4° Eph. pol. 63 (1781

Digitized by Google

Digitized by Google

Eph. pol 4° Zeitung
68

Bavaricum pag. 2770. Gnilsche.

Kollzeichnig wobei die Münchener öffentlichen
Anzeigen eine gute Nachricht (Anzeigeblatt)

Digitized by Google

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 1sten Jäner, 1781.

Zum Neuen Jahre.

Der Gabenspender geb' uns allen, was wir brauchen,
Den Weisen Ruhm, und Brod, den Schällenkranz den Gauchen.

Kriegsnachrichten. Die Feldzüge des Hauses Bourbon werden sich nun theilen, und unter den Angriffen der vertheilten Heere sollen zu gleicher Zeit manche Eilande, und Städte der Britten in den Indien sowohl als Amerika, woran zu London noch nicht gedacht worden war, Todesschreken fühlen, und in die Hände der Eroberer übergehen. Spanische Berichte melden, das man mit Spaniens Macht auf die Eroberung von Pensakola alles Ernstes bedacht seie. Dom Bernard von Galvez hat sich nach Havana begeben, um die Ausrüstung der dasigen Flotte zu beschleunigen. Dom Solano soll hierauf wirklich am 15ten Herbstm. mit 10 Reihenschiffen, und 8000 Mann in diser wichtigen Absicht unter Segel gegangen sein. Ist dem also, so mus in Bälde Nachricht von dem Erfolge diser Unternehmung eintreffen.

Am 6ten dises war Graf von Estaing, nach einem Berichte von Brest, noch nicht in dasigen Hafen eingelaufen. Das Zögern seiner Flotte machet nun alle Planmacher wirre. Einige vermuthen, das Aussenbleiben rühre vom schlechten Winde, oder wohl gar Sturme her: andere geben es der üblen Beschaffenheit der Flotte selbst, welche aus

Digitized by Google

keinen guten Seglern bestehen soll, allein Schuld. Die Sage, das der Graf nach Westindien gerade dahingeschiffet sei, und gar nicht nach Brest kommen soll, erhält sich nicht weniger. Er soll dem Herrn von Guichen nur so weit Geleitschaft leisten, bis er nichts mehr von der brittischen Flotte zu befürchten hat, und denn linksum machen. Die spanischen 6 Reihenschiffe, welche unter Admirale Doz mit dem Grafen von Estaing aus dem Hafen von Kadix ausgelaufen waren, sind am 19ten Wintermon. wider daselbst zurükgekommen. Sie haben die französische Flotte nur 40 Meilen jenseits Kap st. Vinzent begleitet, und sich am 14ten davon getrennet.

Zu Paris will man aber gesicherte Nachricht haben, das der Graf von Estaing, auf erhaltene Nachricht, das der Admiral Darbi nicht weit von der Höhe von Ferrol entfernet seie, den Entschlus gefasset habe, seine Konvoi in Ferrol einlaufen zu lassen, um sich desto besser zur Schlacht herzurichten, im Falle, das der Feind eine wagen möchte.

* Schon sind einige unsrer Herren Kollegen, worunter keine kleine Anzahl Dichter sind, mit einer Schlacht zwischen beiden Flotten, die sich unweit Ferrol aufgestossen sein sollen, der Erwartung des Publikums zuvorgekommen, und haben ein flüchtig Fahrzeug, das Zeuge des blutigen Angriffes gewesen sein soll, mit der wichtigen Depesche nach Kadix einlaufen lassen. So lange aber Tag und Stunde, Ort, und Lage ungenannt bleiben, unterschreiben wir auch der neuesten Neuigkeit, selbst von erster Hand nicht.

Am 4ten dises bewilligte das Unterhaus für die ordentlichen Kösten der Marine fürs Jahr 1781, 386,261 Pf. Sterl. und für Erbauung neuer Schiffe, Ausbesserungen, und ausserordentliche Aufwände 670,016 Pf. Sterl. Wir sehen also des Kriegerischen bei Eingange des Jahres so vil, das wir den Gedanke von Friden gänzlich fahren lassen müssen. Zur Bestreitung der ungeheuren Kriegskosten hat Aengelland wider neue grosse Taxen für dises Jahr zu tragen. Darunter sind:

Eine Auflage von einem Stüber auf jeden Bouteillen-Pfropf, die künftig gestempelt sein sollen, wird gerechnet zu	240000 Pf.
Eine Auflage von 1 Prozent auf alle Obligationen . . .	50000 —
Ein Pf. Sterl. auf jedes Pferd, die Karrenpferde ausgenommen	500000 —
10 Schill. auf jede Dienstmagd	100000 —
5 Prozent auf alle aus der Fremde eingebrachte Kaufmannsgüter	200000 —
	1090000 Pf.

Teutschland.

Ein Projekt, das der Menschheit auch mit seiner Parodoxie Ehre machet! Es gibt gar so seltene Projekte, die ohne Rükficht auf eigen Interesse geschmidet werden, das man beinahe Ursache hatte, alle Projektanten zu verwünschen, oder wenigst alle die neuen, gemeinnüzigen Plane in Verdacht zu ziehen. — Da haben wir nun aber einmal ein Projekt, das keine andere Absicht hat, als der leidenden Menschheit aufzuhelfen! — — — H. G* (wie gerne möchten wir disen Name ganz ausschreiben!) hat folgendes gut gemeinte Projekt entworfen. „Von jeher (sind seine Worte) habe ich es mit Wehmut beklaget, das solche Hunde, die weder zur Jagd, noch zur Sicherheit der Bauern, oder bei der Handirung der Fleischhauer nötig sind, gleichwohl in Städten in grosser Menge geheget, und weit besser, und sorgfältiger gepfleget werden, als es manche Kinder dürftiger Aeltern haben können. Berührte drei Gattungen der Hunde sind, wie es in anderen Provinzen geschieht, billig ausgeschlossen: denn sie sind theils notwendig, theils brauchbar.

Digitized by Google

über Schos- und Haushunde in den Städten, die gar zu nichts dienen, als die Strassen durchzurennen, Leute anzubellen, Tag und Nacht Lärm und Unfug zu machen, auch oft den Dienstboten bei der Herrschaft Verdrus zu machen, dise verdienten aus verschidenen Ursachen eine gänzliche Ausrottung. Da aber dise Kreaturen im Modereiche beinahe allenthalben das Indigenat erhalten haben, und alle Stände theils mehr, theils weniger von diser Laune angesteket sind: so wäre es wenigst löblich, dergleichen in vilem Betrachte Aergernis gebende Kreaturen mit einer jährlichen Taxe zu belegen. Mit gutem Gewissen könnte man für jeden Kopf 5 Thlr. begehren. Ein tiefsinniger änglischer Rechenmeister könnte es spilend beweisen, das Unterhalt, Pflege, und Wartung eines solchen Thieres jährlich unvermerkt weit mehr wegnimmt. Es würde nicht schwer fallen, in den unter kurfürstischer Hoheit stehenden Landen nur bei den Städten 50000 Köpfe anzutreffen; dises zu 5 Thlr. gerechnet machte eine Summe von 250,000 Thalern. Die Anwendung diser Summe fiele wohl nicht schwer. Für — — — für das unglükliche Gera! Ist es nicht schreklich, höchstelende, und von allen Mitteln entblösste Arme ohne alle Hilfe zu lassen; im Gegentheile solchen unvernünftigen Geschöpfen diejenige Pflege zu erzeigen, welche nur Menschen zukommen sollte!„

* Man könnte derlei Einrichtung auch für unser verunglüktes Straubing treffen. Allein die Steuer zu 5 Thlr. scheint uns ein Bischen zu hart. Das menschliche Vergnügen ist doch auch ein Theil von Nothdurft für uns, und der Schöpfer hat seine Schöpfung allenthalben so geordnet, das Nuzen, Nothdurft, und Vergnügen sich stets einander die Hände bieten. Der Türke liebkoset den Katter, und der Karaibe sein Lama, und so hat fast jede Nation sein eigen Lieblingsthier. Ein ander Projekt, villeicht minder anstöslich als dises, möchte sein eine Auflage von einigen Kreuzern für alle in irgend einer Sache des Luxus; das würde mehr einbringen, und weniger Murren erweken: und eine grosse Summe würde gar bald unvermerkt zum Wunder beisammen ligen!

Eine unlängst zu Hildesheim ergangene landesfürstliche Verordnung wider den Gebrauch des Kaffees enthält folgende merkwürdige Stelle: „Eure Väter, teutsche Männer, tranken Branntewein, und wurden beim Biere auferzogen, waren fröhlich, und guten Muths. Dis wollen wir auch. Ihr sollt den reichen Halbbrüdern teutscher Nation Holz, Wein, aber kein Geld mehr für Kaffee schiken; alle Töpfe, vornehme Tassen, und gemeine Schälchen, Mühlen, Brennmaschinen, kurz alles, zu welchem das Beiwort Kaffee gesezet werden kann, soll zertrümmert werden, damit dessen Angedenken unter unsern Mitgenossen zernichtet sei. Wer sich unterstieht, Bohnen zu verkaufen, dem wird der ganze Vorrath konfiszirt, und wer sich wider Saufgeschirre dazu anschaffet, kömmt in den Karren ꝛc.„

Der Kurfürst von Köln hat den Statsminister Freiherrn von Belderbusch zum Oberlandhofmeister an die Stelle des verstorbenen Grafen von Blankenheim ernannt.

Man versichert aus Paris, die Kaiserin Königin habe dem Kaiser in ihrer Krankheit noch einen Brief an Frankreichs Königin diktirt; auch dem Monarchen die Handhabung der guten Harmonie mit Frankreich nachdrüklich empfohlen. Der Kaiser hat auch an den König gleich nach dem Tode seiner Mutter einen langen Brief geschriben.

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben im abgewichenen Monate folgende gnädigste Beförderungen vorzunehmen geruhet: Am 1sten haben Höchstdieselben den d. Z. Abbten des heil. Benediktordens zu Reichenbach in dem vorhin gehabten Prädikate eines kurfürstl. geistl. Rathes, und Obersterbhofkaplans gnä-

Digitized by Google

digst bestätiget: — Den 4ten den Auditor Kaspers des Pfalzgraf-Wilhelm von Pirkenfeldischen Regiments zum wirkl. Hofkriegsrathsjustizrathe — den hiesigen Hofrath von Ekartshausen aber zum Auditor bei gedachtem Regimente ernannt: — ferner haben Se. kurfürstl. Durchl. den ältesten Lieutenant Hainault zum Stabskapitaine bei General von Herold; den ältesten Fähnrich von Perenklau zum Unterlieutenant; und den Unterlieutenant Grafen von Tampieri zum Oberlieutenant bei gedachtem Regimente; — Am 15ten den bisherigen Fähnrich bei Grafen von Wahl Dragonerreg. von Düfrene zum Unterlieutenant bei Pfalzgraf-Max-Zweiprükischem Fusregimente; — Am 18ten den Priester Pachmaier zum Domizellare zu Altenöttingen; — endlich am 19ten den bisherigen Rathsaccessisten bei der kurfürstl. Regirung zu Sulzbach Jakob Freiherrn von Leonrod zum wirklichen Regirungsrathe ernannt.

Die lezthin Nro. 139 mitgetheilte Nachricht von dem Postwagen, der unweit Schobenhausen von Räubern soll angegriffen worden sein, hat sich nicht bestätiget.

Ein altbairischer Neujahrswunsch von einem Liebhaber seiner Nation.

Fort mit Scharr- und Krazfüssen — mit Bükkingen, Knixen, Brustschlägen — und all dem komplimentösen Tone — lügender Schmeichelei! Lasst uns die Brudersprache der alten Baier unsrer Grosältern hören; sie kam aus der Seele Mittelpunkt herauf — Ein Schlag in die Hand war die Bestätigung. Hanns Dollinger Stadthauptmann in M** strich sich zweimal den Kuhelbart, griff Peter Murwiser Schultheissen zu A** bei der Hand, schüttelte sie ihm unter gewaltigem Druke; — und „— Gott gelt dir ein gut künftig Jar, sezt er hinzu, es mag dir und mir wol gesinn; wir wöllen guke Nachbauern sinn, und gut Freunde bleiwen: des leben wir noch eins so lang ... „Auf gut Wort, erwiderte Murwiser, der Himmel mag's fügen. Lebt wohl.„

O Baier, Baier! Wer hat dich die Komplimente der Verschlagenheit, und das Faseln schleichender Verräterei gelehret? — Hast ehemals einen mannbaren, langärmelichten Rok getragen! — und izt!!! Pfui, wo nahmst du die kurze, kindische, schekichte Puppenjake, dise Pinseluniform her? O Teut, und ihr Altväter des Norikums! Ihr Alle — Männer!

Wie gar sehr trügst du dich nicht, Landsmann, wenn du Weisheit wähnest, wo das Genie des Schneiders ein kurzes Fräkchen schürzte? Hör, was dir ein alter teutscher Dichter sagt:

Wer ist ein Esel, und ein Gauch,
Dasselb ist er zu Pareis (im Jäkchen) auch.

Du liebst Veränderung, Boie! Ei so neure dich im Guten. Las meinethalben die Kleider deiner Väter fahren, weil sie dich zuwarm dekten: nur ihre Sitten, ihren Gemütston nimm wider an dich; das wünsch ich dir; — Könnt dir nichts bessers wünschen!

„ Als noch der Schilling, und Schwarzpfennig
„ Landesmünze waren, spricht ein alter Landsmann,
„ gabs gut Bier, und gros Brod, und Wohlfeile
„ segnete das Land. Nun ist's gerade das Gegen-
„ theil. Man schlürft und isst sich Seuchen in den
„ Leib, kriegt Koliken, Gichter, Wassersuchten,
„ goldene Adern, und Podagras, und serbet über
„ den Produkten seines Landes ab! „ — Ist aber nur die Sprache des filzichten Alten. Karl Theodor gibt uns die Zeiten der Schillinge, und Schwarzpfennige wider, wenn nur des Himmels Gunst mitwirkt. Drum, Brüder, lasst das unser vereinigt Gebet sein:

Gut bairisch Bier, gros bairisch Brod
Ein Herz voll alter Ehrlichkeit
Las werden uns, o Herre Gott!
Genädig, dise Jahreszeit!

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 2ten Jäners, 1781.

Kriegsnachrichten.

Gibraltar. Nach änglischen Berichten iſt diſe Feſtung noch lange nicht geſinnet, zu erhungern, oder dem Feinde ein gut Wort zu geben. Einige Kaufleute von Gibraltar haben Mittel und Wege gefunden, auf einer Seite, woran kein feindlicher Scharfſinn gedacht hat, ſo vil ſie wollen, Proviantſchiffe hereinzubringen, und die Belägerten reichlich zu verſehen. „Die ſt. Karls Schanze, womit ſich die Spanier ſo breit machten, wäre, ſagten ſie, ein rechter Spas für ſie. Denn 1) wüſten ſie gar nicht, wo der Feind damit hinaus wollte, indem er der Feſtung um kein Haar mehr Abbruch thun könnte; und 2) wäre das eine wahre Mausfalle für die Spanier, wo ihrer ſo manche den Tod fänden: Es wäre nur liebe Luſt zuzuſehen, wie die guten Männchen drunt im Thale, welche wie die Maulwürfe aufwühlten, und um ſich ſcharrten, einer nach dem anderen daniederpurzelten, und den übrigen Kameraden das Nachfolgen verleideten. Doch in einem Paar Tage ſollte es auch mit dem ganzen tollen Gegrabe zu Ende gehen. Man würde ſich Mühe geben, den ganzen Ameiſenhaufe zu zerſtören, und denn ein Paar Mörſer hinpflanzen, um den Einfall, jemals wider da aufzuſchanzen, den Spaniern auf Ewigkeiten zu vertreiben.

* Die Madriber Zeitung vom 7ten Chriſtm. ſagt gerade das Gegentheil von dem, was die Londner unterm nämlichen Datum erzählet. Dort wird der Feſtung aus der Batterie mit fernerer Feindſeligkeiten gedrohet, und hier wird alle dem Zappeln der Spanier mit Kaltblütigkeit gefrözet. Wir müſſen alſo den Ausſchlag vom Frühjahre erwarten.

Digitized by Google

Amerika. Die feindlichen Heere daſelbſt müſſen nicht vil ernſthaftes für diſen Winter im Sinne haben, indem ſie ſich die Zeit mit Scherzen, und Kurzweilen vertreiben. In Neuyork iſt eine Schaubühne erbauet, und im abgewichenen Monate bereits zum Winterabendzeitvertreibe eröffnet worden. Dabei iſt aber der Menſchenliebe nicht vergeſſen worden: denn was für die Entree einkömmt, wird für die Waiſenkinder von der Armee verwandt. — Auf Rhodeisland hat man ſich kriegeriſche Beluſtigungen gewählet: Am 9. Weinm. wurde zu Niewport ein verſtelltes Treffen zwiſchen einer Abtheilung königl. franzöſiſcher Truppen, und dem Kontinentalregimente des Oberſten Green zu groſſem Vergnügen unzähliger Zuſchauer gehalten. Die daſelbſt ligenden Truppen geſtehen freimütig, das diſes ihr erſtes Treffen war, das ſie noch in diſem langwirigen Feldzuge gelifert hatten. Aber im künftigen Jahre ſolls Ernſt über Ernſt werden. In diſer Gegend alſo ſcheint keine Beſorglichkeit von feindlichen Angriffen nahe zu ſein.

Auf den Meeren iſts aber nicht allenthalben ſo unterhaltlich. Auf der Höhe der Inſel Wight ſind zwei beträchtliche franzöſiſche Kaper, eine Komteſſe, und eine Marquiſe, von denen ſich jene die Bizantinerin, und diſe von Seignilay ſchrib, von den Britten aufgebracht, und nach einem dreiſtündigen Gefechte erobert worden. Die Komteſſe hatte 20 Zwölfpfündner, und 143 Mann; und die Marquiſe 20 Neunpfündner, und 150 Mann am Borde, und beide kamen von Havre de Grace. In der Gegend von Plymouth iſt ebenfalls ein franzöſiſcher Freibeuter von 16 Vierpfündern, und 72 Mann aufgefangen worden. . . . Allein auch die franzöſiſchen Kaper wiſſen aufzufangen. Einer derſelben iſt unlängſt mit 2 reichen änglischen Beuten zu Dünkirchen eingekommen. Es ſind 2 Transportſchiffe von dem Geſchwader unter Bedekung des Admirals Hood, eines von 400, und das andere von 600 Tonnen, beide mit Kriegs- und Lebensvorrathe befrachtet. Der nämliche Kaper hat auch 3 andere brittiſche Fahrzeuge erobert: aber ſie nach geſchehener Räumung in Brand geſtekt.

* Wir ſezen ein Paar Räſonnements über die Fortſezung des gegenwärtigen Krieges aus zwei änglischen Korreſpondenzen hieher, die jedem Statsklugen willkommen ſein müſſen. — Ein Korreſpondent behauptet: „Wenn die bilen Millionen, um die die Nationalſchulden diſes Jahres vermehret werden, zu einer ernſthaften, und nachdrüklichen Fortſezung des Krieges, ſtatt zur Ausſpikung der Börſen der Geldwerber, Steuereinnehmer, Kommiſſarien ꝛc. welche alle Freunde der Miniſter, oder Söhne, Neffen, und Vettern der Freunde der Miniſter ſind, verwandt werden würden, ſo würden wir den amerikaniſchen Zwiſtigkeiten in dem künftigen Feld- und Seezuge bald ein Ende ſehen. Das Haus Bourbon hat nun eingeſehen, das es ſich zum Misvergnügen ſeiner Unterthanen in ein Geſchäfft und einen Krieg eingelaſſen habe, wobei es keine Seide ſpinnt, ſondern der wegen ſeines ungeheuren Aufwandes tief in ſeine Finanzen greift. Und da nichts als die Reihe von Fehlern, die unſre Miniſter begiengen, ſelbes auffodern konnte, ſich in die gegenwärtigen amerikaniſchen Händel zu legen, ſo würde es bald andere Seiten aufziehen, wenn es ſähe, das das brittiſche Miniſterium den Krieg mit Ueberlegung, Ernſt, und Vortheil führte „. — Ein anderer drükt ſich alſo aus: „ Wenn die Miniſter ſeiner Majeſtät nicht beſſer für das Kabinet als für das Feld, um Großbrittaniens Angelegenheiten zu führen, geſchaffen ſind, ſo wird der Tod der Kaiſerin Königin nicht von ſo günſtigem Erfolge für diſes Reich ſein, als man durchgehends daſelbſt dafür hält: denn es wird etwas von den Talenten eines Burleigh erfodert, um ſich diſen Fall zu Nuzen zu machen, und dem unruhigen Hauſe Bourbon für ſeine abtrinnige De-

zwischenlegung in den Zwist mit unsren Kolonien Beschäfftigung im Teutschlande geben. „ . . . Ob dise Räsonnements gut sind, werden wir aus den Debatten der lezteren Parlementssitzungen sehen, die wir nächstens liefern werden.

Teutschland.

Dresden, den 17ten Christmon. Auf Sr. kurfürstl. Durchleucht gnädigsten Befehl ist heute am Hofe wegen erfolgtem Hinscheiden der weil. allerdurchleuchtigsten Kaiserin Königin die Kamertrauer auf 6 Wochen angeleget worden.

Zu Lutry einem schweizerischen Fleken im Pais de Vaud hat sich ein Unglük zugetragen, das einem die Vorsicht mit Schusgewehren neuerdings empfehlen mus. Ein Mann, der von der Jagd nach Hause kam, stellte seine *geladene* Flinte in die Kamer, wo seine Schwester eben einen Knaul Zwirn, der sich um den Hahn der Flinte gewikelt hatte, losmachen wollte. Sie zog den Faden an, und unvermerkt auch den Hahn; das Gewehr gieng los, und die Kugel ihr in die Brust. Sie sank Augenbliks todt zur Erde.

Auf der lezten Basler Messe wurden einem Kaufmanne von einem Krämer aus Skapins Handelsschule gegen 6000 Livres Waaren abgehandelt, die er nun, wie jener hat, in ein eigen Kästchen, das er zu dem Ende mit sich brachte, paken, und ihm nach dem Gasthofe für Bezahlung bringen sollte. Als der Kaufmann kam, entschuldigte sich der Krämer, das es noch zufrühe wäre, indem sein Wexel erst einige Stunden später eintreffen würde. Indessen unterhielt er den Kaufmann, der das Kästchen auf den Tisch gestellet hatte, so wohl, das ein anderer Untermäkler, der auch auf dem Zimmer sich befand, das Kästchen flugs mit einem anderen verwexeln konnte, ohne von jenem bemerket zu werden. Der Kaufmann gab nach einer höflichen Konversation seinem Träger draussen das Kästchen wider, und wollte damit nach Hause; als dem Träger auf einmal ein Skrupel über die ungleiche Schwere des Kästchens kam, den er sogleich entdekte, und jener nicht überflüssig fand. Sie kehrten eilends zurüke, öffneten das Kästchen in der Gegenwart des Krämers, und seines Gesellen, und fanden Holz und Stein, und dergl. in fein weisses Papier gewikelt. Jene wollten entfliehen; allein sie wurden sogleich erwischet, festgesezet, und sind nun vor ohngefähr 14 Tagen auf die Galere geschiket worden. Der Kaufmann heist Bochet aus Lothringen.

Vermischte Nachrichten.

Ausser den Geschenken, die der Kardinal Herzan im Namen weil. der Kaiserin Königin austheilen liess, hat er auch 300 Dukaten an die Sekretärs der Breven, und 100 Dukaten an die Sekretärs der Breven ad Nubes zur Belohnung fürs Schreiben der Wahlbreven gesandt, welche für die Coadjutorien von Köln, und Münster zum Besten des Erzherzog Maximilians ausgefertiget worden sind. Die Offiziers der Datarie haben ebenfalls für das Schreiben der Bullen in Betreffe der beiden gedachten Kanonikate 300 Dukaten erhalten.

Zu Florenz ist die Trauer für weil. die Kaiserin Königin auf 6 Monate angeleget worden.

Zwischen dem Herzoge von Bourbon Sohne des Prinzen von Conde, und der Herzogin seiner Gemahlin ists nun zur völligen Trennung gekommen. Die Herzogin, welche längst schon immer in Uneinigkeit mit ihrem Gemahle gelebet hatte, lebt künftig ganz abgesondert, und das Haus Conde zahlet ihr 300000 Livres jährliche Renten. Der Herzog ist 24, die Herzogin 30 Jahre alt, sind seit 10 Jahren verehlicht, und haben zusammen einen Prinzen erzeuget, welcher acht Jahre alt ist.

Hr. Pelletier zu Paris hat ein Mittel erfunden, den Läufen der Flinten und Bixen eine durchgehends gleiche Dike zu geben; wie auch durch einen Druk des Daumens allein

sie auf- und abzuspannen, so das sie nicht losgehen können. Diſe Mittel ſind auch bei Soldatenflinten leicht anzubringen, und verurſachen keine groſſe Koſten.

München.

Von Straubing erhalten wir unterm 24ſten des v. M., das die freie Reichsſtadt Augsburg vergangene Woche 1800 Fl. mildthätige Beiſteuer an den daſigen Magiſtrat zur Hilfe der durch lezte Feuersbrunſt verunglükten Einwohner eingeſandt habe, mit dem freundſchaftlichſten Beiſaze, der Beitrag würde noch erheblicher geweſen ſein, falls nicht das arme Gera gleicher Hilfe bedürftig geweſen wäre. Wir erſtatten im Namen unſrer bedrängten Landesleute tauſendfältigen Dank für die groſſe nachbarliche Gutthätigkeit!

Burghauſen, den 23ſten des v. M. Gegen das Ende der vorigen Woche hatte man auf unſrer Salza eine traurige Begebenheit zu ſehen, die einen jeden warnen ſollte, auf Flüſſen auch mit Nachtheile ſeiner Bequemlichkeit das Sichere zu wählen. In der Gegend von Laufen hat der Flus einen ſogenannten Tümpfel. Ein Schiff, das von Salzburg herabfuhr, und von einem einzigen Schiffer regiret wurde, gerieth unverſehens nahe an die gefährliche Gegend, und wurde von dem Strome ſo heftig hinangeriſſen, das der Schiffer mit aller Anſtrengung ſeiner Kräfte nicht widerſtehen konnte. Zum Unglüke befand ſich auf dem Schiffe eine Kutſche: in diſe ſezten ſich einige von der Reiſegeſellſchaft, um der Strenge des Froſtes einigermaſſen zu entgehen. Unfähig in der Eile aus dem geſchloſſenen Wagen ſich herauszu arbeiten, wurden ſie ſammt dem Schiffe, das durch die Oeffnung, die ihm der Stos an einer Klippe verurſachet hatte, ſchnell Waſſer empfieng, ein Raub der Wellen.

Für Gelehrte.

Aufblühende Genies zu ermuntern, an Werken des Geiſtes, ſowohl in gebundener, als ungebundener Rede, ihre Kräfte zu verſuchen, und diſe vaterländiſchen Gegenſtänden, und einem gemeinen Sammelplaze allda zu weihen hat die kurpfälziſche teutſche Geſellſchaft zu Mannheim ſich entſchloſſen, einige Uebungs- oder Ehrenpreiſe, welche in göldenen Denkmünzen beſtehen, auf Gedichte und proſaiſche Aufſäze auszuſezen, und ſolche von 3 zu 3 Monaten auszutheilen; auch, wenn nicht das Gegentheil verlanget wird, jedesmal den Name deſſen, der eine Preismünze erhalten hat, bekannt zu machen. Die erſten diſer Preiſe ſollen ſchon im nächſtkünftigen Oſtermonate ausgetheilet werden, und zwar 1) dem beſten Gedichte, in dem ein vaterländiſcher rheiniſcher Gegenſtand, oder eine merkwürdige Gegend in den, den Rheinſtrom begränzenden Ländern, beſungen wird: 2) dem in Proſa verfaſſten Aufſaze, welcher ſich durch ſeine richtige, ſchöne Schreibart vor anderen auszeichnet, und welcher oder eine edle Handlung, die ſich in den rheiniſchen Gegenden eräugnete, lebhaft darſtellet, oder eine vollkommne Lebensbeſchreibung eines Pfälzers oder Rheinländers von Verdienſte, er ſei aus dem höheren oder nidrern Stande, liefern wird. Sie ſchreibt den Verfaſſern weder den eigentlichen Umfang ihrer Arbeiten, noch die Art der Behandlung vor. Nur erinnert ſie, das die Richtigkeit, und Schönheit der Gedanken, und des Ausdrukes ſie in Beſtimmung des Werthes der Preiſe hauptſächlich lenken werde, die nach der Würde deſſen, was man ihr vorlegt, abgemeſſen, auch dabei Rükſicht genommen werden wird, in wie weit die Gegenſtände mehr oder weniger erſchöpfet ſind. Sie verbittet ſich daher alles zu umſtändliche mit unerfoderter, kritiſcher Schulgelehrſamkeit angefüllte: weil diſes dem Zile, Aufklärung und guten Geſchmak weiter auszubreiten, und die Wiſſenſchaften populärer zu machen, gerade entgegenſtände. Sollte ein Pfälzer einen anderen reizenden poetiſchen, oder proſaiſchen Aufſaz über einen Vorwurf, der nicht einheimiſch wäre, einſchiken; ſo wird die Geſellſchaft ſolches ebenfalls mit Danke annehmen, und auf eine ſchikliche Art zu belohnen ſuchen. Die Perſonen, welche um die geſezten Preiſe ſich bewerben wollen, werden gebeten, ihre Aufſäze an Herrn Regirungsrath von Weiler dem jüngeren, Vorſteher der kurpfälziſchen teutſchen Geſellſchaft längſt gegen das Ende des Märzens 1785 einzuſenden.

Digitized by Google

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 3ten Jäners, 1781.

I. Mieth- und Feilschaften.

In der Weinstrasse ist ein eingerichtetes Zimmer vornheraus täglich zu vermiethen; im Zeitungsk. kann man das Weitere erfragen.

Es ist ein eingerichtetes Zimmer und Kammer mit oder ohne Kost täglich zu beziehen; das Mehrere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Es ist zu Osterhofen ein Haus mit der Bräugerechtigkeit täglich zu verkaufen. Der Preis ist 1300 Fl.

In der Schwäbingergasse unweit der Residenz ist auf Georgi eine ganze Wohnung zu verlassen; das Mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist ein mit Perlemutter eingelegter, mit einem philegranenen Kreuze, Ablaspfennig, und derlei Untermerkeln versehener Rosenkranz von den PP. Franziskanern bis in das Bitterichregelhaus verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. einzulifern.

Den 26. verw. Mon. ist eine porzelanene Dose, mit einem vergöldeten Reife, und voll Tabak angefüllt, in der Kirche der PP. Augustinern verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, beliebe solche der Kerzlerin bei den PP. Augustinern zu überbringen.

Den 30. vorigen Monats ist von einem Geistlichen eine neue Haube von schwarzen Samet, in der Weinstrasse verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, wird ersucht, gegen eine Belohnung selbe dem Z. k. einzuhändigen.

In der Weinstrasse ist ein französischer

grosser Schlüssel gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren, kann solchen im Zeitungsk. abholen.

Es hat ein Fuhrmann einen mit Kleidung und Hemdern versehenen Reisbündel, welcher einen Weisgärbergesell zugehöret, verloren; derjenige, welcher selben gefunden, oder hievon einige Nachricht anzugeben weis, wird ersuchet, solchen dem Zeitungsk. einzuliefern.

Am Neujahrstage Abends ist bei Hofe ein Bracelet von Stahl und goldenen Perlen verloren gegangen; der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Rekompense dem Zeitungsk. zuzustellen.

Es hat ein armes Weib etliche Briefereien, und Schriften verloren; der Finder wird gebeten, selbe der Kerzlerin bei den PP. Augustinern einzuliefern.

Es ist im Schrammengäßchen ein kleiner semmelfarber Mopperl mit geschnittenen Ohren verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

III. Vermischte Anzeigen.

Mad. Dargentieux Marchande de Paris, extrémement bien assortie en toutes Especes de Marchandises de modes, du dernier goût.

Es ist allhier angekommen Madame Dargentieux, vornehme Modehändlerin, welche die Ehre hat mit vilen auserlesenen neuen Hauben nach Gusto, dann Bouquetter von bester Gattung, schöne neue Modebänder, neuesten Flor von sehr schönen Geschmak, sich aufs beste zu rekommendiren. Logirt in der Löwengrube bei Hrn. Kaufmann Fischer über 2 Stiegen.

Nachricht an das Publikum.

Die durch einen Donnerstreich in die Asche gelegte Wagnerbehausung in der kurfürstlichen Hofmark Forstenried nächst München, ist von der löbl. Grundherrschaft dem Stift und Kloster Polling vom Grunde aus neu aufgebauet, und zur Bequemlichkeit eines Wagners Professionisten hergericht. Hiebei sind auf einen guten Viertelhof Feld, und Wiesgründe vorhanden, worauf Leibsgerechtigkeit bestanden wird. Die landesfürstl. Hofanlagen betragen mit Einschlus des ordinari Scharwerkgelds jährlich 4 fl. 58 kr. 3 pf. und die einfache Steuer bestehet nur in 28 kr. 2½ pf. Wer also Lust hat, dises zum freien Verkauf feilstehende Wagnergütl, besonders wenn es ein gelernter Wagner ist, dem es am Werkholze, wegen des zunächst entlegenen Forsterrieder Forst, nicht gebricht, an sich zu bringen, kann sich bei der Grundherrschaft, dem löbl. Kloster Polling melden. Aktum den 30sten Christm. 1780.

Kurpfalzbairisches Hofmarksgericht Forsterried.

Jakob Gaddum von Mannheim, Faktor der kurfürstlich-pfälzischen privilegirten Cids und Cotton-Fabrike in Heidelberg, wird das erstemal mit einem kleinen Lager von Waaren, welche in bemeldter Fabrike verfertiget, künftige Münchner H. drey König Dult beziehen, und das Gewölb bei den Hrn. Johann Michael, scherzerische Erben, oder Hrn. Sauer in der Kaufingergasse haben. Er hat also die Ehre, den sämmtlichen Herren Kaufleuten davon behörige Nachricht zu gegeben, und bittet um ihren geneigten Zuspruch — In obigem Gewölbe sind auch von der kurfürstlich-pfälzischen Frankenthaller-Porcelaine-Fabrike verschiedene schöne Waaren, als Figuren, Gruppen, Dejeunes, Kaffee und Thee Servise, Potpourris ꝛc. zu haben, welche in billigen Preisen allen respect. Herren Liebhabern ergebenst angebothen werden.

Herr Franz Christoph Koch, Tabakfabrikant von Wiesloch, verkauft in künftiger H. drey König Dult, in Magazin bei Herrn Albert in der Kaufingergasse, und in der Boutique bei Herrn Apotheker Würz, in der Rosengasse frisch angekommen theils Holländer, und Strasburger nebst anderen Sorten Tabak um billigen Preise.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamte allhier werden den 22ten und 23ten dis Monats die im Jahre 1779 von den Monaten Septemb. und Oktob. ligengebliebene Pfänder falls man solche den 17ten dis zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an dem Meistbietenden verkauft werden; alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 2ten Jäner, 1781.

Kurfürstl. gnädigst-privilegirtes Versazamt allda.

Auf dem Kreuze im neuen Weberhause über drei Stiegen gibt eine Person die Kost über die Gassen, um billigen Preis; verspricht gute Bedienung.

Bei Franz Anton Thaler Handelsmann nächst dem Russinithurme sind abermal frische Austern angekommen.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Erwinn von Steinheim, ein Trauerspiel in fünf aufzügen, 8. 1780. 15 kr. Albert der Dritte von Baiern, im Originale ein Singspiel in fünf Aufzügen, 8. 1781. 20 kr. Agnes Bernauerin, ein vaterländisches Trauerspiel in fünf Aufzügen, gr. 8. 1780. 30 kr. Nicht mehr als 6 Schisseln, ein Lustspiel in fünf Aufzügen, 8. 1780. 20 kr. Lebens- und Regirungsgeschichte des izt glorreichregirenden Papstes Pius des Sechsten aus ächten und bewährten Quellen zusammgetragen, 1ster Theil, 8. 1781. 54 kr. Commentarius oder Denkbuch und Erklärung, was der Reichstag sei? Untermengt mit einem Etwas für alle, betrachtet in allen seinen Bestandtheilen und innerlichen Verfassung, einem jeden Publicisten zum Gebrauche und Unterricht herausgegeben von einem teutschen Patrioten, 4. 1780. 1 fl. 30 kr. Des höchwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Friderich Karl Joseph, Erzbischofen und Kurfürsten zu Mainz Hirtenbrief, oder einstweilige Verordnung für die im Mainzer Erzbistume befindlichen Stiftsgeistlichen, 4. 1780. 30 kr. Meßgebether, welche in sich halten die Hauptgrundsäze, die Gebothe und Sittenlehren des katholischen Glaubens, 18. 1780. 6. kr. Schönberg (Matth. von) kurzgefasste biblische Geschichten, zum gemeinnüzigen Gebrauche, 8. 1780. 24 kr. Die Vorbothen des neuen Heidenthums, und die Anstalten, die dazu vorgekehret worden, 2 Theile, 8. 1781. 1 fl. 12 kr. Situation politique actuelle de l'Europe, considerée relativement a l'ordre moral pour servir de Supplement à l'ordre de moral, 8. 1781. 30 kr.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Portraits Sr. Majestät des Kaisers Joseph des Zweiten, der russischen Kaiserin Katharina die Zweite, und des Königs von Preussen, alle zu Pferd, gezeichnet von J. A. Friderich, jedes Stük 24 kr. Flexiers von Reval, philosophischer Katechismus, oder Sammlung von Beobachtungen, wodurch die christliche Religion gegen ihre Feinde vertheidiget wird, ein nüzliches Werk für diejenige, welche sich vor der Seuche des heutigen Unglaubens zu verwahren suchen, und besonders für Geistliche, denen die Erhaltung des Glaubens anvertrauet ist, aus dem Französischen, 2 Theile, gr. 8. 1781. 2 fl. 30 kr. Die augenscheinlich vorgestellte Gewissheit der christlichen Religion in sich selbst betrachtet, von Hrn. le Tourneur, 8. 1781. 18 kr. Des hochwürdigsten Fürsten Friderich Karl Joseph, Erzbischoffen zu Mainz ꝛc. Hirtenbrief, oder Verordnung für die im Mainzer Erzbistume befindlichen Stiftsgeistlichen, 4. 1780. 30 kr. Väterliches Testament, oder Ermahnungen eines Vaters an seine Kinder, aus dem Französischen des Hrn. Pallas, 2 Theile, 8. 1781. 1 fl. Die Witterungslehre aus Beobachtung, eigener Erfahrung, und fremden Wahrnehmungen, für den Landmann aufgesezt von J. G. Werenberg, 4. 1780. 24 kr. Mederer J. N. de veteri Aureato, Praelusio academica, 8vo 1780. 12 kr. Phisikalische und moralische Unterhaltungen für die Jugend, teutsch und französisch, 1781. 54 kr. Der Erfolg grösser als die Erwar-

tung ein Luſtſpiel. Eine wahrhafte Geſchichte, 1781. 15 kr. Nicht mehr als 6 Schüſſeln, ein Familiengemälde in 5 Aufzügen, 1781. 20 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 28. Chriſtm. Hr. Dammerer, Bürgermeiſter von Aibling. Den 29. Hr. Braun, Bierbräu, mit deſſen Frau, von Holzkirchen. Den 1. Hr. Schreiner, Rauchhändler, mit 1 Bed. von Augsburg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 28. Chriſtm. Titl. Frau von Habenſchaden, Regierungsraths Wittwe von Neuburg mit deſſen Stubenmagd. Den 29. Hr. Lauer, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Tirrinanzi, Kaufmann von Mainz. Madam Seeſſert mit 2 Conſ. von Stuttgart. Herr Borgnis mit 1 Conſ. Kaufmann von Mainz. Hr. Mair, und Hr. Manner Kaufl. von Augsburg. Den 30 Hr. Eichberger, Kaufm. von Mainz. Mad. Theri. Handelsfrau von Mannheim. Hr. Ek, Kaufm von Straßburg. Den 31. Hr. Röbel, Kaufm. v. Rheims. Hr. Gabbau, und Hr. Joſeph Kaufl. v. Mannheim.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Zahn, in der Weinſtraſſe.

Den 30. Chriſtm. Titl. Hr. Baron Welten, Oberſtallmeiſter zu Freiſing, mit Bed. Frau v. Hannſpach, mit 2 Conſ. von Regensburg. Den 31. Hr. Banchier, mit 2 Conſ. Kaufleute, von Augsburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 29. Chriſtm. Titl. Hr. Baron von Hak, Oberjägermeiſter von Mannheim, mit deſſen Bedienung. Titl. Hr. Graf von Winkelhauſen, kurpfalzbairiſcher General, mit Bedienung. Den 30. Hr. Fontaine, Bücherhändler, von Mannheim. Den 1. Jäner Hr. Ballier, und Komp. Negotiant, von Wirzburg. Hr. von Robinique, von Salzburg.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 29. Chriſtm. Hr. Kelle, Oekonomieadminiſtrator, mit deſſen Frau, von Ingolſtadt. Madam Hagen, Porzelanhändlerin, von Regensburg. Hr. Morell, Buchdruker, aus Frankreich. Den 30. Hr. Weizenfeld, Hr. Hartmann, und Hr. Quiner Kaufl. von Augsburg. Hr. Pluvinage Kaufmann v. Mannheim. Den 1. Jäner, Hr. Schmezer, Kaufmann mit Hrn. Sohn von Augsburg.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 30. Chriſtm. Hr. Fornie, Kaufm. mit 1 Conſ. von Augsb. Den 1. Jäner, Titl. Hr. Klögl, Gerichtſchreiber, mit deſſen Gefolge, von Erding.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 29ſten Chriſtmon. Hr. Wirth, von Forſting. Den 30. Hr. Wagner, und Hr. Seidl, Kaufl. Hr. Neuswirt, Geiſtlicher, von Wien. Den 1. Jäner Hr. Parawiſo, mit deſſen Frau, und Hrn. Schwager. Hr. Heiſs, mit deſſen Hrn. Sohn, Kaufl. von Augsburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 23 Kinder gebohren worden.

In der Garniſonspfarre.

Den 27. Chriſtm. Fr. Anna Maria Rutmairin, Artillerie-Lieutenants Wittwe, 70 J. a. Den 28. Johann Zeiſelmair, Invalid, 70 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 27. Chriſtm. v. dem Hrn. Zwürgmeiſter, in der mareſchen Burg, ein K. 3. Woch. a. Den 28. Ludwig Brandſtätter, Gärtner, vor dem Iſarthore, 70 J. a. Den 31. von einem Tagwerker auf dem Lehel, ein K. 14. T. a. Den 2. Jän. Titl. Hr. Joh. Georg Unertl, Pflegsverweſer, von Mamburg, auf dem Anger, 48 J. a. Benedikt Heis, Hofzimmermeiſter, auf dem Plätzchen, 76 J. a. Des Anton Huber, Tagwerkers Weib, auf dem Lehel, 32 J. a. Von einem Tagwerker, allda ein K. 3/4 J. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 28. Chriſtm. von einem Bräuer in der Neuhauſergaſſe ein K. 3/4 J. a. Von einem Maurer, in dem Thale, ein K. 5/4 J. a. Den 29. der hochw. Hr. Andreas Waſtian, Kapellan, in dem Joſephſpitale. Den 30. Maria Anna Löwinn, ledigen Standes, auf dem Rindermarkte, 60 J. a. Den 2. Jän. von einem Titl. Hrn. Salzfertiger in der Sendlingergaſſe, ein K. 3/4 J. a. Von einem Hrn. Chirurgus auf der Hundskugel ein K. 1/2 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 30ten Chriſtmonats, 1780.

	Von beſter		Mittel-		geringſter Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	30
Korn	6	15	6	—	5	30
Gerſten	6	15	6	—	5	40
Haber	4	15	4	—	3	45

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 4ten Jäners, 1781.

Parlementsdebatten im Londner Unterhause als ein wichtiger Beitrag zur gegenwärtigen Kriegsgeschichte.

Der 27ste Wintermon. war abermal jener kritische Tag, an dem sich die Herren vom Hause zanken, und auf die schimpflichste Art von Sprechfreiheit mishandeln sollten. Hr. Kooke schlug dem Unterhause vor, das man dem Lord Kornwallis wegen dem Kambder Sige Dank schreiben, aber um alle Eifersucht zu vermeiden den Lord Klinton wegen der Eroberung Charlestowns mit in die Adresse einflikken sollte. Als er das Dankschreiben wörtlich herabgelesen hatte, nahm Lord Townshend das Wort, und betheuerte, das er, obschon kein Freund der Ministerialpartei, und dem amerikanischen Kriege zuwider, dennoch verdienten Generälen ihr Lob nicht verweigern wollte: doch verbat er sich einige Worte: z. B. wegen dem wichtigen Dienste, den Lord Klinton durch Eroberung der Stadt dem Vaterlande erwiesen, und wegen dem grossen Sige, den Kornwallis zu Kambden erfochten hätte ꝛc. aus dem Schreiben, worin ihn auch Lord North belobte, und unterstüzte. Da verthat aber Hr. Wilkes das Ganze wider, indem er den Antrag ohne weiteres verwarf, und auf die Ungerechtigkeit des Krieges, und die Ruhmlosigkeit derer, die sich dazu brauchen liessen, aus vollem Halse schimpfte. „Dem Kornwallis würde er Zeitlebens nicht danken, sagte er, als welcher selbst ehevor den Protest gegen den Krieg mit unterzeichnet hätte.„ Lord North vertheidigte dessen abgeänderte Gesinnung — und nun stand

abermal ein Verbesserer des Antrags in der Person des Lord Beauchamp auf, und verlangte, den Admiral Arbuthnot im nämlichen Schreiben ja nicht zu vergessen, als der auch bei Charlestown maker mitgearbeitet hätte. Da wars gar aus: izt richtete sich Sir Karl Bunbüri auf, schimpfte auf das Dankschreiben, und wollte schlechterdings die Worte: „Rebellen, wichtige Dienste ꝛc. wegwissen: — gleiches befluchte Sir Mawbei in einer gewöhnlich langen Rede, worunter gehustet, geräuspert, und geschneizet wurde, und als er auf das Parlementsglid Sir Hugh Palliser zu sticheln [illegible]ng, wurde mit Macht geschrien: Zur Ordnung, zur Ordnung. — Karl Fox behauptete nun mit Wärme, das nichts gegen Parlementssitte gesagt worden wäre: Mawbei gewann also wider Muth, und wollte fortfahren, als der Sprecher wider mit seinem zur Ordnung dazwischen kam. Izt wars am rechten Punkte. Hr. Rigbi schimpfte in allem Ernste gerade heraus auf Macobei, als der sich mit Schweinemästen reich gemacht, und längst verdienet hätte, wegen seinem dummen Geschwäze aufs Maul geschlagen zu werden. Der kam aber eben recht, um von Hrn. Fox und Townshend sauber in die Wette zerschimpfet, und zum groben Kerl herabgemacht zu werden. Der Sprecher konnte erst nach einem Paar Stunden dem Wortwexel ein Ende machen. Abends um 9 Uhre kam man wider auf den Antrag zurüke, und diser wurde sammt Beilagen an Klinton und Arbuthnot durch Mehrheit bewilliget, wonach man aufbrach.

Am 28sten beschwerte sich Hr. Hussei gar sehr über die ausschweifenden Geldbewilligungen zum Unterhalte der Armee im nächsten Jahre. „Wir, sagte er, sollen 4 Mill. als gewöhnliche, und 2 Mill. 300000 Pf. Sterl. als ausserordentliche Kosten für die Truppen; 1 Mill. für die Artillerie; 1 Mill. als eine Kreditbewilligung für den König, und 1 Mill. für unvorgesehene Fälle begnehmigen. Ist dis nicht eine ungeheure Summe von 9 Mill.? — Ohne des Seewesens, der Hauptsache, zu gedenken? Gestern Abends schrie jemand die alte römische Maxim aus: Delenda est Carthago! — und sein Carthago war die französische Seemacht. Wie kann aber das geschehen, nachdem sich binnen 2 Jahren unsre Flotte nur mit 2000 Matrosen vermehret hat? Man mus also dise ungeheuren Summen noch einmal übersehen, um villeicht etwas für die Marine abzurechnen. — — — Hr. Klerke unterstüzte ihn: aber Hr. Jenkinson rechtfertigte die Regirung; und bewis die Noth, in Westindien sowohl, als gegen Washington vile Truppen zu halten, und sezte hinzu, das die grossen Handgelder, welche man bei Anwerbung der Miliz im Königreiche gäbe, Ursache wären, das man noch grössere ungewöhnliche Handgelder für die Feldregimenter nötig hätte, woraus denn die Grösse der benötigten Summe entstände. Das war eben Wasser auf des losen Townshends Mühle; diser raffte sich auf; und beschuldigte das Ministerium einer Unklugheit in Bedienstungen, wovon er Beispiele anführte, — beschuldigte selbes, das es ansehnlich Geld für Amerika zu fodern beliebte, ohne die Stärke der dasigen Truppen anzumerken — beschuldigte es, das es die für Westindien und Amerika bestimmten Kriegsvorräthe von den Spaniern hätte wegnehmen lassen ꝛc. Lord North muste izt wider das Ministerium vertretten, und sagte, die Truppen aus Amerika zurükenehmen, würde eben der Wunsch der Bourbonier sein. General Bourgoyne war taub dagegen, und widerholte alles Geschimpfe, und sezte auch von dem Seinigen hinzu, das man die Armee und die Offiziers, welche bei Saratoga gefangen worden wären, und worunter die bravesten Krieger wären, so lange in der Gefangenschaft lasse, ohne sie statt aller der neuen Rekruten, auszu-

zweifeln. Lord Mahon ſtand nach ihm auf, konnte vor eitel Vorwürfen kaum zu Athem kommen: „ — Das die Anzahl der Einwohner des Königreiches während diſem unglüklichen Kriege ſchon um 1,800000 Seelen abgenommen hätte; — das die Amerikaner, derer Bezwingung man für ſo leicht gehalten, izt furchtbarer, als Anfangs, wären; — das ſie ihr Papirgeld 40 gegen 1 weniger, als es ausgelifert worden, heimgefodert hätten; — das der Verluſt auf jene gefallen wäre, welche den Schade leicht wider erſezen könnten, ohne dagegen zu murren; — das bei Abnahme der Bevölkerung die Taxen dem Reſte immer beſchwerlicher fallen müſten, und ſchon Kopf in Kopf gerechnet 1 Pf. Sterl. jedes einzelnen Auflage wäre; — das man ſich mit der brittiſchen Oekonomiſterei falſch brüſte; — man ſollte dem Finanzer Neker folgen, der mit einem Striche 304 Penſionärs wegſtreichen durfte ꝛc. — — Bing, Savile, Hartlei, und Fox nebſt anderen redeten im nämlichen Tone. Allein als es ans Votiren kam, ſigte das Miniſterium mit 108 gegen 36 Stimmen.

Der Beſchlus künftig.

* So wirds immer gehen, und wir erinnern uns, es bei Eingange des neuen Parlements geweiſſaget zu haben.

Sturm in den Antillen.

Am 18ten Chriſtm. kam zu London die Nachricht an, das ein bei Mannsgedenken allerheftigſter Sturm die antilliſchen Inſeln heimgeſuchet habe. Gegen 100 Schiffe, die ſich im Hafen ſt. Chriſtoph befanden, ſind theils an die Kiſte geworfen, theils genötiget worden, auf ein höchſt trauriges Ohngefähr in die hohe See zu ſtechen. Am 4ten Weinm. fieng der Sturm an, und dauerte 6 Tage: er nahm ſeine Richtung ſüdnordwärts. Zu ſt. Euſtache ſind alle Magazine zu Grunde gerichtet worden: die See, heiſt es, wäre in Jahrhunderten nicht ſo hoch geſtigen. Der Verluſt der von den Wellen verſchlungenen Waaren wird über 150000 Pf. Sterl. geſchäzet. Schiffe und Perſonen ſind ſehr vile dabei zu Grunde gegangen. 50 franzöſiſche Schiffe mit 1500 Mann waren eben am Borde im Portroyal à la Martinique, wovon aber nur 300 Mann ausgeſchiffet worden waren: die übrigen wurden wider in die See zurükegetrieben, und fahren nun auf Gottes Barmherzigkeit in der Irre herüm.

Holland und Aengelland.

Wir rüken in Betreffe der kriegeriſchen Ausſichten diſer Mächte ein Paar Briefe ein, die wir unterm 2ten diſes von ſicheren Freunden aus Amſterdam erhalten haben:

Amſterdam, den 26ſten Chriſtm. 1780.

„ Seit 2 Tägen hat ſich endlich unſer Schikſal entſchiden, und wir ſind leider in den ſchädlichen Krieg mit Aengelland nur zu ſehr verwikelt. Der ängliſche Geſandte hat mit dem gröſten Unwillen geſtern frühe um 7 Uhre den Haag verlaſſen. Die Veränderung der Waarenpreiſe iſt nun auſſerordentlich „ . . .

Amſterdam, den 26ſten Chriſtm. 1780.

„ Seit geſtern verbreitet ſich hier die betrübte Nachricht, das Aengelland auf unſre auf der Themſe ligende Schiffe Arreſt habe legen laſſen. Unſer dortige Geſandte iſt in der Abreiſe begriffen, und alſo der Krieg mit unſrer Republik ſo gut, als richtig. Der ängliſche Geſandte hat nach unſrer heutigen Zeitung ſchon geſtern frühe den Haag verlaſſen, und jedermann iſt darüber ſehr beſtürzet. Gott wende die Sache zum allgemeinen Beſten! Wir eilen Ihnen diſe betrübte Nachricht mitzutheilen. „

Teutſchland.

Hr. Hofrath von Sonnefels hat in einer ſeiner Vorleſungen, die nun gedrukt iſt, ſeiner Monarchin ein Ehrendenkmal errichtet, das alle Jahrhunderte, und alle Denkmäler in Marmor, und Bronze überleben ſoll. Da dieſelbe alle Merkwürdigkeiten von den lezten Augenbliken der unſterblichen Maria Thereſia ſowohl, als eine bezugvolle Zurükerinnerung auf Ihre ruhmvolle Lebenstage enthält, ſo verweiſen wir

unsre Leser dahin, und erkennen zum voraus diser Vorlesung den Preis über alle mögliche Lobreden zu, obgleich der vortreffliche Sonnefels sie nur für die leise Klage eines dankbaren Herzens ansehen will, das in dem vertrauten Kreise liebenswürdiger junger Freunde seine Empfindung über den Tod einer Wohlthäterin zu erleichtern suchet.

* Bei dem Castro doloris, wobei die Exequien für die Monarchin gehalten wurden, brannten in der Augustiner Kirche 1840 Wakerzen, wovon die silbernen Leichter über 300000 Fl. werth waren. Das Wax hatte gegen 6000 Fl. gekostet.

Nach einem Wiener Schreiben vom 20sten verw. Mon. sollten die Kirchen daselbst in der Christnacht gar nicht, sondern erst gegen 5 Uhre Morgens geöffnet, und die Andachten daselbst vorgenommen worden sein. Die Verordnung dürften die unzähligen Ausschweifungen, Diebereien, Schwelgereien . . . lauter christnachtentehrende, allzugewöhnliche Misbräuche verursachet haben, die man auf solche Art vermiden wissen wollte.

Das Kanzleipersonale zu Wien soll künftig frühe um 8 Uhre in die Kanzlei kommen, und drin bis 2 Uhre Nachmittags bleiben, anstatt frühe um 9 Uhre zu kommen, denn um 12 Uhre zu Hause zu gehen, und Abends von 3 bis 6 Uhre daselbst auszuharren. Diese Einrichtung erspavet an Licht und Heizung jährlich gegen 2000 Fl.

Die Stadtlehnkutscher und Fiakers haben Erlaubnis erhalten, der Trauer ungeachtet mit Schlitten zu fahren.

Zur Erbauung der zweiten Festung in Böhmen, und zwar zu Kopiz bei Leutmeriz ist nunmehr bereits der Anfang gemacht worden.

Der Kurfürst von Trier hat zu Ehren der abgestorbenen Kaiserin Königin zu Koblenz ein überaus prächtiges Trauergepränge am 22sten des vorigen Mon. angeordnet, und bereits am 17ten die Trauer auf 4 Monate anzulegen befohlen.

Zu Folge sicheren Nachrichten aus Sachsen soll man daselbst auf Kompletirung der Kurregimenter sehr eiligen Bedacht nehmen. Zu Dresden werden ebenfalls an dem sogenannten grossen Garten starke Fortifikationswerke angeleget. Es geht eine dumpfe Sage umher, die wenig Gutes zu hoffen gäbe. Allein bis auf nähere Berichte verschieben wir ihre Bekanntmachung.

Vermischte Nachrichten.

Zu Strassburg werden die Werbungen sehr stark fortgesezt. Die von hier im Frühjahre nach Frankreich abgegangenen Bataillons werden vermutlich daselbst überwintern, weil die Truppen in der Normandie und Flandern die nächsten Quartiere bezogen haben, um auf den ersten Wink bei der Hand zu sein. Man sagt, das Strasburger Artilleriekorps werde im Monate März ebenfalls nach Brest gehen.

Hr. Tissot hat im abgewichenen Jahre zu Zürich eine Schrift herausgegeben unter dem Titel: „Linguet und Tissot, über das Getreide, und Brod.„ Hr. Linguet, der nun seine Paradoxien zu Pierre en Eise büsset, behauptete einst mit vilen Scheingründen, und sehr lebhaft, das das Brodessen ungesund, und der Getreidebau dem State nachtheilig sei. Aber Hr. Tissot hat ihn gründlich widerleget.

In der 124sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 29sten Christmon. folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

80. 13. 90. 48. 16.

Die nächste Ziehung geschieht den 18ten Jän. 1781, und die 126ste auf den 3ten Horn.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamte allhier werden den 22sten u. 23sten dis Monats die im Jahre 1779 von den Monaten Septemb. und Oktob. ligengebliebene Pfänder, falls man solche den 17ten dis zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 2ten Jäners, 1781.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 5ten Jäners, 1781.

Kriegsnachrichten.

Immer hieß es, seit dem die brittische Flotte unter Admiral Darbi, unterweges war, eine Seeschlacht zwischen ihm, und dem unfehlbar aufstossenden Grafen von Estaing würde unvermeidlich sein; ja man hatte schon sogar den Wind geweissaget, unter dem sich beide Flotten treffen, und raufen würden . . . und nun — haben wir sichere Nachricht, das Sir Darbi gar keine feindliche Flagge von gedachter Flotte vorbei passiret, vilweniger mit der französischen Flotte angebunden, am allerwenigsten, wie der Harlemer Politique Courant ominirte, den Grafen von Estaing besiget habe. Sir Darbis Tagebuch liefert für heuer keine Denkwürdigkeit für Aengellands Marine. Den 19ten Christm. lief späte noch bei der änglischen Admiralität der Bericht ein, das sich die Flotte der brittischen Kiste nähere. Villeicht lag sie bei Empfange des Berichtes schon zu Torbai vor Anker! Das meiste Bedenken zur Heimreise hatte dem Admirale der zubesorgende Mangel an Lebensvorrathe für seine 21 Reihenschiffe starke Flotte verursachet, nachdem alle nachgesandten Frachtschiffe sie verfehlet, oder nicht erreichet hatten. Nun hoffet Grosbrittanien auf den nächsten Seezug, der mit bereits gefertigten 34 neuen Reihenschiffen, worunter 1 von 100 Kanonen, 3 von 98; 2 von 90; 14 von 74; 6 von 64; und 6 von 60 sich befinden, eröffnet werden soll.

Grosbrittanien bierdet ſich aber der Feinde zu vile übern Hals. Londons alter Abgeſandter im Haag, Sir Joſeph York, welcher ſchon 29 Jahre daſelbſt in diſer Würde gewohnet hatte, ſoll, ſelbſt der London-Kourant zu Folge am 16ten Chriſtm. ſpäte in der Nacht den Befehl erhalten haben, ſeinen alten Wohnort zu verlaſſen. Die Whitehall-Evening-Poſt vom 19ten des näml. Mon. meldet ebenfalls, die Rede ſei allgemein, das der Botſchäfter Ihrer Hochmögenden Graf von Welbern den Befehl erhalten hätte, bis an 20ſten ſeine Abreiſe aus dem Königreiche vorzunehmen. Die Sage geht, ſo vil Wagens, und Aufnehmens mit den Mächten, das gegenwärtig die Welt über diſes Eiland in Erſtaunen ſezet, könnte von anderem nichts, als von einem geheimen Einverſtändniſſe mit einer dritten groſſen Macht herrühren, welche den Feinden des Königreichs bald nebenher zu ſchaffen geben würde.

** Zu mehrerer Erläuterung der kriegeriſchen Ausſichten zwiſchen Aengelland und Holland werden wir unſern Leſern ein Gefallen thun, indem wir ihnen folgendes Schreiben eines Aengelländers, der in Amſterdam wohnhaft iſt, an einen ſeiner Freunde nach London aus Llods Eveningpoſt überſezen.

„Die gebieteriſche Vorſtellung, welche Sir Joſeph York den Staten von Holland über die Handlungstraktate zwiſchen einigen Kaufleuten diſer Stadt, und dem Kongreſſe von Amerika gemacht hat, bringt die Wirkung nicht hervor, welche ſich die Freunde Grosbrittaniens davon verſprachen. Die Wegnahme der amerikaniſchen Schiffe in einem Augenblike, als ſie ſich eben unter dem Schuze einer holländiſchen Feſtung auf St. Martins Inſel befanden, hat den Staten ein weites Feld zu Gegenbezüchtigungen eröffnet. Es iſt gar nicht mehr zu zweifeln, das die Holländer, ſobald es in ihrer Macht ſtehen wird, nicht nur mit den den Nordamerikanern in einen Handlungsbund tretten; ſondern auch aus Rache über unſer verwägenes, unbeſcheidenes, und ſtolzes Betragen; und auf beſtändiges Andringen des Hauſes Bourbon ſelbſt die 13 Rebellen-Provinzen für freie und unabhängige Staten erkennen werden. So vorſichtig auch die Holländer, und ſo wenig ſie für Beleidigungen gemacht zu ſein pflegen, ſo ſehr beharren ſie auf ihren Rechten, und auf der Ausbreitung ihres Handels, wie ſie immer können. Wenn ſie nicht von Alters her mit dem Hauſe Bourbon verbunden ſind, ſo war ihr bisſeitiges Betragen vilmehr die Wirkung einer anderen Furcht, als der, welche ihnen gegenwärtig Grosbrittaniens Macht erweken kann. Sie haben mit einen Eifer, und einer Entſchloſſenheit, welche die Langſamkeit ihrer Berathſchlagungen nicht zuließ, die Neutralität der nordiſchen Mächte angenommen. Sie wiſſen, das ſie von Seite des Kaiſers, oder der Kaiſerin Königin nichts zu beſorgen haben, derer Staten an die ihrigen grenzen. Sie wiſſen auch gar wohl, das der änglische Hof mit dem Wiener Hofe nicht am Beſten verſtanden iſt. Es iſt ihnen ebenfalls nicht unbekannt, das Ruſſlands Kaiſerin dem Plane ihres Vorfahrs des groſſen Peters folget, und Ihre Seemacht zu erweitern entſchloſſen iſt; das ſie alſo an Ihr im Nothfalle eine mächtige Beiſtänderin finden würden. Aus allen diſen Gründen ſcheint nun der gebietriſche Ton des Londner Hofes in dem demütigen Zuſtande ſeiner Angelegenheiten unklug, ungereimt, ja ſogar lächerlich zu ſein. Der Prinz von Oranien gibt ſich alle Mühe, die Staten wider für Grosbrittanien zu gewinnen; allein dem Gewerbe der vereinigten Provinzen ligt zu ſehr daran, jede Gegenvorſtellung zu verwerfen.„

Teutſchland.

Zu Berlin geht gegenwärtig ein gedrukter Proſpektus in franzöſiſcher, und teutſcher Sprache herum, worin der patriotiſche Vorſchlag gemacht wird, dem groſſen Friderich ein Denkmal von Bronze auf Koſten des Militärſtandes zu erichten.

In Jersbek 4 Meilen von Hamburg iſt ein Leibeigener von 66 Jahren, der ſeine 68jährige Frau aus der tollſten Liebe von der Welt mit einem Hammer todtgeſchlagen hatte, unlängſt mit dem Beile hingerichtet worden. Die ewigen Zwiſte, welche zwiſchen

ſeinem Schwägerſohne und deſſen Weibe fortwährten, brachten in ihm den Entſchlus hervor, ihr mit einem Male eine Zukunft zu erſparen, die ihr nach ſeinem Ableben erſt recht empfindlich werden dürfte. Da nun aber derlei Liebsausdrüke nicht gang, und gebe ſein können, ſo hat er den freundſchaftlichen Mord mit ſeinem Leben büſſen müſſen.

Zu Hamburg iſt im Wintermonate des abgewichenen Jahres auf obrigkeitliche Befehlung eine Liſte von 22 durch 2 verhaftete Inquiſiten angezeigten Diebsperſonen durch die öffentliche Zeitung bekannt gemacht worden. Jedermann, der die weiſen Anordnungen des dortigen Magiſtrats kennet, wird demſelben für die Bekanntmachung diſer gefährlichen Unholde Dank wiſſen, um ſo mehr, als ſich ſeit diſer Anzeige die gebrandmarkten Perſonen beinahe alle, wie man uns ſicher berichtet hat, in andere Gegenden geflüchtet haben.

Vermiſchte Nachrichten.

In den türkiſchen Staten ſiehts gegenwärtig immer kriegeriſcher aus. In Konſtantinopel iſt die gemeine Rede von dem bevorſtehenden Kriege, und man gibt ſich über Hals und Kopf zu ſchaffen, um die Magazine, und Arſenale alle in guten Stand zu ſezen. Der Grosherr hat Befehle ertheilet, ſich auf alle Fälle gerichtet zu halten. Die Geſinnungen der ottomanniſchen Porte ſind nun ſeit dem Tode des Grosvizirs mehr auf Waffen, und Feldzüge, als auf Fridensvorſchläge. Nach Belgrad ſind Befehle vom Divan geſandt worden, das man daſelbſt alle Feſtungswerke in vollkommnen Stand ſezen, und ſich auf die erſte Ordre gefaſſt halten ſollte. An Herbeiſchaffung der Kriegsbedürfniſſe wird durch ganz Türkei gearbeitet, und jeder türkiſche Feuereſſe ſchmidet den Tod in die Ballaſche der Sarazener. Aus Ruſſland ſind aber anbei alle Nachrichten ganz fridfertig, und man hat oder nicht nötig, oder wohl gar keinen Gedanke auf Urſache, für nahe Kriegsanſtalten zu zappeln! — Die Porte war immerhin beſorglicher. — Man ſpricht auch von einem Handelstraktate auf der Donau nach den türkiſchen Staten. Allein damit mag es noch Weile haben.

In der franzöſiſchen Kölner Zeitung CII. wird eine griechiſche Zeitung angekündiget. Um die Oberfläche der Erde ganz mit Journalen, und Zeitungsblättern zu überdeken hat ſich ein teutſcher Gelehrter, der ſich wirklich in Teutſchland aufhält, aber ein grauſamer Liebhaber der orientaliſchen Sprachen iſt, entſchloſſen, um den Geſchmak ſeiner gelehrten Freunde zu befridigen, auf Subſkription ein Journal nebſt einem Zeitungsblatte in griechiſcher Sprache herauszugeben, das ein ſehr artiges Leſen ſein wird, indem Journal mit Zeitung ſehr niedlich abſtechen ſoll. Nach zwei Monaten mus die Subſkription geſchehen ſein, wozu ſich ſchon mehrere eingefunden haben. Aus allen Theilen von Griechenlande wird uns der Hr. Verfaſſer die ſicherſten Nachrichten liſern, jede Woche 5 Blätter vollmachen, und geographiſche Bemerkungen, und noch vil ander gut Zeug beiſezen. Für die Leſer des Moliere eignet man indeſſen diſer griechiſchen Idee aus der Komödie, die weiſen Frauen, folgendes Motto zu:

Quoi! Monſieur fait du Grec? Ah permettés de Grace,
Que pour l'amour du Grec, Monſieur, on vous embraſſe.

„Wie! — Griechiſch kann der Herr! — Ei gönnen Sie mir dem das Gluke,
Das ich dem Griechiſchen zu Lieb an meine Bruſt Sie drüke.„

* Die Beſtellungen müſſen unmittelbar beim Herausgeber der franzöſiſchen Kölner Zeitung gemacht werden.

Der Kummer, ſein Leben im Gefängniſſe zu ſchlieſſen, ſoll Hrn. Linguet das Herz abgedrükt haben. Er wird als ein Opfer ſeiner Feinde allgemein bedauert. Sein wahres Verbrechen ſoll geweſen ſein, das er

einem ſicheren Monarchen gewiſſe Memoires gegeben habe, wie man ſich der wälſchen Staten theils durch gelinde, theils durch Zwangmittel bemächtigen könnte. Das Pariſer Miniſterium hätte davon Wind bekommen, und dem Linguet einsweilen die Erlaubnis nach Paris zu kommen ertheilet, auf das man mit guter Weile ſeine Schriften zu Brüſſel durchſuchen könnte. Die vorgefundene Abſchrift gemeldter Memoires habe ihm ſodenn den Hals gebrochen.

Den 18ten des verwichenen Mon. hat der Prinz v. Montbarei Miniſter und Statsſekretär im Kriegsdepartemente Frankreichs ſeine Stelle abgetretten. Hr. Marquis von Segür ſoll deſſen Nachfolger ſein.

In einem finſteren Winkel Teutſchlands hat ein weltüberdrüſſiger Nachtvogel abermal ſein gräſsliches Unglüksgeheule hören laſſen. Er krächzet ſeine fürchterliche Weiſſagung für das gegenwärtige Jahr 1781 mit folgender Schrekenliſte aus:

„In diſem Jahre wird durch ganz Europa Krieg werden. Die gröſten Mächte werden ſich gegeneinander ſchlagen, und des Menſchenblutes wird gräulich vil vergoſſen werden. Schlachten in ganz Europa werden 43, Feuersbrünſte 348, Erdüberſchwemmungen in den ſüdlichen, und einigen nördlichen Gegenden 22, groſſe Todfälle 6, und Erdbeben, wovon eines allgemein und erſchreklich ſein wird, 17 gezählet werden. Im Herzen von Europa wird ſich unverſehens ein feuerſpeiender Berg eröffnen, und unter entſezlichem Gekrache, und Geprasſel vile Fleken und Dörfer ringsum einäſchern. Drei Flüſſe werden aus den Ufern tretten, und 2 feſte Länder zu Inſeln machen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

* Fortſezung diſer Prophezeiung! — In diſem Jahre wird ein neues Narrenhaus, und zwar im Herzen von Europa erbauet werden; in diſes ſollen alle Unglüksprophetten, und Seher, und Mondſüchtige bis zur Entſtehungsſtunde des neuen Veſuvs geſperret, und denn in das Herz des Feuerberges hinuntergeſchleudert werden, um allda für die Sünden der Oberwelt auferbaulichſt zu braten; — Diejenigen Druker ſowohl als Sezer aber, welche ſich forthin mit Liferung ſolcher Wahrſagungen beſchäfftigen werden, ſollen unter das Regiment des Kaiſer Karls im Untersberg als gemeine Rekruten geſtoſſen, und bei der nächſten Bataille, welche diſer langbartichte Monarch gegen die Berchtoldsgadner Phalangen im Jahre 1800 liefern wird, ohne Barmherzigkeit Maſſakrirt werden.

* * *

Die hieſigen barmherzigen Brüder legen vom abgewichenen Jahre dem Publikum abermal ihren Dienſteifer in den leiblichen Werken der Barmherzigkeit, beſonders gegen Kranke, als wozu ihre heilige Stiftung ſie vorzüglich verpflichtet, vor Augen, um zu erkennen zu geben, das ſie in ihrem heil. übernatürlichen Berufe im Geringſten nicht lauer geworden ſind:

„In unſerm Hoſpitale Fratrum Miſericordiae ſind im Jahre 1780, 392 Kranke aufgenommen worden: hievon ſind 44 im Herrn verſchiden; 324 aber friſch und geſund entlaſſen worden. Iſt alſo Reſt zurük 24 Kranke, die noch mit Gottes Hilfe geſund werden müſſen.„

Fr. Amaſius Widerperg
Vikarius.

Es iſt ein vermutlich geſtohlenes, ſilbern und vergöldtes Kirchengefäs zerbrochen zum hieſigen Stadtoberrichteramte gekommen. Da man nun an die Orte, wo derlei geſtohlen worden iſt, bereits geſchrieben, und diſes Gefäs dahin geſandt hat, ſelbes aber nicht anerkannt worden iſt, ſo wird es jedermann zu dem Ende kund gemacht, das man ſich, falls dergleichen irgendwo abgängig ſein ſollte, gehörig dazu legitimiren möge, wonach ſelbes ohnverzüglich ausgefolget werden ſoll. München, den 30ſten Chriſtmonats, 1780.

Stadtoberrichteramt.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Mondtag, den 8ten Jäners, 1781.

Fortſezung der lezthin abgebrochenen Parlementsdebatten.

Am 29ſten verlangte Hr. Townshend im Unterhauſe, das eine Liſte aller Seeoffiziers möchte vorgeleget werden. — Der Oberſte Barré erſuchte, das ein zuverläſſiges Verzeichnis aller in Aengelland und Schottland aus- und eingeführten Waaren und Kaufmannsgüter von 1773 bis 1779, und ein anderes von Weihnächten 1779 bis Weihnächten 1780 dem Parlemente möchte eingeliſert werden. — Lord Mahon, der ſeine behauptete Verringerung der Einwohner des Königreiches zuverläſſig zu erweiſen entſchloſſen iſt, begehrte, das ein genaues Verzeichnis aller Häuſer, und Bauerhütten, die ſeit 1763 bis 1780 die Auflage auf die Fenſter bezahlet oder nicht bezahlet hatten, dem Hauſe möchte vorgeleget werden. Das Begehren aller drei gemeldten Herren wurde bewilliget, obgleich Lord North in Anſehung des lezteren erinnerte, das es mehr Mühe und Zeit erfodern würde, als Lord Mahon ſich vorſtellte. — Sir Charles Koks legte hierauf die für die Artillerie erfoderlichen Köſten dem Hauſe vor, und gab den Vorſchlag, das die Summe von 682924 Pf. Sterl. 11 Schill. und 9 Pf. für nächſtes Jahr dazu bewilliget werden möchte, desgleichen 447182 Pf. Sterl. 4 Schill. und 6 Pf. um die im vorigen Jahre in diſem Artikel gemachten Schulden zu bezahlen. — Sir Grei Kooper verlangte, das Sr. Majeſtät die Summe von einer Million 500000

Pf. Sterl. zur Bezahlung der im vergangenen Jahre ausgegangenen Exchequer-Bills, wie auch 1 Mill. zur Abtragung des zugestandenen Kreditvotums möchte bewilliget werden. Die Antiministerialpartei, ob sie schon innerlich etwas brumsch geworden war, ersparte sich dennoch für dis Mal die unnötige Mühe, und der Minister erhielt alle gefoderte Gelder ohne Widerspruch. — —

Den 30sten verlangte der Oberste Barré im Unterhause, das eine Liste aller in Amerika und Westindien, während dises Krieges getödteten, und zu ferneren Diensten unfähig gemachten Soldaten, und Offiziers dem Hause vorgeleget werden möchte. Es ward bewilliget. — Hr. Klerke ersuchte hierauf, das die bei der Kriegskamer monatlich eingeschikten Listen der wirklichen Anzahl der Truppen in der Armee sowohl, als Miliz möchten vorgezeiget werden. Das gieng zu weit; und nach vilen Debatten ward dises Gesuch mit 53 Stimmen gegen 16 verworfen, indem das Ministerium behauptete, es sei unpolitisch, den Feinden seine Schwäche wissen zu lassen. — Am 4ten Christm. bewilligte das Unterhaus für das Seewesen auf nächstes Jahr 382000 Pf. Sterl. ordentliche, und 670000 Pf. Sterl. ausserordentliche Ausgaben. Hr. Townshend behauptete seine Rolle abermal bei diser Gelegenheit, und schmähte auf Lord Sandwichs, als ersten Lords der Admiralität Fahrlässigkeit. Lord North vertheidigte ihn, wie gewöhnlich; und Karl Fox richtete sich nach ihm auf mit Drohen, das er gleich nach Weihnächten den Lord Sandwich im Hause als einen Statsverbrecher anklagen würde: er lies dem Hugh Palliser, der auf dem Size der Minister neben Lord North sass, auch einige Wischer von seinem Eifer zukommen, und hatte die Freiheit, ihm unters Gesicht zu sagen, das es Schade wäre, das Lord Sandwich einen solchen Mann zum Gouverneur des Invalidenhauses zu Greenwich mit einem Gehalte von 1000 Pf. Sterl. gemacht hätte. Man wollte ihn einige Male unterbrechen, allein seine Suade strömte unaufhaltsam dahin, und er kam damit glüklich zu Ende. Lord North vertheidigte nun den Palliser, und sezte mit Wärme hinzu, das er selbst zur Wahle dises rechtschaffenen Mannes geholfen hätte. Hr. Palliser rührte sich nun selbst, und bat das Haus, weil er als ein neues Mitglid noch nie da gesprochen hätte, seine Vertheidigung von dem Papire ablesen zu dürfen. Er las nun eine Vertheidigung mit Klagen gegen Sir Keppel angefüllt ab, welche just eine Stunde dauerte. Nothwendig sprach nun Keppel, und achtete seinen Gegner keiner anderen Antwort würdig, als der, das er ihn verachtete: er würde ihn künftig zum Spotte des Ministeriums im Hause nur immer den Gouverneur des Greenwicher Invalidenhauses nennen. Nach ihm redeten Fox, Howe, und andere, so das man nach unzähligen Ungeschliffenheiten auf die Hauptsache endlich zurüke kam, und die gefoderten Summen für das Seewesen bewilligte. — Nachdem am 5ten Christmon. verschideye Privatangelegenheiten im Unterhause abgethan waren, stand Sir Thomas Smith auf, und verlangte, das eine Kopie der gerichtlichen Verhöre des Admiral Keppels und Sir Palliſers dem Hause möchte vorgeleget werden. Lord Surrei unterstüzte ihn, und tadelte Hrn. Palliſer gar sehr, das er sich Tags zuvor unterfangen hätte, Kritiken über das Urtheil des Kriegsrathes bei der Verhöre des Admiral Keppels abzulesen. Er behauptete, das die Sache von solcher Erheblichkeit wäre, das das Haus nicht anders könnte, als es zur näheren Untersuchung in die Hände zu nehmen. Admiral Keppel stand nachher in eigener hoher Person auf, und sagte: Der Gouverneur vom Hospitale zu Greenwich hätte so leise gelesen, das er nicht den dritten Theil davon verstanden hätte; das, nach-

dem das Haus aufgebrochen wäre, ihm verschidene Mitglider desselben Stellen widerholet hätten, auf die er geantwortet haben würde, wenn er sie verstanden hätte. Er bat demnach um Revision. Das nämliche betheuerte Hr. Sawbridge, und sezte noch hinzu, seine Vermutung wäre, der Gouverneur des Hospitals sei nicht nur allein des abgelesenen Pensums Verfasser nicht, sondern hätte es auch nicht einmal selbst abgeschriben, weil er so oft gestottert, und darin geboket hätte. Indeſs hätte er doch wider daraus etwas Nagelneues gelernt, nämlich das nach geendigter Zeugenverhöre, und nach der Vertheidigung des Beklagten, der Kläger noch einmal das Recht habe, eine neue Replique zu machen, welches den brittischen Gerichten straks zuwider wäre.„ — Die Kopie der Verhöre vorzulegen ward bewilliget. Lord North und Sir Palliser waren nicht zugegen. — Am 6ten versammelte sich das Haus wider; sas aber kaum eine halbe Stunde, und verschub seine Sizungen bis auf den 23sten Jäners.

* Ein Reich, das in sich selbst getheilet ist, wie kann das bestehen? — Ist eine Frage, welche uns über den mächtigen Schuzgeist dises grossen Eilandes in Erstaunen sezet!

Die Seemacht Grosbrittaniens ist izt so fürchterlich, als sie jemals war. Man sieht gegenwärtig eine Liste von der Zahle, und Station derjenigen Reihenschiffe, welche in dem sezten Feldzuge gebraucht worden sind, wie auch ein Verzeichnis von den Schiffen, welche die Aengelländer, Spanier, Franzosen und Amerikaner während disem Kriege verloren haben:

	Reihensch.	
In Nordamerika unter den Adm. Arbuthnot und Graves befinden sich	12	
Zu Jamaika unter Sir Peter Parker, und Admir. Rowley	9	
In Westindien unter den Admiralen Rodney, und Samuel Drake	14	24
— dahin sind den 26sten Weinm. noch abgesegelt	8	
— mit Admir. Hood erst neulich abgegangen	8	
In Ostindien unter den Admiralen Hughes, und Vernon	9	
Grosse Flotte unter den Admiralen Darbi, Will. Drake, und Digbi	22	
Zu Hause, mehrentheils segelfertig	10	
Wachtschiffe	5	
Auszubessernde, und mit Kupfer zu beschlagende	14	
In allen	105	

Darunter sind nun aber weder die Schiffe, welche weniger als 60 Kanonen führen, noch die Fregatten, und andere kleine Fahrzeuge begriffen, derer Anzahl überaus beträchtlich ist.

	Reihensch.
Den Aengelländern sind genommen worden	14
Verloren, oder zu Grunde gerichtet	20
Zusammen	34
Den Spaniern genommen	8
Den Franzosen —	19
Den Amerikanern —	10
Zusammen	37
Alle 3 zusammen haben verloren	25

Ist also die Bilanze zum Vortheile Grosbrittaniens 25 Reihenschiffe.

* Wenn unsre Minister, sagt ein Londner Blatt, so geschikt sind, unsre Feinde zu schlagen, als sie zu vermehren, so können wir auf die herrlichsten Erfolge Rechnung machen.„ Zwei Drittheile von London sind unzufriden damit, das man mit Holland gebrochen habe. . . Vermutlich zum Troste hat sich diser Tage eine Ministeriallüge in London verbreitet, als hätten 5 der vornehmsten amerikanischen Provinzen an den General Clinton Deputirte geschikt, mit dem Anerbieten, gegen Versprechen einer General-

ammestie, wider in die alte Freundschaft zurük-zutretten. Virginien soll gar gewis aus Furcht des anrükenden Lord Cornwallis vom Kongresse sich getrennet haben. — Noch mehr: auf Rhodeisland soll's gar übel und unfreundlich mit den Amerikanern und Franzosen aussehen: Graf von Rochambeau hätte sich mit einem amerikanischen Generallieutenant raufen müssen: .. Die Kanadier wären dem Kongresse spinnenfeind, und gäben gar keine Hoffnung zur Vereinigung ꝛc. . . . Immer, wenn eine Fatalität losbricht, hat London die brillantesten Neuigkeiten für sich!

Teutschland.

Wien, den 29sten Christm. „Das ganze Kriegsdepartement hat der grosse Feldherr, und nicht minder einsichtvolle Statsmann Graf von Lascy gegenwärtig unter sich; er wird eine besondere Kanzlei zu Dornbach errichten, und dorthin die Quintessenz von der hiesigen Kriegskanzlei sezen. Der Fürst Kauniz erhält das Departement der in- und ausländischen Statssachen, Graf von Hazfeld das Finanzwesen, und Graf von Sinzendorf dermaliger Präsident bei der Landtafel das Justizwesen.

Die gegenwärtigen Hofkonferenzen betreffen das Testament der Kaiserin: blos die vermachten Geschenke, die sogleich bezahlet werden müssen, ohne die vilen lebenslänglichen Gehalte zu rechnen, belaufen sich auf 2 Millionen. Der Erzherzog Max hat die 3 Herrschaften erhalten, die dem Kaiser Franz eigens zugehörten, und die jährlich über 120000 fl. eintragen: diese fallen aber dem höchsten Hause wider heim, sobald der Erzherzog die Kur Köln antritt.

Am 29sten haben Se. Majestät der Kaiser befohlen, man sollte alle Plane von den Studien und Normalschulen untersuchen, und Ihm dieselben mit Gutachten vorlegen.

* Herr von Trattner wird nächstens alle auf den Tod der Kaiserin herausgekommene Gedichte in einem Bande zusammen herausgeben. Da wird nun manche S" Blume, oder manches geruchlose Winterkraut unter Maslieben, und Nelken hervorstechen. Alles zur Mannichfaltigkeit im grossen Garten der Mutter Natur!

Allenthalben erscheinen nun die für jeden Stat, und seine Population so vortheilhaften Geburt- und Sterbe- auch Ehelisten vom abgewichenen Jahre.

Zu Mannheim sind in der Stadtpfarrei 314, in der Garnisonspfarrei 83, in der reformirten teutschen Gemeinde 130, in der wallonischen Gemeinde 10, und in der evangelisch-lutherischen Gemeinde 144 — zusammen 681 Personen gebohren worden: Ueberhaupt sind 669 gestorben; 200 Paare aber geehlichet worden. Ist also der Unterschid der Sterbe- von der Geburtsliste 12, womit die dortige Bevölkerung vermehret worden ist.

In den beiden Städten Frankfurt und Saxenhausen sind im abgewichenen Jahre 1025 Personen gestorben, 190 Paare geehlichet, und 842 Kinder gebohren worden, worunter sich 12 Zwillingspaare befanden. Die Sterbeliste übertrifft hier die Geburtsliste um 183.

In den unter der Rendsburger Generalsuperintendentur stehenden Distrikten der Herzogtümer Schleswig und Hollstein sind 3804 Paare kopulirt, 11367 Kinder gebohren, und 10703 Personen zur Erde bestätiget worden. Übertrifft also die Geburts- die Sterbeliste um 2968.

* Auch wir würden mit Vergnügen eine derlei Liste unsern Blättern einrüken, wenn wir nicht durch eine gewisse fortdauernde Streitigkeit gehindert würden, von allen 4 Pfarreien die Sterbe- und Geburtslisten zu erhalten.

In der 504ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 4ten Jäners 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

13. 24. 11. 88. 35.

Die nächste Ziehung geschieht den 25ten Jäners, und die 505te den 15ten Hornungs.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 9ten Jäners, 1781.

Manifest
des Königs von Grosbrittanien in Betreffe des Bruchs mit Holland, unterm 20sten Christm.

Georg König

„In dem ganzen Laufe Unsrer Regirung ist Unser Betragen, in Ansehung der Generalstaten der vereinigten Niderlande, jenes eines aufrichtigsten Freundes, und getreuen Bundsgenossen gewesen. Wären sie bei den klugen Lehrgründen gebliben, durch welche die Republik sich sonst regiren liess, so hätte sie für die Beibehaltung einer von so geraumer Zeit zwischen beiden Nationen bestandenen, und zu dem Interesse der einen sowohl, als der anderen wesentlichen Freundschaft gleiche Sorgfalt bewisen. Allein eine andere Lehre hat durch den herrschenden Einfluss einer der Krone Frankreich ergebenen, und einer derselben Vorschrift nach handelnden Partei die Oberhand gewonnen. Was man Unsrer Freundschaft von einiger Zeit her zur Erkenntlichkeit geleistet hat, ist eine offenbare Hintansezung der feierlichsten Verbindlichkeiten, und eine widerholte Verlezung der öffentlichen Treue gewesen. — Anfangs des Defensivkrieges, in welchem Wir Uns durch den Angriff Frankreichs befangen sahen, äusserten Wir die wohlgemeinteste Rükficht auf das Interesse der Generalstaten sowohl, als das Verlangen, ihren Unterthanen alle Handlungsvortheile, die mit dem grossen und gerechten Lehrgrunde Unsrer Selbstvertheidigung bestehen konnte, zu versichern. Unser Botschafter erhielt die Ver-

haltung, eine freundschaftliche Unterhandlung vorzuschlagen, um allen Dingen, die zu einer unangenehmen Untersuchung Anlas geben könnten, zuvorzukommen. Auf dises Anerbieten, so er den Generalstaten am 2ten Winterm. 1778 that, ward keine Aufmerksamkeit gerichtet. — Als indessen die Anzahl Unsrer Feinde durch den Angriff der eben so wenig, als Frankreich, aufgefoderten Krone Spanien sich vermehret fand, ward es für uns zur Nothwendigkeit, von den Generalstaten die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu verlangen. Der Artikel des zwischen Unsrer Krone, und den Generalstaten am 3ten März 1768 geschlossenen immerwährenden Defensivtraktats enthält, ausser den auf die wexelseitige Hilfe sich beziehenden allgemeinen Verbindlichkeiten, die ausdrükliche Zusage: „Das jener von beiden Alliirten, der nicht angegriffen sein wird, schuldig sein soll, zwei Monate nach erfolgter Ansuchung des angegriffenen Alliirten mit dem Angreifer zu brechen. — Gleichwohl sind 2 Jahre verstrichen, ohne das wir den mindesten Beistand erhalten haben, ohne das auchnur eine Sillbe auf Unser widerholtes Begehren erfolget ist. Die Staten haben auf die zwischen ihnen, und Uns bestehenden Traktate so wenig Rükficht gebraucht, das sie sich, zum unmittelbaren Widerspruche ihrer Verbindlichkeiten, beeiferten, Unsern Feinden zuzusagen, das sie die Neutralität beobachten würden. Indessen versagten sie auf dise Art die Hilfe, die sie Uns zu leisten schuldig waren. Dem Feinde gaben sie alle mögliche Arten heimlichen Beistandes. In dem Innern des Landes wurden Zollabgaben eingestellt, in der einzigen Absicht, den Transport des für das französische Seewesen bestimmten Schiffsvorraths zu erleichtern. — Zur unmittel- und offenbaren Verlezung der Traktate haben sie zugegeben, das ein amerikanischer Seeräuber (Paul Jones) vile Wochen in einem ihrer Hafen vor Anker lag, und einem Theile des Schiffsvolkes so gar erlaubt ward, in einer Schanze an dem Texel auf die Wache zu ziehen. — Einstimmig mit Frankreich haben die Generalstaten in Ostindien gesuchet, Feinde wider Uns aufzuhezen. — In Westindien, besonders auf St. Eustach, ist unsern aufrührischen Unterthanen alle Art von Schuz und Beistand gegeben worden. Ihre Kaperschiffe werden in den holländischen Häfen öffentlich aufgenommen. Man erlaubt ihnen, sich darin auszubessern; Waffen und Ammunition wird ihnen angeschaffet; ihr Schiffsvolk rekrutirt; ihre Beuten läst man daselbst einlaufen, die darin verkauft werden, und alles dises zur unmittelbaren Verlezung der offenbarsten, und feierlichsten Zusagen, die immer geschehen können. — Dises mit der Redlichkeit so unvertragsame, und der Denkungsart des klügsten Theils der holländischen Nation so entgegengesezte Betragen mus hauptsächlich dem Ansehen derjenigen unter den Amsterdamer obrigkeitlichen Personen beigemessen werden, welche an dem Ruder der Geschäffte die übrigen nach sich ziehen, und derer geheimen Briefwexel mit Unsern aufrührischen Unterthanen man lange mutmasste, ehe und bevor derselbe durch die glükliche Entdekung eines Traktates, davon der erste Artikel Folgendes enthält, erwisen wurde:„

„Zwischen Ihren Hochmögenden, den 7 vereinigten Provinzen von Holland, und den verbundenen Staten von Nordamerika, auch ihren wexelseitigen Unterthanen, und zwischen den unter der Gerichtsbarkeit vorgedachter vereinigter Staten von Holland, und erwähnter verbundener Staten von Amerika gelegenen Ländern, Inseln, und Städten, und dem Volke, und Einwohnern derselben, ohne Ausnahme von Personen, oder Geschlechte, soll ein standhafter, unveränderlicher, und allgemeiner Fride sein.„

Diser Traktat ward aus ausdrüklichem

Befehle des Amsterdamer Pensionärs, und anderer vornehmen Magistratspersonen dasiger Stadt unterzeichnet, welche dermals nicht nur allein alles Vergangene bekennen, sondern sich dessen sogar rühmen, und den Generalstaten ausdrüklich sagen, sie hätten nur gethan, was ihre unvermeidliche Schuldigkeit von ihnen foderte. — Inzwischen versagten die Generalstaten eine Antwort auf die von Unserm Boeschafter übergebne Denkschrift zu ertheilen, und dise Weigerung war mit der Aufmerksamkeit, die sie anderen Geschäfften, sogar bei der Erwägung diser Denkschrift in Absichten, die ihnen eigen waren, widmeten, vergesellschaftet. Weil es nun nicht möglich war, das sie das Verhalten ihrer Unterthanen billigten, so haben sie die Leistung jener Genugthuung, die man Uns offenbar schuldig ist, immerhin zu vermeiden fortgefahren. (Das übrige künftig.)

* Se. Majestä der König haben an eben dem Tage einen auf dises Manifest sich beziehenden Befehl ausgefertiget, das wider die Schiffe, Güter, und Unterthanen der Generalstaten Repressalien- und Kaperbriefe ausgesandt werden sollten. Der Repressalienbrief erschien auch wirklich am 22sten des vorigen Monats, worin kuntgemacht wurde, das Se. Majestät allen vor disem Kriegsausbruche in änglische Häfen eingelaufenen holländischen Schiffen mit ihren Ladungen (gesalzener Lebensvorrath, Kriegs- und Schiffsmunition ist ausgenommen) mit sicheren Pässen wider heimzukehren erlauben: Indessen man aber gleiche Befolgung von Seite der Republik für änglische Schiffe erwarte, befehlen Se. Majestät alle holländische Schiffe ohne weitere Beunruhigung anzuhalten. — Die Kapitalien sollen, wie man versichern will, den Holländern, so wie den übrigen Inhabern, dennoch auf der änglischen Bank verzinset werden. — Die änglischen Kaper theilen sich schon im Gemüthe die Beuten der Holländer, und jauchzen schon voll süsser Hoffnung in die indianischen Besizungen der Republik hin. Zu Batavia, und in der Gegend berechnen sie die holländische Macht auf 1300 europäische Soldaten, und 7 Bataill. Sypaier; zu Kalkuta aus 400 Europ. und 5 Bataill. Syp.; zu Tranquebar aus 170 Europ., 2 Bat. Syp.; auf der Insel Ceylon 300 Europ., 4 Bat. Syp.; in den Besazungen des inneren Landes 900 Europ.; 10 Bat. Syp. 3 Eskadr. Reiterei; 6 Kompag. Artillerie; auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung 3000 Europ.; — die Seemacht in Ostindien besteht aus 1 Schiffe von 70 Kan.; 1 von 60; 1 von 50; und die Kompagnie hat 1 von 60, 3 von 40, und einige kleine Fahrzeuge von 12 bis 20 Kan. — — Die Rüstung der Kaper ist zum Erstaunen schleunig. Noch am Nachmittage des 20sten sind 400 Kaperbriefe ausgefertiget worden. 12 bis 15000 Schiffe der Holländer sollen bereits in der See sein, wovon also manche Beute den Britten werden soll. . . . In London heist es überhaupt allgemein, besser ein offenbarer Feind, als ein treuloser Freund.

Teutschland.

Der monatliche Sold, welchen die verstorbene Kaiserin, Königin dem Militäre vermacht hat, wird auf 1 Million, 800000 Fl. geschäzet.

Zu Berlin ist am 24sten Christm. der an dasigem Hofe akkreditirte kurbairisch-pfälzische Minister Resident von Bosch Sr. Majestät dem Könige bei der grossen Kour vorgestellet worden.

Die anbefohlene Vermehrung der sächsischen Regimenter, jeder Kompagnie zu 10 Mann mehr, geht nach einem Schreiben aus Dresden so gut von Statten, das bereits fast alle Fusregimenter vollständig gemacht sind. Am 6ten dises soll der Landtag seinen Anfang genommen haben.

München.

Die heurigen Faschlingsbelustigungen sind in folgender Ordnung festgesezet:

Im Jäner.

Den 7 Komödie und Redoute.
— 8 Hofakademie.
— 9 Maskirte Akademie.
— 10 Komödie.
— 11 Maskirte Akademie.
— 12 Komödie.
— 13 . . . . . .
— 14 Komödie und Redoute.
— 15 Hofakademie.
— 16 Maskirte Akademie.
— 17 Komödie.
— 18 Maskirte Akademie.
— 19 Komödie.
— 20 . . . . . .
— 21 Komödie und Redoute
— 22 Opera oder Hofakademie.
— 23 Maskirte Akademie.
— 24 Komödie.
— 25 Maskirte Akademie.
— 26 Komödie.
— 27 . . . . . .
— 28 Komödie und Redoute
— 29 Opera
— 30 Maskirte Akademie.
— 31 Komödie.

Im Hornung.

Den 1 . . . . . .
— 2 Komödie.
— 3 . . . . . .
— 4 Komödie und Redoute.
— 5 Opera.
— 6 Maskirte Akademie.
— 7 Komödie und Redoute.
— 8 Maskirte Akademie.
— 9 Komödie.
— 10 . . . . . .
— 11 Komödie und Redoute.
— 12 Opera.
— 13 Maskirte Akademie.
— 14 Komödie und Redoute.
— 15 Maskirte Akademie.
— 16 Komödie.
— 17 . . . . . .
Den 18 Komödie und Redoute.
— 19 Opera.
— 20 Maskirte Akademie.
— 21 Komödie und Redoute.
— 22 Maskirte Akademie.
— 23 Komödie.
— 24 . . . . . .
— 25 Komödie und Redoute.
— 26 Opera und Redoute.
— 27 Redoute.

* * *

Bei Sebastian Mössner Buchhändler, und Buchdruker in Freising, und hier in Kommission bei Fr. Millbergerin sind zu haben: 1) Franz von Paula Kreutners Schuzschrift für die Kirche wider die Schrift vom falschen Religionseifer. 12 kr. 2) Thom. Aquin. Jost katholischer Katechismus für die Konvertiten. 12 kr. 3) Bildnisse boshafter Dummheiten der Freigeister von ebengenanntem Verfasser, 12 kr. 4) Anton Danzers lehrreiche Sittenpredigten, 2 Theile 2 fl. 5) Reschs römischer Katechismus in kurze Fragen, und Antworten gezogen, dann in 2 christenlehrbüchlein eingetheilet, in Duodez. 4 kr. 6) ditto — zweites Christenlehrbüchlein für die erwachsenen Leute, in Duodez. 5 kr.

* Aus allen disen lehrreichen, und sentimentösen Schriften empfiehlt sich vorzüglich die erstere durch den Geist, der sie diktirt, und durchaus beselet hat. Jammerschade, das der schlechte Vergriff, den man leider bei izigen Zeiten von derlei Schriften zu hoffen hat, die Kösten auf eine prächtige Auflage, und auf die Verzierungen, womit sich heterodoxe Bücher herauszuschmüken pflegen, gehindert hat! Das Buch selbst besteht aus sex Anmerkungen, welche in 7 Bögen fortgesezet werden. Wer sich wahre, nach dem Geiste der Kirche erächtete Begriffe von Duldung, Religionseifer, heil. Inquisition, und derlei mehr, worüber sich die heutigen Sektirer so sehr zu kreuzigen pflegen, erhalten will, der lese dises systematische, und demonstrative Werkchen, und erneure in sich den Geist des ungeheuchelten Christenthums. Am besten hat uns der Vorspruch am Titelblatte, unter der Censur des hochwürdigsten Konsistoriums von Freising, als eine sonders passende Stelle, gefallen:

Ecclesia amara prius in nece Martyrum:
Amarior post in conflictu haereticorum.
Amarissima nunc in moribus domesticorum.
S. Bernard. serm. 33. in Cant. ad finem.

In der 273sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 4ten Jäners 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

7. 42. 4. 34. 8.

Die nächste Ziehung geschieht den 25ten Jänner.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 10ten Jäners, 1781.

I. Miethe- und Feilschaften.

Im Thale iſt ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen; das Weitere kann man im Zeitungsk. erfragen.

Es iſt auf künftigen Monat in einer gelegenen Gaſſe ein Zimmer mit, oder ohne Koſt zu verlaſſen; im Zeitungsk. iſt das Mehrere zu vernehmen.

In der bechthelleriſchen Behauſung auf dem Plaze ſind bei Mathias Beth unterſchidliche Kirchenornate von gold- und ſilberreichen Stoffen, wie auch von glatten, ſeiden- und ſametenen Meſſgewändern, Pluvialen, Fahnen, um einen billigen Preis täglich zu haben.

Es wird einem geehrten Publikum bekannt gemacht, das man extra guten Toqueier Wein ſowohl in Antal, als Bouteillen haben kann; der Ort, wo ſolcher zu verkaufen, kann man im Zeitungsk. erfragen.

In einer gelegenen Gaſſe iſt ein Zimmer mit dem Bette täglich zu verlaſſen; das Zeitungsk. gibt nähere Nachricht.

Es iſt auf künftigen Georgie im Thale eine kleine Wohnung, wie auch in der nämlichen Behauſung ein eingerichtetes Zimmer täglich zu vermiethen; im Zeitungsk. kann das Mehrere erfraget werden.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das verſchidene Pretioſen um einen billigen Preiſe zu verkaufen ſind, als Seiden- Samet- und Galanteriewaaren, wie auch gold- und ſilberne Sakuhren mit und ohne Repetiren, nichtweniger Stokuhren von verſchiedener Gattung, worunter einige acht Tage gehen, Viertel und Stund ſchlagen,

auch repetiren, alle von guten Meistern verfertiget; ferner schöne Zimmerspigel von allerlei Grösse, dann Toillete mit silbernen Rahmen, item Hausleinwat und Tischzeug von fein- und mittler Gattung, und endlich ein Duzend neue Sessel sammt Kanape. Derjenige, welcher ein oder das andere zu kaufen gedenket, kann den Ort, wo solche zu verkaufen, im Zeitungsk. erfragen.

Es ist ein sehr bequemes Haus- oder Schwizbaad, sammt einem dazu gehörig kleinen eisenen Ofen, welcher mit Kohlen geheizt werden kann, mit einem darauf gesezten kupfernen Badkästchen um einen billigen Preis zu verkaufen; wovon im Zeitungsk. das Weitere zu vernehmen.

Bei Elias Hackel hiesigen Spiegelmacher, und Glasschneider, sind von allerhand schöne Spiegeln zu haben mit Rahmen nach der neuesten Facon, oder ohne Rahmen, auch Gläser neu zu überlegen, von allerhand Wandleichter, Spiegelrahmen, Portraitrahmen, Portraitgläser, und dergleichen Arbeit um einen billigen Preise. Loschirt im Weitehause an der Rosschweme hinter der Peters Kirche.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist schon den 29sten vorigen Monats zu Nachts ein entlaufenes Windspiel jemanden in das Haus nachgegangen; der Eigentümer dises beliebe sich also um so eher im Zeitungsk. zu melden, je weniger der dermalige Besizer des Hundes wegen Mangel der Gelegenheit solchen länger behalten kann.

Es ist ein zum Schlitten gehöriges Eisen gefunden worden; derjenige, welcher selbes verloren, kann sich im Zeitungsk. melden.

Es sind 2 aneinander gebundene Schlüssel gefunden worden; wer selbe verloren, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

In voriger Woche ist ein Zahnstörerbüchchen mit einem grünen Futteral, worin sich ein göldener Zahnstecher, und etwas Goldschlag befinden, verloren worden; derjenige, welcher selbes gefunden, wird ersucht, es gegen eine sehr gute Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist eine schildkröttene mit einem silbernen Reife versehene Tabakdose verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine gute Rekompens dem Zeitungsk. einzuliferen.

Den 7ten dises Monats ist ein Landrokranz mit silbernen Untermärkeln, derlei Glauben und einen grossen Ablaspfennig entfremdet worden; derjenige, welcher selben zu Gesichte bekommt, beliebe dem Messmer bei st. Peter die Anzeige zu machen.

Es ist den 7ten dises Monats von der Kaufingergasse an, bis in die Au eine fast neue Sakuhr mit einem tombakenen, vergöldeten gestochenen Gehäuse, und einem derlei äussern mit Bein nach Schildkröttenart überzogenen Gehäuse verloren, oder entfremdet worden, worin die Worte: Lipp Schrobenhausen zu lesen sind; die Kette ist einfach, und gleichfalls von Tombak. Der Finder, oder derjenige, dem solche zu Gesichte kommt, wird gebethen, selbe in das hiesige Zeitungsk. gegen eine billige Erkänntlichkeit zu bringen.

Es ist verflossenen Donnerstag ein kleines, braunes Hündlein, mit langen Ohren, welches um den Hals, an die 4 Füsse, und Schweif weis gezeichnet ist, verloren gegangen; wer selbes gefunden, oder allenfalls von jemand an sich gekauft hat, wird hiemit ersuchet, gegen Ersaz dessen, was er davor ausgeleget, und eines guten Rekompens selbes dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist vor etlichen Tägen etwas wenig Geld gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren wird, kann sich im Zeitungsk. melden.

III. Vermischte Anzeigen.

Es sind allhier angekommen die Hrn. Gebrüder Gulienetti von Wertingen mit einem extraschönen Sortiment aller Gattung und Preise von seidenen Meiländer Tüchlein, extra feine schwarz- und gefärbte, gestrikte Neapolitaner, wie auch glatte und gestrikte Par-

masaner Strümpfe in Virtel- oder Halbdu-zend, nebſt verſchidner Gattung von ſchwar-zen Mancheſter offeriren dahier ihre ergeben-ſte Dienſte, verſichern alles zu billigen Prei-ſe zu haben. Der Laden iſt bei ſt. Peter, oder ſogenannten Rindermarkt.

Die hier in München befindliche Hof-kammerrath faſſmanniſche Frau Wittwe hat ſich mit Einverſtändnis der übrigen Herren Erbsintereſſenten, und Vormundern ent-ſchloſſen, die bey dieſer Erbſchaft noch un-vertheilter vorhandene ſchöne Malereiſamm-lung zu ihren beſſerm Nuze, und Vortheil zu verkaufen, welches dem geehrten Publi-kum zu dem Ende hiemit eröffnet wird, daß diejenige, die hierzu ein Belieben tragen, ſich künftigen 15ten Jäner des 1781ſten Jah-res in der kurfürſtl. Fabrikbehauſung am Rindermarkte rükwärts gegen dem Roſen-thale über 1 Stiege fruh um 10 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr einfinddn wollen, woſelbſt ſolche Gemälde entweder zuſamm überhaupts, oder ſtükweis an den Meiſtbie-thenden verkauft werden; zum Voraus aber wird ein Verzeichnis der bekanntern, und vorzüglichern Malern geliefert, deren Origi-nalien bei bemeldter Sammlung ſich befinden.

Rubens.	Tipolo (Johann.)
Pittoni.	Hamilton (Karl Wilh.)
Bourguignon.	Lucas van Uden.
Baudiz.	Hans van Achen.
Campidoglio.	Amigoni (Jacob.)
Vivien.	Manfredi (Barthol.)
Watterſchoot.	Johann Breughel.
Paol Veroneſe.	Roos.
Abraham Janſens.	Guido Reni.
Waxſchlunger.	Rottmajer.
Cavalli.	Alexander Majer.
Sandrart (Joachim)	Megan.
Daniel Seyter, oder Syder.	Boel (Jacob.)
Dorner (Jacob.)	Annibal Carraccio.
Franz Winkler.	Holzer (Johann.)
Winter.	Stephan.
Baſſano.	Herd.
Albertus Altdorfer.	Weiſs.
Portenon.	Joachim Beich.
Lucas Müller oder Cranach.	Metz.
	Lanioni.
Lucas von Leyden.	Albani (Franz.)
Albrecht.	Bidermann.
Donat (Daniel.)	Knoller (Martin.)
	Horremans.

Mondtag und Dienſtag den 12ten und 13ten Hornungs diſes Jahrs, gedenket die verwittwete Frau Senatorin Bekerin zu Ulm ihr beträchtliches, etlich und 80 Würtem-berger Eimer betragendes Weinlager an den Meiſtbietenden, jedoch mit Vorbehalt des lezten Streichs, und gegen baare Bezahlung, Eimer- oder Faſsweiſe, und zwar der Wür-temberger Eich nach, zu verkaufen. Es wer-den alſo dergleichen Liebhaber zu diſer Ver-handlung höflichſt eingeladen, da man einem jeden den Zutritt in Keller um die Weine an-vor koſten zu können, nicht verſagen, ſondern vilmehr Muſter vorſtellen wird; und zwar ſind nachſtehende Weinſorten zu verkaufen:

Weiſſer Neccar	Wein.	Mouſcat.
Detto Franken		Mosler.
Rother Offenburger		Arrak.
Detto weiſſer		Champ. Mouſſé
Weiſſer Bourg. in Bouteillen.		& non Mouſſé.
Rother detto in Feuillets.		

Auch werden gegen 100 Eimer in Eiſen gebundene Faſ, deren einige bis auf 12 Ei-mer, und einige weniger halten, an diſen Tagen auf obige Art feilgeboten und verkauft. Ulm den 2ten Jäners, 1781.

Mathias Fontaine, Libraire privilégié de S. A. S. E. Palatine à Mannheim, donne avis à Meſſieurs les Amateurs de la Litterature françéiſe, qu'il eſt arrivé en cette Ville avec un Aſſortiment des plus conſidrables en li-vres d'Hiſtoire, Belles-Letres, Agriculture, Commerce, Droit, Geographie, Lettres & Memoires, Medecine, Militaire, Phyſique, Theatre, Deſcriptions de Voyages, Scien-ces & des Arts &c. le tout au plus juſte Prix. Il ſe charge des Commiſſions pour la France, l'Italie, la Hollande, l'Angleterre, & remplira toutesles Ordres qu'on lui donnera: dans le plus court eſpace de tems poſſible, il ne reſtera ici que juſqu'au 20 Janvier. Il eſt loge au Cerf d'Or. Ou il invite les Amateurs de-venir voir ſa Collection & de faire cher-cher ſon Catalogue qu'il diſtribue gratis.

Es ist ein vermutlich gestohlenes, silbern und vergöldtes Kirchengefäss zerbrochen zum hiesigen Stadtoberrichteramte gekommen. Da man nun an die Orte, wo derlei gestohlen worden ist, bereits geschriben, und dises Gefäss dahin gesandt hat, selbes aber nicht anerkannt worden ist, so wird es jedermann zu dem Ende kunt gemacht, das man sich, falls dergleichen irgendswo abgängig sein sollte, gehörig dazu legitimiren möge, wonach selbes ohnverzüglich ausgelifert werden soll. München den 30sten Christmonats, 1780. Stadtoberrichteramt.

Mad. Dargentieux Marchande de Paris, extrémement bien assortie en toutes Especes de Marchandises de modes, du dernier goût.

Es ist allhier angekommen Madame Dargentieux, vornehme Modehändlerin, welche die Ehre hat mit vilen auserlesenen neuen Hauben nach Gusto, dann Bouquetter von bester Gattung, schöne neue Modebänder, neuesten Flor von sehr schönen Geschmak, sich aufs beste zu rekommendiren. Logirt in der Löwengrube bei Hrn. Kaufmann Fischer über 2 Stiegen.

Herr Tirrinanzi, Kaufmann von Maynz, ist allhier angekommen, und sind bei ihm wehrender heil. drey König Dult auserlesne schöne Lioner-Waaren, bestehend sowohl in seichen, dann seidenen Zeugen zu Herren- und Frauenzimmerkleidern nach dem besten Geschmake zu haben: Er ist auch mit Kleidern, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, Vesten, á bordure, und auf andere Art reich gestikt, dann mit französischen Strümpfen von verschiedenen Gattungen, und mit ächten genueser Sammet bestens versehen. Er versichert den billigsten Preis. Logirt bei Herrn Albert Weingastgeber, allhier im zweyten Stoke Nro. 4.

Madame Seffert ist allhier angekommen mit verschiednen Frauenzimmer-Waaren nach der ausgesuchtesten neuesten Parisermode, mit Frauenzimmerhüten von der schönsten Gattung; Sie verfertiget auch Frauenzimmerkleider auf die neueste Art, und Geschmak á la peruviene; & l'vittes &c Bei ihr sind auch zu haben von allen Gattungen Blumen, Bänder, und Gazes. Sie offeriret alles um den billigsten Preise, und erbietet sich auch Kommisionen nach Frankreich anzunehmen. Logirt bei Hrn. Albert, Weingastgeber im 1sten Stoke Nro. 2.

Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das die bei dem Stabschirurgus Hrn. Adolph, bisher zu haben gewesene Doktor hofmanische sowohl rothe Lebens- als Augsburger Herzbalsam; dann Rhabarbaraessenz, und Brust- oder Gesundheitsthee, wie auch das sogenannte Rothhallische Pulver, und zwar jedes mit dem erfoderlichen Unterrichte des Gebrauchs, nicht minder gute Tuschen von verschiedenen Farben und Qualitäten nunmehr bei dem zweiten Böker in der Sendlingergasse Nro. 289. über eine Stiege zu haben sind.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse, wie auch in dem Schlosserhause auf dem Saumarkte über 1 Stiege ist das edle abputzwasser zu haben; welches, wenn man es allein brauchet, alles Unreine von dem Angesicht abführt, und überhaupt eine sehr zarte Haut macht. Den Gebrauch wird der bei jedem Gläschen gedrukte Zedel erkären.

Die bauerische Buchhandlung von Nürnberg, welche abermals den hiesigen Markt besuchet, und einen ansehnlichen Vorrath der besten, ältern, und neuern Schriften, in deutscher, französischer, englischer, und andern Sprachen, mitgebracht hat, empfiehlet sich den hiesigen Herren Gelehrten und andern Bücherliebhabern, mit deren häufigen Zuspruch beehret zu werden sie sich Hoffnung machen. Desgleichen sind wider bei selben zu haben, die so beliebten Nürnberger Lebkuchen. Das Bücherverzeichnis kann gratis abgelanget werden, in ihrem Quartiere, bei Herrn Bök im goldenen Kreuze, in der Kaufingergasse, über 2 Stiegen Nro. 1.

Da der bekannte Erfinder der sogenannten Patre Vulneraire, eines besonders heilenden Mittels, welches in einen kleinen Etui verwahrt, ganz bequem bei sich kann getragen werden, und einen jeden Hausvater, allen Soldaten und Reisenden in Vorrath zu haben, höchst nöthig und nüzlich ist, und seit 40 Jahren in der Welt renomirt worden, vernommen, das solche unter seinen Namen auswärtig verfälscht verkauft werde; als will derselbe jedermann hiedurch wohlmeinend warnen, keinen Gebrauch so wohl äusserlich als innerlich davon zu machen, da solcher allerdings sehr schädlich sein könne. Die betrogene und verfälschte Komposition ist vil weicher, und jedermann wird ganz leicht den Betrug entdeken, wenn er die ächte von Frankfurt dagegen hält, welche in München ganz frisch in Vorrath wohl zu erhalten steht nebst dem Gebrauchszettel bei Herrn Lauer, Kammerdiener Ihrer Durchl. der verwittibten Frauen Kurfürstin im Stäger Haus am Schwäbingerthore über 3 Stiegen wohnend.

Ein Liebhaber der schönen Litteratur, und des feinen Geschmakes, der bisher, besondere Mühe, die er sich gegeben hat, ohnerachtet, nicht dazu kommen hat können die Werke folgender Dichter zu bekommen, tragt die eifrigste Begierde, seine kleine Bibliothek damit zu bereichern; das sind, Theocritus, Tirtäus, Bion, Moschus, Aeschilus, Epicharmus. Dises dient also hiemit nicht nur allein allen, und jeden Buchhändlern sowohl hier in München, als in allen, und jedem andern Orte zur Nachricht, das, wer von ihnen einen diser Authoren besizet, sonst nichts, als sich beim Zeitungs-Komtoir zu melden habe, um das übrige zu erfahren; sondern werden auch alle, und jeder Eigenthümer, der einen diser Authoren besizt, und dem er etwann, entweder weil er ihn schon oft gelesen, oder sonst seine Zeit auf andere Bücher zu bewenden, gemüssiget, ihn ohnehin nicht nach Lust, und nach Würde genieſſen kann, höflichst ersucht, ihn diese Bibliothek käuflich zu überlassen; wofür ihm der Sammler, und einst die Nachwelt Dank wissen wird, denn sie sollen keineswegs in denselben Bibliotheken stehen, um da zu stehen.

Nachdem auf die allhiesige Münchner Dult angekommen der Hr. Antoni Gullenett, aus Aichach, bei welchem von aller Gattung extra feine engliche Zinnwaare, wie auch ganze Servis um billigen Preise zu haben, und seine Putique in der Seudlingergasse nächst dem Pollingerbräu ist, offerirt daher seine ergebl. Dienste.

Herr Peter Ek von Strassburg ist allhier angekommen, und sind bei ihm wehrender heil. drey König Dult zu haben seidene Frauenzimmer- und Mannsstrümpfe von allen Farben, und der besten Gattung, von 5 bis 11 fl. Strümpfe, von änglischer Wolle, Westen mit Gold, und silber gestikt, dito von Seiden, nicht minder Manschetten für Herren, und Frauenzimmer von File, und ausgenähet, Garnituren zu Kleider, Mäntel, und Schnupftücher, Seiden, und Foden zu Filemachen, Manschetten von Mousselline ausgenähet. Nachthauben für Frauenzimmer, mit Spizen, Handschuh von Kastor, und Seiden von allerhand Farben, Kalender, und Schreibtafeln gestikt mit Gold, Uhrbänder von Seiden, und Haaren, dann andere Gattungen, reichgestikte, und andere Geldbeutel. Alles dises erbiethet er gegen einen billigen Preise zu geben. Er logirt bei Hrn. Albert im zweiten Stoke, Nro. 6.

Die auf das Jahr 1781 in Mannheim herauskommende rheinische Beiträg sind bei dem Bibliothekär Hrn. Sekretär Kramer in der Neuhausergasse der ganze Jahrgang zu 4 Fl. 30 Kr. zu haben.

Das schon lange bekannte Schwabenkäferpulver, welches selbe völlig ausrottet, ist im Zeitungsverlag in der Kaufingergasse das Paquet zu 46 Kr. zu haben.

Digitized by Google

Die durch einen Donnerstreich in die Asche gelegte Wagnerbehausung in der kurfürstlichen Hofmark Forstenried nächst München, ist von der löbl. Grundherrschaft dem Stift und Kloster Polling vom Grunde aus neu aufgebauet, und zur Bequemlichkeit eines Wagners Professionisten hergericht. Hiebei sind auf einen guten Viertelhof Feld, und Wiesgründe vorhanden, worauf Leibsgerechtigkeit bestanden wird. Die landesfürstl. Hofanlagen betragen mit Einschlus des ordinari Scharwerkgelds jährlich 4 fl. 58 kr. 3 pf. und die einfache Steuer bestehet nur in 28 kr. 2½ pf. Wer also Lust hat, dises zum freien Verkauf feilstehende Wagnergütl, besonders wenn es ein gelernter Wagner ist, dem es am Werkholze, wegen des zunächst entlegenen Forsterrieder Forst, nicht gebricht, an sich zu bringen, kann sich bei der Grundherrschaft, dem löbl. Kloster Polling melden. Aktum den 30sten Christm. 1780.

Kurpfalzbairisches Hofmarksgericht Forsterried.

Jakob Gaddum von Mannheim, Faktor der kurfürstlich-pfälzischen privilegirten Eids und Cotton-Fabrike in Heidelberg, wird das erstemal mit einem kleinen Lager von Waaren, welche in bemeldter Fabrike verfertiget, künftige Münchner H. drey König Dult beziehen, und das Gewölb bei den Hrn. Johann Michael, scherzerische Erben, oder Hrn. Sauer in der Kaufingergasse haben. Er hat also die Ehre, den sämmtlichen Herren Kaufleuten davon behörige Nachricht zu gegeben, und bittet um ihren geneigten Zuspruch — In obigem Gewölbe sind auch von der kurfürstlich-pfälzischen Frankenthaller-Porcelaine-Fabrike verschiedene schöne Waaren, als Figuren, Gruppen, Dejeunes, Kaffee und Thee Servise, Potpourris ꝛc. zu haben, welche in billigen Preisen allen respect. Herren Liebhabern ergebenst angebothen werden.

Allhier sind angekommen die Gebrüder Strele und Gläzel, von Augsburg, mit Silber- und Gallanteriewaaren, haben ihre Hütten beim Kloster Scheftlingerhause auf dem Rindermarkte; Rekommendiren ihre Waaren, und versichern, das selbe um billigen Preise zu erkaufen sind.

Herr Franz Christoph Koch, Tabakfabrikant von Wiesloch, verkauft in diser heil. drey König Dult, in Magazin bei Herrn Albert in der Kaufingergasse, und in der Boutique bei Herrn Apotheker Würz, in der Rosengasse frisch angekommen theils Holländer, und Strasburger nebst anderen Sorten Tabak um billigen Preise.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Erwinn von Steinheim, ein Trauerspiel in fünf aufzügen, 8. 1781. 15 kr. Commentarius oder Denkbuch und Erklärung, was der Reichstag sei? Untermengt mit einem Etwas für alle, betrachtet in allen seinen Bestandtheilen und innerlichen Verfassung, einem jeden Publicisten zum Gebrauche und Unterricht herausgegeben von einem wahren teutschen Patrioten, 4. 1780. 1 fl. 30 kr. Sendschreiben an einen Gelehrten Freund über den sogenannten Commentarius, oder Denkbuch und Erklärung, was der Reichstag sei? 4, 1780. 9 kr. Heirath (die betrügliche) eine spanische Geschichte, 8, 1179. 15 kr. Wilhelminens Ehestand, eine wahrhafte Geschichte, 8, 1780. 15 kr. Herrlichkeit (die) ein Traume, oder der Lirant als Fürst. Ein Originallustspiel in einem Aufzuge, 8, 1779. 8 kr. Cronegk (Joh. Fried. von) Bluthen des Geists, gr. 8, 1775. 30 kr. Voch (Lukas) Abhandlung der Brükenbaukunst, M. K. 8, 1780. 30 kr. Schönberg (Matth. von) kurzgefasste biblische Geschichten zum gemeinnüzigen Gebrauche, 8, 1780. 24 kr. Vorbothen (die) des neuen Haidenthums, und die Anstalten, die dazu vorgekehrt worden sind, 2 Theile, 8, 1780. 1 fl. 12

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 3ten Jäners Hr. Wangler, Handelsmann, von Augsburg. Hr. Doktor Schwab, von Ferth. Hr. Oekl, Kirschner, von Landshut. Hr. König, Wirth, von Hochenkammer. Den 4ten Hr. Gaigl, Schöffmeisters und Weinhändlers Sohn, von Rosenheim. Frau Frizin, Handelsfrau, von Landshut. Hr. Saleg, Tuchmacher, von Kraiburg. Den 5ten Hr. Schleinhofer, von Geiselhöring. Den 6ten Frau Grundtnerin, Bürgermeisterin, mit dessen Jungf. Tochter, von Erding. Den 7ten Hr. Besel, Beneſiziat, und Hr. Hofer, Bader, von Erding. Den 8ten Hr. Neuschmidt, Kirschner, mit dessen Frau, von Erding. Frau Haltenbergerin, Handelsfrau, von Haag. Frau Schrederin, Bierbräuin, und Hr. Weis, Bader, beide von Tölz. Den 9ten Hr. von Wuzlhofen, Graf Lodronischer Beamter, von Furth. Frau Waizingerin, Weingastgeberin, von Wolfrathshausen.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 7ten Jäners Hr. Scherer, Posthalter, von Fischbach. Hr. Forstner, Verwalter von Wasentegernbach, mit dessen Frau. Hr. Silver, Handelsmann, mit 1 Conf. von Kraiburg. Hr. Estermann, Posthalter, von Peiss. Hr. Finsterwaldner, Handelsmann, von Linz.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 3ten Jäners Titl. Hr. P. Schmidt, Prokurator zu st. Paul in Regensburg. Den 4ten Titl. Hr. Baron Stromer, kurfürstl. Kamerer, und Vizedom zu Freising, mit Bedienten. Den 5ten Titl. Hr. Baron Lerchenfeld, kurfürstl. Kamerer, und Pfleger zu Mindelheim, mit Bedienten. Den 6ten Titl. Hr. Baron Segesser, kurfürstl. Kamerer, mit Bedienten, von Nozing. Den 7ten Hr. Doskano, Handelsmann, mit 1 Conf. von Regensburg. Den 8ten Titl. Hr. Prälat von st. Mang zu Regensburg, mit Bedienten. Hr. Wild, Landschaftssekretär, mit Hrn. Wieland, Landschaftskanzellisten, und Steuerbothen. Hr. Bauverwalter, mit dessen Frau, von Freising.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 2ten Jäners, Herr Pogliese, Kaufm. von Augsburg. Den 3. Titl. Herr Baron von Bettschart, kurfürstl. Kämmerer, und Landrichter, zu Sulzbach, mit 2 Bed. Hr. Weissenfelder, Kaufm. v. Augsburg. Den 4. Herr Debler, mit dessen Hrn. Bruder, Kaufm. v. Schwäbischgmünd. Den 5. Herr Bartsme, Kaufm. v. Augsburg. Hr. Ziegl, Tabakfrikant, v. Wisloch. Hr. Kistler von Mannheim. Den 7. Hr. Rhomann, mit 1 Conf. Kaufm. aus Holland. Hr. Chardon, mit dessen Hrn Bruder, Kaufl. v. Strassburg. Den 8. Hr. Rhemond, Kaufm. v. Strassburg. Herr Plezinger, Kaufm. v. Königsbrunn. Den 9. Titl. Herr Chevalier, Bischiauld, königlicher französis. Parlamentsrath, mit dessen Bedienung, von Paris.

Bei Herrn Rost, Weingastgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 4ten Jäners Hr. Cartier, Herren Rombridge, Gebrüder, und Hr. Ducrue, Kaufleute, von Altenötting. Hr. Pichler, Tuchmacher, von Straubing. Den 5ten Hr. Grubermann, Kaufmann, mit 1 Bed. aus der Schweiz. Den 7ten Titl. Hr. Bar. Henneberg, von Donauer, Baron von Neuhof, und von Werspirzki, sämmtl. k. k. Kadeten aus der Akademie von Wienerischneustadt. Hr. Heber, Kaufmann, von Wien. Den 8ten Hr. Prunne, und Zeneth, Kaufleute, von Augsburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 4ten Jäners Hr. Kerrin, Kaufm. von Tölz. Hr. Meierhofer, Kaufmann, von Fridberg. Den 7ten Titl. Hr. Graf von Colbert, königl. französischer Hauptmann, mit Bedienung. Den 8ten Titl. Hr. Graf v. Ligniville, mit Bedienten. Titl. Frau von Robinique, mit dessen Fräulen Töchter, von Salzburg.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 4ten Jäners Hr. Kaufmann, von Fürstenfeldbruk. Hr. Schad, Buchhändler, von Nürnberg. Hr. Koltl, Kaufmann, von Landshut. Den 6ten Hr. Drogiano, von Augsburg. Hr. Bozenhardt, Kaufm. von Augsburg. Den 7ten Hr. Fridl, Gerichtschreiber, mit dessen Frau, von Massenschausen. Hr. Zigler, von Landsberg. Den 8. Hr. Brukmaier, Handelsmann, von Fürstenfeldbruk.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 4ten Jäners Hr. Ludwig, Handelsm. aus Steiermarkt. Den 5. Herr Wertinger, Handelsm. von Neumark. Den 6. Hr. Reuner, Handelsm. mit dessen Frau, von Tölz. Den 7. Hr. Köln, v. Schrobenhausen. Herr Gigl, Handelsm. v. Landsberg, Hr. Oberbuchner, Handelsm. von Friedberg. Hr. Mundigl, Handelsm. von Landsberg. Hr. Hag, Bräu, mit dessen Frau v. Rosnham. Hr. Gatinger, Bräu, von Weilham.

Bei Herrn Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen in der Neuhausergasse.

Den 1ten Jäners Hr. Lacerent, aus Holland. Den 3ten Hr. Doblinger, Pfarrer, von Taufkirchen. Hr. Holzwarth, Rauchhändler, von Mundertingen. Den 5ten Hr. Mario, griechischer Handelsmann. Hrn. Grischer, Spizenhändler, von Augsburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 16 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 3. Jäners, des Joh. Berger, Stallknechtes Weib, auf dem Pläzchen, 56 J. a. Den 5. Titl. Fräule Maria Johanna, von Temperer, kurfürſtl. Kammerdienerin, in der Reſidenz, 78 J. a. Der hochwürdige Hr. Joh. Kaſpar Steiger, in der Schwäbingergaſſe, 67 J. a. Von dem Hofſporer, in dem Sporergäſchen ein K. abgetauft. Den 7. Monika Auerinn, ledigen Standes, auf dem Lehel, 34 J. a. Den 8. Simon Kaſpar, Buchbinder, in der Schäflergaſſe, 52 J. a. Von einem Kiſtler, in dem Roſenthale ein K. 1 Stunde a.

In ſt. Peters Pfarre.

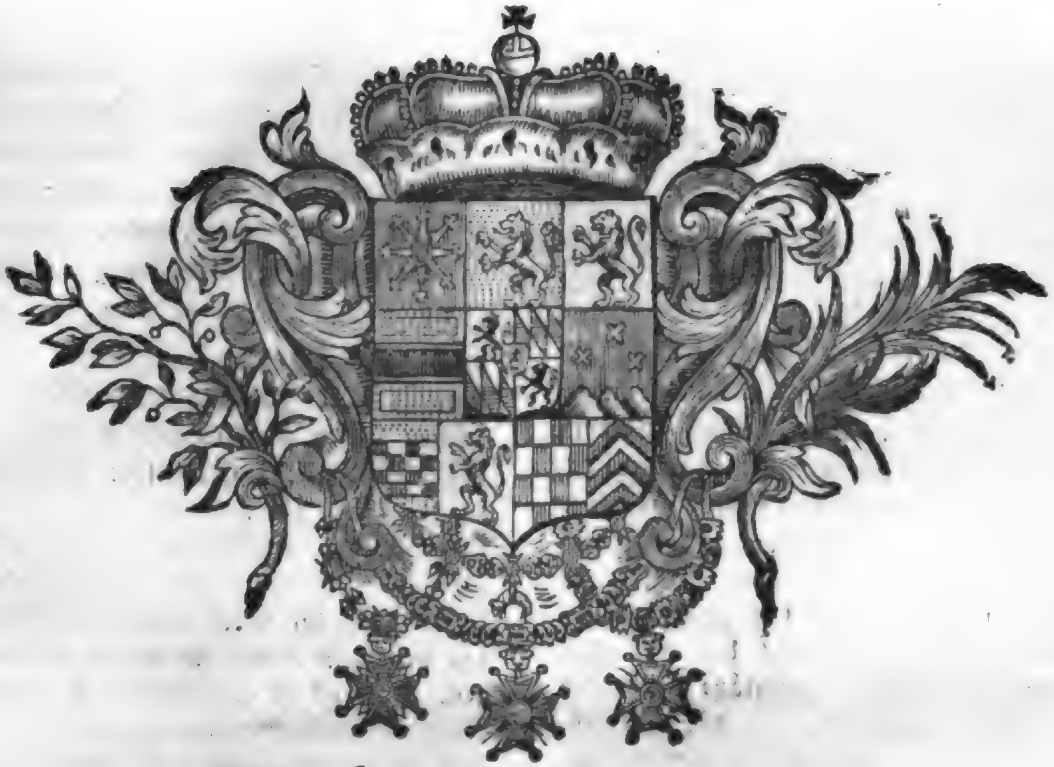
Den 3ten Jäners von einem Holzmeſſer, in dem Hadergäſchen, ein K. ¼ J. a. Von einem Anſtreicher bei dem Sendlingerthore ein K. 4 J. a. Den 4. Maria Walburga Moosmüllerinn, Tücherknechts Wittwe, in der Sendlingergaſſe, 64 J. a. Den 7. Titl. der hochwürdige Hr. Joſeph Franz Xaver, des H. R. Reichs Freyherr von Feuri auf Hilling und Biebelſpach, kurfürſtl. geiſtlicher Rath, Kononikus, in U. L. Frau Stift, Dechant und Pfarrherr bei ſt. Peter, 57 J. a. Von einem Fiſcher in dem Fiſchergäſchen ein Zwilling, 2 Wochen alt. Den 9. von einem Kanzleibothen in der Dienersgaſſe, ein Kind ½ J. a. Von einem Schneider auf der Hundskugel ein K. 3 Wochen a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 5ten Jäners, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	13	—	12	30	12	—
Korn	6	15	6	—	5	40
Gerſten	6	10	6	—	5	45
Haber	4	15	4	—	3	45



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 11ten Jäners, 1781.

Holland, und Grosbrittanien.

Beſchlus des Kriegsmanifeſtes.

* Wir ziehen das Uibrige in Kürze zuſammen, um durch ſeine Weitläufigkeit anderer Nachrichten ihren Raum nicht zunehmen.

In einem anderen Schreiben hat Unſer Grosbotſchafter noch ſtärker an die Generalſtaten gedrungen; und die Antwort, die er hierauf endlich und endlich erhielt, war keine andere, als die nichtsſagende, die Staten hätten die Sache ſchon ad referendum genommen. Diſe Antwort in dermaliger Lage kann auf nichts anderem, als auf bereits entſchloſſenen Feindſeligkeiten beruhen. — Nachdem ſich Amſterdam die oberherrliche Gewalt anmaſſen, ungeſtraft die aufgerichteten Traktate dadurch verſezen, das es die Staten in andere Verträge, die jenen ſchnurſtraks entgegen ſind, verwikelte, ja ſogar an empörte Unterthanen eines anderen Regenten ſich wenden konnte, mit welchen ſie in der engſten Allianz ſtehen, ſo kann man ſich auf ihre Treue gar nicht verlaſſen. In Ermangelung der gefoderten Genugthuung ſehen Wir Uns demnach gezwungen, ſo ungerne Wir's thun, Uns ſelbſt diejenige Gerechtigkeit zuverſchaffen, welche Wir auf keine andere Weiſe erlangen können. Wir haben bereits Unſerm Grosbotſchafter befohlen, Haag zu verlaſſen, und werden nunmehr zu weiteren, ſtrengen Masregeln ſchreiten, welche die Umſtände rechtfertigen, Unſre Würde, und das Beſte Unſrer Unterthanen erfodert.

Aus Achtung gegen die holländische Nazion überhaupt wünschten Wir, das es möglich wäre, diſe Masregeln gegen Amſterdam allein zu richten: das kann aber nicht geſchehen; es müſten denn die Generalſtaten unmittelbar erklären, das ſie jene Stadt hilflos, und allein den Folgen ihrer verübten Beleidigung überlaſſen wollten. Wir ſind mit dem wahren Beſten beider Länder zugenau bekannt, als das Wir, auch ſelbſt in der erſten Hize des gegenwärtigen Streites, nicht noch einmal verſuchen ſollten, bei der Republik eine Willfährigkeit zur Widervereinigung des alten Bundes zu Stande zu bringen. Bei aller Sorge für Unſre eigene Sicherheit, und Abwendung der auf Uns gerichteten gefährlichen Anſchläge ſind Wir deswegen nicht ungeneigt, in die Freundſchaft der Generalſtaten zurükezutretten, woferne auch diſe wider zu der durch die Klugheit ihrer Vorfahren errichteten Verfaſſung aufrichtig zurükekehren würden, — zu jener Verfaſſung, die gegenwärtig durch eine mächtige, mit Frankreich auf den Schade der Republik nicht minder, als auf das Verderben Grosbrittaniens zilende Parter umgekehret, und übern Haufen geſtürzet worden iſt.

Gegeben zu St. James, den 20ſten Chriſtmonats, 1780.

* Da es beinahe unmöglich iſt, das die Generalſtaten die ganze Laſt des ausgebrochenen Krieges der Stadt Amſterdam hinüber laſſen können, welches noch die einzige Bedingung für ihre Sicherheit iſt, ſo hat man auch von Seite der vereinigten Provinzen keinen Anſtand genommen, ſich mit allmöglichem Fleiſe zum Kriege auszurüſten. Bereits ſind mehrere holländiſche Schiffe, beſonders von der Stadt Amſterdam, in die See gegangen, um die Beſizungen der Republik in den Indien bis auf nachdrüklichere Schuzwehre in Sicherheit zu ſtellen. Die Häfen von Holland ſind alle mit zahlreichen Truppen beſezet, und allenthalben ſieht man Werben, Durchmarſchiren, Bewaffnen, Zimmern und Schmiden, um jedem feindlichen Anfalle unverzüglich zu begegnen. Von Haag werden immer Eilboten nach Anſland, Aengelland, Frankreich, und Spanien, und an Hofe des Prinz Statthälters iſt Verwirrung und Auflauf.

Von dem franzöſiſchen Hofe ſind ſogleich nach erhaltener Nachricht von Aengellands Bruche über 30 Eilboten nach den franzöſiſchen Häfen abgefertiget worden, mit dem Auftrage, alle holländiſche Schiffe daſelbſt in Beſchlag zu nehmen, um ſie vor der Gefahre der änglischen Kaperei zu beſüten. Herzog de la Vaugyon hat den Haag verlaſſen, um die Vereinigung der Generalſtaten mit dem Hauſe Bourbon zu hinterbringen. Holland iſt entſchloſſen, die Ehre ſeiner Flagge allenthalben mit Macht durchzuſezen, und hat in einer auſſerordentlichen Verſammlung Ihrer Hochmögenden den Entſchlus gefaſſet, ſeine Seemacht mit 96 Schiffen von der Reihe zu vermehren. Am Gelde fehlts der Republik nicht, und auch nicht an Bemannung, indem man lieber dort Dienſte nimmt, wo richtiger Sold iſt, und die Wagſchale des Krieges tiefer ſinkt. Vier mächtige Kriegsfregatten ſind aus dem Texel bereits ſchon nach Weſtindien ausgelaufen. Die Provinz Zeeland ſoll mit 6000 Mann Truppen beſezet werden. Die Oſtindiſche Kompagnie von Holland wird ebenfalls nächſtens ein Korps von 1400 Mann unter Begleitung von 3 Kriegsſchiffen nach Indien abſchiken. Vermutlich iſt die Kompagnie entſchloſſen, ſich daſelbſt nichts anders als in defenſiven Stand zu ſezen.

Aus Lomdon wird verſichert, man habe wirklich an den brittiſchen General Murno in Oſtindien einen Expreſſen mit dem Befehle abgeſandt, die holländiſchen Beſizungen allenthalben, wo ſich ein guter Lekerbiſſen bliken lieſſe, anzugreifen. Gleicher Auftrag ſoll auch nach Weſtindien an Sir Rodnei mit dem Kutter, Per-

seus, abgegangen sein. Sonder Zweifel dürften dem brittischen Admirale die holländischen Besizungen daselbst geringeren Widerstand leisten, als ehedem die französischen. Ob aber dise Diversion nicht hintendrein einem Dritten aus Aengellands Feinden Gelegenheit geben werde, ein gutes Theil für sich auszuführen, läst sich fast nicht zweifeln. Auf der Themse zu London allein sind 44 holländische Schiffe in Beschlag genommen worden: die Liste der übrigen in anderen brittischen Häfen ist noch nicht bekannt. Die Rede geht, das Sir Hugh Palliser (der Gouverneur des Hospitals von Greenwich) den neuen Gouverneur von Madras Lord Makartnei an Bord nehmen, und mit sich nach Indien wider die holländischen Besizungen nehmen werde, woselbst ihm das höchste Kommando der Flotte anvertrauet werden soll.

Teutschland.

Wien, den 6ten Jäners. „Den 30sten erstvergangenen Christmonats verliessen beide Königl. Hoheiten, die durchleuchtigste Erzherzogin Maria Christina, sammt Ihrem durchl. Gemahle Hrn. Herzoge Albert von Saxenteschen zu nicht geringem Leidwesen der dortigen Einwohner die Stadt Presburg, wo Höchstselbe 14 Jahre durch zum gröstten Vergnügen des Volkes gewohnet hatten, und werden Sich bis zur herankommenden Abreise nach den Niderlanden allhier aufhalten.

„Der Magistrat läst in der Hauptkirche zu st. Stephan ein prächtiges Castrum doloris für Ihre Majestät die Kaiserin errichten, wozu schon 12000 Gulden aus der Stadtkasse angewisen worden sind.

Maximilian Erasmus, des heil. R. R. Graf und Herr von Zinzendorf, und Pottendorf, Obersterblandjägermeister in Oesterreich unter der Enns, Sr. kurfürstl. Durchl. zu Saxen wirkl. Kamerherr, Oberster der Infanterie, und Kommandeur des Prinz Xavierischen Regiments folgte seinem älteren Herrn Bruder, dem am 4ten Weinm. in Wien mit Tode abgegangenen k. k. Statsminister bald in die Ewigkeit, und starb zu Dresden am 5ten Christmonats nach einer kurzen Krankheit in einem Alter von 58 Jahren. Der gräflich-zinzendorfische Lehnhof in Oesterreich fällt durch sein Ableben dem kurfürstl. säxischen Gesandten zu Berlin, und Kommandeur des suedischen Nordsternordens Grafen Friderich August von Zinzendorf, und Pottendorf anheim.

In einem Fleken Oesterreichs hat jüngst der Brodneid, der so oft Buchhändler mit Bilderkrämern, Auktorn mit Nachdrukern, und die Huldgöttinen der Thuilleries zu Paris mit feilen Kupplerinen in Kollision gebracht hat, den Arm eines Bandelkrämers zum Mörderarme gemacht. Ein junger Pursche, neuangehender Bändelkrämer, wurde in ein Haus berufen, um daselbst einer Frau weisse Bändeln zu kaufen zu geben, weil ihr alter Kundsmann dis Mal nicht eingetroffen wäre, wie sie sagte. Als nun der Pursche nach eingelöstem Gelde eben zur Thüre hinauswollte, tratt der alte Bandelkrämer herein. Kaum sah er den jungen Juvolanten da; als er in der Person eines grossen und starken Handelsmannes über den Verlurst des reichlichen Absazes seiner Waare in disem Hause so sehr ergrimmte, das er seinen risenen Ellenstab ergriff, und nach dem Junge derbe zuschlug. Zum Unglüke drehte sich diser, um den Streichen zu entgehen, das ihn ein Schlag vom Stabe mausetodt zur Erde strekte. Der Thäter entwischte mit seiner ganzen Ladung Waare, und hat noch nicht entdekt werden können.

Für die verstorbene Kaiserin hat der Hof zu Warschau unterm 17ten Christmon. die Trauer auf 6 Wochen, zu Koppenhagen unterm 24sten des vorigen Monats auf 4 Wochen, und zu Kassel unterm 27. auf 6 Wochen angezogen.

Niderrhein, vom 27sten Christmon. In einem beliebten Londner Blatte steht heute Folgendes:

Von dem grossen, und weisen Könige Friderich. Als die Herzogin von Kingston an den Berliner Hof aufgenommen zu werden wünschte, wandte sie sich an den russischen Gesandten, um Sr. preussischen Majestät ihrentwegen Vorstellung zu thun, und dem Könige die spizfindige Anekdote zu sagen: „Ihr Glük wäre in Rom, ihr Aeusserliches in Venedig, aber ihr Herz in Berlin.„ Sobald der König dises hörte, antworteten Se. Majestät aus dem Stegreife: „Sagen Sie, mein Herr, Ihrer Herrlichkeit mein Kompliment, und bedeuten Ihr, das es mir sehr leid thut, gerade den schlimmsten Theil ihrer Habe anvertraut zu bekommen.

Aus Wittenberg erhalten wir unterm 29sten Christm. die Nachricht, das die allgemeine Sage unterm Volke des Kurfürstentumes umhergehe, das ehest Krieg mit einer benachbarten grossen Macht ausbrechen werde; noch wisse man aber von der wichtigen Neuigkeit unter den Grossen sehr wenig: vermutlich hätten die Werbungen und Kompletirungen der Kurregimenter zu disem Gerüchte Anlas gegeben.„

Für Gelehrte.

Die bairischen Beiträge haben bereits ihren dritten Jahrgang angefangen; und das Jänerstük von disem Jahre enthält folgende 6 Abtheilungen. I. Aus dem Leben des Junker Höhers aus der Pfalz, betreffend seine Haushaltung zu — — hofen. II. Charakter aus München. III. Fortsezung des Quintus Animus. IV. Landwirthschaft. V. Theater. VI. Für Baierns Töchter. Das erstere Stük vom Junker Höher empfiehlt sich sonders, ob ihm schon der schweizerische Name Junker gerade nur zum Spotte beigeleget wird. Es ist ein Familienstük, und zeichnet ganz lebhaft die überkluge Oekonomisterei einer philosophirenden, akademisch-ökonomischen Frau, die nach jedem Takte ihres landwirtschaftlichen Lexikons, Hausvaters, Kalenders, und wie das Gepsempere von studirten Bauern, die nie ein Getreidfeld in Natura gesehen haben, alles heist, ein schön Stük Geld verwirthschaftet, und Mann, Kinder, und die ganze Nachkommenschaft mit sich nach allen Regeln der Hauswirthschaft verarmet hat. Es ist ein Spigel für alle die Herren, und Frauen, welche ihre Aeker ohne Pflug, und ihre Gärten ohne Schaufel anbauen wollen, nichts als herrliche Projekte, und gelehrte Windbeuteleien besizen, und nie in eine Furche des Morgens, den sie zum Eden umschaffen wollen, eine eigne Tropfe Schweis gegossen haben. Die Charakere aus München, und das Stük, für Baierns Töchter nach dem Ideale, das uns vor einem Jahre Hamburg unter dem Titel: Für Hamburgs Töchter, gelifert hat, bearbeitet, nur mit dem Unterschide, das mehr Laune, und Salz dazu gemischt wird, versprechen uns, wenn sie im angefangenen Tone fortgesezet werden, ein überaus angenehmes Lesen, das uns mit dem Verfasser gegenwärtiger Beiträge gewis auch von einer anderen gefälligeren Seite bekannt machen wird.

Nachricht

an die Herren Subskribenten diser Blätter.

Nachdem man schon zu widerholten Malen das Misvergnügen hatte, zu erfahren, das die hiesigen Zeitungsblätter, ungeachtet sie mit der genauesten Sorgfalt aus dem Zeitungskomtoir abgegeben werden, dennoch vilfältig an ihre Behörden nicht richtig gekommen, manchmal ganz und gar ausgeblieben sind; und man diesfalls die Schulde am Komtoir nicht ligen lassen will, so werden sämmtliche Herren Subskribenten hiemit ersuchet, im Falle des ersten Abganges, oder jeder anderen Unrichtigkeit, sich sogleich an das hiesige Zeitungskomtoir unmittelbar zu wenden, auf das man den etwaigen Unrichtigkeiten bei Zeiten vorbeugen möge, wonach man zu unfehlbar gewisserer Bedienung nichts ermangeln lassen wird.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 12ten Jäners, 1781.

Kleines Tagebuch eines grossen Prozesses, verfasst von einem Aufguker.

Dises ist der Titel, den man einem Blatte geben kann, das uns unterm 29sten Christm. von Haag übermacht worden ist, und welches einen kurzen Begriff von allen Verhandlungen enthält, die zwischen dem Londner Ministerium, und den Generalstaten aus Gelegenheit des entdekten geheimen Handlungsvertrags mit dem Kongresse vorbeigegangen sind. Dem Publikum kann es nicht gleichgiltig sein, hier einen kurzgefassten Abris von allen vorläufigen Unternehmungen zu finden, welche einem grossen Zwiste den Anfang gemacht haben, der vermutlich nicht anders, als unterm Geknalle der Kanonen abgethan werden wird, nachdem sich jeder gütliche Vergleich unglüklicher Weise zerschlagen hat:

Den 10ten Wintermon. 1780: Denkschrift des Ritter Yorke an die Generalstaten für Entschuldigung, gemässe Genugthuung, und Bestrafung der Schuldigen.

Den 28sten des näml. Monats: Förmliche Misbilligung von den Generalstaten des Betragens der Magistratspersonen von Amsterdam.

Den 12ten des Christmonats: Zweite Denkschrift des Ritter Yorke, für eine angemessene Genugthuung, und Bestrafung der Schuldigen.

Den 14ten Christmonats: Antwort der Generalstaten, durch einen Eilbote nach London abgefertiget, worin bedeutet wurde, das

Ihre Hochmögenden die gemeldten Denkschriften ad referendum übergeben hätten.

Den 16ten: Befehl von Sr. grosbrittanischen Majestät an den Ritter Yorke, sich von Haag wegzubegeben, ohne Abschid zu nehmen; diser Befehl gieng mit einem Eilbote nach Haag ab, und kam daselbst den 23sten an.

Den 19ten: Schreiben des Grafen von Welderen an die Generalstaten, worin er die Aufnahme der Schreiben vom 12ten und 14ten beklaget, welche am nämlichen Tage, als den 19ten mit der Erklärung der Generalstaten für ihren Beitritt zum nordischen Neutralitätsbunde angekommen sind.

Den 20sten: Unterzeichneten Se. grosbrittanische Majestät das Manifest, das am 21sten in einer ausserordentlichen Loudner Zeitung kuntgemacht wurde.

Den 21sten wurde ein Eilbote an Ritter Yorke abgefertiget, der mit gedachtem Manifeste in der Nacht vam 23sten auf den 24sten im Haag eintraff.

Den 22sten: Entschliessung der Generalstaten, die Sache der Genugthuung, und der Bestrafung der Schuldigen dem Provinzialgerichtshofe zu übergeben.

Am nämlichen Tage wurde die Entschliessung durch Hrn. Fagel dem grosbrittanischen Gesandten übergeben, der sich aber weigerte, über eine seinen Verhaltungsbefehlen widersprechende Verzögerungssache seinem Hofe Bericht zu erstatten, und das ganze Geschäfft lediglich von sich abwandte.

Den 25sten: Abreise des Ritter Yorke nach Antwerpen, wo er sich noch befindet.

Den 26sten: Absendung eines Eilbote an den Grafen von Welderen mit dem Befehle, die Erklärung in Betreffe des Beitritts zum nordischen Bunde zu übergeben, und London ohne Abschid zu nehmen zu verlassen.

Es ist allerdings Schuldigkeit und Wohlstand eines unparteiischen Schriftstellers, der das Augenmerk der kritischen Welt verdienen will, gegen jedermann billig zu sein, und sonderheitlich izt gegen die Britten, nachdem ihnen beinahe die ganze Welt die Ehre erweiset, sich wider sie heimlich oder öffentlich zu bewaffnen. Wir halten es für Pflicht, einige Stellen in zerschidenen öffentlichen Blättern zu berichtigen, worin über den Bruch mit Holland, und dessen Beweggründe geklügelt wird. Man vermutet vilfältig, der Handlungsvertrag der Herren von Amsterdam mit dem Kongresse wäre nur eitel Vorwand gewesen, um von Seite der Britten zu brechen; die wahre Ursache aber stäke im Beitritte zur gewaffneten Neutralität. Dise ungründliche Vermutung zerfällt von selbst, wenn man obige Tagesliste durchgeht. Der Befehl zur Abreise des Ritter Yorke ist vom 16ten Christm., und ist auf den Entschlus der Generalstaten, die Sache ad referendum zu geben, ergangen. Nothwendig sah man dise juridische Grille, und das langweilige ad referendum geben für eine Relegirung ad Kalendas an; und wollte sich nicht länger bei der Nase herumführen lassen, wie sich ein Londner Blatt ausdrükt. Wir läugnen indess gar nicht, das der Beitritt zum nordischen Bunde nicht auch zum Bruche das Seinige beigetragen habe: allein das war wenigst noch immer ein Grolle in Petto, dessen das Ministerium bei guter Gelegenheit sich zu entladen suchte.

* Uibrigens ist das weiter nichts als ein Wortgemengsel; der ursachegebende Theil mag nun A oder B gewesen sein, so kömmt's doch auf ander nichts an, als auf eine gute Anzahl Schiffe, eine hibsche Menge Kanonen vom ersten Kaliber, und auf waker Dreinschlagen; das ist nun das Wesentliche. Was die Rechtfertigung des wexelseitigen Betragens betrifft, so ist das allerdings eine Affäre für die Herren Redner, die sich vermutlich daran zu Krüppeln haranquiren werden; und am Ende — wird dennoch das Recht behaupten — derjenige, welcher am stärksten dareingesäbelt haben wird. Das ist nun einmal

der Lauf der Welt, und das erste und letzte Gesez im Kriegskodex des alten Heraklius.

Unterschreibts Korporal Trimm

im Tristram Shandi.

Teutschland.

Zu Berlin sind im abgewichenen Jahre 2671 Knaben, und 2581 Mädchen, zusammen 5252 gebohren, und 968 Männer, 3045 Frauen, und 2653 Kinder, zusammen 4660 gestorben: übertrifft also die Geburts- die Sterbeliste um 586.

Den 23sten Christmon. wurde auf dem Rathshause zu Oedenburg in Hungarn der Stadtgemeinde ein besonders merkwürdiger königlicher Befehl vorgelesen, mit dem Beisaze, ihn sogleich in Abschrift allen dasigen Handwerkszünften zu übergeben, welche denselben ihrer Lade beilegen sollten. Der Inhalt bezieht sich auf folgende zwei Punkte. 1) Wird befohlen, das alle inländische ausgelernte Handwerkspursche auf 3 Jahre in auswärtige Länder in die Fremde gehen sollten, weil brauchbare Handwerker durch die Erfahrung gebildet werden müsten: doch soll die Anzeige davon allemal dem Magistrate des Orts bekannt gemacht werden, wenn, und wohin man abgehen will. Sollte einer noch länger in der Fremde bleiben wollen, so stände ihm auch dises frei; nur müste solches ebenfalls zur Wissenschaft des Magistrats gebracht werden. Der zweite Punkt betrifft das Einkommen bei den Zünften, und der Bürgerschaft. Hievon heist es: „Die Eingebohrnen des Ortes sollen, wenn sie sich in ihrem Geburtsorte niderlassen wollen, vor allen übrigen Landeskindern; die sich aber ausser ihrem Geburtsorte anderswo im Vaterlande niderlassen, sollen den Vorzug vor allen Ausländern erhalten.

In einem böhmischen fürstschwarzenbergischen Dorfe, Nepodrziz genannt, ist vor einigen Wochen ein gemeines Bauernweib auf einmal mit 5 Kindern entbunden worden, wovon 2 sammt der Kindsmutter todt gebliben sind; die übrigen sich noch zur Stunde frisch und gesund befinden, und von den Dorfsweibern gesäuget werden.

München.

Die hiesige mildthätige Gesellschaft leget dem Publikum die zweite Anzeige aller Einnahmen, und Ausgaben im Jahre 1780 vor Augen, Die Einnahme von 170 Mitglidern, worunter 68 von den höchsten, und hohen Herrschaften, 10 von der Geistlichkeit, 46 von den Dikasterien, 36 von der Bürgerschaft, und 10 vom Auslande sich befinden, belief sich im abgewichenen Jahre auf 1977 Gulden, wozu der vorjährige Kassarest von 49 Fl. 5 Kr.; ein Legat von der Freifrau von Bartels zu 50 Fl.; und andere zwei von Unbekannten zu 37 Fl. gerechnet, die Einnahmsumme von 2113 Fl. 5Kr. ausmachten. Die Ausgaben beliefen sich auf 1943 Fl. 15 Kr., wovon an Hausarme 777Fl.49Kr., an arme Kinder 909Fl. 36Kr., an Lehrgeld 244Fl. 50Kr., und dem Buchdruker 11Fl. abgereichet worden sind. Der Fond, der sich aus dem sexten Theile jeder monatlichen Einnahme vermehren mus, besteht nun in 1213 Fl. 50 Kr.

* Die Gesellschaft läst jedermann nach Belieben frei, die Bescheinigungen, und Protokolle einzusehen, welche in der Absicht beständig bei Hrn. Ignaz Hepp des Raths, und Handelsmanne als bekanntem Kassier der Gesellschaft ligen. „Ausser dem der Menschheit vortheilhaften Interesse, sind die Worte der Herren Mitglider, dem äusserst bedürftigen, ganz verlassenen Nebenmenschen beizuspringen; arme Waisen, oder armer Aeltern Kinder zu erziehen, kennen wir keinen Vortheil. — Wer wollte auch einen grössern suchen? — Für das Wenige, was wir von unserm Uiberflusse geben, lohnet uns hinlänglich der Dank der Minderjährigen, und ihr Gebet, das Bewustsein, von so mancher Familie gesegnet zu werden, und der Zuflus so

manchen guten Handlung unſeer Eleven auf unſrei Auſtalten. — Möchten doch recht vile unſrer Mitbürger mit uns diſes Vergnügen koſten!„

„Jedem Mitglide ſteht es frei, bei den Seſſionen zu erſcheinen, welche jederzeit den lezten Sonnabend jedes Monats Nachmittags um 4 Uhre gehalten werden. Sollte aber auf den Sonnabend ein Feiertag fallen, ſo werden ſie Tags zuvor ſein. Se. Excell. Graf von Törring Seefeld, Direktor der Geſellſchaft erzeiget den Mitglidern die Gewogenheit, in ſeiner Behauſung zuſammenkommen zu dürfen.

NB. Da ſich vile haben verlauten laſſen, das ſie zwar gerne bei diſer Geſellſchaft wären, ihnen aber 1 Fl. monatlich zu vil iſt, ſo werden künftig auch halbe Billets zu 30 Kr. gegeben werden.

Vermiſchte Nachrichten.

So ſehr wir den übertribnen Duldungsgeiſt, der nicht nach dem Geiſte des Evangeliums iſt, vermaledeien, ſo wenig können wir leiden, wenn einer eben darum, weil er ein Kalviniſt, Lutheraner, Herrenhuter, oder Katholik iſt, todtgeſchlagen wird. Zu Kork einer Seeſtadt Irlands hats jüngſt in einer Schenke zwiſchen einem Herrenhuter Kaufmanne, und einem Londner Proteſtanten Religionsſtreit gegeben, der mit Rippenſtöſſen demonſtrirt, mit Fäuſten diſtinquirt, und mit Meſſern ergotirt wurde. Der Herrenhuter ſtarb als ein Märtirer ſeiner zur Unzeit vertheidigten Religion durch einen Meſſerſtich, und der Londner Proteſtant wird nächſtens aufm Bloke verbluten.

Unweit Breßlau iſt eine Tagwerkersfrau in die Wochen gekommen, und hat 3 bildſchöne Kinderchens auf die Welt geſezet, welche noch alle 3 nebſt der Mutter im beſten Wohlſein ſich befinden. Der arme Vater wollte vor Freude faſt närriſch werden, als er bei ſeinem Heimkommen die lieben Drilinge vor ſich ligen ſah. „Ei der liebe Gott, wie er, verläſt ſeinen Vörgen noch nicht: er wird mir izt dreifach mehr Brod ſchiken, weil er mir drei Mäuler mehr in die Koſt gegeben hat!„ Wie ſehr beſchämet nicht diſer Handwerker ſo manchen kleinmüthigen Hausvater, der ſich Kinder vom Halſe wünſcht, und wegen Nahrung verzweifelt, wenn ſein Tiſch mit Gottes Segen umkränzet iſt!„

Madame Gervaſio hat in der Oper Armida zu Berlin ſo groſſen, klatſchenden Beifall erhalten, das man von keiner Mara, und ihrer Flöttenſtimme mehr hören, ſondern nur immer von der neuen Sängerin angeorgelt werden will. Wirklich ſoll ihre Stimme von dem lieblichſten Klavezin ſehr hart unterſchiden werden können. Jene flöttete, und diſe orgelt — O wenn ſie ſich doch akkompagnirten, und ein Dilettante auf der Gamba Geſellſchaft leiſtete! — Das war der allgemeine Wunſch im Berliner Orcheſter.

Für Gelehrte.

Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte zu Mantua hat für 1781 folgende Preisfragen aufgegeben. In der Weltweisheit: — Welchen Einflus haben die öffentlichen Spile, und Schauſpile auf den Charakter der Nazionen, und wie kann in derſelben Auswahl und Gebrauche gefehlet werden? In der Mathematik — Die wahre Theorie des aus den Löchern der Gefäſſe dringenden Waſſers feſtſezen, und zeigen, wie dieſelbe auf die Umſtände der in ihrem natürlichen Rinnſale flieſſenden Wäſſer anzuwenden ſei? In der Naturkunde — Welche Mängel und Ausſchweifungen ſind in der Naturgeſchichte zu vermeiden? In den ſchönen Wiſſenſchaften — Wie iſt der gegenwärtige Geſchmak der Italiäner in den ſchönen Wiſſenſchaften beſchaffen: und wie kann er verbeſſert werden, wenn er etwa verdorben iſt? — Dächte wohl, das 's Noth thut!

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 15ten Jäners, 1781.

Alter, und neuer Krieg.

Uiber den neuen Feindseligkeiten mit Holland hätten wir bald des alten amerikanischen Kriegsgeschleppes vergessen, und uns um alle die Herren Rodneys, Klintons, Arbuthnots, und den schlauen Amerikaner Fabius Cunctator, unsern lieben, grauen Washington, und seinen französischen Merkur den Marquis de la Faiette beinahe gar nicht mehr umgesehen. So geht's: überm Zerzausen zweier Vetteln, die sich hinter der Fronte eines gerädstämmichten Grenadiers wegen beim Schopfe kriegen, vergisst man nicht selten die Manöuvres eines Kriegsheeres, das sich nebenher im Feuer exerzirt. — Wir holen izt nach, was unter der Zeit aus den Londner Felleisen in aller Welt Zeitungen rausgebeutelt worden ist.

In Georgien, auf der Heerstrasse nach Savanna, hats Scharmüzel gegeben. Ein amerikanisches Korps von 5 bis 600 Mann griff den brittischen Obersten Brown an, trib ihn sehr in die Enge, würde ihn sammt und sonders zum Hachis gemacht haben, wenn nicht der Kukuk Verstärkung herbeigeführet hätte. Nun hiess's links um, und mit Ehren zurükegezogen; allein Oberst Brown erwischte noch manchen Amerikaner beim Aermel, und namentlich einen gewissen Henri Dukes, der das Unglük hatte, auf der Stelle aufgeknüpfet zu werden. Die Britten haben dabei keinen geringen Verlurst erlitten.

Noch eine Nachricht aus Amerika, gar nicht günstig für Grosbrittanien. Zu Korke sind Briefe von der Insel st. Lucie vom 25sten Weinm. eingelaufen, worin die Todesnach-

richt stund, das von den neulich dort angekommenen Truppen 1500 durch die Ungesundheit des Klimas aufgerieben worden sind. Von = vollzähligen Regimentern sollen kaum 7 Seelen übrig sein, welche Dienste thun können. Das ist doch ein hundsföttscher Tod für einen Kriegsmann, dem's nach dem Wallplaze lüstert!

Item: — Ein Paar amerikanische Repressalien! — General Arnold ist zu Boston, Providenze, und anderen Orten von Neuängelland, in Ermangelung eigener hoher Person, in Effigie aufgehangen, und hierauf dessen Porträt öffentlich verbrannt worden. — — Im Gegentheile ist der unglükliche, mit Leibe und Seele in Washingtons Lager aufgehaugene Major Andre, der Gegenfüssler von Arnolds Charakter, zu Neuyork in Effigie auf das Altar gestellet, und von den königl. Offiziers die Trauer zu seinen Ehren angezogen worden.

Izt vom neuen Kriege! — Kaum ist die erste Zornrakette zwischen Aengelland und Holland emporgestigen, sind schon Gerüchte da, das sich ihre Matrosen die Köpfe einander blutig geschlagen haben. Nach einer unverbürgten Sage, spricht eine Nachricht vom Niderrheine unterm 5ten dises, soll sich zwischen den am 19ten Christmon. ausgelaufenen holländischen Kriegsschiffen, Amsterdam, geführt vom Viceadmiral Grafen von Biland, dem Nassau unter Kap. Riedveld, und dem Nassau-Weilburg unter Kap. Kras von einer, und einigen änglischen Schiffen von anderer Seite ein grausames Treffen eräugnet haben.

* Haben's schon 2 Duzend Zeitungsblätter unverbürgt nachgesagt, und damit zwanzig Zeilen Wahrheit ersparet. Die holländischen Blätter vom 2ten dises wissen davon kein Wort, und auch wir geben's für eine Lüge, weil Ort und Tag fehlet, das ächte Kennzeichen der Fiktion. Wir führten die Sage nur darum an, um unsre Leser, welche die Wut haben, aller Welt Journale, und Nachrichten ohne Beruf aufzulesen und zu verschlingen, gegen Unwahrheit zu warnen, und sie vor unnöthigen Obstruktionen zu behüten.

Herzog von la Vauzyon ist wider schleunig von Paris nach dem Haag zurükgekehret. Er bringt im Namen des Königs der Stadt Amsterdam vorzügliche und unmittelbare Schuzeszusicherung mit. Nun erwartet man mit Begierde auf das Antwortsmanifest der Generalstaten, und wünschet ihnen vil Glük, sich mit Ruhme aus der Verdriesslichkeit ziehen zu können. Für die Handlung, wovon Holland einen so grossen Zweig für die übrigen Welttheile besizt, wäre freilich nichts erwünschlicher, als Fride!

* Man weis nicht, was man denken mus, wenn man das Triumphiren der Londner Blätter über den neuen Krieg, und das höhnische runtermachen der Holländer Mänuchen unter die Augen kriegt. Es gehört doch mehr als Römerstolz dazu, in einem Kriege mit allen den grösten Seemächten der Welt verwikelt zu sein, und nicht kleinlaut ig zu werden. Russland, Dänemark, und Sueden sind seit dem Beitritte zum nordischen Bunde ebenfalls Grosbrittaniens erklärte Feinde: denn die Klausel im Neutralitätsvertrage: „Das die Alliirten alle die Unbilden, und Beschädigungen ersezen sollten, welche die Republik vom 20sten Wintermonats an, oder wegen gedachtem Beitritte, oder aus einem anderen, was immer für einem Vorwande auszustehen haben würde„ fodert unwidersprechlich alle neutralen Mächte zu Kriegsgehilfen auf. Da nun Portugall, Venedig, und Ragusa unter den Seemächten eben kein grosses Aufsehen machen, so hat's Aengelland augenscheinlich mit 7 Feinden zu thun, die eine Welt, nicht nur ein einziges Eiland, erschüttern könnten. Und nun! Der Britte jauchzt, schnalzt aller Weltmacht unter die Nase, und glaubt sich stark genug, der Mann für alle zu sein. — Stolz geht nicht so weit; 's mus Wahnwiz sein, und lezter Phantasiren ersterbender Despoterei! — Dächte mancher!

Vermischte Nachrichten.

Der König in Preussen hat heuer in den Weihnächten wider, wie gewöhnlich, prächtige Geschenke zum Christkindel ausgetheilet. Die Prinzesse Amalia hat 2000, Prinz Heinrich 10000, Prinz Ferdinand 2000, Prinz Friderich von Braunschweig 1000, Generallieutenant und Gouverneur der Residenz zu Berlin Hr. von Ramin 3000, und der Flügeladjutant Major Prittwiz 1000 Rthlr. erhalten. Se. Majestät sind gegenwärtig immerfort in der angenehmsten Laune, und konversiren vilfältig mit Gelehrten.

Die Kaiserin Katharina hat auf die erste Nachricht vom Tode Ihrer grossen Nebenbuhlerin Theresia sogleich die Trauer auf 6 Wochen angezogen, ohne erst die Notifikation des Wiener Hofes abzuwarten. Die an disem Tage festgesezte Maskerade wurde sogleich kontremandirt, und überhaupt bezeigte die Kaiserin ein sehr lebhaftes Leidwesen.

Am Namenstage Ihrer Majestät wurde auf dem teutschen Theater zu Petersburg ein sehr prächtiges Singspiel aufgefüret, wobei Verfasser, und Schauspiler den Akkord getroffen hatten, die Einnahme zur Auskaufung unglüklich verhafteter Schuldner anzuwenden. Da sehe man nun aber auch den Edelmuth der Zuschauer; vile zahlten ihre Billets doppelt, auch mit 50 und 100 Rubels, und so vil Volks kam zusammen, das nicht die Hälfte davon Raum hatte. Eine Summe über 1000 Rubels hat schon die erste Einnahme eingebracht.

Die Pest in Polen hat nach dem öffentlichen Rapporte eines abgeordneten Arztes, der in Warschau ausgekündiget worden ist, beinahe ganz nachgelassen. Es soll weiter nichts, als eine der gefährlichen Epidemien, und keine eigentliche Pest gewesen sein; selbst die Geschwüre waren keine sogenannte Carbunculi oder Pestbeulen, sondern kamen von einem ansteckenden Faulfieber her. Im Oesterreicher Kordon befand sie sich nur zu Prosow, wo nicht mehr als 4 Personen gestorben sind.

Die neue Kardinalenwahle Sr. päpstlichen Heiligkeit will manchen nicht recht in den Kopf. Der spanische Gesandte Herzog von Grimaldi zog gewaltig die Augenbraunen drüber auf, indem der heiligste Vater meist lauter Jesuitenfreunde mit dem Purpur beehret hätte; er hält es also für rathsam, sich bei nächster Wahle besser auf die Hut zu stellen, und Gegenmaschinen zu machen. Die Jesuiten zu Rom schweigen, und hoffen.

Mit Lord Gordon, dem Bewohner des Towers zu London, mus es bei der nächsten Gerichtseröffnung schlechterdings sein Ende nehmen: denn er mus izt verhöret, oder Kraft einer Provisionalklausel der Magna Carta freigelassen werden.

In Spanien ist gegenwärtig eine so grosse Theurung, das man das Pfund Rindfleisch um 30 Kr. unsrer Münze selbst in Madrid kaufen mus. Die meisten Leute, den feisten Handelsmann ausgenommen, leben izt vom Zugemüse, das zum Glüke heuer überflüssig gediehen ist.

München.

Am 12ten disen Nachmittags, gegen 2 Uhre kam hier im Freiherr- von Rechbergischen Glashause rükwärts des neuaufgeführten freiherrlichen Gebäudes aufm Kreuze unversehens Feuer aus, und fras mächtig um sich her. Allein (Dank den weisen Anstalten unsrer hiesigen Feuerordnung, und der sanften, windelosen Witterung!) in einer Stunde war die ganze Brunst gedämpfet, und ein nahe stehendes Gebäude, das schon zum Dache aus brannte, glüklich gerettet; und ist also kein weiterer Schade, als die Niderreissung des Glashauses, und der übrigen Brandstätten zugefüget worden.

Zu E. unweit L. hat ein würdiger Hausvater ein Probestük von der seltensten Wachsamkeit wider Diebsanfälle gelifert. Um Mitternacht wurde plözlich im Hause ein schauderlich Gepolder gehöret, das alles Hausge-

funde, und selbst den im oberen Stokwerke schlafenden Hausherrn vom Schlafe wekte. Alles sprang herbei, nach dem Orte, wo der Lärm entstanden war. Da fand man nun im Gesindezimmer die Kiste, worin der Knecht vom Hause sein Feiertaggewand, und 100 Fl. Gelds verschlossen hatte, eingesprengt, und Geld, und Gewand in einen Bündel gepakt säuberlich neben der offenen Kiste ligen, zum Zeichen, das der Dieb durch die herbeieilenden zuschnell verjaget worden war. Das brachte nun den Herrn vom Hause auf einen Gedanke, der so manchem wizigen Katter ein gut Mäusemahl zuwegegebracht hat. Er wird widerkommen, und seinen Bündel holen, dacht er, befahl alles unverrükt ligen zu lassen, und lagerte sich mit seinem Hausgesinde im strengsten Incognito in die Revierwinkel der Mausfalle. Wer's geglaubt hätte! Für Kartousche würde das halsbrechend gewesen sein. Aber unser Dieb kam wider, sah sich um, holte seinen Bündel, und gieng unangefochten, wie ein sigreicher Zäsar, seinen Weg damit fort. — Hm! — Und das war wirklich einer der natürlichsten Diebsstreiche! Ein Schnarch von den Abkömlingen der Grabwächter Jerusalems sprach dem hinhorchenden Diebe Muth, Musse, und Sicherheit zu, und die ganze Sache brauchte mehr Vorsicht nicht, als sie nicht aufzuweken. *Epiphonema.* So must es Wächtern gehen, die nicht wachten!

Für Gelehrte
eine wichtige Entdekung!

Von Italiens Grenzen. Im lezten Herbste befand sich ein Naturforscher auf seinem Lustschlosse, das auf den Euganeischen Gebirgen ligt, und beschäfftigte sich daselbst mit Betrachtung der Natur. Eines Tags hatte er eben das berühmte Vergrösserungsglas des Pater Lana in der Hand, welches bekannter Massen jeden Gegenstand siben und dreissig Millionen Male, mehr oder weniger, zu vergrössern pflegt. Da erblikte er nun plözlich durch sein Zauberglas, eine langlange Prozession von unzähligen, überaus schnell daher fahrenden Thierchen, welche den Mükchen, nur mit dem Unterschide, das sie lanzenförmige, überaus spizige Schnäbelchen aus den Vordertheilen der Nase hervorragend hatten, nicht vil unähnlich sahen, in dichten Schwärmen durch die Thüre der Kamer, worin er sass, hereindringen. Aus Entsezen über dises seltene Gesicht warf er eilig das Vergrösserungsglas zur Seite, und wollte sich aufraffen. Allein, als er das Glas weggeleget hatte, entdekte er weiter nichts, als das reinste, lieblichste, und kühleste Herbstlüftchen, wie ehevor, um sich her, und nicht die mindeste Spure von den abscheulichen, fürchterlichen Bestien. Er dachte nun disem seltenen Phänomene ernstlich nach, durchforschte alle Lehrsisteme der Naturkündigen, um eine Ursache davon aufzufinden — fand keines — ergriff also noch einmal das Vergrösserungsglas, und untersuchte mit mehr Unerschrokenheit die ungeheure Menge von Thierchen, welche prozessionweise in sein Kämerchen hereinschwärmten, und selbes ganz, wie mit einer diken Wolke, angefüllet hatten. Er bemerkte nun, das die Thierchen immer nur hereindrangen, und keines mehr zurükkehrte. Das wünschte er sogleich zu entdeken. Er stand also auf, gieng durch die Mitte des Schwarms, um zu sehen, woher selber entstanden sein möchte, stig eine lange Treppe hinab, passirte zerschidene Zimmer, einen offenen Gang, und allerlei Wohnpläze im Hause; das schrekliche Gefolge war immer um ihn her: endlich kam er in die unterste Tenne, und in den Vorhof des Hauses. Da sah er — eine todte Hündin ligen, die am Gebähren ausgeeitert hatte, und ward gewahr, das dises die Quelle war, woraus alle die unzähligen Millionen Thierchen hervorwimmelten, die sich in alle Theile zerstreuten.

(Die Fortsezung folgt.)

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 16ten Jäners, 1781.

Amerika, und Holland.

Hätten nicht geglaubt, das unsre Blätter in gegenwärtigem Winter so vollauf Kriegshistörchen erhalten würden. Denn jenseits des Ozeans ward's am Ende so zimlich matt, und lau, und man verkroch sich so herzlich gerne in die Winterquartiere, das unser einer an regulärer Füllung der Zeitungsblätter beinahe hätte verzweifeln mögen. — Da stürmt's nun aber auf einmal von einer anderen Seite herein, und wir dürfen nicht erst den Türkenkrieg erwarten, um manchem menschenliebenden Offizierchen das Herz im Leibe zittern zu machen. Amerika lifert uns dermal Neuigkeiten, die gar nicht zu verachten, wenn sie wahr sind. General Leslie, Britte, soll Virginien so gut, als in Besiz genommen haben: Norfolk, und Williamsburg, zwei Hauptstädte diser Provinz, hielten ihn willkommen, und nahmen ihn mit offenen Aermen auf. — So die Newyorker Zeitung. Bald wird Kornwallis, der in Nordamerika festen Fus hat, sich mit Leslie vereinigen, und den Plan zu gänzlicher Unterjochung der Karolinen mit ihm überschlagen. — — Das brittische Geschwader unter Hotham soll 17 amerikanische, und 1 französisches Schiff von 64 Kanonen in der Bucht Chesapeak in Empfang genommen haben. Ist noch kein Amtsbericht da. — — Der neuliche Sturm in den antillischen Inseln hat zu st. Pierre mehr als 200 Häuser zum Schutthaufen gemacht. — Auf den Inseln st. Lucie, und Barbados aber haben

mehr als 3000 Menschen ihr Leben dabei eingebüsset. Alle Elemente schienen sich vereiniget zu haben, die Bevölkerung von dem blühendsten Welttheile herabzumachen. — — Izt die Augen nach Jersei und Guernsei gerichtet! Am 26sten frühe gieng eine französische Flotte unter Ritter von Luxemburg aus st. Malo, Grandville, und Cherburg 10000 Mann stark, und unter Bedekung von 4 Fregatten, 8 starken Kapers, und 10 Bombarden von neuester Erfindung dahin ab. Die gedachten Inseln sind volkarm, und von den Britten in wehrlosen Stand gesezet, das wuste der neue Kriegsminister, und projektirte den schlauen Feldzug, wovon man nun sich den besten Erfolg verspricht. — Dem Grafen von Estaing sind 6 Schiffe mit Lebensmitteln nachgesandt worden. Man mus also wohl wissen, wo er stekt. Nur sollt's ein Räthsel bleiben, bis zur Stunde der Auflösung. So vil aus Amerika.

Holland hat alle Hände voll zu thun, um sich zum Kriege zu rüsten. Die Generalstaten haben an alle Häfen Befehl ergehen lassen, das bei Verlurst der Assekurationen nirgends ein Schiff ohne weitere Ordre unter Segel gehen sollte, um den brittischen Kapern nicht in die Hände zu fallen. — In den Kanal sind kleine Fahrzeuge abgesandt worden, um den dortigen Kauffahrern Nachricht vom Bruche mit Aengelland zu bringen: sie erhalten für ihre Fahrt 100 Dukaten, und Falls sie Nachricht geben, empfängt noch jeder Matrose 1 Dukate drüber. Zu Amsterdam sind 4000 Arbeiter ohne Unterlass beschäfftiget, und an allen Schiffswersten der Republik wird an Feier- und Werktägen gezimmert. Die Beurlaubten sind schon für die erste Jänerwoche heimberufen worden, um nach den Seestädten aufzubrechen. Admiral Hartsink ist holländischer Admiral, und Kommandant en Chef; ihn wird Kap. Kingsberg, der sich im Dienste der russischen Flotte ehedem so vile Lorber gesammelt hatte, nach dem Kanale begleiten, um die dortigen Schiffe zu deken. Frankreich will Hollands Schuzengel sein, und soll nächstens eine ansehnliche Armee an die niderländischen Grenzen vorrüken lassen, um die republikanischen Staten in Europa zu schüzen. — Hat's angekocht — kann's auessen helfen. — — — Paul Jones will nicht mehr für den Kongress kapern; er hat seinen Abschid von Dr. Franklein begehret, und will nach Holland, wo er 28000 Pf. Sterl. eitel Erhaustes in der Bank ligen hat.

* „Ach! wie neulich den jungen Schweizern, die in Hollands Diensten fechten sollen, nicht das Herzchen pochte, als sie, aus dem Schose ihrer zärtlichen Mamas, dise Tage nach Holland musten! Der verzweifelte amerikanische Streit ist Schuld an allen disen Familienthränen!„ — so erzählt ein klägliches Schreiben aus Appenzell; und wir möchten fast mitweinen, wenn wir uns in die Lage flunfzehnjähriger Kriegsmännlein sezen, die kurz zuvor über jedem sauern Gesichte ihres Präzeptors todtenblass zu werden gewohnt waren. — — Indessen eilet der Trose von Schweizern und Graubündtern häufig unter die Fahnen der Republik, weil sie dort nebst einem ansehnlichen Handgelde täglich 5 Kr. Zulage bekommen.

Noch ein Paar Kriegsgerüchte! Russland, Preussen, und Frankreich sollen unter sich einen Bund errichtet haben. Die Ursache hat man noch keinem Zeitungsschreiber berichtet. 2) Der Grosmogul am Indostan hat durch Hrn. von st. Lubin, einen grossen, und in Indien sehr bekannten Mann Briefe an den König von Frankreich, und Hrn. von Vergennes, und einen sicheren Traktat gesandt, wodurch den Britten vil Unstern zugehen soll. Von Seite Frankreichs wird nächstens ein Bevollmächtigter dahin abgehen, um die Freundschaft des Moguls nicht verrauchen zu lassen. 3) Der Porte Ottomanniens prophezeiht ein wiziger Kopf

aus dem Neutralitätsbunde nichts Gutes. Er glaubt, das wäre nur die Deke gewesen, hinter der sich Russland mit Musse für die See herrüsten wollte, um mit ganzer Macht plözlich übern Halbmond hereinblizen zu können. Das Räsonnement ist wenigst von keinem Bärenhäuter!

Vermischte Nachrichten.

Jemand, dem das Wohl des States am Herzen zu ligen schien, dem aber Bier und Branntewein über alles gieng, besorgte neulich, es würde mit dem verwünschten Kaffeplempern, und mit dem täglich anwaxenden Bohnenröstergewerbe noch so weit kommen, das die grossen Städte bald mehr Kaffe- als Bierschenken zählen würden, welches denn das Land unvermeidlich in Verfall bringen müste. Nun wird aber das Besorgnis dises Bierstatisten sich von selbst heben. Seit dem Nengelland mit Holland gebrochen hat, sind schon mehr als 100 Schiffe der Republik gefangen genommen, und darunter mehr als die Hälfte, mit Zuker und Kaffe befrachtet, nach änglischen Kisten gebracht worden. Zu Hamburg, der Liferungskammer unsrer Gegenden, stig das Pf. Kaffe am 29sten Christmonats schon bis ¼ Schilling-Banko, das die Herren Handelsleute mit einem herzlichen Seifzer wohl verstehen werden.

* Bis Hornungs Anfang soll bei uns das Pfund 1 Fl., oder wohl gar 1 Fl. 30 Kr. zu stehen kommen. — Nein! Meine liebe Leinewäscherin, da sollst dir statt Kaffe Brod kaufen, und Rindsuppen essen, und weniger kränkeln, als beim schwarzen Laxirdekokte! — — — Und sie, meine hochadeliche Damen, und Fräuleins! — S'ist altfränkisch ohnehin, immer bei der alten Mode zu bleiben. Die Mode, eine schwarze Lauge zu trinken, hat lange genug gewähret. Längst hat man angefangen, auf ein Loth Kaffe einen Theelöffel voll Senfsaat zuzusezen, um ihm nur noch einen Haut-Gout zu geben. Man hat zu gleicher Zeit den Aerzten eine Bestallung zu geben, und Kaffe zu trinken angefangen. Ehemals erhielt manche Dame ihre Kinder eichelfrisch mit Rhabarber- und Hollunderbeerensafte: noch kannte man keine Blähungen, Koliken, Hypochondrien, und Magenkrämpfe nicht; und die alten Grostanten hatten braunrothe Kernbaken, anstatt das wir izt lauter Marionetten, und Dingerchen haben, die vor jedem Westwinde zittern. Der Verfall des Kaffes begann mit dessen Herabernidrigung auf die Waschweiber, welche ihn bei der Waschmulde wider ausdünsten, oder einen Schluk Seifenwasser darauf nehmen konnten, damit keine Steine davon wuxen. — Richtig — er soll verabschidet werden. Unlängst hat ein junger Herr berechnet, das, wenn jede Familie jährlich 5 Thaler für Kaffe und Zuker ausgäbe, 130000 Rthlr. wenigst aus dem Lande giengen, wofür 150 Mädchen ausgesteuert werden könnten. — Wohin aber mit allen den Gerechtigkeiten auf Kaffeschenken? — Fraget die weisen Herren von der Polizei jedes Orts!

Die Müuze zu Brüssel hat Befehl erhalten, zu dem herankommenden Huldigungstage Sr. kaiserl. Majestät göldne, und silberne Denkmünzen zu prägen, mit der herrlichen Aufschrift: JOSEPHVS II. Imperii Materni, et virtutis haeres. Joseph der II. Erbe der mütterlichen Krone, und Tugend.

Mit Hrn. Arrestanten Linguet wird's gehen, wie ehemals mit dem verwünschten Paradez, den nun auch keine Seele zu erfragen weis. Izt heist's, Linguet sei nichts weniger, als todt, sondern nach Rouen ins Zuchthaus gebracht worden.

Zu London haben sie sich im Parlemente wider neue Händel gestiftet. Hr. Burke, diser verrufene Maulaufreisser, und glüende Antiministerial ist verwichene Woche zum Parlementsglide für Malton erwählet worden.

Der vormalige Kriegsminister Frankreichs Prinz von Montbarrei wird ausser der gewöhnlichen Pension von 40000 Livres noch die Statthälterschaft von Dauphiné erhalten. — Wer so nicht resigniren wollte!

Der Gesandte Aengellands, der in Grafen Huntingtons Person nächstens nach Wien zum Glükwunsche wegen der Thronbesteigung Josephs des Zweiten kommen soll, wird von den Grüblern mit grossen Augen, und für einen Allianzsupplikanten angesehen Holland glaubt bessere Nachrichten, und hievon gar nichts zubesorgen zu haben. — Die Erzherzoginen von Oesterreich werden mit dem Frühjahre an Ihre Bestimmungsorte abgehn; die älteste nach Klagenfurt, und die jüngste nach Inspruk, wo schon alle Vorkehrungen gemacht werden.

Der Bischof zu Regensburg, und Propst zu Ellwangen hat bereits die gänzliche Regirung der gefürsteten Propstei Ellwangen, auch die Führung der Kreis- und Reichstagsstimmen an den Kurfürsten zu Trier, als seinherigen Koadjutor, abgetretten.

Für Gelehrte.

Fortsezung der phisikalischen Entdekung.

Die Seltenheit des Phänomens fiel dem Philosophe um so mehr auf, da er entdekte, das alle dise Bestien, nachdem er aus seinem Kabinete fortgegangen war, nicht mehr über die Treppen hinaufschwärmten, sondern alle dicht hinter ihm her folgten, und seinen Leib umwimmelten. Einige verloren sich in den Haren seiner Perüke, andere flogen ihm durch Mund und Nase herein; ein Schwarm reizte ihm den Liebsnerve in den Augen, und machte sie ihm übergehen: eine andere grosse Menge spürte er, wie sie ihm die Milchgefässe durchwanderte, und ganz merklich in den Tubis Fallopianis sich anistete: allein der gröste Theil davon gieng ihm nach den Brustheilen, so zwar, das er eine starke Klemme, und ein Aengsten am Herzen empfand, ja sogar ganz fühlbar merkte, das ihm das Blut in der gröseren Arterie gedrängter zirkulirte, und die Sistole, und Diastole in eine merkliche Alteration gerathen waren. Der unerschrokene Philosoph überwand alle dise Beschwernisse im entzükenden Nachdenken auf ein neues Sistem. Um aber hierin keinen Fehl zu begehen, so liess er das Aas sehr weit vom Orte tragen, und, als er nach fünfzehen Tagen keines mehr von den hässlichen Thierchen entdekte, so schritt er zu einer neuen Erfahrung. Er befahl seinem Knechte, ein Huhn in Mitte des Schloshofes zu erschiessen, und stand mittler Weile gespannt mit seinem Vergrösserungsglase da, um zu sehen, was geschehen würde. Und sieh, einige Augenblike zuvor, ehe er den Knall des Schusses gehöret hatte, sah er die unglükseligen Schwärme hastig hastig in sein Kabinet hereindringen, welche noch frischer als die neulichen schienen, villeicht, weil die Henne eben erst verschiden, und sie etwa noch von den warmen animalischen Geistern erhizet waren. Doch ihre Leibchen waren rahner, ohngefähr in der Proportion der Grösse eines Huhns, gegen die Grösse eines Hundes; und alle hielten ihre Schnäbelchen tief, um damit in den Leib des philosophischen Zuschauers zu bohren. Izt erschrak er so sehr nicht mehr, als neulich, ob er gleich in zerschidenen Theilen des Leibes kleine Stiche, und besonders im Geruchnerve verspürte, wodurch er den Geruch der todten Henne empfieng; er beobachtete alles, Entfernung, Bewegung, und nach sehr genauen Erforschungen legte er das philosophische Glas zur Seite; und schrib folgendes Lehrgebäude nider, das er hiemit den Gelehrten vor Augen leget.

(Die Fortsezung folgt.)

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 17ten Jäners, 1781.

I. Mieth- und Feilschaften.

Auf künftigen Georgi ist eine Wohnung auf dem Plaze zu verstiften; das Mehrere kann man im Zeitungsk. vernehmen.

Es ist nächst der Residenz ein eingerichtetes Zimmer mit der Kost monatweis zu verlassen; das Z. k. gibt hievon nähere Nachricht.

Es ist ein wohleingerichtete Logie von 2 zu heizenden Zimmern, Kammer, und Kabinet, sammt einer Stallung auf 4 Pferden täglich zu beziehen; im Zeitungsk. ist das Weitere zu erfragen.

In der bechthellerischen Behausung auf dem Plaze sind bei Mathias Beth unterschidliche Kirchenornate von gold- und silberreichen Stöffen, wie auch von glatten, seiden- und sametenen Messgewändern, Pluvialen, Fahnen, um einen billigen Preis täglich zu haben.

Es ist in einer gelegenen Gasse auf Georgi eine ganze Wohnung vornheraus zu vermiethen; das Fernere ist im Z. k. zu vernehmen.

In der Fürstenfeldergasse bei dem Bäker über 2 Stigen ist ein Zimmer täglich zu verlassen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist ein Säkl mit Geld von einer armen Dienstmagd unwissend wo, verloren worden; der Finder wird selbes dem Zeitungsk. zu überbringen, sehr gebeten.

Es ist ein seidenes Tüchlein gefunden worden; wer selbes verloren, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Den 12ten dises Monats ist ein braunes Hündchen mit lang spizigen Ohren, und einem langen Schweife, verloren worden; derjenige, welchem selbes zugelaufen, wird ersucht,

es gegen eine sehr gute Belohnung dem Z. L. einzuliefern.

Den 12ten dises Monats Abends ist eine Wildschur von grünen Futter, mit Fuxpelz besezt, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Gestern zwischen 10 und 11 Uhr ist eine Rolle 24ger in Papier eingemacht, verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, oder einige Nachricht davon anzugeben weis, wird ersucht gegen eine recht gute Belohnung selbe dem Zeitungsk. zu überbringen.

Den 14ten dises Monats sind 6 Fl. in einem Papier eingemacht, von einer Dienstmagd verloren worden; der Finder wird gebethen, selbe der Kerzlerin bei den PP. Franziskanern gegen eine Erkänntlichkeit zu übergeben.

Am abgewichenen Neujahrstage ist in der kurfürstl. Residenz ein Schlieser gefunden worden; wer solchen verloren, kann sich in dem von Pirchingerischen Hause aufm Rindermarkte über 2 Stigen melden.

Es sind 20 Ellen grün Tafferband verloren worden; der Finder beliebe selbes der Kerzlerin bei U. L. Frau gegen Rekompens einzuhändigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Bei Felix Harder, bürgerl. Schokoladenmacher im thirekischen Hause allhier in München, sind verschidene Gattungen von Schokolade um einen billigen Preise zu haben; auch kann man bei ihm Portionen von 2 Loth bekommen.

Mit gnädigster Erlaubnis ist allhier der künstlich-herzogl. saxenkoburgische Hofoperateur und Zahnarzt Namens Nahum Ascher angekommen, der mit vilen lobwürdigen Attestaten, von fürstl. und vornehmen Standespersonen seine Kunst bezeugen kann: 1) Nimt er einen Zahn ohne Instrument, auch die abgefaulten und abgebrochenen, ohne den geringsten Schmerzen heraus. 2) Sezt er neue Zähne auf eine künstliche Art ein, die bis auf 15 Jahre dauern. 3) Vertreibt er den Scorbut, oder Brand an den Zähnen in einer halben Stunde auf vile Jahre. 4) Macht er die Zähne in einer Viertelstunde so weis wie Helfenbein, welches lebenslänglich dauert. 5) Hat er ein köstliches Remedium, das Zahnfleisch waxend zu machen. 6) Hat er ein Mittel das Zahnweh sogleich zu stillen. 7) Thut er alle hole Zähne sowohl cautrisiren als blombiren, ohne alle Empfindung, so lebenslänglich dauret. 8) Hat er ein köstliches approbirtes Zahnpulver, wodurch die Zähne conservirt werden. 9) Nimmt er auf eine künstliche Art die Hüneraugen, wie auch alle Warzen in einer Minute vermög einer Salbe, die er darauf streicht, mit sammt der Wurzel ohne Schmerzen noch Blut heraus, welche niemals wider waxen. Er logirt allhier im Thale bei Hrn. Bögner, Weinwirth, und wird sich nur einige Tage aufhalten, wer sich also seiner Kunst bedienen, und von seiner Maledie los sein will, der verweile keine Zeit, sondern suche die Hilfe, die er izt bei der Hand hat.

Bei dem kurfl. Oberstthofmeister-Stabsboth Ignaz Zängerler auf dem Kreuze im Hofgürtler Hause Nro. 228 über 3 Stigen kann aus einer Bücherlotterie (so ohne Fehler) das Loos zu 6 Kr. gezogen werden.

Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das die bei dem Stabschirurgus Hrn. Adolph, bisher zu haben gewesene Doktor hofmanische sowohl rothe Lebens- als Augsburger Herzbalsam; dann Rhabarbaraessenz, und Brust- oder Gesundheitsthee, wie auch das sogenannte Rothhallische Pulver, und zwar jedes mit dem erfoderlichen Unterrichte des Gebrauchs, nicht minder gute Tuschen von verschiedenen Farben und Qualitäten nunmehr bei dem zweiten Bäker in der Senglingergasse Nro. 289. über eine Stiege zu haben sind.

Mondtag und Dienstag den 12ten und 13ten Hornungs dises Jahrs, gedenket die verwittwete Frau Senatorin Bekerin zu Ulm ihr beträchtliches, etlich und 80 Würtem-

berger Eimer betragendes Weinlager an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt des lezten Streichs, und gegen baare Bezahlung, Eimer- oder Fasweise, und zwar der Würtemberger Eich nach, zu verkaufen. Es werden also dergleichen Liebhaber zu diser Verhandlung höflichst eingeladen, da man einem jeden den Zutritt in Keller um die Weine anvor kosten zu können, nicht versagen, sondern vilmehr Muster vorstellen wird; und zwar sind nachstehende Weinsorten zu verkaufen:

Weisser Neccar	Wein.	Mouscat.
Detto Franken		Mosler.
Rother Offenburger		Arrak.
Detto weisser		Champ. Mousé
Weisser Bourg. in Boutellen.		& non Mousé.
Rother detto in Feuillets.		

Auch werden gegen 100 Eimer in Eisen gebundene Fas, deren einige bis auf 12 Eimer, und einige weniger halten, an disen Tagen auf obige Art feilgeboten und verkauft. Ulm den 2ten Jäners, 1781.

Ein junger Mensch, welcher der Blumen, Bäumen, und Küchelgärtnerei wohl erfahren ist, auch sich seines wohlverhaltens so, wie seiner hierin besizenden besonderen Wissenschaft bestens legitimiren kann, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf das Land als Gärtner aufgenommen zu werden; das Weitere kann man im Zeitungsk. erfragen.

Ein Mensch, welcher Frisiren, und Barbiren kann, auch der französischen Sprach kündig ist, sucht herrschaftliche Diensten; im Zeitungsk. ist das Mehrere zu vernehmen.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse, wie auch in dem Schlosserhause auf dem Saumarkte über 1 Stige ist das edle Abputzwasser zu haben; welches, wenn man es allein brauchet, alles Unreine von dem Angesichte abführt, und überhaupt eine sehr zarte Haut macht. Den Gebrauch wird der bei jedem Gläschen gedrukte Zedel erklären.

Das schon lange bekannte Schwabenkäferpulver, welches selbe völlig ausrottet, ist im Zeitungsverlag in der Kaufingergasse das Paquet zu 46 Kr. zu haben.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Stage von Augsburg, in dem Boosischen Buchbinders Laden, nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

L'Eruditon universelle militaire, ou Analyse abrégée de toutes les Sciences & Parties militaires, par Jean Henri Baron Ecker d' Eckhoff, 8. Augsb. aux Depens de Cour. Henr. Stage, 1781. kostet 1 fl. 12 kr. Alles was immer unter dem Militärstande begriffen ist, mus dem Hrn. Autor für die Ausgabe disses Werks wahren Dank wissen. — Es zeichnet gleich den Grund einer ächten, methodischen Militärerziehung: es bestimmt weiters auf eine kurze, leichte, und sistematische Art die Theorie des grossen Kriegs, und alle die Mittel, die gerade dazu führen. Das Publikum empfängt durch diss Ausgabe die erste Art eines kurzen, klaren, gründlichen, und aus eben disen Ursachen gemeinnüzlichen Werks. — Auch wird ein Catalogus neuer Bücher umsonst ausgegeben. — Auch wird bei ihm eine Nachricht von folgenden Büchern umsonst ausgegeben: Code universel militaire, par Jean Henri Baron Ecker d' Eckhoff, 4 Vol. gr. 8. — Eben disses Buch teutsch, unter dem Titel: Allgemeines neues Militärrecht, 4 Theile, gr. 8. — Der Herr Autor scheint zu sagen: Ich arbeite zur Ehre der Menschlichkeit, und zur Vertheidigung ihrer Rechte. — Wir haben eine Menge Werke, die alle von dem Militärrechte handeln, allein sie sind eben so wenig allgemein, als sie sistematisch sind. — Noch ist keines erschienen, worin Jurisprudenz mit gehörigen Einsichten in die Kriegswissenschaft, und auf alle darin vorkommende Fälle anwendbar, verbunden gewesen wäre. — Schon lange wünschte man ein Sistem zu sehen; wo niemals eines Plaz fand. — Und villeicht kann die Ausgabe disses Werks die gerechten, und manchmal ungerechten Grenzen der militärischen Justizpflege gesezmässig bestimmen. — Die gemeinen Urtheile der Menschen, die oft eben so falsch als unbillig sind, würden da aufhören die Sprache willkührlicher Gesezе zu führen. — Kurz man kann die Ausgabe disses Werks zum Wohl des Militärstandes nicht genug wünschen. — Der Buchhändler Stage in Augsburg, nimmt auf disses vortreffliche Werk, welches aus 4 Bänden in gros 8vo bestehen wird, 5 Fl. Pränumeration an, es mus aber bei freier Einsendung des Gelds gemeldet werden, ob man selbiges in französischer, oder teutscher Sprache haben will. Wer nicht pränumeriert, zahlt alsdenn 9 Fl. — In eben diser Handlung wird ein Catalogus neuer Bücher umsonst ausgegeben.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 9ten Jäners Hr. Forstner, Verwalter, von Wasentegernbach. Den 10ten Hr. Scherer, Posthalter, von Fisbach. Den 11ten Hr. Haydt, Exjesuit, von

Landsberg. Hr. P. Hausmeister, von Weſſobrunn. Den 12ten Hr. Bonin, Handelsm. von Aibling. Hr. Wegele, Posthalter, von Geiſenfeld. Den 13ten Hr. Eſtermann, Posthalter, von Peiſs. Den 15ten Hr. Roth, Hofgerichtsadvokat, von Landshut. Hr. Schesbak, Hausenhändler, handelt mit friſchen Hausen, von Wien. Hr. Vanina, Kamerdiener, aus Italien.

Bei Herrn Schlider, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 12ten Jäners Hr. Pfeſt, Gerichtſchreiber, mit deſſen Hrn. Sohn, von Iſen. Frau Zaugmeiſterin, Weingaſtgeberin, mit 2 Conſ. von Freiſing. Den 11. Hr. Wirth, mit deſſen Frau, von Aßling. Frau Langerin, Weisgerberin, mit 2 Conſ. von Buchbach. Den 12ten Hr. Greiterer, Schiffmeiſter, und Weinhändler, von Roſenheim. Hr. Grandauer, Bierbräuer, mit deſſen Sohn, von Gräfing. Den 13ten Hr. Bernlohner, Bierbräuer, mit 2 Conſ. von Roſenheim. Fr. Schwaigerm, Handelsm. von Erding. Hr. Grandauer, Bierbräuer, von Geiſenhauſen. Hr. Wirth, am Hofberg bei Landshut. Hr. Wirth, von Hemau. Hr. Nibermair, Wirth, von Neubaiern. Hr. Kollmann, mit deſſen Frau, und Hr. Schreder, Bierbräuer, von Tölz. Frau Flezingerin, Bierbräuerin, mit 1 Conſ. von Roſenheim. Hr. Dusmann, Handelsm. mit deſſen Jungf. Tochter, von Ingolſtadt. Hr. Engelhardt, Wirth, von Dambach. Hr. Braun, und Hr. Boſchenrieder, Bierbräuer, mit deſſen Frauen, von Holzkirchen. Hr. Dämerer, Bürgermeiſter, von Aibling. Hr. Grandauer der Jüngere, mit deſſen Frau, von Gräfing. Den 15ten Hr. Hardt, Wirth, mit deſſen Frau, von Otterfing. Hr. Zabilizki, Seifenſieder, von Erding. Hr. Schmidt, Benefiziat, von Krenzbuhlach. Hr. Kröner, Kirſchner, und Hr. Nibermair, Goldſchmied, beide von Tittmoning. Frau Schlittenlachnerin, Marktſchreiberin, von Kraiburg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Jäners Hr. v. Haiden, hochfürſtl. geiſtl. Rath, von Augsburg. Hr. Bell, Kaufm. von Augsb. Den 13ten Titl. Hr. Baron v. Gaugrebed, Generaladjutand Sr. Durchl. Prinzen von Zirkenfeld, mit Bed. von Landshut. Hr. Fux, Kaufm. von Frankfurt. Hr. Kramer, Medikus, von Ettlingen. Hr. Schmidt, Kaufm. von Ulm.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 9ten Jäners Titl. Baron Mandel, Landrichter zu Landsberg. Den 12ten Frau Lederin, mit deſſen Jungf. Tochter, von Freiſing. Den 13ten Titl. Hr. v. Mümſterer, Pfleger zu Eiſenhofen, mit deſſen Gemahlin. Titl. Hr. Baron v. Prickh, mit deſſen Gemahlin, Jungf. und Bed. von Mannheim.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 12ten Titl. Hr. Baron v. Geming, k. k. Generalfeldmarſchall-Lieutenant, mit deſſen Gefolge. Den 15ten Hr. Buchler, Weinhändler, von Gerlachsheim, mit Hrn. Gaſtgeb. auf der Kaufmannsſtube in Augsb.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Jäners Titl. Hr. Prälat von Kloſter Weiharn, mit 1 Conſ. Den 12ten Hr. Pfarrer von Au. Den 13ten Hr. Lautes, Handelsm. mit 3 Conſ. von Murnau. Hr. Pfarrer von Reichersſpeiern. Den 14. Hr. Morr, Kaufm. von Augsburg. Hr. Schaffner, Hr. Kolber, und Hr. Reſch, Bierbräuer, ſämmtliche von Tölz.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 8ten Jäners Hr. Brukmair, Kaufm. von Fürſtenfeldbruk. Den 10ten Hrn. Gebrüder Wanders, Handelsl. aus Holland. Den 13ten Hr. Städter, mit 1 Conſ. Juriſten, von Ingolſtadt. Hr. Gleich, von Augsburg. Den 14ten Hr. Pfarrer von Hochenbrun, mit 3 Conſ. Den 15ten ein geiſtl. Herr von Freiſing.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 20 Kinden gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 10ten Jäners Blaſius Leuthner, in Dienſten bei Titl. Sr. Excell. Hrn. Grafen v. Minuci, 65 J. a. Den 14ten Titl. Hr. Joh. Michael Antretter, Lieutenant und Regimentsquartiermeiſter des löbl. Grafwahliſchen Dragonerregiments, 64 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 11ten Jäners Titl. Fräule Wilhelmina v. Sazenhofen auf Rothenſtadt ꝛc. an der Dienersgaſſe, 18 J. a. Den 14ten Joſeph Ecker, Mezgerknecht, l. St. auf dem Lehel, 63 J. a. Des Chriſtian Winſchiegl, Bräuers Weib, in der Kreuzgaſſe, 37 J. a. Fräule Joſepha Greiſenfels, in dem engliſchen Kollegium, 46 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 10ten Jäners Auguſtin Brunnauer, Bether, in dem Bruderhauſe. Den 12ten von einem Kornkäufler auf dem Elende, 1 K. 3 W. a. Von einem Maurer auf dem Kreuze, 1 K. 1 J. a. Den 13ten Johann Jaudt, l. St. in dem Joſephſpitale. Den 14. des Hrn. Johann Pezhammer, Medici Frau, auf dem Färbergraben, 30 J. a. Von einem Floßmeiſter in dem Thale, 1 K. 8 W. a. Den 16ten Urſula Hortin, l. St. in dem Joſephſpitale. Von dem Thorwärter bei dem Neuhauſerthore, 1 K. 3 W. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 13ten Jäners, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	Von beſter kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringſter Gattung fl.	geringſter Gattung kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	6	15	6	—	5	45
Gerſten	6	15	6	—	5	30
Haber	4	15	4	—	3	45

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donneretag, den 18ten Jäners, 1781.

Aengelländer.

Fangt, Brüder, fangt zu jubeln an;
Stekt Federn auf den Hut!
Der kühne Schritt, den Georg gethan,
Erhöhet unsern Mut!
Mit Pfeifen, Trommeln, und Gesang,
Zum Kreuzen mit uns fort!
Es lebe unser König lang;
Lang leb Minister North!
Wir lieben Sie: ist keiner nicht,
Der Sie gesehen hat?
Wir möchten Sie, nach unsrer Pflicht
Gern ziehen durch die Stadt!
Doch in die Segel bläst der Wind,
Lasst uns zu Schiffe gehn!
Ist gleich Myn Herr Holländer blind,
Soll er doch Wunder sehn.
Sir Rodnei richtet seinen Lauf
Nach sankt Eustach dem Nest;
Und nimmts. — Wir aber bringen auf,
Was sich aufbringen läst.

Holländer.

Schnalz, Britte, schnalz nur für und für
Den Mächten ins Gesicht;
Bis einst dein schierer Trozkopf dir
Vom stolzen Naken bricht!
Mit Pfeifen, Trommeln, und Gesang
Zieht Aenglands Stolz zu Grab;
Und unter Waffen-Klirr, und Klang
Stürzt seine Macht hinab!
Den König, den Minister North
Verführt dein toller Mut:
Dein Troz reisst sie zu Zwisten fort;
Und deine Lieb' ist Wut.
Hurrah! nur fort! der Nordost bläst;
Spann Tau, und Segel aus!
God damn! wenn du aufs Kayern gehst,
Bleibt unsereins zu Haus!
My Master Britte, traun, uns ist
Dein Rodnei nicht zu schlau;
Ser Pfund bezahlt uns seine List
Für jeden Kabeljau.

Aengelländer.

Holland! mit uns warst du vereint,
Und lachtest der Gefahr:
Wenn Frankreich drohte, denn dein Freund
Der Herr der Meere war.
Nun aber troz der Väter Schwur
Brichst du die alte Treu.
Ha! unser Vortheil ist es nur:
Wir bringen dich zur Reu.
Mit Pfeifen, Trommeln, und Gesang
Zum Kreuzen mit uns fort!
Es lebe unser König lang;
Lang leb Minister North!

*

Holländer.

Man fängt nicht gleich beim ersten Bruch,
Der Schluß von Breda sprichts:
Raub immer: 's bleibt bei jenem Spruch:
Wer eher räubt, kriegt nichts.
By God! wenn Rußland, Sueden kömmt,
Und Dänemark hint drein;
Wenn dich Kongreß, und Bourbon klemmt,
Wird dich dein Unsinn reun.
Mit Pfeifen, Trommeln, und Gesang
Zieht Aenglands Stolz zu Grab:
Und unter Waffen Klirr, und Klang
Stürzt seine Macht hinab!

*

Dis ist der kriegerische Volkston, womit sich indeß die beiden Gegentheile bekomplimentiren, während das die Vornehmeren beiderseits Bewegungungen machen, die bereits ausgebrochenen Mishelligkeiten wider auszugleichen. Der änglische Gesandte, heißt es, Ritter Yorke soll sich noch zu Brüssel befinden, und werde daselbst so lange Halt machen, bis sich's zeigen wird, was die Sachen zwischen Aengelland und der Republik für eine Wendung gewinnen werden. Er hat nur 2 Domestiken, und einen Kamerdiener bei sich, und im Haag hat er alles in seinem Hotel auf dem gewöhnlichen Fusse zurükgelassen. Das gewährt noch ein Bischen Labsal. Weil nun aber Vorsichtigkeit eine Tochter der Weisheit ist (wie meine selige Grosmutter sagte) schliefen die Holländer dennoch ganz husch, und hastig in den Harnisch, stechen zu Tausenden in die See, und fahren nach Batavia, Kalkuta, Ostindien, und den übrigen republikanischen Besizungen ab, um sich dort bei Zeiten in wehrhaften Stand zu sezen. Was man mehr als Aengellands Bruch gefürchtet hatte, das nämlich Uneinigkeit, und Aufruhre die Provinzen der Republik zerreissen würde, hat zum Glüke eine ganz andere Wendung genommen. Die Kaufleute, obschon der Pfeil ihren Herzen zum nächsten geht, haben dennoch in einer feierlichen Versammlung einmüthig erkläret, das sie, ungeachtet ihnen der grosse Verlurst, den sie durch gegenwärtigen Krieg zu erfahren haben würden, in schreklicher Ahndung immerzu vor Augen schwebte, dennoch sich ganz auf die weisen Vorsichten der Souverainität verlassen, in der sicheren Uiberzeugung, das die Republik, gleichwie sie sich zur dermaligen Grösse nicht anders als durch Eintracht aufgeschwungen hätte, also auch nicht anders als durch eben dise grosse, gesellschaftliche Tugend der drohenden Gefahre entrissen werden könne: sie sezen noch hinzu, das sie bereit wären, den besten Theil ihres Vermögens daran zu sezen, um das Vaterland, und besonders die Seele des Vaterlandes, die Handlung gegen alle feindliche Anfälle zu beschüzen. Dis war auch die Sprache der sämmtlichen Provinzen, und Holland zeiget der Welt, das Patriotismus unter seinen Bewohnern über Eigennuz, und Privatmeinungen gehe.

* Die Aengelländer, räsonnirt sichs vom Rheinstrome her, hätten zu keiner besseren Jahreszeit mit den Holländern anbinden können, als eben izt, wo sie die neutralen Mächte vergebens um Hilfe rufen werden. Die russischen, suedischen, und dänischen Schiffe können zu Winterszeit den Sund nicht passiren, und bis ins Frühjahr ist die holländische Handlung Kaput. — -- — Allein, Sie erlauben mein Herr, es gibt ja wirklich russische, dänische, und suedische Kriegsschiffe bereits schon ausser dem Sunde, die an-

derswo überwintern, und zur Noth flugs bei der Hand sein können; das Haus Bourbon wird auch seine Alliirten nicht verlassen; und bis allenthalben Feuer zum Dache ausbrinnt, kömmt der Republik der Vertrag von Breda zu statten, der 6 Wochen nach der Kriegserklärung von rechtlichen Kapereien ausnimmt. Georgs Gerechtigkeit kann den Vertrag nicht brechen.

Asiatische Kriegsaussichten.

Ein schreklich Jahr, das 1781ste! Die drei mächtigsten Welttheile werden unter seiner unglüklichen Konstellation den Erdball erschüttern. Schon ist in Asien, und vorzüglich in des Grosherrn Burgstadt Auflauf, Verwirrung, und Kriegslärm. Der Krieg mit Russland scheint unvermeidlich zu sein; er kann nicht ferne mehr sein, oder er wird niemals mehr ausbrechen. Nach allen Provinzen des Reiches sind die Firmans des Grossultans abgegangen. Der Divan ist getheilet. Einige rathen Fride, die anderen Krieg: oder Sigen, oder in Gefahr stehn, alles zu verlieren, ist das entsezliche Dilemn, an welchem sich jeder Fridensvortrag abprellen mus. Nach Mekka werden häufige Opfer gesandt.

Vermischte Nachrichten.

Der Erzbischof zu Lemberg hat am 19ten Christmon. die Todtenämter für weiland die verstorbene Kaiserin, Königin von Gallizien, und Lodomirien auf das Prächtigste gehalten. Der Trauerredner waren drei, ein lateinischer, polischer, und teutscher. Der polische gefiel am Meisten, und folgende Stelle seiner Rede wird auch unsern Lesern nicht unangenehm sein:

„ Die Aeltern, sprach er, lieben ihre jüngsten, und kleinsten Kinder am Meisten. Niemand kann sie deswegen tadeln: denn nach dem natürlichen Laufe müssen sie stets zweifeln, ob sie bei dem Anpure der Jahren, Sorgen, und Geschäffte noch Zeit genug gewinnen werden, den jüngsten eben die Erziehung, eben die Bildung zu geben, wie den älteren Kindern. So ist's auch mit uns Polen in Rüksicht auf unsre beste Monarchin. — Wir sind die jüngsten unter den k. k. Unterthanen, und an Aufklärung, und Kenntnissen die geringsten aus ihnen. Wir sind Seine Kinder, die kaum ein Alter von 8 Jahren zurükegeleget haben. Der Monarch wird uns also auch unsrer Jugend wegen am Zärtlichsten lieben, jedes Schädliche von uns abwenden, die Misbräuche, die unter uns herrschen, durch die Sorgfalt Seiner Beamten tilgen, und unsre Gemüther zur Sanftmut bilden lassen. „ — — — Bravo! polischer Kanzelredner! Wir brauchen nur noch ein Paar derlei Denker in Polen; und es wird drin Tag werden.

Den 13ten dises, Nachts um ½ 8 Uhre sind Se. hochfürstl. Gnaden, Bischof zu Eichstädt, Raimund Anton Graf von Strasoldo im Herrn selig entschlafen.

München.

Se. Durchleucht, Prinz Maximilian von Zweiprüken sind heute, Morgens um 6 Uhre von hier nach Strassburg abgereiset.

* * *

Auch die hiesigen barmherzigen Schwestern legen vom abgewichenen Jahre dem Publikum abermal ihren Diensteifer in den leiblichen Werken der Barmherzigkeit, besonders gegen Kranke, als wozu ihre heilige Stiftung sie vorzüglich verpflichtet, vor Augen, um zu erkennen zu geben, das sie in ihrem heiligen, übernatürlichen Berufe im geringsten nicht lauer geworden sind:

„ Im Jahre 1780 sind 236 arme Kranke bei uns aufgenommen, und verpfleget worden, wovon alterlebte von 60 bis 80 Jahren 28, und jüngere 12, in allen 40 Personen im Herrn verschiden sind. „

Maria Amalia, der Zeit Oberin des Ordens der heil. Elisabeth im Kloster der heil. 5 Wunden.

Für Gelehrte.

Erklärung der jüngst abgebrochenen phisikalischen Entdekung.

Theoreme. I. Der menschliche Körper besizt eine anziehende, oder magnetische Kraft, wodurch er die Ausdünstungen der Aeser an sich zieht; und zwar in ratione composita massae, et inuersa quadrata distantiarum. II. Die Ausdünstungen der Aeser sind eben so vile lebendige Thierchen, welche fliegen können, Hörner, und Schnäbelchen haben, womit sie den menschlichen Leib allerwärts durchbohren. Diſe Erfahrung bestätiget das Lehrgebäude jener Naturforscher, welche die ganze Welt lebendig gesehen haben. III. Die Ausdünstungen der Aeser gehen schneller als der Schall, indem der Philosoph die Thierchen vor dem Knalle des Schusgewehres in sein Kabinet ankommen sah. Der Unterschid, den er kalkulirte, betraff $\frac{57}{100}$ Theile einer Sekunde. IV. Die Anzahl diſer Ausdünstungen, welche aus einem Aſe wegfliegen können, bis selbes vermodert ist, kann durch keinen arithmetischen Kalkul angegeben werden, und können also die Ziffer davon beiläufig zehen Welten, wie die unsrige ist, versteht sich bis an die Fixsterne inclusive, anfüllen; indem man weis, das 57 Millionen, und einige Bruchzahlen, das ist 839616 von den Geruchtheilchen, welche aus einem Körper ausdünsten, nicht mehr als den Raum des vierten Theils eines Kubikzolls einnehmen, wonach man nun die unzählige Menge der Ausdünstungen eines Aſes, und den Raum, wohin sich deſſen Gestank verbreitet, berechnen kann. Da nun die Ausdünstungen eines Aſes immer fortgehen, und mit neuen ersezet werden, so folgt nach der Erfahrung des Robert Boile, welcher 6 Tage lang ein Pfund Aſa foetida der freien Luft ausſezte, und nachher fand, das selbe ungeachtet ihrer fortwährenden Ausdünstung nicht mehr als ein Achttheil eines Grans am Gewichte verloren hatte, — das in einer Million und 54080 Sekunden, in welche die 6 Tage getheilet werden, aus einem Aſe unzählige Millionen diſer Ausdünstungen austretten, und unſre Leiber befallen; und das ihre Menge von einer Stunde wie eine Einheit gegen das Infinitum aller der Ausdünstungen sich verhält, die aus lebendigen Körpern abgehen.

* Die Korollarien, und Kalkuln, welche gedachter Philosoph hierüber machte, lassen sich unschwer vermuten. Im Giornale letterario vom erſten Jäner diſes Jahres steht die ganze Entdekung, die wir unſern philosophischen Lesern nicht unbekannt lassen wollten. Seuche, Pest, und beinahe alle Arten von Epidemien, und die grosse Schädlichkeit der Aeser in der Nachbarschaft der Lebendigen werden aus diſen Erfahrungen gar leicht hergeleitet.

Das Publikum ist längſt unterrichtet, was es sich von der berühmten fuldaischen Karte, und ihrer Bekanntmachung zu verſprechen hat. So ein Unternehmen, das bei der späteſten Nachwelt noch unſerm Jahrhunderte die Ehre des gemeinen Bestrebens, und praktischer Gelehrſamkeit bestätigen wird, verdiente nicht nur keine widerholte Ankündigung nicht, ſondern eine Aufnahme mit beiden Händen, und die Übereinſtimmung aller Groſſen sowohl, als Gelehrten der Welt zu ſeiner unverweilteſten Beförderung. — Und nun sieht sich der Verleger, Hr. Heinrich Stage, Buchhändler in Augsburg, der schon in diſer Rükſicht allein die Hochachtung, und den Beifall der gelehrten Welt verdienet, schon zu widerholten Malen genöthiget, sich um Unterſtüzung umzuſehen, und ſeine Herren Pränumeranten zur Gewähre aufzufodern. Er hat sich mit beiſpielloſer Uneigennüzigkeit, und auf Gerathewohl entſchloſſen, das Unternehmen zu beginnen; und sich mit einem Kupferſtecher dahin verſtanden, das noch in diſem Monate an gemeldter Geſchichtkarte gearbeitet werden ſoll. Er machet demnach bekannt, das man noch itzt 10 Fl. Pränumeration nimmt, und zwar während gegenwärtiger Duldzeit in den Boosischen Buchdruckerlade nächſt dem ſchönen Thurme. Sollte aber einigen zu beſchwerlich fallen, 2 Dukaten auf ein Mal abzugeben, so bezahle man nur indeſſen einen Dukaten voraus, und den zweiten erſt denn, wenn das Exemplar folget. Nach Verfluſſe diſer Zeit wird kein Exemplar anders, als für 20 Fl. abgegeben. Wer das Unternehmen näher kennen will, wird mit einer Nachricht bei gedachtem Hrn. Buchhändler gratis bedienet.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 19ten Jäners, 1781.

Kriegsnachrichten.

Holland. Schon fliegen Hollands Schuzengel herbei, um ihre gängſtigte Republik gegen den gemeinſchaftlichen Feind mit Macht zu ſchüzen. Mit Briefen aus dem Haag vom 3ten auf den 4ten vernimmt man, das ein daſelbſt aus Petersburg angekommener ruſſiſcher Eilbote, der weiter mit Depeſchen an den ruſſiſchen Botſchafter zu London abgegangen iſt, die überaus angenehme Botſchaft im gedachten Haag überbracht habe, das er befehliget ſei, an dem grosbritaniſchen Hofe ſogleich Genugthuung für die Beſchimpfung der ruſſiſchen Flagge zu verlangen. Diſe Briefe ſezen hinzu, vor der Abreiſe des Kouriers ſei die vom Ritter Yorke Ihren Hochmögenden am 10ten Wintermon. übergebene Denkſchrift wirklich eingetroffen, und Ihre kaiſerl. Majeſtät über die darin befindlichen Ausdrüke ſehr beſtürzt und ungehalten geweſen: Höchſtdieſelben ſeien auch erbietig, der Republik ſowohl durch Abſendung der nöthigen Schiffe, ſobald es das Eis zugeben werde, als durch Zurükberufung jener aus dem Hafen zu Liſſabon, und aus der mittelländiſchen See allen Beiſtand angedeihen zu laſſen. Iſt 'n Mal das erſte kräftige Labſal!

* Einige ſagen, der ruſſiſche Kourier habe ſogar den ernſtlichen Auftrag von ſeiner Monarchin an den zu London reſidirenden ruſſiſchen Geſandten, im Falle der geſchehenen Kriegserklärung wider die Republik ſogleich ohne Abſchid zu nehmen, London zu verlaſſen. Bald bald

wird sich die politische Erfindung des Neutralitätsbundes in der Welt Augen vollends entwikeln.

Das Gegenmanifest der Generalstaten ist schon gedrukt, enthält 26 Artikel, wovon ein jeder eine gegründete Beschwerde enthält, und wir werden ihn nächstens in der Uibersezung zu lisern die Ehre haben. — Am 2ten Jäners kam der Gesandte der Generalstaten Graf von Welderen schon Abends um 6 Uhre aus London zu Ostende an; und wird bis 6ten dises längst im Haag eingetroffen sein. Als er sich noch in Margate befand, erhielt man zu Deal die traurige Nachricht, das ein holländisches Schiff von 54 Kanonen nach einem 5 Viertelstunden langen Gefechte von einem änglischen Reihenschiffe aufgebracht, und nach Deal geführet worden sei.

* In Amsterdam ist wirklich schon eine vollständige Liste aller der seit dem Kriegsausbruche weggenommenen republikanischen Schiffe mit Vor- und Zunämen erschienen. Man sieht daraus, wie fleissig die Herren Britten im Kapern sind, und wie sie alle die feinen Schliche auf ihrem altbekannten Elemente so gar gut wissen. In der Amsterdamer Zeitung steht am Ende der traurigen Liste der Zusaz: „Alle dise Nämen durchzulesen wird Auswärtigen kaum mehr als uns verdriesslich fallen, indem wir sie alle verlieren.„

In dem st. James Chronikle vom 2ten dises liest man folgende Nachricht: „Der Admiralität ist wirklich schon ein Plan vorgeleget worden, um die Stadt Amsterdam zu bombardiren: man zweifelt nicht, das er vollzogen werden soll. Die Sache scheint allerdings thunlich zu sein, und sich wenig Schwierigkeiten in den Weg zu legen.„ Damit mags aber so gar geschwinde nicht gehen: besonders wenn die Britten erfahren werden, das Frankreichs Landmacht den Rüken der Republik bedekt, und nichts als eine Gelegenheit wünschet, auf festem Fusse mit Aengelland anzubinden. Die Belägerung der Stadt selbst scheint Kennern kein Spilwerk zu sein.

Amerika. Izt spricht man allenthalben von dem Unternehmen der Franzosen auf die Inseln Jersei, und Guernsei; einige, derer Ohren länger reichen, als die gewöhnlichen Menschenohren, wollen sogar von selber Seite her ein starkes Kanoniren gehöret haben. Der Angriff wäre nach disem Gerüchte bereits schon vorbei, und jeder kriegerische Pariser horchet mit Neugierde hin, um die erfreuliche Nachricht von der Uibergabe zu verschlingen. Andere denken wider anders, können sich gar keine Uibergabe denken, und wollen wissen, das dise zwei Eilande von den Aengelländern in den wehrhaftesten Stand von der Welt gesezet wären, indem sie den Franzosen von dort her mehr Schade zufügen könnten, als von allen übrigen Wind- und Weltgegenden her. Dise nun lisern die ungezweifeltste Nachricht, das die Expedition auf dise Inseln gänzlich fehlgeschlagen habe.

Graf von Estaing soll wirklich zu Brest eingelaufen sein. Er wird sich aber nicht lange daselbst aufhalten, sondern seine Kranke ausschiffen, die Division des Hrn. von Guichen gegen die des Hrn. de la Touche Treville auswexeln, frischen Vorrath nehmen, und denn wider in die volle See hinaus fahren. Das sich diser Herr von dem brittischen Admirale nicht finden lassen wollte, hat disem lezteren wirklich keinen kleinen Verdrus verursachet. Man sagt, es soll Kriegsrecht über den guten Admiral gehalten werden, weil er sich mit der französischen Flotte nicht gemessen hätte. Es würde aber wirklich ungerecht sein, wider disen tapferen Geschwaderführer sich einnehmen zu lassen, ehe man weis, ob die Admiralität selbst in den ihm ertheilten Befehlen mit sich einig gewesen war, woran man billige Ursache zu zweifeln hat.

Digitized by Google

N. S. Eben erhalten wir ein Schreiben aus Paris vom 9ten diſes, das der Freiherr von Rüllekourt Jerſei glüklich erobert habe: nur das Fort ſt. Eliſabet mache dem Siger noch einige Schwierigkeiten. Wir hoffen nächſtens ausführlichere Nachricht.

Teutſchland.

Man vernimmt von Koblenz, das der Kurfürſt Willens ſei, eine Konvention mit dem Kaiſer zu ſchlieſſen, und Sr. Majeſtät 2 Fusregimenter in Sold zu geben, welche zur Garniſon in die Feſtung Ehrenbreitſtein verleget werden ſollen. Diſe Regimenter müſſen nun im Lande rekrutirt, und in Vollſtändigkeit gebracht werden. Der Kaiſer werde ſodenn in Zukunft die Stabs-, der Kurfürſt aber die übrigen Offiziers ernennen.

Zu Wien wird die ganze kaiſerl. Burg geräumet, und neu auferbanet, wozu bereits der Plan aufgenommen, und der Baumeiſter aus Wälſchland verſchriben werden ſoll. Das lange finſtere Burgthorgewölbe wird bei diſer Gelegenheit wegkommen. Der Augarten ſoll ebenfalls zu einem angenehmen Paradiſe hergerichtet werden: es heiſt, der Kaiſer werde die Statuen aus dem Garten zu Schönbrunn in denſelben herüberbringen, und überhaupt dem Prater nebſt dem Augarten eine neue, ganz veränderte und verſchönerte Geſtalt geben laſſen. — Bei den kaiſerl. Dikaſterien werden nun ebenfalls, wie bisher beim Militäre gewöhnlich geweſen war, die Konduitelisten eingeführet. Allen Präſidenten iſt befohlen worden, von ihren Untergebenen künftig von 6 zu 6 Monaten dieſelben dem Monarche getreulich zu übermachen. Die ausgetheilten Formulare enthalten 15 Rubriken, welche über das Alter, den verheirateten Stand, die Kinderzahle, das Solarium, die allenfalſige Extrapenſion, die Hofquartierbewohnung, oder das dafür am Gelde erhaltene Quantum, das Dienſtalter, vorherige Bedienſtung, Fähigkeiten, Fleis, Sprachenkunde, andere Eigenſchafte, auſſer den zum Dienſte erfoderlichen (z. B. Zeichenkunſt, Geometrie ꝛc.) Neigungen etwa zum Spile, Trunke ꝛc. beantworten ſollen. Der groſſe Nuzen beim Militäre hat auch diſe Einrichtung beim Civilſtande angerathen. Aber das Militär hat noch etwas drüber erhalten. Seit kurzer Zeit iſt verordnet worden, das, wenn ein Offizier ein ganzes Jahr lang unter der Rubrike: nicht emſig, ſeinen Sold unverdient verlaunet hätte, demſelben am Ende des Jahres eine ſchriftliche Ermahnung zugeſtellet werden, und er im folgenden halben Jahre nur die Hälfte des Soldes genieſſen ſoll: wenn aber auch diſe wörtliche, und nachdrükliche Ermahnungen den Offizier aus diſer Rubrike nicht herausbelogiren könnten, ſo ſollte er ſeines Dienſtes gänzlich entlaſſen ſein.

München.

Vorgeſtern, am 17ten diſes, als dem höchſterfreulichen Geburtstage unſrer durchl. und gnädigſtregirenden Fr. Kurfürſtin Marie Eliſabethe Auguſte hatten wir das Vergnügen, in einem unweit Nymphenburg gelegenen Forſte einem zu Höchſtihrer Durchleucht Ehren angeſtellten Luſtjagen beizuwohnen. Unſer durchl. Kurfürſt, die beiden Durchl. die regirende ſowohl als verwittwete Frau Kurfürſtin, und Se. Durchl. Hr. Prinz Max von Zweipriken ꝛc. geruheten dabei über die überaus ordentlichen ſowohl, als auserleſenen Anſtalten Sr. Excell. Hrn. Oberſtjägermeiſters Theodor Freiherrn v. Waldkirch ꝛc. ausnehmendes Wohlgefallen zu bezeigen. Die Anzahl des geſchoſſenen Wildes iſt ganz auſſerordentlich. Uiberhaupt ſiud 1045 Haſen, 40 Füxe, 20 Wildſchweine, 10 Rehe, und 2 Daxen längs der Erde hingeſtreket worden.

Vermiſchte Nachrichten.

Weil wir nun einmal wider von Lord Gordon zu reden angefangen haben, ſo müſſen wir gleichwohl damit fahren. Herr Laurens, Gordons Konnovize im Tower, hatte

vor einigen Wochen das Glük, dem Lord auf einem der Spazirgänge, die man diſen Herren inner dem Bezirke des Statsgefängniſſes erlaubet hatte, unverſehens zu begegnen. Wie ſie ſich einander anſtarrten, als jeder auf des anderen Stirne die finſtere Arreſtantengrimaſſe las! — — Ein Paar Komplimente; und denn — Gleichheit macht Freunde — geriethen ſie in eine zimlich lange Unterredung, ſo zwar, das die Regirung, als ſie davon Nachricht erhalten hatte, ganz ſtuzig darüber ward, und ſogleich Anſtalten traff, das ſich ein dergleichen Rendes-vous nicht wider eräugnen ſollte.

Alle Zeitungen ſind noch voll von klägliſchen Nachrichten wegen dem neulichen Sturme auf den Antillen, und den übrigen Inſeln. Die Inſel ſt. Vinzent, Grenade, Martinique, ſt. Euſtatius, und vile andere ſind beinahe ganz zerſtöret. Der Schade der Holländer auf ſt. Euſtatius wird zum wenigſten auf 200000 Pf. Sterl. geſchäzet. Kurz, nachdem Kaſtele, und Feſtungswerke der Erde gleich gemacht, Städte und Plantationen verwüſtet, ſo vile tauſend Menſchen um das Leben gekommen ſind, ſo ſagt ein aus Barbados gekommener Brief mit gutem Grunde, das die Hand der Allmacht, die durch Sturmwinde ihre Befehle ausrichtet, in weniger, als zwei Tagen mehr Schade gethan habe, als die änglischen, und franzöſiſchen Flotten, und Armeen in Weſtindien auszurichten je würden vermögend geweſen ſein. Auf der Inſel Barbados war der Sturm, ſo heftig er war, dennoch nicht mächtig genug, die franzöſiſche Tugend zu verblaſen, oder ihre Menſchenliebe zu erkälten. Von zwei änglischen Fregatten gieng eine unweit Martinique unter, und die andere wurde an die franzöſiſche Inſel hingetriben: 31 Mann retteten ſich davon auf den Trümmern nach der Kiſte. Marquis de Bouille franzöſiſcher Gouverneur der Inſel ſandte diſe mit einer Stillſtandsflagge den Aengelländern nach ſt. Luzie zu, mit dem Vermelden: „Er könnte Leute, die allein mit der Gewalt der Elemente zu kämpfen hätten, nicht als Feinde anſehen; ſondern da ſie mit ihnen in gleichen Gefahren ſich befänden, ſo wären ſie auf gleiche Weiſe zu jeder Unterſtüzung in dem allgemeinen Jammer berechtiget. Er bedaure nur, das ihrer ſo wenige, und unter ihnen kein einziger Offizier habe können gerettet werden.

Aus Rom, vom 23ſten Chriſtm. Sr. Heiligkeit iſt ein Schreiben von Guſtav dem Dritten Könige in Sueden überſandt worden, worin Se. Majeſtät wegen der Ihnen von dem heil. Stuhle zum Geſchenke übermachten Abſchrift des vatikaniſchen Kodex, ſo wie auch, wegen des vor 3 Jahren dem Herzoge von Oſigothland, des Königs Bruder erwiſenen, ehrenvollen Betragens Dank abſtatteten. Aus diſem Anlaſſe haben Se. Maj. den Katholiken zu Stokholm die Erlaubnis ertheilet, daſelbſt öffentlich eine Kirche, und eine Miſſion eröffnen zu dürfen. Der Originalkodex, welcher in der Vatikansbibliothek aufbewahret wird, enthält die Suediſche Geſezgebung, welche vom 8ten Jahrhunderte anfängt. Der Herzog nahm ihn in ſeinem Hierſein in Augenſchein, und bezeigte dem Könige, ſeinem Bruder, das Verlangen, eine Abſchrift davon zu beſizen, indem es ein koſtbares Denkmal aus vorigem Königreiche wäre. Der Papſt wollte diſe Gefälligkeit nicht abſchlagen.

Verſteigerung.

Dem geehrten Publikum wird hiemit kund gemacht, das eine ganze Hausfahrnis, beſtehend in Betkern, Leingewande, Kleidern, Zinn- und Kupfergeſchirren, und dergleichen an den Meiſtbietenden verkaufet werden ſoll. Wer alſo hiezu Belieben trägt, hat ſich in der vötterischen Buchdrukersbehauſung in der Schäfflergaſſe über 1 Stiege Mondtags den 29ſten des izlaufenden Monat Jäners, Vormittags von 9 bis 12 Uhre, Nachmittags aber von 2 bis 5 Uhre einzufinden; wonach bis zur gänzlichen Verkaufung mit der Steigerung fortgeſchritten werden wird.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 22sten Jäners, 1781.

Holland.

Lieber dem Kolerischen eine Schmarre übers Gesicht, als dem Phlegmatiker einen Nasenstüber! — Ist 'n wahrhafter Grundsaz, den sich die Herren Britten wohl gemerkt haben sollten. 'S geht 'ne gute Weile her, bis sich der Holländer zum Zornigwerden entschliesst. Allein wenn er 'nmal hizig wird, und die feurigen Augen im Kopfe 'rumwirft, denn geht sein Zorn über alle Grenzen, hält lange Glut, und verlischt nicht bald wider. So lang Russlands Zusage im Haag noch nicht angekommen war, blib Holland immerhin nur der beleidigte, der defensive Theil; — izt aber, nachdem's mit der Schuzwehre der bewaffneten Nordreiche seine Bestätigung hat, ist's unbeschreiblich, mit was für grossem Eifer an offensiver Zurüstung gearbeitet wird. Wer den Nationalcharakter der Holländer aus der Geschichte, oder aus Erfahrung kennet, sieht die ganze Kraft jener Worte ein, welche der Graf von Welderen noch vor seiner Abreise zu den änglischen Ministern gesprochen haben soll, das nämlich Grosbrittanien aus allen Feinden, die selbes wirklich übern Naken hätte, keinen fürchterlicheren erfahren würde, als seine Republik, welche, ob sie gleich gegenwärtig wehrlos, und unbeschüzt schine, dennoch am Ende den Aengelländern das meiste Unheil zufügen würde. Dise Rede des republikanischen Gesandten möge gleich wahr, oder erdichter sein, so ist sie dennoch nicht ohne Grund gesagt; und die Erfah-

rung wird's zeigen, das die Holländer, wenn der Krieg unglüklicher Weise so lange dauern sollte, bis sie sich erst recht zu erhizen, und zu verbittern Zeit gewinnen, den Britten bittere Reue über ihr unüberdachtes Herausfodern verursachen werden. Da sie eben so gute Seeleute, als jene, durch keine Hindernisse leicht abzutreiben, oder muthlos zu machen, auf jeden ihrer Vortheile obachtsam, von jener kalten, und überlegten Gemüthsstärke, welche mehr, als der hizige, und hinreissende Muth, der gewisse Nationen auszeichnet, zu fürchten ist, erfüllet sind, so werden sie ihren neuen Feinden eine derbe Lektion über den im Naturrechte gegründeten Text lesen: „Das die Oberherrschaft der Meere nicht den Britten allein ausschliessungsweise zugehöre, sondern das auch sie wohl würdig sind, wenigst dasjenige Antheil davon an sich zu ziehen, das ihnen vom Naturrechte zukömmt.„

Zu Amsterdam ist eine Subskription für Kaper gegen die änglischen Schiffe eröffnet worden. Sie befindet sich auf het nieuwe Fransche Coffehuys, und man sagt, das schon 8 Millionen Gulden unterzeichnet sind. In einem Dorfe in Frisland haben die Bauern aus eigener Andagt zu eben disem Zweke 40000 Fl. zusammen gebracht. Sind das nicht Bauern!

* Auch in Roterdam ist Folgendes bekannt gemacht worden: „Nachdem die gewaltthätige, und unrechtmässige Handlungsart der Aengelländer gegen dise Republik zu der Höhe gekommen ist, das ein offenbarer Krieg unvermeidlich zu sein scheint, so ist's die Pflicht aller wohldenkenden Einwohner dises Stats, alles anzuwenden, um ihre geheiligten, und leider nur zu sehr angegriffenen Rechte zu vertheidigen, sich Beleidigungen zu widersezen, und dem Stolze der Aengelländer Schranken zu sezen. Um nun denen, die solches mit ihren Personen nicht thun können, Gelegenheit zu geben, durch einen kleinen Theil ihres Vermögens dazu beizutragen, und zu disem heilsamen, und zur Erhaltung unsrer so theuer erkauften Freiheit so nothwendigen Augenmerke mitzuwirken; so haben sich einige wahre Liebhaber des Väterlandes entschlossen, einen vorläufigen Plan von Subskription zu entwerfen, woran jeder nach seinem Eifer, und Vermögen Theil nehmen kann, um aus disem Fonde eines, oder mehrere formidable Kaperschiffe auszurüsten, die innerhalb wenig Tägen Dienste thun können, nachdem die Marque- und Represalienbriefe auf die Schiffe und Güter der Aengelländer von Ihren Hochmögenden werden ausgegeben sein. Diser Plan ligt bereits zur Einzichnung im Komtoir des Mäklers Jan Ys van der Fliet zu Roterdam, und besteht aus einer unbestimmten Zahl Aktien, jede zu 100 Fl., wo also ein jeder für so vil Aktien Antheil nehmen kann, als es ihm gefällig sein wird.

Vermischte Nachrichten.

Die Heftigkeit des neulich in den Antillen entstandenen fürchterlichen Sturms läst sich aus dem abnehmen, das er einen Zwölfpfündner von der südlichen nach der nördlichen Batterie 140 Schritte weit fortgetrieben hat.

Schande denen, und Schamröthe ihresgleichen, welche die Zeitungsschreiber schlechtweg ansehen, oder wohl gar zu verachten sich erdreisten! — Aus disem ansehnlichen Kollegium sind schon grosse, weltberühmte Männer erstanden. Nur erst ein Paar allerneueste Beispile, um der Tausenden nicht erwähnen zu dürfen, angeführt! — — Hr. William Fyt, der 8 Jahre lang die Zeitungen von Portsmouth, unter dem Titel: The News of Portsmouth verfasset hat, ist bereits unterm 29sten Herbstmonats 1779 zum Seekapitaine; denn im Jäner 1780 zum Oberstlieutenant beim dreissigsten Regimente, und nun im 8ten Christmon. des nämlichen Jahres zum Generale bei einem anderen brittischen Regimente, das in der Gegend

von Neuyork sich befindet, ernannt worden. Seine Bravour wird so höchlich, als die Genauigkeit seiner Rapporte, und Amtsberichte angerühmet. — Ein näheres Beispil! — Der kaiserl. königl. Rath, Herr Riedel, der Verfasser der Wiener Realzeitung, ist durch eine für jeden Gelehrten schmeichelhafte Wahle Bibliothekär bei dem Fürsten Kauniz geworden. — — — Die Leute taugen ins Sagum, sowohl als in die Toga! —

* Eine Herzensstärkung für unsre Kollegen! Schadet nichts — müssen sich ohnehin mehr gefallen lassen, als jedes Küchenmensch — reibt sich männiglich an sie, und meints, am rechten Flek zu haben — und bemakelt sich selbst am Ende, das es ein Graun ist!

Der *englische* Gesandte am Wiener Hofe schikt öfters Eilboten an seinen Hof ab. Man sieht wichtigen Verhandlungen entgegen. In Wien geht ebenfalls die Sage, es werde eines dasigen grossen Minisiers Sohn als *ausserordentlicher* Gesandter nach Konstantinopel gehen, um der Porte die gewöhnlichen Komplimente vom dermaligen Alleinkaiser des römischen Reichs abzustatten.

In der Türkei wird jedermänniglich zum Kriege aufgeboten. Von allen Seiten her wimmelts gegen die Grenzen von der Moldau und Wallachei. Der Divan hat endlich nach langem hin- und herzanken sich entschlossen, ein Ausschreiben durch das ganze Kaiserthum bekannt zu machen, worin allen ottomannischen Gebieten der Auftrag geschieht, den gewöhnlichen Kriegsetat fertig zu halten. Die Antwort auf Russlands Foderungen ist noch nicht erschinen.

Die neuesten Briefe aus Hamburg sichern den Liebhabern des Kaffegetränkes abermal guten Muth zu, indem sie melden, das seit 2 Wochen eine beständige Ebbe und Flut, das ist, ein beständiges Auf- und Absteigen des Kaffepreises gewesen sei, und man wirklich Hoffnung habe, das der Absaz desselben durch gegenwärtige Mishelligkeiten der Holländer und Britten nicht sehr erschweret werden dürfte, indem sich von einer anderen Seite her unversigliche Quellen unfehlbar eröffnen würden. — Man kann also mit Zichorien, gelben Rüben, und Gerste noch immer abwegs bleiben, so lange sich der ehrliche Käufer Bohnenkaffe schaffen will, und kann!

Zu Paris ist abermal eine neue Art von Hüten erfunden worden. Dise sind mit Springfedern versehen, und können bei Regenwetter ausgespannet, und für Schirmdächer gebraucht, bei der Kälte, wie die sogenannten Bajottakappen, und bei warmem Wetter wie ein kleines Reisehütchen rund, oder ekicht, wie's einem beliebt, getragen werden. Man wird nicht bald bei einer Erfindung Nuzen, Vergnügen, Schönheit, und Bequemlichkeit so gut vereiniget antreffen, als bei diser. So ein Hut, der nicht schwerer, als ein superfeiner Kastorhut sein soll, kömmt in Paris nicht höher als einen Louisd'or zu 9 Fl. am Preise.

* — — — Und liess den quodlibetschen Hut den Erben!

— Welt! so gefällst mir mit deinen Erfindungen, — mach aus dem Hute nur noch ein Damenbett, und einen astronomischen Tubus, so bist du auch Frauen und Sternguckern willkommen, und allen alles!

In einem Flecken des Reiches hat jüngst ein Mühler sein Weib im Rausche todtgeschlagen, ohne das er das Geringste mehr davon am anderen Morgen wuste. Als der Sohn bei Anbruche des Tages in die Schlafkamer seiner Aeltern tratt, um seine Mutter zu weken, fand er dise steintodt an der Seite seines Vaters, welcher laut schnarchte, und ein blutiges Beil neben sich ligen hatte, hingestreket. Die Todte hatte die Schläfe mit Blute überronnen, die Hirnschale entzweigespalten, und war am ganzen Leibe schon starr

und eiskalt. Der berauschte Mörder aber war am rechten Arme ganz wie in Blut getaucht, und muste, nachdem er nebens Bett hin den Wust seines Rausches getreulich ausgeschüttet hatte, ganz unbekümmert wegen dem, was er gethan hatte, eingeschlafen sein. Der Sohn that einen gewaltigen Schrei, der Vater erwachte, entsezte sich heftig, und entschlos sich endlich auf inständiges Bitten seines Sohnes zu entfliehen. Noch hat man ihn nicht ausgekuntschaftet.

Für Gelehrte.

Hr. Joseph Alois von Kräz, Buchhändler in der hiesigen Kaufingergasse thut dem lesenden Publikum einen Vorschlag, der von der ungewöhnlichsten Buchhändlertugend, der Uneigennüzigkeit ein sehr seltsames Beispil ist. Wir lassen ihn selbst reden, so wie er sich im lezten Messkatalogus in einer Vorrede an die Bücherfreunde ausgedrükt hat. „Es gibt vile Bücher, spricht er, die zum blossen Zeitvertreibe dienen, z. B. Komödien, Romanen, Begebenheiten, Geschichten, Briefe, und Lebensbeschreibungen, derer fast jedermann wider los sein möchte, wenn er sie gelesen hat; und aus eben der Ursache mancher vom Kaufen derselben abgeschrekt wird, weil die Kosten für einen allein zuvil betragen. Um dises Hindernis zu heben, will ich alle Vortheile beiSeite sezen, und verbinde mich hiemit auf 3 Monate, das der, wer von meinem Vorrathe 100 einzelne Komödien zusammen nimt, sowohl Lust- als Trauer- und Singspile, wie sie nach dem Alphabete ligen, sie mögen alt, oder neu, dik, oder dünne sein, mehr nicht als 8 Kreuzer für das Stük bezahlen darf; von den Romanen aber will ich 25 pr. Cent nachlassen, wenn jemand für 30 Fl. ebenfalls nach dem Alphabete kaufen wird. Hiezu gehöret eine Gesellschaft von einigen Personen, die das Geld zusammen legen, und sich dafür die angenehmste Zeitverkürzung auf lange Zeit verschaffen. Würden Herren, besonders die auf dem Lande, und in den Klöstern, einmal aufhören, sich an Broddiebe zu halten, an Landkrämer, Briefträger, u. d. gl. Geschmeis, das sich mit Büchergeschäfften abgibt, ohne dazu berechtiget zu sein — dann liesse sich so manches Nüzliche unternehmen, und im Publikum Freude verbreiten.„

Das Publikum wird sich wohl noch zu erinnern wissen, das wir S. 24 unsrer Blätter von einer Schuzschrift für die Kirche ꝛc. welche der Weltpriester Franz de Paula Kreutner verfasset, und der Buchhändler und Buchdruker zu Freising, Sebastian Mösmer in disem Jahre durch den Druk herausgegeben hat, Erwähnung gethan haben. Nun hat sich nicht nur bei disem Werke, sondern auch bei allen übrigen, welche mit der Zensur des hochwürdigen Hrn. Joseph Krimmer, hochfürstl. geistlichen Raths, Pfarrers zu st. Georg, und Bücherzensors zu Freising ans Taglicht getretten sind, unmerklich das Versehen eingeschlichen, das man gedachte Gutheissung für eine Ordinariats- oder Konsistorialapprobation hielt, und jener mit diser gleichen Werth beilegte. Am 15ten dises erhielten wir aber im Namen Sr. hochfürstl. Gnaden, Fürstbischofs zu Freising die uns überaus angenehme Erklärung, wie wir dise sowohl, als jede andere gleichlautende Zensur anzusehen hätten. Sie besteht in folgenden Punkten, die wir zur Nachricht unsrer Leser auf geäussertes Verlangen Sr. hochfürstl. Gnaden hiemit wörtlich hieher sezen. 1) Der Druk der Kreutnerschen Schrift ist Sr. hochfürstl. Gnaden bis auf den Augenblik, da sie schon von der Presse genommen, und zum Theile schon unter das Publikum verbreitet war, gänzlich verborgen gebliben. 2) Von selber ist im Pleno nie mit einem Worte Erwähnung geschehen; vilweniger daselbst eine Approbation erbeten, oder ertheilet worden. 3) Se hochfürstl. Gnaden, und das hochwürdigste Konsistorium sind, so wenig sie der Gegenschrift jemals Beifall zu geben gemeinet sind, eben so wenig dem Kreutnerschen Werke, oder jedem anderen von gleichem Gepräge die Ordinariatsapprobation, welche von der eigenen Meinung eines Zensors allerdings, und wesentlich verschiden ist, zu ertheilen geneigt; welche nämliche Beschaffenheit es auch mit den vormals unter den nämlichen Umständen im Druke erschinenen josefischen Schriften hat. 4) Endlich haben Se. hochfürstl. Gnaden bereits solche Vorkehrungen getroffen, die hinlänglich sein werden, derlei Irrungen, wodurch das Publikum auf ungegründete Meinungen, und Urtheile verleitet werden könnte, für die Zukunft zu verhüten.

* * *

Um vilerlei Irrungen vorzubeugen hat man sich entschlossen, künftig die gegenwärtigen Zeitungs- und Wochenblätter nicht früher, als um 8 Uhre auszugeben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 23ſten Jäners, 1781.

Kriegsnachrichten.

Das Unternehmen der Franzoſen auf Jerſei, eine im brittaniſchen Meere ligende ängliſche Inſel, unweit der normändiſchen Kiſte, welches ſo groſſen Vortheil verſprach, iſt nun zu Ende. Wie? — Das können wir unſern Leſern noch nicht gewis ſagen. Noch nie haben ſich Nachrichten über Einerlei ſo geradehin widerſprochen, als diſe von dem Erfolge diſer Unternehmung. Wir legen ſie beide nebſt ihrem Datum vor Augen. Aus Paris vom 9ten Jäners. „Nichts iſt zuverläſſiger, als die Eroberung der Inſel Jerſei durch Freiherrn von Rüllekourt. Die Einnahme geſchah durch einen widerholten Angriff am 4ten diſes. Er hoffte auch das Fort ſt. Eliſabeth zu erobern, das ſich nur ſehr ſchwach wehrte. Gar bald wird die Inſel Frankreichs Vaſallin ſein, und ihr Strümpfekommerz, womit ſie ſich allenthalben ſo ſehr eingehauſet hat, eines der königl. Gefälle werden. Man ſteht an, ob ermeldter Freiherr auch weitere Ordre noch Guernſei habe. Zweifeln läſt ſichs eben nicht, das er's damit wagen werde, um ſo mehr, da ihm der erſte Anſchlag ſo gut geglüket hat. Die Britten haben eben izt Seitendiverſionen, und üble Winde, und werden mit Hilfe ſo eilig nicht herbeikommen. Sind aber nur einmal unſre wakeren Volontairs auf dem Eilande feſten Fuſſes, ſo ſtehn ſie wie angewurzelt, und ſind nicht leicht wider abzutreiben. Der König hat ſich entſchloſſen, alle diſe Frei-

willigen in Sold zu nehmen, und läst nun den Offiziers, die noch keine Brevets erhalten haben, dieselben ungesäumt ausfertigen. Die Vortheile aus disen Eroberungen sind unzählbar; denn nebst dem, das wir alle Kanalnachrichten von Brest her früher erhalten werden, gewähren sie auch unsern Geschwadern, und Kapern die gelegensten Freistätten.„ — — — Wer sollte nach diser umständlichen Erzählung noch an der Eroberung von Jersei zweifeln? — Und da kömmt ein Schreiben von Versailles vom 5ten Jäners. „Der Himmel hat die Inseln Jersei, und Guernsei durch eine unvermuthete Ebbe sichtbarlich geschüzet. Andere sagen, unsre Freiwilligen hätten vor Jersei einige Kriegsschiffe nebst Fregatten und anderen Fahrzeugen angetroffen, und also nicht für gut befunden, eine so gut bewachte Insel anzugreifen. Das ist gewis: die Expedition hat fehlgeschlagen, und man behauptet nun neuerdings, das der Hof gar nicht einmal die Absicht gehabt hätte, dahin etwas daranzusezen: sonst würde das Geschwader des Hrn. de la Touche Treville längst sich derselben ohne grosse Mühe bemächtiget haben. — — Was zu glauben ist? — Bis auf weitere Bestätigung nichts von beiden. Eben so hat sich's ein gewisser fränkischer Zeitungsschreiber in den Kopf gesezet, alle Nachrichten vom Grafen von Estaing zu widersprechen, und neuerlich erst dessen Ankunft zu Brest. Wir wissen nun aber aus einer unzweifelhaften Nachricht, das selber zu Anfange dises Monats glüklich in Brest eingelaufen ist, nachdem er über ein Monat durch widrige Winde im Hafen von Biskaja angehalten worden war. Die erfreuliche Botschaft von dessen Ankunft traf zu Versailles am 6ten dises mit 2 blasenden Postillons ein, und erwekte allgemeines Frohloken. Seit dem 8ten Abends befindet sich Graf von Estaing nebst Hrn. de la Motte Piquet, von Guichen, und von Vaudreil bei Hofe zu Versailles. Gleich nach der Ankunft des Grafen sind 6 Schiffe, und 4 Fregatten in die Mündung des Kanals ausgelaufen, wozu nächstens eine stärkere Abtheilung stossen soll. — Unlängst lauteten die Berichte, der General Leslie hätte sich Virginiens bemächtiget, und die beiden Karolinen ständen auf dem Angebote. Izt aber erhalten wir folgende gar nicht entsprechende Nachrichten. „Wenn General Leslie zu Kornwallis stossen will, so hat er 130 Meilen zu machen. Lord Kornwallis schrib zu Ende des Weinmon. an Clinton, das die Niderlage des Oberst Ferguson, die nun gar nicht mehr bezweifelt werden kann, seinen Plan ganz verrüket habe. — Item aus Philadelphia vom 1sten Wintermonats. „Nachrichten aus Süden, auf welche man sich verlassen darf, belehren uns, das am 12ten Weinm. um 4 Uhre Nachmittags der Graf Kornwallis mit seinen Truppen Charlotte geräumet, und am 14ten der amerikanische Oberste Davidson gedachte Stadt besezet habe. Der Feind scheint, sich sehr eilig zurükgezogen zu haben. Seine Feldkessel sind auf dem Feuer gebliben, und 25 Wägen, die er hinterliess, uns in die Hände gefallen. Der Oberste Davidson ergriff Maßregeln, um ihn in seinem Rükzuge anzufallen, bis er mit anderen Truppen, derer er 5000 von Washington erwartete, verstärket würde. Nach dem jüngsten Berichte sezte der Oberste Davidson mit einem Haufen Reiterei dem Feinde nach, und die Truppen unter den Befehlen des General Sumpters, des Generalbrigadiers Morgan, u. s. w. waren im Anzuge, demselben den Rükzug abzuschneiden, so das wir ehest im Stande zu sein hoffen, sehr wichtige, und angenehme Nachrichten aus disen Gegenden zu liefern.„ Holländischer Krieg. — — Frankreich hat den Holländern, denens an Schiffen vom

ersten Range gebricht, 20 Kriegsschiffe zum einsweiligen Gebrauche angeboten. Die Teutschen, und Schweizer Regimenter sollen ebenfalls Befehl erhalten haben, nach Flanderns Grenzen aufzubrechen, um die Republik zu Lande zu beschüzen, ob sich gleich die Holländer von diser Seite wenig Misliches besorgen. Die Kaiserin von Russland hat nicht nur die holländischen Besizungen in Ostindien, sondern auch die Flagge der Republik, so wie ihre eigene zu beschüzen versprochen. Gleiche Gesinnungen gibt auch Sueden an Tag. Der erste Schritt diser Alliirten wird nun sein, die seit der unterzeichneten Neutralität abgenommenen Schiffe von Aengelland zurükezufodern. —. Die Provinz Geldern hat ihre Einwilligung auf 60000, auch im Nothfalle auf mehrere von der Landmacht hergegeben; die Provinz Holland hat gleiches bewilliget; die Republik wird also gar bald im Stande sein, ihren Feinden Troz zu bieten. — Man gläubt, die asiatischen Besizungen seien schon von den Britten überrumpelt worden. Doch sie werden selbe ehest wider zurükegeben müssen, wenn die Mächte ihre Uiberlistung entdeken, und Genugthuung fodern werden. — Zu Antwerpen trafen beide Gesandte, Ritter Yorke, und Graf von Welderen auf ihrer Heimreise im nämlichen Gasthause zusammen, und unterredeten sich lange sehr freundschaftlich. Jeder hat seine Station ungerne verlassen. — Es gibt noch immer Leute, die von kuriösen Untersuchungen Liebhaber sind. Da rechnete einer aus, das das Jahr 80 seit 6 Jahrhunderten schon für Holland immer gefährlich und kriegerisch gewesen sei. Z. B. im Jahre 1280 hatte der Bischof von Utrecht, Jan von Nassau, und die Herren von Amstel, und Woerden einen innerlichen Krieg miteinander, der Holland und Zeeland unter die Waffen brachte. Im Jahre 1380 brachte der Graf von Flandern Ludwig von Male in Holland, Zeeland, und den übrigen Provinzen ein Lager von 60000 Mann zusammen, womit er Gent belägerte, und das ganze Land in einen bürgerlichen Krieg verwikelte. Im Jahre 1480 wurde ein gefährlicher Krieg mit Frankreich geführet. Im Jahre 1580 war der hartnäkichte Krieg wegen Abwerfung des spanischen Jochs, Vertheidigung der Freiheit, und Religion, u. s. w. In disem Jahre war auch zu Hoorn ein Erdbeben, und starben vile Menschen an der Pest. Im Jahre 1680 waren Hollands Angelegenheiten wider sehr bedenklich. Frankreich drang stark darauf, das Holland unter sehr guten Bedingungen eine Defensivallianz mit ihm schliessen sollte, dagegen Aengelland erklärte, dis würde Verschwörung gegen das brittische Reich sein. Vile Denkschriften wurden hierüber gewexelt, jedoch ohne Folgen. Was nun im 1780sten Jahre vorgegangen, ist bekannt genug. — Und dis ist nun jenes Volk, welches die römischen Geschichtschreiber so hoch rühmten, und dessen Männer, die alten Batavier nämlich, sie die Bezähmer von Brittanien (de Betemmers van Brittannie) nannten, weil es durch ihre Tapferkeit geschah, das Julius Agrikola zu Zeiten des Kaisers Domitianus einen vollkommenen Sig über dises Eiland erhielt! — — — Der so sehr besorgte Türkenkrieg erhält hiemit seinen Abschid. So kriegerisch es in Ottomaniens Gegenden aussah, oder auszusehen schien, so plözlich ist nun alle Feindseligkeit verschwunden. Der Sarazener hat alle Neigung zu kriegen verloren, und läst sich alles gefallen, was Russland mit ihm machen will. Die Konsuls der Russen werden in der Moldau, Wallachei, und wo sie nur wollen, nächstens einrüken, und mit den gefoderten Paketbooten hats seine Richtigkeit. Se. Grosherrlichkeit sind gegen die russische Kaiserin zum Erstaunen komplaisant.

Vermischte Nachrichten.

Am 4ten diſes ſind Se. königl. Hoheit, der Fürſtbiſchof von Osnapruk, zweiter Sohn des Königs von Grosbrittanien zu Gent angekommen. Am folgenden Tage haben Höchſtdieſelbe die Merkwürdigkeiten diſer Stadt in Augenſchein genommen; ſind aber am 6ten in der Frühe nach Brüſſel abgegangen, von da Sie die Reiſe nach Hannover weiter fortſezen werden. In ſeinem Gefolge iſt der Oberſte Greenville nebſt einigen anderen Offiziers. Dem Vernehmen nach, wird höchſtgedachter Prinz ſich 3 Jahre in Teutſchland verweilen.

Aus der Gegend von Darmſtadt erhalten wir die ſchrekliche Nachricht, das in einem zum Entſezen der Welt berüchtigten alten Schloſſe, Rotenfels der Kriegsgeiſt (denn ſo heiſſen ihn die Umligenden) bereits unter dem hörbarſten Trommelſchlage vor einigen Wochen ausgezogen ſei. Schon von uralten Zeiten her hats eingetroffen, erzählt der Landsmann, das jederzeit, wenn's da droben trommelt, Krieg im Lande ward, und damit hats noch nie gefehlt. — Natürlicher Weiſe iſt nun die ganze Gegend voll von der bängſten Erwartung, und verbreitet die traurige Botſchaft ringsum; denn der Trommelſchlag im alten Schloſſe geht ihnen über Kriegsmaniſeſte, — und Vernunft.

Der Grosfürſt von Ruſſland ſoll ſich nächſtens nach Rom begeben, um daſelbſt alle Merkwürdigkeiten in Augenſchein zu nehmen.

Der berühmte Geſchwindkünſtler Philadelphia erhält zu Mannheim noch ſtets ſeinen Beifall, wie immer: er wird nächſtens auch unſre Gegenden beſuchen. Das gröſte Kunſtſtük, das er auf ſeinen Reiſen gemacht hat, ſoll ſein, das er einem gewiſſen Herrn Konſulenten im Reiche in Gegenwart aller Anweſenden den Kopf verdoppelte, ſo das nun zwei ganz ähnliche Köpfe auf ſeiner Schulter ſaſſen. In der Verwirrung ſoll nachher der gedachte Konſulent ganz ertattert mit einem aus den 2 Köpfen davongelaufen ſein, und nachher, leider zu ſpäte! geſpüret und bitterlich geklaget haben, das ihm Philadelphia ſeinen Kopf verwexelt, und mit einem leeren, hirnloſen, filzigen Schedelwerke ausgetauſchet hätte. Der Künſtler, um allen Prozeſs zu vermeiden, begab ſich eiligſt nach Frankreich, und kam nur erſt wider, als er vernommen hatte, das der verunglükte Konſulent auch den neuen Kopf bereits wider in etwas vollbekommen habe.

München.

Burghauſen, den 18ten Jän. Von Homburg an der Höhe hat man der hieſigen ökonomiſchen Geſellſchaft Nachricht ertheilet, das Se. hochfürſtl. Durchl. der Landgraf von Heſſen-Homburg der Direktion über die heſſiſchen Armenanſtalten den Vorſchlag des kurfl. geheimen Rathes Freih v. Hartmann ꝛc., die Heilungsart verſchiedener, verwahrloſter, und gefährlicher Wunden betreffend, der voriges Jahr mit den geſellſchaftlichen Schriften im Druke erſchinen iſt, anzubefehlen geruhet haben. Bereits wird nun in den dortigen Arbeitshäuſern nach diſer Vorſchrift durchgehends gearbeitet, und verfahren. Diſen Befehl hat die Direktion auf das Genaueſte befolget, und zu weiterer Ausbreitung diſer wohlthätigen Schrift dieſelbe wörtlich in den alljährig zum Beſten der Armen herauskommenden heſſenhombnrgiſchen Almanach eingerüket, wovon dem gedachten Hrn. Vicepräſidenten Freiherrn v. Hartmann ſowohl, als dem nunmehrigen geiſtl. Rathe, Direktor Schrank Abdrüke zugeſandt worden ſind.

In der 125ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 18ten Jäners 1782 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

86. 15. 26. 59. 36.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 8ten Hornungs, und die 127ſte auf den 1ſten März.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 24ten Jäners, 1781.

I. Meth- und Feilschaften.

Auf künftigen Georgi ist auf dem Rindermarkte eine ganze Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu verstiften; das Mehrere kann man im Zeitungsk. vernehmen.

Es ist in einer gelegenen Gasse ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen; das Weitere ist im Z. k. zu erfragen.

Es ist auf dem Rindermarkte ein eingerichtetes Zimmer, und Kabinet täglich zu verfüsten; das Zeitungk. gibt nähere Nachricht.

Es wird einem geehrten Publikum bekannt gemacht, das man extra guten Toqueier Wein sowohl in Antal, als Bouteillen haben kann; den Ort, wo solcher zu verkaufen, kann man im Zeitungsk. erfragen.

In der Neuhausergasse in der Bauernhannslischen Behausung bei dem Bierzäpfler über 2 Stiegen im hinteren Stok, sind neue Manns- und Frauensfiren, wie auch Nasen um billigen Preis zu haben; auch können alte allda wider ausgebesseret werden.

Vor dem Neuhauserthore nächst der Schiesstatte ist ein schöner Garten zu verkaufen; das Mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Bei Hrn. Thaler unter dem Rnsinithurne sind frische Austern angekommen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Den 12ten dises Monats ist ein braunes Daxhündchen mit langen Ohren, gelblichten Kopf, und derlei Füssen in der Sendlingergasse verloren worden; derjenige, welchem selbes zugelaufen, wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung dem Z. k. zu überbringen.

Digitized by Google

Es ist vor etlichen Tägen auf dem Kapuzinergraben etwas Silbergeld gefunden worden; derjenige, welcher selbes verloren, kann sich bei dem Klosteraugeher allda melden.

Verwichenen Sonntag sind von der Residenz an, bis zu den PP. Theatinern ein Paar Handschuh von schwarzen Manschester verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Den 21sten dises Monats ist eine silberne Minutenuhr mit 2 Gehäussen von dem Herzogspitale an, bis an den Färbergraben verloren worden; der Finder belibe selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeitungk. einzuhändigen.

Es ist ein gedrehtes göldenes Ringel verloren worden; wer selbes gefunden, wird es dem Zeitungsk. zu überbringen gebeten.

Abgewichenen Sonntag ist eine silberne Hosenschnalle mit einem langen Dorn, und messingenen Herz verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überliefern.

III. Vermischte Anzeigen.

Wir Karl Theodor ꝛc.

L. G. Unerachtet schon unterm 1sten Christm. 1780 in dem Intelligenzblatt Nro. 52 bekannt gemacht, und erinneret worden, das, und warum dem Landvolke die in unseren Zuchthaus vorräthig ligende Fabrikata, Tücher, Zeug, Fronell, Unterfutter ꝛc. sollen bekannt gemacht werden, so scheint es doch, das derlei Publikation unterbliben, da weder bis izt ein, oder anderes Fabrikat gesuchet worden. Wenn nun aber unserem höchsten Aerario nicht nur, sondern auch selbst dem Publiko an derlei Abnahm, um die Arbeit kontinuiren, die Züchtling von ihrem lasterhaften Müssiggange ab, und zur verdienstlichen Arbeit gewöhnen zu können, sehr viles gelegen; So befehlen Wir zwar gnädigst, doch aber ernstlich, das jene angesinnte Publikation alsogleich ex officio an den nächsten Sonn- und Feiertägen gewöhnlicher Massen, und zwar öfters, um so gewisser geschehen solle, als widrigen Falls der Saumselige misfälligste Ahndung befahren wurde, und sind euch anbei mit Gnaden. München, den 19ten Jäners, 1781.

Kamer.

Demnach der zu Errichtung eines Armenhaus zur Verpflegung der wahren, und presthaften Armen unterthänigst gemachter, und schon den 27sten Herbstm. 1777 gnädigst bestätigter Vorschlag dermalen nicht mehr statt findet, und zum Stand gebracht werden mag; als wird jedermann hiemit kunt, und zu wissen gemacht, das das zu disem Ende erkaufte alte Lazareth, oder Militärhospital so zwischen dem Iser- und Sendlingerthore entlegen, eigenthümlich, und mit keinem Bodenzinse, noch anderer Bürde behaftet ist, dem Meistbietenden zu verkaufen stehet, mit der gewissen Zusicherung, das, was einige christliche Gutthäter zu Errichtung dises Werks beigetragen, und über die bestrittene Reparationskösten an dem erlösenden Kaufschilling übrig verbleiben wird, solches entweder den wahren Armen auf die Hand ausgetheilet, oder zur Armenkassa gelisert werden solle, damit die Intention diser Gutthäter in anderweg erfüllet werde. Das Mehrere haben die Kaufsliebhaber in dem allhiesigen Zeitungsk. zu erfragen.

Vom hieuntstehenden Stabamte werden künftigen Donnerstag, den 25sten dis im Augustinergäßchen bei der zweiten Thür von der Klosterporte über 3 Stiegen verschidene Frauenkleider, Leingewand, und Hausmobilien Vormittag um 10 Uhr den Meistbietenden verkauft werden, so hiemit öffentlich kunt gemacht wird. Actum München, den 23sten Jäners, 1781.

Kurfürstl. Oberstihofmeisterstabamt.

Dem geehrten Publikum wird hiemit kunt gemacht, das eine ganze Hausfahrnis, bestehend in Bettern, Leingewande, Kleidern, Zinn- und Kupfergeschirren, und dergleichen an den Meistbietenden verkaufet werden soll. Wer

also hiezu Belieben trägt, hat sich in der pötterischen Buchdrukersbehausung in der Schäfflergasse über 1 Stiege Mondtags den 29sten des iztlaufenden Monat Jäners, Vormittags von 9 bis 12 Uhre, Nachmittags aber von 2 bis 5 Uhre einzufinden; wonach bis zur gänzlichen Verkaufung mit der Steigerung fortgeschritten werden wird.

Mondtag und Diensttag den 12ten und 13ten Hornungs dises Jahrs, gedenket die verwittwete Frau Senatorin Bekerin zu Ulm ihr beträchtliches, etlich und 80 Würtemberger Eimer betragendes Weinlager an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt des lezten Streichs, und gegen baare Bezahlung, Eimer- oder Fasweise, und zwar der Würtemberger Eich nach, zu verkaufen. Es werden also dergleichen Liebhaber zu diser Verhandlung höflichst eingeladen, da man einem jeden den Zutritt in Keller um die Weine anvor kosten zu können, nicht versagen, sondern vilmehr Muster vorstellen wird; und zwar sind nachstehende Weinsorten zu verkaufen:

Weisser Neccar	Wein.	Mouscat.
Detto Franken		Mosler.
Rother Offenburger		Arrak.
Detto weisser		Champ. Mousé
Weisser Bourg. in Bouteillen.		& non Mousé.
Rother detto in Feuillets.		

Auch werden gegen 100 Eimer in Eisen gebundene Fas, deren einige bis auf 12 Eimer, und einige weniger halten, an disen Tagen auf obige Art feilgeboten und verkauft. Ulm den 2ten Jäners, 1781.

Das weisse änglische Abputzwasser ist zu haben auf der Einlasse in des Titl. Hrn. Hauptmann Lorenzer seiner Behausung zur ebenen Erde.

Es wird ein Schreiber, welcher schön kurrent schreiben kann, gesucht; das Zeitungsk. gibt hievon nähere Nachricht.

Ein Gärtner, welcher sich seines Wohlverhaltens legitimiren kann, sucht bei einer Herrschaft in Livree aufgenommen zu werden; das Mehrere kann man im Zeitungsk. erfragen.

Es ist allhier ein Mann angekommen, welcher sehr schöne Papegeien um billigen Preis zu verkaufen hat. Er logirt bei dem Menterbräu in der Rosengasse.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Geist des heil. Chrisostomus, oder Sittenlehren für alle Tage des Jhres, aus den lehrreichen Schriften dises heiligen Vaters ins Teutsche übersezet, und mit anmuthigen Bedenken vermehret, von P. Roman Kögel, Benediktiner im Kloster Ettal, 2 Theile, gr. 8. 1781. 3 fl. Neumairs, P. Franz, wahrer Begriff der ascetischen Theologie, welche die Wissenschaft der Heiligen, das ist die Kunst heilig zu werden, gründlich vorträgt, 1781. 24 kr. Goulards, Herrn, Sammlung merkwürdiger Fälle, welche in die Anatomie, Pharmaceltik, Naturgeschichte ꝛc. einschlagen, nebst einigen geheimen Nachrichten der berühmtesten Aerzte, aus dem Französischen, 2 Theile, 1781. 1 fl. Kindermann, J. K., historischer und geographischer Abris des Herzogthums Steiermark, mit einer Karte, 1780. 1 fl. 15 kr. Schrank, Franc. de Paula, Enumeratio Insectorum austriae Indigenorum, cum Fig. 1781. 1 fl. 45 kr. Institutiones Patrologiae, quas conscripsit F. Macarius a S. Eliae Carmelit. excalc. 1781. 1 fl. 24 kr. Wochs, Luk., Abhandlung über die Bauanschläge, 2 Theile, mit 4 Kupf. 1781. 45 kr. Kinderzeitung, zweites Bändchen, 1781. 36 kr. Rede auf das Fest Portiunkula in der PP. Franziskaner Kirche zu Passau gehalten im Jahre 1780 von P. Raimund Fränzl, Cist. Ordens in Allersbach, 4 kr. Der Chargenverkauf, ein Lustspiel, 1781. 10 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Justi, J. H. von, Anweisung zu einer guten teutschen Schreibart, und allen in den Geschäfften und Rechtssachen vorfallenden schriftlichen Ausarbeitungen, zu welchem En-

he allenthalben wohlausgearbeitete Proben, und Beispiele beigefüget sind, gr. 8. 1774. 2 fl. Winkelmanns, Joh., Geschichte der Kunst des Alterthums, 2 Theile, mit Kupf. gr. 4. 1776. 12 fl. Vogel, Samuel, Grundris der Statskunde über das Erzherzogthum Oesterreich, und die demselben einverleibten teutschen Erbländer, gr. 8. 1776. 24 kr. Heisters, D. Lorenz, kleine Chirurgie, oder Handbuch der Wundarznei, mit Kupf. gr. 8. 1780. 2 fl. Plenciz, Marci, Tractatus de Scarlatina, 8vo. maj. 1780. 36 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 18ten Jäners Hr. Franz, Gerichtsprokurator, mit 1 Conf. von Erding. Den 19ten Hr. Andre, Bierbräuer, mit dessen Frau, von Tölz. Den 20sten Frau v. Milbäkin, Klosterrichterin, von Diessen. Hr. Tazer, Rosshändler, von Landshut.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 17ten Jäners Hr. Maurer, Kaufm. von Heidelberg. Hr Grifner, Weltpriester, von Augsburg. Den 21sten Hr. Mairhofer, von Regensburg.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 19ten Jäners Hr. Döger, kurfürstl. Rath, und Gerichtschreiber, von Weilheim. Den 20sten Frau Klöglin, Gerichtschreiberin, von Erding. Den 21sten Titl. Hr. Prälat von Kloster Weiharn, mit 1 Conf. Den 22sten Hr. Obermiller, Flosmeister, mit 1 Conf. von Tölz. Den 23sten Titl. zwei Hrn. Gebrüder Grafen Preppi, mit 2 Hrn. Kamerdiener, und 2 Bed. aus Meiland.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 16ten Jäners Hr. v. Wagenhoffen, kurfürstl. Oberbereiter, von Ingolstadt. Den 17ten Hr. Schmid, Sekretär, von Wirzburg. Hr. Wirth, von Hodimonth. Den 19ten Hr. Licent. Carron Duval, Klosterrichter, mit dessen Frau, von Seeon.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 18ten Jäners Hr. v. Schigd, Kirchenrath, von Mannheim. Den 19ten Hr. Geers, Weinhändler, von Freinsheim Den 20sten Hr. Purisani, mit dessen Hrn Bruder, Dokt. der Medicin, von Salzburg. Titl. Hr. Weisenhütten, geheim. Legationsrath, mit Bed. von Darmstadt.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 18ten Jäners Hr. Schwarz, von Regensburg. Titl. Hr. Graf Fugger, kurfürstl. Kamerer, u. Obrist von Graf. wahlischen Dragonerregiment, mit Bed. von Schwindegg. Den 20sten Frau Gerichtschreiberin, mit dessen Jungf. Schwester, von Dachau.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 19 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 20sten Jäners Thomas Birg, des Bernard Birg Stallknechts bei den Hrn. Hartschierer Söhnchen, 1/4 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 17ten Jäners von dem Hrn. Hofküchenschreiber auf dem Hofgraben, 1 K. 1/2 J. a. Den 19ten R. P. Andreas, Kapuz. 76 J. a. Den 20sten von einem Tagw. vor dem Iserthore, 1 K. 3 W. a. Den 21sten Hr. Oswald Wüstl, Ordenspriester des heiligen Franz von Paula, 58 J. a. Den 21sten Simon Brudlechner, Tagw. auf dem Lehel, 77 J. a.

In st. Peters Pfarre.

Den 18ten Jäners von dem Buchbinder auf dem Plaze, 1 K. 3/4 J. a. Von einem Schlosser in der Sendlingergasse, 1 K. 3 W. a. Den 19ten Johann Fruet, Thorwärter bei dem Sendlingerthore, 70 J. a. Eine Mannsperson in dem Arbeitshause. Von einem Hrn. Kanzelisten auf dem Kreuze, 1 K. 3/4 J. a. Den 21sten Anton Hammerl, Bierzäpfler, in dem Fischergäschen, 50 J. a. Des Joh. Stizinger, Thorwärters Weib bei dem Neuhauserthore, 41 J. a. Maria Eva Spindlin, l. St. auf der Hofstatt, 81 J. a. Maria Anna Moraschin, l. St. in dem Krankenhause. Von einem Tuchmacher auf dem Anger, 1 K. 3/4 J. a. Den 22sten Maria Klara Lestin, gewesnen Salzstösslers Wittwe, in dem Rosenthale, 75 J. a. Den 23sten Franz Bek, kurfürstl. Kastenknecht, in der Sendlingergasse, 82 J. a. Von einem Weberknappen auf dem Kreuze, 1 K. 14 Tage alt.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 20sten Jäners, 1781.

	Von bester			Mittel-			geringster Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen	12	30		12	—		11	30
Korn	6	—		5	45		5	30
Gersten	6	—		5	40		5	30
Haber	4	15		4	—		3	40

Um vilerlei Irrungen vorzubengen, hat man sich entschlossen, künftig die gegenwärtigen Wochen- und Zeitungsblätter nicht früher, als um 8 Uhre auszugeben.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 25sten Jäners, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Eroberung der Insel Jersei bestätiget sich. Hr. von Rullekourt hat alles darauf gefundene, Waffenvolk zu Gefangenen gemacht, und geschwind nach Morlaix hinübergeschikt. Dises so günstige Schikſal hat gedachter Eroberer niemanden anderem, als zweien Kontrebandiers zu verdanken, welche sichere Schliche nach der Rhede wusten, und ihm also auch den vortheilhaftesten Weg zur Landung zeigten. Der Gouverneur lág trunken im Bette, und die Truppen, die nicht minder vollauf hatten, waren allenthalben hin und her zerstreuet. Weil nun aber gemeiniglich Schreken, und Furcht die Nebeln des Gehirnes zu zerstreuen pflegt, so rafften sie sich dennoch eilig zusammen, und erschlugen beinahe gegen 8 Schok Franzosen. Das half aber alles nichts mehr, sie waren bereits übermannet, und musten sich nebst der Schanze Elisabeth der grösseren Macht überlassen. Die französischen Dragoner hatten mit 12 Kanonen von einer Anhöhe das Fort so mächtig beschossen, das es unmöglich auszuhalten war. Dreihundert Kanonen, und allerlei Vorrath sind Beute gemacht worden: erstere thun izt in den an der Kiste errichteten Redouten vortreffliche Dienste. Gleich nach erhaltener Nachricht von der Eroberung sind 6 Bataillons, welche in der Nidernormandie, und in den Gegenden von st. Malo kantonnirt waren, aufgebrochen, um sich gegen einen Einfall der Aengelländer, die diser Streich sehr höchlich

verdrieſſen wird, in Sicherheit zu ſtellen. Frühe um 4 Uhre hatte Hr. von Rüllekourt ſchon alle ſeine Truppen ans Land geſezt, und ohne Flintenſchus wurden die Einwohner, und der ſorgloſe Hr. Kommandant, dem's in ſeinem Vaterlande übel abgerechnet werden wird, durch die franzöſiſchen Trompeten, und Trommeln aus dem Schlafe geſchreket. Da diſe Unternehmung auf Koſten des Hrn. von Rüllekourt geſchehen iſt, ſo wird er unfehlbar auch allen Nuzen daraus ziehen, der nicht unbeträchtlich ſein ſoll. Nach Guernſei würde man ein gleiches gewaget haben: allein man erhielt Nachricht, das ſie da drüben genaue Wache hielten, und nicht leicht übervortheilet werden dürften.

Graf von Eſtaing ſoll drei brittiſche Schiffe, welche er, als ſie den Admiral Darbi aufſuchten, gefangen bekam, mit ſich gebracht haben. Seine Reiſe geht gar bald wider nach Breſt zurüke, wo er friſche Truppen mit ſich nehmen, und den Inſeln Martinique, Grenada, und Guadeloupe, die der neuliche Sturm ſo entſezlich mitgenommen hatte, Lebensvorrath zuführen wird. Die änglischen Nachrichten halten nun gefährliche Windſtille. Wir befürchten, 's ſoll bald Sturm werden.

Die Holländer erhalten von Zeit zu Zeit die traurigſten Liſten ihrer eingebrachten Schiffe. Die brittiſchen Kapers haben ſich ſchon bis nach Scheveningen herangewaget, und beinahe unter den Augen der Holländer Beuten gemacht. Man kann übrigens nicht genug beſchreiben, wie vil Volkes nach Amſterdam, Haag, und den übrigen Städten der Republik heranwimmelt, das unter ihre Fahnen begehrt, und den verſteigerten Sold verdienen will. Meiſt Teutſche ſind's, und vorzüglich Schweizer, und Graubündter, welche daſelbſt Dienſte nehmen. Die Generalſtaten werden, wie man ſagt, eheſt einen eigenen Geſandten nach dem Wiener Hofe abfertigen, um oder Beiſtand zu fodern, oder wenigſt die Neutralität zu erwirken, und Angellands Plan zu verrüken, das ſich auf ermeldten Hof ſehr groſſe Rechnung machen ſoll.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Wien iſt unterm 17ten Chriſtmon. eine allerhöchſte Verordnung erſchinen, worin die genaue Befolgung des im Jahre 1771 kunt gemachten Amortizationsgeſezes, gemäſs welchem kein Novize, oder künftiger Ordensprofeſſe beiderlei Geſchlechtes eine über 1500 Fl. Rhein. hinausgehende Dotation dem Orden oder Kloſter zubringen darf, dringendſt anbefohlen wird. Man hat nämlich den Misbrauch, und die Geſezverdrehung eingeſehen, womit man Mittel gefunden hat, weit gröſſere Beträge am Gelde, oder Geldswerthe ad manus mortuas unter anderen Vorwänden zu vermachen. Nun ſoll aber kein Noviz, oder Ordensmann, der vor Ablegung der geiſtlichen Profeſſion ein Teſtament machen will, ſub Klauſula nullitatis befugt ſein, von ſeinem allenfalſigen Vermögen etwas über diſe 1500 Fl. auf was immer für eine Weiſe ad manus mortuas, z. B. für Gotteshäuſer, Kirchenornate, Bruderſchaften ꝛc. zu legiren; oder andere derlei milde Stiftungen zu machen, wodurch der Endzwek des löblichen Amortizationsgeſezes vereitelt werden möchte.

Zu Berlin iſt die ſchöne Oper Armida bereits vorige Woche zum lezten Male aufgeführet worden. Das Gehör ſoll daran ſeine wahre Luſt, den eigentlichen, und einzigen Endzwek der Operas, gefunden haben. Uiberhaupt ſind Se. königl. Majeſtät jenen Opermuſiken nicht hold, welche der Kunſt alles, dem Ohre nur ſehr wenig zu Günſten thun, worin die Arie verhunzet, oder vernachläſſiget, der Sänger überſtimmet wird, und die Ritornelle zwei Dritttheile vom Ganzen ausmachen. 'S ſoll gefallen — das war das Schöpfungswort der Muſik!

und wer diſe edle Kunſt blos auf Kenner einſchränket, derer aus tauſenden etwa nur 6 ſind, der hat für eine glüende Orcheſter, für heiſere Sänger, für ein gähnendes Parterre, und für fluchende Logen gearbeitet. Die zweite Oper, i Fratelli nemici, hat bereits ihren Anfang genommen.

Noch in diſem Jahre werden die beiden im vorigen Jahre angefangenen Thürmer der beiden Kirchen auf dem groſſen Fridrichsſtädtſchen Markte zu Ende gebracht, und auf demſelben 6 Bürgerhäuſer nidergeriſſen, und neuerbauet werden. Der groſſe Friderich zahlt alles. Der alte, graue Kriegsgott will ſich nun ewigbleibende Monumente ſelbſt bauen, und ſein Mauſoläum in Herzen, und Marmor ſoll einſt die Aufſchrift führen — das hat Er ſich ſelbſt geſezt!

Am 6ten diſes kamen Se. königl. Hoheit Prinz Friderich zweiter Sohn des Königs von Grosbrittanien, unter dem Name eines Grafen von Hoya, und im ſtrengſten Unbekanntſein zu Brüſſel an. Am 7ten ſtattete Höchſtſelber mit dem brittiſchen Miniſter Sir Fiz Herbert beim Fürſten von Staremberg, Generalgouverneur der Niderlande ebenfalls inkognito Beſuch ab, und erhielt am nämlichen Tage Gegenbeſuch. Am 4ten begab ſich der Prinz nach Antwerpen, um von da aus über Hannover nach ſeinem Biſchofthume Osnaprük zu gehen.

Der Prinz von Naſſau-Uſingen hat das ehemalige ſchöne kaiſerl. Fusregiment von Hake erhalten.

Der lezthin verſtorbene Kardinal Mareſoſchi hat ein höchſt Bizarres Teſtament hinterlaſſen, das nun die Statsdiskurſe der Römer ausmachet. Seine berühmte Bibliothek hat er zwar ſeinen Erben in Macerata vermacht, aber mit dem Gedinge, das ſie daſelbſt eine Akademie errichten, keine andere aber als Weltgeiſtliche dazu aufnehmen ſollten, die nun auch keine anderen Lehrſäzze hören dürften, als die des heil. Auguſtins. Seine Gemälde von moſaiſcher Arbeit hat er ſeinen Erben nur unter dem Bedingniſſe hinterlaſſen, das ſie ja kein Stük davon veräuſſern ſollten: würde diſes geſchehen, ſo ſollte die ganze Sammlung einem anderen Subſtituterben zugehören. Sr. Heiligkeit befahl er ein groſſes Paket Briefe zu überreichen; welches, wie man ſagt, den ganzen Briefwexel enthalten ſoll, den der Kardinal mit dem Biſchofe von Utrecht geführet hatte. Man will behaupten, diſer Kardinal, der einſt Hoffnung zum Papſtſtuhle hatte, würde ſehr auf die Religionseinigung gedrungen haben; und der Römer wünſcht ihm alſo gute Ruhe unter der Erde.

In einem bei Rudolph Gräfer in Wien herausgekommenen Trauerdenkmale, betitelt: Ein Ungar bei dem Tode ſeiner Königin an ſein Vaterland, drükt ſich der Hr. Verfaſſer am Ende ſeiner Schrift alſo aus:

„Auch Redner haſt du, Vaterland! ich kenne ſie. Fodere ſie auf, nicht zum Lobe Thereſiens, indem Sie dis nicht wollte; nur ein Verzeichnis Ihrer Thaten ſollen ſie für unſre Enkel ſchreiben. Aber keiner wage es, Thereſen ganz in einem Bilde ſchildern zu wollen; denn alles, was wir zur Verewigung diſes heiligen Andenkens bauen, was wir auf Kanzeln reden, auf Leiern ſingen, in Büchern ſchreiben, und in Marmor einhauen können, iſt Staub gegen das, was uns die geliebteſte Landesmutter zu Ihrem Andenken hinterlaſſen hat; ein Andenken, wozu Sie den Stoff von Ihrem eigenen Blute gab. Den Sohn, welchen Sie unter Ihrem ſchönen Herzen trug, der ſchon lange einen Theil Ihrer Länder auf ſeine Schultern lud, der bis zu dem lezten Athemzuge Ihr mit blutendem Herzen getreu an der Seite ſtand, und wartete, und wachte, diſen läſt Sie uns zum theuern Andenken, ja ganz als Sich ſelbſt zurük. Komm Monarch zu deinem getreuen Volke. Es ſegnete dich, ſo oft du es mit deiner Gegenwart beglükteſt, mit ſtiller ehrfurchtvoller Freude. Itt wird es ſeinen König mit lautem, unaufhaltbarem Jubelgeſchrei empfangen. Du kennſt dein Ungarvolk: aber es kennt auch dich. Sese es noch auf eine Probe: entſage deinem angebohrnen Rechte; las ihm die Macht, einen König zu wählen; und ſieh! es wird keine Stimmen ſammeln, und dich nicht erſt feierlich zum Herrſcher wählen. Hin zu deinen

Füssen wird es fallen, dir seine Krone hinhalten, und dich mit thränenden Augen bitten, dein Volk, dises Vermächtnis deiner Mutter nicht zu verstossen. Nein! Du kömmst, und trittst in die Rechte deiner Mutter ein, du bist unser König. O tritt in Ihre Rechte ganz ein; sei auch unser Vater!„

Für Gelehrte.

De veteri Aureato, Prolusio academica, qua ad collegia Historiae patriae, Diplomaticae, et Numismaticae invitat Joa. Nep. Mederer Theol. et Philos. Doct. Sereniss. Elect. Palat. Bav. Consil. eccles. actual. Historiae Patr. Diplom. et Numism. Prof. P. O. Elect. Sem. S. Franc. Xav. Inspector. Elect. Acad. Scient. Monac. Soc. M. DCC. XXC. Prostat Ingolstadii in Bibliopolio Elect. Acad. Der Hr. geistl. Rath, und Lehrer der Geschichte J. N. Mederer, dessen Verdienste um die Universalgeschichte, und vorzüglich um die vaterländische Kenneren längst zur Genüge bekannt sind, untersuchet die Gründe einer seit mehreren Jahrhunderten üblichen, schwankenden Benamsung *Aureatum*, die man bald dem Dorfe Nassenfels, bald der Stadt Eichstätt, dem Wohnorte der dasigen Bischöfe, am Ende auch der Stadt Ingolstadt beilegte. Aventin gibt den Ton zur ersten Auslegung an, indem er in einer zu Nassenfels gefundenen Inschrift das Wort Aureatum zu finden gläubt. Der Hr. Verfasser beweiset aber aus ähnlichen Inschriften bei Gruterus, Apian ꝛc. und einer anderen im Nordgau, welche diser gar nicht vil unähnlich sieht, wie auch aus sehr gut gegründeten Muthmassungen, das die Auslegung gedachter Inschrift falsch, und unannehmbar sei, und dollmetschet dieselbe auf eine Art, die seinen tiefen Einsichten in die Archäologie Ehre machet. Da nun nirgendswo sonst bei den römischen, und anderen alten Schriftstellern eine Rede vom Aureatum geschieht, so schliesst er ganz wahrscheinlich, das dise Benamsung nur aus jener verkehrten Auslegung entstanden, der Irrwahn auf die nachfolgenden Schriftsteller fortgepflanzet, und zu ganz falschen Meinungen angewandt worden sei. Da er nun auch gründlich darlegt, das man zu Zeiten des heil. Willibalds, und vor dem 11ten Jahrhunderte von einem Aureatum noch nichts wissen konnte, sondern das dise Benamsung erst in den späteren Jahrhunderten aus Misverstande der Monumente ihren Ursprung erhalten habe, so ist's ihm ein Leichtes, den Ungrund zu erweisen, womit sich die Bischöfe von Eichstätt Aureatenser nennen. Nun sollte man glauben, aus dankbarem Patriotismus würde der Hr. Verf. der bairischen Festung Ingolstadt die Ehre einer so herrlichen, altrömischen Benamsung eigen machen. Allein die Kritisirkunst des Geschichtforschers überwiegt alle Privatneigung. Der Hr. Verf. findet einen gar schlechten Grund in der teutschen Etymologie des Wortes Ingolstadt, woher Dr. Ekins die Benamsung Aureatum auf dise Stadt herüberreimt, hält Gretsers Meinung, der sie von den Angeln Anglipolis nennet, nicht minder für unwahrscheinlich, und beschliesst endlich, Aureatum habe ganz vermuthlich gar keines jemals existirt, und die Benamsung Ingolstadt könne am wahrscheinlichsten von den damals lebenden Grafen Ingoldicis hergeleitet werden.

* Es ist gar hart, eine gelehrte Schrift rezensiren zu wollen, und sie nicht zu verstehen. Da hiess es nun jüngst in einer Rezension, die von einem tirannisch usurpirten Richterstuhle herkam; Der Hr. Verf. bringe seine eigene Meinung bei, und vermuthe, das es sehr wahrscheinlich sei, das das alte Aureatum sich in Ingolstadt verwandelt habe. Heist das nicht, die ganze Scheibe verfehlet? — Wir retten nur des Hrn. Verfassers eigene Meinung, und die Einsichten der bairischen Schriftsteller.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 26sten Jäners, 1781.

Erklärung der Generalstaten an die drei kriegführenden Mächte, betreffend ihren Beitritt zur bewaffneten Neutralität.

Ihre Hochmögenden, die Generalstaten der vereinigten Provinzen der Niderlande haben sich zu Anfange des gegenwärtigen Krieges nichts mehr zu Herzen genommen, und nichts sehnlicher verlanget, als die genaueste, und vollkommenste Neutralität zwischen den kriegführenden Mächten auf eine unveränderliche Art zu beobachten, und zugleich ihre wesentliche, und nothwendige Verbindung zu erfüllen, nämlich der Handlung, und der Schifffahrt ihrer Unterthanen eine gehörige Schuzwehre zu bewilligen, und die Rechte, und Freiheiten ihrer neutralen Flagge aufrecht zu erhalten, und zu vertheidigen. Sie haben demnach mit dem gröſten Vergnügen vernommen, das Ihre Majestät, die Kaiserin aller Reussen, beständig von edlen, und grossen Gesinnungen beseelet, welche den Glanz, und den unsterblichen Ruhm Ihrer glorreichen Regirung auf die entfernteſten Nachkommen bringen müssen, für gut befunden haben, den kriegführenden Mächten zu erklären: „Das, da Sie entschlossen wäre, während dem gegenwärtigen Kriege die vollkommenste Neutralität zu beobachten, Sie auf alle Art die Ehre der russischen Flagge, und die Sicherheit des Handels, und der Schifffahrt Ihrer Unterthanen durch die kräftigsten Maasregeln aufrecht zu erhalten Willens sei, auch nicht zugeben werde, das eine der kriegführenden Mächte dieselbe hindern mögs.„

Die Gesinnungen und Absichten Ihrer Hochmögenden entsprechen den Grundsäzen aufs Vollkommenste, die der Erklärung Ihrer kaiserl. Majestät zur Basis dienen, und Sie tragen kein Bedenken, disem Beispile zu Folge den kriegführenden Mächten eben dise Grundsäze vor Augen zu legen, welchen sie zu folgen, und die sie zugleich mit Ihrer kaiserl. Majestät aufrecht zu erhalten Willens sind, nämlich: 1) Das die neutralen Schiffe frei von Hafen zu Hafen, und an den Kisten der kriegführenden Mächte fahren können. 2) Das die den Unterthanen der kriegführenden Mächte zugehörigen Effekte auf neutralen Schiffen frei sind, kontrebande Waaren ausgenommen. 3) Das sich Ihre Hochmögenden in Absicht der Kontrebande an dem halten, was durch die zwischen Ihnen und den kriegführenden Mächten geschlossenen Traktate, und noch ausdrüklicher im 6ten Art. des Seetraktats mit Spanien vom 17ten Christm. 1659, im 3ten Art. des Seetraktats mit Aengelland vom 1sten Christmon. 1674, und im 16ten Art. des Kommerz-Schiffs- und Seetraktats mit Frankreich vom 1sten Christmon. 1739 auf 25 Jahre festgesezet worden, als welche Traktate Ihre Hochmögenden in Beziehung auf die kontrebanden Waaren, in allen ihren Dispositionen der natürlichen Billigkeit, und dem Völkerrechte völlig gemäss zu halten. 4) Das kein Plaz für blokirt anzusehen, als wenn die um selbigen stationirten Kriegsschiffe verhindern werden, das kein Fahrzeug ohne offenbare Gefahr in selbigen einlaufen kann. 5) Das dise Grundsäze zur Richtschnure in der Beurtheilung der Rechtmässig- oder Unrechtmässigkeit der Prisen dienen sollen.

Da dise Grundsäze die allgemeinen Rechte der neutralen Mächte in sich enthalten, und da sie sich noch durch Traktate bestätiget werden, niemals rechtmässig annullirt, oder verändert, oder aufgehoben werden können, als durch eine gemeinschaftliche Akte, und eine gegenseitige Uibereinstimmung der kontrahirenden Theile; so schmeicheln Sich Ihre Hochmögenden, das die kriegführenden Mächte die Billigkeit derselben einsehen, und selbige anerkennen werden, indem sie der Handlung der Unterthanen Ihrer Hochmögenden kein Hindernis in den Weg legen, und selbige in dem freien Genusse der Rechte nicht stören werden, derer Eigentum der Flagge einer neutralen, und unabhängigen Macht nicht streitig gemacht werden kann.

* Das war nun jenes verdriessliche Unternehmen, das dem ohnehin schon schiefblikenden Britte die Galle vollends ins Blut jagte. Das kneipte, und zwikte drin im Herzen des sich betrogen wähnenden Freundes, bis sich der erwünschte Anlas zur Sache darbot, und Aengelland die Herren Republikaner auf heimlichen Verhandlungen mit seinen Rebellen pakte. 'S mag nun immerhin Grosbrittanien reuen, zuvoreilig, und die Republik, zusäumlich gewesen zu sein, die Feindseligkeiten haben nun einmal ihren Anfang genommen, und ohne Verlurst von beiden Theilen kann die Sache nicht wider entschiden werden. — — Der alte Onkle Toby that einen Pfiff, und sagt': 'S war 'ne Meprise! — Ei zum Henker mit all denen Meprisen, die sich immerzu nur in Prisen endigen!

Noch mitten aus dem Kriegsgewölke läst sich ein sanfter Stral von Hoffnung auf Friede bliken. Die Staten von Zeeland sollen bei den Generalstaten sich's feierlichst ausgebeten haben, das man sie an der guten Harmonie mit ihren Nachbaren, und im alten Freundschaftsbunde mit Grosbrittanien ja nicht stören möchte. Ihre Vorstellungen giengen unmassgeblich dahin, das man Fridensvorschläge mit rühmlichen Bedingungen annehmen, und darauf Bedacht nehmen möge, wie das alte Einverständnis wider hergestellet werden könnte. — Vermutlich werden dise Vorstellungen schon zuspäte kommen; und die bereits geschehenen Thätigkei-

ten die Herzen der Republikaner schon zu sehr verbittert haben!

Die Nachricht wegen der Eroberung von Jersei ist auch zu London am 8ten dises angekommen; aber so ganz mit verändertem Glüke. Die Franzosen hatten bereits schon St. Hellier eine Stadt des Eilandes erobert. Allein die Zeit gestattete ihnen nicht, die ihnen auf dem Fusse folgende Verstärkung zu erhalten, noch die nöthigen Anstalten zu treffen; sondern am 6ten selbst, Nachmittags wurden sie von 7 bis 800 Mann theils regulirter Truppen, theils Miliz, und gewaffneter Bürgerschaft angegriffen, und durch die Übermacht gezwungen, nach einem Verluste von 4 bis 500 Mann, die, so zu sagen gröstentheils, entweder bei der Eilfertigkeit die Frachtschiffe zu erreichen, oder im Handgemenge auf dem Gestade in die See stürzten, sich zu Gefangenen zu ergeben. Die Abendblätter selbst melden, Jersei sei wider erobert; der Major Pierson nebst 3 bis 400 Mann gebliben; die Insel verwüstet, und, was noch mehr ist, die Franzosen hätten alles, was nur Schiff heissen möchte, zerstöret. Noch am nämlichen Abende erwartete man eine ausserordentliche Hofzeitung.

Den Bericht des General Haldimand, Gouverneurs in Kanada von der Übergabe des Forts St. Anna, und des Forts St. Georg werden wir nächstens liefern.

Vermischte Nachrichten.

Zu London hat ein berühmter Rechtsgelehrter den Versuch mit einem Kriminalrechte durch den Druk bekannt gemacht, welches so begreiflich eingerichtet ist, das jeder Unstudirte, jeder Bürger, und Bauer im Stande ist, einen Rechtsspruch zu machen. Alle Gesezverdrehungen, und Justizböke werden durch dise glükliche Erfindung vermiden, und der heiligen Gerechtigkeit die Augen neuerdings wider zugebunden werden.

* Ist wunderlich, was der Justiz in Persien oft für bizarr wärene Nasen gedrehet werden. Einer, den seine Feinde wegen unbedeutenden Galanterien beschuldiget hatten (steht im Zend-Avesta des grossen Zoroaster) gerieth mit seinem Prozesse unter fromme, und untadelhafte Richter, und ward glüklich lebiggesprochen. Nun gerieth er auch Ehebrechern, und Schurken unter die Hände, und verlor seinen Handel.

Nach einer genauen Berechnung hat gegenwärtig Holland nicht weniger als 69 Millionen Pfund Sterl. Kapital in Aengelland. Wenn die Zinsen nicht richtig folgen werden, so kann mancher Bankerot im Haag, und zu Amsterdam ausbrechen.

Der Kongress in Amerika hat jenen drei jungen Freiwilligen, welche den Major Andre sel. gefangen nahmen, und also Arnolds schändliche Verrätherei entdeket haben, auf Lebenszeit den Genuss von jährlichen 200 Dollars, das ist etwas über 416 Fl., aus dem öffentlichen Schaze zur Belohnung angewisen; auch das Kriegsamt liess jedem eine eigens zu dem Ende geprägte Denkmünze zustellen, auf deren einer Seite das Wort, Fidelitas, auf der anderen die Inschrift: Vincit amor patriae, zu lesen war.

Die Unruhen zwischen dem Magistrate zu Genf, und den Bürgern werden täglich kritischer. Ein grosser Hof soll sich dazwischen geleget haben. Jüngst erst war der Volksauflauf, und die Gährung so gros, das eine Person dabei um ihr Leben kam.

Die seit dem Maimonate des abgewichenen Jahres eingeführte Trankſteuer zu Wien wird grosse Veränderungen erfahren. Die zur Abhilfe der darüber entstandenen Beschwerden versammelten niederösterreichischen Landstände müssen jeder seine Meinung dem Kaiser schriftlich übergeben, der am Ende selbst Richter, und Entscheider sein wird.

Hr. Rath Gvisler, Projektant derselben wurde nicht zu den Berathschlagungen gezogen; erhielt aber von Sr. Majestät Befehl, umständlichen Bericht zu erstatten, wie vile Personen bei der Trankſteuer, und mit was für einem Solde, und mit welchen Fähigkeiten angestellet worden, und in was für Umständen sie ehedem gewesen seien. Die bei Einführung diser Steuer mit einem Drittheile der ehemaligen Besoldung heruntergesezten Sperr- und Liniengeldeinnehmer haben nach überreichter Vorstellung sogleich den ganzen vorigen Gehalt auf Pension erhalten.

Man wird sich noch erinnern, das wir im abgewichenen Jahre von einer gewissen, ausserordentlichen Fasterin, Maria Monika Mutschlerin mit Namen, welche zu Rothweil grosses Begaffen, und Maulaufreissen, auch gelehrte Dissertationen veranlasset hat, Erwähnung gethan haben. Nun dise gottselige Matrone hat zu Folge einer Nachricht von Freiburg aus Breisgau zu fasten aufgehöret, und isst nun, wie wir übrigen, elenden Menschenkinder alle, — im Gefängnisse. Das Mirakel hatte zuvil Aufsehens gemacht, und reizte den menschlichen Vorwiz. Selbst eine zu dem Ende angeordnete hohe Kommission gab sich die Mühe, den Betrug auszuspüren, und kam auf die Kniffe der verschmüzten Schwäbin, als sie eben in einer verborgenen Eke des Hauses weidlich zu sich nahm. Der gemeine Mann, der sie ehedem für eine Heilige hielt, hält sie nun für eine Hexe, die heimlich vom Sabbat zehrte, und zum Boke in die Kost gieng. Die Obrigkeit wird sie gar bald auf das verdiente Altar der Betrüger ausstellen, und ihr das Fasten auf immer verleiden.

In Schlesien starb vor Kurzem eine Klosterfrau im Geruche der Heiligkeit: der Beichtvater vom Kloster, ein Ppet schrib ihr diſes Epitaphium:

Frau Adelheit die fromme Nonne
Wuſt' nie, was Welt, und Teufel spricht;
War fromm für sich; verdammte nicht;
Empfängt dafür die Himmelskrone.

Dise Grabschrift haben wir wegen ihres ganz besonderen Naivetät nicht umhin können, unsern Lesern mitzutheilen. Die Pflichten einer gottheiligen Person sind darin konzentrirt, und die gegenseitigen Verbrechen, die zwischen 4 Mauern auch so manche kleine Seele inſizirn, durch eines der artigſten Komplimente gestrafet.

* Ein gewisser d. Z. Zeitungsschreiber hatte die Gewohnheit, jedes Mal, wenn es ihm an Neuigkeiten gebrach, ein sicheres geistliches Haus zu B*** zu besuchen, wo in dem Zimmer der Hausvorsteherin Session von allen unzufridnen, betenden, und schneidzüngigen Frauen gehalten wurde. Er hat sich in der Folge verlauten lassen, das ihn diſe Gesellschaft frommer Frauen jederzeit mehr Licht in die Familienkunde angeſteket habe, als er in allen Zech- und Kaffehäusern der Stadt nicht erhalten haben würde. Wir wünschten, die Zuschauer jedes Orts in solche Assembleen hin zu empfehlen, um dort aller Welt Leinmut in einem Kompendium zu erholen.

Im vorigen Monate ist in Schottland eine so grimmige Kälte eingefallen, das man einen katholischen Geistlichen in der Kirche, in der Stellung eines Betenden, erstarret fand, und in einer Nacht gegen acht Schildwachen zählte, die vor Kälte todtgebliben sind. Unzählige Wildthiere sind in den Feldern und Förſten erfroren. Zu Anfange des Christmonats war ein so tiefer Schnee gefallen, das in einem Dorfe acht Stunden von der irländischen Stadt Dublin das erſte, unterſte Stokwerk nirgends bewohnet werden konnte.

Münchner

Stats-, gelehrte und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 29sten Jäners, 1781.

Holland.

Vater Wilhelm, das hattest du dir freilich nicht vorgestellet, das dein Nachkomme so bald den Scheidebrief seinem theuren alten Weibe, und zwar unter so misfälligen Ausdrüken geben würde? — Aengellands Geschichte erzählet uns jene auffallende Vergleichung des Königs Wilhelms, wodurch er die wexelseitige Vereinigung der Republik mit seinem Reiche auszudrüken pflegte. Aengelland, und Holland, sprach er, sind immer, wie Mann und Weib anzusehen; Holland, das Weib hat Nachgebung, und Humorisiren zum Antheile: Aengelland aber ist Hollands galanter Mann, der dessen Nachgibsamkeit grosmüthig belohnen mus.... Ob richtig beiderseits humorisirt, und belohnet worden ist, wird einst die Nachgeschichte eines ungenirten Kosmopolite entscheiden.

Da brennens in den meisten Gegenden der Niderlande, und auch anderswo Torf anstatt des Holzes, und haben noch Uiberflus Hize, wenn unsre Holzbrände längst abgeglüet, und zu todten Kohlen geworden sind. Just so ist's mit der Nazion der vereinigten 7 Provinzen; — Torf ist hart anzuzünden; — auch sie rauchen lang, bis es zu Flammen kömmt; und am Ende gibts beiderseits starkes, haltbares Feuer, das noch Flammen sprühet, wenn längst jeder andere europäische Brand erloschen ist. Die Staten von Seeland, vorzüglich die Direkteurs der Kommerzienkompagnie zu Middelburg; so

auch die Direkteurs der Assekuranzkompagnie, der Präsident, und die Direkteurs der Navigations-Sozietät auf Essequebo, und Demerari, und die vornehmsten Kaufleute diser Stadt haben sich zwar Mühe gegeben, die ganze Sache wider auf gute Wege zu bringen, und sich mit Aengelland in schikliche Verträge einzulassen angerathen: allein die Generalstaten wollen von gütigen Verhandlungen kein Wort mehr wissen, und haben die supplizirenden Stände zur Geduld, und zur anständigen Rache angewisen. Man will durchaus Aengelland die Pflicht hinüberlassen, Fridensanträge zu machen. Die beleidigte Hausfrau thut stuzig, und weigerlich, troziger Brittemann! und sie will dir schlechterdings nicht mehr werden, wenn du den galanten Schritt nicht machen wirst, dich durch feierliche Reue mit ihr auszusöhnen. — Krieg brennt izt selbst in den Herzen des Holländer Bauers lichterloh auf. In Horden sind sie zum Prinzen Statthälter nach Haag herangekommen, und haben Sr. hochfürstl. Durchl. ersuchet, ihnen Unteroffiziers mitzugeben, die sie in den Waffenübungen unterrichten könnten. Ein wahrhaft seltenes Beispil von patriotischer Bravour! — An den Dörfern längs der holländischen Kisten hinunter sind Truppen in Menge, unzählige Kanonen, und allerlei Kriegsmunitionen herbeigeschaffet worden, und man hat sich bereits allenthalben in den wehrhaftesten Stand gesezet. Es sind auch die Dragonergarden aus Leiden nach Haag gekommen, und die Besazungen daselbst durch einige Regimenter verstärket worden. Ein gewisser Brittenfreund saget, der französische Gesandte Herzog de la Vauguyon habe seine geheimsten Konferenzen mit den Matadors der Amsterdamer Regirung in der Freimäurer-Loge gehalten, als welche zur Aufbewahrung der Geheimnisse der schiklichste Ort wäre. Doch das sollte uns sehr wundern, indem nach dem Vorgeben der Herren Rosenkreuzer Politik, und Religion gar nicht zu den Logetraktaten gehören! Vermutlich ist das Ausschneiderei, und Erdichtung. Das aber ist gewis, das gedachter Gesandte mehr als Hälfte Mühe weg hat, das erhizte batavische Geblüt im Brausen zu erhalten, nachdem der verhasste Ritter Yorke ihm von der Seite ist.

Den Punschministern in London geht's aber mit Hollands Züchtigung zulangsam her; man beklagt sich, das es damit nicht lebhaft genug vor sich will: man möchte die Provinzen der Republik sammt und sonders mit einem Schluke verschlungen haben. Die Morningpost adressirt sich mit diser Beschwerde an Lord North selbst, und hält an ihn folgende kleine Anrede: „Mylord, Sie sind der kühnste unter allen Ministern, wenn's darauf ankömmt, Manifeste in die Welt ausgehen zu lassen: aber dabei sind Sie der allerfurchtsamste, haasenfüssigste, und zauderndste, wenn es auf ihre Ausführung ankömmt. Sie sind unerschüttert, und fest wie ein Felse im Entschliessen: aber gleich am kommenden Morgen wankend, und bebend, wie ein zerborstenes Rohr, wenn Sie das unsinnige Zusammenheulen einer tollen, elenden Faktion hören. Seit des König Wilhelms Regirung haben die Holländer die Erlaubnis in Nordbrittanien zu rekrutiren, und besizen dermals wirklich 3 bis 4 Regimenter im Solde, die sie auf unserm Eilande zusammengebracht haben, während das unsre Flotten, und Armeen Mangel an Rekruten leiden. Die Holländer schiken jährlich gegen 1200 Buysen nach den nordbrittanischen Fischereien. Oliver Kromwell liess sie einen jährlichen Tribut von etlichen 100000 für dises Privilegium zahlen, wafür sie gegenwärtig keinen Heller bezahlen. Helfen Sie doch dem allen auf ewig ab, Mylord!„

Amerika.

Der versprochene Bericht vom brittischen Generale Haldimand, Oberbefehlshaber

in Kanada enthält im Wesentlichen, das sich die amerikanischen Festungen st. Anna, und Georg am 10ten und 11ten Weinm. an die Britten ergeben, die Indianer in der Gegend mit Sir Johnson grosse Verwüstungen angerichtet, und Major Karleton in zerschidenen Auftritten beträchtliche Mezeleien unter den Amerikanern gemacht habe. Am Ende des Berichtes füget er die Listen der Todten, und Gefangenen von den beiden Abtheilungen unter Major Karleton, und Sir Johnson an. Unter dem ersten sind von dem Feinde 1 Hauptmann, 2 Lieuten., 1 Fähnrich, und 23 Gemeine todt gebliben, und 148 überhaupt zu Gefangenen gemacht; unter dem lezteren aber 107 Todte, und 68 Gefangene gezählet worden. Der eigene Verlurst beiderseits war sehr unbeträchtlich.

In der französischen Zeitung vom 12ten dises liest man eine umständliche Erzählung von der Niderlage des brittischen Major Fergusons; welche der Kongress mit der Unterzeichnung der 3 Amerikaner Obersten Kampbell, Shelbi, und Kleveland bekannt gemacht hat. Die Amerikaner hatten sich dem Feinde auf eine Viertelmeile genähert, ohne das man sie wahrnahm. Die Regimenter Kampbell, und Shelbi griffen zu erst an, und hierauf brachen 2 andere Flügel ein, um die änglische Armee zu umringen. Das Treffen dauerte 1 Stunde, und 5 Minuten. Nach dem Geständnisse der 3 Obersten wurden ihre Soldaten von der Seite der regulirten feindlichen Truppen zwei bis 3 Male zum Weichen gebracht, aber auch jedes Mal mit neuem Muthe belebet, so das sie mit mehr Nachdruke dem Feinde zu Leibe sezten, und ihn zum Weichen zwangen. Im Rükzuge fielen die änglischen Truppen dem Oberst Kleveland in die Hände, der ihnen vollends den Garaus machte. Der Major Ferguson kam um; der Hauptmann Depeister stekte aber die weisse Fahne auf, und liess die meist noch geladenen Gewehre streken. Ihrer waren, wie's dem Siger vorkam, 11, bis 1200 Mann. Unter den feindlichen regulirten Truppen sind 1 Major, 1 Kapitain, 2 Feldwebel, und 15 Gemeine gebliben; 35 aber schwer verwundet, und 2 Hauptleute, 4 Lieuten., 3 Fähnrich, 1 Feldscherer, 5 Feldwebel, 3 Korpor., 1 Tambour, und 49 Gemeine gefangen worden. Unter den Toris, oder Königlichgesinnten ist die Einbusse noch weit grösser: man rechnet, das der Feind überhaupt 115 Mann verloren hat. Von Seite der Amerikaner waren 28 Todte, und 62 Verwundete.

Teutschland.

Aus Wittemberg, vom 17ten dises. Unsre Werbungen gehen ehest zu Ende. Es war eine ungegründete Sage, das man Tag und Nacht, so zu sagen, an Festungsarbeiten beschäfftiget sei, wie auch nicht minder, das man gar so entsezlich daran sei, Rekruten zusammenzubringen. Zwei tausend müssen hergestellet werden, und damit ist's alles. Die Offiziers haben ihre Regimenter auf Urlaub verlassen, ein Zeichen, das man daselbst an kein Aufbrechen denke. Auch vernehmen wir, das die königl. preussischen Offiziers in Westphalen ebenfalls Erlaubnis erhalten haben, von ihren Regimentern abzugehen.

Zu Mümpelgard ist am abgewichenen 18ten Christm. das Verlöbnis zwischen der Prinzesse von Würtemberg, und dem Fürstbischofe von Lübek vor sich gegangen.

Der Komet, mit dem seit einiger Zeit aus Prohlis bei Dresden so grosser Lärm gemacht worden ist, und den Hr. Palizsch bei dem Sterne ∞ im Krebse entdekt zu haben glaubte, und der die auch kometsüchtigen übrigen Herren Strnguker so weidlich aufgezogen hat, ist nach den Berliner Ephemeriden vom Jahre 1782 und 83 sehr wahr-

Digitized by Google

scheinlich ein daselbst stehender schon bekannter Nebelstek.

Die Galatäge des Herzogs von Wirtemberg werden ewige Monumente bei der fühlenden Nachwelt bleiben — nicht von Pracht, und vorübergehender, rauschender Feierlichkeit; sondern von lauterster Menschenliebe. Am 10ten dises gefiel es Sr. herzogl. Durchleucht, den Geburtstag der Frau Reichsgräfin von Hohenheim öffentlich zu feiern. In Begleitschaft sämmtlicher Herren Gesandten und Edelleute auf 31 Hofwägen fuhr nun der Herzog mit der Frau Reichsgräfin nach der Kathedralkirche, und wohnte daselbst einer kurzen erbaulichen Anrede bei; worauf Hr. Stadtpfarrer Flatt 15 Paar arme Bürgerskinder von guter Aufführung kopulirte, auch 4 Paar Jubilanten nach einer 50 bis 60 jährigen Ehe einsegnete. Alle wurden vom Herzoge neu gekleidet, die ersteren huldvollest ausgesteuert, und leztere sehr reichlich beschenket. Nach disem gottheitvollen Akte gieng der prächtige Zug nach der Militärakademie, wo der Ritter Bühler eine Rede über die glüklichen Folgen einer wahren Freundschaft hielt. In der Akademiekirche war abermal eine kurze Anrede des Predigers, wonach einige Eleven eine Summe Geldes unter 100 ebenfalls neu und gleich gekleidete arme Weibspersonen austheilte. Im Rangirsaale der Akademie fand man die 19 Paar Neuverlobte, die ebengedachten 100 arme Weibsleute, und noch andere 200 gleichfalls neu gekleidete, arme Manns- und Weibspersonen, die an grossen Tafeln sassen, worüber der Superintendent Bernhard in einer kurzen, rührenden Rede den Segen sprach: Freudenthränen entstürzten den trostvollen Gesegneten, und alle Anwesenden wurden durch die grosse Herablassung innigst gerühret, mit welcher der Herzog, und die Reichsgräfin den Armen Trost, und Muth zusprachen. Nach Vollendung dises Gastmales war im weissen Saale des herzogl. neuen Residenzschlosses offene Tafel. Nach 5 Uhr nahm eine wissentschaftliche Fete ihren Anfang, die nach dem eigenen Plane Sr. Durchleucht in drei gelehrten Unterredungen angefangen, durch die herzogl. Gemächer fortgesezet, und in dem dazu neu aufgeführten und prächtig beleuchteten, geraumigen Amphitheater beschlossen wurde. Dise Fete ist im Druke erschinen unter dem Titel: Das Opfer der Wissenschaften, und Künste ꝛc. Das Amphitheater hieng mit dem weit entfernten Opernhause durch ein neues Gebäude zusammen, welches die Veränderung zwischen den gelehrten und ländlichen Auftritten hervorbringen sollte: leztere sind unter dem Name, Ländliche Freuden, ebenfalls gedrukt erschinen. Der ganze Plaz war mit Weinbergen, Gärten, Springbrunnen, Wasserfällen, Bächen, Häusern, Terrassen, Blumen und Bäumen mit den seltensten Früchten ausgezieret. Der Anfang zur ländlichen Unterredung geschah durch ein überraschendes prächtiges Feuerwerk, das auf beiden Seiten angebracht war. Diser prächtige, und wahrhaft paradisische Auftritt endigte sich abermal mit Handlungen der Menschenliebe, indem andere 100 Arme wider ein Gnadengeschenk von Speisen und Gelde am Ende des Gebäudes empfiengen. Nun war der Uibergang ins Opernhaus, wo die neu verfertigte, überaus erhabene Oper, Minerva, aufgeführt, und mit einem herrlichen Lustfeuer beschlossen wurde. Hierauf war Nachttafel, und Ball. Die Pracht, und Annehmlichkeit dises Festes wird ewig unvergesslich bleiben. 438 Arme segneten mit dankbaren Thränen die Wohlthätigkeit ihres Fürsten, und wer Augenzeuge gewesen war, zählte den 10ten Jäners unter die glüklichsten seines Lebens.

Mit einer mächtigen Europäischen Macht soll die Porte gegenwärtig wegen einem Tausche eines ansehnlichen Stük Landes in Verhandlungen begriffen sein.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 30sten Jäners, 1781.

Jersei.

So gewis es ist, das die Franzosen eine Landung auf Jersei unternommen haben, eben so gewis ist es auch, das dise einen sehr misslichen Ausgang genommen hat. Am 9ten kam Abends spät zu St. James eine ausserordentliche Hofzeitung heraus, welche folgenden Inhalt hatte: „Heute kam der Invalidenkient. Waugh in des Grafen Hillsborough Amte mit Briefen von dem Generalgouverneur Irving auf Guernsei, und einem Einschlusse an ihn von dem Gouverneurlieutenant Corbet auf der Insel Jersei unterm 6ten Jäners, wovon Folgendes ein Auszug ist: „Ich berichte Ihnen, das die Franzosen disen Morgen um 2 Uhre zwischen 2 so weit voneinander entlegenen Posten, da die Wachen ihrer nicht inne wurden, allhier gelandet sind. Sie marschirten längs der Kiste, und waren gegen 6 Uhre auf dem Markte. Gegen 7 Uhre ward ich zum Gefangenen gemacht, aber glüklich durch die Tapferkeit der Truppen, und Miliz gerettet. Der französische Kommandant sagte mir, das sie sich zu Kriegsgefangenen ergäben. Sie wurden alle gefangen, getödtet, oder verwundet. Der Major Pierson, der sich an der Spize der Tapferen selbst übertraff, wurde am Ende des Treffens unglüklicher Weise getödtet.

„P. S. Wir haben ohngefähr 500 Gefangene. Einige hundert sind nidergemacht, und gegen 100 verwundet. Der Rest hinterliess das Gewehr, und flüchtete sich auf

das Land: ich hoffe dieselben aber morgen alle zu erhaschen. Unser Verlurst mag sich gegen die 50 Todte, und halb so vile Verwundete belaufen. Mein Freund Mulkaster hat sich, wie gewöhnlich, hervorgethan. Ich habe 2 Schüsse bekommen. Morgen, in der Frühe, werde ich die Umstände nach Angelland schiken. Lassen Sie diſes, wenn Sie können, dahin gelangen.

Ein Handelsmann von Jersei hat unterm 7ten Jäners folgende Umstände nach London überschriben:

„Die Franzosen landeten am 6ten an einem Orte, genannt Bane dú Vioſet, ohngefähr 4 Meilen von der Stadt. Diſer war aber nicht der bestimmte Landungsort, sondern die Winde hatten den Feind dahin getriben. Zwischen den dasigen Felsen giengen 4 bis 5 Frachtschiffe mit Truppen zu Grunde. Die Landung wurde von einem Kaperschiffe, und vilen anderen ausgerüſteten Schiffen gedekt. Sie geschah zwischen 2 Posten; die Franzosen überraschten die Wachen; rükten unmittelbar nach der Stadt; fasten ihre Stellung auf dem Markte; machten sich aller Zugänge sicher; fertigten eine Partei nach des Gouverneurs Hause ab; und umrungen dasselbe. Der Kapitain Clemens Hemery von der Stadtartillerie, welcher einige Minuten vorher die Nachricht von der Landung der Franzosen gebracht hatte, ward noch eben mit diſer Botschaft nach Grouville-Bay zu dem 83sten Regimente, und ein anderer Bote nach la Hougue zu dem 95sten Regimente gefertigt, mittlerweile aber der Gouverneur gefangen genommen, und zu dem französischen Befehlshaber, Herrn von Rüllekourt, in das Rathhaus auf dem Markte geführt. Man verlangte von ihm, das er die Kapitulationsartikel unterzeichnen, und das Eiland sammt den Kaſtellen unter rühmlichen Bedingungen für die Truppen und Einwohner übergeben sollte, widrigenfalls man Befehl hätte, Stadt und Schiffe zu verbrennen, und alles über die Klinge ſpringen zu lassen. Major Corbet schlug solches aus, und sagte, als Gefangener könnte er keine Kapitulationsartikel unterzeichnen. Die Franzosen wurden zusammengeboten, und ihr Befehlshaber widerholte seine Drohungen, die Stadt in Brand zu steken, wenn Corbet solche Kapitulationsartikel, wie wan sie verlangte, nicht unterzeichnete. Er that es, um die Stadt zu retten. Nun drang man in ihn, er sollte mit einem starken Korps Kraft diſer Kapitulation nitgehen, um die Uibergabe des Eliſabethkaſtells zu verlangen. Der Kommandant in dem Kaſtelle sowohl, als der Kapitain Mulkaſter, der sich bei dem ersten Lärme dahin gezogen hatte, verwarfen den Vortrag, und feuerten auf das angerükte Korps, von welchem ein Offizier, und verschidene Gemeine verwundet wurden. Hierauf zog sich das Kommando nach der Stadt zurük. Der französische Befehlshaber drang nun in den Major Corbet, er sollte, in Gesellschaft 2 Offiziers, mit der Kapitulation zu dem Major Pierſon gehen. Diſer brawe Major und alle Offiziers, sowohl von den regulirten Truppen, als von der Miliz wiſen sie zurük, mit der Botschaft an den französischen General, das er ihn in 20 Minuten angreifen würde, welches zu gleicher Zeit von allen Seiten geschah. Der französische Anführer sagte nun, das, wenn die Armee die Kapitulation nicht annehmen wollte, so sollte Herr Corbet mit ihm sich dem Feuer ausſtellen. In wenigen Minuten ward der französische Befehlshaber mit einem Schusse durch das Kinn in den Mund getroffen, bekam noch andere Wunden, und der Major Corbet auch 2 Schüsse. Man brachte den General, Baron von Rüllekourt nach dem Rathhause, wo er starb. Die Franzosen, welche nun nicht mehr im Stande waren, der Hize unſrer Truppen zu widerſtehen, wichen, und der nächſtfolgende in dem Kommando der französischen Armee verlangte unmittelbar, Ma-

jor Corbet möchte seinerseits das Kommando übernehmen, und er wollte sich mit seinen Truppen demselben zum Gefangenen ergeben. Major Corbet that es mit der gröſten Schwierigkeit: aber vile von den französischen Offizieren nahmen die Flucht mit Hinterlassung ihres Gewehres. Mittlerweile kam die Verstärkung von Grouville-Bay unter dem Obersten Messeroi mit viler Artillerie von besagtem Eilande; griff die Franzosen an; machte vile nider, und der Rest ergab sich. In dem Augenblike des Siges wurde der Major Pierson erschossen. Der feindlichen Gefangenen sind 6 bis 700 Mann; die Zahl der Todten weis man eigentlich noch nicht.

Holland.

Auszug eines Schreibens aus Amsterdam unterm 16ten diſes. „Ich mus Ihnen sagen, das wir wegen Kurakao, wonach den Britten so sehr lüstert, in geringen Sorgen stehen; denn seine sehr beschwerliche Revier beschüzet diſes Eiland, und die Klippen sperren alle übrige Zugänge. Der Plaz Kurassao ist auch stark bevölkert, und hat noch in Zeiten mehrere Kriegsschiffe erhalten. Man hat auch die Veranstaltung getroffen, alle unsre westindische Besizungen gleich nach dem Fridensbruche über Frankreich, Lissabon, und andere Pläze eilfertigst zu benachrichten, und gegen alle Anfälle zu warnen. Der entsezliche Orkan vom 10ten Weinmon., der die übrigen antillischen Inseln so fürchterlich mitgenommen hat, hat, Gott Lob, unsrer Insel st. Eustatius keinen Schade zugefüget, und ist auch Kurakao vollkommen befreiet gebliben. Die französischen, meist aber die änglischen Besizungen sind davon am Erbärmlichsten heimgesuchet, und in die äusserste Noth versezet worden.„

* Kurakao, eine antillische Insel unter dem Winde, ist der wichtigste Besiz, den die Holländer in Amerika haben. Das Erdreich ist überaus fruchtbar an Tabak, Salz, und Zuker; und die Hauptstadt der Insel, Kurassao hat einen guten Hafen, und mit allen Arten europäischer Waaren angefüllte Magazine. Die Handlung daselbst trägt zu Fridenszeiten an reinen Vortheilen über 500000 Pf. Sterl., und zu Kriegszeiten ist sie wegen der Kontrebande noch weit einträglicher. Die Holländer hatten also Ursache über Ursache, auf die Erhaltung diſes Eilandes vorzüglich bedacht zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Das Reich Ottomaniens nähert sich seinem Ende. Es hat immer mit Rebellen zu kämpfen, und ist mit sich selbst uneins. Daghistanglei Ali Bascha von Sebaste ist am 28sten Winterm. beim Eingange des Serails enthauptet, und sein Kopf auf einen Pfahl gesteket worden. Des ungeachtet ist zu Aleppo Aufruhr ausgebrochen. Der Grosherr schikte einen Kamerherrn dahin ab, um das Haupt des dortigen Bassa Apti zuholen: Apti witterte den Anschlag, und nahm den Botschäfter beim Kopfe; brachte hierauf vile Truppen zusammen, plünderte Stadt und Land, und zog mit einer Kriegsmacht aus, welche jedem Widerstande Troz bietet. Die Nachricht von diſer Empörung hat Konstantinopel in grosse Bestürzung gesezet.

Olivedes, der in die Hände der heil. Inquisition gefallen war, und eine lange, harte Busse auszustehen gehabt hatte, ist aus seinem Kerker entkommen, und hält sich nun zu Toulouse auf, wo er als ein Mann von vilen Kenntnissen, und als ein feiner Gesellschafter sehr gut aufgenommen wird. Er selbst wird nächstens eine Geschichte seiner Fatalitäten durch den Druk bekannt machen.

Zu London ist der berühmte Arzt und Botaniker Forhergill gestorben. Er hinterläſt ein Vermögen von 80000 Pf. Sterl. Seine Praxis (vernehmet es, ihr vaterlän-

Digitized by Google

dischen Aerzte, die ihr so oft auf Kranz, und Tissot, und Vater Galenus schimpfet, das sie ihre Schüler zusparsam lohnen!) trug ihm jährl. 8000 Pf. Sterl. ein. — Dat Galenus opes!

In Frankreich macht ein neu entstehendes Journal unter dem Titel: Journal de Nanci, großes Aufsehen. Der Verfasser versichert, er sei ein Augenzeuge der Beleidigungen und Pasquille gewesen, welche die sogenannten Litterateurs nicht nur in den periodischen Blättern, sondern auch in besonders gedrukten anonimischen Skarteken einander häufig entgegen geworfen haben, um einander die Litterarische, und Zivilreputation gegenseitig zu kränken. Um disem Unfuge zu steuern, proponirt er eine bewaffnete litterarische Neutralität, mit deren Hilfe alle Schadloshaltung für erlittenen Nachtheil geleistet werden soll. Jeder litterarische Kaper soll sich inner den Schranken seines Talents halten, und nicht mehr Kanonen führen, als sein Schiff vermag. Die Hauptabsicht dabei ist, alle Oberherrschaft auf der litterarischen See zu mistennen, weil es bei der gelehrten Admiralität mehr Richter als Beklagte gibt.

Die Blizableiter, welche in Teutschland so vile Widersprüche finden, vermehren sich in Frankreich in dem Grade, in dem seine Philosophen abnehmen. Zu Lion hat der Abbt Bertholon einen von 200 Fuss für das prächtige Hospital der Stadt aufgerichtet. Auch vile Bürger lassen sich dergleichen an ihren Gebäuden aufführen. Selbst die Frauenzimmer werden sich nach einem herausgekommenen Modele von dem Wipfel ihrer Koeffüren herab derlei Pavatonnerres ziehen, und sich gegen allen Bliz verwahren lassen.

Die Pest in Polen hat vollkommen nachgelassen. Die Russen sind aufgebrochen, und nur wenige an festgesezten Bestimmungen zurükegelassen worden.

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht unser gnädigste Landesfürst haben im abgewichenen und izt laufenden Monate folgende gnädigste Beförderungen vorzunehmen geruhet: Den 22 Christm. den Fähnrich des Fürstleiningschen Dragonerregiments Mündorf zum Charakterisirten Hauptmanne: am 29ten Christm. den Pfalzgraf-Max-Zweiprükischen Fusregiments Unterlieutenant Wölkel zum Oberlieutenant bei gedachtem Regimente; am 11ten Jän. des erstgedachten Regiments Unterlieutenant Pracher zum Oberlieutenant; und den Edelknaben Max Grafen von Fugger zum Unterlieutenant daselbst; am 16ten den kurfürstl. wirklichen geistlichen Rath, und bisherigen Sousgouverneur in dem Edelknabenhause Priester Fr. de P. Kumpf zum Dekane, und Pfarrer bei st. Peter allhier; am 18ten den Leibregiments Quartiermeister Ferger zum Charakterisirten Hauptmanne, und den Pfalzgraf-Max-Zweiprükischen Regimentsadjutanten Luk zum Charakterisirten Oberlieutenant; am 23sten den Generallieutenant und Gouverneur zu Mannheim Titl. Leopold Freih. von Hohenhausen zum Generalfeldzeugmeister; und den Generallieutenant der Kavallerie Titl. Freih. von Winkelhausen auf Absterben des Titl. Grafen von Efferen zum Oberbefehlshaber über sämmtliche in den Herzogtümern Gülch, und Berg befindliche Truppen.

Se. hochfürstliche Durchleucht, Prinz Max von Zweyprüken ꝛc. sind den 28sten dises Abends um 1/2 9 Uhre glüklich hier wider zurüke eingetroffen.

In der 274sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 25sten Jäners 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

82. 49. 45. 41. 63.

Die nächste Ziehung geschieht den 15ten Hornung.

Nro. V

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 31ſten Jäners, 1781.

I. Mieth- und Feilſchaften.

Auf künftigen Georgi iſt in der Neuhausergaſſe eine Wohnung von 2 Zimmern, Kabinet, Speiſe, und Küche zu vermiethen; das Mehrere kann man im Zeitungsk. vernehmen.

In der Burggaſſe iſt auf Georgie ein Logie von einem Wohn- und Nebenzimmer, Küche, nebſt anderen Bequemlichkeiten zu verlaſſen; das Nähere wird man im Zeitungsk. vernehmen.

Es iſt in der Kaufingergaſſe in dem von ruſſiſchen Hauſe der erſte Stok vornheraus nächſtkünftigen Georgie zu verlaſſen; die Hausinhaberin im dritten Stok gibt hievon die nähere Nachricht.

Auf dem Rindermarkte iſt ein eingerichteres Zimmer, Kabinet, und Kammer um einen billigen Preis täglich zu beziehen; das Weitere kann im Zeitungsk. erfragt werden.

Den 15ten künftigen Monats iſt ein eingerichtetes Zimmer, und Kabinet mit, oder ohne Koſt zu vermiethen; das Zeitungsk. gibt das Nähere.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt vor 14 Tägen im Thale ein Hauptſchlüſſel gefunden worden; derjenige, welcher ſelben verloren, kann ſolchen im Zeitungsk. abholen.

Den 24ſten diſes Monats iſt der halbe Theil von einer göldenen Uhrkette mit einem Gang, woran 2 Perloken, nebſt Uhrſchlüſſel ſich befinden, verloren worden; der Finder beliebe ſelbe gegen die Belohnung von einem bairiſchen Thaler dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist von dem Eiermarkte an, bis zu der Fleischbanke ein Hauptschlüssel verloren worden; der Finder wird selben dem Zeitungsk. zu überbringen gebethen.

Es sind etwelche zusammengebundene Schlüssel gefunden worden; derjenige, welcher solche verloren, kann sich im Zeitungsk. melden.

Es ist etwas Geld, welches in Papier eingemacht ist, gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren wird, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

In der, den 29ten dises Monats bei Hof gespielt wordenen Oper sind 40 fl. theils in Gold, theils in Silber verloren, oder gestohlen worden; derjenige, welcher hievon Nachricht erhaltet, wird gegen eine Belohnung um Anzeige in dem Zeitungskomtoir zu machen gebethen.

Es ist den 28ten dises Monats ein mit silbergefaster Landrosenkranz verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Eine Person allhier in München erbietet sich eine Jungfer in die Kost anzunehmen, und selbe im Kochen, Nähen, und Striken um billigen Preis zu unterrichten verspricht. Das Zeitungsk. gibt hievon nährere Nachricht.

Ein Liebhaber der schönen Litteratur, und des feinen Geschmakes, der bisher, besondere Mühe, die er sich gegeben hat, ohnerachtet, nicht dazu kommen hat können die Werke folgender Dichter zu bekommen, tragt die eifrigste Begierde, seine kleine Bibliothek damit zu bereichern; das sind:

Theocritus,	Moschus,
Tirtäus,	Aeschilus,
Bion,	Epicharmus.

Dises dient also hiemit nicht nur allein allen, und jeden Buchhändlern sowohl hier in München, als in allen, und jedem andern Orte zur Nachricht, das, wer von ihnen einen diser Authoren besizet, sonst nichts, als sich beim Zeitungsk. zu melden habe, um das Ubrige zu erfahren; sondern werden auch alle, und jeder Eigenthümer, der einen diser Authoren besizt, und dem er etwann, entweder weil er ihn schon oft gelesen, oder sonst seine Zeit auf andere Bücher zu bewenden, gemüssiget, ihn ohnehin nicht nach Lust, und nach Würde geniessen kann, entbehrlich ist, höflichst ersucht, ihn dise Bibliothek käuflich zu überlassen; wofür ihm der Sammler, und einst die Nachwelt Dank wissen wird, denn sie sollen keineswegs in denselben Bibliotheken stehen, um da zu stehen.

Da der bekannte Erfinder der sogenannten Patre Vulneraire, eines besonders heilenden Mittels, welches in einen kleinen Etui verwahrt, ganz bequem bei sich kann getragen werden, und einen jeden Hausvater, allen Soldaten und Reisenden in Vorrath zu haben, höchst nöthig und nüzlich ist, und seit 40 Jahren in der Welt renomirt worden, vernommen, das solche unter seinen Namen auswärtig verfälscht verkauft werde; als will derselbe jedermann hiedurch wohlmeinend warnen, keinen Gebrauch so wohl äusserlich als innerlich davon zu machen, da solcher allerdings sehr schädlich sein könne. Die betrogene und verfälschte Komposition ist vil weicher, und jedermann wird ganz leicht den Betrug entdeken, wenn er die ächte von Frankfurt dagegen hält, welche in München ganz frisch in Vorrath wohl zu erhalten steht nebst dem Gebrauchszettel bei Herrn Lauer, Kammerdiener Ihrer Durchl. der verwittibten Frauen Kurfürstin im Stäger Haus am Schwäbingerthore über 3 Stiegen wohnend.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Erwine von Steinheim, ein Trauerspil in 5 Aufzügen, 8. 1781. 15 kr. Meislers, Wenzl, phichologische Betrachtungen,

über den Menſchen, 8. 1780. 30 kr. Der Geiſt der Tröſter, oder Betrachtungen über einige Worte des heil. Geiſtes, zum Troſte betrübter Seelen, 8. 1780. 24 kr. Dictionaire, nouveau, Allemand Francois, & Francois Allemand a l'uſage des Deux Nations, 2 Tom. gr. 8. 1780. 8 fl. Macarii, F., a S. Elia Inſtitutiones Patrologiae, 8. maj. 1781. 1 fl. 30 kr. Kindermanns, Joſeph Karl, hiſtoriſcher und geographiſcher Abris des Herzogthums Steiermark, mit einer Karten 1780. 1 fl. 30 kr. Begebenheiten, merkwürdige, einiger Kaufmannsbedienten, welche auf Reiſen zu Waſſer und Land ſehr reich und glüklich geworden, 8. 1781. 30 kr. Fiſcher, F. C. J., Gedanken von dem weiblichen Erbfolgrechte, in Theilbaren Lehnen, ein Programm, 4. 1780, 12 kr. Grundſäze derer in Teutſchland geltender Rechte in Schreiben an einen jungen Herrn vom Stande, 8. 1780. 30 kr. Geiſt des heil. Chriſoſtomus, oder Sittenlehren für alle Tage des Jahres, aus den erhabenen, und lehrreichen Schriften diſes heiligen Vaters ins Teutſche überſezet, und mit anmuthigen Bedenken vermehret, von P. Roman Kögel, 2 Theile, gr. 8. 1781. 3 fl. Schönberg, Math. v., kurzgefaſſte bibliſche Geſchichten zum gemeinſchaftlichen Gebrauche, 8. 1780. 24 kr. Weiſſenbachs, Joſeph Anton, die Vorboten des neuen Heidenthums, und die Anſtalten die dazu vorgekehret worden ſind, 2 Bände, 8. 1781. 1 fl. 12 kr. Lebens- und Regierungsgeſchichte des izt glorreichregirenden Papſts Pius des VI. aus ächten und bewährten Quellen zuſammgetragen, und mit vilen bisher unbekannten Anekdoten bereichert, mit vier genealogiſchen Tabellen der vornehmſten fürſtlichen Häuſer in Rom, erſter Theile, 8. 1781. 48 kr. Etwas zur Spekulation für den Statsmann, Patrioten, Kameraliſten, und Kaufmann, oder erſter Umris einer geſellſchaftlichen Kreditaſſekuranzbank, 8. 1781. 40 kr.

Bei Anton Holzner, bürgerl. Buchbinder im Sigelpapierladen im Altenhofe, ſind nachſtehende gut gebundene Bücher um billigen Preiſe zu verkaufen: Breviarium Romanum, 4 Theile, nebſt dem Proprium Friſingenſe, et Manuale, dann einzelne Theile, als: Pars vernalis, autumnalis, et hiemnalis, dann Miſſale Romanum Editio noviſſima, deto ein kleines Hausmiſſal in 4to, dann das Landrecht, Polizei-Gerichts, Maleſiz- und andere Ordnungen der Fürſtenthümer Ober- und Niderbaiern, München, de an. 1616. Das kurbairiſche Landrecht, nebſt beigefügten Lehenrecht, in Fol. 1756. dann die Taxordnung der Stadt Erding bei vorgenommenen Umrittsviſitation, verfaſſt den 5ten Winterm. 1735. das Erbrecht betreffend, nebſt noch verſchiedene andere Bücher.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 25ſten Jäners Hr. Aumeiſter, mit 2 Conſ. von Erching. Den 26ſten Hr. Huber, Beneſiziat, von Echgen. Den 27ſten Titl. Hr. von Herbſt, Lieutenant unter dem löbl. Graf-Dauniſchen Infanterieregiment, von Ingolſtadt.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 23ſten Jäners Hr. von Wogan Brune, mit 2 Bedienten, aus Aengelland. Den 27ſten Hr. v. Mönch, mit deſſen Frau, und Bedienten, von Augsburg. Hr. von Beſſerer, mit deſſen Frau, und Bedienten, von Augsburg. Hr. von Hansberg, mit deſſen Frau, und Bedienten, von Augsburg. Hr. de la Hautyence, von Straſsburg. Den 29ſten Titl. Hr. Baron von Bibra, Domherr zu Mainz, mit 1 Bedienten. Titl. Hr. Baron von Fechenbach, kurmainziſcher Kammerer, mit 1 Bedienten.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 25sten Jäners Hr. Baron von Gebsattel, hochfürstl. wirzburgischer Obermarschall, mit dessen Hrn. Sohne, 2 Secretärs, und 2 Bedienten, von Wirzburg. Den 28sten Titl. Hr. Baron von Seidach, mit dessen Hrn. Sohne, und 1 Bedienten, Baukommissär, von Augsburg. Den 29sten Hr. Graf von Weissenstein, k. k. General, mit dessen Gefolge, aus Italien. Titl. Hr. von Brentano, Domherr, mit 1 Bedienten, von Augsburg.

Bei Herrn Bek, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 28sten Jäners Hr. von Stern, von Wien. Herr Daigel, Haushofmeister beim kursächsischen Gesandten allhier.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 24sten Jäners Titl. Hr. Baron Verssi, Regirungsrath, und Salzbeamter zu Straubing, mit Bedienten. Titl. Hr. von Brugberg, Regirungsrath zu Straubing, mit Bedienten. Den 27sten Titl. Hr. Graf Nyse, kurfürstl. Kamerer, und kommandirender Obrist des Prinz-Daxischen Küraſſirregiments zu Landshut, mit Bedienten. Den 29sten ein Hr. Miniaturmaler, von Berchtolsgaden.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 21 Kinder gebohren worden.
Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 24sten Jäners Hr. Anton Oettinger, kurfürstl. Leibgarde Trabant, 36 Jahr alt. Den 28sten Katharina Eliſabetha des Wilhelm Endres Gefreiter unterm löbl. Leibregiment, 1 K. ¼ J. a. Den 29sten Maria Anna, des Felix Klauſewiz Kanonir u. Hausmeisters Kind, 1 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 24sten des Hrn. Fridrich Kinling, kurfürstl. Kanzeliſtens Frau, im Schrammengäſschen, 43 J. a. Dorothea Kirchenbergerin, l. St. auf dem Gerne, 70 J. a. Von dem Thorschreiber bei dem Iſerthore, 1 K. 3 W. a. Den 27sten von einem Peruquenmacher an dem Sporergäſschen, 1 K. abgetauft. Den 29sten des Hrn. Joſeph Benno Gnaiz, kurfürstl. Hofrathskanzeliſten Frau, in der Kaufingergasse, 32 J. a. Von einem Küſter in dem Thale, ein K. 23 W. a. Den 30sten Anton Kirschner, Kornmeſſer, auf dem Plaze, 37 J. a. Jungfer Maria Thereſia Feldrichin, Gerichtsschreibers Tochter von Kirchberg, in dem Auguſtinergäſschen, 36 J. a.

In st. Peters Pfarre.

Den 25sten des Johann Mair, Schneiders Weib, in der Sendlingergasse, 66 J. a. Den 26sten Anton Grundmair, Salzſtöſsler, in dem Thale, 38 J. a. Den 27sten Regina Bekin, Bäkenhelfers Wittwe, in dem Hadergäſschen, 63 J. a. Den 28sten Adam Schmaus, Gärtner, in der Neuhauſergasse, 70 J. a. Den 29sten Thereſia Eraſmuſin, Wittwe, in der Sendlingergasse, 82 J. a. Von einem Steinmezen in dem Thale, 1 K. 1 J. a. Den 30sten der hochwürdige Hr. Anton Knoll, in der Neuhauſergasse, 32 J. a. Matthias Hofner, Stadtpfeifer, auf dem Elende, 49 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 27sten Jäners, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	30	11	—
Korn	6	—	5	45	5	30
Gersten	6	—	5	30	5	20
Haber	4	15	4	—	3	30

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 1ſten Hornungs, 1781.

Die Belägerung von Gibraltar.

Wenn's in aller übrigen Kriegswelt Windſtille an Neuigkeiten iſt, ſo iſt die Belägerung von Gibraltar noch ſo fruchtbar, uns von Zeit zu Zeit Diverſion zu machen. — Die Belägerung diſer Feſtung, und ihrer ſteilen Felſen ſchläft nicht — ſie träumt. (Schlaf iſt des Todes Bruder, ſpricht Hippokrates; mus alſo, wie diſer, traumlos ſein; hiemit geträumt iſt nicht geſchlafen! W. z. e. w.) Die Spanier drunten graben, und matten ſich im Approſchenſcharren ab, das es ein Jammer iſt. Die Schanze ſt. Karl ſteht noch nebſt beiderſeitigen Redouten, und die Approſche geht ſchon rükwärts bis an die Linie. Die Belägerten ſehen's, ſcheinens nicht zu achten, und 's iſt gerade, als wenn ſie blos aus langer Weile, oder zum Zeitvertreibe manches Kügelchen unter die ſpaniſchen Piketer, und Arbeiter losbräunten. Siben bis acht zählet man nur erſt, die unter der für die Feſtung dem Anſehen nach ganz gleichgiltigen Arbeit zu Krippeln geſchoſſen, und vier, die vollends todt gemacht worden ſind. Daran ſchrekt ſich aber keine ſpaniſche Seele nicht: ihr ohnmächtiges Geſchäfftigthun, Faſchinentragen, und Pikenſchleppen ſieht den raſtloſen Bemühungen eines Ameiſenhaufens ähnlich, der am Fuſſe einer himmelhohen, hundertjährigen Eiche ſein Magazin bauet. Die Eiche achtet des Zappelns nicht. — Doch das mag immerhin brittiſcher Troz ſein, das dis die Feſtung nichts ſchiert! Das allerverdrieſslichſte für die Be-

lägerer iſt, das ſie mit dem Aushungerungsprojekte ſo gar nicht zu Stande kommen können. Von Algeſires herunter ſtehn wenigſt an die 60 bis 70 Schiffwachen, und an der Seite der afrikaniſchen Kiſte wird nicht weniger aufgelauert, — und dennoch, wer's glauben ſollte! und dennoch ſchleichen von Zeit zu Zeit Vorrathsſchiffe, und Munitionsſchaluppen über die Querre herein, und bringen der Feſtung alles Benöthigte zu. Da möchten nun die Herren Spanier am jenſeitigen Geſtade grisgramen vor Verdruſſe, wenn ſie an der Rhede von Gibraltar ganze Fuhren Munition, und Lebensmittel auslegen ſehen, und Monate zurükrechnen müſſen, bis die Hungersſtunde über die Belägerten kommen ſoll. — Izt, hieſs es immer, izt iſt's am Punkte, vor Hunger zu heulen; izt ſind wir ihrer Uibergabe nahe, und übermorgen kapitulirt ſie ganz gewis! Ihr Jammer, und ihre Noth iſt am Höchſten. — — So lauteten ſeit Anfange der Belägerung noch immerhin die Nachrichten aus Spanien, ſtets gleichen Schlages: — und nun, wer ſollt's erwarten? — Es gibt abgemergelte Greiſenleiber, welche die Hoffnungen der Erben zu widerholten Malen täuſchen: immerhin ſchon die Todtenkerze in der eisſtarren Hand — und immerhin wider friſcher Athemzug ins Leben: die Seele will aus ihrer ſchrumpfen Hülle nicht fort. So ohngefähr ſcheints mit Gibraltar zu gehn. Ihre Ohnmacht iſt Täuſchung, und im Herzen ſizt friſcher Lebensgeiſt, der ſeinem Wohnpunkte getreu bleibt. Wie oft werden wir noch von ihrer Belägerung, von ihrem unverrükten Muthe, und vom Hinharren der ſpaniſchen Belägerer zu reden haben? Villeicht bewachet man nur ſtets den Hauptartikel für künftigen Fridensſchlus!

Vermiſchte Nachrichten.

Am 24ſten des abgewichenen Monats hatte eine gewaltſame Uiberſchwemmung die Stadt Zweiprüken in die gröſte Verlegenheit geſezet. Nur die alte Vorſtadt, welche höher ligt, war davon ausgenommen. Das Waſſer ſtand 3 Schuhe hoch über den Gäſſen, und ſchoſs in Strömen in die Häuſer. Der Jammer dauerte den ganzen Tag bis gegen Abend, da es wider zu ſinken anfieng. Seit 24 Jahren hat man dergleichen daſelbſt nicht erlebet.

Auch zu Mannheim ſind der Rhein und Neker aus ihren Ufern getretten, nachdem erſterer, der am 26ſten Jäners ſchon 6 Schuhe 4 Zolle über dem Mittelwaſſer ſtand, ſeit zweimal 24 Stunden über 8 Schuhe geſtigen, lezterer aber bei abgehendem Eiſe ſchon vorher hoch geweſen war.

In der Schafhauſer Zeitung Nro. 8 liſt man Folgendes: „Unſer Biſchof, ſagt ein Schreiben von Chap, traff auf ſeiner Rükreiſe von ſeinem Schloſſe von Chartner einen Bauer an, welcher ihm misvergnügt ſchin. Wohin mein Freund! ſagte der Prälat; ihr ſcheinet mir unruhig. Ach, gnädiger Herr! ich habe meinen Oxen verloren, morgen iſt Markt, ich mus ihn erſezen, und bin ohne Hilfe; meine Nachbaren haben mir 2 Louisd'or nicht leihen können, oder nicht wollen; ich will eine Stunde von hier einen alten Freund beſuchen, der mir villeicht diſen Dienſt leiſten wird. — Warum ſo weit gehen? Wiſſt ihr nicht, das ihr einen näheren habt? Zwei Louisd'or werden euch nicht genug ſein. Da habt ihr drei. Lebt wohl! gute Meſſe, und — um dem Ausguſſe der Dankbarkeit auszuweichen, eilt der Biſchof, ſeine Reiſe fortzuſezen. Aber, gnädiger Herr! haben Sie nicht ein Stük Papir, und ein Schreibzeug? Nein! mein Freund! wir haben das nicht nöthig; tragt die Obligation in euerm Herzen; eure Quittung iſt in dem meinigen. O du herrlicher Mann!

Von der wunderbarlichen Faſterei der Maria Monika Mutſchlerin haben wir

jüngst gesprochen; und uns dauert wirklich ihr gelehrter Vertheidiger Staravasnig, das er so schändlich um seine, noch in Petto behaltene gelehrte Dissertationen gekommen ist. Was soll man aber nun von jener Fastengeschichte halten, welche einen Gelehrten von Dillingen im Verwunderungsaffekte über die gottselige Mutschlerin zu folgender Bekanntmachung veranlasset hat? „Die seltsamen Naturwirkungen, die uns öffentliche Zeitungsblätter von dem sibenjährigen Fasten der Maria Monika Mutschlerin aus dem Breisgau bekannt gemacht, haben sich auch im fürstlichen Hochstifte Augsburg, und zwar zu Oberfonthofen an der Anna Maria Zettlerin besonders ausgezeichnet. Dise nunmehr verstorbene (Gott Lob!) lebte zehen Jahre lang ohne Speise und Trank. Der hiesige Stadtphisikus Hr. Hofrath Häfsle widmete disem sonderbaren Zufalle so wohl in Lebzeiten der Elenden (Ist zu hart!) als nach deren Leichenöffnung reife Beobachtungen, und schrib sodenn die hier in gegenwärtigem Jahre, nebst der Staravasnigschen gelehrten Abhandlung, ans Licht getretene Krankengeschichte der Anna Maria Zettlerin mit solcher Uiberzeugung, die seiner praktischen philosophie ganz eigen ist.„ Hm! Wer besizt mehr praktische Philosophie, Hr. Staravasnig, oder Hr. Hofrath Häfsle? — Das ist nun der Knote!

Vor Kurzem ist zu Leipzig ein Kirchen- und Kezer-Almanach, eine der lezten, und entsezlichsten Almanachideen! erschinen; hat aber das Unglük gehabt, in den Fiskus zu fallen.

Ritter d'Elbee hat zu Paris einen politischen Vorschlag durch den Druk bekannt gemacht, wie man aus der Frauenzimmerschminke Nuzen ziehen, und aus diser Theatersalbe eine heilsame Goldtinktur für gewisse, noch nicht genug versorgte Menschen schaffen könnte. Jede Schauspielerin braucht gewis berufsmässig alle Jahre, eines ins andere gerechnet, 50 Töpfchen Schminke; vornehme Damen, und gewisse andere, höchstbenöthigte Frauenzimmer verschmieren sicher im Jahre nicht vil weniger, versteht sich in Frankreich, das also nach des Herrn Ritters Berechnung jährlich mehr als 2 Millionen Schminktöpfchen verkleret werden. Nun sollte man jemanden das Privilegium die Schminke zu verkaufen mit Ausschlusse jedes andern ertheilen; auf jedes Töpfchen von 3 Livres aber eine Auflage von 25 Sous sezen; diese Summe würde nun, nach genauer Berechnung, eine hinlängliche Pensionskasse für arme Ofizierswittwen abwerfen: und das Publikum hätte ohne eigenen Verlurst die Thränen der hilflosesten Menschenklasse abgetröknet.

Der Graf von Karburi ein Venetianer hat im vorigen Jahre ein Papir erfunden, welches vom Feuer nicht verzehret wird. Für diese Erfindung, welche Archiven, und anderen wichtigen Registraturen ausserordentlichen Vortheil verschaffet, hat nun der Senat von Venedig eine goldene Denkmünze zu Ehren des Erfinders prägen lassen.

Diser Tage ist der Graf Ernst Kauniz, Direktor des kaiserl. k. Baudepartements von Wien nach Inspruk, und Klagenfurt abgereiset, um daselbst die etwa noch nöthigen Bauanstalten in den für die Erzherzoginen bestimmten Residenzen zu treffen. Einige wollen behaupten, der Erzherzog Maximilian werde auch nach Mergentheim reisen, um allda zu residiren.

Der Schmuk, welcher zu Warschau für die Braut des Krongrosfeldherrn Braniki verfertiget wird, ist für 150000 Dukaten bestellet worden. Die Braut selbst, eine Nichte des russischen Fürsten Potemkin, eine der schönsten russischen Damen, die fast alle Sprachen von Europa spricht, bringt dem Grosfeldherrn beynahe eine ganze Provinz

zum Brautschaze mit. Die Vermählung geschieht zu Petersburg.

Wer Lust hat, Fus, Arm, Augen, Nase, oder sonst einen Theil seines Leibes aufs Spil zu sezen, der gehe rekta nach Holland, wo ihm für jedes Glid, das ihm verunglüket wird, eine Pension bestimmet ist. Für den Verlurst zweier Augen erhält der Verlurstigte 1500 Fl.; für ein Aug 350; für den Verlurst 2 Aerme 1500, für den rechten 450; für den linken Arm 350; für den Verlurst der beiden Hände 1200 Gulden; für die rechte 350, für die linke 300; für den Verlurst der beiden Schenkel 700 Fl., für einen 350; für den Verlurst beider Füsse 450 Fl., für einen Fus 200 Fl. Andere unerhebliche Zufälle, und geringe Verwundungen werden nach Gutbefinden der Admiralitätskollegien tarirt, und bezahlet. Hat mancher mit Chiragra, oder Podagra behaftete Krippel so ein unnüzes, heilloses Glid am Leibe; trags er hin nach Holland, und hol er sich einige 100 Fl. dafür, so ist er des Taugenichts, und der schmerzhaften Krämpfungen mit Profit los; und weis nun, das dis villeicht sein einziges wahres Verdienst war! — Wenn er aber todtgeschossen werden sollte! — Hm! ist 'n filziger Podagraer ꝛc. todt, und die Admiralität von Holland lohnts den Hinterlassenen von ihm!

In der Göttinger Blumenlese, und im Jugendbeobachter glänzet schon wider ein frauenzimmerlich Dichtergenie hervor. Mademoiselle Gatterer ist nicht die einzige, welche Göttingens Helikon berühmt gemacht hat: eine neue Sappho, Mademoiselle Wehrs tritt in originellster Dichterlaune auf, singt Freundschaft und Tugend, und lifert unter dem Name Aemilie recht angenehme Beiträge in obigen Schriften. Man hoffet, das sie sich ehest entschliessen werde, ein eigen Bändchen Gedichte herauszugeben.

München.

Am 29sten des abgewichenen Monats ist in dem hiesigen neuen Opernhause die Oper *Idomeneo* zum ersten Male aufgeführet worden. Verfassung, Musik, und Uibersezung — sind Geburten von Salzburg. Die Verzierungen, worunter sich die Aussicht in den Seehafen, und Neptuns Tempel vorzüglich ausnahmen, waren Meisterstüke unsers hiesigen, berühmten Theaterarchitekts Hrn. Hofkammerraths Lorenz Quaglio, welche jedermanns Bewunderung auf sich gezogen haben.

* * *

Nachdem Se. kurfürstliche Durchleucht vermög des unterm 5 curr. anher ausgefertigten gnädigsten Reskripts anzubefehlen kurmildest geruhet haben, das zu mehr beflissener Folge der wegen Einrükung aller Feilschaften, Verpachtungen, so andern dem Publikum zu wissen nöthigen Sachen ergangenen Verordnungen derley Anzeigen dem Münchnerischen Zeitungskomtoir gemacht, und von selbem dem dasig gewöhnlichen Wochenblatte einverleibt, die Renitenten aber durch die einschlägige Behörden zur Erfüllung der gnädigsten Resolutionen angehalten, und überhaupt dem Publikum in Verbesserung besagter Wochenblätter das mehr zu beruffende Genügen geleistet werden solle, als wird solches dem kurfürstl. wirklichen Rath, geheimen, und Oberlandesregierungssekretär Joseph Ludwig Drouin hiemit zur Nachricht mit dem Anhange unverhalten gelassen, das, wenn die gnädigste Anbefehlung nicht befolget, dießorts die Anzeige gemacht werden solle, damit man die Renitenten zur schuldigen Gebühr anhalten möge. Zu dem Ende dann eben sub hod. an die kurfürstl. Dikasterien und Kollegien, dann auch an alle sonst gewöhnliche Ortschaften die gehörige Nachricht ergangen ist. München den 29sten Jäners Ao. 1781.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.
Josf. Gr. v. Morawizky.
Konrad Ruprecht Sekret

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 2ten Hornungs, 1781.

Holland.

Die Holländer sind genaue Rechenmeister, und gute Zahler: ist ein uralt Prädikat, das sie zu Chefs der Handlung erhoben hat! Die Prämien auf jeden Knochen, der einem Kriegsmanne von ihren Truppen entzweigeschossen wird, haben sie mit einer genauen Taxe beleget; denjenigen, welche im Landdienste zur Fortsezung ihres Gewerbes, und zu ihrem künftigen Unterhalte untüchtig gemacht werden, für jede Woche ihres Lebens einen silbernen Dukaten verheissen; die Güter der zuerobernden, feindlichen Schiffe nach Elle, und Gewichte geschäzet, und ausgetheilet, ja selbst ansehnliche Prämien für die Privateers, oder Kaperschiffe der holländischen Partikuliers bestimmet. Leztere sind folgender Massen reglirt. Art. I. Alle diejenigen, die sich eigens zum Kapern ausgerüstet, und von Sr. Hoheit, dem Herrn Prinzen von Oranien und Nassau, als Generaladmirale diser Lande die benöthigten Patente erhalten haben, sollen nicht gehalten sein, den dritten Mann für die Kriegsschiffe der Republik zu liefern; und wenn sie ein Kriegsschiff, oder einen Privateer des Königs von Grosbrittanien, oder dessen Unterthanen erobern, und in einem oder dem anderen Hafen der Admiralitätskollegien diser Lande aufbringen, sollen sie dafür als eine Prämie 150, sage, Ein hundert und fünfzig, Gulden für jeden Mann zu geniessen haben, der zu Anfange des Gefechtes sich auf gedachtem, feindlichen Kriegsschiffe oder Pun-

vateer befunden hat; so auch von jedem Pfunde Geschüzes, womit zur vorgedachten Zeit gemeldte Schiffe ausgerüstet waren. Drehbassen werden nicht unter das Geschüz, und die Kugeln von dem neuen Geschüze Karonaden, oder Kanonaden genannt, zu einem Viertel gerechnet, dergestalten, das, wenn ein solcher Kaper ein gedachtes Kriegsschiff, oder Privateer erobert, und folglich aufbringt, welches zum Beispile mit 40 Stüken, zusammen 352 Pfund, oder mit 40 Karonaden, oder Kanonaden, zusammen 408 Pfund Kugeln schiesst, und welches mit 220 Köpfen bemannet gewesen, jedes Pfund, und jeden Kopf zu 150 Gulden gerechnet; so bekömmt dasselbe Schiff als Prämie 85800 Gulden, und so ferner eine grössere, oder mindere Summe nach Proportion der Mannschaft, oder des Kalibers vom Geschüze, so zur Zeit des Gefechtes auf dem feindlichen Schiffe gewesen ist; und dis allemal ausser der ganzen eroberten Beute des Schiffes, und ausser allem Gute, das darauf befindlich sein möchte, ohne einigen Abzug, oder Portion für das Land, den Zehenten für den Admiral ausgenommen. Art. II. Und sollen gedachte Prämien auch Plaz haben, wenn das änglische Kriegsschiff, oder Privateer mit einmal vernichtet wird, und von dem Kaperschiffe diser Lande dasselbe in Grund geschossen, verbrannt, oder an Strand gejaget, oder solches zwischen dem Erobern und Aufbringen verunglüket, oder auf eine andere Art zu Grunde gerichtet würde; in welchem Falle jedoch, wohlverstanden, dise ganze Prämie nicht soll verdient sein, es würde denn das Schiffsvolk, so auf dem vernichteten Schiffe gewesen (sollte es auch todt sein?) aufgebracht. Woferne aber das änglische Kriegsschiff, oder Privateer blos gegen eine Bank, oder Kiste getriben würde, so, das das Schiff zwar vernichtet würde, das Schiffsvolk aber, das darauf gewesen ist, sich ans Land rettete; so sollen die Kaperschiffe diser Lande in solchem Falle nur die Hälfte der gemeldten ganzen Prämien, und also in dem oben gedachten Beispile anstatt fünf und achtzig tausend acht hundert Gulden nur zwei und vierzig tausend neun hundert Gulden zu geniessen haben.

* Bekanntlich ist der holländische Gesandte Graf von Welderen von London abgereiset, ohne erst den Uibertritt seiner Republik zur bewaffneten Neutralität dem Lord Stormont übergeben zu haben, nachdem sich bei ausgebrochenen Feindseligkeiten bereits jeder freundschaftliche Umgang aufheben muste, wie lezterer vorgab. Es scheint demnach, gedachter Beitritt die wahre Ursache des Bruches gewesen zu sein. Für Holland war er wirklich das gröste Glük, indem selbes Garantien für seine Besizungen von französischer sowohl als neutraler Seite erhalten hat. Frankreich hat die Gewährschaft für alles, was Holland zugehört, verheissen; und bereits hat sich schon der Fall eräugnet, das auch auf offener See, wo ein holländisches Schiff in Gefahre stand gekaperet zu werden, französische Schiffe zu Hilfe eilten, und den gemeinsamen Feind zurüketriben.

In verschidenen Dörfern lernen die Einwohner von den Unteroffiziers die Waffenübungen. In der Maaslandssluis rechnet man 650, in Vaardingen 500, und in Katwik 200 Mann, die im Stande sind, Waffen zu tragen, und sich gegen Landungen von Kapern zu vertheidigen.

Teutschland.

Am 21sten des verw. Mon. ist Musik und Tanz zu Wien auf den öffentlichen Sälen wider erlaubet, und den Karnevalsbelustigungen der Anfang gemacht worden. Mit der Tranksteuer soll ehest eine Aenderung getroffen werden. Der Kaiser hat bereits schon jedem Gastgebe auf 100 Eimer vier Eimer zur Füllung zugestanden.

Aus Böhmen wird berichtet, das bei Gelegenheit der Huldigung des Kaisers daselbst die Husaren einen Kordon an den böhmischen Grenzen ziehen werden.

Am 12ten des abgew. M. haben Se. Maj. der Kaiser dem Prinzen von Nassau-Usingen das schöne Kürassierregiment Haag durch ein eigenhändiges gnädigstes Billet zu konferiren geruhet. Seit einiger Zeit sind sehr vile Eilboten aus Aengelland am k. k. Hofe eingetroffen.

Am 18ten des verw. M. traff der Fürst Bischof von Osnaprük im Gefolge des Obersten von Greenville, Oberstlieutenant Makarti, und zweier änglischen Kapitaine zu Düsseldorf ein, und stig in dem Zweiprüker Hofe ab. Den folgenden Tag erhuben Sich Se. K. Hoheit auf die Parade, denn in die Bildergallerie, die Sie mit geschmakvoller Aufmerksamkeit betrachteten; nahmen hierauf die Festungswerke und Kasernen in Augenschein, und sezten am 20sten die Reise nach Hannover fort.

Frankreich, Russland, und Preussen sollen bereits unter sich eine bewaffnete Neutralität zu Lande verhandelt haben. Noch braucht aber dise Nachricht Bestätigung.

Seit dem die Fräkchen unter den Galanten der Nationen Mode geworden sind, hat sich die gewissenhafte Schneiderzunft im Teutschlande wohlhabiger besunden. Ein langärmlichter, faltenvoller, und ringsum warmdekender, teutscher Rok hat nothwendig mehr Tuch gefodert, als die heutigen, kurzen, zurükfallenden, faltenlosen Rökchen, und dergleichen: und dennoch ist der Unterschid ganz geringe, den Meister Schneider vom Tuchverbrauche gemeiniglich anzugeben pflegt. Das wurmte nun einem Rathsherrn aus einer kleinen Stadt in Westphalen lange im Kopfe; und brachte ihn auf den Gedanke, den Schneider zu überführen, das er sein Gewissen mit einer Elle zuvil beschweret hätte. Er kaufte das vom Schneider verlangte Tuch, Futter, Zwilch, Leinwat, Seide, Zwirn, Kamelhaar, und anderes ein, liess das Tuch krimpen, und wider troken werden, wog alles zusammen genau ab, und übergab es dem Schneider. Als diser das Kleid brachte, wog er das Ganze wider, und fand, das 4 Pfunde fehlten. Er machte dem Schneider darüber seine Vorstellung, und verlangte den Rest: diser aber lief zur Thüre hinaus, und sagte mit Unwillen: Ei zum Henker mit der Wage! wenn das Wägen bei der Schneiderei Mode würde, so könnte kein ehrlicher Schneider mehr zurechte kommen!

Zu Novaggio an der meiländischen Grenze hat jüngst ein Liebhaber den Wunsch seines Herzens auf die abscheulichste Art zu Grunde gerichtet. Er kam in das Haus eines in der Gegend allgemein verrufenen, und wegen seiner Schönheit angebeteten Mädchens; kam öfter, als er den Vater, und selbst das noch unbemakelte Jungferchen gerne sah. Eines Tags kam er, als eben Vater und Tochter am Kaminfeuer in Gesprächen von künftigen Glükesumständen begriffen waren. Der Liebhaber war kaum in das Zimmer getretten, als der Vater die Mine seines endlichen Uiberdrusses an sich bliken liess: die Tochter that desgleichen; die Sache ward am Ende so ernsthaft, das es wirklich daran gerieth, das man dem unerträglichen Buhler zu verstehen gab, das man ihn gar gerne entübriget sein möchte. Allein der junge feurige Liebhaber nahm disen Antrag so ungnädig auf, das er ein Stilet hervorzog, erst den Vater damit durchbohrte, denn die Tochter, welche, um zu helfen, auf den Mörder zurannte, mit einem Stiche todt zur Erde hinstrekte. Er entfloh in eine Kirche; wurde aber daraus mit Gewalt gezogen, indem solche boshafte Uibelthäter keinen Zufluchtsort geniessen.

Vermischte Nachrichten.

Unweit Freiberg im erzgebirgischen Kreise hatte eine Frau im abgewichenen Frühjahre sehr heftige Zahnschmerzen, so zwar, das alle Haus- und Arzeneimitteln nicht helfen wollten. Ein Nachbar rieth ihr endlich, auf ein neugeakertes Feld zu gehen, von disem den ersten Knochen, den sie finden würde, mit dem Munde aufzuheben, ihn einige Schritte fortzutragen, und denn wider auf dem nämlichen Felde zu vergraben. Die Frau thats; und empfand, während das sie den Knochen im Munde trug, die empfindlichsten Schmerzen, bis sie ganz das Feld verlassen hatte, wo denn der Schmerz auf ein Mal aller weg war, und nicht wider zurükgekehret ist. Nach der Zeit legte der Gutsbesizer Erdäpfel in disen Aker, und fand beim Ausnehmen auf einem kleinen Theile des Feldes an der nämlichen Stelle, wo der Knochen vergraben lag, alle Erdäpfel ganz gelb: er liess sie besonders legen; und gab sie seinen Schweinen: kaum hatten sie davon gefressen, als sie heftige Zukungen bekamen, und starben. — Der ganze Vorfall ist historisch gewis.

Die Polizei in Konstantinopel ist gegenwärtig sehr genau und scharf. Manche christlicheuropäische Stadt könnte sich daran ein Muster nehmen; mit zur Hälfte geminderter Strenge würde so manches Land Beschwerdenfrei sein. Von der Obrigkeit der Stadt Konstantinopel wird izt vorzüglich auf richtiges Gewicht, und Mas in allem, was nur immer unter die Lebensmittel gerechnet werden kann, Obacht gegeben; die Ubertretter werden gleich auf der That mit Karbatschstreichen, nicht selten auch mit dem Tode gestrafet. Nicht nur verschidene zu dem Ende aufgestellte Diener, sondern auch selbst obrigkeitliche Personen gehen in gemeiner Kleidung auf den Marktplazen umher, sehen nach, und forschen von ihren Aufsehern, wie die Verordnungen der Polizei befolget werden. Im Augenblike wird der Straffällige unvermuthet, und mitten in seinem Gewerbe überfallen, und, wenn der Augenschein ihn seiner Schulde überweiset, ohne weiteren Prozes, ohne eine Minute Zeitfrist, ohne das man ihm Zeit gewinnen läst, die Augen der Richter mit Golde zu blenden, aufgeknüpfet, erdrosselt, oder nidergesäbelt, wie's der türkischen Gerechtigkeit beliebt: das Brod, Fleisch, oder was sonst die Materie des Betruges war, wird dem Hingerichteten zum Abscheue für die übrigen am Halse angebunden, und der Schau ausgestellet. Ein Bäker hatte sich unterstanden eine, bei uns sogenannte, Semmel nur um ein Achtzehntheil des aufgesezten Gewichtes geringer zu baken, und wurde nebst 3 Jungen vor seinem Hause erdrosselt, und die 4 Leichname mit angehängten Semmeln an der Hausschwelle zur schrecklichen Warnung aufgerichtet. So scharf werden die kleingewichtigen Semmeln in der Türkei gestrafet! Gott! wer da kleine Semmeln baken wollte!

Poetischer Winkel.

Ich böse — Er gut.

Er schmäht auf mich, so vil er kann,
Ich lob' ihn, als den bravsten Mann.
Der Kluge weis zu unterscheiden;
Und glaubet keinem von uns beiden.

Versteigerung.

Dem geehrten Publikum wird hiemit zu wissen gemacht, das in dem Pfarrhofe zu Pelham verschidene Hausgeräthschaften, Zinn, Kupfer, Maßreien, Uhren, Ringe, Krippen, Bücher, u. d. gl. den 6ten dises gegenwärtigen Monat Hornungs, und den nachfolgenden Tägen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufet werden. Von Käpplerisches Hofmarktsgericht im Landgerichte Dachau.

J. B. Sameth, Verwalter allda.

Bei dem Handelsmanne Thaler nächst dem Rufmithurme sind abermal frische Austern angekomen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 5ten Hornungs, 1781.

Krieg.

Schon zu Anfange des verflossenen Monats soll der änglische Eilbote, welcher die Nachricht von den zwischen Grosbrittanien und Holland ausgebrochenen Feindseligkeiten nach den östlichen Indien zu überbringen hatte, über Frankfurt am Maine nach Livorno abgereiset sein, um sich von dort aus nach der Levante zu begeben. Es ist sich indessen nichts destoweniger einzubilden, das er weiter nichts als das Duplikat von jenen Befehlen dorthin gebracht haben werde, welche Nengelland längst vorausgesandt hat, um die dortigen Besizungen der Republik anzugreifen, als bald man von einem Bruche in Europa Wind bekommen würde. Dem sei nun, wie ihm wölle, so ist's gewis, das diser ein Umstand ist, auf den alle Welt aufmerksam ist, und der längst das Besorgnis der Holländer rege gemacht hat.

* Es sind izt eben einige Posttäge her alle Nachrichten vom Kriege sehr mager, und unsereiner empfindet's bitter und sauer, sich mit Neuigkeiten kümmerlich fretten zu müssen. Unsre Leser werden also nicht ungütig nehmen, wenn wir ihnen über eben Erwähntes eine gelehrte Bemerkung des Hrn. Abbe Rainal, in seiner philosophischen und politischen Geschichte ꝛc. nämlich dessen Urtheil über die Besizungen der Holländer in Asien, und die leichte Einnahme derselbigen vor Augen legen.

„Keiner, spricht er, der gewöhnet ist „Wahrscheinlichkeiten zu kalkuliren, wird Be-

denken tragen, geradehin zu behaupten, das die holländiſche Macht in Aſien zu Grunde gerichtet werden könnte, ehe die Regirung Zeit gewänne, der oſtindiſchen Kompagnie zu Hilfe zu kommen. Diſer Koloſſe, von riſenförmigem Anſehen, hat die molukiſchen Inſeln zur Grundfeſte. Sex Kriegsſchiffe, und 1500 Mann dürften da nur landen, um hinlänglich zu ſein, ſie zu übergewältigen. Diſe Revolution kann einſt das Werk der Franzoſen, oder Aengelländer ſein. . . . . Alle die, welche die molukiſchen Inſeln in der Nähe, und mit Aufmerkſamkeit betrachtet haben, bekennen einſtimmig, das ſelbe ſich nicht ein Monat lang wider ebengedachte Macht halten könnten. Wenn ſich noch dazu, wie es ſehr wahrſcheinlich iſt, die Beſazungen, welche theils zu ſchwach, theils durch die übeln Begegniſſe, die ſie zu erfahren haben, verbittert ſind, weigern ſollten, ſich in ein Treffen einzulaſſen, oder ſich dabei nur feigherzig anſchiken ſollten, ſo würde die Eroberung noch ſchneller vor ſich gehen. Um diſer aber einen noch gröſſeren Werth zu geben, ſo dürfte man ſich nur von Batavia Meiſter machen, welches minder Schwierigkeiten haben würde, als man ſich vorſtellt. Das gewöhnlichſte Hindernis der Belägerungen der Seepläze iſt die Schwierigkeit zu landen: nichts iſt leichter, als diſes an der Hauptſtadt von Java . . . . Würde der Feind einmal feſten Fuſes ſtehn, ſo würde er weiter nichts, als eine ungeheuere Stadt, ohne bedekten Weg, von einem Walle, und einigen nidrigen, und irregulären Bollwerken beſchüzet antreffen, die mit einem Graben umgeben ſind, der von einer Seite von einem Bächchen, und von der anderen durch Sumpfkanäle geſtaltet wird, die man leicht mit flieſſendem Waſſer füllen könnte. . . . Allein, wenn auch die Feſtungswerke, anſtatt ſehr ſchwach und fehlerhaft zu ſein, in dem vollkommenſten Zuſtande von der Welt ſich befänden, wenn auch die Artillerie von geſchikten Männern angeleitet würde, ſo könnte ſich dennoch die Feſtung nicht vertheidigen: ſie würde wenigſt 4000 Mann zu ihrer Wehre nöthig haben; da ſie nur ſelten mehr als 600 hat. . . . Der Eroberungsplan, den Frankreich hievon machen könnte, würde ebenmäſſig auch für Grosbrittanien vortheilhaft ſein; mit dem Unterſchide, das die Aengelländer ſich des Vorgebirges der guten Hoffnung Anfangs bemeiſtern müſten, wodurch ihre Schifffahrt nach den Indien ſehr groſſen Vortheil erhalten würde. Das Vorgebirg kann an zweien Zugängen angegriffen werden; einmal an der Tafelbai, an deren Ende das Fort liegt; doch die offene Rehede, wo die Gewalt des Meeres ſich nur an einer kleiner Inſel bricht, iſt in den Monaten Junius, Julius, Auguſt, und Sept. ſo gefährlich, das man im Jahre 1722 25 Schiffe, und 1736-7 daſelbſt hat zu Grunde gehen geſehen. Obſchon aber die Bequemlichkeiten, die man daſelbſt antrifft, die daſige Landung für die Schiffer zu anderen Jahreszeiten erwünſchlich machen könnten, ſo iſt es dennoch wahrſcheinlich, das man es nicht leicht wagen würde, da ans Land zu ſteigen, weil der Seehafen beiderſeits mit Batterien geſchüzet iſt, denen man nicht leicht ausweichen dürfte. Zweifels ohne würde man die Falſabai vorziehen, welche in einer 30 Meilen weiten Entfernung von der erſten, 3 Meilen von der Hauptſtadt Landung gibt. Hier würde man ruhig ans Land tretten, und die Truppen würden ohne Widerſtand die Höhe erreichen, welche übers Fort wegſieht. Da diſe Zitadelle, die übrigens ſehr geſchloſſen iſt, nicht mehr als 300 oder 400 Mann Beſazung hat, ſo würde ſie in weniger als einem Tage mit einigen Bomben erobert werden können. Der Verluſt des Vorgebirges würde villeicht die Kompagnie in die Unmöglichkeit ſezen, die benöthigte Hilfe zur Vertheidigung der indiſchen Beſizungen abzuſenden, oder wenigſt

würde diſe Hilfeſendung minder ſicher, und beſchwerlicher fallen ꝛc. . . . „

So weit räſonnirt über eine der wichtigſten holländiſchen Angelegenheiten ein Schriftſteller, welcher die leztere Revolution des Suedenreiches, und die Empörung der nordamerikaniſchen Provinzen ganz ſtandhaft vorhergeſaget hat. Wir wollen ſehen, wie weit die Britten diſe Weiſſagung wahrmachen werden.

Das Aufbringen der holländiſchen Schiffe geht bei den Aengelländern unausgeſezt fort. Man hat bereits zu London Gefängniſſe räumen müſſen, um alle die holländiſchen Kriegsgefangenen, derer ſchon gegen die 2000 ſein ſollen, unterzubringen.

Eben erhalten wir ein Päkchen amerikaniſcher Neuigkeiten, die wir, weil ſie uns zu ſehr auffallend ſcheinen, und alſo noch Beſtätigung zu erwarten haben, nur auszugsweiſe hieherſezen. I) Don Navia, ein ſpaniſcher General ſoll von Don Solano mit 8000 Mann in Georgien ausgeſezet, und mit der Armee des General Gates verſtärket worden ſein; wäre ſtraks nach Savannah, und Auguſta marſchirt; hätte ſich der beiden Städte bemächtiget, und wäre nun gerade auf Charlestown fortgezogen: nun glaubte man ſicher, das diſe Stadt ſowohl als ganz Karolina in die Hände der vereinigten Staten übergangen wären. II) Arbuthnot ſoll den Ritter Ternai geſchlagen, und Rodnei Guadeloupe erobert haben. III) Rhodeisland ſoll ſich gegenwärtig in der Macht der Aengelländer befinden, u. m. d. gl. Genug für einmal!

Vermiſchte Nachrichten.

Die uralte Univerſität zu Wien hat jüngſt wider einen Jurisdiktionsakt ausgeübet, wovon man ſeit 76 Jahren kein Beiſpil weis. Der Sollicitator eines daſigen Advokaten hatte ſeinem Herrn verſchidene Gelder unterſchlagen, und allerlei Diebereien begangen. Da der Menſch unter das akademiſche Forum gehörte, ſo wurde er auf Anbefehlung des akademiſchen Senats 3 Täge auf die Schaubühne vor dem Univerſitätsgebäude ausgeſtellet, und denn auf 2 Jahre zum Straſſenkehren verurtheilet.

In der Frankfurter Zeitung Nro. 18 lieſt man folgende Anekdote: Ein gemeiner Soldat kam zum Kaiſer, und bat um ſeinen Abſchid, weil er zum ferneren Dienſte untauglich wäre. „ Wie lange dienſt du, Kamerade? — Vier und dreiſſig Jahre — und biſt nicht weiter gekommen? Ja, weil ich nicht leſen, und ſchreiben konnte, wuſte man mich zu nichts mehrerem zu gebrauchen, als zum Schultern, und Todtſchieſſen. Komm in 2 Tägen wider, und vernimm meinen Wille. Er ſchwenkte ſich, und gieng. Man zog Nachricht ein, und das Regiment lobte den alten Knaben ſo ſehr, das man nicht einen einzigen Stokſtreich auf ſeine Bildung habe verwenden dürfen. — Gut. Nach 2 Tagen erſchin der Kriegsmann; weil du nicht leſen, noch ſchreiben kannſt, will ich dir deinen Abſchid geben, und dich zum Thürhüter einer gewiſſen Kanzlei machen, wo du zwar ſchultern, aber niemanden todtſchieſſen darfſt. Nun ſteht ſich der Kerl ſo gut, als wenn er Lieutenant wäre.

München.

Heil dem Lande, deſſen Monarch auch für die unterſte Klaſſe der Seinigen Vater — ganz eine wohlthätige Gottheit iſt! — — Der Waiſe weihet JHM denn eine dankbare Thräne; und im Herzen der Nation ſteht SEJR unzerſtörlich Denkmal; und die Inſchrift drauf:

Vorurtheil. Tratt. Die. Menſchheit.
ins. Koth.
E R.
Reicht'. ihr. die. Hand.
und.
Ebelte. ſie.

Beth.

9 Wherewithal shall a young man cleanse his way? by taking heed thereto according to thy word.

10 With my whole heart have I sought thee: O let me not wander from thy commandments.

11 Thy word have I hid in mine heart, that I should not sin against thee.

12 Blessed art thou, O LORD: teach me thy statutes.

13 With my lips have I declared all the judgments of thy mouth.

14 I have rejoiced in the way of thy testimonies, as much as in all riches.

15 I will meditate in thy precepts, and have respect unto thy ways.

16 I will delight myself in thy statutes: I will not forget thy word.

Gimel.

17 Deal bountifully with thy servant, that I may live, and keep thy word.

18 Open thou mine eyes, that I may behold wondrous things out of thy law.

19 I am a stranger in the earth: hide not thy commandments from me.

20 My soul breaketh for the longing that it hath unto thy judgments at all times.

21 Thou hast rebuked the proud that are cursed, which do err from thy commandments.

22 Remove from me reproach and contempt; for I have kept thy testimonies.

23 Princes also did sit and speak against me: but thy servant did meditate in thy statutes.

24 Thy testimonies also are my delight and my counsellors.

Daleth.

25 My soul cleaveth unto the dust: quicken thou me according to thy word.

26 I have declared my ways, and thou heardest me: teach me thy statutes.

27 Make me to understand the way of thy precepts: so shall I talk of thy wondrous works.

28 My soul melteth for heaviness: strengthen thou me according unto thy word.

29 Remove from me the way of lying: and grant me thy law graciously.

30 I have chosen the way of truth: thy judgments have I laid before me.

31 I have stuck unto thy testimonies: O LORD, put me not to shame.

32 I will run the way of thy commandments, when thou shalt enlarge my heart.

He. 5 Legem pone mihi, Domine, viam justificationum tuarum: et exquiram eam semper.

6 Da mihi intellectum, et scrutabor legem tuam, et custodiam illam in toto corde meo.

7 Deduc me in semitam mandatorum tuorum: quia ipsam volui.

8 Inclina cor meum in testimonia tua, et non in avaritiam.

9 Averte oculos meos ne videant vanitatem: in via tua vivifica me.

10 Statue servo tuo eloquium tuum in timore tuo: quod est in justificationibus tuis.

11 Amputa opprobrium meum quod suspicatus sum: judicia tua jucunda.

12 Ecce concupivi mandata tua: in æquitate tua vivifica me.

Vau. 13 Et veniat super me misericordia tua, Domine: salutare tuum secundum eloquium tuum.

14 Et respondebo exprobrantibus mihi verbum: quia speravi in sermonibus tuis.

15 Et ne auferas de ore meo verbum veritatis usquequaque: quia in judicia tua supersperavi.

16 Et custodiam legem tuam semper: in sæculum et in sæculum sæculi.

17 Et ambulabam in latitudine: quia mandata tua exquisivi.

18 Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum: et non confundebar.

19 Et meditabar in mandatis tuis: quæ dilexi nimis.

20 Et levavi manus meas ad mandata tua quæ dilexi: et exercebar in justificationibus tuis.

Za. 21 Memor esto verbi tui servo tuo: in quo mihi spem dedisti.

22 Hæc consolata est me in humilitate mea: quia eloquium tuum vivificavit me.

23 Superbi inique agebant usquequaque: a lege autem tua non declinavi.

24 Memor fui judiciorum tuorum a sæculo, Domine: et consolatus sum.

25 Defectio tenuit me pro peccatoribus derelinquentibus legem tuam.

26 Cantabiles mihi erant justificationes tuæ: in loco peregrinationis meæ.

27 Memor fui nocte nominis tui, Domine: et custodivi legem tuam.

28 Hæc facta est mihi: quia justificationes tuas exquisivi.

Heth. 29 Portio mea, Domine: dixi custodire legem tuam.

30 Deprecatus sum faciem tuam in toto corde meo: miserere mihi secundum eloquium tuum.

31 Cogitavi vias meas: et convertí pedes meos in testimonia tua.

32 Paratus sum, et non turbatus sum: ut custodirem mandata tua.

He. 5 Teach me, O LORD, the way of thy statutes; and I shall keep it unto the end.

6 Give me understanding, and I shall keep thy law; yea, I shall observe it with my whole heart.

7 Make me to go in the path of thy commandments; for therein do I delight.

8 Incline my heart unto thy testimonies, and not to covetousness.

9 Turn away mine eyes from beholding vanity; and quicken thou me in thy way.

10 Stablish thy word unto thy servant, who is devoted to thy fear.

11 Turn away my reproach which I fear: for thy judgments are good.

12 Behold, I have longed after thy precepts: quicken me in thy righteousness.

Vau. 13 Let thy mercies come also unto me, O LORD, even thy salvation, according to thy word.

14 So shall I have wherewith to answer him that reproacheth me: for I trust in thy word.

15 And take not the word of truth utterly out of my mouth; for I have hoped in thy judgments.

16 So shall I keep thy law continually for ever and ever.

17 And I will walk at liberty: for I seek thy precepts.

18 I will speak of thy testimonies also before kings, and will not be ashamed.

19 And my delight shall be in thy commandments, which I have loved.

20 My hands also will I lift up unto thy commandments, which I have loved; and I will meditate in thy statutes.

Za. 21 Remember the word unto thy servant, upon which thou hast caused me to hope.

22 This is my comfort in my affliction: for thy word hath quickened me.

23 The proud have had me greatly in derision: yet have I not declined from thy law.

24 I remembered thy judgments of old, O LORD; and have comforted myself.

25 Horror hath taken hold upon me because of the wicked that forsake thy law.

26 Thy statutes have been my songs in the house of my pilgrimage.

27 I have remembered thy name, O LORD, in the night, and have kept thy law.

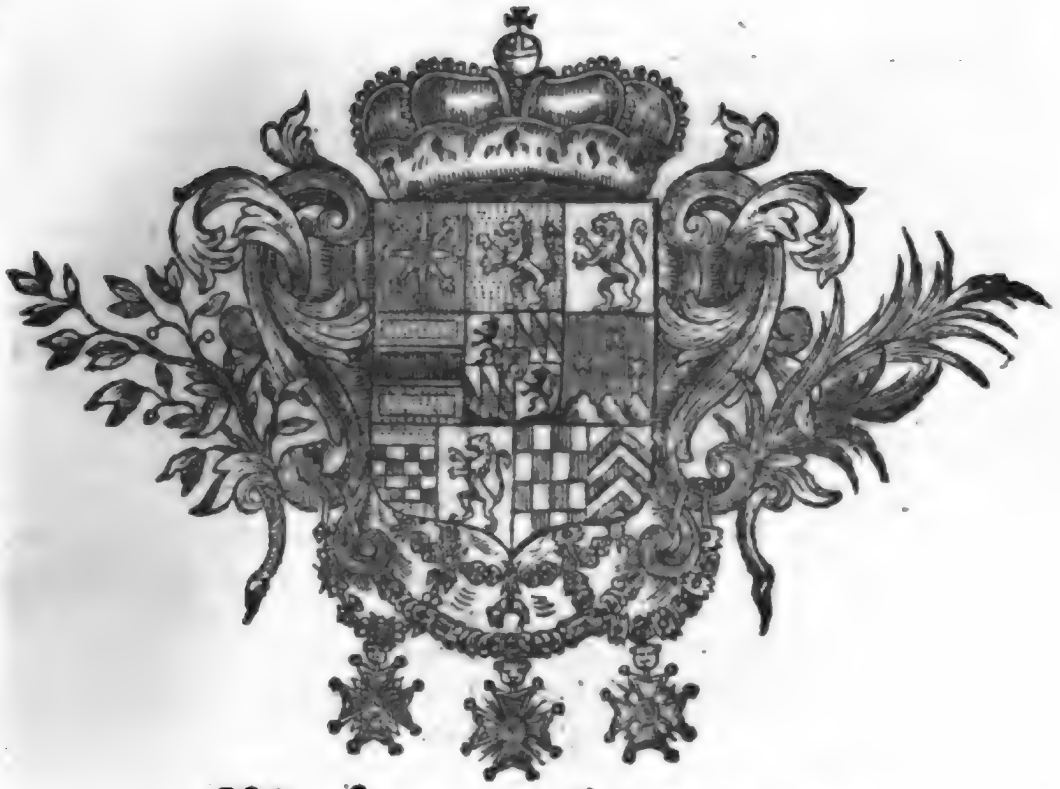
28 This I had, because I kept thy precepts.

Heth. 29 Thou art my portion, O LORD: I have said that I would keep thy words.

30 I entreated thy favour with my whole heart: be merciful unto me according to thy word.

31 I thought on my ways, and turned my feet unto thy testimonies.

32 I made haste, and delayed not to keep thy commandments.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 6ten Hornungs, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nachleſe von Jerſei. Der Freiherr von Rüllekourt, den diſer Feldzug ſein theures Leben gekoſtet hat, iſt in der Stadt St. Hellier mit allen militäriſchen Ehren zur Erde beſtätiget worden. Der brittiſche Lieutenant-Gouverneur Major Korbet empfieng weiter nichts, als ein Paar unblutige Wunden im Hute, und kam unverlezet davon. Während dem Feuer hatte ihn Freiherr von Rüllekourt unterm Arme gehalten. Die Offiziers der Arengelländer, worunter ſich Major Pierſon beſonders auszeichnete, ſchlugen alle ritterlich die Kapitulation aus, und als lezterer von dem Major Korbet angegangen wurde, ſich zu ergeben, weil noch eben 4000 Mann ans Land geſtigen wären, ſo fragte Pierſon, woher er das wüſte? Diſer verſezte; der Freiherr ſagte es auf ſeine Ehre. „ — Ei ſo mögen ihrer 4000 oder 10000 kommen, antwortete hierauf im Heldentone der unerſchrokene Major; ich will ihnen allen zu Troze für den König, meinen Herrn, diſes Eiland vertheidigen.„ Unglüklicher Weiſe traff ihn nachher im Gefechte ein tödtliches Blei ins Herz, und er ſtarb im Heldenbette ſigreich, als er eben das Sigesgeſchrei ſeiner Truppen um ſich her vernahm.

Graf d'Eſtaing ſoll ſich bereits alle Feldkommandos verbeten haben. Der Herr Graf machet ſelbſt kein Geheimnis daraus, und man hats vilfältig aus ſeinem Munde, das er nicht mehr kommandiren werde. Seine Freunde, und ſelbſt die Freunde der Nation

ſind über diſen Entſchlus äuſſerſt misvergnügt, und die Patrioten ſehen mit Wehmut, wie Eſtaing, Aengellands Schreken, in den Thuilleries ſpazirt, anſtatt im Kanale zu kreuzen, um die Oſtindierſchiffe der Britten wegzufangen, den Sukkurs von Gibraltar zu hindern, und die Holländer ein wenig zu ſekundiren, die aus Liebe für die Franzoſen ekraſirt ſind.

Gibraltar. Aiber Faro iſt zu Liſſabon aus der blokirten Feſtung die Nachricht eingegangen, das die Beſazung diſes Plazes mit mehr, denn 2000 Mann einen Ausfall gewaget, und die neuen Vorwerker der Spanier angegriffen habe, wobei einige der lezteren getödtet worden ſind.

Holland. Alle Bewegungen, die der brittiſche Geſandte am ruſſiſchen Hofe gemacht hat, um die Annehmung des Beitritts zur bewaffneten Neutralität zu hintertreiben, hat nichts gefruchtet, indem bereits den 5ten Jäners der Traktat zu Petersburg unterzeichnet, und die erfreuliche Botſchaft davon durch einen Eilbote am 21ſten des verw. M. nach Haag überbracht worden iſt. Katharina blib ſich, und Ihrem groſſen Projekte auch bei diſem Anlaſſe getreu, und immer die ſtandhafte, grosmächtige Monarchin, das Wunder von Europa!

* Die bewaffnete Neutralität zu Waſſer, und zu Lande iſt Ihr Werk; und wenn je der Einfall vom ewigen Fride zur Wirklichkeit gedeihen kann, ſo hat's die Welt der groſſen Kaiſerin aller Reuſſen zu verdanken; welche die Mächte durch Allianzen gegeneinander verknüpfet, und eine Bilanze angerichtet hat, die der Erweiterungsſucht, und den Eroberungsmaximen Einhalt zu thun, und gegenſeitige Nachbarlichkeit allenthalben zu erhalten im Stande ſein wird. Der Politiker ſowohl, als der Menſchenfreund denkt ſich mit Entzükung in diſe erfreulichen Ausſichten. Das Unternehmen der groſſen Friedensſtifterin wird im kommenden Jahrhunderte erſt die geſegnetſten Früchte bringen, wenn allenthalben die wilde Kriegswut vertobet haben wird.

Izt geht die Sage allgemein, der ruſſiſche Geſandte hätte, ohne Abſchid zu nehmen, London verlaſſen. Dem ſei, wie ihm wölle, genug iſts, das Ruſſland den Beitritt der Republik unterzeichnet; und alſo eine wexelſeitige Garantie übernommen hat. Die Abreiſe des ruſſiſchen Geſandten gehöret unter die fatalen Folgen des Bruches mit Holland. Ritter Yorke, ehemals brittiſcher Geſandter im Haag, hat ſich nun auch von Antwerpen, wo er noch immerhin ſondirte, witterte, und nach dem Ausgange der Sachen lauerte, nach ſeinem Hofe erhoben, nachdem ihn alle ſeine Hoffnungen betrogen haben.

Teutſchland.

Aus dem Brandenburgiſchen vom 23ſten verw. Monats. „Bei dem Amte Fridrichsthal in der Kurmark wird ein Uhrfabrike etablirt, und zu dem Ende dort ein Fabrikenhaus und 20 Koloniſtenhäuſer auf königliche Köſten in künftigem Frühjahre erbauet werden. Der Geiſt des zerfallenen Ferneis ſcheint diſe Gegend zu beleben, nachdem die dortigen Uhrmacher meiſt Voltaires Vaſallen geweſen ſind, die nun nach ſeinem Tode in den Schuz des Königs ſich begaben.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben alle Diätengelder, welche die kaiſerl. königl. Beamten, wenn ſie auf Kommiſſionsreiſen giengen, zu beziehen hatten, gänzlich aufgehoben, und man ſpricht davon, das man auch die Reiſeköſten diſer Herren, ſo vil möglich iſt, zu verringern ſuchen werde. Der Geiſt der Sparſamkeit, und Haushältung zieht nun ſichtlich von Hofe zu Hofe, und da er dem Luxus dort 10 Nullen wegſtreicht, ſezt er hier dem Reichthume, der Macht, und der Glükſeligkeit der Nationen 100 andere hinzu.

Es geht das Gerücht, der Kaiser hätte von den Generalstaten der vereinigen Niderlande eine genaue Rechnung über die Einkünfte abfodern lassen, welche die Republik aus den Barrierstädten (*) in den Niderlanden gezogen, und wie vil davon zur Ausbesserung der Festungswerke gemeldter Barrierstädte verwandt worden wäre. Der Politiker stuzet über dise Foderung — zu diser Zeit — bei disen Umständen der Republik, und entschliesst sich zu glauben, die Sage müsse unverbürgt sein.

(*) Der Traktat wegen der sogenannten Barrierstädte in den Niderlanden wurde zwischen dem Kaiser und der Republik im Jahre 1715 den 15ten Winterm. geschlossen, vermöge dessen die Holländer ihre Besazung, welche dem Erzhause Oesterreich mitschwören mus, in den Städten und Festungen Namur, Tournai, Menin, Furnes, Warneton, Ypern, und Fort Knoke zu ihrer Grenzversicherung haben; in Dendermonde, und Rüremonde aber halb österreichische, und halb holländische Besazung ligen solle.

Um den Bau der Festungen Theresienstadt, und der bei Plesz hinter Königsgräz durch Auswanderungen der Arbeiter nicht ins Steken gerathen zu lassen, hat der Kaiser den täglichen Arbeitslohn ansehnlich vermehret, und den Maurer- und Zimmergesellen das Verbot kund machen lassen, sich auf keine Weise auszer Landes zu begeben.

Der König von Preussen hat unlängst ein sehr scharfes Edikt wider die christlichen sowohl als jüdischen Wucherer herausgehen lassen, und genaueste Obsicht auf derlei unmenschliche Betrüger anbefohlen.

In der lezten Jänerswoche haben Se. Majestät der König mit höchstseinem Gefolge die Residenz zu Berlin verlassen, und sind nach Potsdam zurükegekehret. Das diesjährige Karneval hat demnach auch seine Endschaft erreichet.

Der Graf Lusi ist als ausserordentlicher preussischer Gesandter nach London abgegangen, um den daselbst in gleicher Würde stehenden Grafen von Malzahn abzulösen.

Man sagt, der französische Gesandte in Haag gehe nach Berlin, und der Ritter Yorke nach Wien.

Kassel, den 23sten Jäners. „Am 21sten dises trafen Se. hochfürstl. Durchl. der regirende Herr Herzog von Würtemberg hier ein, und sezten am 23sten die Reise nach Münden fort.

Zu Bamberg ist in der Nacht vom 25sten auf den 26sten eine bei Mannsgedenken daselbst noch nie gesehene Uiberschwemmung gewesen. Das von dem geschmolzenen Schnee angeschwollene Wasser hatte vile Pläze und Gässen der Stadt über 3 bis 4 Schuhe unter Wasser gesezet. Die Regnitz, und der unter der Stadt sich vereinigende Mainstrom machten eine unübersehbare See aus. Menschen sind aber dabei, so vil man weis, keine verunglüket worden.

Mannheim, den 30sten Jäners. „Da Se. kurfürstl. Durchl. für die durch Brand verunglükte Stadt Straubing in sämmtlichen Kurlanden eine Sammlung freiwilliger Beisteuer mildest bewilliget, und dabei gnädigst verordnet haben, das bei jenen, den Oberämtern, und Stadtmagistraten in den Hauptstädten nicht untergebenen Stellen und Personen die Sammlung durch die Regirungen vollzogen werden solle: so werden sämmtliche hier wohnende befreite Personen andurch gezimend benachrichtiget, das die von denselben zu vorgemeldtem Behufe gewidmete milde Beisteuer nächster Tage durch einige, sich dazu einverstandene Glider des kurfürstl. Regirungskollegiums persönlich werde eingesammelt werden.„

München.

Straubing, den 2ten Hornungs. „Auch hier wird gemäss dem gnädigsten Befehle die Kollekte bei den unbeschädigten Stadt-

einwohnern vorgenommen. Ein gewisser Freiherr, den wir mit Vergnügen der Welt offenbaren würden, wenn wir nicht befürchteten, seine Rechtschaffenheit zu beleidigen, hat eine Verschreibung von 1000 Fl. hergegeben. Eine gemeine Bürgerstochter opferte 50 Fl. von ihrem Brautschaze. Würden sich's die Herren Pfarrer recht angelegen sein lassen, nach dem bereits so oft angerühmten Beispile der protestantischen Geistlichen, auch ihr Landvolk zum Mitleiden zu erweichen, so würde auch von daher gewis eine reiche Aernte zu hoffen sein. Einer diser Herren (Schande, das unter uns noch so ein Ungeheuer lebet!) brauchte sogar disen unedeln Ausdruk, als man bei ihm sammelte: „Die Engel im Himmel hätten gelachet, als es zu Straubing gebrannt habe.„ Ei des Leviten von Jericho!

Vorige Woche gieng hier der Eisfloss auf der Donau, und verursachte dem hiesigen Donaumühler einen Schade von wenigst 600 fl.

Aus Regensburg erhalten wir die Nachricht, das am abgewichenen Dienstage, dem 30sten Jäners ein protestantischer Perükenmachergesell von einem wälschen Bilderkrämer durch siben Stiche ermordet worden sei. Er traf jenen bei seiner Frau an, während das er vorgab, eine Reise zu machen. Der Unglükselige hatte sich dem beleidigten Ehemanne mit einem Beile entgegengesezet; das soll zur Mordthat Anlas gegeben haben. Der Bilderkrämer ist gefänglich eingezogen worden.

* Die Herren Studenten vom hiesigen kurfürstlichen Schulhause werden, dem sichern Vernehmen nach, mit nächster Schlittenbahne eine maskirte Schlittenfahrt eröffnen. Welches sie hiemit dem geehrten Publikum zu wissen machen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Die Prozession der Amerikaner zu Boston, am 14ten Weinm., als sie den General Arnold in Effigie zum Scheiterhaufen trugen, ist merkwürdig. Der Zug wurde von einer Menge junger Edelleute zu Pferde eröffnet, worauf verschidene Kontinentalofiziers, die vornehmsten Bürger, und eine Abtheilung der Bürgergarde folgten: nun trug man auf einer erhabenen Tragbühne das Porträt des treulosen General Arnolds einher: die Rache hatte ihm seine natürlichen Gesichtszüge verunstaltet: er hatte zwei Gesichter, wie Janus; vorne wurde seine vorige Treue kennbar vorgestellet: dem Rükgesichte, das das Gesicht eines Erzverräthers war, hielt ein Kakodämon einen Geldbeutel vor, um anzuzeigen, das ihm sein Vaterland für 15000 Pfund Sterl. feil war. Ringsher waren allerhand Sinnbilder angebracht, die den Fluch, und die Verabscheuung der Nation ausdrükten. Den Beschlus machte eine andere Abtheilung der Bürgergarde, welche den Scheiterhaufen umgab, als das Bildnis unter lautem Rachgeheule einer ungläublichen Menge Volks zu Asche verbrannt wurde.

In der Nacht des 17ten Christm., als des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin von Portugal sah man zu Lissabon zum ersten Male die ganze Stadt mit Laternen beleuchtet, — eine Neuigkeit in disem Königreiche, welche eine Menge Fremde zu ihrer Bewunderung herbeizog.

In einigen Zeitungen stand die Nachricht, die Insel Bermude sei bei lezterem fürchterlichen Orkane von dem Meere verschlungen worden. Nun weis man aber, das nicht die Insel Bermude, sondern eine von den Caraibischen Inseln, Berbude genannt, von disem Unglüke getroffen worden ist. Dist Insel ligt 6 Stunden von Antigoa, und hatte 20 Meilen in der Länge, und 12 in der Breite. Sie war sehr fruchtbar, und zimlich bevölkert, so, das die Einwohner, die sich auf Akerbau und Viehzucht besonders gelegt hatten, die Zukerinseln mit disen Erfodernissen reichlich versehen hatten.

Nro. VI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 7ten Hornungs, 1781.

I. Mieth- und Feilschaften.

Es ist in einer gelegenen Gasse ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen; das Weitere kann im Zeitungsk. erfragt werden.

Es ist ein wohleingerichtete Logie von 2 zu heizenden Zimmern, Kammer, und Kabinet, auch mit oder ohne Stallung auf 4 Pferden täglich zu beziehen; das Zeitungsk. gibt das Nähere.

In einer gelegenen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer, Kabinet, und Kammer zu vermiethen, auch wegen der dabei sich befindenden Hauskapelle für eine geistliche Standesperson sehr bequem; das Mehrere kann im Zeitungsk. erfragt werden.

Es ist eine Behausung, wobei eine Stallung auf 40 Pferde, nebst Keller, Brunnen, und andere Bequemlichkeiten sich befinden, zu verkaufen; im Zeitungsk. kann man das Weitere vernehmen.

Vor dem Neuhauserthore, nächst am Burgfrid sind einige Aeker käuflich, auch stiftweis zu verlassen; die fernere Nachricht hievon gibt das Zeitungsk.

Es ist ein eingefasster Altarstein um einen billigen Preis zu verlassen; im Zeitungsk. ist das Mehrere zu erfragen.

Es ist ein Mann aus Böhmen allhier angekommen, welcher frische Fasanen und Rebhühner zu verkaufen hat. Er logirt bei dem Schleibingerbräu in der Schwäbingergasse.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist vor 14 Tägen ein Hauptschlüssel verloren worden; der Finder beliebe selben dem Zeitungsk. zu überbringen.

Digitized by Google

Den 25sten vorigen Monats ist ein brauner Pudelhund verloren worden, welchem selber zugelaufen, wird ersucht selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überliefern.

Vor 3 oder 4 Wochen ist in der Kaufingergasse ein Pettschirstökel, welches vermutlich einer Herrschaft angehörig sein wird, gefunden worden; derjenige, welcher selbes verloren, beliebe sich im Z. k. zu melden.

In der den 29sten v. Monats bei Hof gespielt wordenen Oper sind 40 Fl. theils in Gold, worunter sich eine Georgie Dukat befindet, theils in Silber verloren, oder gestohlen worden; derjenige, welcher hievon Nachricht erhaltet, wird gegen eine Belohnung um Anzeige in dem Zeituugskomtoir zu machen gebethen.

Den 28sten vorigen Monats ist ein in Silber gefasster Laudrosenkranz verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Den 2ten dis Monats ist in dem Komödienhaus ein Schnupftuch gefunden worden; der Finder ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist jemand ein grosser, schöner Hund zugelaufen; der Eigenthümer dessen kann sich im Kloster Altomünsterhause melden.

III. Vermischte Anzeigen.

Nachdem Se. kurfürstliche Durchleucht vermög des unterm 5 curr. anher ausgefertigten gnädigsten Reskripts anzubefehlen kurmildest geruhet haben, das zu mehr beflissener Folge der wegen Einrükung aller Feilschaften, Verpachtungen, so andern dem Publikum zu wissen nöthigen Sachen ergangenen Verordnungen derley Anzeigen dem Münchnerischen Zeitungskomtoir gemacht, und von selbem dem dasig gewöhnlichen Wochenblatte einverleibt, die Renitenten aber durch die einschlägige Behörden zur Erfüllung der gnädigsten Resolutionen angehalten, und überhaupt dem Publikum in Verbesserung besagter Wochenblätter das mehr zu beruffende Genügen geleistet werden solle, als wird solches dem kurfürstl. wirklichen Rath, geheimen, und Oberlandesregierungssekretär Joseph Ludwig Drouin hiemit zur Nachricht mit dem Anhange unverhalten gelassen, das, wenn die gnädigste Anbefehlung nicht befolget, dießorts die Anzeige gemacht werden solle, damit man die Renitenten zur schuldigen Gebühr anhalten möge. Zu dem Ende dann eben sub hod. an die kurfürstl. Dikasterien und Kollegien, dann auch an alle sonst gewöhnliche Ortschaften die gehörige Nachricht ergangen ist. München den 29sten Jäners Ao. 1781.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.
Jos. Gr. v. Morawizky.
Konrad Ruprecht Sekret.

Einem geehrten Publikum wird anmit ohnverhalten gelassen, das künftigen Freitag, den 8ten curr. um 10 Uhr bei hieuntstehend kurfürstl. Wechselgericht verschidene Meubles, und Effecten plus licitanti verkauft werden. Akt. München, den 6. Horn. 1781.

Kurfürstl. Wechselgericht erster Instanz.
Johann Andreas Pössl, Kurpfalzbaierischer Hofraths- und Wechselgerichts Sekretär.

Es wird allen hohen Herrschaften, und einem geehrten Publikum bekannt gemacht, das etliche Täge hindurch ein Kabinetstük, jedoch nur in Kompagnie, wo selbes nach Verlangen hingebracht wird, gesehen werden kann. Es ist von vilen Höfen Europens, auch von hiesigen kurfürstl. Durchleuchten, dann einigen hohen Herrschaften, wie auch von der kurfürstl. Akademie, als grosse Kenner diser Arbeit mit gnädigsten Beifall angesehen worden. Es enthält 45 Stük Zimmereinrichtung, als, ein Billard, Kanape, Speis- und Spiltisch, Kapelle, Capriolet, Feldsessel, 4 Garderoben, Schatullen, ein prächtiges Paradebette, Schies- und Kugelstatt, u. d. gl.; wer also Belieben tragt solches zu sehen, hat sich bei dem Spekmairbräu jedoch 4 Stunden vorher zu melden. Es wird auf jeden Zuseher beliebige Discretion gesehen.

Mad. Dargentieux Marchande de Paris, extrémement bien assortie en toutes Especes de Marchandises de modes, du dernier goût.

Es ist allhier angekommen Madame Dargentieux, vornehme Modehändlerin, welche die Ehre hat mit auserlesenen neuen Hauben nach Gusto, dann Bouquetter von bester Gattung, schönen, neuen Modebändern, neuesten Flor von sehr schönen Geschmak, sich aufs beste zu rekommendiren. Logirt in der Löwengrube bei Hrn. Kaufmann Fischer über 2 Stiegen.

Proclama.

In hiesiger Hofmark Martinsbuch ist Maria Piklin, eine arme Landkramerin, welche sich als ein Zinsweib über die 30 Jahr aufgehalten, verstorben. Da nun nach der gleich vorgenommenen Obsignation bei der Inventur der ganze Vermögensstand an kleinen Waaren, als Schuhschnallen, Hemderknöpfeln, und theils geistlichen Waaren, sehr schlechten Hals- und Leingewandt in 47 Fl. 10 Kr. entgegen der status passiuus in funeral, wenigen Gerichtsgebühren, und liquiden Schuldfoderungen in 23 Fl. 41 Kr. erfunden worden, das also nach Abzug deren nur mehr 23 Fl. 29 Kr. ad massam haereditariam verbleiben. Wie nun nicht ohne sein mag, das sie etwa einigen Kaufleuten schuldig verbliben; so hat man solches gegenwärtig zu dem Ende kunt machen wollen, das sich ihre Kreditores binnen 6 Wochen schriftlich melden, und ihre Prätensionen anzeigen, sohin die verhandene Waaren der Schäzung nach, und was von Gulden treffen möchte über- und zurüknehmen wollten, oder nicht. Den 1sten Hornungs, 1781.

Adelich-Hochholzisches Hofmarksgericht Martinsbuch, im kurfürstl. Gerichte Dingelfing, Rentamts Straubing entlegen.

Joseph Hartmann, Verwalter.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Christ, der in den katholischen Glauben gründlich unterrichtete, erster Theil, gr. 8. 1781. 1 fl. Schelle, P. Aug., Abris der Universalhistorie zum Gebrauch der akademischen Vorlesungen, erster Theil, 8. 1780. 1 fl. Walls, Anton, zwei Lustspile, der Verstand, und Karoline, mit einem Kupf. 8. 1780. 1 fl. 15 kr. Natur, und Liebe im Streit, ein Trauerspil in 5 Aufzügen, 8. 1781. 15 kr. Hofers, Franz Joseph, Abhandlung vom Kaffe, worin von dessen Ursprung, Geschichte, Zubereitung, Verfälschung, Gebrauch, Misbrauch, Nuzen, und Schaden gehandelt wird, 8. 1781. 30 kr. Meisners, A. G., Geschichte Aengellands nach Hume, erster und zweiter Theil, 8. 1777. 2 fl. 30 kr. Raffs, Georg Christian, Naturgeschichte für Kinder, mit 11 Kupfertafeln, 8. 1780. 1 fl. 45 kr. Voch, Lukas, allgemeines Baulexikon, oder Erklärung der teutschen und französischen Kunstwörter in der bürgerlichen, Kriegs- u. Schiffbaukunst, wie auch der Hidrotechnik, und Hidraulik, gr. 8. 1781. 1 fl. Erwine von Steinheim, ein Trauerspil in 5 Aufzügen, 8. 1781. 15 kr. Commentarius, oder Denkbuch, was der Reichstag seie? untermengt mit einem Etwas für Alle, betrachtet in allen seinen Bestandtheilen, und innerlichen Verfassung einem jeden Publicisten zum Gebrauche und Nachricht herausgegeben von einem wahren teutschen Patrioten, 4. 1780. 1 fl. 30 kr. Sendschreiben an einen gelehrten Freund über den sogenannten Commentarius, oder Denkbuch, und Erklärung, was der Reichstag sei? 4. 1780. 9 kr.

Den Liebhabern der bairischen Beiträge dienet zur Nachricht, das sie selbe vor den Monat Hornungs abholen können.

Digitized by Google

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 31sten Jäners Hr. Fingerlin, Kaufm. mit 1 Conf. von Frankfurt. Hr. Schmid, Kaufm. von Straßburg. Den 1sten Horn. Hr. Baron v. Boslar, Direktor von Sulzbach, mit 1 Bed. Hr. Baron v. Stingelheim, kurbairischer Kämerer, und k. k. Landrath von Linz, mit Hrn. Sekretär, und 1 Bed. Hr. v. Rhein, kurtrierischer Hofrath, und Administrator zu Illerreichen, mit dessen Gemahlin, und Fräule Tochter, dann 1 Bed.

Bei Herrn Roft, Weingastgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 31sten Jäners Hr. Pingizer, Kommissarius des löbl. k. k. Stadt- und Landgerichts der Residenzstadt Wien. Den 3ten Horn. Hr. Albert, Prokurater, mit dessen Jungf. Tochter, und einem Schreiber, von Kling.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 1ten Horn. Hr. Doblinger, Pfarrer zu Sulzomos. Den 3ten Hr. Krimer, Weingastgeber, mit 1 Conf. von Neuburg. Den 4ten Hr. Dillinger, Eisenhändler von Stadt Steier aus Oesterreich.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 31sten Jäners Hr. Morell, Zahnoperateur, mit dessen Frau, von Augsburg. Den 2ten Horn. Hrn. Trutter, und Sell, von Neuburg. Den 4ten Hr. Laurend le Kain, von Wien. Titl. Hr. Baron von Schrekenstein, Domherr zu Konstanz, und Freising, mit 2 Bed. Den 5ten Hr. Kolb, Faktor, mit dessen Frau, von Passau.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 2ten Hornungs Monf. de Vamensty, Obristlieutenant in kaiserl. russischen Diensten, mit Bed. Mönf. le Chevalier Faliere, Hauptmann in königl. französischen Diensten, mit Bed. Den 6ten Monf. le Comte de Mariani, mit Hrn. Sekretär Gradenigo, von der venetianischen Gesandtschaft zu Paris, mit 2 Bed. Hr. Stemple, Kanzleirathsverwalter, von Urspringen.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden.

Gestorben ſind:

In der Garnisonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 31. Jäners, Franz Xaver Müller, gewesner Wirth, in der Schwäbingergasse, 50 J. a. Den 1. Hornungs, Theresia Dorschinn, Schlossers Wittwe, in der Kaufingergaße, 85 J. a. Von einem Kutscher auf dem Rochusbergel, 1. K. 1/4 J. a. Den 2. Von dem Hrn. Landschaftpfleger auf dem Plaze, 1 K. 12 Wochen a. Den 6. des Jos. Eberl, Gerichtsdieners Weib, im Thale, 49 Jahr alt.

In st. Peters Pfarre.

Den 31 Jän. Agnes Kasparinn, l. St. in dem Krankenhauſe. Von einem Heizer, in dem Fischergäschen, 1 K. 7/4 J. a. Den 1. Hornungs, von einem Bräuer in der Sendlingergasse 1 Kind 1/2 J. a. Von einem Krämer auf dem Färbergraben 1 K. 1/2 J. a. Den 3. des Hrn. Julius Stanga, Handels- und Wechselherrn Frau, in dem Rosenthale, 32 J. a. Von einem Tagwerker auf dem Anger, 1 K. 1/4 J. a. Den 4. Georg Geyer, Peruquenmachergesell, in dem Thale, 20 J. a. Maria Eva Herzoginn, Wittwe, auf dem Anger, 70 J. a. Den 6. der hochw. Hr. Franz Xav. Sedlmayr, auf dem Anger, 35 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 3ten Hornungs, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	Von beſter kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringſter Gattung fl.	geringſter Gattung kr.
Weizen	12	—	11	30	11	—
Korn	6	—	5	30	5	20
Gerſten	6	—	5	30	5	15
Haber	4	15	3	45	3	30

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 8ten Hornungs, 1781.

Kriegsnachrichten.

Das Kaperglük verläſt die brittiſchen Seefahrer noch nicht. — Ohne der beinahe über 300 ſich belaufenden kleinen Fahrzeuge zu gedenken, die ſeit dem Ausbruche des Krieges zwiſchen Holland und Grosbrittanien in alle brittiſche Häfen aufgebracht worden ſind, ſo haben ein Paar Schiffskapitaine von ermeldter Nation nebſt dem holländiſchen Kriegsſchiffe Rotterdam von 50 Kanonen, und 300 Mann, unter Mynheer Volbergen; und der franzöſiſchen Fregatte Minerve von 32 Kanonen, und 316 Mann von Neuem wider Berichte nach der Londner Admiralität von anſehnlichen Priſen eingeſandt. So hat z. B. Kapitain Dacres am 7ten Jäners die Katharine Wilhelmine, ein holländiſches Schiff von 900 Tonnen, welches von Rotterdam nach Batavia beſtimmet war, in den Dünen eingebracht. Diſes Schiff war mit groſſen Maſtbäumen, und mit Schiffsvorrathe befrachtet, und hatte 130000 Thaler bares Geld am Borde. Am 15ten brachte man auf 2 Wägen unter einer Bedekung von Matroſen diſe Summe nach London, und legte ſie in der Bank nider. Eben ſo iſt zu Falmouth kurz vorher ein holländiſches Schiff, die 4 Freunde genannt, von Surinam nach Amſterdam beſtimmt, aufgebracht worden. Es hatte 272 Fäſſer Zuker, 75445 Pf. Kaffe, 16245 Pf. Kakao, 1100 Pf. Baumwolle nebſt verſchidenen anderen Sachen von Werthe am Borde. Abermal, und abermal hat die brittiſche Fregatte Champion

ein holländisches Schiff von 400 Tonnen, das von Bilbao nach Amsterdam bestimmet war, und eine Ladung von Wolle, und harten Thalern am Borde hatte, zu Cowes aufgebracht. Zu st. Mary's, einer der Scilli-Inseln ligen nicht weniger, als 12 holländische aufgebrachte Prisen; unter anderen ist ein Schiff darunter, welches 20000 Pf. Sterl. worth sein soll. Die brittischen Kaper Maidstone, und Hektor sind nicht minder glüklich gewesen, indem jener am 2ten Christm. 7 französische Westindienfahrer, diser ein dänisches, ein suedisches, und ein holländisches Schiff nach Mahon in der Insel Minorka aufgebracht hat.

* Alle dise Glüksstreiche können aber nicht hindern, das das brittische Volk über den Bruch mit Holland nicht in lautes Murren ausbricht. Vilfältig wird diser Schritt des Kabinets von st. James für unüberlegt ausgeschrien. Die Leidner Zeitung drükt sich hierüber ohngefähr so aus: „Es wird je länger, je wahrscheinlicher, das das Kabinet zu st. James einen so unbilligen als übereilten Bruch nur in der festen Erwartung gewaget habe, um unterm Volke eine innere, für Aengelland wortheihafte Gährung zu erweken. Allein wir können wohl sagen, das die holländische Nation dem brittischen Kabinete wenig bekannt war: Sie, die lange Zeit das Unrecht und die Kränkungen mit Geduld und Gelassenheit trägt, ist nur desto einmüthiger, das Joch abzuschütteln, wenn es ihr einmal unerträglich geworden ist; und es scheint, sie werde die Prophezeiung des Verfassers eines änglischen Blattes erfüllen, das sich also ausdrükt: „Die Aehnlichkeit der Verfügungen unsers klugen Ministeriums in Ansehung der neuen Auftritte in Holland mit der Praktik, die es einige Jahre durch in Amerika gehabt hat, mus auch den einfältigsten Politiker, der auf die izigen Umstände Acht hat, befremden. Das Ministerium suchte durch seine Agenten das Volk von Boston von seinen Führern, das Volk von Massachusett von den Bostonern, und die übrigen Kolonien von dem Volke von Massachusett abzubringen, bis sie sich untereinander in eine einzige souveraine Unabhängigkeit vereinigten, welche ein Brispil der Bewunderung der Kunst, der Waffen, der Freiheit, und des Ruhmes eines Theiles von Menschen, und die Beneidung des anderen sein wird. Izt arbeitet man, das Volk von Amsterdam von seinen Magistratspersonen, die übrigen Städte Hollands von der Stadt Amsterdam, und die übrigen 6 Provinzen von der Provinz Holland zu trennen. Es scheint, sie haben keine andere Maximen der Regirung, als die Bestechung, und Zweitracht. Allein sie nehmen ihre Masregeln so ungeschikt, das sie aller Orte, ausser in Aengelland nicht, Eintracht bewirken. Es wird auch in gegenwärtigem Falle so gehen; und fürohin werden die siben vereinigten Provinzen eben so unabhängig von unserm Ministerium sein, als es die 13 vereinigten Staten von Amerika sind."

Kommandeur Johnstone hat nun das Kommando über die nach Ostindien bestimmte Eskadre angenommen, und zu dem Ende eine Konferenz mit dem Könige gehabt. Den Lord Pakiser hat seine Gegenpartei weggedrängt.

Etwas von Gibraltar. Die grosse Flotte der Aengelländer wird von den Belägerten sehnlichst erwartet. Sie soll schon segelfertig sein, und ehest nach Gibraltar abgehen. Prinz Wilhelm geht wider mit. Die Spanier werden Mühe über Mühe haben, ihr den Durchzug nach der Festung zu sperren.

Zu Plymouth ist das Schiff Anglikana, Kapitain Huhes, von Gibraltar angekommen, und bringt ein Schreiben von Kap. M'Long mit, der mit dem Schiffe, die junge Sabine, am 13ten Christmon. mit wahrem Heldenmuthe sich durch die Spanier durchge-

schlagen hatte. In dem Augenblicke, als der Kapitaine in die Bucht einlaufen wollte, legte sich der Wind. Er war schon zuweit in der Strasse, als das er unbemerkt wider zurücke hätte gehen können; beschlos also sein Schiff aufs Aeusserste zu vertheidigen. Sobald es Tag war, kamen 3 grosse Rudergaleren, voll Mannschaft, und mit 24 Pfündern, die dem Kapitaine das Einlaufen in die Bucht verwehren, und ihn entern wollten. Er stekte spanische Flagge auf; als sie aber des ungeachtet auf einen Pistolenschuss sich näherten, riss er die spanische Flagge herunter, stekte die änglische auf, und gab ihnen eine Lage aus dem schweren Geschüze, und aus den Musketons: die Fezeken feuerten unaufhörlich, und keines von den Kriegsschiffen im Hafen kam dem Kapitaine zu Hilfe. Alle Zuschauer glaubten, das bei dem beständigen Regen von Kartetschen, und Musketenkugeln keine Seele lebendig davon gekommen sein würde, bis endlich das Schiff ganz zerschossen unter die Kanonen der Festung kam. Die ganze Ladung wurde ausgeladen, und der Kapitaine verkaufte sein Schiff zu Brennholze, welches sehr theuer ist; der Unterlieutenant brach im Gefechte eine Ribbe, fiel sich die Schulter aus, und war am ganzen Leibe verwundet; blib aber dennoch auf dem Verdeke, nachdem ihm der Kapitaine mit dem Schnupftuche die Schulter aufgebunden hatte.

* Ein Londner Blatt hat unlängst grausame *Ahndungen* geäussert, die es schreckliche *Nachrichten* aus Norden nennet. „Was für entsezliche, schrekliche Nachrichten aus Norden! ruft es aus. In den geheimen Versammlungen der amerikanischen Patrioten, die in einem Winkel der Stadt gehalten werden (und wobei ein Aaze im Winkel alles mitangehöret hat) ist bereits beschlossen, das wir Gibraltar und Jamaika den Spaniern, Minorka den Russen, alle Leeward-Inseln den Franzosen, Nordamerika dem Kongresse abtretten müssen. Und da die Dänen ein altes Recht auf Schottland haben, so mus man ihnen dises Reich geben; sie werden die bösen Torys in gehörigem Zaume halten. Irland soll als eine Zugabe den 13 Staten abgetretten werden, die sogleich eine Schiffsladung voll Kongress-Papir-Thalern schiken, und mit diser Currentmünze alles wohlfeil, und überflüssig machen werden. Aengelland selbst ist der Knoche, um den man sich noch streitet; und die Patrioten haben noch nicht eins werden können, wem sie's geben wollen.„

Vermischte Nachrichten.

Bei der kritischen Lage, worin sich gegenwärtig Aengellands Angelegenheiten befinden, sieht man den Debatten des Parlements mit ungeduldiger Erwartung entgegen. Den Glidern des Unterhauses, die man in London die Ministerialrotte heisst, besonders denen, die als Repräsentanten von Schottland sizen, wie auch den Pairs von der Hofpartei ist angesaget worden, das sie an ihrem Posten sein sollen, indem auf den 26sten Jäners Dinge von der äusserſten Wichtigkeit vor ihnen würden verhandelt werden. Man hält dafür, es werde um eine königl. Rede oder Botschaft in Betreffe der Kriegsdeklaration wider die vereinigten Provinzen zu thun sein, worauf die in den gewöhnlichen Ausdrüken abgefasste Addresse erfolgen werde, um Se. Majestät zu versichern, „das sein getreues Parlement sowohl an der Gerechtigkeit als Nothwendigkeit dises Krieges überhaupt überzeuget, denselben aus allen Kräften unterstüzen werde, um dadurch die Rechte der Nation, und besonders die Ehre der Krone zu behaupten.„ Es wird indessen schwer halten, die ganze Nation sogleich von diser Gerechtigkeit und Nothwendigkeit einleuchtend zu überzeugen.

Das Verhör Lord Gordons soll endlich in der königl. Bank von Lord Mansfield am

2ten diſes vorgenommen worden ſein. Nächſtens werden wir Nachrichten davon haben.

Für Gelehrte.

Hr. Moriz ein Gelehrter von Berlin, deſſen kleine Schriften, die teutſche Sprache betreffend, mit ſo groſſem Beifalle aufgenommen worden ſind, hat den glüklichen Einfall gehabt, eine Piece, unter dem Titel: Sex deutſche Geſchichte, dem Könige von Preuſſen gewidmet von C. P. Moriz. Berlin 1781 in den Druk zu befördern, und ſeinem Könige in einem der Gedichte mit der Uiberſchrift, Fridrich, ſein Huldigungskompliment zu machen. Der Monarch, der die Wiſſenſchaften als Gelehrter liebt und hochſchäzet, nahm die Gedichte nicht nur huldvollſt auf; ſondern würdigte auch den Verfaſſer folgender allergnädigſten, ſchmeichelhafteſten Zuſchrift:

„Hochgelahrter, lieber Getreuer! Malten alle teutſche Dichter, wie Ihr in Euren Mir zugefertigten Gedichten, mit ſo vil Geſchmake, und herrſchte in ihren Schriften eben der Verſtand, und Geiſt, welcher aus den beigelegten 2 kleinen Brieſſammlungen hervorblikt, ſo würde Ich bald Meine landesväterlichen Wünſche erfüllet, und die teutſchen Schriftſteller an Würde, und Glanz den Auswärtigen den Rang ſtreitig machen ſehen. Eure drei Schriften eröffnen Mir dazu eine neue angenehme Ausſicht. Sie haben Meinen völligen Beifall, und Ich ermuntere Euch zu fernerer Vervollkommung der vaterländiſchen Sprache, als Euer gnädiger König. Berlin, den 21ſten Jäners, 1781. Fridrich.

Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Dijon hat auf das Jahr 1781 folgende Preisaufgabe bekannt gemacht: „Die unnüzen, und ſchädlichen Pflanzen namentlich anzugeben, welche oft die Wiſen vergiften, und ihre Fruchtbarkeit mindern; zugleich aber die brauchbarſten, und wirkſamſten Mittel anzugeben, wodurch man nüzliche, und geſunde an ihrer Stelle erhalten könne, um auf diſe Weiſe dem Viehe gute Nahrung zu verſchaffen.„

Die königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Göttingen hat in ihrer lezten Sizung verſchidene Preisfragen für das Jahr 1781 feſtgeſezet, und zwar für den Winterm. folgende aus der phiſiſchen Klaſſe: „Sind mineraliſches Alkali, und Laugenſalz als Arten, oder als Varietäten unterſchiden? Wen etwa das leztere Statt finden ſollte, lieſſe ſich nicht etwa durch einen Zuſaz, Laugenſaz in ein mineraliſches Alkali verwandeln?„ Diſes würde für Salzſiedereien ſehr vortheilhaft ſein, weil ſie izt nur ein ſogenanntes ſchmieriges Salz zuwegebringen. Die übrigen Preisfragen von der nämlichen Geſellſchaft ſind folgende für das nämliche Jahr 1781: „Wie waren die Bergwerke bei den Alten eigentlich beſchaffen, und eingerichtet? Und läſt ſich nicht, nach angeſtellter Vergleichung derſelben mit den unſrigen, zum Vortheile des Bergbaues, und der Hüttenwerke in unſern Zeiten irgend etwas von den Alten lernen?„ Ferner eine andere: „Es ſoll gezeiget werden, welches Verhältnis zwiſchen den zerſchidenen Theilen der Landwirthſchaft in Niderſaxen, nämlich zwiſchen dem Pflanzenbaue, und der Viehzucht, und denn zwiſchen den einzelnen Theilen von beiden, ſowohl für den Stat, als für die Landwirthe am Vortheilhafteſten ſei? Diſe Frage wird nun zum zweiten Male widerholet, und mus wie die übrigen bis den Winterm. diſes Jahres beantwortet werden.

Die Vorſteher des Amtes Oudenarde in den Niderlanden haben der Akademie zu Brüſſel 300 Gulden zu einem Preiſe zugeſandt, den derjenige erhalten ſoll, welcher die Urſache jener Krankheit der Erdäpfel, da das Laub zuſammenſchrumpfet, ſo das ſie hernach verderben, mit Grunde angibt, und Mittel dagegen entdekt.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 9ten Hornungs, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Franzoſen ſind gegenwärtig nicht ſonders gut von den Amerikanern zu ſprechen. Das träge, ſchlepprende, zage Weſen, das man an diſer Nation bemerket haben will, entſprach der unternehmeriſchen Behendigkeit der franzöſiſchen gar nicht, und man ſah ſich bei mehr als einer Gelegenheit überzeuget, das der Amerikaner nur aufziehen, nur ſich ſtretten will, um die ganze Kriegslaſt auf ſeine Alliirten hinüberzulaſſen, auf die er ſich mit Leib und Seele verläſſt. Dem zu Folge geht nun das Gerücht in Paris, das Hr. v. Rochambeau mit allen franzöſiſchen Truppen aus Amerika zurükberufen werden ſoll. Ein Kriegsrath aus 4 franzöſiſchen Marſchällen, verſchidenen Generallieutenants, und andern hohen Militärsperſonen, der eheſt zu Stande kommen ſoll, um die heurige Kampagne zu reguliren, wird auf diſen Punkt vorzüglich ſein Augenmerk nehmen müſſen. Man wird den Amerikanern Geld, Munition, Waffen, Kleidungsſtüke, Lebensbedürfniſſe ꝛc. herbeiſchaffen, und ſie nun ſich ſelbſt und ihrer Bravour überlaſſen. Das wird nun aber gerade der Punkt ſein, den ſich die Britten längſt gewünſchet haben, um mit ihren Rebellen frei agiren zu können, ohne das jemand ſich dazwiſchen mengt. Frankreich bauet auf die viſen Seitendiverſionen, dieſelbes der Krone Großbrittanien glüklich zu verſchaffen gewuſt hat, und hoffet, die neutralen Mächte würden die Unabhängigkeit der amerikaniſchen Staten gar bald lautauf an-

Digitized by Google

erkennen, und zu verfechten ſuchen. Allein damit hats von Seite Rußlands, Dänemarks, und Suedens noch ſehr geringes Anſcheinen.

* Herr Graf von Eſtaing, ſagt ſich nun jeder Pariſer ins Ohr, hat aufgehört, ein Soldat zu ſein. Der alte Nachbar Franklin hat ihn in ſeinen ſtillen philoſophiſchen Lehrſtuhl verliebt gemacht; und wird auch gar bald alles Kriegsfeuer durch kalte Philoſophie aus ſeiner Seele jagen! — Das ſoll gewis ſein, das der Graf von keinem Feldzuge mehr hören will.

Die ſchon lange in Paris umhergegangene Nachricht, das der franzöſiſche Geſchwaderführer Tronjoli 8, oder 10, oder 12 (denn ſo zerſchiden lauten die Nachrichten) der reichſten änglischen Oſtindienfahrer ohne einen Kanonenſchuſs erobert, und nach Isle de France aufgebracht habe, wird zum Verdruſſe Aengellands allenthalben noch für bewährt gehalten. Es iſt wunderlich, wie dermals in Frankreich, nachdem der Ausfall auf Jerſei ſo ſehr mislungen hat, dennoch alles in den freudigſten Kapriolen ſchwebt. Da erzählt einer die angenehme Nachricht, das die Spanier Gibraltar glüklich erobert, und zum Gehorſame getriben hätten, welches auch wirklich die allgemeine Sage der vorigen Woche zu Paris war. Ein anderer brüſtet ſich mit den Gerüchten, wie ſehr der Kaiſer von Marokko den Spaniern gut, und den Britten ſpinnenfeind ſei, das ſich zwar wegen gar zu bunter Aufführung des zu Tanger reſidirenden änglischen Konſuls in Wirklichkeit ſezte, indem eigens abgefaſſte zwei Manifeſte voll Beſchwerden zu dem Ende von Sr. marokkaniſchen Majeſtät erſchinen ſind; — das die Maratten in Indien den Britten ebenfalls ſehr auf dem Naken ſizen, und ihnen manchen harten Streich ſpilen; — das Penſakola von den Spaniern erobert worden, und diſe nun 10000 Mann ſtark von Kuba nach dem feſten Amerika gegangen ſeien, um auch Karolina vollends an ſich zu bringen; — das Admiral Rodnei in Neuyork erkranket, und geſtorben ſei; — — und hundert andere nicht minder gegründete Erzählungen ſchwellen izt den Wanſt des franzöſiſchen Pachters, der jede patriotiſche Lüge mit Vive le Roi, und einem Huſarenfluche auf die feigen Brittenkerls beſchlieſſt.

* Zum Unglüke iſt von allen diſen Gerüchten noch keine einzige Sylbe in der Hofzeitung erſchinen!

Vermiſchte Nachrichten.

Am 26ſten Jäners ſind Se. königl. Hoheit der Biſchof von Osnaprük unter dreimaliger Abfeurung der Kanonen zu Hannover angelanget. Tags vorher traf daſelbſt der regirende Herzog von Würtemberg inkognito ein, und hat Tags darauf ſeine Reiſe nach Hamburg und Schwerin fortgeſezet.

Wir haben neulich etwas von den Unruhen zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft zu Genf gemeldet. Nun folgt das Nähere aus einem Schreiben, das uns gerade von diſer Republik zukömmt. „Genf, den 5ten Jäners. Die Republik hat noch keinen ſo betrübten, ſo düſterern Tag erlebet, als der geſtrige war. Der bürgerliche Krieg, der ſchon zwei Male in diſem Jahrhunderte nämlich in den Jahren 1734 und 1767 ihre Freiheit erſchüttert hat, iſt dis Mal mit doppelter Wut losgebrochen. Nun ſcheint ihre Unabhängigkeit wonicht verloren, doch in ſehr groſſer Gefahre zu ſein. Der Generalprokurator hatte dem Rathe eine Gegenvorſtellung in Betreffe der franzöſiſchen Miniſterialbriefe gemacht, welche zerſchidenen Partikuliers mitgetheilet wurden, das unſern Geſezen zuwider iſt. Unſre Gegner haben diſe Gegenvorſtellung dem Hofe als ein dem Könige präjudizirliches Betragen abgeſchildert. In diſem Betrachte verlangten nun Se. Majeſtät durch den königl. Miniſter eine offenbare Genugthuung, und zwar in Zeit von 24 Stunden. Alsbald diſe traurige Botſchaft erſchollen war, rotteten

sich die von der verneinenden Partei in Hanfen, und bewaffneten sich mit Pistolen, und Seitengewehren. Das dauerte nun die ganze Nacht durch, und Morgens berief man den Generalprokurator in den Rath, der sich auch dahin begab. Die ganze Stadt war izt in Bewegung, und erwartete oder rottenweise oder in gemachten Kreisen den Ausgang der Sache, und war zu allem bereitet. Nach Verflusse der 24 Stunden kam der Generalprokurator vom Rathshause herab, eine ungeheure Menge Volks begleitete ihn, und von allen Seiten der Stadt hörte man Schreien und Lärmen. Daher glaubte man, das man zu den Waffen riefe; und nahm zerschidene Bürger gefangen; sogar wurde in der Gasse Chevelu von einem Bürger, Namens Guerre, Sergeanten unter der französischen Garde ein anderer Bürger, Guo mit Namen, ermordet. Der Auflauf legte sich nun, und die Nacht war ruhig. Das Urtheil des Rathes gieng dahin, das der Generalprokurator von seinem Amte suspendirt, und seine Schrift zerrissen werden sollte. Allein Herr Gabard Gesandtschaftssekretär von Frankreich war mit disem Entschlusse nicht zufriden, und gab noch eine halbe Stunde Bedenkzeit; binnen der nun der Rath sich dahin entschloss, das man alles der königl. Milde, und Gnade heimstellen wollte. Darauf ist nun alle Erwartung gerichtet; und wir besorgen allgemein, das disse ganze Sache keinen anderen als einen noch weit blutigeren Ausgang gewinnen werde.„

Zu Rom fährt man fort, in der unterirdischen Hölle, welche seit einer Zeit im Garten des Herrn Marchese Innocenzo Muti entdekt worden ist, von Zeit zu Zeit neue Alterthümer auszugraben. Man hat unlängst 6 Statuen erhoben, welche einen Amor, einen Faunus, eine Muse, einen Herkules, einen Bacchus, und einen nakten Menschen ohne Haupt vorstellten, und alle von der herrlichsten Bildhauerarbeit gemeisselt waren. Herr Gienchiz hat dieselben gegen 1790 Skudi (4929 Fl. 57 Kr. unsrer Münze) an sich gebracht. Inglichen hat man eine scenische Larve, ein Stük Bas-Relief, und ein rothes Kapitell gefunden, welche Hr. Bati für 40 Skudi gekaufet hat.

Die durch ihr romantisches Leben verrufene Mademoiselle Deon widerholet ihr brenneifrig Anlangen, bei einem nach Indien bestimmten Feldzuge angenommen zu werden, oder sich als Freiwillige auf eine nach Granville beorderte Fregatte einschiffen zu dürfen, wozu sie bereits sich einrolliren liess. Sie denkt im Geiste der alten Heldinen, will sich auch zu Wasser auszeichnen, und ist mit dem Ruhme nicht zufriden, den sie sich in den vorigen Kriegen in der Qualität eines Dragonerhauptmanns erworben hat.

Die Generalstaten von Holland haben beliebet, einen allgemeinen Dank- Fast- und Bethtag auf den 14ten disses zuverordnen. Se. Majestät von Grosbrittanien haben ebenfalls einen allgemeinen derlei Bussetag für ganz Aengelland, und Schottland auf den 21sten und 22sten disses ausgeschriben. Wollte der Himmel, das beide feindliche Büsserparteien sich einander den Friden erflehten!

* In dem holländischen Kreisschreiben heist es unter anderen so: „Den widerholten Warnungen der Fürsicht an die Völkerschaften der Erde darf man das Ohr nicht ungestraft sperren. Die Finsternis, anstatt sich zu zertheilen, vergrössert sich wirklich ober unserm Scheitel. Es stellen sich unsern bestürzten Augen neue Schiksale vor, welche die Menschlichkeit betrüben, und worüber ganz Europa rege gemacht wird. Die Flammen haben disse Republik durch die feindliche Wegnahme, und Beunruhigung der Güter ihrer Einwohner ergriffen; und der Streich ist um so empfindlicher, weil er von der Hand eines alliirten kömmt, mit welchem wir seit mehr als einem Jahrhunderte in der engsten Freundschaft und Allianz gelebt haben.„

Zu Rom ist unlängst ein höchstärgerliches, und verabscheuungswürdiges Buch

(ſo drükt ſich das Römer Diarium aus) unter dem Titel: Memoria catholica da preſentarſi a ſua Santita. Opera poſtuma. Coſmopoli 1780. aus einer römer Preſſe erſchinen. Da die Bücher, welche in der verhenkerten Weltſtadt gedrukt zu werden pflegen, ohnehin das Gepräge des ſchlimmſten Verdachtes tragen, und übrigens diſe Schrift Sr. Heiligkeit die unverſchämteſten, unleidentlichſten Vorſtellungen machte, ſo wurden Buchdruker, und Konſorten ſogleich in den Kerker geworfen, und von dem wohlehrwürdigen Padre Maeſtro Fra Pio Thommaſo Schiara aus dem Predigerorden, der zugleich Maeſtro del ſacro Palazzo apoſtolico iſt, auf Befehl Sr. Heiligkeit am 13ten diſes der Fluch, und das Verbot über diſe Schrift ausgekündet, kraft deſſen bei Strafe der Exkommunikation ꝛc. die Rükgabe diſes Buches binnen 10 Tägen befohlen, allen Poſtleuten ꝛc. die Einführung auch nur des kleinſten Buches bei Strafe von 50 Thalern, und 3 Karbatſchſtreichen verboten wird, ohne ſelbes erſt dem Padre Schiara oder ſeinen Gehilfen angezeiget zu haben.

* Die Schrift ſoll die Nichtigkeit der Aufhebungsbulle der Jeſuiten enthalten haben. Die Miniſter der bourboniſchen Höfe beſchwerten ſich dagegen höchlich in einer päpſtlichen Audienz, und ſo entſpann ſich die fürchterliche Unterſuchung, welche den Sekretär der Herzogin Forza Cäſarini, und einige Exjeſuiten mitbetroffen haben ſoll.

Für Gelehrte.

Eine phyſikaliſche Bemerkung von Hannover. — „Ich habe ſchon zu mehreren Malen angemerket, das, wenn die Wettergläſer in unſern Gegenden bei ſehr ſtiller, und ganz heiterer Witterung ungewöhnlich tief herunterſinken, und ſo eine Zeitlang ſtehen bleiben, alsdenn in ſehr entfernten und antipodiſchen Gegenden gemeiniglich heftige Stürme, und Erderſchütterungen vorzufallen pflegen. Das Wetterglas, deſſen ich mich bediene, ſtand vom 8ten bis 11ten Weinmon. vorigen Jahres bei ſtiller, trokner, und heiterer Witterung ſo weit herunter, das es eine nicht geringe Verwunderung bei mir erwekte. Denn es ſtand auf 26— 7. Ich ſagte nicht nur gleich zu meinen Hausgenoſſenen, und anderen guten Freunden, das ich um diſes Phänomens willen in ſehr entfernten Weltgegenden einen unglüklichen Vorfall von Erderſchütterungen oder Stürmen beſorgte; ſondern bezeichnete auch obgedachte Täge alſo fort in meinem Kalender, um demnächſt deſto zuverläſſiger beurtheilen zu können, ob von entfernten Gegenden her eingehende Nachrichten von betrübten Vorfällen gerade mit gemeldtem Zeitpunkte übereinkämen: Und ſieh! nun melden uns die öffentlichen Zeitungen, das die Verwüſtungen, welche zerſchidene weſtindiſche Inſeln bis zum Erſtaunen erduldet haben, juſt um die bemerkte Zeit durch einen auſſerordentlichen mit Erdbeben verknüpften Orkan veranlaſſet wurden. Pr.

Verſteigerung.

Gleichwie Se. kurfürſtl. Durchl. zu Pfalz ſpecialiter gnädigſt beſchloſſen, das für die Garniſonen München, Landshut, Ingolſtadt, Straubing, Amberg, und Neuburg an der Donau das erfoderliche Commis- und reſpektive deſſen Liferung für dermal von heuer anfangend, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter annehmlichen Bedingniſſen an den wenigſtnehmenden, vorbehaltlich gnädigſter Ratifikation, in öffentlicher Verſteigerung abgegeben werden ſolle; ſo wird ſolches denen, welche diſe Liferung übernehmen wollen, ſowohl Chriſten, als Juden, andurch bekannt gemacht, damit ſelbe des Endes den 6ten kommenden Monats Märzen, um die 9te Stunde frühe ſich dahier bei hieuntenſtehendem Orte einfinden, die Conditiones vorläufig vernehmen, ihr Gebot zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen mögen. München, den 3ten Hornungs, 1781.

Kurpfalz-Hofkriegs-Raths-Kanzlei.

Bei dem Handelsmanne Thaler nächſt dem Rußthurme ſind abermal friſche Auſtern angekommen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 12ten Hornungs, 1781.

Mannigfaltigkeiten

Etwas nach dem itzigen Journalappetite.

Wien, den 5ten Hornungs. „Unser Hof steht mit dem türkischen in sehr gutem Verständnisse. Nächstens soll hier ein türkischer Grosbotschafter ankommen, der wichtige Aufträge von dem grosmächtigsten Grabwächter Jerusalems bringen soll. Der Grosherr suchet die Freundschaft des römischen Kaisers aus allen Kräften zu gewinnen, stimmet seinen bilderreichen Kanzleistyl um etliche Töne tiefer, und wünschet sich nichts mehr, als Ruhe, und gutes Einverständnis zu haben. — Der Bau der hiesigen kaiserl. Burg wird mit dem Frühjahre seinen Anfang nehmen; und soll in 2 Jahren auf Kredit des Uiberschlags sicher geendiget sein. Die Bauluft scheint aus Frankreich nach Wien gewandert zu sein, mit dem Unterschide, das man hier bei Fridenszeiten, dort auch in Mitte des Kriegsgetümmels grosse Summen verbauet. — Das Trauergerüste zu st. Stephan sah traurig schön aus, und am 29sten Jäners sind die Feierlichkeiten daselbst angefangen worden, und haben drei Tage gedauert. — Am 26sten war im Nationaltheater eine grosse musikal. Akademie zum Vortheile des hiesigen Kompositeurs, Herrn Bartha. Sie führte den Titel: Die donnernde Legion. Das war aber herrlich gedonnert! Uiber 80 Sänger und Sängerinen nebst den delikatesten Tonkünstlern liessen sich hören, und Herr Adamsberger, und Frau Kavalieri brillirten ganz besonders. —

Am 4ten diſes haben die Redouten ihren Anfang genommen. — Vor einiger Zeit hat Amor hier wider einen von ſeinen Meiſterſtreichen geſpilet. Ein ſehr reicher Grand d'Eſpagne, Marquis de la ſanta Croce genannt, kam hieher, um den ſpaniſchen Botſchäfter Duk d'Aquilar ſeinen guten Freund zu beſuchen, ſah das Fräulein, Gräfin von Wallenſtein von 17 Jahren, und erhöhten Reizen, gewann ſie lieb, und nahm ſie zur Frau. Die Morgengabe war auſſerordentlich: diſe beſtand in 100000 G.; 4000 G. jährlichem Nadelgelde, und 11000 G. Einkünfte zum Wittwengehalte.

Der izige Zuſtand von Paris. Die Bevölkerung iſt ſeit 20 Jahren erſtaunlich angewaxen. Seit 15 Jahren ſind über 300 neue Gäſſen geöffnet, und über 2000 neue Häuſer an den Stätten der ehemaligen Gärten aufgeführet worden. Das Schlachtvieh wird mehr als über die Hälfte häufiger aufgezehret. Alle Fuhren ſind numerirt, wovon bis über 80000 gezählet werden. Diſes Jahr allein ſtigen die Kösten der neuen Gebäude überhaupt auf 370 Mill.; 10000 Steinhauer, 16000 Maurer, und über 200000 andere Arbeiter haben daran gearbeitet. Die Baukunſt iſt hier epidemiſch. Keine Kunſt wird ſo hoch geſchäzet, und trägt mehr ein. Faſt alle Baumeiſter haben ſchöne oder doch ſehr artige Frauen; nicht 4 Maler können ſolches ſagen; kaum 2 Kupferſtecher, kaum 1 Bildhauer kann die ſeinige für ein Modell brauchen. Hiſtorienmaler haben wenig Unterſtüzung; das Porträtmalen iſt alles in 2 Händen; die Vignetten und Culs de lampe verhunzen den Grabſtichel zur Bagatelle herab: die Bildhauerkunſt allein hebt das Haupt über alle andere ſchöne Künſte empor. Der Modeton iſt izt, um 4 Uhre zu Mittage zu ſpeiſen, und um Mitternacht zu eſſen; auf den Landgütern reicher Leute, wo vile Herrſchaften ſind, beſonders im Nachſommer, und zur Herbſtzeit ſpeiſet man bei einfallender Nacht ein ſogenanntes Dine ſoupatoire. Die Speiſezimmer werden mit Waxkerzen belenchtet, welche durch ſehr ſtralende Reverberes, die mancher alten Schöne zu Gutem kommen, ſekundirt werden. Alle Pläze wimmeln von Schauſpielen aller Arten: man hat izt Concert ſpirituel, Concert des Amateurs, Opera, Eleves de l'Opera, Comedie francoiſe, Comedie italienne, Sauteurs, Enfans, Jeannot, Vauxhall d'Hyver, Combat d'Animaux, und vile Duzende andere Spilelein, für den Hautgout der Theaterkenner. Der änglische Geſchmak herrſcht allenthalben. Man läuft izt in Modeſürtouts ohne Degen, und mit einer ſchweren Tiefſinnsmine, wie Britten, ohne doch langſam hinzutretten wie ſie. Die jungen Marquiſe lernen Schwimmen, und tauchen ſich in Seen mit einem Goddamn waker unter, ohne Näſſe zu fürchten, und ihrer lieben Mama zu miſsfallen.

Am 16. Jäners iſt zu Rom in Gegenwart Sr. Heiligkeit eine allgemeine Verſammlung der heiligen Gebräuche (dei ſagri Riti) gehalten worden; worin der Zweifel über die theologiſchen Tugenden des gottſeligen Diener Gottes Fra Angelo de Paolis, Prieſters aus dem Karmeliter-Orden von der älteren Obſervanz, imheroiſchen Grade, aufgeworfen, unterſuchet, und, wie man ſagt, zum Vortheile diſes frommen Mannes entſchiden worden iſt.

Zu Konſtantinopel war ſeit einem Paar Monate das Brunnenwaſſer ſo theuer, das man einen Kübel voll mit 10 Paraſi, oder 40 Aſpern, wovon 60 einen Reichsthaler ausmachen, bezahlen muſte. Zu Ende des Chriſtmon. fiel aber 8 Tage durch ein ſo wunderbar häufiger Schnee, das die groſſe Waſſernoth mit einem Male gehoben wurde. Eben daſelbſt hat ſich unlängſt ein ſeltener und bis dahin in ſeiner Art einziger Zufall eräugnet. Zwiſchen zwei anſehnlichen

Türken, wovon sich einer Emir, und der andere Molla nannte, hatte sich eine Streitsache entsponnen, welche von Wichtigkeit war. Die türkische Gerechtigkeit wollte in der Sache nicht sprechen, sondern hatte, auf Verlangen des kaiserl. Botschäfters vom Wiener Hofe, die Komplaisance, die Entscheidung den Oesterreicher Justizverständigen hinüberzulassen. Beide Prozessanten sind nun nach Wien zu dem Ende abgesandt worden.

In einem französischen Blatte liest man über die jüngst angekündigten Beth-Fast- und Bussetage, welche Aengelland, und Holland fast zu gleicher Zeit verordnet haben, folgende Bemerkung: „Der berühmte Crillon wohnte einst am Karfreitage der Passionspredigt bei, und als er die düstere Erzählung der Unbilden, die man dem Weltheilande angethan hatte, vernahm, riefer voll Begeisterung, und mit der Hand nach seinem Schwerte greifend laut auf: Ach! wo warst du damals, tapferer Crillon! — — Auch wir können izt über die Sonderbarkeit diser Verordnungen ausrufen, wo bist du beredsamer, unerschrokener Linguet! — Die Holländer waffnen sich zum Kriege, und erflehen den göttlichen Beistand für sich, der in nichts anderem bestehen kann, als um den Britten all das Uibel anthun zu können, was Kanonen, und Schwerter zu thun im Stande sind. Auch die Britten fallen auf ihre Knie, um den göttlichen Beistand für sich zu erhalten; indess sie ihre Kaper, und Kriegsschiffe aussenden, um Holländer nach tausenden aufzubringen, oder zu massakriren; und das alles unter göttlichem Segen. . . . . Wo bist du, gerader, unerschütterter, armer Linguet, wo bist du, um den Menschen zu erweisen, das erst die gerechte Sache erfodert werde, um den Beistand des Himmels zu verdienen?

Briefe aus dem Reiche melden, das ein Korps von 2000 Mann kaiserl. Truppen Befehl erhalten habe, sobald als möglich, nach den österreichischen Niderlanden aufzubrechen. Die Sage geht, das sie die Barrierstädte besezen werden, welche die holländischen Truppen ehest verlassen sollen.

Die herrschaftlichen Köche haben die unhauswirthschaftliche Gewohnheit, um das Feuer zu verstärken, Schmalz in das selbe zu giessen. Das hat am 8ten Jäners zu Dubno einer polischen Stadt in Vollhynien zu einer schreklichen Feuersbrunst Gelegenheit gegeben, wodurch die Hälfte des Gasthofes, wo selbe ausbrach, nebst 3 anderen schönen Gebäuden völlig in die Asche geleget wurde, und ein vornehmer polischer Kavalier, der in disem Gasthofe eingekehret hatte, in der Verwirrung seiner ganzen Geldbörse nebst verschidenen Kostbarkeiten, 3600 Dukaten am Werthe, verlurstiget wurde.

Ankündigung

eines wöchentlichen Kuntschaftsblattes.

Schon lange hat man dem gemeinnüzigen Gedanke nachgedacht, durch was für Anstalten den vilen Unordnungen, und Unbilligkeiten abgeholfen werden könnte, wodurch die Ausdingungen der Dienstboten sowohl, als die Vermiethungen der Wohnungen in hiesiger Haupt- und Residenzstadt erschweret zu werden pflegen. Eine Menge feiler Hindingerinen, und Zimmerverstifterinen hat sich auf Kosten des States, der Miethenden, und der armen Dienstboten ohne Beruf, und Gerechtigkeit aufgeworfen, gegen bare, nicht geringe Erlage Geldes die Wohnungen der Stadt, und die Dienste der Familien zu vertheilen. Der Unfug, welcher bei disen Gelegenheiten vilfältig von gedachten Weibern getriben worden ist, beweiset sich aus leidiger Erfahrung. Nichts zu melden, das jede aus den 30 bis 40 derlei Offiziantinen ihre eigene Gässen zu vermiethen, und ihre eigene Hausdienste zu verdingen hatte, und man also im Falle, das man eines von beiden sich zu verschaffen benöthiget war, fast einer jeden derselben eine eigene Visite zu

machen, und nicht ſelten mehrere zugleich zu bezahlen hatte, ſo war die Unbilligkeit manchmal ſo himmelſchreiend, mit der diſes Gelichter nothwendig gewordener Weiber die Taxe für Vermiethungen, und Dienſtzubringungen ſteigerte, das ſie mit Ungeſtümme von jedem Zinsgulden 2, 3 auch hin und wider 4 Kr. foderten (das denn bei gröſſeren Wohnungen keine kleine Summe ausmachte); ja ſogar die armen, oft hilfloſen Dienſtboten ſehr vilfältig ſowohl um den im lezten Dienſte genoſſenen, als um die Hälfte des künftig zu genieſſenden Lohnes, wovon ſie ohnehin das Aufdinggeld als eine ſchuldige Amtsgebühr foderten, wider Recht und Gewiſſen brachten. So vil Unfug war nicht länger mehr auszuhalten. Jeder, dem die Wohlfahrt ſeines Mitbürgers am Herzen ligt, mus es ſich für Pflicht achten, das Seinige zur ſchleinigen Abhilfe alles deſſen, was dieſelbe ſtören, oder mindern kann, beizutragen. Diſe Pflicht hat nun das hieſige Zeitungskomtoir in Erfüllung zu bringen übernommen, nachdem ſich ſelbes aller gezimenden Orte, und namentlich bei hieſigem löbl. Stadtoberrichteramte gehörige Unterſtüzung zugeſichert hat. Das nicht Eigennuz, ſondern eine lautere, reine Begierde hieſigen Stadtbewohnern nüzlich zu ſein, und die hilfloſe Klaſſe der ohnehin von ihrem Stande hart gedrükten Dienſtboten gegen ſchändlichen Wucher, und ungerechte Gelderpreſſungen zu verwahren, wird jedermann aus den untenſtehenden Bedingniſſen zur Genüge einleichten. Die Ausführung diſes gemeinnüzigen Entſchluſſes iſt folgende: Wöchentlich erſcheint am Sonnabende, oder Samſtage ein ſogenanntes Kuntſchaftsblatt, worin 1) alle in oder vor der Stadt erledigten, oder künftig zuverläſſenden Wohnungen, Zimmer, Häuſer ꝛc. mit den Beiſäzen — in einer groſſen, kleinen, gelegenen, Haupt- oder Nebengaſſe — mit ſo, und ſo vil Zimmern; mit diſen oder jenen Zugehörden, für diſes oder jenes Zinsgeld ꝛc. und was noch ſonſt die nothwendigen Umſtände erheiſchen; — 2) alle Dienſte ſuchenden Manns- und Weibsleute, ohne bei ihren Nämen genannt zu werden, nur mit den gehörigen Eigenſchaften, ihrem Alter, ihrem Geſuche für Zimmer, Keller, Küche ꝛc. und was ſonſt noch dem Publikum zu wiſſen nöthig iſt, angezeiget werden. Diſes Kuntſchaftsblatt koſtet jedesmal, es mag gleich geräumiger oder reichhaltiger werden, nicht mehr als 1 Kr.; und wird am Sonnabende von 8 Uhre Morgens in dem gewöhnlichen Zeitungsverlage, im Merwaldiſchen Hauſe in der Kaufinger Gaſſe ausgegeben. Daſelbſt werden ſtets zwei eigene Protokolle, eines für die Wohnungen, das andere für die Dienſtboten gehalten. Wer eine von den im Kuntſchaftsblatte angezeigten Wohnungen nachzuſehen beliebt, zahlet 4 Kr. Nachſchlagegebühr; und ſo auch wer eine zu vermiethende Wohnung ins Protokoll ſezen läſt, zahlt ebenfalls nicht mehr als 4 Kr. Einſchreibgebühr, und gibt die erfoderlichen Umſtände an. Dienſtboten zahlen fürs Einſchreiben nichts, und können alſo jederzeit unentgeldliche Anzeige machen. Nur diejenigen Herrſchaften, welche nach ihnen Nachfrage halten, zahlen 4 Kr. Erkundigungsgebühre.

Man verſpricht ſich, durch die höchſt geringe Taxe, welche blos für Papir, und Druk beſtimmet iſt, das hieſige Publikum zu überzeugen, wie rein unſre Abſichten, und nur auf das Beſte unſrer Mitbürger gerichtet ſind. Wir wünſchen nur, das man ſich's angelegen ſtin laſſe, ſeine eigene Vortheile föderlichſt zu beſorgen, nachdem man ſo bequemliche Hilfsmittel an der Hand hat. Am Sonnabende, den 17ten diſes wird das erſte Kuntſchaftsblatt ausgegeben, und ſohin jederzeit damit fortgefahren werden.

Hieſiges Zeitungskomtoir.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 13ten Hornungs, 1781.

Holland.

Die Herren Republikaner ſind nun gereeſolverd (entſchloſſen) alles daran zu wagen, um der Welt zu zeigen, das ſie ſich aufs Kapern, und Schlachtenführen ſo gut, als auf den Heringsfang verſtehen. Seit dem die Repreſſalien- und Kaperbriefe auf Befehl der Generalſtaten ausgetheilet worden ſind, iſt ſchon manches ſchöne Brittenſchiff im Texel eingelaufen. Die übrigen änglischen Priſen aber werden von den Unterthanen nach den franzöſiſchen Häfen gebracht, und auf ausdrükliche Erlaubnis des franzöſiſchen Hofes daſelbſt verkaufet. Der Beſchlag, den Ihre Hochmögenden auf die in den Häfen der Republik ligenden Schiffe geleget haben, iſt den Aengelländern ſehr übel bekommen: mehr als 60 groſſe Frachtſchiffe waren mit Getreide beladen, um nach London abzuſegeln; und London wartete mit Sehnſucht auf ihre Ankunft. Das Getreid ſtig nun übers Auſſenbleiben der Zufuhre auf einen ſehr hohen Preis; und der Kornmangel ſoll gegenwärtig in ganz Aengelland unglaublich gros ſein. Man hat der Republik von Seite des londner Hofes einen Tauſch der ſequeſtrirten holländiſchen Schiffe gegen diejenigen, die ſich damals, als das änglische Manifeſt ausgekündet wurde, in den Häfen der Republik befanden, vorgeſchlagen: allein die Generalſtaten beſannen ſich der Sache beſſer, und bedankten ſich für das Angebot.

Die ſiben Provinzen haben ſich nunmehr auch einverſtanden, eine zahlreiche Landar-

Digitized by Google

mee zu errichten. Schon weis man, wo sich ihre Kampements niderlassen werden. Die ganze Armee wird in drei Korps bestehen, wovon das erste in der Gegend vom Haag kampiren, und von Sr. Durchleucht dem Erbstatthälter kommandirt werden; das zweite in Nordholland unter den Befehlen des Generalmajors van der Hoop stehen; und das dritte bei Streuwyk unter einem noch nicht ernannten Befehlshaber Posto fassen wird.

Amerika.

Daher erhält man vil heilloses Zeug. Die Londner Blätter erzählen nun von Elend, Noth, und Klemme vollauf. Wir sezen den ganzen Londner Artikel vom 30sten Jän. wörtlich hieher: — Durch eine ausserordentliche Zeitung aus Neuyork vom 18ten Christmon. haben wir Abschriften von verschidenen Briefen erhalten, welche in einem neulich in der Provinz Konnektikut aufgefangenen zweiten Felleisen der Rebellen gefunden worden sind. Der erste ist vom Hrn. J. Sullivan, Mitglide des Kongresses für die Provinz Newhampshire, d. d. Schuylkill Falls bei Philadelphia, vom 15ten Winterm. an Meshach Weare, Esq. Präsident des Raths von Newhampshire. Nach dessen Inhalt sind die dasigen Statsangelegenheiten gar nicht in den vortheilhaftesten Umständen. Für die Armee soll eine neue Einrichtung getroffen werden; für die Rechnungsdepartements ist ein neuer Finanzplan entworfen, die Büreaux der Marine sind abgeschafft, und in Frankreich wird ein Anleihen gesucht. Die Hauptursache der übeln Umstände ist, weil es dem Kongresse an hinreichender Gewalt fehlt, die getroffenen Masregeln zur Vollziehung zu bringen. Auf die geschehene Requisition thun die Provinzen, was sie wollen; daher das Unglük, das die amerikanische Armee oft Hunger und Kälte leidet. Gegenwärtig ist in den amerikanischen Schazverwahrungen gar kein Geld. Die Royalisten, und die Spekulateurs haben das Papirgeld zu 85 bis 110 Pro Cens in Verfall gebracht; daher die Vermehrung der Nationalschuld: denn die Billets von 18ten März. sollen bar ausgelöset werden. Die Spekulanten, und Royalisten, welche die klingende Münze zusammengerafft haben, ziehen alle mögliche Vortheile von den Bedürfnissen der Amerikaner, so das disе 25 Prozent von alle dem Gelde verlieren, das sie in Frankreich aufnehmen. Die amerikanische Armee ist fast ganz entblöst, indessen ligen seit 18 Monaten hinreichende Kleidungsstüke in Kap Francois; die Fregatten beschäfftigen sich mit unnüzen Streifereien. Waffen haben sie für 20000, und Monturen für 49000 Mann, die in Frankreich gekauft worden sind. Sie sollten in die Magazine vertheilt werden, und das Schiff, Allianz solche bringen; es kam aber leer: nun erwartet man sie mit dem Schiffe Ariel. Viles in diser Kampagne erlittenes Unglük ist unerwarteten Vorfällen, viles aber auch der Nachlässigkeit der Amerikaner selbst zuzuschreiben. Lord Cornwallis hat sich seit der Niderlage des berühmten Ferguson gegen Charlestown zurükgezogen. General Green hat das Kommando des General Gates übernommen. Die Britten sind zu Portsmouth in Virginien gelandet, wo sie sich aufhalten. General Clinton soll mit einer beträchtlichen Macht zu Schiffe gehen, vermuthlich nach den südlichen Staten, um den Winter, so wie voriges Jahr, zuzubringen; allein villeicht nicht so glüklich. In den Gegenden um Philadelphia ist alles überaus theuer. Die Kost (NB. Wasser dabei getrunken) wird wochentlich mit 8 baren Piasters bezahlt. Die Unterhaltung eines Pferdes kostet täglich 40 Piasters Papirgeld, und die Preise steigen täglich höher. Tausend Piasters vom Kongresse verschaffen nicht, was man mit 5 baren ehedessen kaufte. — Der nämliche Herr Sullivan beklagt sich in einem anderen Briefe an den Gouverneur Hankok in Boston darüber, das in den Wahlen lauter solche Leute den

Vorzug erhielten, welche ehedeſſen als zweifelhaft, und furchtſam angeſehen wurden. — Der Inhalt eines Briefes des Hrn. Tim. Pikering Generalquartiermeiſters an den Gouverneur Trumbule d. d. aus dem Lager vom 20ſten Winterm. iſt folgender: Die Truppen haben ſo lang und ſo ſtark gelitten, das die beſten Offiziers ihren Dienſt verlaſſen, und die älteſten Soldaten zum Feinde übergehen. Noch haben wir kein einziges Magazin für Proviſion, und Fourrage, und wir holen ſolche, wo wir können. — Das Paqueboot, Maria Thereſia iſt aus den antilliſchen Inſeln zurükgekommen, wo der Admiral Rodnei am 11ten Chriſtmon. bereits angelanget war. Er ſoll die Widereroberung von ſt. Winzent zur Abſicht haben. — Am 14ten Weinm. haben die Spanier 5000 Mann eingeſchiffet, um Penſakola anzugreifen; ſind aber vom heftigen Sturme übel zugerichtet worden.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 17ten Jäners iſt die verwittibte Königin von Portugall Maria Anna Viktoria, Schweſter des Königs von Spanien zu Madrid im 63ſten Jahre Ihres Alters geſtorben.

Am 8ten Jäners wurde zu Lüneburg der Geburtstag der Königin von Grosbrittanien von der daſigen Garniſon auf das Feierlichſte begangen. Mitten auf dem Marktplaze brannte auf einem erhabenen Poſtamente der hohe Name, Charlotta Regina, mit einer Krone, und unten das Wort Vivat in grünem, weiſſem, und blauem Feuer. Zu beiden Seiten erhub ſich eine beleuchtete Piramide. Die zur rechten ſtellte den verzogenen Name des Königs vor mit der merkwürdigen Inſchrift:

Er lebt, Sein Königsſtuhl ſteht feſte,
Gegründet auf Gerechtigkeit.
Georg, von Königen der Beſte.
Der Sig ſtirbt mit Ihm in den Streit.
Rebellen! fallt gehorſam vor Ihm nider,
Und küſſt mit uns Sein ſanftes Szepter wider.

Die zur linken Hand ſtehende Piramide ſtellte einen Baum vor, auf deſſen Zweigen ſich 14 Medaillons befanden, auf derer jedem die Anfangsbuchſtaben der Nämen der königl. Kinder zu ſehen waren, mit der Inſchrift:

Da ſteht der königliche Baum,
Füllt einen groſſen, weiten Raum,
Mit ſeinen vierzehn edlen Zweigen.
Sein Schatten ſtrekt ſich in die Ferne;
Sein Gipfel wird bis an die Sterne
Zum Glük der Nationen ſteigen.

Zugleich wurde im Perſpektive ein Feuerwerk von Feuerrädern, Bomben, und Erdkörpern unter Pauken und Trompeten, und abwexelnder Janitſcharenmuſik abgebrannt. Hierauf war groſſe Tafel von einer zahlreichen Geſellſchaft, wobei die höchſten Geſundheiten des ganzen königl. Hauſes unter Abfeurung der Kanonen, und Trompeten- und Paukenſchalle ausgebracht wurden. Ein Ball machte den Beſchlus.

Der junge Freiherr von Witt, Sohn des Kommandanten, und Befehlshabers von Kaminick hat ſich mit der Tochter eines griechiſchen Handelsmannes aus Kandia, einem Mädchen von 17 Jahren vermählet. Seine Liebe war eine Avantüre, und der ſanfte Kontour der griechiſchen Schönheit knüpfte den Knoten. Der alte Vater kündigte dem Sohne voll Eifer wider die Mesallianze die Enterbung an, und verbot ihm, ſein Haus zu betretten. Der Himmel aber fügte's zum Beſten. Nach einer Zeit von 8 Tagen gieng der Hr. Kommandant eben in Begleitung einiger Offiziere auf dem Stadtwalle ſpazieren, als ihm die junge Griechin nebſt ihrem Vater begegnete. Die ſchlaue bot nun allen ihren Grazien auf, knixte tief vor dem harten Schwägervater, und nahm jene Art von Demuth an ſich, welche Männerherzen bei weiblichen Schönheiten ſo breiweich zu machen pflegt. Der Kunſtgriff that Wirkung. Der alte ſtaunte das naive Liebchen

an; hieſs ſie endlich näher tretten. Sie kam näher, hielt diſe Freundlichkeit des Alten für eine gute Schikung des Himmels, fiel vor ihm auf ihre Knie nider, und, indem ſie den Saum ſeines Kleides küſſte, ſprach ſie mit gebrochener Stimme: „Die, welche hier vor Eurer Excellenz Füſſen ligt, iſt Ihres Hrn. Sohnes Gattin, und bittet um Verzeihung für ihn, und für ſich um Gnade und Schuz.„ Dem alten Freiherrn giengen die Augen über; er hub ſie von der Erde, küſſte ſie, und führte ſie Augenblks nach ſeinem Palaſte, wohin er ohne Verzug ſeinen Sohn holen lieſs, und mit einem herrlichen Gaſtmale die Widerausſöhnung feierte. Das iſt eben der junge Freiherr von Witt, der vor Kurzem dem Fürſten Martin Lubomirski ſein ſchönes Dragonerregiment, beſtehend aus 1400 Mann, die ſchönſten aus den poliſchen Nationaltruppen, für 80000 holl. Dukaten abgekaufet hat, wodurch diſer Fürſt in den Stand geſezet wurde, ſeine Gläubiger zu befriedigen.

* Schon ſehe ich im Geiſte 6799 Theaterdichter vors Pult in erhizteſter Begeiſterung hintretten, und zu einer dramatiſchen Geburt Anſtalt machen, worin der alte Freiherr von Witt, ſein Sohn, die Griechin, eine Rivalin, gebohrne Gräfin von * * (das wird ſich ſchon geben) ein Freund des jungen von Witt, ein Chor Offiziere zur Schlizung des Knotens unentbehrlich ſein werden. Zwei Millionen von Schauſpilen ſind bereits in allen Sprachen, und Trachten erſchinen, welche zur Abwerlung mehr nicht als Nämen und Worte liefern, und alle über den nämlichen Leiſten geſchuſtert worden ſind. Für beleſene und empfindſame Seelen ſang Asmus diſes begeiſterte Liedchen: „Meine Mutter hat Gänſe, fünf blaue, ſex graue: — Sind das nicht Gänſe!

Es geht das Gerücht, ein Groſſer aus Norden habe ſich unlängſt in Lebensgefahr befunden: ſeie aber glüklich wider gerettet worden. Wir danken indeſſen der göttlichen Fürſehung, die für die Groſſen der Erde wachet.

Für Gelehrte.

Der kaiſerl. königl. Hofbuchdruker und Buchhändler Edler von Trattnern wird bis nächſte Oſtermeſſe eine vollſtändige Sammlung aller über den Todfall weiland der Kaiſerin Königin Marien Thereſiens in Vorſchein gekommenen, merkwürdigen Schriften, ans Taglicht geben: die Sammlung ſelbſt wird den Titel führen, „Denkmäler, dem unſterbliehen Andenken Marien Thereſiens gewidmet.„ Darin werden 1) alle Trauerreden in teutſcher, lateiniſcher, franzöſiſcher, und wälſcher Sprache, 2) alle Trauergedichte in gemeldten 4 Sprachen, 3) alle Leichengerüſte, Grabſchriften, Gemälde, Inſchriften ꝛc. enthalten ſein. So ein Unternehmen konnte nicht anders als auf Subſkription angefangen werden. Hier in München nimmt der akademiſche Buchhändler Hr. J. N. Friz Subſkription bis Hälfte Märzens an. Wer bis dahin nicht ſubſkribirt bezahlt um ein Drittheil mehr. Man hat nun die Wahle, ſich auf eine der 4 Sprachen, wie auch auf holländiſch, oder Medianpäpir zu unterzeichnen; denn dis Werk wird in gedachten Abtheilungen gelifert werden, um niemanden in unnöthige Köſten zu ſezen. Der Bogen auf Schreibpäpir kömmt zu 4, auf holländiſchem zu 6 Kr.; der Bogen Kupferſtich aber zu 20 und der 1/2 zu 10 Kr. im Kaiſergelde. Die Nämen der Hrn. Subſkribenten werden dem Werke vorgedrukt.

Am 10ten diſes hat die hieſige kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften das Angedenken ihres berühmten Mitglides Hrn. Andre Felix von Oefele durch eine den unvergeſſlichen Verdienſten des Seligen angemeſſene Rede im akademiſchen Sale gefeiert.

In der 126ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 3ten Hornungs 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

32. 36. 45. 89. 8.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 1ſten März. und die 128ſte auf den 22ſten erſagten Monats.

Nro. VII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 14ten Hornungs, 1781.

I. Mieth- und Feilschaften.

Vor dem Neuhauser Thore, nächst am Burgfrid sind einige Aeker käuflich, auch stiftweis zu verlassen; die fernere Nachricht hievon gibt das Zeitungsk.

In der Kaufinger Gasse in dem grossen Melberhause bei Hrn. Joseph Riedl sind verschidene Maskeradenkleider, Domino, und Venetianer Mäntel um ein Billiges zu verleihen.

Von hieuntstehendem Orte wird dem geneigten Publiko hiemit kunt gemacht, was Massen man in der Katharina Härtlin, verw. bürgerl. Mezgerin allhier Behausung am Rosmarkte aufm Mondtage den 19ten dises einige Meubeln den Meistbietenden zu verkaufen Vorhabens seie; man stellt also jedem, der etwas hievon zu kaufen verlanget, zu belieben, am obbestimmten Tage Vormittag um 9 Uhre sothaner Licitation beizuwohnen. Aktum den 6ten Hornungs, 1781.

Stadtgericht München.

Es ist ein viersizig- und wohlbestellter Wiener Reiswagen, welcher zugleich als eine Parouche zu gebrauchen ist, inwendig mit feinen, gelben geschnittenen Plusch ausgemacht, um einen billigen Preis zu verkaufen; das Mehrere ist im Z. k. zu erfragen.

Auf der hiesigen Eisenniderlag sind frischgesalzene Rheinsalmen in Fäschen zu 12 bis 18 Pfund zu haben, das Pfund für 24 Kr.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist eine Sakuhr mit einem schwarzen Gehäus, und einem rothen mit Golde durchwürkten Band, woran sich 2 Feigen befinden,

verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, beliebe solche gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es sind 3 aneinander gebundene, ein kleiner teutscher, und 2 französische Schlüssel verloren worden; der Finder wird selbe dem Zeitungsk. einzuhändigen, ersucht.

Den 5ten dises Mon. ist in der bei Hof gespilt wordenen Oper ein Schliefer von schwarzen Atlas verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist ein Schlüssel gefunden worden; wer selben verloren, kann solchen im Z. k. abholen.

Den 5ten dises ist ein Landrosenkranz mit einem in Silber gefassten Kreuz gefunden worden; der Finder ist im Z. k. zu erfragen.

Es ist eine Sackuhr gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren wird, kann sich im Zeitungskomtoir melden.

Verwichenen Sonntag des Abends ist eine tombakene mit einem grünen Gehäus, und einem schwarz mit Gold eingetragenen Uhrband versehene Sackuhr, woran 2 Devisen, wovon die eine einen Kalender betreffend, die andere zu einem Portrait gehörig, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine gute Rekompens dem Zeitungskomtoir zu überliefern.

Es ist Diensttag den 30ten Jäners Vormittags in Dachau, oder auf dem Wege von da nach Schwabhausen, ein Stock mit weissen beinenen mit Meßing beschlagenen Knopf, und schwarzen Stokband verloren gegangen. Der Finder wird ersucht solchen in das Zeitungskomtoir zu überbringen, und hat dafür eine Belohnung von 2 bairischen Thalern zu erwarten.

III. Vermischte Anzeigen.

Dem geehrten Publikum wird hiemit vernachrichtet, das bei hieuntstehendem Orte nicht nur 2 Behausungen 1 Garten 1 Stadel, und ein Bauerngut nebst dem dazu gehörigen Merzenkeller mit schönen Zimmern, sondern auch verschidene Hausmobilien bestehend in schönen Bettern, Zin, Kupfer, Krüg, Tafeln, Bett, Tisch, und andern Leinwandzeug, sammt Pferden und Wagen, dann sonst wohldienlicher Haus- und Baumannsfahrnissen plus licitando Stukweis verkauft werden. Liebhaber können sich hierzu auf dasigem Rathhause an den Licitationstägen als Mondtag, Diensttag und Mittwoch den 5. 6. und 7ten des nächst eintretenden Monats März vormittags um 9 Uhr melden. Act. den 10ten Febr. 1781.

Kurfürstl. Markt Rosenheim.
Burgermeister und Räthe allda.

Etwas neues für die Liebhaber der Electricität!

Der in disem Fache, so wie in der Mechanik sich längst bekannt gemachte dermalig hochfürstl. thurn- und taxische Hofrath Max. Freyherr von Litgendorf hat unter andern neuen Versuchen bei Gelegenheit einer von seinem durchleuchtigsten Fürsten zu verfertigen ihme übertragen wordenen ausserordentlich würksamen Elektrischen Machine, auch eine Flinte von Glas erfunden, welche lediglich von zündbarer Luft geladen, nicht nur Hasenschrött auf eine Entfernung von 40 Schritt durch ein halbzohliges Brett schlägt, sondern auch eben so schnell als ein Pulvergewöhr abgefeurt, und desswegen sogar auf Jagden gebraucht werden kann: der Gewalt der Kugl, läst sich nun unschwer aus obigem schliessen. Da nun derlei Flinten als eine ganz neue Erscheinung unter besagten Freyherrns von Litgendorfs Anordnung auf Verlangen willig verfertigt worden, so können Liebhaber sich unter desselben Addresse hierum melden. Eine derlei ganz gläserne kommt zu 50 fl., eine ganz messene zu 80 fl. Convent. Münz zu stehen. Der Uibersendung wird nebst Beschreibung derselben Traktirung auch die Verfertigungsart eine sonderbar-stark zündbare Luft beigelegt werden.

Es wird eine noch wohl konditionirte Reis- oder sogenannte Wiener Chaise zu kaufen gesucht; derjenige, welcher solche zu verkaufen hat, kann sich im Z. K. melden.

Die Herren Studenten sehen sich genöthiget bis auf nächste Schlittenbahne, mit der bereits veranstalteten Schlittenfahrt zu warten, wovon Abdrücke zu haben sind.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Frizin München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Theorie des weisen Spottes, Neujahrsgeschenk eines Ungenannten an alle Spötter und Spötterinen über Dreieinigkeit, geschrieben von einem Liebhaber seines Vaterlandes nach den dringendsten Bedürfnissen unsrer Zeit am Neujahrstage, 1781. 30 kr. Lessek, Joh. Karl, kluger und vorsichtiger Forster, oder nüzlicher Unterricht von dem, was ein guter Forstbedienter wissen und verstehen soll, 1781. 20 kr. Monti, Ignaz, medicinische Diktata, aus dem Italiänischen übersezt, 1781. 1 fl. Siegwart, der zweite, eine rührende Geschichte, dritter Theil m. K. 1781. 45 kr. Boch, Lukas, Baulexikon, oder Erklärung der teutschen und französischen Kunstwörter in der bürgerlichen Kriegs- und Schiffbaukunst ꝛc. 1781. 1 fl. Lederer, Jos., sex Messen, bestehend in Diskant und Alt, welche allein die Solo haben, Tenor, Bas, zweien Violinen, und Orgel, zum Gebrauche der Chöre auf dem Lande, zweite Auflage, 1781. 2 fl. 45 kr. Versuch über die wahre Ursache der Ausschweifungen, deren man die Advokaten von jeher beschuldiget hat, 1781. 6 kr. Die Tobaksdose, eine Anekdote fürs Theater, 8 kr. Der Adjudant, ein Lustspil, 15 kr. König Lear, ein Trauerspil, 18 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Vachieri, Karl Albrecht Edler von, Rede zum Andenken des kurfürstl. Raths, Hofbibliothekärs, und akademischen Mitglides Andre Felix von Oefele, 4. 1781. Siardi, Franz, von dem Rechte der Todesstrafe, und der peinlichen Frage, mit 4 Kupf. gr. 8. 1781. 1 fl. 36 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 7ten Hornungs Titl. Hr. Graf von Spappra, kurfürstl. Kamerer, Generalmajor, und Obrist unter dem löbl. Fürst-Isenburgischen Kurassir Regiments, mit Bed. von Landshut. Den 8ten Titl. Hr. Baron von Donnersperg, mit dessen Gemahlin, Jungf. und Bed. von Hurlach. Den 10ten Titl. Hr. Graf Taufkirch, kurfürstl. Kamerer, und Hauptmann unter dem löbl. Kurprinzischen Regiment, mit Bed. Titl. Hr. v. Deggen, Hofkanzler zu Freising, mit dessen Gemahlin. Den 12ten Titl. Frau Gräfin von Fugger, mit dessen Fräulen Tochter, Jungf. und Bed. von Schwindegg. Titl. Hr. von Graivogel, Pfleger zu Osterhofen, mit 1 Conf. Hr. Reiber, Verwalter zu Igling. Titl. Hr. Baron Vierek, Hofkavalier am Fürst-Taxischen Hofe zu Regensburg. Titl. Hr. Baron Stromer, Vicedom zu Freising, mit Bed. Ein geistlicher Herr, von Mehring.

Bei Herrn Schliter, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 7ten Hornungs Hr. Schmid, Benef. von Kreuzbuchlach. Den 9ten Frau Boschenriederin, Bierbräuin, mit 2 Conf. von Holzkirchen. Hr. Schreder, Bierbräuer, von Tölz. Hr. Leb, Pferdhändler, von Kriesbaber. Titl. Hr. v. Bartles, mit 1 Conf. von Regensburg. Hr. Braun, Bierbräuer, mit dessen Frau, von Holzkirchen. Den 11ten Hr. Heusler, Oberkapellau zu Pettmes. Ein geistlicher Herr, von Freising. Hr. Wagner, Offiziant, mit 1 Conf. von Burghausen. Den 12ten Titl. Hr. Birbel, Hochfürstlich-Riemseeischer Offizials Protokollist, mit 2 Conf. von Salzburg. Hr. Kazner, Stärkmacher, mit dessen Frau, von Pfeffenhausen. Titl. Hr. v. Wuzelhofer, Graf-Lodronischer Beamter, von Furth. Den 13ten

Frau Kolberin, Bierbräuin, Hr. Freitag, Organiſt, Gumberg, Geiſtlicher, ſämmtliche von Tölz.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 6ten Hornungs Hr. Stempl, Kanzleiverwalter, von Urſpringen. Den 7ten Titl. Hr. Graf Zona, Venetianiſcher Geſandter am königl. franzöſiſchen Hofe, mit deſſen Gefolge. Den 8ten Monſ. Chevalier Hadyer, Monſ. Hodeos, mit 1 Hrn. Kammerdiener, und 2 Bed. Den 10ten Titl. Hr. Baron von Welden, Kanton Donauiſcher Reichsritter Rath, mit Hrn. von Resler, und 2 Bed. Den 11ten Hr. v. Hofmann, geiſtl. Rath, mit deſſen Hrn. Bruder, von Freiſing.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 6ten Hornungs Jungf. Gaiglin, Schiffmeiſters Tochter, mit deſſen Jungf. Schweſter, von Roſenheim. Den 7ten Hr. Farnbacher, Weingaſtgeber, von Landshut. Den 10ten Hr. Gaigl, Schiffmeiſters Sohn, mit deſſen Jungf. Schweſter, von Roſenheim.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 7ten Hornungs Hr. Radel, und Hr. Knauth, Kaufleute, aus Frankreich. Den 8. Titl. Hr. v. Vulpius, kurfürſtl. Hofrath, mit 1 Bed. von Mannheim. Titl. Hr. v. Stängl, Domkapitulär zu Freiſing, mit 1 Bedient. Hr. Kiſtler, von Mannheim.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Hornungs Titl. Hr. Graf von Salenburg, mit deſſen Frau Gräfin, nebſt 3 Conſ. Kammerjungf. und 3 Bed. von Moos. Den 12ten Hr. Wertinger, Handelsmann, von Murnau, Frau Wirthin, von Lengries.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 22 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 7ten Hornungs Titl. Hr. Franz Xaver von Furſtner, kurfürſtl. Oberſtlieutenant, und Hofkamerrath, 47 J. a. Den 8ten Anna Maria Kreismeierin, abgetauft.

In U. L. F. Pfarre.

Den 8ten Frau Maria Katharina Streicherin, Hoffutterſchreibers Wittwe, in der maxiſchen Burg, 51 J. a. Von einem Hofkutſcher in der Weinſtraſſe, 1 K. 15 W. a. Den 9ten von dem Titl. Hrn. Baron von Schwachheim ꝛc. in der Burggaſſe, 1 Fräulein, 3 J. a. Von einem Wirthe allda, 1 K. 1 1/2 J. a. Den 10ten von einem Stallknechte in der Knödlgaſſe, 1 K. 1 J. a. Den 11ten der hochw. Hr. Franz Kolb, in der Lederergaſſe, 33 J. a. Paul Amade, Schneider, auf dem Färbergraben, 49 J. a. Des Auguſtin Gerath, Heubinders Weib, vor dem Koſtthörl, 64 J. a. Von dem Titl. Hrn. Grafen von Seinsheim ꝛc. in der Prangersgaſſe, ein Herrlein 1/4 J. a. Von dem Hrn. Barbierer in dem Thale, 1 K. 4 W. a. Den 12ten von einem Hrn. Tafeldeker in der Kreuzgaſſe, 1 K. 2 W. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 7ten Hornungs Simon Moosrainer, Tagwerker, in dem Bruderhauſe. Von einem Obſter in der Sendlingergaſſe, 1 K. 1/2 J. a. Den 8ten Peter Huterer, Mautdiener, auf dem Kreuze, 43 J. a. Von einem Kaffeſieder, auf dem Plaze, 1 K. 4 Monate a. Den 12. von einem Laquai in der Sendlingergaſſe 1 K. 1/2 J. a. Den 13. Johann Georg Rott, Weinemerer, in dem Krankenhauſe. Von einem Herrn Kammerdiener auf dem Anger, 1 K. 3 Wochen a. Von einem Portier allda, 1 K. 1/4 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 10ten Hornungs, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	Von beſter kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringſter Gattung fl.	geringſter Gattung kr.
Weizen	12	—	11	30	11	—
Korn	6	20	5	45	5	30
Gerſten	6	—	5	40	5	30
Haber	4	15	4	—	3	30

Beilage zu Nro. VII.

Gleichwie Se. kurfürstl. Durchl. zu Pfalz speciatiter gnädigst beschlossen, das für die Garnisonen München, Landshut, Ingolstadt, Straubing, Amberg, und Neuburg an der Donau das erfoderliche Commis- und respektive dessen Liferung für dermal von heuer anfangend, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter annehmlichen Bedingnissen an den wenigstnehmenden, vorbehaltlich gnädigster Ratifikation, in öffentlicher Versteigerung abgegeben werden solle; so wird solches denen, welche disse Liferung übernehmen wollen, sowohl Christen, als Juden, andurch bekannt gemacht, damit selbe des Endes den 6ten kommenden Monats Märzen, um die 9te Stunde frühe sich dahier bei hieuntenstehendem Orte einfinden, die Conditiones vorläufig vernehmen, ihr Gebot zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen mögen. München, den 3ten Hornungs, 1781.

Kurpfalz-Hofkriegs-Raths-Kanzlei.

Nachdem Se. kurfürstliche Durchleucht vermög des unterm 5 curr. anher ausgefertigten gnädigsten Reskripts anzubefehlen kurmildest geruhet haben, das zu mehr bestissener Folge der wegen Einrükung aller Feilschaften, Verpachtungen, so andern dem Publikum zu wissen nöthigen Sachen ergangenen Verordnungen derley Anzeigen dem Münchnerischen Zeitungskomtoir gemacht, und von selbem dem dasig gewöhnlichen Wochenblatte einverleibt, die Renitenten aber durch die einschlägige Behörden zur Erfüllung der gnädigsten Resolutionen angehalten, und überhaupt dem Publikum in Verbesserung besagter Wochenblätter das mehr zu beruffende Genügen geleistet werden solle, als wird solches dem kurfürstl. wirklichen Rath, geheimen, und Oberlandesregierungssekretär Joseph Ludwig Drouin hiemit zur Nachricht mit dem Anhange unverhalten gelassen, das, wenn die gnädigste Anbefehlung nicht befolget, dießorts die Anzeige gemacht werden solle, damit man die Renitenten zur schuldigen Gebühr anhalten möge. Zu dem Ende dann eben sub hod. an die kurfürstl. Dikasterien und Kollegien, dann auch an alle sonst gewöhnliche Ortschaften die gehörige Nachricht ergangen ist. München den 29sten Jäners Ao. 1781.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.
Jos. Gr. v. Morawizky.
Konrad Ruprecht Sekret.

Demnach sich mehrfältig ergeben, das unter den Nämen Joh. Antoni Miggisch sel. Erben, und Wittwe zu Salzburg falsche Wexel und Assignationen ausgestellet worden sind, wodurch schon ein und anderer Handelsfreund in Schaden gerathen ist; als sehen sich hiemit vorgedachte Joh. Anton Miggisch sel. Erben, und Wittwe veranlasset, durch gegenwärtig offentliche Kuntmachung das Publikum, besonders aber dem Handelsstande von Acceptirung derlei betrüglichen Wexelbriefen und Assignationen zu Abwendung eines jeden Schadens wohlmeinend zu warnen. Salzburg, den 30sten Jäners, 1781.

Ankündigung
eines wöchentlichen Kuntschaftsblattes.

Schon lange hat man dem gemeinnüzigen Gedanke nachgedacht, durch was für Anstalten den vilen Unordnungen, und Unbilligkeiten abgeholfen werden könnte, wodurch die Aufdingungen der Dienstboten sowohl, als die Vermiethungen der Wohnungen in hiesiger Haupt- und Residenzstadt erschweret zu werden pflegen. Eine Menge feiler Hindingerinen, und Zimmerverstisterinen hat sich auf Kosten des States, der Miethenden, und der armen Dienstboten ohne Beruf, und Gerechtigkeit aufgeworfen, gegen bare, nicht geringe Erlage Geldes die Wohnungen der Stadt, und die Dienste der Familien zu vertheilen. Der Unfug, welcher bei disen Gelegenheiten vilfältig von gedachten Weibern getriben worden ist, beweiset sich aus leidiger Erfahrung. Nichts zu melden, das jede aus den 30 bis 40 derlei Offizianttinen

ihre eigene Gäſſen zu vermiethen, und ihre eigene Hausdienſte zu verdingen hatte, und man alſo im Falle, das man eines von beiden ſich zu verſchaffen benöthiget war, faſt einer jeden derſelben eine eigene Viſite zu machen, und nicht ſelten mehrere zugleich zu bezahlen hatte, ſo war die Unbilligkeit manchmal ſo himmelſchreiend, mit der diſes Gerichter nothwendig gewordener Weiber die Taxe für Vermiethungen, und Dienſtzubringungen ſteigerte, das ſie mit Ungeſtümme von jedem Zinsgulden 2, 3 auch hin und wider 4 Kr. foderten (das denn bei gröſſeren Wohnungen keine kleine Summe ausmachte); ja ſogar die armen, oft hilfloſen Dienſtboten ſehr vilfältig ſowohl um den im lezten Dienſte genoſſenen, als um die Hälfte des künftig zu genieſſenden Lohnes, wovon ſie ohnehin das Aufdinggeld als eine ſchuldige Amtsgebühre foderten, wider Recht und Gewiſſen brachten. So vil Unfug war nicht länger mehr auszuhalten. Jeder, dem die Wohlfahrt ſeines Mitbürgers am Herzen ligt, mus es ſich für Pflicht achten, das Seinige zur ſchleinigen Abhilfe alles deſſen, was dieſelbe ſtören, oder mindern kann, beizutragen. Diſe Pflicht hat nun das hieſige Zeitungskomtoir in Erfüllung zu bringen übernommen, nachdem ſich ſelbes aller gezimenden Orte, und namentlich bei hieſigem löbl. Stadtoberrichteramte gehörige Unterſtüzung zugeſichert hat. Das nicht Eigennuz, ſondern eine lautere, reine Begierde hieſigen Stadtbewohnern nüzlich zu ſein, und die hilfloſe Klaſſe der ohnehin von ihrem Stande hart gedrükten Dienſtboten gegen ſchändlichen Wucher, und ungerechte Gelderpreſſungen zu verwahren, die Tribfeder diſes Unternehmens war, wird jedermann aus den untenſtehenden Bedingniſſen zur Genüge einleichten. Die Ausführung diſes gemeinnüzigen Entſchluſſes iſt folgende: Wöchentlich erſcheint am Sonnabende, oder Samſtage ein ſogenanntes Kuntſchafsblatt, worin 1) alle in oder vor der Stadt erled gten, oder künftig zuverlaſſenden Wohnungen, Zimmer, Häuſer ꝛc. mit den Beiſäzen — in einer groſſen, kleinen, gelegenen, Haupt- oder Nebengaſſe — mit ſo, und ſo vil Zimmern; mit diſen oder jenen Zugehörden, für diſes oder jenes Zinsgeld ꝛc. und was noch ſonſt die nothwendigen Umſtände erheiſchen; — 2) alle Dienſte ſuchenden Manns- und Weibsleute, ohne bei ihren Nämen genannt zu werden, nur mit den gehörigen Eigenſchaften, ihrem Alter, ihrem Geſuche für Zimmer, Keller, Küche ꝛc. und was ſonſt noch dem Publikum zu wiſſen nöthig iſt, angezeiget werden. Diſes Kuntſchaftsblatt koſtet jedesmal, es mag gleich geräumiger oder reichhaltiger werden, nicht mehr als 1 Kr.; und wird am Sonnabende von 8 Uhre Morgens in dem gewöhnlichen Zeitungsverlage, im Merwaldiſchen Hauſe in der Kaufinger Gaſſe ausgegeben. Daſelbſt werden ſtets zwei eigene Protokolle, eines für die Wohnungen, das andere für die Dienſtboten gehalten. Wer eine von den im Kuntſchaftsblatte angezeigten Wohnungen nachzuſehen beliebt, zahlet 4 Kr. Nachſchlagegebühr; und ſo auch wer eine zu vermiethende Wohnung ins Protokoll ſezen läſt, zahlt ebenfalls nicht mehr als 4 Kr. Einſchreibgebühr, und gibt die erfoderlichen Umſtände an. Dienſtboten zahlen fürs Einſchreiben nichts, und können alſo jederzeit unentgeldliche Anzeige machen. Nur diejenigen Herrſchaften, welche nach ihnen Nachfrage halten, zahlen 4 Kr. Erkundigungsgebühre.

Man verſpricht ſich, durch die höchſt geringe Taxe, welche blos für Papir, und Druk beſtimmet iſt, das hieſige Publikum zu überzeugen, wie rein unſre Abſichten, und nur auf das Beſte unſrer Mitbürger gerichtet ſind. Wir wünſchen nur, das man ſich's angelegen ſein laſſe, ſeine eigene Vortheile föderlichſt zu beſorgen, nachdem man ſo bequemliche Hilfsmittel an der Hand hat. Am Sonnabende, den 17ten diſes wird das erſte Kuntſchaftsblatt ausgegeben, und ſohin jederzeit damit fortgefahren werden.

Hieſiges Zeitungskomtoir.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 15ten Hornungs, 1781.

Holländiſcher Krieg.

Vor einigen Tagen iſt uns ein holländiſches Schreiben ohne beigeſezten Name, mit der Unterſchrift, Rotterdam, den 1ſten Hornungs, zugeſandt worden, welches einen von diſer Nation ſelbſt zum Verfaſſer zu haben ſcheint. Wir ſezen ſelbes, als einen kleinen Beitrag zu der gegenwärtigen Kriegsgeſchichte in der Uibersezung hieher:

Dum Romani deliberant, perit Sagunthus.

Indeſs die Römer ſich berathſchlagen, geht Sagunth zu Grunde.

„Die Welt iſt voll Erwartung, wie ſich Holland in einen Krieg finden wird, der ihm ſo unerwartet über den Naken kam. Selbſt die Republikaner fühlen izt mehr als jemals den Schade, der aus den langſamen, zögernden Berathſchlagungen der Generalſtaten entſpringt. Bis nun alle Einwilligungen der Provinz eingelaufen, unterzeichnet, und regiſtrirt ſind, bis man einig iſt, wie gros die See-, wie gros die Landmacht werden ſoll, bis allenthalben vollauf rekrutirt, montirt, und fortifizirt iſt, bis die Kaper der Republik zum Auslaufen gerüſtet, und legaliſirt ſind, vergeht ein Monat übers andere; — und der längſt vorherbereitete Britte verſchmauſet die erbeuteten Reichthümer der republikaniſchen Indien, haſcht Hollands Matroſen weg, und knüpfet Allianzen, woran diſe Republik nicht zu denken ſcheint. Die Handlung blutet, und ſteht in Gefahre, wenn nicht Frankreich, und Rußland eilends blutſtillende Arzeneien bringen, gar bald ſo zu ver-

bluten, das sie apoplektisch wird, und Nationen mit sich in die Grube zieht. Wien hat einen Handlungstraktat mit London über Land errichtet, und die Frachten, welche nach Ostende auf Axen dahin kommen, gehen von da ungehindert nach Grosbrittanien über. Was soll nun aber aus disem Freundschaftsbunde werden? — Und scheinen Ihre Hochmögenden auch nur darauf zu achten? Und wenn sie darauf zu achten anfangen werden, wie lange wird's hergehen, bis sie sich zu Gegenmitteln einstimmig entschliessen werden? O Batavia, Batavia, der Bruch mit Albions Tochter weissaget deinen Untergang, wenn dir nicht Gott einen thätigen Schuzengel schiket, oder eine Mittlerin aus den Mächten der Erde, die oder an deiner Spize ficht, oder beiderseits Fride schaffet. Deine Unschlüssigkeit, deine Langsamkeit, dein träges Phlegma in Berathschlagungen, und Zurüstungen, indessen du von feurigen Räubern, und von geübten Matrosen belägert wirst, taugen nur zu überlegten Tarifen, zu Rechnungen, und zum Komputus, und nicht zum Kriege.„

So weit das Schreiben. . . . Wir beschliessen selbes mit Molières Ausspruche in einem seiner Lustspile: „Wenn man unter den Händen eines Arztes stirbt, spricht er, oder nach den Vorschriften eines medicinischen Konsiliums, so hat man wenigst das Bewustsein, das man sich selbst nichts vorzuwerfen hat, und das man versichert sein kann, das man nach den Regeln stirbt.„

Die Zahl der Wachthäuser, welche in Südholland an der Seekiste angeleget werden sollen, besteht aus 18. In jedem werden sich 2 bis 3 alte erfahrne Matrosen befinden, die den benachbarten Städten, und Dörfern die nöthigen Signale bei Annäherung feindlicher Schiffe geben werden. Man gläubt, das dergleichen auch in Nordholland angeleget werden dürften. Auch will man, das gleich zu Anfange des Frühjahres ein Observationskampement von einigen 1000 Truppen an der Seekiste angeleget werden soll. Das ist nun alles nicht vil mehr, als Projekt!

Der russische Gesandte hat London noch nicht verlassen. Daselbst war man aber am 16ten Jän. nicht wenig perplex, als Hr. v. Simolin einen Expressen von seinem Hofe erhielt, und denn schnurgerade mit dessen Depeschen zum Lord Stormont eilte. Gleich am anderen Morgen wurde ausserordentlicher geheimer Rath angesaget, und das ganze Kabinet kam zusammen. Die Angelegenheiten waren so wichtig, das der König erst gegen 3 Uhre nach st. James sich zurükbegeben konnte — ein Umstand, dessen man sich nicht bald erinnern wird. Gleich darauf verlautete, die eingelaufenen Depeschen wären von dem allerunangenehmsten Inhalte für die Regirung, und die Monarchin misbillige äusserst den Bruch mit Holland. Als man eben am Donnerstage darauf die Depeschen an den russischen Hof, die schon vom Könige unterzeichnet, und bereits gesigelt waren, absenden wollte, traff ein Expresser von Wien mit wichtigen Nachrichten von Sir Robert Murrai Keith an. Die Depeschen nach Russland wurden demnach verschoben, und am Freitage Kabinetsrath gehalten, welchem alle Kronbediente beiwohnten. Sonnabends darauf war Konferenz mit dem österreichischen Minister, und spät in der Nacht wurde der Expresse nach Wien zurükgesandt, von da er weiter nach Petersburg gehen soll. Die Meinungen theilen sich nun, wie ganz leicht zu muthmassen ist, und vile können nicht glauben, das Russland so feindselig sein werde, um der Heringsfänger wegen mit Grosbrittanien, seinem alten Alliirten zu brechen. Das wahrscheinlichste ist, das Osten und Norden sich vereinigen werden, eine angenehme Vermittelung aufs Tapet zu bringen, und der Welt den längst erwünschten Fride wider zu schenken.

Selbst aus Paris erzählet man, das, als der dasige russische Minister bei der Versammlung der auswärtigen Gesandten im Hotel de Narbonne ziemlich hart angegangen wurde, zu erklären, ob er, als eine Privatperson glaube, das die Kaiserin die Sache der Staten von Holland unterstüzen würde, er geantwortet habe: Sie wird nie eine Feindin Aengellands; aber sich auch bemühen, durch Vermittelung Hollands Freundin zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Zu Brest ist seit der Ankunft der westindischen Flotte Zuker, und Kaffe um 18 bis 20 Prozent im Preise gefallen.

Lord Georg Gordon ist am 25sten Jän. vor das königl. Bankgericht gebracht worden. Vor der Ablesung der wider ihn gemachten Beschuldigungen begehrte er die Erlaubnis, sprechen zu dürfen: er erhielt sie, und bezeigte in einer beiläufig stundelangen Rede seine Befremdung, das die Thüren des Gerichtshofes verschlossen wären, und sein Prozeß nicht in Gegenwart aller seiner Mitbürger angehoben würde: er führte denn die langwierige Entziehung seiner Freiheit mit der Seltenheit seiner Lage an; beschwerte sich über die grosse Anzahl der berufenen Geschwornen, und der aus Schottland selbst, ausser Gerichtsbarkeit des Hofes, vorgeladenen Zeugen, und sagte endlich, da er des Hochverraths ohne deutliche Beschreibung beschuldiget wäre, so wüste er nicht, womit er seine Unschuld erweislich machen sollte. Auf den gerichtlichen Befehl erklärte er sich: not guilty, unschuldig. Seine künftige Vorladung zur Fällung des Urtheiles wider ihn ward sodenn auf den 5ten Horn. verschoben, und der Statsgefangene wider nach dem Tower gebracht, wohin ihn der Herzog von Gordon, Lord Will. Gordon, und viele vornehme Freunde begleiteten. Seine Standhaftigkeit, und Bescheidenheit waren sehr auffallend.

Am 24sten Jäners sind im Kantone Schweiz 54 Kandidaten der Gottesgelehrtheit, lauter geradstämichte, wohgewaxene Jungens, nach Holland unter die Waffen dises Freistats abgegangen; vermuthlich hat sie die Klage der Geistlichen: „Wer glaubt mehr unsren Predigten?„ zum Kanzelroke unentschlossen gemacht, und ihnen eine andere Ruhmsbahne angerathen. Sie sind unter Thränen ihrer zärtlichen Mütter, und Freundinen, und unter einer herzerhebenden Musik daselbst zu Wasser abgefahren.

Ein Kaufmann zu Nürnberg, Drexel genannt, hat zu zahlen aufgehöret. Ein Fallitment von $\frac{271}{m}$, das die angesehensten Handelshäuser empfindlich trifft.

München.

Der neulich von uns bekannt gemachte Legitimations-Concessionsbrief für die Waisenkinder im hiesigen heil. Geistspitale ist am nämlichen Tage mit einem gleichlautenden für die Waisenkinder zu st. Andre, und Johann dem Tauser im kurfürstl. Gerichte ob der Au, welche unter der weisen Obsorge des verdienstvollen kurfürstl. Kämerers, Oberenlandesregirungsrathes, Hofoberrichters, und Gerichtsherrn ob der Au Johann Nep. Freiherrn von Widnmann bereits schon so vilfältige Beweise ihrer unverbesserlichsten Erziehungsart abgeleget haben, zum ewigen Ruhme ihres unermüdeten Direktors begleitet worden. Gelegenheit zu disem höchstrühmlichen Gesuche beiderlei Herren Direktorn hat die Uibersezung der armen Waisenkinder von Hepperg in gemeldte Häuser, welche vor 2 Jahren geschehen ist, an die Hand gegeben; unter disen befanden sich manche Kinder von unehlicher Geburt, die denn, um den übrigen gleich gehalten zu werden, mit dem nämlichen Begnadigungsbriefe, womit vorhin das Institut zu Hepperg versehen war, beglüket werden musten. Heil, ewiger Dank, und Segen den Männern,

welche blos aus uneigennüzigſter Menſchenliebe ein Werk vollbracht haben, das über Kirchenbau, und Altarvergölden geht! — Sind denn diſe nicht Gottes ächte Tempeln?

Für Gelehrte.

Rede zum Andenken des kurfürſtl. Raths, Hofbibliothekärs, und akademiſchen Mitglides Andre Felix von Oefele den 10ten Hornung auf dem akademiſchen Sale öffentlich abgeleſen von Karl Albrecht Edeln von Vachiery, kurfürſtl. Reviſionsrathe, und der Zeit Direktor der hiſtoriſchen Klaſſe. München, 1781.

Diſe Schrift, als Lebensgeſchichte, als hiſtoriſcher Inbegriff der Verdienſte des Seligen betrachtet, verdienet allen Beifall. Wir können das Urtheil derjenigen gar nicht billigen, welche in jeder Rede (keine Art derſelben ausgenommen) etwas, das ſie Malerei, oder Harmonie und Muſik nennen, zu finden wünſchen; und die auch dort, wo Aechtheit der Umſtände, und Triftigkeit der Thatſachen, welche uns das Bild eines groſſen Mannes anſchaulich, und wichtig darzuſtellen ganz allein vermögend ſind, idealiſche Floskeln, und die ſanfte Sprache einer ſuperfeinen Empfindung ſuchen. Sie gehören mit in die Klaſſe der Enthuſiaſten, die nahe an der Klippe ſtehn, woran geſunder Menſchenverſtand zu ſcheitern pflegt: ſie extenuiren die Künſte, und ſchönen Wiſſenſchaften bis zu jener Subtilität, die an Moder grenzt, und ſelbe ſo mürbe machet, das ſie ſich unter den Händen zu Pulver zerreiben, und am Ende unvermerkt im Staube verlieren. In diſer Rede herrſcht hiſtoriſche Genauigkeit im Zügeausheben, Pünktlichkeit im Beobachten, und häuslichſte Wahrheit im Erforſchen aller merkwürdigen Handlungen, die uns den ſeligen von Oefele als einen rechtſchaffenen, und gelehrten Mann (die auffallendſten Züge ſeines Lebens!) abzeichnen. Der Hr. V. hat nicht nur den Verdienſten diſes wichtigen Gelehrten, ſondern dem ganzen Vaterlande dadurch ein unſterblich Denkmal errichtet.

Charaktere aus München. Mit Anbeginne diſes Jahres hat der Verfaſſer der bairiſchen Beiträge einige moraliſche Betrachtungen, unter der Aufſchrift: Charaktere aus München, in ermeldte Blätter einzurüken angefangen. Dazu hat nun Freiherr von Göz nach dem Ideale des Verfaſſers radirte Kupfer zu liefern unternommen. Bereits ſind die bisherigen, in den Beiträgen beſchribene drei Charaktere in eben ſo vilen abſonderen Familienſtüken erſchinen. Das Verdienſt des freiherrlichen Künſtlers, das nach unſerm Urtheile vorzüglich in der feurigſten Naturzeichnung, und in der paſſendſten Richtigkeit weniger Nadelſtriche im Radiren beſteht, nach Würde zu beurtheilen, laſſen wir den Kunſtverſtändigen über. Nur können wir nicht umhin, anzumerken, das uns diſe Charaktere vil zu allgemein ſcheinen, als das man ſie Charaktere aus München nennen ſollte. Wir erinnern uns, ſchon unter Hollbeins Charakterzeichnungen, und zum Theile auch in deſſen Abbildungen zum Lobe der Dumheit von Erasmus, beinahe die nämlichen beobachtet zu haben. Die Kupferdeutung, worin uns überhaupt zu wenig Kontraſt zu ligen ſcheint, läſt ſich aus den untenſtehenden Linien ganz unſchwer errathen, welche aus der Originalbeſchreibung gehoben ſind. Freiherr von Göz hat übrigens nach einem fremden Ideale meiſterlich gezeichnet, und uns unſtreitig vortreffliche Familienſtüke von ſeiner Hand geliefert, die den Beifall aller Kunſtfreunde verdienen werden.

Diſe Kupfer werden hier beim Verleger der bairiſchen Beiträge Hrn. Prof. und Buchhändler Strobel, um 3 Fl. auf Subſcription für die ganze Sammlung abgegeben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 16ten Hornungs, 1781.

Nachtrag von Jersei.

Auch Feinde der Britten müssen bekennen, das diſes Eiland mit ganzer Heldenstärke vertheidiget worden ist. Verrätherei, und Uiberlistung hatte sich mit den Franzosen wider sie zusammenverschworen, und die Sache bis zur verzweifelten Gegenwehre gebracht. An dem Orte, wo die Feinde landeten, hatten sie 2 Kanonen mit 100 Mann, wie auch in der See zerschidene Boote zur Dekung ihrer Retirade gelassen. Nicht weit davon standen die Glasgower Freiwillige, welche von dem ganzen Vorfalle nichts merkten, bis der Stadtartilleriekapitain Hemeri ihnen die Nachricht brachte. Diſer hatte sich, als er die Franzosen auf dem Markte sah, durch ein Kellerloch im Hinterhause hinausgeflüchtet, nahm ein Pferd, und Galoppirte nach gedachtem Posten. Auf dem Rükwege gerieth er den Franzosen in die Hände, und wurde auf eines ihrer Boote gebracht; und als sie von einigen Britten daselbst attaquirt wurden, stellten sie ihn vorne hin. Da sagte er ihnen nun mit kaltem Blute, wenn sie ihn gehen lassen würden, so wollte er seinen Leuten sagen, nicht mehr auf sie zu feuern: die Liliputer glaubtens, und liessen ihn zum tapferen Major Pierson hinziehen, an dessen Seite er nun wie ein Held focht. Hauptmann Kampel, und Lieutenant Robinson attaquirten kurz darauf den Uferposten mit aufgepflanzten Bajonets, und nahmen ihn gefangen. In der Tasche des verstorbenen Freiherrn von Rullekourt fand man ein königl. Dekret, ver-

möge dessen er auf den Fall der Eroberung der Insel zum Kommandanten derselben, und zum Ludwigsritter ernannt wurde. Sobald der Freiherr st. Helier betretten hatte, legte er das Ordenszeichen an, und starb also auch wirklich als Ludwigsritter. Die Schläfer vom ersten Posten, den die Franzosen inkognito vorbeipassirt waren, ein gewisser Journau, ein Mensch, der vor 2 Jahren eines Mordes wegen aus der Stadt flüchtig gegangen war, und nun den Feinden seines Vaterlandes den Weg nach der Stadt heranwis, wie auch ein reicher Pächter, Namens Edward Millais, von dessen Spiontalenten man in den Papiren der Franzosen Zeugnis fand, sizen nun aufs Leben. Der Gouverneur der Insel Hr. Korbet ist ebenfalls seiner Stelle entsezet, und im Arreste; der Oberst Reid aber an seine Stelle gekommen. Es soll Kriegsrecht über ihn gehalten werden.

* Lächerlich ist's, was bei diser Gelegenheit die Freunde Grosbrittaniens für närrisches Zeug zum Behufe disés für die Franzosen so traurigen Trauerspiles gedichtet haben. Einer behauptet, der französische General hätte, sobald er im Besize der Stadt war, einen Eilbote nach st. Malo gesandt, worauf sogleich in diser, und in den umligenden Städten die Häuser in allgemeine Illumination gesezet worden wären. Ehe aber die Lichter halb eingebrannt waren, hätte ein anderer Expresser den Tod des Generals, und die schändliche Katastrophe erzählet: da hätten nun die Einwohner über Hals und Kopf gezappelt, um nur geschwinde wider die Lichter auszulöschen, und in wenigen Augenbliken danach wären die Städte wider so finster, als jemals gewesen. — Die französischen Gefangenen sind meist nach Portsmouth gebracht worden, worunter sich eine Memme, von Sergeantmajor befand, der sich mit einem Tambour, und 9 Gemeinen, mit sämmtlichen Gewehren, und 18 Patronen in ihren Patrontaschen von einem Fischer und seinem Sohne willig gefangen nehmen liess.

Gibraltar. Wirklich geht schon zum 300sten Male das Gerücht, das nun mit einem spanischen Eide bekräftiget wird, das es diser Festung armselig, und bitterklemm gehe. Wie theuer daselbst die Lebensmittel sind, kann man daraus schliessen, das neulich bei der Ankunft eines Schiffes mit Proviant das Pfund Kartoffeln mit einem änglischen Shelling (ohngefähr 31 Kr. unsrer Münze) bezahlet werden muste.

Rhodeisland. Im abgewichenen Monate haben die französischen Truppen ihren tapferen Kommandanten in den dasigen Gewässern, Ritter Ternai, zu Grabe getragen. Er war in einem Brustfieber auf dem Krankenbette verschiden, und wird nun allgemein bedauert. Auf diser Insel soll übrigens Kümmernis, Noth, Seuche, und Uneinigkeit herrschen.

Die ostindischen 11 Schiffe, welche die französische Fama für gute Prisen ausgeblasen hatte, sind glüklich in der Bucht zu Krookhafen eingelaufen. Ihr Worth beträgt gegen 2 Millionen.

Parlement zu London.

Am 23sten Jäners trat das Parlement im Unterhause zum ersten Male wider zusammen. Das erste Opfer wurde der Menschheit gebracht, indem Lord North selbst die Sizung mit einem Antrage eröffnete, wie man den durch den neulichen Orkan verwüsteten Inseln aus dem öffentlichen Schaze beispringen könnte. Er schlug für die Insel Barbados 80000 Pf. Sterl., und für Jamaika 40000 vor. Und da Sir Will. Guise die Bemerkung machte, das die Amtsgebühren der ausschikenden Beamten villeicht die zugedachten Summen zimlich zustuzen dürften, so ward bewilliget, das dieselben ohne allen Abzug ausgezahlet werden sollten. Hiebei wurde gelegenheitlich der Schade auf der Insel Barbados allein auf 1 Mill. 50000 Pf. Sterl. angegeben. Tags darauf kündete Lord North dem Hause der Gemeinen die künftige

Botschaft des Königs, den Krieg mit den Holländern betreffend, an, und entschuldigte sich, das er selbe nicht gleich überbrächte; indem es eine Art von Unhöflichkeit sein würde, so eine Botschaft dem Gemeinhause früher, als dem Hause der Peers zu verkünden. Als nun am Donnerstage beide Häuser zugleich Sizung hielten, und im Oberhause die gewöhnlichen Gebete verrichtet waren, so übergab Lord Stormont die Botschaft des Königs, worin der Repressalienkrieg wider Holland gerechtfertiget, und gemeldet wurde, das die Billigkeit dises Verfahrens im Manifeste nachzusehen wäre. Nach abgelesener diser Botschaft verlangte der Lord, das nun andere Papire, die er ebenfalls dem Hause überreichte, vorgelesen werden möchten. Dise waren 8 an der Zahl. Das 1) enthielt das Manifest; die folgenden bestanden aus zerschidenen Vorstellungen, und Memoires, welche auf Befehl Sr. Majestät von Sir Yorke im Haag den Generalstaten überreichet worden sind; das 8te enthielt endlich den Kommerztraktat zwischen Holland, und Amerika. Dises lezte Papir verlangte Stormont abgekürzt vorzulesen. Der Herzog von Richmond protestirte aber wider ein abgekürztes Lesen, es wäre denn, das der Statssekretär Lord Stormont alle übrigen aufgefangenen Briefe, welche die darüber geführte Korrespondenz beträffen, auch dem Hause vorlegen wollte. Der Groskanzler sezte sich mit viler Wärme dagegen, und Herzog von Richmond zog den Kürzeren. Hierauf schlug Lord Stormont in einer langen Rede eine Addresse an den König, als Antwort auf die Botschaft vor, welche der Herzog noch auf einige Tage zu verschieben rieth, bis weitere Untersuchung der aufgefangenen Papire geschehen wäre. Das gab nun Stoff zum Zanken, welches aber nichts mehr taugte, als das am Ende beschlossen wurde, das Antwortschreiben unverzüglich, und aller Gegenvorstellungen der Oppositionspartei ungeachtet zu übergeben. Das Uibrige nächstens.

In den öffentlichen Blättern Londons Zirkeln Briefe des Cicero an Katilina den 2ten: sie sind meisterlich schriben; und legen mit kühnster Freimüthigkeit der Oppositionspartei die Schulde alles Unheils; z. B. der amerikanischen Aufruhre, des schlechten Fortganges der Königlichen Waffen, der Londner Verschwörung ꝛc. zur Last, weil sie immer mit Kabalen und Intriquen dem izigen Ministerium konträr arbeite. So wird z. B. dem General Howe Schritt vor Schritt gezeiget, das er der Aufruhre sowohl bei Bunkershill, als bei Longeiland u. s. w. mit einem Schlage ein Ende hätte machen können, aber er habe immer vorsezlich gefehlet. Eben so wird Adm. Keppel lautauf ein Verräther seines Vaterlandes, dem nun von seines gleichen Schurken die gröſten Ehren angethan würden, angegeben, als der auf seiner Flotte bei Quessant 354 Kanonen mehr als die Franzosen gehabt hätte, und nur um der Intriken willen nicht sizen wollte ꝛc. — O erzählet das im Hause der Gemeinen nicht! Lasst es in den Inseln Grosbritaniens nicht hören!

Vermischte Nachrichten.

Der König von Preussen hat an einen Pariser Gelehrten über den Tod Marien Theresiens folgende Ausdrüke geschriben: „Der Tod der Kaiserin K. hat mir leid gethan. Theresia hat Ihrem Throne, und Ihrem Geschlechte Ehre gemacht. Ich führte mit Ihr Krieg; war aber niemals Ihr Feind. Ich verfolgte Ihre Ansprüche, und schäzte Ihren Charakter. Sie war ganz Monarchin, und verdiente die Bewunderung der Welt ꝛc.

Man versichert, der preussische Oberst Stein habe von Sr. Majestät den Auftrag, ein Freikorps zu werben.

Der Bischof von Osnaprük Prinz Fridrich, der in militärischer Kleidung

reiset, zieht das Begaffen der Teutschen allenthalben an sich, wo er durchreiset. Die Leute sind an die Pontifikalien gewöhnt, und wissen nicht, das die protestantischen Fürstbischöfe von der streitenden Kirche sind. Se. k. Hoheit haben Sich gleich nach der Ankunft zu Hannover eine Ader öffnen lassen, um einer drohenden Unbäßlichkeit zuvorzukomen.

Einige wollen behaupten, diser Fürstbischof werde nächstens in Begleitung des Ritter Yorke am Wiener Hofe ankommen. wenigst erzählt man sichs selbst in Wien vilfältig, und spintisiret drob, das es jedem Holländer Angst und bange werden möchte. Es heist auch, 1600 Mann des Bischofthums Osnaprük würden in änglischen Sold genommen werden.

Das Gerücht, das sich ein grosser Monarch aus Norden in Lebensgefahre befunden habe, erhält sich noch immer. Ein Oberster soll die schwarze That an seinem Monarche, dem grossen Könige von Sueden versuchet haben, indem ers wagte, Demselben mit Erdrosselung beizukommen. Der Schuzgeist dises Königreiches rettete den König aus den Händen des Unmenschen; die Wache bemächtigte sich seiner, und nun geht die Sage, man hätte ihn am anderen Morgen im Kerker todt angetroffen. Vermutlich hat er Gift genommen, um den schrekklichen Tod der Königsmörder nicht sterben zu dürfen.

Für Gelehrte.

Theorie des weisen Spottes. Neujahrsgeschenk eines Ungenannten an alle Spötter und Spötterinn über Dreieinigkeit. Sei aufmerksam, und meins redlich mit der Wahrheit. L. e. h. Will ganz gelesen sein aus Vaterlandes-Religions- und Wahrheitsliebe. Geschriben von einem Liebhaber seines Vaterlandes nach den dringendsten Bedürfnissen unsrer Zeit am Neujahrstage, 1781.

Der Hr. Verfasser, dessen wir uns schon so vilfältig rühmlichst erinnert haben, hat uns mit diser Schrift ein Wunderwerk menschlichen Tiefsinnes, und des hinreissendsten Seelendrangs gelifert. — Leser vertief dich drein, erschrik nicht über das Unausdenkliche, das dich vor Dreieinigkeit zurükschaudern machet, forsche dem Verf. Schritt vor Schritt, Schluss auf Schluss nach, und fürchte dich nicht, in ein Labirinth von Zweifeln zu gerathen. Er **ist dein wärmster Freund, den du je gehabt hast, hellet alles Dunkle vor dir auf, läst dich, ohne dein Aug zu blöden, ins Flammenmeer des unendlichen Lieben schauen, und erquikt deine Seele mit Himmelsfreude, mit den Seligkeiten des Ewigfreudigsten. Herrlich, herrlich, majestätvoll, im entflammtesten Herzensjubel, mit innigster Innigkeit ist das alles gesagt, riefen wir hingerissen aus, als wir die Vernunftsprache über den Dreieinigen in unser Herz tönen hörten; und staunten, weil wir keinen Ausdruk mehr fanden. Wir zergliedern das Ganze nur kurz zur Uibersicht. I) Absch. Theorie des weisen Spottes: wenn abgeschmakte Meinungen unschädlich sind, so spotte nicht, u. s. f. hierin wird der Anlas zum Spotte untersuchet. 2. Vom Spotte über Religionsmeinungen. II) Die Vernunftsprache, 2. die Sprache der Offenbarung, 3. die Kirchensprache über Dreieinigkeit. III) Von dem Einflusse der Lehre von Dreieinigkeit auf Sitten, und Religion: ist gar 'n herrlicher Abschnitt! Beschluss: Spott über Dreieinigkeit also I. Unvernunft: wenn dise Lehre auch die abgeschmakteste aus allen abgeschmakten wäre: und sie ist gerade die vernunftgemässeste. II. Unvernunft; wenn sie auch die nichts bedeutenste Lehre aus allen nichtsbedeutenden wäre: und sie ist gerade die erhabenste. III. Unvernunft; wenn sie auch die unbrauchbarste, trokenste Lehre wäre: und sie ist gerade die allgemeinbrauchbarste. Am Ende ist eine Beilage an die Selbstdenker des 18ten Jahrhunderts. Wir legen dise allerliebste Schrift mit dem tröstenden Verlangen nider, selbe abermal und abermal wider zu lesen, und unsrer Seele nur recht oft eine Labung höherer Art zu geben.**

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 19ten Hornungs, 1781.

Parlement von London.

Im Oberhause wurde vil gestritten, und geschmähet; am Ende aber dennoch mehr nicht errungen, als was die Ministerialpartei von jeher wollte. Eben so geschah es auch am nämlichen Tage im Hause der Gemeinen. Dort überbrachte Lord North des Königs Botschaft, und nach einer langen Rede bemerkte er, das er da in den Händen so ein Papir hätte, das eine unterthänige Antwortadresse an Se. Majestät wäre, dem ige für die gnädige Botschaft gezimendst ank sage, das harte Beileid des Hauses zu erkennen gebe, das Sich Se. Majestät in die unumgängliche Nothwendigkeit versezet gesehen hätten, Befehle zur Wegnehmung holländischer Schiffe, und dergleichen zu ertheilen, und am Ende alle benöthigte Unterstüzung zusichere. Lord Lewisham war Norths Sekundant, und fügte hinzu: „er hoffe den Tag nicht zu erleben, da Aengelland seinen Feinden nicht gewaxen sein sollte.„ Das war wirklich hoher Ton! — Der feurige Sprecher Townshend konnte sich nun nicht mehr halten: Schmähungen strömten von seiner Zunge, und der rasendste Oppositionsgeist glühte aus seinen Augen. „So geht's immer, sagte er, ihr kurzsichtigen Ministerkauze! — Da kommt ihr hintennach mit euren Botschaften, wenn ihr schon alles drunter, und drüber geworfen habt. Immer, wenn das Parlement Feiertäge hält, verhandelt ihr die wichtigsten Geschäffte unter euch, und fordert denn Unterstüzung, wenn ihr unwiderersez-

lich geboket habt. Der edle Lord im blauen Bande (North) hat noch stets die Sizungen des Parlements mit Ankündigung neuer Feinde, nie mit der fröhlichen Botschaft neuer Alliirten eröffnet. Nun gibt er sich Mühe zu erweisen, das die Generalstaten die Geduld unsrer Krone ermüdet, und sie zu so einem Bruche verleitet haben. Ganz herrlich! Provocirt? Ei: ist es Ihnen denn nicht mehr erinnerlich, meine Herren, wie lange unser Ministerium schon an den Staten der Republik gezerret hat? Hat es dieselben nicht disgustirt, und in übles Vernehmen gebracht? Man hat sorgfältig alle vom Ritter Yorke übergebene Papire dem Hause vorgeleget. Wo blib aber das Memoire von 1777? Hat der edle Lord dises vergessen? In diser Schrift, gemeiniglich Lord Suffolks Memorial genannt, eine für das Ministerium beschämende Schrift! war der Stil so arrogant, so insultorisch, das die Holländer darüber bitter klagten, und es eine Sprache nannten, die kein unabhängiger Stat gegen den anderen zu führen berechtiget sei. Der Insolenz dises Memorials mus das Haus das Uibergewicht der französischen Faktion in Holland zuschreiben, wovon Lord so vil Aufhebens machet. Disen Augenblik benuzte sie, und prägte den Republikanern aus der hohen Brittensprache einen dergleichen Folgesaz ein: „Seht, wie Grosbrittanien, euer Bundsgenosse euch behandelt! Diser ist eure grosse Stüze, euer Freund, dem ihr euch anvertrauet habt: Führet er so eine Sprache als Bekriegter mit euch, wie despotisch würde er euch nicht hndeln, wenn er sigen sollte?„ Das tolle Betragen unsrer Minister sachte die Faktion von Zeit zu Zeit mehr auf. — Was hat nun Aengelland ohne Alliirten zu hoffen? Kann es ihm auch nur gedeihsam sein, selbst Hollands Handlung zu Grunde gerichtet zu haben? Würde das nicht das Messer an unsre eigene Kehle sezen heissen, wenn wir die Verführer unsrer Mannsakturen in alle Theile des Erdrunds, unter welchem Vorrange wir die Holländer immerhin betrachten musten, aus Gottes Erdboden tilgen? — Nationalehre! — Ist eitel Vorwand.' Wird nicht auch Russland, Portugall, Sueden, Dänemark unsre Nationalehre beleidigen; und werden wir nicht gezwungen sein, wenn der Plan von bewaffneter Neutralität in strenge Ausübung kömmt, mit allen disen Nationen anzubinden? Oder wer steht uns davor Bürge? — Holland hat Ursache über Ursache gehabt, uns die traktatenmässige Hilfe zu weigern. Alles, was wir erwarten konnten, hätte etwa in 6000 Mann Landtruppen, und 20 Kriegsschiffen bestanden; und damit wäre eben so vil als Nichts ausgerichtet gewesen. Holland würde zu Lande angegriffen, und wir gezwungen worden sein, eine starke Armee gemäss den Traktaten dorthin zu senden, und unsre Seemacht würde auch mit der Beschüzung diser Staten sehr vil zu schaffen gehabt haben. . . . . So eiferte Townshend unaufhaltsam fort, bis er sich ganz satt geschmähet hatte. Lord North widerlegte jeden Vorwurf mit schlauer Präzision; und bekam vorzüglich den Redner Burke auf den Naken, da sie sich denn wexelweise (old Fools) alte Narren nannten. Wo sind unsre Alliirte? rief nun das ganze Haus zusammen. Das ist's eben, antwortete Lord North, das Holland sein ganzes politisches Sistem verlassen hat. Ob die übrigen Mächte sich nun gegen uns auch empören werden, kann ich nicht glauben, nachdem wir ihnen nie etwas zu Leide gethan haben. Würde es aber auch ihr Vortheil sein? — — Townshend gestand das alles; aber der klägliche Mangel an Alliirten wollte ihm nicht in den Kopf. . . . Da tratt Hr. Wraxall auf, und schrib diesen Mangel blos der Jalousie der übrigen Mächte zu. Er durchgieng Macht für Macht, mit der Grosbrittanien etwa Allianz suchen könnte, bediente sich dabei sehr insolenter Ausdrüke, und sezte endlich mit triumphi-

render Stimme hinzu: „Wien, Wien, nur Wien allein ist der Mittelpunkt unsrer Wünsche. Der Kaiser hält eine Armee von 3 bis 400000 Mann der besten Truppen in Europa; Er wird von den Seinigen angebetet; und er kann unser Eiland noch retten — wird's auch thun aus Erkenntlichkeit. Wir unterstüzten die Ansprüche Seines Grosvaters auf Spanien, erhielten den wankenden Thron Seiner Mutter; und haben Ihn uns bei mancherlei Anlässen verbindlich gemacht. Sollte Er uns das Kompliment der Thronbefestigung nicht erwidern — Er, der unlängst den Aengelländer Volk über seine ostindische Kompagnie gesezet hatte? Würde endlich nicht die Begünstigung einer ostindischen Handlungsgesellschaft, nicht eine Subsidie von 1000000 Pf. Sterl. den grossen Joseph uns zum Freunde machen können? ꝛc. Noch redeten vile von der Opposition, und wollten glatthin die Addresse abgeändert wissen. Allein als man die Stimmen sammelte, waren 180 gegen 101 für die Wünsche des Ministeriums.

* Die in den beiden Häusern bewilligten Adressen kamen gleich darauf in einigen Tagen nach st. James. Allein einige von der Opposition des Oberhauses liessen noch am 25sten Jäners einen Protest in die Journale des Oberhauses in gehöriger Form einrüken, den wir, weil er für die Geschichte des Bruches mit Holland sehr merkwürdig ist, nächstens lisern werden.

Kurzgefasste Kriegsnachrichten.

Brigadier Arnold hat sich mit mehr als 2000 Mann zu Sandihook eingeschiffet, um nach Portsmouth in Virginien zu gehen, und die dortigen Angelegenheiten zu unterstüzen. Von seiner Treue kann Grosbrittanien überzeiget sein: denn er wird keine Lust haben, als Uibergänger zum Washington am Galgen zu hangen. Seine Frau und Familie hat sich nach Neuyork unangefochten begeben dürfen.

In Albanien und Tikonderago ist der Oberste Ethan Allen (nach anderen Velmot) mit 600 Mann Amerikanern zu den brittischen Trüppen übergegangen, und hat dem Könige die Treue geschworen.

Es ist falsch, das die Amerikaner Augusta in Georgien erobert haben. Sie sind von den Obersten Brown und Cruger zurükgeschlagen worden.

Rodnei hat einen Angriff auf st. Vinzent mit 4000 Mann am 16ten Christmon. gewaget; ist aber tapfer zurükgeschlagen worden. Die Karaiben, ewige Feinde der Britten, machten mit den Franzosen Gemeinsache.

Vermischte Nachrichten.

Während das man in den nördlichen Gegenden die schreklichen Denkmäler der aufgebrachten Gerechtigkeit zu vermindern, und zu entfernen suchet, werden dise in den südlichen vermehret, und öffentlich ausgestellet. Die Regirung von Neapel hat in der löbl. Absicht, die öffentliche Sicherheit in diser Hauptstadt zu befördern, die Anzahl der Schergen mit 100 Mann vermehret, und in allen Eken, und Viertheilen der Stadt, zum Schreken der Missethäter, die gräulichen Werkzeuge zum Wippen, das ist, die Folter zu geben, so wie's in Rom gebräuchlich ist, öffentlich aufrichten lassen.

Zu Prag hat das hohe Landesgubernium Anstalten zu einem Arbeitshause gemacht, das noch vor einem Jahre zu Stande kommen mus. Inzwischen hat man nach vorläufigen strengen Visitationen alles eingezogen, was sich von Seite des Aufenthalts, und Gewerbes nicht hinlänglich legitimiren konnte, und alle dise Personen zur Arbeit angewisen. Auch sind 60 Nachtwächter aufgestellet worden, welche montirt, und mit Gewehre, und Horn versehen zur Ruhe und allgemeinen Sicherheit in der Stadt patrouilliren müssen.

Die neue Einrichtung mit dem gebrannten Kaffee zu Berlin, in Kraft welcher nur

Adeliche, und einige wenige Bemittelte ungebrannten Kaffee zu kaufen berechtiget sind, hat eine Absicht, welche noch keine Kaffeetaxe von der Welt gehabt hat, nämlich das Frommen der Invalidenhäuser.

Den 29sten Jäners kam zu Wirzburg in einem Schreinerhause neben der st. Petersschule im unteren Stokwerke unversehens Feuer aus, wobei 7 Personen, worunter die Mutter mit 2 kleinen Kindern sich befand, so erbärmlich verbrannt wurden, das man ihre traurigen Uiberbleibsel in einer kleinen Kiste zu Grabe trug. Ein Lehrjunge, und ein Student wagten es, vom 3ten Stokwerke herunterzuspringen, und ersterer zerschlug sich das Rükgrat, und lezterer ein Bein. Wunder wars, das bei so gefährlicher Lage der benachbarten Häuser die Flamme nicht schrecklicher um sich fras.

Zu Westerstetten bei Ulm ist am 14ten dises in der Mittagszeit ein mit fürchterlichem Schlossenwerfen vermischtes, gräuliches Donnerwetter eingebrochen, welches auf einem nahe gelegenen Aker einschlug, auch im nämlichen Augenblike in einem nahe gelegenen Dorfe niderblizte, und Brand verursachte, der aber bald wider gelöscht wurde.

München.

Am 17ten dises Abends nach 5 Uhre sind Se. Durchleucht der regirende Herzog von Zweibrüken im höchsten Wohlsein unter Ablösung der Kanonen hier eingetroffen.

Landshut, den 12ten d. „Der 10te dises war der glüklichste, und für uns der freudigste Tag, den nach Jahrhunderten wider ein bairischer Herzog in unsren Ringmauern gefeiert hat. Unsers durchleuchtigsten Prinzen erfreulichstes Namensfest erhöhte unsre Herzen zum innigsten Dankopfer, das wir vor das Altar des Allerhöchsten unter feurigsten Gebeten für das höchste Wohlsein des durchl. Paares, diser erhabenen Abkömmlinge aus dem Ahnenblute der Herzoge von Landshut, hinbrachten. In der Hofkirche war erst hohes Lobamt, denn das Te Deum unter Trompeten-, und Paukenschalle, und Donnern der Kanonen auf den Wällen. Der Stadtmagistrat sowohl, als der sämmtliche hohe Adel wohnten in Gala bei; und die bürgerl. Reiterei zeichnete sich vorzüglich durch ihre Uniform, und Kirchenparade aus. Manche dankbare Freudenthräne zitterte in den Augen des betenden Bürgers, und heisse Wünsche für die glüklichste, lange Erhaltung Ihrer Durchl. stigen zum Himmel auf. Abends am höchsten Namensfeste führte die hiesige Schauspilergesellschaft den Hausvater von Diderot zur allgemeinen Zufridenheit auf. Madame Rösel erhielt vorzüglich Beifall; sie, welche Anmuth, Anstand, Unschuld so meisterlich in ihre Gesichtszüge zu legen weis; und auch Unbarmherzigen, die in ihrem Leben nie Mitleid, und Herzbrechen gekannt hätten, Thränen abgeloket haben würde! „O warum bin ich kein Maler, rief ein hiesiger Theaterkenner aus, um dises unschuldige, naive Liebchen mir Zeitlebens satt sehen zu können!„ — — — Mad. Maier machte in einem beleuchteten Tempel der Ehre an Se. hochfürstl. Durchl. einen herrlichen Prolog. Schon hatten wir 2 Freibälle bei Hofe, worauf zum grossen Vergnügen der höchsten Herrschaften jedesmal eine grosse Anzahl der Adelichen sowohl als Bürgerfamilien sich belustigte.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamte allhier werden den 12ten u. 13ten Monats März die im Jahre 1779 von den Monaten Novemb. und Decemb. ligengebliebene Pfänder, falls man solche den 17ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 19ten Hornungs, 1781.

In der 506ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 15ten Hornungs 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

84. 83. 67. 89. 26.

Die nächste Ziehung geschieht den 8ten Märzen, und die 507te den 29ten ersagten Monats.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 20sten Hornungs, 1781.

London.

Protest der vornehmeren Oppositionsglider im Oberhause wider die Antwortaddresse auf des Königs Botschaft, den Krieg mit Holland betreffend, welcher in die Journale des Oberhauses am 26sten Jäners in gehöriger Form eingerüket, und durch alle öffentliche Londner Blätter bekannt gemacht worden, und in aller Rüksicht höchst merkwürdig ist.

„Wir können unsre Zustimmung nicht geben: Erstlich, weil wir nicht bewilligen können, das unsre, und andere Nationen in alle schrekliche Folgen des Krieges sollten verwikelt werden, es wäre denn, das wir unleugbare Beweise anführen könnten, das dergleichen gerecht, und nothwendig sei. Es würde mit dem, was uns öffentlich anvertrauet ist, nicht bestehen können, wenn wir, ohne solche hinlängliche Gründe, gegen unsere alten, und durch die Natur uns gegebenen Bundesgenossen einen Krieg führen wollten.

Blos die Gerechtigkeit unsrer guten Sache, nebst unungänglicher Nothwendigkeit, kann uns zu solchen äussersten Masregeln treiben, die Millionen unschuldiger Leute in die gröste Noth und Elend stürzen müssen, und wir sind vor Gott und unserm Gewissen, wegen der Ergreifung derselben, verantwortlich. Auf solche Gründe allein können wir die Hoffnung des Beistandes der Vorsehung bauen, und mit Zuversicht um dieselbe beten.

Wir sind der Meinung, das eine sorgfältige und besonders eine unparteiische Untersuchung

des zwiſchen den Miniſtern Sr. Majeſtät, und unſerm lezten Geſandten im Haag geführten Briefwerels, wie auch aller Memoriale, geführten Klagen, Anfoderungen, Manifeſte und Antworten, wie auch anderer zwiſchen beiden Regirungen gewexelten Schriften, ſofern ſie den gegenwärtigen Bruch betreffen, unumgänglich nöthig ſei, um das Parlement in den Stand zu ſezen, zu urtheilen, ob die Feindſeligkeiten, welche Sr. Majeſtät gegen die vereinigten Provinzen Ihren Unterthanen auszuüben erlaubt haben, in den Grundſäzen der Gerechtigkeit gegründet ſind oder nicht, und ob daſſelbe, in der gegenwärtigen Lage der Umſtände, Sr. Majeſtät mit Rath an die Hand gehen, und Beiſtand verſprechen könne.

Der plözliche Angriff, den die Miniſter, auf das Eigenthum unſrer Nachbaren zu thun, Sr. Majeſtät gerathen haben, da ſie im vollen Vertrauen, auf Friden und Bündniſſe mit unſrer Nation, das Meer befuhren, ohne die gewöhnliche Zeit zu erlauben, welche durch Verträge, auch ſelbſt zwiſchen Feinden, im Falle eines unvermutheten Bruches, feſtgeſezt iſt, um das Eigenthum der einzelnen Unterthanen, die ſich kein Uibel vermutheten, in Sicherheit zu bringen, iſt ein Verfahren, welches, ſo lange es unaufgekläret bleibt, nach dem Völkerrechte unverantwortlich, und gegen alle Treue und Glauben erſcheinet. Wir können auch, auf bloſſe Empfehlung der Miniſter, einen ſolchen Schritt nicht billigen, oder nach der ſo vile Genauigkeit erfordernden Erklärung der Bündniſſe und gegenſeitiger Verpflichtung unſer Urtheil fällen, ehe wir nicht vernommen haben, was unſre alten Bundesgenoſſen und Freunde von ihrer Seite zu ſagen haben.

Allein der Einfluß, den die Miniſter Sr. Majeſtät im Parlemente haben, iſt ſo gros, das ſie nicht nur es dahin gebracht, das der Antrag, den gehörigen Unterricht ſich zu verſchaffen, verworfen worden; ſondern das auch diſer groſſe Rath der Nation, in einer Sache, die unſre Vortheile ſo genau angehet, ſein feierliches Gutachten gegeben, ohne die Thatſachen gehörig zu wiſſen, über welche er, mit Ergebenheit in den Willen des Hofes, geurtheilet hat.

Zweitens, weil, wenn die Gerechtigkeit hinlängliche Gründe für ſich haben mus, auch die Erwägung deſſen, was in der Lage der Umſtände am nüzlichſten ſein möchte, nicht bei Seite geſezt werden ſoll, welches bei dem gegenwärtigen Falle vorzüglich Statt findet.

Seit beinahe einem Jahrhunderte haben unſere geſchikteſten Statsmänner es zu einer ununterbrochenen und weiſen Statsmaxime gemacht, mit Mächten auf dem feſten Lande Bündniſſe zu ſchlieſſen, um den ehrgeizigen Verſuchen des Hauſes Bourbon zu widerſtehen. Die proteſtantiſche Republik Holland iſt wegen der Freiheit ihrer Statsverfaſſung, und ihrer Grundſäze ſowohl, als wegen ihrer Religion, für eine vorzügliche Stüze der Freiheiten von Europa gehalten worden. Zweimal iſt ſie in Vertheidigung diſer guten Sache in äuſſerſter Gefahr geweſen, an Frankreich aufgeopfert zu werden; und wir können uns auf keinerlei Weiſe überreden, das ihre alte Zuneigung zu Grosbrittanien ſollte abwendig gemacht worden, vilweniger das ein offenbarer Bruch mit ihr ſollte von unſerer Seite unvermeidlich geweſen ſein, es wäre denn, das man in unſern Conſeils groſſe Fehltritte begangen hätte. Wir gerathen in ſehr ernſthafte Beſorgniſſe, wenn wir die 3 groſſen und freien proteſtantiſchen Länder, Grosbrittanien, Holland, und Amerika, ſich durch Krieg einander ſo ſchwächen ſehen, das ſie endlich gar leicht ein Raub ihres gemeinſchaftlichen alten Feindes werden können, wenn es ihm einfallen ſollte, ſeine Waffen gegen ſie zu wenden. Wir ſind uns auch unſrer traurigen Lage in Anſehung der bewaffneten neutralen Mächte ſehr

Digitized by Google

wohl bewust, und sind in dieselbe durch den unglüklichen amerikanischen Krieg stuffenweise geführet worden. Allein da wir überzeugt sind, das böse und ohnmächtige Conseils die einzige Ursache dises unglüklichen Krieges sind, so halten wir auch dafür, das rechtschaffene und geschikte Minister disen, so wie manchen anderen unglüklichen Folgen, möchten vorgebeugt haben.

Aber so lange dieselben Masregeln, die an unserm Unglüke, welches fast ohne Beispil ist, Schuld sind, noch ferner befolget, und geschäzt werden; so lange das Sistem, wodurch Geschiklichkeit und Ehrlichkeit aus unsern Conseils ausgeschlossen werden, im Ansehen bleibt; so lange jedes Statsinteresse zur Erhaltung desselben aufgeopfert, und jeder Versuch zu einer Verbesserung verworfen wird, mus unser Zustand immer noch ärger werden.

Wir sind nicht im Stande, Begebenheiten vorherzusagen, dises ist ein Vorrecht der Gottheit; aber wenn Ursachen ihre natürlichen Wirkungen und Folgen hervorbringen müssen, so haben wir starke Gründe vor uns, von der gegenwärtigen Art, wie unsre Statsangelegenheiten betriben werden, alle Gefahren für dises Land zu besorgen, denen eine Nation sowohl von aussen her, als von inne sich kann ausgesezet sehen.

Richmond. Harkourt. Devonshire.
Portland. Ferrers. Pembroke.
Fizwilliam. Rokhingham. Coventry.

Vermischte Nachrichten.

In Wälschland und Portugall gehen izt gedrukte Kopien von 2 Bittschriften umher, welche die Exjesuiten von Portugall in portugiesischer Sprache verfasset, und dem allergetreuesten Könige sowohl, als der Königin überreichet haben, um eine untersuchung ihres Prozesses zu begehren: welche sie auch erhalten haben. Dise Bittschriften haben 13 Fragen angehängt, welche sie an den Marquis von Pombal zu stellen bitten, ehe der Aussaz sein lebendiges Kadaver ganz auffrisst. Authentische Berichte versichern, das die aufgestellten Richter schon 4 Sizungen in diser Absicht gehalten haben.

* In der französischen Kölner Zeitung wird die Liferung diser Papire, sobald möglich, versprochen. Sie sollen mit Thatsachen, rechtlichen Beweisen, und ebentheuerlichen Alibis so sehr angehäufet sein, das man sie ohne Grauen, und ohne Bemitleidung des jesuitischen Schiksals nicht lesen kann, indem man die schändliche Kabalenkette drin entdekt, die man zu ihrem Untergange geschmidet hat, und die gräuliche Bestechung gut bezahlter, und meist durch Pombals Kunstgriffe wider sie empörter Zeugen sonneklar einsieht.

Drei Kapuzinerkonvente sind unlängst in den wälschen Staten Oesterreichs aufgehoben worden. Zu Rom schleicht eine Schrift unter dem Titel, Meditazioni Filosophiche sopra il stato dei Mendicanti, oder philosophische Betrachtungen über die Bettelmönche herum, welche disen Geistlichen vile unverdiente Verachtung zuzieht. Sie soll aus einem teutschen Originale ins wälsche übersezet worden sein.

Zu Wien hat der durchreisende hamburgische Schauspieler Herr Lamprecht am 1sten dises in der Gastrolle, als Westindier so grossen Beifall erhalten, das man ihm den Vorzug vor dem ehemaligen Steigentesch zuerkannte. Man hoffet ihn auf dasiger Bühne zu erhalten.

Für Gelehrte.

Franz Siardi Sr. kurfürstl. Durchleucht in Pfalzbaiern wirkl. Hofrath, und öffentlicher Lehrer der Rechte auf der hohen Schule zu Ingolstadt. Von dem Rechte der Todesstrafe, und der peinlichen Frage. Mit 4 Kupfern in 8vo 29½ Bögen stark. 1781. gedrukt zu Pappenheim. Im Verlage bei Anton Attenkofer, akademischem Buchbinder zu Ingolstadt. Hier bei J. N. Fritz, akademischem Buchhändler zu haben.

Der Hr. Verf. spricht dem Rechte die Uibelthäter mit dem Tode zu strafen, und mit

der Folter das Geständnis der Wahrheit zu erzwingen das Wort. Vorzüglich hat er sich den Marquis von Beccaria zu widerlegen Mühe gegeben. Zu untersuchen, ob er seinen Zwek glüklich erreichet habe, läßt der Raum unsrer Blätter nicht zu. Redlich hat der Hr. Verf. ganz gewis mit der Wahrheit gehandelt, da er die Für- und Gegengründe ohne Verstimmelung in ganzen Abhandlungen der Welt vorlegte. Ob aber die Gründe der Gegner mit aller sistematischen Evidenz widerleget sind! — Das mag wenigst der Hr. Verf. glauben, bis einer aufsteht, und den schwankenden Begriffen das Urtheil spricht. Der Saz S. 28: „Auf Gerechtigkeit, nicht aber auf Freiheit können sich Unterthanen und Nationen berufen, ist so, wie er dasteht, unstreitig falsch, indem es eine ausgemachte Sache ist, das sich die Gerechtigkeit nach den Regeln der jedem Menschen angebohrnen Freiheit limitiren mus, je nachdem die Gesezgebung eines Landes mehr oder weniger nach diser Urvorschrift gestimmet ist. Freiheit der Nationen wird hier in einem zuumschränkten Verstande für Privatzügellosigkeit genommen, wie S. 31 zu lesen ist. Die Folgerung, das ohne Todesstrafe die Welt, die beste Welt für Spizbuben sein würde, S. 39, ist wirklich überspannt; so hat uns auch S. 42 das Vorgeben, das Bonum publikum dises Idol hätte nicht einmal auf die hohe Pflicht, den verursachten Schade zu ersezen gedacht, gleichsam als wenn der Schade durch den Tod des Uibelthäters ersezet werden könnte, sehr befremdet. S. 57 sagt der Hr. Verf. das selbst die Natur das Blut und Leben des Mörders fordere: so ein Naturgesez war uns noch immer ganz unbekannt. Der Saz: „Die Gerechtigkeit kennet kein entgegengeseztes Recht der Milde,„ ist ohne gehörige Limitation zu grausam. Milde ist ein Attribut der göttlichen Gerechtigkeit, wie sie's der menschlichen sein sollte. Endlich hätten wir das suum cuique zum Grunde der Kriminaljustiz niemals vermuthet. Die austheilende Gerechtigkeit hat selbes sonst für ihr Motto angenommen, und die strafende hat's jener nur vindizirt, oder wider ihre Verlezungen Rache genommen. Das Uibrige lassen wir gelehrten Journalen, die mehr Raum zu Untersuchungen haben, auseinander zu sezen über. Vom Rechte die Folter zu geben ist der Hr. Verf. sehr umständlich: führt Plane des allgemeinen teutschen Kriminalprozesses nach Wirklichkeit, und denn auch nach neuer Idealität an, und beschliesset das Buch mit Verbittung des Nachdrukes; indem das Recht der Druk-, und Buchhandelsgerechtigkeit nur ein Jus cessum wäre. Das Werk hat übrigens das Gepräge eines unermüdeten Fleises auf sich, und gibt vile nüzliche Einleitungen ins Kriminalrecht, welches auch die Hauptabsicht des Hrn. Verf. für seine Schüler gewesen zu sein scheint. Mehr Teutschheit, und Deutlichkeit würden selbes noch mehr empfohlen haben.

* Von den Querstrichen. Ein Regulativ diser Ruhe- Verschnaube- Meditir- Seifzer- oder Spottzeichen scheint wirklich nothwendig zu sein. Sind die Querstriche nur Ruhe- Verschnaube- oder Seifzerzeichen, so mus, wo vile tausende derselben in wenigen gedrukten Bögen vorkommen, oder die Lungensucht schon im Körper steken, oder sie wird gewis erseifzet werden, wenn man den Winken des Verfassers Folge leistet. Meditir- oder Spottzeichen scheinen sie uns eigentlich zu sein, weil diss durch kein Kolon oder Punktum ausgedrükt zu werden pflegen. Allein wir beschwören Vernunft und Erfahrung, uns in so manchem strichevollen Werke auch nur eine einzige diser Bedeutungen anzugeben.

Mittwoch um 1 Uhr Nachmittags werden die Herren Studentey die angekündigte Schlittenfahrt halten: es mag Schnee geben oder nicht.

Bey dem Handelsmanne Thaler nächst dem Rusmithurme sind abermal frische Austern angekommen.

Nro. VIII

Münchner wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 21sten Hornungs, 1781.

I. Mieth- und Feilſchaften.

In der Kaufinger Gaſſe in dem groſſen Melberhauſe bei Hrn. Joſeph Riedl ſind verſchidene Maskeradenkleider, Domino, und Venetianer Mäntel um ein Billiges zu verleihen.

Vor dem Neuhauſer Thore, nächſt am Burgfrid ſind einige Aeker käuflich, auch ſtiftweis zu verlaſſen; die fernere Nachricht hievon gibt das Zeitungsk.

Donnerstag den 22ſten bis um 10 Uhr werden 2 Fillet Bourgogner Wein an den Meiſtbietenden verkaufet; wer alſo hierzu Belieben traget, wird nicht entſtehen, um die angezeigte Stunde auf dem Weinſtadel zu erſcheinen. München den 15ten Horn. 1781.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Den 12ten diſes iſt in der bei Hof geſpilt worbenen Oper eine göldene mit einem Gehäus verſehene Sakuhr, worauf ein weiſſes, erhobenes Ziferblatt, und 2 ſehr fein, und zirlich durchbrochene göldene Stund- und Minutenzeiger zu ſehen, dann inwendig ein Rizer in Gold, und auf dem Perpendikel ein Ruhin ſich befindet, verloren, oder entfremdet worden; derjenige, welcher ſelbe gefunden, oder einige Anzeige hievon zu machen weis, wird erſuchet, ſelbe gegen die Belohnung von 2 bairiſchen Thlr. dem Z. K. zu überbringen.

Es iſt am verwichenen Montage bei dem groſſen Freiball ein gelb ſpaniſches Rohr, mit einem etwas hohen weis helfenbeinern Knopf, und ſchwarzledernen Riemen mit einer ſeidenen Quaſten, aus dem Kämerchen, wo man ſonſten zahlt, und dismal die Wache war, weggekommen; wer nun ſolches (aus was

Absichten es immer geschehen) weggenommen, wird ersuchet, selbes gegen ein gutes Trinkgeld, in das Zeitungsk., oder zu Hrn. Albert zum schwarzen Adler zu bringen.

Es ist den 5ten dises in der Oper ein grünseiden gestrikter Beutel mit ohngefähr 7 bis 8 Fl. Konventionsmünz sammt einem silbernen Petschirstökel mit dem darauf verzogenen Name C. K. entfremdet worden; wer solchen gefunden, wird höflichst ersucht, dem Zeitungsk. hievon gegen Erkänntlichkeit die Anzeige zu machen.

III. Vermischte Anzeigen.

Gleichwie Se. kurfürstl. Durchl. zu Pfalz specialiter gnädigst beschlossen, das für die Garnisonen München, Landshut, Ingolstadt, Straubing, Amberg, und Neuburg an der Donau das erfoderliche Commis- und respektive dessen Liferung für dermal von heuer anfangend, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter annehmlichen Bedingnissen an den wenigstnehmenden, vorbehaltlich gnädigster Ratifikation, in öffentlicher Versteigerung abgegeben werden solle; so wird solches denen, welche dise Liferung übernehmen wollen, sowohl Christen, als Juden, andurch bekannt gemacht, damit selbe des Endes den 6ten kommenden Monats Märzen, um die 9te Stunde frühe sich dahier bei hienntenstehendem Orte einfinden, die Conditiones vorläufig vernehmen, ihr Gebot zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen mögen. München, den 3ten Hornungs, 1781.

Kurpfalz-Hofkriegs-Raths-Kanzlei.

Dem geehrten Publikum wird hiemit vernachrichtet, das bei hienntstehendem Orte nicht nur 2 Behausungen 1 Garten 1 Stadl, und ein Bauerngut nebst dem dazu gehörigen Merzenkeller mit schönen Zimmern, sondern auch verschidene Hausmobilien bestehend in schönen Bettern, Zin, Kupfer, Krüg, Tafeln, Bett, Tisch, und andern Leinwandzeug, sammt Pferden und Wagen, dann sonst wohldienlicher Haus- und Baumannsfahrnissen plus licitando Stukweis verkauft werden. Liebhaber können sich hierzu auf dasigem Rathhause an den Licitationstägen als Montag, Diensttag und Mittwoch den 5. 6. und 7ten des nächst eintretenden Monats März vormittags um 9 Uhr melden. Act. den 10ten Febr. 1781.

Kurfürstl. Markt Rosenheim.

Burgermeister und Räthe allda.

Nachdem im hiesigen Zuchthause vile Fabrikate, als weisse, graue, rothe, blaue, so andere ordinär auch Halbtücher, oder Kirsei, auch unterschidliche schwarze, und andere gefärbte Zeugloden, und Deken vorräthig ligen; als wird dem Publikum hiemit bekannt gemacht, das den 16ten und 17ten kommenden Monat Märzen am Freitage, und Samstage Frühe von 9 bis 12, und von 2 bis 5 Uhr Abends gedachter Vorrath Stuk- und Ellenweise, wie es den Kaufsliebhabern gefällig sein wird, commissionaliter auf dem hiesigen Rathhause öffentlich, und zwar unter Trommelstreich an die Meistbietenden wird verkauset werden. Wo übrigens aber, wenn auf Wexelbriefe, oder genugsam schriftliche Borgschaftseinlegungen mehrere Stüke käuflich, oder auf Kommission verlanget würden, sich solche bei dem in Sachen ex speciali gnädigst aufgestellten Zuchthausökonomiekommissär, dem kurfürstl. Hofkammer- und Polizeirath von Waizenök zu melden hätten, von welchem jedem gehörige Willfährde geleistet werden wird. München, den 9ten Horn. 1781.

Andreas Vormesser, Peitschenmacher in der Au neben Mariahilf wohnend, offerirt einem geehrten Publikum seine Dienste in Reit- und Parutschpeitschen, er flechtet auch Sessel, Kanape, und Kutschenlainen von spanischen Röhren nach der neuesten Facon um ein Billiges.

Nachdem von einigen Liebhabern der wilden Baumzucht gegen Ende Aprils, und halben Mais Jahrs 1780 junge Sezlerchen zu 7, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 Schuh lang theils zu Alleen, theils zum Versezen in den Holzschlägen zwischen denen die nämliche, oder etwas wenigere

Hydrochloric Acid (HCl), 36.5 g/mol. Hydrochloric acid is a strong acid that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hydrochloric acid is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hydrochloric acid with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hydrofluoric Acid (HF), 20.0 g/mol. Hydrofluoric acid is a weak acid that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hydrofluoric acid is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hydrofluoric acid with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hydrogen Peroxide (H_2O_2), 34.0 g/mol. Hydrogen peroxide is a strong oxidizing agent that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hydrogen peroxide is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hydrogen peroxide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hydrogen Sulfide (H_2S), 34.1 g/mol. Hydrogen sulfide is a toxic gas that is produced by the decomposition of organic matter. It is also produced by some industrial processes. Hydrogen sulfide is a flammable gas that can cause explosions. It is important to handle hydrogen sulfide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hydroiodic Acid (HI), 127.9 g/mol. Hydroiodic acid is a strong acid that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hydroiodic acid is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hydroiodic acid with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hydroxylamine (NH_2OH), 33.0 g/mol. Hydroxylamine is a weak base that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hydroxylamine is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hydroxylamine with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hypochlorous Acid (HClO), 52.5 g/mol. Hypochlorous acid is a weak acid that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hypochlorous acid is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hypochlorous acid with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Hypophosphorous Acid (H_3PO_2), 66.0 g/mol. Hypophosphorous acid is a weak acid that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Hypophosphorous acid is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle hypophosphorous acid with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodic Acid (HIO_3), 175.9 g/mol. Iodic acid is a strong acid that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodic acid is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodic acid with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine (I_2), 253.8 g/mol. Iodine is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Monochloride (ICl), 162.4 g/mol. Iodine monochloride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine monochloride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine monochloride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Pentafluoride (IF_5), 221.9 g/mol. Iodine pentafluoride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine pentafluoride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine pentafluoride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Trichloride (ICl_3), 233.3 g/mol. Iodine trichloride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine trichloride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine trichloride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Trifluoride (IF_3), 183.9 g/mol. Iodine trifluoride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine trifluoride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine trifluoride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Pentoxide (I_2O_5), 333.8 g/mol. Iodine pentoxide is a strong oxidizing agent that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine pentoxide is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine pentoxide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Tetroxide (I_2O_4), 317.8 g/mol. Iodine tetroxide is a strong oxidizing agent that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine tetroxide is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine tetroxide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Trioxide (I_2O_3), 301.8 g/mol. Iodine trioxide is a strong oxidizing agent that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine trioxide is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine trioxide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Dioxide (I_2O_2), 285.8 g/mol. Iodine dioxide is a strong oxidizing agent that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine dioxide is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine dioxide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Monoxide (IO), 269.8 g/mol. Iodine monoxide is a strong oxidizing agent that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine monoxide is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine monoxide with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Heptafluoride (IF_7), 259.9 g/mol. Iodine heptafluoride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine heptafluoride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine heptafluoride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Pentachloride (ICl_5), 297.3 g/mol. Iodine pentachloride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine pentachloride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine pentachloride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Tetrachloride (ICl_4), 268.7 g/mol. Iodine tetrachloride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine tetrachloride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine tetrachloride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Tetrafluoride (IF_4), 221.9 g/mol. Iodine tetrafluoride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine tetrafluoride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine tetrafluoride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Trifluoride (IF_3), 183.9 g/mol. Iodine trifluoride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine trifluoride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine trifluoride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Trichloride (ICl_3), 233.3 g/mol. Iodine trichloride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine trichloride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine trichloride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine Monochloride (ICl), 162.4 g/mol. Iodine monochloride is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine monochloride is a corrosive liquid that can cause severe burns. It is important to handle iodine monochloride with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Iodine (I_2), 253.8 g/mol. Iodine is a halogen that is used in many industrial processes. It is also used in the laboratory as a reagent. Iodine is a corrosive solid that can cause severe burns. It is important to handle iodine with care and to wear appropriate protective clothing when working with it.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 15ten Horn. Hr. Schwarz, Verwalter, von Kiſſing. Den 17ten Hrn. Andree, und Kollmann, Bierbräuer, von Zöbl. Den 18ten Hr. Kolbinger, Handelsmann, von Landau.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 14ten Horn. Hr. Peſſarant, und Hr. Stern, Kaufl. von Augsburg. Hr. Engelbach, Kaufm. von Frankfurt. Den 17ten Hr. Graf, Muſikdirektor, und Koms. von Augsburg. Hr. Baron v. Freiberg, mit Fr. v. Hanau. Hr. Doktor Härlin, Konſulent der Reichsſtadt Ulm. Hr. Lieutenant Soi, des löbl. Leibregiments, kömmt mit 1 Bed. von Augsburg. Hr. von Schmöger, Gränzmautner, von Fridberg. Den 18ten Hr. Lechner, Ruraldechant, und Pfarrer zu Alting. Den 19ten Hr. Bell, mit 2 Conſ., dann Hr. Stall, und Hr. Benedikt, Kaufl. von Augsburg. Hr. Pichele, mit 3 Conſ. Kaufl. von Augsburg.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingaſtgeber zum ſchwarzen Bären im Thale.

Den 13ten Horn. Hr. Schmid, Pfarrer zu Ergolding. Den 16ten Hr. Doblinger, Pfarrer zu Sulzpos. Den 19ten Titl. Hr. v. Schruger, Oberamtsdirektor, und Hr. v. Grabner, Oberamtmann, mit deſſen Frauen, von Popenhauſen. Hr. Wangler, Poſthalter, mit Hrn. Freiſinger, Marktſchreiber, von Geiſenfeld.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 14ten Hr. Schwezerle, Weingaſtgeber, von Augsburg. Hr. Landinger, kurfürſtl. Bauverwalter, von Landshut. Hr. Lit. Schmid, Bibliothekär zu Ingolſtadt. Den 15ten Hr. Barawiz, Kaufm. von Augsburg. Den 18ten Hr. Pilu, mit 1 Conſ. Kaufl. von Augsburg. Den 19ten Hr. Schönberg, mit 3 Conſ. Kaufl. von Augsburg. Titl. 2 Hrn. Grafen v. Reis, mit Bed. von Landshut. Ein geiſtl. Hr. von Freiſing. Den 20ſten Hr. Weiſſenfeld, und Hr. Hartmann, mit 5 Conſ. Kaufl. von Augsburg. Hr. Fridl, Gerichtſchreiber, mit deſſen Frau, von Maſſenhauſen.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 14ten Titl. Hr. Obriſtwachtmeiſter von Weldemann, vom löbl. General Hegnenbergiſchen Regim. mit 1 Bed. Den 18ten Hr. Copre, und Hr. Jornie, mit 3 Conſ. Kaufl. von Augsburg. Hr. Saliet, mit 3 Conſ. Kaufl. von Augsburg. Den 19ten Titl. Hr. Graf von Hazfeld, Domherr, mit Hrn. Grafen Neuburg, und 2 Bed. von Mainz.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 23 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 11ten Hornungs Maria Barbara Königbauerin, eines kurfürſtl. Hrn. Trabanten Frau, 62 J. a. den 18ten Meiſter Auguſtin Geier, Schloſſer im kurfürſtl. Zeughauſe, 40 J. a. Chriſtian Maier, ein Soldaten Kind vom löbl. Graf la Roſeiſchen Infanterie Regiment, 3/4 J. a. Andreas Mauß, 6 W. a. Den 19ten Maximilian Ligenbeck, Korporals Kind vom kurfürſtl. löbl. Leibregiment, 24 Täge alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 14ten Hornungs R. P. Archangelus, in dem Kloſter der baarfüſſigen Karmelitern der heil. Thereſia, 38 J. a. Den 15. von einem Zimmermanne im Thale, 1 K. 1 J. a. Von einem Tagwerker auf dem Plätzchen, 1 1/4 J. a. Den 16. des Peter Sentner, Käskäuflers Weib, an dem Eiermarkte, 36 J. a. Vom einem Schneider in der Kreuzgaſſe, 1 K. 1 J. a. Von einem Bierzäpfler in dem Mazarigäßchen 1 K. 1 J. a. Den 17ten Katharina Neumairin, ledigen Standes, auf U. L. Fr. Freidhofe, 46 J. a. Den 19ten Von dem Hrn. Straſſenbereiter in der Weinſtraſſe, 1 K. 3/4 J. a. Den 20ten von dem Landſchaftbothen auf dem Plaze, 1 K. 11 W. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 14ten Hornungs Herr Joſ. Matthäus, Stadtſchreiberei Oberſchreiber, in dem Bruderhauſe. Chriſtian Weber, Stadtmuſikant, auf dem Anger, 36 J. a. Den 15ten des Niklas Hubler, Herrſchaftskochs Weib allda, 49 J. a. Von dem Zinngieſſer auf dem Plaze, 1 K. 3/4 J. a. Den 16ten Franz Huber, Bäkenknecht, in dem Krankenhauſe. Von einem Maler auf dem Anger ein Mädchen 4 1/2 J. a. Von einem Laquai auf dem Färbergraben 1 K. 3/4 J. a. Den 18ten Hr. Jakob Seibök, Stadtunterrichterſchreiber, in dem Krankenhauſe. Den 19ten Johann Georg Reger, Schneider, in der Seidlingergaſſe, 82 J. a. Tertulian Jagl, Tagwerker, in dem Thale, 41 J. a. Von einem Kutſcher allda, 1 K. 1/2 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 17ten Hornungs, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	6	—	5	50	5	30
Gerſten	6	—	5	30	5	20
Haber	4	15	3	45	3	30

* * *

Wir haben ſchon widerholter Male dem Publikum angezeiget, das wir nichts, was unter die Rubrike von Anzeigen z. B. Verpachtungen, Feilſchaften ꝛc. gehöret, in die politiſche Zeitung, ſondern blos in gegenwärtiges Wochenblatt einrüken werden; man bittet alſo, das man ſich auch anderwärts danach richten, und uns mit derlei Aufträgen nicht unnothwendig beläſtigen wolle.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 21sten Hornungs, 1781.

Kriegsnachrichten.

Rhodeisland. Das die Franzosen Amerika verlassen werden, war eine ungegründete Mähre. Nach Briefen aus Newport herrscht wider Harmonie und gutes Verständnis unter den amerikanischen, und alliirten Truppen. An die Stelle des abgelebten Ritters von Ternai ist der älteste Kapitaine vom Geschwader Hr. Detouches eingerüket. Daselbst ist alles ruhig.

Zu London ist ein Verzeichnis der amerikanischen Generalität, und ihrer Stabsoffiziers erschinen, welches das originellste in seiner Art ist. 1) General en Chef, Georg Washington, war im Jahre 1756 — 1762 Kapitain bei der virginischen Miliz. 2) Generalmajor Gates zweiter General im Kommando, war Oberstlieutenant in änglischen Diensten, und ein sehr fähiger Offizier. 3) Generalmajor Macduggel, dritter General im Kommando; war Matrose. 4) Generalmajor Lee, war Major in änglischen Diensten, und ein fähiger Offizier. 5) Freiherr von Steuben, Generalinspektor der Armee, war Quartiermeister-Lieutenant in preussischen Diensten, und quittirte 1760. 6) Generalmajor Arnold, war ein Pferdehändler. 7) Generalmajor Putnam, war ein Gastwirth. 8) Generalmajor Sullivan, ein Hosenmacher, nachher Pächter von einer Fähre, und jüngst Advokat. 9) Generalmaj. Knoer, Hufschmid, ist General en Chef der Artillerie. 10) Generalmaj. Grun, Generalquartiermeister, war ein Advokat aus Neuängelland,

dem das Advoziren verboten war. 11) Brigadier Scott, desertirter änglischer Korpdral. 12) Brigadier Muhlenberg, Prediger in der Grafschaft Wincheſter. 13) Brigad. Whyne, Lohgärberknecht, und nachher Feldmeſſer. 14) Brigad. Irving, Hutmacher in Philadelphia. 15) Brigad. Marshal, Schneider, und Bürger zu Boſton. 16) Brigad. Maxfeld, Schweinhirt Ordinarius publikus in Neuierſei. 17) Oberſt Broekler, Chef eines Artiller. Regim., ein lüderlicher Bedienter bei zerſchidenen Herren, und am Ende ein Zimmermann. 18) Oberſt Biebeker, Chef der leichten Infanterie, Gaſtwirth in ſt. Croix. 19) Oberſt Farmer, Stallknecht in einem Wirthshauſe, izt als Oberſter noch Gaſtwirth. 20) Barakenmeiſtergeneral, Balthaſ. Melchior ein Jude und Schenk in Philadelphia. 21) Nagel, Chef eines Fusregim. Bauerknecht. 22) Globber, Chef eines Fusregim. Schneider. 23) Mönnichen, Chef eines penſilvaniſchen Regim. Tanzmeiſter, der um ſeine Fracht bei ſeiner Ankunft bezahlen zu können, öffentlich in der Komödie tanzte. 24) Oberſtlieutenant Frank, Adjutant beim General Arnold, ein Jude: Generaladjutanten Washingtons: 1) Oberſt Fizgerald, Kaufmann aus Virginien. 2) Hamilton, Advokat. 3) Mith, Poſamentirer aus Philadelphia. 4) Tilleman, Kaufmannsdiener. 5) Harriſon, Advokat. 6) Lee, geheimer Sekretär bei Washington, vide ſupra. Generalſtab. 1) Oberſt Paltfrei, Kriegszahlmeiſter, Kaufmann, der dreimal Bankerott gemacht hatte. 2) John Mitshel, Deputirter Generalquartiermeiſter, Kaufmann aus Philadelphia, der öfters Bankerottirt, und wegen einem falſchen Eide im öffentlichen Gefängniſſe geſeſſen hatte. Kriegskollegium. 1) Oberſt Peterſen, Präſident, ein Büttenträger. 2) Oberſt Pikerin, Deputirter, ein verdorbener Kaufmann.

* Wohlgemerkt: ein amerikaniſcher Generalmaj. iſt, was in anderen Dienſten Lieutenantgeneral genannt wird, und Generalbrigadier iſt ſo vil, als Generalmaj.

Gibraltar. Den Zuſtand der Belägerten erkläret folgendes Schreiben des hannöveriſchen Kapitain von Nierwangen aus der Feſtung ganz deutlich. Den 19ten Chriſtm. „Die Spanier haben ihr Lager zu ſt. Roch mit 5 Fusregimentern verſtärket. Wir ſchieſſen ihre Werker, mit denen ſie uns näher rüken, geſchwinder nider, als ſie ſie bauen. Vorgeſtern Nachtszeit fiel ich mit meiner Kompagnie, und den Grenadiers vom 56ſten Regimente gegen eine kleine mit 3 Kanonen beſezte Redoute aus, wo ohngefähr 250 Spanier poſtirt waren. Die guten Leute ſangen ſich eben ein Rondo, als unſre Bajoneter ihnen durch die Kehle fuhren, und ihrer 40 längs der Erde hinſtrekten. 70 von ihnen, und 3 Kanonen brachten wir als Gefangene nach der Feſtung. Don Barzelo hat 4 Kriegsſchiffe nebſt einigen Fregatten zur Verſtärkung erhalten, und uns zwar einige Proviantſchiffe weggenommen; aber wir können dennoch noch leben. Der gemeine Mann erhält wöchentlich dreimal friſche Lebensmittel, und Fleiſchgeld. Federvieh iſt theuer, z. B. ein gebratenes junges Huhn zu 2 Thalern. Der Gouverneur hat diſe Tage auf der Parade von Sukkurſe einer brittiſchen Flotte geſprochen. Ich denke ſicher, ſo lange unſre Truppen zu eſſen haben, mag Spanien ſeiner ganzen Land- und Seemacht aufbieten, ohne unſre Felſen erſchüttern zu können.

* Admiral Darbi wird nächſtens mit 40 Reihenſchiffen zum Entſaze Gibraltars abſegeln. Es werden allenthalben ſehr geringe Anſtalten gemacht, ihn abzutreiben.

Vermiſchte Nachrichten.

Die portugieſiſchen Exjeſuiten haben Ihrer Majeſtät der Königin ſowohl, als Sr. Majeſtät dem Könige Bittſchriften überrei-

chet, worin sie die Untersuchung ihres Prozesses begehren. Da beide von gleichem Inhalte sind, so übersezen wir nur die Bittschrift an die allergetreueste Königin, welche mehrere Umstände mit einbegreift:

„ Grosmächtigste Königin!

Durchdrungen von Gefühlen der tiefsten Ehrfurcht und zu den Füssen Eurer Majestät hingeworfen flehen Höchstihre getreue Unterthanen, die Ordensglider von der unterdrükten Gesellschaft Jesu die ausnehmende Liebe, und erlauchte Gerechtigkeit Eurer Majestät gegen Derselben Untergebene wehmüthigst an. Wenn Gott im Himmel das widerholte Flehen, und Bitten der Sterblichen höret, und beangenehmiget, wird auch Eure Geheiligte Majestät, welche jenen auf Erde vorstellet, die Ihren ganzen Ruhm in seiner Nachahmung sezet, und nichts sehnlicher wünschet, als sich jenem höchsten Urbilde gleichförmig zu machen, die unterthänigsten Bitten einiger aus höchstihren Unterthanen nicht verschmähen, welche, ihrer Unschuld ungeachtet, durch Ubermacht der Lügen, Falschheiten, und, durch blinde Wut, und beispillose Leidenschaft, erdichteter Verläumdungen (um nicht mehr zu sagen) endlich das Unglük hatten, zu unterligen; und noch heut zu Tage unter der Last einer tiranischen Unterdrükung seifzen, ohne das ihre Unschuld bis zur Stunde noch vermögend war, durch gerichtliche Untersuchung die dike Wolke zu zerstreuen, welche sie verdunkelte, und ihnen ihr ehemaliges Ansehen wider herzustellen. Der meiste Theil von ihnen hat das Erdreich seiner Verbannung noch nicht verlassen. Man zählet von ihnen 200, welche in Schande, Schmach, und Elende, und in den gräulichsten Verfolgungen ihr Leben eingebüsset haben. Noch hat keiner bis izt Zutritt zum Throne finden, noch die Ehre, Eurer Majestät Hände zu küssen, erhalten können, das doch für sie die Vollendung ihres ganzen Unglüks war. Sie unterfangens demnach, Eurer Majestät vorzustellen, das alles, was man in diesem Königreiche, und in dessen weiten Gebieten wider sie unternommen hat, nicht nur auf keine Wahrheit, sondern auch nicht einmal auf die mindeste Wahrscheinlichkeit gegründet; das alles beweiselos ist; und das alles (welches die Nachkommenschaft nicht leicht wird glauben können, möglich gewesen zu sein) ohne das auch nur ein einziger diser vorgeblichen Verbrecher angehöret, oder diser Handel von so grosser Wichtigkeit mit der gezimenden Aufmerksamkeit untersuchet worden wäre. Das war aber nicht genug: man hat ihnen den Mund verstopfet; und um sie zum Stillschweigen zu zwingen, hat man sie bedrohet, sie wie Statsverbrecher zu behandeln, wenn sie den mindesten Schritt zu ihrer Vertheidigung wagten. Der Beweggrund so eines Verfahrens ist kein Geheimnis mehr. Es ist offenbar, das man die Stimme der Wahrheit unterdrüken wollte, um der Lügen, und den verläumderischen Andichtungen freien Lauf zu gewähren. Braucht es noch mehr, um dises widerrechtliche Betragen gegen sie zu entkräften, und ungiltig zu machen — ein Betragen, welches nicht minder die göttlichen, als menschlichen Geseze zu Boden tritt? Um also einmal die Gerechtigkeit, welche man Fussfälligen nicht absprechen kann, wider in ihre Rechte einzusezen; um die Ehre der Unschuldigen zu rächen, und ihnen ihren guten Name wider zu geben, scheint es allerdings billig zu sein, den Urheber von so vilen Lügen, Falschheiten und Verläumdungen auf die Frage zu stellen. Es würde nicht minder gerecht sein, wenn man ihn um die Ursache alles dessen befragte, was er gesagt, geschriben, oder wider die Supplikanten durch den Druk bekannt gemacht hat, nachdem alles eitel Lüge, eitel Verläumdung und Erdichtung ist. Es würde indessen schwer fallen, einen so weitschichtigen Gegenstand ganz zu umfassen, nachdem die Anzahl diser Verläumdungen über alle Be-

rechnung steigt. Die Supplikanten beschränken sich also mit dem, das sie Eure Majestät bitten, den Marquis von Pombal nur über einige wenige Artikel zu befragen, die sie sich zu dem Ende die Freiheit nehmen in einem absonderen Blatte Eurer Majestät vor Augen zu legen. Dis ist eine Gnade, welche sie von Seite einer grossen Königin sich versprechen, deren standhaften Eifer in Verwaltung der Gerechtigkeit, deren Empfindsamkeit gegen die Bedrängnisse der Menschheit, deren Güte gegen Schuldige die Welt kennet, besonders, und noch vilmehr gegen Unschuldige, als die Priester, und Ordensgeistliche sind, die allerdings untadelhaft, und eingezogen lebten, und die man nun dennoch ihres Standes beraubet, aus ihren Häusern verstossen, ihrer Güter und Ehren entsezet, in die Armuth und ins äusserste Elend nidergedrükt hat, welche binnen mehr als 20 Jahren alle Wirkungen einer unmenschlichen Grausamkeit erlitten, in Gefängnissen geschmachtet, sich aus ihrem Vaterlande vertrieben und ins Elend verstossen gesehen haben, wo sie noch seifzen: welche die schändlichsten Begegnisse, Unbilden, Muthwilligkeiten, und Beleidigungen ausgestanden haben, derer blosses Angedenken die Menschlichkeit empöret. Die einzige Erzählung davon kann auf Eurer Majestät mitleidvolles Herz nicht anders, als die lebhaftesten Eindrüke machen.

Eurer Majestät

gehorsamst unterthänigste, Exjesuiten des Königreiches.

—— Et consequentur gratiam.

(Wir werden nächstens die Fragepunkte an Marquis von Pombal liefern.)

Nahe bei Gent, zu Chatelaine auf französischem Boden ist disen Sommer hindurch Komödie gespilt worden. Eines Tages rief eine Stimme aus dem Parterre: „Annoncés. Eine andere rief nach: le Code en trois actes: und eine dritte: bien relié, worauf eine vierte mit rauhem Tone hinzusezte: avec la peau du Conseiller * * *.

Lord Gordon ist nunmehr auf freien Fus gesezet worden. Das Nähere liefern wir nächstens.

München.

Am 20sten dises frühe nach ¾ auf 7 Uhre sind Se. Durchl. der regirende Herzog von Zweiprüken von hier wider nach Höchstdero Residenzstadt abgereiset. Tags zuvor war Abends im prächtigst beleuchteten Redoutenhause zahlreiches Souper, welchem die höchsten Herrschaften, als Se. kurfürstl. Durchl., die verwittibte durchl. Kurfürstin, die durchl. Herzogin, Ihre Durchleuchten der regirende Herzog, und Prinz Max. von Zweiprüken, denn 200 vom hohen Adel, worunter 85 Damen sich befanden, mit ausnehmendem Vergnügen beiwohnten. Den Beschlus machte ein Ball, wozu gegen 1000 Freibillets ausgetheilet worden sind.

Zu Neustadt hiesigen Rentamts starb den 27sten Jän. eine unverheirathete Weibsperson von 110 Jahren, welche bis an ihr End allein gehen, ohne Brille nähen, striken, und mit Handarbeiten sich ernähren konnte. Zwei Stunden vor ihrem Tode begehrte sie die heil. Wegzehrung, und verschid darauf unter tröstlichem Gebete.

Zu Abensperg hat man am 21sten Jän. frühe gegen 1 Uhre 4 geringe Erdstösse wahrgenommen. Ehe war grosse Windstille; denn aber sauste ein heftiger Sturmwind herein, der auch am 22ten dises sich wider daselbst einfand. In den umligenden Gegenden hat man zur nämlichen Zeit auch einiges Erdbeben gespüret.

In einem Dorfe unweit A * * * hat eine 76jährige Wittwe, nachdem sie 16 ganze Jahre ohne Mann gelebet hatte, 8 Kinder zugleich auf die Welt gezeuget, welche noch am Leben sind. Eines davon hat keine Aerme.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 23ſten Hornungs, 1781.

Von Hollands Kriege.

Niets bezonders gepaſſeerd.

Der Statsrath hat eine neue Petition an die Generalſtaten gelangen laſſen, worin die gänzliche Vermehrung der Landmacht auf 20176 begehret wird. Der Unterhalt diſer Armee würde jährlich 3,050,138 Gulden betragen, wozu die Werbungsgelder allein 1,430,651 Gulden ausmachen würden. Die Generalſtaten ſollen, nach einigen Nachrichten, nicht in beſter Harmonie ſtehen: wenigſt trägt man ſich mit einer Rede, die der Erbſtatthälter im vollen Rathe geſprochen haben ſoll: „Das er ſich, falls man ihm nicht völlige Macht zu handeln laſſen würde, der Sachen nicht weiter annehmen würde. „ Uneinigkeit würde der Republik mehr als aller Krieg mit auswärtigen Feinden zu Schade kommen. Den Holländer Kaufleuten will bereits der Muth ſinken, indem ſie ſehen, daß die meiſten Zweige ihrer ausgebreiteten Handlung, und ihres Schiffskommerzes nach Oſtende, und Hamburg hinübergehen, und ihre alten Kunden verlaſſen. Kann einen Holländer was auf Gottes Erdboden empfindlicher ſchmerzen, als eine Nulle weniger im Traſikenbuche? Das würden ſie ſich aber nur zu ſehr gefallen laſſen müſſen, wenn anders des Hrn. Wraxals Vorſchlag im Parlemente zur Allianz mit dem öſterreichiſchen Hofe zu Stande kommen ſollte; man vernehme nur den Uiberſchlag des ſchlauen Britte: „ Der Kaiſer, ſpricht er, ſoll, wie Prinz Karl 1744, an den Rhein heranrüken; noch

vor dem Brachmonate könnte eine öſterreichiſche Armee vor den Thoren von Straſſburg ſein. Müſſte nun Frankreich 50000 Mann an den Rhein hermarſchiren laſſen, ſo wäre ſeine ſtolze Seemacht zum Plunder, ſeine Finanzen wären dahin, und die franzöſiſchen Seehäfen würden ohne Geldliferung bleiben. Denn fällt das ungetreue Haag auch, kann ſeine Schiffe nicht mehr bemannen, noch Geld zur Ausrüſtung aufbringen; und Holland heulet um Barmherzigkeit zu uns — und wir haben gewonnenen Handel. Mit Madrid brauchts nun ohnehin nicht vil Lärms; das bläht ſich, und ſchwindet, wie ſich die franzöſiſchen Kriegshelden (los Varrones Franceſes) blähen, und ſchwinden.„ — Holland! kannſt noch ruhig ſein: der Uiberſchlag iſt nur noch Traum! — Der Stand der Gelder, welche Holland in auswärtigen Negozien hat, iſt folgender: in Aengelland 30 Mill. Pf. Sterl., in Frankreich 28, in Teutſchland, Sueden, und Ruſſland 15, in ihrer Republik 40, zuſammen 113 Mill. Pf. Sterl. Die bereits in London für gute Priſen erkärten holländiſchen Schiffe hatten am Werthe 700000 Pf. Sterl. — Ein Schade von nicht ganzen 2 Monaten! — Bald, bald ſoll nun der herrliche Fridensplan der groſſen Katharina in der Welt auftretten. Bereits werden wichtige Konferenzen darüber zu London und Petersburg gehalten; — Joſeph II wird am groſſen Werke Theil nehmen.

Teutſchland.

Die Rebellion in Genf iſt nun in volle Flammen ausgebrochen, ſo meldet ein Schreiben aus Zürch vom 11ten diſes. Kanonen ſtehen in allen Gäſſen der Stadt aufgepflanzet, und die Bürger haben ſich des Rathhauſes, des Arſenals, und der Stadtthore bemächtiget. Täglich geſchehen neue Thätigkeiten, und die Anhänger der franzöſiſchen Partei werden vilfältig mishandelt; vile getrauen ſich nicht einmal öffentlich zu erſcheinen. Ob der Kanton Zürch in Vermittelung willigen werde, iſt noch ungewis. Bern iſt Garant der Republik, und kömmt auch ſicher zu Hilfe. Truppen ſind dahin ſchon im Marſche.

Der Erbprinz von Toskana ſoll noch in diſem Monate nach Wien kommen. Die öſterreichiſche Artillerie wird nächſtens mit 30 Mann bei jeder Kompagnie verſtärket werden.

Mordthaten behaupten nur zu dem Ende eine Stelle in den Zeitungsblättern, um die Welt auf Gegenmittel aufmerkſam zu machen, und manches mit noch unausgekochten Verbrechen ſchwangere Herz in heilſames Entſezen aufzuſchreken. Eine Satanin von Mutter ergriff in Niderungarn unlängſt eine Piſtole, und erſchoſs damit ihr eigenes 3 Jahre altes, engelſchönes Söhnchen durch die Bruſt. — Weg mit diſem Ungeheuer! — Gewiſſen! biſt 'n harter Sprecher im Parlemente des Herzens! — Die Mörderin von Reue gefoltert geht ſelbſt zum Richter, und fordert Gefängnis.

Geſpenſtergeſchichte. In einem Stalle des pfälziſchen Schloſſes Mühlendahl bei Groskarlbach hat ſeit einigen Wochen ein fürchterliches Geſpenſt (vermuthlich weiland ein Stallbedienter) ſeinen Schauplaz eröffnet. Morgens und Abends zur Melkzeit kanonirt ſelbes mit einer Menge zum Theile 4pfündiger Steine unter gräulichem Krachen von Oben herunter, ohne das dem Viehe das mindeſte Leid geſchieht. Der Niderſturz der Steine geſchieht übrigens ſo ſanft, das auch die Berührung davon bei den getroffenen Anweſenden ſehr ſchwach iſt. Eine Menge Volkes eilet allenthalben herbei, um theils die paradoxen Steine zu betrachten, theils auch das übernatürliche Steinwerfen zu beaugenſcheinigen. Die Sache wird nur noch angeſtaunet, und Denker ziehen die Axel auf, um ihre Verlegenheit auszudrüken.

* Bei Gelegenheit erzählen wir eine Geschichte von gleichem Schlage, die sich jüngst hier zu München bei Hrn. Schaffner im hiesigen Angerklosterhause zugetragen hat. Beiläufig war's 10 Uhre Nachts, als der Kellerer vom Hause nach dem Wohnzimmer des gedachten Hrn. Schaffners herankeichte, ihn vom Schlafe weke, und ausserhalb der Thüre horchen hiess. Der Gewichtbrater von der zugesperrten Küche wurde mehr als 10 Male aufgewunden, und mit fürchterlichem Getöse wider losgelassen, und jedes Mal klingelte eine kleine Kloke, die von der Hausthüre herauf an einem Drathe befestiget war. Stille der Nacht, Schauder ob dem Ungewöhnlichen, und ein unabbringliches Glauben an mehrere selbsterfahrne Gespensterstreiche machten beide vor Entsezen starren, und unthätig hinhorchen, ohne das es ihnen beifiel, den nahe wohnenden Ordensgeistlichen, und einen gewissen unerschrokenen Laienbruder Frater Michel zu weken, und zur genaueren Nachspüre herbeizurufen. Nach 1 Uhre war vollkommene Ruhe; und man hat seit dem nichts mehr gehöret. Die Geschichte ist gewis, und authentisch. — Das es etwas in der Natur geben könne, das (villeicht als Kobolt!) unsichtbar unter uns schwebt, läugnet die Philosophie nicht. Aber die tollen Streiche, die närrischen Kniffe von den sogenannten Kobolten, Thaten ohne scheinbar vernünftigen Endzwek — empören unsre Vernunft, indem sie uns lachen machen.

Vermischte Nachrichten.

Lord Gordons Entlassung war unerwartet. Am 5ten dises, Morgens um ½ 7 Uhre kam der Lord aus seinem Zimmer auf die Parade im Tower herab. Seine Schwester die Gräfin von Westmoreland fuhr eben vorbei, als er ungeachtet des Abwehrens des Towergouverneurs auf sie zueilte, und ihre mit Zähren überronnene Wangen küsste. Nun fuhr er in Begleitung des Gouverneurs, und Hrn. Jailers, und mit hinten aufstehenden 2 Bedienten, in Bedekung von 30 Soldaten, und 12 Thürhütern nach Westminsterhall; seine beiden Brüder der Herzog, und der Lord Gordon, und vile andere Anverwandte folgten in 9 Wägen ihm nach, — ¼ auf 9 Uhre war's, als sie zu Westminsterhall ankamen. Erst wurden nur Gordon und seine Begleiter eingelassen; und nach einer Weile auch die Volksmenge, die sehr häufig war, und nach der Halle hereindrang. Der Lord hatte einen schwarzsammtenen Rok, und weissseidene Strümpfe, gepuderte aber nicht frisirte Haare, sah bleich, und mager, aber sehr ruhig und standhaft aus. Seiner Advokaten einer fragte nach Aufrufung der Geschwornen den Gerichtshof, ob der Gefangene nicht sizen dürfte. Lord Mannsfield antwortete: ja gar wohl. Durch seine Advokaten verwarf der Lord bei zweiter Ablesung der Geschwornen 16 davon, und der Kronadvokat 7, worauf 12 unverwerfliche schwören musten. Nun fieng Hr. Norton an, die Natur des Verbrechens vorzutragen, worauf der Kronadvokat weitläufig dasselbe mit schwärzesten Farben schilderte, und den Lord eines konstruktiven oder indirekten Hochverraths schuldig gab. Einige von den Geschwornen zeichneten sich den Inhalt auf. Lord Mannsfield verwis sie aber auf die Zeugenaussagen, welche nun wider den Lord abgehöret wurden. Hierauf stand ein Advokat des Lords auf, und vertheidigte ihn wider den Kronadvokaten, als der die Sache übertriben hätte, indem der Lord keine Armee, wie er sie nännte, sondern nur ein Volk angeführet, und selbes nicht zur Aufruhre, sondern zur Standhaftigkeit ermuntert hätte. Nun wurden die 12 Zeugen für den Lord abgehöret, worunter auch die Lords Amherst, Stormont, und North auf höchsten Befehl sich befanden, das also zu gleicher Zeit die zerschidenen 3 Orden, der Hosenband-, Bath-, und Düstelorden beisammen im Gerichte sassen. Hierauf sprach noch ein anderer Advokat des Lords 3 Stunden lange, und der Generalsolicitor widerlegte ihn in 2 Stunden. Lord Mannsfields Retapitulirung der Zeugenaussagen nach dem Jota war nun ein Meisterstük von Genauigkeit; er beschwor die Jury, wenn sie noch Zweifelhaft wären, eher die Milde, als die Strenge zu beobachten, und hiess sie unter Aufsicht eines Stadtbedienten abtretten. Alles erwartete Tod; und als sie nach einer hal-

den Stunde zurükkamen, sank Herr Erskine, Lords Advokat vor Schreken in Ohnmacht. Da wurde nun Gordon gebeten, seine Hand in die Höhe zu halten; und der erste Geschworne rief aus: Not guilti, nicht schuldig: — Die übrigen Geschwornen nach: „so sagen wir alle. Alles Volk klatschte, und jauchzte vor Freude; das wekte den Advokaten von seiner Ohnmacht, so das er nun vor Freuden hüpfte. Die beiden Brüder küssten ihren Bruder, und einer von ihnen sank vor Freude in Ohnmacht. Lord Gordon redete darauf die Geschwornen an: „Meine Herren, sie haben ein vollkommen gerechtes Urtheil gefället.„ Man verwis ihn aber zur Ordnung; und einer der Geschwornen rief ihm zu: „Mylord, Sie sind fertig, es war eine kizliche Sache.„ — Um 6 Uhre Morgens gieng der Lord unter grossem Zujauchzen des Volkes vom Gerichtshofe.

In Oberzeen einem Grafſekendorfſchen Gute in Franken hörte Abends ein Müller seinen Hund mit der losgerissenen Kette durchs Haus rasseln; und befahl also der Magd, ihn wider anzuschliessen. Kaum war dise vor die Thüre getretten, als sie der Hund anfiel, und ihr einige Bisse versezte. Sie schrie erbärmlich, und der Müller sprang mit den Seinigen zur Hilfe. Allein das Weibsbild fasste sich wunderbarlich im Schreken, riss die Thüre zu, und rief: „bleibt zurüke, der Hund hat die Wut; ich bin schon gebissen: ich will ihn allein anbinden. — Und so schleppte sie den Hund fort, empfieng noch einige Wunden, ohne darauf zu achten, band ihn an, das man ihn also leicht todtschlagen konnte. Hierauf gieng sie ruhig nach ihrer Kamer, bereitete sich zum Tode, und als die Wut wirklich ausgebrochen war, starb sie heiter, wie ein sigender General nach einer mit eigener Lebensgefahre eroberten Festung an seinen Wunden stirbt. Wer Noten über dise Geschichte verlanget, der ist nicht werth, die Bundschuhe einer solchen Bauernmagd aufzunisteln.

Für Gelehrte.

Heinrich Palmaz Leveling ꝛc. anatomische Erklärung der Originalfiguren von Andreas Vesal sammt einer Anwendung der Winslowischen Zergliderungslehre in 5den Büchern. Ingolstadt, zu finden bei Anton Attenkhofer, der hohen Schule Buchbinder. 1781. Erstes Buch von den Knochen.

Der Hr. Hofrath und Professor Leveling verspricht die übrigen 6 Bücher noch dises Jahr in 3 Fristen zu lifern. Sein Unternehmen ist das Unternehmen eines weitumfassenden Kenners — der herrlichsten Denkmäler eines, das je ein Gelehrter unsers Jahrhunderts seinem Ruhme gesezet hat. Die Zeichnungen, nach den Holzstichen Vesals aus dem 16ten Jahrhunderte getreulich kopiirt, sind unwidersprechlich die naturähnlichsten, die wir noch in anatomischen Werken beobachtet haben; und die winslowsche Zergliderungslehre steht mit demselben in so wesentlich guter Verbindung, das es jedem anatomischen Schüler ein leichtes wird, sich selbst in den Grundsäzen der Kunst zu belehren. Druk, Papir, Format, Uibersezung — Alles ist unverbesserlich, und auserlesen. Wir danken dem Hrn. Verf. im Namen des Kennerpublikums für dises grosse, gemeinnüzige Unternehmen, worauf sich alles übrige Gebäude höherer Wissenschaften gründet, und wünschen Ihm alles Glük zur Ausführung desselben, nachdem die erste Aufnahme davon schon so erwünschlich gut ausgefallen ist.

* * *

Se. Excell. Hr. Graf von Riaucour, hiesiger kurfürstischer Gesandter läst ammit jedermann warnen, seinen Angehörigen unter keinerlei Vorwande etwas auf Kredit abfolgen zu lassen, indem Er die Bedürfnisse seines Hauses von jeher bar zu bezahlen pflegte, und auch mit diser Ordnung fortzufahren gedenket. Im widrigen Falle wird von Sr. Excell. gar keine derlei Schulde, auf was immer für eine Art, den unvorsichtigen, anbei gewarnten Gläubigern zuerkannt, noch dafür Gewähre geleistet werden.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 26sten Hornungs, 1781.

Kriegsnachrichten.

Das freundschaftliche Einverständnis des Kaisers von Fez und Marokko mit Spanien ist für Aengelland kein geringer Schade. Nachdem bereits die öffentliche Erklärung wider Aengelland von Sr. afrikanischen Majest. erschinen ist, so haben sich alle zu Tanger und Tetuan befindlichen Aengelländer aus dem Staube gemacht, um den Nachstellungen der Kaiserlichgesinnten zu entfliehen. Der spanische Hof hat hierauf, um seine Erkenntlichkeit gegen den Kaiser zu bezeugen, demselben eine Verehrung mit einem unlängst eroberten änglischen Schiffe gemacht, welches mit Getreide befrachtet war. Der Monarch hat hingegen den Spaniern die freie Ausfuhre des Hornviehes, und dergleichen aus den Häfen von Larrache, Tanger, und Tetuan zugestanden, wovon die Aengelländer ganz ausgeschlossen sind.

Aus Ostindien erhält man ebenfalls die Nachricht, das Hider-Ali-Kan an der Spize eines zahlreichen Kriegsheeres von Marattem die änglische Niderlassung zu Mahé zerstöret, und geplündert, auch die Aengelländer, welche nicht umgekommen sind, gefänglich weggeführet habe. Er hat beim französischen Befehlshaber auf Isle de France um 2 bis 3000 Mann Truppen angesuchet, und sich erboten, mit disem Beistande alle Aengelländer aus der Halbinsel Indiens zu vertreiben. Hr. von Orves ist hierauf mit 6 Reihenschiffen von 74 Kanonen, 4 Fregatten von 36, und 2600 Mann abgegangen. Man zweifelt nun im

Paris gar nicht, das diſe nachdrükliche Unternehmung zur Reiſe werde gediehen ſein, ehe der Kommodore Johnſtons, und Makartnei in den daſigen Gewäſſern eintreffen können. Der Admiral Hughes kann diſer Macht keinen Widerſtand leiſten. Hoffentlich wird Hr. von Beauſſet mit der Abtheilung des Hrn. von Tronjoli, die auf den Inſeln France, und Bourbon gebliben iſt, der dahin abgehenden Verſtärkung der Aengelländer zu begegnen wiſſen. Bei der Dahinfahrt wird gedachter Hr. von Beauſſet auf Kapo di Buona Speranza einlaufen, und dem daſigen holländiſchen Gouverneur die nöthige Hilfe zugehen laſſen, damit er ſich wider alle Anfälle in Sicherheit ſezen könne.

Derlei unerwartete Bedingungen brechen auch in anderen Gegenden jenſeits des Ozeans wider die Aengelländer aus. In den meiſten Gegenden ſowohl von Weſtindien, als Amerika haben ſie die Indier und Wilden gegen ſich. Am 27ſten Herbſtmon. kamen 90 Anführer der Wilden von Oneida zum Generale Rochambeau, und dem amerikaniſchen Generale Heart auf Rhodeisland, und verſprachen ihnen allen Beiſtand wider die Britten, und Königlichgeſinnten von Seite ihrer Nation. Sie wurden reichlich beſchenket, und als wahre Alliirte entlaſſen. Das rumorirt nun alles in Frankreich und Spanien. In Aengelland erzählt man ſich Dinge wider Amerika, und Bourbon; und das — beiderſeits authentiſch. Unter lezteren ſtehen folgende oben an.

Die Revolte im Kongreſſe ſowohl, als der amerikaniſchen, das iſt, Rebellenarmee ſteht am Punkte, loszubrechen. Der Kongreſs hat ſich endlich entſchloſſen, Fridensvorſchläge an den änglischen Hof zu ſenden, die man nun zuverläſſig erwarten kann. Es ſieht nun mit dem ganzen Freiheitsprojekte zimlich windig aus, nachdem ihnen die Mittel, republikaniſch zu exiſtiren, unter den Händen wegſchwinden. „Geſtern Nachts um 1 Uhre, ſpricht ein londner Blatt vom 9ten diſes, kömmt jemand mit der wichtigen Neuigkeit in unſre Drukerei, das Revolte unter Washingtons Truppen ausgebrochen ſei: und das betheuerte er, die gründliche Wahrheit zu ſein. Zu Liverpool ſoll nämlich das Schiff, die Brüder, von Neuyork angekommen ſein, und ein Schreiben vom 6ten des vorigen Monats mitgebracht haben, worin gemeldet wird, das am 1ſten Jäners ein Theil von Washingtons Armee, 2200 Mann an der Zahl, zugleich in Aufruhre gerathen ſei. Eben war ihre Dienſtzeit verſtrichen, und ſie ſuchten demnach um ihre Entlaſſung an. Washington ſchlug's ihnen ab, und das gab Gelegenheit zum Aufſtande. Der ganze Hauſe brach aus ſeinem Standquartiere zu Moristown auf; und marſchirte bis unweit Eliſabethtown, wohin es viles Vieh mitſchleppte, ſich allda verſchanzte, und einen eigenen Kommandanten unter ſich auswählte. Ein Detaſchement, das den Flüchtigen nachgeſchiket wurde, ſchlug ſich zu ihnen. General Mayne begab ſich hierauf zu ihnen, und drang mit Vorſtellungen in ſie, wider nach ihrem Standquartiere zurükzukehren: allein man bedrohte ihn, ſich ſeiner zu bemächtigen, ſofevne er ihnen weiter überläſtig fallen würde. Der General Klinton ſoll diſe Gelegenheit benüzet, und ihnen vile Vortheile haben anerbieten laſſen, wodurch man ſie auf änglische Seite zu lenken hoffet.„ Das iſt unſtreitig, das Aengelland gewonnenen Handel hat, wenn unter den Amerikanern Uneinigkeit und Aufruhre losbricht!

* Der Zankapfel iſt die Unabhängigkeit von Amerika. Ein öffentliches Blatt machte unlängſt einen Fridensvorſchlag, der allen Zwiſt mit einem Male aufzuheben im Stande ſein ſollte, wie ſeine Wenigkeit dafür hält. Man gebe den 13 Staten einen König aus den Söhnen Grosbrittaniens, der nach gewiſſen, villeicht mehr ariſtokratiſchen als monarchiſchen Geſezen regiren ſoll. Und damit hat der Streit

ein Ende: Amerika iſt unabhängig von der Krone Grosbrittanieus, und iſt ſicher unter einer eingeſchränkten Monarchie.„ Der Plan iſt gar keine harte Nüſſe für Britten: ſie werden mit beiden Händen nach deſſen Ausführung zugreifen. Allein ein Sohn aus Grosbritanniens Hauſe! — Springt nicht die Kaze auf die nämlichen Füſſe? — Oder ſind die Urbeſchwerden der Staten dadurch gehoben, das ſie mit anfänglicher Beſchränkung der Obergewalt allmählig wider ganz brittiſch werden? Das Haus Bourbon wird das niemals zugeben.

Die Brittiſche Macht in Amerika beſteht gegenwärtig in 24980 Mann, wovon in Kanada 4680, in Neuyork 11600, in Virginien 5300, und in Südkarolina 3400 ſich befinden. Der heurige Feldzug mus nach izigen Zurüſtungen der blutigſte werden. Beide Flottenführer, der änglische ſowohl nach Gibraltar, Admiral Darbi, oder nach einigen Admiral Digbi; als auch der franzöſiſche Hr. de la Touſche Treville nach Weſtindien haben bereits von ihren Höfen Abſchid genommen. Die Flotte des lezteren wird aus 25 Reihenſchiffen beſtehen, wovon 1 von 100, 4 von 80, und 20 von 74 Kanonen ſein werden. Graf von Eſtaing, der nächſtens zum franzöſiſchen Feldmarſchalle ernannt werden ſoll, hat ſich wider Verhoffen für die Kanalflotte angetragen, welche aus 46 Schiffen beſtehen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Die neulich zu Berlin unterm Trommelſchlage verrufene Königl. Verordnung, das künftig durchaus kein Betteln, auch ſogar der Handwerkspurſche mehr geſtattet werden ſoll, wird auf das Genaueſte befolget. Das daſige Arbeithaus wimmelt bereits ſchon von Koloniſten, denen häufige Arbeit, und guter Unterhalt dafür verſchaffet wird. Die Weibsleute werden in verſchidenen Handarbeiten unterrichtet, und die Arbeitzimmer der Mannsperſonen ſehen wohleingerichteten Manufakturfabriken ähnlich. Ein ſpizfindiger Kopf hat bei diſem Anlaſſe einen Schmähzettel zirkuliren laſſen, worin das gelübdmäſſige Betteln der Mönche ſchändlich beſchnarſchet, und diſe als Urſacher, und Heiliger der Bettelzünfte angegeben werden. Selbſt die Unkatholiſchen haben diſer Schrift ihren Beifall verſaget, und nennen ſie eine ehrloſe Pasquinade.

Zu Wien haben den 1ſten diſes in der Burg alle Tafeln, bis auf die, welche für die höchſten Herrſchaften beſtimmet ſind, aufgehöret; folglich werden auch von der Zeit an keine Koſtgelder mehr bezahlet. Den Hofdamen iſt bis auf Michaelis der Termin, die Burg zu räumen, angeſezet worden.

Se. Majeſtät der Kaiſer lifert täglich neue Beweiſe von Menſchenliebe gegen wahrhaft Bedürftige. Eine Rittmeiſterswittwe, welche ſchon 3 Jahre gewartet hatte, ehe ſie die Reihe traff, in die Zahl der penſionirten Militärwittwen einzutretten, langte unlängſt bei dem Kaiſer um eine Penſion an, und erhielt auf der Stelle 300 Fl. Bewilligung. Einer Lieutenantswittwe, die 5 Kinder, und nur 15 Fl. Penſion hatte, ſagte der Monarch mit Seiner gewöhnlichen Leutſeligkeit: „Hievon können Sie nicht leben; Sie ſollen in Zukunft 30 Gulden monatlich haben.„ Wie köſtlich war nicht die Thräne vor Engeln und Menſchen, mit der dem Monarche die getröſtete Wittwe dankte! Götter erleichtern das Schikſal der Sterblichen, und laben den Waiſe, der, von Menſchen verkannt, im Dunkeln ächzet, und mit Hunger kämpfet! „Ich will, ſagte der groſſe Joſeph, das meine Soldaten Beiſpile ſehen, das ich ihre Tapferkeit auch in ihren Nachgelaſſenen Lohne, und denen, die mir ihr Liebſtes, ihr Leben, opferten, auch nach dem Tode noch Dank vergelte.„

Ein gewiſſer groſſer Monarch erhält von allen Orten und Gegenden neue Brautanträge, die villeicht nur in den Gehirnen der

Herren Auktorn exiſtiren, und woran Jener nie gedacht hat. Izt heiſt es wider, das die änglische Prinzeſſin Charlotte, Karoline, Mathilde, älteſte Tochter des Königs zur Gemahlin ausersehen sei. Sie iſt 15 Jahre alt, und beſizt sehr vortreffliche Eigenschaften, die ſie eines ſo erhabenen Thrones würdig machen. Die öffentlichen Londner Blätter reguliren ſchon den Brautſchaz, der ſehr beträchtlich ſein ſoll.

Hr. von Hell, ein Aengelländer, welcher auf die wälſche Schaubühne den guten Geſchmak der Opera Buffa eingeführet, und durch die luſtigen Vorſtellungen z. B. des Urtheils des Midas, des eiferſüchtigen Liebhabers, der unvorgeſehenen Zufälle ꝛc. allenthalben klatſchenden Beifall gefunden hatte, iſt nun zu Paris geſtorben. Man ſah es als eine Sonderbarkeit an, das es ein Aengelländer war, der die Franzoſen auf den guten Geſchmak an wahrer Komödie brachte, und ſie ihre lamentablen Dramas, und die affektirten franzöſiſchen Liebhabereien verlehrte.

Ein Jüngling von 17 Jahren, vilen Fähigkeiten, und groſſen Hoffnungen entſeelte ſich vor einigen Tagen in eben genannter Hauptſtadt durch einen Piſtolenſchuſs, nachdem er durch einen Bedienten die Piſtole 8 Tage vorher kaufen lieſs, kurz zuvor ſeine Aeltern beſprach, und denn in ſeiner Kamer die Kugel ſich durch den Kopf jagte, das das Hirn an der Wand klebte. Ehrgeiz und mislungene Liebe ſollen die Urſache des Wertheriſchen Unſinns geweſen ſein. Göthe! wirſt du auch diſes Opfer der Menſchheit verantworten können?

In Holland ſuchet man izt auf alle nur mögliche Weiſe zu Geldſummen zu gelangen. Für jede Guinee gibt man 21 Schilling, und 10 Pence; das iſt 20 Sols über ihren gewöhnlichen Preis: daher die zu London wohnhaften holländiſchen Kaufleute, und die Juden aller Nationen täglich zu Tauſenden dahin verſchiken. Ein einziges Handlungshaus von London hat ſeit 14 Tagen 11000 nach Amſterdam geſandt.

Am 7ten diſes hat ſich Lord Gordon mit ſeinen Brüdern aufs Land begeben, um ſich von ſeiner langwierigen Gefangenſchaft zu erholen. Aus Gelegenheit ſeiner Losſprechung ſind einige Häuſer in London in der Nacht vom 6ten beleichtet worden. Man hat die wilde tolle Ausgelaſſenheit, und den ungeſtümen Muthwille des Volkes geſcheuet, ſonſt würde die Beleichtung allgemeiner geweſen ſein.

An den Herausgeber der noua Bibliotheca eccleſiaſtica Friburgenſis.

Auf Verlangen rüken wir Folgendes ein.

Im V. Volum. IV. Faſcic. 1780 gemeldter Bibliothek iſt unter den Hiſtorico-Litterariis Pag. 735 über eine jüngſt aus der Preſſe gekommene Sittenſchrift ein ſehr unbilliges und äuſſerſt beleidigendes Urtheil erſchinen. Man darf nur helle Augen, geſunden Menſchenverſtand, und Muth bis ans Ende derſelben fortzuleſen beſizen, um ſich zu überzeigen, das der Verfaſſer diſer Bibliothek gar oft aus Uibereiligkeit kunſtrichtert, und ſeinem ehrwürdigen Rezenſentenſcheinmel nicht ſelten ſchändlich aufhoſirt. Das Werk, welches hier beurtheilet wird, hatte zur einzigen, und der izigen Welt angemeſſenen Abſicht, erſtens die Abgeſchmaktheit, zweitens die für jede häusliche ſowohl, als bürgerliche Tugend tödtlichen Folgen der ſogenannten philoſophiſchen Lehre begreiflich zu machen. Zum erſten Endzweke bedienet er ſich der Ironie, und zum zweiten der Geſchichte. Die weſentlichen Stüke für die Chriſtentumslehre werden dabei gar nicht übergangen. Die Stüzen der chriſtlichen Religion ſind die Prophetien und Wunderwerke: ſind diſe nicht auf das Handgreiflichſte, und nach jeder theologiſchen Strenge durchgefochten? Und in den übrigen Spöttereien über Religionsſäze, oder Bibelſprüche — ſind diſe nicht an gehörigen Orten oder ſehr ſchwach, und nervenlos hingeſtellet, oder gezimend abgefertiget? Kein polemiſches Werk ſollte das Buch eben nicht ſein, nur Spott über Religionsſpott, der heute ſchon bei Knaben, leider, geläufig genug iſt. Man leſe nur ganz durch, halte Seite gegen Seite, und rekapitulire das Geleſene am Ende; und man erbietet ſich jeden Fehl zu erſezen, den man nach diſer Erwägung entdekt haben wird. Nur noch ein Paar ſolche unbillige Rezenſionen aus diſer Bibliothek — ſo iſt das Maſs fertig, und wir haben Rache vollauf.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 27sten Hornungs, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika. Die neuen Blätter von daher sind wider mit sehr verdrieſslichen Nachrichten für die Britten angefüllet. Wir sammeln folgende: Philadelphia, vom 18ten Windmonats. „Wir haben aus Süden die wichtige Nachricht erhalten, das Lord Cornwallis mit seinen Truppen nahe bei Camden, von unsern Generälen Morgan, Sampter, Smalwood ꝛc. umrungen sei, und das er sich entweder zum Kriegsgefangenen ergeben müsse, oder in Gefahre stehe, mit seinen Truppen nidergehauen zu werden. Briefe von General Leslie hat man ebenfalls aufgefangen, worin er sich gegen Lord Cornwallis über seine sehr misliche Lage beklaget. Die Amerikaner, welche der Lord für Königlichgesinnte gehalten, haben die Waffen gegen ihn gekehret, und ihn in grosse Bestürzung gesezet. — Abermal . . . . Virginien ist von den Aengelländern geräumet. Die Nationalmiliz stellet sich mit solchem Eifer, und in so grosser Anzahl, das man sie zum Theile zurükweisen mus. . . . Im Weinmonate sind einige Parteien von Aengelländern, Hessen, und Wilden über Kanada auf den Newyorkschen Grenzen eingebrochen, und haben die vertheidigungslosen Wohnungen verheeret, und im Rauche aufgehen lassen. Der änglische Befehlshaber Johnston, welcher 750 Mann unter seinem Kommando hatte, wurde am 19ten Weinm. von dem Generale van Rensselaer angegriffen, und mit Verlurſt seines Gepäkes, Am-

munition, und einer Kanone über den Mohawkflus zurükgeschlagen, und gezwungen, in Oneida seine Sicherheit zu suchen. Von Amerikanischer Seite ist der Oberste Brown mit 37 Gemeinen geblieben. Diser Offizier, dem über die Stellung, und Stärke des feindlichen Korps, das er angreifen wollte, falsche Berichte hinterbracht worden sind, fand sich dem ganzen Feuer des Feindes ausgesezet, ehe er ihn wahrnahm. . . . Am 22sten Windm. sezte ein in Konnektikut zu Schiffe gegangenes Piket von 80 Mann Amerikaner auf Longisland ans Land: übergewältigte eine mit 60 Aengelländern besezte Schanze; machte selbige zu Gefangenen; stekte bei seinem Rükzuge ein Magazin von Pferdefutter in Brand, und büsste nur einen einzigen Mann ein.„ — —

Newlonden, vom 12ten Christmonats. „Seit Kurzem sind zwei Provinzialbrigaden nach der sogenamten Königsspize marschirt, wo sie sich 3 Tage verweilet, keinen Feind gesehen, und einen Hause Viehes nebst Futter eingetriben haben. — — Bei dem vor 14 Tagen aus Kork zu Newyork mit Lebensvorrathe angekommenen Konvoi sehlen 6 bis 8 Schiffe.„ —

Boston, vom 21sten Christm. Der französische General Graf von Rochambeau hat sich mit dem Grafen von Choisi, und vilen anderen Offiziers 6 Tage allhier verweilet, das hiesige Kastell, die Zirkumvallationslinie, das erste Hauptquartier des General Washingtons zu Kambridge in Augenschein genommen, und ist nunmehr nach Newport auf Rhodeisland zurükgereiset. — — — Nach den neuesten Berichten aus Newyork soll allen daselbst befindlichen brittischen Seeoffiziers der Befehl zum Aufbruche zugegangen sein.„ Sovil aus den amerikanischen Blättern. Vermutlich wird's jenseit des Ozeans eben so gut als disseit Kontinentalwinde geben!

Gibraltar. Am 7ten Jäners ist ein spanischer Korporal, der nach der Festung mit Vorwissen des Generals, um darin alles in genaue Besicht zu nehmen, übergangen, der änglischen Sprache wohl kündig, und ein überaus verschmüzter Kopf war, am Landthore der Festung aufgeknüpfet gesehen worden. Das bisher bekannte Tagebuch von St. Rochus reichet bis auf den 13ten Jäners, und liefert Nachrichten von einigen Beuten, von neuen Bombenschiffen, mit denen den Belägerten zu Leibe gegangen wird, und am Ende, das Se. marokkanische Majestät gegen 300 gefangene Aengelländer nach der Festung gesandt haben, um den Vorrath mit aufzehren zu helfen. Gedachter Kaiser ist nun ganz spanisch. Schon im verflossenen Windmonate ist allen europäischen Konsuls bekannt gemacht worden, das nach dem neuen Jahre der Hafen zu Tanger blos den Spaniern und Franzosen offen stehen soll. Leztere müssen dafür jährlich die Zurükgabe von 100 Mohrensklaven besorgen. Alle übrige Nationen, die sich unterständen, nach dem neuen Jahre zu Tanger einzulaufen, und auszuschiffen, sollen in die Sklaverei gesandt, und ihre Frachten konfiszirt werden. Am 1sten Christmon. kam sogar der Befehl, das kein Christ, ausser den Spanien und Franzosen in der folgenden Nacht innerhalb Tanger bleiben sollte. Auf Fürsprache der Spanier sind ihnen doch 3 Tage Frist gegönnet worden. Allein die Aengelländer waren auch von diser ausgenommen, und musten Tanger innerhalb 24 Stunden verlassen.

Holland. Die Holländer haben nun auch angefangen, Prise zu machen: 's ist zwar nichts sonderes; — 's ist aber nun einmal der Anfang: — ein Boot mit 4 brittischen Köpfen, das aus Land heranfuhr, wurde am 5ten dises durch den Wächter im Wachthause van de Groede entdekt, 13 Bauern grifen es an, und nahmens glüklich gefangen. Aus Vlissingen, wohin diese Nachricht sogleich

erschossen war, sezte man nun auch der änglischen Dreimasterschaluppe, wohin das Boot und die 4 Mann gehörten, und die nun flüchtig gehn wollte, mit einem Kriegsschiffe nach, und brachte auch dise aus der See zurüke. — Die holländischen Truppen aus den Barrierstädten sind auf dem Marsche nach den inneren Plätzen der Republik, um daselst zur Besazung zu dienen. Die Holländer schliessen daraus ungezweifelt, das die Republik mit dem Wiener Hofe in dem besten Vernehmen sich befinden müsse. — Die von dem Statsrathe vorgeschlagene Vermehrung der Truppen besteht aus 2 neuen Kompagnien der Garde zu Pferde, 8 neuen Kompagnien für die Reiterei von Oranien-Friesland, 4 neuen Kompagnien für die Fusgarde, 126 neuen Kompagnien Wallonen, 12 Kompagnien Schottländer, 3 neuen Bataillons Infanterie, 3000 Schweizern, und, 1200 Mann für den Seedienst.

Fridensgerüchte. Aus Paris. „Am 26sten ist zu Versailles Kriegsrath gehalten worden, nachdem Eilboten von Wien, und Russland angekommen waren, um über die Anschläge sich zu berathen, welche dise beiden Höfe zur Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten anerbieten. Man glaubt, das Resultat dises Kriegsrathes sei gewesen, das man die Vermittelung annehmen wollte, allein mit der Klausel, das Aengelland die amerikanische Unabhängigkeit anerkennen sollte.

— — — Aus London. Das Gerücht, das die Feindseligkeiten mit den Holländern sich endigen werden, ist mehr nicht als eine eitle Sage, eine von jenen abgedroschenen, und üblichen Kunstgriffen, wodurch man die öffentlichen Fonde zu neuen Darleihen einschläfern will.

Vermischte Nachrichten.

Zu Genf hat man von dem entschlossenen Geiste der Bürger alles Aeusserste zu erwarten, falls Frankreich mit der Absezung des Generalprokurators Hrn. Durroveral's nicht zufriden sein sollte. Ein Londner Blatt drükt sich hierüber in einem Schreiben aus Genf so aus: „Wenn der brittische Hof in dem Gesuche, den Pensionär van Berkel (zu Amsterdam) zu bestrafen, zuweit gegangen, ist, was sollen wir von dem französischen gedenken, der eine exemplarische Strafe wider einen Mann begehret, der weiter nichts als seine höchste Pflicht erfüllet, indem er als Diener einer freien Constitution ihre Freiheiten mit Eifer vertheidigte? Wollte Gott, einige, der patriotischsten Amerikaner, dise passionirten Anhänger der Freiheit wären izt zu Genf, damit sie sähen, mit welcher Gewaltthätigkeit ihre Alliirten die Bourbonier ihr Joch einem freien, und gesitteten Volke aufdrüken, das einmal so thöricht war, sie für Freunde anzusehen!„ — — Das Gerücht, das Bern die Vermittelung über sich nehmen werde, ist nach disem Berichte falsch, indem weder hier, noch zu Zürch der gröste Theil des Volkes von einem dorlei Geschäffte etwas wissen will. „Welch ein Kontrast, beschliesst gemeldtes Blatt, zwischen der Mässigung diser Republiken, und der alles verschlingenden Ambition Frankreichs!„

Zu Paris geht ein sehr glaubwürdiges Gerücht, der König werde Hrn. Neker zum Kanzler des militärischen Verdienstordens ernennen. — Am 9ten dises waren die Hrn. von Guichen, und de la Mothe Piquet in der Oper. Das Publikum rief ihnen den lauten Triumph zu, den es seinen Helden, die aus anderen Weltgegenden nach ausgestandenen Gefahren heimkehren, zu widmen pflegt. Das Händeklatschen, und Zurufen dauerte einige Minuten fort. Da befand sich nun im Parterre ein alter Greise, der während der Begeisterung des Volkes immer die Hände über sich rang, und ein übers andere Mal ausrief: „Ist's möglich, ist's möglich! Jemand aus den Anwesenden fragte den Alten, was er damit sagen wollte. „Ei doch

verſezte diſer, iſt's möglich, lieber, guter Mann, das unſre Nation ſo ſehr über die Thaten diſer zwar groſſen, verdienſtvollen Männer, die ihr Leben für den König aufs Spil ſezten, frohloken kann? Tod und Verheerung leitete ſie ja auf die Pfade diſes Ruhmes — zu Eroberungen, wo am Ende kein Theil nichts gewinnet. Möchte man doch unſerm gekrönten Menſchenfreunde, unſerm geliebteſten Monarche die wahre Lage der Sachen nicht heimtükiſch verheelen! — Ihm zeigen, das, indem Er in entfernten Welttheilen Lorbeern erringt, im Königreiche das Kommerz, die Seele des einheimiſchen Reichthumes, zu Grunde geht, und die Finanzen erſchöpfet werden. Würde Er nicht, der die Menſchen ſo ſehr, noch mehr ſeine Unterthanen liebt, ſtatt der kriegeriſchen Lorbeeren den ſanfteren Oelzweig erwählen? Mit welchem Entzüken würden wir denn auch die Boten des Fridens, die edeln Verſöhner der Nazionen begrüſſen, und ein lauteres: Es lebe der König! über das andere durch das ganze Königreich erſchallen laſſen. Diſe ſchrumichten, eingefallenen Wangen würden von Thränen des Dankes und der Freude überſchwemmet werden.„ Man wollte noch mehr in den Greiſe dringen, allein er mengte ſich plözlich unters Volk, und verſchwand. Die Miniſter ſowohl als der König ſollen davon gehöret, und darüber die Rede von Fridensvorſchlägen zu Verſailles ihren Anfang genommen haben.

Der Ritter von Chateur vieux, Kapitain in den Dienſten der Staten von Holland hat ſeinen Werbplaz zu Herzogenbuſch im holländiſchen Brabant aufgeſchlagen. Er hat die Vollmacht ein Korps Jäger, unter dem Name, Kaapſche Jäger zu errichten, und nimmt alle junge Leute, die ſich freiwillig bei ihm melden, zum Dienſte der niderländiſchoſtindiſchen Kompagnie an, gibt auch ſehr gutes Handgeld. Sie müſſen der Kompagnie 5 Jahre in Indien dienen. Ihr Sold iſt monatlich 9 Gulden, nebſt der gewöhnlichen Nation, freiem Transporte nach, und aus Indien, und bei der Zurükkunft einer Gratifikation von 100 Gulden.

München.

Roſenheim, den 22ſten diſes. Schon über 4 Wochen halten ſich in unſrer Gegend fremde, ſehr ſeltene Vögel auf: ſie ſind über 3 Schuhe groſs: Schnabel und Füſſe ſind den Schnabeln und Füſſen der indianiſchen Hühner ähnlich; ſie haben einen langen, diken Hals, und einen wundernärriſchen Schnauzbart an Farbe, wie ein Gemſenbart: vorne herab, unter den Flügeln, und am Kopfe ſind ſie weiſs, alles übrige iſt ſchwarz, und hin und wider mit braunen Fleken untermengt. Hier will man ſie unter dem Name der ungariſchen Trappen kennen. Tags durch kommen ſie zu zerſchidenen Zeiten auf ein nahe von hier entlegenes Samfeld, und freſſen daſelbſt Korn- und Weizenſame: bleiben zu Zeiten aus, und kommen in ungleichen Zahlen wider zurüke, gleichwie man denn z. B. 7, 9, 11, und 13 von ihnen ſchon beiſammen geſehen hat. Halten ſie ſich nicht in diſer Gegend auf, ſo befinden ſie ſich auf den 1 Stunde weit von hier entfernten Pänger Samfeldern, wo der Graf von Lambergiſche Jäger vorgeſtern mit der Kugelbixe einen davon geſchoſſen, und nachdem er ihn in Roſenheim zur Schau gezeiget hatte, zu ſeiner Herrſchaft nach München gebracht hat. Die Flügeln diſes Wundervogels war niemand im Stande auszuklaftern, ſo weitſpreitig waren ſie; und ſeine Schwere wog ſammt den Federn 22 Pfund. In unſrer Gegend weiſſaget man ſich nicht vil Gutes aus diſer Erſcheinung; denn man will wiſſen, das fremde Vögel ſelten was Gutes mit ſich bringen.

Nro. IX

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 28sten Hornungs, 1781.

I. Feilschaften.

Es ist ein eingefasster Altarstein zu verkaufen; derjenige, welcher selben zu kaufen gedenket, kann sich im Zeitungsk. melden.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist eine silberne Scharnirschnalle verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungskomtoir zu überbringen.

Es ist die vorige Woche ein Windspiel jemand ins Haus nachgegangen; derjenige, welcher selben verloren, kann sich im Zeitungsk. melden.

Den 20sten dises ist ein faconirtes göldenes Zahnstecherbirchen verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine sehr gute Rekompens dem hiesigen Zeitungsk. zu überliferen.

Es ist in der Gruft ein Gebetbüchchen mit blauen Einband, worin sich verschidene Bilder befinden, verloren worden; der Finder beliebe selbes dem Zeitungsk. gegen eine Belohnung zu übergeben.

Es ist ein Schlüssel gefunden worden; wer selben verloren, kann sich im Z. k. melden.

Es ist den 21sten dises Monats auf dem Redoutensaale ein Ohrengehäng von Coque mit einem Bandelage in Gold eingefasst verloren worden; der Finder wird höflichst ersucht, selbes dem Zeitungsk. gegen ein Rekompes einzuhändigen.

Digitized by Google

Den 18ten dis Mon. ist bei dem vierzigstündigen Gebete auf U. L. Fr. Gottesaker eine Pelzhaube von grünen Sammet verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Zeitungskomtoir zu überbringen.

III. Vermischte Anzeigen.

Da von einer Person, welche bereits gestorben ist, noch bei Lebszeiten 6 zinnene Deller, derlei zwei kleine Leuchter, und einer derlei Kaffeebixe versezt worden sind, der Erbe aber nicht weis an wen der Versaz geschehen ist, als wird derjenige Jnhaber ersucht, sich bei dem Zeitungsk. anzumelden, damit dise Stüke wider ausgelöst werden können.

Auf erfolgt guädigste Anbefehlung wird man ab Seiten des hinnächstehenden Amts auf Freitag den 9ten Märzens nachfolgende Getreidsorten offentlich versteigern, als näml.

Neuen Waizen	18	Schäffel — —
Alt gebuzten deto	92	Schäffel — —
Afterwaizen	8	Schäffel — —
Neues Korn	183	Schäffel — —
Alt gebuztes deto	420	Schäffel — —
Afterkorn	14	Schäffel — —

Wer nun von vor specificirten Getreidsorten etwas käuflichen an sich zu bringen gedenket, der beliebe sich an obbenannten Tag auf den kurfürstlichen Hofkasten ausser dem Schwäbinger Thore Vormittag um 9 Uhre, und Nachmittag um zwei Uhre einzufinden, und sein Anbot ad Protocollum zu geben. Aktum den 24sten Hornungs, 1781.

Kurfürstl. Hofkastenamt München.

Den 16ten dis Monats sind nachstehende Stüke entfremdet worden, als: ein polnischer Frauenpölz von seinen karmoisinrothen Sammet, gefüttert und mit blauem Juxpelze ausgeschlagen; — ein schwarzatlassener Salopmantel mit rosenrothen Taffet gefüttert, mit Gace garnirt; — ein weisser mit roth und violetblauen Persener Rok mit grünen Galonen garnirt; — ein schwarztafetes mit schmalen Spizen garnirtes Fürtuch, ein Tischtuch mit den Buchstaben F. V. E. gezeichnet. Derjenige, welchem obige Stüke zu Handen kommen, es sei käuflich oder versazweis, wird ersucht, selbe in Händen zu behalten, und dem Zeitungskomtoir die Anzeige zu machen.

IV. Bucheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Trauerrede um Marien Theresien römische Kaiserin, gehalten auf der kaiserl. leopoldinischen Universität zu Jnnsbruk als die feierlichen Seelenandachten für die Höchstselige begangen wurden von Carl Schwarzl, Fol. 1781, 24 kr. Leveling (Heinr. Palm.) anatomische Erklärung der Original-Figuren von Andreas Vesel, sammt einer Anwendung der Winslowischen Zergliederungslehre mit Kupfern, erstes Buch, gr. Fol. 1781, 2 fl. 15 kr. Siardi (Franz) von dem Rechte der Todesstrafe und der peinlichen Frage mit 4 Kupf. 1781, 1 fl. 36 kr. Maier (Joh. Fr.) Gallerie von Schilderungen guter und böser Hauswirthe in ihren Lebensläufen zur Aufhilfe einer bessern Landwirthschaft, 1781, 1 fl. 8 kr. Gedanken (gottselige) über das hohe Lied Salomons, aus berühmten Schriftauslegern zusammen getragen, zum Nuzen, der nach höherer Vollkommenheit trachtenden Seelen 1781, 36 kr. Voch (Lukas) die bürgerliche Baukunst, 2ter Theil mit 9 Kupf. 1781, 40 kr. Vignola (J. B. von) Kunst die 5 architektonische Saulenordnungen auf mechanische Art aufzureissen, mit 20 Kupf. erläutert von Lukas Voch, 1781, 36 kr. Emma und Edgar, ein Duodrama, von Hrn. Reichart, 1781, 4 kr.

Jm Verlage der mezlerischen Buchhandlung in Stutgardt ist herausgekommen, und bei Herrn Joh. Nepomuk Friz in München zu haben: Onomatologiae forestalis-piscatorio-venatoriae Supplementum, oder Beiträge, und Verbesserungen des vollständigen Forst-Fisch- und Jagdlexikons; in welchem alle bei dem Forst-

Floss- Fisch- und Jagdwesen vorkommende Kunstwörter erkläret, und in alphabetischer Ordnung beschriben werden; vierter Band, gr. 8vo. 1780. 2 fl. 30 kr. Durch die Ausgabe dises supplementen Bands hofft man den Besizer der 3 vorhergehenden Bände einen wahren Gefallen zu erweisen, weil dadurch dises Werk alle mögliche Vollständigkeit bekommen hat, und nicht nur die in jenen Bänden vorkommende Artikel mehr berichtiget, sondern auch noch mit vilen 100 neuen Wörtern, Redensarten, und Erklärungen bereichert worden, so das man es nunmehr zuverlässig als das vollständigste Werk diser Art ansehen kann, welches nicht nur dem Kameralisten, Forstbedienten, Jäger ꝛc. desgleichen allen denen die mit dem Flosswesen, und Holzhandel umgehen, auch allen was sonst dahin einen Bezug hat, beinahe unentbehrlich ist, sondern auch jedem Liebhaber der Naturgeschichte nüzlich und angenehm sein wird. Alle 4 Bände dises Werks kosten 9 fl. und sind in obengemeldten Buchhandlungen zu haben.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Tagebuch eines neuen Ehemanns, 8vo. 1779. 24 kr. Webers, J. A., Fragmente von der Phisik für Frauenzimmer, und Kinder, 8. 1779. 24 kr. — — kurze Anweisung für einen Anfänger der Apothekerkunst, und der Chemie, 8. 1779. 15 kr. Wielands, Oberon, ein Gedicht in 14 Gesängen, 8. 1780. 36 kr. Uiber den Versöhnungstod Jesu Christi, nebst einem Anhange der Schriftlehre von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott, 2 Theile, 8. 1779. 1 fl. 30 kr. Vachiery, Edlen von, Rede zum Andenken des kurfl. Raths, Hofbibliothekärs, und akademischen Mitglides Andre Felix von Oefele, 4. 1781. Gedichte von Gottfrid August Burger, 8vo. 1779.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 22sten Horn. Hr. Notter, Salzkontrahent, von Kalb. Den 26sten Titl. Hr. Ostler, Decimationskassier, mit Hrn. Ostermaier, und Hrn. Stoker, von Freising. Hr. Francort, Balletmeister.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 22sten Horn. Hr. Ausleger, Weingastgeber, von Freising. Den 23sten Titl. Hr. von Werner, kapitlischer Sindikus zu Freising. Titl. Frau Gräfin v. Orthenburg, mit dessen Gefolge. Den 24sten Titl. Hr. v. Deggen, Hofkanzler zu Freising. Den 25sten Titl. Hr. Baron Welten, Obriststallmeister am fürstl. Hofe zu Freising, mit Bed. Titl. zwei geistl. Herren von Landshut.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 15ten Horn. Titl. Hr. Baron von Gumppenberg, Kamerer bei Sr. Durchleucht Herzog zu Zweibrüken. Hr. Blongeur, Leibchirurgus bei Sr. Durchl. Herzog zu Zweibrüken. Den 16ten Hr. v. Schmalz, Panquier, von Mannheim. Den 21sten Hr. Maier, Oberhoffaktor, mit dessen Hrn. Sohn, von Mannheim. Den 22sten Titl. Hr. Baron v. Speth, königl. französischer Hauptmann, mit Bed. Den 24sten Titl. Hr. Marquis Bombelle, königl. französischer Gesandter zu Regensburg, mit dessen Gefolge. Den 25sten Titl. Hr. Baron von Tann, kaiserl. königl. Lieutenant, mit Bed. Den 26sten Titl. Hr. Graf von Pappenheim, mit dessen Gefolge, von Neuburg.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 21sten Horn. Hr. Gerr, kurtrierischer Hofmaler. Den 25sten Hr. Richter, mit 2 Hrn. Cons. von Paris. Hr. Gremel, Rathskonsulent, mit 2 Cons. von Lauingen. Hr. Härtl, Oberschreiber, von Rosenheim.

Digitized by Google

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 20sten Horn. Titl. Hr. Graf v. Angelelli, Generalfeldmarschallieutenant, mit Hrn. Kamerdiener, und 2 Bed. Den 21sten Titl. Hr. Baron v. Spethe, Rittmeister unter der französischen Kavallerie, mit 1 Bed. Titl. Hr. v. Lorimine, unter der leichten französischen Kavallerie, mit 1 Bed. Den 25sten Titl. Hr. Professor Spizenberger, mit 2 Conf. von Landshut. Hr. Kührein, Handelsmann, mit 1 Conf. von Tölz.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 20sten Horn. Hr. Debler, Kaufmann, von Schwäbischgemünd. Hr. Wieland, und Hr. Bell, Kaufl. von Augsburg. Den 21sten Titl. Hr. v. Leveling, kurfürstl. Hofrath, und Professor von Ingolstadt, mit dessen Frau. Titl. Hr. Stattler, Professor, und Prokancellarius der Universität Ingolstadt. Den 24sten Hr. Moriz, kaiserl. Kabinetskourier, kömmt von Paris. Den 26sten Hr. Eimer, Hr. Lang, und Hr. Pirot, Kaufl. von Strassb.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 22sten Hornungs Anna Maria Ingerlin, Profosens Wittwe, 40 J. a. Den 25sten Maria Regina Angerin, im Zeughaus Bixenmachers Wittwe, 80 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 17ten Hornungs R. P. Mathäus, 56 J. a. Kapuc. Den 21ten Titl. Se. Exzellenz Herr Jos. Freiherr von Egker auf Kapfing und Lichtenek ꝛc. kurfürstlicher Kammerer, geheimer Rath, löblicher Landschaft in Baiern Rechnungsaufnehmer, dann Verordneter Unterlandes, u. hochfürstl. freisingischer Pfleger und Kastner zu Burgrain, in der Neuhausergasse, 68 J. a. Den 22sten Melchior Fischer, Tagwerker, vor dem Neuhausserthore, 65 J. a. Von einem Zimmermanne in der Schäflergasse 1 K. 1 J. a. Den 23sten Maria Ursula Märklinn, Stallknechtes Wittwe, auf dem Plätzchen, 75 J. a. Ein Schneiderjung im Thale, 15 J. a. Von einem Hrn. Sekretär in dem Rosenthale, 1 K. 5/4 J. a. Von einem Schneider in dem Kruftgäschen, 1 K. 7/4 J. a. Den 14ten von einem Bierführer auf dem Plätzchen, 1 K. 9 W. a. Den 25sten von einem Laquai in der Schäflergasse 1 K. abgetauft. Den 26sten Herr Simon Angerer, kurfürstl. Kamerknecht, led. Standes, in der Schwäbingergasse, 60 J. a. Von einem Kaffeschenker, vor dem Kostthörchen, 1 K. 3/4 J. a.

In st. Peters Pfarre.

Den 21sten Hornungs Herr Johann Häberle, kurfürstl. Kammerdiener, in dem Thale 74 J. a. Den 22sten von dem Titl. Herrn Grafen von Törring zu Seefeld ꝛc. kurfürstl. Kammerer und Hofrath in dem Rosenthale, 1 Fräulein 2 W. a. Von einem Tagwerker, in der Sendlingergasse, 1 K. 1/2 J. a. Den 23sten von einem Stadtmusikanten auf dem Plaze, 1 K. 4 J. a. Von einem Wirth vor dem Iserthore, 1 K. 1/2 J. a. Den 24sten Maria An. Heissinn, Blättersezers Wittwe, auf dem Kreuze, 70 J. a. Von einem Schuhmacher, in der Sendlingergasse, 1 K. 1/2 J. a. Den 25sten Mechtild Arzbökin, Stadtmaurerbaliers Wittwe, auf dem Anger, 76 J. a. Den 26sten Paul Michl, Bürgermeisteramtsdiener allda, 51 J. a. Den 27sten Hr. Ant. Joseph Schuler, herzoglicher Hofsprachmeister, in der Sendlingergasse, 81 J. a. Von einem kurfürstl. Leibvorreiter, auf der Rossschwemm, 1 K. 4 T. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 24sten Hornungs, 1781.

Schäffel	Von bester fl.	Von bester kr.	Mittel fl.	Mittel kr.	geringster Gattung fl.	geringster Gattung kr.
Weizen	12	15	12	—	11	—
Korn	6	—	5	45	5	30
Gersten	6	—	5	30	5	—
Haber	4	15	3	45	3	30

Vom hieuntstehenden Stabamts wegen werden künftigen Donnerstage den 15 März Nachmittag um 3 Uhre in dem ehemaligen Stadthaus-Pfleger- und nunmehr Hofkammerrath von lösslischen Behausung im Thale im mittern Stok über 1 Stiegen verschidene Mannskleider, so andere Verlassenschafts-Effekten an den Meistbiethenden verkaufet: welches öffentlich kund gemacht wird. Akt. München den 26ten Hornungs, 1781.

Kurfürstl. Oberstihofmeister-Staabamt.

Gleichwie Se. kurfürstl. Durchl. zu Pfalz specialiter gnädigst beschlossen, das für die Garnisonen München, Landshut, Ingolstadt, Straubing, Amberg, und Neuburg an der Donau das erfoderliche Commis- und respektive dessen Liferung für dermal von heuer anfangend, auf drei nacheinander folgende Jahre, unter annehmlichen Bedingnissen an den wenigstnehmenden, vorbehaltlich gnädigster Ratifikation, in öffentlicher Versteigerung abgegeben werden solle; so wird solches denen, welche dise Liferung übernehmen wollen, sowohl Christen, als Juden, andurch bekannt gemacht, damit selbe des Endes den 6ten kommenden Monats Märzen, um die 9te Stunde frühe sich dahier bei hieuntenstehendem Orte einfinden, die Conditiones vorläufig vernehmen, ihr Gebot zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen mögen. München, den 3ten Hornungs, 1781.

Kurpfalz-Hofkriegs-Raths-Kanzlei.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchl. vermög des unterm 5 curr. anher ausgefertigten gnädigsten Restripts anzubefehlen kurmildest geruhet haben, das zu mehr beflissener Folge der wegen Einrichtung aller Feilschaften, Verpachtungen, so andern dem Publikum zu wissen nöthigen Sachen ergangenen Verordnungen derlei Anzeigen dem Münchnerischen Zeitungskontoir gemacht, und von selbem dem dasig gewöhnlichen Wochenblatte einverleibt. die Renitenten aber durch die einschlägige Behörden zur Erfüllung der gnädigsten Resolutionen angehalten, und überhaupt dem Publikum in Verbesserung besagter Wochenblätter das mehr zu berufende Genügen geleistet werden solle, als wird solches dem kurfürstl. wirklichen Rath, geheimen, und Oberlandesregirungssekretär Joseph Ludwig Drouin hiemit zur Nachricht mit dem Anhange unverhalten gelassen, das, wenn die gnädigste Anbefehlung nicht befolget, diesorts die Anzeige gemacht werden solle, damit man die Renitenten zur schuldigen Gebühr anhalten möge. Zu dem Ende dann eben sub hod. an die kurfürstl. Dikasterien und Kollegien, dann auch an alle sonst gewöhnliche Ortschaften die gehörige Nachricht ergangen ist. München den 29sten Jäners Ao. 1781.

Kurpfalzbaierische obere Landesregirung.

Th. Gr. von Morawizky.

Dem geehrten Publikum wird hiemit vernachrichtet, das bei hieuntstehendem Orte nicht nur 2 Behausungen 1 Garten 1 Stadel, und ein Bauerngut nebst dem dazu gehörigen Merzenkeller mit schönen Zimmern, sondern auch verschidene Hausmobilien bestehend in schönen Bettern, Zin, Kupfer, Krüg, Tafeln, Bett, Tisch, und andern Leinwandzeug, sammt Pferden und Wagen, dann sonst wohldienlicher Haus- und Baumannsfahrnissen plus licitando Stukweis verkauft werden. Liebhaber können sich hierzu auf dasigem Rathhause an den Licitationstägen als Mondtag, Dienstag und Mittwoch den 5. 6. und 7ten des nächst eintretenden Monats März vormittags um 9 Uhr melden. Act. den 10ten Febr. 1781.

Kurfürstl. Markt Rosenheim.

Burgermeister und Räthe allda.

Nachdem im hiesigen Zuchthause vile Fabrikate, als weisse, graue, rothe, blaue, so andere ordinär auch Halbtücher, oder Kirsei, auch unterschidliche schwarze, und andere gefärbte Zeugloden, und Deken vorräthig ligen; als wird dem Publikum hiemit bekannt gemacht, das den 16ten und 17ten kommenden

Monat Märzen am Freitage, und Samstage Frühe von 9 bis 12, und von 2 bis 5 Uhr Abends gedachter Vorrath Stuk- und Ellenweise, wie es den Kaufsliebhabern gefällig sein wird, commissionaliter auf dem hiesigen Rathhause öffentlich, und zwar unter Trommelstreich an die Meistbietenden wird verkaufet werden. Wo übrigens aber, wenn auf Wexelbriefe, oder genugsam schriftliche Borgschaftseinlegungen mehrere Stüke käuflich, oder auf Kommission verlanget würden, sich solche bei dem in Sachen ex speciali gnädigst aufgestellten Zuchthausökonomiekommissär, dem kurfürstl. Hofkammer- und Polizeirath von Waizenbök zu melden hätten, von welchem jedem gehörige Willfährde geleistet werden wird. München, den 9ten Horn. 1781.

Bei dem hochgräflich- von seeauischen Sekretär de la Porte in der Burggasse im Schuhmacherhause sind nebst dem Gebrauch Zetteln zu haben: Die leoische Rubinessenz und Augenvolatile dann die sogenannte Pate vulneraire. Es wäre überflüssig die vortrefliche Eigenschaften und Wirkungen eines jeden diser berühmten Medikamenten neuerdings anzupreisen, nachdem sie fast durchgehends bekannt sind, nur mus man in Betreff der Pate die Nothwendige Anmerkung machen, das sie zu Folge der während beinahe 3 Jahren durch Personen vom hoh- und niederen Range gemacht vielfältigen Versuchen von der nämlichen Kraft ist, als die zu Frankfurk verfettigte, und vor jener nur den einem heiden biederen Landsmanne gewis angenehmen Vorzug habe, von einem forschend-nachdenkenden Baier so ächt und wirksam verfertiget zu sein, als sich dessen im Auslande immer einer rühmen kann.

Da der bekannte Erfinder der sogenannten Patre Vulneraire, eines besonders heilendenden Mittels, welches in einen kleinen Etui verwahrt, ganz bequem bei sich kann getragen werden, und einen jeden Hausvater, allen Soldaten und Reisenden in Vorrath zu haben, höchst nöthig und nüzlich ist, und seit 40 Jahren in der Welt renomirt worden, vernommen, das solche unter seinen Namen auswärtig verfälscht verkauft werde; als will derselbe jedermann hiedurch wohlmeinend warnen, keinen Gebrauch so wohl äusserlich als innerlich davon zu machen, da solcher allerdings sehr schädlich sein könne. Die betrogene und verfälschte Kompositon ist vil weicher, und jedermann wird ganz leicht den Betrug entdeken, wenn er die ächte von Frankfurt dagegen hält, welche in München ganz frisch in Vorrath wohl zu erhalten steht nebst dem Gebrauchszettel bei Hrn Lauer, Kammerdiener Ihrer Durchl. der verwittibten Frauen Kurfürstin im Stäger Haus am Schwäbingerthore über 3 Stiegen wohnend.

Etwas neues für die Liebhaber der Electricität!

Der in disem Fache, so wie in der Mechanik sich längst bekannt gemachte dermalig hochfürstl. thurn- und taxische Hofrath Max. Freyherr von Litgendorf hat unter andern neuen Versuchen bei Gelegenheit einer von seinem durchleuchtigsten Fürsten zu verfertigen ihme übertragen wordenen ausserordentlich würksamen Elektrischen Machine, auch eine Flinte von Glas erfunden, welche lediglich von zündbarer Luft geladen, nicht nur Hasenschrött auf eine Entfernung von 40 Schritt durch ein halbzohliges Brett schlägt, sondern auch eben so schnell als ein Pulvergewöhr abgefeurt, und desswegen sogar auf Jagden gebraucht werden kann; der Gewalt der Kugl, läst sich nun unschwer aus obigem schliessen. Da nun derlei Flinten als eine ganz neue Erscheinung unter besagten Freyherrns von Litgendorfs Anordnung auf Verlangen willig verfertigt worden, so können Liebhaber sich unter desselben Addresse hierum melden. Eine derlei ganz gläserne kommt zu 50 fl., eine ganz messene zu 80 fl. Convent. Münz zu stehen. Der Uibersendung wird nebst Beschreibung derselben Traktirung auch die Verfertigungsart eine sonderbar stark zündbare Luft beigelegt werden.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 1sten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika. In einigen änglischen Nachrichten wird gemeldet, das gegenwärtig Washingtons Armee aus nicht mehr als 700 Mann bestehe. Das möchte manchem unglaublich vorkommen, der die wahre Lage der Sachen nicht kennet. Das hat aber nichts Sonderbares auf sich. Selten hat Washington über Winter mehr als 4000 Mann Truppen bei sich; die übrigen sind theils in zerschidenen Standplätzen der Staten zerstreuet, theils zu ihren Familien heimgezogen. Dise Entblöſſung der amerikanischen Macht kann aber den Aengelländern wenig Nuzen bringen. Der graue, erfahrne Washington hat so beſtändig sein eigen Manövre, wenn überlegene Feindesmacht anrükt: er hält nicht Stand, zieht sich von Stelle zu Stelle, und reibt sich sikſak so lange, bis er durch die Miliz verstärket ist, das denn in Zeit von 48 Stunden geschieht, wo er wie im Fluge eine Armee von 60000 Mann beisammen hat. Diſes schnelle Zusammenrüken der Miliz ist ein Wunder der weisen Vorſehung. Durchs ganze Land sind Lärmſtangen, und auf den Anhöhen alte eisene Kanonen aufgepflanzet, die auf den Wink einer Gefahre losgebrannt werden, worauf alles unter die Waffen, und ins Lager heraneilet. Damit wird nun Amerika beinahe unüberwindlich; denn auch die gröſte Niderlage ist von keinen Folgen. Wenn eine Armee in Europa geschlagen wird, so ist's wenigſt für den Feldzug diſes Jahres gewonnen Spil: die

Reiterei hauet in die Flanken der überworfenen Armee ein, und sammelt die Flüchtlinge. Das geht aber im Feldzuge mit Nordamerika nicht an. Die amerikanische Miliz, alsbald sie sieht, das ihre Schlachtordnung zu Trümmern geht, schmeisst Gewehr, und Waffen zum Plunder, stekt sich als ein wehrloser, friedlicher Einwohner in sein Haus, und stellet sich also vor den Verfolgungen der Britten sicher, die ihn, als Unbewaffneten, weder tödten, noch gefangen nehmen können. Kurz die Verfolgung des Siges ist lediglich unmöglich. Kaum ist die Sigerarmee vorübergezogen, so sammelt sich hinter her schon wider eine neue feindliche Armee, und ehe man sich umsieht, steht eine ungeheure Macht in Waffen da. Ein ähnlich Beispil sah man bei Brandewine, wo 48000 Amerikaner von 18000 Aengelländern aufs Haupt geschlagen, und eine solche Niderlage unter ihnen angerichtet wurde, das auf dem Schlachtfelde ganze Glider von Bajonetten nidergestossen dalagen. Dis geschah im Herbstmonate, und im Weinmonate war Washingtons Armee schon so sehr wider angewaxen, das sie die königliche bei Germanstown überfallen konnte. In diser Rükficht ist leicht zu erachten, warum die brittischen Generäle so wenige Schlachten lifern, und warum auch der entscheidendste Sig ohne Folgen bleibt. Grosbrittanien hat keinen anderen Weg, die Staten von Amerika sich wider zu unterwerfen, als Aussöhnung und Vergleich.

Nachtrag von St. Vinzent. Dises Eiland wäre den Britten bald durch Verrätherei in die Hände gespilet worden. Man hat nachher die Entdekung gemacht, das ein gewisser Hr. von Montel, alter Beamter der indischen Gesellschaft zu dem Ende mit Admiral Rodnei Unterhandlungen gepflogen habe. Tags vorher, als, wie er wohl wuste, der brittische Admiral kommen sollte, liess er dem Hrn. von Bouillé melden, das er ohne plözliche Verstärkung die Insel nicht würde vertheidigen können. Der wachsame Befehlshaber hatte aber schon vor Empfange des Berichtes den braven Oberstlieutenant von Royal Forest nach der Nordseite gegen die Feinde detaschirt, und also die Absichten der Feinde sowohl als des Verräthers vereitelt. Bei der Rükeinschiffung verloren die Britten ganz beträchtlich; doch haben sie gegen 300 Schwarze mit sich fortgeführet. Hr. von Montel trägt Fessel, und wird in disem Charaktere nächstens in Frankreich den Einzug halten.

Cadix vom 18ten Horn. Der Hof von Madrid hat einen Eilbote hieher gesandt, mit dem Befehle, das sich die Flotte des Don Ludwig von Kordova ohne Verzug in segelfertigen Stand sezen sollte, um auf den ersten Wink auszulaufen. Man sagt, sie hätte die Bestimmung dem Geschwader des Don Solano entgegen zu fahren, der mit grossen Reichthümern nach Europa znrükkömmt. Zu Madrid erschallet ebenfalls das Gerücht, das Se. Majestät an alle königl. Schiffe und Kaper Befehle ertheilet haben, die dänischen mit Lebensmitteln für Aengelland befrachteten Schiffe aufzuheben. Dänemark soll nach vilfältiger Sage für die Aengelländer nichts weniger als neutral, und disen gar nicht abgeneigt sein.

Teutschland.

Schon beinahe in allen Zeitungen Teutschlandes ist der Ruhm von der einsichtvollen Beachtung der Geniegeburten Sr. Majestät Kaiser Josephs II. erschollen. Man pris sonderbar die neue Einrichtung der kais. kön. Bücherzensur, welche durch eine eigene Hofresolution bekannt gemacht wurde, als einen redenden Beweis von dises grossen Kaisers ausgebreiteten Einsichten an. Wir wollten aber unsre Triumphposaune nicht eher ins herrliche Tutti mitstimmen lassen, ehe wir der Sache aus sicheren Quellen umständlich versichert wären. Nun erhalten wir aus

Wien selbst nähere Bestätigung. „Se. Majestät, spricht dises Schreiben, haben den Hrn. Grafen Joh. von Kothek, k. k. Hofrath bei der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei, einen Mann, der durch das Verdienst einer grossen Belesenheit, und durch jene seltene Schriftenrichtertugend, die man Universalprudenz namset, den Beruf zum männlichen, und standhaften Zensuramte hat, zum Präsidenten des Zensurkollegiums ernannt, und demselben 2 neue achtungswertheste Mitglider zugetheilet, nämlich den durch seine Geschichte der Teutschen berühmt gewordenen grossen Gelehrten Hr. Hofr. und Archivar Schmidt, und den Hrn. Professor Seibt zu Prag, der aber wegen dringenden Vorstellungen seiner Unentbehrlichkeit an dasiger hohen Schule die gnädigste Erlaubnis erhalten hat, daselbst verbleiben zu dürfen. So, mit dem Kerne von Gelehrten besezet, und angeleitet, hebt das ehrwürdige Zensuramt sein mit Oliven umkränztes Haupt glorreich empor, und jeder Gelehrte eilet, unter seinem mächtigen Schuze in die Pfade des Ruhmes aufzufliegen. Die Instruktion, welche Se. kaiserl. Majestät der neuen Bücherzensur vorgeschriben haben, enthält 12 Punkte, worunter der dritte der merkwürdigste ist: „Alle Kritiken, die keine Persönlichkeiten enthalten, oder wirkliche Pasquille sind, in Betreffe irgend eines Gegenstandes, die Religion allein ausgenommen, vom Souverain an, bis auf den geringsten Bürger sollen in Zukunft zum Druke erlaubet werden: der Verfasser mag seinen Name beisezen, oder nicht, doch desto mehr, wenn er denselben beizusezen für gut findet. Sind die Kritiken schlecht, so werden sie von selbst fallen; sind sie gut, so werden wir alle daraus lernen.„ — — Alle Bücher, welche sonst nur gegen Zedel zu haben erlaubt war, dürfen izt frei verkaufet werden.

Am 18ten verwichenen Monats ist zu Wien der Reichsfürst Joh. Jos. von und zu Liechtenstein, von Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf ꝛc. Sr. k. k. Maj. Kämerer, Generalfeldmarschallieutenant, Kapitainlieutenant der k. k. ersten adelichen Arcierenleibgarde, wie auch Oberster eines Kürassierregiments in einem Alter von 46 Jahren gestorben.

Daselbst ist von Sr. Majestät dem Kaiser bereits die Verfügung getroffen worden, wie man die Hausinhaber der Stadt, und der Vorstädte Wiens von der Last des Hofquartiers, als einer beschwerlichen Naturalabgabe gegen eine gemässe Geldablösung auf ewige Zeiten befreien möge. Die schriftliche Erklärung eines jeden über die einzureichende Summe ist bereits unterm 16ten v. M. vom k. k. Oberstthofmarschallamte begehret worden. — An die Handwerkszünfte ist ebenfalls ein Dekret ergangen, das sie in Zukunft bei den Frohnleichnamsprozessionen, statt der grossen unbequemen Zunftfahnen sich kleiner Standarten, oder auch gewöhnlicher Kirchenfähnen bedienen sollten.

Lautern, den 22sten Horn. „Se. kurfürstl. Durchleucht haben abermal geruhet, zum Behufe der hiesigen Kameralhohenschule die Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft mit dem grossen Werke der Encyklopedie in 39 Bänden, mit Mayers Pomona Franconica, und mit Oehlhafens Abbildung aller im Freien warenden Bäume und Sträucher gnädigst zu beschenken.„

Zu Genf ist nun wider Hausfride. Die Bürgerschaft ist ins Mittel getretten, und hat der Regirung ein Projekt vorgeleget, welches vom kleinen und grossen Rathe angenommen, und nächher von der ganzen Gemeinde mit 1130 gegen 26 Stimmen nach einer bei jedem absonderen Artikel umhergegangenen zweimaligen Umfrage begnehmiget wurde; und das geschah, ehe die 4 Repräsentanten von Zürch und Bern, welche nur unter disem Name, und nicht als Mittler

dahin abgereiſet waren, daſelbſt ankamen. Diſer Vertrag iſt gedrukt, und man theilet bereits Abdrüke davon aus. Einige zweifeln dennoch, ob es bei diſem ſein verbleiben haben werde.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Parlemente zu London iſt bis 18ten diſes nichts von Erheblichkeit vorgekommen. Am 1ſten tratt die Kabale mit ihrem Advokate Herrn Karl Fox auf, und behauptete, Hr. Palliſer ſei unwürdig, im Seewesen irgend einen Poſten zu behaupten, ſeit dem das Kriegsgericht das Urtheil geſprochen, das er ungegründete und boshafte Beſchuldigungen gegen ſeinen oberſten Befehlshaber Admiral Keppel angebracht habe. Das dauerte anderthalb Stunden im ſchmähſüchtigſten Geplauder, bis Lord North Palliſers Vertheidigung über ſich nahm, und dem Kriegsrichte das Recht ſo einen Ausſpruch zu thun geradezu abläugnete. Lord Howe widerlegte den North, und Kommodore Johnſtone, Palliſers Freund, den Howe: bis Admiral Keppel, auch Hr. Palliſer ſelbſt ſprachen, und ſich einander erbärmlich verſumfeiten. Am Ende waren die Stimmen für Hrn. Palliſer; Hr. Fox, und die übrigen Anhänger des Admiral Keppels zogen den Kürzeren, und das Haus brach auf.

Das Parlement zu Paris hat unlängſt den oberſten Polizeirichter rufen laſſen, um ihm die Häuſer anzuzeigen, worin Hazardſpile zum Ruine ganzer Familien geſpilet werden. Man hat ſelbſt den König angegangen, diſem höchſtallgemein überhandnehmenden Unheile Schranken zu ſezen. Vor kurzem iſt in diſer Hauptſtadt ein Vetter des verſtorbenen J. J. Rouſſeau, der gleichen Namen trägt, aufgetretten. Er erſcheint in perſiſcher Tracht, und kömmt von Iſpaſan, nachdem er franzöſiſcher Konſul zu Balſara geweſen war. Er brachte ſeine Frau mit ſich nach Frankreich, welche daſelbſt nicht vil Unterhaltung genieſſet. Ihr Gemahl iſt ihr einziger Geſellſchafter. Da ſie von Jugend auf gewöhnt iſt, auf Polſtern zu ſizen, ſo ſieht ſie alle diejenigen, welche ſie beſuchen, in Verwirrung geſezet, das ſie zu ihren Füſſen ſizen. Diſer Vetter des berühmten Rouſſeau, ob er gleich in Aſien gebohren iſt, hat mit jenem dennoch in der Phyſiognomie, und in den Verſtandeskräften ſehr vil Aehnliches.

Aus Weiſſreuſſen vernimmt man die für die erloſchene Geſellſchaft ſchmeichelhafteſten Nachrichten. Die Kaiſerin begünſtiget ganz auſſerordentlich die Stiftungen, welche Sie zur Aufrechthaltung diſes Ordens gemacht hat, deſſen Arbeiten, und Seeleneifer Sie nicht genug anrühmen kann. Die Anzahl der Ordensgeiſtlichen nimmt ſo ſehr überhand, als die Menge ihrer Gebäude. Jünglinge vom erſten Range, ſelbſt polniſche Geſchlechter kommen nach ihrem Noviziate heran, theils um allda wichtige Lehrſäze zu erholen, theils in der Abſicht, ihrer Monarchin zu gefallen. Das Collegium zu Polocz, welches der ehemalige Statthälter dem Magiſtrate der Stadt zu Gerichtsſtuben überlaſſen hatte, iſt durch Se. Excell. Grafen von Czernichew ſeinen Nachfolger den Jeſuiten wider eingeräumet worden. Diſer groſſe Jeſuitenfreund beſtrebet ſich nur, den Wünſchen ſeiner allerdurchleuchtigſten Gebieterin zuvorzukommen, und erhält alles im genaueſten Beobachtungsgeiſte der ehemaligen Sozietätspragmatik, wovon keinen Nagel breit abgewichen wird.

Nachdem der Herr Graf von Riancour Excell. kurſächſiſcher Geſandter allhier die Bedürfniſſe ſeines Hauſes von jeher bar bezahlet, und diſe Ordnung ferner beobachtet wiſſen will; ſo wird andurch ein geehrtes Publikum gewarnet, ſeinen Leuten unter keinerlei Vorwande was auf Kredit verabfolgen zu laſſen, indem man ſich dergleichen Schulden auf keine Art und Weiſe annehmen, vilweniger dafür haften wird.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 2ten Lenzmonats, 1781.

Seenachrichten.

Bittere Noth treibt uns, Titel zu erfinden, an die wir bei gegenwärtigen Kriegsausſichten nimmermehr zu gerathen glaubten. Seit einer Zeit haben wir aus Amerika die wichtigſten Neuigkeiten von Eroberungen geliefert, wovon wir die Beſtätigungen erwarteten, die aber, leider, noch nicht eingetroffen ſind. Wir finden uns alſo genöthiget, mit Seenachrichten uns zu begnügen.

Von Harlem, den 16ten Hornungs. „Ein engliſches Schiff von der oſtindiſchen Kompagnie mit 130 Mann am Borde iſt heute frühe zwiſchen Noordwyk, und Zandvoort geſcheitert; 8 Mann ſind auf ausgeworfenen Ladungsſtüken, und 7 andere durchs Schwimmen glüklich ans Ufer gekommen. Es waren 18 franzöſiſche Gefangene auf dem Schiffe. Der ehemalige Gouverneur von Madras Sir Thomas Rumbold war auch am Borde geweſen, aber ehevor ſchon ausgeſchiffet worden. Von der auf 10 Millionen geſchäzten Fracht iſt das meiſte gerettet worden. Das Schiff hieſs General Barker, und führte 24 Kanonen. Der Pfarrer von Noordwyk, Herr von Rooyen ſprang in die See, und rettete einen halbgeſunkenen Aengelländer, gab ihm, nachdem er ihn ans Ufer gebracht hatte, ſeine Kleider vom Leibe, und führte ihn (er ſelbſt im Hemde) nach Hauſe, erquikte ihn, und erfuhr nachher, das er dem Steuermann ſelbſt vom Tode befreiet hatte. 45 Perſonen, die am Borde gebliben waren, ſind durch Fiſcherkähne gerettet worden. 20

Kisten mit Gelde, und ein Kistchen mit rauhen Diamanten sind vermutlich von den Wellen verschlungen worden. — War das nicht vil Menschenliebe gegen erklärte Feinde?

Eben izt, da man auf den Entschluss des Wiener Hofes in Betreffe einer gnädigen Hilfeleistung sein Augenmerk richtet, kam zu st. James ein Klaglibell von dem Botschafter Sr. kaiserlichen Majestät an, worin Genugthuung für einige weggekaperte österreichische Schiffe, welche von niderländischen Kaufleuten, die sich darüber höchlich beschwerten, assekurirt waren, dringendst verlanget wird. Die Kaper diser Nazion, denen noch der ehemalige Despotenstolz der brittischen Mariniers anklebt, respektirten selbst die kaiserliche Flagge nicht, und brachten jüngst erst verschidene Schiffe, und unter anderen den Joseph von Ostende davon in änglische Häfen auf. Man erwartet nun, ob der brittische Bescheidestil bereits demüthig genug gestimmet ist, nachdem das Kabinet zu st. James Ursache über Ursache hat, den kaiserlichen Hof zu menagiren.

Man erzählet als eine ungezweifelte Sage, das Aengelland durch Vermittelung des Kaisers dem Hofe zu Versailles Fridensvorschläge thun liess, die aber daselbst verworfen worden sind, weil Aengelland die amerikanischen Staten nicht als mittraktirende Theile zulassen wollte.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien spricht man von der Errichtung einer neuen kaiserl. Garde zu Pferde, die aus polischen Edelleuten bestehen soll. Se. Maj. der Kaiser sind vorzüglich bedacht, Höchstseine Residenzstadt mit Meisterstüken von Baukunst, und allen öffentlichen Zierathen der prächtigsten Städte Europens zu verherrlichen. Um den Augarten noch mehr zu verschönern, haben Höchstdieselben noch einige Häuser in der Leopoldstadt angekaufet, welche nidergerissen, und in besserer Gestalt wider aufgebauet werden sollen. — Das ehemalige eugenische Gebäude, Belvedere wird, vermuthlich für die Ankunft des Grosfürsten von Russland, auf das prächtigste zubereitet. — Das widerholte Audienzgeben Sr. Majestät, und die Unterredungen mit dem Grokanzler Fürsten Kaunitz machen noch immer das Publikum auf jede Schritte des änglischen Gesandten, Ritter Keiths, sehr aufmerksam. — Zu Semlin hat sich eine Gesellschaft änglischer Kaufleute nidergelassen, welche die orientalischen Waaren zu Lande bis nach dem Occidente zu lifern unternimmt. Der Wiener Hof hat bereits die Verträge mit ihnen ausgefertiget.

Zu Braunschweig ist den 15ten Horn. der herzogl. Hofrath, und Bibliothekär, Hr. Lessing, zum allgemeinen Leidwesen aller Freunde der Gelehrsamkeit verschiden. Jede tragische Muse trauert am Grabe ihres Trauten; und Maulaffen besorgen einen Kommentar über Miss Sara Sampson, um sich den Ruhm von Theaterkennern zu erschreiben. Der billigste Splitterrichter sezet den seligen 3 Stuffen unter Shakespear, den Unnachahmlichen, und rufet unter Groskennermine aus, das diser selbst einem Lessing unerreichbar war. Der besseren Sinn hat, bewundert Lessings eigenen Gang, und eine Originalität nach ganz einheimischer Idee. — So vil piis Manibus!

Herr Lessing starb in einem Alter von 40 Jahren, als er eben im Begriffe war, die Wahrheit, der er so lange unter Verfolgungen nachgestrebet hatte, mit sigreicher Hand zu haschen.

Auf seinen Tod.

„Im Zorne Gottes fuhr er hin.„
Glaubt mir, so wahr ich ehrlich bin.
Die B — n, die dis ausgesprochen,
Die werden seine Knochen kochen;
Denn in dem ausgekochten Saft,
So wenigs gibt, stekt Kraft. L.

Die Herzenssprache eines geliebten Monarche an sein geliebtes Volk: „Seht hier,

Kinder, ihr, und die ganze Welt darfs wissen, so vile Millionen erhalte ich jährlich, so vile gebe ich aus, und zwar für dise, und dise Artikel: so vil bleibt mir übrig, und diser Rest soll nach dem Fride dazu dienen, meinen lieben Unterthanen ihr Schikſal zu erleichtern.„ So sprach jüngſt Frankreichs Schuzgott Ludwig XVI. zu seinem Volke, als er das Edikt von Errichtung eines Anlehens auf 6 Millionen Leibrenten in gedrukten 52 Quartseiten bekannt machte. — Herr Neker, ein Finanzer, der's wagen darf, vor dem Volke öffentlich die Rechnung über Einnahme und Ausgabe abzulegen, und in den Augen aller Welt die Justifikation derselben abzufordern, hat durch dises Edikt seinen Ruhm unerschütterlich gemacht.

Dem beliebten Finanzdirektor Frankreichs Hrn. Neker hat der berühmte Caraccioli folgende Aufschrift unters Porträt gesezet:

Quoique formé dans une République,
C'eſt lui, qui trouva le Moyen,
D' augmenter les trésors d'un Etat Monarchique,
Sans appauvrir le citoyen.

Obschon im freien Stat' gebohren, war er, der Mittel fand, den Reichthum einer Monarchie zu vermehren, ohne den Bürger zu erarmen.

Man versichert, das gegenwärtig das Parlement zu Paris mit einem Regulative wider die muthwilligen Bankerote sich beschäfftige. Gelegenheit dazu hat Hr. Brono Notar der Geiſtlichkeit mit einem Bankerote von 6 Millionen gegeben, der sich, um den Vorwürfen, die man hierüber machen könnte, zu entkommen, die Kehle mit einem Barbiermesser entzweischnitt. Einige erzählen, diſer traurige Auftritt hätte sich nach einem angenehmen Souper zugetragen, wobei der Notar einer sehr munteren Laune, und mit einer Freudigkeit erschinen war, die keinen derlei Erfolg zu vermuten gab.

In einem Londner Blatte unterm 10ten Hornungs lieſt man eine Geschichte zur Ehre des iztlebenden Amazonengeschlechtes. An dem Borde eines ostindischen Admiralschiffes befand sich schon 6 Monate lang ein gemeiner Matroſe von 17 Jahren, Georg Thompson genannt, der wegen seiner Dienſtfertigkeit allgemein beliebt war. Nun eräugnete sich jählings auf dem Schiffe ein Diebſtahl, und die Sache kam zu einer allgemeinen Durchsuchung. Als man Thompsons Kiſte aufſchloſs, fand man Weibskleider, und gerieth daher auf Argwohn, der Junge möchte das irgendwo auf dem feſten Lande gestohlen haben. Der kommandirende Offizier befahl, dem vermeinten Diebe 36 Ruthenſtreiche zu geben. Aber einige fanden die Strafe zu gelinde, und drangen an den Offizier, eine schwerere zu verhängen. Der Junge zerfloſs hierüber in Thränen, beschwur seine Unschuld, und bat um Gnade. Vergebens: das steinene Herz des Offiziers blib unerweicht. Der arme Thompson sah sich alſo gezwungen, folgendes Geſtändnis zu machen, das allen Anweſenden Schamröthe ins Geſicht trib: „Meine Herren, ich heiſſe Margarite Thompson; habe meinen Oheim, der zu London, in der Northumberland-Straſſe wohnet, verlaſſen, um meinen Liebhaber zu beſuchen, der sich vor 3 Jahren zu Bombai nidergelaſſen hat.„ Das Mädchen, das nun nicht mehr als Hanns Georg Matroſe angeſehen, ſondern als Margarite angeſtaunet wurde, zerfloſs in Thränen, und schwig. Der Kapitain aber befahl ihr, sich umzukleiden, und ihren verliebten Feldzug in Ruhe fortzuſezen.

Die Unterſuchung, in Betreffe der Bittſchrift an den Papſt zu Gunſten der Jeſuiten, wird zu Rom von Zeit zu Zeit ernſthafter. Der Druker, weiland Bruder Coadjutor der Geſellſchaft, ligt im Gefängniſſe, ſo auch ein Jüde von Livorno, Salvador Fin;i genannt,

(wer das geglaubt hätte!) der auf eine höchst wunderliche Art in diſen Handel verwikelt worden iſt, und die Abdrüke ausgeſtreuet haben ſoll. Der Jüde iſt ſtandhaft in negativis, und betheuert bei Abraham, Iſaak, und Jakob, das er mit keinem Jeſuite freundſchaftlichen Briefwexel in Abſicht ihrer glorreichen Urſtände gepflogen habe. Die Juden von Rom haben bereits 10000 Scudi für ſeine Loslaſſung angeboten; auch hat ſein Vater ein Fürbittſchreiben beim Herzoge zu Florenz nachgeſuchet, aber nicht erhalten können. Die Bittſchrift zeiget 6 weſentliche Böke im Tilgungsbreve an, woraus nothwendig der 7te und weſentlichſte Bok, ſeine Kraftloſigkeit, gefolgert werden müſte. Die Jeſuitenfreunde ſchreiben die ganze Sache ſolchen muthwilligen Jungens zu, welche die Sozietät vor ihrer Aufhebung verlaſſen haben, und nun auf ihre Koſten zu leben gedenken.

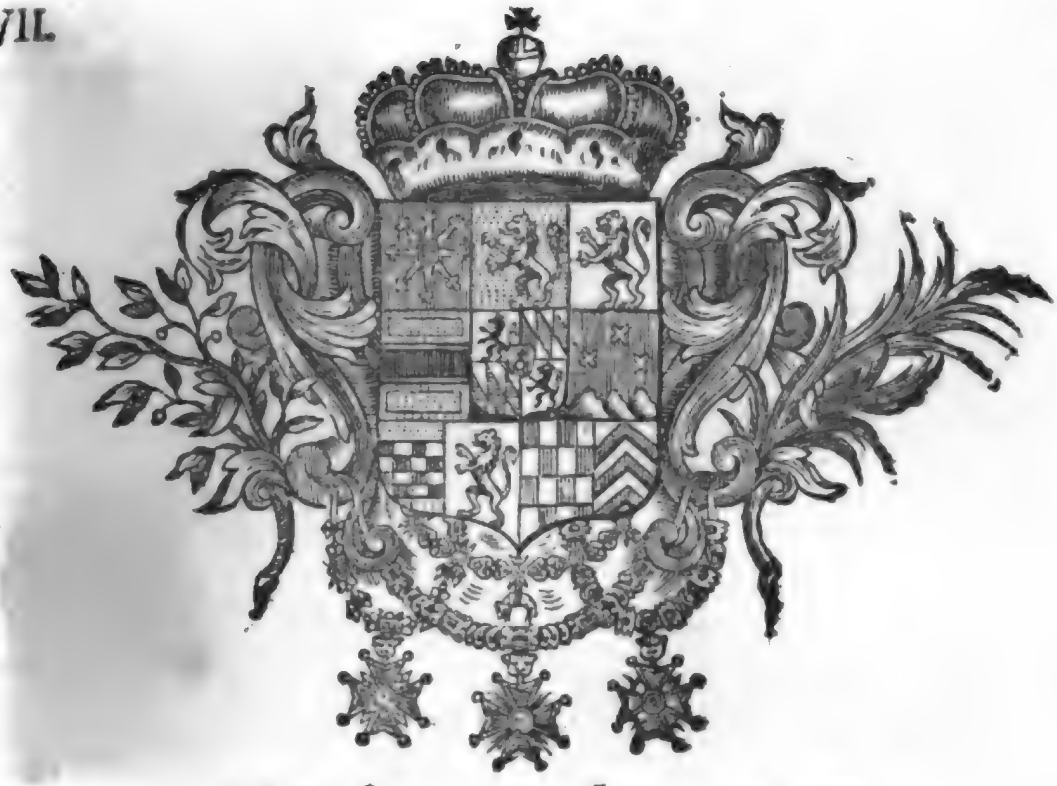
Zu Neapel iſt jüngſt eine neue königl. Verordnung in Betreffe der Heirathen herausgekommen, wodurch für die Zukunft anbefohlen wird, das zur Giltigkeit einer Ehe auſſer der Gegenwart des gebührenden Pfarrers, und der Zeugen die zuverlobenden Brautleute, welche noch Aeltern haben, mit einer ſchriftlichen Einwilligung derſelben, oder in ihrer Ermangelung der Vormünder verſehen ſein ſollen, welche Einwilligung bei Mannsbildern bis auf das 30ſte, und bei Weibsbildern bis auf das 15te Jahr unumgänglich erfordert wird. Für die richtige Befolgung diſes königl. Befehles müſſen die Pfarrer, und geiſtlichen Aemter bei Vermeidung ſchwerer Ahndungen haften.

Die neulich angeführte Geſpenſtermähre von Mühlendahl hat ſich zur Schande aller Geſpenſterſeher aufgehüllet. Eine loſe Bauerndirne iſt nach genauer Unterſuchung entdekt, und in Verhaft eingezogen worden. Uns deucht, kein beſſer Mittel dürfte ſein, um aller der Kobolte einmal los zu werden, als wenn man ſie öffentlich anzeigte, auf das man ihnen mit mehreren Waffen zugleich zu Leibe gehn könnte.

München.

Im abgewichenen Monate haben Se. kurfürſtl. Durchleucht folgende gnädigſte Beförderungen vorzunehmen geruhet: Den 2ten Horn. Kaſpar Hepp, zum Unterlieutenant beim Pfalzgraf-Max-zweiprükiſchen Fusregimente; des General oſteniſchen Regiments Oberlieutenant Grafen von Sarego zum charakteriſirten Hauptmanne: Den 9ten den Kadet Weinand zum Unterlieutenant beim General von Rodenhauſiſchen Regimente; den Fahnenjunker Duban zum Unterlieutenante beim General von oſteniſchen Regimente: Den 16ten den Mautner und Salzbeamten zu Vilshofen (Titl.) Schmidt zum Titular Hofkammerrathe: Den 20ſten den Karl Kuttner zum Domizellare bei dem Kollegiatſtifte zu Landshut: Den 23ſten den bisherigen Kadet beim Gen. von rodenhauſiſchen Regimente Wallſchmid zum Unterlieut. beim Gen. Joſ. von hohenhauſiſchen Regim.; den bisherigen Leibregiments Hauptmann de Villiez zum charakteriſirten Major; den Gen. von La Roſeeiſchen Infanterieregiments Oberlieutenant von Schwachheim zum Hauptmanne bei dem Leibregimente; den geweſenen Edelknaben Freiherrn von Perſal zum Unterlieutenant beim herzoglich-zweiprükiſchen Infanterieregimente.

Nachdem der Herr Graf von Rlancour Excell. kurfürſtlicher Geſandter allhier die Bedürfniſſe ſeines Hauſes von jeher bar bezahlet, und diſe Ordnung ferner beobachtet wiſſen will; ſo wird andurch ein geehrtes Publikum gewarnet, ſeinen Leuten unter keinerlei Vorwande was auf Kredit verabfolgen zu laſſen, indem man ſich dergleichen Schulden auf keine Art und Weiſe annehmen, vilweniger dafür haften wird.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 5ten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die neulich mitgetheilte Nachricht, das 2000 Amerikaner nach vernagelten Stüken sich von Washingtons Armee getrennet haben, bestätiget sich. Man sezet hinzu, das noch mehrere Korps ihrem Beispile gefolget sind. General Klinton hatte kaum davon Wind bekommen, als er schon 4000 Mann, den Kern seiner Armee, zu ihnen absändte, um sie zum Uibergange zu bereden, mit Versprechen, das ihnen im Geringsten nichts geschmälert werden, vilmehr neue Vortheile zugehen sollten. Man erwartet täglich den Erfolg diser Einladung.

Virginien ist wider ganz in änglischer Gewalt. General Arnold verstärkte den General Leslie daselbst mit 4000 Mann, und diser begab sich nun mit seinem Korps nach Kap Fear, wo er sich leichter mit Kornwallis vereinigen kann. Man hat Nachricht von einer sehr lebhaften Schlacht zwischen Kornwallis, der von General Leslie bereits Verstärkung erhalten haben soll, und der amerikanischen Armee des Gen. Green, in welcher leztere einen Verlurst von 1100 theils verwundeten, theils getödteten erlitten haben soll, ohne die Gefangenen zu rechnen. Der Londner Hof erwartet täglich Amtsberichte von disem Vorfalle.

General Klinton, und Admiral Arbuthnot haben zu Newyork eine Erklärung öffentlich ausgehen lassen, worin unter anderen gemeldet wird, das sie von Sr. Maj. dem Könige den Auftrag erhalten hätten, den

Amerikanern einen vollkommenen Erlaſs aller vorhergegangenen Feindſeligkeiten, und eine allgemeine Amneſtie zu verkünden, ſie in alle Handlungsvortheile wider einzuſezen, die Beamte der Regirung in ihre Ehrenſtellen zurükzurufen, allen, und jeden ihre Rechte, Freiheiten, und Privilegien zu beſtätigen, wie auch die noch zur Zeit empörten Kolonien insgeſammt, und ſonders zur Rükkehre einzuladen, taugliche Männer auszuſuchen, und abzuordnen, um ihnen über den Zuſtand ihrer Provinzen, die Regirungsform, die man daſelbſt einzuführen dächte, ꝛc. Vorſtellungen zu machen, auf das man dieſelben nachher dem Könige, und Seinem Parlemente vorlegen könnte ꝛc. — — —

Eine dreifache Allianz zu Gunſten der Krone Grosbrittaniens iſt gegenwärtig im Projekte, und nahet ſich ſehr ihrem Ausgange. Noch findet man's aber nicht zuträglich, vor der Hand davon nähere Auskunft zu geben: nur das kann man verſichern, das ihre Beſtätigung von den beträchtlichſten Folgen für gegenwärtige Verfaſſung ſein würde.

* Der Beſchluſs von Hrn. Wraxalls Rede im Parlemente, den Kaiſer um Allianz anzugehen, iſt ſehr merkwürdig. „Wie werden wir aber den Kaiſer auf unſre Seite bringen, frägt er; was werden wir für Lokanträge machen? — Antw. Wir werden Ihm 3 groſſe Gefallen thun. Erſtens: wird die Kamer eine Million Pf. Sterl. begünſtigen, um Ihn in den Stand zu ſezen, einen Feldzug für uns anzufangen: Zweitens, wird man den Hafen von Antwerpen eröffnen, und frei erklären: Drittens, da man weis, das Er einige Beſizungen in Indien verlanget, ſo wird man Ihm Malacca, Ceylan, Cochin, und Negapatam anerbieten. Der Vorſchuſs einer Mill. Pf. Sterl. iſt unvermeidlich: ſezet man mir aber die dermalige Nationalklemme entgegen; und das man bei gegenwärtigen Umſtänden nicht im Stande iſt, eine Million für einen ſo mächtigen Allirten aufzuopfern, ſo laſt uns in Gottes Namen gleich auf der Stelle auf die Knie niderfallen, und um Fride bitten, wie's Ludwig XIV. im Jahre 1709 zu Gertruydenberg gethan hat (Iſt ein muthwilliger Ausdruk eines reſpektloſen Parlementirers!) Den Hafen von Antwerpen eröffnen, und ihn frei machen, iſt mit einem Male das Mittel, einen groſſen Allirten zu gewinnen, und einem Feinde zu ſchaden. Wird diſer Hafen in ſeinen ehemaligen Schimmer geſezet, ſo iſt Amſterdam kaput. Die Lage der Schelde übertrifft unendlich die vom Texel, und taugt weit beſſer zur Handlung: ich weis, das die Holländer ſehr groſſe Summen darauf gewandt haben, um die Schifffahrt der Schelde zu erſchweren. Was die Beſizungen in Indien betrifft, iſt nicht zu zweifeln, das der Kaiſer auf ihren Antrag am meiſten achten wird, wenn man anders aus jener Bemühung, mit der Er ſchon nach einigen derſelben geſtrebet hat, und mit der Er Sich der Inſeln von Nikobar bemächtigte, den Schluſs machen will. Der vierte Antrag könnte noch ſein, die Einfuhrgebühren der Flanderſpizen, und anderer Handlungszweige aus den öſterreichiſchen Niderlanden zu verringern. . . . So würde der Kaiſer unſer Bundsgenoſſe, Bourbon getilget, oder entkräfket, und Holland in Abfall gebracht ſein. . . . Die Rede diſes Parlementglides, die wir nicht anders als in Bruchſtüken zu liefern uns getrauen, wird als ein Muſter von Inſolenz gegen beinahe alle gekrönte Häupter angegeben. Sie zeuget von Wiz, und Beredſamkeit, aber auch von einer empörenden Verwägenheit, theils eine groſſe Macht mit Eigennuze zu loben, theils die übrigen mit Verachtung zu brandmarken, das in keines einzelnen Sterblichen Willküre ſtehen kann. Unſer Urtheil iſt das, wie des änglischen Spektacors ſeines über Terenzens Komödie, der Selbſtpeiniger: „There are in the play of the Self-Tormentor of Terence, which is allowed a moſt excellent Comedy, ſeveral incidents, which would draw Tears from any man of Senſe, and not One, which would move his Laughter: Im Selbſtpeiniger des Terenz, einem herrlichen Luſtſpile, gibt's viele Stellen zum Weinen für vernünftige Menſchen, aber keine zum Lachen.

Die Eroberung von Penſakola hat ſich nicht beſtätiget. Die unglüklichen Spanier unter Don Solano ſind 25 bis 30 Tage von dem Sturmwetter hin und her geworfen worden, und zu Havanna in dem lamentabelſten Zuſtande zurük eingelaufen. Man erzählet aber, das die Spanier in anderen Gegenden glüklicher waren, und die Beſizungen der Aengelländer von Campeſche zerſtöret haben.

Aus Algeſires verbreitet ſich gegenwärtig die Ausſage eines marokkaniſchen Reis (Schifkapitains) Farach genannt, welcher die zu Tanger aufgehobenen Aengelländer nach Gibraltar gebracht, und nach einem zweitägigen Aufenthalte bei Don Barzelo über Tafel die genaueſte Beſchreibung von der blokirten Feſtung gemacht hatte. Die

Festung kann sich ohne Hilfe nicht 3 Monate mehr halten. Die Soldaten von der Besazung haben nichts als schwarzes, schimmlichtes Brod, und keine Fleischspeisen zu geniessen. Die Einwohner sehen blass, abgemergelt, und klapperdürr aus. 10 Onzen neugebaken Brod kosten 10 Sous; und diese Gabe wird durch ein eisenes Gitter ausgetheilet, weil man Gewaltthätigkeiten für die Bäkerei besorget. Das Pf. Oel kostet 20 Sous, und (welches unglaublich scheint) 6 Pf. Holz werden um 20 Livres gekaufet. Alle Bretter von zertrümmerten Schiffen kosten im nämlichen Gewichte 15 Livr. Ein Fass Wein von beiläufig 400 Mass kostet 300 Piasters. Die Wache am Landthore ist Offiziers anvertrauet, welche dem Kommandanten sehr nahe bekannt sind, und das meiste Zutrauen verdienen.

Zu Amsterdam hat das Admiralitätskollegium am 17 vor. M. ein Ausschreiben bekannt machen lassen, um die Vermehrung der Seemacht zu beschleinigen. Jedem Matelote, der sich freiwillig stellet, werden 75 Gulden Belohnung versprochen, so auch eine Prämie von 75 Dukaten dem, welcher 3 Mann wirbt, einen erfahrnen Matelot, einen wohlbestellten Seesoldaten, und einen jungen Matelot. Man kann nicht genug beschreiben, wie hart es gegenwärtig läst, bei so grosser Anzahl der bewaffneten Seemächte Matrosen aufzubringen.

Vermischte Nachrichten.

Nun folgen die Fragepunkte der Jesuiten an Pombal, welche wir unsern Lesern zu liefern versprochen haben. Die allergetreueste Königin, die nun einmal angefangen hat, dem audiatur et altera pars ein Ohr zu gönnen, wird gebeten, dem Minister, wie folgt, vorzulegen. I.) Warum hat er wider alles weltliche und göttliche Recht niemals auch nur einen einzigen Jesuite über die entsezlichen, verläumderischer Weise erdichteten, und zu ihrer Anschwärzung fälschlich maschinirten Verbrechen befraget, oder verhöret, und sie also ausser Vertheidigungsstande gesezet, welches die grösste Ungerechtigkeit, und ein wahrhaft tirannisches Verfahren ist? II.) Was hat er für eine Ursache gehabt, der kurzgefassten Erzählung, welche ins wälsche übersezet, und am ganzen römischen Hofe gedrukt ausgetheilet worden ist, eine Note beizusezen, welche zu verstehen gibt, als wären die Jesuiten die vornehmsten Urheber der Volksaufruhre von Porto wider die Weinkommission von Alto-Douro gewesen, obschon die dorthin zur Nachforschung abgeordneten Kommissarien betheuerten, das sie nicht das mindeste Anzeichen, woraus man die Theilnahme dieser Ordensgeistlichen vermuthen dürfte, entdeken konnten, ungeachtet sie nach Anweisung des Ministers die genauesten Untersuchungen angestellet haben? III.) Warum steht in der nämlichen Note, das die Jesuiten durch ihre Ränke es so weit gebracht haben, das sie Verwirrung und Zwist in der königlichen Familie, und bei dem ganzen Hofe angerichtet hätten: da doch diese Väter durch unwidersprechliche Zeugnisse darthun können, das sie sich niemals in einem Stüke wider die Würde dises Hauses mit Unanständigkeit, oder Untreue verfehlet haben? IV.) Aus was für einem Beweggrunde, und mit was für Beweisen hat er dargethan, das diese Väter Handlung treiben, und eine offene Bank halten, um Schäze zusammeln, die man noch nie gekannt hat? Warum hat er den Kardinal Saldanha bewogen, eine Schmähschrift herauszugeben, welche die ganze Welt weis, das sie mehrentheils aus Pombals Angebung geflossen ist, worin die Jesuiten als eben so vile Handelsleute, und Bankiers vorgestellet werden? Diese Beschuldigungen sind so handgreiflich

falsch, das der Kardinal selbst, auf lebhaftes Andringen des Jesuitenprovinzials, um anzuzeigen, wo Landes, auf was für eine Weise, und in welcher Art von Handlung diſes ärgerliche Gewerb bestehen möchte, auf das man selbes schleinig tilgen könnte, nicht ein einzig Beispil, das nur einen Anschein gehabt hätte, benamsen konnte? V.) Was für eine Absicht hatte er wohl, als er durch Drohungen, und Zureden den Kardinal-Patriarche Don Emmanuel dahinbrachte, das er wider alle Billigkeit, und auf eine den kanonischen Rechten ganz widrige Art allen Jesuiten die Ausübung des Predigtamtes, und des Beichtstuhles untersagte; indeſs dieser Kirchenvorsteher seinem Beichtvater vor mehrern Zeugen betheuerte, das er nicht nur keine Ursache, mit den Vätern unzufriden zu sein habe; sondern sie vilmehr im Gegentheile immer theils wegen ihrer Wissenschaft, theils auch wegen ihrem erbaulichen und exemplarischen Lebenswandel sehr hoch geschäzet hätte?

(Die Fortsezung nächstens.)

Man erzählet aus Warschau, das der Fürst von Radzivil, Woiwode von Wilna, um den Wünschen seiner Landsleute zu willfahren, das sein Geschlecht nicht sobald erlöschen möchte, sich ernstlich entschlossen habe, mit der Gräfin Rzewuska, seiner Gemahlin, welche er vor 13 Jahren geehlichet, und die nicht mehr als ohngefähr 32 Jahre hat, sich wider auszusöhnen. — Die Gemahlin, des Fürsten Lubomirski, Hofgrosmarschalls, Tochter des berühmten Fürsten Czartoriski, welche 24 Millionen Mitgift gebracht hat, befindet sich gegenwärtig an einer gefährlichen Wassersucht krank, und man ist besorget für ihr Leben.

München.

Den 2ten diſes ist am hiesigen Hofe die Trauer für Ihre Majest. weil. die verwittwete Königin von Portugall auf 4 Wochen angezogen worden.

Burghausen, den 1sten diſes. „Es ist nicht auszusprechen, wie vile Segenswünsche von Zeit zu Zeit von denjenigen, welche durch die nunmehr vollkommen bestätigte Salzausfuhre auf fortdauernden Unterhalt vertröstet sind, für die höchstbeglükte Regirung unsers durchleuchtigsten Landesfürsten zum Himmel aufsteigen. Ihm, dem Weisen, und Mittler hat's geglüket, durch patriotische Verwendung Seines einsichtvollen Finanzdirektors, und wirkl. geheimen Statsraths Freiherrn von Kastell, eine in 163 Jahren unüberwindliche Schwierigkeit zwischen Kurbaiern, und dem Erzstifte Salzburg durch einen perpetuirlichen Vergleich zu heben, und vilen Tausenden, denen wirklich Armuth, und Elend drohte, auf gegenwärtige, und nachkommende Zeiten Unterhalt zu verschaffen. Mit Vergnügen vernehmen wir von den rohen Schiffleuten, welche das Halleiner Salz auf hiesiger Salza herunterführen, die aufrichtigste, herzlichste Dankſprache, womit sie unsern gnädigsten Landesfürsten segnen, und ihren Brodvater, ihren Erhalter nennen. Wer erst das Vertraglibell selbst gelesen hat, die Ausgleichungsvortheile der gegenseitigen Forderungen zu berechnen weis, die festgesezten Bestimmungen in Betreffe der Salzgüte, der Transportgeschirre, der dazu gegönnten Haiung, und dergleichen abzuwägen versteht, und die fortwährende Versicherung des Halleiner Salzgewerbes, und den für uns sowohl, als für das Ausland daraus entspringenden Nuzen überdenkt, wie kann der anders, als danken, segnen, und Lobsprechen!

In der 127sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 1sten Lenzmon. 1784 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

18. 65. 16. 68. 48.

Die nächste Ziehung geschieht den 22sten Lenzmon. und die 129ste auf den 11ten Aprils.

Bei dem Handelsmanne Thaler nächst dem Auſsimthurme ist ein Transport von grossen, und frischen Austern angekommen, das 100 zu 3 Fl.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 6ten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Während das allenthalben mit gröſſtem Eifer an Zurüſtungen für künftigen Feldzug gearbeitet wird, kläret ſich in Mitte der Königreiche die ſchönſte Hoffnung einer, wo nicht freiwilligen, doch ſicher abgenöthigten Ausſöhnung auf. Die Neutralität behauptet ungeachtet des fünffach ausgebrochenen Krieges ihren majeſtätiſchen Gang, und bleibt auch bei der niderdrükendſten Lage der brittiſchen Macht unerſchüttert — und gerade. Der Bruch mit Holland hatte die Welt auf die fernere Schritte diſer wohlthätigen Allianz aufmerkſam gemacht, und man hat irgend eine Wankelmuth, oder einen Abſprung beſorget. Allein auch diſes Beſorgniſs iſt glüklich verſchwunden, und man kann gegenwärtig die neutralen Mächte, als die kräftigſten und nachdrüklichſten Vermittler der weltenſchütternden Feindſeligkeiten zwiſchen den erſten Seemächten Europas betrachten. Rusſlands Kaiſerin, die den Zug der vertragſchlieſſenden Mächte glorreich, und angebetet voranſchreitet, hat vermuthlich, um Ihren groſſen Plan deſto gewiſſer durchzuſezen, erſt jüngſt dem Londner Hofe eröffnen laſſen: das I.) die ruſſiſchen Schiffe nimmermehr eine Macht der Welt für Alleinherrſcherin auf der See erkennen würden: II.) Das Sie Sich belieben laſſen würde, die Erzeugniſſe Ihres Reiches auf dem Meere auszuführen, wohin Sie nur wollte, ohne zu leiden, das ſichs ein Kaper was immer für einer Macht gelüſten laſſen ſollte, Ihre

Schiffe zu durchstänkern, oder anzuhalten: III.) Sollte aber sich der Fall eräugnen, das ein russisches Schiff von den Engelländern weggenommen würde, so soll die Untersuchung nicht vor der brittischen Admiralität, sondern zu Petersburg geschehen — ein neuer Fall, der das alte Rechtsmotto verdrängt, Actor sequitur forum rei! ... Russland will nämlich seine Klage an einem Orte, wo der Beklagte einheimische Vortheile bringt, nicht vereitelt sehen, wie den Holländern bei so manchen Gelegenheiten bereits schon geschehen ist. — Mit Dännemark wills zwar so sichtlich nicht weiter, und man hats nöthig erachtet, theils von Seite Spaniens, theils von Russlands Hofe auf genaue Neutralität, und auf den dissfalls gemachten Vertrag zu provoziren. Nun aber hat man wider gute Hoffnung, dass diser Hof von seinen einmal getroffenen Anschlägen nicht gänzlich abstehen werde. Das wankelmüthige Wesen, womit die Neutralitätsgeschäffte daselbst bisher betriben worden sind, mus der engen Verbindung zugeschriben werden, in der die beiden Königreiche, Grosbrittanien und Dännemark von alten Zeiten her gestanden haben. — Aus Stokholm ist bereits zu Haag Nachricht eingegangen, das daselbst auf genueste Neutralität gehalten werden soll, und das man sich von dorther das Geringste nicht zu besorgen habe.

Bis nun alle Wege zur glüklichen Vereinigung geebnet, und gebahnet sind, rüsten sich die Flotten der drei gröstten kriegführenden Seemächte zum Auslaufen. Zu Kadix steht bereits Don Kordova mit einer ansehnlichen Flotte von einigen 30 Kriegsschiffen segelfertig: Admir. Digbi zu Portsmouth mit 45; und H. Graf von Grasse mit 25 zu Brest. Graf von Estaing wird die Flotte nach dem Kanale kommandiren.

* H. de la Touche Treville ist zum Gouverneur zu Rochefort ernannt worden. H. von Suichen soll sich für heuer den Feldzug verbeten, und von dem Könige Einwilligung erhalten haben. Don Kordova soll wider die unter Digbi zum Entsaze Gibraltars auslaufende brittische Flotte losziehen, und H. Graf von Grasse die Flotte nach Westindien führen.

Holland. Die Erbitterung diser Nazion auf die Britten hat um ein Merkliches nachgelassen, seit dem die änglische Admiralität alle mit den erfoderlichen Pässen versehene holländische Schiffe frei aus den Häfen Grosbrittaniens abfahren liess. Dieses geschah am 16ten des vorigen Monats durch eine feierliche Erklärung des hohen Präsidiums, und zwar auf eine Art, welche der Gerechtigkeitsliebe des Londner Hofes Ehre machet. Der 32ste Art. des Bredaer Traktats ist edelmüthig ausgedehnet, und den holländischen Kaufleuten das Recht zugestanden worden, ihre Schiffe und Güter, die vor dem 20sten Chrisimon. weggenommen worden sind, bis zur lezten Instanz zu verfolgen. Holland hat einige Tage früher die Abfahrt der brittischen zugestanden, und so ist wenigst die Sache bis auf disen Punkt durch die freundschaftlichste Vermittelung des russischen Hofes erwünschlichst ausgeglichen worden.

Der Kongress in Amerika läst izt Bildsäulen aufrichten, um sich etwas zu schaffen zu geben. Es ist keine That, die selber unbemerkt, und ohne Obeliskus vorüberläst; er scheint, sich wirklich Musse zu lassen, und man mus sich wundern, wie an jenem Fleke, der die Mächte von Europa gegeneinander in Harnisch gebracht hat, alles so ganz sorgenlos, und ruhig hersieht. Es läst sich übrigens nicht läugnen, das der Vortheil, den der Kongress durch die Belohnung jeder einzelnen Heldenthat, und durch ihre Emporhebung erringet, für den Trib nach Freiheit sehr beträchtlich ist. Major Tallmadge war mit 80 Mann auf Longisland eingefallen, zerstörte daselbst ein Fort, brachte einen

brittischen Oberstlieutenant, einen Kapitain, einen Lieutenant, einen Feldarzt, und 50 Gemeine, als Gefangene nach Hause, und verdiente also eine öffentliche Lobeserhebung, die ihm auch sogleich auf den Fus nachgefolget ist.

Vermischte Nachrichten.

Fortsezung der Fragepunkte an Pombal.

VI.) Warum hat er sich unterstanden, in dem wider die hingerichteten, oder prozessirten Herren gefällten Urtheile zu behaupten, das 3 Jesuiten Mitschuldige, oder Urheber der vorgeblichen Verschwörung waren, ohne sie doch zur Verhöre zu ziehen, anzuhören, oder mit den Schuldigen zu konfrontiren, oder auch sie nur eher in Verhaft nehmen zu lassen, als bis das Urtheil ausgesprochen, und nur einige Stunden vorher, als selbes den Straffälligen abgelesen worden war? VII.) Warum hat er erst nach Verlaufe von 9 Jahren in seiner chronologischen Deduktion von den anderen drei Jesuiten als Mitschuldigen Meldung gethan, da er nicht einmal indirekte in dem Urtheile selbst davon Erwähnung machte? Ihre Unschuld wär so klar, so erwisen, das die zur Erhöhung dises eingebildeten Verbrechens gebrauchten Andichtungen zu nichts anderm dienten, als sie noch mehr unschuldig darzustellen. Binnen mehr als 18 Jahren, da er sie in den Gefängnissen behielt, hat er wohl jemals Anbefohlen, die Sache zu ihrer Uiberweisung zu bringen? VIII.) Was für Beweise kann er aus den vilfältigen wexelseitigen Besuchen des Herzoges von Aveiro, und der Jesuiten, welche jenen in seinem Hause besuchten, herausbringen? Von wem hat er die geheimen Unterredungen, welche sie zusammen gehalten haben, und wovon im Urtheile, und in der chronologischen Deduktion Meldung geschieht, worin alles, was man davon erzählet, von einer handgreiflichen, bei allen Nachbaren, und mehreren anderen, welche ebenfalls die Häuser des Herzogs und der Jesuiten besuchten, anerkannten Falschheit ist, einer Falschheit, welche durch die Aussagen der herzoglichen Bedienten bestätiget worden ist, worunter einige, die man zur Frage stellte, betheuerten, das alles grundfalsch wäre: ohne zu melden, das es unmöglich war, Dinge zu wissen, die man in ähnlichen Fällen im gröften Stillschweigen abzumachen pflegt, wenn man auch zugeben wollte, das dise Unterredungen so häufig waren, als man vorgibt, nachdem die Väter weder darüber jemals, noch mehr, als über alles übrige, angehöret worden sind? IX.) Ist's möglich, das der Herzog von Aveiro, oder einer aus den Seinigen ausgesaget haben soll, das der Herzog sich oft nach dem Collegium zu st. Anton begeben habe, um dort sich mit P. Timotheus von Oliveira zu sprechen, nachdem es allerdings erweislich ist, das der nämliche Pater seit seiner Verabschidung von Hofe beständig im Professhause zu st. Rochus wohnte, ohne auch nur einen Fus in gedachtes Kollegium zu sezen? Das ist nicht minder falsch, als jenes, was man dem P. Joseph Perdigao aufbürdet, das er im nämlichen Professhause zu st. Rochus oft Besuche von dem nämlichen Herzoge angenommen habe, indem diser Pater beständig im Collegium zu st. Anton wohnte. X.) Man frägt, warum, und aus was für einer Verschuldung der nämliche Marquis von Pombal eine so grosse Anzahl Jesuiten, wovon mehrere nicht einmal im Königreiche sich befanden, und die man von den Kisten von Afrika, Asia, und Amerika in Ketten herbeischleppte, selbst auswärtiger Mächte Unterthanen, Männer, die von dem, was in Portugall vorgefallen war, nicht das Geringste wissen konnten, in den düsterſten Kerkern verschlos, und mit einer unmenschlichen Grausamkeit behandelte? XI.) Warum gestattete er nicht, das man in die Akten des Prozesses die Widerrufung des Herzogs von Aveiro, welcher dieselbe inständig einzusezen verlangte, einrüken dürfte,

nachdem diser auf der peinlichen Frage unaufhörlich widerholte, das alles, was ihm die Furcht der Folter wider jene Herren, seine Anverwandte, und die Jesuiten abgezwungen hätte, ganz falsch wäre? XII.) Was für Beweggründe, und Beweise wird er anführen, um die widersprechenden Ursachen, und Vorhaben zu vereinbaren, welche er den Jesuiten beimisst, indem er sie in das Verschwörungsprojekt verwikeln will, wie er im Urtheile, und in der chronologischen Deduktion erkläret? In einer Stelle saget er, das ihr Vorhaben war, den Herzog ans höchste Gouvernement des Königreiches zu erheben: und in einer anderen, das sie vorhatten, den Grund zu ihrer jesuitischen Monarchie zu legen. Dort gibt er ihnen die Absicht zu, die Verehlichung unsrer Königin, damals noch Prinzesse von Brasilien zuwegezubringen: da stellet er sie vor, als wider dise Ehe aus allen Kräften strebend, so zwar, das er sie die Dispensation, welche Johann V. unser König glorwürdigsten Angedenkens vom Römer Hofe erhalten hatte, unterdrüken, und im Kollegium zu st. Anton versteken läst, und sie sowohl zu Depositären von diser als anderen mehreren Schriften, und Manuskripten machet, welche dem seligen P. Karboni anvertrauet waren, und wovon König Joseph I., wie man sagt, vollkommne Wissenschaft hatte.

(Der Beschluss nächstens.)

Zu Meiland ist Se. Excell. der kommandirende General in der österreichischen Lombardie Hr. Franz Graf von Harrach, k. k. wirkl. geheimer Rath, Kämerer, Generalfeldmarschallieutenant, Inhaber eines k. k. Fusregiments, des hohen militärischen Marien Theresiens Ordens Ritter ꝛc. nach einer zweimonatlichen Krankheit in dem 49sten Jahre seines Alters verstorben.

Zu Brandenburg wird nächstens eine Kleiderordnung bekannt gemacht werden, welche den Unterscheid der Trachten zwischen Bürgersfrauen, und Dienstmägden bestimmen soll.

Zu Berlin sind vor Kurzem 2 kleine Schriften im Druke erschinen, die vilen Beifall verdienen, und häufig gekaufet werden, sie führen den Titel: Kurzweiliges Gespräch über den Kaffe zwischen einem Par Invaliden nebst dem Abschidsliede einer alten Jungfer an ihre Kaffekanne nach der Melodie: Valet will ich dir geben. Ist wirklich pudelnärrisches Zeug drin! — — NB. Urtheil eines Zeitungsscheibers!

Für Gelehrte.

Für Kinderfreunde und Erzieher können wir keine bessere Schrift empfehlen, als die, welche unter dem Titel: Anweisung zu einer, zwar nicht vernünftigen, aber doch modischen Erziehung der Kinder, im vorigen Jahre zu Erfurt bei Georg Keiser herausgekommen ist. Wer sich von dem Werthe dises beliebten Büchgens überzeigen will, den verweisen wir auf den wohlgewählten Auszug, der von dessen Vorrede im lezten hiesigen Intelligenzblatte Nro. XI. S. 110 bis ans Ende der drei Vorschläge zur Ehre und Nuzen des Vaterlandes zu lesen ist, und wovon daselbst die Fortsezung versprochen wird. Uns deucht, noch keiner habe die Fehler der jugendlichen Erziehung so lebhaft gerüget, und so handgreiflich dargestellet, als eben der Verfasser dises Werkes, das wir also von ganzer Seele unsern Landesleuten in die Hände wünschen.

* Man hat bereits über dises Blatt wegen dem Wörtchen Wir, das insgemein bei gelehrten Anzeigen gebraucht wird, zu glossiren beliebet: wir können aber versichern, das I.) bei derlei Anzeigen jedesmal die Behutsamkeit, mehrere zu befragen, angewandt wird: und das II.) wir nicht weniger Recht auf den Pluralis zu haben glauben, als unser H. Nachbar, nachdem selber seine Schrift im Plurali angefangen hat, und im Singulari zu vollenden gedenket. Man sehe die Ankündigung gedachter Monatschrift 1779, und die Abkündigung davon, welche erst 1781 vor dem Avertissement zu den Charaktern von München erschinen ist. Alles übrige, was man dem Urtheile eines Zeitungsschreibers aufmuzen will, und der Staub, der in die Augen stiegt und beisst, ist abwerelnde Lust für Gelehrtenlogen.

Nro. X

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 7ten Lenzmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Auf der hiesigen Eisenniderlage sind frischgesalzene Rheinsalmen in Fäßchen zu 12 bis 18 Pfund zu haben, das Pfund für 24 Kr.

Bei dem Handelsmanne Thaler nächst dem Rufinithurme ist ein Transport von grossen, und frischen Austern angekommen, das 100 zu 3 Gulden.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufinger Gasse ist das edle Kloster Viehbachische Schlagwasser, das Glas für 20 Kr. zu haben.

Es wird einem geehrten Publikum hiemit bekannt gemacht, das nächstkünftigen Freitag den 9ten dises Mon. in dem Augustiner Stoke Nro. 149 zerschidene Mannskleider, und andere mehrere Sachen dem Meistbietenden verkauft werden; diejenige, welche hievon etwas zu kaufen gedenken, belieben am obbestimmten Tage Vormittag um 9 Uhre sothaner Licitation beizuwohnen.

Es ist ein Gläser Reiswagen auf 2 Personen, dann 2 Bedienten, nebst Laternen und übrigen Reisbequemlichkeiten um ein billiges zu verkaufen; Kaufiustige können das Nähere im Zeitungsk. vernehmen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es hat eine Herrschaft aus einem brillannen Ringe einen Stein ohngefähr einen Carat schwer diser Tage verloren; wer solchen gefunden, oder noch findet, der beliebe die Anzeige gegen eine gute Belohnung im Zeitungsk. zu machen.

Den 18ten v. M. ist bei st. Salvator auf U. l. Fr. Gottesaker eine Pelzhaube von grü-

nen Sammet verloren worden; der Finder beliebe selbe dem Hrn. Peter Münch, bürgerl. Bierführer auf der Einschütt gegen die Belohnung von 1 Fl. 30 Kr. zu überbringen.

Es ist die vorige Woche ein Arbeitsbeutel worin sich Strümpf, und 3 Ellen Fillee befinden, verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selben dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist den 28sten v. M. auf dem Saal bei den änglischen Fräulein ein spanisches Rohr mit einem weissen Knopf, und schwarzseidenen Band ligen geblieben; derjenige, welcher selbes zu sich genommen, wird höflichst ersucht, solches dem Zeitungsk. zu überlifern.

Es hat Peter Schmid von Breitenbrunn, ein armer, alter Handwerksgesell am Fasnacht Montag in der st. Michaels Hofkirche in der Abendpredigt all sein weniges in etwa 7 Gulden bestehendes Geld, worunter sich auch ein mit Faden umwundenes Goldstük in einem kleinen Blattbeutel verloren; der Finder wird selbes auf die hiesige Leinweber Herberg zu bringen inständigst gebeten.

Es ist am 27sten v. M. in der st. Michaels Hofkirche eine glatte göldene stille Repetieruhr mit einer stahlenen Kette, woran sich ein goldener und stahlener Schlüssel, nebst einen Pettschaft von einem Stein, worauf eine verzogene Masche, sich befindet, verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, beliebe solche gegen die Belohnung von 6 bairischen Thalern dem Z. k. einzuhändigen.

Den 24sten v. M. des Mittags zwischen 11 und 12 Uhre sind in einem Quartblatte eingemacht gewesene 3 ganze Thaler, 5 Zwölfer, 2 Groschen, und 2 Kreuzer verloren worden; der Finder wird gebeten es gegen eine gute Rekompens dem Z. k. zu überreichen.

Es ist eine silberne Scharnirschnalle verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Zeitungsk. zu überbringen.

Den 26sten verflossenen Mongts ist ein eiserner Ring mit einem Haken, woran ein mitterer und kleiner Schlüssel waren (in der Garnisonspfarre bei dasigen Gebet, oder von daaus in dem Augustiner Gäßchen bis in die Schäflergasse) verloren worden. Der Finder wird solche gegen Belohnung dem bürgerl. Melder in gemeldter Schäflergasse einzulifern höflich ersucht.

III. Vermischte Anzeigen.

Auf erfolgt gnädigste Anbefehlung wird man ab Seiten des hinnachstehenden Amts auf Freitag den 9ten Märzens nachfolgende Getreidsorten offentlich versteigern, als näml.

Neuen Waizen	18	Schäffel — —
Alt gebuzten deto	92	Schäffel — —
Afterwaizen	8	Schäffel — —
Neues Korn	183	Schäffel — —
Alt gebuztes deto	420	Schäffel — —
Afterkorn	14	Schäffel — —

Wer nun von vor specificirten Getreidsorten etwas käuflichen an sich zu bringen gedenket, der beliebe sich an obbenannten Tag auf den kurfürstlichen Hofkasten ausser dem Schwäbinger Thore Vormittag um 9 Uhre, und Nachmittag um zwei Uhre einzufinden, und sein Anbot ad Protocollum zu geben. Aktum den 24sten Hornungs, 1781.

Kurfürstl. Hofkastenamt München.

Bei dem hochgräflich - von seeauischen Sekretär de la Porte in der Burggasse im Schuhmacherhause sind nebst dem Gebrauch Zetteln zu haben: Die leoische Rubinessenz und Augenvolatile dann die sogenannte Pate vulneraire. Es wäre überflüssig die vortrefliche Eigenschaften und Wirkungen eines jeden diser berühmten Medikamenten neuerdings anzupreisen, nachdem sie fast durchgehends bekannt sind, nur mus man in Betreff der Pate die Nothwendige Anmerkung machen, das sie zu Folge der während beinahe 3 Jahren durch Personen vom hoh - und niederen Range gemacht vielfältigen Versuchen von der nämlichen Kraft ist, als die zu Frankfurt verfertigte, und vor jener nur den einem jeden biedern Landsmanne gewis angenehmen Vorzug habe, von einem

forschend-nachdenkenden Baier so ächt und wirksam verfertiget zu sein, als sich dessen im Auslande immer einer rühmen kann.

Den 16ten vor. Monats sind nachstehende Stüke entfremdet worden, als: ein polnischer Frauenpölz von seinen karmoisinrothen Sammet, gefüttert und mit blauem Fuxpelze ausgeschlagen; — ein schwarzatlassener Salopmantel mit rosenrothen Taffet gefüttert, mit Gace garnirt; — ein weisser mit roth und violetblauen Persener Rok mit grünen Galonen garnirt; — ein schwarztafetes mit schmalen Spizen garnirtes Fürtuch, ein Tischtuch mit den Buchstaben F. V. E. gezeichnet. Derjenige, welchem obige Stüke zu Handen kommen, es sei künstlich oder versazweis, wird ersucht, selbe in Händen zu behalten, und dem Zeitungskomtoir die Anzeige zu machen.

In der Karmelitergasse, im Kälteneker Haus über 3 Stiegen gibt eine Frau die Kost, und verspricht gute Bedienung.

Den Liebhabern der bairischen Beiträge dienet zur Nachricht, das selbe für den Monat März abgeholet werden können.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Manzini, Karl, Passions und Charwoche Predigten, 1780. 1 fl. Sailer, J. M., die gesegnete Familie aus der alten Welt, in 6 Predigten über das Buch Tobias, an den Fastensonntägen gehalten, 1780. 30 kr. Märzenfreitäge, andächtige, zu Ehren des sterbenden Heilandes Jesu Christi, 10 kr. Müller, P. D., wahre Andacht eines Christen durch Betrachtungen über das Leben, Leiden, und Glorie Jesu Christi, 2 Theile, 1 fl. 15 kr. Crasset, P. J., geistliche Betrachtungen auf alle Tage in der Fasten, 2 Theile, 45 kr. Avrillon, P. E., geistreiche Fastenandacht, worin andächtige Betrachtungen über die heiligen Evangelien, und anmuthige Gedanken von dem Leiden Christi auf alle Tage in der Fasten, 45 kr. Das Leiden Christi auf jeden Tag in der Fasten, 24 kr. Gottesdienst, gewöhnlicher, der heiligen Char- oder Marterwochen, mit Kupf. in 8vo. 1 fl. 30 kr. in 12 45 kr. Charwoche, Gott geheiligte, oder Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi nebst Gebetern, Litanien, und Tagzeiten, 45 kr. Officium Hebdomadae sanctae secundum Missale et Breviarium romanum, 12. 36 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 28sten Horn. ein Hr. Musikus, mit dessen Frau, von Strasburg.

Titl. Hr. Graf von Preising, Obristlieutenant unter dem löbl. General Graf La Roseeischen Dragonerregiment, mit Bed. von Neumark.

Den 2ten Lenzmon. Titl. Hr. Baron von Frauenberg, mit Bed.

Den 4ten Titl. Hr. Graf von Berchem, Lieutenant unter dem löbl. General Graf daunischen Regiment, mit Bedienten, von Burghausen.

Hr. Kastenbreit, mit 1 Handelsherrn, von Landshut.

Hr. Gassel, Verwalter, mit 1 Conf. von Landshut.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 2ten Lenzmon. Hr. Dr. Roth, Hofgerichtsadvokat, und kapitlischer Sindikus, von Landshut.

Den 3ten Hr. Angulo, ein spanischer Kavalier, mit 1 Conf.

Den 3ten Titl. Hr. v. Dittmer, kurfürstl. Hofkammerrath, und Salzkontrahent, von Regensburg.

Hr. Estermann, Posthalter, von Peis.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 27sten Horn. Hr. Emer, Kaufmann, von Strasburg.

Den 28sten Titl. Hr. Baron von Wulfen, mit Bed. von Wien.

Den 1sten Lenzmon. Titl. Hr. Lieutenant Welz, unter dem herzogl. zweibrükischen Regimente.

Den 2ten Hr. Meser, Kaufmann, von Petersburg.

Hr. Weber, aus Ungarn.

Frau Gebhardin, von Augsburg.

Hr. Mair, Kaufm. von Augsburg.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 27sten Horn. Hr. Leppert, aus Saxen.

Den 1sten Lenzmon. Hr. Gaigl, Schiffmeisters Sohn, von Rosenheim.

Den 2ten zwei geistl. Hrn. von Freising.

Den 3ten Hr Schmid, Schauspiler, mit dessen Frau, und 2 Cons. von Augsburg.

Den 4ten Hr. Lobert, von Wien.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 5ten Lenzmon. Titl. Hr. Prälat von Kloster Weiharn, mit Hrn. Kamerdiener.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 19 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 1sten Lenzmon. Franz Andres Imgut, eines Bed. Söhnlein, 7 Monate alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 27sten Horn. von einem Wäscher auf dem Lehel, 1 K. 5/4 J. a.

Den 1sten Lenzmon. der hochw. Hr. Franz Karl Habmair, in dem Thale, 33 J. a.

Des Martin Wurzer, Eisendändlers Weib, in der Lederer Gasse, 44 J. a.

Von einem Laquai in der Schwäbinger Gasse, 1 K. 1/2 J. a.

Den 2ten von einem Hrn. Sekretär in der Diener-Gasse, 1 K. 3 1/2 J. a.

Von einem Maurermeister in dem Mazari Gäßchen, 1 K. 13 Tage alt.

Den 3ten von einem Koche auf dem Plätzchen, 1 K. abgetauft.

Den 4ten Maria Juliana Lenzin, Todtengräbers Wittwe, in der Sendlinger Gasse, 78 J. a.

Maria Magdalena Deixin, Tagw. Wittwe, auf dem Lehel, 60 J. a.

Von einem Hoflaquai in der Schwäbinger Gasse, 1 K. 4 Täge alt.

In st. Peters Pfarre.

Den 28sten Horn. Maria Anna Pfeifferin, Söklers Wittwe, auf dem st. Peters Freidhofe, 77 J. a.

Von einem Schneider, auf dem Färber Graben, 1 K. 1 Woche alt.

Von einem Peruquenmacher in der Burggasse, 1 K. 1 Woche alt.

Den 1sten Lenzmon. Joh. Georg Zächerl, Kanzleibot, in dem Rosenthale, 67 J. a.

Den 2ten von einem Hrn. Advokaten auf dem Färbergraben ein K. 1 1/2 J. a.

Den 3ten Joseph Pischeltsrieder, Tagw. vor dem Sendlingerthore, 50 J. a.

Von einem Kutscher auf dem Anger, 1 K. 17 Wochen alt.

Den 5ten von einem Tagw. vor dem Sendlinger Thore, 1 Knab, 10 Jahre alt.

Von einem Hofschneidergesellen in der Sendlinger Gasse, 1 K. 1 1/2 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 3ten Lenzmonats, 1781.

Von bester, Mittel-, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	6	—	5	45	5	30
Gersten	6	—	5	30	5	15
Haber	4	20	4	—	3	30

In der 127sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 1sten Lenzmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

18. 65. 16. 68. 48.

Die nächste Ziehung geschieht den 22sten Lenzmon. und die 129ste auf den 11ten Aprils.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 8ten Lenzmonats, 1781.

Washingtons Armee.

Die Nachricht von dem Ausreiſſen einiger amerikaniſcher Truppen hat ſich beſtätiget. Es war am 1ſten Jäners, als die regulirten Truppen von Penſilvanien, welche ſich zu Morristown in den Barraken befanden, nachdem ſie ſchon eine gute Weile her ſehr misvergnügt geweſen waren, beiläufig 1300 an der Zahl fortzogen, und ſich verlauten lieſſen, das ſie nicht länger mehr dienen wollten, falls ihre Beſchwerden nicht abgethan würden, indem ſie weder Sold, weder Kleidungs- und Lebensbedürfniſſe empfangen hätten. Bei diſem Anlaſſe eräugnete ſich ein Aufſtand, worin ein Offizier getödtet, und 4 verwundet worden ſind. Die Revoltirer hatten 5 oder 6 verwundete. Sie zogen nun aus dem Lager, vor dem Gezelte des General Wayne vorbei, der ihnen eine Geſandtſchaft zuſandte, um ſie abzureden: des ungeachtet ſezten ſie ihre Reiſe bis Abend fort, faſſten einen vortheilhaften Poſten, ernannten aus ihrer Mitte Offiziers, und machten einen Sergent-major, der ein brittiſcher Uiberläufer war, zum Generalmajor, um ſie anzuführen. Am 2ten rükten ſie gegen Middebrook, und am 3ten nach Prinztown. Am 2ten erhielten ſie Abgeordnete aus dem Lager, welche ſie erſuchten, die Urſache ihrer Empörung zu entdeken: allein ſie nahmen ſie nicht an. Man ſchikte ihnen eine Parlementsflagge zu, worauf einige antworteten, das ſie 3 Jahre wider ihren Willen gedienet hätten, und nicht weiter mehr dienen.

wollten: andere sagten, das sie nicht eher zurükkehren würden, als bis ihre Beschwerden abgethan wären. Am 3ten Jäners erhielt der General Klinton die erste Nachricht von disen Ausreissern, und gab einem grossen Korps Befehl, sich auf jeden Wink marschfertig zu halten. Am 4ten schikte man von diser Seite 3 Personen zu denselben mit dem Antrage: das man sie unter den Schuz der brittischen Regirung nehmen wolle: das sie vollkommnen Pardon über alles Vorhergegangene erhalten sollten, und das ihnen der Sold, der ihnen vom Kongresse angewisen wäre, getreu ausgezahlt werden würde, ohne das man von ihnen den geringsten unfreiwilligen Soldatendienst erwartete, wenn sie anders ihre Gewehre ablegen, und sich in die alte Treue zurükbegeben würden; man empfahl ihnen auch, sich hinter den Süderfluss heraufzuziehen, wo man sie mit brittischen Truppen nach Verlangen zu schüzen versprach. Man stellte ihnen vor, wie wenig der Kongress im Stande wäre, ihrem Begehren zu willfahren, und mit was für einer Härte sie behandelt werden dürften, wenn sie in die alte Sklaverei zurüktretten sollten. Das Korps, welches sich marschfertig zu halten Befehl hatte, gieng am 5ten nach Statenisland, und machte daselbst Kantonnirungsquartiere. Die Ausreisser liessen sich zu Prinztown nider, und empfingen von Zeit zu Zeit änglische Gesandtschaften. Allein die Miliz von Jersei versammelte sich gar bald, und hielt so genaue Wache an der Kiste, und auf den Strassen nach Prinztown, das es sehr schwer liess, mit ihnen Gemeinschaft und Unterhandlungen zu pflegen. Sie bliben bis 9ten zu Prinztown, während welcher Zeit ihnen ein Ausschuss des Kongresses, welcher aus Gen. Sullivan, den Hrn. Mathews, und Atlee und dem Doktor Witherspoon bestand, zugesandt wurde, um mit ihnen zu handeln. Bey diser Gelegenheit wurden folgende Punkte gedrukt, und unter die Soldaten ausgetheilet:

Anträge, welche den Unteroffiziers und Soldaten der regulirten Truppen von Pensilvanien zu Prinztown den 7ten Jän. 1781 gemacht worden sind:

Se. Exc. Jos. Reed Esqu., Präsident, und der Generalbrigadier Potter, aus dem Rathe von Pensilvanien machen ihnen zu wissen, das sie die Klagen der Soldaten vollkommen abzuthun berechtiget sind, und veranstalten bereits alles, um sie zufriden zu stellen: zu disem Ende machen sie folgende Anträge: I.) Das kein Unteroffizier, oder Gemeiner über seine freiwillige Dienstzeit länger angehalten werden: sondern das vilmehr jede gewaltthätige Anwerbung von nun an für nichtig gehalten werden, und der Mann seinen Abschid erhalten solle. II.) Um zu bestimmen, was für eine zu bleiben schuldig, oder nicht schuldig sind, werden vom Präsidenten, und Rathe 3 Personen ernannt werden, welche die Bedingnisse ihrer Anwerbung untersuchen sollen. Jedesmal, wenn man die Werbezettel im Original nicht finden sollte, soll der Eid der Soldaten für die Zeit und Bedingnisse seiner Anwerbung angenommen werden. III.) So ferne ein Soldat sich für drei Jahre oder für die Dauer des Krieges verpflichtet hat, soll er ohne freiwillige abermalige Verpflichtung nach Ausflusse diser Zeit seinen Abschid sogleich erhalten. Die Bewilligung von 100 Dollars wird von dem Kongresse nicht als Handgeld bezahlet werden, und niemand ist schuldig, auf ihren Empfang länger zu dienen. Die Kommissarien werden alle Beschwerden über disen Gegenstand ausgleichen. IV.) Die Auditöre werden sich so bald möglich nach den bestimmten Plätzen verfügen, um mit den Soldaten alles zu durchgehen, und sie mit Versicherungen zu versehen. Ihre Sölde, und was darüber heraustrifft, werden nach den

Umſtänden, ſobald möglich, bezahlet, und auseinandergeſezet werden. V.) Ein Par Schuhe, ein Uiberrok, und ein Hemd ſoll in wenig Tagen einem jeden Manne zugetheilet werden, indem man ſelbe ſchon bereits gekaufet hat, und den Truppen, ſobald ſie wider in Ordnung ſein werden, unverzüglich zuſchiken werde. Die Verabſchideten ſollen das alles zu Trenton gegen Vorweiſung ihres Abſchides empfangen.

Am 9ten brachen die Ausreiſſer nach Trenton auf, wo ſie am 10ten von Seite ihres aus Serganten beſtehenden Kriegsraths folgende Antwort ertheilten: „Nachdem man mit dem Trommelſchlage die Truppen am 8ten Jäners verſammelt, und ehe jedem Regimente die Anträge Sr. Excellenz mitgetheilet hatte, ſo kommen ſie willig darin übereins, das alle diejenigen, welche nur für 3 Jahre, oder für die Dauer des Krieges verpflichtet ſind, diejenigen ausgenommen, derer Dienſtzeit noch nicht verſtrichen iſt, auf der Stelle, und mit möglichgeringſtem Verzuge verabſchidet werden ſollen, wenn ſie ſich nicht freiwillig wider verpflichten. Im Falle, das ein Soldat ſeine Anwerbung anſtreitet, ſo ſoll die Sache durch einen Ausſchuſs, und auf den Eid des Soldaten geſchlichtet wevden. Die übrigen Anträge gründen ſich auf Ehre, und Gerechtigkeit: was aber die 3 Perſonen zur Abthuung der Beſchwerden betrifft, ſo iſt das allgemeine Begehren, das auch wir eben ſo vile gegenſeitige Glider ernennen ſollen, welche zur Beilegung unſrer armſeligen Bedrängniſſe Hand anlegen müſſen. Da die Pfade, die wir hinwandern, Ehre, und Gerechtigkeit zum Zilpunkte hat, ſo ſind wir einhellig der Meinung, das man unſren gegenwärtigen Beſchwerden ſchleinig abhelfen müſſe. Bowzer, Sekret.

N. S. Auf Verlangen Sr. Excell. werden die 2 Abgeſandte der brittiſchen Armee der öberſten Gewalt überlifert werden, um zu zeigen, das wir allen Verdacht von uns abzuwenden trachten. Man hat auch beſchloſſen, das die Verabſchideten nach abgegebenen Waffen ſogleich ſich zerſtreuen können.

Das war nun alles zum Beſten des Kongreſſes beigeleget. Die Truppen bliben noch eine Weile zu Trenton, und weigerten ſich, die Stadt eher zu verlaſſen, als bis alles vollkommen in Erfüllung gebracht war. Die Verabſchideten giengen denn ihre Wege, und ſo hörte allmälig das Kommando des Sergant Williams, den ſie unter ſich zum Anführer ernannt hatten, wider auf, nachdem es nicht mehr als 12 Tage gedauert hatte.

Nun hieſſt's, die Franzoſen, die Schuzengel der amerikaniſchen Unabhängigkeit (diſen Titel legen ſie ſich ſelbſt bei) hätten wirklich 250000 Pf. Sterl. bare Münze nach Boſton abgeſchiket, um die Armee Washingtons damit zu bezahlen. Mit Grunde erwartet man nun Beſtätigung.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Ofen iſt eine ganz griechiſche Schule eröffnet worden, worin Hr. Georg Leontius Leontovich ein gebohrner Grieche Vorleſungen hält. Eine ſo ſeltſame Erſcheinung zieht eine Menge Schüler herbei, und man hoffet, das von diſem Richterſtuhle gar bald der groſſe Zweifel abgethan werden ſoll, ob man Eta oder ita zu ſprechen hat, worüber ſich ſchon ſo mancher tiefſtudirte Philologe ſeinen griechiſchen Kopf zerbrochen hat.

Beſchluſs der 13 Fragepunkte an Pombal.

XIII) Wer hat in ſeinem Herzen jenen vergifteten Haſs wider die Geſellſchaft Jeſu entzünden können, die ihn niemals beleidiget hatte; einen Haſs, welcher wider dieſelbe die boshafteſte, und blutigſte Verfolgung nicht nur im Bezirke diſes Königreiches, ſondern auch ſogar in in den benachbarten Staten erweket hatte, indem er die tiranniſche Macht, die er ſich angemaſſet hatte, zum Werkzeuge ſeiner Bosheit misbrauchte, und alle Mittel anwandte, diejenigen, die er verfolgte, zu verhindern, das ſie bei der Gerechtigkeit, und Milde des Monarche keine Zu-

flucht finden konnten: indem er mit Furcht, und Drohungen denjenigen den Mund sperrte, welche etwa zu ihren Günsten hätten reden können; — eine Menge mit den schwärzesten Verläumdungen angefüllte Schriften, einige selbst unter dem geheiligten Name Sr. Majestät ohne Rükſicht auf Seine durchleuchtigste Person, die er auf solche Art herabzuwürdigen sich erfrechte, unterm Volke ausstreute; — durch Gnadenbezeigungen, Versprechen, und Belohnungen mehrere feile Seelen zu Verfertigung ehrenrührischer Satiren, und Pasquille anlokte; — mit dem Insigel seiner Gutheissung andere Schriften voll von Gotteslästerungen bestätigte, dergleichen unter anderen jenes abscheuwürdige Buch unter dem Titel: Der Schuzengel ist, worin man dem himmlischen Vater eine ebenteuerliche Sprache auf die Zunge legt, worüber die verwägenste Bosheit erröthen würde: — geradezu das heiligste Institut der Gesellschaft, und die ordentlichste Aufführung ihrer Glider durch jämmerliche Verläumdungen, betrügerische Bezüchtigungen, und Falschheiten, wovon die von der heil. Kirche verworfenen, und hundertmal widerlegten Kezerbücher angefüllet sind, anschwärzte; — hier und dort den übelverstandenen Schriftstellen theils aus Bosheit, theils aus Unwissenheit eine gehässige Wendung gab; — sich durch die boshaftesten Wege bemühte, die Verehrung der Rechtgläubigen von den Heiligen der Gesellschaft abzuwenden, so zwar, das einige sich genöthiget sahen, das Bild ihres heiligen Stifters zu verstecken; die von der Kirche gutgeheissenen Gebete, und Lektionen aus den Tagzeiten wegstreichen liess; und selbst den grossen heil. Franziskus von Borgia nicht mit mehr Achtung behandelte, da er ihm den Titel, und die Ehren eines Patrons des Königreiches absprach. Andere haben auf sein Andringen, oder um seine Gunst zu erwirken in den Gemälden die Kleidung der Gesellschaft weggestrichen, und andere Ordenskleidungen an ihre Stelle gesezet, welches mit den Heiligenbildern geschah, die man beim Eintritte der Rochuskirche ausezte. Es hat sogar einige gegeben, welche den heiligsten Name Jesu von den Altären wegnahmen, um profanen Zierathen Plaz zu machen. Endlich geschah es auf seinen Befehl, das man mehrere sehr auferbauliche Bücher unter die verbotenen sezte, weil sie von Jesuiten geschriben waren; und indess man sie auf dise Art entunehrte, liess man im Königreiche alle ärgerliche Schriften der Dristen, Freidenker, Kezer, und unzähliger verwägener Schriftsteller frei passiren, welche die Religion, und Sitten offenbar widerstritten, und zu nichts taugten, als die Ruhe, und Einigkeit der Staten zu stören, und die Unterthanen wider das Leben der Fürsten, und Könige zu empören.

* Wenn Pombal alle dise Punkte zu seinem Vortheile beantworten kann, so hat er eine Heiligsprechung verdienet, die ihn über Palafox weit hinausheben soll!

Für Gelehrte.

Bis 6ten Aprils ist ein historisches Naturalienkabinet, welches seinem Sammler eine Summe von 15 bis 20000 Gulden gekostet haben mus, von Liebhabern einer vollständigen, und auserlesenen Sammlung für die geringe Summe von 5000 Gulden käuflich zu haben. Das Ganze besteht aus 25 Klassen, welche jedesmal mit kurzen, aber deutlichen Anmerkungen, und Erklärungen über ihre Eigenschaften, Manipulation, und Nuzen nebst angezeigten Auktorn begleitet sind. Jede Sammlung hat ihren Anfang von den weichesten Körpern, und endiget sich bei den härtesten: die Sammlungen fangen von den vegetabilischen und mineralischen Erzeugnissen des Meeres an, und enthalten nicht nur alle Arten von den vortrefflichsten Conchilien, sondern auch allerlei Gattungen von Versteinerungen, und Inkrustationen. Erd- und Steinarten sind bis auf ihre untersten Klassen gesammelt, und alles in jedem Naturreiche so sinnreich, und mühsam ausgeholet, das jeder Kenner von derlei Sammlungen durch ihre Anschaffung mehr als zwei Dritttheile Nuzen an sich bringen wird. Bei disem Kabinete befindet sich auch eine Anzahle der dazu gehörigen auserlesensten Bücher von den bewährtesten Auktorn, welche den Gebrauch aller Theile dises Kabinets genau, und nach Erfahrungen lehren. Das Mehrere ist bei Hrn. geheimen Sekretär Franz Karl Raufser zu erfragen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 9ten Lenzmonats, 1781.

Grosbrittanien.

Courier de l'Europe, Londres 16 Févr.

Man erwartet mit groſſer Aengſtlichkeit die Ankunft einiger Amtsberichte, welche die ſchwankenden Gerüchte beſtätigen, oder zernichten mögen, die ſich ohne Unterlaſs erneuen, die Lage der Generäle Klinton und Kornwallis betreffend: vile glauben, das ſelbe äuſſerſt klemm ſein müſſe. Beſonders möchte man wiſſen, wohin Don Solano gerathen ſein möge; indem man beſorget, der Henker möchte ihn etwa über einige wehrloſe Theile geführet haben, die ſeine Streiche nicht ausparriren konnten. Die Ungeduld nach Neuigkeiten diſer Art wird um ſo mehr gereizet, als die Winde von Weſten die Ankunft der Paketbovte von Newyork ſchon ſeit 3 Tagen her begünſtigen. In Betreffe der weſtlichen Indien weis man, das wenigſt, ſo lange Adm. Hood nicht daſelbſt angekommen iſt, Sir Rodnei ſich in einer Art gezwungener Unthätigkeit befunden haben müſſe: man ſpricht ſehr ſtark von der Zurükberufung diſes Admirals, der bereits ſchon auf der Herreiſe ſein ſoll, um das Kommando über die groſſe Flotte zu übernehmen, und für die Zukunft zu behalten — ein Umſtand, welcher den Ruhm des Grafen von Eſtaing vergröſſert! Da man keinen Zweifel trägt, das diſer franzöſiſche Vizeadmiral in diſem Jahre die Kanalflotte anführen werde, ſo weis man ihm keinen anderen entgegen zu ſezen, als den unternehmeriſchen Rodnei, von Adm. Barringtam

sekundirt, welcher am zweiten Range kommandiren soll: „ wenn Estaing kommandirt, spricht man, so brauchen wir Admirale, die sich waker schlagen wollen, (Fighting Admirals) “: Diejenigen, welche im gegenwärtigen Kriege die grosse Flotte kommandirt haben, ohne selbst den Keppel auszunehmen, haben sich durch Mässigung und Bescheidenheit ausgezeichnet, Tugenden, die sich mit dem Nazionalstolze nicht vertragen. Nach dem Tagsgerüchte würde man also die Ankunft des Admir. Rodnei erwarten, um unter seiner Aufführung das gefährliche Ebenteuer, die Entsezung Gibraltars zu versuchen: man schmeichelt sich, das das Zutraun der Soldaten, und die Gewogenheit, womit er von beiden Faktionen zugleich beehret wird, die Eintracht auf der Flotte wider herstellen würde, welche die Keppel und Palliser von selber verbannet hatten. Der Admiral möge nun sein, wer er wolle, der das grosse Unternehmen auf Gibraltar ausführen soll, so ist gewiss, das seine Instruktion ihm keine Wahle zwischen Bescheidenheit und Verwägenheit lassen werde. Lord Sandwich ist nun einmal des ewigen Belferns satt, das nur immer memmenhaft zurükgewichen, und unthätig hin und her geschnikschnakt werde; und ist entschlossen, einen entscheidenden Streich auszuführen, welcher der brittischen Flagge ihren in etwas verdunkelten Glanz widergeben, oder endlich das Gehöregeben auf die Anträge der vermittelnden Mächte rechtfertigen soll: diser leztere Beweggrund hat ihm den Beifall des ganzen übrigen Rathes zugezogen, welcher, so sehr er Anfangs gegen die Vorstellung sich sträubte, den Kern der änglischen Marine, das ist, beiläufig 29 Schisse vom ersten, und zweiten Range gegen 38 oder 40 feindliche auf das Spil zu sezen, dennoch dahin übereinkam, das man auch günstige Hazardstreiche thun könne: das eine Flotte von gleicher Stärke ostmals Ungelegenheiten ausgesezet ist, welche eine beträchtliche Ungleichheit vergüten könnte: das mit einem Worte bei gegenwärtigen Umständen allerdings etwas Entscheidendes, und Vollendendes erfoderlich seie. Das Loos ist nun also geworfen: die grosse Flotte wird mit dem Befehle auslaufen, zu streiten, ohne ängstlich darauf zu kalkuliren. Man zweifelt sehr, ob die vereinigte Flotte die nämlichen Befehle erhalten werde. Hier wenigst erwartet man, sobald der änglische Admiral den Anker lichten wird, in wenig Tagen darauf Botschaft von einer merkwürdigen Schlacht — Wollte der Himmel, das dise die lezte wäre! — — Das ist wirklich ein wichtiger Umstand, den man heute in einigen Morgenblättern list, das die grosse vereinigte Flotte auf 6 Monate Lebensvorrath an den Bord nimmt: die Ursache davon machet der Thätigkeit des Grafen von Estaing noch mehr Ehre: denn man besorget, der französische Vizeadmiral werde, wenn er die änglische Flotte gepeitschet, oder ihr wenigst die Zugänge nach Gibraltar verwehret haben wird, eiligst nach Amerika, oder den Ostindien sich begeben, und über einige brittische Besizungen mit Allgewalt herfallen. So war noch kein französischer Admiral von Britten gefürchtet worden!

Vermischte Nachrichten.

Se. röm. k. k. apostolische Majestät haben die durch das jüngsthin erfolgte Ableben des H. Joh. Fürsten von und zu Lichtenstein erledigte Kapitainlieutenantsstelle bei der k. k. ersten adelichen Arcierenleibgarde dem bei selber bisher als Oberlieutenant gestandenen k. k. wirkl. Kämerer, Generalfeldwachtmeister, und Obersten über ein Regiment zu Fuse, Herrn Joh. Jos. des H. R. R. Grafen von Khevenhüller-Metsch ꝛc. allergnädigst zu verleihen, auch denselben zu gleicher Zeit zum Generalfeldmarschallieutenant zu erheben geruhet.

Der allerneueste Religionsstreit wegen einem Gesangbuche! — — Die 4 Gemeinden der Berliner Fridrichsstadt überreichten Sr. Majestät dem Könige folgende Bittschrift:

„Während Ew. Majestät glorreichen Regirung wissen Höchstdero Unterthanen nicht von der mindesten Kränkung in ihrer allerheiligsten reformirten, und lutherischen Glaubenslehre. Nur erst seit einigen Jahren, nachdem der Propst Teller hieher gekommen, haben einige Konsistorialräthe, und vile Prediger (die Hofprediger Ramm, Silberschlag, Woltersdorf, Hecker, und Serdas ausgenommen) Reformationen gegen die Schrift, nach ihrem Gutdünken, in Kirchen und Schulen unternommen; das folglich die biblischen Grundwahrheiten öffentlich auf Kanzeln, und in Schriften durch dise Neuerungsmacher verdreht worden; woraus offenbar folgt, das, wenn die Bibel in einem Lande mishandelt wird, unsre Nachkommen in wenig Jahren Unchristen sein werden. Der heidelbergsche, und luthersche Katechismus werden in vilen Schulen ganz und gar nicht mehr gelehrt, auf dem platten Lande sieht es mit der wahren Religion noch kläglicher aus, und man will uns für den öffentlichen Gottesdienst ein Gesangbuch aufdringen, in welchem socinianische Grundsäze enthalten sind, dasselbe auch in Ew. Majestät Landen allgemein machen, und dagegen Porstens schriftmässiges Gesangbuch, wie vorgegeben wird, auf Höchstdero Befehl, verdrängen, ohngeachtet man aus dem neuen Gesangbuche die kräftigsten, und alle Lieder des seligen Luthers ausgelassen, auch das Lied, in welchem das schriftmässige Glaubensbekänntnis durch Luthern zusammengebracht worden, gänzlich verdreht hat.„

„Wir besorgen deshalb gefährliche Einbrüche in unser Glaubenssistem, wenn Ew. königl. Majestät Höchstdero geistl. Ministerio nicht Einhalt thun, und das unsere Kinder, wie schon vorher gesagt worden, in kurzem zu untüchtigen, und ungetreuen Unterthanen dürften gebildet werden.„

„Die Unterschribenen ersuchen deshalb Ew. königl. Majestät unterthänigst: das Höchstdieselben geruhen mögen, uns das Porstensche Gesangbuch, das mit Gottes heiligem Wort übereinstimmt, bei unserm öffentlichen Gottesdienste zu vergönnen, und uns gegen die neuen Reformatorn der Bibel, und des Katechismus gnädigst zu beschüzen, und dagegen zu verordnen, das alle Lehrbücher, die von einigen Predigern bis ist nach eigenem Belieben verfertigt worden, abgeschafft, und die vorgemeldeten Katechismusse wider eingeführt werden.„

„Wir hoffen bei disem ehrerbietigen Gesuche, das auf die Augsburgische Konfession gegründet ist, auf Ew. Majestät landesväterlichen Beistand, weil wir für uns, und unsre Kinder gegen Gewissen handelten, wenn wir die Bedrükungen länger ertrügen, und dises um so mehr, da wir wissen, das Ew. Majest. die Freiheit in Ausübung der Religion ohne den mindesten Zwang erlauben.

Der König entschid den wichtigen Religionspunkt im Geiste Seiner bekannten Denkungsart, wie folgt.

„Se. königl. Majestät von Preussen, unser allergnädigster Herr kennen den grossen Werth einer vernünftigen Toleranz in Religionsgebräuchen zu genau, um auf die von 4 hiesigen Gemeinden unterm 14ten angegebenen Neuerungen Rüksicht zu nehmen, noch weniger dagegen zu verordnen: Höchstdieselben haben es sich vilmehr aus völliger Uiberzeugung, das es die Pflicht eines jeden guten Landesherrn, und Vaters ist, zum unveränderlichen Gesez gemacht, jedem Dero Unterthanen völlige Freiheit zu lassen, zu glauben, und seinen Gottesdienst zu verrichten, wie er will; nur das seine Lehrsäze und Religionsübungen, weder der Ruhe des Staats, noch den guten Sitten nachtheilig sein müssen. Höchstdieselben wollen daher auch, das in den Kirchen kein Zwang in Ansehung des Katechismi, und Gesang-Buchs herrsche, sondern jede Gemeinde hierunter ganz freie Hände haben, und behalten solle. Vermuthlich ist der neue Katechismus, so wie das neue Gesangbuch, verständiger, vernünftiger, und dem wahren Gottesdienste angemessener, weil so vil andere Gemeinden, bei welchen so manche in allgemeinem Ruf stehende erleuchtete Männer sich befinden, denselben den Vorzug eingeräumet haben. Gedachte 4 Gemeinden können sich daher dabei gänzlich beruhigen, da, wie bereits gedacht, ihnen sowohl als jedem ihrer Mitunterthanen ganz frei stehet zu glauben, und zu singen, was und wie er will. Berlin, den 18ten Jäners, 1781. Fridrich.

Die Republik Venedig hat nach dem Beispile des neapolitanischen Hofes allen Klöstern, und Orden das Rekrutiren untersaget, und die heimfallenden Stiftungen dem Fiskus zugeeignet. Der römische Hof erhält hierüber lamentable Klagschriften von den Ordensgeistlichen, und ist deswegen auf beide Staten äusserst gramm.

Zu Neapel starb am 20sten Jäners ein Offizier aus Lukanien, welcher in seiner Krankheit, oder aus Tollsinne, oder aus bösem Willen die lezten Sakramente zu empfangen sich weigerte. Der Pfarrer legte disen Casus dem Kirchenrathe vor, und diser befahl, den armen Sünder ausser der Kirche zu begraben. Der Richter oder Kommissär dises Stadviertheils widersezte sich, und behauptete, das man menschlicher denken, und

Digitized by Google

in einem Falle, wo die ächte Ursache diſes Widerſtrebens gegen alles Heilige noch zweifelhaft wäre, ohne weitere Prozesform eine ganze Familie nicht in Schande und Spott ſezen ſollte. Das gab Lärm, und Hader unter den geweihten und profanen Richtern, und man gerieth endlich an den König ſelbſt um den Ausſpruch: Se. Majeſtät dezidirten hierauf nach dem Spruche der geiſtlichen Sinode, und der Offizier wurde in einem Garten eingeſcharret.

Hr. Linguet ſizt noch in der Baſtille, und wird mit Nachſicht behandelt. Sein Verleger hat das lezte Stük ſeiner Annalen ſammt des Verfaſſers Bildniſſe herausgegeben, und Hoffnung geäuſſert, ihn bald wider loszubekommen. In Paris erzählet man ſich von diſem gelehrten Gefangenen eine Wizrede, die er am 2ten Tage nach ſeiner Verhaftung geſprochen haben ſoll. Ein Menſch tratt zu ihm auf die Stube, und als er ihn gefragt hatte, wer er wäre, und diſer verſezte: Ich bin der Barbier von der Baſtille, antwortete Linguet ganz haſtig: „So hättet ihr ſie wohl raſiren ſollen!„ Diſes Bonmot kizelt nun die franzöſiſchen Zwerchfelle mehr, als Linguets hartes Schikſal ihre Herzen zum Beileide aufmerkſam machen kann.

Aus Polen wird ſo vil Wax und Honig nach auswärtigen Ländern ausgeführet, das nach genauer Berechnung nur die Ausfuhre im verwichenen Jahre allein über 22 Mill. poliſche Gulden eingebracht haben ſoll. Die Binenzucht hat ſeit einigen Jahren in diſem Königreiche die höchſte Stuffe erreichet.

Herr Kanzleirath von Bulgakow iſt an die Stelle des Statsraths Stachieff zum Bevollmächtigten am türkiſchen Hofe von Ihrer Majeſtät der Kaiſerin aller Reuſen zu Anfange des v. M. ernannt worden. Die Zwiſtigkeiten zwiſchen diſen beiden Höfen ſind alle ruhig beigeleget worden: Hr. Laskarew wird als ruſſiſcher Generalkonſul in der Moldau, Wallachei, und Beſſarabien zu Silistria reſidiren; und mit den ruſſiſchen Paketbooten iſt die Sache dahin verglichen worden, das ſie unter dem Name von Handlungsſchiffen, und nicht als Kriegsſchiffe zu Konſtantinopel ankern ſollen.

* * *

Höchſt-Landesherrliche Geſinnung.

Da Se. kurfürſtl. Durchleucht die Beglükung Ihrer Unterthanen zu höchſt landesväterlichem Gegenſtand jederzeit zu nehmen gnädigſt geruhen, und daher tiefeſt einſehen, das die Landwirthſchaft gewis eines derſelben tüchtigſten Mitteln iſt; ſo nahmen Höchſtdieſelbe dasjenige litterariſch-ökonomiſche Werk mit beſonderm gnädigſten Wohlgefallen auf, welches Dero Hofkammer- und Bücherzenſurrath Aloys Fridrich von Hillesheim unter der Aufſchrift: „Baieriſch-ökonomiſcher Hausvater„ verfaſst und in den Druk gelegt hat; weil aber dem Vernehmen nach aus Vorurtheilen dieſs Werk beſonders bei Perſonen, die mit ökonomiſchen Lehrgründen, und auch Verſuchen den Gemeinden vorleichten ſollten, den erwünſchten Eingang nicht fand: ſo haben Höchſtſelbe Dero Oberlandesregierung gnädigſt aufgetragen, das ſie den in Baiern und der obern Pfalz gelegenen kurfürſtl. Land- und Pfleggerichten dieſes allerdings nüzliche Werk nachdrüklichſt empfehlen, und an ſelbe zu weiterer Anempfehlung an die in ſothanen Gerichtern befindliche Pfarren das Behörige erlaſſen ſollen.

Es wird daher ſammentlichen kurfl. Land- und Pfleggerichtern aufgetragen, daſs ſie nach Empfang diſs binnen vier Wochen, oder nach Umſtänden und Entlegenheit der Pfarrſprengeln längſtens inner ſechs Wochen die Nämen der auf obiges Werk unterſchriebenen Beamten und Pfarrern in ein ordentliches Regiſter bringen, ſolches zum Rentamt München an die kurfl. obere Landesregierung, in den übrigen Rentämtern aber an daſige kurfl. Regierungen einſenden, und gegen Bezahlung des in den Zeitungs- und Intelligenzblättern genugſam bekannt gewordenen ſehr billigen Preiſes die ſchon in Bereitſchaft liegende und von dem Verfaſſer an ſie abzuſchikende zwey Bände den Unterzeichneten mittheilen, ſohin das einkaſſirte Geld an die beſtimmten Behörden, und künftighin für die fernere im Druk zuerſcheinende Monatſtüke den abwerfenden Preis alle halbe Jahre übermachen ſollen. München den 6ten Hornungs, 1781.

Ex Commiſſione Sereniſ. Dni. Dni. Ducis, et Electoris ſpeciali.

(L. S.)

J. G. Kroiſs, churfl. Oberlandesregirungs-Sekretär.

Von diſer Schrift koſtet der Jahrgang 3 Fl. 44 Kr.

Münchner
Staats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 11ten Heumonate, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Spanier haben jüngst, um auch ihrer Nationalbravour, welche von der taktischen, und strategischen Welt so willkührlich mißkannt wird, ein öffentlich Ehrendenkmal zu errichten, in der königlichen Madrider Zeitung ein Verzeichniß von den feindlichen Prisen, die sie und ihre Kaper, seit dem sie die Feindsehligkeiten mit im Kriege haben, aufzubringen Glück, Ehre, und Zapferkeit hatten, bekannt gemacht. Nach diesem brüstet sich die Anzahl von dreien Eroberungen auf 307 englische Fahrzeuge. Nämlich die Flotte von Don Lockora nahm das bekannte Convoi von 57 Schiffen; die Flotte von Don Juan. eroberte 30 Fahrzeuge, worunter 2 Fregatten von 32, und 1 von 28 Kanonen sich befanden. Die Flotte von Don Gaston, und verschiedene andere Schiffe nahmen 27 Fahrzeuge, worunter eine Fregatte von 36 Kanonen war. Don Balsoy eroberte bei der Expedition von Mississipi, Kompesche, und Mobile 32 Fahrzeuge. Don Barpla hat die ist 97 Fahrzeuge, ausser 4 Belanden von 12, 16, und 18 Kanonen genommen. Die spanischen Kaper in Europa und Amerika haben 78 Schiffe aufgebracht. Insbesonders sind noch im vorigen Jahre 27 Fahrzeuge aus der Barbarei theils verbrannt, theils auf den Strand getrieben worden; ohne aller der kleinen Prisen zu gedenken, welche mancher spanische Korsar von im Jlluge, und nur im Vorbeigehen weggeschnappt hat: — Was geschwinde also die Spanier Spanien,

Digitized by Google

die ihr weis nicht was Ungelenkes und Langsames an seinen Soldaten entdeket haben wollt, mit dem Hute herab, und einen Reverenz vor den Eroberern von 307 feindlichen Fahrzeugen, Prisen nur von einem Par Jahre, in Ehrfurcht gemacht!

Zu Ende des vorigen Monats sind bereits 2 holländische Kaper aus dem Texel abgesegelt. Aus den übrigen Häfen der Republik sind auch verschidene bewaffnete Fahrzeuge unter Segel gegangen. Doch sollen sie sämmtlich Befehl haben, sich jederzeit nur defensiv zu halten: wenigst hat der Graf v. Byland, der mit 2 holländischen Kriegsschiffen zu Lissabon eingelaufen ist, bestätiget, das seine Republik weder seinen, noch anderen republikanischen Kriegsschiffen andere Befehle ertheilet habe, als sich blos zu vertheidigen, nicht aber anzugreifen. Die Kaper sind davon ganz allein ausgenommen, derer eigentlicher Beruf darin besteht, auf Streifereien, und gut Räuberglük auszugehen. Man spricht abermal, der Krieg zwischen Holland und Grosbrittanien werde nicht von Dauer sein. Der Vorschlag des Erbstatthälters, die Landtruppen mit 20170 zu vermehren findet unüberwindliche Schwierigkeiten. Es hat ohnehin mit der Bemannung der Schiffe, und mit Matrosenaufbringen bittere Noth. Jedermann wundert sich, das das Antwortmanifest der Republik so lange aussen bleibt. Vile schliessen daraus, die Hoffnung der Widerversöhnung seie noch nicht verschwunden. Unterdessen verlautet dennoch, allen in Amsterdam wohnhaften Aengelländern wäre von Seite der Regirung der Befehl zugegangen, das Gebiet der Republik bei Vermeidung der Konfiskation ihrer Habschaften vor dem 1sten künftigen Heumonats zu räumen.

Den 20sten verw. Mon. ist zu Amsterdam ein Plan von einer Negoziation zum Behufe des nordamerikanischen Kongresses bekannt gemacht worden. Die Bedingungen sind folgende: Herr John Adams bevollmächtigter Minister der amerikanischen Staten, der zu diser Negoziation auktorisirt ist, wird 1000 Obligationen ausgeben, jede von 1000 Gulden gegen 5 Prozente jährlich. Die gänzliche Abbezahlung des Kapitals soll zu Ende des 10ten, und der 4 folgenden Jahre geschehen, jedes Jahr ein Fünftheil, oder 700 Obligationen. Zur richtigen Zahlung der Interessen verbinden sich die amerikanischen Staten zusammen, und jeder besonders in Solidum. Die Obligationen sind von Herrn Adams unterzeichnet, und vom Herrn Jan de Neufville en Zoon kontrasignirt, wo auch die Einschreibung geschieht. Sie werden vom 1sten Märzens 1781 datirt.

* Das dise Republik von jeher sehr gut amerikanisch war, scheint sich izt nach der Hand erst recht deutlich aufzuhellen. Die Brittischgesinnten haben bei öffentlicher Auskündung diser Negoziation lautauf gemurret, und die Staten von Amerika die Stifter alles Unheils, und aller gegenwärtigen Feindseligkeiten genannt. Das allgemeine Augenmerk richtet sich nun auf Friderich König von Preussen, welcher sich am Londner Hofe sowohl, als im Haag durch Seine Abgesandte mit solchem Eifer ins Mittel leget, das sich ein ganz glüklicher Erfolg, und zwar in Bälde versprechen läst. Zu London wird Graf von Lusy, als bevollmächtigter königl. Preussischer Minister erwartet. Diser Gesandte soll auf seiner Anherreise den Generalstaten die Gesinnungen des Königs seines Herrn über disen Punkt eröffnen. Auf einer anderen Seite sieht man, das der russischkaiserliche Gesandte Hr. von Simolin die Statsunterredungen mit den grosbrittanischen Ministern unausgesezt forthält. Zu Haag hat der königl. preussische ausserordentliche Gesandte Freiherr von Thülemeyer eine Statskonferenz mit dem Wochenpräsidenten schon am 27sten vor. M. gehalten, und demselben eine Denk-

schrift von Seite des Königs übergeben. Man verspricht sich davon alles Beste.

Vermischte Nachrichten.

Die Welt bewundert gegenwärtig den an Monarchen nicht genug zubewundernden Haushaltungsgeist, der den Wiener Hof bis zur höchsten Stuffe von häuslicher Macht, und inländischem Reichthume bringen mus. Täglich erscheinen eben so vile Beweise von Huldvölle, und Gerechtigkeit des Kaisers, als von Dessen weisen Planen, den Lurus in gehörige Schranken zu sezen. Se. k. k. Majestät haben erst kürzlich befohlen 300 Pferde aus den Hofstallungen, als überflüssig zu verkaufen: das aber keiner aus dem Stallpersonale, das hierdurch überzählig ward, über Brodentziehung klagen könne, so sind den Reitknechten Pensionen angewisen, so das jener, der dreissig Jahre gedienet hat, 2 Drittheile, und die übrigen die Hälfte ihrer bisher genossenen Besoldung erhalten, wobei sie sich auch um anderwärtige Forthilfe umsehen können. Man sagt auch, das ein gewisser Besoldungsfus eingeführet werden soll. Bei Aufhebung des Hofquartiers bekömmt jeder zu einer Hofstelle geordnete Beamte 30 Prozent Zulage, wenn er unter 1000 Fl. Gehalt hat, und 20 Prozent, wenn er mehr als 1000 Fl. zieht. Es wird auch an einem Plane gearbeitet, wodurch jeder Beamtenwittwe ein anständiger Wittwengehalt bestimmet wird.

Aus Köln erhalten wir unterm 19ten vor. Mon. in Betreffe der Jesuitensache folgendes Schreiben, das wir, um der beliebten Unparteilichkeit Willen, auch unsern Blättern einzurüken nicht ermangeln wollen. „Seit einer Zeit hat unser hiesiger Zeitungsverfasser Lärm über Lärm unter den Jesuiten, und Jesuitenfreunden erweket, so zwar, das bereits schon allenthalben die Sage umhergeht, die Gesellschaft Jesu werde, wo nicht in ganz Europa, doch wenigst in Portugall, vollkommen wider eingeführet werden. So sehr wir das unter die ganz unmöglichen Fälle zu sezen Bedenken tragen, so gewis ist's, das der Gegentheil moralische Evidenz auf sich hat, weil nun überall Fonde, und Kassen dilapidirt sind, und selbst die Bemannung sehr hart lassen würde: zudem entspricht die Erwartung einer neuen Ordenserrichtung (denn dises würde beinahe das Bedingnis seiner Urstände sein!) dem Genius unsrer Zeiten gar nicht. Im Königreiche Portugall gibt's noch ein gutes Theil Feinde des erloschenen Ordens. Ungeachtet der Revision ihres Prozesses wird auf ihre Verbannung aus den portugiesischen Staten sehr strenge geachtet, und erst neulich eräugnete sich der Fall, das ein Exjesuite, der sich heimlich, und ohne Erlaubnis in das Portugiesische begeben hatte, gleich nach seiner Entdekung ins Gefängnis gebracht wurde. Da nun also eine schöne Eigenschaft an öffentlichen Auktorn ist, wenn sie bescheiden, und sachte zu Werke gehn, und nicht zu frühe unnöthigen Lärm machen, so habe ich auch Sie bitten wollen, nicht zu voreilig zu sein, der ich übrigens ein wahrer Freund aller rechtschafenen Menschen unter allerlei Trachten, und Himmelsstrichen bin.„

Die Döbbelinsche Gesellschaft zu Berlin hat den Tod Lessings, dises Tongebers der teutschen Bühne am 24sten Horn. auf eine Art gefeiert, deren Erfindung die Beneidung aller teutschen Schaubühnen verdienet. Als an disem Abende der Vorhang aufflog, überraschte alle Zuschauer ein unvermutheter, traurigfeierlicher Anblik: das ganze Theater stellte ein mit vil Geschmake bearbeitetes Castrum Doloris vor, in dessen Mitte ein Grabmal, und vorneher das obenschwebende Bildnis des Seligen emporstand. Die Schauspiler und Schauspilerinen standen in Trauerkleider gehüllet, mit den tiefsten Trauergebehrden zu beiden Seiten. Eine Grabmusik von Georg Benda unterbrach izt feierlichsanft die graunvolle Stille, und

ſtimmte die Herzen der Anweſenden ganz in Wehmut und Klaggefühle. Madlle. Döbbelin tratt nun vor, ihre ſchönen Augen thränten, und lokten Thränen, als ſie folgendes in ihr eigenen ſanftgebrochenen Tone deklamirte:

Den ihr bewundertet, Er, deſſen Meiſterhand
Emilien erſchuff — Der Leidenſchaft mit Wize,
Geſchmak mit Phantaſei, wie keiner noch, verband;
Er, der voran an aller Teutſchen Spize
So ruhmvoll, und ſo einzig ſtand: —
Er iſt nicht mehr! — auf öffentlicher Szene,
Aus voller Bruſt dem Edeln hingeweint,
Sei unſers Danks gerechte fromme Thräne
Mit Eurem Dank, und Eurem Schmerz vereint;
Wenn Er ein Teutſcher nicht, wenn er ein Britte wäre;
Da nähme ſeinen Sarg die Gruft der König' ein;
Da würd' ein Volk, gefühlvoll für die Ehre,
Ihm öffentlich ein ewigs Denkmal weihn.
O gönnt doch Ihr des groſſen Mannes Aſche,
Das jenen Todtenkrug, der ſie geſammelt hat,
Die teutſche Künſtlerin, in Teutſchlands erſter Stadt,
Mit töchterlichen Thränen waſche! —
Sie iſt zu klein, Verdienſt, wie ſo ein Geiſt erwarb,
Mehr, als bewundernd zu empfinden;
Zu arm, mit Blumen nur die Urne zu umwinden:
Denn ach! — Sie welkten, da Er ſtarb!

Nach diſer Rede wurde Emilie Galotti, Leſſings unſterblich Denkmal von dem ebenfalls in Trauer gekleideten Schauſpilern meiſterlich aufgeführet.

Bravour der Streithähne! Man weis, das die Aengelländer mit äuſſerſter Sorgfalt eine gewiſſe Art von Hähnen auferziehen, die ſie Streithähne (*Coqs de Combat*) nennen, und welche von den gemeinen Hähnen unſrer ländlichen Maierhöfe in keinem andern Stüke verſchiden ſind, als das ſie etwas kleiner von Poſitur, aber vil fertiger, raſcher, kriegeriſcher, und von einem noch vil zornhaftern Temperamente ſind. Man erzählet ſich zu London gegenwärtig folgende Geſchichte von einem diſer geſiderten Streithelden, welche daſelbſt dem Volke eben das, was die Rennpferde dem Adel ſind. Ein derlei Streithahn befand ſich am Borde des Schiffes, worauf im vorigen Jahre Admir. Rodnei das erſte Treffen gegen den Grafen von Guichen liferte: ſein ordinärer Siz war immer auf dem Verdeke, wo die Mateloten vermuthlich dem guten Thiere den Hunger abzutreiben pflegten. Als nun die erſten Knalle der Kanonen losdonnerten, nahm man gewahr, das der Hahn ſeine beiden Seiten mit den Flügeln ſchlug, welches bei ſeiner Art ſtets die Luſt zu kämpfen verkündiget: beim Losbrechen der zweiten Ladung flog er bis an den hintern Theil des Bordes, ſezte ſich zwiſchen Admiral Rodnei, und Gen. Vaughan, und ſchien nicht nur mit beſonderer Aufmerkſamkeit alles, was da vorgieng, zu beobachten; ſondern ſich darob, wie an einem Anblike, der ihn herzlich ergezte, zu freuen, fuhr unaufhörlich fort, mit den Flügeln mit einer übernatürlich ſcheinenden Lebhaftigkeit zuſammenzuſchlagen, als wenn er alles, was um ihn herſtand, zum Streite aufmuntern wollte; aus ſeinen Augen funkelten Kriegesflammen, und ſeine Stimme erhub ſich von 3 zu 3 Minuten gräſſlich, wie eine Stimme, die nach Würgen und Morden ruft. Diſes ſeltſame Geſchrei, und widerholte Flügelſchlagen zog plözlich die Augen des Admirals auf den erhizten Vogel; diſer hieſs den General hinſehen, und ſezte die Worte bei: „Sehen Sie, Vaughan, ſehen Sie einmal diſen tollen Kerl da an; wirklich — er macht ſeinem Vaterlande Ehre.„

In der 507ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 8ten Lenzmonats 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

31. 4. 25. 8. 5.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 29ſten Lenzm. und die 509ſte den 19ten Aprils.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 13ten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika. Arnold hat Cheſapeak, die Hauptſtadt in Virginien, eingenommen, und ſich daſelbſt nidergelaſſen. Das Gerücht, als wenn der brittiſche General Leslie den amerikaniſchen General Green in daſigen Gegenden total geſchlagen hätte, iſt noch ſehr *unverbürget*. Das iſt gewiſs, das in den Karolinen die Sache der Britten gegenwärtig gar nicht kritiſch ſteht. Die Truppen von Penſilvanien, welche neulich die Armee des Washington verlaſſen haben, ſind nun völlig *zerſtreuet*, und nach vollkommner Schadloshaltung vom Kongreſſe zu ihren Familien gröſtentheils heimgezogen. Die beiden Boten, welche Sir Klinton zu ihnen geſandt hatte, und welche geflüchtete Offiziers aus den Kolonien waren, ſind zu Chatam in Newierſei am 11ten Jäners aufgeknüpfet worden.

Kadix, und Breſt. Das Vorhaben der Aengelländer, Gibraltar zu entſezen, wird groſſe Schwierigkeiten durchzufechten haben. Die Flotte von Kadix iſt bereits auf eine vom ſpaniſchen Hofe durch einen Expreſſe am 4ten Hornungs zugeſandte Nachricht, das die Entſazflotte der Britten wirklich vom Lande geſtoſſen habe, unterm 6ten des vor. Mon. mit Lebensvorrathe abgeſegelt: ſie beſteht in 30 Reihenſchiffen, 2 Fregatten, 2 Brandern, 1 Pakeboote, und 1 Kutter, ohne die Fregatten zu rechnen, welche ſchon auf Kreuzfahrten ſich befinden. Don Kordova, und Don Gaſton, nebſt 3 Geſchwaderführern ha-

ben das öberſte Kommando. Nun erwartet man nur noch einen Wink vom Hofe zu Verſailles, um auch zu Breſt unter Segel zu gehn. Graf von Graſſe iſt wirklich daſelbſt angekommen, und eine Flotte von 25 Reihenſchiffen, ohne die übrigen vilen Fahrzeuge zu rechnen, derer mehr als 200 in Bereitſchaft ligen, und nur zur Abreiſe befehliget werden dürfen, erwartet weitere, und zwar bäldige Ordre zum Auslaufen, um ſich unterwegs mit der ſpaniſchen zu vereinigen.

Holland. Aus Rotterdam verbreitet ſich die Nachricht, das Grosbrittaniens Abſicht mit dem Kaiſer Allianz zu ſchlieſſen, fehlgeſchlagen habe: Se. Majeſtät hätten Sich erkläret, die Verbindungen mit Frankreich wären zu nahe, als das man an einen ſo ſchnellen Bruch mit diſer Krone auch gedenken könne. Ein anderer groſſer Monarch, heiſt es nun in niderſächſiſchen Zeitungen, hätte 20000 Mann der Republik Holland Subſiden angeboten; gleichwie auch durchgehends die Sage geht, das von einigen Höfen wirklich ſchon die Befehle an ihre Truppen zum Aufbruche nach Holland ergangen ſind. Wirklich entſteht nun die Frage, ob bares Geld, Kaſſenvölle, und Kredit nicht mit der fürchterlichſten Armee die Bilanze hält, oder wohl gar diſe überwigt, wenn Subſidien auf den Wink der blanken Münze ringsher ſich heranhäufen können.

Izt hat man Hoffnung, das Gegenmanifeſt der Staten bald zu Geſichte zu bekommen. Die Provinz Zeeland hat ihren Sträubekopf zur Ruhe geleget, und ſich in allen nach den Verordnungen der übrigen Provinzen gefüget. Die Deputirten zur Verfertigung des Manifeſtes arbeiten nun Tag und Nacht, das ſie damit zum Vorſcheine kommen. Indeſſen iſt noch nicht alle Hoffnung zum Vergleiche verſchwunden. Am 1ſten diſes hat Fürſt von Gallizin, ruſſiſcher Geſandter, Ihren Hochmögenden die Vermittelung ſeiner Monarchin durch eine Denkſchrift angeboten; und man ſaget, das dergleichen bereits auch an den Höfen zu London und Paris durch ruſſiſche Miniſter geſchehen ſei. Es ſcheint auch wirklich, die Abſicht aller europäiſchen Mächte nicht ſo ſehr dahin zu gehen, um einen der Kriegführenden Höfe zu unterſtüzen, als dieſelben miteinander auszuſöhnen, welcher Abſicht man auch das Auſſenbleiben der wegen unterzeichneter Neutralität gehofften ruſſiſchen Subſidien zuſchreiben mus. — Hr. Groſs, ruſſiſcher Miniſter zu Hamburg iſt am 21ſten Hornungs mit einem Legationsſekretär nach London abgereiſet, um daſelbſt, wie man ſagt, den Hrn. von Simolin abzulöſen, den man als einen Anhänger des brittiſchen Miniſteriums in Verdacht hält. Zu Amſterdam iſt Geld ſo im Uiberfluſſe, das der Stat gegen 100 Millionen zu 2½ bis 3 Prozenten haben kann, wo andere Staten bis 8 Prozente geben müſſen.

Zu Amſterdam iſt eine Denkmünze zu Ehren der bewaffneten Neutralität gepräget worden. Auf einer Seite ſieht man das Bruſtbild der ruſſiſchen Kaiſerin, deren Haupt mit Lorber umkränzet iſt, mit der Aufſchrift: *Catharina Magna Dei Gratia Imperatrix Autocratrix Ruſſorum.* Auf der Reversſeite ſteht ein beſtürzter Matroſe, der ſeine Müze auf die Erde hingeſchmiſſen hat, und Steuerruder, und Flagge zu ſeinen Füſſen ligen ſieht. Merkur ſizt auf einem leeren Füllhorne, weiſet mit ſaurer Mine auf die verlezten Seefreiheiten, und erſcheint ganz nidergeſchlagen. Neptun fährt gegenüber auf ſeiner Meerkaroſſe, ſeine Augen funkeln vor Ingrimme, und er ſchwört mit in die Höhe gehobenem Dreizake, die Rechte des Meeres zu vertheidigen. Ein Schiff zeigt ſich in der Ferne auf der Oſtſee wehrlos, und von einem Korſar verfolget, der auf ſelbes losfeuert, und unbarmherzig drauf hinfährt. Auf den Meerwogen des Neptuns ſind die Wappen der hohen Konföderirten, und am

Firmamente erbliket man einen glänzenden Stern, welcher vorstellet, das dise Allianz ein neues Luftzeichen am politischen Himmel seie, das man dem schöpferischen Genie der unsterblichen Katharina zu verdanken hat. Unten steht die Jahrzahle 1780, und oben der Name von Johann Georg Holzheiy, Prägschneider.

* In Paris wettet man doppelt gegen Eins, das vor dem 25sten Brachmon. ein Waffenstillstand unterzeichnet, und vor dem 25sten Christmonats der Fride geschlossen sein werde.

Vermischte Nachrichten.

Die gute Närrin Maria Monika Mutschlerin befindet sich gegenwärtig noch im Stadtspitale zu Rottweil, wo sie nun schon seit 6 Wochen noch immer in der nämlichen Stellung, der sie 7 ganze Jahre getreu gebliben war, auf dem Bette sizet. Ihre Nahrung sind täglich 6 Schoppen geronnene Milch, und ihr Schlaf ist sehr sparsam. Oeffnung (ein Requisit ins medicinische Tagebuch) hat sie sehr selten; die Woche kaum einmal. Sie wird fast täglich verhöret, und jede ihrer Aussagen aufgezeichnet. Ihr Ehemann, und ihre Kinder sizen jedes in absonderen Gefängnissen, um die wahren Umstände sicherer zu erfragen. — Wie fruchtbar nicht Schwaben in disem Jahrhunderte an Ebenteuern diser Art ist!

Aus Hamburg kömmt unterm 28sten Hornungs folgendes schmeichelhafte Zuschreiben, dem wir unsern ganzen Beifall geben. „Agnes Bernauerin, ein vaterländisches Trauerspil wird hier mit vilem Vergnügen gelesen. In Aengelland, Frankreich, Dännemark, u. s. w. haben immer die Stüke den meisten Beifall erhalten, derer Inhalt aus ihrer eigenen Geschichte entnommen war. Auch einige unsrer besten dramatischen Schriftsteller haben mit Ruhme vaterländische Begebenheiten aufs Theater gebracht: und eine gewisse Vorliebe zu dergleichen Stüken macht uns geneigt, obgenanntes für ein Meisterstük zu erklären, wenn es gleich Baiern mehr als uns angeht. Die Vorstellung, die wir bald zu sehen wünschen, wird gewis Eindruk machen.„

Die kurfürstl. Regirung zu Hannover hat eine königl. Verordnung bekannt gemacht, worin denjenigen, welche ertrunkene, erstikte, erfrorne, vom Blize getroffene, von sich selbst erhängte Personen gerettet haben, 22 Reichsthaler verheissen werden. Im Falle, das wirklich gemachte Versuche nicht gelingen, wird die Hälfte von der Summe zuerkannt. Für diejenigen, welche bei solchen Gelegenheiten ihren Beistand versagen, sind gewisse Strafen bestimmt.

Der Rath von Venedig ist gegenwärtig auf den römischen Hof mehr, als jemals, hart zu sprechen. Die Vorfallenheit mit den Schlägereien am Damme zu Rovigo im Herzogtume Ferrara hat wirklich zu sehr bitteren Klagen Anlas gegeben. Die Venetianer wollten in bester Meinung zur Verhütung schädlicher Uiberschwemmungen in der dasigen Gegend einen hohen Damm aufführen, als auf Befehl des Kardinalstatthälters zu Ferrara ein Haufe bewaffneter Soldaten heranstürmte, mit Unglimpfe über die Arbeiter herfiel, und sie so sehr mishandelte, das 6 davon gleich auf der Stelle todt bliben. Der Rath von Venedig scheint nun Ursache genug zu haben, hinlängliche Genugthuung zu fordern, in welcher Absicht er sich auch bereits nicht nur an den römischen Hof, sondern auch an die Höfe zu Wien und Paris gewandt hat.

Ostende ist nun die Krone des europäischen Kommerzes. Aller Handel zieht sich dahin, als an einen sicheren Zufluchtsort, den gegenwärtig das bekriegte Holland nicht gewähren kann. Die Handelsleute von Antwerpen, Gent, und Brigg werden sich nun

auch bald emporheben. Das Handelshaus zu Oſtende, Fridrich Romberg, und Sohn hat bereits allein ſchon über 60 Kauffahrteiſchiffe zur See, und reizet ſehr vile andere zur Nachfolge.

Hr. Neker iſt nun der Abgott der Pariſer: ſeit dem die Schrift, Hrn. Nekers Generalfinanzdirektors vor dem Könige abgelegte Rechnung im Jäner auf Königs Befehl gedrukt (Le Compte rendu au Roi par Mr. Necker, Directeurgénéral des Finances, au mois de Janvier 1781 imprimé par ordre de ſa Majeſté) das Tageslicht erblikt hat, ſpricht man mit Enthuſiaſmus von Allem, was Neker gethan, und unternommen hat. Am Tage ſelbſt, das iſt, am 19ten Hornungs, als man die Abdrüke davon am Thore des Hotels de Thou unters Volk austheilte, war der Zulauf ſo gros, das der meiſte Theil, ohne diſs ſchöne Werk empfangen zu haben, wider heimkehren muſte, obgleich 12000 Abdrüke davon ausgetheilet wurden. Noch hat die königliche Drukerei Mühe, alle Forderungen zu befridigen, und man mus ſich bei den Buchhändlern vorhin einzeichnen laſſen, um bei der täglichen Austheilung nicht übergangen zu werden. Wir würden uns ein Vergnügen daraus machen, eine Schrift, welche wegen ihrer Wichtigkeit, Erhabenheit, einfacher, und zierlicher Schreibart, und der verfeinerten Denkungsart, die drin herrſchet, in den Jahrbüchern der Nazion, ja ſelbſt in den Kroniken von Europa Epoche machen wird, nach ihrem ganzen Umfange unſern Blättern einzurüken, wenn es der zuenge Raum derſelben geſtattete. Man ſieht daraus mit ſeinen Augen, das Frankreichs Einkünfte jährlich auf 264,154000 Livres, und die Ausgaben auf 253,954000 Livres ſich belaufen, und alſo das Königreich, auſſer noch 1732666 Liv., welche zu Abſtoſſungen beſtimmt ſind, jährlich 27 Millionen mehr Einkünfte als Ausgaben hat.

* Unter den vorigen Finanzminiſtern waren jährlich 13, oft 23 Millionen mehr Ausgaben. Iſt Neker, der diſe groſſe Revolution in den Finanzen, ohne Sol Auflage, wirken konnte, kein Thaumaturg unſers Jahrhunderts?

Lord Gordons Losſprechung hat in Schottland groſſe Freude erreget. In Edimburg und Leith wurden herrliche Anſtalten zu Beleichtungen gemacht, die aber der Magiſtrat aus Furcht vor der wilden Ausgelaſſenheit des Pöbels vilfältig wider einſtellte. Das allgemeine Gerücht war dabei, ein ſtarkes Korps Weber (Religionseiferer!) wäre im Anmarſche, um die Stadt zur Beleichtung zu zwingen.

München.

Geſtern frühe nach 7 Uhre ſind Ihre Durchleucht die regirende Frau Kurfürſtin mit Höchſtihrem Gefolge von hier nach Oggersheim abgereiſet.

Zu Griesenbach 4 Stunden von Landshut iſt vor 6 Tagen ein Schafmonſtrum mit 2 aneinander gewaxenen Köpfen, und 4 Augen auf die Welt gezeuget worden. Alles Ubrige war in gewöhnlicher Gröſſe und Einfachheit, wie es bei einem einzigem Schafe zu ſein pflegt. Die Misgeburt ſelbſt iſt nach einigen Minuten wider verſchiden.

Gelehrte Anzeige.

Schon im Jäner bot ich den Freunden des ſtillen Zeitvertreibes meinen ganzen Vorrath von Komödien und Romanzen auf 3 Monate ſehr wohlfeil an, diſer nämlich mit 25 pr. Zent Abzug, wenn man für 30 Fl. zuſammen nimmt, und von jenen das Hundert um 13 Fl. 20 Kr. oder das Stük zu 8 Kr.

Mit dem lezten diſes Monats geht nun diſer Termin zu Ende, und es ſoll mir leid thun, wenn ſich bis dahin der angebotenen Vortheile Niemand bedienet hat.

Joſeph Aloys v. Cräz.

In der 276ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 8ten Lenzmonats 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

15. 10. 60. 37. 19.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 29ſten Lenz-

Nro. XI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 14ten Lenzmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es sind 3 rechtschön ausgearbeitete, mit Messing eingelegte und vergoldete Kugelbixen, wie auch 2 Par vortreffliche Pistolen um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das zu Ende gegenwärtigen Monats vor dem Schwäbinger Thore der Klokengiesser Garten, worin die eine Halbscheid Kräuter, die andere Grasboden, zu verstiften ist; auch kann ein ganzes Haus dazu gemiethet werden; derjenige, welcher hiezu Belieben trägt, kann sich allda melden.

Einem geehrten Publikum wird anmit die Anzeige gemacht, das bei hieumstehend kurfürstl. wohllöbl. Werelgericht erster Instanz Donnerstag den 15ten dis frühe 10 Uhr verschidene Malereien, so andere Effekten öffentlich licitirt, und den Meistbietenden verkaufet werden. München den 11ten Lenzm. 1781.

Kurfürstl. Werelgericht erster Instanz.
Johann Andreas Pösl, kurfürstl. wirkl. Hofraths- u. WerelgerichtsSekretär.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse ist das edle Kloster Viehbachische Schlagwasser, das Glas für 20 Kreuzer zu haben.

Es ist eine kupferne Badwanne, welche auch bei einem Klafferbrunn, oder sonst statt eines sogenannten Wassergrands sehr schiklich gebraucht werden kann, um ein Billiges zu verkaufen; der Inhaber ist im Zeitungsk. zu erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Den 6ten diſes Monats iſt in der ſt. Peterskirche ein Regenſchirm von Taffet gefunden worden; derjenige, welcher ſelbes verloren, kann ſich im Zeitungsk. melden.

Verwichenen Samſtag iſt ein junger weiſſer Hund mit geſchloſſenem Halsbande, worauf die Buchſtaben F. I. D. M. befindlich, verloren worden; wem ſolcher zu Handen gekommen, wird erſucht, denſelben zu dem Hrn. Gallmeier, Kaffeeſieder im Schräumengäſschen gegen eine Belohnung zu überbringen.

Es iſt eine Sakuhr gefunden worden; wer ſelbe verloren, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Es ſind den 12ten diſes Monats 2 zuſammengebundene, ein kleiner, und ein groſſer Schlüſſel verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbe dem Zeitungsk. zu übergeben.

Den 26ſten verfloſſenen Monats iſt ein eiſerner Ring mit einem Haken, woran ein mitterer und kleinere Schlüſſel waren (in der Garniſonspfarre bei daſigen Gebet, oder von daaus in dem Auguſtiner Gäſschen bis in die Schäflergaſſe) verloren worden. Der Finder wird ſolche gegen Belohnung dem bürgerl. Melder in gemeldter Schäflergaſſe einzuliefern höflich erſucht.

Es iſt eine ſilbernere Scharnierſchnalle gefunden worden; der Finder iſt im Zeitungskomtoir zu erfragen.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Da die hieſige kurfürſtl. Regirung die Inventur über die Verlaſſenſchaft des den 1ſten Chriſtmonats vorigen Jahrs ſel. entſchlafenen kurfürſtl. Kamerers, Generalfeldmarſchallieutenants, und Inhabers eines Regiments zu Fus, Hauptpflegers zu Hartenſtein, und des hohen Michaelis Orden Groskreuz Chriſtian Herrn von Herold auf Schönau durch die gnädigſt abgeordnete Regirungskommiſſion vornehmen laſſen, und hierauf gnädigſt entſchloſſen hat, zur Auseinanderſezung der obbeſagten Verlaſſenſchaft eine Kommiſſion auf Mittwoch den 4ten Aprils bei der hieſig kurfürſtl. Regirungs-Kanzlei peremptoriè anzuſezen; als werden diejenigen Gläubiger, welche bei der berührten Verlaſſenſchaft rechtmäſſige Anſprüche zu machen gedenken, auf dem beſtimmten Tage edictaliter hiemit berufen. Aktum Amberg, den 14ten Hornungs, 1781.

Kurfürſtl. Regirung allda.

Joſ. Fr. Xav. Göſchl,
J. U. D. kurf. Regirungs Sekretär.

Im dem Waſſerburgerladen in der Kaufingergaſſe ſind auf die 129ſte Ziehung zu Stadtamhof, welche den 11ten Aprils, Billeter zu 90 Numern zu haben; wo der Numer auf den erſten Zug 200 Bücher, auf den zweiten ein Klavier, auf den dritten die büſſende Magdalena gemalt von Grok, auf den vierten 6 Landſchaften, auf den fünften den büſſenden Petrus im Gemälde, gewinnet; das Billet koſtet 15 Kr.

In dem Roſenthale in der Frau von belletiſchen Behauſung über 2 Stiegen iſt eine Bücherlotterie ohne Fehler, die Einlag koſtet 6 kr., und können die Gewinnſte ſogleich erhoben werden.

Da der bekannte Erfinder der ſogenannten Pate Vulneraire, eines beſonders heilenden Mittels, welches in einen kleinen Etui verwahrt, ganz bequem bei ſich kann getragen werden, und einen jeden Hausvater, allen Soldaten, und Reiſenden in Vorrath zu haben, höchſtnöthig und nüzlich iſt, und ſeit 40 Jahren in der Welt renomirt worden, vernommen, das ſolche unter ſeinen Name auswärtig verfälſcht verkauft werde; als will derſelbe jedermann hiedurch wohlmeinend warnen, keinen Gebrauch ſowohl äuſſerlich als innerlich davon zu machen, da ſolcher allerdings ſehr ſchädlich ſein könne. Die betrogene, und verfälſchte Kompoſition iſt vil weicher, und jedermann wird ganz leicht den Betrug entdeken, wenn er die ächte von Frankfurt dagegen hält, welche in München

ganz frisch in Vorrath wohl zu erhalten sieht nebst dem Gebrauchszedel bei Hrn. Lauer, Kammerdiener Ihrer Durchl. der verwittibten Fr. Kurfürstin im Stäger Haus am Schwäbinger Thore über 3 Stiegen wohnend.

Es wird einem geehrten Publikum bekannt gemacht, das bei Josepha Landerin, kurfl. Pastelmalerin, in des Titl. Hrn. Bürgermeister von Schmadelischen Behausung im hintern Stoke über 3 Stiegen zu haben ist eine extragute Seife, womit alle Seidenwaaren, es mag Damast, Atlas, Bänder, Kamelott, Griset, Pers, oder dergleichen sein, auf das schönste wider gebuzt werden können, ohne das es der Farbe das mindeste schadet, sondern überhaupt das Zeug dem neuen völlig ähnlich wird. Das Stuk nebst dem Gebrauchzedel kostet 15 Kr.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Aufsaz, der schriftliche, oder Jost von Bremen, ein Lustspil in zwo Handlungen von G. H. 8vo. 10 kr. Schmidts, Michael Ignaz, Geschichte der Teutschen, vierter Theil vom Wenzeslaus bis auf Karl den Fünften, gr. 8. 1781. 2 fl. 45 kr. Sailer, Georg Fridr., über den Versöhnungstod Jesu Christ, nebst einem Anhange der Schriftlehre von der Rechtfertigung des Sünders, und der Lehre von der Erbsünde, 2 Theile, 8vo. 1779. 1 fl. 30 kr. Jerusalems, Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, 3 Theile, gr. 8. 1775—80. 3 fl. 15 kr. Geschichte Karls von Burgheim, und Emiliens von Rosenau in Briefen von dem Verfasser des Siegwarts, 4 Bände, 8. 1779—80. 4 fl. Siegwart, eine Klostergeschichte, 3 Theile, mit Kupf. 8. 2 fl. 30 kr. Ramlers, Karl Wilhelm, lirische Blumenlese, 2 Theile, 8. 1780. 1 fl. 45 kr. —— —— lirische Gedichte, 8. 45 kr. Teistram Shandis, Leben und Meinungen, 9 Theile, 8. 3 fl.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 8ten Lenzmon. Hr. Bibringer, Weingastgeber, von Freising. Hr. Greiterer, Schiffmeister und Weinhändler, von Rosenheim. Den 9ten Hr. Waizinger, Weingastgeber, von Wolfrathshausen. Den 11ten Hr. Zabillizki, Seifensieder, von Erding. Den 12ten Hr. Schreiner, Rauchhändler, und Hr. Bonholzer, Kaufmann, von Augsburg.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 10ten Lenzm. Titl. Hr. Baron Welden, Obriststallmeister am fürstlichen Hofe zu Freising, mit Bed. Titl. Hr. v. Mutzille, Chorherr zu Freising. Den 11ten Hr. Brenner, Lederfabrikant, aus Schlesien. Den 12. Hr. Licent. Bauer, Klosterrichter zu Gnadenberg in der Pfalz, mit 1 Conf. Den 13ten Titl. Hr. Baron Vieregg, Hofkavalier am fürstl. taxischen Hofe, zu Regensburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 9ten Lenzm. Titl. Hr. Graf v. Wolfegg, mit Frau Gräfin v. Dulm, Frau Gräfin v. Waldsee, Kamerdiener, Jungf. und Bed. Den 10ten Titl. Hr. Baron von Oberndorf, kurfl. geheimter Rath, mit Bed. von Neuburg. Den 12ten Hr. v. Heiden, geistl. Rath, von Augsb. Mons. Chevalier de Bruner, von Augsburg. Hr. v. Maier, Hofrath, von Augsburg.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 7ten Lenzm. Hr. Kadenbach, Kaufm. von Koblenz. Den 8ten Hr. Grainer, Bürgermeister, mit 1 Conf. von Wasserburg. Den 9ten Titl. Frau Bezlin, Pflegskommissärin, mit 1 Conf. von Mainburg. Den 11. Titl. Freifrau von Leiden, kurpfalzbairische Gesandtin, mit Kamerjungf. und Bed. von Regensburg. Den 12ten Titl. Hr. Baron von Abenstein, mit Bed. Hr. Körn, Handelsm. von Schrobenhausen. Den 13ten Hr. Salitt, mit 3 Conf. Kaufl. von Augsburg.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kauſingergaſſe.

Den 6ten Lenzm. Hr. Seipp, Schauſpiler, mit deſſen Frau und Jugend, von Augsburg. Den 9ten Hr. Weis, Kloſterrichter, mit deſſen Frau, von Weihenſtephan. Frau Seppin, mit deſſen Sohn, von Oberammergau. Titl. Hr. Hofkamerrath Römer, von Monheim. Den 11ten Hr. v. Leiſner, Regirungsrath, mit Bed. von Sulzbach. Den 12ten zwei Hrn. Muſikus von Linz. Hr. Weiſſenfeld, u. Hr. Hartmann, Kaufl. von Augsburg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kauſingergaſſe.

Den 7ten Lenzm. Herr Rimni, von Schafhauſen. Herr Telli, Kaufmann von Schwäbiſchgemünd. Herr Zetti, Kaufm. von Augsburg. Den 9. Herr Keſſler, von Alznei. Den 11. Herr Carrier, Kaufm. von Lion. Den 13. Herr Benedikt, Kaufm. von Augsb. Hr. Frank, Kaufm. von Augsb. Herr Pichele, mit 2 Conſorten, Kaufl. von Augsburg.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 7ten Lenzm. Herr Seclus, Regirungs-Kanzeliſt, von Neuburg. Herr Moshamer, Burgenm. von Burghauſen. Den 8. Herr Zeneth, Kaufm. von Augsb. Herr Wagau, Werler von Memmingen.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 22 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 10ten Lenzmon. Herr Karl Hett, Kammerdiener bey Sr. Exzell. Herr Grafen von Salern, 75 J. a. Den 13. Herr Lorenz Zellerbek, kurfl. Leibgarde Trabant, 56 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 7ten Lenzmon. von einem fremden Kramer, in dem Thale, ein K. 1/4 J. a. Den 8. Ignaz Stükl, Brandweiner, auf dem Pläzchen, 63 J. a. Eliſabeth Aurein, Tagwerkers Wittwe, in der Lederergaſſe, 94 J. a. Den 11. Johann Georg Liebherr, Schloſſergeſell, im Thale, 18 J. a. Den 13. von einem Bierzäpfler, in der Kreuzgaſſe, 1 K. 1/2 J. a. Von einem Tagwerker in dem Thale, 1 K. 9 W. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 7ten Lenzmon. Joſ. Seidl, Bäker in dem Thale, 42 J. a. Franziſka Haiderein, Schuhmachers Wittwe, in dem Schramengäschen, 81 J. a. Von einem Hrn. Advokaten auf dem Plaze, 1 K. 5/4 J. a. Den 8. Johann Menzinger, Stallknecht, in der Neuhauſergaſſe, 70 J. a. Von einem Weber, auf dem Kreuze, ein K. 3 W. a. Von einem Wollkämper, auf dem Anger, 1 K. 8 T. a. Den 9. Juliana Häberlin, led. St. in der Schwäbingergaſſe, 50 J. a. Den 10. von einem Laguai, in dem Thale, ein Zwilling 10 T. a. Von einem Maurer, auf dem Färbergraben, 1 K. 1 W. a. Von einem Policeidiener, auf dem Anger, 1 K. 1/4 J. a. Den 11. Herr Joh. Fridrich Roller, geweſner Leibſchneider, in der Schäflergaſſe, 75 J. a. Nikolaus Neumair, Kutſcher, beym Titl. Herrn Stadtoberrichter, im Bruderhauſe. Georg Huber, Tagwerker, auf dem Anger, 45 J. a. Den 12. Magdalena Bäuerin, led. St. im Bruderhauſe. Von einem Mezger, auf dem Kreuze, 1 K. 9 T. a. Von einem Tagwerker, in dem Schlekergäschen 1 K. 1/2 J. a. Den 13. Maria Anna Niedermairin, Sattlers Wittwe, in der Fürſtenfeldergaſſe, 42 J. a. Von einem Laguai in dem Thale ein Zwilling 13 T. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 10en Lenzmonats, 1781.

	Von beſter,		Mittel-,		geringſter Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	30	11	—
Korn	6	—	5	45	5	15
Gerſten	6	—	5	45	5	30
Haber	4	30	4	—	3	45

In der 276ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 3ten Lenzmonats 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

15. 10. 60. 37. 19.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 29ſten Lenzm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 15ten Lenzmonats, 1781.

Bewaffnete Neutralität.

In Holland schleicht seit einiger Zeit eine lichtscheue Broschüre über die gegenwärtigen Angelegenheiten umher, welche den Titel führet: „Paul Jones, oder Prophezeiungen für Amerika, Engelland, Frankreich, Spanien, Holland ꝛc. von Paul Jones Korsar, Propheten, und Schwarzkünstler, dergleichens noch nie gegeben hat. Dise vorgeblichen Weissagungen sind anders nichts, als Anspilungen, derer einige so zimlich sinnreich; aber hin und wider über wirkliche Vorfälle zusehr gewagt sind: übrigens herrscht drin der prophetisch rauhe Schauderton, und ein harter, pöbelhafter Styl, welcher jedes zärtlichere Ohr beleidigen mus. Wir heben aus disen prophetischen Parabeln nur folgende, leicht anwendbare Stellen aus: „Sieh nun einmal her! das Komplot, und die Zusammenverschwörung der Thiere wider ein anderes Thier (den Leopard) ist zu Stande gekommen. Man hat beschlossen, ihm bis ans Ende des Meeres, und der Erde Krieg anzukünden, und selbes allenthalben zu vertilgen, wo man es auftreiben, oder auffischen kann: — Sieh nun, wie das schwarze Thier, das ist, der Leopard, mit den Zähnen grinsete, seine Mähne zurükschlug, seine Augen entflammte ꝛc. — Nicht minder hielt der Leopard, so sehr er hinkend, und am Kopfe wund schin, sich dennoch in zimlich guter Positur: kein anderes Thier wagte es, ihm in der Nähe Verdrus zumachen, nicht einmal, ihm etwas zustarre unter die An-

gen zuſehen. — Der Leopard beklagte ſich dennoch, und ſprach zu den übrigen Thieren: „Ich bin euer Bruder, und Kamerade. Warum ſuchet ihr mir Leides zu thun? Warum verſchwöret ihr euch alle wider mich einzigen?„ — Indeſſen ward das Bündnis geſchloſſen, und nachdem man ſelbes abgeleſen hatte, und es ſchon nahe an den Abſchidskomplimenten war, drehte ſich der Löwe um den Hafen herum, aus Furcht ſich zu brennen; und ſchin zubeſorgen, man möchte ſich ſeiner Taze bedienen, um die Töpfe vom Feuer zu heben. — In der Zwiſchenzeit durchlief der Leopard haſtig die Felder, Seekiſten, Gebirge, und Thäler, brüllte wie ein wildes Thier, das aufſucht, und nichts findet, das es verſchlingen kann. — Eines der mächtigen Thiere ſprach den anderen Thieren Muth zu, und ſagte: „Diſe Allianz iſt ein ſchneidend Schwert, welches zugleich ſticht, und den ganzen Steis entzweihaut; ein Becher voll Galle, und Zorn: das Meer, worüber derſelbe ausgegoſſen werden ſoll, wird wie Blut aus einem todten Leibe werden, und der Leopard, der hin und her ſtreift, wird drob zerplazen, und hinab in die Tiefe des Abgrundes geſchmiſſen werden, wo man ihn einſperren, verſigeln, und allen übrigen Thieren unſchädlich machen wird.„ — In dem Tone fährt der verlarvte Paul Jones fort, ſeine groben Spöttereien auszuheulen. Man hat mit Rechte auf den Auktor Inquiſition gemacht, und die Schrift öffentlich zu leſen, und zu verkaufen verboten.

Amerika. Vor Kurzem hat ſich aus den änglischen Blättern das Gerücht verbreitet, der amerikaniſche Oberſt Ethan Allen hätte mit 600 Mann ſich zur königlichen Beſazung nach Tikonderago begeben, und ſich mit derſelben vereiniget. Nun iſt man aber beſſer berichtet, und weis, das er nur in der Abſicht ſich von der waſhingtonſchen Armee getrennet habe, um die Forderungen des States von Vermont, welcher einen eigenen, von den Staten Maſachuſettsbai, Newhamshire, und Newyork unabhängigen Stat zu geſtalten gedenket, mit den Waffen in der Hand gegen allen Widerſtand des Kongreſſes zu unterſtüzen. Nachdem die Einwohner von Vermont, oder die Newhamshire-Grants, denen Amerika meiſtentheils die Niderlagen des Burgoyne, und des Oberſtlieut. Baum bei Bennington zu verdanken hat, weit mehr für ihre Freiheit entflammt ſind, als jeder andere amerikaniſche Stat, ſo iſt gar nicht zu gedenken, das ſie wider zu den Britten abfallen werden. Die Feierlichkeit, mit der ſie den dritten Jahrtag von jener merkwürdigen Schlacht des 16ten Aerntemon. 1777, die den grünen Gebirgknaben, (Green Mountain-Boys) wie ſie ſich nennen, ewig unvergeſſlich bleiben wird, im vorigen Jahre zu Bennington begiengen, iſt ein redender Beweis, wie hoch ſie Freiheit und Unabhängigkeit ſchäzen. Bei Ehre, und Leben ſchwuren ſie ſich untereinander ihre Freiheit zu verfechten, und brachten unterm Donner von 14 Kanonen folgende 14 Geſundheiten (toaſts) aus: „I) Soll leben der Kongreſs der vereinigten Staten. II) General Waſhington, und die Armee. III) Der König, und die Königin von Frankreich. IV) Der König von Spanien. V) Die europäiſchen neutralen Mächte. VI) Alle Freunde der Freiheit in der ganzen Welt. VII) Die Einigkeit, und Standhaftigkeit zwiſchen den unabhängigen Staten von Amerika. VIII) Der ſigreiche General Gates, vor welchem die ſtolzen Britten die Gewehre ſtreken muſten, und der brave Gen. Starks, welcher die feindliche Abtheilung, die auf unſern Stat heranrükte, völlig nidergemacht hat. IX) Ritter von Ternai, und General Graf von Rochambeau, wie auch ihre Flotten, und Truppen. X) Die getreuen Alliirten von Vermont, und allen Orten. XI) Der Krieg zwiſchen Vermont, und Newyork, wenn der Kongreſs jenen diſem lezteren un-

terwirfig machen wollte. XII) Die schleinigsten Masregeln wider die Torys, um ihren bösen Einflüssen zuvorzukommen. XIII) Das die Feinde, welche ihre Gefangenen mit Verachtung, und Unmenschlichkeit behandeln, die Strafe der Widervergeltung alsogleich empfangen sollen. XIV) Weisheit, Unerschrokenheit, Standhaftigkeit für den Stat von Vermont, damit sie das Angedenken der grünen Gebirgknaben unsterblich machen. — So munterten einst das stolze, freie Lazedömon, und das hehre Karthago zum Feldzuge ihre Bürgerphalangen wider die Feinde ihrer Republiken auf, und der Muth, für Freiheit Blut, und Leben zu lassen, bemächtigte sich mit Allmacht der entflammten Gemüther!

Vermischte Nachrichten.

Zu Prag ist unterm 1sten Horn. folgende Verordnung zum Besten der Herren **Verleger bekannt gemacht worden: „Se. kaiserl. königl. apostol. Majestät haben mittels eines Hofdekrets vom 13ten Jäners in Ansehung des den inländischen Buchdrukern zuerlaubenden Büchernachdruks allergnädigst festzusezen geruhet, das die unterm 17ten Horn. 1775 durch alle Landesstellen bekannt gemachte allerhöchste Verordnung, wodurch das den Wissenschaften, und dem Handel so schädliche Nachdruken aller inländischen, und einem jeden rechtmässigen Verleger zugehörigen Auflagen bei schwerer Strafe verboten wurde, in ihrer völligen Kraft verbleiben soll. Zufolge diser Verordnung seiner Majestät soll also jeder inländische Verfasser, oder der inländische Verleger, der sich mit jenem über den Druk des von ihm gemachten Werkes einverstanden hat, gegen den Nachdruk kräftig geschüzet werden: dahingegen der Nachdruk ausländischer Bücher, die erlaubt sind, einem jeden Buchdruker, als ein Artikel zu seinem Gewerbe, frei gestattet wird; und dis gilt auch in dem Falle, wenn einer oder der andere eben dises Werk schon vorher aufgeleget hätte. Nach diser allerhöchsten Entschliessung werden also künftig alle Buchdruker und Buchhändler sich zu richten haben.„**

In dem Hessenkasselschen ist den Landräthen, Justiz- und Kameralbeamten, und anderen öffentlich Bediensteten eine Uniform vorgeschriben worden. Jeder, der billige Einwürfe wider Kleiderordnungen hat, nimmt den rühmlichen Vorschlag einer Uniform mit Freuden an.

Am Sonntage nach Ostern wird zu Rom die Verehlichung des Grafen Onesti, Enkels Sr. päpstlichen Heiligkeit mit Mdlle. von Falconieri vor sich gehen. Der Papst wird sich hierauf nach den pontinischen Sümpfen begeben, und nach Seiner Rükkehr eine neue Kardinalenbeförderung vornehmen.

Aus Hrn. Nekers Abdrüken ist das neueingerichtete Hospital mit einem Fonde von 50000 livres bereichert worden. Das Kredit des Königreiches wird gar bald die höchste Stuffe erreichen; Holland soll gleich nach Empfange dises unverbesserlichen Finanzkatechismus demselben ein Darlehen von 9 bis 10 Millionen angeboten haben, die nun in wenigen Tägen dahin abfolgen müssen. In der französischen Hofzeitung ist zu gleicher Zeit, als man gedachte Abdrüke unters Volk austheilte, folgende Stelle aus der Parlementsrede des berühmten brittischen Redners, Hrn. Burke, die er am 15ten Horn. im Hause der Gemeinen gehalten hatte, eingerüket worden:

„In nichts anderem, als in der Haushaltungskunst hat der König von Frankreich hinlängliche Quellen gefunden, um einen so kostspiligen Krieg auszuhalten. Die ersteren 2 Jahre dises Krieges hat er seinem Volke gar keine Bürde auferleget: das dritte ist angebrochen, und es war nicht einmal eine Rede von Auflage; ich zweifle, ob selbst die zu Kriegszeiten gewöhnlichen Auflagen schon festgesezet sind. Ich begreife zwar wohl, das Frankreich doch endlich einmal dazu seine Zuflucht werde nehmen müssen: allein dise drei Jahre Haushälterei werden ihre wohlthätigen Einflüsse auf ein ganzes Jahrhundert verbreiten. Das französische Volk geneuss das Vergnügen, einen Beherrscher, und einen Minister, die beide zu wirthschaften verstehen, zu besizen. Die Haushaltungskunst hat disen Monarche vilmehr zur Verminderung eigner Pracht,

Digitized by Google

als das Stadtamtsmonogramm Ernst Augusts bekannt ist. Er hat an der Aufhebung einer großen Anzahl von Gesetzen Wissen gemacht, den Krieg ohne neue Auflagen fortgeführt, die Ehre der Krone und Pforte, und des königlichen Hauses entdeckt, um eine anständige Summe zu erwerben, die Stadt Genua Genua gewonnen, um die Sorgen der Stadt zu vermehren. Sein verstorbener Vater haben verdoppelt, um Frankreich eine Garantie zu geben, der Meinung Neigung zuwegen, daß mit Gott Wohl, das wieder Einem Kaiser gut und freudenvoll, gewachsen ist, seiner Ehre und dem brüderlichen Zorn der Genuesen, denn ich nun Augusta, die Gnade, und Frankfurter Regierung weil unterwerfen muß. Gebeut, daß ich wieder Ehre, verheirathet Hand, und ein Reich, und den Herzog Ludwig des XIV. sind über der Regierung des jetzigen Kaisers Ludwig XV. erhoben haben, und Ihre Hauptstadt ist noch so Jemand Stunde!

Für Gelehrte.

Ein neues Literarisches Magazin, das sich mit eben so wichtiger Miene, als chemals linguistik Annalen, der gelehrten Welt ankündigen, ist unlängst in Frankfurt am Mayn ans aufgegangen, unter dem Titel: *Journal politique, Civil, & Litteraire, pour servir à l'Histoire du 18me Siecle*, und der Devise: *Veritatem occurrit Satietati*. Diese schicke stimmt uns über den Reichthum seines Inhalts zu halten. Der nämliche Unternehmungsgeist, die nämliche Lebhaftigkeit der Ideen, ein blühender Styl, voller Ausdruck, runde Perioden, feine, und richtige Bemerkungen, ein originelles, und mit Geschmack gewähltes in ähnliche Mache herrscht allenthalben, daß, wenn man nicht zuweilen wüßte, daß die Gründer des Genies durch die bunten Farben eines Staatsgebäudes durchschimmern können, man bei vielen Stellen zweifelhaft würde, ob nicht diese berühmte Unternehmung auch der Urheber des Gedichtes Johannens wäre. Wir haben zum Beweise nur auf einige Schilderung aus, welche der Herr Verfasser von einem Abentheurer einer gewissen Art über das Schicksal eines Gelehrten entwirft, der bis Unsinnigkeit bringt, sich für den Mann der Einbildungskraft aufzugeben.

„Er ist wirklich, (schreibt er) bei er eine besondere Bildungskraft, und der schnellsten und reichsten Einbildungskraft, die jemahlen Menschen wurde. Er kann sich weder durch die Schwierigkeiten, noch der man ihn aufmerksam, noch durch die Langeweile, noch durch die Mühe, welche es ihn kostet, um sich entschließen, der Gegenstand der Untersuchung sich bemächtigen zu sein, noch durch die Zeit, welche sie ihn kostet, abschrecken lassen. Er ist ein Mann, der sich nicht leicht irre machen, in seiner Meinung zu wanken, in seiner Hoffnung betrogen, und zum Stillstand gebracht werden könnte. Unermüdet überwindet mit Kälte gegen alle Hindernisse, und mit Ruhe gegen Verspottungen, und endet zuweilen mit Verwunderungen. Nur bei Gelegenheit der Gegenstände, welche Berührung sich, die er untersucht, so verändert man sich gegen ihn, daß man ihn für einen Andern Menschen ansieht, und beschließen, so bald er anfängt, sich zu erhitzen, und sich über einen oder Sophisten, oder unbarmherzigen Absichten Gewalt, so ist es Zeit, ihn zu fliehen, und sich zu retten, ehe er einen wenigstens in Gefahr, in wenn er sich Meinungen, seine Leidenschaften, seine Ideen nicht werden sind erstickt; und die guten Gründe, die er ersticken, wenn er nicht selbst Gründe, die Sophisten zu vergessen, als einen Mann zu bekämpfen. Niemand, sagte er sich in der Hitzigkeit, aufgebracht sein muß, was er sich auf Gründungen vorbereitet, um sich seiner Sache zu versichern, und was er weiß, das er unbedingten Beifall, und Verehrung, die Kenntnis der Sache, und Bescheidenheit Wunde bewahrheiten. Kann man sich ihm Zuschriften und Gegenstand gestatten zu Gefallen, Beifall, Verehrung, die Kenntnis, in welchen sich mittheilungen Sache sogleich zusammenstimmen ihn zu bemächtigen, aber ohne sich gestatten zu machen. Er ist ein Mann, ohnmächtigen Neigung bedienen wurde. Einer, dem Gegenstand, der sich mit Ernst, und Liebe, und wurde, werden sich ihren Worten nennen, um ihm sich zu gefallen, um ein Gerücht werden zu können, als einen Freund, um ihn zu verwechseln. Gründe er suchen, um seine Besitzen, als Gründe, die verloren. Wenn er sich zu seinem Theile einlegt, Gründen verbindender zugleich wenden werden; wurde er das Schicksalreiche drei Besitz wegen ihrer Gleichgültigkeit, und ihrer Kälte, und Verwechselbarkeit werden. Die Leute der Welt werden sich bei Gelegenheit der Gegenstände, welche sie interessiren, welche der Leidenschaft begeht, sie sich zu interessiren zu bilden, und der Leidenschaft, diesen Werth zu bestimmen. — Und hier ist nun die unbegreifliche Gewalt sich andern Meinungen zu gebieten, den sich Einzige Kleine aus unsere ein warmen Gefühl, und der Wie grosse Gewalt sich Meinungen eigenen sich. Die Wahrheit sehr nicht lange auf den Pult, als in einen empfindsamen und sich Verbrechen sinnlichkeit werden. Jetzt Jahrhunderte, jetzt Jahr, jetzt Zeit sich jetzigen Mann Jahrhunderte, und in den Lust der Ehre unterworfen ist — und jegliche jetzt Ehre, Lust, Jahrhunderte, und in den Meinungen, und mit waffnet reist, oder zu Grabe geht."

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika. General Arnold richtet nun in Virginien sehr grosse Händel an. Er hat ein grosses feindliches Magazin in Brand gesteket, und bei Stumpf und Stiele weggebrannt. Auf dem Fluse James raset er wie ein Satan, so drükt sich eine der amerikanischen Nachrichten aus. Das ist gewis, das Renegaten, Uiberläufer, und Meineidiggewordene jederzeit die ärgsten Feinde ihres Vaterlandes zu werden pflegen. Wirklich sollen einige französische Schiffe von Rhodeisland ausgelaufen sein, um den Muthwille des gedachten Generals zu hemmen. Das Ordensband, womit er, wenn sie ihn haschen sollten, umhangen werden mus, ist schon bei einem Seiler in Boston bestellet worden. Ein anderer amerikanischer Oberster scheint in besseren Absichten zu den Britten übergangen zu sein. Er hiess Wynn, und hatte sich im änglischen Kriegsheere schon so zimlich Zutrauen erworben: als er über dem Projekte ertappet wurde, das er eben an Lord Kornwallis ausführen wollte: man entdekte nehmlich ganz unvermutet, das er an dem war, gedachten General in die Hände der Amerikaner zu lifern. Galgenstrafe war der Lohn seines patriotischen Unternehmens.

Gibraltar. Don Barzelo stellet sich nunmehr in eine ihm ganz ungewöhnliche Positur: er gestaltet ein förmliches Dreiek, wovon eine Spize gegen die Ausfälle der Besazung von Gibraltar von der Landseite, die andere gegen die Meerkisten, und die dritte:

zum Empfange der spanischen, oder wenn die änglische voranlaufen sollte, der feindlichen Flotte gerichtet ist. Die aus Kadix ausgelaufene Flotte unter Don Kordova soll dem Plane gemäss zu Algesires voran einlaufen; denn kann immer die änglische unter Darbi hintendrein kommen; Hr. von Grasse wird sie Schritt auf Schritt verfolgen, und am Ende zwischen 2 Feuer bringen; und in eine Klemme treiben, die ganz unerwartet sein soll. — Der Kriegsminister Marquis von Castries soll zu Brest erwartet werden, um der Flotte vor ihrer Abfahrt eine kräftige militärische Benediktion mitzugeben, das ist, die Befehle des Königs zu eröffnen, und zur genauesten Befolgung einzubinden.

Aengelland. Lord Sandwich, heisst es, gehe mit Errichtung einer Seemiliz schwanger. Sein Plan soll sein, so vile Kriegsschiffe zu bauen, als das Königreich Grafschaften zählet; jedes mit dem Name der erbauenden Grafschaft zu belegen; und ihre Bemannung mit lauter eingebohrnen Seeleuten von der nämlichen Grafschaft herzustellen. Der Patriosmus, meint er, würde denn Offiziers und Gemeine mächtiger anfeuern, an Bravour, und Heldenthaten untereinander in die Wette zu eifern; wie auch, das dise Anlage jeder Provinz minder drükend fallen würde, wenn sie selbst die Hand mit im Spile hätte, als wenn sie das ganze Geschäfft dem Ministerium allein überlassen müste.

Vermischte Nachrichten.

Von der katserl. königl. niederösterreichischen Regirung ist unterm 1sten Horn. eine Verordnung bekannt gemacht worden, worin besondere Beobachtungspunkte gegen den Ausbruch der Wut, die von wütigen Thieren zu entstehen pflegt, vorgeschriben werden. Da es bekannt ist, heisst der erste diser Punkte, das unter allen einheimischen Thieren die Wut nur bei Hunden, so wie unter den wilden nur bei Füxen, und Wölfen zu entstehen pflege, so soll das erste Augenmerk eines jeden von selbst dahin gehen, um die vilen unnöthigen Hunde abzuschaffen: zweitens auf die ersten Kennzeichen von Wut sorgfältig Acht zu geben, um so mehr, als man genaue Rechenschaft des von seinem Hunde etwa in der Folge zugefügten Schadens von ihm fordern wird. Hierauf werden die Stuffenmerkmale der Wut bei Hunden angegeben: Anfangs frisst, oder säuft der Hund sehr wenig, oder gar nichts, zeiget sich krank: nach und nach wird er traurig, verkriecht sich, flieht die Menschen, murret anstatt zu bellen, wirft verwirrte Blike um sich, zeiget sich sehr unruhig, nimmt nur wenig, oder gar keine Nahrung zu sich, verabscheuet, und fliehet das Wasser, oder alles Nasse überhaupt; endlich bricht die Wut aus: er kennet seinen Herrn nicht mehr, seine Stimme ist ganz verändert, er leidet nicht, das man sich ihm nähere, beisset die Heranahenden, entfernet sich von seinem Aufenthalte, hat einen schwankenden Gang, läuft nach der Querre, lässt den Kopf, und den Wedel hängen, schäumt vor dem Maule, streket die Zunge heraus, welche meist nicht mehr roth, sondern bleifärbig ist, wird von andeven Hunden gefloben, die ihn von der Ferne riechen, und vilfältig ganz erschroken vor ihm fortzulaufen pflegen, schnappet rechts, und links nach allem, was ihm begegnet, nach Menschen, und Thieren, verabscheuet alles Nasse im höchsten Grade, sinket endlich vor Entkräftung zu Boden: erholet sich oft wider; sinket wider, bis er zulezt ligen bleibt, und krepirt. Der Eigentümer wird also gewarnet, beim Anfange diser Merkmale seinen Hund sorgfältig zu verwahren. Am Ende werden die Mittel, wie einem durch tollen Hundsbiss verunglükten Menschen beigesprungen werden soll, angefüget. (Hievon nächstens.)

Herr Graf von Klari, ehemaliger Präsident der Zensurkommission, hat auf neu-

lich erschienene Zensurinstruktion Sr. Maj. dem Kaiser eine schriftliche Resignation überreichet, worin er unter anderen meldet: „Er hätte, hätten es Zeit und Umstände erlaubet, von der Preyffreiheit stets so gedacht, wie sich der junge feurige Dichter von Rezer ausgedrükt hätte.„ Dise Ausdrüke befanden sich in seinem Gedichte auf Thereſiens Tod, das sicher eines der besten ist, und nach Belobung der grossen Verdienste, die sich die Selige durch die Aufklärung in ihren Staten erworben hatte, in dise Strophen ausbricht:

„Doch du von seilem Fürstenlobe
Noch immer unbeflektes Lied!
Gesteh es frei, und teutsch und biber,
Was deines Sängers Seele drükt.
In manchem armen teutschen Lande
Blühn Wissenschaften unbelohnt,
Und von den Fürsten nicht geachtet
Noch schöner, herrlicher, als hier —
Versagte etwa unserm Volke
Das Schikſal hohen Genius;
Undankbar wäre dise Klage:
Nur Freiheit, Freiheit fehlt uns nur.
O du der göttergleichen Mutter
Erhabner Joseph, bester Sohn!
Und nun verwaister Nazionen
Erhalter, Vater, Trost, und Stolz!
Der du mit kühnem Adlerblike
Der Wissenschaften Mark durchdringst,
Schenk deinem Volke dise Freiheit!
Fluch treffe den, der sie misbraucht:
Erinnre dich des grossen Weisen,
An dessen Sterbebett du sasst,
Der kühn die edle Wahrheit lehrte:
Wer frei darf denken, denket wohl.

Bekanntlich gehöret dise lezte Zeile dem sel. Haller, dessen Krankenbett des Kaisers Majestät auf der Rükreise aus Frankreich mit gnädigstem Besuche beehret hatte.

Als zu Hamburg für das neue Waisenhaus in den Kirchen gesammelt wurde, trat eine Dienstmagd ans Beken hin, rüttelte alles Geld aus ihrer Knipptasche, und nachdem es damit zu Ende war, zog sie ihre kleinen göldnen Ohrringe aus den Ohren, und legte sie hin zum Gelde. — Freund! war dise Gabe nicht ächtevangelisch?

Als man vor Kurzem auf dem Landgute Villanova ohngefähr eine halbe Stunde von Gradiska in der Friaul eine Haide umriss, um sie urbar zu machen, entdekte man einige alte Gräber, worin noch Leichen lagen, die ein Messer in Gestalt einer Zunge an der Seite ligend, und einen Kamm am Kopfe stekend hatten. Zwei davon waren von Riesengrösse: die übrigen schinen Körper von Jünglingen zu sein. Einige sind mit eisenen Hand- und Fusketten, die vom Roste schon zimlich hingefressen waren, und einige mit Fesseln von gutem Metalle, das man aber eigentlich noch nicht bestimmen kann, geknebelt gewesen. Man hat bereits über 100 solche Leichen, und 2 sogenannte ewige Lichter gefunden. Man fährt mit dem Ausgraben fort, und stösst noch immer auf neue Leichen. Wunderlich ist's, das jedes Kadaver seinen eigenen Leichenstein, aber ganz ohne Aufschrift hatte: daher man das Zeitalter diser Menschen noch nicht errathen kann.

Ganz Frankreich ist nun wonnetrunken, das sich das angenehme Gerücht schon ins dritte Monat erhält, das Sich Ihre Majestät die Königin in gesegneten Umständen befinde. Niemals war Sie auf den Opernbällen erschinen, woran Sie doch in anderen Jahren so grosses Wohlgefallen zu bezeigen pflegte.

Herr Kumberland, ehemals Sekretär des änglischen Ministers Lord Germaine, der die Politiker über seine Reise nach Madrid so nachdenkend gemacht hatte, hat sich nun daselbst ganz der Schaubühne gewidmet. Sein Trauerspil, die Schlacht bei Hastings, eines seiner trefflichsten Theaterstüke ist ins Spanische übersezet, und zweimal nacheinander mit ausserordentlichem Beifalle bei Hofe aufgeführet worden. Herr Kumberland übernahm selbst eine Rolle, und akkompagnirte einige Gesänge mit der Guitarre. Nach Endung des Stükes empfieng er von Sr. Maje-

ſtät des Königs eigener Hand, knieend eine mit Diamanten durchflochtene Lorberkrone, und ein berühmter Maler verfertiget nun ſein Porträt in diſer Attitüde. Jzt iſt er ſogar Hofmeiſter des jungen Jnfanten geworden, und hat die Liebe aller Schönen am Hofe.

Hr. Baillie, Beamter beim Stempelamte zu London hat in ſeinem Vermächtniſſe unter anderen Legaten ad cauſſas pias 1500 Pf. Sterl. vermacht, auf das man dem Lord Mansfield, Oberſtgerichtsvorſteher nach deſſen Tode ein Ehrendenkmal errichten möchte. Hat jemals ſo ein Legat exiſtirt! und wie ſchmeichelhaft iſt das für den edeln Lord, deſſen Verdienſte die Welt bei lezter Londner Aufruhre erſt recht kennen gelernt hat!

Veſtris, der einzige Tänzer auf Erde, gewinnt zu London mehr, als dis Königreich ſeinen verunglükten Unterthanen in Weſtindien zur Hilfe ſenden kann. Eine änglische Lady, die er im komiſchen Tanzen dreſſiren mus, hat ihm für jede Woche 100 Sterl. bar ausgezahlet. — Und das alles, um einen unnatürlichen Schritt machen zu lernen!

Zu Jagodina in Servien, einem Dorfe zwiſchen Belgrad und Riſſa iſt die Peſt von Neuem wider ausgebrochen, ſo das in wenig Tagen gegen 70 Menſchen weggeraffet worden ſind. Jn Belgrad ſelbſt herrſcht eine Art Epidemie, welche ſich mit einem Halsſchwulſte anfängt, und nach 3 bis 4 Tagen Entzündung und Tod veranläſſt. Der kaiſ. königl. Kordon wird nun wider ſchärfer gezogen, und die Kontumazorte ſorgſamer bewachet.

Jener ruſſiſche Offizier, der unter der heilloſen Mordbrennerrotte zu London ergriffen, und bei der Anzündung der ſardiniſchen Geſandtſchaftskapelle geſchäfftig gefunden worden, aber aus Achtung gegen den ruſſiſchen Miniſter wider entlaſſen worden war, iſt gleich nach ſeiner Rükankunft zu Petersburg nach Siberien verbannet worden. Die Kaiſerin ſagte: „Da er ſich erfrechte, das Völkerrecht an dem Eigentume eines Botſchafters zu verlezen, ſo that er eben ſo vil, als wenn er Rusſlands Geſeze übertretten hätte: und ob ihn gleich das änglische Miniſterium aus Achtung gegen Unſern Miniſter verſchonte, ſo erlaubet doch weder Ehre, noch Gewiſſen, einen ſo groben Verbrecher auch nur einen Tag in Unſerm Gebiete zu dulden, ohne ihn allen Ruſſen als einen Uibertretter natürlicher Geſeze zum Beiſpile darzuſtellen.„ Katharina überall die nehmliche!

Gelehrte Nachrichten.

Herr Profeſſor Seybold, am hochfürſtl. Heſſenhanau-Lichtenbergiſchen Schulhauſe hat unterm 1ſten Horn. 1781 eine Sammlung der griechiſchen Schriftſteller in Handausgaben angekündiget, wovon jeder Band in 8. ein Alphabet ſtark nich höher als zwiſchen einem halben Thaler, und Gulden, nach dem 24 Guldenfuſe kommen ſoll. Die Schriftſteller faugen nach chronologiſcher Ordnung von Homer an; des Auktors Leben, Hauptausgaben, verſchidene Leſearten, Erklärungen der wichtigſten Stellen werden durchgehends beigefüget. Man verlanget keine Vorausbezahlung, nur Subſkription, und der Herr. Herausgeber wird dem Publikum Nachricht ſogleich ertheilen, wenn er ſich durch hinlängliche Subſkriptionen im Stande ſehen wird, den Verlag zu beginnen. Die Schriften werden mit Akzenten nach den beſten Ausgaben erſcheinen, und die ſchönen Lettern des Hrn. Heiz, in Straſsburg dabei gebraucht werden, wozu noch enger Druk, und Schreibpapir kommen ſoll. Hier in München nimmt die Stroblische Buchhandlung Subſkription an.

Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Göttingen hat für den Heumon. 1782 folgende Preisfrage bekannt gemacht: „Da in Jahren, worin die Witterung dem Wunſche der Bienwärter gemäſs ausfällt, und ſonſt keine andere anſcheinende Urſache eintritt, dennoch die Honigärnte oft weit unter der Erwartung iſt, laſſen ſich wohl in diſem Falle hinlängliche Urſachen, und Vorbedeutungszeichen davon anführen?„ — Vermutlich ligen ſie in der Auflöſung der Frage, woher der Honig entſteht, und ob jederzeit die ſcheinbar beſte Witterung auch die vorträglichſte fürs Honigſammeln iſt! Doch wir wollen keinem Bienenfreunde mit unſren Mutmaſſungen vorgreifen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 19ten Lenzmonats, 1731.

Kriegsnachrichten.

Die französische Flotte ist zu Folge eines Schreibens aus Paris erst unterm 15ten dises von Brest ausgelaufen. Aus der Abreise des Seeministers Marquis von Kastries ist nichts geworden. Herr von Grasse hat 6000 Mann bei sich, und nimmt die Reise nach Kadix, um sich daselbst, oder unterwegs mit der spanischen Flotte zu vereinigen.

Obschon alle von der orientalischindischen Kompagnie sowohl, als die für die Westindien, Karolina, Newyork, und Gibraltar bestimmten Schiffe wirklich zu Portsmouth, und an der Rhede von Spithead, und der Wigtinsel versammelt sind, so hat dennoch die brittische grosse Flotte noch nicht in die See gestochen. Da die Eilboten zwischen Portsmouth, und London so sehr hin und her wexeln, so kann man sich leicht vorstellen, daß die Winde nicht die einzige Ursache ihres Aufenthalts sind, obgleich jene, besonders an der Rhede von Spithead, einige merkliche Zerstörungen angerichtet haben. Rodnei wird noch täglich zu Portsmouth aus Westindien zurükerwartet: wahrscheinlich ist er schon sehr nahe an Aengellands Kisten. Admiral Rowlei ist ihm zum Nachfolger bei der westindischen Flotte bestimmet. Wozu das Geschwader, welches Kommodore Johnstone kommandiren soll, ausersehen sei, ist noch immer ein Geheimnis. Die Herren

Politiker denken, es möchte damit auf Holland gemeint sein. Johnstone befand sich am 27sten Hornungs noch in London.

Von Gibraltar höret man wirklich nichts Neues. Auffangen, Durchschlüpfen, Schanzenaufwerfen, Kanoniren, und Hungerleiden sind Alltagsgerüchte.

Der Hof von Madrid hat die Nachricht von der mislungenen Unternehmung auf Pensakola aus einem Schreiben von Havana unterm 28sten Windmon. vor Kurzem umständlich bekannt gemacht. Der Ausmarsch geschah mit 7 Reihenschiffen, 4 Fregatten, 1 Schaluppe, und 1 Paketboote, 49 Transportschiffen, und 7800 Mann unter Anführung des Feldmarschalls Don Bernardo de Galvez, öbersten Befehlhabers der Landmacht, und des Geschwaderführers Don Solano, öbersten Befehlhabers der Seemacht bei disem Zuge: und man stiess unterm 16ten Weinm. glüklich vom Lande: als am 17ten darauf ein bei Menschengedenken heftigster Orkan die ganze Flotte zerstreute, und theils nach Havanna zurük, theils nach anderen Häfen trib, um sich dort auszubessern. Am Ende kamen alle Schiffe wider bis auf ein Kriegs- und 17 Transportschiffe, derer Schikfal man noch nicht erfahren hat, aus Mangel der Lebensmittel nach Havanna zurüke. Don Solano hatte ein Par änglische Fregatten unterwegs Prisen gemacht. — Die Aengelländer haben an der Zahl 300 auf Luisiana einen Anfall gewaget; sind aber glüklich zurükgetriben worden. Durch den Präsidenten von Guatimala ist dem Madrider Hofe ebenfalls Nachricht zugegangen, das die Spanier den Aengelländern das Fort George an der Kiste von Honduras weggenommen, und die Besazung kriegsgefangen gemacht haben; und nun wären sie beschäfftiget, ein änglisches Detaschement, welches sich des Forts st. Jean bemächtiget hätte, zu blokiren. Dise Nachricht sezet hinzu, das die Britten von dem Flusse Tinto, und allen ihren Niderlassungen, welche sie in disen Gegenden zur Fällung des Kampescheholzes haben, verjaget worden seien.

Die Bemannung der holländischen Marine geht nun seit Erhöhung des Werbegeldes zimlich gut von Statten. Indessen wirbt man dennoch mit so erhöhten Anwerbesummen, das man dergleichen noch nie gehöret hat. Auf der Fregatte Medenblik unter Kapitain von Nyneveld bekömmt der erste Schiffer nebst dem monatlich grösseren Solde von 4 Gulden noch eine Prämie von 200 Gulden, der erste Steuermann 225, der zweite Steuermann 200, der dritte 180, der öberste Konstabel 225, der zweite 200, und der erste Zimmermann 200 Gulden, wenn sie Beweise ihrer Geschiklichkeit mit sich bringen.

Vermischte Nachrichten.

In Betreffe der Genfer Unruhen haben Se. Majestät der König von Preussen an die beiden Kantone Zürch und Bern ein überaus freundschaftliches Schreiben ergehen lassen, worin Höchstdieselben sie zur bäldigen Herstellung der Ruhe dises Freistates ermuntern, indem Ihnen an der Aufrechthaltung diser kleinen Republik sehr vil gelegen wäre. Das verdoppelt nun die Achtung, und Liebe, mit der Genf von jeher dem grossen Frize zugethan war, den jeder Patriot für einen Widersacher der Negativs, das ist, für einen Repräsentanten hält, der auch mit in die Verfassung eines Gesezbuches stimme. — Die Repräsentanten, heisst es irgendswo, haben nichts Ausschweifendes bei lezter Aufruhre begangen, und, was geschehen ist, müssen sich die Negattivs selbst Schuld geben. Der Repräsentantengeist mus wirklich keine ordinäre Kanaille sein!

In der Gazzetta universale list man aus Venedig vom 24sten Hornungs folgende Nachrichten, für derer Wahrheit wir aber nicht

ſtehen wollen: „ Es verlautet, der König von Preuſſen habe dem Kronprinzen verboten, bei Hofe zu erſcheinen, weil diſer gewillet wäre, ſich von ſeiner gegenwärtigen Gemahlin zu ſcheiden, und die erſte, von der er ſich ehemals getrennet hatte, wider aufzunehmen. Es geht auch das Gerücht, der König von Preuſſen hätte ſich beim Wiener Hofe erkundigen laſſen, ob ſelber nichts dagegen haben würde, wenn er 80000 Mann den Aengelländern zu Hilfe ſenden wollte; er habe aber zur Antwort erhalten, Se. Maj. hätten gar nichts dagegen einzuwenden, wenn Se. preuſſiſche Majeſtät damit zufriden wären, das 180000 Oeſterreicher als Subſidien nach Frankreich und Holland abgehen würden.

Ein gewiſſer Zeitungsverfaſſer tiſchet unterm 27ſten Horn. folgende Nachricht allen leichtgläubigen, und ſchaalen Köpfen auf: „ In Rom, ſagt er, iſt gewöhnlich, das der heil. Vater im Vatikane für jedes verſtorbene gekrönte Haupt ein hohes Seelenamt hält. Nun ſtarb eine groſſe Monarchin, und, weil ſie weiblichen Geſchlechtes war, unterblib die Zerimonie. Der Kardinalminiſter zu Rom überſchrib diſes Unterlaſſen ſeinem höchſten Hofe als einen politiſchen Fehl, und ſoll von dortaus die Nachricht zurükerhalten haben: „ Es wäre Sr. Majeſtät ganz gleichgiltig, ob der Biſchof von Rom für die verewigte Monarchin ein Seelenamt gehalten habe, oder nicht; Allerhöchſtdieſelben wären zu ſehr überzeuget, das diſe feierliche Handlung Ihrer izigen Glorie nichts benehmen, auch nichts hinzufügen werde. „ Wir geſtehen es, ein, wie das andere ſcheint uns erdichtet zu ſein, um ſo mehr, als uns kein Fall bekannt iſt, worin ſich theils eine ſo verächtliche Rede eines Souverains, theils die unpolitiſche Unterlaſſung Sr. Heiligkeit beſtätiget hätte.

Zu Paris ſind im vorigen Jahre 10071 Knaben, und 9546 Mädchen, zuſammen 19617 Kinder getaufet worden. Geſtorben ſind zuſammen 21076 Perſonen. Findelkinder waren in allen 5568. Zu Mönchen haben ſich 65, und zu Nonnen 34 annehmen laſſen. In diſem Jahre ſind alſo 997 weniger getaufſt worden, und 2035 mehr geſtorben, als 1779. So ſind auch 1076 Findelkinder weniger geweſen. Diſer Kalkul gibt zu verſchidenen moraliſchen Betrachtungen Stoff: I) Die wenigen Ordensnovizen II) Die Abnahme der Findelkinder.

Zu Baſtia auf Korſika iſt ein Edikt erſchinen, welches die Güter des verrufenen General Paoli, die ſeines Bruders und Enkels, wie auch aller ſeiner Anhänger, welche, anſtatt von der Nachſicht der Regierung Nuzen zuziehen, lieber auſſer ihrem Vaterlande zu leben erwählten, der Univerſität der Stadt Kalvi zueignet.

Das Ende der Faſchingsluſtbarkeiten zu Paris iſt durch einen auſſerordentlich tobenden Sturm ſehr traurig gemacht worden. Diſer dauerte mehrere Täge, und verurſachte ſehr groſſen Schade. Mehr als 5 bis 6000 Schorſteine ſind nidergeſtürzet: die Windſtöſſe haben eine ſehr groſſe Anzahl Bäume in den öffentlichen Alleen eingeriſſen, und allenthalben Schreken, Verwirrung, und Tod verbreitet. Die Gewalt der Orkane hat einige alte Querſäulen von der franzöſiſchen Schaubühne eingedrükt, und unter gräſſlichem Gepolder, und einem ſo dichten Staube zu Boden geſchmiſſen, das man glaubte, das Theater, und die Hälfte des Sales wären zuſammengebrochen. Man kann ſich nun die Unordnung, und das Erttattern vorſtellen, welches diſe Stürme in allen Gäſſen der volkreichen Stadt Paris verurſachten. Mehrere Perſonen ſind von den niderkrachenden Schorſteinen theils verwundet, theils getödtet worden, und am 1ſten Tage der Faſten hat man an der Morgue 10 bis 12 Masken todt auf den Straſſen angetroffen. Der Park von Verſailles hat beſonders Schade ge-

litten: der Wind war so heftig, das er das eisens Gitter am grossen Schloshofe zu Versailles mit einer Mauerwand daniderriss, wodurch eine Wache erschlagen wurde. Die Reparazionskösten werden über 200000 Liv. geschäzet.

* Diser Orkan, welcher alle Gegenden des Erdbodens durchzustreifen scheint, wenigst seit einigen Monaten an allen Seekisten sich eingefunden hat, ist wirklich der Aufmerksamkeit aller Naturforscher würdig. Er deucht uns einer von jenen periodischen Winden zu sein, wovon nur hin und wider unverbürgte Hypothesen in den Büchern der Naturlehrer angetroffen werden. Er hat jüngst alle änglische Häfen, und Seestädte, so wie ehedem alle französische, holländische ꝛc. Kisten heimgesuchet.

Die Hazardspile sind nun zu Paris bei Stäupungs- Brandmarkungs- und Galeerenstrafe verboten: doch sollen dise entehrenden Strafen erst beim dritten Betrettungsfalle Plaz greifen. Die Parlementsglider haben die Milderung obiger Strafe von Sr. Maj. begehret, und der König hat den Bankiers erst eine Geldstrafe von 3000 Liv.; denn eine gedoppelte Summe, und am Ende erst die Infamie bestimmet: jeder Spiler zahlt 1000 Liv.; und der Inhaber des Hauses 10000 Liv. Selbst bei Hofe, und unterm Adel sind sie aufs Schärfste untersaget. Man ist dazu durch 2 auffallende Beispile verleitet worden, indem ein Kavalier auf einem Size 3 Rittergüter, und eine Dame 80000 Liv. verlor. Nächstens werden königl. Verordnungen wider die Bankeroute, öffentlichen Buhlinen, und die gar zu grosse Menge von Winkelschauspilen, wodurch allerlei lüderlichem Gelichter Zusammenkunft gestattet wird, bekannt gemacht werden.

Auf der Insel Jersei ist dem Freiherrn von Rüllekourt ein Monument errichtet worden, nicht so sehr in der Absicht, um seinen Name zu verewigen, als um den Tag seines Todes ewig unvergesslich zu machen. Die Aufschrift heisst so: . . . „Hier ligt der Leichnam des Freiherrn von Rüllekourt französischen Generals, welcher in der Nacht des 6ten Jäners 1781 dise Insel mit 1200 Mann angriff, den Gouverneur, und die Magistratspersonen überraschte, und sie zu Kriegsgefangenen machte: allein bei Anbruche des Tages wurden die Franzosen von der Besazung, und der Miliz, unter Anführung des tapferen Major Pierson, der sein Leben in diser ruhmvollen Unternehmung einbüsste, angegriffen, und gänzlich zu Schanden gehauen: der Gouverneur, und die Magistratspersonen haben ihre Freiheit erhalten; und die Insel ist durch Nidermezelung, oder Gefangennehmung derjenigen befreiet worden, welche dieselbe überfallen hatten: Freiherr von Rüllekourt fiel an der Spize seiner Truppen; allein dise Pyramide ist nicht so sehr zum Andenken eines Feindes errichtet worden, als dir, o Jersei! und deinen Kindern zur Warnung, künftig besser auf deiner Hut zu sein.„

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 7ten dises dem Chirurgiekandidaten J. B. Klemens Heininger den Titel eines Hofchirurgus gnädigst beizulegen geruhet.

Für Gelehrte.

Beim akademischen Buchhändler H. J. N. Fritz nächst dem schönen Thurme ist die Ankündigung einer Litteratur- und Kunstchronik an der Isar erschinen, welche mit dem Maimonate ihren Anfang nehmen, und alle inländischen sowohl, als ausländischen Litteratur- und Kunsterscheinungen, besonders aber die des Vaterlandes anzeigen, und zum Theile auch beurtheilen wird. Die Schrift erscheint viermal im Monate an Dienstägen, meist in Bogenhälfte, und jederzeit in Oktavform: jedes solche Stük kostet einzeln 3 Kr. und der ganze Jahrgang 2 Gulden für Liebhaber, die sich fürs Ganze unterzeichnen wollen. Briefe und Nachrichten müssen portofrei an die Herausgeber diser Chronik, derer wenigst 3 angegeben sind, in die Frizische Buchhandlung eingesandt werden. Die Ankündigung selbst entwirft den Plan dises Unternehmens weitschichtiger; und wir können mehr nicht hinzusezen, als den Wunsch, das dis weit aussehende Vorhaben Liebhaber finden möge.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 20ſten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der ängliſche Korſar von Ebdenaben unter Kapitain Ford, von 26 Kanonen lief im Jäner mit einer ſpaniſchen Schebeke von 12 Kanonen, und 52 Mann am Borde in den Hafen von Portugal ein. Er hatte ſich diſer Schebeke bei der Inſel Madera bemächtiget, als ſie eben aus den kanariſchen Inſeln nach Kadix zurükkehren wollte. Was diſen Vorfall beſonders merkwürdig machet, iſt die Bravour des Schiffskaplans, der dabei die Rolle des Kapitains vertratt. Eben befanden ſich der Kapitain, und der Pilot auf dem feſten Lande, als ein plözlicher Sturm das Schiff nöthigte, aus dem Hafen auszulaufen. In diſer Lage nun wurde ſelbes von dem ängliſchen Korſar überraſchet. Da ſtellten nun ſich Se. Hochwürden an die Spize des Gefechtes hin, kommandirten en Kapitaine die Deſchargen, und leiſteten dem Feinde, ſeiner groſſen Überlegenheit ungeachtet, einen ſo ſtandhaften Widerſtand, das ſie ſich nicht eher ergaben, als bis das Schiff 4 Schuhe hoch Waſſer gezogen hatte, und plözlich augenſcheinliche Gefahre drohte, auf den Grund zu ſinken. Der ängliſche Korſarenkapitain kann die Tapferkeit diſes Kaplans nicht genug rühmen.

(Aus einem Schreiben von Kleve.)

Holland. Die lezten Privatbriefe aus Holland ſind ganz im Litaneiton. Man macht kein Geheimnis daraus, das alle Stände, vornehmlich aber die Kaufmannſchaft traurig darein ſehe. Nicht wegen des Kriegs. Dazu

hat man Geld genug, und mit Gelde iſt alles möglich. Aber die Handlung, die Goldgrube des Landes, ſagen ſie, gehe bei dem allerglüklichſten Ausgang des Kriegs unwiderbringlich verloren. Eben deshalb übergaben die Direkteurs der Handlungskompagnie zu Middelburg am 28ſten Hornungs den Ständen von Seeland eine nochmalige dringende Bittſchrift. Bekanntlich war diſe Provinz beſtändig dafür, die Irrungen mit Grosbrittanien durch den Weg der Negotiationen beizulegen, bis die Generalſtaten ihren Deputirten den Beſcheid ertheilten: „Das, obgleich der Stat in ſeinen Vertheidigungsmitteln geſchwächt ſei, er dennoch keineswegs ſo herabgekommen, das er ſich genöthiget ſehe, ſich der Herrſchaft ſeiner Feinde aufzuopfern, wenn die vereinigten Provinzen aufrichtig, nach dem Beiſpil der Vorfahren, Gut, und Blut für die Vertheidigung ihrer Freiheit, und Rechte daran ſezen wollten. Auf diſe Reſolution erkläret zwar die Provinz Seeland ſich ohne fernere Bedingungen für die Vertheidigung des Vaterlandes; allein die geſammte Kaufmannſchaft von Middelburg ſtellte in obgedachter Bittſchrift nochmals in der tiefſten Ehrerbietigkeit vor:

„Das ſo ſehr die Supplikanten ſich geſchmeichelt hätten, Ihre Hochmögende dahin zu vermögen, die Streitigkeiten mit Aengelland vermittelſt einer einzuleitenden Unterhandlung je ehnder, je lieber aus dem Wege zu räumen; ſo hätten ſie doch aus dem Reſkript der 6 anderen Verbundenen (Provinzen) an Ihre Edelmögende (die Herren Staten von Seeland) zu ihrem gröſſten Leidweſen entnommen, das zu einer dergleichen Unterhandlung nicht die allermindeſte Wahrſcheinlichkeit vorhanden, ſondern vilmehr zu fürchten ſei, das die wexelſeitigen Feindſeligkeiten täglich höher ſteigen würden. Da nun die Schifffahrt für Privatſchiffe, ohne zahlreiche Konvoien, ganz unmöglich, und die Inwohner der Kolonien diſes Stats durch den entſtehenden Mangel der Ein- und Ausfuhr in die äuſſerſte Noth gerathen würden; ſo wäre höchſtnöthig noch diſes Frühjahr für zahlreiche Konvoien, ſie ſeien nun National oder Auxiliar, zu ſorgen. Allein zu ihrem Erſtaunen hätten die Supplikanten vernommen, das in einer benachbarten Provinz der Vorſchlag auf dem Tapete ſei, in Ermanglung diſer Konvoien den Inwohnern der Republik, und der Kolonien die Freiheit zu ertheilen, unter neutralen Flaggen, und mit fremden Schiffen Güter aus Europa nach den Kolonien, und aus diſen die Produkte wider hieher zurükzuführen. Die unvermeidlichen Nachtheile, ſo hieraus entſtänden, wären offenbar; denn

1) Müſſte man nicht alsdenn Fremden den ganzen Handel, welcher von hier nach den Kolonien geſchieht, bekannt machen? Und würden

2) Nicht die Fremden, nach geendigtem Krieg (welches Gott bald verleihe) fortfahren, entweder öffentlich, oder heimlich Waaren nach den Kolonien zu bringen, und derer Produkte dagegen einzutauſchen?

3) Würde man alles, was für die Kolonien nöthig iſt, bei den Fremden einkaufen müſſen, und ſomit hier alles ſtille ſtehen; der Fabrikant würde nichts zu liefern, der Handwerks- und Arbeitsmann keinen Heller zu verdienen haben, und die einkommenden Gefälle, und beſonders die Wag, welche voriges Jahr ſo vil getragen, nichts mehr abwerfen.

4) und könne man endlich verſichert ſein, ob die Fremden mit neutralen Flaggen fahrende Schiffe von den Aengländern nicht angehalten, aufgebracht und die Güter, als Unterthanen diſes Stats zugehörig, würden confiſzirt werden? Kurz, der ganze Ruin diſer Lande ſtehe daraus zu beſorgen, daher auch ſchon im Jahre 1723 durch ein Edikt der Generalſtaten aller Handel mit fremden Schiffen nach den diſſeitigen Kollonien unter geſchärften Strafen verboten worden. Die

Supplicanten báten daher Ihre Edelmögende nochmals, sich kräftigst dahin zu verwenden, das jener Vorschlag von der Hand gewisen, und schleunigst für hinlängliche, es seien National- oder Auxiliar-Konvoien, gesorgt werden möge, um die eigenen Schiffe diser Lande, welche sonst in den Häfen verfaulen müsten, nach den Kolonien und wider von da zurükzubegleiten. „

Teutschland.

In einer grossen Stadt Teutschlandes wird sehr vilfältig von einem merkwürdigen Edikte gesprochen, in Kraft dessen alle Ordensgeistliche blos der Gerichtsbarkeit ihrer Provinzialen unterworfen, und von jener ihrer Generäle gänzlich getrennet werden sollen. Dise würden sohin blos Agenten zu Rom für die zerschidene Provinzen ihres Ordens sein.

Am 23sten Hornungs ist der Erzbischof und Fürst von Salzburg zu Wien eingetroffen.

Die durchleuchtigste Erzherzogin Christine, die sich seit einiger Zeit etwas unbaas befunden hat, ist nun in so weit wider hergestellet, das man Hoffnung hat, künftige Luftveränderung werde Selber unvergleichlich zustatten kommen. Die Abreisen des durchl. Erzherzog Maximilians, Herzog Alberts von Saxenteschen, und der übrigen Erzherzoginen werden nun ehest vor sich gehen.

Neulich stig auf einmal zu Wien das Mehl sehr hoch im Preise, und das Brod ward um ein gut Theil kleiner, so das allgemeines Murren darob entstand. Se. Maj. der Kaiser erlaubten nun jedem, sich Mehl, und Getreide, woher er wollte, kommen zu lassen; und plözlich fiel das Mehl wider im Preise, und die Brodgabe vergrösserte sich — und der Kornjude rümpfte die Nase, die ihm die Polizei gedrehet hatte.

Zur Bezahlung des von weiland Ihrer Majestät der Kaiserin für die ganze Armee vermachten Monatsoldes haben Se. Majest. der Kaiser selbst aus eigener Schatoulle 1200000 Gulden zugeschossen. In der Hofresolution geruheten Höchstdieselbe sich den Titel eines Mitsoldaten, und Feldkamerade beizulegen.

Die ungarische Krönung soll am 20sten Maimonates zu Ofen vor sich gehen, nachdem erst der Landtag zu Presburg wird gehalten worden sein. Die Krone wird hierauf nach Ofen gebracht werden.

Madame Mara die berühmte Sängerin ist in die Dienste des Fürsten Esterhazi getretten, und wird gar bald in einer von Haiden neu komponirten Oper die erste Rolle auf dem hochfürstl. Theater spilen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Rom erwartet man mit Ungeduld, was der spanische Hof seinem Gesandten über die neulich in diser Stadt heimlich gedrukte, und ausgestreute Schrift: Memoria kathvlika ꝛc. für eine Antwort ertheilen werde. So gewiss es ist, das die Jesuiten selbst wenig oder gar keinen Antheil daran haben, so gibt es dennoch einige, welche verschidene Verdriesslichkeiten für selbe prognostiziren wollen. Der Florentiner Jude stekt noch tief im Gefängnisse, und wird sicher zur Sprache gebracht werden, wovon sich die Jesuiten alle Rechtfertigung versprechen. — Die neulich entstandene Uneinigkeit zwischen dem päpstlichen Hofe, und der Republik von Venedig wegen Niderreissung eines venetianischen Dammes scheint in soweit ausgeglichen zu sein, als Se. Heiligkeit der Republik durch ihren Gesandten hinlängliche Genugthuung haben zusichern lassen. Der Kardinallegat von Ferrara will unterdessen die Schuld nicht auf sich ligen lassen, und beweiset es mit eigenhändigen Briefen, das er ohne ausdrüklichen Befehl des römischen Kardinalstatssekretärs nichts gethan habe. Die Republik hat mittler Weile Truppen an die Grenzen von Ferrara abgeschiket, und

Digitized by Google

man beſorget billig, das es zu Thätigkeiten kommen möchte.

Aus Firenza erhalten wir unterm 17ten Horn. folgende ſehr auffallende Nachricht: „P. Lektor Pananti, Kamaldulenſer Mönche, welcher im hieſigen Kloſter degli Angioli wohnte, und ein junger, emſiger, und ſehr beleſener Mann von beiläufig 27 Jahren war, pflegte vilfältig ein groſſes Theil von der Nacht an ſeine Studien zu wenden, und das ihn der Schlaf nicht daran hindern möchte, bediente er ſich eines ſehr ſtarken flüchtigen Geiſtes, deſſen ſcharfer Geruch ihm alle Schlafſüchtigkeit benahm. Da es ihm nach der Zeit vorkam, als hätte der Geiſt ſeine vorige Kraft nicht mehr, weil villeicht ſelbſt ſeine Nerven minder reizbar, und etwas ſtumpf geworden waren, ſo lieſs er ſichs beifallen, das Fläſchchen nach und nach zu erwärmen, um dem Geiſte die nämliche Schärfe wider zu geben. Am 22ſten Jäners geſchah es nun, das er in diſer Abſicht das Fläſchchen mit einem Stöpſelchen von Kryſtalle wohl verſchloſſen, ins Ofenrohr ſezte, und nun nach einer Viertelſtunde daran riechen wollte. Allein ſo ſehr er ſich bemühte, daſſelbe zu eräffnen, ſo konnte ers dennoch nicht zuwege bringen. Er nahm alſo das Stöpſelchen zwiſchen die Zähne, und zog daran nach allen Kräften. Und ſieh: kaum war ein wenig Oeffnung gemacht, ſo das die Luft dazwiſchen konnte, ſo erfolgte plözlich eine vollkommene Ergieſſung des Geiſtes aus dem Fläſchchen, welcher ihm in Mund und Naſe fuhr, und ihn wie todt zur Erde warf. Ein Bruder, der ihm eben zur Seite ſtand, fiel auch ſprachlos, und ohnmächtig danider. Die Mönche lieſen auf das erſchollene Getöſe herbei, und fanden ſich vor allzu heftigem Geruche gezwungen, die Fenſter aufzuſperren: ſie eilten nun dem Bruder und dem P. Lektor zu Hilfe, welcher leztere erſt nach groſſer angewandter Mühe ein Lebenszeichen von ſich gab. Morgens kam der Leibarzt, und fand, das die ganze innere Höhlung des Gaumes voll Blaſen, und Entzündung war. 6 Täge darauf ſtand der kranke Lektor unter Krämpfungen und Delirien ein heftiges Fieber aus, und als man am ſibenten Tage ihn wider hergeſtellt glaubte, ſtarb er eines plözlichen Todes.

Den 8ten diſes iſt der 24ſte Geburtstag des Prinzſtatthälters im Haag gefeiert worden. Beim Herzoge von Braunſchweigwolfenbüttel war daher groſſe Tafel, wobei ſich unter anderen Fürſtenperſonen die 2 Prinzen von Waldek, die 2 Prinzen von Baadendurlach, der Prinz von Heſſenkaſſel, Prinz von Anhaltbernburg, und Prinz von Solms befanden.

Zu Paris kam Mad. la Guerre Aktrize weidlichbetrunken aufs Theater, und ſpilte die Operrolle Jphigenia. Wer den Charakter diſer Rolle kennet, weis, wie ſehr Rauſch, und Jphigenia voneinander abgeſtochen haben müſſen. Genug, das Publikum ärgerte ſich; war aber doch ſo gütig, der tollen Schöne ihren Uibelſtand nachzuſehen. Allein ein Höfling erzählte den Vorfall dem Könige beim Lever, und als Se. Majeſtät erwiderten, „wenn ich Polizeilieutenant geweſen wäre, würde das Weibsſtük im Fort l'Evegue ſeinen Rauſch ausgeſchlafen haben,„ ſchikte Hr. Amelot, der zugegen war, ſogleich einen Kourier an Hrn. Le Noire, um die Aktrize ins Gefängnis zu ſchiken, worin ſie 3 Täge nüchtern gebliben iſt.

Die Abgeordnete des Parlements zu Bordeaux ſind am 23ſten Hornungs zu Verſailles erſchinen, haben aber gar ſchlechte Audienz erhalten. Der Sigelbewahrer kam ihnen ſchon am Burgthore entgegen, und raunte ihnen nur das Par Worte ins Ohr: „Fürchtet euch vor dem Unwillen des Königs: Er befiehlt euch, gleich wider nach Hauſe zu kehren, und bei Leibe nicht durch Paris zu reiſen.„

Münchner wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 21sten Lenzmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es wird einem geehrten Publikum bekannt gemacht, das bei Josepha Landerin, kurfl. Pastelmalerin, in des Titl. Hrn. Bürgermeister von Schmadelischen Behausung im hintern Stoke über 3 Stiegen zu haben ist eine extragute Seife, womit alle Seidenwaaren, es mag Damast, Atlas, Bänder, Kamelott, Griset, Pers, oder dergleichen sein, auf das schönste wider gebuzt werden können, ohne das es der Farbe das mindeste schadet, sondern überhaupt das Zeug dem neuen völlig ähnlich wird. Das Stuk nebst dem Gebrauchzedel kostet 15 Kr.

Bei Hrn. Joh. Philipp Schwab Handelsmann in der Neuhausergasse dem Bürgersale gegenüber, ist zu haben der neuerfundene Notendruk, welcher vil sichtbarer, und deutlicher als der gestochene, und weit schöner, als der gedrukte, und der geschribene ist. Eine Quintett von Hrn. Vanhall um 1 Fl., 6 neue Klaviersoneten von Hrn. Riegel um 2 Fl. 24 Kr., nebst einer Nachricht von den künftig auf nämliche Art erscheinende Kirchenmusiken, Briefe, und Gelder beliebe man franco einzuschiken.

Das schon langs bekannte Schwabenkäferpulver ist im Wasserburgerladen in der Kaufingergasse, das Paquet für 46 Kr. zu haben.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist den 14ten dises Monats ein weisses noch neues einem Hrn. Offizir angehöriges Kamisol von Nunnithurme an bis in die Kasern verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist ein französischer Schlüssel gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Es sind zwei Schlüssel, ein mitterer, und ein kleiner Schlüssel in einem eisernen Ringe gefunden worden; wer selbe verloren, kann sie im Zeitungsk. abholen.]

Den 14ten dis Monats Vormittag zwischen 9 und 10 Uhre ist ein Halstüchlein von weissen Flor, so mit breiten niderländischen Spizen garnirt war, von der Knödelgasse an, bis zur Prangersgasse verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist den 19ten dises Monats im Hofgarten eine Handbrasslet gefunden worden; der Finder ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist den 18ten dises im Hofgarten ein kleiner französischer Schlüssel gefunden worden; wer selben verloren hat, kann solchen im Zeitungsk. abholen.

Es ist schon im Sommer verw. Jahres im Hofgarten ein göldener Ring gefunden worden; wer selben verloren, kann sich im Zeitungsk. anmelden.

Es ist den 19ten dises Monats von dem Eiermarkte an, bis auf dem Rindermarkte ein französischer Rigelschlüssel verloren worden; der Finder wird selben dem Zeitungsk. zu überbingen gebeten.

Es ist vor etwelchen Tägen ein göldener Ring, mit den Buchstaben *M. E. E. 1747. G. G. G.* verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen die Belohnung von 1 Gulden dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist ein schwarzgestreimter grosser Hund mit einem Halsband ohne Name gefunden worden; wer solchen verloren, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Den 18ten dises ist ein kleiner Hund gefunden worden; der Eigenthümer kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Den 7ten dises ist unweit dem Klebergarten eine gold- und silberreiche Hirschfangkuppel, woran sich eine ungefehr 10 Loth schwere silberne Schnalle befindet; der Finder beliebe selbe gegen die Belohnung von 1 Dukat in das Zeitungsk. zu bringen.

III. Vermischte Anzeigen.

Da die hiesige kurfürstl. Regirung die Inventur über die Verlassenschaft des den 1sten Christmonats vorigen Jahrs sel. entschlafenen kurfürstl. Kamerers, Generalfeldmarschalllieutenants, und Inhabers eines Regiments zu Fus, Hauptpflegers zu Hartenstein, und des hohen Michaelis Orden Groskreuz Christian Herrn von Herold auf Schönau durch die gnädigst abgeordnete Regirungskommission vornehmen lassen, und hierauf gnädigst entschlossen hat, zur Auseinandersezung der obbesagten Verlassenschaft eine Kommission auf Mittwoch den 4ten Aprils bei der hiesig kurfürstl. Regirungs-Kanzlei peremptorie anzusezen; als werden diejenigen Gläubiger, welche bei der berührten Verlassenschaft rechtmässige Ansprüche zu machen gedenken, auf dem bestimmten Tage edictaliter hiemit berufen. Aktum Amberg, den 14ten Hornungs, 1781.

Kurfürstl. Regirung allda.

Jos. Fr. Xav. Göschl,
J. U. D. kurf. Regirungs Sekretär.

Bei dem hochgräflich - von seeauischen Sekretär de la Porte in der Burggasse im Schuhmacherhause sind nebst dem Gebrauche Zedeln zu haben: die levische Rubinessenz, und Augenvolatile, dann die sogenannte Pate vulneraire. Es wäre überflüssig die vortreffliche Eigenschaften, und Wirkungen eines jeden diser berühmten Medikamenten neuerdings anzupreisen, nachdem sie fast durchgehends bekannt sind, nur mus man in Betreff der Pate die nothwendige Anmerkung machen, das sie zu Folge der während beinahe 3 Jahren durch Personen vom hoh- und niderem Range gemacht - vilfältigen Versuchen von der nämlichen Kraft ist, als die zu Frankfurt verfertigte, und vor jener nur den einem jeden biederen Landsmanne gewis angenehmen Vorzug habe, von einem forschend - nachdenkenden

Baier so ächt, und wirksam verfertiget zu sein, als sich dessen im Auslande immer einer rühmen kann.

In dem kurfürstl. Bannmarkt Dachau nächst München ist eine bürgerl. Bräustadt, beim Steiger genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Marktplaze entlegenen ganz gemauerten, und zwei Stokwerk hohen Behausung, nebst dem darangebauten Bräu- und Branntweinhause, mit guten Kellern versehen, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunen, dann einen sonderbaren Heustadel in alten Markt, dabei auch unterschidliche allermeistens eigene Grundstüke an gut bestellten Aekern, Aengern, Krautstüken, und einem Hopfengarten verhanden sind. Kaufsliebhaber, die hierzu Lust tragen, und dises Vermögen mit eigenen Nuken besizen werden, belieben demnach an den Licitationstägen, als Mondtag, Dienstag, und Mittwoch den 7ten, 8ten, und 9ten Mais sich auf hieortigen Rathshause zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Sign. Dachau, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Bürgermeister, und Räthe allda.

Edictalcitation.

Maria Klara Stegerin, eine gebürtige Sartorin, bürgerl. Schuhmacherin von hier ist bereits schon vor mehreren Jahren ohne obrigkeitlichen Vorbewust, und Bewilligung von ihren Ehemann Mathias Steger, bürgerl. Schuhmachern derorten hinweggezogen, ohne das sie indessen ihren Aufenthaltsort angezeiget, oder in andere Weg sich gemeldet hätte. Da nun gedachter Mathias Steger mit seiner anhabenden Schuhmachersgerechtigkeit eine weitere Vorkehrung zu treffen gesinnet ist, und derowegen um die hierzu erforderlich-obrigkeitliche Einwilligung das gezimende Bitten gestellet. Als wird von Stadtmagistrats- und behörigen Obrigkeits wegen obige Klara Stegerin hiemit öffentlich vorgeladen, und derselben anbei ernstgemessenst aufgetragen, das sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie dahier stellen, und sich ihres unerlaubten Auftritts halber um so mehr verantworten solle, als man sie widrigen Falls mit ihrer auf mehrgedachte Schuhmachersgerechtigkeit etwann machen wollenden Ansprüchen niemals mehr anhören, sondern ihren Ehemann dieselbe an jemand andern überlassen zu dürfen, die vollkommene Erlaubnis ertheilet wurde. Concl. München in Sen. civ. den 9ten Lenzmonats, 1781.

Stadtschreiberei allda.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Campe, J. H. Robinson der jüngere, zur angenehmen, und nüzlichen Unterhaltung für Kinder, neue Auflage, m. K. 8. 1781. 1 fl. 45 kr. Johann von Shwaben, ein Schauspil in fünf Aufzügen, 8. 1781. Klarissa, die neue, eine wahrhafte Geschichte aus dem Französischen der Frau Maria le Prince de Beaumont, 8. 1778. 1 fl. 30 kr. Emilie Sommer, eine Geschichte in Briefen, erster Theil, mit Kupfern, 8. 1780. 1 fl. 30 kr. Geschichte Fürchtegott Dunis, oder die elend gewordene Zärtlichkeit, 8. 1777. 24 kr. Almanach phisiognomischer, auf das Jahr 1781. 8. 30 kr. Ephemeriden der Menschheit, oder Bibliothek der Sittenlehre, und Politik, von Hrn. Iselin, 8 Bände, 8. 1778—79. 7 fl. 30 kr. Inkiens, und Karls gesammelte Briefe, 8. 1780. 30 kr. Dorfprediger, der, von Wakefeld, eine Geschichte, die er selbst soll geschriben haben, 8. 1780. 1 fl.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 14ten Lenzmon. Hr. Freudenberger, kurfl. Leibschiffmeister, mit 1 Conf. von St. Nikola. Den 17ten Hr. Mainburg, Handelsm. von Nancy. Hr. Eikhorn, Handelsm. von Solingen. Hr. Müller, von Augsburg. Den 19ten Titl. Hr. v. Pracher, Pflegskommissär, von Trosberg.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 15ten Titl. Hr. Baron Zobel, Generalmajor, und Kommandant zu Landshut, mit deſſen Fr. Gemahlin, Jungf. u. Bed. Titl. Hr. Bar. Hofmihlen, kurfl. Kamerer, und Regierungsrath zu Burghauſen, mit Bed. Den 18ten Titl. Frau Barone von Gumppenberg auf Pötmes, mit Jungf. und Bed.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 13ten Lenzm. Hr. Mun, und Hr. Fux, Kaufl. von Amſterdam. Den 15ten zwei Frauenzimmer von Freiſing. Den 16en Hr. Gaigl, Schiffmeiſters Sohn, von Roſenheim. Den 17ten Hr. Pfingſt, Oettingen Spilbergiſcher Hofrath. Den 18ten Hr. Mair, Oberſchreiber, von Moſpurg. Den 19ten Hr. Hörl, Lederer, von Geiſſenfeld.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 14ten Lenzm. Hr. Zeller, Negot. und Hr. Baro, Kaufm. von Augsburg. Hr. Debler, Kaufm. von Gemünd. Den 15ten Hr. Keringen, Kaſſaſekretär, mit Frau Bürgermeiſterin König, von Schwäbiſchgemünd.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 18ten Lenzmonats Kaſpar Kern, Stükknecht im Zeughauſe, 54 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 14ten Lenzmonats des Joſ. Plank, Handelsherrnfrau, in der Burggaſſe, 37 J. a. Von dem Bäker in der Kaufingergaſſe 1 K. 1/2 J. a. Den 16ten von einem Hrn. Sekretär in dem Roſenthale 1 K. 2 J. a. Den 20ſten Michael Hök, Bräuknecht im braunen Bräuhauſe, 36. J. a. Mar. Barb. Schönauerin, lediges Standes, in der Kaufingergaſſe, 60 J. a. Von einem Laquai allda 1 Kind 1/2 J. a. Die wohlehrw. Frau Maria Roſa Kiſtlerin, Jubilära und Seniorin des löbl. Frauenklöſters bei St. Joh. im Riedterregeshauſe Ord. S. Franc. 73 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 14ten Lenzmonats des Joh. Berger, Tagwerkers Weib, auf dem Anger, 82 J. a. Den 15ten Herr Anton Trog, churfl. Konferenzdiener, in der Knödelgaſſe, 42 J. a. Fr. Paul Schwaiger, Inſtruktor auf dem Färbergraben, 36 J. a. Von einem Prüchler auf der Roſsſchwemme 1 K. 1/2 J. a. Den 16ten Martin Puchmayr, Komödiendiener, auf dem Kreuze, 70 J. a. Magnus Schmid, Münzknecht, in dem Herzogſpitale, 105 J. a. Maria Anna Klerin, Laquais Wittwe, auf dem Anger, 62 J. a. Den 17ten Maria Anna Hendlin, lediges Standes, auf dem Kreuze 24 J. a. Von einem Bräuer auf dem Anger 1 K. 1 J. a. Den 18ten Jakob Oker, Mezger, in dem Dultgäſschen, 77 J. a. Anton Gebhard, Lehenröſslerknecht, in dem Hadergäſschen 50 J. a. Des Herrn Anton Rothmüller, Stadtrathdieners Fr., 72 J. a. Des Fr. Schreiner, Wirthes Weib, vor dem Sendlingerthore, 69 J. a. Maria Anna Erhardin, Wittwe, auf dem Kreuze, 65 J. a. Den 19ten Titl Herr Friderich Dominikus Freyherr von Widmann auf Rapperzell, Motzenhofen, Au und Mark, churfürſtl. Hofrath, auf dem Kreuze, 74 J. a. Apolonia Seemüllerin, Tagw. Wittwe, in der Sendlingergaſſe, 73 J. a. Monika Wagnſailin, lediges Standes, allda, 40 J. a. Von einem Tagwerker allda ein Kind 1/4 J. a. Den 20 Antonia Schmidin, Wittwe, auf dem Kreuze, 60 J. a. Eliſabeth Kellerin, Bräuers Wittwe, auf dem Anger, 81 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 17ten Lenzmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	12	30	11	30	11	—
Korn	6	—	5	30	5	15
Gerſten	6	15	6	—	5	30
Haber	4	30	4	—	3	45

Münchner

Staats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 22ſten Lenzmonats, 1781.

Kriegsausſichten.

Die erſte Frage iſt: ob's wohl mit den Fridensverträgen bald zu Ende gehen werde? — Liebe Leſer! wir können Sie verſichern, das es damit noch nicht einmal zum Traktiren, oder zum Verhandeln gekommen iſt. Der ſtolzeſte, unerſchütterſte Theil, der zum wenigſten Luſt bezeiget, in Fridenskapitulationen zu tretten, ſcheint gegenwärtig Frankreich zu ſein. Die Marine diſes Königreiches iſt bis zum Erſtaunen mächtig, und an Bemannung gebricht's jeder anderen kriegführenden Macht ungleich mehr. An Kredit, und Gelde kann's nicht fehlen, ſeit dem Holland Frankreichs Partei ergriffen hat, und Neker am Ruder der Finanzen ſizt. Es läſſt ſich daher gar nicht wundern, warum man zu Verſailles gegen alle Fridensvorſchläge, die gegenwärtig beinahe von allen vermittelnden Mächten gemacht werden, ſo kaltblütig iſt, und an nichts weiter zu gedenken ſcheinet, als Flotten auszurüſten, und den Ozean mit Schiffen zu überdeken. Spanien hält ſich feſte an Frankreich, und wird nie eine Antwort, ohne erſt diſen groſſen Alliirten gefragt zu haben, von ſich geben: wie ſich erſt neulich der Fall mit dem Wiener Botſchäfter zu Madrid eräugnet hat. Spanien hat auch wirklich die ganzen Kriegsläufe durch nichts verloren: ſondern hat noch Eroberungen zum Surplus. Die Negozien diſes Königreiches gehen ungeſtört, und glüklich fort, und woher ſind noch die geringſten Klagen über

Schwere des Krieges entſtanden. Holland wünſchet Fride nicht der Ohnmacht wegen — eine Republik, die Geld, und aufſtigende Kapitale, und mächtige Alliirte hat! — ſondern des Kommerzes, der Seele des inländiſchen Reichtums, wegen, das bei diſem harten Falle in benachbarte Auslande übergeht, und in fremde Hände kömmt, ohne Hoffnung zu laſſen, ſobald wider die alten Kanäle zurükzupaſſiren. Man iſt auch wirklich hier geneigter, von Fridensplanen zu hören, als bei jeder der kriegführenden Mächte; und man vermutet darum nicht ohne Grund, das die Herren Staten eben aus diſer Abſicht, die Kriegsanſtalten hinausziehen, um Zeit zu gewinnen, allen beſorglichen Feindſeligkeiten auf gute Art auszuweichen. Die bisher gemachten Anſtalten ſcheinen nur modo prouiſorio geſchehen zu ſein. Das Gerücht deucht uns wirklich nicht ungegründet zu ſein, das ein insgeheim von der Kaufmannſchaft Hollands aufgeſtellter Scharge d'Affaires ſich zu London aufhalte, um alle Mittel, und Wege zur Ausſöhnung inkognito zuverſuchen. Das Uibrige iſt ohnehin den vermittelnden Mächten längſt ſchon gebeichtet worden. — Grosbritannien iſt gegenwärtig zum Meiſten zu Fridensvorſchlägen geneigt, wenn nur die verhenkerte Unabhängigkeit der Staten von Amerika nicht immer mit unter den fatalen Punkten wäre. Der Spleen der Britten ſcheint Urſache daran zu ſein, das in London ſo vil Scheuſal, und Unheil für heurigen Feldzug prophezeiet wird. Nirgends erſcheinen mehr Klag- und Unglüksapoſtillen, als in London, und auch nirgends mehr Fridensprojekte, als eben daſelbſt. Lord North ſcheint Hrn. Neker dennoch nicht gleich zu kommen. Die Finanzen Aengellands werden von den Finanzen Frankreichs immer auf der Wagſchale überhoben, und North nimmt Gelder auf, wenn Neker Erſparniſſe überrechnet. Die neueſten Antiminiſterialblätter lauten im erbärmlichſten Klaggetöne über Geldmangel, Flottenſchwäche, und ſchlechte Bemannung; und man beſorget, wenn brittiſche Seekunde, und verzweifelte Bravour nicht Hazardſtreiche thut, gegenwärtiges Jahr müſſe für Aengellands Verfall entſcheidend ſein. Doch das iſt richtig, das man lieber von einem Vertrage mit Holland, als mit dem Kongreſſe, und deſſen Alliirten zu ſt. James hören will. Die Abgeordneten vom Kongreſſe ſizen ſchon anderthalb Monate in London, und negoziiren vergebens. Aber mit Hollands Fridensplane greift man thätiger zu Werke. Ruſſland, welches die Vermittelung angeboten hat, iſt mit Präliminarpunkten eingekommen, die einer Aufmerkſamkeit im Ernſte gewürdiget worden ſind. Nach dem Verlangen der ruſſiſchen Kaiſerin ſollen I) alle Feindſeligkeiten ſogleich aufhören: II) ſollen, ſo bald, als möglich, gevollmächtigte Miniſter beider Mächte ſich zu Antwerpen, oder ſonſt wo einfinden, um unter Vermittelung eines ruſſiſchen Botſchäfters den Fride herzuſtellen: III) ſollen alle vor dem Waffenſtillſtande gemachte Priſen, denen, welchen ſie nach den Geſezen als gute Priſen zugetheilet worden ſind, verbleiben, und zugehören: IV) alle andere Traktate mit Holland ſollen von der Zeit an aufhören, und neue, nebſt genauer Beſtimmung der Kontrebanden, gemacht werden. — Alle derlei Vorſchläge, Holland betreffend, ſcheinen beim brittiſchen Miniſterium mehr Eingang gefunden zu haben, als jede andere des Kongreſſes, der ebenfalls nach Ruhe ſich zu ſehnen ſcheint. — Für was für eine Macht aus den Kriegführenden das heurige Kriegshoroſkop glüklich ominire? — Man betrachte nur die Konſtellationen von Weſten gegen Aufgang, und berechne Frankreichs Uibermacht; und die Antwort ergibt ſich von ſelbſt — verſteht ſich, wenn alles natürlich ſo hergeht, und Bravour, Hazard, und Umſtände nichts dreinmachen, wie's ſchon ſo vilfältig geſchehen iſt.

Alle 3 Flotten sind nach den neuesten Berichten bereits unter Segel gegangen. Bald, Herren Kriegsinteressanten! bald erhalten wir wichtige Auftritte von irgend einer Ekе des Ozeans.

Vermischte Nachrichten.

In der neulich angezogenen niderösterreichischen Verordnung in Betreffe der wütenden Hunde ꝛc. wird auf den leidigen Fall, das ein Mensch von einem wütigen Thiere gebissen, aufgerizet, gestreifet, oder auch nur von dessen Geifer berühret worden wäre, folgende Veranstaltung gemacht: Der Verunglükte soll sich hüten, das er die Wunde nicht aussauge, welches eben so gefährlich, als der Biss selbst ist; unverzüglich aber den berührten Theil mit seinem eigenen Urine wohl aus- und abwaschen, und denn ohne mindesten Zeitverlurst den nächsten Wundarzt herbeirufen (die medizinische Fakultät hat bereits an alle Wundärzte die nöthigen Verhaltungsregeln abgehen lassen); doch soll derselbe nicht selbst zum Wundarzte gehen, damit der blos noch in den äusseren Theilen ligende Gift durch starke Bewegung, welche durchgehends sehr vermiden werden mus, nicht tiefer in den Leib dringen möge. Ist der Wundarzt nicht anzutreffen, so mus sogleich an der beschädigten Person folgende Vorsicht gebraucht werden. Man gibt 1) Acht, ob die Wunde an einem sennichten, das ist, ädrigten, und mit wenig Fleische bedekten, oder aber an einem fleischichten Theile des Leibes sich befinde. Ist sie an einem sennichten Theile, und zugleich tief, so mus die Wunde nach ohne Verzug geschehner Auswaschung derselben mit Urine auch mit lauem Salzwasser mehremals nacheinander ausgewaschen, und dises durch ein Tüchlein recht gut hineingeriben werden, damit die Wunde stärker blute, welches das Salzwasser zuwegebringt, und eben dadurch die gute Wirkung mit sich führt, das der beigebrachte Gift mit dem häufigen Blute aus der Wunde wider herauslaufe. Ein hiezu taugliches Salzwasser erhält man, wenn man eine Handvoll Salzes in eine halbe Mass warmes, oder wohl laues Wasser giesst; an einem solchen Orte mus man deswegen nur das Salzwasser, und kein Messer brauchen, weil ein Unerfahrner eine Senne, Nerve, oder Pulsader verlezen könnte. Ist aber die Wunde an einem fleischichten Theile, z. B. der Wade, dem Schenkel ꝛc. und zwar tief, so mus sie mit einem scharfen Messer ringsum, und bis auf den Grund aufgerizet werden, das sie stark blute, wozu nachher auch Salzwasser gebraucht werden mus. Ist die Wunde nicht tief, so kann oder dieselbe aufgerizet, und durch Salzwasser zum Bluten gereizet werden, oder man brennet den verlezten, oder begeiferten Ort mit glüendem Eisen, das er eine Brandblase bekömmt, welche das Gift herauseitern machet, welches leztere rathsamer ist. — Die Regirung will von jedem derlei Falle, und den Anstalten, die dagegen vorgekehret worden sind, sogleich benachrichtet werden.

Kaiserliche neue Einrichtungen!

Die in den k. k. Lustschlössern angestellten Aerzte und Hofapotheker sind entlassen, und ersteren, sich bei nächster Eröffnung eines Physikats zu melden, bedeutet worden. — Von allen hohen Schulen sind schleunige Berichte abgefordert worden, wie vile Lehrer, von welchem Fache, mit was für Fähigkeiten und Gehalten, und aus welchen Fundis an jedem Orte sich befinden. — Mit was für Fähigkeiten, dürfte manchmal eine kizlichte Frage sein — bei eingekauften, oder herempfohlenen Musenkontrebandiers! — Von der obersten Justizstelle ist genauer Bericht gefordert worden, wie die Todesstrafen auf die geringste Zahl herabgesezet werden könnten, und in was für Fällen selbe ganz unentbehrlich wären. — Die Aufhebung der Trauksteuer wird sehr betriben. — Ein neuer österreichischer Kodex soll auch erscheinen. — Die

Bank soll auch eröffnet werden — — und — und der hohe, grosse Zank schon izt gestiftet werden, wer von Beiden, Theresia, oder Joseph, edler herrschte.

* In Harmayrs Ode an die grosse Todte.

Die Abreise des Erzherzog Maximilians war auf den 20sten dises festgesezet. Man vermutet aber, sie dürfte durch eine wichtige Dazwischenkunft gehindert worden sein. Erzherzogin Marianne wird am 23sten Aprils von Wien abreisen.

Ihre kurfürstl. Durchleucht, unsre gnädigste Landesfürstin sind am 16ten dises, Abends um ½ 6 Uhre von München im vollkommensten Wohlsein zu Mannheim eingetroffen. „Es liess sich stärker fühlen, als es beschriben werden kann, wie dem allgemeinen Bestreben Genüge geleistet worden ist, dise durchleuchtigste Kurfürstin in tiefster Ehrfurcht öffentlich zu empfangen.“ (Sieh Mannheimer Zeit. Nro. 33.)

Am 14ten dises beobachtete die Sternwarte zu Mannheim einen Nordschein, und hatte zugleich das seltene Glük, das alle Planeten ohne Ausnahme am Mauerquadranten beobachtet werden konnten. Die Herren Sternkündige können sich also, wegen der gemachten Bemerkungen, daselbst melden, und genauer Bedienung versichert sein.

Am 26sten dises wird zu Eichstätt der Anfang mit der Wahle des Fürstbischofs gemacht werden. Hr. Graf von Haddik ist als k. k. Kommissär zugegen. Am 18ten dises sind in diser Absicht in allen Kirchen des Sprengels öffentliche Gebete angestellet worden.

Zu Genf ist gegenwärtig alles wider ruhig. Die Nachricht, das 38 Menschen dabei ihr Leben eingebüsset haben, ist ungegründet: nur 4 bis 5 sind beim ersten Auflaufe verwundet worden.

Das Unterhaus zu London hat beschlossen, dem Könige die Summe von 2000 Pf. Sterl., welche selber zur Widererszung des durch vorjährige Aufruhre an den Kapellen und Häusern des sardinischen, und kurpfalzbaierischen Ministers zugefügten Schadens vorgeschossen hatte, zurükzubezahlen. Man sagt, die beiden Minister hätten von der protestantischen Assoziation eine Ehrenerklärung erhalten, worin sich dise entschuldigte, an einem, der geschehenen Freveln, auch nur das geringste Antheil gehabt zu haben. — Lord Gordon, der sich nun über seine kizlichte Geschichte allenthalben lustig machet, und, dem Vernehmen nach, unlängst einem jungen Autor 50 Pf. Sterl. versprochen hat, das er ihm eine Farce auf das närrische Zeug da, wies seine Herrlichkeit zu nennen belieben, fürs Theater machen möchte, hat von der protestantischen Assoziation einen rührenden Glükwunsch wegen seiner Befreiung erhalten, und wird nächstens eine Summe Geldes als Verehrung empfangen, wozu bereits eine Subskription eröffnet worden ist.

Vestris (verkriechet euch Autorn, Gelehrte aller Klassen, Statisten, Kameralisten, Theologen, Philosophen, und Belletristen, und ihr alle, die ihr nicht so mit Grace und Abgeglidtheit tanzen könnet, wie Vestris, der Tanzgott!) hat am 24sten Hornungs 1781, wo NB. Aengelland schon wirklich mit 4 Feinden zu thun, und mit 3 neutralen Mächten zu negoziiren hatte, mehr als 2000 Guinees in einem Abende ertanzet. Es war des Volkes so vil zugegen, das man den Preis der Size verdoppeln wollte, das zwar einen parstundenlangen Tumult verursachte, der aber durch einen einzigen Pas des stupenden französischen Tänzers wider beigeleget wurde. Sein Vater scheint Recht zu haben, da er sagte: „Es gibt auf Erde nur einen Fridrich, einen Voltäre, und einen Vestris“: sein Sohn kannte die Welt besser, und gab sich den Rang gleich nach Fridrich; und die Reihe schien besser: König, Tänzer, Originaldenker, oder Gelehrter.

Pauper Aristoteles cogitur ire pedes.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 23sten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der allgemeine Wunsch der brittischen Nazion scheint gegenwärtig zu sein, das der Kongress der kriegführenden sowohl, als vermittelnden Mächte zu Antwerpen, oder Brüssel sich ehest versammeln, und allda das Fridensgeschäfft angefangen werden möchte. Ritter Yorke wird als ausserordentlicher änglischer Botschäfter nun bald zu Wien ankommen. Ein Ministerialblatt von London will von einer vorläufigen Bedingung gehöret haben, welche den sämmtlichen Fridensverhandlungen zum Grunde geleget werden soll: nehmlich man soll sich allererst sogleich ausdingen, das Frankreich, und Spanien ihre Macht aus Nordamerika zurükeziehen, und Aengelland allein das Recht überlassen sollen, seine Irrungen mit den Kolonien abzugleichen. „Die Streitsache zwischen den kriegführenden Mächten ist nicht erheblich, heisst es. Hat Aengelland nicht das Recht, seine Unterthanen zu regiren, und seine Staten wider Aufrührer zu schüzen? Wenn es dises Recht besizt, ist es denn billig, oder rühmlich, das eine andere Macht ihm Hindernis in den Weg zu legen suchet, mit seinen eidbrüchigen Unterthanen förmliche Traktate abzuschliessen? Der ganze Streit beweget sich in disen zwei Angelhaken, und läst sich ohne grosse Schwierigkeit auflösen.„ So glaubt wenigst der Ministeriale!

Die politische Zeitung von Kleve hält dises Räsonnement von Aengellands Ministerialen für eine lächerliche Sophisterei. Frankreich, das

nun am Punkte steht, alle seine für Amerika gemachten Aufwände, um der Welt freien Zutritt nach dessen Kolonien zu eröffnen, mit glüklichem Erfolge gekrönet zu sehen, sollte nun einen Absprung machen, der selbes dem Spotte der Nazionen Preis geben, und wodurch es alle ungeheuren Summen, womit die Amerikaner von Zeit zu Zeit versehen, und bei Muth und Kräften erhalten worden sind, auf einmal ohne alle Widererseżung verlieren würde? So eine Forderung kann in keinem Falle der Grund zu Fridenskapitulazionen sein.

Das heurige Kriegsjahr läst sich übrigens in allem Ernste für Grosbrittanien nicht zum Besten an. Täglich kommen Nachrichten beim Seedepartemente von verunglükten Schiffen ein, und erst jüngst hat die bestätigte traurige Botschaft ganz London in Schreken geseżet, das bei lezterem Sturme in Westindien, der Thunderer mit dem Kommodore Walsingham nach der Kampescheбai verschlagen worden, und fast mit allem Volke zu Grunde gegangen ist. Auch in London hat sich das Drohgerücht, welches bereits schon 3 Jahre alt, und noch nie zur Wirklichkeit gediehen ist, verbreitet, das die Franzosen eine Landung auf Grosbrittanien unternehmen werden. Heuer glaubt man's um so leichter ins Werk seżen zu können, weil Holland Gemeinsache machet, und die Wege dorther minder beschwerlich scheinen. Doch Grosbrittanien scheuet nichts weniger, als eine derlei Landung, und schaut mit ruhigen Bliken ins flache Land, und längs den Seekisten hin. — Die teutschen Werbungen für Aengelland gehen sehr gut von Statten. Die Anspachischen sowohl als Hessenhanauischen Rekruten haben bereits die Reise über Münden nach den änglischen Einschiffungshäfen für Amerika angetrettten. Auch ist das in Hanau neu errichtete Freikorps von 830 Köpfen bereits vollständig gemacht.

* Im Haag ist eine Schaumünze von dem Medailleur Lagemann zu Amsterdam, auf die gewaffnete Neutralität, erschinen. Auf der Hauptseite sieht man einen Batavier in Seemannskleidung, der in seiner Rechten ein Steuerruder, worauf der Löwe, das Wappen der Staten zu sehen ist, und auf dem Haupte eine Schiffskrone hat, und sich auf einem schiffreichen Ufer an eine Säule lehnet, woran die Wappen der Höfe Russland, Dänemark und Sueden, durch eine neutrale Hand zusammen gebunden, und oben der Hut der Freiheit zu sehen ist. Der Beweggrund, welcher die Staten zum Neutralitätsbunde gebracht hatte, wurde durch die Legende ausgedrükt: *Procerum Scopus, Bonorum votum, reipublicae neruus.* Auf der Rükseite list man:

De Kooppvaardy getergt door Brittschen euvelmoed,
Bind een Neutralen Band om Nêêrland vryen Hoed.

D. i. Die Handlung, welche brittischer Uibermuth baniderdrükte, bindet ein neutrales Band um Niderlands freien Hut.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser fahren fort, allerlei zur Aufnahne des Kommerzes, und der Manufakturen gedeihliche Verordnungen zu treffen. Höchstdieselben haben den in Mähren befindlichen Leinwandwebern eine Summe von 100000 Gulden gegen ganz geringe Zinse vorstreken lassen, um sie in den Stand zuseżen, die grossen häufig einlaufenden Kommissionen ohnverzüglich zu bewerkstelligen. Auch haben Se. Majestät zur Aufnahme des hungarischen Seidenbaues namhafte Summen ausgeseżet, und zu einem Filatorium (einer Maschine, wodurch vile tausend Ellen in einer Minute auf- und abgewunden werden können) allein gegen 20000 Gulden anweisen lassen. Se. Majestät übertreffen überhaupt alle Erwartung durch die Behendigkeit höchster Verordnungen, und Entschlüsse; und führen auf die Vermutung, der Plan die k. k. Lande in den blühendsten Stand zu seżen, habe längst schon in den Portefeuillenotaten Sr. Majest. gestanden.

Im künftigen Augustmonate werden die k. k. Truppen, nebst einem beträchtlichen Korps Artilleristen ein Lustlager unweit Pest auf der Ebene Rakos genannt, beziehen, und sich in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers in verschidenen Manövres üben.

Zu Raab haben den 3ten dises 9 jüdische Familien den christlichen Glauben angenommen, und empfiengen von dem Stein-am-Anger Domherrn, Titl. Hrn. Joseph Amschel das Sakrament der heil. Taufe. Unter disen Täuflingen befand sich ein Mann aus dem Weissbremer Komitate, und ein 38jähriger Vater mit seinen 7 Kindern aus Mind-Szent in der Raaber Gespannschaft. Das älteste von gedachten Kindern war ein Knabe von 13, und das jüngste ein Mädchen von 2 Jahren. Se. Excell. der Hr. Bischof von Raab beschenkte alle dise neugewordenen Christen mit neuen Kleidern: aber die Mutter von disen Kindern machte sich bei disem Vorfälle unsichtbar.

Zu Ofen ist am 25sten Hornungs frühe um 3 Uhre eine Erscheinung am Himmel, die einem Parhelion vil ähnlich sah, bemerket worden. Der Mittelpunkt zeigte sich roth, der Zirkel um denselben grünlicht, und die äusserste Ründung blau. Die gar zu kurze Dauer dises Meteors benahm die Gelegenheit zu weiteren Bemerkungen.

Die kursächsische Armee wird heuer wider in 2 Lager auf 14 Täge zum Exerziren, und Manövriren zusammenrüken. Der Generallieutenant von Benningsen kommandirt das erste Lager bei Grossenhain im Mai: und das 2te im Brachm. bei Leipzig Hr. Generallieutenant Graf von Anhalt.

Am 2ten dises ist zu Dessau Fürst Fridrich Eugen von Anhaltdessau des iztregirenden Fürsten Vatersbruder, kursächsischer Generalfeldmarschall an einem Schlagflusse im 76sten Jahre seines Alters gestorben. Er war bis ins Grab ein unabbringlicher Hagestolz gebliben, und hatte grossen Reichtum gesammelt. Erst 4 Wochen nach seinem Tode, verordnete er, sollte man das Testament, und 6 Kodizille erbrechen, worin er der Welt seinen lezten Willen kund machte. So altsittlich er gelebet hatte, so neumodisch wollte er sich begraben wissen. Er verlangte in einer schriftlichen Verordnung, man sollte ihn mit seinem alten Schlafroke, mit ausgespannten Händen 8 Täge lang im Sterbezimmer ligen lassen: denn in einen gemeinen hölzenen Sarg legen, disen unverschlossen in ein eigens dazu erbautes Gartenhäuschen bringen, und dort bis nach Verlaufe eines Jahres stehen lassen, wonach die Leiche erst in einen Zinnenen Sarg gesperret werden sollte.

Als Se. königl. Hoheit der Fürstbischof von Osnaprük einige Tage nach Seiner Ankunft zu Hannover auf die Redoute kam, stand ein zum Empfange Sr. Hoheit errichteter Tempel der Freude im grossen Tanzsale, und ein kleiner Opferpriester übergab Ihm folgende Verse:

Willkommen theures Unterpfand
Der Huld des gütigsten Georgen,
Der Seine väterlichen Sorgen
Vom Themsestrom auf unsern Leinestrand
Zwar stets erstreket, doch, da er dich sendet
Sein segnend Werk an uns vollendet.
Willkommen Prinz! nun Teutschlands Zier,
Wie Albions bisher! Entzükt schlägt dir
Im treusten Volk, nicht unwerth deiner Reisen,
Dir jedes Herz, des Jünglings, wie des Greisen.
Was uns die Adern schwellt, ist ächt Cheruskerblut,
Und du entsprangst aus Guelfens Heldenstamme.
Als Sinnbild nur, heiss unsers Opfers Flamme,
Das dort dir brennt, für heute gut:
Denn prüf uns in gehäuften Jahren,
Ob wir noch sind, was unsre Väter waren,
Zu Deiner grossen Anherrn Zeit.
Wir sind es, Prinz! entschlossen und bereit,
Ja freudig, Gut, und Blut, und Leben
Für unsre Fürsten hinzugeben.

Zu Strassburg hält sich seit 3 Monaten ein gewisser Graf von Calliostro auf, welcher mit einer Lebenselixir Wunderkuren machet, ohne selbst Arzt zu sein. Vermut-

lich hat er etwas von der verrufenen Universalmedizine erschnappet. Er übet seine Kunst meist an verzweifelten Kranken, und braucht ganz besondere Präparata zu den gewöhnlichen Heilungen. Diser medizinische Adept lebet übrigens in Saus, und Praus, hält Pferde, und Domestiken, und nimmt kein Geld, wie Gassner. Man sieht den Aufklärungen diser neutestamentischen Geschichte sehr begierig entgegen.

Zu Paris lebt das alte Rom wider auf. Die jungen Herren vom Hofe haben unter sich zu Anfange dises Monats, da vollkommenes Frühlingswetter war, ein Wettrennen veranstaltet, dessen Preis in 300 Louisdor bestand. Die Laufbahne war von der Statue Ludwig des XV. bis an die Grille von Chaillot. Alle waren in blaue und rothe Cohorten abgetheilet. Des Herzogs von Rohan-Chabot Sohn, Chef der blauen, hat die Wette gewonnen.

Se. päpstliche Heiligkeit sollen wegen der unirten Griechen ein sehr freundschaftliches Schreiben an Russlands Kaiserin ergehen lassen haben: und man hat nach erfolgter gnädigster Antwort alle Hoffnung, dieselben mit der Kirche vollkommen wider auszusöhnen.

Den 14ten Horn. wurde auf der Vikaria zu Neapel ein vermutlicher Weibskopf ohne Nase und Ohren, und der Körper eines mit mehreren Wunden entleibten 18jährigen Jünglings, die man auf dem Gestade von Chiaja gefunden hat, als unbekannte, verunglükte Personen zur öffentlichen Schau ausgestellet. Meuchelmorde werden unter allen Nazionen der Welt gehöret: aber nur Italiäner Mörder pflegen theilweise zu morden, und ihre Rache kühlet sich im Stümmeln selbst der Leichen noch. An dem nämlichen Tage ist ein scharfes Verbot wider das gestrenge Handwerk der Banditen ergangen.

Mit Anfange dises Monats hat das höchste Gericht zu Koppenhagen unterm Vorsize des Königs, und mit 28 Assessorn seinen Anfang genommen.

Auszug eines Schreibens aus Stokholm vom 16ten Hornungs.

„Ein seit einiger Zeit verrükter Mensch drang neulich in ein Zimmer des Königs, und, weil man dafür hielt, er müsse was Ubels im Schilde führen, ward er ergriffen, und eingesperret. Diser Zufall ist auf verschidene Art ausgeleget worden, und hat den Staff zu verschidenen unter dem Publikum ausgesprengten Gerüchten gegeben.„ Wenn man in Stokholm selbst so übel geräsonnirt hat, wer mag wohl noch die Herren Korrespondenten verdenken, das der Narr auf dem langen Wege bis zu uns her zum Obersten, und aus seinem Gefängnisse ein Tollhaus geworden ist!

Zu Konstantinopel wird's bald Belletristen, und Schöngeister in Menge geben. Die Türkenknaben lernen schon lesen, und schreiben; und wenn sie aus der grossen Schule, die in Mitte des prächtigen Stambulls ehest errichtet werden soll, werden ausgetretten sein; so kann's nicht fehlen, das sie sich auch gleich der 2 in der Vorstadt Galatha befindlichen Drukereien bedienen werden, um der Welt von ihrem Dasein Nachricht zu geben. Im geiste sehen wir schon türkischen gelehrten Zeitungen, Almanachs, Akademien, und Lekturkabineten entgegen.

* * *

Es steht zwar das ganze Jahr hindurch sowohl charakterisirten, und sonst distinguirten, als anderen honeten Personen frei, das kurfürstl. Arbeitshaus allhier zu besehen: in der annahenden Chorwoche aber wird solches aus erheblichen Ursachen nicht gestattet; dagegen solle eine wohlverwahrte fortan allda verbleibende Pixe bei dem Thore ausgestellet, und das dahin mildherzig eingelegte Allmosen durch das kurfürstl. Hofoberrichteramt mit Beiziehung der kurfürstl. Oekonomiekommission sohin kumulative an die Züchtlinge sicher ausgetheilet werden.

Kurpfalzbairische obere Landesregirung.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 28ten Lenzmonats, 1781.

Die Kriegsfortgänge ſtoken nun auf ein Mal alle. Neuere Nachrichten widerrufen ſogar das Auslaufen der Breſter ſowohl, als Portsmouther Flotte, und verſichern, das man hier ſowohl als dort Befehle zum Haltmachen erhalten haben ſoll. Wir melden aber diſe Nachrichten nur, weil ſie die neueſten ſind, nicht, als wenn wir ſie für glaubwürdig, oder wahrſcheinlich hielten. Denn, ſo lange kein Waffenſtillſtand bekannt gemacht wird, wird keine der kriegführenden Mächte ein anſcheinendes Kriegesglük verzaudern wollen. Sicher iſt's, das Gibraltar nach Hilfe ſchreiet, und die Ankunft einer Proviantflotte ängſtlich erwartet, die nun in jedem Falle unausbleiblich daſelbſt einlaufen mus. Jedes politiſche Fernrohr folget dem Ritter Yorke, der ſchon auf der Reiſe nach Wien als auſſerordentlicher grosbrittaniſcher Botſchäfter begriffen ſein ſoll, auf ſeiner hoffnungsvollen Marſchroute nach: ſeine vortrefflichen Eigenſchaften, ſeine durch viljährige Erfahrung geprüften Einſichten in die Statskunde, welche eben ſo gut zu temporiſiren, als bei gewiſſen Anläſſen haſtig zu Werke zu gehen lehret, erweken Hoffnung, und Zutrauen in den Gemütern der Aengelländer, das Ritter Yorke mit dem angebeteten Kaiſer des teutſchen Reiches alles zum Beſten der brittiſchen Nazion, und nach ihrem Wunſche ſchlichten, und vollenden werde.

Die Staten von Holland ſollen nicht

nur das ganze Mittelungsgeschäfft dem russischen Botschäfter freundschaftlichst übertragen, und empfohlen; sondern nun auch entschlossen haben, eine eigene Sendung nach dem Wiener Hofe zu veranstalten — zwar nicht aus Besorgen, Se. Majestät der Kaiser möchte mit Grosbrittanien in eine für die Republik nachtheilige Allianz tretten, sondern um ein dringendes Gemälde ihrer gegenwärtigen Lage von erster Hand schildern zu lassen; und dem Kaiser für die gnädigste Gesinnung, eine Vermittelung zu unternehmen, förmlich zu danken. Zu Anfange des nächsten Monats sollen 2 holländische Kriegsschiffe, und 4 Fregatten aus dem Texel auslaufen, und nach indischen Besizungen der Republik abgehen, um sie in guten Defensivstand zu sezen. Man kömmt allmälig auf den Entschluss, eben so geschwinde, und feurig wie die Britten zu agiren, und nun marschiren täglich frischerrichtete Truppen nach Haag, und Amsterdam, wozwischen sich ehest ein grosses Lager zusammenziehen soll. Die Provinzen werfen ungeheure Summen auf, um die festgesezte Landmacht, so bald möglich, herzustellen. Das Antwortmanifest ligt nun auch fertig; der Tag seiner Kuntmachung ist aber noch ungewiss.

For ever had object the brittish people's pride]
The fool excuse with news Relations of it;
And news councils, and news departements,
For be dispensed still, to give a least Sentence.

Aengelland erkennet nun, das Holland wirklich ein mächtiger Feind, und der Bruch mit selbem von grossen Folgen sein köme. Man hat sich betrogen gesehen, da man glaubte, eine Macht, die Geld, und Kredit, aber keine grosse Armee besass, würde Bedenken tragen, sich in Feindseligkeiten mit irgend einer kriegerischgestimmten Macht einzulassen. Holland übertrifft alle Erwartung.

Aus Petersburg hat man, das von wegen der Kaiserin dem holländischen Gesandten allda die Bekanntmachung geschehen: „, das Ihre Kais. Majestät Aengelland und Holland Dero Mediazion angeboten — Das dasjenige, was Aengelland vorgeschlagen worden, von der Art wäre, das Ihre Hochmögende daran Wohlgefallen haben müsten, das aber auch in unserm Lande alle mögliche Kräfte aufgeboten werden müsten, um dem Feind Abbruch zu thun, und das man sich nicht blos allein auf die Hilfe unsrer Alliirten verlassen solle. „

Vermischte Nachrichten.

Die Geschenke, welche die höchstsel. Kaiserin Königin, Maria Theresia verschidenen Souverains vermacht haben, sind diser Tage von Wien nach ihrer Bestimmung abgegangen. Selbe bestehen in einer Sammlung verschidener in Gold gefasster, und mit Edelgesteinen reich besezter Kirchengefässe für Se. päpstliche Heiligkeit; aus einer für Ihre Majestät die Königin beider Sizilien bestimmten silbernen Schlaguhre, welche alle ¼ Stunden allerhand Menuets, und Arien spilet; und, da dises Werk als ein Meisterstük betrachtet wird, so ist der Künstler damit nach Neapolis geschiket worden, um zu zeigen, wie selbes verwahret, und aufgezogen werden muß. Zu gleicher Zeit haben Se. Majestät der Kaiser, Höchstihrem königl. Herrn Schwager einen Zug von 6 kleinen sehr seltenen Pferden, die der König von Sueden vor 2 Jahren der höchstsel. Kaiserin geschiket hatte, zum Geschenke übermacht, der mit einer Stallbedienung von Hofe begleitet wird. Es ist dabei ausser zerschidenen kostbaren Sachen von hohem Werthe ein ganzes Kabinet von Malereien, welche meistentheils in Porträts der noch lebenden österreichischen Prinzen, und Prinzessinen, wie auch verschidner, damit verbundener königl. Häuser bestehen, und endlich andere Ge-

ſchenke faſt von der nämlichen Art an Se. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand, Gouverneur der öſterreichiſchen Lombardie, und an deſſen Gemahlin, wie auch an die Frau Erzherzogin, Infantin von Parma, und Piazenza ꝛc.

* Zu Wien geht die Sage, das Se. Majeſtät einen koſtbaren Zug von 10 überaus ſchönen Pferden nebſt einem ſehr koſtbaren, nach Pariſer Geſchmake verfertigten Parabewagen, und 2 ſehr prächtigen Schlitten von neueſter Erfindung der Kaiſerin von Ruſſland zum Geſchenke übermachen werde.

Seine königl. Hoheit, Erzherzog Maximilian werden Sich nur auf 2 Monate von Wien nach Mergentheim begeben. Se. Maj. der Kaiſer haben höchſtdemſelben eine Verehrung von 6000 Duk. gemacht. Der Erzherzog wird ſeine daſigen Güter, und Herrſchaften, und die in der Nähe ligenden Landkommenthuren in Augenſchein nehmen.

Das Kloſter der Schwarzſpanier in der Alſtergaſſe, welches diſe Geiſtlichen vor etwa einem halben Jahre in der Abſicht hatten räumen müſſen, weil man aus ſelbem ein allgemeines Arbeithaus zu errichten geſonnen war, wird nun eheſt öffentlich verkaufet werden, indem Se. Majeſtät die öffentlichen Gebäude, wegen der allzugroſſen Aufwände auf ihre Unterhaltung, ſo vil möglich, vermindert wiſſen will. Eben ſo ſollen auch noch verſchidene Hofgebäude, und Kameralgüter verkaufet werden. — Dem Vernehmen nach, werden alle Kanzelleien, und Landesſtellen in ihre Provinzen verleget werden: z. B. die ungariſche Hofkanzellei nach Preſsburg, die böhmiſche nach Prag, die niderländiſche nach Brüſſel ꝛc. und in Wien ſoll nur ein allgemeines Direktorium errichtet werden, das aus 4 Präſidenten beſtehen wird, wovon jeder 2 geheime Konferenzräthe, und einige andere nöthige Perſonen haben wird, und von welchem Direktorium Se. Majeſtät erſter Präſident ſein werden. — Die hohe Schule ſoll von hier, wie vile wollen, in die Neuſtadt verleget werden. — Nach einigen Nachrichten ſollen Se. Majeſtät der Kaiſer bäldeſt die Reiſe nach den Niderlanden antretten.

Der Magiſtrat von Billiz in Gallizien hat bei einer am 5ten Hornungs ausgebrochenen Feuersbrunſt ſeiner weiſen Vorſicht ſchlechte Ehre gemacht. Zu Biala einem nahe gelegenen Fleken brannte eines Schönfärbers Haus, und man ſchikte zur Hilfe um die Feuerſprize von Billiz. Die kam, aber ſo voll mit Eisklumpen, das ſie zu keinem Gebrauche ſein konnte. Der Magiſtrat hatte den Einfall gehabt, auf allen Fall das Waſſer über ein Jahr lang darin aufzubewahren, und alſo wider Vermuten deräſonnirt. Vor ungefähr 3 Jahren fand man im Eingeweide gedachter Feuerſprize anſtatt Waſſer, Erdäpfel, und brauchte lange Weile zum Ausleeren, bis man dem überhandnehmenden Feuer Einhalt thun konnte.

In einer groſſen Stadt Teutſchlands wollte ſich ein wakerer Bürger mit ſeiner Familie in den lezten Tagen des heurigen Faſchings auch einen guten Tag thun, beſuchte das vornehmſte Weinhaus der Stadt, und bezahlte für ſich, und ſeine Suite das beſtimmte Entreegeld. Burgunder vom Beſten, Schinken, Süſſigkeiten, Ragouts, und was nur ringsher mehreren Gäſten einzeln ſervirt wurde, rief nun der gute Mann auf ſeinen Tiſch her, zechte, ſchmauſte, und hüpfte ſo froh, als er ſelbſt am Hochzeittage nicht geweſen war. Nach Mitternacht nahm er Abſchid vom Weingaſtgebe ſelbſt, und ſchin von ſelbem ſogar Beifall zu erwarten, das er ſich ſo brav gehalten hätte. Allein unter der Thüre hielt ihm der Kellerer eine Zechtafel von mehreren Thalern vor, gegen die er zwar Anfangs proteſtirte, weil er das Entreegeld für jene Summe gehalten hatte, für die je-

Digitized by Google

dem, was er wollte, und könnte, zu essen, und zu trinken erlaubet sein sollte; aber am Ende sah er sich durch die Beispile der übrigen Gäste, leider, des Gegentheils überwisen, und kehrte unter gräulicher Verwünschung seines übelberathenen Irrthums nach Hause.

In der Gegend von Riga befindet sich ein rasender Liebhaber der Sternkunde, welcher die Entdekung gemacht haben will, das die Sonne nicht einmal 3000 Meilen, vil weniger 22000 halbe Erddurchmesser von uns entfernet seie. Wunderlich ist's, das er seine Meinung so evident, wie Cassini, und de la Lande die ihrigen, demonstriren will.

Für Gelehrte.

Noch ist die versprochene von trattnerische Sammlung aller auf den Tod Marien Theresiens herausgekommenen Geniegeburten nicht erschinen: aber Vorschmak haben wir, wie herzliebst, disi Sammlung werden soll. Es hat sich mancher auf schnakische Poesie gewöhnter Dichter auf der Sterbeleier erbärmlich ausgekreischet — sie sollten lieber gar nicht gesungen haben, die Herren, die oder nur ein Walzerisches spilen, khnnen, oder jeden anderen Gesang infam singen. — Doch ist die Sammlung ein Monument für undenkliche Zeiten von dem Geiste der Gelegenheitsgedichte. — In Sonnenfels erster Vorlesung nach dem Tode Marien Theres. ist nach, unserm Urtheile mehr Musik, mehr Harmonie, als in allen übrigen zusammen, welche im Odengewande paradiren. — Aus den Gedichten haben unstreitig folgende, uns bekannte den Vorrang: An die grosse Todte von Harmayr; Ihr Tod von Klopstok; An die verklärte Theresia, in Musik gesezt von Hrn. Steffan, empfindsam, und sanft; Uiber Theresias Tod von Haschka, an die Khnige, mit Odendrang, und Gedankenstärke; Am ersten Tag des neuen Jahrs nach M. Theres. Tode, majestätisch, und herrlich; Auf den Tod der Kaiserin von Alringer, gar nicht mittelmässig. In die zweite Rangordnung gehören: Karls grosser Tochter lezte Gedanken von Bolla; Josephs Krönung im Olymp vornehmlichen; Auf Theresiens Tod, fromme Poesie; Die verwelkte Nelke Maria Theresia von einem österreichischen Gärtner, hartes Sylbenmass, und Schwäche; Auf den Tod M. Theres. aus dem französischen des Hrn. Abbe Boujart frei übersezt von J. F. L, wässerichte Hexameter; *Epicedion in Mortem M. Theresiae a Jos. Erhard Prof. in Acad. Theres.*, matte, schleppende Dystycha; Ein Handvoll Blumen auf das Grab der erhabenen Theresia von einem Ausländer, weiter nichts als Enumeratio aller klagenden: Femina, vir que, puer que &c.; Eine Thräne bei dem Grabe der grossen Kaiserin geweint von Schulz; — Thräne, eitel Wasser! Den Beschluss machen Fiddle Diddle Dum mit Sourdinen, nichts con furia, nichts strepidoso gespilet; sondern Poesie mit Fluxion, und Schnuppen, z. B. Philint und Amintor eine moralische Erzählung dem schmerzvollen Andenken M. Theresiens geweiht, Jünglingsgeburt; Wann starb Sie? Eine unteutsche Beantwortung in alexandrinischen Reimen; Empfindungen am Grabe Theresiens von einer ihrer Zöglinge, gutgemeint; *La Mort d'Imperatrice par un Officier &c.*; Heiliger Liebe Denkmal von Wiens Bürgers ꝛc. *In Morte di S. M. Maria Theresa Sonnetto del Cte. di Colloredo, Elegia ad Austriam &c.* FVnera Thereslae AVgVstae hIs Modls Cantat AntonIVs VLbrICh &c. . . . . Uibrigens haben uns unter den Trauerreden, die von Freindaller Kapitular, und Lehrer der Beredsamkeit zu st. Florian, die von Schwarzl zu Innspruk, und Ehrhoffs Gebet für Ihre Majestät in der dänischen Gesandtschaftskapelle vorzüglich wohlgefallen; obschon Major Trenks Trauerrede teutsch, und französisch, das Gebet in der suedischen Gesandtschaftskapelle; Trauerrede von Schneller Domprediger zu st. Stephan; Uiber den Tod Mar. Theres. beim Schlusse des Jahres, auch gelesen zu werden verdienen. Nächstens werden wir der übrigen Stüke Erwähnung thun. Alle angeführte sind in der hiesigen Frizischen Buchhandlung zu haben.

In der 128sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 22sten Lenzm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

37. 58. 35. 53. 59.

Die nächste Ziehung geschieht den 11ten Aprils, und die 130ste auf den 3ten Mais.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienſtag, den 27ſten Lenzmonats 1781.

Kriegsnachrichten.

Ober Kapo Spartel hält nun Dom Kordova, der der erſte mit ſeinem Geſchwader aus Kadix ausgelaufen iſt, in 3 Abtheilungen Wache, um die Ankunft der änglischen Portsmouther Flotte zuerlauern: läſſt ſich's diſe nur gelüſten, auf Gibraltar heranzurüken, ſo hat ſie gemeſſenſten Befehl, über ſie herzufallen, und ſie — zu verſchlingen. Am 9ten diſes war die Breſter Flotte noch nicht ausgelaufen. Eine unter den Offiziers mit dem Ludwigsorden von der Marine, und den Landoffiziers der Flotte entſtandene Entzweiung über Rangſtreite hat die Abreiſe des Marquis von Kaſtries nach Breſt nothwendig gemacht; er iſt am 7ten diſes dahin abgegangen, wird 8 Tage daſelbſt bleiben, und die Flotte unter Grafen von Graſſe in die See ſtechen ſehen. Gedachter Graf ſoll überaus begierig nach einer Schlacht ſein: hat auch darum mehr Liebe von den Soldaten, als Kaufleuten, welche gerne ohne vil Lärms zu machen durchſchlüpfen möchten: er nimmt 250 Transportſchiffe, und 12000 Mann Landtruppen mit ſich: Hr. de la Mothe Piquet geht mit ihm, und zwar nach Weſtindien, wie izt die Sage geht. Graf von Barras iſt zum Oberbefehlshaber der nach den Kiſten von Neuängelland beſtimmten Abtheilung ernannt worden. Graf von Eſtaing ſoll, dem Vernehmen nach, die Kanalflotte anführen, und der Herzog von

Chartres unter ihm einen Feldzug versuchen. So vil von gegenwärtigen Kriegszurüstungen. Die Fridensklokе bummelt noch immer durch ganz Europa; aber so hohl, dumpf, und düster, wie das tiefe Bassgebummel einer leken Brand- oder Pestklokе: man weis, das sie zum Auslaufe läutet, aber nicht zur nahen Ruhe! Das unbesänftigte Albion wird Allianzen treffen, die jeden Kongress, der nicht zu seinem Vortheile werden soll, zernichten werden; und denn — Krieg zu Wasser, und Lande ringsum! — Se. Majestät der König in Spanien haben gegen Ende des vorigen Mon. eine dreitägige Andacht in der Hofkapelle veranstaltet, und zwar, wie es verlautete, wegen sehr dringenden Angelegenheiten der Monarchie.

In allen öffentlichen Blättern Hollands erscheinet gegenwärtig die Ankündigung der Ausrüstung eines Korsars, betitelt, der kouragirte Patriote: „Es ist einer der besten Segler von der Republik, sagen die Herren Ausrüster, der mit beiläufig 26 Stük grossen, und kleinen Kanonen garnirt, von den tüchtigsten, und herzhaftesten Offiziers, Matrosen, und Kriegsmännern angeführet, und bestigen, und mit allen Lebensmitteln, Werkzeugen, und den trefflichsten Erfindungen ꝛc. im Uiberflusse versehen werden soll; und das nur unterdessen — bis man nehmlich einen derlei Korsar zum allgemeinen, und absonderen Nuzen jeder Mitinteressenten neuerdings zum Kriege herrüsten kann, um es zu versuchen, wie man ihn auf Kosten, und von den Trümmern der brittischen Seemacht vergrössern, auch dazu beitragen könne, die brittische Nazion durch ihre eigenen Drangsale auf die vollständigste, und bescheidenste Art, mit den Waffen in der Faust, zum Kuschmachen, und zur Zusage eines dauerhaften, allgemeinen, und unerschütterlichen Fridens zu zwingen.„ — — Uiber diese Ankündigung gibts vil Raserümpfens, und Kritisirens in änglischgestimmten Blättern. Wir begnügen uns, sie blos angezeiget zu haben, und führen eine andere an, die in den Londner Blättern erschinen ist, wie folgt.

Isaak Faktotum, Barbier, Perükenmacher, Wundarzt, Bedell, Schulmeister, Zahnarzt, Eisenschmide, und Akkoucheur radirt für einen Sol, und schneidet die Haare für 2, nimmt junge Mädchen in die Kost, und gibt ihnen eine vollständige Erziehung: zündet jahr- oder vierteljahrweise die Laternen an: singt die Psalme, und beschlägt die Pferde mit Meisterhand; machet, und siket alle Arten von Stifeln, und Schuhen; versteht sich aufs Hautboisblasen, und auf die Harfe; schneidet die Nägel an den Zeen ab, lässt zur Ader, und sezet Vessikatorien; seine Forderungen sind die räsonnabelsten von der Welt. Er unterrichtet in Kontredansen, und anderen Tänzen zu Hause, und überall, wo man ihn hinberuft. Er handelt mit grossen, und kurzen Waaren; verkäuft Papir, Federn, Dinte, und alles, was zur Buchhälterei gehöret, wie auch Waxtäfelchen zum Schuheschwärzen; Pikelheringe, Zukerbrod, Kohlen, Bürsten von allen Gattungen, Theriak, Mäuse-Razen, und Schermäusefallen, und Konfitüren.

NB. „Ich lehre auch die Erdbeschreibung, und alle Arten von ausländischen, oder fremden Wissenschaften; alles zusammen (will's Gott) durch mich allein. Isaak Faktotum.

Da dise Ankündigung in Mitte der kriegerischen Nachrichten, und bei der bängsten Nazionalklemme von einem Londner Zeitungsverfasser geschieht, so können wir daraus keinen anderen Schluss machen, als das der Britte die Welt überzeigen will, das Grosbrittaniens Zöglinge auch bei den drohendsten Gefahren noch scherzen können.

Auf die brittische Transportflotte, welche zu Spithead fertig ligt, sind gegen 60000

Flinten gebracht worden, die im vorigen Sommer aus Holland erkaufet wurden. Man glaubt, das sie zum Angriffe irgend einer holländischen Besizung bestimmet sind, und die Londner Blätter sagen in diser Absicht: „Die Mynherens haben uns selbst die Ruten, sie zu züchtigen, in die Hände gegeben.„ Vermutlich gehören die holländischen Kapitalien auch mit unter die Ruten!

Vermischte Nachrichten.

Aus Pressburg sind den 12ten, 13ten und 14ten dises die erzherzoglichen, und herzoglichen Pferde, und Wägen über Wien in die k. k. Niderlande geführet worden, womit verschidene von der herzoglichen Bedienung mitfuhren. Täglich legen dieselben 2 Meilen zurüke, und halten alle 4te Täge Rast. — Zu Fiume wird der Seehandel sehr stark betriben, und man arbeitet sehr emsig in dem dasigen Zimmerwerfte, um mit neuen, grossen Fahrzeugen bäldest unter Segel gehen zu können. Oesterreichs Handel sowohl in Ungarn, als den Niderlanden scheint durch die Hemmung des holländischen sehr zu Kräften zu kommen.

Mit der jüngst erschinenen Nachricht in Betreffe der wütenden Hunde hat die niderösterreichische Regirung auch folgenden Unterricht für die Wundärzte bekannt gemacht:

Wenn der Wundarzt zu einem solchen Verunglükten Menschen kömmt, soll er allererst sich erkündigen, ob die Vorsicht mit der neulich beschribenen Aufrizung der Wunde geschehen seie, oder nicht; im widrigen Falle thut ers ohnverzüglich selbst; bestreuet sodenn die Wunde, oder den aufgerizten Ort ganz, und bis in den Grund mit Pulver von spanischen Fliegen, und leget ein so grosses Blasenpflaster darauf, das es die Wunde ganz zudeket. Dises Blasenpflaster wird also zubereitet: man nimmt ½ Pf. weisses Wax, 2 Loth Baumöl, 4 Loth Terpentin; läst dise 3 Stüke in einem erdenen Gefässe über der Glut untereinander zerfliessen, sezet sie sohin wider von der Glut weg, und mischet, wenn das Ganze ein wenig abgekület ist, 8 Loth Pulver von spanischen Fliegen, 3 Loth Mastix, und endlich 1 Loth Kampfer darunter, welches leztere vorhin mit einigen Tropfen Brantwein zum Pulver geriben werden mus; am Ende mischet man alles wohl untereinander, und erhält auf dise Art das obige Pflaster, welches immer frisch erhalten werden mus. Ist die Person jung, stark, und vollblütig, so mus man selber gleich zur Ader lassen, guten Muth machen, und folgende Lebensordnung vorschreiben: Sie soll sich ruhig, und in gemässigter Wärme halten, aber vor einem heissen Zimmer sehr hüten: soll die Menge ihrer gewöhnlichen Lebensmittel, besonders des Fleisches vermindern, sich des Weines, und aller geistigen Getränke, des Gewürzes, und aller hizigen Sachen enthalten, sich mit Brodsuppen, Milch- und Obstspeisen nähren, und zu ihrem gewöhnlichen Trunke den folgenden nehmen: Man nimmt 4 Loth ungerollte Gerste, wäscht sie mit lauem Wasser, kochet sie in 5 Seiteln Wasser so lange, bis sie durchgehends aufgesprungen ist, seiget sie sohin durch Leinwand, und mischet endlich 3 Loth Honig, und 2 Loth Weinessig darunter: von dem soll der Pazient nach Genüge trinken. Die Verbindung, und Bestreuung der Wunde, welche das Plaster, wenns frisch ist, immer mit einer vollen Blase überziehen mus, geschieht von 12 zu 12 Stunden, und der Arzt hat wohl Acht zu geben, das er davon nicht berühret wird.

Zu Hamburg wurde am 17ten dises auf der dasigen Schaubühne Athelstan aufgeführet. Hr. Schröder spilte die Rolle des Athelstan, wie gewöhnlich, in der grössten Vollkommenheit. Den Beschluss machte eine Abschidsrede von Hrn., und Frau Schröder,

welche bald darauf ihre Reise nach Wien anzutretten gewillet waren. „ Man kann sich leicht vorstellen, spricht der hamburgische Korrespondent, welchen Eindruk diſe Rede machte, da ſie von den Lieblingen der Theaterfreunde, von dem Ersten der Schauſpiler Teutſchlands, und von einer Schauſpilerin gehalten ward, die ſich zu einem hohen Grade von Vollkommenheit in ihrer Kunſt hinaufgeſchwungen hat: ſie redete voll Rührung die Zuſchauer in folgenden, gutgeſezten Reimen an:

Tauſend Menſchen müſſen ſcheiden,
Herz von Herz, und Hand von Hand;
Und wer zählt die Millionen Leiden,
Die das Schikſal an die Trennung band?
Schreklich, wie der lezte Todeskuſs,
Muss es ſein, wenn Liebe ſcheiden muss;
Schreklich, wie der Liebe lezter Kuſs,
Iſt der Freundſchaft Abſchidsgrus.
Aber, wenn nun grüne Ausſicht vor uns ruht,
Neue Hoffnungen den Geiſt beleben,
Sollte da beklemmt der Muth
Vor der ſelbſt gewählten Trennung beben?
Dennoch fühl ichs; und von allen meinen Stunden,
Iſt die lezte auch die bängſte mir;
Dank, und Wehmuth öffnen meine Wunden,
Und die bluten unaufhaltſam hier.
Mögen ſie! denn das iſt theure Pflicht:
Aber danken, Freunde, danken kann ich nicht.
Nur der Mann kann Schmerz, und Dank in Worten malen,
Weiber müſſen ihre Pflicht durch Thränen zahlen.

Herr Schröder:

Wer kennt die Räthſel in des Menſchen Willen?
Erſt ſtrebt die Bruſt nach einem Wunſche hin,
Und, will das Schikſal endlich ihn erfüllen,
So zittern wir, und weinen über ihn.
So ſtrebt ich, meine Bahn mir zu erweitern,
So träumt ich in der Zukunft Ehr und Luſt;
Und heute ſeh ich meine Freude ſcheitern,
Und nur der Trennung Gram hebt meine Bruſt.
Gern ſchwig auch ich, und Blik, und Hand vor Euch erniedrigt,
Mähm einer ganzen Rede Stelle ein:
Beim Abſchid aber will das Herz befridigt,
Des Danks Gefühl will laut geſprochen ſein.
So ſprech ich's dann in unſerm Namen:
Nehmt unſern Dank für Eure Liebe an;
Dank Allen, die ihn hier zu hören kamen,
Auf Worte nicht, auf unſre Rührung ſahn!
Dank, das Ihr uns vergönnt mit einem Mal',
Die einzge Lebewohl Euch Allen hier zu ſprechen;
Der einzle Abſchidsgrus würd unſre Herzen brechen,
Denn gros (ich ſag's mit Stolz) iſt unſrer Freunde Zahl!
Wir ſchlieſſen hier vor Euren Bliken
Den Bund der ew'gen Dankbarkeit.
So mag uns Teutſchland ehren, und beglüken,
Wie Hamburgs Wohl, und Eures uns erfreut.
Von allen Wünſchen, die das Herz erheben,
Sei ſtets der beſten einer Euch geweiht;
Und wo wir fern von Euch, Ihr Freunde, leben,
Sei diſer Tag uns feierlich, wie heut!

Madame Schröder:

Er wäre ſchreklich, ſähn wir nicht von weiten
Die Hoffnung unſrer Widerkehr.
Laſſt uns, Ihr Freunde, diſen Troſt begleiten,
Das es Euch einſt willkommen wär,
Wenn wir, die izt nach mehr Vollkommenheiten ſtreben,
So ausgerüſtet dann allein für Hamburg leben!

Das Haupt der Oppoſition im Parlemente zu London, Herzog von Richmond hat 6000 Abdrüke von Hrn. Nekers ſogenanntem Finanzkatechiſmus nach London beſchriben. Wir werden gar bald Text, und Anwendung davon in einer Parlementsdebatte vernehmen.

Gelehrte Anfrage.

Ein Liebhaber der ſchönen Litteratur, und des feinen Geſchmakes, der bisher, aller Mühe, die er ſich gegeben hat, ohnerachtet, nicht dazu kommen konnte, die Werke folgender Dichter zu bekommen, tragt die eifrigſte Begierde, ſeine kleine Bibliothek damit zu bereichern; diſe ſind:

Theocritus,	Moſchus,
Tirtäus,	Aeſchilus,
Bion,	Epicharmus.

Diſes dient alſo nicht nur allein allen, und jeden Buchhändlern ſowohl hier in München, als in allen, und jedem anderen Orte zur Nachricht, das, wer von ihnen einen dieſer Auktorn beſizet, ſonſt nichts, als ſich beim Zeitungsk. zu melden habe, um das Uibrige zu erfahren; ſondern werden auch alle, und jeder Eigentümer, der einen davon beſizt, und dem er etwa, entweder weil er ihn ſchon oft geleſen, oder ſonſt ſeine Zeit auf andere Bücher zu verwerden, gemüſſiget, ihn ohnehin nicht nach Luſt, und nach Würde genieſſen kann, entbehrlich iſt, höflichſt erſucht, diſe Bibliothek käuflich zu überlaſſen; wofür ihm der Sammler, und einſt die Nachwelt Dank wiſſen wird, denn ſie ſollen keineswegs in denſelben Bibliotheken ſtehen, um dazuſtehen.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch den 28ten Lenzmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es ist ein kleines nach französischer Mode verfertigtes Klavir um einen billigen Preis zu verkaufen; das Zeitungsk. gibt hievon die nähere Nachricht.

Bei Hrn. Adam Manstetter Handelsmann zu Landshut, und Hrn. Gözl zu Freising, sind des Leonhard Höchstätter änglische vorzüglich gute Nachtlichter zu haben; 100 Stük von Messing zu 16 Kr., und auf ein Jahr 365 Stük zu 1 Fl. 100 Stük von Holz zu 14 Kr. und 365 Stük zu 48 Kr. Menage, und Reinlichkeit werden diſe Lichter besonders empfehlen.

Es ist in der Schäflergasse ein wohlgebautes, und mit allen Bequemlichkeiten verſehenes Haus täglich zu verkaufen, worin zur ebenen Erde ein Laden, eine Stube, 2 Höfe, 2 schöne Keller, ein Garten mit einem Springbrunnen, und 2 in den Garten gehende Wohnungen; im ersten Stoke vornheraus ein Zimmer, und Kamer, Küche, dann ein Nebenzimmer: rükwärts ein grosses Flez, Küche, 5 Zimmer, und eine Kamer; das nämliche ist auch im zweiten Stoke anzutreffen. Kaufliebhaber belieben sich bei Herrn Johann Paul Vötter Hofbuchdruker auf dem Färbergraben zu melden.

Das schon lange bekannte Schwabenkäferpulver ist im Wasserburgerladen in der Kaufingergasse, das Paquet für 46 Kr. zu haben.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist den 24ten diſes Monats ein Windspilhündin jemand ins Haus nachgelaufen;

derjenige, welcher selbe verloren hat, kann sich im Zeitungsk. melden.

Den 20sten dises Monats ist ein schwarzgraues Moppelhündchen verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen Rekompens ſdem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist in der werw. Woche ein göldener Ring, mit den Buchstaben *M. E. E. 1747. G. G. G.* verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen die Belohnung von 1 Gulden dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist den 19ten dises in der kurfürstl. Residenz ein Degen gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren, kann den Finder im Zeitungsk. erfragen.

Den 19ten dises Monats ist ein kleiner weisser mit schwarzen Fleken gezeichneter Pudelhund verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. einzuliefern.

Es ist eine halbe Devise von Gold mit einem grün und roth faconirten Lauf von der Prangersgasse an, bis an die schmerzhafte Kapelle verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Z.k. einzuhändigen.

Es sind zerschidene Schlüssel, teutsche, und französische, grosse, und kleine gefunden worden; wer einen, oder den anderen verloren, kann sich im Zeitungsk. melden.

Den 26sten dises Monats ist von Herzog Max an, bis in die Prangersgasse ein Arbeitsbeutel von karmosinrothen Tasset, worin 4 Ellen Fillet, weisser Faden, und etwas Seide sich befinden, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es sind vor einiger Zeit vermutlich ohnweit des Schwäbinger Thors beiläufig 16 Kupferstiche von unterschidlichen Vögeln, und Landschaften, und 3 rothe Zeichnungen zusammengerollter durch einen gemachten Fall verloren worden; der redliche Finder wird gebeten, disen Verlurst gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. anzuzeigen.

Es ist den 25sten dises Monats eine viereikigte mit Strichlein gezeichnete 9 Loth schwere silberne, und vergoldete Tabakdose verloren, oder entfremdet worden; der Finder, oder deme sie zu Gesichte kommet, beliebe selbe dem Zeitungskomtoir gegen eine gute Belohnung zu überliefern.

III. Vermischte Anzeigen.

Einem geehrtesten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, das Hr. Allanfredo Rumey mit sehr schönen Malereien von zerschidenen berühmten Meistern allhier angekommen ist; er erbietet sich Liebhabern dise Stük um einen billigen Preis zu verkaufen, und wird sich nicht länger als 3 oder 4 Täg allhier aufhalten. Die Malereien sind zu sehen in den untern Zimmern, in dem alten Mauthaus.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse sind auf die 129ste Ziehung zu Stadtamhof, welche den 11ten Aprils geschieht, Billeter zu 90 Numern zu haben, wo auf einen jeden von den 5 herauskommenden Numern ein Gewinnste gesezt ist, wie in den Billetern zu ersehen, das Billet kostet 15 Kr.

In dem kurfürstl. Bannmarkt Dachau nächst München ist eine bürgerl. Bräustadt, beim Stelger genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Marktplaze entlegenen ganz gemauerten, und zwei Stokwerk hohen Behausung, nebst dem darangebauten Bräu- und Branntweinhause, mit guten Kellern versehen, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunen, dann einen sonderbaren Heustadel in alten Markt, dabei auch unterschidliche allermeistens eigene Grundstüke an gut bestellten Aekern, Aengern, Krautstüken, und einem Hopfengarten verhanden sind. Kaufsliebhaber, die hierzu Lust tragen, und dises Vermögen mit eigenen Ruken besizen werden, belieben demnach an den Licitationstägen, als Mondtag, Diensitag, und Mittwoch den 7ten,

8ten, und 9ten Mais ſich auf hieortigen Rathshauſe zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Sign. Dachau, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Bürgermeiſter, und Räthe allda.

Edictalcitation.

Maria Klara Stegerin, eine gebürtige Sartorin, bürgerl. Schuhmacherin von hier iſt bereits ſchon vor mehreren Jahren ohne obrigkeitlichen Vorbewuſt, und Bewilligung von ihren Ehemann Mathias Steger, bürgerl. Schuhmachern derorten hinweggezogen, ohne das ſie indeſſen ihren Aufenthaltsort angezeiget, oder in andere Weg ſich gemeldet hätte. Da nun gedachter Mathias Steger mit ſeiner anhabenden Schuhmachersgerechtigkeit eine weitere Vorkehrung zu treffen geſinnet iſt, und derowegen um die hierzu erforderlich-obrigkeitliche Einwilligung das gezimende Bitten geſtellet. Als wird von Stadtmagiſtrats- und behörigen Obrigkeits wegen obige Klara Stegerin hiemit öffentlich vorgeladen, und derſelben anbei ernſtgemeſſenſt aufgetragen, das ſie ſich in Zeit 6 Wochen peremptorie dahier ſtellen, und ſich ihres unerlaubten Auftritts halber um ſo mehr verantworten ſolle, als man ſie widrigen Falls mit ihrer auf mehrgedachte Schuhmachersgerechtigkeit etwann machen wollenden Anſprüchen niemals mehr anhören, ſondern ihren Ehemann dieſelbe an jemand andern überlaſſen zu dürfen, die vollkommene Erlaubnis ertheilet wurde. Concl. München in Sen. civ. den 9ten Lenzmonats, 1781.

Stadtſchreiberei allda.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und academ. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Campe, J. H., Robinſon der Jüngere zur angenehmen und nüzlichen Unterhaltung für Kinder, neue Auflage mit Kupf. zwei Theile, 8. 1781. 1 fl. 45 kr. Johann von Schwaben, ein Schauſpil in 5 Aufzügen, 8. 1781. Moſer, J. J., Statsgeſchichte des Krieges zwiſchen Oeſterreich und Preuſſen in den Jahren 1778 und 1779 bis auf die ruſſiſche, und franzöſiſche Fridensvermittelung, 4. 1779. 45 kr. —— —— der teſcheniſche Fridensſchluſs vom Jahre 1779 mit Anmerkungen, als eine Fortſezung der Statsgeſchichte ꝛc. 4. 1779. 1 fl. 30 kr. Diderots, des Hrn., moraliſche Werke, erſter Theil, oder deſſen Abhandlung von der Freundſchaft, 8. 1770. 1 fl. Prüfung, unpartheiiſche, der jüngſten pütterſchen Schriftüber das Präſentationsweſen am Kamergerichte, inſonderheit die izige Lage der kurpfälziſchen Präſentation betreffend, 4. 1781. 36 kr. Emanuel und Elmire, ein Trauerſpil in 5 Aufzügen von J. F. Möller, 8. 1781. 30 kr. Macbeth, ein Trauerſpil in 5 Aufzügen nach Shakeſpear von Heinr. Leop. Wagner, 8. 1779. 30 kr. Siegfrid von Lindenberg, eine komiſche Geſchichte, 8. 1730. 24 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 22ſten Lenzm. Hr. Damerer, Bürgermeiſter, von Aibling. Den 23ſten Hr. Rieder, Poſthalter, mit Hrn. Sohn, von Märkel. Den 24ſten Hr. Kellermann, Oberſchreiber, von Wald. Den 25ſten Hr. Mair, Beneſiziat, von Sarenkam. Hr. Licent. von Bertle, Stadtſchreiber, mit 2 Conſ. von Erding. Hr. Graſſer, Pfarrer von Reitern, und Berg. Frau Kaznerin, Fiskalin, von Burghauſen.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 24ſten Lenzm. Titl. Hr. Baron von Weſternach, Domherr zu Freiſing, mit Hrn. Kamerdiener, und Bed. Den 25ſten Hr. Gundian, Kaufm. von Wien. Hr. Huſti,

Handelsm. aus Macedonien. Titl. Hr. Graf von Wolfegg, mit Frau Gräfin von Dulm, Fräule Gräfin von Waldsee, Jungfer, und Bedienten.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 22sten Lenzm. Hr. Kraft, von Strasburg. Den 24sten ein geistlicher Herr von Augsburg.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 21sten Lenzm. Hr. Ruef, Doktor, mit dessen Frau, von Laga. Den 22sten Hr. Gröff, Chirurgus, von Schneidtach. Hr. Frank, Pfarrer, mit 1 Conf. von Glon. Den 23sten Hr. Speth, kurfürstl. Hofoeculist, von Mehring. Hr. Köstler, Kaufmann, von Nürnberg. Den 26sten eine Jungfer von Freising.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 20sten Lenzm. Hr. von Brüdern, k. k. Oberforstmeister von Ottenau, mit Bedient. Den 22sten Hr. Samasso, Weltpriester, von Venedig. Den 24sten Hr. Prand, Kaufm. mit dessen Frau, aus Amsterdam. Den 25sten Hr. Prombert, Kaufm. von Strasburg. Den 27sten Hr. Milord Trentham, und Hr. Milord Vernon, mit Bed. aus Aengelland.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 24 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 21sten Lenzm. Catharina Lechmännin, eines Hrn. Hatschiers Frau, 50 J. a. Den 22sten Jungf. Magdalena Obermairin, Köchin bei Titl. Hrn. Hofkriegsrath v. Schmitt, 30 Jahr alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 22sten Lenzm. Christoph Grünwald, gewesner Lauser, auf dem Kreuze, 50 J. a. Den 23sten v. einem Tagwerker, in dem Thale ein K. 2 W. a. Den 25sten Anna Mar. Sattlerin, led. Stands, in der Schäflergasse, 50 J. a. Den 27sten Gregorius Reicheneder, gewesner Schleifer, in dem Thale, 79 J. a. Bernhard Puchner, Schneider, in der Schäflergasse, 63 J. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 21sten Lenzmon. Hr. Georg Schwemmer, Landschaftsofficiant, in der Sendlingergasse, 50 J. a. Maria Anna Schiningerin, Tagwerkers Wittwe, allda, 60 J. a. Anna Maria Appeningerin, Wäschers Wittwe, auf dem Kreuze, 36 J. a. Den 22sten Herr Gabriel Neff, kurfürstl. Hoflaquai, in dem Thale, 81 J. a. Mar. Anna Kinkin, l. St. in der Neuhausergasse, 78 J. a. Elisab. Eichnerin, l. St. auf dem Färbergraben, 60 J. a. Den 23sten von einem Scheibenmacher, in der Neuhausergasse, ein K. 2 J. a. Den 24sten Herr Michael Anton Leber, geistlicher Rathssekretär, in der Sendlingergasse, 43 J. a. Den 25sten Joseph Gröbl, Weinstadlschreiber, vor dem Neuhauserthore, 74 J. a. Den 26sten des Stephan Huber, Gärtners Weib, vor dem Sendlingerthore, 60 J. a. Des Kaspar Strang, Schneiders Weib, in der Sendlingergasse, 62 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 24sten Lenzmonats, 1781.

	Von bester,		Mittel-,		geringster Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	15	11	30	11	—
Korn	5	50	5	30	5	20
Gersten	6	—	5	45	5	20
Haber	5	—	4	30	4	—

In der 128sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 22sten Lenzm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

37. 58. 35. 53. 59.

Die nächste Ziehung geschieht den 11ten Aprils, und die 130ste auf den 2ten Mais.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 29ten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Nachricht, das Graf von Estaing die grosse Flotte kommandiren, und der Herzog von Chartres einen Feldzug unter ihm versuchen werde, bestätiget sich. Spaniens Wunsch war es, das Estaing das oberste Kommando übernehmen möchte; Dom Kordova wird sich mit 15 Reihenschiffen zur Kanalflotte gesellen, und der schöne, lange Zug wird sodenn aus nicht weniger, als 50 Reihenschiffen bestehen: Gott genade nun dem, der sich in die Manche wagen wird! Das Projekt zu einer Landung an irgend einer irländischen, oder grosbrittanischen Kiste erhält sich noch immer. Jedes Schiff von der Flotte soll 300 Mann Truppen an Bord nehmen, und an irgend einer brittischen Uferstreke die Ausschiffung von mehr denn 20 Transportschiffen zugleich geschehen. Graf v. Estaing soll es wenigst sehr wünschen, worin der Wunsch der ganzen Nazion ihn unterstüzet; und man verspricht sich, durch so eine vortheilhafte Uiberraschung zu Lande, den entscheidendsten Erfolg. „An Gelde fehlet es uns nicht, spricht ein Schreiben aus Paris vom 12ten dises; anstatt 75 Millionen Leibrenten hat gegenwärtig der königl. Schaz an barem Gelde, und an Unterzeichnungen der Bankiers 108 Millionen; und um den izigen grossen Kredit zu nüzen, will Frankreichs Schuzgeist, Herr Neker, den nun alles bis zur Raserei lieb hat, noch 3 Millionen Leibrenten errichten, doch mit Abzuge des Zehnten.„ Zudem schwimmt izt ganz Pe-

ris in einem gestadelosen Meere von Wonne, seit dem sich die Hoffnung eines Dauphins erhält, die man nun, ohne die ganze Nazion sich auf den Hals zu laden, nicht mit einer Mine bezweifeln, vil minder mit einem Worte widersprechen darf.

In London herrscht gerade das Gegentheil. Der brittische Spleen gibt gegenwärtig den Ton in den beiden Parlementshäusern an. Seit dem Lord North den traurigen Vortrag zum heurigen Anleihen gemacht hat, und man sich allenthalben mit Fridensgerüchten trägt, die nicht ganz nach Aengellands Wunsche sind, noch sein können, ist Fluch übers Ministerium beinahe die Sprache aller öffentlichen Blätter, die nicht unmittelbar im Solde der Ministerialen stehen. Die Stoks sind zwar aus Hoffnung des herannahenden Fridens in etwas gestigen: allein Lord North hat bei der Geldaufnahme in gröster Eile sehr unbeliebige Bedingnisse eingehen müssen. Konferenzen mit den Ministern der vermittelnden Mächte sind sehr häufig; und man sieht täglich wichtigen Auftritten aus dem st. James Kabinete entgegen. Die Flotte zu Spithead unter Admiral Darbi erwartet noch stets Befehl zum Auslaufen, und man wundert sich, was die Ursache dises Zauderns doch sein müsse, nachdem der Wind schon längst Nord geblasen hatte. Aus Gibraltar ist ebenfalls jüngst erst ein sehr kläglicher Brief an die Seeadmiralität eingelaufen, worin man um schleinige Hilfe bittet, mit Vermelden, das man sich in Ermangelung derselben nicht länger mehr aus Abgange des Proviants, und der Munitionen werde halten können.

Aus Amerika sind mit dem lezten Fellreisen weiter nichts, als Bestätigungen der schon einmal mitgetheilten Nachrichten, und ein Par handgreifliche Lügen angekommen, worunter billig auch der Abfall des General Greens mit einigen 1000 Mann zu General Klinton gezählet werden kann, als auf welchen General Washington, um ihn zum Angriffe zu zwingen, Feuer geben lassen, und ihn also zum Übergange gleichsam genötiget haben soll. Dise That entspricht Washingtons Argliſtigkeit, und Kriegspolitik nicht.

Die Holländer Blätter sind mit den Antworten der nordischen Höfe gar nicht zufriden. Sueden liess der Republik zurükbedeuten, das man die Sache in Erwägung ziehen, und sich darüber zuvor mit den übrigen Alliirten verabreden werde. Dänemark hat bis zur Stunde noch nicht mehr versprochen, als für die Sicherheit der holländischen Schiffe in dänischen Häfen zu sorgen, und zur Beschüzung des Kommerzes einige Kriegsschiffe in den Sund abzuordnen — eine Zusage, die auch ausser dem Neutralitätsbunde Kraft, und Wirklichkeit gehabt haben würde! Die Antwort Russlands war ebenfalls mehr nicht als ein Kompliment, das man beiden kriegführenden Mächten zugleich machen wollte: man versprach Vermittelung, und sezte die Erinnerung bei, das man sichs auch von Seite der Republik Ernst sein lassen, thätig zu Werke gehen, und sich nicht blos auf die Hilfe der Alliirten verlassen sollte.

Das Gegenmanifest der Generalstaten auf die grosbrittanische Kriegserklärung ist nun endlich erschinen, und öffentlich verrufen worden: es ist folgenden Inhalts:

Die Generalstaten der vereinigten Provinzen der Niderlande.

„Wenn jemals die Jahrbücher der Welt ein Beispil von einem freien, und unabhängigen State gelifert haben, welcher auf die ungerechteste Weise, und ohne mindesten Anschein von Billig- oder Gerechtigkeit von einer benachbarten Macht, mit der selber schon seit langer Zeit, und gerade mit auf gemeinschaftliches Interesse gegründeten Banden verknüpfet war, feindlich angegriffen, und herausgefordert worden ist, so ist's gewis die Republik der vereinigten niderländischen Staten, wel-

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Wie man Wasser und Wein in Gefäß thun soll.

Wasser und Wein soll man in Gefäß thun, wie man will, wenn nur die Gefäß rein sind, und nicht nach Geschmack riechen.

Vermischte Nachrichten.

Unterm 1sten dises hat die k. k. Regirung von Brüssel eine Verordnung Sr. Maj. des Kaisers bekannt gemacht, worin ernstlich befohlen wird, das ein jeder sichs angelegen sein lassen sollte, in Zeit von 3 Tagen alle Raupen, und Raupennester auf den Bäumen, oder Gesträuchen zu vertilgen, oder vertilgen zu lassen, und zu verbrennen, um die weitere Fortpflanzung derselben zu verhüten, und die Garten-, und Baumfrüchte davor zu bewahren. Diejenigen, welche sich nach gegenwärtigem Befehle nicht sogleich fügen würden, sollten zu einer Geldbusse von 25 Gulden für jedes Versehen, und selbst zu einer willkürlichen Leibesstrafe, wie auch zur Entschädigung derjenigen verurtheilet sein, welche eine so wesentliche Pflicht an ihrer Stelle verrichtet haben würden, indem Se. Majestät verlangten, das alle Raupen noch vor Ende des gegenwärtigen Lenzmonats vernichtet, und verbrannt sein sollten.

Der Fürstbischof zu Lüttich hat unterm 8ten dises eine scharfe Verordnung gegen alle falschen Werber ergehen lassen, worin auf dises Gelichter Seelenverkäufer strengste Obsicht zu halten, und selbe nach äusserster Schärfe zu behandeln aufgetragen wird: den Rekruteurs selbst wird bei schwerer Strafe verboten, Minderjährige ohne Einwilligung der Aeltern anzuwerben.

Am 17ten dises starb zu Hamburg Hr. Karl Ernst August von Lossau, kurpfalzbairischer Legationsrath, und residirender Minister daselbst, in einem Alter von 55 Jahren.

Man erzählet sich von einem grossen Monarche eine sehr sinnreiche Handlung, deren Verbürgung wir aber noch nicht übernehmen können. Ein gewisser Kardinal soll jährlich 8000 Gulden Fruhstükgeld vom Hofe gezogen haben. Nun lud ihn der Monarche jüngst zu einer Schokolade zu Sich ein, und, als seine Eminenz eben im Trinken begriffen waren, fragte Ihn der durchleuchtigste Gastgeber, wie ihm die Schokolade schmäke. „Vortrefflich, war die Antwort.„ — „Nu' denn, versezte der Monarche, damit sollen Sie in Zukunft bei mir täglich bedienet werden: aber die 8000 Gulden behalte ich mir, als Gastgeber.„

Ein Einwohner von Roye in der Pikardie, welcher königlicher Finanzbedienter ist, hatte das Unglük, das ihm jüngst Haus und Hof, nebst allem, was darin war, bei Stumpf und Stile wegbrannte. Der ehrliche Patriot vergass alles Eigene, und eilte, die königlichen Gelder, welche 2000 Livres betrugen, in Sicherheit zu bringen, und bei der nächsten königlichen Kasse zu hinterlegen. Hr. Neker zeigte dem Könige dise edle, grosmüthige Handlung an, und erhielt sogleich den Auftrag, dem braven Manne gedachte 2000 Livr. als ein Geschenk im Namen des Königs zu überreichen. — Wie mancher andere Finanzbediente würde nicht froh sein, wenn eine Feuersbrunst seine Rechnungen justifizirte!

Zu Konstantinopel sind im vorigen Monate zwei prächtige Leichbegängnisse gehalten worden. Der junge grosherrliche Prinz Sultan Mehemet starb in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Hornungs im 5ten Jahre seines Alters, und wurde unter Begleitung aller Hof- und Ministerialbeamten in das neuerrichtete Todtengebäude (Turbe) beigesezet. — In der nehmlichen Nacht starb auch der Grosvezir Esseidi Silichdar Mehmed an einem Harnflusse, und wurde aus besonderer Gnade des Sultans im Vorhofe des gedachten Todtengebäudes begraben. Zum neuen Grosvezir ist noch am nehmlichen Tage der Statthälter von Erzrum Yzed Mehmed, ein sehr mässiger, und leutseliger Mann ernannt; der grosherrliche Säbelträger aber, Bruder des gestorbenen Grosvezirs zu ernannter Statthälterschaft abgeordnet worden.

Münchner
Staats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 30ſten Lenzmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die erſte traurige Botſchaft des heurigen Feldzuges trifft nun Holland, welches das lezte ins Spil gekommen iſt. Am 13ten diſes kamen bei der Admiralität zu London 2 Offiziers mit Depeſchen von Admiral Rodnei, und General Vaughan an, und brachten mit, das die Inſeln ſt. Euſtache, Saba, und ſt. Martin in die Macht der Britten gerathen ſeien. Kaum hatten gedachte Oberbefehlshaber das Manifeſt wider Holland, und die Befehle ihres Hofes unterm 27ſten Jäners erhalten, als ſie ſchon am 30ſten von St. Luzia mit ihrem Geſchwader, und den Transportſchiffen nach Martinique abſegelten, und allda Lärm machten. Abends ſegelten ſie gerade nach Euſtache, nachdem ſie 6 Reihenſchiffe und 2 Fregatten zurükgelaſſen hatten, um 4 Reihenſchiffe und 2 Fregatten der Franzoſen in der Bucht Fortroyal zu blokiren. Am 3ten Hornungs kamen ſie wirklich vor ſt. Euſtache an, forderten ſie unter ſchärfſten Bedrohungen auf, und als ſie die Antwort des Gouverneurs erhalten hatten, nahmen ſie ohne weitere Kapitulation Beſiz davon. Die Antwort des Gouverneurs war: „Da ich mich nicht im geringſten Vertheidigungsſtande befinde, um mich gegen die brittiſche Macht zu ſtämmen, ſo übergebe ich die Inſel ſamt allem Zugehörigen an Sir Georg Bridges Rodnei, und General Vaughan, indem ich die Ehre, und Menſchenliebe diſer beiden öberſten Befehlshaber wohl kenne; und empfehle die Stadt,

und die Einwohner ihrer Gnade, und ihrem Mitleide: „unterschriben, st. Eustache, 3ten Hornungs, 1781. Joan. de Graaff, Oliver Oyen, Jakob Seys, Hen. Paudl. Der Brief des General Vaughan an Lord Germaine sezt Folgendes bei: „Die nun glüklich eroberte Insel ist bisher für unsre Feinde eine der vornehmsten Hilfsquellen gewesen, und nichts mus den amerikanern selbst weher thun, als diser Verlurst. Dise Insel enthält eine beträchtliche Sammlung von Gütern, die den Franzosen, den Holländern, und Amerikanern zugehören. Die Anzahl der in dem Gefechte mit unserm Schiffe Monarch, wobei der feindliche Kommandant des Admiralschiffes blib, eroberten Schiffe beläuft sich über 200 ausser dem Admiralschiffe, und einer Fregatte von 38 Kanonen. Die Bestürzung über disen unvermuteten Vorfall war bei den hiesigen Eiländern allgemein, und unbeschreiblich. Sie konnten dem Oberstlieutenant, der mit der Aufforderung kam, seinen Auftrag kaum glauben. Wir haben wenigst 3 Millionen Pf. Sterl. in Besiz genommen. Amsterdam wird den grösten Theil disen Verlurstes tragen müssen. Ich habe die Ehre gehabt, dem ehevor genannten Fort Orange dem Name Fort George zugeben, habe eine Besazung hineingeleget, und für die Sicherheit von st. Martin gesorget. Wir haben bisher die holländische Flagge beibehalten, und so schon gegen 7 feindliche Schiffe in den hiesigen Hafen geloket. Die vorgefundene Artillerie bestand in 78 Kanonen, und 4959 Kugeln, 4689 Pf. Pulver; die übrige Munition aber in sehr geringer Quantität.„ — Wie stark die Besazung war, wird in disem Schreiben nicht gemeldet; im Inventarium standen nicht mehr als 45 Flinten mit Bajonetten, und 83 ohne Bajonetten. — Damit mus es wirklich sehr misslich ausgesehen haben. So düster also die heurigen Kriegsaussichten für Aengelland waren, so günstig, und mutherhebend sind nun die gegenwärtigen Nachrichten aus Westindien. Izt will man sogar auch sagen, das nehmliche Schikal habe die holländische Insel Kurakao getroffen. Man besorget izt alles für alle holländische Besizungen. Einsweilen — in banger Erwartung — sezen wir das angefangene Antwortsmanifest der Generalstaten fort.

Kaum waren die Feindseligkeiten zwischen den Höfen zu London, und Versailles ausgebrochen, als man die änglischen Häfen mit holländischen Schiffen, die man ungerechter Weise gefangen nahm, und anhielt, angefüllet sah: dise Schiffe segelten im Vertrauen auf die Traktate dahin, und waren mit keinen anderen Waaren befrachtet, als solchen, welche der ausdrükliche Inhalt der Verträge frei, und erlaubt erklärte: — Man sah dise freien Frachten einem willkührlichen, und despotischen Geseze unterworfen: — das Kabinet von st. James, welches keine anderen Geseze, als das vorgebliche Recht eines zeitlichen Nuzens kannte, befand es für gut, dise Frachten der Krone durch einen erzwungenen Verkauf zuzueignen, und selbe zum Vortheile der königl. Marine anzuwenden. Die nachdrüklichsten, und dringendsten Vorstellungen Ihrer Hochmögenden gegen derlei Verfahren waren vergeblich: und man gab sich umsonst Mühe, auf die heftigste Weise den Kommerztraktat zwischen Aengelland, und der Republik aufzufordern. — Durch disen Traktat waren die Rechte, und Freiheiten der neutralen Flagge deutlich bestimmet, und auseinandergesezet. — Die Untergebenen Grosbrittaniens hatten der vollkommnen Vortheile disen Traktates im ersten, und einzigen Falle genossen, als es dem Loudner Hofe gefallen hatte, neutral zu bleiben, so lange die Republik in den Krieg verwikelt war: in einem gleichmässigen Falle konnte nun diser Hof, ohne die gröste Ungerechtigkeit, der Republik den Genuss der

unbeſtimmen Vortheile nicht verlohren, und ſo wenig Se. grosbritannische Majeſt. das Recht hatte, die gerechtigen Wirkungen dieſer Traktaten von dieſer ihrer Hochgeachten zu hemmen, eben ſo wenig war Sie berechtiget, ſie von einer ergriffenen Neutralität abzuhalten zu wollen, und mit in einen Krieg zu verwickeln, deſſen Urſachen einen unmittelbaren Bezug auf die Rechte, und Beſitzungen Sr. grosbritannischen Majeſtät, ſuſten den Schranken der Vertheidigungsvertrage haben. Und nachdem wenigerer wird dieſer Fraktat, welchen Se. Majeſtät gleich bei Anfange der Feindſeligkeiten mit der Krone Frankreich zu verfaſſen, und unter die Zahl zu rechten ſein Bedenken trugen. Die Verlezungen dieſes Traktates von Seite Grosbritannien, und die willkührlichen Entſcheidungen der Beſchlohe dieſe Kriegsgeſetze, welche der ausdrücklichen Verordnung des nämlichen Traktates widerſprachen, verſtehen ſich von Tag zu Tag. — Die Kauffahrteiſchiffe der Republik waren bis auf unbedeutliche Gefangſetze von Beſchädigungen, und verwüſtlichen Gewaltthätigkeiten der ſogenannten Schiffe, und Seeoffizier. — Wenn bis nicht lange dahin — man ſagte weiter, — Schiff die Staatsklage wurde nicht geſchonet: Es wurde öffentlich angegriffen, und durch den feindlichen Anfall des Konvoys unter Convoi. Kapitän von Dishland ſehr übel mitgenommen. — Die beingenhaften Vorſtellungen von Seite des Staatsrat an Se. gross. Majeſt. waren vergeblich. — Die bisher ſowohl abgenommenen Schiffe, wurden für gute Prisen erklärt, und die Wiederhandlung der republikaniſchen Regierung gar bald die offenbare Verletzung ihrer neutralen Bezirke in Europa ſowohl als Amerika nach ſich. Wem bezeuget ſich, nur 2 Beiſpiele davon anzuführen. Die Schiffe Sr. Majeſt. gerieten in der Inſel St. Martin mehrere Schiffe, welche in der Rhede unter den Kanonen der Feſtung lagen, mit Gewalt an, und nahmen ſie weg, wo doch, gemäß dem unterſchoben Bilkerrechte ihre Schiffe unter geſchierten Zuſluchtort hätten finden ſollen. Die Mißhandlungen, welche durch ein ungleiches Kriegsſchiff auf den Küſten der Republik nahe an der Inſel Godereede vorgefüher worden ſind, liefen das 2te Beiſpiel von derſelben Unbilligkeit: Dise wurden bewor gerichtet, das mehrere Einwohner der Inſel, welche ſich auf dem Seelade befanden, wo ſie ſich gegen alle feindliche Begegnung hätten geſichert ſehen ſollen, ſich durch das Zurückgehen dises Schiffes in der augenſcheinlichſten Gefahr befunden, welche ſie nicht anders auszuſtehen kommen, als indem ſie ſich in das Innere der Inſel zurükzogen: — unerhörte Verfahren, wegen denen die Republik, aller gegründeten, und rechtlichen Vorſtellungen ungeachtet, nicht die mindeſte Genugthuung erhalten konnte! Indoſſen ſich alles in ſo einer Lage befand, das Ihren Hochmögenden keine andere Mittelwahl mehr übrig war, als ohne ihre Schiffahrt, und Handlung, wovon das Heil, oder der Stury der Republik abhängt, gänzlich zernichten zu laſſen, oder ſich wider ihren alten Freund und Bundsgenoſſe zu Thätigkeiten zu entſchlieſſen, beſchloſs das großmüthige Ihrer Lehnherr, Majeſt. von Rußland die Republik mit eben ſo viel Freundſchaft als Freundſchaft einzuladen, auf die leite die Anſuchen, und Traktaten, welche zwiſchen ihnen und anderen Mächten obwalten, gemäſſerſten Moderation eingehen möchte, um in Gemeinſchaft Ihrer Majeſtät, und anderer verbiſchen Mächte Freiheit, und Rechte zu ſchützen, und aufrecht zu erhalten, welche das Völkerrecht, und die feierlichſten Verträge einer mattenden Flagge gewähren. Dise Einladung konnte nicht anders, als Ihren Hochmögenden unendlich erwünſchlich ſein, indem ſie ihnen ein Mittel an die Hand gab, den Schluß der Handlung ihrer Unterthanen ſehr leit zu gründen, und Wege eröffnete, ihre unabhängigkeit gegen alle Mißhandlung zu vertreiben, ohne

den Allianzen sowohl mit Sr. grosbr. Maj. als mit den übrigen kriegführenden Mächten zu nahe zu tretten. Allein diſes nehmliche Hilfsmittel ſuchte der Londner Hof der Republik zu entziehen, als ſelber mit Haſtigkeit die beleidigendſten Extremitäten ergriff, ſeinen Botſchäfter abforderte, ein mit vorgeblichen Beſchwerden angefülltes Manifeſt ausſchrib, und Marque- und ſogenannte Repreſſalienbriefe wider den Stat, ſeine Unterthanen, und Güter austheilte: wodurch diſer Hof nur zu ſehr gezeiget hat, das er längſt ſchon den Entſchluſs gefaſſet habe, die weſentlichen Vortheile, welche beide Nazionen verknüpften, auf die Seite zu ſezen, und die Bande einer alten Freundſchaft durch Ankündigung des ungerechteſten Krieges zu zerreiſſen. Es wird nicht nöthig ſein, der Länge nach alle Urſachen und vorgebliche Beſchwerden, welche im Manifeſte angezogen werden, zu widerlegen, um alle unparteiiſche, und unbefangene Welt von ihrer Ungründlichkeit zu überzeugen. Es erkleket ſchon in wenig Worten, in Betreffe der durch Se. grosbrittaniſche Majeſtät gemachten Anerbietung, freundſchaftliche Unterredungen zu pflegen, anzumerken, das es der oben angezogene Seetraktat allein war, welcher der einzige Gegenſtand diſer Unterredungen ſein konnte; das die Einrichtung diſes Traktats, der in den ausdrüklichſten Worten abgefaſſet war, keinem Zweifel, und keiner zweideutigen Auslegung unterworfen ſein konnte: das diſer Traktat den neutralen Mächten das Recht einräumet, frei in die Häfen der kriegführenden Mächte alle Gattungen von Schiffsmunitionen einzuführen; — das, indem die Republik ſich keinen anderen Endzwek vor Augen ſezte, und nichts anders von Sr. Maj. verlangte, als den ruhigen, und ungeſtörten Genuſs aller in diſem Traktate ausgedungenen Rechte, ein ſo unwiderſprechlich gerechter, und deutlich erörterter Punkt niemals der Gegenſtand einer Verhandlung, oder einer neuen diſem Traktate nachtheiligen Uibereinkunft ſein könnte, ſo lange Ihre Hochmögenden ſich nicht ſelbſt dahin bereden, oder geneigt erzeigen würden, diſe rechtmäſſige Anſprüche aus Rükſicht für den änglischen Hof fahren zu laſſen: —

(Die Fortſezung folgt.)

* Die franzöſiſche Flotte ſoll am 19ten, oder 20ſten diſes unter Segel gegangen ſein. Hr. de la Mothe Piket wird mit Hrn. von Graſſe nicht abgehen, weil er unterwegs nach Breſt an einem hineingeſchlagenen Podagra ſehr krank geworden iſt. Es ſoll ſich wider in etwas beſſern; aber ſeine Abreiſe erſt mit der vereinigten Flotte geſchehen.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Paris hat am 9ten diſes ein gewiſſer Mouffle, Belletriſt, und Pasquillenſchmide, der auf verſchidene vornehme Perſonen Schmähzettel verfertiget hatte, die Ehre gehabt, in die Akademie der Miſſethäter, in die Baſtille aufgenommen zu werden.

Der Verfaſſer des ſeit 5 Jahren mit Beifalle fortgeſezten petersburgiſchen teutſchen Journals, Herr C. G. Arendt iſt ſeiner vorzüglichen Verdienſte, und Kenntniſſe wegen, von Ihrer kaiſerl. Majeſtät aus Allerhöchſteigenem gnädigen Wohlgefallen an den verſchidenen Arbeiten diſes Schriftſtellers zum Kollegienaſſeſſor mit einem jährlichen Gehalte von 600 Rubeln ernannt worden; und erhielt anbei ein Geſchenk von 300 Rubeln.

Am 22ſten Hornungs wohnten Ihre Maj. die Kaiſerin von Ruſsland der Vorſtellung der komiſchen Oper: Das Roſenfeſt von Salenci, in der Hermiage bei. Die höchſten adelichen Jungens, und Fräuleins führten das Stük zur Bewunderung der Kenner meiſterhaft auf. Vorzüglich zeichneten ſich die Prinzeſſe Repnin, Tochter des Generalgouverneurs, und Fürſt Gallizin, Kamerjunker durch die Würde, und Schönheit ihres Spils aus.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 2ten Ostermonats, 1781.

Fortsezung des Antwortmanifests der Generalstaten von Holland.

Eine Fahrläſſigkeit, welche, indem ſie einer der kriegführenden Mächte nachtheilig geweſen ſein würde, ſich mit den Vorſchriften der Neutralität ſehr wenig vertragen; und anderer Seite die Sicherheit der Staten Gefahren preisgegeben hätte, welche ſie ſorgfältig zu vermeiden verbunden waren: übrigens auch eine Fahrläſſigkeit, welche dem Handel, und der Schifffahrt der vornehmſten Stüze der Republik, und der Quelle ihrer Glükſeligkeit ein unerſezliches Präjudiz zugefüget haben würde, indem die zerſchidenen Zweige der Handelſchaft durch enge Verbindung untereinander ein Ganzes ausmachen, von dem man keinen ſo weſentlichen Theil nicht trennen könnte, ohne dem Verfall und Untergang des ganzen Körpers augenbliklich zu verhängen; nichts zu melden, das zur nehmlichen Zeit, als Ihre Hochmögende aus gutem Grunde Schwierigkeiten machten, die angetragenen Unterredungen anzunehmen, ſie nicht wenig die wirkliche Ausübung ihres Rechts durch eine vorſorgliche Entſchlieſſung modifizirt, und gemäſſiget haben. — Und, was die verlangte Hilfeleiſtung belangt, ſo können Ihre Hochmögende nicht umhin anzumerken, das ſie niemals begreifen konnten, wie Se. grosbrittaniſche Majeſtät auch nur mit dem geringſten Anſcheine von Billig- oder Gerechtigkeit auf den durch die Traktate ausgedungenen Subſidien beharren konnte, zu einer Zeit, nach-

dem Selbe sich schon ehevor der Verbindung zu unterziehen geweigert hatten, zu der Sie die Traktate gegen die Republik anhielten. Ihre Hochmögende haben Sich nicht minder darüber verwundert, das sie sehen musten, das, da die Aufruhre von Amerika, und ihre unmittelbaren Folgen die Republik in Kraft gar keines Vertrages angehen konnten, und dise Hilfeleistung erst nach der spanischen Kriegserklärung gefordert wurde, dennoch Se. grosbrittanische Majestät daraus Gelegenheit nahmen, auf Seiner Forderung mit solchem Eifer zu bestehen, als wenn Se. Maj. das Recht besässen, zufordern, das jedes zwischen Sr. Maje. und einer anderen Macht entbrannte Kriegsfeuer schon Ursache genug sein sollte, die Staten zur Subsidienleistung auf der Stelle, und ohne eine vorgehende Untersuchung zu vermögen. Es ist wahr, die Republik hatte sich durch die Traktate anheischig gemacht, dem Königreiche Grosbrittanien jedesmal beizustehen, wenn dises Reich angegriffen worden, oder mit einem ungerechten Kriege bedrohet werde. Ja, was noch mehr ist, so muste die Republik in disem Falle, nach eben den Traktaten, dem Angreifer den Krieg erklären; aber niemals haben Ihre Hochmögenden dem Rechte entsagen wollen, welches aus der Natur einer jeden Defensivallianz entspringt, und welches man den alliirten Mächten nicht streitig machen kann, zuerst, und ehe man den Sukkurs bewilligt, oder Theil an dem Kriege nimmt, den Grund der entstandenen Streitigkeiten, und dasjenige, was dazu Gelegenheit gegeben, zu untersuchen, ferner die Gründe, und Bewegursachen, die das Dasein des Casus foederis festsezen können, zu prüfen, und reiflich zu überlegen, als welche zum Grunde der Rechtmässigkeit, und Billigkeit des Krieges von Seite derjenigen der konföderirten Mächte, welche den Sukkurs reklamirt, dienen müssen. Und es existirt kein Traktat, durch welchen Ihre Hochmögenden der Unabhängigkeit des Stats entsagt, und Ihr Interesse dem Interesse von Grosbrittanien in dem Grade aufgeopfert hätten, das Sie auf das Recht Verzicht gethan haben sollten, eine solche nothwendige Untersuchung anzustellen, indem Sie solche Schritte thäten, wodurch Sie sich das Ansehen geben könnten, als wenn Sie sich dem Gutbefinden des änglischen Hofes unterwerfen, und selbst alsdenn den verlangten Sukkurs bewilligen müssten, wenn diser Hof mit einer anderen Macht in Streitigkeiten verwikelt ist, und es für gut befindet, den Weg der Waffen einer billigen Genugthuung auf gegründete Klagen vorzuziehen. Es ist also nicht aus Parteilichkeit, oder durch die Anspinnung einer herrschenden Kabale, sondern nach einer reifen Überlegung, und aus aufrichtigem Verlangen, das schäzbarste Interesse der Republik aufrecht zu erhalten, das die Staten der respektiven Provinzen alle einmüthig bezeugt haben, das Sie der Meinung wären, das der verlangte Sukkurs auf die höflichste Art abgeschlagen werden müsse; und Ihre Hochmögenden würden gewis Sr. grosbrittanischen Majest., nach disem Entschlusse, eine Antwort auf das widerholte Verlangen des Sukkurses ertheilt haben, wären Sie nicht durch den unerhörten, und heftigen Angriff der Flagge des Stats unter dem Befehle des Kontreadmirals von Byland, durch die Weigerung, über disen so wichtigen Punkt Satisfaktion zu geben, und durch die befremdende, und ungerechte Deklaration Sr. Maj., betreffend die Suspension der zwischen Ihnen, und der Republik subsistirenden Traktate, davon zurükgehalten worden. Dises sind nun alle solche Begebenheiten, welche Überlegung von ganz anderer Natur erforderten, und diejenigen endigen mussten, welche in Betreffe der gedachten Requisition Statt gehabt hatten. Vergeblich, und gegen alle Wahrheit hat man gesucht, die Zahl der Beschwerden zu vermehren, und die Aufhebung des Exporta-

Einen, der die Kunst, Gold zu machen, verstehet, Alchymist, Goldmacher, Goldkünstler, Goldkocher, Goldkoch, Goldkäufer, Goldkäufler, Goldkäuflerin, Goldkäuflerinn, Goldkäuflerinnen, Goldkäuflerinnen, Goldkäuflerinnen

Grande mit dem Zuname Peccator, Profesſe aus dem Orden des heil. Johannes von Gott, gebohrnen Sevilianer, gewirkten neuen Wunderwerkes anerkannt habe. — Die Hochzeit des Grafen Oneſti, Enkels Sr. päpſtlichen Heiligkeit mit Fräulein Konſtantia Falkonieri bleibt auf den Sonntag nach Oſtern feſtgeſezet, und Se. Heiligkeit werden dieſelben in der inneren Vatikankapelle ſelbſt einſegnen.

Im Königreiche Sizilien iſt eine Berechnung aller in deſſen weiten Gebieten befindlichen Mumien, und unverweſenen Leichname gemacht worden. Man wird von den lezteren einige merkwürdigere nach der Univerſität zu Neapel bringen, um die Urſache ihrer Unverweſenheit zu erforſchen. Man iſt bereits von jener gottſeligen Meinung zurükgekommen, das die Unverweſenheit eines vile Jahre in feichten, tiefen Grüften unvermoderten Kadavers ein Zeichen von Heiligkeit ſeie; und will nun unterſuchen, in wie weit die Meinungen jener Naturforſcher, welche mit dem Brandmale von Libertiniſmus jene dumm. Meinung längſt beſtritten haben, einigen Grund haben mögen.

* In Baiern allein, meiſt in deſſen Klöſtern, befinden ſich mehr als 300 unverweſene Leichname, an denen dergleichen belehrende Verſuche gemacht werden könnten. Es iſt nicht durchgehends wahrſcheinlich, das Unverweſenheit ein Ehrenmonument des gottſeligen Wandels der abgelebten ſein müſſe, ſo lange man erweiſen kann, das natürliche Urſachen dazu beiwirken können.

In Altkaſtilien iſt am 12ten Horn. ein Weib, Namens Joſepha Monga, zur gehörigen Zilzeit von einem Monſtrum entbunden worden, welches zwei Köpfe, und drei Aerme hatte, derer zwei zu beiden Seiten der Bruſt, und der dritte an der hinteren Medianader der einen Axel doch mit dem Unterſchide hervorragte, das die Hand diſes lezteren Armes 7, und die anderen zwei jede 6 Finger hatten. Das Ebenteuer hatte auch 3 Füſſe, und 3 Schenkeln, wovon zwei in natürlicher Ordnung lagen, und der dritte oberhalb dem Os ſacrum, unter der Spina dorſi, oder dem Rükgrate entſproſs. Man vermutet auch, das diſer dreifache Körper auch nur einen Magen, und 2 Schlukröhre (Aeſophagos) und einen gewöhnlichen Darmgang, aber nur mit einer einzigen Oeffnung gehabt haben müſſe. Man hat ihn nicht zerglidern wollen, um ſelben ganz, und vollkommen in einem Naturalienkabinete für eine Seltenheit aufzubewahren. Die Niderkunft der Mutter iſt ſehr leicht, und ohne alle äuſſerliche Hilfe vor ſich gegangen. Das Monſtrum kam aber todt auf die Welt, wog 9 Pfunde, und war 19 und ½ Zoll groſs.

München.

Am 31ſten des vorigen Monats, das iſt, vorgeſtern Frühe um ½8 Uhre haben ſich Se. kurfürſtl. Durchleucht von hier nach Haag, und Altenöttingen erhoben.

* * *

Nachdem bei dem kurfürſtl. hochlöbl. Hofrath allhier in dem Schuldenweſen der Thereſia Dulace ſub dato 19ten Jäners hujus anni gnädigſt reſolviret worden, das mit ordentlicher Vergandtung fürgeſchritten werden ſolle; als werden in Conformität ſolch gnädigſter Erkänntnus die 3 Ediktstäge, und zwar der erſte ad liquidandum auf Donnerstag den 26ſten Aprils, der zweite ad excipiendum auf Freitag den 25ſten Mais, und der dritte ad concludendum auf den 25ſten Brachmon. peremptorie angeſezt, und beſtimmet. Welches mittels gegenwärtigem Proklama männiglich zu dem Ende kunt gemacht wird, das diejenige, welche an ernennte Dulace eine rechtliche Forderung haben, an obbeſagten Tägen vel in perſona, vel per Mandatarios ſpecialiter inſtructos ſub poena praecluſi fruhe gewöhnlicher Rathszeit erſcheinen, und dasjenige beobachten mögen, was der Gandtprozeſs disfalls mit ſich bringet. Aktum München, den 23ſten Lenzmonats, 1781.

Kurfürſtl. Hofkanzlei.

Marq. Ignaz Mor,
kurfürſtl. Hofraths Sekretär.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 3ten Oſtermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun iſt alle Welt voll Segen für Aengelland. Mit einem Male drängen ſich von allen Seiten die günſtigſten Gerüchte heran, und indem man der traurigen Botſchaft zu London mit Bangigkeit entgegenharrte, die brittiſche Macht möchte irgendswo durch Uiberlegenheit ihrer Widerſacher ekraſirt worden ſein, verkündiget der feierliche Donner der Kanonen zu ſt. James Sig, Beute, und Eroberungen, die den Verluſt von 5 ganzen Jahren beinahe zuerſezen vermögend ſind. Die neulich eroberten 3 holländiſchen Eilande haben dem uibergeſchlagenen Britte Geld, Schiffe, Muth, und Stolz widergegeben. Am 15ten vorigen Monats kam die frohe Botſchaft aus Oſtindien wegen gänzlicher Niderlage der räuberiſchen Maratten; und die dortige Macht der Britten hat ſich nun nach geſchloſſenem vortheilhaften Fride kein Hindernis mehr zu beſorgen, um mit Allgewalt über die oſtindiſchen, holländiſchen ſowohl als ſpaniſchen Beſizungen herzufallen. Aus Gibraltar hat man auch günſtige Berichte, das dort wider alles im beſten Zuſtande ſich befinde, indem 6 Schiffe aus Minorka, und 2 aus Aengelland, mit Lebensmitteln vollauf befrachtet, den Weg nach der Feſtung glüklich erſchlichen haben. Darbi, der am 14ten vorigen Monats mit 34 Segeln von Portsmouth ausgelaufen, und ſicher ſchon über Halbwegs iſt, wird ungezweifelt den Entſaz bewirken; denn er hat Befehl, ohne erſt die Uiberlegenheit der Feinde zu überrechnen, ſogleich mit brittiſcher

Unerschrokenheit anzugreifen. Die Neuyorker Zeitungen sind übrigens voll von den Operationen des General Arnolds, der allenthalben den Amerikanern die empfindlichsten Abbrüche that, und so weit unter stätem Obsigen fortrükte, bis er am 20sten Jäners mit der ganzen Armee zu Portsmouth eintraff. — Eine andere Nachricht, die von einer Seite den Aengelländern nicht ganz gleichgiltig sein mus, kömmt aus Lissabon unterm 20sten Hornungs, welche meldet, das 3 russische Kriegsschiffe bäldest aus disem Hafen nach Norden absegeln werden, und das sie zwar den dänischen, und suedischen Schiffen ihre Bedekung angeboten; aber den holländischen durchaus, und geradezu abgeschlagen haben sollen. — Kein geringer Verdrus für Holland!

* Im Kabinete zu St. James ist unlängst beschlossen worden, das sich die Landmiliz des Königreiches zusammenziehen solle, vermutlich um einer verdrieslichen Landung der Franzosen zuvorzukommen. Der Ort, wo sich die verschidenen Läger gestalten sollen, ist noch unbekannt. — Das Justiztribunal im Haag hat am 15ten vorigen Monats Ausspruch über jenen Amsterdamer, als einen Verbrecher wider die republikanische Konstitution, welcher mit Hrn. Laurens sich in Unterhandlungen eingelassen hatte, endlich gefället; die Ausführung des Urtheils soll aber wegen gewissen Umständen nicht geschehen können.

Fortsezung des holländischen Gegenmanifestes.

Ihre Hochmögenden fanden also für gut, sich von den seit so langer Zeit gegebenen Befehlen nicht zu entfernen; aber Sie beschlossen, ausdrüklich zu verbieten, das der besagte Armateur sich nicht mit Kriegsmunition versehen solle, und liessen ihm andeuten, die Rhede aufs baldigste zu verlassen, und nicht länger zu verweilen, als es unumgänglich nöthig sein würde, den auf der See erlittenen Schaden auszubessern; mit der förmlichen Erklärung, das man im Fall eines längeren Aufenthalts genöthigt sein würde, seine Abreise zu foreiren, wozu der Kommandant der Rhede auch schon die nöthigen Einrichtungen machte, derer Wirkungen der Armateur kaum Zeit genug hatte, zuvorzukommen.

Was dasjenige betrifft, was in den anderen Welttheilen vorgegangen, so sind die Nachrichten, welche Ihre Hochmögende von Zeit zu Zeit aus Ostindien erhalten haben, denen gerade entgegen, welche Sr. grosbrittanischen Majestät vor Augen gekommen zu sein scheinen. Die widerholten Klagen der Direktorn der ostindischen Kompagnie bei Ihren Hochmögenden, welche die Liebe zum Friden in ihrem Busen erlöschen lassen, sind ungezweifelte Beweise davon; und die in Absicht Westindiens genommenen oben auseinandergesezten Maasregeln werden zu aller Zeit zu einem unverwerflichen Beweise der Aufrichtigkeit, des Eifers, und der Aufmerksamkeit dienen, womit Sich Ihre Hochmögenden bemühet haben, in disen Gegenden die genaueste Neutralität zu beobachten. Auch haben Ihre Hochmögenden nie die geringste gesezmässige Probe einer Vernachlässigung Ihrer in diser Absicht gegebenen Befehle entdeken können.

Was das Projekt eines eventuellen Kommerztraktats mit Nordamerika, den ein Glied des Gouvernements der Provinz Holland ohne öffentliche Auktorität aufgesezt hat, und die darüber von dem Hrn. Ritter von Yorke eingegebenen Memoiren betrifft; so ist die Sache folgendermassen vorgegangen: Sobald der besagte Ambassadeur das Memoire vom 10ten Winterm. des vorigen Jahres übergeben hatte, so fiengen Ihre Hochmögenden, ohne auf die darin befindlichen zwischen Souverains nicht gebräuchlichen Ausdrüke zu sehen, sogleich eine ernstliche Deliberation über dise Sache an, und durch Ihre Resolution vom 27sten eben dises Monats desavouirten, und misbilligten Sie öffentlich alles das, was in disem Betrachte geschehen war. Hierauf hatten Sie Ursache zu erwarten, das Se. grosbrittanische Majestät es bei diser Deklaration bewenden lassen würden, weil Ihnen wohl bekannt sein musste, das Ihre Hochmögenden keine Jurisdiktion in den Provin-

Digitized by Google

zen ausüben, und das den Staten der Provinz Holland, wie so, wie die Staten der übrigen Provinzen eine souveraine, und exklusive Auktorität über ihre Unterthanen haben, eine Sache übergeben werden musste, über welche, wie Ihre Hochmögenden nicht zweifeln durften, die Staten der besagten Provinz so urtheilen würden, wie es der Fall, und die Gesezze des States, und der Billigkeit erfordetten. Die Wärme, womit der Herr Ritter Yorke in einem zweiten Memoire auf dem Artikel der Bestrafung bestand, muste also Ihren Hochmög. sehr befremdend vorkommen, und ihre Verwunderung vermehrte sich, als 3 Tage nachher der Ambassadeur dem Präsidenten Ihrer Hochmögenden mündlich erklärte, das, wenn er nicht noch denselben Tag eine völlig befridigende Antwort auf sein Memoire erhielte, er genöthigt sein würde, seinem Hofe durch einen ausserordentlichen Kourier davon Nachricht zu geben. Als Ihre Hochmögenden diſe Deklaration vernahmen, sahen Sie ihre Wichtigkeit ein, indem sich das bereits im Konseil des Königs beschlossene Betragen sichtbar an den Tag legte; und obgleich die hergebrachte Gewohnheit keine Deliberationen über mündliche Erklärungen der fremden Minister zuläſſt, so hielten Sie es doch für gut, diſesmal davon abzuweichen, und Ihrem Greffier zu befehlen, sich zu dem Herrn Ritter Yorke zu verfügen, und ihm zu erkennen zu geben, das sein Memoire von den Deputirten der respektiven Provinzen ad referendum genommen, so wie es der Gewohnheit, und der Konstitution des Gouvernements gemäſs ist, mit dem Zusaze, (welcher mit Fleis in dem Memoire ausgelassen zu sein scheint) das Sie sich bemühen würden, so bald als möglich, und so bald es die Regirungskonstitution erlaube, eine Antwort auf sein Memoire zu bewirken; auch denachrichtigten die Deputirten von Holland die Versammlung Ihrer Hochmögenden wenig Tage nachher, das die Staten ihrer Provinz einmütig beschlossen hätten, die Meinung ihres Justiztribunals über die verlangte Bestrafung einzuholen, und dem besagten Tribunale aufzutragen, seine Meinung so schleinig als möglich zu geben. Diſe Resolution lieſſen Ihre Hochmögenden sogleich dem Herrn Ritter Yorke bekannt machen; aber wie gros war Ihre Befremdung, und Ihr Erstaunen, als Sie erfuhren, das diſer Ambassadeur, nachdem er diſe Instruktionen durchgesehen, an den Greffier ein Billet geschriben, worin er diſe Resolution für nichtsbedeutend erklärte, und sich weigerte, sie an seinen Hof zu übersenden, welches denn Ihre Hochmögenden nöthigte, die besagte Resolution an den Grafen von Welderen, Ihren Minister zu London, mit dem Befehle zu schiken, solche, sobald als möglich, dem grosbrittanischen Ministerium zu übergeben. Aber die Weigerung diſes Ministeriums hat die Ausführung diſer Befehle verhindert.

Nach Erzählung aller Umstände diſer Sache wird das unparteiiſche Publikum im Stande sein, den Hauptgrund, oder vilmehr den Vorwand auf seinen wahren Werth zu sezen, dessen sich Se. grosbrittanische Majest. bedienet, um Dero Vorhaben gegen die Republik in Ausübung zu bringen. Die Sache ist kürzlich folgende: Se. Majestät erhielten von einer Negoziation Nachricht, welche 1778 zwischen einem Glide des Gouvernements einer der Provinzen, und einem Repräsentanten des amerikaniſchen Kongresses Statt gehabt hatte, welche Negoziation zum Zweke gehabt haben würde, einen Kommerztraktat zwischen der Republik, und den besagten Kolonien zu entwerfen, und in dem Falle zu schlieſſen, wenn die Unabhängigkeit diſer Kolonien von der Krone Aengelland würde anerkannt sein.

(Der Beschluſs nächstens.)

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Böhmen, und Hungarn laufen von Zeit zu Zeit Nachrichten von noch nie gesehner Schneemenge ein. In den meisten

Gegenden diser Königreiche lag der Schnee 4 auch 5 Ellen hoch; und es war närrisch anzusehen, wie die Einwohner anstatt aus den Thüren ihrer Häuser hervorzugehen ihren gewöhnlichen Ausgang zu den Dächgibeln, und Dachfenstern nahmen, oder, Falls ihnen auch diſes unmöglich war, in den zugestopften Gemächern manche lange Woche bei lapplandischer Illumination zusammenharren muſten, bis gleichwohl die liebe, wohlthätige Sonne die unbeweglichen Palliſaden hweggeſchmolzen hatte.

Zu Grätz iſt am 19ten vorigen Monats die nach der huldreicheſten Anordnung weiland Ihrer Majeſtät Kais. König. Marien Thereſiens erbaute prächtige Bibliothek zum allgemeinen Gebrauche unter feierlichſtem Trompeten- und Paukenſchalle eröffnet worden.

Am 26ſten des verwichenen Monats frühe ſind Se. königl. Hoheit der Durchleuchtigſte Erzherzog Maximilian, Hoch- und Teutſchmeiſter ꝛc. in Begleitung des kaiſ. königl. Generalfeldmarſchallieutenants Grafen Aloyſius von Harrach Teutſchordensrittere, und Kommandeurs zu Friſach ꝛc. von Wien nach Mergentheim in Franken abgereiſet.

* Am 28ſten des vorigen Monats ſind Höchſtdieſelben Morgens um 5 Uhre zu Straubing eingetroffen: haben nur friſche Pferde vorſpannen laſſen; und ſind ohne weiteren Verzug abgereiſet. Die unvermuete zufrühe Ankunft iſt der bereits anbefohlenen Paradirung des daſigen Militärs zuvorgekommen.

Die Wahl zum Fürſtbiſchofe von Eichſtätt iſt am 27ſten vorigen Monats für Freiherrn von Zemmen ehemaligen Domdekan am daſigen Hochſtifte ausgefallen.

Zu Debrezin in Oberungarn iſt zu Ende des vorigen Monats ein Bürger, Namens Stephan Szalar im 127ſten Jahre ſeines Alters geſtorben. Er war niemals krank geweſen; und nur 5 Tage vor ſeinem Tode hatte ihn eine Unbäſlichkeit angewandelt, die ihm tödtlich ward.

Zu Kopenhagen iſt der berühmte Dichter, Hanns Ewald im 30ſten Jahre ſeines Alters geſtorben.

In Holland iſt eine Art Schiffe erfunden worden, welche alſo gebauet, und zugerichtet ſind, das man damit ohne geringſte Gefahre ſowohl unter als ober dem Waſſer fahren kann. — Ein gewiſſer Düval von Maſtricht hat das ächte Roth erfunden, womit man türkiſches Garn ſo färben kann, das es ſelbſt den Sud der Pottaſche aushält, ja dadurch noch friſcher wird: man kann ſich deshalb unmittelbar an ihn ſelbſt wenden.

Zu Paris iſt Herrn Nekers Vorgänger, der würdige Herr Turgot, ehemaliger Generalkontrolleur den 18ten vorigen Monats am Podagra geſtorben. — Ihre Majeſtät die Königin nimmt bereits die Glükwünſche wegen Ihrer Hoffnungsvollen Umſtände an. — Ein franzöſiſcher Bierbräuer hat beobachtet, das ſein Gebräu jederzeit übel gerathen hatte, wenn er kräuklichte Knechte zur Arbeit nahm; er entdekte diſe ſeine Beobachtung der medizinischen Fakultät von der Pariſer Akademie, und Herr Le Roi ein Mitglid davon tratt wirklich mit einer Abhandlung auf, das es ſehr wahrſcheinlich ſeie, das das Biergebräu durch Annäherung ungeſunder Perſonen verſchlimmert werden könne.

Als Herr North im Parlemente neulich über die Taxen votirte, ſo ſchlug er auch eine Taxe auf das Papir vor, und zog bei diſer Gelegenheit 76 verſchidne Sorten Papir aus der Taſche — eine Anzahl Sorten, dergleichen ſich nicht bald ein anderes Land wird rühmen können! Durch die aufgelegte Taxe wird den Makulaturverlagen Aengellands, welche in diſem Königreiche nicht minder, als in Teuſchland zalreich ſind, groſſer Abbruch geſchehen.

Zu Navalkarnero in Arragonien hat eine ganz beſondere Art von Misgeburt das Tagslicht erblikt: Eine 27jährige Ehefrau gebahr den 16ten Hornungs 2 Mädchen, wovon eines vollkommen geſund, und wohlgewaxen; das andere aber eine noch nie geſehene Figur machte. Das Ding hatte weder Kopf noch Aerme: ein rechter Fus ſtand rükwärts in die Höhe, und hatte an der Ferſe eine Zee; vorne gabs andere 2 Füſſe: wovon der linke 3 zuſammgewaxene Zeen hatte. Im Unterleibe befand ſich eine Oeffnung, wie ein Mund, wodurch der Fleiſchklumpe Athem zog, und am öberſten Theile des Leibes ſtanden einige Haare. Der Wildfang lebte zum Glüke nur 3 Stunden.

In der 508ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 29ſten Lenzmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

70. 57. 50. 80. 89.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 19ten Oſtermon. und die 510te den 10ten Mais.

In der 277ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 29ten Lenzmonats 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

28. 79. 74. 73. 43.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 19ſten Oſtermn.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 4ten Ostermonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es ist eine zweisizige noch neue Chaise nach iziger Mode, nebst 2 Pferdegeschirr um einen billigen Preise täglich zu verkaufen; das Mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist in der Schäflergasse ein wohlgebaues, und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus täglich zu verkaufen, worin zur ebenen Erde ein Laden, eine Stube, 2 Höfe, 2 schöne Keller, ein Garten mit einem Springbrunnen, und 2 in den Garten gehende Wohnungen; im ersten Stoke vornheraus ein Zimmer, und Kamer, Küchs, dann ein Nebenzimmer: rükwärts ein grosses Flez, Küche, 3 Zimmer, und eine Kamer; das nämliche ist auch im zweiten Stoke anzutreffen. Kaufliebhaber belieben sich bei Hrn. Joh. Paul Vötter Hofbuchdr. auf dem Färbergraben zu melden.

Künftigen Donnerstag den 5ten Aprils werden um 9 Uhre morgens in dem Thierlbader Hause an der Lederergasse über 3 Stiegen verschidene Hausgeräthschaften, in Leingewand, Bettern, Zinn, Kupfer, so anderen bestehend, an den Meistbietenden verkauft werden.

Bei Hrn. Joh. Philipp Schwab Handelsmann in der Neuhausergasse dem Bürgersale gegenüber, ist zu haben der neuerfundene Notendruk, welcher vil sichtbarer, und deutlicher als der gestochene, und weit schöner, als der gedrukte, und der geschribene ist. Eine Quintett von Hrn. Vanhall um 1 Fl., 6 neue Klavirsonetten von Hrn. Riegel um 2 Fl. 24 Kr., nebst einer Nachricht von den künftig auf nämliche Art erschinende Kirchenmusiken.

Briefe, und Gelder beliebe man franco einzuschiken.

Es ist eine kupferne Badwanne, welche auch bei einem Klafferbrunn, oder sonst statt eines sogenannten Wassergrands sehr schiklich gebraucht werden kann, um ein Billiges zu verkaufen; Kaufliebhabere belieben sich in Zeit von 3 Wochen zu melden, weil man andere Verfügungen zu treffen gedenket; der Inhaber ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Bei Elias Haikel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit, oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Beidtenhause an der Rossschwemme.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist den 19ten vor. Monats ein weisser mit schwarzen Fleken gezeichneter kleiner Pudelhund verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist unlängst ein Beutel mit Geld gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren, kann sich im Frauenbaderhause über 3 Stiegen melden.

Es sind 2 kleine mit einem schwarzen Band zusammengebundene französische Schlüssel gefunden worden; wer selbe verloren, kann solche im Zeitungsk. abholen.

Es ist den 26sten v. M. in der Fürstenfeldergasse bei dem Spekmaierbräu hintenaus über eine Stiege auf der Gallerie ein braunes Kleid nebst der Weste mit einem goldenen Knopf, und blauen Unterfutter gestohlen, aus Uibereilung aber die Beinkleider mitzunehmen vergessen worden; derjenige, welcher hievon einige Nachricht anzugeben weis, beliebe es in besagtem Hause anzugeben.

III. Vermischte Anzeigen.

In dem kurfürstl. Bannmarkt Dachau nächst München ist eine bürgerl. Bräustadt, beim Steiger genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Marktplaze entlegenen ganz gemauerten, und zwei Stokwerk hohen Behausung, nebst dem daran gebauten Bräu- und Branntweinhause, mit guten Kellern versehen, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunen, dann einen sonderbaren Heustadel in alten Markt, dabei auch unterschidliche allermeistens eigene Grundstüke an gut bestellten Aekern, Aengern, Krautstüken, und einem Hopfengarten verhanden sind. Kaufsliebhaber, die hierzu Lust tragen, und dises Vermögen mit eigenen Nuken besizen werden, belieben demnach an den Licitationstägen, als Mondtag, Dienstag, und Mittwoch den 7ten, 8ten, und 9ten Mais sich auf hieortigen Rathshause zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Sign. Dachau, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Bürgermeister, und Räthe allda.

Es dienet dem geehrten Publiko zur Nachricht, das bei nächstkommender Münchner Ziehung den 19ten dis Monats Aprils auf den ersten Zug ein silbernes Bestek von Löffel, Messer, und Gabel; auf den zweiten ein goldener mit Dopasen karmisirter Ring, und mit Sr. kurfürstl. Durchl. Karl Theodors Porträt; auf den dritten ein Par silberne Frauenzimmerschuhschnallen von neuer Mode; auf den vierten ein silberner Löffel, und auf den 5ten und lezten Zug ein silberner Stokknopf, alles mit der Münchner Prob versehen, ausgespilet wird; die Einlag aufs Numer durch alle 5 Züg beträgt 36 Kr. Das Mehrere ist in der Kollekt Nro. 10 bei dem Pollingerbräu in der Sendlingergasse zu erfragen, wo auch die Billetter zu bekommen sind.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse sind auf die 129ste Ziehung zu Stadtamhof, welche den 11ten Aprils geschieht, Billeter zu 90 Numern zu haben, wo auf einen jeden von den 5 herauskommenden Numern ein Gewinnste gesezt ist, wie in den Billetern zu ersehen, das Billet kostet 15 Kr.

IV. Bücheranzeigen.

Bei der kurfürstl. katechetischen Bibliothek des goldnen Almosen st. Johann Baptistä sind

nachstehende von Schönbergische Werkchen zu haben:

Das Geschäfft des Menschen, mit Kupfern. Die Zierde der Jugend ꝛc. neue vermehrte Ausgab mit feinen Kupfern. — das nämliche ohne Kupfer. Die Religionsgründe, im Zusammenhange ꝛc. mit Kupf. Lehrreiche Gedanken mit kurzen Begebenheiten ꝛc. Der sanftmüthige Christ ꝛc. neu vermehrte Ausgab mit feinen Kupf. — das nämliche ohne Kupf. Erinnerungen freundschaftliche an einen jungen Menschen ꝛc. Der christliche Philosoph, oder Trost des Christen im widrigen Schiksale ꝛc. mit Kupf. Wahrheitsgründe für die Unfehlbarkeit der Kirche. Vertrauen gründliches ꝛc. Naturlehre der Kinder mit Anmerkungen ꝛc. Andachtsübungen tägliche, oder Gebetbüchel ꝛc. Die biblischen Geschichten ꝛc. mit Kupfern.

NB. Die anderswo bisher nachgedrukte Exemplar (benanntlich die biblischen Geschichten) sind mit dem gegenwärtigen Original nicht übereinstimmend, welches (von anderen, nicht geringen Bedenklichkeiten, die bei dem falschen Nachdruke befunden werden, zu geschweigen) dem Publiko hiemit kunt gethan wird.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Trauerrede auf Marie Theresie verwittweten Kaiserin, gehalten zu Linz vom Wolfgang, Abte des Klosters Gleink. 24 kr. Joseph der Zweite Germaniens grosser Kaiser, gesungen von Wilhelm Rothamer, 1781. 4 kr. Trebbels (Johann) Predigten auf die Feste des Herrn, und der seligsten Jungfrau, 1781. 1 fl. 15 kr. Kirschbaum, Christ., Predigten über Glauben, und Unglauben bei dermaligen Zeiten, drei Theile, 2 fl. 24 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Törring, Ant. Grafen von, zu Seefeld, Betrachtungen über die alten Teutschen in einer akademischen Rede, 4. 1781. 12 kr. Edwin und Ema, ein Schauspil, 8. 1779. 15 kr.

Nachricht

Der erste Theil vom Leben des guten Jünglings Engelhof, ist aus der Presse gekommen, und wird bereits bei mir ausgegeben.

Er ist mehr als um die Hälfte vermehret, und mit zwei Kupfern geziert worden, welche der hiesige Hofkammerrath und Hofmaler Dorner gezeichnet, und der berühmte Kupferstecher Geyser in Leipzig gestochen hat. So habe ich auch an der Schönheit des Formats nichts ermangeln lassen; gleichwie dis der erste Roman in Baiern ist: so kann ich mir schmeicheln, das es auch eines der ersten Bücher sein werde, welche bei uns in dieser Gestalt erschienen sind, der Format ist gros Oktav, und das Buch durchgehends auf schön Schreibpapier abgedrukt. Der Preis ist 2 fl.

Auch können die Hrn. Subscribenten auf die bairischen Beiträge Selbe für das Monat April abholen lassen.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 20sten Lenzmon. Hr. Schweiger, Sekretär, von Landshut. Den 31sten Titl. Freifrau v. Stromer, mit Jungf. und Bed. Den 1sten Lenzm. Hr. Heim, Bürgermeister, mit Hrn. Denk, Verwalter zu Sellingthal, von Landshut. Den 2ten Titl. Frau Gräfin von Bergchem, Kastnerin zu Neumark, mit Jungf. und Bedienten.

Bei Herrn Langlmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 29sten Lenzm. Hr. Dechant von Kloster Rohr, mit Hrn. Kreutmair, Klosterrichter alldort. Hr. Roth, Hofgerichtsadvokat zu Landshut. Den 30sten Hr. Estermann, Posthalter, von Peis. Hr. Posch, Bäkenmeister, von Miespach.

Bei Herrn Bek, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 29sten Lenzm. Hr. v. Daufesbach, Lottodirekteur, von Mannheim. Hr. Kirch, Kaufm. von Frankf. Den 31sten Hr. Schmidt, Kaufm. von Stuttgard. Den 1sten Ostermn. Frau Rauschin, Kapitelsrichterin, von Landshut. Den 2ten Hr. Wallner, Kaufm. mit ein Cons. von Berchtolsgaden. Titl. Hr. Baron v. Schrekenstein, Domherr zu Konstanz, und

Freiſing, mit 2 Bed. Titl. Hr. von Recher, Kanzler zu ſt. Ulrich in Augsburg.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten Oſternm. Hr. v. Langenmantel, Patrizius von Augsburg, mit 2 Conſ. und 1 Bed. Den 2ten Titl. Hr. Prälat von Kloſter Weiharn, mit 2 Conſ. und Hrn. Kamerdiener.

Bei Herrn Stürzer, Wirtingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 2ten Oſtermon. Titl. Hr. Baron von Flaxland, mit 2 Bed. Den 3ten Monſ. Carrier del Ecluſe, mit 1 Bed. von Paris.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 27ten Lenzm. Herr Schachtrupp, Kaufm. von Augsb. Den 28ten Hr. Rymini. Negot. v. Schafhauſen. Den 31ten Hr. Monzani mit 1 Conſ. Virtuoſen aus Italien. Den 1ſten Oſternm. Herr Moriſtans von der Leibgarde weil. Sr. Königl. Hohheit Prinz Karl von Lothringen. Hr. Kukeowsky, ein pohlniſcher Prieſter. Hr. Vernai, Kaufm. v. Straſſb. mit 1 Konſ. Hr. Komuel, Kaufm. von Paris. Hr. Gethon, mit deſſen Frau, Kaufm. von Wien.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 28ſten Lenzmon. Mathias Krembl, Führer vom löbl. kurfürſtl. Leibregiment 60 J. a. Den 29ſten Creſcentia Eva, eines Hrn. Hatſchiers Kind, 9 W. a. Anna Walburga Mairin, 4 W. a. Den 3ten Oſternm. Fridrich Trautmann, Invalid, 75 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 28ten Lenzm. Jungfr. Mar. Joſepha Dauſchin, in der maxiſchen Burg, 50 J. a. Den 29ten Urſula Puchbergerin, led. Stands, in der Lederergaſſe, 84 J. a. Den 30ten von einem Schuhmacher in der Kaufingergaſſe, 1 K. 1/2 J. a. Von einem Eſſigfieber in der Schäflergaſſe, 1 K. 1/2 J. a. Den 31ten von einem Buchbinder in der Schwäbingergaſſe, 1 K. 1/2 J. a. Den 1ſten Oſternm. Johann Riedl, Hausknecht, in dem Thale, 48 J. a. Von dem Koche in der Dienersgaſſe, 1 K. 1 J. a. Den 2ten von einem Schloſſer, in dem Thale, 1 K. 11/2 J. a. Mar. Thereſ. Huterin, kurfürſtl. Leibſchneiders Wittwe, in der Knödelgaſſe, 63 J. a. Vom einem Tagwerker auf dem Lehel, 1 K. 12. W. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 28ten Lenzm. Georg Hofner, Gärtnergeſell, auf dem Anger, 42 J. a. Von einem Muſikanten in der Sendlingergaſſe, 1 K. 1 J. a. Von einem Videnten auf dem Kreuze, 1 K. 3/4 J. a. Den 30ten Martin Kellerer, Bäckerknecht, in dem Bruderhauſe. Des Hrn. Chriſtian Selinger, Händlers Frau, in der Sendlingergaſſe, 42 J. a. Des Joh. Wanginger, Tagwerkers Weib, in dem Thale, 70 J. a. Den 1ſten Oſternm. Nikolaus Röbauer, Vergolder auf dem Anger, 70 J. a. Von dem Spangler auf dem Rindermarkte, 1 K. 3/4 J. a. Von einem Bräuer in der Neuhauſergaſſe, 1 K. 1 J. a. Den 3ten Joh. Andreas Käml, Hofgeigenmacher, auf dem Kreuze, 82 J. a. Vom einem Hausmeiſter, auf dem Rindermarkte 1 K. 5/4 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 31ſten Lenzmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	12	—	11	30	10	30
Korn	5	45	5	30	5	20
Gerſten	6	—	5	30	5	20
Haber	5	15	5	—	4	—

In der 508ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 29ſten Lenzmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

70. 57. 5c. 80. 89.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 19ten Oſternmon. und die 510te den 10ten Mais.

In der 277ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 29ten Lenzmonats 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

28. 79. 74. 73. 43.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 19ſten Oſternm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 5ten Oſtermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Von der Eroberung der Inſel Euſtaehe ſind nun auch Nachrichten aus Paris, und Haag eingetroffen. Es iſt nicht zu läugnen, das Holland ſich Mühe gibt, die vom Seelenpunkte heraufquillenden, ſtummen Seifzer zu verbeiſſen. Allein jedes verheimlichte Geſtöhne, das manchmal wider Willen durchbricht, läſt auf die tiefe Wunde hineinblikken, die diſer Verluſt der Republik verſezt haben mus. Wenn das Eiland auch nicht ſo reich an Handlungsniderlagen geweſen wäre, ſo iſt der Schade ſchon gros genug, das Holland einen der eſten Schleichhändler-Meiſterplaz verloren hat. Ein öffentliches Holländer Blatt trägt ſogar kein Bedenken, die empfangene Schmarre den groſſen Alliirten der Republik, den Franzoſen auf Rechnung zu geben, indem ſie aus einem der abſcheulichſten Kriegsböke wider die ganze ſtrategiſche Vorſicht die antilliſchen Inſeln der Uiberlegenheit des ſchlauen Rodneis blosgegeben, und ihre dortige Flotte mehr als um 2 Dritttheile nach Europa berufen hätten. Man murret übrigens über die Saumſeligkeit der neutralen Mächte, den verſprochenen Sukkurs zu leiſten, lärmet über brittiſche Treuloſigkeit, und ſchmähet auf das unvorſichtige Zandern, beſonders der Herren Staten: kurz, die Wunde blutet ſtark. Die Juden ſind ganz untröſtlich. Der Franzoſe bläſt das Ganze übers Dach aus. Elende, unbeſchlagene, unbedeutende, alte Fahrzeuge, die nicht 160 an der Zahl ausmachten, wa-

rens, womit sich die Britten so breit machen. Die Insel selbst ist zwar keine der ärmsten, aber nicht halb so reich, als man sie machet. Zudem ist Hollands Verlurst nicht der einzige. Die Aengelländer Kaufleute werden ihrer Assekuranzen beraubet, und manches schöne Handelshaus zu London bankerout werden. Dänemark, Aengelland, Frankreich, Amerika, Holland sind also die 5 Beschädigten, welche den Schade unter sich theilen müssen. In London selbst räsonnirt man, wie gewöhnlich zerschidentlich über Rodneis Fang. Indessen man von Seite des Admiralitätsamtes die Prisen theilet, und dem Sir Rodnei sowohl, als General Vaughan, jedem nicht weniger als 180000 Pf. Sterl. zum Antheile, ja auch sogar ein Patent of Peerage für Rodnei bestimmet, das ist, ihn zum Peer des Reichs zu erheben gedenket, schreien die Patrioten, was denn wohl Rodnei grosses gethan hätte: Eustache wäre ein magerer, kahler Fels, der nicht einmal der Mühe lohnte, eine so kostspilige Expedition dahin zu unternehmen: — eine Prise, wie absurd! — die man wider herausgeben müste! — besonders izt, da Fridensunterhandlungen aufm Tapete sind! Ohne Widerstand ist's leicht Prisen machen ꝛc. — — — So zerschiden sind die Urtheile der drei kriegführenden Mächte über die unter dem Donner der Kanonen angekündigte Eroberung!

* Die Fridensunterhandlungen werden indessen unermüdet betriben. Aus Paris wird nun gemeldet, Se. Majestät der König hätten die Vermittelung Sr. Majestät des Kaisers angenommen, und der Stadt Wien, wegen geringerer Entfernung von Russland den Vorzug zum Kongresorte eingeräumet. Holland betreibt an den Neutralitätshöfen unausgesezt die schleinige Befolgung des 7, 8, und 9ten Vertragartikels, die Hilfeleistung betreffend. Die übergebenen Memoires an den 3 Höfen sind öffentlich erschinen; — und dise beeifern sich nur desto mehr, um diser Forderungen manierlich los zu werden, die Vermittelung zu betreiben.

Beschluss des holländischen Gegenmanifestes.

Die Negoziation, die nur bedingungsweise war, und auf einer Bedingung beruhete, die von einer vorhergehenden Handlung Sr. Majestät Selbst abhieng; dise Negoziation, welche ohne dise Handlung, und ohne dise vorhergegangene Deklaration nicht die geringste Wirkung erhalten konnte, wurde von Sr. Majestät so übel genommen, und schin Dero Misvergnügen zu einem so hohen Grade zu bringen, das Sie für gut befanden, von dem State ein Desaveu, und eine öffentliche Misbilligung, so wie eine Bestrafung, und eine vollständige Satisfaktion zu fordern. Sogleich, und ohne Aufschub bewilligten Ihre Hochmögenden den ersten Punkt diser Forderung; aber die verlangte Bestrafung gehörte nicht für Sie, und Sie konnten selbige nicht bewilligen, ohne das Grundgesez des Stats offenbar zu verlezen. Die Staten der Provinz Holland waren es allein, denen es zukam, darüber auf eine gesezmässige Weise zu erkennen, und durch die gewöhnlichen, und eingerichteten Wege dafür zu sorgen. Dise souveraine Staten, die den Grundsäzen beständig ergeben sind, welche sie verbinden, das Ansehen der Geseze zu respektiren, und welche gänzlich überzeugt sind, das die Aufrechthaltung des Justizdepartements in seiner ganzen Vollständigkeit, und Unparteilichkeit eine der stärksten Stüzen der höchsten Macht ausmachen müsse; dise souveraine Staten, durch alles, was heilig ist, zur Vertheidigung, und zum Schuz der Rechte, und Privilegien ihrer Unterthanen verpflichtet, konnten sich nicht so weit vergessen, sich dem Verlangen Sr. grosbrittanischen Majestät gemäss zu bezeigen, und dadurch dise Rechte, und dise Privilegien zu verlezen, und die durch die Grundgeseze der Regirung vorgeschribenen Grenzen zu übertreten. Dise Geseze erfo derten die Intervention des gerichtlichen Departements; und eben dises Mittel beschlossen auch die besagten Staten zu gebrauchen, indem sie über dise Sache

die Meinung des in Ihrer Provinz etablirten Justizhofes verlangten. Durch Befolgung dises Weges hat man vor den Augen Sr. grosbrittanischen Majestät, der änglischen Nazion, und des ganzen Europa die unwandelbaren Grundsäze Gerechtigkeit, und Billigkeit, welche die batavische Konstitution auszeichnen, auseinander gesezt, als welche in einem so wichtigen Theil der öffentlichen Administration, als die Ausübung der gerichtlichen Macht ist, beständig zum Schilde gegen alles das dienen müssen, was der Sicherheit, und Unabhängigkeit einer freien Nation schädlich sein könnte. Eben durch Befolgung dises Weges war es, das man, weit entfernt, den Weg der Gerechtigkeit zu verschliessen, oder das Verlangen der Bestrafung kraftlos zu machen, vilmehr dem Wege einer ordentlichen, und den Gründen der Konstitution der Republik gemässen Procedur freien Lauf gelassen, und endlich dem Londner Hofe allen Vorwand benommen, sich über geweigerte Gerechtigkeit zu beklagen, auch dem geringsten Schatten, oder Anscheine von Grund zuvorgekommen, der disen Hof hätte bevollmächtigen können, Repressalien zu gebrauchen, wozu er doch auf eine eben so gehässige als ungerechte Art zu schreiten kein Bedenken getragen hat.

Aber während das der Stat so gerechte Masregeln ergriff, die so gut alle Ursache zum Klagen hätten entfernen können, war der Schritt, welcher der Zeitpunkt des Anfangs der Ruptur war, schon in dem Konseil des Königs beschlossen worden. Dises Konseil hatte sich vorgenommen, alle Arten von Mitteln zu versuchen, um, wenn es möglich sein sollte, den Beitritt der Republik zur Konvention mit den nordischen Mächten zu hindern; und die Begebenheit selbst hat klar bewisen, das es aus Hass gegen dise Konvention geschehen, das sich der gedachte Hof zu der Partei leiten lassen, die er gegen die Republik zu nehmen für gut befunden hat.

Wegen diser Ursachen, und weil Ihre Hochmögenden nach widerholten Beleidigungen, und unermesslichem Verlurste, den die Unterthanen der Republik von Seite Sr. Majest. des Königs von Grosbrittanien haben leiden müssen, überdis noch von besagter Majestät ausgefordert, angegriffen, und genöthigt worden, die Mittel zu gebrauchen, welche Sie in Händen haben, um die kostbaren Rechte Ihrer Freiheit, und Ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen, und zu rächen, halten Sie sich in dem festen Vertrauen überzeugt, das der Gott der Heerscharen, der Gott Ihrer Väter, welcher durch die sichtbare Regirung seiner Vorsehung Ihre Republik mitten in den grösten Gefährlichkeiten unterstüzte, und befreite, die Mittel segnen werde, welche Sie zu Ihrer rechtmässigen Vertheidigung ins Werk zu richten beschlossen haben, indem er die Gerechtigkeit Ihrer Wassen durch die immer triumphirende Hilfe seines allmächtigen Schuzes bekrönet; während das sich Ihre Hochmögenden mit Eifer nach dem Augenblike sehnen werden, wo Sie ihren Nachbarn, und Alliirten, izt aber ihren Feind, zu mässigen, und billigen Gesinnungen zurükgebracht sehen; und in disem Zeitpunkte werden Ihre Hochmögenden alle Gelegenheit mit Wärme ergreifen, welche als übereinstimmig mit der Ehre, und Unabhängigkeit eines freien States den Zwek haben werden, sich mit Ihrem alten Freunde, und Bundesgenossen wider auszusöhnen.

Gegeben in der Versammlung Ihrer Hochmögenden, der Herren Generalstaten der vereinigten Provinzen zu Haag, den 12ten Lenzmonats, 1781.

Cocq van Haesten.

H. Fagel.

Vermischte Nachrichten.

Die Erzherzogin Elisabeth königl. Hoheit wird ehest nach Insprukk von Wien abreisen, und im dasigen kaiserlichen Stifte auf Befehl Sr. Majestät nicht als Abbtissin, sondern als Schwester des Kaisers verehret

werden. Jede Stiftsdame erhält bei Ihrer Ankunft zwei neue Kleidungen von schwarzem, und grauem Moire, und für Ihre königl. Hoheit selbst wird ein ganz neuer frauenzimmerlicher Hofstab errichtet werden. Se. k. k. Majestät haben Höchstdero Schwester recht kaiserl. beschenket.

Der Kaiser gibt allenthalben Befehle, den Festungsbau auf das Eifrigste zu betreiben. In Böhmen soll noch eine dritte Festung erbauet werden. Den im Innviertel gelegenen, dem Fürstbischofe von Passau zugehörigen Markt Obernberg will der Wiener Hof ebenfalls nebst den umligenden Ortschaften gegen ein anderes Stük Land an sich tauschen, um daselbst ebenfalls eine Festung anzulegen. — Alle Stiftungen, und Akademien haben unterm 16ten Lenzm. ein k. k. Dekret erhalten, Kraft dessen mit dem 1sten Herbstmonats alle Kostgelder, welche die verstorbene Kaiserin für eine Menge junger Leute daselbst bezahlet hat, aufhören sollen. — In Lemberg wird auf Befehl des Kaisers eine Leinwandfabrik angeleget.

München.

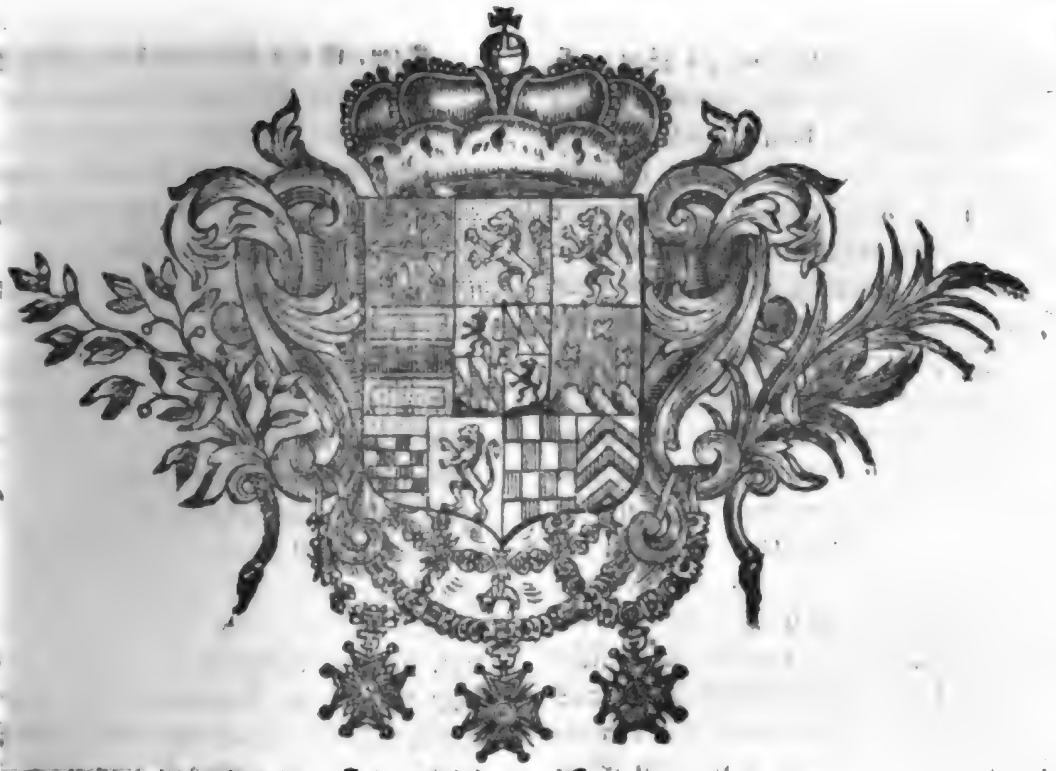
Straubing, den 1sten Ostermon. Gegenwärtig ist alles mit Aufbauen beschäfftiget. Die Bemittelteren haben den Vorrang. Der neue Plan, wonach die ordentliche Aufbauung geschehen soll, ist in den Händen der Baumeister, und nach disem mus Straubing eine der regulärsten Städte Teutschlands werden, wenigst was die Gegend der Brandstätten betrifft. Man veranstaltet hier von Seite der Abgebrannten eine öffentliche Dankschrift für die bereits eingelaufenen, und künftigen Beiträge der Mildthätigen, welche in sehr grosser Anzahl sind. Die Liste von den Beiträgen, welche aus Klöstern, Abbteien, Stiften, und Pfarrsprengeln eingekommen sind, soll sehr beträchtlich, und zum Erstaunen gros sein. Eine gewisse gefürstete Prälatur soll allein über 2000 Gulden übermachet haben.

Für Gelehrte.

Leben des guten Jünglings Engelhof. Erster Theil. München, bei Joh. Bapt. Strobl, 1781.

Ein Nazionalroman! — Eine Erscheinung, die jedem Baier vorzüglich willkommen sein mus! Der Verfasser, welcher uns aus den bairischen Beiträgen bereits rühmlichst bekannt ist, lifert nun in einem mehr als um die Hälfte erweiterten Ganzen, was er uns ehedem seit 1779 in Bruchstüken gedachter bairischen Monatschrift gelifert hat. Im ganzen Stüke, wovon wir nun den ersten Theil besizen, herrscht eine Art höherer Empfindung, welche den guten Jüngling Engelhof durch mancherlei Fährlichkeiten der seltensten Lebensauftritte hindurch begleitet, und nirgends verlässt. Mannichfaltigkeit aus dem wirklichen Leben gehobener, und stark gezeichneter Charaktere; rührende, bildreiche Szenen; Kontraste in Sitten, und Denkungsarten; der Ton feinerer sowohl, als gemeiner, und nidriger Konversation; unterhaltende Aufsäze für gelehrte Leser, und wissenschaftliche Anekdoten; Herzens-, und Geistessprache; die herrlichsten, rührendsten Züge eines redlichen, unverdorbenen Herzens — kurz; was ein ächter Volksroman, oder eine aus dem wirklichen Leben entnommene Geschichte Auszeichnendes enthalten kann, ist hier angebracht; sonderheitlich aber auf gewisse, einheimische, häusliche Denkungsarten Rüksicht genommen. Die redliche Absicht des Empfindungsvollen Verfassers erhellet aus der Vorrede: „Diser war stets mein Wunsch, spricht er, etwas zu schreiben, das, wenn mans gelesen hätte, Fride zurüklasse in unserm Herzen, und in unsren Begierden Beruhigung. So Will ich in einen Krug die Thränen eines Edeln sammeln, den sie nicht kannten, und den sie dahingehen liessen, ohne seiner zu achten. Die Einzelnen thaten gros damit, das sie fragten: Wer ist er? — Sie werden, dachte ich, Züge eines redlichen Herzens gewahr werden, wie je eines liebenswürdig, und redlich war ꝛc.„ Auf die Art kündet der Verfasser seine Schrift an, und seine tiefen Einsichten schlugen die Taste auf dem Klaviere seines harmonisch gestimmten Herzens an: und er sprach so lieblich, so sanft, so in die Seele, wie noch keiner gesungen hat.

* Es freuet uns, bei diser Schrift das grosse Künstlerverdienst unsers berühmten Hrn. Hofkamerraths, und Galerieinspektors Dorner voranzugänzen zu sehen. Die Zeichnungen der 2 Titelkupfer von dessen Hand verdienen den unbegränztesten Beifall aller Kenner, und beweisen, das wir die französischen und wälschen Kabinetstüke in Vergleiche mit den Dornerschen bereits entbehren können. Zeichnung, Kontrastirung, Strafirung, Proportion, Umriss — selbst das saufte Ideal — sind Meisterstüke der Kunst. Herr Geyser in Leipzig hat den trefflich passenden Kupferstich besorget.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 6ten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Beſehet die Welt, wie ihr wollet, meine Herren! und ihr werdet finden, daß ſie weder mehr, noch weniger iſt, als eine — Geige. Ihr könnet ihre Saiten ſtimmen, wie es euch gefällt, wenn ihr euch nur aufs Saitenſtimmen verſteht. Die Britten verſtehen nun einmal dieſe Kunſt beſſer, als eine Nazion unter der Sonne. Neulich wagten ſie nur ein Paar Schnitzſchnak auf der Schmerzgeige des kriegeriſchen Zuſchauerpublikums; und ſie wurden ſogleich begaffet, und gar bald auch als Wirbelwind angeſtaunet. Seit lezter Eroberung (verſteht ſichs, nachdem die Welt voll Erwartung auf den erſten Erfolg des heurigen Feldzuges war!) ſcheint wider alles Vermuthen ganz britiſch geſtimmt zu ſein. Man iſt nicht begnüget, ſie als Meiſter der antilliſchen, ſondern nun auch ſelbſt der manilliſchen Inſeln auszuposaunen. Admiral Hughes, heiſt es, ſoll ſich der Manillen bemächtiget, und daſelbſt unermeßliche Schätze den Spaniern abgenommen haben. Item: Die Inſel Kuraçao (und villeicht auch Surinam, die lezte holländiſche Inſel in Amerika) der Mynheeren hat ſich dem ſigreichen Admirale Rodnei ebenfalls auf Gnade, und Ungnade ergeben, und die daſelbſt vorgefundenen Magazine an Waaren, Mundvorrathe, und Ammunition machten eine der anſehnlichſten Eroberungen aus. Man ſcheint auch bereits Luſt zu bekommen, Batavia in Oſtindien, der Holländer Herzgeblüt, den Britten in

die Hände zu spilen. Damit mag's aber noch Weile haben. — Das ist indessen ungezweifelt, das Holland, dem's noch so sehr an einer wichtigen Seemacht fehlet, Ursache über Ursache hat, die Fridenskapitulationen zu betreiben. Das erschinene Gegenmanifest hat ohnehin in den Provinzen, besonders aber in der Provinz Zeeland grosse Gährung angerichtet. Man verweigert sich dasselbe anzunehmen, weil es in zuschwachen, zumemmenhaften Ausdrüken abgefasset, und nicht martialisch genug gestimmet wäre. Die Republik ist seit ihrem Anbeginne noch nie in so einer kritischen Lage gewesen. — Man erzählet übrigens für gewis, das 12 suedische Kriegsschiffe noch vor dem Maimonate im Texel einlaufen werden; um die nehmliche Zeit wird auch das russische Geschwader aus dem mittelländischen Meere daselbst erwartet. Was soll aber dis die geplagten Staten nüzen, nachdem von Seite gedachter Höfe alle Hoffnung fehlgeschlagen hat? — Das Kapo di Buona Speranza der Republik hat nun doch von Seite Frankreichs Schuz erflehet. 2 Glider der holländischen Ostindiergesellschaft haben als Abgeordnete einen jährlichen Beitrag ausgedungen, und den Beistand des französischen Geschwaders, das sich auf st. Mauriz befindet, zugesagt erhalten. Man sieht nur zu offenbar, wie übel es noch von Seite der Republik mit Kriegeszurüstungen aussehen mus!

* Die Eroberung von st. Eustache hat selbst den Amerikanern einen derben Stos versezet. Als Laurens im Tower die Nachricht von diser Einnahme erhielt, hub er die gefalteten Hände zum Himmel, und rief: „Gott! das war der Schlag, den ich besorgte! Gute Nacht amerikanische Unabhängigkeit!“ — Lord Stormont hatte ebenfalls schon am 12ten Jäners im brittischen Parlemente die Reflexion gemacht „st. Eustache, sagte diser schottländische Peer, ist ein Ort von der gröften Wichtigkeit und hätte man ihn vor einigen Jahren in den Abgrund versenket, so würde der amerikanischen Unabhängigkeit in einem Augenblicke ein Ende gemacht worden sein. Der Streich war also lange schon prämeditirt.

Aus Paris verlautet nun, das Herzog von Choiseul als Fridensabgeordneter von Seite Frankreichs nach Wien gehen soll. — Die Kriegszurüstungen werden indessen mit nicht minderer Lebhaftigkeit fortgesezet. An den Kisten der Nidernormandie, und in Bretagne zieht man eine grosse Anzahl Truppen zusammen, und zimmert eine Menge platte Fahrzeuge. Das gibt nun zu Vermutungen Anlas, das die Krone, oder eines von Grosbrittaniens 3 Reichen zubefahren, oder wenigst in Allarm zusezen gedenke. Keine andere Absicht kann nun nicht Plaz greifen, nachdem die änglische Flotte nach Gibraltar bereits schon mit vollen Segeln aus Spithead ausgelaufen ist, und man täglich auf Nachrichten von ihrer Expedition hoffet.

— Die Aengelländer fertigen mit allem Ernste zu Plymouth eine Transportflotte aus, welche mehr Mannschaft, und Vorrath an Bord nehmen soll, als seit 1776 noch keine Flotte genommen hat. Der Viceadmiral Parker ist bereits dahin abgegangen, um das Kommando des Geschwaders zu übernehmen, das indessen im Kanale kreuzen, und im Nothfalle dem Admirale Darbi nachsegeln soll. Die Landmiliz hat Befehl dahin zusammenzurüken, und 10 Regimenter marschiren bereits nach Plymouth. — Eine andere gewichtige Sage ist, das Admiral Darbi nur darum Feuerschiffe, und Bombenkessel mit sich genommen habe, das er, wenn er nicht mehr als 6 Kriegsschiffe mit den Proviantschiffen nach der Strasse von Gibraltar wird detaschirt haben, mit den übrigen vor Kadix auffahren, und den Spaniern in der dasigen Bucht Verdrus machen soll.

Der junge Laurent, Sohn des Tonkunstlers, ein Engländer, ist in Paris bei d. Dr. Franklin, und soll an der Navigation Theil haben, welche in Betreff der vorzüglichen Tabaks zwischen Hen. Weber, und dem Kongresse soll abgehandelt werden. Die Unterthanen verfertigen, die nehmliche Güte, und Menge der genannten Tabaks, die bisher für 3 Millionen bezahlet worden wären, in Zukunft für 2 zu liefern. Die Ersparung gemeint haben auswerksehilf, indem die Pächter den Tabak der Krone von den vorigen Preis lieferungen müssen. — Bitter Worte sol sie an seyn lassen, zu Versailles angewinnen haben.

Vermischte Nachrichten.

Bei der Wiener k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste sind am 23sten Januar monats 3 gemalt, und eben so viel kleine Preise ausgetheilet worden. Den ersten erhielt Hr. Nikolaus Amboss Schüler der Akademie der Bildhauerkunst; den zum 2ten Kälmann, aus der nehmlichen Klasse. In der Architektur wurde der 1ste Preis dem k. k. Hofbauconducteur Hrn. Pigelli, und der zte dem k. k. Hofbaumeistersadjunkten Hrn. Weis ertheilet. Unter den Bryerschneidern empfieng den 1ten Preis Hr. Pinager, und den 2ten Hr. Baumer beide akademische Schüler. Hr. Jos. Heer Bildhauer der Universität zu Freiburg in Breisgau wurde den 1sten Preis auf Lettern erhalten; die gemahlen haben, Julie, bei den Stand der Preisaufgabe nicht vorstehet, und anstatt des Preis eine Art von Ehrstelle zur Nachacheitung gemahlet hatte.

Se. Majestät der Kaiser gdenken am 17ten laufenden Monats das kaiserliche Lustschloß Laxenburg zu besuchen, und 6 Wochen allda von dem dasigen sehr strenge barbarischen Jagtvorurtheilen anzuwohnen. Dort sollen offene Tafeln, Tombolen, und ein kleines ballager Sie großen Monarche belustigen. Gegen Herbst, heißt es, werden Se. Majestät das neue Lustschloßchen im Prater in Augenschein nehmen, das in dieser Absicht nun wachsinnlichen, aber unanständigen Geschmacke meublirt wird.

Zu Wien hält sich gegenwärtig ein Mann auf, welcher in einem Zeitraume mit seinen zwei Händen so viel geschriften Zeug fertig machen kann, als in 3 Tagen kaum andere zwei zu Stande bringen würden. Dieser Mensch Schreiber gibt nun Unterschriften feilen, wie versichert, auch den ungeschriften Zaunkönig seine Kunst in 16 Lektionen netto beizubringen.

Madame Mara hat sich im Schauspielhause nächst den Kärntner Thore mit so grossen Beifalle hören lassen, daß man nicht leicht eines Beispiele davon sich erinnern kann. Ihre Einnahme wird auf 300 Dukaten geschätzet, wozu der Kaiser selbst allen höchsten Wohlgefallen, und die gnadigliche Anzahl Ehrenringe beigetragen beliebte.

Am 17ten des vorigen Monats ist zu Dresden den versammelten Landständen von dem Kurfürsten der Landtagsabschied ertheilet worden.

Zu Berlin behielten am 23sten vorigen Monats Hr. Lampredit aus Hamburg in der Rolle des Hamlet: als man nun beide Akte auf den kommenden Tag wieder mit Lampredits Gastrolle ankündigte, tief das Parterre einstimmig: Hr. Schröder. Hr. Schröder! wurde folglich den Tag darauf beim hervorteatr, und versicherte, das am nehmlichen Tage Hr. Schröder abreisen würde, so bedauern man doch auf der Zuredung. Hr. Schröder versöhnt also sine Reise, und spielte am 24sten die Rolle des Hauptmanns von Wegforth, und dessen Frau die Rolle der Emilia im Stücke von Hrn. Ratlef Schröder.

Zu Zweipforten ist am 23sten Jenner. nach einer kurzen Krankheit der hochgelahrte Professor und Rektor, geheime Rath Reichsritter von Gurtanner Herr zu Hohe- und Rödersstadt im 76sten Jahre seines Alters gestorben.

Digitized by Google

Zu Paris iſt im vorigen Monate eine junge, artige Aktrize, welche von ihrem zeitlichen Begleiter jährlich eine Revenüe von 30 bis 40000 Livres ohne Joujougelder zog, eine — Karmeliterin geworden; und gibt ſchon alle Anzeichen eines heiligmäſſigen Buſſlebens von ſich.

Die durch den verdrieſslichen Büchernachdruk empfindlichſt beleidigten Herren Verleger ſind auf den Einfall gerathen, diſes ungeheure Monſtrum der Eigennüzigkeit, und Broddieberei recht ſchändlich vor der Welt auszuſtellen. Hr. Chodowieki hat den Auftrag erhalten, einen Kupferſtich von 12 Zoll Breite, und 8 Zoll Höhe, mit der Unterſchrift: Werke der Finſternis, den famoſen Büchernachdrukern zugeeignet, nach Hrn. Himburgs Ideale zu verfertigen, welcher mit Ausgange diſes Monats noch in allen Buchhandlungen wird zu haben ſein. 'S ſoll ſcheuslich, entſezlich werden, wie eine aus Kochems Höllen! — Schade, wenn ſelber minder Eindruk machten ſollte!

München.

Vorgeſtern Abends nach ½ 10 Uhre ſind Se. kurfürſtl. Durchl. unſer gnädigſte Landesherr in höchſtem Wohlſein hier wider zurükeingetroffen. Nach ehevor im Haager Bezirke gehaltener ſehr angenehmen Luſtjagd hatten Sich Höchſtdieſelben am Sonntage nach der Tafel nach Altenöttingen erhoben, wo Sie auch am 1ſten diſes, Abends um 5 Uhre, unter Läutung aller Kloken, und Paradirung der Bürgerſchaft von Neuötting, eintraffen, bei der heil. Kapelle abſtigen, der daſelbſt geſungenen Litanie beiwohnten, hierauf in den Dekanhof ſich verfügten, und von dem in groſſer Anzahl aus Burghauſen, und der Gegend verſammelten hohen Adel die ſchuldigſte Aufwartung anzunehmen geruheten. Am 2ten begaben Sich Se. kurfürſtl. Durchleucht um ½ 8 Uhre Morgens abermal in die heil. Kapelle, wohnten daſelbſt in auferbaulichſter Stille (denn Höchſtdieſelben hatten Sich alle Chormuſik verbeten) zwei heil. Meſſen bei, und empfiengen nach der erſten von Sr. Excell. Hrn. geheimen Rathe, und Hofpfarrer Frank das heiligſte Abendmal. Nach der Tafel beliebten Höchſtdieſelben, den daſigen Schaz mit groſſer Zufriedenheit zu beſichtigen. Tags darauf nach um 11 Uhre eingenommenem Frühſtüke erhuben Sich Se. kurfürſtl. Durchl. nach Burghauſen, ſtigen im Grafberchemſchen Hauſe ab, geruheten daſelbſt die gehorſamſten Aufwartungen zu empfangen; und nahmen hierauf das Schlos, und Zeughaus, denn in der Stadt herunten die Regirung, und das Naturalienkabinet der ökonomiſchen Geſellſchaft unter Vorzeigung des geheimen- und Regirungsrathes Freiherrn von Hartmann in gnädigſten Beſicht; wonach Höchſtdieſelben wider zur Abendstafel nach Altenöttingen zurükereiſeten. Mittwochs frühe um 6 Uhre gieng die höchſte Reiſe nach Landshut, wohin Se. Durchleucht Hr. Prinz Maximilian von Zweiprüken entgegen kamen; und nach bei Sr. Durchleucht Prinzen Wilhelm von Pirkenfeld, und Deſſen durchl. Frau Gemahlin eingenommenem Mittagmale, und beſichtigtem Schloſſe verfügten Sich Höchſtdieſelben wider nach hieſiger Reſidenzſtadt. Der Jubel ſämmtlicher Unterthanen, welche mit der Ankunft Sr. kurfürſtl. Durchl. beglüket worden ſind, iſt nicht auszuſprechen.

Gelehrte Anzeige.

Dem Publikum dienet zur Nachricht, das man, nachdem die von Grafen von Stollberg verteutſchte Ilias des Homers zu Amberg aufgelegt, und mit gr. ſſem Beifalle aufgenommen worden, auch geſinnet iſt, die vom berühmten Voſs überſezte Odyſſee eben diſes Dichters auf Pränumeration zu Hamburg herauszugeben. Wer zween Reichsgulden bis zur Ende Mais vorausbezahlt, bekömmt diſes ſchöne Gedicht auf weiſſem Schreibpapire mit ſauberem Druke in gros Oktav. Das Pränumerationsgeld übernimmt zu München Hr. Franz Gerhardinger Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften im Hofkammerrath von Kremmeriſchen Hauſe in der Prangergaſſe.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 9ten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun erwartet man täglich die Nachricht von der Eroberung der holländischen Insel Kuracao. Ob aber dise antillischen Prisen dem Admirale Rodnei, und dessen Flotte am Ende gut bekommen werden, das ist nun eine andere Frage. Der Admiral kann zwar mit den Passatwinden gar bald Kuracao erreichen; aber wie wird er gegen dise Winde so eilig wider zurükkehren können, wenn, wie er Ursache zu vermuthen hat, eine ansehnliche französische Flotte aus Europa seine Gegenwart bei den Leewardinseln unumgänglich nöthig machet? Er würde sehr unvorsichtig handeln, wenn er auf wenig bedeutende, ohnehin wider auszuliefernde Seitenprisen ausgienge, und die Hauptsache im Stich liesse. — Die Holländer scheinen, keine weitere Feindseligkeiten erwarten zu wollen, und haben bereits, wie die Sage geht, durch den Petersburger Hof Fridensvorschläge an das brittische Ministerium gethan, die aber sollen verworfen worden sein. Indessen erzählet man für gewiss, das dem Admirale Rodnei Befehle zugefertiget worden sind, das er die den Holländern zugehörigen Eigentümer zu st. Eustache in gute Verwahrung nehmen, und nur dasjenige, was den Franzosen, und Amerikanern eigen wäre, konfiszirен sollte. Man rechnet die Zahl der auf disem Eilande gefangen genommenen amerikanischen Matrosen auf 1000;

welche nunmehr alle auf die zerſchidenen Schiffe von der änglischen Flotte vertheilet worden ſind. Wunderlich iſt's, das ſelbſt die Aengelländer Kauffahrteifahrer zu ſt. Euſtache die Augen ſparrenweit aufriſſen, als die Flotte ihrer Nazion mit der Aufforderung herankam. Admiral Hood hatte bei ſeiner Abfahrt von Aengelland eine groſſe Flotte von Kauffahrteiſchiffen unter ſeine Bedekung genommen, welche nach den Weſtindien beſtimmet waren. Als er nun auf die Breite von ſt. Euſtache gekommen war, vermiſſte er jählings gegen 12 Schiffe von ſeiner Bedekung, ohne zu wiſſen, wo ſie wohl hingerathen ſein möchten, indem gar keine Windſtöſſe geweſen waren. Da er nun nach ſt. Euſtache mit Admiral Rodnei kam, fand er alle ſeine vermiſſten Schiffe in daſiger Rhede, wie ſie über Hals und Kopf zappelten, und alle Hände voll zu thun hatten, um ihre Güter, Kriegsgeräthſchaften ꝛc. für die Holländer auszuladen.

* Als man dem Könige zu ſt. James über die Eroberung diſes Eilandes Glük wünſchte, ſagte er: „ Mein wahrer, aufrichtiger Wunſch iſt es, bei Gott im Himmel! das jeder kriegeriſche Vorfall ein neuer Beitrag zur bäldigen Fridensherſtellung ſein möchte. „ — Die Oppoſitionsglider des Parlements nennen diſe Eroberung eine Kalmäuſerei, und häſſliche Uiberliſtung, indem man eine Gegend, die noch nicht einmal von einer Feindſeligkeit Wind bekommen hatte, unbewehrt, und unbemannet hinwegnahm. Doch das Kriegsrecht der Briten entſcheidet in diſem Falle.

In Holland rechnet man den Verluſt von ſt. Euſtache auf 4 Millionen Pf. Sterl. —; wundert ſich aber nicht wenig, das der änglische Bericht von den auf diſer Inſel gefangen genommenen holländiſchen Soldaten ſo gar keine Meldung machet. Die Beſazung mus über 24 Köpfe nicht ſtark geweſen ſein. — Die Generalſtaten haben den verſchidenen Admiralitätskollegien Nachricht gegeben, die änglischen Gefangenen auf die nehmliche Art zu behandeln, wie die Holländiſchen in Aengland gehalten würden. Diſem nach ſollte jeder Gefangene täglich 8 Stüber empfangen. — „Wir ſchmeicheln uns, lautet eine Nachricht aus Haag vom 24ſten vor. Mon., das vor dem 28ſten diſes alle Seeleute am Borde ſein werden, und das die Sachen der Marine ſo eingerichtet ſind, das jeder Flaggenoffizier die Ehre des Statés mit der gehörigen Anzahl von Schiffen aufrecht erhalten, und die Handlung, als den Grund unſrer Wohlfahrt, aufs Kräftigſte beſchüzen werde. Denn fällt diſe, ſo fällt alles. „ — — Immer noch ſich geſchmeichelt, gehoffet! —

Auch einmal etwas von den Amerikanern! Aus Marblehead einer Stadt in Neuängelland von der Provinz Maſſachuſetsbai verlautet unterm 12ten Jän. folgende Nachricht: „ Das neue Papiergeld iſt glüklich im Umlaufe, und das alte wird wider eingebracht, mittels deſſen alles Gold und Silber wider in Vorſchein gekommen iſt; die Handlung iſt wider zu Kräften gekommen, und befindet ſich in einem blühenderen Zuſtande, als jemals. Wir machen uns ſichere Rechnung, das wir im künftigen Frühjahre eine ſchöne Armee auf den Beinen haben werden. Der Kongreſs hat befohlen, die Soldaten auf 3 Jahre oder für die ganze Kriegszeit zu verpflichten. Wir haben gut gewirthſchaftet, die Zahle der Bataillons vermindert, und die der Soldaten vermehret, ſo zwar, das wir ohne Milizen, und die franzöſiſchen Hilfstruppen 30000 Mann unter Waffen zählen werden, welche Macht zu Lande hinlänglich ſcheint; indem unſre Bundsgenoſſen zu Waſſer ſtreiten. Wir ſind immer feſt, und unabbringlich auf unſerm Syſteme, und verwundern uns über die Blindheit des änglischen Miniſteriums, welches

sich zu schmeicheln getrauet, das es noch möglich seie, uns zu unterjochen, und das selbes uns nimmermehr eine vollkommne Unabhängigkeit zusagen werde. Unsre Regirung wird von Tag zu Tage mehr befestiget, und sowohl die bürgerlichen als Kriegsglider derselben sind so sehr auf die Fortdauer, und Handhabung ihres Ansehens bedacht, das es den Aengelländern eben so ein leichtes sein würde die Geseze der ganzen Natur umzukehren, als unsre Unabhängigkeit zu vernichten. Unser Land hat Uberflus an allen Erzeugnissen von Amerika und den Inseln; und was ganz sonderbar ist, so hat der Werth des Erdreiches mit Anfange des Krieges sehr zugenommen. Die Nazionalschuld ist durch die getroffenen Anstalten verringert worden, und ausser den Kleidungs- und Munitionsstüken besizen wir alles Nöthige, den Krieg mit Macht fortzusezen. Man schreibt aus Providenze vom 6ten Jän. das das änglische 6te Regiment, als es über die See sezte, zu Grunde gegangen seie."

* Aus diser offenherzigen Nachricht erhellet, das es den Amerikanern zur Fortsezung des Krieges an nichts weiter gebricht, als gerade an dem Unentbehrlichsten, den Kleidungs- und Munitionsstüken.

Vermischte Nachrichten.

Paris, vom 23sten Lenzmon. Gestern hat die Königin Ihrer Schwängerschaft zur Vorsorge zur Ader gelassen, indem Sie sich bereits schon im dritten Monate in disem gesegneten Zustande befindet. Graf, und Gräfin von Artois werden sich am 1sten künftigen Monats nach Choisi begeben, wo dem Herzoge von Angouleme die Poken eingeimpfet werden sollen. — Unter den Seligkeiten, derer sich Frankreich unter der Regirung Ludwigs des XVI zu rühmen hat, ist keine der unbeträchtlichsten die Harmonie zwischen der Ministerialverwaltung, und den obrigkeitlichen Häusern, besonders wenn man sich auf die ostmaligen Gegenvorstellungen erinnert, welche unter den vorhergehenden Regirungen wider alle Arten von Misbräuchen, vorzüglich in Verwaltung der Finanzen, und Einnahme der Auflagen von den Parlementern sind gemacht worden. Hr. Neker, welcher dises gegenseitige gute Vernehmen bis zur höchsten Stufe getriben hat, hat bereits in einem sehr schmeichelhaften Zuschreiben vom Parlemente zu Grenoble einen sehr angenehmen Beweis erhalten; der Inhalt war folgender:

Das Parlement von Grenoble hat mit grosser Theilnahme die öffentliche Rechnung gelesen, welche Sie dem Könige von dem Zustande der Finanzen abgestattet haben; und den Minister bewundert, welcher den Schleier weghub, der dieselben noch immer umhüllte. Sie haben alle Herzen der Nazion Ihrer Verwaltung liebgewonnen: sie wünschen alle, das Sie von Ihren guten Fortgängen ermuntert, und von dem unverbesserlichen Fürsten, der uns beherrschet, unterstüzet, auch den Plan der Ordnung, und Haushaltung vervollkommen möchten, den Sie in den Finanzen festgesezet haben. Das Zeugnis, das Ihnen eine Versammlung von Männern leistet, derer Pflicht es ist, die genaueste Wahrheit zu den Füssen des Thrones zu bringen, ist der aufrichtigste Lobspruch, den Sie über Ihre Verwaltung erhalten werden, und eine Belohnung, welche Ihrer grossen Seele die behaglichste sein mus. Das Parlement verlanget, von Ihrer Hand einen Abdruk von der gedachten Schrift zu erhalten: indem es gesinnet ist, denselben als ein ewiges Ehrendenkmal, das in disem Jahrhunderte Epoche machen wird, in seinen Archiven aufzubewahren.

De Vaux Präsident.

Im Oberhause zu London fiels am 20sten vorigen Monats dem Lord Ferrers ein, eine Bill zur Hemmung des Papsttumes, das sich vorzüglich im Bischoftum Chester seit 1717 mehr als um die Hälfte verstärket hätte, in Antrag zu bringen. Der Bischof von Chester ergriff aber dise Gelegenheit, um seiner duldenden Denkungsart ein Denkmal zu errichten. Er bewis erstens, das sich der Lord um ein Merkliches überrechnet hätte; und sezte hinzu, das er jede Bill immer als unnötig ansähe, indem schon schwere Geseze genug wider die Päpstler vorhanden wären,

aus der Lehre Jesu Christi, und ein Christ, der sich nicht durch Gebet, durch Lesen der heiligen Schrift, durch Betrachtung, durch Liebe zu Gott, zu Jesu, zu seinem Erlöser in seinem Herzen zu vereinigen sucht, ist kein Christ, ob er gleich den Namen führt, ob er gleich alle äußere Gebräuche, auch gute, mit Genauigkeit beobachtet. Und dasjenige kann nicht Religion heißen, was nur in dem Verstande besteht, und keinen Einfluß auf das Herz hat.

Wenn wir nun diese Religion haben, so haben wir auch Trost. Durch diesen Glauben werden wir gerecht vor Gott, und haben Frieden mit ihm. Durch diesen Glauben werden wir Kinder Gottes, und haben Zuversicht zu ihm, daß er uns, als seine Kinder, lieben, und alles, was uns begegnet, zu unserm Besten lenken werde. Durch diesen Glauben werden wir Erben des ewigen Lebens, und haben Hoffnung zu demselben, und diese Hoffnung ist uns ein Trost in allen Leiden, ja sie macht uns, daß wir in der Trübsal uns rühmen können, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld, Geduld aber Erfahrung, Erfahrung aber Hoffnung bringt, Hoffnung aber nicht zu Schanden werden läßt.

Dieses ist der Trost, den ich euch, meine geliebten Zuhörer, wünsche, und den ich euch, als ein Diener Jesu Christi, als ein Lehrer des Evangelii, als ein Seelsorger, als ein Freund, als ein Bruder, als ein Mitchrist, als ein Mitbürger, als ein Mitmensch, als ein Mitbruder, als ein Mitsterblicher, als ein Mitpilger, als ein Mitwanderer, als ein Mitbekümmerter, als ein Mitleidender, als ein Mitbetrübter, als ein Mitbedürftiger, als ein Mitsünder, als ein Mitelender, als ein Mitarmer, als ein Mitnackender, als ein Mithungriger, als ein Mitdurstiger, als ein Mitkranker, als ein Mitsterbender, als ein Mitbegrabener, als ein Mitauferstehender, als ein Mitlebender, als ein Mitseliger, als ein Mitherrlicher, als ein Mitkönig, als ein Mitpriester, als ein Mitgesalbter, als ein Mitgekrönter, als ein Mitgeschmückter, als ein Mitgeschmückter, als ein Mitgeschmück

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 10ten Oſtermonats, 1785.

Kriegsnachrichten.

Man ſind alle 3 Flotten in der See. Marquis v. Kaſteries hat die franzöſiſche Flotte von Breſt am 22ſten auslaufen geſehen, und iſt bereits unterm 23ſten Lenzm. wider zu Verſailles zurükangekommen. Man verſichert auch, Graf von Eſtaing hätte ſich am 24ſten des nehmlichen Monats nach diſem Hafen begeben.

Die Flotte unter Dom Kordova kreuzet noch immer vor der Straſſe nach Gibraltar. Sie hat jüngſt erſt 6 Fahrzeuge von Mahon, welche nach der Feſtung wollten, weggenommen, und nach Kadix geſchikt.

Bei der Admiralität zu London erwartet man nun täglich, oder die Nachricht von einem Seetreffen, oder von den weiteren Eroberungen des Admirals Rodnei, beſonders der von Kurakao, welche die gröſte Inſel iſt, die den Holländern noch in Weſtindien zugehöret, ob ſie gleich unter den übrigen antilliſchen Inſeln die kleinſte iſt, indem ſie nicht mehr als 40 änglische Meilen lang, und 12 breit iſt. Das Erdreich iſt felſicht, roh, und dürre, ſo das es von ſehr geringer Ergibigkeit iſt; jedoch hat es hin, und wider Weiden, auf welchen zimlich vil Vieh gezogen wird, und einige Zukerſiedereien. Das, was ihr den höchſten Wert gibt, iſt der beträchtlichſte Handel, welchen dieſelbe mit europäiſchen Waaren, die aus Holland dahin geführet werden, mit den ſpaniſchen Hauptniderlaſſungen treibt, und der Negerſklavenhandel von den afrikaniſchen Kiſten. — Auf dem feſten Lande von

Afrika haben die Holländer auſſer dem Vorgebirge der guten Hoffnung keine Beſizungen, die zur Wegnahme eine ſolche Macht, wie Kommodore Johnſtone bei ſich hat, erfordern. Sie haben wohl hin, und wider an den Kiſten Faktoreien, die aber keineswegs beträchtlich ſind. Kommodore Johnſtone hat den Jeſuite bei ſich, welcher vor geraumer Zeit auf ſeiner Heimreiſe von der Süder See weggenommen, und als ein gefangener in London bis dahin aufbehalten worden war. — Ein ſonderbares Rüſtzeug zu Aengellands Abſichten!

* Der König hat dem Admirale Rodnei mit eigener Hand zugeſchriben, und das Syſtem ſeines Betragens im Seedienſte zur Ehre ſeines Vaterlandes ſehr angeprieſen. Diſer Admiral, der ehedem wegen Schulden für Dienſte unfähig erkläret worden war, iſt nun ein Beſizer von mehr als einer Million.

Vermiſchte Nachrichten.

Beim Wiener Buchhändler edeln von Trattnern wird ein k. k. Patent gedrukt, und verkauft, worin der ſämmtlichen Kleriſei des Erzherzogtums Oeſterreich unter der Ens eine Vorſchrift zugefertiget wird, wie man in Zukunft die Tauf- Ehelichungs- und Sterbegebühren berechnen, und taxmäſſig einfordern ſolle. Für die allzugroſſen Beſchazungen der Geiſtlichkeit iſt darin gar weislich geſorget, und die bisherigen Abgaben gegen die Hälfte herabgeſezet. Auch iſt derſelben bei ſtrenger Ahndung verboten, von den ganz mittelloſen Armen für Begräbniſſe etwas zu begehren, noch vilweniger ſich an dem armſeligen Hausgeräthe der verſtorbenen durch eine Ausbeute zu entſchädigen.

Unterm 24ſten vorigen Monats iſt eine andere k. k. Verordnung in Betreffe der bisherigen Verbindungen, welche vile Klöſter, Stifte, und andere Gemeinden, oder Häuſer der in den k. k. Staten befindlichen geiſtlichen Orden mit auswärtigen geiſtlichen Oberen, Gemeinden, und Ordenshäuſern gehabt haben, in Kraft der höchſten oberherrlichen Macht verkündiget worden, gemäſs welcher 1ſtens) alle geiſtliche Ordenshäuſer der k. k. teutſchen Erblande ohne Ausnahme allem nexui paſſiuo, folglich allem Zuſammenhange (die Verbrüderung quoad ſuffragia et preces allein ausgenommen) mit auswärtigen Provinzen, Klöſtern, Ordenshäuſern, und Vorſtehern unter was immer für Name ganz, und auf alle Zeit entſagen; und hiemit 2tens) diſem zu Folge, oder ſich mit der Provinz vereinigen, oder unter ſich eine inländiſche Kongregation errichten ſollen, worüber man binnen 2 Monaten Nachricht aus jedem Ordenshauſe fordert. 3tens) Iſt jede Verbindung mit dem P. Generale, wenn er nicht für beſtändig in den k. k. Staten ſich aufhält, quoad ſpiritualia et diſciplinaria interna, vilmehr quoad temporalia gänzlich aufgehoben; und die Ordensgeiſtliche ſtehen in Zukunft unter ihren inländiſchen Provinzialen, unter der Aufſicht der Erz- und Biſchöfe, und der vorgeſezten Landesſtelle. 4tens) Keine Provinz, Kongregation ꝛc. kann ein anderes als inländiſches Ordenshaus mit ſich in Verbindung, auſſer quoad ſuffragia et preces haben; ſohin ſollen auch alle Generalkapiteln, und andere Verſammlungen nur in den k. k. Staten gehalten, durchaus aber keine ausländiſche Obedienzen, Viſitatorn, Korrektorn, und dergleichen, unter was immer für einem Vorwande angenommen werden. 5tens) Da kein Ordensoberer in den k. k. Erbländern nach bereits geſchehner geſezmäſſiger Verordnung ein gebohrner Ausländer ſein kann, ſo ſind die Provinzialkapiteln jedesmal in den k. k. Landen zu halten, und die gehörigen Wahlen darin vorzunehmen; wobei aber die Anzeige bei der politiſchen Stelle jenes Orts, wo das Kapitel gehalten werden ſoll, in Zeiten gemacht werden mus. In derlei Verſammlungen ſollen überhaupt die Spiritua-

lia, und disciplinaria interna von den Temporalibus und den disciplinaribus externis abgesondert, und über letztere ein eigenes Protokoll gehalten werden. Uibrigens sollen anstatt der bisherigen von den Commissariis generalibus abgeordneten Visitatorn bis zur erfolgten Wahle eines neuen Provinzobern die inländischen Patres Provinciae, oder welchen es sonst vi instituti gebühret, das Praesidium wexelweise führen. Die Reisen nach Rom oder anderen Auslandsstaten, und dortige Agentien bleiben 6tens ohnehin weg, und sind durchaus verboten. 7tens die Klosterfrauen sollen unter Strafe der Absezung ihrer Oberinen von keinem ausländischen Vorsteher ꝛc. auf was immer für eine Weise nexu passiuo abhängen. 8tens wird den Orden nachdrüklich verboten, Breviarien, Missale, Antiphonen- und Chorbücher und dergl. aus fremden Landen herzuholen, sobald in den k. k. Staten die Veranstaltung zu ihrem Nachdruke getroffen sein wird: ingleichen sind alle Geldversendungen überhaupt ausser Lande ohne landesfürstliches Erlaubnis gänzlich untersaget.

Ein Beispil, wie der frostige Däne seine Dichter ehret! Am 23sten des vor. Mon. trug man die Leiche des beliebten Dichter Ewalds unter grossem Leidwesen zu Grabe. Abends wurde das von dem Seligen zulezt verfertigte Originalstük: die Fischer im dänischen Schauspilhause in Gegenwart aller königl. Herrschaften, und einer unglaublichen Menge Zuschauer aufgeführet. Der König war mit seinem Gefolge kaum angekommen, als eine traurige Grabmusik begann, die nicht eher aufhörte, als bis die Deke mit bedächtlicher Langsamkeit sich in die Höhe hub. Hier zeigte sich nun ein halb beleichteter Hain, worin ein marmorner Altar mit einer Urne auf Stuffen emporstand. Der Name des Dichters verklärte sich auf der Urne, die seine Asche verwahrte. Die Religion stand zur rechten des Altars in einer ernsthaften, ruhigen Stellung. Von der linken nahte sich Melpomene (die Jungfer Möller) mit langsamen Schritten, das Diadem auf dem Haupte, übrigens ganz ohne Schmuk. Ihre Kleidung war weiss, und ein Kranz für die Urne ihres Lieblings bestimmet, funkelte in ihrer Hand. Sie hielt hierauf eine von Lieutenant Abrahamson verfertigte, gebundene Rede über den Werth des Seligen, und legte sodenn den Kranz auf die Urne mit klatschendem Beifalle aller höchsten, und anderen Zuschauern. Die Religion gab auch ihren Beifall zur Krönung. Melpomene stüzte sich nun in einer traurigen Stellung auf das Altar: und die Deke sank unter klägli-cher Musik nider. Die ganze Versammlung rief dem Könige Segen, und Dank für die dem brittischen Barde erwisene Ehre zu, denn der König hatte die Feier selbst angeordnet. — Als ein Erweis der königl. Gnade für den Seligen erzählen die dänischen Berichte, das Höchstselber der Aufwärterin des erkrankten Dichters 100 Dukaten zur Belohnung nach dessen Tode übermachen liess.

Zwischen dem französischen Botschafter, und den Schweizer Kantonen ist auf den 14ten künftigen Monats der Kongress von Neuem angesaget worden. Der französische Hof hat das Zerimoniel ein wenig gemildert, und verspricht gütlichen Vertrag.

Die pestartige Krankheit in Polen, und der Gegend von Lemberg hat vollkommen nachgelassen, und Hr. Doktor Melli hat auf Befehl der hohen Landesstelle im darüber erstatteten Berichte angemerket, das die ganze Krankheit vom angehäuften, stinkenden Schlamme der durch pfüzendes Regenwasser ohne andere Quellen angeschwollnen Teichs, und durch die unordentliche, fast viehische Lebensart der dasigen Landesleute entstanden seie. Man hat nun befohlen, die Luft zuweilen durch Mistbrennen zureinigen.

München.

* Nun sind bereits Berichte von allen den bairischen Gegenden eingelaufen, welche unser durchleuchtigste Kurfürst mit höchster Gegenwart beglüket hat. Unsre Leser werden uns nicht verdenken, wenn wir den Wünschen unsrer Landsleute entsprechen, und die eingesandten Ehrendenkmale ihrer unbegränzten Liebe, und Ehrfurcht gegen ihren weisesten, und geliebtesten Beherrscher gegenwärtigen Blättern einzurüken kein Bedenken tragen. Es thut ohnehin uns sehr Leid, das der enge Raum nicht gestattet, alle die Jubel- und Freudenbeschreibungen, welche aus allen Gegenden die nehmlichen, und aus dem Mittelpunkte der Baierseelen geflossen sind, in ihrer ganzen Weitschichtigkeit hieherzusezen.

Burghausen, den 3ten Ostermonats. „Heute hatten wir das unaussprechliche Vergnügen, Se. kurfürstl. Durchleucht, unsern gnädigsten Landesfürsten in unsren Ringmauern zu empfangen. Höchstdieselben wollten nicht als grosser, angebeteter Fürst, sondern als zärtlichster Vater in Mitte Seiner geliebtesten Kinder auftretten, und hatten alle Ehrenbezeigungen, womit man Ihre höchste Ankunft zu feiern gesinnet war, bereits ehevor abgeschaffet. In der ehemaligen Rentmeisterwohnung auf dem Berge geruheten Höchstdieselben unter Trompeten- und Paukenschalle abzusteigen, hierauf die schuldigsten, zahlreichen Aufwartungen anzunehmen, und denn in Begleitung des Adels, der Kommandantschaft, und des Offizierkorps vom hiesigen Regimente das ganze Schloss zu besehen, bei welcher Gelegenheit Höchstdieselben einigen verhafteten Soldaten Gnade zu ertheilen geruheten. Nach besichtigtem Schlosse fuhren Se. kurfürstl. Durchleucht in die Stadt, das Naturalienkabinet der hiesigen ökonomischen Gesellschaft, und das Gemäldezimmer des geheimen, und Regirungsrathes Freiherrn von Hartmann, welches fast ganz allein aus den Meisterstüken eines hiesigen Künstlers, Della Croce genannt, zusammengesezet ist, mit höchster Gegenwart zu beehren, wobei der eben gemeldte Freiherr als Vizepräsident der Gesellschaft, und der geistliche Rath, und Direktor Schrank die höchste Gnade genossen, Sr. kurfürstl. Durchl. die Merkwürdigkeiten beider Sammlungen vorzuzeigen. Höchstdieselben bewisen Sich hier nicht nur als Liebhaber, sondern auch als einsichtvoller Kenner, dem weder die Entdekungen der Naturforscher, noch das Schöne der bildenden Künste unbekannt gebliben sind. Durchaus bezeigten Höchstdieselben die vollkommenste Zufridenheit, die Sie gegen den Hrn. Vizepräsidenten, und die übrigen Mitglider in den schmeichelhaftesten, und gnädigsten Ausdrüken zu äussern geruheten. Se. kurfürstliche Durchleucht begaben Sich hierauf unter Trompeten- und Paukenschalle, und dem feurigsten Vivatzurufen der gesammten Bürgerschaft, welche, weil die Paradirung verboten war, in Mänteln Spalier machte, und einer unbeschreiblichen Menge Volkes nach der Regirung, wo das ganze Korps der Herren Regirungsräthe unter Anführung ihrer wurdigsten Chefs Höchstdenselben die widerholte, unterthänigste Aufwartung machte. Nach geschehener gnädigster Besichtigung des Plenums, und der übrigen Regirungszimmer erhuben Sich Höchstdieselben wider unter immerwährendem Zurufen des Volkes nach Altenöttingen. Es ist nicht zu beschreiben, wie gross das Frohloken der entzükten Bürger war. Da ihnen alle öffentlichen Freudenbezeigungen verboten waren, so schuff sich das Herz durch die Augen Erleichterung, und ergoss sich in bidermännische Thränen. Der durchleuchtigste Landesvater, dem das Wonnegefühl Seiner geliebten Unterthanen nicht unbemerkt blib, weinte auch eine köstliche Thräne mit, wie sie Fürsten weinen, die zärtliche Väter ihrer Unterthanen sind, und von dem Vergnügen ihrer Kinder gerühret werden.„

(Von Landshut nächstens.)

Nro. XV

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 11ten Ostermonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es ist ein Marmorstein mit all übrigen Zugehör, zum Chokoladmachen, um einen billigen Preis zu verkaufen; im Zeitungsk. ist das Weitere zu vernehmen.

Es gedenket jemand die Codices Bauaricos mit den Annotationen, bestehend in 11 Bänden in Oktav um einen billigen Preis zu verkaufen; der Verkäufer ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit, oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse ist das bekannte Schwabenkäserpulver, das Paquet für 46 Kr. zu haben.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist den 4ten dises Monats ein Landrosenkranz mit einem grossen silbernen Ablaspfennig, nebst einem kleinen in Silber gefassten Kreuz, und Glauben verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist den 6ten dises Nachmittags von einer armen Dienstmagd ein rother mit grünem Leder eingefasster Schliessbeutel, worin sich ein Schlüssel, und etliche Kreuzer befinden, verloren worden; der Finder wird gebeten selben dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Digitized by Google

Es ist den 9ten dises Monats von Ramersdorf her, bis in die Stadt ein silberner Sporn verloren worden; der Finder wird ersucht, disen gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. einzuliefern.

Es ist ein Rosenkranz von Korallen, woran sich etwelche Stük von Silber befinden, gefunden worden; der Finder ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist die vorige Woche ein goldener Ring mit einem Lazursteine, oder sogenannten Lapislazulus im Papir eingemacht verloren worden; derjenige, welcher selben gefunden, oder zu Gesichte bekommen hat, wird ersucht gegen eine Rekompens dem Zeitungsk. einzuhändigen, oder allda die Anzeige hievon zu machen.

Es ist den 5ten dises Monats in der Franziskanerkirche ein Regenschirm von grünem Taffet ligen gelassen worden; derjenige, welcher selben mit sich genommen, beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist den 1sten disses Monats eine goldene Spize auf eine Riegelhaube, nebst der kleineren auf die Masche von der Hundskugel bis aufs Plätzel verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Z. k. zu übergeben.

III. Vermischte Anzeigen.

Von den Handrissen grosser Meister, aus dem berühmten von braunischen Kunstkabinet, sind bereits 8 Suiten, oder 48 Blätter im Imperial-Folio fertig, jede diser Suiten bestehet in 6 Blättern, und kostet 7 fl. 30 kr. Es wird nächstens die neunte erscheinen, und damit alle 4 bis 5 Monate fortgefahren werden. Hiezu wähle ich die Zeichnungen der berühmtesten Meister z. E. da Vinci, Raphael, Michelangelo, Andrea Mansegna, Perin del Vaga, Baccio Bandinelli, Bagnacavallo, Dominico Beccafumi Passerotto, Joseph Bastarvolo, Julio Clavio Fra Bastiano da Piombo, des ältern Palma, Peregrino Tibaldi, Daniel da Voltera, Andrea del Sarto, Permeggianino, Peruzzi von Siena, Ercole Procaccini, Luca Cambiasi, Tizian, Bassano, Tintoretto, Paul Veronese, Dossi, Vasari, Caracci, Domenichino, Guercino, Sabatini, Ligozzi, Salviati, Orazio Samachino, u. a. m. ferner von alten Deutschen, und niderländischen Malern: Israel von Mecheln, Martin Schön, Michael Wohlgemuth, Lukas van Leiden, Hieronymus Bos, Albrecht Dürer, Lucas von Cronach, Hanns von Kulmbach, Hanns Hirschvogel, Tobias Stimmer, Albrecht Altorfer, Christoph Amberger, Dionisius Calvart, Hanns Hofmann, Aegidius Sadeler ꝛc. Auch ist die zwote Suite der Handrisse, aus der auserlesensten schönen Sammlung Hrn. Gerhard Joachim Schmids, in Hamburg fertig, und kostet, so wie die erste, auch von 6 Blättern, welche auf grossen Bögen mit Einfassung geklebet sind, 10 fl. Dise Suiten werden gleichfalls von mir fortgesezt. Die Meister sind vornehmlich aus der niderländischen Schule. Z. E. Rubens van Dik, Jordans, Gerard Dow, Rembrand, Netscher Ossade, Teniers, Bakuisen, von der Velde, de Vries Bergheim, Wouwerman, Poenlenburg, Elzheimer, Franz Bostard, Lairesse, Reits, van Gelmont, u. a. m. Aus der Italienischen aber Jacopo, Vignali, Palma, Josevino, Ferretti, Poussin, und viele andere.

Johann Gottlieb Prestl, Maler in Nürnberg auf der Walk wohnhaft.

* Herr Franz Ignaz Oefele kurfürstlicher Hofmaler, und Professor der Maler- und Bildhauerzeichnungsschule auf der Akademie der Wissenschaften ist bereit den Herren Liebhabern sowohl dise Zeichnungen sehen zu lassen, als auch Bestellungen anzunehmen.

In dem kurfürstl. Bannmarkt Dachau nächst München ist eine bürgerl. Bräustadt, beim Steiger genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Marktplaze entlegenen ganz gemauerten, und zwei Stokwerk hohen Behausung, nebst dem darangebauten Bräu- und Brauntweinhause,

mit guten Kellern verſehen, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunen, dann einen ſonderbaren Heuſtadel in alten Markt, dabei auch unterſchidliche allermeiſtens eigene Grundſtüke an gut beſtellten Aekern, Aengern, Krautſtüken, und einem Hopfengarten verhanden ſind. Kaufsliebhaber, die hierzu Luſt tragen, und diſes Vermögen mit eigenen Ruken beſizen werden, belieben demnach an den Licitationstägen, als Mondtag, Dienſtag, und Mittwoch den 7ten, 8ten, und 9ten Mais ſich auf hieortigen Rathshauſe zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Sign. Dachau, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Bürgermeiſter, und Räthe allda.

Im Waſſerburgerladen ſind auf die heutige Ziehung zu Stadtamhof noch Billeter auf 5 Gewinnſte zu haben.

Endes geſezter verfertiget nachbenannte Sorten Chokoladen, und ſind in beigeſezten Preiſen, in möglichſter Güte zu haben. Ein Paquet von 16 Täfelchen, jedes zu 7 Quintel, zuſammen 28 Loth.

			Fl.	Kr.
Nro.	1	für . . .	1	—
—	2	— . . .	1	8
—	3	— . . .	1	15
—	4	— . . .	1	21
—	5	— . . .	1	30
—	6	— . . .	1	42
—	7	— . . .	2	—
—	8	— . . .	2	30
Chokaubutter das Loth .			—	30
Extra Chokolade für Kranke			—	—
Chokauhilfen das Pfund .			—	16

Wenn ſich hohe Herrſchaften, oder einige Herren Handelsleute allhier, aus eigenen dazu anzuſchaffende Ingredienzen, in ihrem eigenen Hauſe mehrere Riben (eine Ribe iſt 5 bis 6 Pfund) recht gute Chokolade wollen verfertigen laſſen, ſo werde hoch, und wohldieſelbe beſtmöglichſt, und im billigſten Preiſe bedienen; und kann alsdenn auch die Täfelchen gröſſer, oder kleiner, auch noch ſtärker als Nro. 8 der den Spaniſchen, und Duriner Chokoladen beinahe gleichkommen wird, verfertigen.

Felix Harder, Burger, und Chokolademacher in München, im thierekiſchen Hauſe, in der Kaufingergaſſe im hintern Stok.

Edictalcitation.

Da Georg Rieder, Lehrhäusler aufm Landſeſſengut Kollnberg, des kurfürſtl. Pfleggerichts Kamm, allſchon gegen 2 Jahr lang von deſſen Eheweib, und Kind entwichen, und unwiſſend wo ſich aufhält. So wird derſelbe andurch ediktaliter, mit dem Beiſaze vorcitirt, das, wenn er Rieder inner 3 Monate ſich nicht perſönlich ſtellet, er nicht mehr angehört, ſondern ſeinem Eheweib der erbettene Verkauf ihres Inhabens geſtattet, oder allenfalls ex officio damit verfahren werden würde. Geſchehen den 2ten April, 1781.

Adeliches Landſäſſengut Kollnberg.

Joh. Lorenz Penllhauſer, d. Z. Verwalter allda.

Maria Klara Stegerin, eine gebürtige Sartorin, bürgerl. Schuhmacherin von hier iſt bereits ſchon vor mehreren Jahren ohne obrigkeitlichen Vorbewuſt, und Bewilligung von ihren Ehemann Mathias Steger, bürgerl. Schuhmachern derorten hinweggezogen, ohne das ſie indeſſen ihren Aufenthaltsort angezeiget, oder in andere Weg ſich gemeldet hätte. Da nun gedachter Mathias Steger mit ſeiner anhabenden Schuhmachersgerechtigkeit eine weitere Vorkehrung zu treffen geſinnet iſt, und derowegen um die hierzu erforderlich-obrigkeitliche Einwilligung das gezimende Bitten geſtellet. Als wird von Stadtmagiſtrats- und behörigen Obrigkeits wegen obige Klara Stegerin hiemit öffentlich vorgeladen, und derſelben anbei ernſtgemeſſenſt aufgetragen, das ſie ſich in Zeit 6 Wochen peremptorie dahier ſtellen, und ſich ihres unerlaubten Auftritts halber um ſo mehr verantworten ſolle, als man ſie widrigen Falls mit ihrer auf

mehrgedachte Schuhmachersgerechtigkeit etwann machen wollenden Ansprüchen niemals mehr anhören, sondern ihren Ehemann dieselbe an jemand andern überlassen zu dürfen, die vollkommene Erlaubnis ertheilet wurde. Concl. München in Sen. civ. den 9ten Lenzmonats, 1781.

Stadtschreiberei allda.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 7ten Osternmon. Hr. Schmid, Benefiziat, von Kreuzbuhlach. Den 8ten Hr. Pfeil Jurist, von Ingolstadt. Hr. Waizinger, Weingastgeber, von Wolfratshausen. Titl. Hr. Baron von Gumppenberg, kurfürstl. Kamerer, mit Hrn. Verwalter, und Bed. von Pöttmes. Hr. Braun, Bierbräuer, von Holzkirchen. Den 9ten Hr. Grundner, Bürgermeister, mit dessen Jungf. Tochter, von Erding.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 8ten Osternmon. Mons. Le Comte de Vallasgo, von Wien. Den 9ten Hr. Kreivogel, Pfleger zu Osterhofen.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 4ten Osternmon. Mons. Marquis Delatorre, königl. französischer Generallieutenant, mit dessen Gefolge, von Augsburg. Mons. Marquis d'Avanna, königl. spanischer Hauptmann, mit dessen Gefolge, von Paris. Den 5ten Hr. Graf Potoky, mit dessen Bedienung, aus Polen. Den 6ten Mons. Trognon, Kaufm. von Lüttich. Den 7ten Mons. Languenti, Kaufm. von Paris. Den 8ten Titl. Hr. Baron von Rubheim, Domkapitular zu Eichstätt, und Augsburg, von Eichstätt. Den 9ten Mons. Syot, Weinhändler, von Paris.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 6ten Osternm. Frau v. Storch, mit 3 Conf. aus Tirol. Ein geistl. Hr. von Degerding. Den 8ten Frau Döglin, Haushofmeisterin beim kurfürstlichen Gesandten. Den 9ten ein Handelsmann von Salzb. Titl Hr. Baron v. Schrökenstein, Domherr zu Konstanz, und Freising.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 3ten Osternm. Hr. v. Holzschuher, kurfürstl. Rath, und Strasseninspektor zu Freising. Hr. Wuzlhofer, Pfleger zu Furth. Den 5ten Hr. Mannhofer, Kaufm. von Regensburg. Hr. Schmid, Jurist, von Dillingen.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diese Woche sind in den vier Pfarren 23 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 4ten Osternm. Maria Franciska Josepha Restin, 5 1/2 Mon. a. Den 6ten eines Hrn. Sekretärs Kind, abgetauft. Den 7ten Laurentius Schipf, 13/4 J. a. Den 9ten Joseph Murwald, 3 W. a. Franz Xaver Müller, Kunststabler, 30 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 4ten Osternmon. des Hrn. Lorenz Vincenz Wigarello, kurfürstl. Hofvergolders Frau, in der Fürstenfeldergasse, 86 J. a. Von einem Geigenmacher, in dem Kloibergäschen, ein K. 1 T. a. Von einem Stallknecht vor dem Kostthörchen, 1 K. 1 W. a. Den 5ten Titl. Fräule Maria Franciska Freyn, von Wunschwiz, in dem englischen Kollegium, 22 J. a. Den 7ten Titl. Fräule Maria Anna von Steinmez, in der Weinstrasse, 25 J. a. Frau Mar. Katharina Andlingerin, Sekretärs Wittwe, in dem Thale, 66 J. a. Von einem Tagwerker auf dem Lehel, 1 K. 12 W. a. Den 8ten Gabriel Zellerer, Bäker, in dem Thale, 72 J. a. Theresia Schwarzin, Stallknechts Wittwe, auf der Einschütt, 64 J. a. Den 9ten Hr. Johann Michael Sökler, Hofkupferstecher, in der Neuhausergasse, 56 J. a. Magdalena Seirin, led. Stands, in dem Thale, 60 J. a. Von einem Bierzäpfler, in der Schäflergasse, 1 K. 6 W. a. Des Philipp Viertlbaur, Schneiders Weib, in der Löwengrube, 47 J. a. Von einem Tagwerker, in dem Thale, 1 K. 1/4 J. a.

In st. Peters Pfarre.

Den 4ten Osternmon. der hochwürdige Herr Jos. Mair, in dem Josephspitale. Josepha Wasserburgerin, led. St. auf dem Anger, 21 J. a. Den 5ten Franz Xaver Wolf, Wollspinner, in der Sendlingergasse, 60 J. a. Von einem Tagwerker, vor dem Isarthore, 1 K. 8 W. a. eben allda ein K. 3 W. a. Den 6ten Maria Eva Wollschlagerin, led. St. auf dem Anger, 50 J. a. Von einem Tagwerker allda, 1 K. 3 J. a. Den 8ten von dem Schlosser in dem Fischergäschen, ein K. 1/2 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 7ten Osternmonats, 1781.

Von bester, Mittel-, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	30
Korn	5	50	5	30	5	—
Gersten	6	—	5	40	5	20
Haber	5	—	4	40	4	15

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 12ten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun ist's wider jene fürchterliche Meeresstille, auf welche gar bald Sturm folgen soll! Mit Neuigkeiten vom Kriege, ohne das Alte hundertmal zu widerholen, oder uns selbst auszuschreiben, sieht es gegegenwärtig sehr klemm aus. — Doch zur Spekulation unsrer Politiker können wir Folgendes auftischen. Zu Versailles ist gleich nach erhaltener Nachricht von der Eroberung des Eilandes st. Eustache in Gegenwart der Herren von Maurepas, und von Vergennes Kriegsrath gehalten worden, dem der Wiener Gesandte Graf von Merei Argenteau, der spanische Gesandte, Graf von Aranda, Hr. l'Estevenon de Berkenroode, Hr. Fürst von Barathinski, Freiherr von Golz, bevollmächtigte Minister der vereinigten Niderlande, Rusſlands, und Preussens, und der Herr Doktor Franklin beigewohnet haben. Und was soll der wichtige Deliberirpunkt gewesen sein? — Hm! — zu untersuchen, ob Admiral Rodnei, und General Vaughan bei der Eroberung von st. Eustache, st. Martin, und Saba nicht die Geseze des Völkerrechts übertretten haben? So geht die Sage; das Resultat ist noch nicht bekannt geworden.

Das allerneueste, wenn's wahr wäre, würde sein, das die Amerikaner die tarletonschen Truppen der Britten in Südkarolina aufs Haupt geschlagen haben sollen: und das wäre nun schon das dritte Mal. Dise Nachricht kömmt aus Kadix.

Vermischte Nachrichten.

Zur Beleichtung derjenigen Nachricht, welche uns in den Münchner Intelligenzblättern Nro. XV. S. 149 aus der oberen Pfalz mitgetheilet worden ist, möchte villeicht folgende aus Böhmen nicht wenig beitragen. Das Wasser trib neulich nicht weit von Liboschan an ein schäumendes Ufer etwas von einem Gewäxe, das einer kleinen Kohlrübe nicht unähnlich war. Ohngefähr kömmt ein siben Jahre altes Mädchen mit einem sexjährigen Knabe dazu, und zieht das Gewäxe heraus. Der Knabe nahm sein Messer, schnitt ein Stükchen herunter, und ass davon: das Mädchen hingegen verkostete nur ein wenig. — Alsogleich übergaben sich die Kinder sehr oft, und bei dem Knabe war das Brechen so stark, das er sogar Blut auswarf, und nach 5 Stunden starb. Das Mädchen blib am Leben, nachdem es durch viles Brechen gewaltig entkräftet worden war. Mit diser Nachricht hat man auch das Gewäxe nach Prag überschiket, und es ist nicht zu zweifeln, das es der Wasserschirling ist. Die Wirkung ist um so weniger zu bewundern, da es bekannt ist, das die vegetabilischen Giftarten sehr schnell, und heftig wirken, und ohne plözliche Gegenmittel unfehlbar tödtlich sind.

Unterm 26sten Lenzmon. ergieng folgende k. k. Verordnung: Da alle vom päpstlichen Stuhle ergehende Bullen, Breven, oder andere Verordnungen einen Bezug auf den Statum publicum haben können, so soll ihr Inhalt unnachsichtlich vor ihrer wirklichen Kuntmachung jedesmal zuvor zur Ertheilung des landesfürstlichen Placiti regii, oder exequatur eingereichet werden. Zu dem Ende sollen 1stens alle päpstliche Anordnungen, sie mögen in Forma Bullae, Breuis. Decreti, Constitutionis &c. abgefasset sein, wenn solche das Volk, geistliche, oder weltliche Gemeinden, oder Personen, denn Collationes Beneficiorum, Pensionum, Honorum, Poteſtatis, aut Iurium pro Personis singularibus, oder die Sekularisation eines Professi cuiusdam ordinis betreffen, sowohl in materia dogmatica als ecclesiastica, aut disciplinari jedesmal vor ihrer Kuntmachung sogleich der betreffenden k. k. politischen Landesstelle nebst einer von einem Notarius publikus des Landes Auktorisirten Abschrift mit dem Ersuchen überreichet werden, hierüber das Placitum regium zu erwirken. Dise k. k. Landesstelle wird sodenn unverweilt die Aeusserung des Kamerprokurators, oder Fiskals, ob, und was etwa dabei quoad statum publicum, Iura Prouinciae, aut cuiuscumque tertii, oder den landesfürstlichen Verordnungen zuwider nach Verschidenheit der Landesverfassung zu bemerken komme, nach einer kurzen Zeitfrist abfordern, und solche nebst dem Exhibito gutachtlich an die böhmische, und österreichische Hofkanzlei begleiten, und von diser die weitere Verordnung abwarten, wovon die allerhöchste entschliessung durch die Landesstelle dem Ordinarius, oder Ordensobern mit Zurüksendung des Originals schriftlich zukommen wird. Das versteht sich auch 2tens) von den Verordnungen, und Verleihungen der auswärtigen Ordinariate, derer Rechte, und Kirchensprengel sich in die k. k. Länder erstreken. 3tens) Wird Vollzug, und genaue Obsicht auf das Dringendste anbefohlen.

Indessen Hr. Neker Frankreichs Finanzer, für den inländischen Reichtum des Königreiches besorgt ist, horchet Madame Neker auf die holen, abgehärmten Zurufe der in unterirdischen Krüften unerhört seifzenden Menschheit. Zu Ham in der Pikardie war ein Mensch schon seit 27 Jahren in ein Loch eingesperret, worin er nur 8 Fus Raum ins Gevierte hatte, auf halbvermodertes Stroh hingeworfen, von Ungeziefer ausgefressen lag, und ohne Feuer, Licht, Kleidung seinem Da-

sein fluchte. Der schaudererwekende Zustand dises Elenden gelangte an Madam Neker. Gleich kam Befehl, den Gefangenen an das Tageslicht zu bringen. Man gab ihm ein Zimmer zur Wohnung, rasirte ihn, reichte ihm Kleider, und nun soll sein Verbrechen, wodurch er ein mehr als hundert Tode schreckliches Verhängnis verschuldet habe, untersuchet werden. Man weis, das diser Gefangene ein Dragoner Kapitaine, und erst 24 Jahre alt war, als er lebendig unter die Erde vergraben wurde.

Aus Lissabon erhält man unterm 20sten *Horn.* folgende Nachricht: Auf Befehl Ihrer Majestät der Königin ist bereits vor einigen Tagen der Prokurator, welcher die verrufene Bittschrift der Exjesuiten, und einer Menge Adelicher, welche unter der vorigen Regirung verurtheilet worden sind, bei der höchsten Stelle überreichet hatte, gefänglich eingezogen worden. Es geht die Sage, das er nach *Angola* relegirt werden soll; und das von disen Sachen nicht mehr gesprochen, sondern ewiges Stillschweigen gehalten werden soll.

In einem der warmen Bäder von *Venedig* ist unlängst die mogolische Art zu baden eingeführet worden. Von diser, als der gesündesten, und unverbesserlichsten Weise seinen Leib zu erfrischen wird folgende Beschreibung gegeben: „Wenn man die Kleidung von sich gelegt hat, so tritt der Badediener herein, und leget denjenigen, der baden will, *auf eine lange Tafel*, besprenget ihn mit warmem Wasser, reibt ihn am ganzen Leibe, und zieht alle Glider, so wie die Finger, auseinander. Endlich leget er ihn auf den Bauch, sezet ihm die Knie in die Seiten, paket ihn bei den Schultern an, und machet, das ihm das Rükgrat etliche Male krachet. Bei einem jeden Zuge gibt er ihm mit der Hand einen Klatsch auf die musskulösen Theile, fast wie die Stallknechte, wenn sie die Pferde striegeln. Das ist nun das erste Stük Arbeit. Alsdenn zieht der Bader einen härenen Handschuh an die rechte Hand, und reibt damit mit einer solchen Strenge, das ihm selbst der Schweis darüber ausbricht; hierauf reibt er die Haut, wo sie am härtesten ist, zum Beispile, auf den Fersen, mit Bimsensteine, und danach den ganzen Leib mit Seife, und wohlriechenden Wassern; und wenn dises geschehen ist, so schiert er die Hare ab. Dise Operation dauert 3 Viertelstunden, und man wird dadurch fast ein ganz neuer Mensch. Man fühlet in dem Körper eine gewisse Leichtigkeit, und Ruhe, welches eine Wirkung des harmonischen Reibens und Streichelns an allen Theilen des Leibes ist. Man kömmt in einen gelinden Schweis, worauf hernach eine angenehme Erfrischung folgt. Alsdenn fängt man gleichsam aufs neue zu leben an. Dises Badzerimoniel wird gar bald in ganz Venedig Sitte werden.

In einem italiänischen Dorfe unweit *Mantua* hat vor einigen Jahren ein Unmensch an seinem Feinde, dem er schon lange nachdem Leben gestrebet hatte, folgende, noch nie erhörte, grausame Rache genommen. Er hatte ihn nächtlicher Weile mit Hilfe eines Bandite auf seine Stube gebracht: da band er ihn an Händen und Füssen, an 4 Pfäler ausgespannt, feste: beschlug hierauf den ganzen Leib des Elenden mit anderthalb Zoll langen Nägeln, so das keine Spanne breit mehr leerer Raum war; nach diser erschrekklichen Marter zerbläute er den ganzen durchnägelten Körper mit einem Bloke, und als des häufigen Blutens ungeachtet, der Geist des Armseligen noch nicht gewichen war, trug er den röchelnden, eisstarren Leichnam mit Hilfe seines unmenschlichen Gehilfes auf die glüende Eisenplatte des Küchenherdes, und bestreuete den Oberleib ganz mit glüenden Kohlen: damit noch nicht zufriden, fieng er

unter entsezlichen Verwünschungen, und Flüchen den Leib zu verstimmeln an: erst schnitt er Finger, Ohren, Nase, und alles, was am Leibe hervorragte, mit einem scharfschneidenden Messer weg; durchstach, wo die Nägel noch Raum gelassen hatten, mit einem Stilete, an mehr als 300 Stellen, das Angesicht und den ganzen Körper, und als er nun sah, das endlich unter so grossen, unaussprechlichen Qualen alles Leben entwichen war, so zerfezte er mit einem Beile das ganze Kadaver in so kleine Stüke, das man es füglich in einem mittelmässig grossen Sake nach dem Flusse bringen konnte. — Dise Mordgeschichte ist erst nach dem Tode des Mörders entdeket worden: er hatte sie mit eigener Hand, ohne einen Umstand zu vergessen, unter seinen Papiren aufgezeichnet hinterlassen, vermutlich, um sich von Zeit zu Zeit an seine ausgeübte Rache mit Satansfreude zu erinnern.

München.

Amberg, den 6ten dises. Kaum wird irgendswo mehr Anstalt wider das überhäufte Betteln, und mit mehr Nachdruke gemacht, als von hiesiger Regirung. Die Stadtschergen gehen unaufhörlich die Strassen, und Gässen ab, und ohne selbst mit den Bettelleuten in Allianz, oder Kontrakte zusiehen, führen sie die angetroffenen Betler nach dem Amthause, wo sie nach Untersuchung ihres Leinmuths mit gehöriger Strafe gezüchtiget werden. Dises soll aber so lange geschehen, bis ein Arbeit- oder Zuchthaus zu Stande kömmt, wozu der sogenannte Fürstenhof vor der Stadt nach bereits gemachten Vorschlägen hergenommen werden dürfte. Die hiesige Polizei ist übrigens, bis zum Neide anderer Städte, genau, und scharf. An die hiesige Garnison des Graf von la Roseeischen Jusregiments ist ebenfalls der Befehl ergangen, alle müssige Bürger- und Bauerpursche zu Sosdaten wegzunehmen.

Die Kirche zu Schwarzenfeld, einer Hofmark von dem oberpfälzischen Pflegamte Nabburg, ist vor 14 Tägen nächtlicher Weile ausgeraubet, Monstranzen, Ziborium, Kelche, und Messgewänder, und alles, was nur brauchbar war, mitfortgenommen worden. Sonntags zuvor war daselbst eine erste Messe, und hiemit alles noch in Bereitschaft zum Abholen, welches auch glüklich in der Nacht geschah.

Landshut, den 4ten dises. „Heute um 11 Uhre Morgens hatten wir das unschäzbare Vergnügen, unsern durchleuchtigsten Kurfürsten von Altenöttingen über Neumarkt, und Biburg allhier in höchstem Wohlsein eintreffen zu sehen. Höchstdieselben geruhten in dem sogenannten Neubaue bei Sr. hier residirenden hochfürstl. Durchleucht Prinzen Wilhelm von Pirkenfeld abzusteigen. Bereits eine Stunde zuvor waren auch Se. hochfürstl. Durchleucht Prinz Maximilian von Zweybrüken, unsrer durchl. Herzog- und Pfalzgräfin Bruder aus München hier angelanget. Der Empfang der durchleuchtigsten Herrschaften war ungemein zärtlich, und rührend, worauf der hiesige, zahlreiche Adel, beide Offizierskorps, die Geistlichkeit, und der gesammte Stadtmagistrat in einem besonderen Sale; die Damen aber in der Antischamber zum Handkusse gnädigst zugelassen wurden. Gegen 1 Uhre wurde an einer Tafel von 14 Gedeken gespeiset, wovon Sich Se. kurf. Durchl. gegen 3 Uhre wider erhuben, und in Begleitung Sr. hochfürstl. Durchleucht Prinzen Wilhelms nach dem auf dem Berge gelegenen Schlosse Trausniz begaben. Höchstdieselben besahen durchgehends dises grosse, alte, merkwürdige Gebäude, den ehemaligen Geburt- Erziehungs- und Lustort so viler bairischer, und anderer Herzoge, und Fürsten, liessen Sich in selbem alle Merkwürdigkeiten zeigen: übersahen aus selbem die ungemein angenehme Gegend, besonders aber unsre schöne Stadt, an der Sie auch wirklich gnädigstes Wohlgefallen äusserten: kehrten sodenn nach beiläufig einer Stunde wider zurüke, und fuhren Schritt vor Schritte durch die Neustadt, um auch disen Theil, welcher Höchstdenselben bei der Ankunft entkommen war, in höchsten Augenschein zu nehmen. In dem Neubaue besahen Höchstdieselben nun fast eine halbe Stunde durch die offenen Fenster mit den übrigen durchleuchtigsten Herrschaften den Plaz. Um halbe 5 Uhre erfolgte der zärtlichste Abschid von den durchleuchtigsten Herrschaften, und die Abreise nach München, welche durch widerholtes Vivatrufen, und die feurigsten Segenswünsche des häufig sich herandrängenden Volkes durch die Stadt, und die angränzenden Ortschaften begleitet wurde.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 13ten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nach den neuesten Nachrichten aus Spanien ist die Flotte unter Dom Kordova wider säuberlich in Kadix zurükeingelaufen. Man vermutet, die Spanier hätten das Aequinoktium gefürchtet, welchem doch der unerschrokene brittische Seemann mit Verachtung entgegenzusehen pflegt. Andere halten dafür, die Uiberlegenheit der brittischen Flotte, welche schon die Kisten Portugalls vorbeigesegelt sein soll, und am 16ten vor Plymouth mit anderen 4 Reihenschiffen, und Fregatten weislich verstärket worden war, hätte stärker, als Wind, Wellen, und Orkanenfurcht auf die baldige Heimreise gewirket. Genug: wenn die Nachricht sich bestätigen sollte! — gute Nacht Blokade von Gibraltar! Don Barzelo bleibt ohne Hilfe, und kömmt zwischen 2 Feuer, von der Festung, und der anrükenden Flotte; und die Bedrohung der längst angekündigten 2 bourbonischen Flottenfeuer wird sich über die Erdlänge von Algesires nach st. Rochus fürchterlich herbreiten; und der für Aengelland bei gegenwärtiger Lage so wichtige Entsaz Gibraltars kaum vermeidlich sein. Die Brester Flotte kann noch nicht so weit in der See sein, das man Hilfe davon erwarten dürfte, besonders, nachdem die Flotte der Britten schon einen so grossen Vorsprung an Zeit, und Entlegenheit der Orte hat. Zu dem soll Hr. von Grasse, und Hr. von Bou-

gainville, welcher anstatt des erkrankten de la Mothe Piquet die zweite Abtheilung kommandirt, nach Westindien, und nicht nach Gibraltars Strasse befehliget sein.

* Die Franzosen zu Brest konnten's nicht erwarten, ihr Blut vor dem Feinde, und in einer Schlacht zu verspritzen. Sie eilten selbst in einem blinden Seegefechte, das sie dem Marquis von Kastries zu Ehren in der Bucht formirten, und wobei 10000 Schüsse netto geschehen sein sollen, dem Kampftode entgegen. 17 Gemeine vom Schiffe st. Esprit traff das unglükliche Loos, durch freundliche Waffen auszubluten, und eine spätere Nachricht meldet, das auch 20 Offiziers aus entstandenem Rangneide bei diser komischen Aktion sich die Hälse in Zweikämpfen gebrochen haben.

Die Ausfahrt der Brester Flotte aus dem Hafen war sehr brillant. Ein langsamer Zug von 26 Reihenschiffen, 6 Fregatten, verschidenen anderen Rüstschiffen, und einer 200 Segel starken Transportflotte — Auf den Verdeken der Schiffe mehr als 40000 Mann, theils Matrosen, theils Offiziers, und Soldaten! — Hr. von Bougainville öffnete den Zug mit dem Schiffe August; Gegen die Mitte erschin Graf von Grasse. Marquis von Kastries stand an einer Höhe des Ufers aus einer Million Menschen erhöhet: und als ihm Graf v. Grasse gegenüber vorbeifuhr, begrüsste sein Schiff, die Stadt Paris, den Minister mit 13 Kanonenschüssen, welche von einer Batterie des Hafens erwidert wurden. Der Minister wünschte dem Grafen durch ein Sprachrohr einen glüklichen Seezug, und rekommandirte ihm den Admiral Rodnei; und alles von den Schiffen rief: Es lebe der König. Mit so vil Muthe ist nach Briefen aus Brest noch keine Flotte ausgelaufen. Dise Flotte ist aber nicht ganz nach Amerika bestimmet; 5 Reihenschiffe davon gehn nebst einigen Frachtschiffen unter Hrn. von Suffren auf der Höhe von ihr nach Indien ab.

Der brave holländische Admiral Krull, der sich auf dem Kriegsschiffe, der Monarche, vor Eroberung der Insel st. Eustache, bis zum Tode mit Heldenmuthe gewehret hatte, erhält sowohl in Londen, als in ganz Holland Lob, und Bedaurung. Ein Schreiben aus dem Haag, vom 27sten Lenzm. drükt sich aus, wie folgt: „Wir bedauern hier den braven Admiral Krull unendlich. Er war 60 Jahre alt, sehr bemittelt, und eben im Begriffe, die Seedienste zu verlassen, und den Rest seiner Tage in Ruhe zu verleben, als die Gefahre der Republik seinen Entschluss änderte. Bei seiner Abreise betheuerte er seinen Freunden, das er nicht wider nach Europa zurükkehren würde, ohne sich durch eine That ausgezeichnet, oder den Heldentod gefunden zu haben. Seine Vorhersagung ist erfüllet, und ein nach Holland von einem seiner Unteroffiziere heimlich abgesandtes Schreiben gibt von seinem Gefechte folgende Umstände an, die man in den ruhmredigen Berichten der Siger, oder verkehrt, oder übergangen finden wird. Als sich Krull mit 4 Reihenschiffen umrungen sah, die Admir. Rodnei ihn zu verfolgen nachgesandt hatte, und er bereits, wegen gänzlicher Entmastung und Zugrunderichtung seines Schiffes, das nicht mehr manövriren konte, alle Hoffnung des Entkommens verloren sah, ergriff er eine Lunte, und gieng damit zur Pulverkamer, um sein Schiff in die Luft zu sprengen. Allein seine eigenen Leute hinderten ihn dran. Er gieng also wider aufs Verdek, und sagte, da sie lieber ertrinken wollten, so sollten sie bald ihres Wunsches gewähret werden: indem er das Schiff schlechterdings nicht übergeben würde. Wenig Augenblike nachher endigte ein Kanonkugel sein Leben, und seine Verzweiflung. Das entmastete, allenthalben lekgeschossene Schiff, das in Strö-

men Wasser zog, ergab sich hierauf den Uiberwindern.

* In der brittischen Erzählung wird die Uibergabe nach etlichen Kanonschüssen, und nicht erst nach der gänzlichen Entmastung des von einem tapferen Krull vertheidigten Schiffes angegeben, obschon es unvermerkt stehen gebliben ist, das Rodnei den Tod des Admirals bedauerte, und das Schiff mit Tauen nach st. Eustache bringen liess; man braucht kein Schiff, das nur mit einigen Schüssen heimgesuchet worden ist, so invalidenmässig heimzuschleppen.

** Es geht unter der Hand ein Gerücht, das man in Zukunft von Seite der Republik alle am Borde der Neutralschiffe befindliche änglische Güter zur Schadloshaltung konfiziren werde. Zu Ende des Maimonats werden 94 holländische Fahrzeuge in 4 Abtheilungen in die See stechen. Man rüstet sich mit solchem Eifer zum Feldzuge, das es die Britten gereuen soll, mit Holland angebunden zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Heute als den 13ten Ostern m. wird der ausserordentliche grosbrittanische Minister Ritter Yorke zu Wien in der vom ordentlichen änglischen Gesandten, Sir Robert Keith für ihn bestellten Miethe erwartet.

In einem öffentlichen Blatte wird gemeldet, das Se. kaiserliche Majestät den Propst Parhamer, Exjesuite, einen Mann, der wegen Geradheit seiner Absichten, Offenheit seiner Sitten, und Unbesorgtheit für Hof- und Statsgeschäffte allgemein beliebt, und angeprisen ist, zu Seinem ordentlichen Beichtvater erwählet, und den Hofpfarrer wegen seines hohen Alters in die Ruhe gesezet habe. P. Parhamer bekleidete dise Stelle schon unter dem Kaiser Franz I. glorw. Angedenk., und hatte sich durch seine Bescheidenheit an disem kritischen Posten sehr grosse, ansehnliche Freunde liebgewonnen.

Mannsfeld in Wien hat das Porträt Sr. Majestät des Kaisers in Profil von Oktavgrösse gestochen. Die Unterschrift heist: Rudolphos. Carolos. Fernandos. Maxmilianos. Cernis. In. Hoc. Vno. Terra. Beata. Viro.

In Betreffe der grossen Ungelegenheiten, welche durch häufiges Schneegelage, wie heuriges Jahr sich eräignet hatte, auf den öffentlichen Strassen zu entstehen pflegen, ist in Oesterreich eine neue, sehr heilsame Verordnung erschinen, nach welcher alle Unterthanen, welche Gründe und Felder nahe an den Landstrassen besitzen, bei Strafe sichs sollen angelegen sein lassen, nach der ganzen Streke ihres Bezirkes Bäume zu sezen, damit die Reisenden im Winter, besonders bei grossem Schnee, die Strasse nicht verfehlen mögen. Die Verordnung sezet bei, das dise Bäume keine andere als Fruchtbäume sein sollen.

In dem an der Grenze von Graubünden gelegenen Wolser Thale war heuer der Schnee so tief gefallen, das sich die Einwohner genöthiget sahen, die Gänge zu den Brunnquellen auf Schwibbogenart auszuschaufeln; und auf dise Weise führten sie ihr Vieh, von welchem sie ihren meisten Lebensunterhalt ziehen, täglich zur Tränke. Fünf ganze Wochen dauerten dise unterschneischen Gänge, bis die Einwohner aus ihrem Thale in die benachbarten Dorfschaften kommen konnten.

Zu Regensburg hat vor kurzem wider der bekannte türkische Prätendent Graf Cassati Motion gemacht, indem er durch eine gedrukte Schrift die Ansprüche seiner Familie auf gewisse Ländereien des Sultans, z. B. Aere, Famacosta ꝛc. erweislich darstellte. Er soll grosse Höfe um Unterstüzung seiner Prätensionen angesuchet haben. Nun ist er wider auf Reisen, vermutlich um den Schlüssel zu seinen kabalistischen Besizungen,

worauf der Groſsherr bereits eine eiſene Fauſt geleget hat, zufinden.

Der Papſt weigert Sich noch ſtets die erledigten Biſchofstümer in dem Königreiche Neapel zu präkoniſiren. Gedachter Hof ſoll darüber ſehr empört ſein, und 3 Biſchöfen die Macht des Präkoniſirens zu übertragen geſinnet ſein. Doch von der bekannten Güte, und Vorſicht Sr. päpſtlichen Heiligkeit läſt ſich noch immer alle zur Ehre der Kirche gereichende Vermittelung hoffen.

In Bretagne in der Stadt Dinan ſind am 16ten vorigen Monats in der Nacht 48 Häuſer, und 120 Familien durch eine Feuersbrunſt zu Grunde gerichtet worden. Das Regiment Roial Corſe, das in Beſazung daſelbſt ligt, that Wunder an Rettungsſorge, und Groſsmut für die Verunglükten, denen ſelbes ſeinen ganzen Tagſold vom Unglükstage zu einiger Erleichterung überlieſs. Die Offiziers übermachten eine Summe von 600 Livres dem Pfarrer zur Vertheilung. Wie ſchäzbar ſind menſchliche Handlungen beim rauhen Martialgeiſte!

Nach Oſtern wird die Schwangerſchaft der Königin von Frankreich unterm Donner der Kanonen verkündiget, und das öffentliche Gebet von den Kanzeln angeſagt werden.

Am 16ten Lenzm. hat der Ausſchuſs von der proteſtantiſchen Aſſoziation in einem Gaſthofe zu London dem Lord Gordon, ihrem Präſidenten, deſſen Bruder dem Herzoge von Gordon, und den übrigen Anverwandten Sr. Herrlichkeit ein prächtiges Mittagmal gegeben. Die ganze Geſellſchaft beſtand aus 300 Perſonen, worunter ſich auch deſſen Richter, Advokaten, Prokuratorn, wie auch verſchidene Edelleute, Parlementsglider, und Geiſtliche befanden. Dabei wurden Geſundheiten auf den König, und die königl. Familie, auf Gordon, auf die Aſſoziation, auf das Glük der Stadt London, zur Dankſagung für die Freundſchaftsdienſte im Gefängniſſe, und auf Admiral Rodnei, und General Vaughan getrunken. Ein Geſang mit Muſik beſchloſs die Feierlichkeit.

Gegen Ende Hornungs iſt ein verdekter Wagen mit 2 Pferden beſpannet unter einer Bedekung von 12 Ulanen, und einem Offizier gegen Abend nach Warſchau gebracht worden. Wer, oder was eigentlich ſich in demſelben befunden habe, das iſt ein Räthſel. Alles, was man davon anzugeben weis, iſt, das der Wagen von der Gegend der litthauiſchen Grenze hergekommen ſei. Die Mutmaſſungen hierüber ſind allerdings ſehr verſchiden.

Für Gelehrte.

Diejenigen wenigen, welche durch neulich von Ingolſtadt erſchinene Schuſschrift der Todesſtrafe, und peinlichen Frage auf eine unſerm Jahrhunderte minder angemeſſene Denkungsart etwa irregeleitet ſein möchten, erhalten nun, als ein Gegengewicht auf der Bilanze der philoſophiſchen Wahrheit, die virte, vermehrte, und verbeſſerte Auflage von Andreas Zaupſers kurpfalzbairiſchen Hofkriegeraths-Sekretärs Gedanken über einige Punkte des Kriminalrechtes in 4 Abhandlungen. Der Herr Verf. machet ſich eine Ehre daraus, der groſſen Menſchenfreunde, und Vertheidiger der Menſchheitsrechte Nikolai, Monteſquieu, Bekkaria, und Sonnefels duldende Gedanken zu denken, und tritt auch in ſeinem Vaterlande als unbefangener Sachwälter jedes Gnadenſyſtems auf, dem die groſſe Eliſabeth der Reuſen ihre ganze glorreiche Regirung durch getreu gebliben iſt. In den 4 Abhandlungen wird 1ſtens) der Gebrauch der peinlichen Frage, und wo diſe etwa Anwendbar ſein möchte, z. B. im Falle der Komplizitätsentdekung (wenn diſe nicht anders geſchehen könnte, verſteht ſich's!) 2tens) vom Ebenmaſſe der Strafen mit den Verbrechen (wichtig, und aus Erfahrung entnommen!) 3tens) von Vollſtrekung der Urtheile; und 4tens) von den Aſilen, oder Freiungen mit Freimüthigkeit gehandelt. Diſe kleine Schrift iſt hier in der Strobelſchen Buchhandlung zu haben, und verdienet, von allen Blutrichtern, die ſich vil Menſchenbluts vergoſſen zu haben — noch rühmen können, ohne Vorurtheil geleſen, und beherziget zu werden.

---

* * *

Am künftigen Montage wird aus gebührender Hochachtung der Oſterferien keine Zeitung ausgegeben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 17ten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Des Menschen Leben auf Erde ist immerwährender Streit, Hader, und Krieg: ergo die Nachrichten, die man von des Menschen Leben erzehlet, sind weiter nichts als Kriegsnachrichten. Freunde! Sie vergeben mir dise unvermutete Extension gegenwärtigen Artikels zu einer Zeit, wo Kriegsnachrichten im engsten Verstande noch in den Felleisen, und Brieftaschen unterwegs sind. Wenn der Feind zu entern, und das Schiff zu besteigen droht, karakollirt der Matrose über Bord hinab, und rettet sich in ein ander Schiff. Allein der Admiral — mus stehen bleiben, ringen; und sich oder mit Ehren ergeben, oder sterben. Stirbt er, so hat er's für immer; undergibt er sich mit Schande, so stirbt er durchs Kriegsrecht — einen schmählichen Tod. Wollte lieber Matrose als Admiral sein, — versteht sich — im Schlachtverlieren!

Von Admirale Don Solano wird eine Anekdote erzählet, die seiner Klugheit, Bescheidenheit und Frömigkeit Ehre machet. Als die vereinigte Flotte unter Hrn. von Guichen, und ebengedachtem spanischen Feldherrn nach Havanna segelte, hatten sich auf jedes der 12 spanischen Kriegsschiffe, welche unter Don Solano standen, 2 Jakobiner, und 6 Inquisitionsanverwandte abgetheilet, um die Mannschaft bei guter Sitte zu erhalten, und über Religion, und Auferbaulich-

keit auf den Borden, Verbeken, und in den Wohnungen obachtsames Aug zu haben. Während der Uiberfahrt tretten die Jakobiner vom Admiralschiffe in die Kamer des Don Solano, und finden ihn mit der Lesung des Buches, *L'Histoire Politique et Philosophique des Etablissemens des Européens dans les deux Indes, par l'Abbé Raynal*, beschäfftiget. Die Väter verbeissen aus Diskretion den heiligen Groll über die gesezwidrige Handlung, und lassen sich im Geringsten nichts merken. Allein, als sie zu Havanna angekommen waren, versammeln sie sich, sezen einen Richterstuhl nider, berufen dahin den Feldherrn, und verurtheilen ihn nach allen ihrem heil. Institute gemässen Formalitäten, öffentlich von Gott, und dem heil. Offizium Vergebung zu bitten, das er das verdammliche Buch, welches schnurgerade die guten Sitten, und die Ehrfurcht gegen die Religionspflichten untergräbt, zu lesen sich unterfangen hätte. Der gottesfürchtige Feldherr, der eben sowohl sich selbst, als seine Feinde zu bestreiten wuste, fügte sich in die gütliche Busse, und vollzog den geschehenen Auftrag in Gegenwart aller Matrosen, und Soldaten von der ganzen Flotte, und zu grosser Auferbaunng der Einwohner des Eilandes, welche in Menge herangelaufen waren, um Zeugen von diser gottgefälligen Handlung zu sein.

Die übrigen Kriegsnachrichten betreffen die Holländer Fischer. Die änglischen Fregatten machen von Zeit zu Zeit Diversion gegen die holländischen Kisten. Am 27sten vorigen Monats liessen sie sich vor Briel sehen. Alle Fischerhuker, die sich eben in der See auf dem Fischfange befanden, suchten, so gut sie konnten, den Hafen zu gewinnen; und man schikte sogleich eine Abtheilung von der Besazung nach den Dorfschaften, um an der Kiste eine formidable Parade zu machen, und die Aengelländer sehen zu lassen, das man sich auf einen weidlichen Empfang schon vorgesehen hätte, wenn sie sichs gelüsten lassen sollten, ans Land auszusezen.

Von der Einnahme der Insel Kuracao, oder einer anderen holländischen Besizung, welche von Rodnei so deutlich angedrohet worden ist, vernimt man gegenwärtig noch nichts.

* Zu London war man so pubelnärrisch, das ist, enthusiastisch über die Eroberung von St. Eustache allarmirt, das man das Porträt des Rodnei unter grossem Jubelgeschreie, gleichsam im Triumphe durch die Stadt einhertrug, und so ein gewaltiges Huzzagelärm dabei erregte, das man, nach der Erzählung eines eben nach Wien abgehenden Kouriers, das Getöse noch in einer Entfernung von mehr als einer halben Meile ganz vernehmlich hören konnte.

Vermischte Nachrichten.

Kurz vor Ende des vorigen Monats hat der Kaiser das Porträt der russischen Kaiserin von Ihr selbst aus Petersburg erhalten. Se. Majestät lassen bereits das Ihrige verfertigen, um solches ebenfalls nach Petersburg zu übermachen.

Se. Majestät der Kaiser werden nächstens 30 Kammerherren ernennen, welche künftig den Dienst bei höchstdenselben ordentlich, und wexelweise versehen werden. Man erzählet, das dise meist aus Militärpersonen bestehen sollen.

Nach Briefen aus Wien ist eine Reduktion der Klöster aufm Tapete, so zwar, das diejenigen österreichischen Ordenskonvente, Klöster, und Häuser, welche nun nach ihrer Trennung von den übrigen ausländischen unter sich eine sehr geringe Anzahl ausmachen, mit Einwilligung des päpstlichen Stuhles anderen Instituten einverleibet werden sollen: so soll z. B. aus allen Mendikantenorden zusammen nur ein einziger mit gleicher Kutte, und Lebensart errichtet werden. Das lebens-

längliche Faſtengebot, und der auſſe ordentliche Gebrauch der für arme Mönche zu koſtſpiligen Faſtenſpeiſen ſoll ebenfalls mit päpſtlicher Begnehmigung vollkommen aufgehoben werden. Die Menge der Mönche wird auch mit einer ſehr beträchtlichen Reduktion bedrohet. Pfarreien, Vikariate, und auſſerklöſterliche Verrichtungen der Ordensgeiſtlichen ſollen wider dem Weltprieſterſtande eingeräumet werden. Uiberhaupt ſoll ein vollſtändiger, und von vilen gelehrten Männern geprüfter Plan in Bereitſchaft ligen, wie jedes überflüſſige, heilloſe Gild des States, und der Kirche amputirt, und tüchtige, wakere Männer auf ihre gehörigen Ehrenſtellen poſtirt werden ſollen. Die gegenwärtige Einrichtung der k. k. Zenſur gedeihet ſehr vortrefflich, und Oeſterreich hat Hoffnung, gar bald durch das ruhmvolle Aufthauen der ſchönſten Talente, die ehevor, oder durch zuſtrikte Wortklaubereien ihrer Beurtheiler, oder durch Sektirerei derjenigen, welche über die eingeſandten Schriften zu ſprechen, und das Drukerlaubnis abzugeben hatten, muthlos gemacht, und von jedem rühmlicheren Unternehmen abgeſchreket worden waren, ein dem brittiſchen Freiſinne gleichendes Maximum von Originalität zu erreichen. Die gegenwärtigen Verzeichniſſe der in Wien, und den k. k. Staten herauskommenden Schriften ſind redende Beweiſe, wie ſehr der Einflus der Uneingeſchränkheit den Geiſt der Nation verfeinert, und ſublimirt hat.

Mit der neueingeführten Stollordnung iſt man in den kaiſ. königl. Landen ſehr wohl zufriden. Selbſt die Geiſtlichkeit machet die geringſte Schwierigkeit nicht dagegen.

Die Wollenſpinner von dem verunglükten Gera haben ſich meiſt nach Berlin begeben, wo ihnen Se. königliche Majeſtät Schuz gewähret, und im Lukenwalder Kreiſe eine kleine Stadt zu erbauen gedenket.

Zu Anfange des vorigen Monats hat der Doktor Onorato Gaetani zu Rom dem Papſte einige Abdrüke von der Leichenrede überreichet, die er auf die verſtorbene Kaiſerin Königin gehalten hat; und Se. Heiligkeit bezeugten daran ſo groſſes Vergnügen, das Sie an alle Souverains, welche mit dem kaiſerl. Hofe zu Wien in Verwandtſchaft ſtehen, einige Abdrüke davon zu überſchiken beſchloſſen haben. Der zu Rom befindliche Eneyklopediſt Abbt von la Chapelle wird ſie ins Franzöſiſche überſezen.

Eine Privatperſon hat Hrn. Neker 6 Millionen jährlich angeboten, wenn er die Generalpächter dahinbringen würde, ihm nur die winzigen 10 Sous abzugeben, welche ſie von dem Publikum für das Rappiren des Tabaks empfangen, für welche Arbeit der Projektant eine ganz beſondere Maſchine von ſeiner Erfindung hat, deren Geheimnis er dem Könige erſt nach Verlaufe von 10 Jahren entdeken will — denn erſt nehmlich, wenn die 10 Sous 100000 andere in die Projektantenſike werden erzeuget haben.

Der König in Aengelland hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, eine Straſſe durch die Nordſee zu entdekenn. Nachdem Er alle Journale, Charten, und Beſchreibungen der Entdekungen durchgeſehen hatte, welche der verſtorbene Kapitain Kook auf ſeiner lezten Reiſe gemacht hat, und wahrnahm, das eine ſolche Erfindung noch möglich wäre, ſo hat Er darüber mit Doktor Solander, und Hrn. Banks verſchidene Unterredungen gepflogen; und man gläubt gegenwärtig, das diſe beiden erfahrnen Männer nächſtens eine neue Reiſe in diſer Abſicht unternehmen werden.

Aus Slonim in Polen wird gemeldet, das mit Ende des vorigen Monats die neue Kirche der Diſſidenten, welche erſt vor wenigen Jahren aus dem Grunde erbauet wurde, wozu die daſigen Einwohner auch ſogar in Teutſchlande bei ihren Glaubensgenoſſen Gelder geſammelt hatten, durch Nachläſſig-

keit eines Methſieders ein Raub der Flammen geworden ſeie. Diſer Tempel war zwar nur aus Hölze gebauet; allein die inneren Auszierungen ſollen ſehr künſtlich, und prächtig geweſen ſein. Noch 7 andere, in der Nachbarſchaft befindliche Gebäude haben gleiches Schikſal erlitten.

München.

Um das Publikum zu überzeigen, in was für einer Güte und Schwere man demſelben das Brod, ſowohl von Weizen, als Korne gegenwärtig zu verreichen ſchuldig ſeie, iſt im hieſigen Zuchthauſe die Probe davon mit einem Scheffel Weizen, und einem Scheffel Korne gemachet worden. Man hatte nehmlich beides auf der gewöhnlichen, ſonnabendlichen Schrane gekaufet, im Zuchthauſe gewogen, gemalen, und gebaken. Am Sonnabende der Chorwoche, als am 14ten diſes wurde hierauf beim Hausmeiſter des Zuchthauſes die daraus erhaltene Brodgabe in Semmelbrode für einen Pfennig, wie auch für einen halben, ganzen, und drei Kreuzer; ingleichen auch ſogenanntes Regelbrod, und Weizenlaibe verkaufet, ſo das jeder Stadtbewohner die von den Bäkern erhaltene Gabe danach ermeſſen, und prüfen konnte, welches als eine herrliche Erfindung der hieſigen Polizei angepriſen zu werden verdienet.

Für Gelehrte.

Theologi Chriſtiani Idea. Proluſio Academica, qua ad Collegia Theologiae Dogmaticae Univerſ. invitauit Joan. Mich. Sailer, Theol. D. et Profeſſor p. O. Monachii, Sumtibus Joan. N. Fritz, MDCCLXXXI. Der Herr Verfaſſer, der uns ſchon aus ſo mancher guten Schrift bekannt iſt, ſuchet in diſer akademiſchen Inauguralrede zu erweiſen, das einem chriſtlichen Theologe eigentlich 6 Pflichten obligen, welche er in ſeinem Lehramte genau zu erfüllen habe: I) das er ſeinen Zuhörern die gewiſſe Erkenntnis der allein wahren Religion tief einpräge: II) die Beihilfen, welche ihm ſein Zeitalter, und gewiſſe günſtige Umſtände darbieten, dankbar zu benüzen trachte: III) den Bedürfniſſen ſeines Alters ſorgfältig zu Hilfe komme: IV) das die Lehrmethode, womit er anderen die Religionserkenntnis beibringt, von der Art ſeie, das ſie Wiſſenſchaft gewähre: V) das er andersdenkende fridlich, und leutſelig dulde, und behandle: und VI) endlich, das er auch diejenigen übertrage, die ihn nicht übertragen wollen; und Gott und der Wahrheit ſeine Sache heimſtelle. Im Gegentheile rechnet er unter die Vorurtheile, welche die Idee eines chriſtlichen Gottesgelehrten verſumfeien, folgende 7 Wildfangſäze: I) um der lieben Dices willen müſſe man zweifelhafte Sentenzen in der Theologie hausgeſeſſen ſein laſſen: II) das chriſtliche Dogma nur ganz platt vortragen, aber ja bei Leibe keine Erläuterung darüber geben: III) Die Metaphyſik wie eine Peſt fliehen: IV) Den Spott über Offenbarung in frommer Stille, ohne dagegen zu muksen, ertragen: V) Alles höhere im Religionsſyſteme nur problematiſch behandeln: VI) Die Schulſprache vollkommen abwürgen, und verbannen: VII) endlich die Wiſſenſchaftliche Lehrmethode der Stattlerianer mit Feuer und Schwerte vertilgen. Das iſt der Inhalt der ganzen Rede, der wir als theologiſcher Einſtandsrede allen Beifall geben: als redneriſch betrachtet, iſt ſie nach P. Le Jai's Methode zugeründer, und mit Plane, Porro, Quamquam, und den hausbaknen Flikwörtern der Redner aus den Zeiten der Rhetorum porcenſium weidlich ausgeſtopfet.

In der 129ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 11ten Oſtermon. 1783 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

60. 2. 52. 73. 15.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 3ten Mais, und die 131ſte auf den 25ſten ernannten Monats.

Nro. XVI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 18ten Ostermonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es sind 3 neue Gänge Lerchenzeug um einen billigen Preis täglich zu verkaufen; derjenige, welcher selbe käuflich an sich zu bringen gedenket, kann den Jnhaber im Zeitungsk. erfragen.

Es ist vor dem Jsarthore am Gasteigberg ein sehr bequemes Sommergebäude von zwei Stokwerken mit Meublen, und der dazu gehörigen Stallung, nebst Wagenschupfe, auch mit, oder ohne Eindingung des Gartens um ein billiges Miethgeld zu verstiften. Das Uibrige läst sich im Zeitungsk. erfragen.

Es wird den 22sten diſes Monats um 1 Uhre bei dem Stachuswirthe vor dem Neuhauserthore ein Sibenbirger Schimmel mit Sattel, und ungarischen Zeug den Meistbietenden verkauft werden; Kaufliebhaber belieben sich an obgemeldten Tag, Ort, und Stunde zu melden.

Nächstkommenden Freitag den 20sten diſes Monats werden in der Löwengrube in dem von Markreiterischen Hause über drei Stiegen im vorderen Stoke Vormittags von 9 bis 12 Uhre, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhre verschidene Hausgeräthschaften, als Silbergeschmeid, Malereien, Vetter, Frauenkleider, Tisch- und Bettzeug, Zinn- und Kupfergeschirr u. s. a. den Meistbietenden verkauft werden.

Das bekannte Schwabenkäferpulver ist sowohl in dem Wasserburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergasse das Paquet für 46 Kr. zu haben.

Digitized by Google

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit, oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Den 9ten dises Monats ist ein kleiner, grauer, mit schwarzen Fleken gezeichneter Pommerhund verloren worden; derjenige, welchem selber zugelaufen, wird ersucht, hievon dem Zeitungsk. die Anzeige zu machen.

Es ist den 14ten dises Monats im Herzogspitale eine silberne mit einem Jagdgehäus versehen auf schildkrotenart lakirte neue Minutenuhre, worin zum Aufziehen ein silbernes Blättchen, und der Name, Blasi Ertl in Aicha zu sehen ist; verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, oder hievon einige Nachricht anzugeben weis, wird ersucht gegen eine gute Belohnung solche dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist vor 14 Tägen ein goldener Ring mit einem Lazursteine, oder sogenannten Lapislazulus im Papir eingemacht verloren worden; derjenige, welcher selben gefunden, oder zu Gesichte bekommen hat, wird ersucht solchen gegen eine Rekompens dem Zeitungsk. einzuhändigen, oder allda die Anzeige hievon zu machen.

III. Vermischte Anzeigen.

Da man von hieuntstehendem Orte, weil. des Hrn. Franz Mair gewesen bürgerlichen Kunst- und Schönfärbers allhier sel. noch verhandene 3 grosse zinnerne, und 5 kupferne Farbkessel, auf Mondtag den 23sten dis Monats April Nachmittag um 2 Uhre den meistbietenden zu verkaufen vorhabens ist, als stellet man mittelst dis hiemit jeden zu belieben am obbestimmten Tage, und Stunde in dem Stadthause auf dem Anger allhier zu erscheinen, und sothaner Licitation abzuwarten. Actum den 7ten April 1781.

Stadtgericht München.

Nachdem bei der höchsten Stelle Inhalt gnädigsten Dekrets d. d. 28sten März abhin die öffentliche Versteigerung des von Landshut hieher gebracht, den Gotteshäusern angehörigen Gold- und Silberbordenlagerrests ad 3888/8tel Loth an den Meistbietenden, vorbehaltlich der höchsten Genehmhaltung, anbefohlen, und hiezu Diensttag der 15te Mai ausersehen worden ist, so wird solches hiemit jedermänniglich zu dem Ende kunt gemacht, damit jene, welche berührten Bordenlagerrest käuflich zu übernehmen gedenken, sich am obbesagten Tage in dem disortig geistlichen Rathskommissionszimmer frühzeitig melden, die Borden besichtigen, und sodann ihr Anbot ad Protocollum geben können. Sign. München, den 10ten April, 1781.

Kurfürstl. geistliche Rathskanzlei.
Anton Hausmann, Sekretär.

Nachdem bei hieuntstehenden Ort das sogenannte Huberbauerngut zu Grossenhechenrhain ad 1/2 Hof, bestehend in einer vor 2 Jahren bis unter das Tach neugemauert zweigädige Behausung, sammt Stadel, und Stallungen, alles unter einem Tache, dann Schöf- und Geschirr, wobei 2 schöne Obstgärten, 14 Tagbau Feld, und 10 Tagwerk zwei- und einmädige Wiesgründ, nebst einer 10 Tagwerk grossen Holzwiesen, und 4 Tagwerk feicht- und tännener Holzboden, von welchen jährlich an den kurfürstl. Hofanlagen *incluc.* der Mehn- oder Surrogatanlag 7 Fl. 39 Kr., und zu einer einfachen Steuer 1 Fl. 24 Kr., item grundherrlichen Stift 4 Fl. 30 Kr. 4 Hl. nebst einen wenigen Getreiddienst abzureichen ist, um einen billigen Preis entweders Leibgeding, oder Freistiftsweis zum Verkaufe stehet, gleich auch bei disortigen Hofmarksgericht, das sogenannte Jägerhäusel am Riedbichel, so eingädig gemauert, und oben auf

gezimmert, wobei ein Kühestall, und Lauberschupfen, nebst zu ei schönen Gärten, worin vile Obstbäume sich befinden, und in berührt beeden Gärten so vil Heu, und Grumet zu übertommen ist, das bei besagten Häusel zwei Kühe überwintert werden können, denjenigen um einen billigen Preis feilgeboten wird, so entweders ein gelernter Zimmermann, und in Wasserwerk verständig, oder ein gelernter Träxler ist; als wird dises jedermann bekannt gemacht, damit die allenfalls hierzu Lust tragende Käufer gemeldtes Huberbauerngut, und Jagerhäusel cum pertinentiis in Augenschein nehmen, und des Weiteren bei dasigen Hofmarksgericht sich erkündigen mögen. Aktum den 9ten April, 1781.

Hochadelich v. Kernisches Hofmarksgericht Hechenrain.

Franz Rupert Heiserer, Verwalter allda.

In dem kurfürstl. Bannmarkt Dachau nächst München ist eine bürgerl. Bräustadt, beim Steiger genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Marktplaze entlegenen ganz gemauerten, und zwei Stokwerk hohen Behausung, nebst dem darangebauten Bräu- und Branntweinhause, mit guten Kellern versehen, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunen, dann einen sonderbaren Heustadel in alten Markt, dabei auch unterschidliche allermeistens eigene Grundstüke an gut bestellten Aekern, Aengern, Krautstüken, und einem Hopfengarten verhanden sind. Kaufsliebhaber, die hierzu Lust tragen, und dises Vermögen mit eigenen Ruken besizen werden, belieben demnach an den Licitationstägen, als Mondtag, Dienstag, und Mittwoch den 7ten, 8ten, und 9ten Mais sich auf hieortigen Rathshause zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Sign. Dachau, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Bürgermeister, und Räthe allda.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Sailer (so Mich.) Theologi christiani Idea, Protusio Academica, 1781. 6 kr. Zaccaria (des Abts Anton) polemische Historie des heil. Coelibats, welche einigen zu disen Zeiten herausgekommenen Schriften entgegengesezt wird, 1781. 2 Fl. 15 kr. Das Apostelamt des heil. Franz von Xavier ein neuer Beweis für die Wahrheit des Christenthum, zwey Reden von J. A. Weissenbach, 1781. 10 kr. Kinderzeitung drittes Bändchen, 1781. 36 kr. Fontanieu (des Herrn) Kunst durch gefärbte Glasflüsse ächte Edelsteine nächzuahmen, sammt einem Anhange über die Malerei und Zeichnung, 1781 24 kr. Winkelmann (Ludw.) Handbuch zur nähern Kenntnis alten und guter Gemälde zur geschwinden Einsicht für Kunstliebhabern, 1781. 1 Fl. 15 kr. Einfälle und Wünsche, die Verfassung des Kriegsstandes betreffend, 1781. 24 kr. Der Prozeſs auf dem Lande, oder das glükliche Bauernmädchen, eine Geschichte, 1781. 20. kr. Blumen aus Krain, für das Jahr 1781. 36 kr. Schmalzried, (J. G.) gründliche Rechenschule für Anfänger, 1781. 30 kr. Geschichte (praktische) der europäischen Naturprodukte mit illuminirten Kupfern 6tes Heft, 1781. 45 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 13ten Osternm. Hr. Schuell, Direktor, mit 1 Cons. von Landsberg. Den 14ten Hr. Pangero, Handelsmann, von Augsburg. Den 17ten Titl. Hr. General Baron von Jedi, mit Bed. von Ingolstadt.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 11ten Osternm. Titl. Hr. Baron v. Adelstein, k. k. Lieutenant, mit dessen Frau

Gemahlin, Jungf. und Bed. Hr. v. Allegretti, genueſiſcher Reſident am k. k. Hofe zu Wien, mit Bed. Hr. von Fux, wirthſchaftlicher Rath, von Wien. Hr. Bök, Kronenwirth in Günzburg. Titl. Hr. Graf von d'Aſpermont, k. k. Obriſter, mit Bedienten, von Wien.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 10ten Oſternm. Hr. Gruno, Medikus von Hamburg. Den 12ten Hr. Hooſſtetter, Kaufmann aus der Schweiz. Hr. von Roſe, Medikus, von Augsburg. Hr. Frei, Kaufmann, von Schafhauſen. Hr. Michel, Accoucheur, von Augsburg. Den 13ten Titl. Hr. v. Rehling, in k. k. Dienſten, kömmt von Günzburg, mit 1 Bed. Titl. Hr. Baron von Tättenborn, Lieutenant unter dem Pirkenfeldiſchen Regiment, mit 1 Bed. Den 16ten Hr. Regele, und Hr. Wezel, Kaufleute, von Augsburg. Titl. Hr. v. Reichbach, Leibmedikus Sr. Durchleucht Herzogs von Würtemberg, mit deſſen Gemahlin, und Bediententen.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 10ten Oſternm. Titl. Hr. Baron v. Dobershuz, von Eichſtädt. Den 11ten Hr. Caſpers, Hofkriegsrath, von Mannheim. Den 13ten Titl. Hr. von Schab, Obriſtlieutenant unter dem löblichen Herzog Pfalzzweiprükiſchen Regiment, mit 2 Bed. Den 16ten Hr. Purg, Medikus, von Wien. Ein Frauenzimmer aus der Schweiz.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 17 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 12ten Oſternm. Hr. Thomas Unzin, kurfürſtl. Penſioniſt, der Leibgarde Hartſchir, 71 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 12ten Oſternm. Maria Chriſtina Violetin, led. St. in dem Thale, 48 J. a. Den 14ten von einem Sekretär in der Sendlingerg. ein K. 4 W. a. Von einem Schuhmacher auf dem Färbergraben, 1 K. 1/2 J. a. Von einem Tagwerker auf dem Lehel, ein K. 2 J. a. Den 16ten Titl. Herr Joſeph Anton von Rodriquez, kurfürſtl. Hofkamerrath, in der Dienersgaſſe, 76 J. a. Martin Kök, Koch, in der Schwäbingergaſſe, 33 J. a. Franz Huber, Eiermann, in der Burggaſſe, 62 J. a. Den 17. Sebaſt. Bleim, Stallknecht, auf dem Pläzchen, 87 J. a. Frater Sanctus, Ordinis FF. Miſericordiae 30 J. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 10ten Oſternm. Franz Xaver Artinger, Bildleindruker, auf dem Anger, 88 J. a. Lukas Geiger, Anſtreicher, auf dem Härbergraben, 35 J. a. Von einem Schneider auf dem Gern, ein K. 28 W. a. Den 11ten Mar. Anna Ballauſin, led. St. in dem Hadergäschen, 88 J. a. Den 12ten der hochwürdige Herr Johan Michael Kandler, in dem Herzogſpitale. Joſeph Brunner, Schneider, in dem Heiligengeiſthofe. Den 14ten Barbara Läſſlin, Gärtners Wittwe, vor dem Neuhauſerthore, 73 J. a. Von einem Maurer, auf dem Kreuze, ein K. 3/4 J. a. Den 16ten Anton Prell, Tagwerker, auf dem Anger, 70 J. a. Von einem Strümpfſtriker, in der Sendlingergaſſe, ein K. 2 W. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 14ten Oſternmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter, fl.	kr.	Mittel-, fl.	kr.	geringſter Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	5	45	5	30	5	15
Gerſten	6	—	5	45	5	15
Haber	5	—	4	—	3	40

In der 129ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 11ten Oſternm. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

60. 2. 52. 73. 15.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 9ten Maii, und die 131ſte auf den 25ſten ernannten Monats.

Die von Franz Xaveri Miller, Burger, und gewesten 3. Königwirth in Mindelheim nächst dem untern Thore besessen weinwirthschaftliche, wohlerbaute Behausung, mit schönen Gast- so anderen Wohnzimmern, dann 6 Pferd, und einer Kuhstallung, einem grossen Stadel, 2 Wagenschupfen, einem Waschhause, und einer grossen mit geschlossener Ein- und Ausfahrt versehene Hofreitung, wobei ein Wurz- und ein Grasgarten, also in allen 3 Feldern 17 Jouchart giltfreie Aeker, und 6 Tagwerk zweimädiger Aenger, so alles Grundeigen, stehet überschuldter Dingen an den Meistbietenden zu verkaufen; als zu welchem Ende der 26, 27, und 28ste inlebenden Monats April hiemit ausgesehen, und zu ordentlichen Tagsazungen angesezt werden. Alle Kaufsliebhaber können daher hiemit vorgeladenermassen an sothanen Tägen hieroris erscheinen, und nach ehevor eingesehenen Vermögen hierüber ihr Kaufsanbot behörig ad Protocollum geben, wie dann am dritten diser Licitationstägen bei einem, oder den anderen zum Nuzen der Kreditorschaft sich darstellen, den Käufer dise Versteigerung mit dem ersten Klokenstreich der abendlicher Gebetläutenzeit verendschaftet werden wird. Datum den 7ten April, 1781.

Kurfürstl. Pfalzbairischer bürgerl. Stadtmagistrat Mindelheim.

Joseph Anton Kellner, Amtsbürgermeister.

Maria Klara Stegerin, eine gebürtige Sartorin, bürgerl. Schuhmacherin von hier ist bereits schon vor mehreren Jahren ohne obrigkeitlichen Vorbewust, und Bewilligung von ihren Ehemann Mathias Steger, bürgerl. Schuhmachern derorten hinweggezogen, ohne das sie indessen ihren Aufenthaltsort angezeiget, oder in andere Weg sich gemeldet hätte. Da nun gedachter Mathias Steger mit seiner anhabenden Schuhmachersgerechtigkeit eine weitere Vorkehrung zu treffen gesinnet ist, und derowegen um die hierzu erforderliche obrigkeitliche Einwilligung das gezimende Bitten gestellet. Als wird von Stadtmagistrats- und behörigen Obrigkeits wegen obige Klara Stegerin hiemit öffentlich vorgeladen, und derselben anbei ernstgemessenst aufgetragen, das sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie dahier stellen, und sich ihres unerlaubten Auftritts halber um so mehr verantworten solle, als man sie widrigen Falls mit ihrer auf mehrgedachte Schuhmachersgerechtigkeit etwann machen wollenden Aufprüchen niemals mehr anhören, sondern ihren Ehemann dieselbe an jemand andern überlassen zu dürfen, die vollkommene Erlaubnis ertheilet wurde. Concl. München in Sen. civ. den 9ten Lenzmonats, 1781.

Stadtschreiberei allda.

Da Georg Rieder, Lehrhäusler aufm Landsessengut Kollnberg, des kurfürstl. Pfleggerichts Kamm, allschon gegen 2 Jahr lang von dessen Eheweib, und Kind entwichen, und unwissend wo sich aufhält. So wird derselbe andurch ediktaliter, mit dem Beisaze voreitirt, das, wenn er Rieder inner 3 Monate sich nicht persönlich stellet, er nicht mehr angehört, sondern seinem Eheweib der erbettene Verkauf ihres Inhabens gestattet, oder allenfalls ex officio damit verfahren werden würde. Geschehen den 2ten April, 1781.

Adeliches Landsässengut Kollnberg.

Joh. Lorenz Peullhauser, d. Z. Verwalter allda.

Joseph Morhard von Maisiess, der daselbstigen Herrschaft, des kurpfalzbaierischen Pfleggerichts Türkheim, ist vor ohngefehr 38 Jahren, als ein Schuhmacher in die Fremde gewandert, der dann leztmals von Presburg in Ungarn am 2ten April 1745. seinen seither verstorbenen Vater zugeschriben, nachhin aber von seinem Aufenthalte, Leben, oder

Tode nicht das geringste mehr von sich vernehmen lassen. Da nun dem zum vät- und mütterlichen Erbgut 60 Fl. zugefallen, und seine nächsten Erben um Ausfolglassung dises Geldes vor Gerichte das unterthänige Ansuchen gestellet haben; als wird er, Joseph Morhard, oder dessen rechtmässige Leibserben hiemit edictaliter citiret, das er, oder dieselbe von Zeit drei Monaten peremptorie bei hieortigem Pfleggerichte sich melden, praevia legitimatione gedachtes Vermögen, (welches in jährlichen 12 Fl. Zilsfristen abgeführt werden kann) erheben: im Gegenfall aber gewärtigen sollen, das dises Geld gegen Caution den Anverwandten ausgefolget werde. Actum den 5ten April 1781.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Türkheim.

Joseph Anton v. Hofweller,
Pflegkommissär.

Von den Handrissen grosser Meister, aus dem berühmten von braunischen Kunstkabinet, sind bereits 8 Suiten, oder 48 Blätter im Imperial-Folio fertig, jede diser Suiten bestehet in 6 Blättern, und kostet 7 fl. 30 kr. Es wird nächstens die neunte erscheinen, und damit alle 4 bis 5 Monate fortgefahren werden. Hiezu wähle ich die Zeichnungen der berühmtesten Meister z. E. da Vinci, Raphael, Michelangelo, Andrea Mansegna, Perin del Vaga, Baccio Bandinelli, Vagnacavallo, Dominico Beccafumi Passerotto, Joseph Bastarvolo, Julio Clavio Fra Bastiano da Piombo, des ältern Palma, Peregrino Tibaldi, Daniel da Voltera, Andrea del Sarto, Permeggianino, Peruzi von Siena, Ercole Procaccini, Luca Cambiasii, Tizian, Bassano, Tintorette, Paul Veronese, Dossi, Vasari, Caracci, Domenichino, Guerrino, Sabatini, Ligozi, Salviati, Orazio Samachino, u. a. m. ferner von alten teutschen und niderländischen Malern: Israel von Mecheln, Martin Schön, Michael Wohlgemuth, Lukas von Leiden, Hieronimus Bos, Albrecht Dürer, Lucas von Cronach, Hanns von Kulmbach, Hanns Hirschvogel, Tobias Stimmer, Albrecht Altorfer, Christoph Amberger, Dionisius Calvart, Hanns Hofmann, Aegidius Sadeler ꝛc. Auch ist die Zwote Suite der Handrisse, aus der auserlesensten schönen Sammlung Hrn. Gerhard Joachim Schmids, in Hamburg fertig, und kostet, so wie die erste, auch von 6 Blättern, welche auf grossen Bögen mit Einfassung geklebet sind, 10 fl. Dise Suiten werden gleichfalls von mir fortgesezt. Die Meister sind vornehmlich aus der niderländischen Schule. Z. E. Rubens van Dik, Jordans, Gerard, Dow, Rembrand, Netscher Ossade, Teniers, Bakuisen, von der Velde, de Vries Bergheim, Wouwerman, Poelenburg, Olzheimer, Franz Bostard, Lairesse, Reits, van Gelmont, u. a. m. Aus der Italienischen aber Jacopo, Vignali, Palma, Josevino, Ferretti, Poussin, und viele andere.

Johann Gottlieb Prestl, Mahler in Nürnberg auf der Walk wohnhaft.

* Herr Franz Ignaz Oefele kurfürstl. Hofmaler, und Professor der Maler- und Bildhauerzeichnungsschule auf der Akademie der Wissenschaften ist bereit den Herren Liebhabern sowohl diese Zeichnungen sehen zu lassen, als auch Bestellungen anzunehmen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 19ten Oſtermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Neugelland hat auf einmal ein Par böſe Nachrichten erhalten. In Südkarolina ſowohl als Oſtindien wills nicht recht vor ſich. Die Neuyorker Zeitung hat zwar verſuchet, den in Karolina erlittenen Schade in etwas zu bemänteln, indem ſie die Köpfe beider Parteien gleich blutig malet. Allein ſpätere, authentiſche Nachrichten beſtätigen, leider, zu ſehr, das das in Karolina eingerükte Korps von der Armee des Grafen Kornwallis unter Anführung des Oberſtlieutenant Tarleton von dem amerikaniſchen Generale Morgan am 17ten Hornungs ſo grauſam mitgenommen worden ſeie, das das 71ſte Regiment faſt ganz, und die übrigen meiſtentheils zuſammengehauen worden ſind; der Reſt iſt gefangen genommen worden. Diſe für Grosbrittanien ſehr traurige Botſchaft ſoll nun ſeine völlige Richtigkeit haben. Die Fortgänge diſer Macht in jenen Gegenden werden alſo ganz gewis krebsgängig werden, und alle Hoffnung einer Vereinigung zwiſchen Lord Kornwallis, und dem Korps, welches in Virginien gelandet hat, dahin ſein.

* Der Britte iſt gewohnt, ſich nie eine daniederſchlagende Nachricht allein, und ohne Beiſaz zu erzählen. Man trägt ſich gegenwärtig in London mit noch mehr Trauergerüchten. Das kleine Geſchwader des General Arnolds, worauf man ſeit einiger Zeit ſo groſſe Rechnung gemacht hatte, ſoll zu toben, zu niederrennen, und grö'lich um ſich zu hauſen aufgehöret haben, und nun von 3 amerikaniſchfranzöſiſchen Reihenſchiffen eingeſchloſſen ſein. Selbſt

die königl. Armee in Neuyork soll derbe Schläge empfangen haben. Lezteres ist aber vermutlich ohne Grund.

Die allerfatalsten Nachrichten kommen aus Ostindien. Man hat uns vor Kurzem noch, bald von einer gänzlichen Niderlage der Maratten, bald von einem Waffenstillstande, oder wohl gar sehr annehmbaren Fride, der mit diser wilden Nazion geschlossen worden sein soll, in Londner Blättern vil schönes Zeug erzählet. Allein 3 französische Prisen brachten die feindseligsten Nachrichten, welche den obigen ganz widersprechen, in die Häfen ihrer Uiberwinder an. Disen zu Folge wäre im Heumon. Hider-Alikan mit einer Armee von 100000 Mann nach der Hauptstadt Arcot aufgebrochen, um dise anzugreifen. Sir Hekton Muuro, oberster brittischer Befehlshaber auf den Kisten von Koromandel sezte sich mit 1200 Europäern, und 6000 Sipäien in Bewegung. Allein was sollte dises Häuflein gegen eine so grosse Armee vermögen? Er berief also in Eile die 4000 Europäer, und 14000 Sipaien, welche zu Trichinapali, und den übrigen südlichen Gegenden zerstreuet waren, zu sich. Dise waren unter Oberst Fletscher und Baillie wirklich unterwegs; als der Sohn des Hider Ali sie plözlich überfiel; aber für dises Mal, seiner überlegenen Macht ungeachtet, zurükgetriben wurde. Sie behaupteten nun so lange ihren Posten, bis ein neues Korps von Sir Munro zu ihnen gestossen war, worauf sie denn wider die Reise antratten. Nun fiel Hider Ali selbst an der Spize einer ungeheuren Kavallerie über sie her, und richtete unter ihnen eine jämmerliche Niderlage an. Ein schleiniger Rükzug war nun nothwendig. Die übel zugerichtete brittische, noch übrige Mannschaft erreichte mit harter Mühe noch Madras, und schloss sich daselbst ein: als schon der fürchterliche Hider-Ali hinterher war, und mit einem gewaltigen Heere Anstalt zur Belägerung machte. Die Nachrichten endigen sich mit der Belägerung, obschon von einem gewagten Ausfalle gesprochen werden will, wobei die Britten ebenfalls sehr eingebüsset haben sollen. Bei obiger Niderlage sollen nach einigen Berichten 400 Europäer nebst Obersten Baillie, und 4000 Sipaien umgekommen, und 2000 der lezteren gefangen genommen worden sein. Daran ist aber vermutlich vil Aufschneiderei; wie auch, das Hider-Ali sich wirklich des ganzen Landes von Arkot bemächtiget habe. Mit Ungeduld erwartet man weitere Nachrichten. Die Fonds der ostindischen Gesellschaft sind aller ausgestreuten besseren Gerüchte ungeachtet von 155 bis auf 145 herabgesunken.

* Hider Ali gab dem französischen Statthälter von St. Moriz sogleich Nachricht von seiner glüklichen Ausführung, und übermachte ihm kostbare Geschenke an seinen alten Bundsgenosse, den König von Frankreich, mit dem schriftlichen Anhange. „Das, nachdem er die Kisten von Koromandel von den Britten und ihren Anhängern gesäubert habe, er einen gleichen Anschlag auf ihre Besizungen in Bengalen mache, woselbst sich die Eingebohrnen am Indostan alle wider die brittischen Usurpätorn, und Tiranne verschworen hätten.„ Am Ende versichert er den Statthälter, das er, wenn er nur 3000 Mann europäische Hilfsvölker hätte, sich die Britten von disem Theile des Erdballes ganz zu vertilgen getraute. — Hider Ali, ein Eingebohrner des Königreichs Misseer, welches südwestwärts von Carnatica ligt, ist wirklich ein sehr schlimmer Nachbar, der weder Ruhe noch Rast hat, wenn er nicht immer darein zu säbeln hat. Ganz Asien kennet, und fürchtet den wilden Kerl. Madras, die Hauptstadt der ostindischen Gesellschaft in Asien, wird ihm doch Mühe machen: denn sie trozte noch stets jedem Anfalle, und wird für uneinnehmbar gehalten.

Flotten. Die brittische unter Darbi ist schon am 26sten Lenzm. in der Bucht von Biskaja eingelaufen. Sie mus schon sehr nahe an der Strasse nach Gibraltar sein. Don Kordova ist nicht wider nach Kadix zurükgekehret, wie es neulich falsch verlautete, sondern hat Befehl, es koste, was es wölle, die Zufuhre nach Gibraltar zu verhin-

dern: er ist nun 35 Reihenschiffe stark, und harret festen Fuses auf die heranschwimende Flotte der Britten. — Die Brester Flotte segelt noch immer mit dem besten Winde dahin, sie mus schon über die Querrhöhe von Lissabon hinaus sein: sie hat 6 Millionen bares Geld am Borde, 74000 Zentner Getreide, 22000 Zentner Mehl, 400 Zentner Zwibak, 14500 Fässer Wein, 330 Fässer Brantewein, 9000 Zentner Spek, 100 Zent. Köpfe, und Füsse, 3500 Zentner Stokfische, 130 Zentner Käse, 1000 Zentner Erbsen, 7000 Zentner Bohnen, 1200 Pipen Oel, 400 Fässer Weinessig, 50 Zentner Senf, 300 Zentner Pflaumen ꝛc. — eine ungeheure Provision! — In der ersten Osternwoche noch soll de la Mothe Piket mit seinen 6 Schiffen aufs Kreuzen von Brest absegeln. Er wird dem Vorfalle bei Gibraltar von Weitem zuschauen. — Graf von Estaing war am 29sten vorigen Monats noch in Paris bei einer Komödie, also nicht nach Brest abgereiset. — So wird auch aus Paris selbst die Nachricht widersprochen, das Ritter York daselbst angekommen sein soll.

* Die Franzosen sollen gegen den Sommer zwei Lager eines in Flandern, und das andere von Bayonne bis Dünkirchen, welches der Herzog von Broglio kommandiren wird, zu beziehen befehliget sein. — Der Ritter von Luxemburg, dem sein Versuch auf Jersei fehlgeschlagen hatte, wird nun mit einer neuen auf seine Kosten errichteten Legion von 1400 Mann unter Hollands Konstellationen sein Glük versuchen. — Der Gerichtshof von Holland hat an die Herren Staten die Gegenvorstellung gemacht, das die Bestrafung der Stadt Amsterdam, und folglich auch der dortigen Magistratspersonen nunmehr nicht Statt haben könne, nachdem Grosbrittanien selbst in Feindseligkeiten ausgebrochen wäre. Van Berkel ist also noch immer guten Muts. — Mit dem Friden sieht's sehr gefährlich aus, denn man will zuverlässig wissen, das Aengelland die Vermittelung Rusclands rund ausgeschlagen habe.

Vermischte Nachrichten.

Am 30sten vorigen Monats haben Se. Majestät der Kaiser wirklich 36 Kamerherren ernannt, wovon 21 Militärpersonen, und die übrigen vom Zivilstande aus dem ersten Adel sind. Dise werden nun Se. Majestät künftig ganz allein bedienen. — Ein doppeltes k. k. Remontirungskommando soll errichtet werden, so das immer gegen 16000 Pferde in Bereitschaft stehen müssen.

* Am 10ten des gegenwärtigen Osternmonats sind Abends 182 Maurer unter militärischer k. k. Begleitung auf dem Inne aus Tirol nach dem Innviertel zu Neuöttingen durchpassirt: sie sollen zu dem neuen Festungsbaue bei Obernberg gebraucht werden.

Zu Marien-Theresienstadt, welche beinahe aus 3000 Häusern besteht, hat der Kaiser auf unterthänigste Vorstellung ein Schulhaus von 4 Klassen, worüber die dortigen Väter Franziskaner die Aufsicht haben sollen, zu eröffnen bewilliget.

In der Fürstschwarzenbergischen Herrschaft Murau in Obersteier ist am 30sten vorigen Monats ein Bergmann in einem Alter von 116 Jahren gestorben. Nach 86jähriger schweren Arbeit bei dortigem Eisen-Berg- und Hammerwerke erblindete er, und wurde in ein Gnadengehalt gesezet, wonach er noch 12 Jahre, obschon blind, fast täglich eine Stunde weit in die Kirche, und zwar ohne Führer gieng. Im Bekescher Komitate starb unlängst ein Jäger von 102 Jahren, der erst vor 2 Jahren ein junges Mädchen geehlichet hatte. In eben disem Komitate hinterliess neulich ein 84jähriger Greise eine Nachkommenschaft von 99 Personen, an Kindern, Enkeln, und Urenkeln.

Zu Schirz im Oedenburger Komitate hat am 23sten vorigen Monats eine Feuersbrunst gegen 50 Häuser eingeäschert.

In einem Fleken Niderteutschlands lebet ein sogenannter Einsidler im Rufe der Heiligkeit. Vil Bauernvolk aus den Gegenden, und selbst Bürger, und Einwohner der benachbarten Städte besuchen ihn wallfahrt-

Digitized by Google

weise, und, da er zugleich die priesterlichen Weihen, und die Gewalt der Schlüsseln besizet, pflegen sie eine Generalbeicht bei ihm abzulegen. Unlängst ward diser gottselige Mann wegen der Schwarzkunst angeklaget, und das Korpus Delikti bestand darin: das er einige Male, wenn er sehr hartherzige, unbekehrliche Sünder vor sich hatte, die Hände hinter ihren Rüken weit ausstrekte, worauf denn jedes Mal ein fürchterliches Donnern entstanden wäre. Der Richter des Orts, welcher auf nichts weniger als dergleichen Firlefanzereien glaubte, berichtete den Vater Waldbruder ganz in der Stille von diser Inzicht, und bat sich eine Erklärung darüber aus. Der Waldbruder ersuchte den Beamte, sich auf seine Einöde zubemühen, und als diser gekommen war, vollzog er das Nehmliche in seiner Gegenwart: wonach er ihm jenes in der Physik bekannte Feuerpulver zeigte, wodurch die Wirkung des Donners hervorgebracht zu werden pflegt: er sezte hinzu: „an der Weise ist's nicht gelegen, wenn wir nur Seelen Gott gewinnen können!„ — Versteht sich, wenn die Weise zu bekehren für sich selbst unschuldig ist!

Der König in Frankreich hat unlängst die Plane zu der neuen Einrichtung des Hospitales Hotel de Dieu, unterzeichnet, wie auch die benöthigten Uiberschläge, um für jeden einzelen Kranken eine eigene Lägerstätte, und andere Bequemlichkeiten herzuschaffen. Das kleine Chatelet wird geschleifet werden, um dem Hospitale mehr Raum zu verschaffen. Man arbeitet gegenwärtig, die neuen Gefängnisse in den Stand zu sezen, das sie in Zeit von einem Par Monate Einwohner aufnehmen können.

Seit einer Zeit ist zu Paris eine sehr platte, und elende Satire wider Hrn. Nekers Schrift erschinen, welche den Titel führte: Le Conte bleu. Man sagt, der Verfasser davon seie entdekt, und auf die Bastille gesperret worden. Andere zwei sehr ernsthafte Widerlegungen, wovon ein Hofmann, und ein Parlementsglid Urheber waren, wollten eben die Presse verlassen, als Hr. Neker davon Wind bekam, und sie auf Befehl des Königs unterdrüken liess.

Der Geschwindkünstler Jakob Philadelphia, der in unsern Tagen in seiner Art Zauberei mirakulos ist, erhielt neulich zu Versailles von dem Könige den für grosse Künstler im Jahre 1775 errichteten Ordensstern Nro. 307, nebst einer jährl. Pension v. 200 Liv.

Auf die Entlassung des Seeministers Hrn. von Sartine ist folgendes Quadrain verfertiget worden:

J'ai balayé Paris avec un soin extréme:
J'ai voulu sur les mers balayer les Anglois:
Mais j'ai porté si haut le prix de mes Balais,
Qu' on m' a balayé moi-même.

Ich habe Paris (war ehedem Polizeilieutenant) mit äusserster Sorgfalt ausgekehret, und gefeget: wollte nun auch die Aengelländer zu Wasser fegen: allein ich erhöhte meine Besamen so sehr am Preise, das man mich selbst gefeget hat.

In Aengelland sind die Nachtwächter eben so lass, und schläfrig, wie in Teutschland, wo sie ihr Kikriki nicht eher, und volltöniger hören lassen, als wenn das neue Jahr heranrükt. Dises war Schulde, das in London unlängst eine grosse Klage gegen die Nachtwächter erhoben wurde, das sie ihre Pflicht so gar sehr vernachlässigten. Ein Parlementsglid machte hierauf im Unterhause die Motion, das man erlauben möchte, eine Bill einzubringen, vermöge welcher die Nachtwächter gezwungen sein sollten, bei Tage zu schlafen, um in Stande zu sein, Nachts nach ihrer Pflicht besser wachen zu können. Ein gewisser Sir James Creed bat sogleich das ehrenfeste Mitglid, ihn mit in diese Bill einzuschliessen; denn er würde so entsezlich von dem Podagra geplaget, das er weder bei Tage, noch zur Nachtzeit schlafen könnte.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 20sten Ostermonats, 1781.

Holland.

Seit einiger Zeit wird in den vornehmsten Buchläden der Republik ein Wochenblatt ausgetheilet, welches den Titel führet: Der politische Holländer. Der Verfasser scheint in die politischen, und Handlungsinteressen seines Vaterlandes sehr einstudirt zu sein, vorzüglich in Bezuge auf Grosbritanien: allein er läst gegen dise leztere Macht einen Eifer, eine lebhafte Häßigkeit, einen entflammten Groll an sich bliken, der sehr nahe an Parteilichkeit grenzet; und welcher ihm nur in Rükficht auf seinen Patriotismus, und die gegenwärtigen Umstände nachgesehen werden kann. Man findet im Nro. VIII vom 2ten dises, welches das lezterschienene neueste Blatt ist, das wir gegenwärtig aus Haag besizen, die ganz besonderen Lobsprüche, mit welchen er den ehemaligen änglischen Gesandten Ritter York in folgenden Ausdrüken beehret: . . . „ Ich habe für das politische Genie des Sir Joseph eben eine so grosse Bewunderung, als man selbst bei dem feurigsten Anglomane antreffen därfte. Ich weis nicht, ob man an je einem Orte, zu je einer Zeit, bei je einer Nazion einen Minister finden wird, der in seinen Unterhandlungen so glüklich war, als er. Zum Beispise: Es ist eine ausgemachte Sache, das wenigst seit 5, oder 6 Jahren die Republik die stärksten Beweggründe hatte, ihre Seemacht auf einen ansehnlichen, respektabeln

Fus zu sezen. Während diser ganzen Epoche kann sich Sir Joseph schmeicheln, das er selbe in den Fesseln behielt, indem er diejenigen, welche der Sache Erschütterung, und Nachdruk hätten geben sollen, in einer Art von Betäubung, und Unthätigkeit erhielt; und das er troz einer unendlichen Anzahle der empörendsten Unbilden, wovon immer eine die andere übertraff, die Sache so einzukleiden, und zu lenken, und den vorgeblichen Bruch so lange hinauszuverschieben wuste, bis der kritische Zeitpunkt angebrochen war, in dem sein Vaterland nöthig hatte, sich von Beuten, und Plünderungen Hollands Hilfsquellen zu eröffnen, um seinen hinabsinkenden Kredit aufrecht erhalten, und den Krieg fortsezen zu können. Noch nicht genug: er scheint sogar, seinen Schatten in disem Lande zurükgelassen zu haben. Man möchte fast glauben, das sein Geist auch selbst von seinem Aufenthalte zu London aus uns noch beherrsche. Das Schikfal, worein er uns gestürzet hat, ist eines von jenen, welche keineswegs die Gegenwart des Schwarzkünstlers erfordern, um ihre Wirkung fortzusezen. Der Ruhm disers Botschäfters übersteiget also jeden Ausdruk, jede Vergleichung. „

Der Verfasser, indem er von der Einnahme des Eilandes st. Eustache, und dem Betragen seiner Landsleute spricht, welche die gehörigen Masregeln zu ergreifen verkalmäuset hätten, um sich nach der ergangenen Kriegserklärung in guten Vertheidigungsstand zu sezen, drükt sich so aus: „ Ich bekenne es, das das ganze System diser Betragen die Unwissenden in Erstaunen sezen kann: allein sieht man denn nicht mit beiden Augen, das unser Endzwek kein anderer ist, als die Aengelländer recht tief ins Unrecht zu stürzen? „ — — Dise Anmerkung ist ohne Zweifel einer der öfters vorkommenden ironischen Kniffe des Verfassers: denn selbst die Aengelländer verlangen nichts sehnlicher, als nur immer tiefer in dergleichen Unrecht gestürzet zu werden. Das Sicherste würde sein, wenn man sich in den Stand sezen wollte, weder von einer noch der anderen Seite Unrecht zu haben; denn, indessen man sich bemühet, die Feinde recht tief ins Unrecht zu versenken, steht man selbst in Gefahre, auf ewig alles Recht für die Seemacht zu verlieren.

* Den Anschlag auf Kuracao soll sich Rodnei gereuen lassen, und seinen Weg wider rekta zurükgenommen haben.

Madrid vom 19ten Lenzm. „ Mit Erlaubnis der hohen Inquisition langte vor einigen Tägen allhier ein jüdischer Wexler, Namens Peikotte, an. In Paris sowohl, als Bordeaux hat er ein Handelshaus, und steht in beiden Städten in sehr grossem Kredite. Man behauptet, er wölle ein Anlehen zu den Bedürfnissen des States eröffnen, und disses scheint desto wahrscheinlicher zu sein, weil man einen grossen Mangel an Gelde verspüret, und derdings 5,000,000 Piasters auf Statsscheine mit der nehmlichen Einrichtung, wie die vorigen 9,000,000 sollen gehoben werden.

* Man weis nunmehr den Auftrag, den der aus Philadelphia nach Paris gekommene junge Hr. Laurens vom Kongresse erhalten hat. Er suchet 30000 Montirungsstüke für die amerikanische Armee, und 10 Millionen Geld; und der Kongress verspricht, 40000 Mann ins Feld zu stellen, und das Geld nach Endigung des Krieges heimzubezahlen. Der König soll zur Bewilligung geneigt sein.

** Zu Hamburg ist am 10ten dises durch einen eben angekommenen Schiffer die Nachricht verbreitet worden, das zu London vor Kurzem eine ausserordentliche Hofzeitung bekannt gemacht habe, das alle südlichen Provinzen in Amerika sich der brittischen Botmässigkeit wider unterworfen, und dem Könige Aengellands gehuldiget hätten. — — Würde eine hand-

greifliche Widerlegung aller vorgehenden Gegenteilsgerüchte sein!

Teutschland.

Die Akademie der Werkthätigen zu Laibach in Niderkrain (Academia Operosorum Labacensium) welche im Jahre 1693 errichtet wurde, und sich in der Folge auch grosses Ansehen bei der Auswelt erworben hatte, aber wegen zerschidener Hindernisse, denen so manche zwekvolle Akademie unterworfen zu sein pflegt, in Verfall gerathen war, hielt am 5ten dises unter dem Vorsize des ständischen Herrn Präsidenten Freiherrn von Gussich, und des Hrn. Direktors der Akademie, Grafen und Herrn von Edling k. k. Kämerers, und Landrathes nach einem Zwischenraume von mehr als 50 Jahren wider ihre erste Sizung. Sie wurde mit einer schönen lateinischen Rede eröffnet, die sich auf die gegenwärtigen Umstände bezog. Freiherr von Gussich, ein Mann, der im Dienste des States, und dem Umgange der Musen grau geworden ist, hielt ebenfalls eine sehr rührende Dankrede für die auf ihn gefallene einmütige Wale zum Präsidenten. Graf von Edling entwarf die Absicht der Versammlung mit treffenden Zügen. Den Beschluss machte eine teutsche Rede. Der Redner machte unter anderen die schöne Anmerkung: „Eine Akademie der Wissenschaften müsse izt, und nur izt gedeihen; denn sagte er, nun haben wir Freiheit im Denken, und Joseph auf dem Throne.„ Die Akademie hat das Motto gewählet, das ein Motto für alle Akademien sein sollte: „Mehr Schritte, und weniger Worte.„

Se. Majestät der Kaiser haben den Richter zu Hermannstadt, dem Hauptorte Siebenbirgens, seines Dienstes entsezet, und auf immer zu jedem anderen Dienste unfähig erkläret. Eine Dienstmagd hatte von ihrem Herrn, und nachher auch von der Frau aus unbedeutenden Ursachen harte Streiche erdulden müssen, und brachte ihre Klage also bei dem Richter an: diser aber hartherzig, wie eine Eiche, und aus Furcht wegen einer Dienstmagd bei der Herrschaft einzubüssen, liess ihr nicht nur keine Genugthuung widerfaren, das doch eine seiner wesentlichen Amtspflichten ist; sondern gieng so weit, das er derselben noch zwölf Karbatschstreiche geben liess, wovon sie nach wenig Tagen starb. Dem Kaiser war dise unbillige That kaum zu Ohren gekommen, als er schon den Spruch, worüber alle Engel im Himmel sich erfreuten, über den Unmenschen ergehen liess.

Ein öffentliches Wiener Blatt lifert folgende Nachricht: „Herr Wende, k. k. Bibliothekar an der uralten ferdinandeschen Universität zu Prag hat sich den 17ten Lenzm. Morgens um 7 Uhre in die Moldau gestürzet. Eine ungewöhnliche Auströkunng des Gehirns soll die Ursache diser Raserei gewesen sein. Er war der gröste Feind des daselbst angestellten würdigen Professors Seibt, den er auf alle mögliche Art zu stürzen trachtete, indem er sich auch bei der lezten bekannten Kabale, die wider den Hrn. Seibt gespilet wurde, aus eigennüzigen Absichten feurig gebrauchen liess. Als die Nachricht von dessen Tode zu Hrn. Seibts Ohren kam, schrib er der Wittwe, die der unglükliche Wende mit 4 Kindern, 2 Töchtern, und 2 Söhnen hinterlassen hatte, Folgendes: „Ich bedaure Sie sehr; schiken Sie mir Ihre 2 Knaben; sie sind versorget.„ Er gab einen in das Seminarium, für welchen er aus seinem Beutel zalet, und brachte den anderen mit Zuthuung mehrerer Freunde in das dortige Waisenhaus. Ein praktischer Beweis seiner Lehren!

Durch eine neue k. k. Verordnung sind alle Missionen, und derlei Nämen führende Institute in allen k. k. Staten aufgehoben worden. Man ist allerhöchsten Orts vollkommen überzeuget, das die inländischen Missi-

ansinstitute, nebst dem, das sie nunmehr, nach bereits allgemein eingeführter christkatholischer Religion, beinahe zweklos geworden sind, nur den häufig aufgestellten Pfarrern zu einigem Torte zu sein pflegen, oder wohl gar die Trägheit der Seelsorger nähren, denen es ihre heilige Pflicht selbst nothwendig machet, für das Heil ihrer Schafe zu sorgen. Das Ansehen der Mönche verliert nicht wenig bei diser Reduktion.

Die Störche haben noch in keinem Jahre sich so zahlreich in einigen Gegenden Oberteutschlands eingefunden, als heuer, welches gesegnete Witterung, wenig Schlossenregen, und grosses Glük für jene Orte, wo sie sich niderzulassen würdigen, weissagen soll.

* Ein braver Landshuter hat uns erst dise Tage einen freundschaftlichen Verweis gegeben, das wir bei der Erzälung, die wir von dem neulichen erfreulichen Aufenthalte unsers durchleuchtigsten Kurfürsten zu Landshut unsern Landesleuten gelifert hatten, so gar keine Meldung von dem Storche machten, der sich fast zu gleicher Zeit, als Se. kurfürstl. Durchleucht daselbst eintraffen, auf dem Hospitalthurme niderliess, und denn auf den st. Moritzthurm hinüberwanderte; ein Umstand, wie er dächte, der nichts Geringes prophezeite!

Kalliostro ist nun in den Gegenden von Strassburg, was Gassner in den unsrigen war. Briefe aus der Schweiz wollen seiner Wunderkraft noch weit grössere Wirkungen zuschreiben. Er erweket sogar Todte, wovon er Beispile in den Augen aller Strasburger gezeiget hat. Alles nennet ihn den Adepte der verschreiten Universalmedizin. Er wird von dem Pöbel halb gefürchtet, und halb angebetet: wohlgemerkt, die Anzahl dises Pöbels ist in Strasburg eben so gros, als in grossen Städten Teutschlandes, wo so manche mit zum gemeinen Manne gehören, bis man Respekt halber nicht darunter nennen darf. Das Auffallendste ist bei disem Thaumaturge noch immer, das er kein Geld nimmt, und anbei in seinem ganzen Betragen sehr vil gute Sitte, und Spuren von Religion an sich bliken läst. Wollen sehen, ob aus diser Geschichte ein Trauerspil, oder eine Farce, oder etwas für die Legende werden soll!

* * *

Dienen ist ganz was anders, als Müssiggehn.

Ein armes Söldnermädchen, unerfahren, wie ein Milchlamm, ward von ihrer Mutter von Hause nach der Stadt geschikt, um dort zu dienen: „Ich kann dir nicht länger Brod geben, „ sezte die Mutter ächzend hinzu. Das gute Ding gieng weinend dahin, ohne zu wissen, was ihr künftiger Beruf sein sollte — der Stadt zu. Vorm Thore begegnete ihr ein Herr, übergöldet, und daherprangend, wie ein Götzenbild aus den Zeiten der Abgötterer. Das Mädchen war zu unschuldig, und zu unwissend, um scheu zu sein, trat gerade auf ihn zu, knixte, und fragte ihn, ob er wohl auch diene. Der vornehme Herr erkannte die Unschuld der kleinen Dirne, und beantwortete sogleich ihre Frage mit Ja: „ ich diene dem Fürsten des Landes, sezte er hinzu. Zufriden mit diser Antwort, dankte das Mädchen dem Herrn mit Verneigung des Hauptes: und eilte gerade auf ein altes Mütterchen zu, das den nehmlichen Weg dahinschwankte. „ Mein, sagt mir liebe Mutter, was hat denn diser Herr da zu thun: er dienet dem Fürsten sagt' er mir eben. „O der liebe Gott, antwortete jammernd die Alte, was das nicht mit dem Dienen für ein Blendwerk ist? Der Herr da, Mädchen, schläft bis siebe 1c Uhr Morgens, schmälet denn wie ein Satan im Hause, isst, und trinkt, spaziert, kurzweilet, und schläft wider. Mit disem Bescheide hüpfte das Mädchen seinen Weg fort, und fragte einen Vorübergehenden in der Stadt, wo man wohl zu dienen kriegen könnte. Der verwis sie gerade an eine Hindingerin, und in weniger als 8 Stunden hatte das Mädchen, das nerricht, und unverdorben hersah, einen Dienst. Allein kaum war selbes auf das Zimmer seines angehenden Dienstes getretten, als es nach freundschaftlicher Begrüssung der Hausleute sich niderseste, zu essen, und zu trinken begehrte. Die Antwort, die sie denjenigen, die sich davob befremdeten, ertheilte, war, das sie ja dienen wollte. Das Räthsel ist ihr aber gar bald aufgelöset worden; und izt weis sie gar wohl, das dienen und arbeiten zweierlei Worte sind.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 23ſten Oſtermonats, 1781.

Amerika.

Sr. grosbrittaniſchen Majeſtät iſt in Betreffe der amerikaniſchen Angelegenheiten unlängſt eine ganz neue Schrift zugeeignet worden, worin eine Anrede an die aufrühriſchen Unterthanen enthalten iſt. „Der Geiſt der Parteilichkeit, ſpricht der Verfaſſer der Leidner Zeitung, hat unter anderen falſchen Sätzen auch folgenden in diſe Schrift eingeſchoben: „ Wir haben (ſprechen die Aengelländer) bis auf diſe Stunde gegen euch nur mittelmäſſige Gewalt gebraucht, in Hoffnung, das ſie hinlänglich ſein ſollte, euch in euch ſelbſt gehen zu machen, und wider unſern Gehorſam zu bringen. Allein, ſolltet ihr uns zwingen, endlich mit unſrer ganzen Macht über euch herzufallen, ſo ſeiet verſichert, das wir noch ſo vile Mittel, und Hilfsquellen im Hinterhalte haben, denen ihr unfehlbar unterligen werdet. — Um die Wahrheit diſes Sazes einzuſehen, darf man nur die Liſten zu Rate ziehen, welche Hr. Karl Jenkinſon Kriegsſekretär, und Milord Lisburne einer von den Admiralitätskommiſſarien am 24ſten Jäners dem Hauſe der Gemeinen vorgeleget haben: man ſieht daraus, das Grosbrittanien für den amerikaniſchen Krieg, und die unmittelbaren Folgen desſelben nicht nur alle ſeine Hilfsquellen erſchöpfet, ſondern auch ſelbſt von denen der künftigen Generationen antizipiret habe: und das, wenn ſelbes gegenwärtig allen denjenigen, mit denen es

angebunden hat, gewaren ist, diſes wirklich nur mit äuſſerſter Anſtrengung aller Kräfte geſchehen könne, wovon eines Tags das grosbrittaniſche Reich die traurigen Folgen bejammern wird. Ludwig XIV kämpfte mit glüklichem Erfolge gegen ganz Europa, das ſich ſeiner unbeſchränkten Habſucht widerſezte; und endigte den Krieg nicht anders, als mit dem jammervölleſten Zuſtande ſeines Königreiches.

* Nach angeführten Liſten ſind von 1775 bis 1780 für die grosbrittaniſche Landmacht nach Amerika überhaupt 76885 Mann gebracht worden; und für die Seemacht 175990 — eine gewis nicht mittelmäſſige Macht! Diejenigen Truppen, welche ſich ſchon vor Anbeginne des Krieges in den brittiſchen Beſizungen befanden, ſind nicht dazu gerechnet.

Die Londner Hofzeitung, wovon wir in lezтem Blatte geſprochen haben, und welche die guten Fortgänge der Britten in Südkarolina enthält, iſt wirklich am 31ſten des vorigen Monats erſchinen, und erzählet die Ubergabe von der Stadt Wilmington in Virginien. Kapitain Barklei, und Major Craig thaten weiter nichts, als ihren Weg fortrüken, und ſuchten ſich irgendswo zu vereinigen, als am 27ſten Jäners, Abends Abgeordnete von Wilmington daher kamen, und die Stadt anerboten. Wer ſollte das Anerbieten nicht angenommen haben? Man fertigte folgende 2 Kapitulationspunkte aus: 1) das die Einwohner, und übrigen, die ſich in der Stadt befänden, Kriegsgefangene bis zu ihrer Auswexlung bleiben; 2) übrigens ihre Güter, und alle Arten von Habſchaften in Sicherheit beſizen, und für ihre Perſonen den Schuz Grosbrittaniens genieſſen ſollten. Die brittiſchen Truppen kamen nun der Stadt näher, und beſezten ſie, ohne geringſten Widerſtand, nachdem die 150 Man von der Beſazung Morgens zeitlich ausmarſchirt waren. Sie fanden 2 Batterien, eine von 10 zwölf- und neunpfündigen Kanonen, und die andere von 7 zwölfpfündigen, welche faſt alle vernagelt waren. Am Kap-Fear hat Major Craig auch Proviantſchiffe, welche theils den Amerikanern, theils den Franzoſen, und Spaniern zugehörten, aufgebracht. Die Einwohner der Stadt, und der umligenden Orte haben ihre Waffen ausgelifert, und auf ihr Wort Treue, und Unterwerfung verſprochen; ſie wünſchen herzlich, endlich einmal wider den Fride zu genieſſen, und ſich mit ihrem Mutterreiche zu vereinigen. Der Beſiz von Wilmington, und von Cape-Fear-River iſt für die Armee des Lord Kornwallis von äuſſerſter Wichtigkeit.

* Wider die Kapitulationspunkte hat der Leidner Zeitungsverfaſſer nur noch einzuwenden, das die Einwohner von Wilmington bei gegenwärtiger Lage nicht kapitulationsfähig waren, indem ſie den brittiſchen Waffen, die immer näher rükten, unmöglich Widerſtand thun konnten, und alſo gezwungen waren, um Gnade zu bitten. Thomas Jefferſon, amerikaniſcher Statthälter von Virginien hat es gewaget, ſelbſt bei der dermaligen kritiſchen Lage der daſigen Gegenden, wo die Uibermacht der Britten den Ton gibt, ein Ausſchreiben unterm 19ten Jäners ergehen zu laſſen, worin er alle Einwohner von Virginien, die nicht unter Waffen ſtehen, warnet, das ſie ſich nicht bethören laſſen ſollten, zu glauben, das alle ihre Verſprechen, die ſie den Feinden, von denen ſie wider alles Kriegsrecht im wehrloſen Stande dazu angehalten worden wären, gethan hätten, giltig wären.

In der Provinz Maſſachuſettsbai wird unabläſſig fortgefahren, in Mitte der Kriegsunruhen, der neuerrichteten Akademie der Künſte, und Wiſſenſchaften allen möglichen Glanz zu geben. Akerbaukunſt, Geſchichte, Gewerb- und Manufakturenkennt-

nisse, und alles, was nur je einen Zweig von nüzlichen Lehrarten für gesittete europäische Staten jemals ausgemacht hat, sind die Gegenstände, woran diese Akademie mit aller Thätigkeit beiseret ist. Das Fach der Künste und Litteratur ist gegenwärtig der wichtigsten Artikeln einer, welche die Statsverfassung diser Provinz ausmachen. Folgendes Schreiben des Statthälters von Pensilvanien General Reed, an Hrn. Abbe Raynal, den Verfasser der politischen und historischen Geschichte von den europäischen Besizungen in beiden Indien, welche den Admiral Don Solano neulich den wichtigen Religionsakt gekostet hat, kann hievon ein Beweis sein.

Mein Herr!

Ihre Geschichte von den beiden Indien hat sich einen Weg nach der neuen Welt eröffnet: wir können nicht anders, als der Schönheit dises Werkes, und der Zierlichkeit, womit es geschriben ist, Gerechtigkeit widerfahren lassen, und wir sind durch jene Menschenliebe, und den wohlthätigen, leutseligen Charakter entzüket worden, welche auf jeder Seite sich bliken lassen. Die Rechte der menschlichen Natur sind hier mit aller Stärke der Beweise, und mit allen Reizen einer dahinreissenden Beredsamkeit vertheidiget. In Mitte der Verwirrungen, worein der gegenwärtige Krieg unsre Gegenden gesezet hat, wenden sich unsre Blike zu euch, mein Herr: ein unwiderstehlicher Hang treibet uns an zu lesen, und zu bewundern, zu schäzen, und zu lieben einen Mann, dessen weitumfassendes Genie mit so vil Nachdruke die Rechte des Menschengeschlechtes anfasset, entwikelt, und abschildert. Ich kann das Vergnügen, welches Sie mir verursachet haben, nicht besser widergelten, als indem ich Sie bitte, die 2 Akten des höchsten Rates von Philadelphia anzunehmen: in Kraft der ersten ist die Dienstbarkeit vollkommen aufgehoben; und die andere hat die Errichtung einer Universität zum Gegenstande, welche auf die Grundsäze der Duldung gegründet alle christlichen Religionen zugleich aufnimmt, die wir unter uns blühen sehen, und worin man die Sprachen, Künste, und Wissenschaften, welche einen wesentlichen Theil der Erziehung ausmachen, in Unterricht nimmt. Wem können dise Erstlinge der bürgerlichen Freiheit angenehmer sein, als Ihnen, dessen Geist gemacht ist, alles dasjenige zu schmäken, was jene glüklichen Zeiten beschleunigen kann, in denen der falsche Eifer, Habsucht, und Grausamkeit der allgemeinen Menschenliebe, und Glükseligkeit weichen werden? In diser Rüksicht nehme ich mir die Freiheit, Ihnen dise Stüke zu übermachen; und habe die Ehre ꝛc.

Philadelphia, den 14ten Heumon. 1780.

Jos. Reed.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. k. Majestät haben unter anderen sehr weisen Verordnungen, derer Befolgung jeder anderen Nazion teutscher Staten höchsterwünschlich ist, auch folgende Grundregeln in Absicht der Personen, welche Gnadengehalte, oder Pensionen zu erwarten haben, festzusezen geruhet: 1) Das künftig jedermann, um auf seine Lebträge eine Versorgung fordern zu können, 10 Jahre sich dem State gewidmet, und gut gedienet haben müsse; vor diser 10jährigen Zeit aber habe weder er, noch seine Wittwe mehr als eine Jahresgage zu seiner Abfertigung, und sie das Sterbequartal zu fordern. Hingegen, wenn er 20 Jahre gedienet hat, und alsdenn Alters, und Gebrechlichkeit halber, von allen Diensten enthoben wird, so hätte ein solcher ein Drittel seines Gehaltes lebenslänglich in der Ruhe zu geniessen. Dises versteht sich durch alle Klassen ohne Ausnahme. 2) Das jedermann, wenn er eine Charge, oder Dienst überkömmt, und dessen bestimmter Gehalt, und Emolumente höher sind, als das Gehalt des Dienstes, den er vorher hatte, den Genuss diser ersteren Dienste verliere, sobald er den höheren geniesset: wenn aber vice versa der Gehalt, und die Emolumente des Dienstes geringer wären, so kömmt es darauf an, ob er den Dienst gesuchet habe, oder ob der Dienst ihm ex officio aufgetragen seie; im ersten Falle wäre der geringere Genuss sein eigener Wille; im 2ten müsse er seinen ordentlichen Gehalt extraordinär geniessen, wenn er in disem Dienste so angestrenget ist, als in dem vorigen. 3) Niemand könne wegen 2 Dienste zugleich bezahlet werden, wo er es nicht vollkommen, und ununterbrochen in eigener Person, und ohne Subskituten zu

verrichten im Stande ist, und verrichtet; könnte er aber durch seine Arbeitsamkeit, und Geschiklichkeit die Dienste zweier sonst anerkannt nötigen Personen vollkommen versehen, so gebühre ihm auch die Hälfte der minderen Besoldung des Amtes, das er zugleich mit verwaltet; und dis nur in so lange, als seine doppelte Verwaltung dauert. 4) Quartier, oder Quartiergelder, da selbige nur eine Vergebung für jene sind, die Amtes wegen sich in dem Residenzorte aufhalten müssen, zessiren, wenn die Bediente ausser Aktivität gesezet worden, und in Pensionsstand tretten, indem sie sich nach Belieben in eine, oder andere Provinz begeben, und die Theurung der Stadt vermindern können; ihre Pläze aber durch andere ersezet werden müssen. 5) Jener, welcher wegen Wahnwize, zugestossener Krankheit, oder Erblindung ohne sein Verschulden, auch vor gedienten 10 Jahren, zu allem Brodverdienste unfähig wird, dem wird ein Viertel von seinem Gehalte gelassen. 6) Alle Wittwen, die mittellos, und derer Männer nur bis 1000 Gulden Gehalt gehabt, werden nach dem bei ihrer Männer Tode gehabten Gehalte behandelt, und zwar so, das jene Wittwen, derer Männer über 600 Gulden gehabt, ein Drittel; jene hingegen, derer Männer unter 600 Gulden gehabt, doch niemals weniger, als 100 Gulden Pension jährlich zu überkommen hätten. 7) Für jene Wittwen, derer Männer über 1000 Gulden Gehalt gehabt, wären von Ihrer höchstseligen Majest. schon die Pensionen nach den Charaktern der verstorbenen Ehegatten ausgemacht worden, daher auch ununterbrochen behalten werden. 8) Wittwen solcher Leute, die wegen verschulderer Nachlässigkeit, Unfähigkeit, und tadelhafter Aufführung vom Dienste kommen, hätten keine Pension jemals zu erhalten.

Es ist keines der geringsten Verdienste unsers Jahrhunderts, das es Grosse auf den Thronen Teutschlands gibt, welche keine edle That ihrer Untergebenen unbemerkt lassen, ja selbst mit höchstem Beifalle beehren. Die schöne jüngst von den meisten öffentlichen Blättern verbreitete Handlung eines Berliner Schlächtermeisters, Georg Ernst Teichmanns, welcher einer Wittwe, und ihren Kindern blos darum ihr vergantetes Haus abkaufte, um selbe darin zu erhalten, und das nehmliche Haus nachher an einen Käufer, der um etliche tausend Thaler mehr gab, hinüberliess, um der armen hilflosen Mutter einige tausend Thaler noch obendrein Gewinnst zuzuwerfen, hat verdienet, das der durchleucht. Herzog Fridrich von Braunschweig die Geschichte davon zum Besten der Armen mit vorangesextem Bildnisse Teichmanns druken liess, und selbe in blauen Sammet eingebunden mit folgender eigenhändiger Zuschrift dem guten Manne übermachte:

„Mein lieber Meister Teichmann! Nehme er dises kleine Geschenk zu seinem Geburtstage, als ein Zeichen meiner Freundschaft an. Bewahre er es für sich, und seine Kindeskinder zur Erinnerung seiner wohlthätigen Handlung. Hebe er es auf zu meinem Andenken, der ich bin sein guter Freund.

Berlin, den 1sten April, 1781.

Fridrich August
Herzog zu Braunschw. Lüneburg.

Die Stadt Marseille in Frankreich will dem Könige eine Bildsäule zu Pferde errichten lassen, mit der Inschrift: à Louis-Auguste, Bienfaiteur de ses sujets, Restaurateur de la Marine, Protecteur du Commerce.

Drukfehler im lezten Blatte Nro. LXIII. S. 252 anstatt Moritzthurm — lies — Martinsthurm.

In der 509ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 19ten Osternm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

89. 42. 26. 61. 12.

Die nächste Ziehung geschieht den 10ten Mais.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienſttag, den 24ſten Oſtermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Von der Londner Regirung ſoll nun beſchloſſen worden ſein, den Krieg mit Amerika aufs Hizigſte zu betreiben. Zu dem Ende ſollen noch weit gröſſere Transporte von Truppen nach Neuyork, und Südkarolina abgehen. Verſchidene Regimenter haben zu dem Ende bereits Befehle erhalten, ſich in Bereitſchaft zu halten, das ſie auf erſten Wink zu Schiffe gehen können. Das Regiment der königl. Schotten, das bisher zu Windſor gelegen war, hat Befehl, nach Portsmouth aufzubrechen, um zur Beſazung von St. Euſtache eingeſchiffet zu werden. 4000 Mann irländiſcher Truppen ſind vor wenigen Tägen von Korke aus unter Segel gegangen. Man hält dafür, ihre Beſtimmung ſeie nach Südkarolina, um den Grafen Kornwallis daſelbſt zu verſtärken.

Es heiſt auch, ein Expreſſer ſei am 21ſten vorigen Monats von Landsend in einem ſchnellſegelnden Fahrzeuge abgeſchiket worden, um den Kommodore Johnſtone, wo möglich, einzuholen, und ihm den Befehl zu bringen, die Expedition auf Cayenne aufzugeben, und mit ſeinen Schiffen und Truppen nach Oſtindien zu ſegeln, wo nicht alles ſo richtig herſieht. Der alte, 59 järige Hider-Ali, der von Jugend auf zu Strapazzen abgehärtet iſt, dringt den oſtindiſchen Truppen immer näher zu Leibe. Die Nachricht von Blokirung der Stadt Madras war zu voreilig

Hider-Ali befindet sich noch eine Tagreise von diser Stadt.

* Wir müssen disen asiatischen Helden näher kennen. Hider-Ali ist ein starker, korpulenter Mann, etwas grau ausm Scheitel; trägt keinen Knebelbart, trinkt gerne starkes Getränke; man hat ihn aber doch nie trunken, oder seiner Verrichtungen unfähig gesehen. Mit den Gefahren ist er, wie mit der Arbeit bekannt; erschrikt nicht leicht über Unglüksfälle. Kein Fürst hat so schnelle Nachrichten von einem Ende seiner Staten bis zum anderen, wie er. Im ganzen Lande sind von 2 zu 2 Stunden reitende Boten ausgestellet, welche die Depeschen bei Tage und Nacht weiter bringen müssen: die mindeste Fahrläßigkeit wird undermeidlich mit dem Tode gestrafet. Diser Artikel kostet dem Hider-Ali jährlich 1,400000 Livres. Er, als Chef der Maratten hat einen unversöhnlichen Haß wider den Nabob von Arkot, und andere karnatische Prinzen, mit welchen die ostindische Gesellschaft in Allianz steht. Seine meisten Ingenieurs sind Europäer, und vorzüglich von der französischen, seiner Lieblingsnation. Seine Reiterei ist sehr brillant, und gut geübt.

Herr Kumberland soll von dem Madrider Hofe Befehl erhalten haben, sich aus allen spanischen Staten wegzubegeben, weil sein Aufenthalt zuviel Aufsehens machte. Einige wollen sagen, er habe einen Kourier von London erhalten, heimzukehren — vermutlich um der Sache ein Färbchen anzustreichen.

Vermischte Nachrichten.

Die von Sr. Majestät ernannten neuen 36 Kamerherren, welche den höchsten Dienst allein versehen werden, sind folgende: Die Prinzen Joseph Lobkowiz, August Lobkowiz, De Ligne; die Grafen Nostiz, Keglewiz, Jos. Kinski General; Franz Kinski General, Philipp Kinski General, Botta General, Richecourt General, Klerfait General, Terzi Gen., Jos. Kolloredo, Wenzel Kolloredo, Melchior Kolloredo; Braune Gen., Dominik Kauniz, Jos. Kauniz, Venfeld Kauniz, Sternberg, Kotek, Lamberg, Kobenzel; Prinz Schwarzenberg; Graf Mich. Wallis; Freiherr von Knöbel; Franz Graf Dietrichstein; die Grafen Thurheim, Hachenfeld, Reisti, Jos. Kevenhüller, Windischgraz, Clari, Turstenberg, Wenzel Ulgart.

Der Stadtmagistrat von Wien hat unterm 7ten dises auf allerhöchsten Befehl öffentlich bekannt machen lassen, das alle Sazung auf die Grieslerei aufgehoben, und das Mehlbeln, und Grieseln, oder der freie Verkauf diser Mehlgattungen auf den Wochenmärkten jedem gestattet, und zugleich auch jedem Landbäker zum Vorteile des Publikums die Zufuhre des Brodes vom Lande herein, welche bizher nur auf die Wochenmärkte beschränket gewesen war, künftig alle Täge der Woche auf die nehmliche Art erlaubet seie. — Den Mehlbern, und Bälern der Stadt wird diese Verordnung zu keinem geringen Verdrusse sein: doch man hoffet auf solche Weise zu Wien eine schönere Gabe Mehl, und besser Brod zu ervorteilen.

Zu Prag hat am 17ten dises ein Läufer sein Läuferjubiläum gefeiert. Nachdem er 70 Jare seines Lebens, und davon 50 in herrschaftlichen Diensten glüklich durchgelaufen hatte, bekam er noch Lust, sich von Neuem aufdingen zu lassen. Seine Ankündigung in öffentlich gedrukten Zetteln war folgenden Inhalts:

„Allen Herren Läufern der königl. Prager Städte wird hiemit kunt gemacht, das unser Kamerade, Joh. Sirowi Masa, Läufer bei Ihr. Excell. Fr. Gräfin v. Pachta sein 50stes Läuferjahr glüklich erreichet habe; daher es sich denn gebüren will, solchen Tag mit unsrer Teilnehmung feierlich zu begehen. Es werden also zu dem Ende alle Herren Kameraden, denen die Ehre unsers alten Vaters so am Herzen ligt, wie es sich wirklich gezimet, da er immer so ein wakerer, und schneller Läufer war, höflichst eingeladen, früh um 7 Uhr auf der königl. Neustadt in der Hiberner Gasse, in dem Hause beim Zikan genannt, in weissen Kleidern, Kasketen, Stöken, und Schürzen bestens zu erscheinen. Dort soll unser Sirowi Masa, der seit 50 Jaren weit mehrere hurtige Läuferschritte gemacht hat, als wir alle zusammen, aufs Neue freigesprochen, mit einem Lehrbriefe versehen, und denn als unser Vater erkannt, und geehret werden. Um aber dises Fest desto prächtiger zu begehen, so wird man darauf Nachmittags um 4 Uhre in gesagtem Hause Tafel halten, wozu wegen der Unkösten ein jeder,

der wirklich in Diensten steht, einen Gulden abzureichen hat; die Dienstlosen wird man unentgeldlich bewirten.

Am heil. Osterntage liefs sich zu *burg der Pflegsverweser des Orts durch eine verschmüzte Diebin, die in dortiger Fronfeste sich befand, dahin bereden, das er sie, um ihrer Andacht zu pflegen, durch den Bettelrichter in die Kirche füren liefs. Die Dirne betete, so vil man sah, sehr auferbaulich: allein sie dachte, nicht unrecht daran zu sein, wenn sie auch mit der Gnade mitwirkte, und bat einen dasigen Kaplan um die päpstliche Freiheit, wie sie das Ding hiefs. Der Kaplan hinterbrachts dem Pfarrer, und weg war sie. Die Gerichtsdiener kamen, und fanden nichts mehr.

Die Königin von Frankreich ist nun in den vierten Monat Ihrer gesegneten Umstände getretten. Der Leibarzt hat schon eine Liste von mehr als 500 Frauen beisammen, welche sich aus allen Teilen des Reiches angeboten haben, den sehnlichst gewünschten Dauphin zu stillen.

Im Oberhause zu London veranlasste am 30sten vorigen Monats die zweite Vorlesung einer Bill einen wichtigen Wortwexel, worin sich die Herren Bischöfe, welches gar etwas Seltenes im Parlemente ist, vorzüglich auszeichneten. Die Bill verordnete, das die öden Gründe, oder Gemeinweiden bei Ilmington, und in der Grafschaft Warwik im Gehege eingeschlossen, und urbar gemacht werden sollten. Gelegenheitlich lief dabei der höchst kontroverse Saz mit unter: „Das der Pfarrer des Kirchspils, wohin diese Gemeinweiden hingehörten, ein Stük davon, statt der Zehenten, welche die Geistlichkeit sonst empfängt, erhalten sollte.„ Der Bischof von Landaff war der erste, welcher diese Stelle aus der Bill wegverlangte, und die Veränderung vorschlug, das die Geistlichen, statt der angewisenen Landesstreke von denen, welche diese öden Gründe urbar machten, Zehenten fordern sollten. Er hielt eine lange Rede, worin er beweisen wollte, das, wenn diese Felder von dem Prediger selbst bebauet werden müsten, derselbe seinen Amtsgeschäften zu vil Zeit entziehen würde. — Der Bischof von Peterborough war der entgegengesezten Meinung, und behauptete, das die Zehenten ungewis, hingegen die Einkünfte der Ländereien gewis, und also diese jenen vorzuziehen wären. Graf von Westmoreland stimmte bei; aber berührte ein anderes Argument, das mehr Aufsehen machte: „Die Geistlichen, sagte er, würden dabei sehr wenig Zeit verlieren, indem ohnehin sehr vile davon, besonders die eigentlichen Pfarrherren, oder wirkliche Zehentner dem unverantwortlichsten Müssiggange nachhiengen, selten in ihren Kirchspilen sich sehen liessen, ihre Kuratherren allein an die Arbeit spannten, und nur als Seelsorger denn aufträtten, wenn es Zeit wäre, den Decem abzuholen. Graf von Koventri tratt auch auf diese Seite, und sezte nur noch hinzu, die Prediger läsen nur eine gemeiniglich längst gemachte, altbakne Predigt Sonntags von der Katheder ab, und lägen die übrige Woche durch auf fauler Haut; daher es also von ungemeinem Nuzen sein würde, das sie, statt sich wie Mastthiere in träger Ruhe zu bewansten, mit dem Akerbaue sich beschäfftigten. — Der Groskanzler war für die Zehenten, zeigte in einer stundenlangen Rede, das diese eben so alt als das Christentum wären, und man also wirklich mehr Respekt dafür haben sollte: fügte aber am Ende zu einem Beweise seiner Unparteilichkeit bei, das er das nicht darum gesagt habe, weil einer seiner Brüder ein ansehnliches Mitglid der Geistlichkeit wäre. — Lord Sandwich erklärte sich dagegen, und behauptete, der Akerbau, und die Industrie würden nicht wenig gewinnen, wenn die Bill passirte: er beteuerte auch, das die höheren Geistlichen der änglischen Kirche zuvil hätten, und also die Kirchengüter ungleich ausgetei-

let wären: sein unmasgeblicher Rat wäre also: den Geringeren, die mehr Arbeit hätten, von dem Uiberflusse der Höheren etwas zuzuwerfen . . . . die Bischöfe riefen hier eines Rufens: Nein: nein; und die weltlichen Lords, hear him, hear him, höret ihn, höret ihn! — Lord Stormont, und Herzog von Richmond redeten hiernächst, worauf endlich der Groskanzler, der sich durch Lord Sandwichs Rede beleidiget hielt, mit Hize sich aufraffte, und ihn mit viler Anzüglichkeit durchnahm. — Lord Sandwich verneigte sich tief, versicherte, das er für Religion, und Bischöfe voll Achtung, und den Groskanzler gar nicht gesonnen gewesen wäre böse zu machen. Der Bischof von Chester, und Lord Bathurst beschlossen dise sonderbare Debatte, und der Antrag wider die Bill wurde mit 31 Stimmen gegen 23 verworfen. Der Groskanzler gab sich aber nebst anderen noch nicht damit zur Ruhe, und es wurde beschlossen, das dise Streitigkeit am 6ten dises nochmal duchgefochten werden sollte. Gewinnt der Groskanzler, so hat die bischöfliche Geistlichkeit keine geringe Zugabe in Ziehung der Zehenten gewonnen.

* Im Unterhause kam am 2ten dises eine Bittschrift von den Gold- und Silberarbeitern vor, welche um Erlaubnis baten, das Gold und Silber nicht so fein, wie es die bisherigen Gesezze forderten, bearbeiten, sondern es, wie in Frankreich, und Genf, mehr mit anderem Metalle versezen zu dürfen, damit sie selbes auch wohlfeiler geben könnten. Dise Bittschrift wird nächstens in Antrag kommen.

Vor Kurzem ist in einer Gegend unweit Warschau, wo der Graf von Mieczinski ein prächtiges Schlos nebst einem Garten anlegen läst, von den Maurern beim Fundamentgraben eine eisene Kiste, worin 2000 teils göldne, teils silberne, und Kupferne Münzen sich befanden, entdekt worden. Die Umschrift war so ganz unleserlich nicht, das man die Namen Diokletian, Galienus, und Maximin nicht entdeken konnte. Die göldnen Münzen, welche am Gewichte 2500 holländische Dukaten betrugen, hat gedachter Graf dem Könige zu Füssen geleget, der sie sogleich in das prächtige Münzkabinet bringen liess.

Zu Petrikau in Gypspolen starb zu Anfange dises Monats ein armenischer Bischof in einem Alter von 131 Jaren, welcher erst in den lezten 10 Jaren seines Lebens sich der Brillen bediente. Er trank niemals Wein; ass nie etwas gebakenes, so lange es warm war, und seine Favoritspeisen waren Zwibeln, und Meth. Seine hinterlassene Tochter, Frau eines Pope, zälet auch schon 103 Jare, list, und schreibt ebenfalls noch ohne Brille; hat aber gar keine Kinder von ihrem Gemale. Der verstorbene war ein naher Blutsfreund des izigen Patriarchen von Alexandria, der ihn erst vor 3 Jaren besuchet hatte, und sich über dessen Alter, noch mehr aber über dessen Munterkeit, und freundliches Wesen sehr verwunderte. Er soll eine ansehnliche Sammlung von Büchern, und den seltensten orientalischen Perlen, und Edelsteinen hinterlassen haben.

In Petersburg kömmt gegenwärtig wöchentlich einmal eine neue französische Zeitung heraus, die sich le Courier de la Russie nennet: sie ist aber so teuer, das sie in den teutschen Zeitungsbüreaux sehr selten wird anzutreffen sein.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Verfazamte allhier werden den 7ten u. 8ten künftiges Monat Mai die im Jahre 1760 von den Monaten Jän. und Februar ligengebliebene Pfänder, falls man solche den 2ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 23ten April, 1781.

In der 278sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 19ten Ostermon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

49. 42. 9. 19. 72.

Die nächste Ziehung geschieht den 10ten Mais.

Nro. XVII.

Münchner wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 25ſten Oſtermonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Einem geehrten Publikum wird zu wiſſen gemacht, das Mondtag den 30ſten diſes Monats Vormittag um 9 Uhre, und Nachmittag um 3 Uhre in der Sendlingergaſſe bei dem Bierzäpfler Baumgartel über 1 Stiege, verſchidene Efekten, Prätioſen, und Geſchmuk dem Meiſtbietenden verkauft werden.

Es iſt vor dem Iſarthore am Gaſteigberg ein ſehr bequemes Sommergebäude von zwei Stokwerken mit Meublen, und der dazu gehörigen Stallung, nebſt Wagenſchupfe, auch mit, oder ohne Einding des Gartens um ein billiges Miethgeld zu verſtiften. Das Uibrige läſt ſich im Zeitungsk. erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt vor 14 Tägen ein mit 3 Perlen beſetztes Halskreuz verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es iſt ein halbgewarnes, weiſſes Hündchen mit lichtbraunen Ohren, und derlei Augen, auf der linken Seite mit einem braunen Fleke bezeichnet, verloren worden; derjenige, welchem ſelbes zugelaufen, wird erſucht, ſolches gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überlifern.

Den 22ſten dis Monats iſt im Hofgarten ein kleiner Moppelhund mit einem blauen weiſſeingefaſſten Halsband verloren worden; derjenige, welchem ſelber zugelaufen, beliebe ſolchen gegen gute Belohnung dem Zeitungsk. einzulifern.

Es iſt am Mondtage Nachmittag den 23ſten

Ihro Majestät zu wissen machen sollen, daß Ihro Kayserl. Majestät, ersuchet, sich zu dem gedachten, von der Landgrafschaft, auf den von Frankenstein, durch die Grafschaft Glatz, und von dar nach Braunau führenden Wege, die nöthige Anstalten machen zu lassen, damit Ihro Majestät, ohne Aufenthalt, durch dasselbige passiren können.

Den 30ten dito kommt es in der Frankfurterischen zu Dresden, von gleicher Gattung eine gleiches mehr, als Ihnen noch erhalte, übergangen und gedacht worden.

Es ist zu allen Zeiten und Stunden eine Ehre, sowohl, wo solche Lobeserhebungen Landesherren und in der Regierung stehenden, und Ihnen beliebt alle von Ihnen Belohnungen und Ehrenbezeugungen, als

III. Bewerber bewerben.

Es ist ein Unterschied, wo Belohnung und Ehrenbezeugungen, die Ihro Majestät, Ihro Würden, und sich Ihnen dem publicirt, und wo solche Ihro Majestät, Ihro Würden und sich Ihnen dem selbst angemasset, und gegeben haben, damit kann andere werden über den Gerichtsschreiber Mittwochen Wochen.

Wien den 19ten April, 1791.

Z. K. K. Majestät, unser allergnädigster, und gnädigstregierender Herr, haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die Vorstellung der Hof-Kammer, wegen Einführung der auf die gegenwärtige Kayserliche verordnete 114. Schalt-Jahr, und 350 Gülden Fest verfallenden neuen Zins-Termine, sowohl von Seite der Herrschaften, als auch der Unterthanen, Ihnen sich den 25ten April, mit dem Ihro in der Kayserlich-Königlichen Residenz-Stadt Wien, und Ihro Kayserl. Majestät, und Königl. Würde gemäßen Gepränge, und Aufwande, zu Ihro Krönung, und Salbung, in Ihro Königl. Stadt Preßburg, in Königreich Ungarn, zu begeben, und Ihro Majestät, Ihro Würden, und sich Ihnen dem selbst anzumassen, und ge

Loofe; 3) Schiffe in einer auf vier Theile getheilten Lotterie; 4) Gewehre, und viel Anderes; 5) Bücher, Landkarten, Kupferstiche, worin die Verwerthung, Verkaufsart und Bedingungen bei allen Theilen, selbst auch unentgeldliche Abtretung einer Gewinnliste an gut befundene Käufer, Bezirke, Kreisbücher, und Verkaufsstellen, Bedingungen, Verkaufsart, Verkaufspreis, die Anzahl der Loose, und viele Nachrichten zu ersehen sind, und Alles dieß, wie auch die Gewinnliste einer jeden Lotterie, wird in Kürze bekannt gemacht werden.

Wien, den 1. April 1821.

Adalbert Stifft'sche Erben.

Nr. 3. Herzog Ludwig Lotterie.

Bei den bekannten Vortheilen, welche diese Lotterie vor allen andern hat, und die Jedermann, der sich nur einige Mühe gibt, sie zu kennen, einsehen wird, ist es überflüssig, sie hier zu wiederholen, und nur einige Worte sind es, die Ihnen, meine Herren, über den Gang der Lotterie, und über die Art, wie ich sie zu führen gedenke, sagen will. Ich werde mich bemühen, Ihnen, meine Herren, und dem Publikum überhaupt, alle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und Ihnen, meine Herren, alle Vortheile zu verschaffen, die Sie nur immer wünschen können.

Ich werde

Nr. 4. Verlosung.

Freitag den 13ten dieses Monats Nachmittags 3 Uhr wird bei der Lotterie-Kanzlei am Graben, Nr. 1214, im 1. Stock, die Verlosung der Lotterie-Anlehen-Obligationen, welche in der Ziehung vom 1. Februar d. J. nicht herausgekommen sind, vorgenommen werden.

Wien, den 1. April 1821.

Von der Lotterie-Gefällen-Verwaltung.

Nr. 5. Lotterie.

Bei der Lotterie, welche Endesgefertigter in Gemeinschaft mit dem Herrn Joseph Ritter von Trattner, k. k. priv. Großhändler, zu Gunsten der Armen in Wien, Graz, Linz, Brünn, Prag, Lemberg, Mailand, Venedig, Verona, Pesth, Ofen, Agram, Triest, Fiume, Görz, Laibach, Klagenfurt, Innsbruck, Salzburg, Trient, Roveredo, Botzen, Trieste, Udine, Gradisca, Pisino, Capo d'Istria, Rovigno, Zara, Spalato, Ragusa, Cattaro, Ancona, Loreto, Fermo, Macerata, Ferrara, Bologna, Rimini, Pesaro, Urbino, Sinigaglia, Foligno, Perugia, Rom, Neapel, Palermo, Messina, Catania, Syrakus, Trapani, Girgenti, Cagliari, Sassari, Turin, Genua, Livorno, Florenz, Lucca, Modena, Parma, Reggio, Mantua, Padua, Rovigo, Treviso, Udine, Vicenza, Belluno, Venedig, Verona, Brescia, Bergamo, Como, Pavia, Mailand

von Schleswig, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das erledigte Herzogthum Schleswig, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das erledigte Herzogthum Holstein, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das erledigte Herzogthum Lauenburg, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Oldenburg, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Jever, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Eutin, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Birkenfeld, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Coburg, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Gotha, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Meiningen, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Hildburghausen, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Saalfeld, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Arenberg, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Meppen, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Recklinghausen, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Dülmen, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Croy, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Looz-Corswarem, Sr. Excellenz, Freiherrn, auf das Lehen, Land, Leute und Zubehör, das Herzogthum Aremberg

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 26sten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun geht das Gerücht, der alte Doktor Franklin werde in Kurzem Paris verlassen, und wider mit dem ersten Schiffe nach Philadelphia zurükkehren. Bereits habe er allen denen, welche an ihn Forderungen zu machen hätten, einen Tag zur Zahlung festgesezet. Wer sein Nachfolger sein werde, ist noch ungewis. Einigen will diſe Heimreiſe gar nicht in den Kopf, und es scheint sie ein Verdacht anzuwandeln, ob nicht die Herren Amerikaner ganz und gar entgegengesezte Gesinnungen im Schilde fürten. Allein diſer Verdacht ist so gar nicht gegründet, das man vilmehr ungezweifelt weis, das der Kongreſs ganz besondere Anstalten getroffen hat, um die heurigen Feldzüge mit allem Nachdruke durchzusezen.

Aus Philadelphia wird unterm 27sten Jäners berichtet, das sich jenes Gerücht, welches sich schon einmal von dem Untergange eines grosbrittanischen Schiffes mit dem 34sten Regimente verbreitet hatte, wirklich bestätige. Das Schiff nannte sich l'Ontario, fürte 20 Kanonen, hatte den Obersten Bolton nebst 350 Mann von dem 34sten Regim. der änglischen Infanterie am Borde; und wollte eben über die See nach Kanada hinüberseſen, als sich jählings ein Sturm erhub, und Schiff, und Menschen unter den Wogen begrub. Das geschah am Ende des leztabgewichenen Weinmonats; und hatte unter

den Britten in Neuyork grosse Bestürzung verursachet.

Die ganze Hoffnung eines baldigen Friedens beruhet nun auf den schlechten Aussichten, welche die Britten in Ostindien haben. Täglich erneuern sich die Gerüchte von den wichtigen Fortgängen der Maratten, und der beträchtlichen Unterstüzung, die sie bereits von den Franzosen aus den benachbarten Provinzen erhalten haben sollen. — Auch für die holländischen Besizungen in diser Weltgegend soll hinlänglich gesorget sein. Eine aus Brest abgeschikte Korvette soll so glüklich gewesen sein, bei dem Herrn Tronjoli anzulangen; und diser habe sich sogleich mit 1800 Mann französischer Truppen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung begeben, Besiz von der Stadt genommen, und wirtschafte nun daselbst im Namen der Herren Staten.

Zwischen Holland, und Frankreich soll ehest ein Traktat zu Stande kommen, vermöge dessen lezteres alle Schiffe der Republik unter seinen Schuz nimmt, und selbe sowol durch das atlantische, und mittelländische Meer, als auch in Indien, und Amerika begleitet. Das einzige Geschäfft des holländischen Geschwaders soll sein, hibsch vor der Einfahrt in die Ostsee zu kreuzen, und den Aengelländern den Durchpass streitig zu machen.

Ernst wird's nun einmal gewis mit der Ausfahrt republikanischer Kriegsschiffe. Eine Nachricht aus dem Haag vom 15ten dises meldet, das Se. Durchleucht der Prinz Erbstatthalter wirklich beschlossen hätten, am 18ten dises nach dem Texel zu gehen, um das dort versammelte Geschwader vor seiner Abreise die Revüe passiren zu lassen. Se. Durchleucht werden die Reise über Haerlem, Beverwyk, und Alkmaer bis nach Helder nehmen. Es ist ärgerlich, wie die Britten mit der holländischen Flagge so grossen Spott treiben: sie haben sich sogar verlauten lassen, das sie den Ozean von den Kähnen diser Nazion, wie mit Besamen, rein säubern, und auskehren wollten; indem sie durchaus keine Spure davon zwischen Himmel und Wasser mehr ansehen, oder leiden könnten. Allein das wird nicht lange mehr in ihrer Willküre stehn. Der Vizeadmiral Hartsink, der am Borde des Kriegsschiffes, der General-Admiral, seine Flagge wehen lassen wird, hat Mut, troz tausenden.

Im Archipelagus sind die holländischen Schiffe nicht minder gesichert. Man hat die erwünschlichsten Nachrichten von der Levante, das man daselbst von den grosbrittanischen Korsarn gar wenig zu besorgen habe. Freiherr van Haesten, holländischer Gesandter an der Porte hatte kaum Nachricht erhalten, das die beiden Kapitainkorsarn von der änglischen Nazion, welche im verflossenen Jare den Archipelagus unsicher gemacht hatten, sich wirklich zu Chio befänden, und 2 andere in disem Lande erkaufet hätten, die sie ebenfalls gegen die holländischen Schiffe bewaffnen wollten; als er der ottomanischen Regirung sogleich folgende Denkschrift übergab:

„Der unterzeichnete Botschäfter Ihrer hochmögenden, der Generalstaten der vereinigten Provinzen hat vernommen, das sich zu Smirna ein Gerücht verbreitet habe, das 2 änglische Kapitäns, welche ehedem im Archipelagus gekreuzet hatten, den Entschluss gefasset haben, sich auf der Insel Chio Schiffe dises Landes zu kaufen, und neuerdings zu bewaffnen, um wider die holländischen Handelsschiffe auszulaufen: er kann also nicht umhin, Seine Excellenz, den Reis-Effendi davon zu benachrichten; und da so eine Handlung den weisen Masregeln schnurgerade entgegen sein würde, welche die hohe Porte während gegenwärtigem Kriege auf dem Meere zu nehmen sich erkläret hat, so hoffet er ganz gewis, das selbe, so schleunig, als möglich, den Einwohnern diser Insel, wie auch allen übrigen Einwohnern der Inseln des Archipelagus ernstlich untersagen werde, den änglischen Korsarn mit irgend einer Sache an die Hand zu gehen, wodurch sie der Schifffahrt, und dem Handel zu nahe tretten könnten, in derer ruhigem Genusse die Unterthanen diser Staten jederzeit auf den Meeren des ottomanischen Reiches erhalten worden sind.

Zu Pera, den 18ten Hornungs, 1781.

A. van Haesten.

Die Porte gab zur Antwort: „ Sie hätte die Sicherheit der Schiffe einer Nazion, welche sie jederzeit als ihre alte und getreue Freundin angesehen hätte, zu sehr am Herzen, als das sie nicht sogleich an alle Inseln des Archipelagus sowol, als die übrigen Gebiete des ottomannischen Reiches Befehl mit dem ernstlichen Verbote ergehen lassen sollte, das sich kein türkischer Unterthan unterfangen sollte, auf was immer für eine Weise die fremden Korsars zu unterstüzen, oder in den Stand zu sezen, das sie den Kauffahrteischiffen der kriegführenden Mächte Schade zufügen können.... Dises Verbot ist am 25sten Hornungs wirklich an alle Häfen der Porte ergangen.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem sind zerschidene Ausländer, vorzüglich Teutsche nach der Krimm gegangen, die der Chan mit grossen Kosten dahin verschriben hat, um teils seine Hofdienste, teils die Landesgewerbe auf besseren Fus zu sezen. Vile Kaufleute von dasigen Gegenden sollen in Zukunft die teutschen Messen, besonders die Leipziger besuchen.

Zu Basel in der Schweiz hatte sich ein Frauenzimmer aus einem der besten Häuser auf einem am 8ten vorigen Monats gegebenen grossen Balle so sehr ins Tanzen verliebt, das sie nicht nur währendem ganzen Balle in beständiger Bewegung blib, sondern auch nach selbem noch unausgesezt im Sale umhersprang, so zwar, das man sie am Ende mit Gewalt nach Hause bringen muste. Zu Hause tanzte, und hüpfte sie wider, so das es den Aeltern bang ward, und man um die Aerzte schiken muste. Noch zu Ende vor. Mon. war die Tanzwut nicht gestillet. Mit ihrem Kopfe stehts ganz richtig, indem sie eben so vernünftig, wie vormals spricht: allein sie isst, und trinkt tanzend, und erst nach gänzlicher Entkräftung sinket sie nider zur Ruhe. Die Spannung ihres Nervensystems ist ganz ausserordentlich.

Die neuen Verordnungen des Königs von Frankreich, welche durch einen Ausschuss des Kriegsrates in Betreffe der neuen Einrichtungen der königl. Fusregimenter für nötig befunden worden sind, werden nächstens erscheinen. Man will wissen, das durch dise Neuerung die zweiten Obersten durchgehends aufgehoben werden sollen.

Von Herrn Nekers Schrift (die dem Könige abgelegte Rechenschaft) spricht Hr. Büsching diser berühmte Erdbeschreiber, und Herausgeber der periodischen Schrift über die politische, und bürgerliche Oekonomie, welche zu Berlin herauskömmt, im XI Nro. dises Jares in folgenden, sehr schmeichelhaften Ausdrüken: — „ Dises ist, soviel mir bewust ist, das erste Beispil, das ein Monarch, im eigentlichsten Wortverstande, selbst seinen Unterthanen den Zustand seiner Finanzen vor Augen legte, und das zwar in der gesichertsten Erwartung eines wesentlichen, reellen Nuzens von beiden Seiten. Der Erfolg hat der Hoffnung ganz entsprochen; und man vernimmt, das die französische Nazion ein neues Zutrauen auf ihren König, und den Minister der Finanzen gefasset hat, so zwar, das sie ihr Geld im Uiberflusse zum Anlehen heranbrachte, welches man eröffnet hatte. Man könnte zum Lobe diser Schrift weder genug reden, noch schreiben: sie beschämet alle diejenigen, welche es für eine tiefe Statssinesse hielten, das man dem Volke den Bevölkerungsstand eines Landes, die Summe seiner Einkünfte, und Abgaben, und alle dahin einschlagenden Gegenstände, gleich einem heiligen Geheimnisse, verbergen sollte. Es ist zu hoffen, das dises Beispil einer der mächtigsten Monarchien Europens die Mode gegenseitiger Verträulichkeit zwischen Beherrschern, und Beherrschten einfüren werde — eine Mode, welche ungezweifelt mehr befolget zu werden verdiente, als tausend andere Kleinigkeiten,

Digitized by Google

und Possen, welche man der Pariser Mode abzuäffen pflegt.„

Die namhafte Ehrenrettung, welche der jüngst zu Madrid angekommene Jude Peixotto, oder Peikotte, Bankirer sich selbst wider seine Verläumder verschaffet hat, ist merkwürdig. In einem Schreiben von Madrid list man Folgendes vom 23sten vorigen Monats: „Nachdem sich mancherlei beleidigende Gerüchte von Hrn. Peixotto verbreitet, und die öffentlichen Blätter vilfältig von einem Prozesse gemeldet haben, den diser Bankirer in Frankreich wider ein Weib von seiner Religion gefüret haben soll, so hat man's für nötig befunden, sie ebenfalls durch öffentliche Blätter zu widerlegen. Seine Feinde haben vermutlich ausgestreuet, das er von Frankreich wegen seiner zügellosen Freidenkerei verbannet worden seie, und sich hieher nach Spanien geflüchtet habe. Die persönliche Hochachtung, welche diser Herr in seinem Vaterlande erfährt, wo man die Dienste, welche er, besonders in der Epoche von 1772 demselben erwisen hat, noch in frischem Angedenken hat, wie auch die dem Andenken seines Vaters schuldige Ehrfurcht, welcher sich in zerschidenen Gelegenheiten durch den nehmlichen Eifer für die Regirung, und seine Provinz ausgezeichnet hat, hätten einem so schändlichen Gerüchte das Stillschweigen auferlegen sollen, das nicht mehr als Verachtung verdiente. Indessen möchte Hr. Peixotto sich dennoch in den Augen eines weisen, und billigen Publikums über dise Verläumdung rechtfertigen, und hat zu dem Ende in die Hände des Hrn. J. Camps, Bankirers diser Stadt eine Summe von 6000 Livr. Tournois hinterleget, welche derjenige erhalten solle, welcher den Beweis dises Gerüchtes, und die Akte der vorgeblichen Verdammung einlifern wird. Die nehmliche Summe soll auch derjenige empfangen, welcher den Urheber diser Inzicht entdeken wird, wolgemerkt, das derselbe ein Unterthan der spanischen, oder französischen Monarchie sein mus. Gemeldte 6000 Livr. sollen sogleich ausgezalet werden, sobald jener sich in den Händen der Gerechtigkeit einer der beiden Mächte befinden wird.„

München.

Aus allen Gegenden Baierns sowohl, als aus der oberen Pfalz laufen Nachrichten ein, das man bei Mannsgedenken sich nie eines so angenehmen Aprilwetters zu erinnern weis, als in gegenwärtigem Jare. — Schon sind die Bäume vollkommen belaubet, und die Blüten durchduften mit lieblichsten Gerüchen, wie im Wonnemonate, alle Gegenden. Man besorget daher nicht ohne Grund, die Kornblühzeit möchte rauher sein, und kalte, schädliche Reife bringen. Der Wetterprophet aus der würtembergischen Alb zu Böhringen weissaget späten Frost, Schlossen, und Reife, und räth dem Landmanne, und Gärtner, auf Mittel bedacht zu sein, wie Früchte, Gewäxe, und Kräuter gegen Gefriere, und andere Unfälle zeitig bewahret werden mögen. In unsren Gegenden dürften einigen Wetterbeobachtungen zu Folge die Mitte, und das Ende künftigen Monats nicht ganz erwünschlich sein.

Misgunst, und Neid heken oft Erfindungen aus, die in ihrer Art original sind. Zu A* in der oberen Pfalz erstig ein Bösewicht bei nächtlicher Weile die Mezger- oder Schlächterbank, wo einer der ersten Schlächter des Orts, welcher im Rufe steht, das beste, schönste Vieh zu schlachten, und daher von den meisten Herrschaften sowol, als sehr vilen anderen Kuntschaft hat, eben einen geschlachteten Oxen zum Auskühlen aufgehangen hatte; und zerschnitt den Oxen, der schon aus seiner Haut gebracht war, solcher Gestalten, das gedachter Mezgermeister am folgenden Tage nicht das kleinste Tafelstükchen an Herrschaften abzugeben im Stande war. Der Transchirmeister hat sich wegen Belohnung für seine Mühe noch nicht gemeldet.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 27sten Ostermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Am 26sten vorigen Monats, Morgens um 8 Uhre ist die nach den Inseln bestimmte Schiffsbegleitung von Toulon ebenfalls unter Segel gegangen. Der Wind war sehr günstig, und eine Menge Volkes jauchzte am Gestade den Abfahrenden Segen zu. Diese soll, gemäss einer ihr nachgesandten Ordre, Befehl haben, sich unweit der Strasse von Gibraltar mit der Brester Flotte zu vereinigen, und denn unter dem Geleite derselben die Fahrt nach den Antillen fortzusezen.

Der Schade, welchen der neulich in dem Brester Hafen entstandene Brand durch gänzliche Zerstörung des Kriegsschiffes Couronne, eines der schönsten von der königl. Marine aus Unvorsichtigkeit eines Zimmermanns verursachet hatte, würde sauber wider ersezet sein, wenn es wahr wäre, was man izt in den französischen Häfen mit Zuversicht betheuert, das einige Kaper diser Nazion das Glük gehabt haben sollen, von des Admiral Darbé Konvoi 11 Schiffe aufzubringen, derer Ladung über 2 Millionen am Werthe beträgt. Doch dises Gesage ist noch immer mehr nicht, als ein Gerücht für die lange Weile, bis die Schlacht bei Gibraltar die wichtigste Nachricht wird. Zum Voraus: — die Spanier, so heist es aus Madrid, werden sich, wie Desperados, verzweifelt wehren.

Seit einiger Zeit sind die französischen Kapers ganz besonders glüklich, und fast täglich

laufen Nachrichten von neuen ängliſchen Priſen ein. Unter allen ſchmerzet die Britten aber keine mehr, als die Priſe des Paketbootes, Anne Thereſe, welches zu Ende vorigen Monats von einer franzöſiſchen Fregatte aufgebracht, und nach Orient geführet worden iſt. Der ängliſche Kapitain hatte zwar die Sorgfalt gehabt, die Depeſchen ſogleich über Bord zu werfen: allein ein Par franzöſiſche Matroſen fuhren ſchnell mit einem Boote nach, und haſchten ſie, ehe ſie untergehen konnten. Der ängliſche Kapitain würde darüber beinahe ein Selbſtmörder geworden ſein; hätten ihn die Uiberwinder nicht abgehalten. Nun in diſen Depeſchen, ſagt man, ſoll der ganze Plan des heurigen Feldzuges in Amerika, und andere ſehr wichtige Notaten enthalten ſein, wovon eben kein günſtiger Gebrauch wider Grosbrittaniens Fortgänge in dortigen Gegenden gemacht werden möchte.

Das Unerwarteſte wäre, was gegenwärtig aus dem Haag verlautet, das man nehmlich den Grafen von Eſtaing daſelbſt mit 15 Reihenſchiffen in dem Texel erwarte: er ſoll alle holländiſche Schiffe unter ſeine Flügel nehmen, und ſo mit ihnen nach den Inſeln abſegeln. Doch ſcheint diſe Sage noch ganz unwahrſcheinlich, indem man weis, das die holländiſche Flotte den gemachten Anſtalten zu Folge bereits in der See ſein mus.

Die franzöſiſche Armee auf Rhodeisland harret noch imer auf den alten Flek hin. Von dorther haben wir weiter keine andere Nachrichten, als das Graf von Rochambeau mit Generale Washington vilfältig Briefe wexelt, von diſem vilfältig um Geld, und Leute angeſuchet, und von den amerikaniſchen Offiziers vilfältig heimgeſuchet wird. Noch hat aber gedachter Graf weder Geld, noch Leute dem amerikaniſchen Generale zuzuſenden für thunlich befunden; und blib vom 30ſten Weinm. bis 6ten Horn. (denn ſo weit lauten Nachrichten von ihm) ſeinem Entſchluſſe getreu, ſich auf Rhodeisland feſten Fuſes zu halten. Seit gemeldter Zeit hatte die daſige franzöſiſche Armee 242 Kranke, 114 Tode, und 64 Uiberläufer: von der Flotte aber ſind in diſer Zeit 1 Admiral, 1 Kapitain, 2 Lieut., 1 Bootsmann, 11 Unteroffiziers, und 128 Matroſen begraben worden: von den Schiffen aber ſind 6 in den Stürmen zu Grunde gegangen. — Ein ſehr verdrieſslicher Verluſt, ohne einen Feind geſehen zu haben!

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Mannheim geruheten am 19ten diſes Ihre kurfürſtl. Durchleucht, unſre gnädigſte Landesfrau der Vorſtellung des ſchönen Schauſpiles: Der Sturm von Borberg, welches zum erſten Male mit groſſem Beifalle daſelbſt aufgeführet wurde, beizuwohnen. Höchſtdieſelben haben am 16ten diſes Höchſtdero Hofdame Freifräulein von Vieregg, wie auch die Freifrau von Dallberg gebohrne von Ullner zu Ordensdamen des heil. Eliſabethordens zu ernennen geruhet.

Zu Wien wurde den 18ten diſes in Gegenwart der allerhöchſten Herrſchaften auf der k. k. Nazionalſchaubühne das prächtige Originaltrauerſpil, Agnes Bernauerin, zum zweiten Male aufgeführet.

Eben daſelbſt wird die Ankunft des grosherrlichen Botſchafters, welcher dem römiſchen Kaiſer zur Gelangung auf den Thron ſeiner Vorältern die aufrichtigſten Glükwünſche überbringen ſoll, gegen Ende des kommenden Monats erwartet. Man kann nicht beſchreiben, was für prächtige Anſtalten zu ſeiner Abreiſe in Konſtantinopel gemacht werden. Sein Gefolge ſoll aus mehr als 1000 Pferden beſtehen, und an Equipage die ganze morgenländiſche Pracht verſchwendet werden.

Die Folgen der von dem aufgeklärten Beherrſcher Oeſterreichs erweiterten Preſsfrei-

heit, und der neuen weiseſt aufgeſtellten Zenſurordnung zeigen ſich von Tag zu Tage in vollerem Maaſſe. Eine Menge Bücher ſind nun wider unter den Freigelaſſenen, welche ehedem an Ketten geſchmidet waren, oder im geiſtlichen Fiskus armſelig vermoderten, ob ſie gleich weder für die Religion, noch für den Stat gefährliche Abſichten enthielten; und nur unter der weitauszudehnenden Rubrike der guten Sitten, der man alle nur beliebige Ausdehnung, oder Verdollmetſchung geben konnte, aus gar zudelikater Genauigkeit des oftmals ſehr kurzſichtigen Beurteilers unterligen muſten. — Brod, Fleiſch, und Mehl ꝛc. werden nächſtens unter die Muſterung kommen.

Eine erneuerte kurkölniſche Trauerordnung verbietet allen, und jeden, ohne Unterſchid des Standes, und Ranges, beiderlei Geſchlechts, bei Sterb- und Trauerfällen ſchwarze Kleider anzulegen, und zwar unter Strafe von 100 Reichthlr. Den Mannsleuten iſt, doch mit Ausſchluſſe der Bürger und Bauern, erlaubet, einen ſchwarzen Flor auf dem Hute, oder um den Arm; und den Weibsleuten ein ſchwarzes Band auf der Haube, oder ein ſchwarzflornes Halstuch zu tragen. Das Behängen der Pferde, Wägen, Kirchenſtüle, Sterbezimmer in den Häuſern mit ſchwarzem Tuche, wie auch alle Leichenreden ſind aufs ſchärfſte verboten: ſo iſt auch nicht erlaubet, dem Geſinde Trauerkleider, oder Geld, und Geldeswerth da für zu geben. Nur bei den Begräbniſſen allein wird geſtattet, mit ſchwarzen Mänteln zu erſcheinen.

* Herr Kaſpar Schlaf, von Schwaigershauſen, wohnhaft im Wirthshauſe zum weiſſen Maulwurfe bei Joſ. Schneberer, lieſs unlängſt allen Liebhabern von Sehenswürdigkeiten kunt machen, das er mit einer friſchen Menagerie von groſſen, mittleren, und kleinen Affen, auch herzigen Zukeräffchen, wie auch Stachelſchweinen, und allerlei indianiſchen Raubvögeln nebſt Meerkazen, und Meerkälbern angekommen ſeie. Er bat zugleich das Publikum um Vergebung, das er dermal mit keinem Elephanten aufwarten könnte, indem ſein alter Getreuer nunmehr des Todes wäre; und er, leider, ſehen müſte, das eine Sammlung von Dichtern in den Genuſs der 2 täglichen Razionen des Entſeelten geſezet worden wäre.

Zu Rom zirkeln nun die Abſchriften eines Schreibens des Königs Salomo aus Georgien an Se. päpſtliche Heiligkeit, und der Antwort, welche der heiligſte Vater demſelben erteilet hat. (Nächſtens werden wir im Stande ſein, dieſelben unſern Leſern zu liefern.) Gegenwärtig erkleket ſchon zu wiſſen, das Se. Heiligkeit in Rükſicht auf das Erſuchen diſes Monarche beſchäfftiget iſt, für Se. Majeſtät tüchtige Leibärzte auszuwählen, um dieſelben nebſt einer ängliſchen Uhre, deren Gehäuſe von braſilianiſchem Holze, und mit vergöldtem Metalle eingefaſſet iſt, nach Georgien abzuſenden.

Der Grosherzog von Toskana hat den Erzbiſchöfen, und Biſchöfen des Grosherzogtums ein Zirkularſchreiben zugefertiget, worin er ihnen dringendſt empfielt, an ihre Pfarrer, und Kirchenvorſteher die Verordnung ergehen zu laſſen, das ſie in Zukunft ein doppeltes Regiſter von den Tauf- Ehe- und Sterbliſten verfertigen, und jederzeit eines davon in die Archive der Erz- und Biſchoftümer einſenden ſollten.

Hr. Bourboulon, Schazmeiſter des Grafen von Artois in Paris, welcher die Widerlegung der berühmten Nekerſchen Schrift, unter dem Titel: Lettre d'un bon Français á Mr. Neker, verfertiget hat, und deſſhalben auf die Baſtille gebracht worden war, iſt nun wider ledig, ſeitdem der König das Manuſkript durchleſen hat. Man

ſagt; er hätte wichtige Fehler in obiger Schrift bemerket, und angezeiget, aus denen ſich anſtatt eines Reſtes von 10 Mill. Livres ein jährlicher Abgang von 50 Mill. ergäbe. Doch man ſpricht hievon Zerſchiedenes.

München.

Folgende Billanze iſt uns in Betreffe der jüngſt Nro. LXI diſer Blätter angezeigten Brodabgabe aus dem diesigen Zuchthauſe von Titl. Hrn. Hofkamerrathe Edeln von Weizenbek zum Einrüken eingeſchikt worden.

Billanze

zwiſchen der Erzilung des gemeldten Zuchthausbrodes, und der bürgerl. Brodtariffe.

Das Zuchthausbrod hat aus dem Semmeltaige gegeben: 124 Stüke Pfennigſemmeln, das St. zu 2 Loth, 2½ Qu., zuſammen 31 Kr. im Werthe. — 407 Halbkreuzerſemmeln, das St. zu 5 Loth 1 Qu., 3 Gulden 23½ Kr. im Werthe. — 258 Kreuzerſemmeln, das St. zu 10 L. 2 Qu.; 4 Guld. 18 Kr. im Werthe. — 22 Groſchenweken, das St. zu 31 L. 2 Qu.; 1 Guld. 6 Kr. im Werthe. Von diſem Taige betrug alſo die Summe des Werthes 9 Gulden, 18½ Kr. — — Aus dem Röggtaige wurden geliefert 54 Pfennigröggl; das St. zu 4 L. 1 Qu. 13½ Kr. am Werthe. — 124 Kreuzerröggl, das St. zu 17 L. 2 Guld. 4 Kr. am Werthe. — 27 Groſchenweken, das St. zu 1 Pf. 19 L., 1 Guld. 21 Kr. am Werthe. Von diſem Taige betrug alſo die Summe des Werthes 3 Guld. 38½ Kr. — — — Vom Roggentaige erhielt man 97 Bazenlaibe, jeden zu 3 Pf. 12 L. 6 Guld. 28 Kr. am Werthe. Dazu kam Nachmehl 5½ Viertel (zu 12 Kr.) 1 Guld. 6 Kr., wie auch 1 Viertel Kleien (zu 6 Kr.) 42 Kr. am Werthe. — — Die Ausgabſumme war 1 Scheffel Korn nebſt den übrigen Kösten — 5 Guld. 47 Kr.; 1 Scheffel Weizen nebſt den Kösten — 12 Guld. 42 Kr., und 1 Viertel Semmelmehl (weil der Müller zuvil Semmelmehl extrahirt, folglam die nötige Weiſſe verdorben hatte) vom Mehlber gekaufet, 1 Guld. 4 Kr. — zuſammen 19 Guld. 33 Kr. — — Obige Einnahme belief ſich auf 21 Guld. 13 K. — blib alſo zum Gewinnſte 1 Guld. 40 Kr. — — — Die bürgerliche Brodtariſſe würde aber aus den gemeldten zwei Scheffeln erzilet haben 1) vom Semmeltaige 201½ Stüke Pfennigſemmeln, das St. zu 2 Loth; 50⅔ Kr. am Werthe — 551 Halbkreuzerſemmeln, das St. zu 3 L. 3½ Qu.; 4 Guld. 35½ Kr. am Werthe. — 349⅔ Halbkreuzerſemmeln, das St. zu 7 L. 3 Qu.; 5 Guld. 49½ Kr. am Werthe; — 30 Groſchenweken, das St. zu 23 L. 1 Qu.; 1 Guld. 30 Kr. am Werthe. — Die Summe des ganzen Werthes von diſem Taige würde alſo geweſen ſein 12 Guld. 45⅜ Kr. — Aus dem Röggtaige 75 Pfennigröggl das St. zu 3 L. — ¼, 1 Guld. 18¾ Kr. am Werthe. — 172 Kreuzerröggl das St. zu 12 L. 1 Qu.; 2 Guld. 52 Kr. am Werthe. — 37½ Groſchenweken, das St. zu 1 Pf. 4 L. 3 Qu.; 1 Guld. 52½ Kr. am Werthe. — Aus dem Roggentaige 114 Bazenlaibe, das St. zu 2 Pf. 26 L.; 7 Guld. 36 Kr. am Werthe. — Die Summe der Einnahme alſo nebſt dazu gerechnetem Nachmehle, und Kleien würde geweſen ſein 27 Guld. 12⅜ Kr. Hiemit, da gleiche Ausgabe hier, wie beim Zuchthausbrode angenommen wird, hätten die Bäker Nuzen gehabt 7 Guld. 39⅝ Kr. NB. Die den Bäkern zur genugſamen Manasnahrung ſchon ſelbſt gnädigſt zuerkannte Belohnung aber beſteht in baren 2 Guld. 34 Kr. für 1 Scheffel Weizen, und in baren 1 Guld. 43 Kr. für 1 Scheffel Korn, folglam wären denſelben 4 Guld. 22⅝ Kr. in diſem Falle mehreres gebliben, welches bei einer Menge von Scheffeln eine ſehr groſſe Summe wöchentlich ausmacht. — — Der gedachte Hr. Hofkamerrath Edler von Weizenbek, verſpricht in Rükſicht auf die gegenwärtige Mehlabgabe eine ſtille Eventualprobe nächſtens zu machen, und will ſodenn erwarten, ob, und wenn eine legale, auctoriſirte Mehl- Brod- und Fleiſchprobe gemacht werden dürfte, und ſollte. Wir legten zum Beßten des Publikums gegenwärtige Billanze in der Abſicht jedermann vor Augen, um gerechte Gegenerinnerungen herauszufordern, die wir ebenfalls getreu einrüken werden.

* * *

Zum kurfürſtl. Regirungs-Expeditionsamte der hohen oberen Landesregirung München ſind von einer unbenannten Geſellſchaft zum Behufe der durch Feuersbrunſt verunglükten Stadt Straubing 500 Fl. erlegt worden. Welches alſo von gedachtem Amte zur Wiſſenſchaft der Kontribuenten des richtigen Empfangs wegen kund gethan wird.

Kurf. O. L. Regirungs-Expeditionsamt.

Münchner

Staats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 30ſten Oſtermonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Neulich wurde dem Londner Parlemente der Etat der Truppen vorgeleget, welche auſſer den Hilfstruppen in den drei Jaren 1778, 1779, und 1780 aus Grosbrittanien, und Irland nach Amerika, und Weſtindien geſandt worden ſind. (Diejenigen, die ſich vor 1778 daſelbſt befanden, gehören nicht dazu.) Im Jare 1778 ſind dahin geſandt worden 3774 Mann; im Jare 1779, 6871 Mann; im Jare 1780, 10337 Mann. Alſo zuſammen in den gedachten 3 Jaren 20882 Mann, darunter 8 Oberſten, 13 Oberſtlieut., 25 Majors, 125 Kapitains, 370 Lieutenants, und Fähnriche, 1 Kapellan ꝛc. befindlich geweſen. Zu Ende des Jares 1779 hatte General Klinton in Amerika 19153 Mann regulirter Truppen, und zur Kompletirung der Mannſchaft fehlten 3648 Mann. General Haldimand hatte in Kanada 3385 Mann, und es fehlten 831. Gefangene in Kraft der Konvention von Saratoga waren 1646, und es fehlten 2532 Mann. In Weſtindien waren 7130 Mann, und zur Kompletirung der Korps fehlten 4238 Mann. Im Jare 1775 haben die Aengelländer in Amerika 781 Mann an Geblibenen, oder Verſtorbenen, 115 durch Deſertion, und 249 durch Abſchid verloren. Im Jare 1776 verloren ſie an Geblibenen, oder Verſtorbenen 869, an Gefangenen 744, an Deſerteurs 192, durch Abſchid 619. Im Jare 1777 an Todten 1202, an Gefangenen

1274, durch Desertion 282, durch Abschid 490. Im Jare 1778 an Todten 1311, an Gefangenen 641, durch Desertion 628, durch Abschid 1281. Im Jare 1779 an Todten 1154, an Gefangenen 1020, durch Desertion 263, durch Abschid 444. Der Verlurst der Truppen in Amerika im Jare 1780 war noch nicht bekannt; aber in Westindien hatte man in disem Jare 2036 Mann verloren.

Der Etat der Werbungen zum Landdienste, die in Grosbrittanien, und Irland seit dem 29sten Herbstm. 1774 bis den 29sten Herbstm. 1780 gemacht worden, ist folgender:

1774	—	—	3575	Mann.
1775	—	—	11063	——
1776	—	—	6882	——
1777	—	—	23978	——
1778	—	—	16154	——
1779	—	—	15233	——
Zusammen			76885	Mann.

Der Etat der Werbungen für den Seedienst vom 29sten Herbstm. 1774 bis dahin 1780, und der gestorbenen, geblibenen, und desertirten Seeleute ist folgender:

	Geworb.	Gestorb.	Geblib.	Desertirt.
1774.	345.	——	——	——
1775.	4735.	——	——	——
1776.	21565.	1679.	135.	5421.
1777.	27456.	3247.	40.	7685.
1778.	41847.	4801.	254.	9919.
1779.	41831.	4726.	551.	11541.
1780.	28210.	4092.	293.	7603.
Zusamen	175990.	18545.	1243.	42069.

NB. Die meisten Deserteurs gehen von den königl. Schiffen auf die Kauffahrteischiffe.

* Aus einer französischen Liste von dem Verlurste der Mannschaft sieht man, das von der Marine der Franzosen im Jare 1779 allein 26500 Mann gestorben sind. Blutet nicht jedem Menschenfreunde das Herz, wenn er dise Listen in die Hände nimmt!

Die amerikanischen Frauen fahren fort, zwar nicht Waffen, wohl aber Geld zum Kriege beizutragen. Madame Washington hat einen Brief in den Kirchen von Virginien ablesen lassen, den sie selbst unter dem Titel: Gesinnungen einer amerikanischen Frau aufgesezet hatte. Sie führet darin die Thaten, und Tugenden der Debbora, Judith, und Esther, der Volumnia, und anderer römischen Damen, ferner der Bathilden, Elisabethen, Marien, Katharinen ꝛc. an, und ermuntert zu Beiträgen zur Unterstüzung der Soldaten. Die vornehmsten Damen der zerschidenen Parochien haben sich verbunden, die Kontribution des schönen Geschlechtes selbst einzusammeln. — Indes das amerikanische Frauenzimmer für die Kriegskasse sammelt, gibt sich der Kongress mit der Verfertigung eines neuen Gesezbuches ab, wie man aus Boston vernimmt. Bisher wurden nur die von Wilhelm Penn, 1681 eingeführten Gebräuche beobachtet. — Ein neues Gesezbuch in Mitte der Kriegsunruhen, wer das anderswo, als am Kongresse von Amerika, vermutet hätte! — Hrn. Franklins Abreise aus Paris wird neuerdings widersprochen: diser Herr soll unlängst die erfreulichsten Nachrichten von der Einigkeit des Kongresses, der Truppen, und Provinzen erhalten haben. Mit Washingtons 40000 Mann starker Armee, die heuer noch auftretten soll, hats seine Richtigkeit.

Die Flotte des Admiral Darbi ist auf ihrer Fahrt ansehnlich vermehret, und bis auf 38 Reihenschiffe verstärket worden. Aus Korke sind 2 Konvoien nebst ihren Kriegsschiffen zu selber gestossen, wovon eine aus 89, und die andere aus 60 Segeln bestand. Nun kann die Nachricht von Darbis Verrichtung nicht lange mehr ausbleiben.

Die Belägerung von Mahon soll im Plane der heurigen Feldzüge Frankreichs wirklich obenanstehen. Die Truppen von der Normandie, aus Elsass, und Flandern ziehen sich nach der Provence heran, und werden

in der Gegend von Marseille und Toulon ein Lager beziehen. Diſe Armee wird aus 30000 Mann beſtehen, und von Herrn von Mondenard kommandirt werden. Während der Belägerung würde Don Kordova am Kap von ſt. Vinzenz kreuzen, und den Aengelländern die mittelländiſche See verſperren.

* Das groſſe Lager der Aengelländer bei Chatham iſt auch ſchon abgeſtochen, und wird im kommenden Monate bezogen werden. Es ſoll aus beiläufig 10000 Mann nebſt einem anſehnlichen Korps von der Artillerie beſtehen.

Teutſchland.

Zu Wien wird an einem neuen, vernünftigeren Katalogus Librorum prohibitorum gearbeitet. Das k. k. Bücherzenſurkollegium iſt gemeinſchaftlich damit beſchäfftiget; und beſtrebet ſich, die Arbeit, ſoviſ nur immer möglich iſt, zu beſchleinigen.

Die weiſen Einrichtungen des Fürſtbiſchofs von Wirzburg verdienen Bewunderung, Nachfolge, und einen vorzüglichen Rang in den Denkbüchern merkwürdiger Revolutionen. 1) Haben Se. hochf. Gnaden durch ein eigenes Dekret verordnet, das bei künftiger Aufnahme der biſchöflichen Alumnen ins Seminarium nicht nur auf Gelehrſamkeit, ſondern auch auf gute Sitte gerechnet, und Kandidaten gewählet werden ſollten, die eines guten Herzens ſind, und weder Stolz, noch Zank, Habſucht, Geiz, Trunkenbolderei, und dergleichen für Seelenhirten ſehr unanſtändige Laſter an ſich bliken laſſen: Herr Seminariumsrektor ſoll übrigens kein Parforceur, oder ſo ungeſittet ſein, das er ſeine Untergebnen mit nidrigeren Benamſungen, als Sie, mein Herr, ſpreche; indem es Se. hochfürſtl. Gnaden ungezweifelt ſehr ungnädig aufnehmen würden, wenn ein ſolcher Vorſteher ſich eine derlei Unanſtändigkeit erlauben ſollte, nachdem der hochwürdigſte Biſchof ſelbſt jeden Waldbruder ſogar nicht anders als mit Sie zu ſprechen pflege. 2) Der fromme Oberhirt lieſs unlängſt einen bis zum Weinen rührenden Hirtenbrief an alle Landgeiſtlichen erzehen, worin Beredtſamkeit, und Auferbauung wetteiferten, und die ſchönſten Grundſäze für religiöſe Seelen enthalten waren. 3) Alle Kapläne des Landes müſſen von nun an jedes dritte Jahr auf einer Vikariatsſtelle erſcheinen, ſich in allen prieſterlichen Studien prüfen laſſen, ihre Predigten, und Chriſtenlehren zur Unterſuchung geben, und ein Atteſtat der gemachten Exerzitien, wie auch eines von ihren Pfarrern verſchloſſen einlifern, und zwar bei Strafe der Suſpenſion, wenn lezteres auch der feindſeligſte Uriasbrief ſein ſollte. Jeder Geiſtliche mus ſich übrigens jährlich vor dem Dekane, wenn er auf Revüe, oder Viſitation kömmt, mit Leib, und Seele zu Protokoll geben. Hiſtrionerei, und Kleinmeiſterei in Tracht, und Umgange iſt den Geken diſes Sekulums mit Ausſchluſſe aller Geiſtlichen wider ganz allein hinübergelaſſen worden. 4) Die Mönchpfarrer haben Befehl erhalten, jener Kongregation, die ſie von Anfange her beſeſſen haben, wider eingedenk zu ſein, und zu ihren ſelbſterwählten monaſtiſchen Beſchäfftigungen heimzukehren, wodurch vilen Weltgeiſtlichen Unterkommen, und Berufsarbeit verſchaffet wird. 5) Kein Prälat, oder Provinzial darf in Zukunft Kandidaten ohne Erlaubnis des Biſchofs, und ohne Zeugnis der Univerſität aufnehmen. Die Dukaten werden fürohin für keine Atteſtate mehr gelten, und der ſilberne Beruf hat ſeinen Abſchid. 6) Allenthalben werden Kommiſſarien ausgeſandt, den Blutaker der Beamten zu ſondiren; und die beiden Zuchthäuſer zu Bamberg, und Wirzburg haben bereits ſchon die Ehre, von halb gnädigen, und ganz geſtrengen Blutigeln bewohnet zu werden: einige davon genieſſen an der Regnitz wirklich auch das Beneficium fluminis. — Man ſpaliret, und zimmert nebenher auch gewiſſe andere heimliche Gemächer, um einige andere Gäſte von Diſtinktion aufzunehmen, wozu die Rumorknechte ſchon auf

dem Sprunge stehen. Alle diese Herren, welche sonst so brillant, und dike thaten, tretten izt so mausestill, und sanft auf, als wenn ihre Schuhe mit Filze gesohlet wären. 7) Das Thiergehege in den Försten ist eingestellet, um dem Akerbaue fortzuhelfen, und die Verwüstungen der Felder zu verhüten. Zu dem Ende sind 2 Thiergärten zu Guttenberg, und Gramschaz angeleget worden, um das Wild daselbst einzukerkern. Die Förster sezten sich sehr dagegen: allein der gute, weise Fürst blib unbeweglich auf seinem Entschlusse, um den frohen Dank des segnenden Landmannes zu verdienen. Nächstens hoffen wir die übrigen fürstbischöflichen, neuen Verordnungen liefern zu können.

München.

Den 26sten dises hielt die gelehrte Gesellschaft des kurfürstl. Predigerinstituts allhier ihre feierliche Versammlung. Der hochw. Hr. Franz von Paula Gerhardinger der Gottesgelehrtheit Doktor, Professor der zweiten Rhetorik las von der wichtigsten Pflicht des geistlichen Redners, von dem Vortrage der christlichen Sittenlehre eine bündige Rede. Unter den eingelaufnen Schriften sind jene des hochwürdigen Hrn. Antons Sambuga Kapellans an der Pfarrkirche zu Mannheim, und jene des hochwürdigen Hrn. Franz Geiger Kapellans zu Murnau, jede mit zwei silbernen Preismünzen gekrönet worden. Den dritten Preis von einer silbernen Medaille erhielt die Schule der geistlichen Beredsamkeit bei den wohlehrwürdigen Vätern Franziskanern Augsburger Provinz zu Lenzfrid nächst Kempten. Aus den Kandidaten erwarb sich Hr. Georg Sigert Kandidat zu Amberg die silberne Preismünze; und Hr. Georg Zacherl Kandidat zu München hat für seine gute Rede bei dem Rektorate des Institutes eine Belohnung zu erheben. Die künftige Aufgabe für die göldne Preismünze ist eine Rede von den Ursachen des Verfalles des ächten Christentumes. Die Wahle der Schriftstelle steht frei. Austeilung. Man teilt die Christen in drei Klassen. In jene, die über den Mittelstand erhaben sind; in jene aus dem Mittelstande: in jene, welche unter dem Mittelstande stehen. Man zeigt, das bei der ersten Klasse Kaltsinn gegen die Religion: bei der zweiten Misverstand über die Religion: bei der dritten Unwissenheit in der Religion die vorzüglichste Ursache des Verfalles des ächten Christentumes sei. Der Kaltsinn macht die erste Klasse gegen das Wesentliche der Religion, so wie gegen das Zufällige gleichgiltig. Der Misverstand macht die zweite Klasse für das Zufällige mehr, als für das Wesentliche eingenommen. Die unwissenheit macht die dritte Klasse in dem Wesentlichen, wie in dem Zufälligen irrig. Die Aufgabe für die Kandidaten ist eine Rede über die Wichtigkeit der Standeswahle. Die Schriftstelle steht frei. Austeilung: mit der Standeswahle ist die eigne Glükseligkeit des Wählenden, mit der Standeswahle die fremde Glükseligkeit des Nebenmenschen verbunden. Die Nämen der Herren Verfasser müssen den Schriften recht vollkommen verschlossen mit einem beliebigen Wahlspruche beigefügt werden. Wer seinen Name durch einen beigelegten Brief, oder auf was immer für eine Art schon zum Voraus verräth, verliert die Hoffnung zum Preise. Die Schriften müssen längst bis auf den lezten Winterm. blos mit der Aufschrift: An das Rektorat des kurfürstl. Predigerinstitutes eingesandt werden. Schriften, die später einlaufen, werden nicht mehr eröffnet. Die Absicht des Institutes ist erbaulich, ist redlich. Sollte sich künftighin ein Ausschreiber minder redliche Absichten erlauben: so wird die Gesellschaft zur Beschämung des Ausschreibers das erschlichne Diploma, und die Preismünze alsogleich, und öffentlich zurükefordern.

Das Rektorat des kurfürstl. Predigerinstitutes.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 1sten Wonnemonats (*), 1781.

Kriegsnachrichten.

Von Admiral Darbi sind noch keine Nachrichten eingelaufen, auf die man rechnen könnte. Einige wollen, er habe sich mit den Spaniern in der Strasse nach Gibraltar geschlagen, und seie von disen sehr übel mitgenommen worden. Andere behaupten, vermutlich auf Einsprechen ihres politischen Dämons, die brittische Flotte wäre ganz mit heiler Haut, und ohne mindestes Hindernis in den Hafen der Festung eingelaufen, und läge nun daselbst vor Anker. Dagegen zweifeln sie aber, ob die Britten wider so glüklich den Rükweg finden werden, indem es da aussen mächtig gesperret, und verpalisadirt werden soll. Doch lezteres scheint uns wirklich das unglaubbarste zu sein, indem eine Seeschlacht, wonicht mit der spanischen

(*) Um der Bedürftigen Willen, welche teils keine Liebhaber der neuesten Lektür, teils unabbringliche Advokaten des Schlendrians sind, findet man's notwendig, den Ursprung gegenwärtiger Monatbenennung zubemerken. Schon vor 8 Jarhunderten hat man angefangen, es Christen übel zu nehmen, das sie sich in Benennung der Monate heidnischer Namen, wodurch zum Teile die Gottheiten des Heidentumes, und unter disen boßhafte, ruchlose Menschen, zum Teile auch blos heidnische Gebräuche, und nunmehr ungangbare Bedeutungen verewiget werden, als geschworne Feinde der Abgötterei bedienten. Diser Vorwurf hat schon Kaiser Karl dem Grossen so wichtig geschinen, das er sogleich zu neuen Benennungen Anstalt machte. Man findet auf dessen Befehl folgende, teutsche Monatnamen aufgezeichnet:

Flotte unter Don Kordova, doch wenigst mit den Blokirungstruppen unter Don Barzelo bei der Einfahrt nach der Strasse von Gibraltar beinahe unvermeidlich war.

Eine andere Nachricht, villeicht von gleichem Gewichte, kömmt aus Amerika über Paris, das Hr. Marquis de la Fayette schnell, wie ein Gedanke, nach Südkarolina aus Rhodeisland, hinübergeflogen seie, und dort den General Arnold total geschlagen habe. Weder Tag, noch Ort sind angegeben.

Die Nachrichten von den überaus misslichen Umständen der brittischostindischen Kompagnie bestätigen sich noch immer.

In den französischen Häfen beschäfftiget man sich gegenwärtig sehr eifrig, Korsars, und Kapers auszurüsten. In der Gazette de France vom 13ten dises list man eine neue Aufmunterung zur Unterzeichnung auf den Käper von 54 Kanonen, welcher unter der Entreprise der Mademoiselle d'Eon zu Granville ausgerüstet wird. Die ganzen Kösten belaufen sich auf 700000 Livres. Gedachte Virago wird disem Schiffe, sobald es segelfertig ist, Name und Befehl geben.

In Holland hat die Ausrüstung der Kaper gegenwärtig den besten Fortgang. Der Kaper, De Dappere Patriot, hat seine Mannschaft vollständig, und wird unter Kommando des wakeren Seemanns Klaas Kronk, der die See über 40 Jare befahren hat, nächstens auslaufen, — und Britten fangen.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim den 21sten Osterum. „Heut wurde die hiesige kurfürstl. Sternwarte durch den Besuch Ihrer kurfürstl. Durchleucht unsrer gnädigsten Frau, ausnehmend beglüket. Höchstdieselben erhuben sich mit einem kleinen Gefolge gegen 11 Uhr Vormittags dahin, und hatten das Vergnügen gegen 11 Uhr 20 M. wahrer Zeit an dem grossem Mauerquadrante den Durchgang des Morgensternes wahrzunehmen; liessen sich die verschidenen schöne änglische Werkzeuge vorzeigen, und erklären, besigen alsdenn die 2 oberen Warten, besahen den 10schuhigen Scheitelmesser, und waren in einer Höhe von 108 Schuhen über die herrliche Aussicht der umligenden Pfalz ganz von Vergnügen eingenommen; hierauf bemerkten Sie den mittägigen Durchgang der Sonne, und äusserten Sich gnädigst, auf unterthänigste Bitte Dero Hofastronomen, zu dem daselbst befindlichen nach Battoni gemalten Porträt unsers durchleuchtigsten Kurfürsten und Herrn auch das Ihrige hinzuzufügen.„

Se. Majestät der Kaiser haben vor einer Woche den beiden Erzherzoginen Marie Anne, und Elisabeth ihre silberne Services, wovon jeder auf 24 Personen eingerichtet ist, zu lebenslänglichem Gebrauche ausgeteilet.

Am 28sten vorigen Monats, frühe um 7 Uhre haben Ihre Durchleucht die Frau Erzherzogin Maria Anna königl. Hoheit Ih-

---

Wintermonat, Hornung, Lenzmonat, Osternmonat, (weil die meisten Osternwochen immerhin in den April fallen) Wonnemonat, Brachmonat, Heumonat, Aerndtemonat, Herbstmonat, Weinmonat, Windmonat, und Christ- oder Heiligenmonat. Dise Benennungen trift man schon in alten Donationsbriefen, und Diplomen an; sie haben sich aber in den Zeiten der Bilderstürmer, und der allgemeinen Unwissenheit wider verloren. Die neueren litterarischen Schriften, worunter das teutsche Museum über disen Punkt sehr weitschichtig ist, haben wider angefangen, die Ehre des christlichen Kostumes zu rächen, und bedienen sich nun der karolinischen Benamsungen ungestört, ohne von ihren Landesleuten mit Ungeschliffenheit, und auf den Takt der Bierkannen mishandelt zu werden. Wem des Bauers wegen leid ist, das diser etwa daran irre werden möchte, der bedenke, das der Bauer niemals Latein wuste, und eben darum unter hundert nicht einer die Monatnämen behielt: dagegen er gar bald, besonders wenn die Herren Gestrengen mithelfen wollen, die teutschen Nämen nachsprechen wird, vorzüglich die, welche mit seinen monatlichen Verrichtungen übereinstimmen.

re Reise von Wien nach Höchstdero Residenzstadt Klagenfurt angetretten.

Das Lager zu Mintendorf bei Laxenburg wird den 1sten Herbstmonats von 19 Fusbataillons, und 16 Schwadrons Reiterei bezogen werden, und 10 Täge dauern. Mit Anfange des künftigen Monats wird die ganze k. k. Armee neue Montirungsstüke erhalten.

Folgende Nachricht aus Brabant vom 10ten Ostern. setzet die gegenwärtigen Aussichten des österreichischen Kommerzes in vorteilhafteste Teleichtung: „Die Handlung Aengellands mit den österreichischen Niderlanden fängt an, wichtig zu werden. Der Ritter Yorke hat sehr wichtige Erläuterungen über die Mittel angegeben, wie der Handel Grosbrittaniens nach den verschidenen Ländern von Europa durch den Weg der österreichischen Niderlande auf einen sehr blühenden Fus zu sezen seie. Er wird auch wirklich schon sehr stark betriben. Um ihn noch blühender zu machen, wird eine Bank zu Wien eröffnet werden, und dise wird izt desto nüzlicher sein, da die Handlung überhaupt, und besonders die niderländische bei den gegenwärtigen Umständen in die vorteilhafteste Lage, und den blühendsten Zustand kömmt. Der Hafen zu Lstende fängt an, eine Niderlage der Schiffahrt aller Nazionen zu werden, und durch die Begünstigung der Aengelländer mus dise Handlung sehr wichtig werden. Wenn man die Wichtigkeit des neuen Handlungsweges der Aengelländer durch die österreichischen Staten, die schon so wichtig ist, die vilen österreichischen Produkte, die Aengelland braucht, die verhältnißmässige Verbindung der Handlung zu Trieste mit der zu Ostende, die nicht anders als höchst vorteilhaft sein könnte, die herrliche Lage der österreichischen Niderlande an einem Meere, und ihre Gemeinschaft mit dem nördlichen Teise von Teutschland, die glükliche Lage der südlichen österreichischen Provinzen an dem Meere, und die Verbindung der so zerschidenen, an so sehr mannichfaltigen Produkten reichen Länder, wenn man das alles in Erwägung zieht, und dabei die Macht Oesterreichs, die Schäze Ungarns, und die Bequemlichkeit, das Schiffsbauholz aus Polen kommen zu lassen, betrachtet; so mus man überzeiget werden, das Oesterreich eine der mächtigsten handelnden Nazionen, und mit der Zeit eine der respektabelsten Seemächte werden kann.„

Prinz Heinrich von Preussen königl. Hoheit werden Sich nächstens nach Spaa, und von da nach Loo zu einem Besuche bei Hrn. Prinzen Erbstatthälter erheben.

Der Magistrat vom Kanton Schweiz hat jüngst das sogenannte Walzen durch folgenden Verruf ernstlich verboten: „Es sehen Sich Ihre Gnaden aus sehr erheblichen Ursachen veranlasset, das der Gesundheit höchst nachteilige, und der Ehrbarkeit zuwiderlaufende Walzertanzen zu Stadt, und Lande, bei einer unnachlässlichen Strafe von 50 Pf., welche auf jedes Vergehen ohne Ansehen der Person zu erlegen sind, zu verbieten und soll dise Verordnung zu jedermanns Wissenschaft aller Orte öffentlich bekannt gemacht werden.„ Hiezu soll die neulich erzälte Geschichte aus Basel grosse Veranlassung gegeben haben.

Der berühmte französische Schriftsteller Mainald hat den Entschlus gefasset, den 3 ersten Eidgenossen von der Schweiz auf der bekannten Wise Imgrüttlin in der Pfarrei Bauwen des Kantons Uri, als auf jener Stätte, wo sie ihren ersten Bund für Freiheit und Vaterland beschworen haben, einen Obelisk zu errichten. Er hat in diser Absicht mit dem Magistrate des Ortes, und mit einem luzernschen Baumeister bereits schon Uibereinkunft gemacht, und ansehnliche Kösten dazu bestimmet.

Zu Paris hat eine Figurantin von der Oper eine Quaterne von 52000 Liv. gewonnen.

Die russischen Truppen haben Polen bis auf 3000 Mann geräumet, welche leztere für beständig zu Warschau in Garnison ligen müssen. — Die polnischen Herrschaften in Gallizien lassen sich für künftige Königskrönung zu Ofen schon prächtige Kleider, und Equipagen verfertigen: sie werden daselbst in ganz ausserordentlicher Pracht erscheinen.

München.

Am 25sten vorigen Monats sind auf dem hiesigen kurfürstl. anatomischen, und chirurgischen Amphitheater nach vorhergehender dreitägigen öffentlichen Prüfung über die Zergliderungs- und Wundarzneikunst die von Sr. kurfürstl. Durchleucht gnädigst bestimmten 3 anatomischen, und 3 chirurgischen silbernen Preismünzen von zerschidener Grösse in Gegenwart mehrerer Herren Offiziers unter folgende, sich vorzüglich auszeichnende Herren Kompagniechirurgen ausgeteilet worden. Hr. Werndla von dem löbl. Graf v. Hollnsteinischen Fusregimente erhielt die erste anatomische Preismünze; die zweite Hr. Grillenpfeifer vom nehmlichen Regimente; und die dritte Hr. Braam vom löbl. Leibregimente. Den ersten chirurgischen Preis bekam Hr. Hildenbrand vom löbl. Leibregimente; den zweiten Hr. Schaafhäutel vom löbl. Graf. von La Roseeischen Fusregimente; und den dritten Hr. Mischler vom löbl. Graf. v. Hollnsteinischen Fusregimente. Hr. Hof vom löbl. Prinz Maxweibrückischen, Hr. Heinrich, und besonders Hr. Soldan beide vom löbl. Leibregimente haben sich hiebei bestens verdient gemacht.

Zu gleicher Zeit wurden auch die hier in Kondizion stehenden Chirurgiekandidaten geprüfet, und unter selbige 3 Preismünzen von zerschidener Grösse ausgeteilet, wovon die erstere Hr. Wilhelm, die zweite Hr. Farrer bei Hrn. Chirurgus Eisele, und die dritte Hr. Freudensprung bei Hrn. Chirurgus Steinberger empfiengen. Mehrere diser Herren haben durch ihre Antworten dargethan, das sie sich zu nüzlichen, und taugsamen Bürgern des States auszubilden bestreben.

* Wenn dise so gedeihliche Anstalten für gute Bildung, und Erziehung der Wundärzte, woran einem State soviel gelegen ist, ihren bereits angefangenen glüklichen Fortgang forterhalten werden, so haben wir Hoffnung, gar bald der aus den Gauen von Zeit zu Zeit eintreffenden traurigen Nachrichten von der trübseligen Handtiererei, oder vilmehr Tirannei mancher unwissenden Landbader entübriget zu werden: besonders wird ein vernünftiges Studium der Hebammenkunst jenen tollen Folterknecht seines Irrtumes überführen, welcher die Mutter auf den Kopf stellet, um dem Kinde mit ihr gleiche Wendung zu geben.

Für Gelehrte.

Den Preis, den Hr. Prof. Klein von Mannheim vor zwei Jaren auf die beste Uibersezung des vortrefflichen Heldengedichtes, das befreite Jerusalem von Torquato Tasso gesezet hat, erhielt der berühmte Verfasser der Laidion. Wegen der Vorzüglichkeit diser Uibersezung vor den andern eingeschikten wurde der Preis von 70 Dukaten auf 80 Louisd'or erhöhet. Das Werk wird mit dem wälschen Originale, dem Leben, und Bildnisse des Auktors in 4 Bänden abgedrukt. Der Band kostet 1 Gulden. Buchhändler, oder auch andere, die nicht unter 10 Exemplare nehmen, erhalten 20 Prozent, und die auf nicht weniger als 20 Exemplare Subskription einschiken, erhalten 30 Prozent. Die Bestellungen müssen vor Ende des Brachmonats gemacht werden. Man wendet sich unmittelbar an den Herausgeber Hrn. Prof. Klein in Mannheim.

Nro. XVII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 2ten Wonnemonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Es iſt vor dem Iſarthore am Gaſteigberg ein ſehr bequemes Sommergebäude von zwei Stokwerken mit Meublen, und der dazu gehörigen Stallung, nebſt Wagenſchupfe, auch mit, oder ohne Eindingung des Gartens um ein billiges Miethgeld zu verſtiften. Das Mehrige läſt ſich im Zeitungsk. erfragen.

Es iſt ein ſchönes bürgerl. Reitergöller mit ſilbernen Borden, und aller Zugehör, wie auch vor ein Pferd Sattel, und Zeug zu verkaufen; das Mehrige iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt den 27ſten verw. Mon. ein Landroſenkranz mit einem ſilbernen Glauben, und einem in Silber gefaſſten Kreuze verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelben dem Zeitungsk. gegen eine Erkänntlichkeit zu übergeben.

Den 29ſten vor. Mon. Fruh um 8 Uhre iſt von dem Koſtthörchen an, bis in die Burggaſſe, eine goldene Frauenzimmeruhr mit einem abgebrochenen Haken verloren worden; der Finder beliebe ſelbe gegen eine rechtſchaffene Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es iſt vor etlichen Wochen in der ſt. Peters Pfarrkirche ein Regenſchirm von Taffet gefunden worden; der Finder iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

Es hat ſich die vorige Woche vor dem Schwabingerthore, unweit dem Sakkleibengarten eine Schwarze, an dem Kopfe braun gezeichnete Dachhündin verlaufen; derjenige, welchem ſelbe zugelaufen, beliebe gegen Re-

kompens dem Zeitungsk. hiervon die Anzeige zu machen.

Es ist den 8ten vorigen Monats, des Abends ein kleiner Stübich mit weisser Stärk, im sogenannten Eismannsgäschen unweit dem Herzogspitale gefunden worden; derjenige, welcher sich hierzu hinkänglich legitimiren kann, wird im Zeitungskomt. das Mehrere vernehmen.

Es sind am verwichenen Mondtage fruhe 2 grosse, und ein kleiner Schlüssel an einem Rieme, woran noch der Haken ist, verloren worden; der Finder wird gebetten, selbe dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es sind vor einigen Tagen 4 Stük Kupferstiche von mitterer Regalbogengrösse, Jarmärkte von Venedig vorstellend, ein grosse Landschaft, 10 kleine Kupferstich, ein derlei Portrait, und eine mit Redel gezeichnet, unwissend wo aufzuheben gegeben, oder ligen gelassen worden; der Finder wird ersucht, selbe Stüke dem Zeitungk. einzulifern.

Es ist einer Mannsperson am vorlezten Sonntage ein Zopfseidenes Schnupftuche auf der Stiege in dem neuen Garte entfallen, dises hat ein Herrschaftbedienter (wie ihn etliche Personen gesehen haben) zu sich genommen. Er wird also ersucht, solches gegen eine Rekompens dem Z. k. einzuhändigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Die Nro. LXVII. den 27sten Osternm. versprochene eventuelle Mehlprobe durch Titl. edeln v. Weizenbek kurfürstl. Hofkamerath ꝛc. ist bereits geschehen. Am 3ten dises, das ist, dem nächsten Sonnabende frühe um 6 Uhre kann jeder von nachstehenden Mehlgattungen einen sogenannten Dreissiger, oder $\frac{1}{32}$sten Mezenteil haben, und zwar:

Vom Semmelmehle	1	Pf.	11	Loth	um	3¾	Kr.
Vom Weizenmehle	1	—	2½	—	—	1½	—
Vom Weizenmachm.	1	—	2	—	—	1¼	—
Vom Rdmisch .	—	—	28½	—	—	2	—
Vom Bakmehle .	—	—	28	—	—	1½	—

Alles im hiesigen Zuchthause zur gefälligen Gegeneinanderhaltung.

Nachdem bei hieruntstehenden Ort das sogenannte Huberbauerngut zu Grossenhechenrhain ad ½ Hof, bestehend in einer vor 2 Jahren bis unter das Tach neugemauert zweigädige Behausung, sammt Stadel, und Stallungen, alles unter einem Tache, dann Schöf- und Geschirr, wobei 2 schöne Obstgärten, 14 Tagbau Feld, und 10 Tagwerk zwei- und einmädige Wiesgründ, nebst einer 10 Tagwerk grossen Holzwiesen, und 4 Tagwerk feicht- und tännener Holzboden, von welchen jährlich an den kurfürstl. Hofanlagen inclus. der Mehn- oder Surrogatanlag 7 Fl. 39 Kr., und zu einer einfachen Steuer 1 Fl. 24 Kr., item grundherrlichen Stift 4 Fl. 30 Kr. 4 Hl. nebst einen wenigen Getreiddienst abzureichen ist, um einen billigen Preis entweders Leibgeding, oder Freistiftsweis zum Verkaufe stehet, gleich auch bei disortigen Hofmarksgericht, das sogenannte Jägerhäusel am Riedbichel, so eingädig gemauert, und oben auf gezimmert, wobei ein Kühestall, und Lauberschupfen, nebst zwei schönen Gärten, worin vile Obstbäume sich befinden, und in berührt beeden Gärten so vil Heu, und Grumet zu überkommen ist, das bei besagten Häusel zwei Kühe überwintert werden können, denjenigen um einen billigen Preis feilgeboten wird, so entweders ein gelernter Zimmermann, und in Wasserwerk verständig, oder ein gelernter Träxler ist; als wird dises jedermann bekannt gemacht, damit die allenfalls hierzu Lust tragende Käufer gemeldtes Huberbauerngut, und Jägerhäusel cum pertinentiis in Augenschein nehmen, und des Weiteren bei dasigen Hofmarksgericht sich erkundigen mögen. Aktum den 9ten April, 1781.

Hochadelich v. Kernisches Hofmarksgericht Hechenrain.

Franz Rupert Heiserer, Verwalter allda.

In dem kurfürstl. Bannmarkt Dachau nächst München ist eine bürgerl. Bräustadt,

beim Steiger genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Marktplaze entlegenen ganz gemauerten, und zwei Stokwerk hohen Behausung, nebst dem darangebauten Bräu- und Branntweinhause, mit guten Kellern versehen, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunen, dann einen sonderbaren Heustadel in alten Markt, dabei auch unterschidliche allermeistens eigene Grundstüke an gut bestellten Aekern, Aengern, Krautstüken, und einem Hopfengarten verhanden sind. Kaufsliebhaber, die hierzu Lust tragen, und dises Vermögen mit eigenen Nuken besizen werden, belieben demnach an den Licitationstägen, als Mondtag, Diensttag, und Mittwoch den 7ten, 8ten, und 9ten Mais sich auf hieortigen Rathshause zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Sign. Dachau, den 16ten Lenzmonats, 1781.

Bürgermeister, und Räthe allda.

Im kurfürstl. Landgut ist zu Gern ein ganzer Hof verhanden, welcher der ostwaldische Hof genannt wird, und nacher Kloster Beirberg Grundbar ist. Disen Hof gedenket nun die dermalige alte Wittib Maria Schmidin sebst zu verkaufen, als ansonst bei längerer Zuwarth diser Hof an den Meistbietenden verkauft werden müsste. Bei disem Hofe ist nun übrigens ein zwei Gaden hoch gemaurtes Haus, ein Stadel, das Wagenhaus, das Bakhaus, 80 Juchart Aeker, 4 Tagwerk Garten, 39 Juchart einmädige Wisen, nebst Vieh, und Pferd, dann Haus, und Baumanns-Farnis verhanden. Denjenigen, welche hierzu Lust haben, hat man hiemit dises öffentlich kunt thun lassen, das bei dem kurf. Landgericht selbe sich um Behandlung des Kaufs rechtlich melden sollen. Dat. den 20. April, 1781.

Kurfürstl. Landgericht Dachau.

Es stehen zu Grossengundertshausen bis Gerichts 2 Fohlnpferde, deren eines zwei, und das andere einjährig sein möchte, im Pfandstahl, so wie sie auf solche Art am heil. Ostertag eingestellet worden sind. Die Eigentümer, welche sich hierzu rechtsbehörig zu legitimiren vermögen, können solche gegen Erstattung des täglichen Futters allstündlich an sich bringen. Akt. den 25. Osternm. 1781.

Kurfl. Pfleggericht Moosburg.

Nachdem bei der höchsten Stelle Inhalt gnädigsten Dekrets d. d. 28sten März abhin die öffentliche Versteigerung des von Landshut hieher gebracht, den Gotteshäusern angehörigen Gold- und Silberbordenlagerrests ad 3888 ½tel Loth an den Meistbietenden, vorbehaltlich der höchsten Genehmhaltung, anbefohlen, und hiezu Diensttag der 15te Mai ausersehen worden ist, so wird solches hiemit jedermänniglich zu dem Ende kunt gemacht, damit jene, welche berührten Bordenlagerrest käuflich zu übernehmen gedenken, sich am obbesagten Tage in dem disortig geistlichen Rathskommissionszimmer fruhzeitig melden, die Borden besichtigen, und sodann ihr Anbot ad Protocollum geben können. Sign. München, den 10ten April, 1781.

Kurfürstl. geistliche Rathskanzlei.

Anton Hausmann, Sekretär.

Es dienet zur Nachricht, das mehrmalen bei nächstkommender Münchnerziehung den 10ten Wonnem. die hier angezeigten Gewünste ausgespielet werden. Als auf den ersten Zug ein silbernes Messerbestek: auf den zweiten einen mit Dopassen karmisirten Ring, und mit Sr. kurfürstl. Durchl. Karl Theodors Porträt: auf den dritten ein Paar silberne Frauenzimmer Schnallen von neuer Mode: auf den vierten einen silbernen Löfel: und auf den fünften Zug einen silbernen Stokknopf, alles mit der Münchner Probe versehen. Das Nummer auf alle 5 Züge beträgt 36 Kr., und die Billieter der Einlage sind abzuholen in der Collektur Nro. 10 bei dem Pollingerbräu, in der Sendlingergasse.

Bei Hrn. Franz Meichelpök Manufakturschreiber ist zu haben, das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, welches selbe nicht allein auf 2 oder 3 Jar vertreibet, sondern völlig von Grundaus sammt

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 3ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Nachricht, das die ſpaniſche Flotte unter Don Kordova am 27ſten Lenzmonats in Kadix wider zurükeingelaufen iſt, hat ſich wirklich beſtätiget. Nachdem ſie zu verſchidenen Malen vdr der Bucht ſich hatte ſehen laſſen, entſchloſs ſie ſich endlich in den Hafen einzufahren. Am 27ſten lief daſelbſt eine Abteilung davon, und Tags darauf die ganze Armee ein. Man ſezte ſogleich die Kranken aus, derer 600 an der Zahl angegeben werden; und aus den Anſtalten, die man vorkehrte, aus der Menge Lebensmittel, die man zurichtete, und der Einſchiffung von 700 Matroſen, die noch am nehmlichen Tage geſchah, muthmaſſet man, das die Armee Befehl hatte, gleich wider in die See zu ſtechen, und ſich der Herankunft der brittiſchen Flotte nach Gibraltar zu widerſezen. Einige wollen behaupten, die ſpaniſche Flotte ſeie 33 Reihenſchiffe ſtark am 4ten Oſternmon. ſchon wider ausgelaufen.

Don Barzelo iſt nicht mehr öberſter Befehlshaber der Blokade von Gibraltar: die Offiziers von ſeiner Abteilung haben ihm mancherlei Verdruſſe gemacht; und er hat hierauf ſeine Entlaſſung vom Hofe begehret. Diſer ſchikte Hrn. von Vareoneel, Generaldirektor des Hafens von Kadix, nach Algeſires, um das öberſte Kommando zu übernehmen. Don Barzelo will ſich gegenwärtig mit nichts, als mit den Kanonſchaluppen beſchäfftigen,

die von seiner eigenen Erfindung sind. Indessen war diſe Uneinigkeit im Lager von st. Rochus den Belägerten ganz stattlich zu Gutem gekommen, indem mehrere Proviantschiffe in die Bucht einliefen, so das sie nun die Ankunft der grossen Flotte ganz gemächlich erwarten können. Die meisten spanischen Schiffe hatten sich zur nehmlichen Zeit nach Malaga begeben.

So günstig überhaupt alle diſe Umstände für das Einlaufen der Darbischen Flotte zu Gibraltar scheinen, so gibt es dennoch selbst in London verschidentliche Räsonnements, welche die ganze Unternehmung misbilligen: folgendes Schreiben, welches in der Londner Hofzeitung am 17ten vorigen Mon. zu lesen ist, kann davon ein Beweis sein:

„An L—d. M—.

„Erlauben Sie mir, Mylord, das ich, der ich besser mit dem Seewesen, als Eure Herrlichkeit, bekannt bin, Ihnen zeige, welcher Gefahre Sie die Hauptstadt des Königreiches ausgesezet haben, blos um die Belägerung von Gibraltar aufzuheben. Sie hätten wissen sollen, Mylord, das eine Flotte mit einem solchen Konvoi, wie mit Admiral Darbi segelte, die Reise nach Gibraltar in nicht weniger als einem Monate machen, und nicht eher, als in 3 Wochen wider zurük sein kann. Die Feinde wissen daher ganz bestimmt, das unsre Kisten wenigst 7 Wochen durchaus ohne Verteidigung sind. Und wissen Sie, Mylord, das überdas ohne der Levante, (Ostwind) wie sie ihn dort heissen, kein Schiff aus der Mündung der Meerenge, oder aus der Bucht von Gibraltar hinauskann? Ich bin auf einem Kriegsschiffe siben Wochen in der Bucht vor Anker gelegen, um auf den Ostwind zu warten, und, als er kam, konnte weder das Schiff, auf dem ich war, noch die übrigen vor einigen Tagen dennoch nicht auslaufen: denn der Levantewind, welcher über das mittelländische Meer mit Ungestüme herbläst, stösst sich an der Felsenwand von Gibraltar, wodurch er sich dreht, und in der Bucht West wird. Sollte nun lange ein widriger Wind in der Meerenge herrschen, so kann unsre Flotte 14 Wochen eingesperrt bleiben, ehe sie wider an unsre Kisten zurükkommen kann; und daher dünkt es diejenigen, die nichts von Geheimnissen wissen, eine dumme, ich hätte fast gesagt, boshafte Verordnung zu sein, sie dermals dahin zu schiken. Denn man kann nicht vermuten, das, wenn die Franzosen, und Spanier eine Vereinigung, um Admiral Darbi anzugreifen, unthunlich finden, sie grosse Schwierigkeiten haben werden, vereint uns hier auf einer schwachen Seite anzugreifen, so, das die Feinde, die Admiral Darbis Flotte glüklich vor Gibraltar angelanget sehen, wenn sie es nicht verhindern können, weiter nichts zu thun haben, als sich an unsren Kisten einen anderen gefälligen Hafen dagegen auszuersehen, in den sie sich ruhig werfen können. Ich kann Eure Herrlichkeit wahrhaft versichern, das Sie Leute unter sich haben, welche unsre Kisten besser kennen, als alle Glider von des Königs Kabinetsrate. Es ist also zu vermuten, Eure Herrlichkeit werden unsre Flotte nicht nach Gibraltar, sondern nach sicheren Gewässern beordert haben.„ — — Der Erfolg mus zeigen, ob diſer Kabinetskritikus Recht behalten soll.

Zu Paris ist am 13ten vorigen Mon. Herr de la Touche ältester Bruder des Hrn. de la Touche-Treville, Generallieutenant der Marine, Kommandeur des Ludwigsordens, Kommandant der Marine im Hafen zu Rochefort, und ehemaliger Gouverneur von Martinique gestorben. Er wird allgemein bedauert.

Das werben für die Luxemburgische Legion, welche, wie man gegenwärtig sehr stark behauptet, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung bestimmet ist, hat den erwünschlich-

sten Fortgang. Sie soll aus 1500 Mann bestehen; und nimmt lauter junge Leute, und vorzüglich solche an, welche Lust haben, nach Ostindien zu gehen.

Vermischte Nachrichten.

Das Elend des am 8ten vorigen Monats abgebrannten Grafschönburgischen Städtchen Lunzenau, unweit Penig, ist nicht zu beschreiben. Zweihundert Häuser nebst der Kirche ligen in der Asche, und die Mildthätigkeit der umligenden Städte scheint durch die vorjärigen vilen Unglüke beinahe erschöpfet zu sein. Die verunglükten Familien sehen sich meistenteils in der traurigen Notwendigkeit, aus ihrem Vaterorte am Bettelstabe auszuwanderyn.

Pöbel ist unter jedem Himmelsstriche Pöbel, und Vorurteile, und Starrköpfigkeit sein grosväterlich Erbteil. Erst vor einigen Tägen (meldet ein Schreiben vom 7ten vor. Monats aus dem Baireutschen) hat es in der Stadt Wunsiedel Lärm, und Auslauf gegeben. Die Obrigkeit liess eine Hebamme, die sich weigerte, das todte Kind eines Schergen, nach der mit den Sexwochenkindern hergebrachten Gewohnheit, zu Grabe zu tragen, zur Strafe ihrer Widersezlichkeit aufs Gefängnis sperren. Die Bürgerschaft, oder vilmehr der Abfeim vom Pöbel bestürmte hierauf das Gefängnis, erbrach es, und sezte das Weib mit Gewalt auf freien Fus. Nun ist eine Regirungskommission dahin abgegangen, um die Aufruhre zu stillen, und die Schuldigen zu bestrafen. Die Weiber, und vorzüglich die Jungfrauen dises Orts sollen die hizigsten Rebellantinen gewesen sein; denn leztere sagten: wir wollen auch Weiber werden, mithin gilt's auch unsre Sache.

Etwas für die Landwirte. In der Darmstädter Landzeitung wurde angefragt, warum so wenige von den ausgesäeten Kernen, Roken, Weizen ꝛc. aufgehen? — Ein Landwirt aus dem Odenwald beantwortet die Frage also: — Es ist ausgemacht, das vile Kerner mit Insekten angefüllet sind, welche den Keim, und das Wartum verhindern: vile fressen die Vögel auf den Aekern auf; mancher Same verstoket bei anhaltender dürrer Witterung; es kommen im Säen mehrere Kerner zudichte aneinander, und eines wird durch das andere erstiket. Auf solche Art bringt der bestens zubereitete Aker nicht die Hälfte von dem, was er nach Berechnung der Samenkerner hätte bringen können. — Disem allen nun auf einige Art zu begegnen, will ich meinen Landsleuten eine viljärige Erfarung mitteilen; freilich wird sie villeicht manchem nichts Neues mehr sein. Ich nehme vier Simmer Saatfrucht, und reinige sie so sauber, als möglich. 4 Stunden vor dem Aussäen lege ich sie auf dem Speicher dünne auseinander, streue ein Pfund Salpetersalz darauf, und begiesse sie ganz seichte mit Pfulwasser; nach einer Stunde schöpfe ich den Same auf einen Haufen dichte zusammen: einige Stunden darauf kömmt derselbe in Gährung, in welcher die darin befindlichen Insekten notwendig umkommen müssen: der Same erhebt sich, und borstet; und nun ist es Zeit, ihn auseinander zu breiten, und aufs Neue ein wenig zu begiessen, wobei er alle 2 Stunden umgewendet werden mus. Ist der Same wider ein wenig abgetroknet, so wird er durch ein enges Sib gerüttelt. Das verstokte, und verfressene Samenkorn, das nicht borsten, und schwellen konnte, und die kleinen Würmer fallen durch, und ich behalte zu meiner Aussaat lauter gutes, dikgeschwollnes Korn, und habe statt 4 nun 5 Simmer: dise bestreuet man Abends mit etwas Asche, und mischet alles wohl untereinander. Den Tag darauf werden dise 4 Simmer gesäet; aber ja nicht mehr auf dem Morgen, als sonst

ohne diſe Zubereitung gewöhnlich war. In 24 Stunden wird diſer Same unfehlbar auch bei der gröſten Dürre aufgehen; Vögel, Schneken, Mäuſe, und alles Ungeziſer fliehen den Aker, und ich ſehe meine Mühe, und geringe Ausgaben reichlich belohnet. Jedes Kernchen iſt aufgegangen, und da es nicht ſo dike geſäet worden, ſo beſtaudet ſich jedes derſelben zum Erſtaunen. An dem Saatkorne ſelbſt gewinne ich ſchon ohnehin 1 bei 4 Simmern.„

Man ſagt, das der Papſt im nächſten Konſiſtorium den Grafen Oneſti ſeinen Neffe, und Monſegnor Doria, einen Bruder des päpſtlichen Nuncius am franzöſiſchen Hofe zu Kardinälen kreiren werde. Gegenwärtig ſind 8 Kardinalhüte erlediget.

Im Kirchenſtate ſind einige Schriften erſchinen, worin von der Zulaſſung der Ehe der Weltgeiſtlichen gehandelt wird; und welche Aufmerkſamkeit erreget haben. Iſt'n uraltes Projekt; ſtinket ſchon, wenns gerüttelt wird.

Zu Rom wollte ſich ein junger, und armer Maurergeſell verehlichen: erhielt aber den Auftrag, ſich ehevor einen Auszug ſeines Taufſcheines zu verſchaffen. Damit hatte es aber wirklich Schwierigkeit, indem er weder die Pfarre wuſte, worin er gebohren, noch die Kirche, in der er getaufet worden war. Nach langem Nachforſchen gelangs ihm dennoch, ſeinen Taufſchein zu finden, und man erkannte mit Verwundern, das Pius VI iztregirender römiſcher Papſt ſein Taufpathe war, als er noch Kirchenvorſteher Angelo Braſchi hieſs. Der Maurer lieſs ſich den Schein authentiſch verfaſſen, und übergab ihn nebſt beigelegter demütigen Bittſchrift dem heiligſten Vater, welcher nach erkannter Wahrheit demſelben 100 Zechinen auszalen, einen Plaz unter den Arbeitern an der Fabrike ſt. Peter auszeichnen lieſs, und noch obendrein ein Jargehalt von monatlichen 12 Skudi beſtimmte.

Für Gelehrte.

Die königl. mediziniſche Geſellſchaft zu Paris hat folgende Preisfragen, welche noch wegen genugſamem Zeitraume auch aus unſren Gegenden beantwortet werden können, bekannt gemacht: 1) Ein ungenannter hat bei dem Schazmeiſter der mediziniſchen Geſellſchaft Hrn. von Juſſien 600 Livres für denjenigen hinterleget, welcher folgende Frage am Beſten erörtern würde: „Welche ſind die ſicherſten Mittel, die ſäugenden Kinder vor jenen Zufällen zu verwahren, welchen ſie das Zahneinſchieſſen gemeiniglich ausezet, und wie iſt zu helfen, wenn ſie bereits damit behaftet ſind? Die Abhandlungen über diſe Frage müſſen vor dem erſten Wintermonats diſes Jares eingeſandt werden; und der Preis wird bei der erſten Sizung der Geſellſchaft 1782 ausgeteilet. 2) Ein Mitglid der Geſellſchaft hat auf die Frage: Welche Gattungen von Frauen müſſen ſich enthalten, ihre Kinder ſelbſt zu ſtillen? 300 Livres geſezet. Die Einſendung mus vor dem erſten Jän. 1782 geſchehen. 3) Ein Preis von ebenfalls 300 Livres krönet die Beantwortung der Aufgabe: „Zu erklären die Natur, die Grundurſachen, die innerliche Beſchaffenheit, und die Behandlung der Waſſerſucht, und vor allem die Zeichen zu erkennen zu geben, die auf eine entſcheidende Art die zerſchidenen Gattungen der den mannichfaltigen Zufällen, und verſchidenen Ergieſſungsarten angemeſſenen zerſchidenen Hilfsmitteln feſtſezen. Die Beantwortungen diſer Frage müſſen vor dem Brachm. 1782 eingeſchiket werden. — Alle Abhandlungen müſſen poſtfrei an den beſtändigen Sekretär der königl. mediziniſchen Geſellſchaft Hrn. Vicq d'Azyr in der Gaſſe Sepulcre zu Paris, mit einem verſigelten Zedelchen, worin das Motto der Abhandlungen nebſt des Verfaſſers Name enthalten iſt, eingeſandt werden.

Münchner

Staats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 4ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun hat man Nachricht aus Genua, das die Flotte des Admiral Darbi wirklich troz aller ſpaniſchen Bravour glüklich in die Bucht von Gibraltar eingelaufen ſeie. Die Lage Gibraltars iſt ſo beſchaffen, das wir die erſten, ſicheren Nachrichten unfehlbar aus jenen Gegenden Italiens zu erwarten haben: die Sage hat alſo ſo zimlich vil Wahrſcheinliches an ſich. In Paris iſt man über die Rükeinfahrt der ſpaniſchen Flotte nach Kadix ſehr ungehalten, und miſſt die ganze Schulde, wenn etwas zum Vorteile der Feinde ausgefallen ſein ſollte, diſem meſchanten Kriegsboke bei.

Schon gegen das Ende vorigen Monats ſollen die Kriegsſchiffe des Hrn. de la Mothe Piquet zu Breſt ſegelfertig geworden ſein, nach dem Texel abzufahren. Ob ſie wirklich in die See geſtochen haben, davon erwarten wir in Bälde Nachricht. In daſigem Hafen befinden ſich gegenwärtig 12 holländiſche Kiſtenpilotен, welche Ihre Hochmögenden hiehev geſandt hatten, um das Geſchwader des Hrn. de la Mothe Piquet nach dem Texel zu führen. Dort ſoll ſich eine vereinigte Flotte der Franzoſen, und Holländer zuſammenſezen, und eine unglaubliche Seemacht entſtehen. Hinter diſer Vereinigung ſtekt ein Projekt, das den Britten ſehr übel will.

Die Franzoſen haben nun Rhodeis-Land verlaſſen. Am 3ten Lenzmon. gieng

die sämmtliche französische Flotte, bestehend in 7 Reihenschiffen, und einigen Fregatten von Newport ab, und soll, wie man vermutet, nach Chesapeak abgesegelt sein. Admiral Arbutnot, der an der östlichen Spize von Longisland mit seiner Flotte lag, könnte den Franzosen den Weg unangenehm machen. Nach einigen Berichten ist Admir. Arbutnot von der Insel Gardner nach Neuyork abgesegelt, um einen ferneren Transport von 3000 Mann unter sein Geleite zu nehmen, welche den Lord Kornwallis verstärken, und dem französischen Geschwader, wohin es auch immer bestimmt sein möchte, nachfolgen sollen.

Man hat folgendes Verzeichnis der französischen Seemacht, die sich noch vor Kurzem in Europa, den Inseln, zu Rhodeisland, und in Indien verteilet befand; als nehmlich:

Kriegsschiffe in Europa. Der königl. Ludwig von 116 Kanonen; der Terrible, Invincible, der Majestueux, und la Bretagne, alle von 110 Kanonen; der Tonnant von 90; der Triomphant, und die Couronne, jedes von 80; der Zodiaque, Protecteur, Guerrier, Actif, Bienaime, Fendant, Destin, Robuste, Minotaure, Illustre, Argonaute, und der Brave, jedes von 74 Kanonen; der Dauphin Royal von 70; der st. Michel, Indien, Alexandre, Hardi, Lion, und die Union, alle von 64; der Amphion von 56; der Rolland, und der Fier, jedes von 50 Kanonen.

Geschwader des Herrn Grafen von Grasse, welches den 22sten Lenzm. 1781 von Brest ausgelaufen ist. Die Stadt Paris von 104 Kanonen, geführt von Hrn. v. Grasse; der Auguste von 80 Kanonen; der Languedok von 80 Kanonen; der st. Esprit von 80 Kanonen, geführt von Hrn. von Arkos. Der Scepter, Hr. Graf von Vaudreuil. Der Cesar. Der Magnanime, Hr. Ritter von Vaudreuil. Der Citopen, Hr. d'Ethy. Der Souverain, Hr. Ritter von Glandeves. Der Heros, Hr. von Suffren. Der Northumberland, Hr. von Briqueville. Der Hannibal, Hr. von Tremigon, der ältere. Der Pluto, Hr. Albert von Rions. Der Diademe, Hr. Ritter von Montecler. Der Marseillais, Hr. Castellar Mejastre. Die Bourgogne, Hr. Ritter von Charite. Der Zele, Hr. Ritter Grat de Breville. Der Scipio, Hr. von Clavel. Der Hektor, Hr. Rainald von Aleins. Der Herkules, Hr. von Turpin. Der Glorieux, Hr. Vicomte d'Escars, alle von 74 Kanonen. Der Artesien, Hr. Ritter von Cardaillac. Der Vaillant, Hr. von Cassi. Der Vengeur, Hr. von Forbin. Der Sphinx, Hr. von Chilland. Der Sagittaire, alle von 64 Kanonen.

Geschwader bei den Inseln. Der Palmier, Hr. von Monteil. Die Victoire, Hr. d'Albert st. Hippolite. Der Intrepide, Hr. du Plessis; alle 3 von 74 Kanonen. Der Triton, Hr. von Boades. Der Reflechi, Hr. von Cellard. Der Solitaire, Hr. von Cue Chamdon. Der Cato, Hr. von Frament. Der Actionnaire, Hr. l'Archantel; alle von 64 Kanonen. Der Experiment von 50 Kan., Hr. von Marteilli.

Reihenschiffe zu Rhodeisland. Der Duc de Bourgogne von 80 Kanonen. Der Neptun von 74 Kanonen, Hr. Destouches. Der Konquerant, Hr. de la Grandiere. Der Eveille, Hr. von Tilly. Die Provence, Hr. von Lombard. Der Jason, Hr. von de la Clocheterie. Der Ardent, Hr. von Marigni. Der Fantasque, eine Flütte, Hr. von Vandore, ein Hilfsoffizier; alle von 64 Kanonen.

Reihenschiffe in Indien. Der Orient von 74 Kan., Hr. d'Orves Thomas. Der Bizarre, Hr. v. Tremigon. Der Severe, Hr. v. Bailliere. Der Ajax, Hr. v. Bouvet; alle von 64 Kanonen. Und der Flamand, von 50 Kanonen geführt von Hrn. v. st. Orents.

Vermischte Nachrichten.

Oesterreich hat nun Hoffnung, das alle Lebensmittel durchgehends so wohlfeil werden sollen, als es nur möglich ist. Die freie Einfuhre aus Ungarn in die österreichischen Lande, welche eines aus den menschenfreundlichsten Projekten Josephs sein soll, würde dazu ungemein viles beitragen. Se. kaiserl. königl. Majestät sind so thätig, so arbeitsam, und in Höchstihren Bescheiden, und Entschlüssen so behende, das diejenigen, welche mit Bittschriften bei höchster Stelle einkommen müssen, die Eilfertigkeit nicht genug rühmen können, mit der sie verbescheidet werden. Der Supplikant weis überhaupt so schnell, als möglich, woran er ist. — Alle k. k. Kanzleipersonen, heist es nun, sollen ihre eigenen Uniformen erhalten. Zu diser Absicht sind bereits schon 2 Kommissionen gehalten, und das Benötigte darin abgehandelt worden. — Die Polizei soll durchgehends auf französischen Fus eingerichtet, und nach Art der Marechaussee geordnet werden.

Zu Pressburg hat am 24sten vorigen Monats ein Eheweib schon zum zweiten Male eine Tochter mit 6 Fingern, und 6 Zeen auf die Welt gezeuget. Beide endigten ihr Leben bald nach der Geburt. Zwischen disen beiden Töchtern gebahr sie aber auch ein Söhnlein mit ordentlichen Glidmassen, welches noch am Leben ist.

Zu Folge der Nachrichten vom Niderrheine soll die Erlösung des Hrn. Linguet aus der Bastille sehr nahe sein. Er hat schon Erlaubnis, an seine Freunde zu schreiben, und seine Angelegenheiten zu besorgen. Man zweifelt sehr, ob er seine Feder künftig in Galle tauchen wird, um villeicht auch einmal den Tower zu versuchen. Gewis ist's, gewagte Schreibart mit etwas feinem Wize, geht mit Hastigkeit ab, und zälet Liebhaber vollauf, weil alle Welt gerade, offene Wahrheiten liebt, und mit Neugierde verschlingt. Allein sollte der weniger als ein Thor sein, welcher sich für die Ausplaudereien seines dahinreissenden Wizes, und den zergänglichen, ungewissen Beifall des Publikums, auf dessen Unterstüzung er sich in keinem Falle vertrösten kann, zum Schlachtopfer der Kabale, der Uibermacht, der stärkeren Dummen machet!

Von dem berühmten Universalarzte Kaliostro, der sich nunmehr in Strasburg aufhält, ist des Erzälens, und Lärmens noch kein Ende. Von ihm geht das Gerücht, das er in Zeit von einem Jare mehr als 8 Todte, oder Todtvermeinte ins Leben zurükgebracht habe. In Spanien soll er ein ganzes Krankenhaus von dessen siechen Bewohnern, wovon fast jeder mit einer besonderen Krankheit behaftet war, mit einem Male durch die nehmliche Arzenei befreiet haben. Uiberdis kann man nicht erraten, wo diser Herr immer Geld hernimmt: indem er für seine Kuren sich nichts bezalen läst, ja wohl den dürftigen Pazienten selbst noch Geld schenket: und dennoch bei alle dem im Uiberflusse, und heitersten Vergnügen lebet. Er soll den Grossultan selbst während seinem Aufenthalte zu Konstantinopel von einer gefährlichen Krankheit befreiet, und dafür keine andere Gnade sich ausgebeten haben, als die Freiheit von 200 Christensklaven, davon er jeden hierauf mit einer Schankung von beiläufig 200 Dukaten nach Europa zurükschikte. Zu Wien (das erzälet man sich alles in einem Athem) wurde er zu einem Menschen berufen, den die Aerzte für todt ausgaben: er liess sich ehevor ein schriftliches Zeugnis geben, das diser Mensch wirklich von den Aerzten für todt erkannt wurde: und kam nun mit seinem Lebenselixir über die vermeinte Leiche: und husch! war sie am Leben. Die selige Kaiserin Königin machte Anstalt, sich seines so

allgemeinnüzlichen Elixirs zu bemächtigen: allein er erwartete keine weitere Nachrichten, und verlieſs Wien in aller Eile, ohne ſeine Effekte, derer Werth ſich auf 70000 Livres belief, mit ſich zu nehmen. Von diſem Wundermanne wird noch vil mehreres erzälet, — Jenes ſowohl, was er verſteht, als Jenes, was er nicht verſteht, oder nicht thun kann.

Hr. Blondeau zu Breſt, Herausgeber des Journals der Marine, hat einen Schiffsbarometer erfunden, woran kommende Stürme vorhergeſehen werden können. Er, und andere Gelehrte, die zu Breſt, l'Orient, und Rochefort danach beobachtet haben, ſahen den Sturm, der im Weinm. vor. Jares im gaſcogniſchen Meerbuſen ſo groſſen Schade anrichtete, deutlich vorher. Er läſſt izt zu Breſt Barometer von Eiſen nach ſeiner Erfindung machen, die noch bequemer zum Gebrauche auf Schiffen ſein werden.

Eine junge Bärin hatte zu Anfange des vorigen Monats unweit Nieswiz, in Litthauen, ein warmes Bad angezeiget. Das Thier ſcharrte mit den Pfoten ſo lange auf der Stelle, bis es von einigen Bauern mit Schieſſen verjaget wurde. Als man etwa ein Klafter tief gegraben hatte, zeigte ſich eine heiſſe Waſſerquelle, welche nun von erfahrnen Männen für heilſam befunden wird, und nächſtens mit einem groſſen Badgebäude bedekt werden ſoll.

Der Mann ohne Geld iſt noch immer mit dem Glauben ohne die guten Werke, einer Laterne ohne Licht, einem Leibe ohne Seele, einem Hannswurſt ohne Pritſche verglichen worden. Allein am 2ten Oſterfeyrtage hat zu Warſchau ein Franzoſe von diſer leidigen Krankheit des Weltbürgers, diſer entſezlichſten aller Windſuchten, dem Geldmangel eine ganz andere, präziſere Deſinition gegeben. Er hatte Erlaubnis vom Magiſtrate erhalten, auf dem Plaze der Stadt eine Bühne aufzuſchlagen, worauf er nur ein einziges Mal ſeine Kunſt als Luſtſpiler zeigen, und das Stük: das eigentliche Nichts betitelt, aufführen wollte. Die Preiſe der Pläze waren nicht höher als 1 bis 2 polniſche Gulden (der polniſche Gulden zu 8 guten Groſchen Reichswehrung); und der Zulauf war von einer Menge mehr als 1000 Menſchen unbeſchreiblich gros. Alles war voll Erwartung, das eigentliche Nichts zu ſehen: als der Vorhang Aufflog, und ein junger, zerlumpter Purſche hervorſchlich, und nach tiefer Verneigung folgende Anrede hielt: „Meine Herren, Sie ſehen heute das eigentliche Nichts vor Ihren Augen ſtehen. Ich bin arm, verachtet, faſt nakend, und erkenne mich, als ein wahres Nichts. Von Moskau reiſe ich hieher, um nach Marſeille zurükezukehren; aber wie wollte ich das, ohne unterwegs Hungers zu ſterben? Ich bin ohne Geld, ohne Freunde, ohne alles, und daher um keine Syllbe mehr, als Nichts. Ich lud Sie alſo, hochgeſchäzte Gönner, hieher zu mir ein, um mir durch gütige Beiſteuer zu meiner Reiſe verhilflich zu ſein. Wer mir das eingelegte Geld gutwillig überläſt, dem danke ich herzlich, und nehme ſolches als eine groſſe, unverdiente Gnade an: denn ich ſtek ſo ferne von meinem Vaterlande in äuſſerſter Dürftigkeit: wer aber die Einlage zurükverlanget, der beliebe zu befehlen: ich bin zu jedem Winke bereitet.„ Der Franzoſe verneigte ſich nochmal, und tratt ab. Die Zuſchauer warfen einander groſſe Augen zu: endlich, da hier Mitleid, dort Schamröte das Eingelegte öffentlich zurükzufordern das Uibergewicht hielten, ſo zog ſich einer nach dem anderen aus der Hütte fort. Der Akteur, dem's, eine der alltäglichſten Rollen ſo a propos zuſpilen, gelungen hatte, ſegnete jeden Rüken ſeiner Herren Mäzenaten, der ſich ihm zuwandte, und machte ſich ohne Zeitverluſt auf die Reiſe.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Mondtag, den 7ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Durch eine auſſerordentliche londner Hofzeitung vom 23ſten vorigen Monats iſt die Uibergabe von zwei holländiſchen Pflanzſtätten im feſten Lande von Amerika bei Surinam, Demerari, und Iſſequibo genannt, angekündiget worden. Die Sache gieng ſo her. Der Gouverneur von Demerari Hr. von Schuylenburg hatte kaum Nachricht von den zwiſchen Nengelland und ſeiner Republik ausgebrochenen Feindſeligkeiten erhalten, als er aus preiswürdiger Klugheit, um den übeln Begegniſſen der anrükenden brittiſchen Kaper auszuweichen, und bei ſeinen äuſſerſt wehelosen Umſtänden das einzige noch übrige Sicherheitsmittel zu erwälen, dem Gouverneur von Barbados Nachricht erteilte, das er ſeine Kolonien dem erſten beſten brittiſchen Schiffe übergeben wollte. Diſer ſchikte eine Kriegsſchaluppe dahin ab; und ſogleich erfolgte am 24ſten Hornungs die Uibergabe mit den nehmlichen Bedingniſſen, wie zu ſt. Euſtache. Allein Admiral Rodnei und General Vaughan verwilligten den Einwohnern diſer Kolonien noch obendrein den völligen Genuſs ihrer Beſtzungen, doch mit der Bedingung, das alle der holländiſchamerikaniſchen Handelsgeſellſchaft zugehörigen Güter, und Munitionen ausgelifert werden muſten. Uibrigens behielten die Einwohner alle Privilegien der brittiſchen Unterthanen: der Kommandant

aber, und die Besazung werden mit allen ihren Geräthschaften nach Holland gebracht. Alles diſes geſchah zu Ende des Hornungs. Der beträchtliche Wert diſer Kolonien, von denen Admiral Rodnei ſchreibt, das ſie in brittiſchen Händen mehr, als alle übrigen Inſeln ſeiner Nazion eintragen würden, läſt ſich aus dem ſchlieſſen, das ſie järlich 10000 Fäſſer Zuker, Rum nach Maſsgabe, 5000000 Pfund Kaffee; 800000 Pfund Baumwolle liefern. Der Kakao, und Indigo können gar nicht beſtimmet werden. Der erbeutete Reichtum iſt ſehr beträchtlich. Auf dem Fluſſe Demerari ſind 14 reich befrachtete und 4 andere Handlungsſchiffe, und auf dem Fluſſe Iſſequibo 11 Schiffe vorgefunden worden. Die brittiſchen Kapers haben in diſen Gegenden ebenfalls ſehr vile, und anſehnliche Priſen aufgebracht.

Eben verlautet auch die Nachricht, das ſich die franzöſiſche Inſel ſt. Barthelemi, bei ſt. Chriſtoph am 16ten Lenzm. an die Britten ergeben habe. Diſe Inſel iſt wegen ihres Wertes nicht beträchtlich, war aber für die franzöſiſchen Kaper ſehr bequem. Mehrere Umſtände ſind noch nicht bekannt.

Admiral Arbutnot hat von Neuyork aus das unter General Philipps ſtehende Korps von 4 bis 5000 Mann glüklich nach Virginien zum Generale Arnold begleitet, mit welchem ſelbes ſich nun zu weiteren Unternehmungen vereiniget hat. Das franzöſiſche Geſchwader unter Hrn. de la Touche Treville ſtieſs der gedachten Konvoi unterwegs auf; entfernte ſich aber gar bald nach etlichen Kanonenſchüſſen, und die Britten ſegelten ihren Weg nach Virginien ungehindert fort. Diſe Nachricht hat ein Expreſſer aus Neuyork nach London überbracht.

Ritter Yorke iſt am 18ten des verw. M. von London nach Wien abgereiſet. Man hoffet gegenwärtig mehr als jemals auf nahen Fridensſchluſs. Zwei Deputirte vom Kongreſſe werden am Wiener Hofe ebenfalls erwartet. Die übrigen Botſchäfter ſollen ſchon alle mit den benötigten Inſtruktionen verſehen ſein.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Folge einer Nachricht aus Berlin vom 21ſten Oſternmon. bezeigen Sich Se. Majeſtät der König den Römiſchkatholiſchen ſehr gnädig. Erſt vor Kurzem haben Höchſtdieſelben der katholiſchen Kirche zu Potsdam 157 Thaler zugeſandt, welche unter die Armen diſer Gemeinde ausgeteilet werden ſollen: Se. Majeſtät ſezten die Verſicherung bei, das Sie derſelben ein Kapital von 20000 Thalern beſtimmten, wovon gedachte Gemeinde für die Unterhaltung der nehmlichen Armen die Intereſſen ziehen ſollte. — Es iſt ſehr verwunderlich, das man nirgends mehr Gönner des erloſchenen Ordens antrifft, als eben in den preuſſiſchen Staten. Von Zeit zu Zeit kommen daſelbſt auswärtige Emigranten von diſem Inſtitute an, welche man in ganz römiſchkatholiſchen Staten nicht geduldet hatte, und ergänzen die Anzale der preuſſiſchen Jeſuiten, ohne das öffentlich dagegen eine Widerrede geſchieht. Die Lehrart an ihren Schulhäuſern iſt die allerneueſte, und ſelbſt nach dem Urteile der Herren Berliner Gelehrten unverbeſſerlich. Schon zu verſchidenen Malen hat ihnen der König ſeine höchſte Gnade, und Wohlgewogenheit eigenhändig zugeſichert.

Man ſpricht ſehr ſtark von einer nahen Reiſe, welche der Fürſtbiſchof von Osnaprük Sohn des Königs von Grosbrittanien in Begleitung des Fürſten Karl von Meklenburg-Streliz ſeines Oheims nach dem Wiener Hofe machen wird.

In der Zeitung von Fuligno, den 20ſten Oſternm., liſt man ein Geſpräch zwiſchen einem Reiſenden, und der Glüksgöttin über den Tod der Kaiſerin Königin, welches Hr. Boni-

facius von Luka aus der königl. Stadt Latronaco in Gestalt eines Sonnets verfertiget hat: in der Uibersezung heist es so:

„ Reisend. Schatten, der du im Trauerkleide dise Stätte rings umschwebest, sprich, wer ligt in diser Urne? Glüksg. Ach; hier ligt Theresia! R. Theresia, Oesterreichs Stolz? — Gl. Ja Sie, Sie selbst, die einst den Halbmond der Odrysier so oft verfinsterte. R. Wer sind die anderen hier? Gl. Zu beiden Seiten stehen die Tugenden, die Sie so herrlich zierten. R. Und jener dort? Gl. Der ist der hagre Neid, der längs der Erde hin in Fesseln ligt. R. Und du, wer bist? Gl. Ich bin die Glüksgöttin. R. Willst du noch länger hier harren? Gl. Sie band mir lebend noch mein Scheitelhar so fest, das nach dem Tod ich noch Ihr willig folgen muste. R. Wie lang kann wohl dise deine Verbannung noch dauern? Gl. So langs der Himmel will: doch hoff ich bald, die Mutter zu verlassen, und an des Sohnes Seit' einhe zugehn.

(*) *Passaggiero.* Ombra, che intorno giri, in veste bruna,
Di, chi giace in quest'urna? Fortuna. Ahi! vi è Theresa.
P. L'onor dell' Austria? *F.* Si, che in ogni impresa
Fec' a più volt' eccliſſar l' Odrisia Luna.
P. Quest' intorno chi sono? *F.* Ad una, ad una
Stan le virtù, che l' han si chiara or resa.
P. Quella? *F.* E l'Invidia tra lacci al suol distesa.
P. E tu, dimmi, chi sei? *F.* Son la Fortuna.
P. Vuoi star più qui? *F.* Mi strinse il Crin si forte
Ella vivendo, ch'io di mio consiglio
Dovrei seguirla ancor, dopo sua morte.
P. Quanto, dunque, durar può questo esiglio?
F. Quanto il Ciel vuol: ma spero in ore corte,
Lasciar la Madre, ed accoppiarmi al Figlio.

In einem öffentlichen Blatte wird Hr. Meker für einen ursprünglichen Preusse angegeben; indem sein Grosvater aus Küstrin gebürtig gewesen wäre. Die meisten neuen Einrichtungen sind, diser Anmerkung zu Folge, in den preussischen Staten seit langer Zeit schon vorhanden, welche Hr. Meker nun für die französischen in Anschlag bringt.

Briefe aus Erzerum (*) melden, das sich der dortige Haruntinn-Papas (schismatischer Bischof) ein Armenier, nachdem er vernommen hatte, das der armenisch-schismatische Patriarch zu Konstantinopel von der hohen Porte wegen grausamer Verfolgung einiger wenigen Katholischen sehr strenge gestrafet worden war, um diesen Schimpf zu rächen mit ungeheuren Kösten einen Firman vom Grossultan erkaufet habe, um unter disem Schuze ferne von der Hauptstadt dise Unglükseligen mit gedoppelter Härte verfolgen zu können. In der Nacht vom 27sten Jäners um 9 Uhre verspürte man nun plözlich sehr heftige, widerholte Erdstösse, und Erschütterungen, so das die Einwohner haufenweise voll Furcht, und Schreken auf die Gässen liefen, und dort mitten im Schnee bis an den Morgen verbliben. Gleich nach Tagesanbruche begaben sich beiläufig 500 teils mahometanische Pfaffen, teils türkische Magnaten zum Pascha, und schrien aus vollem Halse, das dises eine verdiente Züchtigung vom Himmel wäre, indem schon seit mehr als 3 Monaten die armenischen Schismatiker die Katholiken abhielten, ihre Todten zu begraben, so das nun die Leichname auf Hau-

(*) Erzerum, oder Arzan al Rum, das ist, die Stadt der Römer, derer Grenzort sie war, ist die Hauptstadt des türkischen Beglerbeglikats in Kleinasien, einem Teile von Grosarmenien, welches ebenfalls auch Erzerum genannt wird. Die Türken wohnen allein in der Stadt. Die Vorstädte bewohnen die Armenier, und Griechen: dise leztere sind aber meistens Kupferschmide, und also weder mächtig, noch ansehnlich genug, um den Nachstellungen der armenischen Schismatiker ohne Hilfe der Türken Widerstand zu leisten.

sen in den Häusern der Verfolgten modern, und faulen müsten; man also nicht eher Besänftigung des Himmels hoffen könnte, als bis alle dise Leichen unter die Erde gebracht wären. Der Yzed (Pascha) schikte augenbliklich einen Kadi zum Bischofe, um sich diser Sache zu erkündigen; allein diser zeigte seinen Firman, und appellirte an die Porte. Der Pascha that also aus Vollmacht, was er thun muste, um die Empörung des Volkes zu stillen, und erlaubte den Katholiken, ihre Todten zu begraben. Allein man warf sie wider zu den Freithöfen heraus. Die Türken lärmten abermal, das man sie begraben müste, um nicht noch einmal die schrekliche Züchtigung des Himmels zu verdienen. Der Pascha nahm also den Aga zu Hilfe, und gab den Katholiken Soldaten zur Bedekung, das sie doch wenigst die halbfaulen Leichname weit ausser der Stadt am Fusse eines Hügels in eine grosse, tiefe Grube werfen, und verscharren konnten. Man erzälet, das vom Wintermonate an bis zur Zeit der gedachten Erderschütterung sich in den Häusern der Katholiken die todten Körper von 207 Manns- und 62 Weibsleuten befunden haben. — Aus disem boshaften Verfahren des armenischen Bischofes erhellet die Dummheit, und Unwissenheit jener Gegenden, indem man nicht besorgte, das die Luft, welche man für andere vergiften wollte, auch für die Vergifter selbst gefährlich werden müste.

München.

Am 1sten dises um ½ 5 Uhre Nachmittags sind Se. Excellenz Monsignore, Don Carlo Marchese de Bellisomi, apostolischer Nunzius an den Kurhöfen des oberen, und unteren Rheines ꝛc. in Begleitung des Grafen Don Valeriano de Borri, Maestro di Camerà (Kamermeisters), und der hochwürdigen Herren Seghetti, und Vittorii, Sekretarien hier eingetroffen, und haben bei den PP. Theatinern Ihren Absteig genommen.

Im verflossenen Monate haben Se. kurf. Durchleucht folgende gnädigste Beförderungen zuerteilen geruhet. Höchstdieselben haben am 7ten des gedachten Monats des General- von La Roseeischen Regiments Quartiermeister Lieutenant Hillesheim zum charakterisirten Hauptmanne; des Leibregiments Unterlieutenant von Prodreis zum Oberlieutenant beim General von Wahlischen Fusregimente; den bisherigen Edelknaben Freiherrn von Berklas zum Unterlieutenant beim Leibregimente: — Am 14ten des näml. Monats des General- von La Roseeischen Fusregiments Unterlieutenant Grafen von Willio zum wirklichen Oberlieutenant; des Pfalzgraf-Maxzweiprükischen Regiments Fahnenjunker von Aichen zum Unterlieutenant; der Frau Kurfürstin Durchleucht Dragoner-Leibregiments Quartiermeister Jordan, zum charakterisirten Hauptmanne: — Am 26sten des näml. Monats den Generalmajor Titl. Freiherrn von Jett, zum Kommendanten zu Donauwert; des Graf- von Wahlischen Fusregiments Oberstlieutenant de Gavillet, zum charakterisirten Obersten zu ernennen geruhet.

Versteigerung.

Demnach im kurfürstl. Hofrath gnädigst resoloirt, das die Schwaig Müllbertshofen plus offerenti verkauft werden solle, und zu solchem Ende die 3 Licitationstäge auf den 18ten, 19ten und 20sten Juni bestimmet; so wird solches zu männiglicher Wissenschaft kunt gethan, und den Kaufsliebhabern freigestellet, die verfasste Anschläge, und acta in praesentia registratoris vorläufig einzusehen. Sign. München, den 27sten April, 1781.

Kurpfalzbairischer Hofrath.
Marq Ignaz Mörz,
kurfürstl. Hofraths-Sekretär.

In der 130sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 3ten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

23. 32. 11. 30. 67.

Die nächste Ziehung geschieht den 25sten Wonnem. und die 132ste auf den 15ten Brachmonats.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 8ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Kaum hat die ostindische Handlungsgesellschaft von London die Berichte von ihrem widrigen Schiksale bekannt gemacht, als sie schon auf Nebenwegen Nachrichten erhalten zu haben vorgibt, das der General Koote den Hiderali mit seinem ganzen Heere aus der Gegend von Madras, und dem ganzen Karnatik verdrungen habe. Eine andere Nebennachricht erzälet, der General Munro habe sich mit Nabab von Arkot vereiniget, und da nun ihre Armee an die 50000 Mann stark war, so hätten sie den Hider-Alikan an der Spize von 10000 Mann völlig auf das Haupt geschlagen. Nachdem aber dise Nachrichten nur auf Nebenwegen eingegangen sind, die also wenig Authentizität haben können, so führen wir einsweilen die Berichte an, welche die Gesellschaft von ihrem Misgeschike in öffentlichen Blättern kuntgemacht hat: sie lauten im Wesentlichen also: „Es war am 24sten Heumonats, da man in Erfahrung brachte, das Hider-Ali in Karnatik eingefallen wäre. Während das unsre Truppen sich zu St. Thomas versammelten, drang der Siger bis Changamah vor, bezwang Pollour, Chittapet, und Arnee. Am 22sten Aerntem. schlug er sein Lager vor Arkot auf. Sir Hektor Munro zog am 26sten desselben Monats zu Felde, und marschirte auf Konjeveram, vernahm aber am 6ten Herbstm., das der Oberste Baillie völlig geschlagen war.

Auf diſe Nachricht ward er ſchlüſſig, auf Chingleput, und von da bis zu dem Berge ſt. Thomas ſich zurükzuziehen, wo er auch am 14ten eintraff. Bei dem unglüklichen Auftritte des Oberſten Baillie haben wir 508 Europäer, und 3300 Sipaier an Todten, und Verwundeten eingebüſſet. Der Rat zu Madras beſchloſs, Geld, und Mannſchaft zur Unterſtüzung nach dem Forte ſt. Georg abzuſchiken, auch einen ſtarken Haufe Sipaier zur Verteidigung des Landes abzufertigen, ſobald die Jareszeit den Marſch zu Lande zugeben würde. . . . . Am 13ten Weinm. 1780 brach diſemnach der General Koote von Kalkutta auf, und kam mit 2 Kompagnien von der Artillerie, 660 Mann Lascars, 6 Kompagnien europäiſcher Infanterie, und einer Kompagnie Freiwilliger in dem Fort ſt. Georg an: zum Unglüke aber hatte ſich Hider-Ali 2 Tage vorher von Arkot Meiſter gemacht. Die Armee unter gedachtem Generale war auf der Ebene von Chonllri 3 bis 4 Meilen von Madras in 3 groſſen Abteilungen aufgeſtellet. Nächſt bei einer diſer Abteilungen ſtand der General ſebſt, in der Abſicht bei der erſten, der beſten Gelegenheit, die ſich einſtellen würde, dem Feinde einen Vorteil abzugewinnen. Er gibt die ſtärkſten Verſicherungen von ſich, das er alles bewerkſtelligen werde, um die Sachen der Kompagnie herzuſtellen, und die Ehre der brittiſchen Waffen an der Kiſte von Koromandel zu behaupten. „ — — So weit die Nachrichten von der Kompagnie. Indeſſen iſt es gewiſs, das Hider-Ali ſich von verſchidenen Provinzen an der Kiſte von Koromandel bemeiſtert hat, und ſeine Herrſchaft in andere Teile der Erdenge von Indien auszudehnen bedacht war. Es ſcheinet, er habe zur Abſicht, eine Seemacht aufzurichten. Wirklich hat er eine Anzale Kriegsſchiffe, und er läſt 12 andere in ſeinen verſchidenen Häfen bauen. Er wird alſo gar bald mit einer fürchterlichen Flotte auftretten, und endlich unüberwindlich werden, wenn er nicht in Zeiten durch ein entſcheidendes Treffen gedemütiget wird.

Der Admiral Arbutnot ſoll, zu Folge einer Londner Nachricht, zurükberufen, und das Kommando über ſein Geſchwader einem anderen anvertrauet werden, welcher mehr Thätigkeit, und Einſicht in die Unternehmungen zur See beſizet.

Der ſpaniſche Kommendant zu Mobile, Don Joſeph Eſpeleta hat dem Gouverneur von Louiſiana Dom Bernardo Galvez, der ſich gegenwärtig zu Havanna befindet, Bericht von einem Angriffe der Aengelländer abgeſtattet, den dieſelben unweit Mobile vorgenommen haben. Sie ſind aber mit Verlurſt zurükgeſchlagen worden, und die ſpaniſche Abteilung, welche nur aus 190 Mann beſtand, hat dabei eben ſo vil Mut, als Standhaftigkeir bezeiget. Uiberlegen an der Zale wagtens die Aengelländer zum vierten Male, den ſpaniſchen Poſten anzugreifen, wovon ſie aber wider tapfer abgetrieben wurden. Man erwartet nun daſelbſt Verſtärkung aus Havanna.

Das Madrider Publikum erwartet nun die öffentliche Erſcheinung zweier jüngſt aus Rom gekommener Bullen, wodurch von den geiſtlichen Gütern 5 Millionen Pezze zum Dienſte des Vaterlands bei dermaligen Kriegszeiten gehoben werden ſollen.

Die Holländer haben wirklich die Luxemburgiſche Legion in Sold genommen, und ſie iſt nach Kap de bonne Eſperance beſtimmet. Jeder Kapitaine derſelben erhält monatlich 300 Livres Sold; die übrigen Offiziers nach Proportion: ſie dienen während dem Kriege, und nach dem Friden behalten ſie die Hälfte ihrer Penſion Lebenslänglich.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 30ſten verfloſſenen Monats, frühe gegen 7 Uhre haben Sich Ihre königl. Hoheit

die durchleuchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth in Begleitung des k. k. Gubernialrates Hrn. Grafen von Coreth, und dessen Gemahlin von Wien nach Ihrer künftigen Residenz zu Innspruk begeben.

Vom 7ten Osternm. ist eine k. k. Verordnung erschinen, wodurch alle Bittschriften, und dergleichen, welche nicht von den eigens dazu besoldeten Agenten abgefasset, und unterschriben, sondern nur von unberufenen Winkelschreibern, welche die Leute durch elendes Zusammengeschmiere um viles Geld bringen, verfertiget worden sind, für ungiltig, und annehmbar erkläret werden; auch im Falle, das dergleichen Bittschriften irgendswo in die höchsten Hofstellen einen Schleichweg finden sollten, alles Bedachtnehmen denselben abgesprochen wird. Zu dem Ende wird den k. k. Landesstellen genaue Obacht auf die Entdekung, und Bestrafung solcher Winkelagenten aufgetragen.

* Die Wiener Mehl- und Brodsazung vom 1sten dises ist folgende:

Mehlkauf.

Der Muth.	Guld.	Kr.
Mundmehl	61	——
Semmelmehl	46	——
Pohlmehl	32	——
Rokenmehl	24	——

Brodgewicht.	Pfund.	Loth.
Geschmalz. Eierbrod um 1 Kr.	——	4 ¼
Rundsemmel um 1 Kr. . .	——	6 ¼
Ordinari Semmel um 1 Kr.	——	10 ¼
Pohlenes Brod um 1 Kr. .	——	13—
Pohlenes Brod um 6 Kr. .	2	27—
Rokenes Brod um 1 Kr. .	——	21—
Rokenes Brod um 6 Kr. .	4	9—

Anmerkung.

Die Grieslerei, und die hierunter gehörigen Mehl- und Griesgattungen sind von aller Sazung frei. Wenn irgendswo unächtes, das ist, solches Brod, welches ungewichtig, unschmakhaft, verbossen, unausgebaken, oder sonst mängelhaft, und villeicht gar ungenieſsbar wäre, oder von einem Bäker verkaufet, oder in einem öffentlichen Gastorte aufgesezet würde; so wäre dises der Obrigkeit alsogleich anzuzeigen: durch deren Veranstaltung denn nicht nur allein das für solch unächtes Brod ausgelegte Geld wider zurük verschaffet, sondern auch der Anzeiger mit dem Drittheile der von dem schuldtragenden Bäker (nebst dessen anderweitigen Züchtigung) einzutreibenden Geldstrafe belohnet werden wird.

In der Brünner Zeitung Nro. 34 liſt man folgendes sehr leichte Mittel, das schädliche Insekt, die Raupen zu vertreiben, oder vilmehr zu tödten. . . . . Man nimmt hiezu von dem Miste der Fledermäuse, und denn von Knoblauchstengeln eine beliebige Quantität, je nachdem die Menge der Bäume es erfordert. Mit disen beiden vermischten Stüken machet man zuweilen einen Rauch im Garten, und unter den Bäumen; und man wird sehen, das die Insekten sogleich davon sterben. Dises geringe, aber völlig bewährte Mittel hat man auf Anraten des Erfinders schon in vilen Gärten mit dem besten Erfolge gebraucht, so das man an der Wirkung desselben gar nicht mehr zu zweifeln hat.

Jüngst hat sich ein Gerücht verbreitet, als hätte Hr. Neker dem Könige seine bisherige Finanzverwaltung zu Füssen geleget. Allein wir können versichern, das die ganze Sage ungegründet ist, nachdem wir gewiſs wissen, das Hr. Neker gegenwärtig mit sehr wichtigen Geschäfften, in Betreffe neuer Finanzeinrichtungen, überhäufet ist.

Se. päpstliche Heiligkeit befinden Sich seit einer Zeit sehr unbaſs. Sie konnten den heil. Verrichtungen der Chorwoche in der Sixtinischen Kapelle nicht ganz beiwohnen, und als Sie am grünen Donnerstage auf der grossen Gallerie des vatikanischen Pallastes dem Volke den apostolischen Segen erteilten, so bemerkte man, das Sie an Händen, und Füſsen etwas geschwollen waren. Da ehrlosen Verläumdern kein Heiligtum zuehrwürdig ist, das sie nicht anzutasten sich erfrechen, so sind jüngst zu Rom sehr boshafte Pasquille

selbst über Se. päpstl. Heiligkeit am Pasquino sowol angeheftet, als an anderen Orten ausgestreuet worden. Wer den Urheber davon entdeket, erhält eine Belohnung von 500 Skudi.

In dem Königreiche Sizilien haben im Lenzmonate die Windstösse, Stürme, und Erderschütterungen so grossen Schade angerichtet, das es einen schaudert, die erbärmlichen Erzälungen davon zu lesen. Die steilen Anhöhen des Berges Aetna sind zersplittert, abgestürzet, und in ungeheure Tiefen versunken: die umligenden Felder sind ganz mit Felsentrümern, und den losgerissenen Eingeweiden der Berge überschüttet: sehr wenige Wohnungen sind unzerstört gebliben: Einwohner, und Hütten ligen zu Tausenden unter dem nehmlichen Hügel begraben. Die Förste, und alle Olivenbäume sind von der Wurzel ausgerissen; und des nidergeborstenen Holzes war eine so grosse Menge, das der Besizer eines einzigen, nicht gar weitschichtigen Grundes allein für 550 neapolitanische Dukaten Holz verkaufte, woraus man sich einen Begriff von der gränlichen Verwüstung machen kann, welche alle Gegenden diser Insel fürchterlich heimgesuchet hat. — — Die Erdbeben sind heuer so allgemein, das man von sehr gewaltigen derselben beinahe aus ganz Italien, bis hinter Trieste her, Nachrichten hat.

München.

Aus allen Gegenden Baierns sowohl, als aus den benachbarten östereichischen Gebieten kommen Nachrichten ein, das man von der beinahe noch nie gesehenen grossen Menge der sogenannten Maikäfer für die Obstbäume heuer alles Arge zu besorgen habe. Längst stand alles in der schönsten, vollkommensten Blüte; und gegenwärtig sind alle Aeste von gedachten Insekten gleichsam überdeket; welche in unsern Augen die köstlichste Himmelsgabe wegschwelgen, und uns wenig Hoffnung übrig lassen, einst unsern Dessertisch schmakhaft, und wohlfeil kredenzen zu können. Ein verdienstvolles Mitglid der ökonomischen Gesellschaft von Burghausen ist der Meinung, nachdem alle andere Mittel, dise Insekten abzutreiben, fehlgeschlagen haben (das einzige Schütteln der Bäume, und das schnelle Zusammenlesen der herabgefallenen Käfer allein ausgenommen); das man eine ähnliche Verordnung, wie z. B. jene gegen die Vermehrung der Sperrlinge, oder der Raupen in den k. k. Niderlanden bereits gemacht worden ist, treffen sollte, vermöge welcher jeder Gutsbesizer eine gewisse Anzale von Säken, die mit Maikäfern angefüllet wären, bei Gerichte zulifern hätte. Dise Säke müste man aber nicht in eine Grube, sondern über einen angezünderen Scheiterhaufen ausleeren; und die Asche davon, die villeicht zur Wäsche gar nicht taugen würde, auf die Felder streuen, um den Schade einiger Massen zu ersezen, den die Käfer als Aengerlinge daselbst angerichtet haben.

Im Ingolstädter Bezirke fängt die Anbauung öder, blos zur Gemeinweide bestimmter Gründe wirklich zu blühen an. Der Widersezlichkeit einiger auf grosväterliche Vorurteile erpichter Leute ungeachtet haben sich vorzüglich zwei in der Haus- und Feldwirtschaft wohl erfahrene Männer die Kösten nicht reuen lassen, den durch Prozesse errungenen Weidgrund auszudisteln, zu bedüngen, und einzuzäunen. Schon sprosset das schönste, fetteste Gras hervor, und man kann aus disem Beispile schliessen, das mit etwas mehr Ernst, oder Schärfe der Getreidbau mit dem Heuwuxe gar bald in richtigeres Verhältnis, dessen Vernachlässigung hier zu Lande der grösten, ökonomischen Versehen eines ist, in allen Gegenden unsers Vaterlandes gebracht werden könnte.

Nro. XIX

Münchner wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 9ten Wonnemonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Es iſt eine mit eiſernen Axen verſehene zweiſizige noch ſehr gute Halbchaiſe um einen billigen Preis zu verkaufen; der Inhaber iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

Es iſt vor dem Iſarthore am Gaſteigberg ein ſehr bequemes Sommergebäude von zwei Stokwerken mit Meublen, und der dazu gehörigen Stallung, nebſt Wagenſchupfe, auch mit, oder ohne Eindingung des Gartens um ein billiges Miethgeld zu verſtiften. Das Uebrige läſt ſich im Zeitungsk. erfragen.

Das bekannte Schwabenkäferpulver iſt ſowohl in dem Waſſerburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergaſſe das Paquet für 46 Kr. zu haben.

Von hieuntſtehendem Stabamte werden morgigen Donnerstag den 10ten bis Vormittag um 10 Uhr in der Herzogmariſchen Burg ober der Stallung neben dem Hofkeller verſchidene Mobilien als Frauenkleider, Leingewand, Käſten, Better, Tafeln, und Spigeln ſo andere Hausgeräthſchaften den Meiſtbietenden verkauft werden. Welches hiemit offentlich kantgemacht wird. München, den 9ten Mais, 1781.

Kurfürſtl. Oberſthofmeiſterſtabamt.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt den 4ten diſes Monats, Abends ein ſpaniſches mit einem ſilbernen Knopf verſehenes Rohr verloren worden; der Finder beliebe ſelbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Am verwichenen Montage iſt eine ſilber-

ne, durchbrochene Schanirschnalle verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Z. k. gegen eine Belohnung zu überlifern.

Den 4ten diſes Monats hat ein Eierführer ſeine Brieftaſche, worin ſich etliche Brief und Zetteln befinden, verloren; derjenige, welcher ſelbe gefunden, beliebe ſolche dem Bruder Pörtner bei den PP. Franziskanern, oder der Kerzlerin diſer Kirche gegen ein Rekompens zu übergeben.

Es iſt in der ſt. Peters Pfarrkirche ſchon vor geraumer Zeit ein Regenſchirm von Taffet gefunden worden; der Finder iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Nachdem bei hieuntſtehenden Ort das ſogenannte Huberbauerngut zu Groſſenhechenrhain ad ½ Hof, beſtehend in einer vor 2 Jahren bis unter das Tach neugemauert zweigädige Behauſung, ſammt Stadel, und Stallungen, alles unter einem Tache, dann Schöf- und Geſchirr, wobei 2 ſchöne Obſtgärten, 14 Tagbau Feld, und 10 Tagwerk zwei- und einmädige Wiesgründ, nebſt einer 10 Tagwerk groſſen Holzwieſen, und 4 Tagwerk feicht- und tännener Holzboden, von welchen jährlich an den kurfürſtl. Hofanlagen incluſ. der Mehn- oder Surrogatanlag 7 Fl. 39 Kr., und zu einer einfachen Steuer 1 Fl. 24 Kr., item grundherrlichen Stift 4 Fl. 30 Kr. 4 Hl. nebſt einen wenigen Getreiddienſt abzureichen iſt, um einen billigen Preis entweders Leibgeding, oder Freiſtiftsweis zum Verkaufe ſtehet, gleich auch bei diſortigen Hofmarksgericht, das ſogenannte Jägerhäuſel am Riedbichel, ſo eingädig gemauert, und oben auf gezimmert, wobei ein Kühestall, und Lauberschupfen, nebſt zwei ſchönen Gärten, worin vile Obſtbäume ſich befinden, und in berührt beeden Gärten ſo vil Heu, und Grumet zu überkommen iſt, das bei beſagten Häuſel zwei Kühe überwintert werden können, denjenigen um einen billigen Preis feilgeboten wird, ſo entweders ein gelernter Zimmermann, und in Waſſerwerk verſtändig, oder ein gelernter Träxler iſt; als wird diſes jedermann bekannt gemacht, damit die allenfalls hierzu Luſt tragende Käufer gemeldtes Huberbauerngut, und Jägerhäuſel cum pertinentiis in Augenſchein nehmen, und des Weiteren bei daſigen Hofmarksgericht ſich erkundigen mögen. Aktum den 19ten April, 1781.

Hochadelich v. Kerniſches Hofmarksgericht Hechenrain.

Franz Rupert Heiſerer, Verwalter allda.

Joſeph Morhard von Maiſieſs, der daſelbſtigen Herrſchaft, des kurpfalzbaieriſchen Pfleggerichts Türkheim, iſt vor ohngefehr 38 Jahren, als ein Schuhmacher in die Fremde gewandert, der dann leztmals von Preſpurg in Ungarn am 2ten April 1745. ſeinen ſeither verſtorbenen Vater zugeſchriben, nachhin aber von ſeinem Aufenthalte, Leben, oder Tode nicht das geringſte mehr von ſich vernehmen laſſen. Da nun dem zum vät- und mütterlichen Erbgut 60 Fl. zugefallen, und ſeine nächſten Erben um Ausfolglaſſung diſes Geldes vor Gerichte das unterthänige Anſuchen geſtellet haben; als wird er, Joſeph Morhard, oder deſſen rechtmäſſige Leibserben hiemit edictaliter citiret, das er, oder dieſelbe von Zeit drei Monaten peremptorie bei hieortigem Pfleggerichte ſich melden, praeuia legitimatione gedachtes Vermögen, (welches in jährlichen 12 Fl. Zilsfriſten abgeführt werden kann) erheben: im Gegenfall aber gewärtigen ſollen, das diſes Geld gegen Caution den Anverwandten ausgefolget werde. Actum den 5ten April 1781.

Kurpfalzbaieriſches Pfleggericht Türkheim.

Joſeph Anton v. Hofweller, Pflegkommiſſär.

Demnach im kurfürſtl. Hofrath gnädigſt reſolvirt, das die Schwaig Müllbertshofen plus offerenti verkauft werden ſolle, und zu ſolchem Ende die 3 Licitationstäge auf den 18ten, 19ten

Hr. Dital, Handlungsbedienter von Salzburg, und Hr. Westinger, Beneficiat von Traunstein.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 2 May. Titl. Fr. Baron von Braun, Reichshofrathsfrau von Essin mit 3 Conf. und 2 Bedient. Den 3. Herr von Bachele, Pfarrer zu Reichershofen. Den 4. Titl. Hr. Prälat von Kloster Wayhrn, mit 3 Conf. Den 7. Titl. Hr. Graf von Lini von Ingolstadt mit 1 Bedienten. Hr. Detromile königl. bohlnisch. Hofrath in Regensb. mit 2 Conf. und 1 Bedienten. Hr. Werttinger, Handelsmann von Murnau. Den 8. Hr. Körb, Händler von Schrobenhausen.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 3 May. Hr. Schneider, Breidter von Augsb. mit 1 Bedienten. Den 4. Hr. Caspar Colla mit dessen Frau Schwegerinn, Kaufmann von Prag. Den 4. Titl. Hr. Graf Fieguelmont, Ritmeister unter dem k. k. Harberg. Dragonerregiment mit dessen Fr. Gemahlinn und Bedienten von Brisk. Den 7. Hr. Mayr und Hr. Engler, Kaufleute von Augsburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Disse Woche sind in den vier Pfarren 37 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 2ten Wonnemon. Titl. der wohledelgebohrne Hr. Simon Rasch, Hauptm. unter dem General Graf Hollnsteinischen Regiment, in der Au, 50 J. a. Den 6ten Hr. Willibald Staudacher, Zeughauswagner, 57 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 1sten Wonnemon. Maria Elisabeth Millerin, Dienstmagd, im Thale. Maria Anna Spatolzin, Schneiders Kind, in der Weinstrasse, 1 J. a. Den 2ten Thomas Ablentner, Galanteriekistler, im Thale, 77 J. a. Den 3en Fräule Maria Barbara Plekingerin, an der weiten Prangergasse, 44 J. a. Franz Xav. Maier, Zollner beim Schwabingerthore, 53 J. a. Den 4ten die hochwürd. resignirte würdige Frau Mutter Maria Seraphina Dyrin, des löbl. Frauenklosters der Bittschen bei St. Christoph, 3ti Ord. St. Francisci, 58 J. a. Ein abgetauftes Kind von einem Briefträger unterm schönen Thurme. Den 5ten 1 K. im Bachelbrüggäschen, 7/4 J. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 24sten Osternm. Franz de Paula Gundlinger, bürgerl. Küstners Sohn, im Fischergäschen. Hr. Jakob Marth, kurfürstl. Kirchendotations-Rechnungskommissarius, in der Neuhausergasse. Den 26sten ein Kind von einem Hofstallknechte, in der Sendlingergasse. Anton Heil, im Hofwaisenhause, 10 J. a. Den 26sten Katharina Weiglin, Zimmermannin, im Hadergäschen. Anna Schaurin, Wirtin, von Eggenfelden, im Fischergäschen. Den 28sten ein Kind von einem Limonihändler, in der Sendlingergasse. Ein Kind von einem Laternanzünder, auf dem Kreuze. Magdalena Maierin, verwittibte Bäurin, auf der Hundskugel. Den 29sten ein Kind von einem bürgerl. Tuchmacher, auf dem Anger. Von einem Tagwerker ein Kind, vor dem Sendlingerthore. Frau Theresia Wernerin, verwittibte kurfürstl. Leibapothekerin, auf dem Saumarkte. Von einem kurfürstl. Hrn. Hofkammerraths-Sekretär ein Kind, auf dem Rindermarkte. Den 30sten ein Kind von einem Burger und Zingiesser in der Sendlingergasse. Ein Kind von dem Burger und heil. Geistmüller vorm Isarthor. Den 1sten Wonnem. ein Kind von einem Maurer auf dem Rädelsteg. Zwei Zwillinge von einem Kaffeeschenk auf der Hofstatt. Frau Katharina Riedmauerin, verwittibte Hofkochin, beim Brechbader. Den 4ten Katharina Mauerin, Maurerpalierin, Wittib, im Hebammengäschen, ertrunken. Den 5ten Regina Mekhammerin, herrschaftl. Portierin, auf dem Saumarkte. Ein Kind von einem Burger und Bäken im Thale, abgetauft. Ein Kind von einem Stabamtsboten. Den 6ten Anna Leiderin, bürgerl. Metzgerin im Krottenthale. Hr. Johann Paul Vötter, kurfürstl. Hof- Akademie- und Landschaftsbuchdruker, auf dem Färbergraben.

In der heil. Geistpfarr.

Den 23 April. Ein Knab 6 Jahr alt. Den 24. Ein Knab 2 Jahr alt, brebe auf der Kindsstube. Den 25. Barbara Eckhardtinn, Schusterstochter im Spital. 55 Jahr alt. Den 29. Ein Kind 3 Wochen alt. Den 30. Ein Knab 4 Wochen alt auf der Kindsstube. Den 2 May Franz Staiger, Spitäler, 56 Jahr alt. Den 4. Zwey Mädlein, eines 14 Tag, und das andere 3/4 Jahr alt. Den 7. Paulus Millholzer, Spitäler, 64 Jahr alt.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 5ten Wonnemonats, 1781.

Von bester, Mittel-, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	10	30	10	—
Korn	5	45	5	30	5	—
Gersten	6	—	5	30	5	15
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 130sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 3ten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

23. 32. 21. 30. 67.

Die nächste Ziehung geschieht den 25sten Wonnem. und die 132ste auf den 15ten Brachmonats.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 10ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Holland. Ein Schreiben aus Haag vom 16ten verw. Monats meldet Folgendes: „Die Zurüſtungen ſind hier erſtaunlich, ſo das man 40 Dukaten für einen Matroſe gibt. Iſt wunderlich, wie ſehr man hier auf Kriegsrecht, und Billigkeit hält. Indeſſen die Britten alles, was ſie nur haſchen können, mit den Kanonen wegdemonſtriren, wartet der engbrüſtige Batavier genau ſeine Zeit ab, wo es ihm erlaubt, im ſtrengſten Verſtande erlaubt ſein ſoll, auch Feind zu ſein, und zu rauben, zu mordbrennen, und niderzumachen, alles, was brittiſch heiſt. Und diſer kritiſche, blutige Zeitpunkt wird mit Ende Brachmonats heraubrechen. Denn, wenn bereits die 6 Monate lange Traktatenzeit nach Ankündigung des Krieges verſtrichen ſein wird, werden mehr als 80 holländiſche Kriegsſchiffe, und Fregatten in die See ſtechen, und es mit Grosbrittanien aufnehmen. Noch vor Ende des Wonnemonats werden die ſuediſchen Kriegsſchiffe 2 von 74 Kanonen, 2 von 72, 2 von 64, 1 von 62, 1 von 61, und 1 von 36 nebſt 2 Fregatten von 32 und 36 Kanonen im Terel erſcheinen. — — — Unlängſt gieng ich nach Scheveling eine halbe Meile von Haag ſpaziren, — die ſchönſte Promenade, die Sie Sich vorſtellen können! Da ſah ich mit eigenen Augen eine Stunde weit ins Meer die änglischen Kaper umherſchwimmen. Scheveling iſt ein ſchöner Ort;

die Leute ernähren ſich daſelbſt vom Fiſchen. Allein die Kaper machen ihnen izt groſſe Hinderniſe, ſo das die Fiſche, welche vorhin 3 Gulden gekoſtet, gegenwärtig über 9 Gulden zuſtehen kommen. Die änglischen Freibeuter haben ſchon vile Fiſcher erlauert, ſo das ſich nun keiner mehr in die See hinauswaget. Sie ſind ſo nahe herangekommen, das ſie mit Stüken in die Kirche geſchoſſen haben. Nun aber ligt eine Abteilung von Truppen daſelbſt, und die Kiſten ſind mit Stüken beſezet, welche ſie ſo ſehr in Zucht halten, das man ſie nur noch in der Ferne erbliket. — Die Kaufleute der Republik geben faſt täglich Bittſchriften an Ihre Hochmögenden ein, das man ihnen erlauben möchte, ihre Handlungsſchiffe zu verkaufen, weil ſie ſich nicht getrauen, unter Begleitung ihrer Landesleute, und Alliirten auf Handlungsgeſchäffte auszugehen. Daran iſt wirklich zuvil Mismütigkeit Schuld. Das Bemannen der Kriegsſchiffe geht indeſſen beſſer von Statten: denn jedermann würde ſich um Kauffahrteidienſte beworben haben, wenn diſe noch anſehnliche Zurüſtungen machten. Man ſpricht hier, Hr. Adams, ein amerikaniſches Kongresglid werde hieher auf Negoziation kommen: Hr. Dumas, hier wohnender Agent des Kongreſſes hat jüngſt einen Eilbote von Paris erhalten, der vermutlich amerikaniſche Anträge an die Generalſtaten gebracht haben wird.„

Amerika. Aus der Philadelphia-Zeitung vom 13ten Horn. „Ein aus Virginien hier angekommener Fremder bringt die Nachricht mit, das die Cherokeſen die Waffen ergriffen haben, und nun nach Virginien und Nordkarolina im Anmarſche ſind. Der Oberſt Campbell iſt mit der waſhingtonſchen Landmiliz, und 500 Mann von der Nordkaroliner Miliz nach den Beſizungen der Indianer vorgerüket, hat 30 getödtet, 30 gefangen gemacht, und 30 ihrer Städte mit all ihrem Getreide erobert, geplündert, und zerſtöret. NB. Er hätte mehrere Städte verheeret, und mehrere Indianer gefangen genommen, wenn es nicht gerade um die Zahl 30 zuthun geweſen wäre, um mit den Wilden ſymmetriſch zu verfahren.

Der Kongreſs hat bei Strafe der Konfiskation alles Eigentumes verboten, das ſich niemand unterſtehen ſollte, ſich ohne ausdrükliche Erlaubnis nach Aengelland, oder Schottland zu begeben.

Von Paul Jones erzälet man, das ſelber, als er mit ſeiner Fregatte Ariel nach Philadelphia unterwegs war, eine Verſchwörung wider ſein Leben, und Eigentum entdeket habe. Er wuſte aber die Sache ganz ſchlau, und ohne ſichs merken zu laſſen, abzuwenden. Bei ſeiner Ankunft lieſs er aber die Sache unterſuchen, und 10 von den Zuſammenverſchwornen aufknüpfen.

Aus Havanna wird gemeldet, das Don Solano, und Hr. von Monteil ſchon wider fertig ſtanden, mit 16 Reihenſchiffen unter Segel zu gehen. Man machet ihnen die Marſchroute verſchidentlich: nach einigen ſollen ſie die Inſeln unterm Winde, nach anderen Penſakola wider heimſuchen, deſſen Eroberung man noch nicht ganz aufgegeben zu haben ſcheint. Nachdem aber jüngſt gemeldet worden, das eine der reichſten ſpaniſchen Kauffahrteiflotten zu Havanna eingelaufen ſeie, wovon dem Könige allein 7 Millionen Piaſters zugehören, ſo zweifelt man billig, ob Don Solano diſe Reichtümer ſo unbedekt laſſen, und dem brittiſchen Kaperglüke ſo ganz preisgeben werde.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Wien iſt vor einigen Tagen die allerhöchſte Verordnung an alle Stellen ergangen, worin den Präſidenten aufgetragen wird, höchſten Orts pflichtmäſſig anzuzeigen, was für k. k. Beamte in die Ruhe zu ſezen, und

gen schließen wollen. — Die neue Gesetzgebung, welche die Wissenschaft von Staatsämtern in die Hände gelegt hat, hat auch unsere im Argen liegende, und in Unordnung gerathene Gesetzgebung in Angriff genommen. Ein neuer Codex ist in Arbeit, und wird, wie man hofft, bis zu Ende des laufenden Jahrhunderts, in seiner ganzen Vollendung stehen, und sich durch andere Vorzüge, und Eigenheiten sehr auszeichnen. Unter andern wird er sich durch Einfachheit, und Deutlichkeit, durch Kürze, und durch eine andere natürliche Ordnung, welche keine Wiederholungen zuläßt, durch die Bestimmung der eigentlichen Bedeutung jeden Ausdruckes, — Ein neues Gesetzbuch kommt haben Sie, Herr Professor, schon gesehen, und wissen, daß es, wie alle Gesetzbücher, eine Sammlung einzelner Verordnungen ist, die nach und nach, und zu verschiedenen Zeiten, und Gelegenheiten gegeben worden sind. — Ein neues Gesetzbuch ist in Arbeit, und wird, wie man hofft, bis zu Ende des laufenden Jahrhundertes, in seiner ganzen Vollendung stehen, und sich durch andere Vorzüge, und Eigenheiten sehr auszeichnen. Unter andern wird es sich durch Einfachheit, und Deutlichkeit, durch Kürze, und durch eine andere natürliche Ordnung, welche keine Wiederholungen zuläßt, durch die Bestimmung der eigentlichen Bedeutung jeden Ausdruckes, — Ein neues Gesetzbuch kommt haben Sie, Herr Professor, schon gesehen, und wissen, daß es, wie alle Gesetzbücher, eine Sammlung einzelner Verordnungen ist, die nach und nach, und zu verschiedenen Zeiten, und Gelegenheiten gegeben worden sind. — Ein neues Gesetzbuch ist in Arbeit, und wird, wie man hofft, bis zu Ende des laufenden Jahrhundertes, in seiner ganzen Vollendung stehen, und sich durch andere Vorzüge, und Eigenheiten sehr auszeichnen. Unter andern wird es sich durch Einfachheit, und Deutlichkeit, durch Kürze, und durch eine andere natürliche Ordnung, welche keine Wiederholungen zuläßt, durch die Bestimmung der eigentlichen Bedeutung jeden Ausdruckes, — Ein neues Gesetzbuch kommt haben Sie, Herr Professor, schon gesehen, und wissen, daß es, wie alle Gesetzbücher, eine Sammlung einzelner Verordnungen ist, die nach und nach, und zu verschiedenen Zeiten, und Gelegenheiten gegeben worden sind. — Ein neues Gesetzbuch ist in Arbeit, und wird, wie man hofft, bis zu Ende des laufenden Jahrhundertes, in seiner ganzen Vollendung stehen, und sich durch andere Vorzüge, und Eigenheiten sehr auszeichnen. Unter andern wird es sich durch Einfachheit, und Deutlichkeit, durch Kürze, und durch eine andere natürliche Ordnung, welche keine Wiederholungen zuläßt, durch die Bestimmung der eigentlichen Bedeutung jeden Ausdruckes,

hat, zuzernichten. Ich mache mir so, wie der Marschall von Strasburg, und andere angesehenste Männer diser Stadt einen Ruhm daraus, mich seinen Freund zu nennen; — und aus diser Pflicht will ich Sie nachdrukſamſt gebeten haben, gegen alle widersprechende Nachrichten höchſt mistrauisch zu sein.„ Ich verharre mit dem wärmſten Freundschaftsgefühle.

H**** den 2ten Wonnemonats, 1781.

B. von S***

Am ersten dises ist aus Meiland durch einen eigenen Eilbote die erfreuliche Nachricht bei dem kais. königl. Hofe zu Wien eingetroffen, das Ihre königliche Hoheit, die Duchleuchtigste Erzherzogin Maria Beatrix den 25ſten Ostermn. Abends von einem gesunden, und wohlgestalteten Prinzen entbunden worden seie. Diser neugebohrne Prinz wurde im Namen Sr. Majestät des Königs beider Sizilien von dem Hrn. Fürsten Karl Albani, erzherzoglichen Oberſthofmeister aus der Taufe gehoben, und ihm der Name Ferdinand beigeleget. Ihre königl. Hoheit die Frau Erzherzogin befindet sich übrigens nebst dem neugebohrnen Prinzen sehr wohl.

Am 18ten Ostermmonats ist in der Nacht, Lemeſehan in Oberungarn, die erste Post, von Eperies nach Kaschau zu, bis auf 4 Häuser abgebrannt. In einer ½ Stunde lag alles in der Asche, das Postamt, die Kirche, und andere daselbst befindliche schöne Gebäude. Das Feuer drang sogar in die Gruft unter der Kirche, und verzehrte die Särge. Ein Knab mit 5 Jaren, und vil Vieh wurden hiebei ein Opfer der Flammen.

Die bei den grossen Entwürfen eintretenden Bedürfnisse des russischen States haben ein neues Anlehen nötig gemacht, und daher ist für Rechnung des Hofes von Petersburg, eine Negoziation von 3 Millionen holländisch Geld zu Amsterdam eröffnet worden. Die Anleihe geschieht auf 10 Jare zu 4 Prozent, und jede Obligation besteht aus 1000 Gulden. Zur Sicherheit sind die Einkünfte von Esth- und Liefland, nebst den Zöllen, und Abgaben der Städte Rigä, Pernau, Reval, und Narva gesezt.

Die Bemerkung, welche bei diser Gelegenheit gemacht wird, ist für die Politiker zimlich wichtig; denn zu gleicher Zeit nimmt auch Frankreich 100 Millionen Livres auf, und Grosbrittanien 12 Millionen Pf. Sterl. Aber Russland sucht nur eine Anleihe von 3 Millionen holländischer Gulden; und sonderbar ists, das auch die Republik Holland 12 Millionen Gulden aufnehmen will. Spanien, welches im vor. Jare 34 Millionen Rthl. geborgt hat, sucht nun wider Geld in Holland.

Das ist also der ungeheure Aufwand, den Europa wegen der amerikanischen Angelegenheiten zu bestreiten hat. Aber wie vil hat jenes nicht auch an Menschen wegen dises entfernten Welttheiles schon verloren? man rechnet nicht zu vil, wenn man sagt, das Europa seit 5 Jaren 200000 seiner Einwohner für Amerika aufgeopfert habe.

Verruf.

Nachdem das bisher verbeſtändet geweſte sogenannte Pflegergütel zu Haidhausen bestehend in einem Haus, grossen Kräutelgarten, und Anger auf widerholtes Andringen der Grundherrschaft, dann denen verhandenen Kinderen durch öffentlichen Verkauf veräuſſert werden mus. So hat man zu diſem Ende den 28ſten, 29ſten, und 30ſten dis Monats Mai von Hofmarksgerichts wegen dergestalten bestimmet, das denjenigen, welcher am drüten Tag vor Anzug der Gloken bei dem englischen Gruß in dem ſt. Johann Baptiſt Gotteshaus das meiſte Anbot geschlagen haben wird, obgemeldtes Vermögen ohne weiters merkennet werden solle. Welches dann mittels gegenwärtigen Verrufs zu dem Ende öffentlich kuntgemacht wird, das Kaufsliebhaber an den obgedachten drei Licitationstägen in dem herrschaftlichen Schlos zu Haidhausen entweders persönlich erscheinen, oder specialiter bevollmächtigte Anwäld adordnen, das obrigkeitliche Schäzungsprotokoll einsehen, und sodann das Kaufsbot ad Protocollum abgeben mögen. Aktum den 8ten Mais, 1781.

Hochgräflich Törring-Seefeldisches Hofmarksgericht Haidhausen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 11ten Wonnemonats, 1781.

Holland.

Das Betragen der Aengelländer gegen die Einwohner der eroberten republikaniſchen Inſeln, beſonders die von ſt. Euſtache verurſachet in Holland ſehr bittere Klagen über das grosbrittaniſche Miniſterium, und ſeine Subalternen. Die Leidner Zeitung führet unterm 29ſten vorigen Monats ein Par Briefe an, welche friſch aus Aengelland gekommen, und mit Zügen angefüllet ſind, worans der Charakter des gedachten Miniſteriums, und ſeiner zur Rachenehmung ausgeſandter Offiziere zuſammengeſezet werden kann: in einem diſer Briefe heiſt es: „Man vernimmt von ſt. Euſtache, das der Admiral Rodnei den Einwohnern befohlen habe, all ihr bares Geld an den Bord ſeines Schiffes zu bringen, um es daſelbſt der Anordnung des Königs heimzuſtellen. Alle, und jede Lebensmittel, und Bedürfniſſe werden in den Vorratshäuſern von Soldaten bewachet, mit dem Auftrage, den Einwohnern nichts davon ausfolgen zu laſſen. Diejenigen, welche Pflanzungen beſizen, werden ein wenig beſſer, als die blos Gewerbeführenden behandelt. Die Pflanzung des ehemaligen Statthälters van Graeff iſt konfiſizirt worden: und er ſelbſt wird nächſtens nach Aengelland als Gefangener überbracht werden, weil ihm zur Laſt geleget wird, er habe den Handel mit den Amerikanern gemacht, und begünſtiget. Hr. Curzon, Agent des vereinigten Amerikas wird

auch als Statsgefangener nach London gebracht werden. Die holländischen Prisen werden gegen Ende dises Monats nach Aengelland mit einer Flotte von st. Christoph unter Bedekung von 3 Reihenschiffen, und 4 Fregatten überschiffet werden: unter disen befindet sich das Kriegsschiff der Holländer, der Mars, welches der Admiral Rodnei zu Ehren des vierten Königssohnes Prinz Eduard genannt hat. „ — — — Das zweite Schreiben unterm 17ten Osternmon. aus London ist noch weit auffallender: „ Den 11ten dises Monats ist ein Kriegsschiff (le Levrier) von st. Eustache mit Briefen vom 6ten Lenzm. angekommen, derer Inhalt für den Charakter einer ziviliſirten Nazion sehr entehrend ist. Wenn man die körperlichen Strafen, und peinlichen Züchtigungen wegrechnet, so gibt es keine Härte, keine üble, grausame Behandlung mehr, welche unsre Befehlshaber nicht wider die unglüklichen Einwohner diser Insel ausgeübet haben. Die Aengelländer, welche daselbst ansessig sind, wurden nicht gelinder als die übrigen behandelt. Die Einwohner von st. Christoph, welche ebenfalls an dem Verlurste, der aus disem Verfahren notwendig entstehen muste, Teil nahmen, hatten eine Gesandtschaft an unsre Befehlshaber abgeordnet, um ihnen vorzustellen, wie sehr sie wegen Einziehung der Güter litten, welche den Partikuliers von dem Eilande zugehörten: sie erhielten aber anstatt aller Antwort: das sie Schurken, und Taugenichts wären. Gegenwärtig haben sie sich entschlossen, sich an die Regirung zu wenden, um die Entschädigung ihrer grossen Einbusse zu erhalten. Allein sie haben sehr wenig zu hoffen. Es scheint, das man sich ehevor schon dahin verstanden habe, jeden der Einwohner diser Insel als Dieb, und Kontrebandier zu behandeln. Vergebens machte der Generalprokureur von st. Christoph unsern Befehlshabern die Vorstellung, das sie kein Recht hätten, so mit den Leuten umzugehen, wie sie's wirklich thäten. Allein sie wollten nichts hören, was ihrer Habsucht, und Beutemacherlust wehren könnte: sie haben sich nicht nur aller Habschaften der Gewerbleute bemächtiget, sondern selbst ihre Rechnungsbücher, Papire, Briefereien ꝛc. in ihre Gewalt genommen. Mit einem Worte man würde das Uibermass von Härte, oder vilmehr Grausamkeit nicht genug beschreiben können, welchem die Bewohner der st. Eustacheinsel sich ausgesezet sehen. Die Juden sind auf eine himmelschreiende Weise ausgeplündert worden. Man machte ihnen die Erklärung, das sie alle sich aus der Insel fortbegeben, und mit allen ihren Gerätschaften einschiffen müsten. Als sie alle zusammen versammelt waren, hiess man sie, in das Kaufhaus hineintretten, wo man sie ganz ausforschte, ja die Untersuchung so weit trib, das man sich sogar über ihre Säke, und Hosentaschen hermachte. Auf dise Art brachte man eine Summe von beiläufig 8000 Pf. Sterl. zusammen, welche man von disen Armseligen abgenommen hatte: und nach einer, der Eroberer von st. Eustache so würdigen Unternehmung schikte man dise ausgesakten, und armen Leute wider nach ihren Wohnungen zurüke. „

Dise Beschreibungen sind für die Menschlichkeit, und die Ehre der beiden grosbrittanischen Oberbefehlshaber Rodnei, und Vaughan wirklich nicht vorteilhaft. Das Betragen des Königs von Frankreich, als Er sich der Insel Grenada bemächtiget hatte, ist ein auffallender Kontrast des gegenwärtigen Verfahrens der Britten. Die Insel Grenada hatte sich lange wider die feindliche Macht vertheidiget, und als aller Widerstand fruchtlos war, ergab sie sich auf Diskretion, welches der Fall bei st. Eustache nicht war, welche sich nicht einen Augenblik lang in Verteidigungsstand gesezet hatte, sondern hilf-

und wehrlos in die Arme ihrer Besiger übergieng. Der König von Frankreich verbot alles Plündern, das einzige Spitalgebirg ausgenommen, welches mit Sturme eingenommen worden war, und notwendig in der ersten Kriegswut, den Soldaten unter die Hände geraten muste. Alle Güter, Gerätschaften, und selbst jeder Vorrat nicht nur für die Insulaner, sondern auch für Auswärtige bliben unangetastet, und den Einwohnern eigen. . . . Man nehme nun gegenwärtiges Verfahren auf der Insel st. Eustache in Vergleichung mit der Gelindigkeit, womit man von Seite Frankreichs gedachte Insulaner von Grenada behandelte, und man wird sich nicht mehr wundern können, das die änglischen Pflanzer, und Kaufleute selbst in Rükſicht auf ihre zu st. Eustache gehabte Besizungen ihrem Könige das eben angeführte Beispil des Franzosenkönigs in ihrer Bittschrift unter die Augen rükten, obschon sie nicht die mindeste Wirkung davon erhalten konnten.

Am 27sten vorigen Monats sind 7 Kriegsschiffe der Republik unter dem Kontreadmirale Zoutmann, und Kapitaine Kinsbergen aus dem Terel ausgelaufen. Auf der Höhe von der Mase soll dises Geschwader durch 4 andere Kriegsschiffe verstärket werden. Im Haag heist es, das sich dise Erstlinge der batavischen Kriegswut nur einsweilen mit den nahe an den Grenzen umherschwärmenden Kapern raufen, und in der See die Nachkunft der grossen holländischen mit der franzöſiſ. vereinigten Flotte erwarten sollen.

Uiber Paris kömmt nun die Nachricht, das am 11ten verwichenen Monats 4 Kriegsschiffe von Admiral Darbi mit 70 Proviant- und Munitionsschiffen bei vollem Mittage glüklich, und ohne Gefährde in den Hafen zu Gibraltar eingelaufen seien. Admir. Darbi selbst wurde noch am 29sten des nehmlichen Monats zu Plimuth zurükerwartet. Die Nachricht, das gedachter Admiral vor Kadix Diversion mache, indessen zu Gibraltar ausgeladen wird, scheint sehr unglaubwürdig, nachdem im Kadixer Hafen Dom Kordova eine zimlich gutbemannte Flotte ligen hat. Dom Kordova soll nun, sagt man nach Brest kommen, um sich daselbst mit den Franzosen zu vereinigen. Was aber aus der Blokade von Gibraltar werden soll? Antwort. . . . .

Die Nachricht aus Rhodeisland untrem 7ten Lenzm., welche aus Paris in alle Weltteile ausgeblasen worden ist, das nehmlich von den Franzosen dem Generale Arnold 500 Gefangene, eine Kasse von 4600 Pf. Sterl., und 1500 Kleidungsstüke, des 44 Kanonen starken Romulus nicht zu gedenken (welches selbst von den Britten eingestanden wird) und noch unzälige andere Vorteile abgerungen worden seien, bestätiget sich noch nicht. Man ist vilmehr für die Flotte, welche aus Rhodeisland abgesegelt ist, sehr in Besorgnis gesezet.

Vermischte Nachrichten.

Die zwei kais. königl. Verordnungen in Betreffe der Ordensgenerale, und der Unterwerfung der päpstlichen Bullen dem königl. Exequatur haben in Rom sehr grosses Aufsehen gemacht, indem sie der päpstlichen Kamer nicht wenig entziehen. Man ist daselbst wegen einem nahen Bruche mit dem Königreiche Neapel sehr besorget. Die dasige königl. Consulta hat Sr. Majestät vorgestellet, noch einmal den Papst anzugehen, das er die erledigten Bischofstümer doch endlich besezen möchte. Würde er das nicht — — so sollten 1) vom Könige alle mögliche Repressalien und Zwangmittel angewandt: 2) die Regeln der römischen Kanzlei abgeschaffet: 3) die Schrift des Pereira wider die geistliche Gerichtsbarkeit des römischen Stules bekannt gemacht: 4) Truppen gegen Benevent, und Pontecorvo gesandt; und 5)

wenn alles diſes nichts fruchten ſollte, am Ende eine Provinzialſynode der Biſchöfe zuſammenberufen, und von diſer die neuen Biſchöfe erwählet werden. — — Auf diſe Nachricht ſoll der römiſche Hof auf mildere Geſinnungen gebracht worden ſein, und nun allen Bedacht nehmen, einem ſo ſchädlichen Schiſma bei Zeiten vorzubeugen. Man ſagt, das Haus Bourbon wäre um Vermittelung angegangen worden.

Die Kaiſerin von Rußland hat an das Departement der auswärtigen Geſchäffte zu Petersburg den gemeſſenſten Befehl ergehen laſſen, das ſich kein Bedienſteter desſelben in die Häuſer, oder Zuſammenkünfte auswärtiger Geſandten begeben, oder ſich auf was immer für eine Art mit denſelben über Statsgeſchäffte in Unterredung einlaſſen ſollte. Diſe Verordnung haben alle Mitglider der auswärtigen Statskanzlei eigenhändig unterzeichnen, und die genaueſte Befolgung derſelben angeloben müſſen.

München.

Aus Straubina vernehmen wir, das am 3ten diſes daſelbſt ein fürchterliches Donnerwetter ausgebrochen ſeie. Drei Stunden von der Stadt ſchugs nahe bei Riekofen in einen Bauernhof ein, und brannte Haus, und Scheune nebſt Pferden, und Oxen, und anderem vilen Viehe rein weg; auch ein Kind wird vermiſſet. Zum Unglüke war niemand, als die Bäuerin, und ein Knecht zu Hauſe: NB. die anderen alle waren mit dem Kreuze wallfahrten gegangen. Diſer Bauernhof iſt erſt vor etlichen Jaren von Böſewichtern in Brand geſteket worden. — — Schloſſen hat es während diſem Donnerwetter in Gröſſe einer Haſelnüſſe geworfen. In der Stadt ſelbſt war nur ein heftiger Regen.

Wie ſehr einem Lande an der guten Unterweiſung der Hebammen, und beſonders der Landbader gelegen ſeie, kann man aus den Gräueln abnehmen, welche die Unwiſſenheit diſer unterm Bauervolke ſo ſehr deſpotiſirenden Geſchöpfe von Zeit zu Zeit hervorzubringen pflegt. Joh. W * * ein Halbbauer von W * * liſert uns eine Geſchichte von diſer Art, welche wir zum billigen Entſezen, und zum menſchenfreundlichen Nachdenken unſern Leſern vorlegen, ohne jedoch die Urheber davon öffentlich zu nennen. „Meine Gevatterin, ſpricht diſer gute Landsmann, welche zu G * * * einer Einöde unweit der Hofmark P * * ihren Hof hatte, gieng vor 3 Wochen zum Kinde. Damit wollte es aber ſo hart daran, das ihr die 2 Hebammen, die ſie im Solde hatte, das Kind ſtükweiſe herausriſſen, indem ſie behaupteten, daſſelbe wäre an den Magen der Mutter angewaxen. Damit noch nicht zufriden, badeten ſie den Leib der armen Tröpfin mit ſo heiſſen Uiberſchlägen, weil ſie ebenfalls beteuerten, die Nachgeburt wäre ingleichen an der Seite angewaxen, das ſie unter erbärmlichem Schmerzgeheule den Brand bekam, und am 14ten Tage in den entſezlichſten Qualen dahinſchid. Die beiden Weiber rechtfertigten ſich mit jenem Gemeinſpruche, das ihr der Tod ſo aufgeſezet war, und alſo nichts mehr geholfen haben würde. — Ein Bader aus der Nachbarſchaft hat erſt vor einem halben Jare einem armen Weibe, mit einem krummgebogenen Schirhäkel, den er in des Kindes Hirnſchale einſezte, das Kind aus dem Leibe geriſſen; der Troſt aber, den er bei jedem ſolchen Vorfalle der leidenden Mutter gibt, iſt, das er das Kind ſchon abgetaufet habe, und für ſeine Mühe nicht mehr, als das Bettelgeld, einen Maxdor begehre„ — Die Hebammenſchule in der Rheinpfalz verdienet den wärmſten Dank aller Menſchenfreunde, und iſt der herrlichſte Schmuk in der Verdienſtkrone Karl Theodors!

Eine Mannsperſon ſucht, oder gelegenheitlich, oder in Geſellſchaft nach Frankfurt, Mainz, und Mannheim zu verreiſen: das weitere iſt im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Mondtag, den 14ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Für dis Mal nur Gerüchte. 1) General Washington ſoll ein feindliches Fort, vermutlich unweit Neuyork erobert, und den Hrn. v. Rochambeau um Beſazung dafür angeſprochen haben, die ihm auch diſer nicht abgeſchlagen haben ſoll. Das Fort iſt noch unbenamſet, und gehöret alſo unter die anonymiſchen Priſen. Für die Stärke der waſhingtonſchen Armee würde überhaupt diſe Nachricht nicht ſehr ſchmeichelhaft ſein. — 2) Admiral Rodnei ſoll ſt. Vinzent, eine Inſel der Franzoſen eingenommen haben. Möglich iſt's, ſagen die Londner Zeitungen; die Inſel war wehrlos, und ſtand für jeden Anfall offen. 3) Hr. de la Fayette, dem ſeine Uiberfahrt nach Virginien zu Waſſer nicht geglüket hatte, indem Admiral Arbutnot ihm gerade durchs Konzept gefahren kam, ſoll ſich nun hierauf mit 4000 Amerikanern, und allen Grenadiers von der rochambeauſchen Armee dorthin begeben, und den General Arnold ſchon ſo gut als ins Garn gekriegt haben. 4) Hr. d'Orves, der mit einem franzöſiſchen Geſchwader nach Oſtindien zum Hider-Ali ſegelte, hat auf ſeiner Hinreiſe das änglische Schiff, Bombai, welches 8 Millionen, wovon 4½ aus baren Piaſters beſtehen, wert ſein ſoll, aufgebracht. Diſe Nachricht iſt eine von den ſicherſten, und beſtätiget ſich ſelbſt aus London.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Wien iſt die allerhöchſte kaiſerl. Reſolution, wodurch dem Hauſe Meklenburg

das uneingeschränkte Privilegium de non appellando, jedoch mit einigen Modifikationen erteilet wird, am 11ten des vorigen Monats publizirt worden, wovon man sogleich den russischen, französischen, und preussischen Gesandtschaften durch Ministerialnoten Nachricht gegeben hat.

In Slavonien nimmt der Seidenbau von Jare zu Jare mehr überhand. In Altofen wird zu dem Ende auf allerhöchsten Befehl ein grosses Gebäude von 4 und mehr Stokwerken aufgeführet werden, welches man unter anderen auch mit dem sogenannten Filatorium versehen wird, welches eine Maschine ist, womit man in kurzer Zeit, und mit wenig Mühe eine ungemein grosse Quantität Seide auf- und abwinden kann.

Zu Berlin ist am 29sten vor. Monats der k. k. Kamerherr Graf von Esterhazy Ihrer Majestät der Königin bei der Kour vorgestellet worden.

Der König von Preussen hat wegen des Seehandels Seiner Unterthanen bei gegenwärtigem Kriege folgende Verordnungen an alle preussischen Seefahrer ergehen lassen: 1) Das sie an dem gegenwärtigen Kriege unter keinem Vorwande Teil nehmen, und unter preussischem Pavillon den kriegführenden Mächten keine Waaren, die allgemein für Kontrebande, und verboten gehalten werden, und eigentliche Kriegsbedürfnisse sind, zuführen sollen, als Kanonen, Mörser, Bomben, Grenaden, Flinten, Pistolen, Kugeln, Flintensteine, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Piken, Degen, und Sättel. Sie sollen auch dergleichen nicht mehr auf ihren Handlungsschiffen mitnehmen, als zu ihrem eigenen Gebrauche nötig ist. 2) Können die preussischen Seefahrer auf den preussischen Schiffen alle andere Waaren, welche, ausser den im vorigen Artikel enthaltenen, unverboten, und nicht eigentliche Kriegsbedürfnisse sind, besonders die Produkte einer jeden königl. Provinz, sowol den kriegführenden, als neutralen Nazionen zuführen, und Se. königl. Majestät erwarten von der Gerechtigkeit, und Freundschaft der kriegführenden Mächte, das Sie ihren bewaffneten Schiffen nicht erlauben werden, die preussischen Schiffe, welche Masten, Holz, Hanf, Theer, Korn, und dergleichen Materialien, die nicht eigentliche Kriegsbedürfnisse sind, aber durch die Folge dazu gebraucht werden können, und die den vornehmsten, und fast einzigen Gegenstand der preussischen Handlung ausmachen, zu beunruhigen, aufzubringen, und dadurch den preussischen Seehandel zu vernichten, indem von Ihnen nicht verlanget werden kann, das selbiger ihres Krieges halber aufgehoben werde, und ins Steken gerathe. Man hoffet auch nach eben disen Grundsäzen, das die kriegführenden Mächte die unverbotenen Waaren, und Ladungen der preussischen Unterthanen, die sich auf den Schiffen der kriegführenden Nationen befinden möchten, eben so, wie die unverbotenen Waaren und Ladungen der kriegführenden Nationen, die sich auf preussischen Schiffen befinden, frei und ungehindert passiren, und dieselben nicht wegnehmen und aufbringen, noch konfiziren lassen werden, und werden in allen solchen Fällen Se. königl. Majestät sich Ihrer Seefahrenden Unterthanen möglichst annehmen. Sie werden aber für sich selbst wohl und vorsichtig handeln, ihre Waaren und Ladungen, so vil möglich, auf preusischen Schiffen und unter preusischer Flagge zu verschiffen, auch sich nicht mit der Verschiffung der den kriegführenden Nazionen zugehörigen Waaren, und Effekten vil abzugeben, sondern vilmehr zur Verhütung aller möglichen Misverständnisse, und Unfälle, vornehmlich einen eigenen, reinen preussischen Seehandel treiben.

(Das übrige nächstens.)

Dummheit, Vorurtheile, und Aberglauben sollten bei unsern so hellen Tagen nach aller Wahrscheinlichkeit auf die Gauen aus-

Digitized by Google

gewandert sein, und nur noch dort unter dem rohen Landmanne tiranniſiren. Allein das es auch in Städten, unter Leuten, die ſich mit Diſtinktion, und Range brüſten, die wenigſt den Borden ihrer Kleider nach nicht Pöbel heiſſen wollen, Pantulfe gibt, welche auf Teufeleien, Sympathie, und Boxſprünge halten, und ſich's träumen laſſen, Schwedenborgs Reiſegefährten geweſen zu ſein, das will ſo manchem der Zeit Beobachter nicht recht in den Kopf. Zürich, und Schafhauſen liefern uns gegenwärtig einen neuen Beweis, das auf Gottes Welt alles möglich, und auch Dummheit das Anteil der Herren von Stande ſein könne. Daſelbſt zittert man nun ſeit einiger Zeit vor einem fürchterlichen Würgengel, den man den Vernagler nennet. Jene alte, dumme Sage hat von neuem aufgelebet, das es eine höchſt verdammliche Kunſt gebe, ſeinen Mitmenſchen blos durch Einſchlagung gewiſſer Nägel in gewiſſe junge ſaftvolle Bäume, wobei aber, wohlgemerkt, gewiſſe Cerimonien und allerlei Sibenſachen vorgenommen werden müſſen, aus der Welt zu nageln, ſo zwar, das der arme auf ſolche ſympathetiſche Weiſe vernagelte Schluker auf die nehmliche Stuffenweiſe, wie der fatale Baum abdörret, in wenig Wochen ins Grab dahinſerben muß. Gelegenheit zur Aufwärmung diſer alten Märe, die man vor Zeiten nur Freimäurern eigen dachte, gaben zwei Fälle, welche ſich in vor. Monate eräugnet hatten. Ein Bürger aus Schafhauſen, der ſich aus Handwerksneide längſt einen ſeiner Mitmeiſter vom Halſe gewünſchet hatte, entdekte einen Bauer aus dem Kantone Zürich, welcher ihm beteuerte, das er die Kunſt beſize, Menſchen durch ein gewiſſes ſympathiſches Arkanum aus der Welt zu ſchaffen, oder nach Belieben auch nur krank zu machen. Der Bürger fand hier ſeinen Mann, und bot ihm 4 Thaler bar Geld an, wenn er den und den aus ſeinen Mitbürgern krank zaubern würde, damit ſie nicht nach einem bevorſtehenden Markte reiſen könnten: künftig, wenn erſt diſer Verſuch gelingen würde, ſollte noch mehr Geld nachkommen, um auch ein Par Mitmeiſter belmodo aus der Haut zu holen. Der Bauer begehret zum voraus 2 Thaler, und die Nämen der Verurteilten, und entläſt den Bürger voll Erwartung. Allein Tage und Wochen verſtrichen ohne Wirkung. — Der Betrogne ſtellte nun den Sympathiſten zur Rede, und forderte ſein Geld zurüke. Diſer aber wendet Gaukeleien vor, verlanget noch 2 Thaler, und ſpricht vom Verraten. Wirklich kam die Sache vor die Obrigkeit, und nun ſizen beide. — Der zweite Fall eräugnete ſich in der Oſternwoche im Dorfe Kleinadelſingen des nehmlichen Kantons. Ein Mann ſtarb plözlich, ohne das man die Urſache ſeines Todes ſo geradehin erraten konnte. Da gieng nun wie ein Lauffeuer das Gerücht aus, der gute Mann wäre vernagelt, oder auf obige Art getödtet worden. Ein Menſch aus dem Schafhauſer Bezirke war wirklich diſer Kunſt wegen im Verdachte. Junker und Bauern ſtimmten zuſammen, das man diſen Kerl handfeſt machen, und nach Zürich liefern ſollte; das geſchah, und der arme Maleſikant wird nun nach phyſiſchen und juridiſchen Gründen prozeſſirt werden.

Die Nachrichten aus Konſtantinopel läſtern gar heftig das Andenken des verſtorbenen Grosveziers. Seine Hinterlaſſenſchaft, die ſich über 15 Millionen Gulden beträgt, ſoll eben kein gar zu günſtiger Beweis von deſſen Gerechtigkeit, und Antipathie gegen blinde Eroberungen ſein. Der Groſultan iſt ſo grimmig wider denſelben aufgebracht, das er ſeine halbmorſchen Gebeine wider aus ihrer anſehnlichen Grabſtätte heraushohlen, und auf den Salva venia Schindanger werfen laſ-

sen will. — — Der Kapitain Pacha ist mit der Ausrüstung der nach dem Archipelagus bestimmten Flotte, welche stärker sein soll, als die vom vorigen Jare, sehr beschäfftiget. Er ist, bis zur Ankunft des neuerwählten, Vize-Grosvezir, und hat in diser Zwischenzeit schon verschidene zum Tode verurteilte Uibelthäter pardonirt, und auf die Galeren geschiket. Disem Minister fehlet an Geschiklichkeit, und Würde nur das einzige, das er weder lesen, noch schreiben kann. Da er sich aber dennoch vilfältig in der unabänderlichen Notwendigkeit befindet, seinen Name zu unterzeichnen, so hat ers wirklich durch Nachtwachen, und unermüdetes Bestreben so weit gebracht, das er ein gewisses Gekrizel für seinen Name gelten machet: wobei er doch die Vorsicht gebrauchet, das nichts, was gegen die Geseze läuft, von ihm unterzeichnet wird: er hat nehmlich den Ministern, und Bedienten der Porte bei Verlurst des Kopfes verboten, ihn etwas gesezwidriges unterzeichnen zu lassen, und daher befohlen, genaue Prüfung desjenigen, was begnehmiget, oder abgeschlagen werden soll, zuvor getreu anzustellen. Nachdem aber auch die türkischen Geseze gedollmetschet werden können, so ist's wirklich sehr kritisch ein derlei Grosvezir, oder dessen Dollmetsch zu sein — Beide stehen auf der Spize — jener betrogen, diser geköpfet zu werden. — — Am 3ten Lenzmonats kam zu Konstantinopel ein Eilbote aus Petersburg an, welcher dem russischen Minister den Rappell brachte.

Für Gelehrte.

Abhandlungen der baierischen Akademie über Gegenstände der schönen Wissenschaften. Erster Band. München, 1781. Bei J. B. Strobl akademischem Buchhändler.

Es ist noch nicht lange, seithem die hiesige kurfürstl. Akademie der Wissenschaften die sogenannte belletrische Klasse unter die Gegenstände ihrer Bearbeitungen aufgenommen hat. Gegenwärtiger Band ist die erste Erscheinung, welche aus der Mitte diser Klasse hervorgeht, und die gelehrte Welt von dem prächtigen Ideale überzeiget, das sich dieselbe ins Fach der schönen Wissenschaften sowohl als der bildenden Künste vorgezeichnet hat. Gegenwärtiger Band enthält 1) Alexander Grafen Savioli Corbelli kurfürstlich-pfalzbairischen Kämerers, Hof-Kommerzien- und Bücherzensurraths, Abhandlung über die Stärke des Menschen im gesellschaftlichen Stande — ein Meisterstük einer gedrängten systematischen Schreibart, und voll philosophischen Tiefsinns! 2) J. G. Herders Oberkirchenraths, und Generalsuperintendenten des Herzogtums Weimar Preisschrift von der Wirkung der Dichtkunst auf die Sitten der Völker in alten, und neuen Zeiten, welche im Jare 1778 den Preis erhalten hatte: 3) Des nehmlichen, Abhandlung vom Einflusse der schönen in die höheren Wissenschaften. 4) Joachim Schuhbauers Benediktiners aus Nidernalteich Rede über die Singspile. 5) Ludwig Fronhofers Prof. Hofraths- denn beider kurfürstl. Schulkommissionen Sekretärs Betrachtungen über das Studium der Kupferstecherei. . . . . Jedes diser Stüke ist in seiner Art vortrefflich, und einer so berühmten Akademie ganz würdig.

Bei J. N. Friz, Buchhändler nächst dem schönen Thurme sind vor Kurzem aus der Presse gekommen, Betrachtungen über gewisse Tugenden gegen Gott, den Nächsten, und sich selbsten, auf die neun Mittwoche, und den Festtag des heil. Mörtyrers Johann von Nepomuk, aus der Lebensgeschichte dises Heiligen genommen. Nebst Beicht- Communion- und anderen Gebetern. Mit Genehmigung des kurfürstl. hochlöbl. Bücherzensurkollegiums, und des hochwürdigsten Ordinariats Freising. Der Verfasser davon ist Hr. Maximilian Joseph Zuber, Weltpriester, voll kindlicher Ehrfurcht gegen seine Aeltern, denen er diese Blätter zum Zeichen kindlicher Liebe, und Dankbarkeit widmet. Man trifft hier das Ungewöhnlichste in derlei Schriften an — Rechtschreibung, und Teutschheit, und ein glüend Herz von Andacht, und Vertrauen.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 15ten Wonnmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun iſt auch die kleine Flotte von 6 Reihenſchiffen, und einigen Fregatten unter Hrn. de la Mothe Piquet am 25ſten vor. Mon. von Breſt ausgelaufen. Jüngſt war die Sage allgemein, das ſie gerade nach dem Texel abgehen würde, wozu ſchon 12 holländiſche Wegweiſer angekommen wären: allein gegenwärtig iſt ihre Marſchroute nach einer ganz anderen Weltgegend, und man mutmaſſet, das ſie eine im Hafen von l'Orient fertig ligende Kauffahrteiflotte nach Indien begleiten werde. Hr. de la Mothe hat 5 der allerälteſten franzöſiſchen Schiffe bei ſich, und dennoch Vorrat auf 6 Monate genommen. Diſe beiden Dinge kann man nicht wohl zuſammenreimen: lezteres zeiget eine lange Reiſe an; die veteraner Schiffe aber ſcheinen zu keiner langwierigen Strapaze auf der See mehr tauglich zu ſein. — Der Hafen zu Breſt iſt noch nicht erſchöpfet: es ligen noch 12 Schiffe daſelbſt, an derer Ausrüſtung ſehr emſig gearbeitet wird. Noch weis man nicht, wer in diſem Jare die Beobachtungsflotte im Kanale kommandiren wird.

Die Ausfahrt der holländiſchen 7 Schiffe aus dem Texel, welche neulich in den meiſten Zeitungen angekündiget worden iſt, wird unterm 3ten diſes aus Leiden widerſprochen. Auf der dortigen Rhede ligen wirklich 21 holländiſche Kriegsſchiffe, ohne die vilen Fregatten, und andere Fahrzeuge zu rechnen,

in Bereitschaft, und man ist auf ihre Abfahrt sehr neugierig.

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien, den 6ten dises. „Freund! unser Wien wird sich in Kurzem nicht mehr ähnlich sehen. Französische Sitte war ehedem, vorzüglich unterm Adel, modern; nun ists die ängliſche: unsre Frauenzimmer haben beinahe auch schon den Spleen der Britten: und man trifft nur sehr wenige an, die sichs noch für eine Ehre rechnen, Vapeurs zu haben. Morgens belustige ich mich gröstenteils mit Zusehen auf der grossen kaiserlichen Reitschule. Wie das nicht herzerhebend ist, einige Duzende fraunzimmerliche Reiter zu sehen, welche Troz dem unerschroknen Ritter Degenknopf alle Schulen machen, und manchem ungelenkeren Reitermännchen höchstbeschämende Lektion geben. Die Fechtschule will zwar unsren Amazonen noch nicht behagen. Allein änglisch sprechen sie, wie Londnerinen, und wenn ich nicht mit aller Gegenwart des Geistes wüste, das ich mich eben nirgends anders als im Prater befände, so würde ich mich gar oft auf den Bark zu London geträumet haben, so brittisch tönet, und sittet alles um einen her, wenn man auf öffentlichen Plazen erscheinet. — — Die neuen Verzierungen der Gässen, und Häuser verschönern dise ansehnliche Kaiserstadt ungemein, und Handel, und Wandel wird gegenwärtig hier lebhafter als jemals betriben. Se. Majestät der Kaiser erscheinen sehr vilfältig mit sehr kleinem Gefolge in den öffentlichen Promenaden, und stiller Segen durch tausend herrliche neue Einrichtungen beglükter Unterthanen begleitet jeden Seiner Schritte. Die Wohlfeile, und Gemächlichkeit hat hier beinahe jenen Punkt erreichet, der für grosse Städte möglich ist. — Mit der neulich berichteten Klösterreduktion hats noch seinen Bestand. Den Mendikantenorden stehen wichtige Verordnungen bevor. Die Klostergeistliche überhaupt sind desswegen in keiner geringen Konsternation. — Die Erlaubung des Fleischessens an Sonnabenden wird täglich erwartet, und von Manchen schon präsumirt. Mit nächstem Posttage werde ich Ihnen villeicht sehr wichtige Neuigkeiten schreiben können.„ . . .

Uiber die Abwendung des Brandes in dem Getreide hat die k. k. ökonomische Gesellschaft des Herzogtums Steiermark Folgendes öffentlich bekannt machen lassen: „Es ist eine allgemein bekannte Sache, was grossen Schaden, und jämmerliche Verwüstungen der sogenannte Brand in dem Weizen, und anderen Getreidkernern anrichte. Die Meinungen der Naturkündigen, woher dises Uibel entstehe? sind verschiden, und noch weniger haben die Vorschläge der Hilfsmittel, wie sich ein Landwirt hievon befreiet halten könne? übereins gestimmt. Einige suchten die Ursache diser Krankheit in der Erde, und den darin aufbehaltenen zur Vegetation der Pflanzen bestimmten Bestandteilen: andere wollten den Ursprung dises Uibels von einer gewissen Gattung kleiner Würmchen, oder Insekten, wider andere von dem Mehlthau, und derlei unordentlicher Witterung, von Begaillung des Grunds mit unabgefaultem Dunge, und mehr dergleichen Zufällen herleiten, und also musten auch dise verschidenen Meinungen über die Entstehungsursache dises Uibels in dem Schlusse die Abhilfsmittel betreffend, notwendig uneinstimmend sein. Nun war die k. k. ökonomische Gesellschaft des Herzogtums Steiermark unter anderen auch vorzüglich auf disen Gegenstand bedacht; alle ihre mit einer Landwirtschaft versehene Mitglider versuchten mancherlei Mittel sich, und in der Folge auch alle Mitbürger gegen dise Verderbnis sicher zu stellen. Im Jare 1770 wurde auf die beste Beantwortung der Frage, welche sind die Ursachen des Brandes in dem Getreide, und wie ist selben vorzubeugen? ein Preis

pr. 36 Dukaten mit allerhöchster Begnehmigung bestimmt, und eben einem Mitglide diser Sozietät der Preis zuerkannt, auch von anderen derselben Mitglidern die schönsten theoretischen Ausarbeitungen von Zeit zu Zeit hierüber gelifert, aber nur eines, ohne allen übrigen an ihrem Werte etwas streitig zu machen, als das beste, sicherste, natürlichste, und leichteste Bewahrungsmittel gegen den Brand in dem Getreide befunden, und von gedachter Sozietät um so mehr einstimmig dafür anerkannt, als selbes auf allen Gattungen des Erdgrundes, durch eine Zeit von 30 Jaren, bei so vilerlei Jareswitterungen niemals fehlgeschlagen, sondern die, welche es genau beobachtet, Jar für Jar von dem Brande in dem Getreide, befreit erhalten hat. Die Wichtigkeit der Sache, und die berufsmässige Fürsorge der gedachten ökonomischen Gesellschaft für den Waxtum der Landeskultur fordert also dises allgemein bekannt zu machen, und allen Landwixten den Gebrauch desselben bestmeinend anzurathen. Dises durch eine 30järige Erfahrung bewährte Mittel gegen den Brand im Getreide beziehet sich einzig auf die Samkerner, und ihre bis zur Aufkeimung unbeschädigt zu erhaltende Bestandteile, als nämlich der Hilse, des Keimsprossen, und des Mehls, welches folgendermassen geschieht. Es soll nämlich jeder Landwirt besorgt sein, das er 1) schon auf dem Felde vor dem Schnitte, wo sich die schweresten Aehren, und die reinesten Getreidkörner leicht erkennen lassen, die zum Samen erforderlichen Schöber auswähle. 2) Das er dieselben sodenn vollkommen auströkne, an das lüftigste Ort in die Scheuern bringe. 3) Das er gleich nach dem Einscheuren mit Samentresch vorgebe. 4) Das er nicht vile Schöber auf eine Abwind treschen lasse, damit der Kern weder zu dik ausfalle, weder zu lange der Auslüfterung entbehren müsse. 5) Das er den ausgetroschenen Samen auf das trokenste Kastenort so schütter als möglich aufschütte. 6) Das er denselben vor der Ansat nochmals von dem Staube reinige, und das er endlich 7) die Getreidsäke, worin der Samen auf das Feld geführet wird, nicht nur schlechterdings von dem Mühlstaube säubere, sondern rein waschen lasse. Ein stark begüteter Herr Landstand, und Mitglid der ostgedachten ökonomischen Gesellschaft, aus Patriotismus, und Menschenliebe angetriben, verteilt unter seine Unterthanen järlich eine Menge derlei Samgetreides zur Ansat, begnügt sich dafür mit jenem oft übel verwahrt-beschädigt- und unvollkommenen Samgetreide, so die Unterthanen ausser diser Verwexlung zu ihrem Schaden angebaut haben würden, und verbreitet also den aus obiger Samen-Bewahrungsmethode abfliessenden Segen über einen ganzen Strich Landes. Es versteht sich hiebei von selbst, das die unächte Bedüngung, oder was sonst den bereits unter die Erde gebrachten gesunden Samen in seinen Bestandteilen verlezen könnte, ebenfalls sorgsamst abseitigt werden müsse.

Beschluss der königl. preussischen Verordnung in Betreffe der freien Seefahrt ꝛc.

3) Alle preus. Schiffe, welche in die See gehen, müssen sich mit ordentlichen Pässen, und Attestaten von den Admiralitäten, Kriegs- und Domainenkamern einer jeden Provinz, oder den Magistraten eines jeden Orts, so wie es hergebracht ist, wie auch den gewöhnlichen Chartepartien, Konnoissementen, und anderen Zertifikaten versehen, und müssen dieselbe die Qualität, und Quantität der Ladung, den Namen des Eigentümers, und desjenigen, an welchen selbige geschikt wird, wie auch den Ort der Bestimmung ausdrüken. Solche Seedokumente müssen deutlich, und nicht zweideutig gefasset sein, sich jederzeit am Borde eines jeden Schiffes finden, niemals, und unter keinem Vorwande in die See geworfen werden, und mus sich ein jeder Schiffer vor falschen Seebriefen hüten. 4) Ein jedes preussisches Schiff, wenn es in einem fremden Ha-

sen geladen, mus sich in demselben mit den erforderlichen, und an dem Landungsorte gewöhnlichen Seebriefen versehen, um sich allenthalben legitimiren zu können, von welcher Nazion es ist, welche Ladung es hat, von wo es kömmt, und wohin es gehet. 5) Auf den preussischen Schiffen sollen sich keine Seeoffiziers, und Bedienten, auch nicht mehr als ein Drittteil an Matrosen von den kriegführenden Nazionen befinden. 6) Allen preussischen Seefahrern wird hierdurch verboten, Ladungen, und Waaren, von welcher Art es sei, nach solchen Plätzen, und Häfen zu bringen, die von einer der kriegführenden Mächte wirklich belagert, oder nahe bloquiret, und eingeschlossen sind. 7) Die preussischen Unterthanen, Seefahrer und Handelsleute sollen ihren Namen nicht fremden Nationen leihen, und überhaupt den Handel so führen, wie er nach den Rechten, und Gewohnheiten der Völker erlaubt ist, und so, das er keiner der kriegführenden Nazionen zum Nachtheile gereiche, und dieselben darüber sich mit Recht beschweren können. Diejenigen königl. Unterthanen, welche sich diser Verordnung in allen Stüken gemäss bezeigen, können sich von Sr. königl. Majestät allen möglichen Schuz, und Beistand versprechen; die aber, welche dawider handeln, haben solches nicht zu erwarten, sondern müssen die Gefahr, und den Schaden, welchen sie sich dadurch zuziehen möchten, sich selbst zuschreiben. Gegeben, Berlin, den 30sten Osternmon. 1781.

Auf Sr. königl. Majest. Specialbefehl.

Finkenstein. E. F. v. Herzberg.

Zu Rom ist das gewöhnliche Krönungsfest Sr. päpstlichen Heiligkeit mit grosser Feierlichkeit begangen worden. Höchstdieselben haben am 21sten vorigen Monats beschlossen, Sich nebst einem kleinen Gefolge nach den Pontinischen Sümpfen zu begeben, und zu dem Ende Terracina zu Ihrem Aufenthalte bestimmet. Seine Heiligkeit sollen sich wider etwas besser befinden.

Zu Lissabon ist jüngst ein päpstliches Breve vom 28sten Brachmonats 1780 öffentlich bekannt gemacht worden, wodürch die Unterthanen Sr. katholischen Majestät in Zukunft von der Schuldigkeit befreiet werden, die Ehedispensationen, und andere dergleichen geistliche Gnaden unmittelbar bei der päpstlichen Kamer nachzusuchen, indem hierinfalls den gewöhnlichen Bischöfen freie Gewalt und Vollmacht gegeben wird, über dergleichen Gegenstände selbst zu dispensiren.

Für Gelehrte.

Die fürstlich-Jablonowskische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig kündiget nachstehende Preisaufgaben an.

Aus der Mathematik: Welche ist die vorteilhafteste Einrichtung, die man bei den Rammen anbringen kann, um sie nach der Schiefe solcher Pfäle, die schräge eingeschlagen werden, bequem zu stellen? Die Maschine mus nach ihrer Anordnung genau beschriben, und ihre Wirkung durch Rechnung bestimmet werden.

Aus der Naturlehre: Wie weit erstreket sich das eigentümliche Gebiet der Naturlehre? Wo verlaufen sich ihre Grenzen mit denen der angewandten Mathematik, der Chymie, und Naturgeschichte? Kann ein System der Naturlehre, worin ausser Lehrsäzen, wenn dergleichen nötig sind, keine fremde Säze miteingemischet werden, schon izt für sich bestehen, und ein Ganzes ausmachen? Die Gesellschaft wünschet, das man ihr bei Beantwortung diser Fragen zugleich einen Plan eines solchen physischen Lehrbuches nebst einer Probe der Ausführung, mit Anführung der nötigen Versuche vorlege.

Aus der Geschichte: Die verschidenen Perioden, und Grade der ehemaligen Abhängigkeit der Moldau, und Wallachei von dem Königreiche Polen genau, und aus sicheren Gründen anzugeben.

Die Gelehrten werden ersuchet, an dem Eifer der Gesellschaft, zur Aufnahme der Wissenschaften Anteil zu nehmen. Jede Preisschrift erhält eine göldne Medaille von 24 Dukaten; man verbittet aber nochmals alle teutsche Aufsäze, inmassen nur die lateinischen zur Konkurrenz gelassen werden können. Die Abhandlungen werden an den Sekretär der Gesellschaft, Hrn. Prof. Clodius zu Leipzig abdressirt, und müssen längst mit Ausgange des Weinmonats eingeschiket werden.

In der 510ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 10ten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

5. 60. 25. 17. 7½.

Die nächste Ziehung geschieht den 31sten Wonnem.

Zu Mannheim am nehmlichen Tage, der 279. Z.

57. 31. 55. 24. 19.

Nro. XX

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 16ten Wonnemonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Es iſt vor dem Iſarthore am Gaſteigberg ein ſehr bequemes Sommergebäude von zwei Stokwerken mit Meublen, und der dazu gehörigen Stallung, nebſt Wagenſchupfe, auch mit, oder ohne Eindingung des Gartens um ein billiges Miethgeld zu verſtiften. Das Uibrige läſt ſich im Zeitungsk. erfragen.

Die gerechte, und approbirte Wanzenſalbe, welche an vilen Orten, auch fürſtl. Höfen gut, und gerecht erfunden worden, iſt auf folgende Art zu gebrauchen: Erſtlich nimmt man ein irdenes Geſchirr, und thut die halbe Salbe darein, läſt ſelbige zergehen, nimmt einen Pemſel, und ſtreicht damit alle Klumſen, und Fugen ein, die Bettſtatt aber mus völlig ausgeſchlagen werden, und in die Salbe ſoll man nichts mehr ſchütten, ſondern ſo gelaſſen werden, wie ſie an ſich ſelber iſt, und zergehen laſſen, ſo hilft es gewis. Diſe Salbe, wovon die Schachtel 40 Kr. koſtet, iſt gut, und gerecht zu haben bei Johannes Hofbauer, kurf. Hofkutſcher, wohnhaft in der Neuhausergaſſe bei dem Koche vornheraus über zwei Stiegen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt von dem Hoftheater an, bis zu den PP. Karmelittern eine kleine Maſche von Brillanten, welche ſich an einer langen ſilbernen Nadel befindet, verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbe gegen eine anſehnliche Belohnung dem Zeitungsk. zu überlifern.

Es iſt vor 6 Wochen ein Pettſchirſtökel von Stahl, worauf ein Männchen geſtochen, ver-

loren worden; der Finder beliebe solches gegen ein Rekompens dem Z. k. zu überbringen.

Es ist verwichenen Sonntag Nachmittag ein Rosenkranz von grünmellirten Stein, und mit silbernen Untermärkeln, dann 2 Ablaspfennig verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine billige Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist den 7ten dises Monats auf der Isarbruke ein braunes Hündchen verloren worden; derjenige, welchem selbes zugelaufen, beliebe es dem Zeitungsk. einzulifern.

III. Vermischte Anzeigen.

Demnach von der kurf. hochlöbl. Hofkamer unterm dato 4. & praes. 12ten Mai zu dem allhiesig kurf. Kastenamt wegen den sämmtlichen Getreidvorrath der gnädigste Befehl des Inhalts anher erfolgt, das mittels offentlicher Versteigerung diser sämmtliche Getreidvorrath als 210 Schäffel Korn, 18 Schäffel Weizen, 12 Schäffel Gersten pflichtmässig zum Verkaufe gebracht werden sollen. So wird dises zu jedermans Wissenschaft kuntgemacht, das zu dem kurf. Kastenamt die Kaufsliebhaber sich sogleich begeben, den sämmtlichen Getreidvorrath besehen, und alsdann sich mit ihren Anbot erklären sollen. Aktum den 12ten Mais, 1781.

Kurf. Kastenamt Dachau.

Nachdem das Paul Kistlerische zum löbl. st. Sebastiani-Benefizium zu Friedberg grundbare ganze Hofgut zu Redertshausen dis Gerichts mit vilen Schulden beladen, und der dermalige Inhaber Paul Kistler solches fernerhin zu behaupten ausser Stands sich befindet, sofort in längere Zuwart grössere Schädlichkeiten an Seiten der Kreditorschaft entstehen dürften; als hat hieuntstehendes Amt vor eine Nothwendigkeit angesehen, obiges Hofgut, so in 75 Jauchert Aekers, 12 Tagwerk zweimädige Wiesen, 40 Tagwerk einmädigs Lechfeld, und 38 Tagwerk derlei Wiesmathern, 2 Jauchert in etwas abgeödigten Holzgrund, ferners in einem mit Ziegel gedekten Haus-, Rosstallung, Wagenschupfen, und Waschhaus, dann zur Hälfte von Holz, und halb von Gemäuer aufgeführten, dann mit Strohe bedekten Stadel, und Viehestallung bestehet, offentlich feil zu bieten, und zu versteigern, sohin zu dessen Ende 3 ordentliche Licitationstäge auf den 5, 6, und 7ten eingehenden Monats Juni zu bestimmen, und selbes nach Thunlichkeit den Meistgebenden obrigkeitlich auszuantworten, welches hiemit in Kraft dis jedermänniglich zu wissen gemacht wird, um das sich Liebhaber an obigen Tägen melden, die Beschaffenheit des Hofguts einsehen, und deren Anbot schlagen mögen. Akt. den 3ten Mais, 1781.

Kurf. Pfalzbairisches Landgr. Friedberg.

Joseph Morhard von Maisiess, der daselbstigen Herrschaft, des kurpfalzbaierischen Pfleggerichts Türkheim, ist vor ohngefehr 38 Jahren, als ein Schuhmacher in die Fremde gewandert, der dann leztmals von Prespurg in Ungarn am 2ten April 1745. seinen seither verstorbenen Vater zugeschriben, nachhin aber von seinem Aufenthalte, Leben, oder Tode nicht das geringste mehr von sich vernehmen lassen. Da nun dem zum vät- und mütterlichen Erbgut 60 Fl. zugefallen, und seine nächsten Erben um Ausfolglassung dises Geldes vor Gerichte das unterthänige Ansuchen gestellet haben; als wird er, Joseph Morhard, oder dessen rechtmässige Leiberben hiemit edictaliter citiret, das er, oder dieselbe von Zeit drei Monaten peremptorie bei hieortigem Pfleggerichte sich melden, praeuia legitimatione gedachtes Vermögen, (welches in jährlichen 12 Fl. Zilsfristen abgeführt werden kann) erheben: im Gegenfall aber gewärtigen sollen, das dises Geld gegen Caution den Anverwandten ausgefolget werde. Actum den 5ten April 1781.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Türkheim.

In der kurf. Stadt Pfaffenhofen ist eine bürgerl. Bräustadt beim Wohlherrn genannt, plus offerenti zu verkaufen; sie bestehet in einer auf dem Plaze gelegen ganz gemauert, doppelt in 2 Stokwerk hohen Behausung,

nebst dem daran gebauten Bräu- und Branntweinhause, mit guten Kellern versehen, dann einen sonderbaren guten Märzenkeller ausser der Stadt, item Stadel, Stallungen, und Hofraithen, worin ein Brunnen. Kaufsliebhaber die hierzu Lust tragen, und dises Vermögen mit eigenen Rüken besitzen werden, belieben demnach an den Licitationstägen als Mondtag den 18ten, Dienstag den 19ten, und Mittwoch den 20sten eingehenden Monats Juni sich auf allhiesigem Rathhause zu melden, und die Kaufsbehandlung zu pflegen. Akt. den 10ten Mais, 1781.

Bürgermeister, und Räthe der kurfürstl. Stadt Pfaffenhofen in Baiern.

Einem geehrtesten Publikum dienet vorläufig zur Nachricht, das Hr. Jakob Mehrer von Mannheim den 20sten dises Monats mit allerlei Sorten von geräucherten Fleisch, und frischen Schunken allhier in München wider eintreffen, und im schwarzen Bär bei Hrn. Hagner logiren werde.

Demnach im kurfürstl. Hofrath gnädigst resolvirt, das die Schwaig Müllbertshofen plus offerenti verkauft werden solle, und zu solchem Ende die 3 Licitationstäge auf den 18ten, 19ten und 20sten Juni bestimmet; so wird solches zu männiglicher Wissenschaft kunt gethan, und den Kaufsliebhabern freigestellet, die verfasste Anschläge, und acta in praesentia registratoris vorläufig einzusehen. Sign. München, den 27sten April, 1781.

Kurpfalzbairischer Hofrath.
Marq. Ignaz Norz,
kurfürstl. Hofraths-Sekretär.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben: Betrachtungen über gewisse Tugenden gegen Gott, den Nächsten, und sich selbsten, auf die neun Mittwoche, und den Festtag des heil. Martyrers Johann v. Nepomuk, in Pappendekel gebunden, 15 kr. Lebensgeschichte aller Kardinäle der röm. kathol. Kirche, die in disem itzlaufenden Sekulo das Zeitliche verlassen haben, 4ten Theil, zweite Hälfte, 1781. 1 fl. 15 kr. Das Tagebuch des Weisen, mit einem Vorberichte, 1781. 45 kr. Campe, J. H. Sittenbüchlein für Kinder aus gesitteten Ständen, 24 kr. Briefe der Mistriss Fanni Butlerd an Lord Karl von Kaitombridge aus dem Französischen, 1781. 30 kr. Der Jüngling vom Stande, nach den 4 Tageszeiten geschildert, 1781. 30 kr. Hahn, Mod., Geist der wahren Andacht in Betrachtungen, Anmuthungen, und Gebetern, 1781. 50 Kr. Die Anordnung einer gemeinsamen Kriegsschule für alle Waffen, ein Entwurf des Obersten von Nikolai, 1781. 2 Fl.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Cráz, in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Antiquarius der Neker, Main-, Mosel- und Lahnströme, oder beschreibung diser vier in den Rhein fallenden Flüssen, nebst der Beschreibung aller daran ligenden Oertern ꝛc. 2 Theile mit Landkarten und Kupfern, 8, 1781. 3 Fl. Sammlung auserlesener Briefen aus Plinius, Cicero, und Seneka, 2 Theile, 8, 1780. 1 Fl. 15 Kr. Weissenstein's (J. F.) Fragmente zur Erziehung und zum Unterrichte Kindern und Kinderfreunden gewidmet, 5 Theile, 8, 1780. 3 Fl. Gerhartingers (Fr. v. Paul) Rede von der wichtigsten Pflicht des geistlichen Redners von dem Vortrage der kristlichen Sittenlehre, gr. 8, 1781. 9 Kr. Professpredigt (eine) heruntergepredigt von P. Frenisius, Gelegenheitsprediger in Marksminster, 8, 1781. 9 Kr. Die deutsche Fürstin, ein Dialog und vier Briefe, gr. 8, 1781, 18 Kr. Heerfort und Klärchen, etwas für empfindsame Seelen, 2 Theile, 8, 1779. 2 Fl. 30 Kr. Schmid (Mich. Ign.) Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf Karl den 5ten, 4 Bände nebst dem Bildnisse des Verfassers, gr. 8, 1781. 10 Fl. 15 Kr. Gedichte der Brüder Grafen von Stollberg, 8, 1781. 1 Fl. Hinterbergs (Carl Ferd.) praktische Erinnerungen zerschiedener gerichtlichen Verfahren und Rechtsführungen, 2 Theile, gr. Fol. 1780. 4 Fl. 15 Kr. Hahns (Joseph) Reden auf die marianische Festtäge des Jahres 3 Jahrgänge, 8, 1781. 2 Fl. 6 Kr. Hebammenkatechismus aus einer gefundenen Handschrift, 8, 1780. 24 Kr. Menuetten (32 neue) von böhmischen Tonkünstlern verfertiget, Fol. 1781, 1 Fl. 30 Kr. Jüngling (der) vom Stande nach den vier Tageszeiten geschildert, gr. 8, 1781. 30 Kr.

Aus dem Verlage des sel. Hrn. Johann Theobor Osten, bürgerl. Buchhändlers allhier, ist noch vorhanden ein ansehnlicher Vorrath zerschidener ungebundner Bücher, worunter sehr nützliche Werke begriffen, von denen meisten die Exemplars ganz und unbeschädigt, das Format gros, und eines guten Papirs sind. Diser gedenket man als Makulatur einzeln, oder Partienweis, den Ballen zu 5 Fl. zu verkaufen. Liebhaber belieben sich bei Hrn Franz Anton Tusch, bürgerl. Handelsmann allhier des Mehreren zuerkundigen.

Bei Anton Holzner, bürgerl. Buchbinder, im Siegelpapierladen, im Altenhofe, sind nachstehende gut eingebundene Bücher um billige Preise zu haben: Breviarium romanum 4 Theile, dann einzelne, als pars vernalis, autumnalis, et hiemnalis, missale romanum editio novissima, deto ein kleines Hausmissal, dann das Landrecht der Fürstentümer Ober-

und Niderbaiern de 20. 1716. das Kurbair. Landrecht, nebst beigefügten Lehenrecht in Fol. 1756. dann die kurbair. Tarordnung de 1735. das Erbrecht betreffend, ein Manuskript, nebst geistlicher Blumengarten für das hochadeliche Frauenzimmer, mit sehr grossem Druk, mit noch mehreren andern Büchern.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 7ten Wonnemon. Hr. Steger, Oberschreiber, von Weilheim. Hr. Scherer, Posthalter, von Fischbach. Den 8ten Hr. Estermann, Posthalter, von Peiss. Den 10ten Hr. Hofmann, geistl. Rathssekretär, mit dessen Hrn. Bruder, von Freising. Den 11ten Hr. Häusler, Salzbeamter, von Ischl aus Oesterreich. Den 12ten Hr. Doktor Roth, von Landshut.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 13ten Wonnem. Titl. Hr. Baron v. Ekdorf Vizedom zu Ehwang, mit dessen Fr. Gemahlin, Jungf. und Bed. Titl. Hr. Graf Taufkirch von Guttenburg, mit dessen Frau Gräfin, Jungf. und Bed. Den 15te, Titl. Hr. Pfarrer von Landerbach, mit 1 Conf.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 8ten Wonnem. Hr. Regirungsrath v. Tautphens, mit 1 Conf. und Bed. von Germersheim. Hr. von Schwarz, Patrizius, und Banquier, mit dessen Frau, und Hrn. v. Rauner, dann Bed. von Augsb. Den 9ten Se. Durchl. der regirende Fürst von Salm-Kirburg, mit dessen Gefolge. Hr. Lang, Negoziant, von Wien. Den 11ten Hr. Nicodzenna, mit dessen Familie, von Wien.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 8ten Wonnem. zwei Hrn. Prämonstratenser, aus Oesterreich. Den 13ten Hr. Licent. Eson, von Augsburg. Hr. Koppmair, Handelsm. aus Schlesien.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 14 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 13ten Wonnem. Titl. Se. Excell. der hochwohlgebohrne Franz von Paula Haadmonn, Reichsfreiherr von Jätt, zu Megenberg, Sr. kurf. Durchl. wirkl. Kamerer, Generalfeldwachtmeister, dann wirkl. Kommandant zu Donauwerth, Groskonventhur des hohen Ritterorden st. Michael, dann Ritterrath der oberrheinischen Ritterschaft, 68 J. a. in der Weinstrasse. Von einem Hrn. Leibgardetrabanten 1 K. 1/2 J. a. auf dem Anger.

In U. L. F. Pfarre.

Den 8ten Eleonora Fahrerin, Magazinverwalters Kind, 5 1/2 J. a. vor dem Rosthörchen. Den 9ten Jos. Baimle, Kanzleibotens K. 7 W. a. Barbara Ehrhartin, Bierwirths K. 18 W. a. im Gloibergäschen. Maria Spekerin, Lehenrösslers Weib, 91 J. a. in der Löwengrube. Magdalena Warenbergerin, Hofspänglers Tochter, 30 J. a. im Windenmachergäschen. Den 10ten Philipp Bauer, Tagwerkers K. 8 Tag a. am Lehel. Den 11ten Frau Maria Anna von Danzer, gebohrne von Wörle, Hofkammerraths Frau ꝛc. 64 J. a. Den 12ten der hochw. Herr Johann Schmid, Cooperator ad D. V. M. Senior, 61 J. a. Den 12ten Josepha Wurzin, Kaufm. u. Weingastgebs K. 4 M. a. in der Weinstrasse. Den 14ten Jakob Baimle, vazirender Bedienter, 44 J. a. an der oberen Schwabingergasse.

In st. Peters Pfarre.

Den 8ten Wonnemonats, Anna Neunerin, verwittibte Hofkouririn, im st. Josephspitale, 86 J. a. Den 9ten Ursula Kloiberin, Stadtmusikantens Weib, Wittwe, 72 J. a. Martin Weigel, Kirchensammler, 86 J. a. Ein Kind eines Schreibers, in der Sendlingergasse 7/4 J. a. Ein Kind eines bürgerl. Ringlers, beim Angerthörchen, 7 T. a. Den 10ten ein gelegtes Kind, in der Sendlingergasse, 2 W. a. Den 11ten die ehrwürdige Frau Maria Eleonora de S. Peregrino in dem gnädigst kurfürstl. gestifteten Kloster der reformirten Servitinen, der seligsten Jgfr. Maria, 30 J. a. Ein Kind eines Maurer-Pallirs im Rosenthale 2 J. a. Den 12ten Eva Firstin, Dantlers Weib, ertrunken, 35 J. a. Ein Tagwerkers Kind, in der Sendlingergasse, 21/2 J. a. Den 13ten Katharina Schmidin, bürgerl. Schneiders-Weib auf dem Färbergraben, 22 J. a. Den 14ten Theresia Karlin, Rosshändlers Weib auf dem Rindermark, 66 J. a. Ein Kind von einem Fischer im Fischergäschen, 20 W. a.

In der heil. Geistpfarr.

Den 8ten Wonnem. 1 Kind, 6 W. a. und 1 K. 11/2 J. a. auf der Kindsstube. Den 10ten Maria Anna Huberin, l. St. 26 J. a. Den 12ten Eva Fürstin, gewesste Däntlerin, ertrunken.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 2ten Wonnemonats, 1781.

Schäffel	Von bester: fl.	kr.	Mittel-: fl.	kr.	geringster Gattung: fl.	kr.
Weizen	11	15	10	30	10	—
Korn	6	—	5	30	5	15
Gersten	6	—	5	30	5	20
Haber	4	45	4	30	4	—

In der 51ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 10ten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

5. 60. 25. 17. 76.

Die nächste Ziehung geschieht den 31sten Wonnem.

Zu Mannheim am nehmlichen Tage, der 27 9. Z.
87. 31. 55. 24. 19.

Digitized by Google

Münchner

Staats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 17ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Franzoſen waren ſeit einer Zeit nicht wenig beſorget geweſen, das nicht etwa das änglische Geſchwader, welches unter Admir. Hood an der Höhe von ſt. Dominique kreuzte, anſehnliche Priſen in daſigen Gewäſſern aufbringen möchte. Allein izt weis man, das ſelbes nur 2 ganz unbedeutende Fahrzeuge, den Esmangard, und Franklin, welche eben aus Nikolas nach Port-au-Prince hinüber ſegelten, und ganz ohne Ladung waren, erbauert habe. Das Konvoi von Martinique entkam glüklich deſſen Nachſtellungen, und landete mit 43 Schiffen an der Süder-Küſte von Port-Louis, wo ſie den Louis d'Argennäre antraffen, welchen Hr. von Monteil bei ſeiner Abreiſe zurükgelaſſen hatte. — Uibrigens hat man zugleich Nachricht erhalten, das Admiral Rodnei ſich noch unterm 8ten Lenzmon. zu ſt. Euſtache aufhielt, und in Plünderung der Einwohner ſehr geſchäfftig war. Er hatte eine Fregatte nach Deſirade abgeordnet, auf das ſeine Subalternen ſich auch einhauſen könnten, wie er: allein diſe waren nicht ſo glüklich, wie ihr Oberhaupt. Die Fregatte, nachdem ſie ſich die Kiſte durch einige leichte Schüſſe ſauber geräumet hatte, ſezte nun 40 Mann auf das Land, welche die Unterwerfungskomplimente von der Inſel aufnehmen ſollten: man lieſs ſie näher kommen: allein kaum hatten ſie 300 Schritte gemacht, als ſie ſich durch ein

Piquet französischer Truppen umrungen, und in der dringendsten Notwendigkeit sahen, die Gewehre zu streken. Als die Fregatte ihre Zurükkunft nicht erwarten konnte, segelte sie nach einer Stunde wider ihren Weg zurüke. Die neulich verbreitete Nachricht, das Rodnei st. Vinzent weggenommen habe, ist also unstreitig falsch, indem sich derselbe noch immer mit st. Eustache, und einigen vergeblichen Ausfällen auf die benachbarten französischen Inseln zu schaffen gab. Man erwartet daselbst täglich die Ankunft des Hrn. von Grasse, unter dessen Anführung man sich auch zu Angriffen mächtig genug sehen wird. In Nordamerika sind die Franzosen wirklich der angreifende Teil, und es bestätiget sich, das Hr. von Tilli die Vorratsflotte des Gen. Arnold gemäss dem von Hrn. Detouches gemachten Auftrage vollkommen zerstöret habe. Der Romulus ist in der That keine kleine Eroberung. Hr. von Viomenil unterstüzet mit 1800 Mann die Miliz von Virginien, und M. de la Fayette kömmt mit 2000 Landtruppen hinterher. Die Begegnung der beiden Flotten auf der Strasse nach Chesapeak, woraus ein für die Britten vorteilhaftes Treffen erdichtet worden ist, hat beiderseits keine wichtigen Folgen gehabt. Beide Flotten haben sich nur in etwas am Tau- und Takelwerke beschädiget, und vorzüglich sind die änglischen Schiffe sehr übel mitgenommen worden; 2 derselben, musten nach dem Berichte Arbuthnots selbst, sobald es möglich war, buchsiret werden, und das Schiff London ruderte entsezlich schwer. Der französische Hof hat von disem Vorfalle noch keine Amtsberichte bekannt gemacht.

Man erzälet sich noch immer, das es dem Don Solano endlich geglüket habe, Pensakola zu erobern; und das er sich hierauf mit den änglischen Gefangenen nach Havanna zurükbegeben haben soll, um nach dem Fort st. Augustin abzugehen. — Aus Ostindien hat man die Nachricht, das Hr. d'Orves mit 1800 Mann 6 Meilen weit von dem Lager des Hider Ali ans Land gestigen seie. Man sieht sehr blutigen Auftritten entgegen. Hider Ali richtet schrekliche Verheerungen an, und die ganze indische Gesellschaft ist ausser Stande, ihm Einhalt zu thun, besonders izt, nachdem er französische Unterstüzung hat.

Nun hat man auch Berichte unterm 12ten vorigen Mon. aus st. Rochus selbst, das die änglische Proviantflotte am nehml. Tage Morgens gegen 11 Uhre unter Bedekung von 26 bis 28 Reihenschiffen in den Hafen von Gibraltar glüklich eingelaufen ist. Die Anzal der Transportschiffe belief sich auf 100. Admiral Darbi ist also auch mit im Hafen der Festung. Zur nehmlichen Stunde wurde bis ohngefähr ½ 1 Uhre Nachmittags von der spanischen Linie nach der Festung gefeuert. Die Mörserbatterie, welche auf dem neuerbauten Schanzenwerke sich befindet, hatte 6 Bomben in die Bucht geworfen: allein die Feinde brauchten die Vorsicht, sich nach der linken Seite zu wenden. Nach der Stadt, und auf das Gebirg sind mehrere Bomben abgeschossen worden. Abends um 5 Uhre gieng das Bombenwerfen von Neuem an, und dauerte die ganze Nacht fort. Die änglische Flotte wird sobald keinen anständigen Wind bekommen, um aus der Bucht auszulaufen. In London triumphirt man über die gar zu bequeme Einfahrt nach Gibraltar nicht sehr; und jenes Schreiben über die Absendung der Flotte nach diser Festung, welches wir aus der Londner Zeitung unsern Blättern Nro. 70 eingerüket haben, scheint zu bösen Ahndungen Gelegenheit gegeben zu haben.

Die Flotte zu Kadix war am 4ten disés schon wider segelfertig. Ihre Bestimmung ist noch unbekannt. Die Meisten bestimmen sie nach Brest. Hr. de la Mothe Piquet

soll dennoch nach dem Texel abgereiset sein: er soll daselbst nur so lange bleiben, bis die zu Brest, und Kadix erwarteten Schiffe in Bereitschaft sind, um die grosse Flotte zu gestalten, wovon er eine Abteilung kommandiren wird. Dise soll bis 20, oder 25sten dises schon unter Segel gehen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien ist ein Vorschlag erschinen, wie man die Bettelmönche, ohne Belästung des Publikums, und ohne grosses Gelärm unterbringen könnte, wenn man anders auf ihrer Aufhebung bestehen wollte. Jedem vermöglicheren Prälatenkloster sollen 3 oder auch mehrere derselben nach gutbefinden zugeteilet werden; dort sollten sie nach ihrer Regel, so vil möglich, fortleben, und ihren Unterhalt ziehen; hingegen die Kirchendienste, und andere Verrichtungen mit den Klostergeistlichen gemein haben. Dises wäre aber nur von denjenigen aus den Mendikantenorden zu verstehen, welche nicht füglich mit anderen derlei Instituten in Vereinbarung gebracht werden könnten, wovon ohnehin sehr wenige sein würden. — — Durch Verminderung gedachter Klöster hoffet man, die übrigen auf Stiftungen zu bringen, das sie ohne Betteln gemächlich leben können. Uiber das Gelübd der Armut, und des Bettelns scheinen sich dise Herren Projektanten wenig Grillen zu machen.

Auf allerhöchsten kais. königl. Befehl werden zu Wien einige Wohnungen in Schönbrunn prächtig zugerichtet, und in einem derselben ist ein sehr prächtiges Bett aufgestellet worden, worein einige den Grosfürsten von Rusland, andere aber den Grafen von Artois als Gast bestimmen. — Die Erzherzogin Maria Christina königl. Hoheit wird auf allergnädigstes Ersuchen, das Sie Sich würdigen möchte, dem Laxenburger Lager beizuwohnen, noch lange nicht von Wien abreisen. — Se. Majestät der Kaiser lassen prächtige Statoliveren verfertigen, und Ihre Reisewägen in beständig fertigem Stande erhalten. Wohin — wozu — und wenn? — ist noch unbekannt. Selbst diejenigen Herren Novellisten, welche jeden geheimsten Kabinetswind wittern wollen, belieben die Zuverlässigkeit der bevorstehenden kaiserl. Abreise vilmehr von der Zukunft zu erwarten, als ihre Mutmassungen, nach alter Sitte, in unbestimmten, bänglichen Hypothesen auszukramen.

Die neuen k. k. Verordnungen in Betreff der Ordensgeistlichen haben auch in Frankreich grosses Aufsehen gemacht: man weis, das mehrere Orden, z. B. der Prämonstratenser, Karteuser ꝛc. ihre höchsten Oberen in disem Königreiche haben.

Ein gothaischer Gelehrter, der uns nichts als den Anfangsbuchstabe seines Namens, L. bekannt machet, warnet jedermann gegen das Aufbehalten der Blumen, Bäumchen, Früchte ꝛc. in den Wohngemächern durch folgende Bemerkung: „Da es um die izige Jareszeit fast ein allgemeiner Gebrauch ist, die Stuben mit sogenannten Maibäumchen, oder Birken zu schmüken; so kann es Leuten, denen ihre Gesundheit am Herzen ligt, und selbst Aerzten nicht gleichgiltig sein, hier einen Versuch zu finden, den ich über die Schädlichkeit einer solchen Gewohnheit zum Besten meiner Mitmenschen angestellet habe. Unter einer gläsernen Kloke, von ohngefähr zwei Kannen, habe ich eine Handvoll solcher Zweige 24 Stunden lang in einem temperirten Zimmer so aufbewahret, das die äussere Luft keinen Zugang dazu haben konnte. Nach Verlaufe diser Zeit war die eingeschlossene Luft unter der Kloke so sehr vergiftet, das darin ein Thier in dem ersten Augenblike seinen Tod gefunden haben würde. Ein durch die obere Oeffnung der Kloke eingesenktes Waxlicht verlosch mehr als 50 Male, und dises erfolgte sogar noch lan-

ge Zeit nachher, obgleich die Kloke nicht mehr verschlossen war. Eben so sehr war die Luft in einer anderen Kloke vergiftet (verdiket), unter welcher auf obige Art 3 kleine Sträusse Maiblumen aufbehalten wurden. Sind nun die Stuben klein, in die man dergleichen Zweige, und Blumen bringt: so können sich dadurch die traurigsten Zufälle eräugnen, und unter gewissen Umständen die darin befindlichen Personen sogar in die gröste Lebensgefahre gesezet werden. Alle Arten von Blumen, Wurzeln, und Früchten, wenn sich ihre Ausdünstungen zu sehr häufen, bringen gleiche Lebensgefahre, und daher entstehen denn öfters so unvermutete Zufälle, das selbst die geschiktesten Aerzte die Ursache davon kaum auszufinden wissen.„

Das Parlement von Paris hat die Schriften des Hrn. Rekers zur Untersuchung nehmen wollen. Allein der König hat es ausdrüklich verboten, und dem Parlemente bedeuten lassen, das sich selbes in die Finanzen gar nicht zu mischen hätte. — Die Gerichtsbarkeit des Pariser Parlements hat sich aber am roten Lenzm. in ihrer ganzen Macht, und Stärke gezeiget, als selbes einen Pfarrer zur Geldbusse verurteilte, welcher eine Leiche wider das ausdrükliche Verbot in seiner Pfarrkirche begraben hatte. Dise Strafe wurde durch ein fürchterlich schallendes Arret de la Cour du Parlement angekündiget.

Der Bischof von Amiens hat eine Sendschrift wider die Werke des Hrn. von Volzaire herausgegeben. Diejenigen, welche dieselbe gelesen haben, behaupten, das diser Kirchenprälat ganz klar erweise, das man jedem Werke dises Schriftstellers alle die Laster, welche von 50 bis 60 Jaren in der Welt geschehen sind, schuldig geworden wäre: er schliesset also, das die Regirung alle mögliche Sorgfalt anwenden sollte, das keine neue Auflage gedachter Werke veranstaltet würde.

In einigen Zeitungen hat jüngst die Nachricht gestanden, das der Marchese d' Alorna, der wegen seiner Rechtfertigung bei Hofe nachgesuchet hatte, vom königl. portugesischen Hoflager auf ewig verbannet worden seie. Allein wir können gründlich versichern, das dise Nachricht gänzlich erdichtet war. Die Jesuiten sind also noch nicht ganz hoffnungslos, das ihre Unschuld an den Tag kommen soll.

Zu Warschau ist im vor. M. eine Verordnung erschinen, das nach dem löblichen Beispile der hohen Verordnungen zu Petersburg alle fremden Personen, wenn sie aus der Stadt wegreisen wollen, sich mit einem Passe versehen müssen. Um aber derlei Geleitsbriefe zu erhalten, ist zugleich ausdrüklich befohlen worden, das sie sich 8 Tage vor ihrer Abreise gezimend melden sollen, damit man es sodenn in einer gedrukten Anzeige öffentlich bekannt machen könne. . . . Das Ding hat so sein Gutes für die Herren Weinwirte, und Gläubiger; „denn gar oft ist mancher fremde Vogel wider Vermuten ausgeflogen, und hat eine Kiste mit Steinen angefüllt statt der Bezalung zurükgelassen. — — Das Jesuitenkollegium zu Warschau, welches an Schönheit und Pracht unzählige andere übertrifft, ist vor einigen Wochen in ein Arsenal verwandelt worden.

Zu Konstantinopel haben die Teutschen zum Andenken der sel. Kaiserin Königin Maria Theresia ein überaus prächtiges Ehrendenkmal errichtet, welches 2 Monate lang stehen bleiben wird. Der Mufti hat den Grossen des türkischen Hofes erlaubet, die Kirche, worin dasselbe aufgerichtet ist, zu besuchen. Ausserhalb wird die Kirche von Janitscharen bewachet.

München.

Den 16ten dises, zu Nachtszeit um ½ 11 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl. Prinz Maximilian von Zweibrüken von hier nach Strassburg abgereiset.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 18ten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

So ſchwer es läſt, noch an Gibraltars Verproviantirung zu zweifeln, nachdem die Nachrichten davon beinahe aus allen Gegenden zugleich eingelaufen ſind, ſo iſt dennoch kein Amtsbericht davon noch bekannt gemacht worden. „Aber um des Himmels willen, — frägt ſich der Zeitungsverfaſſer am Niderrheine — aber um des Himmels willen! wo ſtekten denn damals die Spanier? Was hatten ſie denn zu thun? O Zeiten! O Sitten! Frägt ſich das noch? — Sie waren zu Kadix, wo ſie in Andacht ihre Oſtern feierten, während das die profanen Neugelſänder, die ſich nur mit zeitlichen Sorgen ſchleppen, auf nichts anders dachten, als wie ſie mit Lebensgefahre, und zu ihrer ewigen Verdammnis einen elenden Fels retten könnten. — Das iſt nun einmal Wizelei. Die wahre Urſache aber, welche die Spanier bewogen hat, auf einmal von einem Unternehmen abzuſtehen, welchem ſie, ſchon durch 2 Jare ſo vile Menſchenſeelen, und ungeheure Geldſummen aufgeopfert haben; und die Einkehre der Britten hier mit der Uiberfahrt nach Malaga, dort mit Zurükziehung nach Kadix nur recht beqnem, und ungehindert zu machen, mus aller politiſchen Einſicht gemäſs unfehlbar keine unerhebliche ſein, und man hat Urſache, dieſelbe mit Neugierde vom Madrider Hofe ſelbſt zu erwarten.

Die Nachrichten aus Nordkarolina,

und Virginien, so wie sie in der Londner Zeitung vom 27sten vorigen Monats stehen, lauten für die Britten sehr angenehm. Aus der Neuyorker Zeitung vom 7ten, und 14ten Lenzm. wird Folgendes von den guten Fortgängen des Gen. Arnolds erzälet: „Der General Arnold hat seinen Posten mit neuen Werken aufs Beste befestiget, und mit schwerer, und Feldartillerie so gut versehen, das Portsmouth sein iziges Hauptquartier gegen alle Unternehmungen der Amerikaner, und Franzosen gesichert ist. Er hat auch 10 Meilen von diser Stadt ein starkes Fort errichten lassen, welches mit vilen metallenen Kanonen versehen ist, und die Strasse nach Nordkarolina kommandiret. Als die Einwohner in der Grafschaft, Prinzesse Anna, Nachricht erhielten, das General Arnold ihnen eine Garnison geben wolle; so erboten sie sich alles zur Unterstüzung des Dienstes des Königs, und zur Versorgung der königl. Truppen beizutragen. General Arnold hat ein ansehnliches Magazin errichtet, und den 28sten Hornungs sind 4 bis 500 Mann den James-River hinaufgegangen, um zum Vorteile des Lord Kornwallis eine Diversion zu machen. Oberstlieutenant Dundas kommandirt dise Abteilung. Zu Portsmouth hat man Nachricht erhalten, das Lord Kornwallis mit 700 Mann Kavallerie, und 4000 Mann Infanterie über den Dan, einen Arm des Roanokeflusses, gegangen, welches 180 englische Meilen von Portsmouth ist, und das er die rebellische Armee unter General Green mit grosser Eilfertigkeit verfolge. Die Generäle Steuben, Gregori, und Mühlenburg haben alles zusammengesammelt, was sie habhaft werden können, um sich dem Lord zu widersezen, dessen Absicht auf die Besiznehmung von Petersburg, einem wichtigen Plaze am Jamesriver gerichtet sein soll. General Leslie ist schon mit einem noch anderen Korps im Anmarsche, um den Lord Kornwallis zu unterstüzen. Die Einwohner, die es mit dem Kongresse halten, sind sehr bestürzet, und die Passage über den Yadkin, auf welche der Einbruch des Lords durch Jefferson, und Taylors-Ferri an dem Roanoke folgte, der Virginien von Nordkarolina trennet, vermehrte ihre Bestürzung. Taylors-Ferri ist noch 80 Meilen von Portsmouth. Leztere Stadt liferte folgende Nachricht: Portsmouth in Virginien, den 8ten Lenzm. „Gestern hatten wir einen Scharmüzel mit dem Feinde, in welchem 24 von dessen Miliz bliben, darunter 1 Oberster, und 18 gefangen wurden. Auf unsrer Seite blib Lieutenant Stewart, den ein feindlicher Soldat, der zu seinen Füssen um Pardon flehte, boshafter Weise erschos. — — — Wenn man disen Nachrichten die Berichte der französischen Hofzeitung über die Aussichten in Virginien, und Karolina an die Seite sezet, so geräth man ganz in Verwirrung; so widersprechend ist durchgehends alles. Hier wird Arnold zum Meister über ganz Virginien, und die Gegenden von Nordkarolina gemacht. Dort ist er eingeschlossen, gepresset, geenget, das ihm der Todesschweis ins Gesicht tritt, und es ihm um sein Verrätergewissen ernstlich bange, und mismütig wird, — ja nach einem Berichte sizt er wirklich schon in Fesseln, und suchet sich Gift zu geben.

Der junge Hr. Laurens ist sehr zufriden mit seinen Geschäfften, die er am Hofe zu Versailles verrichtet hat, wider nach Amerika abgereiset. Er hat 3 bis 4 Millionen Livr. bei sich, und Schuhe, und Strümpfe, und andere Montirungsstüke, 6000 Amerikaner nach franzöſischem Zuschnitte damit herauszukleiden. — — Ritter Yorke befand sich, troz aller Erwartung, am 27sten des verflossenen Monats, noch feste in London. Es mus also mit dem Kongresse zu Wien noch gute Weile haben.

In Holland erscheinen noch immer ei-

ne Menge Schriften, worin das Betragen der Stadt Amsterdam sehr bitter angeklagt wird. Britteische Ingredienzen veranlassen handgreiflich alle dise Operationen, welche für Holland notwendig ganz unerwünschlich ausfallen müssen. Die Generalstaten haben zur wöchentlich erhöheten Löhnung von 6 Stübern für die Soldaten ihre Einwilligung gegeben. — Mit dem Heringsfange sieht's aber sehr misslich aus. Die Vorsteher des Fischfanges haben bereits schon widerholte Vorstellungen an die Herren Staten eingeschiket, auf das man den Heringsfischern Bedekung zusagen möchte. Allein sie erhielten noch keine Antwort. Die Heringe werden also heuer ihren Sammelplaz zu Hamburg aufschlagen, und von da aus nach Holland gehen. — — Hr. Adams logirt wirklich im Haag, und man sagt, das er Vollmachten vom Kongresse hat, um den Charakter eines amerikanischen Ministers bei Jhren Hochmögenden anzunehmen. — — Der erste Pensionnärrath der Stadt Amsterdam, Hr. Engelbrecht Franz van Berkel hat am 4ten disen ein Promemoria an Jhre Hochmögenden übergeben, welches die Bitte enthält, das ihm erlaubet werden möchte, seine gekränkte Ehre gegen die Jhrer Versammlung zugestellten Schriften zu verteidigen, oder ihn feierlich für unschuldig zu erklären. Noch ist keine Resolution darauf erfolget.

Im Haag will man Nachricht haben, das sich Suriname unter den nehmlichen Bedingungen, wie Demerari, und Essequibo den Nengelländern ergeben habe. Disses Gerücht hat sehr vile Familien in die äusserste Bestürzung gesezet.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien erwartet man eine Deputation von Seite der Lutheraner, und Reformirten in Ungarn, welche um die Widerherstellung der freien Religionsübung, um die Zurükgabe der Kirchen, die sie ehemals besassen, und um die Erlaubnis, neue bauen zu dürfen, anhalten sollen.

Aus Berlin wird gemeldet, das sich die älteste Tochter des Prinzen von Preussen mit dem Erbprinzen von Dänemark verehlichen werde.

Se. Durchleucht der Herzog von Würtemberg haben aus vollkommner Uiberzeugung, von was für einem ausgebreiteten Nuzen zur Aufnahme der Wissenschaften eine wohl eingerichtete Bibliothek notwendig sein müsse, die öffentliche Bibliothek zu Stuttgard seit Jhrer lezten Reise sehr ansehnlich vermehret. Mit herzlichem Vergnügen opfern Se. Durchleucht grosse Summen für Wohlthaten, und neue, gedeihliche Einrichtungen auf, indessen Sie die häusliche Pracht nicht so sehr, als die stille, philosophische Behaglichkeit an einheimisch erzilten Seligkeiten schmäken. Sämmtlichen Lehrern der Militärakademie ist der Auftrag gemacht worden, Vorschläge einzusenden, durch welche Bücher die Wissenschaften eines jeden Faches in die vorzüglichste Aufnahme gebracht werden können. Auch sind nicht nur in den vornehmsten teutschen Städten, sondern selbst in Frankreich, Nengelland, Spanien, und Wälschland Korrespondenten aufgestellet worden, welche die besten, neuesten, so wie seltene alte Bücher aufzukaufen, und zu übermachen haben. Die Anzal der Bibliothekärs, lauter einsichtvoller, selbstgelehrter Männer beläuft sich auf vier. An die Sekretärsposten gelangen nur tüchtige, junge Leute, welche nicht allein Schönschreiber, sondern auch in Wissenschaften gezimend bewandert sind. Se. herzogl. Durchleucht wollen den für Gelehrte ganz eigenen Ehrenposten nicht an rohe, unberufene Schöpse überlassen; sondern verlangen Ehre, und Ruhm von der getroffenen Wahl einzuärnten.

Im Kantone Freiburg sind vor Kurzem Unruhen entstanden, die den Genfern sehr wenig nachgeben. Die Krone Frank-

reich gibt in einigen Kantonen jedem Bauer, so oft ihm ein Sohn gebohren wird, einen neuen Thaler. Diſes Geld ſoll nun ſeit einiger Zeit in gedachtem Kantone nicht mehr ausgezalet worden ſein. Man wollte izt eben junge Mannſchaft zum Dienſte der ſchweizeriſchen Regimenter werben; allein keiner nahm Dienſte. Das war nun der erſte Anfang des übeln Vernehmens. Hiezu kam noch, das man vile Feiertäge abſchaffte, worüber ſich die Bauern misvergnügt bezeigten, und daher an einem jüngſt eingefallenen, ſolchen abgewürdigten Feſttage mit Gewalt den Gottesdienſt und feierlichen Umgang gehalten wiſſen wollten, auch den Prieſter, der ſich deſſen weigerte, und das biſchöfliche Verbot vorſchüzte, mishandelten, ja wohl gar, wie einige ſagen wollen, in den Brunnen warfen; hierauf Scharenweiſe gegen die Stadt zogen, wo ſie in ein Schloſs einfielen, das Zeughaus aufbrachen, und ſich mit Waffen und Munition verſahen. Als diſes in den umligenden Gegenden erſchollen war, rotteten ſich noch bei 6000 zuſammen. Der Freiburger Rat ſchikte eiligſt um Hilfe nach Bern, Solothurn, und Luzern. Bern ſchikte einige 100 Dragoner, und etliche Kompagnien von der Stadtwache, welche aber von den Bauern in die Stadt eingeſchloſſen wurden: hierauf giengen noch 1500 Grenadiers mit 10 Kanonen ab: überhaupt gibt diſer Kanton 6000 Mann; Solothurn 600, und Luzern eben ſo vil. Die Bauern haben ſich auf 2 Bergen bei der Stadt nidergelaſſen, und ſo verhauen, das man ihnen nicht beikommen kann. Kurz, die Ausſichten ſind für diſen Kanton ſehr miſslich.

Im Parlemente zu London iſt eine Komitter beſchloſſen worden, welche unterſuchen ſollte, woran es denn in Oſtindien gefehlet haben möchte, das der Hider-Ali dort ſo mächtig inn ſich ſchlägt. Bei diſer Gelegenheit haben einige Oppoſitionsglider wider einige ordinäre Ungeſchliffenheiten angebracht. Wider die Entheiligung des Sonntags iſt auch eine Bill in Vorſchlag gekommen. Darin wurde auf die Abſchaffung gewiſſer Bibelverſammlungen, und wollüſtiger Promenaden gedrungen. Die Bill wurde angenommen; aber mit Einſchränkung des aufzuſtellenden Inquiſitionsgerichtes.

An die Stelle des Hrn. von Stachieff iſt Hr. von Bulgakow von der ruſſiſchen Kaiſerin zum Botſchäfter an der Porte ernannt worden.

München.

Geſtern, den 17ten diſes, Nachmittags haben Sich Ihre Durchleucht die verwittibte Frau Kurfürſtin von hier nach Ihrem Sommerſchloſſe Fürſtenried erhoben.

Für Gelehrte.

Bei Beurteilung der eingekommenen Beantwortungen der von der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Koppenhagen im vorigen Jare aufgegebenen Preisfragen hat der Hr. Markus Eleaſar Bloch, Doktor der Medizin in Berlin, für eine von ihm eingeſandte Abhandlung, die Fortpflanzungsart der Würmer in den Eingeweiden betreffend, die göldne Medaille gedachter Geſellſchaft, und der Hr. Joh. Auguſt Ephraim Goeze, Paſtor in Quedlinburg, und Mitglid der naturforſchenden Geſellſchaft in Berlin für eine andere Abhandlung über eben diſen Gegenſtand die nehmliche Medaille in Silber als ein Achtungszeichen der Geſellſchaft erhalten. Für die in Hinſicht der Sonne- und Mondstafeln aufgeworfene Frage hat die Geſellſchaft dem Hrn. Jean Bernoulli Medikus bei der Berliner Akademie, und königl. Aſtronome den Preis zuerkannt.

Ein mit Brillanten beſezter Uhrſchlüſſel iſt kürzlich verloren gegangen. Derjenige, welcher ſelben findet, oder zu Geſichte bekömmt, wird erſuchet, ihn gegen eine anſehnliche Belohnung dem Zeitungsk. einzuliefern.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 21sten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Spanier haben sich an dem brittischen Glüke der Proviantirung Gibraltars erschreklich gerächet. Nicht der 11te Ostermonats, wie einige falsch berichtet haben, sondern der 12te, das ist, der sogenannte grüne Donnerstag war's, als die änglische Flotte, bestehend in 28 Reihenschiffen, 20 Fregatten, und 97 Transportschiffen in die Strasse von Gibraltar herangezogen kam. — Eine fürchterliche, unübersehbare Menge von Segeln, und Wimpeln, welche an dem mittelländischen Meere heranwehten! Das Begrüssungsfeuer der Spanier, als sich allmälig einige Schiffe näher wagten, war Anfangs ganz gelassen. Nur aus den Mörserbatterien wurde gegen die Bucht der Festung zu ein lebhaftes Feuer unterhalten. Doch die Strasse nach Gibraltar schin dem Admirale Darbi verdächtig: denn es war ihm so gar kein Widerstand gethan worden, um ruhig in dieselbe einlaufen zu können. Da war er nun, machte mit seiner Flotte zerschidene Wendungen, und getraute sich nicht, in die Bucht einzulaufen. Er detaschirte bald eine, bald zwei Fregatten mit Proviantschiffen nach der Festung; und sie gelangten ohne grosse Beschädigung glüklich an. Nun fasste er Mut, und schikte 4 Fregatten mit 12 Proviantschiffen auf einmal dahin ab, und zog sich zurüke. Als aber die Spanier das merkten, das sie nicht ganzen Fang machen konnten, so begannen sie in einem der entsezlichsten Augenblike die Befehle des Hofes zu voll-

ſtreken, lieſſen Mörſer, Kanonen, und alles Geſchüz mit einem Male unter einem ſo gräſslichen Kugel- und Bombenhagel auf die Bucht, und nach der Feſtung los, das Erde, und Meer weitumher erſchüttert wurden. Auf verſchidenen Plätzen der Feſtung kam zu gleicher Zeit Feuer aus, und der Lärm in der Stadt war unbeſchreiblich. Alles, was ſich in dem Hafen längſt dem Damme ſt. Niklas, und den Werften an Schiffen, Fahrzeugen, Kähnen, und Häuſern befand, wurde von mehr als 1500 Bomben zerſchmettert, und zum Schutthaufen gemacht. Mehr als die Hälfte der Stadt erfuhr gleiches Schikſal, und man ſah die Einwohner ſich in heulenden Mengen übers Gebirg hinaufflüchten. Selbſt die Betlembaraken an der Höhe wurden durch Bomben in Brand geſieket, und brannten zur Aſche. Ans Ausladen an der Rhede konnte gar nicht gedacht werden. Aus der Feſtung geſchahen über 2000 Schüſſe, aber alle ohne Wirkung. Die von Barzelo erfundenen, neuen Kanonirſchaluppen thaten ſich bei diſem erſchreklichen Vorfalle am Meiſten hervor: ſie kamen heran bis unter die Kanonen der Feſtung, und ſchoſſen manche ſchöne Fregatte der Feinde in den Grund. Man kann ſich keiner fürchterlicheren Blokade aus der Geſchichte erinnern, als die gegenwärtige war. Vom 12ten bis 16ten dauerte das Feuer fort; es geſchahen mehr als 8280 Kanonenſchüſſe, und beinahe 4000 Bomben ſind nach der Stadt geworfen worden. Wir haben noch ſehr traurige Nachrichten zu erwarten. Wirklich hat Gibraltar ſeinen Untergang ſeiner Proviantirung zuzuſchreiben. Darbi hielt ſich bei diſen ſchreklichen Auftritten noch ſtets in der Straſſe, und die Folgen müſten immer gräulicher für ihn werden, Falls er keinen Wind erhalten ſollte, um aus derſelben zurükkehren zu können. Die Flotte des Don Kordova ſtand auf den erſten Wink ſegelfertig. Die Rükkehre dürfte alſo zimlich ſchwer laſſen, und jenem Londner Politikus Recht geben, welcher neulich die Sendung der Flotte nach Gibraltar eine dumme, ja wohl gar boshafte Verordnung genannt, und die Miniſter Ignoranten, und in der Seekunde unerfahrne Leute geſcholten hatte.

In Oſtindien hat Hider Ali zwei der reichſten änglischen Komtoirs weggenommen, und den Ertrag davon unter die Franzoſen, und ſeine Truppen verteilet. Er blokirt Madras wirklich mit Beihilfe von 300 franzöſiſchen Ingenieurs, Offiziers, und Artilleriſten zu Lande, indeſſen Hr. Dorves mit 6 Kriegsſchiffen, einem Jagdſchiffe, 2 Schaluppen, und 10 Transportſchiffen derſelben von der Seeſeite zu Leibe gehen wird. Die Eroberungen der änglischen Beſizungen hat Hider-Ali alle den Franzoſen verſprochen: und er behält ſich nichts als die Territorial Obermacht bevor. Vermutlich wird es mit der Herrſchaft der Aengelländer in diſen Gegenden zu Ende ſein. Von der Themſe nach dem Ganges iſt ein ſchöner Weg, und es läſt ſchwer, gegen 8 bis 10000 Maratten zu ſtreiten, die ohne Sattel, und Steigbigel auf ihren hageren, klapperdürren Pferden fliegen, wenn der brittiſche Soldat auf ſeinem ſchön gepuzten Rozinante zu galopiren gläubt.

Admir. Rodnei ſoll ſich mit Gen. Vaughan in ſt. Luzie mit 22 Schiffen fertig halten, über Kurakao herzufallen. Von der franzöſiſchen Flotte unter den Herren von Graſſe, und Monteil weis man noch nichts Zuverläſſiges.

Penſakola, heiſt es wider, iſt in den Händen der Spanier: das Fort ſt. Auguſtin hat nächſtens gleiches Schikſal zu erfahren.

Aengelland hat den Antrag der ruſſiſchen Kaiſerin, in Betreffe der angebotenen Vermittelung, ſehr trozig ausgeſchlagen. Man iſt deshalben ſehr begierig, was lezterer Hof für einen Entſchluſs faſſen werde.

Die bewaffnete Neutralität wird mit einem Male fürchterlich losbrechen.

In Holland ist es sehr uneinig, und aufrührisch. Allgemeines Misvergnügen, das keine gute Folgen weissaget, herrschet unter dem Volke.

Unbestätigte Gerüchte aus London vom 8ten dises. Der Admiral Hood, welcher nahe bei Martinique mit 6 Reihenschiffen kreuzte, soll eine Schiffsbegleitung von Frachtschiffen, welche 6000 Mann am Bord hatte, und von einigen Kriegsschiffen begleitet wurde, angefallen, 4 Reihenschiffe, einige Fregatten, und den gröften Teil der Schiffsbegleitung weggenommen haben. 2) Die amerikanische Armee unter dem Generale Green soll nahe bei Hallifax in Südkarolina von Lord Kornwallis total geschlagen worden sein, und 700 Todte, und 2000 Gefangene eingebüsset haben. 3) Don Barzelo soll sich nach Kadix zu Dom Kordova begeben, auch sollen 4 Reihenschiffe aus Toulon sich mit ihm vereiniget, und die spanische Flotte also 33 Reihenschiffe stark gemacht haben, womit nun Darbi erbärmlich hergenommen werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Alle Welt ist gegenwärtig auf die überaus weisen Verordnungen des kaiserl. königl. Hofes zu Wien aufmerksam. Dort steht ein gekrönter Weltweise hoch über Rationen empor, und schüttelt das Füllhorn von Glükseligkeiten über sie aus. Nichts ist, was man unter diser allumfassenden, wohlthätigen Regirung nicht möglich gläubt. Alle Stände, weltliche sowohl als geistliche enthüllen sich vor den Augen des forschenden Monarche, und flehen um Hilfe, und Heilung. — Die neue Gerichtsordnung, wodurch Millionen glüklich, und vergnügt werden sollen, ist wirklich unter der Presse, und wird bereits ins Wälsche übersezet. — Die Weltgeistlichkeit hoffet nun einmal in jener gerechten Bitte erhöret zu werden, das man für ihr Unterkommen auf Gotteswelt doch auch, so wie für jeden anderen Erdbürger besorget sein möchte. Ihre leidige Uiberzal, wodurch so vile Tausend amt- und brodlos, und zu elend dahinschleichenden, von jedermann über die Arel weggesehenen, hungerdarbenden Votivisten herabgewürdiget werden, wird die mitleidigen Blike Sr. Majest. auf sich ziehen, und ihnen ein Vaterherz öffnen, das für sie eben so wohlthätig, als für jeden anderen Statsbürger schlagen soll. Fast alle in den k. k. Erblanden befindliche Bischöfe befinden sich gegenwärtig in der kaiserl. Burg, und von Zeit zu Zeit werden wichtige Unterhandlungen gehalten, von denen das Publikum zwar noch nichts erfragen, aber alles Beste sich versprechen kann. — Man versichert von Neuem, das den Mendikanten einsweilen bis auf weitere Verordnungen eine bestimmte Allmosenkassa angewisen, und das Betteln ganz untersaget werden soll. Das Preiswürdigste bei allen disen neuen, auffallenden Verordnungen ist jederzeit, das Se. k. k. Majestät in jedem Falle die Obrigkeiten der Klöster, und Orden zuvor um ihre Erinnerungen belangen lassen, und Falls selbe gründliche Vorstellnngen zu machen haben, auch einige Abänderungen vorzunehmen geruhen. Die Ordensvorsteher aber, welches das seltsamste ist, sind beinahe alle mit den höchsten Verordnungen übereinstimmend, und bitten nur um gnädigste Schuzgewährung wider einige Rappelköpfe, die sich gegen neue häusliche Aufbürdungen aus falschem Zelus in Privatgelegenheiten sträuben würden. — Die Abreise der Erzherzogin Christina königl. Hoheit, und Ihres durchleuchtigsten Gemahls ist wenigst auf 6 Wochen verschoben worden. Nächstens gehen Höchstdieselben mit dem Kaiser nach Laxenburg, wo Sie Sich 2 Monate aufhalten werden.

Zu Wien hat sich vor Kurzem eine schwangere Frau bei Gerichte angeklaget, das sie vor ohngefähr einer Jaresfrist einer 105järigen Matrone, welche gewöhnlich bei der Fuswaschung im grünen Donnerstage in Pension gestanden hatte, eine so sanfte Ohrfeige gegeben habe, das sie darüber ausgeisterte. Sie hätte die Todte hierauf in ein Fass, das mit Lauge angefüllet war, gestürzet, und so weichen lassen. Nun aber

hätte das Fass von dem mazerirten Leichname sehr übel zu riechen angefangen. Man untersuchte die Sache sogleich von Seite der Obrigkeit, und fand das angegebene Corpus delicti. Die Mörderin erwartet nun das Todesurteil.

Die Unruhe im Kantone Freiburg ist nach den neuesten Briefen wider gestillet. Die Bauern sahen sich unversehens von den Berner Truppen umrungen, und da einige ihrer Vorposten gefährlich verwundet daniderfielen, erschraken sie dergestalten, das sie sich sammt, und sonders auf Diskretion ergaben. Der Rädelführer soll auf der Flucht von einem seiner Kameraden mit einem Bajonnete erstochen worden sein. Die göttliche Vorsicht leichtete wunderbarlich bei diser Begebenheit für den Magistrat von Freiburg heraus. Da dise Bauern durchgehends alle Landmiliz, und zwar förmlich in Waffen geübet sind, und nun die Zeit heranrükte, das sie gemustert werden sollten, wo man ihnen zur Formirung der gewöhnlichen Kriegsübungen Pulver austeilte, so verfertigten sie gegenwärtig durchgehends lauter scharfe Patronen, und da es unter ihnen schon verabredet war, am 7ten Wonnemonats, wenn sie von ihren Offiziers kommandirt würden, dise beim Kopfe zu paken, die Stadt anzugreifen, das Rat- und Zeughaus zu besezen, den Adel zu massakriren, und ganz neue Magistratspersonen statt der alten abgewürdigten aufzustellen, so war die Meuterei entsezlich angesponnen. Doch 6 Täge vorher wurde die Verschwörung entdeket, worüber die Bauern in aller Hastigkeit sich zusammenrotteten, und gegen die Stadt heranzogen, welche ihnen aber vor der Nase verschlossen, und die Zitadelle, welche die ganze Stadt übersieht, mit Kanonen versehen wurde. Als der Eilbote davon zu Bern ankam, musten auf Befehl des Kriegsrates in der Nacht noch 12000 Mann nebst 30 Kanonen aufmarschiren: dise kamen am 3ten Tage hierauf unter Kommando des General Lentulus in zwei Kolonnen im Kantone Freiburg an, und besezten mit einer die Grenzen, und mit der anderen von 7000 Mann giengen sie gerade nach der Stadt Freiburg. Von Zürich, Luzern, und Solothurn waren noch keine Truppen angekommen. Da die Bauern nun so vil warmen Ernst sahen, und sich ohne Lebensmittel nicht länger mehr in ihrem Verhaue halten konnten, so musten sie notwendig zum Gehorsame kriechen. Vile davon sizen nun im Kerker. Die Truppen sind noch nicht abmarschirt.

Zu Rom haben sich sämmtliche Generäle der geistlichen Orden seiner päpstlichen Heiligkeit zu Füssen geworfen, alsbald sie von den kais. königl. Verordnungen Nachricht erhalten hatten: sie flehten mit gefalteten Händen um Beistand, und Fürsprache an, damit selbe doch widerrufen werden möchten. Die päpstliche Kamer ist gegenwärtig sehr beschäftiget: denn Se. Heiligkeit haben ebenfalls sehr wichtige Verordnungen diktirt. — Am 26sten vor. Monats haben Sich Höchstdieselben Morgens um 12 Uhr nach besuchter Vatikankirche, in einem ferspänigen Wagen, in Begleitung des Mons. Contesini Erzbischofs von Athen, und geheimen Almosenpflegers, und des Hrn. Romualdo Onesti, Maggiordomo, nach den pontinischen Sümpfen erhoben. — Der Florentiner Jude, welcher sich zur Ausgabe der bekannten Schrift, Memoria catholica, hatte brauchen lassen, ist seines Gefängnisses endlich entlassen worden, mit dem Auftrage, fürohin mit den Exjesuiten keine Trafik mehr zu machen, das er auch allerherzlichst versprochen hat. Die beiden Exjesuiten aber, welche die Schrift korrigirt hatten, wurden nach Tivoli, 20 Meilen von Rom verwisen. Der Druker sizt noch, und zwar mitten im Angstschweise, weil ihm noch eine weit grössere Strafe, als seinen Mitverstrikten bevorsteht.

Erratum. Nro. LXXVIII. S. 312 am Ende — anstatt den 16ten dises, lies: den 15ten dises.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 22ſten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

In Paris iſt alles voll Jubel über den neuen anſehnlichen Fang, welchen der jüngſt von Breſt ausgelaufene Kreuzfahrer Hr. de la Mothe Piquet auf dem irländiſchen Meere gethan haben ſoll. Nach einem Berichte, welcher mit diſer Botſchaft aus Breſt an Hrn. Marquis von Kaſtries übermacht worden iſt, ſoll derſelbe am 1ſten diſes die änglische Handlungsflotte, die mit reichen Schiffsladungen von ſt. Euſtache abgereiſet war, glüklich erreichet, und 22 aus 32 Schiffen, woraus diſe Konvoi beſtand, erobert haben. Der Admiral Gotham, welcher mit den Schiffen, die Rache, von 74, der Prinz Williams von 64 Kanonen, und den Fregatten die Alkmene, und der Mars ſie begleitete, hat bei Annäherung der franzöſiſchen Flotte das Zeichen gegeben, über Hals und Kopf in die Flucht zugehen. Die Fregatten ſind dem Hrn. de la Mothe entwiſchet, aber dafür iſt ihm eine anſehnliche Beute von 20 Millionen in den Händen gebliben. Ueberdis hat er auch noch 2 feindliche Kaper auf ſeinem kleinen Streifzuge aufgebracht. Die Fregatte, welche die Botſchaft von diſer Eroberung nach Breſt zu überbringen abgeſandt worden war, hat um einige Fregatten angeſuchet, welche diſer reichen Beute entgegen kommen ſollten. Das Jauchzen der Pariſer über diſes Glükchen iſt mehr zu mutmaſſen, als zu beſchreiben.

Eine andere Nachricht aus Kadix erzälet die gänzliche Zerstörung der alten sowohl als neuen Stadt von Gibraltar — ja wohl auch — das es an dem seie, das Gibraltar sich an die Spanier ergeben müsse. Nächstens werden also die Kapitulationspunkte aus Spanien zu erwarten sein. Es gibt zwar noch so manchen, der's nicht recht glauben will.

Jamaika ist das Augenmerk des Hrn. von Grasse, so vil man izt wissen will. Hr. v. Monteil, und Don Solano werden als Gehilfen angegeben, nachdem sie bereits die Uibergabpunkte von Pensakola in der Tasche haben.

Rodnei soll um Erlaubnis angehalten haben, nach Hause kommen zu dürfen, welches ihm auch zugestanden worden wäre. Er will seine häuslichen Angelegenheiten in Ordnung bringen. Se. Majestät der König haben ihm Bridges Rodnei eine järliche Pension von 2000 Pf.; dem Kapitain Rodnei 1000 Pf.; seiner Gemahlin 500 Pf.; und jedem seiner Kinder 100 Pf. als eine Belohnung für seine treuen Dienste bestimmt.

Preussen steht gegenwärtig mit dem Kongresse von Amerika in Unterhandlungen. Zu Boston ist Freyherr von Arrant königl. preussischer Agent angekommen, um mit dem Kongresse über einige Handlungspunkte Verträge zu schliessen. Man hat bereits eine Kommittee ernannt, welche dises Geschäft mit ihm gemeinschaftlich durchzusezen hat.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien geht die Sage, das der Grosherzog Leopold von Florenz auf immer hieher kommen, und einen Teil der Regirungsgeschäfte übernehmen werde, indessen Se. Maj. der Kaiser im gänzlichen Vertrauen auf die tiefen Einsichten Höchstdessen Hrn. Bruders sich mit der Armee, und mit weltumfassenden allergrösten Geschäften abgeben wird, Bis Herbst soll hierauf die ganze grosherzogliche Familie nach Wien nachkommen, und in der kaiserlichen Burg ihre Wohnung nehmen.

Das Studiensystem, welches seit einigen Jaren in dem Königreiche Hungarn in blühendem Stande erhalten worden ist, hat von Sr. Maj. dem Kaiser nach genauer Uibersicht, und Prüfung den gnädigsten Beifall erhalten, und wird fürohin pünktlich beibehalten werden. Hingegen sollen die Studien in den anderen k. k. Staten eine grosse Veränderung zu gewärtigen haben, wovon nächstens allgemeine Anzeige geschehen soll. — Die Wahl des neuen griechischen Erzbischofs ist auf den 12 Brachmonats festgesezt worden. Zu diser Versammlung haben bereits alle übrige Bischöfe diser Nazion, zu Ofen, Neusaz, Karlstadt, Temeschwar, Pakraz, Versches, und Arad ihre Einladung erhalten. Ausser disen pflegen noch 15 andere Personen aus dem Geistlichen-Ritter- und Bürgerstande zu diser Feierlichkeit abordnet zu werden, welche auch daselbst erscheinen, und unter dem Vorsize des Grafen v. Jankowitsch den neuen Metropolitan durch Mehrheit der Summen erwählen werden.

In der Nacht vom 14ten auf den 15ten ist zu Niderstozingen in Schwaben, 6 Stunden von Ulm Feuer ausgekommen, wodurch gegen 30 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

Auf der Landstrasse von Nürnberg und Baireut in dem Thale des Spekberges zwischen Streitberg und Breitenlösau sind am 9ten dises 4 preussische Werboffiziers, welche aus einem schweizerischen Werbungsplaze nach Halle mit einem Transporte abgiengen, von ihren eigenen Rekruten angefallen, entsezlich geschlagen, und mishandelt, und denn aller ihrer Barschaften beraubet worden. Einer der Thäter sizt wirklich in Verhaft.

Die Herren Hagiographen (Heiligenschreiber) von Bie, Bue, Hubens, und

Fonſon, welche ſich in der Abbtei Condenberg der Stadt Brüſſel befinden, wo ſie unter dem Schuze der hohen Regirung, das allgemein bekannte Werk, die Acta Sanctorum fortſezen, haben bereits den 4ten Band diſer Ausgabe, das iſt, vom Weinmonate vollendet, und die höchſte Ehre gehabt, Sr. königl. Hoheit denſelben zuzueignen.

Am 13ten, und 19ten Oſternmon. ſind die wälſchen Städte Imola, Cefena, Forli, und Faenza abermals von einem fürchterlichen Erdbeben heimgeſuchet worden. Alle ſchöne Kirchen in lezterer Stadt ſind durch den Erdſtos am 4ten diſes beſchädiget, und vile Häuſer daſelbſt ſowohl, als auf dem Lande eingeſtürzet, wobei gegen hundert Menſchen ihr Leben eingebüſſet haben. Der übrige Schade wird auf 200000 Skudi geſchäzet.

Vor einigen Wochen iſt in Litthauen wenige Meilen von Nieswiz der vornehme polniſche Magnat Graf Hodkowiz, Tochtermann des berühmten Grafen Wenzel Rzewuski, geweſenen Kaſtellans von Krakau an einer hizigen Krankheit im 41ſten Jare ſeines Alters auf einem ſeiner Güter geſtorben. Diſer Herr war einer von denjenigen patriotiſchen Zeloten, welche alles aus Eifer für ihr Vaterland aufs Spil geſezet hatten: er folgte ſeinem Schwägervater auf ſeiner beſchwerlichen Reiſe nach Siberien, wohin diſer nebſt anderen verwiſen worden war, mit den gröſten Ungemächlichkeiten nach. Dort brachte er 5 ganze Jare bei dem Grafen Rzewuski zu, und muſte ſich oft manches harte Monat blos mit wilden Wurzeln und Kräutern nähren. Er ſtarb aber dennoch als ein wahrer Unterthan, und Freund ſeines Königs: berief auf dem Sterbebette ſeine 4 hinterlaſſene Kinder um ſich her, und empfahl ihnen mit erſterbender Stimme Treue, Abſcheu vor Empörung, und Liebe und Ehrfurcht gegen Se. Majeſtät den König.

München.

Geſtern Abends haben Sich Seine kurfürſtl. Durchleucht, unſer gnädigſte Landesfürſt von hier nach Höchſtihrem Sommerpalaſte zu Nymphenburg zu erheben geruhet.

Zur Warnung der Aeltern, und aller derjenigen, welchen die Obſicht auf die zarte Jugend anvertrauet iſt, wird Folgendes bekannt gemacht. „Am 16ten diſes wurde eine Magd mit 3 kleinen Kindern, wovon eines ein Knäblein, und die zwei anderen Mägdlein waren, von ihrer Frau zu einem Weibe, das vor dem Sendlinger Thore unweit der barmherzigen Schweſtern in einem gemauerten Häuslein wohnet, und Läuſewaſſer verkäuft, mit dem Auftrage geſchiket, das ſie in einem blechenen Becherchen um einen Krenzer ſolches Waſſer holen ſollte. Die Magd erhielt ſelbes wirklich in gedachtem Hauſe von einem alten Manne, der ihr davon aus einer Halbmaſsbonteille gab, und zugleich den Gebrauch anzeigte. Auf dem Heimwege muſte die Magd vor einer ſchönen Wiſe, welche nicht weit von obigem Hauſe gelegen iſt, vorbei; da ſezte ſie das Knäblein, und ohngefähr 2 Schritte davon das Becherchen mit dem Läuſewaſſer auf die Erde nider, und hub die Mägdlein über die Planke in die Wiſe hinein. Indeſſen kroch das Knäblein nach dem Becherchen, und trank davon. Die Magd erſchrak heftig, als ſie diſes erblikte, und nahm das Kind auf den Arm. Allein diſes fieng ſogleich mit dem Kopfe ſehr unruhig zu werden an, und eine ½ Viertelſtunde darauf erbrach es ſich gewaltig. Sie lief eilends damit nach Hauſe, wo ſie in Abweſenheit ihrer Frau eine Nachbarin herbeirief, welche dem Kinde etwas ſüſſe Milch auf dem Löffel eingoſs. Allein das fruchtete nichts, das innerliche Würgen, und Erbrechen hörte nicht auf; die Mutter kam, konnte auch nicht helfen; das Kind ward ſichtlich ſchwächer; und in der Nacht zwiſchen 11 und 12 U. geiſterte

ſelbes unverſehens, und ſchnell aus, ohne von Fraiſen vorhin geplagt geweſen zu ſein: nur im lezten Augenblike wurde ſelbes heftig in die Höhe geworfen. Die kleine Leiche iſt anatomirt worden, und man entdekte, das das Kind Gift bekommen habe.

Briefe aus verſchidenen Gegenden des Auslands, beſonders ein ſehr ſchmeichelhaftes Zuſchreiben aus Kulmbach beſtätigen uns die wohlthätigen Wirkungen des hartmanniſchen Wundbalſams, den Freiherr von Hartmann, k. ſuediſcher Vaſaordens Ritter, wirkl. geheimer, und Regirungsrat Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. in einem Anhange zu den akademiſch-ökonomiſchen Abhandlungen der Burghauſer Geſellſchaft, wovon ſelber die Würde eines beſtändigen Vizepräſidenten bekleidet, neuer öffentl. bekannt gemacht hat. Man hat denſelben nach gedachter Vorſchrift in den auswärtigen Apotheken verfertigen laſſen, und durchgehends die erwünſchlichſten Wirkungen erfahren. Man glaubt daher um ſo mehr Urſache zu haben, den Gebrauch deſſelben unſern Landesleuten nachdrukſamſt zu empfehlen.

Nachricht an das Publikum in Betreffe der armen Studenten.

Nachdem die kurfürſtl. gnädigſt aufgeſtellte Reelſchg-gymnaſtiſche Schulkommiſſion bei dem bisherigen teils vor, teils in den Häuſern von armen Studenten gewöhnlichen, und eben ſo unanſtändigen Litaneibeten zerſchidene, der Beſorgung des Schulweſens, der Diſciplin, und der guten Ordnung zum Nachteile ſich einſchleichende Misbräuche, und Verderbniſſe wahrgenommen hat, ſo iſt von disortiger Stelle die Abſtellung, und Abänderung diſer unförmlichen, lateiniſchen Betelei beſchloſſen, und die genaue Beſorgung diſes Geſchäfftes dem zeitlichen Schulrektor ſowohl, als den Profeſſorn unter folgenden Maſsregeln aufgetragen worden. 1) Alle, die bis zuher ſo auf lateiniſch gebetelt haben, werden von dem Schulrektor vorgerufen, und mit Zuziehung der Profeſſorn wird eines jeden Dürftigkeit, noch mehr aber eines jeden Würdigkeit unterſuchet, und die des Almoſens würdigen Studenten werden aufgezeichnet. 2) Von dem Rektor werden einige Studenten aus höhern, und nidern Schulen beſtimmet, die an den angezeigten Orten in einer dazu beſtimmten, mit dem Schulrektorats Sigill verſicherten Büxe das Almoſen ſammeln. 3) Das Almoſen wird dem Schulrektor, und durch diſen den Profeſſorn nach abermals geſicherten, und beſcheidenen Maſsregeln zur Austeilung an ihre Schüler anbefohlen, aber ſo, das vorzüglich eines jeden beſſern Würdigkeit in Betracht genommen, und benanntlich, das nicht wochentlich einem jeden armen Studenten einige Kreuzer ganz ohne Beſtimmung gegeben werden, ſondern zu ſeiner Zeit, und wahrer Bedürfnis, etwas mehr z. B. für Schuhe, oder andere Kleidungsſtüke, für Bücher, Zimmer, Bettſtifte ꝛc. 4) Bei diſer Almoſenteilung wird auf die Studenten des Lyceums eben ſo, wie auf die des Gymnaſiums Bedacht genommen, weil jene zuweilen dürftiger leben, als diſe. 5) Damit aber die Almoſengebende des Gebets nicht verluſtiget werden, ſondern ein anſtändigeres, und beſſeres erhalten, ſo wird diſen armen Studenten am Samſtage eine gewiſſe Zeit beſtimmet werden, zu welcher ſie in der ſt. Michaels Hofkirche für ihre Wohlthäter teils laut, teils ſtille beten. 6) Denen aber, welche (vom zweiten Tage des Junius anfangend) ſich unterſtehen noch künftig, vor, oder in den Häuſern ſo unförmlich, wie bisher, eine Litanei abzuplaudern, wird die ſchärfeſte Ahndung bedrohet, nebſt der Gefahr, das ſie von den Polizeidienern, wie andere Bettler behandelt werden. Da nun durch Abſtellung diſes lateiniſchen Bettels das Publikum immer beunruhiget, allem Betruge, und der bisher öfters hierunter eingeſchlichenen Ausſchweifung möglichſt vorgebogen, vorzüglich aber das Studentenalmoſen ſicherer an würdige Talente verwandt wird: ſo hoffet man entgegen auch, das von Seite des Publikums die mildthätige Freigebigkeit des für die armen Studenten vermeinten Almoſens hiedurch nicht gehemmet, ſondern deſto mehrer befördert werden dürfte, zu welcher Abſicht diſe neue Veranſtaltung hiemit öffentlich kuntgemacht wird.

Verwichenen Sonntag iſt in dem Hofgarten, oder von da aus durch die Weinſtraſſe bis zu dem Iſar Thore eine kleine, mit 8 kleinen, und in der Mitte mit etwas gröſſerem Brillanten beſezte Nadel in Form einer Roſe an einem ſtahlenen Stile verloren gegangen. Der Finder wird erſucht, ſolche gegen eine anſehnliche Belohnung in das Zeitungskomtoir zu überbringen.

Digitized by Google

No. XXI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 23ten Wonnemonats, 1781.

I. Feilschaften.

Im Augustinergäsgen von der Porte im zweiten Eingang über 1 Stiege rechter Hand ist zu haben ein sehr köstliches, und von vilen approbirtes Abpuzwasser, welches nicht allein alles Unreine aus dem Angesichte vertreibet, sondern auch selbes bei öfteren Gebrauch allzeit rein haltet, und eine zarte Haut verschaffet. Das Glas kostet nach Unterschid der Grösse 12, 24, 36, bis 48 Kr.

Vor dem Isarthore unterhalb der Häkelmühl bei der Schanz herum, ist ein neuerbautes Sommerhäuschen, nebst den dabei befindlich kleinen Garten täglich zu verstiften. Das Mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Die Conciouatoria R. P. Manſee in Fol. V. Tom. in guten Schweinleder eingebunden sind täglich zu verkaufen. Der Inhaber ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist ein mit grünen Sammetplusch ausgefütterter, und mit allem Zugehör nach bester Kommodität versehener Wiener viersiziger Reiswagen zu verkaufen; Kaufliebhaber belieben sich bei dem Lehnrössler Hrn. Ignaz unter den Bögen unweit der Hauptwache zu melden.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist von der Schäflergasse an, bis an das Isarthor ein mit Messing beschlagenes Messerbestek, wobei zugleich ein derlei beschlagener Streicher ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Den 19ten dises ist ein Schliesbeutel, wo-

in sich beiläufig 3 Fl., und ein Schlüssel befindet, verloren worden; der Finder wird ersuchet, selben gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu überbringen.

Verwichenen Sonntag ist im Hofgarten, oder von da aus durch die Weinstrasse bis zu dem Isarthore eine kleine, mit 8 kleinen, und in der Mitte mit etwas grösserem Brillanten besezte Nadel in Form einer Rose an einem stahlenen Stile verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen eine ansehnliche Belohnung in das Z. k. zu überbringen.

Es ist den 16ten dises, Abends gegen 6 Uhr ein weisser, langhärichter, und nidriger Hund, ein Bastart von Poloneserart, im Schlosgarten gefunden worden; der Eigenthümer hievon, kann selben im Titl. Hrn. Graf-Seeauischen Wohnhause nächst am Berchems Bogen über 1 Stiege abholen.

Es ist ein fischbeinenes Planschett verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Erkänntlich dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es sind verwichenen Samstag Nachmittags 2 teutsche, ein französischer, und ein ganz kleiner Schlüssel an einem Riemen verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selbe im Zeitungsk. abzugeben.

Am 13ten dises ist bei einer Namensfestserenade in Mitte des Augustinergässchens eine Rolle Musikalien vergessen worden, worin sich nebst der gespilten Stüken, noch mehrere Meisterstüke der grösten Violinisten befinden. Der Finder wird ersucht, selbe der Kerzlerin bei den PP. Augustinern einzulifern, und dafür von derselben den hinterlegten ehrlichen Rekompens zu erheben.

Es ist ein Pettschirstökel von Stahl, worauf ein adeliches Wappen gestochen ist, verloren worden; der Finder wird selbes gegen Rekompens dem Zeitungsk. einzulifern ersucht.

Es ist am verwichenen Montage eine Geldtasche, worin sich 2 Schlüssel, ein mit Silber beschlagenes Messer, und etwas Geld befindet, verloren worden; der Finder beliebe selbe in dem Zeitungsk. abzugeben.

Es ist eine kleine goldene Minutenuhre mit einem goldenen Geheisse, und ein Obengeheisse mit 2 Gläser verloren gegangen, wer solche gefunden, oder zu Gesicht bekommen sollte, beliebe es dem Zeitungsk. gegen eine gute Belohnung anzuzeigen.

Verwichenen Donnerstag hat eine gewisse Person auf dem Freithofe von U. L. Frau, einen Rosenkranz verloren, woran ein heil. Kreuzpartikel, wer solchen gefunden, beliebe ihn einer Körzlerin bei U. L. Frau zu überlifern, wofür er gewis eine Rekompens bekommen wird.

III. Vermischte Anzeigen.

Von hiesigen Pfleg- und Gandrichteramts wegen wird offentlich kunt, und zu wissen gemacht, wie das man das von Chrisostomus Steinle im Leben gewesten Vaders zu Hausen nun sel. besessene Haus, und Garten, dann Gemeindsgerechtigkeit, wie nicht weniger das verhandene zum allhiesig kurf. Kastenamt grund, und bestandbar gehörige Ehehaftsbad, dann ½ Tagwerk Kloster Steingadische, und ein Tagwerk einmädig eigenes Mad Montag den 18. nächstkünftigen Monats Juni gandrechtlich zu versteigern gedenket. Daher all diejenige so solches Ehehaftsbad so anders an sich zu bringen Lust haben, an obbestimmten Tag fruher Gerichtszeit in allhiesig kurf. Pfleghaus ohnausbleiblich erscheinen, deren Kaufsanbot ad Protocollum geben, sofort der bis zum ersten Anzuge der Abendgebetgloke andaurenden Versteigerungsgeschäfft geziemends abwarten sollen. Aktum den 4ten Mais, 1781.

Kurf. Pfalzbairisches Pfleger. Mindelhim.

Gallus Roth, bürgerl. Schuhmachers Sohn von Geisenfeld gebürtig, hat sich schon vor etlich 30 oder 40 Jahren unwissend wohin ausser Lands begeben, und seither von dessen Aufenthaltsort nicht das Mindeste vernehmen lassen. Da nun aber ermeldten Gallus Roth auf Absterben seiner Schwester Margaretha Schislerin, gewest bürgerl. Schuhmacherin allhier 30 Fl. zum Erbteil zugefallen; als wird benannter Gallus Roth hiemit edik-

taliter dergeſtalten vorgeladen, das ſub termino peremptorio 6 Monat derſelbe, oder deſſen allenfalls verhanden eheliche Leibserben entweders in perſona vel per Mandatarium ſatis inſtructum bei hieſigem Marktsmagiſtrat ſich diſer Erbſchaft halber um ſo mehr melden ſollen, als auſſerdeſſen die Erbſchaft nach Verflus obigen Termins den übrig ſich meldenden Nothtiſchen Befreunden gegen Caution verabfolgt werden wird. Aktum den 5ten Mais, 1781.

Kurfürſtl. Markt Geiſenfeld.

Urſula, und Barbara Schmidin zwo Schweſtern, und Hofbauers Töchter, aus dem Tiefenthal dis Gerichts, haben ſich ſchon vor 40 Jahren von ihrem Heimat hinweg, und unwiſſend wohin begeben, ſo, das zeitdem von deren Aufenthalt, und Leben, oder Tod nicht das mindeſte mehr in Erfahrung gebracht werden konnte; derenſelben nächſte Befreunde haben alſo um richterliche Zuerkennung, und Verabfolgung des ihnen bedungenen Vater- und Muttergutes, zu 200 — 400 Fl. zum öftern bittlich angeſucht. Es werden daher obige zwo Schweſtern Urſula, und Barbara Schmidin, oder derenſelbig allenfalls verhanden rechtmäſſige Leibeserben anmit dergeſtalt gerichtlich vorgeladen, das ſie a dato binnen 3 Monatern entweder in Perſon, oder durch genugſam Bevollmächtigte bei hieuntſtehenden Hofmarksgerichte erſcheinen, oder aber gleichwohl dulden ſollen, das derſelben Vater- und Muttergut an ihre nächſte Anverwandte gegen Verſicherung verteilet werde. Sign. den 30ſten April, 1781.

Reichshochgräfl. Max Preiſingiſches Hofmarksgericht Farnach.

Dem geehrten Publikum wird zur Nachricht angefügt, das des Hrn. Oberſtlieutenant, und Hofkamerrath Franz Xaver von Forſtners ſel. Verlaſſenſchaft, beſtehend in Silber, Gold, Kleidungen, Weiſszeug, geometriſchen Inſtrumenten, Bücher, chineſiſchen Duſch, Kupfer, Zinn, und anderen Einrichtungsſtüken, Freitag den 25ſten, und Samſtag den 26ſten gegenwärtigen Monats zum Verkauf beſtimmet iſt, wo ſich die Kaufliebhaber jeden Tags von 9 bis 12 Uhre, dann von 2 bis 6 Uhr in des Zeughaus Neugebäu zu melden belieben werden.

Auf der Eiſenniderläg iſt das geräucherte Fleiſch angekommen.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächſt dem ſchönen Thurme ſind zu haben:

Heilige Pfingſtandacht, oder neuntägige Vorbereitung zur gnadenreichen Ankunft des heil. Geiſtes, 24 kr. Die ſonntäglichen Evangelien, und derſelben Erklärungen, in Tabellen, zum Gebrauche der chatecheten, 1781. 40 kr. Sturms, Chriſt., Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur, und der Vorſehung, auf alle Tage des Jahres, 2 Theile, 2 fl. 30 kr. Kirſchbaum, Chriſt., Predigten über Glauben, und Unglauben bei dermaligen Zeiten, mit Anwendung derſelben auf die Sonntage des Jahres, 3 Theile, 2 fl. 24 kr. Geſchichte der Stadt Königgrätz, erſter Theil, mit Kupf. 2 fl.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſ. Al. v. Träz, in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Home (Heinr.) Grundſäze der Kritik, a. d. Engliſchen, 2 Bände, 8, 1775 3 Fl. Hund (Wilhelm) baieriſches Stammenbuch, 2 Theile, Fol. Franzband, 1598. 24 Fl. Der gute Hirt bei ſeinen Schafen, ein Krankenbüchel, 12, 1780. 18 Kr. Neuer Kinderallmanach, m. K. 8, 1781. 1 Fl. Kirchenzwiſt der Pollen, hiſtoriſch, kritiſch beleuchtet, a. d. Franzöſiſchen des Hrn. Bourdillon, von einem deutſchen Pollaken, 8, 1781, 9 Kr. Probpredigt eines jungen Kanditaten über das Evangelium vom Pharſäer und Zöllner (vom ehrlichen Manne und vom Spizbuben) 8, 1780. 6 Kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Abhandlungen der baieriſchen Akademie über Gegenſtände der ſchönen Wiſſenſchaften,

erſter Band, mit den Portraiten der Kurfürſten, gr. 8, 1781. 1 Fl. 30 Kr. Agnes Bernauerin, ein vaterländiſches Trauerſpiel, 8, 1781. 18 Kr. Geſchicht eines empfindſamen Geiſtes zum Vergnügen und Nachdenken, 8, 1780. 45 Kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 15ten Wonnem. Hr. v. Wuzelhofer, Verwalter, von Furt. Hr. Strixner, Bierbräuer, von Pöttmes. Den 16ten Hr. Dämerer, Lederer, von Aibling. Den 17ten Frau Oſnerin, Handelsm. von Altenötting. Den 18ten Hr. Grundner, Bürgermeiſter, mit deſſen Jungf. Tochter, von Erding. Den 19ten Frau Poſchenriederin, Bierb. dann, von Holzkirchen. Den 20ſten Hr. Reichenwalner, Lederer, von Wurmansquik.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 19ten Wonnem. Hr. Schweiger, Regiſtrator, zu Landshut. Den 21ſten Titl. Hr. Bladtner, mit 2 Conſ. kanſl. von Nürnberg. Hr. Weber, Kaufm. mit 1 Conſ. von Nürnberg. Den 22ſten Hr. Lödel, mit 3 Conſ. Kanſl. von Nürnberg. Hr. Hofbuchdruker von Freiſing.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Hr. Dian, Kaufm. von Lyon. Hr. Ziegenhagen, Kaufm. von Hamburg. Titl. Hr. Graf v. Staremberg, Domherr zu Salzburg, mit deſſen Hrn. Bruder, und 2 Bed. Hr. Dal Lago, und Hr. Pariſi, Kaufl. von Trient. Hr. Neuling, Kaufm. von Straſsburg. Hr. v. Fries, mit 1 Bed. von Augsburg. Frau Baroneſſe v. Dikering, mit einer Jungf. von Ditmaning. Titl. Hr. Graf Fugger v. Kirchberg, mit 1 Bed. Titl. Hr. Baron v. Welsberg, Domherr zu Paſſau, mit Titl. Hrn. Baron v. Reichersberg, mit 2 Bed.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 15ten Wonnemon. Titl. Hr. Baron v. Schröckenſtein, Domherr zu Eichſtädt, mit Bed. Den 16ten Hr. Grim, Doktor, mit Bed. von Regensburg. Hr. Otter, Muſikus, von Salzburg. Den 19ten Hr. Frak, Kaufm. von Wien. Den 21ſten Titl. Hr. Baron von Schröckenſtein, Domherr zu Freiſing, mit Bed. Frau Rauſcherin, kaiſ. Richterin, von Landshut. Hr. Farman, kaiſerl. Prof. v. Wien.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 11ten Wonnem. Titl. Frau Gräfin v. Lubinska, mit deſſen Gefolge. Den 18ten Hr. Graf v. Orſinsky, mit Bed. aus Polen. Den 19ten Titl. Hr. Graf v. Lerchenfeld, k. k. Oberſter, mit Bed. Den 20ſten Hr. Mouthſerth, und Hr. Mörde, Maler, aus der Schweiz.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 17ten Wonnem. Titl. Hr. v. Menz, mit 3 Conſ. und 2 Bed. aus Bozen. Den 21ſten Titl. Hr. Graf v. Seibolſtorf, kurf. Kamerer, mit 1 Bed. von Landshut.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 21 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 20ſten Wonnemon. von einem Hrn. Waldhorniſten unter dem kurf. Leibregimente, 1 K. 5/4 J. a. in der Schäflergaſſe.

In U. L. F. Pfarre.

Den 15ten Wonnem. Maximilian Falter, Tagw. Kind, 3/4 J. a. an der Lederergaſſe. Joſ. Rieger, Schranenk. K. 1 Stund alt, im Thale. Den 16ten Franz Lamp, Malers K. 7/4 J. a. im Filſerbräugäſſchen. Mar. Anna Reineiſin, Malzreuterin, 6 J. a. im Thale. Den 17ten Joh. Ridder, Kornmeſſers K. 8 T. a. auf dem Plaze. Den 19ten Katharina Bachmairin, Dienſtmagd, 61 J. a. auf dem Plätzel. Den 20ſten Sophia Biſchofin, Kerzlerin in U. L. Frau Stiftskirche, 80 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 15ten Wonnem Thereſia Liebhartin, Tagw. Wittib, 65 J. a. nächſt dem Herzogſpitale. Agatha Nigglin, Baliermacherin, Wittib, 67 J. a. im Bruderhauſe. Fr. Eliſabetha Pfrientnerin, verwittibte Hofkammerkanzeliſtin, 63 J. a. im Thale. Den 16ten von einem weiſſen Bierwirte, 1 K. 11 W. a. auf dem Anger. Von einem Bierbräuer, 1 K. in der Sendlingergaſſe, 12 W. a. Den 17ten Fr. Maria Anna Mairin, kurf. Lehenhofoffiziantin, 42 J. a. auf dem Kreuze. Ein Kind von einem Zimmermanne, auf dem Anger, 1 J. a. Den 18ten ein Kind von einem Tagw. in der Sendlingergaſſe, 4 W. a. Ein Kind von einem kurf. Tücherknechte, auf dem Kreuze, 1 1/4 J. a. Den 19. Maria Anna Schmölzin, Bierwirtin, auf der Roßſchwemme, 54 J. a. Den 20ſten von einem Tagw. vor dem Sendlingerthore, 1 K. 20 W. a. Den 21ſten Hr. Sebaſtian Vögele, kurf. Hofkamer-Kanzeliſt, 86 J. a. im Thale.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 20ſten Wonnem. von dem Waiſenvater 1 K. 3/4 J. a. Ein K. 4 W. a. und 1 K. 8 T. a. auf der Kindsſtuben.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 19ten Wonnemonats, 1781.

	Von beſter		Mittel-		geringſter Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	—	10	—	9	30
Korn	5	45	5	30	5	15
Gerſten	6	—	5	40	5	20
Haber	4	45	4	20	4	—

Wir Karl Theodor Kurfürst ꝛc.

Entbieten Jedermann Unsern Gruß, und Gnade zuvor. Es ist uns missfälligst zu vernehmen gekommen, auf welch hohen Grad die Zügellosigkeit, und der Uibermuth der Dienstboten, und Tagwerker, besonders auf dem Lande, in Forderung all zu grossen Lohns, willkührlich, und schlechter Verrichtung, dann eigenmächtiger Bestimmung der Arbeit, auch Ausübung allerlei sonstigen Muthwillens, abermal gestigen. Wir finden Uns daher aus landesväterlicher Vorsorge für Unsere lieb- und getreue Unterthanen veranlasset, sothanen gemeinschädlichen Umwesen mit verfänglichem Ernste abzuhelfen, und eine solche für jedermann ohne allen Unterschid gleich verbindliche Ordnung in Unsern Erblanden zu Baiern, und der obern Pfalz einzuführen, wodurch die muthwilligen Ehehalten, und Taglöhner im Zaume gehalten, doch aber jenen, welche in gebührenden Schranken verbleiben, die billige Hilfe wider ihre Dienstherren nicht benommen werde. Verordnen also, und gebieten

Erstens: das alle Dienstboten beiderlei Geschlechts auf dem Lande, und welche immer zu landwirtschaftlichen Diensten gebraucht werden, wenigstens auf ein Jahr sich verdingen, und vor Ausgang desselben nicht aus dem Dienste tretten dürfen, widrigen Falls ist der Hauswirt einen Lohn zu verreichen keineswegs schuldig, wohl aber bei 3 Reichsthaler Strafe verbunden, es der Obrigkeit sogleich anzuzeigen, damit selbe derlei Knechte, oder Mägde nach Beschaffenheit der Umstände gemessen bestrafe, und zur Auswartung der Zeit anhalte. Um aber

Zweitens: wegen Aus- und Einstehung der Dienstoten eine durchgängige Gleichheit, und bessere Ordnung zu erhalten, bestimmen Wir für sammentlich landwirthschaftl. Dienstboten zwei Aus- und Eintrittstermine auf Liechtmessen und Michaeli, an welchen Tägen alle Dienstverwechslungen vor sich gehen, und keine andere Entschuldigung hierunter Plaz finden solle, als wenn der Dienstbot wegen Entfernung des Orts, wo er ausstieht anerst ein oder anderen Tag später in seinen neuen Dienst eintretten kann.

Drittens: Die Vermieth- oder Dingung der Bauern- oder Landwirthschaftsdienstboten, und so auch die beiderseitige Aufkündung des Dienstes sowohl auf Seite der Dienstherren, als der Ehehalten darf nur 6 Wochen vor jedem der oben festgesezten zwei Terminen, und nicht später mehr geschehen. So viel

(Die Fortsezung folgt.)

In des Hn. Kaffeesieders Holzhauser, oder ehemalig gewest von zechischen Behausung in der Dienersgasse werden nächst künftigen Montag als den 28sten dieses Monats in dem 2ten Stoke verschidene Mobilien, als Mannskleider, Leingewand, Käsien, Sessel, Spigeln, Gewehr, Bücher, Zinn- und Kupfergeschirr, so anders den meistbietenden verkauft werden; womit der Anfang um 9 Uhr fruh gemacht und allenfalls auch noch von 2 Uhr Nachmittags fortgefahren werden wird. Welches man also jedermännigliche hiemit kuntmachet

Es dienet hiemit zur Nachricht, das den 30sten, und 31sten dis Monats in dem freiherrlich-Manteufelischen Hause in der Prangersgasse über ein Stiegen, dann zu ebener Erde in einer Wagenremiss unterschidliche Hausgeräthschaften, als gekleidete und ungekleidete Bettstätte, Betten, Bettgewandt, Weisszeug, Zinn, Kupfer, Kästen, Sessel, Tisch, Malerei, und Kupferstiche an dem Meistbietenden verkauft werden. Wer also derlei zu erkaufen belieben trägt, kann sich hiebei Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einfinden. Aktum den 22sten Wonnem. 1781.

Es dienet zur Nachricht, das auf nächstkommende Münchnerziehung den 31sten Wonnemonats hienachstehende Gewinnstpreise ausgespielet werden; als auf den ersten Zug eine Tombakene, stark vergöldete Minuten-hr, mit 3 Gehäusen, auf den 2ten eine schöne Kugelbüx, auf den 3ten ein Kugelstuzen, auf den 4ten eine Flinte, und auf den 5ten Zug, ein Par Terzrollen. Die Billietter sind gegen Erlag 36 Kr. in dem Lotteriekomtoir Nro. 10 in der Burggasse zu bekommen.

Bei Hrn. Franz Meichelpök Manufakturschreiber, ist zu haben, das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, welches selbe nicht allein auf 2 oder 3 Jar vertreibet, sondern völlig von Grundaus sammt der Brut ausrottet. Auf jedem Paquette ist der Gebrauch schriftlich angemerkt, das Paquet kostet 30 Kr. Auch dienet den Herrn Pfarrern, Küstenern, und Mesnern zur Nachricht, das dessen Frau alle Kirchenzierathen renoviret, und buzet, als Fahnen, Paldachin, Messgewänder, und was nur immer von Kirchenzierath ist, sowohl gestükt, als gewirkt, es seie das Gold, oder Silber, grün, oder kupfericht angelaufen, oder blas, und abgeschossen. Sie stellet alles wider in einen solchen Stand, das man es widerum für neu gebrauchen kann. Er logirt auf dem Kreuze, bei Jakob Fausten, Kattunweber, nächst dem Josephspitale über 3 Stiegen.

Es sind ein Par ganz neue Kuchenreuters halb Pistolen (womit auf 300 Schritt mit Effekt kann geschossen werden) zu verkaufen, Liebhaber belieben sich im Zeitungsk. des Näheren zu erkundigen.

Es dienet zur Nachricht, das auf den 6. 7. und 8ten Juni fruhe 9 bis 12 Uhre, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhre in der freiherrl. von Ierchenfeldischen Behausung auf der Hundskugel verschidene Mobilien, als Uhren, Ring, Silber, Zinn, Kupfer, Porcellaine, Kästen, Flachs, Lainwand, Kleider, und Better, absonderlich aber ein zimlicher Vorrat an Schusgewehr von besten Meistern, so anderes den Meistbietenden verkauft werden. Wer zu kaufen Verlangen trägt, beliebe sich an bemeldten Tägen in solcher Behausung einzufinden.

Nach vorangegangener hochobrigkeitlichen gnädigst ertheilten Erlaubnis, machet der heilbronnische Grenzjeger Hr. Philipp Jakob Rast, hohen Herrschaften, und einem sammtlich hochzuverehrenden Publiko bekannt. Wie er allhier angekommen ist, mit dem schon in weiter Welt berühmten kunstgelehrten edeln Hirsch, 7 Jar alt; und einem dabeihabenden ebenfalls künstlich tressirten klein, und sehr schönen Moskowitischen Pferdlein, als ein in dem Thierreich Wunder der Natur ist, einem so schen, flüchtig, und wilden Thier, so ganz genauen Gehorsam, und Unterricht beizubringen. gleichwie an grossen Höfen, und in Hauptstätten; laut, der vielfältigen Attestatis, der Lehrmeister sich Beifall und Ehre erworben hat; ein gleiches hoffet man, aus der hochberühmten kurbaierischen Residenzstadt; als eine Ausbeude davon zu tragen; und invitiret gehorsamst, alle Liebhaber der edeln Jegerei, wie auch Liebhaber der Wissenschaften, geistlich- und weltlichen Standes; sich gütigst einzufinden, im Gasthofe zum Storchen, bei Hrn. Bauhof in dessen grossen Saal, allwo täglich die Kunstthiere gezeiget werden, des Vormittags präzise um 10 Uhre Abends präzise um 4 und 7 Uhr. Kenner diser mühsamen Arbeit zahlen nach Belieben: taxirte Pläze aber sind, einer à 24 Kr. à 12. und à 6 Kr.

Auf dem Anger im Maurermeister Hause über 1 Stiege gibt eine Frau die Kost, und verspricht gute Bedienung.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 24ſten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

In einer auſſerordentlichen Londner Hofzeitung hat ſich die Nachricht beſtätiget, das die unter dem Kommando des Gen. Green ſtehende Armee der Amerikaner von Lord Kornwallis vollkommen geſchlagen worden iſt. Wir füren die diſsfalls eingelaufenen Briefe aus der Hofzeitung wörtlich an.

Abſchrift eines Briefs des Generallieutenants Grafen Kornwallis, an Mylord Rawdon d. d. 17ten Lenzmon. aus dem Lager bei Guildford.

Nachdem General Green aus Virginien durch die auf 18 Monate angeworbene Soldaten, und Miliz ſehr beträchtlich verſtärkt worden war, und die ganze Miliz diſer Provinz verſammelt hatte, rükte er bisher mit einer Armee von ungefähr 5 bis 6000 Mann, und 4 ſexpfündigen Kanonen vor. Ich griff ihn am 15ten an, und nach einem ſehr hizigen Treffen brachte ich ſeine Armee in Unordnug, und nahm ſeine Kanonen weg. Die groſſen Strapazen der Truppen, die Menge der Verwundeten, und der Mangel an Lebensmitteln hat uns verhindert, ſie weiter als Reedy-Fort zu verfolgen. Der Oberſtlieutenant Stewart, der Kapitaine Goodrich von der Garde, Lieutenant Robinſon vom 23ſten Regimente, Fähnrich Talbot vom 33ſten, Fähnrich Gram vom 71ſten, und Lieutenant O-Hara von der Artillerie ſind in der Liſte der Todten. Kapitaine Schutt von der Garde iſt tödtlich verwundet, ſonſt

aber kein anderer Offizier gefährlich. — Ich werde sobald möglich meinen Adjutant, Kapitaine Broderik mit dem Berichte der näheren Umstände nach Aengelland abschiken. — Abschrift eines Briefes des Lords Rawdon an Lord Georg Germaine, d. d. Camden Südkarolina, 23sten Lenzmonats, 1781. Ein von dem Generallieutenant Grafen Kornwallis abgeschikter Kourier ist heute mit beigelegtem Briefe hier angekommen. Ich habe von dem Boten, der schon lange bei der Armee dient, nähere Umstände von disem sehr wichtigen Sige zu erhalten gesucht. Er kann den Verlurst von beiden Seiten nicht bestimmen, ausser das die Zal der Todten gegen jene des Feindes gar nicht beträchtlich ist. Er sagt, der Generalbrigadier O-Hara, Oberst Webster, Oberstlieutenant Tarleton, und Lord Dunglas seien unter der Zal der Verwundeten, aber keiner gefährlich. Lord Kornwallis ist zum Glüke nicht verwundet, aber 2 Pferde sind während dem Treffen unter ihm todtgeschossen worden. Die feindliche Armee ist vollkommen zerstreuet worden, und das Blutbad stark. — Admiralitätsamt vom 10ten Wonnem. 1781. Kapitaine Reid von der Fregatte Galathee, der am 3ten Wonnem. aus Charlestown in Kinsale angekommen, von da er am 30sten Lenzm. abgesegelt war, hat einen Brief vom Kapitaine Barklei an Hrn. Stephens mitgebracht, folgenden Inhalts: Da die widrigen Winde, und die schlechte Witterung das Schiff Galathee verhindert haben, Charlestown vorbeizusegeln, so kann ich weiter nichts, als Folgendes d. d. Charlestown, vom 26sten Lenzm. einsenden. Nachdem General Green so sehr verstärkt worden war, das er beinahe 6000 Mann bei sich hatte, so liess er sichs gelüsten, am 15ten den General Kornwallis in Guildford anzugreifen, welcher aber die Armee der Rebellen angriff, und solche nach einem hizigen Treffen zerstreute, ihre 4 Kanonen eroberte, und den übrigen Teil nach Reedysort verfolgte. General Green ist verwundet, und der Feind hat bei disem Vorfalle 2000 M. verloren. Nach disem glüklichen Erfolge haben sich sehr vile Landtruppen, und Miliz mit den königl. Truppen vereinigt, und Schuz begehrt. — Admiralitätsamt vom 10ten Wonnemon. 1781. Kapitaine Purvis vom Schiffe Herzog von Chartres, so die unter den Befehlen des Vizeadmirals Darbi stehende Eskadre aufgebracht hat, ist gestern Abends mit Depeschen von besagtem Vizeadmiral d. d. Cap Spartel vom 11ten Osternmon. gekommen. Mehr aber wissen wir nicht von ihm.

Von einer anderen Seite wird aber auch die Nachricht von den höchstmisslichen Aussichten der Aengelländer in Ostindien, und von der Belägerung der Stadt Madras bestätiget. Alles Land in einem Umkreise von 15 Meilen ist verwüstet. Die Seapoys, welche an den Kisten der änglischen Faktoreien wohnen, haben sich geweigert, als Subsidientruppen aus ihren Gegenden abzugehen, und als sie deshalben von dem änglischen Kommendanten hart behandelt wurden, revoltirten sie, nahmen die Kriegskasse weg, und desertirten. Der Gouverneur von Madras sah sich also in seiner Erwartung betrogen, und genötiget, alle Topaz, und Kaufleute der Stadt zu gewinnen, und sie in den Waffen zu üben. Hider-Ali hat sich aller Zugänge nach der Stadt bemächtiget, die sich also aus Mangel der Lebensmittel gewiss nicht lange wird halten können. Aus der Malabarischen Kiste sollen ebenfalls unangenehme Nachrichten eingelaufen sein. Die Bestürmung von Tallicheri soll richtig sein, wie auch, das die Aengelländer ihre lezten in Guzarate gemachten Eroberungen wider verloren haben. In Bengalen waren sie nicht glüklicher, indem 60000 Maratten in

der Gegend von Ballasor sie sehr beunruhigten. Einheimische Uneinigkeiten sollen nicht wenig zu ihrem Untergange daselbst beitragen.

* Hider-Ali ist auf seine bereits gemachten guten Fortgänge nicht wenig stolz: seine lakonische Antwort auf ein Schreiben, welches ihm nach dem lezteren unglüklichen Treffen Lord Leod zusandte, und worin ihn diser um Menschlichkeit gegen die Gefangenen anflehte, auch die Anzal derselben, und besonders die Nämen der Offizieks verlangte, und am Ende noch ersuchte, einige Papire zurükzusenden, die der Lord verloren hatte, und die niemanden als ihm nüzen könnten, ist ein Beweis davon, sie lautete in folgenden Worten: „Der Oberste Baillie, und die Offiziers, derer Nämen ich hier beifüge, sind bei Leben, und werden alle gut gehalten werden. Der Oberste Fletscher ist in der Schlacht gebliben. Hätte ich eine Armee, die nur aus wenigen beständе, so möchte ich Ihre Papire wohl senden können: aber wie mögen Sie denken, das ich sie unter einer so ungeheuren Menge von 100000 Mann finden soll? was kann ich weiter sagen?„

Teutschland.

Seit Kurzem schleicht zu Wien eine sehr freie, und den Gesinnungen des k. k. Hofes gerade entgegengesezte Schrift unter dem Titel: Dominium Caesaris supra Patrimonium Petri, umher, auf deren Verfasser sehr scharf nachgesuchet wird. — Das sich der päpstliche Nuntius Monsignore Garampi von gedachter Residenzstadt mit grossem Unwillen weg, und nach Rom begeben habe, ist eine Erdichtung; man weis vilmehr, das derselbe öfters die höchste Gnade geniesst, mit Sr. k. k. Majestät in Unterredungen zu stehen.

Der Fürstbischof von Fulda hat erst unterm 2ten verw. Monats eine allgemeine Ordnung für die niederen Schulen bekannt machen lassen, woraus Dessen tiefe Einsichten in das wichtige Erziehungsgeschäfft in vollem Schimmer hervorglänzen. Alle Kinder ohne Ausnahme auf dem Lande sowohl als in den Städten müssen in Zukunft in den fürstbischöflichen Schulen erzogen werden; Nebenlehrer, derer Schüler nicht zugleich die öffentlichen Schulen besuchen, werden ohne Bewilligung der hochfürstl. Schulkommission, und vorhergehende Prüfung keine geduldet. Schon 1774 wurde eine Musterschule für die Lehrer in der Hauptstadt Fulda errichtet: nun hat dises weitläufige Geschäfft seine ganze Vollfürung erreichet. In dise Musterschule werden von Zeit zu Zeit selbst die schon wirklich aufgestellten Lehrer berufen, und daselbst geprüfet: findet man sie ganz untauglich, so werden sie am Ende ganz entlassen. Dise bezalen für ihre Lernzeit, die sie in der Musterschule zubringen, nichts. Doch die Kanditaten, wovon der jüngste nicht unter 16 und der älteste nicht über 26 Jare alt sein soll, müssen sich auf eigene Kosten unterhalten lassen. Bei eröffneter Versorgung geschieht die Prüfung vor der hochfürstl. Schulkommission, und jener erhält das Dekret, welcher durch Beweise seiner Fertigkeit in den erforderlichen Stüken, worunter auch die Tonkunst verstanden wird, besonders aber in der Lehrart, und guten Sitten vor anderen sich auszeichnet. Einerlei Lehrart, und einerlei Bücher sind durchgehends anbefolen. Die Lehrstunden der Woche sind für jede Gegenstände sehr genau und ordentlich berechnet. Der Rang, dessen sich die Schullehrer bei öffentlichen Feierlichkeiten bedienen können, und sollen, ist in den Landstädten unmittelbar nach den Magistratspersonen, und auf dem Lande nach den Amtsschreibern. Keiner wird an seinem Geburtsorte zum Lehrer angestellet, und, die sich wirklich an solchen Orten befinden, werden verwexelt. Alle sollen sich besser, als der gemeine Landmann, und zwar

gleichförmig in braunem oder grauem Tuche, schwarzen Beinkleidern und Strümpfen kleiden; auch sich nicht zu nidrigen Diensten von den Pfarrern gebrauchen lassen. Die Schullehrerbesoldung soll in der Residenzstadt nicht unter 250, in den Landstädten 200, auf den Landpfarreien 150, auf den eigentlichen Filialen 100, und auf den Nebenschulen 75 Gulden an barem Gelde, und Geldswerte sein, wobei die Lehrer von allen gemeinen Abgaben befreiet bleiben; alle Kleinigkeiten sind hiebei sehr genau regulirt, und auseinander gesezet. Ubrigens wird dem Lehrer Bescheidenheit im Strafen ernstlich empfolen. Die ehrenrührischen beschimpfungen z. B. Eselsöhren ꝛc., jede derben Folterinstrumente, die Oxenziemer, Ohrfeigen, Faustschläge, das Harreissen, Ohrenzwiken ꝛc. werden beabschidet, und bei kleinen und mittleren Kindern die Rute allein als Strafwerkzeug angenommen. Zur Beförderung diser preiswürdigsten Absichten hat der Fürstbischof einen järlichen Preis von 2 Louisd'oren für jene Landschule festgesezet, die sich bei der Visitation die beste zeigen wird. Eine bekömmt der Lehrer, die andere die Schüler, welche Preise auch in Zukunft nach Mase des waxenden Eifers gesteigert werden sollen.

München.

Se. kurfürstl. Durchleucht, unser gnädigste Beherrscher haben die vilfältigen Beschwerden, welche von Zeit zu Zeit zwischen den Dienstboten, und Herrschaften zu entstehen pflegen, in Erwägung zuziehen geruhet, und um denselben für immer abzuhelfen eine in 44 Punkten bestehende, überaus weise, und allen Fällen, soviel möglich, angemessene Dienstbotenordnung für die kurfürstl. Erblande zu Baiern, und der oberen Pfalz unterm 2ten dises öffentlich durch den Druk bekannt machen lassen. Wir liefern wegen zuengem Raume diser Blätter nur die merkwürdigsten Punkte derselben in einem Auszuge; und überlassen das ausführliche unserm Mittwochblatte.

1) Dienstboten auf dem Lande können sich auf nichtweniger als 1 Jar verdingen; die Ausstandstermine sind Lichtmessen, und Michaelis: in Städten geschieht Verdingung, und Ausstand viertelsjarweise, wie bisher; doch das Abdienen des Darangelds binnen den ersten 14 Tägen ist ganz aufgehoben. Das Darangeld darf in nicht mehr als dem 20sten Teile des Lohns bestehen. 2) Ein jeder Dienstherr auf dem Lande, und in Städten mus seinen Dienstboten einen schriftlichen Abschid, oder Kuntschaft bei seinem Austritte erteilen, wovon dreierlei Formulare bei jedes Orts Obrigkeiten zu haben sind: ohne disen Abschid kann der Dienstbote nicht weiter in Dienste genommen werden. 3) Das Entweichen der Dienstboten wird sehr schwer, wie auch das Aufreden anderer bei scharfer Ahndung verboten. 4) Dienstlose Ehehalten darf niemand ohne der Obrigkeit gemachte Anzeige beherbergen. 5) Das nächtliche Auslaufen in die Wirtshäuser, und das Gäslgehen auf dem Lande, Verschwendung des Lidlohns, den Dienstboten mehr als einen Gulden zu borgen, Kleiderpracht ꝛc. werden mit verfänglichen Gegenmitteln untersaget. 6) Das Tanzen an Feiertägen soll künftig auf dem Lande Nachmittags um 1 Uhr anfangen, zu Vesperzeit, oder Rosenkranzzeit unterbrochen, und vom ersten Mai bis lezten August um 10 Uhr, und vom 1sten September bis lezten April um 9 Uhr sicher geendiget werden. Vom 1sten Junius bis lezten August bleibt ausser Kirchweih- und Hochzeitfesten, und Markttägen alles Tanzen gänzlich verboten. In den Städten, und Märkten aber, die Residenz- und 5 Hauptstädte ausgenommen sind die Tanzzeiten etwas mehr verlängert. An aufgehobenen Feiertägen aber ist alle Musik durchgehends verboten. Kein Wirt darf einem Bauerndienstbote einen Trunk reichen. Alles Spilen in Privat- oder öffentlichen Häusern ist bei strengster Ahndung verboten. In den 6 Hauptstädten ist zwar Musik, aber kein Tanz erlaubet. 7) Der Dienstbote, der an abgebrachten Feiertägen nicht arbeiten will, ist von der Obrigkeit dazu anzuhalten. 8) Kein Dienstbote darf sich länger als 3 Wochen ohne Dienst befinden, ausser er habe die Ursache davon bei Obrigkeit gemeldet. 9) Das Steigern des Lohnes der Tagwerker, und Tagwerkerinen wird ebenfalls abgestellet. 10) Alle Vorfälle zwischen Dienstboten und Herrschaften müssen Summarissime von der unmittelbaren Obrigkeit, welche hier in München die Hof- u. Stadtoberrichter in ihren Gerichtsbarkeiten sind, ausser ganz wichtigen Beschädigungen, ohne Tareinbringung abgethan werden. . . . . Se. kurf. Durchl. befehlen genaue Befolgung diser weisesten Verordnungen; und jeder redliche Patriot segnet die wohlthätige Regirung seines geliebtesten Fürsten; und spricht: Es geschehe.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 25ſten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die änglische Flotte unter Admiral Darbi ſoll nun ſchon wider aus der Bucht von Gibraltar ausgelaufen, und nach einer änglischen Kiſte, die noch nicht genannt wird, abgeſegelt ſein. Die Rükkehre ſoll am 20ſten des vorigen Monats vor ſich gegangen ſein. Man vermutet aber nicht ohne Grund, diſe Nachricht möchte ein wenig zu voreilig ſein, nachdem von einer anderen Seite das Auslaufen der ſpaniſchen Flotte unter Dom Kordova aus Kadix mit eben ſovil Gewiſsheit berichtet wird. Gibraltar ſoll nicht weniger, als ein bloſſer, dampfender Aſchenhaufe ſein. Doch von dem ganzen Vorfalle fehlen noch die Hofberichte. Das kluge, vorſichtige Betragen des Admiral Darbi wird von den Seekündigen ſelbſt aus Paris ſehr angeprisen. Wäre er mit allen Kriegsſchifſen in die Bucht vor Anker gegangen, ſo wäre villeicht den Kanonierſchaluppen ein allgemeines Verbrennen des ganzen Geſchwaders möglich geweſen. Allein Darbi detaſchirte immer einzelne Schiffe nach der Bucht, und machte ſo ſchikliche Manövres, das man ihm mit keiner beträchtlichen Beſchädigung auf den Hals konnte.

Der König von Dännemark hat den Generalſtaten von Holland ſowohl, als den übrigen kriegführenden Mächten durch Seine Botſchäfter bekannt machen laſſen, das für ihre bewaffneten Schiffe das baltiſche Meer,

ſo lange die Kriegsunruhen dauern, für immer geſchloſſen bleibe, wozu ſich die übrigen nordiſchen Höfe ebenfalls einverſtanden hätten. Die Urſache davon wäre das aufrichtige Verlangen Sr. Majeſtät, die Handlung jener im vollkommenſten Fride lebenden Staten ungeſtört zu erhalten, welche längs den Kiſten des gedachten Meeres wohnen, und alſo vor den Streifereien der Kaper und Korſars nach aller Billigkeit geſichert werden müſten.

Auch zu Haag iſt die Nachricht angekommen, das Hr. de la Mothe Piquet am 3ten diſes 21 Schiffe der änglischen Konvoi von ſt. Euſtache aufgebracht habe.

Endlich kann man mit Zuverläſſigkeit verſichern, das holländiſche Kriegsſchiffe aus dem Texel ausgelaufen ſind: am 9ten ſtieſſen unter Kapitain von Kinsbergen folgende Schiffe vom Lande: Der Batavier von 65 Kanonen, an deſſen Borde ſich Kapitain von Kinsbergen befindet; der Argo von 44 Kanon., Kapit. Staringh; die Amphitrite von 36, Kapit. Braak; der Zephir von 36, Kapit. Wirz; die Venus von 24, Kapit. Graf von Rechteren; der Kutter Ajax von 24, Kapitain Graf von Weldern; und die Eensgezindheid von 24 Kanon. Kapit. von Bouritius. Am folgenden Tage ſind zu diſen Schiffen der Schiedam von 54 Kanonen, Kapit. Rauſch; der Jaſon von 36, Kapit. Sonnemans; die Oranje-zaal von 24, Lieutenant Story, und die Waakzaamheit von 24 Kanonen aus der Maſe geſtoſſen.

Die änglischen Landtruppen fangen ſchon an, nach den ausgeſteckten Lägern zu deſiliren. Der König hat ſchon über einige Regimenter die Revüe vorgenommen.

Am 1ſten diſes hat das Kriegsrecht über den Major Korbet, welcher Vizegouverneur von Jerſei, und im Bette zum Kriegsgefangenen gemacht worden war, ſeinen Anfang genommen.

Herr Burke, diſes verrufene Glid von der Oppoſitionspartei, welche ihrem Berufe gemäſs immerhin ein zärteres Gewiſſen als das Miniſterium beſizen mus, um ſtets Urſache zu zanken zu erhalten, hat dem Hauſe bekannt gemacht, das er nächſtens einen Vortrag wegen der Beſiznehmung des Privateigentumes auf ſt. Euſtache ins Parlement bringen werde, indem diſe Beſiznehmung geradezu nicht vil weniger als Raub und Dieberei zu nennen wäre.

Ritter York befand ſich am 1ſten diſes noch in London, und wundert ſich nicht wenig, das ihm die Verfaſſer der öffentlichen Blätter auf ſeinem jüngſterkauften Landgute zu Rochampton ſogar keine Ruhe laſſen wollen, und ihn beſtändig in der Welt hin und her jagen. In London wird gegenwärtig ſehr wenig von Fridenskongreſſen geſprochen.

Vermiſchte Nachrichten.

Auszug eines Schreibens an den Verfaſſer der ſogenannten Affiches de Lorraine ꝛc. Strasburg, den 25ſten Oſternmonats.

Der Graf von Kallioſtro iſt ſchon im Herbſtm. verwichenen Jares hier angekommen. Er war ohne Gefolg, ohne Reiſegeräte, und hat ſich erſt ſeit einiger Zeit ſo glänzend gezeigt, als ihn die öffentlichen Blätter beſchriben: denn ſeine Wohnung war anfänglich nur in einem gemeinen Bürgerhauſe, ſo das niemand beſondere Acht auf ihn hatte, bis gegen Ende des Weinmonats erſt das Gerücht von ihm entſtand, als ſei ein Mann von vornehmem Stande, ein Araber von Geburt, angekommen, welcher wunderbare Geheimniſſe beſize, und alle Arten von Krankheiten unentgeldlich heile, ja den Armen, die ſich ſeiner Hilfe bedienen, noch Geld dazu gäbe, u. ſ. f. Diſes verurſachte, das ihm wirklich alles zulief. Er miethete ſich nun in der vornehmſten Straſſe eine prächtige Wohnung, und beſtimmte die Stunden Mittags von 11 bis 1 Uhr, in welchen

er jedermann Gehör gab. Seine Lieblingsarznei beſtehet in einem Elixir, welches er tropfenweis gibt, und welches beiläufig das ſogenannte Lilium Paracelſi ſein mag. Er eignet diſer Arznei eine Wunderkraft zu, und erzälet dabei einen Vorfall, welcher zum Beweiſe dienet, wie man ihr wirklich im höchſten Grade trauen dürfe. Als er nehmlich wegen der gegen ihn gemachten Verſchwörung eines ruſſiſchen Leibarztes genötiget worden, Rusland, wo er ehedem geweſen, zu verlaſſen, habe er jenen zuvor noch zu folgendem ſonderbaren Zweikampfe herausgefordert. Nehmlich jeder ſollte 4 Pillen von dem ſtärkſten Gifte verfertigen, und jeder des anderen ſeine verſchluken; er wolle etliche Tropfen von ſeinem Elixire darauf ſezen; ſein Gegner ſolle auch ſeine Kunſt an ſich ſelbſt prüfen, und er wolle dann ſehen, wer von beiden am längſten in der Welt bleiben werde. Der ruſſiſche Hr. Doktor habe ſich aber ganz höflich für diſe Ehrenprüfung bedanket. So koſtbar diſes Elixir ſein mag, ſo reichlich ſpendet Hr. Kalliostro es aus. Wahr iſt es auch, das er ſich vor keinem Kranken etwas bezalen läſt. Er hat aber einen gaſcogniſchen Wundarzt bei ſich, den man ungewöhnlich teuer bezalen mus, eine Bemerkung, welche die öffentl. Blätter vergeſſen zu haben ſcheinen. Übrigens ſcheinet die italiäniſche Sprache ſeine Mutterſprache zu ſein, und diejenigen, welche Italien bereiſet haben, und der verſchidenen Ausſprachen diſes Landes kundig ſind, erkennen die ſeinige für die Sicilianiſche, welche ſich von den übrigen Provinzen eben ſo unterſcheidet, als wie in Frankreich die Gaſcogniſche von der normandiſchen.

In den beiden Königreichen Neapel, und Sizilien wird ein genaues Verzeichnis aller Mendikantenorden gemacht, worin von ihrer Anzal, und von dem Amte eines jeden Meldung geſchehen mus. Diejenigen, welche nur Pfarreien verwalten, werden alle aufgehoben. Die Reform der Geiſtlichkeit ſcheint in diſen Königreichen der in den k. k. Staten bereits angenommenen vollkommen zu entſprechen. Die Ausſöhnung mit dem römiſchen Hofe iſt noch nicht geſchehen. — Da des Königs Wille iſt, das Überflus an Lebensmitteln in der Hauptſtadt Neapel eingefüret werde, ſo haben Se. Majeſtät 8 Perſonen ernannt, welche die Mittel zu diſem Zwecke ausfündig machen ſollen.

In Betreffe der vor Kurzem ſo verſchidentlich verbreiteten Gerüchte über die von den Jeſuiten, und anderen Mitbeſchuldigten des Königreichs Portugal begehrte Prozesrevision erſcheint nun aus Liſſabon unterm 10ten Oſternm. folgendes Schreiben: „Eben da man in der gröſten Erwartung ſtand, was denn die berüchtigte Prozesrevision in Sachen der beſchuldigten Königsmörder für einen Ausſchlag gewinnen dürfte, iſt plözlich das Endesurteil darüber erſchinen. Als am jüngſt verfloſſenen Sonnabende der deswegen nidergeſezte Rat, und die verordneten Richter ſich zum lezten Male verſammelten, und diſe Angelegenheit bis 3 Uhre nach Mitternacht noch einmal durchgiengen, fielen ihre Stimmen alle einhellig dahin aus, das alle ſowohl todte als noch lebende Perſonen, welche zu Folge des über ſie verhängten Urteiles vom 12ten Jäners 1759 entweder hingerichtet, oder relegirt, und eingekerkert wurden, ganz, und gar unſchuldig wären. Gleich nach den Gerichtsferien wird, auf königl. Befehl, ein Auszug von diſem neuen Prozeſſe erſcheinen, um dem Publikum von allem einen zuverläſſigen Beſcheid zu geben, was bei diſer Trauergeſchichte vorgegangen iſt. In Betreffe des in diſer Sache gebrauchten Rechtsfreundes, Franz Akoſta, welcher wegen ſeiner zu Gunſten des Marcheſe Govea verfaſſten ſcharfen Schrift von dem Hofe verbannet, und gefangen geſezet wurde, heiſt es nun mehr, Ihre Majeſtät die Königin hätten demſelben, aus angeſtammter Grosmut

seinen Fehltritt nicht nur allein vergeben, sondern auch seinen Töchtern ein Gnadengeld von 3 Zechinen järlich ausgeworfen, und heute noch wird der Vater in Freiheit gesezet. Es ist schwer zu glauben, was für einen grossen Eindruk diser Vorgang auf die Gemüter des hiesigen Publikums gemacht habe, und wie sehr dadurch das Benehmen des Exministers Pombal erschweret werden.„

Ein Soldat von London sass den 29sten vor. Monats in einer Schenke von Windsor, und trank weidlich, so das ihm der Wirt am Ende kein Getränk mehr reichen wollte. Das verdros den Raskittel: er zog sein Gewehr an, und schos den Wirt auf der Stelle todt. Man lief auf die Hauptwache, und zeigte es an. In diser Zwischenzeit hatte der Kerl nochmal geladen, und als die Wache kam, schos er auch den ersten davon, der sich ihm näherte, todt zur Erde: allein der zweite gab Feuer auf den Mörder, und strekte ihn zu den übrigen 2 Leichen danider.

Lord Georg Gordon, betrübten Angedenkens für London, wird sich nächstens in den heil. Ehestand begeben. Drei Damen vom ersten Adel, wovon eine jung, schön, und 16000 Pf. Sterl. järliche Einkünfte hat, haben sich um seine Hand gemeldet; bliben aber unerhört. Se. Herrlichkeit bleiben Ihrem sonderbaren Charaktere getreu, und werden in die Arme eines wohlgebildeten Bauermädchens sinken, das Ihr Herz durch seine Reize gefesselt hält.

Da die Kindspoken seit einiger Zeit in Konstantinopel grosse Verheerungen angerichtet haben, so entschlossen sich die Franken einmütig, ihre Kinder einimpfen zu lassen, welches auch mit sehr glüklichem Erfolge geschehen ist. Diss Einimpfungssystem ist gegenwärtig unten den Griechen, und Armeniern allgemein angenommen: allein die Türken, und Hebräer wenden noch manches närrische Skrupelzeug, und gewisse religiöse Possen vor, um einer so allgemeinnüzigen Erfindung wider alle augenscheinliche Erfarung zu widerstreben.

Für die Herren Handelsleute.

Hr. Sinapius von Altona, welcher sich schon vordem durch seine Kaufmännischen Hefte, unter dem Titel: Fragmente aus dem Gebiete des Handels, bei dem handelnden Publikum so grossen Ruhm erworben hat, kündiget unterm 1sten diss eine neue kaufmännische Wochenschrift, das Komtoirblatt betitelt, mit nachstehenden Aufsäzen an: I) als in der Hauptrubrike erscheinen Handlungsgegenstände; II) Neuigkeiten, nur solche, welche den Handel geradezu angehen. III) Schiffsnachrichten, worin ein- und abgehende Schiffe mit Namen angezeiget werden, weil es dem Kaufmanne lieb sein mus, das Schiksal seiner Güter zu erfahren. IV) Kourse: dahin gehören die Veränderungen des Preises solcher Wexelbriefe und Münzen, welche meistentheils vorkommen. Die Abwexlung der vornehmsten Assekuranzprämien wird monatlich angezeiget, weil sie beständiger als Wexelkours sind. Alle Vierteljahre wird ein Preiskourant der vornehmsten, gebräuchlichsten Handlungsartikel, als besondere Beilage geliefert. V) Beurteilung. Der Kaufmann würde sich gewis manch gutes Handelsbuch anschaffen, wenn er dessen Nuzen einsähe. Nun das soll ihm durch diss Rubrike geleistet werden. VI) Vermischte Nachrichten. . . . Das ganze erscheint wöchentlich in 1 Bogen, und auf gutem Drukpapire, und mit kleinen Lettern in Octavform, wozu halbjärig ein neuer Titel geliefert wird. Um den sehr billigen Preis kann man sich bei jedes Orts Postamte erkundigen, das an die hamburgischen Postämter Adresse hat.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 28sten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Blokade von Gibraltar war fürchterlich, aber nicht zur Hälfte so fürchterlich, als man sie hin und wider spanisch, und französisch geschildert, und teutsch nacherzälet hat. Das die 4941 Bomben, und 16034 Stukkugeln, welche aus der spanischen Linie vom 12ten bis 20sten abgeschossen worden sind, den Angelländern höchst ungelegen sein musten, läst sich leicht erachten; allein so sehr man sich auch Mühe gab, das Ausladen der Schiffe, die einzige Absicht ihres Daseins zu verhindern, so wenig taugte hiezu aller Bombenhagel. An der linken Seite der Rhede wurde ausgeladen, und vorderhalb standen die änglischen Reihenschiffe, um die Transportschiffe zu deken, und die Feuerschiffe abzuhalten, das sie der Rhede nicht näher kommen konnten. Das Wetter war übrigens sehr günstig zum Ausladen der Munitionen, und als man ganz glüklich damit am Ende war, fieng der Westwind an zu wehen; die Flotte lichtete den Anker, drehte sich, und husch war sie aus der Meerenge. Darbi hat ein Meisterstük von Klugheit, und Vorsichtigkeit gethan. Einige wenige Transportschiffe liess er bei seiner Abreise im Hafen zurüke, doch gerade auf der allerfatalsten Seite, wohin die spanischen Kugeln nicht reichen. Am Ende eines Berichtes aus st. Rochus steht diser lächerliche Beisaz: „Es ist zu vermuten, das wir mit

einem gleich lebhaften Feuer, als das unsrige war, und 20000 Menschen mehr an der Zale die Festung sauber hätten übermeistern können.„ Es fehlte also nur zur Eroberung der Festung an nicht mehr, als 20000 Menschen. O Gibraltar, Gibraltar! wie weit entfernest du noch die Hoffnung der Spanier von der Widerbeherrschung deiner steilen Felsen! — Für dis Mal war man sehr zufriden, das die Herren Proviantirer der Festung keine weitere Händel angestellet haben. „Die Generäle von der Blokade, heist es in einem Schreiben aus Madrid unterm 27sten vorigen Monats, legen den Offiziers, und den Land- sowohl, als Seetruppen, welche unter ihren Befehlen standen, grosses Lob bei, und sie verwundern sich nicht wenig über die Eiligkeit der Britten, aus der Meerenge heimzukehren, und über ihr wenig Thätigkeit, mit einer so grossen Flotte so gar nichts zu unternehmen.„

Auf Don Solano ist nun die ganze Hoffnung Spaniens gerichtet. Ob er Pensakola eingenommen habe, fängt man an, beinahe zu zweifeln, weil die Amtsberichte so lange nicht kommen wollen. Die Schäze aus Vera Crux sind zu Havanna ausgeladen worden, und kommen heuer nicht mehr nach Spanien. Wenn die Engelländer dorthin eine kleine Diversion machen wollten, würden sie eine Kiste ohne beträchtlichen Widerstand, und gutes spanisches Stangengold antreffen, und sich ihre Fahrt reichlich bezalet machen können. Dazu wäre Admiral Rodnei, der Eroberer von st. Eustache, der Mann, der nun mit 22 Schiffen unterwegs ist — wohin, das bleibt noch ein Geheimnis, so wie alle rodneischen Feldzüge.

* Rodnei ist gegenwärtig Londons Gedankenfest. Die Damen werden sich disen Sommer schneeweis tragen, um der weissen Flagge dises angebeteten Admirals ein Kompliment zu machen. Der Kapitain Rodnei heiratete kürzlich die Tochter des reichen Aldermanns, und Liferanten Harlei, dessen Guineen dreimal die Tochter selbst überwiegen, und als er nebst seiner Braut dem Könige vorgestellet wurde, klopfte ihm diser auf die Axel, und sagte zu dem Ehepare: Sorget meine Leutchen, das immer Rodneis vorhanden sind; denn die Rodneis sind zu brauchen.

Die Holländer aber sind auf Rodnei gar nicht wohl zu sprechen. Er hat zu st. Eustache gehauset, und geplündert, sagen sie, als wenn er eine Bande von Räubern, und schlechten Leuten in die Hände gekriegt hätte. Man hat ein Tagebuch vom Anbeginne der Besiznehmung bis auf den 22sten Horn. zusammengebracht, worin Tag auf Tag neue Merkmale von Geldgierigkeit, und Plündersucht angegeben werden. Am 5ten heisst es, wurden alle Handelsleute klassenweise nach Verschidenheit der Nazionen aufgezeichnet; am 6ten bekannt gemacht, das man alle Waren, und Silberwerke, besonders was davon den Amerikanern zugehörte, bei Strafe der Einziehung genau angeben sollte; am 8ten wurden verschidene amerikanische, und änglische Handelsleute, welche mit dem State von Neuängelland Handlung getriben hatten, von der Insel weggeschaffet, und ihre Häuser, und Magazine verschlossen, hierauf die Juden geplündert. Ein alter Jude hatte 160 Goldstüke in das Futtertuch seines Kleides genähet: vergebens; den martialischen Harpyen blib nichts verborgen; der Jude gewann sovil dabei, das sein Kleid auch noch zu Trümmern gieng. Der gröste Teil der Juden wurde nach st. Christoph hinübergeschiffet. Einige Personen, die, als sie aus ihren Häusern giengen, gebauschte Säke hatten, wurden angehalten, und betastet. Am 15ten musten alle Waffen nach der Festung gebracht, und ein Verzeichnis aller zur Arbeit fähigen Negersklaven eingelifert werden. Am 17ten wurden drei

Lieutenants zu 2 der vornehmsten Handelsleute gesandt, mit dem Auftrage, um ihre Häuser ringsher nachsuchen zu lassen, ob kein Geld vergraben, oder verscharret wäre. In der Nacht, und dem folgenden Morgen wurden 800 Sklaven auf die Schiffe des Admirals Hood gebracht: am 19ten bekannt gemacht, das jeder, der Pferde hätte, solche alle Morgen gesattelt den Offiziers zu ihrem ergezlichen Gebrauche vor die Quartiere bringen sollte: am 20sten, das alle Fremde sich zum Einschiffen bereit halten sollen: am 22sten muste jeder Fremde bescheinigen, wie lange er auf der Insel sich befinde. Im Kriegsrate wurde beschlossen, einen Generalbeschlag auf alle Waren zulegen. Auch fieng man an, die Gebäude abzureissen, um die Stüke davon nach den Inseln st. Luzie, und Barbados zu bringen, und dergleichen Drangsalen mehr.

Die Staten von Holland haben bei 2000 Gulden Strafe das Ausfahren auf den Wallfisch- oder Heringsfang verboten. Der Schade, der hieraus für dise Republik entsteht, ist unbeschreiblich.

Vermischte Nachrichten.

Den 24sten dises, Abends um 4 Uhre sind Se. Majestät der Kaiser zu Regensburg im höchsten Wohlsein eingetroffen, und haben Ihren Absteig im Lamm genommen. Am 26sten haben Höchstdieselben die Reise wider weiter fortgesezet. Wohin? davon haben wir noch keine Nachricht.

Schon lange schlich einheimisches Misverständnis, und der Geist der Feindseligkeiten unter den zerschidenen Glidern der Mährischen Geistlichkeit umher. Einige Prediger glaubten sich berufen, Freigeister und Kezer auszuschreien; und selbst ansehnliche Prälaten wurden mit in die ärgerliche Fehde gezogen. Das Brünner Priesterhaus überhaupt hatte die meisten Anfälle gewisser Ordensgeistlichen auszustehen, und wurde durch falsche Inzichten in sehr verdriessliche Prozesse verwikelt. Nun tratt der grosse Kaiser in die Mitte, und that folgenden Ausspruch, vor dem Aberglaube und Fanatismus erbeben.

„Das Brünner Priesterhaus erkläre Ich ob aller wider dasselbe vorgebrachten Anschuldigungen wegen für unschuldig, und will selbes vilmehr wohlverdient in meinen Schuz nehmen, wie nicht weniger beiden Bischöfen anempfehlen. Der Kanonikus Graf Vetter soll ob sträflicher Verfälschung des Protokolls, dessen er selbst geständig, seines Archidiakonats entsezet, und das neue zu diser Würde bestimmte Individuum mir namhaft gemacht werden. Die 2 Exjesuiten, welche sich erfrechet haben, bei den Minoriten in Brünn öffentlich wider die Lehrsäze des Priesterhauses zu predigen, sollen ihres Predigt- und der Theologiae Professor aus dem Dominikaner Orden seines Lehrstules auf allezeit entsezet, und zu dergleichen hinfüro unfähig sein. Den beiden Bischöfen soll ein bescheidneres Betragen, und zugleich eine bessere Auswale der Theologen anempfolen werden. Der P. Plorer hat ob seines Ungehorsams beiden Bischöfen seine schriftliche Abbitte zu machen; aber wegen den sonst besizenden Fähigkeiten soll derselbe als Direktor nach Wien übersezet werden. Dem P. Prior der Minoriten, der aus Mangel hinreichender Einsicht, und ungegründetem Religionseifer sich in diser nehmlichen Gelegenheit hervorgethan hat, soll der wohlverdiente Verweis gegeben werden. Die Bulla in Coena Domini, und Unigenitus genannt, sollen aus den Ritualbüchern ausgerissen werden, welche meine Willensmeinung Ich in Mähren, Böhmen, Schlesien unter meiner eigenen Fertigung kunt gemacht haben will. Bei nehmlicher Gelegenheit verordne ich auch, das die Art der Fundation, und wahre Bestimmung, nebst den daselbst herrschenden Bü-

chern, und der Lehrart des Priesterhauses sowohl, als aller übrigen in den Ländern genauest untersuchet, dem Kardinale, und Erzbischofe von Wien aber meine Ungnade zuerkennen gegeben werde, das er sich so unschikſam in das Direktorium anderer Priesterhäuser eingemenget, und selbe gleichsam aus ihrer Ruhe zur Unreinigkeit aufzuhezen sich habe beigehen lassen.„

Die Regirung zu Meiland hat aus Wien den ausdrüklichen kaiserl. Befehl erhalten, auf das Geschwindeste ein genaues Verzeichnis aller geistlichen Stiftungen, Gemeinden, Brüderschaften, Seelenbünde, und anderer solcher mit Kassen versehenen Institute aufzunehmen, und nach Wien zu übersenden. Man versichert, das vile derselben ausgeistern werden. — Alle Militärkassen der k. k. Armee sollen, dem Vernehmen nach, der k. k. Hofkamer einverleibet werden.

Zu Ferrara ist am 27sten des verw. Monats das Kloster der Väter Serviten aufgehoben worden. Der Marquis Onuphrius Bevilacqua, der ehedem Jesuite, und Vorsteher des Findelhausspitales gewesen war, begab sich Morgens, als Kommissär, in Begleitung des Hrn. Grosvikars dahin, um die Befehle Sr. päpstl. Heiligkeit zu vollstreken. Der Exjesuite las, vermutlich in dem Tone, in welchem ihm ehedem die Tilgungsbulle seines Ordens verlesen worden war, die gegenwärtige Aufhebungsbulle den versammelten Geistlichen vor, und machte ihnen den Auftrag, binnen einem Monate das Kloster zu verlassen. Diſe Aufhebung geschah zu Günsten des Findelhausspitales, und vorzüglich zum Behufe jener Knaben, welche in einem Alter von 12 Jaren davon ausgestossen wurden, und der Gesellschaft zur Last fielen.

München.

In der Hofmark Ebersberg, Gerichts Schwaben kam am 21sten diſes Abends um ¼ nach 8 Uhre unversehens Feuer aus, und in Zeit einer halben Stunde stand schon eine Seite des ein länglichtes Vierek gestaltenden prächtigen Klosters, oder Stiftes, welches ehedem eine sogenannte Residenz der Väter Jesuiten gewesen war, in vollen Flammen: die Kloken in den am Ende diſer Seite stehenden Thürmern fiengen an zu schmelzen, und selbst der Dachstul der Kirche neigte sich schon zum Einsturze. Nicht lange hierauf waren auch die obigen 3 Seiten des Gebäudes von den Flammen ergriffen, und zwar so heftig, das man ohne Möglichkeit einer Rettung gar bald das ganze Kloster, oder Stiftgebäude mit Einschlusse des Bräuhauses, der Branntweingewölber ꝛc. vollkommen zu Grunde gehen sah: nur hatte man durch die alleräusserſten Rettungsmittel noch den Einsturz des Kirchengewölbes abgewandt, und auf einer anderen Seite, der ansehnlichſten Gefare ohngeachtet, verhindert, das die Bräukufnerei, und das Bräuholzlager nicht ein Raub der Flammen wurden: denn in diſem Falle würde die ganze Hofmark, welche einem Marktfleken nicht vil nachgibt, ebenfalls in Rauch aufgegangen sein. Indessen, ob man gleich die Kostbarkeiten der heil. Sebastianskapelle, die Amtsregistratur, und die Amtskassen glüklich gerettet hat, ist doch der Schade überaus beträchtlich. Das Feuer ist vermutlich in der Malzdörre des Klosterbräuhauses ausgekommen.

* Eben vernehmen wir, das am 24sten diſes auch das Gewölb der Kirche eingestürzet seie, und 10 Personen verschüttet habe.

Aus dem Gerichte Griesbach giengen vor einer Woche 3 Krenze nach Mariahilf nächst Passau Wallfahrten, und als sie bei Farrenbach auf einer sogenannten Bletten, einer Art von Flose, über den Inn fuhren, brach jählings der Boden durch; und gegen 150 von 200 Personen sind in dem Wasser ertrunken.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 29sten Wonnemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Florida ist für Grosbrittanien sovil, als verloren. In einigen dort vorgefallenen Scharmüzeln, wovon aber noch keine ausführliche Erzälungen bekannt sind, sind sie sehr übel mitgenommen worden. Das waldekſche Regiment hat sehr eingebüſſet. Der waldekſche Oberſte von Hansleben ist nebſt verschidenen anderen Offiziers gebliben. Dem spanischen Befehlshaber, Don Galvez, der die Unternehmung auf Pensakola, und Florida anfüret, ist, wenn er glüklich sein sollte, die Statthälterschaft Havanna, eine der einträchtlichſten zur Belohnung versprochen worden.

Die irländischen Freiwilligen sollen sich erboten haben, im erforderlichen Falle eine Armee von 30000 Mann nach Aengelland zu überschiken, und den Feinden jede Landung gereuen zu machen.

Der König von Frankreich soll grosmütig beschlossen haben, von den 22 erbeuteten Schiffen aus st. Euſtache den holländischen, französischen, und amerikanischen Eignern ihre Effekten zuſtellen zu laſſen, wenn dise ihr Eigentum glaubwürdig erweisen würden. Dise edle Verfahrungsart würde eine Satyre auf Aengellands ganz entgegengeſeztes Betragen gegen die änglischen Kauffahrer sein. — Man sagt, der König von Frankreich hätte dem änglischen Miniſterium bedeuten laſſen, das, falls selbes sein Verfahren

Zeit in Folge von E. Schulz-Delitzsch Bemühungen, die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht zu gründen, eine Blüthe, wie sie kaum schöner gedacht werden kann.

Der zweite Redner, der Abgeordnete Bürgermeister Hagen, sah die Ursache der Nothlage in der Gesetzgebung, welche die Gründung von Banken, die Ausgabe von Banknoten, die Errichtung von Filialen, die Ausgabe von Actien, die Höhe des Actiencapitals, die Höhe des Reservefonds u. s. w. regele. Diese Gesetze seien in 14 Staaten, jede Bank in einem anderen Staate, und jeder Staat habe sein eigenes Gesetz. Diese 14 Staaten, die Territorien ungerechnet, seien in 14 Staaten getheilt, und in jedem dieser Staaten bestehe ein Gesetz, das in einem oder mehreren Punkten von dem Gesetze des Nachbarstaates abweiche. Es sei also ein Unding, wenn man glaube, daß in einem solchen Lande eine Bank, die in einem Staate ihren Sitz habe, in einem anderen Staate Noten ausgeben könne. Das sei ein Ding der Unmöglichkeit. Es sei ferner ein Unding, wenn man glaube, daß eine Bank, die in einem Staate ihren Sitz habe, in einem anderen Staate Filialen errichten könne. Das sei ein Ding der Unmöglichkeit.

Der dritte Redner, der Abgeordnete Dr. Braun (Wiesbaden), sah die Ursache der Nothlage in dem Mangel an Vertrauen.

Der vierte Redner, der Abgeordnete Schneider, sah die Ursache der Nothlage in dem Mangel an Vertrauen, in dem Mangel an Capital, in dem Mangel an Credit, in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne. Er sah die Ursache der Nothlage in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, und in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, sah er auch das Heilmittel gegen die Nothlage. Das Heilmittel gegen die Nothlage sei Vertrauen, Capital, Credit, Alles, was nur irgend Mangel sein könne.

Der fünfte Redner, der Abgeordnete Dr. Bamberger, sah die Ursache der Nothlage in dem Mangel an Vertrauen, in dem Mangel an Capital, in dem Mangel an Credit, in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, und in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, sah er auch das Heilmittel gegen die Nothlage. Das Heilmittel gegen die Nothlage sei Vertrauen, Capital, Credit, Alles, was nur irgend Mangel sein könne.

Der sechste Redner, der Abgeordnete Dr. Braun (Wiesbaden), sah die Ursache der Nothlage in dem Mangel an Vertrauen, in dem Mangel an Capital, in dem Mangel an Credit, in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, und in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, sah er auch das Heilmittel gegen die Nothlage. Das Heilmittel gegen die Nothlage sei Vertrauen, Capital, Credit, Alles, was nur irgend Mangel sein könne.

Der siebente Redner, der Abgeordnete Dr. Braun (Wiesbaden), sah die Ursache der Nothlage in dem Mangel an Vertrauen, in dem Mangel an Capital, in dem Mangel an Credit, in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, und in dem Mangel an Allem, was nur irgend Mangel sein könne, sah er auch das Heilmittel gegen die Nothlage. Das Heilmittel gegen die Nothlage sei Vertrauen, Capital, Credit, Alles, was nur irgend Mangel sein könne.

gemacht werden können. Der Handel in der Ostsee verlieret dadurch gar nichts, indem Fracht, und Assekuranz für Reisen übers Weltmeer so hoch, und die Arbeit in Amerika so teuer wäre, das Theer, Pech, Bauholz ꝛc. niemals von da nach Europa so wohlfeil könnten gebracht werden, als von den an der Ostsee wohnenden Nazionen. Was Hanf, Tauwerk, und Segeltuch beträffe, so würden Jarhunderte vorbeigehen, ehe Amerika so vil lifern könnte, als zu seiner eigenen Notdurft gehörte, und zwar deswegen, weil diese Artikel aus Holland, ja selbst aus Petersburg, und Archangel weit wohlfeiler kämen, als sie in Amerika selbst hervorgebracht, und verfertiget würden. Andere Kolonien würden um so weniger dem Beispile der 13 vereinigten Staten folgen, als das Betragen der übrigen Mächte dem ursachegebenden Betragen der Britten gar nicht entspräche. Die Absicht der 13 Staten, mit allen Seemächten Europens Handlungsverträge zu schliessen, und keiner das Monopol zu gestätten, würde übrigens alle zukünftigen Uneinigkeiten, und Eifersuchten der handelnden Mächte verhindern. . . .

Am 26sten Ostermn. ist das französische Schiff Rohan Soubise von 22 Neunpfündern, und mit 156 Mann am Borde nach einer Jagd von 13 Stunden durch das brittische Schiff, der Proselyt aufgebracht worden. — Hr. de la Mothe Piquet ist glüklich zu Brest zurükeingelaufen.

Wien.

Am 22sten dises, Abends nach 5 Uhre, sind Se. Majestät der Kaiser von Wien mittels der Post nach den Niderlanden abgereiset.

Von dem grossen Kaiser erzälet man folgende Geschichte, welche Seiner erhabenen Denkungsart Ehre machet: „Zu Wien hielt sich seit einiger Zeit ein berühmter irländischer Künstler auf, welcher durch physikalische Experimente alle Kenner in Erstaunen setzte. Der Ruf davon erreichte die Ohren des Monarche: Dieser kam in einer Nacht der heiligen Woche verkleidet in die Wohnung des Künstlers. Allein die Majestät eines Josephs ist unverhüllbar: der Künstler merkte, das er einen Kaiser unter seinen Zuschauern hätte, und übertraf sich selbst in seiner Kunst. Da aber seine Kunststüke so sehr naturähnlich waren, das er auch den Donner bis zur Täuschung lebhaft nachmachen konnte, so gerieten die Einwohner des Hauses in Schreken, und aus Furcht eines Unglükes liefen sie zum Eigentümer des Hauses, und diser zur Polizei, um den Künstler, und seine Zuschauer aufheben zu lassen. Allein wie sehr erstaunte der Kommissär nicht, als er bei seinem Eintritte ins Zimmer den grosmächtigsten Kaiser Teutschlands ruhig unter den fürchterlichsten Ausbrüchen des Donners sizen sah! Der Kaiser entschuldigte den zuübereilten Amtseifer des Kommissärs mit einem liebreichen Schmäzeln, und beschenkte nach vollendeten Kunststüken den Künstler sehr reichlich.

München.

Ihre Durchleucht unsre gnädigst regirende Fr. Kurfürstin sind den 22sten dises mit Ihren Durchleuchten dem Hrn. Herzoge, und der Frau Herzogin von Zweiprüken, nebst Dero Durchleuchtigstem Erbprinzen unvermutet zu Mannheim in dem Schauspilhause erschinen, und haben dem Lustspiele, in 5 Aufzügen, betitelt: Sie lässt sich herab um zu sigen, oder die Irrtümer einer Nacht, aus dem Englischen v. Goldschmid, in höchster Zufridenheit beigewohnet. Zu Ende des Schauspiles häufte sich unbeschreiblich vil Volk, und segnete die durchl. Gäste, welche sich hierauf nach Oggersheim zurükbegaben.

Am 24sten dises hatte die Stadt Straubing das seltene Glük, den erhabnen Hrn. Grafen von Falkenstein in Begleitschaft des alten, und jungen Fürsten von Lichtenstein auf eine kurze Zeit in ihren Ringmauern zuerblikken. Es wurden nur die Pferde gewexelt, indessen sich der Hr. Graf mit

hiesigem Major Grafen von Rogarola gnädigst zu unterhalten geruhten. Diser kannte die aus jedem Anzuge durchschimernde Majestät; um also nicht noch mehr verraten zu werden, fuhren höchstdieselben sogleich ab. Beide Fürsten aber, Begleiter Sr. Majestät speiseten Mittags auf der dasigen Post, und fuhren gegen 3 Uhr ab. — Abends um 5 Uhr fuhr der alte Fürst von Hildburgshausen hierdurch nach Wien. Einige Kommandos des daselbst in Garnison ligenden grafwahlischen Fusregiments paradirten an den Thoren und auf der Post, welches auch den Fürsten von Lichtenstein geschah.

* Der Kaiser fuhr stehend durch die Stadt, hatte einen alten General (vermutlich Laudon) bei Sich, und zog vor jedermann, der Ihm eine Verbeugung machte, den Hut ab. Gott begleite den Leutseligsten Imperator Teutschlands, und nach jeder Meile, die Er zurükleget, steige eine unzerstörliche Säule hoch in die Wolken empor, mit der Inschrift: Non plus ultra!

Am 22sten dises brach über Burghausen, und einige umligende Gegenden ein so fürchterliches Hagelwetter aus, das nicht nur die meisten Küchengärten verwüstet, sondern auch alle Feldfrüchte in den Grund geschlagen, und zerstöret wurden. Die meisten Eigentümer sehen sich gezwungen, das zu schönsten Hoffnungen heranblühende Korn abzumähen, und dem Viehe geben zu lassen. Die Schlossen, die sehr dichte fielen, übertrafen an Grösse eine Haselnuss. Die darauf erfolgte Kälte ist gegenwärtig so stark, das am 25sten dises sogar Schnee gefallen ist.

Für Gelehrte.

Zu Dessau im Fürstentume Anhalt ist unter öffentlicher Auktorität, und Aufsicht zwei ernannter fürstl. Räte eine Buchhandlung der Gelehrten errichtet worden. Ihr Zwek ist, diejenigen Bücher, Musikalien, und Kupferstiche, welche Gelehrte, und Künstler auf eigene Kösten druken lassen, wenn ihr solche in Quantität zugeschiket werden, in den Leipziger Messen, auch sonst, jedoch nur an Buchhändler, oder andere, die bisher mit rohen Büchern gehandelt haben, gegen bare Bezalung im Konventionsgelde, oder Louisd'ors, zu 5 Reichsthalern gerechnet, zum Besten der Verfasser zu verkaufen. Sie wird ferner den Abdruk der ihr zugesandten Manuskripte, nach Vorschrift der Verfasser, auf derer Kosten besorgen, den Nachdruk derselben verhindern, die Ausgaben berechnen, und den Verkauf sich angelegen sein lassen ꝛc. Sie wird eine Monatschrift von 8 bis 10 Bögen unter dem Titel: Berichte der Buchhandlung der Gelehrten, ausgeben, worin Anzeigen von den Preisen, und dem Inhalte der Werke, die in diser Buchhandlung bereits zu haben, auch von denen, die noch unter der Feder der Verfasser sind, mit den von ihnen selbst verfassten Rezensionen, nebst anderen hieher gehörigen Nachrichten befindlich sein werden. Auf dises Journal nimmt bei dem Postamte zu Hannover der Postschreiber Albers vierteljärige, und ganzjärige Pränumeration, erstere mit 1 Reichsthaler, und leztere mit 4 Reichsthalern an. Man kann die ersten Stüke vom April, und Mai dises Jares bei demselben bereits erhalten, wie auch die Fundationsgeseze diser Buchhandlung der Gelehrten, imgleichen eine Anzeige von dem Inhalte, und der Absicht des genannten Journals. Die ersten Bestellungen von hier aus müssen unmittelbar an gedachten Hrn. Albers nach Dessau selbst gemacht werden.

Alle diejenige, welche an den ehemaligen Haushmeister Sr. Excell. des kurfächsischen Gesandten Hrn. Grafen von Riaucour noch etwas zu fordern haben, melden sich im Hotel gedachter Sr. Excell. den 21sten Juni Nachmittags um 2 Uhre.

In der 111ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof und den 25sten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

48. 83. 17. 66. 35.

Die nächste Ziehung geschieht den 15ten Brachm.

Digitized by Google

No. XXII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 30ten Wonnemonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es ist ein mit aller Bequemlichkeit zum Reisen versehener zweisitziger Gläserwagen um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Es sind ein Par ganz neue Kuchenreuters halb Pistolen (womit auf 300 Schritt mit Effekt kann geschossen werden) zu verkaufen, Liebhaber belieben sich im Zeitungsk. des Näheren zu erkundigen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist ein goldenes Ringel mit Buchstaben gefunden worden, wer solches verloren, und sich hiezu legitimiren wird, kann sich im Zeitungsk. melden.

Es ist den 28sten dises in der Fruh eine Mausfarbe, glatthaarigte, und lang behängte Hündin, welche an den 4 Füssen vornher weisse Klauen, und um den Hals an einer weissen Schnur 3 Röllern hat, verloren worden; der Finder wird gebethen, selbe gegen eine gute Rekompens dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Es ist gestern ein weisser mit schwarzen Fleken gezeichneter Pudelhund verloren worden; der Finder beliebe selben gegen gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist den 24sten dises Monats ein mit Silber eingefasster, und vergöldeter, mit guten Perlen besezter Partikel von der Sendlingergasse bis in das Schlekergäschen verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es sind verwichenen Donnerstag von ei-

nem armen Dienstbot vom Neuhauserthore bis auf das Kreuz 6 Par Mannsmanschetten, und 4 Par Stekärmeln verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, beliebe solche gegen eine Erkänntlichkeit der Kerzlerin im Herzospitale zu überbringen.

Es sind vor 14 Täg 6 von Haar gemachte Frauenzimmerringe, wovon ein jeder mit einer mit Brillanten besezter Schnalle versehen ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine ansehnliche Belohnung dem Zeitungskomtoir zuzustellen.

Es sind 2 kleine an einem Riemen zusammengebundene Schlüssel gefunden worden; derjenige, welcher selbe verloren, kann solche im Zeitungsk. abholen.

Am 27sten dises Monats ist hinter des Titl. Hrn. Graf v. Seeauischen Thor eine silberne Scharnierschnalle verloren worden; der Finder beliebe selbe dem Z. k. zu übergeben.

III. Vermischte Anzeigen.

Es dienet hiemit zur Nachricht, das heute, und morgen in dem freiherrl. Manteuselischen Hause in der Prangersgasse über 1 Stiege, dann zu ebener Erde in einer Wagenremis unterschidliche Hausgeräthschaften, als gekleidete und ungekleidete Bettstätte, Betten, Bettgewandt, Weisszeug, Zinn, Kupfer, Kästen, Sessel, Tisch, Malerei, und Kupferstiche an dem Meistbietenden verkauft werden. Wer also derlei zu erkaufen belieben trägt, kann sich hiebei Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einfinden. Aktum den 22sten Wonnem. 1781.

Alle diejenige, welche an den ehemaligen Hausmeister Sr. Excell. des kursärischen Gesandten Hrn. Grafen v. Riaucour noch etwas zu fordern haben, melden sich im Hotel gedachter Sr. Excell. den 21sten Juni Nachmittags um 2 Uhre.

Nachdem die kurf. Zuchthausmühl widerum in guten Gang gesezet, und mit einem tüchtigen Müller versehen ist, so stehet jedem frei, in so weit es geschehen kann, in diser Mühl sein Gemalter auf das Gewicht besorgen zu lassen, wenn nur die Mehlgattungen so wohl, als derer, und der Kleienquantum bestimmet wird. Verstaubungsabgang werden von jeden Zenten Getreid mehr nicht als 2 Pfund passirt. München, den 26sten Mais, 1781.

Kurfürstl. ex special gnädigst aufgestellte Oekonomiekommission.

Gallus Roth, bürgerl. Schuhmachers Sohn von Geisenfeld gebürtig, hat sich schon vor etlich 30 oder 40 Jahren unwissend wohin ausser Lands begeben, und seither von dessen Aufenthaltsort nicht das Mindeste vernehmen lassen. Da nun aber ermeldten Gallus Roth auf Absterben seiner Schwester Margaretha Schislerin, gewest bürgerl. Schuhmacherin allhier 30 Fl. zum Erbteil zugefallen; als wird benannter Gallus Roth hiemit ediktaliter dergestalten vorgeladen, das sub termino peremptorio 6 Monat derselbe, oder dessen allenfalls verhanden eheliche Leibserben entweders in persona vel per Mandatarium satis instructum bei hiesigem Marktsmagistrat sich diser Erbschaft halber um so mehr melden sollen, als ausserdessen die Erbschaft nach Verflus obigen Termins den übrig sich meldenden Rothtischen Befreunden gegen Caution verabfolgt werden wird. Aktum den 5ten Mais, 1781.

Kurfürstl. Markt Geisenfeld.

Es dienet jedermann zur Nachricht, das bei der 512ten Ziehung allhier in München, welche den 21sten künftigen Monats geschiet, eine silberne Pariser Sakuhr mit einem lakirten Gehäuse von neuester Facon auf den ersten Zug ausgespilet wird. Die Billeter sind in dem Zeitungsverlage in der Kaufingergasse gegen Erlag 24 Kr. zu bekommen.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Neues genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1781, 2 Theile, gr. 8. Frankfurt. Systemathische Methode D. Aloys Merzens Protestanten von der Wahrheit der katholischen Religion zu überzeugen,

2te Auflage. 36 Kr. Hekhel (Andr.) Sittenlehren aus den sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahres, 2 Theile, 4 Fl. Zeitvertreib lustiger Gesellschaften in Räthseln, wizigen Einfällen, Anekdoten, Kartenkünsten ꝛc. 15 Kr. Ballemants (P. moralische) lehr- und geistreiche Gedanken über die vier Evangelien mit P. Languedocs Anmerkungen, aus dem Französischen übersezt von Ignaz Steur, 4 Theile, gr. 8, 1781. 5 Fl. Fresnoy (Abt. L. de) Kindergeographie, in 48 Lectionen eingetheilt, und mit Landkarten versehen, Fol. 1781. 1 Fl. 12 Kr. Miscellanien, bestehend aus 600 besondern Anekdoten, kurzen Geschichten und andern Merkwürdigkeiten, 1781. 54 Kr. Hermanns (Bened.) Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kernten, Italien, Tyrol, Salzburg, und Baiern, 1stes Bändchen, 1781, 40 Kr. Wenzels (Immann) philosophische Werke vermischten Innhalts 1781. 20 Kr. Beschreibung der Barometer und Thermometer auch anderer zur Meteorologie gehörigen Instrumenten mit Kupfern 1781. 45 Kr. Diana und Endymion, eine lyrische Vorstellung in zween Aufzügen, 1781. 10 Kr.

Bei dem hi sigen Buchhändler Jos. Al. v. Cräz, in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Apligni (le Pileur) Beschreibung aller Farbmaterialien, und wie solche zu gebrauchen, 8, 1781. 1 Fl. Begebenheiten einiger Kaufmannsbedienten zu Wasser und zu Lande, 8, 1781. 30 Kr. Bossuet (Benign.) Beherzigungen über die Geschichte der testamentischen Religion, 8, 1781. 30 Kr. Weitenauers (Ignaz) das neue und alte Testament, 15 Bände, gr. 8, 1777, und 1781. 17 Fl. 15 Kr. Christ (der) welcher in dem katholischen Glauben gründlich unterrichtet, 1ster Theil, gr. 8, 1781. 1 Fl. Cicero Rede für den Dichter Archias, 8, 1781, 15 Kr. Etwas zur Spekulation für den Staatsmann, Patrioten, Kamaralisten und Kaufmann, oder erster Umris einer Gesellschaftlichen Kreditassekuranzbank, gr. 8, 1781 40 Kr. Etwas zur Lehrreichen und angenehmen Unterhaltung, 8, 1781. 20 Kr. Sturms (J.G.) Trauerrede auf Theresien, Fol. 1781. 24 Kr. Gmeiners (Fr. X.) — — gr. 8, 20 Kr. Trolls (J.Bapt.) — — gr. 8, 20 Kr. Schwarzl (Karl) — — Fol. 24 Kr. Mastalier (Karl) — — gr. 8. 30 Kr. Miscelanien, bestehend aus 300 Anekdoten, kurzen Geschichten, epigrammatischen Gedichten, und anderen Merkwürdigkeiten, 8, 1781 54 Kr. Maria Theresia, und Elisabeth, ein Gespräche im Reiche der Todten, 2 Theile, 4, 1781, 50 Kr. Reden (auserlesene) Charaktern und Beschreibungen aus den besten lateinischen und griechischen Schriftstellern, 8, 1780, 30 Kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Agnes Bernauerin, ein vaterländisches Trauerspiel, 8, 1781. 18 Kr. Rechtfertigung der angegrifenen Vorlesungen des Hrn. Hofraths von Sonnenfels zur Erbauung ihrer bisherigen Vertheidiger, 8, 1781 24 Kr. Robertsohns (Wilhelm) Geschichte der Regierung des Kaiser Karls des fünften, nebst einem Abris des Wachstumes des gesellschaftlichen Lebens in Europa bis auf den Anfang des sechszehnten Jahrhunderts, a. d. E. erster Band, gr. 8, 1781. 1 Fl. 30 Kr. Schazens (Joh. Jakob) Kern der Geographie zum Gebrauche der Jugend beiderlei Geschlechts, neue und verbesserte Auflage, 8, 1780. 30 Kr. Steidele (Raph. Johann) Lehrbuch von der Hebamenkunst, mit Kupfer versehen, gr. 8, 1779. Unglüklichen (die) Pfarrer Joh. Heinr. Waser, und Doctor Dodd, eine Legend, für junge Geistliche, aus den Ephemeriden der Menschheit, 8, 1781. 8 Kr. Uiber die Begräbnisse, in Wien, 8, 1781. 6 Kr. Hofmeister (der) oder Vorteile der Privaterziehung, eine Komödie, 8, 24 Kr. Uiber die iziger Begräbnisse, 8, Wien, 1781. 6 Kr. Laune (meine) 8, 1781. 6 Kr. Emilie Sommer, eine Geschichte in Briefen, erster Theil, 8, 1781. 54 Kr. Dessing (Anselm) kurze An-

Digitized by Google

Lehrer, der Lehrerin-Kandidat und der Hauslehrer, welche sich dem Schulamte widmen wollen, sind verpflichtet, sich einer Prüfung über ihre wissenschaftlichen Kenntnisse und ihre Befähigung zu unterwerfen.

Diese Prüfung wird vor einer Kommission abgehalten, welche aus dem Direktor, dem Inspektor, dem Lehrer der Pädagogik, wo auch Lehrer existieren, und aus 2 Professoren besteht.

§. 2. Diejenigen, die sich einer solchen Prüfung unterziehen wollen, haben sich an den Direktor zu wenden.

§. 3. Die Prüfung besteht: 1) in einer schriftlichen Arbeit, welche binnen 6 Wochen nach Empfang der Aufgabe abgeliefert werden muß; 2) in einer mündlichen Prüfung, welche 3 Tage dauert.

§. 4. Die Aufgabe für die schriftliche Arbeit wird von der Kommission gestellt, und zwar: a) für Lehrer und Lehrerin-Kandidaten aus der Methodik; b) für Hauslehrer aus der Pädagogik.

§. 5. Die mündliche Prüfung wird vom Direktor geleitet, und zwar: a) für Lehrer und Lehrerin-Kandidaten aus der Methodik, Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik, Geometrie, Zeichnen, Gesang, Turnen, Religion, Landwirtschaft, Obstbau, Gartenbau, Bienenzucht, Seidenbau, Forstwesen, Buchhaltung, Stenographie, Französisch, Italienisch, Englisch, Ungarisch, Böhmisch, Kroatisch, Slowenisch, Polnisch, Griechisch, Lateinisch; b) für Hauslehrer aus der Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik, Geometrie, Zeichnen, Gesang, Turnen, Religion, Landwirtschaft, Obstbau, Gartenbau, Bienenzucht, Seidenbau, Forstwesen, Buchhaltung, Stenographie, Französisch, Italienisch, Englisch, Ungarisch, Böhmisch, Kroatisch, Slowenisch, Polnisch, Griechisch, Lateinisch.

§. 6. Die Prüfung ist öffentlich.

§. 7. Die Prüfungsgegenstände werden durch das Los bestimmt.

§. 8. Die Prüfung ist bestanden, wenn der Kandidat in der schriftlichen Arbeit und in der mündlichen Prüfung wenigstens die Note „genügend" erhalten hat.

§. 9. Die Note wird, hinsichtlich jedes Gegenstandes, mit einer Zahl ausgedrückt, und zwar: 1 = ausgezeichnet, 2 = sehr gut, 3 = gut, 4 = genügend, 5 = ungenügend.

§. 10. Wer die Prüfung nicht bestanden hat, kann sie nach 6 Monaten wiederholen.

§. 11. Wer die Prüfung bestanden hat, erhält ein Zeugnis, welches die Note jedes Gegenstandes enthält.

§. 12. Die Taxe für die Prüfung beträgt 10 fl. ö. W.

§. 13. Diese Taxe ist von der Prüfung in Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik, Geometrie, Zeichnen, Gesang, Turnen, Religion, Landwirtschaft, Obstbau, Gartenbau, Bienenzucht, Seidenbau, Forstwesen, Buchhaltung, Stenographie, Französisch, Italienisch, Englisch, Ungarisch, Böhmisch, Kroatisch, Slowenisch, Polnisch, Griechisch, Lateinisch, und von der Prüfung in Methodik, wenn sie mit der Prüfung in Pädagogik verbunden ist, befreit.

§. 14. Wer die Prüfung aus Methodik oder Pädagogik ablegt, hat von der Taxe 5 fl. zu entrichten.

§. 15. Wer die Prüfung aus Methodik und Pädagogik ablegt, hat 10 fl. zu entrichten.

§. 16. Die Taxe ist vor der Prüfung zu entrichten.

§. 17. Die Taxe fließt in den Fond für Lehrerbildung.

§. 18. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht bestanden hat.

§. 19. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt.

§. 20. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist.

§. 21. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 22. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 23. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 24. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 25. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 26. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 27. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 28. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 29. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 30. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 31. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 32. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 33. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 34. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 35. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 36. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 37. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 38. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 39. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 40. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 41. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 42. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 43. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 44. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 45. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 46. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 47. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 48. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 49. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 50. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 51. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 52. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 53. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 54. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 55. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 56. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 57. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 58. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 59. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 60. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 61. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 62. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 63. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 64. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 65. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 66. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 67. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 68. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 69. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 70. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 71. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 72. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 73. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 74. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 75. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 76. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 77. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 78. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 79. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 80. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 81. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 82. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 83. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 84. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 85. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 86. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 87. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 88. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 89. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 90. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 91. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 92. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 93. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 94. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 95. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 96. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 97. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 98. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 99. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

§. 100. Die Taxe wird nicht zurückgestellt, wenn der Kandidat die Prüfung nicht ablegt, weil er durch Krankheit daran verhindert ist, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt, und wenn er nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der Krankheit die Prüfung ablegt.

Es dienet zur Nachricht, das auf den 6. 7. und 8ten Juni fruhe 9 bis 12 Uhre, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhre in der freiherrl. von lerchenfeldischen Behausung auf der Hundskugel verschidene Mobilien, als Uhren, Ring, Silber, Zinn, Kupfer, Porcellaine, Kästen, Flachs, Lainwand, Kleider, und Better, absonderlich aber ein zimlicher Vorrat an Schusgewehr von besten Meistern, so anderes den Meistbietenden verkauft werden. Wer zu kaufen Verlangen trägt, beliebe sich an bemeldten Tägen in solcher Behausung einzufinden.

Zu Folge gnädigster Hofkamer-Anbefehlung, solle der zur Hofmark Schönbrunn, kurf. löbl. Landgerichts Dachau freistiftsweis grundbare, und von seinem Besizer im 5ten Jahre schon verlassene ½ Hof zu Reipperzhofen bemairet werden. Disers Hofgut bestehet in einer von Holz aufgeführt alten Behausung, dergleichen Stadel und Stallung, dann einem gemauerten Bachhaus und zween Brünnen, hierbei bezeigen sich weiters 4 Tagwerk zweimädig - 7¼ Tagwerk einmädige, dann 2 Tagwerk Moos, und 3½ Tagwerk Weschelwisen; an Feldgründen 32½, und 7 Juchart Holz. Zur einfachen Steuer werden 9 Fl. 13 Kr. 4 Hl., und an kurf. Kameralgefällen inclus. der Mehnanlag 8 Fl. 2 Kr. 4 Hl. Stift 3 Fl. 3 Kr. 2 Hl. Scharwerkgeld 4 Fl. bezahlt; zur jährlichen Getreidgild 4 Schäffel 2 Mezen Korn und 4 Schäffel 2 Mezen Haber verreicht. All denjenigen, welche zu Erkaufung dises Hofguts Lust tragen, wird hiemit ohnverhalten gelassen, das sie bei hinnachstehender Verwaltung die über solchen ½ Hof abgefasste Grundbeschreibung einsehen, und das zumachen vorhabende Kaufsanbot ad Protocollum gelangen lassen können, wo man sodann Jurisdiktions-Verwaltungsseits nicht enstehen wird, mit Beiziehung der Grundherrschaft, und Gläubigern nicht allein einen billigmässigen Kauf abzuschliessen, sondern auch in all anderweg zum Behelf eines Käufers all mögliche Hilfe zu leisten. Aktum München, den 29sten Mai, 1781.

Hochgräfl. v. Piosasqueische Jurisdiktions-Verwaltung zu Reipperzhofen.

Da schon den 27sten April 1769 von Salzburg nach München an die Frau Maria Petronilla von Wilhelm ein sehr wichtiger Brief abgeschiket worden, solcher ihr aber nicht ehender als den 22. April 1781, und zwar Kreuzweis zusammengelegt, zugestellet worden, zum Unglüke aber Tauf- u. Zunamen von demselben wegerissen worden, mithin die Schrift unbekannt ist; als wird derjenige höflichst ersucht, sich durch ein anderes Zuschreiben, unter der Aufschrift: „in der Sendlingergasse im Klugerhaus über 1 Stige in München„ zu erkennen zu geben.

Josepha Landerin, kurfürstl. Hof- und Pastelmalerin allhier in München machet allen hoch- und niderer Standspersonen bekannt, das bei derselben ein sehr bequemes Mittel für die dem Pelzwerk, und wollenen Kleidern, wie auch Pferdsdeken höchstschädliche Schaaben zu haben seie, womit nur der Ort, wo solche Sachen aufbehalten werden, besprizt wird. Das Gläschen kostet 6 Kr. und also nach Proportion bis auf 1 Fl. Sie logirt in des Titl. Hrn. Burgermeister von Schmadelischen Haus im hintern Stok über 3 Stiegen. Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist sowohl im Wasserburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergasse zu haben.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das Hr. Jakob Mehrer von Mannheim mit allerlei Sorten von geräucherten Fleische, und frischen Schunken allhier in München angekommen ist. Er logirt im goldenen Bär bei Hrn. Hagner.

Der allhier angekommene, und im vorigen Wochenblatte hinlänglich bekannt gemachte heilbronnische Gränzjäger, Hr. Philipp Jakob Rast, machet allen hohen Herrschaften,

und einem geehrtesten Publikum zu wissen, das instünftige seine 2 Kunstthiere des Tags zweimal, und zwar Nachmittag präzise um 4 Uhr, sodenn Abends um 8 Uhr werden vorgezeiget werden. Er verspricht sich um so mehr häufigen Zuspruch, als Se. kurfl. Durchleucht selbst dise Kunstthier in höchsten Augenschein zu nehmen, geruhet haben. Eine Ehre, deren sich Hr. Weingastgeb Bauhof vorzüglich zu rühmen hat. Das Einleggeld ist bekannt.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Viertens die Ehehalten in Städt- und Märkten beiderlei Geschlechts, welche zu keiner Feld- oder landwirtschaftlichen Arbeit gebraucht werden, anbelanget, belassen Wir es bei der bisherigen Observanz dergestalten, das die Ein- und Austrittstermine zu Lichtmessen, Georgi, Jakobi, und Michaeli noch ferners verbleiben, auch den Dienstboten, sich nur von einem solchen Termin bis auf den andern zu verdingen, erlaubt ist, und die Aufkündung den Dienstherrn so, wie den Ehehalten, 4 Wochen vor jedem obbenannten Termin, und später nicht mehr freisteht. Das aber inner den 14 Tagen nach dem Einstande der Diesthерr den Dienstboten entlassen, oder diser wider aus dem Dienste solle tretten können, dises wird fürs künftige allerdings aufgehoben, und abgeschafft.

Fünftens: Die in Livree stehende Domestiquen mögen fernershin auch monatweis gedungen werden, und ist sich hierunter lediglich nach der zwischen disen, und dem Dienstherrn treffenden Uibereinkunft zu richten.

Sextens: Bei Aufdingung der Dienstboten männlich- und weiblichen Geschlechts in Städten, Märkten, und auf dem Lande darf die Darangabe, oder das sogenannte Häftlgeld in nicht mehrern, als den zwanzigsten Teile des Lohns bestehen. Jeder dises Gesez übertrettende Hauswirt, und Dienstherr ist nach Beschaffenheit der Umstände, und seines Vermögens um 2 bis 4 Reichsthaler, bei sich bezeigender Mittellosigkeit aber mit mehrtägigen Personalarrest ohnnachsichtlich zu bestrafen.

Siebentens: Wenn ein Dienstbot auf dem Lande, oder in Städt- und Märkten sich einmal verdungen, und das Darangeld angenommen hat, ist solcher unweigerlich in den Dienst einzutretten schuldig, und steht nicht mehr in seiner Willkuhr, in dem alten Dienste zu verbleiben, oder von der getroffenen Uibereinkunft, wenn nicht der neue Dienstherr selbst einwilliget, abzuweichen, sondern er solle dazu durch gerichtlichen Zwang angehalten, und ihme allenfalls der Abschid, wenn der vorige Dienstherr selben ohne Ursach verweigerte, von der Obrigkeit ex officio ohne Tax ertheilet werden.

Achtens: Würde ein Dienstbot auf dem Lande, oder in Städt- und Märkten sich irgendwo verdingen, ohne seinen alten Herrn zu rechter Zeit aufgekündet zu haben, einen solchen Dienstboten hat die Obrigkeit mit achttägigen Arrest zu bestrafen. Es werden auch die Hauswirte und Dienstherren sehr wohl und vorsichtig handeln, wenn sie bei Aufdingung neuer Leute dises jenen bekannt machen, wo derlei Ehehalten sich wirklich im Dienst befinden.

Neuntens: Im Fall sich ein Dienstbot auf dem Lande, oder in Städt- und Märkten erkühnete, von mehreren Herren das Darangeld anzunehmen, ist er bei jenem, so in der obbestimmten Zeit ihn am ersten gedungen, einzustehen schuldig, annebens verbunden, den übrigen nebst Zurükstellung des Darangelds allen etwa verursachten Schaden zu vergüten. Solle auch die Obrigkeit einen solchen Dienstboten noch sonderbar nach Befund der Umständen zur Strafe ziehen.

(Die Fortsezung folgt.)

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 31sten Wonnemonats, 1781.

Teutschland.

Am 23sten dises erhuben Sich Ihre königl. Hoheiten die durchleuchtigste Frau Erzherzogin Maria Christina, mit höchstihrem Hrn. Gemale Herzoge Albert von Saxenteschen von Wien auf einige Tage nach Laxenburg. — Am 25sten ist der am Wiener kais. königlichen Hofe stehende königl. französische Botschäfter Marqu. von Breteuil auf einige Zeit nach Paris abgereiset.

Zu Pressburg ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, das auf allerhöchsten kais. königl. Befehl künftig keine ledige schwangere Weibsperson weder von geistlicher (die ausser dem Gewissensforum ohnehin keine Gerichtsbarkeit auszuüben hat), noch weltlicher Obrigkeit gestrafet werden solle: nur ist der Fall ausgenommen, wenn die Geschwängerte gewissenloser Weise die Schwangerschaft verheelen würde. An ströhene Harzöpfe, Schubkarren, Gassenkehren, und dergleichen zum Aergernisse der Jugend auffallende Busen kann ohnehin nicht mehr gedacht werden.

In dem Innviertel haben Se. Maj. der Kaiser wegen der gar zu weiten Entlegenheit der Pfarrer von ihren Filialen neue Einrichtungen getroffen. Höchstdieselben hatten Sich bei höchstihrem Dasein in disen Gegenden bei den Landleuten selbst erkündiget, wie weit sie nach der Kirche zu wandern hätten. Da nun einige 4 bis 5, wohl gar

6 Stunden nannten, bezeigte der Kaiser groſſes Misfallen, und verſprach, diſem Unfuge eheſt abzuhelfen. Nun wird bereits ſchon Anſtalt gemacht, das auf jeder Filiale ein eigener Geiſtlicher wohnet, der vom Pfarrer beſoldet wird, und die kleine Stole zieht. Das hat zwar auf mancher Pfarrerſtirne ſaure Minen hervorgebracht. Allein das iſt des Kaiſers Wille, wovor kein Sauerſehn hilft.

Jene Rede des erhabenen Kaiſers „Meine lieben Unterthanen werden erſt in 2 oder 3 Jaren, wenn alles in Ordnung gebracht ſein wird, einſehen, wie jede meiner Verordnungen auf ihr wahres Beſtes abzwekte — — deren Sich derſelbe in ſeinen Erholungsſtunden ſeit einer Zeit öfters zu bedienen pflegte, und die in die Herzen ſeiner Unterthanen tief, und unauslöſchbar eingegraben iſt, erneuert, und vollendet ſich in jeder Verordnung, wovon täglich neue, und zwar ſehr auffallende erſcheinen. Erſt vor einigen Wochen haben Se. Majeſtät aus eiguer Bewegung eine Reſolution zu erteilen geruhet, die in den ſpäteſten Jarbüchern des Menſchenalters dem Andenken des Monarche Ruhm, und Ehre bringen wird. Die Leibeigenſchaft, diſes für freigebohrne Menſchen ſo hart drükende Joch, iſt im ganzen Königreiche Böhmen aufgehoben, und allen Unterthanen deſſelben vollkommene Freiheit geſchenket. Der böhmiſche Adel, dem hierdurch groſſe Gelegenheit zu Unmenſchlichkeiten, und zum Wucher benommen iſt, trägt zwar wenig Belieben an diſer menſchenfreundlichen Verordnung: allein Millionen andere, villeicht beſſere Menſchen, als ihre Deſpoten ſind, jauchzen in die unausſprechliche Wohlthat, und Gnade des Kaiſers; und ihr Dank wird ſich in ihren künftigen Generationen unſterblich erhalten. — Die neue kaiſ. königl. Gerichtsordnung für alle teutſchen Erblande wird nun wirklich verkauft, beſtehet in 12 Bögen, und ſoll bis 1ſten Jäners 1782 in Ausübung gebracht werden. Maria Thereſia hat diſes Werk ſchon vor einigen Jaren angefangen: aber Joſeph vollendet es beim Antritte Seiner Regirung. — Die neue Einrichtung der erbländiſchen hohen Schulen nimmt mit Anbeginne des neuen Schuljares ihren Anfang. — Die Wiener Börſe, die vorhin von 11 bis 12 Uhr Mittags eröffnet worden iſt, wird nun von 4 bis 5 Uhr Nachmittags beſuchet.

Die Grabſtätten, Kirchhöfe, und ſogenannten Gottesäker, nebſt allen herrſchaftlichen Grüften, in der Stadt Wien ſowohl, als ihren Vorſtädten werden, ſobald als möglich, aus allen daſigen Pfarreien verbannet, und vor den Linien angebracht werden, um die Reſidenzſtadt auf alle Weiſe von den ſchlimmen, und ſchädlichen Ausdünſtungen zu reinigen. An diſem Unternehmen wird hier ganz, nicht zur Hälfte gearbeitet werden, wie es in einigen geſitteten Städten geſchehen iſt, wo man eine unzählige Menge Todtengrüfte in den Kirchen für privilegirt hielt, und nur an einigen Kirchhöfen, eines gröſſeren Raumes wegen, philoſophiſche Gewaltthätigkeit ausübte.

Hr. P. J. Ferro, der Wiener mediziniſchen Fakultät Doktor hat unlängſt in einer gedrukten Einladung zum Gebrauche der ſo heilſamen, kalten Bäder, beſonders in flieſſendem Waſſer ermuntert, ja ſo gar an der Donau ein eigenes derlei Badehaus angeleget. Er verſpricht, nächſtens in einer eigenen Abhandlung gründlich zu erweiſen, wie ausgebreitet der Nuzen von ſolchen kalten Bädern wäre.

Dem nehmlichen Doktor Ferro iſt von höchſten Orten ein ausſchlieſſendes Privilegium auf die Errichtung der ſogenannten änglischen, oder kalten Bäder, auf alle k. k. teutſche Erblande erteilet worden. Das von ihm neuerrichtete Badehaus ſteht nahe hinter dem Augarten. Die Badezimmer, derer

nu 8 fertig sind, stehen auf einem grossen, und festgezimmerten, querr über dem Flusse stehenden Flose, welcher durch starke Ketten am Ufer des Stromes befestiget ist. Sie sind geräumig, und helle, und haben Fenster sowohl mit Glasscheiben, als Fliegengitter; auch ist jedes derselben mit einem Sopha, und Badsessel, einem Nachtzeugtische, Spiegel, und allen anderen nötigen Gerätschaften zum Baden versehen. In jedem Zimmer ist an der einen Seite des Bodens eine Oeffnung gemacht in Gestalt eines länglichten Vierekes, durch welche man mittels einer bequemen Stiege, in einen geräumigen, am Boden des Zimmers befestigten Kasten hinabgeht, um sich ins stiessende Wasser zu begeben. Je nachdem die Person, welche sich baden will, gros, oder klein ist, läst man auch den Kasten bald tiefer, bald seichter in das Wasser. Der Boden desselben ist fest: allein die Seitenwände bestehen aus diken, gleich einem Gitter zusammengefügten Balken, durch welche das Wasser ununterbrochen aus- und einstiessen kann.

* Künftigen Sommer gedenket Hr. Doktor Ferro sich auch um andere Städte der kaiserl. Lande, durch Errichtung solcher Bäder, verdient zu machen. Wer den Nuzen der kalten Bäder kennet, und weis, das der Gebrauch, sich in kaltem, und stiessendem Wasser zu baden, eine von den vornehmsten Ursachen der Risenstärke unsrer Ahnen war, der wird den Wert diser Anstalt zu schäzen wissen.

Am 24sten dises, Abends gegen 5 Uhre, war's, als Graf von Falkenstein, in Begleitung des Generalmajors Freiherrn v. Terzi die entzükten Reichsbürger von Regensburg unvermutet überraschte. Kaum waren Höchstdieselben in dem berühmten Gasthofe zum weissen Lamme abgestigen, als der k. k. Hr. Konkommissär, Freiherr von Lehrbach, und der erzherzogl. östreichische Hr. Gesandte Freiherr von Borie ihre Aufwartung zu machen die Ehre hatten. Gegen 6 Uhre fuhren der Herr Graf von Falkenstein den Freiherrn von Lehrbach, dessen Equipage Sich Höchstdieselben bedienten, nach dem Rathause, wo der Hr. Hausgraf, und Kämerer sammt einigen Konsulenten den angebeteten Monarche mit Froloken empfiengen. Hr. Generalmajor Freiherr von Terzi hatte sich in Gesellschaft des Freiherrn von Borie ebenfalls dahin verfüget. Nachdem der Hr. Graf das Merkwürdigste in höchsten Augenschein genommen hatten, begaben Sich Höchstdieselben nach dem Ballhause, wo von der schopfischen Gesellschaft eben Diderots Hausvater gegeben wurde. Obgleich das vortreffliche Stük sich jederzeit alles Beifalles gewis ist, so ersuchte der Hr. Graf dennoch den Direktor der Schaubühne, das Spil mit dem dritten Aufzuge zu endigen, damit Er noch Zeit gewann, das Ballet anzusehen, dem Er auch sein gnädigstes Wohlgefallen bezeigte. Der sämmtlichen Gesellschaft verehrte Er 100 Dukaten. Beim Eintritte in das Schauspilhaus wurde der Monarch als Graf von Falkenstein durch den kaiserl. Hrn. Konkommissär den zalreich anwesenden Gesandtschaften, und dem Adel vorgezeiget, mit denen Sie Sich aufs Huldreichste unterhielten, und nachher auch die Frau Fürstin Franz von Lichtenstein sprachen, welche so eben in Regensburg angekommen war, und sich aus dem Gasthofe zu den 3 Helmen nach dem Schauspilhause begab. Das Gerücht, **Joseph unser allergnädigster Kaiser ist angekommen**, hatte sich indessen durch die ganze Stadt ausgebreitet. Hohe, und nidere drängten sich in unbeschreiblicher Menge heran, den erhabensten der Weltbeherrscher zu sehen, so, das der Hr. Graf dem Kutscher bei Seiner Zurükfahrt nach dem Gasthofe befehlen muste, zu Vermeidung alles Unglükes sehr langsam zu fahren. Im

Gasthofe unterhielten Sich Höchstdieselbe noch einige Zeit mit den Freiherren von Lehrbach, und Borie, und sezten am 25sten frühe um 5 Uhre, nachdem die eben erwähnten beiden Freiherren, wie auch der am nehmlichen Morgen angelangte kurböhmische Gesandte Hr. Graf von Trautmannsdorf Denselben noch einmal aufzuwarten die Ehre hatten, die Reise unter tausend Segenswünschen nach den Niderlanden fort.

* Die Leutseligkeit, und Herablassung dises grossen Kaisers war über allen Ausdruk. Dem Hrn. Dietrichs überreichte Er beim Abschide einen kostbaren Ring, den Er selbst von seinem Finger abzog. Auch Hr. Konsulent Wild, den Er lange mit sichtlichem Vergnügen sprach, soll ein Merkmal höchster Gewogenheit erhalten haben. Uberhaupt erwis Er Sich allen auf dem Rathause gegenwärtigen Magistratspersonen sehr liebreich, und gefällig. „ Glauben Sie, sagte Er mit väterlicher Wärme, das Ich für ihr Bestes besorget bin. Seien Sie so gut gegen mich gesinnet, wie Ich's gegen Sie bin: Ich erbiete mich Ihnen zu allen angenehmen Diensten ꝛc. Die Frau des reichsstädtischen Gesandten edeln von Winkelmann wagte es, dem hohen Menschenfreunde ihre grösseren 2 Söhnchen vorzuführen: der Monarch nahm sie väterlich in seinen Schuz, und versprach sie beide ehest ins Kadetenhaus, nach Wien zu nehmen. Uiberall war Er grosmütig, und wohlthätig. Genüglichkeit, Wohlwollen, und Liebe stralten aus jedem seiner Züge. — Alles drängte sich dichte heran, um sich an Dessen Anblike zu weiden. Der Monarch ganz entzükt, das Er sich so sehr geliebt sah, stand lange aufrecht in dem Wagen, um alle zu beobachten, und von allen genüglich beobachtet zu werden: die Freude lächelte auf seinen Wangen.

Auf Lessings Tod ist zu Berlin eine sehr schöne Schaumünze erschinen. Die Vorderseite zeiget disen merkwürdigen teutschen Gelehrten in einem römischgekleideten Bildnisse, mit der Umschrift: Gotthold Ephraim Lessing, natus MDCCXXIX. Auf der Rükseite erbliket man eine Urne, auf welcher eine unverloschne Lampe stehet: zur linken die Wahrheit in einer trauernden Stellung, und auf eine umgestürzte Fakel sich stüzend; zur rechten die Natur mit verhülltem Haupte und der Umschrift: veritas amicum luget, aemulum natura. Auf dem Piedestale list man den Titel von Lessings lezstem Meisterstüke: Nathan der Weise, und im Abschnitte: Denatus MDCCLXXXI. Dise Münze kostet beim königl. Prägschneider Abramson in feinem Silber zu 2 Loth, 3 Reichsthaler.

Nach einem Schreiben aus der Schweiz ist das walzerische Tanzen nicht im Kantone Basel, sondern Solothurn verboten worden. — Der Ausgang der Freiburger Aufruhr wird aus Bern, wie folgt, erzälet: „ Oberst von Froideville fiel mit 2 Kompagnien Dragonern, hundert Fussgängern, und 2 Kanonen in ihre Arriergarde, welche Anfangs Mine einer tapferen Verteidigung machte, allein die Kanonen, und das schnelle Anmarschiren des Hrn. v. Froideville erschrekte sie. Sie verlangten eine Unterredung, und baten, das man sie nicht aus dem Lande verstossen möchte; das man ihnen auch zugestand. Die Rebellen waren 1200 an der Zale, welche alle die Gewehre strekten, und nach der Stadt gebracht wurden. Der Anführer diser Aufruhre fand, währender Unterredung, Mittel und Wege sich durch die Flucht zu retten: allein er wurde auf der Strasse erstochen, und nachher auf einem Karren nach der Stadt geschleppet, wo sein Haupt ober dem Stadtthore an einem Pfeiler aufgesteket wurde. Man hoffet, die übrigen Rebellen auch gar bald unter den Gehorsam zu bringen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten;

Freitag, den 1ſten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Spanier ſcheinen noch einen Anſchlag auf Gibraltar im Hinterhalt zu haben. Die ganze Welt verwundert ſich nicht wenig, das, nachdem die Feſtung wider auf ein Jar glüklich verproviantirt, und Admiral Darbi beinahe unbeſchädiget aus der Meerenge iſt, nun erſt ein Eilbote nach Madrid aus ſt. Rochus abgefertiget wurde, der nicht die Botſchaft der traurigen Proviantirungsgeſchichte überbringen, ſondern im Namen des Generalbefehlshabers über die Berennung des Plazes von Gibraltar, Don Martin Alvarez 5000 Mann zur Verſtärkung begehren muſte. Schon ſind die Befehle an einige Fusregimenter zum Aufbruche ergangen, und diſe werden bereits, da wir diſes erzälen, ſchon nach Algeſires eingeſchiffet worden ſein. Wozu? Das mus die Zeit enträtſeln.

Die Niderlage des amerikaniſchen Generals Green war nicht ſo total, als man ſie von brittiſcher Seite gemacht hatte. Würden aber auch die Kanonen vom Tower geſchwigen haben, wenn dieſelbe ſo blutig, und ſo entſcheidend geweſen wäre? General Green ſchreibt einen ſehr langen Brief an den Präſidenten des Kongreſſes aus dem Lager bei Iron-Works, 12 Meilen von Guilford Courthouſe unterm 16ten Lenzm.; und liſert überhaupt folgende Nachricht:

Das Gefecht nahm durch eine Kanonade, welche ohngefähr 20 Minuten dauerte, ſeinen

Anfang; hierauf rükte der Feind in 3 Kolonnen vor, die Hessen standen auf dem rechten Flügel, die Garde in der Mitte, und die Brigade des Oberstlieutenants Webster auf dem linken. Das ganze Korps sezte sich in Bewegung, und marschirte über die alten Felder, um die Brigaden von Nordkarolina anzugreifen, welche den Angriff erwarteten, bis die Feinde ohngefähr auf 140 Ruten vorgerüket waren: alsdenn fieng ein Teil unter ihnen an zu feuern: allein ein beträchtlicher wich zurüke, ohne einen Schus zu thun. Die Generals, und die Offiziers wandten alle Mühe an, um ihre Leute zu bewegen, Stand zu halten; allein weder die Vorteile der Stellung, noch irgend eine andere Betrachtung konnte sie bewegen, Stand zu halten. Unser Gen. Stevens, der General Lawson, und die Offiziers von disen Brigaden waren glüklicher in ihren Bemühungen, die Miliz von Virginien empfieng den Feind standhaft, und hielt eine lange Zeit ein grosses Feuer aus. Das Gefecht wurde hierauf fast von allen Seiten allgemein. Auch die Observationskorps unter den Oberstlieutenants Wäshington, und Lee gerieten in ein sehr lebhaftes Gefecht, in welchem sie ein grosses Gemezel unter den Feinden anrichteten. Uiberhaupt das Gefecht war hizig, und dauerte lang, und die Feinde hatten den glüklichen Erfolg desselben nur der Uiberlegenheit ihrer Kriegszucht zu verdanken. Es gelang ihnen, das zweite Regiment von Mariland zu trennen; sie kehrten sich nach unserm rechten Flügel, und kamen also dadurch der Brigade von Virginien in den Rüken: dises nötigte mich, die Befehle zum Rükzuge zu geben. Die Feinde haben inzwischen bei disem Gefechte keine Seide gesponnen; ihr Verlurst ist sehr beträchtlich: denn sie hatten wenigst 600 Mann an Todten, und Verwundeten: auch haben wir einige Gefangene bekommen. Nach der hier beigefügten Liste besteht unser Verlurst in Folgendem: Von den regulirten Truppen 1 Major, 1 Kapitain, 3 Subalterne, 5 Sergeanten, 47 Gemeine, todt; General Stevens und Huges, 8 Kapitains, 5 Subalterne, 93 Gemeine verwundet; 3 Sergeanten, 8 Tambours, 150 Gemeine vermisset. Uiberhaupt also 2 Generals, 1 Major, 9 Kapit., 8 Subalterne, 14 Sergeants, 8 Tambours, und 290 Gemeine. Von der Miliz kann man den wahren Verlurst noch nicht bestimmen: denn von denjenigen, welche von derselben vermisset werden, kann man noch nicht sagen, ob sie, so wie solches nach einem Treffen bei ihnen Herkommens ist, nach Hause gegangen, oder ob sie von dem Feinde zu Gefangenen gemacht worden sind. Auch haben wir unsre Artillerie und 2 Munitionswägen verloren, weil die meisten Pferde schon vor der Retirade erschossen waren, und wir sie also nicht weiter bringen konnten. Wir haben uns nicht weiter, als bis hieher zurükgezogen: unsre Leute sind voll Eifer, und ganz rüstig, ein 2tes Treffen anzufangen.„

Aus Ostindien will man zu London schon wider bessere Nachrichten haben. Ein Expresser soll mitgebracht haben, das der änglische Oberste Godart, welcher die Truppen in Bombai unter seinen Befehlen hat, in das Gebiet der Maratten eingedrungen seie, und diser Nazion das beträchtlichste Fort, nebst 200 Kanonen weggenommen habe. Den Name des Forts hat sich der Bote nicht merken können.

Die Kadixer Flotte ist 30 Reihenschiffe stark am 1sten Wonnemonats schon wider unter Segel gegangen. Ihre Bestimmung ist ungewis.

Uiber die schnelle Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach den Niderlanden erscheinen allerlei Klügeleien. Seine Gegenwart war daselbst wirklich notwendig bei izigen Umständen: besonders nachdem der Fridenskongress zu Wien sich vollkommen zerschlagen hat.

Frankreich, sagt man, beharrte auf seiner Forderung, das man auch einen Minister der vereinigten Staten von Amerika mit in den Kongress ziehen sollte: und Aengelland blib unabbringlich auf seinem Entschlusse, sich mit seinen rebellischen Unterthanen in keine Verhandlung einzulassen. Das Besorgnis scheint also nicht zu weit von uns entfernt zu sein, das der amerikanische Krieg nicht auch einen auf das feste Land von Europa nach sich ziehen möchte. Man zweifelt nicht, das der Kaiser während seines Aufenthalts in den Niderlanden sich mit allem Ernste auf die Widerherstellung der Handlung jener schönen, und fruchtbaren Gegenden begeben; und besonders es dahin zu bringen trachten werde, das die ihnen durch den münsterschen Vertrag genommene, freie Schifffahrt auf der Schelde wider zurükgestellet werde. Um die Wege dazu zu bahnen, haben die Handelsleute von Antwerpen bereits schon ihrer Obrigkeit eine Bittschrift zur Eröffnung der Schelde überreichet, welche den gegenwärtig zu Brüssel versammelten Staten von Brabant durch den regirenden Bürgermeister der gedachten Stadt eingehändiget worden ist: der Bürgermeister von Löwen hat eine gleiche Bittschrift im Namen seiner Stadt überreichet, und beide Bittschriften sind durch eine dritte von der Stadt Brüssel unterstüzet worden. Man erwartet, das die Staten von Brabant disen Geschäfft in ernsthafte Erwägung ziehen, und den forschenden Bliken Sr. Majestät unterwerfen werden. Die Provinzen von Holland, und Zeeland, und besonders Amsterdam schmerzt es sehr lebhaft, das man dise heikle Frage wider aufs Tapet gebracht hat, und zwar in gegenwärtigen Umständen, wo man zu besorgen hat, das selbe nicht ganz zu ihren Günsten entschiden werden möchte. Aengelland, welches des Einflusses, und der Freundschaft des Kaisers sehr bedürftig ist, wird sich der Eröffnung der Schelde nicht widersezen, ja selbe so gar mit beiden Händen unterstüzen, um sich an den Holländern zu rächen. Frankreich, welches eben keinen gar zu ausgezeichneten Anteil an dem ganzen Geschäffte hat, wird nur sehr einseitig dazwischen kommen; so das es gar nicht unwahrscheinlich ist, das man die Holländer zwingen werde, dem Friden, und der Ruhe von Europa die grossen Vorteile aufzuopfern, welche ihnen die ausschliessende Handlungsfreiheit auf disem Fluse gewähret. Zu noch mehrerer Erleichterung dises Unternehmens ist bereits eine Schrift über die Handlungsfreiheit auf der Schelde zu Brüssel erschinen, worin Statistik mit Beredsamkeit wetteifert, um zu erweisen, das dise Freiheit den Niderländern als ein Eigentum zugehöret, und das es ein wesentlicher Nuzen für dieselben sein würde, wenn sie durchgesezet werden sollte.

Vermischte Nachrichten.

In den fürstl. hessendarmstädtischen Landen sind die Marionettenspiler, Seiltänzer, und andere Possenreisser schärfest verboten worden.

Herr Neker hat seine Stelle nidergeleget. Nach einem monatlangen Anhalten um seine Entlassung erhielt er endlich einen Courier vom Hofe, der ihm seinen Nachfolger ankündigte. Herr Joli de Fleuri Statsrath und Generalprokurator ist sein Nachfolger. Neker hinterläst im königlichen Schaze 122 Millionen bare Münze, und 20 Millionen im Geldwert. Man spricht, er werde eine Reise nach London machen. Im General-Kontrolleurs Hotel ist gleich eingepakt, und zum Ausziehen Anstalt gemacht worden. Jeder Rechtschaffene rechnet disen unglüklichen Vorfall zu den Landplagen, welche über ganze Nazionen verhänget werden.

Der Papst ist am 11ten Wonnem. wohl zufriden von den pontinischen Sümpfen nach Rom zurükgekommen.

Es ist bekannt, was für grosser Schade den kön. sizilianischen Handlungsschiffen von den barbarischen Staten järlich zugefüget wird. Um disen fortwährenden Feindseligkeiten mit einem Male abzuhelfen, hat unlängst der General Acton, Sekretär des Kriegs- und Seewesens in einem in Beisein Sr. Majestät des Königs zu Portici gehaltenen Statsrate den Vorschlag gethan, das man mit allen barbarischen Nazionen Fride machen, und ihnen järlich 20000 Dukaten bezalen sollte, indem man durch disen leichten Tribut ein Ansehnliches ersparen würde, was alle Jare an Schiffen verloren gienge. Diser Aufwand der Krone, sezte er hinzu, kann durch die Abschaffung der Trinitarier, Bettelmönche, tausendlei geistlichen Stiftungen, der Brüder von der Erlösung der Gefangenen, welche ohnehin untauglich sein würden, gleichwie sie längst überflüssig gewesen wären; und anderer derlei milden Stiftungen in den beiden Königreichen säuberlich ersezet werden.

München.

Unser Korrespondent aus der **oberen Pfalz** gibt den dasigen Gegenden sehr wenig Hoffnung einer gesegneten Getreidärnte. Die vilgelibten Kartoffeln, so wie alles Baumobst werden auch nicht mehr gedeihen. Die frühezeitige Wärme heuriger Witterung, welche beinahe durch den ganzen Ostermonat, und einige Tage des Wonnemonates angehalten hatte, lokte an Gärten, sowohl, als Feldfrüchten die Blüten zuschnell hervor, und nun, als alles zu den schmeichelhaftesten Hoffnungen heranreifte, fand sich plözlich eine so ungläubliche Menge von Raupen ein, das man die Bäume, und Gesträuche gar bald nakt an Blättern, oder ganz durchlöchert sah, gleich als wären sie abgedörret. Das Getreid stand ebenfalls herrlich empor, und der Halm samt der Aehre hatte in einigen Gegenden schon beinahe die Länge von 6½ Schuhen, als ein vor 14 Tägen ausgebrochenes, sehr fürchterliches Hagelwetter in mehreren Orten zugleich alles in den Grund schlug, und ungeheure verheerungen anrichtete. Was die hievon unbeschädigten Gegenden betrifft, so hat ein bis den 27sten dises fortdauernder Ostwind durch sehr kalte, und frostige Reife den Blüten vilfältig sehr beträchtlichen Schade zugefüget, welcher sich erst in der Folge zeigen wird. Das Beste, das dise Reife troken gewesen sind! denn durch den ganzen Wonnemonat hat nicht ein Loth Maithau gesammelt werden können. — Das Kraut der Kartoffeln (Erdäpfel in der Sprache der Oberpfälzer) ist durch die kalten Reife wie gebeizet anzusehen, und verspricht also auch nicht vil Gutes.

Zur Vertreibung der Raupen gibt Korrespondent folgendes Mittel an: Ein fleissiger Hauswirt soll in aller Frühe seine Bäume durchsehen, wo sich die Raupenklumpen befinden: denn den Baum besteigen, und zugleich einen Hafen mit heissem Wasser, etwas pulversirten Schwefel, und einige feurige Kohlen zu sich nehmen. Der Schwefel wird hierauf auf einem Bleche, oder alten eisenen Löffel angezündet, so, das der Rauch unter den Klumpen kömmt, und sodenn heisses Wasser untergehalten. Der Klumpe wird nun eilfertig auseinander fahren, und die Raupen fallen ganz betäubt gerade herunter in das Wasser. Dises mus aber vor Sonneaufgang geschehen: denn die Raupen, sobald sie Wärme fühlen, kriechen gleich wider auseinander, und gehen ihrem Frasse nach.

Für Gelehrte.

Zu **Wien** ist unlängst dem Publikum eine **physikalische Zeitung** angekündiget worden, welche den Titel führet: **Physikalische Briefstasche**. In diesem Briefbehälter werden Nachrichten von der Landwirtschaft, Naturgeschichte, Technologie, Handelschaft, Naturlehre, Scheidekunst, Mechanik, Mathematik, Arzneikunde, Erdbeschreibung ꝛc. enthalten sein. Die Herren Verfasser haben die nüzliche Absicht, immer das Neueste, welches sich in disen Fächern auf der ganzen Welt eräugnet, zu sammeln, und ihren Lesern von Woche zu Woche in einem Bogen mitzutheilen. Die järige Vorausbezalung ist zu 4 Gulden.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 4ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Das Glük scheint die grosbrittanischen Waffen in Südkarolina, und Virginien sehr zu begünstigen. Arnold hat unterm 29sten Lenzm. aus seinem Lager zu Portsmout in Virginien folgenden Amtsbericht überschrieben: „Nachdem Admiral Arbutnot die französische Flotte unter dem Hrn. Destouches gehindert hat, die Truppen, welche er mit sich führte, ans Land zu sezen, auch General Philipps mit 2000 Mann frischer Truppen bereits aus Neuyork hier angekommen ist; so werden wir nächstens weiter vorrüken. Admiral Arbutnot hat hier über seine ganze Flotte die Revüe gehalten; und wir haben nun nicht weniger, als 25 königl. Schiffe in der Chesapeaker Bucht. Der gröste Teil der Miliz von den Rebellen ist nach Hause gegangen. „

Rodnei soll wirklich nach Hause verlangen, und zur Ursache seine kränklichten Gesundheitsumstände angeben. Sir Samuel Hood folgt ihm in dem Kommando der westindischen Flotte.

Man sagt, es sollen 20000 Mann Franzosen nach Korsika übergeschiffet werden, wo wirklich schon für ihre Quartiere Anstalten getroffen werden sollen.

Am 14ten des verw. Monats sind wider folgende Kriegsschiffe aus dem Texel in die See gegangen: Der Admir. General von 76 Kanonen, geführt von Vizeadmiral Hartsink;

der Erbprinz von 56; Zephir von 36, und Seebars von 26 Kanonen. Diſe Schiffe ſtieſſen Abends zu den anderen, die auſſer Gaats ſind. Die übrigen holländiſchen Kriegsſchiffe werden ebenfalls bald in die See gehen, um zur Flotte zu ſtoſſen.

Die Nachricht, welche in der Leidner Zeitung unter dem Artikel Boſton geſtanden hatte, das ein preuſſiſcher Agent Freiherr von Arrant bei dem amerikaniſchen Kongreſſe angekommen ſeie, wird in der königlichen Berliner Zeitung widerſprochen.

Vermiſchte Nachrichten.

Lavater, der bei der berühmten Gaſſneriade auch mit ſeiner phyſiognomiſchen Lorgnette aufgetretten iſt, und dem dikſtumpfen Manne manches Seelengeheimnis abgeguket hatte, hat ſich nun auch in dieſer löblichen Abſicht nach Straſsburg begeben, um dort ſeine Rolle auch an dem wunderthätigen Grafen Kagliostro zu ſpilen. Binnen einer Woche hat er ihn mehr als 800 mal phyſiognomiſirt, und jeden Hokus Pokus ihm abgelauert: wir haben alſo ſichere Hoffnung, die Beſchreibung diſer phyſiognomiſchen Expedition gar bald von deſſen brennheiſſer Feder zuerhalten, und villeicht eine Pandurenlarve a la Michelä zu erbliken. Ein Roſenkreuzer fragte den Hrn. Grafen von Kagliostro ſchriftlich: Ob er wohl das Fiſchlein Echeneis beſize? Allein diſer lieſs das nehmliche Antwortſchreiben auf diſe gelehrte, und miſteriöſe Anfrage druken, und antwortete zu gleicher Zeit, allen weiſen Brüdern, Roſenkreuzern, und wie ſie Namen führen mögen, das er keiner Menſchenſeele ſchriftlich oder mündlich für abweſende Patienten zu antworten pflege. Uiberhaupt hat Kagliostro zwar ſchon vile beträchtliche Kuren gemacht; er hat aber auch Fälle gefunden, wo er die Menſchheit fühlte, wie wir anderen Menſchenkinder alle. Sein edles, fühlbares Herz, womit er Armen aus Leibs- und Gemütskrankheiten zugleich zu helfen pflegt, iſt villeicht am Ende das einzige groſſe Wunder, das die Chronik von ſeinem Daſein einſt aufbehalten wird.

Se. päpſtliche Heiligkeit haben bei Ihrer Zurükreiſe von den pontiniſchen Sümpfen nach Rom in 8 Stunden einen Weg von 75 wälſchen Meilen zurükgeleget. Der Leibarzt ſoll diſes ſchnelle Fahren Denſelben misraten; aber zur Antwort erhalten haben, das zu Hauſe der dringendſten Geſchäffte ſo vile wären, das jede Stunde ein ſehr groſſer Verluſt für gewiſſe bedrängte Menſchengemeinden ſein würde. Wie es verlautet, ſo wird in der päpſtlichen Kamer ein groſſes, langes Breve an einen groſſen Monarchen gefertiget, worin Beredſamkeit und Seeleneifer in die Wette ſtreiten ſollen. Die Ordensvorſteher erſcheinen faſt täglich in der römiſchen Kanzlei mit Bittſchriften. Se. päpſtliche Heiligkeit ſollen ihnen feierlich verſprochen haben, ſich ihrer Angelegenheiten auf das Nachdrüklichſte anzunehmen. Dergleichen Troſtſchreiben weiſet man ſich nun vilfältig in den teutſchen Klöſtern, und erwartet mit Sehnſucht die Erfüllung.

Die neulich zu London erſchinene Parlementsakte wider die öffentlichen Diſputirverſammlungen war wirklich eines der gröſten Zeitbedürfniſſe. Es iſt unglaublich, was für eine Menge von dergleichen Zuſammenkünften, worin teils über die Religion, teils politiſche Materien von zuſammengelaufenen Kannegieſſern bebattirt wird, ſeit einigen Jaren in diſer Hauptſtadt entſtanden iſt. Der ſonntägigen Verſammlungen waren vorzüglich zwei: Theologikal Society in Holborn, und die Theologikal Akademy in dem Sale, wo ehemals Coxes bekanntes Muſeum aufbehalten wurde. Gegen diſe beiden war die Parlementsakte beſonders gerichtet. Es iſt nicht zu beſchreiben, was in diſen Verſammlungen für tolles Zeug über Dogmatik, und

Hermeneutik gefrevelt wurde. Sektirer von allen Arten zankten sich hier, und wer zum Stärksten lästern, und zum Unverschämtesten heruntermachen konnte, trug den Sig davon. Erst zu Anfange des verflossenen Monats ist aber, zum Troze der Parlementsakte, in dem grossen Sale, wo zuvor die Gesellschaft der Maler, und Bildhauer järlich ihre Produkte zur Schau aufzustellen pflegten, eine ganz neue, politische, debattirende Versammlung eröffnet worden, welche sehr vil Aufsehens machet. Der Sal ist mit Gallerien, und überhaupt vollkommen wie das Unterhaus des Parlements eingerichtet. Die Subskribenten sizen, wie die Repräsentanten im Parlemente, unten, und die Zuschauer oben in den Gallerien. Alles wird auf dem uehmlichen Fusse, wie im Parlemente, behandelt, so das in aller Absicht die Illusion eine der vollkommensten ist.

Der König von Polen hat allergnädigst beschlossen, den Freitag jeder Woche zu bestimmen, an welchem jedermann hohen sowohl als nidren Standes Morgens von 10 bis 1 Uhre, und Nachmittags von 4 bis 7 Uhre das ganze Jar hindurch Audienz bei Sr. Majestät erhalten soll. Sehr häufige Bedrükungen der Unterthanen, und gewisse himmelschreiende Ungerechtigkeiten, worüber einige ausgepresste Seifzer zu den Ohren des Königs gedrungen sind, sollen zu disem wahrhaft königlichen Entschlusse Anlass gegeben haben.

Der Grosfeldherr der Krone Polens, Graf von Braniki hat sich, wie bekannt, mit einer gebohrnen Fürstin von Potemkin vermälet. Als nun diser jüngst mit diser seiner Gemalin aus Petersburg nach Warschau zurükkehrte, so wurden auf seinen Befehl sogleich 18000 Dukaten unter die Hausarmen der Stadt, ohne Unterschid der Religion ausgeteilet. Die Menge der kostbarsten Juwelen, welche dise Dame, Enkelin, und einzige Erbin des Fürsten von Potemkin mit sich gebracht hat, läst sich kaum beschreiben. Ihr Ohrenschmuk, der aus 2 orientalischen Perlen besteht, soll unschäzbar, und ein Geschenk Peters des Grossen an ihres Hrn. Onkels seligen Vater sein. Vor der Stadt läst sich nun der Grosfeldherr einen prächtigen Pallast bauen, der manche Million kosten soll.

München.

Ein Fürst, der den Wert der Menschheit fület, kennet die seiner Rechten übertragene Gewalt über Tod und Leben seiner Untergebenen denn erst, wenn selbe in Rükficht auf unvermeidliche, grössere Uibel der kleinsten eines wird. Unsers geliebtesten Beherrschers erste, menschlichste Gedanken, beim Antritte Höchstseiner Regirung in Baiern, giengen gleich dahin, wie Er die Halsgerichte, so vil als möglich, vermindern, und die Versprizung des Menschenblutes möglichst selten machen könnte. Scharfrichter, Folter, Galgen, und alle die schreklichen Mordgerüste waren dem wohlthätigen Fürsten verhasste, menschheitentehrende Nämen, welche Derselbe aus Seinen Staten ganz verbannen, und vertilgen zu können wünschte. Allein Müssiggangsliebe, und Sittenverderbnis hatten meist an den Grenzorten Baierns so sehr überhandgenommen, das die heiligste, rühmlichste Milde für gewisse, zucht- und ehrlose Rotten von Menschen um so mehr ein Antrib zur Vollstrekung ihrer Schadfreude, und Bosheit ward, als sie unter einer so wohlthätigen Regirung keine Lebensstrafe zu befürchten zu haben glaubten. Der beste Fürst, unser gnädigste Kurfürst, und Landesvater sah, hörte es; — und Sein väterlich Herz blutete, als er die Gräuel vernahm, die jüngst erst einige hiehergeflüchtete Böswichter in Mitte Seiner geliebtesten Unterthanen wider ihr Gut, und Leben verübet hatten. Er würde Seine Unterthanen weniger geliebet haben, wenn er in Ermangelung verfäng-

sicherer Mittel nicht folgende strenge Verordnung wider die boshaften Räuber- und Diebsbanden ergehen lassen hätte:

Wir Karl Theodor ꝛc.

Uns ist misfälligst zu vernehmen gekommen, welchergestalten ganze Banden der verwegensten Diebe und Räuber sich zusammenrotten, und den Landmann nicht nur in seinem Hause ausblindern, anbei manchesmal grausam mishandeln, sondern auch die öffentliche Strassen unsicher machen. Wir finden Uns daher veranlasset, zur Beschüzung Unserer sämmentlichen lieb- und getreuen Unterthanen, dann Betfangung und Vertilgung sothanen gefährlichen Raubergesindes die dienlichst- und wirksamste Masregeln zu ergreifen. Verordnen also 1) das Unsere Pfleg- und Landgerichte von Zeit zu Zeit wohl angeordnete Streifen in möglichster Stille vornehmen, und sich hiezu auch die Jäger, Gerichtsdiener, und Unterthanen aus den Hofmärken, Städten, und Märkten bei Vermeidung schweresten Einsehens jedesmal unweigerlich gebrauchen lassen sollen. 2) Wer eine ganze Bande, oder einzelne gefährliche Diebe und Räuber auskuntschaftet, anzeiget, oder selbst handvest machet, mag solcher ein Bauer, Jäger, Tagwerker, Knecht, Gerichtsdiener, oder wer immer sein, hat nach Beschaffenheit der Umstände eine wohl angemessene Belohnung zu empfangen. Auch werden heimliche Anzeigen jederzeit sicher verschwiegen gehalten werden; wenn 3) ein Jäger, Bauer, Tagwerker, Bauerssohn, Dienstknecht, oder Gerichtsdiener bei einer Streife, oder sonst in Betfangung eines Diebs oder Räubers verwundet, oder gar zu ferner Arbeit untüchtig gemacht würde, so versichern Wir anmit gnädigst, sowohl die Kurkösten aus unserm Aerario bezalen zu lassen, als auch im lezteren Falle für den lebenslänglichen Unterhalt eines solchen Verunglükten nach aller Billigkeit zu sorgen; nicht minder dessen allenfalls habenden Eheweibe, und Kindern thätige Hilfe mildest zuzuwenden. 4) Würde aus den dermal herumschwärmenden Dieb- und Räubern ein- oder der andere selbst freiwillig vor Gericht sich stellen, seine Kameraden, und deren Aufenthalt zuverlässig entdeken, oder dise gar der Gerechtigkeit in die Hände liefern, so versprechen Wir einen solchen nicht nur mit der Todesstrafe zu verschonen, sondern anbei noch nach Befund hinlänglich zu belohnen. 5) Die schon wider an mehreren Orten unterbleibende Bettel- und Nachtwachten, welche von erwachsenen tauglichen Mannspersonen zu versehen sind, sollen, und müssen allenthalben sicher, und wohl bestellt, auch hiemit beständig fortgefahren werden. Worauf sämmtlich Unsre und Ständische Beamte ohnunterbrochen fleissige Obsicht zu tragen, und die desfalls ungehorsame Gemeinden mit verfänglichen Zwangsmitteln, und Leibesstrafen zur schuldigen Folgeleistung unnachsichtlich anzuhalten, dann überhaupts zu widerumiger Herstellung, und Erhaltung der allgemeinen Sicherheit, Ausrottung der Diebe und Räuber, auch Abschaffung des Bettel- und Müssiggangs alle mögliche Mühe, und Eifer pflichtmässig anzuwenden: widrigenfalls bei verspürenden Saumsall exemplarische Bestrafung zu gewarten haben. Endlich, und 6) gebieten Wir Unsern gesammt nachgesezten Justizdikasterien und Kriminalstellen nachdruksamst, gegen die zu Verhaft kommende Vaganten, Müssiggänger, Dieb- und Räuber nach aller Schärfe zu verfahren, bei Delinquenten, welche einmal zur Bekänntnis gebracht werden, sonderbar auch auf die Entdekung der Complicum anzudringen, die bei einer Roberia, oder Strassenraub anwesend gewesene Räuber, ohne Unterschid der Cooperation, ob dise in- vor- oder nach der That geschehen, in blossem Spechsieben, oder in wirklicher Bindung, Mishandlung, und Beraubung der Damnificirten bestanden, und mit gleicher Strafe des Rads von oben herab, und respective der lebendigen Räderung, wenn der Tod einer mishandelten Person erfolgte, zu belegen, auch noch sonderbare Zusäze von Händabhauen, Zwiken, Schleipfen, und dergleichen der ordentlichen gesezmässigen Todesstrafe beizufügen, und mit Entlassung des auffangend liederlichen Gesindes besser an sich zu halten, vielmehr schon angewöhnte Müssiggänger, und Vaganten, wenn selbe gleich keines andern Verbrechen schuldig erfunden worden, auf mehrere Jare, oder nach Befund gar lebenslänglich in die Zuchthäuser einsperren zu lassen. Hieran geschiehet Unser ernstlicher Willen, und Befehl. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 21st n Wonnem. 1781.

In der 511ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 31sten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

16. 83. 20. 31. 55.

Die nächste Ziehung geschieht den 21sten Brachm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienſttag, den 5ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Ein grauſes, fürchterliches Ungewitter, donnerſchwangerer als alle gegenwärtigen, zieht ſich über dem Horizont von Europa zuſammen. In gewiſſen groſſen Städten redet man nicht mehr vom Fridenskongreſſe, ſondern von neuen Allianzen, welche die Feinde Grosbrittaniens nötigen ſollen, ihre Operationen nicht mehr gegen Grosbrittanien allein zu richten, ſondern für die Sicherheit ihrer eigenen Grenzen zu wachen. Kaiſer Joſeph wird zu Brüſſel von Ritter Yorke, änglischem Botſchäfter bewillkommet werden; und nun — wegen diſer Bewillkommung raunet man ſich bereits ſehr wichtige Geheimniſſe ins Ohr, die, wenn ſie einſt ins Publikum ausbrechen ſollen, nicht wenig Geſurms machen werden. Breteuils, des franzöſiſchen Botſchäfters am Wiener Hofe plözliche Abreiſe nach Frankreich (hier iſt ſelber inkognito unter einem fremden Name durchgereiſet) wird nun auch unter den beſorglichen Statsgeſprächen aufgetiſchet; — auch — das die Kaiſerin von Ruſſland immer mehr, und mehr von der ſtrengſten Neutralitätsbeobachtung abzuweichen, und ſichtlich auf Grosbrittaniens Seite ſich zu lenken ſcheine. Doch villeicht beſorget man wirklich zuvil!

Wegen Gibraltar hat man nun einmal einen Hofbericht von Seite Aengellands. Admiral Darbi hat ſelben an Hrn. Stephens aus Cap ſt. Vinzent unterm 22ſten Oſternm.

abgesandt: er ist folgenden wesentlichen Inhalts, den die Admiralität bekannt machen liess

— " Ich bitte den Lords Kommissionairs von der Admiralität zu melden, das am 11ten frühe Morgens wir 3 Segel, alle gleich weit voneinander, entdekt haben; Ich schikte den Alexander, den Foudroyant, und die Minerva Jagd zu machen. Kapitain Fielding, der ihnen am nächsten kam, brachte die Nachricht, es wären 3 Fregatten, die in Kadix eingelaufen, wo er 33 Segel grosse Schiffe, worunter sex distinguirte Flaggen und Wimpel hätten, nebst einer Menge geringerer Schiffe, und Fahrzeuge aller Art gezählt hätte. Denselbigen Abend kamen wir bis Kap. Spartel, wo ich den Cutter Kite mit einem Briefe an den General Elliot (Kommandanten von Gibraltar) abfertigte. Tags darauf gegen Mittag legte sich die Konvoi unter der Bedekung von 4 Schiffen von der Linie und einigen Fregatten in- und um Rosier-Bai, in Gibraltar vor Anker. Mit dem Rest der Escadre blib ich unter Segel. Bei der Dämerung gieng die Flora, und der Crescent mit 13 Segeln nach Minorca ab. Sobald die Schiffe sicher postirt waren, fiengen sie an, die Victualien abzuladen. Am 14ten Morgens, da der Wind noch immer westlich blib, und ich gerne der Garnison allen, während unsers Aufenthalts in meinem Vermögen stehenden Beistand zur Erleichterung des Ausladens der Victualien und zu ihrer Beschirmung gegen die feindlichen Kanonen-Boote geben wollte, befehligte ich Sir Joshn Ross (welcher seine Flagge auf dem Alexander aufsteckte) mit den übrigen Zweidekern von seiner Division in der Rhede vor Anker sich zu legen. Am 19ten ankerte ich mit einigen Schiffen Ostwärts der Spize von Europa, um die Schiffsrüstung in Ordnung zu bringen, und auf einigen frisches Wasser einzunehmen. Am anderen Morgen, dem 20sten ward der Wind östlich, und da ich entschlossen war, mir denselben, sobald möglich, zu Nuzen zu machen, und auch Sir John Ross die Schiffe in der Rhede zur Abfahrt bereit hielt, so gab ich um 9 Uhre das Signal, die Anker zu heben; dem ungeachtet wurde es doch wegen der bei solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Verzögerungen 5 Uhr Abends, ehe ich unter Segel gehen konnte. Sir John Ross ist unermüdet in seiner Sorgfalt auf alle Punkte seiner Obligenheit gewesen, und die Kapitains sowohl von den Linienschiffen als den Fregatten haben sich bei ihren Attaquen auf die feindlichen Kanonenboote sehr gebraucht. Die Minerva, und der Monsieur haben einige leicht Verwundete, und des Monsuchs Besaan-Mast ist so beschädigt worden, das man ihn wider anschiften müssen. "

* Was innerhalb Gibraltar geschehen, gehöret nicht in den Bericht des Admirals, sondern des Kommandanten, wovon also die Beschreibung des Bombardements zu erwarten ist.

Graf Estaing soll zum Vizegrosadmiral der ganzen Seemacht aller drei verbundenen Nazionen ernannt worden sein.

Die Aengelländer sollen einen Versuch auf Kurakao gewaget haben; aber, da die Festungswerker daselbst eiligst vermehret, und einige 1000 Negers zum Scharfschiessen abgerichtet, auch bei 23 Handlungsschiffe zur Verteidigung waren ausgerüstet worden, so sollen sie mit Verlurste zweier Kriegsschiffe wider abgezogen sein.

Einige Provinzen Hollands haben in einer sehr bündigen Bittschrift von den Generalstaten die Untersuchung begehret, warum man mit Ausrüstung der Flotte so lange gezaudert, und also den Feinden Gelegenheit zum Beutemachen gegeben habe. Die Städte Harlem, und Dordrecht nebst anderen haben disen sehr bedenklichen Punkt bereits auch ad referendum genommen.

Vermischte Nachrichten.

Als der Kaiser die Leibeigenschaft in Böhmen, und Mähren aufhub, bediente Er sich folgender unschäzbaren Worte: „Ich seze meinen Ruhm darin, freie Menschen zu beherrschen, und keine andere will ich in meinen Staten haben. — Auf die Vorstellungen der Erz- und Bischöfe gegen die bekannten 2 Edikte wegen der Klerisei antworteten Se. Majestät ganz lakonisch: Seit unbesorgt.

Am 16ten vorigen Monats übten sich einige Kompagnien Pontoniers im Prükenschlagen unweit des Lusthauses im Prater, und Se. Majestät der Kaiser geruheten in eigener hoher Person diser Uibung beizuwohnen.

Vor ohngefähr 2 Wochen wurde zu Wien auf dem neuen Markte unter anderen seltenen Thieren auch ein Chineser für bares Geld gezeiget, welcher sonst nichts Widernatürliches, oder Portentöses besass, als das er an den Teilen, wo andere Menschenkinder Hare haben, keine hatte. Einen jungen Menschen stach die Neugierde hinter die Gardine zu sehen, wo sich der harlose Mensch anzukleiden pflegte. Flugs bekam er mit einer Gabel einen Stich ins Aug, so das ihm dises alsobald auszurinnen anfieng. Man zog den Chineser ein, und nahm ihn auf die Frage: da ergab sichs nun, das der verschmüzte Abenteurer China mit keinem Auge gesehen, wohl aber in einer auswärtigen Stadt als Pastetenbäkerjunge gestanden habe, und nun auf den Einfall geraten war, durch gewisse Mittel sich die Hare an den gewöhnlichen Orten wegzubeizen. Diser Einfall wird ihm aber teuer zu stehen kommen. Man sagt, er werde unentgeldliche Schau geben, und auf der Schandbühne als Betrüger debütiren, und am Ende ins Zuchthaus verurteilet werden: er will sich aber deshalb noch keine grauen Hare waxen lassen.

Am 25sten vorigen Monats, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhre sind Se. Majestät der Kaiser zu Nürnberg eingetroffen, und geruhten im roten Hahne am Kornmarkte abzusteigen, wo der Magistrat versammelt war. Der Kaiser hatte einen dunkelblauen Uiberrok an, und, als er sich in ein klein Nebenzimmer, eine Treppe hoch, neben der ordentlichen Gaststube einlogirt hatte, öffnete Er das Fenster, und gewährte Sich einige Male den Wünschen der unzälig versammelten Menschen. Nach dem Speisen (Sie sassen nicht über ¼ Stunde bei Tische) fuhren Sie in einer Mietkutsche in Begleitung des Hrn. Fürsten von Lichtenstein, und des Nürnberger Hrn. Kriegsobersten von Kreß nach dem Zeughause, besahen alles sehr genau, und unterhielten sich sehr gnädig mit den Begleitern, grüssten auch im Vorbeigehen jedermann mit gewöhnlicher Herablassung. Aus dem Zeughause gieng Er in das Spital, um die Heiligtümer zu sehen, und von da auf die Festung. Am 26sten um 5 Uhre reiseten Se. Majestät wider ab. Das Gedränge war unbeschreiblich; der Kaiser fuhr durch die ganze Stadt, grüsste huldvollest, und war um jedermann so besorgt, das Sie bei dem heftigen Andringen der Menge einige Male aus der Kutsche riefen, ruhig zu sein, um alles Unglük zu verhüten.

Am 27sten verwichenen Monats, Nachmittags gegen 3 Uhre trafen Se. Maj. der Kaiser in Frankfurt ein, stigen im berühmten Gasthofe zum römischen Kaiser ab, speiseten, übernachteten daselbst, und sezten Tags darauf Ihre Reise ganz frühe weiter fort. — Was für ein Ruhm, unter Josephs Führung ein Teutscher zu sein!

Uiber Hrn. Nekers unvermutete Entlassung ist ganz Paris in äusserster Bestürzung. Der König selbst empfand die Wunde sehr hart: er wollte aber dem unausgesezten Andringen desselben nicht länger widerstehen. Sei-

nem Nachfolger, dem Joli de Fleuri haben aber Se. Majestät gemessenst aufgetragen, von dem Plane des Hrn. Nekers keinen Nagel breit abzuweichen. Diser neue Hr. Generalkontrolleur soll übrigens ein Mann von Verdiensten, reifem Alter, und sehr arbeitsam sein. Wenigst hoffet man, das unter seinem Einflusse die abgewürdigten Misbräuche sich nicht wider einschleichen werden. Man befürchtet indessen einen beträchtlichen Verfall des öffentlichen Kredits. Die Caisse d' Escompte wird von Leuten bestürmet, welche ihre Billets au Porteur zurükfordern. Die Pariser werden Hrn. Neker erst hart vermissen, wenn er nicht mehr da sein wird, und von dessen Verdiensten mit Begeisterung sprechen, wenn sie für Frankreich verschwunden sein werden.

Für Gelehrte.

Tausend und eine Nacht, ein unter dem Namen arabischer Erzälungen, bekanntes Romanenbuch ist den Frauenzimmern, und den Romanlesern zu sehr bekannt, als das wir die Bekanntmachung der unlängst erschinenen Ankündigung einer neuen, sehr vil versprechenden Uibersezung desselben für überflüssig halten könnten. Die alttentsche Uibersezung, die bisher in die Lieblingsbibliotheken des schönen Geschlechtes aufgenommen worden war, ist selbst für ihre Zeiten, in denen sie erschinen ist, schlecht, und für die unsrigen ganz unbrauchbar. Zwei in den Wissenschaften rühmlichst bekannte Männer, Hr. Voss, und G. A. Bürger haben im vergangenen Monate fast zu gleicher Zeit, jener zu Ottendorf, diser zu Altengleichen eine ganz neue Uibersezung dises Werkes angekündiget, ohne das einer von dem Unternehmen des anderen Wissenschaft hatte. Die Uibersezung des Hrn. Voss erscheint in 6 Bänden, wovon die eramersche Buchhandlung in Bremen Verlag, und aus Furcht eines Nachdrukes auch Pränumeration annimmt, welche bis Johannis dises Jares dauert, und in allen Buchhandlungen geschehen kann. Auf 10 Abdrüke wird der 11te frei gegeben. Der erste Band erscheint zu Ostern 1782 zur Probe. Gefällt diser, so fängt sogleich die Vorausbezalung auf den zweiten Band mit 18 guten Groschen (in Louisd'or zu 5 Reichsthlr.) an, da sonst der Ladenpreis jedes Bandes ein Reichsthlr. sein wird. Sind der Liebhaber genugsam, so kommen auch 2 oder 3 Kupfer dazu, wovon jedes denen, die sie haben wollen, nicht mehr als 4 gute Gr. kosten würde.

Das nehmliche Werk, aber auf eine launichtere Weise kömmt auch unter Bearbeitung des Hrn. Bürgers zu Göttingen bei Herrn Dietrich heraus, unter dem Titel: Tausend, und eine Nacht, neu und nach eigner Weise erzälet von G. A. Bürger; mit Kupfern von Chodowieki. Bis künftige Michaelis wird einer gewisseren Postnumeration wegen eine Subskription auf das ganze Werk eröffnet. Hr. Bürger wird dise Erzälungen nicht blos neu übersezen, wie Hr. Voss, sondern neu, und nach eigener Weise bald in Prosa, bald in Versen erzälen. Da er nun zum Voraus nicht weis, wie reichlich seine Laune bei einem oder anderem Bande strömen werde, so kann er die eigentliche Bogenzale der mehreren Bände, die er indessen auf 6 anschlägt, sohin auch den Preis noch nicht genau bestimmen. Druk, Papir, und Format wird dem des Göttinger Magazins gleich sein. Die Subskribenten, wenn sie's so haben wollen, werden namentlich einem der ersteren Bände vorgedrukt; jeden Band werden wenigst 2 bis 3 Kupfer zieren. Die Abliferung geschieht gegen bare Bezalung, wovon man den äussersten Preis bekannt machen wird. Man kann sich bei allen Buchhandlungen unterzeichnen. Von diser Ausgabe erscheint der erste Band schon in heuriger Leipziger Michaelis-Messe.

Help Gott met Gnaden!
Hie werd ok seepe gesaden.

Digitized by Google

Nro. XXIII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 6ten Brachmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Josepha Landerin, kurfürstl. Hof- und Pastelmalerin allhier in München machet allen hoch- und nidern Standespersonen bekannt, das bei derselben ein sehr bequemes Mittel für die dem Pelzwerk, und wollenen Kleidern, wie auch Pferdsdeken höchstschädliche Schaaben zu haben seie, womit nur der Ort, wo solche Sachen aufbehalten werden, besprizt wird. Das Gläschen kostet 6 Kr. und also nach Proportion bis auf 1 Fl. Sie logirt in des Titl. Hrn. Bürgermeister von Schmadetischen Haus im hintern Stok über 3 Stiegen.

Das bekannte Schwabenkäserpulver ist sowohl in dem Wasserburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergasse das Paquet für 46 Kr. zu haben.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Verwichenen Sonntag ist ein mit Silber beschlagenes, mit schwarzem Einband, und goldenen Schnitt versehenes Gebettbuch unwissend wo, verloren worden, der Finder wird ersucht, gegen Erkenntlichkeit selbes in Zeitungsk. einzuliefern.

Es ist von der Burggassen an bis zu dem Schwabingerthore ein spanisches Rohr mit einem goldenen Knopf verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen Erkenntlichkeit ins Zeitungk. zu bringen.

Es ist vergangene Woche von der Kaufingergasse an bis auf die Eisenniderlag ein franz. Schlissel verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Erkenntlichkeit ins Zeitungk. zu bringen.

Es ist von der Prangersgasse an, bis in das Zeughaus der halbe Teil von einem goldenen Uhrschlüssel verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es sind 6 Schlüssel an einem Ringe, wobei 2 französische, 1 teutscher, und 3 kleine sich befinden, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe dem Z. k. zu übergeben.

Es ist vor etlichen Monaten ein Regenschirm von Kanafas unwissend wo verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. einzulifern.

Es ist den 3ten dises Monats ein mehr schwarz, als gelber Moppelhund, welcher etwas stark von Füssen, und schwarzer Brust ist, verloren worden; der Finder wird ersucht selben gegen Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Ohnweit des Stadtrathauses in der Burggasse ist ein Kanarienvogel, so ein hübsches Flautenstük singt, unversehens ausgeflogen. Der Finder wird ersucht, disen gegen guten Rekompens dem Z. k. bekannt zu machen.

III. Vermischte Anzeigen.

Es wird einem löbl. hoch- und nidrigen Standes-Publiko hiemit kunt gemacht, das dem Herrn Fraueisens Kaiser, nach genugsam hergestellten Proben, von Sr. izt regierenden kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern, das gnädigste Privilegium erteilet worden, in dero Kurlanden das besitzende Arkanum in Fabrizirung des türkischen Garns treiben, und ungehindert öffentlich verkaufen zu dürfen; Wer also ein Belieben hiezu trägt, und dergleichen benötiget ist, der könne sich in den sogenannten Kamerlohrhof in der Au nächst München, wo besagte Fabrique sich befindet, melden; alldorten derlei verschiedene Sorten des Gespunstes von bester Qualität in civilisten Preisen zu haben sind; so ferne aber auch jemand schon gesponnenes Garn im Vorrat hätte, so kann auch solches alldahin zum Färben überbracht werden.

Zu Folge gnädigster Hofkamer-Anbefehlung, solle der zur Hofmark Schönbrunn, kurf. löbl. Landgerichts Dachau freistiftsweis grundbare, und von seinem Besizer im 5ten Jahre schon verlassene ½ Hof zu Reipperzhofen bemairet werden. Dises Hofgut bestehet in einer von Holz aufgeführt alten Behausung, dergleichen Stadel und Stallung, dann einem gemauerten Bachhaus und zween Brünnen, hierbei bezeigen sich weiters 4 Tagwerk zweimädig - 7¼ Tagwerk einmädige, dann 2 Tagwerk Moos, und 3½ Tagwerk Weschelwisen; an Feldgründen 32½, und 7 Juchart Holz. Zur einfachen Steuer werden 9 Fl. 13 Kr. 4 Hl., und an kurf. Kameralgefällen incluf. der Mehnanlag 8 Fl. 2 Kr. 4 Hl. Stift 3 Fl. 3 Kr. 2 Hl. Scharwerkgeld 4 Fl. bezahlt; zur jährlichen Getreidgild 4 Schäffel 2 Mezen Korn und 4 Schäffel 2 Mezen Haber verreicht. All denjenigen, welche zu Erkaufung dises Hofguts Lust tragen, wird hiemit ohnverhalten gelassen, das sie bei hinnachstehender Verwaltung die über solchen ½ Hof abgefasste Grundbeschreibung einsehen, und das zumachen vorhabende Kaufsanbot den 26, 27, und 28sten nächstkommenden Brachm. ad Protocollum gelangen lassen können, wo man sodann Jurisdiktions-Verwaltungsseits nicht entstehen wird, mit Beiziehung der Grundherrschaft, und Gläubigern nicht allein einen billigmässigen Kauf abzuschliessen, sondern auch in all anderweg zum Behelf eines Käufers all mögliche Hilfe zu leisten. Aktum München, den 29sten Mai, 1781.

Hochgräfl. v. Piosasqueische Jurisdiktions-Verwaltung zu Reipperzhofen.

Barthol. Baucq, Sekretär u. Verwalter.

Gallus Roth, bürgerl. Schuhmachers Sohn von Geisenfeld gebürtig, hat sich schon vor etlich 30 oder 40 Jahren unwissend wohin ausser Lands begeben, und seither von dessen Aufenthaltsort nicht das Mindeste vernehmen lassen. Da nun aber ermeldten Gallus Roth auf Absterben seiner Schwester Margaretha Schislerin, gewest bürgerl. Schuhma-

cherin allhier 30 Fl. zum Erbteil zugefallen; als wird benannter Gallus Roth hiemit edictaliter dergestalten vorgeladen, das sub termino peremptorio 6 Monat derselbe, oder dessen allenfalls verhanden eheliche Leibserben entweders in persona vel per Mandatarium satis instructum bei hiesigem Marktsmagistrat sich diser Erbschaft halber um so mehr melden sollen, als ausserdessen die Erbschaft nach Verflus obigen Termins den übrig sich meldenden Rothtischen Befreunden gegen Caution verabfolgt werden wird. Aktum den 5ten Mais, 1781.

Kurfürstl. Markt Geisenfeld.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Zehentens: Obwohlen alle Dienstboten auf dem Lande sich auf ein ganzes Jar verdingen müssen, und überhaupts kein Ehehalt ausser den oben fstgesezten Termin aus dem Dienst tretten darf; so wollen Wir doch gnädigst gestatten, das auch unter der Zeit mit beiderseitiger Einwilligung sowohl des Dienstherrn, als Dienstboten eine Abänderung vorgehen möge, wenn billige Ursachen hierzu vorhanden sind. Gleich

Eilftens: Die für Bauern, oder landwirtschaftliche Dienstboten bestimmte Jarsfrist sich nur auf den Fall versteht, wenn ein Dienstbot sich seiner Schuldigkeit Gemäss ehrlich, gehorsam, treu und fleissig aufführet: denn wo dises nicht geschieht, ist ein jeder Hauswirt befugt, einen solchen Dienstboten ausser der Zeit abzuschaffen, anbei zu Ersezung des etwa verursachten Schaden anzuhalten, und bis dahin ihm weder Abschied, noch Liedlohn erfolgen zu lassen. Hierzu haben alle Obrigkeiten hilfliche Hand zu biethen, und derlei übel beschaffene, unbändige Dienstboten noch sonderheitlich mit aller Schärfe zu bestrafen, bevorab, wenn Muthmassungen vorhanden, das er sich geflissentlich übel aufgeführt, um von dem Dienst vor Ausgang des Jars entlassen zu werden. Solche boshafte und lieberliche Dienstboten sind nach Gestaltsame der Umstände mit längeren Arrest, konstitutionsmässigen Karbatschstreichen, Stok- oder Geigenstrafe unnachlässig zu züchtigen, und wenn ein oder andere derlei Korrektion noch keine Besserung nach sich ziehet, gar auf ein Jahr ins Arbeitshaus zu lisern; wo sie streng zur Arbeit angehalten werden sollen. Sowohl die Liser- als Azungskösten haben die kondemnirten Dienstboten aus eigenen Mitteln zu bezahlen, in Ermanglung deren aber solche, wie all andere Züchtlinge mit der Handarbeit abzudienen, sohin gratis mehr nicht, als das trokene Brod zu geniessen. Wäre hingegen ein dergleichen schon korrigirter Dienstknecht ad Militiam tauglich, ist selber dahin statt der einjärigen Arbeitshausstrafe auf sex Jare abzugeben. Alles, was im gegenwärtigen Artikel von den Dienstboten auf dem Lande gemeldet und verordnet worden, ist von muthwillig ausgelassenen, widerspänstig und sonst sich übel aufführenden Ehehalten in Städt- und Märkten ebenfalls in seiner Maas zu verstehen, und zu beobachten.

Zwölftens: Falls ein Dienstherr oder Hauswirt auf dem Lande ausser der gesezten Zeit, nämlich vor oder nach Liechtmessen, oder Michaeli einen Dienstboten anzunehmen bemüssiget wäre, solle das Dienstjar nicht von dem Tag der Eintrettung, sondern erst von dem nächstfolgenden Einstandstermin, das ist, von Liechtmessen oder Michaeli seinen Anfang nehmen, und um eben dise Zeit sich beschliessen, damit auf solche Art alle Unordnung vermieden bleibe. Jedoch hat der Dienstbot den bedungenen Liedlohn allerdings von der Zeit an, da er eingestanden, zu empfangen.

(Die Fortsezung folgt.)

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Blik, ein, in künftigen frohen Zeiten unter der Regirung Josephs des zweiten, 8, Wien, 1781, 20 Kr. Leben, das, Jesu, für Kinder, 8, 1781, 30 Kr. Aussehen in die Regirung Josephs des zweiten, ein Fragment von M. von E. 8, 1781. 6 Kr. Die Herrn Liebhaber der baier. Beiträge können selbe für das Monat Juni abholen lassen.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 30sten Wonnem. Hr. Kiser, Verwalter, von Aemstorf. Den 31sten Titl. Hr. Baron v. Gumppenberg, kurf. Kammerer, mit Bed. von Pöttmes. Den 1. Brachm. Titl. Hr. Baron v. Andrien, Oberstlieutenant unter dem löbl. Graf Laroseischen Dragonerregiment, von Wasserburg. Den 2ten Hr. Schmid, Goldschmid, von Landshut. Den 3ten Hr. Hasel, Geistlicher, von Miesbach. Hr. Schreder, Bierbräuer, mit 1 Conf. von Töls.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 30sten Wonnem. Titl. Hr. Graf Limminghe, mit dessen Hrn. Sohn, und Bed. aus Brabant. Den 31sten Hr. v. Birkenstok, Reichshofrathsagent, mit dessen Frau, und Bed. von Wien. Den 4ten Brachm. Titl. Hr. v. Stökmair, hochfürstl. badnischer Minister und Resident am k. k. Hofe, mit dessen Gefolge, von Augsburg.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 30sten Wonnem. Hr. Mezger, Weinhändler, von Mannheim. Den 31sten Titl. Hr. Baron von Göspin, kurpfalzbairischer Generalmajor, mit dessen Gemahlin, Fräule Tochter, und Bed. von Lüttich. Den 2ten Brachm. Hr. von Schüle, mit 1 Bed. von Augsburg. Hr. Zabusnek, Kaufm. mit dessen Frau, von Augsburg. Titl. Hr. Graf v. Stupperg, mit dessen Gefolge, von Wien.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 29sten Wonnem. Hr. Spettel, Kaufm. aus Frankreich. Den 1sten Brachm. Hr. Laukensak, aus Franken. Den 2ten Hr. Rottenstein, Edelmann, aus Ungarn. Den 4ten Hr. Mair, Kaufmannsbed. von Augsburg.

VI. Wöchentliche Gebnet- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den viet Pfarren 28 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 1sten Brachm. Joh. Balthasar, des Titl. Hrn. Oberlieutenant Maximil. v. Höfer Söhnchen, 1/4 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 29sten Wonnem. von einem Lehenlaquai im Thale, 1 K. 15 Monat alt. Den 31sten von einem Mangmeister im Hofgarten, 1 K. 17 T. a. Katharina Hamlin, bürgerl. Peruquenmacherin, in der Schwäbingergasse, 50 J. a. Von einem Tagwerker vor dem Neuhauserthore, 1 K. 9 W. a. Den 1sten Brachmon. von einem gräflichen Kamerlaquai in dem Jungäschen, 1 K. 13 W. a.

In st. Peters Pfarre.

Den 29sten Wonnem. die ehrwürd. Schw. Maria Ignatia de Misericordia, Choristin in dem gnädigst kurfürstl. gestifteten Kloster der reformirten Servitinen B. V. M. 26 J. a. Die wohlehrwürdige Frau Anna Rosalia Klerrin, des salesianischen Orden der Heimsuchung Maria, 45 J. a. Von einem Kartenmachergesellen auf dem Elend, 1 K. 8 T. a. Von einem Mautamtsdiener auf der Hundskugel, 1 K. 4 J. a. Den 31sten Theresia Zwergerin, Malerin im Thale, 66 J. a. Den 1sten Brachm. von einem Musikanten auf dem Anger, 1 K. 1 T. a. Von einem Tagwerker in der Sendlingergasse, 1 K. 1/2 T. a. Franziska Huberin, weisse Bierwirtin, in der Neuhausergasse, 50 J. a. Von einem Salzstössler auf dem Kreuze, 1 K. 1 J. a. Ursula Staudin, Hofedelknabendieners Tochter, auf dem Anger, 30 J. a. Den 2ten Math. Höker, Schneidermeister, in dem Stadtkrankenhause, 70 J. a. Von einem Hrn. Hofkellerdiener, 1 K. 4 M. a. Den 4ten von einem Laquai in der Kaufingergasse, 1 K. 2 J. a. Viktorius Reiher, Tandler, auf dem Anger, 60 J. a. Theresia Huberin, Bierwirts Tochter, in dem Bruderhause, 26 J. a.

In der heil. Geistpfarr.

Den 29sten Wonnem. ein Kind 3 T. a. auf der Kindbettstube. Den 30sten 1 K. 5 M. a. Den 1sten Brachmonats 1 K. 2 1/2 J. a. und 1 K. 3 W. a. auf der Kindsstube.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 2ten Brachmonats, 1781.

	Von bester, fl.	kr.	Mittel-, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Schäffel Weitzen	12	—	11	30	11	—
Korn	9	30	9	—	8	—
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haber	4	40	4	30	4	—

In der 511ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 31sten Wonnem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

16. 83. 20. 31. 55.

Die nächste Ziehung geschieht den 21sten Brachm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 7ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die neulich mitgeteilte Nachricht, das die Engelländer den Maratten ein Fort abgenommen haben, hat sich bestätiget. Die Hofzeitung vom 19ten vorigen Monats thut davon ausführliche Erwähnung. Am 11ten Christmonats war's, als sich die von Pisagu Punt kommandirte Besazung von der Festung Basan an der malabarischen Kiste an den General Goddard auf Diskretion ergab. Man fand in dem Fort eine beträchtliche Menge an Munition, 220 Kanonen, und 10 Mörser, welche leztere alle nebst 120 von den Kanonen brauchbar waren. Die Engelländer hatten nur einen Offizier, nehmlich den Lieutenant Sir John James Gordon dabei eingebüsst, und ohngefähr 12 Mann an todten, und verwundeten, und auch unter disen nur 4 Europäer vermisset.

Admiral Darbi ist mit 18 Reihenschiffen, und den Transportschiffen aus Gibraltar wider in Spithead eingelaufen. Admir. Digbi blib mit 10 Reihenschiffen zur Beschüzung des Handels zur See. Man sagt, er seie dem Konvoi aus Jamaika entgegengesegelt.

Zu London frohloket nun die Widerspruchspartei über den Fang der Eustacher Flotte. Das war Himmelsstrafe, sagen sie, um das Unbillige zu rächen, womit unsre Herren Ministerialen wider alles Völkerrecht und die Einwohner von dem besigten Eilande

gesündiget hatten. Schon am 14ten vorigen Monats hatte Hr. Burke wegen der daselbst vorgenommenen Konfiskationen seinen versprochenen, merkwürdigen Vortrag im Unterhause gethan. Seine Rede war seinem Geiste entsprechend, und sehr pathetisch. Er untersuchte zuerst die Umstände des Krieges mit Holland, nachher die Lage von st. Eustache, welche Insel, von allen Verteidigungsanstalten entblösst, sich gegen die Macht des Admirals Rodnei nicht halten konnte. Hierauf machte er die bittersten Anmerkungen über das Betragen des Admirals gegen die wehrlosen Einwohner der Insel, über die Konfiskation ihrer Güter, besonders über das harte Betragen gegen die daselbst befindlichen Amerikaner und Juden. Alle dise Masregeln wären, wie er behauptete, gegen die Geseze der Menschlichkeit, der Billigkeit, und des Christentums. Vorzüglich tadelte er die vorgenommene Konfiskation der Güter, die brittisch Eigentum gewesen, bei welcher Gelegenheit er die deshalb an Admiral Rodnei übergebenen Bittschriften von den Kaufleuten von st. Christoph herlas. Er raisonnirte vil über das Recht, das dem Uiberwinder über das Eigentum der Uiberwundenen zukommen könnte, und behauptete, das Eigentum der einzelnen Personen könne nicht confiszirt werden; die Confiskation sei also gegen das Völkerrecht, und die Franzosen hätten dises Recht bei der Einnahme von Grenada beobachtet. Es sei zwar nicht etwas ausserordentliches, das ein Mann, der in einem Schisse auf einer grossen Kanone size, eine Sprache führe, die der Sprache des Admiral Rodneis gleich komme; allein, sovil Achtung er auch für die Einsichten dises Mannes in das Seewesen hege, so wenig könne er dessen Urteil, als das Urteil eines erleuchteten Rechtsgelehrten gelten lassen. Besonders wäre es ihm auffallend, Minister in disem Lande zu sehen, welche die Grundsäze des Admirals billigten, und höchlich lobprisen. Herr Burke endigte seine Rede durch den Antrag: „Es möchte dem König eine Addresse überreicht, und in selbiger um einen Befehl gebeten werden, das die Minister dem Hause Abschriften von allen Briefen und Papiren, welche offizialiter von Westindien über die Wegnahme von st. Eustach eingegangen wären, vorgelegt werden.„

Herr Stanlei unterstüzte die Motion des Herrn Burke, nebst noch andern Glidern; Herr Lutrel hingegen war sehr dawider, und sagte, es würde sehr unpolitisch sein, izt eine Sache zu untersuchen, die auf den Charakter des Admirals Rodnei Einflus haben könne, der abwesend, und bisher der vortreflichste Kommandeur zur See gewesen. Endlich stand Lord Germaine auf, und beantwortete die Rede des Hrn. Burke mit der ihm eigenen Einsicht und Beredsamkeit. Er deklarirte, das den Kommandeurs in Westindien der ausdrükliche Befehl gegeben worden, das Eigentum brittischer Unterthanen zu respektiren, und es so vil möglich zu beschüzen; er glaube auch, das disen Befehlen pünktlich nachgelebt worden. Sollte indes eine oder andere Person Beschwerden zu führen haben, so dürfte sie sich nur melden, und soll alle Satisfaktion erhalten. Was die Confiskation des holländischen Eigentums zu st. Eustach beträfe, so sei es nach den Gesezen erlaubt, das Kaufmannswaaren und Eigentum einzelner Personen in einem eroberten Lande entweder für die Krone, oder für die Eroberer confiszirt werden könnten; aber dies sei hier nicht einmal der Fall. Es wären feindliche Magazine, die man confiszirt hätte, und die man nach den Kriegsgesezen confiziren müsse. St. Eustach sei ein Depot oder ein Magazin zum Gebrauch für Frankreich und Amerika gewesen. Um dises zu beweisen, las Lord Germaine einen an ihn vom Admiral Rodnei geschribenen Brief vor, worin er zeigt, wie

schädlich das Betragen der Holländer auf st. Eustach für die Aengelländer gewesen. Als der Admiral von Amerika nach Westindien zurükkam, und sehr im Sturm gelitten, schikte er Kommission nach st. Eustach, um Tauwerk für seine Schiffe zu kaufen; aber man gab ihm zur Antwort, sie hätten kein Tauwerk zum Verkaufe, und doch war eine grosse Menge vorrätig, als die Insel erobert ward, und die Franzosen und Amerikaner hatten soviel erhalten können, als sie nur verlangten. Der Admiral fügt noch hinzu, das st. Eustach den Feinden solchen wesentlichen Beistand geleistet hätte, das dessen Eroberung den wesentlichsten Einflus auf den ganzen Krieg haben würde. Er meldet auch sogleich, wie er die confiszirten Güter verteilet; nämlich diejenigen, die leicht verderben konnten, hat er sogleich verkaufen lassen; Provisionen, und Schiffsmaterialien sind nach den benachbarten änglischen Inseln, und die übrigen Güter nach Aengelland gesandt worden. Das in den öffentlichen Kassen befindliche Geld hat er an Bord des Sandwich bringen lassen; das übrige wäre versigelt, und in Sicherheit gebracht. Uiber disen Brief bemerkte Lord Germaine, das man nunmehr das Betragen des Admirals mit dem Betragen der Holländer vergleichen müsse. St Eustach sei als ein feindliches Magazin zu betrachten, und die Rechtmässigkeit der Konfiskation desselben bedärfe keines Zweifels mehr. Was Rodneis Betragen gegen die dortigen Juden beträfe, so wäre selbiges gleich abgeändert worden, nachdem der Admiral gehörige Kenntnis von der Sache erhalten. Die Art, wie der Admiral mit den daselbst befindlichen Amerikanern, und Fremden umgegangen, werde durch den Kriegsgebrauch gerechtfertigt. — Mit dem Betragen der Franzosen auf Grenada könne das Betragen zu st. Eustach nicht verglichen werden, weil Grenada sich als eine ruhige Insel, die vom Akerbau lebt, übergeben, st. Eustach aber die Hauptniderlage der Feinde gewesen; man könne auch sehen, das der Admiral gegen Demerari, und Issequibo eben so nachgebend verfahren. Uibrigens schlos Lord Germaine seine Rede mit der Versicherung, das für die Sicherheit des Eigentums der brittischen Unterthanen Sorge getragen werde, und das diejenigen, welche deshalb Bittschriften eingegeben, alle Satisfaktion haben sollten. Endlich als gestimmt wurde, ob Herrn Burkes Vorschlag gelten solle, ward er mit 160 gegen 86 Stimmen verworfen.

Teutschland.

Fernere Reise des grossen Kaisers. Am 28sten vor. Mon. nach 6 Uhre Morgens kamen Höchstdieselben zu Darmstadt an, hielten Sich aber daselbst nur einige Augenblike auf, und entrissen Sich gar bald wider dem wonnetrunknen Volke, das Sie mit der gewöhnlichen Herablassung ganz entzüket hatten. Die Reise gieng hierauf über die Bergstrasse nach Heidelberg, wo die Juristen, und Studenten Se. Majest. am Tore mit Vivatzurufen, und Händeklatschen bewillkommten. Zu Schwezingen nahmen Höchstdieselben unter Vorzeigung des Hrn. von Bigage alles in Augenschein. Das Badehaus schin vorzüglich zu gefallen, wie auch das Perspektiv. Am 28sten Nachmittags um 3 Uhre trafen Se. Majestät unvermutet zu Mannheim ein, fuhren vom Heidelberger Thore durch einen Umweg vor dem kurfürstl. Schlosse vorbei in das Post-, und Gasthaus zum göldenen Pfluge, begaben Sich von da, bis die Pferde gewexelt waren, zu Fuse unter Zudringung viler Einwohner auf den benachbarten Marktplaz, und sezten nach disem sogleich die Reise wider fort. Dem Vernehmen nach haben Sie zu Worms im Schwanen übernachtet, woselbst schon Morgens, der Küchenwagen, und anderes Gepäke angekommen waren. Die Reise gieng hierauf über Oppenheim nach Mainz, wo Höchstdieselben am 29sten Morgens um 9 Uhre eintraffen. Sie geruheten die dasige Kartaus,

die kurfürstl. Favorite, und den hohen Dom in höchsten Augenschein zu nehmen; erwälten das Absteigquartier in dem Gasthofe zu den 3 Reichskronen, und speiseten daselbst zu Mittage. Nachmittags begaben Sie Sich durch die Stadt zu dem Altmünster Thore hinaus, um ebenfalls die neuangelegte Allee zu besehen, und sezten alsdenn die Reise über Schwalbach nach Wisbaden fort, wo Sie Nachmittags um 4 Uhre eintrafen, im Schüzenhofe, ohne gekannt zu sein, abzusteigen geruhten, hierauf unter dem Vorwande, als seien Höchstdieselben von einem vornehmen Herrn gesandt, die Bäder in Augenschein nahmen, das Wasser kosteten, und Sich um den Preis der Kost, und des Zimmers bei dem Kellerer befragten. Der Kellerer, welcher Höchstdenselben das ganze Badhaus zeigte, auch Dieselben, wegen der Kleidung für jemand vom Mittelstande hielt, empfahl seinen Prinzipal aufs Beste, damit Sie die Kur bei ihnen machen, und hier logiren möchten. Wie sehr erstaunte er aber, als ihm der Kaiser ein Trinkgeld in die Hand drükte, und hinzusezte: Leb er wohl, ich bin Joseph der Kaiser, sein Landsmann? Se. Majestät stigen mit disen Worten in den Wagen, und sezten die Reise weiter nach Koblenz, Trier, Luxemburg, Namur, und Brüssel fort. Auf der Reise von Frankfurt nach Darmstadt engagirten Höchstdieselben in eigener hoher Person einen auf der Strasse neben dem Wagen einhergehenden wohlgewaxenen Mann mit dem allergnädigsten, menschenfreundlichsten, und nur einem Kaiser Joseph ohne Beispil eigenen, herablassenden Tone an: **Woher Landsmann?** Von Hause. — **Was habt ihr zu Hause geschafft?** Ich wollte heiraten; es ist aber nichts draus worden. — **Könnt ihr rechnen, und schreiben?** Ja — **Nehmet Dienste bei mir; wenn ihr 6 Jare gedient, etwas versucht, gelernt, und euch brav gehalten habt, könnt ihr nach Haus gehn, und heiraten.** Ja, wenn ich Husar werden kann. — **Ich will euch zum Reiter machen, ihr seit gut gewaxen.** O ja, das kann ich auch. — Hierauf fuhr der Postillon schnell fort; des Prinzen Georg Wilhelm von Hessendarmstadt hochfürstl. Durchleucht, welche in der Nacht nach Frankfurt gekommen waren, und nun den Kaiser begleiteten, nahmen disen angeworbenen Rekruten auf Ihren Wagen nach Darmstadt mit, woselbst der vor Freuden ausser sich gebrachte Mensch aus des Kaisers Maj. eigener, höchster Hand, ehe Sie weiter reiseten, ein Handgeld empfieng, und dem Prinzen Karl von Darmstadt mit gnädigster Ordre zurükgelassen wurde. — Uiberhaupt ist jeder Schritt auf diser Reise mit Wohlthaten gezeichnet, und jede Gegend mit Segen überstreuet worden.

München.

Unser durchleuchtigste Kurfürst haben im verflossenen Monate folgende Beförderungen gnädigst zu erteilen geruhet: den 1sten Wonnemonats Maximilian Grafen von Perusa zum wirklichen Hofrate allhier; den 9ten den bisherigen Edelknaben Freiherrn von Pletterich zum Unterlieutenant beim herzogl. pfalzzweiprükischen Fusregimente; den 14ten Johann Nepomuk Freiherrn von Perchem zum Kamerherrn; den 17ten von Cattenbach zum Unterlieutenant bei dem Pfalzgraf Maxzweiprükischen Fusregimente; des Grafen von Wahlischen Fusregiments Unterlieutenant v. Eisenhofen zum Hauptmanne bei gedachtem Regimente.

Am 4ten dises, Abends haben Sich Se. kurfürstl. Durchleucht von Nymphenburg nach hiesiger Burg erhoben, um einige Zeit über hier zu verbleiben.

In der 280sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 31sten Ostermon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

28. 87. 88. 19. 25.

Die nächste Ziehung geschieht den 21sten Brachm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 8ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Oſtindien. Der Krieg in diſen Gegenden wird ſehr wunderlich geführet. General Goddard verläſſt die Beſitzungen ſeiner Nazion in den Händen des Hider-Ali, und zieht auf Eroberungen in dem Lande der Maraten aus. Wenn der Erſaz beiderſeits gleich wäre, ſo könnte diſer Länderumtauſch nicht unnüze ſein. Allein die Kiſte von Koromandel, die Hauptſtadt Madras, und die übrigen Provinzen der oſtindiſchen Geſellſchaft wiegen noch immer jede vorteilhafte Wegnahme in dem Lande der Maratten auf. Goddard hat nach der Einnahme von Baſan eine ſtarke Beſazung darein geleget: ſich denn mit ſeiner verſtärkten Armee, und einem Zuge ſchweren Geſchüzes auf den Marſch begeben, um Mangalore den Hauptort des Hider-Ali an der malabariſchen Kiſte zu belägern.

* Baſan iſt die Hauptfeſtung des Hiders, und eine der ſtärkſten in der Welt. Gegenwärtig war ſie zu wenig auf eine Blokade vorbereitet. Die Anlegung der Werker allein hat den Maratten wenigſt 70 Laquen Rupies, oder 7000000 Rupies, das iſt 21000000 Livres gekoſtet. Sie war von den Portugieſen mit Liberraſchung eingenommen worden; und diſe wandten an die Feſtungswerker 600000 Pf. Sterl. Bei der Widereroberung haben die Maratten gegen die 60000 Mann verloren.

Penſakola. Diſes Eiland, das ſchon ſo oft erobert geſagt worden iſt, leidet noch

ſtets eine mächtige Debatte. Nun ſagt man ſogar, der Admiral Rodnei wäre nach Penſakola abgeſegelt, um den Spaniern deſſen Eroberung zu erſchweren. In London verſpricht man ſich den glüklichſten Erfolg.

Admiral Darbi iſt am 22ſten vor. Monats mit ſeiner Kriegsflotte zurükangekommen, und hat Tags darauf dem Könige von ſeinen Verrichtungen Bericht abgeſtattet. An der Mündung der Manche kreuzen 10 Reihenſchiffe unter dem Admirale Digbi. Der Monſuch, ein Kriegsſchiff von 64 Kan., das am 15ten auf Entdekung ausgelaufen war, hat mit einem franzöſiſchen Kriegsſchiffe von 80 Kanonen gefochten, und anbei auſſer 64 Verwundeten 24 Todte eingebüſſet. Das franzöſiſche Schiff (Lanquedok) ſezte ſeinen Weg nach Breſt fort, und der Monſuch iſt übel zugerichtet zu Portsmouth eingelaufen.

Gibraltar iſt ſo hartnäkig beſchoſſen worden, das man rechnet, die Spanier hätten in den 8 Tagen, ſo lange die brittiſche Flotte in der Meerenge war, mehr an Pulver, Kugeln, und Bomben verhagelt, als die ganze, lange Belägerung durch. Der Gouverneur befürchtet, ſie möchten noch länger fortfahren. Admiral Darbi hat ihm daher noch über den verlangten Vorrat 2000 Fäſſer mit Pulver von dem Vorrate der Flotte gegeben, welches zwar einigen Herren im Unterhauſe nicht recht in den Kopf wollte, weil ſie eine andere, als parlementiſche Vorſorge für unnötig hielten. Den Einwohnern gedachter Feſtung iſt, einige abgebrannte Häuſer ausgenommen, bei der Bombardirung keine weitere Beſchädigung zugefüget worden. Denn die meiſten hatten ſich in eine neue Stadt an der europäiſchen Spize, das neue Jeruſalem genannt, welche ſie ſchon ſeit langer Zeit zum Hinterhalte erbauet hatten, geflüchtet, wohin die Bomben nicht reichen konnten.

* Der ſpaniſche Hof machet indeſſen groſſe Anſtalten zu einem Hauptbombardement. 8000 M. Marſchiren wirklich zur Verſtärkung des Lagers von ſt. Rochus. Zu gleichem Ende brechen auch die Bataillons der ſpaniſchen, und Walloner Fusgarde mit neuen Feuer- und Seitengewehren, und einer Menge Sturmleitern von neueſter Erfindung, die ganz beweglich ſind, um an den Felſen angeleget werden zu können, nach ſt. Rochus auf. Es ſcheint alſo ein Generalſturm im Werke zu ſein.

Holland. Der holländiſche Botſchäfter an dem k. franzöſiſchen Hofe Hr. Leſtevon v. Berkenrode begehrte fruchtlos die Widererſtattung der von Hrn. de la Mothe Piquet aufgebrachten Schiffe, und erhielt zur Antwort, das, da diſe Schiffe von einem feindlichen Orte gekommen, und in offener See genommen worden wären, ſo könnten ſie das Recht der Widererſtattung, gemäſs dem Vertrage, nicht genieſſen, und diſer Vertrag hätte ohnehin ſeine lezte Giltigkeit durch die Auswexlung der Ratifikationen noch nicht erhalten. Einige ſagen, der König hätte antworten laſſen, Se. Majeſtät wollten zu einer von Ihrer Grosmut abhangenden Handlung eher nicht ſchreiten, als bis die Republik ſich entſchlieſſen würde, mit Sr. Majeſtät zur Vollführung einiger empfindlichen Stöſſe gegen den gemeinſchaftlichen Feind auszuziehen. Man mus geſtehen, das leztere Antwort ein groſſer politiſcher Streich wäre, der von der beſten Wirkung ſein könnte. In Holland ſieht es überhaupt ſehr pfiffig aus. Die Nachrichten aus Ruſſland wollen auch nicht behagen. Ruſſland ſoll die Republik ſtrikte als kriegeriſche Macht, und nur in ſo weit als ſeine bewaffnete Neutralitätskameradin reſpektiren wollen, als ſie ſich gegen ihre Feinde tapfer ſchlagen, und verteidigen wird. Seit dem Aengelland ſeinen Kapern die Beunruhigung des baltiſchen Meeres unterſaget hat,

seit dem scheinen die nordischen Mächte ihr Haupt ruhig in den Busen sinken zu lassen. Die holländischen Gesandten werden also unverrichteter Sachen aus Petersburg zurük erwartet.

* Man will versichern, der französische Botschafter am Petersburger Hofe, Marqu. von Vernon würde nächstens nach Versailles zurükkommen.

Vermischte Nachrichten.

So wie keine Nazion aus allen, die von Josephs II. Szepter beherrschet zu werden das Glük haben, sich befindet, welche den grosmächtigsten Kaiser nicht ganz ihren Vater nennen kann, eben so gibt es auch in disen weitschichtigen Gebieten keine Menschengemeinden, von was immer für zeremoniellen, und gottesdienstlichen Sitten sie sein mag, welche nicht schon die schönsten Fürstentugenden Duldung, und herablassende Wohlthätigkeit an disem gekrönten Weltweise wahrgenommen hat. Noch vor Ihrer Abreise von Wien nach den Niderlanden haben Se. Maj. den zusehr verachteten Israeliten vermöge einer allergnädigsten Verordnung das Privilegium erteilet, sich anderen gesellschaftlichen Menschen gleich zu kleiden (nicht wie zu Prag einen spöttlichen roten Flek am Aermel zu tragen) das Feld zu bauen, alle Handwerke, und freien Künste lernen, und treiben, auch alle Universitäten besuchen zu dürfen. — In den Judengemeinden ist nun der Name Josephs so heilig als der ihres Erretters aus den Händen Pharaos. Die ungarischen Protestanten hoffen ebenfalls auf die Begnehmigung einer freien Ausübung ihrer Religion. Ihre Sache bleibt bis zur Rükkunft des Kaisers bei der ungarischen Kanzlei anhängig, und ist beinahe mehr als Halbwegs gewonnen.

Die katholischen Meister Schuster von Wien sind aber auf die strikte Gerechtigkeit des Kaisers etwas mürrisch zu sprechen. Es ist bekannt, das sie nach Stokerau jährlich über die 30000 Par Schuhe für die Armee liefern müssen. Da nun diese guten Liferanten öfters ertappet worden waren, das sie in Verfertigung gedachter Kommisschuhe ihr Gewissen sogut als das Leder zu dehnen wusten, ja wohl gar zwischen 2 dünndünnen Ledern blos Pappendekel legten, um ihnen das Ansehen einer einzigen starken Sole zu geben, so verordnete der Kaiser, das diejenigen, welche noch einmal auf so einer Verfälschung betretten würden, ohne Gnade ihr Bürger- und Meisterrecht verlieren sollten. Diese Warnung war nun bei vilen ausser Acht gelassen worden: sie nahmen das Leder unbesorgt wider auf die Folter; fütterten es, wie ehemals, und schikten die verfälschte Ware mit Zuversicht an die Stokerauer Kommission. Allein eine Sammlung von einigen 1000 Par Schuhen nahm ihren Weg wider zurüke, und ein k. k. Befehl kam hintendrein, das 14 Meister, denen man ihren Betrug unter die Augen hielt, auf das Rathaus berufen, und dort ihres Bürger- und Meisterrechtes verlustigt erkläret werden sollten; welches auch am 22sten vor. M. pünktlich vollzogen wurde.

Hr. Joli de Fleuri dermaliger Generalkontroleur ist mit Hrn. Neker im besten Vernehmen. Er hat sich zu ihm auf sein Landhaus, wo er seinen Wohnplaz aufgeschlagen hat, nach St. Ouen begeben, und lange Unterredung mit ihm gepflogen; und nun hat das Gerücht, das selber ohne Hrn. Nekers Vorwissen nichts unternehmen werde, dem öffentlichen Krebite auf einmal neuen Schwung gegeben.

Die Auströknung der pontinischen Sümpfe hält man zu Rom noch immer für unthunlich. Durch die häufig eingefallenen Regen wurden die Samenfelder in der Nähe gedachter Sümpfe abermal zum grossen Nachteile der Eigentümer sämmtlich überschwemmet. Diese wandten sich nun an die päpstl. Kamer, und hielten um einige Schadenersezung an,

weil die zur Bewerkſtellung der Auströknung diſer Sümpfe hilf und wider angelegten Schleusen hauptſächlich an diſer Uiberſchwemmung Schuld wären. Se. Heiligkeit haben deshalb an den Kardinalſtatsſekretär geſchriben, und beigeſezet, das man mit gröſſerer Eilfertigkeit an diſem Geſchäffte arbeiten müſte. Das wird nun gröſſere Koſten fordern, und man gläubt, es werde auf alle Güter im Kirchenſtate eine neue Auflage von 4 auf 100 geleget werden.

Aus Turin will man Nachricht haben, das die königl. ſardiniſche Prinzeſſin Marie Charlotte, welche den 17ten Jän. 1764 gebohren, und hiemit 17 Jare alt iſt, zur Gemalin des Prinzen Karl Maximilian, zweiten Bruders Sr. kurfürſtl. Durchleucht in Saxen auserwählet, und bereits die Anwerbung gemacht worden ſeie.

Zu Bologna hat ſich jüngſt Gährung angeſponnen. An einem Morgen fand man das Wort, Libertas, welches ſich unter allen Wappen der Stadt, und der Ratsherren befindet, überall ausgelöſcht. Die Senatorn erſchraken nicht wenig, als ſie das herrliche Prädikat, das ſie noch auf alte Zeiten erinnerte, weggefrevelt ſahen, und eilten, jeden Malerpinſel aufzufordern, um die glorreiche Antike wider unter die Wappen anzukleren. Man wollte aber die Thäter wiſſen. Der Kardinallegat war der erſte, auf den der Verdacht fiel, Veranſtaltungen dazu getroffen zu haben. Allein diſer warf hingegen die Schuld auf den Adel, als welcher ſich diſes Kunſtgriffes bedienet hätte, um ihn dem Senate, und Volke verhaſſt zu machen. Sowohl von Seite des Kardinalslegaten, als auch der Senatorn ſind Beſchwerungsſchreiben zu Rom eingelaufen, welche der Kardinal-Statsſekretär ſogleich nach Terracina an Se. Heiligkeit gefertiget hat, und die nun der Papſt nach ſeiner Rükkunft zu Rom unterſuchen wird. Zu gleicher Zeit iſt zu Rom eine ſehr beiſſende Schrift wider den Kardinal-Statsſekretär erſchinen, worin Se. Eminenz recht ſchimpflich angetaſtet werden.

* Bologna hat aus allen Städten des römiſchen Stules allein das Recht, einen Ambaſſadeur zu Rom zu halten. Daher kömmt noch der Ehrgeiz, ein freies Volk zu heiſſen. Der Kardinallegat präſidirt im Senate, und regirt die Stadt im Namen Sr. Heiligkeit.

München.

Geſtern, als den 7ten diſes, Morgens um ¼ nach 11 Uhre ſind Se. Durchleucht Hr. Herzog Albert von Saxenteſchen königl. H. mit Höchſtihrer durchleucht. Frau Gemalin Erzherzogin Maria Chriſtina königl. H. in Begleitung des Generallieut. v. Wiltiz, und Majors Freiherrn v. Sekendorf hier eingetroffen; und haben Ihren Abſteig in dem berühmten, von den höchſten Fürſtenperſonen ſchon öfters beſuchten Gaſthofe des Herrn Stürzers, Weingaſtgebers zum göldnen Hirſchen zu nehmen geruhet. Ihre Durchl. die verwittibte Frau Kurfürſtin, Schweſter Sr. herzogl. Durchleucht ſind ſchon frühe um ¾ auf 8 Uhre den durchleuchtigſten Gäſten bis Barſtorf zum freudenreichſten Empfange entgegengefahren, und haben Dieſelben bis in Ihr Abſteigquartier hieher begleitet. Zwei Kamerfrauen, ein Kamerdiener, und ein Leibchirurgus waren vom Gefolge. Nach kurz darauf von Sr. k. H. dem Hrn. Herzoge zum Ankunftsbeſuche unſers durchl. Kurfürſten gemachter Auffahrt nach hieſiger Burg, und daſelbſt vollendetem zärtlichſten Empfange, begaben Sich Se. kurfürſtl. Durchl. unverzüglich nach gedachtem Gaſthofe, um daſelbſt Ihrer königl. Hoheit der Frau Erzherzogin, und Ihrem durchl. Gemale die Empfangsviſite abzuſtatten. Mittags war groſſe Tafel in der kurfürſtl. Burg. Abends Hofakademie. Die durchleucht. Gäſte gedenken Sich einige Tage hier aufzuhalten, weshalb bereits ſchon auf höchſten Befehl zu verſchidenen angenehmen Unterhaltungen Anſtalt gemacht worden iſt.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 11ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

In der französischen Leidner Zeitung vom 1sten dises liſt man folgenden Auszug aus einen Schreiben von Versailles unterm 23sten Wonnemonats. „Der Hof hat gewisse Nachricht erhalten, das Marquis de la Fayette, welcher, nachdem er in Mariland mit einem Korps amerikanischer Truppen gelandet hatte, gegen Virginien aufmarschirt seie, und dort das unter den Befehlen des General Arnolds stehende Korps gänzlich geschlagen habe: allein sein Sig habe ihm teuer gestanden; indem ihm eine Kugel durch den Leib gefahren wäre, und also sein Leben in Gefahre gesezet hätte. Die änglischen Blätter melden von disem Vorfalle noch kein Wort. Wir erwarten also Bestätigung.

Die Belägerung von Gibraltar wird sich nun bald triumphirend endigen. Folgende Truppen haben aus Madrid Befehl erhalten, am 9ten dises präzise um 3 Uhre Morgens nach der Festung aufzubrechen: das erste und zweite Bataillon der wallonischen Garde; das erste und zweite Bataillon der spanischen Garde; 4000 Provinzialgrenadiers; alle Grenadiers der sich in Spanien befindenden Truppen; das aus 2000 Mann bestehende Korps der katalonischen Freiwilligen; die Regimenter Cantabre, la Prinzesse, de Grenade, d'Afrique, und de Leon nebst den Brigaden von Arragon, von

Muricia, und Navarra. Alle diſe Menſchen ſollen zuſammen ein Korps von 20000 Mann ausmachen, lauter Leute zum Bergeniderreiſſen, wie der Erfolg zeigen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Der berufene Wunderarzt, Graf Caglioſtro ſoll ein aus dem wälſchen Franziſkaner Kloſter zu Cajeta entſprungener Frater Converſus, nachher ein in Frankreich öffentlich ausgeſtandener Marktſchreier geweſen, und nun erſt Hr. Graf von Caglioſtro geworden ſein. Er ſoll ſich mit Eigennüzigkeit gebrüſtet; aber auf der Seite durch ſeinen Apotheker bereichert haben. Man erzälet ſich erſtaunlich vile Mährchen für und wider ihn; wir glauben keinem Teile, bis die Kataſtrophe vollendet iſt — nur bedauren wir die eine Hälfte der Welt, das ſie dem Aufkommen ihrer modernen Thaumaturgen ſo ſehr im Wege ſteht, indeſſen die andere keine Gelegenheit aus der Hand läſt, von Zeit zu Zeit dergleichen Uibermenſchen bei den Haren ans Taglicht, und auf das Altar der öffentlichen Bewunderung heranzuſchleppen.

Hr. Neker iſt noch immer der Gegenſtand aller Geſellſchaften von Paris. Man will nun die Urſachen wiſſen, warum diſer getreue, und aufgeklärte Finanzer ſeine Stelle zu des Königs Füſſen geleget habe. Der Statsrat war ſein mächtiger Gegner, der an ihm bei jeder Gelegenheit zu kneipen pflegte. Hr. Neker hatte kurz nach ſeiner abgelegten Rechenſchaft begehret, das man allen Provinzen der Krone zugleich eine ähnliche Verwaltung geben ſollte, wie die neueingerichteten in Guyenne, und Barri: — abgeſchlagen; 2) das man ihm erlauben möchte dem Statsrate beizuwohnen, nicht der Ehre willen, ſondern um darin die Grundſäze, und die Folgen ſeiner Vorſchläge deutlicher beſtimmen zu können, weil er die leidige Erfahrung hatte, das ſelbe immer über die Hälfte durchgeſtrichen, und erbärmlich verſtimmelt in ſeine Hände zurükkamen: er begehrte daher wenigſt den Beiſiz, ſo oft er neue Finanzoperationen in Vorſchlag brächte, oder wenn im Statsrate von bereits vorgeſchlagenen Finanzſachen die Rede wäre, um auf die Einwürfe zu antworten. Der König war nicht ungeneigt, darein zu willigen: allein das Parlement, und alle Groſſe des Reiches proteſtirten dagegen, weil Hr. Neker ein Proteſtant wäre; und hiemit wurde zu Marli einſtimmig votirt — abgeſchlagen, und nach ſeinem Verlangen — entlaſſen. 3) Hatte Hr. Neker um Vollmacht gebeten, ſich gegen einige Paſquillanten rächen zu dürfen, weil ihre Pamphlets ſeinen Finanzoperationen einige Verzögerung gebracht hatten; — abgeſchlagen. Man ſezet hinzu, Hr. Neker ſollte ſich zum öfteren geäuſſert haben, das er das Parlement auf das einzige Geſchäfft des Rechtſprechens herabbringen, und nach und nach in allen Provinzen des Königreiches die Provinzialverwaltung einführen wollte: das hat am tiefſten eingegriffen. Im Parlemente war deshalb Frohloken, indeſſen ſonſt jedermann, dem das Wohl der franzöſiſchen Krone am Herzen lag, überlaut wider diſe höchſt nachteilige Rache in Eifer geriet. Hr. Marquis von Kaſtries, ſaget man, ſoll den Mut gehabt haben, dem Könige zu ſagen: „Sire! Eure Majeſtät werden vierhundert Männer finden, die meiner Stelle gewaxen ſind: allein Troz der Gefahre, ſelbe zu verlieren, und Eurer Majeſtät zu miſsfallen, nötigen mich mein Eid, meine, und meines Königs Ehre, Ihnen die Erklärung zu machen, das Sie in Ihrem ganzen Königreiche keinen Mann finden werden, der fähig ſein wird, an die Stelle des Hrn. Nekers zu tretten.„ Diſe Sprache, die keine der gewöhnlichen Höflinge iſt, ergezet nun die Ohren der Pariſer; und ſie widerholen ſie ſich tauſendmal: da-

her die Hoffnung, das Hr. Neker bald wider kommen soll. Ein gewisser Statsrat soll von der Königin bittere Vorwürfe erhalten haben, das er Hrn. Nekers Entlassung nicht verhindert hätte; und soll hierauf mit nassen Augen ganz zerknirscht aus der Audienz gegangen sein. Der Hr. von Büffon, der sich eben bei Madame Neker befand, als ihr Gemal vom Hofe zurükkam, sagte ihm: „Es ist ein grosser Trost, und vil Ehre für Sie, das Sie von Ihrer Stelle durch das Thor der Unsterblichkeit abtretten.„ Gegenwärtig kommen eben so viele Epigrammen zu Nekers Lobe heraus, als ehedem Pasquille wider dessen Ruhm. Man vergleichet ihn mit Hannibal, der nach dem ersten punischen Kriege, nachdem er die Finanzen von Karthago in den besten Stand gesezet hatte, durch aufgedungene Feinde, die in der Römer Solde standen, in seinen Unternehmungen gehindert, und unterbrochen wurde: St. Ouen Nekers Landgut wird nun zum öfteren von den angesehensten Höflingen besuchet; Der Hr. Herzog von Orleans, und die Herren Marschälle von Richelieu und Biron haben einen ganzen Abend daselbst zugebracht. Hr. Joli de Fleuri, oder de la Valette ist stets an seiner Seite, welches dem Volke grossen Trost machet. Die Kommittee, oder der Ausschuss, mit welchem Hr. Joli das Finanzwesen führen wird, desteht aus den Statsräten Morean de Beaumont, und Faulon, und dem Requetenmeister Calone.

* Man sieht in Paris zu Ehren Hrn. Nekers einen allegorischen Kupferstich, welcher Frankreich von der Marine gestüzet, und auf eine halbe Säule gelehnt vorstellet; in der Hand hält sie den Compte rendu; zur linken ist ein Füllhorn, aus welchem die dem Könige von seinem Generalfinanzdirektor angegebenen wohlthätigen Edikte herausfallen. Im Hintergrunde fliesst der Nekarfluss durch die Ställe des Königs Augias, und nimmt allen Unflatt weg: an dem gegenseitigen Ufer sieht man das Brustbild des Königs, um welches ein Chor von Landleuten herumtanzt.

Von Hrn. Linguets Befreiung aus der Bastille ist noch keine Rede. Ein anderer Auktor, aber blos in Manuskripten, der berüchtigte Graf von Paradez ist glüklich entlassen worden. Hr. Abbe Rainal, der Verfasser der berühmten Schrift, Histoire philosophique et politique, hat zu seiner Schrift sehr wichtige Anmerkungen gemacht: da er aber wahrnahm, das man in Frankreich die Herren Wahrsager in so enge Dunstkreise zu sperren pflege, und auch sonst noch in näherem Bezuge auf sein teures Selbst Wind bekam, wartete er die Belohnung für seinen Kommentar nicht ab; sondern verfügte sich nach Spa, wo er, wie man sagt, seinen Wohnplaz aufschlagen wird.

Misgünstige frohloken über die plözliche Einhaltung des zu Folge der jüngst in ganz Portugall bekanntgemachten Sentenz, versprochenen, und täglich erwarteten königlichen Edikts. Allein wer mit unbefangenem Gemüte, und einer gegen alle Welt ohne Rüksicht billigen Denkungsart den Verlauf der Sache überdenket, dem mus es gar nicht unverhofft fallen, das der Kronadvokat, und der Promotor des königl. Fiskus noch den lezten Ausflüchten ihrer Rabulisterei aufbieten müssen, um zu Günsten des königl. Thrones selbst die aus der ersten Entscheidung nothwendig entstehenden Folgen, so vil an ihnen ist, oder aufzuschieben, oder abzuwenden. Diser Eifer ist bei gedachten Aemtern äusserst Zerimoniell, und diejenigen, derer Sache bei der ersten, genauen Untersuchung unerschüttert gestanden hatte, haben von solchen Einsprüchen gar keine weiteren Stösse zu besorgen. Das gewisse Leute, weil sie aus den Zwölftausenden sind, eben darum auch sträflich, ohne Untersuchung Verbrecher sein sollen, das mag immer die Philosophie von stolzen, eigennüzigen, selbstliebenden Rappelköpfen sein. Herzensphilosophen denken schonend von jedermann, wenn

er nur als ehrlicher Mann schanfirt ist. Ein aufgeklärter, portugiesischer Prälat schrib an einen seiner Freunde über gegenwärtigen Vorfall Folgendes: „Ich war dem Orden aus Gründen, die meine Politik rechtfertigte, niemals ganz hold. Allein als einen Königsmörderorden habe ich ihn nie gehasset. Das Ganze mag immerhin getrennet bleiben. Allein Unschuldigen gebüret Genugtuung vor der Welt. Man spreche sie los, und vergüte, was man kann. Das ist der Geist der Tilgungsbulle, und der Wink Gottes von Oben.„

Neue Erfindungen. Hr. Lavokat, Mechaniker zu Champigneul bei Nanci hat ein festes Werkzeug erfunden, womit man Kutschen, und andere Wägen, wenn man darin sizt, und eine Gefahr vermutet, augenbliklich unbeweglich machen kann. Das Stük kostet 10 Louisd'or. Von dergleichen Werkzeugen ist indessen schon öfters Meldung geschehen. — Hr. von Bexnieres Prükenkontroleur im Louvre hat ein Spinnrad erfunden, worauf man mit beiden Händen spinnen, und folglich 2 Fäden zugleich erhalten kann, so das es nur eben so vil Zeit, und eben so wenig Mühe kostet, als wenn man mit einer Hand spinnt. — Hr. Bernard Mechaniker in Paris ist der Erfinder einer chinesischen Komposition, welche glatten Zeugen, wenn man sie damit bestreichet, die Eigenschaft mitteilet, kein Wasser anzunehmen. Die Zeuge bekommen davon keinen unangenehmen Geruch, und verlieren auch nichts von ihrer vorigen Geschwindigkeit. Da sie keine Fleken durchdringen kann, so ist es leicht, solchen mit einem Schwamme, etwas Wasser, und Seife wegzunehmen.

München.

Zu Amberg hat am 3ten dises, ein Abends um 7 Uhre über die Stadt, und die umligenden Gegenden ausgebrochenes Donnerwetter sehr grossen Schreken, und Schade verursachet. Ein Stral fuhr ober dem Exjesuitenkollegium herab, zerschmetterte die Halbscheide eines auf dem Gibel der Mauer sich befindenden, mit Blech bedekten, ziegelsteinenen Thürmchens; drang von dort aus in den kleinen Kongregationssal; fuhr aus disem an der Mauer herunter mit Hinterlassung einer Streife, riss ein Stük Stein heraus, und nahm nun mit abermaliger Hinterlassung einer Streife seine Richtung nach einem Gewölbe, wo allerhand Bretterwerk aufbehalten wird. In der ganzen Stadt verbreitete sich sogleich der Lärm, das es im Kongregationssale brenne; daher auch Wasser in Menge herangebracht wurde: allein zum Glüke ist alles ohne Zuthun einer Menschenhand selbst erloschen. Das nehmliche Hochgewitter hat in einem 2 Stunden entlegenen Dorfe die an 3 Häusern stehenden Obstbäume zersplittert; doch die Häuser selbst unbeschädiget gelassen. In der Gegend von Kastell aber sollen durch fürchterlich ausgeschüttete Hagelschlossen die Feldfrüchte fast gänzlich zerstöret worden sein.

Für Gelehrte.

Von der vor einem Jare ausgeschribenen Preisfrage über die besten, ausführbaren Mittel, dem Kindermorde Einhalt zu thun, ist es Zeit, Rechenschaft zu geben, da die zum Einschiken der Abhandlungen gesezte Frist verlaufen ist. Die Menge der fast in allen Sprachen der aufgeklärteren Völker unsers Weltteiles eingelaufenen, und in der Zal an die vierhundert reichenden Abhandlungen ist ein deutlicher Beweis, das die Frage allenthalben wichtig, und noch nirgendswo entschiden war. Aber eben dise ausserordentliche allgemeine Teilnehmung wird das Urteil um einige Monate verzögern. Niemand wird in einer Sache, welche die Menschheit so nahe angeht, lieber eine Uibereilung verzeihen, als die zur Reife nötige Zeit abwarten wollen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 12ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die oſtindiſche Geſellſchaft von Grosbrittanien fängt wider an leichter zu athmen. Von Zeit zu Zeit laufen günſtigere Nachrichten ein. Man hat izt Privatbriefe aus Bengala, das eine Verſtärkung von 300 Europäern, und 800 Mann Sipaiern neuerdings nach der Kiſte von Koromandel geſandt worden iſt. Meer Abdallah Beig, Rajah in dem patnaer Gebiete, ſoll, nach diſen Berichten, eine Armee von 10000 Mann auf die Beine geſezet haben; und diſe ſollen in die Dienſte der Geſellſchaft aufgenommen worden ſein. Trejudulia, ein 100 Meilen von Kalkuta gelegenes Fort, habe ſich den Waffen der Handlungsgeſellſchaft ergeben, und Surkeil Lawn ſich nach dem ſüdlichen Teile des Reichs zurükgezogen. Allimoadar Abdallah Lawn, in der Gegend von Patna, ſeie mit einer Armee von 20000 Mann auf dem Marſche begriffen, um zu den Truppen der Geſellſchaft zu ſtoſſen. Auch habe der Oberſtlieutenant Andrews die Stadt Sempavaradorr erobert, welche dem Fau Abdeil Beig, einem Bruder des Rajah von Patna, zugehörte. Man hat daſelbſt ohngefähr 80 Kanonen gefunden, und die Beſazung, welche aus 1600 Mann beſtand, muſte ſich dem Oberſtlieutenant auf Diſkretion ergeben. Der Bruder diſes Rajah iſt auf der Seite der Franzoſen, und folglich mit Hider-Ali verbunden. In dem Schaze von Bengala wa-

ren noch beinahe 1700000 Livres, nachdem alle Erfordernisse für das Kriegsheer daraus bezahlet worden waren. Die europäische Armee der Gesellschaft in dem Königreiche Bengala besteht nicht unter 6000 Mann, und sie hat über dis bei 46000 wohl angeführte, und der Gesellschaft vollkommen zugethanene Sipaier in ihrem Dienste. Indessen kann man nicht läugnen, das Hider-Ali eine ansehnliche Armee auf den Beinen habe. Man sagt, er seie auf dem Schlachtfelde in einer sehr prächtigen Senfte erschinen, habe sodenn einen munteren Gaul bestigen, und während dem Treffen die Soldaten zum Fechten durch sein eigen Beispil aufgemuntert; nach der Schlacht aber verschidene europäische Offiziers, die sich vortrefflich hervorgethan hatten, mit Ehrenzeichen begnadiget. Um die Senfte, worin er ruhet, hat er gemeiniglich 6 prächtig qusstafirte Elephanten, und nächst denselben 4 Chans in gleichen Senften.

Admiral Parker ist am 20sten Wonnem. mit seinem Geschwader von Portsmout unter Segel gegangen. Dises besteht aus dem Schiffe The Viktory von 100 Kanonen, Prinzesse Amalia von 84, Sultan von 74, Magnanime von 64, Leander von 50, und der Alerte von 14 Kanonen. Seine Fahrt ist nach Osten gerichtet, und Zweifels ohne wird dasselbe seine Kreuzfahrt an der holländischen Kiste aufschlagen.

Die jüngsten Briefe aus Madrid berichten, das der von seiner Seestation zu Algesires nach Hofe abberufene Geschwaderfürer, Don Barzelo wider mit allen Ehren entlassen, und vollkommen für unschuldig erkläret worden seie.

Der berüchtigte Hr. Kumberland ist zu Ende des verwichenen Monats von Madrid zu London zurükangekommen. Ob er gleich mit einem Passe von dem französischen Botschäfter am spanischen Hofe versehen worden war, so ist er doch einige Täge zu Paris angehalten worden. Er hat 2 spanische Pferde von ausserordentlicher Schönheit als eine Verehrung von dem katholischen Könige für Se. brittische Majestät mitgebracht.

Briefe aus Petersburg gedenken eines dreifachen Bündnisses, welches zwischen den Höfen von Russland, Wien, und London geschlossen werden dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 6ten Brachmonats. Sonntags den 3ten dises, Nachts um 11 Uhre sind Ihre königl. Hoheit die durchl. Frau Maria, Erzherzogin zu Oesterreich, Generalgouvernantin der österreichischen Niderlande ꝛc. nebst Ihrem durchl. Hrn. Gemale, Herzoge Albert zu Saxenteschen mittels der Post nach Brüssel abgereiset, nachdem höchstihr Gefolge bereits voraus dahin abgegangen ist. — — — Nachdem Se. hochfürstl. Gnaden Hr. Joseph Ludwig des heil. röm. Reichs Fürst, Bischof zu Freisingen ꝛc. sich einige Zeit in hiesigen Gegenden zu verweilen beliebet haben, so geruheten Selbe den 23sten abgewichenen Monats bei Ihrem Aufenthalte zu Waidhofen an der Ybbs in daselbstiger Pfarrkirche das heilige Meßopfer zu verrichten, und unter selbem der auf dessen Befehl in dem Gotteshause erschinenen Schuljugend das allerheiligste Altarssakrament selbst darzureichen, auch nach geendigter heiliger Messe an dieselbe eine eben so erbauliche, als rührende Ermahnung mündlich vorzutragen. Darauf erhuben Sich Se. hochfürstl. Gnaden in Begleitung des hochwürdigen Hrn. Prälaten des heil. Benediktus Ordens zu Seitenstätten ꝛc. in dasige Hauptschule, allwo der allda angestellte Hr. Direktor Joseph Freiherr von Kaisersfeld selbst die Gegenstände der Schullehre bis zu dem geistlichen Fache zuprüfen vornahm, welche Gegenstände darauf der ehrwürdige P.

Philippus des Kapuziner Ordens, als verordneter Katechet diser Hauptschule prüfend fortsezt. Se. hochfürstl. Gnaden bezeigten Ihr gnädigstes Wohlgefallen über den guten Unterricht der Lehrer sowohl, als über den bereits erreichten Fortgang, und Fleis der Schuljugend, und versprachen dem Herrn Direktor, diſe Hauptschule mit Ihrem fürstl. Bildnisse zu beehren, auch einen möglichen Beitrag zur Herstellung des dritten Lehrers zu verschaffen.

Zu Prag hat es Herr Zacharias Antoni Libra Ritter von Fabinow, und ein gebohrner Böhme durch widerholte Versuche dahin gebracht, das er das gemeine Kochsalz in ein flüſſig, und alkaliſches Salz dergestalten verkehren kann, das es in der Folge auf dem Kolfeuer nicht mehr knittert, sondern zum künſtlichen Salpeter wird, und alle Eigenschaften des wahren Salzes äuſſert, wie es denn bereits in das k. k. Zeughaus daſelbſt geliſert, geprüfet, und zum Schiespulver, und verschidenen anderen Wirkungen tauglich befunden worden iſt. Se. Maj. der Kaiſer, als welche keine neue Erfindung unaufgemuntert laſſen, haben an das hochlöbl. böhmiſche Generalkommando den Befehl ergehen laſſen, gedachtem Ritter die Erlaubnis ohne Bedenken zuerteilen, diſen von ihm erzeugten Salpeter nicht nur im Lande zu verfertigen, ſondern auch nach auswärtigen Gegenden zu verſchleiſſen.

Zu Koblenz iſt eine Verordnung bekannt gemacht worden, nach welcher die Juden blos mit Weine, und einigen anderen Kleinigkeiten handeln ſollen. Die meiſten Judenfamilien ziehen nun aus diſen für ſie ſo wenig vorteilhaften Gegenden in die k. k. Gebiete hinüber, wo es ihnen erlaubt iſt, nüzliche Menſchen, Bürger der Geſellſchaft, worin ſie leben, zu ſein, und den Schuz der Geſezs zu genieſſen.

Am lezten verw. Monats war zu Paris die Pompe Funebre für die unſterbliche Maria-Thereſia. Madame machte die Honeurs in Geſellſchaft ihres Gemales, des Hrn. Grafen, und der Frau Gräfin von Artois. Die Prinzen vom Geblüte, wie auch die vornehmſten Herren vom Hofe, und die erſten Kronbeamten, nebſt ſehr vilen Prälaten fanden ſich dabei ein, worunter man 36 ſowohl Erzbiſchöfe, als Biſchöfe zälte. Zehen Wägen, jeder mit 8 Pferden beſpannet, machten den Zug. Die Zerimonie fieng um Mittag an, und endigte ſich um 3 Uhr. Die Trauerrede hielt Hr. von Themines, Biſchof von Blois, der aber, weil er eine ſchwache Stimme hatte, nicht wohl verſtanden wurde, und ſich alſo ganz leicht im Kredit erhielt, eine ſchöne Rede gehalten zu haben.

Madrit den 8ten Wonnem. Es iſt bereits eine geraume Zeit verfloſſen, das hier von Aufſehen machenden Urteilen des geiſtlichen Gerichts, nämlich der Weltbekanten fürchterlichen Inquiſition, nichts zu hören war; nun aber ſind erſt lezthin in die Keichen diſes Gerichtshofes ein Geiſtlicher von Alkantara, und ein anderer Mönch, der bisher im groſſen Rufe ſtand, gefangen geſezt worden; es wird verſchidentlich über diſe auffallende Begebenheit geſprochen, allein bis nunzu hat man die Beweggründe diſer Verhaftnehmung noch nicht erfahren können. Sonſt iſt auch von eben diſem Gerichtshofe erſt lezthin ein Stallmeiſter des Herzogs von Alba, nach aller ſonſt gewöhnlichen Schärfe beſtraft worden.

Faſt in allen auch ſonſt noch ſo geſitteten Ländern werden gewiſſe Gebräuche unterhalten, die von dem alten Geiſte der Völkerſchaften zeugen, und nicht ſelten ganze Empörungen, oder andere traurige Auftritte verurſachen. Unter anderen Gebräuchen diſer Art, iſt auch jener am Kreuzerfindungstage zu Madrit gewöhnlich, das zur Feier

diſes Feſtes die Weibsleute von der nidrigſten Klaſſe in verſchidenen Gegenden der Stadt öffentliche Tänze zu halten pflegen, wozu die vornehmſten Einwohner der Nachbarſchaft die Koſten für die Spilleute, auch für Eſſen und Trinken vorzuſchieſſen belieben; nun iſt aber die gröſſere oder mindere Pracht diſer öffentlichen Pöbelfeſte gemeiniglich der Gegenſtand ihrer nachmaligen Zänkereien; wie denn in der That erſt geſtern die Weiber aus dem Viertel ſt. Anton, mit jenen des Viertels Noſtra Signora delle Merabiglie, aus eben diſer Urſache in einen ſo heftigen Hader ausgebrochen ſind, das ſie die ganze Stadt in Unruhe ſezten, und ſogar die Beſazungstruppen unter das Gewehr zu tretten nötigten; gleich grimmigen Tigern haben ſie ſich, mit Meſſern, Stangen, Spieſſen und Steinen bewafnet, ſich länger als 2 Stunden, mit tödtlicher Wut herumgebalgt: zum guten Glüke iſt zwar keine von diſen Heldinen auf dem Plaze geblieben, wohl aber mehrere derſelben tödtlich verwundet worden; die Raſerei diſer Bacchantinen gieng ſoweit, das weder die Gerichtsminiſter, noch die Truppen ſelbſt, ſondern blos die eingebrochene Nacht ihrem hartnäkigen Gefechte Zil und Schranken ſezen konnte.

Der ehmalige Jude Perhiot, oder Beizot, ein geweſener reicher Panquier, iſt diſer Tage nach gedachter Hauptſtadt zurükgekehrt; er hat zu Bourdeaux, ſeinem vorigen Aufenthalte, Weib und Kinder verlaſſen, den chriſtlichen Glauben angenommen, hier einen groſſen Pallaſt gemiethet, denſelben prächtig und geſchmakvoll eingerichtet, und iſt Willens darin wöchentlich muſikaliſche Akademien, und ein Ballfeſt zu geben; er führt einen groſſen Stat mit zahlreichen Bedienten, und ſoll, der Sage nach, Willens ſein, nächſtens eine Chriſtin zu heiraten.

Konſtantinopel den 15ten Wonnemon. Der im Fruhjare gewöhnliche feierliche Auszug der Flotte aus dem hieſigen Hafen gieng diſmal unterm 7ten Wonnem. vor ſich. Das Geſchwader beſtand aus 7 Linienſchiffen und 5 Galleren, von welchen lezteren zwei beſtimmt ſind, den neuen venezianiſchen Bailo von Tenedos hieher zu begleiten. Unterm 11ten war der Wind günſtig, und die Flotte richtete die Segel nach dem Archipelagus, um den gewöhnlichen Tribut einzuſammeln, und zugleich, dem weiteren Vernehmen nach, das Meer von den Seeräubern zu reinigen.

In Aegipten haben ſich wider neue Unruhen angeſponnen; ein zu Adrianopel in Verwahrung geweſener ägiptiſcher Fürſt, Namens Iſmail Begh, hat Gelegenheit gefunden zu entfliehen, und ſich einen neuen Anhang von Arabern zu verſchaffen, wodurch er in den Stand geſezt worden, den berüchtigten Murad Begh alſo zu ſchlagen, das er ſich nach Kairo in eine Feſtung hat flüchten müſſen.

München.

Geſtern, als den 11ten diſes, in der Nacht haben Ihre kön. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria von Oeſterreich ꝛc. nebſt Ihrem durchl. Gemale Hrn. Herzoge Albert von Sachſen-Teſchen von hier die Reiſe nach den Niderlanden wider angetretten. Se. Durchleucht unſer gnädigſt regirende Kurfürſt ſowohl, als Ihre Durchleucht die verwittibte Frau Kurfürſtin haben Sich in die Wette beeifert, Höchſtihren Aufenthalt angenehm zu machen. Am Sonnabende begaben Sich die höchſten Herrſchaften nach Nymphenburg. Sonntags darauf war groſſe Tafel in der hieſigen Burg, Abends Schauſpil, und denn Vaux-Hall. Geſtern verfügten Sich die durchl. Gäſte in Begleitung Ihrer Durchleucht der verwittibten Frau Kurfürſtin, und anderer hochanſehnlicher Gäſt, nach Fürſtenried, gedachter Durchl. Kurfürſtin Luſtſchloſſe, und geruheten daſelbſt ein Dejeuner einzunehmen. Mittags war groſſe Tafel in hieſiger Burg, und Abends Hofakademie.

No. XXIV

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 13ten Brachmonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Es iſt vor dem Neuhauſer Thore ein Garten zwiſchen des Titl. Hrn. B. v. Ruſini, und Stachesgarten täglich zu verkaufen; derjenige, welcher ſelben zu kaufen gedenket, kann das Nähere im Zeitungsk. erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt den 10ten diſes Monats Abends in dem neuen Opernhauſe ein Säkel, worin 5 Laubthaler, 1 baieriſcher halbe Gulden, 2 Vierundzwanzigkreuzer ſich befinden, verloren worden, beliebe ſelbes gegen Rekompens dem Hausmeiſter des Titl. Hrn. Baron von Manteufel in eigener Behauſung in der Prangersgaſſe zu überreichen.

Es iſt verwichenen Freitag ein mit Silber beſchlagenes Rohr in der Kruſt ligen gelaſſen worden; derjenige, welcher ſelbes gefunden hat, wird gegen eine Belohnung erſucht, ſolches der Kerzlerin allda zu übergeben.

Es hat den 11ten diſes eine arme Dienſtmagd von dem Landſchaftsgäſschen an, bis zu U. L. Fr. Kirche einen Schliesbentel mit beiläufig 1 Fl. 40 Kr. verloren; der Finder wird inſtändigſt gebeten, ſelben dem Zeitungsk. einzuliefern.

Es iſt in der ſt. Peters Pfarrkirche ein Regenſchirm gefunden worden; das Nähere iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ſind etliche Tüchlein von Gaze gefunden worden; derjenige, welcher ſich hierzu legitimiren kann, wird das weitere im Zeitungsk. vernehmen.

Digitized by Google

III. Vermischte Anzeigen.

Zu Folge gnädigster Hofkamer-Anbefehlung, solle der zur Hofmark Schönbrunn, kurf. löbl. Landgerichts Dachau freistiftsweis grundbare, und von seinem Besizer im 5ten Jahre schon verlassene ½ Hof zu Reipperzhofen bemairet werden. Dises Hofgut bestehet in einer von Holz aufgeführt alten Behausung, dergleichen Stadel und Stallung, dann einem gemauerten Bachhaus und zween Brünnen, hierbei bezeigen sich weiters 4 Tagwerk zweimädig-7¼ Tagwerk einmädige, dann 2 Tagwerk Moos, und 3½ Tagwerk Weschelwisen; an Feldgründen 32½, und 7 Juchart Holz. Zur einfachen Steuer werden 9 Fl. 13 Kr. 4 Hl., und an kurf. Kameralgefällen inclus. der Mehnanlag 8 Fl. 2 Kr. 4 Hl. Stift 3 Fl. 3 Kr. 2 Hl. Scharwerkgeld 4 Fl. bezahlt; zur jährlichen Getreidgild 4 Schäffel 2 Mezen Korn und 4 Schäffel 2 Mezen Haber verreicht. All denjenigen, welche zu Erkaufung dises Hofguts Lust tragen, wird hiemit ohnverhalten gelassen, das sie bei hinnachstehender Verwaltung die über solchen ½ Hof abgefasste Grundbeschreibung einsehen, und das zumachen vorhabende Kaufsanbot den 26, 27, und 28sten nächstkommenden Brachm. ad Protocollum gelangen lassen können, wo man sodann Jurisdiktions-Verwaltungsseits nicht entstehen wird, mit Beiziehung der Grundherrschaft, und Gläubigern nicht allein einen billigmässigen Kauf abzuschliessen, sondern auch in all anderweg zum Behelf eines Käufers all mögliche Hilfe zu leisten. Aktum München, den 29sten Mai, 1781.

Hochgräfl. v. Piosasqueische Jurisdiktions-Verwaltung zu Reipperzhofen.

Barthol. Baueq, Sekretär u. Verwalter.

Es wird dem geehrten Publiko hierdurch zu wissen gemacht, das man künftigen Montag, und Dienstag den 25sten, und 26sten des iztlaufenden Monats Juni in derjenigen dem (Titl.) Hrn. Hofkamerrate von Pauer angehörigen eigentümlichen Nebenbehausung hart an dem neuen Paradeplaze, in welcher zu ebener Erde eine Wagnerswerkstatt sich befindet, verschidenes Silberwerk nebst mehr anderen Prätiosen, wie auch Frauenzimmerkleider, Halswäsch, Tischzeug, Malerei, Better, und leinen Gewand, dann verschiden andere Mobiliar- und Hausgerätschaften an die Meisibietenden verkaufen wird. Liebhaber können sich daher an disen beiden Licitationstägen in bemeldter Behausung über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einfinden.

Den 22sten, und 23sten dises Monats jederzeit von Frühe 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden die Effekten des Hrn. Cooperator Schmid sel. in dessen Wohnung nächst der U. L. Fr. Stiftskirche plus licitanti verkauft werden; welches also jeden Kauflustigen kuntgethan wird.

Von Testamentsexecutions wegen.

Den 5ten des abgewichenen Monats Mai, ist dem beim hiesigen Oberstlandzeugamte stehenden Amtsdiener, Michael Probst, ein mit dem Oberstlandzeugamts-Signet verpetschirt, und mit einer Addresse an dem Sälitterer zu Schilchau, Pfleggerichts Kling versehener Säkel mit 130 Fl. in Geld, mit dem Auftrage zugestellt worden, solches dem beim Weingasgebe auf dem Rindermarkte einkehrenden Wasserburger Boten, der weiteren Besorgung wegen zuzustellen, gedachter Amtsdiener hat aber dises Säkel in der Meinung er gebe es berührten Wasserburger einem andern mit einem blauen Rok, dann hierauf gesezten weissen Botenschild gekleidet gewesenen Boten, welcher ihm auf obigen Rindermarkt nächst der Fabrique begegnet ist, eingehändiget. Da nun angezogener Salitterer sothanes Geld noch nicht erhalten; so wird der dermalige Inhaber hievon, von ermeldten Amtsdiener hiemit inständig gebeten, dises aus puren Irrthum unrecht vertragene 130 Fl. widerholten Oberstlandzeugamte um so mehr einzuliefern, als derselbe den allenfallsigen Verlurst, ohngehindert seiner grossen Mittellosigkeit zu büssen hätte.

Nachdem die von dem Blasi Bierling, Zimmermann zu Haidhausen besizende Behausung, und dem dabei verhandenen Gärtl durch öffentlichen Verkauf veräussert, und verallienirt werden mus; So hat man zu disem Ende den 3, 4, und 5ten zukünftigen Monats Juli von Hofmarks Gerichts wegen dergestalten bestimmet, das demjenigen am dritten Tag vor Anzug der Gloken bei dem englischen Grus in dem Johann Babtist Gotteshaus zu Haidhausen das meiste Anboth geschlagen haben wird, ohne weiters zuerkennet werden solle. Welches dann mittels gegenwärtigen Verrufs zu dem Ende öffentlich kund gemacht wird, das Kaufsliebhaber an den obgemeldten 3 Licitationstägen in dem herrschaftlichen Schlosse zu Haidhausen entweders persönlich erscheinen, oder specialiter bevollmächtigte Anwäld abordnen, das obrigkeitliche Schäzungsprotokoll einsehen, und sodann das Kaufsbot ad Protocollum abgeben mögen. Aktum den 11ten Juni 1781.

Hochgräfl. Törring Seefeldis. Hofmaksgericht Haidhausen.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Dreizehentens: Keine Ursache kann den Diensiboten beiderlei Geschlechts berechtigen, auf dem Lande vor Ausgang des Jars, und in Städt- und Märkten, ausser den gesezmässigen 4 Terminen seine Entlassung zu suchen, es sei dann, das er in eine langwirige Krankheit verfalle, oder eine anständige Heurath überkomme, oder das Gut seiner Aeltern zu übernehmen hätte, ingleichen, wenn er von seinem Hausherrn wider Billigkeit bedrüket, und ein solches von der Obrigkeit erkennet, oder, wenn aus anderen erheblichen Ursachen die Dienstentlassung von der Obrigkeit notwendig befunden würde: jedoch ist der Diensibot, wenn er wegen einer anständigen Heurath oder Gutsübernahm austritt, einen andern tauglichen Ehehalten zu verschaffen schuldig.

Vierzehentens: Ein jeder Hauswirt, und Diensiherr auf dem Lande, so, wie in Städt- u. Märkten, ist verbunden, seinen Dienstboten männlich- oder weiblichen Geschlechts bei dem Austritte einen Abschied wegen dessen Wohlverhalten, so, wie er es wahrhaft verdient, und zwar nach dem am Ende diser Ehehaltenordnung stehenden Formular zu erteilen. Damit aber dises desto leichter, ordentlicher und gleichförmig geschehe, so werden Wir jeder Obrigkeit eine hinlängliche Anzahl dergleichen gedrukter Abschiede oder Kundschaften der Verteilungs willen an die Obleute oder Dorfsführer auf järliche Abrechnung zustellen lassen. Wenn also ein Diensther einen Dienstboten entläst, so darf nur der Hauswirt, oder Diensther bei dem Obmann, oder Dorfsführer eine Kundschaft von der guten, mittelmässigen, oder schlechten Gattung, nachdem als der Dienstbot eine verdienet, gegen Erlag 1 Kr. einschliessig des Stempel abhollen, in den leer gelassenen Plätzen den Tauf- und Zunamen des Dienstboten, die Eigenschaft, in welcher er gedient, die Dienstzeit, den Ort, den Tag und das Jar der geschehenen Ausstellung, und seines eigenen Namens Unterschrift mit Dinte eintragen, oder, wenn er des Schreibens unkündig ist, durch einen Nachbar, oder den Schulmeister des Orts eintragen lassen, sofort den ausgelegten 1 kr., ein mehrers aber nicht, dem Dienstbote hiefür an dem Lohne abziehen. In Ansehung der in Livree stehenden Domestiquen mag es bei der bisher üblichen Form der denselben erteilenden Abschiden noch ferners verbleiben.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Den 6ten Brachm. Hr. Weinach, Kaufm. mit dessen Frau, und Jungf. Tochter, aus Petersburg. Den 8. Titl. Hr. v. Zalthas, geistl. Rath, von Regensburg. Den 10ten Titl. Hr. v. Indobler, hofürstl. bischöfl. freisingischer geheimder Rat, mit Hrn. v. Hafmann, geistl. Ratssekretär, von Freising. Hr. Krug, Kaufm. mit dessen Frau, von Augsburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 6ten Brachm. Titl. Hr. Graf v. Starenberg.

Domkapitular zu Eichſtädt, mit Bed. Titl. Hr. Bar. v. Wahl, mit Bed. v. Augsb. Titl. Hr. Graf v. Ugart, und deſſen Frau Gräfin, und Bedienung, von dem Gefolge Ihrer kön. Hoheit der Erzherzogin Chriſtina. Den 7ten Ihre kön. Hoheit Erzherzogin Chriſtina, mit Dero durchl. Hrn. Gemale Herzog v. Sarenteſchen kön. Hoheit ꝛc. in Begleitung des Hrn. Baron v. Miltiz General, Hrn. Baron v. Sekendorf k. k. Major, einer Kamerfrau, Kamerfräulein, Hrn. Leibchirurgus, Hrn. Kamerdiener, und übrigen Gefolge, von Wien. Den 9ten Titl. Hr. Baron v. Umgelter, Weihbiſchof und Dompropſt zu Augsburg, mit deſſen Bedienung. Den 10ten Hr. Ehemann, Kaufmann, von Nürnberg.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 7ten Brachm. Hr. v. Wägner, Oberlieutenant unter dem löbl. Graf Wahliſchen Infanterieregiment von Straubing. Frau Grundnerin, Bügermeiſterin, von Erding. Den 8ten Hr. König, Wirt, von Hochenkamer. Den 9ten Hr. v. Kazner, kurf. Regirungsfiskal, und Deputationsrat, von Burghauſen. Den 10. Titl. Hr. Baron v. Gumppenberg, kurf. Kamerer, mit Bed. von Pötmes. Hr. Ilg, Bierbräuer, von Aichach.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 5ten Brachm. Hr. v. Tautphäus, kurpfälziſcher Regirungsrat, mit deſſen Fräule Schweſter, ein Conſ. und Bed. von Hochſtätt. Titl. Hr. Graf von Wallerſtein, Domkapitular zu Augsburg, mit Bed. Titl. Hr. Bar. Welden, Oberſtſtallmeiſter am fürſtl. Hofe zu Freiſing, mit Bed. Den 11ten Titl. Hr. Graf v. Rogarolla, kurf. Kamerer, und Major unter dem löbl. Graf Wahliſchen Infanteriereg. mit Hrn. Kamerdiener, und Bed. von Straubing. Den 12ten ein geiſtl. Herr von Donauwerth.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 9ten Brachm. Titl. Hr. Baron v. Schrekenſtein, Domherr zu Freiſing, mit Bed. Hr. Hofkamerrat Römer, von Mannheim. Den 10ten Hr. Hendle, Jud, mit 1 Conſ. von Fürth. Den 11ten Hr. Silveri, Kaufmannsbed. von Salzburg.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Brachm. Titl. Hr. Prälat von Kloſter Weiharn, mit Hrn. Kamerdiener. Hr. Höger, Geiſtl. mit 2 Conſ. von Tölz. Hr. Brobin, Kaufm. mit 1 Conſ. von Augsburg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 5ten Brachm. Hr. v. Humel, k. k. Rat, mit deſſen Gemalin, und Bed. von Wien. Hrn. Mair, und Manner, Kauf. von Augsburg. Den 6ten Titl. Hr. v. Büler, Reichsritter, und Edler v. Bül, kurpfalzbairiſcher geiſtl. Rat, und Kanonikus Kapitularis zu Landshut, mit Hrn. Kamerdiener. Den 8ten Hr. Angelo Falaſi, mit deſſen Frau, aus Ferrara. Den 9ten Hr. Schirholz, und Hr. Oetrichs, Kauf. von Hamburg. Den 10ten Hr. v. Schlik, Kabinetsſekretär bei Sr. kön. Hoheit von Sarenteſchen, mit deſſen Gemalin. Hr. Bernard, Kaufm. von Wien. Hr. Läfert, Kaufm. von Geneve. Hr. Demeter, Kaufm. von Wien.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 5ten Brachm. 1 Kind aus der Prinzmariſchen Kaſern, 9 W. a. Den 10ten von einem Hrn. Hatſchir 1 K. 1/2 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 4ten Brachm. Maria Regina Attenbacherin, Gärtnerin vor dem Neuhauſer Thore, 32 J. a. Joh. Eiſenmair, Maurer, in dem Thale, 50 J. a. Den 7ten Petrus Puz, kurf. Hofvögelfütterer, in der Prangergaſſe. Den 9ten von einem bürgerl. Schuſter in der Schäflergaſſe, 1 K. 1 1/4 J. a. Den 10ten von einem Wäſcher auf dem Lehel, 1 K. 2 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 5ten Brachm. von einem Maurerpallier auf dem Kreuze, 1 K. 2 T. a. Walburga Hofmannin, geweſte Bierbräuerin, in dem Bruderhauſe, 88 J. a. Von einem Tagw. vor dem Sendlinger Thore, 1 K. 7/4 J. a. Maria Brigita Lieblin, weiſſe Bierwirtin, auf dem Anger, 75 J. a. Den 6ten Franz Bruner, herrſchaftl. Kutſcher, in der Neuhauſer Gaſſe, 36 J. a. Stephan Krimmel, kurf. Tücherknecht, allda, 61 J. a. Maria Anna Kienerin, kurf. Hofmuſizi Frau, auf dem Kreuze, 69 J. a. Den 7ten Maria Anna Waſtianin, kurf. Hofkaltanin, in dem Thale, 61 J. a. Katharina Kleierin, l. St. Dienſtmagd auf der Hundskugel, 60 J. a. Von einem Lotterieſchreiber vor dem Sendlinger Thore, 1 K. 3/4 J. a. Den 8ten Katharina Dallmairin, Zimmermannin, in der Roſengaſſe, 56 J. a. Von einem Tagw. in der Sendlingergaſſe, 1 K. 1 J. a. Margarita Bergmannin, Tagw. in der Kaufingergaſſe, 59 J. a. Den 10ten Katharina Fridlin, Tagw. in dem Hafergäſchen, 81 J. a.

In der heil Geiſtpfarr.

Den 6ten Brachm. 1 K. auf der Kindbettſtube, 1 T. a. Den 7ten 1 K. 9 W. a. und 1 K. 7 W. a. auf der Kindsſtube.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 9ten Brachmonats, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	30	11	30	11	—
Korn	8	30	8	—	7	40
Gerſten	6	30	6	—	—	—
Haber	4	45	4	30	4	—

In der 280ſten kurfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 31ſten Oſtermon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

28. 87. 88. 19. 25.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 21ſten Brachm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 15ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Seit einer Zeit iſt in Aengelland wegen einigen, vermutlich nie beſorgten Landungen der Feinde Lärm entſtanden. Man iſt ſogar auf den Einfall geraten, die neulich aus dem Texel abgegangene holländiſche Flotte wäre den Kanal im ſirengſten Inkognito heruntergeſegelt, um mit der franzöſiſchen eine Invaſion auf Aengelland zu wagen. In der Grafſchaft Suffolk gabs ſogar leichtgläubige Pächter, welche ihr Vieh von den Kiſten wegtriben, aus Furcht, es möchte von den Holländern weggehaſchet werden. Allein die Vernünftigeren lachten über die Idee einer holländiſchen Landung, und glaubten in dem Charakter diſer Nazion zwei weſentliche Hinderniſſe einer ſolchen Gewagtheit zu finden, nehmlich Mangel an brittiſcher Entſchloſſenheit etwas zu unternehmen, und zu wenig franzöſiſche Alertneſe, oder Geſchwindigkeit im Retiriren, welche bei Landungen kapital ſind. Allein Kapitain Fall, Führer des franzöſiſchen Kaperſchiffes, Sans Peur, von Dünkirchen hat erſt jüngſt gezeiget, das er ſich aufs Landen herrlich verſtehet, indem er die an den Kiſten gelegenen ſchottländiſchen Oerter in nicht geringe Verlegenheit geſezet hat. Aus Edinburg wird unterm 25ſten des verw. Monats Folgendes gemeldet: „ Geſtern Morgens erhielt der Lord Provoſt von Edimburg einen Expreſſen von Arbrought mit der Nachricht, das Ka-

pitain Fall vorigen Mittwoch vor disem Orte erschinen seie, und einen Brief nachstehenden Inhalts ans Land geschiket habe:

Zur See den 23sten Wonnem.

„ Ihr Herren, ich überschike euch dise wenige Zeilen, um euch zu vernachrichten, das ihr euch in weniger, als einer Viertelstunde an die französische Fahne ergeben sollet; oder ich stekе (sowahr ich Kapitain Fall heisse) die Stadt in hellen Brand. Das ist der Befehl meines Herrn, des Königs in Frankreich, der mich hieher gesandt hat. Schiket den Major, und die Vornehmsten der Stadt gerades Wegs an mich ab, das sie sich mit mir verstehen; oder ich werde meine Pflicht barklein vollstreken. Dises ist der Wille euers

bereitwilligen Dieners
G. Fall.

„ Die Uiberschrift war: An den Herrn Major der Stadt Arbrought, oder in dessen Abwesenheit an den Ersten nach ihm in Schottland. Der Magistrat achtete auf dises freundschaftliche Zuschreiben sehr wenig, und erwartete den Erfolg, worauf Kapit. Fall einige Schüsse in die Stadt that, und damit zerschidene Häuser beschädigte. Mitten unter disen feurigen Geschäfften nahm sich Kapitain Fall dennoch Zeit und Mühe, noch einen zweiten Brief an den Major der Stadt zu senden, worin er weiter nichts als 30000 Pf. Sterl. und 6 der vornehmsten Einwohner, als Geisseln bis zur Abzalung gedachter Brandschazung begehrte, und drohte, so ferne sie sich unterfangen würden, einen einzigen seiner ans Land geschikten Leute anzuhalten, die bereits auf seinem Schiffe befindlichen Geisseln in Angesicht ihrer Augen aufknüpfen zu lassen. — — — Mit diser Nachricht gieng ein Expresser an die Admiralität ab. Bei dessen Abgehen standen die Einwohner von Arbrought unterm Gewehre, um sich zu verteidigen. Auch zerschidene Truppen von Montrose waren im Anzuge, um so gefährliche Landungen abzutreiben. Was die Sache für einen Ausgang genommen habe, müssen wir nächstens erfahren. Bis 25sten vorigen Monats hatte der Kapitain Fall auf der Insel May die Einwohner rein ausgeplündert, das Vieh mit sich fortgeschleppet, an den schottländischen Kisten manches kleine Dorf heimgesuchet, und mancherlei Maraudestreiche gespilet.

Es soll zuverlässig sein, das General Klinton von Neuyork nach Aengelland kömmt, und das Graf Kornwallis ihm im Kommando folgen wird. Klineon ist für den waglichen Unternehmungsgeist des Britte zu lange ruhig gesessen; die Ursache seiner Heimberufung ligt also im Nazionalcharakter.

Die Nachricht, das der Marquis de la Fayette den General Arnold geschlagen habe, hat sich nicht bestätiget. Er hat unterm 5ten Osternm. geschriben, das er sich zurükgezogen habe, weil Arnold zu vorteilhaft postirt gewesen.

Die grosse Flotte der Franzosen wird nun bald, nach einem Schreiben aus Paris vom 28sten verw. Monats, auf der Rhede auslegen, und der Graf von Estaing machet sich bereits zur Abreise fertig. Er wird die Spanier nicht zu Brest erwarten, sondern ihnen entgegen gehen. Hr. de la Mothe Piquet soll den 24sten mit 6 Reihenschiffen, und 4 Fregatten von Brest unter Segel gegangen sein.

Admiral Darbi soll dem Könige ein langes, und breites von Gibraltars Bombardirung erzälet haben. Fast drei Vierteile der Stadt waren durch den Bombenhagel in Brand geraten. Es soll ein abscheulich Versehen gewesen sein, das man den Spaniern eine neue Batterie 1100 Schritte von den Linien ruhig anlegen liefs, weil man glaubte, dieselbe jedesmal durch ein Par Schüsse zerstören zu können. Allein, als die Dons anfiengen, dise neue Batterie spilen zu lassen, zeigte sich der häfsliche Bok gleich, den man begangen hatte. Ihr Feuer war so gut be-

dienet, das richtig alle Minuten ein Schuſs geſchah, wovon immer 2 unter 3 Wirkung thaten, und die Willis-Batterie der Feſtung, von welcher man diſes neue Schiesbett zu zerſtören glaubte, konnte demſelben ſo wenig ſchaden, das vilmehr die meiſten Schusſcharten gedachter Batterie zerſtöret, und ſelbſt einige Kanonen demontirt wurden. Uiber diſen Punkt wurde im Parlemente läſterlich gezanket.„ Bei allen Donnerwettern, ſprach Burke, das Haupt der Widerſprecher, wer da nicht in Eifer geraten ſollte! Facit indignatio versum. Da lärmt ihr Miniſter immer von unſerm Pulver, das aus unſren Fabriken kömmt, als wenn's die Sterne vom Himmel ſchieſſen könnte; und nun, da habt ihr's. Das ſpaniſche Pulver erreichet Gibraltar; und unſer Pulver aus Gibraltar erreichet die Spanier nicht, obgleich das Sprichwort der Ingenieurs iſt: wer mich erreichen kann, den kann ich auch erreichen. — Es iſt ſo, wie mit dem Hausgebräue. Zu Hauſe gebräuet mus oft als eine Entſchuldigung für das allerelendeſte Getränk dienen, das nur immer auf die Tafel gebracht werden kann; und wenn der Hauswirt nur ſagen kann, das ſein Trank ein Hausgebräu ſeie, ſo mus der Gaſt damit vorlieb nehmen. Iſt das nicht der Fall mit Gibraltar, meine Herren! war das Pulver, womit ihr diſe anſehnliche Feſtung verſahet, nicht elendeſte Hausmache? Doch villeicht hat's noch an etwas anderem gefehlet — an Pulvermangel ſelbſt, weil Darbi von dem Vorrate ſeiner Flotte über 2000 Fäſſer zurüke lieſs? — — Uiber diſen Einwurf wurde am Längſten gehadert. Aber am Ende nichts gefruchtet, als das die Zeit vorüber war.

Nach den lezteren Berichten war nun das Feuer aus Gibraltar ſehr lebhaft, und hat zu St. Rochus hin und wider Schaden angerichtet. Eine Bombe traf ein kleines ſpaniſches Pulvermagazin, wodurch einige Soldaten ums Leben kamen. Auch Don Moreno iſt verwundet worden. Man erwartet nun den Zeitpunkt, um die Feſtung zu Waſſer, und zu Lande zugleich anzugreifen.

Teutſchland.

Se. Majeſtät der Kaiſer ſollen nach Amſterdam und Paris Wexelbriefe mitgenommen haben. Man vermutet alſo, das die Reiſe etwa auch dahin gehen werde. Erſt zu Ende des Aerntemonats werden Höchſtdieſelben zurükerwartet. Einige Tage vor erfolgter Reiſe traf ein Kourier von Petersburg mit Briefſchaften von äuſſerſter Wichtigkeit ein, und man ſagt, das ſelbe für den k. k. Hof von ſehr erfreulichem Inhalte waren. In der nehmlichen Nacht wurden an verſchidene Höfe Couriers gefertiget, und Tags darauf tratten Se. Majeſtät die Reiſe an.

An alle k. k. Landesſtellen iſt ein ſehr ſcharfes Zirkulare ergangen, das die Präſidenten bei ſtrengſter Verantwortung alles überflüſſige Perſonale reduziren ſollen. In dem Mautſyſteme wird gar bald eine für die Handelſchaft ſehr vorteilhafte Veränderung geſchehen, weswegen auch mit den erſten Banquiers öfterere Unterredungen gepflogen werden. Die Kommiſſion, welche von der k. k. Hofkamer nidergeſezet worden war, um den Penſionſtatus diſer Stelle zu unterſuchen, wird wöchentlich 200 Bittſchriften in Erwägung nehmen. Die Zal der Penſioniſten bei diſer einzigen Stelle ſoll ſich auf 17000 belaufen. — Die mähriſche Geiſtlichkeit hat ſchon wider Händel unter ſich, und eine neue k. k. Kommiſſion iſt aufgeſtellet, dieſelben zu unterſuchen.

Se. Maj. der Kaiſer waren bekanntlich am 26ſten vorigen Monats zu Wirzburg eingetroffen, und im Gaſthofe zum weiſſen Schwane abgeſtigen. Unterm Mittagseſſen hatten nun Höchſtdieſelben gemeſſenſten Befehl erteilet, niemanden einzulaſſen, weil ſie groſſen Zulauf des Volkes beſorgten. Die junge Wirtin vom Gaſthofe brachte Kirſchen,

und wollte damit Sr. Majestät aufwarten. Allein sie wurde vor der Thüre angehalten. „Wer hat's befohlen, sprach sie? Se. Maj. der Kaiser, war die Antwort. In meinem Hause hat mir kein Mensch was zu schaffen, versezte die Wirtin überlaut, so das der Kaiser von der Tafel sich aufraffte, nach der Thüre eilte, und um den Polterer da draussen fragte. Die Wirtin knixte ehrfurchtsvoll, und zeigte Sr. Majestät die Kirschen, womit sie ihre gehorsamste Aufwartung machen wollte. Der Kaiser lächelte über die gutherzige Dreistigkeit der Schöne, nahm sie allergnädigst bei der Hand, führte sie mit sich zur Tafel; unterhielt sich eine Weile sehr huldreich mit ihr, und beschenkte sie am Ende sehr reichlich.

Am 4ten dises um 8 Uhre Morgens sind Se. Maj. der Kaiser aus Luxemburg zu Namur angekommen; und Tags darauf zu Brüssel, wo ungeheure Mengen Höchstdenselben frohlokend entgegeneilten. Am 31sten vor. Monats, Nachmittags um 1 Uhre trafen Se. Maj. zu Luxemburg ein, besichtigten von den Wällen die Hauptteile diser wichtigen Festung, und besuchten hierauf das Zeughaus, und ein Pulvermagazin. Das erste Bataillon von Kauniz, und ein anderes hatten am folgenden Tage das Glük in Gegenwart Sr. Maj. die Kriegsübungen zu machen, worauf Sich Höchstdieselben nach dem Kriegsspitale, und den Kasernen verfügten. Am 2ten dises hielten Sie Revüe über das zweite Bataillon von Kauniz, und liessen sodenn die Geistlichkeit, den hohen Rat, und den Magistrat zur gnädigsten Audienz.

* Als der Kaiser seine Reise nach den Niderlanden angetretten hatte, erhielten sogleich Se. Durchl. der Fürst von Kauniz die kaiserl. Garden zur Ehrenwache. Wien kann die sanfte Interimsregirung dises erhabenen Fürsten nicht genug rühmen.

Aus Prag erhält man vom 1sten dises folgende Nachrichten: Am 29sten vor. Monats ist den Zünften die allerhöchste Verordnung bekannt gemacht worden, künftig nicht mehr ihre himmelhohen, acht und neunärmichten, kolossalischen Fähnen in der Prozession mitzuschleppen; sondern nur die gemächlicheren zu Gottes Ehre, und ohne nötig zu haben, sich ehevor zur erforderlichen Stärke voll zu zechen, mit sich zu nehmen. — Am 30sten vorigen Monats geruhten Se. fürstl. Gnaden, der Hr. Oberste Burggraf Fürst von Fürstenberg, ein Herr, dessen Geistessanftheit den angeerbten, erhabenen Eigenschaften, und tiefen Einsichten zu jedermanns Zufridenheit entspricht, das hiesige ganz neu errichtete Arbeithaus zu besuchen. Dieselben munterten nicht nur mit gewöhnlicher Herablassung die Arbeitenden zur Thätigkeit auf, sondern, wie ein sorgsamer Hausvater, kosteten sogar die Suppe, und die Speisen derselben, betrachteten alle Teile ihrer Arbeiten, und versprachen den Einwohnern allen fürstlichen Schuz. Unter der Aufsicht dises weisen Fürsten wird nicht nur dises, sondern auch noch die übrigen 2 Arbeithäuser zum Vergnügen aller Menschenfreunde gedeihen. Se. hochfürstl. Gnaden sind in gleichem Grade Kenner des Nüzlichen, und Liebhaber der Menschheit.

München.

Am 11ten um halb 12 Uhre Nachts gieng wirklich die Abreise Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin von Oesterreich, und Ihres Durchleuchtigsten Gemales des Hrn. Herzogs Albert von Saxenteschen über Donauwert nach Mergentheim vor sich. Höchstdieselben geruhten allergnädigst, nicht nur dem mit höchster Gegenwart beglükten Gastgebe, und dessen Gemalin ansehnliche Geschenke mitzuteilen, sondern auch ihre kleine Tochter mit einer prächtigen, göldenen, mit einem kostbaren Email versehenen Uhre nebst einem änglischen Haken, und göldenen Devisen zu beschenken. Den beiden Pagen, welche zu Höchstihrer Bedienung gewesen waren, haben Höchstdieselben jedem einen göldenen, mit Brillanten besezten Ring zustellen lassen. Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin haben auch dem allhier sich befindenden k. k. Gesandten Sr. Exzell. Freiherrn von Lehrbach eine prächtige göldne, mit Brillanten besezte Dose zu verehren geruhet.

Gestern hat wegen der heil. Fronleichnamsfeier keine Zeitung ausgegeben werden können.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 18ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die bisherigen Nachrichten von der Ankunft des Admirals Darbi zu Gibraltar, von der Versorgung diser Festung mit frischen Lebensmitteln, und von dem Schaden, den das spanische Feuer in selbiger angerichtet hat, sind so unvollständig, teils auch so unrichtig und übertriben gewesen, das wir glauben, es werde unsern Lesern angenehm sein, wenn wir Ihnen folgendes Journal, welches authentisch ist, und von unparteiischer Hand aufgesezt worden, mitteilen.

Journal von demjenigen, was seit der Ankunft der aus 28 Linienschiffen, 11 Fregatten, und 4 Brandern bestehenden änglischen Flotte zu Gibraltar am 12ten Aprils bis an den Tag ihrer Auffahrt, den 20sten gedachten Monats, daselbst vorgefallen ist.

„Am 11ten Aprils, um 1 Uhre des Morgens, kam der Cutter Kite mit Briefen des Admirals Darbi zu Gibraltar an, um dem General Elliot von seiner bevorstehenden Ankunft mit einer Convoi, die alles das, was er verlangt hatte, im Uiberfluß mithrächte, Nachricht zu geben. Den 12ten frühe um 6 Uhre erschinen die Flotte und die Convoi in der Bai; da aber eine Windstille war, so ankerten sie erst gegen 11 Uhre. Als sie in die Bai einliefen, schossen die Spanier von der Spize Cabrito; allein die Kanonen konnten die Schiffe nicht erreichen. Hierauf sah man von Algesiras 13 Kanonenschaluppen, 4 Bombenschiffe, und einen Brander ankommen. Wäre der Wind etwas stärker geworden, so hätte man, wie gesagt ward, den lezteren in Brand gesteckt, und ihn unter die Convoi schwimmen lassen; es blib aber still, und der Brander gieng bei der Spize Cabrito vor

Anker, wo die Kanonenschaluppen und Bombenschiffe eine Linie formirten, und hierauf so nahe kamen, das ihre Schüsse die Schiffe der Convoi erreichten. Nun erhielten die Fregatte Ambuskade und noch zwei andere bewaffnete Fahrzeuge Befehl, auf die spanischen Feuerschiffe loszugehen, und auf sie zu schiessen, welches sie, da der Wind ihnen günstig war, mit so gutem Erfolg thaten, das sich die Bombenschiffe schleunig nach Algesiras zurükziehen musten. Die Schiffe und Batterien in der Nachbarschaft von Cabrito schossen zwar auch, aber mit eben so wenigem Erfolg, als die Kanonenschaluppen und Bombenschiffe. Während diser Zeit gieng die Convoi unter Bedekung eines Kriegsschiffes von der Spize des Dammes bis Buona Vista vor Anker. Als ungefähr die Hälfte der Convoi geankert hatte, fiengen die Spanier von ihrer avancirten Batterie st. Carl, die westwärts zwischen dem Thurm und den spanischen Barraken ligt, aus 8 Mörsern an zufeuern. Eben dises thaten sie von 3 Kanonen-Batterien vor den spanischen Linien von der Seite von Gibraltar, von einer Batterie westwärts vom Fort st. Philipp, von disem Fort selbst, noch von 3 Mörser-Batterien bei disem Fort, und von dem Fort st. Barbe ostwärts. Da sie aber sahen, das die Batterien von st. Carl und st. Philipp den feindlichen Schiffen nicht schaden konnten, so richteten sie ihr Feuer nachher auf die Garnison, und bombardirten selbige Tag und Nacht 6 Tage lang ohne Aufhören, eine Stunde zwischen 12 und 1 Uhre des Mittags ausgenommen. „

„ Den 20sten gieng die Flotte des Abends mit der Konvoi wider unter Segel, welche alle Munizion, und Provisionen an sicheren Orten, besonders auf der neuen Spize, wohin die spanischen Bomben nicht reichen konnten, ausgeladen hatte. Der Gouverneur Elliot hatte indessen auch verschidene Krane in der Bai von Rosa errichten lassen, um die Schiffe daselbst auszuladen. Der Schaden, welchen die Spanier in der Festung gethan haben, besteht darin, das sie die meisten Häuser in Stüke geschossen, und einige, die mit Liqueurs angefüllt waren, in Brand gesezt haben. Der Gouverneur hat aber die Fässer mit distillirtem Wasser schon an Oerter bringen lassen, die feuerfest sind.

„ Nachdem sich die Truppen in Gibraltar in den ersten drei Tagen des Bombardements in den starken Liqueurs sehr berauscht hatten, plünderten sie die Häuser der meisten Einwohner, welche schon den ersten Tag, da das Bombardement den Anfang nahm, bis auf 3 oder 4, die Stadt verlassen hatten. In der Trunkenheit nahmen sie vile Effekten weg, welche die Bomben verschont hatten, ja sie schlugen die Thüren ein, und bemächtigten sich selbst der Sachen, die ihren eigenen Offiziers gehörten. „

„ Um nun die Leute zu schonen, und keinen einzigen Mann einer Gefahr auszusezen, lies der Gouverneur die Häuser brennen, ohne löschen zu lassen, bis sie ganz in die Asche gelegt waren. Die Spanier haben 2 Kanonen von der Batterie Williams demontirt. Eine Bombe fiel auf das Wachthaus, welches sie einstürzte, ohne doch jemand zu beschädigen. Eine andere Bombe fiel auf das Wachthaus des Schlosses, tödtete 4 Mann, und verwundete 5. Eine andere fiel nahe bei dem Zelt des Kommandanten, wo einige Soldaten vom 39sten Regimente postirt waren, und tödtete ebenfalls 4 Mann, und verwundete 5. Auf den Batterien sind nur 5 Mann getödtet. Uiberhaupt besteht der ganze Verlurst in 25 Todten, und eben so vil Verwundeten. Unter den leztern befinden sich 3 Offiziers, und der Arzt Chisbum, dem die Beine weggeschossen worden. Die andern sind fast alle von den zu vil zu sich genommenen Liqueurs gestorben. „

„ Da die Bomben auf die Steine der neuen Batterie fielen, und die Soldaten daselbst

verwundeten, so lies der Gouverneur die Wache davon abziehen. „

(Das übrige morgen.)

Kapitain Fall hat Wind bekommen, das einige Schiffe, und Truppen nach den schottländischen Kisten aufgebrochen sind, um ihm die Gegenkomplimente zu machen; und hat für gut befunden, noch vor Ankunft der Brandschazung die weite See zu gewinnen.

Von der Londner Admiralität soll ein Expresser nach Portsmout gesandt worden sein, das die neulich von der Flotte des Admirals Darbi daselbst angelangten Schiffe schleinig frischen Vorrat an Bord nehmen sollen, um auf den ersten Wink wider in die See stechen zu können. Admiral Darbi wird in wenigen Tägen das Kommando über die grosse Flotte von Neuem übernehmen.

Das Gerücht geht, die Holländer wären wirklich entschlossen, mit den Aengelländern Fride zu machen. Sie sind auf die ganze bewaffnete Neutralität, wie auch auf ihre lieben Mignons die Franzosen gar nicht mehr gut zu sprechen; — dise sind ihnen verdächtig geworden, weil sie die st. Eustache-Flotte so ganz alleine behielten; und jene, weil sie immer mit Vorwürfen auf die Lässigkeit, und das Zaudern der Mynherrens aufgezogen kam.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser (Joseph den Selbstherrscher nennet Ihn die Welt mit Entzüken!) haben kurz vor Ihrer Abreise ein allergnädigstes Dekret erlassen, wodurch allen Ausländern Erlaubnis erteilet wird, in den k. k. Erblanden Güter zu kaufen, wenn sie sich nur dahin verstehen, das sie zum wenigsten 6 Monate des Jares im Lande verbleiben, oder in Ermangelung dessen einen Beitrag zu den öffentlichen Ausgaben des Landes machen wollen. Die böhmischen Kreise sollen järlich durch den obersten Burggrafen Hrn. Fürsten von Fürstenberg, auf Dessen tiefe Einsichten, und weise Verwaltung Se. Majestät alles Zutrauen sezen, bereiset, und untersuchet werden. — Graf von Belgiojoso k. k. Bevollmächtigter in Loudon ist von Sr. Majestät dem Kaiser nach Brüssel berufen worden. — Nach einem Schreiben aus Paris sollen Se. Majestät auf Ihrer Rükreise von Antwerpen, und Ostende durch den Ardenner Wald nach dem nahe dabei gelegenen Compiegne kommen, wohin sich der ganze Hof von Versailles verfügen werde. Man zweifelt nicht, das die beiden gekrönten Schwäger bei diser Gelegenheit Freundschaft, und Interesse erneuern werden. Wenn die Königin von einem Dauphin entbunden wird, so soll derselbe die Nämen Ludwig Joseph erhalten. Wirbelköpfe waren's, welche aus der Reise des Kaisers mutmassen wollten, Se. Majestät würden sich in die Streitigkeiten zwischen dem Hause Bourbon, und der Krone Aengelland anders als mit der fridfertigsten Verwendung eines Mittlers legen. Würde wohl der weise Monarch seine schönen Provinzen in den Niderlanden aufs Spil sezen wollen, nachdem sich die schmeichelhaftesten Aussichten für ihre Verherrlichung zeigen? Würde nicht Frankreich jede Teilnahme an Aengellands Schiksale durch unverzögertes Einfallen in dise benachbarten Gegenden rächen, und von einer anderen Seite Hollands Waffen zur Nachfolge reizen?

Aus Rom erhält man unterm 26sten vor. Monats folgende Nachrichten. „Das üble Vernehmen des neapolitanischen mit dem päpstlichen Hofe wird nun bald gehoben werden. Der Papst hat sich mit dem Könige gütlich verglichen, und man hoffet nun den neapolitänischen Gesandten Cimitile täglich wider hieher zurüke. — Mehr als 10 berühmte Theologen, und Kanonisten sind von Sr. Heiligkeit aufgefordert worden, die Rechte des päpstlichen Stules sonneklar auseinander zu sezen, und der Welt in einem neuen, unwiderstehlichen Lichte zu zeigen. Doch ist ihnen gelinde, baldsame, und sehr bescheidne

Schreibart anbefohlen, um es mit keinem Grossen der Erde zu verderben. Uiberhaupt gehen nun Se. Heiligkeit mit sehr wichtigen Geschäfften um, und sollen zur Bestreitung einiger grosser Unternehmungen bereits zwei Millionen Skudi von den beiden Gesandtschaften zu Bologna, und Ferrara verlanget haben. Die Abschaffung der bekannten 2 Bullen in den k. k. Landen hat Se. Heiligkeit nicht wenig beunruhiget. Höchstdieselben gedenken mit den zerschidenen Klostergemeinden eine Einrichtung zu treffen, welche alle Klagen der Profanen auf ewige Zeiten stillen soll. Die Bischöfe sollen durch ein Breve Auftrag erhalten haben, von den Ordensoberen ihrer Sprengel ein genaues Verzeichnis aller ihrer Einkünfte abzufordern, und dem päpstlichen Stule zu übermachen. Man vermutet, das zu der neuen Unternehmung des Papstes ein allgemeiner Komputus der Einkünfte notwendig seie, um daraus gleichsam eine gemeinschaftliche Ordenkassa zu gestalten. Man ist voll Erwartung, was Se. Heiligkeit damit vornehmen werden, nachdem der unternehmerische Geist Höchstdessen Vorfahrers noch unsichtbar die Kanzlei des päpstlichen Kabinets zu umschweben fortfährt, wie bereits einige Handlungen angezeiget haben. — Die Vermälung des päpstlichen Enkels Grafen Onesti mit der Dame Falkonieri, welche einsweilen 20000 Skudi Mitgift bringt, war auf den 27sten Wonnem. festgesezet. — Am 22sten des nehmli. Mon. ist der ausserordentlich abgefertigte Kourier von dem Kurhofe zu München an den pfalzbairischen Minister Marchese Antici mit Depeschen, von derer Wichtigkeit in Rom sehr viles gesprochen, oder vilmehr gemutmasset wird, eingetroffen. Gedachter Kourier hat um schnelle Zurükfertigung gebeten.

Aus Konstantinopel will man Nachricht haben, das in der Türkei auch österreichische Konsuls, eben so wie die russischen angestellet werden sollen.

In Gallizien, und Lodomirien hat man im vorigen Jare 261 Städte, 67 Märkte, 6429 Dörfer, 503326 Häuser, 2,797119 Einwohner, 286965 Pferde, und 305016 Oxen gezälet.

Für Gelehrte
aus dem Soldatenstande.

Mit Vergnügen sehen die Freunde der Gelehrsamkeit, und sanfterer Sittenbildung, wie sehr sich allmälig Lektür und Geschmak an den schönen, und nüzlichen Wissenschaften unter den Zöglingen des vaterländischen Heldenstandes verbreitet. Wir können mit patriotischem Stolze laut bekennen, das Studium, und Aufklärung durch stätes, seelernährendes Bücherlesen das schimmernde Anteil unsrer meisten Herren Offiziers ist, welche überzeugt sind, das sie sich nicht besser für ihr Vaterland und ihren Beruf ausbilden können, als indem sie ihrem Geiste alle nur mögliche Politur, und Erhabenheit beizubringen suchen. Mit Zuversicht kündigen wir disen gelehrten Bewaffneten folgende Schrift an, welche im kommenden Heumonate zu Wien in Oktav erscheinen, und den Titel füren wird: „Aechte, und wahrhafte Beträge zur Geschichte des österreichischen Militärdienstes. Ein gründlich studirter, und geübter Offizier ist der Verfasser davon. Die Wahrheit, und die Begierde disen Dienst in seinem wahren Lichte vorzustellen, ohne sich in Beleidigungen, oder Verkleinerung anderer Dienste einzulassen, und müssige Schmähschriftenmacher nachzuahmen, sind seine Tribfedern. Da der österreichische Dienst auf jeden anderen so nahen Bezug hat, so gedenken wir nicht unnüze zu handeln, wenn wir auch unsre Landesleute zu diser Lesung aufmuntern. Zu Wien wird bis Ende dises Mon. in der krausischen Buchhandlung 1 Fl. Wienergeld Pränumeration angenommen: hier aber kann man sich deshalben in der frizischen Buchhandlung melden.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienſttag, den 19ten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Auf die ſpaniſche Kauffahrteiflotte, welche wirklich unter der Begleitung von nicht mehr als 6 Kriegsſchiffen nach Spanien aus Havana unterwegs iſt, und nicht weniger als 30 Millionen im Baren, und Geldwerten am Borde hat, wird es ſowohl von Seite Grosbrittaniens, als der Spanier der Mühe wert gehalten, ein wachſames Aug zu haben. Admiral Parker ſoll von Seite Aengellands auf diſer, und einige Reihenſchiffe des Admirals Digbi auf jener Seehöhe Station halten, um die reiche Beute zu erlauern, welche einen ganzen Jarfeldzug heimbezalen könnte. Don Kordova hat Befehl erhalten auf die Höhe der kanariſchen Juſeln zu ſegeln, und dort die tenern Schäze unter Schuz, und Schirm zu nehmen. Indeſſen wird auf königl. Befehl zu Madrid für ihre glükliche Ankunft vil gebetet, und der Schuz von Oben durch verſchidene öffentliche Andachten, und Kollekten in den heil. Meſſen erflehet.

Dem ſpaniſchen Hofe iſt es wirklich Ernſt über Ernſt, Gibraltar den lezten Stos zu verſezen. Mit den Truppen, welche man nach ſt. Rochus hatte abmarſchiren laſſen, iſt auch ein fürchterlicher Ingenieur abgereiſet, welcher allerlei unauslöſchliche Feuermaſſen, eine neue Art Kanonen, und Mörſer zu laden, und noch mehr ſolche ſeltſame Mordkünſte erfunden, wovon er in Angeſicht des Madriber Hofes die Probe abgelegt hat.

Der Prinz von Asturien hat disem Ingenieur 100 Doppien auf die Reise geschenket, und der König täglich 2 Pezze (60 Gulden Reichswährung) Zulage angeschaffet.

Beschluss des gestern angefangenen Journals von Gibraltar.

„Drei oder 4 Bomben fielen auf das Pulvermagazin des Schlosses, verursachten aber keinen Schaden. Die beiden ersten Tage brachte General Elliot durch das Feuer der Batterie Williams die spanische Batterie st. Karl zum Schweigen, so das sich keiner daselbst mehr halten konnte, und man nur von Zeit zu Zeit eine Bombe warf. Da aber der General merkte, das sie nicht Willens waren, etwas mehreres wegzunehmen, so liess er nur von Zeit zu Zeit einen Schuss auf sie thun, weil ein öfteres Feuer unnüz gewesen sein würde, besonders da die Spanier, ob sie es gleich in ihrer Macht gehabt, die Garnison von ihren Linien zu beschiessen, dadurch dennoch nicht einen Schritt näher gekommen waren, um die Festung zu erobern. Auch würden alle ihre Bemühungen in diser Absicht vergebens sein, und wenn sie auch noch 25 Jare auf die nehmliche Art fortschiessen werden: nehmlich in jeder Stunde 115 Kanonenkugeln, und 42 Bomben, von welchen leztern jede wenigstens 13 Zoll im Diameter hat. Sie haben folglich alle 24 Stunden 100 Fässer Pulver verschossen. General Elliot hat sein Haus nicht verlassen, hat während diser ganzen Zeit offene Tafel gehalten, und hat in dem Kloster geschlafen, wo verschidene Bomben gefallen sind. Auch General Boyd hat sein Haus nicht verlassen. Der erste war täglich bei dem Marsche der Wachen nach der mittäglichen Seite gegenwärtig, wie auch bei der grossen Parade in der Stadt; auch visitirte er täglich die Garnison, so wie er auch bei der Ausschiffung der Munition, und Provisionen gegenwärtig war. Am 8ten Tage des Bombardements merkte man, das die Spanier ihre Artillerie verändert hatten, vermutlich weil ihre ersten Stüke durch das beständige Feuern unbrauchbar geworden. Auch hatten sie ihre Mörser höher gestellt; daher es kam, das die Bomben auch etwas weiter giengen, so das eine sogar die neue Spize erreichte, und auf ein Transportschiff gerade in eine Tonne mit Butter fiel, wodurch sie gelöscht, und vom Plazen gehindert ward, und also auch keinen Schaden that.„

„Die Spanier haben eine sehr schöne Artillerie, und sind mit guten Bomben versehen.„

„Die Garnison befand sich nie in bessern Umständen, als damals, da die Flotte ankam. Es waren nur 6 Mann, die keine Dienste thun konnten. Es fehlt in Gibraltar nicht an Gartengewächsen; sie sind nur etwas teuer. Der ganze mittägliche Teil des Orts macht einen schönen Garten aus. Die Truppen kampiren daselbst hinter dem Hospital von Maltha. Der Gouverneur liess 17 Kohlenschiffe zusammenbinden, und bei der neuen Spize versenken, um sie nachher, so wie man nötig haben wird, wider aus dem Wasser zu ziehen. Sex bis neun Schiffe, die für Rechnung der Kaufleute beladen sind, werden unter den Batterien in der Bay von Rosa so lange vor Anker ligen, bis man einen sichern Plaz für ihre Ladungen haben wird. Der Verlurst, den das Gouvernement erlitten, besteht in einem kleinen Magazin von Rum, Lichtern, ꝛc. das auf der anderen Seite des Hospitals der Garnison lag, und abbrannte. Während der Abwesenheit der Flotte zu Gibraltar machten sich schon einige Fahrzeuge fertig, noch 14 zwei und dreissig-, und 24pfündige Kanonen nach der neuen Spize zu bringen, um die Kanonenschaluppen zu hindern, die Festung zu beunruhigen, obgleich der Schaden, den sie gethan, von weniger Bedeutung ist. Während das die Kriegsschiffe vor Anker waren, kamen die Kanonenschaluppen, und 4 Bombenschiffe 3, oder 4 Tage hinter einander des Morgens heraus, um auf die vordersten Schiffe zu feuern; so aber nur etwas Wind

entstand, welchen die Kriegsschiffe nuzen konnten, um unter Segel zu gehen, retirirten sich selbige nach Algesiras. Drei bis 4 Barken, wovon eine rothe Flagge führte, und worauf sich vermutlich der Kommandant der Blokade befand, begleiteten gewöhnlicher Weise die Kanonenschaluppen. Der einzige Schaden, den sie gethan, ist durch eine Kugel verursacht worden, welche einen Mast des Schiffes Edgar traf; in 2 Stunden aber war der Schaden ersezt. Die Kriegsschiffe haben vil geschossen; aber ihre Kanonen konnten so weit nicht reichen, als die von den Kanonenschaluppen. „

Ein aus Rhodeisland gekommener Offizier soll Nachricht gebracht haben, das Hr. Vikomte von Noailles, welchen Hr. Gen. von Rochambeau mit 1500 Mann zur Auskuntschaftung der Neuyorker Linien detaschirt hatte, nach einigen daselbst gemachten Verheerungen baldbald in Klintons Hände geraten wäre, wenn nicht eine Kompagnie französische Grenadiers ihr Leben daran gewaget hätten. Diser Streifzug soll aber dennoch die Franzosen über 300 Mann gekostet haben.

Die änglische Erzälung wegen dem Sige des Lord Kornwallis über Gen. Green bei Guilsort ist nun auch angekommen. Man weis, das der Verlurst der Britten sehr geringe war, und die Amerikaner ganz geschlagen, und zurükgejaget worden sind. — — Admiral Arbutnot soll an der Mündung des Chesapeakflusses ebenfalls einige französische Frezatten, und reich befrachtete Transportschiffe erobert haben.

Abbt Rainal.

Abbt Rainal, der Verfasser der weltberühmten philosophisch-politischen Geschichte der Besizungen, und des Handels der Europäer in den beiden Jndien, eines Werkes, weswegen ihm die freien Schweizerkantone eine Ehrensäule zu sezen beschlossen haben, und welches dem amerikanischen Kongresse so wichtig geschinen hat, das er dem Verfasser ein rührendes Dankschreiben darüber zufertigen liess — Diser hat gerade noch Zeit gewonnen, bei eitler Nacht aus Paris zu entfliehen, um nicht in Hrn. Linguets Gesellschaft zu geraten. Am 25sten des vor. Mon. ergieng der fürchterliche Parlementsschluss, welcher die gedrukte Schrift in 10 Oktavbänden, betitelt, *Histoire Philosophique &c.* von Wilhelm Thomas Rainal zu Genf ꝛc. zum schrekliche Beispile der ganzen schriftstellerischen Welt verurteilte, das selbe als eine gottlose, gotteslästerische, aufrührische, die Völker wider die souveraine Macht empörende, und die Grundgeseze der bürgerlichen Ordnung zerstörende Schrift von dem Schinder zerrissen, und öffentlich verbrannt werden sollte; — weiter wird befohlen, das man gedachten Rainal fronfest machen, und in die Gefängnisse der Conciergerie überbringen, um ihn daselbst darüber zu vernehmen; oder im Falle, das man seiner nicht habhaft werden könnte, dessen Güter, und Habschaften bis zur Folgeleistung konfiziren sollte. Diser Parlementsschluss ist am 29sten des nehmlichen Monats wirklich vollstreket, und gedachte Schrift am Fuse der st. Bartholomäusstiege, indem die grosse Treppe des Pallastes eben abgetragen worden war, durch die Hände des Nachrichters zerfezet, und zu Asche verbrannt worden. Hr. Seguier Generaladvokat war Urheber diser Verurteilung, indem er in einer langen Rede an das Parlement behauptete, das dise Schrift die allgemein herrschende Religion, und die angenommenen Majestätsrechte geradehin untergrabe, und verächtlich mache. „Vergebens sprach er, hat das Ministerium auf die täglich hervorgehenden, und sich erneuernden Litteraturerzeugnisse ein wachsames Aug; vergebens hat die Vorsichk der Regirung die weisesten Masregeln ergriffen, die strengsten Strafgeseze errichtet, und gleichsam die Hindernisse vermehret, um die Kuntmachung jener Schriften zu erstiken, welche in der Gesellschaft Ungebundenheit und Jrreligion hervorbringen.

Die Sorgfalt der Regirung wird hintergangen, und die Wachſamkeit des Miniſteriums überliſtet. Der philoſophiſche Geiſt wird der herrſchende Geiſt der Nation, und tritt von Zeit zu Zeit unter neuen Geſtalten, und Benennungen auf. — Die Schriftſteller haben Mittel gefunden, ſich in fremden Gebieten zu naturaliſiren, dort ihre Schriften in hellen Tag zu geben, ihre Nämen voraus glänzen zu laſſen, und nach einem Ruhme zu geizen, der auf anders nichts, als die Unverſchämtheit ihrer Ausdrüke, Verwägenheit ihrer Grundſäze, und gänzliche Zügelloſigkeit ihrer Meinungen, und Ausſprüche gegründet iſt. Unter diſe Gattung von Schriften gehöret Rainals Geſchichte ꝛc. ein Werk, das nicht nur die Diener der Kirche zur Rache auffordern, ſondern auch alle geſitteten Obrigkeiten wider ſich empören muß! — Der Titel diſes Werkes ſcheint ſehr unſchuldig zu ſein; — allein der Verfaſſer menget allenthalben die unanſtändigſten und beleidigendſten Ausdrüke gegen die Religion, und Statsverfaſſung mit unter; er betrachtet nicht nur die Religionen alle als gleich gut, und derer Daſein von jedes Volkes Klima, Regirung, und Charakter ꝛc. abhängt, ſondern er nimmt als eine allgemein bekannte Wahrheit an, das die Vilgötterei die allerälteſte, und allgemeinſte Religion war, das der Manichäiſmus aus der Vilgötterei entſtanden ſeie, und das diſer ewig fortdauern werde, ſo mächtig auch die Fortgänge der menſchlichen Vernunft ſein werden: und das aus diſem endlich der Theiſmus, oder das Glauben an einen einzigen Gott entſprungen ſeie. — Die chriſtliche Religion ſtammet nach ihm gerade von dem heidniſchen Aberglauben her ꝛc. „ — So durchgieng Hr. Seguier das ganze Werk; und die Verurteilung folgte einſtimmig.

* Nichts ſcheint heut zu Tage das Leſerpublikum mehr zu vergnügen, als eine gewiſſe Gewagtheit, oder vilmehr Unverſchämtheit, gewiſſe, heikle Wahrheiten diktatoriſch zu deklamiren, welche nur von denen ohne perſönliche Beleidigung angehöret werden können, denen es zur Wohlluſt geworden iſt, über erhabnere Stände ſchimpfen zu hören, die irgend einen ausgedehnteren Wirkungskreis unter den Menſchen beſizen. Doch es gibt Zeiten, wo auch die freimütigſte Wahrheit ihren Propheten zum Schlachtopfer machet. In Berlin kömmt gegenwärtig ein ſogenanntes hiſtoriſch-kritiſches Lexikon unter dem Titel: Scharlatanerien mit allerhöchſter Begnehmigung heraus, wovon nur einsweilen einige Bögen aus den erſten Buchſtaben des Alphabets, die aber höchſtſelten zu bekommen ſind, die Preſſe verlaſſen haben. Hr. Kranz, Verfaſſer diſes mehr als freimütigen Werkes waget darin Wahrheiten in die Welt, die noch keinem Sterblichen ſo aus freier Bruſt zu reden erlaubet ward. Unſer Korreſpondent liſert uns eine Stelle aus dem Buchſtabe B zur Probe, die wir nur aber unſern Leſern aus Ehrfurcht für den angegriffenen Teil nicht mitzuteilen getrauen.

Es wird dem geehrten Publikum hierdurch zu wiſſen gemacht, das man künftigen Montag, und Dienſtag den 25ſten, und 26ſten des iztlaufenden Monats Junius in der dem (Titl.) Hrn. Hofkamerrate von Pauer angehörigen eigentümlichen Nebenbehauſung hart an dem neuen Paradeplaze, in welcher zu ebener Erde eine Wagnerswerkſtätte ſich befindet, verſchidenes Silberwerk nebſt mehr anderen Pretioſen, wie auch Frauenzimmerkleider, Halswäſche, Tiſchzeug, Malerei, Better, und leinen Gewand, dann verſchidene andere Mobiliar- und Hausgerätſchaften an die Meiſtbietenden verkaufen wird. Liebhaber können ſich daher an diſen beiden Licitationstägen in bemeldter Behauſung über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einfinden.

In der 132ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 15ten Brachmm. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

34. 75. 21. 53. 25.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 5ten Heumon.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 20ten Brachmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Bei Hrn. Franz Meichelpök Manufakturschreiber, ist zu haben, das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, welches selbe nicht allein auf 2 oder 3 Jar vertreibet, sondern völlig von Grundaus sammt der Brut ausrottet. Auf jedem Paquette ist der Gebrauch schriftlich angemerket, das Paquett kostet 30 Kr. Auch dienet den Herrn Pfarrern, Küstenern, und Mesnern zur Nachricht, das dessen Frau alle Kirchenzieraten renoviret, und buzet, als Fahnen, Paldachin, Messgewänder, und was nur immer von Kirchenzierat ist, sowohl gestükt, als gewirkt, es seie das Gold, und Silber, grün, oder Kupferricht angelaufen, oder blas, und abgeschossen. Sie stellet alles wider in einen solchen Stand, das man es widerum für neu gebrauchen kann. Er logirt auf dem Kreuze, bei Jakob Fausten, Kattunweber, nächst dem Josephspitale über 3 Stiegen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist ein in Silbergefasstes Kreuz, nebst silbernen Glauben gefunden worden; wer solches verloren zu haben sich legitimiren kann, hat das Weitere im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist vor 4 Tägen ein doppelter französischer Schlüssel verloren worden; der Finder beliebe selben dem Zeitungsk. einzuliefern.

Es ist eine silberne Minutenuhr gefunden worden; der Finder ist im Z. k. zu erfragen.

Es ist eine grosse änglische Sakuhr in Form einer Repetiruhr, so mit einem Jagdgehäus und geschmolzenen Ziferblatt versehen ist, un-

Digitized by Google

wissend wo, verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Anzeig zu machen weis, beliebe es dem Z. k. anzuzeigen.

Es ist den 14ten dises ein Rosenkranz mit zerschidenen vergöldeten Stüken verloren worden; der Finder beliebe selben der Kerzlerin bei den PP. Franziskanern gegen eine Belohnung einzuhändigen.

Es ist den 16ten dises in U. L. Fr. Kirch ein Lederner Beutel mit 3 grossen, und einem kleinen Thaler verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist den 12ten dises Mon. ein göldener, mit rothen und weissen Steinen besezter Ohrenring von dem Plaze an, über den Rindermarkt, bis zum Faberbräu verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist vor einigen Tägen eine grosse ganz semmelfarbe Hündin mit einem grünen Halsband, worauf ein Radl von gelben Blech befindlich ist, mit spizig geschnittenen Ohren auf grosser Windspilart, verloren worden; derjenige, welcher hievon einige Nachricht anzugeben weis, beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Titl. Hrn. Burgpfleger in Herzog Max anzuzeigen.

Es ist verwichenen Donnerstag in der st. Johannis-Kirche ein Gebetbuch, betitelt: **Grosse Andachtsübungen**, worin sich etliche Bilder befinden, verloren worden; der Finder beliebe solbes gegen Rekompens der Kerzlerin allda einzuhändigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Zu Folge gnädigster Hofkamer-Anbefehlung, solle der zur Hofmark Schönbrunn, kurf. löbl. Landgerichts Dachau freistiftsweis grundbare, und von seinem Besizer im 5ten Jahre schon verlassene ½ Hof zu Reipperzhofen bemairet werden. Dises Hofgut bestehet in einer von Holz aufgeführt alten Behausung, dergleichen Stadel und Stallung, dann einem gemauerten Bachhaus und zween Brünnen, hierbei bezeigen sich weiters 4 Tagwerk zweimädig, 7¼ Tagwerk einmädige, dann 1 Tagwerk Moos, und 3½ Tagwerk Weschelwisen; an Feldgründen 32½, und 7 Juchart Holz. Zur einfachen Steuer werden 9 Fl. 13 Kr. 4 Hl., und an kurf. Kameralgefällen incluf. der Mehnanlag 8 Fl. 2 Kr. 4 Hl. Stift 3 Fl. 3 Kr. 2 Hl. Scharwerkgeld 4 Fl. bezahlt; zur jährlichen Getreidgild 4 Schäffel 2 Mezen Korn und 4 Schäffel 2 Mezen Haber verreicht. All denjenigen, welche zu Erkaufung dises Hofguts Lust tragen, wird hiemit ohnverhalten gelassen, das sie bei hinnachstehender Verwaltung die über solchen ½ Hof abgefasste Grundbeschreibung einsehen, und das zumachen vorhabende Kaufsanbot den 26, 27, und 28sten nächstkommenden Brachm. ad Protocollum gelangen lassen können, wo man sodann Jurisdiktions-Verwaltungsseits nicht entstehen wird, mit Beiziehung der Grundherrschaft, und Gläubigern nicht allein einen billigmässigen Kauf abzuschliessen, sondern auch in all anderweg zum Behelf eines Käufers all mögliche Hilfe zu leisten. Aktum München, den 29sten Mai, 1781.

Hochgräfl. v. Piosasqueische Jurisdiktions-Verwaltung zu Reipperzhofen.

Barthol. Baucq, Sekretär u. Verwalter.

Se. kurfürstl. Durchl. haben Vermög gnädigster Resolution dato 30ten August 1781 zur Emporbringung der bürgerlichen Schönfärbereien, den Wollenzeugmanufakturseinhabern in der Au per 100 Rthl. Straf die Färbung fremder Wollenwaaren zu verbieten gnädigst geruhet: dahingegen offeriret der bürgerl. Kunstweidt und aprobirte Schönfärber, Andreas Zottenmair, seine ergebenste Dienste mit Färbung aller Gattungen Wollenwaaren, Tücher, dann alte Kleider, Mäntl ꝛc. zum Nuzen des Publikums in den leichtesten Färberlohn an, und sind die Waaren zum Färben in seine eigene Schönfarb, gleich bei dem Isarthor vor der Heiligengeistmühl zu überbringen.

Auf die morgige Lotterieziehung allhier in München, in welcher eine silberne Pariser

Sakuhr von neuester Facon auf den ersten Zug ausgespilet wird, sind noch Billeter in dem Zeitungsverlage in der Kaufingergasse zu 24 Kr. bis morgen 12 Uhr zu haben.

Von dem so beliebten neu erfundnen Notendruk sind abermal angekommen, und bei Johann Philipp Schwab Handelsmann in der Neuhauſergasse dem Burgersal gegenüber zu haben.

Kamermuſik.

Ein Quintett von Hrn. Vanhall für die Flöte, zwo Geigen, Bratsche, und Bass, 1 fl. Sex Sonaten von Hrn. Anton Riegel fürs Klavier mit einer Geige begleitet, 2 fl. 24 kr. Drei Quatuors von Hrn. Kapellmeister Schmittbaur fürs Klavier, mit Begleitung einer Geige, Flöte, und Bass, 1 fl. 30 kr. Disen folgen nächstens von dem Hrn. Konzertmeister Lang zu Koblenz drei herrliche Sinfonien für 2 fl.

Kirchenmuſik.

Vesperae Chorales, modulis musicis ornatae, von dem berühmten öffentlichen Tonlehrer Hrn. Vogler zu Mannheim, welche ungeacht der besezten Instrumenten, dennoch auch mit 6, 5, ja auch so gar nur mit 3 Personen, nehmlich mit 2 Singstimmen, und Orgel, andächtig abgesungen werden können. Sie enthalten alle 17 Psalmen, und sind also für alle Sonn- Fest- und Feiertäge des ganzen Jares brauchbar. Noch einige Zeit erhalten die Herren Liebhaber disses schöne Werk für den nidern Subskriptionspreis von **3 fl. mit allen Instrumenten, Singstimmen aber, und Orgel für 2 fl.; hernach aber wird das ganze vollständige Werk unter 4 fl. 30 kr. und die Singstimmen und Orgel allein unter 3 fl. nicht erlassen. Ein Miserere von eben disem Hrn. Verfasser, mit 4 Singstimmen, Orgel, und Bässen, 1 fl. Die willkührliche Begleitung von Instrumenten zu disem Miserere kostet 1 fl. In Bälde erscheint eine sehr schöne Messe von dem bekanntlich geschikten Hrn. Kapellmeister Schmittbaur. Diejenigen Herren Liebhaber, welche bis dahin auf disses Werk sichere Bestellungen machen, und subskribiren, erhalten solches vor 5 fl.; sonsten aber kostet es 7 fl. 30 kr.**

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Die Ruinen von Pästum, oder Posidonia in Grosgriechenland, aus dem Aenglischen übersezt von A. H. Baumgärtner, hochfürstl. brandenburgischer Rat, gr. Folio, 1781. 16 fl. — Disses Werk ist mit 30 Foliokupfern ausgezieret, und dem durchl. Kurfürsten von Pfalzbaiern Karl Theodor dedicirt. Beurier, des Herrn, Konferenzreden wider die Feinde unserer heiligen Religion, aus dem Französischen, 2 Theile, 1781. 2 fl. 15 kr. Samlung auserlesener Predigten, die von berühmten Rednern in Böhmen gehalten worden, 1781. 1 fl. Musikalischer Vorrath enthaltend 18 Verse, 17 Präambulen, Menuet, Trio, 3 Sonaten, eine Art von Rondeau mit 5 Variationen, eine Cantate in Partitur von Canto, Violin, und Orgelsolo, Uibergänge durch alle Töne auf dem Clavier Regeln die Partitur recht zu schlagen, aufgesezt von Jos. Lederer, 1781. 1 fl. 30 kr. Rousseau, Ludw., Abhandlungen von den Salzen nach seinen Lehrstunden verfasst, 1781. 45 kr. Lieder zum katholischen Gottesdienst, mit Melodien von Franz Berg, 1781. 30 kr. Steinsberg, Ritter von, Schauspile, erstes Bändchen, 1781. 1 fl. 8 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Uiber die deutsche Litteratur, König Fridrich, Jerusalem, Tralles, gr. 8. 1781. 30 kr. Rechenschaft dem König abgelegt von Hrn. Neker, Generalfinanzdirektor im Jäner, mit 2 Plans, a. d. Fr. gr. 8, 1781. 1 Fl. 12 kr. Eben dasselbe auf Drukpapier, 54 kr. Leben Jesu, für Kinder, 8, 1781. 30 kr. - Schneiders (Christ. Gottfr. Albr.) beruhigende Unterhaltungen für Tugendfreunde, 8, 1781. 36 Kr.

Schilderungen (empfindsame) in den Reisen eines Aengelländers des Lord Stafford, mit illuminirten Kupf. 8, 1781. 3 Fl. Geschichte, die, Florentins, von Fahlendorn, von Heinrich Stillung, 2 Theile, 8, 1781.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 12ten Brachm. Hr. Kanonikus Tautphäus, mit 3 Cons. und Bed. von Neuburg. Hr. Ruth, und Hr. Hofmann, mit Bed. von Wien. Den 13ten Hr. v. Ziegesar, Lieut. in k. französ. Diensten. Hr. v. Jahns, von Hamburg. Hr. Kres, von Solothurn. Hr. Hofmann, Negot. von Rems. Den 18ten Hr. von Steeb, Reichshofrat, mit Hrn. geistl. Rat Malagro, und 2 Bed. von Wien. Hr. v. Abl, Landschaftssekretär, mit 1 Bed. von Stuttgard.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 13ten Brachm. Hr. Germersheim, Jurist, von Wien. Hr. Scharf, Banquier, von Frankfurt. Hr. Mor, Buch- und Zeitungsverleger, von Augsburg. Hr. Gobi, und Komp. Kaufl. von Augsburg. Den 14. Hr. Urlaub, Maler, von Wirzburg. Den 15ten Titl. Frau Baronesß v. Stein, mit dessen Fräule Tochter. Hr. Promberger, Lendmeister, von Lechhausen. Hr. Bertrand, Kaufm. von Lyon. Den 17ten Hr. Grill, Kaufm. von Augsburg. Titl. Hr. v. Gumminer, mit 1 Bed. aus Tyrol. Den 18ten Hr. Vogt, von Mainz.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 13ten Brachm. Hr. Braun, Bierbräuer, mit dessen Frau. von Holzkirchen. Den 14ten Hr. Kollmann, Bierbräuer, mit dessen Frau, und 2 Cons. von Tölz. Hr. Damerer, Bürgermeister, von Aibling. Den 15. Jungf. Pfeffin, Gerichtsschreibers Tochter, von Isen. Hrn. Monuel, Gebrüder, Handelsl. von Augsburg. Hr. Kreitmair, Wirt, von Dantenhausen. Den 17ten Hr. Spingruber, Handelsm. von Berchtoldsgaden. Den 18ten Hr. Schreder, Bierbräuer, von Tölz. Hr. Fraueneis, Handelsm. mit dessen Jungf. Tochter, von Ravensburg.

Bei Herrn Rost, Weingastgeber, zu den 3 Moren auf dem Rindermarkte.

Den 13ten Brachm. Hr. Auge, Sprachmeister bei der Prinzessin v. Thurn und Taxis, und Kunstfeuerwerker, von Regensburg. Den 14ten Frau Frölichin, Kupferstecherin, und Fraumittingerin, Gold- und Silberdratzieherin, von Augsburg. Hr. Storwek, Komödiant, von Mannheim.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 14ten Brachm. Hr. Frauenholz, Kaufmanns. bed. von Nürnberg. Den 16ten Titl. Hr. Baron v. Reder, mit 2 Cons. von Wien. Den 18ten Titl. Hr. Baron v. Schreckenstein, Domherr zu Freising, mit 1 Cons. und Bed.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 15ten Brachm. Titl. Hr. Baron von Leiden, kurpfälzischer Gesandter, mit Hrn. Sekretär, und Bed. Den 18ten Hr. Kern, Handelsm. von Schrobenhausen.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diese Woche sind in den vier Pfarren 30 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 11ten Brachm. Paul Höfner, Tagw. im Zeughaus, 51 J. a. Den 16ten Frau Magdalena Bilstin, Trabanten Wittwe, 76 J. a. Den 17ten von einem Hrn. Hatschier 1 Kind, 1/4 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 12ten Brachm. Hr. Jos. Denk, herrschaftl. Koch, 65 J. a. Der hochw. wohlgebohrne Hr. Karl Anton Edler v. Vachiery, des heil. röm. Reichs Ritter, der Gottesgelehrtheit Doktor, insulirter Dechant des kurf. löbl. Kollegiatstifts in München, Propst zu Habach, und des kurf. geistl. Ratkollegiums Direktor, 81 J. a. Den 13ten Maria Schmidin, Zimmermanns Weib, im Thale, 81 J. a. Von einem herrschaftl. Laquai allda, 1 K. 1 J. a. Den 17ten Anna Maria Mairin, Kindsfrau, in der Burggasse, 54 J. a. Udalrikus Kirmair, Burger und Schneidermeister, auf dem Plätzel, 59 J. a. Den 18ten Von einem Hofhebamme 1 K. 1 Tag alt.

In st. Peters Pfarre.

Den 12ten Brachmon. zween Mannspersonen aus dem Arbeitshause. Den 13ten von einem Tagwerker vor dem Sendlinger Thore, 1 K. 1/2 J. a. Magdal. Mairin, l. St. Dienstmagd, in der Sendlingergasse, 70 J. a. Den 15ten Franziska Milthalerin, l. St. Dienstmagd, im Fischergäschen, 70 J. a. Den 16ten Theresia Raisbergerin, l. St. Jägermeisters Tochter, in der Sendlingergasse, 66 J. a. Hr. Ambroß Hermanstorfer, Hofmaler, allda, 56 J. a. Augustin Hirschbold, Tagw. vor dem Sendlinger Thore, 60 J. a. Den 18ten von einem Tagw. in der Sendlingergasse, 1 K. 9. W. a.

In der heil. Geistpfarr.

Den 12ten Brachm. 1 K. 14 W. a. Den 15ten Agatha Rothin, verwittibte Weinemmerin, 62 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten Brachmonats, 1781.

Von bester, Mittel-, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	30	11	30	11	—
Korn	8	30	8	—	7	30
Gersten	6	30	6	—	—	—
Haber	5	30	5	—	4	30

In der 132sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 15ten Brachm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

34. 75. 21. 53. 25.

Die nächste Ziehung geschieht den 5ten Heumon.

Digitized by Google

Demnach bei einer allhiesigen kurfürstl. Regirung vom Joseph Grafen von Leiblfing auf Rhain kurkölnischen Kamerern vor- und angebracht worden, das jene Originalschuldobligation um 16400 fl. d. d. 15. Juli 1720, welche auf die Gräfinn Margaretha von Beaujeu gebohrne Gräfinn von Kinski ausgestellet worden, sammt der hierüber vorgegangenen Cession vom 1sten Jäner 1754, und einen gleichfalls hierüber ausgefertigten Immatriculations-Befehl d. d. 15. Hornungs lezterfagten Jares, welch sämmentliche 3 Documenta ihme Grafen von Leiblfing nach abzalten 16400 fl. von den gräflich prosasquischen Erbsinteressenten den 7ten Jäner 1777 ausgehändiget worden, in Verlurst gegangen, und Hr. Graf von Leiblfing solche unter seinen Schriften nicht mehr erfinden könne, auch nicht wüste, wohin erwehnte 3 Originalinstrumenta gekommen seien, oder dermal sich befinden möchten, sohin gebetten, das bemeldte 3 Originalurkunden, auf des mit selben keine Gefährde gespielt werden könne, solchergestalten kassirt, und annullirt werden möchten, das niemand hierauf etwas geben, leihen, oder solche Originalurkunden quocunque demum Titulo an sich bringen solle, sondern, das alle Handlungen, welche immer über, oder mit der obgedachten Obligation geschehen wurden, ohne aller Kraft, und Wirkung seien; mehrbesagte Schuldobligation selbst aber in Ansehung eines jeden anderen dritten Inhabers ausser Hrn. Grafen von Leiblfing, als alleinigen wahren Eigentümer, und seiner Ehegattin Sophia pro Quantitate, als Creditrici hypothecariae nicht vorträglich, oder nüzlich, sondern gänzlich aufgehoben, kassirt, und annullirt sein solle, sohin niemand auf solche eine Bezahlung geschehen wurde, in der Folge auch die dabei befindliche Cession vom 1sten Jäner 1754 nicht geltend sein solle. Als will hiemit eine allhiesig kurfürstliche Regirung den gnädigsten Entschlus dahin abgefasst haben, das, wenn jener, welcher obbesagte Schuldobligation, Cession, und Immatriculationsbefehl in Handen hat, solche nicht in Zeit 3 Monaten a dato diser gnädigsten Resolution peremptorie, et sub pœna præcluſi aushändigen, oder beweisen wird, auf welche Art er dieselbe an sich gebracht habe, und mit Rechten behalten könne, ermeldte Schuldobligation nach Verflus dises peremptorischen Termins dem gestellt. Graf leiblfingischen Bitten gemäs allerdings casirt, annullirt, und aufgehoben, in Folge dessen nicht minder obangeregte Cession ungültig sein solle. Damit sich nun jedermann vor Schaden hüten, und mit der Unwissenheit nicht entschuldigen könne, so wird hiemit solches öffentlich kund gemacht. Den 23. Mais 1781.

Kurpfalzbaierische Regirung Straubing.

Den 22sten, und 23sten dises Monats jederzeit von Frühe 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden die Effekten des Hrn. Cooperator Schmid sel. in dessen Wohnung nächst der U. L. Fr. Stiftskirche plus licitanti verkauft werden; welches also jeden Kauflustigen kuntgethan wird.

Von Testamentsexecutions wegen.

Es wird dem geehrten Publikum hierdurch zu wissen gemacht, das man künftigen Montag, und Dienstag den 25sten, und 26sten des iztlaufenden Monats Junius in der dem (Titl.) Hrn. Hofkamerrate von Pauer angehörigen eigentümlichen Nebenbehausung hart an dem neuen Paradeplaze, in welcher zu ebener Erde eine Wagnerswerkstätte sich befindet, verschidenes Silberwerk nebst mehr anderen Pretiosen, wie auch Frauenzimmerkleider, Halswäsche, Tischzeug, Malerei, Better, und leinen Gewand, dann verschidene andere Mobiliar- und Hausgerätschaften an die Meistbietenden verkaufen wird. Liebhaber können sich daher an disen beiden Licitationstägen in bemeldter Behausung über 2 Stie-

gen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einfinden.

Es dienet ferner zur Nachricht, das mit den unterm 6ten, 7ten, und 8ten abhin in der freiherrl. von lerchenfeldischen Behausung auf der Hundskugel vorgenommenen Licitationen verschidener Mobilien auf den 25sten dises von 9 bis 12 Fruhe, und von halbe 3 bis 6 Uhr Abends widerum fortgefahren wird.

Nachdem von der höchsten Stelle unterm 18ten Mai abhin die gnädigste Resolution erfolgte, das der kurfürstl. Kreuz-Getreidstadel am Eke des sogenannten Eisenmanngäßels dem disseitigen Klosterhause gegenüber, an den Meistbietenden mit dem Bedinge verkaufet werden solle, den Plaz sogleich abzuräumen, und nach dem vorzulegenden Plane ein Gebäude herzustellen: so wird solches hiemit offentlich kuntgethan, damit die Kaufsliebhaber an den zu solchem Ende bestimmten drei Licitationstägen, als Mondtag, Dienstag, und Mittwoch den 25sten, 26sten, und 27sten instehenden Monats, oder in Person, oder per Mandatarium facis instructum auf der kurfürstl. Hofkamerkanzlei sich einfinden: und diser von Fruh gewöhnlicher Ratszeit bis Abends andaurenden Licitation abwarten können. Diser Plaz müst in der Länge 55, und in der Breite 46 1/2, zusammen 2553 Kreuzschuh. Zu wissen aber ist, das hievon nur die Hälfte, sammt allen hergebenden Baumaterialien, zu Herstellung eines planmässigen Gebäude eigentümlich verkauft, die weitere Halbscheid hingegen zu Erweiterung der Gasse gelassen werde. Auf verstandene Weise ist bereits ein Anbot von 1000 Fl. vorhanden. Wer indessen allenfalls nähere Auskunft, und Einsicht zu haben verlangt, kann sich bei ersagter Hofkamer melden. München, den 15ten Brachm. 1781.

Kurfürstl. Hofkamer allda.
Jos. Baumgarten, Hofkamer-Sekretär.

Nachdem die von dem Blasi Bierling, Zimmermann zu Haidhausen besizende Behausung, und dem dabei verhandenen Gärtl durch öffentlichen Verkauf veräussert, und verallicuirt werden mus; So hat man zu disem Ende deh 3, 4, und 5ten zukünftigen Monats Juli von Hofmarks Gerichts wegen dergestalten bestimmet, das demjenigen am dritten Tag vor Anzug der Gloken bei dem englischen Grus in dem Johann Babtist Gotteshaus zu Haidhausen das meiste Anboth geschlagen haben wird, ohne weiters zuerkennet werden solle. Welches dann mittels gegenwärtigen Verrufs zu dem Ende öffentlich kund gemacht wird, das Kaufsliebhaber an den obgemeldten 3 Licitationstägen in dem herrschaftlichen Schlosse zu Haidhausen entweders persönlich erscheinen, oder specialiter bevollmächtigte Anwäld abordnen, das obrigkeitliche Schäzungsprotokoll einsehen, und sodann das Kaufsbot ad Protocollum abgeben mögen. Aktum den 11ten Juni 1781.

Hochgräfl. Törring Seefeldisch. Hofmarksgericht Haidhausen.

Verwichenen Freitag sind zu Untersendling zwei vierjärige, 15 Fäust hohe Pferde von der Weid entfremdet worden, wovon das eine ein schwarzer Hengst, das andere eine Falbe, doch mehr braune Stutte ist; derjenige, welchem selbe zu Gesichte komen, oder sonst hievon eine Nachricht anzugeben Weis, wird höflichst ersucht, es dem Wirt zu Sendling gegen hinlängliche Belohnung anzuzeigen.

Madame Bellecour aus Paris gebürtig, welche schon vile Jare in Teutschland französische Schule gehalten hat, und in Erziehung der jungen Demoisells sehr geschikt ist, ist ebenfalls gesonnen, ihre Talenten zum Besten der Jugend anzuwenden, und alle Tag Vormittags von 9 bis 11 Uhr frauzösische Schule zu halten; in welcher die Demoisells nicht allein in der französischen Sprache nach den Grundsäzen, sondern auch in der allgemeinen Historie, der Geographie, im französisch Schreiben, und anderen Wissenschaften unterrichtet werden. Auch gedenket Madame Bellecour alle Tag Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mit Hilfe ihres Mannes, welcher die italiänische Sprache vollkommen verstehet, italiänische Schule zu halten, in welcher auch alle Demoisells grammatikalisch mit dem grösten Fleis in diser Sprache unterrichtet werden. Beide logiren bei dem lachenden Wirt in der Schwäbingergasse über 1 Stiege.

Das bekannte Schwabenkäferpulver ist sowohl in dem Wasserburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergasse das Paquet für 46 Kr. zu haben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 21sten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Entstehung der bewaffneten Neutralität war ein herrliches Meteor, das plözlich den nordischen Horizont in vollen Glanz sezte: allein nach, und nach scheinen die Feuersäulen dises Nordlichts abzuschiessen, und es will am Norder-Himmel wider so dunkel werden, als es ehemals war. Diejenigen aus den öffentlichen Blättern, welche vor einiger Zeit vorhergesaget hatten, das das Schrekbild der bewaffneten Neutralität, das nur über Winter ausgezeitiget worden war, beinahe noch vor Ende des Brachm. 1781 verschwinden würde, erinnern gegenwärtig ihre Leser auf ihre Weissagung; und, da wirklich die Umstände ihrer Meinung sehr günstig zu sein scheinen, kündigen sie mit gedoppelter Zuversicht an, das die bewaffnete Neutralität sich in die fridsame, und ruheliebende umwandeln werde, das die schöne Idee eines Seekodex schon Alters halber gestorben seie, und das die kriegführenden Mächte, aus Verdrusse, das sie sich in einem Kriege, den sie für das gemeinsame Beste aller handelnden, und Seenationen unternommen hatten, so schlecht unterstüzet sehen müssen, die ganze Sache ihren wo nicht ganz natürlichen, wenigst gewöhnlichen Lauf wider nehmen lassen, und auf ihre Rechnung einen Fride schliessen werden, den sie unter keinem Vorwande, oder auf gar keinen Trugschein mehr brechen werden: die Aengelän-

der, welche sehr billig denken, und bereits die Sachen unter disem Gesichtspunkte anzusehen gestimmet sind, sezen diejenigen, welche anders sehen, nicht in geringe Verlegenheit, indem sie ihnen folgende Frage zu überlegen geben: „Wenn die kriegführenden Mächte, nachdem alle Dinge in den Stand, in dem sie sich vor Ausbruche des Krieges befanden, zurükgesezet worden wären, mittels eines feierlichen, und garantirten Vertrages sich dahin einverständen, das sie sich niemals mehr bestreben wollten, daran etwas zu ändern, würde denn das Wohl, welches für sie aus einem dauerhaften, und unerschütterten Fride entstehen würde, nicht wenigst alle die schimmerndsten Fortgänge aufwiegen, welche sie sich aus einem Kriege versprechen können, der noch nichts in der Hauptsache entschiden hat, auch bis auf den Augenblik vilieicht nicht entscheidend sein würde, in welchem die beiden wetteifernden Nationen so sehr erschöpfet sein würden, das sie kaum im Stande mehr wären, jenen Handel blühen zu machen, der sie alle ihre Schäze, und Seeleute gekostet haben würde? — — Die Mutmassung, das die ganze bewaffnete Neutralität die fridliebendsten Gesinnungen gar bald ergreifen werde, bestärket sich auch aus dem, das Se. Majestät der König von Preussen, dessen Regirungssystem niemals auf Feindseligkeiten zu Wasser sich erstrekte, disem Bunde mit den 3 nordischen Mächten ebenfalls beigetretten ist, wopon die Akte noch vor Ende des Wonnemonats durch das Ministerium von Petersburg, und den preussischen ausserordentlichen Botschäfter Grafen von Görz förmlich unterzeichnet wurde.

An den spanischen Hof sind Nachrichten von Buenos Aires angekommen, mit denen man aber nicht ausrüken will. Man zälet sich einsweilen ins Ohr, das bei Gelegenheit einiger neuen Auflagen Empörung in Buenos Aires entstanden seie, deren Folgen sehr misslich sein könnten. Das Volk soll Hand an seine Vorgesezten geleget, 7 Korregidoren, und drei Statthältern verschidener Provinzen den Prozess gemacht, selbe verurteilet, auch wirklich aufgeknüpfet haben. Der spanische Hof soll nun ganz in der Stille die Aufruhre zu erstiken trachten, auf das der Gift nicht in die Eingeweide des inneren Landes übergehen möge.

Am 30sten vor. Mon. kam im Oberhause zu London der fromme Wunsch wider aufs Tapet, das man mit den Amerikanern Fride machen möchte. Hr. Hartlei begehrte in allem Ernste, das man der Krone eine Vollmacht erteilen sollte, darüber mit Amerika zu traktiren. Die Ministerialen machten spöttische Gesichter, so zwar, das Hr. Saville aufstand, und das Gesichterschneiden sich ausdrüklich verbat. Lord North wollte beweisen, das der König für sich allein Fride machen könnte, wenn es ihn beliebte, ohne die Herren im Parlemente zu fragen. Allein das wurde ihm gleich widersprochen, und darüber so warm gezanket, das, als die Oppositionsglider tes Redens müde, und beinahe ausser Athem waren, die Ministerialen in die Faust lachten, und ohne vil geplaudert zu haben, die Herren alle mit 106 gegen 72 Stimmen zu Boden warfen. Der Krieg fährt also fort, und das Parlement zu London weis selbst nicht, wenn's Fride werden soll. Es bleibt ihm mehr nicht über als Geld zu bewilligen, und zu kannegiessern.

Vermischte Nachrichten.

Der Geist des Kaisers belebt gegenwärtig alle Justizstellen Seines weitschichtigen Gebiete. In Ungarn sind kürzlich einige Kameräte, die man überwisen hatte, das sie die geheiligte Themis zur Schanddirne gemacht, und um einige Kremnizer verraten haben, von ihren Aemtern abgesezet, und einige andere zu besserer Verwaltung der Gerechtigkeit ermahnet worden. Ohne Kleister wird also

keine Schankung in Zukunft mehr ankleben, oder hängen bleiben.

In den Zeitungen iſt ſchon öfters des Seeplazes Trieſt gedacht; diſe Beſchreibung ſeiner wahren Beſchaffenheit aber noch niemals mitgeteilet worden. In der Meinung nun, den Leſer zu verbinden, folgt ſolche hiemit ganz kurz nach Maſe des Raums des gegenwärtigen Blattes. Trieſt ungleich älter als Rom ligt am adriatiſchen Meere, hat auf dem Rüken das Herzogtum Krain, zur rechten Hand Friaul, zur linken Iſtrien. Auf Lateiniſch Tergeſtum; weil es dreimal zerſtöret, und wider ſo oft erbauet worden, noch zu Zeiten, als es für ſich eine freie Republik formirte, und ſogar gegen die mächtige, und ſigende Römer ſeine Freiheit zu behaupten ſuchte. In dem ſpäteren Alter gab es ſich endlich unter den Schuz des allerdurchleuchtigſten Erzhauſes von Oeſterreich, von dem es denn mit ganz beſonderer Diſtinktion behandelt wird. Trieſt hat das Glük gehabt, von den drei Majeſt. Kaiſers Leopold, Kaiſers Karl des Serten, und des allerglorreicheſten, aller Menſchen Leben werthen, regirenden groſſen Kaiſers Joſephs des Zweiten beſucht zu werden. Schon Kaiſer Karl der Sexte erklärte es zu einem freien Seehafen, und eröffnete ihm über die wiewohl ungeheuere Gebirge dennoch die ſchönſte, und gemächlichſte Wege nach Teutſchland, und Ungarn. Allerhöchſt Seine Tochter, die gottſeligſte Kaiſerin Maria Thereſia, die gröſſte aller Frauen, hat ſich, wie überall, ſo auch hier unſterblich gemacht; die an das alte Trieſt angebaute neue Thereſienſtadt, ſo ſich täglich vergröſſert, verſchönert, und bevölkert, iſt davon das herrlichſte Zeugnis, und Ihr ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit. Unter Ihrem mächtigen Schuz, unter Ihrer mehr als mütterlichen Sorgfältigkeit hat die Handlung daſelbſt ſo zugenommen, das Trieſt, ohne Schmeichelei, einer der vornehmſten Handelsplätze genannt werden mag, und was das Kommerz zu Land belangt, da läſſt ſich behaupten, das kein anderer Plaz ihm gleich zu achten. Die erlenchteſten Hrn. Chefs, ſo Trieſt ſeitdem gehabt hat, und beſonders der izige, waren einer um den andern, immer wexelweiſe bemüht, die Abſichten ihres allerhöchſten Hofes zu erzilen, und alle waren ſo glüklich, ſolche wirklich zu erreichen.

(Der Beſchluſs nächſtens.)

Hr. Joli de Fleuri ſoll den König um einen Gehilfe in ſeiner neuangetrettenen Verwaltung gebeten, und den Hrn. Marquet von Bourgarde ehemaligen Proviantmeiſter, unter dem Titel, Generaldirektor des königl. Schazes erhalten haben. — Aus dem königl. Kriegsrate ſollen eheſt ganz neue Verordnungen bekannt gemacht werden, welche vilen das Konzept verrüken ſollen. Das ſt. Ludwigskreuz ſoll in Zukunft keinem, der nicht 28 Jare ununterbrochen treue Dienſte geleiſtet hat, erteilet werden. Die adelichen Kadets ſollen unter den Korps völlig aufgehoben, auch in keinem Falle mehr einige angenommen werden. In den Offizieresſtand ſoll keiner mehr befördert werden können, der ſeinen Adel nicht wenigſt mit 4 Ahnen beweiſen kann.

Marquis de la Vilette ſoll für die Zurükberufung des Hrn. Nekers eine ſehr dringende Rede an den König gehalten haben; ſie iſt in einigen teutſchen Zeitungen nach der Länge und Breite zu leſen. Nachdem aber derlei Haranguen heut zu Tage ſehr ungewöhnlich zu ſein pflegen, ſo können wir nicht umhin anzumerken, das, ſogut gemeint auch das Ganze iſt, uns dennoch die Wirklichkeit derſelben ſehr verdächtig ſcheint. Die Stimme des Volkes deucht uns übrigens darin von einem guten Redner konzentrirt, und die zur Unzeit geſchehne Abſezung des Hrn. Nekers in helles Liche geſezet zu ſein. Ein gewiſſer Edel-

mann soll sich so ausgedrükt haben: „wenn mein Wagen, worin ich size, in Gefahr wäre, umzustürzen, so würde ich meinen Kutscher von den Leitseilen keinen Augenblik weglassen.„ Ein anderer wiziger Kopf verglich das Schikſal des Hrn. Nekers mit dem des Hrn. Rainal, und sagte in einem ausgestreuten Bulletin: welch glüklich Land, aus welchem zwei Männer verjaget werden, davon einer das Gute lehrte; der andere ausübte!

Die Pariser Blätter, welche bisher gar keine vorteilhafte Schilderungen von dem berühmten Grafen von Kagliostro zu liefern beliebet haben, ändern gegenwärtig auf einmal den Ton ihrer Erzälung, und sprechen zu Günsten diſes Wundermanns. „ Herr Mounier von Strasburg, erzälen gedachte Blätter, war von den Aerzten bereits für unheilbar gehalten, und ohne Hilfe verlassen worden. Er nahm seine Zuflucht in den äusserſten Umständen zum Grafen; und sieh, in einigen Wochen stand er grundaus geheilet, und wie neugebohren da. Zur Dankbarkeit ersuchte er nun seinen Heiland, das er ihm erlauben möchte, sein Bildnis in Kupfer stechen zu lassen, um der Welt seinen lauten Dank zu bezeigen. Der Graf willigte auf dringendes Bitten darein, und erlaubte nach seiner gewöhnlichen Wohlthätigkeit, das diſes Stük zum Vorteile des Kupferstechers verkaufet werden darf. Die ersten Stüke davon findet man zu Paris bei Mademoiselle le Rouge in der Gasse der grossen Augustiner. Diſes von Hrn. Guerin gestochene Bildnis kostet 30 Sols, ist 8 Zoll hoch, und 6 breit. Unter demselben liſt man folgende Reime:

De l'ami des humains reconnaissez les traits,
Tous ses jours sont marqués par des nouveaux bienfaits:
Il prolonge la vie, il secourt l'indigence,
Le plaisir d'être utile est seul sa recompense!

Sehet hier die Züge des Menschenfreundes: alle seine Tage sind mit neuen Wohlthaten bezeichnet. Er verlängert das Leben, hilft der Armut, und seine einzige Belohnung ist das Vergnügen, nüzlich zu sein.

Der neue türkische Grosvizir, Izet Machemet Pacha, welcher im Ostermonate einen der feierlichſten Einzüge ins Stambul gehalten hatte, ist ein genauer Ausüber der Gerechtigkeit. Vile, welche obenan saſſen, und kein gutes Gewiſſen hatten, haben bereits schon auf einen Augenblik Kopfwehe gehabt. Die übrigen sehen sich immer sorglich umher. Was diſe Herren schrekt, ist, das diſer Statsminiſter wirklich schon einige Veränderungen bei den Statthälterschaften der Provinzen gemacht hat. Zu Ende des Osternm. nahm er das Zeughaus des Seewesens in Augenschein, und speiſete Mittags bei dem Pacha, welcher ihm zum Deſſert eine 11000 Piaſters werte Sakuhre verehrte, die er auch willig in die Taſche schub.

Versteigerung.

Nachdem von der höchſten Stelle unterm 18ten Mai abhin die gnädigſte Resolution erfolgte, das der kurfürstl. Kreuz-Getreidstadel am Eke des sogenannten Eisenmanngäſſels dem diſseitigen Klosterhause gegenüber, an den Meistbietenden mit dem Bedinge verkaufet werden solle, den Plaz sogleich abzurämen, und nach dem vorzulegenden Plane ein Gebäude herzuſtellen: so wird solches hiemit öffentlich kuntgethan, damit die Kaufsliebhaber an den zu solchem Ende beſtimmten drei Licitationstägen, als Montag, Diensttag, und Mittwoch den 25ſten, 26ſten, und 27ſten instehenden Monats, oder in Person, oder per Mandatarium satis instructum auf der kurfürstl. Hofkamerkanzlei sich einfinden: und diſer von Fruh gewöhnlicher Ratszeit bis Abends andaurenden Licitation abwarten können. Diſer Plaz müſt in der Länge 55, und in der Breite 46 1/2, zuſammen 2553 Kreuzschuh. Zu wiſſen aber ist, das hievon nur die Hälfte, sammt allen hergehenden Baumaterialien, zu Herſtellung eines planmäſſigen Gebäude eigentümlich verkauft, die weitere Halbscheid hingegen zu Erweiterung der Gasse gelaſſen werde. Auf verſtandene Weise ist bereits ein Anbot von 1000 Fl. vorhanden. Wer indeſſen allenfalls nähere Auskunft, und Einsicht zu haben verlangt, kann sich bei ersagter Hofkamer melden. München, den 15ten Brachm. 1781.

Kurfürstl. Hofkamer allda.
Joſ. Baumgarten, Hofkamer-Sekretär.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 22sten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die ostindische Gesellschaft von Grosbritannien soll durch ein aus China zurükgekommenes sinesisches Schiff Nachricht erhalten haben, das der Fride mit den Maratten glüklich geschlossen worden seie.

In Virginien soll's seit dem lezten Treffen, worin der amerikanische Gen. Green, alle übrige Nebenverluste nicht mitgerechnet, von Lord Kornwallis bis 15 Meilen über die Grenzen zurükgeschlagen wurde, für die brittischen Waffen wider die herrlichsten Aussichten geben. — Den Franzosen ist ein Schiff, das mit Munition, Kleidungsstüken für 10 Regimenter, und Tauwerke nebst 2 Millionen Livres nach Rhodeisland segelte, von den Engelländern weggenommen worden.

Alle Hoffnung, die 13 Kolonien wider zurükzubringen, scheint nun für Engelland ganz verschwunden zu sein, nachdem das bisher noch unvollständige Bündnis des vereinigten Amerika endlich im verflossenen Lenzmonate auch durch den feierlichen Beitritt Marilands zu den am 5ten Eristmon. 1777 festgesezten Konföderationsartikeln befestiget worden ist.

In einer der lezteren änglischen Zeitungen steht folgende Bemerkung: „Von allen Seekriegen, die bis izt gefüret worden, ist der gegenwärtige der kostbarste, der unblutigste, und der unnüzlichste für alle Parteien. Bis

izt hat man nur Parade ohne Sig gesehen, und die Kösten der grossen Flotten leeren die Schäze der Länder, und ruiniren die Kaufleute.„

Der König in Preussen wird nächstens auch einen Botschäfter nach Madrid absenden; Hr. Szedlnzki ist für disen Posten bestimmet, der, wie man sagt, blos Handlungssachen betreffen soll.

Vermischte Nachrichten.

Wer kanns der vernünftig denkenden Welt verübeln, wenn sie über dem Name, Joseph der Kaiser vor Entzüken ausser sich gerät, und liebt, und brennt, und sich für des Geliebtesten, Würdigsten Ruhm ganz hingibt! Keine der Reisen dises gekrönten Menschenfreundes wird der Geschichte, der Verewigerin grosser Thaten entgehen. — Se. Majestät der Kaiser kamen nicht durch Trier, sondern neben Trier nach Igel dem ersten Orte der Provinz Luxemburg: eine halbe Stunde ausser diser Stadt säumten Sie eine Weile übern Anblicken einer alten römischen Säule. Als Sie nun an die erste Barriere kamen, fragte der Thorwärter, wer Er seie? — Ein Fremder; das erklekte dem guten Manne nicht; er vernahm also — der Kaiser. Erschroken sprang der Thorwärter zurük: allein der Kaiser rief ihm huldreich zu; Komm er morgen zu mir. Se. Majestät stigen zu den 7 Schwaben ab. Nach der Tafel besahen Sie von Gen. Tercy, und einigen Offiziers begleitet die Festungswerker. Abends war die Stadt beleichtet, bis auf die Strasse, wo der Wächter des Vaterlandes im Stillen für das Wohl seiner Unterthanen sorgte. Beim Manöuvriren waren Sie eine ½ Stunde früher da, und besprachen sich als Kenner, mit alten erfahrnen Kriegern. Am Sonntage hörten Sie in der Pfarrkirche, und am Montage bei den Franziskanern Messe. Am 9ten frühe um 7 Uhr sezten Dieselben die Reise weiter nach Luxemburg fort.

* Aus basigen Gegenden werden Reden des Kaisers erzälet, welche tief in Marmor gegraben zu werden verdienen. Als Graf von Berlan Demselben einen Ball antrug, antwortete Er: Ich bin nicht hieher gekommen, zu essen, zu trinken, und zu tanzen, sondern ernsthafte Geschäffte zu besorgen. In den Kasernen kosteten Sie Selbst das Brod von einem gemeinen Soldaten, und sagten: Es ist nicht zu verachten. Zur Audienz würden auch gemeine Soldaten gelassen. Bei Besichtigung der Festungswerke sagte Er: Wenn man die Werke nur stükweise dorthin bringen könnte, wo sie notwendiger wären, als hier! — In den Kirchen bediente Er Sich keines eigenen Betstules, sondern kniete unters Volk, und sprach; Ich bin den anderen Menschen gleich. Dem Begleiten mit Kreuz, und Fähnen, womit Ihn die Väter Franziskaner aufsuchten, entgieng Er sorgfältigst. Der Wirt, wo Er wohnte, ein ehrwürdiger Greis, warf sich weinend vor den guten Kaiser hin; und begehrte seinen Sohn, der in k. k. Diensten in Sibenbirgen als Fähnrich stände, noch vor seinem Tode sehen zu können. Der Kaiser zog die Offizierskiste aus der Tasche, fand den Name des Sohnes mit vilem Lobe, hub den Alten von der Erde, begehrte die Zeche, zalte auf widerholtes Befehlen, dieselbe zu machen, dreimal so vil, und sezte die trostreichen Worte hinzu: „Guter Mann, mit dem, was ich drüber gebe, könnt ihr euern Sohn, der euch nächstens als Hauptmann besuchen wird, equipiren.„ Zu Mons ritten Se. Majestät beim Exerziren des Dragonerregiments Urberg ein Dragonerpferd in völliger Rüstung eines gemeinen Dragoners. — Wer damit an ein Ende kommen würde!!!

Beschluss der gestern abgebrochenen Beschreibung von Triest.

Keine Stadt in der ganzen Monarchie war der unsterblichen Maria Theresia mehr am Herzen gelegen als Triest, und man darf es

Deliciæ Auguſtæ nennen. Der allerdurchleuchtigſte Sohn Maria Thereſia, Ihr Thronfolger, der Erb Ihrer hohen Tugenden, die mit den Seinigen vereiniget die Welt auf ewige Zeiten in Verwunderung ſezen, des unſchäzbaren groſſen Joſephs des Zweiten Majeſtät hat ſich gewürdiget, Trieſt in die nehmliche allergnädigſte Rükſicht zu nehmen. Glükſeliges Trieſt! der Himmel hat dir nun alles Glük zugewandt! dir mit deinem allerhöchſten Monarchen, mit deinem theuren Chef, mit deinen anſehnlichen Handelsherren, und übrigen Einwohnern iſt nichts weiter zu wünſchen, als was dort der Poet dem Kaiſer gewunſchen. Dii tibi dent Annos; a te nam cætera ſumes. Trieſt hat zwei Banques d'Aſſurance, die ſehr groſſe Geſchäffte machen, und bei allen Nationen in ungemeinem Credit ſtehen; ihre erleuchte Urheber, ihre weiſe Direkteurs verdienen unendliches Lob. Die Oelſeifen- Roſoglio- und Cremortartarofabriken ſind nirgendswo beträchtlicher; die Zukerfabrik gewinnet täglich mehreren Fortgang, und raffiniret ſchöner als die Hamburger ſelbſt. Das Territorium iſt zwar klein, aber ſo herrlich kultivirt, das nirgendswo ſeines Gleichen zu finden, es iſt voll der ſchönſten Land- und Luſtgebäude. Das Wenige, was es producirt, iſt durch die ansnehmende Qualität reichlich erſezet. Alle Baumfrüchte ſind ſchöner, ſüſſer, wohlgeſchmakter als in ganz Italien: Oel und Wein übertreffen alle andere. Das Lazaretto Sporco iſt berühmt, und ſehr ſtark beſucht. Die Kaufmannsbörſe iſt wegen ihrer zahlreichen, anſehnlichen, qualificirten, und erleuchten Glieder reſpektable. Wer ſich immer dem Kommerzium widmen will, von was immer Nazion und Religion, hat hier alle Freiheit, ohne dem mindeſten Aggravio zu handeln und zu wandeln. Der Handelsmann wird von dem gemeinen Manne angebethen, von dem Adel verehrt, und von dem allerhöchſten Hofe diſem gleichgeachtet, wie es alle öffentliche Zuſammenkünfte da täglich erproben: Und ſolche reizende Vorzüge ziehen alle Jare vile fremde Kaufleute dahin, die ſich dort niderlaſſen. Gewis wer diſen Plaz ſieht, bekömmt Luſt, ſich dort zu etabliren, und wer nur immer kann, etablirt ſich. Eile geneigter Leſer dahin! du wirſt finden, das kein Wort zu vil geſprochen, und das Trieſt noch ſo vil verdienet. Eile dahin, ſieh, und bewundere, was der Schuz, die Milde des groſſen Joſephs des Zweiten vermag.

Die Hexen, und Hexerer ſind nun auch aus Polen, ihrem einzigen noch übrigen Zufluchtsorte vertrieben worden. Wunderlich! die Aufdämmerung der Vernunft ſcheint allenthalben mit der Verfolgung der Unholdinen zu beginnen; und eben das ſcheint der Fall in Polen zu ſein, das allmälig die Sonne heiterer anzublinzeln anfängt. Aus Dubno erhält man unterm 19ten vor. Monats folgende Bekanntmachung diſes wichtigen, für unſre Gegenden zwar nicht mehr intereſſanten Bannſtrales: „Da man ſeit einigen Jaren her in unſerm lieben Polen, beſonders aber in der Provinz Vollhynien verſchidene Weiber unter dem Landvolke, von denen man glaubte, das ſie Zauberinen wären, gänzlich angehalten, und zur peinlichen Frage gezogen hat; ſo ſind nun endlich die Obrigkeiten etwas vorſichtiger, und klüger geworden. Man weis eben nicht, weſſen Geiſt, von Menſchenliebe, und Philoſophie geleitet, und von einer edlen Standhaftigkeit unterſtüzet, den Rat erteilet habe, die eingegangenen Anklagen, und das vorgebliche Verbrechen genauer zu unterſuchen: aber ſo vil iſt gewis, das jüngſt eine allgemeine Verordnung ergangen iſt, des Inhalts: „Wegen der vermeinten Hexerei ſoll künftig in ganz Polen keine Weibsperſon mehr angeklaget, und noch vil weniger zu einiger Strafe verurteilet werden.„ In diſem Königrei-

che wird nun also auch der wichtige Handel mit Hexenrauche, Hexenbohnen, Hexenzetteln, und anderen derlei kurzen Waren in Abschlag kommen.

Am 23sten des verw. M. ist das Städtchen Raziekow, 6 Meilen von Lemberg entfernet, bis auf einige Häuser abgebrannt. Die schöne Kirche, wie auch der erst neuerbaute Pallast des Grafen von Myrr, dem dises Städtchen eigentlich zugehörte, sind nebst 285 Häusern ohne Rettung in Rauch aufgegangen. Sieben Menschen sind unterm Schutte begraben worden.

München.

Gestern ist abermal die järliche, für die katholische Christlichkeit überaus erfreuliche Oktav des heiligsten Fronleichnams mit den hier gewöhnlichen Feierlichkeiten beschlossen worden. Bei dem mit gröster Pracht am höchsten Festtage selbst gehaltenen Umgange, und den dabei abgesungenen 4 Evangelien haben Sich Se. Durchl. unser gnädigst regirende Kurfürst selbst unter Begleitung des ganzen hohen Ministeriums, und Adelseingefunden, und die Prozession zu jedermanns ungemeiner Auferbauung durch alle 4 sehr weitschichtigen Zwinger begleitet. Se. Excell. der seit einer Zeit sich hier befindende päpstliche Nuntius Monsignore Don Carlo Marchese de Bellisomi haben unter einem prächtigen, von 4 kurfürstl. Kamerherren getragenen Baldachine das Allerheiligste umhergetragen. Uibrigens, nachdem alles, was zur Pracht einer so grossen Feier einiger Massen beitragen konnte, nehmlich die Paradirung der drei hier in Garnison ligenden Regimenter, wie auch der bürgerlichen Reiterei, Infanterie, und Schüzenkompagnie, die Eskortirung des Allerheiligsten durch die kurfürstl. Herren Arciers sowohl als Trabanten, die sämmtlichen Zünfte mit ihren Fähnen, und die zalreichen Brnderschaften nebst den dazu gehörigen Bildnissen, das Kanoniren auf den Wällen ꝛc. genauest beibehalten, alle zerstreuende, und zur Andacht wenig beitragende Nebendinge aber gänzlich abgeschaffet waren, so war die Andacht des unzählig versammelten Volkes nach dem Beispile seines geliebtesten Beherrschers um so bestimmter, und sichtbarer, als dessen Bittgang keine andere Absicht als die lauterste Religionsübung zum Gegenstande hatte. Aus den übrigen von den hiesigen Klostergeistlichen sowohl als den sämmtlichen Pfarreien gehaltenen Umgängen zeichnete sich auch heuer der von der neuerrichteten Garnisonspfarre vorzüglich aus, wobei sich die sämmtliche hohe Generalität, nebst allen Herren Offiziers, und den löblichen drei Regimentern bittgangweise einfanden. Der Hr. geheime Rat, und Hofpfarrer Frank trug hiebei das Allerheiligste.

* * *

Schultheiss, und Rat der Stadt Freiburg in der Schweiz haben an die hiesige, hochlöbl. kurpfalzbairische, obere Landesregirung das Ansuchen gestellet, das man die hiernächst beschribenen zwei Flüchtlinge gegen eine Belohnung von 50 Louisd'or, welche der, oder diejenige, welche den einen, oder den anderen fronfest machen, oder genugsame Anzeige dazu verschaffen würden, für jeden Kopf zu empfangen haben sollen, anhalten, und festsezen möchte, so wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft auf gnädigste Anbefehlung gedachter hohen Stelle folgende Bezeichnung obiger Flüchtlinge kuntgemacht: — — Einer davon ist Advokat, und Gerichtschreiber zu Griers, Niklas Castellaz genannt, ohngefähr 40 Jare alt, diken Leibs, 5 Schuh 5 Zoll hoch, runden, gefüllten, und stark gefärbten Angesichtes, lebhafter Augen, kurzen Gesichts, starker Stimme; spricht mit Hestigkeit, hinket, und hat das linke Bein zimlich kürzer, als das andere, welchen Fehler er mit einem höheren Absaze zu verbessern suchet, kann aber ohne Steken nicht gehen; trägt bald eine runde, bald eine mit einem Harbeutel versehene Perüque; und am 4ten Maimonats war er grau gekleidet. — Der zweite heist Johann Peter Raccand aus St. Albin gebürtig, 32 bis 33 Jare alt, ohngefähr 5 Schuhe, 6 Zoll hoch, wohlgestalteten Leibes, schönen, gefärbten Angesichts, schwarzen Barts, und Augen, gleichgefärbter Hare, welche er bald mit einem Zopfbande zusammengeflochten, bald in einen Harbeutel gebunden trägt, spricht gut französisch, und die freiburgische gemeine Landessprache, hat ein bürgerliches, graues, blaues, oder grünes Kleid an.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 25sten Brachmonats, 1781.

Wichtige Parlementsdebatten von London.

Der erste Tag des gegenwärtigen Monats zeichnete sich mit den hizigsten Wortgefechten im Parlemente aus, die wir nun in einem Zusammenhange mitteilen wollen. Von der Debatte über die Verderblichkeit des Amerikanischen Krieges, und das man den König zu Fridensverträgen autorisiren sollte, welche Hr. Hartlei im Unterhause 2 Tage zuvor in Anschlag gebracht hatte, haben wir jüngst gehandelt. Nun folgen die merkwürdigeren Zetterkontroverſen im Oberhause. Die Frage von dem Pulver von Gibraltar kam neuerdings vor. Admiral Darbi war eben persönlich im Parlemente zugegen. Hr. Hussei apostrophirte ihn also gerade zu, ob es denn wahr seie, das man bei seinem Dasein in Gibraltar das spanische Pulver für besser befunden hätte, als das am Borde seiner Schiffe? Darbi antwortete: „Er wäre zwar wenig in der Bucht gewesen, indem ers für dienlicher erachtet hätte, die grossen Schiffe immer unter den Segeln zu erhalten; aber Sir John Ross, der den Dienst als Admiral in der Bucht gethan habe, hätte keine Klage übers Pulver geäussert, und der Umstand, das die spanischen Kanonierschaluppen die brittischen Fregatten erreichten, gebe keinen Beweis wider die Güte des brittischen Pulvers: es käme solches daher, das die Kanonierboote nur eine Kanone führen,

die von weit längerem Kaliber, als die auf den änglischen Kriegsschiffen wären. Zudem würden auch dise Boote mit 12 oder 15 Rudern getriben, und bei gänzlicher Windstille könnten sie bis an die feindlichen Fregatten rudern, feuern, und sich unverlezt wider entfernen, weil jene ohne Wind sich nicht bewegen könnten. Dis wäre die Ursache, das das Feuer der spanischen Kanonierboote Wirkung thue, indessen das von den brittischen Kriegsschiffen keine habe. Dis bestätigte auch Hr. William James aus den Prinzipien der Action, und Reaction: denn da die Kanonen auf den Kanonierboots feste gemacht, und nicht auf Lavetten lägen, wie die auf den Kriegsschiffen, und Fregatten; so hätte jeder Schus, den sie thäten, seine Schnelligkeit, und würde durch den Stos des Boots selbst der Trib noch vermehret. Sir William sagte, er spreche aus Erfahrung, da er öfters am Borde der Schiffe, die er kommandirt hätte, durch die Kanonenboots sehr wäre inkommodirt worden, ohne Repressalien brauchen zu können. — Die kosmologischen Kenntnisse dises Parlementsglides stürzten alle übrigen Zweifel nider, und die Pulverdebatte legte sich. Hr. Minchin tratt aber mit einem wichtigeren Vortrage auf. „Es ist leider bekannt, sprach er, das 2600 brittische Matrosen, von der im vorigen Jare weggenommenen westindischen Flotte, noch in spanischer Gefangenschaft sizen; vile aus ihnen haben aus Uiberdrusse, das sie in ihrem Vaterlarde so ganz vergessen, und hintangesezet würden, selbst spanische Dienste genommen, und diser von Natur trägen Nazion Lastthiere bei Aufwerfung der Werke vor Gibraltar, wodurch die Festung beinahe zum Aschenhaufe verwandelt worden wäre, abgegeben, indessen wir an Matrosen bittere Not leiden. — Isl's nicht unverantwortlich, und wider die Ehre der Nazion, so vile taugliche Hände zu vernachlässigen? — — Er schlug am Ende vor, das man die Ministers anhalten sollte, dem Hause alle Papire vorzulegen, welche wegen Rançonirung diser Gefangenen mit Spanien gewexelt worden wären. Hr. Burke fiel disem Vorschlage mit ganzer Seele bei: „Er hoffe, sprach er, die Mitglider würden von dem neulichen vorteilhaften Darlehen nicht so trunken sein, um in den Untergang von 3000 brittischen Seeleuten zu willigen; dise braven Kerle wären durch die unmenschlichen Klauen der Admiralität von dem Busen ihrer Weiber, und Kinder beim Pressen weggerissen, und wider die schrekklichsten Gefüle der Natur an Bord geschleppet worden: sie hätten nichts destoweniger das Unrecht grosmütig verziehen, und die Schlachten ihres Vaterlandes wie Helden gefochten; und nun, das wäre der Dank, das man sie in einem ungewohnten, schwülen Klima abschmachten, und elend, vergessen dahindarben lasse. Ein römischer Kaiser wäre über den Verlurst seiner Legionen so aufgebracht gewesen, das er mit Anstossen des Kopfes gegen die Wand dieselben von seinem todten Generale selbst zurükforderte: Varre redde legiones meas mihi. Eben so könnte auch das Haus zum Lord Sandwich sagen: redde Nautas meos mihi. Sandwich! gib mir meine Matrosen, meine Schisse, meine Truppen, meine Reichtümer wider, die durch deine verfluchte Verräterei verloren worden sind. O Graf Sandwich! der du zum Fluche deines Landes gebohren bist, nur lebst, um Schande auf dessen Scheitel zu häufen, und dessen Seemacht zu zernichten! Schaffe uns unsre Seeleute wider her, die durch deine Fahrlässigkeit verraten worden sind, und nun von dir schändlich vergessen werden. — Dis war nur der Text zu Burkes Predigt, die für unsre Blätter zu weitschichtig sein würde. Da auch von der Eustacheflotte geredet, und die Admiralität

beſchuldiget wurde, das ſie nicht einmal ein Par Fregatten zu ihrer Warnung abgeſchiket hätte, ſo kam Hr. Burke auch über diſes Kapitel, und las den Miniſtern, obgleich minder heftig (ſuauiter in modo, fortiter in re) auch hierinfalls eine derbe Strafpredigt. Doch ſezte er hinzu, das ein Par Fregatten nur zur Vermehrung der Eroberten gedienet haben würden; allein, da die gedachte Flotte nur ungerechtes Räubergut geführet hätte, ſo rühre ihn der Verluſt derſelben gar nicht. Hr. Lisburne Lord der Admiralität, und Lord Germaine waren notwendig dagegen. Jener gab vor, das ein Streit zwiſchen Spanien, und der Krone wegen 1200 von Rodnei freigelaſſenen Gefangenen, welche die Spanier nicht in Rechnung bringen wollten, das Auswexlungskartel aufgezogen hätte; und der andere behauptete, das wirklich 2 Fregatten der Euſtacher Flotte entgegengeſandt worden wären, die ſie aber nicht angetroffen hätten; und ſo kams ans Stimmenſammeln, und Minchins Vorſchlag verlor mit 29 gegen 53 Stimmen.

Am 30ſten vor. Monats ſchlug der Biſchof von Cheſter Doktor Proteus im Oberhauſe vor, das die Bill wegen Entheiligung des Sabbats am nächſten Donnerstage von den Lords in einem Ausſchuſſe unterſuchet werden möchte. Mylord Abingdon hielt hierauf eine lange, mit epigrammatiſchen Ausdrüken, Gegenſäzen, und lächerlichen Anſpilungen angefüllte Rede, um die Bill verwerflich zu machen. Er nannte die unter dem Name in Carlislehouſe angeſtellte ſehr anſtöſſige Sonntagsverſammlung ein höchſtunſchuldiges Vergnügen, da die Leute unter Obdache ſpazirten; und behauptete, das die abgeſchmakte Sonntagsdiſputirverſammlung, wo Kriſpin der Schuſter, und Braſhe der Bürſtenbinder ſehr gelehrt über die Natur, und Zurechnung der Erbſünde diſputirten, eine ſehr gute Uibung zur Aufklärung des Verſtandes, und der Religionswahrheiten ſeie. Vorzüglich richtete er ſeine Rede an die Bank, wo die Biſchöfe ſizen, und beſchädigte die Oberhäupter der Kirche, das ſie, wie die Geiſtlichkeit voriger Zeiten, die Leute bereden wollten, das die Wahrheit in einem tiefen Brunnen läge, wozu ihnen allein die Eimer anvertrauet wären. Wenn Ihre Hochwürden Luſt hätten, Gutes zu ſtiften, ſo ſollten ſie dem Doktor Graham das Handwerk legen, der im Begriffe ſtände, nicht weit von ſt. James ſeine himmliſchen und elektriſchen Betten den Damen zum Gebrauche anzubieten: Und da der Biſchof von London ihn genötiget hätte, die Statue der mediceiſchen Venus vom Portale des Hauſes abzunehmen, ſo ſollten ſie ihm auch die Uiberſchrift des Hauſes: Hymens Tempel, die mit groſſen göldnen Buchſtaben darüber geſezet wäre, auslöſchen, oder Hahnreitempel ſtatt deſſen ſchreiben laſſen. Er zog hierauf eine Zeitung aus der Taſche, und las den Biſchöfen ein langes, unzüchtiges Avertiſſement vor, worin Graham dem Publikum den Nuzen ſeiner himmliſchelektriſchen Betten anpreiſt, und welches zur Schande guter Sitten eine Woche lang in der Zeitung geſtanden hätte. — Die ernſthafteſten Geſichter konnten ſich dabei des Schmözelns nicht enthalten, und der Biſchof von Cheſter war ſo verwirrt über diſe närriſche Vorleſung, das er nur etwas weniges zwiſchen den Zähnen dagegen murmelte, und ſich gleich niderſezte. Sein Vorſchlag erhielt aber dennoch die Mehrheit der Stimmen.

Den Goldſchmiden iſt an nehmlichem Tage die ſtärkere Verſezung des Goldes abgeſchlagen worden. Es kamen noch andere Debatten aufgezogen. Allein ſie drangen nicht durch, und — wir beſorgen die Geduld unſrer fridliebenden Leſer zu ermüden.

Kriegsnachrichten.

In einer auſſerordentlichen Hofzeitung zu London iſt unlängſt Meldung von einem Treffen geſchehen, welches das Geſchwader

des Kommodore Johnstone in dem portugiesischen Hafen der Insel st. Jago, einer der Inseln des grünen Vorgebirges am 16ten Osterum. gegen das Geschwader des französischen Befehlshabers H. Suffrein ausgehalten hat. Johnstone war mit 5 Reihenschiff. 3 Fregatten, 12 Schiffen der indischen Gesellschaft und 23 Transportschiffen, und einigen anderen kleinen Schiffen eben in gedachten Hafen eingelaufen, um Erfrischungen zu holen, als das französische Geschwader mit 6 Reihenschiffen, 4 indischen Schiffen, und 5 Transportschiffen, welche das Regim. Pondicheri, 2 Bataillons und eine Abteilung vom Reg. Austrasien am Borde hatten, in die Bucht hereinfuhr, und ohne auf die Neutralität des Hafens zu achten, das Treffen begann, welches auch glüklich erwidert wurde. Einige indische Schiffe von Seite der Aengelländer hatten Anfangs die Segel gestrichen. Da aber H. von Suffrein keine bequeme Lage zum Schlagen erhalten konnte, zog er seinen Weg fort. Johnstone wollte ihn verfolgen; allein das Schiff Iris gehorchte nicht, und zögerte, so das es ihm unmöglich ward. Tags darauf bekamen die Aengelländer eines der gefangenen indischen Schiffe nebst 25 franz. Matrosen wider, welche aussagten, das der Kapit. von einem Schiffe, l'Artesien genannt, todt wäre. Die ganze Flotte soll nach Indien gesegelt sein. Der Verlurst der Britten besteht in 16 Matrosen todt, 77 verwundet, 11 gefangen; 1 Kapit.; 4 Lieut. todt; 20 Soldaten todt, 63 Verw., 9 Gefangen, 2 Lieut. und 1 Fähnrich verw. und 1 Kapit. gefangen.

Darbi und Noss sind am 7ten dises aus Portsmout mit 6 Reihenschiffen abgesegelt.

Die holländische Kolonie Berbice ist nun auch in der Macht der Britten, so wie Issequibo und Demerari. Nächsteus hievon ausführlicher.

Fernere Reise des Kaisers.

Die Reise des Kaisers gieng nicht gerade von Luxemburg nach Brüssel, sondern über Namur, Doornik, Ypern, Niewport ꝛc. gerade nach Ostende. Den 10ten dises kamen höchstdieselben um ½5 Uhre Nachmitt. zu Fürnes an, wo der Bischof v. Ypern zur höchsten Audienz gelassen wurde. Am 11ten um 1 U. Nachm. traffen Höchstdieselben unter Zusammenläuten der Kloken, und freudigstem Zurufen des Volkes zu Niewport an, stigen daselbst im Gasthofe Chasse Royale ab, geruhten den Gouverneur Freih. von Meichner, den Stab und die Offiziers der Besazung, den Magistrat, die Geistlichkeit, und den Aufseher der dasigen Brantweinbrennerei zur Audienz zuzulassen: besahen nach geendigter Mittagstafel dise Manufaktur sehr genau, fuhren hierauf auf einer kleiner Schaluppe hinter die Dämme, und bis ans Meer, bestigen sodenn den Wagen, und sezten die Reise nach Ostende fort, wo Höchstdieselben auch am nehmlichen Tage um ½8 Uhre Abends eintraffen. Tags darauf nahmen Sie den Hafen in höchsten Besicht. Man sagt, das Sie den zwischen Sluys und diser Stadt gelegnen Hafen Blankenberg auch besuchen werden. Die Reise soll vermutlich über Brügge Audenard, Gent, und Denderminde fortgesezet worden sein; wonach Se. Maj. auch zu Antwerpen erwartet wurden.

* * *

Man nennt die Zeitungsschreiber Diebe:
Doch ohne Grund.
Sie sammeln nur dem Publikum zu Liebe,
Und machens kunt.
Wer nennt die frommen Biner Diebe?

In der 51ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 21sten Brachm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

66. 31. 90. 13. 51.

Die nächste Ziehung geschieht den 12ten Hrumon.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 26sten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Einer der Bischöfe von London, ein Anverwandter des Lords Germaine, der aus lauter Patriotismus alles Sanfte, was sonst den Charakter der Seelenhirten so edel zeichnet, aus seinem Herzen verbannet hat, und der bei jeder Sigesnachricht, sie möge noch so vil Menschenblut gekostet haben, von ganzer Seele frohlokt kann, befand sich Nachmittags am 5ten dises im Adelphihotel in herrlichster Laune, und zechte sich mit Wein vollan. — Leute, die disen Hygrometer schon öfters mit gutem Erfolge beobachtet hatten, fiengen darüber an voll Trostes zu werden, und man wettete gleich 100 auf 1, das die Nachricht von dem Sige des Kornwallis unfehlbare Richtigkeit habe. Noch am nehmlichen Abende sprachen die Abendblätter von London, derer Spionen nichts entgeht, mit Zuversicht, „die Nachricht von der gewonnenen Schlacht ist richtig; denn der Bischof — hat sich vollgesoffen.

Graf von Guichen ist von seinem Hofe zum Kommandanten der Brester Flotte ernannt worden, welche vollkommen segelfertig ist. Hr. de la Mothe Piquet, und Hr. von Beausset werden unter ihm Kommandiren. Graf von Estaing, heist es izt, soll Seeminister werden; wenigst ists gewis, das er von Paris nicht abreisen wird, indem er sich eine Loge in der Komödie für dises ganze Jar gemiethet hat.

Aus den in der Londner Hofzeitung erschienenen weitläufigen Berichten des Lord Kornwallis hat der gedachte Sig den Aengelländern an Todten, Verwundeten, und Gefangenen wirklich 632 Mann gekoſtet, da doch der Gen. Green keiner Lüge beſtrafet werden kann, wenn er den ſeinigen auf 290 Mann beſtimmet. Nicht weniger ſcheint es ſeine Richtigkeit zu haben, das Lord Kornwallis gezwungen worden, ſeine Macht zu zerteilen, und ſich nach Willmington zurükzuziehen. Die Erzälung des Kongreſſes mus erſt die Briefe des Lords Rawdon, und des Gen. Greens gänzlich ausdolmetſchen. — Kan ſo ein Sig das Frohloken einer geſitteten Nazion verdienen?

Vermiſchte Nachrichten.

Se. Majeſtät der König in Preuſſen haben Sich entſchloſſen, in Ihren Landen franzöſiſches Papir verfertigen zu laſſen, und haben zu dem Ende einen Papiermacher aus Bordeaux berufen, welchem Sie nicht nur allein Geld zu diſem Unternehmen vorſchieſſen, ſondern auch eine ganz neue Papirmühle aufbauen laſſen werden. Aus dem Reiche kommen von Zeit zu Zeit neue Koloniſten, welche ſich mit ihren Familien in Weſtpreuſſen niderlaſſen. — — Se. Majeſt. der König haben durch ein unterm 29ſten var. Monats erlaſſenes Dekret, zu genauerer Beſtimmung der Geſeze, und geſchwinderer Endigung der Prozeſſe eine Geſezkomiſſion errichtet, und ſie mit den ihrem Berufe angemeſſenſten Unterrichten verſehen. Diſe Geſezkommiſſion ſoll aus einigen der geſchikteſten zu Berlin ſich aufhaltenden Rechtsgelehrten, und aus einigen der Landesverfaſſung, der Polizei- Oekonomie- Forſt- Fabriken- Handlungs- und Bergwerksſachen vollkommen kündigen Perſonen beſtehen, welche übrigens von reifen Jaren, gründlicher Erfahrung, geprüfter Rechtſchaffenheit, und einem feſten, und zuverläſſigen, moraliſchen Charakter ſein ſollen. Alle diſe unverbeſſerlichen Herren ſollen den Rang der geheimen Räte behaupten, und in die Juſtiz- und Finanzdeputation abgeteilet werden. Von diſer Kommiſſion mus alſo der Sinn der Geſeze erholet, alle Zweifel, und Mängel entſchiden, und, wo Verbeſſerung gemacht werden mus, dem Könige das Gutachten unmittelbar überreichet werden.

An der neulich entſtandenen Aufruhre in Freiburg ſoll wirklich der Deſpotiſmus der Regirung Schuld geweſen ſein. Die Chefs der aus Bern zur Hilfe geſchikten Truppen haben den Obrigkeiten ernſtlich eingepräget, kein Blut zu vergieſſen, ſondern der Sache, und den Beſchwerden der Unterthanen ehevor auf den Grund zu ſehen. Wirklich ſind 19 ſchwere Klagpunkte eingegeben worden. Die Abſchaffung der Feiertäge war die geringſte, und auch von Seite der Bauern unbilligſte Beſchwerde. Die neue Verordnung, das die Bauern, und Handwerker bei den öffentlichen Arbeiten in der Stadt nur mit 1 Sol des Tags zufriden ſein ſollten, drang tiefer, indem diſes zwar vor 309 Jaren möglich geweſen war, als noch Bier, und Brod über die Hälfte wohlfeiler waren; aber nun, da alles auſſerordentlich teuer geworden wäre, eine Lohngabe zu ſein aufgehöret hätte. Eine andere Beſchwerde war, das die Obrigkeit in der Gegend von Gruyere das Gehölze, welches zerſchidenen Gemeinheiten zugehörte, aus Vorwande, den Feldbau zu verbeſſern, wegfällen, und ausreuten lieſs, ohne jenen das aus diſem Gehölze erlöſte Geld, wie man's ihnen zuvor verſprochen hatte, ausfolgen zu laſſen. Das Ausbleiben des franzöſiſchen Thalers, den ſonſt jeder Bürger, und Bauer diſes Kantons bei Erzeugung eines Knabens empfiengen — eine auf die Ausfuhre des Käſes, das Hauptkommerz, und faſt den ganzen Reichtum diſes Kantons gelegte Abgabe — die ſchlechte Verwaltung der

Gerechtigkeit — die widerrechtliche Ausschliessung der Einwohner in den Flekken des Kantons von den Würden, und Stellen der Republik — die Feilbarkeit der Aemter — und andere dergleichen Beschwerpunkte hatten die Freiburger, und Bauern in Harnisch gebracht; — und die kamen nun alle aufs Tapet. Nun sagt man, das die Auflage auf die Käse gehoben; der Holzersaz den Gemeinheiten zugesprochen, die Verkaufung der Aemter, und die Ausschliessung von den Wahlen gänzlich verboten, hingegen der bisher von Frankreich bezalte Subsidienthaler aufgehoben seie. Der Rädelführer der Rebellen war Chenaud ein reicher Käsehändler.

Seit Kurzem sind 2 sehr prächtige Opernhäuser in Rauch aufgegangen, das zu Paris am 8ten dises, wobei gegen 8 Menschen ihr Leben eingebüsset haben; und jenes zu Mantua am 30sten vor. Monats, wobei eine Sängerin mit Stimme, und Stimmstok verbrannt sein soll.

Neulich kam zu Paris eine unbekannte Person, welche ein gutes Werk, das der Religion, und der Gesellschaft zugleich nüzlich sein sollte, zu thun gewillet war, zum Pfarrer von st. Roche, dessen Frömmigkeit, und priesterlicher Seeleneifer allgemein bekannt ist, und erholte sich Rats. Diser überredete den Gutthäter, das er eine beträchtliche Summe hinterlegen sollte, von deren Interessen man järlich 5 arme, aber tugendhafte, arbeitsame, und unbemakelte Mädchen aussteuern könnte. Die Sittenerforschung müsse nach disem Plane vom Pfarrer geschehen, der die Mädchen vom 17ten bis 25sten Jare auszuwälen haben sollte; der nehmlichen Prüfung hätten sich auch Jünglinge von 25 bis 35 Jaren zu unterwerfen, welche zwar nicht von der nehmlichen Pfarre, wohl aber emsige, untadelhafte Künstler sein müsten. Der hinterlegte ewige Fond wirft nun järlich 5000 Livres aus, so das jedes Mädchen 1000 davon zur Aussteuer bekömmt, wovon das Meisterrecht, die Einrichtung, und andere derlei Bedürfnisse durch den Pfarrer bestritten werden müssen. Da die Epoche diser Vermälungen zwischen Ostern, und Pfingsten festgesezet ist, so ist dises Fest am 17ten vor. Mon. mit der einer so ehrwürdigen Stiftung würdigen Pracht und einem den 10 neuen Eheleuten angemessenen Freudenmale gefeiert worden.

Der Provinzial der Franziskaner in Neapel hat bei dem Könige um Erlaubnis angehalten, Novizen aufnehmen zu dürfen; hat aber keinen anderen Bescheid erhalten, als das dises Verbot, derlei Nachträge zu machen, auf weitere 10 Jare bestätiget sein sollte. Der Alkantaraorden hat das nehmliche Verbot bekommen. Die Zusäze: Exkommunikation, Suspension ipso facto &c. sind aus den Patenten der Orden ebenfalls auszustreichen befohlen worden, weil sich die Geseze des Königreiches mit keiner Exkommunikation, und dergleichen vertragen können. In den k. k. Ländern sollen auf Anordnung des Papstes künftig die Bischöfe die Stelle der Ordensgeneräle vertretten.

Die Erdeben haben zu Anfange dises Monats durch Italien grosse Verheerungen angerichtet. Die Provinzen Casentino, Valdarno di Sopra, Romagna, und Aretino; die Stadt st. Sepolcro in Toskana, wo die Erde 48 Stunden lang ununterbrochen bebte, die Stadt Castello im Kirchenstate, und die Stadt Cagli im Herzogtume Urbino sind am Schreklichsten heimgesuchet worden. Eine Menge Gebäude sind hiebei eingestürzet, und einige hundert Personen verschüttet worden. Das eine ganze Stadt, wie es bisher verlautete, nebst einigen 1000 Menschen von der Erde verschlungen worden seie, gehöret unter die Schrekengerüchte des Pöbels, der mit kleinern Uglüken nicht zufriden, immer grössere hinzuzudichten pflegt.

München.

Von Landshut den 22sten dises. Schon ein Par Tage hatten wir unausgesezt schwüles Wetter, den Vorboten naher Donnerschläge; als gestern, das ist, am 21sten dises um ¾ auf 10 Uhr Morgens, wirklich fürchterliche dunkelgraue Wolken über unsre Stadt nidersanken, und alles in schrek-

bare Finsternis hüllten, bis nach plözlich durchbrechenden Blizstralen entsezliche Donner die Anfangs herrschende grauvolle Stille unterbrachen. Nun folgte Schlag auf Schlag, bis endlich gegen ¾ auf 11 Uhr ein doppelter fürchterlicher Knall, dem nach einer Sekunde noch mehrere andere folgten, oberhalb dem Liebsbunds-Krankenhause ausserhalb der Stadt, an der Jsar, zerplazte, und den Wetterstral auf dises Gebäude herabschleiderte. Diser machte erst einen länglichten Riss in die Kuppel des Krankenhausthurmes gegen Abend; fuhr von dort aus in die Kapelle, welche in der Mitte des Krankenhauses angebracht ist, herunter; zerschmolz das Blech einer oberen Fensterrahme, und das Scheibenblei; zerschmetterte sehr vile der Scheiben selbst, durchstrich einen kleinen Teil des Krankenzimmers, machte sich hierauf eine Oeffnung unter einem Kreuzstoke, drang durch eine dike Mauerwand, und verlor endlich die Kräfts in einem langen Gange, nachdem er einige Rize in die Thüre rükwärts des Krankenhauses gemacht hatte. In der Kapelle selbst zerschmolz der Wetterstral einen zinnenen Leichter durch die Mitte; machte aber sonst keinen beträchtlichen Schade, als das er die Stukadorarbeit an den Säulen zerrissen hatte. Der Schwefelgeruch in der Kapelle war unausstehlich; doch hat es Gott gedankt, keine Flamme gegeben. Ein Kranker, der nahe an der Kapelle wohnte, und auf der rechten Seite vom Schlagflusse gelähmet war, sah heute seinen grossen Schreken, den ihm die Nähe des Wetterstrales verursachet hatte, glüklich dadurch vergütet, das er nun durch Wirkung dises elektrischen Ohngefährs Arm, und Fus bewegen kann. Auf der Weide erschlug der Donner ein Füllein, und unweit dem Krankenhause zersplitterte er eine hölzene Säule. Uibrigens fuhr der Bliz auf dem Felde wie eine feurige Kugel umher, so das man besorgen muste, die Flamme möchte das dürre Heu ergreifen.

Für Gelehrte.

In der strobliſchen Buchhandlung iſt hier vor einigen Tagen herausgekommen: Uiber die teutſche Litteratur. König Fridrich, Jeruſalem, Tralles. Der Hr. Verleger hatte den allgemeinen Nuzen, den diſe Schriften unter dem leſenden Publikum verbreiten würden, wenn ſie in der Abſicht, in der ſie geſchriben ſind, geleſen werden ſollten, vor Augen, und verſammelte unter einem Geſichtspunkte, was 3 der berühmteſten Weiſen unſers Jahrhunderts, König Fridrich, Jeruſalem, und Tralles über die Fortgänge der teutſchen Litteratur aus Vernunft, und Erfahrung geſprochen hatten. Ein König, der in Weisheit grau geworden, mit einer Hand das Szepter, und mit der anderen das Schwert zu führen gewohnt iſt, achtet es der Mühe wert, über Litteratur nachzudenken; und 2 Greiſen nehmen die Feder in ihre zitternden Hände, um die Gedanken des gekrönten Litterators zu prüfen! Kann wohl für die Aufnahme diſer Schrift mehr Empfelendes geſagt werden?

* * *

Es iſt allhier unlängſt Herr Martin Kraft k. k. Rat, Medailleur, und der ſchönen Künſte zu Wien Mitglid geſtorben, und hat ein zu untenſtehendem Amte ad acta hinterlegtes Teſtament hinterlaſſen. Da es nun möglich ſein könnte, das nebſt einigen in dem Teſtamente genannten nächſten Anverwandten, noch andere allenfalls nähere Anverwandte, und, obwohl es der hinterlaſſene ſtatus des Verblichenen gar nicht mitmaſſen läſt, jedoch auf gleiche Weiſe möglich ſein könnte, auch einige Kreditores vorhanden wären, ſo will man erſtere nehml. die unbekannten Anverwandten ſub poena agniti, und leztere nehml. die unbewuſte Kreditores inner 30 Tägen peremptorie a publicatione diſes hiemit vorgeladen haben, das erſtere das Teſtament entweder in Perſon, oder per Mandatarium einſehen, und ſich über deſſen agnition erklären, leztere aber ſub eodem termino, et praeclusionis ihre Forderung anzeben, und liquidiren ſollen. Aktum den 22ſten Brachmonats, 1781.

Stadtoberrichteramt München.

Bei dem kurfürſtl. gnädigſt privilegirten Verſazamte allhier werden den 16. u. 17ten künftiges Monat Jul. die im Jahre 1780 von den Monaten März, und April, ligengebliebene Pfänder, falls man ſolche den 11ten Juli zuvor nicht auslöſen ſollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meiſtbietenden verkauft werden; alle diejenige alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre Anſtalten in Zeiten vorkehren. München, den 25ſten Juni, 1781.

In der 281ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 21ſten Brachmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

71. 87. 78. 83. 77.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 12ten Heum.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 28ſten Brachmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nun will man die Beſtimmung des Admirals Darbi, der neulich aus Portsmouth abgeſegelt iſt, ſicher wiſſen. Er ſoll Befehl haben, die Vereinigung der franzöſiſchen, und ſpaniſchen Flotte zu verhindern. Admiral Parker ſoll auf den Hrn. de la Mothe Piquet ein wachſames Aug haben, und Sir James Wallace ſoll in der Nordſee gegen die Holländer kreuzen. Da gäb's nun alle Hände voll zu thun. Admiral Digbi hat Befehl erhalten, mit dem Kriegsſchiffe, Prinz George, nach Nordamerika zu gehen, und daſelbſt an der Stelle des zulauniſchen Admiral Arbutnots das Kommando über die Flotte anzunehmen. Man iſt begierig zu erfahren, ob Prinz William auch diſe weite Reiſe mitmachen werde.

Wenn die Britten ihre erfreulichen Nachrichten aus Südkarolina haben; ſo fehlt es den Franzoſen auch an mächtig herzerhebenden nicht. Leztere laben ſich izt mit der Nachricht, welche eine Corvette von Philadelphia nach l'Orient gebracht haben ſoll, das General Green den Grafen v. Kornwallis erbärmlich hergenommen, und deſſen Truppen mehrenteils zu Kriegsgefangenen gemacht habe. Das wäre nun ein Hauptſchlag für die änglische Armee unter General Klinton, der notwendig die ganze amerikaniſche Macht übern Hals bekommen würde.

Doch Villeicht bläst schon irgend ein nordamerikanischer Wind Frankreichs Kisten heran, welcher auch diſes extremement favorable Gerücht zu den übrigen neuntausend erdichteten Sigsgerüchten verblasen wird.

Die Sage, das Hider-Ali sein graues Haupt wider auf eine Zeit zur Ruhe geleget habe, und wirklich zwischen ihm, und Sir Hektor Munro Fride geschlossen worden seie, erhält sich noch immer. Die ostindische Gesellschaft hat 1500 Rekruten in Irland anwerben lassen, welche nächster Tage nach Ostindien abzugehen befehliget sind. Diſer schnelle Fridensschluſs könnte den Aussichten der Franzosen in Ostindien eine sehr nachteilige Wendung geben.

Der Kriegsrat von London hat den schläfrigen Kommandanten Korbet, welcher im Rausche zum Zeuge von Jerseis Uiberraschung, und im Bette zum Kriegsgefangenen gemacht worden war, seiner Stelle entsezet, und den Oberstlieutenant Fanshaw zum Lieutenantgouverneur der Insel ernannt, welcher die Ankunft der Franzosen mit offenen Augen erwarten soll.

Auf Gibraltar hören die Spanier nicht auf, Bomben zu verschiessen. Sie beschädigen freilich hin und wider manches schöne Gebäude; allein zur Eroberung der Festung haben sie keine Hoffnung, so lange Proviant drin ist. Einige Batterien der Festung sind 2000 Fus hoch senkrecht. Täglich ziehen 2 Feldoffiziers, 7 Kapitains, 21 Subalterne, 64 Sergeanten, 60 Kaporals, 19 Trommelschläger, und 859 Mann auf die Wache. Im Jare 1780 bis den 12ten Osternm. diſes Jares sind nach einer Liſte zu Gibraltar überhaupt 816 Menschen von der Besazung gestorben, worunter sich nur 26 Hanoveraner befanden.

Holland bleibt seiner ersten Fassung getreu. Nichts Uibereilen ist dessen Kriegs- und Fridensmaxime. Daher lauten fast alle Nachrichten aus dem Texel sich gleich: „Im Texel niets bezoonders gepasserd. Das Allerwichtigste, was man von gegenwärtigem Kriege in Bezuge auf die Republik weis, ist, das bereits schon gegen 1000 holländische Matrosen als Gefangene in den Händen der Britten sich befinden.

Von dem neulich vorgefallenen Seetreffen zwischen Arboutnot und Destouches sind nun auch französische Berichte angekommen, nach welchen die französischen Seeleute helle Wunder gethan haben, und nichts weniger als geschlagen worden sind. Arboutnot stikt sich noch in der Chesapeak aus. Dem Arnold hats eben noch geglüket, das den Franzosen tausend Hindernisse unterwegs aufstiessen, die man unmöglich hatte vorhersehen können. In Virginien sollen übrigens die Britten, und der Apostat Arnold wie Satane wüten, brennen, morden, und rauben, das einem die Haut schon vor der Erzälung zusammenfährt.

* Der Kongress hat ebenfalls den Verlurst seiner Truppen unter Gen. Green in der Schlacht bei Guildfort bekannt gemacht: An Regulirten sind 229 todte und verwundete, worunter 1 Major, 9 Kapitains, und 7 Subalterne, von der virginischen Miliz 402, worunter 8 Kapit. und 18 Subalterne, und von der Nordkaroliner Miliz 574, worunter 3 Kapit.; überhaupt 1303 Todte, Verwundete, und Gefangene vermisset worden. Gen. Brigadier Stevens ist durch das dike Bein verwundet worden.

Die Spanier haben die Eroberung von Pensakola noch nicht aufgegeben. Don Solano ist zur Unterstüzung diſes Unternehmens dorthin abgegangen. — Die Madrider Hofzeitung hat jüngst bekannt gemacht, das die Spanier das Schloſs st. Juan von Nicaragua am 4ten Jäners wider erobert haben, nachdem sie selbes am 2ten den ganzen Tag beschossen hätten, und die Besazung von 200 Aengelländern sich mittels Leitern

aus dem Schlosse geflüchtet, und den Flus hinunter gesegelt war.

Vermischte Nachrichten.

In der neuen kais. königl. Kriminalordnung sollen die Todesstrafen, so vil als möglich, vermindert, hingegen verordnet sein, das denjenigen, welche nach den ehemaligen Gesezen die Todesstrafen verdienet haben würden, ein Brandmal auf beide Baken gezeichnet werden solle, damit im Falle einer Entfliehung des zum gemeinen Besten ewig streng arbeitenden Züchtlings alle Welt bei Erblikung dises nicht zu verbergenden Schandfleks wissen möge, was derjenige, der es trägt, verdienet habe.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian, Hoch- und Teutschmeister ꝛc. haben Ihre königl. Hoheiten die Frau Erzherzogin Maria Christina nebst Ihrem Durchleuchtigsten Gemale über Miltenberg, und Hanau bis Frankfurt begleitet, wo Höchstselbe am 21ten dieses frühe den zärtlichsten Abschid voneinander nahmen, und die Erzherzogin zu Wasser nach den Niderlanden, der Erzherzog Maximilian aber zu Lande nach Mergentheim wider abreiseten.

Das Gerücht, das Se. Majestät der Kaiser den Hafen von Ostende frei erkläret haben, bestätiget sich. Höchstdieselben hatten zu Brügge eine zwei Stunden lange Unterredung mit dem Prinzen Wilhelm Heinrich Herzoge von Glocester, Bruder Sr. grosbrittanischen Majestät, worauf Sich diser unverzüglich nach London begeben hat.

Man sagt, der Kaiser werde die Vermittelung zwischen Holland, und Grosbrittanien übernehmen, und dafür die freie Schiffahrt der Schelde, und eine holländische Kolonie in Amerika erhalten. Zu Courtrai, wo Se. Majestät am 9ten dises um ½ 7 Uhre eintrafen, riefen Höchstdieselben voll Vergnügen auf: **Hier bin ich in einem schönen Lande, wovon mir meine Mutter nichts gesagt hat!**

Mit Genf sieht's noch nicht zum Ruhigsten aus. Die Bürger sind sehr hartnäkicht. Frankreich hat immer 500 Mann vor den Thoren, die gesperret sind, und die vermittelnden Kantone ebenfalls Truppen in der Nähe, welche auf jeden Wink aufmerksam sind.

München.

Gestern wurde abermal in dem hiesigen Geistspital-Waisenhause die öffentliche Prüfung der armen, meist älternlosen Waisenkinder in Gegenwart der ansehnlichsten Zuhörer vom Adel sowohl, als bürgerlichen Magistrate, und der Geistlichkeit, welche wexelweise die Fragen aufzugeben beliebten, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten gehalten. Hr. Rettensteiner würdigst aufgestellter Waisenvater hatte hiebei das entzükende Vergnügen, seine gedeihsamen, in dem wahren Geiste eines aufgeklärten, christlichen Erziehers angewandten Arbeiten mit allgemeinem Beifalle gekrönet zu sehen. Seine aus 52 Waisen bestehende Schule verdienet sowohl von Seite des Lehrers, der für sein Amt geschaffen zu sein scheint, als von Seite des gut gewählten Unterrichts jeder anderen Normalschule zum Muster aufgestellet zu werden. Die Kinder beantworteten mit ungemeiner Fertigkeit 9 Gegenstände 1) von der Religionsgeschichte, 2) vom Christentume, und der Normal, 3) von der Lesekunst, 4) von Zeit, und Kalendersachen, 5) vom Menschen, 6) von der Schönschreibkunst, 7) von der Geographie, 8) aus der biblischen Geschichte, 9) von der Rechenkunst; und damit sie auch behielten, und verständen, was sie auswendig hersagten, so hatte Hr. Rettensteiner, so vil möglich war, das Vorzeigen in Bildern zu Hilfe genommen. Unser würdigste Hr. Stadtoberrichter von Bergmann, un-

ter dessen Oberaufsicht bereits dises Institut so herrlich aufblühet, hat nun Anstalten getroffen, das in Zukunft auch die Tonkunst unter die Erziehungsgegenstände dises Hauses aufgenommen werde. Eine Anrede hatte diser für Kinderfreunde so angenehmen Feierlichkeit den Anfang, und nach unter die besten Schüler ausgeteilten silbernen Denkmünzen eine Danksagungsrede den Beschlus gemacht.

Ingolstadt, den 23sten Brachm. Am 21sten dises sind auf dem hiesigen, grossen anatomischen Hörsale den militärischen Wundärzten die gnädigst ausgesezten Preise in Gegenwart nicht nur der meisten Herren Stabsoffiziers, sondern auch anderer ansehnlichster Personen des Soldaten- und Bürgerstandes ausgeteilet worden. Der Preise waren sex; 3 für die Kandidaten der Anatomie, und 3 für die Kandidaten der Chirurgie. Auf der einen Seite der silbernen Medaille ist das Porträt Sr. kurfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Beherrschers zu sehen, und auf der anderen sind die Worte: Praemium Anatomicum ex Schola Ingolstadiensi 1781; und Praemium Chirurgicum ex Schola Ingolstadiensi 1781 zu lesen. Hr. Hofrat Leveling, ordentlicher Lehrer der Anatomie, Chirurgie, und medizinischen Institutionen an der hohen Schule teilte die Preise aus, und hielt dabei eine zierliche Rede, worin er seine Zuhörer zuerst auf die gemeinnüzigen Absichten Karl Theodors aufmerksam machte, welcher alles daranwendet, um den Fleis Seiner Unterthanen aufzuweken, und auf allgemein brauchbare Gegenstände hinüberzulenken; denn die Notwendigkeit mit den überzeugendsten Gründen erwis, Anatomie, und Chirurgie miteinander zu verbinden, und hierdurch des Mordens weniger, und des Heilens mehr zu machen; und endlich aus der Lebensgeschichte Vesals einige denkwürdige Bruchstüke ausshub, die im Stande sind, den Mut junger Anatomiker aufzufeuern, und den Fleis der älteren zu unterhalten. Die Rede, und die Feierlichkeit beschlos sich mit den patriotisch ausgesprochenen, und tief nachempfundenen Wünschen:

Ewiger Dank, unsterblicher Ruhm dem grossen Karl Theodor!

Wahres Heil, und ununterbrochenes Glük dem Vaterlande!

Für Gelehrte.

Liebhabern der wälschen Drammaturgie kündiget Franz Anton Marchesani k. k. Buchdruker zu Roveredo die in drei Teilen dermals bestehende Ausgabe der von einem berühmten teutschen Uibersezer aus den schönen drammatischen Stüken der Herren Andreas Willi, und Peter Chiari, der vornehmsten Zierden der wälschen Bühne, gezogenen Schauspile an. Jeder Teil, der sich vorzüglich an Druckschönheit empfelen wird, kostet 36 Kreuzer, mithin die ganze Unterschreibung geschieht auf 1 Fl. 48 Kr., welche hier in München der akademische Buchhändler Hr. J. N. Frz annimmt, und dafür genaue Bestellung machet. Mit Ende des iztlaufenden Brachmonats erlischt der Unterschreibungstermin, wonach das Werk nicht anders als im höheren Preise, und mit schlechterem Papir zu bekommen ist. Der erste Teil erscheint schon im künftigen Monate, welcher die von dem Verfasser selbst neuverbesserten Stüke 1) Sibuci und Volson, 2) Rosalia oder die eheliche Liebe, 3) Henriette oder die reumütige Tochter enthält.

* * *

Was ist ein Novellist? — Ein — Gotterbarmdichseiner, —
Der Grossen Wetterhahn, der Spilball Kleiner;
Gestrenge knebeln ihn, und gnädge spotten seiner;
Ihn übertrifft als Christ Hanns Schnok der Schreiner!
Was also ist ein Novellist? —
Ein Märtyrer; — ein böser Christ.

Was aber denkt der Novellist,
Wenn ihm die Welt so grämmlich ist?
Er lacht der Narren gros und klein,
Und taucht den Kiel noch tiefer ein;
Und schreibt: „So war die Welt,
So lang sie Narren zählt!

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 29sten Brachmonats, 1781.

Holland.

Da nicht alle Holländer von gleichgedämpftem Phlegma, noch vil minder gleich eifrig für Privatabsichten interessirt sind, so, das sie über häuslichen Angelegenheiten die Angelegenheiten der Republik vergessen können, so hat endlich notwendig über das gegenwärtig herrschende System der Herren Staten (den Feinden hibsch viles wegnehmen zu lassen, um am Ende mehr Materie zum Sigen zu gewinnen), Gährung, und Aufstand unterm Volke entstehen müssen. Noch schleicht gramer Unwille leise durch die Provinzen, bis er, villeicht ehest, in helle Flammen ausbricht. Die Herren von Amsterdam haben bereits den ersten, wichtigen Schritt gewaget, einen Schritt, der noch weit mehr Aufsehens machte, als jene merkwürdige Bittschrift, welche sie am 18ten verw. Monats den Generalstaten eingereichet haben! Am 18ten dises war's, als sich 2 Bürgermeister von Amsterdam, von Pensionnär Visser begleitet, dem Prinzen Erbstatthälter, als er eben aus der Versammlung der Staten von Holland tratt, vorstellten, und eine besondere Audienz begehrten, die ihnen auch von Sr. Durchl. im Hause von Bois bewilliget wurde. Dise Herren lasen nun Sr. Durchleucht von Seite ihrer Prinzipalen eine Bittschrift vor, welche mit den lebhaftesten Versicherungen von Liebe, Ehrfurcht, und Ergebenheit für Seine Per-

son, und Dessen erhabenste Familie angefüllet war; allein in der nehmlichen Schrift begehrten sie auf eine feierlichste, und nachdrüklichste Weise, das Er diejenigen aus seinen Räten von sich entfernen möchte, welche die ganze Nation für die Ursache des unthätigen Hinlaunens ansähe, worin man bis zur Stunde die Seemächte der Republik gehalten hätte, welche folglich die Urheber des Untergangs ihrer Handelschaft, und des Verlurſts ihrer Besizungen wären. Der Prinz Statthälter antwortete ganz kurz hierauf, das die Erkenntlichkeit, und andere Beweggründe ihm eine unverbrichliche Pflicht auferlegten, auf dergleichen Vorträge gar keinen Bedacht zu nehmen ꝛc. Ubrigens verlangten Sie, das man ihnen eine Abschrift diſes Bittschreibens mitteilen möchte, auf das die beschuldigten Personen darauf antworten, und sich verteidigen könnten. Allein die Hrn. Abgeordnete befanden es besser, ihre Depeschen wider in den Sak zu ſteken, und mit sich heimzunehmen. Man ist nun begierig, was diſer Schritt für Folgen haben werde; nachdem selber eine allgemeine Gährung der Gemüter bereits anzeiget, die durch die Bekanntmachung der abschlägigen Antworten von der ganzen bewaffneten Neutralität nicht anders, als noch mehr angefachet werden kann. In der Verwirrung wird man nicht gleich wiſſen, auf was für eine Seite man sich zuschlagen habe. — Zweifels ohne wird da kein anderer Rat helfen, als der, den einſt ein Ruderknecht seinem Kamerade gab, der ins Meer gefallen war, und nun im Schwimmen ängſtlich nach Hilfe wimmerte: „Denk izt nicht an Gelöbniſſe, und Schwüre; sondern laſs die Heiligen im Himmel machen, was sie wollen; und schwimme waker darauf, das du wider an Bord kömmſt.„

* Der Prinz Erbſtatthälter machte unter anderen Einwürfen auf die Bitte der Abgeordneten, das Höchſtdieſelben ihre Bittſchrift in Schuz zu nehmen geruhen möchten, auch den Einwurf, das man nicht genug Kanonen hätte; allein diſe antworteten auf der Stelle, das ſie in weniger als 6 Wochen die benötigte Anzale derſelben herbeiſchaffen wollten, und wenn ſie ſelbe auch aus Aengelland holen müſten. — — Als ihnen das erſte Mitglid der Admiralität vom Departement der Maſe entgegen vorſtellte, das ſie nicht Segelwerk genug hätten, gaben die Herren von Amſterdam ebenfalls die Antwort, das ſie dieſelben unverzüglich in Menge herſchaffen wollten. Allein, ſie mögen immer Kanonen, Segel, und Tauwerk herſchaffen! — Folget wohl daraus, das man darum in die See gehen wird?

Die gegenwärtige Lage von Holland kann folgendes Schreiben eines Privatmannes aus Holländiſch-Geldern an ſeinen Freund zu Amſterdam am Füglichſten beleichten.

„Die Stände diſer Provinz haben ſich am 21ſten und 22ſten verwichenen Monats auſſerordentlich verſammelt, um ſich über den Entwurf zu beratſchlagen, welchen man ihnen die Vermehrung der Landmacht, wie auch die Bewilligung einer Zulage von 100 Gulden für die Ingenieurs, und der 6 Tonnen für die Admiralität von der Maſe betreffend vorgeleget worden war. Bei diſer Gelegenheit vereinigten alle Glider unſrer Regirung ihre Stimmen, um die Unbefugtheit, und das unvernünftige Begehren widerholter Beratſchlagungen für die Vermehrung der Landtruppen an Tag zu legen, indeſſen man bei wirklichem Ausbruche eines Seekrieges ſovil Zauderns in Erbauung und Bemannung der Kriegesſchiffe bliken lieſſe; wirklich beweiſen ſie durch ihr Beiſpil, das wir noch Edle haben, welche, ohne ſich durch das Schikſal des Hrn. Kapellen von Oberyſſel, welcher auf höheren Befehl, villeicht auf immer, von den Verſammlungen der Stände diſer Provinz ausgeſchloſſen worden iſt, ab-

schreken zu lassen, sich noch mutig genug zeigen, ohne Zwang die Fahne der Freiheit emporzuheben, um laut die Gedanken ihres Herzens zu sagen. Unter den Gliedern von Veluwe, welche sich am heftigsten wider diese Vermehrung erkläret haben, zeichneten der Freiherr von Haarsolte, Hr. von Yrst, die Freiherren von Linden, van Oldenaler, und die beiden Brüder Zuylen van Nyvelt sich vorzüglich aus. Allein aller ihrer Einwürfe ungeachtet beschloss der Oberamtmann, Freiherr von Bentink, welcher dieser Versammlung präsidirte, die ganze Frage ganz kurz, und endigte die Sizung, indem er sagte, dass man auf die Reden dieser jungen Leute nicht zu achten habe. Die Gründe dieser jungen Leute, welche Freiherr von Kapellen van der Marsch perorirte, waren aber folgende: 1) Die ganze Nazion sehe die gegenwärtige Beratschlagung für Vermehrung der Landtruppen, als eine unnüze, höchst zur Unzeit angebrachte, und dem allgemeinen Verlangen, eine ansehnliche Seemacht zu besizen gerade entgegengesezte Forderung an. 2) Selbst die Aushebung der Landtruppen würde der Bemannung der Kriegsschiffe nachteilig sein, zur Zeit, wo man vilmehr Matrosen als Soldaten nötig hätte. 3) Würde nicht auf solche Weise die schottländische Brigade selbst, welche gegenwärtig einen der Nazion so verhassten Namen führe, und immerhin mit den Feinden der Republik in einiger Verbindung stehe, ja stets derselben grossen Nachteil gebracht habe, um ein Merkliches vermehret, und endlich Nazional werden müssen? — Eine Schlange, die in Hollands Busen Gift brüten würde! 4) Wollte man aber ohne Rüksicht auf alle diese Einwürfe dennoch auf Vermehrung der Landtruppen beharren, so sollte man erst die vielen fremden Herren, welche alle öbersten Pläze der Regirung sowohl, als des Militärdienstes zum grössten Torte der Nazionalen besässen, von dem Statsruder entfernen, und der Nazion für ihre eigene Bedienstungen, und zu ihrer eigenen Aufsicht Luft machen... ꝛc. Doch alle diese Gründe, und ihr ganzer Anhang bliben unerhört, und ohne Eindruk.

Vermischte Nachrichten.

Zu Cotryk liessen Se. Majestät abermal einen unsterblichen Beweis Ihrer Menschenfreundlichkeit zurüke. Der Wirt in dem Gasthofe, wo der grosse Joseph abgestigen war, hatte für seinen Schwager wegen einem Amte, das er von den Ständen von Flandern hatte, für 24000 Gulden Bürgschaft geleistet. Diser Schwager war nun seit einem Jare ausser Zalungsvermögen gestorben, und die Stände griffen den Bürgen vor Gerichte an, um die der Provinz zuständigen Gelder zu bekommen. Diser Wirt hat 11 Kinder am Leben, und erwartet täglich, Vater des 12ten zu werden. Die älteste Tochter vom Hause bat, sobald der Kaiser abgestigen war, um Audienz; Joseph erhörte sie, und als sie die elenden Umstände ihres Vaters erzälet hatte, sprach Er zu ihr: Mademoiselle, etwas später werde ich sie rufen lassen. Um ½10 Uhr Abends liess sie der Kaiser zu sich rufen, besprach sich eine ¼ Stunde lang mit ihr; am anderen Morgen kam sie wider, und überreichte eine Bittschrift. Der Kaiser las diese ganz durch, und sagte zu ihr: „Mademoiselle, ich werde ihre Angelegenheit den Ständen besonders empfelen; seie sie ruhig: ihr Vater und seine Kinder sollen nicht für den Fehler leiden, den sein Schwager begangen hat„; und mit diesen Worten drükte Er ihr eine Rolle mit neuen Kaiserdukaten in die Hand mit Beisezen: „Aus diesem lasse sie sich eine Dose machen zu meinem Angedenken.„ Joseph liess nun die Mutter rufen, und sagte zu ihr: „Madame Sie hat eine zalreiche, aber liebenswürdige Famille; ich habe ihre 11 Kinder mit Ver-

[illegible] [illegible] [illegible] [

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 2ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Seit dem 5ten des verw. Monats sind beinahe alle änglischen Blätter von neuen Eroberungen feindlicher Schiffe angefüllet, worunter ein Par Dünkircher Kaper, und die spanische Fregatte Levcadia besonders merkwürdig sind. Eines diser Blätter erneuert bei diser Gelegenheit die längst schon von einem Parlementsglide gemachte Bemerkung, das sich die brittische Marine nur immer mit einzelnen Prisen genüge, indessen die Feinde sich nur mit ganzen, und halben Flotten zuschaffen gäben.

In der Charlestowner Zeitung list man eine Abschrift der öffentlichen Danksagung, welche Lord Kornwallis nach dem bei Guildfort erfochtenen Sige an seine Armee ergehen lassen hatte. Vorzüglich werden darin die teutschen Truppen, und ihre Anfürer belobet, worunter des Majors du Buy vom hessischen Regim. Bose, und des Kapitains von Roeder Kommendanten der hochfürstl. anspachischen Jäger namentlich gedacht wird. Der glükliche Anfang des Treffens, durch beherzten Angriff des feindlichen linken Flügels, wird dem Generalmajor Leslie, und der ruhmvolle Ausgang desselben dem Oberstlieutenant Tarleton zugeschriben. Lord Kornwallis soll nun nach Virginien aufgebrochen sein, und sich dort mit Gen. Philipps vereinigt haben. Klinton soll auch gegen Washington vorgerükt sein

— mit seinem Entlassungsdekrete in der Tasche (sezt ein Londner Blatt hinzu) welches ihn endlich aus seinem langen Schlummer erweket hat. Die Nachricht von einem Seetreffen zwischen Hrn. le Grasse, und Admir. Rodnei vor Martinique wird täglich erwartet.

Nun sizen die Spanier auch vor Pensakola, wie vor Gibraltar. In der Pariser Zeitung vom 15ten vor. Monats wird der Anfang der regelmässigsten Belägerung von der Welt, womit die Dons disem Eilande zu Leibe gehen, umständlich erzälet. Don Galvez kommandirt die Blokade, und führet 5 Kriegsschiffe an, welche er aus Havanna hieher, und am 9ten Lenzm. auf der Insel st. Rosa ans Land gebracht hat. Dise Insel ligt vor dem Eingange des Hafens. — Die Aengelländer scheinen den Verlurst dises Eilandes nicht gleichgiltig anzusehen, indem man immerhin 8 änglische Kriegsschiffe in der Nähe erbliket, welche den Spaniern sehr oft durchs Konzept fahren. Don Solano wird bei seiner Ankunft mit 11 Kriegsschiffen der ganzen Sache eine entscheidende Gestalt geben. Verlieren die Aengelländer dise Insel, so ist mit ganz Westflorida geschehen, und die Feinde bekommen Mittel, den südlichen Amerikanern Luft zu machen.

Die Gerüchte von einem Fridensschlusse der ostindischen Gesellschaft mit den Maratten schweigen seit einer Zeit; man erzälet sich hingegen eine wichtigere Neuigkeit von Admiral Hughes, welcher unterwegs von Madras auf die Schiffe des Hider-Ali gestossen sein, und sie erbärmlich mitgenommen haben soll. — Zu Paris geht aber ein für Holland ganz allein interessantes Gerücht, welches, wenn es sich bestätigen sollte, dise Republik über den Verlurst zu st. Eustache, st. Martin, und Saba in etwas wider trösten könnte. Hider-Ali soll so eilfertig vor Madras aufmarschirt sein, das die Einwohner, Franzosen, Aengelländer, Holländer, Armenier ꝛc. im ersten Schreken über Hals, und Kopf ihr Geld, ihre Juwelen, und andere Kostbarkeiten auf ein Transportschiff luden, und damit nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung segelten, ohne von dem Kriegsaufbruche zwischen Aengelland, und der Republik etwas zu wissen. Nun zweifelt man gar nicht, das holländische Hände disen beträchtlichen Schaz säuberlich zugedeket, und in Verwahrung genommen haben werden, indem die Einwohner von dem Vorgebirge eher Nachricht von dem Bruche erhalten haben, als die von Madras. Wenigst kann man einer handelnden Nazion zumuten, das sie sich herin nichts wird versehen haben.

In London scheint gegenwärtig die Partei, welche es mit der Fortsezung des Krieges hält, die mächtigste zu sein. Uiberhaupt lenket sich alles allmälig auf die Seite des Ministeriums. Von der neulichen Debatte im Unterhause, wo Hr. Fox den Vorschlag that, das man mit den Kolonien Fride machen sollte, es koste was es wolle, weil die Krone in einem solchen Kriege mit 4 Mächten nicht länger ausdauern könnte, scheint die Wirkung neuer Herzhaftigkeit unter das Volk ausgegangen zu sein. Lord Westcote stimmte die Gesinnung der Nazion, welche erst durch Gefahren, und Unglüksfälle ihrer ganzen Grösse gewahr wird, indem er auf gedachten Vortrag antwortetete: „Die unvergeßliche Kaiserin Königin Maria Theresia höchstsel. Angedenkens befand sich beim Antritte Ihrer Regirung von einer mächtigen Ligue angegriffen; Feinde standen von allen Seiten gegen sie, und ihre kaum erworbene Krone: hat sie aber deswegen den Mut sinken lassen, sie ein Weib, die einzige ohne mächtige Verbindung? Hat sie zaghaft um Fride gebeten? — Nein: sie stämt sich wie eine Heldin; that edlen Widerstand, und

focht für den Ruhm Ihres Hauses so standhaft, und unerschroken fort, bis ihre Feinde sich nach, und nach satt gekämpfet hatten, und einer nach dem anderen die Waffen aus den Händen sinken liefs. Ist nicht dises Beispil des Britte wert? Würde er die Tapferkeit diser grossen Prinzesse nachahmen, möchte sich nicht in der Folge auch die angenehme Aussicht zeigen, die amerikanischen Kolonien wider untern Gehorsam zu bringen, und die Welt noch einmal die beinahe erloschene Grösse des brittischen Namens sehen zu lassen? ꝛc.

Am 2ten verw. Monats ist Hr. Graf von Guichen als Kommendant der grossen Flotte wirklich zu Brest angekommen. Tags darauf machte Hr. de la Mothe Piquet in Begleitung aller Offiziers von der Marine, die sich im Hafen befanden, dem Admirale die Visite, über welche Distinktion derselbe, ungeachtet seiner ausserordentlichen Modestie sich nicht enthalten konnte, seine Freude bliken zu lassen.

In Chili, und Peru soll sich das Volk einen neuen König auf den spanischen Thron erwälet haben. Nun hat der Hof von Spanien neue Cortez, und neue Pizarros einschiffen lassen, um dises neuentstehende Königreich in seiner Wiege zu erstiken. Gleich bei ihrer Ankunft wird der Interimskönig gekrönet, und erhöhet werden.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien wird sehr stark gesprochen, das Se. Majestät der Kaiser in der Rükreise über Hamburg gehen werden. — Alle Expeditionen, welche vorhin unter der eigenen Namensunterschrift des Kaisers geschehen sind, werden nun, nachdem sie aus den Händen des Statskanzlers gekommen sind, unter der Aufschrift gefertiget: Vidit Consilium status. — In Betreffe der Prozessionen ist verordnet worden, das bei denselben in Zukunft, so oft das Hochwürdigste mitgetragen wird, keine Statue eines Heiligen mehr von den zünften getragen werden soll: eben so sind auch alle prächtige Fähnen der Bruderschaften, und Zünfte abgeschaffet, und in Zukunft darf niemals eine Fahne von mehr als einer Stange (da vorhin einige derselben 10 und 12 hatten) mitgetragen werden. — Der junge regirende Herzog von Saxen-Hildburghausen ist in die Militärdienste Sr. Majestät des Kaisers getretten.

Am 22sten verw. Monats sind Se. Maj. der Kaiser höchstbeglükt zu Brüssel in Ihrem Palaste angekommen. Die Freude der Einwohner war um so grösser, als über 150 Jare her die niderländischen Provinzen mit der Gegenwart Ihres Souverains nicht beglüket worden sind. Die Staten von Holland hatten Sr. Majestät eine Deputation von Glükwünschern zuschiken wollen: allein der Kaiser verbat sich dieselbe, und wird also die nehmlichen Komplimente von dem Minister der Republik am Hofe zu Brüssel aufzunehmen geruhen.

Wir können nicht umhin, folgende sehr artige Beschreibung eines Blattereinimpfungsfestes von Wien wörtlich hieher zu sezen, wie sie aus einem Schreiben vom 17ten vor. Monats zu lesen ist: „Ich bin Ihnen — da ohnedis nichts besonders neues in unsrer Residenzstadt vorgefallen — die Verfahrungsmethode der lezthin angezeigten Blatterinokulation, welche nunmehr glüklich geendiget ist, zu erzälen schuldig. Zwei und zwanzig Kinder beiderlei Geschlechts von ansehnlichen Aeltern, wovon das älteste ohngefähr 14, und das jüngste 3 Jare gewesen sein möchte, wurden in das spanische Spital gebracht, von dem vortrefflichen Professor Stoll genau untersucht, und bis auf 2 zu Kandidaten angenommen, die wegen ihrer Schwächlichkeit, oder anderer Ursachen halber den Aeltern zurüke geschiket wurden. Zwei Tage mussten sie zubringen, um sich mit Spazierengehen im daran ligenden grossen

Garten zu beſchäfftigen, oder vilmehr um ſich untereinander kennen zu lernen, am allerwahrſcheinlichſten um zu warten, bis man einige recht gutartige Blattern aufgetriben hatte. Man erhielt ſie endlich von der beſſten Sorte, ſo gut, das allen beiwohnenden jungen Aerzten vor Vergnügen das Herz hüpfte. Alſobald wurde an jedem Kinde auf den Aermen eine halbe Spanne unter der Schulter mit einer Lanzette eine Oeffnung gemacht, das Gift eingeſtrichen, verbunden, und der Pazient in ein anderes Zimmer gebracht, um den Schreken der jungen Schlachtopfer zu vermindern. In kurzer Friſt war alles vorbei, und nun muſte man ſie wenigſtens 9 Tage in ſteter Bewegung erhalten. Man öffnete die Fenſter, man machte die Thüren auf, man tanzte, man ſang, man ſuchte alles hervor, um die gezeichneten Pazienten bei guter Laune zu erhalten. Man lieſs ſie beim Tage faſt gar nicht ruhen, bei Nachts nur wenige Stunden ſchlafen. Es war ein ſolches Lärmen in dem groſſen Sale, das man ſein eigen Wort nicht hörte. Jedes Kind hatte eine eigene Wärterin, und diſe villeicht eine Freundin. Drei, oder 4 hatten allezeit einen eigenen Wach- und Nachtdoktor, und diſer brachte noch ein Par gute Freunde mit, welche auf mistönenden Inſtrumenten ſpilten, um den Okulirten Mut zum Tanze zu machen. — — — —

Nach fünf, ſer, acht, auch eilf Tagen kamen endlich die Blattern in ſchönſter Geſtalt zum Vorſcheine. Einige hatten gewiſſe Zukungen, die man Fraiſen nennet, andere bekamen zugleich Stok- und Bakenzähne. Jedes klagte über Mattigkeit, bald über Hunger. Bald war es einem zukalt, bald zuheis. Die Mundportionen wurden verringert. Das Fleiſch unterſagt, und bei alle dem durch tauſend Kunſtgriffe der luſtige Humor erhalten. Die meiſten machten Geſichter, wie ich öfters in den Schauſpilen unſers beliebten Taſperle geſehen, wo ich lieber weinen als lachen möchte. So verſtrich ein Tag, nach dem andern, bis endlich alles glüklich vorüber war. Die Blattern troknten gehörig ab. Kaum ſieht man noch eine Narbe. Die Kinder ſind geſund und ſtark, und nachdem man den vergangenen Sonntag früh ein feierliches Lob- und Dankamt in der nohe ligenden Spitalkirche gehalten, Nachmittags einen Kinderball veranſtaltet, wobei die erwaxnen am mehreſten getanzet haben, übergab man ſie insgeſammt widerum dem Schoſe der Eltern oder Vormünder, die nun eine Sorge weniger auf dem Herzen haben, dafür aber eine Pflicht mehr, dieſelben zu guten und geſitteten Bürgern zu erziehen.

Aus Franken erhalten wir unterm 20ſten verw. Monats Folgendes: „Die lutheriſchen Grafen und Einwohner zu Wertheim haben die nach Walthürn wallgehende Prozeſſion aufs äuſſerſte gemishandelt, vile Leute, und unter anderen auch einen P. Kapuziner todtgeſchlagen, das vorgetragene Kruzifix in Stüke zerbrochen; auch andere Mutwillen ausgeübet. Auf Anſuchen des katholiſchen Fürſten von Wertheim ſind vondem Fürſten von Wirzburg ſogleich 500 Mann nebſt 24 Kanonen, am 17ten Bvachm., nach Wertheim abgeordnet worden, und haben die Stadt belägert, welche ſich endlich an die Belägerer mit Akkorde ergeben hat.

Zu Rom hat die Unterſuchung des Franziſcanerkloſters der Min. Konventualen, welche auf Befehl des Papſtes durch einen Richter, und Notar zu Anfange verw. Monats geſchehen iſt, ſehr groſſes Aufſehen gemacht, um ſo mehr, als man nach gemachter ſcharfer Unterſuchung wirklich einen Ordensgeiſtlichen diſes Kloſters nach der Engelsburg brachte. Man gläubt, das ſelber der Verfaſſer verſchidener, kürzlich ausgeſtreuter Satyren ſeie. Eine davon ſoll Se päpſtliche Heiligkeit am meiſten aufgebracht haben: diſe machte dem heiligſten Vater den Vorwurf, das Er ein ſchlechter Hauswirt wäre, indem es ihn gar nicht ungehalten machte, das die weltlichen Mächte dem römiſchen Stule ſeine ſchönſten Regimenter (die Ordensgeiſtlichen mit ihren Ordensuniformen) eines nach dem anderen wegſtuzten. Das Patrimonium des heil. Petrus verlöre nach und nach ſeine Wächter alle, und würde am Ende winzig klein zuſammen ſchwinden müſſen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 3ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Seit einer Zeit hat sich zu London das unangenehme Gerücht verbreitet, das eine nach Terreneuve bestimmte Flotte von 16 Schiffen diser Nazion unter Konvoi einer Fregatte, und einer Kriegsschaluppe, von einem spanischen Geschwader weggenommen worden seie. Noch schmeichelt man sich aber mit der Hoffnung, das dise Sage ungegründet sein möchte.

Dem Generale Amherst soll das Kommando in Amerika, an der Stelle des Sir Heinrich Klinton angetragen worden sein. Diser schlug es aber aus, und sagte rund heraus, das er nicht glauben könnte, ohne eine Armee von 40000 Mann etwas Wichtiges daselbst ausführen zu können. Dise Rede diente nun zu wichtigen Zänkereien im Kriegsrate, und der Groskanzler soll sich sehr hart gegen Lord Amherst herausgelassen, und ihn gefragt haben, warum er denn bisher so immer den Krieg unterstüzet, und angeraten hätte?

Aus Charlestown lauten die Nachrichten nicht immer günstig. Unterm 14ten Ostermon. wird von dorther berichtet, das die Obersten Fenwike, und Lechmere, als sie eben ein Hospital nicht weit von der Redoute bei Pocataligo besuchen wollten, von einer kleinen Rotte Maraudeurs zu Gefangenen gemacht worden sind. Eine stärkere Rotte liess sich hierauf vor dem Fort sehen, welches sich

aber, da es sich seiner Offiziers beraubet sah, sogleich ergab. Die Lage des Lord Kornwallis wird für sehr bedenklich gehalten, indem es unendlich schwerer lassen wird, Nordkarolina zu bezwingen, als die Landschaften gegen Süden, da jenes keine Hauptstadt wie Südkarolina hat, sondern lauter kleine offene Städte, und Pflanzungen, welche in weiten Entfernungen übers flache Land her zerstreuet ligen, und es unmöglich machen, das eine kleine Armee ihrer Unterwirfigkeit sich versichern kann.

Nach einem Briefe von Neuyork hat man daselbst schon wider ein amerikanisches Felleisen in die Hände bekommen, worin verschidene wichtige Schreiben, besonders von General Washington an den Kongress befindlich waren. Man soll aus selbem harklein abgenommen haben, das die Sachen der Amerikaner sehr schlecht stehen, und das 22 Städte in Massachusettsbai ihre Repräsentanten bevollmächtiget haben, Friedensvorträge mit Grosbrittanien in Anschlag zu bringen.

Admiral Hughes, oberster Befehlshaber Sr. Grosbrittanischen Maje. in Ostindien hat in seinem Berichte an die Admiralität, welcher durch die gewöhnliche Hofzeitung vom 16ten vorigen Monats bekannt gemacht worden ist, und die Eroberung einiger unbedeutenden Schiffe des Hider-Ali enthielt, von keiner Ausgleichung mit den Maratten etwas merken liess, welches doch seit einer Zeit das Lieblingsgerücht der ostindischen Gesellschaft gewesen war. Man ersieht vilmehr, das seine Lage recht kritisch aussieht, und das er alle Hände voll zu thun hat, um einem so mächtigen Feinde die Spize bieten zu können.

Gibraltar wird von den Spaniern noch immer sehr hartnäkicht beschossen. Von Zeit zu Zeit geraten neue Gebäude in Brand, wodurch die neue Stadt beinahe in einem Steinhaufen verwandelt sein, und ein sehr grosser Teil der Einwohner das Leben eingebüsset haben soll. Da die Aengelländer keinen freien Zugang auf ihren gewöhnlichen Kirchhof haben, welcher ausserhalb der Stadt zwischen den spanischen Linien, und den Bergen ligt, so begraben sie die Leichname in die See. In dem Spanischen Lager befindet sich gegenwärtig der Kern von französischen, und spanischen Ingenieurs, und man erwartet nur noch die Ankunft der dahin gesandten 8000 Mann, um sogleich einen förmlichen Sturm auf die Festung zu unternehmen, worunter grosse platte Fahrzeuge von 4 Kanonen, die eigens zu dem Ende erbauet worden sind, wirklich in Bereitschaft stehen. Am Blutvergiessen wirds hiebei nicht fehlen.

Aus Madrid wird unterm 5ten vorigen Monats Folgendes gemeldet: „Der Eifer, welcher die Unterthanen Sr. Majestät zu Anfange des Krieges wider Grosbrittanien beseelte, ist noch nicht lauer geworden. Eine Privatperson, welche sich durch ihren Stand nicht minder, als ihre persönlichen Eigenschaften auszeichnet, hat den König sehr dringend gebeten, eine Summe von 320000 Realen anzunehmen, um damit die Unkösten des Krieges bei gegenwärtigen Umständen zu bestreiten; bot sich auch an, das sie 60000 Säke Getreid in ihren eigenen Getreidmülen malen lassen, und 90000 Ellen Tuch für die Land- und Seetruppen Sr. Majestät herschaffen dürfte; und das alles in einem Jare, und ohne mindesten Aufwand der Krone. Endlich hat sie dem Könige angetragen, das sie eine grosse Menge Holz auf ihren eigentümlichen, an den Kisten gelegenen Gebirgen fällen lassen wollte. Obschon der König dises grosmütige Anerbieten gegenwärtig nicht anzunehmen beliebte, so bezeugte er dennoch das lebhafteste Vergnügen über einen so grossen Patriotismus, und versicherte den Zelon seiner königlichen Gnade.

Wien, den 27sten Brachmon. „ Eben erhalten wir die für uns Teutsche schmeichelhafte Nachricht aus st. Petersourg, das den 6ten disses auf dem Theater des kaiserl. Lustschlosses Sarskoje-Selo auf Befehl Ihrer kaiserl. Majest. von der teutschen Schauspilergesellschaft, die eigens dahin berufen wurde, zum ersten Male der Ostindienfahrer, ein Lustspil in ungebundener Rede, und 3 Aufzügen, von unserm, durch so vile drammatische Stüke bekannten Verfasser, Stephanie dem jüngeren, mit allgemeinem Beifalle aufgeführet worden ist. Hr. Stephanie wurde für das im Manuskripte eingeschikte Lustspil von Ihrer Majestät der Kaiserin, der grossen Unterstüzerin, und Beförderin der Künste und Wissenschaften durch die Hand Ihres am hiesigen k. k. Hofe bevollmächtigten Ministers, Hrn. Fürsten von Gallizin mit einem von der grössten Gattung geprägten, göldnen Medaillon begnadiget.„

Se. kurfürstl. Durchleucht von Trier haben am 22sten verw. Monats Höchstdero durchleuchtigsten Herrn Bruder, Herzog Albert zu Saxen-Teschen, und Dessen durchl. Frau Gemalin Erzherzogin Maria Christina k. k. H. H. mit den ausgesuchtesten Feierlichkeiten auf den Jachten zu Kaub empfangen, begleiteten Höchstdieselben in das kurfürstl. Lustschlos Schönbornslust (in ermeldten Jachten bis ausser Koblenz, nachher in einem prächtigen Statswagen) und haben hierselbst zu Ihrer königl. Hoheiten mehrere Täge währendem Aufenthalte die angenehmsten Unterhaltungen verfüget.

Gestern erhielten wir abermal Briefe aus Franken, welche einige Umstände von der zu Wertheim entstandenen Unruhe berichtigen. Die Katholischen zu Wertheim haben eine althergekommene Gewohnheit, järlich nach Wallthürn zu wallen, doch mit der Einschränkung, das sie in einer Entlegenheit zwischen den Mülen ausser der Stadt, und eine Streke bis an die Stadt hin die Fähnen senken, das Kreuz umgekehrt tragen, und ohne laut beten zu dürfen, stille dahinziehen müssen, bis sie in der Stadt angekommen sind, wo sie denn nach katholischer Feierlichkeit ihren Bittgang vollenden. In disem Jare tratt der Satan der Unruhe zwischen die intoleranten Nachbaren; — die Pilgergesellschaft war, als sie eben in der Fronleichnamsoktave zurükkam, noch mehrere Büxenschüsse von der äusseren Müle entfernet, als sie von den Herren Grafen zu Wertheim, welche zu Pferde daher ritten, angehalten, nicht vil Wesens zu machen, und gleich auseinander, und nach Hause zugehen aufgeboten wurde. Die Waller beriefen sich auf das uralte Herkommen, und wollten ihren Bittgang ruhig, und gebräuchlich fortsezen. Allein — da hiess es von Seite der Grafen — „Jäger säbelt unter die Hunde, die nicht pariren wollen!„ Flugs waren eine Menge bewaffnete Jäger unterm Haufen, Bauern, und Bürger von den Protestanten liefen mit Stöken, und Prügeln herbei; und weil keine Partei des Prügelleidens wegen gekommen war, ward daraus ein so heftiges Handgemenge, das Kreuz und Fahnen zu Stüken giengen, Rosenkränze in den Koth getretten, und manche Köpfe, selbst der Protestanten mit Kreuz und Fähnentrümern erbärmlich zerbläuet wurden. Ein Kapuciner Pater hatte das Unglük mit einem sehr unglimpflichen Prügelstreiche längs der Erde nidergestreket zu werden; doch soll eine fromme Wallfahrterin demselben durch das wunderthätige Karmeliterwasser wider zu Sinnen geholfen haben. Man ist nun besorgt für sein Leben. Todtschläge sollen weiter keine erfolget sein, wenn nichts für die Folgen der hartverwundeten zu besorgen ist. Die Schlägerei zog sich in die Stadt, u. die Katholiken sahen sich gezwungen, sich vor

Digitized by Google

der Uibermacht zu verbergen. Der katholische Fürst von Löwenstein-Wertheim sah sich nicht minder in Gefahre eines neuen Angrifses. Am 21sten kamen nun die von gedachtem Fürsten in Kraft der durch die Wahlkapitulation stipulirten Hilfe verlangten 5, oder nach einigen 600 Mann Wirzburger Soldaten bei Wertheim an, und wurden nach geschehener Bedrohung endlich eingelassen, wo sie sich unter die Bürger einquartirten. Noch ists ruhig unter ihrer Bewachung.

Schreiben aus Kaufbeiern, vom 24sten Brachm.

„ Verwichenen Donnerstag als den 21sten diſes erhub sich ein grosses Gewitter allhier, Nachmittags um 3 uhr, welches Abends bis halb 8 Uhr dauerte, unter vilen Bliz- und Donnerschlägen, und hat nicht nur in Oberbaiern, durch den erschreklichen Hagelregen alle Feldfrüchte zu Boden geschlagen, sondern es ist auch zugleich ein Wolkenbruch, und hiedurch eine solche Wassersnoth entstanden, das es 5 Häuser teils weggenommen, teils unterspült hat. Bei 25 bis 30 Stüke Rindvieh werden vermisst: 18 Stüke habe ich mit Augen selbst gesehen, welche todt unter den weggeschewmten Balken von Häusern lagen, auch 3 Stük auf dem Feld ligen gesehen, welche im Wasser ersoffen sind. An dem Kirchhof hat es ein Stük starke Mauer von 8 Klaftern auf einen starken Bürgenschus weggerissen. Zwei Särge mit Todten wurden durch die Wut des Wassers mit fortgerissen. Von lebenden Menschen ist, Gottlob! niemand verunglükt. Zwei Kinder, welche einem alten Weib anvertraut waren, sezten sich auf ein Brett am Fenster, denen Niemand mehr helfen konnte, blieben aber doch am Leben. Vor dem Kempter Thore hat es einem Färber nicht nur alles Holz fortgerissen, sondern auch das Haus so unterspühlt, das es Löcher von 2 bis 4 Schuhen giebt. Die Noth und das Elend ist nicht zu beschreiben. In der Stadt selbst hat es keinen sonderlichen Schaden gethan, aussen vor dem Kempter Thor hat es die steinerne gewölbte Brüke weggerissen, wie auch die Papier- und andere Mühlen die Wasserbeer mit Stein und Kies überschwemt, das bis dato keiner malen und arbeiten kann. Man rechnet den Schaden über 12000 Gulden. „

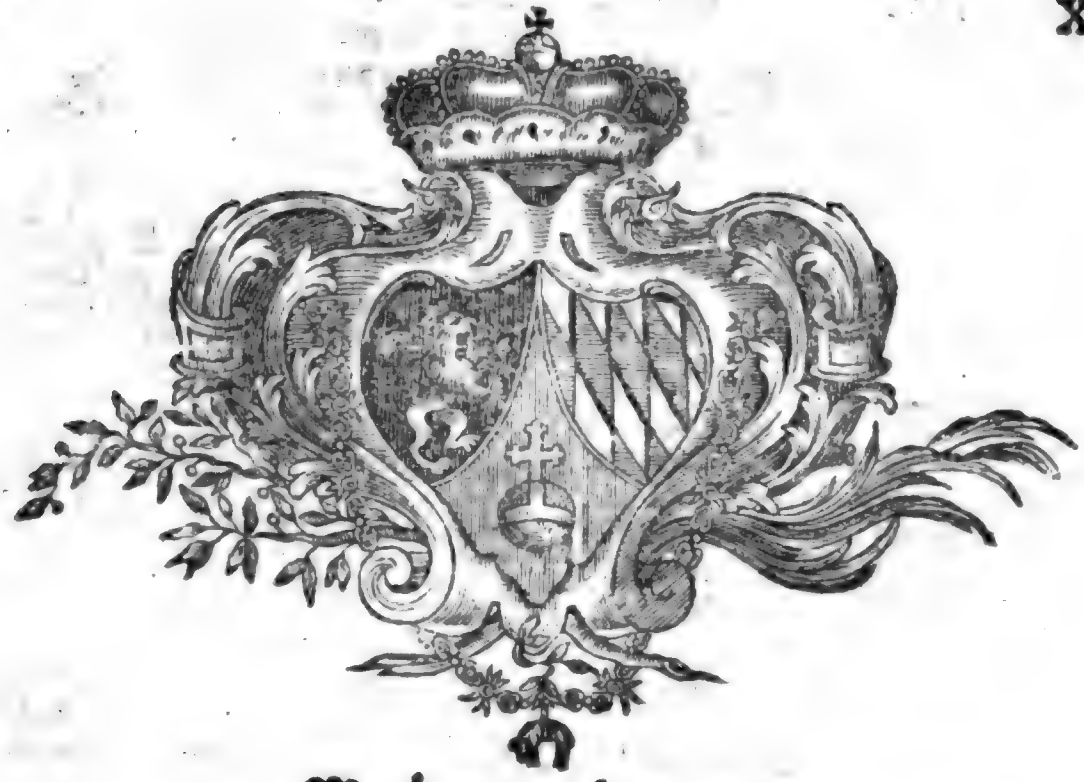
Die in dem Kantone Freiburg in Betreffe der lezten Empörung gemachten Untersuchungen sollen für den Magistrat nicht sehr günstig aussehen. Mancher ergraute Landmann soll mit thränenden Augen vor die Kommission getretten sein, und über unmenschliche, für freie Schweizer ganz unerträgliche Begegnisse der Herren von der Stadt geklaget haben. Das Protokoll der Beschwerden, welche besonders von den Landleuten angegeben worden sind, enthält Punkte, die villeicht einigen aus den Gewalttragenden etwas mehr als blosse Entwürdigung kosten werden. Die Deputirten vom Kantone Bern sind hiebei äusserst geschäfftig.

Zu Paris zündete am 18ten vor. Monats ein Stallknecht im Büreau des petites Voitures für die Gegenden um Paris sein Bett im Stalle an, und in Zeit einer Viertelstunde waren 50 Pferde, 10 Kutschen, und eine grosse Menge Fourrage das Opfer der Flammen.

Se. päpstliche Heiligkeit haben sich endlich entschlossen, in dem nächsten Consistorium die beiden im Königreiche Neapel ledig gewordenen Bischoftümer, Potenza, und Oria zu präkonisiren. Das gute Vernehmen des römischen Hofes mit gedachter Krone wird also gar bald wider hergestellet sein.

Auf Anstiften der Exjesuiten soll nun in Portugall das Leben des Marquis v. Pombal in 4 Teilen, mit Euls de Lampe und Vignetten nebst dessen nach dem Leben gezeichnetem Porträte gedrukt werden, wozu von allen Jesuitenfreunden Pränumeration angenommen wird. Der Inhalt diſes voluminösen Werkes soll die Welt in Erstaunung sezen.

Nro. XXVII



Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 4ten Hemmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Ein eigentümliche Behausung, worin auch ein Merzenkeller nebst einer bürgerl. Gerechtsame an einer sehr gelegenen Gasse unweit des Plazes allhier, stehet jedermann gegen Erlag eines billigen Kaufschilling zum freien Erkauf offen, welches hiemit dem Publiko mit dem Anhange kuntgemacht wird, das, wer hierzu Belieben trägt, und gedachte Behausung sammt Gerechtigkeit, oder ohne selbe an sich käuflich zu bringen suchet, bei dem Endes benannten hievon näher Auskunft erholen möge. München, den 4ten Juli, 1781.

Licent. Franz Georg Huber, kurfürstl. Hofgerichtsadvokat als Anwald.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit- oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Das bekannte Schwabenkäserpulver ist sowohl in dem Wasserburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergasse das Paquet für 46 Kr. zu haben.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist von den englischen Fräulen an, bis in die L. Fr. Kirch ein in Papir eingemacht gewesene Rabler Dukat verloren worden; derjenige, welcher selbe gefunden, wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Es ist unlängst ein Regenschirm von Taffet

gefunden worden; der Finder ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist den 1sten dises eine silberne Florschnalle sammt dem Flor verloren worden; der Finder wird gebeten selbe dem Zeitungsk. gegen Rekompens zu überbringen.

Den 29sten vor. M. ist ein mit Silber beschlagenes spanisch Rohr, welches mit einem schwarzledernen Riemen, und derlei Quasten versehen ist, in der L. Fr. Kirch ligen gelassen worden; derjenige, welcher selbes mit sich genommen, wird ersucht solches gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist schon vor geraumer Zeit ein mit einem goldenen Knopf versehenes spanisch Rohr verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Rekompens dem Zeitungsk. einzuhändigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Bei disseitigen Amt wird Samstag den 14ten dises das an der Dienersgasse stehend ehemalig Hezerische, nunmehr Lebonische, 4 Gaden hohe Haus beim Klotenzug an den Meistbietenden verkauft werden; wer also hierzu Belieben trägt, kann sich disorts einfinden. München, den 1sten Juli, 1781.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

Dem Joseph Orthofer, Bauer zu Weippertshausen, der Freiherrl. Gumppenbergischen Hofmark Unterthan ist zwischen den 7ten, und 8ten Juni Nachtszeit von der Weide ein dunkelbrauner 4jährig geschnittener Hängst, so eine weisse Plasse, und im Schweif eingeschlagne etwas wenig graue Haare hat, entfremdet worden. Es werden daher diejenigen, welchen dises Pferd zu Gesicht kommen möchte, dienstfreundlichst ersuchet, dem Hofmarksgericht Euraspurg hievon Nachricht zu erteilen.

Einem geehrten Publikum wird bekannt gemacht, das der sehr berühmte Künstler Jakob Franz allhier angekommen ist, welcher die Hüneraugen mit der Wurzel augenbliklich ohne den geringsten Schmerzen herausnimmt. Er logirt im Thale bei Hrn. Bögner, Weingastgeber zur goldenen Sonne.

Es ist allhier unlängst Herr Martin Kraft k. k. Rat, Medailleur, und der schönen Künste zu Wien Mitglid gestorben, und hat ein zu untenstehendem Amte ad acta hinterlegtes Testament hinterlassen. Da es nun möglich sein könnte, das nebst einigen in dem Testamente genannten nächsten Anverwandten, noch andere allenfalls nähere Anverwandte, und, obwohl es der hinterlassene status des Verblichenen gar nicht mutmassen läst, jedoch auf gleiche Weise möglich sein könnte, auch einige Kreditores vorhanden wären, so will man erstere nehml. die unbekannten Anverwandten sub poena agniti, und leztere nehml. die unbewuste Kreditores inner 30 Tägen peremptorie a publicatione dises hiemit vorgeladen haben, das erstere das Testament entweder in Person, oder per Mandatarium einsehen, und sich über dessen agnition erklären, leztere aber sub eodem termino, et praeclusionis ihre Forderung angeben, und liquidiren sollen. Aktum den 22sten Brachmonats, 1781.

Stadtoberrichteramt München.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Neunzehntens: Sollte ein Dienstbot sich gar erkühnen, aus unseren Erblanden zu entfliehen, so verfällt dessen zurükgelassenes Vermögen ipso facto in die Confiskation: Weswegen die Obrigkeit, worunter der entwichene gestanden ist, den Fall, sobald sie solchen nur in sichere Erfahrung gebracht, bei Unserer obern Landes-Regirung anzuzeigen hat, welche so fort durch die Obrigkeit des Orts, worunter das confiszierte Gut ligt, wegen dessen Beschreib-Entzieh- oder Vormerkung das weitere verfügen lässt.

Zwanzigstens: Zumalen aber die eigenmächtige Austrettung der Dienstboten grossen Teils daher entspringet, das sie von anderen aufgeredet, in ihrem Ungehorsam und Widersässigkeit gesteifet, verhellet und unterstüzet werden: so befehlen Wir, derlei entwichene Dienstboten, wenn sie betretten werden, vorzüglich über erst erwähnte Rat- und Vorschubgeber, Aufnehmer und Verheller umständig und ernstlich zu befragen, und sodann gegen derlei Aufhezer und Unterschleifgeber nach den Umständen mit ergiebigen Geldbüssen von 2 bis 12 Rthl. oder mit mehrtägigem Arrest, konstitutionsmässigen Kar-

batschstreichen, Stok- Geigen- oder wohl besonders, wenn schon eine Correktion vorhergegangen, mit halbjähriger Arbeitshausstrafe unnachläßig zu verfahren.

Ein und zwanzigstens: Wer immer einen ohne Dienst sich befindenden, obschon ordnungsmässig entlassenen Ehehalten auf dem Lande, oder in Städt- und Märkten beherbergen will, mus solches der Obrigkeit anzeigen, welche sofort die Umstände zu untersuchen, dem Befunde nach das Weitere vorzukehren, auch allenfalls die Zeit zu bestimmen hat, wie lang solcher Dienstbot in der Wohnung, oder Herberge behalten werden darf. Wenn jemand dise Anzeige unterläst, oder dem hierauf erhaltend obrigkeitlichen Auftrag nicht nachkommt, ist derselbe mit dem in eben vorgehenden Artikel bestimmten Geld- oder Leibsstrafen ohne alle Rük- und Nachsicht zu belegen.

Zwei und zwanzigstens: Da bei dem Dienstgesinde, sonderheitlich auf dem Lande, der Mutwillen so hoch gestiegen, das manche keinen Abscheu tragen, ihren Hauswirten allerhand unanständige, auch sündhafte Bedingnisse vorzuschreiben, wodurch nicht nur die gute Hauszucht empfindlich leidet, sondern nebenbei der Herr in seiner Wirtschaft merklich verkurzet, und Gott selbst oft schwer beleidigt wird: als wollen Wir dises schädliche Unwesen ganz ausgetilgt wissen, und gebieten anmit ernstlich, das kein Dienstbot auf dem Lande, oder in den Städt- und Märkten sich erkühnen solle, seinem Dienstherrn bei der Ausdingung, ausser dem gewöhnlichen billigen Lohn, und etwa wohl herkömmlichen Naturalien, an Flachs, Leinwand, Leder und dergleichen (der leztern Bewilligung wird lediglich der Willkur, und Konvenienz eines jeden Hauswirt überlassen) das mindeste zuzumuten, sondern vilmehr anzugeloben, das er als ein ehrbarer Ehehalt sich in allen getreu, und gehorsam erzeigen, keiner Verrichtung entschlagen, und seinem Dienste jederzeit nach dem Willen seines Herrn mit schuldigen Fleis unweigerlich obligen wolle. Wir erklären zugleich alle derlei bis anher eingegangene Bedingnisse für gänzlich kraftlos und nichtig. Es sollen auch künftig die Ubertretter dises Gebots, und zwar die Ehehalten mit dem im eilften Artikel bestimmten Leibesbussen, die Hausherren aber nach Inhalt des sexten Artikels bestraft werden.

Drei und zwanzigstens: Kein Dienstbot solle an Sonn- und Feiertägen ohne Bewilligung seines Herrn, ausgehen, und wenn es ihm diser erlaubet, sich aller ungebührlichen Ausschweifungen enthalten, auch zu rechter Zeit wider zu Haus einfinden, damit der Dienstherr sich zu beschweren keine Ursach habe.

Vier und Zwanzigstens: Jeder Hausvater hat gute Obsorge zu tragen, das die Dienstboten männlich- und weiblichen Geschlechts wohl abgesöndert werden, alle ungebührliche Verträulichkeit möglichst vermieden bleibe, und derselbe solchergestalten bei Gott, und der Obrigkeit nichts zu verantworten habe. Worüber auch den aufgestellten Obmännern, und hofmärkischen Gerichtsdienern, dann den Obrigkeiten selbst beständige fleissige Auf- und Nachsicht ernstgemessen anbefohlen wird.

Anzeige der hier angekommenen Fremden. Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 29sten Brachm. Hr. Curtius, Kaufmann, von Leipzig. Hr. Holland, Stadtschreiber von Tübingen, mit dessen Frau. Hr. Rauschmair, von Wiesensteig. Hr. Schmid, Kaufmann, von Ulm. Den 30sten Hr. Trutter, Jurist, und Hr. Regirungsadvokat Leik, von Neuburg. Den 1sten Heum. Titl. Hr. Graf v. Kolloredo, kurpfälzischer Offizier, mit Bed. von Mannheim. Hr. Wider, Kaufm. mit dessen Jungf. Schwester, von Sulz. Monf. Boot de Viltham, und Monf. van der Cruyce de la Wastine, mit 2 Bed. Hr. Honold, Kaufm. von Augsburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 27ſten Brachm. Hr. v. Tirko, kurländiſcher Edelmann, von Augsburg. Den 28ſten Titl. Hr. Prälat zu Priſlingen, mit 1 Hrn. Konventualen, und Hrn. Kamerdiener, von Priſlingen. Den 29ſten Hr. v. Goll, mit deſſen Hrn. Bruder, von Wien.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Titl. Hr. Graf Taufkirch, Hauptmann unter dem löbl. kurprinziſchen Regiment. Titl. Hr. Baron Armansperg, Regirungsrat zu Burghauſen, mit deſſen Hrn. Sohn. Titl. Frau Barone v. Karg, mit deſſen Jungfer. Hr. Will, Hofrat, von Freiſing.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 27ſten Brachm. Titl. Hr. Baron v. Lerchenfeld-Aham, kurfürſtl. Kämerer, und beigeordneter Hofkaſtner zu Ingolſtadt, mit deſſen Frau Gemalin, Jungf. und Bed. Titl. Hr. Baron v. Schrekenſtein, Domherr zu Konſtanz, und Freiſing, mit Bed. Hr. Gaigl, Weinhändler, von Roſenheim. Hr. Gauſe, Kaufmannsbedienter, von Regensburg. Den 28ſten Hr. Stadtmiller, Buchhalter, mit deſſen Frau, und Conſ. von Augsburg. Den 29ſten Hr. Gaſſaline, mit 2 Conſ. Handelsl. von Landshut. Hr. Pfefferl, und Hr. Waizner, Kaufleute, von Wien. Hr. Farenbacher, Weingaſtgeber, von Landshut.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 25 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 27ſten Brachm. Anna Maria Schwaigerin, Kompagnie Schuhmacherin vom löbl. Leibregimente, 36 J. a. Den 30ſten Titl. Frau Maria Anna Küfferin, kurfürſtl. Leibgarde Hartſchier Lieutenantin, und Adjutantin, 50 J. a. Den 1ſten Heum. Jungf. Maria Thereſia Baierin, Wachtmeiſters Tochter vom löbl. Graf Wahliſchen Dragonerregiment, 19 J. a. Hr. Simon Wirle, kurfürſtl. Leibgarde Trabant, 88 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 26ſten Brachm. von einem Burger, und Schneidermeiſter in der Schwäbingergaſſe, 1 Kind, 2 Tag a. Den 28ſten Joſeph Seidel, Hofſchreiner, im Thale, 62 J. a. Jungf. Mar. Anna Lechnerin, Köchin, in der Schäflergaſſe, 53 J. a. Von einem Tagwerker vor dem Neuhauſerthore, 1 K. 3 W. a. Den 29ſten Mathias Angermair, Wäſcher von dem Lehel, 64 J. a. Den 1ſten Heum. von einem herrſchaftl. Kutſcher in der Prangersgaſſe, 1 K. 25 W. a. Den 2ten Hr. Michael Hofmann, Hofkamerregiſtrator, in der Burgg. 73 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 26ſten Brachmon. Thereſia Schuchbäuerin, Malerin, auf dem Anger, 79 J. a. Den 27ſten Hr. Ignaz Kaut, Hofkamerkanzeliſt, l. St. im Thale, 49 J. a. Den 28ſten Anna Maria Diewalterin, verw. Hofſtallk. in der Neuhauſergaſſe, 67 J. a. Von dem Zollner beim Iſarthore, 1 K. 11 T. a. Von einem Milchmanne auf dem Kreuze, 1 K. 1/4 J. a. Den 30ſten Johann Miller, Kohlenhändler, im Thale, 56 J. a. Adelheis Dreiſpergerin, l. St. Pfriendnerin im ſt. Joſephſpitale, 76 J. a. Von einem Weberhausknappen auf dem Kreuze, 1 K. 4 W. a. Den 1ſten Heum. von einem Tagw. in dem Fiſchergäſschen, 1 K. 14 T. a. Karl Hörmann, Kupferſtechersgeſell, in dem kurfürſtl. ſt. Joſephſpitale, 20 J. a. Den 2ten von einem Bierbräuer in der Roſengaſſe, 1 K. 12 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 27ſten Brachm. Maria Anna Reiterin, auf der Reichen, 64 J. a. Ein Knab, 13 J. a. und ein Knab 7 J. a. auf der Kindsſtube. Den 28ſten 1 K. auf der Kindbettſtube, 3 W. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 30ten Brachmonats, 1781.

	Von beſter			Mittel-			geringſter Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen	13	—		12	—		11	30
Korn	9	15		9	—		8	30
Gerſten	6	40		6	30		—	—
Haber	5	40		5	30		5	15

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 5ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Es beſtätiget ſich, das Admiral Digbi ernannt ſeie, die engliſche Flotte in Amerika an der Stelle des Admirals Arbuthnot zu kommandiren. Er wird mit 6 Reihenſchiffen nach Neuyork abgehen, und noch 6 Regimenter Truppen zur Verſtärkung der dortigen Armee mitnehmen, die nach den jüngſten Nachrichten in 20000 Mann beſteht, ohne die Abteilungen zu rechnen, welche von ſelbiger nach zerſchidenen Gegenden abgeſandt worden ſind. Der Prinz Wilkam Henri wird, dem Vernehmen nach, mit Admiral Digbi nach Amerika gehen. die dortige Flotte der Britten beſteht gegenwärtig aus 9 Reihenſchiffen, 2 von 50, 4 von 44, 10 Fregatten von 24 bis 36 Kanonen, und noch aus 14 anderen bewaffneten Fahrzeugen. Die brittiſche Flotte in Weſtindien beſteht izt aus 30 Reihenſchiffen. Admiral Hood hat 14 davon unter ſeinen Befehlen, 3 ſind zu Jamaika, und die übrigen bei Admiral Rodnei in den Leewardsinſeln.

Man verſichert in London, das noch vor Ausgange des Herbſtmonats Engelland und Holland wider gute Freunde ſein werden.

Am 13ten vor. Mon. hat Hr. v. Gutſchen Befehl erhalten, mit der Flotte in See zu gehen. Wenn es der Wind erlaubet hat, ſo wird er vermutlich am 18ten des nehml.

Monats mit 20 Reihenschiffen, 8 Fregatten, und 10 Korvetten ausgelaufen sein.

Die Nachricht, das die reichen spanischen Galionen aus Havana unterwegs sind, war ungegründet. Don Solano ist mit 11 Reihenschiffen nach Pensakola abgegangen, und hat also dise Schäze gewiss nicht ohne Bedekung nach Spanien abgehen lassen.

An eben dem Tage, als Don Solano mit seinen Schiffen nach Pensakola von Havana abgesegelt war, ist auch Herr von Monteil mit den seinigen von da abgegangen. Die Spanier haben das Fort st. Rosa schon erobert, und auf das Fort st. Georg einen Angriff gewaget. Man hoffet, das auch Pensakola bald in ihren Händen sein werde.

Die französische Konvoi unter Hrn. von Grasse ist, sicheren Berichten zu Folge glüklich zu Martinique angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Am lezten verwichenen Monats wurden Se. königl. Hoheit Herr Erzherzog Maximilian zu Wien von Mergentheim zurükerwartet. Die Bagagewägen waren bereits schon am 26sten daselbst angekommen. — Marquis von Spinola, welcher wegen seinem Prozesse mit der Republik Genua bekannt ist, wird nun zu Wien erwartet, der reichsten Edelleute einer, der einzige Erbe des reichen Kardinals Spinola in Rom, dessen Vermögen über 8 Millionen geschäzet wird; gegenwärtig hat diser Marquis schon täglich 1800 Reichsgulden zu verzehren.

Die Unruhen von Freiburg haben sich nunmehr vollkommen geleget. Der Magistrat hat zu dem Ende unterm 13ten vorigen Monats folgenden wichtigen Verruf bekannt machen lassen: „Wenn gleich die Unruhen, welche jüngst erst einen Teil unsers States zerrüttet haben, und die wider die souveraine Macht gewagten Angriffe unsern ganzen Schmerzen, und unsern ganzen Zorn gereizet haben, so hat sich dennoch die göttliche Fürsehung gewürdiget, uns sehr trostreiche Beweise der Bundsgenossenschaft, und ihres schleinigen, und höchstunentbehrlichen Beistandes erfahren zu lassen. Ein anderer Beweggrund, der unsern Schmerzen in etwas zu besänftigen fähig ist, ist die Uiberzeugung, das jene Unordnungen, zu denen sich die meisten von denjenigen erdreistet haben, welche das Unglük hatten, den Urhebern der geschehenen höchststräflichen Meuterei in ihrer Raserei zu folgen, nicht so fast durch ihren eigenen bösen Willen veranlasset worden sind, als durch die Wirkung einer mittels ärgerlicher, und verläumderischer Aufbürdungen, welche durch die Anführer der Empörung gegen uns ausgestreuet worden sind, verursachten gräulichen Verführung: dergleichen Beschuldigungen waren unter anderen, das unsre heilige Religion in Gefahr stände; das wir gesinnet wären eine Auflage auf Pferde, und andere Lastthiere zu verfügen; das wir uns vorgenommen haben sollten, unsre lieben Unterthanen von dem Genusse der Gemeinen auszuschliessen; und uns durch unbillige Geseze einen Teil ihrer Güter, und Ländereien zuzueignen; das wir aus ihrer Mitte Soldaten ausheben wollten, um sie an auswärtige Fürsten auszulifern; unsre lieben Bürger eines Teils jener Salzgabe zu berauben gedächten, welche nach altem Herkommen järlich unter sie ausgeteilet zu werden pflegt; — und der gleichen gehässige Erdichtungen mehr, welche durch die schwärzeste Bosheit ausgebrütet worden sind. Das tragische End des Anführers der Verschwörung, die Gefangennehmung, und das Ausreissen der vornehmsten Mitverschwornen, die gegenwärtige gebesserte Gesinnung der übrigen Mitschuldigen sezen nun die Regirung, und das Volk ausser den fürchterlichen Gefahren, denen sie ausgesezet gewesen sind. Unsre väterliche Liebe gegen unsre lieben Unterthanen gestattet uns

nicht, die Ergreifung aller der schleunigsten, und wirksamsten Hilfsmittel zu verzögern, wodurch Ordnung, und Ruhe unter ihnen wider hergestellet werden möge. Wir bewilligen von der Stunde an allen denjenigen eine vollkommene Vergessenheit, und Vergebung, welche sich, oder durch Verführung, oder Drohungen haben dahinreissen lassen, den Aufrührischen Gesellschaft zu leisten; doch mit dem Bedingnisse, und in gänzlichem Vertrauen, das sie sich in Zukunft ruhig halten, und sich befleissen werden, ihr Vergehen durch eine untadelhafte Aufführung, so wie sich's auf jede gute, und getreue Unterthanen gezimt, vergessen zu machen. Wir erklären übrigens, das, wenn uns die Schwere der gräulichen Verbrechen, derer sich die Urheber, und vornehmsten Begünstiger der Verschwörung schuldig gemacht haben, zwinget, fürchterliche Beispile unsrer aufgebrachten Gerechtigkeit zu geben, und durch strenge Abstrafung jener Boshaften die öffentliche Sicherheit festzusezen, wir dennoch vilmehr die Stimme der Gnade, und Mildthätigkeit, als der strengen Gerechtigkeit anhören werden ꝛc.„

Der König von Frankreich soll dem verdienstvollen Herrn Neker seine Büste in Marmor, und dessen Gemalin, und Tochter sein Porträt mit Brillanten geschenket haben.

Zu Warschau hat ein junger Bräuer, der erst seit einem Jare sein Gewerb angefangen hatte, und nun mit grossem Verdrusse sehen muste, das seine Bierschenke nicht so häufig besuchet wurde, als die seines Nachbars, folgenden bösen Einfall ausgeführet, um seine Kuntschaft zu vermehren, und das Reich seines Nachbars zu zerstören. Er streute allenthalben aus, das einer von den Bräuknechten seines Nachbars unterm Biersieden das Unglük gehabt hätte, in die Bräupfanne zu stürzen, und sich darin jämmerlich todtzukochen. Dise Sage war Lauffeuer unterm Volke, so zwar, das sich nach und nach alles weigerte, von der Fette des versottenen Bräuknechtes zu trinken. Der Schade des Bräuers war dadurch nicht geringe, ohne das er wuste, woher das Wegbleiben seiner Gäste herrühren möchte. Endlich gelang es ihm, den boshaften Nachbar auszukuntschaften, und die Erfindung seines Neides zu entdeken. Er klagte ihn vor Gerichte, und nun erwartet man den Ausspruch.

Katharina die grosse Kaiserin Russlands hat sich abermal ein unsterbliches Monument gesezet. Man sieht gegenwärtig den Plan einer allgemeinen Akademie für Russland, die einen wesentlicheren Nuzen, als einen Bündel abgedroschener Dissertationen verspricht! Vor beiläufig 3 Jaren ist der Plan schon entworfen, und eine järliche Summe von 240000 Rubeln dazu bestimmet worden. Keine als gebohrne Russen sollen Mitglider davon sein, und niemand wird darin aufgenommen, der nicht 7 Jare auswärts zugebracht, und bei seiner Heimkunft eine strenge Prüfung ausgestanden hat. Die Gegenstände ihrer Arbeiten sind: 1) Landbau. 12 Professorn, derer 6 in Russland (zu Petersburg, Moskau, Kiow, Kamatschatka, Tobolski, Astrachan) wohnen, und 6 auswärts reisen. Jeder der ersten hat 6 Kuratorn, in den benachbarten Provinzen unter sich. Von disen 36 bauet jeder ein Landgut nach dem Plane der Akademie, und gibt ihnen davon Bericht. 2) Manufakturen. Vier Professorn, nehmlich zu Petersburg, Moskau, Astrachan, und Tobolski, und 3 im Lande reisende. 3) Handlung. Ein Professor zu Petersburg, einer zu Astrachan, einer zu Kiow, einer in Kamatschatka, zwei am schwarzen Meere: sex reisen in fremde Länder. 4) Inländische Schifffahrt. Zwei Professorn im Lande, und ein reisender. 5) Erdbeschreibung. Vier Professoren, nehmlich zu Petersburg, Kasan, Tobolski, Kamatschatka, die 36 Landmessern,

und 136 Unterlandmeſſern vorſtehen, um die izige Ausmeſſung zu vollenden, und künftig einen vollſtändigen Reichsatlas zu liefern. 6) Naturgeſchichte. Zwanzig Profeſſorn in alle Städte des Reichs verteilet. 7) Schöne Wiſſenſchaften. Eine Geſellſchaft von 40 Mitglidern, welche aus allen Wiſſenſchaften, Künſten, und Klaſſen der Nazion gezogen ſind, und wöchentlich ſich verſammeln. Welch eine reiche Aernte für Gelehrte; welche ſchöne Hoffnungen für die Aufnahme gedeihlicher Kenntniſſe! Gott ſegne Katharina, die ſo ſehr für das Unterkommen der Gelehrten beſorget iſt, und laſſe Sie die gröſte menſchlicher Unternehmungen vollenden!

München.

Vorgeſtern um 9 Uhr ſind Se. fürſtl. Gnaden Fürſtpropſt von Berchtolsgaden hier angekommen, und haben Ihren Abſteig in der herzogmariſchen Burg genommen.

Im verwichenen Monate haben Se. kurfürſtl. Durchleucht folgende gnädigſte Beförderungen zu erteilen geruhet: Am 6ten Brachm. Den Kapitular des Kollegiatſtiftes zu Landshut Joh. B. Bueler von Buel zum wirklichen geiſtlichen Rate; den Bibliothekär der hieſigen katechetiſchen Stiftung ſt. Johann Baptiſt, und der lyceiſtiſch-gymnaſtiſchen Schulkommiſſion Aſſeſſor Prieſter Mathias von Schoenberg zum titular geiſtlichen Rate; Am 14ten des nehml. Monats. Den Unterlieutenant von Bok, zum Oberlieutenant bei dem Pfalzgraf-Wilhelm-von Pirkenfeldiſchen Regimente; den Unterlieutenant von Riedeſel zum Oberlieutenant bei gedachtem Regimente; den Fahnenjunker von Gauter zum Unterlieutenant bei gedachtem Regimente; Freiherrn von Amajani zum Unterlieutenant bei gedachtem Regimente. Am 20ſten des nehml. M. Emmeramus von Schoenberg zum Hauptmanne bei dem Graf-von Laroſeiſchen Dragonerregimente; den Kadet Schmid zum Unterlieutenant bei des Kurprinzen Regimente; den Major bei dem Fürſt-Iſenburgiſchen Küraſſierregimente Freiherrn von Viereggzum zweiten Oberſtlieutenant bei dem Fürſttaxiſchen Küraſſierregimente. Am 23ſten des nehml. Mon. Den verdienſtvollen, und allgemein beliebten, würdigſten hieſigen U. L. Fr. Stiftspfarrer, und Kapitular Joſeph Felix von Effner zum Stiftsdekane am nehmlichen Stifte; den Stiftskapitular zu U. L. Fr. in München Joh. Nepomuk Scherer zum Pfarrer daſelbſt; den kurfürſtlich-geiſtlichen Rat, und Hofkaplan Chriſtoph Dekelmann, zum Domizellar an dem hieſigen U. L. Fr. Stifte; den Kapitular zu Vilshofen Freiherrn von Obendorf zum Propſten des Kollegiatſtiftes zu Habbach.

Se. kurfl. Durchl. haben unterm 18ten Wonnem. gnädigſt bewilliget, das die beiden Brüder Joſeph Andrä, und Anton Johann Nepomuk Bertrand edle von Erlbek von Sinnigen auf Edertshauſen, welche ſich wegen ihrer adelichen Abkunſt gehörig legitimiret haben, wie auch ihre beiden Söhne Maximilian, und Joſeph Anton, als Edle von in den Kur- und Erblanden ausgeſchriben werden dürfen, welches hiemit auf ihr Anſuchen in Kraft diſer Kuntmachung geſchieht.

An die Subſkribenten diſer Blätter.

Nachdem die erſte Jareshälfte bereits verſtrichen iſt, ſo werden diejenigen, welche ſich auf die übrige Jareshälfte für diſe Blätter einzeln zu unterzeichnen gedenken, erſuchet, ſich unmittelbar an das Zeitungskomtoir ſelbſt zu wenden, welches ſodenn bei den löbl. Poſtämtern die gehörigen Beſtellungen machen wird. Der halbe Jargang koſtet ohne Wochenblatt 1 Fl. 43 Kr. und mit dem Wochenblatte 2 Fl. 30 Kr. Den Herren Ausländern danken wir verbindlichſt für die zalreiche, und gütige Aufnahme diſer Blätter, und erſuchen ſie, in Ermangelung richtiger Beſtellung ſich gerade an uns zu wenden, um bei Zeiten die gehörigen Masregeln ergreifen zu können.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 6ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Ehe noch der Herbſtmonat zu Ende geht, wird Holland wider mit Grosbrittanien ausgeſöhnet ſein; — ſo weis man's in London; und ſo prophezeit man's ſich im Haag; — und die Welt von Zuſchauern müſte blind geweſen ſein, wenn ſie nicht ſchon Data genug aufgefunden hätte, um nicht daran zu zweifeln! St. Euſtache, Saba, ſt. Martin, Iſſequibo, Demerari, Berbice, holländiſche Beſitzungen, die den Britten alle nicht 20 Mann gekoſtet haben, machen beiläufig die Summe aus, welche Grosbrittanien in Kriegsbedürfniſſen von der Republik, oder an Subſidien, oder wie's ſonſt in Rechnung gebracht werden kann, zu empfangen ſtipulirt hatte; — und mehr zu gewinnen, ohne groſſen Aufwand von Menſchen, und Schiffen, übriget Hoffnung, und Zeit nicht; — folglich wird diſe Krone, welche noch nicht den geringſten Verluſt von Seite der Republik erlitten hat, ſich ganz gerne in Allianzverträge einlaſſen, um mit einer Macht weniger zu thun zu haben. — Holland hat auſſer dem Rate von Amſterdam und einigen Provinzialverſammlungen auf Gottes Welt keine Seele, die es mit dem Kriege unumſchränkt zu halten Luſt hat. Die Anglomanie iſt teils im Geblüte, teils auf Rechnung. — Iſt es nicht äuſſerſt auffallend, das man ſeit Anfange diſes Jares, hiemit ſchon volle 6 Monate,

während man 6 schöne Inseln, und mehr als 1000 Matrosen verloren hat, noch nicht einmal eins geworden ist, ob man die See- oder Landmacht vermehren, ob man offensiven, oder devensiven Krieg führen, ob man Ost-, oder Westwärts unter Segel gehen soll! Zur Parade stand seit einer Zeit der Texel mit Kriegsschiffen, die nur zur Hälfte bemannet waren, garnirt; man liess einige Schiffe unter Kinsbergen, und Hartsink zur Parade in die See stechen, um Lärm zu schiessen, das man Krieg führen wolle. Allein die Schiffe kamen in wenigen Tagen wider zurüke, ohne an einiges Unternehmen gedacht zu haben; und der Himmel weis, wenn sie wider vom Lande stossen sollen! die brittische Faktion ist die mächtigste in Mitte Ihrer Hochmögenden; das wahre Interesse der Republik, die Handlung dringt vor, und räth Fride mit Grosbrittanien, und man wünschet den Zeitpunkt von Herzen, wo das Volk durch ihre eigene Schiksale gedemütiget nach Aussöhnung mit Grosbrittanien rufen wird. Die Korrespondenzen zwischen jener kriegführenden, und diser im Kriege befangenen Macht dauern so ununterbrochen fort, wie in Fridenszeiten, und die Agenten der änglischen Krone sizen im Schose der Republik. Wer hat das jemals zwischen 2 feindlichen Nazionen gesehen? Die anderen Herren mögen nun dagegen murren, einwenden, und vorstellen, was sie wollen, alles nüzt, alles taugt nichts, so lange das Herz derjenigen, die am Statsruder sizen, für Grosbrittanien schlägt. — Und nun ist Aussöhnung zur blossen Bedürfnis geworden. Frankreich scheint an der Unthätigkeit der Republik müde geworden zu sein; widerholte Ermahnungen haben nichts gefruchtet; und Frankreich hat mehr zu schaffen, als, für einen unschlüssigen Alliirten, Menschen, und Schiffe aufzuopfern: — und die bewaffnete Neutralität: — hat sich in nichts eingelassen, und scheint froh zu sein, einer Bürde sich entladen zu haben, die sich sicher auf drei Schultern zugleich nachläßig gesteuert haben würde: Holland allein, uneins mit sich selbst, arm an Truppen, entblösset von mächtigen Kriegsschiffen — kann, wird nichts wider Aengelland unternehmen: — Und nun tritt Joseph der Kaiser zwischen beide: man erwartet Ihn zu London, und sehnet sich nach Ihm im Haag; Er wird Oesterreichs Handlung festsezen, selbe mit zwei der mächtigsten handelnden Nazionen verknüpfen, und Mittler zwischen beiden sein. Grosbrittanien wird mit Hollands Schade, und Zerknirschung — und etwas mehr zum Ersaze — zufriden sein, und sigreich in Allianz tretten.

Der Feldmarschall der Republik Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel hat die ihm von der Stadt Amsterdam in einer Denkschrift gemachten Vorwürfe, als wäre er durch Bestechungen Schuld an den Verzögerungen gegenwärtiger Kriegsgeschäfte, nicht auf sich ligen lassen, sondern offenbare Genugthuung von Ihren Hochmögenden begehret. Schon gloscht immer stärker der Zunder der Spaltung unter den Republikanern; nur noch eine Tropfe Oel darauf, und die Welt wird Flammen sehen.

Seit einer Zeit hat sich zu London das Gerücht verbreitet, als hätte der Kommendant der Festung Gibraltar Hr. Elliot einen Ausfall auf die spanischen Linien von der Landseite gewaget, vile von den feindlichen Vorposten nidergemacht, und ohne eigenen Verlurst sehr beträchtliche Werke zerstöret. Man hat aber noch nicht Ursache genug, disem schmeichelhaften Gerüchte zu glauben. So heist es auch, das die Spanier Pensakola mit Sturm zu erobern gesuchet hätten: aber mit grossem Verlurste zurükgetriben worden wären. — Den Holländern fehlen wider ein Par beträchtliche Schiffe, die von den Aengelländern unterwegs mitgenommen wor-

den sind. Die Fregatte Kastor, unter Kapitain Melwill hat sich nach mehr als 1000 gewexelten Kanonenschüssen an ein brittisches Kriegsschiff ergeben.

Vermischte Nachrichten.

In der französischen Leidner Zeitung wird gemeldet, Se. Majestät der Kaiser hätten Sich auf Ihrer Reise durch die Niderlande über eine halbe Stunde lang mit dem berühmten Exulanten Abbe Rainal besprochen. — Zu Brüssel sind Se. Majestät mehr als gewöhnlich beschäfftiget. Den ganzen langen Tag durch sind Audienzen für jedermann. Seit 4 Tägen sind daselbst 1 Kourier aus Paris, 2 aus London, und 1 aus dem Haag, ohne die gewöhnlichen aus Wien zu rechnen, bei Hofe angekommen, und eiligst wider zurükgefertigt worden.

Wem der Tod zu Lande aufgesezt ist, ersäuft nicht, so heist das Sprichwort, und die Bestätigung davon hat sich erst vor Kurzem zu Wirzburg eräugnet. Ein Perüquenmachersgesell, der seiner trüben Tage satt geworden, und nun seinen Lebensfaden abzureissen bedacht war, begab sich auf die wegen ihren prächtigen Statuen bekannte schöne Wirzburger Prüke, und stürzte sich voll Verzweiflung hinab — in das Wasser — wie er glaubte. Allein sein Schikfal hatte ihm ein andres Sterbebett angeordnet. Er fiel auf eine breite, mit grossen Viereksteinen gepflasterte Wasserwehre, und fand da vollkommen zerschmettert einen ganz unsanften Tod.

Nachrichten aus Rom zu Folge werden Se. päpstliche Heiligkeit nächstens Ihren Enkel Grafen Braschi-Onesti mit den an die apostolische Kamer heimgefallenen Gütern der Jesuiten, besonders derjenigen, welche sich im Gebiete von Tivoli befinden, und über 130000 Skudi wert sein sollen, belehnen. Im verwichenen Jare hat das eingesammelte Oel von disen Gütern allein gegen 12000 Skudi eingetragen. — Im grossen Sale des Pallastes von Villa Medici sieht man Vor- und Nachmittags ein Bildnis ausgesezet, welches den Erzengel Michael vorstellet, wie er eben im Begriffe ist, den Satan zu verhindern, das er nicht den Leichnam des verstorbenen Moses hinwegtrage, wie in dem katholischen Sendschreiben des heil. Apostels Judas zu lesen ist. Erfindung, und Ausführung ist von Hrn. Karl Theodor Müller, einem vortrefflichen teutschen Maler, welcher als kurfürstlicher Kabinetsmaler im Solde des kurpfalzbaierischen Hofes steht, und seinem durchleuchtigsten Gönner Ehre machet. Dises Gemälde wird von vilen Lehrern, und Freunden der Malerkunst besuchet, und besonders wegen seiner auserlesen guten Erfindung, und der meisterhaften Verteilung des Kolorits ausserordentlich bewundert.

Jene merkwürdige Schrift, welche schon im Jäner von Sr. päpstl. Heiligkeit öffentlich verboten worden ist, und den Titel führet: *Memoria Catholica*; **oder katholische Bittschrift an Se. Heiligkeit, ein nachgelassenes Werk, gedrukt zu Cosmopolis** 1780, hat nun das Schikfal gehabt, nachdem sie durch verschidene Gottesgelehrte geprüfet, und durch ihre einhellige, schriftliche Erklärung als ein feuerwürdiges, und mit ärgerlichen, verwägenen, irrigen, nicht minder den heiligsten Stul, als die katholischen Fürsten beleidigenden, aufrührischen, der Kezerei verdächtigen, und zu einer Spaltung verleitenden Säzen angefülltes Werk erkannt worden ist, in Kraft eines eigenen Breves am 13ten Brachm. öffentlich angeheftet, und von dem Scharfrichter auf dem Plaze di Campo dei Fiori zur Asche verbrannt zu werden.

Die grosse Verwüstung, welche bei dem jüngsten Erdbeben die Stadt Cagli in dem Kirchenstate erlitten hat, wird von dorther unterm 17ten Brachm. folgender Massen beschriben: „Die Bestürzung, in der wir uns noch stets befinden, gestattet uns kaum, eine

kleine Idee von den am 3ten erlittenen groſſen Beſchädigungen zu entwerfen. Die Bauerhütten unſers Bezirkes, wie auch die von Aequalagna, und den umligenden Gegenden ſind alle der Erde gleichgemacht. Im Dorfe ſt. Donato diſes Kirchſprengels ſind 200 Perſonen ſammt ihrem Pfarrer, und im Lehendiſtrikte von Piobico 100 Menſchen zu Grunde gegangen. In unſrer ganzen Stadt iſt ſelbſt kein Haus, das ſicher zu bewohnen wäre. Ein einziges Gebäude, welches ehevor eine der beſten Fabriken geweſen war, hat, ungeachtet es am wenigſten beſchädiget worden iſt, dennoch keine Fenſterbalken mehr, und ſo groſſe Oeffnungen im Gemäuer, das man dadurch für ein Zimmer Licht genug bekommen könnte. In der Domkirche ſind 216 Perſonen verſchüttet worden, worunter 101 Bürger, und die übrigen Bauerleute, und Fremde waren. Diſe groſſe Zerſtörung hat einen würdigen Kirchenvorſteher bewogen, ſich hieher zu begeben, um unſern Biſchof an einen minder gefährlichen Ort mit ſich fortzuführen. Allein der Biſchof bedankte ſich für das grosmütige Anerbieten, und verſezte, das es ſich, da er ohne Kirchen, ohne Prieſter, und Hirt einer kleinen zerſtreuten Herde wäre, gar nicht gezimen würde, das der Hirt von der Stelle weichen ſollte. Der Baumeiſter, welchen Se. Exc. Hr. Statthälter von Urbino zur Beſchäzung des in Cagli erlittenen Schadens abgeſandt hatte, ſezte denſelben auf 1 Million römiſcher Skudi an, und den von Chiaſerna, einem unferne von der Stadt gelegenen Orte, auf 25000 Skudi.„

Zu Czernowitz der Hauptſtadt in der Bukowine iſt im jüngſt verfloſſenen Wonnemonate eine ſehr gefährliche Verſchwörung entdeket worden. Eine Räuberbande von 16 teils Polen, teils benachbarten Türken, welche ſich teutſch gekleidet hatten, war eingeworden, an gedachtem Tage die Stadt zu erſt an 4 Eken in Brand zu ſteken, denn unter Begünſtigung des Feuerlärms über gewiſſe Perſonen herzufallen, und ſie zu ermorden, die bei der Kaſſe poſtirte Wache umzubringen, die Gelder auf die vor der Stadt ſtehenden Wägen aufzupaken, auch alles, was ihnen währender Feuersbrunſt in die Hände geraten würde, mit ſich fortzunehmen, und ſich hierauf mit dem Raube in Sicherheit zu begeben. Einige der Mitverſchwornen hatten die Verſchwörung bei Zeiten noch entdeket, und da man alſo die Wachen verdoppelte, ſo bekam man 5 von der Bande gefangen.

Zu Anfange des verwichenen Monats iſt zu Belgrad, ſo wie auf der ganzen türkiſchen Grenze ein Firman des Groſſultans bekannt gemacht worden, deſſen weſentlicher Inhalt folgender war: „Es ſeie des Groſſultans liebe, treue Freundin Maria Thereſia, römiſche Kaiſerin, und Königin von Ungarn aus diſer Zeitlichkeit abgeſchiden, und Ihr eben ſo groſſer Sohn, Kaiſer Joſeph II, habe die Regirung, und den Thron derſelben angetretten, mit welchem die Porte eine eben ſo unzerſtörliche, fortdauernde Freundſchaft zu unterhalten wünſche, wie mit Deſſen glorwürdigſter Frau Mutter. In diſer Abſicht ergehe alſo des Grosherrn gemeſſenſter, und ſchärfſter Befehl an alle Obrigkeiten, und Grenzverwalter, und überhaupt an alle türkiſche Unterthanen, das ſie ſich von nun an gegen alle k. k. Unterthanen nicht nur nachbarlich, wie bisher, ſondern, im Falle, das ſie mit jenen bei allerlei Gelegenheiten zuſammen träffen, äuſſerſt freundſchaftlich betragen ſollen, im Uibertrettungsfalle, oder wenn ſich ein Muſelmann erfrechen ſollte, einen k. k. Unterthan vorſezlicher Weiſe zu beleidigen, oder ihm einiges Leid zuzufügen, würde ſo ein Vergehen nicht anders als mit der Todesſtrafe gebüſſet werden müſſen, indem die hohe Porte, alles genaueſt zu entfernen gedenke, wodurch das gute Vernehmen mit dem k. k. Hofe geſtöret werden möchte.„

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 9ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Uiber den Krieg mit Nordamerika. „Wie weit es gegenwärtig die Britten zur Entkräftung des Entschlusses, unabhängig zu sein, mit den Nordamerikanern gebracht haben; — oder wie weit sie's dereinst damit bringen werden — beides ist gleich unerklärbar, und noch ohne Gründe zum Aufschlusse des Rätsels. In der neulichen Parlementsdebatte, wo Hr. Fox die Fortsezung dises Krieges aus ganzen Kräften misbilligte, und den amerikanischen Krieg einen verfluchten Krieg (accurſed war) nannte, ſtand freilich Lord Westcote dagegen, und beliebte diſen Krieg einen heiligen (a holy war) zu betiteln. Allein die Lords Opponenten ſchinen wirklich für diſes Mal ganz allein aus Erfahrung zu ſprechen, und eine Wunde der Welt aufzudeken, woran ſich Aengelland verbluten dürfte, wenn man anſtatt ſelbe zuzuheilen, ſie nur noch immer heftiger aufreiſſen ſollte. Hr. Townshend hieſs die Hrn. auf die Tafel hinſehen, wo eben izt noch eine Bill von 8 Millionen läge, welche man zur Fortſezung diſes heiligen Krieges für diſes Jar bewilliget hätte. „ Man hätte ſich immer geſchmeichelt, ſagte Fox, das man in Amerika gar ſo vile heimliche Freunde hätte, die ſich unverzüglich auf die Seite der Britten begeben würden, wenn nur irgend ein Sig erfochten, und die ſigreiche Fahne aufgeſteket würde, worunter ſich alle die Feyn-

riten verſammeln könnten. Allein das wäre Lüge von den amerikaniſchen Flüchtlingen gewesen, um ſich in Grosbrittanien gute Täge zu machen. Lord Kornwallis ſchribe ja in ſeinem Sigesberichte von Guildfort ausdrüklich, das er ſelbſt in Südamerika nur furchtſame Freunde, und verhärtete Rebellen angetroffen hätte. Ob denn nicht die in der nehmlichen Hofzeitung bekanntgemachte Nachricht, das 200 Mann die eben zu Kornwallis übergehen wollten, von den Rebellen grauſam nidergemacht worden wären, Beweis genug von der Verhärtung der Rebellen wäre! — Man hätte nach und nach alle Provinzen in Norden, und Süden verſuchet, und noch allenthalben den Geiſt der Independenz in voller Kraft angetroffen; — die amerikaniſche Armee wäre noch niemals aufrichtig berechnet worden, weil man die Milizen jedes Mal überſähe, welche doch auf jeden Wink unter Waffen ſtänden. Nach dem Vorgeben änglischer Blätter hätte ſonſt gedachte Armee ſchon dreimal getödtet ſein müſſen, da doch noch immer unüberwindlicher Widerſtand angetroffen werde. Von der brittiſchen Armee wären hingegen nur etwa 3000 Mann in Thätigkeit, indeſſen man järlich für 83000 in Weſtindien, und Amerika bezalte. Was könnte man denn alſo mit der leidigen Kriegsfortſezung für Ausſichten haben? ꝛc. — — Die Oppoſitionspartei iſt freilich von 172 gegen 99 überſtimmet worden; allein wer wird die Erfahrung wegſtimmen, oder die Hoffnungen Grosbrittaniens höher ſtimmen können? Der Kongreſs hat gegenwärtig mehr Freunde, als man Anfangs geglaubt hätte, und der graue Franklin in Paris glüet im ganzen Anlize, wenn er von dem Knoten ſpricht, der izt den Kongreſs mit den übrigen Stäten unauflösbar verbindet. Die Wiſſenſchaften blühen unter den Einflüſſen zweier für den heiligen Name Freiheit geſtifteter Akademien mitten unter dem Kriegsgetümmel, und feſter, entſchloſſener Mut iſt das Gepräge jeder öffentlichen Akte, die den Ton der Volksgeſinnungen ſpricht, und die Meinungen der Provinzen dollmetſchet.

Erſt am 19ten verw. Monats übergab Lord North dem Unterhauſe wider die gewöhnliche Botſchaft — um Geldbewilligung: ſie war folgenden Inhalts: „Da der König ſich auf den Eifer, und die geprüfte Zuneigung ſeiner getreuen Gemeinen verläſt, auch erwäget, das bei dermaliger beſorglichen Lage der Sachen ſich Umſtände eräugnen könnten, welche von der äuſſerſten Wichtigkeit, und mit den gefährlichſten Folgen verknüpfet ſein dürften, wenn nicht ſogleich ſchikliche Mittel angewandt würden, dieſelben hintergängig zu machen, ſo verlangen Se. Majeſt., das das Haus Höchſtdieſelben in Stand ſezen wölle, den auſſerordentlichen Aufwand für den Kriegsdienſt im Jare 1781 zu beſtreiten, und jene Masregeln zu ergreifen, welche der Zuſtand der Angelegenheiten erfordern könnte.

Georg König.

Am 20ſten wurde diſe Botſchaft von den Gemeinen in Erwägung genommen, und am 21ſten dem Könige der Beitrag von einer Million Pf. Sterling in Kraft einer Bill zugeſtanden.

Am 4ten verw. Monats hat eine aus Edenton in Südkarolina zu Nantes angekommene Goelette die Nachricht gebracht, das Gener. Green, nachdem er durch das Korps des General Morgan verſtärket worden war, den Lord Kornwallis angreifen wollte, diſer ſich aber in aller Eile nach Willmington zurükzog, wohin ihn jener verfolgte. Gen. Philipps hat nun das Kommando in Virginien anſtatt Gen. Arnold, und iſt noch vor Portsmout gelagert. Diſe Nachrichten lauteten übrigens für Grosbrittanien nicht am günſtigſten.

Aus Weſtindien ſieht man in Frankreich täglich einer Sigesnachricht entgegen.

Hr. von Monteil hat sich zu Martinique mit Gen. von Grasse vereiniget, und diſen so ſtark, und übermächtig gegen Rodnei gemacht, das er 4 Reihenschiffe und 2 Fregatten nach Rhodeisland detaschiren konnte. —

* Frankreich scheint auf Spanien einiges Mistrauen zu haben. Denn auch in diſem Königreiche, so wie in Holland ist die Sage allgemein, das Spanien mit Aengelland einen Separatfride zu schlieſſen nicht ungeneigt seie. — Mit der Flottenvereinigung für heuer soll es ebenfalls wenig Anschein haben.

Aus Holland verlautet, das es nunmehr Ernst zu werden scheine, mit der Flotte aus dem Terel zu gehen. Nach einigen Berichten hätte diſes schon am 26sten vor. Mon. mit 13 Reihenschiffen unter Hartsink, und Kinsbergen geschehen sollen. Eine Unternehmung von Wichtigkeit soll auf dem Tapet sein. Man vernimmt auch, das verschidene Regimenter Befehle erhalten haben, schleinigst aufzubrechen. — Zu den Kriegsschiffen nach Suriname sind 1 Million, und 200000 Gulden bewilliget worden, womit in 2 Monaten 26 bis 27 Schiffe in segelfertigem Stande sein sollen.

Nach der Londner Hofzeitung vom 26sten verwichenen Mon. ist am 29sten Osternmon. ein Seetreffen zwischen dem Admir. Hood mit 17 Reihenschiffen, und Hrn. von Grasse mit 24 Reihenschiffen vorgefallen, welches aber auf keiner Seite entscheidend war. — Es war eine wahrhafte Renkontre; nicht mehr und nicht weniger.

In der Rotterdamer Courant wird gemeldet, das die nach Suriname mit der Kriegsbotschaft abgesandte holländische Fregatte Endragt von 24 Kanonen mit einer eroberten änglischen Brigantine von 8 Kanonen im Terel zurükeingelaufen seie. Sie hat sich unterwegs mit 3 änglischen Kapers gerauset, auch selbe glüklich in die Fluchr gejaget, wobei sie aber 70 an todten und verwundeten zälte. Die Nachricht, die sie mitbringt, bestätiget, das Suriname sich unverzüglich sehr eifrig zu verschanzen, und mit Kriegsschiffen zu versehen angefangen habe; und also allen Rodneis Troz biete.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien erhält sich noch immer die Sage, das die grosherzogliche Famille aus Florenz noch im kommenden Herbstmonate daselbst eintreffen, und beständig da wohnen werde. — Graf von Lasci k. k. Feldmarschall hat zu Dornbach einen Fasangarten anlegen lassen, der alle teutschen Fasangärten weit übertreffen solle. — Der Status der neuen k. k. Besoldungsregulirung, von welchem schon so lange gesprochen, und worauf schon so manche unbesoldete Kanzleiverwandte mit Heishungerigkeit gewartet haben, ligt nun bei einigen Stellen fertig. Man wünschet dessen Bekanntmachung desto sehnlicher, weil man zum Voraus weis, das niemand dabei etwas verlieren, sondern vilmehr einigen gar nicht, oder zugeringe besoldeten Beamten Zulagen gemacht werden sollen, welche sich mit der Zeit aus den Gehalten jener Beamten werden bestreiten lassen, derer Pläze nach ihrem Tode nicht mehr zu ersezen sind.

Zu Berlin haben am 25sten vor. Mon. 4 grosse Donnerwetter an verschidenen Orten eingeschlagen, und Brand verursachet. Unter anderen hat der Donnerstral den Pächter Trenkert aus Lichtenberg nahe bei Berlin auf dem Felde erschlagen. Die Wirkungen des Blizes waren hiebei höchst ausserordentlich. Das linke Ohr war dem Leichname, wie abgehauen, und sonst am ganzen Kopfe sah man keine Mase. Alle Kleider waren vom Leibe rein weggebrannt, und aufs Feld in Stüken dahinzerstreuet, ohne das der Körper selbst einige Brandfleken zeigte. Die Uhre, und die silbernen Gürtelschnallen waren zu Klumpen zerschmolzen, und lagen neben der

Leiche, die man also nakend hinwegtragen muste.

Die Wirzburger Truppen sind am 28sten vor. Mon. wider aus Wertheim abgezogen. Die Sache wurde von dem fränkischen Kreise wider die protestantischen Herren Grafen entschiden; und dise geben sich nun nach von dorther erhaltenem sehr scharfen Verweise vollkommen zur Ruhe.

Se. königl. Hoheit, der Prinz Heinrich Bischof von Osnaprük haben bereits Ihre Reise nach Spaa angetretten. Dem Vernehmen nach werden Se. königl. Hoheit nach geendigter Brunnenkur zu Spaa eine kleine Reise zum Prinzen Erbstatthälter nach dem Haag machen; ja, wie man vermutet, selbst einen Teil der österreichischen Niderlande durchwandern, um villeicht Sr. Maj. dem Kaiser irgend an einem Orte einen kleinen Besuch abzustatten. — Se. Majestät der Kaiser haben zu Ostende den Kaufleuten die mündliche Versicherung gemacht, das Sie bereits solche Einrichtungen getroffen hätten, das in Zukunft kein k. k. Schiff weder von Algierern, noch Marokkanern, noch anderen türkischen Nationen mehr angefochten, oder weggenommen werde. Wirklich sind die beiden kaiserl. Schiffe von Triest, welche die Algierer weggenommen hatten, wider freigegeben worden. Wie sehr würde die k. k. Schifffahrtei unter diser weisen Einrichtung emporblühen!

Freiherr von Breteuil bisheriger französischer Gesandter am Wiener Hofe ist von Sr. Majestät dem Könige zum Conseiller d'Etat d'Epee im Conseil des Parties ernannt worden; hat auch wirklich davon Besiz genommen. Dessen Stelle wird also durch jemand anderen ersezet werden müssen.

Zu Paris hatte vor Kurzem ein bemittelter Hagestolz, der in der Gegend des Louvre wohnte, seinem Bedienten, den er öfters auf kleinen Diebstälen ertappet hatte, den Abschid gegeben. Bald darauf verfügte sich diser Herr auf einige Zeit nach einem Landgütchen, um dort einigen Lustbarkeiten beizuwohnen. Sein Friseur, der nach der Gewohnheit seiner Amtsbrüder eben so geschäfftig als emsig war, glaubte den Herrn wider zrrükanzutreffen, und kam nach dessen Behausung. Allein er fand an der Stelle des Herrn den verabschideten Bedienten bei einer statlichen Schüssel Salat sich weidlich thun. „Was macht ihr hier? fuhr ihn der Peruquier mit etwas rauhem Tone an.„ Was ich hier mache? dazu brauchts weiter mehr nicht als zwei gesunde Augen, die nicht harpudericht sind; ich esse Salat.„ Der Peruquier versezte weiter nichts, als das er sichs schmäken lassen möchte; hatte aber die Vorsicht, unter der Hand den nachgemachten Schlüssel, womit der Schurke die Wohnung aufgeschlossen hatte, zu sich zu sieken; und sperrte den Vogel doppelt ein. Nun gieng er zu einem Polizeikommissär, und brachte Mannschaft nach der Wohnung. Da fand man aber nichts, als leere Schränke, aufgebrochene Kisten, Kleider, von denen die Barden abgetrennet waren, und der Kerl war weg. Nach langem Durchsuchen fand man ihn endlich oben hoch im Rauchfange: man nahm ihn herunter, brachte ihn nach dem Kerker, und einige Tage darauf sah man ihn noch am Galgen.

Zu Tobolski in Russland wurde vor einem Monate ein Mensch, der wegen beständigem Herumstreifen verdächtig war, eingezogen. Als man ihn näher untersuchte, fand sichs, das er ein teutscher Hannswurst gewesen war, der nun, nachdem er beinahe aus allen Städten Teutschlands verjaget worden wäre, sein Brod in Russlands kleinen Städten und Märkten suchte. Zur Probe liess man ihn auf die Bühne tretten; verstand da wirklich aus seinen Minen, das er ein gemachter Hannswurst wäre; und liess ihn laufen.

München.

Vorgestern Abends um 5 Uhr sind Se. fürstl. Gnaden Fürstpropst von Berchtolsgaden von hier wider zurükabgereiset.

Münchner Staats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 22ten Septembris, 1781.

Kriegsnachrichten.

Gibraltar. — Noch immer beschießet, & bombet die Englische Besatzung von hier aus Algesiras, die Belagerung ist unter dem Schutze der Kanonen, und Bomben weiter fort fortgesetzet, und die alte Beredsamkeit, womit Gibraltar gewonnen worden ist, wird dem Vernehmen nach, auch dieses Mahl, dazu beytragen, die Besatzung in guter Laune zu erhalten. Man hat nemlich, wie man sagt, in Gibraltar, eine Menge Englische Weiber gefunden, die, wenn auf Englische Weise gekleidet, auch, wie sie sich in den Straßen, und Häusern zeigen, für die Damen, Der Commandant Elliot scheint indessen doch Lust und Geschmack an Belagerungen zu haben, weniger, als von Belagerungs-Kanonen zu reden, sind von Wurfgeschützen, und Bomben die Rede. Er hält die beständigen Worte in seinen Briefen aus: Bombardiren, und werfen von Bomben Gebrauch, und wünscht Feuer, — ein Ausdruck, der ehedem in Spanien wundersam war zur Zeit, da Gibraltar belagert wurde. Allein Belagerungsreden werden nun bald in Europa, Mode bekommen; und kann — und ist — die Wuth mit Bomben zu werfen, nur dadurch im mengel unsers Ist — auch Gelegenheit? — Gibraltar ab zu heilen, sagen die Belagerer.

Von den Zurüstungen der Russisch-Kaiserlichen Flotte hören wir noch immer Gutes genug. Die Englischen Blätter lesen sie sehr heraus, und in Frankreich ist man

hinauf: Ein heſſiſcher Hauptmann hat unterm 15ten Hornungs geſchriben, das ſich ſchon damals 232 amerikaniſche Offiziers, und 2586 Unteroffiziers, und Gemeine in der Gefangenſchaft zu Charlestown befanden, und davon täglich ſo elendes Perſonale eingebracht werde, das ihre ganze Equipage keinen Stüber wert ſeie. „Die Rebellen, ſagt diſer Offizier, ſind ſo arm, das ſie ihre Truppen nicht einmal mit Montirungsſtüken verſehen können. Faſt alle Einwohner von Nordkarolina haben ſich unter den Schuz unſers Königs begeben, bekommen dafür ein Gewehr, und da unſre Beſazung hier nur aus 3 heſſiſchen Regimentern Dittfurt, Angelelli, und Huyne unter den Befehlen des Hrn. Generallieutenants von Boſe beſteht, ſo müſſen ſie täglich zu 70 Köpfen auf die Wache ziehen.„ Nach diſem Schreiben hat der Gouverneurlieutenant Bull, der kürzlich daſelbſt aus Aengelland angekommen war, die Statthälterſchaft von Charlestown angetretten. — Uibrigens ſind die änglischen Berichte aus dortigen Gegenden meiſt alle ſo triumphirend, das es einen wundern mus, wie Nordamerika noch ſo vil Ziererei machen kann, um ſich nicht alſogleich in den Schoos ſeines Mutterreiches, in den Lumpen, und in der abgehärmten, ausgehüngerten Geſtalt des verlornen Sohnes zu werfen.

Für die Angelegenheiten der änglischen Krone auf diſes Jar 1781 ſind nachſtehende ungeheure Summen neuerdings im Unterhauſe bewilliget, und von Lord North zu Stande gebracht worden:

Für die Marine	8936277	Pf. St.
Für die Artillerie zum Land- und Seedienſte . . .	1316484	——
Für die Armee	7815550	——
Zur Abbzalung der Exchequerbills	340000	——
Zur Abbezalung der Exchequerbills, die auf Kredit bewilliget worden ſind . . .	100000	Pf. St.
Für die Civiletabliſſements der Pflantationen	19000	——
Für verſchidene andere Dinge, Rükſtände ꝛc.	1288790	——
Zuſammen 23 Millionen 776093 Pf. St.; wozu die Schillinge, und Pfennige gerechnet ſind, die wir ausgelaſſen haben.		

Diſe Subſidien ſind auf folgende Art gehoben worden:

Surplus aus dem ſinkenden Fonde	1742912	Pf. St.
In den Händen der Kommiſſarien der öffentlichen Rechnungen	400000	——
Dergleichen, die aber noch nicht im Schaz eingekommen ſind	29701	——
Die oſtindiſche Kompagnie bezalt	402000	——
Von der Ausbeute des Verkaufes franzöſiſcher Priſen ꝛc. . .	14000	——
Zuſammen 2 Millionen 588613 Pf. St.		

Aus Madrid wird in Betreffe der in Peru, und Chili angeblich ausgebrochenen Aufruhren unterm 5ten Brachm. folgendes geſchriben: „Unſre Feinde fahren noch immer fort, verſchidene misfällige Neuigkeiten von Aufruhren, und Tumulten in den Reichen Peru, und Quito in der Welt auszuſtreuen, indem ſie einen gewiſſen Prinzen Kaſimir (welcher gerader Linie aus den Inkas abſtammen, und ein baumſtarker Szepterträger ſeiu ſoll!) auftretten laſſen; ihn zum Haupte der Rebellen machen, und deſſen Regirung mit verſchidenen wichtigen Eroberungen in daſigen Ländern verherrlichen. Selbſt Briefe aus London erzälen uns Spaniern, das 8000 Mann unſrer Truppen wirklich nach Kadix aufgebrochen ſind, um allda nach Lima eingeſchiffet zu werden. — Alle diſe Neuigkeiten ſind grundfalſch; denn unſer Hof hat von ſeinen dortigen Miniſtern gerade entgegen-

geſezte Berichte, und der König iſt bereits verſichert worden, das nach Aufhebung gewiſſer Zölle, und Abgaben ſeit dem Oſtermonate 1780 allda alles wider vollkommen beruhiget, und die wirklichen Unruhen niemals von ſolcher Beträchtlichkeit geweſen wären, als unſre Feinde die Welt haben glauben machen wollen. Die gewöhnlichen Landesſteuern wurden nachher ohne geringſten Widerſtand eingeſammelt, von Quito nach Aquapulco, und von da nach Vera Cruz glüklich überbracht, und von Don Solano mit anderen Schäzen nach Havana gefüret.„

Vermiſchte Nachrichten.

Am 2ten diſes, frühe ſind Se. königl. Hoheit der durchl. Erzherzog Maximilian, Hoch- und Teutſchmeiſter ꝛc. aus dem Reiche, in höchſtem Wohlſein in der Hofburg zu Wien angekommen, und haben Sich Abends nach dem Luſtſchloſſe Schönbrunn erhoben, um die für Höchſtdieſelben allda zubereiteten Wohnzimmer zu beziehen.

Zu Prag wird gegenwärtig durch unermüdetes Beſtreben des Herrn Grafen von Noſtiz, und nach den von höchſten Orten erfolgter Begnehmigung auf dem Karolinplaze ein neues, ſehr prächtiges, und ſeiner Beſtimmung vollkommen entſprechendes Schauſpilhaus erbauet. Das Gebäude wird innerhalb ſehr geräumig, und von Auſſen mit dem ausgeſuchteſten, zierlichſten Säulenwerke nach antikem Geſchmake verherrlichet werden.

Nach einem Schreiben von Rheinsberg unterm 24ſten vor. Monats haben ſich am nehml. Tage Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preuſſen, unter dem Namen eines Grafen von Oels, nach Spaa begeben. Dort werden alſo zwei königl. Hoheiten, Prinz Heinrich, und Fürſtbiſchof von Osnaprük bei der Brunnenkur zuſammentreffen.

Ihre Majeſtät die Königin beider Sizilien ſind am 18ten vor. Monats um 7 Uhre Abends von einem Prinzen, der nun der Drittgebohrne iſt, glüklich entbunden worden, welcher in der heil. Taufe die Nämen, Joſeph, Catello, Karl, Januarius, Franz, Johann der Täufer, Anton, Franz von Paula, Kaſpar, Melchior, Balthaſar, Kajetan, Pasqual, Aniellus, Raphael, Markus, und Marcellinus empfangen hat.

Aus Meiland werden alle Verliebte unterm 16ten vor. Monats von den gefährlichen Verzükungen der Liebe gewarnet. Ein Jüngling von guter Herkunft begab ſich um 3 Uhr Nachts mit ſeiner Schöne auf den Stadtwall bei der ſogenannten Ludwigsporte, um daſelbſt friſcher Luft zu genieſſen. Allein ſie vertieften ſich ſoſehr in ihrem Geſpräche, das ſie unvermerkt auf dem Rande des Walles ſo nahe ſich befanden, das dem Jünglinge auf einmal der Fus auswich, und er ſammt ſeinem Anhange in die Tiefe des Stadtgrabens hinabſtürzte. Das Mädchen brach ſich einen Arm, aber der Jüngling blib todt. Die Verzweiflung des Mädchens, als ſelbes nach öfters ausgeſprochenem Name ihres Geliebten keine Antwort erhielt, und bald darauf ſeine Hände todtſtarr fühlte, das Todesſchreken, welches ſie in einem ſo finſteren Orte, an der Leiche ihres Liebhabers, übers häufige Wegrollen ihres eigenen Blutes aus dem gebrochenen Arme ergriffen haben muſte — ſind unbeſchreiblich. Sie lief mit ängſtlichem Geſchreie nach Hilfe; und geriet endlich an die Wohnung eines armen Gärtners, der ſie bis zum Tagesanbruche beherbergte. Morgens wurde der todte Leichnam abgeholet, und beerdiget; das Mädchen aber zur Geneſung nach einem Spitale gebracht. — — In dem Gehölze von Camazzo des Herzogtums Meiland haben einige Jäger kürzlich ein junges Mädchen von beiläufig 16 Jaren, vollkommen nakend, und von Sonnenhize ganz verbrannt angetroffen. Die Jäger fragten

ſie, wer ſie wäre; allein ſie erhielten nur einige abgebrochene, aber gut toskaniſch ausgeſprochene Worte. Man hat ihr Kleider und Speiſen angeboten, allein ſie nahm nichts an; und entwiſchte gar bald wider in andere Gehölze, wo man ſie noch nicht aufgeſpüret hat.

Leſſing lebet nun wider in der Büſte des Hrn. Krulls von Braunſchweig, die meiſterhaft geähnlicht iſt. Der nehmliche Künſtler arbeitet nun an einem Medaillon von Silber, worauf man ſich mit 3 Reichsthalern unterzeichnen kann. Braunſchweig wird auch nächſtens Leſſings Mauſoläum beſizen. Von ſeinen nachgelaſſenen Schriften, welche ſein Bruder, der Münzdirektor in Breslau geerbet hat, weis man zuverläſſig nur folgende: Einige Szenen aus dem Fauſt, einem Ideale von der Fortſezung der Emilie Galotti; Hypotheſen aus der Kirchengeſchichte, Harmonie der 4 Evangeliſten; vile Artikel von einem teutſchen Wörterbuche, und eine nach verſchidenen Handſchriften verbeſſerte Ausgabe des Renners. Alles übrige, das man ſonſt diſem Verfaſſer unter die Feder wünſchte, iſt noch verborgen, einige theologiſche Bruſtſüke ausgenommen.

Das neue Opernhaus zu Paris wird auf Befehl des Königs nicht mehr auf der nehmlichen Stelle erbauet werden, wo es ehedem geſtanden hatte, ſondern auf dem Plaze des Carouſſels nahe beim Louvre. Man wird indeſſen nahe beim Thore ſt. Martin eine Loge von Holz bauen, und die Opern darin ſpilen. Diſe hölzene Loge wird dennoch an 50000 Thaler koſten. — Die Moräſte um Rochefort werden izt ausgetröknet; und 4000 Menſchen haben hieran Arbeit. Der Stat bezalet auf 8 Jare 400000 Livr. järlich für diſes der Geſundheit der Menſchen ſo gedeihliche Unternehmen. — Ein reicher Pariſer, abgeſagter Feind aller Poken, Narben, und Maſern im Geſichte hat einen Preis von 1200 Livres für denjenigen beſtimmet, welcher das beſte Mittel ausfindig machen würde, groſſe Fleken, welche im Geſichte vom Schieſspulver verurſachet worden ſind, wegzuſchaffen, ohne doch dem Antlize dadurch zu nahe zu tretten, oder der ehemaligen Häſslichkeit ein immerbleibendes Denkmal zu hinterlaſſen. Der Erfinder kann ſich deshalben bei dem Hrn. Louis, beſtändigen Sekretär an der königl. Akademie der Chirurgie melden.

München.

Geſtern, Morgens um 5 Uhre haben Sich unſer durchleuchtigſter, gnädigſt regirender Kurfürſt in Begleitung Ihrer Exzellenzien, des Konferenzminiſters, und Oberſtſtallmeiſters Freiherrn von Vieregg, des Kriegsratspräſidenten Freiherrn von Belderbuſch, und des Oberſtküchenmeiſters Freiherrn v. Oberndorf, nebſt einem in 2 Wägen beſtehenden Gefolge von hier über Waſſerburg, Altenmarkt, und Roſenheim nach Traunſtein, Berchtolsgaden, und den kurfürſtl. Salinen zu Reichenhall ꝛc. zu begeben geruhet.

Geſtern iſt in der hieſigen Stiftkirche zu U. L. Frau die feierliche Inſtallation des neuerwählten würdigſten Hrn. Stiftsdekans Joſ. Felix von Effner mit unausſprechlicher Zufridenheit des ſämmtlichen hochw. Kapitels, und zum allgemeinen Vergnügen aller Rechtſchaffenen begangen worden.

* * *

Fauſt nimmt die Zeitung her; und ſpricht: Ei ſeht nur da!
Schon wider London, Haag, Paris, Amerika!
Was Henker ſchirt mich all der Bettel!
— Geduld, Herr Fauſt! das Mittwochsblatt,
Das nichts aus fremden Ländern hat,
Bringt was für Sie! — den Todtenzettel.

In der 133ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 5ten Heum. 1788 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

8. 70. 19. 39. 32.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 26ſten Heumon.

Nro. XXVIII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 11ten Heumonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasſchneider ſind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit- oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläſer. Er logirt hinter der ſt. Peterskirche im Bäkerhauſe an der Rossſchwemme.

Bei disſeitigen Amt wird Samſtag den 14ten diſes das an der Dienersgaſſe ſtehend ehemalig Hezeriſche, nunmehr Leboniſche, 4 Gaden hohe Haus beim Klokenzug an den Meiſtbietenden verkauft werden; wer alſo hierzu Belieben trägt, kann ſich disorts einfinden. München, den 1ſten Juli, 1781.

Kurfürſtl. Hofoberrichteramt.

Es iſt ein nächſt bei der Stadt gelegener Garten nebſt einem wohlgebauten Haus zu 5500 Fl., welche Sume nicht baar bezalet werden darf, zu verkaufen; wobei auch eine Wirtſchenksgerechtigkeit auf immer zu verſtiften iſt; das Mehrere iſt im Z. k. zu erfragen.

Bei Joh. Philipp Schwab bürgerl. Handelsmann allhier in München in der Neuhausergaſſe dem Burgerſale gegenüber, iſt friſch angekommen, und in Kommiſſion zu haben die veritable ängliſche Handmilch, welche beſonders den Frauenzimmern dienet; denn ſie nimmt allen Schmuz von der Haut, machet ſelbe glatt, und weis, vertreibt die Fleken, und Wimmern, und bewahret für Runzeln. Diſe Handmilch iſt vor allen bisher bekannt, und üblich geweſenen Abpuzwäſſern nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe, und balſamiſchen Geruch, ſo-

lern hauptsächlich darum jedermänniglich anzuempfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch minder Quekſilber, oder chimiſche Ingredienzen darunter befindlich ſind.

Ein eigentümliche Behauſung, worin auch ein Merzenkeller nebſt einer bürgerl. Gerechtſame an einer ſehr gelegenen Gaſſe unweit des Plazes allhier, ſtehet jedermann gegen Erlag eines billigen Kaufſchilling zum freien Erkauf offen, welches hiemit dem Publiko mit dem Anhange kuntgemacht wird, das, wer hierzu Belieben trägt, und gedachte Behauſung ſammt Gerechtigkeit, oder ohne ſelbe an ſich käuflich zu bringen ſuchet, wird das Weitere im Zeitungsk. vernehmen.

Es iſt eine Lehenröſslerei täglich zu verkaufen; das Weitere kann im Zeitungsk. erfragt werden.

Es werden von dem kurfürſtl. Landgeſtütt-Beſchellſtall 7 Hengſten, ſo wegen der Unfruchtbarkeit ausgemuſtert worden, plus licitanti verkauft werden, worzu der 24ſte Tag diſes Monats beſtimmt iſt, und die Licitation fruhe um 8 Uhr in der Reitſchul vorgenommen wird.

Es iſt folgendes Buch zu verkaufen: Ferrarii (P. F. Lucii) prompta Bibliotheca Canonica, juridica, moralis, Theologica, nec non aſcetica Polemica, Rubriciſtica, Hiſtorica. 4 Tom. in Fol. Romae 1766, wer ſolches zu kaufen gedenket, kann ſich im Zeitungsk. melden.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es iſt den 8ten Oſtermonats, Abends ein kleiner Stübich mit weiſſer Stärk, im ſogenannten Eismannsgäſschen ohnweit dem Herzogſpitale, wie in gegenwärtigen Blatt ſchon mehrmalen angezeigt worden iſt, gefunden worden; derjenige, welcher ſelbes verloren hat, beliebe ſich in Zeit von 8 Tägen im Zeitungsk. zu melden, oder es wird zum Verkauf angeboten werden.

Es iſt eine ſilberne doppelt aufgehende Tabakdoſe, wo auf der einen Seite des Dekels *Rappe*, und auf der anderen *Epanial* geſtochen iſt, verloren, oder entfremdet worden; derjenige, welcher ſelbe gefunden, oder hievon einige Nachricht anzugeben weis, beliebe es dem Z. k. gegen Rekompens anzuzeigen.

Es iſt den 7ten diſes ein goldener Sakuhrſchlüſſel verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelben gegen eine Erkänntlichkei dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es hat den 8ten diſes ein geiſtlicher Herr in der hieſigen Michaelis Hofkirche einen geſtrikten ſeidenen Beutel mit Geld verloren; der Finder beliebe ſelbes dem Bruder Portner bei den P. P. Franziskanern gegen gute Rekompens einzuhändigen.

Es iſt vor 8 Tagen ein Geldbentel, worin ſich etwas mehr, als ein Gulden an Geld, 2 kleine Schlüſſeln, und ein Roſenkränzchen ſich befinden, verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbes gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu übergeben.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Es iſt allhier unlängſt Hr. Martin Kraft k. k. Rat, Medailleur, und der ſchönen Künſte zu Wien Mitglid geſtorben, und hat ein zu untſtehendem Amte ad acta hinterlegtes Teſtament hinterlaſſen. Da es nun möglich ſein könnte, das nebſt einigen in dem Teſtamente genannten nächſten Anverwandten, noch andere allenfalls nähere Anverwandte, und, obwohl es der hinterlaſſene ſtatus des Verblichenen gar nicht mutmaſſen läſt, jedoch auf gleiche Weiſe möglich ſein könnte, auch einige Kreditores vorhanden wären, ſo will man erſtere nehml. die unbekannten Anverwandten ſub poena agniti, und leztere nehml. die unbewuſte Kreditores inner 30 Tägen peremptorie a publicatione diſes hiemit vorgeladen haben, das erſtere das Teſtament entweder in Perſon, oder per Mandatarium einſehen, und ſich über deſſen agnition erklären, leztere aber ſub eodem termino, et praeclusionis ihre Forderung angeben, und liquidiren ſollen. Aktum den 22ſten Brachmonats, 1781.

Stadtoberrichteramt München.

Es wird einem geehrten Publiko bekannt gemacht, das ein Feldhüner- oder Wachtelhund von einem zimlich schlecht gekleidten Handwerkspursch entführet, und selber zwischen Dachau, und München von Franz Xaveri Buettner, des fürstl. isenburgi chen Kavallerieregiments gemeinen Reiter abgenommen, und zum hiesig entgesezten Landgerichte überbracht worden. Der Eigentümer dises entführten Hnnds kann sich also bei hiesigem Amte geziements hierum melden, und die mehrere Kennzeichen, dann Namen angeben, wornach selber gegen Entrichtung, und Bezalung des Kostgelds, dann einigen Douceur für obenbesagten Reiter ausgefolget werden wird. Aktum den 6ten Juli, 1781.

Kurpfalzbairisches Landgericht Fridberg.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse sind Billeter auf 90 Numern zu haben; der Numer, so in der 514ten Ziehung, welche allhier in München den 2ten August geschiehet, auf den ersten Zug herauskömmt, gewinnet ein mit Brillanten, Rubinen, u. Perlen besezte's Herzchen. Das Billet kostet 15 Kr. In der nehmlichen Ziehung werden auch 10 nach Beuch gemalte Landschaften, für 8 Fl. Bücher, sodenn eine porzellanene Dose ausgespilt. Das Billet zu 10 Kr.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Fünf und zwanzigstens: Sämmtliche Dienstboten auf dem Lande, und in Städt- und Märkten haben sich mit der Landüblichen Kost, und einem billigen Lohn zu begnügen, sofort von der einige Zeit her sehr übertribenen Steigerung des Lohns von selbst abzugehen, und nicht zu veranlassen, das eine eigene bestimmte Taxation des Lohns gemacht werden müsse. Indessen gebieten Wir all- und jeden Obrigkeiten, derlei mutwillige Dienstboten, welche mit einem billigen Lohn nicht zufriden sein wollen, sondern auf ihrer übermässigen Forderung noch ferners hartnäkig verharren, nach Befund, und richterlichen Ermässen mit den im eilften Artikel ausgeworfenen Strafen ohne Nachsicht zu belegen.

Sechs und zwanzigstens: Gleichwie auch manche zumalen mehr bemittelte Diensiherren die Diensiboten durch Verreichung eines zu hohen Lohn, übertriebener Schankungen, und dergleichen an sich zu loken, und anderen abzuspannen kein Bedenken tragen: Als ergehet Unser gnädigster Befehl an alle Obrigkeiten in Städt- und Märkten, und auf dem Lande, hierauf ein wachsames Aug zu haben, und solchen Unfug mit verfänglichem Ernste, und angemessen ergiebigen Strafen abzustellen.

(Die Fortsezung folgt.)

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Cräz, in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Anweisung zu einer zwar nicht vernünftigen aber doch modischen Erziehung der Kinder. 8, 1780. 48 Kr. Atzes (Christ. Gottl.) Naturlehre für Frauenzimmer. 8, 1781 2 fl. — — Vernunftlehre für Frauenzimmer. 8, 30 kr. Lekmanns (Joh.) Beiträge zur Geschichte der Erfindungen, 2 Stüke. 8, 1781. 1 fl. Bemerkungen (philosophische) in Briefen. 8, 1781. 30 kr. Beiträge zur Beförderung einer nüzlichen Lekture. 8, 1781. 1 fl. Magazin zum Vergnügen des Verstandes, in Geschichten und Anekdoten. 8, 18 kr. Monbart (Frau von) moralische Erzälungen. 8, 1781. 30 kr. Lebensgeschichte (merkwürdige) aller Kardinäle dises Jarhunderts. 4 Bände, gr. 8, 1781. 6 fl. 30 kr. Stohlordnung (kaiserl. königl.) oder Verordnung, was man künftig für Taufen, Kopuliren und Sterben zu bezalen habe. 8, 1781. 4 kr. Pfeisters (C. L.) der Ruhm der Teutschen in zwei Lobgedichten auf Joseph und Fridrich. 8, 1781. 36 kr. Rechtsgelehrte (der) eine gemeinnüzige Zeitschrift für alle Stunden. 8, 1781. 40 kr. Schuz (W. v.) Apologie über Lessings Nathan den Weisen. 8, 1781. 30 kr. Tagebuch (das) des Weisen. 8, 1781. 45 kr. Unterhaltungen (phisikal- und moralische) für die Jugend, teutsch und französisch. 8, 1781. 54 kr. Wielands (des Hrn.) Handbuch der philosophischen Moral. 2 Teile,

8, 1781. 2 fl. 48 kr. Soldat (der) eine wöchentliche Unterhaltung. 2 Bände mit Kupfern, 8, 1781. 4 fl.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Einleitung in die Lehre von Auflagen. 8, 1778. 45 kr. Anthologie (teutscher) Gelegenheitsgedichte. 8, 1780. 30 kr. Der Ruhm der Teutschen in dem achtzehnten Jarhundert: Joseph, und Fridrich. Versuch zweier Lobgedichte mit Anekdoten, und Anmerkungen Von C. L. Pfeiffer. 8, 1781. 36 kr. Die Geschichte Florentins v. Fahlendorn, von Henr. Stilling, 2 Teile, 8, 1781. 36 kr. Hartwich, eine Geschichte. 2 Teile, 8, 1780. 38 kr. Das Tagebuch des Weisen mit einem Vorberichte, herausgegeben von A. F. H. 8, 1781. 45 kr. Campe, J. H., Sittenbüchlein für die Jugend aus gesitteten Ständen, neue Auflage. 8, 1781. 24 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 4ten Heumon. Hr. Franz, Stadtprokurator, von Erding. Hr. Wirth, von Zolling. Den 5ten Hr. Engelhard, Wirt, von Dambach. Hr. König, Wirt, von Hochenkamer. Den 6ten Hr. Grundner, Bürgermeister, von Erding. Hr. Schreder, Bierbräuer, mit 1 Conf. von Tölz.

Bei Herrn Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bären.

Den 8ten Heum. Titl. Hr. Graf v. Arco, Forstmeister, mit 1 Bed. von Neumarkt. Hr. Menter, Mitterschreiber, von Egenfelden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 6ten Heum. Titl. Hr. Graf v. Schall, geistl. Administrationspräsident, mit Hrn. Sekretär, und 2 Bed. Titl. Hr. Prälat von st. Mang, mit Hrn. Kammerdiener. Hr. Wild, Landschaftssekretär, mit Hrn. Kanzelist Karnbek, und Stenerbot, von Landshut.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 7ten Heum. Titl. Hr. Graf v. Zeil, Dombechant, mit 2 Bed. von Salzburg. Hr. Zimmermann, von Mannheim. Hr. Demartin, Kaufm. von Lyon. Den 8ten Hr. de la Tour, Kaufm. von Strasburg. Den 9ten Hr. Benker, von st. Gallen, und Hr. Heking, von Augsburg, Banquiers. Hr. Nikolai, mit dessen Hrn. Sohn, Buchhändler, von Berlin.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 3ten Heum. Hr. v. Schaden, Konsulent, mit 2 Bed. von Augsburg. Den 6ten Hr. Baron v. Rumel, Präsident, mit Bed. von Neuburg. Den 9ten Hr. v. Planden, und Hr. v. Runzl, mit Bed. aus Petersburg.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 4ten Heum. Hr. Dupois, Mautner, von Neumarkt. Den 6ten Hr. Herbst, Lieutenant unter dem löbl. Graf-daunischen Regiment. Den 9ten Hr. Lowiz, mit Conf. von Salzburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 21 Kinder gebohren worden.

Gestorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 8ten Heumon. Anton Albrecht, Zeughausſchloſſermeiſter, 87 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 3ten Heumon. Vitus Haberzöttel, bürgerl. Kerzengieſſer, 45 J. a. Den 4ten von einem Maler 1 K. 2 1/2 J. a. Anna Maria Eggerin, herrſchaftliche Silberpülerin, 40 J. a. Von einem Milchmanne vor dem Neuhauſerthore, 1 K. 3 1/2 J. a. Den 6ten Mar. Thereſia Hintermairin, bürgerl. Bierführerin bei dem weiſſen Bräuhauſe, 50 J. a. Den 7ten Bernardus Hofmair, bürgerl. Knopfmacher, in der Dienergaſſe. Den 8ten Maria Anna Steinmairin, Hofkammerkanzelliſtin, in der Lederergaſſe, 65 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 3ten Heumon. Eliſabetha Limmerin, Eſſigſiederin, in der Neuhauſergaſſe, 58 J. a. Von einem Lehenröſsler in der Neuhauſergaſſe, 1 K. 10 W. a. Von einem Kiſtler in dem Fiſchergäſschen, 1 K. 22 W. a. Den 4ten Sabina Hörmannin, l. St. Waſenmeiſters Tochter, auf dem Anger, 55 J. a. Den 6ten Roſina Weberin, l. St. Malers Tochter, in der Sendlingergaſſe, 28 J. a.

In der heil Geiſtpfarr.

Den 3ten Heum. 1 K. 2 1/2 J. a. und 1 K. 3 W. a. auf der Kindsſtube. Den 5ten 1 K. auf der Kindsbettſtube, 14 T. a. Den 7ten 1 K. 9 W. a. und 1 K. 7 W. a. Eliſabetha Hümplin, Spitalerin, 70 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 7ten Heumonats, 1781.

Schäffel	Von beſter, fl.	kr.	Mittel-, fl.	kr.	geringſter Gattung. fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	9	—	8	45	8	30
Gerſten	7	—	6	30	6	20
Haber	5	30	5	20	5	—

In der 133ſten kurfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 5ten Heum. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

8. 70. 19. 39. 32.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 26ſten Heumon.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 12ten Heumonats, 1781.

Holland.

Die Denkschrift des Feldmarschalls, Herzogs von Braunschweig ist eine Pille, welche in Hollands Eingeweide gräbt, und drin Konvulsionen aufwület, welche so schmerzlich sie Anfangs sind, am Ende dennoch Gesundheit des ganzen Körpers wirken können. Der Magistrat von Amsterdam hat einen Schritt gewaget, welcher ganz Europa aufmerksam machet; und da der im Angesichte der Welt beschuldigte Herzog oder Genugthuung, oder Beweis fordert, so läst sich für den Ausgang alles besorgen. Beide Schritte sind einmal gemacht: allein!!!

Facilis descensus averni
Sed revocare gradum . . . . .
Hoc opus, hic labor est. Virgil.

Als man am 22sten Brachm. die herzogliche Denkschrift in der Versammlung der Generalstaten herabgelesen hatte, erklärte der bei der Sizung gegenwärtige Prinz Erbstatthälter, „das man seinem Erachten nach die Untersuchung nicht verweigern sollte, ob die zum Nachteile des Herzogs ausgestreuten Gerüchte gegründet, oder falsch wären, indem es Ihren Hochmögenden nicht gleichgiltig sein könnte, ob jemand, der sich in ihren Diensten befände, und besonders eine Person von so ausgezeichneter Würde sich dessen, was man ihr zur Last leget, schuldig gemacht hätte, oder nicht, um so mehr, als ein Mann von Empfindung, und Ehre solche Eingriffe auf seinen guten Name, der ihm über Gut, und Leben gehen mus, gar

nicht vertragen könnte.„ Hierauf ist die Schrift des Feldmarschalls ad referendum durch alle Provinzen genommen, und den Kommissarien der Auftrag gemacht worden, alles genau zu untersuchen, und darüber Ihren Höchmögenden Bericht abzustatten. Man vernimmt auch, das Abschriften davon an alle Statthälterschaften, Besazungen, und Provinzialpläze übermacht worden sind. — Der Herzog von Vauguyon, französischer Botschäfter wird ungezweifelt hierbei einen gleichgiltigen Zuschauer machen, indem man versichert, das er sich auf einige Tage aufs Land in die Gegenden von Utrecht begeben werde. Bei seiner Rükkunft wird er sicher die Sachen in einer ganz anderen Gestalt antreffen.

* Man versichert, das die Provinz Utrecht den Entschluss gefasset habe, den Generalstaten vorzutragen, das man zur Zeit der allgemeinen Drangsalen die öffentlichen Schauspile verbieten möchte. Gleich vom Anbeginne des Krieges hat man dieselben schon zu Rotterdam verbotten, und das Verbot erstrekte sich sogar auf alle Speisen, welche den Name Braten führen mögen: Tout cela est bien Capucin, spricht hierüber der Zeitungsschreiber von Cleve, alles das ist wirklich andächtig genug. Allein es ligt nicht am Braten, das es der Republik klemm geht. Die Herren am Ruder sollten vilmehr hibsch einig sein, und den Untergebnen befehlen, weniger Fische mit Wasserfauce (Water-Soojtje) zu essen, sich waker mit Rost-Beef zu füttern, die Dosis Rum zu verdoppeln, und sich Tapfer mit den Feinden herumzuschlagen.

Der holländische Statskluge (eine holländische Schrift, welche vor Kurzem in Holland erschinen ist, und ganz Europa aufmerksam gemacht hat) fährt fort, seinen Landesleuten Busspredigt zu halten. In seinem XX. Nro. drükt er sich aus, wie folgt: „Ich finde keine Worte, um den Zustand unsrer Unthätigkeit, und unsrer Schwäche zu schildern. Im Jare 1775 hielten die Väter des Vaterlandes für eine unumgängliche Notwendigkeit, unsre Seemacht zu vergrössern, und die Handlung zu beschüzen: der Handelsmann trug mit Willen die Auflage des doppelten Lastrechtes, und zalte herzlich gerne 1 Prozent für die Einfuhre, und die Hälfte für die Ausfuhre der Waaren; allein was für einen Nuzen hat hieraus die Handlung gezogen? Im Jare 1779 hatten wir schon 36 teils Kriegsschiffe, teils Fregatten im Dienste, ohne diejenigen zu rechnen, die sich in den Werften befanden. Zu Anfange 1780 schäzte man schon die Kriegsmacht auf 52 Schiffe, welche man zur Beschüzung des Handels für nötig hielt. Wenn man nun betrachtet, wie vile Hamerstreiche man binnen 16 Monaten in den Zimmierwerften der Admiralität hatte thun können, wie gros mus nicht denn das Erstaunen sein, wenn man nicht mehr als 50 Schiffe gefertigt sieht? Fehlt es uns etwa am Holze? Keineswegs, weil wir uns im Stande befinden, selbst andere Länder damit zu versehen. Haben wir Abgang an Arbeitern? Nein: denn in disem Falle hätten wir dem Beispile Frieslands folgen, und uns an die Zimmerleute der Partikuliers wenden können. Es mus also gewisse Kniffe in den Werften geben, die man aufdeken sollte. — Die Stadt Amsterdam ist nicht unrecht daran, das sie einen Ausschuss begehret, welcher mit dem Prinzen Erbstatthälter Gemeinsache machen, und der Admiralität auf die Finger sehen sollte. Dise Neuerung würde dem Statsrate an seinem Ansehen nichts benehmen, weil Se. Durchleucht als das Haupt des Ausschusses, der nur auf eine Zeit dasein würde, angesehen werden müste. Man hat mehrere aus den fruchtbarsten Zweigen der Seehandlung förmlich unterbrochen. Der Heringsfang, die Schifffahrt von Surinam sind eingestellet: — ein sonderbares System, wovon man bei anderen Mächten kein Beispil sieht. Hat man aber Vorteile davon? Hat man mehr Kriegsschiffe? . . . Man

werfe nur die Augen auf die ungeheuren Beuten, welche die Aengelländer von uns erobert haben: wie sehr haben diſe Reichtüner nicht ihre Macht vermehret? Auf ſolche Weiſe liſern wir Grosbrittanien die Waffen teils wider uns, teils wider deſſen übrige Feinde ſelbſt in die Hand, indem wir uns ſo ungerächt plündern laſſen. Unſre Unthätigkeit, unſer Unweſen können folglich für uns nicht minder, als für Frankreich, Spanien, und Amerika nicht anders als höchſt nachteilig ſein ꝛc.

* Der nehmliche Nro. enthält unter anderen auch ein ſehr ſinnriches, politiſches Verzeichnis von allen den zerſchidenen Sächelchens, die ſich in dem Felleiſen des Kouriers befunden haben ſollen, welcher die Antwort des Hofes von Petersburg, auf die gemachte Anſtehung der durch den Neutralitätsvertrag ſtipulirten Hilfe mitgebracht hatte. „ Im nehmlichen Felleiſen (ſpricht er) befand ſich auch ein altes, griechiſches Traktätlein über die Nothwendig- und Nüzlichkeit der Selbſtverteidigung. Ein ſehr kurzweiliger Spiegel, worinn man nach der Natur ſehen kann, was man zuvor war, was man izt iſt, und was man werden wird. Ein Gemälde, welches ein prächtiges Gebäude vorſtellet, deſſen Grund auf Worte gebauet war, und das nun, als es vollendet war, wegen Unhaltbarkeit des Grundes zuſammenſtürzte, u. d. gl. m. Zur nehmlichen Zeit kündiget in einem anderen Blatte ein gewiſſer Doktor Klub, der zu Amſterdam auf dem Buttermarkte nächſt dem Reguliers-Gracht wohnen ſoll, ſeine Milzeſſenz an, welche nicht nur alle leibliche Krankheiten die ſich in ung, iſmus, und eiten endigen, ſondern auch alle Gemütsbeklämmungen, Seelenkoliken, und Gedankenapoſteme grundaus heilet, den Streitern zu Waſſer, und zu Lande Kourage machet, jeden Schlummer aus der Seele wegnimmt, und noch mehr andere Wohlthaten für die Menſchheit wirket. — — —

Teutſchland.

Von dem Aufenthalte Sr. Majeſtät des Kaiſers zu Brüſſel ſind die Berichte ſehr ſchmeichelhaft. Se. Majeſtät ſcheinen wirklich blos der Arbeit wegen für die allgemeine Glükſeligkeit der Niderlande hieher gekommen ſein. Höchſtdieſelben beſuchen gar ſelten die Schauſpile, und wohnen ſehr wenigen Feſtins bei: hingegen werden die Audienzen immerwährend forterhalten, und ganze Paketer durch Eilboten an verſchidene Höfe abgefertigt. Die Manöuvres der Garniſon waren bisher noch die einzigen Beluſtigungen, die Se. Majeſt. zu belieben ſchinen. Höchſtdieſelben haben auch das daſelbſt errichtete thereſianiſche Kollegium mit höchſter Gegenwart, und höchſteigener Unterſuchung zu beglüken geruhet. Nun verlautet es aus Brüſſel, das vile Abänderungen, und Verbeſſerungen zum Beſten der Unterthanen vollendet ligen, die aber erſt nach des Kaiſers Abreiſe bekannt gemacht werden ſollen. — Die Ankunft Ihrer königl. Hoheiten der Erzherzogin von Oeſterreich, und Ihres durchlenchtigſten Gemals war auf den 10ten diſes feſtgeſezet. Sonn- und Feiertäge bliben unausgeſezt, um die Anſtalten zu den Feſtins zu vollenden, welche bei Ihrer Ankunft vorgenommen werden ſollen, und wozu Se. Majeſtät der Kaiſer ſelbſt Deſſins anzugeben geruhten. — Die Nachrichten aus Oſtende überflieſſen von Entzükung, und Froloken über die Wohlthaten des groſſen Kaiſers. Der Herzog von Gloceſter, ſagt man daſelbſt, habe die Ratifikation eines Traktats zwiſchen Aengelland, und dem Kaiſer in Betreffe der Oeſterreichiſchen Handlung mitgebracht; und das ſezt alle Handlungskompagnien vollends auſſer ſich. Die Huzzas, mit denen ein ängliſcher Kutter den Monarche im Hafen zu Oſtende begrüſſet, und ſich dadurch ein Geſchenk von 20 Louisd'or erſchrien hatte, ſind nun die Freudentöne bei den öffentlichen Gaſtereien und Luſtbarkeiten zu Oſtende. Alles lärmt Huzza, und trinkt ſich unter tauſend Huzzas einen ängliſchen Rauſch, der dreimal gröſſer, und daniderſchlagender, als der teutſche ſein ſoll.

München.

Zum Schreken aller unmenſchlichen Räuber, die ſeit einer Zeit in unſren Gegenden zum Schauder der Menſchheit überhandgenommen haben, wird folgende höchſte Verordnung kuntgemacht:

Wir Karl Theodor ꝛc.

Obschon Unser kurfürstliches Gemüt allzeit mehr zur Milde als Schärfe geneigt ist, so finden Wir Uns doch nach Unserer sowohl in Herstellung der öffentlichen Sicherheit, als Ausübung der Justitiae vindicativae aufhabend schweren Pflicht wider Willen bemüssiget, die in Unserm Codice criminali auf den Raub, und Diebstahl bereits gesezte peinlichen Strafen noch mehr zu schärfen, indem das Diebs- und Raubergesind dergestalt überhand nimmt, das man von disen kek- und verwegenen Leuten überfallen, ausgeraubet, oder gar auf grausam- und unmenschliche Art behandelt, und getödtet zu werden, weder auf offener Strasse, noch zu Haus mehr recht gesichert ist. Wir gebieten, und verordnen demnach 1) das der Raub überhaupt, und ohne Unterschid, ob derselbe auf offener Strasse, oder anderswo ausgeübt wird, ob das Geraubte vil oder wenig betragt, auch ob die Restitution wider geschehen ist, oder nicht, mit dem Rade bestraft werde, und wenn solcher 2) mit Binden, Schlagen, Verwunden, oder Peinigen der Leute verübet wird, soll man den Missethäter nicht nur zur Richtstatt schleifen, sondern auch lebendig von untenauf rädern, sohin ohne Anziehung der Schnur um den Hals den lezten Stoss auf die Brust versezen lassen, welches auch 3) auf dem Falle, wenn der Raub mit einer Mordthat vergesellschaftet ist, solchergestalt Plaz haben solle, das man den lezten Stoss auf die Brust erst nach Verlauf 1, 2, oder 3 Stunden versezet, sofort den todten Körper vierteilen, und die Teile an öffentlichen Strassen zu mehrerm Schreken aufhängen lasset. 4) Wer dem Raub beiwohnet, und von dem geraubten Gut partizipirt, wird eben so, wie der Hauptthäter gestraft, wenn er gleich nicht Hand angeleget hat, sondern nur späh gestanden, oder sonst beihilflich gewesen ist. Gleiche Beschaffenheit hat es 5) mit jenen, welche zwar nicht in der That selbst, sondern nur durch vorläufige Unterred- und Anleitung hierzu geholfen, annebens von den geraubten Sachen partizipirt haben. Die in puncto roboriae verstrikte Weibsleute werden 6) zwar nicht mit dem Rade, sondern nur mit dem Schwert, jedoch nach obverstandenem Unterschid der Missethat mit einem Zusaz von 1, 2, oder 3fachem glüenden Zangenzwik gestrafet. 7) Soll man jene, welche den Räubern Unterschleif geben, oder aushelfen, oder die geraubte Sachen wissentlich an sich bringen, verbergen, oder verhandeln, mit dem Strang, und sovil die Weibsleute betrift, mit dem Schwert hinrichten. 8) Bleibt es der Diebstäle halber, welche nicht mit Gewalt und auf rauberische Art ausgeübt werden, zwar noch bei den schon ergangenen Kriminalverordnungen, welche man aber auch mit mehr Schärfe als bisher, und insonderheit dasjenige, was der Codex criminalis von Diebstälen verordnet, welche mit Erbrechen, Einsteigen, oder andern gefärlichen Umständen geschehen, ad literam zu befolgen, und so vil immer möglich, kurzen Prozes hierunter zu machen hat. Wir versehen Uns zu sammentlichen mit der Kriminal-Jurisdiktion begabten Obrigkeiten, das sie all obbestimmte Strafen an den Dieben und Räubern auf das genaueste vollziehen, mithin solche Exempeln statuiren werden, welche disen bösen Leuten einen mehrern Schreken einzujagen, sohin die bereits gestörte Landessicherheit widerum herzustellen vermögend sein dürften. Gegeben in Unserer Residenzstadt München den 7ten Juli, 1781.

Ex Commis. Serenis. Dni. Dni. Ducis, et Electoris Specialis. (L.S.) Jos. Lud. Dronin, kurf. wirkl. Rat, geheim. u. O.L.Reg. Sekretär.

Erratum. Aus einem fremden Versehen ist die am Montage mit Sr. kurfürstlichen Durchleucht über Wasserburg, und Altenmarkt nach Traunstein, Reichenhall, und Berchtoldsgaden abgegangene Begleitung im lezten Blatte unrichtig angegeben worden. Es hätte heissen sollen: In Begleitung Ihrer Exzellenzien des Konferenzministers, und Oberststallmeisters Freiherrn von Vieregg, des wirkl. geheimen Rats, und Kriegsreferendars, Generalleutenants, und Chefs des kurfl. Leibregiments Freih. von Belderbusch, und des Oberstküchenmeisters Freih. von Sturmfeder ꝛc.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 13ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Das die Belägerung Gibraltars von der Landseite aufgehoben seie, wie in einem Londner Abendblatte gemeldet wird, scheint ungegründet zu sein; wie auch das Kommendant Elliot mittels eines gewagten Ausfalls über tausend Spanier zu Schanden gehauen habe. Solche Mezeleien sind bei derlei Ausfällen, die nur von einer einzigen Seite geschehen können, wirklich unglaubbar. Die spanischen Berichte, das Gibraltar von der Landseite sehr übel zugerichtet worden ist, werden selbst durch änglische Briefe bestätiget. — Der trojanische Ausharrungsgeist, und der feste Charakter der spanischen Nazion wird sich vilmehr imlager zumheil. Rochus ein ewiges Denkmal bauen.

Eben so wenig Glauben scheint jenes Gerücht aus London zu verdienen, das die Spanier am 10ten Osternm. einen unglüklichen Sturm auf Pensakola gewaget haben, und nach einem hartnäkichten Gekämpfe abscheulich zugerichtet nach Havana zurükgekehret sein sollen. Gibraltar, und Pensakola sind, vom Anbeginne des Krieges mit Grosbrittanien, Spaniens erste Augenmerke gewesen, und werden aus dem Kriegsplane nicht so bald ausgestrichen werden. — Man hat im Gegenteile aus Havana Nachricht, das die Britten aus Pensakola einen Ausfall gewaget, aber sich mit blutenden Köpfen wider hinter die Thöre verkrochen haben.

Aus Paris wird die Nachricht widerholet, das wirklich ein freundschaftlicher Vertrag zwischen den Höfen von London, Wien, und Petersburg fertig lige. Die Wahrheit, oder der Ungrund diser Sage wird sich nun bald aufklären.

Die Flotte von Brest war des widrigen Windes wegen am 26sten des vor. Monats noch nicht ausgelaufen. — Sie besteht eigentlich aus 5 Schiffen von 110, 1 von 80, 9 von 74, 5 von 64 Kanonen, und einigen Fregatten, von welchen 2 nebst den Schiffen Lion, und st. Michel, beide von 64 Kanonen nach Ostindien bestimmet sind. Ob nun der Hr. von Guichen nach Ferrol gehen werde, um sich dort mit der spanischen Flotte zu vereinigen, das weis der liebe Gott. Die vereinigte Flotte würde denn freilich 40 Reihenschiffe stark sein. Indessen ist es zuverlässig, das Don Kordova am 8ten dises mit seiner Flotte wider zu Kadix zurükeingelaufen ist. Man sagt izt, (doch was sagt man nicht alles?) die Holländer würden sich mit den Spaniern, und Franzosen förmlich vereinigen, und also eine Flotte von beinahe 60 Reihenschiffen zusammengestalten.

Das Treffen zwischen Hrn. von Grasse, und Sir Hood vor Fortroyal auf Martinique ist so ganz unblutig nicht gewesen, als man es neulich angegeben hatte. Die Britten haben 41 Todte, und 130 Verwundete gezälet. Das Treffen hatte sich laut einer ausserordentlichen Londner Hofzeitung vom 29sten Osternm. nach ½ 12 Uhre Mittags ereignet, und bis 10 Min. nach 3 Uhre gedauert. Sir Hood wollte mit seinem Geschwader der französischen, aus 21 Reihenschiffen, 4 Fregatten, und einem Kutter bestehenden, und bald darauf ausser der Bucht Fortroyal mit 4 Reihenschiffen verstärkten Flotte die Einfahrt in den Hafen verwehren. Allein die Franzosen machten eine schikliche Wendung während des beständig unterhaltenen Kanonenfeuers, und liefen glüklich in den Hafen ein. Sir Hood versuchte die Feinde noch einige Tage über zu einem Treffen herauszuloken: allein sie bliben unverrükt. Rodnei sollte nun die brittische Flotte verstärken, und auf 21 Reihenschiffe vermehren; worauf man ein Treffen unvermeidlich hält.

Seit dem die holländischen zwei Fregatten, Castor, und Briel von den Britten weggenommen worden sind, werden die Engelländer allerlei verbotener Kriegslisten beschuldiget. Sie sollen ihre Kanonen mit Glas- und Porzellanscherben, und brennbaren Materien geladen haben, welches bei gesitteten Nazionen verboten ist. Einem verwundeten Soldaten, der nach dem Hospitale st. Juan de Dios zu Kadix gebracht worden war, soll man, nach einem authentischen Schreiben eines gewissen Hrn. Bürgermeisters Nagel Glas- und Porzellantrümmerchen aus den Wunden geschnitten haben. Die holländischen Matrosenmüzen sind zwar durchlöchert, aber sehr wenige Menschen von der Wunde getödtet worden.

Wie gros, und gefährlich die Gährung in den Gemütern der Holländer sein müsse, läst sich aus dem schliessen, das selbst der Prinz Erbstatthälter am 28sten vor. Mon., als Er der Versammlung der Generalstaten beiwohnte, es für wichtig hielt, in einer langen Rede die Geschichte seiner ganzen Statthälterschaft von der Zeit seiner Volljärigkeit, das ist, seit 1766 bis auf gegenwärtige kritische Augenblike, und sein dabei bezeugtes Verhalten pünktlich anzuführen. — Was die Beschuldigungen des Herzogfeldmarschalls von Braunschweig betrift, so ist es allerdings höchst auffallend, das gerade ein Par bejarte Bürgermeister, die den Umfang ihres Ansehens genau kennen, und von der ganzen Landesverfassung die richtigsten Begriffe haben, sich zur Deputation brauchen liessen, um die Entfernung des Herzogs vom Hofe

des Erbstatthälters zu begehren; indem sie nichtsdestoweniger in der Denkschrift ausdrüklich beisezten, das man weit entfernet seie, die Beschuldigungen gegen den Herzog für gegründet zu halten, wovon man auch nicht den mindesten Beweis anbringt. Diser anscheinende Widerspruch mus irgendwo beim Magistrate von Amsterdam einen eigenen Schlüssel zum Aufschlusse des Rätsels haben. Man wirft bei diser Gelegenheit in dem Haag folgende Fragen auf: 1) War es des Herzogfeldmarschalls Schuld, das der Kaufmann de Neufville, Pensionär Perkel, und andere Herren von Amsterdam mit den rebellischen Unterthanen Grosbrittaniens einen Traktat projektirten? 2) War es des Herzogfeldmarschalls Schuld, das der Kongresspräsident Laurens in änglische Gefangenschaft geriet, und Abschriften dises Traktats mit ihm gefangen wurden? 3) War es des Herzogfeldmarschalls Schuld, das das änglische Ministerium diese Sache so hoch aufnahm, und auf die deswegen dringend geforderte, und nicht erhaltene Genugthuung den Krieg gegen die Republik am 20sten Christmonats erklärte? 4) War es des Herzog Feldmarschalls Schuld, das das gegen Frankreich, Spanien, und Amerika völlig gerüstete Grosbrittanien sich der Inseln St. Eustache, St. Martin, Saba, der Kolonien Demerari, und Essequibo, und izt auch der Insel Berbice ohne Schwertstreich bemächtigte, über hundert unsrer reichbeladenen Kaufmannsschiffe wegnahm, und tausende unsrer besten Seeleute in die Gefangenschaft führte? 5) War es des Herzog Feldmarschalls Schuld, das unsre Kapitalisten nichts von Kaperzurüstungen hören, und kein Geld dazu hergeben wollten? Das Aengelland in so fürchterlicher Positur, und wir so ganz ungerüstet waren?

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien erhalten wir die Nachricht, das allen kaiserl. königl. Klöstern der höchste Befehl zugegangen sein soll, das sie binnen 10 Jaren keine Novizen mehr aufnehmen sollen. — Die Mendikanten-Orden in den kais. königl. Erblanden zälen 230 Mönche, welche nur allein im Jare 1780 aus ihrer Mitte im Geruche der Heiligkeit gestorben, und in die Ordensakta eingetragen worden sind.

Aus Rom wird unterm 23sten vor. Mon. die Bedrohung des Königs von Spanien, den spanischen Exjesuiten ihre Pensionen zu entziehen, als die Haupttribfeder angegeben, das die schon so oft erwähnte Schrift Memoria Catholica nicht nur verboten, sondern auch von der Hand des Scharfrichters verbrannt worden ist. Nun scheint aus der Asche diser verunglükten Schrift eine neue erstanden zu sein, welche in nichts weiter von jener unterschiden ist, als das sie in französischer Sprache verfasset ist, und noch dreimal nachdrüklicher spricht. Man hält strenge Nachforschung auf den Verfasser, den man ebenfalls unter den Gliedern der erloschenen Gesellschaft vermutet. Se. päpstliche Heiligkeit sollen darüber so sehr aufgebracht sein, das Sie einen Preis von 300 Skudi auf den Kopf des Verfassers gesezet haben. — In Weissreussen ist eine Schrift zu Ehren der Kaiserin von den Vätern der Gesellschaft herausgegeben worden, die mit harten Ausdrüken gegen ihre Unterdrüker angehäufet ist. Der Papst hat von dem spanischen Botschäfter einen Abdruk davon erhalten. — Man sagt, der heiligste Vater werde nächstens die Stelle eines päpstlichen Generals Seinem Enkel dem Grafen Braschi-Onesti erteilen. — Ein gewisser ansehnlicher Kardinal von Rom soll dem Papsten in einer langen Schrift einen Plan überreichet haben, nach welchem alle geistlichen Orden der Welt, unter was immer für Kleidungen, Statuten, und Nämen sie bisher bekannt waren, ganz gemächlich auf 2 Hauptorden reduzirt werden könnten,

wie auch durch was für Mittel von einer Seite der übermässige Reichtum der Klöster, und von anderer das dem Publikum zur Last fallende Betteln der Mendikanten aufgehoben werden möchte. Se. Heiligkeit werden die Sache in einem eigenen Consistorium zur Uiberlegung vornehmen lassen. Man sagt, das im Kardinalkollegium die meisten auf die Seite des Kardinalprojektanten geneigt sind. Man hoffet also bald sehr wichtige Verfügungen von Rom aus zu erfahren.

Aus Copenhagen erhält man die Nachricht, das man mit den nach Hause zurükangekommenen ostindischen Kompagnieschiffen erfahren habe, das 2 der dortigen Missionärs von der reformirten Religion gestorben, und 158 Kinder, 29 Heiden, und 21 Papisten nach erhaltener Unterweisung in der dasigen Kirche aufgenommen worden sind. Die Zale der in 76 Jaren, seit dem die reformirten Missionärs dorthin abgegangen sind, in den Kirchenbüchern eingeschribenen Bekehrten beträgt sich auf 16556 Seelen.

Der schismatische Patriarch von Konstantinopel, der seit einer Zeit die Katholiken, und Armenier so unmenschlich verfolget, und gemishandelt hatte, hat nun aufgehöret, breit zu thun. Der neue Grosvezir, ein Mann, welcher der blinden Gerechtigkeit seit seiner kurzen Regirung schon manchen intoleranten Kopf aufgeschlachtet hat, liess disen Wüterich gleich nach dem neulich zwischen der Schismatikern, und Katholiken entstandenen Aufruhr, zu sich kommen; und wollte ihm wirklich summarissime den Strang um den Hals werfen lassen, als ein vornehmer Armenier, Vertrauter des Grosvezirs für ihn um Gnade bat. Der Grosvezir schenkte dem Bösewicht zwar das Leben, verurteilte ihn aber zu einer Geldstrafe von 1500 Skudi, und bedrohte ihn vierteilen zu lassen, wenn er die Römischkatholischen noch einmal zu Beschwerden wider sich zwingen würde.

Für Gelehrte.

Hr. Prof. und akademischer Buchhändler J. B. Strobl nimmt allhier Pränumeration auf ein für die Herren Kriegskünstler überaus interessantes Werk an, welches den Titel führet: „Logistik zum Behufe der Taktik in ihren Manövres, des Feldschlachtensystems, und der Schlachtordnungen, angewandt auf die königl. preussischen Exerzitien, mit Tabellen, und Kupfern.„ Diser bisher unbearbeitete Teil der Kriegskunst ist zuerst durch den Verfasser der Geschichte des Kaisers Leo, den Hrn. von Bourscheid als ein besonderer Teil der Kriegskunst, und als Folge der Strategie, und Taktik bekannt gemacht, und von dem Hrn. Obersten, und Generalquartiermeister von Nikolai in der Anordnung zu seiner gemeinsamen Kriegsschule bereits zum Grunde geleget worden. Dises Buch soll izt das Hauptaugenmerk eines jeden Offiziers sein, und besonders derjenigen, welche unter den Husarn, Jägern, oder überhaupt unter den Vortruppen dienen; denn was nüzt sonst ihr Recognoseiren, wenn sie keine Logistik verstehen? — ein Geheimnis, wodurch bisher Feldherren gros geworden sind, ohne die Nachwelt davon zu berichten! Man wird im 5ten Hefte der Rezensionen neuer militärischer Schriften von Wien eine Anzeige dises Werkes finden, auf das man sich überzeugen kann, das man alle Wünsche zuerfüllen gedenket. Auch Gelehrte, die eben keine Militärs sind, können das Werk mit Nuzen lesen, indem ihnen die ganze Kriegsverfassung, besonders die preussische daraus bekannt wird.

* Die Pränumerationsfrist bleibt bis Ende Herbstmonats ausgesezet; bis dahin mus man mit 6 Gulden pränumeriren. Das Format ist gr. 8, beide Teile werden dritthalb Alphabete beinahe betragen, die Kupferplatten mit möglichster Feinheit gestochen, und die Abdrüke bis Wien frachtfrei geliefert werden. Die Ankündigung geschieht aus Zürich vom 11ten Brachm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 16ten Heumonate, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika — bist 'n schön gepuzt, muthwillig Mädchen gewesen, als du in völliger Amazonenrüstung das noch neue, unzerschossene Freiheitsfähnchen ober deinem Haupte schwangst! Dort, als erst der Britte über die Untreue seiner Rebellin nur noch staunte, und nicht glauben konnte, das eine noch freiere Republik aus seinem freien Busen hervorgehen sollte: — dort warst du noch glänzend, und voll Majestät, wie Pallas, als sie dem Haupte des Jupiters entstig; und Nazionen bulten um deine Reize. Frankreich wagte einen Flug übers Meer, um dein Schuzgeist zu sein, und Spanien lächelte dir — alles, was es konnte — Huld zu: gar bald auch nahm eine ältere, zwar von langen Hausqualen hart hüstelnde Republik als Tante dich auf; und nun warst du Traute der schönsten Nazionen unsers Welttheils. . . . Allein sollte gegenwärtig dein Antliz so verstellet, so zerzerrt, so ausgehungert, und abgehärmt, so policht, und so bleiern sein, wie dich uns deine Mutter, Grosbrittanien schildert, — o so ist's wirklich Zeit über Zeit, das du heim in ihren Schos zurükkriechest, und durch ein reumütiges Peccavi deiner armen Seele Labung erbettelst. — Washingtons aufgefangener Brief an den Kongress machet gegenwärtig die Zechgespräche der Londner aus (die Pariser, und ihre Allirte nennen das ganze Geschreibe einen Wexelbalg, der von

dem verrufenen Londner Abendblattsverfasser Rivington dem Leserpublikum unterschoben worden wäre): Andere glauben, das wohl etwas an der Sache sein müste, doch die eingestreuten Blümchen des Uibersezers weggerechnet. Nun — Washington beklaget sich in gedachtem Schreiben, das seine Lage in den südlichen Provinzen äusserst kritisch seie — ohne Mundvorrat, ohne Kleidung, ohne Bewehrung, ohne genugsame Mannschaft. Er wollte freilich thun, was ihm zu thun möglich wäre: allein wie könnte er den Feind in Neuyork bei guter Zucht halten, wenn nicht die französische Armee unter Hrn. von Grasse, die er stündlich erwarte, seine Ohnmacht unterstüzte? — Was die Waffen anbeträffe, so hätte er nicht mehr, denn 2000 Stüke Gewehre übrig, welche jüngst erst aus Frankreich angekommen wären. Ammunition wäre zwar zum defensiven Kriege genug da; allein wenn er offensiv gehen sollte, denn würde er sich blos auf die Privatmagazine der Provinzen verlassen müssen. An Kleidung wäre er so erschöpft, das, wenn Frankreich (immer Frankreich!) nicht ins Mittel tretten würde, seine lieben Truppen den nächsten Winter nakend unter Gottes Himmel dahergehen müsten. — Als Washington seine Jeremiade beschliessen wollte, hat er noch einmal den Kongress in einem langen Gebete, seinen Busenfreund Frankreich um Mannschaft, und Kleidungsstüke, und die neue Alliirte, die Republik Holland um Geld anzurufen ꝛc. — Dises Schreiben scheint durchgehends in der bittersten Not geschriben zu sein. . . . Die Verheerungen, welche die Aengelländer in den Gegenden, wo sie sich postirt haben, anrichten, sind wirklich sehr gräulich. Alles Land, vile Meilen um Neuyork, ist gänzlich verwüstet, und ausgesauget, und dises ist allein die Ursache, warum Klinton selbst nichts grosses unternehmen kann. Der Krieg wird in disen Gegenden blos durch kleine Streifereien geführet. Am 31sten Lenzmon. überfiel der Kapitain Bekwith mit einem Teile des 37sten Regiments die nahe Stadt Elisabethtown; marschirte in der Stille auf den Allarmplaz, und liess daselbst zum Gewehre schlagen, wodurch ein Lieutenant, und verschidene Gemeine dahin geloket, und zu Gefangenen gemacht wurden. — Am 21sten streifte der Oberste Delancy mit 100 Reitern, und 200 Fusgängern bis auf 30 Meilen ins Land hinein, und überfiel den Rebellenoberst Green, welcher selbst tödtlich verwundet wurde, und 22 Todte, und 36 Gefangene einbüsste. — Zu Frederichstown (in Mariland) gibt man nun für eine Guinee 1700 Kongress-Papirthaler; so sehr ist dises papirne Kredit herabgesunken.

* Am 12ten Wonnem. paradirte auf den Strassen von Philadelphia eine Menge Einwohner mit Papirthalern als Kokarden auf ihren Hüten, zogen so aufgemünzet durch die ganze Stadt, und führten einen mit Theer bestrichenen Hund bei sich, welcher statt der gewöhnlichen Zierat von Federn hinten mit Kongresspapire bepappet war. Das geschah nun selbst unter den Augen der Väter des Vaterlandes, und die Verspottung wirkte gar bald so vil, das selbst der Gefangenwärter nicht anders als mit klingender Münze bezalet werden wollte.

Die Hofzeitung von London hat vor Kurzem die Expeditionen des General Arnolds in Virginien bekannt gemacht, welche man mit einem Worte die änglischen Tabakserpeditionen nennen kann: denn Arnold hat weiter nichts, als Barraken mit Tabakfässern, Schiffe voll virginischen Tabaks, und ganze Tabaksplantationen zerstöret. Sein ganzer Bericht ist wenigst voll triumphirlicher Erzälungen über Tabaksverwüstungen, und der Art Handlungen, welche keiner Menschenseele Nuzen schaffen können. Arnold erwartet die Verstärkung von Kornwallis um weiter eindringen zu können.

Als Rodnei zu ſt. Euſtache durch das Schiff Ruſſel, welches aus Adm. Hoods Kriegsſchiffen höchſt übel zugerichtet mit der Botſchaft der mit Hrn. Graſſe vor Martinique vorgefallenen Aktion abgegangen war; und bereits ſchon 7 Fus hoch Waſſer gezogen hatte, die Nachricht von der glüklichen Ankunft der Franzoſen erhielt, ward er äuſſerſt beſtürzet, und faſſte ſogleich den Entſchluſs, den Admiral Hood zu verſtärken. Der Lek des Schiffes Ruſſel ward ausgebeſſert, und Admiral Rodnei gieng hierauf nach ſt. Lucia unter Segel, wo er den Admiral Hood anzutreffen gedenkt. Auſſer dem Sandwich hat er noch den Ruſſel, und den Triumph mit ſich genommen. Als die Leewardflotte ſt. Euſtache verlieſs, war Admiral Rodnei ſchon in der See. Die Aktion vor Martinique wird von Frankreich als ein gutes Omen der übrigen ganzen Campagne gehalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Wien wird gemeldet, das 2 kaiſerl. königl. Fusregimenter Befehl erhalten haben, nach den öſterreichiſchen Niderlanden aufzubrechen. — Obgleich der Landtag nach Hermanſtadt in Sibenbirgen ſchon auf den 20ſten Auguſts feſtgeſezet war, und die Regimenter Savoyen, Dragoner, und Kalnoti, Huſarn, nebſt einem Bataillon von Franz Giulay und Oros Infanterie ſchon zu deſſen Bedekung befehliget waren; ſo iſt doch diſer Landtag kontremandirt worden, und die allerhöchſten Befehle zum Beſten des Grosfürſtentums Sibenbirgen werden alſo jedes für ſich im Auguſt auf den angewiſenen Oertern kampiren. Nur wünſchet ſich bei der Seltenheit des Geldes das Grosfürſtentum noch mehrere Regimenter, als die 4, die es beſizet, und das Gouvernement ſoll angehalten haben, das Land mit noch mehreren zu erfreuen.

Seit der Ankunft des von Sr. königlichen Majeſtät von Sardinien an Se. kurfürſtl. Durchleucht von Saxen beglaubigten auſſerordentlichen Botſchafters Hrn. Grafen von Fontana, und der bei Hofe bekannt gemachten künftigen Vermälung des Hrn. Prinzen Anton Durchleucht mit der königl. Prinzeſſe Marie Charlotte Antonie von Sardinien k. H. werden zu Dresden beſtändig Anſtalten zu verſchidenen Feſtins gemacht, die in diſer Abſicht gehalten werden ſollen.

Die öffentlichen Blätter von Kopenhagen erzälen gegenwärtig die wahren Umſtände einer entſezlichen Geſchichte, welche ſich mit einem däniſchen Schiffer, Namens Hans Chriſtopher Sonderbye von Kopenhagen zugetragen hatte, und wovon ſchon vor einiger Zeit in den Zeitungen Verſchidenes gemeldet worden war. Gedachter Schiffer gieng im November 1780 mit dem Schiffe ſt. Joannes von Kadix nach Palermo mit einer anſehnlichen Summe Geldes, um dort Korn einzukaufen. Ein Italiäner leiſtete ihm Geſellſchaft als Supercarga. Auf der Höhe von Karthagena verabredeten ſich 4 Matroſen, ein Amerikaner, ein Däne, ein Franzoſe, und ein Holländer, alle von gleich ſtarkem Tribe nach Gelde begeiſtert, den Schiffer, den Italiäner, und das übrige Schiffsvolk zu ermorden, und ſich über ihre Leichname den Weg nach dem Gelde zu bahnen. Zur Nachtszeit gelang wirklich der boshafte Entſchluſs. Der Amerikaner tödtete den Schiffer mit einem Beile, der Holländer durchſtach einen däniſchen Matroſe, und der Däne brachte den in der Cajüte ſchlafenden Italiäner um. Der Franzoſe allein wollte die Mörderarbeit nicht über ſich nehmen, ſondern bewachte das Verdek. Die anderen 3 thaten aber vierfache Arbeit: ſie ſperrten 2 Schiffsjungen in die Cajüte; verrigelten die Lüken des Schiffsraumes, wo ſich die übrigen Matroſen befanden, und am folgenden Morgen brachten ſie von diſen einen nach dem anderen nach der Cajüte, wo ſich die beiden Jungen befanden. Kurz darauf erblikten die Mörder eine Fregatte; bei deren Anblike ſie nun alle Segel zuſezten, um ſelber zu entgehen; und Abends,

als die Fregatte nicht mehr zu sehen war, bohrten sie das Schiff in Grund, begaben sich in ein Boot, und nahmen so vile Beutel Geld mit sich, als sie ohne Gefahre nehmen konnten, wie auch einen Schiffsjunge, der beim Rudern Hilfe leisten muste. Die übrigen 6 Schiffsleute aber sanken mit dem Schiffe. Nach Verlaufe von 2 Tägen, als sie sich dem Lande näherten, banden sie dem Schiffsjunge einen Beutel mit Geld um den Hals, und schleuderten ihn in die See hinaus: von dem übrigen Gelde nahmen sie so vil, als sie tragen konnten, zu sich, warfen das noch übrige über Bord, und stigen unweit Carthagena ans Land. Nahe an diser Stadt begegneten sie einem spanischen Schreiber, dem sie's an seinen wadelosen Beinchen ansahen, das er geldürftig sein müste. Disen überredeten sie also ohne Mühe, das er ihnen ihr Geld fortschleppen half, und sie zu sich über Nacht einnahm. Am folgenden Tage hielten sie bei dem Gouverneur an, das er ihnen einen Pass erteilen möchte, indem sie aus einem amerikanischen Schiffe, das ein änglischer Kaper aufgebracht hätte, mit dem Boote sich hieher geflüchtet hätten. Zur Sicherheit nahm man sie in Verhaft: allein der Franzose, der ausser dem Gelde kein Anteil an der ganzen Sache zu haben verlangte; und dem's täglich banger zu werden fortfuhr, fand Mittel, nebst seinem Anteile zu entweichen. Die anderen 3 kamen nach 5 Wochen ebenfalls auf freien Fus; und giengen an Bord eines suedischen Schiffes nach Almeria. Hier heiratete der Holländer eine Aengelländerin, und begab sich nach zwei Monaten mit seinen sauberen 2 Gefährten wider auf gedachtes suedisches Schiff, welches nun nach Ostende gehen sollte. Unterwegs machten dise 3 gottlose Unmenschen den Versuch, den Schiffer mit Gise hinzurichten, in der Hoffnung, den Steuermann auf ihre Seite zu bringen, und sich des Schiffes zu bemächtigen, wenn sie noch ehevor einen alten holländischen Zimmermann ermördet hätten. Der Schiffer wurde aber von dem Steuermanne hievon unterrichtet, suchte ans Land zukommen, und ankerte bei Almunecar, wo der Amerikaner und Däne in Verhaft genommen, aber in Ermanglung eines hinlänglichen Beweises wider frei gelassen wurden. Hierauf reiseten dise drei Missethäter nach Mallaga; und waren so vermessen, das sie den Schiffer anklagten, das er sie ans Land geführet hätte, um das ihm von dem Holländer anvertraute Geld zu behalten. Die Sache wurde von dem Kommendanten der suedischen Fregatt Illeim, welche dort auf der Rhede lag, untersuchet; und der Schiffer für unschuldig erkannt. Die Böswichter aber gerieten bei weiterer Untersuchung in solche Furcht, das zuerst der Holländer, hierauf die übrigen 2 alle verübten Gräuel eingestanden. Sie sind dem spanischen Generale in Mallaga überlifert worden. Ihr Todesurteil ist noch nicht bekannt.

Zu Kennington in Oxfortshire, einem änglischen Dorfe, hatte sich vor 2 Wochen ein Bauer von 81 Jaren in seiner Scheune erhänget. Diser Mann schin wirklich das Erhängen zum Schikſale zu haben; denn schon vor 30 Jaren hatte er sich an eben dem Tage aufgehangen; da aber einer seiner Knechte ohngefähr dazu kam, schnitt diser den Strik ab, und der Bauer fieng wider an zu Athem zu kommen. Allein diser bedankte sich für den Dienſt so gar nicht, das er vilmehr gleichgiltig wider von der Stelle aufſtand, und ohne zu schmähen, oder sich sonſt was aus der Sache zu machen, seinen Weg heimtrottelte. Als aber der Knecht auf Michaelis seinen Lohn begehrte, zog er ihm 4 Pence für den Strik ab, welchen er ihm bei diser Gelegenheit zerschnitten hatte.

In der 513ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 12ten Heum. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

34. 62. 68. 2. 35.

Die nächste Ziehung geschieht den 26ten Aerntem.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 17ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Am 25sten vor. Monats erhielt der Hof zu Versailles einen ausserordentlichen Kourier aus Brest mit der Nachricht, das der Hr. von Guichen mit seiner Flotte den 23sten Morgens um 8 Uhre aus gedachtem Hafen in die See gegangen seie. Sie besteht aus 20 Reihenschiffen, und einigen Fregatten. Der Kourier war nicht eher von Brest abgegangen, als nachdem die Flotte schon ausser Gesichte war. Man sagt, sie werde zuerst nach der Insel Aix segeln, um das Schiff, Illustre von 74, st. Michel von 64, und Amphitrite von 56 Kanonen zu sich zu nehmen. Der st. Michel soll die Konvoi von Bordeaux nach Westindien, die Amphitrite aber die Konvoi von l'Orient nach Ostindien begleiten. Die übrige Flotte wird nach Kadix, oder Ferrol gehen, wo sich das von Toulon abgegangene Schiff, le Majestueux von 110 Kanonen, und 16 spanische Reihenschiffe mit selbiger vereinigen werden. Die Kadixer Flotte hat den 25sten Brachmonats wider in die See gehen sollen. Die Flotte des Admirals Darbi besteht nur aus 22 bis 23 Schiffen, weil 6 Reihenschiffe mit Admiral Digbi nach Amerika gehen, auch sich Admiral Parker mit 4 bis 5 Schiffen in der Nordsee befindet, wo er beständig zur Bedekung der Kauffahrer bleiben soll. Wenn also auch keine Vereinigung der spanischen mit der französischen Flotte geschähe, so wird

der Hr. von Guichen doch immer im Stande sein, den Aengelländern die Spize zubieten. — Zu Paris sieht man folgende Liste der französischen, und änglischen Seemacht. Die französische besteht aus 83 Reihenschiffen, 57 Fregatten, und 112 bewaffneten Fahrzeugen, die zusammen 9704 Kanonen, und 102145 Mann am Borde haben. Unter den Reihenschiffen befinden sich 1 von 114, 9 von 110, und 7 von 80 Kanonen. Die übrigen haben 74, 64 und 50 am Borde. Die änglische Marine besteht aus 90 Reihenschiffen (darunter sind aber die Kanonenschiffe von 50 nicht gezälet) 63 Fregatten, und 152 bewaffneten Fahrzeugen. Sie haben zusammen 12674 Kan.; und 123400 Mann am Borde. Unter den Reihenschiffen befinden sich 4 von 100, 8 von 98, 8 von 90, und 3 von 80 Kanonen. Die übrigen führen 74, 70, und 64 Kanonen.

Der änglische General Philipps soll am 16ten Wonnem. zu Petersburg in Virginien gestorben sein. Aus Indien vernimmt man, das Madras, und Bombai blokirt sind, und die Maratten die ganze ostindische Kompagnie mit den Zähnen zu zerreissen drohen. Der französische Botschäfter an der ottomanischen Porte, Graf von St. Priest hat durch einen Expressen aus Indien über Land die Nachricht erhalten, das die Aengelländer Súrater verloren haben, wovon diser Minister seinem Hofe sogleich Nachricht gegeben hat, wie auch, das es ganz sicher sei, das die Stadt Madras in die Hände des Hiders gefallen sein müsse.

Am 2ten dises haben die Generalstaten von Holland den Feldmarschall Herzog von Braunschweig von allen gegen ihn gemachten Vorwürfen frei, und losgesprochen, und das gegen ihn ausgestreute Gerücht für Verläumdung erkläret.

Die holländischen Fregatten Kastor, und Briel haben beide das Glük gehabt, den Aengelländern zu entrinnen. Die Fregatte Briel ist fast gänzlich entmastet mit 12 Todten, und 40 Verwundeten zu Kadix eingelaufen, nachdem Kapitain Orthuys sich erst nach grosser Niderlage der Feinde zum Weichen entschlossen hatte. Die Fregatte Kastor hatte sich zwar, nachdem ihr Kapitain Melbille getödtet worden war, den brittischen Fregatten Flora, und Kresent ergeben müssen. Allein auf der Heimfahrt nach einem feindlichen Hafen begegneten sie den französischen Kreuzerfregatten, Friponne, und Gloire, welche schon 3 änglische Kaper gefangen daherführten, und nun gar bald auch die holländische Fregatte Kastor den Klauen der Aengelländer abjagten. Nun wird der Franzoſe das erhaschte holländische Antheil verzehren.

Vermischte Nachrichten.

Am 7ten dises Abends sind Ihre regirende herzogliche Durchleuchten von Pfalzzweiprüken mit Ihrem durchleuchtigsten Erbprinzen von Karlsruhe bei Ihrer kurfürstl. Durchl. unsrer gnädigsten Landesmutter zu Oggersheim eingetroffen.

Brüssel, vom 17ten dises. In vergangener Nacht, gegen ½ 12 Uhre sind Se. Majestät der Kaiser von hier abgegangen. Die Reise geht über Mecheln, und Antwerpen, dem Vernehmen nach, auf Breda, und Bergen ob Zoom. Man weis eigentlich nicht, ob Allerhöchstdieselben nach Holland, oder nach dem österreichischen Geldern, Rüremond, und nach Spa sich erheben. Auf den 18ten dises wird der Monarch hier zurükerwartet. Nach Dessen Zurükkunft soll die Huldigung Sr. Majest. vorgenommen werden. — Mit der Eröffnung der Schelde wird es mehr zu thun geben, als man sich Anfangs eingebildet hatte. Die holländer haben ganze Schiffe mit Felsenstüken in den Flus versenket, Steine zu einer pyramidalen Höhe aufgethürmet, und selbe durch Mauerwerke unter dem Wasser befestiget: endlich den Kanal

des Stromes dergestalten angefüllet, das die Fahrt jedes Schiffes äusserst gefährlich ist. Doch verspricht man sich von Josephs unternehmendem Geiste alle dise Hindernisse gar bald weggebannet zu sehen.

Zu Folge Nachrichten aus der Schweiz ist es zu Genf noch nicht ruhig. Unter dem Marschalle von Coigni sollen 3000 Franzosen dahin im Anzuge sein. Auch heist es, das 12000 Schweizer eben so eilfertig dahin aufgebrochen. Im Kantone Freiburg wäre beinahe eine zweite Rebellion zum vollen Ausbruche gekommen, wenn nicht noch zur rechten Zeit 2000 Mann aus dem Kantone Bern eingerüket wären.

In Frankreich sollen an alle Bischöfe, Pfarrer, und Beneficiaten Abdrüke eines Katechismus, wie man Ertrunkene, und Erstikte retten könne, unentgeltlich abgeschiket werden.

Grosglogau, den 26sten Brachmon. Gestern wurde von der hiesigen Freimäurergesellschaft in der Loge zum goldnen Ringe das am lezteren Sonntage eingefallene Joannisfest mit viler Eintracht, Erbauung, und Zufridenheit gefeiert. Die dazu gehörigen Brüder, nebst einigen Mitglidern auswärtiger Logen versammelten sich in diser Abschicht zu Loisir, einem unweit der hiesigen Stadt dem Oberfiskal, Hrn. Ritter, gehörigen Gartenhause, und genossen daselbst das Mittagmal; zu welcher Zeit auch 12 Arme gespeiset, und mit dem ansehnlich gesammelten Armengelde beschenket wurden, worauf Nachmittags, da eine ansehnliche, und angenehme Gesellschaft aus der Stadt den Garten mit ihrem Besuche beehrte, ein Ball paré eröffnet, sodenn der Garten des Abends erleichtet wurde, wobei unter anderen das Sinnbild der Eintracht, nehmlich 3 gefaltete Hände in einem göldnen Ringe nebst verschidenen Attributen der Maurerei mit dem Chronostikon: Ita VIVIto fratrVM annVLI aVrel ConCorDIa zusehen war. Hierauf aber, und nachdem die Gesellschaft mit einigen kalten Speisen bewirtet worden war, wurde diser erfreuliche Tag mit widerholtem Tanzen beschlossen, und die Gesellschaft begab sich vergnügt auseinander.„

Aus Kopenhagen vernimmt man unterm 1sten dises, das der Kamerherr Beringschiöld, welcher am 7ten vor. Mon. Abends nach der Citadelle diser Hauptstadt unter einer starken Bedekung gebracht worden war, noch sehr genau bewachet werde. Man hat ihm Fuseisen angeleget, und ihn auf die nehmliche Kamer gebracht, in der sich der unglükselige Graf von Brand befunden hatte. Man versichert, das für noch 3 bis 4 Statsgefangene Wohnungen daselbst zugerichtet werden. Das Verbrechen des Kamerherrn ist noch ein Geheimnis für das Publikum: einige behaupten, er hätte einen unerlaubten Briefwexel mit dem Hofe von Stokholm unterhalten; andere wollen, das er im Schilde gefüret habe, das gegenwärtige Ministerium den Landleuten verhasst zu machen, um unter den lezteren einen Aufstand anzuzetteln. Dem seie nun, wie ihm wölle, das Schiksal dises Gefangenen wird nicht sehr bemitleidet; man erzälet, das selber ein sehr übelgesitteter, intrikanter, bösartiger, und sehr unruhiger Kopf sein soll. Er hatte grossen Anteil an der berühmten Revolution vom 17ten Jäners 1772 gehabt; und erhielt schon damals Befehl, sich vom Hofe alsogleich zu entfernen, und ohne ausdrükliches Erlaubnis Sr. Majestät, und unter der Strafe des Ungehorsams, und des Hochverrats nicht wider nach der Hauptstadt zurükzukehren.

Aus Kerry, bei Newton, in der änglischen Provinz Montgomery wird folgendes berichtet: „Dise Landschaft, und diser Kirchsprengel besonders ist kürzlich mit Donner, Bliz, Hagel, und Erdbeben, dergleichen noch niemals verspüret worden war, heimgesuchet worden. Jedermann glaubte, der jüngste Tag käme; alle kleinen Flüsse, und Bäche

traten aus ihren Ufern, füllten das gewöhnliche Rinnsal mit Steinen auf, nahmen einen anderen Lauf, und rissen auf vile Meilen die schönsten Schafheerden, Hornvieh, Häuser, und Prüken mit sich fort. Die herrlichen Gärten zu Blakhall in diser Pfarrgemeinde, die Bewunderung aller Fremden sind nicht mehr. Die beiden Bäche, die mitten durchliefen, wuzen durch einen Wolkenbruch im Gebirge in wenigen Minuten auf 2 Ruten hoch an, überströmten das ganze Gelände, und liessen auf selbem nichts als Stein, und Sand zurük. Da das Lusthaus ganz vom Strome umgeben wurde, so ist es ein grosses Wunder, das es noch stehen geblieben ist. Die Anhöhe vor der Pfarrkirche, Pen Ayron genannt, stürzte an 3 zerschidenen Gegenden in das benachbarte Thal, und verheerte zerschidene Meierhöfe. In dem Walde diser Pfarrgemeinde stürzte die ergibigste, und schönste Schafweide in ganz Wales, die aus 13 Anhöhen besteht, nebst den sich auf selben befindenden zerfallenen Bergschlössern aus ihren Grundlagen, und begrub eine Menge Schafheerden. Diser Teil der Landschaft ist ein wahres Scheusal. Der Seven Flus, der nahe vorbeifliest, hat alles mit sich bis Schrewsburi fortgerissen. Diser Teil von Wales ist ohne den Beistand des Parlements gänzlich zu Grunde gerichtet. Vile Menschen haben ihr Leben eingebüsset, Hornvieh, und Schafe sind umgekommen, und einige hundert Meierhöfe nebst allem Vorrate zerstöret worden.

München.

Den 14ten dises, Abends um ½ auf 5 Uhre sind unser durchleuchtigste Kurfürst in höchstem Wohlsein wider zu Nymphenburg zurükeingetroffen.

Für Gelehrte.

Die königl. Akademie der Wissenschaften, und schönen Künste von Berlin hat für das Jar 1783 folgende Preisfragen ausgesezet: aus der philosophischen Klasse: „ Welche ist die beste Weise, sowohl wilde, als gesittete Nationen zur Vernunft zurükzuführen, welche sich dem Irrtume, und allen Arten von Aberglauben ergeben haben? „ Der Preis davon besteht in einer Münze von 50 Dukaten. Die Schriften müssen leserlich geschriben, und mit dem gewöhnlichen Devisen, und beigeschlossenem, versigeltem Name versehen noch vor erstem Jän. 1783 an Hrn. geheimen Rat Formey, beständigen Sekretär der Akademie eingesandt werden. Der Preis wird am 31sten Wonnem. 1783 zuerkannt.

Aus der mathemathischen Klasse: „ Die krumme Linie zu bestimmen, welche in Rüksicht auf den Widerstand der Luft von Kugeln und Bomben beschriben wird; und Regeln anzugeben, um die Erreichfernen zu bestimmen, welche den zerschidenen Anfangsgeschwindigkeiten, und den zerschidenen Projektionswinkeln entsprechen. „ Dise Regeln müssen durch Erfahrungen bestätigt, und leicht in Tabellen zu bringen sein, wovon auch ein Versuch gefordert wird.

Aus der Landwirtschaft: „ 1) Was für Kräuter oder Pflanzen, welche überhaupt zur Fütterung frisch oder troken bestimmet sind, geben auf jeder Art von Grunde den meisten Nuzen? 2) Was für eine aus disen Pflanzen können am leichtesten angebauet, und am häufigsten gesammelt werden, ohne das doch selbe von ihrer Nahrhaftigkeit etwas verlieren, und das man zugleich einen wesentlichen Vorteil davon zu geniessen habe? 3) Was für Stüke hat man in Pflanzung diser Kräuter zu beobachten in Rüksicht auf ihre Eigenschaften, und den Boden, worauf sie gepflanzet werden? „ Alle dise Fragen werden mit der nehmlichen Preismünze, jede zu 50 Dukaten gekrönet.

In der 182sten kurpfälzischen Zahlenlottern-Ziehung zu Mannheim sind den 12ten Hemmon. 1783 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

79. 8. 70. 84. 67.

Die nächste Ziehung geschieht den 26ten Herumem.

Nro. XXIX

Münchner wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 18ten Heumonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es werden von dem kurfürstl. Landgestütts-Beschellstall 7 Hengsten, so wegen der Unfruchtbarkeit ausgemustert worden, plus licitanti verkauft werden, worzu der 24ste Tag dises Monats bestimmt ist, und die Licitation fruhe um 8 Uhr in der Reitschul vorgenommen wird.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit- oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Es ist eine Lehenröslerei mit allem Zugehör täglich zu verkaufen; das Nähere kann im Zeitungskomtoir erfragt werden.

Bei Hrn. Huber Weingastgeber in der Kaufingergasse ist guter Weixel-, wie auch Schwarzkirschenwein, die Mas zu 32 Kr. zu haben.

Es ist ein eisener Ofen, welcher 2½ Schuh lang, 2 breit, und 2½ hoch ist, auch sich in 7 Stük zerlegen lässt, sammt dem eisenen Fus für 24 Gulden zu verkaufen; der Verkäufer ist im Zeitungsk. zu erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist ein silberner Sporn, unwissend wo, verloren worden; der Finder wird ersucht selben gegen eine rechtschafene Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Verwichenen Samstag Nachts hat ein ayrer Dienstbot eine Frauenzimmer-Kapuze von schwarzem Taffet verloren; der Finder

beliebe selbe gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist ein Buch in klein Octav, in blauen Pappendekel gebunden, mit einem weissen Schilde, und der Aufschrift: T. Livii Tom. VI. verloren gegangen. Das Buch aber selbst hat den gedrukten Titel: Exercitationes rhetoricae in orationes T. Livii, quibus accedunt Joannis Clerici integrae adnotationes, variorum animadversiones &c. Tomus VI. Patavii. Der Finder wird gebethen, disen Band gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überliefern. Sollte ihn aber jemand käuflich an sich gebracht haben, so ist der ehemalige Eigentümer bereitet, dem Käufer das ausgelegte Geld zurükzubezalen, oder ihm auch die andere fünf Tome zu überlassen, damit nicht ihrer zween ein unvollständiges Werk besizen.

Es ist den 15ten dises von den Karmeliterinen bis aufs Kreuz ein noch neuer Mannsschuh verloren worden; der Finder wird ersucht selben gegen eine Erkäyntlichkeit dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist von Dachau bis München eine silberne Minutenuhr verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist den 11ten dises Monats zu Forstenried ein rotfärbiges mit einer Blase vorn an dem Kopfe bezeichnetes Pferd, welches beiläufig 4 Jare alt ist, und einen hinteren weissen Fus hat, so auch an den hinteren Füssen niemals, wohl aber an den Vordern beschlagen worden ist, verloren, oder entfremdet worden; derjenige, welcher selbes gefunden, oder zu Gesichte bekommen hat, beliebe es gegen rechtschafene Belohnung dem Joseph Polt in Forstenried anzuzeigen.

Es ist am verwichenen Sonntag Nachmittag in der Weinstrasse ein Handschuh gefunden worden; der Finder ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es hat verwichenen Samstag ein Baadergesell sein Attestatt verloren; der Finder wird höflichst gebetten, selbes dem Zeitungsk. zu übergeben.

III. Vermischte Anzeigen.

Einem geehrten Publikum respektive den Hrn. Liebhabern des Kegelscheibens dienet zur Nachricht, das nach geendigtem Hauptschiessen in München auf der dortigen Schiesstatt von dem daselbstigen Wirt ein lang aus Scheiben auf 3 Kegeln gegeben, und Samstag den 28sten Juli Mittags 12 Uhr seinen Anfang nehmen wird, welches in nachstehenden Silbergewinnsten bestehen, u. den Hrn. Erobern in freier Willkühr sein solle, eintweders das Gewinnste, oder das baare Geld der vorgetragenen Aestimation nach zu empfangen.

Nro.	Gewinnste.	Aestimation. Fl.	Kr
1te	Ein halb Duzend silberner Tisch-zeug mit gewönlichen Futteral, in Wert ad	75	—
2te	Ein silbernes Brustgeschnür ad	47	—
3te	Eine Garnitur silberne Knöpf pr.	34	—
4te	Ein silbernes Degengefäs ad .	28	—
5te	Ein fein gearbeitete silberne Halskette ad	23	—
6te	Ein silbernes Tischzeug mit Löfel, Messer, und Gabel . . .	18	—
7te	Eine Garnitur Modeschnallen ad	16	—
8te	Ein silber- und vergoldete Tabaksdose ad	14	—
9te	Eine Garnitur bürgerl. Schnallen ad	12	—
10te	Ein Par silb. Sporn ad . .	10	—
11te	Ein silb. Frauenzimmerdose .	8	—
12te	Ein Duzend silberne Knöpf auf ein Leibstükel	6	—
13te	Ein silberner Löfel ad . . .	5	—
14te	Eine silberne Uhrkette ad .	4	—
	Summa	300 Fl.	—

Das Einlaggeld ist ab jeden Stich 6 Kr. von einen Loos also 30 Kr., welches die geringste Einlage ist. Es werden daher sämmtl. Hrn. Liebhaber hierzu höflichst invitirt, und versichert, das alle Accuratesse observirt, und bei anhoffend guter Witterung in selber Wo-

che mit einstimmigen Contento verentschaftet werden wird.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das auf Mondtag den 23sten Juli von dem allhiesien Hofmundkochs Sohn, und dermaligen Kanonier, Franziskus Seraphikus Maier, die bei dem allhiesig bürgerl. Kaufmann Pachmair in der Kaufingergasse über 2 Stigen in Verwahr ligende Effekten plus licitanti verkauft werden.

Es suchet jemand 4000 Gulden auf die erste Hypothek zu leihen; das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Franz Joseph Frank, bürgerl. Lederers Sohn von hier, hat sich bereits schon vor mehreren Jaren von da weg, und in die Fremde begeben, ohne das in so langer Zeit von seinem Aufenthaltsorte, Leben, oder Tod das mindeste hat können erfraget werden. Da nun seine rukgelassene Freunde, und nächste Erben um die Ausfolglassung seiner noch verhanden wenigen Erbschaft beständig andringen. Als wird er Franz Joseph Frank von Gericht- und Obrigkeits wegen dergestalt offentlich vorgeladen, das er in Zeit 6 Wochen (welche für die gewöhnliche 3 Terminen hiemit anberaumet, und peremptorie gesezet sind) entweders er Frank- oder seine allenfalls verhandene Erben, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwalte Abordnung erscheinen, und die zurükgeblibene Erbschaft erheben soll, als ausserdessen, und nach Auflaufe des gesezt peremptorischen Termins benannte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hiervortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Geschehen Miesbach, den 12ten Juli, 1781.

Kurf. Pfalzbairisches Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, und Miesbach.

Licent. G. A. Chr. Spizel, kurf. Gerichts- und Bräuamtsverwalter zu Miesbach, u. Vogtrichter zu Schliersee.

Elisabetha Nepäuerin, des Nikolaus Nepauers bürgerl. Malers, und Goldsassers zu München Eheweib sel. hat sich nach dem Tode ihres Ehemanns benannten Nepauers anher in Hörberg begeben, daselbst in ihrer lezten Krankheit vor hiesiger Obrigkeit mit ihrem Vermögen eine leztwillge Verordnung gemacht, und in 10tem Punkte für diejenige, so sich zu ersagtem Nepauer als nächste Freunde genugsam beweisen können, ein Legat von 50 Fl. ausgeworfen. Es hat sich aber weder nach Ableiben des Nepauers, weder nach Hinscheiden seines Eheweibs ein dergleichen Freund gemeldet, und hervorgethan. Daher will man von Gerichts- und Testamentsexecutions wegen die nepäuerische nächste Freunde, wo sie sich immer befinden mögen, durch dises offentliche Proklam dergestalten vorrufen, das sie sich in Zeit 6 Wochen um so gewisser bei hiesigem Gerichte eintweders in Person, oder durch hinlängliche Gewalthaber stellen, wegen der Freundschaft rechtlicher Ordnung nach beweisen, und das ausgeworfene Legat erholen sollen, als man nach Verflus dises gesezten Zeitraums das Legat nach der in disem Punkte gemachte Vorsehung ohne weiters an die Testamentserben, und Legatarios der Ordnung nach verteilen wird. Geschehen Miesbach, den 12ten Juli, 1781.

Kurf. Pfalzbairisches Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, und Miesbach.

Licent. G. A. Chr. Spizel, kurf. Gerichts- und Bräuamtsverwalter zu Miesbach, dann Vogtrichter zu Schliersee.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im Jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Campe (J. H.) Sittenbüchlein für die Jugend aus gesitteten Ständen. 8, 1781. 24 kr.

Ueber die teutsche Litteratur. König Friederich, Jerusalem, Trattes. gr. 8, 1781. Essig (Joh. Gottfr.) diätetisch-medicinische Anweisung zu der Präservation und Cur der auf dem Lan-

de am meiſten vorfallenden Krankheiten. 8, 1781. 1 fl. 30 kr. Gerkens (Phil.) Anmerkungen über die Siegel, zum Nuzen der Diplomatik. gr. 8, 1781. 45 kr. Winkelmans (Ludw.) Handbuch zur nähern Kenntnis alter und guter Gemälde. gr. 8, 1781. 1 fl. 15 kr. Hahn (Moeſt.) Geiſt der wahren Andacht in Betrachtungen, Anmuthungen und Gebettern. gr. 8, 1781. 50 kr. — Predigten auf die Feſttäge der ſeligſten Jungfrau Maria. 1ter Band. gr. 8, 1780. 1 fl. Voch (Lukas) Abhandlung von Feuerſprizen, im Kupfer. 8, 1781. 45 kr. — Erſte Gründe zu Gartenriſſen nach Muſtern, mit Kupfern. 8, 45 kr. Wielands (Herrn) Oberon, ein Gedicht in 14 Geſängen, neue verbeſſerte Auflage. 8, 1781. 1 fl. 12 kr. Es wird auch da ein Catalogus von neuen Büchern gratis ausgegeben.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Heum. Hr. Bluem, mit deſſen Frau, von Stuttgard. Den 12ten Hr. v. Fries, mit 1 Bed. von Wien. Hr. Wolf Leeb, Faktor, von Ulm. Den 15ten Hr. Ranz, von Augsburg. Den 16ten Hr. Rocco Viotti, Muſikus, mit 1 Conf. aus Alexandria. Den 17ten Hr. Boriſou, von Trier. Hr. Turteſant, Kaufmann, aus Engelland. Hr. Steiner, Kaufm. aus der Schweiz. Hr. Simon, Kaufm. von Koblenz.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 11ten Heum. Titl. Hr. Baron v. Pienzenau, von Böring, mit Bed. Den 13ten Titl. Hr. Baron Welden, Oberſtſtallmeiſter am fürſtl. Hofe zu Freiſing, mit Bed. Den 14ten Titl. Hr. Graf Königsfeld, Domkapitular zu Freiſing, mit Bed. Den 16ten Titl. Hr. Baron Lizelburg, Generalmajor, und Kommendant zu Donauwerth, mit Bed.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 16ten Heumon. Hr. Koller Räs, Handelsmann mit 1 Conf. von Landshut. Ein geiſtl. Hr. mit 1 Conf. von Freiſing.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Heum. Hr. Haubenſchmid, Verwalter, mit deſſen Frau, von Weiz. Den 12ten Frau Kührein, mit deſſen Jungf. Tochter, von Tölz. Den 14. Hr. Grainer, Bürgermeiſter, mit 1 Conf. von Waſſerburg. Den 15ten Titl. Hr. Baron v. Hornſtein, Domherr zu Freiſing, mit Hrn. Kammerdiener.

Bei Herrn Aeſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Mooren auf dem Kindermarkte.

Den 16ten Heum. Hr. Miller, k. k. Unteroffizier. Hr. Rapolt, Kaufm. mit 1 Conf. und Frau Wagnerin, von Augsburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 12 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 13ten Heum. von einem Zeughausbürenſchifter 1 K. 3/4 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 11ten Heum. von einem Maurer bei dem Roſtthörchen, 1 K. 4 W. Den 13ten von einem herrſchaftl. Kandtor in dem Fingergäſchen, 1 K. 4 W. a. Den 15ten von einem kurf. Scheibenmacher aus der Löwengrube, 1 Knab, 5 1/2 J. a. Georg Oſtermair, Inſtruktor, aus dem Hauerthalerhofe, 26 J. a. Den 16. Helena Bernhardin, Tagw. vor dem Neuhauſerthore, 45 J. a. Maria Katharina Bieringerin, geweſte Portierin, auf dem Frauen Freithofe, 84 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 14ten Heum. von einem Stadtmuſikanten im Thale, 1 K. 14 L. a. Von einem Burger und Kiſtler auf dem Färbergraben, 1 K. 6 W. a. Korbinian Hölzl, Tagw. von Sendling, auf dem Färbergraben, 65 J. a. Den 12ten von einem Burger und Metzger in der Sendlingergaſſe, 1 K. 1/2 J. a. Den 13ten von einem Gartenwirte vor dem Iſarthore, 1 K. 15 W. a. Den 14ten Kaſpar Wachter, Steinmezgeſell, in der Sendlingergaſſe, 54 J. a. Den 15ten von einem Burger und Obſtler in der Sendlingergaſſe, 1 K. 7 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 13ten Heum. Maria Sedelmairin, verwittibte Weberin, 80 J. a. Den 14ten 1 K. 6 W. a. und 1 K. 16 W. a. auf der Kindsſtube.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 14ten Heumonats, 1781.

	Von beſter,		Mittel-,		geringſter Gattung.	
Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	15	12	—	11	—
Korn	9	—	8	45	8	30
Gerſten	6	30	6	15	—	—
Haber	5	20	5	10	5	—

In der 513ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 12ten Heum. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

36. 62. 68. 2. 35.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 26ten Heumon.

In der 282ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 12ten Heumon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

79. 8. 70. 84. 67.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 21ten Heumon.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 19ten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Von den französischen Truppen auf Rhodeisland unter Grafen von Rochambeau war seit langer Zeit alles ganz stille. Nun erhielt der Hof von Versailles jüngst erst Depeschen von disem Generale, und Nachrichten aus Newport auf der Insel Rhode; worin berichtet wurde, das Herr Destouches auf dasiger Rhede seine Schiffe von den erlittenen Beschädigungen ausbessere, welche ihnen in dem Gefechte bei Chesapeak zugefüget worden waren. Man hat daselbst noch nichts erfahren können, wohin Admir. Arboutnot geraten sein möchte; und man vermutete also, das sich selber noch in der Chesapeaker Bucht verweilen müste, ob es gleich sehr schwer liesse, in dasigen Gegenden Schiffsbauholz anzutreffen. Die französische Armee befand sich noch beständig in ihren Quartiers, und die einzige Nachricht, welche man von dem Zustande der Offiziers erhielt, war in etwas daniderschlagend. Man erzälet von ihrer Uneinigkeit so viles, das man ganz irre wird, was für einer aus den zerschidenen Erzälungen man Glauben beimessen sollte. Das Glaubbareste davon ist, was folget. Ein Offizier vom Regimente Saintonge hatte mit Herrn von Custine seinem Obersten ein sehr lebhaftes Wortgemenge; so zwar, das er, weil er seiner Ehre zu nahe getretten zu sein glaubte, auf der Stelle seine Entlassung begehrte. Der

Oberst verweigerte sie ihm: er gieng also den General darum an; allein auch diser schlug sie ihm rund ab. Endlich entschloss sich der Offizier, seine Quittirung in der Kriegskanzlei abzulegen; und dachte nun vollkommen frei, und seines Dienstes entlassen zu sein. In diser Meinung liess er den Hrn. von Custine über die angebliche Unbilde zur Frage stellen, und begehrte von ihm Genugthuung. Der Oberste verharrte darauf, das er den Herausfordever für nichts anders, als für den Offizier seines Regiments ansehen könnte, und gab auf seine Herausforderung nicht die mindeste Antwort. Der Offizier voll Verzweiflung sperrte sich auf sein Zimmer, und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Tags darauf, als eben Parade, und das Regiment unterm Gewehre war, entstand über disen Vorfall zwischen Hrn. von Custine, und seinen übrigen StabsoffizierS ein so hiziges Gezänke, das sogar einige Offiziers wider ihren Obersten in Thätigkeiten ausbrachen; andere aber sich damit begnügten, das sie ihm öffentlich mit Schimpfe, und Verachtung begegneten. Der Oberste rief die Soldaten zur Hilfe auf: allein diſe bewegten sich keinen Schritt weit von der Stelle. Diſe Uneinigkeit ist ein sehr harter Schlag für Frankreich. Man weis, das Hr. von Custine das Regiment, welches seinen Namen führte, verlassen, und sich unter das Regiment Saintonge begeben hatte, weil selbes nach Amerika befehliget war; — das er also ein braver, unerschrokener Offizier ist, der keine so widrige Begegnung auf dem Felde der Ehren verdienet hätte.

Die französische Flotte war gesinnet, so bald sie ausgebessert wäre, von Rhodeisland nach Boston abzusegeln. — Die Kaufleute von Boston, Salem, Newburi, und allen übrigen amerikanischen Städten rüsten sich über Hals, und Kopf auf Kapereien. Der vor einem Jare so herrlich gelungene Brittensauge auf dem Laurenzenflusse hat ihnen Mut gemacht, und sie hoffen heuer ebenfalls, über die Querre kleine Eroberungen zu erhaschen.

General Klinton hat 2000 Mann nach Virginien abgeschiket, wo also vermutlich das heurige amerikanische Kriegstheater aufgeschlagen werden soll. General Robertson soll das Kommando des verstorbenen General Philipps über die Truppen von Virginien erhalten haben.

Nach londner Berichten ligt noch immer das Kredit des Kongresses in den lezten Zügen. Man will sogar Nachricht haben, das ein von Dr. Franklin in Frankreich vorgezeigter Wexel von 44000 Livr. nicht angenommen worden seie. Doch, wie gesagt, was man gerne höret, das erzälet man sich gerne.

Aus Gibraltar erhält man unterm 25sten Wonnem. folgende Nachricht: „Wir haben von Minorka 20 Segel mit Provisionen erhalten. Die Feinde schiessen noch immer auf die Festung. Die meisten Häuser sind zerstöret, und die Einwohner begeben sich nach Minorka, Aengelland ꝛc. Die Festungswerke sind hingegen gar nicht beschädiget. Nun haben die Spanier wohl schon 90 bis 100000 Kugeln auf uns geschiket, wozu sie 16 bis 17000 Fässer Pulver verbrauchet haben. Das sind wirklich grosse Kösten, und denen, welche die Ursache davon ausdeuten wollen, kömmt das Ganze sehr spanisch vor. Uibrigens trägt das Geschüz der Spanier sehr hoch. Unsre Leute auf dem Rokguard, der 1300 Fus senkrechte Höhe hat, sind ihren Kugeln ausgesezet. Neulich fiel eine spanische Kugel auf die Südbastion, und zerplazte. Einige Splitter fielen auf unsre dortige grosse Kanone, womit wir Reveille, und Retraite feuern, und lösete sie ab. Die Leute glaubten, es wäre frühe Morgens, und die Reveille wurde geschlagen. Die Feuerschiffe, welche die Spanier gegen uns gebrauchen,

sind schon so beschädiget, das sie nicht lange mehr werden Dienst thun können. Alle die brennbaren Dinge, womit sie stets beladen werden, kosten ebenfalls sehr vil Geld. Uiberhaupt hat die Belägerung von Gibraltar den Spaniern schon eine merkliche Summe gekostet.„

Teutschland.

Mittwochs den 4ten disес gegen Abend sind Se. königl. Hoheit Erzherzog Maximilian von Wien nach der Teutschordens Commende Freudenthal in Schlesien abgereiset.

Am 7ten disес sind Se. Majestät der Kaiser unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein zu Rotterdam eingetroffen, und haben Tags darauf die Reise nach dem Haag fortgesezet, wo Sie noch am nehmlichen Abende erwartet wurden. Vor 3 Uhr Morgens am 7ten trafen Höchstdieselben schon zu Antwerpen ein, und schlugen gleich nach gewexelten Postpferden, und genommenen Erfrischungen die Strasse über Pütte, Hoogerheyde nach Bergen ob Zoom, und so weiters nach Holland ein. Leztere Festung haben Se. Majestät ganz geschwind in höchsten Augenschein genommen. — Se. Majestät haben dem Generalleutenant, Grafen von Murrai das durch Absterben des Generallieutenants Marqu. von Voghera erledigte Generalkommando der kais. königl. niderländischen Truppen zu erteilen; auch den Generalmajor Grafen von Rindsmaul zum Kommendanten von Ostende zu ernennen geruhet.

Am 10ten disес gegen 5 Uhr Nachmittags sind Ihre königl. Hoheit, die Erzherzogin Maria, mit Ihrem durchl. Gemale, dem Herzoge Albert von Saxenteschen königl. Hoheit unter dem Donner der Kanonen, und Zusammengeläute der Kloken in der Vorstadt von Brüssel angekommen. Ein glänzendes Gefolg verherrlichte Ihren Einzug. An dem ersten Thore wurden Ihrer königl. Hoheit die Stadtschlüssel unterthänigst übergeben, zu welchem Ende ein überaus prächtiger Triumphbogen errichtet war. Ihre königliche Hoheiten bestigen hierauf den prächtigen Gallawagen, welchem verschidene andere folgten, und erhuben sich unter disem herrlichen Aufzuge nach der Stiftskirche st. Gudula. Es war 7 Uhr, als Höchstdieselben durch die vornehmsten Strassen bei den prächtigst ausgezierten Häusern durch eine Reihe von Triumphbögen in dem Pallaste ankamen. Die ganze Stadt war die Nacht hindurch auf das prächtigste beleichtet, und aller Orte waren auf den Strassen Frendenfeuer angezündet, welches 3 Täge durch dauren sollte. Zur am 17ten disес festgesezten Huldigung sind schon über 20000 Fremde nach diser Stadt gekommen.

München.

Mit herzlichem Vergnügen willfahren wir den Wünschen unsrer lieben Landesleute des Oberlandes, der getreuesten Unterthanen **Karl Theodors**, der sie jüngst mit höchster Gegenwart beglüket hat; und rüken die Merkmale ihrer unaussprechlichen Freude wörtlich hier ein:

„Rosenheim, den 14ten Heumonats. Gestern, Abends nach 7 Uhre, nachdem wir schon Tags vorher in sehnlichster Erwartung gestanden hatten, segnete uns der Himmel mit der höchsterfreulichen Ankunft, unsers liebvollesten Beherrschers **Karl Theodors** — ein Segen, der unserm Markte seit 1704 von keinem weiland unsrer gnädigsten Landesfürsten gewähret worden war! Höchstdieselben kamen über die Klöster Frauen- und Herrenchiemsee hierher, und geruhten in dem Gasthause des Weinhändlers, und Schiffmeisters Greuderer zu übernachten. Bei Höchstihrer Ankunft wurde mit allen Kloken zusammen geläutet, die Beller abgefeuert, und auf 2 Chören Pauken und Trompeten gehöret. Die unlängst neuerrichteten Grenadiers in roten

Röken mit schwarzen Ueberschlägen, und gelben Kamisölen, und Hosen hielten feierliche Parade, und gaben 3mal Salve. Ihnen wurde auch gnädigst erlaubet, während dem Aufenthalte Sr. kurfürstl. Durchleucht Wache zu halten. Auf der Gerichtsgrenze sind Höchstdieselben von den Gerichts-, und vor dem Absteigquartiere zu beiden Seiten von den Maut- Kasten- und Salzbeamten, der gesammten hochwürdigen Geistlichkeit, den Vätern Kapuzinern, dem löblichen Marktmagistrate, und der übrigen Bürgerschaft unterthänigst empfangen worden. Nachts speiseten unser gnädigste Landesvater an einer öffentlichen Tafel, und gerubeten Sich den entzükungsvollen Anbliken des häufig versammelten Volkes zu gewähren. Währender Tafel wurde unter freiem Himmel Musik gemacht. Se. kurfürstl. Durchleucht geruhten auch allergnädigst, Bittschriften von höchstihren geliebten Unterthanen anzunehmen. Heute wohnten Höchstdieselben einer figurirten Messe in hiesiger Pfarrkirche bei, nach deren Endung Sie Sich auf den nächst an dem Markte gelegenen, und bei der Einfahrt mit einem grünen Bogen, worauf das Pfalzbairische Wappen angebracht war, gezierten Messinghammer, welcher der einzige im Kurlande ist, zu erheben, und das ganze Werk mit grosser Genauigkeit zu besichtigen geruhten. Um ¾ auf 11 Uhr erfolgte hierauf die für uns höchstschmerzliche Abreise unter dem Schalle der Trompeten, und Pauken, Abfeurung der Beller, und Läutung der Kloken; und ein tausendmal widerholtes Vivat erscholl über die Strasse hin, worauf unser zärtlichst geliebte Landesvater von uns schid.

Für Gelehrte.

Lavater hat eine Ausgabe seiner Gedichte in 2 Bänden selbst veranstaltet. Nun erscheinen sie, unter dem Titel: Poesieen von Johann Kaspar Lavater, den Freunden des Verfassers gewidmet. Leipzig, bei Weidmanns Erben, und Reich, 1781. Wir brauchen mehr nicht, als unsern Lesern die Zueignungsschrift zu liefern, um sie von dem Geiste diser Poesieen zu berichten.

An meine Freunde.

Euch, und niemand anders zu Lieb mach' ich diese Poesien, oder, wenn diser Name (der mir izt weiter nichts ist, als Machenschaften, Geistesgemächte) zu stolz ist, diese reimfreien Verse, bekannt; von denen schon so vile, grösstenteils fehlervolle, und unvollständige Abschriften in euren Händen, und nur wenige schon gedrukt sind. Für euch, und für niemand anders, ist diese Sammlung — von Urkunden meines Geistes, und Herzens — bestimmt. Euch allein möcht' ich mich dadurch mitteilen; ihr allein seit mein Augenmerk, geübtere Leser, und Freunde! Redliche, warme Teilnehmer, und Teilnehmerinen an der Geschichte meines Herzens, meiner Empfindungen, meiner Religion! .... Es ist nicht so fast ein Buch eines Autors, das hier erscheint: So, wie es izt, als Sammlung, als ein Ganzes erscheint, sind es grösstenteils nur Abschriften der Herzensäusserungen des Freundes, um der Menge meiner Freunde willen vervilfältigt. Es ist kein Werk, zum Beurteilen der Welt dargelegt — (ob sie's gleich beurteilen wird, und darf; welches aber Euch, und mich durchaus nichts angehen soll —) sondern Freunden von einem Freunde zum Genusse dargelegt. Wer es mitgeniessen kann, ist sicherlich ein Freund des Verfassers. .... Es wäre eine wahre Unbescheidenheit von mir, eine Art von Impudenz gegen das Publikum, dise oft so individuellen Gefüle, so individuellen poetischen Briefe, denen ich oft keinen Namen, am wenigsten den Namen Ode geben kann — in einer anderen Absicht, als zu Eurem Genusse, Freunde! darzulegen. — Und, da es mir schlechterdings unmöglich ist, Abschriften genug, oder Geschenke genug von disen Machenschaften an die Welt meiner Freunde zu machen; so blib mir nichts übrig, als dise Sammlung mit allen den — der übrigen verehrungswürdigen Welt ungenissbaren — Kruditäten abdruken zu lassen; und meine Freunde, weil derer zu vile sind, als das ich irgend meine Exemplare schenken könnte, an den Verleger zu weisen. .... Mein Zwek ist erreichet, wenn dise liebvolle Welt dadurch mehr angeschlossen an mich, ich mehr angeschlossen an sie, wir allesammt dem Unerkannten, Alleinkennenswürdigen — den wir tausendmal nennen, und immer suchen, wir wollen, oder wollen nicht — um einige Schritte werden näher gebracht worden sein. Zürich, den 24sten Febrar, 1781.

* * *

Dürft nur, bei meiner Art Gewerben,
Ein jeder ungestraft Papir und Farb verderben;
Ich liess das liebe Zeitungsschreiben,
Woran sich jeder Thor will reiben,
Vom Herzen gerne heut noch bleiben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 20ſten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der amerikaniſche Krieg iſt fruchtbar an neuen, wunderbaren Erſcheinungen. Die Welt hat Kaper-, und Korſarſchiffe von Auktorn, oder ſogenannten Gelehrten ausrüſten geſehen, aber groſſe Schiffe, — Schiffe von mehr als 50 Kanonen, welche in offener See jedem Waſſerhelden Troz bieten können — von Auktorn ausgerüſtet — das hat ſie noch nie geſehen. Hr. v. Beaumarſchais, der Zeit Verfaſſer der Pariſer Artikeln im Courier de l'Europe — ein beliebter Schöngeiſtler unſers Jarhunderts hat das Glük gehabt, die Beneidung aller Mitauktorſchaften herauszufordern, und ein ſtarkbemanntes Kriegsſchiff von nicht weniger als 64 Kanonen auszurüſten. Diſes Kriegsſchiff, das ſich Fier Rodrique nennet, wird nebſt 3 Fregatten eine Flotte von 60 Kauffahrteiſchiffen, die nächſtens von Bordeaux auslaufen wird, bis nach ſt. Dominique begleiten. Herr von Beaumarſchais iſt am 5ten diſes ſelbſt nach Bordeaux abgereiſet, um die ſchöne Flotte in die See ſtechen zu ſehen. — Am 7ten diſes ſoll zu Paris ein Eilbote mit der Nachricht angekommen ſein, das Hr. von Graſſe über Admiral Rodnei einen neuen Sig erfochten, und ſelbem bei diſer Gelegenheit 3 Schiffe weggenommen, 2 in den Grund geboret habe, und noch 2 andere dergeſtalten eingeſchloſſen halte, das ſie verbrannt werden müſſen, wenn ſie ſich nicht ergeben wol-

len. Gleich nach diser Botschaft dachte ganz Paris auf das stattliche Te Deum, welches zur Danksagung daselbst, und in Versailles abgesungen werden sollte. — Izt heist es, Hr. von Grasse werde der Insel st. Lazie zu Leibe gehn. Er wird daselbst eine Besazung von 1000 Mann regulirter Truppen antreffen, und also dise Unternehmung, ohne Blutvergiessen, nicht so leicht durchsezen können. Es steht also schon wider die Nachricht von einem Treffen zuerwarten.

Briefe aus Holland können die innerliche Zerrüttung der Gemüter nicht beschreiben, welche gegenwärtig durch alle Provinzen der Republik überhandgenommen hat. Die kritische Affäre mit dem Herzoge von Braunschweig ist noch immer der Gegenstand allgemeiner Neugierde. Die Ehrenerklärung, welche von den Generalstaten zu Gunsten des Herzogfeldmarschalls gemacht worden war, erklekte diſem nicht; er begehrte neuerdings eine strenge, und bis auf die mindesten Vorwürfe ausgeholte Untersuchung, um nicht nur obenhin, sondern nach allen Umständen eines unparteiischen Untersuchungsprozesses gerechtet, und losgesprochen zu werden. Diſe Forderung zu einer Zeit, wo das Herz der Republik wund ist, und alle Glider mit einheimischen sowohl als auswärtigen Feinden zu kämpfen haben, scheint wirklich die Nazion der Gefahre auszusezen, das die Gemüter noch mehr gegeneinander erbittert, und die nunmehr allein notwendigen Kriegszurüstungen höchstschädlich unterbrochen werden. Die Generalstaten haben nichts destoweniger um des Hrn. Herzogfeldmarschalls Verlangen in etwas zu willfahren, den Abgeordneten der Provinzen weitere Untersuchung aufgetragen.

Aus London erhält man von Neuem Nachricht, das wider ein Plan einer allgemeinen Aussöhnung durch die beiden kaiserl. Mächte von Wien, und Petersburg aufs Tapet gebracht worden seie; und das es gar kein Ansehen habe, das der gegenwärtige Krieg von einer Dauer sein könnte; indem die kriegführenden Mächte endlich mit hellen Augen einsähen, wie wenig entscheidend alle bisherigen Feldzüge gewesen waren. Die änglische Nazion sieht sich gezwungen, einen Teil ihrer Seerechte fahren zu lassen; hingegen hat sie das Vergnügen sich in einer Allianz künftig zu sehen, welche ihr alles in lange Zeiten hinaus vollkommen wider vergüten soll. Der Krieg ist übrigens so unentscheidend, das, wenn auch die Mächte, welche ihn mit ungeheuren Kösten führen, nicht darob überdrüssig würden, dennoch derselbe auf jeden Fridensschlus sehr wenig Einfluſs haben wird. Dort jauchzen die Britten Sig aus, indem sie um eine Pyramide von verbranntem Tabak umhertanzen: da bejammern sie hingegen das Schikſal ihrer gesunkenen Schiffe: 2000 Meilen von diser zweifachen Szene verzehren sich die Spanier vor einem trokenen Felsen, dessen Verteidigung die Britten Ströme Bluts, und unermeſsliche Summen kostet: mit der nehmlichen Hartnäkigkeit sizen sie izt vor Pensakola: die Britten geben ihnen ein Beispil vor den Festungen Omoa, und st. Juan. Seit dem Vorfalle von Ouessant, bis auf jenen von Martinique sind 8 Treffen zwischen den Franzosen, und Aengelländern gelifert worden, ohne das nur ein einziges Schiff gefangen, oder in Grund geboret wurde. Es läſst sich also gar nicht zweifeln, das man am Ende anderm nichts, als dem Uiberdrusse den Friden werde zu verdanken haben.

Am 1sten diſes haben sich zu Amsterdam der Vorsteher, und die Glider der amerikanischen Gesellschaft versammelt, um die sexte Jaresfeier ihrer Unabhängigkeit zu begehen: bei Sonnenaufgange liesſs der amerikanische Korsar, Apollo, die Flagge

den 13 Staten wehen, und lösete 13mal die Kanonen ab: Mittags folgten andere 13 Schüsse. Im Niewe Stadts-Herberg, einem Gasthofe, der auf der Spize ſteht, welche gegen das Y zuligt, und die herrlichſte Ausſicht gewähret, die von Fremden nicht genug bewundert werden kann, war eine prächtige Malzeit veranſtaltet. Auf dem Gipfel des Hauſes waren die Flaggen der Republik der vereinigten Niderlande, und der vereinigten Staten von Amerika aufgeſteket. Nicht nur alle Amerikaner, welche ſich in der Stadt befanden, waren zugegen, ſondern auch einige angeſehene Bürger, welche als Freunde, und Gönner der neuen amerikaniſchen Republik bekannt waren. Unter der Tafel brachte man zerſchidene Geſundheiten aus; bei der erſten wurden dreizehn Schüſſe von dem amerikaniſchen Schiffe gethan, worauf der holländiſche Kapitaine van der Linde auf ſeinem Fahrzeuge mit anderen dreizehn antwortete. Die übrigen Geſundheiten wurden nach der Anzale der Perſonen, die ſie betraffen, mit Kanonen begleitet, und geſchahen in folgender Ordnung: 1) Für die 13 Staten von Amerika. 2) Für den Kongreſs. 3) Für unſern erſten, und erlauchten Alliirten Se. allerchriſtlichſte Majeſtät. 4) Für Se. katholiſche Majeſtät. 5) Für Ihre Hochmögende, die Generalſtaten. 6) Für Se. Durchleucht den Prinzen von Oranien. 7) Für die Regirung, und die Stadt Amſterdam. 8) Für den General Washington, und die amerikaniſche Armee. 9) Für die amerikaniſche Seemacht. 10) Für die allgemeine See- und Gewerbfreiheit. 11) Für den guten Fortgang der Waffen Frankreichs, Spaniens, Hollands, und Amerikas wider den gemeinſchaftlichen Feind. 12) Zum ewigen Andenken der Amerikaner, welche in der Verteidigung der Freiheiten ihres Vaterlandes, und der Menſchheitsrechte ihr Leben eingebüſſet haben. 13) Für die Fortdauer der freien, und glüklichen Einrichtungen von Amerika. Zum Beſchluſſe des Feſtes wurden noch 13mal die Kanonen abgelöſet, worauf die amerikaniſche Geſellſchaft ein Schreiben an den holländiſchen Kapitaine ſchikte, um ſich für die erwiderten Komplimente zu bedanken. Die Herren Jean de Neufoille, diſe unerſchrokene Freunde von Amerika hatten die Veranſtaltungen zu diſem prächtigen Feſtin gemacht, welches mit einer ſehr angenehmen Abendtafel unter tauſend Geſundheiten beſchloſſen wurde.

Die zur förmlichen Attaque von Gibraltar beſtimmten Truppen 8000 Mann ſtark ſind nun alle in vollem Marſche nach Kadix. Herzog von Crillon ein Franzoſe iſt von Sr. katholiſchen Majeſtät als Chef derſelben ernannt, und ihm Generallieutenant Buch ein Schweizer als Gehilfe zugegeben worden. Beide führen den Titel, Mareſchalls de Camp, und haben 6 Feldadjutanten aus vornehmen ſpaniſchen Geſchlechtern bei ſich. Einige wollen, die Unternehmung gehe gegen Port-Mahon auf Minorka, weil 4 unberittene Dragonerregimenter ſich unter den Truppen befinden, welche Sattel und Zeug bei ſich haben, um zu Fuſe, und zu Pferde nach Umſtänden zu dienen. Der Madrider Hof hat zu Kadix alles grobe Tuch zu Sandſäken aufkaufen laſſen; und im Lager zu ſt. Roch ligen eine unbeſchreibliche Menge Faſchinen fertig. Die Aengelländer vermuten aber, die Dons dürften keiner ſolchen Faſchinen nötig haben, wenn ſie der Feſtung ſo nahe zu Leibe wollten: die todten Leichname der ihrigen würden ihnen ſtatt aller Faſchinen ſein. Doch gläubt man, die Spanier hätten noch ein ſchönes Stük Arbeit zu machen, bis ſie aufs Approſch[illegible]öffnen denken dürften.

Am 29ſten vor. Mon. frühe um 5 Uhre hat ſich der Prinz William Henri mit ſeinem Gefolge von Windſor nach Portsmout begeben, um ſich daſelbſt am Borde des Royal

George mit Admiral Digbi wirklich ernanntem Chef der königl. Flotte in Amerika nach Neuyork einzuschiffen.

Se. königl. grosbrittanische Majestät lassen in Hannover 2 neue Regimenter für äuglischen Sold unter folgenden Bedingungen werben. 1) Blos ein freiwilliges Engagement ohne Zwang. 2) Der Rekrut kapitulirt auf 8 Jare. 3) Er machet sich zugleich verbindlich, allenthalben, wohin sein Regiment befehliget wird, auch über See, zu dienen. 4) Er erhält ein schönes Handgeld in Pistolen zu 5 Thalern, nach seiner Ankunft im Lande, bar in die Hände; täglich 6 Mariengroschen, bis er in den ordentlichen Gehalt von 3 guten Groschen tritt, welches, wenn das Regiment in die Ferne geschikt werden sollte, noch vermehret wird, da sie denn auch täglich, nach Umständen, Brod, Salz, 1½ Pfund Rindfleisch, oder 8 Mann zusammen ein ganzes Schaf, Reis, u. s. w. erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Den 16ten dises sind Jhre Durchleucht unsre gnädigst regirende Frau Kurfürstin von Oggersheim nach Karlsberg zu beiden herzoglichen Durchleuchten von Zweibrüken abgereiset.

Als Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preussen am 16ten dises auf seiner Reise nach Spa durch Duisburg, eine preussische Stadt im Herzogtume Kleve reiseten, überreichten die dasige Bürgerschaft in militärischer Uniform Denselben folgende auf Seide gedrukte Reime:

Du kömmst, du kömmst, o Herr! und Sonnenglanz und Segen,
Stralt uns aus deinem Antliz zu.
Sieh, Duisburgs junges Volk eilt jauchzend dir entgegen,
Denn seine Lust, sein Stolz bist du.
Vergebens sinnen wir, in Worten dir zu zeigen,
Was unser Herz für dich empfand,
Und heute stärker fühlt. . . . Doch dir ist ja das Schweigen
Von Dir Entzükter längst bekannt.

Das am 11ten dises eingefallene Geburtsfest Sr. königl. Hoheit des Herzogs Albert von Sarenteschen ist zu Brüssel bei Hofe mit grosser Pracht begangen, und Mittags sowohl, als Abends grosse Tafel, wie auch grosses Appartement gehalten worden. Am nehmlichen Morgen hatte die Stadt die Ehre, Jhren königlichen Hoheiten in prächtigem Aufzuge den Ehrenwein, wie gewöhnlich, zu überreichen. Höchstdieselben geruheten Sich hierauf dem versammelten häufigen Volke huldreichest von dem Erker des Pallastes zu zeigen. Abends war Schauspiel, und Vauxhall, wobei aber Jhre königl. Hoheiten wegen dem Appartement bei Hofe nicht erscheinen konnten. Die ganze Stadt war diſe Nacht abermal herrlichſt beleichtet. — Se. Majestät der Kaiser sollen am 9ten zu Haag angekommen sein, und denn eine Reise nach Aengelland zu machen gedenken, worauf Sie wider nach den Niderlanden kommen, und denn über Frankreich die Reiſe nach Wien zurüknehmen sollen.

Zu Paris werden die epigrammatiſchen Einfälle sehr teuer bezalet. Einer, welcher dergleichen gegen Hrn. Neker ausgebrütet hatte, sizet nun in der Bastille, und 3 andere nicht minder sinnreiche Köpfe sind nach Bicetre überbracht worden. — Zu Paris hält sich nun auch Graf von Calliostro auf. — Er hat der Madame Neker schon widerholte Besuche abgestattet, um einige Kuren in den Hoſpitälern vornehmen zu dürfen. Wie man vernimmt, so ist diſe Frau ihm so wenig abgeneigt, als Hr. Demillier, welcher die Verwaltung der Hoſpitäler auf sich hat. Wir haben also wichtige Nachrichten von den Unternehmungen des Hrn. Grafen aus Paris zu erwarten.

* * *

Freund suche nicht, dein Glük zu zwingen,
Du weist, wie jede Dame ist.
Man muß ihr keinen Kuss aufdringen;
Sie kömmt schon von sich selbst, und küsst.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 23sten Heumonats, 1781.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser haben sich im Haag nicht länger als zwei Täge verweilet, indem Höchstdieselben am 9ten dises, Nachm. um 2 Uhre daselbst eintraffen, und am 11ten Morgens schon wider nach Harlem, und Amsterdam abreiseten. Der Kaiser hatte im Gasthofe zum Parlemente übernachtet. Kaum waren Se. Majestät im Haag angekommen, als schon der Hr. Feldmarschall Herzog von Braunschweig um eine Audienz bitten liess. Allein der Hr. Graf von Falkenstein besuchte den Hrn. Herzog selbst, und verweilte sich eine kurze Zeit bei selbem. Um 6 Uhre begaben Sie Sich mit Freih. Generall. v. Reischach zu dem kaiserl. Minister, und erhuben sich in dessen Begleitung nach dem Pallaste des Erbstatthälters. Dort wohnten Sie einem Konzerte bei, und kehrten nach zärtlichstem Abschide wider in Ihren Gasthof zurüke. Der Hr. Herzog von Braunschweig haben mit Sr. Majest. im Gasthofe noch vor dem Besuche des Erbstatthälters eine lange Unterredung gehabt, welche besonders die bekannten Feindseligkeiten mit dem Rate von Amsterdam betroffen haben soll.

Am 11ten dises kamen Se. Majestät der Kaiser gegen 11 Uhre Mittags zu Leiden an, begaben Sich sogleich in die Akademie, besahen den botanischen Garten, das Naturalien- und das physikalische Kabinet, und verfügten sich von da aus in die Anatomie,

wo Sie die physiologischen Präparata des verstorbenen Hrn. Albinus bewunderten. Hierauf besuchten Sie die öffentliche Bibliothek, und hielten sich einige Zeit in dem Hause eines akademischen Lehrers auf, um dessen physikalische Instrumentensammlung zu besehen. Alles geriet in Erstaunung der tiefen Einsichten dieses gekrönten Weltweisen. Abends gegen 4 Uhre fuhren Sie nach Haerlem ab, um daselbst das Nachtlager zu nehmen. Tags darauf wurden Sie zu Amsterdam im Gasthofe zum Wappen von Holland erwartet.

Den 26sten vor. Mon. ist die vor einiger Zeit geschlossene Eheverbindung zwischen dem hochwürdigsten, durchleuchtigsten Fürsten, Hrn. Prinzen Peter Fridrich Ludwig von Hollstein, erwähltem Koadjutor des Hochstifts Lübek ꝛc. und der durchleuchtigsten Prinzesse Friderike Elisabeth Amalie Auguste, zweiter Tochter des Prinzen Fridrichs von Würtemberg Durchleucht auf dem Schlosse Etupes bei Mömpelgard durch priesterliche Einsegnung vollzogen worden.

Anspach, vom 10ten dises. „Wenn Voltaire in Frankreichs Städten erschien, da eilte die drängende Menge seiner Bewunderer, jung und alt, vornehme und nidrige, Mädchen und Jünglinge ihm mit lautem Jubel entgegen, opferten Kränze, Gedichte, und Lobreden disem Abgotte seines Säkulums, und durch ganz Europa waren die meisten Journale, und Zeitungsblätter angefüllt mit Katalogen über die Ehrenbezeugungen, womit man ihn überall überhäuft, und mit genauen Schilderungen von der Farbe seiner Nachtmüze, und Pantoffeln, und von jedem halbgesprochenen Laute, der seinem wizigen Munde entschlüpfte. Nicht so — mit Teutschland, und seinen schönen Geistern; die können ruhig durch ihr Vaterland reisen ohne das leicht irgend etwas sie in ihrem Inkognito stört. — Zum Glüke nicht so — mancher unsrer grossen Männer, der bei aller seiner Grösse, Herablassung, und Wunsch gemeinnüzig zu werden besizt, würde dann villeicht stolz, und aufgeblasen zu werden, verleitet, oder wenigstens der Zutritt zu ihm ohne sein Verschulden dem schüchternen, bescheidenen Mann vom mittlern Stande versperret werden, unter welcher Klasse es doch wohl noch die meisten gibt, die den Wert eines schönen Geistes ganz zu fühlen, und richtig zu schäzen im Stande sind. Auch gibts bei uns Gott Lob noch vile Männer von grossen Verdiensten ums Reich der schönen Wissenschaften, die nicht so durstig nach schallendem Lob, und Lärmenden Ehren sind. Auch unser lieber Gökingk, der vorgestern uns hier mit seinem Besuche so angenehm überraschte, ist es nicht. Freilich nach manches Urteil wohl auch an Grösse kein Voltaire, denn er hat noch keine abgenuzte Einwürfe gegen die Religion mit flimmerndem Wiz neu übertüncht, noch in einem Gedichte die Schranken der Tugend, der Schamhaftigkeit durch schlüpfrige, schmuzige Einfälle zu durchbrechen gewagt — und dis mus ja der thun, der heut zu Tage für ein genie superieur gehalten werden soll. Mag's immerhin sein. Es wird, wenn auch der Teutsche, dem für alles, was einheimisch ist, ekelt, es für lächerlich finden sollte, einen Kopf wie Voltair in seinem Vaterland antreffen zu wollen, gewis einst nicht an Ausländern fehlen, die, wenn sie Gökingks treffliche Episteln lesen, Voltairs vil gerühmte Epitres nicht sehr vermissen werden. Aufgefordert durch die Sorge für seine durch anhaltenden Fleis in ernstern Berufsgeschäften zerrüttete Gesundheit trat Gökingk im Anfange des Mais seine Reise nach der Schweiz an, bei der er seine Marschroute hauptsächlich danach einrichtete, das er die Personen, die ihm aus Schriften, oder Briefen merkwürdig, oder als Freunde bekannt geworden waren, persönlich kennen lernen

möchte. Hier bei uns besuchte er ausser einem gewissen Kamerlsekretär Weis, mit dem er bereits vorhin in freundschaftlicher Korrespondenz stand, und der die Subskription auf seine Werke zu besorgen die Gütigkeit hat, niemanden als unserm verehrungswürdigen grossen Uz, zu dem jeder Gelehrter, der in unsre Gegend kömmt, so gerne auch öfters mit einem Umwege von mehrern Meilen eilt, um diesen als Liebling der Musen eben so sehr als wegen seines bieder teutschen, gefälligen, menschenfreundlichen Karakters berühmten Dichter persönlich kennen zu lernen. Es ist schwer zu entscheiden, wer von diesen beiden sich am meisten über des andern gemachte persönliche Bekanntschaft gefreut. Denn auch Göckingk hat bei seinen trefflichen Talenten noch das äusserst seltene Verdienst, das er zugleich der artigste, belebteste, freundschaftlichste Mann, und ganz entfernt von allem Eigendünkel, und Liebe zum sonderbaren, und affektirter Empfindelei ist, worüber ich ihm gerne eine besondere Lobrede hielte, wenn er nicht ein geschworner Feind aller Lobeserhebungen wäre, wobei andere Leute von Verdienst verkleinert werden. Kein Wunder also, wenn unser teurer Uz, der ohnedem bei der sehr bescheidenen Meinung von sich selbst, den Verdiensten anderer immer die pünktlichste Gerechtigkeit widerfahren lässt, sich eben so herzlich freute seinen von ihm schon abwesend so sehr geschäzten lieben Göckingk bei sich zu sehen, als es diesem ein unaussprechliches Vergnügen war, von einem Manne der seinen Lebens- und seinen Autorsjaren nach beinahe noch eins so alt ist, mit aller der herzlichen Freundschaft, und Munterkeit eines feurig teilnehmenden Jünglings aufgenommen zu werden. Auch war die Unterhaltung zwischen diesen beiden Gelehrten nicht etwa ein tiefgelehrter, zunftmässiger Ton; sie sprachen nichts, an dem nicht die ganze übrige Gesellschaft, die meist aus jungen Leuten, und blossen Liebhabern der schönen Wissenschaften bestand, hätte Teil nehmen können. Heute Morgens verlies er leider schon wider unsre Stadt.

Zwar folgte ihm kein jauchzendes Geschrei der Menge,
Die oft den Thoren auch, mit lautem Lobe fröhnt,
Dem zu gefallen Göckingk sicher nie ein Liedgen sänge.
Doch folgte, Göckingk, Dir, von jedem, der Dich kennt
Ein treuer Wunsch für Dich, und für Dein Nantchen nach.

C —

Wie gros das gute Vernehmen des österreichischen, und russischen Hofes gegenwärtig sein müsse, läst sich aus dem schliessen, weil Ihre Majestät die Kaiserin von Russland allen Pelz- und Rauchwerkhändlern den Auftrag gemacht haben sollen, in Zukunft ihre Waren in Ostende abzusezen. — Petersburg zälet nun eine unglaubliche Menge von Teutschen, welche sich daselbst niderzulassen gedenken. Keiner Nazion wird von den Russen mit mehr Achtung begegnet, als der teutschen; derer Sprache von den meisten, russischen, jungen Edelleuten mit grosser Sorgfalt erlernet wird.

Rom, den 30sten Brachmonats. Se. päpstliche Heiligkeit bewohnen gegenwärtig wider den quirinalischen Pallast; weil diser zu wichtigen Geschäfften gelegener und ruhiger ist, als jeder andere. Der heiligste Vater soll nun in allem Ernste auf die wälschen und spanischen Exjesuiten, die sich im Kirchenstate befinden, sehr übel zu sprechen sein, weil Er sie für die Urheber der von Tag zu Tage häufiger erscheinenden Broschüren gegen die Macht des Papstes in Aufhebung der geistlichen Orden, und über die Supremaţie des päpstlichen Stules hält. Man will sogar versichern, das gar bald ein neues päpstliches Breve erscheinen soll, worin das Tilgungsbreve gedachter Ordensgeistlichen auf das Nachdrüklichste bestätiget, und denselben gewisse Strafgeseze auferleget werden, wenn sie sich wider die öberste Verfügung noch in Zukunft sträuben sollten. So

geht nun einmal das Gesage zu Rom, wo auf tauseuden nicht der zwanzigste, Freund des erloschenen Ordens zu finden sein soll. — Die Angelegenheiten der übrigen Orden nehmen eine günstigere Wendung, indem Se. päpstliche Heiligkeit mit Einwilligung der sämmtlichen Ordensgeneräle Anstalten gemacht haben, welche allenthalben Zufridenheit, und Eintracht wirken werden, und die nach einer Zeit in einer ausführlichen, päpstlichen Bulle der Welt vorgeleget werden sollen — Am 28sten vor. Monats geschah nach vollendeter Vesper abermal die schon oft bezweifelte, feierliche Uiberreichung des weissen Zelters, wie gewöhnlich, von dem neapolitanischen Connetable Kolonna, welcher die Befehle seines Hofes erst am 27sten erhalten hatte, so das man schon in ganz Rom an diser Cerimonie verzweifelte. Se. päpstliche Heiligkeit haben dem neapolitanischen Minister Cimitile kurz vorher eine lange Audienz erteilet, wodurch alle Irrungen zwischen der Krone von Neapel, und dem römischen Hofe beigeleget worden sind.

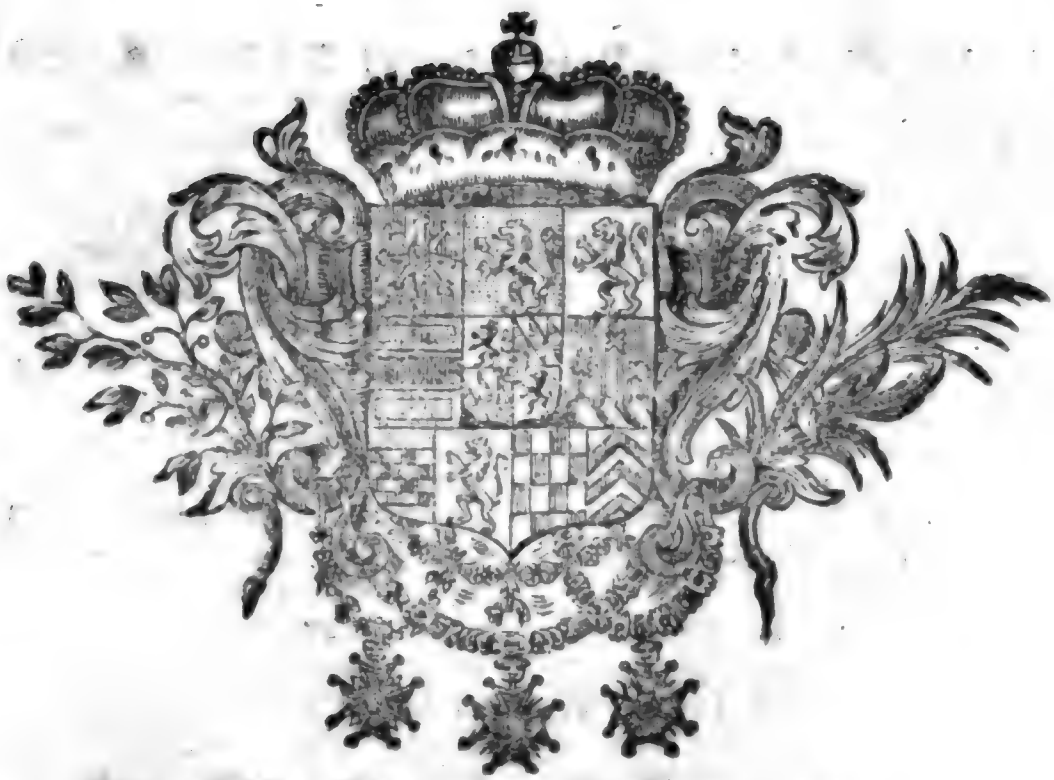
* Dem Papste wird järlich von dem Neapolitanischen Hofe ein weisser Zelter, das ist, ein Reitpferd, das seinen Schritt zu gehen pflegt, nebst einem sammetnen Beutel mit 6000 Dukaten zur Erkenntlichkeit für die Belehnung des Königreichs Neapel überreichet.

Der königl. dänische Kamerherr Beringschiöld, welcher wegen unerlaubter Korrespondenz neulich in das Kastell zu Kopenhagen gefänglich eingebracht worden war, soll auf Lebenszeit daselbst zu verbleiben, und täglich einen Reichsthaler zu verzehren haben. Dessen Frau, und Kinder sollen aber durch dise Strafe das mindeste nicht zu leiden haben.

Herr Marcol Generalprokurator des Parlements von Nanci hat ein Zirkulare an alle Pfarrer in Lothringen ergehen lassen, worin er das Klokenläuten bei Gewittern aus der Vernunft sowohl als Erfahrung höchst unrathsam, und gefährlich erweiset. Er gestehet ein, das in den ersten Zeiten der Kirche dises Zeichen gegeben wurde, um die Gemeinde zum Gebete für die Erhaltung der Feldfrüchte zusammen zu berufen, wie solches auch noch an einigen Orten in der Nacht, wenn gefährliche Fröste zu besorgen sind, ohne Gefahre zu geschehen pflegt: das aber kann nicht mehr ohne Gefahre geschehen, alsbald ein entstandenes Gewitter die Luft in die geringste Bewegung zu sezen verbietet. Er führet eine Menge Beispile von solchen verunglükten Menschen an, welche in Klokenthürmern unterm Läuten der Kloken vom Blizstrale elend erschlagen worden sind. Kein Jar ist ohne derlei Beispile, und man kann beweisen, das aus hundert vom Blize getroffenen in katholischen Orten immerhin zwei Drittteile in der Nähe der angezogenen Kloken verunglüket worden sind.

Das Parlement zu London soll mit der Mitte dises Monats ausdebattirt haben. So verlautete es wenigst unterm 6ten dises aus London. Hr. Burke, und Fox die beiden Tribräder des Oppositionssystems haben in in disen Sizungen durchgehends den Scherbenzel gespilet.

Der Tartar-Chan hat den Fluch des Propheten Muhameds schon wider auf sich gezogen. Die Muselmänner suchten in aller Fridseligkeit bei Bender eine neue Festung anzulegen, und hatten die Arbeit bereits mit 12000 Arbeitern glüklich angefangen; als ganze Horden von Bessarabiens Pferdefressern auf Befehl ihres Chans dazwischen kamen, und Ingenieurs, Werkleute, und Helfershelfer alle davon jagten. Der Tartarchan wollte nicht leiden, das man so nahe an seine Grenzen eine Festung hinpflanzen sollte, welche für seine rebellische Razion, die gar oft zum Rauben Lust bekömmt, höchst unbequem dastehen würde. Die Porte ist über dises Betragen des alten Rappelkopfes sehr ungehalten, und man vermutet, er dürfte disen Frevel sehr teuer bezalen müssen.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 24ſten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Probabiliſmus, und die philoſophiſche Sünde finden bei heutiger, gewiſſenhafter, rigoroſer Welt nirgends gröſſere Gönner, als unter den Novelliſten. Hier werden ſie mit Freuden aufgenommen, und im Falle einer auſſerordentlichen Trokenheit an ächter Ware dem lieben Publikum als etwas verkaufet, dem's zwar an reeller Autenticität fehlet, das aber doch ohne höhere, reflere Beleidigung beglaubiget werden kann. So ſind nun beinahe alle Nachrichten vom Kriege aus London beſchaffen. Klinton, heiſt es in einem Abendblatte, hat den General Waſhington in einem Treffen geſchlagen, wovon aber weder Zeit, noch Ort angegeben werden. In Virginien iſt beinahe alles erobert, und ganz Nord- und Südkarolina iſt ſchon in den Händen der Britten. Arnold machet dort die heldenmütigſten Streiche, indem er die Feinde immer vor ſich dahin treibt, und rükwärts dem Nachfolgen der königl. Truppen Plaz machet. — Die franzöſiſchen Zeitungen aber erzälen genau, das auch Marquis de la Fayette ganz nahe hintendrein iſt, und das er bereits ſchon Fortgänge bis ins Herz von Virginien gemacht, und dem Lord Cornwallis den Weg ſauber abgeſchnitten habe. Das iſt nun aber alles eitel Probabiliſterei, das zu mehr nicht taugt, als das Andenken an die Generäle in Amerika, und ihre Fechtpläze zu erneuern, und dem Zeitungsblatte einen übrigen Raum zu ſchwärzen, deſſen reguläre Füllung Mühe gekoſtet hätte.

Gewisser ist, was folget. Admir. Darbi, vor dem man für die Brester Flotte besorget gewesen war, ist am 7ten dises mit seiner Flotte wider in Torbai eingelaufen, villeicht, weil die französische Flotte der seinigen zusehr überlegen war. Gemeldter Admiral soll ein nach Rhodeisland bestimmtes grosses französisches Schiff aufgebracht haben, welches für 10000 Mann Kleidungsstüke am Borde hatte. Das ist nun schon das zweite Schiff mit Kleidungsstüken, welches von den Britten weggenommen worden ist. Das Schiff Marquis de la Fayette, welches ebenfalls für 10000 Mann Kleidungsstüke nach Amerika bringen sollte, hat das nehml. Schikſal gehabt, welches den Amerikanern keinen geringen Verdrus verursachen mus, nachdem sie sich noch immer auf französische Equipage in ihrer bittersten Not vertröstet haben. Auf dem neueroberten Schiffe haben sich viele Reisende, und französische Damen befunden, welche ihre im Kriege befangenen Ehegatten auf Rhodeisland besuchen wollten. Sie müssen nun in änglischer Verwahrung Geduld tragen, und um bäldigen Fride bitten.

In Ostindien ist die Vereinigung der Franzosen und Maratten glüklich zu Stande gebracht worden. Karnatik ist für die Britten so viel als verloren; und die Städte Madras, und Bombai sind in den Händen des Hiders. Die ersten Nachrichten von den dortigen Angelegenheiten erhält sicher Frankreich zuerst aus der Levante, wo alles den französischen Waffen Glük wünschet. Die ostindische Kompagnie von Aengelland hat, die einzigen Sipaier ausgenommen, ringsumher in Asien keinen mächtigen Freund, der sie unterstüzen, oder ihren Feinden das Gleichgewicht halten könnte.

Die holländiſehe Flotte soll, noch vor Ende des verflossenen Monats, 20 Kriegsschiffe stark aus dem Texel ausgelaufen sein. Wohin? Das steht in den Verhaltungsbefehlen der Flotte. — Der änglische Lord Mülgrave ist bald darauf mit einem kleinen Geschwader unter seinen Befehlen aus den Dünen ausgelaufen, vermutlich um den Holländern zu begegnen, indem man ihn am 6ten dises auf der Höhe von Vliessingen gesehen hat.

Vermischte Nachrichten.

In dem neuesten Stüke des Göttinger Magazins hat Hr. Beker eine Verteidigungsschrift der Zürcher Gerichtsstellen wider die Verteidiger des unglüklichen Wasers herausgegeben, welche nach allen Regeln der Kritisirkunst erbärmlich ausgefallen ist. Dort, wo alle Welt Satyre, und Ironie zu finden wähnet, ist's des Auktors heller Ernst. Doch ist das Ganze nicht ohne Einfluss auf die Schweizer Geschichte, zu der wir daraus einige Data mehr erhalten, die wir ohne dise Beleichtung niemals gefunden, nicht einmal vermutet haben würden. Dergleichen sind, das in der ganzen Schweiz (Bern ausgenommen) noch kein ordentliches Gesezbuch vorhanden ist, nach welchem gerichtet, und verfahren würde; das man bei allen Verbrechern zwischen der Bekanntmachung des Urteils, und der wirklichen Vollstrekung desselben nur einen Zwischenraum von einer, oder anderthalb Stunden gestattet; und endlich, das dem Verurteilten niemals ein Advokat zugelassen wird. Hr. Schlözer hat Noten zu Hrn. Bekers Aufsaze versprochen, welche nun begierigst erwartet werden. — In diser nehmlichen Schrift füret Hr. Beker eine Anekdote an, welche den durch lezte Empörung in Bern bekanntgewordenen Hensi betrifft, und sehr merkwürdig ist. Hensi und Fueter waren die Häupter der Verschwornen; sonst gute Patrioten, allein vom Zelus wider die einheimischen Misbräuche über alle Grenzen dahingerissen. Beide wurden zum Schwerttode verurteilet. Fueter

muſte das fürchterliche Schaugerüſte zuerſt beſteigen, und Henſi auf einem anderen Wagen deſſen Hinrichtung beſchauen. Der Scharfrichter fehlte, und hieb den Jueter in die Schulter. Henſi ſah es, und ſagte nichts weiter, als: das iſt ſtark. Der Scharfrichter that den zweiten Streich, fehlte wider, und hieb ihn zu hoch in den Kopf. Henſi knirſchte nun mit den Zähnen, und rief aus: Alles iſt in diſer Republik verdorben bis zum Henker herab. Endlich auf den dritten Streich flog der Kopf herunter. Nun beſtig Henſi das Blutgerüſte; Gang, und Mine äuſſerten eine unerſchütterte Feſtigkeit der Seele. Der vorhergegangene blutige Auftritt ſchin ſeinen Mut nicht vermindert, ſondern höher geſtimmet zu haben. Er lieſs ſich nicht einmal die Augen verbinden, ſondern ſezte ſich ſtandhaft auf den Todesſchemmel hin, und erwartete den Streich. Der Scharfrichter durch die erſteren Fehlſtreiche ſchon ertattert, fehlte wider, und hieb ihn ebenfalls tief in die Schulter. Henſi, deſſen Geiſt ſich noch ganz gegenwärtig war, drehte ſich plözlich nach dem Henker, und ſprach mit einer ganz gelaſſenen Verachtung, die jedermann in Erſtaunen ſezte: Du richteſt, wie deine Obrigkeit. Nun wandte er ſich wider um, und empfieng den tödtlichen Streich.

Noch lebt der evangeliſche Geiſt der Vergebung unter den Edeln der Erde, und Grosmut entzieht der Rache noch manches Opfer, das durch das Schwert der Unverſöhnlichkeit auf ihren Altären ohne Schonung verbluten würde. Auf der königl. däniſchen Univerſität zu Kiel wurde vor einer Zeit der dritte Bruder der beiden berühmten, teutſchen Dichter, Grafen von Stollberg in einem Zweikampfe von einem Studirenden getödtet. Der ältere Bruder des Entleibten ſchrib an den Vater des Thäters, den Amtmann von Eichſtätt folgenden Brief:

Tremsbüttel in Hollſtein. . . . . .

Ich biete Ihnen mit herzlichem Mitleide meine Hand, bejammernswürdiger Mann, und gebe Ihnen zum Troſte die aufrichtige Verſicherung, das gegen Ihren armen unglüklichen Sohn, unter deſſen Hand mein geliebter hoffnungsvoller Bruder gefallen iſt, keine Empfindung des Grolls oder der Rache in meine Seele gekommen ſei. Seien Sie vilmehr ſowohl von mir als meinem Geſchwiſter überzeugt, das wir uns die ſorgſamſte Mühe gegeben haben, und noch geben werden, um ſein Schikſal auf die möglichſte Weiſe zu mildern. Und wenn das Urtheil gegen ihn, ſo viel ich auch von der Milde der Richter hoffen kann, dennoch nicht nach unſern Wünſchen ausfiele; ſo werden wir uns auch in dem Falle eifrig beſtreben, von dem Könige eine Milderung zu erflehen, die man uns gewis nicht verweigern wird. Ihnen diſe Worte des Troſtes zu ſagen, unglüklicher Vater! fand ich mich in meinem Schmerzen verbunden, und ich bitte Sie inſtändigſt, das gröſte Vertrauen in meine Verſicherungen zu ſezen. Ach! aber wie ſchwach wäre diſer Troſt, wenn ich ihn nicht mit einem vil höhern, der voll Erquikung für Sie ſein mus, begleiten könnte. Beurtheilen Sie Ihren Sohn nicht mit der Strenge, zu der Sie der Erfolg einer Handlung villeicht verleiten könnte, deren Abſicht gewis von dem unglüklichen Ausfalle weit entfernt war. Laſſen Sie mir den Troſt Ihnen zuſagen, das ich einen Brief von ihm geleſen habe, der aus keinem andern als edeln Herzen flieſſen konnte, und der mir die bitterſten Thränen des Mitleids erpreſſet hat. Die Wege der göttlichen Vorſehung ſind undurchſchaubar, und führen, ſo labirintiſch ſie ſich auch winden, gewis dennoch alle zum Ziel, wie es unſer ewiges Heil erfordert. Einſt wird uns die Hülle von den Augen genommen werden, und alsdenn werden wir villeicht Gott preiſen, das er Ihren Sohn und meinen Bruder diſen Weg habe wandeln laſſen. Beide Jünglinge in der ſchönſten Blüte ihres Lebens — beide allen Gefahren der Verſuchungen ausgeſezt, von denen villeicht den einen nur ein früher Tod, und den andern ein ſolches gewaltſames Einkehren in ſich ſelbſt, befreien konnte. An die Möglichkeit des Todes haben ſie beide nicht gedacht, es war kein Keim der Feindſeligkeit in ihr Herz gekommen, und das lezte Wort meines ſterbenden Bruders war Verzeihung und Fürſorge für Ihren Sohn. Auch diſe Vergebung unſers Bruders ſoll uns antreiben, uns mit dem gröſten Eifer für das Wohl Ihres Sohnes zu bekümmern, deſſen Schikſal ſchon bereits jezt gelinder iſt, als es in ähnlichen Fällen wohl zu ſein pflegt. Gott tröſte Sie mit ſeinem beſten Segen, und gebe Ihnen die Gnade, das Ihr Sohn, der Sie ſo tief nidergeſchlagen hat, Sie durch ſeine aufrichtige Beſſerung wider tröſten, und diſes ſchrekliche Andenken aus ihrer Seele auslöſchen möge. Chriſtian Graf zu Stollberg.

Zu Oſtende werden auf allerhöchſte Anbefehlung Sr. Majeſtät des Kaiſers zur Erweiterung des Stadtbezirkes Anſtalten gemacht. Die äuſſeren Werker werden meiſtenteils abgegraben, und ausgeebnet: und ringsherum neue Wohnungen angeleget, ſo das diſe Stadt eine der offenſten, und volkreichſten Handelsſtädte mit der Zeit werden wird. An dem Feſtungsbaue ſelbſt wird in der Hauptſache nichts geändert, nur nimmt man darauf Bedacht, das genugſame Wohnungen für die Kaufleute, und anherziehende Familien erbauet werden können.

Zur Schadloshaltung des franzöſiſchen Geſchmakes an modiſchen Ergezgungen wird nun zu Paris in Mangel eines Opernhauſes chineſiſche Redoute gehalten, worauf nicht, wie in den bereits veralteten Vauxhalls, franzöſiſch getanzet, ſondern ganz à la chinoiſe gehüpfet, und mit den Abſäzen zuſammengeſchlagen wird. Alles erſcheint hier in morgenländiſcher Tracht, wird morgenländiſch bedienet, und, nachdem man ſich morgenländiſch angezechet, und luſtig gemacht hat, erfolget gut franzöſiſche Zalung, die wegen Neuheit des Einfalles, den Geſchmak der Nazion zu benüzen, ſich ſelten anders als mit Louisdor abmachen läſt. — Die beiden franzöſiſchen Tänzer Veſtris, Vater, und Sohn werden nun bald wider mit Taſchen voll des von den Feinden der Krone eroberten Goldes in ihrer Vaterſtadt zurükeintreffen. Sie haben ſchon gegen die Mitte des abgew. Mon. London verlaſſen. Man rechnet, das ſie in wenigen Monaten, binnen welchen ſie in London ihre Sprünge gemacht, mehr als 6000 Pf. Sterl. gewonnen haben. — Wird nicht mancher denkende Kopf hinterm Ofen den Krautkopf in der Hand — der Auktorſchaft ſeiner Hände fluchen; und alles Genie hinab in die Waden verwünſchen!

In Polen ſcheinen groſſe Revolutionen im Anzuge zu ſein. Se. Majeſtät der König ſollen nun ernſtlich darauf bedacht ſein, alle die Schulden, welche durch die lezteren Unruhen der Barer Conföderation ſehr hoch geſtigen ſind, nach und nach abzuzalen. Der Hofſtab hat ſchon bereits groſſe Abnahme gelitten, und wird noch mehr zuſammen ſchwinden. — Hr. Hofmarſchall Graf Franz Rzewuski, der bisher einzige Liebling des Königs, iſt in Ungnade gefallen, und hat Befehl erhalten, ſeine Wohnung im Pallaſte mit einer anderen auſſer dem ſelben zu vertauſchen. Graf von Mniſchek, der eine Nichte des Königs zur Ehe hat, iſt in deſſen Stelle berufen worden. Uiber die Urſache diſer bäldigen Aenderung wird im Königreiche ſehr vil geklügelt. — Die Diebſtäle ſind in Warſchau auſſerordentlich häufig. Seit einiger Zeit hat ſich ein fremder Edelmann mit einem ſtarken Gefolge, und in ſehr prächtiger Equipage daſelbſt aufgehalten, u. bei den erſten Herrſchaften Beſuch abgeſtattet. Als er nun ſein Spil bis an die Kataſtrophe ohne Denouement glüklich vollendet hatte, ſo begab er ſich auf einen ſehr zahlreichen Ball, wo eine Dame mit einem mit ſehr vilen Brillanten beſezten Fächer Stat machte: er zog die Dame zu einem änglischen Tanze auf, und erbot ſich ihren Fächer in die Taſche zu nehmen. Allein unterm Tanzen bekam er plözlich das Naſen bluten, eilte aus dem Sale, und weg war er — mit ſeiner ganzen Suite; die ſicher auch ihre Priſen gemacht haben wird. Man ſchäzet den Betrag alles deſſen, was ſeit 2 Monaten in Warſchau geſtolen worden iſt, auf 50- bis 60000 Thaler, ohne den Fächer, der allein die Hälfte davon wert ſein ſoll.

* * *

Ich weis den Tadel diſer Blätter
Vom Kenner bis zum Gaſſentretter.
Der will Räſonnemens, und der Breloken,
Dem iſt der Styl zu bunt, und dem zu troken.
Doch mir kömmt nichts mehr ſeltſam vor.
Der Sterbliche, der ſich bereden wollte,
Das er gleich jedem Thor gefallen ſollte,
Der wäre ſelbſt der gröſte Thor!

Der Buchhändler Georg Friederich Casimir Schad, welcher vormals im Namen der bauerischen Handlung die hiesige Dult besuchet hat, empfihlet sich allen Liebhabern der Litteratur; und hoffet um so mehr mit ihrem geneigten Zuspruch beehret zu werden, da ihn der mitgebrachte Vorrat der neuesten und besten Bücher aus allen Wissenschaften, in Stand sezet, jedem nach Wunsch, und auf das billigste zu bedienen. Das Bücher-Verzeichnis kann in seinem Quartier, bei Hrn Bök, im golden Kreuz, in der Kaufingerstrassen abgeholet werden: wo auch Nürnberger, weisse und schwarze Lebzelten wider bei ihm zu haben sind.

Auch sind bei obigen zu haben: Mes Rapsodiees, ou recueil de pieces en vers et en prose, 2 Tomes, 8. Geneve, 1781. Ein sehr interessantes Werk des berühmten ungarischen Grafens Fekete. Von der, durch Erlöschung des wilhelminischen Mannesstammes in Ansehung der kurpfälzischen Präsentation an das Kaiserl. und Reichskammergericht vorgegangenen Veränderung. 4. 1781.

Madame Seffert ist mit den auserlesensten Gattungen der neuesten Pariser Modewaaren für Frauenzimmer allhier angekommen, und logirt künftigen Jakobimarkt hindurch bei Hrn Gastgeber Albert im 1sten Stok Nro. 2. Bei ihr sind zu haben Hauben, für Frauenzimmer nach dem besten Geschmake. Sie verfertiget auch für solche Hüte, und Mäntel nach der neuesten Mode. Nichtminder Garnituren zu Kleider à Negligés, Circassiennes, & Peruviennes. Sie verkauft auch von allen Gattungen die schönsten Bänder, Flor, Blumen und Gaçes, denn Frauenzimmerhandschuh. Alles von bester, und schönster Sorte, und um einen billigen Preise.

Joseph Tirrinanzi Handelsmann, mit Lyonerseiden-Waaren, wird bevorstehende Jakobi-Dult bei Herrn Weingastgeber Albert im schwarzen Adler im zweiten Stoke Nro. 4 gewöhnlichermassen feil halten. Er verkauft allerlei extra schöne, glatte, broschirte, auch reiche Modezeige zu Herren- und Frauenzimmerkleider, geblümte, und gemalene Borduren sowohl für Kleider, als Polonoises, und Circassinnes. Mannskleider, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, mit Gold und Seiden gestikt. Allerhand Gattungen reiche und gestikte Vesten. Französische Strümpfe von allerhand Sorten, nebst andern mehrern Artikelnwaaren. Alles vom neuesten Geschmake, und im billigsten Preise.

Bei Johann Philipp Schwab, bürgerl. Handelsmann allhier in München in der Neuhausergasse dem Burgersale gegenüber ist in Kommission zu haben die veritable änglische Handmilch, welche besonders dem Frauenzimmer dienet; denn sie nimmt allen Schmuz von der Haut, machet selbe glatt, und weis, und vertreibt die Fleken, und Wimmern, und bewahret für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wascht sich täglich früh morgens das Angesich, den Hals, und die Hände, für welche sie vil besser, und nüzlicher zu gebrauchen, als alle Gattungen Handtaige. Wenn man die Kinder reinlich waschen und abpuzen will, so mischt man den halben Teil laulichtes Wasser darunter. Auch Mannspersonen können sich derselben nach dem Barbieren bedienen, um das Brennen der Haut zu mildern. Dise Handmilch ist vor allen bisher bekannt und üblich gewesenen Abpuzwässern nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe, und balsamischen Geruch, sondern hauptsächlich darum jedermänniglich anzuempfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch minder Quekſilber, oder chymische Ingredienzen darunterbefindlich sind. Das Glas kostet 36 Kreuzer.

Denen im Eisenmannsgäßchen in des ehemaligen Stabschirurgi Hrn. Adolph Behausung Nro. 285 bei Hrn. Fischer um Tüsch sich

gemeldeten Liebhabern wird zur Nachricht eröffnet, das die ihm ausgegangen gewesene etwelche Farbsorten nun wider bei ihm zu haben seyen; wie dann auch das auf vilfältiges Begehren beschribene orientalische Sommersteknewasser nebst den andern schon bekannten Dr. Hofmännischen Medikamenten nun ebenfalls allda zu haben ist.

Einem geehrten Publikum respektive den Hrn. Liebhabern des Kegelscheibens dienet zur Nachricht, das nach geendigtem Hauptschiessen in München auf der dortigen Schiesstatt von dem daselbstigen Wirt ein lang aus Scheiben auf 3 Kegeln gegeben, und Samstag den 28sten Juli Mittags 12 Uhr seinen Anfang nehmen wird, welches in nachstehenden Silbergewinnsten bestehen, u. den Hrn. Erobern in freier Willkühr sein solle, eintweders das Gewinnste, oder das baare Geld der vorgetragenen Aestimation nach zu empfangen.

Nro.	Gewinnste.	Aestimation.
1te	Ein halb Duzend silberner Tischzeug mit gewönlichen Futteral, in Wert ad	Fl. Kr 75 —
2te	Ein silbernes Brustgeschnür ad	47 —
3te	Eine Garnitur silberne Knöpf pr.	34 —
4te	Ein silbernes Degengefäs ad .	28 —
5te	Ein fein gearbeitete silberne Halskette ad	23 —
6te	Ein silbernes Tischzeug mit Löfel, Messer, und Gabel . . .	18 —
7te	Eine Garnitur Modeschnallen ad	16 —
8te	Ein silber- und vergoldete Tabaksdose ad	14 —
9te	Eine Garnitur bürgerl. Schnallen ad	12 —
10te	Ein Par silb. Sporn ad . .	10 —
11te	Ein silb. Frauenzimmerdose .	8 —
12te	Ein Duzend silberne Knöpf auf ein Leibstükel	6 —
13te	Ein silberner Löfel ad . . .	5 —
14te	Eine silberne Uhrkette ad .	4 —
	Summa	300 Fl. —

Das Einlaggeld ist ab jeden Stich 6 Kr. von einen Loos also 30 Kr., welches die geringste Einlage ist. Es werden daher sämmtl. Hrn. Liebhaber hierzu höflichst invitirt, und versichert, das alle Accuratesse observirt, und bei anhoffend guter Witterung in selber Woche mit einstimmigen Contento verentschaftet werden wird.

Elisabetha Nepäuerin, des Nikolaus Nepauers bürgerl. Malers, und Goldfassers in München Eheweib sel. hat sich nach dem Tode ihres Ehemanns benannten Nepauers anher in Hörberg begeben, daselbst in ihrer lezten Krankheit vor hiesiger Obrigkeit mit ihrem Vermögen eine leztwillige Verordnung gemacht, und im 10ten Punkte für diejenige, so sich zu ersagtem Nepauer als nächste Freunde genugsam beweisen können, ein Legat von 50 Fl. ausgeworfen. Es hat sich aber weder nach Ableiben des Nepauers, weder nach Hinscheiden seines Eheweibs ein dergleichen Freund gemeldet, und hervorgethan. Daher will man von Gerichts- und Testamentsexecutions wegen die nepäuerische nächste Freunde, wo sie sich immer befinden mögen, durch dises offentliche Proklam dergestalten vorrufen, das sie sich in Zeit 6 Wochen um so gewisser bei hiesigem Gerichte eintweders in Person, oder durch hinlängliche Gewalthaber stellen, wegen der Freundschaft rechtlicher Ordnung nach beweisen, und das ausgeworfene Legat erholen sollen, als man nach Verflus dises gesezten Zeitraums das Legat nach der in disem Punkte gemachte Vorsehung ohne weiters an die Testamentserben, und Legatorios der Ordnung nach verteilen wird. Geschehen Miesbach, den 12ten Juli, 1781.

Kurpfalzbairisches Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, und Miesbach.
Lieut. G. A. Ehr. Spizel, kurf. Gerichts- und Bräuamtsverwalter zu Miesbach, dann Vogtrichter zu Schliersee.

Bei Hrn. Huber Weingastgeber in der Kaufingergasse ist guter Weirel-, wie auch Schwarzkirschenwein, die Mas zu 32 Kreuzer zu haben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 26ſten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Da der franzöſiſche Hof noch keine eigenhändige Briefſchaften vom Grafen v. Graſſe erhalten hat, ſo mus man ſich für diſen Punkt noch immer mit Partikular-Ausſagen begnügen; man beharret auf dem Berichte des Kapitains einer holländiſchen Fregatte, der dem Gefechte beigewohnet, und der Admiralität zu Amſterdam eidlich bezeuget hat, das der Befehlshaber des franzöſiſchen Geſchwaders dem Feinde 3 Reihenſchiffe, und 2 Fregatten weggenommen habe; zwei andere Schiffe aber habe er zu Grunde gerichtet, und zwei halte er in einer Bucht von ſt. Vinzent eingeſperret. Man behauptet für gewiſs, der Herzog von Vauguyon habe (nachdem er den holländiſchen Offizier ernſtlich auf die Frage genommen hatte) diſe glükliche Eräugnis dem Hofe durch einen auſſerordentlichen Eilbote zu wiſſen gemacht. Auch zeiget man Handbillets von demſelben, die er an den Miniſter des Seeweſens, den Biſchof von Angers, Bruder des Herrn von Graſſe, und einige andere Herren geſandt hat.

Vom Erfolge der Maratten ſpricht man zu Paris auf das zuverläſſigſte, und wenn man nur Geduld kann haben, ſo wird die Zeit die dortigen Auftritte harklein entwikeln. — Herr de la Mothe Piquet wird als Befehlshaber eine Flotte von 10 Reihenſchiffen kommandiren, mit welcher ſich,

wie man versichert, 5 spanische Schiffe vereinigen werden. Obschon ein tiefes Stillschweigen über seine Bestimmung herrschet, so glauben doch mehrere, das es auf Minorka gemünzet seie; andere wollen, es gehe auf Jersei, und Guernsei los. So vil ist gewiss, das sich die Regirung mit einer ausserordentlichen Anzale Matrosen versehen, und zerschiedene Regimenter, nebst der Artillerie zum Einschiffen ausgerüstet hat, wie auch das die Verproviantirungen vollständig sind.

In London erzälet man sich den Verlurst von der Insel st. Lucia, als beinahe unvermeidlich. Das bisher genossene Ansehen des Admiral Rodnei leidet hierunter gar sehr, und man tadelt ihn strenge, das er den Sir Samuel Hood bei einer Gelegenheit verlassen habe, von welcher er vorher wuste, das sie ohne Streiche nicht vorbeigehen würde. Der gute Prisenschluker Rodnei, sprechen die öffentlichen Ministerial- sowohl als Antiministerialblätter, belustigte sich indessen mit seinem Gefährten Gen. Vaughan an der Bententeilung zu st. Eustache, und opferte den Ruhm seiner Nazion den Familienangelegenheiten auf. So sehr ist plözlich Rodneis Ruhm, der nach dem Treffen bei Martinique nicht höher getriben werden konnte, in einer Zeit von zwei Monaten herabgefallen.

Holland. Freiherr von Heekeren, und Freiherr von Linden, derer einer als ausserordentlicher Gesandter der Generalstaten zu Petersburg, der andere in der nehmlichen Würde zu Stokholm residirt hatte, haben nach ihrer Ankunft im Haag Ihren Hochmögenden folgende Bittschrift überreichet.

Ihren Hochmögenden, den Herren Generalstaten der vereinigten Provinzen, geben unterzeichnete Kaufleute, und Kaper, welche von den Aengeländern gefangen, und nach Grosbrittanien geführt worden, ehrerbietigst zu verstehen:

„Das Bittende stäts, und täglich zu ihrem gröstem Leidwesen, aus den Klagen, von den auf solchen Schiffen gefangen genommenen Kapitains, Piloten, und Schiffsvolk erhalten, vernehmen, das sie sich in der traurigsten Lage befinden, und das besonders die zu Falmuth Gefangene so unmenschlich behandelt werden, und man ihnen die zur Fortpflanzung ihres Lebens nötigen Nahrungsmittel so schlecht reiche, das sie zu wenig haben, um zu leben, aber auch zu vil, um zu sterben: das es wahr sei, das Se. brittische Majestät zur Unterhaltung eines jeden täglich 6 Sols holländisch zale, (eine Pension, welche, wenn dise Leute frei wären, und also selbst für ihre Nahrung aufs wohlfeilste sorgen könnten, zum Unterhalte nicht hinreichen würde) das aber das Wenige, welches sie für dis Geld geniessen könnten, noch durch die Behandlung derer verringert werde, welche ihnen die benötigte Nahrung um disen Preis reichen müssen, so lang man die Matrosen hindert, hierüber ihren Hauptleuten zu schreiben, wodurch man es ihnen unmöglich macht, eine Widerrufung zu erhalten, noch auch von ihren, oder anderen Kapitains eine Erleichterung in ihren traurigen Umständen zu bekommen. Das übrigens die Kleider, und Gerätschafften, welche disen Unglüklichen von ihren Räubern zurükgegeben worden, den einen mehr, den anderen weniger, je mehr die Herzen diser Räuber mehr, oder weniger menschliches hatten, sich täglich abnuzen, und also obgemeldtes Schiffsvoll sich zugleich mit einem Male der Nahrung, und nötigen Kleidung beraubt, und der schrekklichsten Folgen der Armut, und des drükendsten Elends überlassen sehe, verbunden mit Krankheit, und Ungemach, welches sie ihr übriges elendes Leben, wenn sie künftig sollten ausgetauscht werden, und es erhalten, in einer Art von Erschlafung zubringen lasse, ohne Möglichkeit ihr Brod selber zu gewinnen, in die verzehrendste Traurigkeit bis ans End ihrer Tage versenkt. — Dergestalt,

das disen Unglüklichen keine andere Wahl bleibt, als unter der schweren Unglükslast zu erligen, oder sich durch den Uibergang in änglische Dienste zu begeben, indem sie wider ihr eigen Vaterland als Feinde streiten helfen, für welches leztere man ihnen täglich die dringendsten Vorstellungen, und Zunötigungen mache, welchen sie bisher auf die mutigste, und rühmlichste Art widerstanden, und sie mit Verachtung verworfen haben. Da indes nicht nur zu fürchten ist, sondern Bittende mit Gewisheit, durch das Zeugnis zweier Kapitains, die sich gerettet haben, belehrt sind (welche auch, da sie Mitgenossen und Augenzeugen des Unglüks ihrer Mitbürger gewesen, ihre Aussage persönlich bestättigen könnten, wenn es E. Hochm. gefiele, sie anzuhören) das durch die dringendste und täglich waxende Noth obbemeldte Gefangene, wenn sie nicht wollen von Hunger und Elend aufgerieben werden, zu einem Verbrechen verleitet würden, welches sie verabscheuen, und das sie wirklich dazu entschlossen sind, wenn nicht längst in Monatfrist ihrer betrübten Lage abgeholfen wird, so das man ihnen wenigst genugsame Narung und Kleidung verschaffe, oder sie in Stand seze, ihr Leben zu erhalten, und ihre Gefangenschaft bis zum gewünschten Tausche zu ertragen. Es ist wahr, hochmögende Herren! das einige vaterländische und grosmütige Bürger disen Landes, vom Unglüke ihrer Mitbürger gerührt, welche so, wie Bittende selbst von ihrem rechtmässigen Eigentum unversehens entblösst worden, ohne sich aus der Gefahr ziehen, oder vertheidigen zu können, ohne etwas von Feindseligkeiten zu wissen, und auf eine Art, welche alle göttliche, und menschliche Geseze verlezt, und welche sich gegen alles Recht in die Gefangenschaft geschleppt sahen, disen Unglüklichen die ihnen mögliche Erleichterung verschafft haben; aber die grosse Anzal, und Streiche, welche vile Kaufleute, und andere sehr reiche Unterthanen diser Republik so unglüklich trafen, machten das vorgeschossene, obschon beträchtliche Kapital für dise Unglüklichen zu einer kurzdaurenden, und zur Befridigung ihrer steten Bedürfnisse ganz unzureichenden Stüze. Bittende zweifeln nicht, das dises schrekliche Gemälde der traurigen Lage ihrer Mitbürger nicht auch das Herz Ihrer Hochmögenden empfindlichst rühren, und ihr väterlich Mitleid erregen werde, um, wie die Könige von Frankreich, und Spanien es gleichfalls zu Gunsten ihrer in Aengelland gefangenen Unterthanen thun, aufs bäldeste Masregeln für den fernern Unterhalt diser Gefangenen zu ergreifen, und zu verhindern, das sie unter dem Unglüke nicht erligen, oder durch das unerträgliche Elend, welches sie leiden, genötiget seien, ihm ein Ende zu machen, indem sie auf die verführenden Anerbietungen merken, welche man ihnen gemacht hat, und wider ihren Willen, und wider ihre Neigung Feinde des Vaterlands zu werden, und dise Masregeln so zu betreiben, wie es Ihre Hochmögenden in einer so dringenden Sache nach Dero hohen Weisheit am besten, und wirksamsten finden werden.„

Vermischte Nachrichten.

Gegenwärtig erhalten wir aus einer auswärtigen teutschen Zeitung Nachrichten von Wien, die wir uns nicht so geradehin für ächte Münze anzunehmen getrauen. Wir führen nur, um die Neugierde des Publikums zu befridigen, einige davon an, und unterdrüken einige andere, die uns selbst aus den Briefen unsrer Korrespondenten zugekommen sind, bis auf nähere Bestätigung. Der Kaiser heist es, soll für seinen Gebrauch nur einzige zwei Tafelservices, nehmlich einen von Golde, und den anderen von Silber behalten, und alles übrige unnötige Silber nach der Münze geschiket haben, um daraus den Umlauf des Geldes zu vermehren. — Dise Nachrichten melden ferner; das seit den allerhöchsten Verfügungen in Betreffe der Klöster in den k. k. Erblanden, einige Or-

densobere, unter denen die Väter Dominikaner mit Namen genannt werden, sich eines Tags bei dem Kaiser vor dessen Abreise nach den Niderlanden fusfälligst eingefunden, und Sr. Majestät vorgestellet haben sollen, das dergleichen Neuerungen, so gnädig sie auch gemeinet wären, dennoch in zerschidenen Klöstern Unruhen verursachet hätten, und also zu besorgen gäben, das nicht dergleichen noch grössere entstehen möchten. Der Kaiser stand ruhig, bis die ganze Rüstung von Wohlberedtheit paradirt hatte, und alle Pfeile der klösterlichen Suada verschossen waren; und antwortete am Ende ganz gleichgiltig dem Vater Repräsentanten: „Vater, ich weis, das es vile Länder gibt, wo dergleichen Geseze nicht vorhanden sind, die euch so vil Furcht verursachen. Wenn es euch gefällt, so könnet ihr dahin gehen, und daselbst leben; und wenn noch andere Religiosen das nehmliche Verlangen tragen; so könnet ihr ihnen zu wissen thun, das ich allen Erlaubnis erteile, zu leben, wo sie wollen (di andare a respirare quell' aria, che vogliono.) Dise Rede ist nicht für eine Abgeneigtheit gegen alles klösterliche Leben anzusehen, sondern für eine unerschütterte, kaiserwerte Standhaftigkeit, auf dem einmal gefasten Entschlusse zu beharren. Joseph verdienet bei jedem Schritte sowohl, als jeder Rede, zu der Er seinen weisen Mund öffnet, die Bewunderung der Welt.

* Könnten wir jenes herrliche, unverbesserliche Fragment, Aussichten in die Regirung Josephs des zweiten, in aller Welt Hände empfehlen! — „Und wie müste denn ein guter Regent beschaffen sein, spricht diser ungenannte, wenn Joseph es nicht wäre? Er der unter seinen Völkern wie ihr verträulicher Mitbürger herumwandelt: der den höchsten, wie den niedrigsten liebreich anhöret: der Sich so ungern in den Schimer irdischer Gottheiten kleidet: Der Sich die Sorge für das Wohl, und die Sicherheit Seiner Länder zum einzigen Geschäfte macht: weil Er so wenig für Sich selbst bedarf, nur zu ihrem Besten einsammelt: Der weder die Unbilden der Witterung, noch die Rauhigkeit oft ungebahnter Strassen, noch die von jeder weiten Reise untrennbaren Beschwerlichkeiten gescheuet hat, um Sich sowohl in eigenen, als fremden Ländern Schäze von Fürstenkenntnissen zu sammeln: Der Sich schon lange voraus, und von früher Jugend an unter den Augen Seiner vortrefflichsten Mutter zum Herrscher gebildet hat: Der izt auf der von Ihr vorgezeichneten Bahn mit Riesenschritten nämlich entschlossen fortschreitet, um die unsterblichen Werke, an derer Vollendung Sie der Tod gehindert hat, auszuführen, und andere grosse Entwürfe, derer Keime bis izt noch unentwikelt in Seinem Herzen lagen, zur Reife zu bringen. ꝛc.

Am 13ten dises gegen Abend trafen der Hr. Graf von Falkenstein zu Amsterdam ein. Sein Karl dem Fünften, das ist, seit 1540, der sich hier, als er die Städte Hollands besuchte, 2 Täge lang aufgehalten hatte, war den Republikanern das Glük nicht mehr widerfahren, einen Kaiser in ihren Ringmauern zu sehen. Von Haerlem, wo der Monarch übernachtete, und um 5 Uhre Morgens die ungemein prächtige Orgel spilen liess, erfolgte die Abreise frühe um 6 Uhre über Welsen nach Beverwyk, und Alkmaar; von da aber nach der Insel Helder ꝛc. so das Sie um 7 Uhre Abends hier eintraffen. Tags darauf erfolgte um 4 Uhre Nachmittags die Abreise nach Utrecht. — Abends am 17ten dises kamen Se. Majestät über Rüremonde mit zwei 6spännigen, und einem 2spännigen Wagen auf der kaiserl. Postistation Geilenkirchen an, wexelten daselbst die Pferde, und reiseten um 7 Uhre gleich nach Achen fort, wo Sie noch in der nehmlichen Nacht ankamen, und Ihren Absteig im st. Corneliusbade bei Hrn. Groyen zu nehmen beliebten. Tags darauf kostete der Monarch die dasigen warmen Wässer, besuchte die Spaziergänge, und sezte hierauf die Reise auf Limburg fort.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 27ſten Hemmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Von dem Treffen zwiſchen Hood, und Graſſe ſchreibt ein Aengelländer Folgendes: „Ich ſchreibe Ihnen mit dem innigſten Schmerzen, weil wir alles verloren haben. Es iſt unmöglich ſich vorzuſtellen, wie man eine Flotte von 18 Reihenſchiffen aufs Kreuzen ausſchiken konnte, um eine Flotte von 24, welche 2 bis 300 Segeln begleitete, aufzufangen, wie's ſich doch Admiral Rodnei hat können beifallen laſſen. — Wie kann ein änglischer Admiral ſo eine Idee auch nur eine halbe Stunde lang im Kopfe haben? Hr. von Graſſe kam den 28ſten Oſtermon. zu Fortroyal an: am 19ten lieſs er 4 Schiffe auf Rekognoſziren ausgehen; und am 30ſten Morgens rükte er mit 24 Schiffen, und mit vorteilhaftem Winde zum Angriffe wider uns an. Wir hielten das Treffen 3 Stunden, und eine halbe drüber aus. Ich ſah 6 von unſern Schiffen, welche unter den Wind fielen, in Unordnung geraten. Der Centaur von 14 Kanonen ſchlug ſich 3 Stunden wider 3 franzöſiſche Schiffe, die ihn erbärmlich zurichteten. Die ganze Flotte würde zu Grunde gegangen ſein, wenn wir nicht günſtigen Wind bekommen hätten, um zu ſt. Chriſtophe einzulaufen, wo wir mit 7 Schiffen ankamen. Die übrigen weis ich nicht, wo ſie hingeraten ſein mögen. Um es zu beſchlieſſen, ſo iſt es genug, wir ſind vollkommen geſchlagen; und ich fürchte ſehr, das nicht ein groſſer Teil

unſrer Inſeln in die Hände des Feindes gerate.„

Was diſer Aengelländer befürchtete, iſt zum Teile wirklich geſchehen. Die Inſel ſt. Luzie hat ſich an den Gouverneur von Martinique Hrn. von Bouille ohne einen einzigen Kanonenſchuſs zu thun, ergeben, 1000 Mann änglischer Truppen, und ohngefähr 600 M. teils Matroſen, teils Miliz wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, und ein Schiff von 74, 3 von 64 Kanonen; und 21 Frachtſchiffe, die ſich im Hafen befanden, erbeutet worden. Die Aengelländer haben ein Schiff von 80 Kanonen beim Eingange des Hafens in Grund geboret. Die Inſel war übrigens mit allem Vorrate zur Verteidigung verſehen, und das franzöſiſche Geſchwader begab ſich in die ofene See, um die Britten, welche ſich zu ſt. Chriſtoph, und Montſerrat ausbeſſerten, aufzuſuchen.„ Das Te Deum wird alſo zu Paris bald angeſtimmet werden.

Aus Livorno erhält man die Nachricht, das im Lager zu ſt. Rochus durch eine Feuerbombe, welche die Aengelländer aus der Feſtung ins Lager warfen, und die unverſehens in ein mit Brandbomben gefülltes Magazin fiel, und darin zerplazte, ein entſezlicher Brand entſtanden ſeie. Die entzündeten Schwefelmaterien diſer Bombe zerſtreuten ſich aller Orte, und das ganze Magazin flog in die Luft auf. Da nicht weit davon 3 Pulvermagazine waren, ſo griff das Feuer im Augenblike ſo ſchnell um ſich, das vile Munitionsbehältniſſe der Spanier in die Luft geſprenget wurden. Das Donnern, und Krachen war gräſslich, die Erde erbebte, und ein Hagel von Bomben, und Kugeln fiel über das Lager her, und zerſchlug ſich drin. Alle Mühe der Spanier war vergeblich, und man vermutet an Todten, und Verwundeten dürften nicht weniger als 3000 Mann gezälet werden.

Sonderbar iſt es, das ein Fürſt, der nur allein ein fridfertiges Völkchen von Hirten am Fuſe der Alpen glüklich zu machen ſuchet, den gröſten Anteil an den Arbeiten zur Beförderung des Fridens haben ſoll. Dis iſt der König von Sardinien. Man verſichert, das der ältere Bruder des Königs von Frankreich, und der Graf von Artois in Begleitung ihrer beiden Gemalinen dem weiſen Ludwig einen von ihrem Schwägervater entworfenen Fridensplan vorgeleget haben. Der in Turin geſtandene änglische Geſandte, Lord Monſtuard, ſoll deswegen nach London gereiſet ſein, um ſeinem Hofe den nehmlichen Plan zu überbringen.

Der Handel in der Levante ſoll ſeit der Belägerung von Gibraltar, Frankreich, und Spanien mehr als 150 Millionen eingetragen haben.

In einer hochteutſchen Zeitung lieſt man folgenden merkwürdigen Artikel aus Petersburg vom 3ten Horn. „Man will hier für gewiſs verſichern, das unſer Hof, in Vereinigung mit einer anderen Macht ausdrüklich ſich dahin erkläret habe, das man niemals zugeſtehen würde, das Frankreich einigen Einfluſs auf die Entſchlieſſungen der Generalſtaten habe, indeſſen Aengelland aller Hilfe beraubet wäre: eben ſo wenig wölle man in die Unabhängigkeit von Nordamerika willigen, ſo lange nicht andere Mächte ihren Kolonien in Amerika gleiche Freiheiten im Handel verwilligten.„ — Wenn von diſer Erklärung der Fride abhängt, ſo zweifelt man ſehr, ob je der Krieg zu Ende gehen werde. Jene Mächte, die ſich die Empörung ihrer Kolonien nicht Schuld geben können, würden auf ſo eine Art unverdient zu Schade kommen müſſen, das ſie ſicher niemals zugeben werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Von der Reiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers nach Amſterdam ſind noch folgende Umſtände nachzutragen. Der Monarch fuhr

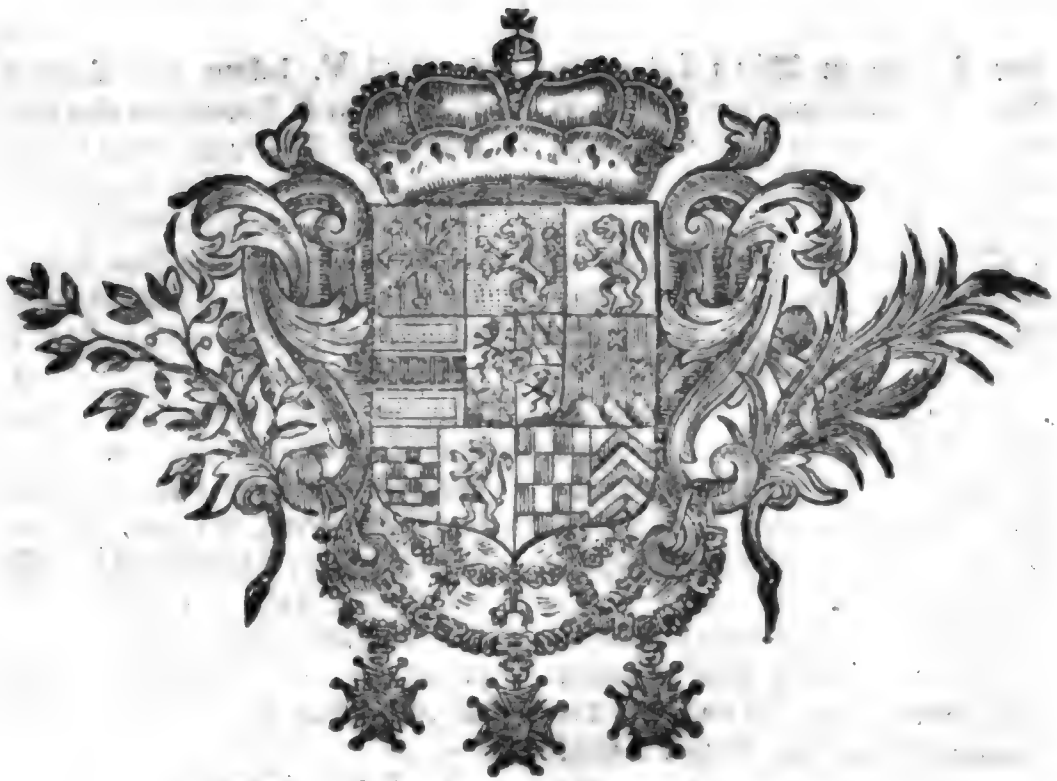
nach der Insel Helder auf der Jacht des Aufsehers der ostindischen Handlungsgesellschaft Hrn. Hartsink. Er bestig hierauf den Kahn des Komodore Robyn, der ihn an Bord des Schiffes, der Admiral-General, brachte, welches der Vizeadmiral Hartsink kommandirt, und worauf sich der Ritter Kinsbergen befand, und kehrte von da nach dem Helder zurüke, wo er übernachtete. Am 13ten besuchte der Monarch verschidene Städte Nordhollands, und traff von da, in Gesellschaft des Generals Grafen von Tercy, und des Generals, Freiherrn von Reischach gegen 4 Uhre zu Zandam ein. Unbekannt in disem Fleken unterhielt sich der Herr Graf lange mit dem Aufseher einer Fabrik, welcher die Majestät unter der einfachen Kleidung nicht vermutete, und den Monarchen mit der ungestümmen Kühnheit antwortete, welche die reichen Bauern Nordhollands auszeichnet, worüber der Kaiser von Herzen lachte. Ein dasiger Einwohner ergriff den Hrn. Grafen auf der Strasse bei der Hand, und bat ihn, sein Haus mit seiner Gegenwart zu beehren. Die Bitte ward ihm auch mit einer gnädigen Herablassung gewähret. Dises Haus, wo Czaar Peter I. eingekehret hatte, und wo noch dessen Bett, und Hausgeräte aufbewahret wird, alles dises nahm der Herr Graf in Augenschein. Um 5 Uhre bestigen Sie eine Barke, und kamen um 7 Uhre Abends zu Amsterdam an. Da Sie in der Gegend von Buitenkant ans Land sezten, wurden Sie von niemanden erkannt, giengen nach dem Gasthofe zu den Wappen von Amsterdam, und kehrten daselbst ein. Kurz hernach hatte der regirende Bürgermeister, J. H. Rendorp, wie auch der Assoziirte Ihres Wexelhauses Hr. Berg eine Unterredung mit Ihnen. Am 14ten vor 7 Uhre frühe besah der Hr. Graf in Begleitung der Herren Generäle Tercy, und von Reischach, sodenn des Hrn. Berg die dasigen Merkwürdigkeiten, die Zimmerhöfe, und Magazine, das ostindische Haus, das Spital, das Waisenhaus, und die beiden Zuchthäuser. Nachmittags kam die Reihe an die Synagoge der portugiesischen Juden, das Werkhaus, und das bürgerl. Waisenhaus. Als der Herr Graf Sonntags frühe der heil. Messe in der Kirche des Spinhuis-Steeg abgewartet hatte, gieng Er nach der Kirche der Quaker; von da beehrte Er Seine Wexler, die Herren Goll, mit einem Besuche. Gleiche Ehre hatte das Haus des Hrn. van Brienen, und das Gemäldekabinet des Hrn. Hope. Sie besahen hernächst die Nieuwe-Stads-Herberg, und das Rathaus, wo die Herren Bürgermeister Hooft, Rendorp, und Elias, auch der hohe Statsbediente die Ehre hatten, den Hrn. Grafen zu empfangen. Nachdem der angebetete Monarch alles mit Forscherbliken beobachtet hatte, erfolgte die Reise über Utrecht zurük nach Brüssel.

Se. Majestät der Kaiser sollen verwilliget haben, das eine änglische Kirche für die Protestanten in Ostende erbauet werden darf. Man hoffet, das die Toleranz, Josephs ganz eigene Tugend, das Gewerb der Niderlande sehr bald zum Erstaunen emporheben werde.

Aus Brüssel vom 18ten dises. „ Gestern als an dem zur Huldigung bestimmten Tage, verfügten Sich Ihre königl. Hoheiten, nach der Stiftskirche st. Gudulae, wo Höchstdieselbe dem von dem Kardinal-Erzbischofe von Mecheln, unter dem Beistande 5 Herren Bischöfe, begangenen feierlichen Hochamte abwarteten. Ihre königl. Hoheit, die Frau Erzherzogin, erhoben Sich sodenn, in Gesellschaft des Fürsten von Staremberg hochfürstl. Gnaden, nach dem Hotel des Herrn von Fels auf dem königl. Plaze, um der Feierlichkeit zuzusehen. Mittlerweile richteten Se. königl.

Hoheit, der Herzog Albert von Sarenteschen, in einem 6spännigen Gallawagen, in Begleitung der geist- und weltlichen Glieder des Staates, die meistens neue und herrliche Kutschen hatten, Ihren Zug von der st. Gudulakirche nach dem Rathause, allwo Höchstdenselben von dem Magistrate der Huldigungseid abgelegt wurde. Höchstdieselben erhoben Sich demnächst mit dem nehmlichen prächtigen Gefolge, in Begleitung einiger Kamerherren und der hohen Hofbedienten, nach dem königl. Plaze, wo das löbl. Regiment Murray paradirte. Se. königl. Hoheit bestiegen die daselbst angeschlagene Bühne, und liessen Sich unter dem eigens zu der Feierlichkeit aufgerichteten Throne nider. Hierauf wurden die Gerechtigkeiten und Statuten des Landes in französischer Sprache abgelesen, und die Cerimonie dauerte bis 3 Uhre Nachmittags. Unter das Volk wurden hernächst teils göldene, teils silberne und küpferne Denkmünzen für den Werth von beiläufig 8000 Flor. geworfen. Es sollen derselben noch für etwa 7000 Flor. unter die Personen vom Stande ausgeteilt werden. Nachdem die Feierlichkeit vollendet war, begaben Sich Se. königl. Hoheit zu Fusse unter der nehmlichen Begleitung nach dem Palaste, und nahmen daselbst die Mittagsmahlzeit ein. Gegen 8 Uhr Abends kamen beide kön. Hoheiten nach dem Rathause. Die Herren Stände mit dem sämmtlichen hohen Adel empfiengen Höchstdieselbe, und wurde ein prächtiges Concert aufgeführt. Nach Endigung desselben beliebten Ihre königl. Hoheiten auf Ihre Bühne Sich zu erheben, um das herrliche Kunstfeuer abbrennen zu sehen, welches die Frau Erzherzogin mit höchsteigener Hand anzündete. Indessen eräugnete es sich durch ein Ungefähr, das das zu dem Ende mitten auf dem Markte dem Rathause gegenüber errichtete hölzerne Gerüst durch die zu sehr vervilfältigten und zu stark angefüllten Feuertöpfe in Brand geriet. Der höchste Befehl erfolgte sogleich, das das Feuerwerk, ob es gleich noch nicht auf die Hälfte abgebrannt war, eingestellt werden sollte. Man versah sich, das heute Abend an dem Canale ein anderes Feuerwerk abgebrannt werden sollte; allein Ihre königl. Hoheiten haben dasselbe nicht nur allein nachdrüklich untersaget, sondern es ist noch heute in der Frühe eine Staffete nach Gent gefertiget worden, mit dem Befehle, das Feuerwerk, so auf den 30sten Jul. als den Tag der dortigen Huldigung, zubereitet wird, gänzlich zu unterlassen, welches auch in den übrigen Städten der Niderlande befolgt werden soll. Heute Morgens sind Ihre königl. Hoheiten nach dem Lustschlosse Tervueren abgegangen, wo Höchstdieselbe zu Mittage speisen, Abends aber wider hereinkommen werden. Es wird ein prächtiges Schauspiel heute aufgeführt, darauf vermummter Ball gehalten, und die ganze Stadt abermal herrlich beleuchtet.

Der König von Frankreich hat erst jüngst wider einen neuen Beweis seiner Menschenliebe an Tag gegeben. Die Jagdbeamten hatten bei Zuchthausstrafe verboten, um den Park von Versailles, und in den umligenden Gegenden kein Heu zu mähen, damit das Wildpret, und die Rebhünergelage verschont bleiben sollten. Eben jagte der König in disen Gegenden, und als er wahrnahm, das das Gras so späte noch stand, fragte er einige Bauern, die ihm begegneten, warum sie noch nicht gemähet hätten. Die Antwort war, die königl. Jagdbeamten hätten es wegen obiger Ursache scharfest verboten. Und ich, erwiderte sogleich der König, ich befehle euch, es ohnverzüglich zu thun; ihr sollet euer Heu nicht um des Wildprets willen verlieren.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 30sten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der Kongreſs hat von dem franzöſiſchen Hofe die Zurükberufung des Grafen von Rochambeau begehret. Urſachen davon werden folgende angegeben: 1) Weil er nicht zugeben wollte, das die Kongreſsflagge auf dem Fort Newport wehen ſollte. 2) Weil er ein Korps amerikaniſcher Truppen genötiget hatte, die Inſel zu verlaſſen. 3) Weil er dem Generale Washington ſein Erſuchen, ihm einige Detaſchemens Truppen zuzuſenden, abgeſchlagen hatte, wodurch vorteilhafte Gelegenheiten, dem Feinde Abbruch zu thun, verloren giengen; und endlich 4), weil er den Umlauf des amerikaniſchen Papirgeldes auf Rhodeisland verboten hatte.

Die Holländer ſind wegen der Inſel Curacao noch nicht ganz auſſer Sorgen. Die Aengelländer halten ſie ſo ſehr eingeſchloſſen, das, wenn nicht franzöſiſche, oder ſpaniſche Hilfe kömmt, die Einwohner ſich oder den Britten übergeben, oder Hungers ſterben müſſen. Man ſieht nun der Erfüllung des erſteren mit Aengſtlichkeit entgegen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 23ſten diſes Abends ſind Ihre kurfürſtl. Durchleucht unſre gnädigſte Landesfürſtin von dem Ihren herzogl. Durchleuchten zu Pfalzzweiprüken abgeſtatteten Beſuche in höchſtem Wohlſein wider in Oggersheim zurükangekommen.

Eine vor Kurzem zu Wien bekanntgemachte Hofresolution räumet den Protestanten sehr vile Freiheiten in diser Kaiserstadt ein, die sie bisher nicht genossen haben: so können sie z. B. in Zukunft das Bürgerrecht erlangen, Häuser für sich, und ihre Familien kaufen, heiraten, ohne die sonst gewöhnlichen Konsense zu erwirken, und fast alle den Katholiken bisher allein eigene Vorteile geniessen. — Einer allerhöchsten Verordnung zu Folge mus ein genaues Verzeichnis des ganzen Vermögenstandes sämmtlicher sowohl Kloster- als Weltgeistlichen, wie auch aller Stiftungen, und Brüdereien verfasset, und bei Hofe eingereichet werden. — In Betreffe der Verordnung, das sämmtliche Klöster bis auf weitere Befehle keine Novizen mehr aufzunehmen hätten, ist nun auf die Anfrage einiger Klöster der weitere Befehl erteilet worden, das jene Nazion, welche vor dem Tage der Publikation schon wirklich eingekleidet waren, zu verbleiben hätten, jene aber, die erst nach derselben aufgenommen worden, wider zu entlassen wären.

Mit der Eröffnung der Schelde in den österreichischen Niderlanden fängt es nun an, Ernst zu werden. Die Kaufleute von Antwerpen, eingedenk der Grösse ihrer Vorältern haben bereits eine starke Subskription unter sich errichtet, um Schiffe beizuschaffen, die den Strom hinaufgezogen werden, und die Entdekung machen sollen, wo die Holländer die Hauptverstopfungen angebracht haben. — Sollte dises grosse Unternehmen glüklich zu Stande kommen, und erhält Antwerpen, wie es höchst wahrscheinlich ist, die Freiheit des Seegewerbes, so wird gar bald wider der niderländische Millionär dastehen, welcher seinem Kaiser eine Million borgen, und schenken konnte. Antwerpen als Freihafen mus dem Monarche mehr ertragen, als alle seine teutsche Staten. Kaiser Karl V. bekam von einem seiner Zeit Kaufmanne zu Antwerpen eine Million Goldgulden auf Quittung; wurde in dessen Hause mit einem herrlichen Gastmale bewirtet, wobei im Sale mit Zimmtrinde Feuer gemacht wurde; und sieh! nach der Tafel — warf der reiche Unterthan den Schuldschein seines Kaisers ins Zimmtfeuer, und bat den erstaunenden Monarche, es mit Hulden aufzunehmen. — Die Stadt hatte oft gegen 2500 Schiffe im Hafen beisammen, und manche Woche langten gegen 1000 Wägen aus Teutschland, den Hanseestädten, Lothringen, und Frankreich an. Allein mit der Verstopfung der Schelde stokte das Gewerb diser grossen Handelsstadt, und allmälig versigte auch der inländische Reichtum, von dem man nun nichts als das traurige Angedenken besizet.

Zu Heidelberg ist durch den Hrn. Gerichtsrat Thilo, und den Buchhändler Phähler eine Lesegesellschaft von etlichen 90 Mitglidern errichtet worden, welche sich zweimal in der Woche versammelt, und gelehrte Zeitungen, und Journale list, wozu 3 Zimmer angewisen sind. Die Gesellschaft, welche das Nüzlichste aus allen disen Blättern sammelt, wird auch eine Bibliothek errichten.

Die evangelischen Reichsgrafen von Wertheim, welche jüngst von dem fränkischen Kreise als Unruhestifter mit einem Verweise, und scharfer Bedrohung von ferneren Feindseligkeiten abgemahnet worden sind, haben nun auch 3 gedrukte Schreiben an den löbl. fränkischen Kreiskonvent zu Nürnberg ergehen lassen, worin die Sache in einer ganz anderen Gestalt vorgestellet wird. Die hauptsächlichste Schuld des ganzen Hergangs der Sache wird darin dem fürstl. Präsidenten von Heikelbey, und seinem Sohne gegeben, welche, ob sie gleich selbst evangelisch sich bekennen, dennoch besondere Feinde der evangelischen Grafen waren. Die ersten Feindse-

ligkeiten ſollen von den Wallfahrern durch Steinwerfen anhoben worden, Lebensgefahre aber beiderſeits ſehr entfernet geweſen ſein. Uibrigens beklagen ſich die Herren Grafen über das Einrüken der Wirzburger Truppen mit Kanonen, und Sturmleitern, nach dem dem Beiſpile der Spanier vor Gibraltar, um Wertheim in aller Kriegsform zu blokiren, und zu beſtürmen.

Dem Vernehmen nach wird der kurſächſiſche Oberkamerherr Graf Marcolini im Herbſtmonate nach Turin reiſen, um die Prinzeſſe Braut abzuholen, und nach Dresden zu begleiten, woſelbſt hierauf im Weinmonate die Vermälung vor ſich gehen wird.

Die Anführer der Freiburger Aufruhre ſind auf die Galeeren gelifert, und am 7ten diſes ſchon durch den Kanton Schweiz nach dem Meere gebracht worden. Einige davon ſollen auf 30 Jare ausgeſezte Buſſezeit haben. In Genf iſt nun alles wider ruhig. Eheſt ſoll ein Vermittelungsplan von den Schweizer Deputirten in Solothurn, und dem franzöſiſchen Botſchäfter den widerſprechenden Parteien vorgeleget werden. Von franzöſiſchen, und Schweizer Truppen, welche diſem Kantone auf dem Naken ſizen ſollen, weis man nirgends weniger, als ſelbſt zu Genf.

Seine päpſtliche Heiligkeit haben 12000 Skudi dem Biſchofe Bertozzi erteilet, um ſie unter die Armen ſeines Kirchſprengels, der Stadt Cagli, und anderer Orte auszuteilen. Man ſagt, das der Berg Nerone der Mittelpunkt des ſchrekliſchen Erdbebens geweſen ſeie, wo die Felſen zerſprungen, groſſe Steine von der Anhöhe herunter geſtürzet, neue Klüften, beſonders in dee Grafſchaft Piobbico unter der fabelhaften Gruft Moneta, wo eine Oeffnung 40 Ellen breit, mit Verrükung der Erdwälder, die ſich noch in ihrer Grüne erhalten, entſtanden ſind. Eine andere dergleichen wird in der Grafſchaft Rocca Leonella mit mehreren kleineren Klüften geſehen, die ſehr breit, und tief iſt, in welcher, wenn man einen Stein hinein wirft, man denſelben nicht zu Boden fallen höret. Kein Feuerausbruch wurde dabei wahrgenommen, wie man vermutete: der Rauch, und der dike Nebel iſt nur von dem Herabfallen der groſſen Steine, und Verrükung des Bodens verurſachet worden. Am Tage des Erdbebens wurden die Einwohner ſehr durſtig, und die Quellen trübe, in einigen rötlicht, wie ſie durch einige Tage lang bliben. Man verſpüret, das die Quellen unten am Berge häufigeres Waſſer geben, als vorhin. Auf die Höhe des Gebirges getraute ſich niemand zu gehen. Eine ſchwefliche Quelle wird längſt des Fluſſes Candigliano, eine halbe Meile lang, wahrgenommen. Gedachter Berg iſt voller natürlicher Klüfte, waſſerreich, und enthält Eiſenwerke, gleichwie in dem daran gelegenen Berge Jego Kupfer angetroffen wird. Das ſonſt bei Veränderung der Witterung gewöhnliche Brüllen, und Getöſe des Berges iſt nun ſehr vilfältig, und oft widerholt ſchrekbar, zum Entſezen der Einwohner, welche nun auf dem Felde in Hütten wohnen.

Ein änglischer Lord aus Newhamshire hielt vor Kurzen ſeinem Sohne, den er auf die hohe Schule nach Oxford ſchikte, um dort die Rechte zu erlernen, folgende Abſchidsrede: „Zieh hin, junger Wildling, und lerne, was die Welt iſt. Kein gelehrter ſollſt du nicht werden: ſonſt ruht aller Fluch auf deinem Naken. Werde ein Lärmer; lerne Kriechen, Kleinthun, und, wie du dir Mühe geben ſollſt, unwiſſend zu ſcheinen, wie deine Gönner, die dich einſt unter ihre Flügel nehmen ſollen. Sieh; durch diſe Wiſſenſchaften bin ich ſchon dreimal Repräſentant meiner Provinz im Parlemente geworden!„

In dem änglischen Städtchen Calverton unweit Nottingham hat ſich eine neue

Sekte zuſammengeſchlagen, welche ſich proteſtantiſte Nonkonfirmiſten nennet; von dem Volke aber, vermutlich von ihrem Stifter, John Noe's Geſellſchaft genannt wird, und die ſich ins beſondere ganz eigene Heiratsgeſeze gemacht hat. Wenn z. B. ein Mannsbild ſich verheiraten will, und ſeinen Gegenſtand aus ſeiner Gemeinde gewälet hat (denn andere Mädchen dürfen durchaus nicht geheiratet werden) und die beiderſeitigen Aeltern haben die Wale für gut befunden, ſo mus erſt, in Beiſein des Geiſtlichen, Gott durchs Loos gefragt werden, ob ihm der Handel angenehm iſt. Man mus nehmlich in irgend ein Gefäſs zwei Zedel, den einen weis, und den anderen mit des Mädchens Name beſchriben einlegen, und einen davon ziehen; iſts der weiſſe, ſo iſt Nulle auf immer, und der Liebhaber mag ſich diſsfalls an den lieben Gott halten: kömmt aber der beſchribene Zedel, ſo wird die Jungfrau izt zum erſten Male um ihre Meinung gefragt; und ſagt ſie, wie ſichs gebührt, und die patriarchaliſche Dame Rebecca auch einſt in Züchten that, ich will mit diſem Name ziehen; denn gehts ſeinen Gang. Ausdrüklich, ſo ſagt die gedrukte Verordnung diſer Gemeinde, mus das, was man Amour, und Cour machen in der Welt zu nennen pflegt, unter uns vollkommen unbekannt ſein. — Unglükſelige Jugend von Calverton! unter dir werden alſo keine herrliche Ritterjungens, und grauſame, unerbittliche Dulcineen, womit wir nun in Teutſchland (der Himmel vergelt's unſern Romanſchreibern, und erotiſchen Dichtern) legionenweiſe verſehen ſind, aufſtehen; unter dir wird nie gefühlt werden, was Herzensſturm, und Drang, und Minnegeſez, und Mondkamerabſchaft ſagen will; und nie wirſt du Geiſtesmacht genug haben, zu empfindſeln mit den Werthern, bis dein Gehirn verſenge, oder mit den Siegwarten, bis das es waſſerſchlündig wird? — Werden drum nicht ſchlimmer daran ſein — ſagt irgend ſo ein hölzener Calvertoner!

München.

Im verwichenen Monate haben Se. kurfürſtl. Durchleucht folgende Beförderungen gnädigſt vorzunehmen geruhet: Am 20ſten Brachmon. den Oberlieutenant Joh. B. von Scheib zum Hauptmanne: am 4ten diſes den Adjutanten des Graf. von Laroſeeiſchen Dragonerregiments Gottlieb Viertel zum charakteriſirten Unterlieutenant: am 17ten den Unterlieutenant beim kurprinziſchen Regiment von Fux zum Oberlieutenant: am 21ſten den Felix Aloys Rauſcher zum Domizellar am Kollegiatſtifte zu Landshut.

* * *

Hr. Heinrich Stage Buchhändler von Augsburg iſt mit einer auserleſenen Büchersammlung hier angekommen, und hat wie gewöhnlich ſeine Niderlage in der Booſiſchen Buchlade nächſt dem ſchönen Thurme; wo jedermann mit einem gedrukten Katalog unentgeltlich bedienet wird.

Dem abweſenden Johann Georg Weiſs aus Weitremsdorf hochfürſtl. ſaxenkoburgiſchen Territorii, der ſeiner Kunſt ein Trompeter, und zu Pfingſten 1749 das lezte Mal nach Hauſe gekommen, wie ingleichen auch deſſen allenfallſigen ehelichen Leibeserben wird auf gethanenes Anſuchen ſeiner in vivis befindlichen dreien Brüdern, und beſonders des mit der Cura ſeines Vermögens beläſtigten, hierdurch von hieſiger Erbliehen- und Voigteiherrſchafts wegen zur Nachricht mitgeteilet, das deſſen ihm während Abweſenheit angefallene älterliche Erbrata ſich bereits auf 385 Fl. 5 Bazen fränkiſch belaufe, mit dem angefügten reſp. Begehren, und Erſuchen, das er oder dieſelben ſolche Erbſchaft in Empfang nehmen, auch wer von deſſen Leben, oder Tod glaubhafte Nachricht zu geben weis, ſolche gegen willige Erſtattung der Gebühren, und Unkoſten in Zeiten anher erteilen möge. Sign. Tumbach, den 20ſten Juli, 1781.

Kloſter Langheimiſches Amt daſelbſt.

In der 134ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 26ſten Heum. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

18. 66. 52. 71. 42.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 16ten Aerntem.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 31sten Heumonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Eroberung der Insel st. Lucie wird aus London unterm 20sten dises förmlich widersprochen. Ein am 14ten Brachm. aus st. Christophe nach Europa abgegangenes Schiff, das sich noch am 11ten des nehmlichen Monats zu st. Lucie befunden hatte, bringt zwar die Nachricht, das die Franzosen am 4ten Brachm. die Insel Tabago auf Gnade und Ungnade eingenommen haben; doch von 3 Treffen mit Hood und Rodnei, und von der Eroberung der Insel st. Lucie wuste daselbst keine Menschenseele das Geringste nicht. In der eroberten Insel befanden sich weder Truppen, noch Festungswerke zur Verteidigung, und noch kurz vor der Ankunft der Franzosen hatten die in dem Hafen befindlichen Schiffe, 3 bis 4 ausgenomen, durch ein dänisches Schiff zeitig genug vom bevorstehenden Besuche der Feinde Nachricht erhalten, um ihren Händen zu entrinnen. Die Franzosen sollen dise Expedition mit dem Pluton von 74, Experiment von 50 Kan., 2 Fregatten, und beiläufig 2000 Mann unter Hrn. Blanchelande, ehemaligem Statthälter zu st. Vinzent unternommen haben. Rodneis abgesandte Hilfstruppen kamen zu späte, und 800 Mann davon landeten in st. Lucie. Rodnei muste nach den lezten Berichten bereits schon in Barbados seiu. Bei diser Gelegenheit wird die Schlacht zwischen Hood und Grasse aber-

mal sehr rencontremässig erzäle, und wirklich sehr unbedeutend gemacht.

Lord Mulgrave ist von seiner Expedition auf Vliessingen wider nach den Dünen zurükgekehret. Sein Unternehmen ist also für dis Mal unbeschreiblich.

Admiral Darbi wird vermutlich schon wider mit einer Flotte von 31 Reihenschiffen in die See gegangen sein, worunter aber 6 Schiffe befindlich sind, welche unter Admiral Digbi nach Neuyork segeln. Seit dem Jäner ist die brittische Seemacht mit folgenden neuen Schiffen vermehret worden: 5 von 64, 1 von 50, 1 von 44, 1 von 40, 2 von 38, 3 von 32, 1 von 26, und 3 von 24 Kanonen. Ausgebesserte, oder Prisen sind; 3 von 74, 1 von 64, 1 von 56, 1 von 54, 1 von 40, 1 von 38, 1 von 36, 1 von 32, und 1 von 26 Kanonen.

Admiral Digbi hat zu Portsmout seine Flagge auf den Prinz George von 98 Kanonen aufgepflanzet. Hier ligen izt 27 Reihenschiffe, 2 von 50 Kanonen; und 20 bis 30 Fregatten. Wenn alle Schiffe von Plymout zu den Admirälen Darbi, und Digbi werden gestossen sein, so wird die Zale auf 40 Reihenschiffe sich vermehren.

In Betreffe der Streitsache des Herzogfeldmarschalls von Braunschweig erscheinet gegenwärtig zu Amsterdam eine gedrukte Abschrift des Berichts des Quartiers Westergo (einer der 4 Kamern, welche die Staten von Friesland ausmachen) zu welchen sich 4 Amtsbezirke (Grietenies) des Quartiers Sevenwounde geschlagen haben, worin gegen die Meinung der Mehrheit ihrer Kamer protestirt wird. Uiberhaupt wird darin feierlich erkäret, das in dem Memoriale der Herren von Amsterdam nichts weniger als Beschuldigungen des Hrn. Herzogs, sondern nur die Stimme des Volkes enthalten wäre; hiemit es also sehr unschikich seie, sich hierüber in so ernsthafte, weitschichtige Untersuchungen einzulassen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Rüremonde wurden Se. Majestät der Kaiser schon am 16ten dises in der Nacht erwartet. Die ganze Bürgerschaft war Höchstdenselben mit brennenden Fakeln entgegen gezogen, und hatte eine Streke von beinahe einer halben Stunde, vom Prükenthore nehmlich bis zur Ooler Uiberfahrt, besezet, um den Monarche zu empfangen. Allein die erfreulichste Ankunft desselben erfolgte erst gegen Mittag unter Zusammenläutung aller Kloken, und der unterthänigsten Aufwartung des Hrn. Bischofs von Rüremonde, Marqu. von Hoensbroich, der gesammten Klerisei, der Landstände, des hohen Rats, und des Magistrats, welche sich bei dem Gasthofe zum Kaiser, wo Höchstdieselben Ihren Absteig zu nehmen geruhten, angereihet hatten. Nach eingenommenem Mittagsmale sezte der erhabene Reisende um 4 Uhre Abends über Gülenkirchen die Reise nach Aehen fort. Am 18ten Abends kamen Sie zu Limburg an; begaben Sich aber Tags darauf frühe nach Hodimont, stigen daselbst bei Hrn. Warnotte ab, und besahen die berühmte Tuchfabrik, worauf die Reise nach Spa fortgesezet wurde, wo Sie am 21sten dises, um 11 Uhre Morgens eintrafen. Eine Viertelstunde vor Spa hatte der Monarch das Unglük, das Seiner Postpferde eines zusammenstürzte: allein Er war mit den Unbequem- und Fährlichkeiten ferner Reisen zu sehr bekannt, als das Er Sich darob ungehalten erzeigen sollte. Er stig aus dem Wagen, und kam zu Fuse ins Hotel des Prinzen von Lichtenstein, wo Er noch eine Weile unerkannt blib. Nach einigem Verweilen erhub Sich der nunmehr allgemein angebetete Kaiser nach dem Gasthofe zum schwarzen Löwen, um Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preussen einen Besuch abzustatten, der sich nun vor 2 Stunden nicht endigte. Abends war ausserordentliches Lustspil, und Ball, wobei der

Monarch mit einer gegen jedermann gleichen Herablassung Sich einfand. Der Aufenthalt zu Spa schien Se. Majestät ganz vorzüglich zu vergnügen, weshalben Sie auch einige Tage hier zu verweilen geruhten. Aus allen Gegenden war der Zusammenfluss von Menschen, um den Monarche zu verehren, so stark, das vile das Nachtlager unter freiem Himmel zu nehmen gezwungen waren.

Nun haben wir aus Wien auch einen wesentlichen Auszug von den kaiserlichen Verordnungen, die Protestanten betreffend, erhalten, der nicht unangenehm zu lesen ist: „In Kraft eines allerhöchsten Hofdekrets vom 30sten Brachmonats hatten nehmlich Se. Majestät gnädigst sich bewogen gefunden, das das ganze Religionspatent, wo irgends eines eingefüret wäre, von nun an aufgehoben, alle darin anbefohlene Ausübungen eingestellet, und in keinem Stüke, das öffentliche Religionsexercitium allein ausgenommen, ein Unterschid zwischen Katholiken, und Protestanten mehr gemacht werden solle. Was aber die mutwilligen Aufhezer, oder im Lande umherirrenden Verfürer beträffe, so wären diese nach den allgemeinen politischen Gesezen einzuziehen, und zu bestrafen; welche höchste Entschliessung allen geistlich- und weltlichen Obrigkeiten mittels der Kreisämter durch ein Kreisschreiben kuntzumachen seie. — Durch ein gnädigstes Hofdekret ist auch in ganz Böhmen die Censur aufgehoben, und die Aufsicht über die von Zeit zu Zeit erscheinenden Geistesgemächte zweien dem Gubernium untergeordneten Gelehrten übertragen worden. Die Bücher, welche nicht anders als gegen einen Freizedel verkaufet werden durften, sind nun alle emancipirt worden. — In der Florentiner Zeitung steht folgende Anekdote von Wien. Järlich pflegte der Wiener Kardinalerzbischof am grünen Donnerstage 4000 Fl. zu erhalten, die er unter die geschämigen Armen austeilte, um sie in den Stand zu sezen, ihre Ostern zu halten. In der heurigen Fastenzeit begaben sich nun Se. Eminenz zu Sr. Majestät dem Kaiser, um die Verhaltungsbefehle wegen diesem Punkte zu erhalten. Der Kaiser fragte den Kardinal, auf welchen Fond diese Summe angewisen wäre. Bis zur Stunde, versezte der Kardinal, wäre die Gabe blos aus dem Schaze der höchstsel. Kaiserin geflossen. Der Kaiser versprach sich dessen zu erkündigen, und wollte den Kardinal entlassen. Allein plözlich riefen ihn Se. Majestät wieder zurüke, und sprachen: „Eben erinnere ich mich, das Ihnen järlich eine gewisse Summe für die Messe, welche Sie am grünen Donnerstage lesen, ausbezalet wird: Mein, wie gros ist diese Summe? der Kardinal antwortete: 6000 Gulden. **Nun da haben wir ja den Fond**, erwiderte der Kaiser, **um das verlangte Allmosen zu bestreiten. 2000 Gulden ist genug für eine Messe, und das übrige geben Sie den Armen.**

Der Zusammenfluss von allerlei Sekten war in Wien noch niemals so gross, als gegenwärtig; besonders wimmeln die Vorstädte von Kolonisten der jüdischen Nation, welche sich hier niderzulassen gedenken. Man rechnete in der vorigen Woche, das gegen 2000 Juden sich in diser Hauptstadt befanden. Man sagt, das Sr. Majestät der Kaiser bei Dessen Ankunft von lezterer Nazion eine prächtige Dankschrift überreichet werden solle.

Als man zu Prag den Grund zum neuen Theater aufräumte, fand man 10 Stüke von den sogenannten böhmischen Denarien, die nach dem Striche der Nadel teils 14, teils 16 Grane im Schrote haben. Ihre Umschriften waren so vermischt, das sie nur durch das Vergrösserungsglas entdekt, und nach viler Mühe zusammengesezet werden konnten. Auf der Hauptseite sizt der Kaiser Friderich von Schwaben, und der Herzog Friderich kniet

vor ihm, wie er aus seinen Händen die Belehnungsfahne empfängt. Podiwin, wie man abnimmt, steht auf der Rükseite mit dem Schwerte in der Hand vor dem heil. Wenzel, unter der Umschrift: SCS. (sanctus) Wenzeslaus. Nach dem Seelauer Chronographe fällt dise Belehnung in das Jar 1177.

Zu Mastricht ist vor einigen Wochen das Todesurteil an einem Originaldiebe durch den Strang vollzogen worden. Diser Schurke, der sein Metier besser aus der Theorie, als Praxis wuste (denn er war nicht länger, als eine halbe Stunde Praktikant) liess sichs beifallen, als Getreidsak zu stehlen. Auf einer Eke des Marktes stand eine hölzene Bude, worin ein Silberhändler sehr kostbare Waren hatte. Hinter der Bude, villeicht um dise vom Rüken zu sichern, standen Getreidsäke hingepflanzet. Es war eben 10 Uhr Nachts, als ein gegenüber wohnender Student aus der Eke eines kleinen Gäschens etwas, das einem Sake sehr ähnlich sah, über die Gasse nach der Bude zu laufen sah: das Ding schmiegte sich mit schnell eingezogenem Kopfe, und versiekten Füssen brüderlich neben hin an die übrigen Getreidsäke, und ward nun ganz selbst Getreidsak geworden. Bezechte Jungens giengen einige Male vorüber, schlugen mit den Stöken nach Mutwille auf die leblosen Säke zu, und da hielten alle ohne Ausnahme, wie sichs auf Säke gezimt, die Stokstreiche unerschüttert aus. Das wunderte den Studenten sehr: er kleidete sich an, und gieng hin, um zu sehen, ob es denn mit dem Proselyten von Sake so ganz natürlich hergehe. Im Hinanschleichen an der Bude vernahm er ein kleines Gesplittere an den Brettern, als wenn man mit Stemmeisen auf die Seitemwände der Bude hineinbrechen wollte. Das Rätsel schien nun dem guten Junge genug aufgelöset zu sein; er gieng also gerade nach der Wache, und brachte sie hieher. Da fand man nun den lebendigen Getreidsak mit Kopf, Füssen, und Händen versehen, als er eben beschäftiget war, mittels eines Holeisens die an mehreren Orten geborten Löcher zuerweitern. Man fand eine ganze Rüstung von Tischlerwerkzeugen in seiner Tasche, so das man weiter kein Bedenken trug, ihn als Sakdieb gefänglich einzuziehen. Sein Prozeſs war bald gemacht; er bestand, das er ein brodloser Schreinerjunge, und diſes sein erster unglüklicher Versuch gewesen wäre, und in wenig Tagen wurde der Sak sehr genau zugebunden.

Die Londner scheinen sich wegen der Guineen, die ihnen die beiden Franzosen Vestris abgetanzet haben, durch satyrische Einfälle gerächet zu haben. Auf einem Kupfer stand Vestris auf einem Beine, mit der Umschrift: Es war 'nmal ein Mann in Sparta, der konnte eine halbe Stunde lang auf einem Beine stehn, und fragte trozig jeden, der ihn sah: Wer kann mir das nachthun? — Worauf ihm ein Spartaner zur Antwort gab: Nicht ich, aber eine Gause vermags noch besser als du.„ Diser Kupferstich war der Urstoff eines anderen, worauf Vestris in einer affektirten Stellung ein Gänschen im Tanzen unterrichtete mit der Unterschrift: Die Lektion eine Guinee, und 6 Guineen Antrittsgeld.

Versteigerung.

Gnädigster Anbefehlung gemäſs werden am Mittwoche den 22sten nächstkünftigen Monats August von dem auf hiesig kurfürstl. Amtskasten befindlichen Getreidvorrath einstweilen 600 Schäffel Korn, oder Roggen, und 400 Schäffel Fesen plus licitanti verkauft; denjenigen, so solche Quantität, oder aber hievon etwas zu erkaufen gedenken, wird ein solches zu dem Ende kundgemacht, um das diſe an vorgemeldten Versteigerungstag in hiesigen kurfürstl. Pfleghaus erscheinen mögen. Actum den 23sten Juli, 1781.

Kurpfalzbairisches Kastenamt der Reichsherrschaft Mindelheim.

Nro. XXXI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 1ten Aerntemonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es dienet denjenigen, welche die Eselmilchkur gebrauchen, oder in anderweg an sich erhandlen wollen, hiemit zur Nachricht, das allhier in München täglich eine Eselin nebst dem Fühl um einen sehr wohlfeilen Preis käuflich überlassen werden kann. Wer dessen benöthiget ist, kann im Zeitungsk. das Nähere vernehmen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es hat sich den 29sten dises ein schwarzes Hündchen nach Dächelart, mit braunen Füssen, und derlei Fleken oben an den Augen, verlaufen; der Finder, oder wem es immer zugelaufen ist, wird ersucht, selbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. einzulifern.

Es ist eine silberne, mit einem rothschildkröttenen Gehäuse, und tombakenen Kette, nebst 3 Petschaften versehene Sakuhr an einem Orte ligen gelassen worden; der Finder, oder derjenige, welcher selbe zu Gesichte bekömmt, beliebe es gegen Rekompens dem Zeitungsk. anzuzeigen.

Es ist den 24sten dises ein silberner Sporn sammt der Schnalle unwissend wo, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

III. Vermischte Anzeigen.

Wir Bürgermeister, und Räte der kurpfalzbairischen Kreisstadt Wasserburg, oberlands Baiern am Innstrom entlegen, urkunden hiemit von Obrigkeits- und bürgerl. Magistrats wegen, das: nachdem von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrat in München auf unsern

Digitized by Google

in der Bierbräu Joseph • Heiglischen Gandsache dahin unterthänigst erstatteten Bericht uns herwider mittels gnädigsten Befehls d. d. 16ten Febr. & praes. 7ten, und 8ten März a. curr. pro Resolutione bedeutet worden, das wir in Conformität deren in diser Gandsache erlassenen Erkänntnissen dem Heigl mit der ordentlichen Gand angreifen, zu dem Ende Ediktstäg ordnungsmässig ansezen, sohin gleichwohlen in gemessenheit Codicis verfahren sollen, wie Rechtens ist, man nunmehr auch, nach bereits geendigten Ediktstägen, zu sothanem Ende 3 nacheinander folgende Licitationstäg als Donnerstag den 16ten, Freitag den 17ten, und Samstag den 18ten nächsteingehenden Monatstag August, und zwar jeden Tags Vormittag von 9 bis 11 Uhr, Abends von 1 Uhr bis Ave Maria läuten hiemit, und dergestalten auf allhiesig gemeiner Stadt Rathaus angesezt haben wolle, das: wer unter bemeldter Zeit auf das sämmtliche Bierbräu Joseph • Heiglische Vermögen, welches in einer in der Färbergasse situirten, zweigädigen Behausung, Bräugerechtigkeit, und derlei Zugehör, dann einer gleichfalls zweigädigen auf den Plaz entlegenen Behausung, wobei sich der gut gewölbte Märzenkeller befindet, einem gemauerten Häusl, Heustadel, nebst einen daranstossenden grossen Obst • Gras • und Kräutelgarten ausser der Innpruke einer Ztel Joichen, und der sogenannten Winkeljoichen in dem Burgerfeld, den Steinmülleranger, Schleismühlleuten, und einen Krautaker, dann der verhandenen Hausfahrnis bestehet, an den dritten Tag vor den ersten Klokenstreich des Ave Maria läuten, das meiste, und der obrigkeitlichen Schäzung angemessene Anbot geschlagen haben wird, dem solches rechtlichen Dingen nach gandkäuflich zugestanden werden solle. Urkundlich dessen wir nicht nur allein gegenwärtiges Proklama unter unser der gemeinen Stadt mitteren Insigel (doch dem in anderweg ohne Präjudiz) gefertigter allhier affigiren: auch an mehr andere Ort der Affigirungs willen gelangen, sondern auch gnädigster Anweisung gemäss, den hier Lands üblich, und sehr nüzlich in Druk erscheinenden Wochenblättern einverleiben lassen. Geschehen den 24sten Juli, 1781.

Demnach Alois Trinkl Waasenmeister am Prand, die ihm in Folge der mehrfältig anher ergangenen gnädigsten Anbefehlungen zu selbstiger Verkaufung seines inhabenden zum disortig kurf. Kastenamt bis gegenwärtig noch freistiftswzis grundbar gehörigen achtl Gütls gesezte Termine bis daher immer fruchtlos verstreichen lassen, und es auch kein Ansehen hat, das er sich zum Selbstverkaufe so leichter Dinge bequemen werde; als wird dises Alois trinklische achtl Gütel, welches in einem Hause, Stadel, und respective Stallungen, dann 9 Juchart Akers, auf die 3 Felder, item 4 Tagwerk einmädig, und 4 Tagwerk zweimädigen Wismadgarten bestehet, dergestalten in Kraft dis zu jedermanns Kauf feilgebotten, und hierzu die 3 Licitations Täge auf den 4, 5, und 6ten Septemb. angesezet, das diejenige, welche solches allenfalls zu erhandeln gedenken, sich disertwegen in obig angesezten Tägen bei den disortig kurfürstl. Landgerichts Beamten behörig zu melden, und ihr Kaufanbott ad Protocollum zu geben wissen mögen. Actum, den 19ten Juli 1781.

Kurpfalzbaierisches Landgericht, und Kastenamt Friedberg.

Herr Andreas Verweser, Peitschenmacher in der Au nächst Mariahilf in dem neugebauten Hause, verfertiget auf französische Art allerlei von spanischen Röhren geflochtene Sesseln, Kanapee, und Kutschen um billige Preise.

Nachdem man gesinnet ist von aufhabender Testamentsexecutions wegen dises Monats August verschidenes Geschmuk, Pretiosen, Galanterie, Silber, Malereien, Weisszeug, Chor • und gemeine Kleider, Hausrat, und andere Effekten, an den Meistbietenden zu verkaufen, und hierzu Dienstag den 14ten, Donnerstag den 16ten, und Samstag den 18ten August von Morgens 9 bis 12, und Abends 3 bis 6 Uhr bestimmet; als wird solches zu jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange offentlich kuntgemacht, das diejenige, so was käuflich an sich zu bringen gedenken,

in obſtehenden Tägen um die beſtimmte Zeit ſich in dem Dechantshof zu U. L. Fr. allhier ſich einfinden mögen.

Gnädigſter Anbefehlung gemäſs werden am Mittwoche den 22ſten nächſtkünftigen Monats Auguſt von dem auf hieſig kurfürſtl. Amtskaſten befindlichen Getreidvorrath einsweilen 600 Schäffel Korn, oder Roggen, und 400 Schäffel Feeſen plus licitanti verkauft; denjenigen, ſo ſolche Quantität, oder aber hievon etwas zu erkaufen gedenken, wird ein ſolches zu dem Ende kundgemacht, um das diſe an vorgemeldten Verſteigerungstag in hieſigen kurfürſtl. Pfleghaus erſcheinen mögen. Aktum den 23ſten Juli, 1781.

Kurpfalzbairiſches Kaſtenamt der Reichsherrſchaft Minbelheim.

Der Buchhändler Hr. A. F. Bartholomäi von Augsburg, macht hiemit bekannt, das er diſe Duld zum lezten Male nach München gekommen iſt, davon die Urſachen in ſeinem Katalogo zu finden ſind, den er, wie bisher, in ſeinem Gewölbe, unter dem ruſiniſchen Hauſe gratis ausgibt; derſelbe bittet um gnädigen, und hochgeneigten Zuſpruch, unter Verſicherung der allerleichteſten Preiſen gegen bare Bezalung. — Ganz neu iſt bei ihm erſchinen, und zu haben der Huſarenraub, oder ſo find't man's ſelten, ein Schauſpil in 5 Akten, nach dem Roman gleiches Namens (nehmlich Henriette, oder der Huſarenraub) wie ſolches auf dem Augsburger Stadttheater von Hrn. Seipp aus dem Berliner Original eingerichtet, aufgeführt wird, 8. Augsbug, 1781. 15 kr.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Jóh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Herder, Herr, von Einfluſs der Regirung auf die Wiſſenſchaften, und der Wiſſenſchaften auf die Regirung, 8. 1781. 36 kr. Kinderlehre auf dem Lande von einem Dorfpfarrer, dritte vermehrte Auflage, 8. 1781. 15 kr. An Verführer, und Verführte, ein Nachtrag zu den Vorboten des Heidentums, gr. 8. 1781. 1 fl. Huſarenraub, der, oder ſo find't man's ſelten, ein Schauſpil in 5 Akten, nach dem Roman gleiches Namens, 8. 1781. 12 kr. Morgarten, oder der erſte Sig für die Freiheit, ein helvetiſches Statsſchauſpil in 3 Aufzügen, 8. 1781. 18 kr. Eroberung, die, von Sant Lucia, ein Drama in einem Aufzuge von dem Verfaſſer der Schlacht bei Morgarten, 8. 1781. 15 kr. Von der durch Erlöſchung des wilhelminiſchen Mannsſtammes in Anſehung der kurpfälziſchen Präſentation an das kaiſerl. und Reichskamergericht vorgegangenen Veränderungen, und dem dadurch eröffneten evangeliſchen Präſentationsrecht, 4. 1781. ſamt einem Nachtrage, 48 kr. — Die Hrn. Liebhaber der bairiſchen Beiträge können ſelbe für das Monat Auguſt abholen laſſen.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Titl. Hr. Graf Königsfeld, Domherr zu Freiſing, mit Bed. Titl. Hr. Baron Stromeier, von Freiſing. Titl. Hr. Baron Mandl, Landrichter zu Landsberg. Hr. Banquier, Kaufm. mit 2 Conſ. von Augsburg. Hr. Verwalter, von Igling. Hr. Toſcano, Kaufm. mit 1 Conſ. von Regensburg. Titl. Hr. Baron Donnerſperg, mit deſſen Frau Gemalin, Fräule Schweſter, Hrn. Sohn, Kamerjungf. und Bed. Hr. Gazl, Spitalverwalter, von Landshut. Frau Lederin, von Freiſing. Hr. Kanzimüller, mit deſſen Frau, und Tochter, von Landshut. Hr. Münch, Lebzelter, mit 1 Conſ. von Landsberg. Hr. Mayl, Bauſchreiber, mit 1 Conſ. von Freiſing.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 24ſten Heum. Hr. Huber, Bierbräuer, mit 3 Conſ. von Roſenheim. Hr. Kronabitter, Tuchmacher, von Kraiburg. Den 25ſten Hr. Kaſtl, Inſpektor beim heil. Blut nächſt Erding. Hr. Tuſchl, Bierbräuer, von Aibling. Den 26ſten Hr. Hardt, Wirt, mit 1 Conſ. von Ottersing. Frau Kreinerin, Bräumeiſterin, von Altenötting. Jungf. Faiſtenauerin, Binders Tochter, von Ried. Frau Franzin, Bierbräuerin, von Mainburg. Hr. König, Wirt, von Hochenkammer. Den 27ſten Frau Andreein, Bierbräuerin, mit 1 Conſ. von Tölz. Den 28ſten Hr. Braunwieſer, fürſtl. ſalzburgiſcher Hofkartenmaler, mit deſſen Jungf. Tochter, von Salzburg. Titl. Hr. Graf v. Klenau, Hr. Franz, Stadtprokurator, den 29ſten Hr. Grundner, Bürgermeiſter, und Hr. Beſel, Benef. ſämmtl. von Erding. Hr. Wöſtermaier, Bader, von Landshut. Hr. Dameer, Bürgerm. von Aibling. Titl. Hr. Baron von Gumppenberg, kurf Kamerer, mit Bed. von Pöttmes. Frau Haltenbergerin, Handelsm. von Haag. Den 30ſten Hr. Grandauer, Bierbräuer, mit deſſen Frau, von Gräfing. Titl. Hr. v. Kelle, Pflegskommiſſär, von Erding. Hr. Neumaier, Galanteriehändler, von Regensburg.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 25ſten Heum. Hr. Puchler, Weinhändler, von Gerlachsheim. Hr. von Hornbach, mit Hrn. Abbe Heinry, von Salzburg. Den 26ſten Titl. Hr. Prälat von Priſling, mit Kamerd. Titl. Hr. Graf v. Spaur, Hofrat, von Hildersheim, mit deſſen Hrn. Bruder, Domherr zu Salzburg, dann Hr. von Cronenberg, kurf. pfälziſcher geheimer Rat, und 2 Bed. Den 28. Frau v. Studtenz, mit 2 Conſ. von Augsburg. Den 29ſten Hr. v. Müchler, würtembergiſcher Legationsrat am kaiſ. Hofe zu Wien, mit 1 Bed. Titl. Hr. Graf von Stuart, k. k. Oberſt, und Stadtkommendant zu Braunau, mit 1 Bed.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kauſingergaſſe.

Den 24. Heum. Hr. Bachſchmid, mit 1 Conſ. v. Kaufbaigrn. Den 25. Hr. Hochbach, Appodeker, mit 2 Conſ.

v. Ladenburg. Den 26. Hr Scharbon, Kaufm. v. Straßburg. Frau Kimmin, Handelsfrau, Hr. Engler, Kaufm. mit deſſen Frau, Hr. Pruker, Kaufm. mit deſſen Frau, den 28. Hr Müller, Kaufm. mit deſſen Frau, Hr. Pirman, Appodrker, mit deſſen Frau, den 29. Hr. Weiſſenfelder, Kaufm. ſämmtliche von Augsburg. Den 29. Fr. Prombergerin, Lendmeiſterin v. Lechhauſen. Den 30. Madame Deveri, mit deſſen Sohn, aus Aengelland.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 21ſten Heum. Hr. Kaufm. Handelsmann, von Fürſtenfeldbruk. Den 24ſten Hr. Schad, Buchhändler, von Nürnberg. Hr Bozenhart, Kaufm. von Augsburg. Hr. Spizberger, Goldſchmid, von Landshut. Hr. Speth, kurf. Hofokuliſt, von Mehring. Den 25ſten Hr. Diez mit deſſen Frau, und Hrn. Sohn, Hr. Torchiano, Kaufm. und Hr. Loſs, mit 2 Conſ. Handelsl. von Augsburg. Den 26ſten Hr. Popp, Geiſtlicher, von Schrobenhauſen. Hr. Brukmair, Kaufm. von Bruk.

Bei Herrn Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 25ſten Heum. Frau Stattmillerin, Handelsfr. mit 1 Conſ. von Ottobaiern. Hr. Verwalter von Schönbrunn, und Hr. Kreuzwirt, mit 3 Conſ. von Murzach. Hr. Hartmann, und Hr. Könner, beede Schüzen, von Ottobaiern. Hr. Hof, Handelsm. aus der Schweiz. Den 26ſten Titl. Hr. Hofrat v. Haag, und Hr. Hofbaumeiſter Flügel, mit deſſen Hrn. Sohn, ſämmtl. von Düſſeldorf. Hr. Röſsler, von Landshut. Titl. Hr. Hofkamerrat von Willinger, Salzbeamter, mit deſſen Frau, von Buchheern. Den 28ſten Hr. Keimple, Handelsm. von Burgau. Den 29ſten ein bürgerl. Uhrmacher, von Landshut.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 22ſten Heum. Hr. Withinger, Handelsm. mit deſſen Frau, von Murnau. Fr. Wirtin, von Lengries. Den 28ſten Hr. Erdinger, Bierbräuer, mit 1 Conſ. von Augsburg. Hr. Mundigl, mit 2. Conſ. Handelsl. Hr. Gigl, Handelsm, mit 1 Conſ. von Landsberg. Hr. Klogl, Gerichtsſchreiber, mit deſſen Frau, von Erding. Hr. Gollin, Uhrmacher, mit deſſen Frau, von Eridberg. Hr. Mor, Kaufm. von Augsburg. Hr. Keller, Handelsm. von Einling. Hr. Eiſel, Stukhauptmann, und Hr. Copre, Kaufm. mit deſſen Frau, von Augsburg. Titl. Hr. Baron v. Partl, Hauptm. unter dem löbl. Graf Wahliſchen Regiment, mit ein Bedienten.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 24ſten Heumon. Hr. Michaeler, Kaufm. von Kaufbaiern. Hr. Grubermann, Kaufm. aus der Schweiz. Den 26ſten Hr. Prunner, Tabakfabrikant, und den 28ſten Hr. Zeueth, Materialiſt, von Augsb. Den 29ſten Mouſ. de Perrier du Cotter, aus der Schweiz. Hr. Baron v. Souhait, Oberlieutenant bei dem k. k. Traukmannsdorfiſchen Küraſſierregiment. Hr. Fiſcher, Reichshofrats-Praktikant, von Wien. Den 30ſten Hr. Krazer, Apotheker, mit 1 Conſ. von Waſſerburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 29 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 24ten Heum. von einem Compagnie-Schuhmacher, 1 K. 5 W. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 25ten Heum. von einem Tagwerker in dem Thale, 1 K. 10 W. a. Philippus Wendel, Zimmerman vom Lechel, 68 J. a. Den 27ten Anna Walburga Levebrin, Kaffeſiederin in der Weinſtraſſe, 29 J. a. Von einem bürgerl. Brandweiner, in der Burggaſſe, 1 K. 9 W. a. Den 28ten Achatius Heiſs, bürgerl. Gürtlermeiſter, in dem Sporrergäſschen, 64 J. a. Den 29ten Maria Sagerin, verwittibte Maurerpalierin, auf dem Plazel, 71 J. a. Von einem kurfl. Hauptkaſſa Offiziten, in dem Thale, 1 K. 3 W. a. Von einem Kaffeeſieder, in der Weinſtraſſe, 1 K. 4 T. a. Den 30. Maria Franciſca Gunzelmanin, bürgerl. Buchbinderin, in dem Thale, 48 J. a. Von einem Stärkmacher, auf dem Lechel, 1 K. 5 W. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 24ten Heum. von einem bürgerl. Hutmacher, auf dem Färbergraben, 1 K. 4 W. a. Den 25. von einem Zimmermann, in der Seidlingergaſſe, 1 K. 10 W. a. Von einem bürgerl. Bäcker, in der Seidlingergaſſe, 1 K. 3/4 J. a. Von einem bürgerl. Kiſtlermeiſter auf dem Saumarkte, 1 K. 18 W. a. Hr. Franz Xav. Vent, bürgerl. Bäkers Sohn, in der Neuhauſergaſſe, in der erſten Rhetorik, 18 J. a. Den 26. von einem bürgerl. Mezger auf dem Anger, 1 K. 17 W. a. Den 28. Joh. Weſterhauſer, Hofſchneiderei Geſell, in dem kurfl. Herzogſpitale, 46 J. a. Den 29. Maria Anna Ederin, geweſte Dienſtmagd, in dem kurfl. ſt. Joſephſpitale. 33 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 24ſten Heum. 1 K. 3/4 J. a. Den 27ſten Mar. Anna Reutterin, Tagwerkerin, 64 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 28ten Heumonats, 1781.

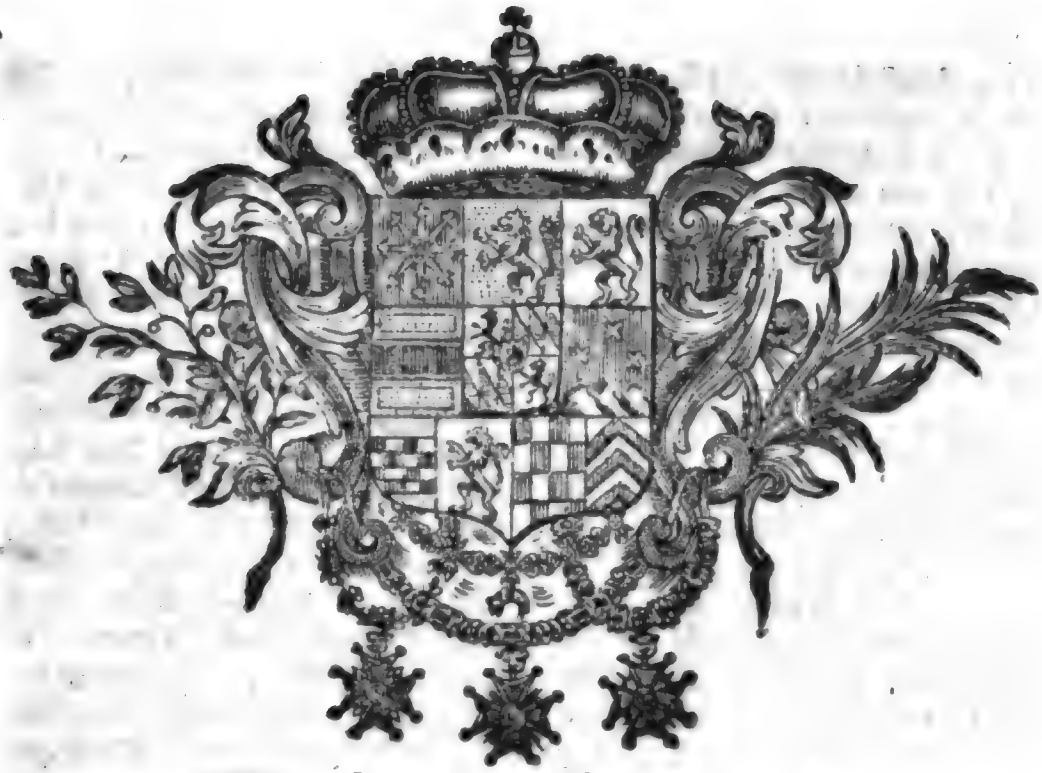
Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	30
Korn	9	30	9	—	8	30
Gerſten	6	30	6	—	5	30
Haber	5	—	4	45	4	30

In der 134ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 26ſten Heum. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

18. 66. 52. 71. 42.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 16ten Aerntem.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 2ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Schrecklicher Ernst hat nun endlich den Texel von Hollands Seetruppen entvölkert. Briefe aus Amsterdam, und Haag zugleich kündigen das Auslaufen des holländischen Geschwaders (oder wenigst eines Teils davon) unterm 20sten verw. Monats an. Die Listen von den Schiffen, die nunmehr in der See sind, werden verschidentlich angegeben. Jener zu Folge, welche die allerumständlichste ist, besteht das abgesegelte Geschwader aus folgenden Schiffen: dem Admiral-General von 76 Kanonen, und 550 Mann (der Viceadmiral Hartsink, der ihn sonst begleiten hatte, ist nicht abgereiset) dem Admir. von Ruiter von 68 Kanonen, und 450 Mann unter Kontreadmiral Pichot; Holland von 68 Kan., und 450 M.; Zuidbeveland von 64 Kan., und 450 M.; Admiral Piet-Hein von 54 Kan., und 300 M.; Batavier von 54 Kan., und 300 M., worauf sich Kapitain van Kinsbergen begeben hat; Erbprinz von 54 Kan., und 300 M.; Argos von 44 Kan., und 250 M.; Bellona von 36 Kan., und 230 M.; Medenblik von 36 Kan., und 230 M.; Koncordia von 36 Kan., und 230 M.; Venus von 24 Kan., und 150 M.; Dauphin von 24 Kan., und 150 M. Hierzu kommen noch der Kutter Ajax von 24 Kan.; und 150 Mann, und 4 Korvetten. Dise ganze Flotte steht unter den Befehlen des Kontreadmirals Zoutman, welcher den Auf-

trag hat, eine Kauffahrteiflotte bis ans baltische Meer zu begleiten, so das also die ganze Anzale der ausgelaufenen Schiffe aus mehr als 70 Segeln besteht. Einige vermuten, das eine Abteilung von Kriegsschiffen zu einem besonderen Unternehmen von der Flotte abgehen werde, indessen der Viceadmiral Hartsink mit einem Geschwader von 5 Schiffen im Texel zurükebleibt. Nach Berichten aus Helsingör vom 17ten vor. Mon. kreuzte der Viceadmiral Parker noch immer auf der Anhöhe des Sunds mit seinem Geschwader von 6 Reihenschiffen, 4 Fregatten, und 2 Kutters. Man hat sich also auf blutige Feindseligkeiten gefasst zu machen. Die holländischen Korsars sind ebenfalls ausgeflogen; und nun — von disem Zeitpunkte an haben wir die Geschichte des holländischen offensiven Krieges zu beginnen.

„So gerät nun einmal nach langer Unthätigkeit, ruft die Leidner Zeitung entzüket aus, alles in hellen Ernst, unsrer Seemacht, der Hauptstüze unsrer Republik jenen Schimmer wider zu geben, den sie bereits eingebüsset hätte. Das Departement von Amsterdam, und das von Zeeland haben ebenfalls Kriegsschiffe ausgerüstet, die eheſt in die See stechen sollen. Das Departement an der Mase hat Ihren Hochmögenden berichtet: das man durch ein Schreiben dem Kapit. Oorthuys von der Fregatte Brille die Zufridenheit über sein Wohlverhalten bei dem lezten Treffen wider die änglische Fregatte Eresent bezeuget, und befolen habe, seinen Untergebnen von Seite der Admiralität die nehmlichen Komplimente für ihre bei disem ersten Treffen bewisene Bravour zu machen; — für ein Betragen, welches der Welt zu erkennen gab, das der ruhige Genuss eines langwierigen Fridens das gute Vernehmen, und die Tapferkeit der holländischen Seeleute nicht verdorben habe, wodurch dise ihren Feinden jederzeit so fürchterlich gewesen sind! — Zur nehmlichen Zeit hat dises Departement Ihren Hochmögenden vorgeschlagen, das man zu mehrerer Aufmunterung des Seedienstes annehmen, als wenn die feindliche Fregatte wirklich erobert, und in einen holländischen Hafen eingebracht worden wäre; und also unter die Soldaten der Brille eine Prime von 24787 Gulden 10 Sols, oder beiläufig 100 Gulden für jeden Mann austeilen sollte. Einige Partikuliers von Amsterdam haben ebenfalls dem Kapit. Oorthuys eine beträchtliche Summe zugesandt, um dieselbe unter seine Leute nach Gutbefinden zu verteilen. Man schmeichelt sich, das Billig- und Gerechtigkeit, welche man nicht minder unglüklicher Bravour, als jener, die mit gutem Erfolge gekrönet worden, schuldig ist, auch gleiche Belohnungen dem Schiffe Kastor, welches mit ganz ausserordentlicher Standhaftigkeit gefochten hat, zuwege bringen werde.

* Nach allen disen Vorkehrungen scheint der Friede noch ferne zu sein: denn wozu *tangten sonst* Aufmunterungen zum Kriegen, und Schlachtenfüren, und das dermal allenthalben mit grösstem Eifer betribene Daraufarbeiten in den Zimmerwersten der Republik?

Paris, vom 24sten Brachm. Morble! man will hier noch nicht anfangen, das Te Deum zu singen! Unsre Gazette hat zuvil schöne Träume gehabt.

Unterdessen tröstet man sich mit einer Nachricht aus Kadix von der Eroberung der Insel Pensakola, wie auch das Hr. Graf von Guichen wohlbehalten in Kadix angekommen ist.

Vermischte Nachrichten.

Am 21sten vor. Monats eine Stunde nach Mittag reiseten Se. Majestät der Kaiser, ohne sich aufzuhalten, durch Lüttich, speiseten zu Tirlemont zu Mittage, und trafen am 22sten Vormittags gegen 11 Uhr

zu Brüſſel ein. Se. Majeſtät wohnten der Prozeſſion des heil. Sakraments, welche daſelbſt am 23ſten gehalten wurde, mit Andacht bei; und werden die Reiſe am 28ſten nach Verſailles angetretten haben, ſo das Sie bis 10ten diſes zu Wien zurükeintreffen dürften. Zu Trianon wurden Höchſtdieſelben noch zu Ende vor. Monats erwartet, wohin die Königin Schweſter ſchon am 23ſten voraus aufgebrochen ſein ſoll. Daſelbſt wird die Oper: Iphigenie en Tauride von Ritter Gluk, veranſtaltet.

Am 18ten vor. Monats hat der König von Grosbrittanien eine lange Dankrede an das Parlement gehalten, worin er den Lords, und dem Hauſe der Gemeinen für ihre geleiſtete Treue, und Beiſtände Dank ſagte, und das Beſte des Vaterlandes ihrem Patriotiſmus noch ferner empfahl.

Der Lordkanzler prorogirte hierauf auf Befehl Sr. Majeſtät das Parlement bis auf den 13ten nächſtkommenden Herbſtmonats.

Am 6ten vorigen Monats eräugnete ſich zu Rom ein ſehr ungewöhnliches, höchſt trauriges Narrenſtük. Ein Maurer gieng gegen 10 Uhr Morgens zu ſeiner Arbeit in das Gebäude nach ſt. Johann; da begegnete ihm auf der Straſſe ein Geiſtlicher; diſen warf er plözlich zur Erde, und ſchlug mit den Fäuſten ſo lang auf ihn zu, bis er den Geiſt aufgegeben hatte. Hier lieſs er die Leiche nun ohne Bedenken ligen, und gieng, mir nichts, dir nichts, gerade zu nach ſeiner Arbeit, wo er den begangenen Mord ſeinen Kameraden entdekte. Diſe rieten eilends die Flucht zu ergreifen, und gaben ihm 27 Bajocchi Wegzehrung. Der Maurer gieng alſo ſeinen Weg durch die Straſſe ſt. Johann fort, kam aber bald wider aus ſeiner Faſſung, als er das Eheweib eines vormaligen Jeſuitenbruders mit ihrem Töchterchen daherkommen ſah: er eilte mit ſeinem Prügel, den er bei ſich trug, auf ſie zu, und ſchlug ſie damit halbtodt zur Erde; das Töchterchen flüchtete ſich zum Glüke hinter ein groſſes Thor. Ein Prieſter, der von Weitem den Vorfall erbliket hatte, lief herbei, um der Sterbenden beizuſtehen. Allein das Ungeheuer war flugs wider da, und erſchlug den Prieſter auf der Stelle. Nun gieng der Unmenſch nach vollbrachten 2 Prieſtermorden, und einem andern nicht ganz vollendeten Morde wie im Triumphe ſeinen Weg fort, und da ihm abermal ein Mann ſammt ſeinem Weibe entgegen kam, ſprang er mit voller Wut auf das ſich flüchtende Weib, und ſchlug ihr den Arm entzwei. Der Mann, welcher zur Hilfe herbeieilte, wurde durch die Streiche, die ihm der Mörder währendem Herumbalgen verſezte, ſo entkräftet, das er todtſchwach zur Erde ſtürzte, und ſicher ſeinen Tod gefunden haben würde, wenn nicht einige Heumäher zum Glüke dazu gekommen wären, den Kerl gebunden, und der Gerechtigkeit überliſert hätten. 3 davon ſind dennoch ſo übel zugerichtet worden, das ſie ins Spital gebracht werden muſten. Als man den Unmenſchen zur gerichtlichen Frage ſtellte, ſo erzälte diſer, das er innerlichen Ruf erhalten hätte, die Juden auszurotten; das er diſen getreulich vollzogen hätte, und ferner zur Ehre Chriſti vollziehen zu dürfen um Erlaubnis bäte. Eben befand ſich ein Jüde in Angelegenheiten vor Gerichte. Kaum hatte der vorgebliche Judenwürger diſen erbliket, ſo zitterte er am ganzen Leibe vor Ingrimme, weinte bittere Thränen, und bat die Richter auf den Knien, das ſie ihn nur noch ein wenig los, und diſen Jüde umbringen laſſen möchten, wonach er gerne ſeine weitere Verhöre aushalten wollte. Der Jüde wurde entfernet, und der Inquiſit gab ſich zur Ruhe. Man hat diſen wirklich höchſt gefärlichen Narren nach dem Tollhauſe gebracht.

Für Gelehrte.

Bei Hrn. Prof. und akademischem Buchhändler Joh. B. Strobel ist gegenwärtige Jakobimesse neuerdings zu haben: Vom Einfluss der Regirung auf die Wissenschaften, und der Wissenschaften auf die Regirung von Herder, 1781. Schon der Name des Verfassers ist Empfehlung genug für disc Schrift, die mit der an disem Schriftsteller bereits schon gewöhnten, kühnen, und gedrängten Schreibart ganz eigens für die Mächtigen der Erde, und ihre Räte geschriben zu sein scheint. Wenn jene Regirung glüklich zu nennen ist, welche die Wissenschaften unter ihren milden Einflüssen aufblühen, und fördern sieht (wie solches Herr Herder aus Erfahrung, Geschichte, und Vernunft unwidersprechlich dargethan hat) kann sich denn eine Weltsorge näher ans Regentenherz drängen, als die Sorge, den landesherrlichen Thron mit gelehrten Männern zu umlagern, derer Beispil auf Tausende hinabwirken mus! Und das lehret Hr. Herder —: „Das wahre Auge, spricht er, und der göttlichste Blik eines Regenten ist, in jedem Stande, in jeder Wissenschaft den Wert zu entdeken, der in ihnen ligt, und sie zu disem Werte mit wohlthätiger Hand gleichsam zu zwingen: genau die Zugänge zu bewachen, wie Wissenschaft Belohnung suchet, und sie auf den Plaz im State zu füren, wo Wirksamkeit ihre Belohnung ist, und wo ihr Gutes sich auf alle benachbarte Stände fortbreitet. So werden Kräfte geweket, so werden Wissenschaften, und Gaben aufs Neue gewürdet. Trajan, und Gustav Adolph waren nicht gelehrt: sie trugen aber mehr zur Aufnahme wahrer Wissenschaft bei, als villeicht Hadrian und Christine: sie wusten sie anzuwenden, zu schäzen, zu gebrauchen:„ — Jedes Wort diser Stelle ist lichtstral, und Aufschluss geheimster, und wichtigster Statskenntnisse. Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat dise Schrift allgemeiner Aufmerksamkeit würdig geachtet, und sie mit dem ausgesezten Preise gekrönet. Wenn je eine Schrift innerlichen Wert, und Einwirkung auf Ideen, und Handlungen gehabt hat, so ist es unstreitig dise, als worin tiefausgeholte Erudition mit der Statengeschichte unzertrennlich verbunden ist. — Wehe dem Lande, in dem sich der Fluch des Verfassers des politisch-, bürgerlich-, litterarischen Journals aus wunder Brust des gelehrten Mannes über die gedrükte Nation ergeusst: „Sieh her da, wozu Talente, und Ruhm füren! Der Hass der Erdegötter, die Verfolgung der Neider, die Gleichgiltigkeit des Publikums, das schändliche Zurükweichen der Freunde, Gefängnis, Fesseln, Verläumdungen, Unbilden sind die grossen Belohnungen des Genies, und des edeln Mutes, selbes zum Dienste der Zeitgenossenen zu benüzen. O Ihr von der Natur übern Haufen entzeichnete Menschen, verabscheuet ihre Geschenke, oder verkehret ihren Gebrauch: werdet thöricht gebohren, oder lebet als Schurken. Wer in diser Welt kein unvernünftig Thier ist, mus sich entschliessen, als ein solches zu leben. Man mus unterm Menschengeschlechte oder verdorben, oder Schlachtopfer, Betrüger, oder Betrogner sein ꝛc. ——— Das diser Fluch niemals unter gesitteten Nazionen wahr werde, ist Vorsorge in Herders Schrift, wenn sie gehörig beherziget wird!

* Dise Schrift ist in gedachter ströhlischen ströhlischer Buchhandlung für den geringen Wert von 30 Kr. zu haben.

Hier folgt eine Beilage.

Digitized by Google

Nachdem die Theresia Gugomosin, Tandlerin allhier wegen Unterschleifgeb- und Erkaufung gestohlener Sachen abermalen prozessirt, und als eine dem Publikum auf diſe Art höchstgefährliche Person, und Käuferin viler gestohlenen Sachen auf eine merkliche Zeit in das Arbeitshaus abgegeben werden müssen, so will es nunmehro die Notwendigkeit erfordern, das jedermann, dem vor kurz, oder lang etwas an Leinwad, Gewand entwendet worden ist, sohin der hierorts von seinem entwendeten Gut etwas zu finden glaubt, ferners der, oder diejenige, welche diſer Gugomosin etwas in Versaz gegeben haben, zu Habhaftwerdung deren Versäzen gegen Erstattung des darauf gelichenen Gelds, sammt den Verfallenen Landsgebräuchigen Interesse vorgeladen werden, welches also gegen alle diejenige hiemit beschiehet, welchen auf obige Art daran liget, damit sie zu Recognoscirung ihrer Sachen, oder Auslösung ihrer Pfänder auf Montag den 13ten August in der Gugomosischen Wohnung in der Behausung des Mathias Freiberger, gewesten graswalischen Gutschers hinter den Isarthormäuern auf der Frauen Seiten vorn heraus über 1 Stiegen vormittags von 8 bis 11 Uhr, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr peremptorie erscheinen sollten; gestalten jedermann unverhalten bleibt, das nach Verfluſs diſes Termins die noch verbleibende Effekten plus licitanti verkauft, und soviel möglich, zu Unterbring- und Versorgung der Kindern werden angewendet werden. Actum den 30. Juli 1781.

Stadtgericht München.

Der kurpfalzbairische kurfürstl. Hofzahnarzt Hr. Morell offerirt seine Dienste; wer nun die Gesundheit, und Sauberkeit der Zähne lieb hat, der beliebe sich seiner Hilfe zu bedienen: er nimmt die schmerz- und schadhafte Zähne, auch die Wurzeln, und Schiefern derselben mit einer besondern Geschicklichkeit heraus; er füllet hole Zähne mit Gold, oder Blei aus, und separirt die angesteckten Zähne von einander, er macht die allzulangen Zähne kürzer, und die unordentlichen wieder grad; die unsaubern Zähne puzet er, und sezet auch auf unterschidliche Art andere ein, das man darauf essen kann, wie auf anderen, ohne die geringste Inkommodität: er sezet auch wider natürliche Menschenzähne ein, welche wider fest waren in Zeit von 5 bis 6 Tägen, und nimmt keine Bezalung bis man die Probe davon haben wird. Alle in dem Mund sich äuſsernde Krankheiten heilet er in kurzer Zeit, als: den Krebs, Fisteln, Mundfäulen, Geschwöre, Scorbout: Er verkauft für das Zahnfleisch, und Zähne zu konserviren, und zu buzen, zweierlei Zahnelixir, die Zahnschmerzen zu stillen, das Glas zu 24 kr. Ein Zahnopiat das Zahnfleisch von Flüssen zu reinigen, und die Zähne zu buzen, das Um 1 fl. 12 kr. Ein Zahnbulver, die Zähne zu buzen, nebſt einem dazu dienlichen Schwämlein, 36 kr. Er hat ein Papir die Zähne zu buzen, welches sie sehr sauber häſt, der Bogen 30 kr. Er logirt in dem lotischen Hause neben der alten Maut, in der Schwabingergasse im 2ten Stoke.

Bei dem Buchhändler Strage von Augspurg, in dem Boosischen Buchbinderladen nächst dem schönen Thurme ist zu haben:

Der Kinderfreund ein Wochenblatt für Kinder, 6 Teile mit Kupfern, 8, Leipzig, 1781. 4 fl. 30 kr. Um diſes so beliebte Wochenblatt gemeinnüziger zu machen, läſt der rechtmäſsige Verleger eine neue und wohlfeile Auflage verfertigen. Jeder Jahrgang diſer neuen Ausgabe, beſtehet aus 2 Teilen, und enthält

4 Teile der alten Ausgabe, mithin kostet jeder Teil anstatt 54 nur 22 und ein halben kr. und man hat alles, was in der schönen Edition befindlich ist.

Franz Joseph Frank, bürgerl. Lederers Sohn von hier, hat sich bereits schon vor mehreren Jaren von da weg, und in die Fremde begeben, ohne das in so langer Zeit von seinem Aufenthaltsorte, Leben, oder Tod das mindeste hat können erfraget werden. Da nun seine rukgelassene Freunde, und nächste Erben um die Ausfolglassung seiner noch verhanden wenigen Erbschaft beständig andringen. Als wird er Franz Joseph Frank von Gerichts- und Obrigkeits wegen dergestalt öffentlich vorgeladen, das er in Zeit 6 Wochen (welche für die gewöhnliche 3 Terminen hiemit anberaumet, und peremptorie gesezet sind) entweders er Frank- oder seine allenfalls verhandene Erben, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwalte Abordnung erscheinen, und die zurükgeblibene Erbschaft erheben soll, als ausserdessen, und nach Auslaufe des gesezt peremptorischen Termins benannte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Geschehen Miesbach den 12ten Juli, 1781.

Kurf. Pfalzbairisches Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, und Miesbach.

Licent. G. A. Ehr. Spizel, kurf. Gerichts- und Bräuamtsverwalter zu Miesbach, u. Vogtrichter zu Schliersee.

Elisabetha Nepäuerin, des Nikolaus Nepauers bürgerl. Malers, und Goldfassers in München Eheweib sel. hat sich nach dem Tode ihres Ehemanns benannten Nepauers anher in Hörberg begeben, daselbst in ihrer lezten Krankheit vor hiesiger Obrigkeit mit ihrem Vermögen eine leztwillige Verordnung gemacht, und im 10ten Punke für diejenige, so sich zu ersagtem Nepauer als nächste Freunde genugsam beweisen können, ein Legat von 50 Fl. ausgeworfen. Es hat sich aber weder nach Ableiben des Nepauers, weder nach Hinscheiden seines Eheweibs ein dergleichen Freund gemeldet, und hervorgethan. Daher will man von Gerichts- und Testamentsexecutions wegen die nepäuerische nächste Freunde, wo sie sich immer befinden mögen, durch dises offentliche Proklam dergestalten vorrufen, das sie sich in Zeit 6 Wochen um so gewisser bei hiesigem Gerichte entweders in Person, oder durch hinlängliche Gewalthaber stellen, wegen der Freundschaft rechtlicher Ordnung nach beweisen, und das ausgeworfene Legat erholen sollen, als man nach Verflus dises gesezten Zeitraums das Legat nach der in disem Punkte gemachte Vorsehung ohne weiters an die Testamentserben, und Legatarios der Ordnung nach verteilet wird. Geschehen Miesbach den 12ten Juli, 1781.

Kurfl. Pfalzbairisches Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, und Miesbach.

Licent. G. A. Chr. Spizl, kurfl. Gerichts- und Bräuamtsverwalter zu Miesbach, dann Vogtrichter zu Schliersee.

Nachdem man gesinnet ist von aufhabender Testamentsexecutions wegen dises Monats August verschidenes Geschmuk, Pretiosen, Galanterie, Silber, Malereien, Weisszeug, Chor- und gemeine Kleider, Hausrat, und andere Effekten, an den Meistbietenden zu verkaufen, und hierzu Dienstag den 14ten, Donnerstag den 16ten, und Samstag den 18ten August von Morgens 9 bis 12, und Abends 3 bis 6 Uhr bestimmet; als wird solches zu jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange offentlich kuntgemacht, das diejenige, so was käuflich an sich zu bringen gedenken, an obstehenden Tägen um die bestimmte Zeit sich in dem Dechantshof zu U. L. Fr. allhier sich einfinden mögen.

Gnädigster Anbefehlung gemäs werden am Mitwoche den 22sten nächstkünftigen Monats August von dem auf hiesig kurfürstl. Amtskasten befindlichen Getreidvorrath einsweilen 600 Schäffel Korn, oder Roggen, und 400 Schäffel Feesen plus licitanti verkauft; denjenigen, so solche Quantität, oder aber hievon etwas zu erkaufen gedenken, wird ein solches zu dem Ende kuntgemacht, um das dise an vorgemeldten Versteigerungstag in hiesigen kurfürstl. Pfleghaus erscheinen mögen. Aktum den 23sten Juli, 1781.

Kurpfalzbairisches Kastenamt der Reichsherrschaft Mindelheim.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 3ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Aus Ost- und Westindien nichts. Aus Gibraltar — bald schwächeres, bald stärkeres Feuer; die Herankunft der Blokirtruppen noch immer erwartet. Kuracao der Holländer auſſer Gefare. Guichen glüklich zu Kadix; und die holländische Flotte in der See! — Also für diſes Mal nichts Besonderes.

Teutschland.

Die nordholländische Konrant von Amsterdam überflieſſt gegenwärtig von Lobsprüchen auf den groſſen Imperator Teutschlands. Unterm 23sten vor. Monats lift man in gedachtem Blatte folgende Stelle in holländischen Reimen, die wir für unsre Leſer teutsch geben. „Noch hat das Volk niemals einen Kaiſer der Römer anders geſehen, als im Gedränge der Pracht, um die Hoheit Sr. Majeſtät bliken zu laſſen. Ehrerbietung ward denn gar bald von der Furcht verdrungen: Sterbliche kannten keine Liebe ohne Zwang; und, da ſie bald Eifer, bald Furcht empfanden, liebten ſie den Fürſten nur kalt, und erhielten auch nur kalte Gegenliebe. Armſelige Oberherrſchaft, welche nur Schwachheit erzeuget; armſelige Ehrerbietung, die nicht durch zarte Empfindungen zu feſſeln weis! Die Teutſchen ſind glüklich in ihrem Kaiſer, den ſie prachtlos, als Helden, als ihren Wunſch beſchauen dürfen! Der durch ächten Ruhm geleitet, zum Tempel der Ehren als Menſch emporſteigt, ob er gleich den Kaiſerthron ziert. Joſeph dem Zweiten

war es vorbehalten, den alten Pomp der Römer Grossen vergessen zu machen — ein Fürst fast angebetet, und liebenswürdig, Statsmann, Held, ehrlicher Mann, und grosser König! Wer sollte nicht unter Ihm seine Tage zu verleben wünschen?„

* Nooit zag weleer het Volk een Keizer der Romeinen
Dan in den Drang der Pracht, die Groodheid wil doen Zien;
Dus moest de vrees wel haast den eerbied doen Verdwynen,
En Liefde Zonder dwang was onbekend by Lien;
Die Beurtelings verwoerd door yver, en door vreezen,
Maar koel den Vorst beminnen en Weêr zyn bemind.
Elendige Oppermagt, weer vrugt moet zwakheid weezen!
Elendige Eerbied, als zy niet door eêlheid bindt!
De Duitschers kunnen zich gelukkiger verheugen,
In hunnen keizer, als een waren held, hun wensch,
Dien Zy, van Pracht Ontdaan, bedaard beschouwen meugen,
Als die door waaren roem geleid wordt, als een Mensch,
Naa d'Eeren-Tempel; schoon op Keizers troon gezeeten.
'T is Joseph Twee, die moest (dit was vor hem bewaard)
Den ouden luister den Romeinen doen vergeeten.
Een vorst schier aangebeen, en aller liefde waard:
Een Staatsman, krygs-en eerlyk Man en groote koning
Wie zon niet wensehen onder hem, zyn lot en Wooning?
P. V. B. Auct. Th. V. BR. Tr.

Die Gesellschaft der Prediger, und Professorn zu Genf hat vor Kurzem in öffentlichen Blättern bekannt machen lassen, das sie an der Herausgabe der verdammlichen Schrift des Rainal weder durch Censur, noch Imprimatur Anteil genommen habe, welches ihnen hiemit die ehrliche Welt aus ganzem Herzen quittirt, als eine Sache, die keine weitere Quittung oder Anfrage mehr bedärft hätte.

Vermischte Nachrichten.

In Rom ist folgender Reduktionsplan aller geistlichen Orden auf zwei Hauptorden durch eine periodische Schrift bekannt gemacht worden. 1) Um die Bettelmönche überhaupt aufzuheben, werden die reichen Abbteien häufiger bevölkert, so das man aus 20 Klöstern 10 doppelt bevölkerte erhält, wodurch eine Ebbe zwischen Einnahme, und Ersparnis gewonnen wird. Das Kloster hat mit seinen Einkünften ein grösseres Personale als vorher zu besorgen; hat also weniger Aufhäufung des Reichtums; und dis so lange, bis mittels aller Untersagung vom Aufnahme die vorige Zale Klosterbewohner hergestellet ist. Die entvölkerten Klöster werden von den Mendikanten nebst ihren Gütern und Stiftungen bezogen, und genossen; und die Gebäude der lezteren zu Hospitälern und anderen öffentlichen Gebräuchen bestimmet. 2) Alle Religiosen müssen oder Benediktiner, oder Augustiner; hiemit durchgehends schwarz gekleidet, und schaussirt sein; weil dise die ältesten, und verdientesten, auch beinahe die zalreichsten Orden sind, welche der Kirche jederzeit sehr wesentliche Dienste geleistet haben. Die Nämen der übrigen Ordensstifter werden, doch ohne besonderen Habit und Institut, nur zerschidenen Klostergemeinden zum Unterschide beigeleget. 3) Alle Nonnenklöster werden unter der nehmlichen zweifachen Kleidung, und Benamsung, wie die Mannsklöster auf den Unterricht der Mädchen angewisen; wo dises nicht sein kann, stirbt die Gemeinde ganz aus. 4) Alle Ordensconvente stehen unmittelbar unter den Bischöfen ihres Kirchsprengels, welche ihre Provinzialen, und ersten Oberen aufzustellen haben, wobei doch die landsherrl. Gewalt nicht umgangen werden darf. 5) Allenthalben müssen die Stiftungsfonde bestimmet, und festgesezet, und die Anzale der gestifteten Klosterbewohner darf in keinem Falle übertretten werden ꝛc.

* Wir sehen disem Plane noch manches Unverdaute an, und übergehen das Uibrige mit Stillschweigen, da ohnehin bekannt ist, wie wenig alle die Planmachereien noch in unsrer alten Kirche getauget haben.

Die Verurteilung des vor einigen Monaten, als Spion, in den Tower zu London gebrachten de la Motte erfüllet gegenwärtig alle Zeitungsblätter. Wir sehen uns also verbunden, nähere Umstände seiner Gefangennehmung sowohl, als Verhöre zu erzälen. Am 14ten vor. Monats begann das Gerücht in Old-Bailei, nachdem man dem Inquisite alle Rechtswohlthaten, so wie Eingebohrnen, gewähret, 3 Monate vorher die besten Advokaten zugelassen, und nun erlaubet hatte, 18 aus den vorgeschlagenen Geschwornen zu verwerfen. Der Kronfiskal tratt mit der Klage auf, und sagte: Eigentlich könnte er zwar die Zeit seines Aufenthalts zu London nicht bestimmen; doch die Zeugen würden erweisen, das selber im Jahre 1780 schon im Jäner bei Hrn. Otley in Bondstreet gegen järlichen Zins von 100 Guineen gewohnet, und sich stets als ein vornehmer Edelmann betragen habe. Die Korrespondenz wäre im Brachm. 1780 folgender Massen entdeket worden. Der Bediente des Gefangenen, Namens Rogere, hätte einem gewissen Ratcliff, Inhaber eines Kutters 20 Guineen für jede Fahrt, und auf geschehene Beschleinigung noch ein Geschenk von 100 Guineen ausgedungen, wenn er einige Pakete von Falkstone nach Boulogne in Frankreich überführet hätte. Dem Ratcliff ward beim dritten Empfange solcher Pakete die Sache verdächtig, und diser brachte auf Anraten des Herrn Stewart Kaufmanns zu Sandwich die Depeschen nach dessen Hause, und diser zu Lord Hillsborough, wo man die Briefe erbrach, und das Geheimnis entdekte. Seit diser Zeit wurden alle dem Ratcliff übergebene Briefe ins Statssekretariat gelifert, kopiirt, und so nach Boulogne gefördert. Verschidene davon waren an Hrn. von Sartine, und andere französische Ministers gerichtet, und hatten genaue Beschreibungen von Aegellands Seemacht, die auf die Operationen Frankreichs Bezug hatten. Noch wuste man den Urheber nicht. Ratcliff also muste sich eben bei Rogere wegen Nichtempfange seines Extrageschenks von 100 Guin. beklagen, und brachte es glüklich so weit, das man ihn zu Hrn. de la Motte selbst fürte, der ihn im Hause des Rogere sprach, sich für den Abfertiger der Depeschen bekannte, und über zuspäte Liferung der lezteren Nachrichten klagte ꝛc. — Hierauf las der Kronfiskal die aufgefangenen Briefe vor, wovon der erste an Hrn. von Sartine vom 13ten Brachmon. 1780 geschriben war, und von Rodnei, Geary ꝛc. sehr richtige Nachrichten enthielt; der zweite war an Hrn. Baudovin ebenfalls französischen Minister, worin diese merkwürdige Stelle stand: „Um Gottes willen schiken Sie mir nichts mehr auf der Post, sorgen Sie für mein Leben ꝛc. — Nach abgelesenen Briefen kam der Kronfiskal auf die Gefangennehmung des de la Motte, da er eben von dem Hause eines gewissen Lutterloh, der auch ins Gefängnis gebracht worden war, heimkam, und sich gegen die Constables, die ihn daselbst erwarteten, verzweifelt wehrte, wobei er einige Papire, welche ein genaues Verzeichnis von Johnstons Geschwader enthielten, aus der Tasche wegwarf. — Als nun nach allen disen Präliminarien, und gelegenheitlich dabei gemachten Anmerkungen der Kronfiskal auf die Zeugenverhöre kam, so bezeugte gedachter Lutterloh, das er von Hrn. de la Motte wegen Nachrichten aus Portsmout, und Plymout monatlich 50 Guineen, auch wegen Johnstons Geschwader das Versprechen erhalten habe für ein 50 Kanonenschiff 2000, und für ein 64 Kanonenschiff 3000 Guineen Rekompens zu empfangen, wenn er durch schleinige Absendung einiger Kutters nach Brest, Kadix, und st. Mälo mit der Nachricht vom Auslaufen des Johnstonschen Geschwaders gut Glük gemacht haben würde. Lutterloh hatte einen verborgenen Ort in seinem Garten angegeben, wo noch einige Brie-

se verborgen lagen; diſe wurden nun auch geleſen, und beſchworen, und überhaupt das Einverſtändnis des Lutterlohs, und Hrn. de la Motte zum Spionengeſchäffte ins Klare gebracht. Doch Lutterloh hatte ſich am Ende bekehret, und dem Sir Palliſer hingegen die franzöſiſchen Operationsplane verraten. Die übrigen Zeugen beſchwuren die Handſchrift, und dahin einſchlagende Dinge. Hierauf hub der erſte Advokat des Gefangenen Hr. Dunning ſeine Vertheidigung an; er ward aber krank, und verlieſs das Gericht. Der zweite Advokat Hr. Pekham nahm alſo das Wort, ſprach viles zu Günſten des Hrn. de la Motte, den er nicht anders, als den Hrn. vor den Schranen nannte; fürte deſſen Adelſtand, und ehemalige Oberſtenwürde in franzöſiſchen Dienſten an; wie auch, das er nach geendigtem lezten franzöſiſchen Kriege, als ſein Regiment reduzirt worden wäre, ſein Gut in Elſaſs als Freiherr von Dagremont bezogen, aber ſich durch zugroſſen Aufwand nachher gezwungen geſehen hätte, nach deſſen Verkaufe ſich in diſes Königreich zu begeben; er warf hierauf alle Schulde auf Lutterloh, als ſchlechten Kerl, und Verfürer; ſtellte die 7 Monate lange Gefangenſchaft des Inquiſiten wehmütig vor, und bat die Geſchwornen, an einem ſo wakeren Manne den Major Andre nicht zur Schande Aengellands zurächen ꝛc. — Allein, als die Rede zu Ende war, ſammelte der Generalſolicitor die Zeugenausſagen, und warnte die Geſchwornen, ſich durch die gehörte Lamentation nicht irre machen zu laſſen. Diſe giengen auf ein Par Minuten ab, und kamen mit dem Ausſpruche: **Des Todes ſchuldig**, zurüke.

* Aller Anweſenden Augen hefteten ſich nun auf Hrn. de la Motte, der mit der Würde eines Edelmanns, und in der anſehnlichen Poſitur eines 6 Schuhe hohen, wohlgeſtalteten, geſunden Leibes 13 Stunden ſeines langen Verhörs ausgedauert hatte, und nun mit einer übermenſchlichen Gemütsruhe folgendes Todesurteil anhörte: „Er Franz Heinrich de la Motte ſoll wider dahin zurükgebracht werden, woher er gekommen iſt: von da ſoll er auf einer Schleife nach der Richtſtätte geſchleppet, und an den Hals aufgehangen, aber nicht bis zum Tode hängen gelaſſen, ſondern noch lebendig wider abgeſchnitten werden; hierauf ſoll man ihm das Eingeweide aus dem Leibe reiſſen, und vor ſeinen Augen verbrennen, den Kopf abhaken, den Rumpf vierteilen; und die weitere Verordnung mit den Teilen dem Könige überlaſſen. Gott ſeie ſeiner armen Seele gnädig.„

Zu Kronſtadt in Ruſſland hat man bei Gelegenheit eines in der Cajüte eines Kriegsſchiffes entſtandenen unverſehenen Brandes die Erfahrung gemacht, das Kienruſs mit Oel, beſonders mit ruſſiſchem vermiſchet in einem zugeſchloſſnen Behältniſſe aufbewahret nach Verlaufe einiger Stunden ſich entzünde. Man goſs nehmlich in einen groſſen Zuber auf 40 tt. Kienruſs 35 tt. Oel, lieſs es ein Stunde lang ſtehen, goſs das Oel ab, lieſs den zurükgeblibenen Kienruſs 4 Stunden im Gefäſſe offen ſtehen, umwikelte ſolches hernach mit einer Hangematte, band es gut zu, und ſtellte es in ein lediges Zimmer. Nach Verlaufe von 13 Stunden verſpürte man in diſem Zimmer einen diken Rauch, und, ſobald nach Eröffnung der Thüre friſche Luft auf die Hangematte ſtieſs, geriet diſe in Feuer und Flammen. Diſer Verſuch iſt zu mehreren Malen widerholet worden.

Für Religionsfreunde.

In der Strobliſchen Buchhandlung iſt neuerdings zu haben: **An Verführer, und Verführte. Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums.** Mit dem Motto: Imbecilles facti eſtis ad audiendum. Frankfurt, und Leipzig, 1781. Die darin enthaltenen Abſchnitte behandeln die heutigen Bedürfniſſe wider den Geiſt der chriſtkatholiſchen Religion: die Lehre der heutigen Neuerer, die gegenwärtige Erziehung der Jugend, den freien Umgang beider Geſchlechter, die Eheſchändungen, die Verachtung des göttlichen Wortes, das Schmähen auf Inquiſition, und ewige Lärmen von Toleranz, das freie Bücherſchreiben, Leſen, Druken, Verlegen, die ſchlechte Achtung, die man der Geiſtlichkeit bezeuget; und am Ende folget eine kleine Epiſode an die hochwürdigen Herren ſelbſt. — Durchgehends nach dem Sinne, und mit den Worten der heil. Schrift, und Kirchenväter geſchriben! — koſtet 1 Fl.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 6ten Aerntemonats, 1781.

Fridensaspekte.

Seit einer Zeit scheinen die Hoffnungen einer nahen Aussöhnung der kriegfürenden Mächte allmälig wider aufzuleben. Kaiser Joseph, jauchzen sich beide Weltteile mit Zuversicht zu, Kaiser Joseph wird uns den Friden wider geben, und dem Menschenwürgen, wodurch die blühendsten Reiche der Welt jämmerlich entvölkert werden, ein Ende machen. — Noch können wir nicht bestimmen, wie nahe der Krieg seinem Ende gerüket seie. Allein wir können dem grossen Kaiser im Namen unsrer Mitmenschen Dank erstatten, das Er die verderbliche Kriegsflamme von weiteren Ausbrüchen übers feste Land von Europa abgewandt hat. Man hat authentische Schreiben aus dem Haag sowohl, als aus Brüssel, das keines jener gefürchteten Uibel, die man von Politik, und Maschinenkunst zu besorgen hatte, das ist, gefährliche Allianzen, und dergleichen, zur Reife gekommen ist. Jenes fürchterliche Gerücht, als wären beide kaiserl. Kronen geneigt, mit Angelland Gemeinsache zu machen, hat sich glüklich zerstreuet; und man lebt nun getroster Uiberzeugung, das dise angebeteten Souverains den unzerstörlichen, aechten Ruhm, der Welt den Fride wider gegeben zu haben, der falschen, und gefährlichen Ehre sie zu verwüsten, als wahre Freunde der Menschheit, vorgezogen haben. Allein kann man sich auch schmeicheln, das

Ihre Vermittelung, einen allgemeinen Fride herzustellen, mit gutem Erfolge bald gekrönet werden soll? — Tausend Ursachen heissen uns daran zu zweifeln. Die Unabhängigkeit von Amerika wird stets die Klippe sein, woran die lautersten Absichten, die schönsten Fridensplane scheitern werden. Es scheint beiderseits billig zu sein sowohl Grosbrittanien von allen Ansprüchen auf seine Kolonien nicht abzuhalten, als das Haus Bourbon von den lezteren nicht abwendig zu machen. Man wird nicht einmal so einen Vortrag an die rivalen Mächte thun können: wahrscheinlicher wird der Antrag sein, das Frankreich, und Spanien, um nicht aller Oberherrschaft über ihre eigenen Kolonien zu entsagen, wenigst allen Nationen freies Gewerb gestatten sollen; — das einzige Bedingnis, unter welchem Grosbrittanien die Unabhängigkeit der vereinigten Staten zugeben könnte, und wodurch zugleich das gröste Hindernis der Aussöhnung aus dem Wege gehoben würde! — Allein das Haus Bourbon wird dagegen einwenden, das man nicht gezwungen werden könne, dasjenige, was andere aus Unglüke, oder Verschulden eingebüsset haben, von freien Stüken wegzuwerfen. Man wird dagegen vorstellen, das das nehmliche allgemeine Interesse, welches Aengelland von seinen Forderungen, wodurch dessen Seemacht anderen handelnden Mächten zum Nachteile zu sehr angewaxen sein würde, abzustehen heisst, auch das nehmliche Opfer von Seite Frankreichs, und Spaniens erheische, weil Grosbrittaniens Verlurst das Gleichgewicht zum Vorteile der anderen Mächte zusehr stören würde! — Möchte aber nun nicht jene leider zugewöhnliche Antwort erfolgen? Man mus sich also schlagen, und schlagen, bis der Knote zerhauen ist, — und die Zerhauung des Knotens Millionen Menschenleben gegolten hat!

Sehr vile, spricht der Zeitungsschreiber von Cleve, werden Zweifels ohne grossen Anstand nehmen, zu glauben, das der Kaiser an die Herren Bürgermeister von Amsterdam, die Ihn im Rathause empfiengen, jene merkwürdige Oratiunkel gesprochen habe, welche in allen holländischen Blättern so grosses Lärmen verursachet hatte, und in folgenden Worten bestand: Ich bin Ihnen, meine Herren, für Ihre Achtung gegen mich sehr verbunden; habe Ihre grosse Stadt mit grossem Vergnügen gesehen; und ergreife begierig diese Gelegenheit, Ihnen zu sagen, das ich wahre Patrioten in Ihnen zu erbliken die Ehre habe. Ich rede, wie mirs auf der Seele ligt, und wie Ichs denke, als Weltbürger. So auffallend diese Worte immer sein mögen, so kann man die That aus dem Munde von mehr als 300 gegenwärtigen Ohrenzeugen bestätigen. Man sezet noch hinzu, das Se. Majestät mit diesen Worten beschlossen: Verharren Sie meine Herren, auf Ihren Gesinnungen, und Ihre Bürger werden glüklich sein. Die geringste Wirkung, welche diese kurze Anrede hervorbringen könnte, dürfte sein, das sie der Republik Tuch, und Facon von 15 bis 20000 Uniformen erspare.

Aus Neuyork erhält man die Nachricht, das die schöne Stadt Camden, welche durch die Schlacht mit dem amerikanischen General Green berühmt, und hierauf von den Aengelländern in Besiz genommen worden ist, gänzlich in Asche daniderligt. General Green war bald so mächtig geworden, das ihm Lord Rawdon keine zweite Schlacht mehr anbieten darfte: diser sah sich also in der traurigen Notwendigkeit, Camden in Brand zu steken, und sich nach Charlestown zu ziehen.

Wegen der Eroberung von Pensakola, welche am 8ten Wonnem. glüklich vor sich

gegangen ist, ist zu Havanna das Te Deum 3 Täge hintereinander, und zu Madrid am 15ten vor. Monats feierlichst begangen worden. Westflorida, dise weitschichtige, volkreiche, und zur Handlung sehr gelegene Insel gehöret also ganz der Krone Spanien zu, welche für den Handel von Mexiko dadurch sehr beträchtliche Vorteile gewinnet. Die Kapitulationspunkte, und die weiteren Amtsberichte werden nun bald auch bekannt werden. — In Ostindien sollen die Britten die starke Festung Trichenapali, einen ihrer ansehnlichsten Handelsplätze verloren haben.

Freiherr von Linden auf Blitterswich, welcher ehedem ausserordentlicher Botschäfter der Republik am Hofe zu Stokholm gewesen, und nun von Ihren Hochmögenden zum Botschäfter am k. k. Hofe zu Wien ernannt worden war, hat am 17ten verw. Monats die leztere Würde in die Hände des Erbstatthälters, und am Freitage darauf vor den Generalstaten resignirt, indem er ihnen einerseits seine Erkenntlichkeit für das Zutrauen auf seine Person an den Tag legte, andererseits aber beteuerte, das es sein Gewissen nicht zugäbe, eine Stelle, welche vilzeicht unter seinen Einflüssen zum Nachteile der Republik ausfallen möchte, anzunehmen. Dise Ursache gab Hr. von Linden vor; allein das Publikum (im Haag so argwöhnisch, schneidzüngig, und allwissend, wie überall) will bemerket haben, das die nicht gar zugünstige Aufnahme, die ihm Se. Maj. der Kaiser bei Ihrem Dasein bezeuget hätten, das ganze Konzept verrüket habe.

Vermischte Nachrichten.

Am 27sten vor. Monats sind Se. Maj. der Kaiser Morgens gegen 9 Uhre von Brüssel nach Valenciennes abgereiset, wo Allerhöchstdieselben das Nachtlager zu halten, und Tags darauf die Reise nach Paris fortzusezen geruhten. Höchstdieselben haben dem Freiherrn von Crumpipen Statssekretär zu Brüssel eine göldne Dose mit Ihrem Ebenbilde verehret. Zu Trianon werden sehr prächtige Festins veranstaltet.

Alle Präsidenten von den kaiserl. königl. Hofstellen zu Wien haben Befehl erhalten, längst bis 6ten oder 7ten dises Monats sich in der Residenzstadt einzufinden, als um welche Zeit die Rükkunft Sr. Majestät geschehen, und der Anfang zu sehr wichtigen Unternehmungen, und Geschäfften gemacht werden soll. — Auf Befehl Sr. Majestät soll ein Plan zur Erbauung zerschidener Gotteshäuser, Orden, wie auch Synagogen, zu Folge des erlaubten freien Religionsexercitiums, für die Gegenden von Wien verfertiget ligen, und dem Kaiser bei dessen Ankunft überreichet werden. — Ein Schreiben aus Wien versichert, das seit den lezten kaiserlichen Verordnungen die Bevölkerung diser Hauptstadt mehr als um ein Drittteil angewaxen seie.

Aus Salzburg erhalten wir unterm 1sten dises Nachricht von einer sehr strengen erzbischöflichen Verordnung, welche in Betreffe der Tagzeiten, und der Messe des heil. Papstes Gregorius, der Bulla in Coena Domini, und der Casuum papalium ergangen sein soll. Wir erwarten hievon nähere Berichte.

Wer sollt' es glauben, das in einem Lande, worin Hexen, Gespenster, und Truten beinahe ganz und gar verabschidet worden sind, noch der dümmste menschlicher Aberglauben, das mit mystischen Sympathien verbundene Goldmachen, und dessen traurige Gehilfen, das Teufelbeschwören, und Schazgraben anzutreffen sein sollten? Aus einem Städtchen des schwäbischen Kreises erhalten wir Folgendes: „Unser Fürst hatte seit geraumer Zeit zu widerholten Malen vernommen, das auf einem abgelegenen Landgütchen gewisse Leute aus der benachbarten Stadt zusammenkämen, wovon einige am Destillirofen alchemische Versuche zu machen, an-

dere den Keller des Schlosses zu untergraben, und wider andere oben unterm Dache Beschwörungen, und Teufelssegen zubeten hätten. Um auf den Grund zukommen, begab sich auf Befehl des Fürsten jemand mit Krotznengebetern, und Citationen nach dem Landgütchen, und begehrte in die Gesellschaft aufgenommen zu werden; indem er ihnen mit der Zeit wichtige Entdekungen zumachen versprach. Niemand war dazu leichter zu bereden, als diese Gesellschaft, welche gar so gerne Proselyten zu machen pflegt. Die kommende Nacht war also wirklich zu Versuchen bestimmt, denen man nun einmal das Fehlschlagen abgewöhnen wollte. Als um Mitternacht alles über Hals, und Kopf in Arbeit war, eröffnete gedachter Neuling verabredeter Massen die Hausthüre; und sieh: der Fürst von einigen Räten, und Gerichtsdienern begleitet tratt herein, und gieng unter Anführung desselben nach den verschiedenen Werkstätten. Da sah er nun im Keller sex tolle Kerls ganz entkleidet, vor Angst entstellet, und todtenblass in einem Kreise von unkenntbaren Figuren beisammenhuken. Im inneren Gemache des Kellers traff er 3 starke Pursche mit Skapuliers, Amulets, und Rosenkränzen umhangen in einer tiefen Grube, die sie mit Piken noch immer tiefer ausholten, in ängstlicher Erwartung stehen. Der Fürst gieng beide Parteien vorbei, ohne das diese seiner achteten, weil sie die ganze Erscheinung für Teufelstrug hielten. Nun gieng der Weg wider hinauf nach der Küche. Dort traff er einen kleinen, stumpfwanstichten Geistlichen an, der in aller Andacht einen eichenen Stok am Feuer umher trib, und zu braten schien, indessen ein Par andere am Destillirofen kleisterten, und in den Kleister der Retorte allerlei arabische Zeichen gruben. Diese erkannten sogleich den Fürsten, und wollten entfliehen. Allein sie wurden auf dessen Befehl ohne Verzug in Verwahrung genommen, und nebst noch 14 anderen, aus denen diese Truppe bestand, bis zu weiterer Untersuchung nach einem nahen Schlosse gebracht.

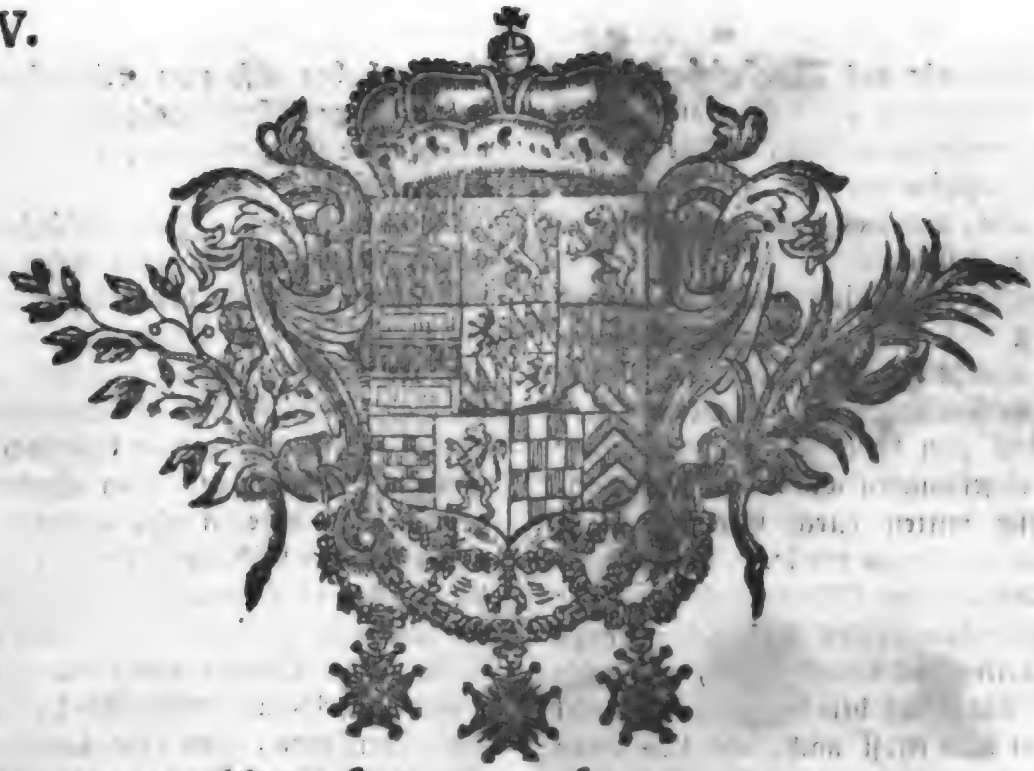
Von dem vorgeblichen Judenwürger zu Rom, dessen wir kürzlich erwähnung gethan haben, werden noch folgende Umstände erzählet: „In der allerersten Verhöre beteuerte er: „ das ihm in verflossener Nacht die Einsprechung von oben gemacht worden wäre, die Sekte der Freimäurer, und die Hebräer in diesem Tage bis auf siben auszurotten. Er hätte nun den entseelten Priester für einen aus dieser Sekte gehalten; wäre ihm aber dennoch in den lezten Zügen beigestanden, hätte ihm die Lossprechung in articulo mortis gegeben, und für dessen Seele 3 Gloria Patri gebetet: das Weib hätte er an ihrem Kopfputze ebenfalls für eine Jüdin gehalten, die also das Beistehen des Priesters nicht verdienet hätte. Die übrigen wären nicht minder lauter Juden gewesen, die also unter seine Faust gehörten.„ Dieser nehmliche Tollsinnige hatte schon im vergangenen Jare dergleichen Streiche in den Kirchen selbst begangen, war deshalben lange Zeit auf das Tollhaus gesperret gewesen; nun aber aus Versehen, weil sichs mit ihm wider besser zeigte, zufrühe losgelassen worden.

Schon vor einiger Zeit haben wir gemeldet, das der verrufene Hr. Peixotto, dieser durch seine Reichtümer, seinen Geschmak an Belustigungen, und seinen Scheidungsprozeß von seinem Weibe so bekannt gewordene Jude, sich nach Spanien begeben, und dort die katholische Religion angenommen habe. Nun erscheinen dessen Pathen- und Taufscheine in den öffentlichen Blättern, und man sezet hinzu, das selber gegenwärtig vom Madrider Hofe den ausschliessenden Handel der spanischen Piasters mit den auswärtigen Königreichen erhalten habe.

In der 514ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 2ten Aerntem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

86. 62. 76. 24. 22.

Die nächste Ziehung geschieht den 23sten Aerntem.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 7ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika. Die lezteren Nachrichten enthalten meist nur die Tagslisten der beiderseits gemachten Vor- oder Zusammenrükungen, wodurch die Armeen ihre Stationen verändert haben. Lord Kornwallis ist nun leibhaft selbst in Virginien, und füret daselbst das Oberkommando über 7000 Mann; und dise Macht soll nun dem Marquis de la Fayette so bedenklich vorgekommen sein, das er sich mit seiner vil geringeren Mannschaft von 2000 auf forcirten Marschen zurükzog. Von General Klinton, der noch immer zu Neuyork in der ungestörtesten Musse eines Zuschauers the News of Newyork diktirt, weis man weiter nichts Merkwürdiges, als das er von Zeit zu Zeit bald links, bald rechts Truppen detaschirt, und halberhungerte Familien aus den vereinigten Staten aufnimmt, welche aus lauter Not, und Bedrängnis in sich selbst gegangen sind, und in Kost, und Schoos ihres Mutterreiches wider aufgenommen zu werden verlangen. — Ob die Franzosen wirklich Rhodeisland verlassen haben, und nach Boston aufgebrochen sind, hat sich noch nicht bestätiget. Das ist gewiss, das Washington nicht sehr nach einer Schlacht verlanget, sondern auch dises Jar seinem Plane getreu bleiben wird. Die Absicht der Franzosen soll auf Jersei, und Guernsei gerichtet sein. Hr. von Barras ist auf der

Fregatte Concorde aus Frankreich zu Boston angekommen, und kommandirt nun die französische Flotte, welche vorher unter den Befehlen des Hrn. Destouches gestanden hatte, und aus 5 Reihenschiffen, und 4 Fregatten besteht.

Eine spätere Nachricht erzälet, das Lord Rawdon nach verbrannter Stadt Camden nicht einmal seine Absicht erreichen konnte, sich nach Charlestown zurükezuziehen, sondern das ihm durch General Sumpter der Weg abgeschnitten wurde, so das er seinen Marsch mitten durch Georgien gegen Savannah zu nehmen muste. Der amerikanische Hauptmann White stand schon mit einem Detaschement des Greenschen Korps wenige Meilen vor Charlestown, und hatte sich eines Magazins bemächtiget. General Green kam bald selbst nach, und liess einen Verruf kuntmachen, wodurch diejenigen Einwohner, welche sich bereits mit den Engelländern vereiniget hatten, zur Rükkehr eingeladen wurden, unter dem Versprechen der Vergebung, wenn sie sich anheischig machen, so lange der Krieg noch dauern würde, unter der Landarmee zu dienen; im widrigen Falle sie als Feinde angesehen, und behandelt werden sollten. Diser Verruf hatte die Wirkung, das gar bald gegen 3000 M. zu General Green stiessen, und Karolina einen sehr beträchtlichen Abfall von den Britten machte.

Westindien. Weder vom Admirale Rodnei, noch von Hrn. von Grasse sind unmittelbare Nachrichten an ihre Höfe eingelaufen; soviel scheint einstweilen gewis zu sein, das die Unternehmung der Franzosen auf st. Luzia vollkommen fehlgeschlagen habe. Admiral Rodnei wird sich Zweifels ohne gar bald auf die Reise gemacht, und dise Insel unter seinen Schuz genommen haben. Hr. von Grasse ist vermutlich wider nach Martinique zurükegegangen.

Wir haben also zwei Kriegstheater, wo bald wichtige Auftritte geschehen werden; — nehmlich in Virginien —; und in der Nähe der antillischen Inseln.

Gibraltar. Jammerschade um die schöne Festung! Bald wird nichts mehr davon übrig sein, als der kale, nakte Felse, die Grabstätte von Tausenden, die ihn angebauet, und bewohnet hatten. Zu Ende des Brachmonats haben die Spanier so hizig darauf zugefeuert, das in den noch übrigen wenigen Gebäuden der alten Stadt ein allgemeiner Brand entstand, worunter 6 Baraken mit zur Asche verbrannten, so das nun die Wachen in Felsenklüften, oder unter Zelten kampiren müssen. Was man von dem Lager zu st. Rochus aus sehen kann, sind nichts, als die unübersteiglich hohen feindlichen Batterien, und eine lange, düstere Streke von Braudschutte, aus welcher je zuweilen eine kleine Horde geschäfftiger Werkleute noch einige Meubles, und Kaufmannswaaren zuretten suchet. Wie nahe das Elend an die Herzen der Einwohner bringen müsse, läst sich auch aus dem schliessen, das von Zeit zu Zeit Transportschiffe aus der Bucht von Gibraltar auslaufen, um die wehrlosen Einwohner nach anderen Häfen zu überbringen. Eine dergleichen Schaluppe mit 5 Transportschiffen, worauf sich einige hundert alte Weiber, und Kinder aus Gibraltar befanden, ist zu Ende des Brachmonats in dem Hafen von Lissabon eingelaufen. Die Erzälungen diser alten Ausreisserinen mögen wir, so entsezlich sie auch sind, nicht hieher sezen, um nicht für leichtgläubig angesehen zu werden; nachdem die Welt gegen die Erzälungen alter Mütterchen so mistrauisch zu sein pflegt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Prag ist die bereits vor mehr als 10 Jaren ergangene hohe Verordnung, die Handwerker und ihre Aufdingungen betreffend, am lezten vorigen Monats neuerdings aufs schär-

feste erneuert, und ausgekündiget worden. In Kraft dieser strengen Verordnung des böhmischen Landgubernii sind die Kinder der Landgerichtsdiener von keiner Profession auszuschliessen, sondern überall, gleich anderen ehrlichen Leuten zuzulassen. Da aber nichts destoweniger die Erfahrung gebe, das an mehreren Orten die Vorurteile gegen dise notwendige, und dem State sehr nüzliche Menschenklasse die Oberhand behalten, und so weit gehen, das man sie für unehrlich halte, von dem Umgange mit anderen Menschen trenne, und ihren Kindern, bei der Aufnahme zu Handwerken, und freien Künsten Hindernisse, und Schwierigkeiten in den Weg lege, auch ihnen nicht einmal gestatte, mit Bürgern vor dem Magistrate, und den Gerichtsstellen aufzutretten, sondern sie vilmehr nötige, sich zu disem Geschäffte eines Anwalds zu bedienen; und solche überdem noch mit den unanständigen, und von übeln Begriffen herrührenden Spottnämen eines Büttels, oder Schergen belege; so seie es allerdings nötig, derlei Behandlungen, welche den allerhöchsten Befehlen ohnedis schnur gerade entgegen wären, auf keinerlei Weise mehr gleichgiltig anzusehen; und man sehe sich daher gezwungen, zu verordnen, das in Zukunft alle von Magistraten, Gerichtern, und Aemtern ordentlich aufgenommenen, und bestellten Kerkermeister, Gerichts- und Frohndiener, wie sie immer heissen, und genannt werden mögen, wenn sich selbe gleich anderen rechtschaffenen Bürgern, und Einwohnern verhielten, auch eben so, wie dise als ehrliche Leute angesehen, und geachtet, keineswegs aber aus dem Grunde ihres Amtes von dem Umgange mit anderen Mitbürgern ausgeschlossen, ihren Kindern bei Erlernung der Künste, und Handwerke nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg geleget, sondern vilmehr all gedeihlicher Vorschub geleistet; sie ferner gleich anderen Einwohnern vor Magistraten und Gerichtstellen behandelt, und in Händeln mit Bürgern in eigener Person ohne Anwald gehöret werden sollen. Leztlich wird beigesezet, das man disen ehrlichen Leuten in Zukunft keinen anderen Namen, als der Gerichtsdiener, geben sollte; im widrigen Falle die Uibertretter dises strengen Gebots sogleich gepaket, der hohen Landesstelle angezeiget, und mit der gemessensten Strafe an Leib und Vermögen gezüchtiget werden sollten.

Die Ratifikation des Beitritts Sr. Maj. des Königs von Preussen zur bewaffneten Neutralität ist den 29sten Brachm. zu Petersburg ausgefertiget, und bei diser Gelegenheit sind den preussischen Bevollmächtigten die gewöhnlichen Geschenke zugestellet worden. Graf von Finkenstein, und Freiherr von Herzberg erhalten nebst den 3 ersten Sekretärs des berliner Kabinets ihre Geschenke durch bereits abgefertigte Eilboten; welche gegen Mitte des verfloss. Mon. zu Berlin eingetroffen sein müssen.

In der Schweiz hat ein gewisser Arzt eine Schrift herausgegeben, unter dem Titel: Fragmente zur Berichtigung der Mutschlerischen Geschichte. Unsre lieben Leser werden sich noch gar wohl erinnern können, was für eine lesenswürdige Epoche sich dise Betriegerin durch ihr vorgebliches Fasten in den Annalen ihrer Vaterstadt Rothweil erobert habe. Nun will der gedachte Verfasser der Welt begreiflich machen, das die Polizei in diser Stadt nicht die allerschärfste wäre, indem sie gestattete, das eine Schuftin von Weibe 9 ganze Jare lang ihre Landsleute, und beinahe ganz Schwaben durch ihr verstelltes Fasten täuschen konnte. Das mag aber aus zuvil Religiosität, die sehr nahe an Aberglauben grenzte, hergekommen sein: und ein Bischen heitere Philosophie hätte hier, wie fast bei allen neuesten Uibernatürlichkeiten, gar nicht

ſchaden können. Der Verfaſſer geht noch weiter, nennet die Herren Aerzte alle, welche der ſchlauen Monika Gehör gegeben hatten, und ſpottet am Ende ihrer himmelſchreienden Ignoranz, die er mit einer derben Strafpredigt anderen zum ſchrecklichen Beiſpile öffentlich ausſtellet. So haben ſich nun beinahe die modernſten Wunder alle geendiget, die alſo notwendig immer ſeltener kommen müſſen, weil man ihnen ſo kalt begegnet.

Im Kanton Luzern iſt vor einigen Wochen ein fürchterliches Donnerwetter, mit ſchwerem Hagel begleitet, ausgebrochen, welches in verſchidenen Gegenden die Bäume und Feldfrüchte faſt gänzlich verwüſtet, und zerſchlagen hat. Unter diſem ſtarken Gewitter befand ſich eben ein Bauersmann aus dem oberen Freienamte mit ſeinem Karren unterwegs. Der Bliz fuhr unter kaum ſpürbarer Berührung an ſeiner Seite vorbei, und erſchlug ihm die eine Kuhe an der Deixel, das ſie todt zur Erde ſtürzte; aber der anderen löſete er nur die Wagenſtrike auf, ohne ſie am Geringſten zu verlezen. Der Mann war vor Schreken, und vermutlich auch wegen zu häufigem Schwefeldampfe ohnmächtig neben ſein Vieh auf die Erde hingeſunken, wo er eine geraume Zeit ligen blib, bis er ſich wider erholen konnte. Erſt am anderen Tage klagte er Schmerzen an der Seite, wo der Blizſtral vorbeigefahren war, und empfand etwas, das einer Lähmung ſehr ähnlich war.

Die Reiſe des Groſsfürſten von Rußland und der Groſsfürſtin Gemalin iſt nun entſchiden. Der General en Chef Graf von Soltikof, welcher das Amt eines Groſsmeiſters vom Hauſe des Groſsfürſten bekleidet, iſt von der Reiſegeſellſchaft. Die Kaiſerin hat für die Unkoſten einer ſo langen Reiſe die Summe von einer Million Rubeln über die jährlichen Einkünfte des Groſsfürſten bewilliget. Der Weg geht über Kiow und Krakau nach Wien, und von da nach Wälſchland.

In den königl. ſizilianiſchen Staten ſteht den Mendikanten-Orden eine ſehr groſſe Verminderung bevor. Sie beſizen in diſem Königreiche 900 Konvente; und die ganze Anzale der vom Bettel, dem Kapitale der Menſchenbarmherzigkeit, lebenden Geiſtlichen beläuft ſich auf nicht weniger als 16000 Seelen. Se. Majeſtät der König haben Sich nun entſchloſſen, zur Verminderung diſer ungeheuren Menge von Mendikanten 466 Konvente einzuziehen, ſo das nur mehr 434 Klöſter, und in jedem beiläufig 12 Geiſtliche bleiben ſollen. Wozu aber Se. Majeſtät die übrigen Geiſtlichen beſtimmet haben, wird in diſer Nachricht nicht gemeldet.

Nachdem die Thereſia Gugomoſin Taudlerin allhier, wegen Unterſchleifgeb- und Erkaufung geſtohlener Sachen abermalen prozeſſirt, und als eine dem Publikum auf diſe Art höchſtgefährliche Perſon, und Käuferin viler geſtohlenen Sachen auf eine merkliche Zeit in das Arbeitshaus abgegeben werden müſſen, ſo will es nunmehr die Notwendigkeit erfordern, das jedermann, dem vor kurz, oder lang etwas an Leinwand, Gewand entwendet worden iſt, ſohin der hierorts von ſeinem entwendeten Gute was zu finden glaubt, ferners der, oder diejenige, welche diſer Gugomoſin etwas in Verlag gegeben haben, zu Habhaftwerdung der Verſäzen gegen Erſtattung des darauf geliehenen Geldes, ſammt dem verfallenen landsgebräuchigen Intereſſe vorgeladen werden, welches alſo gegen alle diejenige hiemit beſchiehet, welchen auf obige Art daran liget, damit ſie zu Recognoſcirung ihrer Sachen, oder Auslöſung ihrer Pfänder auf Montag den 13ten Auguſt in der Behauſung des Mathias Freibergers, geweſten Grafwahliſchen Kutſchers hinter den Iſarthormäuern auf der Frauenſeite vornheraus über 1 Stiege Vormittags von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr peremptorie erſcheinen ſollten; geſtalten jedermann unverhalten bleibt, das nach Verfluſs diſes Termins die noch verbleibende Effekten plus licitanti verkauft, und ſovil möglich, zu Unterbring- und Verſorgung der Kindern werden angewendet werden. Aktum den 30ſten Juli, 1781.

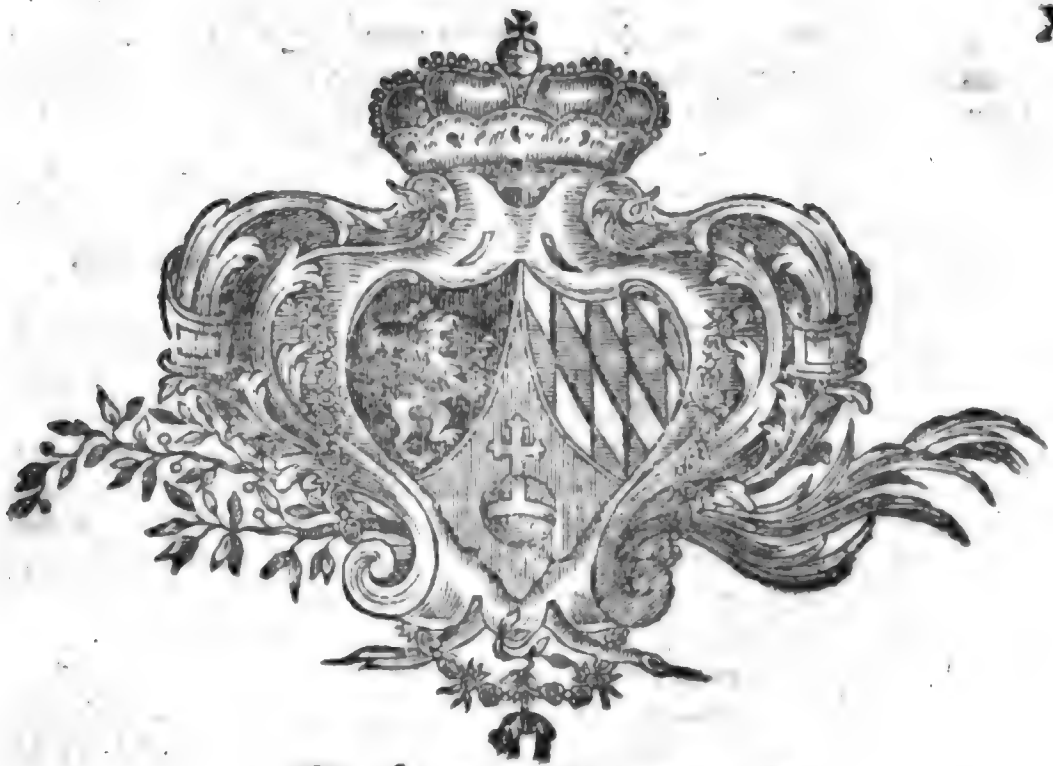
Stadtgericht München.

In der 182ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 2ten Aerntemon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

67. 5. 40. 20. 13.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 23ſten Aerntem.

Nro. XXXII



Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 8ten Herbstmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es ist eine Handmühle, welche von einer Person leicht, und mit Nuzen kann getrieben werden, täglich zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist den 3ten dises Monats von der Franziskanerkirche an, bis zum Komödiehaus ein alter Georgithaler nicht wissend von welcher Jahrzahl, verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine angemessene Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

III. Vermischte Anzeigen.

Wegen wichtigen Operationsgeschäfften wird sich der allhiesige Hofokulist Hr. Speth noch etliche Täge hier aufhalten, ein welches dem Publiko zur Nachricht avisirt wird, und da durch genugsame Proben der heilsame Nuzen des spethischen Augenvolatils, in verschidenen Augenkrankheiten genugsam bekannt worden, so hat man solches köstliche, und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferner anpreisen wollen; diser durch die Kunst wohl verfertigte Liquor ist von lieblichem starken Geruche, und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Gesichtes zu vertreiben, ein kurzes und abnehmendes Gesicht zu stärken, indem es vermittelst seines feinen, und flüchtigen Geruchs, und Ausdünstens bis ins Innerste der Augen eindringet, die verdikende Feuchtigkeiten verdünnet, und besonders die Nerven der Augen wenn sie schwach worden, kräftig stärket, und erfrischet, woran alle Em-

pfindungskraft des Sehens gelegen. Diſes Augenvolatile iſt dahier in München bei Hrn. Speth, kurfürſtl. Hofokuliſten nebſt einem Gebrauchzettel, in welchem die Zufälle beſchriben, und die Folgen ſehr kennbar angemerkt, zu haben in ſeinem Logie bei Hrn. Bök, Weingaſtgeber zum göldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe, das Glas davon koſtet 1 Gulden, und iſt mit ſeinem Signet verſigelt.

Des hiſig bürgerl. Silber- dann kurz- und geiſtlichen Waren-Händlers Niklas Hoppenbergers Eheweib Martina hat gemäſs der von ihrem Ehemann beim hiſigen Gericht gemachten, und durch die eingezogene Kuntſchaft beſtättigten Anzeige vor ungefähr 13 Tagen vermutlich mit Joſeph Echtler einen hiſigen bürgerl. Küſtlers Sohn (welcher ſchon einige Zeit her mit ihr Hoppenbergerin einen verdächtigen Umgang gepflogen, deſswegen bereits corrigirt, und nachhin an den nämlichen Tag hier unſichtbar geworden iſt) ſich flüchtig gemacht, und 1 ganze Kraxen voll Prob- und Filogran ſilberne, dann kurz- und geiſtliche Waren, auch viles ſchon getragenes Silbergeſchmeide, dann Manns- und Weibskleiderſtüke nicht minder 45 fl. an Geld mitfortgenommen, ſo alles zuſammen wohl 500 fl. beträgt. Um deſto ungehinderter aller Orten paſſiren zu können, hat ſelbe beim hochlöbl. Commerzienkollegium ein Handelspatent auf Silber- dann kurz- und geiſtliche Waren für ihren Ehemann unter fälſchlichen Vorgeben ausgewirkt, das ſelber das vor einiger Zeit Gelöſte derlei verloren habe, Welches ihm Hoppenberger von Amtswegen atteſtirt, an alle löbl. Obrigkeiten aber, in Gemäſsheit der beim hiſigen Gericht von dem Hoppenberger gethanenen gehorſamen Bitte, das gezimende Anſuchen geſtellt wird, die Martina Hoppenbergerin auf Betretten arreſtirlich anzuhalten, die bei ihr erfindende Gelder, Waren, ſo anderes in obrigkeitlichen Beſchlag zu nehmen, und dann ohnverweilt durch einen Expreſſen, der weiteren Vorkehrungswillen anher Nachricht belibig zu erteilen, anbei auch die Verſicherung gegeben wird, das nicht nur die erlaufende Unköſten werden danknehmig abgeführt, ſondern auch diſe Bereitwilligkeit in diſen, und ähnlichen Fällen mit einer gleichmäſsig ſchleinigen Amtswillfärde erwidert werden. Act. den 1. Erntem. 1781.

Kurfl. Markt Forſt- und Seegericht Dieſſen.

Fr. Xav. Frey, wirkl. Hofkammerrat u. Seerichter.

Nachdem Franz Lobendank lediger Schneidergeſell, von hiſigem Marktfleken Prien, nächſt Chiemſee, gebürtig, bereits ſchon über 6 Jar von hier abweſend, und ohnwiſſend, wo ſich befindet, deſſen Aeltern aber, als auch Franz Lobendank anſäſſiger Schneidermeiſter, und Kramer der Orten, und bevorab deſſen Mutter, aufhabend hohen Alters, und entgangenen Leibskräften halber, ihre Behauſung, Meiſterſchaft, dann Kramsgerechtigkeit, zu übergeben, und von ſich zu laſſen gedenken; Als würdet obiger Lobendank, als verſtandner Aeltern einziger Sohn, mittels diſs offentlichen *Proclam* dergeſtalten vorgerufen, das er *in Zeit von ein* Viertel Jar um ſo gewiſſer ſich hierorts ſiſtiren ſoll, als nach Verfluſs obpräfigirten Termin, ſelber zu gewärtigen hat, das widerhollt ſeine Aeltern die Behauſung, nebſt andern ohne weiters an einen Fremden verkaufen wurden. Geſchehen zu Prien den 30 Heum. 1781.

Reichsgräfl. Marpreyſſingiſch. gefreites Pfleggericht Wildenwarth.

Lit. Fr. Xav. Roßner, Gerichtspfleger hieroben.

Dienſtag den 21ſten Aerntem. werden auf dem Rathauſe verſchidene Meubles, prätioſen Silber- Malerei- und Kunſtſtüke an die Meiſtbietenden verkauft. Wer hievon alſo was an ſich zu bringen gedenket, belibe um 9 Uhr frühe auf geſagt- groſſen Rathausſale zu erſcheinen. München den 23ſten Heumon. 1781.

Sekretär Piendl.

Nachdem man gesinnet ist von aufhabender Testamentsexecutions wegen dises Monats August verschidenes Geschmuk, Pretiosen, Galanterie, Silber, Malereien, Weißzeug, Chor- und gemeine Kleider, Hausrat, und andere Effekten, an den Meistbietenden zu verkaufen, und hierzu Dienstag den 14ten, Donnerstag den 16ten, und Samstag den 18ten August von Morgens 9 bis 12, und Abends 3 bis 6 Uhr bestimmet; als wird solches zu jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange offentlich kuntgemacht, das diejenige, so was käuflich an sich zu bringen gedenken, an obstehenden Tägen um die bestimmte Zeit sich in dem Dechanteshof zu U. L. Fr. allhier einfinden mögen.

Nachdem die Theresia Gugomosin Tandlerin allhier, wegen Unterschleifgeb- und Erkaufung gestohlener Sachen abermalen prozessirt, und als eine dem Publikum auf dise Art höchstgefährliche Person, und Käuferin viler gestohlenen Sachen auf eine merkliche Zeit in das Arbeitshaus abgegeben werden müssen, so will es nunmehr die Notwendigkeit erfordern, das jedermann, dem vor kurz, oder lang etwas an Leinwand, Gewand entwendet worden ist, sohin der hierorts von seinem entwendeten Gute was zu finden glaubt, ferners der, oder diejenige, welche diser Gugomosin etwas in Versaz gegeben haben, zu Habhaftwerdung der Versäzen gegen Erstattung des darauf gelichenen Geldes, sammt dem verfallenen landsgebräuchigen Interesse vorgeladen werden, welches also gegen alle diejenige hiemit beschiehet, welchen auf obige Art daran liget, damit sie zu Recognoscirung ihrer Sachen, oder Auslösung ihrer Pfänder auf Mondtag den 13ten August in der Behausung des Mathias Freibergers, gewesten Grafwahlischen Kutschers hinter den Isarthormäuern auf der Frauenseite vornheraus über 1 Stiege Vormittags von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr peremptorie erscheinen sollten; gestalten jedermann unverhalten bleibt, das nach Verfluss dises Termins die noch verbleibende Effekten plus licitanti verkauft, und soviel möglich, zu Unterbring- und Versorgung der Kindern werden angewendet werden. Aktum den 30sten Juli, 1781.

Stadtgericht München.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Von der durch Erlöschung des Wilhelminischen Mannsstamms in Ansehung der kurpfälzischen Präsentation an das kaiserl. und Reichskamergericht vorgegangenen Veränderung, und dem dadurch eröffneten evangelischen Präsentationsrecht nebst einem Nachtrag, 1781. 40 kr. Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums, 1stes Heft, 8. Basel, 1781. 15 kr. Geschichte des Tom Jones eines Fündlings, vom Heinrich Fielding, 4 Teile, 1780. 3 fl. Cronstedt, A. Fr., Mineralgeschichte über das westmanländische und barlekarlische Erzgebürge, 1781. 1 fl. Bibliothek, allgemeine, juristische, herausgegeben von zweien altdorfischen Professoren, 1stes Stük, 1781. 45 kr. Kaiser Albrechts Tod, ein Trauerspil, 30 kr. Morgarten, oder der erste Sig für die Freiheit, ein helvetisches Stadtschauspil, 1781. 24 kr. Der Husarenraub, oder so sind' man's selten, ein Schauspil, 1781. 15 kr. Stoll, P. Gundisalvi Ord. Praed., Logica, 1781. 45 kr.

In der Steoblischen Buchhandlung ist neuerdings zu haben: An Verführer, und Verführte. Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums. Mit dem Motto: Imbecilles facti estis ad audiendum. Frankfurt, und Leipzig, 1781. Die darin enthaltenen Abschnitte behandeln die heutigen Bedürfnisse wider den Geist der christkatholischen Religion: die Lehre der heutigen Neuerer, die gegenwärtige Erziehung der Jugend, den freien Umgang beider Geschlechter, die Eheschändungen, die Verachtung des göttlichen Wortes, das Schmähen auf Inquisition, und ewige Lärmen von Toleranz, das freie Bücherschreiben, Lesen, Druken, Verlegen, die schlechte Achtung, die man der Geistlichkeit bezeuget; und am Ende folget eine kleine Episode an die hochwürdigen Herren selbst. — Durchgehends nach dem Sinne, und mit den Worten der heil. Schrift, und Kirchenväter geschriben! — kostet 1 Fl.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Lunglmaier, Weingastgeber zum schwarzen Bären im Thale.

Titl. Hr. Kiecher, Stadtpfarrer zu Rhain. Hr. Scherer, Posthalter, von Fischbach. Hr. Lauterer, Weingastgeber, mit dessen Frau, von Fürstenfeldbruk. Hr. Estermair, Posthalter, mit dessen Frau, von Peis. Frau Gnädlerin, Posthalterin, von Zornetting. Hr. Grözl, Landschaftssekretär, mit Hrn. Oberschreiber, von Landshut. Frau Gaiglin, Gastgeberin, von Miesbach. Hr. Posch, Bäkenmeister, von Miesbach. Hr. Bonin, Handelsm. von Aibling.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 1sten Aerntem. Hr. Braun, Bierbräuer, mit 3 Conf. von Holzkirchen. Hr. Schwaiger, Handelsm. mit 2 Conf. von Erding. Hr. Nidermair, Wirth, von Neubaiern. Den 2ten Hr. Erdl, Bürgermeister, mit 2 Conf von Gräfing. Den 3ten Hr. Thaler, und Hr. Mittererbök, Bierbräuer, von Gräfing. Hr. Boschenrieder, Bierbräuer, mit dessen Frau, von Holzkirchen. Hr. Waizinger, Weingastgeber, mit dessen Frau, von Wolfratshausen. Hr. Forstner, Gastgeber, mit dessen Frau, von Ebersberg. Den 3ten Hr. König, Wirth, mit 2 Conf. von Hochenkammer. Frau Murm, Oberwirthin, mit 1 Conf. und Fr. Grandauerin, mit 1 Conf. von Ebersberg. Hr. Wirth, von Asling. Den 4ten Frau Kollerin, Bierbräuerin, mit 1 Conf. von Tölz. Hr. Pfest, J. U. L. von Ingolstadt. Den 5ten ein geistlicher Herr, von Tölz.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum göldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 3ten Aerntem. Hr. Fronwald, Kaufm. mit dessen Hrn. Sohn, von Wien. Ein geistl. Hr. von Landshut. Hr. kapitlischer Sindikus, von Freising. Frau Fischerin, mit 2 Conf. von Freising.

Digitized by Google

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 2ten Aerntem. Hr. von Kolmann, k. k. Niederlagsverwalter, mit 2 Conſ. von Wien. Titl. Hr. Bar. v. Trips, Vicejägermeiſter, mit Bed. von Düſſeldorf. Titl. Frau Bar. v. Welden, Oberſtſtallmeiſterin, mit Jungf. und Bed. von Freiſing. Hr. v. Pourquignon, k. k. Hauptmann, mit Hrn. Puet, und 2 Conſ. von der Suite des Hrn. Grafen von Falkenſtein. Den 3ten Hr. Labbe Bar. de Wulfen, mit Hrn. v. This, und Bed. von Wien.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 31ſten Heum. Hr. Lipinski, Kanonikus, mit 1 Bed. aus Polen. Hr. de ſaint Quentin, Kaufm. von Paris. Hr. Gigl, Stadtſchreiber, mit deſſen Frau, von Bozen. Hr. Mair, Negotiant, von Augsburg. Den 1ſten Aerntem. Hr. Seger, Negotiant, von Gemünd. Den 2ten Hr. v. Verneſi, mit 1 Bed. von Regensburg. Hr. Trigylian, und Hr. Lemann, Edelleute, mit 2 Bed. aus Aengelland. Den 3ten Hr. v. Ebarz, von Arnou. Den 4ten Hr. v. Laturner, mit deſſen Gemalin, und Bed. von Kräz.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 31ſten Heumon. Hr. Wagenbauer, hochfürſtl. freiſingiſcher Rentmeiſter, mit 1 Conſ. Den 1ſten Aerntem. Titl. Hr. v. Degen, hochfürſtl. freiſingiſcher Kanzler, mit 1 Conſ. Hr. Kezſteiner, Weingaſtgeber, mit 2 Conſ. von Augsburg. Hr. Famaſi, mit 2 Conſ. Kaufl. von Augsb. Den 2ten Hr. Wanders, Kaufm. aus Holland. Den 4ten Hr. Brunner, Handelsm. von Wien. Hr. Maurus, von Linz.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 1ſten Aerntem. Titl. Hr. Bar. v. Riedheim, Kamerp. ähdent, mit Titl. Hrn. v. Red, Hofkanzler, Titl. Hr. v. Teigele, Hofrath, Titl. Hr. Kolb, Hofkamerrath, und 3 Bed. ſämmtl. von Kempten. Den 3ten Titl. Hr. Prälat von Kloſter Weihaun, mit Kamerdiener. Den 4ten Hr. Schuldenberger, Pfleger, mit deſſen Frau, von Pfaffenhofen. Hr. Grainer, Weingaſtgeber und Schiffmeiſter, von Waſſerburg. Den 5ten Titl. Hr. Baron v. Inhofen, mit 3 Conſ. und 2 Bed. von Augsburg. Den 6ten Hr. Döger, kurfürſtl. Rath, und Gerichtſchreiber, von Weilheim. Titl. Hr. Baron v. Hochſtetten, königl. polniſcher Hofrath, mit deſſen Frau Gemalin, Kamerjungfer, und Bedienten.

Bei Herrn Bauhof, Weingaſtgeber zum goldenen Storchen in der Neuhauſergaſſe,

Hr. Sejano, und Hr. Todesho, Handelsleute, aus Meiland. Hr. Holler, Geiſtlicher, und Hr. Richardt, Student, von Prag. Hr. Bölz, von Augsburg. Hr. Schönwetter, mit 2 Conſ. von Kaufbaiern. Hr. Mäſl, aus Böhmen. Hr. Hag, Handelsm. von Kaufbaiern. Hr v. Guttermann, Handelsm. und Hr. Augustus, Kunſtverleger, von Augsburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 19 Kinder gebohren worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 31 Heumon. von einem Hrn. Rechnungsjuſtifikanten in dem Hamerthallerhofe 1 Kind 11 Wochen alt. Den 1 Erntemon. A. R. P. Ignaz Fuhrmann des Eremitenordens S. Auguſtini des allhieſigen Kloſters Procurator. 70 Jar alt. Johanes Seelmayr, Hoſlaternanzünder in der Schwabingergaſſe. 55 Jar alt. Den 3 — von einem herzogl. Zahnarzte in der Schwabingergaſſe 1 K. 8 Täge alt. Den 5 — Maria Schilſchornin, Tagw. vom Lechel. 60 Jar alt. Den 6ten von einem Stallk. im Thall 1 K. 2 1/4 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 31ſten Heum. Anna Mairbacherin, geweſte Sailerin zu Waſſerburg, in dem Herzogſpitale, 67 J. a. Den 1ſten Aerntem. von einem Tagw. in der Sendlingergaſſe, 1 K. 1/4 J. a. Den 2ten Barbara Pärtlin, geweſte Laquain, auf der Hundskugel, 74 J. a. Von einem Titl. kurfürſtl. Hrn. Hofkamer-Komerzien- und Waſſerbaudirektionsrath auf dem Kreuze, ein junger Herr, 3/4 J. a. Den 3ten Philipp Wagner, Buchdrukergeſell, im Herzogſpitale, l. St. 56 J. a. Den 4ten Hr. Franz Xav. Schuch, kurfürſtl. Hofkamerſekretär, auf dem Färbergraben, 70 J. a. Den 5ten von einem bürgerl. Kornkäufler, am Althammerek, 1 K. 8 M. a. Joſeph Schloſſer, Zimmermanns Söhnlein, auf der Hofſtatt, 14 J. a. Von einem Tagw. in der Kaufingergaſſe, 1 K. 1 1/2 J. a. Von einem Polizeidiener auf dem Färbergraben, 1 K. 1 1/4 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 4 Erntemon. Appolonia Kürtendreyerin, Wittib. 82 Jar alt. Den 5 — ein Knab auf der Kindelbettſtube. 6 Täge alt. Den 6 — ein Knab 4 Wochen, und ein Mädchen 12 Wochen alt, auf der Kindsſtube.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 4ten Aerntemonats, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	50	10	30
Korn	9	—	8	30	8	15
Gerſten	6	—	5	30	5	—
Haber	5	—	4	30	4	20

In der 514ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 2ten Aerntem. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

86. 62. 76. 24. 22.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 23ſten Aerntem.

In der 283ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 2ten Aerntemon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

67. 5. 40. 20. 13.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 23ſten Aerntem.

Denen im Eisenmannsgäschen in des ehemaligen Stabs-Chyrurgi Hrn. Adolph Behausung Nro 285. bei Hrn. Fischer um Tusch sich gemelderen Liebhabern wird zur Nachricht eröffnet, das die ihm ausgegangen gewesene etwelche Farbsorten nun wider bei ihm zu haben seien; wie dann auch das auf vilfältiges Begehren beschribene orientalische Sommerflekenwasser nebst den andern schon bekannten Dr. Hofmännischen Medicamenten nun ebenfalls allda zu haben ist.

Der kurpfalzbaierische kurfürstl. Hofzahnarzt Hr. Morell offerirt seine Dienste; wer nun die Gesundheit, und Sauberkeit der Zähne lieb hat, der beliebe sich seiner Hilfe zu bedienen: er nimmt die schmerz- und schadhafte Zähne, auch die Wurzeln, und Schiefern derselben mit einer besondern Geschiklichkeit heraus; er füllet hole Zähne mit Gold, oder Blei aus, und separirt die angefleften Zähne von einander, er macht die allzulangen Zähne kürzer, und die unordentlichen wider gerade; die unsaubern Zähne puzet er, und sezet auch auf unterschidliche Art andere ein, das man darauf essen kann, wie auf anderen, ohne die geringste Inkommodität: er sezet auch wider natürliche Menschenzähne ein, welche wider fest waren in Zeit von 5 bis 6 Tägen, und nimmt keine Bezahlung bis man die Probe davon haben wird. Alle in dem Mund sich äussernde Krankheiten heilet er in kurzer Zeit, als: den Krebs, Fisteln, Mundfäulen, Geschwöre, Scorbout: Er verkauft für das Zahnfleisch, und Zähne zu konserviren, und zu buzen, zweierlei Zahnelixir, die Zahnschmerzen zu stillen, das Glas zu 24 kr. Ein Zahnopiat das Zahnfleisch von Flüssen zu reinigen, und die Zähne zu buzen, das Unz 1 fl. 12 kr. Ein Zahnpulver, die Zähne zu buzen, nebst einem dazu dienlichen Schwämlein, 36 kr. Er hat ein Papir die Zähne zu buzen, welches sie sehr sauber hält, der Bogen 30 kr. Er logirt in dem lotischen Hause neben der alten Maut, in der Schwabingergasse im 2ten Stoke.

Franz Joseph Frank, bürgerl. Lederers Sohn von hier, hat sich bereits schon vor mehreren Jaren von da weg, und in die Fremde begeben, ohne das in so langer Zeit von seinem Aufenthaltsorte, Leben, oder Tod das mindeste hat können erfraget werden. Da nun seine rukgelassene Freunde, und nächste Erben um die Ausfolglassung seiner noch verhanden wenigen Erbschaft beständig andringen. Als wird er Franz Joseph Frank von Gerichts- und Obrigkeitswegen dergestalt offentlich vorgeladen, das er in Zeit 6 Wochen (welche für die gewöhnliche 3 Terminen hiemit anberaumet, und peremptorie gesezet sind) entweders er Frank, oder seine allenfalls verhandene Erben, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwalte Abordnung erscheinen, und die zurükgeblibene Erbschaft erheben soll, als ausserdessen, und nach Auslaufe des gesezt peremptorischen Termins benannte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freund ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Geschehen Miesbach, den 12ten Juli, 1781.

Kurfl. pfalzbaier. Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, u. Miesbach.

Licent. G. A. Chr. Spizl, kurf. Gerichts- u. Bräuamtsverwalter zu Miesbach, u. Vogtrichter zu Schliersee.

Elisabetha Nepäuerin, des Nikolaus Nepauers bürgerl. Malers, und Goldfassers in München Eheweib sel. hat sich nach dem Tode ihres Eheman̄s benannten Nepauers anher in Herberg begeben, daselbst in ihrer lezten Krankheit vor hisiger Obrigkeit mit ihrem Vermögen eine lezwillige Verordnung gemacht, und im 10ten Punkte für diejenige, so sich zu ersagtem Nepauer als nächste Freunde genugsam beweisen können, ein Legat von 50 Fl. ausgeworfen. Es hat sich aber weder nach Ableiben des Nepauers, weder nach Hin-

scheiden seines Eheweibs ein dergleichen Freund gemeldet, und hervorgethan. Daher will man von Gerichts- und Testamentsexecutions wegen die nepäuerische nächste Freunde, wo sie sich immer befinden mögen, durch dises offentliche Proklam dergestalten vorrufen, das sie sich in Zeit 6 Wochen um so gewisser bei hisigem Gerichte entweders in Person, oder durch hinlängliche Gewalthaber stellen, wegen der Freundschaft rechtlicher Ordnung nach beweisen, und das ausgeworfene Legat erholen sollen, als man nach Verfluss dises gesezten Zeitraums das Legat nach der in disem Punkt gemachte Vorsehung ohne weiters an die Testamentserben, und Legatarios der Ordnung nach verteilet wird. Geschehen Miesbach den 12ten, Juli, 1781.

Kurfl. Pfalzbaier. Herrschaftsgericht Hochenwaldegg, u. Miesbach.

Licent. G. A. Chr. Spizl, kurfl. Gerichts- und Bräuamtsverwalter zu Miesbach, dann Vogtrichter zu Schliersee.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Neunundzwanzigstens: Um zu verhüten, das die Dienstboten ihren gewonnenen Lohn nicht leichtsinnig verschwenden, soll kein Hauswirt oder Diensther bei willkührlicher Strafe einen Vorschus auf den Liedlohn machen, er seie dann der guten Anwendung hinlänglich gesichert.

Dreissigstens: Sämmtlichen Wirten, Bierzäpflern, und Schenkleuten wird anmit ausdrüklich verboten, einem Dienstboten auf dem Lande, oder in Städt- und Märkten ein mehreres als höstens einen Gulden zu borgen, widrigen Falls selbe hiermit gesezgebig ihrer Anforderung verlurstigt erkläret werden.

Ein und Dreissigstens: Der unter den Ehehalten in Städt- und Märkten allgemein eingerissene, höchst verderbliche Hang zur Kleiderpracht ist eine der hauptsächlichsten Ursachen der Lohnsteigerung, und gibt wohl noch zu übleren Folgen Anlas: ja sogar auf dem Lande verschwenden die Dienstboten auf Beischaffung falscher Gold- und Silberborten, Bänder, und anderer so unnöthig als unnuzen Tändeleien vieles Geld. Wir ermahnen daher sämmtliche Dienstboten nachdruksamst und ernstlichst, von solch übermässigem Pracht und Uippigkeit selbst abzustehen, nicht in Seide, und mit Gold und Silber wider ihren Stand ferners unerträglichen Stolz zu zeigen, und hierauf ihren durch Arbeit verdienten Lohn mutwillig zu verwenden, sondern vilmehr eine dauerhafte, anbei ehrbare Tracht vorzüglich aus Landesfabrikaten sich anzuschaffen, und also eine gute Wirtschaftspflegung, und Gesparsamkeit zeitlich anzugewöhnen. Sollte dise Unsere besigemeinte Ermahnung die gewünschte Wirkung nicht haben, so werden Wir aus landesherrlicher Macht andere thätige Masregeln dagegen zu ergreifen Uns bemüssiget sehen.

Zwei und dreissigstens: In Ansehung der feiertäglichen Tänzen auf dem Lande ist ebenfalls eine Zeit her allerhand Unfug eingeschlichen. Wir verordnen daher, das künftig auf dem Lande alle Tänze um 1 Uhr Nachmittag anfangen, und vom 1sten Mai bis lezten August bis 10 Uhr, vom 1sten September bis lezten April um 9 Uhr sicher geendet werden sollen. Wo eine Vesper gehalten, oder der Rosenkranz in der Kirche abgebethet wird, ist das Tanzen unter solcher Zeit allerdings zu unterlassen. Vom 1sten Juni bis lezten August bleibt ausser den Kirchweih- und Hochzeitfesten, dann Markttägen alles Tanzen gänzlich verboten. In den Städt- und Märkten, mit Ausnahme Unserer hiesigen Residenzstadt, dann der Hauptstädte, Amberg, Burghausen, Landshut, Straubing und Ingolstadt, wird das Tanzen ebenfalls vom 1sten Mai bis lezten September bis 10 Uhr, vom October bis lezten April bis 9 Uhr, an den Kirchweihfesten aber, bei Hochzeiten, an Handwerkdinzltägen, Markttägen, Katharinenfest, und in der lezten Faschingswoche am Sonn- und Mondtage die ganze Nacht hindurch, am Faschingdienstage aber nur bis 12 Uhr erlaubet, unter der Vesper ist auch in Städt- und Märkten mit dem Tanzen auszusezen.

(Die Fortsezung folgt.)

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 9ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Gibraltar. Die Belägerung diser Festung wird uns gar bald interessantere Histörchen lifern. Man zweifelt kaum mehr, das die Unternehmung, zu welcher der Generallieutenant Herzog von Crillon vom Madrider Hofe ausersehen ist, nicht zur einzigen Absicht habe, disen Plaz zu berennen; und das nicht noch vor Ausgange dises Monats das Schiksal diser grossen Unternehmung, wovon der Hof das geheimste Stillschweigen beobachtet, entschiden sein werde. Zwei Reihenschiffe werden 1500 Schanzer aus den Festungen von Ceuta, und Oran nach St. Rochus überführen; und disen hat man die Freiheit nebst täglichen, lebenslänglichen 12 Sols versprochen, wenn sie glüklich, das ist, mit dem Leben aus dem bevorstehenden Feldzuge zurükekommen. Eine noch weit grössere Anzale diser Unglüklichen hatte sich zu diser Unternehmung angetragen; allein man hatte für dises Mal nicht mehr, als 1500 nötig. Der Stat dises Feldzuges ist folgender: Generalbefehlshaber Herzog von Crillon: Generalfeldzeugmeister, Oberst Don Carlos Senaux mit seinen untergebenen Ingenieurs: Generalmajor, Brigadier Don Juan Roca, Oberst vom Prinzessregimente: Kommendant der Artillerie, Oberst Don Fernando Tortosa mit den dazugehörigen Offiziers: Generallieutenant Don Felix Geronimo Buch; Feldmarschälle, Marquis von

Casa • Cagigal; Don Horatio Borghesa; Graf von Cifuentes Grand d' Espagne; — Intendant Don Pedro Montenegro ꝛc. Regimenter: Savoyen 1 Bataillon; Murcia 2 Bataillons; Burgos 2; Ultunno 1; vom ersten Regimente Katalonien 2; Prinzesse 1; Amerika 2: überhaupt 11 Bataillons, welche 7580 Mann ausmachen; Dragoner von Villavicioſa 150; Dragoner von Lusitania 150; das Artilleriekorps von 220 Mann — in allen 8100 Mann.

Admiral Darbi hat sich am 20ſten vor. Monats wider aus Portsmout unter Segel begeben. Er hat 24 Kriegs- und 4 Feuerschiffe bei sich, und erhält unterwegs eine Verstärkung von noch anderen zu Plimout in Bereitschaft ligenden Schiffen. Admiral Roſs ist von seiner Begleitung, und Admiral Digbi, der ebenfalls am 21ſten des nehmlichen Monats aus Portsmout mit 4 Kriegsschiffen in die See gestochen hat, wird sich mit ihm auf einer gewiſſen Höhe vereinigen, um der vereinigten Flotte der Franzoſen, und Spanier mit vereinigter Macht zu begegnen.

Kommodore Johnstone soll wider nach Europa zurükkommen, indem sich seine Schiffe in so schlechtem Zuſtande befinden, das es ihm unmöglich ist, das Vorgebirg der grünen Hoffnung zu befahren. — Nach den lezten Nachrichten aus Ostindien war die Stadt Madras, welche schon so oft für erobert ausgegeben worden ist, noch nicht einmal belägert. Hider-Ali stand noch mit 90 bis 100000 Mann vor Wandiwash, und General Coote hoffte, in der Mitte des Jäners zum Entsaze diſes Plazes aufbrechen zu können.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 3ten diſes. In dem Lager zu Minkendorf, wohin sich nun die Regimenter allmälig zuſammenziehen, werden nicht vil weniger als 40000 M. auftretten. Gleich nach der Ankunft Sr. Maj. wird mit den gewöhnlichen Feldexercitien der Anfang gemacht werden. — Se. Maj. der Kaiſer werden eheſt mit der Errichtung einer pohlnischen adelichen Leibwache, von 2 Rittmeiſtern und 60 Köpfen, den Anfang machen. Fürſt Eſterhazy Oberſt der ungariſchen Garde wird auch bei diſer die nehmliche Würde bekleiden.

* Se. Maj. der Kaiſer wurden schon am 7ten diſes zu Wien erwartet.

Neueſte Anekdoten vom groſſen Joseph sind folgende: Zu Antwerpen beſuchte diſer bis zur nidrigſten Menſchenklaſſe sich herablaſſende Monarch unter anderen auch das Erziehungshaus der Soldatenkinder. Um sich nun von der Reinlichkeit, mit welcher diſen Zöglingen gepfleget würde, mit eigenen Augen zu überzeugen, begehrte Er sogar, das ein Knabe in seiner Gegenwart die Strümpfe ausziehen muſte. Er beſah die Betten, Wäſche, Kleidungsſtüke, und wollte sogar ihrem Mittagmahle beiwohnen. Als Er nun wahrnahm, das die Offizierskinder täglich Bier, und an Sonntägen Wein zu Tiſche bekämen, die gemeinen Soldatenkinder aber gewöhnlich mit Waſſer vorlieb nehmen muſten, so befahl Er gnädigſt, beiderlei Knaben gleich zu behandeln, indem Er hinzuſezte: **Sind denn diſe nicht alle meine Kinder?** — Ein Ratsherr von diſer Stadt flimmerte in einem goldreichen Kleide vor dem Monarche vorbei; zog aber eben darum deſſen Blike auf sich, und wurde von Ihm gefraget, wie vil sein Kleid wohl gekoſtet haben möchte: und als diſer verſezte, ohngefähr 600 fl., so erwiderte der Monarch: **Um diſes Geld, lieber Mann, würde ich mir in Wien 6 Kleider haben machen laſſen.** — Zu Spaa ſpeiſeten Se. Maj. der Kaiſer, und der Prinz Hein-

vich von Preuſſen ganz alleine mit dem berühmten Abbe Rainal zu Mittage, und Höchſtdieſelben geruhetem diſen Verbannten Brüſſel zum Aufenthalte anzutragen. Prinz Heinrich hat ihm ſogar ſein eigenes Palais zur Wohnung angeboten.

Auf den 31ſten vergangenen Monats war die Huldigung Ihrer königl. Hoheiten zu Gent angeſezet: deshalben ſoll die Abreiſe von Brüſſel am 30ſten vor ſich gegangen, und die Rükkehre am 1ſten diſes erfolget ſein.

Nach Berichten aus Valenciennes haben Se. Majeſtät der allerchriſtlichſte König Sr. Majeſtät dem Kaiſer ein ſehr prächtiges Reitpferd dahin abgeſandt, damit Sie Sich deſſen bei den Kriegsübungen der dortigen Beſazung bedienen könnten.

Zu Warſchau war unlängſt ein öffentliches Wettrennen, welches die Wette von 600 holländ. Dukaten galt. Der junge Kaſtellan Olezeski, und ein anderer Adelicher, Lipski genannt, hatten ſelbes, jener mit einer poliſchen Stutte, und diſer mit einem änglischen Klepper veranſtaltet, wobei aber die Stutte um 40 Schritte dem änglischen Klepper vorſprang. Der König, und eine ungeheure Menge Zuſchauer fanden ſich dabei ein. Nächſtens ſollen mehrere dergleichen Wettrennen angeſtellet werden. — Der König von Polen läſt zu Koſchiniz 10 Meilen von Warſchau ein prächtiges Luſtſchlos bauen, welches nach dem Abriſſe des franzöſiſchen Luſtſchloſſes zu Fontainebleau ausfallen, und anderthalb Millionen poliſche Gulden koſten ſoll. — Die Nachricht, das Graf Rzewuski bei ſeinem Könige in Ungnade gefallen ſeie, war ungegründet. Diſer Liebling ſeines Fürſten hatte eine genaue Verfaſſung des königl. Hauſes an die Kommiſſion übergeben, und bat nun Se. Maj. um Erlaubnis, nach Lithauen reiſen zu dürfen, um dort deſto beſſer über die Verwaltung der königl. Einkünfte wachen, und die Ordnung herſtellen zu können, welche die zwar koſtbaren, aber fruchtloſen Unternehmungen ſeines Vorgängers zerſtöret hatten.

München.

Se. kurfürſtl. Durchleucht unſer gnädigſte Landesfürſt haben unterm 25ſten des jüngſtverwichenen Heumonats gnädigſt geruhet, Höchſtihrem Kämerer, und geheimen, auch adelichen Hofkriegsrate, Generallieutenant, und des heil. Georg-Ritterordens Kommenthurn Joh. Joſeph David Grafen von Lodron das vakantgeweſene Graf-Eſſernſche; ſodenn höchſtihrem Kämerer, und Generalmajor Gerard Grafen von Rambaldi das von ihm bisher kommandirte, vakantgeweſene Graf-Hollnſteiniſche; ſofort höchſtihrem Kämerer, adelichen Hofkriegsrate, und des kurfürſtl. Leibregiments der Zeit kommandirenden Oberſten Klemens Freiherrn von Weichs das erledigte General-von Heroldiſche Fusregiment in höchſten Gnaden zu verleihen; ſohin erſtgedachten Freiherrn von Weichs; denn des Graf-von Pioſasquiſchen Regiments kommandirenden Oberſten Ernſt von Schorer; des General Graf-von Daunischen Regiments Oberſten, und kurfürſtl. Kämerer Franz Grafen von Khuen; nicht minder den kurfürſtl. Truchſeſſen, und des Fürſtleiningſchen Dragonerregiments Oberſten Chriſtoph Anton Freiherrn von Hauzenberg; auch des Generals der Kavallerie Grafen von La Roſee Dragonerregiments Oberſten, kurkölniſchen Kämerer, und des hohen teutſchen Ordens Ritter, und Kommenthurn Franz Niklas Freiherrn von Kolf; endlich den Lieutenant der kurfürſtl. Leibgarde Areiers, und kurtrieriſchen Kämerer, Oberſten Philipp Grafen von Wieſer zu wirklichen General-Majors; die bisherigen Oberſtlieutenants aber, den des hohen Maltheſer Ordens Ritter, und Kommenthurn Heinrich Freiherrn von Baaden, und den Johann Philipp Freiherrn von Reuſs, er-

steren bei dem General-Joseph von Hohenhausen-, und lezteren bei dem Graf-von Dannischen Regimente als wirkliche, und kommandirende Oberste; ferner die bisherigen Majors Karl Philipp Freiherrn von Beyeren bei dem kurfürstl. Leib-; Fridrich Philipp von Ritter bei dem Herzogzweibrükischen-; Sigmund Freiherrn von Müller bei dem Leopold-; und Voit von Voitenberg bei dem Joseph von Hohenhausischen-; den Alexander Bernard von Kleber bei dem Osteischen-; Klemens Grafen von La-Tour bei dem Graf-von Campanaischen-; Fridrich Freiherrn von Dalwigk bei dem Pfalzgraf-Wilhelm-von Pirkenfeldischen-; Edmund v. Harold bei dem Graf-Lodronischen-; und Johann Adolph von Schatte bei dem Graf-Rambaldischen Regimente als wirkl. Oberstlieutenants; und leztlich des kurfürstl. Leibregiments bisherigen Grenadierhauptmann, und des hohen teutschen Ordens Ritter Leopold Freiherrn von Beroldinger zum Major bei dem Osteischen Regimente gnädigst zu ernennen. — Schon unterm 8ten Wonnem. haben Se. kurfürstl. Durchleucht den Franz Joseph Freiherrn von Stein zum kurpfalzbairischen wirklichen Rate in höchsten Gnaden zu ernennen geruhet.

Seit einiger Zeit fängt man auch unter uns mit einigem Ernste an, auf den Nuzen der sogenannten Wetterableiter zu merken. Sie sind zwar keine neue Erscheinung in Baiern; allein es scheint, als wenn man eine viljärige Erfahrung anderer Gegenden seinen eigenen Versuchen hätte voranschiken wollen. Unser durchleuchtigste Kurfürst hat erst jüngst durch Hrn. geistlichen Rat Hemmer zu Nymphenburg mehrere solche Ableiter nach der Art, wie sie in Höchstdero rheinpfälzischen Landen häufig anzutreffen sind, errichten lassen. Herr Graf von Törring zu Seefeld, aufgemuntert durch das Beispil unsers weisesten Beherrschers, liess ebenfalls auf seinem Schlosse zu Seefeld drei Wetterableiter durch Hrn. Professor Epp, Mitglid der hiesigen Akademie der Wissenschaften errichten; und nun hat man davon bereits schon den erwünschlichsten Erfolg erfahren. In der Nacht des 2ten dises um 11 Uhre brach über gedachtem Schlosse ein fürchterliches mit Hagelschlossen, und starken Wassergüssen vermengtes Donnerwetter aus, welches die ganze Gegend ringsum in ängstliche Erwartung sezte. Auf einmal sah man, wie ein straffer Blizstral die Wolken durchbrach, und gerade an einem Wetterableiter, der erst vor zwei Wochen auf gedachtem Schlosse errichtet worden war, herabfuhr; und ohne das Eisen zu verlassen, durch den Kanal (wodurch der Ableiter wegen Mangel alles Wassers bis über die Hälfte eines trokenen Sandbergs hinunter an eine von Menschen, und Viehe unbesuchte Gegend notwendig gezogen werden muste) bis an das Ende des Ableiters, wo der eisene mit Spizen versehene Stern etliche Schuhe tief eingegraben war, herabschoss. Hier brach der feurige Strom mit Gewalt aus, und verschüttete den auf dem Sterne ligenden Sand weit umher. Das Gebäude ist also sichtlicher Weise durch gedachten Ableiter von einer sonst unvermeidlichen Beschädigung bewahret worden.

In den Gegenden um Ingolstadt haben die Ungewitter zu Anfange dises Monats sehr grosse Verwüstungen angerichtet. Am 8ten dises in der Nacht hat ein unter anfänglich sehr heftigen Stürmen, und denn mit grausen Wassergüssen losgebrochenes Donnerwetter zu Sissenhofen der Hofmark Oberärnbach sich so gewaltig ausgegossen, das der ganze Hof eines Halbbauers mit durch die Ströme aufgespültem Sande beinahe ganz zugedekt wurde, und man allenthalben sehr grosse Mühe hatte, Menschen, und Viehe vom Ersäufen zu erretten. Auch im Dorfe Pruyen hatten die Wasserfluten einige 100 Fuder Sand angeschüttet, viele Wiesen, und Aenger überschwemmet, und die Aeker an sehr vilen Orten gänzlich zerrissen. Zwei Bauerntöchter, welche eben im Begrisse standen, ihres Vaters Anger mit Bretern zu versichern, wurden daselbst von dem fortströmenden Gewässer dahingerissen, und konnten erst nach langer Mühe aus der Todesgefahre gerettet werden.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 10ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

In Paris bedienet man ſich gegenwärtig häufiger als jemals des Schnupf- und Rauchtabaks, und man will von keiner Menage in deſſen Genuſſe hören — ſeit dem die Inſel Tabago in den Händen der Franzoſen iſt — eine Inſel, wo der Tabak ſchon ganz rappirt wäxt. Herr von Graſſe wird wegen diſer Eroberung bis an die Sterne erhoben. Man fand darauf 2000 weiſſe Einwohner, 6000 Negers, einige Magazine, und etwa 20 Schiffe mit Zuker befrachtet. Herr von Graſſe ſoll ſich nun nach Barbados gewendet haben.

* Diſe Inſel iſt die öſtlichſte aller Caraibiſchen Inſeln, und ligt unterm 12ten Grade 10 M. Nördl. Breite, ohngefähr 35 Seemeilen von St. Vinzent, und 40 Seemeilen oſtwärts von Grenada. Sie iſt von Südoſten nach Nordweſt 32 Meilen lang, und von Oſt nach Weſt 9 Meilen breit; hat 70 Meilen im Umfange; und iſt gröſſer als Barbados, und alle änglische Leewardsinſeln. Die Inſel iſt nicht ſo heiſs, als man ihrer Lage nach, ſo nahe am Aequator, vermuten ſollte. Sie iſt ſehr fruchtbar, und trägt vile koſtbare Bäume. Die Holländer wollen ſogar Muſkatennuſs- und Zimmetbäume; und den wahren Gummi-Kopalbaum daſelbſt angetroffen haben. Sie ward zuerſt 1498 von Kolon entdekt. Die Zale der Einwohner wird auf 50000 Menſchen geſchäzet. Es ſind 300 Plantagen auf ſelbiger, wovon 50

für Zuker sind. Sie hat gute Häfen. Die Hauptstadt heist Scarborough.

Der Briefwexel, den der Hr. von Bouille Gouverneur von Martinique mit Admirale Rodnei in Betreffe der wegen dem Verfahren mit den Einwohnern zu St. Eustache bedrohten Repressalien fürte, ist merkwürdig, und man erhält folgende Abschriften davon. Auf das erste Schreiben des Hrn. von Bouille antwortete der änglische Admiral, wie folget:

„Ich habe den Brief erhalten, den Ew. Excellenz mir zu schreiben die Ehre gethan haben. Es verdriesst mich, zu sehen, das eine Person von so hohem Range, als der Marquis von Bouille ist, sich so weit vergessen hat, das er auf Berichte, die er selbst indirekte empfangen zu haben gesteht, Drohungen gebraucht. Die änglischen Admirals fürchten sich nicht, sie drohen auch nicht; sie sind niemand als dem Könige, und ihrem Vaterlande Rechenschaft von ihrem Betragen schuldig. Nie haben sie darin Ruhm gesucht, ihre offenbare Feinde zu mishandeln; sie haben ihnen jederzeit Achtung, und Menschenliebe bewiesen. Aber ein treuloses Volk, das unter der Masque der Freundschaft verräterisch gegen sein Vaterland, und rebellisch gegen seinen König handelt, verdient weder Achtung, noch Zuneigung, und soll sie nie von mir erhalten. Ich bin ꝛc.„

Der Marquis von Bouille beantwortete disen Brief folgender Massen: „Mein Herr! Ich weis es, das ein brittischer Admiral, und ein französischer General blos ihrem Könige, und ihrem Vaterlande Rechenschaft von ihrem Betragen geben dürfen. Aber Repressalien während dem Kriege zu gebrauchen, (so schlimm solches auch sein mag) bin ich beiden wegen des Beispils schuldig, das Sie davon auf St. Eustache gegeben, und solchem zu folgen, Sie mich gezwungen haben. Ew. Excellenz haben ohne Zweifel in Ihrem Briefe vergessen, das Sie an einen französischen General schriben, der durch die Zufälle des Kriegs schon seit einiger Zeit gewöhnt hat, die brittische Unverschämtheit zu verachten. Ich habe die Ehre gehabt, an Ew. Excellenz zu schreiben, das ich keine Gefangene mehr auswexeln, sondern das ich sie alle nach Frankreich senden werde. Ich widerhole Ihnen nochmals, das Sie nach Gutdünken mit den Schiffen, die freie Flagge führen, umgehen können. Um Ihre Furcht hierüber zu stillen, werde ich Ihnen keine mehr zusenden. Wir wollen unsre Sachen künftig durch Kanonen in Ordnung bringen, und so alle politische Streitigkeiten, die so verdrieslich sind, und sich besser für Ambassadeurs als für Soldaten schiken, vermeiden.„

Vermischte Nachrichten.

Am 28sten vor. M. Abends sind Se. Majestät der Kaiser in Trianon eingetroffen, und haben Sich den 30sten zum Grafen von Merci begeben. Die *Glukische Oper* war auf den 31sten festgesezet, und am 1sten dises sollte die Abreise nach Wien vor sich gegangen sein.

Zu Wien ist der Häuserkauf von Seite der Juden, Protestanten, und anderer Sektirer sehr häufig. Hönig ein Jude, der sich bereits schon eines der prächtigsten Häuser in Mitte diser Hauptstadt gekaufet hat, gedenket auch in einer der Vorstädte eine grosgrosse Fabrike anzulegen, wenn es Se. Maj. der Kaiser erlauben würden. — Gleich nach Ankunft des Kaisers soll der Anfang zu gewissen, sehr auffallenden neuen Einrichtungen gemacht werden. — Das Geschäfft der Verteilung der unversorgten Geistlichen auf die von der Pfarre zusehr entlegenen Filialen soll dem Erzbischofe von Wien, schon vor der Abreise des Kaisers übertragen worden sein. — Eine in der Geroldschen Buchhand-

lung auf dem Kohlmarkte jüngſt herausgekommene Brochüre, mit dem Titel: *Satyra in quosdam ſacerrimae Religionis Miniſtros*, hat unter der Geiſtlichkeit zu Wien groſſe Gährung verurſachet. Diſe kleine Schrift füret das Motto aus Juvenals achter Satyre: Omne animi vitium tanto conſpectius in ſe, crimen habet, quanto major, qui peccat, habetur.

Nach den neueſten Briefen aus Wien ſollen in Wieneriſch Neuſtadt, auf Anbefehlung des daſelbſt reſidirenden Biſchofs groſſe Veränderungen in verſchidenen, bisher üblichen Gebräuchen, des bis zum Misbrauche andächtigen Pöbels vorgenommen worden ſein. Wir hoffen nächſtens, eine nähere Beſchreibung davon zu erhalten. Die Hauptſache ſoll die überflüſſigen, oft höchſt ungereimten Opfer, und Täfeleien betreffen, und vollkommen den bereits ſchon geäuſſerten Geſinnungen Sr. Majeſtät des Kaiſers entſprechen.

Am 31ſten des vor. Monats iſt zu Gent das Huldigungsfeſt auf das Feierlichſte begangen worden. Das für diſe Feier ſchon längſt beſtimmt geweſene Feuerwerk durfte nicht abgebrannt werden, weil Ihre königl. Hoheiten von dem neulich bei der Huldigung zu Brüſſel höchſt unglüklichen Kunſtfeuer noch ſehr lebhaftes Angedenken hatten. Wie köſtlich waren nicht bei diſem unglüklichen Vorfalle jene Thränen geweſen, welche beide Hoheiten über das erbärmliche Unglük von 31 bis 36 Verunglükten geweinet hatten? Die Hinterlaſſenen der abgelebten Werkleute haben groſſe Beweiſe von der Mildthätigkeit ihrer mitleidigſten Fürſtin erhalten. Der Herzog ſelbſt hat in dem Spitale nach den Leidenden umgeſehen, und ſie der Sorge ihrer Wärter, und Aerzte, ſelbſt mit reichlichen Geſchenken anempfohlen. Am 1ſten diſes ſind Höchſtdieſelben zu Brüſſel zurükeingetroffen.

Auf der Inſel Corſika fangen nun auch die Muſen an, ihren Siz aufzuſchlagen. Die daſige Univerſität zu Corti hat eine groſſe Menge Geldes für denjenigen erhalten, welcher die beſte Rede verfaſſen wird. Der freigebige Gönner iſt noch unbekannt. Es ſcheint dennoch, derſelbe habe ſein eigen Intereſſe nicht ganz weggeworfen. Jeder Mitwerber für den Preis mus 3 Louisd'or, einen zur Errichtung einer Kirche zu Kalvi, den anderen für den Unternehmer, und den dritten für den, welcher den Preis davon trägt, erlegen. Wenn alſo 1000 Mitwerber ſind, ſo iſt die Austeilung 90000 Livres. Auch der Biſchof von Sagona hat, um die Weltprieſter zur geiſtlichen Beredſamkeit, beſſer als durch Inſtitute, und koſtſpilige Geſellſchaften, aufzumuntern, eine namhafte Belohnung für denjenigen beſtimmet, welcher diſe Kunſt, nach den Gründen der Theorie, vollkommen erlernet hat.

Der 27ſte des vor. Monats war der lezte Lebenstag des verurteilten Hrn. Franz Heinrich de la Motte. Morgens vor 6 Uhre wurde er in einer Kutſche aus dem Tower nach Newgate gebracht. Von da gieng nun der traurige Zug gegen 9 Uhre nach Tyburn, wohin er auf einer Schleiſe gezogen wurde. Seltene Standhaftigkeit war das Auszeichnende in jedem ſeiner Blike: er hatte, ſelbſt auf der Richtſtätte, noch Mut genug, mit ganz beſonderem Anſtande den Scheriffs, die ihn an diſen fatalen Ort begleitet hatten, zu danken; und noch kurz vor Vollziehung des Urteils grüſſte er das in unbeſchreiblicher Menge verſammelte Volk. Der König hat das Schrekliche ſeiner Verurteilung, ſo vil es die Geſeze zuliеſſen, nur halb vollſtreken laſſen. Er blib über 30 Minuten lang am Galgen hängen.

Unterm 16ten vor. Monats erhalten wir aus Warſchau folgende Nachrichten: „Der Hof iſt beinahe ganz öde: unſre Mag-

naten haben sich auf ihre Landgüter begeben. Wir haben ausserordentlich heisses Wetter, so, daß man lauter Feuer aus- und einzuathmen gläubt. Die ältesten Greisen erinnern sich keiner ähnlichen Hize. Alles ist auf den Aekern, Aengern, und in den Gärten verbrannt, so das wir ein sehr teures Jar, und villeicht auch grosse Hungersnot vorauszusehen haben. Zum Uiberflusse des Elends hat sich noch dazu in verschidenen Gegenden von Podolien die Tarantel blikken lassen, welche von der Moldau kömmt, und über den Niesterfluß gesezet hat. — Das Gericht des Grosherzogtums Litthauen hat sich versammelt: Fürst Adam Czartoriski, einziger Sohn des russischen Palatins ist Marschall davon. Man läst jedermann ohne Ansehen der Person Recht widerfahren. Ganz Litthauen, und selbst das Königreich scheinen nicht genug Stimmen zu haben, um disem Fürsten die gebührenden Lobsprüche zu geben, indem er der Chikane auf ein Mal alle Zugänge verschlossen hat. — Die Sache des Grafen von Tyzenhausen, Grosschazmeisters von Litthauen ist noch nicht zu Ende: Es ist kein Kunstgriff, den diser unversucht läst, um den Streich von sich abzuwenden, der seinem Haupte droht. Der König begnüget sich, einen Undankbaren zu verachten, und überläst die Rache Gott allein. — Se. Majestät haben eine Kommission, oder Kamer ernannt, welche eine vollkommene Gewalt über die königl. Tafelgüter hat. Graf von Mniszek, Hofmarschall von Litthauen ist Vorsteher derselben.

Der berühmte Hr. Graf v. Cagliostro hat an Hrn. Dr. Ostertag zu Strasburg einen grossen Gegner gefunden. Diser hat eine Schrift wider ihn durch den Druk bekannt gemacht, welche dessen Ruf in sehr grosses Mistredit gesezet hat. Es erscheinen nun gegen disen Wunderthäter, der sich gegenwärtig zu Paris aufhält, in den öffentlichen Blättern, allerlei wizige Gedanken, und selbst ein Freimäurer nennet Hrn. Grafen einen Jschariot, der sich durch Betrüge in die Maurergesellschaft eingeschlichen hätte. — So mus es denn mit allen Wunderepochen des 18ten Jarhunderts so ein abscheuliches Ende nehmen! — Werden wir nicht bald klug genug sein, um allen den lächerlichen * iaden, so wie der gegenwärtigen Cagliostronade, gleich Anfangs argwöhnisch zu begegnen?

Dolus ineſt, anime mi, ait
Hoſpes — Naſus eſt falſus —
Verus eſt, reſpondit vxor —
Minime tangetur, inquit peregrinus.

Slawkenbergius apud
Triſtr. Shandy Part. 4 pag. 20.

Der Kardinal-Statssekretär von Rom, Pallavicini befindet sich in sehr verdrieslichen Gesundheitsumständen, und wird sich auf eine Zeit nach Albino begeben. Die Kardinäle Celada, oder Condi könnten seine Nachfolger werden, wenn Se. Eminenz Ihre Stelle niderlegen sollten. — Der heil. Vater befindet sich im Quirinalpalaste wider besser, als ehevor. Man saget, es soll mit der Verhandlung der Jesuitengüter in Tivoli nun bald Ernst werden.

Petersburg, den 13ten Heumon. Die Kaiserin hat von dem Fürsten von Potemkin ein Gut in dem polnischen Rusland gekauft, welches 7000 Bauern hat, und wofür Sie 450000 Rubeln gegeben. Die Monarchin hat hierauf dem Kamerherrn, und Flügeladjutanten, Hrn. Landskoy, dises Gut geschenkt.

Dienstag den 21sten Aerntem. werden auf dem Rathause verschidene Meubles, pretiosen Silber- Malerei- und Kunststüke an die Meistbietenden verkauft. Wer hievon also was an sich zu bringen gedenket, beliebe um 9 Uhr frühe auf gesagt-grossem Rathaussale zu erscheinen. München den 23sten Heumon. 1781.

Sekretär Piendl.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 13ten Aerntemonats, 1781.

Ostindien.

Obgleich die Vorsteher der ostindischen Gesellschaft zu London in den jüngsten Hofzeitungen einen Amtsbericht von ihren Angelegenheiten in Indien bekannt gemacht haben, so ist es dennoch ungezweifelt, das 5 ihrer Schiffe, und zwar der Dartmout, der Neptun, der Belmont, der Grosvenor, und der Rochfort auf der Kiste von Madras von den Franzosen zu Pondicheri eingebracht worden sind. Gedachte Schiffe waren zu Fort st. Georg eingelaufen, und hatten allda einen Teil ihrer Ladung gelöschet. Zum Unglüke stiessen sie aber bei ihrer Uiberfahrt von Madras nach Bengala auf 5 Reihenschiffe, welche sich ihrer bemächtigten. Der Vorteil, das die Ladung zum Teile ans Land gebracht worden war, ist zwar sehr beträchtlich: allein der Verlurst darum nicht minder fühlbar; indem die Niderlassungen der Kompagnie, welche disen Schiffen ebenfalls mit Sehnung entgegensahen, disen Verlurst merklich empfinden werden. Weiter wird versichert, das die Franzosen 2000 Mann ausgesezet haben, welche zu den Eingebohrnen des Landes gestossen sind. Die Kenntnisse der Franzosen in der Kriegskunst werden den Fortgang, welche die Armee des Hider-Ali schon gemacht hat, noch ausgebreiteter machen; und aus diser Ursache ist den Britten dise Vereinbarung unendlich fürchterlicher, als eine Verstärkung von 12000 Indianern. Es hat

alle Wahrscheinlichkeit, das das Schikſal von Madras ſchon wirklich entſchiden iſt.

Das Lager des Hider-Ali erſtreket ſich auf 9 Meilen weit. Seine Armee beſteht aus 40000 Mann Kavallerie, 2000 Artilleriſten, und 80000 Mann Infanterie, zuſammen 122000 Mann. Hiemit ſtimmen ſelbſt die Nachrichten der oſtindiſchen Kompagnie überein. Das am 4ten Oktober von der Inſel ſt. Moriz ausgelaufene franzöſiſche Geſchwader, welches ſich wirklich in Indien befindet, beſteht aus folgenden Schiffen: der Orient von 74, der Altier, der Bizarre, der Brillant, der Hazard, der Severe, der Content von 64, der Flammand von 60 Kanonen, auſſer den Fregatten, und anderen ſchwächeren Fahrzeugen. Diſes ganze Geſchwader, welches unter den Befelen des Hrn. d'Orves ſteht, hat in der Meerenge von Malacca gekreuzet, bis die Jareszeit ihm zugelaſſen hat, ſich der Kiſte von Coromandel zu nähern. Am 25ſten Jäners warfen 6 von diſen Schiffen auf der Rhede von Madras den Anker. Ein ſibentes mit 2 Fregatten hatte ſeine Station auf den North-Braces, um die Verſtärkungen von Bengala aufzufangen, und das achte wurde mit einigen Fregatten auf der Höhe des Achiner Vorgebirges, auf der Inſel Sumatra, zurükgelaſſen, um den von China kommenden Schiffen ebenfalls die Paſſage abzuſchneiden. Sir Eduard Hughes war am 4ten Märzens mit dem Superbe von 74, dem Burford von 70, dem Aigle, dem Exeter, und dem Worceſter von 64 Kanonen zu Bombai in Sicherheit. Zwej diſer Schiffe wurden damals gekalfatert, und es hatte kein Anſehen, das ſie die malabariſche Kiſte vor dem Ende diſes Monats verlaſſen, noch, das Sir Hughes, der möglichſten Betribſamkeit ungeachtet, vor dem Ende des Aprils zu Madras habe eintreffen können. Das unter den Befelen des Hrn. von Suffren nach Indien gehende Geſchwader iſt 5 Schiffe ſtark, nehmlich dem Heros, und Hannibal von 74, dem Artesien, Sphynx und Vengeur von 64 Kanonen. Commodore Johnſtone hat eben ſo vile Schiffe, jedoch von geringerer Stärke, nehmlich, den Heros von 74, den Montmout von 64, den Jupiter, Iſis, und Romnei von 50 Kanonen. Nach diſer Vergleichungstabelle, ohne dasjenige, was Holland in Indien haben mag, zu rechnen, läſt ſich leicht auf den Erfolg ſchlieſſen, den diſer Krieg für Aengelland in den daſigen Indien haben kann. Zu dem kömmt noch, das der oſtindiſche Gouverneur Haſting ſeiner Geſellſchaft ſelbſt ſehr geringe Hoffnungen machet. Gleich im Eingange ſeiner Berichte läſt er die Furcht über die Unmöglichkeit bliken, in welcher er ſich befinden dürfte, den Aufwand des heurigen Dienſtes zu beſtreiten. Er ſezet hinzu, der Präſident habe ein Anleihen von beiläufig 80000 Pf. Sterl. gehoben, welche ſchleunig verwandt ſein würden, während das die Umſtände von Tag zu Tage die Klemme des Geldes dringender machten. Die Urſache des Krieges, worin die Kompagnie mit den Maratten ſich verwikelt ſieht, ſchiebt er gänzlich von ſich, und beteuert, er habe gar keinen Anteil daran gehabt: dagegen miſſt er die Schuld lediglich dem Rate zu Bombai bei. Endlich berüret er nur obenhin einige zwiſchen den Sachwaltern der Kompagnie, und zwiſchen verſchidenen Mächten des Landes angefangene Unterhandlungen. Er läſt nicht undeutlich bliken, das die Unternehmungen des Sir Coote für Karnatik glüklich ausſchlagen könnten; verheelet aber auch nicht, das durch die verſchidenen Abteilungen, welche aus Bengala gezogen worden, das Militare ſo geſchwächet worden ſeie, das die Hoffnung, das Land nachdrukſam zu verteidigen, ſehr ſchwankend wäre. Alles im Ganzen genommen, ſo iſt die Lage der Aengelländer in Oſtindien eine der miſslichſten, und überhaupt ſind die heurigen Feldzüge für diſe Krone nicht die erwünſchlichſten.

Vermiſchte Nachrichten.

Auf der Reiſe von Brüſſel nach Paris kam dem Hrn. Grafen von Falkenſtein unweit dem Catelet der Aufſeher der Kanäle von Flandern, und der Pikardie Hr. Laurent de Lyonne entgegen, und erbot ſich, Sr. Majeſtät die Quelle der Schelde, und den Entwurf des unterirdiſchen Kanals, den ſein Oheim angefangen hatte, um diſen Flus mit der Somme zu vereinigen, zeigen zu dürfen. Der erhabene Reiſende beliebte das Anerbieten, folgte dem Hrn. Laurent in das Dorf Magny-la Foſſe, und wurde daſelbſt von dem Intendant der Generalität der Pikardie, Grafen d'Agay empfangen. Dort ſtigen Höchſtdieſelben unter Begleitung des Handelsmannes aus Brüſſel, Hrn. Romberg, welcher die höchſte Erlaubnis erhalten hatte, ſich dahin zu begeben, wie auch des Ingenieurs des Seeweſens, Hrn. Mariere, des Aufſehers des Kanals, Hrn. Chamroſe, und des Hrn. Rigaux in den unterirdiſchen Kanal, und überſchifften denſelben in einer Streke von mehr als 3000 Klaftern bis an die im Jare 1771 gemachte Oeffnung. Bei Seiner Ankunft an der Gallerie drükte der Monarch voll Verwunderung ſich ſo aus: „Ich bin ſtolz darauf, ein Menſch zu ſein, nachdem einer meines Gleichen ein ſo weitſchichtiges, und kühnes Werk hat erfinden, und vollenden können. Diſer Gedanke erhöhet meinen Geiſt.„ Während der beiläufig Drittehalbſtunden langen, ſehr genauen Unterſuchung diſes Werkes ſprach der gekrönte Weiſe ſehr treffend über den Zuſtand des Dunſtkreiſes in Vergleichung mit der Beſchaffenheit der Luft in dem unterirdiſchen Kanale. Er lieſs ſich den Bericht von der erforderlichen Menge Waſſers zur ſichern und leichten Beſchiffung desſelben abſtatten, und bezeugte hierüber ganz beſondre Zufridenheit. Nur erinnerte Er, das ein ſo allgemein nüzliches Werk weniger Pracht in ſeinen Abmeſſungen bedarft hätte. Er beſchäfftigte ſich beſonders mit dem auf dem Kanale zu ſchöpfenden Nuzen in Vergleiche der darauf gewandten Koſten, und ſprach mit Hrn. von la Gatiniere viles über die Mittel, diſen Kanal in Kriegs- und Fridenszeiten für Frankreich und die öſterreichiſchen Niderlande gleich vorteilhaft zu machen. — Am 3ten diſes ſind Se. Maj. von Verſailles wider aufgebrochen, und haben Ihre Reiſe über Straſsburg nach Wien fortgeſezet.

Aus Leiden wird von dem dortigen Aufenthalte des Kaiſers noch Folgendes erzälet. „Als Se. Majeſtät das Muſeum der Naturgeſchichte beſichtigten, zeigte der Lektor le Francq van Berkhey Höchſtdenſelben auch einige Seltenheiten von dem Legate der Altertümer des Amſterdamſchen Schöppen Papenbroek, und unter anderen auch einen Stein, der zu Roomburg bei Leiden vor einign Jarhunderten gefunden worden war, mit der Aufſchrift: Gens Batavorum Amici, et Fratres Imper. Rom. D. i. Das Volk der freien Batavier, Freunde, und Brüder des römiſchen Kaiſers. Se. Majeſtät ſollen Sich diſe Aufſchrift aufgezeichnet, und den Wunſch des Vorzeigers ſehr gnädig aufgenommen haben, das auch Joſeph Freund des freien Bataviers bleiben möchte.

Am 31ſten vor. M. iſt die Huldigung Sr. Maj. des Kaiſers als Grafen von Flandern zu Gent feierlichſt vor ſich gegangen. Als Ihre königl. Hoheiten Tags vorher um 4 U. Nachmittags am Kaiſerthore daſelbſt eingeholet wurden, dauerte der prächtige Zug bis Mitternacht; und in der ſt. Peters Abtei wurde Denſelben der Ehrenwein überreichet. Mehr als 20000 Laternen brannten zwiſchen den Bäumen, und 2 Chöre Muſikanten lieſſen ſich abwexelnd hören. Am andern Tage, das iſt, am Tage der Huldigung, war erſt Hochamt in der ſt. Peterskirche; denn gieng der Zug um 12 U. Mitt. nach dem Vryday — Merkt, wo auch ein Gerüſt für Ihre k. Hoheit die Gouvernan-

ein aufgerichtet stand. Der Zug dauerte eine ½ Stunde. Nach den Gilden der Stadt folgten die Verordneten der 21 Lande, Castellaneien, und Städte; der Erbstandartenträger; hinter demselben 62 Freiherren, Burggrafen, Grafen, Marquise, Prinzen und Herzoge; die Verordneten der Geistlichkeit, welche unter Brügge und Gent gehören; 10 Aebbte; der Erbkanzler der Grafschaft Flandern; Bischof von Brügge, und der Bischof von Gent; der Erbmarschall von Flandern, alle in Kutschen: der Schwertträger zu Fuse; der Standartenträger zu Pferde. Hierauf folgten Se. k. Hoheit, welche den Kaiser, und König, als Grafen von Flandern, vorstellten, in einem 6spännigen Galawagen, den Edelknaben, Hallebardiers, und Areiers begleiteten. Se. k. Hoheit liessen Sich unterm Baldachine nider, wo Sie den Huldigungseid, um 2½ Uhre Nachmittags, empfengen. Hierauf rief der erste Wappenherold: „Lang lebe der Kaiser, Graf von Flandern.„ Nun wurden die Denkmänzen unters Volk geworfen. 800 Mann von Clairfait, und 1 Eskadron Dragoner standen unter den Waffen, um das Volk in Ordnung zu erhalten. — Am 1sten dises sind Jhre königl. Hoheiten schon wider in Brüssel zurükeingetroffen.

Schon zu Anfange des abgewichenen Monats hatte sich in der französischen Provinz Orleans eine Aufruhre unter den Bauern gegen Freiherrn von Montmorenci ihren Grundherrn angesponnen. Diser Edelmann hatte schon eine geraume Zeit alle Liebe bei seinen Unterthanen verloren; und nun muste er erst vollends alle Herzen wider sich empören, als er zur Aerntezeit von der Regirung die Erlaubnis erhalten hatte, einen neuen Weg durch Frohndienste machen zu dürfen. Der arme Bauersmann, der zu eignem künftigen Unterhalte alle Hände voll zu thun hatte, sah sich nun gezwungen, seine Hausgeschäffte hintanzusezen, und mit Piken, und Schaufeln auf Scharwerke auszuziehen. Das Murren war allgemein; so da endlich alle Bauern einmütig zum Aufstande sich rüsteten, und an einem Sonntage nach Arros, wohin gedachter Edelmann in die Messe zu kommen pflegte, mit Sensen bewaffnet kamen. Der Pfarrer liess den Edelmann warnen, nicht in die Messe zu kommen, weil er Gefare laufen würde. Allein er achtete dessen nicht. Als die Messe vollendet war, umrangen ihn die Bauern im Herausgehen aus der Kirche; und riefen zusammen: „Herr; Sie misbrauchen ihre Macht, um uns zu unterdrüken. Wir sind lauter arme, dürftige Leute; das wissen Sie; und dennoch können Sie so grausam sein, um uns nebst Hintansezung unsrer eigenen Geschäffte umsonst arbeiten zu lassen. Das leiden wir nicht mehr.„ — Schreiben Sie uns ein Billet von 4000 Livres zu unsrer Entschädigung, rief der Herzhaftesten einer, oder ich haue Jhnen den Kopf mit der Sense weg.„ Der Edelmann sah Gewalt, und die Sense ober seinem Haupte, und fügte sich die Verschreibung zu machen, worauf sich der Haufe zurükzog. Er beklagte sich hierauf bei der Regirung über dises Verfaren seiner Unterthanen, und erhielt ein Regiment Dragoner, und von der Mareschaussee zu Hilfe. Allein die Einwohner zerstreuten sich in die Waldungen, so das man nur einige davon, und darunter 9 von den Hauptempörern erwischte. Leztere waren bereits schon zum Strange verurteilet, als der König davon Nachricht erhielt, und nach geschehener Untersuchung der Ursache ihres Aufstandes, weil man sie nehmlich zur Aerntezeit zu Frohndiensten zwingen wollte, dise sowohl, als alle übrige Verhaftete auf freien Fus zu sezen befal.

München.

Am 10ten dises Abends sind Se. hochfürstl. Durchleucht Herr Prinz Wilhelm von Pirkenfeld mit höchstihrer durchl. Gemalin von Landshut in dem kurfürstl. Lustschlosse zu Nymphenburg eingetroffen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 14ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Südkarolina. Noch vor Kurzem frohlokten alle änglischen Blätter über die guten Fortgänge, welche die Waffen des Lord Kornwallis, und des General Arnolds in disen Gegenden machten: man glaubte, festen Fuses zustehn: allein nun erhält man Nachrichten, welche disen Hoffnungen gar nicht entsprechen. Die Karoliner sind, wie bereits alle Amerikaner von den 13 Staten, nur so lange Königlichgesinnte gebliben, als lange die brittische Uibermacht ihrer Treue die Maske aufdrükte. Allein kaum hatte sich Kornwallis mit seinen Truppen aus Südkarolina entfernet, als der Kommendant von Charlestown schon die grosse Bereitwilligkeit zu sehen bekam, womit sich die Einwohner gegen seine Macht empörten, und ein Joch abzuwerfen suchten, das blos durch kriegerische Gewalt aufgeleget worden war. Im Eifer seines Statthälteramts versuchte er alles, und wandte die drohendsten Proklame daran, um die Ungehorsamen wider ins Gleis zu treiben. Allein alles war vergebens, und er sah, mit der Entfernung der brittischen Waffen, auch sein Ansehen verschwinden. General Green kann izt (wie die Gazette de France, aus Philadelphia vom 8ten Brachm. meldet) durch ganz Südkarolina ungehindert einherziehen, bemächtiget sich hin und wider im Vorbeigehen einiger befestigten Posten, und erfährt von den Ei-

ſazungen nur ſehr ſchwachen Widerſtand. „Mehr, als jemals, (beſchlieſſt gedachte Zeitung) ſieht man izt, das die Aengelländer in dem Bezirke der 13ten Staten weiter nichts beſizen, als diejenigen Oerter, wo ſich ihre Armeen mit Gewalt eindringen können.„

Oſtindien. Von diſer Seite noch alles günſtig für Frankreich. An dem Borde eines von den 7 änglischen Kauffarteiſchiffen, welche 3 Kaperſchiffe von Isle de France aufgebracht haben, befanden ſich an inländiſchem Gelde 600000 harte Piaſter. Ein anderes, welches auf der Fahrt nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung begriffen war, hatte toskaniſche Flagge aufgeſtekt, ob es gleich unter der Flagge ſeiner Nazion nach Oſtindien abgegangen, und mit Waren, und Volke aus den änglischen Niderlaſſungen zurükgekommen war. Die Depeſchen an den änglischen Commodore Johnſtone ſind ebenfalls in die Hände der Franzoſen gefallen. Schon war ein franzöſiſches Schiff am Vorgebirge der grünen Hoffnung mit der Nachricht vom Bruche mit Holland eingelaufen, als ein änglisches Schiff ſich auch hereinſchlich, und die Rechte der Hoſpitalität, und Erfriſchungen verlangte. Der Kapitain des franzöſiſchen Schiffes kannte die Kriegsliſt, und forderte vom Gouverneur, der ſich nicht recht entſchlieſſen wollte, Feindſeligkeiten auszuüben, das Schiff in Beſchlag zu nehmen, welches vermutlich Depeſchen vom Kriege mit Holland am Borde hätte. Wie geſagt, ſo fand man's nachher; und die Franzoſen in Oſtindien werden ſich diſer ſchriftlichen Aufträge, welche gerade an Commodore Johnſtone gerichtet waren, gar wohl zu bedienen wiſſen. — Man will verſichern, das der dortige Geſchwaderfürer, Hr. d'Orves, der nach den neueſten Berichten im Jäner auf der Rhede von Madras angekommen iſt, an einem Blaſengeſchwäre geſtorben ſeie. Man bedauert diſen Offizier allgemein. Ritter von Tremigon, der den Bizarre kommandirt, erhält bis zur Ankunft des Hrn. von Suffren deſſen Stelle. Von l'Orient iſt am 15ten vor. Monats ebenfalls eine Konvoi von 13 mit Truppen, und Lebensmitteln beladenen Schiffen nach Oſtindien abgegangen. Die Fregatte Bellone, welche ſie unter ihrem Schuze hat, füret über 2 Millionen bares Geld am Borde. Frankreich hat groſſe Dinge auf Oſtindien bevor.

Kadix. Die 1500 Schanzer, welche zu der Unternehmung auf Gibraltar beſtimmt ſind, haben ein fürchterliches Ausſehen. Jeder iſt von Kopf bis zu den Füſſen bepanzert, um gegen die kleinen Kugeln aushalten zu können, und in der Hand halten ſie nichts, als einen ſpizigen Dolch, womit ſie weiter nichts, als in der Nähe von einem Schritte Aengelländer durchboren können. Fünf Schiffe von denen, welche zu diſer Ausfürung beſtimmet ſind, hat man mit Blinden, das iſt, mit Reiſern, und Brettern bedekt, um das Schiffsvolk vor den Stükkugeln in Sicherheit zu ſezen. Es ligt alſo am Tage, das man unter einem Hagel von Kugeln ſich Wege zu machen gedenket. Am 25ſten vor. Monats ſoll diſe wichtige Zurüſtung aus Kadix ausgelaufen ſein.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 10ten diſes frühe gegen 7 U. ſind Se. Majeſtät der Kaiſer durch Schaffhauſen gereiſet. Höchſtdieſelben lieſſen nur die Pferde wexeln, und fuhren ſtehend, und jedermann auf das freundlichſte begrüſſend durch die Stadt, um die Reiſe weiter fortzuſezen.

Zu Wien werden in Zukunft die niderern lateiniſchen Schulen nur allein auf der daſigen hohen Schule von den Weltprieſtern gelehret werden.

Zu Prag iſt erſt kürzlich von der hohen Landesregirung eine eigene Kommiſſion zur Verſchönerung diſer Stadt nidergeſezet wor-

den. Se. fürſtl. Gnaden der Hr. Oberſtburggraf, und Fürſt zu Fürſtenberg geruhen ſelbſt diſer Kommiſſion zu präſidiren, und unter Ihrer hohen Aufſicht werden bereits verſchidene Pläze, und Straſſen geebnet, und noch andere wichtige Verfügungen zur Verſchönerung der Hauptſtadt getroffen.

Der König von Sizilien hat allen Mönchen ohne Ausnahme die Beſuchung der Schauſpile verboten. — Die järliche Apanage des neugebohrnen Prinzen von 100000 Dukaten mus in gedachtem Königreiche von den Biſchoſtümern, zu Folge eines mit dem päpſtlichen Stule geſchloſſenen Vertrags hergeſchoſſen werden.

Zu London gehts nun mit Ernſte an die Spionen. Nachdem la Motte am 27ſten Heum. das Todesurteil ausgeſtanden hat, ſo kömmt die Reihe an einen gewiſſen Rider, der zu gleicher Zeit mit jenem eingeſteket worden war. Da diſer in den Schiffsbüchern als Midſhipmann oder Korporal eingeſchriben ſteht, ſo wird kein Geſchworengericht, ſondern Kriegsrecht über ihn gehalten werden. - Admir. Rodnei und Gen. Vaughan haben auch wegen verdächtigem Briefwexel mit dem Feinde, und beſonders mit Hrn. Adams, dem berühmten amerikaniſchen Verbindler in Holland, zwei ſolche Gefangene, Curſon, und Governeur genannt, nach London überſchiket, welche nun nach Newgate gebracht worden ſind, und eine ſehr ernſthafte Unterſuchung zu gewarten haben. — Von dem neulich verurteilten Franz Heinrich de la Motte werden aus London folgende nähere Umſtände geſchriben. Er war in Elſaſs von dürftigen aber anſehnlichen Aeltern geboren: und hatte einen Oheim, der Profeſſor zu Lyon war, und in einigem Ruhm von Gelehrſamkeit ſtand. Durch ihn erhielt de la Motte eine artige Erziehung, und in ſeinem 13ten Jare eine Fähnrichsſtelle, wovon er nachher bis zum Major ſich aufſchwang. Nach der Affäre bei Rosbach wurde Kriegsrecht über ihn gehalten, und er verlor ſeine Stelle, welche er nachher zu Paris vergebens wider zu erhalten ſuchte; worauf er ſich alſo nach Aengelland als franzöſiſcher Spion begab. Nach dem Kriege kehrte er ſehr bemittelt nach Paris zuräke, und that daſelbſt ſo dike, das in Kurzem ſeine Börſe ſo mager ward, das er ſich nicht anders helfen konnge, als ſich von Hrn von Sartine damaligem Polizeilieutenant zum Polizeiſpion brauchen zu laſſen. Er machte Figur, und ſpilte glüklich; und da er alſo in die erſten Geſellſchaften Zutritt hatte, war er der ausgemachteſte Spion, bis er endlich bei Mad. Montreal 100 Louisdor verlor, und weil er diſe nicht zalen konnte, von nun an alle diſe Zuſammenkünfte meiden muſte. Nach diſem Faux Pas erhielt la Motte nur die Hälfte ſeines Soldes, und konnte ſich und ſeine Maitreſſe kaum mehr ernähren. Er hielt alſo in der Straſſe Grenelle eine Krambude, bis der izige Krieg ausbrach, und er wider an ſein Metier nach London im Jare 1777 gieng. Hier fürte er zuerſt den Name Ackermann; muſte aber noch nicht von Bedeutung geweſen ſein, weil er monatlich nur 8 Guineen Gehalt hatte. Nachher ward er mit Lutterloh, der nun als Zeug wider ihn ſtand, bekannt, deſſen Tante Gemalin eines Generals Lutterloh, ehemaligen Geſandten des Herzogs von Braunſchweig am Londner Hofe, nun amerikaniſchen Generals war; und ſo ſpilte er eine höhere Rolle, bekam 50 Guineen monatlichen Sold, legte ſeinen Name Akermann ab, nannte ſich wider la Motte, und rükte ſo ſeinem Tode entgegen. In den lezten 3 Jaren hatte er ſich ein Vermögen von 25000 Pf. Sterl., und 2 Kinder aus einer gewiſſen Mad. Soger, die er für ſeine Menüs Plaiſirs unterhielt, erobert.

Man vernimmt, das der Student in Kiel, welcher auf der dasigen k. dänischen Universität den dritten Bruder der Grafen von Stollberg im Zweikampfe getödtet hatte, auf 4 Jare nach der Insel Christiansöe bei Bornhelm, mit wöchentlichem Gehalte von 2 Reichsthalern verwisen worden seie.

In einem Schlosse unweit Regensburg, das einem evangelischen Pfarrer zugehöret, hat die Eifersucht an einem Bauerknechte wider eines ihrer Meisterstüke gemacht. Der Kerl, der sonst redlich, arbeitsam, und guter Sitte war, hatte das Unglük, seine geliebte Dirne den Sonntag mit einem anderen Junge feiern zu sehen; und ward darüber so verzweifelnd, das er heimgieng, und sich auf der Stelle aufhängte — eine Todesart, welche ihn selbst für unsre arkadischen Idyllengesänge unbrauchbar machet!

München.

Kaiser Joseph war bei uns! Vorgestern, das ist, am 12ten dises frühe um ½ nach 5 Uhre hatten wir das ganz unverhoffte Glük, Teutschlands Wonne unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein in Begleitung Sr. Excell. des Hrn. General Freiherrn von Terci hier ankommen, und Ihren Absteig im hiesigen berühmten Gasthofe zum goldnen Hirschen nehmen zu sehen. Gleich nach Ihrer Ankunft begaben Sich Höchstdieselben zu Fuse in die Theatiner Hofkirche, und wohnten daselbst der heil. Messe bei. Nach Ihrer Rükkunft in den Gasthof nahmen Sie das Frühstük ein, und nach geänderten Kleidern fuhren Sie mit der Equipage, und in Begleitung Allerhöchstihres am hiesigen Hofe akkreditirten Ministers Freiherrn von Lehrbach Excell., der sich gleich nach Ihrer Ankunft bei Höchstdenselben eingefunden hatte, nach dem kurfürstl. Lustschlosse Nymphenburg, um unserm daselbst sich aufhaltenden gnädigsten Landesfürsten einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben trafen daselbst die höchsten Herrschaften, nehmlich, Ihre Durchleuchten die verwittibte Frau Kurfürstin, und verwittibte Frau Herzogin, wie auch Se. hochfürstl. Durchleucht den Hrn. Prinzen Wilhelm von Birkenfeld nebst Dessen durchleuchtigster Frau Gemalin an, und wurden von disen sowohl, als unserm durchleuchtigsten Kurfürsten auf das Freundschaftlichste bewillkommet, und empfangen. Se. Majestät befanden Sich hierauf bei der zu Nymphenburg veranstalteten grossen Mittagstafel, und kehrten gegen 6 Uhre Abends wider in die Stadt zurüke. Nach einem sehr kurzen Aufenthalte in dem Gasthofe verfügten Sie Sich in Begleitung gedachten höchstihren Hrn. Ministers in die Komödie, welcher Sie in Gesellschaft der höchsten Herrschaften beizuwohnen geruhten. Nach Endigung derselben nahmen Sie von den höchsten Herrschaften den zärtlichsten Abschid, und begaben Sich in den Gasthof zurüke, wo Sie den Gastgeb, und dessen Frau reichlich beschenkten. Von da sezten Höchstdieselben gestern frühe um 5 Uhre die Reise weiter nach Braunau fort. Jedermann schikte dem leutseligsten Monarche, dessen jede Mine liebgewinnt, tausend Segenswünsche nach. Die teils im Schauspilhause, teils an den Thören, und am Gasthofe versammelte Volksmenge konnte nicht satt werden, den Imperator Germaniens, der sich gegen jedermann gleich freundlich, und herablassend bezeugte, selbst unter der Hülle einer unbeschränkten Majestät anzustaunen. Segen Ihm, dem grossen Liebenswürdigsten, und Glük zu allem, was durch Ihn gedeihen soll!

Versteigerung.

Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das am künftigen Freitage, das ist, dem 17ten dises in der Schwabinger Gasse beim Schleibinger Brauer über 3 Stiegen verschidene Mannskleider, Weisszeuge, Malereien, und andere Hausgeräthschaften Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an den Meistbietenden verkaufet werden.

Nro. XXXIII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 15ten Aerntemonats, 1781.

I. Feilschaften.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit- oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der St. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Es ist ein wohl conditionirter, mit grünen Blusch ausgefütterter zweisiziger Reisewagen, der auch sehr gemächlich in der Stadt gebrauchet werden kann, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere gibt das Zeitungsk. zu vernehmen.

Es sind 4 Duzent mit spanischen Rohr geflochtene Strasburger Sessel um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es sind 30 Stük Orangeriebäume von unterschidlichen Gattungen in grossen, und kleinen Kübeln, auch Scherben zu verkaufen; wer hierzu Lust tragt, kann sich bei Titl. Freiherrn von Mandl nächst der Gruft, oder von dem Frauen Gottesaker gegenüber um nähere Auskunft melden.

Es ist eine Halbchaise, so für einen Herrn Pfarrer, oder Landwirt anständig wäre, um einen billigen Preis zu verkaufen; das Mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist den 12ten dises Monats in der Nacht zu Grossennebach nächst Unterbruk ein 7jähriger, 14 Fäust hoher Schwarzfux mit einem grauen Kopf, von der Weide entfremdet worden; derjenige, welcher selben zu Gesichte bekömmt, oder sonst eine Nachricht hievon anzugeben weis, beliebe es dem Z. k. gegen eine sehr gute Belohnung zu hinterbringen.

III. Vermischte Anzeigen.

Es wird ein 4sitziger Wagen zu kaufen gesucht; derjenige, welcher ein solchen zu verkaufen gedenket, beliebe sich im Zeitungsk. zu melden.

Bei dem Wolfgang Dikinger, Dändler nächst der heil. Geistkirche sind Better, Sessel, Komodkästen, Spigeln, und andere Hausmeublen monatlich zu verleihen.

Erst in disem Jare, und zwar nicht unlängst haben die Todtenbegräber der diss gerichtischen Filialkirch zu Frasdorf, bei Aufscharrung einer Grube einen fast ganz vermoderten Schlussbeutel mit 33 fl. 56 kr. schon angelossen verschidner Silbermünze, und dazu eben an jenem Orte ausgegraben, allwohin vor 15 Jaren ein in dasiger Gegend auf der Schmalzsammlung sich eingefundener, und gähen Todes gestorbener Eremit von Holzfelden nächst Burghausen, Namens Hilarian Priegger versenket worden. Wer sich nun zu der Erbschaft dises verstorbenen Eremiten Hilarian Prieggers legitimiren kann, der hat a dato binnen 3 Monaten bei hieuntstehendem Orte zu erscheinen, oder aber gleichwol zu dulden, das nach verstrichenem Termin solcher Fund wo anderstihin schiklich verwendet werde. Sign. den 4ten August 1781.

Reichshochgräfl. Max Preisingisch gefreites Herrschaftsgericht Hochenaschau.

Nachdem Franz Lobendank lediger Schneidergesell, von hisigem Marktfleken Prien, nächst Chiemsee, gebürtig, bereits schon über 6 Jar von hier abwesend, und ohnwissend, wo sich befindet, dessen Aeltern aber, als auch Franz Lobendank ansässiger Schneidermeister, und Kramer der Orten, und bevorab dessen Mutter, aufhabend hohen Alters, und entgangenen Leibskräften halber, ihre Behausung, Meisterschaft, dann Kramersgerechtigkeit, zu übergeben, und von sich zu lassen gedenken; Als würdet obiger Lobendank, als verstandner Aeltern einziger Sohn, mittels diss offentlichen Proclam dergestalten vorgerufen, das er in Zeit von ein Viertel Jar um so gewisser sich hierorts sistiren soll, als nach Versluss obpräfigirten Termin, selber zu gewärtigen hat, das widerhollt seine Aeltern die Behausung, nebst andern ohne weiters an einen Fremden verkaufen werden. Geschehen zu Prien den 30 Heum. 1781.

Reichsgräfl. Marxreyssingisch gefreites Pfleggericht Wildenwarth.

Lit. Fr. X. Roßner, Gerichtspfl. hieob.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Drei und dreissigstens: An den von der katholischen Kirche aufgehobenen Feiertägen wird alles Tanzen und alle Musik, sowohl auf dem Lande, als in Städt- und Märkten in offentlichen und Privathäusern vollkommen abgeschaffet und verbothen. Annebens darf an solchen Tägen keinem Bauern, oder zu landwirtschäftlichen Arbeiten gebrauchenden Dienstboten beiderlei Geschlechts in ein Wirtshaus oder Schenk zu gehen gestattet, noch einem solchen von dem Wirt ein Trunk verreichet werden. Auch in Privathäusern Zusammenkünfte an sothanen Tägen zu halten, oder zu spilen, ist den Ehehalten keineswegs erlaubt. Gegen die Ubertretter der in gegenwärtig und vorhergehend zwei und dreissigsten Artikel gemachten Verordnungen haben die Obrigkeiten mit aller Schärfe, und zwar gegen die Dienstboten nach Masgabe des eilften Artikels, gegen die Wirte, Schenkleute und Hausherren hingegen nach Inhalt des sexten Artikels zu verfahren. Nur wird bei den obbenannten sex Hauptstädten in soweit eine Ausnahme gemacht, das in disen an den aufgehobenen Feiertägen zwar eine Musik aufzuführen, keineswegs aber einen Tanz zu halten erlaubt ist.

(Die Fortsezung folgt.)

AVERTISSEMENT.

Um den Liebhabern öffentlicher Zeitungsblätter die Lesung derselben immer interessanter und belehrender zu machen; so dient einem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, das bei der Münchner-

Freitagszeitung sich jedesmal ein Anhang als eine Beilage, so alle Samstage ausgegeben wird, befindet. Wir haben Unser Augenmerk zugleich dahin gerichtet, damit den Liebhabern der Münchner jährlichen Zeitung zugleich eine etwannige Ersparnis zugehen möchte, denn anstatt sich das Sonnabendskuntschaftsblatt besonders anzuschaffen, so würden sie solches als eine Zulage umsonst mit darein bekommen; es versteht sich aber schon von selbst, das diser Vorteil ihnen nicht anders, als durch Zerlegung der ganzen Münchner Jahrgangszeitung zu guten kommen könne. Wir versehen Uns um so mehr einer gütigen Aufnahme, als sich das Sonnabendskuntschaftsblatt vor allen andern Blätteru in diser Art dadurch besonders auszeichnet, das ausser den gewöhnlichen Anzeigen der noch übrig bleibende Raum mit verschidenen nuzbaren Wissenschaften in anpassenden Absäzen ausgefüllet werden wird. Denjenigen auswärtigen Herren Subskribenten aber, die die Zeitung mithalten, dienet hiemit zur Nachricht, das das Samstägige Kuntschaftsblatt zur Freitägigen Zeitung, jederzeit mit der Mondtägigen Zeitung, durch das löbl. kaiserl. Reichspostamt, gratis, mit übermachet werden wird. Der Preis von der järlichen Münchner Zeitung ist zwar ohnehin schon bekannt, doch können wir hierbei nicht unangemerkt lassen, das, wer dise Münchner Jareszeitung nicht mithält, zahlt für das Kuntschaftsblatte ins besondere 1 Kreuzer für das Stuk.

Nachdem von einer kurfürstl. hochlöbl. Hofkamer München sub dato 11ten et praes. 21sten Juli ahhin die gnädigste Anbefehlung anher erfolget, das die auf disortigen Amtskasten vorräthig ligende 10 Sch. 4 M. 2 V. 2 S. Waiz, und 438 Sch. 4 M. — V. 2 3/4 S. Korn plus licitanti verkauft werden sollen, und man zu solchem Ziel, und Ende Mondtag den 20sten, Dienstag den 21sten, und Mittwoch den 22sten dises Monats ausgesehen, und die Verkaufstäge angesezet hat. Als will man denjenigen, so solche Quantität, oder aber hievon etwas an sich zu kaufen gedenken, ein solches hiemit kunt, und zu wissen machen, damit dieselbe an vorgesagten Versteigerungstägen in hiesig kurfürstl. Kastenamtswohnung erscheinen mögen. Aktum den 7ten August, 1781.

Kurpfalzbairisches Kastenamt Kelheim.
C. V. Limbrunn, kurf. wirkl. Hofkamerrat und Kastenamtsverweser.

Georg Pruker Halbhöfters Sohn von Schernbuch nachstehend kurfürstl. Pfleggerichts ist vor bereits mehr, dann 40 Jaren schon mit den bairischen Trouppen ins Ungarn marchirt, ohne das man seitdem mehr etwas von ihm gehört, oder in Erfahrung gebracht hat. — Diser abwesende, falls er noch bei Leben sein sollte, oder dessen allenfallsige Descendenten haben auf des bemeldten Pruker Heimort 200 fl. väterl. oder grosväterl. Erb in Fristen zu erheben, um dessen Ausfolglassung die nächste ab Intestat Befreunde das gehorsame Ansuchen hierorts gestellt haben. — Es wird daher gedachter Pruker, oder dessen Abkömmlinge in Kraft diss edictaliter vorgeladen, und ihm, oder ihnen hiemit aufgetragen, das er, oder sie sub Termino 3 Monat mit nächstem Monat September anfangend, um so gewisser sich hier melden, und dise sich hinlänglich legitimiren sollen, fals im Ausbleibungsfall bemeldtes Erb den supplicirenden Befreunden gegen erforderlicher Caution in Casum Reditus verabfolgt werden wird. Actum den 9 August Ao. 1781.

Kurfürstl. Pfleggericht Kranzberg.
Von Sicherer, kurfl. Hofkammerrat und Pfleger.

In dem kurfürstl. Markt Mainburg befindet sich eine 2 gadige Behausung, dann Stallung und Stadel nebst der hierauf zu gaudiren habenden Wein- und weissen Bierschenksgerechtigkeit, item 2 Urbars-Sedeln, so in 30 Einsezfeld u. 5 Tagw. 2mädigen, dann 1 Tagw einmädigen Wismath bestehet, ferners etliche Einsez Lehenäcker, dann Bih u. Farnis freizum Verkauf. Liebhaber hiezu können sich bei dasigem Marktsmagistrat an den hiezu angesezten Tägen den 10ten, 11ten und 12ten eingehenden Monats September melden. Actum den 8 August 1781.

Kurfürstl. Pfalzbaierischer Markt Mainburg.
Bürgermeister und Räte allda.

Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das am künftigen Freitage, das ist, dem 17ten dises in der Schwabinger Gasse beim Schleibinger Bräuer über 3 Stiegen verschidene Mannskleider, Weisszeuge, Malereien, und andere Hausgerätschaften Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an den Meistbietenden verkaufet werden.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Klagen eines Vaters über die Hofmeister 1781. 40 kr. Signe und Habor, oder Liebe stärker als der Tod, aus dem Dänischen übersezt 1781. 20 kr. Der verklagte Amor ein Gedicht, nebst zwei neuen Gedichten, Nadine, und an Chloe von Wieland 1781. 15 kr. Der Kaufmannsdiener am Sonntage 1781. 24 kr. Abhandlung über den Roz der Pferde 1781. 10 kr. Darthula, ein Originaltrauerspil 1781. 4 kr. Adelstern, oder Ehrgeiz und Vorurteil für seine Familie, eine Geschichte 1781. 45 kr. Stattler Bened., de Bono coniugali et sanctitate Coelibatus in Ecclesia Christi 1781. 12 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

An Verführer und Verführte, Nachtrag zu den Vorbotten des neuen Heidentums. gr. 8. 1781. 1 fl. Mamotte, des Hrn. Abbts, die Irrtümer des Hrn. von Voltaire, aus dem Franz., mit nöthigen Anmerkungen versehen. 2 Theile. 8. 1781. 2 fl. Beständigkeit, die weibliche, ein Schauspiel in fünf Aufzügen. gr. 8. 1781. 30 kr. Räuber, die, ein Schauspiel. 8. 1781. 36 kr. Freund, der, des schönen Geschlechts, oder Sammlung von Briefen, Ge-

Digitized by Google

dichten ꝛc. für Frauenzimmer. 8. 1781. 30 kr. Pighan, Christian, oder Vertheidiger der Unwissenheit, eine Geschichte von J. F. Keppler. 8. 1781. 15 kr. Kaufmannsdiener, der, am Sonntag. 8. 1781. 30 kr. Ferdinand und Karoline, ein neues Fragment zur Geschichte der Zärtlichkeit in Briefen. 8. 1780. 24 kr. Gabr. Ioan. Huang. vnica veram Christi ecclesiam probandi ratio. Dissertatio theologica. 8. mai. 1781. 12 kr. Lory, Michael, Gnomonik, worinn eine besondere, die allerleichteste, geschwindeste und sicherste Methode, alle Gattungen von Sonnenuhren zu verzeichnen vorgetragen wird. 4. mit Kupf. 1781. 1 fl. 45 kr. Grundriss der Finanzwissenschaft, nebst Anhang über die Ausführbarkeit des physiokratischen Systems. 8. 1781. 1 fl. 30 kr. Husarenraub, oder so findts man selten, ein Schauspil in fünf Aufzügen. 8. 1781. 15 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 8ten August 1781 ist ankommen Hr. Walert Kaufmann aus Hollustain. Frau Gamante Couriersfrau von Wien. Freyfrau von Leikam mit Suite von Wien. Titl. Baron von Freiberg Oberjägermeister mit Hrn. Regierungsrat Lang und Bedienten von Eichstädt. Den 9ten Hr. von Reichardt Banquier von Stuttgardt. Titl Hr. Baron von Hallberg, kurpfalzbaierischer Gesandter am sächsischen Hofe mit Kammerdiener und Bedienten. Den 12ten Titl Hr. Graf von Falkenstein, mit Hrn. General Freyherrn von Terzy, und Suite von Hrn. Grafen von Falkenstein von Prüssel. Den 13ten Titl. Hr. Graf Karletti mit Bedienten aus Italien. Titl. Hr. Graf von Ongarthe k. k. Kämmerer mit dessen Gemahlinn und Suite von Prüssel.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 7ten Hr. Friderike Kaufmann aus Italien. Den 8ten Titl Hr. Graf Truchsess mit dessen Gemahlinn, und Suite von Reisach. Den 9ten Titl Hr. Baron von Görz von Augsburg. Den 11ten Titl Freifrau von Herding mit Bed. von Mannheim. Titl Hr. Baron von der Hoste Domherr zu Münster mit 2 Bed. Titl Hr. Baron von Werschowitzky königl. preussischer Offizier mit Bed. von Augsburg. Den 12ten Herr Chevalier de Roy mit Bed. aus Frankreich. Hr. Winkler Kaufm. von Wien. Hr. Rhoman mit 1 Conf. Kaufm. aus Holland.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 7ten Aug. Hr. Helfermair und Hr. Stumm Musiker vom Fürst taxischen Hof zu Regensburg. Den 10ten Hr. Duschl und Hr. Mair Juristen von Ingolstadt. Ein Geistlicher von Schrobenhausen. Den 12ten Hr. Lang Kaufmann von Wien.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 13ten Titl Hr. Baron von Leyden mit dessen Frau, und Kammerjungf. und 2 Bed. v. Regensp.

Bei Herrn Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen in der Neuhausergasse,

Den 9ten Aerntemon. Hr. Cortier, und Hr. Burgeois, von Paris. Den 10ten Hr. Mair, Hr. Heimle, Hr. Ruprecht, Hr. Remshardt, Hr. Widman, Hr. Doppel, Hr. Schemberger, Hr. Madt, und Hr. Ohm, sämmtliche von Augsburg. Titl. Hr. Oberst Heneriel, unter dem kaiserl. Regiment Belioso, mit Bed. aus Meiland.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 25 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 7ten Aerntem. eines Soldaten Kind, 14 T. a. Den 8ten Titl. Hr. Wenceslaus Kühetreiber, Oberlieutenant unterm löbl. Graf Piosasquischen Regim. Den 9ten eines Hrn. Leibgarde Hatschiers K. 7 M. a. Den 13ten vom Titl. Hrn. geheimen Rat v. Heüßler, ein junges Herrchen, 4 M. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 7ten Aerntem. Hr. Anton Kurz, Burger und Schuhmacher, in dem Thale, 72 J. a. Hr. Franz Xav. von Wallerotti, Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern wirkl. Hofrat, und Hoffourier, in der Theatiner Schwabingergasse, 81 J. a. Den 10ten von einem Fuhrmann im Thale, 1 K. 8 W. a. Hr. Joh. Georg Koll, Oberhofjaquai, auf der Einschitt, 81 J. a. Den 11ten Hr. Karl Auer, bürgerl. Sattlermeister, aus der Leimgrube, 48 J. a. Von einem Wöscher auf dem Lehel, 1 K. 3 W. a. Den 12ten Mar. Ernestina Haarerin, Hofstallers Weib, im Thale, 31 J. a. Von einem Tagw. am Lehel, 1 K. 1/2 J. a. Theresia Dallerin, Tagw. im Thale, 61 J. a. Den 13ten Maria Klara Ehrhardin, Bierzäpflerin, in dem Grustgäßchen, 24 J. a. Von einem Fuhrk. im Thale, 1 K. 8 W. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 8ten Aerntem. Magdalena Herzogin, verw. Tagw. in der Sendlingergasse, 73 J. a. Von einem Musikanten auf dem Anger, 1 K. 3 W. a. Sebastian Stöttlinger, l. St. Jägers Sohn, von Armstorf, im St. Josephspitale, 49 J. a. Den 9ten Maria Kathar. Lindingerin, Bierwirtin, in der Sendlingergasse, 40 J. a. Den 10ten von einem Tabakreiber im Thale, 1 K. 1/4 J. a. Den 11ten von Titl. Hrn. v. Pilgram Handelsherrn in der Rosengasse, 1 K. 1 J. a. Den 12ten Ursula Klopferin, l. St. Dienstmagd, auf dem Anger, 44 J. a. Anton Teusch, Todengraberknecht, auf dem Kreuze, 56 J. a. Den 13ten von einem Hennermanne auf dem Kreuze, 1 K. 15 T. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 11ten Aerntemonats, 1781.

Von bester, Mittel-, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	11	30	11	—	10	—
Korn	9	—	8	30	8	—
Gersten	5	30	5	—	4	45
Haber	5	—	4	30	4	—

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 16ten Aerntemonats, 1783.

Kriegsnachrichten.

Amerika. Alle Nachrichten, die aus diſem Weltteile nach Engelland kommen, ſind mit Klagen über die amerikaniſche Treuloſigkeit angefüllet. Das Syſtem der Unabhängigkeit, und der Hang nach republikaniſcher Freiheit ſcheint in ihnen Wurzel gefaſſet zu haben. Ein Herr aus Charlestown ſchreibt an ſeinen Freund in Edinburg hierüber Folgendes: „So ſchmeichelhaft auch die Nachrichten ſind, welche wir täglich aus Neuyork von den kläglichen Umſtänden der Amerikaner erhalten, ſo mus ich Ihnen doch ſagen, das in keiner einzigen Kolonie die geringſte Wahrſcheinlichkeit iſt, das die Rebellen wider zu ihrer Treue zurükkehren werden. Im Gegenteile plündern die Amerikaner die Beſizungen der Freunde des Miniſteriums, ſobald die königl. Truppen die Gegenden verlaſſen haben. Kein Loyaliſt kann izt 10 Meilen von diſer Stadt gehen; oder er mus befürchten, von den Rebellen ermordet zu werden.„

Das nehmliche wird aus Neuyork unterm 13ten Brachm. beſtätiget: „Wir haben Nachricht, das 120 Rebellen von einem Korps, das nach Virginien marſchirt, deſertirt ſind. Sie machen einen Teil von der Brigade aus, die ſich im vorigen Winter vom Generole Washington trennte.„

Von der bevorſtehenden Unternehmung auf Gibraltar werden nun aus Kadix unterm

10ten vor. Monats folgende nähere, und zuverlässigere Umstände berichtet: „Hier ligen izt 32 spanische Reihenschiffe, 8 spanische Fregatten, und vile Kutter ꝛc. 19 französische Reihenschiffe, 4 Fregatten, und 3 Kutter. Don Louis de Cordova wird die combinirte Flotte kommandiren. Es sind beinahe 4000 Gefangene aus unsren afrikanischen Plätzen, die man bei der Expedition gebrauchen wird. Man hat jedem eine Weste, 1 Par Beinkleider, einen Gürtel mit 2 Pistolen, ein Messer, und einen Dolch gegeben. Bei der Expedition sollen 36 spanische Reihenschiffe gebraucht werden. Die spanischen Schiffe werden 3 Abteilungen gestalten. Die eine wird der Marquis von Casa Tilly, die zweite Don Moreno, und die dritte Don Cordova der Generalkommendant anfüren. Alsdenn wird auch noch die französische Flotte dazu gebraucht werden. Einige Schiffe haben eine Art von Dach erhalten, das sie gegen die Bomben in Sicherheit sezen soll. Einige wollen versichern, das den 20sten das Feuer gegen Gibraltar den Anfang nehmen, und bis den 25sten ohne Unterlass fortdauern werde. Es sollen wenigst immer 24 Bomben in der Luft sein. Man wird 5 Angriffe zu Lande, und 4 zu Wasser machen; und schmeichelt sich, am 25sten als am Tage des heil. Jakobus, des Schuzpatrons von Spanien, Gibraltar in spanischen Händen zu sehen.„

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 7ten dises. Se. Maj. der Kaiser haben in Betreffe der jungen erbländischen Kavaliers, die grösstenteils nach vollendeten Studien auf Reisen zu gehen pflegen, Ihre allerhöchste Gesinnung dahin zu äussern geruhet, das sämmtliche junge Edelleute von den k. k. Erblanden erst, nachdem sie das 27ste Jar ihrer Alters erreichet haben, und die Rechte der Majorennität, und die nötigen Wissenschaften gründlich gekannt haben würden, auf Reisen gehen sollen. Diese weise Verordnung ist nicht nur für die Gesundheit, Sitten, und Vermögensumstände der Majoratherren sehr vorteilhaft, sondern auch dem State sehr gedeihlich.

Am 8ten dises frühs sind Se. königl. Hoheit der durchl. Erzherzog **Maximilian** Hoch- und Teutschmeister ꝛc. von Ihrer nach **Freudenthal** in Schlesien gemachten Reise wider in höchstem Wohlsein in der **Wiener** Hofburg eingetroffen.

In einer teutschen erzbischöflichen Hauptstadt hat kürzlich ein der Welt schon ganz abgestorbener **Benefiziat**, der ausser seinem lieben Ich, das er getreulich alle Täge übersatt zu tränken, und zu füttern pflegte, weder moralische, noch ökonomische Sorge kannte, eine fette Pfarre wider alles Hoffen, und Vermuten erhalten. Der Ruf war von ihm ausgegangen, das er ausser seiner Messe, die er zwanzig Schritte von seinem Wohngemache in einer Hauskapelle zulesen hatte, keinen Schritt in Gottes Welt seze; sondern in einen Schlafrok eingefätscht an einem Tische, der mit einem halbzirkelförmigen Ausschnitte, so das gerade der angehaufte Wanst in der Ründung Raum hätte, zum Uiberflusse von Gemächlichkeit versehen wäre, in einem rund umher bepolsterten Lehnsessel zu sizen, und so gegen alle Welt gleichgiltig sich mit anderem nichts, als wexelweise mit Psalmenbeten, und einem Kartenspile, welches beides mit Wein- und Biertrinken aus wohlhabigen Kannen behaglicher gemacht würde, zu beschäfftigen pflege. Diser Ruf war eben der empfelendste nicht für einen Pfarrkandidaten. Allein der geistliche Fürst des Orts, welcher ausser Besserungsabsichten jede andere verkennet, dachte gerade das Gegenteil. Er besuchte den verrufenen Mann selbst, fand ihn in der beschribenen Lage, und als er ihn sogar mit philosophischen Gründen für seine vorsezliche Unthätigkeit auftretten sah, so er-

kannte er, das nur Gegenmittel im Stande sein würden, den unrühmlichen Seelenschlummer zu vertreiben. Tags darauf bekam der Geistliche den fürstlichen Befehl, sich auf eine eben erledigte Pfarre ohne Widerrede zu begeben, und dort im Weinberge des Herrn zu arbeiten. Seit 3 Monaten ist nun der neue Pfarrer in Amtsgeschäfften, und seine unermüdete Bestrebsamkeit wird von jedermann bewundert, ungeachtet sein leibliches Ansehen beinahe über einen Zentner leichter geworden ist.

Ein Liebhaber der Litteratur hat zu Paris ein Kapital von 12000 Livres Leibrenten auf den Kopf des Königs nidergesezet, von welchem die Zinsen zu einer Prämie gemacht werden, die unter der Direktion der französischen Akademie demjenigen järlich ausgeteilet werden sollen, welcher nach dem Urteile gedachter Akademie das nüzlichste Werk für das Publikum in französischer Sprache geschriben haben würde. Diser Preis wird aus einer göldnen Medaille von 1200 Livres bestehen, und der Konkurs hat vom 1sten Jäners dises Jares schon seinen Anfang genommen. — So ein Konkurs in Teutschland, wo järlich eine halbe Million Schriften (Dissertationen, Monatschriften, und Theses mitgerechnet) ans Tageslicht auftritt, was für eine trostvolle Erscheinung würde das nicht für manches hagere Auktorgerippe sein? — *Auch ich würde mein Scherflein in die beiden Hände nehmen; und der Komission eine Abhandlung — unstreitig die nüzlichste — präsentiren — übern Konkurs! — Nun auch etwas von der Pest in der Türkei. Zu Smyrna wütet dises entsezliche Unheil so stark, das jeder sich entweder in seine Wohnung einschliessen, oder sich aufs Land begeben mus. Mehr als 700 Menschen sind in kurzer Zeit im Umfange von einer Quadratmeile an der Pest gestorben. Die Heuschreken verzehren überdem alle Lebensfrüchte, und Hungersnot leistet der Pest eine doppelt traurige Gesellschaft. Die k. k. Kontumazörter werden nun wider mit vergrösserter Sorgfalt bewachet.

Von la Motte und dessen lezten Augenbliken noch etwas weniges: denn wir betrachten ihn zugleich als Mann, Edelmann, und Christen. „Bei seiner Ankunft am fatalen Baume zu Tyburn wurde er von der Schleife heruntergethan, und wie gewöhnlich, auf einen Karren unterm Galgen gesezet. Er nahm sogleich den Hut ab, fiel auf die Knie, kehrte sich selbst an das Ende des Wagens, und indem er seinen Kopf auf seine gefalteten Hände legte, blib er so in stillem Gebete gegen 2 Minuten lang; richtete sich denn auf, nahm Abschid von den 2 Sheriffs, und liefs seinem römisch-katholischen Geistlichen für die lezten Troststunden nochmal Dank sagen. Er betete nochmal, sah um den Henker mit edelm Anstande um, und sagte: „Herr, thun Sie Ihre Schuldigkeit: ich bin nun bereitet: aber martern Sie mich nicht: wenn ich mein Schnupftuch fallen lasse, so ziehen Sie den Karren unter mir weg.„ Er machte hierauf sein Halstuch selbst auf, und half den Strik umthun, und die Müze aufsezen, die er nach ehevor gemachter Neigung gegen die Zuschauer auch selbst übers Gesicht zog; und indem er seine Hand mit dem Schnupftuche empothub, und den Kopf gegen den Himmel hielt, gab er das Zeichen, und alsbald der Karren sich bewegte, sprang er von demselben. Sein Tod war ruhig, ohne merkliche Konvulsionen. Nach 57 Minuten wurde der Körper abgeschnitten, und der Henker fieng das übrige des Urteils zu vollziehen, an. Er machte einen Schnitt mit einem Messer an den Naken, und hieb denn mit einem einzigen Beilhiebe den Kopf ab. Hierauf schlizte er die Brust auf, nahm das Herz heraus, zeigte es ein wenig, und warf es in ein neben dem Galgen bereitetes Feuer. —

Das Geſez war erfüllet, und die Reſte kamen in einem Sarg, den der Todtengräber übernahm. Der Unglükſelige ſchin gegen 50 Jare alt zu ſein.

Die Seemacht Rußlands, und deſſen Schiffshandel vermehret ſich täglich zum Erſtaunen. In allen ruſſiſchen Werften werden Schiffe nach änglischer Bauart, und von änglischen Meiſtern verfertiget, welche jeder anderen Seemacht Troz bieten. Die glükliche Aufnahme der neuerbauten Stadt Cherſan in der Generalſtatthälterſchaft Neurußland, welche an dem Zuſammenfluſſe des Bug, und des Dniepers ligt, hat die Erwartungen der Kaiſerin übertroffen. Die Anzale der Einwohner wird durch häufige Miderlaſſungen von Kaufleuten, und Künſtlern täglich vergröſſert, und, wo vor 4 Jaren keine Spure menſchlichen Aufenthalts anzutreffen war, da ſteigt nun eine beträchtliche Handelsſtadt, die künftige Herberge von einer halben Million Menſchen, als neues Weltwunder empor. Diſe Stadt wird nun auch befeſtiget, und mit einem Hafen verſehen, der für handelnde Nazionen ſehr bequem ſein wird. Rußland hat ſeit 1761 ſchon die weitausſehenden Abſichten, den Handel beider Weltteile, Aſiens, und Europens bis an ihre äuſſerſten Grenzen zu verbinden; und die beinahe unermeſſlichen Köſten, welche zum Hafenanbaue am japanſchen Meere bis Kamtſchatka hinauf angewandt worden ſind, um die Fahrt aus dem Meerbuſen Lena, um China, und Aſien herum, bis nach dem perſiſchen Meere zu befördern, entſprechen ihrem groſſen Endzweke vollkommen. Rußlands Handel hat ſich ſeit 5 Jaren verdoppelt. Im Jare 1780 ſind nur allein aus Petersburg mit Landeserzeugniſſen 15 Schiffe nach Portugall, 14 nach Spanien, 14 nach Frankreich, 18 nach Italien, 64 nach Holland, 27 nach Sueden, 30 nach Dänemark, 6 nach Archiok, 2 nach Hamburg, 46 nach Lübek, 34 nach Stettin, 9 nach Danzig, 25 nach Liefland, und 282 nach den brittiſchen Häfen ausgelaufen. Das Syſtem der bewaffneten Neutralität has diſes erſte Meiſterſtük gemacht. Vor Zeiten holten auswärtige Nazionen auf eigenen Schiffen Rußlands Produkte ab; nun aber füren ſelbſt ruſſiſche Schiffe ſie ihnen zu. Die neueſte Entdekung, das Amerika von Kamtſchatka nur 40 Meilen entlegen iſt, kann der ruſſiſchen Schifffahrt nach diſer Weltgegend eine beſondere Richtung, und durch ſie dem ruſſiſchen Handel mit Amerika eine Konſiſtenz geben, welche die Aufmerkſamkeit aller Seemächte rege machen mus. So weit hat es Katharina gebracht!

* * *

Um den Liebhabern öffentlicher Zeitungsblätter die Leſung derſelben immer intereſſanter und belehrender zu machen; ſo dient einem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, das bei der Münchner-Freitagszeitung ſich jedesmal ein Anhang als eine Beilage, die alle Samſtage ausgegeben wird, befindet. Wir haben Unſer Augenmerk zugleich dahin gerichtet, damit den Liebhabern der Münchner järlichen Zeitung zugleich eine etwaige Erſparniſs zugehen möchte, denn anſtatt ſich das Sonnabendskuntſchaftsblatt beſonders anzuſchaffen, ſo würden ſie ſolches als eine Zulage umſonſt mit darein bekommen; es verſteht ſich aber ſchon von ſelbſt, das diſer Vorteil ihnen nicht anders, als durch Zulegung der ganzen Münchner Jahrgangszeitung zu Gutem kömmen könne. Wir verſehen Uns um ſo mehr einer gütigen Aufnahme, als ſich das Sonnabendskuntſchaftsblatt vor allen andern Blättern in diſer Art dadurch beſonders auszeichnet, das auſſer den gewöhnlichen Anzeigen der noch übrig bleibende Raum mit verſchidenen nuzbaren Wiſſenſchaften in anpaſſenden Abſäzen ausgefüllet werden wird. Denjenigen auswärtigen Herren Subſkribenten aber, die die Zeitung mithalten, dienet hiemit zur Nachricht, das das Samſtägige Kuntſchaftsblatt zur Freitägigen Zeitung, jederzeit mit der Mondrägigen Zeitung, durch das löbl. kaiſerl. Reichspoſtamt, gratis, mit übermachet werden wird. Der Preis von der järlichen Münchner Zeitung iſt zwar ohnehin ſchon bekannt, doch können wir hierbei nicht unangemerkt laſſen, das, wer diſe Münchner Jarszeitung nicht mithält, für das Kuntſchaftsblatt ins beſondere 1 Kreuzer für das Stük zu bezalen hat.

Zeitungskomtoir.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 17ten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Holland. Aus der holländiſchen Inſel Vlieland iſt am 1ſten diſes eine Flotte von etwa 80 Segeln ausgelaufen, unter welchen 70 Kauffarer nach Petersburg, Riga, Narva ꝛc. beſtimmet ſind. Sie werden von den Kriegsſchiffen, Admir. Pieter Hein von 56, Kapitain von Braam, de Eensgezindheit von 36, de Venus von 26, de Ajax von 24, de Spion von 20, und de Zwaluw von 10 Kanonen konvoyirt, welche ſich am nehmlichen Tage frühe vor dem Vlieländer Zeegat de Hollepoort mit den Kriegsſchiffen Admiral de Ruiter von 68 Kanonen, Schoutbynacht Zoutmann, Admiral-General von 76 Kanonen, Kapitain Ritter Kinsbergen, Holland von 68 Kanonen, Kapit. Dedel, de Batavier von 56 Kanonen, Kapitain Baron Bentink, de Argo von 44, de Amphitrite von 36, de Bellona von 36, und Dolphin von 24 Kanonen vereiniget haben. — Uibrigens iſt im Haag gegenwärtig alles ſo ruhig, und ſtill, als wenn man im ungeſtörteſten Friden lebte. Man höret ſehr wenig vom Kriege: indeſſen hofet man dennoch, das die holländiſche Flotte, welche gedachte anſehnliche Konvoi nach der Oſtſee begleitet, bald gute Nachrichten erfaren laſſen möge, wenn ſie unterwegs den Admiral Parker treffen ſollte. Der Hr. v. Suffren hat den Holländern ein groſſes Gefallen gethan, das er dem änglischen Kom-

modore Johnstone zu st. Jago so im Vorbeigehn eines versezet hat, indem selber dadurch verhindert worden ist, seine Reise nach Ostindien so schnell, als er wohl gewünscht hätte, fortzusezen. Itzt will man sogar versichern, gedachter Kommodore seie nicht einmal im Stande, nach Ostindien zu gehen; sondern finde sich genötiget, nach Europa zurükzukehren. Ob dise Nachricht, welche über Lissabon kömmt, wahr ist, wird noch gezweifelt. Der wesentlichste Dienst, den also Hr. von Suffren der Republik Holland erwisen hat, war unstreitig der, das er den änglischen Kommodore gehindert hat, die ostindischen auf der Rükreise befindlichen Schiffe der Republik aufzufangen, und einen Angriff auf Cap de Bonne Esperance, oder auf die Insel Ceylon zu wagen.

Ihre Edelmögenden von Gelbern haben auf dem zu Arnheim gehaltenen ausserordentlichen Landtage einen Entschluss bekannt gemacht, wodurch den Einwohnern alle anstössige Reden gegen hohe Standespersonen, durch welche ein schlimmer Eindruk auf die Gemüter des Volkes gemacht, oder die Störung der allgemeinen Ruhe bewirket werden möchte, aufs Strengste verboten werden.

Der französische Hof hat wegen st. Eustache wirklich Repressalien gebraucht, indem er die Güter, und das Eigentum aller der abwesenden Personen von Grenada, st. Vincent, und Dominique konfiszirn liess, welche den Eid der Treue der Krone Frankreich nicht geleistet haben.

Frankreich. Man will sichere Nachricht haben, das der Herr von Guichen am 27sten vor. Monats mit der vereinigten spanischfranzösischen Flotte, die aus 51 Reihenschiffen besteht, von Kadix in See gegangen seie. Man glaubt izt, dise Flotte werde mit dem Angriffe auf Gibraltar nichts zu thun haben, sondern von den Sorlingischen Inseln bis an den Kanal von st. George kreuzen, um die Konvoyen, und Schiffe, welche von Aengelland nach Amerika gehen sollen, aufzufangen. Auch wird dise Flotte noch einige Schiffe detaschiren, welche kleine Unternehmungen auf den Kisten von Aengelland und Irland thun sollen. — Nach Briefen aus Cherbourg in der Normandie sind daselbst den 21sten vor. Mon. 2 änglische Reihenschiffe, und einige Fregatten vor dem Hafen erschinen, um einige Batterien zu zerstören, die auf der Spize einer kleinen Insel errichtet stehen, und welche den Eingang des Bassins, und andere Werke bedeken: allein sie haben sich sogleich wider zurükgezogen, nachdem man ihnen einige Bomben zugeschiket hatte.

* Admiral Darbi hat Ordre, im Kanale bis 200 Meilen westwärts vor den Sorlingischen Inseln zu kreuzen.

Vermischte Nachrichten.

Zweiprüken, den 8ten dises. Als neulich die durchleuchtigste, und gnädigste Kurfürstin von der Pfalz Ihre herzogliche Durchleuchten, unsre gnädigste Landesherrschaft mit einem höchst angenehmen Besuche erfreueten, geschah es, das auch Ihre k. k. Hoheiten die Prinzesse Christine, und Prinz Xavier von Polen, und Saxen zur Vermehrung dises herzlichsten Vergnügens bei Höchstdenselben eintraffen. Alle getreue Unterthanen sahen mit wahrer Teilnehmung, und mit innigster Rürung das zärtlichste Bestreben ihres gnädigsten Herzoges, dise höchsten Herrschaften auf die angenehmste Weise zu unterhalten. Unter verschidenen auf dem Hoftheater von einer Gesellschaft von Liebhabern, und Kennern der Schauspilkunst aufgefürten Stüken hat Romeo, und Julie vorzüglich gefallen, so wie auch Mad. Todi in mehreren Concerten den Beifall einer vortrefflichen Sängerin erhalten hat. — Von dem Ihrer kurfürstl. Durchleucht zu Ogersheim jüngst abgestatteten Gegenbesuche sind Ihre herzogliche

Durchleuchten, und Ihr durchl. Erbprinz in beſtem Wohlſein hier wider zurükeingetroffen.

Zu Mannheim iſt in der Nacht des 10ten diſes von einer jüdiſchen Ehefrau, Drelfus genannt, eine Geburt mit 2 Köpfen, 2 Aermen, und 4 Händen zur Welt geboren worden: der dritte Arm war mit 2 aneinander hängenden vollkommen ausgebildeten Händen hinten zwiſchen den beiden Köpfen herausgewaxen. Die Geburt war übrigens männlichen Geſchlechts, hatte einen ordentlich geſtalteten Leib, und nur 2 Füſſe.

Zu Prünn in Niderösterreich hat ſich in der lezten Woche des verfloſſenen Monats ein Major eine Piſtolenkugel durch den Kopf gejaget. Tags vorher lieſs er alle ſeine Gläubiger vor ſich kommen, machte Richtigkeit mit ihnen, und nahm ſehr freundſchaftlichen Abſchid von jedem. Am anderen Tage vollbrachte er den entſezlichen Selbſtmord. So vil man aus einigen Nebenumſtänden abnehmen konnte, ſo muſte ihm die erſte Piſtole den ſchrekklichen Dienſt nicht recht gethan, ſondern nur die Hirnſchale geſtreifet haben: denn er hat nach der zweiten an der Wand gegriffen, woran man noch die blutigen Spuren der fünf Finger bemerkte; und diſe nun machte ihre Sache ſo gut, das er in wenigen Augenbliken darauf mit ganz zerſchmetterter Hirnſchale todt gefunden wurde. Niemand kann die Veranlaſſung diſer Mordthat erraten, da diſer Offizier das Zeugnis eines rechtſchaffenen, gutgeſitteten Mannes von jedermann erhielt.

Ihre königl. Hoheiten von Brüſſel haben Sich am 4ten diſes mit der Jagd zu Vilvoorde beluſtiget. Am 7ten nahmen Sie auf dem 3 Stunden von Brüſſel entlegenen Landgute des Hrn. Grafen von Lannoy das Mittagsmal ein, und verfügten Sich Tags darauf nach Tervüren, um einige Tage daſelbſt zu verbleiben.

Zu Folge einer übergebenen Denkſchrift des k.k. Miniſters bei den Generalſtaten, Freiherrn von Reiſchach haben Se. kaiſerl. Maj. den Herzog d'Urſe, und den Fürſten von Gaver ernannt, am 21ſten, 22ſten, und 23ſten diſes in Ihrem Namen den Huldigungseid, den die Barrierſtädte Sr. Majeſtät ſchuldig ſind, anzunehmen.

Zu Schlaiz im Vogtlande wurde am 3ten diſes eines daſigen Bürgermeiſters Sohn, Johann Ernſt Eismann genannt, welcher im Jare 1779 einen Färber diſer Stadt, mit dem er lange in ſehr genauer Freundſchaft gelebet, mit vilen Meſſerſtichen ermordet hatte, um ſich deſſen Geldes zu bemächtigen, durch das Rad zum Tode gebracht. Mitten auf dem Markte war das traurige Schavot errichtet. Der Verurteilte hielt auf diſer Bühne mit lauter, kraftvoller Stimme, ganz herzhaft, und unerſchroken, eine ſelbſtgemachte Rede an die ſämmtlichen Zuſchauer, welche ſo rührend, und lebhaft war, das ſie jedermanns Verwunderung an ſich zog. Die Menge der aus allen Orten hieher verſammelten Menſchen war ſo gros, das man ſogar die Ziegeln von den Dächern abdeken muſte, um alle fehbegierigen Augen zu befridigen. Diſer Menſch, der unter lauter Blutsfreunden, Anverwandten, und Landesleuten den ſchmählichen Tod ausſtehen muſte, ſtarb übrigens ſo entſchloſſen, und faſt freudig, das man ſich an dergleichen Beiſpile ſchwerlich zu erinnern weis.

Hrn. le Roux, Mechanikus von Paris, neuerfundene Müze ſezet alle Künſtler in Erſtaunen. Wer diſe auf ſeinem Kopfe ſizen hat, kann ſich eine Höhe nach Gefallen erwälen, von welcher er fallen will, ohne das er zu befürchten hat, ſeinen Kopf, oder ſonſt ein Glid am Leibe zu zerſchmettern. Diſe Fallmüze iſt von einer ſtarken, aber doch ſehr geringen Materie, und nimmt nicht vil Plaz ein. Wenn die Perſon zufallen anfängt,

so breitet sich diſe luftſaugende Müze in einem Augenblike zu 4 bis 5 Schuhen in die Höhe, und erhält einen Schuh im Durchſchnitte mehr, ſo das ſie ſich nun ganz mit Luft vollpumpet. Diſe ſenkrechte Luftſäule hält den Menſchen ebenfalls ſenkrecht in der Luft, und ſchwächet den Zug der allgemeinen Gravitation ſoſehr, das der Körper ſo ſanft auf die Füſſe hernider zuſtehen kömmt, als irgend ein Daemunculus Carteſianus. Das aber der Körper nicht zu voreilig herabſtürze, und die Müze erſt ſpäter aus der Luft nachkommen möge, ſo iſt diſe an den Aren mit ſtarken Bändern feſtgemacht, und mit einem wagerechten Gürtel zugeſchnallet. Wie gröſſer nun die Höhe iſt, von der man herabzufallen beliebet, deſto ſanfter iſt der Fall, welches die Herren Naturforſcher wohl einſehen werden. Diſe Erfindung könnte für Maurer, und Zimmerleute ꝛc. von groſſem Nuzen ſein. Das Athemholen unterm Fallen iſt freilich nicht in Anſchlag gekommen; allein dafür mag jeder ſelbſt ſorgen.

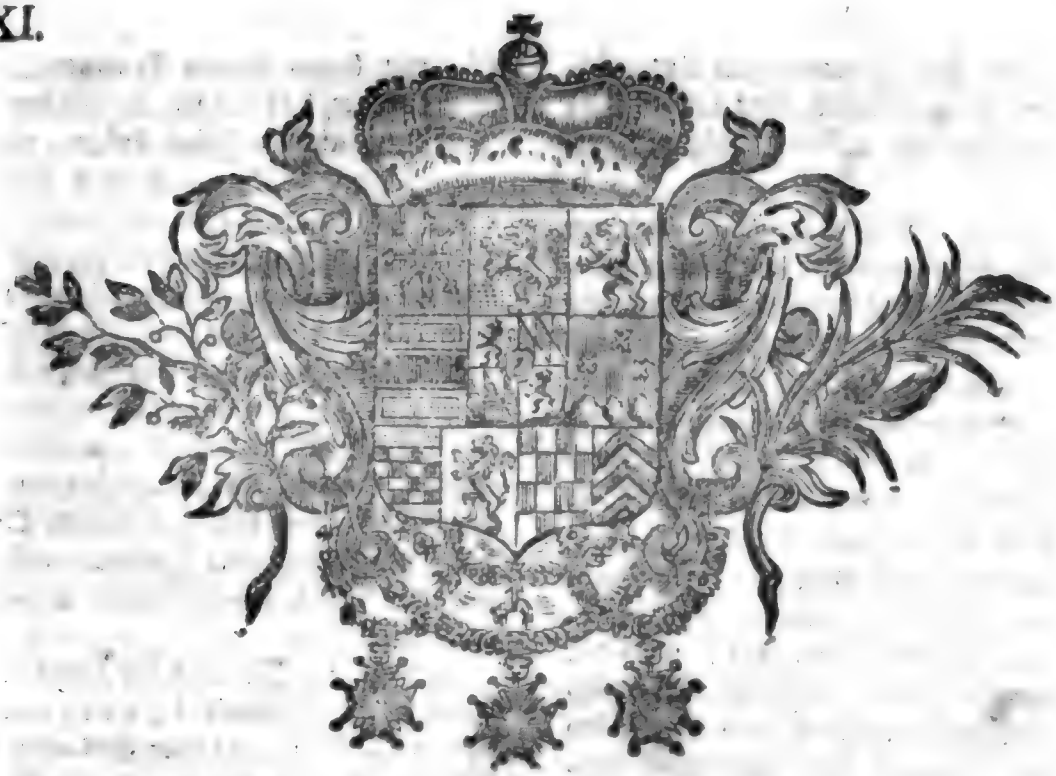
Vor einigen Wochen war zwiſchen einigen Taglöhnern, und gegen 20 Grenadiers, vom Regimente Gardes Francoiſes, zu Paris ein blutiger Streit entſtanden. Beide Teile hatten ſich bei der Kornlände verſammelt, um ſich daſelbſt luſtig zu machen. Allein ein plözliches Wortgemenge ſtörte die Eintracht, und die Grenadiers griffen nach den Gewehren. Die Wache kam, und trug ſelbſt Schläge, und Wunden davon. Endlich eilte Verſtärkung herbei, und man bemeiſterte ſich der Kämpfenden. In kurzer Zeit darauf erzieng der Spruch des Kriegsrechts über das Leben einiger Grenadiers, die das Loos ziehen ſollten. Dem Könige kam diſe Verurteilung zu Ohren: Se. Majeſtät fanden es zu hart, das Leben eines villeicht minder ſchuldigen dem looſe, und dem beſſeren Glüke eines gröſſeren Verbrechers zu überlaſſen; und befalen ſelbe dahin umzuändern, das diſe Leute ohne Unterſchid, als unwürdig ferner zu dienen, öffentlich mit Gewalt ihrer Montirungen zum Zeichen der Infamie beraubet, vom Regimente gejaget, und denn nach den Kolonien transportirt werden ſollten, um daſelbſt zu dienen, und die Pflanzungen zu beſorgen.

Fürſt Karl Radziwill, Woiwode von Willna hat ſich nebſt ſeiner Gemalin der Fürſtin Thereſia Radziwill, gebohrner Rzewuska, auf ſchriftliche Einladung der Kaiſerin ſelbſt, an den Petersburger Hof begeben, um allda ſo lange zu verweilen, bis ihm durch eine eigens angeſezte Commiſſion die ſchuldige Entſchädigung für die bei den lezten Unruhen in Polen erlittenen Verluſte von einigen Millionen richtig angewiſen ſein wird. Die von dem lezten Reichstage geſchehene Entſchädigungsanweiſung von 2 Millionen auf die Güter der Czartorinskiſchen Familie blib fruchtlos, weil gedachte Güter Erblehengüter ſind, und alſo keine Hypothek für fremde Schulden ſein können. — In Lemberg ſpricht man von einem k. k. Vicekönige der hier ſeine Reſidenz aufſchlagen ſoll.

Berichte aus den Staten des Kaiſers von Marocco melden, das diſer Regent den Alcaide, Ben-Abdelmelik zum Botſchäfter an die Höfe zu Wien, und Florenz ernannt habe, um die Beileidskomplimente wegen dem Hintritte weiland der Kaiſerin Königin daſelbſt abzuſtatten. Zu dem Ende wird ſelber zu Tetuan zu Schiffe gehen, 12 bis 14 der ſchönſten barbariſchen Pferde zum Geſchenke bringen, und zu Livorno ans Land ſezen. Einige und 20 neugekleidete Edelleute ſollen diſen Zug begleiten.

München.

Am 15ten diſes ſind Se. hochfürſtl. Gnaden Hr. Biſchof von Freiſing hier eingetroffen, und haben Ihren Abſteig in der Herzog-Maxiſchen Burg genommen.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 20ſten Herbſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die jüngſt aus Kadix ausgelaufene ſtarke Rüſtung unterm Herzoge von Crillon hat nach den neueſten Berichten aus Paris ganz eine andere Beſtimmung, als nach Minorca, oder Gibraltar. Nach Irland, nach Cork ſelbſt ſoll der fürchterliche Zug gehen. Diſer Plan ſoll zwiſchen dem ſpaniſchen, und franzöſiſchen Hofe verabredet worden ſein. Die Sache wurde in der That ſehr geheim gehalten. Seit dem 10ten Heumon. übte man die Truppen Abends, und Morgens in Angriffen, Landungen ꝛc. und die Embarquirung derſelben beſchäfftigte eine unglaubliche Menge Menſchen. Nun mus die vereinigte Flotte ſchon auf der Höhe von Cap Ortegal ſein; ſie beſteht aus 18 franzöſiſchen Reihenſchiffen, wozu noch 2 von Rochefort kommen, und 34 bis 36 ſpaniſchen. Zu den 8000 Mann von diſer Nation, welche unter dem Herzoge von Crillon in Cadix eingeſchiffet worden ſind, kommen noch 10000 Franzoſen, die auf der Kiſte von Saintogne ſchon verſammelt ſind, und 6000 aus Bretagne. Aller diſer Macht hat Irland nur 3000 Mann regulirte Truppen, und Miliz entgegen zu ſezen, und an Schiffen können die Aengelländer in Europa nicht mehr, denn 36 bis 38 von der Linie zuſammenbringen: wovon ein Teil gegen die Holländer gebraucht werden mus, welche der öſtlichen Kiſte von Aengelland, und Schottland drohen. Man

kann also mit Grunde von disem Unternehmen (wenn anders nicht alles ein schöner Roman ist) sich den besten Erfolg versprechen.

* Eine Landung in Aengelland, oder Irland war immer das Lieblingsprojekt des spanischen Hofes. Schon im Jare 1779 riet Cordova dem Grafen d'Orvilliers zum Angriffe von Plymout, der aber sein Bedenken darüber hatte. Man erzälet, das gegenwärtig in Irland die Miliz über 40000 Mann stark, und seit den lezten Unruhen so gut in den Waffen geübet seie, als die regulirten Truppen selbst.

Virginien. Der Marquis de la Fayette soll mit 6000 Mann von Don Solano verstärket worden sein, der, nach der Eroberung von Pensacola ihm sein ganzes Corps Truppen zugefüret habe. Nun wird der Marquis schon mit mehr Nachdruke vorwärts schreiten können, über den schwarzen Flus bis an den Lorenzo gehen, Montreal, Quebek, ganz Canada wegnehmen; und so der Lady Brittania immer näher zu Leibe gehen — wohlgemerkt, wenn er erst den Lorenzo passirt haben wird. Damit mag's aber noch vil zu schaffen geben.

Westindien. Aus Paris hat man eine Nachricht, das die Insel st. Christophel sich auch an die Franzosen ergeben habe. Dise Eroberung wäre schon etwas mehr als Tabago; und, was der Sache noch den grösten Glanz gibt, alles so geradezu unter den Augen des Helden Rodneis. Zu Paris erobert man übrigens mit jedem Posttage eine Insel; und das machet auch schon was aus.

Bostoner Briefe vom 7ten Brachm. melden, das eine starke Abteilung von Hrn. von Grasse's Geschwader ohne Verzug in dasige Gegenden sich begeben habe. Man erwartete daselbst alle Augenblike 6 Reihenschiffe unter den Befelen des Hrn. de la Touche mit 6000 Mann Truppen. Hieraus aber erhellet, das der Hr. Graf die antillischen Inseln, welche der Feind besizet, nicht ferner anzugreifen, sondern sich nach Neuyork mit allem Ernste zu wenden gedenke. — Das es unter den französischen Truppen des Hrn. Grafen von Rochambeau, und denen des General Washington keine Uneinigkeiten abgegeben habe, wie in den änglischen Blättern gelärmet worden war, erhellet daraus, das der Präsident der im Kongresse versammelten Staten ein Dankschreiben dem gedachten Grafen, und dem Ritter Destouches für ihren Eifer, und Beistand selbst im Namen des ganzen Kongresses im Wonnemonate zugefertiget hat.

Im Haag hat man die sichere Nachricht erhalten, das Admiral Parker mit 7 änglischen Schiffen am 16ten Heumon. wider zu Christiansand in Norwegen eingelaufen seie. Es hat also für die holländischen Schiffe kein blutiges Zusammentreffen gegeben.

Derjenige, welcher sichs hatte beifallen lassen, ganz in Eile ein gedruktes Treffen, worin die Holländer den Sig erhalten haben, zu lifern, ist entdeket, und zu Amsterdam in Verhaft gebracht worden. Man hat noch 600 Abdrüke davon bei ihm gefunden. Bei der Verhöre gestand der arme Schluker, wie ein ehrlicher Kerl, frei von der Brust, das er sich dise Unwahrheit blos darum aus dringender Armut erlaubet habe, weil ihn einer seiner Gläubiger ohne alle Schonung verfolgte: er wäre durch dises Mittel im Stande gewesen, seinen Gläubiger mit einigen 100 Gulden zu befridigen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 8ten dises. Auf allerhöchsten k. k. Befel werden in der Burg, zu Schönbrunn, Laxenburg, und Hezendorf, den an unsrer Hauptstadt nächstgelegenen Lustschlössern sehr vil Zimmer prächtig zugerichtet, und für grosse Gäste bereitet.

Hr. Hofrat Freih. von Kinmaier hat die Aufsicht darüber. — Das k. k. Münzamt allhier hat Befel erhalten, in Zukunft keine Sibener, und Sibenzehner mehr, sondern nur 5, 10, 20er, Gulden, und Thaler zu prägen. Unsre neue Scheidemünzen von Kupfer werden ebenfalls ehest erscheinen. — Die Antwort, welche Se. Maj. der Kaiser dem Erzbischofe auf seine Vorstellung wegen den Exemtionen erteilet haben, machet ungemein vil Aufsehens, und ist in einem sehr nachdrüklich verweisenden Tone geschriben. Sie ist 6 Bogen stark. — Nun hat auch der päpstliche Nuntius unserm Monarche eine Vorstellung übergeben, worin er die bittersten Klagen über die täglich hier im Druke erscheinenden kleinen Schriften füret, in welchen, wie er fortfährt, sowol die katholische Religion, als ins Besondere der römische Stul, zu jedermanns Aerger, angegriffen, und verspottet würden. Man erwartet mit grosser Neugierde die Antwort des Monarche. — Es geht die Sage, Se. Maj. der Kaiser werden alle hiesigen Stadtquartiere taxiren lassen. — Das Lager der Artilleristen in Simering, welches vor 8 Tagen seinen Anfang genommen hat, wird auf mehr als 2000 Mann angegeben. — Der russische Botschäfter an unserm Hofe, Fürst Galizin läst in der angenehmen Gegend von Dornbach auf einer schönen reizenden Anhöhe ein ungemein prächtiges Lustschloss anlegen, wovon sich die Kösten sehr hoch belaufen werden.

Am 6ten dises war zu Brüssel von 6 bis 7 U. Abends grosses Appartement bei Hofe, wobei der sämmtliche hohe Adel erschin. Zu dem am 15ten dises eingefallenen höchsten Namensfeste der Frau Erzherzogin k. H. sind sehr feierliche Anstalten gemacht worden: unter anderen soll der ganze Kanal herrlich beleichtet worden sein.

Se. Majestät der König von Preussen sollen Sich am 15ten dises nach Schlesien begeben haben: die Reiseroute ist folgende: von Potsdam bis Crossen: den 16ten von da über Grüneberg, Glogau bis Hagnaw; den 17ten nach Schmiedeberg; den 18ten nach Schweidniz, sodenn nach Silberberg, Glaz, Neisse, und Bresslau. Nach gehaltenen Ober- und Niderschlesischen Revües gehen Se. Maj. den 2ten Herbstmonats bis Grüneberg, und den 3ten nach Potsdam zurüke. S. k. H. der Prinz von Preussen begleiten Se. Majestät nach Schlesien.

Aus Stettin ist die Nachricht eingegangen, das Se. hochfürstl. Durchleucht August Wilhelm von Braunschweig Bevern, königl. preussischer General von der Infanterie, und Gouverneur zu Stettin im 66sten Jare Ihres ruhmvollen Alters gestorben sind. Der königl. Hof zu Berlin hat am 8ten dises wegen disem hohen Todesfalle die Trauer auf 14 Tage angezogen. Dem Vernehmen nach hat der König bereits das erledigte Gouvernement von Stettin dem daselbst stehenden Generalmajor von der Infanterie, und Chef eines Infanterieregiments von Hak übertragen, und ihn zugleich zur Würde eines Generallieutenants erhoben. Der Oberste von Winterfeld hat das erledigte Bevernsche Regiment erhalten. — Am 6ten dises sind Ihre königl. Hoheit die Frau Landgräfin von Hessen-Cassel nach Friderichsfelde dem Lustschlosse des Prinzen Ferdinand königl. Hoheit abgegangen. Dem Verlauten nach werden Ihre königl. Hoheit Sich 6 Wochen daselbst aufhalten.

München.

Den 17ten dises sind Se. hochfürstl. Gnaden Herr Fürst von Chiemsee hier eingetroffen.

Am 16ten dises hatten wir hier in der Nacht eines der fürchterlichsten Donnerwetter, welches, neben dem, das es mit un-

ausgeſeztem Blizen, und Donnern alles in ungewöhnliches Schreken ſezte, auch mit ſehr heftigen Windſtöſſen, und Stürmen begleitet war. Hier ſind wir zwar von weiteren Beſchädigungen glüklich bewahret worden. Allein aus den umligenden Gegenden haben wir traurige Nachrichten zu beſorgen. Eine davon iſt wirklich eingelaufen: Zu Schleisheim hat der nächtliche Sturm einen Dachſtul, worunter 14 Perſonen ſchliefen, mit ſolcher Gewalt danidergeriſſen, das 7 Perſonen ſehr gefährlich beſchädiget wurden, und man ſelbſt für das Leben von 2, oder 3 diſer Verunglükten beſorget iſt. Eine Menge Bäume in der groſſen Allee ſowohl, als in den Wäldern ſind geborſten, und zur Erde geſtürzet. In der Gegend hat es dreimal eingeſchlagen, ſo das man auf jeden Schlag helle Flammen auflodern ſah. Wir ſehen betrübten Nachrichten entgegen, beſonders, nachdem wir ſeit einigen Tagen faſt täglich mit mehreren, ſtarken Hochgewittern heimgeſuchet worden ſind.

* Folgendes iſt zum Einrüken eingeſandt worden.

„Briefe aus Rom, vom 7ten diſes benachrichten uns den Tod des hochwürdigſten P. Nathanael Burger, eines Mannes, der durch ſeine apoſtoliſche Arbeiten der Kirche groſſen Nuzen, und ſeinem Vaterlande Ehre gemacht hat. Er war von armen, aber doch frommen Aeltern zu Kulmain in der oberen Pfalz, unweit Kemnath, um das Jar 1733 gebohren. Auf eifriges Anhalten wurde er um das Jar 1750 von den Vätern Franziskanern der kurbairiſchen Provinz in den heiligen Orden aufgenommen, und nachmal als Lehrer der Philoſophie angeſtellet. Doch die göttliche Fürſehung hatte ihn zum Lehrer der Völker, und Unglaubigen auserſehen. P. Nathanael begab ſich alſo, von dem Geiſte Gottes angetriben, mit Erlaubnis ſeiner Oberen, um das Jar 1761 mit noch drei anderen aus gedachter Provinz nach Rom, und nachdem er dort die orientaliſchen Sprachen erlernet hatte, von Rom in das entlegenſte Kaiſertum China, als apoſtoliſcher Miſſionar. In diſem rauhen, und gefarvollen Weinberge arbeitete er durch 16 Jare als ein wahrer Apoſtel; bis er endlich um das Jar 1777 den 11ten Jäners von Sr. izt regirenden päpſtlichen Heiligkeit Pius dem Sexten als Biſchof von Delkon (vormals eine Stadt, und biſchöflicher Siz in der Romanie; dermal aber unter tartariſcher Botmäſſigkeit) in partibus ernannt wurde. Gleich darauf wurde ihm auch die Würde eines apoſtoliſchen Vikars in den zwei chineſiſchen Provinzen Xenſi, und Xanſi anvertrauet; und leztlich, weil Ihre Majeſtäten die Könige in Portugall zu 3 Biſchofstümern, welche ihr gottſeligſter Eifer in China aufgerichtet hat, die Biſchöfe zu präſentiren pflegen, wurde er auch von diſer Krone als Koadjutor, und Nachfolger in dem biſchöflichen Stule der provinz Nanking in China präſentirt, und von Sr. päpſtlichen Heiligkeit um das Jar 1778 beſtätiget. Er ſtarb aber, nur zu frühe, doch voll von Verdienſten, in dem 48ſten Jare ſeines Alters, den 28ſten Aerntemonats 1780. Der hochwürdigſte Biſchof gedachter, chineſiſcher Provinz Nanking, Franz Maria von Dervio ein 80jähriger Greis verkündigte ſelbſt durch Briefe in Rom den Tod diſes ſeines würdigſten Nachfolgers, und Koadjutors; und beteuerte von ihm, er habe, ungeachtet ſeiner biſchöflichen Obligenheiten dennoch in dem Weinberge des Herrn immerfort für mehr als 3 Miſſionarien Arbeiten auf ſich genommen, und ſeie endlich, nicht von Alter, oder Krankheit, ſondern von Eifer, und Arbeit aufgezehret mit groſſem Leidweſen ſowohl der Ungläubigen als Chriſten erloſchen. Die heil. Kongregation de propagand. Fide beſchmerzet nicht wenig den Verluſt diſes apoſtoliſchen Mannes.„

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXX.

Sonnabend den 18ten Erntemonats, 1781.

Handlungsnachricht.

Trieſt, den 20ſten Heumonats.

Nach einer ſichern Berechnung des Waarenzuges zu Lande, ſind bei 27000 Zentner mehr Güter im Jare 1780 von Trieſt über Land verſendet, und zu Lande anher gebracht worden, als 1779. Auf der Steieriſchen Straſſe über Laibach hat ſowohl die Zufuhr als die Verſendung anſehnlich zugenommen. Auf der Villacher Straſſe nach Salzburg, oder Tirol, und ins römiſche Reich iſt die Verſendung um 12000 Zentner geſtiegen. Alleink bei der Zufuhr hat ſich eine Abnahme von mehr als 19000 Zentner geäuſſert, welches um ſo merkwürdiger iſt, da bereits im Jare 1779 der Waarenzug über diſe Straſſe nach Trieſt um 14000 Zentner geringer ausgefallen iſt, als 1778. Die Urſache hievon werden einſehende Handelshäuſer diſes Seehafens am beſten zu entdeken wiſſen. Uiberhaupt aber hat ſich der Trieſter Handel, und Waarenzuge zu Folge der aus dem Hafen- und Mautamte geſammelten Thatſachen, in beſagtem Militärjare 1780 ſehr vermehrt. Diſer Anwax iſt beiläufig einem Kapitalwert von mehr als 1 Million 200000 Fl., und einem Gewicht von mehr als 27000 Zentner gleich geweſen. Diſe Bemerkung iſt um ſo angenehmer, da ſich ſchon im Jare 1779 ein gleicher Zuwax des Trieſter Waarenzugs, gegen das Jar 1778 erwiſen hat.

Getreidverkauf.

Nachdem von einer kurfürſtl. hochlöbl. Hofkamer München ſub dato 11ten et praeſ. 21ſten Juli abhin die gnädigſte Anbefehlung anher erfolget, das die auf diſortigen Amtskaſten vorräthig ligende 10 Sch. 4 M. 2 V. 2 S. Waiz, und 438 Sch. 4 M. — V. 2 3/4 S. Korn plus licitanti verkauft werden ſollen, und man zu ſolchem Ziel, und Ende Montag den 20ſten, Dienſtag den 21ſten, und Mittwoch den 22ſten diſes Monats ausgeſehen, und die Verkaufstäge angeſezet hat. Als will man denjenigen, ſo ſolche Quantität, oder aber hievon etwas an ſich zu kaufen gedenken, ein ſolches hiemit kunt, und zu wiſſen machen, damit dieſelbe an vorgeſagten Verſteigerungstägen in hieſig kurfürſtl. Kaſtenamtswohnung erſcheinen mögen. Aktum den 7ten Auguſt, 1781.

Kurpfalzbairiſches Kaſtenamt Kelheim.
C. B. Limbrunn, kurf. wirkl. Hofkamerrat und Kaſtenamtsverweſer.

Häuſerverkauf.

Eine in dem Umfange des kurfürſtl. Luſtſchloſs Nymphenburg ſtehende wohlgebaute Behauſung, welche mit gute Keller, dann einen 3 Juchart groſſen ſchönen Baum- und Kräutelgarten verſehen, ſtehet nebſt der dazu gehörigen Kramersgerechtigkeit zu verkaufen. Das Mehrere kann bei dem Eigentümer Hrn. Ferdinand Lang alldort erfragt werden.

In dem kurfürſtl. Markt Mainburg befindet ſich eine 2 gadige Behauſung, dann Stallung und Stadel nebſt der hierauf zu gaudiren habenden Wein- und weiſſen Bierſchenksgerechtigkeit, item 2 Urbars-Sedeln, ſo in 30 Einſezfeld u. 5 Tagw. 2mädigen, dann 1 Tagw. einmäd. Wismath beſtehet, ferners etliche Einſez Lehenäcker, dann Vih u. Farniſs frei zum Verkauf. Liebhaber hiezu können ſich bei daſigem Marktsmagiſtrat an den hiezu angeſezten Tägen den 10ten, 11ten und 12ten eingehenden Monats September melden. Actum den 8 Auguſt 1781.

Kurfürſtl. Pfalzbaieriſcher Markt Mainburg.
Bürgermeiſter und Räte allda.

Feilſchaften.

Es ſind Chorbrevier nebſt den Rubriken um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasſchneider ſind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit- oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläſer. Er logirt hinter der ſt. Peterskirche im Bäkerhauſe an der Roſsſchwemme.

Mierhſchaften.

Auf dem Kreuze iſt eine Wohnung vornheraus über 2 Stiegen von 3 Zimmern, 1 Kamer, und 2 Holzlegen auf Michaelis zu verlaſſen. Das Uibrige iſt im Zeitungsk. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaſſe iſt eine Wohnung im zweiten Stoke auf Michaelis zu verlaſſen. D. Ui. ꝛc.

In einer gelegenen Gaſſe ſind auf Michaelis 3 zuheizende Zimmer, 2 Kamern, Küche,

und Keller nebst anderen Bequemlichkeiten zu verstiften. D. Ui. ꝛc.

Es ist nächstkünftigen Monat in einer gelegenen Gasse ein schön eingerichtetes Zimmer über 2 Stiegen zu vermiethen. D. Ui. ꝛc.

Im Kruftgäßchen ist ein meublirtes Zimmer mit Bett, und Kost über 1 Stiege täglich zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Auf dem Anger ist ein eingerichtetes Zimmer über 1 Stiege täglich zu vermiethen. D. Ui. ꝛc.

Es ist ein Stall nebst einem Getreidkasten täglich zu vermiethen. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher gut frisiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. Das Uibrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, und frisiren kann, suchet herrschaftliche Livree. D. Ui. ꝛc.

Ein Mensch in besten Jaren, welcher nebst der Gärtnerei auch das Frisiren, und Barbiren gelernet hat, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche die Kocherei gut verstehet, suchet bei einer Herrschaft, oder bei einer honeten Familie als Köchin anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson von guter Herkunft, suchet bei einer honeten Familie als Köchin, oder bei einer Herrschaft als Küchenmagd zu dienen. D. Ui. ꝛc.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Es ist den 15ten dises von dem Burgersale an, bis zum schönen Thurme ein in Silber gefasster, und auf beiden Seiten mit Glas versehener Partikel verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit der Kerzlerin bei den PP. Augustinern zu übergeben.

Den 12ten dises ist eine tombakene Minutenuhr vom Klebergarten an, bis aufs Kreuz verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist den 15ten dises ein brauner Mopselhund von mittelmässiger Grösse, mit einer schwarzen Gosche, und halb schwarzen Füssen verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeitungsk. einzuliefern.

Citation.

Georg Pruker Halbhöfers Sohn von Schernbuch nachstehend kurfürstl. Pfleggerichts ist vor bereits mehr, dann 40 Jaren schon mit den bairischen Trouppen ins Ungarn marchirt, ohne das man seithdem mehr etwas von ihm gehört, oder in Erfahrung gebracht hat. — Diser abwesende, falls er noch bei Leben sein sollte, oder dessen allenfallsige Descendenten haben auf des bemelden Pruker Heimwort 200 fl. väterl. oder grosväterl. Erb in Fristen zu erheben, um dessen Ausfolglassung die nächste ab Intestat Befreunde das gehorsame Ansuchen hierorts gestellt haben. — Es wird daher gedachter Pruker, oder dessen Abkömmlinge in Kraft diss edictaliter vorgeladen, und ihm, oder ihnen hiemit aufgetragen, das er, oder sie sub Termino 3 Monat mit nächstem Monat September anfangend, um so gewisser sich hier melden, und dise sich hinlänglich legitimiren sollen, als im Ausbleibungsfall bemeldtes Erb den supplicirenden Befreunden gegen erforderlicher Caution in Casum Reditus verabfolgt werden wird. Actum den 9 August Ao. 1781.

Kurfürstl. Pfleggericht Kranzberg.

Von Sicherer, kurfl. Hofkammerrat und Pfleger.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

XXIII) Es ist ferners zu Unserm Missfallen vorgekommen, das auch die Tagwerker, und Tagwerkerinen fast aller Orten mit Forderung des Lohns immer steigen, der Arbeit mit gebührendem Fleise nicht obligen, und sonsten allerlei Mutwillen, und Ungebühren ausüben; demnach haben die Obrigkeiten die diesfallsige Abstellung sich gleichfalls bestens angelegen sein zu lassen, und gegen solche mit den im eilften Artikel benannten Strafen nach aller Schärfe vorzuschreiten.

XXIV) Was immer im gegenwärtigen Mandat von der Befugnis, oder Schuldigkeit eines Dienstherrn gemeldet, und verordnet worden, versteht sich auch allerdings auf die im ledigen- oder Wittibstand hausende Dienstfrauen.

(Der Beschluss folgt.)

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 21ſten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nach einem Berichte aus Paris vom 10ten diſes war der Angriff von der Inſel ſt. Luzie weiter nichts, als eine Kriegsliſt, und eitel Verſtellung, die man längſt bedächtlich verabredet hatte. Das Projekt war, das Marquis von Bouille am 8ten Wonnemonats aus Martinique abſegelt, die Angreifer der Tabago-Inſel aber unter Hrn. von Blanchelande ſpäter hinten nach kommen ſollten. Um 10 Uhre Abends wurden die Truppen zu Grosislet von ſt. Luzie ans Land gebracht: um 2 Uhre die Wachen überfallen, die Schildwache getödtet, und 1 Offizier, und 94 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Am 24ſten nahm der Herr von Blanchelande Scarbourough, und das Fort, welches es bedeket, ein: die Aengelländer hatten ſich mit Kanonen, Lebensmitteln, und 800 Mann auf einen Berg gezogen. Am 31ſten landete der Marquis du Chilleau mit dem Bataillon Viennois auf Man-of-woobai, und der Marquis von Bouille mit dem Bataillon Dillon, und 300 Grenadiers, und Jägern der Regimenter Armagnac, und Auxerrois in der Bucht Eurland; der Graf von Dillon, der Graf von Damas, und der Marquis von Livarot landeten mit den übrigen Truppen. Bei der gröſten Hize dauerte der Angriff einen ganzen Tag lang. Der Generalkommendant der Inſel, Major Ferghuſon kapitulirte hierauf, und am 2ten Brachm. ſtrekte die

Besazung von ohngefähr 400 Mann die Waffen, wobei gegen 50 Kanonen, und 7 Feldstüke erobert wurden. Die unglüklichen Einwohner diser Insel sind auf die nehmliche Art, wie Sir Rodnei den Einwohnern von st. Eustache begegnet ist, aus Gegenrache behandelt worden. Man sagt, die französische Flotte habe daselbst 7 bis 8000 Negern weggenommen, und 15 befrachtete Schiffe erbeutet, die Festungswerke geschleifet, und hierauf das Eiland verlassen, um zu dem Hrn. von Viomesnil, welcher das Kommando des Grafen von Rochambeau übernommen hat, nach Nordamerika zugehen.

Admiral Darbi kreuzet noch immer an den französischen Kisten.

Zu Amsterdam will man schon wider sichere Nachricht, die mit dem holländischen Kutter Ajax eingelaufen sein soll, erhalten haben, das Kapitain Kinsbergen wirklich den Admiral Parker mit nicht weniger als 1036 Kanonenschüssen begrüsset, und ihm den Mut der alten Batavier sehr merklich zu verstehen gegeben habe. Mehreres ist noch nicht bekannt geworden.

Zu Anfange dises hat der Erbstatthälter eine Deputation von 16 Gliedern der Admiralitätskollegien erhalten, welche sich in 4 Karossen zu Sr. Durchleucht begaben, und bis ½ 6 U. daselbst bliben. Die Absicht ihrer Sendung ist noch unbekannt. — Der Syndikus der holl. ostindischen Compagnie hat 50000 Gulden nach Frankreich als die erste Zalung der Subsidien von 300000 Gulden übermachet, welche der französische Hof nach dem errichteten Vertrage erhält. — Im Weinmonate sollen von Amsterdam 8 Schiffe von 50 Kan. mit 6 Kompagnien Truppen, 3 von der Mase, und noch einige andere nach Westindien segeln. — Die bereits verbreitete Fridensnachricht war noch stets unverbürgte Sage.

Vermischte Nachrichten.

Am 14ten dises, Abends um 6 Uhre sind Se. Majestät der Kaiser zu Wien in erwünschlichstem Wohlsein von höchstihrer Reise nach den Niderlanden zurükeingetroffen. — Am 20sten dises gedachten Se. Majestät schon in dem Lager zu Pest einzutreffen.

Der Aufenthält Sr. Majestät des Kaisers zu Paris wird verschidentlich erzälet. Wir haben aber Ursache, folgender Tagsliste vorzüglich Glauben beizumessen. Am 29sten, das ist, Sonntags sah Er den König und die Königin. Am Montage besuchte Er den Grafen von Maurepas, wo sich auch der Graf von Vergennes befand. Ihre Unterredung dauerte über eine Stunde. Hierauf war Er beim Lever des Königs. Als Er dahin gieng, begegnete Er einem Herrn mit dem blauen Bande, den Er nicht kannte. Da man ihm sagte, das seie der Graf v. Estaing, redete Er ihn an, sprach einige Zeit mit ihm, und sie giengen hierauf zum Könige. Am Diensttage war der König zu st. Hubert auf der Jagd, und die Königin gab Ihrem erhabenen Bruder ein herrliches Fest zu Trianon. Der Graf von Artois, und Madame Elisabet waren dazu eingeladen, wie auch der Herr, und Madame von Polignac, der Marqu. und die Marquise von Vaudreuil nebst noch einigen andern Herren. Der Kaiser unterhielt sich bei Tische sehr mit Hrn. von Vaudreuil. Nach dem Essen gieng man dem Könige entgegen, der von st. Hubert kam. Am Mittewoche wurde zu Trianon Gluks Iphigenie aufgefüret. Es war wider ein prächtiges Festin: der Hof war zalreich und glänzend, und die Königin stellte Ihrem Hrn. Bruder verschidene Damen vor. Am 2ten war der Kaiser mit dem Könige auf der Jagd. Am 3ten Abends befand Er sich bei dem Concerte im Pallaste der Thuilleries, welches daselbst seit der Einäscherung des Opernhauses wöchentlich 2mal ge-

geben wird. Die hier gemachten Geschäffte des Kaisers sind noch ganz unbekannt.

Se. Maj. der Kaiser haben Sich auf Ihrer Rükreise von Paris nicht durch Strassburg, sondern durch Burgund nach Mömpelgard begeben, und daselbst bei des Prinzen Fridrich Eugen von Würtemberg hochfürstl. Durchleucht einen unverhofften Besuch von 24 Stunden abgestattet. Von da gieng die Reise im gewöhnlichen Incognitissimo nach Freiburg in Breisgau, und so weiter.

* Als ein Beweis von der Gottesfurcht des Kaisers wird aus den österreich. Niderlanden folgendes erzälet: „Als Se. Maj. den 27sten vor. M. durch die Stadt Halle in Hennegau reiseten, und erfuren, das daselbst ein wunderthätiges Marienbild sich befinde, giengen Sie zu Fuse nach der Kirche, um selbes zu verehren, und sezten hierauf die Reise nach Paris fort.

Am 25sten des verw. Mon. ist zu Meiland Sr. Majestät dem Kaiser die Huldigung geleistet, und von den Abgeordneten der Eid der Treue in die Hände des Erzherzogs, Generalstatthälters in der Lombardie k. Hoh. abgeleget worden. Dise Feierlichkeit wurde Vorabends durch das Zusammenläuten der Kloken angekündiget. Am folgenden Morgen, als die Stunde der Huldigung angebrochen war, eröffnete der meiländische Statsherold, Don Casati in seinem Cerimonienkleide, welches von roter Seide war, und hinab bis auf die Erde reichte, worüber er einen kurzen Wappenrok von Gold- und Silberstoffe vorne mit dem meiländischen, und auf dem Rüken mit dem Wappen von Mantua gezieret trug, mit einem silbernen Stabe in der Hand, um welchen sich die meiländische Schlange mit einem Kinde im Rachen windet, und mit einer roten, mit weissen Federn geschmükten Müze auf dem Haupte, den prächtigen Zug bis in den grossen Sal der Hofburg, wohin der bei dem Gouvernement bevollmächtigte Minister Hr. Graf von Firmian, die k. k. geheimen Räte, und Kamerherren, die Kriegsoffiziers, und der Adel in grosser Gala Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge vortratten. Als Sich Se. k. Hoheit unterm Throne nidergelassen hatten, wurde erst die höchste Vollmacht abgelesen; demnach folgten dem erhabnen Geschäffte angemessene Reden vom ersten Regirungskonsultor, Hrn. de la Silva, einem 84järigen Greise, und dem Präsidenten der Stadt Meiland Hrn. Grafen del Maino, auf welche Se. k. Hoh. im Namen des Kaisers zu antworten geruhten: hierauf wurde zum Eide geschritten, der von den Abgeordneten nach dem festgesezten Range geleistet wurde.

Zu Paris hat der Herzog von Chartres wirklich in den Gärten des Palais-Royal den Anfang machen lassen, die Bäume der grossen Alleen d'Argenson niderzuhauen. Die Veranlassung ist bekannt. Der Herzog wurde am 23sten vor. M., als er durch seinen Garten einherspazierte, von einigen mutwilligen Pinseln, denen die bevorstehende Veränderung diser Promenade nicht in den Kopf wollte, auf die unverschämteste Art beschimpfet, ausgepfiffen, und verfolget, so das er sich gezwungen sah, sich durch das Kaffe von Foix zurükzubegeben. Zu den prächtigen Gebäuden, womit sein Palais verschönert werden soll, werden schon Steine herbeigefüret.

Die seit 2 Monaten öfters ausgebrochenen Erdbeben in den wälschen Staten halten noch hin und wider sehr heftig an. Die Oerter Berzighella, Rocca, st. Cassiano haben sehr viles gelitten. Im lezten vorigen Monats ist ein Haus eingestürzet, wodurch einige Bauern verwundet worden sind. Forli, Faenza, Meldola, Imola, Cesena, Castel Bolognese, und die herumligenden Gegenden haben folgenden Tages um 5 Uhre 10 Min. eine so starke Erschütterung verspüret, das vile Rauchfänge einstürzten, und

mehrere Einwohner verlezten. Aus Faenza wird berichtet, das auf eine heftige Erschütterung gegen 20 Uhre des 11ten Brachmonats eine andere, und um 21 Uhre ein drittes Erdbeben erfolget seie. Ein so gewaltsamer Sturm erhub sich vorher, das man wegen dem aufsteigenden Staube die aus den Häusern flüchtig gehende nicht sehen konnte. Nachts um 5 Uhre bemerkte man eine stärkere Erschütterung. Vile liefen der Kirche zu, mehrere aber verfügten sich auf das Feld. Da um 8 Uhre die Erdstöße heftiger verspüret wurden, und länger anhielten, erschraken die in der Kirche betenden Flüchtlinge so sehr, das sie in gröster Unordnung aus der Kirche eilten. Am 15ten zitterte die Erde fünfmal, und am 17ten fielen die Kirchenkuppel, und die am 4ten Ostermonats durch das Erdbeben schon beschädigten Häuser durch einen neuen Erdestos ein. Die Einwohner begaben sich nach verlassenen Häusern in Gärten, und Hütten, oder auch unter Gezelte. Vile Vieh ist durch den Einsturz der Häuser umgekommen.

Am 25sten des verw. Monats sezte ein ungewöhnliches Meteor die Stadt Iglo in der oberungarischen Grafschaft Zips in grosses Schreken. Es war Abends um ½ 10 Uhre, als eine feurige Kugel über die Querre herangog, in die Stadt herunterstürzte, und mitten auf dem Plaze, ohne gänzlich die Erde zuberühren, zerplazte. Eine grosse Erleichtung der ganzen Gegend erfolgte augenblicklich, und wenige Minuten darauf ein fürchterlicher Donnerschlag. Das Entsezen der Einwohner über dise plözliche Erscheinung ist nicht zu beschreiben. Damit war aber zum Glüke alles vorbei: denn weder Bliz, noch Donner, noch Regen folgte darauf. Das nehmliche Luftzeichen hatte man zu eben diser Zeit auch zu Kasehau, und im Kleinhonter Comitate wahrgenommen. Schon im Jare 1690 erzälet der kurieuse Geschichtskalender des Königreichs Ungarn, das im Jare 1671 zu Trentschin eine dergleichen feurige Kugel, in der Grösse eines eimerigen Fasses von oben in das Schloss vor der Kommendanten-Wohnung gefallen seie, wobei es sehr gedonnert habe.

* Ein Par ähnliche Luftzeichen hatten wir im Jare 1780 in disen unsern Zeitungsblättern bekannt gemacht. Das erste hatte sich am 30sten Wonnemonats hier zu München, und das zweite nebst verschidenen anderen zu Straubing am 9ten Brachm. eräugnet, nur mit dem Unterschide, das die feurigen Kugeln nicht mit einem Donnerknalle zerplazten, sondern sich in lichte, breite Säulen zerteilten. Sieh den gedachten Jargang unterm 2ten, und 13ten Brachmonats, woselbst auch eine kurze physikalische Erklärung davon hinzugefüget ist.

Zu Belgrad hat die Ankunft eines gewissen Hallils, des Türken, der vor einem Jare aus diser Festung verwisen worden war, am 12ten Heum. grosses Schreken verursachet. Er hatte sich sogleich eines Gasthofes bemächtiget, und kehrte sich an des Aga Fortschaffen aus der Stadt im Geringsten nicht. Der Aga zog mit starker Bedekung und 2 Kanonen vor des Hallils Absteigquartier, machte ihm den Firman des Sultans kunt, das man ihn im Falle der Widerkunft hinrichten sollte: und da alles nicht half, muste er sich auf Thätigkeiten einlassen, wobei beiderseits bei 48 M. getödtet wurden, und Hallil selbst 12 Belgrader Türken daniedersäbelte. Der Aga muste abziehen. Alle Kaufleute schlossen indessen ihre Buden, und flüchteten Sich und ihr Bestes nach Semlin. Hallil zog nun mit 200 Mann durch die Stadt, und bot Freundschaft und Einverständnis an, wenn man ihn dulden wollte. In den Kaffehäusern that er das nehmliche, so das er grossen Anhang gewann. Endlich kam am 16ten der Befel seiner Wideraufnahme, und alles war wider zu Frieden gestellt. Einige seiner Feinde musten die Stadt meiden.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 22ten Erntemonats, 1781.

I. Feilschaften.

Es wird in der Stadt Weilheim, Oberlands Baiern eine Färbergerechtigkeit mit- oder ohne Feldbau verkaufet. Wer hierzu Belieben trägt, kann sich bei dem Eigentümer Balthasar Pachmair, Färbermeister daselbst des Mehrern erkundigen.

Eine in dem Umfange des kurfürstl. Lustschloss Nymphenburg stehende wohlgebaute Behausung, welche mit guten Keller, dann einen ½ Juchart grossen schönen Baum- und Krautelaarten versehen, stehet nebst der dazu gehörigen Kramersgerechtigkeit zu verkaufen. Das Mehrere kann bei dem Eigentümer Hrn. Ferdinand Lang allbort erfragt werden.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit- oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der St. Peterskirche im Bäckerhause an der Rossschwemme.

In dem kurfürstl. Markt Mainburg befindet sich eine 2 gadige Behausung, dann Stallung und Stadel nebst der hierauf zu gaubiren habenden Wein- und weissen Bierschenkgerechtigkeit, item 2 Urbars-Gedeln, so in 30 Einsezfeld u. 5 Tagw. 2mädigen, dann 1 Tagw einmäd. Wismath bestehet, ferners etliche Einsez Lehenäcker, dann Vih u. Farnis frei zum Verkauf. Liebhaber hiezu können sich bei dasigem Marktsmagistrat an den hiezu angesezten Tägen den 10ten, 11ten und 12ten eingehenden Monats September melden. Actum den 8 August 1781.

Kurfürstl. Pfalzbaierischer Markt Mainburg.
Bürgermeister und Räte allda.

Das schon bekannte Schwabenkäserpulver ist sowohl im Wasserburgerladen, als Zeitungsverlag in der Kaufingergasse, das Paquet für 46 Kr. zu haben.

Bei Hrn. Franz Meichelpök, Manufakturschr iber ist zu haben, das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, welches selbe nicht allein auf 2 oder 3 Jar vertreibet, sondern völlig von Grundaus sams der Brut ausrottet. Auf jedem Paquette ist der Gebrauch schriftlich angemerket, und kostet 30 Kr. — Auch dienet den Herren Pfarrern, Küstnern, und Mesnern zur Nachricht, das dessen Frau alle Kirchenzierraten renoviret, und puzet, als Fahnen, Baldachin, Messgewändter, und was nur immer von Kirchenzierrat ist, sowohl gestikt, als gewirkt, es seie das Gold, und Silber, grün, oder kupfer richt angelaufen, oder blass, und abgeschossen

Er stellet alles wider in einen solchen Stand, das man es wiederum für neu gebrauchen kann. Er logirt auf dem Kreuze, bei Jakob Fauſten, Cattunweber nächst dem Josephspitale über 3 Stiegen.

In der Sendlingergasse ist linkerseits unweit dem Thore eine 3 Gaden hohe Behausung, wobei ein Badzimmer, und Waschhaus nebst einem Kräutelgarten sich befindet, täglich zu verkaufen; Kaufliebhaber belieben sich beim Reitterbök in obiger Gasse über 1 Stiege zu melden.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist vor einer geraumen Zeit ein mit Perlmutter eingelegter Rosenkranz, woran ein grosser silberner, und vergoldter, dann ein kleiner Ablaspfenning, und ein silberner Glauben, verloren gegangen; derjenige, der solchen gefunden, oder zu Gesicht bekommen sollte, beliebe es dem Zeitungsk. gegen ein Rekompens anzuzeigen.

Es ist eine silberne Jagduhr mit 2 Gehäusen, dann einer silbernen Kette mit einem daran hangenden derlei Pflasterstreicher, in der Uhr aber der Namen des hiesigen Uhrmachers Joseph Mair sich befindet, von dem Schmidgarten an, bis zum Einlas verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine rechtschafene Belohnung dem Zeitungskomtoir zu überliefern.

Es ist den 18ten dises, des Abends in der st. Peterskirche in einem Stuhle ein Fächer ligen gebliben; der Finder wird ersucht, selben der alldasigen Kerzlerin zu übergeben.

Am 21sten dises ist ein grosser Hund, als von seinem Herrn verlaufen angehalten, und in Verwahr genommen worden; wer sich hiezu legitimiren kann, kann sich hierüber im Zeitungsk. erkundigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Da die am Dienstage als den 21sten dises angesezte Licitation wegen einer anderwärts vorseienden nicht vor sich gehen kann, und man also solche den 11ten September künftigen Monats festgesezet hat; als wird solches jedermänniglich hiemit kundgethan, damit derjenige, so was käuflich an sich zu bringen gedenket, an ernanntem Tage auf dem Rathause fruhe um 9 Uhr erscheinen können. München den 17ten August, 1781.

Franz Xav. Stokmair von hier gebürtiger Baron Mändlischer Hauskastenknechts Sohn hat sich bereits im Jare 1755 von hier hinweg, und unter das königl. sardinische Schweizerregiment von Kalbernacht in der nehmlichen Zeit anwerben lassen, wo besagtes Regiment in der königl. Haupt- und Residenzstadt Turin in Garnison gelegen, und nach der Hand jene Kompagnie, worunter obiger Franz Stokmair als Korporal gestanden, nacher Valenza in das Quartier gekommen ist, ohne das in so langer Zeit von dessen weiteren Aufenthaltsort, Leben, oder Tod das mindeste erfraget werden können; da nun aus der Verlassenschaft der verwittibten Maria Anna Sedelmairin, gewest kurpfalzbairischen Hofkamerkanzelistin allhier ermeldten Franz Stokmair ein Kapital von 1500 Fl. erblich zugefallen, die übrige Maria Anna Sedlmairische nachgelassene Freunde, und Erben hingegen auf die Ausfolglassung sothanen Kapitals immerhin andringen; so wird von einem kurpfalzbairischen hochlöbl. Hofrat allhier ersagter Franz Xav. Stokmair, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit 6 Monat peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung disorts erscheinen, und die zurükgelassene Erbschaft erholen sollen, als ausser dessen, und nach Auslauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Aktum München, den 27sten Juli, 1781.

Kurpfalzbairische Hofratskanzlei.

Johann Hillegger, Bauer auf dem sogenannten Finkengut zu Stettham dis Gerichts ist bereits vor 4 bis 5 Monat muthmaslich eines auf ihn gefallenen Verdachts halber mit Zurüklassung seines kranken Eheweibs, und nach kleiner unmündigen Kindern hinweg, und unbewust wohin gezogen, binnen solcher Zeit auch nichts mehr von ihm zu vernehmen gewesen. Da aber bald hierauf dessen Eheweib mit todt abgegangen, folglich dises Gut nicht mehr längers in unbemairtem Stande belassen werden kann. Als wird obbenannter Hillegger von Amts wegen hiemit dergestalt ediktaliter citirt, und demselben der obrigkeitliche Auftrag gemacht, das er von heut an gerechnet in Zeit 6 Wochen peremptorie sich um so gewisser hier bei Gericht stellen, von dem auf ihn geworfenen Verdachte sich reinigen, sofort wider zu den Seinigen zurükkehren, ausser dessen gewärtig sein solle, das man nach Verfluss dises Termins das Gut von Amts wegen verkaufen, den verhandenen Schuldgläubigern behörige Genugthuung verschaffen, ihn Hillegger aber nimmermehr anhören wird. Geschehen den 18ten August, 1781.

Kurfl. Pfalzbairisches Pfleggericht Traunstein.

Man hat zwar den Philipp Montan, oder dessen Gespan Franz Perret, beede Italiener wegen der denselben hienachgesezten Amte im Monate Juli 1779 konfizirt 24 Stük spanischen Rohren durch öffentliches Intelligenzblatt schon im Monate Oktober solchen Jars zu dem Ende hieher rufen lassen, das dieselben gemäss gnädigsten Befehls vom 25sten Jäner 1780 dise spanische Rohre widerum an sich bringen, dagegen aber 2 Reichsthaler zur Strafe erlegen sollten, und dennoch ist weder ein noch der andere erschinen. Auf den deshalb gehorsamst erstatteten Bericht vom 16ten Jun. abhin, und hierauf erledigt gnädigste Resolution vom 28sten gemeldten Monats wird gedachter Montan, oder Perret mehrmal hiemit öffentlich, und mit dem Auftrage vorgeladen, das einer hievon binnen 2 Monaten sich disorts stellen, und die spanischen Rohre gegen Erlag der gnädigst verhängten Strafe zu 2 Reichsthaler an sich bringen, oder vergewisset sein solle, das nach Verlurst dises Zeitraums solche an den Meistbietenden verkauft, die 2 Reichsthaler von der Einnahmssumme abgezo-

gen, und der Uiberrest so lange in Amtsverwahrung genommen wird, bis ein oder der andere persönlich, oder durch einen special instruirten Gewalthaber dis-orts erscheinen wird. Aktum den 20sten Jul. 1781.
Kurfürstl. Mautamt Wasserburg.

Fortsezung der Dienstbotenordnung.

Vier und dreissigstens: Würde ein Dienstbot männlich- oder weiblichen Geschlechts auf dem Lande, oder in Städt- und Märkten an den aufgehobenen Feiertägen zuarbeiten sich weigern, ist solcher von der Obrigkeit unnachläßig hierzu anzuhalten, und mit einer angemessenen Strafe nach dem 11ten Artikel zum Gehorsame zu bringen; wenn aber selber unerachtet solcher Korrektion noch auf seiner Widersäßigkeit, und Weigerung beharrete, alsdann ohne weiters, wofern es thunlich, auf 6 Jare ad Militiam, oder auf 1 Jar ins Arbeitshaus zu condemniren.

Fünf und dreissigstens: Das zu hoh- und kostbare Spilen mit Karten, Kegeln, oder andern, wird den Dienstboten bei Vermeidung exemplarischer Bestrafung ernstgemessnest verboten, und hierauf den Obrigkeiten, Obmännern, Dorfsführern, und Gerichtsdienern gute Aufsicht zu haben eingebunden.

Sex und dreissigstens: Keinem Dienstboten, weder auf dem Lande, noch in Städt- und Märkten, ist zu gestatten, länger als höchstens 3 Wochen ohne Dienst zu verbleiben, und wenn ein Dienstbot aus einem Dienste austritt, ohne sogleich wider in einen andern einzustehen, hat sich diser bei der Obrigkeit, in deren Gerichtsbezirk er sich indessen aufzuhalten gedenket, alsobald zu melden, die Ursache, warum er keinen neuen Dienst überkommen, anzugeben, und nebstbei anzuzeigen, wo er wohnen, und mit was für einer Arbeit sich einsweilen ernähren wolle, welche Umstände sofort, nebst des Ehehalten Tauf- und Zunamen, dann Geburts- und lezten Dienstort in ein eigents dazu bestimmtes, mit einem alphabetischen Regiſter versehenes Protokoll kurz einzutragen sind. Zugleich mus auch der Haus- oder Wohnungsinhaber, welcher einen solchen Dienstboten einige Zeit beherbergen will, nach Anordnung des 21sten Artikels bei der Obrigkeit die Anzeige zu machen. Wenn ein Ehehalt betretten wird, der über 3 Wochen ohne Dienst sich aufhält, oder herumziehet, ist gegen selben eine der in dem 11ten Artikel bestimmten Strafen unnachsichtlich zu verhängen: es wäre dann, das der Dienstbot besonders erhebliche Entschuldigungsgründe vorbringen, und wohl erweislich darthun könnte.

Siben und dreissigstens: Wir haben unter anderen beobachtet, das die Dienstboten auf dem Lande zur Heu- und Aerntezeit am meisten sich ungehorsam, unfleissig, und widerspänstig erzeigen, wohl gar mutwillig ohne aller, oder wenigstens ohne einer hinlänglichen Ursache aus dem Dienste tretten, sodann keinen Dienst mehr suchen, noch annehmen, sondern als Tagwerker, und Tagwerkerinen arbeiten. Disen dem Landmanne sehr schwer fallenden Unfug also haben die Obrigkeiten mit allem Ernste abzustellen, und keinem inländischen ledigen Knecht, oder Magd (die in hiesigen Landen Arbeit suchenden Ausländer sind hievon allerdings ausgenommen) zur Heu- und Aerntezeit das Arbeiten als Tagwerker, oder Tagwerkerinen um das Taglohn zu gestatten, ausser es wären wohl beträchtliche Beweggründe vorhanden, welche eine Ausnahme hierunter verdieneten, und in solchem Falle mus einem Dienstboten die Erlaubnis von der Obrigkeit schriftlich erteilet werden.

Acht und dreissigstens: Zu dem einige Zeit her sich äussernden Mangel an tauglichen Ehehalten trägt zum Teile vieles bei, das manche Leute, welche mehrere Kinder zu Haus, und diese zu Betreibung ihres Nahrungsgeschäffts, oder Gewerb nicht nothwendig haben, doch solche nicht wollen dienen, sondern lieber dem Müssiggange, oder gar dem Bettel nachgehen lassen. Daher haben die Obrigkeiten die Abstellung sothaner gemeinschädlichen Ungebühr sich bestens angele-

gen sein zu lassen, und derlei bösartige Aeltern zu Abgebung ihrer Kinder in ehrliche Dienste mit angemessenen verfänglichen Zwangsmitteln anzuhalten.

(Der Fortsezung folgt.)

Vor wenig Tagen ist eine goldene Minutenuhr, welche nicht so gros als ein kleiner Thaler, rükwärts in Miniature Emallirt, und in einem gläsernen Uibergehäus sich befindet, mit einem härenen Uhrbändl, woran ein goldene mit weissen Steinen besezte Einfassung, und 2 derlei Oliven hängen, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine ansehnliche Belohnung dem Zeitungsk. einzuliefern.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 15 Aug. Titl. Hr. Graf Fink, Oberistl. und Titl. Hr. Baron Strohmayr von wallischen Dragonerregiment. 16 — Hr. Hofrichter von Seligthall von Landshut. Titl. Baron Pfeten, von kurprinzisch. Regiment. 17. Hr. Jurist von Ingolstadt. Den 18. Hr. Dr. Tanzer von Landshut. Den 20. Hr. v. Bauly. Canonic. und Hr. Hofkanzler v. Degen, von Freysing.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 15 Aug. Hr. Einsidl, Regierungskanzelist von Straubing. 16 — Zween Hren Can. Reg. von Kloster Ranshoffen. Hr. Spüngruber mit dessen Frau, Handelsman von Berdolsgaden. Hr. Grandaner, Bierbräu mit dessen Frau von Gräfing. 17 — Hr. Lazner, Störkmacher von Pfessenhausen. 19 — Frau Walkerin mit Jungfer Tochter, Bierbr. von Gräfing. 20 — Ein geistlicher Herr von Tölz. 21 — Titl. Hr. v. Silberpauern, Pfleger von Runding.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 14 Aug. Hr. Degmayr, Kaufmann von Venedig. 14 — Titl. Hren. Barons Jenner mit Bed. aus der Schweiz. 14 — Monsr. Rod, aus Lindau. 17 — Titl. Frau Bar. v. Mischiz, k. k. Offiziers Frau aus Prag mit Fräule Tochter und Kammerjungfr. 18 — Titl. Hr. v. Tils, Hofrath von Flehingen mit 1 Conf. und 1 Bed. 18 — Hr. Steiner, Kaufmann aus der Schweiz.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 14 Aug. Titl. Hr. Baron von Hallburg, kursächsischer Rittmeister mit Bed. von Regensb. 19 — Hr. von Fackhauß von Heilbrun. dito Hr. von Wilskens von Wolfenbüttl von Augsburg. 20 — Titl. Hr. Graf von Manteuf mit Suite aus Petersburg. Monsr. Longehamp von Augsburg.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 14 Aug. Titl. Ihro Hochfürstl. Gnaden von Kiemsee, mit Kammerdiener, und Bedienten. 15 — Hr. dal Rio, Edelmann von Paris, aus Tyrol mit 2 Conf. 16 — Titl. Hr. Prälat v. Kloster Wayern mit Hrn. Klosterrichter. 17 — Hr. Mayr, Legationssekretair von Kemten.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diſe Woche sind in den vier Pfarren 26 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 15 Aug. Joannes Matthias Gitenberger, vom löbl. Prinzmarischen Regimernt, 26 Jahr alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 17 Aug. von einem Tagwerker aus der Schäflergasse, 1 Knab, 6 J. a. Den 19. Fr. Mar. An. Bojettin, verw. Buchhalterin, auf dem Rochusbergl, 64 J. a. Hr. Antonius Loth, kurf. Kamerdieners Sohn in der Schwabingergasse 40 J. alt. Den 20 — Hr. Paulus Stigelhofer, kurfl. Sattelknecht auf dem Plazel 69 J. alt.

In st. Peters Pfarre.

Den 14 Aug. Barbara Auerin, bürgerl. Handelsfrau im Thal 55 Jahr alt. Den 15 — Elisabetha Angermillerin, Laternanzünterin in der Herzogmarischen Burg in der Neuhausergasse 66 J. alt. Den 16 — ein Mannsperson in dem Arbeitshause 27 J. alt. Maria Anna Hämmlin, Gutschers Tochter l. St. im Bruderhause 49 J. alt. Von einem Tagwerker auf dem Gänsbüchel ein K. 16 W alt. Johan Georg Teufl, Burger und Hofzinngießer in dem Rosenthall 55 J. alt. Den 17 — Joseph Volg, Krankenwarter in dem St. Josephspital 65 J. alt. Von einem Kartenmachergesell auf dem Elend ein Kind 12 W. alt. Ein abgetauftes von einem Schäfler vorn Sendlingerthor. Den 18 — Joseph Räsing, Bomademacher im Rosenthall 73 J. a. Maria Anna Unterwalterin, Fruchthändlerin aus Tyrol im Stachusgagten 38 Jahr alt. Anna Maria Scheidin l. St. Dienstmagd von Tölz bey den Fr. Fr. Elisabethinerinen 78 J. alt. Den 19 — von einem Tuchmachergesellen ein Kind 14 Tage alt. Katharina Merzin, Zimmermanns Tochter auf dem Kreuz 10 J. alt. Den 20 — Maria Anna Aprmayrin l. St. Tagwerkers Tochter von Gautting im Fischergäßchen 31 Jahr alt.

In der heil Geistpfarr.

Den 16ten August 1 K. auf der Kindsstube, 6 W. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 18ten Aerntemonats, 1781.

Schäffel	Von bester fl.	Von bester kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringster Gattung fl.	geringster Gattung kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	8	45	8	30	8	—
Gersten	5	30	5	—	4	45
Haber	5	—	4	15	4	—

In der 135sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 16sten Aerntemon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

64. 90. 32. 34. 21.

Die nächste Ziehung geschieht den 6ten Herbstm.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 23sten Aerntemonats, 1781.

Hollands erste Kriegsprobe.

Das Zusammentreffen des englischen Geschwaders unter Viceadmiral Hyde Parker, und des holländischen unter Contreadmiral Zoutmann, welches wegen ihres gleichzeitigen Auslaufens aus dem Sunde, und von Vlie bisher blos mutmasslich gewesen war, hat sich vollkommen bestätiget. Die beiden Geschwader haben sich am 5ten dises eines der blutigsten Treffen geliefert; und die Amtsberichte des Hrn. Zoutmann sind schon am 12ten dises den neugierigen Republikanern vorgeleget worden. Da uns der enge Raum unsrer Blätter nur Auszüge, keine weitschichtigen, umständereichen Erzälungen erlaubet, so übersezen wir die kurze Anzeige, welche von disem Treffen aus Leiden unterm 13ten dises gemacht wird. „Die Konvoi für das baltische Meer, welche unterm 1sten dises aus Vlie ausgelaufen war, ist am 9ten dises in unsre Häfen zurükeingelaufen, ohne ein einziges Schiff nach dem Treffen vom 5ten dises mehr verloren zu haben. Nach einstimmigen Erzälungen ist dises Treffen in Rükſicht auf die Anzale von Schiffen das blutigste, und hartnäkigste aus allen gewesen, die während dem ganzen Kriege gelifert worden sind; und man rechnet, das die Anzale unsrer Getödteten, und Verwundeten mehr als 500 Mann betreffen werde. Man hat unter den lezteren, worunter ei-

nige sehr schwer verwundet waren, mehrere gesehen, ihrer bluttriefenden Wunden ungeachtet, nur obenhin verbunden, wider auf ihre Stelle zurükkommen, und, da sie selbst nicht Hand anlegen konnten, ihren Kameraden Mut zusprachen, das sie die ihrem Vaterlande zugefügten Unbilden tapfer rächen sollten. Der Lieutenant Storm van's Gravesande hat seine 2 Beine, und einen Arm eingebüsset: der Lieutenant Bos ist ebenfalls tödtlich verwundet worden, und man verzweifelt an dem Aufkommen des braven Kapit. Bentink: diser hat sich eine geraume Weile zu gleicher Zeit von 4 änglischen Schiffen umrungen gesehen, die er aber alle glüklich zurükgetriben hat. Das Schiff Holland, unter Kapit. Dedel, hat ebenfalls eine gute Meile die ganzen Ladungen von 2 änglischen Schiffen, wovon eines von 80, das andere von 70 Kanonen war, tapfer ausgehalten. Mit einem Worte, man kann wol sagen, das das Gemenge rasend war: und nach der einstimmigen Aussage aller Briefe kann man nicht mehr zweifeln, das die Aengelländer zu Ende des Treffens, als sie nehmlich sahen, das ihr Feind, den sie zu verachten berechtiget zu sein glaubten, ihnen die Ehre des Siges nicht hinüber lassen wollte, mit Glasscherben, Porzellantrümmerchen, Feilspänen, und brennendem Speke feuerten, wodurch zu 3 Malen in dem Schiffe des Kontreadmirals Zoutmann Feuer ausbrach, das aber sogleich wider gedämpfet wurde. Zu dessen Bestätigung dienet das Schreiben eines Schiffsoffiziers vom Admiral-General von 7tem disen, wovon Folgendes ein Auszug ist:

„Mit unendlichem Vergnügen kann ich Ihnen berichten, das wir uns mit dem änglischen Geschwader geschlagen, und selbes glüklich besiget haben. Vorgestern, als am 5ten disen, gegen 3 Uhr Morgens sahen wir die änglische Flotte in Schlachtordnung mit 9 Reihenschiffen auf uns heranrüken: wir hatten nur 7 Schiffe, und alle schwächer, als die änglischen, ihnen entgegenzustellen. Das Treffen begann ¼ vor 8 Uhr; und dauerte bis Mittag. Es war der fürchterlichsten eines; von beiden Seiten wurde verzweifelt gestritten; und die Aengelländer hatten's sicher nicht vermutet, das die Holländer nach einem so langwierigen Friden noch den Heldenmut behalten hätten, den sie gegenwärtig an sich bliken liessen. Anfangs hatten wir ein feindliches Reihenschiff abzufertigen, das wir auch erbärmlich zugerichtet heimschikten: ein zweites folgte, und erfur das Nehmliche, so das es anderen zweien, und nachher auch dreien Plaz räumte, die Mine machten, uns in Grund zu boren. Allein der Himmel segnete die Waffen der Republik: die Aengelländer, ungeachtet ihrer Uiberlegenheit, und ihrer so hochgeprisenen Seemacht, verliessen die ersten das Treffen, indem sie den Wind gewannen, und wir hatten das Vergnügen, sie weichen zu sehen. Ihr Dreimaster schien uns sinken zu wollen ꝛc. Die Aengelländer haben mit allerlei verbotenem Zeuge geschossen, z. B. mit brennendem Speke, alten Scheeren, Bajonetern ꝛc.„

Zu Amsterdam hat man bereits Anstalten gemacht, die Verwundeten in das Stadtspital aufzunehmen; und 2 bis 300 Zimmerleute beordret, die Schiffe des Geschwaders so bald, als möglich, in segelfertigen Stand zu sezen. Man erwartet nun mit Begierde die änglischen Berichte.

Die Generalstaten haben an die Stelle des Freiherrn von Linden den Freiherrn van der Borch, Herrn von Langentrier zum ausserordentlichen Botschäfter am Hofe zu Wien ernannt.

Kadix. Die am 21sten, und 22sten des vorigen Monats aus disem Hafen ausgelaufene vereinigte Flotte aus 49 Reihenschiffen unter den Befelen des Don Kordova, und des Grafen von Guichen, wobei sich der

Herzog von Crillon mit 8000 Mann befindet, hat ihren Lauf westlich genommen, und hat auf 4 und einen halben Monat Lebensmittel am Borde. Hieraus schliesst man, das die ganze Unternehmung nicht auf Gibraltar angesehen seie. Der Herzog von Crillon schrib am Tage der Abfahrt an seine Gemalin, die sich zu Paris aufhält, folgende Worte: „Ich schreibe Ihnen dises unter Segeln, und unter dem Donner der Kanonen: wir reisen ab. — Niemand, als der König, der Minister, und ich, wissen wohin? „ — Hr. de la Mothe Piquet wird mit seinem Kreuzschiffe auch zu Don Kordova stossen: diser Feldherr steht bei den Spaniern vorzüglich in Achtung; sie nennen ihn nur el Famoso, den Berühmten.

* Zu Paris hat man das Porträt des Hrn. de la Mothe Piquet in Kupfer gestochen, und folgende Reime darunter gesezet:

Marin dés ta première aurore
Guerrier cher même à tes Rivaux!
La France fait ce, que tu vaux,
Et l'Angleterre mieux encore.

Seeheld von deiner ersten Morgenröte, Streitmann selbst deinen Nebenbulern wert! Frankreich weis dich zu schäzen, und Aengelland noch mehr.

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien wird die Nachricht, als ob Se. Majestät der Kaiser fast alles alte Kamersilber in die Münze geschiket hätten, widersprochen, und behauptet, das von gedachtem Silber noch keine Mark dahin gekommen seie. Da die Zeitungsblätter keine Evangelien, oft nur der Widerhall öffentlicher Gerüchte sein können, um die Neugierde ihrer Leser zu befridigen, so sieht ihnen jeder vernünftige manchen unverschuldten Widerruf mit Vergeben nach.

Hr. von Kerens, ein Exjesuite, Bischof zu Wienerisch-Neustadt, hat unterm 27sten Brachmon. dises Jares ein Circularschreiben an die Geistlichkeit seiner Diöcese herausgegeben, worin die Einfürung der Gleichförmigkeit in den Kirchengebräuchen, die Abstellung verschidener (hier sogenannter) Misbräuche, als des Gebrauchs der Reliquien, der Amulete, der Lukaszetteln ꝛc. und die Abschaffung der Gelübdtafeln in den Kirchen ꝛc. befolen wird. Sie ist in lateinischer Sprache abgefasset, und ist nun in der teutschen Uibersezung zu Wien für 7 Kr. zu haben.

Se. Majestät der Kaiser begaben Sich zu Paris am Sonnabende in das italiänische Schauspilhaus, wo l'Amico della Casa, und la Colonia gegeben wurden. Auf dem Anzeigzettel stand, dise Stüke wären von einer Person vom ersten Range verlanget worden. Jeder wuste nun, das es der Kaiser seie, und die Billets waren in wenigen Minuten alle verteilet, so das der 8te Teil von denen, welche Billets haben wollten, keine mehr erhalten konnte.

Die Wertheimische Streitsache hat eine Menge Für- und Gegenschriften erzeuget, die nun bei dem allgemeinen Reichskonvente zu Regensburg, welcher bei gegenwärtigen Aernteferien übrigens eine vollkommne Stille behauptet, anhängig gemacht sind, und nach Ende der Ferien untersuchet werden sollen. Man geht sehr heftig zu Werke, die von dem Hrn. Fürsten zu Löwenstein-Wertheim vorgestellte Thatsache zu verdrehen, und unter einem anderen Gesichtspunkte aufzustellen. — Die zwischen den Herren Reichsgrafen in Franken, und Westphalen bisher obgewalteten Präsentationsirrungen scheinen nun auch ihrem Ende entgegen zu rüken. Da beide Religionsteile unabbringlich auf ihren in Comitiis weitschichtig angebrachten Befügnissen beharren, und sich also wenig Hoffnung bliken läst, das diser Zwist mittels glüklicher Uibereinkunft noch in Zeiten beigeleget werden dürfte, so erwartet man nun die allerhöchste kaiserl. reichsoberhauptliche Entscheidung, um allen nachteiligen Folgen für die Zukunft vorzubeugen.

Zu Barbezieux, einer kleinen Stadt in Frankreich, der Provinz Saintogne an den Grenzen von Angoumois ist zu Ende des

verflossenen Monats ein so schwerer Hagel gefallen, das jede Schlosse über 1 Pfund wog, auch von solcher, erstaunlicher Festigkeit war, das man 3 und 4 Täge danach in den Thälern noch 5 bis 6 Schuhe hohe Häufen angetroffen hat. Vierzehen Ortschaften in dem Fürstentume Chalais wurden ganz verwüstet; die Weinstöke, und alle Gattungen von Bäumen standen entblättert, und nakend wie im Frühjare da: einigen Menschen hat es sogar ihr Leben gekostet: vierfüssige Thiere sowohl, als Federwildbret giengen in grosser Menge zu Grunde. Mit einem Worte, das Gemälde, welches aus den dortigen Gegenden von den allseitigen, gräulichen, durch disen Orkan angerichteten Verwüstungen gemacht wird, zeiget den gänzlichen Untergang diser unglükseligen Einwohner, und ihre äusserste Not an, ihren ferneren Lebensunterhalt zu finden.

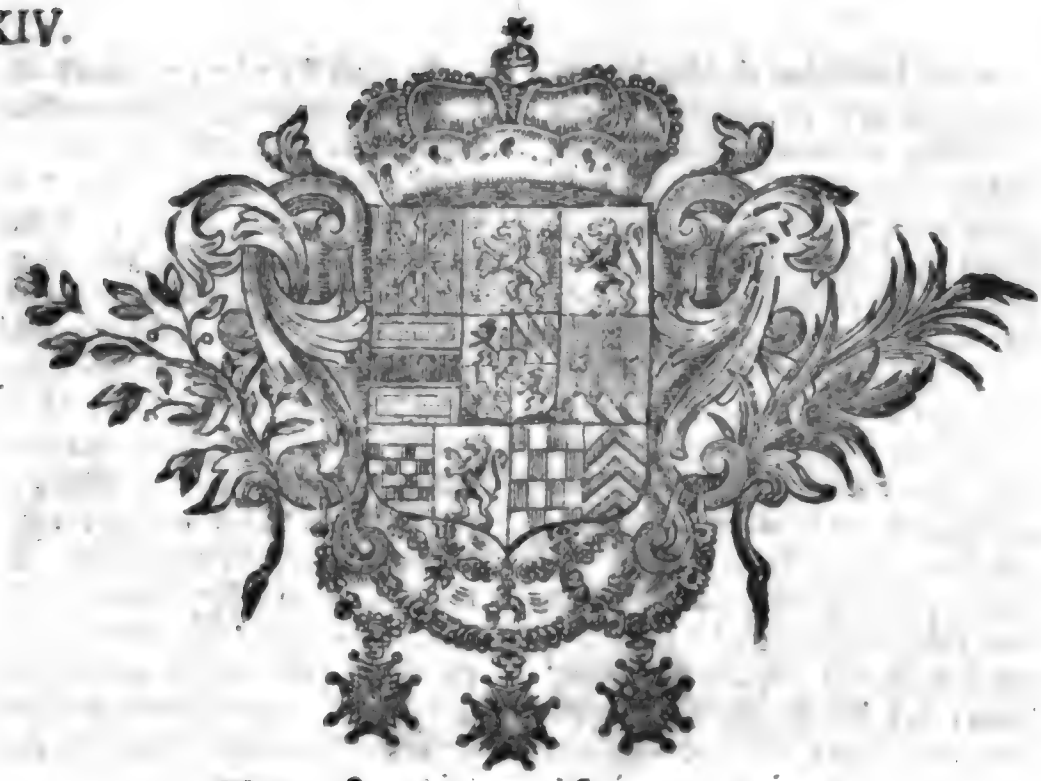
Se. Majest. der König von Schweden, als Sie den Freiherrn von Sparre im abgewichenen Monate zum Gouverneur des Kronprinzen ernannten, schriben ihm folgenden Brief, der unter den Denkmälern der gelehrten Regenten aufbehalten zu werden verdienet.„

Gustav ꝛc.

Da Unser geliebter Sohn, Se. königl. Hoheit, der Erbprinz zu dem Alter gekommen sind, wo die Sorgfalt des Frauenzimmers für ihn nicht mehr nötig ist; so haben Wir für gut befunden, einen Gouverneur zu ernennen, der für seine Erziehung Sorge trägt. Die Wale ist nicht schwer gewesen; und da Wir Ihnen dise wichtige Stelle anvertrauen, so haben Wir zugleich bezeugen wollen, wie sehr unsre Wale auf Freundschaft, und Vertrauen gegründet seie. In unsrer Jugend, wo sich das Herz disen sanften Empfindungen am Meisten öffnet, haben wir Ihre Dienste, als Sie unser Untergouverneur waren, erfaren. Während diser ganzen Zeit haben Wir in Ihrer Person mit der ganzen Nazion die seltenen, und erhabenen Eigenschaften erkannt, die Wir als König, und Vater bei diser Gelegenheit suchen, und zu finden wünschen müssen. Seitdem Wir den Thron unsrer Vorfaren bestigen, haben Wir Ihrer Sorgfalt die wichtigsten Angelegenheiten anvertrauet; und da Sie bei disem Throne täglich Zeuge der Beratschlagungen, und Entschlüsse gewesen sind, so haben Sie dadurch die nächste Gelegenheit gehabt, die Pflichten eines künftigen Souverains, den Grund der Gesezе des Gouvernements, die Anwendung derselben, und die Notdurft des Reiches einzusehen, und sich die Statsmaximen bekannt zu machen, die Wir mit dem gröſten Vergnügen unserm sehr lieben Sohne eingepräget sehen werden. In diser Absicht übergeben Wir die Erziehung Sr. königl. Hoheit Ihrer treuen Leitung mit einem zugrossen Zutrauen, als das Wir nötig hätten, es durch Regeln einzuschränken. Um Ihnen aber einiger Massen die vilen Sorgen zu erleichtern, die von disem Geschäffte unzertrennlich sind, so haben Wir eine Instruktion aufgesezet, die Ihnen mit dem Gegenwärtigen übergeben wird. Wir verlassen Uns übrigens auf Ihren Eifer, und auf Ihre Beurteilungskraft, um die Absichten derselben zu erfüllen, ohne Sie verbindlich zu machen, selbe buchstäblich zu befolgen. So werden Sie Uns, und Unsrer sehr werten Gemalin die lebhafteste, und sanfteste Freude verursachen; Sie werden das Wohl Sr. königl. Hoheit, das Vergnügen der ganzen Nazion, und mit einem Worte das Wohl eines künftigen Jarhunderts, folglich auch die schmeichelhafteste Belohnung für Sich selbst sicher stellen. Worüber Wir Gott bitten, das er Sie in seinem heiligen, und würdigen Schuze erhalten wölle. Gegeben auf dem Schlosse Drottningholm, den 1sten Heumonats, 1781.

Gustav.

E. Schröderheim.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 24sten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die beiden Amtsberichte, der ängliſche und holländiſche teilen ſich gerade in den weſentlichſten Stüken, und dort am Meiſten, wo die Frage vom Sige iſt. Der ängliſche Bericht des Viceadmiral Parkers an Hrn. Stephens iſt durch eine auſſerordentliche Hofzeitung am 9ten diſes zu London kuntgemacht worden. Diſem zu Folge hatten die Aengelländer zwar den Wind über die Holländer, und das zu ihrem gröſten Glüke, indem ſonſt die groſſe Anzale ihrer ſtarken Fregatten die ängliſche Konvoi in Gefare hätte ſezen können: allein die holländiſche Linie beſtand aus 8, und die brittiſche nur aus 7 Schiffen. Von beiden Seiten wurde nicht eher kanonirt, als bis man halbwegs der Weite eines Flintenſchuſſes voneinander war. Das Schiff Fortitude, worauf ſich Sir Parker befand, hatte Bord an Bord des holländiſchen Admirals geſchloſſen, und das Treffen dauerte unter unausgeſeztem Feuern 3 Stunden, und 40 Min., bis ſich die ängliſchen Schiffe, ſelbſt nach dem Geſtändniſſe des Viceadmirals, nicht mehr halten konnten: diſer gab ſich alle Müe, die Linie wider zu einem neuen Treffen herzuſtellen; aber vergebens. Die Schiffe Bienfaiſant, und Buffalo nebſt den übrigen Schiffen waren beſonders übel zugerichtet, und allem Anſehen nach befanden ſich die Holländer in gleich ſchlechtem Zuſtande. Lan-

ge bliben nun die feindlichen Geschwader ruhig, und sahen einander an, gleich als wenn sie sich den Rükzug ablauern wollten. Allein — (Hierin stekt nun der Knote!) die Holländer segelten nach dem Texel ab, und die Britten waren nicht im Stande, sie zu verfolgen. Nach dem Berichte des holländischen Admirals bliben dessen Schiffe nach dem Rükzuge des Feindes noch 3 volle Stunden lang auf dem Plaze, um sich nur des Siges recht zu versichern. Der änglische Befelshaber leget übrigens sowol den seinigen, als den feindlichen Truppen alles Lob bei. Endlich, nachdem er einige Offiziers namentlich angerühmet hatte, schliesset er das Verzeichnis der Todten, und Verwundeten bei, und endiget seinen Bericht mit folgenden Worten: „Ich glaube, das die Macht des Feindes weit grösser war, als Eure Herrlichkeit glaubten, und ich hoffe, Sie werden damit zufriden sein, das wir alles gethan haben, was mit unsrer Macht zu thun möglich war.„ In der Nachschrift erzälet er, das man den Wimpel eines holländischen versenkten Schiffes gefunden habe, welches das zweite feindliche Reihenschiff von 74 Kanonen gewesen sein sollte. Die holländischen Berichte melden hievon kein Wort. — Verzeichnis der Todten, und Verwundeten: Fortitude von 74 Kanonen 20 Todte, 67 Verwundete; zusammen 87. Prinzesse Amalie von 80 Kan. 19 Todte, 56 Verw. zusam. 75. Berwik von 74 Kan. 18 Todte, 58 Verw. zusam. 76. Bienfaisant von 64 Kan. 6 Todte, 21 Verw. zusam. 27. Buffalo von 60 Kan. 20 Todte, 64 Verw. zusam. 84. Preston von 50 Kan. 10 Todte, 40 Verw. zusam. 50. Delphin von 44 Kan. 11 Todte, 33 Verw. zusam. 44. Summe: 104 Todte, 339 Verwundete, zusammen 443. Die 4 Fregatten, und der Kutter von 10 Kanonen scheinen nicht im Treffen gewesen zu sein.

In einer Londner Zeitung unterm 7ten dises wird der Amtsbericht des Sir Rodnei wegen dem Verlurste der Insel Tabago in Westindien angefüret: Rodnei schreibt einen ganzen Bogen voll, um die Schulde von sich abzulehnen. „Ich bin gewiss (sagt er), das etwas Ausserordentliches sich zugetragen haben müsse, welches den Gouverneur und die Truppen von der Besazung bewogen hatte, zu kapituliren: aber ich hoffe, und glaube ganz ungezweifelt, das, obgleich die Feinde dise Insel eingenommen, sie dennoch nicht Ursache haben werden, auf das Ende dises Feldzuges stolz zu sein. Sie sind izt mit ihrer ganzen Flotte wider in Fort-royal-bay.„ — Uiber dise Worte glossirt gedachtes Blatt, wie folget: „Wir sollten suchen, spricht es, unsre Feinde zuschlagen, und nicht zu verachten, damit wir nicht so ganz sicher da stehen, und von ihnen rips raps heimgesuchet, überfallen, und zu Haderlumpen geprellet werden. Verachtung macht Sicherheit, und Sicherheit bringt Sturz; und Sturz zieht eigene Verachtung über sich. Wir alle wissen, was vor wenigen Jaren in Amerika mit unserm unvergesslichen Bourgoyne sich zugetragen hat. Doch villeicht ist folgende Erzälung unterhaltlicher: Ein spanischer Don lag einst auf seinem Todbette, und der Beichtvater gab sich alle Mühe, um ihn zur Busse zu bekehren, indem er ihm vorstellte, wie entsezlich der Teufel die Sünder in der Hölle zu peinigen pflege. Der Spanier, um sich Verdienste um seinen künftigen Beherrscher zu machen, sagte aus dem Stegreife voll Ehrerbietung: „Ich hoffe, Mylord Teufel ist nicht so grausam.„ Sein Beichtvater verwis ihm diesen profanen Respekt. Allein der Don versezte: „Verzeihen Sie, das ich ihn so nenne: ich weis nicht, in was für Hände ich fallen möge, und sollte ich das Unglük haben, in Mylords seine zu fallen, so hoffe ich, er werde bes-

ſer mit mir umgehen, wenn ich ihm ehrerbietig begegne.„ Diſes nun, fährt das Blatt fort, diſes nun mögen ſich alle unſre Land- und Seeoffiziers geſagt ſein laſſen; immerhin ſollen ſie den Feind mutvoll bekämpfen, aber niemals auf ihren Mut mit Verachtung der Feinde Troz thun, als bis ſie vorzügliche Vorteile erobert haben, und auch denn haben ſie ſich deſſen wol zu bedenken, weil ſie nachher wider zu fechten haben werden.„ — — — Man ſagt, Admiral Rodnei habe auf der Inſel ſt. Kitts 2 groſſe Kiſten mit Gelde ausgeſezet, ehe er mit Admiral Hood ſich vereinigte. Diſes ſoll der nette Betrag aller öffentlichen Verſteigerungen auf ſt. Euſtache ſein.

Amſterdam, vom 9ten diſes. „Was in einigen Zeitungen gemeldet wird, als hätten die Bewindhebber der oſtindiſchen Kompagnie vorige Woche eine Summe von 50000 Gulden nach Frankreich geſandt, als einen Teil der Subſidien von 300000 Gulden, welche gedachtem Hofe für die erſte Expedition zum Entſatze der holländiſchen Beſizungen in Indien, und beſonders zur Erhaltung des Vorgebirgs der guten Hoffnung verwilliget worden wären, iſt gänzlich ungegründet, und wider alle Wahrſcheinlichkeit: ſo iſt auch den Bewindhebbern nicht bekannt, das ein änglisches oſtindiſches Kompagnieſchiff auf ſeinem Rükzuge von dem Gouverneur des Caps angehalten worden ſeie.„

Vermiſchte Nachrichten.

Die zu Wien in Garniſon geſtandenen Grenadierskompagnien ſind alle nach Minkendorf abmarſchirt, und die von ihnen verlaſſenen Poſten ſind von der Reiterei bezogen worden.

Am 13ten diſes, Abends um 9 Uhre erhielt der ſich in Wien aufhaltende Hr. Graf Briggido Statthälter von Lemberg von Sr. Majeſtät dem Kaiſer eine Staffette, mit dem Befele, ſich ohne Verzug nach gedachter Stadt aufzumachen, und in dortiger Gegend den Groſsfürſten, und die Groſsfürſtin von Ruſſland zu empfangen, und im Namen des Kaiſers nach Wien zu begleiten. Gedachte hohe Reiſende ſollen ſchon am 27ſten vor. Monats mit einem Gefolge von 16 ſexſpänigen Wägen zu Warſchau angekommen ſein, und ſich daſelbſt einige Wochen niedergelaſſen haben.

Aus Oeſterreich erhält man unterm 4ten diſes folgende Nachricht, der wir, nachdem ſie ſchon in mehreren auswärtigen Blättern geſtanden hat, als Thatſache auch in den unſrigen einen Raum gönnen. „Obgleich die allerhöchſte Verordnung, die Aufhebung der auswärtigen Gerichtsbarkeit über die Kloſtergeiſtliche betreffend, im Oſternm. in Sibenbürgen allenthalben publizirt worden iſt, ſo haben doch die Oberen der Sibenbürgiſch-Zekleriſchen Franziskaner-Provinz für gut befunden, durch Circularſchreiben in allen ihren Klöſtern die järlich gewöhnliche Kapitular-Kongregation auf den 10ten Brachmon. nach Mikahaſa in das Kloſter im Walde unter der Auktorität ihres Generals zu Rom öffentlich anzuſagen, und ob ſolches gleich von dem Landes-Gouverneur dem Provinziale aufs Schärfeſte unterſaget worden war, nach verſtelltem Auseinandergehen dennoch das Kapitel zu halten, darin ſie Verwerelungen machten, Obere erwälten, und die neuen Verordnungen durch verſtellte Briefträger in die Klöſter umherſandten. Das Gouvernium hat den Orden hierüber zu ſtrenger Verantwortung gezogen, und ſogar das Statutenbuch diſer Provinz, worin viles dem gemeinen Beſten, und der Gewalt des Landesherrn widerſtrebendes (z. B. was Strafen, Exkommunikationen, und noch ſchärfere Cenſuren betrifft) abgefordert, worüber die Entſcheidung der allerhöchſten Stelle überlaſſen worden iſt.

Von Livorno wird gemeldet, das der graue asiatische Held, Hider-Ali dem Kaiser einen orientalischen Schmuk von den kostbarsten Brillanten mit dem neulich aus Ostindien angekommenen k. k. Schiffe zum Geschenke übermacht habe.

Im Kaurzimmer Kreise, auf der Herrschaft Pischely werden 2 Hufschmide auf Kosten der Ortsobrigkeit ernähret, weil jeder schon weit über ein Jarhundert für den Stat gearbeitet hat. Einer davon ist 122, und der andere 124 Jare alt; und diser noch aufrecht, und von zimlich gutem Gesichte.

München.

Am 19ten dises, Abends nach 8 Uhr erschinen auf zweien der zu Nymphenburg aufgestellten Wetterleiter bei einem über die Gegend verbreiteten, schwarzen Gewölke elektrische Sterne — ein deutliches Zeichen des Einfliessens, und der Ableitung der Gewittermaterie. Tags darauf kam der Hr. geistliche Rat Hemmer vom hohen Peissenberge zurük, wo er einen Luftelektrizitätsmesser errichtet hat. Die kurfürstl. meteorologische Gesellschaft hat auf diser erhabenen Stelle einen Beobachtungsort: die Lage des Plazes, und der Eifer der von der Abbtei Rottenbuch eigens dahin versezten Beobachter machen disen Standort so wichtig, als merkwürdig für die Witterungslehre; aber auch besonders für die Geschichte der Wetterleiter haben wir uns von da aus wichtige Erfarungen zu versprechen, da die Gebäude nun gegen den Bliz versichert worden sind, wo es nur in den lezten 12 Jaren siben Male eingeschlagen hat. Die Abbtei Rottenbuch selbst wird zu gleicher Zeit mit Wetterleitern versehen. So verbreitet sich Licht durch das Beispil des weisen Vaters seiner Völker aus dem Mittelpunkte bis an die Grenzen seiner Staten; und die Wahrheit schreitet an der Seite Karl Theodors sigreich über Finsternis und Vorurteile. Nun ist die Reihe an München, wo die Blizableiter noch so manchen Widerspruch finden; auch da sollen die kurfürstl. Gebäude das Beispil geben, wie künftig jeder Bewohner der Stadt unter seiner Zinne für sein Leben, und Vermögen gegen das verherende Wetterfeuer Sicherheit finden könne. Wirklich werden Anstalten gemacht, die kurfürstl. Burg, und die neuerbaute Bildergallerie mit Wetterleitern zu beschüzen.

Auf gnädigste Anbefelung der hohen kurpfalzbairischen oberen Landesregirung rüken wir Folgendes ein: „

„In der Erlanger Realzeitung Nro. 63. S. 535 ist mit vilem Befremden eine sehr ungegründete Nachricht von einer ausserordentlichen Unsicherheit in disseitigen Landen ersehen worden. Nun haben zwar seit einiger Zeit mehrere Diebe, und Räuber sich eingeschlichen, verschidene gewaltsame Diebställe, und Räubereien ausgeübet, sofort ein und andere Gegenden unsicher gemacht; weswegen auch die Kriminalstrafen wirklich geschärfet worden sind. Das aber Baiern von Räubern ganz überschwemmet seie; dise wie bewaffnete Truppen auf den Landstrassen einherziehen; sich bis an die Stadtthore der Residenz wagen, und das aufgestellte Sicherheitskorps selbst aufsuchen, um es anzufallen, ist der Wahrheit keineswegs gemäss. Annebens sind zur Erhaltung der allgemein öffentlichen Sicherheit ungesäumet die gedeihlichsten und wirksamsten Anstalten vorgekehret worden; und haben bereits vile solche Diebe, und Räuber den verdienten Lohn empfangen; sizen auch noch mehrere, bei weitem aber nicht Tausend, teils wirklich gravirte, teils nur weitschichtig verdächtige Personen in den Gefängnissen.

München, den 20sten Aerntemon. 1781.

Kurpfalzbairische obere Landesregirung.
Jos. Ant. Kreitmayr.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXXIV.

Sonnabend den 25ten Aerntemonats, 1781.

Citation.

Franz Xav. Stokmair von hier gebürtiger Baron Mändlischer Hauskastenknechts Sohn hat sich bereits im Jare 1755 von hier hinweg, und unter das königl. sardinische Schweizerregiment von Kalbermacht in der nehmlichen Zeit anwerben lassen, wo besagtes Regiment in der königl. Haupt- und Residenzstadt Turin in Garnison gelegen, und nach der Hand jene Kompagnie, worunter obiger Franz Stokmair als Korporal gestanden, nacher Valenza in das Quartier gekommen ist, ohne das in so langer Zeit von dessen weiteren Aufenthaltsort, Leben, oder Tod das mindeste erfraget werden können; da nun aus der Verlassenschaft der verwittibten Maria Anna Sedlmairin, gewest kurpfalzbairischen Hofkamerkanzelistin allhier ermeldten Franz Stokmair ein Kapital von 1500 Fl. erblich zugefallen, die übrige Maria Anna Sedlmairische nachgelassene Freunde, und Erben hingegen auf die Ausfolglassung sothanen Kapitals immerhin andringen; so wird von einem kurpfalzbairischen hochlöbl. Hofrat allhier ersagter Franz Xav. Stokmair, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit 6 Monat peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung disorts erscheinen, und die zurükgelassene Erbschaft erholen sollen, als ausser dessen, und nach Auslauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Aktum München, den 27sten Juli, 1781.

Kurpfalzbairische Hofratskanzlei.

Johann Hillegger, Bauer auf dem sogenannten Finkengut zu Stettham dis Gerichts ist bereits vor 4 bis 5 Monat muthmaslich eines auf ihn gefallenen Verdachts halber mit Zurüklassung seines kranken Eheweibs, und nach kleiner unmündigen Kindern hinweg, und unbewust wohin gezogen, binnen solcher Zeit auch nichts mehr von ihm zu vernehmen gewesen. Da aber bald hierauf dessen Eheweib mit todt abgegangen, folglich dises Gut nicht mehr längers in unbemairtem Stande belassen werden kann. Als wird obbenannter Hillegger von Amts wegen hiemit dergestalt ediktaliter citirt, und demselben der obrigkeitliche Auftrag gemacht, das er von heut an gerechnet in Zeit 6 Wochen peremptorie sich um so gewisser hier bei Gericht stellen, von dem auf ihn geworfenen Verdachte sich reinigen, sofort wider zu den Seinigen zurükkehren, ausser dessen gewärtig sein solle, das man nach Verfluss dises Termins das Gut von Amts wegen verkaufen, den verhandenen Schuldgläubigern behörige Genugthuung verschaffen, ihn Hillegger aber nimmermehr anhören wird. Geschehen den 18ten August, 1781.

Kurfl. Pfalzbairisches Pfleggericht Traunstein.

Man hat zwar den Philipp Montan, oder dessen Gespan Franz Perret, beede Italiener wegen der denselben hienachgesezten Amte im Monate Juli 1779 konfiszirt 24 Stük spanischen Rohren durch öffentliches Intelligenzblatt schon im Monate Oktober solchen Jars zu dem Ende hieher rufen lassen, das dieselben gemäs gnädigsten Befehls vom 25sten Jäner 1780 dise spanischen Rohre widerum an sich bringen, dagegen aber 2 Reichsthaler zur Strafe erlegen sollten, und dennoch ist weder ein noch der andere erschinen. Auf den deshalb gehorsamst erstatteten Bericht vom 16ten Jun. abhin, und hierauf erlediget gnädigste Resolution vom 28sten gemeldten Monats wird gedachter Montan, oder Perret mehrmal hiemit öffentlich, und mit dem Auftrage vorgeladen, das einer hievon binnen 2 Monaten sich disorts stellen, und die spanischen Rohre gegen Erlag der gnädigst verhängten Strafe zu 2 Reichsthaler an sich bringen, oder vergewisset sein solle, das nach Verlurst dises Zeitraums solche an den Meistbietenden verkauft, die 2 Reichsthaler von der Einnahmssumme abgezogen, und der Uiberrest so lange in Amtsverwahrung genommen wird, bis ein oder der andere persönlich, oder durch einen special instruirten Gewalthaber disorts erscheinen wird. Aktum den 20sten Jul. 1781.

Kurfürstl. Mautamt Wasserburg.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkte ist eine Wohnung von 3 zuheizenden Zimmern, Kamer, Küche, nebst aller Bequemlichkeit auf Michaelis zu verlassen; auch kann man in diser Wohnung täglich sehr bequem der heil. Messe beiwohnen. Das Uibrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es sind nächst der Residenz etwelche schön meublirte Zimmer, wovon eines auf die Gasse heraus, im ersten Stok, zu vermiethen. D. Ui. ꝛc.

Es ist nächst der Residenz ein ganzer Stok vornheraus mit sehr schönen Zimmern, und übrigen Bequemlichkeit um einen billigen Preis auf Michaelis zu verfisten. D. Ui. ꝛc.

• Es wird eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, Kamer, Küche, nebst anderen Bequemlichkeit auf Michaelis zu beziehen gesucht. D. Ui. ꝛc.

Es suchet eine honete Familie auf künftigen Michaelis 3 Zimmer, 1 Kamer, Küche, und Holzlege zu miethen. D. Ui. ꝛc.

Jemand suchet 3 bis 4 Zimmer nebst übrigen Bequemlichkeit auf Michaelis zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher frisiren, und barbiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. Das Uibrige ist im Z. k. zu erfragen.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, suchet als Gärtner, oder als Bedienter aufgenommen zu werden. D. Ui. ꝛc.

• Es wird ein unverheuratheter wenigstens 30järiger Bedienter gesucht, welcher mit distinguirten Herrschaften öfters auf Reisen gewesen, und von selben mit guten Abschiden versehen ist. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Jungfer, welche schon als Stubenmädchen gedienet hat, suchet wider auf Michaelis einen solchen Dienst. D. Ui. ꝛc.

Eine 24järige Weibsperson, suchet als Haus- oder Küchenmagd auf Michaelis anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Der Verführer, und Verführte, Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums, gr 8. 1781. 1 fl. Briefe zweier Liebenden in einer kleinen Stadt an den Ufern des Inn-flusses, aus den wahrhaften Originalen zusammengetragen, 8. 1781. 36 kr. Der Freund des schönen Geschlechts, oder Sammlung von Briefen, Gedichten, ꝛc. für Frauenzimmer, 8. 1781. 30 kr. Lesebuch für Kinder, oder Wahl kleiner Erzälungen, aus dem Französischen, 8. 1781. 36 kr. Satiren nach dem Geschmake Rabeners, 8. 1778. 36 kr. Anweisung, wie man an der christlichen Kinderzucht mit Nuzen, und gutem Erfolge arbeiten soll, gr. 8. 1780. 1 fl. 12 kr. Grammatik für Damen, worin man leichte, und sichere Grundsäze zur Aussprache, und Rechtschreibung antrift. Aus dem Französischen, mit vilen neuen, lehrreichen Zusäzen vermehrt, 8. 178c. 1 fl. Jäger, ein Trauerspil des Hrn. von Voltaire in fünf Aufzügen, gr. 8. 1777. 15 kr.

Beschluss der Dienstbotenordnung.

XXV) Alle zwischen Dienstherren, und Dienstboten entstehende Irrungen, und Zwistigkeiten sind von den Obrigkeiten schleunigst, kurz, sohin summarissime und ohne Taxeinbringung zu verhandeln, und abzuthun. Was aber Unsere hiesige Haupt- und Residenzstadt insbesondere anbelanget, so verordnen Wir gnädigst, das alle eigentliche Ehehaltenhändel in Dienstsachen mit Umgehung all anderer Gerichtsstellen, doch deren sonstigen Gerechtsamen unabbrüchig, einzig, und allein bei Unserem Hofoberrichteramt, und so vil die der Bürgerl. Jurisdiktion betrifft, beim Stadtoberrichteramte untersucht, und verbscheidet werden sollen. Eine Apellation hat in diser blossen Polizeisache niemalen Statt; es sein dann, das ein- oder dem andern Teil durch die erste richterliche Verbscheidung ein gar beträchtlicher Schaden zugieng, und diser in der Beschwersschrift sogleich hinlänglich bescheiniget würde: in solchen Fall mag der Rekurs in dem Münchnerischen Rentamtsbezirk an Unsere obere Landesregirung, in den übrigen an die Unterregirungen, und nicht weiter genommen werden. Mutwillige Rekurrenten hingegen sind nicht nur alsobald abzuweisen, sondern noch dazu nebst ihren Schriftsteller exemplarisch zu bestrafen. Wir versehen Uns annebens zu sammentlich sowohl Unsern, als ständischen Beamten, und Obrigkeiten gnädigst, dieselbe werden in strakest- und genauester Vollziehung gegenwärtiger Generalverordnung um so mehr all pflichtmässigen Fleiss, und Eifer anwenden, und ihrer Amtsschuldigkeit hierunter ohne allen Eigennuz, oder sonstiger Nebenabsicht getreu nachkommen, als sie sich andurch Unserer höchsten Huld und Gnade vorzüglich würdig machen, die Saumigen entgegen ergibige Geldbussen, Arreststrafe, oder wohl gar nach Beschaffenheit der Umstände die wirkliche Dienstentsezung von Uns, oder so vil die ständischen Beamte betrift, von Unseren lieb- und getreuen Ständen unfehlbar zu gewärtigen haben.

XXVI) Die einbringende Geldstrafen sind dergestalten in 3 Teile zu verteilen, das einer hievon der verhandelnden Obrigkeit, und einer dem Aufbringer, oder Anzeiger zustehen, der dritte aber ad fundum Pauperum gehören, sohin von Unseren Beamten zur Hauptkassa, allwo sothaner Fundus sonderbar besorget wird, mit Ende jeden Quartals nebst einer dazu gehörigen Anzeige getreulich einaesendet, von den ständischen Obrigkeiten hingegen für ihre eigene Arme, und zwar vorzüglich für verlassene Waisen verwendet werden solle.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 27sten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Zugabe von dem Treffen der Holländer mit den Aengelländern. Leiden, vom 17ten diſes. „Der Verluſt des Kriegsſchiffes, Holland, Kapitain Dedel, welches in der Nacht nach dem Treffen geſunken iſt, beſtätiget ſich, leider: man ſah ſich ſo gar gezwungen, einige gefärlich Verwundete, die ſchon mit dem Tode rangen, im leken Schiffe zuvükzulaſſen, die nun auch kurz nach Ausſchiffung der Truppen in ein Par Schaluppen vor den Augen ihrer Kameraden erbärmlich unter Waſſer ſanken. Am 11ten war das ganze Geſchwader ſchon im Angeſichte des Texels, hatte aber widrigen Wind, um nicht ungeſäumt einlaufen zu können. Man hat einer Menge Verwundeten die Glider abnehmen müſſen, weil die Art vom Schuſszeuge, womit die Aengelländer wider alles Völkerrecht zu feuern ſich unterfangen hatten, ſelbſt die ungefärlichſten Wunden krebſig gemacht hatte. Freiherr v. Bentink Kapitain des Schiffes de Batavier gibt wider Hoffnung einer Beſſerung. Uiberhaupt erzälet man Wunderthaten von den Offiziers des holländiſchen Geſchwaders: „Alle Kapitains, ſpricht gedachtes Blatt von Leiden, haben nach dem Beiſpile ihres Admirals die gröſte Geſchiklichkeit ſowol, als den überlegteſten Mut an ſich bliken laſſen; und die Mateloten eiferten in die Wette, ſich auf die gefärlichſten Poſten vorzudrängen, und bewiſen der Welt, das die ruhige, gelaſſene Unerſchrokenheit, welche unſre Na-

zion entzeichnet, bei disem Vorfalle durch das Andenken an die vilen Gewaltthätigkeiten, und Intriquen angefeuert wurde, womit der Despotismus Aengellands die Republik eine so geräume Zeit zum Schlachtopfer seiner Statskunst gemacht hatte. Mit einem Worte, diſes Treffen, wenn man es nach allen Umſtänden betrachtet, und mit allen denen vergleichet, welche in gegenwärtigem Kriege vorgefallen ſind, mus, zumal, wenn man Europa auf die blutigen Treffen zurükerinnert, welche die Tromps, und Ruyters den tyranniſchen Uſurpatorn des Meeres geliſert haben, einen überzeugenden Beweis gegeben, das die holländiſche Nazion jene Verachtung, und nidrige Behandlung nicht verdienet, womit ihre Feinde ihr begegneten, und das ſie, wenn erſt ihre Seemacht ganz wider hergeſtellet ſein wird, ſich ihrer Ahnen noch wol würdig zeigen könnte — auf einem Elemente, das, gleichwie es die einzige Quelle ihrer Glüksumſtände war, alſo auch jederzeit ihre vornehmſte Ehrenbühne ſein müſte.„ — — Die Aengelländer haben angefürten Nachrichten zu Folge auch ein Par Schiffe eingebüſſet, welche in den Grund ſanken; und es ſcheint ſich allerdings zubeſtätigen, das ſie bei diſem Vorfalle den kürzeren gezogen haben.

Die ängliſche Flotte unter Darbi, welche mit der Abteilung des Admirals Digbi verſtärket worden iſt, hat den ausdrüklichſten Befel, nach Gibraltar zum Entſaze diſer Feſtung zueilen. Seine ganze Macht beſteht nur aus 25 Reihenſchiffen: es iſt aber der Kern von der ängliſchen Marine. Zwölf Schiffe unter denſelben ſind von drei Verdeken, alle mit tüchtigen Offiziers verſehen, und beſtens bemannet. Darbi ſoll der vereinigten franzöſiſchen Flotte bei der erſten, beſten Gelegenheit ein Treffen anbieten, wenn ſie ihm gleich an der Zale überlegen iſt. Während der Abweſenheit diſer Truppen läſt die brittiſche Admiralität ein Beobachtungsgeſchwader in der Manche auf Streifzug auslaufen, welches ſowol für die Sicherheit der ängliſchen Kiſten ſorgen, als die Handlung beſchüzen ſoll.

Weſtindien. Admiral Rodnei hat daſelbſt nun eine ſo vorteilhafte Stellung gewälet, das er zwar nicht offenſiv gehen, wol aber ruhig eine Verſtärkung aus Europa erwarten kann. Hr. von Graſſe hat einige Schiffe nach Nordamerika zur Verſtärkung des Hrn. von Barras zu Boſton abgeſchikt, und machte ſich nun gefaſſt, mit anderen 10 Schiffen von ſeiner Flotte gegen die Mitte des Heumonats aus Martinique abzuſegeln, und eine Kauffahrteiflotte von 150 Schiffen zu begleiten. Auf der Inſel Tabago hat er eine zureichende Beſazung zurükgelaſſen; man erwartet daſelbſt ebenfalls eine Verſtärkung friſcher Völker aus Frankreich; und wirklich geht das Gerücht, das 2 teutſche Regimenter, nehmlich la Mark, und Royal-Heſſen-Darmſtadt dahin beſtimmt ſeien, welches leztere von ſeinem eigenen, braven Kolonel-Kommandant dahin angefüret werden ſoll.

Bei der brittiſchen Armee zu Neuyork ſoll Spaltung herrſchen, wenn der Ausſage eines aus Boſton nach Paris gekommenen Reiſenden zu glauben iſt. Das iſt gewiſs, das Arboutnot nach Europa zurükekömmt, und Admiral Graves das Kommando der Flotte an deſſen Stelle bis zur Ankunft des Admir. Digbi übernommen hat.

* Am 2ten diſes iſt Admir. Arboutnot aus Neuyork, das er am 3ten des vor. Mon. verlaſſen hatte, zu London angekommen, und brachte die Nachricht mit, das die franzöſiſche Flotte von Rhodeisland zu Boſton eingelaufen ſeie; das Rochambeau mit 5000 Mann im Begriffe ſtand, ſich mit dem Marquis de la Fayette zu vereinigen, der bereits durch den amerikaniſchen General Wayne verſtärket worden war; das Lord Rawdon wegen der Uibermacht des amerik. Gen. Green ſich nach Charlestown zurükziehen muſte, u. m. dgl. wovon eben nicht viles für Aengelland erwünſchlich war. Zu Charlestown iſt die aus Irland dahin abgeſchikte Verſtärkung von 3

Regimentern nebſt den Rekruten für die brittiſche Armee am 3ten des vor. Mon. glüklich angekommen, welches laut einem Schreiben des Gen. Klintons dem Lord Cornwallis ſehr wol bekommen mus. Arbouinot hat eine Menge Briefe voll alter Neuigkeiten mit ſich nach London gebracht.

Die Eroberungen der holländiſchen Inſeln müſſen dem Admir. Rodnei nicht wenig eingetragen haben, nachdem, zu Folge einer Nachricht aus London vom 3ten diſes, deſſen Sohn, welcher Kapitain von der königl. Garde iſt, für ſeinen Vater in Middleſex, Suſſex, Eſſex, und Northampton Güter gekauft, und dafür 140000 Pf. Sterl. bezaler hat.

Die Beſazung von Penſakola hat unter der Bedingung kapitulirt, das ſie während dem gegenwärtigen Kriege die Waffen wider die Krone Spanien nicht füren, und ſo fort, auf Köſten Sr. katholiſchen Majeſt. nach Neuyork gebracht werden ſollte. Seitdem die Spanier vom ganzen Weſtflorida Meiſter ſind, hat die Krone Aengelland manche böſe Unternehmung von dort aus zu beſorgen.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Wien wird berichtet; das vor Kurzem eine k. k. Commiſſon von da nach Marien-Zell in Steiermark abgereiſet ſeie, um daſelbſt auf ausdrüklichen allerhöchſten Befel ein Inventarium über den Kirchenſchaz zu errichten. — Das Gerücht geht nun allgemein, das der Grosherzog von Florenz nach Wien nur in der Abſicht kommen werde, um den Grosfürſten von Ruſſland abzuholen, und nach Italien zu begleiten. — Der Kardinal Herzan ſoll aus Rom nach Wien unterwegs, und von deſſen Gefolge ſchon einige Wägen daſelbſt angekommen ſein.

Man hat es uns für ein Verſehen ausgerechnet, das wir die Anmerkungen der kaiſerlichen 6 Bögen ſtarken Reſolution, welche dem Kardinal-Erzbiſchofe von Wien auf ſeine zuvoreilige Vorſtellungen wegen Abſchaffung der Ordensgeneräle ꝛc. zugefertiget worden iſt, nicht längſt ſchon bekannt gemacht haben, ob wir ſie gleich ſchon im CXXXI. Stüke unſrer Blätter, zwar nur obenhin, berühret hatten. Wir geſtehen es, das uns gewiſſe Bedenklichkeiten noch immer abgehalten haben, die Pflicht eines öffentlichen Geſchichtſchreibers, oder Thatenſammlers genau zu vollſtreken. Itzt, da beinahe alles Neue ſchon verrauchet iſt, ſehen wir uns gezwungen nur die wichtigſten Anmerkungen davon in einem gedrängten Auszuge zu liefern. „ — Es iſt Vermeſſenheit, ſpricht der Kaiſer, ſeinem Landesfürſten zum Voraus, auf ein bloſſes Gerücht (denn die Verordnung war noch nicht publizirt) Vorſtellungen in Angelegenheiten von Wichtigkeit zu machen. — Der Kardinal rühmte die jedesmalige Unterwirfigkeit der Biſchöfe gegen landesfürſtliche Verordnungen. Der Kaiſer: Diſe Unterwirfigkeit iſt ſo gros, das faſt keine landesherrliche Verordnung in geiſtlichen Sachen herauskömmt, die nicht von den Oberſeelenhirten getadelt, und angefochten wird — aus Amtspflicht; und diſe beſteht darin, das jeder Biſchof dem römiſchen Stule einen der erſten Kirche ganz unbekannten Gehorſamseid ſchwören mus, welcher ſich mit der Unterwirfigkeit gegen den Landesfürſten auf keine Weiſe vereinigen läſt. Wem ſoll alſo gehorſamet werden, da das Evangelium ſagt: Das man nicht zweien Herren dienen könne? Und wem ſollte gehorſamet werden, als dem Landesfürſten, indem nicht der Stat in der Kirche, ſondern die Kirche im State iſt. Der Kardinal: Die allgemeine Kirche hat zu allen Zeiten jenes Recht, und jene Macht anerkannt, welche der päpſtliche Stul ausübet, da derſelbe ſich die Gerichtsbarkeit über die Ordensgeiſtlichen vorbehält, und die Biſchöfe dahin beſchränket, das ohne ſeine, oder der allgemeinen Kirche Einwilligung die einmal ertheilten Exemtionen ungekränkt und

unverlezt erhalten werden. Der Kaiſer: Gänzlich verfehlt: eine fremde Gerichtsbarkeit, die Chriſtus ſelbſt auf Erde niemals verlanget, und ausgeübet hat, kann kein vernünftiger, für das Wol ſeiner Staten beſorgter Landesfürſt dulden: ſie veranlaſſen Geldſchlepperei auſſerhalb Landes; dem Landsherrn gebühret es, ſolchen Unfug nicht zu leiden, und die Biſchöfe, wenn ſie die unter Aufſicht des States ihnen erteilte Machtjetwa verkennen und misbrauchen ſollten, an ihre Pflichten mit Milde, oder Strenge, wie es nötig iſt, zu erinnern. Der Kardinal: Der allgemein verehrte Benedict XIV. ermahnet alle Biſchöfe, die den Geiſtlichen von dem heil. Stule einmal erteilten Exemtionen in ihrer Kraft zu laſſen, und ſolche nicht zu ſchwächen. Der Kaiſer: Benedict muſte ſo gut eſſen, und für die apoſtoliſche Kamer ſorgen, wie alle andere Päpſte, um die Zuflüſſe von Exemten nicht zu ſtopfen. Der Kardinal: Der heil. Vater hat bis izt bei jeder Gelegenheit ſeine billige Denkungsart an den Tag gelegt, und Eurer kaiſerl. Majeſtät Frau Mutter ruhmwürdigſten Angedenkens haben hievon vile, und überzeugende Proben gehabt. Der Kaiſer: Diſes haben Wir erſt lezthin bei Jhrem betrübten Hintritte erlebet, wo diſer groſſen Kaiſerin, welche gewiſs auſſerordentliche Verdienſte ſich um die Religion erworben hat, ſogar die lezten geiſtlichen Ehren unter den unanſtändigſten Zögerungen in Rom verſaget, oder vilmehr noch nicht geleiſtet worden ſind ꝛc.

Rom, den 6ten diſes. Das neulich durch den Scharfrichter öffentlich verbrannte Buch: Memoria catholica da rapreſentarſi alla ſua Santità &c. iſt wider aus ſeinen Aſchen auferſtanden. Jemand war unverſchämt, und verwägen genug, die ganze Schrift druken, und unters Volk ausſtreuen zu laſſen. Se. päpſtliche Heiligkeit ſind darüber ſo ſehr aufgebracht, das Sie Sich alle Mühe geben, den Thäter auszukuntſchaften. Es ſcheint aber, das Verbrechen ſeie ſo geheim begangen worden, das die Ausforſchung des Verbrechers beinahe unmöglich ſein werde. Der Verfaſſer diſer Schmähſchrift gibt ſich alle erdenkliche Mühe, teils durch beiſſende Bemerkungen, teils durch recht irreligiöſe Beſchuldigungen der öberſten Kirchenmacht zu erweiſen, das die Aufhebung des erloſchenen Ordens höchſt ungerecht, und himmelſchreiend geweſen wäre. Die Bezüchtigungen, in die er ſich gegen Se. katholiſche Majeſtät, und den allerchriſtlichſten König herausläſſt, beleidigen geradezu die Majeſtätsrechte, und füren zur Empörung, der ein gewiſſes, gottesfürchtig ſcheinendes Färbchen anzuſtreichen nicht unterlaſſen wird. Kurz, die ganze Schrift, wovon Abdrüke bis in unſer Teutſchland gekommen ſind, iſt ein Pot-Pourri von Probabiliſterei, verdekter Königmordslehre, und Machiaveliſmus, wodurch Gott, deſſen Statthälter auf Erde, und die Geſalbten, und Mächtigen der Reiche ſchändlich entunehret werden; verdienet alſo gar wol ein zweites Feuer, welches ſelber durch die Hand des Römer Scharfrichters neuerdings bevorſteht. — Dem Groſsherzoge von Toskana iſt durch ein eigens ausgefertigtes päpſtliches Breve die Macht erteilet worden, den Mönchen die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die Nonnenklöſter ſeiner Staten zu benehmen, und dieſelbe den Biſchöfen eines jeden Kirchſprengels zu unterwerfen. Gegen die Klöſterexemtionen wird in Rom gegenwärtig ſehr heftig gearbeitet, und man ſcheint ſich beſonders dahin zu verwenden, das die Gerichtsbarkeit der Biſchöfe, ſovil möglich iſt, ausgedehnet werde.

München.

Se. hochfürſtl. Durchleucht Prinz Wilhelm von Birkenfeld haben ſich am 25ſten diſes mit Jhrer durchleuchtigſten Fr. Gemalin von Nymphenburg wider nach Landshut zurükbegeben.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 28ſten Aerntemonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Oſtindien. Die lezteren Nachrichten der ängliſchen Geſellſchaft ſind wider ein Bisschen erwünſchlicher, als die bisherigen. In der Hofzeitung vom 11ten diſes wird ein Auszug aus einem Schreiben des Hrn. la Touche von Baſſora unterm 11ten Brachm. an Ritter Robert Ainslie, Geſandten Sr. Majeſtät zu Konſtantinopel mitgeteilet. Lezterer ſchrib an Grafen von Hillsborough unterm 16ten Heum. Folgendes: „Die Briefe aus Madras vom 1ſten Horn. melden, es ſcheine, das das aus 6 Reihenſchiffen, und 3 Fregatten beſtehende franzöſiſche Geſchwader, anſtatt, wie man glaubte, in die Rhede von Madras einzulaufen, den Weg nach Pondicheri fortgeſezet habe. Diſes ſchlecht ausgebeſſerte Geſchwader hat weder Transportſchiffe, noch Truppen bei ſich. Hider-Ali, welcher genötiget worden iſt, die Belägerung von Wandewash, und Velora aufzuheben, hat Carangolli verloren, und raffet alle ſeine Macht zuſammen, um ein Treffen gegen den Ritter Eys-Coote zu wagen. Man erwartete, das Admiral Hughes mit ſeinem Geſchwader Bombai im Lenzmonate verlaſſen, und der Fride mit den Maratten geſchloſſen werden würde.„ — Nach diſem Berichte wäre alſo für Grosbrittanien ſo vil nicht zu befürchten: und die Kompagnieſchiffe, welche in der Rhede von Madras ligen, ſind glüklich gerettet.

Aus Charlestown hat man auch gefälligere Nachrichten in London, und zwar in der uehmlichen Hofzeitung bekannt gemacht. Oberstlieutenant Balfour schreibt unterm 27sten Brachmon. und 2ten Heumonats, das der Rükzug des amerikanischen Gen. Green gewiss seie, welcher, nach Eroberung einiger kleinen Communikationsposten den beträchtlichsten belägert hatte, in welchem sich, ausser der Miliz, eine 350 Mann starke Besazung befand. Am 19ten Brachm. frühe Morgens wollte Green disen Posten mit Sturm einnehmen; wurde aber, selbst nach Aussage der Rebellen, mit einem Verlurste von 75 Todten, und 150 Verwundeten zurükgetrieben. Bei diser Gelegenheit, und während der Belägerung hat die Besazung sehr wenig gelitten. Am 20sten Brachm. hub Green die Belägerung auf, und am folgenden Tage kam Lord Rawdon mit ohngefähr 2000 M. dahin. Gen. Green zog sich mit einer ausserordentlichen Eilfertigkeit zurüke, so, das es unmöglich war, ihn zu erreichen. Man glaubt, er habe Befel sich nach Virginien zu begeben. Lord Rawdon ist, nachdem er ihm nachgesezet hatte, in den belägert gewesenen Posten zurükegekommen.

Man spricht in London sehr stark, das ein französisches Geschwader von 7 Fregatten, und 30 Transportschiffen mit Soldaten besezet, in den Gegenden von Guernsei gesehen worden ist. Ein Windstoss hat zwei von den Transportschiffen des Geschwaders abgesondert, welche von einem Guernseier Kaper aufgebracht, und nach Guernsei gefüret worden sind.

Die neuesten änglischen Nachrichten von Gibraltar gehen bis zum 29sten Brachm. Seit der Abreise des Admirals Darbi von disem Orte sind 50 Mann von der Besazung durch die Spanier todtgeschossen, und 180 verwundet worden. Die Stadt ist gänzlich zerstöret. Die frischen Lebensmittel sind daselbst sehr teuer. Ein Pfund frisches Rindfleisch kostet eine halbe Krone, ein Pfund Hamelfleisch 3 bis 4 Schillinge änglisch, und ein calecutischer Hahn eine Guinee. — Die neuen spanischen Berichte sind immer einerlei; nur das das Feuer der Belägerer bald heftiger, bald langsamer wirket, und oft von der Witterung unterbrochen, und gehemmet wird. Von Zeit zu Zeit werden einige aus den Vorposten verwundet.

Aengelland soll mehr, als man gläubt, zum Fride geneigt sein: der römisch-kaiserl., und der russisch-kaiserl. Gesandte haben seit einiger Zeit mehrere Konferenzen mit Lord Stormont über die Fridensvorschläge gehabt, welche beide Höfe zur Aussöhnung der kriegfüreuden Mächte gethan haben. Man weis überhaupt, das die Krone bereitwillig ist, dem Blutvergiessen ein Ende zu machen, wenn die Bedingungen nur mit der Würde Grosbrittaniens, und dem Besten des Landes bestehen können.

Holland will nun auch in Ostindien gegen die Britten mit Thätigkeiten losziehen. Die holländische ostindische Gesellschaft wird nächstens eine ansehnliche Macht an Schiffen und Truppen nach Ostindien schiken, die daselbst offensiv handeln sollen: auch wird im kommenden Frühjare eine so fürchterliche holländische Flotte in der See erscheinen, dergleichen man sich villeicht niemals eingebildet hätte. Indessen haben die Generalstaten dennoch die von Russland angebotene Vermittelung förmlich angenommen, und ihre Resolution darüber dem russischen Gesandten, Fürsten Gallizin, mitgeteilet.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 22sten bises. „ Sonnabends, den 18ten bises, Vormittags geruheten Se. röm. k. k. apostol. Majestät dem jüngst hier angelangten Gesandten der Republik Genua, Hrn. Hieronymus von Durazzo, Patri-

aus zu Genua, wie auch dem neulich hier eingetroffenen Gesandten der Republik Ragusa Hrn. Grafen von Songo die erste Audienz zu erteilen. Sonntags Abends reiseten Se. Majestät von hier nach Pest in Hungarn ab, um die in dortiges Lager zusammengerükte Truppen in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und ihren Uibungen beizuwohnen. — Hier ist unterm 17ten dises ein öffentlicher, sehr scharfer Verruf bekannt gemacht worden, wodurch denjenigen unverschämten Gassentrettern mit strengster Züchtigung gedrohet wird, welche sich die Freiheit herausnehmen, bei verschidenen Gelegenheiten auf den öffentlichen Strassen die Vorübergehenden zu beunruhigen, zu verspotten, zu neken, oder sonst zu mishandeln; sich in Sachen, die sie nichts angehen, mengen; verschidene Eigenmächtigkeiten ausüben, und durch derlei Bubenstreiche Auflauf verursachen. Es wird in disem Verrufe zugleich bemerket, das man wider alle Erwartung schon öfters Personen, die längst den Kinderschuhen entwaxen sind, Leute von Stande, und Würde über dergleichen Kleinstreichen ertappet habe, denen man also nun bessere Achtung auf ihre leiblichen Vorzüge sowol, als öffentliche Ehre eingepräget haben will, wenn sie nicht gleich den ungesitteten Gassenjungens aufgegriffen, und gegeisselt werden wollen.

Die in das Lager bei Haupetin nächst Prag am 20sten künft. Mon. zusammenrükende böhmische Armee unter den Befelen des Generalfeldmarschallieut. Grafen Oliv. Wallis besteht aus 206 Kompagnien Infanterie; und 36 Eskadrons Reiterei, zusamen 28430 M., und füret 33 pfündige Regimentsstüke, und zwei Sexpfündner zu den Signalen. Jeder Mann hat 60 Patronen, und jedes Stük 150, so das für die ersten eine Summe von 1305800, und für leztere von 4950 Patronen herauskömmt, ausser welchen auf Signale, Retraiteschüsse ꝛc. noch 300 Pfünderpatronen gerechnet werden. Der Kaiser wird auch in disem Lager erwartet, welches bis 30sten d. n. M. stehen bleiben soll.

Ein fremder Edelmann hat das Frohlokken der Stadt Wien über die höchstbeglükte Zurükkunft Sr. Majestät des Kaisers durch folgende Aufschrift ausgedrüket:

Josepho. II.
Pio. Felici. Augusto.
Regum. Regi. Glorioſiſſimo.
Prouido. Exercituum. Imperatori.
Sapientiſſimo. Auſtriacorum. Lycurgo.
Optumo. Patriae. Patri.
Luſtrata. Germania.
Honoratis. Praeſentia. Sua. Batauis.
Fidelitatis. Vinculo. Junctis. Sibi. Arctius.
Flandris. Raptis. Iterum. In. Sui.
Admirationem. Gallis. Poſt.
Trimeſtre. Deſiderium.
Tandem. XIX. Cal. Sept. MDCCLXXXII.
Feliciter. Sibi. Reſtituto.
Corde. Et. Ore. Exultans.
Senatus. Populus. Que. Vindobonenſis.

In Slavonien nimmt der Seidenbau von Zeit zu Zeit mehr zu: eines der k. k. Grenzregimenter hat im heurigen Jare abermal 6 Zentner 15 Pfund reine Seide geliefert. Die Ausbeute würde noch gedeihlicher gewesen sein, wenn im vorigen Jare nicht so ausserordentlich starkes Regenwetter gewesen wäre, wodurch die Galetten nicht so wol geraten konnten, als sonst. Die Wolfeile des Hornviehs ist in einigen Gegenden sehr ungewöhnlich gros. Das Stük Oxen bekömmt man zu 10 bis 11, und eine grosse Kuhe zu 6 bis 7 Gulden. Die übrigen Lebensmittel sind ebenfalls wolfeiler als sonst. Von dem Nektar der Slavonier, dem Slivoviza kostet der Eimer 5 bis 6 Gulden. Sollte

nun erst freier Kauf, und Verkauf gestattet werden, denn würden Hungarn, und Slavonien die glüklichsten Länder unter der Sonne sein.

Die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Erzbischofstume Salzburg und dem Bischofstume Passau in dem Innviertel, welche an den Wiener Hof zur Entscheidung gelanget waren, sind nun gänzlich beigeleget. Passau hat dem k. k. Hofe die ganze Herrschaft Obernberg, samt der Landeshoheit, abgetretten, und Oesterreich bezalet dem Bischofe 110000 Gulden für die Landeshoheit: für die Herrschaft selbst aber 10000 Gulden järliche Renten, welche auf die Kassen von Schärdingen angewisen sind.

In den Ephemeriden der Menschheit findet man zur unsterblichen Ehre des Menschengefüls, und der christlichen Brüderliebe aufgezeichnet, das die Dienstmägde in Leipzig einige 100 Reichsthaler, die sie im sauren Schweise ihres Angesichts kümmerlich gesammelt hatten, nicht zu einem öffentlichen Freudenfeste, nicht für ihre Liebhaber, sondern für die unglüklichen Abgebrannten von Gera zusammengeschossen haben.

Zu Frankfurt am Main wird öffentlich verkauft: „Wichtiges Promemoria an die weltlichen Regenten, welche der römischen Glaubenslehre zugethan sind, nebst denjenigen standhaften Verteidigungsedikten, und Schreiben, die sowol von des regirenden Herzogs von Parma königl. Hoheit, als von Ihren Majestäten, der apostolischen Kaiserin Königin, dem allerchristlichsten Könige, und dem Könige beider Sizilien publizirt, und öffentlich angeschlagen, teils auch an das Oberhaupt der römischen Kirche zur Behauptung der Majestätsrechte erlassen worden sind. Mit einem Anhange der so gegründeten Anmerkungen über den Widerruf des Justinus Febronius, für Germanien ins Teutsche übersezt.„ 8vo. 1781.

Am 20sten dises sind zu Brüssel die Bücher, und Kupferstiche des durchleuchtigsten Prinzen Karl von Lothringen, höchstsel. Angedenkens zu verkaufen angefangen worden. Das Verzeichnis der Kupferstiche ist für alle Künstler von Europa merkwürdig, indem darin 1170 Platten vorkommen, wovon keine Abdrüke mehr zu bekommen sind. Es sind darunter Werke von den ersten Künstlern, wovon gegen 103 angegeben werden. Der verstorbene Generalstatthälter machte Abdrüke davon, wenn er grossen Verehrern der Kunst eine Verehrung machen wollte.

Zu Argenteuil, einem französischen, 3 Meilen von Paris entlegenen Städtchen ist die Tochter eines dortigen Schiffers im 9ten Jare ihres Alters im Begriffe, Mutter zu werden. Hr. Destremaux Accoucheur der Königin hat die Besorgung dises neuen Naturwunders auf sich genommen, an dem die Früchte der Galanterie die vorgesiekten Grenzen überschritten zu haben scheinen. Seit 344 Jaren weis man ein einziges Beispil in Frankreich, das eine Maide von 9½ Jaren eine gesunde Leibesfrucht geboren hat. Hr. von Beaumarschais wird disen ausserordentlichen Fall im Courier de l'Europe durch eine artige Rodomontade bekannt machen.

In der 515ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 23sten Aerntem. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

28. 15. 41. 46. 58.

Die nächste Ziehung geschieht den 13ten Herbstm.

In der 284sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 23sten Aerntemon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

88. 89. 61. 13. 57.

Die nächste Ziehung geschieht den 13ten Herbstm.

Nro. XXXV

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 29ten Aerntemonats, 1781.

I. Feilschaften.

Nachdem sowol die Kreditores, als die Grundherrschaft des Mathias Reitmairs ganzen Bauers zu Teugen darauf andringen, das bemeldten Reitmairs zu bisortigen Landgericht Jurisdiktions- und zum Pfarrhofe Kelheim grundbare ganze Hof, welcher schon einige Jare her unter der Curatorei liget, hiemit aber noch zu Dato ganz kein Nuzen, weder für die Kreditorschaft, noch dem Grundherrn verschaffet worden, quocunque demum modo zum Verkauf zu bringen möglichst getrachtet werden möchte, damit die darauf ligend beträchtliche Fundationsgrundgült wenigst für die Zukunft widerum fleissig gemacht werde, anbei auch die Gläubiger zu demjenigen, was sie mit grossen Verlurst an ihren Forderungen noch hoffen könnten in seiner Mase dermal einstens gelangen mögen. So hat man von Jurisdiktionsobrigkeits wegen zu käuflicher Verlassung gedachten ganzen Hofs 3 Licitationstäge benanntlich Mondtag, Diensttag, und Mittwoch, den 10ten, 11ten, und 12ten eingehenden Monats September an- und festgesezet. Es wissen also alle und jede Liebhaber, welche disen ganzen Hof, so zu Dorfe zwar zimlichermassen baufällig, jedoch mit den besten Feld- Wies- und Holzgründen versehen ist, zu erkaufen Lust haben, an obverstandenen 3 Licitationstägen sich in allhiesiger Pflegswohnung zu melden, ihr Kaufsoffert ad Protocollum zu geben, und gleichwol zu erwarten, welchem von den Meistbietenden diser Hof von Seiten der Kreditorn, und des Grundherrns nach gestaltsame des Kaufschillings wird zugelassen werden. Aktum den 12ten August, 1781.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Kelheim.

Karl Jos. Rastbaumwiser, Pflegskommissär.

Bei hieuntstehenden Ort ist ein Ehehaftsbaad, so in einer schön gemauerten Behausung, Stadel, und Garten, dann 5 Juchart Feld bestehet, und sich in Wert ungefähr auf 1000 Fl. belaufen möchte, täglich zu verkaufen. Die allenfallsige Käufer, wenn sie tüchtige, und annehmliche Subjekten sind, haben

sich beim Verwaltungsamt zu melden, und von da die nähere Auskuntschaft zu gewärtigen.

Hogräfl. Minucciſches Herrſchaftsgericht Odelshauſen.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Vor 8 Tagen iſt eine goldene Minutenuhr, welche nicht ſo gros als ein kleiner Thaler, rükwärts in Miniatur Emallirt, und in einem gläſernen Uibergehäus ſich befindet, mit einem härenen Uhrbändl, woran ein goldene mit weiſſen Steinen beſezte Einfaſſung, und 2 derlei Oliven hängen, verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbe gegen eine anſehnliche Belohnung dem Zeitungsk. einzuliefern.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Es iſt von der kurfürſtl. hochlöbl. Regirung Straubing dem hieſigen Pfleggerichte Kraft eines unterm 30ſten April et praef. 18ten Mai abhin anher ausgefertigt gnädigſten Befels die Unterſuch- und Auseinanderſezung der geweſt verwittibt hieſigen Kaſten- und Mautamtsverweſerin Maria Franziska Pauerin ſel. Verlaſſenſchaft ſowol was das Aktivvermögen, als die verhandenen Paſſiva betrifft, commiſſorio modo gnädigſt übertragen werden. Gleichwie nun einige Kreditores verhanden ſein dürften, die weder den Pauriſchen Erben ſelbſt, weder dem hieſigen Gericht wiſſend, das ſie an die geweſt verwittibt Kaſten Vogtgerichtsverweſerin Pauerin ſel. etwas zu forderen haben; ſo werden all dergleichen unwiſſende Gläubiger andurch dergeſtalten ediktaliter citiret, das ſie bis kommenden Donnerstage den 13ten September als ohnehin in Sachen angeſezten Kommiſſionstage in hieſig kurfürſtl. Pflegſchloſſe ohnausbleiblich erſcheinen, ihre allenfallſige Forderungen ad Protocollum ſo gewiſſer angeben, und Liquidiren ſollen, als auſſer deſſen, und nach Verfluß ſolchen Termins dieſelbe hiemit nicht mehr gehört werden würden, ſondern gänzlich präkludirt ſein ſollen. Aktum den 1ſten Aug. 1781.

Kurfürſtl. Pfleg- und Landgericht Kehlheim.

Karl Joſ. Raſtbaumwiſer, Pflegskommiſſär.

Johann Hillegger, Bauer auf dem ſogenannten Finkengut zu Stettham dis Gerichts iſt bereits vor 4 bis 5 Monat muthmaſslich eines auf ihn gefallenen Verdachts halber mit Zurüklaſſung ſeines kranken Eheweibs, und nach kleiner unmündigen Kindern hinweg, und unbewuſt wohin gezogen, binnen ſolcher Zeit auch nichts mehr von ihm zu vernehmen geweſen. Da aber bald hierauf deſſen Eheweib mit todt abgegangen, folglich diſes Gut nicht mehr längers in unbemairtem Stande belaſſen werden kann. Als wird obbenannter Hillegger von Amts wegen hiemit dergeſtalt ediktaliter citirt, und demſelben der obrigkeitliche Auftrag gemacht, das er von heut an gerechnet in Zeit 6 Wochen peremptorie ſich um ſo gewiſſer hier bei Gericht ſtellen, dem auf ihn geworfenen Verdachte ſich reinigen, ſofort wider zu den Seinigen zurükkehren, auſſer deſſen gewärtig ſein ſolle, das man nach Verfluß diſes Termins das Gut von Amts wegen verkaufen, den verhandenen Schuldgläubigern behörige Genugthuung verſchaffen, ihn Hillegger aber nimmermehr anhören wird. Geſchehen den 18ten Auguſt, 1781.

Kurfl. Pfalzbairiſches Pfleggericht Traunſtein.

Mad. Bellecour, und ihr Mann halten franzöſiſche Schule Vormittag von 9 bis 12, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, wo beide alle mögliche Sorge, und Mühe anwenden, die Demoiſelles gründlich in franzöſiſcher Sprache, Schönſchreiben, Handarbeit, und fürnehmlich in der Lebensart zu unterrichten. Hr. Bellecour informiret auch in- und auſſer ſeiner Wohnung mit einer ſehr leichten Methode in Franzöſiſch, Italiäniſch, Lateiniſch, und Schönſchreiben. Sie logiren gegenwärtig in der Schwäbingergaſſe, nach Michaelis aber im Schrammengäſschen bei dem Bordenmacher.

Fortſezung der Dienſtbotenordnung.

Neun und dreiſſigſtens: Sämmtliche Dienſtboten vorzüglich auf dem Lande werden nachdrukſamſt ermahnet, an den Sonn- und gebotenen Feiertägen den pfarrl. Gottesdienſten, Predigten, und Chriſtenlehren, und zwar in der Pfarr, oder dahin gehörigen Filialkirche fleiſſig mit gebührender Aufmerkſamkeit, und Andacht beiwohnen, nicht aber in andere oft weit entlegene Kirchen auslaufen, und überhaupts eine chriſtliche, und gottesfürchtige Aufführung zu pflegen. Worauf nicht nur all und jede Obrigkeiten, Obmänner, und Gerichtsdiener beſtändig gute Obſicht zu tragen, ſondern auch die Pfarrer, und Seelſorger den etwa hierunter verſpürenden Saumſal, und Unfug unverzüglich der Obrigkeit zur erforderlichen Ankehr, und ermäſſig exemplariſcher Beſtrafung anzuzeigen ſchuldig ſind.

Vierzigſtens: Gleichwie aber das Dienſtvolk nach diſer neuen Ordnung ſich genau zu halten hat; als wollen Wir auch, das die Dienſtherren mit chriſtlichem Wandel

und guten Beispil vorleuchten, die Dienstboten mit behöriger Kost und Lohn versehen, in zustossenden Krankheiten nicht verlassen, sondern ihnen als ihren Nebenmenschen mit Liebe und bescheidener Freundlichkeit begegnen: wie dann den Dienstboten unbenommen bleibt, über ungerechtes und allzu hartes Verfahren der Dienstherren bei der Obrigkeit sich zu beschweren, und Hilfe zu suchen, welche denselben auch in billigen Dingen nicht zu versagen ist.

Ein und Vierzigstens: Es ist ferners zu Unserm Misfallen vorgekommen, das auch die Tagwerker und Tagwerkerinen fast aller Orten mit Forderungen des Lohns immer steigen, der Arbeit mit gebührendem Fleis nicht obligen, und sonsten allerlei Mutwillen und Ungebühren ausüben; demnach haben die Obrigkeiten die diesfallsige Abstellung sich gleichfalls bestens angelegen sein zu lassen, und gegen solche mit den im 11ten Artikel benannten Strafen nach aller Schärfe vorzuschreiten.

Zwei und vierzigstens: Was immer im gegenwärtigen Mandat von der Befugnis, oder Schuldigkeit eines Dienstherrn gemeldet, und verordnet worden, versteht sich auch allerdings auf die im ledigen oder Wittibstand hausende Dienstfrauen.

(Der Fortsezung folgt.)

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Bachmanns, J. H., Beantwortung der Schrift, des Hrn. Joh. Jakob Mosers, von der zukünftigen pfalzzweiprükischen Landesfolge, 1781. 1 fl. Hueber, Clem. von, von dem Unterschide der jezigen kurpfälzischen Präsentation von wegen der fünften Kur, und der ehemaligen kurpfälzischen Präsentation, von wegen der izt erloschenen achten Kur, 1781. 48 kr. Uiber den Misbrauch der Wörtchen, Won und Euer Gnaden, 1781. 15 kr. Houss, Joh., Anfangsgründe der Elektrizität in Beziehung auf den Elektrophor, nebst einer leichten Art, vermittelst eines elektrischen Funkens das Licht anzuzünden, 1781. 30 kr. Fragment einer Predigt, über die Lottosucht, und deren verwüstende Folgen, 8vo. 4 kr. Gahr, J. Ev., unica veram Christi Ecclesiam probandi Ratio, Dissertatio Theologica, 1781. 12 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

An Verführer, und Verführte, Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums, gr. 8. 1781. 1 fl. Herders, Hrn., vom Einfluss der Regirung auf die Wissenschaften, und der Wissenschaften auf die Regirung, 8. 1781. 30 kr. Uiber die teutsche Litteratur, König Fridrich, Jerusalem, Tralles, gr. 8. 1781. 30 kr. Rauber, die, ein Schauspil, 8. 1781. 36 kr. Nonnatte, Abbtes, die Irtümer des Hrn. von Voltairs, aus dem Französischen und mit nötigen Anmerkungen versehen, 2 Teile, 8. 1781. 2 fl. Zustand, gegenwärtiger, der Besizungen der Holländer in Ostindien, aus dem Französischen, mit einer Einleitung, und Anmerkungen vom Uibersezer, gr. 8. 1781. 36 kr. Begebenheiten zweier noch lebender Personen, als ein Beweis Niemand entgeht seinem Schikal, 8. 1780. 45 kr. Jäger, ein Trauerspil des Hrn. von Voltair, in 5 Aufzügen, 8. 1777. 15 kr. Ferdinand, und Karoline, ein neues Fragment zur Geschichte der Zärtlichkeit in Briefen, 8. 1780. 24 kr.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 22sten Aug. Frau Walkerin, Bierbr. mit dessen Jungf. Tochter, von Gräfing. Den 23sten Hr. Grim, Notarius, mit 3 Cons. von Milldorf. Den 24sten Hr. Leev, Pferdhändler, von Kriegshaber. Hr. Franz, Stadtprokurator, von Erding. Titl. Hr. Graf von la Valm, Hauptmann, mit dessen Gemalin, von Neuötting. Hr. Hibner, kurfürstl. Rat und Bannrichter, mit dessen Hrn. Sohn, von Burghausen. Den 25sten Hr. Leizinger,

Schreiber, von Erding. Den 27sten Hr. Hechenberger, Bierbräuer, von Pfarrkirchen.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 24sten Aug. Titl. Hr. Graf v. Wurmbraud, k. k. Statsminister, mit dessen Gefolge, kömmt aus Frankreich. Den 25sten Titl. Hr. Joh. Bapt. Püler, Ritter und Edler Herr v. Pül, kurfürstl. wirkl. geistl. Rat, und Kapitularherr des löbl. Kollegiatstiftes zu Landshut, mit Bed. Titl. Hr. v. Leveling, kurfürstl. Hofrat, u. Prof. Med. mit Hrn. Will, Prosector, von Ingolstadt. Titl. Hr. v. Hezendorf, k. k. Offizier, mit 1 Bed. von Prag.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 25sten Aug. Ihro Durchl. Fürstin von Lichtenstein, mit dessen Gefolge, kömmt von Paris. Den 28sten Titl. Hr. Baron Wykowki, mit 1 Bed. von Augsburg.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 24sten Aug. Hr. Schmezer, Kaufm. von Augsburg. Den 26sten Titl. Hr. Baron von Millheim, mit 3 Conf. und Bed. von Frankfurt. Den 27sten Hr. Pfarrer, von Weichs. Den 28sten Hr. Schlichting, Prof. mit 3 Conf. von Salzburg.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 19ten Aug. Hr. Duhl, kurpfälzischer Rat, mit dessen Frau, von Mannheim. Den 22sten Hr. Mader, Weinhändler, mit dessen Frau, von Hall in Tirol. Hr. Gaigl, Schiffmeisters Sohn, von Rosenheim. Den 23sten Hr. Wallner, mit Conf. Handelsleute, von Berchtolsgaden.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diſe Wochn ſind in den vier Pfarren 19 Kinder gebohrn worden.

Geſtorben ſind:

In der Garniſonspfarre.

Den 25ſten Aug. Von einem Hr. Fourier des löbl. Leibregiments 1 K. 1/4 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 22ſten Aug. Von einem Hr. Verwalter 2 Zwilling 1 T. a. Den 25ſten Maria Anna Dallerin Peruquenmachers Wittw. 76 J. a. aus dem Thall. Den 26ſten von einem bürgerl. Schneiderm. 1 K. 9 W. a. aus dem Sporergäſsl. Von einem Tagw. am Lechel 1 K. 4 W. a. Von einem Hr. Stadtlieut. abgetauftes K. vor dem Iſarth. Von einem Hofſtallknecht 1 Kn. 6 J. a. hinter den Stadtmäuern.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 23ſten Thereſia Moosmüllerin W. Münzhafnerin 65 J. a. in dem Fiſchergäſsl. Anna Gilchhertin Krankenwarterin 50 J. a. in der Sendlingerg. Kaſpar Gloz Tagw. auf dem Kreuz 41 J. a. Von einem Tagw. vorm Sendlingerth. 1 abgetauftes K. Den 24ſten Ther. Schwäblingerin Inſtruktorsfr. in der Sendlingerg. 60 J. a. Von einem Bed. in der Sendlingerg. 1 K. 1/4 J. a. Den 26ſten von einem Maurer hinter den Mäuern 1 K. 1/4 J. a. Fr. Baumgartin Hofſtallknechtin im Thall 37 J. a. Den 27ſten Kath. Bredin 89 J. a. Tagwerkerswittwe im Thall.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 22ſten Aug. 1 K. 18 W. a. und 1 K. 4 W. a. Dann den 25ſten dito 1 K. 4 W. a. auf der Kindsſtube. Den 26ſten aber 1 K. 13 T. a. auf der Kindelbethſtube.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 25ten Aerntemonats, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Korn	8	30	8	15	8	—
Gerſten	5	40	5	15	5	—
Haber	4	30	4	—	3	30

In der 515ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 23ſten Aerntem 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

28. 15. 41. 46. 58.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 13ten Herbſtm.

In der 284ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 23ſten Aerntemon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

88. 89. 61. 13. 57.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 13ten Herbſtm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 30sten Aerntemonats, 1781.

Holland.

Se. Durchleucht, der Prinz Erbstatthälter haben als Admiral-General der Republik an die Offiziers, und das Schiffsvolk, welche in dem Seetreffen vom 5ten dises Beweise der angeerbten batavischen Bravour gelisert haben, ein Schreiben erlassen, das in der Uibersezung von folgendem Inhalte ist:

Edle, ansehnliche, tugendhafte, Unsre Liebe, und Getreue!

„Mit dem grösten Vergnügen haben Wir vernommen, das das Geschwader der Republik unter den Befelen des Kontreadmirals Zoutmann, ungeachtet selbes an Schiffen, Kanonen, und Bemannung von dem änglischen Geschwader des Viceadmirals Parker übertroffen wurde, am 5ten dises dessen Angriffe einen so tapferen Widerstand gethan habe, das selbes nach einem von 8 Uhre Morgens bis ½ 12 Uhre Mittags fortdauernden hartnäkichten Treffen den Kampfplaz zu verlassen, und zu weichen genötiget worden ist, Der Heldenmut, mit welchem der Kontreadmiral Zoutmann, die Kapitains, Offiziers, Unteroffiziers, nicht minder die gemeinen Matrosen, und Soldaten sich bei disem Treffen ausgezeichnet, und sich unter dem Segen des Himmels Lorbeeren gesammelt haben, verdienet alle Lobsprüche, und Unsern ganz vorzüglichen Beifall. Wir haben deswegen für gut befunden, gegenwärtiges Schreiben an euch zu erlassen, um mittels

öffentlicher Ableſung desſelben, gedachtem Kontreadmirale, den Kapitains, Offiziers, Unteroffiziers, gemeinen Matroſen, und Soldaten von jedem Schiffe, welches an diſem Vorfalle Teil genommen hat, und deſſen Kapitains, und Schiffsvolk ſo groſſen Mut, und ſo ſchöne Beweiſe von Tapferkeit gezeiget haben, in Unſerm Namen öffentlichen Dank zu erſtatten, und eine legale Abſchrift davon durch den Sekretär von der Flotte ſowol genanntem Kontreadmirale Zoutmann, als den Befelshabern der Schiffe unter deſſen Anfürung, mit derer Wolverhalten diſer Kontreadmiral zufriden zu ſein Urſache gehabt hat, zufertigen zu laſſen; mit dem beigeſezten Vertrauen, das Wir keinen Zweifel tragen, ſie, und alle übrige Offiziers der Republik, Matroſen, und Soldaten werden keine Gelegenheit auſſer Acht laſſen, Beweiſe der Welt zu geben, das es dem State an Verteidigern ihres teuren Vaterlandes, und der Freiheit gar nicht gebreche, wie auch, das die heldenmäſſige Tapferkeit der Bataver neuerdings auflebe, und in Ewigkeiten ſich unter ihnen fortpflanzen werde. Ubrigens empfelen Wir euch, edle, anſehnliche, tugendhafte, Unſre liebe, und Getreue, dem Schuze Gottes. Gegeben im Haag, den 14ten Aerntemon. 1781.

Euer geneigter Freund

G. Fürſt von Oranien.

Zu Rotterdam wird in dem Komtoir der Herren F. und A. Dubbeldemuts ein Subſkriptionsplan ausgeteilet, um einen Beitrag zur Verſorgung derjenigen zu ſammeln, welche in dem Treffen vom 5ten diſes verwundet, oder dienſtunfähig gemacht worden ſind; wie auch für die Wittwen, und Waiſen derjenigen, die für ihr Vaterland das Leben eingebüſſet haben. Vizeadmiral Zoutmann wird die Ehre haben, gedachte Austeilung zu beſorgen. — Unter ſo vilen Aufmunterungen — iſt es wol Wunder, wenn der groſſe Ahnengeiſt in die Seelen der Holländer zurükkehrt? — Verſchidene holländiſche Schiffsleute haben im Texel Leichname, und änglische Schiffsgerätſchaften aufgefangen; unter anderen hat der Schiffspatron Trontheim ein Kiſtchen voll änglischer Flaggen, und Signale aufgefiſchet.

Frankreich.

Der kritiſche Zeitpunkt, wo ſich Frankreich an ſeinen Finanzer Neker wider erinnern ſoll, iſt angebrochen. Das Wunder von deſſen Finanzverwaltung, — das kein Heller vom Unterthane zum Kriege bezalet werden ſollte — iſt vorbei! Schon ſeit einigen Tagen hatte man von einer königlichen Verordnung geſprochen, vermöge welcher alle Krongefälle um 2 Sols von der Livre vermehret werden ſollten. Nun iſt diſes Edikt erſchinen: Den 16ten diſes ward es vom Parlemente einregiſtrirt, und am 14ten ſtand ſchon ein Auszug davon in der Hofzeitung. Der Eingang ſpricht für Ludwigs XVI. väterliches Herz gegen ſeine Unterthanen, und beſteht in folgenden Worten:

„Ludwig, von Gottes Gnade, König in Frankreich, und Navarra ꝛc. überzeugt, das Wir Unſern Unterthanen die Vorteile eines ehr- und dauerhaften Frideus nicht anders zuwege bringen können, als nur, wenn wir fortfaren, unſern Feinden den mächtigſten Nachdruk entgegen zu ſezen; haben Wir für nötig gehalten, Uns für izt eine auſſerordentliche Unterſtüzung zu verſchaffen. Wir hätten zwar gewünſcht, das es noch möglich wäre, keine andere Hilfsmittel, als die in der Oekonomie Unſers Aufwands, in der Verbeſſerung der verſchidenen Finanzteile, und in Darlehen zu gebrauchen. Allein der auſſerordentliche Aufwand, welcher die unumgängliche Folge der Fortſezung des Krieges iſt, der feſte Entſchluſs, welchen wir haben, alle Verbindlichkeiten, ſo Wir eingegangen, treu zu erfüllen, und endlich die Lage unſrer Finanzen zwingen uns, uns neue Fonds zu machen, die uns die Mittel geben, diſen Aufwand zu beſtreiten, und zugleich auch das Vertrauen der Gläubiger unſers Stats

zu sichern. Nach reifer Uiberlegung der verschidenen Vorschläge, die Uns geschehen, haben wir die Vermehrung der Gefälle von den Konsumtibilien einer direkten Auflage auf die Personen, oder derer Eigentum vorgezogen. Wir bedachten, das dise Art von Auflage die minder beschwerlichste; das deren Erhebung die wenigsten Kosten mache, und das in Vergleichung des izigen Werts der Mark Silber, mit dem, so dieselbe zur Zeit der Errichtung der Hauptabgabe, von den Konsumbtibilien, gröstenteils, ohngeacht der successiven Erhöhung der Sols pr. Livr. izt weit weniger als damals entrichtet werde. Indeſs, da wir uns nie von den Grundsäzen der Güte, und Gerechtigkeit, welche uns beleben, entfernen; so haben wir einige Gefälle, die wir für die lästigsten für unser Volk hielten, und besonders diejenigen von solchen Artikeln, welche hauptsächlich die dürftigste Klasse treffen, entweder vermindert, oder ganz aufgehoben. Wir haben alle Ursache zu hoffen, das dise ausserordentliche Unterstüzung, die genaue Oekonomie, die wir ferner bei unserm Aufwande beobachten werden, und die Rükkehre des Fridens, uns entmüssigen werden, zu den andern Quellen unsre Zuflucht zu nehmen, die wir zu aller Zeit in der Liebe, und Treue unsrer Unterthanen zu finden versichert sind. Derhalben ꝛc.

Das Edikt besteht aus 18 Artikeln, davon die 5 ersteren die Gegenstände detailliren, von welchen die erhöhte Abgabe entrichtet werden soll; fast alle übrige betreffen die Befreiung gewisser Bedürfnisse, als Butter, Holz, Heringe, Käse, u. dgl. von der Auflage der neuen zwei Sous von der Livre.

Es ist neuerdings eine königl. Verordnung erschinen, wodurch den Kandidaten für eine Unterlieutenantsstelle unter den französischen Infanterie- und Kavallerieregimentern, wie auch Chevauxlegers, Dragonern, und Jägern zu Pferde aufgetragen wird, das sie eine Adelsprobe von 4 Ahnen in Originalbeweisen vorlegen sollen.

Die französische Kölner Zeitung hat sich kürzlich beifallen lassen, die Eroberung von Gibraltar anzukündigen. Unsre Leser werden sich aber die Weile nicht gereuen lassen, bis wir Gelegenheit haben, es ihnen teutsch zu sagen.

Für die eroberten sowol, als zu erobernden Fähnen aus den änglischen Besizungen sind zu Paris, und Madrid schon Pläze ausersehen. Hr. von Bouille hat die zwei alten zu Tabago eroberten Fähnen, in seinem Schreiben nach Paris, in U. L. Fr. Kirche hin zu den Fähnen von Grenada rekommandirt; und diejenigen, welche der Herzog von Crillon ganz ungezweifelt nächster Täge einsenden wird, sollen in der Kathedralkirche zu Madrid neben den Fähnen von Pensakola aufgehangen werden. Zu Paris erwartet man nächstens mehrere Sigeszeichen von dem Hrn. von Guichen, die ebenfalls ihren respektablen Raum erhalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Am 22sten dises ist der Graf Marcolini, Oberstkämerer Sr. kurfürstl. Durchl. in Saxen mit einem zalreichen Gefolge aus Dresden durch Baireut gereiset, nachdem bereits vor 8 Tägen verschidene Baggagewägen von demselben hierdurch eingetroffen waren. Se. Excellenz gehen, wie bekannt, nach Turin, um die königl. sardinische Prinzesse Marie Charlotte, die künftige Gemalin Sr. Durchleucht des Prinzen Anton Klemens von Saxen abzuholen. Am 17ten künftigen Monats soll derselbe vermutlich zu Turin eintreffen. Die Reichsstadt Augsburg ist zu dem Auswerlungsplaze bestimmet, wo nehmlich die hohe Prinzesse Braut von Ihrem Hofstate, und Gefolge dem kursäxischen übergeben werden soll.

Seit einigen Wochen, und besonders am 6ten dises hatte man zu Dresden im er-

sten Hause gegen das Pirnaer Thor hinüber Vormittags und Abends ein gräſſliches Gewimmer, Wehklagen, und O wehe schreien gehöret, so das mehr als tausend Menschen sich auf der Gasse zusammenhäuften, um Ohrenzeugen diser fürchterlichen Gekauze zu sein. Man besezte das Haus selbst mit 12 Mann Wache; und machte starkes Nachsuchen, um auf die Spure des Kobolts, oder seines gleichen zu kommen: alles war vergeblich; weder Uhu, noch Eule war aufzuspüren. Zum Unglüke stand dises Haus eben zum Verkaufe feil, und fand also keinen Käufer, weil jedermann in Spukgesellschaft zu leben verabscheute. Die Aufmerksamkeit der Policei verdoppelte sich, und man war endlich so glüklich, den Poltron beim Aermel zu kriegen. Die Frau eines Harkräuslers hatte Absichten auf das feilstehende Haus, und war auf den Einfall geraten, selbes verdächtig zu machen, um für den geringsten Preis dessen habhaft zu werden. Sie hukte eben in einem sehr abgelegenen Winkel des Hauses, und uhute, als sie ein Polizeiwächter mit dem Steken, womit er nach dem erborgenen Stimmstoke sondirte, auf das Maul schlug, und bei diser Gelegenheit den bösen Geist mit Fleisch, und Blut entdekte. Sie ist öffentlich durch die Stadt auf das Gefängnis gebracht, und von ihren häufig versammelten Begleitern bis an die Schwelle des Amthauses verspottet worden.

Der Fürst von Hildesheim hat eine grosse Anzale Hebammen nach Kassel geschikt, auf das sie daselbst von dem berühmten Lehrer der Entbindungskunst Hrn. Stein in der erforderlichen Wissenschaft unterrichtet werden sollten. Diſe Hebammen sollen nach ihrer Zurükkunft aufs platte Land verteilet werden, um die Hirtenweiber, und Abdekerinen ihres bisher tyrannisch misbrauchten Kredits zu entsezen. In der Hauptstadt selbst wird eine öffentliche Hebammenschule gestiftet werden.

Brüſſel, vom 18ten diſes. Gestern, am 17ten diſes, hat man die Todtenvigil für weil. Se. Majestät den Kaiser Franz, bei hiesigem Hofe begangen. Ihre königl. Hoheiten sowol, als die hiesigen k. k. Herren Kämerer wohnten derselben sowol, als dem heute unter Läutung aller Kloken hiesiger Stadt abgehaltenen hohen Seelenamte für die Seele des Allerhöchstverstorbenen auferbäulichst bei. — Zukünftigen Mondtag, den 20sten diſes, wird der Herzog von Urſel, im Namen Sr. kaiserl. königl. apostol. Majest. zu Tournai, den 27sten der Fürst von Ligne zu Luxemburg, und den 28sten der Herzog von Aremberg zu Mons die Huldigung empfangen.

Zu Spa sind Ihre k. Hoheit die Prinzesse von Oranien und Naſſau zur Badkure ebenfalls eingetroffen. Dieſelben sollen so lange daselbst verbleiben, als lange Ihr Hr. Oheim, Prinz Heinrich von Preussen sich des Bades bedienen wird.

Die zu Solothurn angefangenen Statsunterredungen der vermittlenden Kantons mit dem französischen Botschäfter, um einen dauerhaften Frieden wider herzustellen, haben sich am 26sten Heumon. zerschlagen, und die Abgeordneten von Zürch, und Bern sind am 27sten von Solothurn abgereiſet. An eben dem Tage hat der französische Botschäfter einen Kourier nach Versailles gefertigt.

* Den Liebhabern der Operetten können wir nicht umhin, anzuzeigen, das die schöne Operette, Le Jugement de Midas, von 3 Aufzügen, eine der trefflichsten Compoſitionen des berühmten Gretry, welche in Frankreich mit allgemeinem Beifalle aufgenommen worden ist, wirklich mit der Gretryschen Musik in einer teutschen Uibersezung erschinen ist. Vor einigen Tagen wurde sie auf dem Hamburger Theater, mit ganz neuen Verzierungen von Hrn. Zimmermann, aufgeführet, wobei Madame Benda die Hauptrolle des Apollo, Mesdemoiselles Keilholz, und Brandes die Rollen zweier verliebten Mädchen, der Chloe, und Doris, Hr. Stegmann den Paldmon, und Hr. Klos den Midas spilte. Der Beifall war ausserordentlich.

Published by the Royal Society of Chemistry, Thomas Graham House, Science Park, Milton Road, Cambridge CB4 0WF, UK

wird feierlichſt widerſprochen. — — Der Madrider Hof hat nun auch einen umſtändlichen Bericht von der Eroberung der Stadt und Feſtung Penſakola bekannt gemacht. Sie ergab ſich am 8ten Wonnem. nach 12tägiger Eröffnung der Laufgräben, und dem 61ſten Tage ſeit der Ausſchiffung der ſpaniſchen Truppen auf der Inſel ſt. Roſa. Der vorgefundenen Kanonen waren 143, Mörſer 4, Haubizen 6, Steinſtüke 40, nebſt einer Menge Lebensmitteln, und Kriegsmunition. Seit dem lezten Oſternmonats haben die Aengelländer 72000 Livres an die Feſtungswerke verwandt, und nur allein der Aufwand zu den drei neuen Schanzen auſſer dem halben Monde, welcher durch eine von den ſpaniſchen Batterien in das Pulvermagazin gefallene Grenate mit 105 Mann in die Luft ſprang, und daher die Uibergabe beſchleinigte, mit der alten Schanze der Stadt, ihren wechſelſeitigen Magazinen, und Caſernen wird auf mehr als anderthalb Millionen Thaler geſchäzet. Die Aengelländer haben an Todten 91 Mann, und an Verwundeten, die Seetruppen mit einbegriffen, 200 Mann eingebüſſet. Ihr Verluſt wird auf mehr als 300 Mann, ohne die Hilfsvölker der Wilden, gerechnet. Aus dem Verzeichniſſe der Gefangenen, aus der Ausſage der Uiberläufer, und aus den Kompagnien leichter Landtruppen, welche in dem Zeitpunkte, als die Belägerten zu kapituliren begehrten, in die Flucht giengen, läſt ſich ermeſſen, das die Beſazung, ohne Negern, 1700 Mann ausmachte. Der Gefangenen, unter denen ſich der Kapitaine-General der Provinz, und Vizeadmiral Sir Peter Cheſter, und der Generalmajor Sir Campbel befand, wurden 1400 Razionen ausgeteilet. An diſer Unternehmung wird dem franzöſiſchen Geſchwaderführer Ritter Monteil groſſer Anteil zugeſprochen, als welcher dieſelbe mit einer Abteilung ſeiner Truppen unterſtüzet hatte.

Oſtindien. Das Gerücht, das Kommodore Johnſtone mit ſeinem Geſchwader, und der Konvoi von oſtindiſchen Schiffen nach Aengelland zurükkehre, war grundfalſch. — Am 11ten des vor. Monats ſind die beiden Reihenſchiffe Sultan, und Magnanime mit 7 Oſtindienfahrern aus den Dünen abgegangen, und im Weinmonate werden noch 13 dahin nachfolgen. — Bei der änglischen oſtindiſchen Kompagnie gibt es übrigens ſehr trübe Aſpekte. Zwei angeſehene Direkteurs derſelben haben binnen 14 Tägen ſehr groſſe Bankeroute gemacht, und man ſpricht von einigen zukünftigen. Groſſe Verluſte durch weggenommene Handlungsſchiffe in Oſtindien haben ihnen diſen Stoſs verſezet.

Auf Minorka zilen nun Spaniens Abſichten. Gibraltars Eroberung wird eine Folge von diſem Unternehmen ſein. Die ganze Rüſtung des Herzogs von Crillon iſt am 25ſten Heum. um 7 Uhre Morgens mitten in der Meerenge von Gibraltar aufgetretten, und wird, wenn der Wind günſtig war, in 3 oder 4 Tagen Minorka erreichet haben. Diſe Schiffsflotte, welche bekanntlich aus 2 Reihenſchiffen, 2 Fregatten, 2 Bombardierſchiffen, 2 Schebeken, und 30 Frachtſchiffen, welche 9100 Mann füren, beſteht, geht ungezweifelt gerade nach Mahon, um die dortigen änglischen Kaper wegzufangen. Die ſt. Philippsſchanze, welche allein im Stande iſt, einen langen Widerſtand zu leiſten, wird mittels einer ſtarken Berennung zur Uibergabe gezwungen werden. Gibraltar erhält unter diſer Zeit keinen Zufluſs mehr von diſer Inſel, den man ſchon längſt gerne abgeſchnitten hätte: und diſer iſt gleich izt einer der weſentlichſten Vorteile von diſer Unternehmung. Die änglische Macht auf Minorka beſteht aus dem 51ſten, und 61ſten Regimente, 4 independenten Kompagnien, 1 Kompagnie Artille-

erie, und 2 Bataillons Hannoveraner. Die Miliz beläuft sich etwa auf 6000 Mann; und ist wolgeübt. Man wird also wol zu thun haben. Die Aengelländer stehen wegen 6 nach Gibraltar mit Kriegs- und Mundvorrate abgesandten Schiffen in Sorgen, das sie den Spaniern in die Hände gefallen sein möchten. — Die beiden Söhne des Herzogs von Crillon haben von den beiden Höfen zu Versailles, und Madrid Erlaubnis erhalten, bei der Armee ihres Vaters zu dienen, und werden zu Toulouse nach Minorka eingeschifset. — Die Nachricht von der Erscheinung eines französischen Geschwaders bei Guernsei wird aus London selbst widersprochen.

Nachlese von dem Treffen der Holländer. Jit werden in den holländischen Blättern Blümlein gesammelt, um den Ehrenkranz der Streiter unter Zoutmann damit zu schmüken. „Als die Aengelländer die Flucht nahmen, spricht ein Blatt von Amsterdam, schrien ihnen die holländischen Matrosen ein Hoezee nach: einige kletterten sogar, den Säbel in der Hand, auf die Mastbäume, und winkten dem fliehenden Feinde Ausforderung nach. — Kurz vor der Schlacht versammelte der tapfere Kapitain Kinsbergen seine Mannschaft aufs Verdek, stand mitten unter sie, und perorirte eine kleine Oratiunkel im Geschmake des Livius, welche so vil Wirkung machte, das jeder zu den Waffen, wie nach einem Hochzeitstrausse, griff. — Der Held, Kapitain Bentink befindet sich zu Amsterdam im Hause des Hrn. Boreel; ist ganz ruhig, aber ausserordentlich schwach, so das man schon wider an seinem Aufkommen verzweifelt. Die Wunde ist so gros, das sie mit keinem halben Bogen Papir bedeket werden kann. Ein grosses Stük des Brustknochens nebst dem oberen Teile des Armknochens ist gänzlich weggeschossen. Als man ihm sagte, das er villeicht seinen Arm zwar erhalten, aber eine unvermeidliche Steifigkeit daran erfaren würde, antwortete er: „Was hat das zu bedeuten: behalte ich denn nicht noch einen, um ein Schiff kommandiren zu können?„ — Der brave Kapitain Dedel ist vom Volke zu Amsterdam wie im Triumphe dahergetragen worden. Selbst die Verwundeten, die aus den Schiffen nach dem Gasthause gebracht wurden, riefen, so kräftig sie konnten, ins Freudengeschrei des Volkes zusammen. — Nun zälet man im Haag 142 Todte, und 403 Verwundete. Der änglische Hofbericht gibt 104 Todte, und 339 Verwundete von dem Geschwader des Hrn. Parkers an, wie auch, das die Holländer mit 30 Kanonen mehr als die Briten gefochten haben, welches aber sehr widersprochen wird.

Vermischte Nachrichten.

Hr. von Kerens Bischof von Wienerisch-Neustadt wird nächstens alle Pfarreien seines Kirchsprengels bereisen, um in den Gotteshäusern selbst Augenschein zu nehmen, wie sein lezter Hirtenbrief befolget, und ob den Kirchwänden ihr wahrer, majestätischer Zierat, nach abgenommenen, überflüssigen Sächelgens wider hergestellet worden seie. Er hat einige Pfarrer, welche sich geradezu weigerten, die bischöflichen Befele zu vollstreken, ernstlich zum Gehorsame angewisen, und ihnen die Wichtigkeit seiner Verordnungen durch ein neues Schreiben begreiflich gemacht, das nun ebenfalls im Druke erscheinen wird.

Am 14ten dises haben Se. k. Hoheit der Prinz von Preussen die Reise nach Schlesien angetretten, und Tags darauf ganz frühe sind Se. Maj. der König ebenfalls dahin gereiset. Ihre k. Hoheit die Prinzesse von Preussen befinden sich, dem Vernehmen nach, in gesegneten Umständen.

Hr. Abbt Raynal befindet sich gegenwärtig zu Brüssel, wohin ihn Se. Majest.

der Kaiser in Ihrem Dasein zu Spa selbst eingeladen haben. Er wird diejenigen Stellen, welche ihm den Hass des Parlements von Paris zuwegegebracht haben, berichtigen, und über jene zweideutigen Ausdrüke, denen man das Gepräge einer ungebundenen Denkungsart in Religionssachen absehen wollte, mehr Licht verbreiten. Seine erste Schrift soll eine Verteidigung gegen das in Frankreich erlittene Unrecht sein. Mehr als sex niderländische Buchhändler haben sich angetragen, den Verlag davon zu übernehmen: allein er ist bereits einer von jenen wenigen glüklichen Gelehrten, welche ihre Erzeugnisse ohne Beihilfe solcher eigennüziger Geburtshelfer selbst ans Taglicht bringen können.

Linguet, der noch immer in einem seinen Freunden ganz unbekannten Gefängniswinkel schmachtet, soll endlich auch Hoffnung haben, seine Freiheit wider zu erhalten. Man spricht, Se. Majestät der Kaiser hätten es einigen seiner Fürbitter versprochen, für seine Erledigung Fürsprache zu thun. Was einige öffentliche Blätter behaupteten, das Linguet nehmlich Gelegenheit gefunden habe, Sr. Majestät dem Kaiser einen Fussfall zu machen, als Sich allerhöchstderselbe zu Paris befand, ist eben so ungereimt, als unwahrscheinlich, nachdem selbst der Ort, wo sich diser Gefangene aufhält, unbekannt ist.

Am 12ten dises ist die Einweihung der neuen Fähnen des Regiments Royal-Hessen-Darmstadt zu Nancy mit äusserster Feierlichkeit begangen worden. Freiherr von Pirch Kommendant desselben gab den sämmtlichen Stabsoffiziers der Gensd'armerie, der Regim. Orleans, Royal Allemand, u. Royal Crarates ein prächtiges Freudenmal. Man sagt, dises Regiment hätte schon Befel erhalten, nach Brest aufzubrechen, um nach der Tabago-Insel eingeschiffet zu werden.

Rom, vom 10ten dises. „Nachdem Ihro Majestät die Königin von Frankreich wirklich den 9ten Monat Ihrer Schwängerschaft erreichet haben, so ist am 3ten dises in der königl. französischen st. Ludwigskirche, in der Dreifaltigkeitskirche auf den Bergen der Väter Paulaner, in st. Maria de' Miracoli der reformirten Franziskaner des 3ten Ordens, bei st. Claudius de' Borgognoni, und bei st. Niklas de' Loronesi der Anfang zu einem 3tägigen Gebete gemacht worden. — Im vergangenen Brachmonate hatten wir von Civitavecchia die traurige Nachricht erhalten, das der wakere Schiffspatroy von Livorno, Ramai, als er eben auf einer Pinke nach diser Stadt segelte, von türkischen Korsaren aufgebracht, und nach Algier gefüret worden seie. Nun hat man aber folgende angenehme Botschaft erhalten. Als diser Schiffspatron eben auf dem Markte zum Verkaufe feilstand, gieng ein Türke vorbei, der den armen Ramai sogleich erkannte, aber ohne sichs merken zu lassen, bar ausbezalte, und nach seiner Wohnung bringen liess. Hier fragte er seinen Sklave, ob er ihn wol kenne? Allein diser versezte unter Angst, und Schreken, indem er noch mehr als harte Arbeit, und Ketten besorgte, das er sich nur so obenhin erinnern könnte, ihn jemals gesehen zu haben. „Ich kenne dich aber gar zu wol, antwortete der Türke; und habe dich nur darum gekaufet, um dir deine Freiheit zu schenken: ich erinnere mich noch wol, das du mir, als du mich von Livorno nach Neapel mit Depeschen von meinem Bey fürtest, vorzüglich freundlich begegnet bist: nun habe meinen Dank: ich gebe dir deine Freiheit, eines meiner Schiffe, das mehr wert ist, als dein geraubtes, und sichere Passeporte nach deinem Vaterlande.„ Der afrikanische Menschenfreund hielt Wort, und der Schiffspatron ist in die Umarmungen seiner Freunde zu Livorno wolbehalten zurükgekommen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 3ten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die ostindische Kompagnie von London hat Mittel gefunden, ihre Stoks wider in Aufnahme zu bringen, seit dem sich die Nachricht, zwar nur aus Privatbriefen, verbreitet hat, das Hider — Ali armselig mit Mann und Ross in die Pfanne gehauen seie. General Coote soll seine Armee zusammen gezogen, und dem gefürchteten Anfürer der Maratten ein Treffen gelifert haben, das sich mit Strömen marattischen Blutes geendiget haben soll. Die ängelländische Truppen hätten mit so verzweifeltem Mute darein gesäbelt, und geschossen, das die schnellberittenen Reiter des Hider — Ali so ganz vor schrecklichem Hereinstürmen davon flogen, und in der gröſten Bestürzung die Fusvölker so abscheulich im Stiche lieſſen, das nicht weniger als 30000 davon auf dem Schlachtfelde bliben, eine ungeheure Menge davon gefangen, und das Lager, welches einen unschäzbaren Wert in sich schloss, sauber erbeutet wurde. Hider — Ali hätte so genaue Not gehabt, sich zu retten, das er gerade noch an die Grenzen kam, als die Aengelländer alles Land hinter ihm her nebst allen gemachten Eroberungen in Besiz nahmen. — Dise Nachricht, so sehr sie sich auch für die Stoks der ängl. ostindischen Kompagnie heilsam gewesen sein mag, so sehr ist sie auch dem Zweifel unterworfen, nachdem man von der Levante her widersprechende, und zwar authentische Berichte hat.

Digitized by Google

Das Rhodeisland von den französischen Truppen vollkommen geräumet worden seie, ist ausser allem Zweifel. Nach den jüngsten Berichten aus Amerika, ist der meiste Teil davon zu dem Generale Washington in Westpoint gestossen, und ihre Flotte unter den Befelen des Hrn. von Barras nach Boston gesegelt. Zur Verteidigung des verlassenen Eilandes stehen izt beiläufig 500 Mann Landtruppen daselbst, und die von den Franzosen angelegten Festungswerke sind in ihrem Zustande gelassen worden. Dise Macht ist zureichend, die Insel wider jeden Versuch der Feinde sicher zu stellen.

Der änglische Hofbericht vom gewesenen Gouverneur von Westflorida, Peter Chester, in Betreffe der Wegnahme von Pensakola meldet, die Kapitulation würde sobald noch nicht erfolget sein, wenn nicht am 8ten Wonnem. Morgens der sehr unglükliche Zufall sich eräugnet hätte, das ihr äusserstes Hauptwerk durch eine Kugel, die in das Pulvermagäzin fiel, in die Luft geflogen wäre; vile Menschen wären dabei umgekommen; die wenigen, welche unbeschädiget blieben, hätten die Kanonen vernagelt, und sich in das Fort zurükgezogen: nun hätte Gen. Campbell dafür gehalten, das die übrigen Werke gegen eine so überlegene Macht mit einem so starken Train Artillerie sich nicht länger halten könnten; und hätte also die weisse Fahne ausgesteket, und seiner Adjutanten einen ins spanische Lager zur Kapitulation geschiket. Die Besazung marschirte mit allen Ehrenzeichen aus, strekte 500 Schritte von dem Plaze das Gewehr, und wurde nach einem brittischen Hafen gefüret, mit dem Bedinge, nicht mehr gegen Spanien zu dienen, als bis eine gleiche Anzale Span. Gefangenen von Grosbrittanien zur Auswexlung gegeben, und auf dessen Kosten in einen spanischen Hafen gebracht worden wäre. In der Karlsruher Süd — Karoliner Zeitung steht ein ausfürliches Journal bey Belägerung. Am 12ten Osternm. that die Besazung einen Ausfall, trib einen feindlichen Vorposten zurük, verwundete den Gen. Galvez und tödtete den Spaniern vile Leute. Auch, nachdem die Verstärkung von 5000 M. unter Solano im spanischen Lager angekommen war, geschahen noch verschidene Ausfälle, besonders am 6ten Wonnem., da der Major M' Donald an der Spize von 100 M. mit aufgepflanzten Bajonets 8 bis 900 Spanier in ihren vördersten Werken angriff, einen Kapitain, und 2 Subalternoffiziers gefangen nahm, 3 Offiziers, und 50 Gemeine tödtete, 5 Kanonen vernagelte, und ihre Werke in Brand stekte. Die Besazung marschirte 800 Mann stark aus.

Der Sig von dem jüngsten Treffen der Aengelländer und Holländer wird immer zweifelhaft bleiben, nachdem die Anfürer der beiden feindlichen Geschwader sowol, als ihre untergebenen Truppen öffentlicher Belobungen, und Ehren gleich würdig geachtet werden. Am 17. verg. M. fur der König von Aengelland in Begleitung des Prinzen von Wallis, und einiger Herren von der Admiralität auf einer Jacht die Themse hinab, und begab sich nach besichtigten Werften und Festungswerken in Cheerness, und Chatham an Bord des Admiralschiffes, Fortitude, worauf sich Sir Parker im lezten Treffen ausgezeichnet hatte. Offiziers und Seeleute von den Schiffen, welche nun aus den Treffen alle glüklich eingetroffen waren, wurden sehr belobet, und Se. Maj. sollen dem Sir. Parker den Bath-Orden angetragen haben. — Im Haag ernannten Se. Durchl. der Herr Erbstatthälter die Herren Schoutbynachts Zoutmann, Pichot, und Byland zu ausserordentlichen Viceadmirals von Holland, und Westfriesland mit dem Gehalte eines Geschwaderfürers; und die Kapitains Dedel, v. Braam, und Kinsbergen zu Schout-

hynachts. Kapit. Freiherr von Bentink soll durch den Tod diser Ehre beraubet worden sein, welche ihm ebenfalls zugedacht war. An seine Stelle soll Herr Rietveld ernannt worden sein. Herr von Kinsbergen hat noch überdis den Titel eines Generaladjutanten der Marine erhalten. Viceadmiral Zoutmann wird eine göldene Medaille mit einer göldenen Kette, die übrigen Kapitains und Offiziers aber eine göldene Medaille an einem seidenen Bande zur Belohnung erhalten. Alle Unteroffiziers und Soldaten bekommen eine Zulage von zweimonathlichem Solde. An dem neuen Geschwader wird über Hals und Kopf gearbeitet.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 23sten Aerntem. Durch ein k. k. Handbillet ist an die böhmische Hofkanzlei der Befel ergangen, das alle Strassen in den Gegenden, welche der Grosfürst durchreisen würde, in den besten Stand gesezet werden sollen. Laut diser Anschaffung würde diser erhabene Reisende erst mit Ende des Weinmonats von Petersburg aufbrechen. Eben so ist auch der Hofkriegskanzlei der Befel zugefertiget worden, das in allen Gegenden, wohin der Grosfürst kommen würde, die auf einige Meilen umherligenden k. k. Regimenter sich versammeln, en Parade ausrüken, und bei jedem Nachtlager ein Regiment zur Aufwartung und Ehrenwache erscheinen sollte. Die k. k. Theaterdirection soll ebenfalls an Hrn. Noverre nach Paris geschriben haben, das er hieher kommen, und die weiteren Kontracte daselbst annehmen möchte. So soll auch der König von Frankreich seiner besten Schauspilergesellschaft die Erlaubnis erteilet haben, auf 3 Monate nach Wien zu gehen. Das Theater am Kärnter Thore wird ehestens erneuert, und in einen überaus prächtigen Stand gesezet werden. Jemand hat den grossen Einfall gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser einen Plan zu übergeben, wie man in der kaiserl. königl. Reitschule eine Redoute geben könnte, welche eine der prächtigsten werden sollte, die man villeicht jemals in Europa gesehen hätte. Leute, die disen Plan eingesehen haben, können ihn nicht genug rühmen, und wollen ihn bei guter Ausfürung sogar jenem des Belvedere's vorziehen. So lange der Grosfürst sich hier aufhalten wird, werden alle Garnisonregimenter unsrer Hauptstadt verdoppelt werden, und über dises haben noch 6 Regimenter Befele erhalten, ihre Standquartiere in Niderösterreich zu nehmen. Ein Teil der Bagage des Grosherzogs von Toskana ist bereits in der k. k. Burg angekommen. Man erzälet unter anderen auch, das Se. Maj. der Kaiser, bei seinem Aufenthalte zu Paris, verschidene Grosse zu den künftigen Festins nach Wien eingeladen haben. — Die Briefwexel verschidener Ordensgeistlichen der k. k. Staten mit ihrem Generale zu Rom, Veränderungen, Ernennungen der nachgeordneten Oberen, Geldbeiträge für Missionen in ausgestellten Werelbriefen, und dergl. betreffend sind vilfältig aufgefangen, und nach den k. k. Justizämtern gebracht worden. Se. Maj. der Kaiser sollen Sich geäussert haben, das Sie Sich gezwungen sehen, nächstens sehr scharfe Gegenmittel wider dergleichen verbotene Kontrebanden zu ergreifen. Der Nexus zwischen einigen auswärtigen Bettelmönchklöstern von Vorderösterreich wird noch sehr stark unterhalten, und nächstens ein gewaltiges Lärmen verursachen. Gewisse kanonische Begriffe scheinen hier nichts zu helfen, nachdem die k. k. Gubernien an genaue Vollstrekung der landesherrlichen höchsten Befele gehalten sind. — Die Sekularisirung des Klosters zu st. Dorothea ist neuerdings bestätiget worden, und einige andere Klöster sollen schon gleiche k. k. Verordnungen erhalten haben. Die gedachten Ordensgeistlichen können die milde Fürsorge des Kaisers nicht genug rühmen, da Er ihnen so ansehnliche Jaresge-

halte beſtimmet hat. Der Prälat wird nächſtens eine anſehnliche Wohnung in der Stadt beziehen; und hat Erlaubnis, alle Hausgerätſchaften aus der Prälatur nebſt einigen Pferden, und einer Kutſche mit ſich fortzunehmen. Jeder Konventuale behält ebenfalls die ganze, vorige Einrichtung ſeiner Zelle, und wandert damit, wohin ihms beliebt.

In einem Schreiben aus Karlſtadt vom 11ten vor. M. wird gemeldet, das alle 4 Grenzregimenter, nehmlich das Sluiner, und Ogolliner, auſſer Karlſtadt 2 Stunden, und das Ottochaner, und Licaner bei Goſpich an dem venetianiſchen Gebiete vom 1ten diſes bis zur Hälfte des Weinmonats zu kampiren befehliget worden ſind. Jedes diſer Regimenter beſteht aus mehr als 4000 M., und alle vier werden alſo eine Armee von 16000 M. geſtalten. Man vermutet, Se. Maj. der Kaiſer würden diſes Lager in Augenſchein nehmen, da Sie gewillet ſind, die Seehäfen Trieſt, Fiume, und Zengg nächſtens zu beſuchen.

Aus Kopenhagen erhält man die leidige Botſchaft, das Frau Anna, Brigitta Jacobſen, der Spiegel aller nördlichen und ſüdlichen Wehemütter, Beſicht- und Kindsfrauen in einem noch ganz grünenden Alter von 69 Jaren im Herrn verblichen ſeie. Unter ihrer Direktion ſind vom J. 1750 bis 1781, alſo binnen 31 Jaren, wirklich 2683 Kinder ans Tagslicht geſezet worden. Sie hinterläſſt 365 Scholarinen, die ſich nun, um den Nachruhm ihrer Lehrmeiſterin unſterblich zu machen, und ſich ſelbſt beim Meier zu empfelen, Jacobſinen nennen.

München.

Se. kurfl. Durchleucht haben im verfloſſenen Monate folgende gnädigſte Beförderungen vorzunehmen geruhet: Am 2ten Aerntem. des Grafwahliſchen Infanterieregiments bisherigen Hauptmann Freiherrn von Barals zum Major bei dem neuerrichteten Jägerkorps: des kurfl. Leibregiments bisherigen Lieutenant Reinweller, wie auch den bei dem Fürſt-Iſenburgiſchen Küraſſierregimente geſtandenen Rittmeiſter Laubermüller, zu Hauptleuten unter dem nehmlichen Korps: am 5ten des n. M. des kurfl. Leibregiments bisherigen Major Ludwig von Clerambauld zum charakteriſirten Oberſten: am 6ten des Fürſt-Taxiſchen Küraſſierregiments Quartiermeiſter Hoffner zum charakteriſirten Lieutenant; des Joſeph-von Hohenhauſiſchen Regiments bisherigen Hauptmann Moriz Freiherrn von Gaugreben zum zweiten Major bei dem Pfalzgraf-Wilhelm-von Birkenfeldiſchen Regimente: am 8ten Franz Freiherrn von Berghe, genannt Trips zum Supernumerairen Lieutenant bei dem Pfalzgraf-Karliſchen Reiterregimente; der Leibgardetrabanten Sekondlieutenant, Obriſtlieutenant (Titl) Philipp Grafen v. Lamberg zum charakteriſirten Oberſten: am 14ten Karl Dahmen zum Unterlieutenant bei dem Graf von Piosasqueiſchen Regimente: am 17ten den bisherigen titular geheimen Rat, Titl. Franz Freiherrn von Berghe, genannt Trips zum wirklichen kurpfalzbairiſchen geheimen Rate: am 24ſten den bisherigen Leibregiments Unterlieutenannt Müller zum Oberlieutenannt beim Kurprinzen-Regimente: den des kurfl. Leibregiments Unterlieutenannt Freiherrn von Breitenbach zum Oberlieutenant bei gedachtem Regimente: den bisherigen des Graf von Wahliſchen Dragoner-Regiments Fähnrich Grafen von Marcolini zum Unterlieutenannt beim Leibregimente.

Bei dem kurfl. gnädigſt privilegirten Verſazamt allhier werden den 17 und 18 des Monats Sept. die im Jar 1780 von den Monaten Mai und Junius ligen verblibene Pfänder, falls man ſolche den 12 Sept. zuvor nicht auslöſen ſollte, mittels der gewönlichen Verſteigerung an den Meiſtbietenden verkauft werden. Alle diejenige alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebende Anſtalten in Zeiten vorkehren. München den 3ten Sept. 1781.

Kurfl. gnädigſt privilegirtes Verſazamt allda.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 4ten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Amerika. Der Kongreſs hat die Eroberung einiger änglischen Beſeſtigungsplätze in Karolina bekannt gemacht. Unter anderen beſindet ſich auch ein Schreiben von Henry Lee, dem jüngeren, an Generalmajor Greene unterm 15ten Wonnemonats, worin er diſem berichtet, das er die Feſtung Granby erobert habe, und eine Abſchrift von der Kapitulation überſchiket. Man hätte die Belägerung bereits angefangen, als die Feinde bald danach auf die gemachte Aufforderung Antwort ſchikten, und in Verhandlung traten. Ein anderes änglisches Fort, Motte genannt, hatten die Truppen unter gedachtem Henry Lee kurz vorher eingenommen. Im Fort Granby machten ſie einen Oberſtlieutenant, 2 Majors, 18 Kapitains, und Offiziers, 331 Unteroffiziers und Gemeine; im Fort Motte aber 1 Kapitain, 7 Subalterne, und 176 Unteroffiziers, und Gemeine zu Kriegsgefangenen. — Der Kongreſs äuſſert Hoffnung, ganz Karolina bald wider mit den 13 anderen Staten zu vereinigen, und die Aengelländer noch in heurigem Feldzuge aus allen amerikaniſchen Beſizungen zu verjagen. General Greene iſt mit ſeiner ganzen Armee von 6000 Mann nach Virginien gegangen, um den Marquis de la Fayette, und den General Wayne zu verſtärken. Sumpter, und einige andere amerikaniſche Plagegeiſter ſind in Karolina ebenfalls mit

verſchidenen Abteilungen zurüke gebliben, um Lord Rawdon in Schweis zu ſezen. Man hat alſo blutige Schlachten, und ſehr kritiſche Vorfälle aus daſigen Gegenden zu erwarten. Lord Kornwallis wird alle Hände voll zu thun haben. Der Verluſt von Weſtflorida dürfte nicht wenig beitragen, um die Aengelländer durch ganz Karolina in die Klemme zu bringen, wenn anders die Spanier ernſtlich geſinnet ſind, mit Frankreich, und den 13 Staten Gemeinſache zu machen; und nicht mit ihren bereits errungenen Vorteilen zufriden fernere Mühe ſich verbitten.

Ein anderes wichtiges Augenmerk geht nun auf Minorca. Herzog von Crillon iſt mit ſeinem Geſchwader am 1ſten Aerntem. zu Carthagena eingelaufen, und wird gegen Mitte desſelben ſich ſchon in der gröſten Hize ſeines Unternehmens auf Minorca befunden haben. Die groſſe vereinigte Flotte von 49 Reihenſchiffen kreuzet in dem groſſen Weltmeere auf der Höhe der azoriſchen Inſeln. Herr von Guichen ſoll mit 13 Schiffen den Eingang in die Meerenge bewahren; Don Cordova aber mit 39 Schiffen den Admiral Digbi, villeicht in Geſellſchaft des Admir. Darbi, oberhalb der azoriſchen Inſeln erwarten. Digbi hat 300 Schiffe unter ſeiner Begleitung; es lohnt alſo wol der Mühe, auf ſo eine ſchöne Flotte Jagd zu machen. — Ob 6000 Franzoſen aus Toulon zur Unternehmung auf Minorca abgegangen ſind, hat man noch nicht erfaren. Zu London iſt man wegen Gibraltar nicht minder, als wegen Minorca in Sorgen, weil man hart dazu kommen wird, beide Pläze anſehnlich zu unterſtüzen. Auf die Schiffe des Herzogs Crillon haben ſich auch ein Par Grands d'Eſpagne eingeſchiffet, nehmlich der Herzog von Panafuel, und der Graf von Eſtuentes. Der erſte iſt der einzige Sohn des Herzogs von Oſſuna, und noch unverehlicht. Auch verſchidene von italiäniſchem Adel haben ſich von diſer ruhmvollen Ausfürung miteingeſchiffet. — Die Spanier ſind ſo glüklich geweſen, das bereits am 27ten Heum. eine Konvoi von 18 Schiffen aus Buenos-Ayres unbeſchädigt zu Cadix einlief, und 6 Millionen Piaſters, nebſt allerlei Koſtbarkeiten überbrachte; ob gleich einige noch zweifeln, ob ſich wirklich bares Geld dabei befunden habe.

Holland. Die Seeſchlacht vom 5ten iſt noch immer der Gegenſtand öffentlicher Geſpräche: ſie wird nächſtens in Kupfer geſtochen erſcheinen. — Man macht izt die hizigſten Anſtalten, bald wider eine Schlacht zu gewinnen. Von allen Orten her kommen Schiffe nach dem Texel. Fünf Kriegsſchiffe ſind von Helvoetſluis, und Goree bereits dahin abgeſegelt, und ein Statsbote hat eben dergleichen Befele an die Schiffe in Seeland gebracht. Von Amſterdam gehen 8 Kriegsſchiffe von verſchidenem Kalibre dahin, einige andere werden nächſtens nachfolgen. Um keine Zeit zu verlieren, die Lorbeeren zu pflüken, da ſie noch grün ſind, ſo hat die ganze Konvoi genauen Befel erhalten, gleich nach Ankunft aller gedachten Kriegsſchiffe unter Segel zu gehen. — Von Seite der Aengelländer ſind ebenfalls Schiffe in die See gegangen, um an der holländiſchen Küſte zu kreuzen. In den neueſten Londner Briefen werden folgende angegeben: Samſon von 64 Kan., Apollo, und Amphion von 32, Myrmidon von 24, und 2 Kutter. Der Arrogant von 74, und Prinzeſſe Karoline von 54 Kan. ſollen ſich bald auch nach den holländiſchen Küſten begeben. — Die änglische Chaluppe Cameleon iſt in Nordſchields eingelaufen, nachdem ſie mit einem holländiſchen Kaper ein hiziges Gefecht ausgeſtanden hatte. Gedachter Kaper ſoll mit allem Schiffsvolke, und ſeinem in Brand geſtekten Schiffe in die Luft geflogen ſein, weil er, wie man vorgibt, nach geſtrichener Flagge, noch Feuer auf die Aengelländer gegeben hat. — — Die Buch-

händler, Druker, und Buchbinder von Utrecht haben ihren Staten eine Bittschrift überreichet, worin sie ersuchen, das das neuliche Placat, worin der Druk, und Verkauf von Libellen, Gedichten, und Kupfern, die gegen hohe Standspersonen gerichtet sind, bey 1000 Gulden Strafe verboten worden, dahin ausgedehnet werde, das alles verkaufet werden könne, worunter sich die Verfasser genannt hätten: weil sonst die ganze Classe diser Gewerbleute zu Grunde gehen würde.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 29. Aerntem. Den 18ten diſes, Abends, gegen 8 Uhre starb zu Mez in Lothringen, nach einer kurzen und schmerzhaften Krankheit Hr. Franz Joseph, des h. R. R. Fürst, und Regirer des Hauses von, und zu Lichtenstein von Rikolspurg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf in Schlesien, Graf v. Rittberg ꝛc. Ritter des goldenen Vlieses, Sr. röm. k. k. apost. Majestät wirklich geheimer Rat, und Kämerer, in einem Alter von 55 Jaren, da Selber eben im Begriffe war, die Rükreise aus Spa hieher zu nehmen. Der Leichnam wird nach Wranau in Mähren in die fürstl. Gruft überbracht. Die Exequien aber sind in Beisein der Herren Ritter des hohen Adels in der Pfarrkirche zum Schotten, gestern, heute und morgen zu halten anbefolen worden. — Unter der nehmlichen Tagszale wird in der Wiener Zeitung folgender öffentliche Widerspruch bekannt gemacht „: Es ist eine gewisse Schrift, nicht allein hier (zu Wien) in verschidenen Händen herumgegangen, sondern auch in auswärtige Zeitungen eingerüket worden, welche eine von Sr. des römischen Kaisers Majestät auf eine Vorstellung des hiesigen Herrn Kardinals Erzbischofs, in Betreffe der aufgehobenen Abhängigkeit der regulirten Geistlichkeit von auswärtigen Oberen, erfolget sein sollende allerhöchste Entschliessung enthält. Nachdem aber eine solche Resolution niemals erfolget, sondern eine blosse Ausstreuung ist, so wird die Unstatthaftigkeit der gesagten vorgeblichen allerhöchsten Entschliessung jedermann zu dem Ende erinnert, um derselben gedachten Schrift keinen Glauben beizumessen, sondern solche für eine fälschliche Erdichtung anzusehen. „

Ihre k. Hoheiten von Brüssel haben am 23sten diſes eine Reise durch Flandern unternommen. Höchstdieselben haben am nehmlichen Tage zu Mecheln bei dem Kardinal-Erzbischofe das Mittagsmal, und zu Antwerpen das Nachtlager gehalten: die Reise gieng so fort nach st. Niklas, Gent, Brüge, Nieuport, Ostende, Tournai, Mons, und Namur, so das Ihre k. Hoheiten bis 15ten oder 16ten diſes zu Brüssel zurükeintreffen werden.

Am 22sten des vorigen Monats hat sich in Frankfurt eine That zugetragen, worüber die ganze Natur sich entsezet. Ein Hufschmidssohn, Joh. Georg Kliebenstein genannt, war einem Jüde, Namens May, eine Summe Geldes schuldig, und wurde von diſem vermutlich auf seinem Zimmer gemahnet, um die Zalung nicht zu vergessen. Der Jüde mag in diſer Meinung hingegangen sein: kam aber nicht wider. Seine Familie erwartete ihn bis 10 Uhr Nachts: er kam nicht wider. Endlich suchten ihn seine 2 Brüder aller Orte auf: aber vergebens. Sie giengen also nach Hause, und durchliefen in Eile die Papire ihres Bruders, und fanden, das ein Wexel, von gedachtem Kliebenstein fehle. Da es schon zuspäte war, so warteten sie bis kommenden Morgen. Donnerstags frühe trafen sie den Kliebenstein, in dessen Zimmer sie mit Gewalt drangen, in der gräulichsten Beschäfftigung von der Welt an: er wusch das Blut in seiner Stube auf, das an alle Eken zersprizet war. Der Mörder ergriff die Flucht, brach durch die sich entge-

gen sezenden Brüder, und eilte zum Hauſe hinaus. Die zwei Juden liefen hinten drein, und schrien unaufhörlich: Haltet auf, Mörder, Mörder. Allein der Kerl schrie auch aus vollem Halſe! Es brennt in der Judengaſſe, Feuer, Feuer, ſo, das die Leute nicht wuſten, woran ſie wären, und eine Menge davon nach der Judengaſſe lief. Unter diſem Aufruhre war der Mörder glüklich genug zu entrinnen, ſo das man ihn bis auf diſe Stunde noch nicht erfragen konnte. Der Rok des Entleibten lag noch auf der Stube des Thäters, der Körper aber war ohne Kopf, und ganz zerſtimmelt in einen kleinen Coffre gepakt: Beine und Füſſe, auch die Hände waren an den Gelenken abgelöſet: nur fehlte noch ein Fus, ſo wie der Kopf, die man in der abgelaſſenen Pferdſchwemme vergeblich nachſuchte. Nach dem Steckbriefe, der in den Frankfurter Zeitungen zu leſen iſt, iſt der Mörder beiläufig 30 Jare alt, groſſer und ſchlanker Statur, etwas polenarbichten Angeſichts, und hat auf einer Seite einen ſogenannten Spekbeutel. Auf ſeine Habhaftwerdung ſind 100 Reichsthaler Belohnung geſezet.

Ihre ruſſiſch-kaiſerl. Majeſtät ſenden Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preuſſen vier ungemein ſchöne perſianiſche Pferde zum Geſchenke, welche bereits nach Berlin unterwegs ſind.

München.

Geſtern, Morgens ¼ nach 9 Uhre ſind Se. Excellenz Monſignore Karlo Belliſomi, Erzbiſchof von Tyanen, und päpſtlicher Nuntius von hier abgereiſet.

Verzeichnis

derjenigen Stüke, welche Sr. Exc. dem königl. franzöſiſchen Miniſter am hieſigen Hofe, Hn. Grafen von Montezan von Deſſen Bedienten Franz Wilhelm Schandter genannt, durch Hilfe eines falſchen Schlüſſels aus dem Geheimſchranke Ihrer Exc. der hochgräfl. Frau Gemalin am 31ſten vor. M. entfremdet worden ſind:

1 Par Girandoles mit einem Röschen in der Mitte, von Brillanten.
3 groſſe, und
2 kleine Roſen
5 kleine Nadeln
10 andere kleine Roſen
} von Diamanten.
2 kleine Schnüre von Brillanten, jede mit 45 Stüken Brillanten beſezet.
1 Ring mit einem roten, und einem weiſſen Herzchen von Diamant.
1 derlei mit einem roten Steine, und mit kleinen Diamanten beſezter Ring, wovon aber leztere gelblicht ſind.
1 blauer Ring, ebenfalls mit Brillanten beſezet.
1 derlei, mit dem Porträte eines Mannes mit der Perüke, auf einer Seite, auf der anderen aber mit einem verzogenen Name, auch mit Brillanten beſezet.
1 göldene Repetiruhre, mit Brillanten beſezet.
1 göldene Uhrkette, mit einem Petſchirſtöklein, worauf das Wappen Sr. Exc. geſtochen iſt.
1 göldenes Etui, worauf ebenfalls das Wappen geſtochen iſt.
1 göldene Schüze.
1 Par göldene Ohrgehänge mit göldenen Birnen.
1 göldene, blau emaillirte Doſe mit Landſchaften.
1 viereklichte Doſe von verſteinertem Holze, worauf ein Porträt eines Manns mit der Perüke en Büſte.
1 Garnitur Mannsſchnallen, mit 200 weiſſen, in der Mitte mit blauen, und auf den Eken mit gelben Steinen beſezet.
1 Carcaſſe von einem Halsbande, mit kleinen Diamanten beſezet.
1 dergleichen von Ohrbouklen, auch mit kleinen Brillanten garnirt.
1 göldner Ring mit dem Name des (Titl.) Grafen und der Frau Gräfin von Montezan Exc.
1 göldne Medaille, die Verehlichung Ludwigs XVI. vorſtellend.

Obengemeldter, Franz Wilhelm Schandter, nunmehr entwichener Bedienter Sr. Exc. des Hrn. k. franzöſiſchen Miniſters Grafen von Montezan iſt gegen 28 Jare alt, bei Freiburg in Breisgau gebürtig, hat 5 Schuhe, 5 bis 6 Zolle franzöſiſches Mas, iſt bräunlicht, und wol gebildet, hat einen ſchwarzen und ſtarken Bart, und dergleichen Hare, wovon das Toupet vorne kurz zugeſtuzet iſt; blinzelt mit den Augenbraunen, die ebenfalls ſchwarz ſind, iſt breitſchultricht, und mager; hat eine ſchwache Stimme, und ſtottert etwas im Reden; trägt auch einen Harbeutel, einen grauen Kaputrok, ſchwarze Beinkleider von Serge de Rome, oder auch von Manchester.

Se. Exc. gedachter Franzöſiſcher Hr. Miniſter haben eine anſehnliche Belohnung auf den Entdeker diſes Treuloſen oder der entfremdeten Sachen geſezet.

Digitized by Google

Nro. XXXVI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 5ten Herbstmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Kraft gnädigstem Hofratsbefele von dato 27sten Heum. et praes. 6ten dises, ist gnädigst befolen worden, das von Schmidgerische Haus, samt Stadel, und Stallungen, item 3 Juchart Aeker, dann einen Wiesfleken, und Garten plus licitanti zu verkaufen, und deswegen die ordentlichen Licitationstägen anzusezen; zu solchem Ende hat man Landgerichtsseits, Donnerstag, Freitag, und Samstag den 4ten, 5ten, und 6ten Oktober, anberaumt. Die also gedachtes Schmidgerische Haus, und Zugehörte zu erkaufen gedenken, können sich auf obbemeldten Tägen disorts stellen, und deren Kaufanbot ad Protocollum geben, wo sonach das weitere vorgenommen werden wird. Aktum den 16ten August, 1781.

Kurf. Land- und Kommissionsgericht Friedberg.

Der kurfl. Hofgerichtsadvokat Lit. Grueber wird am künftigen Freitag den 7ten dises einige in Kommission habende Verlassenschaftssachen, die meistens nur in Mannskleider, und Weiszeug bestehen, dem Meistbietenden verkaufen. Die Kauflieb habere können sich an bemeldten Tag in seiner Wohnung am Schramengäschen zu ebener Erde frühe um 9 Uhr melden.

Es ist ein Postzug von 4 schönen ungarischen Pferden, für deren Hauptmängel gutgestanden wird, zu verkaufen. Das Nähere ist in Zeitungskomtoir zu erfragen.

Bei Hrn. Franz Meichelbök, Manufakturschreiber ist zu haben, das schon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, welches selbe nicht allein auf 2 oder 3 Jar vertreibet, sondern völlig von Grund aus samt der Brut ausrottet. Auf jedem Paquette ist der Gebrauch schriftlich angemerket, und kostet 30 kr. — Auch dienet den Hn. Pfarrern, Küstern, und Meinern zur Nachricht, das dessen Fr. alle Kirchenzierreten renoviret, und puzet, als Fahnen, Paldachin, Messgewändter, und was noch immer von Kirchenzierrat ist, sowol gestikt, als gewirkt, es seie das Gold, und Silber, grün, oder kupferricht angelaufen, oder blass, und abgeschossen. Sie stellet alles wider in einen solchen Stand, das man es wiederum für neu gebrauchen kann. Er logirt auf dem Kreuze, bei Jakob Fausten, Cattunweber nächst dem Josephspitale über 3 Stiegen.

II. Gefundene, oder verlorne Sache

Es ist den 2ten dises ein mit 2 weissen Steinen in Silber gefastes Hemetknöpschen verloren wor-

ben; der Finder beliebe selbes gegen eine Belohnung der Kerzlerin bei den PP. Franziskanern einzuhändigen.

III. Vermischte Anzeigen.

Verzeichnis

derjenigen Stüke, welche Sr. Exc. dem königl. französischen Minister am hiesigen Hofe, Hn. Grafen von Montezan von Dessen Bedienten Franz Wilhelm Schandter genannt, durch Hilfe eines falschen Schlüssels aus dem Geheimschranke Ihrer Exc. der hochgräfl. Frau Gemalin am 31sten vor. M. entfremdet worden sind:

1 Par Girandoles mit einem Röschen in der Mitte, von Brillanten.

3 grosse, und
2 kleine Rosen
3 kleine Nadeln
10 andere kleine Rosen
} von Diamanten.

2 kleine Schnüre von Brillanten, jede mit 45 Stüken Brillanten besezet.
1 Ring mit einem roten, und einem weissen Herzchen von Diamant.
1 derlei mit einem roten Steine, und mit kleinen Diamanten besezter Ring, wovon aber leztere gelblicht sind.
1 blauer Ring, ebenfalls mit Brillanten besezet.
1 derlei, mit dem Porträte eines Mannes mit der Perüke, auf einer Seite, auf der anderen aber mit einem verzogenen Name, auch mit Brillanten besezet.
1 göldene Repetiruhre, mit Brillanten besezet.
1 göldene Uhrkette, mit einem Petschirstöklein, worauf das Wappen Sr. Exc. gestochen ist.
1 göldenes Etui, worauf ebenfalls das Wappen gestochen ist.
1 göldene Schüze.
1 Par göldene Ohrgehänge mit göldenen Birnen.
1 göldene, blau emaillirte Dose mit Landschaften.
1 viereklichte Dose von versteinertem Holze, worauf ein Porträt eines Manns mit der Perüke en Büste.
1 Garnitur Mannsschnallen, mit 200 weissen, in der Mitte mit blauen, und auf den Eken mit gelben Steinen besezet.
1 Carcasse von einem Halsbande, mit kleinen Diamanten besezet.
1 dergleichen von Ohrbouklen, auch mit kleinen Brillanten garnirt.
1 göldner Ring mit dem Name des (Titl.) Grafen und der Frau Gräfin von Montezan Exc.
1 göldne Medaille, die Verehlichung Ludwigs XVI. vorstellend.

Obengemeldter, Franz Wilhelm Schandter, nunmehr entwichener Bedienter Sr. Exc. des Hrn. k. französischen Ministers Grafen von Montezan ist gegen 28 Jare alt, bei Freiburg in Breisgau gebürtig, hat 5 Schuhe, 5 bis 6 Zolle französisches Mas, ist bräunlicht, und wol gebildet, hat einen schwarzen und starken Bart, und dergleichen Hare, wovon das Toupet vorne kurz zugestuzet ist; blinzelt mit den Augenbraunen, die ebenfalls schwarz sind, ist breitschultricht, und mager; hat eine schwache Stimme, und stottert etwas im Reden; trägt auch einen Harbeutel, einen grauen Kaputrok, schwarze Beinkleider von Serge de Rome, oder auch von Manchester.

Se. Exc. gedachter Französischer Hr. Minister haben eine ansehnliche Belohnung auf den Entdeker dises Treulosen oder der entfremdeten Sachen gesezet.

Franz Xavier Stokmair von hier gebürtiger Baron mändlischer Hauskastenknechts Sohn hat sich bereits im Jare 1755 von hier hinweg, und unter das königl. sardinische Schweizerregiment von Kalbernacht in der nehmlichen Zeit anwerben lassen, wo besagtes Regiment in der königl. Haupt- und Residenzstadt Turin in Garnison gelegen, und nach der Hand jene Kompagnie, worunter obiger Franz Stokmair als Korporal gestanden, nacher Valenza in das Quartier gekommen ist, ohne das in so langer Zeit von dessen weiteren Aufenthaltsort, Leben, oder Tod das mindeste erfragen werden können; da nun aus der Verlassenschaft der verwittibten Maria Anna Sedelmairin, gewest kurpfalzb. Hofkammerkanzelistin allhier ermeldten Franz Stokmair ein Kapital von 1500 fl. erblich zugefallen, die übrige Maria Anna sedelmairische nachgelassene Freunde, und Erben hingegen auf die Ausfolglassung sothanen Kapitals immerhin andringen; so wird von einem kurpfalzbaierischen hochlöbl. Hofrat allhier ersagter Franz Xav. Stokmair, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung dissorts erscheinen, und die zurükgelassene Erbschaft erholen sollen, als ausser dessen, und nach Auslauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Aktum München, den 27sten Juli, 1781.

Kurpfalzbaierische Hofratskanzlei.

Da die am Dienstage als den 21sten dises angesezte Licitation wegen einer anderwärts vorseienden nicht vor sich gehen kann, und man also solche den 11ten September künftigen Monats festgesezet hat; als wird solches jedermänniglich hiemit kuntgethan, damit derjenige; so was käuflich an sich zu bringen gedenket, an ernanntem Tage auf dem Rathause fruhe um 9 Uhre erscheinen können. München den 17ten August, 1781.

Bei dem kurfl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 17 und 18 des Monats Sept. die im Jar 1780 von den Monaten Mai und Junius ligen verblibene Pfänder, falls man solche den 12 Sept. zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewönlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebende Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 3ten Sept. 1781.

Kurfl. gnädigst privilegirtes Versazamt allda.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

An Verfürer, und Verfürte, Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums. gr. 8 781. fl. 1. Abhandlungen der baierischen Akademie über Gegenstände der schönen Wissenschaften. 1ster B. mit dem Porträte Sr. kurfl. Durchl. gr. 8 781. fl. 1 kr. 30. Nachtrag zu (C.F. Gellerts) freundschaftlichen Briefen. 8 780 kr. 24. Langens (J. R. E.) Briefe für Kinder. 8 779. kr. 36. Agnes Bernauerin, ein vaterländisches Trauersp. 8 781. kr. 18. Albert der Dritte von Baiern, ein Original, ein Singsp. in 5 Aufz. 8 781. kr. 20. Morgarten, oder der erste Sieg für die Freiheit in 3 Aufz. 8 781. kr. 24. Liebesteufel (der) eine spanische Erzälung. 8 780. kr. 36. Beiträge zur Geschichte deutschen Reichs, und deutscher Sitten, ein Roman. 8 fl. 1 kr. 30. Räuber (die) ein Schauspiel. 8 781. kr. 36. Teistram Schandis, Leben und Meinungen. 9 Teile. 8 fl. 3. Schinks, dramaturgische Fragmente. 1ster B. 3 Stüke. 8 781.

Es werden die Herren Liebhaber der baierischen Beiträge hiemit benachrichtet, das sie selbe für das Monat Septemb. können abholen lassen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Cräz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Briefe eines Reisenden (des Prof. Beck in Salzburg) über verschidene Gegenstände der Naturlehre und Mathematik. 8. 1781. 36 kr. Briefe Clemens XIV. (Ganganelli) 6ter Teil, enthält Beiträge zu desselben Leben, Tod ꝛc. 8 781. kr. 40. Beurier (des Hrn.) Conferenzreden wider die Feinde unsrer Religion nehmlich: die Gottesläugner, Toleranten, Juden ꝛc. 2 B. gr. 8 781. fl. 2 kr. 15. Stephan Phädinger, oder der Bauernkrieg, ein Schausp. in 5 Aufz., mit dem Portraite des Phädingers. 8 781. kr. 20. Ehrengedächtnis Clemens XIV. 8 781. kr. 15. Freund des schönen Geschlechts, oder Sammlung v. Briefen, Schilderungen berühmter Frauenzimmer. 8 781. kr. 30. Judicia Theologorum heidelberg. & argentin. de Thesibus ex Philosophia practico Henric. Federi. 4 781. kr. 24. Leben- und Regierungsgeschichte Papsts Pius VI. 1. T. 8 781. kr. 54. Leben aller spanischen und fremden Maler, Bildhauer und Baumeister in Spanien, nebst dem Leben Raphael Mengs. 8 781. fl. 1 kr. 12. Lory (Michael) Kunst alle Gattungen von Sonnenuhren zu verfertigen m. K. 4 781. fl. 1 kr. 45. Pallas (des Hrn.) väterliches Testament, oder Ermahnungen eines Vaters an seine Kinder. 2 Teile 8 781. fl. 1. Reisners (Ferd.) Lob und Leben Mariä in 50 Betrachtungen. gr. 8 781. fl. 1 kr. 30. Philosophie der Religion. 7ter B. 8 781 fl. 1 kr. 30. Schrank (Franz) Gelehrtengeschichte der vornehmsten schönen Geister Griechenlands und Roms. 8 781. kr. 24. Veith (Laur.) de Primatu & Infallibilitate romani pontificis. 8 maj. 781. kr. 30. Demostenis oratorum graeciae Principis opera, quae ad nostram aetatem pervenerunt omnia. Fol. Basileae.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 31sten Aug. Titl. Hr. Kapitelsindikus mit seiner Frau von Freysing. — Titel. Hr. Graf Berchem, Oberlieutenant bei Graf Dauniſchem Regiment mit dessen Hrn. Bruder. Den 3ten Sept. Titl. Hr. von Weinhard Pflegskommissar zu Neumarkt mit seinem Hrn. Sohn.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 29sten Aug. Hr. Kaiser, Gerichtschreiber von Dingelfing. Den 30 — Hr. Ockl, Jurist von Ingolstadt. Den 31 — Hr. Grundner, Burgermeister von Aerding.

Den 2ten Sept. Hr. Ilg, Burgermeister von Aichach. Den 3 — Hr. Weiser, Registrator mit einem Conf. von Burghausen. — Hr. Pfeil, Gerichtschreibers Sohn von Isen.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 1sten Sept. Hr. Schmidt, Jurist mit einem Conf. von Ingolstadt. — Hr. Bauer k. k. Amtsoffizier mit 2 Conf. v. Braunau. Den 3 — Freynberger mit 3 Conf. von Landshut.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 28sten Aug. Herren Gebrüder Wohnlich von Pforzheim. — Herren Mahl, und Böttner, Kaufleute von Hessenkassel. Den 29 — Hr. Touchemolin, Kapellmeister am hochfürstl. Taxischen Hofe mit Hn. Sohn und Jungfer Tochter v. Regensburg. Den 31 — Titl. Hr. Graf von Lituhorsk mit dessen Gefolge aus Pohlen. — Hr. Bonaker Pfarrer bei U. Fr. in Memingen. Den 1sten Sept. Hr. Gabriel und 4 Conf., Väter der frommen Schulen in Wien. — Titl. Hr. Chevalier von Cusignan, k. k. Offizier mit Bed. v. Wien. — Hr. Mielek, Negot. von Strasburg. — Hr. Hösch, Kaufmann von Hamburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diss Woche sind in den vier Pfarren 19 Kinder gebohren worden.

Gestorben sind:

In der Garnisonspfarre.

Den 28 Aug. Ein Kanoniers Kind 1/4 J. a. Den 31 — Max Jos. Ferdinand des Titl. Hn. Kolbinger, kurfl. Fouragemagazinverwalters Söhnchen 4 Wochen alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 28 Aug. Von einem Hn. Concertmeister auf dem Plaz ein Kind 9 W. alt. Den 29 — Fr. M. Catharina Geigerin, bürgerl. Schlosserin in dem Gruftgässel 41 J. a.; item von einem Zimmermann am Lehel ein Knab 11 W. alt. Den 31 — M. Clara Sturmin, Hofstallknechts Weib auf dem Plazel 60 Jare alt. Den 1 Sept. Von einem Tagwerker ein Mädchen auf dem Paradeplaze 8 T. alt. Von einem Gärtner vor dem Neuhauserthor ein K. 6 W. alt.

In st. Peters Pfarre.

Den 28 Aug. Barbara Billerin, gew. verwittibte Schullehrerin zu Zamberg aufm Anger 70 J. a. — Theresia Lechnerin, bürgerl. Obstlerin in der Sendlingergasse 35 J. a. — Von einem Tagwerker ein Kind auf dem Gänsbichel 30 W. alt. Den 29 — Katharina Krazin, Laquaiin auf dem Rädelstök 32 J. alt. Den 31 — Maria Anna Kürmairin, Kindsmagd l. St. in der Sendlingergasse 81 J. alt. — Von einem Stadtmusikanten ein Kind auf dem Plaz 1/4 Jar alt. — Von einem kurfl. Lottokamerdrukers in der Kaufingergasse ein Kind 7 W. alt. Den 1 Sept. Franz Xavier Scheisele Burger und Eisenkramer im Thall 40 Jar alt. — Catharina Teutschin Todtengraberknechtin W. auf dem Kreuz 67 J. alt — Maria Anna Huterin, Harbudermacherin W. auf der Hofstadt 61 J. alt. — Ein Kind von dem kurfl. Hn. st. Josephspitalpfleger 8 M. a. Den 2 — 1 K. von einem Krautmann 1/2 J. alt. — Maria Anna Krausin l. St. Dienstmagd 58 J. alt. — Johan Kaspar Wolfrum, kurfl. Hofkamer- und Medicinkollegiums-Secretär, dann Kloster rotenbucherischer Hauspfleger, in der Sendlingergasse 68 J. a. Den 3 — Matthias Pauer, Pfrientner in dem kurfl. st. Josephspital 46 Jar alt.

In der heil. Geistpfarr.

Niemand gestorben.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 1ten Herbstmonats, 1781.

Schäffel	Von bester fl.	Von bester kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringster Gattung fl.	geringster Gattung kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Korn	9	—	8	15	8	—
Gersten	5	40	5	30	5	—
Haber	4	15	4	—	3	30

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 7ten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der Marquis de la Favette, der neulich allerfürchterlichst in Virginien aufgetretten war, wird nun in den französischen Berichten schon als glorwürdigster Sieger angegeben. Die Art der errungenen Uibermacht wird ebenfalls glaubwürdig gemacht. Der Marquis stand mit den Truppen des Gen. Wayne in einem verschanzten Lager einige Meilen von Richmond, wo die Aengelländer ihr Hauptquartier hatten. Cornwallis kam mit 3000 Mann Reiterei dahergezogen. Der Marquis liess, als er dessen Ankunft kaum ansichtig geworden war, seine Truppen in 10 Kolonnen ausrüken, brachte die Feinde zwischen eine Batterie von 10 Kanonen, die sie in die Flanque nahm, und erhielt einen vollkommnen Sig. — So erzälet sich nun diser ganze prächtige Vorfall; — würde seinen Erzälern Leid thun, wenn er sich nicht bestätigen sollte.

Nachdem die politische nicht minder, als die litterarische Welt nun einmal so beschaffen ist, das alles, was unter der Sonne geschieht, harklein durchgebeutelt, und ausgeket, — rezensirt werden mus, so folgt nun auch die Rezension des grossen Kampfes, der zwischen Parker und Zoutmann gekämpfet worden ist. „Die Kaufmannschaft in unsren Handelsstädten, spricht ein unbefangener, aber darum für sein Eigeninteresse nur desto gewissenhafterer Holländer, ist

mit dem Ausgange des Treffens in der Nordsee nichts weniger als zufriden. So vil man disem Stande auch von der Ehre vorsaget, die unsre Nation durch dises Treffen sich erworben hat, indem wir das Schlachtfeld behaupteten, so will ihm doch die ganze schöne Sache nicht recht in den Kopf. Man berechnet, was für Kösten der gesammten Kaufmannschaft durch den Aufenthalt der Schiffe verursachet werden, die wider nach dem Texel zurük einlaufen musten: man berechnet, wie gros die Summe bereits izt schon ist, welche man dem Schiffsvolke seit dessen Einschiffung zalen muste, und wie lange man dieselbe wol noch werde zalen müssen, bis ein Absaz der Waren geschehen sein werde. Man würde daher den Aengelländern ganz gerne den ganzen, angeblichen Ruhm des Sieges hinüberlassen, wenn die holländischen Handelsschiffe nur eben so glüklich, wie die ihrigen, an Ort und Stelle gekommen wären. Auch für das Ganze, nicht nur für die Holländer, sondern auch Franzosen und Spanier will man Nachteil aus disem fatalen Sige herausklügeln; dise sollen nun der järlichen Zufure von Schiffsmaterialien aus Norden beraubet worden sein, da hingegen die Aengelländer durch die glükliche Nachhausekunft ihrer Flotte reichlich damit versehen worden wären. — Das ist nun einmal eine schmuzige Rezension, die gerade aus dem Mittelpunkte der Seele eines Kornjüde quillt! Die Kritik über die zerschidenen Erzälungen gedachter Schlacht gefällt uns besser, welche in einem Londner Blatte jüngst zu lesen war. Nachdem die Helden Grosbrittaniens ihren Kampf in der See vitterlich gefochten haben, so kommen nun die Zeitungsschreiber aller Nationen, und sagen ihnen, wie sie hätten fechten sollen. „Wäre Parker, spricht gedachtes Blatt, ein wenig mehr nordwärts bei Pentland-Frith auf die Holländer gestossen, so würde ihm die ganze Convoi nicht haben entgehen können". Einigen ist sein Rapport nicht recht stilisirt, und die Leidner Zeitung bringt durch vile sinnreiche Reflexionen aus seinen eigenen Worten den Schlus heraus, das die Aengelländer (die nach kurzvorhergehenden Berichten durchaus nicht mehr als 5 Schiffe bei sich füren darften) nun am Tage der Schlacht mehr Kanonen als die Holländer gehabt hätten. Am meisten erhebt der Courier du bas Rhin die Geisel gegen den änglischen Admiral, findet dessen Erzälung trés louche, trés entortillé, trés peu circonstancié, et sur tout trés modeste. Freilich ist es kein geringer, für Logomachen ganz unverzeihlicher Feler an einem Admirale, wenn er bei aller seiner Bravour modest thut, und nicht so überfliessend an Worten ist, als die Zeitungsschreiber oft zum Behufe einer bitterharten Not sein müssen. Parkers Danksagung an sein Schiffsvolk nach der Schlacht ist zwar keine 6 Zeilen lang, aber darum nicht minder ausdrükvolle Danksagung. In was für ein grosses Kredit sezet sich nicht bei diser Gelegenheit die Gazette de France, nachdem sie das Urteil aller Unbefangenen spricht: „Indem, spricht sie, die holländischen sowol, als die änglischen Berichte von diser Schlacht die Tapferkeit, und den Mut beider Nationen gleich laut bekennen, so geben sie ein Beispil jenes schminkelosen, edeln Tons der Wahrheit, jener rühmlichen Achtung gegen Feinde, welche den Vorstehern der Nationen sowol, als den Nationen selbst Ehre machet". Die gröste und schönste Lobrede hat der änglische Admiral selbst den Holländern gehalten, als er von ihnen das Zeugnis gibt, das sie ebenfalls keinen Schus eher thun liessen, als bis sie auf einen halben Musketenschus herangekommen wären. Und damit basta!

Vermischte Nachrichten.

Rom, den 4ten Aerntem. „Die Vor-

ſtellungen der Ordensgeneräle an Se. päpſtiſche Heiligkeit werden täglich dringender: ſie bemühen ſich in ihren Bittſchriften zu erweiſen, das der Untergang ihrer Ordenskonvente in den k. kaiſerlichen Staten unvermeidlich ſein würde, wenn Sich Se. päpſtliche Heiligkeit nicht ungeſäumt entſchlieſſen ſollten, oder Vermittelung zu veranſtalten, oder ihre Gelübde gegen die Ordensoberen auſſerhalb der k. k. Lande aufzulöſen: notwendig müſten die Ordensgeiſtlichen die landesherrlichen Befele übertretten, ſo lange ſie in ihrem Gewiſſen durch ein Gelübd an ihre Vorgeſezten gebunden wären, welches ihnen kein weltlicher Regent, ſondern nur der Statthälter Chriſti auf Erde aufzulöſen im Stande wäre. Se. Heiligkeit ſollten Ihr väterlich Herz durch die bevorſtehenden nahen Kränkungen ſoviler unſchuldigen Ordensglider erweichen, und zu ſo thätigen Hilfsmitteln bewegen laſſen, welche erſtens die Gewiſſensruhe in den Gemütern der gottgeweihten Perſonen wider herſtellen, und denn die Aufrechterhaltung ſoviler, der Kirche zur beſonderen Zierde gereichender Orden bewirken könnten: Sie, die Ordensgeneräle, begäben ſich gerne aller Rechte auf die getrennten Ordensglider, um nur die Sicherheit des ganzen Körpers zu bewirken: das einzige Wort von Sr. Heiligkeit, *diſpenſo*, oder ich entlaſſe euch euers Gelübds, könnte bei dermaligen harten Umſtänden alles wider gut machen". Wirklich, ſagt man, ſoll ein Breve von diſem Inhalte, aber nur mit der Klauſel, interim, in der römiſchen Kanzlei gefertiget ligen, das gleich nach von Sr. k. k. apoſt. Majeſtät erhaltener Antwort auf gemachte ſehr dringende Vorſtellungen des heiligſten Vaters in die k. k. Staten zur Kuntmachung abgeſandt werden ſoll. Die Kardinäle, Ordensprotektorn, verliren ſehr viles durch diſe Neuerung. Von den Ordensreduktionen wird neuerdings geſprochen.

Mittwochs, den 29ſten vorigen Monats um Mittagszeit ſind Se. Maj. der Kaiſer von Peſt in Hungarn in allerhöchſtem Wolſein zu Wien zurükeingetroffen. Den 31ſten Abends haben ſich Höchſtdieſelben wider in Begleitung des Erzherzogs Maximilian königl. Hoheit, und einiger Herren Generäle in das bei Münkendorf zuſammengerükte Lager begeben, wo die Regimenter ihre Uibungen machen werden. — Im wieneriſchen Diſtrikte iſt noch immer, ſo wie in allen angrenzenden Gegenden, auſſerordentliche Hize, nur hin und wider um ½ Grad ſtärker, als in den Gegenden Baierns: noch iſt das Beſorgnis jenes Zeitungsſchreibers nicht erfüllet worden, das die gar zugewaltige Hize etwa das Hirn der dortigen Einwohner verſengen möchte. Sie befinden ſich noch immer ſo gut an der glüenden Sonne, als ſeine Herrlichkeit am froſtigen Monde, dem Comtoir ſo mancher verunglükten Einfälle.

Aus Peſt hat man folgende Nachrichten. „Am 20ſten vor. M. Abends um 4 U. kamen Se. Maj. der Kaiſer mit dem Hrn. Gen. Brown hier an. Um 12 U. Nachts wurde im Lager die Vergatterung geblaſen, und um 2 U. darauf rükte die ganze Armee aus. Gegen 5 Uhr erſchin der Kaiſer, beſichtigte die Regimenter, und lieſs die Manöuvres machen. Die Attaquen wurden ſehr lebhaft formirt, und das ganze Exerziren dauerte bis 12 U. Mittags, da die Regimenter wider in ihre Gezelte einrükten. Am nehml. Tage Abends um 9 U. brach Feuer in einer Scheune aus: Se. Majeſtät ritten ſelbſt dahin, und beim heftigſten Winde brannten nicht mehr als ein Haus und diſe Scheune ab. Den 22ſten beſuchte der Kaiſer das Invalidenhaus, und beſchenkte daſſelbe reichlich. Abends begaben Sie ſich in die Geſellſchaft bei Grafen von Fekete, Judex Curiae, und verweilten daſelbſt von ½ auf 8 U. bis ½ 10. — Vor einigen Monaten hat

sich in Pest eine Person mit 600 neuen kaiserl. Dukaten eingefunden, welche bald darauf des Diebstals, oder falschen Münzens verdächtig ward: sie ist aber entwichen. — Zu Vörösschwar 3 Meilen von Pest kam am 21sten vor. M. im Hause eines Jüde Feuer aus, und legte 13 Häuser in die Asche.

Am 18ten vor. M. hat die Stadt Leutomischel in Böhmen ein fürchterliches Unglük heimgesuchet. Erst fielen Nachmittags um 4 U. Schlossen in Grösse der Nüsse, welche alle Früchte in Boden schlugen. Abends gegen 7 Uhr aber brach ein schrekvollestes Donnern aus; und um 9 Uhr stürzte ein so gewaltiger Wasserschwall in die Stadt herein, das in 8 Minuten die Flut selbst auf dem Plaze 3 — 4 Ellen hoch empor stand. Die Stadtmauern stürzten an vilen Orten ein, Häuser und kleine Gebäude in der Vorstadt scheiterten, und wurden mit Menschen und Viehe dahingerissen. In dem Ratshause stig das Wasser bis auf die 9te Stuffe. In der Stadt allein sind über 15 Personen zu Grunde gegangen: die von der Vorstadt und den Gegenden kann man nicht bestimmen, indem man noch immer ertrunkene Leichname antrifft. Vile Häuser sind dadurch baufällig geworden. Nun dustet Fäulnis in den Gegenden, und die Luft ist von Ausdünstungen der thierischen Kadaver angesteket. Einige Teiche sind losgerissen, und haben das Elend über Dämme und Wehren auf die umligenden Felder verbreitet. Wer will die daniedergerissenen Bäume zälen? Einige Menschen sind von den Wogen in ihren Zimmern so mächtig umher geschmissen worden, das sie nun krank an den Wunden daniederligen. In der Vorstadt Benatek sind verschidene Häuser aus dem Grunde fortgeschwemmet worden. Von Karlov gegenüber auf Venadze ligen 14 Bauerhütten ganz zerstöret. Alle Prüken sind geborsten. Der Schade ist über alle Schäzung, und diejenigen, welche die Verwüstungen in den Kaufläden, Gewölbern, Kellern ꝛc. berechnen, behaupten, das der izige Schade zehnmal grösser seie, als jener, den dise Stadt im J. 1775 vom Feuer erlitten hatte.

Die Kontumaz für alle aus dem adriatischen Meere sowol, als aus der Levante kommende Schiffe ist nun durch ganz Italien, und alle österreichische Grenzorte sehr strenge.

Am 30. vorigen Monats sind S. Durchl. Fürst Peter, Fridrich, Ludwig von Hollnstein, Coadjutor von Lübek mit Ihrer jüngst vermälten durchleuchtigsten Gemalin, Friderike, Elisabet von Würtemberg auf Ihrer Rükreise nach Lübek von Mömpelgard zu Mannheim eingetroffen, und haben in dem Gasthause zum Pfälzerhofe das Nachtlager zu nehmen geruhet. In Ihrem Gefolge befanden sich Herr Graf von Schmettau, 2 Hofdamen, und andere 22 Personen. Tages darauf sezten Sie Ihre Reise weiter fort.

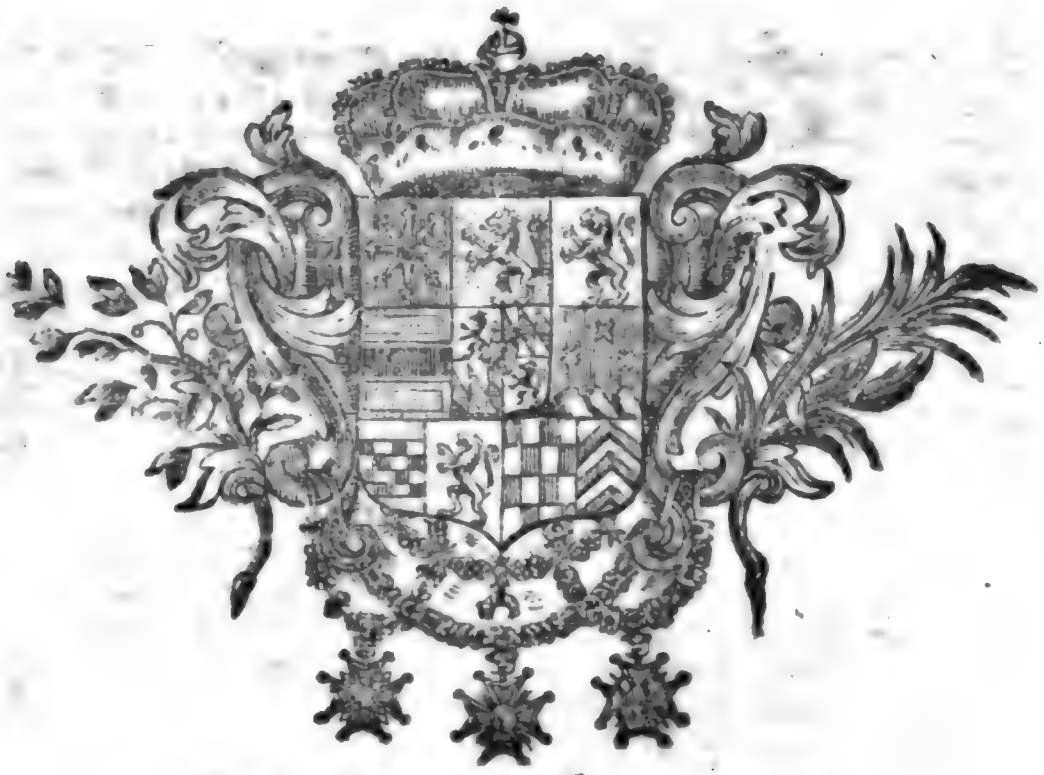
Mainz, den 1sten dises. Nachdem Se. Hochwürden Exc. Hr. Dompropst am hiesigen Hochstifte Freiherr von Harff kürzlich mit Tode abgegangen sind, so verlautet nun, das die Wale zur gedachten hohen Würde auf Se. Hochw. Exc. Hrn. Grafen Damian Friderich von der Leyhe ausgefallen seie.

Höchst-Landesherrliche Verordnung.

Was die Hofratsordnung Art. 3. §. 12. von der Judicatur in Lehensstrittigkeiten mit sich bringt, gedenkt man von den Ritter auf die Beutellehen, wenn dise leztere nicht in adelichen Sizen, Hofmärkten, oder Regalien: sondern nur in gemeinen Bauerngütern, oder walzenden Stüken bestehen, keineswegs zu ertendiren, sondern es soll mit solchen circa forum eben so, wie mit Erb- und eigentümlichen Gütern gehalten werden. Welches hiemit jedermänniglich, der davon zu wissen hat, zur gehorsamsten Nachachtung ohnverhalten bleibt. München den 20sten Aermonats, 1781.

Ex Commissione Serenis. Dni. Dni. Ducis, et Electoris Speciali.

Joseph Anton Kreitmayr, kurfl. Obern Landesregierungsserretär.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 7ten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Berichte aus dem Lager zu St. Rochus reichen bis auf den 30sten Heum. Nach disen hat sich seit dem 20sten des nehmlichen M. nichts Erhebliches zugetragen. Am 20sten wurde im Lager wegen der Eroberung von Pensacola das Te Deum gesungen, und von allen Batterien der Linien sowol, als von den verschidenen Forts und den Kriegsschiffen eine dreifache Salve gegeben; da man sich aber erinnerte, das die Belägerten eine ähnliche Gelegenheit zu Impertinenzen von ihrer Seite misbrauchten, und hibsch warm auf die Belägernden zufeuerten, so folgte man ihrem Beispile, und richtete selbst die Feiertagskugeln so, das sie die Feinde sehr an ihrer Arbeit hinderten, und ihnen vile verwundeten, oder daniderschossen. Die Feinde haben einen Teil ihres Lagers auf einen erhabneren Ort aufgeschlagen, und Befestigungswerke herum aufgepflanzet. Ihre Mörser sind nun auf die Seehöhen gerichtet, um die Kanonirparken der Spanier nachdrüklicher inkommodiren zu können. Zu Algesiras sind kürzlich vile Schiffe aus dem mittelländischen Meere mit Kriegsgerätschaften eingelaufen.

Aus Nordamerika hat man zu Paris Nachricht, das die washingtonschen, und franz. Truppen, nachdem sie alle kleine Posten um die Gegend von Newyork erobert haben, nun diser Stadt selbst gegen Mitte des Heum-

zu Leibe sezten. Da die änglische Besazung daselbst sehr stark ist, so zweifelt man, ob dise Belägerung nicht eine blosse Kriegslist seie, um nehmlich die Macht der Aengelländer in Virginien zu teilen, und hieher zu ziehen, auf das die dortigen Gegenden, und besonders Charlestown leichter zu Befele ständen. Hr. von Grasse allein, wenn er vor Newyork mit einer dem Admir. Rodnei überlegenen Seemacht aufträtte, könnte die Belägerung von Newyork nachdrüklich machen.

Die verelnigte Flotte soll nun an der Mündung der Manche kreuzen, und 69 Segel stark in dasigen Gewässern bereits eingelaufen sein. Dise wird uns bald wichtige Auftritte lifern. — die änglische Flotte und ihr Convoi müssen nicht schnell genug gesegelt haben; denn sie waren kaum auf der Höhe; als die franz. Corsarfregatte *l'Aigle*, die ihr nachsezte, auf 3 Male 3 ihrer Frachtschiffe wegnahm, welche die Tücher und dergleichen nach Quebec am Borde hatten, und wovon nun ein Par nach Brest, eines nach l'Orient geschiket worden sind. Aus ganz besonderem Zufalle nennen sich die zwei lezteren eroberten Schiffe gerade so, wie die verrufenen Prisenmacher General Vaughan, und Admiral Rodnei.

Holland, und Aengelland. In dem ostindischen Hause zu London soll die Nachricht eingegangen sein, das das starke Fort Chincery am Flusse von Bengalen eine der wichtigsten Factoreien Hollands für den Salpeterhandel, von einer Abteilung brittischer Truppen erobert worden seie; und das, nachdem Hider-Ali ganz Carnatik wider geräumet hätte, nun der holländische Handel in Bengalen in den Zügen lige. — Admir. Parker, nun Sir Hyde Parker geht mit einer starken Flotte wider unter Segel, um die Bewegungen der Holländer zu beobachten, die eine neue Flotte nach dem baltischen Meere zurüsten. Sein Sohn soll mit 6 Fregatten schon auf der Höhe des Texels kreuzen. — Nebst den bekannten Beförderungen hat der Erbstathälter noch dem Hrn. Zoutmann einen göldenen Degen, den HH. Dedel, van Braam, und Kinsbergen (Hr. Contreadm., und Generaladjut. Sr. Durchleucht Freiherr von Bentink war in der Nacht vom 23sten vor. M. im 36. Jare seines Alters bereits schon verschiden) sehr kostbare Säbel nebst den Kupeln; den HH. Braak, und Staaring Säbel nebst den Kupeln mit der Erlaubnis verehret, gleich den Flaggoffiziers eine weisse Feder auf ihren Uniformhüten zu tragen. Die HH. Mulder, Dekker, und Graf von Weldern, wie auch die Unterkapitains Aberson, Staaring, Bosch, und Smaasen erhielten ebenfalls Säbel nebst Kupeln: die Schiffslieutenants aber, welche die Linie formirten, 2 göldene Axelschlingen, und die Kadets ein göldenes Axelstük auf die linke Schulter. Die Verwundeten sollen Schaumünzen, welche auf dise Schlacht gepräget werden, zum Ehrenzeichen erhalten. Es ist nicht auszusprechen, wie freigebig sich Holland in Belohnung der lezt bezeugten Bravour erweiset. — Der franz. Gesandte im Haag Herzog de la Vauguyon hat am 25sten vor. M. den Offiziers von der Marine ein grosses Statsmal gegeben, um das Angedenken gedachter Schlacht zu feiern. „Wie sehr, spricht hierüber ein öffentliches Blatt, mus das nicht den guten Ritter Yorke schmerzen, als der so vile Jare im ruhigen Besize gewesen war, alle Statsmale diser Republik allein zu geben„? — Nach einem evidenten Kalkul erweisen die änglischen Blätter, das jenes Vorgeben der holländischen Blätter höchst falsch war, das die Aengelländer beiläufig mit 230 Kanonen mehr als die Holländer gefochten haben sollen. Nach ihrer Erzälung stritten leztere mit

und nicht mit 7 Schiffen, und hatten 478 K. indessen die änglische Flotte nur 446 fürte.

Die Unruhen im spanischen Peru hat man zu Madrid bisher sorgfältig zu bemänteln gesucht: nun da sie beigeleget sind, so werden sie der Reihe nach bis den 26sten Jän. 1781, um dem Publikum alle Nebenverdachte zu benehmen, selbst vom Hofe, wie folgt, bekannt gemacht. „ Die Unruhen sind im Lande Tinta, einer Provinz des Vicekönigreichs Lima. Die Empörung entstand durch die unordentliche Lebensart eines Geistlichen, der durch seine Ausschweifungen so grosses Aergernis gab, das ihn der Corregidor des Landes, Don Antonio Arriaga mit Züchtigung bedrohen muste. Allein, da der Pfarrer sich daran nicht kehrte, so liess ihn der Corregidor arretiren. Der Geistliche nahm seine Zuflucht zu dem Bischofe von Cusco, welcher den Corregidor ohne weiteres in den Bann that. Aus disem wichtigen Vorfalle entstanden Faktionen. Der Metropolitan von Lima war auf Seite des Corregidors, und hub den Bann auf. Indessen traff der Abgeordnete des Generalvisitators in der Stadt ein, und nahm eine neue Liste der Einwohner, sowol Indianer, als Mulatten, vermutlich wegen einer neuen Anlage auf, wobei ihn der Corregidor unterstüzte. Den Indianern missiel das. Der vornehmste von ihnen, Cazike Tupak Amaruc (der sich auch Don Joseph Casimir, Bonifazius Tupamara nennet, gegen 38 Jare alt, und ein Abkömmling der königl. Famille der Incas ist, die im Jare 1541 mit dem Tode des Ataliba lezten Kaisers von Peru, der auf Befel des D'Diego Almagro, eines Gefärten des Franz Pizaro Eroberers jenes Reiches ermordet worden war, für erloschen gehalten wurde,) beschloss den Corregidor durch List arretiren zu lassen: er liess ihn zu Gaste bitten, und als diser sich eben niedersezen wollte, liess er ihn ergreifen, fesseln, und unter grossem Auflaufe in den Kerker bringen, wo er ihm allen Umgang versagte. Kurz darauf liess er seinen Prozess auffezen, und zwang ihn, Cirkularbriefe an die vornehmsten Caziken der Völker zu schreiben, das sie nach Tinta als Zeugen einer Handlung der Gerechtigkeit, welche der König auf st. Karls Tage zu vollstreken befolen hätte, kommen sollten. Der Zulauf war nun an disem Tage erstaunlich. Der Tupac liess am Vorabende dem Corregidor das Urteil vorlesen, Kraft dessen ihn der König zum Galgen verurteilet hätte. Arriaga, unschuldig, und ohne Verteidigung zeigte Gelassenheit, und richtete sich zu einem christlichen Tode. Am Tage selbst war die Miliz allenthalben unter Waffen, und unters Volk verteilet. Um 9 Uhr Morgens gieng das Allerheiligste in Prozession, und grosser Pracht über den Plaz nach dem Kerker, wo Arriaga es mit viler Andacht und unter Thränen empfieng. Um 12 Uhr wurde er von einer Truppe wolbewaffneter Indianer, und in guter Ordnung fortgefüret; an der Spize zog Tupac selbst auf einem weissen Pferde, und hinter ihm die anderen Caziken auf schwarzen Pferden. Der schrekliche Zug gieng nach dem Plaze, wo der Galgen stand. Hier liess Tupak das Todesurteil laut ablesen, worauf dem Verurteilten der Habit des h. Franciscus angezogen wurde. In Mangel eines Henkers befal Tupak einem Mulatte, dem eigenen Sklave des Corregidor, disen schreklichen Dienst seinem Herrn zu thun, wenn er nicht gleiches erfaren wollte. Der Sclave weigerte sich, und bat für das Leben seines Herrn: allein da nichts helfen wollte, that er ihm den Strik um den Hals, und hieng sich aus Unkündigkeit des Metiers so stark an den Leib des Arriaga, das der Strik brach und beide auf die Erde herunter fielen. Die anwesenden Ordensgeistlichen baten nun den Cazike fusfällig dem Corregidor das Le-

den zu schenken, weil ihm solches auch in Spanien bei so einem Falle geschehen würde. Allein vergeblich: der Corregidor muste nochmal auf den Galgen, und der Mulatte erhieng ihn, worauf der Leichnam 3 ganze Tage zur Schau hängen blib. Am 3ten Tage liess ihn der Cazike mit grosser Ehre begraben. (Das weitere nächstens.)

Vermischte Nachrichten.

Der Böswicht, welcher den Jüde May zu Frankfurt umgebracht hatte, liess sich bei Giessen v. den Hannoverannern engagiren, wo man ihn erfragte, und nach Frankfurt lieferte. Den Kopf des Jüde hatte er in den Main geworfen; den Rumpf aber wollte er, wie man sagt, in dem Koffre auf der Post weiter schiken. Der Kopf ist 4 Stunden von Frankfurt am 22sten vor. M. ausgefischet worden. Man sagt, die Jüdenschaft solle für dessen Ausliferung eine ansehnliche Summe bezalen müssen, welches aber von keiner christlichen Obrigkeit zu denken ist.

Aus dem Herzogtume Mantua müssen alle ausländischen Mönche fortziehen. Dadurch werden vile Klöster öde gemacht, und also einziehbar. Aus disen werden Casernen für die Soldaten gemacht, dergleichen Beispile man in gedachtem Grosherzogtume sowol, als im Modenesischen bereits mehrere gesehen hat.

Verzeichnis

derjenigen Stüke, welche Sr. Exc. dem königl. französischen Minister am hiesigen Hofe, Hn. Grafen von Montezan von Dessen Bedienten Franz Wilhelm Schander genannt, durch Hilfe eines falschen Schlüssels aus dem Geheimschranke Ihrer Exc. der hochgräfl. Frau Gemalin am 31sten vor. M. entfremdet worden sind:

2 Par Girandoles mit einem Röschen in der Mitte, von Brillanten.

3 grosse, und
2 kleine Rosen
3 kleine Nadeln
10 andere kleine Rosen
} von Diamanten.

3 kleine Schnüre von Brillanten, jede mit 43 Stüken Brillanten besezet.

1 Ring mit einem roten, und einem weissen Herzchen von Diamant.
1 derlei mit einem roten Steine, und mit kleinen Diamanten besezter Ring, wovon aber leztere gelblicht sind.
1 blauer Ring, ebenfalls mit Brillanten besezet.
1 derlei, mit dem Porträte eines Mannes mit der Perüke, auf einer Seite, auf der anderen aber mit einem verzogenen Name, auch mit Brillanten besezet.
1 göldene Repetiruhre, mit Brillanten besezet.
1 göldene Uhrkette, mit einem Petschirstöklein, worauf das Wappen Sr. Exc. gestochen ist.
1 göldenes Etui, worauf ebenfalls das Wappen gestochen ist.
1 göldene Schüze.
1 Par göldene Ohrgehänge mit göldenen Birnen.
1 göldene, blau emaillirte Dose mit Landschaften.
1 viereklichte Dose von versteinertem Holze, worauf ein Porträt eines Manns mit der Perüke en Büste.
1 Garnitur Mannsschnallen, mit 200 weissen, in der Mitte mit blauen, und auf den Eken mit gelben Steinen besezet.
1 Carcasse von einem Halsbande, mit kleinen Diamanten besezet.
1 dergleichen von Ohrbouklen, auch mit kleinen Brillanten garnirt.
1 göldner Ring mit dem Name des (Titl.) Grafen und der Frau Gräfin von Montezan Exc.
1 göldne Medaille, die Verehlichung Ludwigs XVI. vorstellend.

Gedachter Fr. Wilh. Schwander ist 5 Sch. 5 1/2 Z. gros, hat ein länglichtes, von Farbe bräunlichtes Gesicht, eine lange Nase, schwarze Augen sowol, als Augenbraunen, ist ohngefär 30 Jare alt; hat nun aufgeschlagene braungefärbte Hare, ist breitschultricht, doch hager, sonst still, und einer verzagten und zerstreuten Mine, spricht leise, und hat eine schwere Zunge, mit der er öfters im Reden die Lippen leket. Gegenwärtig wird er einen blauen, oder grünen Rok statt seines grauen Uiberroks, mit dem er von hier entwich, tragen. Diser Dieb warf gedachten Uiberrok, sowol als alles, was er am Leibe hatte, an einer Eke des Gehölzes ohngefär 3/4 Stunden von Aichach, unweit einer daneben stehenden Kapelle Aich, und etwa 20 Schrite von der Hauptstrasse, die nach der Poststation Gundlsdorf füret, von sich, wo man dise Sachen Sonnabends, den 1sten Herbstm, Mittags um 11 Uhr gefunden, und zu Aichach selbst gerichtlich inventirt hat.

Se. Exc. gedachter Französischer Hr. Minister haben eine ansehnliche Belohnung auf den Entheker dises Treulosen oder der entfremdeten Sachen gesezet.

Den 4ten Herbstmonats 1782.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXXVIII.

Sonnabend den 1sten Herbstmonats, 1781.

Frankreich.

Unter der Rubrik der Nouvellisten kömmt folgende angenehme Erzälung vor. Ein auf der Franziskaner Strasse wohnender Bürger hörte alle Tage mit Aufmerksamkeit einem Abbe zu, der ein Feind der Aengelländer war. Ihn entzükten die vehementen Reden des Abbe, der stets die Worte im Munde hatte: „ Man „ muß ein Korps von 30000 Mann errichten; man „ muß 30000 Mann einschiffen; man muß 30000 M. „ auf Aengelland landen lassen. Es wird villeicht „ 300000 Mann kosten, London zu erobern. Ba„ gatelle! „ Der gute Bürger erkrankt, und bedauert dabei am meisten, das er in der Karmeliter Kirche seinem lieben Abbe nicht mehr zuhören kann, der die gänzliche Zernichtung der Aengelländer nur mit einem Aufwande von 30000 Mann prophezeihet hatte. Um nun disem Manne seine Erkenntlichkeit zu beweisen, vermachte er ihm in seinem Testamente ein Legat, mit den Worten: „ Ich legire dem 30000 „ Mann Abbe, 100 Livres järliche Rente. Seinen „ wahren Namen weis ich nicht; aber das weis ich, „ das er ein guter Bürger ist; denn er hat mich auf „ dem Spazergange Luxenburg versichert, das die „ Aengelländer, dise stolze Nazion, welche ihre Kö„ nige entthronet hat, bald zernichtet sein werden. „

Von der Donau.

Finanz- und Polizeinachrichten.

Es ist uns von einem ungenannten Patrioten folgende Ausarbeitung zugeschikt worden, mit dem Ersuchen, solche unsern öffentlichen Blättern einzuverleiben, damit ein geehrtes Publikum sich desto leichter daraus belehren könne.

Wir sind dem unbekannten Herrn Verfasser um so mehr Dank schuldig, als dises kleine Werk mit viler Gründlichkeit geschriben, und uns von dessen Stärke in dem Fache der Finanzwissenschaften sichere Proben gibt. Mühsame Abschreibungen aus Büchern, leere theoretische Grillen, papirne Projekte wird man vergebens darin suchen; nein körnichte Beweise praktischer Kenntnisse reden diser Arbeit das Wort.

Er hat einen Stoff zum Gegenstande seiner Arbeit erwälet, der nicht allgemein bekannt ist, und worauf noch wenige Schriftsteller gefallen sind; nehmlich er eröffnet uns seine Gedanken über die Rechte der Hoheit, oder sogenannte Regalien, in Ansehung Gold, und Sibers, und denen daraus verfertigten Fabrikaten.

Unter den vier Hauptquellen, woraus die Einkünfte zu dem grossen Aufwande des Stats, hergeleitet werden müssen, verdienen die Regalien, oder die Rechte der Hoheit, den ersten Plaz; und die heiligsten Pflichten eines Finanzministers rufen alle nur mögliche Aufmerksamkeit auf, solche zwar, so vil möglich, zu vermehren; aber auch zugleich einen wachsamen Blik auf das Vermögen des Stats zu thun, damit solches nicht zur Unzeit angegriffen, und ohne Not geschwächet werde.

Man hat diser Art von Einkünften, nicht ohne Grund den Namen derer Regalien beigeleget, weil solche aus besondern Statsgrundsäzen, nicht den Händen der Privatpersonen anvertrauet werden können, denn disen würde es einerlei sein, ob das Publikum zu Grunde gerichtet werde, oder nicht, welches ein grosser Neker nur allzuwol in Frankreich eingesehen hat.

Da hingegen einem Vater des Vaterlandes ungemein daran gelegen sein muß, das seine Unterthanen in einem glüklichen Nahrungszustand sich befinden, denn welcher Vater siehet seine Kinder nicht gerne glüklich! Ist das Vermögen des Stats, (wie es wirklich ist) auch das Vermögen des Regentens, so macht er sich schon von selbst das angenehme Gesez —, seine Unterthanen für alle mögliche Hintergehungen gewinnsüchtiger Mitbürger zu schüzen, und sie von diser Seite schadlos zu halten, wenn er die elenden Quellen verstopfet, woraus solche ihren unseligen Ursprung haben.

Alle Regalien haben zwar einen Einfluß auf den Nahrungsstand der Unterthanen, aber immer eines mehr als das andere, z. B. so hat das Maut- und Zollregal einen weit stärkeren Einfluß auf die Handlung, als das Jagd- und Salzregal.

Unter allen aber sind die Münz-, und Bergwerksregalien, in Ansehung der Unterthanen die allerwichtesten. Hierauf beruhet gleichsam das ganze moralische Leben eines Statskörpers, denn Gold, und Silber belebet alle Menschen, und jede Arbeiter nehmen dise Metalle als das liebste Vergütungsmittel ihrer Belohnung, und Aufmunterung des Fleisses an. (Die Fortsezung folgt.)

Citationen.

Kraft gnädigstem Hofratsbefele von dato 27sten Heum. et praes. 6ten dises, ist gnädigst befolen worden, das von Schmögerische Haus, samt Stadel, und Stallungen, item 3 Juchart Aeker, dann einen Wiesfleken, und Garten plus licitanti zu verkaufen, und deswegen die ordentlichen Licitationstägen anzusezen; zu solchem Ende hat man Landgerichtsseits, Donnerstag, Freitag, und Samstag den 4ten, 5ten, und 6ten Oktober, anberaumt. Die also gedachtes Schmögerische Haus, und Zugehörte zu erkaufen gedenken, können sich auf obbemeldten Tägen dises orts stellen, und deren Kaufsanbot ad Protocollum geben, wo sonach das weitere vorgenommen werden wird. Actum den 16ten August, 1781.

Kurf. Land- und Kommissionsgericht Friedberg.

Es ist von der kurfürstl. hochlöbl. Regierung Straubing dem hiesigen Pfleggerichte Kraft eines unterm 30sten April et praes. 18ten Mai ahhin anher ausgefertigt gnädigsten Befels die Untersuch- und Auseinandersezung der gewest verwittibt hiesigen Kasten- und Maukamtsverweserin Maria Franziska Pauerin sel. Verlassenschaft sowol was das Aktivvermögen, als die verhandenen Passiva betrifft, commissorio modo gnädigst übertragen werden. Gleichwie nun einige Kreditores verhanden sein dürften, die weder den Paurischen Erben selbst, weder dem hiesigen Gericht wissend, das sie an die gewest verwittibt Kasten Vogtgerichtsverweserin Pauerin sel. etwas zu forderen haben; so werden all dergleichen unwissende Gläubiger andurch dergestalten edittaliter citiret, das sie bis kommenden Donnerstage den 13ten September als ohnehin in Sachen angesezten Kommissionstage in hiesig kurfürstl. Pflegschlosse ohnausbleiblich erscheinen, ihre allenfallsige Forderungen ad Protocollum so gewisser angeben, und Liquidiren sollen, als ausser dessen, und nach Verfluß solchen Termins dieselbe hiemit nicht mehr gehört werden würden, sondern gänzlich präkludirt sein sollen. Aktum den 1sten Aug. 1781.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Kehlheim.
Karl Jos. Rastbaumwiser, Pflegskommissär.

Versteigerung.

Da die am Dienstage als den 21sten dises angesezte Licitation wegen einer anderwärts vorseienden nicht vor sich gehen kann, und man also solche den 11ten September künftigen Monats festgesezet hat; als wird solches jedermänniglich hiemit kundgethan, damit derjenige; so was käuflich an sich zu bringen gedenket, an ernanntem Tage auf dem Rathause fruhe um 9 Uhre erscheinen können. München den 17ten August, 1781.

Nachdem sowol die Kreditores, als die Grundherrschaft des Mathias Reitmairs ganzen Bauers zu Leugen darauf andringen, das bemeldten Reitmairs zu disortigen Landgericht Jurisdiktions- und zum Pfarrhofe Kelheim grundbare ganze Hof, welcher schon einige Jare her unter der Curatorei liget, hiemit aber noch zu Dato ganz kein Nuzen, weder für die Kreditorschaft, noch dem Grundherrn verschaffet worden, quocunque demum modo zum Verkauf zu bringen möglichst getrachtet werden möchte, damit die darauf ligend beträchtliche Fundationsgrundgült wengst für die Zukunft widerum feissig gemacht werde, andei auch die Gläubiger zu demjenigen, was sie mit grossen Verlurst an ihren Forderungen noch hoffen könnten in seiner Mase dermal einstens gelangen mögen. So hat man von Jurisdiktionsobrigkeits wegen zu käuflicher Verlassung gedachten ganzen Hofs 3 Licitationstäge benanntlich Montag, Dienstag, und Mitwoch, den 10ten, 11ten, und 12ten eingehenden Monats September an- und festgesezet. Es wissen also alle und jede Liebhaber, welche disen ganzen Hof, so zu Dorfe zwar zimlichermassen baufällig, jedoch mit den besten Feld- Wis- und Holzgründen versehen ist, zu erkaufen Lust haben, an obverstandenen 3 Licitationstägen sich in allhiesiger Pflegswohnung zu melden, ihr Kaufsoffert ad Protocollum zu geben, und gleichwol zu erwarten, welchem von den Meistbietenden diser Hof von Seiten der Kreditorn, und des Grundherrns nach gestaltsame des Kaufschillings wird zugelassen werden. Aktum den 12ten August, 1781.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Kelheim.
Karl Jos. Rastbaumwiser, Pflegskommissär.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist eine Wohnung im ersten Stok von 5 Zimmern, nebst Stallung, für eine Herrschaft auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das Uibrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist auf Michaelis der 2te Stok vornheraus zu verlassen. D. Ui. ꝛc.

In der Residenzgasse ist ein ganzer Stok vornheraus mit schönen Zimmern, und übrigen Bequemlichkeit auf Michaelis zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Es sind unweit der L. Frau Kirche 2 Zimmer samt anderen Notwendigkeiten mit- oder ohne Kost, monatlich- oder halbjarweis zu verstiften. D. Ui. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist eine kleine Wohnung von 1 Zimmer, Kamer, Küche, und Flez auf künftigen Michaelis zu vermiethen. D. Ui. ꝛc.

In der Sendlingergasse ist ein eingerichtetes Zimmer über 3 Stiegen zu verlassen. D. Ui. ꝛc.

* Es werden 2 Zimmer auf Michaelis zu miethen gesucht. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honeter Mensch, welcher im Rechnen, und Schreiben wol bewandert ist, suchet in eine herrschaftliche Kanzlei als Schreiber anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren, und barbiren kann, auch die französische Sprach verstehet suchet bei einer Herrschaft als Bedienter aufgenommen zu werden. D. Ui. ꝛc

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, suchet als Gärtner, oder als Bedienter anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren, barbiren, schreiben, und rechnen kann, suchet herrschaftl. Livree. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche schon bei einer ansehnlichen Familie als Köchin gedienet hat, suchet auf Michaelis wider einen solchen Dienst. D. Ui ꝛc.

Eine Weibsperson suchet bei einer honeten Familie als Köchin anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson suchet als Hausmagd auf Michaelis zu dienen. D. Ui. ꝛc.

* Es wird eine 28- bis 30jährige Weibsperson gesucht, welche sowol in der Hausarbeit als im Nähen erfaren sein soll. D. Ui. ꝛc.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Es ist unlängst in der st. Peterskirche ein in Silber gefasster, und mit blauen Glas versehener Abclaspfennig, worin sich die Mutter Gottes vom guten Rate befindet, verloren worden; der Finder wird ersucht, selben dem Zeitungsk. gegen Belohnung zu überbringen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 10ten Herbstmonats, 1781.

Holland.

Vor Courage, und martialischer Hize weis man sich nun kaum zu raten: so kochts, und siedets, und brennts in den Gemütern der Herren Republikaner, seit dem der Kampf mit den Britten mit so grossem Ruhme gekämpfet worden ist. Man hat den Holländern ehedem Phlegma, und Lauterei Schuld gegeben: gegenwärtig sind sie aber ganz Alkohol, und Phlogiston für die Ehre des Vaterlandes, und von allen Seten wimmelt Kriegsjugend heran, um den angeerbten, grosväterlichen Batavier-Mut an den Aengelländern loszulassen. Selbst die Juden zu Amsterdam haben bei ihrem Obberrabbiner um Erlaubnis angehalten, Seedienste nehmen zu dürfen. Bisher geschah diſes nur von einzelnen Personen diſer Nation. Sie sollen wirklich Erlaubnis erhalten haben, zur See zu dienen, wenn sie nur ihren Sabbat halten, woran sie nichts, als Wind, und Wetter, und Aengelländer hindern können. Man versichert, das auf dem holl. Cutter Ajax zur Zeit der lezten Schlacht ein gewisſer H. D Almeida sich befand, der ehedem ein portugieſischer Jude, und vor dem Kriege ein vornehmer Kaufmann zu St. Euſtache gewesen war: allein, aus Rache, das ihm die Britten all das Seinige genommen hatten, nahm er Dienste wider sie, und erwartete Gelegenheit, sein Mütchen in einem Treffen abkülen zu kön-

nen. — Zu Vlissingen hat man einen Verruf bekannt gemacht, das jede Mannsperson von 18 Jaren und drüber sich mit dem gehörigen, und mit dem Stadtwappen gezierten Schiessgewehre, einer Patrontasche mit 12 scharfen Patronen, und einem Seitengewehre sich versehen, und auf gegebenes Lärmzeichen sich auf den von der Regierung angewisenen Plätzen einfinden sollte. Hievon sind blos die Glider der Regierung, die Prediger, Gebrechliche, und die Mennonisten ausgenommen, welchen ihre fridfertige blutscheue Sekte kein Waffen, und Morden erlaubet: sie müssen sich aber bei Feuersbrünsten, wobei sie ihr Gewissen nicht verbreunen können, desto emsiger, und thätiger brauchen lassen. — Das Leichenbegängnis des Freih. von Bentink ist in Amsterdam sehr feierlich begangen worden. In der Amsterdamer Zeitung erschin folgende Mänie auf disen braven Seehelden: „ So mus denn endlich der brave Bentink seinen fürs Vaterland erworbenen Ruhm mit dem Tode versigeln. Der Seerat des Landes am Y betrauert den Verlurst diser Perle aus der Wasserkrone: sein tapferes Schiffsvolk, das durch sein Beispil angefeuert mit Löwenwut focht, wird nun nicht mehr das süsse Par Worte, Liebe Kinder, aus Bentinks Munde hören: Helden kömmt es nicht zu, zu weinen; sie verbeissen die Thränen; aber seifzen hart, und laut; während ganz Holland des Mannes Verdienste kennt, und ihm eine ewige Ehrensäule im Herzen errichtet, und dise wenigen Worte von der Hand der Dankbarkeit ins Grabmal äzen läst: „ Hier ruht der Seehelb Bentink, der Verteidiger seines Vaterlandes, die Ehre vom Y-Stromme, die Liebe seines Volkes, und der Stolz der Nation! “ — Der Apotheker der Stadt Deventer H. Rempelaar hat aus Patriotismus ein Mitel wider den kalten Brand, das ihm seit 40 Jaren grosse Summen eingetragen hatte, zum Nuzen seiner bei der gedachten Schlacht verwundeten Landesleute öffentlich bekannt gemacht: dises bestehet aus folgenden Zusammensezungen: Man nimmt ein pf. gemeinen Alaun; ½ pf. weissen Vitriol: eben so vil grünen Vitriol; ½ pf. Salpeter, und gleich vil gemeines Salz: dises zusammen wird in einem irdenen Topfe auf ein schwaches Feuer gesezet: man schüttet eine hinlängliche Menge Essigs daran, bis es fliessend, wie Honig, wird. Hierauf mischet man 3 Unzen Bleiweis, 1 Unze roten Bolus, 2 Unzen und 2 Quintel Weihrauch, und eben so vil Myrrhen darunter; rühret es um, bis es verrauchet, und zu einer Masse geworden ist. Zum Gebrauche mus 1, 2, oder 3 Unzen von disem Taige verriben, mit 8, 10, bis 12 Unzen gemeinen Essigs getränkt, alsdenn ein Stük Leinwand darein getaucht, und auf die Wunde geleget werden. Dises wird nach Umständen alle 4, 6, oder 8 Stunden widerholet.

Vermischte Nachrichten.

Am 27sten verw. M. *um 1 U. 15 M.* frühe ist zu Mannheim *eine feurige Kugel, welche* einen langen Lichtstreifen nach sich zog, in Grösse einer 12pfündigen Kanonenkugel gegen die Erde nidergefaren, und hat eine grosse Helle, gleich einer Sonne, um sich herverbreitet, welches die einstimmige Aussage der Schildwachen bestätigte. Auf dise Lufterscheinung folgten sehr warme Täge. Den nehml. Tag, um 3 U. Nachmittags, stand das Reaumursche Thermometer auf der Süd Ostseite $23\frac{1}{4}$, den 28sten $25\frac{3}{4}$, den 29sten $24\frac{3}{4}$; den 30sten $23\frac{3}{4}$, den 31sten $26\frac{1}{2}$ und den 1sten dises $26\frac{1}{3}$ Grade ober dem Gefrierpunkte. In der Sonne war das Thermometer um dise Zeit auf $40\frac{1}{2}$, 41, und 42 Grade über den Eispunkt gestigen, welches erweiset, das die Sonnestralen ganz ausserordentlich heiss brannten. Auch das Barometer stand mehrenteils hoch. Die

gröſte Wärme, die man zu Mannheim in diſem Sommer gehabt hatte, war am 11ten und 12ten vor. M., wo das Thermometer bis auf 27° über den Gefrierpunkt geſtigen war, welches hier Landes die gröſte Wärme zu ſein pflegt. Wegen der auſſerordentlich heiſſen Witterung haben in diſer Gegend Früchte, und Weintrauben früher gereifet.

Die Vermächtniſſe des jüngſt verſtorbenen Fürſten von Lichtenſtein ſind fürſtlich. Der erſtgeborne Sohn iſt, und bleibt Majoratherr: Fürſt Karl von Lichtenſtein, der Onkle diſes jungen Fürſten verwaltet die anſehnlichen Domainen bis zur Volljärigkeit, und erhält dafür järlich 60000 Gulden für die Bemühung. Der zweite Fürſt bekömmt alle Allodialgüter; der dritte 300000 G. zum voraus, und die gewönlichen Appanagen: alle Domeſtiquen lebenslänglich ihren järlichen Gehalt, und wenn ſie weiter dem fürſtlichen Hauſe dienen wollen, die nochmalige Beſoldung.

Vor der Abreiſe nach Peſt haben Se. Maj. der Kaiſer an die k. k. Porcellain-Fabrik den Befel ergehen laſſen, das ſelbe in möglichſter Eile zwei Services von äuſſerſter Schönheit, Pracht und Koſtbarkeit verfertigen ſollte. Die Beſtimmung davon läſt ſich bei gegenwärtigen Erwartungen des Hofes leicht erraten.

Nach einer ſchweren und langwierigen Krankheit iſt Jhre k. H. die Prinzeſſe Eleonora Maria von Savoyen Schweſter des Königs von Sardinien in der Stadt Montecalieri in Piemont, den 14ten vor M. in einem Alter von 52 Jaren geſtorben. Die ſelige hat noch vor ihrem Tode verboten, das man ſie nicht einbalſamiren ſollte.

Der Prinz Heinrich von Preuſſen hat, ſo wie auch die Erbſtatthälterin von Haag, am 25ſten vor M. Spa verlaſſen, und erſterer hat ſeine Heimreiſe über Maſtrich, Achen, Gülch, und Kleve nach Berlin genommen; leztere aber iſt ſchon am 27ſten im Haag eingetroffen.

Brüſſel vom 29ſten vor. M. „Aus Antwerpen erhält man die Nachricht, das Jhre königl. Hoheiten, an dem nehmlichen Tage Jhrer Ankunft daſelbſt am 23ſten des n. M., aus einem beſonderen Antribe der Höchſtdenſelben ganz eigenen Milde gegen die Notleidenden, einen Ball zum Nuzen der Armen zu veranſtalten geruhet haben, wozu die Frau Erzherzogin ſelbſt zum Eintritte für Sich allein 24 doppelte Souverains zu reichen beliebten. — Bei der am 27ſten diſes im Namen Sr. Maj. des Kaiſers von dem Hrn. Herzoge von Aremberg empfangenen Huldigung zu Mons ſind die prächtigſten Feierlichkeiten daſelbſt begangen worden, zu derer Verherrlichung gedachter Fürſt eine Summe von 110000 Gulden aus eigenem Vermögen hergeſchoſſen hat.

H. Schlözer, dem wir ſo manchen Aufſchlus in den geheimſten Maſchinengängen der wichtigſten Vorfälle zu verdanken haben, erzälet nun auch im neueſten Hefte ſeines Briefwexels die Art, der man ſich bedienet hatte, den Hrn. Linguet nach Paris ins Nez zu loken. Ein Frauenzimmer, Linguets Vertraute, und Gefärtin aller ſeiner Schikſale beſchreibt die traurige Geſchichte, wie folgt. „Linguet ſchrib mit groſſer Freimütigkeit von allen Staten, und Potentaten, und alle lieſſen ihn ungeſtört ſchreiben, und laſen ihn mit Vergnügen von Petersburg bis Liſſabon. Aber er ſagte einem vornehmen Statsbedienten, einem Groſſen, dem Marſchall des Menus, Herzoge von Duras, bei Gelegenheit ſeines Prozeſſes mit dem Grafen von Lou-Degrees die Wahrheit, und das konnte ihm nicht ungeſtraft hingehen. Der Herzog brachte, was ſelbſt der

allmächtige Maurepas nicht gekonnt hatte, es dahin, das die Annalen in Frankreich verboten wurden. Es war nicht der Wille des Königs. Der Monarch las das Blatt gerne, und liebte dessen Verfasser". Linguet, sprach er, ist immer unglüklich gewesen, warum will man ihn verfolgen? Er schreibt kühn, es ist wahr, aber er schreibt gut. Kurz: man widerlege ihn, man beweise ihm was falsches, und ein Werk, worin die Wahrheit aufgeopfert ist, soll meinen Schuz nicht mehr haben." Was war also zu thun, da der Landesherr nicht in eine Ungerechtigkeit willigen wollte? — Man umgieng Seinen Consens; der König bekam seinen Linguet immer fort, aber nur er allein. — In der Hize vergas sich Linguet, und schrib ein heftiges Billet an den Herzog, und dises beschleinigte, wie bekannt, seinen Untergang; denn der Herzog brachte eine Lettre de Cachet, einen Verhaftbefel gegen ihn heraus. — Wie brachte man aber Hrn. Linguet von Brüssel nach Paris? Dazu bediente man sich eines Judas, eines gewissen Le Quesne, eines Vertrauten und Haupteorrespondenten des Verfassers der Annalen. Diser schrib ihm, es wäre alles falsch, was man ihm von einer Lettre de Cachet gesagt; er könne sicher nach Paris kommen. Zu gleicher Zeit wurden 2 andere Bekannte an ihn nach Brüssel geschikt, die Ihm in Vertrauen sagten: Le Quesne, sein Cassier, der die Einnahme seiner Annalen, die Frucht von 2 bis 3jährigem Fleise in Händen hatte, haushalte übel mit dem Gelde, und er würde nie einen Heller von ihm bekommen, wenn er nicht selbst nach der Residenz käme. — Linguet geriet in die Falle, und reisete ab. Zu Paris kam Le Quesne ihm nicht von der Seite, unterschlug verschidene Warnungen, die selbst von Versailles einliefen, und damit er, wie Judas, sagen konnte: „Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet", so lud er Linguet zu einem Mittagessen ein, bei welchem der unglükliche Mann von zwei Exemten in Verhaft genommen wurde, die alle beide Freunde des Le Quesne, und einer darunter der nehmliche war, welchen Linguet, noch als Parlementsadvocat in der berühmten Sache des Grafen von Morangies, da er eines Mords angeklaget wurde, verteidiget, und das Leben erhalten hatte.

Die Akademie der Wissenschaften und Künste zu Padua hat von einem Menschenfreunde 100 Zechinen erhalten, um eine goldne Preismünze für die beste Auflösung folgender Preisaufgabe schlagen zu lassen: „Welche sind die besten Mittel, in den Herzen jungen Leute, die zu hohen Stellen bestimmet sind, oder grossen Reichtum zu erwarten haben, Menschenliebe zu erweken, und zu unterhalten?" Die Abhandlungen werden bis in den Lenzmonat 1783 angenommen, und können in italiänischer, französischer, oder lateinischer Sprache geschriben sein: müssen aber postfrei entweder an Hn. Matth. Franzoja, oder Hn. Melch. Cesarotti, Secretairs der Akademie eingesandt werden.

München.

Gestern ist auf höchste Anbefelung die Kamertrauer für weiland Ihre k. H. Eleonora Maria Prinzesse von Sardinien und Savoyen ꝛc. auf 10 Täge angezogen worden.

Für Gelehrte.

Hr. Franz von Paula Schrank, kurpfalzbaierischer wirkl. geistlicher Rat, und Professor ꝛc. hat dise Tage eine kurzgefasste Gelehrtengeschichte der vornehmsten schönen Geister, Griechenlands und Roms zum Nuzen der Studirenden herausgegeben. Die ausgebreiteten Kenntnisse dises aus mehreren Schriften, besonders aus dem Fache seines Lieblingsstudiums, der Naturgeschichte rühmlichst bekannten, vaterländischen Gelehrten sind Empfelung genug für die Güte diser Schrift, welche hier bei Hrn. Verleger Joseph Aloys von Crätz um 24 Kr. zu haben ist.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXLII.

Sonnabend den 8sten Herbstmonats, 1781.

Fortsezung der lezthin abgebrochenen Finanz- und Polizeinachrichten.

Wie glüklich sind also die Staten, wo Silber und Gold Schrot und Korn *) mässig ausgepräget werden, ist bises nicht, so kann kein Kapitalist, oder sonst bemittelter Unterthan, auf sein Vermögen rechnen, weil es nur ein eingebildeter Reichtum wäre, und bei einer solchen Verfassung würde doch am Ende der Landesherr am meisten leiden, denn das Publikum mus, wenn Gold und Silber nicht in behöriger Verhältnis mit der Ausmünzung stehet, nach und nach ausgesauget werden, ja der Statskörper bekommt eine heimliche, aber desto gefärlichere Wunde, welche die übelsten Folgen nach sich ziehet, wovon uns die elenden Kipper und Wipper **) Zeiten den traurigsten Beweis gegeben.

Was hat es nicht vor Mühe gekostet, ehe man den Konventionsfus eingefüret, um das Publikum für Schaden zu schüzen, aber das Uibel ist doch noch nicht aus dem Grunde gehoben.

Da dasjenige Regal, welches Gold und Silber zum Gegenstande hat, das Wol und Wehe des Publikums entscheidet, so mus man auch auf diejenigen Fabrikate, so aus Gold und Silber verfertiget werden, die nehmliche Vorsorge, ja fast noch mehr als bei den Münzen gebrauchen; denn Gold- und Silbermünzen sind bereits so bekannt, das sich auch der einfältigste Unterthan nicht so leicht hintergehen läst, und sich in Ansehung des innerlichen Gehalts, auf die Vorsorge seines Landesvaters, und auf gute Polizeianstalten verläst, dahero auch bei dem mindesten Verdacht verfälschter Münzsorten gewissenhafter Wardeins die genauesten Untersuchungen anstellen, wodurch das Publikum in Zeiten für Schaden gewarnet wird.

Aber wer leistet ihm die Gewähr, das es nicht bei gold- und silbernen Borten, Spizen, Gespünst, Knöpfen, und dergleichen auf eine unverantwortliche Weise hintergangen und benachteiliget werde.

In wie wenig Ländern hat man noch bis auf dem heutigen Tage den Bedacht dahin genommen, das die Gold- und Silberfabrikentiter mässig arbeiten, und der innerliche Gehalt 15 Lot 3 Quintel fein müsse. Das bises einem Staate, in Unterlassungsfalle höchst nachteilig seie, beweiset der Reichsreces von 1654, — welcher sogar die Todesstrasse darauf gesezet, wenn Fabrikanten ihre Pflicht vergessen, und das Publikum mit geringhaltigen Gold- und Silber-Fabrikaten hintergangen hätten.

Es ist nichts geringes wenn ein Unterthan, oder Fremder bey gold und silbernen Borten, Spizen, Gespünst und dergleichen die Seide statt Gold und Silbers, und die einfache Vergoldung für 2 und 3 fach bezalen mus, wie bei einigen gewinnsichtigen Kaufleuten, und gewissenlosen Fabrikanten zu geschehen pfleget.

Wer hätte sich sollen beifallen lassen, das Holland vor einigen Jaren dise glükliche Entdekung gemacht hatte, wie nemlich in gold und silbernen Borten der Leib derselben, an statt von Seide zu sein, in Zwirn bestanden, und das Publikum auch im Gewichte zu hintergehen, und dahero für gut befunden, auf fernere Entdekungen dergleichen Betrüge-

*) Korn heist die Feine des Silber und Golds, und Schrot das Gewichte.

**) Kipper waren im 17ten Jarhunderte Böswichte, welche die guten Münzsorten beschnitten oder kippten: Wipper hingegen machten aus guten Münzsorten schlechte, und sezten das nachgemachte Wappen auf ihre verfälschte Münzen.

reien eine Belohnung von 1000 Gulden zu sezen. Gewis nachahmende Polizei Vorsorge!

Warum ist man denn bei gold und silbernen Geschirren und dergleichen Fabrikaten so sürsichtig, das alle probmäßig sein müssen, warum nicht auch bei denen Fabrikaten, so von dem nemlichen Metall verfertiget werden; verdienen solche weniger Vorsorge? ich glaube noch weit mehr, da der Betrug nicht so leichte in die Augen fället; und auch ohne gründliche Kenntnis und Einsicht nicht wol entdekt werden kann; man mache einmal die Probe, und lasse verdächtige gold und silber Borten auf der Münze untersuchen, so wird sich bald entdeken, ob solche Reichsrecessmäßig im Gehalt des Silbers verarbeitet worden.

Versteigerung.

Da die am Dienstage als den 21sten dises angesezte Licitation wegen einer anderwärts vorseienden nicht vor sich gehen kann, und man also solche den 11ten September künftigen Monats festgesezet hat; als wird solches redermännigtlich hiemit kundgethan, damit derjenige; so was käuflich an sich zu bringen gedenket, an ernanntem Tage auf dem Rathause fruhe um 9 Uhre erscheinen können. München den 17ten August, 1781.

Häuserverkauf.

In dem kurfl. Markt Rosenheim, befindet sich eine 2 gädige Behausung, und Stallung mit, oder ohne der hierauf zu exercirenden seienden Bekengerechtigkeit frei zum Verkauf. Liebhaber hiezu können sich bei dasigem Magistrat an den Licitationstägen den 24, 25 und 26 nächstkommenden Herbstmonats melden. Actum den 29 Aerntemonats 1781.

Kurfl. Markt Rosenheim.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist eine sehr bequeme Wohnung im 1sten Stokk, nebst Stallung, für eine Herrschaft auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das Uibrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Löwengrube ist im 2ten Stoke vornehmens eine Wohnung von vier Zimmern, 1 Kamer, Holzlege, nebst übriger Bequemlichkeit auf Michaelis zu verlassen. Das Uibrige ꝛc.

Auf dem Anger ist auf Michaelis eine ganze Wohnung über 2 Stiegen, von 3 zuheizenden Zimmern, 2 Grossen und einer kleinen Kammer, Küche, Speise, Kasten und Keller, nebst den Wasser und anderen Gemächlichkeiten zu verlassen. Das Uibrige ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist ein Zimmer und Kammer täglich zu beziehen. Das Uibrige ꝛc.

Es sind unweit der L. Fr. Kirche 2 Zimmer samt anderen Notwendigkeiten mit oder ohne Kost, monatlich oder halbjahrweis zu verpflegen. Das Uibr. ꝛc.

Auf dem Färbergraben ist ein Zimmer auf Michaelis zu vermiethen. Das Uibrige ꝛc.

In einer Hauptgasse sind auf Michaelis 2 Zimmer nebst Bedienstenkammer, mit oder ohne Meubeln, auch mit oder ohne Stallung zu verlassen. Das Uibrige ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist der halbe hintere Stok für eine kleine Familie zu verlassen. Das Uibrige ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein wolstudirter Mensch suchet bei einer Herrschaft als Kammerschreiber, oder bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. Das Uibrige ꝛc.

Ein im Rechnen und Schreiben wol erfarner Mensch, suchet als Schreiber anzukommen. Das Uibrige ꝛc.

Ein mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher teutsch, französisch und italiänisch lesen und schreiben, wie auch barbiren und frisiren kann, nebst dem mit der Kocherei umzugeben weis, suchet herrschaftliche Dienste. Das Uibrige ꝛc.

Ein Mensch, welcher nebst dem Frisiren und Barbiren, auch die Kanditerei verstehet, suchet als Bedienter angenommen zu werden. Das Uibrige ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch die französische Sprache verstehet, suchet als Bedienter anzukommen. Das Uibrige ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, suchet als Gärtner, oder als Bedienter anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Es wird ein mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher frisiren kann, und zugleich die Schneiderei versteht, gesucht. Das Uibrige ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson suchet bei einer honneten Familie als Köchin anzukommen. Das Uibrige ꝛc.

Es suchet eine Person als Haus- oder Küchenmagd auf Michaelis anzukommen. Das Uibr. ꝛc.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Es sind vor ungefär etlichen Wochen einige Uhren gefunden worden, derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, wird das Nähere im Zeitungsk. vernehmen.

Vor etlichen Tägen sind 7 Ellen gestreifter, geschnittener Gaze verloren worden; der Finder beliebe selben gegen gute Belohnung dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist den 2ten dises Monats zu Abendszeit um 8 Uhre unweit dem Rathause eine silberne Halskette, welche 6mal um den Hals reichet, und mit Ringeln in der Grösse einer Erbse, sodann einer kleiner Schliesse versehen ist, verloren worden; der Finder, oder jener, welcher hievon eine Auskunft zu geben weis, wird ersucht, es dem Zeitungsk. gegen ein Rekompens anzuzeigen.

Es ist eine Uhrkette gefunden worden; das mehrere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein übersehener Fehler in der donnerstägigen Zeitung Nro. CXLI. pag. 561. soll heissen den 6ten Herbstmonats anstatt den 7ten ꝛc.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 11ten Herbſtmonats, 1781.

Holland.

Das Leichbegängnis des braven van Bentink iſt zu Amſterdam am 28ſten vor. M. mit aller militäriſchen Pracht begangen worden. Noch vor ſeinem Tode wurde er zum Contreadmiral der Flotte, und Generaladjutanten des Erbſtatthälters ernannt. Sein Leichenzug war, nachdem ehevor alle Kriegs- und Handelsſchiffe ihre Flaggen zur Trauer umgeändert hatten, in folgender Ordnung: 1) 6 Leichenfouriers. 2) Bentinks Wappen von dem Schreiber der Jacht getragen. 3) Der Degen getragen durch Lieutenant Hartſink. 4) Der Kommandoſtab, getragen durch Kapitain Baſtin. 5) Der Leichenwagen durch 2 Pferde gezogen. 6) 4 Schoutbynachts, welche die Zipfel des Leichentuchs hielten. 7) 16 Dragoner. 8) Der Bediente des Verſtorbenen. 9) Der Kapitain Gewaltiger mit ſeinem Sponton. 10) 6 Hellebardiers. 11) Der Lieutenant Gewaltiger. 12) 2 Kamerbewahrer. 13) 8 Boten mit Büren. 14) Eine Kutſche mit 12 Deputirten Ihrer Hochmögenden. 15) Eine Kutſche mit 2 Herren Miniſtern. 16) 2 ledige Kutſchen für die Hetren Zipfelträger bei ihrer Rükkehre. 17) Noch 6 andere Kutſchen ꝛc.

Die Garniſon der Stadt paradirte die ganzen langen Straſſen hinab bis zur neuen Kirche, wo der Leichnam beigeſezet wurde.

* Man erinnert ſich noch, das unlängſt die Damen von Paris, welche jede Aktion, und Eroberung in der herrlichen Mappa ihrer Kopf-

puze vorzuſtellen pflegen, wegen dem Geſchoſte der bekannten Belle Ponle eine Coeffüre nach diſem Namen zu tragen beliebet haben: nun geht auch die Sage, das die nehmlichen Kriegsenthuſaſtinen einen Kopfzeug a la Bentink, oder nach Art einer holländiſchen Matroſenmüze glüklich zu Stande gebracht, und den Damen von Haag bereits übermacht haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien den 6ten diſes. Ich habe die Ehre, Ihnen die teutſche Ueberſezung des lateiniſchen Zirkularſchreibens des Hrn. von Rerens, Biſchofes zu Neuſtadt an die Geiſtlichkeit ſeines Kirchſprengels vom 27ſten Brachm. 1781 zu übermachen, ſo wie ſelbe hier im Umlaufe iſt.

Wir Heinrich Johann, von Gottes, und des apoſtoliſchen Stules Gnaden, der Katedralkirche zu Neuſtadt Biſchof, Sr. K. K. A. Majeſtät wirklicher Geheimrat, und apoſtoliſcher Feldvikar, entbieten allen und jeden von unſrer Geiſtlichkeit, ſowol Weltprieſtern, als Mönchen, unſern Grus im Herrn. Nichts zimt ſich der Kirche Gottes, diſer unbefleften Braut Chriſti, ſo ſehr, als das diejenigen, welche den Weingarten des Herrn bauen, alle zuſammen eine und eben dieſelbe Sprache füren, die nemlichen Meinungen hegen, und die nemlichen Handlungen ausüben. Eben ſo ſoll auch nicht nur in der Lehre, ſondern auch in der Kirchenzucht und in den äuſſerlichen Gebräuchen keine Ungleichheit und kein Unterſchid angetroffen werden. Alle ſollen gleich denken, gleich reden, gleich handeln. Um diſes deſto ſicherer zu erreichen, haben wir für nötig befunden, gewiſſe Dinge abzuſtellen, welche, ob ſie gleich bisher geduldet wurden, und vilcicht einen löblichen Eifer zum Grunde hatten, unſers Erachtens dennoch diſer Einförmigkeit, die uns ſo ſehr am Herzen ligt, entgegen zu ſtehen ſcheinen. Wir wollen daher: 1) Unterſagen wir ausdrüklich allen und jeden, ſowol Weltprieſtern als Mönchen, das ſie künftig weder öffentlich noch heimlich, unter was für einem Vorwande der Gewonheit oder eines Privilegiums es auch ſeie, weder den Geſunden noch Kranken andere Segen erteilen, als diejenigen, welche in dem römiſchen Miſſale enthalten ſind; es wäre denn, ſie hätten von Uns eine ſchriftliche Erlaubnis dazu. 2) Den Geiſtlichen Unſrer Katedralkirche erlauben wir, jedoch nur einmal, in der Zwiſchenzeit der Feſte der Geburt des Herrn und der heiligen drei Könige, die Häuſer einzuſegnen; nicht aber, wie es bisher üblich war, dreimal in den Häuſern herumzugehen. Den Mönchen hingegen verbieten wir auf das ſchärfſte, auſſerhalb ihrer Kirche, oder ihres Kloſters, einen anderen Segen, er heiſſe, wie er wölle, als allein die Losſprechung in der Beicht bei Kranken zu erteilen. 3) Da wir von unſerm heiligſten Vater, dem Pabſt Pius dem ſexten, die Gewalt ausſchlieſſungsweiſe erhalten haben, entweder durch Uns ſelbſt, oder durch eigens von Uns dazu ernannte Beichtväter, den Kranken die Generalabſolution und den apoſtoliſchen Segen in der Sterbeſtunde zu geben; ſo folgt von ſich ſelbſt, das ſie in unſerm Kirchſprengel durchaus v. niemanden anderen, unter was immer für einem Rechte der Bruderſchaft, erteilt werden könne; und da Wir diſe Gewalt allein den Geiſtlichen unſrer Katedralkirche mitgeteilt haben, ſo haben die Beichtväter wenn ein Kranker diſer Gnade teilhaftig zu werden verlanget, ihn zu erinnern, das er einen von jenen Geiſtlichen rufen laſſe. 4) Ob uns gleich vor allem obligt, die Kranken mit allem geiſtlichen Troſte aufzurichten, und zu geduldiger Ertragung der Schmerzen zu ermuntern; ſo hindert uns diſes doch nicht, das wir ſie nicht auch ermahnen dürften, um Widererlangung ihrer Geſundheit, wenn diſe zum Heile ihrer Seele gereiche, bei Gott zu bitten. Kein Prieſter ſoll jedoch ſich herausnehmen, zu diſem Ende andere Mittel zu gebrauchen, als welche der allgemeinen Kirchenordnung gemäſs ſind. Wir verbie-

ten daher die Anwendung der Reliquien, der Bilder und der Amulete, wie auch den Gebrauch der Lucaszettel, des Osternwaxes, und des unter der Anrufung was immer für eines Heiligen geweihten Oels; ausser wenn sie vorher um die Erlaubnis bei Uns, oder in unsrer Abwesenheit bei unserm Generalvikar angesucht, und solche schriftlich erhalten hätten. Wer es immer wagen wird, wider dises unser ernstliches Verbot zu handeln, der soll gleich durch die Thathandlung selbst, wenn er kein mit der Seelsorge verbundenes Beneficium hat, aller geistlichen Gewalt beraubt, und überdis, wenn er ein Mönch wäre, auch vom Meslesen ausser der Kirche seines Klosters suspendiret sein; wider diejenigen aber, welche die Seelsorge mit Fug und Macht ausüben, wird ohne Verweilung nach den Kirchenregeln verfaren werden. 5) Ob wir gleich nicht gemeinet sind, die Feierlichkeiten und besondere Andachten, die unter dem Name der Bruderschaften, oder zur Ehre eines Heiligen, aus frommer Absicht eingefürt sind, auf einige Weise zu vermindern; so wollen wir doch, das alle Gebräuche, die der allgemeinen Kirche und dem römischen Ritual nicht vollkommen gleichförmig sind, gänzlich abgeschafft werden. Daher haben die Oberen der Mönche binnen 6 Wochen ein richtiges Verzeichnis von allen Andachten diser Art, welche das Jar hindurch in ihren Kirchen gehalten werden, einzureichen, die Art und Weise der Feier genau zu beschreiben, und anzuzeigen, wie oft selbige mit Aussezung des Allerheiligsten begangen werde, und zugleich die Büchel, Gebetlein, Litaneien und Gesänge, die man während des Festes in teutscher oder lateinischer Sprache betet, oder austeilt, Uns vorzulegen, damit Wir sie aufs neue gutheissen, und wenn Wir in denselben etwas zu ändern, für nötig fänden, es bemerken und andeuten können. Nach Verlauf diser gesezten Zeit sind die nicht angezeigten Andachten schon hiedurch selbst untersagt. 6) Die in den Kirchen und Kapellen aufgehängten sogenannten Gelübdtafeln, wenn sie nicht nach den Kirchenregeln von dem Ordinarius untersuchte und bewährte Mirakelvorstellungen sind, (welches Uns aber in einem solchen Falle zu beweisen wäre) wollen wir alle ohne Ausnahme in Zeit von 2 Monaten gänzlich abgeschafft wissen, und verlangen, das dises in gesagter Zeit, nach und nach, und ohne Geräusch, um den Schwachen kein Aergernis zu geben, mit Klugheit geschehe. Wir verbieten aber auch, das künftig kein dergleichen Bild aufgehänget werde; man hätte denn vorher von Uns, oder in unsrer Abwesenheit, von unserm Generalvikar nach kluger Untersuchung und Gutheissung, die schriftliche Erlaubnis dazu erhalten. Was aber die Opfer von Wax und Silber betrifft, so gestatten wir nicht, dergleichen auf dem Altare aufzuhängen; diejenigen aber, welche (wie wir hin und wider gesehen haben) von unzimlicher Gestalt sind, wollen wir gänzlich verworfen haben. 7) Befelen Wir, das nach Sonnenuntergange, und sobald die Kirchenthüren geschlossen sind, auch die Zugänge zu allen Kapellen und Bildnissen gesperret sein sollen, damit nicht, wie Wir doch gehöret haben, das es zuweilen geschehe, unter dem Dekmantel der Andacht, zu heimlichen Zusammenkünften Gelegenheit gegeben werde. Endlich befelen wir, das dises unser Zirkularschreiben allen Beichtvätern und Mönchen von ihren gehörigen Obern mitgeteilet werde. Uibrigens da wir zu unserm besondern Vergnügen gesehen haben, das alle Religiosen diser Stadt mit grossem Eifer und gleichem Erfolge, Uns in Bearbeitung des Weingartens des Herrn unermüdet beistehen, und dem Amte, wozu sie berufen sind, würdig nachleben; so ermahnen Wir sie alle insgesamt, und jeden insbesondere eifrigst im

Herrn, das ſie von dem angefangenen Werke nicht abſtehen, und den Lohn von dem erwarten mögen, welcher ihn den bis an den Abend emſig arbeitenden Tagwerkern unausbleiblich verheiſſen hat. Gegeben in unſerm biſchöfl. Pallaſte zu Neuſtadt, den 27. Brachm. 1781. — Heinrich Joh. Biſchof.

Der Grosherzog von Florenz hatte längſt den Landesgedeilichen Plan durchgedacht, wie den übertribenen Luxus Einhalt gethan werden möchte, ohne mit Zwange den Geſchmak der Individuen zu kränken. Se. k. H. traffen endlich die Mittelſtraſſe, die für jede Statsökonomie ſo notwendig iſt, indem Sie an den Senator Nelli, Repräſentanten des Adelſtandes an der Regirung zu Florenz folgendes ergehen lieſſen: —„ Se. k. Hoheit ſehen mit äuſſerſtem Misfallen den übertribenen Luxus, der ſich ſeit einiger Zeit in der Kleidungsart, beſonders des Weibergeſchlechts, eingeſchlichen hat, und der die leidigſten Folgen weiſſaget. Weiber, die aus eigenen Vermögensquellen, oder von der Gefälligkeit ihrer Männer beträchtliche Summen ziehet, wenden ſolche nicht zu nüzlichen und edlen Abſichten, ſondern zu Befridigung einer närriſchen Eitelkeit an. Weiber von gleichem Stande, aber von verſchidenen Einkünften werden durch die ihrem Geſchlechte ganz eigene Rangſucht zur Nachahmung verleitet, und diſer Eigenſinn, den die Mode auctoriſirt hat, verbreitet ſich wie eine Seiche, bis auf die Landdamen. Daher die Schwierigkeiten der Eheverlöbniſſe, die der Stat immer mehr erleichtern ſoll. Daher das Deficit für die Kindererziehung, in den Kaſſen der Beamten, daher Schulden, Untreue, Mangel an Capitalien im Umlaufe, verſagte Hilfe dem Landmanne, Familienruin, innerlicher Krieg, böſe Gewohnheiten — Bankeroute ꝛc. Se. k. H. wollen die Handlungsfreiheit ihrer Unterthanen gar nicht beſchränken, hoffen aber das ſie als gute Kinder ihres liebenden Vaters ſeine reinen Abſichten beherzigen werden. Der Adelſtand mus den Anfang machen. Dem zu Folge ſoll diſer ſelbſt an Galatägen ganz ohne Pracht, ja wol gar ſchwarz gekleidet, vollkommen ohne Theaterprunk erſcheinen. Nicht Fabrikanten, Schneider, Stiker ꝛc. ſondern erhabene Geſinnungen, edle Thaten, gute Wirtſchaft ꝛc. machen den wahren Adel aus. Da übrigens Se. k. Hoheit niemanden eine gewiſſe Kleidertracht auferlegen wollen, ſo werden Sie doch von diſer auf die Sitten in Austeilung der Gnadenbezeugungen, und der Ämter, wo richtige Wirtſchaft die beſte Empfehlung ſein mus, jederzeit den Schlus machen ꝛc..... Bruder Joſephs des Zweiten!

Der Steuerhof von Paris hat die neue Auflage von 2 Sols auf das Pfund nicht einregiſtrirt, weil er dasſelbe für unthunlich hält. Man erinnert ſich noch ganz wol an jenes, was unter Hrn. von Boulogne geſchah, welcher, da er ebenfalls die Unüberlegtheit beging, eine Auflage auf den ſo gewönlichen Gebrauch des Tabaks zu ſezen, gar bald die Mautgefälle gegen 8 Millionen herunter ſinken machte. — bei diſer Gelegenheit trägt man ſich nun in Paris mit einem Schreiben, das Hr. Neker an den König unterm 29. Wonnem. erlaſſen haben ſoll, worin er Sr. Majeſtät die Lauterkeit ſeiner Abſichten bewis, und den ſchlechten Dank dafür vor Augen ſtellte. Diſes Schreiben, ſo nekermäſſig es ausſieht, und ſo würdig es der Denkungsart eines ſo groſſen Finanzers ſcheint, ſo iſt es doch nichts anderes, als Erdichtung, und die gute, vaterländiſche Grille eines Statskündigen, der villeicht Nekers Freund iſt, und ihn dem Volke immer mehr unvergeſſlich machen wollte.

In der 136ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 6ten Herbſtmonats 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

24. 23. 20 27. 56.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 27ſten Herbſtm.

Nro XXXVII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 12ten Herbſtmonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Es iſt in einer Hauptgaſſe eine gute, wolgebaute Bräuſtatt mit oder ohne Stadel nebſt aller Zugehör zu verkaufen; Kaufliebhaber können im Zeitungskomtoir das Nähere vernehmen.

Bei Hrn. Franz Meichelpök, Manufacturſchreiber iſt zu haben, das ſchon lang bekannte Arkanum für die Wanzen, welches ſelbe nicht allein auf 2 oder 3 Jar vertreibet, ſondern völlig von Grund aus ſamt der Brut ausrottet. Auf jedem Paquette iſt der Gebrauch ſchriftlich angemerket, und koſtet 30 kr. — Auch dienet den Hren. Pfarrern, Küſtnern, und Meſnern zur Nachricht, das deſſen Frau alle Kirchenzierraten renoviret, und puzet, als Fahnen, Baldachin, Meſsgewändter, und was noch immer von Kirchenzierrat iſt, ſowol geſtikt, als gewirkt, es ſeie das Gold, und Silber, grün, oder kupferricht angelaufen, oder blaſs, und abgeſchoſſen. Sie ſtellet alles wider in einen ſolchen Stand, das man es widerum für neu gebrauchen kann. Er logirt auf dem Kreuze, bei Jakob Fauſten, Cattunweber nächſt dem Joſephſpitale über 3 Stiegen.

Nebſt den ohnehin ſchon durch 3 Jare wegen ſo vilen abgefürten glüklichen Proben bekannt gemachten ſogenannten potaniſchen Viehpulver wider die Viehſenche ſo anderes, iſt bei Endesbenannten auch ein ganz neuerfundenes und vermög abgefürten mehrere Proben wirkliches Univerſalmittel zur gänzlichen Ausrottung deren ſo ſchädlich, als ekelhaften Ratten zu haben; es beſtehet in einen nicht mehr dann ungefehr einen Lot ſchweren Zuſammenſaz, wovon das Schächtelchen 1 fl. koſtet, dis darf man nur in ein kleines erdenes Gefäſs thun, und an jene Orte ſtellen, wo ſelbſt man obiges Thier wahrnimmt, ſo wird ſich zeigen, das innerhalb ein, oder 2 Tägen, und fernerhin diſes Ungeziffer ſich gänzlich verliret, ohne das es davon was genieſſet, gleichwie es die bereits abgefürten Proben erwiſen.

Anton Caſſian Spiell bürgerl. Materialiſt nächſt dem Fiſchbrunn in München.

Das ſchon lang bekannte Schwabenkeſerpulver iſt ſowol im Zeitungsverlag, als Waſſerburgerlädchen in der Kaufingergaſſe zu haben. Der Gebrauch hie-

von ist aus dem sich jedesmal dabei befindenden gedrukten Zettel zu ersehen.

Ohnweit dem Frauen Bader am Ekhaus der Schäflersgasse sind in des Kosters weissen Bierwirtsbehausung über 3 Stiegen hintenaus 1600 Bücher vor 20 fl. zum Verkauf vorhanden.

Es dienet zur Nachricht, das bei der Fr. Riedlin, Gallanteriehändlerin im Melberhaus in der Kaufingergasse, Bettfedern und Pflaumen um einen billigen Preis zu verkaufen sind.

II. Gefundene, oder verlorne Sache.

Es ist vor etlichen Tägen ein Ohrenring gefunden worden; wer selben verloren hat, kann den Finder im Zeitungskomtoir erfragen.

Es ist ein mit einem Futteral versehenes Betbuch, worin sich der h. Joseph in Miniatur, nebst einem rotseidenen Mariabild befindet, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen die Belohnung von 1 fl. dem Hrn. Viechelmelber in der Schäflersgasse einzuhändigen.

Es ist den 3ten dises ein mit 2 weissen Steinen in Silber gefastes Hemetknöpfchen verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Belohnung der Kerzlerin bei den PP. Franziskanern einzuhändigen.

Es ist eine silberne Minutenuhr mit einem grünen Gehäus und stahlenen Kette, welche von dem Uhrmacher Steinhard verfertiget, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen rechtschaffene Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

Es ist den 8ten d. M. ein Rosenkranz von Korallen mit einem Silber vergoldeten st. Ulrichkreuz in einer weissen Schnur verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Rekompens dem Zeitungsk. einzuhändigen.

Es ist ein kleiner Hund gefunden worden; wer solchen verloren hat, kann sich im Zeitungsk. melden.

Es sind verflossnen Sonntag 2 fl. in einem Papier eingewikelter verloren worden; wer solche gefunden hat, beliebe es dem Zeitungsk. zu melden.

III. Vermischte Anzeigen.

Wegen des Peter Weingart Halbbauers zu Högldorf besitzend halben Hof hat man auf Andringen dessen Gläubigern ratione seiner fürend schlechten Hauswirtschaft, und vorhandenen grossen, das Vermögen übersteigenden Schuldenlasts von Seite des hieselbstig kurfl. Rentkastenamts schon zweimal, nehmlich auf den 9ten, 10ten und 11ten Julius, den 1ten, 3ten und 4ten August bis Jars ordentliche Licitationstage angesezt, und solche durch ausgefertigte Verrufe jedermann kunt gemacht, dessen ungeachtet aber denselben von darum nicht an Mann, und zu widerumig anständiger Bemairung gebracht, weil sich nur ein einziger Käufer gemeldet, und ein solch geringes Anbot geschlagen hat, welches der eidlichen Schäzung nicht gleich kömmt, und eben darum von den Gläubigern keineswegs acceptirt, sondern von disen gebeten worden ist, das man das weingartnerische Hofsanwesen noch einmal förmlich licitiren möchte.

Es wird daher von Seite des hiesig kurfl. Rentkastenamts widerholt weingartnerischer halbe Hof zu Högldorf, welcher hieher mit der vogteilichen Jurisdiction gehörig, zum hochwürdigen Domkapitel in Regensburg aber Erbrechtsweis grundbar ist, wobei eine gezimmerte Behausung, samt den daran gebauten Stallungen, den ein Stadel, welch sämtliche Gebäude ohne sonderbare Baufälle sich bezeigen, 3 schöne grosse Gärten, bei 113 Ausspann Feld: dann 6, 1/2 Tagwerk 2 mädige Wisgrund und drei Tagwerk Holzgrund, worauf ein schön schlagbares Schwarzholz stehet, denn der sämtliche Winter- und Sommerbau vorhanden, auch Beweise des unterm 20ten, 21ten und 22ten Mai dis Jars vorgenommenen eidlichen Schäzung jedoch exclus. des Winter- und Sommerfunds, einschliessig des Viehes, und der Fahrnis pr. 3055 fl. 26 kr. in der Aestimation stehet, mit dem hiebei vorhandenen Getreid, dann Viehe und Fahrnissen vermittels gegenwärtigen Verrufs jedermann widerholter feil geboten, und dabei kunt gemacht, das diejenigen, welche disen Hof mit Zugehör zu erkaufen Lust tragen, sich Donnerstag den 20ten, Freitag den 21ten, und Samstag den 22ten des nächsteintrettenden Herbstmonats auf der kurfl. Rentstube jedesmal bis zum Ave Maria Glokenstreich melden, und mit ihrem Anbot ad Protocollum vernehmen lassen sollen. Act. den 23ten August 1731.

Kurfl. Rentkastenamt Straubing.

(L. S.) Max. Freiherr von Berger, Rentmeister, und Hauptkastner hieroben.

Es ist nicht unlängst dem Simon Schliemer, Hintermayr zu Fürstätt, nächst Rosenheim, eine ganz schwarze 3 1/2 Jar alte Stutten, welche der Dannifikant pr. 70 fl. eidlichen geschäzet, auf der Weide hinweggekommen. Dises Pferd, das 15 bis 16 Fäuste gros ist, kann an dem leicht erkennet werden, weil es auf dem hintern rechten Pug mit I. und S. gebrauntmarket ist. Wer demnach von demselben einiges Wissen hat, wird angelegenst gebeten, dem kurfl. löbl. Pfleggericht Rosenheim, gegen Bezalung der Gebühr, und einiger Belohnung, hievon schleunige Nachricht zu erteilen.

IV. Bücheranzeigen.

Consilia Tübingensia. 8 Tom. Fol. Joh. Brunnemann, Consilia & Responsa. Joh. Jac. Speidelii, Bibliotheca juridica, aut Sylloge quaestionum jurid., Tübingae 1653. Otto Taboris Decisiones. Corpus Juris civilis cum Notis, Parisiis 1559. 5 Tom. Carpzovii, Jurisprudentia forensis. Schmier,

Jurisprud. practico consiliaria. Math. Colerus de Processibus executivis. Spathen, teutscher Advocat. Nicol. Vigelii, Methodus universi Jur. Das baierische Landrecht. 1616. Gutachten der Regierungen Landshut, Straubing und Burghausen, zum neuen Landrecht. Mscript. Carpzovii, Opus Decisionum illustrium. Ejusdem Processus Juris. Berlichii Conclusiones practicab. Corpus Juris Canon. cum Notis, Lugduni 1618 3 Tom. Repetitionum aut Consultationum Juris Canon. Volumina VI. Coloniae 1618. Prosperi Fagnani Commentar. in V. Libr. decret. 2 T. in 4to. Jac. Doepler, getreuer Rechnungsbeamter. Berlichii, Decisiones aureae.

Jener, welcher diſe Bücher zu kaufen Belieben trägt, kannſich im Zeitungskomtoir melden.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Huſarenraub (der) oder ſo findt mans ſelten, ein Schauſpil in 5 Akten nach dem Roman gleiches Namens. 8. 1781. kr. 15. Leveling (Heinrich Palmaz) anatomiſche Erklärung der Originalfiguren von Andreas Veſal ſamt einer Anwendung der wislowiſchen Zergliderungslehre 1ſtes und 2tes Buch. gr. Fol. 1781. Annales academiae in golſtadienſis, Inchoarunt val. Rotmarus & Joan. Engerdus, emendavit, auxit, continuavit & codicem diplomaticum adjecit Johann Nep. Mederer. ps Ima & IVta. 4. Ingolſt. 1782. fl. 4 kr. 30. Siegwart (der zweite) eine rührende Geſchichte. 3 Teile. m. K. 8. 1780 — 81. fl. 2 kr. 15. Leſſings (Gotth. Ephr.) Nathan der Weiſe, ein dramatiſches Gedicht in 5 Aufzügen. 8. 1779. kr. 45. Meiſners (A. G. Skizzen) 1. 2. und 3te Sammlung 8. 1780. fl. 1 kr. 15. Millers (Joh. Mart.) Beitrag zur Geſchichte der Zärtlichkeit, aus den Briefen zweier Liebenden. 8. 1780. fl. 1. Reſewitz (Fridr. Gabr.) Predigten für die Jugend. 8. 1780. kr. 36. Schummels (Joh. Gottl.) Uiberſezerbibliothek zum Gebrauch der Uiberſezer, Schulmänner, und Liebhaber der alten Litteratur. 8. fl. 1. Tacitus (Kaj. Korn.) über Lage, Sitten, und Völkerſchaften Germaniens, aus dem Latein von K. G. Anton. 8. 1781. kr. 30.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 5ten September Hr. Miſſpelbler, Negot. v. Augsb. Den 6 — Hr. Zeller, von Augsb. Den 7 — Hr. Fournier, Kaufm. v. Lion, Den 8 — Hr. Hausler, Kaufm. aus London. Titl. Hr. Kandler, mit deſſen Gemalin, kurfürſtl. Hofrat, u. Profeſſor zu Ingolſtadt. Den 9 — Hr. Solatroi, mit 1 Conſ von Venedig. Den 10 — Hr. Weiſer, mit deſſen Sohn von Salzburg.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 5ten September Her Henle, und Hr. Haſer, Handelsleute, von Augsb. Den 6 — Hr. Freyenberger, mit 8 Hrn. Studenten v. Landshut. Den 7 — Hr. Pfarrer von Kirchötting, mit Conſ. Hr. Baur, k. k. Amtsoffizier, von Braunau. Den 9 — Hr. Zerdahelgi, Geiſtl. mit 1 Conſ. aus Ungarn. Hr. Sibenbrei, von Ingolſtadt, Hr. Mey, mit deſſen Frau, von Wien, Den 10 — Fr. Weiſſin, und Hr. Zimmermann, mit 2 Conſ. von Freiſing. Titl. Hr. Graf Margolini, Lieut. unter dem Grafwahliſchen Dragonnerregim.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 7ten September Monſ. Chewalier Sirnborne, mit 2 Hrn. Söhne, aus Aengelland. Hr. Praug, Pfarrer in Wörth. Den 9 — Hr. Pfarrer, in Spalpertirchen. Monſ. Chriſtian, mit Bedienten, aus Angelland.

Bei Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 4ten September Hr. Pichler, mit 2 Conf. Kaufm. v. Augsb. Den 10 — Titl. Hr. Graf von Leinning, mit 1 Bed. von Neuburg.

Bei Herrn Schlifer, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 5ten September Titl. Hr. Weiser, Regierungsexpeditor, mit 1 Conf. v. Burghausen. Frau Ventin, Acciseinnehmerin, mit 1 Conf. von Mildorf. Den 6 — Hr. Schleinhoffer, mit 2 Conf. v. Geisslhöring. Hr. Hueber, Bierbräu, und Hr. Kerschensailler, von Rosenheim. Den 7 — Hr. Franz Stadtprokurator, v. Erding. Hr. Kazner, Störkmacher, v. Pfeffenhausen. Den 8 — ein Hr. Can. Regul. v. Ranshofen. Den 9 — Fr. Steuerin, Bierbräuin, mit 2 Conf. v. Wartenberg. Frau Attenbrunerin, mit Hrn. Sohn, Bierbräuin, v. Neuötting. Den 10 — Titl. Hr. Lukas, Hauptmann, unter dem löbl. General hegnenbergischen Infanterieregiment, von Neuötting.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diss Woche sind in den vier Pfarren 19 Kinder gebohren worden.

sind Gestorben:

In der Garnisonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 4ten September Hr. Johann Babt. Eigenspurger, bürgerl. Stadt und zu st. Mich. Musikant, in der Neuhausergasse 65 J. a. Den 6 — von einem Hrn. Präzeptor, 1 K. aus dem Thale, 9 W. a. Den 8 — Jungfr. Mar. Anna Mittermairin Lotto, Offizianten Tochter, aus dem Thale, 39 J. a. Den 10 — von einem Hennermann, in der Ledergasse 1 K. 14 T. a. Den 11 — Hr. Valentin Schaquai kurfürstl. Quadroberdiener, im Opernhause, im Thale, 82 J. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 4ten September eine Mannsperson in dem Arbeitshause, l. St. 30 J. a. Von einem bürgerl. Laquiever, In dem Fischergäschen, ein Mägdlein, 5¾ J. a. Den 5 — von einem bürgerl. Schmid, in der Sendlingergasse, 9 W. a. Den 6 — Helena Schroppin, l. St. Dienstmagd im Thale, 44 J. a. Von einem Musikanten auf dem Anger, 1 K. ¾ J. a. Von einem bürgerl. Mezger, auf dem Gänsbüchel, 1 K. 14 W. a. Von einem bürgerl. Webermaister auf dem Kreuze, 1 K. 4 W. a. Den 7 — Mar. Elisabetha Hörmannin verwit. Pixenspannerin, in der Rähelspekergasse, 84 J. a. Von einem Münzknecht, im Thale, 10 W. a. Von einem Kutscher, auf dem Anger, 1 K. 10 W. a. Katarina Dilgerin, geheime Kanzleibotin, im Thale, 78 J. a. Den 8 — Die Ehrwürdige Mar. An. von der Demut Maria Leischwester, in dem gnädigst kurfürstl. gestiften Kloster der Reformirten Servitinen der seligsten Jungfr. Maria, 34 J. a. Den 10 — Johann Benno Puchbauer, kurfürstl. Kanzleibot bei der Fundationsdeputation im Fischergäschen, 46 J. a.

In der heil. Geistpfarr.

Den 7ten September Maria Anna Bergerin, l. St. 25 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 7ten Herbstmonats, 1781.
Von bester, Mittel-, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Korn	8	30	8	15	8	—
Gersten	5	45	5	30	5	15
Haber	4	30	3	45	3	30

In der 136sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 6ten Herbstmonats 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

24. 23. 20. 27. 56.

Die nächste Ziehung geschieht den 27sten Herbst-

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 13ten Herbstmonats, 1781.

Holland.

Ein Par unglükliche Botschaften, welche Holland jüngst von zwei seiner Kaperschiffe erhalten hat, können den allgemeinen Jubel herunterstimmen, aber unmöglich ganz daniderstürzen. — Aus Baaf in Schottland hatte man die unbeliebige Nachricht, das das Volk eines holl. Kaperschiffes ohngefär 100 M. zu Murrai-Firth gelandet, und den Anfang gemacht habe, die Einwohner zu plündern. Als aber hierauf Lärm geschah, kam ein mit grossen Säbeln, und Pistolen bewaffnetes Corps von Bergbewohnern herunter, welches sie eiligst angriff, so das die Holländer ihre Landung teuer bezalen musten, indem 20 von ihnen todt am Ufer ligen gebliben, und noch mehrere verwundet worden sind. Die zweite Nachricht betrifft das Zusammentreffen eines anderen holl. Kaperschiffes mit dem änglischen Kriegsschiffe Cameleon, wobei jenes in die Luft flog, so das vile Stüke Menschenfleisch an den ängl. Masten und Tauen hangen bliben, und ganze Glidmassen der Holländer nach dem feindlichen Verdeke flogen. Keine einzige Seele konnte gerettet werden, obschon die Britten, denen ebenfalls die Segel und Stangen von den zurükfallenden Brandstüken zu brennen angefangen hatten, einige Boote zu Hilfe geschiket hatten. — Es scheint, sagt die Zeitung von Leiden, das der Seekrieg gegen Holland lauter schrekliche, und blutige Auftritte veranlasse.„

Das jüngst öffentlich durch den Druk be-

kannt gemachte Schreiben des Freih. van Linden, ehemaligen Gesandten zu Stokholm an die Generalstaten, wodurch er die Gesandtenstelle am Wiener Hofe verbeten hat, und das Alleinherrschen des Herzogs von Braunschweig aller Vorstellungen des Erbstatthälters ungeachtet mit der Freimütigkeit eines Republikaners zu beweisen trachtet, hat die Gährung zu Amsterdam wider neuerdings aufgeweket. Se. Durchl. der H. Erbstatthälter sehen disen Schritt für eine Unbilde Ihrer eigenen hohen Person an; und man hat gar bald sehr unbeliebige Folgen zu gewärtigen.

Die Aengelländer tretten nun auch mit einigen sehr blutigen Anekdötchen vom jüngsten Treffen auf. „Als man während gedachter Aktion eine auf dem Verdek stehende Kanone, die kaum 3 Schritte vom Admir. Parker stand, eben abfeuern wollte, kam eine feindliche Kanonkugel gerade in die Mündung derselben, warf sie mit der grösten Gewalt rükwärts, und zerschmetterte vier Matrosen und einen Lieutenant, so das der Admiral mit dem Blut und Gehirn der Erschlagenen über und über besprizet wurde. Der Vorfall schien ihn auf einen Augenblik bestürzt zu machen: allein er nam sogleich seine vorige Kaltblütigkeit wider an sich, und gab seine Befele mit aller Gelassenheit, wie zuvor. — Eine holl. Kugel nam dem Pilote des Kriegsschiffes Berwik den Kopf weg, und warf ihn mit solcher Heftigkeit gegen den Kapit. Ferguson, das er zu Boden stürzte, und beinahe 10 Min. sinnlos lag. — Auf dem holl. Schiffe, welches mit dem Berwik im Gefechte war, hatte sich einer oben zwischen den Segeln, und dem Tauwerke versteket, und feuerte mit einer Büxe von oben auf die Aengelländer herab. Er schos zwei änglische Lieutenants, die auf dem Verdeke standen, auf der Stelle nacheinander todt, bis ihn der dritte Lieutenant entdekte, und, als er eben schiessen wollte, herunterpurzeln machte, so das er, weil die Schiffe so nahe aneinander lagen, das die Segel und Masten überhiengen, auf das Verdek des änglischen Schiffes todt herabstürzte.

Nordamerika. Zu Folge der öffentlichen Blätter von London soll Cornwallis am 6ten Heumon. den Marquis de la Fayette in die Flucht geschlagen, und mit Verlurste seines Lagers, der Kanonen, und 300 Mann aus ganz Virginien fortgejaget haben. Einige Detaschements von seiner Armee sollen ebenfalls unter den Oberstlieut. Tarleton und Simcot 4000 Stüke Flinten, 600 Fässer Pulver, vile Kanonen, und andere Gewehre hin und wider Beute gemacht, auch 7000 Fässer Tabak zerstöret haben. Klinton soll hievon eine ausserordentliche Zeitung in Neuyork unterm 16ten Heum. bekannt gemacht haben. Dr. Franklin in Paris ist mit den Tabakszerstörungen gar nicht zufriden, weil er den Umtausch diser Pflanze gegen französische Munition, und Montirung vermindert sieht. Nach französischen Berichten belägerte der Marquis eben Augusta in Georgien, und nam keine Verhandlung mit Arnold an.

Beschluss der lezthin abgebrochenen aufrichtigen Erzälung aus Madrid von den Empörungen in der Provinz Tinta.

Nach der Ermordung des Corregidor Arriaga liess der Cazike Tupak, weil er von einer so grausen Tat üble Folgen besorgte, alles darauf bieten, um Truppen zusammen zu bringen; und in kurzer Zeit hatte er wirklich gegen 200 M. Miliz, und 5000 Indianer unter seinen Befelen, wovon er jedem Gemeinen täglich 2 Realen, einem Sergeanten 4 und einem Offizier 6 Realen gab. Als der Corregidor zu Cusco bise Botschaft vernam, zog er 300 M. Miliz aus seinem Bezirke zusammen, gab die Obergewalt über die Provinz Tinta Männern von Ansehen, und schikte sie mit Befele ab, den Tupak in Verhaft zu nemen. Am 2ten oder 3ten Tage ihres

Hinzuges kamen sie in eine indianische Kolonie, die sie ganz öde, und verlassen fanden, weil sich die Einwoner mit dem Tupak vereiniget hatten. Sie glaubten also nichts zu fürchten zu haben, und legten sich ruhig schlafen. Allein sie musten ihre Unvorsichtigkeit teuer bezalen: denn mit Sonnenaufgang wurden sie von einem Hause Indianer überfallen, welche mehr als 160 von ihnen über die Klinge springen liessen. Den anderen blib kein Rettungsmittel mehr übrig, als sich in die Kirche zu flüchten, und die Thüren hinter sich zuzuschliessen. Das half aber wenig: denn Tupak liefs Feuer ans Gebäude legen, so das sie alle bis auf 6 oder 7, welche sich durch die Flucht retteten, und die traurige Botschaft von disem Vorfalle nach Cuſco brachten, jämmerlich verbrennen musten. Stolz über den Sig schikte der Cazike Briefe durch alle benachbarte Provinzen, ermante die verschidenen Caziken auf gleiche Weise gegen ihre Corregidorn zu verfaren, und ihm Hilfstruppen zu schiken, auf das er den ohne Zweifel anrükenden Spaniern die Spize bieten könnte. Man weis nicht, was disе Briefe für eine Wirkung gehabt haben: doch ist sovil gewifs, das, als ein Vetter des Cazike nach der Provinz Asangora, die nächste an Tinta, mit dergleichen Briefen abgeordnet worden war, der Hauptcazike derselben dem Könige getreu blib, und disen Abgesandten samt den Briefen des Tupak an den Corregidor schikte. In den Briefen sagte Tupak, er wäre Herr von 4 Provinzen, und sein Kriegsheer bestände aus 25000 M., die mit Waffen und Munition reichlich versehen wären. Gedachtem Abgeordneten, Vetter des Tupak wurde nach wenigen Tägen darauf der Prozefs gemacht, und er in Kraft derselben aufgehangen. Als Tupak disеs erfur, wurde er dergestalten darüber aufgebracht, das er sogleich mit seinem Heere gegen die Provinz Asangora marschirte, ihre Felder verheerte, die Häuser der Einwoner plünderte, die Wonung des Corregidors zerstörte, und keine Mühe sparte, ihn in seine Gewalt zu bekommen, wobei er schwur, wenn es ihm glükte, selben aufhängen zu lassen, um den Tod seines Vetters zu rächen. Der Corregidor, und die treuen Caziken säumten indessen von ihrer Seite nicht, allen ihren Kräften aufzubieten, um einem so gewalttätigen Menschen Widerstand zu tun, und sagt man, das es ihnen gelungen seie, einen Teil der von ihm commandirten indianischen Truppen zu schlagen, und seine Familie gefangen zu nemen, wodurch er gezwungen worden seie, sich mit seinem ganzen Anhang zu den independenten Indianern ins Gebirg zu flüchten. Indessen hatten die Corregidorn von Cuſco, Gampa, Montevideo, und anderen Orten ihre in des Königs Diensten stehende Leute zusammengezogen, und hatten wirklich 28000 M. beisammen, worunter 2 Kompagnien vom Regimente Savoyen, und ein Dragoner-Piquet von dem Sukkurse sich befand, den der Vicekönig von Buenos-Aires geschikt hatte. Auch der Bischof von Cuſco hatte alle Mönche, und Pfarrer der Stadt die Waffen ergreifen lassen, und Don Joh. Emmanuel Campero, der sich eben auf der Durchreise nach Lima daselbst befand, übte, und unterrichtete sie im Kriegsdienste. Der unruhige Tupak Amaru ist indessen durch seine Empörung überaus reich geworden; denn, ausser seinem eigenen Vermögen fand er bei dem Corregidor, den er hatte aufhängen lassen, 50000 Stüke bare Münze, und bei dem Abgeordneten des Generalvisitators Alguazzil, der das Glük hatte, mit der Flucht zu entkommen, 40000 Stüke. Tupak hat Courage, und Talente; er ist Doktor beider Rechte, indem er in dem Collegium studirt hatte, welches der König in Cuſco für die Caziken gestiftet hat; man sagt, er habe die Fahne der alten Incas ausgesteket: allein, was ihn noch fürchterlicher machet, sind die

Waffen, die er den 3000 M. spanischer Miliz abgenommen hatte, und worunter sich selbst einige Kanonen von kleinem Kalibre befanden. In Arequipa währen die Unruhen noch immer, obgleich den Aufrürern alles, was sie verlangten, verwilliget worden ist. Der Anlaſs zur Aufrure daselbst war die Errichtung der Zollhäuser, und die Art, mit welcher selbe verwaltet wurden, indem niemanden erlaubt war, mit einer Müze hineinzugehn, und entsezliche Abgaben von allen Artikeln, und besonders Consumtibilien erhoben wurden. Die Empörer, 600 an der Zal zu Pferde, haben des Zöllners Haus zerstöret, raubten ihm 2000 Stüke, erbrachen die Magazine, nahmen aber nicht das Geringste davon..... Schade, rufen hierüber die Britten aus, das wir Pensacola und Westflorida nicht mehr besizen, um die Indianer von dort aus unterstüzen zu können!

Vermischte Nachrichten.

Aus Regensburg verlautet, das der fürstlich-Hohenlohe-Neuensteinische geheime Rat Hr. von Fischer vot Kurzem einige Drukschriften *ad aedes Legatorum* verteilen lassen habe, welche aber von den katholischen Gesandtschaften wider zurükgesandt worden sind: selbe bestanden 1) in einem Abdrukе einiger Aktenstüke, die am 17ten Brachm. dises Jares zu Wertheim aus Gelegenheit der Wallfartsprozession entstandenen Unruhen, und ihre Folgen betreffend; 2) in einem fortgesezten Abdrukе solcher Aktenstüke. Wahrscheinlich hat die von Seite der katholischen Herren Gesandten verweigerte Annahme diser Stüke nichts anders zum Grunde, als weil obiger Hr. von Fischer als fränkisch-gräflicher Gesandter noch nicht anerkannt werden mag.

Der Professor der Vieharzneikunst an der Universität zu Wien, welcher der erste protestantische Lehrer daselbst ist, hat jüngst ein herrliches mit dem Koller behaftetes Pferd durch Hilfe des Trepanirens glüklich hergestellet, und wider reitbar gemacht.

Zu Hattingen einer Stadt im Preussischen Westphalen haben die römisch-katholischen von Sr. Maj. dem Könige die Erlaubnis eines freien Religionsexerzitiums erhalten, und zu disem Ende am 26sten vor. M. dem feierlichen Gottesdienste daselbst den Anfang gemacht, indem sie durch die Kloke zur Messe berufen wurden, welche bis zur Erbauung der neuen Kirche im Pastorhause gehalten werden soll. Um ½10 Morgens giengen sie in Prozession mit dem Allerheiligsten nach dem angewisenen Plaze ihrer Kirche, wo nahe an einem Altare eine Kanzel aufgerichtet stand, worauf der H. Pastor eine lehrreiche Predigt hielt, die selbst von Protestanten mitangehöret wurde.

Die Abänderungen und Verbesserungen, welche auf Befel Sr. Maj. des Kaisers zu Ostende, Nieuport, Brügges, und Antwerpen gemacht werden, erhalten selbst in den änglischen öffentlichen Blättern das gröste Lob. Dise melden, den jüngsten Befelen Sr. Maj. zu Folge müsse in einer jeden genannter Städte den Protestanten eine eigene Gegend eingeräumet werden. Sie sollen daselbst der Freiheit einer öffentlichen Kirche geniessen, und 2 Geistliche von der evangelischen, und der reformirten Gemeinde den Gottesdienst darin zu verschidenen Stunden versehen. Die ängl. Protestanten, die wegen dem Unterschide der Sprachen sich ungerne unter ihre fremde Glaubensgenossene mischen würden, können sich an den Sonntägen zu ihrem Consul begeben, welchem ein Kapellan von der ängl. Kirche zugestanden werden wird; und sollen aller Vorrechte und Freiheiten der Gesandten souverainer Staten zu geniessen haben. Uiberdis haben Se. Maj. der Kaiser grosmütigst zu verordnen geruhet, das die Besoldungen ernannter Geistlichen, welche jedem auf 100 Guineen järlich festgesezet sind, aus dem k. eigenen Schaze ausgezalet werden sollen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 14ten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Minorka. Nach Berichten aus Majoca, soll Herzog v. Crillon seine Landung auf disem Eilande am 13ten und 14ten Aerntemonats richtig vollsireket haben. Weitere Nachrichten hat man noch keine. Was von einer Aufrure in gedachter Insel durch die änglischen Blätter ausgestreuet worden ist, ist feindliche Mache, das gewönliche Manöuvre der Herren vom Metier, und verdienet keinen Widerspruch. Man will noch immer versichern, das der König von Frankreich 10000 M. dahin, teils aus Corsika, teils aus der Provence absenden werde: ja die Regimenter werden bereits genannt; ob es aber, da noch nichts von allem geschehen ist, endlich nicht zu späte sein dürfte, ist eine andere Frage. Man vermutet einsweilen, den Graf von Maillebois werde disen Corps französischer Truppen anfüren.

* Minorka hat, so weit man die Geschichte disen Eilandes kennet, seinen Beherrscher eilfmal verändert; und ein französisches Blatt bemerket, das einst im Aerntemonate sich auch so gar die Kaninchen diser Insel hätten bemeistern wollen, indem man im Plinius läse, das die Einwoner eine Deputation an den römischen Kaiser gesandt haben, mit Bitte, ihnen schleinigen Sukkurs wider dise Thiere zusenden, welche ihre Häuser und Bäume zerstören wollten.

Die Eroberung disen Eilandes wird aber dennoch für zimlich beschwerlich angesehen. Als der Herzog von Richelieu im J. 1756 am 29sten Brachm. in das Fort st. Philipp

nach dessen Kapitulirung einrükte, erstaunte er über die herrlichen Casematen, in welchen der Soldat vor den Bomben gesichert ist, über die in Felsen gehauenen, und von Kanonenkugeln undurchdringlichen Werke, und über die vilen, und grossen Minen, welche ganze Bataillons vernichten können. Die sigreichen Offiziers und Soldaten entsezten sich über die Gefare, in die sie hätten geraten können. Seitdem das Eiland den Aengelländern wider zurüke gegeben worden ist, haben sie die Fortifikationen verstärket, und vermehret. Der General Murrai, iziger Kommendant ist thätiger, und hat auch mehr Truppen, als damals der General Blachenai gehabt hatte.

Die schleinige Unternemung des spanischen Hofes auf Minorka wollen die allerklügsten ganz leicht erraten. Das brittische Ministerium, sagen sie, hat dem russischen Hofe, um ihn von dem schädlichen Neutralitätsbunde abwendig, und sich geneigt zu machen, ganz gewiss den Antrag getan, ihm die Insel Minorka zum beliebigen Behze frei abzutretten: das witterte der Hof zu Madrid: und husch, war der Strich durchs Concept da: man zog Truppen zusammen, bemannte Schiffe, und im Fluge giengs nach der Meerenge von Gibraltar, um eine Eroberung zu machen, die das brittische System zerstören sollte.

Westindien. In disen Kriegsgegenden wills seit der Eroberung von Tabago nicht recht fort. Man scheint mit Hrn. v. Grasse nicht ganz zufriden zu sein, indem man aus Paris so immer von Zurükrufen spricht. Man hat aber auch Nachrichten, das gedachter französische Feldherr 10000 M. Hilfstruppen begehret habe, mit denen es ihm ein leichtes sein würde, alle westindische Eilande, eines nach dem anderen mitzunemen. — Gegenwärtig weis man eigentlich nicht, ob sich Hr. von Grasse nach Neuyork gewandt, oder auf Martinique nidergelassen habe.

Holland. Auf den Knopf des Uniformrokes, den der Viceadmiral Zoutmann zum Geschenke bekommen hat, ist das Wort, Doggerbank, der Ort des Treffens, eingegraben. — Nach Briefen von Amsterdam sterben sehr wenige von den Verwundeten. Jeder hat einen Dukaten vom Prinzen Erbstatthälter bekommen. Die Menge der Erfrischungen, welche den Verwundeten nach dem Texel zugesandt werden, ist erstaunlich.

Vermischte Nachrichten.

Am 10ten dises soll die Weinlese in einigen Gegenden Oesterreichs schon ihren Anfang nemen, welches, so unerhört es ist, bei so anhaltender heissen Witterung demnoch gar nicht auffallend sein kann. Die Güte des Weins wird den 46ger weit übertreffen, und der vorjärige wird fast weggeschenket, um nur leere Fässer zu bekommen. Auf dem Lande hat man die Wiener Mass vilfältig um einen Kaiserkreuzer verkaufet. — Die Freiheiten, die man den Juden in den k. k. Staten einräumen wollte, finden grosse Widersprüche. Besonders sollen die Stände von Siebenbirgen dem Monarche eine gründliche Vorstellung übergeben haben, das die jüdische Nation in diser Provinz nicht nur keine neue Freiheiten erhalten, sondern vilmehr einige v. den ehemaligen verlieren sollte.

Am 7ten dises, Nachmittags, sind Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des durchleuchtigsten Erzherzogs Maximilian Hoch- und Teutschmeisters ꝛc. ꝛc. kön. H. von Lazenburg in der Hofburg zu Wien eingetroffen. Am 9ten ist an dem k. k. Hofe für weiland Ihre k. H. die Sardinische Prinzesse Eleonore Marie die Trauer auf 10 Täge angezogen worden. — Das bei Minkendorf im Lager gestandene Militär ist ebenfalls wider auseinder gegangen. — Se. Maj. der Kaiser haben aus der Kunstkamer, und dem Musäum Sr. k. Hoheit des Prin-

zen Karl von Lothringen verschidene kostbare Stüke dem Wiener Observatorio Astronomico Universitatis verehret, und der H. Abbt Hell Hofastronom hatte die allerhöchste Ehre, Sr. Maj. dafür Dank abzustatten, nachdem selbe wolbehalten aus Brüssel angekommen sind. Die Stüke sind folgende: 1) Eine astronomische Penduluhr von London, die unter dem Name Regulatair bekannt ist. 2) Ein 4schuhiger Newtonianischer Tubus mit 5 Aufsazröhren, wovon das stärkste die Gegenstände 100mal vergrössert; 3) Ein auf eine besondere Art verfertigter kleiner Quadrant von einem Schuhe im Radius; welcher sich durch sein eigen Gewicht in senkrechte Richtung sezet. 4) Eine 11zollige Magnetnadel auf einer Platte von weissem Marmor, mit der man die Abweichungen der Meridianlinie von 3 zu 3 Min. beobachten kann. 5) 2 grosse Sonnenringe, derer einer im Durchmesser 15 Zolle misst. 6) Eine grosse messingene Horizontal-Sonnenuhr 2 Sch. lang, und einen breit, mit einer ellyptischen Mondesuhre, auf einem Stative von Mahoniholz. 7) Eine Nivelle von Marinoni. 8) Ein Zeichnungsinstrument von Mahoniholz.

Von dem unglüklichen Zufalle zu Leutomischel in Böhmen ist noch folgendes nachzutragen: Nur allein in der Stadt, und zwischen den Stadtmauern sind neuerdings 7 Ertrunkene gefunden, und bis heute ihrer schon 47 begraben worden. Nun ligen aber hieselbst noch ganze Haufen von Holz und Schutt übereinander, und es ist mehr als wahrscheinlich, das man darunter noch manche Leiche finden wird. Das ärarialische Mehl ward in seinen Fässern gewaltig durch die Stadt getriben, und schlug dort und da mit aller Macht an verschidene Pfeiler von Häusern an. Die Seite, wo das Rathaus steht, hat am meisten gelitten, wie denn die Häuser in der Gegend desselben gröstenteils eingefallen, und die noch übrigen, des drohenden Einsturzes wegen, gar nicht zu bewohnen sind. Die Stadtbücher in der Ratskanzlei wurden fast alle unbrauchbar gemacht. Auf den Vorstädten sind nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Gässen dergestalten dahin gerissen worden, das nicht einmal die Stellen mehr zu kennen sind, worauf sie standen. Die Schildwache trib daher vom wütenden Schwall ergrissen, und konnte nur durch eine herunter gelangte Leiter vom nahen Verderben gerettet werden. Im Gegenteil gibt es vile Bürger, die ihr Leben blos allein dem tätigen Beistande der Soldaten zu verdanken haben. Man mus den Gräuel selbst gesehen haben, wenn man sich einen Begriff davon machen soll. Noch izt sind alle Keller voll Wasser, wiewol unaufhörlich geschöpft wird. Vile Wochen werden dazu erfodert, um nur all den Schutt, und die ungeheuren Steinhäufen von dannen zu schaffen. Indessen ist der Winter nahe, das Feld verwüstet, und der Geldmangel sehr begreiflich, denn alle Scheunen beinahe sind weggerissen worden, samt dem Segen der Aernte. Ganze Familien haben nichts übrig, als das blosse Hemd, und ein elendes Gewand.

Im Laude der Cosaken, besonders in den Gegenden von Snyatin, und Horodenka, bis hinab an die Grenzen der Ukraine haben die Heuschreken alles verwüstet, so das man einer grossen Hungersnot daselbst entgegen sieht. Dise Ungeziefer waren in disem Jare wider so häufig angebrochen, das eine allgemeine Verheerung der Feldfrüchte unvermeidlich ward. Als sie in der Gegend von Snyatin aufschwärmten, um ihren Flug weiter fortzusezen, so sah man mit Erstaunen, das ihr Zug ununterbrochen nicht eher ein Ende nam, als nach 6 vollen Stunden. In Podolien sollen sie noch häufiger sich eingefunden haben: denn ein Handelsmann, welcher in Geschäfften nach

diſer Provinz gereiſet war, erzälte, das er unterwegs eine Streke von 7 poliſchen Meilen, die gröſten in Europa, ganz mit Heuſchreken bedekt, und diſe an vilen Orten über 1 Schuh hoch aufeinander gehäufet angetroffen habe. Die heurige Aernte iſt alſo für diſe Länder ſehr betrübt ausgefallen.

Der König von Frankreich hat zu den erledigten Stellen des groſſen Kreuzes vom ſt. Ludwigsorden für den Landdienſt den Marquis von Traisnel, die Grafen von Choiſeul, Beaupree, und Fümel Generallieutenants, und den Hrn. Foureroi Feldmarſchall ernannt. Die Grafen von Goyon, von Vandûrand, und von Blot, und H. von Poral Generallieutenants; der Graf von Barrin, Marquis von Ambli und Aubigni Feldmarſchalls wurden zu den erledigten Kommendantenſtellen des Landdienſtes ernannt. — Der König hat den Geiſt der Hauswirtſchaft nun auch auf das Hofſtallweſen erſtreket, indem durch ein eigenes königl. Dekret 86 Bedienſtungen bei dem groſſen ſowol als kleinen Stallweſen abgewürdiget worden ſind. Das wird nun von einigen Unzufridnen wider auf Hrn. Nekers Rechnung geſchriben, welcher das königliche Gemüt zu dergleichen grosmütigen Selbſtbeſchränkungen geſtimmet hätte. Die neue Auflage von 2 Sols auf das tt. will nicht vor ſich. — Am 28ſten vor. M. hat der Hof von Verſailles die Trauer für Jhre k. H. die Prinzeſſe von Savoyen ꝛc. ꝛc. auf 11 Täge angezogen.

In einer teutſchen Zeitung hatte geſtanden, Se. Maj. der Kaiſer hätten dem Magiſtrat von Antwerpen verſprochen, die Schelde öffnen zu laſſen: allein auf Befel der kaiſerlichen Kanzlei iſt ſolches widerrufen worden.

München.

Geſtern Morgens um 10 Uhr haben Se. kurfl. Durchlaucht unſer gnädigſte Landesvater mit höchſtihrem ſämmtlichen Hofſtabe Nymphenburg zu verlaſſen, und die hieſige Burg in höchſtem Wolſein wider zu beziehen geruhet.

In der verfloſſenen Woche haben die Kinder des löbl. Waiſenhauſes zu ſt. Andree, und Joh. B. in der Au, welche unter der väterlichen Aufſicht unſers hieſigen würdigſten Hofoberrichters (Titl) Freiherrn von Widnmann, kurfl. Kämerers, Oberlandesregirungsrates, und Gerichtsherrn ob der Au, zu den ſchönſten Hoffnungen heranblühen, in Gegenwart einer anſehnlichen Verſammlung, abermal ihre järliche Prüfung ausgehalten. Es war Fürſtenluſt, eine Menge gutgezogener Kinder, welche ihr gutes Schikſal, villeicht aus den Händen nichtswürdiger Aeltern in eine mehr als väterliche Pflege hieher geſüret hatte, aus den chriſtlichen ſowol, als bürgerlichen Kenntniſſen mit nicht minder Fertigkeit, als Eingezogenheit antworten, und ſich in die Wette einander übertreffen zu ſehen. Man muß das Vergnügen einer vollbrachten Woltat ſelbſt geſchmäket haben, wenn man den Wert jener köſtlichen Thräne beſtimmen will, welche in dem Auge des freiherrlichen Woltäters ſowol als viler Anweſenden zitterte, als ein kleiner, rüſtiger Knabe auf die Frage, was er ſeinem groſſen Guttäter, der ihm hier Unterhalt, und liebreiche Erziehung gäbe, ſchuldig wäre, mit Thränen, die ihm über die beiden Baken herabrollten, das ganz in ſeinem kleinen Herzen durchempfundene Wörtchen: Dankbarkeit erwiderte! Jedermann, der zugegen war, ſegnete die Vaterliebe des Freiherrlichen Oberaufſehers, und die weiſen Bemühungen des würdigſten Katecheten, P. Claudius Hagen aus dem Orden der Väter Paulaner, welcher auf eine Art, die man an gewiſſen Inſtituten ſo lange vermiſſet hatte, die Gegenſtände diſer jugendlichen Prüfung verfaſſte, und überhaupt die Kinder nebſt liebvoller Beiwirkung ihres würdigſten Pflegers Hrn. Dettendorfer, nicht zu klöſterlichen, ſondern zu berufsmäſſigen Kenntniſſen für ihre Zukunft herauszubilden trachtete. Die Tonkunſt war einer von den Gegenſtänden ihrer woltätigſten Erziehung. Nach geendigter Prüfung ſah man die Kinder in Uniformen die militäriſchen Uibungen mit einer Fertigkeit machen, die an ihrem Alter Bewunderung verdiente. P. Claudius war der Washington diſer wolgeübten Kindermiliz, ſtand ihren Kriegsübungen ſelbſt vor, und machte uns mit dem Vergnügen bekannt, welches die berühmte Varhamerſche Kriegsjugend ihren Gegenden ſchon ſo lange geleiſtet hat. Heil diſem Hauſe; und deſſen Beſchüzern Himmels Vorſchmak auf Erde! Denn ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt iſt diſer: die Waiſen und Wittwen in ihrer Trübſal beſuchen. —

Anhang zur Münchner Zeitung No. CXLVI.

Sonnabend den 15ten Herbstmonats, 1781.

Fortsezung der Finanz- und Polizeinachrichten.

Hier könnte man antworten: es ist also besser, das man dergleichen Fabrikate gar verbiete; allein solches dürfte sich (ob es gleich ein Prachtartikel ist) bei dermaliger Verfassung des Nahrungsstandes nicht wol tun lassen, um nicht einen noch grössern Schaden anzurichten, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Da vileicht in einigen Ländern dergleichen titermässig arbeitende Fabriken noch vorhanden sein dürften, so wird die Pracht mit disen Fabrikaten, da es schon lange zur Mode und gleichsam zu einer Landesware geworden dem State zum Nuzen, und daher haben die beiden grossen Finanzminister Melon und Colbert recht, wenn sie behaupten: „Das die Pracht mit Landesfabrikaten, wenn sie auch bis zur Verschwendung gehen, mehr ein Vorteil für den Stat, als ein Schaden zu nennen sei, denn alles wodurch das müssig ligende Geld in Ankauf gebracht wird, ist dem State zuträglich, wenn man auch nur blos auf das Arbeitslohn, und also auf die Beschäftigung etlicher 1000 müssigen Hände sihet". 2) Da man seit 100 und mehr Jaren keine Mühe und Kosten gesparet, den Franzosen in Gold- und Silberfabrikaten gleich zu arbeiten, auch es einige Fabriken in Teutschland wirklich schon so weit gebracht, das man keinen Unterschid mehr kennet, so wäre es nicht zu verantworten, wenn diser edle Zweig des Nahrungsstandes wider verloren gehen sollte. 3) Wir vile 1000 Arbeitsleute würden ihr Brod verlieren und sich auf den Lettelegen müssen, wenn man dise Art von Arbeit aufheben wollte, besonders da auch gebrechliche und elende Personen dabei ihre Arbeit finden, die nicht leicht wegen ihrer Umstände, eine andere Beschäftigung wälen können. 4) Da bei Bearbeitung dergleichen Fabrikaten sich besonders Professionisten befinden, so würde auch diser ihre Nahrung geschwächt, und dem Landesherrn entgiengen beträchtliche Steuern und Abgaben. 5) Bei einer ächten Gold- und Silberbortenfabrike käme auch fremdes Geld ins Land, weil man in Ansehung der Uiberbringungskosten solche leichter von teutschen Fabriken beziehen könnte, wenigstens würde das Geld im Lande erhalten. 6) Da die Gold- und Silberfabrikate sich bereits so unentbehrlich gemacht, das sie fast zur allgemeinen Mode geworden, so flieset auf der andern Seite der Münze durch das Brandsilber ein Vorteil zu. Weit mehr aber würde das höchste Interesse befördert, und das Publikum für Schaden geschüzet, wenn ein Landesherr dises Regale einer Gold- und Silberniderlage selbst ausübte, und nicht Privathänden, sondern der Münze, als eine dahin gehörige Sache überliesse. Kann der Privatmann 30, 40 und mehr vom Hunderte gewinnen, so würde der Regent solches weit besser und mit Recht tun können; wenigstens würde bei einer dergleichen Einrichtung gleichwol besser auf den innerlichen Wert gesehen, und der Käufer bekäme bei dem Brandsilber einen angemessenen Ersaz seiner ausgelegten Kosten wider welches bei schlechter innerlichen Güte ohnmöglich zu vermuten, sondern das Publikum hätte einen empfindlichen Schaden. Aber hier kommen zwei Einwürfe zu beantworten: 1) Es ist wider alle Finanzregeln: das der Landesherr Fabriken haben soll. 2) Den Kaufleuten würde ihre Nahrung geschwächet. Der erste Einwurf fällt von selbsten hinweg, wenn man erwäget, das hier nicht von einer Fabrike, sondern nur von einer Gold- und Silberniderlage die Rede seie, welche nicht nur mit wenig Leuten bestritten wird, mithin die vilen und mancherlei Kosten, so bei einer Fabrik erforderlich erspart, denn dise würden den Fabrikanten mit Genus 10 vom Hundert überlassen, und diser hätte für den innerlichen Wert der Ware zu stehen, und das Publikum wäre sowol in Ansehung des innerlichen Werts und des Preises sattsam gesichert, denn bei einer dergleichen Einrichtung würde das Publikum anstatt 50 und 60 vom Hundert zu bezalen nur 20 oder höchstens 30 vom Hundert anwenden, welcher Gewinn dem Landesherrn zu Guten käme. Gesezt aber auch, man wollte gleichwol behaupten, das eine dergleichen Niderlage einer Fabrike sehr nahe käme, und also ein bürgerliches Gewerbe wäre, mithin bliebe die grosse Finanzregel: das ein Regent keine Fabriken haben müsse, dennoch unbestritten.

Vermischte.

Wegen des Peter Weingart Halbbauers zu Höglstorf besizend halben Hofs hat man auf Anbringen dessen Gläubigern ratione seiner fürend schlechten Hauswirtschaft, und vorhandenen grossen, das Vermögen übersteigenden Schuldenlasts von Seite des hieselbstig kurfl. Rentkastenamts schon zweimal, nehmlich auf den 9ten, 10ten und 11ten Julius, den 2ten, 3ten und 4ten August die Jars ordentliche Liestationstage angesezt, und solche durch ausgefertigte Verrufe jedermann kund gemacht, dessen ungeachtet aber deuselben von darum nicht an Mann, und zu widerumig anständiger Bemairung gebracht, weil sich nur ein einziger Käufer gemeldet, und ein solch geringes Anbot geschlagen hat, welches der eidlichen Schäzung nicht gleich kömmt, und eben darum von den Gläubigern keineswegs acceptirt, sondern von disen gebeten worden ist, das man das weingartnerische Hofsanwesen noch einmal förmlich licitiren möchte.

Es wird daher von Seite des hiesig kurfl. Rentkastenamts widerholt weingartnerischer halber Hof zu Hödlstorf, welcher hieher mit der vogteilichen Jurisdiction gehörig, zum hochwürdigen Domkapitel in Regensburg aber Erbrechtsweis grundbar ist, wobei eine gezimmerte Behausung, samt den daran gebauten Stallungen, den ein Stadel, welch sämtliche Gebäude ohne sonderbare Baufälle sich beziehen, 3 schöne grosse Gärten, bei 113 Auespann Feld: dann 6, 1/2 Tagwerk 2 mädige Wisgrund und drei Tagwerk Holzgrund, worauf ein schön schlagbares Schwarzholz stehet, denn der sämtliche Winter- und Sommerbau vorhanden, auch Beweise des unterm 20ten, 21ten und 22ten Mai dis Jars vorgenommenen eidlichen Schäzung jedoch exclus. des Winter- und Sommerfrunds, einschliessig des Viehes, und der Fahrnis pr. 3055 fl. 26 kr. in der Aestimation stehet, mit dem hiebei vorhandenen Getreid, dann Viehe und Fahrnissen vermittels gegenwärtigen Verrufs jedermann widerholter feil geboten, und dabei kund gemacht, das diejenigen, welche disen Hof mit Zugehör zu erkaufen Lust tragen, sich Donnerstag den 20ten, Freitag den 21ten, und Samstag den 22ten des nächsteintretenden Herbstmonats auf der kurfl. Rentstube jedesmal bis um Ave Maria Glokenstreich melden, und mit ihrem Anbot ad Protocollum vernehmen lassen sollen. Act. den 23ten August 1731.

Kurfl. Rentkastenamt Straubing.

(L. S.) Max. Freiherr von Berger, Rentmeister und Hauptkastner hieroben.

Häuserverkauf.

Es ist in einer Hauptgasse eine gute, wolgebaute Bräustatt mit oder ohne Stadel nebst allen Zugehör zu verkaufen; Kaufsliebhaber können im Zeitungskomtoir das Nähere vernehmen.

Uiethschaften.

In einer Hauptgasse ist eine sehr bequeme Wohnung im ersten Stok, nebst Stallung, für eine Herrschaft auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das Uibrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Es ist in einer Hauptstrasse für eine Herrschaft ein ganzes, oder auch halbes Quartier im ersten Stok, doch ohne Stallung bis künftige St. Michaelis zu versiften, das mehrere kann im hiesigen Zeitungskomtoir erfragt werden.

Auf dem Rindermarkte ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Kamer, Küche und Speise nebst übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften. Das Uibrige ꝛc.

In der Sendlingergasse ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, mit oder ohne Meubeln, auf Michaelis zu verlassen. Das Uibrige ꝛc.

In der nehmlichen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer zu vermiethen. Das Uibrige ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind 2 schön eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen. Das Uibrige ꝛc.

Nächst der Residenz sind einige meublirte Zimmer; wovon eines auf die Gasse heraus, im ersten Stok zu verstiften. Das Uibrige ꝛc.

In einem gelegenen Hause ist ein eingerichtetes Zimmer monatlich zu verlassen. Das Uibrige ꝛc.

In der Sendlingergasse nächst am Löwenhauserbräu bei dem Obermeister über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Es wird auf künftigen Georgi eine Wohnung von 8 zu heizenden Zimmern, nebst Stallung auf 4 Pferde zu beziehen gesucht. D. Ui.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch die französisch und italiänische Sprache verstehet, suchet herrschaftliche Dienste. Das Uibr. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. Das Uibrige ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson suchet bei einer honneten Familie als Köchin anzukommen. Das Uibrige ꝛc.

Eine Jungfer, welche schon als Stubenmädchen gedienet hat, suchet wider einen derlei Dienst. D. Uibr. ꝛc.

Es wird eine Weibsperson, welche schon als Kindsmagd gedienet hat, gesucht.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Es ist eine silberne Minutenuhr mit einem grünen Gehäus und stahleuen Kette, welche von dem Uhrmacher Steinhard verfertiget, verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen rechtschaffene Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

* * *

Es dienet zur Nachricht, das bei der Fr. Riedlin, Gallanteriehändlerin im Neuerhaus in der Kaufingergasse, Bettfedern und Pflaumen um einen billigen Preis zu verkaufen sind.

Nebst den ohnehin schon durch 3 Jare wegen so vilen abgefürten glüklichen Proben bekannt gemachten sogenannten botanischen Viehpulver wider die Viehseuche so anderes, ist bei Endesbenannten auch ein ganz neuerfundenes und vermög abgeflossenen mehrern Proben wirkliches Universalmittel zur gänzlichen Ausrottung deren so schädlich, als ekelhaften Ratten zu haben; es bestehet in einen nicht mehr dann ungefehr einen Lot schweren Zusamensaz, wovon das Schächtelchen 1 fl. kostet, dis darf man nur in ein kleines erdenes Gefäss thun, und an jene Orte stellen, wo selbst man obiges Thier wahrnimmt, so wird sich zeigen, das innerhalb ein, oder 2 Tägen, und fernerhin dises Ungeziffer sich gänzlich verliret, ohne das es davon was geniesset, gleichwie es die bereits abgefürten Proben erwisen.

Anton Cassian Spiell burgerl. Materialist nächst dem Fischbrunn in München.

Es dienet zur beliebigen Nachricht, das bei hiesigem Matthias Anton Lechner sel. Erben nächst dem Rufinithurme die rechten Heidelberger seidenen Strumpfe von allen Qualitäten, und Farben in bester Güte, und billigsten Preisen zu haben sind.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 17ten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Aengelland hat nun mit einem Male aus allen Kriegsgegenden erfreuliche Nachrichten. Ob Frankreich gar keine Widerrede dagegen tun werde, das müssen wir erst erwarten. Aus Ostindien kömmt für Aengelland geradezu die lauterste Sigesbotschaft: ein Expresser, heisst es aus London unterm 28sten Aerntem., traf am Sonnabende in Lord Hillboroughs Departement von Bassora (über Constantinopel) mit der wichtigen Nachricht ein, das Sir Eyre Coote 3 Treffen dem gefürchteten Hider-Ali gelifert, aber in dem lezteren einen so vollkommnen, absoluten Sig davon getragen habe, das Hider-Alis ungeheure Armee sehr zu Schanden gehauen, zerstreuet, geschlagen, und durch Abschneidung des Proviants in die äusserste Klemme gebracht wurde. Diser glorreichen Nachricht wird noch eine andere, beinahe wichtigere, als die von der Niderlage hinzugefüget, das nehmlich Madame Discordia der Brittensache sich erbarmet, und Zwist zwischen Hider-Ali, und die Maratten, und zwischen Maratten und Franzosen angerichtet habe. Hider-Ali soll den Franzosen wegen gewisen wexelweisen Subsidien nicht Wort gehalten; und die Maratten sich wegen eines dergleichen Uibersehens von Seite der Franzosen zu beklagen gehabt haben; und daraus soll nun der Galle soviel geworden sein, das die Franzosen rechtsum

machten, dem Hider alle Morbles an den Hals wünschten, und mit ihrer ganzen Flotte nach der Morizinsel zurükzogen. . . . . Bei so wichtigen, so entscheidenden Neuigkeiten hat man aber billige Ursache, auch das *audiatur et altera pars* nicht zu vergessen.

Eine nicht minder angenehme Nachricht für Grosbrittanien hat die Neuyorker Zeitung vom 16ten Heum. gelifert, deren wir jüngst schon Meldung getan haben. Dise Sage erhält sich noch immer mit grossem Jubel in den öffentlichen Blättern aus London: Täge und Umstände werden genau angefüret; die Angriffe richtig bestimmet; jedes Fas Tabak, jedes Stük Gewehr, jede vernagelte Kanone angemerket, und gekalkulirt: kurz nichts an äusserster Akkuratesse vergessen, um es den Franzosen troken ins Gesicht zu sagen, das ihr Marquis de la Fayette mit 2000 Mann total geschlagen, und aus Virginien fortgejaget worden ist. Die Originaldepeschen des Lord Cornwallis sind aber noch nicht eingegangen: werden also stündlich erwartet. Als eine Anecdote zu disen Sigsnachrichten wird hinzugesezet, das der tapfere, amerikanische General Karl Lee zu Lord Cornwallis übergegangen seie. General Washington befand sich, nach unglüklich angegriffenen verschidenen änglischen Posten, eben zu Spikerdevil, als man einen gewissen Menschen einzog, welcher zu Martinburi unter den bei Saratoga gefangenen Königlichgesinnten heimliche Anschläge durchzusezen trachtete. Man schöpfte Verdacht auf sein Betragen, und fürte ihn gefänglich ein. Zweimal hatte er schon den Strik um den Hals, als er, durch den nahen Tod erschreket, alles zu bekennen versprach. Zur Stunde fertigte man eine Abteilung fort, um sich der Person habhaft zu machen, die er für den Obersten der Verschwornen angab, und wovon ihm der Name nicht beifiel. Diser Oberste wurde auch wirklich handfest gemacht, und, als man sein Haus durchsuchte, fand man eine grosse Menge Guineen, Abschriften von Aufträgen, und anderen Papiren, aus welchen zu ersehen war, das der vormalige General der Continentaltruppen Karl Lee ihr Hauptanfürer sein sollte. Unmittelbar hierauf wurde eine Abteilung leichter Reiterei von der Miliz nach seiner Wonung befeliget, welche bei seiner Ankunft vernam, das er eben zu Pferde gestigen wäre, und sich eilfertigst davon gemacht hätte. Man hat ihm auf den Fus nachgesezet; allein er entkam glüklich, und, wie vile Virginier beteuerten, so erreichte er die brittischen Linien ganz gesund. Diser Streich soll durch Anstiften des Gen. Arnolds gespilet worden sein: ist aber kein kleiner Verdrus für Washington, und dessen Armee.

Aus London wird die in einigen holländischen Blättern ausgestreute Sage, als wenn die Aengelländer in der Schlacht vom 5ten vor. M. mit unerlaubten Dingen geschossen hätten, als vollkommen ungegründet widersprochen; und beigesezet, das selbst die vornemsten holländischen Kapitains, die in gedachter Schlacht gegenwärtig gewesen waren, dises Gerücht als falsch anerkannt hätten.

Admiral Parker soll wirklich entschlossen gewesen sein, das Kommando niderzulegen. Er hat dem Könige bei der Besichtigung der Flotte gesagt, das, wenn er die Verstärkung, um welche er so dringend angehalten hatte, bekommen hätte, er im Stande gewesen sein würde, einen ansehnlichen Teil der holl. Flotte aufzubringen. Der erste Lord der Admiralität Lord Sandwich war zugegen, als der Admiral dises sagte. Bei der Tafel sprach Parker unter anderen zum König, das er ihm jüngere Offiziers, und besser bemannte Schiffe wünsche, indem er für den Kriegsdienst schon zualt wäre. Se. Maj. ergrif-

sen hierauf sehr gnädig dessen Hand, und sagten ihm, das er seine Pflicht getan, und den Beifall seines Königs, und seines Vaterlandes in einem hohen Grade verdienet hätte. Indessen hat sich der Admiral die Ehre, zum Ritter von Bath gemacht zu werden, wirklich verbeten. Es ist aber falsch, das er sein Kommando nidergeleget habe: vilmehr wird er gar bald wider mit einem neuen Geschwader unter Segel gehen, um den Holländern die Meisterschaft auf der Nordsee vergehen zu machen. Admiral Darbi, der vor einigen Tagen zu Torbai eingelaufen ist, geht bald wider in die See.

London. Während das der König die Flotte in den Dünnen besichtigte, waren die änglischen Zeitungsschreiber bemühet, die Vermögen der ersten Kronbedienten zu kalkuliren, und der Welt das Resultat davon vorzulegen. Nach diser Berechnung hat Lord North an Privatvermögen 5400 Pf.; als erster Lord der Treasury Gehalt 4000, und Sporteln 7000 Pf.: als Kanzler von der Schazkamer Gehalt 1800, und Sporteln 4500 Pf.: ausserdem ein gutes Haus u. s. w.; und als Aufseher der fünf brittischen Häfen eine Summe von 5000 Pf. Seine Gemalin, als Forstmeister (*Keeper*) von Puschy-Park hat Geh. 600 Pf.; dazu ein gutes Haus, Sporteln an Wildpret u. s. w. 600 Pf. Uiberdis hat Lord North von seinem Vater, dem Grafen von Guidford als Erbe zu erwarten järliche 7000 Pf. Lord Hillborough hat Privatvermögen 18000 Pf.; Gehalt als Statssekretär 7000 Pf.: Lord Stormont an Privatverm. 3000 Pf.; als Statssekretär 7000 Pf.; als Lord Justice-General of Scotland 2000 Pf. Lord st. Germaine an Privatverm. 7000 Pf.; als Statssekretär 7000 Pf. Lord Thurlow an Privatverm. 900 Pf.; als Kanzler von Aengelland 12000 Pf. Lord Amherst an Privatverm. 2400 Pf.; als Oberbefelshaber kann ers auf 9000 Pf. bringen: als Inhaber von 2 Regimentern hat er 2000 Pf.; als Generallieut. von der Artillerie, und Gouverneur von Gurnsei 3500 Pf. Lord Sandwich hat am Privatverm. 2500 Pf.; als erster Lord der Admiralität 3000 Pf., Sporteln ꝛc. zu Kriegszeiten 4000 Pf. Hr. Rigbi hat an Privatverm. 7000 Pf.; als Generalzalmeister wenigst 50000 Pf.; als Master of the Rolls in Irland 1600 Pf.; Lord Southampton an Privatverm. 4500 Pf.; an Aemtern und von der Armee 4000 Pf. Lord Mansfield an Privatverm., wovon das wenigste in ligenden Gründen besteht, überhaupt ein Kapital von mehr als 200000 Pf.; als Oberrichter im kön. Hofgerichte 8000 Pf. Lord Loughborugh an Privatverm. 2300 Pf. Annuität von Lord Clive u. s. w. 6800 Pf.; als Oberrichter von den Common Pleas 2000 Pf. Welbore Ellis an Privatverm. 6000 Pf.; als Schazmeister von der Flotte zu Kriegszeiten 30000 Pf. Lord Bathurst, vormaliger Lordkanzler, an Privatverm. 12000 Pf.; als Präsident vom Conseil 2000 Pf. Herzog von Montague an Privatverm. 25000 Pf., als Oberstallmeister kann ers bringen auf 5000 Pf. —

Vermischte Nachrichten.

Zu Prag werden Se. Maj. der Kaiser am 19ten dises erwartet, als an welchem Tage die böhmischen Regimenter in das Hauptlager einrüken werden. Ehevor werden höchstdieselben den Festungsbau zu Theresienstadt in Augenschein nemen. — Die neue Gerichtsordnung wird von Sr. Majestät nach Endigung der Läger zu Stande gebracht werden. — Das Schauspilhaus diser Stadt wird unter Aufsicht des Hrn. Grafen von Rostiz bis Ende dises noch unter Dachung kommen.

Zu Lissabon ist das reichste Frauenkloster des Königreichs, worin beiläufig 300 Nonnen ihre Tage verlebten, im Rauch aufgegangen. Eine Nonne, welche im Gehir-

ut verrukt war, soll an 3 verschönen Oefen zugleich Feuer angeleget haben.

Die Römischkatholischen sind unter dem neuen Ministerium des gegenwärtigen armenisch-schismatischen Patriarche zu Konstantinopel sehr grossen Verfolgungen ausgesezet. Diser intolerante Kopf ist aus Persien gebürtig, und nennet sich Hanns Homeden. Sein Reichtum, und die grossen Summen, die er der Porte bar aufzälte, waren seine Empfelungen zur Prälatur. Er hat sich oftmals schon verlauten lassen, das er oder alle päpstlichen Katholiken aus dem Wege räumen, oder selbst darüber zum Opfer werden wollte. Der schismatische Bischof von Ancyra ist sein Mitarbeiter in der Intoleranz; durch seine Befele schmachten schon unzälige römischkatholische in Fesseln, und Gefängnissen, oder haben die grausamsten Plagen ausgestanden. Das Auswandern diser gedrükten Unglüklichen ist also sehr häufig, und man befürchtet, wenn die Bedrükungen, und besonders die unerschwinglichen Auflagen noch länger fortdauern sollten, das dise grausamen Menschheitschänder die schönsten Strecken der türkischen Gebiete entvölkern werden.

Am 3ten dises sind S. Maj. der König von Preussen mit höchstihrem Gefolge, wie auch des Prinzen von Preussen k. Hoheit aus Schlesien zu Potsdam zurük eingetroffen. Tags darauf haben die Artillerieübungen in der Gegend des Weddings angefangen. — Als sich Se. Maj. der König zu Schweidnitz bei der dortigen Revüe befanden, haben Sie Sich nach dem daselbst gemachten Versuche, das Brod mit Steinkolen in besonders dazu erfundenen, und eingerichteten eisenen Oefen zu baken, erkundiget, und als Sie vernamen, das die gemachte Probe nach Wunsch ausgefallen war, sogleich Befel erteilet, auch die übrigen Brodbaköfen nach und nach umzuändern, und zu dem neuen Gebrauche einzurichten. Die Beschreibung dises so vorteilhaften Bakofens hoffen wir aus einem Briefe von Berlin nächstens mitteilen zu können.

Catharina, Kaiserin Russlands hat den ersten Teil der Verordnungen für die Kauffartei-Schifffart, womit Sie Ihre weitschichtigen Gebiete zu beglüken versprochen hat, bereits bekannt gemacht, und mit einer eben so weisen, als gnädigen Ukase zu versigeln geruhet. Dise Verordnungen bestehen aus 9 Abteilungen: 1) Von der Schifffart 2) Von der Pflicht des Schiffers 3) von der Pflicht des Steuermannes 4) von der Pflicht des Zimmermannes 5) von der Pflicht der Matrosen, und aller übrigen auf den Schiffen, und Farzeugen dienenden Personen, 6) Vorschrift eines Kontraktes zwischen dem Schiffer, und den Matrosen, oder den auf Farzeugen sich engagirenden Personen; hiebei ist ein Auszug, wie vil, und was für Proviant an die auf Kriegsschiffen Dienende gereichet wird 7) von der Miete eines Schiffes, oder Farzeuges 8) von den Eigentümern der Schiffe, oder Farzeuge 9) von der Pflicht des Mätlers. So ein Schiffercatechismus, selbst von einer bewunderten Monarchin gutgeheissen, und zum Gesezе gemacht, was kann er anders wirken, als was die Augen der Nebenbulerwelt längst am nordischen Kaisertume besorget hatten — die erste Macht zur See? — — Hiezu kömmt noch die jüngst bekannt gemachte russischkaiserliche Verordnung, alle russischen Erzeugnisse aus dem Hafen der erbauten Stadt Onega im wologdischen Gouvernement, mit dem geringen Zolle von Archangel, auszufüren, die nicht durch besondere Verordnungen verboten sind.

In der 516ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 13ten Herbstm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

89. 51. 2. 76. 71.

Die nächste Ziehung geschieht den 4ten Wintm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſttag, den 18ten Herbſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Flotte des Admir. Darbi ſoll ſchon wider 30 Reihenſchiffe ſtark aus Torbai ausgelaufen ſein. Sie hat den Auftrag, nach der Mündung der Manche zu ſegeln, um daſelbſt die vereinigte feindliche Schiffsarmee, die ſich auf der dortigen Seehöhe befinden ſoll, zu beobachten. Bei diſer Stellung gewinnt die franzöſiſche Flotte mancherlei Vorteile, die man ihr alſo abſolut nicht zugeſtanden wiſſen will. 1) Erleichtert ſie die Rükkehre der aus den franzöſiſchen, und ſpaniſchen Beſizungen erwarteten Kauffarteiſchiffe: 2) leget ſie ſich der ängliſchen Flotte in den Weg, welche von Jamaica, und den Antillen erwartet wird; 3) verhindert ſie die Aengelländer, Gibraltar, und Minorka Hilfe zugehen zu laſſen, und, da ſie Landtruppen am Borde hat, ſo iſt zu vermuten, das ſie wol gar eine Landung auf ängliſchen Kiſten im Schilde fürt. Der Londner Hof iſt alſo bedacht, alle diſe ſchönen Ausſichten zu vereiteln: man hat durch Cutters die heranrükenden Handelsſchiffe warnen laſſen, wohin ſie ihre Richtung zu nemen hätten, um den Feinden nicht in die Hände zu fallen; und auf die ängliſchen Kiſten ſind Truppen verleget worden. Man hat Urſache, wichtige Auftritte zu erwarten. — Admiral Rodnei hat ſeinem Hofe ebenfalls die Nachricht mitgeteilet, das die franz. Flotte unter Hrn. von Graſſe

wirklich von Martinique nach Nordamerika abgegangen seie, wo denn dessen Flotte bei ihrer Ankunft in den dasigen Gewässern mit der Abteilung des Hrn. von Barras 32 Reihenschiffe ausmachen werde. Die ganze feindliche Macht geht nun über Neuyork her. — Man hatte vermutet, das die Franzosen wegen st. Eustache Repressalien auf dem Eilande Tabago nemen würden: allein man hat ungezweifelte Nachrichten, das die dortigen Einwoner von den Franzosen sehr gut behandelt, und ihnen die nemlichen Bedingungen, wie den Einwonern von Dominique zugestanden worden sind.

Die Berichte aus Ostindien sind für Grosbrittanien noch immer die erfreulichsten. Der änglische Commodore Johnston soll vermutlich in Brasilien eingelaufen, und auf Unternemungen gegen Buenos-Aires, und Montevideo, wo die Empörungen gegen die Spanier noch immer in vollen Flammen wären, bedacht sein. Er hat den Geistlichen bei sich, welcher aus den dortigen Gegenden als Anstifter der Aufrure nach Europa gesandt worden, aber in die Hände eines brittischen Kapers geraten war: disen soll er wider in seine Gegenden zurükfüren, um villeicht unter dessen Beiwirkung von gedachter Empörung Nuzen zu ziehen. Hr. von Bussi soll von Seite Frankreichs wirklich mit 5 bis 6000 M. nach Ostindien gehen; er ist dort zubekannt, als das man sich nicht den besten Erfolg von seiner Unternehmung versprechen sollte. Frankreich hat noch gar keine Botschaft, welche mit den änglischen Sigesgerüchten übereinstimmend wäre.

Grosbrittanien wird nun mit Holland ebenfalls die Feindseligkeiten wider erneuern. Parkers Geschwader steht schon zum Absegeln fertig. Diser alte Seeheld, welcher beinahe 70 Jare alt ist, und schon 45 Jare Seedienste, als Midshipman, Lieutenant, Commandeur, und Postcapitain, Contreadmiral der blauen Flagge, und izt als der 22ste auf der Liste und Viceadmiral von der blauen Flagge gemacht hat, verspricht seinem Vaterlande den besten Erfolg. — Der Prinz Erbstatthälter ist am 7ten dises ebenfalls von Haag nach dem Texel abgegangen, um die daselbst segelfertig ligenden Schiffe in Augenschein zu nemen.

Noch lebt Hoffnung eines nahen Fridens — in den Papiren der Skribenten. Der änglische Hof soll den vermittelnden Mächten die Erklärung getan haben, das man das, *uti possidetis*, oder die Inbesizbleibung von allem, was jeder Teil gegenwärtig in Nordamerika besizt, zum Grunde der Fridensverträge annemen möchte, und das alle Eroberungen der Aengelländer, der bourbonischen Höfe, und der Holländer von jeder Seite zurükgegeben werden sollten. Allein, da Frankreich noch immer auf der Unabhängigkeit der Amerikaner beharret, und dise von dem londner Hofe gar nicht angehöret, vilweniger anerkannt werden will, so wird alle Vermittelung zu Wasser werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Kardinal-Erzbischof von Meiland wurde zu Anfange des vor. Monats in seiner Kutsche von den Räubern angefallen. Das waren aber zum Glük Räuber, in denen nicht alle Funken von Gottesfurcht erloschen waren.. Alsbald sie Se. Eminenz erkannten, zogen sie eilends ihre profanen Hände zurük, sanken auf die Knie danider, und begehrten den bischöflichen Segen. So lautet die Nachricht aus Meiland selbst unterm 19ten des gedachten Monats.

Der Steuerhof von Paris hat endlich die neue Auflage einregistrirt, und seit dem 25sten vor. M. wird schon an den Barrieren abgezollet. Doch sagt man, das die Generalpächter sich verabredet hätten, die Abgabe für den Tabak nicht zu steigern, son-

dern lieber dieselbe selbst abzuführen, um die Schleichwege nicht mit einem Male zu eröffnen, und das ganze Tabaksgewerb ins Stoken zu bringen.

Nachrichten aus Teutschland.

Am 9ten dises, in der Nacht sind Se. Maj. der Kaiser von Wien in das Lager in Mähren abgereiset: von dort werden Sich Höchstdieselben zu den in Böhmen ebenfalls kampirenden Regimentern erheben, um ihren Kriegsübungen beizuwohnen. — Am 12ten dises sehr frühe Morgens kam in der nächst St. Stephan zu Wien gelegenen Magdalenakirche am Choraltare Feuer aus, und bis 8 U. war die sämmtliche innere Einrichtung der Kirche nebst der Orgel, und dem Klokenstule des Thurmes ein Raub der Flammen geworden. Die Gegenwart Sr. k. Hoheit des Durchl. Erzherzogs Maximilian ꝛc., wodurch die Bestrebsamkeit des häufig versammelten Klerus, und des Militärs nur noch mehr angefeuert wurde, und die guten Polizeianstalten verhinderten bei herrschender Windstille, das die Wut des Feuers nicht weiter um sich fras.

Aus der Moyschen Augsburger Sonnabendszeitung vom 15ten dises haben wir folgende Nachricht getreulich einzurüken nicht ermangeln wollen . . . . Ellingen den 6ten Sept. „Zu welcher glüklichen Höhe sich unsere Zeiten täglich mehr empor schrauben; hievon kann — Dank, lauter Dank sey es unsern Herren Franciscanern! — unser Städtgen ein Beyspiel geben. Wer hätte vor wenigen Jahren gedacht, daß unsre Jugend durch die Bildung dieser würdigen Väter in den Stand gesezt werden würde, mit öffentlichem Beyfalle die stärksten Trauerspiele aufzuführen? Dies geschah. — Am 4ten dieß Monats und heute — als am Ende des Schuljahres wurde, unter der Direktion des P. Paulins, Titus der standhafte Kreiß, ein erbauliches Trauerspiel in 5 Aufzügen — an dem P. Paulin, Sittsamkeit halber, nur die Gemahlin des Kayserß in einen Bruder desselben umgeschaffen hatte — von der studirenden Jugend vorgestellt mit einem Ausdruck — mit einer Empfindung vorgestellt, daß die Zuschauer bis zu Thränen gerührt — und der Soufleur vor Weinen in seinem Geschäfte gehindert wurde: wodurch das Stück mitten im heftigsten Affekte fast ins Stocken gerieth.

Der Zeitungsschreiber von Cleve liefert (seinen Amtscollegen zum Troste) eine Nachricht, wodurch er der Welt durch das Beispil selbst eines gekrönten Weisen die Achtung begreiflich machen will, welche sie gewissen Männern, denen ein undankbares von tausend Färlichkeiten vergälltes Metier die Pflicht auferleget hat, die Neugierde eines Tausendköpfigen, unstäten Publikums täglich zu befridigen, zu erweisen schuldig ist. Dise labsalvolle Nachricht ist folgende. „Als Sich Se. k. H. Prinz Heinrich von Preussen auf Ihrer Rükreise von Spaa zu Cleve am 30sten vor. M. aufhielten, erinnerten Sie Sich, das Sie die Zeitung dieser Stadt sehr mit Vergnügen läsen; verlangten also den Verfasser derselben zu sehen; und als Ihnen diser vorgestellet wurde, so geruheten Sie Sich mit ihm über eine halbe Stunde sehr gnädig zu unterhalten, und an ihn verschidene Fragen über Gegenstände der Statskunde, und Litteratur, der notwendigsten Kenntnisse für Verfasser öffentlicher Statsnachrichten, nebst vilen Merkmalen von Achtung zu stellen."

Nächst Wien zieht sich ein kleines Lager, vermutlich für die Ankunft des Grosfürsten von Russland, zusammen. — In der Reisegesellschaft der beiden k. H. werden sich der General en Chef von Soltikow, die Kamerherren Fürsten Alexander Suretin, und Yousupoff, der Kamerjunker Watkofski, der Oberstlieutenant von Benkendorf, und der

grosfürstl. Sekretär, Hr. von Nicolai befinden. Als Ehrendamen gehen die Hoffräulein von Barsezow, Nelidow, und die Gemalin des Oberstlieutenants von Benkendorf mit. Die Reise hat gegen Mitte dises Monats beginnen sollen, und geht über Polocz, Mohilow, durch Polen nach Kiew, von da nach Wien, und über Triest durch ganz Italien, wozu eine Zeit von 8 bis 9 Monaten bestimmet ist.

Man kann die unbesonnene Jugend nicht genug warnen, das sie sich nach grosser Hize nicht zuschnell verkälte. Zu Regensburg badete sich vor Kurzem ein bürgerlicher Seilermeister, nachdem er sich mit Frau und Kindern in einem Spaziergange erhizet hatte, in der Donau, und starb plözlich im Wasser an einem Schlagflusse, wie nachher die Aerzte versicherten.

* * *

Da wir eben an wichtigen Neuigkeiten Mangel leiden, so glauben wir, unsern Lesern nichts Unangenehmes zu leisten, indem wir ihnen einen kurzen Auszug von der sittlichen Geschichte des heutigen Hollands lifern. Diser ist aus den bekannten französischen Briefen gezogen, welche unter dem Titel, Lettres sur la Hollande, zu Haag in 2 Banden im J. 1780 herausgekommen, und mit allgemeinem Beifalle in Holland sowol, als in Frankreich aufgenommen worden sind.„

„Holland ist ein Land, welches mit den übrigen Ländern auf Gottes Welt sehr wenig Aehnlichkeit hat. Die Gleichförmigkeit, welche in disem ganzen Erdstriche herrschet, ist das besondere, was man sonst nirgends antrifft. Die Städte haben ganz ein anderes Aussehen, als die Städte der anderen Länder: allein die holländischen Städte sind von den Dörfern durch nichts, als ihre Grösse unterschiden. Wenn ihr ein holländisches Dörfgen gesehen habt, so ists gleich vil, als ob ihr Amsterdam selbst in Miniatur gesehen hättet; denn in jedem Dorfe herrscht Reinlichkeit, und Ordnung: alle Gebäude sind schön gebauet, alle Strassen breit, gerade, und säuberlich; alles ist ordentlich und regulirt, wie in Amsterdam. Das nemliche kann man von den Bauen sagen: das erste Feld, der erste Anger, der euch unter die Augen fält, ist das Modell von den übrigen Grundstüken allen, die euch noch begegnen werden. Wenn ihr aus einer Stadt herausgehet, so erbliket ihr sogleich Dörfer, welche vilmal grösser sind, als die meisten Städte Teutschlands, Frankreichs, oder des Neapolitanischen. Die Menschen, die euch auf der Strasse begegnen, sind weder Bettler, noch Landläufer, noch Quaksalber, noch Prokuratorn, welche auf Bauernprozesse auswandern, noch Sammelbrüder, noch Leiermänner, noch hungrige Magister, die von Dorf zu Dorfe die Herren Pastorn abpredigen, noch Zigeuner, noch irgend ein anderes müssiges, oder unnüzes Gesindel: sondern es sind meist holländische Bauern, die sich in schönen, gemalten, und vergoldten Kaleschen, mit Tabakspfeifen im Munde, von einem Par wolgefütterten, hochstämigen, und stattlichen Pferden nach der Stadt ziehen lassen, um dort ihre ländliche Waren in Verkauf zu sezen, oder die Milch in kupfernen Geschirren, die wie Gold glänzen, und auf das reinlichste gefeget sind, an ihre Kunden zu bringen: oder es sind Kaufleute aus den Städten, welche den Weg ihrer Geschäffte dahinwallen; oder Hausväter, welche mit ihren Frauen und Kindern unter den Schatten der höchsten Bäume dahin wandern, die auf beiden Seiten einer jeden Strasse in den Städten sowol, als Dörfern, und über Land gepflanzet, und wolunterhalten dastehen, und also, indem sie die angenehmsten Spaziergänge von den Städten nach den Dörfern, und von disen nach den Städten gestalten, die Reisenden gegen Regen und Sonnenhize schirmen.

Das weitere nächstens.

In der 184sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 13ten Herbstmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

78. 20. 14. 74. 25.

Die nächste Ziehung geschieht den 4ten Weinm.

No. XXXVIII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 19ten Herbſtmonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Einem geehrteſten Publikum dienet zur Nachricht, das Donnerſtag den 27ſten diſes Monats in dem Titl Baron von aretiniſchen Haus in der Kreuzgaſſe über 2 Stiegen einige Mobilarſchaften an die Meiſtbietende verkauft werden; Kaufliebhaber beliebe ſich in beſagtem Hauſe an obgemeldeten Tag einzufinden.

Bei Hrn. Johann Philipp Schwab bürgerl. Handelsmann in der Neuhauſergaſſe dem Burgerſaal gegenüber ſind folgende Liquers zu haben, als Raſaſia, die Bouteille zu 1 fl. 12 kr., Eau de Noyeaux, die Bout. zu 50 kr.

Es iſt ein wol conditionirtes Wurſtgefährt auf 6 Perſonen, welches für Herrſchaften, oder Klöſter auf den Jagden bequemlich wäre, um einen billigen Preis zu verkaufen; wer hierzu Belieben trägt, kann in dem Zeitungsk. das mehrere erfragen.

Es dienet zur beliebigen Nachricht, das bei hieſigem Mathias Anton Lechner ſel. Erben nächſt dem Rufinithurme die ächten Heidelberger ſeidenen Strümpfe von allen Qualitäten, und Farben in beſter Güte, und billigſten Preiſen zu haben ſind.

Nachdem man die der in dem allhieſig kurfl. Arbeitshaus zu Verhaft ſizenden Thereſia Guggomoſin angehörige Effekten, welche meiſtens in Leinwandgewand beſtehen, auf Mondtags den 1ſten Wenm. Vormittags von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu Guten deren verhanden minderjärigen Kindern plus licitanti zu verkaufen geſinnet iſt: Als hat man diſes hiemit jedermänniglich mittelſt dis kund machen wollen, das ſich derjenige, wer immer hievon etwas käuflich an ſich zu bringen gedenket, in der Guggomoſiſchen Wohnung, nemlich in der Behauſung des Mathias Freibergers Graſwahliſchen Kutſchers hinter den Iſarthormäuren auf der Frauenſeite vornheraus über 1 Stiege einfinden möge. Actum den 15ten Herbſtmonats 1781.

Stadtoberrichteramt München.

II. Gefundene, oder verlorne Sache

Es iſt den 14ten diſes Monats von Schwabhauſen, oder Dachau bis München ein Sak, worin ſich

ein grauer Mantel, ein Laibbrod, und ein gewiktes Leinwand, ein Par Pantofeln sich befinden, verloren worden; der Finder wird inständigst gebeten, selben dem Zeitungskomtoir gegen Erkänntlichkeit zu überbringen.

Es ist vergangenen Mittwoch eine grosse mit 4 Knöpf und Dorn, glatt gearbeitete silberne Halsbindelschnalle ungefär Mitten in der Kaufingergasse verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist den 14ten dises Monats, abends in dem Hofgarten ein spanisches Rohr, welches in der Länge 10 bis 11 Fäuste hat, von bleicher Farb, und mit braunen Fleken gezeichnet, wie auch unten mit Messing beschlagen, und vergoldet, dann mit einem Stachel, woran unten ein kleines rundes Knöpfchen; oben aber mit keinem Knopf, wol aber an der Spite, wo das Stokbandloch mit einem schwarzen Dupfen, als wenn solcher mit Dinten gemacht wäre, ligen gelassen worden; der Finder wird höflichst ersucht, selbes gegen eine hinlängliche Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist ein brauner Pudel mit einem ledernen Halsband verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. einzulifern.

Es ist schon seit langer Zeit der erste Teil von dem Buche, das den Titel fürt, allgemeine Geschichte der Länder und Völker von Amerika erster Teil nebst einer Vorrede Sigmund Jakob Baumgartens ꝛc. mit vilen Kupfern. Halle bei Johann Justinus Gebauer, in 4to. in schönem Franzbande, verloren gegangen; der dermalige Besizer des ernannten ersten Teils wird ersucht sich im Zeitungskomtoir zu melden, wo es ihm sodenn frei steht, oder den ersten Teil gegen eine ansehnliche Belohnung zurükzugeben, oder auch den 2ten Teil an sich zu bringen.

Es ist ein klein schöner Polineser Hund mit schwarz und weissen Fleken auch weissen Schwanz wolgezeichnet gefunden worden; wer solchen verloren hat, kann sich im Zeitungsk. melden.

Den 16ten Herbstm. ist auf dem Weg von Schleißheim herein eine rotlederne mit einem silbernen Schlössel versehene Briefstasche verloren worden; der redliche Finder bekommt 1 Conventionstaler Trinkgeld, und ist bei Hrn. Stürzer, Weinwirt abzugeben.

III. Vermischte Anzeigen.

Es wird jedermann kund und zu wissen gemacht, das bis den 21 oder 22 dis Monats ein Lehenkutscher von Pressburg allhier eintreffen wird, welcher beim Hrn. Hagner, Weingastgeb zum goldnen Bärn logiret, derjenige, welcher gesinnet ist, dise Strasse zu passiren, kann sich allda erkundigen, und um einen billigen Preis mitkommen.

Einem geehrten Publikum wird hiemit vernachrichtet, das gleichwie schon mehrere Jare her, also auch heuer wider bis den 12. Weinm. des laufenden Jares der Jakob Giel weil. Sr. Durchl. Herzog Klemens in Baiern ꝛc. gewester Leibchirurgus, dann examinirt- approbirt- und decretirter Stadt- und Landschaftsaccoucheur die öffentliche Lehre der so notwendig, als nüzlichen Hebammenkunst sowol theoretisch, als praktisch in dem hiesigen heil. Geistspital anfangen werde, wozu all denjenigen, die sich diser Kunst ordentlich widmen wollen, und mit hinlänglichem Unterhalt versehen sind, der freie Zutritt, so wie andere Jare, unentgeltlich gestattet wird. Bei so patriotisch, und heilsamen Verordnungen, die ein löbl. Stadtmagistrat von München zum Besten der Hebammenlehre veranstaltet hat, lässt sich hoffen, das sowol Landesbeamte, als andere Stadts- Markts- und Hofmarksobrigkeiten zur Herstellung geschikter Hebammen auf dem Lande sich diser erwünschten Gelegenheit bedienen, und zu disem Ende Personen von einem untadelhaften Lebenswandel auswälen werden, die des Lesens, und Schreibens kündig- verheurathen Standes, und weder zu jung, noch zu alt sind. Uiberdis aber sollen sie mit einem glaubwürdig, und legalen Certificat versehen sein, wo sich dieselben nach vollendeter Lehre, und beim kurfl. Collegio medico vorgenommener Prüfung ansessig machen können.

Jedermann, deme daran gelegen, kann sich deswegen in des obgedachten Hebammenmeister Giels Behausung beim Kramer neben dem H. Stadtoberrichter im Thal des mehrern erkundigen. Sig. im kurfl. Collegio medico München den 18 Herbstm. 1781.

Sekr. Streicher.

Beschluss der Dienstbotenordnung.

Drei und vierzigstens: Alle zwischen Dienstherren und Dienstboten entstehende Irrungen und Zwistigkeiten sind von den Obrigkeiten schleunigst, kurz, sohin summarissime und ohne Taxeinbringung zu verhandeln und abzutun. Was aber Unsere hie-

sige Haupt- und Residenzstadt insbesondere anbelanget, so verordnen Wir gnädigst, das, alle eigentliche Ehehaltenhändel in Dienstsachen mit Umgehung all anderer Gerichtsstellen, doch deren sonstigen Gerechtsamen unabbrüchig, einzig und allein bei Unserem Hofoberrichteramt, und so vil die der bürgerlichen Jurisdiction betrift, beim Stadtoberrichteramt untersucht und verabscheidet werden sollen. Eine Apellation hat in diser blossen Polizeisache niemalen Statt; es seie dann, das ein- oder dem andern Teil durch die erste richterliche Verbscheidung ein gar beträchtlicher Schaden zugieng, und diser in der Beschwersschrift sogleich hinlänglich bescheiniget würde: In solchen Fall mag der Recurs in dem münchnerischen Rentamtsbezirk an Unsere obere Landesregirung, in den übrigen an die Unterregirungen, und nicht weiter genommen werden. Mutwillige Recurrenten hingegen sind nicht nur alsobald abzuweisen, sondern noch dazu nebst ihren Schriftstellern exemplarisch zu bestrafen. Wir versehen Uns annebens zu sämmentlich sowol Unsern, als ständischen Beamten und Obrigkeiten gnädigst, dieselbe werden in strafest- und genauester Vollziehung gegenwärtiger Generalverordnung um so mehr all pflichtmässigen Fleis und Eifer anwenden, und ihrer Amtsschuldigkeit hierunter ohne allen Eigennuz, oder sonstiger Nebenabsicht getreu nachkommen, als sie sich andurch Unserer höchsten Huld und Gnade vorzüglich würdig machen, die Saumigen entgegen ergibige Geldbusse, Arreststrafe, oder wol gar nach Beschaffenheit der Umstände die wirkliche Dienstentsezung von Uns, oder so vil die ständischen Beamte betrift, von Unseren lieb- und getreuen Ständen unfehlbar zu gewärtigen haben.

Vier und vierzigstens: Die einbringende Geldstrafen sind dergestalten in 3 Teile zu verteilen, das einer hievon der verhandelnden Obrigkeit, und einer dem Aufbringer oder Anzeiger zustehen, der dritte aber ad fundum Pauperum gehören, sohin von Unseren Beamten zur Hauptkassa, allwo sotaner Fundus sonderbar beserget wird, mit Ende jeden Quartalls nebst einer dazu gehörigen Anzeige getreulich eingesendet, von den ständischen Obrigkeiten hingegen für ihre eigene Arme, und zwar vorzüglich für verlassene Waisen verwendet werden solle.

Damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen möge, ist gegenwärtig Unsere höchstlandesherrliche Verordnung nicht nur sogleich aller Orten, und in allen Dörfern wol deutlich zu verkünden, und an den gehörigen plätzen anzuschlagen, sondern auch alle Jar am Sonntage vor Lichtmessen nach vollendeten Gottesdienst neuerdings abzulesen. Hieran geschiehet Unser ernstlicher Willen und Meinung. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 2ten May 1781.

Karl Theodor Kurfürst.

(L.S.)

Vt. Bar. v. Kreittmayr.

Ad Mandatum Sermi. Dni. Dni. Ducis et Electoris proprium.

Johann Georg Groiß,
kurfl. Obern Landesregirungssekretär.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 11ten Herbstm. Titl. Hr. Winharth, Gerichtschreiber, mit dessen Hrn. Sohn, von Neumarkt. Den 12ten — Hr. Prof. Heindler v. Ingolstadt. Titl. Mons. d'on de Valesco, v. Wien. Den 14ten — Titl. Hr. v. Oberndorf, Probst zu Habach mit Bed. Hr. Schuldirector mit 2 Juristen von Landsberg. Den 17ten — Titl. Hr. v. Ekdorf, Vicedom zu Ellwang mit Bed. Den 18ten — Frau v. Hainhauser m. 2 Hrn. Söhn von Freysing.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 14ten Herbstm. Hr. Braun, Bierbräu, mit dessen Frau von Holzkirchen. Den 15ten Hr. Hayd, Handelsm. v. Neuötting. Fr. Haschenriederin, Bierbäuin v. Holzkirchen. Den 16ten — Hr. Gasmair, Handlungsbed. v. Mildorf. Den 17ten — Hr. Schreiner m.

1 Bed. Rauchhändler v. Augsb. Fr. Kaſtelli mit Hrn. Sohn, Kaufmännin v. Augsburg. Zwei Hrn. Brüder von Widlingsbach v. Wien. Hr. Hörand, Exjeſuite v. Eberſperg m. 1 Conſ.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 15ten Herbſtm. Hr. Prof. Pruker mit deſſen Fr. Schweſter v. Ingolſtadt. Hr. Botter, Kaufmann v. Augsb. m. 3 Conſ. Herr Gſell, Geiſtl. Director v. Landſperg m. 1 Conſ.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 12ten Herſtm. Mons. Vernicourt, k. k. Lieutenant m. 1 Bed. v. Wien. Den 14ten — Titl. Hr. Burgermeiſter v. Zoller m. Suite v. Memingen. Titl. Hr. v. Grimell, kurpfalzbaieriſcher Comerzienrat mit dero Fr. Gemalin v. Memingen. Hr. Mamara und Paloglu, Kaufleute von Macedonien.

Bei Herrn Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 15ten Hr. Kamerd. v. T. H. Baron v. Egger, v. Tölz. Eine bürgerl. Bekensfrau v. Tölz. Jungfr. Thekla, bürgerl. Baderstochter v. Straubing. Hr. Mezger, Weinhändler aus Mannheim. Hr. Linbrun m. 1 Conſ. Wirt v. Straskirchen. Den 16ten — Hr. Menter, Oberſchr. v. Dachau. Mons. v. Briſſel aus Niderland. Hrn. Borg, Hiſtler, Grueber, alle aus Mannheim.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 15ten Herbſtm. Mons. Arras, Kadet aus Paris. Den 16ten — T. H. B. v. Seida, Kadet unter dem Souggeiſchen ſchwäbiſchen Krais Infanteriereg. m. 1 Bed. Den 17ten — T. H. Gr. v. Khünburg, Domherr zu Salzburg und Ellwang m. 3 Bed.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Herbſtm. Hr. Geſchner, Kaufm. v. Saxen. Den 13ten — Hr. Wittman m. Conſ. Kaufleute v. Franken. Den 16ten — Hr. Piet, Hr. Mayr mit Conſ. Kaufleute v. Augsb. Den 17ten — Fr. Koltlin m. 2 Hrn. Studenten v. Landshut.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 11. Herbſtm. Hr. v. Somme Gentilhomme aus Frankr. 12. Hr. Mayr, Kloſterrichter v. Priſ. m. Hn. Pfarrer v. Abdach. 13. T. H. Reichsgr. v. Zeil m. B. aus Schwaben. 14. Hr. Bollat, Kaufm. aus Italien. Hr. Lakner, Buchh. in Linz. Hr. Baumann, freiherrl. v. Hornſt. Sekretär v. Augsb. Hr. Ritter, Sekr. von Wien. 16. Hr. Arbaur m. 1 Conſ. Kaufl. v. Augsb. Hr. Oſiander, Kaufm. v. Augsb. Hr. Pichele, Kauf. v. Augsb. 17. Hn. Gebrüder Brület. v. Regensb. H. Schemberger, Negot. v. Genf. Hr. Weiſer, Kaufm. v. Salzb. Hr. Frank, Buchh. v. Augsb. Hr. Stattler m. 3 Conſ. Kaufl. v. Augsb.

VI. Wöchentliche Gebürt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 29 Kinder gebohren worden.

ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 11. Sept. T. H. Ferd. Solary, Lieut. unter dem löbl. Graframbad. Reg. 25 J. a. Den 14. Ein K. aus dem Zeugh. 14 T. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 11. Sept. Von einem b. Buchb. a. d. Schrannerg. 1 K. 5 W. a. 12. Mar. Juſtina Schnelsriederin, Kornkäufl. W. a. d. Lederg. 53 J. a. Hr. Fr. von Paula Glücklich, kurfl. Paſſettenk. a. d. Lederg. 65 J. a. 14. Von einem Kanditor a. d. Lehel 1 K. 11 W. a. 15. Von einem Laquai a. d. Schaflerg. 1 K. 14 W. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 13. Von einem Polizeid. a. d. Färbergr. 1 K. 5 W. a. Von einem Beken a. d. Anger 1 K. 8 W. alt. Kaſpar Predt, Miniſtrant bei ſt. Peterspfarr im Thal 30 J. a. Von einem weiſſen Bierwirt im Thal 1 K. 1 J. a. Von einem [illegible]ſeur a. d. Anger 1 K. 17 W. alt. 16. Franz Glaz l. St. Schuhmachergeſ. im Stadtkrankenh. 22 J. a. Ein K. von einem kurfl. Hn. Mundkoch in d. Sendlingerg. 6 W. a. Max Solmer Eremit d. Schleisſh. bei den W. E. Barmherz. Br. 74 J. a. 17. Fr. Anton Janner, Pfriendtner im Herzogſp. 73 J. a. 18. Joſ. Fürſtenſteiner, l. St. Bekenknecht bei den W. E. Barmherzigen Brüdern 34 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Niemand.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten Herbſtmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	Von beſter kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringſter Gattung fl.	geringſter Gattung kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Korn	9	—	8	15	8	—
Gerſten	6	—	5	30	5	15
Haber	4	15	4	—	3	30

In der 516ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 13ten Herbſtm. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

89. 58. 2. 76. 71.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 4ten Weinm.

In der 284ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 13ten Herbſtmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

78. 20. 14. 74. 25.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 4ten Weinm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 20ſten Herbſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Oſtindien. Frankreich hat noch keine Nachrichten von der entſezlichen Niderlage der Maratten, und dem Zurükweichen des Hiders in ſein kleines Königreich, wovons gegenwärtig in allen ängliſchen Blättern ſo gewaltig lärmt. Nach den jüngſten Berichten aus der Levante, die man zu Paris für ächt hält, waren die Ausſichten der Aengelländer in dortigen Gegenden noch ganz düſter, und Hider-Ali, verſtärket von Seitenabteilungen der Franzoſen drohte eine ängliſche Faktorei nach der anderen heimzuſuchen, und in Beſchazung zu nemen.

In den Londner Blättern erſcheint gegenwärtig eine kurze Lebensgeſchichte von dem verrufenen Hider-Ali, welche nicht unangenem zu leſen iſt.

Hider-Ali-Cawn, Beherrſcher des Königreichs Myſore, war urſprünglich ein gemeiner Soldat. Als er in des Königs von Myſore Dienſte tratt, hieſs er Corporal Hider, oder was ſo auf Aſiatenſprache heiſſen mag. Durch Stuffen kam er immer weiter, und erſchwang ſich endlich bis zum Oberfelshaber der Armee des Rayah; und als diſer Fürſt mit Tode abgieng, ſäumte er nicht, deſſen Sohn, welcher zum Thronerbe beſtimmt war, nach Gebrauche der wilden Nationen von Aſien gefangen zu ſezen, und warf ſich zum unerbetenen Vormunde des Gefangenen auf, durch welche Liſt er ſich

der Regentschaft bemeisterte. Das weis nun das ganze Königreich, und dennoch wandelt er sicher seine Wege dahin, das er keiner Leibwache bedarf. Einst fragte er einen änglischen Offizier, den er zum Kriegsgefangenen gemacht hatte: „ob es denn wahr wäre, das der König von Grosbrittanien einen Teil seines Kronvolkes brauche, um von demselben bewachet zu werden": und als es diser bejahte, so fragte er: „Und wer bewachet ihn denn vor seiner Wache?" Als er dises sagte, warf er seine Blike stolz übers ganze Lager, welches die Scene diser Unterredung war, umher; und sprach: Dise auf einer meilenlangen Streke vor dir ligende Truppen sind meine Leibwache. — Hider besizt grosse Gemüts- sowol als Leibsstärke: seine Sitten sind wild, und grausam, die er vilfältig durch übermässigen Trunk noch mehr erhizet. Er kann weder lesen noch schreiben, so das er Dollmetscher und Schreiber bedarf, derer Treue er aber auf folgende Weise in Contribution nimmt. Er hat immer 3 verschidene Dollmetscher in verschidenen Zimmern. Wenn alle 3 in ihren Erklärungen der eingelaufenen Berichte einstimmig sind, so ists gut; im widrigen Falle werden sie alle 3 mit dem Tode bestrafet. Da dise armen Schluker ihr Schiksal vorher wissen, so felen sie nun kein Jota. Seine Schreiber werden eben so gut zu Orakeln gezogen. Er hält immer 3 in verschidenen Zimmern. Jedem diktirt er seine Befele. Das Geschribene läst er nun jeden, der um ihn ist, und lesen kann, lesen, um zu sehen, ob die Schreiber seine Gedanken wol ausgedrüket haben. Felt es, so ists gar oft für den ganzen Schreiberkopf gefelt. Wenn Hider ein Todesurteil fället, so ist er gemeiniglich auch Vollstreker desselben: er herrschet also mehr durch Furcht, als Liebe. Weiberei sieht man bei seinem Hofe keine: auch asiatische Pracht ist sehr selten, obschon Hider unermessliche Schäze besizet. Pferde, Jagd, Pokale, und Kriegsüren sind seine abwexelnde Beschäfftigungen, unter denen er grau geworden ist.

In Gibraltar nimmt Elend und Verwüstung täglich mehr überhand. Da die Spanier weder Mühe noch ungeheure Geldsummen sparen, disen Felsen unabläſſig zu beschiessen (denn jede Bombe kostet sie doch wenigst 2 Guineen, wovon bereits über eine halbe Million verschossen sein soll) so müssen am Ende die Truppen von der Besazung ganz abgemattet, und von den unausgesezten Strapazzen entkräftet werden. Dazu kömmt nun auch allgemach Theurung, und Abgang an frischen Lebensmitteln. Der kurze Auszug aus dem Schreiben eines Hannoveraner Offiziers aus der Festung an seine Frau nach Hannover vom 2ten Aerntem. kann uns hievon einen kleinen Begriff geben. — — „Frau! wenn du mein knöchernes, klapperdürres Gerippe izt sehen solltest, wie ich von Mattigkeit abgezehret, durch langwieriges Nachtwachen, und allerlei Mangel entkräftet da auf der Südseebastion, die wir nun wegen beständigem Riderplazen der feindlichen Bomben die Hagelbastion nennen, hinter einer Verschanzung von 4fachem Stükbette stehe, und manche felgeschossene Bombe in der Tiefe des untenligenden Meeres aufsprudeln sehe, die villeicht für mich und meinen Posten bestimmet gewesen war — Frau! bei Gott, du würdest mich nicht mehr kennen. So sind wir nun alle: mehr Gespenstern als Menschen ähnlich. Seit dem 12ten Osternmonats, da uns die änglische Flotte mit ihrer Ankunft erquikte, aber zugleich der ganzen Wut der Spanier den Anfang machte, haben wir mehr, als man sich vorstellen kann, ausgestanden. Von meinem Regimente sind 168 M. nur allein auf den Bastionwachen todtgeschossen worden: 13 sind an verschidenen Krankheiten gestor-

ben. Mein Fähnrich, du kanntest ihn, den jungen, rüstigen Edelmann, der zu den schönsten Hoffnungen seiner ansehnlichen, reichen Familie heranblühte, — ja, der liebe, brave von Ackermann, wurde am 26sten vor. M. todt an meiner Seite hingestreket, als wir eben nach der Pointe de l'Europe auf Wache zogen. Ein Felsenstük, woran sich die fatale Bombe, nachdem sie dem Fähnriche die Schulter nebst einem Arme weggerissen hatte, abprellte, und losschlug, stürzte neben mir herunter; tat mir aber, Gott gedankt, keinen weiteren Schade, als das es mir das linke Bein streifte. Der junge Mensch dauerte unser ganzes Regiment. Doch wir haben fast täglich neue Trauer. Am 14ten des nehm. Mon. ist die Frau des Hauptm. Reinike nebst ihren zwei Kindern, die sie eben im Schoose hatte, in der spanischen Kirche, durch eine von oben aus dem Dachstule hereingefallene Bombe jämmerlich getödtet worden: die Kirche geriet hierauf in vollen Brand, und vile Menschen liessen hiebei ihr Leben. Schreklich, ja entsezlich ist unser Aufenthalt! — Wir sind gezwungen, weil wir uns nicht sicher auf die Berghöhen wagen dürfen, die meisten unsrer Leichen in die See hinabzuwerfen. Das Wimmern der Weiber, und Kinder bei solchen Leichbegängnissen — hinab in den grundlosen, stürmischen, alles verschlingenden Gottesaker — ist unbeschreiblich; — rührt uns anderen aber auf dem Felsen droben nicht mehr, weil wir daran ebensogut, als an den Donner der spanischen Artillerie gewönt sind. Eben bekomme ich Ordre, 13 Blessirte von der Hagelbastion nach der königlichen Bastion zu bringen, und Munition für meine Compagnie zu fassen. Frau! Das Aufbrechen von jedem Posten nach einem anderen ist gefärlich: die meisten von uns werden im Hin- u. Herziehen wo, sie nemlich von den spanischen Bombardirschalupen leichter entbeket, und getroffen werden können, danidergeschossen. — Doch seie ohne Kummer: ich bin die Strasse schon über die 100 Male glüklich gewandert: mein guter Schuzgeist wird mich für dich und mein liebes Töchterlein erhalten, die ich nun bald zu umarmen hoffe: denn binnen einem Monate mus oder Entsazung oder Uibergabe folgen. Lebe wol " . . . . . .

Teutschland.

Am 8ten diſes, Mittags gegen 1 U. sind Se. Durchleucht Prinz Karl Maximilian von Saren, des daselbst regirenden durchleuchtigsten Kurfürsten Herr Bruder nach einer langwierigen Krankheit im 29sten Jare Ihres Alters aus disem Leben abgeschiden.

Am 29sten vor. M. sind in der freiherrl. von Warsbergischen Herrschaft Wartenstein, in dem Orte Hennweiler, nahe bei Kyrn durch ein bei einem Bakofen unvorsichtiger Weise ausgekommenes Feuer in Zeit von 2 Stunden 64 Häuser, 46 Scheunen, 30 Stallungen, und 6 Menschen, nebst 19 Stüken Viehes zu Asche verbrannt worden.

Zu Ried im Zillerthale in Tirol hat ein nidergestürzter Regenguss alles Getreid zu Grunde gerichtet, und die benachbarten Wildbäche so sehr angeschwellet, das davon alle Felder überschwemmet, und mit Schutte zugedeket, und eine Menge Häuser und andere Gebäude baufällig gemacht worden sind. Das dem Orte naheligende Gebirg droht nun, weil es von den Wassergüssen beinahe ganz untergraben, und loker gemacht ist, auch schon merklich herunterfinkt, der Gemeinde den gänzlichen Untergang.

München.

Gestern Morgens gegen 5 Uhre haben Sich Se. kurfl. Durchleucht, unser gnädigste Landesvater in höchstem Wolsein von hier nach Mannheim erhoben.

Unser durchleuchtigste Kurfürst haben noch kurz vor Ihrer Abreise abermal einen neuen Beweis

höchstihrer bekannten Achtung gegen Künste sowol, als Kunsterfarne an Tag geleget, indem Sie den seit 2 Jaren an hiesigem Hofe in Kunstarbeiten beschäfftigten, berühmten Maler von Wien, Hn. Anton Hikel den jüngeren, aus höchstem Wolgefallen an dessen vortrefflichsten Kunsterzeugnissen mit einer gewichtigen, göldnen Dose zu beschenken geruhet haben. Hr. Hikel hat uns gestern verlassen, und seine Reise nach Mainz, wohin er von Seinen kurfl. Gnaden bereits den allergnädigsten Ruf erhalten hat, durch die Schweiz, und über Strassburg angetretten. Wir besizen von disem Künstler die zwei für die neue Bildergallerie bestimmten, sehr meisterhaften Porträts unsers durchleuchtigsten Kurfüesten, und der regirenden Frau Kurfürstin Durchleucht in Lebensgrösse, nebst einer Menge Porträts vom ersten Range. Hn. Hikels 5 leidenschaftliche Gemälde Cassandra von Troya, welches zugleich das Porträt von Ihrer Durchleucht der Frau Herzogin von Baiern ist, Artemisia, Medea, und die beiden Porcelanen, wovon gedachte Ihre herzogliche Durchleucht eines besizet, werden in dem Angedenken unsrer Kenner stets unvergeslich bleiben; und den Ruhm eines in der k. k. Malerakademie zu Wien so trefflich ausgebildeten Künstlers forterhalten. Kunstverständige lassen Hn. Hikels berufsmässigen Einsichten in Costum, und Historiengemälde, dessen richtigen Naturzeichnungen, dessen verfeinertem Geschmake in Selbstschöpfung, und Erfindung, dessen ganz ungemeiner Geschiklichkeit, Färbung, Kleidung, und Umriss bis zur Täusthung anzulegen, alle Gerechtigkeit widerfaren.

* * *

Fortsezung des jüngst abgebrochenen kurzen Auszuges von der sittlichen Geschichte des heutigen Hollands.

Die Bauern diser Provinzen sind alle bemittelt: vile besizen grossen Reichtum, besonders die vom mitternächtigen Holland, Friesland, und Zeeland. In disen Provinzen sieht man an Sonntägen manchen Bauer mit grosgrossen Knöpfen von massivem Silber auf ihrem Wams; ja so gar einige, welche Knöpfchen von gedigenem Golde auf ihren Bauchgurten, Goldschleifen an ihren Binden, silberne Nestlein an den Schuhen, und Sakuhren tragen. In den Häusern der Bauersleute trifft man gleiche Reinlichkeit, wie in den Häusern der Bürgermeister von Amsterdam an. Grosser Reichtum wird bei Gewerbleuten, mittelmässiges Vermögen unter denjenigen, welche von der Industrie leben, und Armut unter Künstlern, und Handwerkern angetroffen. Die holländischen Fabriken, und Manufakturen nemen von Tag zu Tage ab, und verlieren an Güte: und das vorzüglich aus 2 Ursachen, 1) weil die Lebensmittel sehr teuer sind, und die Abgaben stärker, als in irgend einem Lande; woraus entspringt, das die anderen gewerbsüchtigen Nationen, z. B. die Aengelländer, Franzosen, Dänen, Schweizer, und Hamburger die nemlichen Waren wolfeiler geben können, und das um so mehr, weil es den Holländern allenthalben an Urstoffe gebricht. Die Reichtümer sind in Holland besser ausgeteilet, als in jedem anderen Lande unter der Sonne: es gibt also hier weder äusserst reiche, noch äusserst arme Familien. In Aengelland geschehen nicht selten Bankeroute, wovon die Schuldensumme das ganze Vermögen der ersten Kaufleute von Amsterdam übersteiget. Man weis, das 18 Millionen holländischer Gulden das Kapital des reichsten Kaufmanns von Amsterdam sind. Ein holl. Gulden ist so vil, als 4 venetianische Lire, oder 2 französische Livres. Die Brüderliebe ist bei den Holländern sehr gros. In dem Fleken Broeke muß die öffentliche Kasse einem Bürger, welcher dem Magistrate die Erklärung tut, das er keine Aussicht sich fortzubringen habe, 800 Gulden järlichen Gehalt geben. Broeke, und Zaardam sind die angesehensten Pläze von Holland, das erste, wegen dem Reichtume, und der feinen Lebensart seiner Einwoner, und das zweite wegen der Menge seiner Fabriken, und wegen seiner unglaublichen Grösse.

(Der Beschluß nächstens.)

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 21ſten Herbſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Oſtindien. Man hat noch Urſache über Urſache an dem Gerüchte zu zweifeln, welches die Niderlage des Hider-Ali, und die gebeſſerten Ausſichten der Aengelländer in diſem Weltteile ſo dreiſt verbreitete. Die oſtindiſche Geſellſchaft von London hat erſt zu Anfange diſes Monats die Depeſchen des Sir Eyre Coote bekannt machen laſſen; allein von keinem Sige diſes Britte ein Wort gemeldet. Man ſchreibt diſes der Nachläſſigkeit der Compagniebedienten zu; allein wie können diſe Berichte machen, von Dingen, die villeicht niemals exiſtirt hatten? Die groſſe franzöſiſche Rüſtung zu Breſt, und Orient, welche unter dem Hrn. von Buſſy nach Indien beſtimmt iſt, wird ſehr beſchleiniget. Man ſagt, diſer berühmte Reiſende werde dem Hider-Ali die verſprochenen 6000 M. zufüren. Der Hr. Chevalier, der erſt vor kurzem von ſeinen Reiſen aus Indien zurükgekommen iſt, wird ihn begleiten. Ungeachtet derſelbe ſchon ein Mann von mehr als 68 Jaren iſt, ſo ſieht er dennoch noch ſehr geſunde, reſolut, und nervicht aus, und verſpricht ſeinem Vaterlande gute Dienſte. Der Hr. Graf von Eſtaing, den man nun einmal durchaus nicht untätig wiſſen will, wird von einigen als Oberbefelshaber diſes oſtindiſchen Geſchaders genannt, welches auſſer den geringeren Schiffen, wenigſt aus 10 Reihenſchiffen, die meiſt neu gezimmert ſind, beſtehen wird.

Westindien. Man hat Nachricht aus Martinique, das Hr. von Grasse am 5ten Heum. mit seiner ganzen Flotte, und einer grossen Convoi von Port-Royal abgegangen ist: allein seine Reise gieng nicht nach Neuyork, oder Jamaica, sondern nach St. Domingue, wo er nun wegen der eingefallenen widrigen Winde vor Anker ligen muste. Diejenigen, welche die genaue Neutralität der Pausbakenbrüder nicht in gehörige Betrachtung gezogen hatten, betheuerten gleich als Anhang zu disem Gerüchte, das Sir Rodnei nicht gesäumet hätte, seine Fart nacht Martinique zu nemen, und *secundis velis* schon am 16ten des n. M. zu Portrojal eingelaufen wäre; indessen die widrigen Winde dem französischen Admirale das Zuhausebleiben auferlegten. — — Wegen der gegenwärtig nach Aengelland unterwegs begrissenen Jamaica- und Leeward-Islands-Flotte, welche nicht weniger als 97 Segel stark ist, und eine Ladung von 2 Millionen Pf. Sterl. am Borde haben soll, ist man zu London noch nicht ganz ausser Sorgen: man weis, das diser schöne Zug seine Spekulation wol wert ist, und seine Eroberer wol lonen würde. — Admir. Parker soll sein Kommando förmlich nidergeleget, und dessen Stelle Commodore Keith Stuart angetretten haben. Diser ist nun mit seiner Abteilung in aller Eile zur Verstärkung der Darbyschen Flotte ausgelaufen. — Bis auf weitere Befele ist auf alle änglische Kauffarteischiffe Beschlag verfüget worden, um der vereinigten Flotte keine Beute zulassen.

Wegen der Eroberung des wichtigen Plazes Pensacola hat der König von Spanien die zwei Feldmarschälle, Don Bernardo Galvez als Generalbefelshaber diser Unternehmung, und Don Johann Emanuel Cagigal zu Generallieutenants zu ernennen geruhet, auch den Herren Joseph Ezpeleta, Emmanuel von Pineda, und Freiherrn von Kessel den Brigadiersrang erteilet, und sonst noch alle subalterne Offiziers, die sich bei diser Gelegenheit hervorgetan hatten, reichlich belonet.

Aus Livorno erhält man vom 31sten Aernterm. die Nachricht von der vollbrachten Landung der Spanier auf Minorca. „Gestern (so lautet dise Nachricht) ankerte im hiesigen Hafen eine venetianische Polacre von der Insel Minorca kommend, wo sie den 18ten Abends unter Segel gieng: am Bord derselben befand sich die Gemalin und Famille des Generals Murrai, Gouveneurs genannter Insel, die Gemalin des Kapitains des Hafens von Mahon, und verschidene andere begüterte Aengelländer, die mit ihren besten Effekten sich durch die Flucht bei Nachtzeit vor den Spaniern gerettet hatten. Leztere haben, wie dise Personen erzälen, am 18ten um Mittag, sich der ganzen Insel, der Hauptstadt Citadella, und aller Magazine bemeistert, ausgenommen die Forts, und insonders das von St. Philipp, in welches gedachter Gouverneur einer der beherztesten, und besten Offiziers im Dienste Aengellands sich mit 3500 Personen eingeschlossen hat. Die gedachte Polacre gieng aus einer Gegend i Fornelli, oder die Oefen genannt, in See, und hatte, um geschwinder wegzukommen, ihre Anker gekappt. Das Schiffsvolk erzälet noch, das die Spanier alle Waren, die sie in den Magaziuen der Juden und Aengelländer gefunden, weggenommen; den Landeseingebornen aber alles das Ihrige gelassen hätten.

Holland. Die Stände von Holland sind gegenwärtig von ihrem Vorhaben unabbringlich, Sr. Durchl. dem Prinzen Erbstatthälter einen geheimen Rat an die Seite zu sezen; und auf dessen fernere Weigerung solchen anzunemen, wollen die Städte Amsterdam, Harlem, und Dordrecht ohne weis

dere Umstände die Glider selbst ernennen, aus welchen diser geheime Rat bestehen soll. Das neulich durch den Druk bekannt gemachte Schreiben des Freih. van Linden an Ihre Hochmögenden scheint die Gemüter neuerdings angefeuert, und den nur noch gloschenden Verdachten wider den Herzog v. Braunschweig neues Leben gegeben haben. — Man will indessen einen nahen Friden zwischen Holland und Aengelland aus Gründen prognostizieren. Man befürchtet nemlich, Holland möchte in seinen Kriegsgeschäfften mit dem bourbonischen Hause am Ende wol gar Gemeinsache machen; wodurch denn der Krieg wider Aengelland von äusserster Schädlichteit werden müste. Der russische Gesandte soll deshalb seine Beratschlagungen mit dem Ministerium zu London eröffnet haben, um es dahin zu vermögen, das man bis auf weitere Verträge zwischen beiden Mächten indessen einen Waffenstillstand belieben möchte.

* In einem öffentlichen Berichte vom Mainstrome wird erzälet: Ein reicher holländischer Jude hätte kürzlich, als er in einer geschlossenen Reisechaise mit 4 Extrapostpferden die dortigen Gegenden vorbeiflog, beim Umspannen auf einer der Stationen beteuert: Er wolle sich hängen lassen, wenn Ihre Hochm. die HH. Generalstaten in Zeit von 6 Monaten nicht mit dem König von Aengelland die besten Freunde wären, ... Der Hebräer sezte seinen Kopf zur Hypotheke ein; nam aber in aller Eile die Hypotheke wider mit sich fort. Wer mag ihn nun dabei greifen, wenn er fallirt?

Vermischte Nachrichten.

Die k. k. Regirung von Mailand hat den Obrigkeiten jedes Ortes Befele zu gehen lassen, das sie zur Emporbringung der inländischen Industrie, ein Verzeichnis derjenigen kaiserlichen königl. Untertanen auf dem Lande einsenden sollten, welche das Linen- Baum- und Schafwollspinnen in ihren Häusern, gemäs den allerhöchsten, auf das beste des Landvolkes abzwekenden Gesinnungen eingefüret haben würden. Se. Maj. der Kaiser gedenken diejenigen, welche sich in disem Stüke sonderlich hervorgetan haben würden, grosmütig zu beschenken, um andere zur Nacheiferung aufzumuntern.

Das bei Zell disseits der Moselberge auf dem Hundsrük in der kurtrierischen, pfalzzweiprüken- und Metternich-Beilsteinschen Gemeinschaft gelegene Dorf Grenderich, wovon erst vor 15 Jaren 27 Häuser und eben so vile Scheunen, und Stallungen abgebrannt sind, hat am 5ten dises abermal das Unglük gehabt, aus einem unbekannten Zufalle eine Kirche, nebst 58 Häusern und eben so vilen Scheunen und Stallungen samt allen Gerätschaften, Fruchtvorrate, und vilem Viehe in Asche begraben zu sehen. Ein Kind ist ebenfalls mitverbrannt. Das Vieh, das auf der Weide war, und die schlechten Kleider, welche diese armen Leute, die eben zu dieser Zeit, Nachmittags um 2 U. in den Rodfeldern über der Wintersaat beschäfftiget waren, am Leibe trugen, und 13 schlechte Hütten war alles, was gerettet werden konnte, so das die Verunglükten nun in den nahen Waldungen Aufenthalt suchen müssen.

Zu Zittau in der Oberlausiz ist am 5ten dises eine so entsezliche Feuersbrunst entstanden, das in einer Viertelstunde beinahe die ganze Stadt und 2 Vorstädte von den Flammen ergriffen waren. Die Teutschböhmen, welche diesen Markt besuchet hatten, haben an Waren 14000, und die Kaufleute des Orts an barem Gelde und an Bankozetteln ungefär 30000 Gulden eingebüsset. An Tüchern sind bis 40000 Gulden im Rauch aufgegangen. Nähere Nachrichten hat man noch keine.

Ein Mechaniker in Strassburg, Aberne genannt, verfertiget für die Lehrer der

Hebammenkunst weibliche Puppen von Holz, die er Maunekins nennet, welche auch in wirkliche Skelette umgeschaffen werden können, wie mans verlanget. An diesen findet man alle zu diser Kunst nötigen Leibesteile, das Zwerchfell, die grossen Gefässe, die Herzader, die Holader, die Nieren, die Harngänge, den geraden Darm, und überhaupt alle Zeugungsteile, wie sie sich an einem weiblichen Körper, der noch nicht entjungfert ist, befinden. Man kann gewisse Hauptteile mit anderen verwexeln, um den Unterschid zu zeigen; wie auch die Bewegungen in den Wehen, die verschidenen Fibern des Uterus, und alle natürliche Wendungen des Foetus durch angebrachte Springfedern begreiflich, und sichtbar darstellen. Eine solche Puppe kostet 20 bis 25 neue Louisdor. Eben diser Künstler besizet das für die Menschheit sehr wichtige Geheimnis, alle Arten von Wassersuchten unfelbar zu heilen, wenn nur der Kranke noch nicht operirt worden ist. Er hat, wie er sagt, zu Strasburg allerlei Wassersüchtige von 6 bis 60 Jaren, und zwar umsonst geheilet. Er bietet dises Geheimnis für 100 Louisdor an, und will zuvor, um die Wirksamkeit desselben zu beweisen, unter den Augen des Käufers einen mit der Wassersucht behafteten heilen.

München.

Se. kurfl. Durchleucht haben den Hn. Reichsgrafen Nepom. Felix Zech von Lobming auf Neuhofen, kurköln. und kurpfalzbaier. Kämerer, adelichen Oberlandsregierungsrat, und geheimen Archivar.; und den kurmainz. geh. Rat, und Vicedom zu Eltvangen Freih. von Ezdorf zu wirkl. geh. Räten: Titl. Hn. Schwaiger schon unterm 20sten Brachm. zum wirkl. Inspektor und Kassier des Hof- und Stadtbeleuchtungsamtes; und den unter dem Gen. Graf von Rambaldschen Reg. gestandenen Kadet Max v. Oefele zum Fahnenjunker unter dem Gen. Leopold von Hohenhausischen Reg. zu ernennen geruhet.

Beschlus des jüngst abgebrochenen kurzen Auszuges von der sittlichen Geschichte des heutigen Hollands.

Die Gässen von Broeke sind mit breiten Pflastersteinen gepflastert, welche man, um sie reinlich zu halten, oft säubert und wäscht, auch an Orten, wo vil gewandert wird, mit einem weissen Sande überstreuet, der an wenig gangbaren Stellen auf so eine Art aufgesäet wird, das daraus die zierlichsten Blumengänge entstehen. Es ist nicht erlaubt, in den Dörfern Kühe, Oxen, Pferde, oder andere dergleichen Thiere zu halten, welche die Gässen besudeln könnten: die Kühe, und alles andere Vieh werden auf den nahe an den Meierhöfen gelegenen Feldern verwahret. Um die Dörfer vor aller Unsauberkeit zu verhüten, welche durch Reisende im Vorüberwandern den Strässen angeklexet werden möchte, hat man das gemessene Verbot gemacht, ein Gasthaus im Dorfe selbst zu halten; und kann man also nirgends, als gleich beim Eingange nach dem Orte eine Herberge antreffen. Zu Zaardam sind mehrere Mülen für die zerschidenen Fabriken, als Häuser in einem grossen Teile anderer Städte der Welt sind. Diejenigen, welche sich die Mühe gegeben haben, sie abzuzälen, haben 2300 gezälet. Man hat da Sägmülen, Mülen zum Farbenstampfen, zum Oelpressen, Papirmülen und dergleichen. Die sonderbarsten Mülen sind hier die, welche den Kaffe brechen, und zerpulvern. In disem Orte wird der gröste Teil Schiffe sowol für Holland, als andere Nationen gezimmert. — Holland hat den Ursprung seines Reichtumes, seiner Schifffart, seiner Macht, und selbst seiner Unabhängigkeit dem Heringsfange zu verdanken, durch den es die Waren des Nords, und das Geld der benachbarten Länder an sich gezogen hat. Diser Heringsfang ist nun unglaublich tief heruntergesunken aus Ursache der starken Auslagen, welche die benötigten Materialien, und die Zimmerleute zum Schiffsbaue verteuert haben; und weil auch andere Nationen hinter das Geheimnis der Holländer, die Heringe zuzurichten gekommen sind, und also sich auf das nemliche Gewerb verleget haben; und besonders auch, weil disе Fische ihren Schwall nach einer anderen Richtung genommen haben. Der Heringsfang wird der grosse, und der Wallfischfang der kleine Fischerug genannt, weil ersterer lange Zeit dile Millionen mehr als lezterer eingetragen hat, und weit vorteilhafter, und minder gefärlich als diser ist.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 24sten Herbstmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die 4 nach Minorca bestimmten franz. Regimenter sind schon zu Anfange dises auf dem Marsch nach Toulon begriffen gewesen, und werden also vermutlich schon unter Segel gegangen sein. Die Zale der Truppen, die aus den Fusregimentern gezogen worden sind, beläuft sich auf 7500 Mann. Was Herr von Crillon auf disem Eilande machet, ist noch nicht bekannt.

Holland. Das holländische neue Geschwader, wenn es nicht schon ausgelaufen ist, so mus es ehest unter Segel gehen. Die Betribsamkeit ist ausserordentlich. Nach einem Schreiben aus dem Haag vom 8ten dises kommen gegenwärtig daselbst verschidene teutsche Offiziers, besonders aus Pfalzbaiern an, welche Dienste bei den Truppen der Republik suchen, die nach Ost- und Westindien bestimmet sind. Auch die Juden von Amsterdam lassen sich izt öffentlich zum Dienste auf den Schiffen enrolliren. Verschidene fremde Offiziers werden als Volontairs auf der Flotte dienen. Auch die Anzale der Matrosen ist ungemein gros, und man weis kaum, wie man alle die Leute, welche nun Dienste nemen wollen, unterbringen soll. So sehr hat die lezte Schlacht die holländische Marine in Kredit gesezet! — Uiber Brest sollen Briefe aus Berbice eingegangen sein, welche melden, das Hr. Kinsbergen (Ein Bruder des gegenwärtigen Contreadmirals) mit Hilfe von 700 Negern den Aengelländern die Colonie Berbice wider

abgenommen, die Equipage von 4 ängliſchen Kapern, die auf dortiger Rhede lagen, zu Kriegsgefangenen gemacht, und ſelbe wider mit Holländern beſezet habe. Man hoffet nächſtens Beſtätigung. — Kontreadmiral Braam wird das nächſte Geſchwader nach der Oſtſee kommandiren.

Vom Friden. London den 31ſten vor. M. „Es iſt zuverläſſig, das an einer allgemeinen Pacification gearbeitet wird. Die Herren von Simolin, und der Graf Belgiojoſo, Miniſter der Höfe von Petersburg und Wien, haben diſe Woche ſehr wichtige Depeſchen von ihren Höfen erhalten, und ſind darüber mit unſern Miniſtern in Conferenz geweſen. Der Gegenſtand derſelben betrifft einen Plan zum Vergleich zwiſchen Aengelland und Holland, und einen Plan zur Pacification zwiſchen allen kriegfürenden Mächten. Natürlicher Weiſe iſt Aengelland ſehr geneigt, Friden zu machen: denn, wenn der Krieg mit Amerika noch ein Jar fortgeſezet werden mus, ſo ſie abermal 20 Millionen Pf. Sterl. nötig, die mehrenteils aus dem Lande gehen. Aber die Anerkennung der Unabhängigkeit von Amerika iſt der Stein des Anſtoſſes. Sollte ſich Aengelland dazu entſchlieſſen müſſen, ſo wären alle Summen, die der Krieg ſchon gekoſtet hat, vergebens ausgegeben. Indeſſen iſt es ſicher, das der Congreſs ſchon Nachricht von diſem Plan zur allgemeinen Pacification hat, welches man unter anderen auch aus folgendem Briefe erſehen wird: „

Baltimore in Mariland, den 5. Brachm.

„Die Verſammlung diſes Stats hat ein Schreiben von dem Congreſs erhalten, worin ſelbe erſuchet wird, 2 ſeiner geſchikteſten, und einſichtvolleſten Glider abzuſenden, damit ſelbige bei den Beratſchlagungen des Congreſſes gegenwärtig ſein möchten, die über eine Angelegenheit von der äuſſerſten Wichtigkeit gehalten werden ſollen. Es ſoll nemlich das Intereſſe in Erwägung gezogen werden, welches die vereinigten Staten von Amerika bei dem Plane einer allgemeinen Pacification haben könnten, welcher izt in Europa auf dem Tapet iſt. Wie dem nun auch ſein mag, ſo kann man doch verſichern, das man bei den vereinigten Staten nicht die geringſte Anzeige bemerket, das ſie Willens wären, von ihrem einmal angenommenen Syſtem der Unabhängigkeit abzugehen.“

Indeſſen beſtätiget ſich ebenfalls aus Nordamerika, das der Graf von Rochambeau mit den franz. Truppen unter ſeinen Befelen Rhodeisland verlaſſen, und ſich mit Gen. Washington vereiniget habe, um mit ihm Neuyork zu belägern. Es ſind 500 Franzoſen, und 5000 Amerikaner zur Beſchüzung von Rhodeisland zurükgelaſſen worden. Beide Generäle haben ſchon einige Vorpoſten von Neuyork angegriffen; ſind aber mit Verluſt zurük geſchlagen worden: wie denn überhaupt General Clinton die gröſten Anſtalten gemacht hat, ſich aufs äuſſerſte zu verteidigen. Die Armee unter Gen. Washington ſoll ſich auf 10000 M. belaufen, davon 2000 franzöſiſche Truppen ſind, die ihr Lager auf dem linken Flügel der Amerikaner am Sunde des Eaſtrivers aufgeſchlagen haben. Hr. von Graſſe wurde nun täglich mit ſeiner Flotte an der Kiſte von Nordamerika erwartet Indeſſen will man zuverläſſig wiſſen, das ihm Admiral Rodnei auf den Fus nachgefolget iſt. Die Nachricht iſt bei diſer Lage alſo wol zimlich zufrühzeitig geweſen, das General Clinton ſchon wirklich nach Aengelland unterwegs ſeie, und Lord Cornwallis das Oberkommando der Armee bereits übernommen habe. — Der Congreſs hat das Projekt, eine Nationalbank zu errichten gebilliget, und Hr. Robert Morris, Finanzminiſter von Amerika, hat verſchidene Anmerkungen herausgegeben, die diſem Projekte zur Erläuterung dienen. — Je London ſoll Lord North wirklich geſon-

nen sein, seinen längst vorgehabten Plan zu einen allgemeinen gleichen Landtaxe von einer halben Krone von jedem Pfunde durch ganz Aengelland in der nächsten Parlementssizung durchzusezen. Man rechnet, das die Einkünfte davon sich auf drei Millionen järlich belaufen werden, anstatt das izt nicht vil mehr, als eine Million einkömmt. — Von Dublin wird gemeldet, das die irländische Küste von franz. Kapern schwärme, und das besonders der Hafen von Waterford von denselben gänzlich blokirt seie. Dise franz. Kaperschiffe werden fast alle von gebornen Irländern kommandirt, welche die Küste sehr wol kennen, und desto gefärlicher für die Einwoner, und Schifffart sind. Man hat am Londner Hofe dagegen Anstalten vorgekeret. — Die franz. Flotte hat ihre Neze sehr weit ausgebreitet. Sie nimmt einen Plaz von beinahe 100 änglischen Meilen ein, und berüret einen Teil der franz. Küsten querr durch den Einfluß des Kanals, welcher versperret ist: ohne einer anderen Abteilung zu gedenken, welche unter dem Hn. von Guichen sich bis nach der östlichen Küste von Irland erstrekket, so das die Aengelländer alles für ihre Kauffarteiflotte zu fürchten haben.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim den 15ten Herbstm. „In disem Nachsommer hat eine geschlossene Gesellschaft von Liebhabern in der Sommerresidenz Ihrer Durchleucht der Frau Kurfürstin zu Ogersheim, und zwar in dem eigens zugerichteten grossen Spilsale zu mereren Malen franz. Lustspile aufgefüret, die durch ihr vortreffliches, der Natur getreues Spil die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen haben. Die Nämen der Herren und Frauen sind nach alphabetischer Ordnung folgende: Die Herren Algardi Sohn, Drouin, Duperneau, Frank, Graf von Portia, St. Julien; denn die Mad. Flad, Micheroux, Wendling, Mlle Wendling, und Mad. Winkler Ihre kurfl. Durchlencht, höchstwelche eine vil zuseine Kennerin des grossen, edeln, und erhabenen ist, als das höchstderselben ein Spil gefallen könnte, das sich nicht dem grossen Ideal der Naturschönheit nähern sollte, haben gnädigst geruhet, die Gesellschaft mit ausgezeichnetem Beifall zu beehren. Und ein jeder, der die Vorstellungen mit angesehen hatte, und dem Schauspiler nachfülen konnte, muste gestehen, das sie die Erwartung weit übertroffen haben. Ohne den wahren Verdiensten eines einzigen diser Gesellschaft zunahe zu tretten, oder durch Vergleichung sie mildern zu wollen, mus man doch gestehen, das sich bei diser Gelegenheit bei der Mad. Micheroux Talente entwikelt haben, die sie zur ersten Schauspilerin bestimmen würden, wenn es ihre Sache werden könnte, sich auf iner den Spilen der Thalie zu widmen. Selbst in der sprachlosen Stellung ihres Körpers ist mer Beredsamkeit; und alles vereiniget sich in ihr, den zuspilenden Charakter mit Wurde und Natur darzustellen. Uiberhaupt fülte man bei diser Gesellschaft tief, wie vil die Schauspilkunst gewinne, wenn Kenntnis einer feineren Lebensart den Schauspilern eigen ist. Ihre kurfl. Durchl. haben am 4ten dises geruhet, diese Gesellschaft in einem besonderen Vortritte Ihres gnädigsten Beifalles zu versichern, und jedem derselben durch kostbare Geschenke noch besonders Ihre höchste Zufridenheit zu bezeigen."

Der chinesische Redoutensal von Paris, eine Erscheinung unsrer Tage, ob er gleich nicht so schön, und hergepuzt, als der Vauxhall von Torre ist, wird dennoch von Pinseln hänfig besuchet, die man in diser volkreichen Hauptstadt ganz natürlich in Menge antreffen kann. Er ist, den Geschmak an Neuheit weggerechnet, weiter nichts, als ein irreguläres, wirres Gemisch von Ringelspilen, Estarpoletten, und aller Art der tollsten Schäkereien von der Welt, item ein Tanzboden, und eine Liqueurstube.

Man sieht schon vor, das diser Tummelplaz nicht lange Mode bleiben werde, und will die Ursache in folgendem Epigramme finden (denn nach Pariser Sitte mus also bonmotisirt, und epigrammatisirt sein):

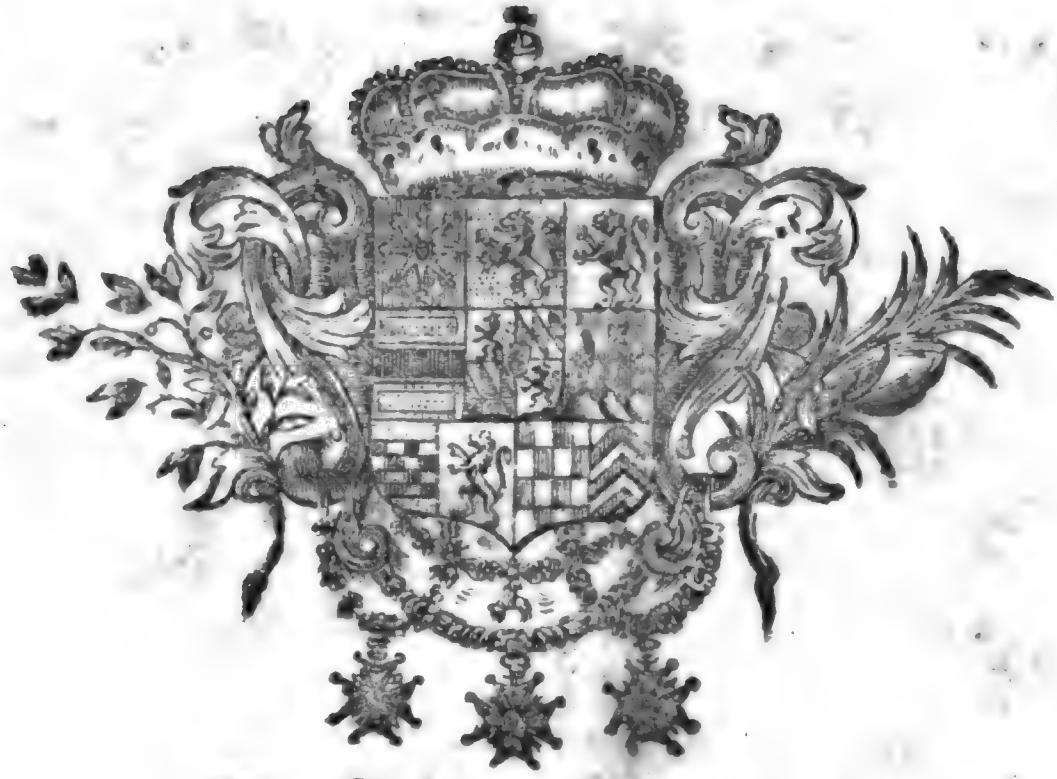
La Redoute est un petit reduit,
Qu'il faut, que tout sage redoute,
Car pour peu, qu'on y rime en oute,
Il en sorte, et souvent il en cuit.

Von der weisen Polizeiordnung in Strassburg wird folgendes angemerket: „Im Elsas wurde sonst mehr Getreid gebauet, als die Einwoner nötig hatten: allein gehinderte Ausfure, und die Vorteile, die man dort von dem Tabak, und der Färberröte zieht, haben den Aubau desselben sehr vermindert, und die Einfure des fremden Getreides notwendig gemacht. Dessen ungeachtet ist der Preis diser Feldfrüchte doch so geringe, als man es kaum bei dem beträchtlichsten eigenen Anbau erwarten könnte. Das ist eine Wirkung der dortigen guten Anstalt: denn der Bauer darf sicher darauf rechnen, das er, anstatt sein Getreid bei vorfallendem Mangel an Käufern wider zurükfüren zu müssen, mit dem Schlag 2 U. Nachmittags bar Geld dafür bekömmt. Es sind von der Stadt 9 sogenannte Kornwerfer bestellet, welche, wenn keine hinlängliche Anzale Käufer auf dem Markte erscheinen, den ganzen Betrag für das noch übrige unverkaufte Getreid aus ihrem Beutel vorschiessen, und die Frucht in Verwarung nemen müssen. Hiedurch wird die Zufure um so mehr befördert: auch für die Käufer ist gesorget, indem kein Bäker, oder Müler auf einem Markte mehr, als 15 Säke, derer einer 184 Pf. wäget, und jeder andere Bürger nicht mehr, als 2 Säke Getreid kaufen darf, um niemand an dem Einkaufe zu hindern. Es kommen järlich ungefär 112000 Säke ausländischen Getreids nach Strassburg, und der beständige Vorrat beläuft sich auf 82000 Säke, welche an verschidenen Orten aufbewaret werden. Will der Preis steigen, so stellet die Stadt ihr vorrätiges Getreid auf den Markt, und bestimmet den Preis. Auf dise Weise wird eine beständige Wolfeile erhalten. In Elsas selbst wird meist schwerer Winterweizen gebauet. Ein Sak von diser besseren Gattung wägt 198 bis 200 Pfunde, und von der gewönlichen nur 184 Pf. Aus einem Sak des schweren Weizens machet der Bäker 32 Laibe Brods, jeden zu 6 Pf., wovon einer nur 10 Sols kostet, da das Viertel schweren Weizens 15 Livres gilt. Allein aus einem Sak gewönlichen Weizens werden nur 30 Laibe gemacht. Bei dem Brod trägt man für den Nuzen des Bürgers eben so vil Sorge. Der Müler mus gerade so vil Pfunde Mel wider liefern, als er Pf. Getreid erhielt. Es wird deswegen auf einer öffentlichen Melwage abgewogen. Wenn es zu stark geseichtet ist, fällt Strafe darauf. Wer einzeln sein Brod käuft, darf es nur, wenn er es bei seinem Nachwägen zuleicht, oder zunass befindet, zum Richter schiken. Der Bäker, welcher auf jedes Brod unter schwerer Strafe ein gewisses von der Obrigkeit bestimmtes Zeichen aufdrüken mus, kann alsdenn nicht läugnen, das das Brod aus seiner Bakstube seie. Uiberdis werden auch von Zeit zu Zeit unvermutet Untersuchungen in den Häusern der Bäker, so wol über ihren Vorrat, als ihre Wagen angestellet, und mittels diser Fürsorge essen die Einwoner immer schönes, und gutes Brod. Selbst in der höchsten Teurung 1772 galt das Pf. Weizenbrod nicht mehr als 3 Sols.

München.

Se. kurfl. Durchl. haben unterm 30sten vor. M. des Gen. Ostenschen Regiments Grenadieroberstleutenant Vreder zum Stabskapitain beim gedachten Reg., des neul. Regiments Unterlieutenant Litz zum Oberlieutenant; des nemlich. Regim. Fahnenjunker Grafen von Goldstein zum Unterlieutenant daselbst; wie auch zu Laten dises des kurfl. Leibregim. Fähnrich von Forstner zum Artillerie-Unterlieutenant zu ernennen geruhet.

Erratum: in leizter Zeitung S. 599 anstatt zu Zittau in der Oberlausiz — lis: zu Zwittau einige Meilen von Ollmüz.



Münchner

Staats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 25sten Herbstmonats, 1781

Kriegsnachrichten.

Holland. Den 11ten dises, um 8 U. Morgens ist das gesammte holländische Geschwader glüklich unter Segel gegangen. Es bestand aus folgenden Schiffen: Zuid-Beveland von 64 Kan. gefürt von Kapitain Freih. von Kinkel; königl. Prinzesse Friderica Sophia Wilhelmina von 56 Kan. Capitain Raders, mit dem Contreadmirale van Braam an seinem Borde: Glindhorst von 56, Capit. van Vlierden; Phönix von 44, Capit. van Zon; Jason von 36, Capitain Sels; Bellona von 36, Capit. Deker; Zephyr von 36, Capit. Wirz; Waakzaamheid, Capit. van Overmeer; Expeditie von 18, Capit. Medendorp; Dolphin von 16, Capit. Lierd. Ferner waren die zum Kriege ausgerüsteten ostindischen Schiffe dabei, nemlich der Ganges, Capit. und Commandeur J. Paardekooper; Zee-Paard, Capit. P. Thyssen; Holland, Capit. J. de Vries; und Voorberg, Capit. A. Tim, alle von dem Amsterdamer Departement; der Zeeuw, Capit. W. Ilvemans, und der Both, Capit. J. F. Schuz, von dem Zeeländischen Departement, und Java, Capit. J. Tromp, von dem Hoornischen Departement. — Tags zuvor, gegen 6 U. Abends liefen aus dem Hafen Goeree ebenfalls das Kriegsschiff, der Prinz Willhelm von 76 Kan. Capit. A. de Bruin; die Fregatten, die Thetis von 36, Capit. Vos van Avezaat, und Bellona von

20, Capit. Kooy, wie auch der Kutter Kinnphaan, und der Lichter Vaardigheid nach dem Vlie aus; sie hatten die nach dem baltischen Meere bestimmten Kauffarteischiffe unter ihrem Geleite, und werden sich nebst dem dazu gestossenen ostindischen Kriegsschiffe Schoonderloo vermutlich zu der aus dem Texel ausgelaufenen Flotte begeben haben.

Von Minorca hat man noch fernere nähere Nachrichten. Die Spanier landeten auf diser Insel am 19ten vor. M. Nachmitt. um 4 U. Sie eroberten daselbst überaus beträchtliche Magazine, und 20 Schiffe, auf welchen fast alle von den Kapers aus Mahon erbeutete Waren sich befanden. Der Herzog von Crillon meldet, das der Wert derselben den Wert der Eroberung von st. Eustache übersteige. In der Nacht nach geschehener Landung stellte diser General seine Posten sogleich aus, indessen sein Geschwader die Insel umsegelte; die Citadelle des Hafens la Forvelle, und einen anderen wichtigen Posten eroberte, wo 150 Aengel. zu Gefangenen gemacht, und 160 Kanonen nebst sehr viler Munition erbeutet wurden. Beinahe hätte eine der Brigaden 1500 Mann von der Garnison den Rükweg abgeschnitten, die sich aber in aller Eile in das Fort st. Philipp flüchteten, welches, wie der H. von Crillon meldet, stark befestiget, und besser besezt ist, als man gläubt, und dessen Eroberung zwar nicht ganz unmöglich, aber sehr schwer ist. Indessen fürt er seine Batterien auf, und nimmt seine übrigen Operationen vor, bis die Franzosen ankommen. Ein braver Edelmann aus Elsass, und Mitglid des Magistrats zu Strasburg, Freih. von Falkenhain, Commandeur des Ordens von Meritemilitaire, und Marschall de Camp ꝛc. wird dise Truppen kommandiren. —

Der Amerik. General-Green soll das Fort st. Augustin in Ostflorida erobert haben. Diese Nachricht braucht aber noch Bestätigung.

Vermischte Nachrichten.

Zu Rastadt, einer kleinen Salzburger Stadt ist am 5ten dises zwischen 11, und 12 U. Nachts ein so heftiges Donnerwetter entstanden, das ein plözlich daniderstürzender Blizstral die ganze Stadt bis auf die Kapuziner, und den hofstürstl. Getreidkasten in die Asche geleget haben soll.

Der Fürstbischof von Speier hat kürzlich eine aus Veranlassung verschidener zwischen Ihm, und dem dasigen Domkapitel wegen den landesherrlichen, und bischöflichen Gerechtsamen vorgewalteten, und an den kaiserl. Reichshofrat gelangten Streitigkeiten unterm 28sten vor. M. erlassene, und bereits durch den Druk bekannt gemachte allerhöchste kaiserl. Verordnung den geistlichen sowol als weltlichen Untertanen seines Kirchensprengels mitgeteilet, wodurch hauptsächlich die Grenzen der Domkapitularischen Gewalt zur Zeit des erledigten bischöflichen Stules *auf das genaueste bestimmet* werden. Die Worte, mit welchen der Fürstbischof die Zuschrift diser Bekanntmachung beschliesset, sind merkwürdig: „Wir werden, spricht Er, in unsern Lebenstagen zu unsrer Gewissensberuhigung mit dem süssen Vergnügen stetshin belebt sein, das wir den Grundstein zu künftigen einmütigeren, und freieren Fürstbischofswalen bei unserm Hochstifte zur Beseitigung der bei Andauer des erledigten Stules etwa entstehen mögenden Irrungen geleget, und zugleich unser Hochstift nebst der treuen Dienerschaft für zukünftige Zeiten sicher u. von allen Bekränkungen sorgenfrei gestellet haben".

Bei Hrn. Hofrate Schmalz zu Mannheim ist ein Preis von 100 Reichstalern auf die beste Beantwortung folgender Aufgabe hinterleget: „Eine genaue Beschreibung der Mannheimer Gemarkung nach

„ ihrer Lage, und Natur, mit der Be„ schreibung des Mannheimer Akerbaues, „ des Nuzens, den er abwirft, der Hinder„ nisse, die sich ihm entgegensezen, der Vor„ teile, welche er gewäret, und der Verbes„ serungen, welche für ihn angebracht wer„ den könnten, zu verfassen. Die Rich„ter der eingesandten Schriften sind Hr. Re„ gierungsrat von Weiler der jüngere, Hr. Hofgerichtsrat Dawans, und Hr. Hofkamerrat Rigal. Die Aufsäze werden nur bis lezten Christmon. 1782 angenommen. Der Name mus, wie gewönlich, verschlossen übermacht werden.

Zu Wien geht die Sage, das in Zukunft die k. k. Regimenter nicht nach den Nämen ihrer Inhäber, sondern, so wie es in Engelland gebräuchlich ist, nach den Zalen genannt werden sollen.

In dem Mährischen Lager bei Turas, nächst Brünn sind Se. Maj. der Kaiser am 10ten dises Morgens um 7 U. eingetroffen, haben Tags darauf die Generalrevüe vorgenommen, und den 12ten und 13ten die Truppen manöuvriren lassen.

Am 21sten vor. M. ist zu Hermannstadt in Siebenbürgen die Huldigung der Landesstände vor sich gegangen, welche Se. Exc. der Freih. von Preis kom. General ꝛc. im Namen Sr. Maj. aufnamen.

Se. kurfl. Gnaden von Mainz haben, wie es verlautet, schon an mereren Frauenklöstern, so wie auch an einigen Kartausen, die Sekularisirung vorgenommen. Die Klosterfrauen, welche ihre Dispensation nicht annemen wollen, werden in andere Klöster eingeteilet, um daselbst ihre übrigen Lebenstage zuzubringen. Von fernerer Aufname einer Novizin darf bis nach Verlauf von 10 Jaren gar nicht einmal Meldung geschehen: ein gleiches wird auch bei den Bettelorden beobachtet.

Zu Leipzig ist am 11ten dises der berühmte Gelehrte, und Polyhistor Joh. Aug. Ernesti, Erb-Lehen- und Gerichtsherr auf Coschdorf ꝛc. der h. Schrift Doktor, und Professor publikus Primarius, der theologischen Facultät Senior, des hohen Domstifts Meissen Cantor, und Prälat, der Akademie Decemvir, der Meissnischen Nation Senior, des kurfl. Consistoriums Assessor, der kurfl. Stipendiaten Ephorus ꝛc. im 75sten Jare seines Alters verschiden. Kenner seiner philologischen sowol als antiquarischen Arbeiten bedauern disen bis in sein Grab bestrebsamen Mann ungemein.

Der Professor Pinetti, ein auswärtiger Mathematiker, lud zu Copenhagen vor einigen Wochen das Publikum, das er vilfältig mit seltsamen Vorspilungen zu belustigen pflegte, zu einem Billardspile ein, das er mit den Füssen zu spilen, und auf jeden Saz, und jede Wette mit den ersten Künstlern aufzunemen sich erbot. Jemand, der sich diser Kunst nicht gemeinweg bewust war, nam die Ausforderung an, und schlug einen Saz von 1000 Thalern vor. Allein die 1000 Thaler musten für des Hrn. Professors Füsse zugeärlich ausgesehen haben, denn er weigerte sich, das Anerbieten einzugehen, und wollte seine Kunst nicht so teuer Schau tragen. Hieraus entstand nun Streit, und am Ende Schlägerei zwischen den beiden Teilen, und es kam so weit, das sich das liebe übrige Publikum dazwischen legte, und dem Herrn Pinetti seinen Verdruss, das er nicht Wort gehalten hätte, mit Fäusten, und mancherlei Kruditäten demonstrirte.

Die Misverständnisse zwischen dem Römischen und Neapolitanischen Hofe scheinen noch nicht ganz beigeleget zu sein. Jüngst erst hat der dem königlichen Minister von Cimitile verweigerte Excellenztitel, der doch Ministern vom zweiten Range sonst nicht gebüret, neue Verdrüsslichkeiten gestiftet, so, das man nicht ohne Grund mutmassen will,

gedachter Minister werde bald wider nach Hause ziehen. — Zu Neapel sind kürzlich verschidene in die geistliche Gerichtsbarkeit einschlagende, und die Klosterzucht betreffende königliche Edikte bekannt gemacht worden. Eines davon betrifft die Väter Bettelmönche, worunter die Franziskaner am ersten Orte genannt werden. In disem wird den Bischöfen, und Ordinarien eines jeden Orts, wo sich dergleichen Klöster befinden, aufgetragen, auf die Aufführung, und den Lebenswandel diser Geistlichen, und besonders ihrer Oberen, Priorn, Guardiane, und Correctorn, und wie sie Namen füren mögen, genaue Acht zu geben, ob sie, so lange sie in der Kukulle sich befinden, ihrem Institute Folge leisten, oder nicht vilmer aus einem ausschweifenden Freiheitssinne, oder um ihre Mitbrüder recht ungeistlich unters Joch zu drüken denselben entgegenhandeln: in disem Falle haben Bischöfe das Recht, solche unruhige Köpfe zu paken, und abzustrafen. — Die Güter der Exjesuiten zu Tivoli hat der Papst für 85000 Skudi wirklich der apostolischen Kamer einverleibet.

Im Journale der 3 Reiche der Natur (*Giornale de' tre regni della natura*) list man folgendes Recept, welches nutrieglich alle Gattungen von Fieber, so eingewurzelt, und anhaltend sie auch sein mögen, grundaus heilen soll. Man neme eine Unze China, welches wol pulverisirt sein mus, eine Drachme Rhebarbara, eine ½ Drachme Wermutsalz, oder *sal absinthii*, ein gleiches Teil Salz von der kleinen Centaurea (*di sale di picciola Centaurea*) oder auch von einfachem Tartarussalz (*di sal di tartaro semplice*) 2 *Grossi* von präparirtem Mars mit Maitaue; eine Unze von dem Extract der Gentiana (*di Genziana*). Man neme hierauf eine hinlängliche Quantität Siruppus Absinthii, und mache aus allen obigen Ingredienzen eine Vermischung, oder Mixtur, welche in vier Dosen dem Patienten gegeben werden mus: die erste nemlich, nachdem der Paroxismus vorbei ist: die zweite nach einem gelinden Abendessen; die dritte am folgenden Tage nüchtern; die vierte vor Schlafengehen, nach einem mässigen Abendessen. Dises Arzneimittel kann man auch in weissem Wein nemen; selbes füret ab, ohne Schmerzen zu verursachen. Man kann dabei seine gewönliche Kost geniessen, und guten alten Wein trinken. Der Gebrauch der Milch ist absolut verboten. Dise Arzenei kann man auch ohne Gefare schwangeren Weibern, und Sexwöchnerinen geben. Wenn das Fieber nicht nachlassen will, so widerholet man das nemliche bis zur Vollkommnen Genesung. Dises Recept ist von der medicinischen Fakultät von Montpellier an das Fuseregiment von Fera geschiket worden. Man versichert, das selbes beiläufig 100 Menschen in verschidenen Fiebern geheilet habe. Vile andere Personen behaupten, das sie vollkommen durch den Gebrauch dises Arzeneimittels geheilet worden sind.

* Wir haben dises Arzeneimittel, wovon nicht nur in gedachter Schrift, sondern auch neuerdings wider in dem Giornale Letterario Nro XXIV, vom Mondtage, dem 3ten Herbstmonats, welches an den Grenzen von Italien herauskömmt, Meldung geschieht, nur in der Absicht unsern Landesleuten bekannt machen wollen, damit sie sich darüber mit den Herren Aerzten beratschlagen, und sie über das Urteil der Facultät von Montpellier vernemen mögen. Um keinen Fehler wider die medicinische Terminologie zu begehen haben wir die wälschen Benamsungen meist beibehalten, und das auch darum, auf das unsre Leser an die Urteile der Herren Aesculape desto unumgänglicher angewisen sind. Ubrigens ist es eine Pflicht, mit solchen Nachrichten der Menschheit zu dienen.

Beschlus der lezthin abgebrochenen Finanz- und Polizeinachrichten.

Allein, wo ist eine Regel in der Welt, welche nicht ihre Ausname leidet, besonders wenn es eine Sache betrift, welche das gemeine Beste so gar augenscheinlich angehet; und so müste man dergleichen Regel auch auf die Münzstätte anwenden, sind dise nicht mit besserm Grunde Fabriken zu nennen, da sie gold- und silberne Münzen fabricieren, und sind sie nicht einzig und allein deswegen unter die Regalien gerechnet worden, weil ihre Fabrikate Gold und Silber zum Urstoff annemen, und den stärksten Kredit des Landes, und den Nuzen und Schaden des Publikums haben. Sollte es also mit einer Gold- und Silberborten-Niderlage nicht gleiche Bewandnis haben? besonders da eine ächte und titermäsig arbeitende Fabrike bereits schon im mauchen Lande sich befindet, wo bereits vile hundert Personen, mit grossen Kosten und Fleis dazu abgerichtet worden. Der 2te Einwurf bekommt seine Abfertigung dadurch, das diser Artikel von Ware die Nahrung des Kaufmanns gar nicht schwäche, wol aber würde ihm eine etwanige Woltat dadurch gescheben, denn a) in den wenigsten Ländern, besonders, so vil mir wissend, in Baiern, ist kein einziger Kaufmann zu finden, der allein mit Gold- und Silberfabrikaten seine Handlung füret, sondern die andern Artikel von Waren sind hinreichend, ihm Gewinn zu verschaffen. Ist nun eine Gold- und Silberniderlage im Lande vorhanden, so hat er den Vorteil, das er kein eignes Lager halten darf, und so klein auch solches immer ist, so erfordert es doch ein ansehnliches Kapital, so er in seiner Handlung bei andern Artikeln besser gebrauchen kann. Kommen ihm von goldenen und silbernen Borten, Spizen und dergleichen Bestellungen zu, so wendet er sich an die Niderlage, und da sie ohnehin nur im Grossen verkaufen darf, so wird ihm ein angemessener Gewinn gar gerne zu vergönnen sein, und das er auch, wenn es nötig, ausser disem Artikel von Ware dennoch bestehen könne. b) Wie müssen denn diejenigen Kaufleute in anderen Ländern leben, wo Gold und Silber zu tragen verboten ist, und sie leben doch, und zwar reichlich, was hätte man denn für Ursache zu schreien, wenn ein Landsher ein Regal ausüben, und eine Gold- und Silberniderlage errichten wollte? es bleibet doch allemal ein Regal.

Edictalcitation.

Johann Trenker gewester Burger, und Webermeisler in München hat sich schon vor 14 Jaren von hier hinweg begeben, und seine Ehewirtin Barbara Trenkerin in nahrungslose Umstände versezet. Da nun ebengedachte Trenkerin um ihrem dürftigen Zustande in etwas zu steuren, das dringende Bitten gestellet, das man ihr von Obrigkeitswegen erlauben möchte; ihre Webermeistersgerechtigkeit an jemand andern zu veräusseren; als wird in Ansehung der Billigkeit ihrer Bitte von einem Hochedel und Wohlweisen Rat der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München obberührter Johann Trenker hiemit edictaliter vorgerufen, und demselben anbei ernstlichen bedeutet, das er sich innerhalb 6 Wochen peremptorie dahier stellen, und seine Gerechtigkeit um so gewisser beziehen sollte, als man widrigenfalls und nach Verflus bises Termins seiner Ehewirtin mehrgedachte Gerechtigkeit an jemand andern zu veräusseren erlauben, und ihn diserwegen aus was imer für Einwendungen niemal mehr anhören würde. Conc. in Sen. Civ. den 14ten Herbstm. 1781.

Stadtschreiberei allda.

Bauerngutsverkauf.

Da die hiesig Gräfl. Hofmarksherrschaft den derselben vor einigen Jaren anheimgefallen halben

Jungbauernhof verderten, wozu statt der gänzl. eingegangenen ein neu gemaurte Wohnung, und alles übrig erfoderliche Gebäu gut hergestellt waren, und wobei ein Obstgarten, eine Peunt auf 2 Ausspann weit; dann in den 3 Feldern 45 indessen verstift geweste Jauchert wol cultivirte Aeker, item 12 Tagwerk zwei: und 6 Tagwerk einmädige Wismater verhanden, an einem anständigen Mair widerum zu verhandeln gedenket; als dienet denjenigen, die zu dergleichen Gütern Lust haben, hiedurch zu wissen, das erwehnter halber Hof mit dessen Zugehörungen, den 22sten des eingehenden Weinmonats an den Meistbietenden bei nachgesezten Ort verkauft werden wird, und der neue Aukäufer sich solcher Bedingnissen zu versichern haben solle, die ihm ein erschwüngliches Anwesen allerdings versprechen können. Aktum den 9ten Herbstm. 1781.

Graf Seyboltstorf. Hofmarktsgericht
Nidernaichbach.

Thomas Mair Verw.

Miethschaften.

Es ist in einer Hauptstrasse für eine Herrschaft ein ganzes, oder auch halbes Quartier im ersten Stok, doch ohne Stallung bis künftige St. Michaelis zu verstiften, das mehrere kann im hiesigen Zeitungskomtoir erfragt werden.

In der Kaufingergasse ist auf Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege für einen ledigen Herrn zu vermieten; welche bestehet in einem grossen Zimmer, worin ein Alkove sich befindet, nebst 1 Bedientenz. und Nebenkammer, dann Stallung auf 4 Pferd. Das Ui. ꝛc.

In der Neuhausergasse ist zur ebnen Erde ein zuheizendes Zimmer mit 4 Kämmern, dann Küche und Keller nebst übrigen Bequemlichkeit auf Michaelis zu verstiften. Das Ui. ꝛc.

Auf dem Plaze ist eine bequeme Wohnung hinenaus über 1 Stiege auf Michaelis zu verlassen. Das Ui. ꝛc.

Auf dem Rindermarkte sind auf künftigen Weinmonats 3 meublirte Zimmer mit 2 Bettern zu beziehen. Das Ui. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist vornheraus eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammer und Küche, nebst anderen Bequemlichkeiten zu verm. D. Ui. ꝛc.

Auf dem Plaze ist ein meublirtes und zuheizendes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingange gegen einen billigen Preis zu beziehen.

In der Fürstenfeldergasse bei dem Beker über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer auf Michaelis zu verstiften.

In der Kaufingergasse ist eine Wohnung hintenaus über 3 Stiegen auf Michaelis zu vermieten. Das Uibr. ꝛc.

Auf dem Färbergraben ist ein Zimmer, mit oder ohne Kost täglich zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Es suchet jemand auf künftigen Georgie eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honeter Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen wol bewandert ist, suchet bei einer Herrschaft als Kammerschreiber anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Ein junger Mensch, welcher sich auf Frisiren, Rasiren, auch Sprachen versteht, und mit verschidenen hohen Herrschaften auf Reisen durch ganz Italien, Spanien, Holland ꝛc. gewesen ist, suchet herrschaftliche Dienste. D. Ui. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren, auch sein Wolverhalten mit guten Attestatten beweisen kann, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Jungfer, welche alle Galanteriearbeit verstehet, suchet bei einer Herrschaft als Stubenmädchen auf Michaelis anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson, welche sauber nähen, striken und spinnen kann, suchet als Hausmagd anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson, welche schon als Köchin gedienet, suchet wider einen derlei Dienst. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson suchet als Haus- oder Küchenmagd zu dienen. D. Ui. ꝛc.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Es ist den 18ten dises eine Briefstasche, worin sich ein Attestat, und ein Dimissionsschein, nebst 3 Bruderschaftszetteln aus Prag befinden, verloren worden; der Finder beliebe selbe dem Zeitungsk. zu übergeben.

Es ist ein Regenschirm von grünem Tasset, auf dessen Stiel der Name des Eigentümer geschriben ist, in einem Haus stehen gebliben; der Inhaber dises wird ersucht selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist ein Regendach von grünem Tasset mit Fischbein, so man zusammen legen kann, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu überlifern.

* * *

Es sind 2 Stük weisse feine Leinwand, dann 2 Stük Tischzeug auf Damastart um ein billiges zu verkaufen.

Es dienet zur Nachricht, das die in München erfundene, und durch häufigen Abgang bekanntgewordene Zahn-Schmerzen-stillende Essenz künftighin ausserhalb oder ander Orten nicht mehr zum Verkauf in Commission gegeben wird, aus Sorge, das solche nicht ebenfalls gleich anderen Sachen fälschlich nachgemacht werde; daher man sich allezeit (um gerechte Bestellung machen zu können) in das Münchner Zeitungsk. zu wenden hat.

Nro. XXXIX

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 26ten Herbſtmonats, 1781.

I. Feilſchaften.

Zu öffentlicher obrigkeitlichen Verkaufung der bürgerl. Schwarzadleriſchen Weingaſtgebsbehauſung zu Stadtamhof, welche Mitten auf dem Plaze ſtehet, und mit 16 Gaſtzimmern, und Kammern, dann auf 40 Pferd Stallungen, und auf 4 Pferde Feldbau verſehen iſt, ſind die 3 Licitationstage auf künftigen Mondtag, Dienſtag, und Mittwoch den 22ſten, 23ten, und 24ſten nächſtkommenden Weinmonats angeſezt. Kaufsliebhaber melden ſich an geſagten Tagen auf dem allhieſigen Rathauſe.

Aktum den 10ten Herbſtm. 1781.

Kurfl. Gränzſtadt Stadtamhof nächſt Regensburg.

Einem geehrteſten Publikum dienet zur Nachricht, das Donnerſtag den 27ſten diſes Monats in dem Titl Baron von aretiniſchen Haus in der Kreuzgaſſe über 2 Stiegen einige Mobilarſchaften an die Meiſtbietende verkauft werden; Kaufliebhaber beliben ſich in beſagtem Hauſe an obgemeldeten Tag einzufinden.

Auf dem Rindermarkte nächſt an der Fürſtenfeldergaſſe iſt für einen Jungmezger, Bierzäpfler, oder einen Burger ein ſehr bequemes Haus zu verkaufen. Das Nähere iſt im Zeitungskomtoir zu vernehmen.

Es iſt ein wol conditionirtes Wurſtgefährt auf 6 Perſonen, welches für Herrſchaften, oder Klöſter auf den Jagden bequemlich wäre, um einen billigen Preis zu verkaufen; wer hierzu Belieben trägt, kann in dem Zeitungsk. das mehrere erfragen.

Das ſchon lang bekannte Schwabenkeferpulver iſt ſowol im Zeitungsverlag, als Waſſerburgerlädchen das Paquet für 46 kr. zu haben.

Es ſind 2 Stük weiſſe feine Leinwand, dann 2 Stük Tiſchzeug auf Damaſtart um ein billiges zu verkaufen. Das Weitere iſt im Zeitungsk. zu vernehmen.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasſchneider ſind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläſer. Er logirt hinter der St. Peterskirche im Bäkerhauſe an der Roſsſchwemme.

Es wird einer hochanſehnlichen Nobleſſe, wie auch ſammentlichen Publikum kundgemacht, das, wie al-

lezeit, bei Hrn. Ignaz Neumair Filserbräu in der Weinstrasse die gut und aprobirte Nachtlichter zu haben sind; die mit Hölzer, das Hundert 15 kr., auf das halbe Jar 24 kr., auf das ganze Jar 48 kr. Die Aenglische von Messing das 100 20 kr. auf das halbe Jar 36 kr. für das ganze Jar aber 1 fl. 12 kr.

II. Gefundene, oder verlorne Sache.

Es ist ein Regendach von grünem Taffet mit Fischbein, so man zusammen legen kann, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu überliefern.

Es ist ein Regenschirm von grünem Taffet, auf dessen Stiel der Name des Eigentümer geschriben ist, in einem Haus stehen gebliben; der Inhaber dises wird ersucht selben gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

III. Vermischte Anzeigen.

Johann Trenker gewester Burger, und Webermeister in München hat sich schon vor 14 Jaren von hier hinweg begeben, und seine Ehewirtin Barbara Trenkerin in nahrungslose Umstände versezet. Da nun ebengedachte Trenkerin um ihrem dürftigen Zustande in etwas zu steuren, das dringende Bitten gestellet, das man ihr von Obrigkeitswegen erlauben möchte; ihre Webermeistersgerechtigkeit an jemand andern zu veräusseren; als wird in Ansehung der Billigkeit ihrer Bitte von einem Hochedel und Wohlweisen Rat der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München obberührter Johann Trenker hiemit edictaliter vorgerufen, und demselben anbei ernstlichen bedeutet, das er sich innerhalb 6 Wochen peremptorie dahier stellen, und seine Gerechtigkeit um so gewisser beziehen sollte, als man widrigenfalls und nach Verfluß dises Termins seiner Ehewirtin mehrgedachte Gerechtigkeit an jemand andern zu veräusseren erlauben, und ihn diserwegen aus was imer für Einwendungen niemal mehr anhören würde. Conc. in Sen. Civ. den 14ten Herbstm. 1781.

Stadtschreiberei allda.

Da die hiesig Gräfl. Hofmarksherrschaft den derselben vor einigen Jaren anheimgefallen halben Jungbauernhof derorten, wozu statt der gänzl. eingegangenen ein neu gemaurte Wohnung, und allübrig erfoderliche Gebäu gut hergestellt waren, und wobei ein Obstgarten, eine Peunt auf 2 Ausspann weit; dann in den 3 Feldern 45 indessen verstift geweste Jauchert wol cultivirte Aeker, ist. 12 Tagwerk zwei: und 6 Tagwerk einmädige Wismater verhanden, an einem anständigen Mann widerum zu verhandeln gedenket; als dienet denjenigen, die zu dergleichen Gütern Lust haben, hiedurch zu wissen, das erwehnter halber Hof mit dessen Zugehörungen, den 22sten des eingehenden Weinmonats an den Meistbietenden bei nachgesezten Ort verkauft werden wird, und der neue Ankäuser sich solcher Bedingnissen zu versichern haben solle, die ihm ein erschwingliches Anwesen allerdings versprechen können. Aktum den 9ten Herbstm. 1781.

Graf Seyboltstorf. Hofmarktsgericht Nidernaichbach.

Thomas Mair Verw.

Nachdem das hiesige kurfl. Zucht- zugleich Arbeitshaus solche betenirte hat, welche gute, feine, baum- u. schafwollene, stärene, werchene, u. hanfene Gespinnst, item gute Strikerei, auch Näderei, nicht minder gutes, reines, weizenes und Kornmehl auf das Gewicht liefern kann, so stehet dem Publikum frei, da derlei Bestellung zu machen; die zu Ende stehende Oekonomiekommission aber cabiret pro quali, & quanto. München den 20sten Herbstm. 1781.

Kurfl. ex speciali gnädigst aufgestellte Oekonomiekommission ꝛc.

von Weizenbeck.

Es sind den 16ten dises Monats als am lezthinigen dachauer Jarmarkte auf der nächst dahin anligenden Wa de zu Mitterndorf 2 junge wolleibige schwarz- oder dunkelbraune Pferde, wovon das erste eine kenntbar trächtige 4järige Stutte, mit einem auf der Stirne halben fingerlang- dann daumenbreiten weissen Sterne gezeichnet, und gegen 14 bis 15 Fäuste hoch ist, das zweite aber ein dreijäriger Hengst, und ein mitten auf dem Rüken in der Grösse eines Taubeneis hervorragendes Gewäre hat, einem armen Leerhäusler, dem Vermuten nach von einem unbekannten Mann, welcher einen sogenannten Razenbart, und einen schwarzen Kütel, oder Rok trägt, entfremdet worden; derjenige, welcher von einem oder beiden über kurz oder lang etwas in Erfarung bringet, wird inständigst gebeten, ein solches entweder dem kurfl. löbl. Landgericht Dachau, oder dem hiesigen Zeitungsk. gegen eine sicher anzuhoffende Erkänntlichkeit anzuzeigen.

Dem Publikum wird hiemit kund gemacht, das künftigen Montag den 1sten Weinm. frühe um 9 Uhr bei hieuntstehenden Amt verschidene Kramwaren an den Meistbietenden werden verkauft werden; wer hiezu Belieben trägt, kann sich auf obigen Tag und Stund allda melden. München den 24sten Herbstm. 1781.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Die Vorboten des neuen Heidentums, und die Anstalten, die dazu vorgekehret worden sind. 2 Teile, neue stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8 1781. fl. 1 kr. 30. An Verfürer und Verfürte, ein Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidentums. 8 1781.

fl. 1. Heinrich Zimermanns Reiſe um die Welt mit Capitain Cook. gr. 8 1781. kr. 40. Der Huſarenraub, oder ſo findt mans ſelten. Ein Schauſpil in 5 Akten. 8 1781. kr. 15. Wielands Dialogen des Diogenes von Sinope. 8 1781. kr. 30. — der verklagte Amor, ein Gedicht in vier Büchern, nebſt 2 neuen Gedichten: Nadine und Chloe. 8 1781. kr. 15. Signe und Habor, oder Liebe ſtärker als der Tod, aus dem Däniſchen des Hrn. Kammerherrn Suhm. 8 1781. kr. 20. Chriſt, der im katholiſchen Glauben gründlich unterrichtete. 2 T. gr. 8 1781. fl. 2 kr. 15. Werenbergs (Joh. Georg.) Witterungslehre aus Beobachtung und Erfarung für den Landmann. 4 1780. kr. 24. Enfields Predigten für Familien, a. d. Aengl. 8 kr. 45. Karoline, oder das unſchuldige Opfer der Bosheiten, ein Trauerſpil in 3 Handlungen. 8 1778. kr. 15. Schram (P. Dom) Analiſis operum SS. Patrum & Scriptorum eccleſiaſticorum, Tomus 3tius, 8 maj. 1781. fl. 2. Condillac (Hrn. Abts) Geſchichte der ältern und neuern Zeiten. 6ter Teil. 8 1781. kr. 36. Rahontani (Joſ.) geiſtliches Jar, oder kurze und lehrreiche Gedanken über Schriftſtellen, Geheimniſſe, Glaubens- und Sittenlehren, auf jeden Tag des Jars. 8 1781. kr. 45. Lechleitner (Thomæ) inſtitutiones philoſophiæ. 2 partes, 8 1781. kr. 45. Fragment zur Berichtigung der mutſchleriſchen Geſchichte. 8 1781. kr. 6.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſ. Al. v. Cräz in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Beiträge zur Schilderung Wiens. 8 781. kr. 36. Beiträge zur neueſten Geſchichte der Jeſuiten, aus Schlözers Briefwexel. gr. 8 781. kr. 10. Der wahre Chriſt, welcher im katholiſchen Glauben gründlich unterrichtet. 2 Teile. gr. 8 781. fl. 2 kr. 15. Danzers (Joſ.) mathematiſches Lehrbuch. 2 T. mit Kupf. gr. 8 781. fl. 2 kr. 30. Condillac (des Abtes) Geſchichte der ältern und neuern Zeiten. 6 Bände. 8 781. fl. 4 kr. 18. Signe und Habor, oder die Liebe ſtärker als der Tod, ein frappante Begebenheit. 8 781. kr. 20. Kulie von Rheinſtein, eine Geſchichte aus dem baieriſchen Succeſſionskriege. 8 781. fl. 1 kr. 30. So denkt Pater Aurelius Armacanus über die Seligſprechungsſache des Joh. von Palafox. 4 kr. 15. Salymanns (Joh.) Unterweiſungen über die Glaubenswahrheiten und Schuldigkeiten des Chriſtentums. 8 781. fl. 1 kr. 30. Stoll (Max.) Rationis medendi in Noſocomio practico vindobonenſi. Tom. 3tius. 8. maj. 781. fl. 1 kr. 45. Vorboten des neuen Heidentums, und die Anſtalten, die dazu vorgekehret worden ſind. Neueſte ſtark vermehrte Auflage. 2 Bände. 8 781. fl. 1 kr. 30. — Ein Nachtrag hiezu. 8 781. kr. 12. Wielands, Dialogen des Diogenes von Sinope, neueſte Auflage. 8 781. kr. 27. — Der verklagte Amor ein Gedicht in vier Büchern, nebſt zwei neuen Gedichten: Nadine und Chloe. 8 781. kr. 15.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächſt dem ſchönen Thurme ſind zu haben:

Predigt über das Schikſal Straubings, von einem Landkaplan zu H*** in Baiern gehalten. 1781. kr. 12. Etwas für Menſchen ohne Vorurtheile. 1781. kr. 20. Beiträge zur populären Rechtsgelehrſamkeit 1ſtes Stük. 1781. kr. 24. Briefe eines Reiſenden über den gegenwärtigen Zuſtand von Caſſel. 1781. fl. 1. Rahotani (Abt Joſ.) geiſtliches Jar, oder lehrreiche Gedanken auf alle Tage des Jares. 1781. kr. 45. Neue Welt und Menſchengeſchichte, a. d. Franz. mit Anmerkungen v. Hißmann. 2 Bände. 1781. fl. 5. Weider (J. D.) leichteſte Art alle regelmäſſige und unregelmäſſige Verba der italiäniſchen Sprache zu faſſen. 1781. kr. 15. Schleibinger (Balthaſ) Diſſertatio de Evidentia in cognoſcenda veritate. 1781. kr. 9. Novum Miſſale Romanum, in quo Miſ-

ſæ noviſſimæ ſanctorum accurate ſunt diſpoſitæ, fol. Campidon. 1781. fl. 6 kr. 15. Zallwein (P. Greg. Ord. S. Bened.) Principia Juris Eccleſiaſtici univerſalis & particularis Germaniæ, Editio locupletior. Tomi. 4 1781. fl. 8. Alethophili (Juſt.) Epiſtola ad Juſtinum febronium, qua continentur animadverſiones in Commentarium ſuæ Retractationis Pio VI. 1781. kr. 9.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 20ſten Herbſtm. Titl. Fr. Gräfin von Schwindeck mit 2 Fräulen Töchtern. Den 23 — Hr. Gaßl, Verwalter von Landshut.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 18ten Herbſtm. Hr. Doctor Härtl von Wien. Hr. Kugler mit 1 Conſ. von Wien. Den 20ſten — Titl. Fr. Gräfin von Potowsky mit dero Gefolge v. Wien. Den 20ſten — Hr. Doctor Gerhen v. Magdeburg. Hr. Müller, Kaufm. von Augsb.

Bei Herrn Huber, Weingaſtgeber zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 24ſten Herbſtm. Hr. Pfarrer von Au. Hr. Bop, Geiſtlicher von Tölz. Den 25ſten — Titl. Hr. Prälat mit Hrn Kloſterrichter von Wayern. Titl. Hr. von Menhein mit deſſen Fr. Gemalin, und Kammerjungfer und 4 Bedienten von Straßburg. Hr. Ludwig, Handelsmann aus Steyermarkt.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 19ten Herbſtm. Titl. H. Bürgermeiſter-Heim mit deſſen Hrn. Sohn und Conſ. von Landshut. Den 21ſten — Hr. Fiſcher, Mauthner von Illmandorf. Den 23ſten — 2 geiſtl. Herren von Freyſing. Den 24ſten — Monſ. Loj, Kaufmann aus Italien.

Bei Herrn Koſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 23ſten Herbſtm. Hr. Ethard, Inſpector aus der Pfalz von Wachenheim. Hr. Enzlin, Kaufmann von Eßlingen. Hr. Müller, Kaufmann von Nagel. Hr. Rummel von der Handlung. Monſ. Grebneſor, Kaufmann. Hr. Peker, Doctor.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 20ſten Herbſtm. Hr. Ludovicus Cilleri Abt aus Ungarn mit 2 Bedienten. Den 24 — Ihro Excellenz Hr. Graf Erneſte von Harrach, k. k. geheimer Rat, Frauen Gräfin und 3 junge Grafen und übrige Suite.

Den 25ſten Herbſtm. iſt hier angekommen der kurfl. Rentdeputationsrat, Hofanlagrechnungskommiſſarius, und Rentzalamtskaſſier Philipp Bärtlme Gebald von Straubing, logirt beim Filſerbräu in der Weinſtraſſe.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 26 Kinder gebohren worden.

ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 21ſten Herbſtm. Titl. Hr. Obriſtlieutenant, Benno von Guggenmos 65 Jar alt. Den 23ſten — ein Kind aus der Iſarkaſern 1/2 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 18ten Herbſtm. Fr. Veronica Bartin Fabriquemalerin vor dem Iſarthor 61 J. a. Den 22ſten — von einem Caffeſchenk ein K. in der Kaufingergaſſe 1 1/2 J. a. Den 23ſten — von einem kurfl. Hofleiblaquai in der Reſidenzgaſſe 1 K. 8 M. a. — Von einem Eſſigſieder auf dem Blazel 1 K. 7 W. a. Von einem Hofkapellbiener in der Reſidenzgaſſe 1 K. 9 W. a. Den 25ſten — Frau Apolonia Lamin, Malerin aus dem Filſerbräugäſchen 27 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 21ſten Herbſtm. Von einem Tagwerk. auf dem Anger 1 K. 1 1/4 J. a Georg Erhard Maurer bei den Saufällen 58 J. a. Joh. Höhl, burgerl. Bierbräu auf dem Anger 42 J. a. Urſula Holzerin l. St. Dienſtmagd in dem Bruderhaus 46 J. a. Den 22ſten — Johana Kleinin W. Kampelmacherin in der Sendlingergaſſe 60 J. a. Den 23ſten — Max Münſterer l. St. Metzger bei den Ehrw. Barmherzigenbrüdern 53 J. a. Den 24ſten — Georg Schmauth, Tagwerker bei den Ehrw. Barmherzigenbrüdern 70 J. a. Der wohlehrw. Hr. Anton Kleber, Weltprieſter in dem ſt. Joſephsſpital 81 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 19ten Herbſtm. Franciſca 6 M. a. und Creſcentia 4 W. a. beede auf der Kindsſtube. Den 24ſten — Maria Felicitas Helena ein Kind des Hrn. Huber h. Geiſtſchreiber 4 M. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 22ten Herbſtmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	11	30	11	30	10	—
Korn	9	—	8	30	8	—
Gerſten	6	—	5	30	5	15
Haber	4	—	3	45	3	30

* * *

Es wird ein groſſer rumder eiſener Ofen zu kaufen geſucht, derjenige, welcher einen ſolchen zu verkaufen hat, beliebe es dem Zeitungsk. anzuzeigen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 27ſten Herbſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Oſtindien. Aus London erhält man unterm 15ten diſes folgende Beſtätigung der Oſtindiſchen Sigesgerüchte: „Vorigen Mittwoch hat die Jndiſche Geſellſchaft neue Depeſchen aus Bombai vom Kapit. Upleby erhalten: ſie beſtätigen die vorigen Nachrichten mit den näheren Umſtänden von den Vorteilen, welche wir über den Hider-Ali erhalten haben, als welcher genötiget worden iſt, alle in Carnatik gemachten Eroberungen zu verlaſſen. Es heiſt ferner, Gen. Coote, der ihn verfolgte, habe bereits verſchidene wichtige Plätze, die dem Hider-Ali zugehören, in Beſiz genommen; ſo das man nun das froheſte Ausſehen hat, das man dem Hider ganz netto das wider abrechnen werde, was er in den Beſizungen der Geſellſchaft, und der alliirten Nabobs angerichtet hat. — Zu gleicher Zeit vernimmt man auch, das der General Goddard einen vollkommnen Sig über die Maratten erhalten habe. Man mus dabei den Mund ſparrenweit aufreiſſen, um nur die groſſe Summe der Gefangenen, die nicht weniger, als 10000 ſein dürfen, ausſprechen, und die reiche Beute von Kanonen, Kamelen, Elephanten ꝛc. benamſen zu können. Diſer Vorfall ſoll ſich am 20ſten Lenzmon. eräugnet haben, und einen vollkommnen Friden mit den Maratten wirken. — Das Geſchwader des Admir. Hughes war

eben segelfertig, als gedachter Capitain zu Anfange des Ostermonats die Insel verliess. — Auch die Regirung zu Paris hat aus der Insel Bourbon Nachrichten erhalten, welche mit den Aenglischen einstimmig sind. Der Abfall der Maratten soll an Hiders Niderlage Schuld gewesen sein. Man hat indessen die Abreise des Hrn. von Bussi, und der nach Ostindien bestimmten Truppen verschoben, bis man nähere Berichte von den Umständen der dortigen Gegenden hat. — Zu Anfange dises ist die aus Ostindien nach Aengelland abgeschikte Gesandtschaft der Maratten mit ihrem Bramine von London durch Frankfurt gereiset. Sie geht nach Constantinopel, und, wie man sagt, durch Ispahan nach Ostindien einen ganz neuen Weg. Der Bramine lebet von nichts, als von Vergetabilien, die er sich selbst bereitet, und einer der Gesellschaft hat zum Frühstüke in Frankfurt 5 rohe Gurken, und ein Milchbrod genossen.

Vermischte Nachrichten.

Aus der neulich dem Speierschen Domkapitel bekannt gemachten allerhöchsten kaiserlichen Entschliessung ist noch nachzutragen, das Se. kaiserl. Majestät dem gedachten Domkapitel in Ansehung einer ehehin unter dem Vorsize des Hrn. Fürstbischofs, als damaligen Domdekans, unter sich zu verteilen beschlossenen Summe von 50000 Gulden anbefelen, das jeder der noch lebenden Kapitularn seinen Betreff in gewisser Beitfrist unter sonst zugewartender Sperrung der Temporalien der fürstlichen Hofkamer erstatten: in Zukunft aber ein dergleichen zur Schmälerung des reichslehnbaren bischöflichen Fundus gereichendes Unternemen ein für allemal verboten, doch gnädigst gestattet sein solle, das zur Prägung der gewönlichen, sogenannten Sterbemünzen eine Summe von 1500 G. verwandt, wie auch einem jeden Domkapitularn 100 Reichsthaler Trauergelder von der fürstl. Hofkamer verabfolget, ferner einem jeden der beiden von dem Kapitel zuerwälenden Statthälter, für ihre Bemühungen wärender Sedisvakanz, ausser den Trauergeldern noch besonders 600 G. verwilliget werden mögen. — Die Sedisvakanzen haben also für das verwaiste Domkapitel die nemlichen Annemlichkeiten nicht, wie vorher, nachdem die Erträgnisse davon so tief herabgesunken sind.

Zu Wien haben kürzlich ein Par Schriften die Presse verlassen, welche aus dem Schose Baierns hervorgegangen sind: nemlich 1) *Petri ab Osterwald Seren. Ducis et Elector. Bav. quondam a consiliis intimis etc. De religiosis Ordinibus, et eorum reformatione liber singularis, quem e germanico in latinum traduxit, suis que auxit animadversionibus F. P. A. G. — Quis est, qui possit dicere imperatori, Lex tua mihi non probatur? Non permittitur hoc dicere Sacerdotibus. S. Ambros. In Germania*, 1781. Ist in der v. Trattnerschen Buchhandlung um 40 Kr. in gr. Med. zu haben. 2) Anekdoten zur Todesgeschichte des verfolgten P. Nonnos Gschall Benedictiner am Stift O * * in B * * *. Das Stük kostet 12 kr. in der v. kurzbökischen Handlung. Lezterer Schrift erwänen wir nur, weil sie durch die in Bereitschaft ligende Widerlegung ohnehin dem Titel nach bekannt werden wird. — Am 22sten dises, Abends sind Se. k. H. der Durchl. Erzherzog Maximilian von Wien über Klagenfurt nach Innspruk abgereiset, um bei den Durchl. Erzherzoginen Maria Anna, und Elisabet, einen Besuch abzustatten. — Seit kurzer Zeit sind die Scharwachen bei der ganzen k. k. Armee, und bei den Garnisons abgestellt worden. Dise Scharwachen wurden durchgehends in der Mitternachtstunde gehalten; man tratt ins Gewehr, präsentirte feierlich, und trommelte die frid-

fertigſten Schläfer aus dem erquikendſten Mitternachtſchlafe zum Angedenken auf, das einſt die wilden Muſelmänner durch das Zuſammenlärmen ihrer Trommeln die Kaiſerlichen gegen ihr Anrüken gewarnet, und zur Gegenwehre geweket hatten. — Der neuliche Brand in der ſt. Magdalenakapelle hat einen Schade von 30000 Gl. verurſachet, worunter das Meiſterſtük von Altarblatt begriffen war.

Die Aufhebung der Bettelmönche wird am römiſchen Stule neuerdings ſehr heftig betriben. Beſonders zeichnen ſich drei Kardinäle an Zudringlichkeit über diſe Reforme vor anderen aus, wovon der Statsſekretär Cardinal Pallavicini, der nun von ſeiner Unbäſſlichkeit gänzlich wider hergeſtellet iſt, und ſchon öfters geheime Unterredungen mit Sr. Heiligkeit über diſen Gegenſtand gehalten haben ſoll, das Haupt iſt. Selbſt der gedachten Ordensgeiſtlichen eigene Vorſtellungen ſind: das vile aus ihren Brüdern eines Gelübdes überdrüſſig zu ſein ſcheinen, das ihnen ſobald zur Laſt geworden iſt, alsbald der H. Genjus milder Stiftungen, und Donationen, der im 13ten Jarhunderte Epoche gemacht hat, die meiſten Erdſtriche verlaſſen; und die gewönliche Achtung gegen Kukullen, und die freiwilligen Armen nachgelaſſen hat. Ehedem, wenn ſich nur die wehemütige Stimme des Mittagsklökleins abgelegener, armer Klöſterchen hören lieſs, lief die geſammte Nachbarſchaft mit Körben, und Schubkarren voll Speiſen heran, um eines der herrlichſten leiblichen Werke der Barmherzigkeit an den armen Brüdern auszuüben; nun wird ſelbſt ihren Abgeordneten mit Härte begegnet, oder die Gabe ſo ſparſam mitgeteilet, das ohne Wunderwerk manches arme Convent kaum die nötige Narung erhält. — Die Cardinäle fügen diſen pathetiſchen Vorſtellungen noch andere politiſche bei, und dringen ſehr darauf, das man erſtens den Anwax diſer Ordensgeiſtlichen verhüten, und denn ſolche Einrichtungen treffen möchte, das ſie von eigenen Einkünften, ſovil ſichs tun lieſſe, leben könnten. Im römiſchen Gebiete ſoll zum Verbote fernerer Aufname eheſt geſchritten werden, ſobald nemlich ein gewiſſer Plan durchgeſezet worden iſt. — Die Einrichtungen im Königreiche Neapel, und im Herzogtume Modena, diſen Punkt betreffend, ſcheinen die Sache bis an den römiſchen Stul in Gärung gebracht zu haben. Alle Gutgeſinnten, aufrichtig Denkenden wünſchen den erſten Chriſteneifer zurüke, wo Herzenseinfalt, und Geiſtesandacht über alle Blendwerke triumphirte, und man weniger Bedürfniſſe kannte, weil man für die Sinne weniger Täuſchung nötig hatte.

Ein londner Blatt (*The London Chronicle*) berechnet alle die Truppen, welche in Europa beſtändig auf den Beinen erhalten werden. Nach diſer Angabe wird die ganze Summe auf eine Million 711000 Soldaten, und der järliche Unterhalt derſelben auf ohngefär 270 Millionen Gulden angeſezet. Indeſſen fällt das, was man in Anſehung Frankreichs und Aengellands ſagt, ſehr auf: denn nach diſer Berechnung unterhält jenes nur 160000, und diſes 290000 Mann, da es doch bekannt iſt, das Aengelland, ſo oft es zu einem Kriege kömmt, die nötige Anzal Soldaten erſt in anderen europäiſchen Gegenden zuſammenſuchen mus.

München.

Am 20ſten diſes, Vormittags um ½ 11 U. ſind Se. kurfl. Durchleucht, unſer gnädigſte Landesvater in Begleitung des Hrn. Conferenzminiſters, und Oberſtſtallmeiſters Freiherrn von Vieregg Exc. zu Mannheim in höchſtem Wolſein eingetroffen. Tags zuvor, nach Mittag hatten Sich Ihre kurfürſtl. Durchleucht, unſre gnädigſte Landesmutter mit höchſtihrem Hofſtate von dem Sommerſchloſſe Ogersheim wider in das Mannheimer Reſidenzſchlos hereinbegeben.

Wir haben uns zur Ehre unsers Vaterlandes, und zu einiger Aufmunterung der vaterländischen Künstler vorgenommen, hin und wider in Ermangelung wichtiger Neuigkeiten die vornemsten Kunsterzeugnisse, die aus unsrer Mitte hervorgegangen sind, und nicht selten in schändlicher Vergessenheit liegen, ans Taglicht hervorzuziehen, und der gänzlichen Verkanntheit zu entreissen. Das Gemäldekabinet, welches zu Burghausen auf Angabe und Kösten des wirkl. kurfl. geheimen Rates Freih. von Hartmann verdienstvollen Vicepräsidenten der dasigen landwirtschaftlichen Gesellschaft ꝛc. von dem daselbst sich befindenden Herrn Maler Della Croce mit einer Meisterhand neu verfertiget, und selbst neulich mit dem höchsten Wolgefallen unsers durchleuchtigsten Kurfürsten bei höchstdessen Dasein in Burghausen beehret worden ist, verdienet unsre ganze Aufmerksamkeit. Wir haben hier freilich keinen Rubens, keinen Michelangelo, keinen Vandyk zu bewundern: aber Hn. della Croce sollten wir doch nicht verkennen, wenn er auch nichts leistete; als das er nach grossen Mustern strebte: und daran hat ers gewiss sehr nahe gebracht. Im gedachten Kabinete befindet sich von ihm 1) Christus am Brunnen bei Samaria, 7 Füsse hoch, und 4 F. 7 Z. breit. 2) Dalila, wie sie Simsons Hare beschneidet: 3 F. 2 Z. hoch. 3) Die Fraggeschichte: Ob man dem Kaiser den Tribut reichen soll: oder Christus unter vornehmen Juden ꝛc. 3 F. 1 1/2 Z. hoch. Dises Stük ist nach Rubens, und in der Draperie vorzüglich stark. 4) Konon an der Brust seiner Tochter, wobei sich des alten Vaters Muskulatur sehr ausnimmt: hoch, wie oben. 5) In gleicher Grösse der Blinde von Geburt, dem Christus das Gesicht erteilet. 6) Bethsabea im Bade, 4 1/2 F. hoch: der schönste weibliche Körper, zugleich mit dem gröstem Anstand gemalet, im Hintergrunde ein Säulengang von dorischer Ordnung ꝛc. 7) Susanna im Bade 3 F. hoch: Seelheit aus älterlichen Zügen gluend. 8) Lukretia fast in Lebensgrösse, im Augenblike der Selbstermordung. 9) Kleopatra, mit angesezter Viper an die halbentblösste Brust, ein Pendant zum vorigen: diese beiden Stüke haben Ausdrük, und Rundung zum Erstaunen. 10) Arria und Pätus: Arria gibt ihrem Manne den Dolch, den sie aus ihrer Brust gezogen hat, mit den bekannten Worten: non dolet Paete: 6 F. hoch ꝛc. — Die kleineren Stüke, z. B. Landschaften, die h. 3 Könige auf einer Kupferplatte, eine säugende Mutter Gottes, der Raub der Proserpina nach ganz neuer Erfindung, der Tod des Adonis, die Enthauptung des h. Joannes, das Haupt dises enthaupteten Heiligen auf dem Tische Herodis, Joseph im Kerker, und Joseph vor dem Pharao, die Brunst von Troja, der gute Samaritan, Joseph a. Putiphars Weib, Jakob, Laban u. seine 2 Töchter, ein arbeitender Bildhauer, und dessen Pendant das Ebenbild des Künstlers, nebst verschidenen Launestüken, und humoristischen Zeichnungen, alle von dem nemlichen Künstler auf eine ganz eigene Art verfertiget, ohne der vilen sehr wolgetroffenen Portraits zu gedenken, verdienen von Kennern besehen, und bewundert zu werden.

* * *

Die Achtung, die man den höchsten Landesherrlichen Befelen schuldig ist, berechtiget uns, nachstehende zum besten unsrer Leser ergangene gnädigste Verordnung zu widerholen, und diejenigen vor den darin gemachten Ahndungen für die Zukunft zu warnen, welche die Uibersendung der angezeigten Artikel an unser gnädigst privilegiertes Zeitungskomtoir als die eigene Behörde, dem höchsten Befele zuwider, noch immer verweigert, und also selbst der wahren Ausbreitung und Bekanntmachung ihrer pflichtmässigen Ausschreibungen im Wege gestanden haben:

Nachdem Se. kurfürstliche Durchleucht vermög des unterm 5 curr. anher ausgefertigten gnädigsten Reskripts anzubefehlen kurmildest geruhet haben, daß zu mehr bestissener Folge der wegen Einrükung aller Feilschaften, Verpachtungen, so andern dem Publikum zu wissen nöthigen Sachen ergangenen Verordnungen derley Anzeigen dem Münchnerischen Zeitungskomtoir gemacht, und von selbem dem dasig gewöhnlichen Wochenblatte einverleibt, die Remitenten aber durch die einschlägige Behörden zur Erfüllung der gnädigsten Resolutionen angehalten, und überhaupt dem Publikum in Verbesserung besagter Wochenblätter das mehr zu berufende Genügen geleistet werden solle, als wird solches dem kurfürstl. wirklichen Rath, geheimen, und Oberlandesregierungssekretär Joseph Ludwig Drouin hiemit zur Nachricht mit dem Anhange unverhalten gelassen, das, wenn die gnädigste Anbefehlung nicht befolget, dießorts die Anzeige gemacht werden solle, damit man die Remitenten zur schuldigen Gebühr anhalten möge. Zu dem Ende haben eben sub hod. an die kurfürstl. Dikasterien und Kollegien, dann auch an alle sonst gewöhnliche Ortschaften die gehörige Nachricht ergangen ist. München den 29sten Jäners Ao. 1781.

Kurpfalzbairische obere Landesregierung.

Jos. Ge. v. Morawitzky.

Konrad Ruprecht Sekr.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 28ſten Herbſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der Knote, der den Spaniern auf Minorka noch aufzulöſen übrig iſt, iſt das Fort ſt. Philipp, deſſen Eroberung ſich allem Anſehen nach noch lange verzögern wird. Am 26ſten vor. M. gieng der Herzog Crillon deſſen Feſtungswerke zu recognoſciren; und kam mit einer unzufridenen Mine zurük. Er lieſs indeſſen zur Belägerung aller Zubereitungen machen, und erwartet nur noch Befele von ſeinem Hofe, um die Blokade beginnen zu können. Man erwartet Verſtärkung von Barcellona, und eine gleiche von Toulon. In ihrem Rükzuge von Mahon ſind die Engelländer ſo ſehr übereilet worden, daſs die Offiziers ihre Kleider und Briefſchaften zurükgelaſſen haben. In dem Hauſe des Oberingenieurs hat man ein Verzeichnis von dem Zuſtande, und der Stärke des Forts ſt. Philipp gefunden, und man gläubt, das der Vorrat an friſchem Fleiſche, Holz, Zwibak, u. ſ. w. ſehr gering ſeie. Bei der erſten Landung lieſs der ſpaniſche General die königliche Flagge auf der Kiſte zum Zeichen der Beſiznemung wehen: ſie wurde mit 21 Kanonenſchüſſen begrüſſet, und diſen Gruſs mit dem freudigſten Zurufen allen Truppen, die ans Land ſezten, beantwortet. Die Einwoner diſer Inſel ſcheinen überhaupt ihren ehemaligen Beherrſchern nicht abgeneigt zu ſein. Vile Frauen ſind aus dem Fort ausgezogen, und von dem Gene-

ral mit aller Leutseligkeit aufgenommen werden. Noch ehe der Gen. Murrai aus der Festung für dise wehelosen Geschöpfe ein Empfelungsschreiben an Herzog von Crillon ergehen liess, hatte diser ihnen schon eine Wache zur Sicherheit mitgegeben. Die Spanier lassen übrigens keine Gelegenheit unbenüzt, die brittischen Frauen sowol als die Insulanerinen ihrer Leutseligkeit und galanten Lebensart zu überzeugen.

Gibraltar erhält von Zeit zu Zeit neue Zufure; und es scheint, seit dem Minorca mit in dem heurigen Operationsplan aufgenommen worden ist, habe man dise Festung ein wenig ausser Acht zu lassen angefangen. Die Blokade ist nicht mer so lebhaft, und ununterbrochen, als ehedem, und die Belägerer gewinnen Zeit, ihre beschädigten Festungswerke zu ergänzen, und sich ihre Fatiken zu erholen, das also die Spanier schon wider halbwegs zurüke sind, und am Ende von Vorne anzufangen genötiget sein werden.

Es bestätiget sich, das Hr. v. Guichen wirklich am 6ten dises mit 9 Reihenschiffen zu Brest eingelaufen ist.

Die Generalstaten von Holland haben den Grafen Carl Georg v. Wassenaer zu Ihrem ausserordentlichen Botschafter am Hofe zu Wien ernannt.

Vermischte Nachrichten.

Der Hr. Herzog von Würtemberg hat bei der lezten Revüe des Riegerschen Batallons auf dem Asperg das mittlere Glid gänzlich ausgemustert: den Landskindern wurde ein Laufpass gegeben; Fremden aber der Abschid, oder Dienst auf Hohentwiel angeboten. Seit dem wird in allen Städten und Fleken, auch in den benachbarten Reichsstädten wider eifrig geworben, u. die Ausländer zu 10, und die Landskinder zu 6 . 7 Zoll angenommen. — Vor etlichen Wochen sind 3 emaillirte eisene Oefen nach dem neuesten Geschmake von Königsbronn an den preussischen Hof abgeschikt worden, wovon einer den König in Lebensgrösse vorstellet, der in Uniform, und mit allen benötigten Farben, und Vergöldungen abgebildet ist. Uiberhaupt ist die Kunst in den Eisenwerken dises Orts sehr hoch gestigen, so das man kaum dergleichen in einer Gegend von Europa antreffen wird.

Aus Frankfurt an der Oder hat man folgende für Schäzer der teutschen Dichtkunst und vorzüglich der Kleistischen Muse angeneme Nachricht: „Die hiesige Freimäurerloge zum aufrichtigen Herzen hat schon im Jare 1779 dem Andenken des unsterblichen Helden und Dichters, Ewald Christian v. Kleist, welcher in der unglüklichen Schlacht gegen die Russen bei Kunnersdorf tödtlich verwundet, gefangen, und von den Russen, den damaligen Feinden Preussens, von hiern in Frankfurt mit allen militärischen Ehren begraben wurde, ein Denkmal errichten lassen. Der geschikte Künstler Hr. Kombly in Potsdam ist der Verfertiger desselben. Das Denkmal besteht aus einer dreiseitigen über 7 Fus hohen Pyramide von Sandstein auf einem dreiseitigen 5 Fus hohen Piedestale, das auf einem Haufen von Felsenstüken ruht, und 3 Fus hoch ist. Drei Trauergenien sind an den Eken der Pyramide angebracht. Kleists Brustbild ist aus feinem weissen Marmor, mit einem Lorbeerkranz auf dem Haupt: am Gestelle befinden sich Helm, Schwert, Schild, und andere Kriegszeichen nebst der Inschrift: „Hier ligt der Kriegsmann, der Poet und Philosoph, der Christ, Ewald von Kleist, geboren zu Zeblin in Pommern den 7ten März. 1715, gestorben zu Frankfurt an der Oder den 24sten Aug. 1759. Die 2te Seite nach der Stadt hat eine Verzierung von Freimäurerattributen, z. B. Winkelmas, Bleiwage, Schürze ꝛc. nebst der Inschrift:

Christiano Ewaldo de Kleist, forti, pio, Musarum Patrono, pro patria mortuo, Societas, cui T. H. sacra sunt. Endlich auf der 3ten Seite stehen die Verse:

Für Friderich kämpfend sank er nieder:
So wünschte es sein Heldengeist,
Unsterblich, gros durch seine Lieder,
Der Menschenfreund, der Weise, Kleist.

Von dem Brande zu Zwittau 2 Meilen von Ollmütz hat der dortige Magistrat folgenden Bericht erstattet: Am 4ten, Vorm. gegen 10 U. ist hier, als eben Jarmarkt gehalten wurde, das hiesige Stadtbräuhaus in Brand geraten. Durch einen entstandenen starken Wind brannte es in anderthalb Viertelstunden an allen Eken, und ausser dem Bräuhause, dem Rat- und Gemeinhause, und der Kirche sind noch 243 Häuser mit allen Gerätschaften, und 30 Scheunen mit allen Früchten, folglich nicht nur die ganze Stadt; sondern auch ein Teil der Vorstädte, aller angewandten Löschanstalten ungeachtet, in die Asche geleget worden. Selbst die auswärtigen Handelsleute fanden sich genötiget, den so heftig überhandnemenden Flammen ihre Waren zu überlassen. Da nun die Bürgergemeinde diser Stadt blos aus Kaufleuten, Schwarzfärbern, Tuchmachern, Tuchscherern, Fabrikanten, Kunst- und anderen Leinwebern besteht, denen nicht nur Häuser und Werkstätten, nebst allem Vorrate von Materialien und Waren verbrannt, sondern auch grosse Summen, und alle Bankozettel zu Grunde gegangen sind, so ist der Schade ganz geringweg gerechnet, wenn man ihn auf 700000 Gulden schäzet. Das bezeugen Bürgermeister und Rat.

Das Parlement von London wird vielleicht schon im kommenden Monate wider versammelt werden. Die Auftritte, welche darin ausgezanket werden müssen, sollen gegenwärtig die originellsten, und unerwartetsten sein. Der heurige Feldzug, worin so vieles von der Krone Grosbrittanien eingebüsset, und weiter nichts beträchtliches gewonnen worden ist, besonders wenn sich auch die Nachrichten aus Ostindien nicht bestätigen sollten, wird dem Widersprechungsgeiste der Antiministerialen neue Kräfte geben, und der Welt manche blutende Wunde in Grosbrittaniens Brust aufdeken, die man von Seite des Ministeriums sorgfältig zu verbergen bemühet gewesen war. — Lord Gordon hat sich Anfangs auch den Gedanke befallen lassen, für eine Parlementswürde auf künftige Sessionen Antrag zu machen: allein seine Freunde, die sein hiziges Temperament kennen, und sich die Mühe nicht noch einmal übern Hals wünschen wollten, ihn aus dem Tower zu retten, haben ihn ernstlich davon abgeraten: und da überhaupt keine Hoffnung durchzudringen übrig war, entschlos sich endlich der Lord freiwillig, nicht ins Parlement zu gehen. An Lord North soll er aber geschriben haben, ob er nicht Erlaubnis erhalten könnte, dem Könige ein Buch zu übergeben, das den Titel füre: Schottlands Widersezung gegen die papistis. Bill. So sehr wurmt noch Intoleranz, und Schwärmerei in seinem Kopfe, der kaum erst dem Beil entgangen ist!

München.

Am 22sten dises, Abends gegen ½ 5 Uhr sind Se. Herzogl. Durchleucht von Pfalzzweiprüken mit Höchstihrem Durchl. Hrn. Erbprinzen bei Ihren kurfl. Durchleuchten zu Mannheim eingetroffen.

Verordnung Sr. kurfl. Durchleucht zu Pfalzbaiern vom 31sten Aerntemonate, das von dem Prälatenstande in Baiern und der obern Pfalz zu übernemende Schulwesen betreffend.

Serenissimus Elector.

Bei Gelegenheit des von dem gesamten regulären Prälatenstande in Baiern und der obern Pfalz zur Besorgung übernemenden Schulwesens will vorzüglich Sr. kurfl. Durchl. höchstlandesherrliche Fürsorge erheischen, das sowol für itt bei der vorhabenden Abänderung,

ab die Gläubiger berechtigt waren, die Ausantwortung der Verlassenschaft an die Erben zu hindern, sondern sie mußten sich mit der Sicherstellung ihrer Forderungen begnügen lassen. Damit, wenn den Gläubigern ein Recht gegeben wäre, auch weiters die Ausantwortung der Verlassenschaft an die Erben zu hindern, dieses nicht zu einer Quelle der Chicanen werde, und damit auch die Gläubiger, welche sich nicht gemeldet haben, nicht zu lange in Ungewißheit gelassen werden, ob sie noch Forderungen machen können, oder nicht, ist es nothwendig, daß ihnen eine Frist bestimmt werde, binnen welcher sie ihre Forderungen anzumelden haben, und nach deren Verlauf sie sich nur an diejenigen halten können, welche sich gemeldet haben, oder an die Erben, wenn diese sich nicht gemeldet haben. Diese Frist ist nach dem Vorschlage der Commission auf ein Jahr festgesetzt worden. Es ist nicht zu besorgen, daß diese Frist zu kurz sey, weil die Gläubiger, welche sich nicht gemeldet haben, ihre Forderungen noch immer geltend machen können, wenn sie nur vor der Ausantwortung der Verlassenschaft an die Erben sich gemeldet haben, und weil sie, wenn sie sich nicht gemeldet haben, nur dann Ersatz zu fordern haben, wenn sie beweisen können, daß sie ohne ihr Verschulden sich nicht gemeldet haben.

Die Bestimmung, daß die Gläubiger, welche sich nicht gemeldet haben, nur dann Ersatz zu fordern haben, wenn sie beweisen können, daß sie ohne ihr Verschulden sich nicht gemeldet haben, ist nothwendig, damit nicht die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, durch die Nachlässigkeit der andern Gläubiger leiden müssen, und damit nicht die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, durch Collusionen der andern Gläubiger mit den Erben verkürzt werden können.

Die Bestimmung, daß die Gläubiger, welche sich nicht gemeldet haben, nur dann Ersatz zu fordern haben, wenn sie beweisen können, daß sie ohne ihr Verschulden sich nicht gemeldet haben, ist nothwendig, damit nicht die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, durch die Nachlässigkeit der andern Gläubiger leiden müssen, und damit nicht die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, durch Collusionen der andern Gläubiger mit den Erben verkürzt werden können.

Die Bestimmung, daß die Gläubiger, welche sich nicht gemeldet haben, nur dann Ersatz zu fordern haben, wenn sie beweisen können, daß sie ohne ihr Verschulden sich nicht gemeldet haben, ist nothwendig, damit nicht die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, durch die Nachlässigkeit der andern Gläubiger leiden müssen, und damit nicht die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, durch Collusionen der andern Gläubiger mit den Erben verkürzt werden können.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Mondtag, den 1sten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Der Mareschal de Camp, Freiherr von Falkenhain ist in der ersten Woche des vor. Monats nach der Provence abgegangen, um sich dort an die Spize der französischen Truppen zu stellen, die nach Minorca gehen. Falkenhain ist einer der besten französischen Marschälle, und schon durch die Eroberung von Corsica berühmt, woran er sehr grossen Anteil gehabt hat. Der Marschall von Broglio hat ihm seinen jüngeren Sohn, als Aide de Camp mitgegeben. Ausser den schon genannten schiket der König auch Bouillon nach der Insel. Die Einschiffung der Truppen ist gewis längst am 20sten vor. M. geschehen; denn man wollte erst die positive Nachricht haben, das die Spanier auf Minorca ans Land gestigen sind, ehe man die französischen Truppen unter Segel gehen liess.

Amerika. Nach einem Berichte aus Neuyork hatte man am 25sten Heumon. von Hn. von Grasse noch nichts gehöret, ob man gleich wuste, das die Besazung mit dessen Besuche bedrohet würde. Washington und Rochambeau sollen vor den Neuyorker Linien bei Kingsbridge und Morisiania einige Tage Parade gemacht, ein Par fruchtlose Seitensprünge gewagt, und endlich, da alle Gaskonade nichts genüzet hätte, sich wider bei nächtlicher Weile aufgemacht, und auf die Ebenen zurük gezogen ha-

ben: sie wurden von des Obersten de Lancys Refügiers 2 Meilen weit verfolget, und verloren durch dises Nachjagen 7 Pferde, und 12 Joche Oxen, nebst 5 Gefangenen. Izt will man, vermutlich unter Grosbrittaniens Freunden, der Vermutung nicht abgeneigt sein, das die französischen und amerikanischen Offiziers in einer sehr mittelmässigen Harmonie stehen, und also erstere sich bald wider entschliessen werden, sich auf Rhodeisland einzugraben. — Nachdem der Generallieutenant von Knyphausen das Kommando der hessischen Truppen in Amerika niedergeleget hat, so hat solches der Generallieutenant von Losberg erhalten: ersterer ist nach Teutschland abgereiset. — An kleinen Gefechten, und Scharmuzirungen felte es seit der Anrükung der amerikanischen Truppen in der Gegend von Neuyork niemals. Die Engelländer sollen aber dabei jederzeit das Feld erhalten, und besonders den Amerikanern grossen Abbruch getan haben. Eine Menge kleiner brittischen Forts sind berennet, und mit Hize angefallen worden: allein es gelang den Königlichgesinnten, und ihren Alliirten gar bald wider, dise Posten zu entsezen, und die Feinde mit manchmal sehr beträchtlichem Verlurste abzujagen. Die beträchtlichste Rencontre mag wol die bei Kingsbridge gewesen sein, wo sich ein Verlurst der Amerikaner über hundert Mann hinaus eräugnet haben soll.

Am 11ten dises ist Admir. Darbi wirklich mit seiner Flotte, welche über 40 Segel stark ist, aus Torbai abgesegelt. Er wird nach und nach aus verschidenen änglischen Häfen Verstärkung erhalten, und die holländischen Kisten zum Augenmerke haben. Das Gerücht, als hätte der Commodore Stewart sich schon in der Torbai mit gedachtem Admirale vereiniget, war ohne Grund. Der Kommodore ist mit seinem Geschwader nach seiner Station vor dem Tegel zurükgekeret, wo er sich schon einige Male in der Ferne zu sehen gab. — Die vereinigte spanischfranzösische Flotte soll sich getrennet haben, und Don Cordova seinen Heimweg nach Cadir, und Hr. Graf von Guichen nach Brest genommen haben. Hr. de la Motte Piquet soll mit 6 Reihenschiffen, und einigen Fregatten in der See gebliben sein, um einige Kreuzzüge zu machen.

Ostindien. Die Jndische Gesellschaft von London hat Depeschen aus Bombai vom 13ten Lenzm. und 30sten Ostermn. erhalten, worin gemeldet wird, das die den Maratten angebotenen Fridensvorschläge nicht angenommen worden sind. Die hierauf mit dem General Goddard genommenen Masregeln zilen dahin ab, die eroberten Pläze zu behaupten, für die Sicherheit von Bombai besorgt zu sein, und dem Fort st. George und Madras alle mögliche Verstärkungen zu verschaffen, nach welchem leteren Orte die von daher abgeschikten Truppen zurükgesandt worden. Die Armee des Generals Goddard ist auf ihrem Rükzuge von zalreichen Detaschements der feindlichen Cavallerie, und Jnfanterie verfolget worden; hat aber dabei auf ihrem Marsche nur 3 Offiziers, und 55 Mann an Todten, und 15 Offiziers nebst 329 Mann an Verwundeten gezälet. Wenige darunter waren Europäer, aber der Oberst Parker, welcher die Arrieregarde kommandirte, ist tödtlich verwundet. Oberst Camac hat einen vollkommnen Sig über den Mhadage Scindia (einen Anfürer der Maratten) erfochten; ist aber nachher genötiget worden sich zurükzuziehen. Vier Tage hernach aber rükte der Oberste in der Nacht mit einer Abteilung seiner Armee wider vorwärts, plünderte das feindliche Lager, und machte eine ser grosse Beute; unter anderen 2 Kanonen, und 4 Elephanten. Der feindliche Verlurst soll sich auf achttausend Mann belaufen, und Scindia

ſelbſt ſich mit äuſſerſter Mühe nebſt einem ſehr kleinen Gefolge nach Scronge gerettet haben. Hider-Ali hat (wie es heiſſt) nachdem er die Belägerung verſchidener Pläze aufgehoben hatte, Bagage, und Artillerie von Areot zurükgezogen. Die Franzoſen haben ihn nicht unterſtüzen, auch ſelbſt keine Lebensmittel aus Pondicheri erhalten können, die ſie doch äuſſerſt nötig hatten. — So ſind nun die ſchönſten Ausſichten, welche die Franzoſen in diſem Weltteile auf die änglischen Faktoreien und Beſizungen hatten, verſchwunden!

Kürzlich verbreitete ſich in London auch die erfreuliche Nachricht, die Spanier hätten einen Verſuch gemacht, Gibraltar mit Sturm zu erobern, hätten daher eine erſchrekliche Kanonade gegen die Landſeite unterhalten, und hierauf nach an der Seeſeite gewagter Landung die Beſazung von beiden Seiten angegriffen; — wären aber mit Verluſt einer groſſen Anzal ihrer beſten Truppen, wovon vile ertrunken, und noch im Rükzuge getödtet wurden, wider abgetrieben, und heimgeſchiket worden, ſo das ſich nun das Gerücht verbreitete, das ſie die Belägerung würden aufheben müſſen. Diſe Nachricht iſt noch unbeſtätiget.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 20ſten Herbſtm. „Hier geht die allgemeine Sage, das man in Betreffe der neueſten Einrichtungen in allen Juſtizſtellen ſehr wichtige Dinge gar bald hören werde. Der neue, dem Monarche hierüber bereits eingehändigte Plan wird nächſtens einer auſſerordentlichen Hofkommiſſion, die aus 14 Hofräten von allen Stellen beſtehen ſoll, übergeben; und von diſer auf das genaueſte geprüfet werden, wo ſodenn der Monarch nach erſtattetem Berichte über die Anwendbarkeit desſelben entſcheiden wird. Wenn diſer Plan zu Stande kömmt, ſo werden für die Zukunft nur 2 Gerichtsſtellen, und zwar eine für alle Adeliche, und die andere für alle Unadeliche und Bürger ſein, und ſo verlieren die Niderösterreichiſchen Stände ihre gehabte Freiheit der abgeſonderten Gerichtsbarkeit für alle Landſtände. Man hört aber dennoch nicht, das die Landſtände hiegegen einige Vorſtellungen gemacht hätten. Unterdeſſen gläubt man doch allgemein, das in den k. k. Erblanden das Perſonale aller Beamten um 2000 Köpfe vermindert werden wird. — Der neue Galawagen, den Se. Majeſtät, der Kaiſer, auf die Ankunft des Groſsfürſten verfertigen laſſen, und der ſchon gröſtenteils fertig ſteht, koſtet 40000 Gulden, und iſt ſo prächtig, und mit ſo vilem Geſchmake verfertiget, das er villeicht keinen von diſer Art in Europa vor ſich hat. Die Geſchirre dazu auf 8 Pferde ſind in dem nemlichen Pracht, und eben ſo vil Geſchmak geſtiket. — Man ſieht bereits auch in den Porzellainfabriken den ganz auſſerordentlich prächtigen, und koſtbaren Service in der Arbeit, der vermutlich für die Ruſſiſche Kaiſerin beſtimmet ſein dürfte. Der zweite, der dem erſten nur an Koſtbarkeit, nicht aber an Geſchmak, und Erfindung etwas nachgibt, iſt faſt ganz fertig. — Verſchidene der Ungariſchen Gardiſten haben ſich in die Läger verfügen müſſen, um daſelbſt dem Monarche als Flügeladjutanten zu dienen. — Die heurige Weinleſe war ſchon auf den 25ſten des verw. Mon. ausgeſchriben; ein Fall, wovon man noch kein Beiſpil hat! — Der Balletmeiſter von München, H. Antoine, der den gnädigſten Ruf hieher erhalten hat, iſt ſchon zu Anfange diſes Monats hier eingetroffen, und hält ſchon Proben mit vilen Tänzern, die noch unter Noverre hier getanzet haben. Am 11ten diſes war die erſte Probe von der Oper: Iphigenie. Das ganze Tänzerchor, worunter ſich auch

eine gewisse Signerora Ricci auszeichnet, erhält von dem Kaiser bis zu Ende des Faschings 14000 Gulden, wobei aber die Eintrittspreise erhöhet werden. Zemire und Azor ist das erste Ballet, das aufgefüret wird. — Ein überaus frommer Graf von Stahrenberg starb hier unlängst in einem Alter von 45 Jaren, und vermachte sein ganzes Vermögen dem Parhamerschen Waisenhause, wo er sich auch begraben liess.

Zu Brüssel sind Ihre k. Hoheiten am 13ten dises von Ihrer Reise nach Flandern wider zurük eingetroffen. — Am 24sten ist die Vermälung des Hrn. Grafen Ludwig von Staremberg, des einzigen Sohns des dasigen Hrn Statsministers mit der jüngeren Prinzesse Tochter der verwittweten Fr. Herzogin von Aremberg auf dem herzogl. Arembergischen Landgute in Gegenwart Ihrer k. Hoheiten, und eines ganzen Gefolges vom ersten Adel begangen worden. — Am 26sten oder 27sten gedachten Ihre k. Hoheiten das Lustschlos Marimont auf einige Tage zu beziehen. — Am 18ten dises, Abends sind Se. Exc. der bei den rheinischen Kurhöfen, und dem westphälischen Kreise accredirte päpstl. H. Nuntius, Marqu. Bellisomi nach einer beinahe 5 monatlichen Abwesenheit zu Köln zurük eingetroffen.

Aus Rom wird unterm 8ten dises gemeldet, das der Cardinal Herzan unlängst bei Sr. Heiligkeit Audienz gehabt, und im Namen des Kaisers die Gutheissung der in Betreffe der Ordensgeistlichen ergangenen höchsten Verordnung, und die Aufhebung des Gehorsamgelübdes, das die Ordensgeistlichen an ihre Generäle knüpfte, verlanget habe. Noch ist die päpstliche Entschliessung nicht bekannt. Der Punkt interessirt beide Höfe, und erschweret also die Entscheidung. Seit einigen Tägen hielt sich zu Rom ein polnischer Exjesuite, Anverwandter des Bischofs von Mohilow auf; und hatte über 1½ Stunden Audienz bei Sr. Heiligkeit. Der Ruf gieng, das er eine Bestätigungsbulle für die Exjesuiten in Weisreussen nachgesucht habe: allein man widerspricht disem Gerüchte sehr stark, und vermutet, derselbe hätte Aufträge, die römischen Invalidenhäuser, und das Leihhaus in Augenschein zu nemen. Der Cardinal Herzan soll ebenfalls den kaiserl. Befel erhalten haben, die Erledigung eines von den 2 Bischofstümern des Cardinalerzbischofs von Wien, Migazzi, nachzusuchen.

München.

Gestern ist zu Folge gnädigster Anbefelung für weiland Se. Durchleucht Prinz Karl, Herzog zu Sachsen ꝛc. die Kammertraner auf 14 Tage angezogen worden.

* * *

Am 28sten vor. M. sind die Kinder von der hiesigen Garnisonsschule, welche unter der Oberaufsicht des hochw. Hn. Garnisonspfarrers zu den schönsten Hoffnungen herangühet, in der neueingefürten Lesemethode des Hn. Prof. Hoffmanns geprüfet worden. Man mus diser Lerart die Gerechtigkeit widerfaren lassen, das sie mit weniger Zeitverlurste, mit zum Grunde gelegten ächten Grundsäzen, und in einem sehr nahen Bezuge auf die später zuerlernende Rechtschreibung in Uibung gebracht werde. Kinder von 5 bis 6 Jaren beweisen in der Fertigkeit ihrer Antworten, in Auflösung der zusammengefügten Wörter, in Darstellung der ausgesprochenen Worte durch eigene Zusammensezung der Buchstaben, das die Hofmannische Lesemethode ihrem Endzweke vollkommen entspricht, und jeder anderen, die auf falsche Grundsäze gebauet ist, vorgezogen zu werden verdienet. Wir widerholen den schon einmal in unsern Blättern geäusserten Wunsch, das sie in unsren Trivialschulen allgemein werden möchte!

In der 137sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 27sten Herbstmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

34. 63. 37. 17. 23.

Die nächste Ziehung geschieht den 3ten Weinmon.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLIV.

Sonnabend den 29sten Herbstmonats, 1781.

Beschluss der gestern abgebrochenen kurfürstlichen gnädigsten Verordnung ꝛc.

2.) Die *Curatores* sollen weder gegen einzelne *Professores*, noch minder gegen *Studentes in individuo* in der geringsten immittelbaren Beziehung stehen, sondern sie haben lediglich mit dem *Corpore*, welches durch das *Generaldirectorium* repräsentirt wird, zu tun, welchem die kurfl. höchste Intention eröffnet, und von welchem die untertänigsten Vorschläge und *Petita* an die *Curatores* gebracht werden. Hiebei ist von beiden Seiten mit Umgehung aller Weitläuftigkeiten und Vilschreiberei kurz, einfach, so vil möglich geschwind, und mit nötiger Entschlossenheit fürzugehen, weil andergestalt nur die Wissenschaften gehemmt, die den Gelerten nötige Ruhe gestört, zu Intriquen und Kabalen Anlass gegeben, und die Begriffe über alle Verfarungs- und Ausübungsgrundsäze schwankend und unsicher gemacht werden. Ein jeder Vor- und Eingriff also der *Curatorum* mit Umgehung der Direction würde bei Sr. kurfl. Durchleucht nicht anders als durch offenbare und handgreiflich erweisliche Gefar ob dem Verzug verantwortet werden können. Aus disem folgt von selbst, das die Streitigkeiten unter Professoren und Schülern, oder unter den erstern und leztern zwischen ihnen selbst, wenn sie sich nicht zur instructionsmässigen Kuratelaufsicht qualificiren, auch deren Kognition nicht unterworfen seien, und das für die Sitten, die Aufführung und das Betragen der Professoren selbst von der Direktion zu sorgen sei, wobei nur bedörfenden Falls die *Curatores* das *Directorium* moviren, und Remedur zu verlangen und zu bewirken, berechtigt sein sollen. 3.) Die *Curatores* können mit Vorwissen Sr. kurfl. Durchl. bei denjenigen *Lyceis* und *Gymnasiis*, wo sie nicht selbst gegenwärtig sind, *Auditores*, oder *Commissarios subdelegatos* bestellen, und sie mit Vorschriften versehen, davon die Grundsäze mit den Grundsäzen der gegenwärtigen Verordnung analog sein sollen. Gleichwie bei jedem Schulhause alle *Docentes* zusammen unter einem Regens ein *local Corpus*, welches der Generaldirektion untergeordnet ist, ausmachen; so wird sich auch der dortselbstige *Localcommissarius subdelegatus* zu dem Regenten und *Corpus docentium* eben so wie die *Curatores* zu der Generaldirektion zu verhalten, mithin nach der Vorschrift des ersten und zweiten Punkts dises Restripts zu handeln, auch hierüber von den *Curatoribus* Vorschriften und *Decisiones*, so wie diese von Sr. kurfl. Durchleucht selbst in wichtigen Dingen zu erholen haben. 4.) Damit die Wissenschaften geehrt, die Lehrer geschüzt, die Schüler ermuntert, und dem Schulwesen dasjenige feierliche Ansehen, welches dasselbe seiner Natur nach im State verdient, immer gegeben werde, so sollen nicht nur die *Curatores* und *Localcommissarii* sovil möglich allen *actibus publicis*, als Prüfungen, Disputationen, Exercitien, *initiis solemnibus* u. d. gl. in Namen Sr. kurfl. Durchleucht *solemniter* beiwonen, sondern auch die *Curatores* Höchstdenenselben (so wie die *Localcommissarii* den *Curatoribus*) getreulich- und unparteiischen Rapport von Zeit zu Zeit über die Aufname der Wissenschaften, die ausgezeichneten Bemühungen und den Progress der Lehrer und Schüler *in genere et individuis* zu erstatten nicht ermangeln. Im allgemeinen, und 5.) sollen sich die *Cura-*

tores ihre eifrigste Sorge immerhin, und ohne Erkaltung sein lassen, das (wider Verhoffen) weder durch unnüze Spizfindigkeiten in allen wissenschaftlichen Gegenstände, noch durch gefärliche, und zur Besserung des Christen und Menschen nichts dienliche Schulzänkereien, nicht durch aufgeblasene und frostige Pedanterei, oder durch erweichende Empfindeleien Gelegenheit entstehen möge, wodurch in der Folge die männliche Denkungskraft der Nation geschwächt, der gesunde gerade Menschenverstand geschändet, zu Unruhen in Kirche und Stat der Saamen ausgestreut, zu übeln, zweideutigen oder heuchlerischen Sitten der Grund gelegt, und also die hohen Absichten des Studirens, das ist, das wahre Wol des Bürgers vereitelt, sohin mer Uibels als Gutes durch die *studia* hervorgebracht werde. Se. kurfl. Durchleucht haben *sub hodierno* Abschriften dises gnädigsten Reskripts an die obere Landesregirung der nötigen Ausschreibungswillen, an die bisherige Schuldeputation um sich mittels Extradirung der Akten darnach zu achten, an die Regirung Neuburg zur Wissenschaft, und an die Landschaft zur Nachricht und Kommunikation an den Prälatenstand erlassen, und sehen von allen Stellen pflichtmässiger Handhabung Höchstdero weisesten Absichten, so wie von den aufgestellten *Curatoribus* der genauesten Befolgung huldreichest entgegen. München den 31sten Herbstmonats 1781.

Karl Theodor, Kurfürst.

(*L. S.*)

Vidit B. v. Kreittmayr.

Ad Mandatum Serenissimi Dni. Dni. Electoris proprium.

An Titl. Grafen von Morawizky,
Titl. Häffelin,
Titl. Vacchiery also ergangen.

Langenbach.

Weitere gnädigste Verordnungen. Durch ein zur Kuratel erlassenes gnädigstes Reskript vom 5ten Herbstmonats 1781 sind von Sr. kurfl. Durchleucht die Directores prouisorie cum facultate substituendi nachfolgendermassen benennt worden.

Ex Ord. S. Benedicti. Herr Benedikt, Prälat von Tegernsee. Herr Petrus, Prälat von Prisening. *Ex Ord. Can. Reg.* Herr Franciscus, Prälat von Polling. *Ex Ord. Cisterc.* Herr Theobald, Prälat von Raitenhaslach. Herr geistlicher Rat, P. Wigand von Waldsassen. *Ex Ord. Praemon.* Herr Joseph, Prälat von Neustift.

In Kraft gnädigster ad Curatelam eröffneter Entschliessung vom 13ten Heumonats 1781. werden die Schulhäuser auf nachfolgende Art versehen.

Amberg. Theologie, Philosophie, Humaniora und Seminarium *Ex Ord. S. Benedicti.* Burghausen. Philosophie, Humaniora und Seminarium *Ex Ord. Cisterciensium.* Ingolstadt. Bei der Universität theologische und philosophische Fakultät *Ex 4 Ordinum Religiosis.* Daselbst. Das Gymnasium und Seminarium wird versehen *Ex Ordin. S. Benedicti.* Landshut. Philosophie, Humaniora und Seminarium *Ex Ord. Fraemonstratensium.* München. Theologie, Philosophie, Humaniora und Seminarien *Ex Ord. Can. Regul.* Neuburg an der Donau. Philosophie und Humaniora *Ex Ord. S. Benedicti.* Straubing. Philosophie, Humaniora und Seminarium *Ex Ord. S. Benedicti.*

Die Studien zu Landsberg und Mindelheim werden aufgehoben.

1. Vorladung.

Agnes Koberin im Leben gewesse Wasenmeisterin zu Greisenberg Oberlandsbaiern an Ammersee entlegen, hat ihrem eheleiblichen Bruder Anton Trenkler einem Wasenknecht 100 fl. vermacht, und solche zu bieuntstehenden Gerichtshanden erlegt. Da nun von disem Anton Trenkler, noch seinem Aufenthaltsort ohnerachtallenthalbig beschehener Nach-

frag nichts zu erforschen ist, entgegen seine nächste Anverwandte um Ausfolglassung dises Legats schon öfters das dringende Ansuchen Gestellt; Als wird besagter Anton Trenkler dergestalten vorgeladen, das er, oder seine allenfallige Leibeserben sub termino drei Monate peremptorie um so gewisser bei disortigen Gericht stellen, und leztere sich ihrer Geburt, respective Aeltern halber rechtlich legitimiren sollen, als nach Verfluss dises Termins sothanes Legat seinen nächsten Anverwandten praestita sufficienti cautione ohne weiters verabfolgt werden wurde. Aktum den 24sten Herbstmonats 1781.

Reichsfreiherrl. Berfall. Hofmarktsgericht Greisenberg.

Georg Wilhelm Bayr, Gerichtsverwalter.

2. Fr. Xavier Stokmair von hier gebürtiger Baron mändlischer Hauskastenknechts Sohn hat sich bereits im Jare 1755 von hier hinweg, und unter das königl. sardinische Schweizerregiment von Kalbernacht in der nehmlichen Zeit anwerben lassen, wo besagtes Regiment in der königl. Haupt- und Residenzstadt Turin in Garnison gelegen, und nach der Hand jene Kompagnie, worunter obiger Franz Stokmair als Korporal gestanden, nacher Valenza in das Quartier gekommen ist, ohne das in so langer Zeit von dessen weiterern Aufenthaltsort, Leben, oder Tod das mindeste erfraget werden können; da nun aus der Verlassenschaft der verwittibten Maria Anna Sedelmairin, gewest kurpfalzb. Hofkamerkanzelistin allhier ermeldten Franz Stokmair ein Kapital von 1500 fl. erblich zugefallen, die übrige Maria Anna sedelmairische nachgelassene Freunde, und Erben hingegen auf die Ausfolglassung sothanen Kapitals immerhin andringen; so wird von einem kurpfalzbaierischen hochlöbl. Hofrat allhier ersagter Franz Xav. Stokmair, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit, 6 Monate peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung disorts erscheinen, und die zurükgelassene Erbschaft erholen sollen, als ausser dessen, und nach Auslauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Aktum München, den 27sten Juli, 1781.

Kurpfalzbaierische Hofratskanzlei.

Häuserverkauf.

Zu öffentlicher obrigkeitlichen Verkaufung der bürgerl. Schwarzadlerischen Weingastgebsbehausung zu Stadtamhof, welche Mitten auf dem Plaze stehet, und mit 16 Gastzimmern, und Kammern, dann auf 40 Pferd Stallungen, und auf 4 Pferde Feldbau versehen ist, sind die 3 Licitationstage auf künftigen Montag, Dienstag, und Mittwoch den 22sten, 23ten, und 24sten nächstkommenden Weinmonats angesezt. Kaufsliebhaber melden sich an gesagten Tagen auf dem allhiesigen Rathause.

Aktum den 10ten Herbstm. 1781.

Kurfl. Gränzstadt Stadtamhof nächst Regensburg.

Versteigerung.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das den 8ten Weinmonats frühe Morgens von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der von Pellerischen Behausung auf dem Rindermarkte über 1 Stiege eine beträchtliche Lizitation vorgenommen, und bis zu völligen Verschleis die nachfolgende Täge um obige Stunde fortgesezt wird. Sie bestehet in zerschidenen brauchbaren Silberwaren, dann schönen und wolgemachten Stokuhren, so Viertel und Stunde schlagen auch repetiren, sofort 8 Tage gehen, dergleichen auch etliche Stunden allein schlagen, wovon die mehreste von hiesig- bekannten bürgerl. Uhrmachern versertiget sind, wie auch guten Sakuhren, und zerschidenen Gattungen Galanteriewaren; ferner in einem sehr beträchtlichen Vorrat von feiner und mittler Gattung Hausleinwand und dergleichen Tischzeuge, sofort Küpfer, Zinn, Seiden, Sammet, Borden, gestikten und wollenen Waren, auch in ganz neuen weissen Mänteln, Schlafröken und dergleichen nach jedermanns Belieben, nicht weniger in zerschidenen schön bordirt- und glatten Mannskleidern, wie auch von mancherlei Gattung und Grösse Zimmerspigeln, toilets mit silbernen Ramen nach Auswale, und endlich in einer Menge lauter brauchbaren Sachen. Hiesige sowol, als auswärtige Kaufliebhabere, welche bei diser nicht geringen Versteigerung gegen baare Bezalung etwas an sich zu bringen gedenken, belieben sich an oben bestimmten Tage einzufinden.

Nachricht.

1) Nachdem das hiesige kurfl. Zucht- zugleich Arbeitshaus solche detenirte hat, welche gute, feine, baum- u. schafwollene, flächsene, zwerchene, u. Hanfene Gespinnst, item gute Strikerei, auch Näherei, nicht minder gutes, reines, weitenes und Kornmehl auf das Gewicht liefern kann, so stehet dem Publikum

frei, da derlei Bestellung zu machen; die zu Ende stehende Oekonomiekommission aber cadiret pro quali, & quanto. München den 20sten Herbstm. 1781.

Kurfl. ex speciali gnädigst aufgestellte Oekonomiekommission ꝛc.
von Weizenbeck.

a) Eine der besten Sammlung, veritable holländische Blumenzwibel, von doppelt gefüllt, und auch von einfachen frühen und späten, weis- blau- rot- und gelben Hiazinten, ganz vollen wolriechenden Jonquillen, vil blumigten Tazetten, frühen und späten Tulipanen, änglisch- spanisch- und persianischen Iris- Frittularien- nebst vilen anderen schönen Arten, wovon die Verzeichniss gratis, kann abgelanget werden, — ist widerum bei dem kurfl. gnädigst spectalprivil. Hofgartenliferanten, dann Saam- und Blumenhändler, Johann Leonard Diez hier in München am Rindermarkt, bis längst zu Ende Octobr. sowol nach dem Hundert, als einzelnen Stüken, zu haben. — Die respectiue Herren Liebhabere, so sich dessen bedienet, sind durch vile Jare her, von dessen Aufrichtigkeit, und Accurateße hinlänglich überzeiget, so, das dise anzurühmen, vor überflüssig gehalten wird, nur wird hiemit angefügt, das heuer ein Ausbund schöner Blumen, in sehr billigen Preis, und der schleinigsten Expedition versichert, und tragbare Zwibel, auch wol verwart gelifert werden sollen.

Miethschaften.

Es ist in einer gelegenen Gasse eine schöne Wonung über 2 Stiegen von 5 Zimmern, nebst Küche, Speis und anderen Bequemlichkeiten auf Michaelis zu vermieten. Das Uibr. ꝛc.

In der Residenzgasse sind schön eingerichtete Zimmer im ersten Stok vornheraus täglich zu beziehen. D. Ui.

In der Schwabingergasse ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett für eine ledige Person täglich zu vermieten. D. Ui. ꝛc.

In der Löwengrube unweit von U. L. Fr. Kirche ist ein zuheizendes Zimmer, dann Schlafkammer (beide spigellicht) mit oder ohne Kost monatlich zu verlassen. D. Ui.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch, welcher sich auf Frisiren, Rasiren, auch Sprachen verstehet, suchet herrschaftliche Dienste. D. Ui. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter anzukommen. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche schon als Köchin gedienet, suchet wider einen derlei Dienst. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson suchet als Haus- oder Küchenmagd zu dienen. D. Ui. ꝛc.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Freitag den 21sten Herbstmonats 1781. sind dem Johann Söllnhamer Aubenhamer zu Weilkirch dis Gerichts auf dem sogenannten Weilkirchner Moos nächst Zangberg 2 Pferde entkommen; das erste ist ein Stutpferd ganz schwarz an der Farbe, 12 Jar alt, über 1 $\frac{3}{4}$ Ellen hoch, hat einen langen Schweif, dann auf dem Kopf ein kleines Sternchen, item an dem Hals einen Winkel, welchen ihm der Kammet gedrukt, ist übrigens ganz beschlagen. Das andere ist auch ein schwarzes Stuttpferd, 5 Jar alt, und etwas kleiner als das obige, hat auf der Stirne einen kleinen weissen Blassen, der bis über die Nase heruntergeht. Die Mähne und Schweif sind lang, hat übrigens auf den vorderen rechten Fus nur ein halbes Eisen, sonst aber ist es nicht beschlagen. Wer nun hievon etwas erfragt, oder zu Gesicht bringet, wolle solches bei hiesigem Landgerichte anzeigen, und man wird alle Kösten für Mühe und Futter abstatten. Aktum den 23sten Herbstm. 1781.

Kurfl. Landgericht Neumarkt in Baiern.
Winhard, Gerichtschreiber.

Es ist den 23sten d. M. ein Regenschirm von grünem Taffet, welcher in- und auswendig schon mit einem grossen Stük besezt ist, entweder in U. L. Fraukirch, oder anderstwo ligen gebliben; wer von selbem eine Wissenschaft hat, beliebe sich gegen eine gute Belonung im Zeitungsk. zu melden.

Es ist ein Regenschirm vom Taffet gefunden worden; der Finder ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 2ten Weinmonats, 1781.

Holland.

Die holländiſche Flotte iſt in ihrem Auslaufen nach dem baltiſchen Mere ſer geſtöret worden. Erſtens kamen die Schiffe von der Maſe erſt am 14ten v. M. vor der Rhede des Texels an, weil ſie immerfort widrigen Wind gehabt hatte; und nun, da ſie ankam, hatte ſie das Unglük, eines ihrer Schiffe den Prinz Wilhelm auf der Auſſenſeite des Süderhaaks ſo gefärlich ſtranden zu ſehen, das man kein Mittel bei der Hand hatte, ſelbes ſobald wider flott zu machen. Dazu kömmt noch, das die Mereſtille ſelbſt das Geſchwader des Viceadmir. Braam ſo leiſe dahin ſchaukelte, das diſes von dem erſten Sammelplaze zu Helder bis nach dem Texel erſt am 16ten heranfur. Verſchidene zur Diviſion von der Maſe gehörende Schiffe lagen noch zu Helvötluis. — Der vlieſſingſche Kaper de Jager iſt ebenfalls von 2 ängl. Schiffen an den Strand gerade vor Graveſand gejaget worden, und iſt in Stüke gegangen: 5 Mann wurden im Ausſteigen nach dem Strande getödtet. — Die Sache des Hn. Herzogs von Braunſchweig wird täglich ernſthafter. Die meiſten Provinzen Hollands ſind nun einſtimmig, es koſte, was es wölle, diſen vermeintlichen Ratgeber des Erbſtatthälters zu entfernen. Das Quartier Weſtergo hat ſich durch Künheit vorzüglich ausgezeichnet, indem ſelbes in der Verſammlung der Staten von Friesland ei-

nen ser merkwürdigen Entschlus abfaſſte, und nachher durch den Druk bekannt machte, deſſen lezte Periode in diſen Worten beſtand: „Ob es aus allen diſen Urſachen nicht dienlich ſeie, alles oben geſagte Sr. Durchl. dem Erbſtatthälter ſchriftlich vor Augen zu legen, und zu betauern, das Ihre Edelmögenden, um den ſchädlichen Folgen vorzubeugen, welche von dem Allgemeinen Mistrauen, und Misvergnügen der Bürger ſowol für die öffentliche Ruhe, als für die rechtmäſſige Verfaſſung des Landes zu fürchten ſind, nicht umhin können, Se. durchl. Hoheit auf das freundſchaftlichſte und zugleich auf das nachdrüklichſte zu bitten, den Hn. Herzog von Braunſchweig auf die möglichſtbeſte Art zu überreden, das er ſich der Direktion entziehe, und aus der Republik entferne." — Dringend genug! Freunde wünſchen dem Hn. Herzoge gelegenheitlich eine kleine Luſtreiſe ins Ausland.

Nordamerika. Eine kurze Beſchreibung diſes gegenwärtigen Kriegstheaters aus dem Werke des Abbe Rainal „Die Revolution von Nordamerika, hat uns zu wichtig geſchinen, als das wir ſie unſern Leſern nicht mitteilen ſollten.

Der Raum, welchen die 13 vereinigten Provinzen von dem Ufer des Meres bis zum hohen Gebirge beſizen, wird ſeiner Breite nach nicht mer als 67 Seeſtunden, und in ſeiner Länge, oder Streke längs der Seekiſte, in gerader Linie von dem heiligen Kreuzfluſſe bis an den Savannah, ungefär 345 Seeſtunden betragen. In diſer Gegend ſind die Grundſtüke meiſtenteils ſchlecht, oder mittelmäſſig, ſo das der beträchtlichſte Narungszweig der Einwoner in der Fiſcherei beſteht. Allein die järlichen Einkünfte davon ſteigen nicht vil über 6 Millionen Livres, franz. Geld. Getreide iſt hauptſächlich das Produkt der Provinzen Neuyork, der zwei Jerſey und Penſylvanien. Aber auch hier hat ſich der Boden ſo geſchwinde verſchlimmert, das ein Aker, der vormals 60 Scheffel Getreide gab, izt, ein Jar ins andere gerechnet, deren nicht mer als 20 gibt. Zwar iſt der Grund in Maryland und Virginien noch vil beſſer, als jener in den nördlichen Provinzen; allein man kann von den erſtern doch nicht ſagen, das ſie ſer fruchtbar ſind. In Anſehung des Tabaks liſern die alten Plantationen izt nur ein Drittel von der Quantität, die ſie vormals gaben; und neue Plantationen anzulegen, iſt faſt nicht mer möglich, und diß nötiget die Leute, ihr Augenmerk auf andere Gegenſtände der Induſtrie zu richten. Nordkarolina erzeugt zwar auch etwas Getreide; allein diß iſt ſo ſchlecht, das es 25 bis 30 Procent weniger gilt, als jenes, welches in andern Provinzen zu Markte gebracht wird. Der Boden von Südkarolina und Georgien iſt von dem Seeufer bis 50 Meilen ins Land vollkommen flach, und daher kömmt es, das durch die häufigen Regengüſſe, die daſelbſt fallen, und keinen Abfluſs haben, vile Moräſte entſtehen. Der Reis gedeiht daſelbſt zwar ſer gut; allein aus der ſtets feuchten Luft erwäxt für die Einwoner eben ſo vil Schade. Auf den höhern Zwiſchenpläzen *bauet man* Indig, der aber ſo ſchlecht geräth, das man ihn alle Jare auf andere Pläze verpflanzen mus. Da, wo ſich die Fläche in Gebirge erhebt, ſieht man nichts als Sand und Felſen, und die Wiſen in den geſchloſſenen Thälern ſind blos mit ſchilfartigem Graſe bedekt. Die änglische Regirung ſah es wol ein, das ihr nördliches Amerika durch ſeine Nationalprodukte, wenn es one alle Aufmunterung blibe, den Stat von Grosbrittanien niemals bereichern würde. Deswegen ſuchte ſie alſo die Koloniſten durch die Belonungspreiſe in Bewegung zu ſezen, um in diſem Teile der neuen Welt den Flarbau, den Weinbau und die Seidenwürmerzuecht in

Gang zu bringen. Inzwischen stellte sich aber der schlechte Boden, das widrige Klima und der Mangel an arbeitenden Händen, allen disen 3 Absichten entgegen; und so war die in London zur Beförderung der Künste errichtete Gesellschaft in Ansehung dises Punkts, eben so wenig glüklich, als die Regirung, indem alle ihre zur Aufmunterung erteilten Woltaten keinen von disen 3 Zweigen in Amerika zum Gedeihen brachten. Grosbrittanien muste sich damit begnügen, den dortigen Ländern alle Jare für ungefär 50 Millionen französischen Gelds an Kaufmannswaren zu lisern, und von den Empfängern ausschlüssig ihren Indig, ihren Tabak und ihr Pelzwerk anzunemen, wobei aber die Rechnung immer ungünstig für die Kolonien ausgefallen war."

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, den 27sten vor. M. „ Weitere Berichte von der wertheimischen Streitsache: Der regirende H. Fürst zu Löwenstein-Wertheim ist mit seiner wider die mitregirenden Herren Grafen daselbst, et Consort. den verübten Landfridensbruch, und das dabei angerichtete Blutbad betreffenden Klage vermittels einer unterm 28sten Aerntem. ausgefallenen kaiserl Reichshofratserkänntnis *ob praeuentionem fori camerae imperialis* abgewisen worden. Der Fürst-Hohenlohe-Neuensteinische H. geheime Rat von Fischer in Regensburg, als mutmasslicher Geschäfftträger der Herren Grafen zu Wertheim machte hierauf das vorgedachte höchstvererliche Reichshofratsconclusum, worinne jedoch die Abänderung anstatt der Worte „ den verübten Landfridensbruch, und das dabei angerichtete Blutbad betreffend " in die Worte „ den angeblich begangenen " geschehen war, mittels öffentlichen Drukes bekannt. Dises veranlasste den Hn. Fürsten zu Löwenstein, den wahren Abdruk dises Conclusums jener (hier so betitelten) unverschämt- und verwägenen Briefsverfälschung entgegen zu sezen, und dises Unternemen als ein offenbares Falsum zu erklären, mit dem Anhange, das Seiner nachgesezten Regirung bereits anbefolen seie, das bisherige Stillschweigen zu brechen, und die gräflichen Agnaten als beharrliche Pasquillanten nicht mer zu schonen, sondern ihre ganze Schande vor der teutschen Welt aufzudeken, wozu eine beurkundete Deduktion bereits unter der Presse wäre. „ — Die Ausdrüke diser Schrift haben hier grosses Aufsehen gemacht, und man besorget alles von den Folgen einer so grossen Verbitterung.

Wien, den 26sten Herbstm. Se. Maj. der Kaiser haben unterm 10ten dises folgende höchste Verordnung ergehen lassen!

Wir Joseph der Zweite, von Gottes Gnaden erwälter Römischer Kaiser ꝛc. ꝛc.

Entbieten allen und jeden unsrer hierländischen Vasallen und Untertanen, was Standes selbe sind, unsere Gnade, und geben euch hiemit gnädigst zu vernemen: — Es erfordere das allgemeine Beste überhaupt, dann das Wol eines jeden Vasallen und Untertan insbesondere, der sich in dem Falle einer in Ehesachen zu suchenden Dispensation über ein- oder das andere öffentlich oder bekannte *Impedimentum canonicum* hinfüro befinden dürfte, damit gesagte Dispensation nicht mer zu Rom, oder sonst irgendwo anders, als bei dem Erzbischofe oder Bischofe, *qua ordinario*, angesucht, und von demselben, gegen Erlag einer mäss gen Kanzleigebür, erteilt werde. — Wie wir nun aus landesväterlicher mildester Fürsorge in disem lediglich die äusserliche Kirchendisciplin (welche nach Erfordernis der Umstände allzeit verändert werden kann) betreffenden Gegenstande bereits an alle *Ordinarios* das Nötige zu erlassen, gnädigst anbefolen haben, womit dieselben, die ihnen von Gott disfalls unmittelbar verliehene Gewalt, nach

dem Beiſpile ihrer Vorfarer in ältern Zeiten, gehörig in Erfüllung bringen, folglich über alle jene *impedimenta canonica matrimonii*, welche nicht in dem göttlichen oder Naturrechte gegründet ſind, bei vorhandenen Beweggründen *jure proprio* diſpenſiren ſollen. — Daher verbieten wir hiemit Jedermann, ohne Unterſchid des Standes, ernſtgemeſſen bei ſchwerer Strafe, und Ungültigkeit der Handlung, einige Diſpenſation in öffentlichen oder Bekannten *impedimentis canonicis* zu Rom, oder bei Nuntiaturen, mithin überhaupt irgendwo anderſt, als bei dem ordentlichen Biſchofe anzuſuchen, oder zu bewirken, wie wir denn auch einem jeglichen Seelſorger mittels der Gehörde nachdrukſamſt haben auftragen laſſen, kein Brautpar, welches *in caſu Diſpenſationis* iſt, gegen Aufzeigung einer andern, als der Diſpenſation des *Ordinarii*, zuſammen zu geben. — Wornach ſich alſo ſämmtliche Unſere hierländige Vaſallen und Untertanen gehorſamſt zu achten, und dem unfelbar nachzukommen haben, dann hieran geſchiehet Unſer ernſtlicher Wille ꝛc.

* Wir hoffen nächſtens das an die Erzbiſchöfe und Biſchöfe ergangene gnädigſte Kreisſchreiben, welches die Gründe der kaiſerlichen Geſinnungen enthält, unſern Leſern mitteilen zu können.

Als Se. Maj. der Kaiſer am 18ten vor. M. aus dem Mähriſchen Lager nach Böhmen durch Stannern reiſeten, welches vor 5 Wochen durch einen Donnerſtreich 25 Häuſer und eben ſo vile Scheunen ſamt ihrem ganzen Vorrate an Lebensmitteln eingebüſſet hatte, erwekte diſer Anblik der Verwüſtung in dem gefülvollen, menſchenfreundlichen Herzen Joſephs zartes Mitleid, und Wehmut: Er geruhete von dem daſigen Poſtmeiſter Adalbert Buchta über diſen unglükſeligen Vorfall ſich vollkommnen Bericht abſtatten zu laſſen, und überreichte ihm hierauf eine Handvoll Dukaten, mit dem allergnädigſten Befele, ſolche unter die Notleidenden zu verteilen. Die Armen weinen nun Thränen der Dankbarkeit, und flehen Segen auf Joſeph von oben herab.

Schon im *Nro CXLI* diſer Blätter unterm 6ten v. M. haben wir die an die Stelle des abgelebten Hn. Dompropſten Freih. von Harf in Dreiborn am Hochſtifte Mainz vermutliche Wale des Hn. Grafen Damian von und zu der Leyhen ꝛc. bekannt gemacht; nun können wir die Beſtätigung davon berichten, nachdem am 24ſten diſes gedachte Wale der obigen Nachricht gemäſs einſtimmig ausgefallen iſt.

München.

Se. kurfl. Durchl. haben unterm 15ten verw. M. auf untertänigſt gemachte Vorſtellung der kontrahirenden Teile dem bisherigen Höchſtdero Hofoberrichter Freiherrn von Widnmann das Landrichteramt Arting mit dem dazu beſtimmten Gehalte, und den herkommlichen Sporteln, und Nebendienſtgefällen; Höchſtdero oberen Landesregirungsrate Benno von Hofſtäten aber gedachtes Hofoberrichteramt mit dem damit verbundenen Gehalte, und anderen Emolumenten, wie auch das Lotto-Commiſſariat; Dem bisherigen Pflegscommiſſar zu Arting Köhle hingegen an der kurfl. Hofkamer die wirkliche Hofkammerratsſtelle mit Siz und Stimme zu verleihen: da nun aber bei der kurfl. oberen Landesregirung durch gedachte Veränderungen eine Ratsſtelle erlediget worden iſt, ſo haben Höchſtdieſelben unter dem nemlichen Datum den bisherigen Hofkamerrat Mar. von Dreern zum wirklichen Oberenlandesregirungsrate zu ernennen geruhet. — Se. kurfl. Durchleucht haben ſchon unterm 28ſten Heum. des laufenden Jares den Höchſtdero Hofkamerrat, Hofbanquier, und Hauptſalzkontrahenten zu Regensburg Fridrich Dittmar zum Edeln von erhoben, auch demſelben deſſen Ausſchreibung in den hieſigen Kur- und Erblanden gnädigſt angedeihen laſſen. — Uibrigens haben Höchſtdieſelben Höchſtdero Geſandtſchaftskanzelliſten bei der Reichsverſammlung zu Regensburg Franz von P. Kleber den Charakter eines Legationsſekretärs, und dem geheimen Kanzelliſten Franz Jakob Fiſcher, eines geheimen Sekretärs zu erteilen geruhet.

No. XL.

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 3ten Weinmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Vorträtgläser. Er logirt hinter der St. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Bei Hn. Joh. Phil. Schwab, bürgerl. Handelsmann in der Neuhausergasse, dem Burgersal gegenüber sind folgende Liquers zu haben: als Ratafia die Bouteille zu 1 fl. 12 kr. Eau de Noge-aux, die Bouteille zu 50 kr.

II. Gefundene, oder verlorne Sache.

Es ist ein Betbuch, worin sich der h. Joseph in Miniatur befindet, gefunden worden; wer selbes verloren hat, kann sich im Zeitungsk. melden.

Freitag den 21sten Herbstmonats 1781. sind dem Johann Söllnhamer Aubenhamer zu Weilkirch bis Gerichts auf dem sogenannten Weilkirchner Moos nächst Zangberg 2 Pferde entkommen; das erste ist ein Stutpferd ganz schwarz an der Farbe, 12 Jar alt, über 1 ¾ Ellen hoch, hat einen langen Schweif, dann auf dem Kopf ein kleines Sternchen, item an dem Hals einen Winkel, welchen ihm der Kammet gedrukt, ist übrigens ganz beschlagen. Das andere ist auch ein schwarzes Stutpferd, 5 Jar alt, und etwas kleiner als das obige, hat auf der Stirne einen kleinen weissen Blassen, der bis über die Nase heruntergeht. Die Mähne und Schweif sind lang, hat übrigens auf den vorderen rechten Fus nur ein halbes Eisen, sonst aber ist es nicht beschlagen. Wer nun hievon etwas erfragt, oder zu Gesicht bringet, wolle solches bei hiesigem Landgericht anzeigen, und man wird alle Kösten für

Mühe und Futter abstatten. Aktum den 23sten Herbstm. 1781.

Kurfl. Landgericht Neumarkt in Baiern.

Winhard, Gerichtschreiber.

In der Gegend von Schwabhausen ist Sonntags Nachts ein silberner Laufersstoknopf, vom Wagen verloren worden; wer ihn findet, und ihn nach München in die Behausung des k. k. Hrn. Gesandten Freiherrn von Lehrbach Exell. liefert, wird gewis eine gute Vergeltung seiner Redlichkeit erhalten.

III. Vermischte Anzeigen.

In Gemäsheit einer von der kurfl. hochlöbl. Oberenlandesregirung anher erlassen gnädigsten Anbefelung von dato 18ten Juli an. curr. soll der dermal unbemairt dis gerichtische zum Hochstift Freysing aber freistiftsweis grundbare ganze Lercheleinödhof zu Pösing, dessen seitheriger Inhaber in das Arbeitshaus nacher München condemnirt worden, baldmöglichst bemairt werden. Man will dahero, um dise gnädigste Willensmeinung um so leichter zu erzilen, die Feilstehung dises Hofes mit dem jedermann öffentlich kuntmachen, das von Seiten nachstehenden Gerichts die gewönlichen 3 Licitationstäge auf Mondtag, Erchtag und Mitwoch den 22. 23. & 24sten nächsteingehenden Monats October anberaumt, und sammentliche Kaufsliebhabere hiezu vorgeladen werden, damit selbe ihr Kaufsanbot zu Protocoll geben, und der weiteren Verhandlung abwarten können. Dises auf 1737 fl. geschäzte Hofsgut bestehet zu Dorf in einer gezimmerten Behausung mit besonders gebauten Stadel, und Stallungen, item Getreidkasten, dann Wagen- und Bakhaus, so aber alles zimlich bausällig sich befindet. Zu Feld aber sind hiezu gehörig 3 Garten zusammen ad 4 1/2 Tagwerk, weiters 5 Tagwerk zweimädige, und 11 Tagwerk einmädige Wisen. Item 52 Juchart, oder 104 Einsäzfeld, und gegen 160 Tagwerk Holzgründe, so sich aber auch ser abgeschwendet bezeigt. Übrigens sind die hierauf hastende Abgaben, und andere Umstände mit mereren zu erfragen beim

Kurpfalzbaier. Pfleggericht Kranzberg.

Der disgerichtliche Wirt zu Neusahrn Paul Bauweber, kann wegen seiner übeln Hauswirtschaft auf dem Gut nicht mer belassen werden. Dessen vorhandene Kinder haben ungeachtet merfältiger Aufträge das Vermögen zu übernemen nicht vermocht, sondern bei der seither geschehenen gerichtlichen Verrufung üch merere Kaufsliebhaber gemeldet. Man denket jedoch teils zur dissertigen Amtssicherheit auf Verlangen der Gläubiger, welche durch die seitherige Kaufsanbote nicht ganz befridiget werden können, das Bauweberische Vermögen nochmal öffentlich feil zu bieten, und zu disem Ende auch die gewönlichen 3 Licitationstäge auf den 15. 16. und 17ten Tag nächsten Monats October mit dem anzusezen, das, wer immer solches zu kaufen rünigen Lust tragen sollte, selber sich inner obigen 3 Tagen hierorts zu melden, sein Anbot zu machen, und dem Weitern abzuwarten hätte. Es besteht aber solch besagtes Vermögen, nebst der vorhandenen Haus- und Baumannsfarnis in einem halben, zum hochfürstl. Freysingischen Kastenamt Massenhausen freistiftsweis gehörigen Hof, wobei ein Haus neist geräumiger Stallung, und etwas baufälligen Stadel, dann ein Hausgärtel, 2 Aengerl zu 2 Tagwerk, und 29 Tagwerk einmädiger Wisen, dann 52 Juchart, ode 104 Einsäzfeldgründe vorhanden sind. Die auf disem Gut hastende Wirtschafts- oder Taferngerechtigkeit ist aber dem hiesig kurfl. Kastenamt grundbar. Ferners ist zubauweis vorhanden der sogenannte ganze Stimpfelholz, welcher dem hochfürstl. Freysingischen Kastenamt Ottenburg Freystiftsweis unterworfen ist, den man aber mit einem eignen Mair besezen zu können wünschte. Die Behausung hiebei nebst dem Stadel und Stallung ist etwas baufällig. Hiezu gehören 50 Tagwerk einmädige Mooswisen, 1 Anger 3 Tagwerk groß, und 91 Juchart, oder 182 Einsäzfeldgründe. Die nähern Umständ von ein- oder andern, und die darauf hastend leidentliche Abgaben können disorts erfragt, und hierüber Auskunft erholt werden. Aktum den 13ten September 1781.

Kurfl. Pfleggericht Kranzberg.

Eine Burgersfamilie suchet 1 oder 2 junge Studenten in die Kost und Ligerstatt zu nemen; das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu vernemen.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das den 8ten Weinmonats frühe Morgens von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der von Pelletischen Behausung auf dem Rindermarkte über 1 Stiege eine beträchtliche Lizitation vorgenommen, und bis zu völligen Verschleis die nachfolgende Täge um obige Stunde fortgesezt wird. Sie beschehet in zerschidenen brauchbaren Silberwaren, dann schönen und wolgemachten Stokuhren, so Viertel und Stunde schlagen auch repetiren, sofort 8 Tage gehen, dergleichen auch etliche Stunden allein schlagen, wovon die mehreste von hiesig bekannten bürgerl. Uhrmachern verfertiget sind, wie auch guten Sakuhren, und zerschidenen Gattungen Galanteriewaren; ferner in einem sehr beträchtlichen Vorrat von feiner und mitler Gattung Hausleinwand und dergleichen Tischzeuge, sofort Kupfer, Zinn, Seiden, Sammet, Borden, gestikten und wollenen Waren, auch in ganz neuen weissen Män-

teln, Schlafröken und dergleichen nach jedermanns Belieben, nicht weniger in zerschidenen schön bordirt- und glatten Mannskleidern, wie auch von mancherlei Gattung und Grösse Zimmerspigeln, toilets mit silbernen Ramen nach Auswale, und endlich in einer Menge lauter brauchbaren Sachen. Hiesige sowol, als auswärtige Kaufliebhabere, welche bei diser nicht geringen Versteigerung gegen baare Bezalung etwas an sich zu bringen gedenken, belieben sich an oben bestimmten Tage leinzufinden.

2) Eine der besten Sammlung, veritable holländische Blumenzwibel, von doppelt gefüllt, und auch von einfachen frühen und späten, weis- blau- rot- und gelben Hiazinten, ganz vollen wolriechenden Jonquillen, vil blumigten Tazetten, frühen und späten Tulipanen, änglisch- spanisch- und persianischen Iris- Fritkularien- nebst vilen anderen schönen Arten, wovon die Verzeichniss gratis, kann abgelanget werden, — ist widerum bei dem kurfl. gnädigst specialprivil. Hofgartenliferanten, dann Saam- und Blumenhändler, Johann Leonard Diez hier in München am Rindermarkt, bis längst zu Ende Octobr. sowol nach dem Hundert, als einzelnen Stüken, zu haben. — Die respective Herren Liebhabere, so sich dessen bedienet, sind durch vile Jare her, von dessen Aufrichtigkeit, und Accurateste hinlänglich überzeiget, so, das dise anzurühmen, vor überflüssig gehalten wird, nur wird hiemit angefügt, das heuer ein Ausbund schöner Blumen, in sehr billigen Preis, und der schleinigsten Expedition versichert, und tragbare Zwibel, auch wol verwart gelifert werden sollen.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Etwas für Menschen one Vorurteile. 8. 1781. kr. 20. Gallizin (des Fürsten) Sendschreiben über einige Gegenstände der Electricität. m. K. 8. 1780. kr. 20. Hänels (Ch. Fridr.) Gedanken über die Polizei und Regirungsform der Städte. 8 1781. kr. 12. Rose (Carl Wilhelm) über die Zulässigkeit der Ausfürungen, besonders durch Brechmittel in hizigen Krankheiten. 4. 1781. kr. 54.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Veritas in lucem prolata aduersus huius aetatis Pseudo Philosophos, et Incredulos, iuxta Exemplar romanum, 1781 kr. 45. Geistliche Reden von den heilsamen Wirkungen der Religion auf die Erfüllung standesmässiger Pflichten. 1781. kr. 36. Holland (Joh. Ge.) kurze Predigten auf alle Sonntage des Jares aus verschidenen französischen Rednern gezogen, und für das Landvolk brauchbar gemacht. 2 Teile. 1781. fl. 1 kr. 30. Seibts (K. H.) katholisches Lehr- und Gebetbuch m. K. 1781. fl. 1 kr. 15. Horns (Ge.) Uibersezungen, aus der Schrift, aus dem Horaz und Virgil. 1781. kr. 15. Uiber Wasers zwote Verurteilung, herausgegeben von dem Verfasser der Chronologen. 1781. kr. 15. Von der Notwendigkeit und dem Nuzen einer medicinischen Polizei in einem Stat. 1781. kr. 12. Rose (Carl) über die Zulässigkeit der Ausfürungen, besonders durch Brechmittel in hizigen Krankheiten. 1781. kr. 54. Mes Rapsodies ou Recueil de differens Essais de vers et de prose, du Comte de ** 2 Tomes. 1781. fl. 3 kr. 15. De Finibus utriusque Potestatis ecclesiasticae et Laicae Commentarius, in quo, quaedam constituendo generalia Principia, communi Disputantium suffragio plerumque recepta; media tentatur via ad concordiam sacerdotii et imperii, authore D*** Monacho ordinis S. Benedicti e Congregatione Casinensi 4 Lugani 1781.

In diser Buchhandlung wird auch auf Hn. Benedikt Stattlers Moraltheologie fl. 1 kr. 40 Pränumeration angenommen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Die Reiche der Natur: Thierreich 2 Ausgaben, und Pflanzenreich 2 Ausgaben. m. K. 4. fl. 3. Vorstellung einiger merkwürdiger Versteinerungen mit Anmerkungen versehen von Casimir Schmidel. m. illum. K. gr. 4. 781. fl. 3 kr. 45. Historischdiplomatisches

Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden. 4 Stüke m. K. gr. 8. 781. fl. 2. Geschichte von Europa auf das Jar 1758. gr. 8. 781. kr. 36. Johann Otters, Reisen in die Türkei und Persien, a. d. Franz. gr. 8. 781. fl. 1 kr. 12. Alexander Pope's, freundschaftlicher und litterarischer Briefwexel, a. d. Aengl. 8. 781. kr. 45. Hermann Boerhavens, Briefe an Hn. Bassand. a. d. Latein. 8. 781. fl. 1 kr. 15. Gerhard von Kleinsorgen, Kirchengeschichte von Westphalen und angrenzenden Oertern. 3 Bände. 8. 781. fl. 3 kr. 45. Ueber den Misbrauch der Wörtchen von und Euer Gnaden. 4. 781. kr. 15.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 26sten Hr. von Brudern k. k. Oberforstmeister und Bed. Hr. von Mayr k. k. Lieutenant. Hr. Dietrich, Negot. aus Pest. Hr. Mayr, Neg. von Friest. Den 28sten Hr. von Casanova und Hr. von Langendonk, k. k. Offizier.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 25sten Herbstm. Titl. Hr. von Coorten mit 2 Bed. aus Liefland. Den 26sten — Hr. Debler mit 1 Conf. Kaufm. von Gmünd. Den 29sten — Titl. Hr. B. v. Meldemann des löbl. Prinz Isenburgischen Cuirassiersregim. Oberstlieutenant mit 1 Bed. von Landshut. — Titl. Hr. Graf von Cobenzel, Domherr von Ollmüz mit Bed. — Titl. Hr. v. Kiesp. Willenart k. k. Offizier von Klagenfurt.

Bei Herrn Böck, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 28sten Herbstm. Titl. Hr. Graf Hörl, Obristlieutenant unter dem löbl. Landregiment mit dessen Fr. Gräfin und Bed. Den 30sten — Titl. Hr. Obristwachtmeister von Stieber, und Hr. Oberlieut. von Harsanburg, von Wien. Hr. von Rolete, Französischer Oberlieut. 2 geistl. Hn. von Landshut.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diese Woche sind in den vier Pfarren 32 Kinder gebohren worden.

sind Gestorben:

In der Garnisonspfarre.

Den 25sten Herbstm. Victoria Dittmaierin, 15 Wochen alt. Den 29sten — Hr. Andreas Sandersky, Rottmeister unter den kurfl. Leibgarde Trabanten 52 J. a. Maria Anna Findelin Hatschiers Knechtweib, ertrunken 70 J. a. Den 1sten Weinm. Fr. Maximiliana Honoria von Geffrier, Feuerwerkerin 74 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 26ster Herbstm. Fr. M. Anna Falggeranin, Hoftänzerin a. d. Gruftgässel 33 J. a. Von einem Bierzäpfler im Schramergässel 1 K. 3/4 J. a. Von einem Gartner auf dem Lechel 1 K. 1/2 J. a. Von einem bürgerl. Wagner beim Isarthor 1 K. 14 W. a. Paulus Ertl Truchenlader bei dem Isarthor 58 J. a. Den 27sten — Von einem Zimermann vom Lechel 1 K. 5 St. a. Von einem Tagw. am Lechel 1 K. 20 W. alt. Den 28sten — Maria Paulin, Dienstmagd aus dem Kühegässel 85 J. a. V. einem Schreiber in d. Ledergasse 1 K. 14 T. a. Von einem Bierzäpfler a. d. Marzarig. 2 Zwillinge 14 T. a. Den 30 — Von einem Gutscher a. d. Hamerthallerhof 1 K. 5 W. a. Von einem b. Schneiderm. a. d. Altenhofg. 1 K. 1/2 J. a. Von einem Zimerm. auf der Schüßhüte 2 Zwillinge 14 T. a. Von einem Schreiber hinter den Stadtmäuren 1 K. 7 W. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 25sten Herbstm. Von einem b. Weberm. a. d. Kreuz 1 K. 16 W. a. Joh. Vent Tagw. bei den W. E. Barmh. Br. 60 J. a. Den 26sten —. Ursula Allbergerin W. Tagw. in dem Bruderh. 75 J. a Den 27sten — Barbara Imberstorferin l. St. im St. Josephsp. 35 J. a. Andre Sanktjohanser l. St. Krankenw. im St. Josephsp. 69 J. a. Simon Ruthhaur, ein über Land gehender Both aus der Rist bei den W. E. Barmh. Br. 66 J. a. Den 29sten — Joseph Puisl Maurer a. d. Gänsbüchel 59 J. a. Den 1sten Weinm. Jos. Ruml l. St. ein Strümpfwirkerg. a. d. Gänsb. 36 J. a. Apollonia Hartmanin l. St. Dienstmagd b. d. W. E. Fr. Elisabeth. 60 J. a.

Den 30sten — Fr. Jubiläa Maria Cunigunda Grillin, Profess. im Kloster Lilienberg Ord. St. Benedikt 86 J. alt.

In der heil. Geistpfarr.

Den 25sten Herbstm. Ein K. 10 M. a. und 1 K. 5 W. a. auf der Kindsstube. Den 26sten — 1 K. 5 T. a. auf der Kindelbettstube. Den 30sten 1 K. 3/4 J. a. ein Mädlein 6 W. a. wie oben.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 29ten Herbstmonats, 1781.

Schäffel	Von bester fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringster Gattung fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	30
Korn	9	—	8	30	8	—
Gersten	6	—	5	30	5	15
Haber	4	15	4	—	3	45

In der 137sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 27sten Herbstmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

34. 63. 37. 17. 23.

Die nächste Ziehung geschieht den 4ten Weinmon.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 4ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die grosse anglische Flotte ist am 12ten vor. M. mit gutem Winde aus Torbai abgesegelt; sie bestand aus 36 Reihenschiffen, worunter 3 von 100, 3 von 98, 3 von 90, 2 von 80, 14 von 74, 10 von 64, und 1 von 60 Kanonen sich befanden, one die 3 Schiffe von 50 Kanonen zu rechnen. Mit diser Flotte soll es auf nichts geringeres angesehen sein, als den Franzosen und Spaniern, wo sie selbe immer treffen möge, eine Hauptschlacht anzubieten. Die Admiräle Zeitungsschreiber von London gaben sich hiebei die meiste Mühe, indem sie vorläufig die Herren Capitains, und Befelshaber der Schiffe instruirten, wie sie den Feind am ergibigsten peitschen, in die Flucht schlagen, oder abbeuten sollten. Unter anderen wird aus dem London-Caffeehause dem Commodore Stewart der unmasgebliche Rat erteilet, brav auf die Steuerruder der feindlichen Schiffe 2, oder 3 seiner schwersten Kanonen unausgesezt spielen zu lassen. Denn würden die Herren Admiräle sich das hibsch merken, so würde es nicht felen, die Messieurs, Mynherrs, Dons, Yankees alle in den Sak zu kriegen, — Eine der Londner Zeitungen hatte kürzlich folgenden Artikel: „Die Regirung hat am Freitage eine geheime und wichtige Unternemung beschlossen, die innerhalb 14 Tägen ausgefüret werden soll. Eine Armee von

20000 M. soll nach Portsmout marschiren, woselbst sie auf Transportschiffe unter Bedekung eines mächtigen Geschwaders eingeschiffet werden sollen. Ein Zug schweren Geschüzes von mer als 100 K. soll auch am Bord der Kriegsschiffe zu diser Unternemung eingeschiffet werden. Ser wahrscheinlich ist Admiral Parker der Anfürer davon. "

Nun verlautet es, Admir. Rodnei seie auf dem Heimwege nach Aengelland begriffen: seine Gesundheitsumstände nötigten ihn, das Feld der Ehren zu verlassen, und seine erbeuteten Schäze in Sicherheit zu bringen. Admir. Hood soll an dessen Stelle das Kommando erhalten. — Die Nachricht, das die amerikanische Armee unter Washington, mit den französischen Truppen unter Grafen von Rochambeau wirklich auf einen Angriff von Neuyork gefasst stehe, bestätiget sich: die amerikanische Armee besteht aus 12000 M., und hat einen Zug Artillerie von 70 metallenen Kanonen, und 30 Haubizen bei sich: man erwartete nur noch die Ankunft des Hn. von Grasse, die nun auch wirklich mit 22 Reihenschiffen, und 7000 M. Landtruppen erfolget sein soll. General Clinton hat gegenwärtig in und bei Neuyork 17400 M., und befürchtet nichts von der feindlichen geringeren Macht, besonders, nachdem die zu Pensakola von den Spaniern gefangen genommenen Truppen längst schon zu Neuyork eingetroffen sein müssen, wo sie vermöge der Capitulation bis zur Auswerelung bleiben müssen. In einigen Briefen aus Neuyork heist es, das dise gefangen gemachten Truppen sich auf 1000 Mann belaufen, und man sich derselben sogleich daselbst gegen die Amerikaner bedienen werde, weil die Capitulationspunkte nur lauten, das die Kriegsgefangenen, ehe sie ausgewerelt werden, nicht gegen die Spanier und ihre alliirte dienen sollen. Die Amerikaner, spricht man, sind keine Alliirte von Spanien; folglich können die Kriegsgefangenen gegen sie dienen. Wie aber dise Auslegung mit dem Seine der Kapitulation von Seite der Spanier übereinstimme, ist eine Aufgabe für die politischen Herren Kasisten: vermutlich werden die Kugeln diser Gefangenen aus Neuyork wider keine französische Seele protestiren, welche unter Washington mit beim Handel ist, und also auch spanische Alliirte treffen. Doch Kriegsgewissen sind nicht so enge, als das sie nicht tausend solche Casus in sich schlingen, und verrammeln könnten. — Paul Jones (wäre beinahe ganz ausser Acht gekommen) tritt wider auf, und hat das Commando über eine neue amerikanische Fregatte, Amerika genannt.

Vermischte Nachrichten.

Auch der Liebling aller Musenfreunde Hr. Hagedorn hat sein Ehrendenkmal. In dem Garten des Hn. Etatsrats Richardi zu Hamburg, einem der schönsten vor diser Stadt befindet sich eine Säule mit einer Urne, welche disem verewigten Dichter geweihet ist. Sein Bildnis stellt sich an der Säule in einem Medaillon dar, mit einem Lorberkranz um die Schläfe, und einer Guirlande umschlungen. Unten am Fusgestelle sieht man blos die Inschrift von Hagedorn mit Epheu umwunden. An der entgegenstehenden Seite des Medaillons hängt Apolls Leier, zur Trauer gesenket. Die Säule nebst dem Fusgestelle und der Urne hat 9 F. und einige Z. Höhe, und ruhet auf einem Grashügel von mässiger Höhe, in Gestalt eines alttentschen Sterbehügels. Die Gegend, wo sich dise Säule emporhebt, ist ein einsamer melancholischer Hain, mit grünen Heken umschattet.

Der Kaiser ist am 19ten v. M. Abends in dem böhmischen Lager zu Hauperin eingetroffen; den 22sten war das erste grosse Manöuvre, und Se. Maj. waren ungeachtet der nasskalten Herbstwitterung allenthalben

zugegen — Des Erzherzog Maximilian v. Oesterreich k. H. sind am 23sten v. M. bei der Erzherzogin Maria Anna k. H. zu Klagenfurt angekommen. — Die Ankunft des Grosfürsten zu Wien wird auf den 15ten dises vermutet. Die Zeit des Aufenthalts dises hohen Gastes ist noch unbekannt. Das Gefolg wird auf 80 Personen angesezet. Der Grosfürst wird unter dem Namen eines Grafen von Nord reisen.

Zu Dresden ist am 23sten v. M. von den Kanzeln die feierliche Abkündigung der auf den 29sten des n. M. festgesezten Vermälung Sr. Durchleucht des Prinzen Anton mit der königl. Sardinischen Prinzesse k. H. vor sich gegangen. Des Prinzen von Piemont k. H. haben die Prokuration davon übernommen.

Folgendes ist ein Beispil der starken Wirkung einer abgeprellten Kugel. Bei Rochlitz in Saxen gieng die Tochter des dasigen Predigers mit einigen Freunden über der Muldau, auf einer grossen Anhöhe an der Landstrasse spaziren, als bei dem Scheibenschiessen auf einer Wise eine Kugel abprellte, ungefär 500 Ellen weit von dem Zile noch 50 Ellen hoch auf den Berg in die Höhe fur, und ihr die Armröhre zerschmetterte. Die Kugel konnte ihr erst nach 10 Tagen herausgehoben werden.

Der kurkölnische Minister zu Hamburg Freiherr von Grote hat dem verstorbenen Lessing zu Ehren ein Denkmal von Sandstein verfertigen lassen, welches er auf einem seiner Güter, Brese genannt, aufstellen lassen will. Es besteht in einer Urne auf einem viereckichten Postamente, auf dessen Vorderseite die Worte stehen. „Dem unsterblichen Gotthold Ephraim Lessing," und auf der entgegengesezten Seite: „gewidmet von Otto Aug. Freih. von Grote, 1781." Auf der rechten Seite des Postaments steht eine Eule, als das Sinnbild der Weisheit, und zur linken befinden sich Maske und Dolch, als die Attribute des Lust- und Tranerspiles. Die Urne selbst ist mit Festons und einem Par Ramsköpfen gezieret, und vorne auf derselben ligt ein Schmetterling, das Sinnbild der Auferstehung, der aus einem Ei kriecht, und hinten ist ein Adler, der sich zur Sonne emporschwingt.

Ein Schreiben von Amsterdam vom 19ten August meldet: Im vorigen Jare wurde auf Veranlassung des Prinzen von Oranien in allen Gerichtshöfen eine Untersuchung angestellt, wie vile Personen in den lezten 40 bis 50 Jaren, Kindermords halber, die Todesstrafe ausgestanden haben. Man fand, das ihre Anzal in allen vereinigten Provinzen, seit dem Jare 1732 sich auf 79 belief. Alle dise waren aus der niedrigsten Klasse des Volkes.

Nach eben disem Schreiben sollen heuer die Holländer nur mit 120 Buysen zur Heringsfischerei ausgelaufen sein; ein mächtiger Abfall gegen die ehemalige Zeit, da die Anzal mer als zehnmal so vil betrug! Die früh eintreffenden Jäger haben immer grossen Vorteil, weil jeder gerne die Ehre haben will, die ersten Heringe gekostet zu haben. Anfänglich gilt ein Hering 2 Gulden, und einige Tage darauf nur ein Par Stüver.

Se. katholische Maj. der König von Spanien haben vor Kurzem dem durch seine Originalcompositionen längst berümten fürstlichen Esterhazyschen Capellmeister, Joseph Haydn für einige überschikte Musikalien eine goldne mit Brillanten aufs kostbarste besezte Dose durch Ihren Legationssekretär zustellen lassen, nebst dem Beisaze, das derselbe den Empfang nicht nur, sondern auch die Gestaltbeschreibung diser Dose dem Könige selbst nach Madrid berichten, und der vorzüglichsten Gewogenheit Sr. katholischen Majestät jederzeit versichert sein sollte.

Das Parlement von London wird ver-

mutlich wider am Anfange des nächsten Monats zusammenberufen werden: denn es gibt der Angelegenheiten gar so vil. Man will die Truppen in Amerika vermeren, um die Rebellenstaten recht mit Nachdruk unter die Geissel zu nemen, und der Sache einmal ein Ende zu machen. Charles Fox diser hizigen Antiministerial ist nach Torbai abgegangen, um die Flotte in Besicht zu nemen: one Zweifel hat er daselbst Materie für seine künftigen Deklamationen wider die Minister gesuchet. — Der berüchtigte Lord Gordon hat auch einen Brief an Lord Southampton einen der Kamerherren des Prinzen von Wallis gesandt. Des Inhalts: „ Mylord!

„ Die Committee der Correspondenz, zum Besten des protestantischen Interesse zu Edinburg hat mir die Ehre erwisen, mir ein ser wichtiges Buch, betitelt: Scotlands opposition to the popish bill: d. i.: Schottlands Widersezung gegen die papistische Bill zuzuschiken, um dasselbe Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Wallis zuüberreichen. — — Ich halte es für ser billig, Eurer Herrlichkeit dises zu melden, damit Sie dem Prinzen sagen mögen, das ich ein Buch von grosser Wichtigkeit für ihn habe, und das ich den Willen desselben erwarte, zu bestimmen, wenn? und wo? ich dasselbe Ihm übergeben solle. Ich habe die Ehre ꝛc.

Welbekstreet den 3ten Herbstm. 1781.

J. Gordon

In einer Nachschrift heist es: „ Ich habe von Eurer Herrlichkeit sowol in London, als auch in Paris vile Höflichkeiten genossen, und ich sehe Sie für einen Mann von gutem Verstande, von Ehrlichkeit, und von guter Lebensart an, so, das ich glaube, das Sie den Posten, den Sie bei dem Prinzen bekleiden, ser wol verdienen. Ich zweifle auch nicht, das Eure Herrl. alles tun werden, um den Erben der Krone, von der linie des Hauses Hannover, gegen die Grundsäze und Handlungen zu verwaren, welche wir in Schottland nicht einmal unter unsrer eigenen alten, erblichen königl. Familie des Hauses Stuart, von welchem Eure Herrl. selbst abstammen, darlegen konnten. Denken Eure Herrl. nicht, das ich diser Abstammung, als einer Ihnen nachteiligen Sache erwäne; nein! ich halte vilmer dafür, das sie Ihnen zur Ere gereichet. Allein ich mus Sie ser ernstlich daran erinnern, das Wir Edelleute, die wir in den Zeiten einer gefärlichen Politik mit dem königl. Hause Stuart so nahe verwandt, und demselben so ser zugetan gewesen sind, es wissen, das die scharfsehenden Augen aller waren Protestanten in Europa und Amerika auf uns in disem Augenblike gerichtet sind: daher unser gute Rat, den wir, weil wir Protestanten sind, als treue Freunde des Hauses Hannover, demselben geben, alle Achtung und Unterstüzung nach den Grundsäzen der Kirchenverfassung, und der Revolution verdienet.“ Lord Southampton schikte dem Lord hierauf folgende Antwort:

„ Mylord! Se. k. Hoheit befinden Sich ist nicht in der Stadt: daher ich keine Gelegenheit hatte, Ihren Brief vorzulegen. Zu Ihrer Nachricht mus ich Ihnen melden, das, da der Prinz keinen Hofstat hält, derselbe auch keine Audienz gibt. Ich habe die Ehre ꝛc.

Den 6ten Herbstm. 1781.

Southampton.

Aus obiger Nachschrift sieht man klar, das Gordons Intoleranz seine Politik ist.

München.

Se. kurfl. Durchleucht haben unterm 14ten Herbstmonats den Oberlieutenant Freiherrn von Gugl zum Hauptmanne beim Gen. Jos. von Hohenhausischen Regimente: den Unterlieutenant Fischer zum Oberlieutenant; und den Fänrich Felderhof zum Unterlieutenant bei eben gedachtem Regimente; den Unterlieutenant Webel zum Oberlieutenant beim Gen. Graf Lobronschen Regim.: endl. den Fänrich von Holling zum Unterlieutenant bei erstgenanntem Regim. zu ernennen geruhet.

Münchner

Statss, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 5ten Weinmonats, 1782.

Spanien.

Die guten Erfolge der heurigen Kriegsunternemungen scheinen beinahe ganz für Spanien gewesen zu sein, das so ganz sachte hinter seine Plane daher schleicht, und am Ende doch weiter vorgerüket ist, als die Franzosen mit aller ihrer Hastigkeit, und Projektenwölle. Der Hof von Madrid hat im v. M. von dem Präsidenten der Provinz Guatimala, Brigadier Dom Mathias von Galvez Briefe erhalten, die ihn in eine ausserordentliche Freude gesezet haben. Er bestätiget die Eroberung des auf dem st. Johannesflusse gelegenen Forts, la Conception, und beschreibet die ganze Ausfürung nach allen Umständen. Durch diese Eroberung sind nun die Aengelländer aus gedachtem Hafen sowol, als von den Kisten der Provinz vollkommen vertriben, und habenmer, als 5000 M. an See- und Landtruppen eingebüsset. Hr. von Galvez hat hierauf alle nötige Vorkerungen getroffen, um die grosse See von Nicaragua, und die weitschichtigen an dem Nord- und Südmere unter seinen Befelen gelegenen Häfen für widerholte Angriffe sicher zu stellen. — Es ist nicht auszusprechen, wie ser diese Botschaft den König erfreuet habe: Se. Majest. ernannten den gedachten Befelshaber zum Mareschal de Camp, und die übrigen Offiziers, welche bei diser Gelegenheit sich hervorgetan hatten, wurden nach ihrem Ran-

ge höher befördert, um ihren Mut und Eifer zu belonen.

Auf Minorka machet man sich ebenfalls ser gute Hoffnungen. Wenn die Verstärkungen von Barcellona und Toulon angekommen sein werden, so wird das Fort st. Philipp von nicht weniger als 16000 M. belägert werden. Die Plane der Festungswerke, die in dem Hause des Oberingenieurs zu Mahon gefunden worden, sind für die Belägerer von unschäzbarem Werte. Die Wasserleitung ist dergestalten abgezeichnet, das man dadurch die nötigen Kenntnisse erhält, wie die Besazung in kurzer Zeit diser Bedürfnisse beraubet werden kann. Man mus sich billig über die Sicherheit oder vilmer Gleichgiltigkeit der Aengelländer verwundern, da ihnen doch seit einem Par Monate der drohende Uiberfall bekannt war, das sie die Landeserzeugnisse, und ihre gekaperte Güter nicht in Verwarung gebracht haben. Die Citadelle ist nicht mit zureichender Mannschaft und hinlänglichen Lebensbedürfnissen versehen, das sie so lange Widerstand leiste, als ihre Lage, und Macht es aushalten könnten. Der Herzog von Crillon hat auch an einen seiner Freunde geschriben: „Meine grösste Befremdung war, den Gouverneur Murrai überrascht zu sehen.“ Wären bessere Vorbereitungen von Seite der Belägerten gemacht worden, so würde villeicht dise Festung, welche für die stärkste in Europa gehalten wird, eine Armee von 30000 M. nicht achten. Die Gräben haben 20 Fus Tiefung. Die Mauern der Werke sind 60 F. hoch in Felsen, und zwischen allen Aussenwerken ist eine unterirdische Gemeinschaft, die einem Labyrinthe gleichet. Der Turm besteht in einem Viereke von 4 kleinen Bastionen, derer Mauern 80 Schuhe Höhe haben: und 40 Schuhe breite Gräben, alles in Felsen. Mitten in dem Turme ist ein Waffenplaz von 18 Ruten im Vierek. Seit dem lezten Friden haben die Aengelländer noch anderthalb Millionen Pf. Sterl. auf die Verbesserung diser Werke verwandt.

Mit Don Cordova, der nun wolbehalten, aber ohne einen feindlichen Kahn erobert zu haben, wider in Cadix eingelaufen ist, sind die Franzosen nicht ganz zufriden. Da Herr von Guichen, nach geschehener Trennung von den spanischen Schiffen, sich genötiget sah, seine Rükkere wider nach Brest zu nemen, one ebenfalls aus seiner fürchterlichen Kanalfart, wider alle Erwartung, den geringsten Nuzen geschöpfet zu haben, so wird nun die ganze Schuld auf die Spanier geworfen, als welche den unternemerischen Alliirten nicht Stich gehalten, sondern, als man von einem Angriffe der änglischen Flotte zu Torbai den Vortrag machte, ihre Verhaltungsbefele zur Entschuldigung vorgeschüzet hätten. Wirklich ist es ser auffallend, das eine so zalreiche, so ansehnliche Flotte, als dermals die vereinigte spanischfranzösische gewesen war, bei so günstiger Witterung, und so schöner Jareszeit, wo der Ozean von feindlichen Flotten aus Jamaica, aus den Leewardinseln, aus und nach Amerika wimmelte, und Admir. Darbi lange Zeit eine Streke desselben *beseżet* hielt, so ganz unverrichteter Sachen zurüke kam, und nicht einmal einen Versuch gegen einen einzigen feindlichen Nachen gewaget hatte, da doch jeder diser Streifzüge so gewaltige grosse Summen zu kosten pflegt.

Vermischte Nachrichten.

In Hamburg hat kürzlich eine ser schnurrige Schrift in 8vo von 8 Bögen bei E. Bohn die Presse verlassen, welche den Titel füret: Untersuchung der vermeinten Notwendigkeit einer medizinischen Zwangordnung. Der Verfasser tritt mit der edeln Mine eines Corregio, und mit dessen Denkspruch: „*anche io son pittore*“ auf, handelt die ganze Frage von einer monopolisiren-

den Doktorgilde in 4 Säzen deutlich, und launicht ab, verkennet nirgends den Vorzug gründlicher Wissenschaften vor dem blinden Tappen, behauptet aber doch, aus nicht umzustössenden Gründen, das die Einschränkung der Arzneikunst nicht weniger Unheil stiften würde, als völlige Freiheit mit allen Misbräuchen. Der Klage, das durch unwissende Pfuscher mancher Mensch ums Leben gebracht würde, sezet er die Veränderungen der wissenschaftlichen Lergebäude entgegen; bald entstanden alle Krankheiten aus Säure, bald aus Alkalessenz, bald aus Entzündung, und nun alles aus Galle. Natürlicher Weise müsten also spätere Aerzte das Morden der vorhergehenden nach der Kunst kuriren heissen. Der Pfuscher schader nur bei einzelnen Krankheiten, bei einzelnen Personen, und nur so lange er lebt: aber ein falsches Lergebäude im Ganzen, und länger. Der Methodiker geht seinen Weg standhaft, und unbekümmert fort, obgleich hundert zu seiner rechten, und zweihundert zu seiner linken fallen. Der Pfuscher braucht meist heftige Arzeneien, derer Wirkung in die Augen fällt: aber unwirksame, oder gemächlich verändernde, und daher betörende Mittel haben merere Menschen um Gesundheit und Leben gebracht: z. B. Krebssteine, Salpeter, Kirschwasser, Brustsäftchen, Perlen, Korallen, Hirschhornknochen, Menschenhirnschedel, darauf gewarenes Moos, Elendsklauen, und dergleichen Herrlichkeiten. Wie viles haben nicht die Aerzte aus gemeiner und zufälliger Erfarung gelernet, von Quaksalbern, Pfuschern, Barbierern, und alten Weibern? Ein Wagehals macht öfters auch den geschiktesten Arzt in der zureichenden, und daher wirksamen Mas dreiste. Alles dises ist in diser Schrift mit klarer Geschichte beleget: aber deswegen zieht der Verfasser doch nie blinde Versuche einem gründlichen und überlegten Verfaren vor, so lange Erfinden und Beurteilen zweierlei sind. Die vorgeschlagene Prüfung der neu ankommenden Aerzte findet ihre hinlängliche Abfertigung, und die angebliche Aufsicht der älteren ist in ein lächerliches Licht gesezet. Prüfungen der Wundärzte sind gar unnüze, da ihre Geschiklichkeit nicht aus wörtlicher Prüfung beurteilet werden kann. Mit den Apothekern geht es besser, weil sich ihre Wissenschaft leichter mit Worten vertragen läst. Die Prüfung der Pfuscher wird ganz verworfen; man lasse den Pfuscher nur das gelten, was er ist und bleibt, — ein unsicherer Pfuscher. — Man schreie nicht über gefärliche Behandlung (denn dafür hielt man ja sonst das küle Verfaren bei den Blattern) noch über schädliche Mittel: denn weiland waren es ja Quekssilber, Spiesglas, Fieberrinde, Schirling u. d. gl. — Der Raum gestattet uns keine weitläuftigeren Auszüge. — An Widerlegung und Schreien auf allen Eken wird es nun wider diser Freiheitsprediger freilich nicht selen; und wir medizinischen Laien werden etwas zu lachen bekommen.

Die Akademie der schönen Künste und Wissenschaften zu Besançon hat von einem Ungenannten 350 livres für eine Medaille erhalten, die demjenigen erteilet werden solle, welcher die besten Abhandlungen über eine der folgenden Aufgaben in Jaresfrist lifern wird: 1) über die enge Verknüpfung der Religion, und der gesellschaftlichen Ordnung: 2) über den Saz, das der Luxus die Sitten und Staten zu Grunde richte: 3) über die traurigen Wirkungen des Müssigganges, und über die Mittel, demselben zu steuern.

Zur Naturgeschichte der Heuschreken, welche in den Gegenden von Snyatin, und unter den Kosaken so grosse Verwüstung anrichten, gehört folgende Beschreibung. „Im nassen Wetter können dise gefrässigen Insekten nicht von der Stelle gebracht werden; und so lange es kalt, und frostig ist, bleiben

ſie ſtill ligen, ſpannen • auch wol ſchuhhoch übereinander. Des ungeachtet ſind ſie ſchwer zu erſchlagen, weil ſie mit der gröſten Geſchwindigkeit den auf ſie gerichteten, und niderfallenden Prügeln ausweichen. Auch wenn ſie erreichet werden, ſind ſie nicht leicht umzubringen, weil ſie ein ſtarkes Leben haben. Dabei ſind ſie aber ſo gefreſſig, das ſie fortfreſſen, wenn ſie gleich an Füſſen und Flügeln beſchädiget ſind. Wenn ſie verbrannt werden, ſo werden ſie rot, wie geſottene Krebſe. Gegen den Herbſt legen ſie ihre Eier in Spalten, und Rizen der Erde, ſo tief ſie immer hineinkommen können, ſer gerne in die Felder, wo türkiſcher Weizen angebauet geweſen, weil man um ſeinen Wachtum zu befördern, die Erde an die Stengel aufhäufet. Uibrigens ſuchen ſie lauter ſolche Pläze, und Gegenden dazu aus, die der Sonne, und beſonders der Morgens • oder Mittagshize am meiſten ausgeſezet ſind. Wenn ſie die Eier geleget haben, ſo werden ſie matt, und gehen darauf. Die Eier gehen im Frühjare, zum Teil auch ſpäter, bei warmem Wetter aus, nicht auf einmal, ſondern nach und nach, welches eben ihre Vertilgung ſchwer machet, und anhaltende Arbeit, und Fleis fordert. Froſt und Kälte ſchadet den Eiern ſo wenig, als den jungen Heuſchreken, welches man heuer vilfältig erfaren hat. Anfangs, wenn ſie ausgegangen ſind, ſehen ſie weislicht oder blaſsgelb aus. Die Schale von dem Ei hängt ihnen noch ſtükweiſe auf dem Rüken, und doch freſſen, und hüpfen ſie ſchon. Nach diſem werden ſie ſchwarzbraun, bekommen Flügel, verändern die Farbe in Gelbgrün, ſammeln ſich in Schwärme, und freſſen alles auf, wo ſie hinkommen. Wenn endlich die Flügel gröſſer werden, ſo ſtoſſen immer merere Schwärme zuſammen, und zulezt ziehen ſie heerweiſe davon. Sie mögen fliegen, oder nur erſt hüpfen, ſo halten ſie, nach beſtätigter Erfarung ihren Zug gemeiniglich von Oſten nach Weſten. Wenn Oſtwinde wehen, ſo heben ſie ſich von ſelbſt, und ziehen fort: bei anderen Winden hingegen kann man ſie ſchwer aufbringen. Als ſie im vorigen Jare ſich einfanden, war die Sommerswitterung ſer feucht und kalt, und aus diſen Urſachen keine Möglichkeit ſie fortzubringen. Alle Bemühungen giengen demnach auf ihre Vertilgung, beſonders ihrer Eier. Vile tauſend Menſchen ſchlugen die Heuſchreken mit Beſen und Prügeln todt, oder ſammelten ſie in Säke, und verbrannten ſie. Auch wurden Schweine auf ſie losgelaſſen, die ſich davon mäſteten. Die Eier aber wurden anfänglich zerquetſcht und verbrannt. Zulezt, als das Stroh zum Verbrennen ſchwerer aufzubringen war, auch von den Zerquetſchten und Verbrannten ein übler, ungeſunder Geruch aufſtig, glaubte man die Eier zu verderben, wenn man ſie tief in die Erde vergraben, und feſt mit Erde zuſtampfen würde. Allein des rauhen Winters ungeachtet hatte auch dis keine Wirkung. Kaum ward die Luft milder, als ſich Myriaden unverſehrter, und friſcher Eier zu 60 • 80 in länglichten Hülſen von zartem Gewebe, Eierſtöke auf Eierſtöke getürmet, eine Menge aus der Erde hervorgegangen zeigten. Reife und Froſt überſtanden die jüngſten Bruten, ſo das in einigen Gegenden alle Hoffnung verſchwand, diſes Ungeziefer jemals wider auszurotten. Hr. von Brukenthal, k. Gouverneur von Siebenbürgen hat die vergrabenen Eier mit ungelöſchtem Kalch überſtreuen und Waſſer darauf ſchütten laſſen, welches gute Wirkung getan hat: die Heuſchreken ſelbſt lieſs er von einer Menge Arbeiter, in einigen Gegenden 158000 an der Zale, in eine Grube zuſammenpeitſchen, und dort verbrennen, ſo das nun vile Diſtrikte von diſen heilloſen Gäſten befreuet worden ſind.

Münchner
Staats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 30ten Dezember, 1811.

Kriegsnachrichten.

Gibraltar. Mittlerweile hatten die nach Sevilla Kriegsverstärkungen den ungeduldigen Wunsch in der Stadt angefeuert, daß man sich mit den Waffen in der Hand einen Ausweg, auch bey unserer Einwilligung aus den Verlegenheiten der Belagerung einmal machen könnte, und Lasgen nun an, mit den Truppenbefehlshabern, und den Mitgliedern der Junta, Berathschlagungen anzustellen, wie man sich den guten Willen der Einwohner zu Nutzen machen könnte, um einen Versuch zu thun, ob der Feind nicht gezwungen werden könnte, die Belagerung aufzuheben, und sich zurückzuziehen? Die Einwohner versprachen sich von einem solchen Unternehmen einen glücklichen Erfolg, und den Vortheil, der Belagerung, welcher den Einwohner sehr schädlich geworden, sehr lästig fielen. Nach vielen Berathschlagungen, über den Plan, und die Mittel, ihn auszuführen, wurde endlich beschlossen, daß man den 16ten Dezember, als den Tag, an welchem die Verstärkungen aus Cadix, und Sevilla, vor Gibraltar ankommen sollten, zu dem Angriffe bestimmen sollte. Zu der Zeit war zwischen Cadix und Sevilla eine Verbindung durch Kanonenschüsse, und Signale, mit den Belagerten verabredet worden, um den Tag, der Einschiffung Cadixes zu bestimmen. Die Sevillaner versicherten, daß Mittwoch der 18te, auf welchen der Feind aufgebrochen war, ihr Losungswort: über die Linien zum Sturme! sey. Sie versicherten, daß sie nur bis zu dem Tage, an dem Cadix sich einschiffen würde, Lebensmittel, und Munition, welche sie den Belagerten zuführten, bey sich hätten, und daß sie, wenn sie nicht Meister der Linien würden, sich nicht getrauen könnten, zurückzukehren, weil sie sonst Mangel leiden würden. Man ließ sich diesen Vorschlag gefallen, und verabredete, daß, wenn die Sevillaner Meister der Linien würden, sie 3 Kanonenschüsse thun sollten, um den Belagerten ihren Sieg anzukündigen, und sie zu ermuntern, ihre Ausfälle mit Nachdruck zu machen. Diese Kanonenschüsse sollten zugleich das Signal zum Angriffe der Belagerten, und zum Rückzuge der Belagerer, seyn. Die Sevillaner versprachen, daß sie, wenn sie Meister der Linien würden, 3 Kanonenschüsse thun w

Schade, sowol auf dem Molo, als im Lager angerichtet haben. Man sah sogar plözlich einen Feuerschwall aufsteigen, welcher von etwas beisammen ligendem, und in Brand geratenem Pulver (einem Pulvermagazine) herkam. Ongeachtet der Feind beständig feuerte; tödtete er uns doch nicht einen einzigen Mann: allein, als eine Kanone auf unsren Kanonierbarken zersprang, so wurden dadurch 7 verwundet, und das Farzeug selbst litt beträchtlich. Alle Barken zogen sich darauf in der Ordnung, in welcher sie gekommen waren, zurüke, sobald sich der Wind zu erheben anfieng. — Uibrigens meldet eben diser Madrider Bericht, das aus der Festung öfters wenig, und manchen Tag gar nicht, zuweilen aber wider ser lebhaft gefeuert werde: und könne man nicht begreifen, was die Ursache diser Verschidenheit seie: am 16ten wäre das Feuer anhaltender, als gewönlich, gewesen, und habe wol der Feind, um die spanischen Linien, und hauptsächlich ihre Artillerieparks zu treffen, sich derjenigen unter seinen Kanonen bedienet, die am weitesten tragen, als von welchen er gemeiniglich Gebrauch mache, wenn er die Kanonierbarken zum Angriffe der Festung und der Ankerpläze heranrüken sehe: und wären an selbem Tage Kugeln und Grenaden mitten ins spanische Lager gefallen, die aber keinen Schade angerichtet hätten, den man nicht sogleich wider hätte gutmachen können.

Auf Minorka ist, seitdem der Herzog von Crillon den Vorposten des Forts st. Philipp, das Fort Marlborough nebst viler Munition eingenommen hat, nichts weiter von Wichtigkeit vorgegangen, als das man bald darauf eine Rotte Uibergänger an die spanischen Linien herankommen sah, welche man sogleich in Verwarung nam, und über den Zustand der Belägerten forschte, woraus man zu verstehen hatte, das der Vorrat in den Magazinen der Festung weder an Lebensmitteln, noch an Munitionen nicht vil über ein Monat hinausreichen werde. Man beforget eine feindliche Flotte, welche zum Entsaze von Minorka herbeieilen soll. Kömmt dise früher, als die französischen Subsidien, so kann sie zwischen zwei Feuer kommen, und ein ärgerliches, blutiges Dilemm aufzulösen haben.

Zu Brest, und in anderen französischen Höfen wird zu einer neuen Unternemung, die noch ein Kabinetsgeheimnis ist, und wozu Graf von Estaing mit 15000 M. bestimmet sein soll, über Hals und Kopf gearbeitet. Einige wollen es auf Jamaica gelten lassen, andere aber vermuten, es soll nun einmal mit einer Descente auf dem festen Lande der Britten Ernst werden. Munition, und Lebensvorrat wird in grosser Menge eingeschiffet.

Holland. Zu Vliessingen werden alle mögliche Anstalten gemacht, um dem Feinde, wenn er sichs gelüsten lassen sollte, hierorts einen Versuch zu wagen, eins Nase zu drehen. Die Stadt ist mit einer Batterie von 12 Achtzehnpfündern, einer von 21 halben Carthaunen, einer von 10 Zwölfpfündern, und einer anderen von 10 Achtpfündern versehen. Man hat auch an der Eke des Ortes, Byg-Eter genannt, eine Schanze von 5 halben Carthaunen, und eine von 4 Zwölfpfündern aufgerichtet, um die Schiffe, welche den Deurloe passiren müssen, um nach Vliessingen zu kommen, bestreichen zu können. An der Nordseite von Constantinopel befindet sich eine Batterie von 3 halben Carthaunen: wider eine von 3 Achtzehnpfündern. So ist auch die Südseite batteriet, und überhaupt auf den Dünen hinab Soldaten und Carthaunen, Carthaunen und Soldaten nach den Tausenden eingereihet, um dem Feinde allenthalben mit Nachdruk zu begegnen.

Vermischte Nachrichten.

Die Weinlese ist in den meisten Orten des

meiländischen Gebiets ſo geſegnet ausgefallen, das man nebſt der vorzüglichen Güte des Weines noch ein Drittteil mer eingekeltert hat. — In Meiland erſcheinen gegenwärtig ſer vile, ſer läſterliche Schriften auf die Mönchklöſter, ſeit dem die Freiheit der Preſſe erweitert worden iſt. Die dadurch notwendig gemachten Verteidigungsſchriften geben in vilen ſer dunklen Fällen, die man ſeither nur obenhin berühret hatte, groſſes Licht, und ſtiften überhaupt mer Vorteil für die beiden Teile, als die Preſſfreiheit Schade bringen kann.

In den Gegenden von Meiland ſowol, als in diſer Stadt ſelbſt hat kürzlich das Erdbeben ſer übel gehauſet. Die kleine ſchweizeriſche Stadt Bellenz zerfiel am 20ſten v. M. in einen Schutthaufen, und in einigen benachbarten Ortſchaften ſind zuſammen über hundert Gebäude beſchädiget worden.

Am 18ten v. M. geſchah in Meiningen die feierliche Verlobung des Durchl. Fürſten und Herrn Adolphs Landgrafen zu Heſſen-Barchfeld mit der durchleuchtigſten Prinzeſſe Willhelmine Herzogin von Sachſen-Meiningen.

Der Räuberbanden ſcheinen ſeit einer Zeit in den teutſchen Staten immer mer zu werden: eine Bemerkung, welche wirklich keine von den Folgen einer guten Polizeiordnung iſt, und Tränen aus den Augen der gekränkten Menſchheit preſſet! Die nemliche Räuberrotte, welche am 13ten v. M. den Poſtwagen von Trier, 12 Stunden auſſer Coblenz angegriffen, den Poſtillon, und die Paſſagiers gebunden, und die Poſtkiſte nebſt allem, was ſie von Wert antraffen, rein ausplünderten, haben in der folgenden Nacht in einem etliche Stunden weiten Kreiſe um Coblenz, in Schlöſſern und öden Häuſern ſiben verſchidene Räube begangen, und 3 Menſchen getödtet. Unter ihnen ſoll ein hibſcher, anſehnlicher Mann von beinahe 7 Schuhen ſich befinden, der in Amerika als Oberſtlieutenant unter einem brittiſchen Regimente gedienet, und ſchlechter Streiche und Schulden halber die Flucht ergriffen hatte. Man gibt ſich alle Mühe, diſe gefärliche Bande, welche aus 62 M. beſtehen ſoll, auszuſpähen, und einzubringen.

Der Kölner teutſche Zeitungsſchreiber liſert in Nro 156 vom 29ſten v. M. abermal eine Nachricht aus Portugall, welche von den Widerſachern der erloſchenen Geſellſchaft ſo lange ignorirt worden iſt. Die Nachricht beſteht in folgenden Worten:

„Ihre Maj. die Königin von Portugall haben mittels eines am 23ſten Aerntem. erlaſſenen Hofdekrets erkläret, das der auf höchſten Befel niedergeſezte Rat von verſchidenen Miniſtern den Marcheſe von Pombal einmütig für ſchuldig erkannt, und er deshalben eine öffentliche und exemplariſche Strafe verdienet hätte. Ihre Maj. wären aber aus beſonderer Milde in Anſehung ſeines hohen gebrechlichen Alters, bewogen worden, das Urteil an ihm nicht vollziehen zu laſſen, ſondern ihm die Leibesſtrafe in Gnaden zu vergeben, weil er um Verzeihung gebeten, und ſeine Ausſchweifungen und Verbrechen verabſcheuet hätte: doch ſoll er ſich wenigſt 20 Meilen vom Hofe bis auf weiteren Befel entfernet halten. Diejenigen Untertanen, welche wider den Marcheſe Beſchwerden haben, ſind befugt, ſich ihres Rechtes, ſowol wegen Zurükgabe ihrer Güter, als Erſezung des verurſachten Schadens zu bedienen, und ſich an ihm allerdings zu erholen.“

Daran hat unſer Herr Kollega wirklich ein groſſes Uiberſehen begangen, das er gedachtes Dekret nicht gleich buchſtäblich als Dokument beigerüket hat. Nun provoziren die ungläubigen Thomaſe auf einen Weiſungsprozeſs; und damit Holla! — Wir hoffen, diſes Verſehen nächſtens gut gemacht zu ſehen, und verkaufen einsweilen (weil wir doch gar ſer unparteilich ſein wollen) diſe Nachricht, als unbeſtätigte Sage.

Den Vätern von Cisterz ſteht in Frankreich eine wichtige Veränderung bevor. Dem Generale und den übrigen Aebten diſes Ordens iſt ein königlicher Befel zugegangen, das ſie innerhalb 2 Monaten ein unumſtändliches, und aufrichtiges Verzeichnis aller ihrer Einkünfte, und des ganzen Ordenspersonals dem Supplikenmeiſter, und königl. Commiſſär, Hn. von ſt. Toloſan einhändigen ſollten. Man ſpricht von einer namhaften Taxation der Klöſter diſes Ordens in Frankreich, womit ſie die königl. Gefälle vermeren ſollen.

Rom, den 4ten Herbſtm. Der Miniſter Sr. kurfl. Durchleucht zu Pfalzbaiern, Hr. Marcheſe Antici Exc. haben ſich an den k. Hof zu Neapel begeben, vermutlich auf Erſuchen Sr. päpſtlichen Heiligkeit, um die dortigen Mishelligkeiten beizulegen. Hier geht die Sage, das diſer Miniſter nächſtens den Cardinalshut erhalten werde.

Das in einigen öffentlichen Blättern verbreitete Gerücht, das die Ruſſen in Polen eingerüket ſeien, und es vermutlich mit den Türken Händel geben werde, war eitel Erdichtung. Die Muſelmänner lieben den Fride izt mer als jemals.

Auf Fridensburg unweit Coppenhagen iſt die Erbprinzeſſe, Sophia Friderika den 19ten v. M. mit einer todtgebornen Tochter entbunden worden.

München.

Ihre Durchlencht die verwittwete Frau Kurfürſtin haben Sich am 4ten diſes von Höchſtihrem Luſtſchloſſe Fürſtenried wider in hieſige Burg zu erheben geruhet.

Se. kurfl. Durchleucht haben unterm 16ten v. M. dem bisherigen Rektor der kurfl. oberpfälziſchen Schulen zu Amberg, und Kanonikus zu Vilshofen Matthäus Gerhardinger den Charakter eines geiſtlichen Rats gnädigſt zu erteilen geruhet.

Gelehrte Nachricht, dem lieben Meiſter Schuhmacher gewidmet, als eine Fürſprache für ein gnädiges Laus Deo auf künftiges neues Jar.

Wir haben die Ere, einen neuen Zweig von Lektür zu eröffnen — eine Abhandlung über die Form der Schuhe. H. Peter Camper, berümter Profeſſor zu Leiden, dermaliger Abgeordneter der Provinz Friesland bei den Generalſtaten, gegenwärtig in Hamburg, entſchloſs ſich, ſeinen ehemaligen Zuhörern eine Probe zu liſern, das keine Materie ſo troken wäre, die nicht ein gründlichſtudirter Kopf intereſſant machen könnte, und ſchrib eine *Diſſertation ſur la meilleure forme des ſouliers* (Abhandlung über die beſte Form der Schuhe) mit dem Vorſpruche aus Horaz: *Calceus pede major ſubvertit, ſi minor, urit*: Der Schuh, gröſſer als der Fus wirft nider; kleiner brennt er. Meiſter und Geſellen haben ſich in Leiden und Hamburg, wo izt eine Uiberſezung davon bei Hn. Virhaus franz. Buchhändler veranſtaltet wird, diſe nüzliche Schrift angeſchaffet, um ſich die blauen Mondtäge damit wegzuleſen. Auſſer der Einleitung, worin der H. V. einige allgemeine Säze vom Unterſchide des Gehens verſchidener Alter und Geſchlechter, wie auch des Pflaſters, und daher entſpringenden Verſchidenheit der Schuhe vorausſchikt, beſteht diſe Abhandlung aus 7 Kapiteln. Das 1) handelt vom Fuſe überhaupt: das 2) von den Knochen des Fuſes: das 3) von der Fuſsole: das 4) von dem Gange überhaupt: das 5) von den Eigenſchaften des Schuhes: das 6) von der beſten Form der Schuhe: und endlich das 7) von den Krankheiten, die von ſchlechten Schuhen verurſachet werden, und den Mitteln dagegen. Diſer Abhandlung iſt ein erläuterndes Kupfer beigefüget.

NB. In der neulich angezeigten, dermaligen Beſezung der kurfl. Schulhäuſer iſt abzu ändern, das das Schulhaus und Semmarium zu Ingolſtadt nicht von den Ordenspriеſtern des h. Benedikts, ſondern von den Canonicis regular. verſehen werde.

In der 517ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 4ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

43. 72. 69. 85. 12.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 25ſten Weinm.

Anhang zur Münchner Zeitung No. CLVIII.

Sonnabend den 6ten Weinmonats, 1781.

Von der Elbe.

Oekonomische Nachrichten.

Wir hoffen unsern Lesern keinen unangenemen Dienst zu erweisen, wenn wir einen Auszug von einem Schreiben mitteilen, so uns von sicherer Hand zugekommen. Es enthält solches eine Anleitung zur Holzkultur, und einer wol eingerichteten Baumschule, besonders zu Alleen. Hiezu sind die Pappelbäume aus Italien und besonders aus der Lombardie, die besten, und waren auch geschwinder als andere Bäume diser Gattung; sie erfordern wenig Mühe und Kosten, und bringen nach 15 Jaren dem Eigentümer einen ansehnlichen Nuzen. Schon nach 12 Jaren sind dise Bäume 28 Pariser Zoll im Durchschnitte dik. Sie waren dahero in 12 Jaren mer als die andern in 30 Jaren; sie sind auch schöner, gerader und besser zu gebrauchen als andere. Das Holz davon ist härter, und dienet zu Tischer- oder Kistler Arbeit. Man will versichern, das 30 Aeker (*arpens*) dises Holzes, wenn es schlagbar ist, in Italien bis 100000 L. gelten, geben auch besonders eine grosse Zierde bei Alleen. Man ziehet dise Art Bäume von abgeschnittenen Reisern, wovon ein Zweig 10 bis 12 Zoll lang ist. Derjenige, so 1 Zoll im Umfange hat, wird in 3 Jaren bis 10 und mer Schuh hoch. Es gibt eine Menge Reiser, wovon man die Pflanzschule unterhalten kann. Sie waren in allerlei Länder, brauchen keinen Dunger, noch das sie beständig begossen werden; die Aufgrabung und Auflokerung der Erde ist schon zulänglich ihren Wartum zu befördern; die besten kommen, wie schon gemeldt, aus der Lombardie. Was den Boden zu Anpflanzung diser Pappeln anlanget, so mus der Boden von guter, frischer, und neuer Erde, welche genugsam ausruhet, und 2 bis 3 Fus hoch liget, welches überhaupt bei allen Baumschulen, wo dergleichen, oder auch andere Baumreiser gepflanzet werden sollen, erfordert. Eine starke, fette Düngung, wie auch eine geile Erde ist schädlich, besonders auch wegen den Würmern, die darinen aufkommen. Es wäre auch ser bequem, wenn man die Baumschule in der Nähe eines Baches anlegen könnte, um bei grosser und anhaltender Hize solche leicht zu wässern. Man mus überhaupts ein frisches Erdreich, so nicht gebraucht, und ausgesogen dazu auswälen, und solches genugsam durcharbeiten, und gut durchgraben. Zu Ende des Hornungs, oder zu der Zeit, wenn der Saft wider eintritt, pflegt man solche Bäume auszuschneiden, wenn man nemlich Reiser davon haben will. Man nimmt zu solchen Reisern junges Holz von einem Jare, und wenn sie nur die Länge eines Schuhes haben, so sind sie schon zu gebrauchen. Die Reiser werden, wenn man sie versenden will, in einen Bund zusammen gebunden, so das die untern diken Enden neben einander kommen; man schlägt sie in feuchten Thon ein, umwikelt sie mit nassen Moos, und pakt sie in Stroh; auf solche Art können sie überall verschikt werden. Wenn die Reiser Knospen treiben, und die Erde gut troken ist, mus man sie von Zeit zu Zeit, und zwar Abends begiessen, bis man merkt, das sie Wurzel geschlagen.

(Der Beschluss nächstens.)

Miethschaften.

Auf dem Plaz ist eine Wohnung über 1 Stiege von 3 Zimmern täglich zu vermieten. Das übrige ist im Zeitungskontoir zu erfragen.

Nächst der Residenz sind 3 meublirte Zimmer für 1 oder 2 ledige Herren zu vermieten. D. Ui. r.

Auf dem Rindermarkte sind nächstkünftigen Windmonats 3 eingerichtete Zimmer mit 2 Bettern monatlich zu verlassen. D. Ui. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer nebst einer Kamer täglich zu beziehen. Das Uibrige ꝛc.

In der Schäflergasse ist eine eingerichtete Kamer nebst Bett mit oder ohne Kost zu verlassen. D. Ui. ꝛc.

In der Schwabingergasse sind etliche Zimmer über 1 Stiege mit der Kost monatlich zu beziehen. Das Ui. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind etliche Zimmer mit der Kost täglich zu verlassen. D. Ui. ꝛc.

In der Kaufingergasse ist eine Stallung auf 4 Pferde täglich zu verlassen. D. Ui. ꝛc.

Auf dem Färbergraben ist ein eingerichtetes Zimmer mit der Kost täglich zu vermieten. D. Ui. ꝛc.

Es wird unweit der Residenz eine Wonung von 3 Zimmern, Kammer und Küche; nebst übriger Bequemlichkeit zu beziehen gesucht. D. Ui. ꝛc.

Es suchet jemand eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Holzlege auf künftigen Georgie zu beziehen. D. Ui. ꝛc.

Auf künftigen Georgie wird eine Wohnung von 2 Zimmer, 2 Kämmern, Küche und Keller zu beziehen gesucht. D. Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honneter Mensch, welcher eine saubere und deutliche Handschrift hat, auch im Rechnen und Conzipiren eine Fertigkeit besizet, suchet als Schreiber anzukommen; er erbietet sich Bogenweis um ein billiges zu schreiben. Das Ui. ꝛc.

Ein mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher deutsch, französisch und italiänisch lesen und schreiben, wie auch barbiren und frisiren kann, nebstdem mit der Kocherei umzugehen weis, suchet herrschaftliche Dienste. D. Ui. ꝛc.

Ein im Schreiben und Rechnen wol erfarner Mensch, suchet als Schreiber aufgenommen zu werden. D. Ui. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, suchet herrschaftliche Dienste. Das Ui. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche schon bei einer honneten Familie als Köchin gedienet hat, suchet wider einen derlei Dienst. D. Ui. ꝛc.

Eine Weibsperson, welche schon als Kindsmagd gedienet hat, suchet wider einen derlei Dienst. Das Uibrige. ꝛc.

Es suchet eine Weibsperson als Haus- oder Kuchenmagd anzukomaren. D. Ui. ꝛc.

* * *

Es wird ein eiserner Ofen von mitterer Grösse zu kaufen gesucht; das mehrere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Es ist in der Au eine Kramergerechtigkeit nebst allen dazugehörigen Sachen zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Uhrmacher (der neue änglische) oder vollständige Anweisung alle Geh- Schlag- und Repetiruhren richtig zu berechnen, und gehörig zusammenzusezen. m. K. 8. 1781. kr. 45. Weilers (Gotth. Dan.) kürzeste, und leichteste Art alle regel- und regelmässigen Verba der italiänischen Sprache zu fassen. 8. 1781. kr. 15. Witherings (Wilhelm) Beschreibung des mit einem wehen Hals verknüpften Scharlachfiebers, aus dem Aenglischen von J. A. J. Sauer. 8. 1781. kr. 30. Justins (Weltgeschichte) übersezt, und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von J. P. Ostertag, erster Band. 8. 1781. kr. 54. Plinius, Cajus Secundus) Naturgeschichte übersezt von Gottfr. Grosse, erster Band. 8. 1781. kr. 45. Hollands (Joh. Georgs) kurze Predigten auf alle Sonntage des Jars. 2 Teile. 8. 1781. fl. 1 kr. 30. Königs (Joh. Christoph.) über das akademische Studium, und akademische Leben, ein Lerbuch für Jünglinge. 8. 1781. kr. 45. Zustand (gegenwärtiger) der Besizungen der Holländer in Ostindien, a. d. Fr. mit einer Einleitung, und Anmerkungen. gr. 8. 1781. kr. 36. Seibts (K. H.) katholisches Ler- und Gebetbuch. 8. 1781. fl. 1. Gahr (Joan. Evang.) unica veram Christi ecclesiam probandi ratio dissertatio theologica. 8. maj. 1781. kr. 12. Husarenraub (der) oder so findt mans selten, ein Schauspil in 5 Akten. 8. 1781. kr. 15. Horns (Georg) Uibersezungen in Versen. 8. 1781. kr. 15. Reden (geistliche) von den heilsamen Wirkungen der Religion auf die Erfüllung standmässiger Pflichten. gr. 8. 1781. kr. 36.

Münchner

Stats-, Gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 9ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Wir hatten die Lüge von der ersten Hand, als wir neulich ankündigten, das die änglische Flotte unter Admir. Darbi, 40 Segel stark, wider aus Torbai ausgeflogen seie. Aus London selbst hat mans geschriben, und in London selbst geglaubt, und sichs einander aufgebunden; und die Lüge ist bereits 4 Wochen in diser Hauptstadt selbst alt geworden. Nun möchten sich die Morgen- und Abendblätterschreiber todt ärgern, das sie disen abscheulichen Feler in aller Welt Augen so zentnerschwer auf ihrer wahrliebenden Seele sizen haben; und jede Zeile, die von diser Flotte zu erzälen beginnt, überfliesst von Galle über das so lange Ausenbleiben der Amtsberichte des Hn. Admirals. — Nun hat man sie, und seit dem 18ten Herbstm. stimmen alle Londner Nachrichten überein, das es Not haben werde, auf einen Feldzug noch dises Jar auszuziehen, nachdem die Witterung schon stürmisch zu werden anfange; der Admir. Darbi anstatt 40 kaum noch 32 Reihenschiffe beisammen habe, und man zu Torbai so wenig Anstalten zu einem nahen Seezug mache.

Auf Minorka haben die Spanier von Tag zu Tage bessere Aussichten. Die Soldaten von der Besazung des Forts st. Philipp laufen häufig an die spanischen Linien über, und man sagt, das gegen die 400 Hannoveraner, welche der Kommendant in

der Nacht vom 19ten auf den 30sten Aernt. ausgeschiket hatte, um verschidene Erfordernisse, die er am Tage der Landung der Spanier auſſer der Festung zurüklassen muſte, hereinzubringen, in das Lager der Spanier gekommen seien. Ihrer Aussage nach wird die Festung mit 300 Kanonen vertheidiget, und diſe Anzal auf 500, nebſt 60 Mörsern, vermeret werden. Die Besazung soll nunmer lediglich aus 1500 M. und 500 Matrosen, welche die Mannschaft auf den drei unter der Festung gelegenen, und von den Spaniern weggenommenen Fregatten ausmachten, bestehen. Wozu können also dem Hn. Gouverneur Murrai alle die 500 Feuerschlünde von Kanonen nüzlich sein, wenn er zu ihrer Bedienung so wenige Mannschaft hat? — Der spanische Befelshaber Herzog von Crillon war gesinnet, die Blokade in eine förmliche Belägerung zu verwanleln, alsbald die Subsidien angekommen sein würden. — Die Uibersendung eines afrikanischen Pferdes an den Herzog, welche Gen. Murrai zur Dankerstattung für den guten Empfang der Frauen aus der Festung gemacht haben soll, scheint nebſt den beiden Zuschreiben erdichtet zu sein.

Amerika. Wie schmächtig die Hoffnungen der Aengelländer von Zeit zu Zeit werden, die 13 Staten wider untern Gehorsam zu bringen, läſſt sich aus folgender Schriftensammlung, welche unlängſt die Pressen von Philadelphia verlassen hat, handgreiflich erweiſen. Der Congreſs hatte schon untern 29sten Christmonats verw. Jares beschlossen, das eine Commission von 3 Mitglidern ernannt werden sollte, um 200 Correcte Exemplare von der Erklärung der Unabhängigkeit, den Artikeln der Verbindung, und immerwärenden Union, den Bundsverhandlungen zwiſchen den vereinigten Staten, und Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät mit den Constitutionen, und Regirungsformen der Staten in einem einzigen Bande zu sammeln und herauszugeben. Die hiezu ernannten Glider, HH. Bre, Witherspoon, und Wolcott haben sich nun diſes Auftrages entladen, und die gedachte Sammlung unter dem Titel: „Die Verfaſſungen der vereinigten unabhängigen Staten von Amerika: die Erklärung der Unabhängigkeit: die Conföderationsartikel unter genannten Staten: die Verträge zwiſchen Sr. allerchriſtl. Maj., und den vereinigten Staten von Amerika, herausgegeben auf Befel des Congreſſes" in einem Bande von 226 Oktavseiten herausgegeben. Europa wird einſt die Augen öffnen, und reuevoll staunen, das es blos darum so ungeheure Schäze über den Ozean verfüret, und das Blut so viler Tauſende Menschen verſprizet hat, um die Freilaſſung von 3 bis 4000000 Nordamerikanern einige Jare früher zur Reiſe zu bringen!

Admiral Rodnei befindet sich wirklich in London, und wird mächtig angegrinſet.

Vermiſchte Nachrichten.

Mannheim, den 3ten diſes. „Heute sind Se. kurfl. Durchleucht von hier nach Schwezingen abgereiſet, wo Höchſtdieſelben den Hn. Fürſtbiſchof von Speier zu erwarten, und zu bewirten gedenken. — Die Weinleſe in hieſiger Gegend hat schon in voriger Woche ihren Anfang genommen: ſie war ergibiger, als man sichs vorgeſtellet hatte. Diſſeits des Rheins wird das Fuder Wein für 30 Gulden verkauft, wobei für ein leeres Fuderfas 20 G. bezalet werden. Die Beeren sind von einer solchen Gröſſe, und Süſſigkeit, das man sich bei Mannsgedenken keiner so auſſerordentlichen Traubengüte erinnern kann.

Aus der Bergſtraſſe und vorzüglich aus

dem kleinen Hessendarmstädtischen Städtchen Zwingenberg vernimmt man, das in 4 Morgen 50 Ohm guter, trefflicher Most gewaxen seie. Noch mer verdienet aber Verwunderung, das in der Gemarkung von Heppenheim an der Bergstrasse disen Jar in einem und einem Halbviertel Weinberge 16 Ohm Most gelesen worden sind. Berechnet man nun 4 Morgen, so wird man finden, das solches über 168 Ohm ausmache.

Am 27sten v. M. hielten die Herren Entrepreneurs des Hamburger Theaters eine Versammlung, worin sie die bisher gefürte Direktion nebst ihrem Kontrakte mit Madame Akermann dem Hn. H. A. Dreier überlassen haben.

Der Magistrat von Basel ist gegenwärtig mit einer Beratschlagung beschäfftiget, welche, wenn sie nach den Vorschriften einer weisen Regirung eingelenket wäre, alle die prausevollen Grundsäze der Rousseaus, Justis, und Sonnefelse für Bevölkerung und Aufname der bürgerlichen Industrie widerlegen würde. Die Beratschlagung geht dahin, ob man neue Bürger aufnemen solle. Noch immer hintertrib falsche Politik, Eigennuz, und Wucher disen für Monarchien und Republiken gleich wichtige Geschäfft, und es war ihren schmuzigen Absichten wirklich so gut gediehen, das man seit 16 Jaren schon keine neue Bürgersele zu Athem kommen liess. Einige wenige eiferten gegen das Unrecht aus Vaterlandsliebe; allein sie wurden durch das Zusammenstimmen der mereren Afterpolitiker stets überschrien. Nur hattens jene so weit gebracht, das man doch wenigst gegen ser beträchtliche, abschrekende Eintrittssummen das Bürgerrecht bewilligte. Kapitalisten sollten 400 Karolins, Kaufleute 300, Gelerte, und Handwerker (wie billig in eine Klasse zusammen gesezet) 100 bezalen. Gegenwärtig ist die Idee, neue Bürger aufzunemen, dahin abgeändert worden, das blos diejenigen, welche mit Bürgerstöchtern in die Ehe tretten, das Bürgerrecht erhalten sollen.

Ein Säkler zu Paris verfertiget, um 4 Louisdor, Beinkleider nebst Strümpfen, und Wams mit Aermeln, welche so bequem zugerichtet sind, das man in einem Par Augenblike fix und fertig angekleidet dasteht. Die Hosen sind, wie alles übrige von Leder; doch die Kleidungsteile unter einander haben verschidene Farben, so das man den Betrug, das alles aus einem Stüke, und zusammenhängend ist, ser schwer bemerken kann. Hineinschliefen, und am Halse und um die Lenden ein Par Häftchen einhängen, ist die ganze Mühe, die man mit diser Kleidung auf sich zu nemen hat. Eine Sürtout dazu, die Schuhe angezogen, und den Hut auf den Kopf — und da steht unser Mann *à la Morblé* reisefertig auf den Beinen. Was man in Paris nicht noch alles erfinden wird, um sich an dem Geschmake der Nazion lustig zu machen!

Zu Strasburg ist vom 29sten v. M. angefangen 3 Täge nacheinander die hundertjärige Feier der Uibergabe diser Stadt an die Krone Frankreich begangen worden. Alles hüpfte, schauspilte, schoss, schmauste, tanzte, und jauchzte in das Angedenken des glüklich errungenen Fridens nach unausgesezten Färlichkeiten. 10 Par junge Eheleute von jeder Religion ehelichten sich auf gemeine Kösten, und wurden ausgesteuert. Eine Gedächtnismünze in Gold und Silber ist ebenfalls ausgeworfen worden.

Die medizinische Fakultät der hohen Schule zu Paris hat für das Jar 1782 einen Preis von 200 livres auf folgende Aufgabe festgesezet: „Eine Beschreibung der sogenannten Rachitis, oder Rükenmäuslein-

krankheit, ihrer verſchidenen Gattungen, ihrer Urſachen, ihrer Behandlung, und der beſten Mitel die Jugend davor zu bewaren." Die Preisantworten müſſen noch vor dem 1ſten Oſternm. an Hn. Philipp Dekan gedachter Fakultät auf dem ſt. Sulpizenplaze unter Beobachtung der bei Akademien hergebrachten Gebräuche eingeſandt werden. Für die nemliche Zeitfriſt und unter den nemlichen Bedingniſſen iſt auch folgende Aufgabe, um den Preis eines doppelten göldnen Pfennigs, bekannt gemacht worden: „Welche ſind die Krankheiten des Markes, ihre Kennzeichen, ihre verſchidenen Urſachen, und die für jede Gattung erſpriesliche Behandlung"?

Der Geiſt der innerlichen Unruhen, welcher von Zeit zu Zeit ſeine blutigen Fittige über die weitſchichtigen Ottomaniſchen Gebiete ſchüttelt, hat ſich gegenwärtig an mereren Gegenden zugleich fürchterlich nidergelaſſen. In Aegypten iſt Aufrure ausgebrochen, welche über das halbe Aſien ſchrekliche Folgen verbreiten kann, wenn ſie nicht in Zeiten gedämpfet wird. Eine Rotte unbändiger Wüſtenbewoner hat ſich in die Hauptſtädte diſes Königreichs zerſtreuet, und aus altem Haſſe gegen muſelmanniſche Regirung bereits ſchon eine Quantität Sarazenerblut abgezapfet. Der Kapitän-Baſcha hat ſchon Mannſchaft und Kanonen nach Aegypten abgeſchiket, um die Rebellen, welche ſich in den Gegenden von Cairo aufhalten, aus der Welt fortzuſchaffen. — Das türkiſche Europa iſt nicht fridlicher. In Belgrad herrſcht neuerdings Bürgerkrieg. Jüngſt wurden beiläufig 20 der angeſehenſten Türken aus der Stadt verwiſen, wovon einige kein anderes Verſchulden auf ſich ſizen hatten, als das ſie dem Hallill Geld vorzuſtreken ſich weigerten, als er daſſelbe geradezu abzufordern beliebte. Von einem diſer Vertribenen hatte derſelbe aus Freundſchaft nicht weniger als 15 Beutel (hiemit eine Summe von beiläufig 9000 Gulden Reichsmünze) verlanget, wovon er ewiger Gläubiger hätte ſein ſollen. Diſe Verjagten ſuchen nun Hilfe bei den Bosniern, und man ſagte, das diſe am Baivamsfeſte, welches am Abende des 18ten v. M. eingegangen war, mit gewaffneter Hand die Stadt beſtürmen, und den Hallillianern die Köpfe wegheben würden. Die Kaufleute ſtanden ſchon auf dem Sprung, ſich in die k. k. Gebiete zuflüchten, wenn die Bedrohung realiſirt werden ſollte. — Die k. k. Grenzorte Slavoniens können den Türken gegenwärtig nicht genug Branntewein zu ſaufen bringen, ſo wenig ſind ſie nun den berauſchenden Getränken, das einzige Bier ausgenommen, abgeneigt. Roſoglio ſteht ſchon öffentlich auf den Tafeln der vornehmeren Mahometaner, und wird unter den Augen eines blinden Propheten meiſt bis zur Uibermäſſigkeit geſoffen. Ganze Kiſten voll werden von den Slavoniern in die türkiſchen Ortſchaften verhandelt, und es ſcheint diſer Abſaz von Jar zu Jare zuzunemen. — Am 12ten v. M. iſt in der Peterwardeiner Vorſtadt, Mayerhöfen genannt, durch Unvorſichtigkeit eines Jünglings Feuer ausgekommen, und hat mer als 120 Häuſer nebſt vilen Stallungen und Scheunen in die Aſche geleget. — Von den Franken in Conſtantinopel werden die ſchönen Georgianerinen häufig zuſammengeſucht, um ſie zu Fränkinen zu machen.

In der 28ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 4ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

59. 77. 37. 36. 60.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 25ſten Weinm.

Im Titelblatt der geſtrigen Zeitung iſt anſtatt Freitag, Montag umzuſezen vergeſſen worden.

Nro. XLI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 10ten Weinmonats, 1781.

I. Feilschaften.

Bei Elias Hakel, Spigelmacher, und Glasschneider sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter, und Porträtgläser. Er logirt hinter der St. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Das schon lang bekannte Schwabenkäferpulver ist sowohl im Zeitungsverlag, als Wasserburgerlädchen in der Kaufingergasse. Das Paquet a 46 kr. zu haben.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Den 7ten dis Abends ist in einem Weinwirthshaus ein spanisches Rohr von mittelmässiger länge, und proportionirten Dike mit einem schwarzbeinernen Knopf, und schwarzen Bandel mit daran hangenden drei weissbeinernen Ringeln versehen aus Irrung mitgenommen worden; es wird sohin derjenige, der dises zu Handen bekommen, höflich ersucht, ein solches dem hiesigen Zeitungsk. anzuzeigen.

Es ist den 4ten dises M. ein goldener, inwendig mit einem Gemälde versehener Uhrschlüssel verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Es ist vor ungefähr 8 Täg ein Paquet mit Signaturen, Befehlen, und ein kleines Buch in einem schwarzen Säkel von Schwabing, bis auf die Kalte-Herberg verloren worden; der Finder wird höflichst ersucht, es dem Zeitungsk. gegen Erkänntlichkeit einzuschiken.

III. Vermischte Anzeigen.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, das morgen als den 11ten diſes Monats in der Neuhauſſergaſſe in dem ſogenannten Jeſuiten Paulanerhaus rükwärts im Hof über 3 Stiegen verſchidene Meubeln, Leinwand, und andere Hausgeräthſchaften Nachmittags nach 1 Uhr dem Meiſtbiethenden verkauft werden. Kaufliebhaber belieben ſich um diſe Zeit daſelbſt einzufinden.

Fr. Xavier Stokmair von hier gebürtiger Baron mändlicher Hauskaſtenknechts Sohn hat ſich bereits im Jare 1755 von hier hinweg, und unter das königl. ſardiniſche Schweizerregiment von Kalbernacht in der nehmlichen Zeit anwerben laſſen, wo beſagtes Regiment in der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt Turin in Garniſon gelegen, und nach der Hand jene Kompagnie, worunter obiger Franz Stokmair als Korporal geſtanden, nacher Valenza in das Quartier gekommen iſt, ohne das in ſo langer Zeit von deſſen weiteren Aufenthaltsört, Leben, oder Tod das mindeſte erfraget werden können; da nun aus der Verlaſſenſchaft der verwittibten Maria Anna Sedelmairin, geweſt kurpfalzb. Hofkamerkanzeliſtin allhier ermeldten Franz Stokmair ein Kapital von 1500 fl. erblich zugefallen, die übrige Maria Anna ſedelmairiſche nachgelaſſene Freunde, und Erben hingegen auf die Ausfolglaſſung ſothanen Kapitals immerhin andringen; ſo wird von einem kurpfalzbaieriſchen hochlöbl. Hofrat allhier erſagter Franz Xav. Stokmair, oder deſſen allenfalls vorhandene Erben dergeſtalt öffentlich vorgeladen, das er, oder deſſen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Perſon ſelbſt, oder durch genugſam bewaltete Abordnung diſorts erſcheinen, und die zurükgelaſſene Erbſchaft erholen ſollen, als auſſer deſſen, und nach Auslauf des geſezt peremptoriſchen Termins quäſtionirte Erbſchaft gegen hinlängliche Verſicherung an die hierortig nächſte Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Aktum München, den 27ſten Juli, 1781.

Kurpfalzbaieriſche Hofratskanzlei.

IV. Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Jann (Fr. Xav.) Etwas wider die Modegedichte, und Schauſpil ohne Careſſen, und Heurathen für die ſtudirende Jugend. 3. 1781. kr. 45. Kinderzeitung, fünftes Bändchen, oder 1781 drittes Quartal. 8. 1781. kr. 36. Wagenſeils (C. J.) hiſtoriſche Unterhaltung für die Jugend. 1. Bändchen. 8. 1781. kr. 36. Ueber Waſers zwote Verurtheilung, von einem Unbekannten. 8. 1781. kr. 15. Fragment zur Berichtigung der mutſchleriſchen Geſchichte. 8. 1781. kr. 6. Signe, und Habor, oder Liebe ſtärker als der Tod, aus dem Däniſchen des Hrn. Kammerherrn Suhn, mit einer Einleitung, und einigen Erläuterungen verſehen. 8. 1781. kr. 20. Veritas in lucem prolata adverſus pſeudophiloſophos, & incredulos. 8. 1781. kr. 45. Wielands, Dialogen des Diogenes von Sinope, aus einer alten Handſchrift. 8. 1781. kr. 30. Wielands, der verklagte Amor, ein Gedicht in vier Büchern, nebſt 2 neuen Gedichten: Nadine, und Chloe. 8. 1781. kr. 15. Etwas für Menſchen ohne Vorurtheile. 8. 1782. kr. 20. Vorboten (die) des neuen Heidenthums, und die Anſtalten, die dazu vorgekehret worden ſind. von J. A. Weiſſenbach. 2 Theile. 8. 1781. fl. 1 kr. 30. An Verführer, und Verführte. Nachtrag zu den Vorboten des neuen Heidenthums. gr. 8. 1781. fl. 1. Hollands (J. Georgs.) kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahres. 2 Theile. 8. 1782. fl. 1 kr. 30. Fiſchers (Joh. Nepom.) Theorie des Schielens, veranlaſſet durch einen Aufſaz des Grafen von Büffon. 8. 1781. kr. 12.

Es ſind auch die baieriſchen Beyträge von diſes Monat October für die Herren Liebhaber abzuholen.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſ. Al. v. Träg in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Königlich-Preuſſiſche Anweiſung, wie mit den Feuerſprizen umgegangen werden müſſe, und wie ſolche in der Pflege zu halten. 4. 780. kr. 6. Etwas für Menſchen ohne Vorurtheile, von Hrn Cremeri, die Abſchafſung aller Todesſtrafen betr. 8. 781. kr. 20.

Fiſchers, Theorie des Schielens, veranlaſſet durch den Aufſaz des Hrn. Grafen von Buffon über denſelben Gegenſtand. 8. 781. kr. 12. Lechleitner (Thomæ) inſtitutiones philoſophiæ methodo ſyſtematica adornatæ. 2 part. 8. 781. kr. 45. Roſe (Carl Wilh.) über die Zuläſſigkeit der Ausführungen, beſonders durch Bruchmittel in hizigen Krankheiten. 4. 781. kr. 54. Rahontani (Joſeph) geiſtliches Jahr, oder kurze Gedanken auf jeden Tag des Jahres. 8. 781. kr. 45. Perioden der Litteratur und Induſtrie kritiſch betrachtet v. M. 8. 781. kr. 12. Acht geiſtliche Reden von dem hochwürdigen Gut. 8. 781. kr. 20. Veritas in lucem prolata adverſus Pſeudo-Philoſophos & Incredulos. 8. 781. kr. 45. Wegeſeil (E. J.) hiſtoriſche Unterhaltungen für die Jugend. 8. 781. kr. 36. Youngs (Ed.) Klagen oder Nachtgedachten über Leben, und Tod, und Unſterblichkeit, in neun Nächten, nebſt den Satyren, herausgegeben von Ebert. ängliſch und teutſch. 5 Bände. gr. 8. 771. fl. 10. Zimmermann (J. G.) vom Nationalſtolze. neueſte Auflage. 8. 781. kr. 36.

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 3ten Weinm. Titl. Sr. Excell. Herr Reichsgraf von Palm k. k. wirkl. geheimer Rath mit Excell. Fr. Gemalin und übrigen Suite von 22 Perſonen. Den 6ten — Hr. Graf von Wolfeeth mit Mr. Ayrbaur mit 1 Bed. von Augsburg. Den 7ten — Monſ. Geramb, Negot. mit 1 Bed. von Lion.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Mooren auf dem Rindermarkte.

Den 5ten Weinm. Hr. Thaller Gerichtsſchreibersſohn von Waſſerburg. Den 6ten — Hr. Wagenſeil, Kaufmann von Augsb. und Hr. Keller, Lehrer von Freyburg in Breisgau mit 1 Conſ. Den 8ten — Titl. Hr. Obriſtlieutenant Blauchert unter den bäniſchen Truppen. Hr. B. Düker von Salzburg. Hr. Deldegano Student v. Augsburg.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 4ten Weinm. Hr. Kinling, Geiſtlicher von Burghauſen. Hr. Waizinger, Weingaſtgeb von Wolfrathshauſen. Den 5ten — Hr. Braun Bierbräu von Holzkirchen. Den 6ten — Hr. Andrée mit 5 Conſ. Bierbräu von Tölz. Hr. Schreiner, Rauchhändler von Augsburg mit 1 Bed.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kauſingergaſſe.

Den 4ten Weinm. Titl. Hr. Prälat mit Hrn. Kloſterrichter von Bayern. Den 5ten — Ihro hochfürſtl. Gnaden Fürſt von Eſterhaſi mit dero Suite. Den 7ten — Herr Botter, Kaufmann mit 4 Conſ. von Augsb.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kauſingergaſſe.

Den 3ten Weinm. Hr. Weiſſenfeld und Hartmann, Hr. Pilu mit 4 Conſ. Kaufleute von Augsburg. Titl. Hr. Profeſſor Leb mit 1 Conſ. und Hr. Profeſſor Schleibinger mit 1 Conſ. von Ingolſtadt. Hr. Gaigl Schiffmeiſters Sohn von Roſenheim.

Bei Herrn Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 5ten Weinm. Hr. Ignaz Walther, Verwalters Sohn von Oberndorf. Ein Schreiber. Xavier Raith, Student von Benediktbaiern. Titl. Ihro Exc. Hr. Bar. von Schrökenſtein mit Bed. von Freiſing. Den 8ten — Hr. Stattmiller mit 1 Conſ. von Augsburg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kauſingergaſſe.

Den 3ten Weinm. Titl. Hr. von Gaugreben, kurpfälziſcher Oberſtwachtmeiſter mit 2 Bed. kommt von Landshut. Den 5ten — Hr. Frank, Buchhändler von Augsb. Hr. Mayr, und Manner, Kaufleute von Augsburg. Den 7ten — Hr. Gebler, Kaufm. von Gmünd. Hr. Pichele mit 3 Conſ. Kaufleute von Augsburg. Hr. Bell mit 4 Conſ.

Kaufleute von Augsb. Hr. Starch mit 6 Conf. Kaufleute von Augsb. Hr. Benedikt, Kaufmann von Augsburg.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 16 Kinder gebohren worden.

ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 2ten Weinm. Titl. Fr. Maria Franziſka de la Chaise, kurfl. Leibgard Trabanten Obriſtwachtmeiſterin. 67 Jahr alt.

Den 6ten — Anton Kracher, Bedienter b. St. 65 Jahr alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 2ten Weinm. Maria Thereſia Feuchtmayrin, Lottoſchreibers Fr. aus dem Thall 74 Jahr alt.

Den 2ten — Maria Urſula Guettin, burgerl. Schuhmacherin aus der Lederergaſſe 75 Jahr alt.

Thomas Pfliegler, Steinmezlehrjung vom Lehel 26 Jahr alt.

Eliſabetha Frölichin Kamerportiers Frau aus der Prangersgaſſe 85 J. a.

Den 3ten — Von einem Maler in der Lederergaſſe ein Kind 3 Wochen alt.

Den 4ten — Von einem Tagw. auf dem Lehel ein Kind 2 Täge alt.

Den 6ten — Von einem Agenten in der Kaufingergaſſe ein Kind ¼ J. a.

Den 7ten Franciſcus Kraus, kurfl. Hoflaquai in der Knödelgaſſe 54 J. a.

Den 8ten — Thereſia Scheidökerin, geweſte Hoffattlerin von Regensb. 68 J. a.

Den 9ten — Fr. Mar. Franciſca Kellerin, burgerl. Bierbräuin 54 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 2ten Weinm. Anton Schies, l. St. Glaſergeſell aus Unteröſterreich von Bolgau bei den WW. EE. Barmh. Brüdern 30 J. a. Von einem Todtengräberknecht ein Kind am Kreuz 8 T. a. Roſina Saberbacherin l. St. Dienſtmagd, bei den WW. EE. Fr. Eliſabethinerinen 90 J. a. Von einem Hrn. Hofmuſikanten in der Sendlingergaſſe ein Kind 14 W. a. Ein Mannsperſon im Arbeitsh. 24 J. a. Hr. Franz Huber bürgerl. Weingaſtgeb in der Kaufingergaſſe 67 J. a. Thereſia Baderin bürg. Perüquemacherin in der Sendlingergaſſe 60 J. a. Ein Mannsperſon im Arbeitshaus. Den 3ten — Thereſia Härringerin W. Tagw. bei den WW. EE. Fr. Eliſabeth. 48 J. a. Den 6ten — Niklas Schönauer, Zimmermannsknab in dem Bruderhaus 11 J. a. Von einem Hofſeſelträger auf dem Kreuz 21 W. a. Den 7ten Ein Mannsperſon im Arbeitshaus l. St. 26 J. a. Johanna Huberin l. St. Pfriendtnerin im ſt. Joſephſpital 74 J. a. Den 8ten — Lorenz Pachmann W. Laquai auf dem Anger 83 J. a. Von einem Bierwirth vor dem Iſarthor ein Kind 7 W. a. Von einem Bierwirth im Thall ein Kind 14 T. a. Ein Kind von einem Handelsherrn auf dem Plaz 12 Wochen alt.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 2ten Weinm. ein Kind 10 T. a. auf der Kindelbettſtube. Den 3ten — ein Kind 1 J. und 2 M. a. item ein Kind 10 T. a. auf der Kindsſtube. Den 8ten — Agatha Förgin l. St. 60 J. a. des gähen Tods geſtorben.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 6ten Weinmonats, 1781.

	Von beſter		Mittel-		geringſter Gattung	
Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	9	—	8	45	8	—
Gerſten	6	15	6	—	5	30
Haber	4	15	4	—	3	40

In der 517ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 4ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

43. 72. 69. 85. 12.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 25ſten Weinm.

In der 286ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 4ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

59. 77. 37. 36. 60.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 25ſten Weinm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 11ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Minorka. Die Aengelländer (künden ſpaniſche Nachrichten aus) werden nicht lange im Fort Stich halten, ihre Lebensmittel ſind ſchimmelicht, und ihre Munition taugt nicht vil. Die Spanier haben, auſſer den Magazins von allerlei Art, eine beſondere Proviantirung an Getreid, Wein, und Oel, welche nächſter Tage nach Gibraltar abgehen ſolte, vorgefunden. An Kriegsliſt habens nun aber die Aengelländer drin im Fort nicht gebrechen laſſen: ſie haben dreizehn aneinander gekettete Schiffe in dem Hafen zu Mahon in den Grund geſenket; durch diſe Verpfälung iſt die Durchfart der ſchweren Schiffe vollends unmöglich gemacht. Dis ſoll aber den Verſenkern nicht die beſten Folgen bringen, gläubt man: denn H. Herzog Crillon läſt ſich dadurch gar nicht irre machen: ſondern trägt ſelbſt Steinmaſſen zur Verſenkung bei. Auf ſeinen Befel ſind 45 Schuhe hohe Maſchinen mit Steinen beladet an die Einfart des Hafens gebracht worden, um allda verſenket zu werden. Kömmt diſe Aufhäufung glüklich zu Stande, ſo werden die änglischen Geſchwader in der mittelländiſchen See eine für ſie ſo günſtige Freiſtätte verlieren; und das wird den Spaniern gar keinen Schade bringen, indem ſie derſelben ohnehin nicht bedürfen. — Der Herzog von Crillon hat ein Proklam verkündigen laſſen, vermöge deſſen alles Privatei-

gentum unangetaſtet bleiben ſoll. Sogar die Kaperſchiffe, und ihre Beuten, welche ſie vor der Beſiznemung der Inſel gemacht haben, und mit welchen ſie noch bis zur Stunde einlaufen werden, ſollen nicht davon ausgeſchloſſen ſein. Dagegen werden die Rheder gewarnet, diejenigen Capitains, welche ſich in die Häfen Italiens geflüchtet hatten, zurük zu entbieten, mit der ernſtlichen Bedrohung, das die Rheder für die ferneren Kapereien gemeldter Kapitains haften ſollen. Den Kaperſchiffen, welche übrigens ihren Streifzug fortſezen wollen, werden Kaperbriefe für die Krone Spanien wider die feindlichen Schiffe ausgefertiget werden. — Die Franzoſen werden nun, wie die Sage geht, eheſt ein Geſchwader von 8 oder 10 der ſchwerſten Reihenſchiffe von Breſt nach Kadix abgehen laſſen. Diſe Verſtärkung ſcheint für die Spanier erforderlich zu ſein, damit ſie in Stand geſezet werden, der brittiſchen Flotte, welche die Durchfart durch die Meerenge von Gibraltar verſuchen dürfte, ſicher ſtreitig zu machen. Es iſt eine ausgemachte Sache, das der Entſaz der Inſel Minorka den Aengelländern nahe am Herzen ligt. Indeſſen wird hoffentlich die vereinigte Macht Spaniens und Frankreichs die Uibergabe der Feſtung ſt. Philipp zu ihrer Reiſe bringen, ehe Aengelland den Entſaz bewerkſtelliget.

* Minorka iſt eine von den Balearischen Inſeln, voll ſteiler Gebirge, und Wälder, worin ſich noch izt vile Kanninchen aufhalten, auch Mauleſel gezogen werden. An Fiſchen, Salz, Wein, Wolle, Harz, und Wax hat man keinen Mangel, wovon järlich für 18000 Pf. Sterl. ausgefüret werden. Die Einwoner leben meiſt von Kräutern, lieben den Tanz, und die Dichtkunſt, und ſind noch, wie zu Zeiten der Römer, gute Schleiderer. Ihre Anzal erſtrekt ſich auf 27000 Seelen. Diſe Inſel unterwarf ſich 1700 bei Annäherung der änglischholländiſchen Flotte König Karl III in Spanien, und in dem Utrechtiſchen Friden wurde ſie 1713 der Krone Aengelland überlaſſen. Die vornemſten Pläze darauf ſind Mahon, Ciudabella, und das Kaſtell ſt. Philipp welches den Eingang des Mähoner Hafens bedeket. Diſe Inſel wurde 1756 von den Franzoſen unter Anfürung des Herzogs von Richelieu erobert; durch den zu Fontainebleau 1763 geſchloſſenen Friden aber wider an Aengelland abgetretten.

Holland. Die holländiſchen Kaufleute ſind nun wirklich Troſtes bedürftig, nachdem ſie heuer kaum mer Hoffnung haben, das ihre Flotte unter Segel gehen werde. Noch lag am 28ſten v. M. one Ausſicht das Kriegsgeſchwader unter den Befelen des Kontreadmirals van Braam in dem Texel vor Anker, und man ſpionirte von Zeit zu Zeit, ob die nahe änglische Flotte noch keinen Schritt zurük, und nach Hauſe machen wollte. Zudem kömmt noch, das diſe Flotte ihr anſehnliches Kriegsſchiff, Prinz Willem von 74 Kanonen, durch Scheiterung verloren hat, ſo das alſo, um die Zal voll zu machen, ein anderes mit gleicher Macht, und nemlicher Rüſtung zubereitet werden mus. — Mit dem Kampfe der Provinz Holland gegen den Hn. Herzog von Braunſchweig wills noch gar nicht zu Ende. Die acht Städte diſer Provinz, Amſterdam, Dordrecht, Harlem, Leyde, Delft, Rotterdam, Gorcum, und Schiedam haben ihrem erſteren in der Verſammlung der Staten von Holland am 8ten gegebenen Gutachten, deſſen wir zu ſeiner Zeit Erwänung getan haben, noch hinzugefüget: „Ihre Hochmögenden ſeien genötiget, ihre in dem Heumonate zum Vorteile des Hn. Herzogs gefaſſte Entſchlieſſungen zurükzunemen". Sie haben bei diſer Gelegenheit noch weiter in Vorſchlag gebracht: „die Abgeordnete der Provinz Holland könnten ſich, vornemlich in diſer Sache, in gar kein Gutachten mit der Generalität einlaſſen, one dazu von ihren Committenten ausdrüklich bevollmächtiget zu ſein." Statsklugheit wird alſo die Tribfeder des Hn. Herzogs ſein müſſen, das er ſich entſchlieſſe, dem Strome, ſo vil möglich iſt, auszuweichen,

und einem von Vorurteilen gegen ihn befangenen Volke auf eine Zeit aus dem Wege zu gehen: und das wünschen alle rechtschaffene.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser sind am 5ten dises von Ihrer Reise aus Böhmen zu Stamersdorf eingetroffen, unterhielten Sich daselbst mit einer Jagd, und langten hierauf Abends in der Wiener Hofburg in bestem Wolsein an. — Des Erzherzogs Maximilian k. H. sind Tags zuvor aus Innspruk daselbst eingetroffen.

Wien den 6ten dises. Das neue Patent, welches den Stadtfreithöfen ihren Plaz ausser den Linien anweisen soll, ist wirklich unter der Ausfertigung. Die Stollgerechtigkeit der Beerdigungen bleibt den Pfarrern wie ehedem, und die Freithöfe werden von nun an ihr Eigentum, doch mit dem Bedinge, das sie zu den neuen Freithöfen die Pläze selbst erkaufen, und ummauern, und die alten um ihr eigen Geld zupflastern lassen müssen. Einer diser Freithöfe wird auf 7000 Gulden zu stehen kommen. — Die Protestanten werden nach einer an die k. k. Kreisämter ergehenden Kuntmachung in alle Rechte der Katholiken eingesezet, und ihre Freiheiten blos auf den Gebrauch der Kloken eingeschränket werden. — Nun geht die Sage, das Se. päpstliche Heiligkeit Ihre Einwilligung zu der Ledigsprechung der k. k. Ordensgeistlichen von ihren Generälen, und zu der Erzbischofswale des Grafen von Salm, Auditors der römischen Rota für Teutschland, welcher an die Stelle des Cardinalerzbischofs Migazzi nach Wien kömmt, gegeben haben.

In den k. preussischen Landen nimmt der Seidenbau zum Erstaunen zu. Der König hat, obgleich heuriges Jar ein Misjar wegen der frostigen Reise gewesen war, dennoch die gewönlichen Preise unter die emsigsten Seidenbauer wider austeilen lassen: sie machten eine Summe von 230 Reichsthal. aus. Die innere Güte der Seide nimmt ebenfalls zu, indem verschidene ihre Seide zu Organsin an die Milchflorfabrike zu Cöpnik zu 7 ½ Reichsth. verkaufen.

Als ein besonderer Fall von Bevölkerung wird folgendes aus dem Meinungischen Anteile des Hn. Herzogs von Saxen-Coburg erzälet. „Zu Steinach, am Coburger Gebirge haben 3 Brüder, einer mit 2, und die beiden anderen, jeder mit 1 Frau, zusammen 71 Kinder gezeiget. In einer anderen Famille eben dises Orts hatte ein Vater 20, sein Sohn 26, und des Vaters Bruder 21 Kinder, jeder mit 2 Frauen: folglich 3 Väter zusammen 67 K. Ein Pastor zu Muppperg hatte von zwei Frauen 29 Kinder, und eine Mutter von Sonnenberg wurde schon 3mal von Zwillingen entbunden. In den meisten Waldörtern haben sich die Einwoner seit 100 Jaren dreifältig, und zu Steinach so gar sexfältig vermeret.

Nun ist das Dekret, welches den Marchese Pombal verurteilet, auch in unsre Hände gekommen: es lautet, wie folgt:

„Aus gerechten, mir seiner Zeit an die Hand gegebenen Beweggründen, erachtete ich meinem königl. Diensie nicht angemessen, das der Marchese Pombal dem Statssekretariate, in Betreff der inländischen Angelegenheiten, ferner obligen soll, und befal daher, das er sich von meinem Hofe entferne, und auf seinem Landgute Pombal lebe, in Zuversicht, das er, nach disem meinem Entschlusse, sich nicht erkünen würde, unter ausgesuchten, und nichtigen Vorwänden, einen zuwiderlaufenden Schritt zu wagen, und einen Rechtshandel anzuzetteln, blos um seiner verflossenen Ministerschaft eine Schuzwehre aufzuwerfen, die ich doch bereits durch ein königl. Dekret vom 3ten Herbstm. 1779 misbilliget hatte. Da denn hierauf einige Personen zu ihm abgefertigt wurden, um ihn zu verhören, und über verschidene wider

ihn entſtandene Klagpunkte zu vernemen, hat er ſich derſelben nicht nur allein nicht entledigt, ſondern es haben ſich vilmer durch ſeine Antworten auf verſchidene ihm anbefolenermaſſen vorgelegte Fragpunkte ſeine Beſchuldigungen noch weit übler qualificirt, und erſchwert. Als er endlich auch von einem Miniſterausſchuſſe, welchem ich diſes Geſchäfte anfzutragen für gut befunden, noch einmal verhört worden, wurde von erwähnten Miniſtern das Urteil gefällt, das gedachter Marcheſe Pombal ſchuldig ſei, und eine erſpiegelnde Strafe verdiene, die ich aber doch nicht zu vollziehen befal, aus Rükſicht ſeiner ſchweren Unbäslichkeiten, und ſeines erlebten hinfälligen Alters, teils weil ich glaubte, mer der Gnade, als der Gerechtigkeit Gehör geben zu müſſen, und teils weil der Marcheſe ſelbſt mich inſtändigſt bat, das ich mir möchte gefallen laſſen, ihm die körperliche Strafe nachzuſehen, womit er gezüchtigt werden ſollte. Es iſt aber mein ernſter Wille, das er noch weitershin, bis das Gegenteil befolen würde, auf 20 Meilen weit von meinem Hoflager ſich entfernt halte, wobei aber alle Gerechtſamen, und gegründete Anſprüche, ſo nicht nur allein mein Hof, und die königl. Azienda, ſondern auch verſchidene meiner Untertanen wider ihn haben könnten, in ihrer Volkraft unverlezt, und vorbehalten bleiben ſollen, damit ſelbe durch den gezimenden Richter von allen Schaden, Nachteil, und Intereſſen, ſo ihnen gedachter Marcheſe jemal zugefügt haben möchte, entſchädigt werden können; denn meine königl. Willensmeinung geht blos dahin, ihm die körperliche Strafe zur Genugtuung der Gerechtigkeit zu erlaſſen, nicht aber den einzelnen Teilen, oder meinem königl. Schaze ſchuldigen Erſaz zu ſchenken, zu welchem Ende gedachten Parteien, oder den königl. Prokuratoren frei ſtehen ſoll, alle ihnen rechtsbeſtändig gebürende Mittel wider die Güter des eröfterten Marcheſe, ſowol im Leben als nach ſeinem Tode, gelten zu machen. Die Ratsverſammlung des königl. Pallaſtes, Menſa del Conſiglio di Palazzo, welcher ich diſe meine Willensmeinung eröffnet habe, laſſe ſelbe durch Austeilung der Abſchriften diſes Dekretes an alle Gerichtshöfe, und Dikaſterien, welchen bereits die obgedachte Verordnung vom 3ten Herbſtm. 1779 zugefertigt worden, vollziehen, und zugleich allen königl. Sachwaltern zuſtellen.

Gegeben in dem Pallaſte Queluz, den 16ten Aerntem. 1781.

Mit aufgedruktem königl. Inſigel.

Approbirt, und regiſtrirt zu Liſſabon den 25ſten Aerntem. 1781 mit beigedrukten beiden Sigeln der Miniſtern des königl. Pallaſtrates.

Joſeph Friedrich Lodovici
Sekretarius.

Als ein Nachtrag zu dem erwänten königl. portugieſiſchen Dekret wird noch erzälet: „der Graf von Oeyras Sohn des Marcheſe und königl. Kammerherr habe ſich den Tag nach bekanntgemachtem Urteile nach Hofe begeben, und die Ere gehabt, der Königin für das ſeinem Vater geſchenkte Leben die Hand zu küſſen. Der alte Marquis Pombal (ſagt die Kölner Zeitung) ligt auf dem Bette, faſt an allen Teilen ſeines Leibes gelämet. Allein der alte Haſs wider die erloſchene Geſellſchaft lebe noch in ſeinem Herzen, und rede, wie einer von den Legionen, bei jeder Gelegenheit aus ihm; erſt vor einem Jare habe er auch einen Kapuzinerpater mit in ihr Unglük gezogen, der heuer im Geruche der Heiligkeit geſtorben wäre. — Das vor kurzem abgebrannte Nonnenkloſter zur h. Joanna in Liſſabon war Pombals Stiftung auf Köſten anderer Klöſter, um ſeine Schweſter zur Abbtiſſe zu machen, die nun abgeſezt wurde, als Pombal ins Unglük ſtürzte. Alles zerſtibt, um Pombals Angedenken aus der Welt zu tilgen, ſpricht gedachte Zeitung.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Freitag, den 12ten Weinmonats, 1781.

Minorka.

Immerhin Minorka! — Das ſcheint nun aber auch das Augenmerk der 3 kriegfürenden, europäiſchen Mächte, und der groſſe Beweggrund Grosbrittaniens geweſen zu ſein, den mit der Merenge von Gibraltar ſo genau bekannten Admir. Rodnei nach Hauſe zu rufen, und ihn (man vermutets nun einmal ſo) zum Entſaze diſes Eilandes zu beſtimmen. — Bis dahin gibts alle Hände voll Arbeit an der Belägerung. Wenn alles wahr iſt, was man von den einsweiligen Unternemungen der Spanier vor dem Fort erzälet, ſo iſt Herzog von Crillon ſchon zweimal verwundet worden. Erſtens bei Gelegenheit des Recognoſcirens der Feſtung, als er ſich in Begleitung ſeiner Adjutanten und anderer Offiziers dem Turme, de Segni genannt, zu ſer näherte, und eine Kanonkugel ſo nahe an ihm vorbeiſurmte, das ein dadurch in die Höhe geprellter Stein ſeinen Kopf leicht beſtrich: und zweitens bei Eroberung der Feſtung Marlborough, als er eine Redoute beſtürmen lieſs, wobei 300 ſpaniſche Grenadiers nebſt mereren Offiziers gebliben ſein ſollen, und der Herzog ſelbſt eine Wunde am Baken davontrug. — Da der Sturm groſſen Mut brauchte, indem ſich die Beſazung verzweifelt wehrte, ſo ſoll Crillon, dem man nun bei jeder Gelegenheit Sprüche eines Cäſars in den Mund leget, den groſſen Schwur getan ha-

den, „er wölle oder die Festung einnemen, oder den Helden-Tod vor ihren Mauern sterben": und als er nun sigreich über die Redoute hereingleitete, soll er seinen Truppen zugerufen haben: „Kinder! Rächet den Tod eurer Brüder", worauf alles, was brittische Waffen trug, nidergemezelt wurde. Crillon achtete der Wunde nicht: aber auf Zureden seiner Offiziers liefs er sich eine Ader öffnen. — Die Regimenter Lyonnois, Bretagne, Bouillon, Royal-suedois, Dauphine, und Royal-Marin werden aus Toulon, wie auch ein Zug schwerer Artillerie von Navarra täglich erwartet. Ober dem Fort Philippet, welches die Aengelländer, one Ansuchen der Spanier, geräumet hatten, hat Crillon 2 Batterien aufgepflanzet. — Die Beuten, welche auf der Insel gemacht worden sind, werden nach und nach in einem langen Inventarium in der Madriber Zeitung ausgeschriben: die beträchtlichsten waren, ein grosgrosses Arsenal, so voll von Bauholz, Mastbäumen, Segeln, Tauen, und dergleichen, das man ein ansehnliches Geschwader damit ausrüsten könnte: 160 teils eyzene, teils eisene Kanonen: 25000 Piaster in barem Gelde: der Festungsplan nebst anderen Zeichnungen eines Ingenieurs: 2 grosse Vorratshäuser mit Getreide, Bohnen, Haber, und anderen Mundsvorrate: ein grosses Vorratshaus mit Effekten, welche die Mahoner Korsarn dem Könige von Aengelland verkaufet hatten: 4 Korsarnfregatten, und 4 segelfertige Schebeken nebst 20 Frachtschiffen, die mit Lebensmitteln beladen waren. Die Landgebäude des Gouverneurs Murrai strozten von prächtigen Gevätschaften, und allem anderen Vorrate. In einem derselben fand man ein prächtig ausgearbeitetes Modell von einem Dreiverdelschiffe aus massivem Silber mit Kanonen von Golde. Dises kostbare Kunststük war für den König von Aengelland bestimt, nun aber hat es Crillon an die Prinzesse von Asturien geschiket. — Von den Juden auf Minorka ist eine Contribution von 60000 Piastern verlanget worden, und da sich nun dise aus der Insel fortbegaben, so hat der Herzog 10 bis 12 der vornemsten von ihnen als Geisseln zurükbehalten. — Man sagt, das die Spanier gleich nach der Eroberung des Forts st. Philipp die Festungswerke desselben schleifen, und den Hafen der Gestalt verstopfen werden, das weder Reihenschiff, noch Fregatte mer hineinfaren kann. Wird nun dises Raubnest vertilget sein, so werden der französische Hafen zu Marseille, und besonders die Provinzen Langnedok, und Provence grosse Vorteile daraus ziehen: die Handlung nach der Levante wird sicherer; und die Handlung nach Italien und Spanien, die sonst mit neutralen Schiffen getriben werden muste, kann mit Nationalschiffen geschehen. Selbst die amerikanischen Schiffe werden denn lieber nach Marseille, als nach den übrigen Häfen gehen, da sie in der Merenge von Gibraltar weniger, als im Merbusen von Gascogne zu befürchten haben. — Die Pariser Dichter sehen, wie ser sie die Not treibt, sich einander an witzigen Einfällen vorzueilen; H. Sanci, ein Kind der Musen, reimte also auf die Einname von Minorka, ehe man noch von einer Landung geträumet hatte: dise unzeitige Geburt fiel doch so zimlich gesund, und gepuzt aus:

Quel est donc ce Guerier plein de feu, de courage,
Que l'on voit s'elancer dans les champs du carnage?
C'est mars, dira sans doute, un enfant d'Apollon;
La Verité m'inspire, et me dit: c'est Crillon.
Mars aime trop Venus; Crillon chérit la gloire:
Mars est fait pour la fable, et Crillon pour l'Histoire.

* Wer ist der Kriegsmann dort, der feurig und voll Mut ins Schlachtfeld zeucht? 'S ist Mars, antwortet, traun, ein Musensohn. Allein die Wahrheit spricht: 'S ist Crillon. Mars liebt die Venus fast; und Crillon liebt die Ehre: Mars lebt der Fabel nur, doch Crillon der Geschichte.

Die englische Flotte unter Admiral Darbi ist dennoch auf Kreuzzüge ausgelaufen: am 23sten v. M. befand sie sich mit 26 Reihenschiffen auf der Höhe der Sorlingischen Inseln: sie wird in der See bis zu Ende des n. M. verbliben sein, wenn es die Witterung zugelassen hat. Kommodore Stewart kreuzte mit einer Flotte aus 12 Reihenschiffen, 4 Schiffen von 44 Kan., 6 Fregatten, und verschidenen Kuttern in der Nordsee, und spähte auf die holländische Flotte, die aber nicht heraus will.

Holland. Der Herr Herzog von Braunschweig hat kürzlich das 64ste Jar seines Alters angetretten: er ist noch immer der Stein des Anstosses nicht allein für das Gros der Nazion, sondern auch für ansehnliche Stände Hollands, wie wir leztens gemeldet haben. Dem Gastwirte zum Herzoge von Braunschweig ist widerholte Drohung gemacht worden, seinen Schild abzunemen: im Weigerungsfalle sollte ihn selbst der Magistrat nicht schüzen können.

Vermischte Nachrichten.

Am 7ten dises sind Se. Excell. der Hr. Graf Marcolini als erster Commissär Sr. kurfürstl. Durchleucht von Sachsen zur Uibernemung Ihrer königl. Hoheit, der Prinzesse Caroline von Sardinien, deren Ankunft auf den Sonnabend oder 13ten dises festgesezet bleibt, zu Augsburg eingetroffen, und Tags darauf von 2 Herren Abgeordneten des Senats und einem Ratskonsulenten bewillkommet worden.

Zu Regensburg ist kürzlich das neue noch ungedrükte Trauerspil Dagobert v. Hn. Professor Babo in München mit allgemeinem Beifalle, den es auch wegen seiner trefflichen Anlage, seinen herrlichen Situationen, und seinem drangvollen Dialoge in der Tat verdienet, aufgefüret worden. Am Freitage darauf sollte ein anderes ganz neues Trauerspil von dem nemlichen Verfaser die Frau mit zwei Männern (ongefär betitelt) aufgefüret werden, von dem man sich gleichen Erfolg versprach.

Zu Wien wird die ganze Famille des Durchl. Herzogs Friderich Eugen von Würtemberg, eine Menge hoher Standespersonen aus Frankreich, und andere fremde Herrschaften auf die Ankunft des Grosfürsten erwartet. — Man sagt, die Besazung diser Stadt werde von nun an allezeit aus 10000 M. bestehen. — Die polische adeliche Garde wird ihre bestimmte Anzal von 40 Köpfen eheſt beisammen haben. — Da der Grosfürst das Paradiren der kaiserl. Truppen verbeten hat, so wird Derselbe von den Esterhazyschen Husaren an den Grenzen empfangen werden.

Jemand hat die Berechnung gemacht, das allein in der Stadt Magdeburg järlich um 3500 Thaler Karten verbraucht werden, gewis eine schöne Summe für Blätter, die zu nichts als ins Feuer taugen, wenn sie ihre Liebhaber um Haus und Hof, und ehrlichen Name gebracht haben!

Zu Lissabon ist vor einem Monate ein sehr merkwürdiger Strassenräuber im 42sten Jare seines Alters durch das Rat von unten auf hingerichtet worden. Der Unmensch hatte seit seinem 16ten Jare 42 wissentliche Todschläge, 340 Diebstäle, und 62 Strassenraube in eigener schrecklicher Person vollstreket: er hatte sich dabei so gut aus den Händen der Gerechtigkeit zu winden gewust, das ihn selbst keiner von den verurteilten Mitschuldigen jemals mit einer bestimmten Bezeichnung verraten konnte. Durch das erworbene fremde Gut befand er sich in seinem dreissigsten Jare im Stande, Kapitalien auszuleihen, und eine ansehnliche Bürgerstochter zu heiraten, welcher er mit Krämerei zu schaffen gab: er selbst war die meiste Zeit über Lande, und brachte immer beträchtliche Summen ein. Das Mas war nun voll; ein Strassenräuber, der wegen einem ver-

übeen Straſſenraube eben zur Richtſtätte geſüret wurde, erblikte ihn im Vorübergehen eben am Fenſter ſeiner Behauſung, und ſchrie überlaut zu ihm: Kamerade! du muſt mir auch folgen! Diſe Apoſtrophe war dem Magiſtrate bedenklich, man lieſs mit der Exekution inne halten, bemächtigte ſich ohne Verzug des Främers, der ſich eben die Gurgel entzweischneiden wollte, und nach einer peinlichen Verhöre entdekte ſich der ganze Gräuel, worüber den Richtern die Hare gegen Berg ſtanden. Sein Weib war unſchuldig, und wuſte ſeit 12 Jaren diſes unglükſeligen Eheſtandes nicht, was für einem Böſewicht ſie beiſchlief. Aus Scham und Aerger iſt ſie aber nach einer Woche in dem Hauſe ihrer Aeltern verſchiden.

München.

Heute, frühe um 7 U. haben Sich Ihre Durchleucht, unſre verwittwete Frau Kurfürſtin von hier nach Augsburg erhoben, um daſelbſt Ihre k. Hoheit die Prinzeſſe von Sardinien zu bewillkommen. Mittags ſpeiſen Höchſtdieſelben zu Adelshauſen bei Sr. Exell. Hn. Grafen von Minuci, wonach Sie Sich auf einer kleinen Jagd beluſtigen, hierauf das Kloſter zu Tara beſichtigen, und denn die Reiſe nach Augsburg fortſezen werden.

Geſtern, Morgens nach ½ 11 U. iſt unſre Stadt in kein geringes Schreken geſezet worden, als auf einmal das düſtertönende Feuerhorn, und ein gewaltiges Anſchlagen der Kloken eine fürchterliche Feuersbrunſt verkündete. Beim Bräuer Stubenvoll auf dem Anger war aus Unvorſichtigkeit Feuer ausgekommen; hatte nun ſchon, als es entdekt wurde, den ganzen Dachſtul ergriffen, und brannte gar bald mit dikdiken Flammen zu den Dachfenſtern, und zum Gibel heraus. Die guten Anſtalten des hieſigen wolweiſen Magiſtrats, die man nie genug rühmen kann, und Uiberflus an Waſſer, und Hilfsmitteln verhinderten bei nicht gar heftigem Winde, das die Flamme nicht weiter um ſich fraſs, ſondern nach gänzlich verbranntem Dachſtule glüklich gedämpfet wurde. Das gröſte, tränenwürdigſte Unglük war hiebei, das 2 Menſchen, welche teils im Rauche erſtikket, teils durch das Zuſammenfallen eines Kamins erſchlagen worden ſind, ihr Leben dabei eingebüſſet haben. Merere haben groſſe Beſchädigungen, und einige, auch todtesgefärliche Wunden davon getragen.

Die lektion, welche der Abbt Rainal in ſeiner bekannten ſchrift über die amerikaniſche Revolution den amerikanern las, ferdienet als ein anhang diſen blättern beigerüket zu werden: „Föl„ ker ſon Nordamerika, ſpricht er, lerreich iſt „für euch das beiſpil aller nazionen, die for euch „auf der Welt figurirt haben, beſonders, das fon „euerm mutterlande. Fürchtet den Zufus des „Goldes: er zieht in der ſchleppe der pracht das „ferderbnis der ſitten, und die ferachtung der ge„ſeze nach ſich, fürchtet eine zungleiche ferteilung der güter, und des reichtums: ſie zeiget „eine geringe zal reicher bürger gegen eine men„ge, die in armut darbet. Daher kömmt die aus„gelaſſenheit der erſteren, und die ferächtlichkeit „der lezteren klaſſe. For allem hütet euch, das „der eroberungsgeiſt euch nicht ferfüre. Die innere „ruhe eines ſtates fermindert ſich in dem maſe, „wie er ſich ausdehnet. Suchet wolhaben, und „geſundheit in der arbeit: ſuchet eure glükſeligkeit „in der kultur des bodens, und der werkſtätten „eurer induſtrie; ſuchet eure ſtärke in den guten „ſitten, und in der tugend; ſuchet künſte und wiſ„ſenſchaften, die den civiliſirten menſchen ſon dem „wilden unterſcheiden, zu befördern, das ſie bei euch „blühen. Aber ganz beſonders ſollt ir über die Er„ziehungsanſtalten wachen. Aus den öf„fentlichen ſchulen (zweifelt nicht) gehen die ma„giſtratsperſonen, die tapferen, und forbereiteten „ferteidiger des fatterlandes, die guten fätter, die „guten männer, die guten brüder, die guten „freunde, die rechtſchaffenen Männer der künfti„gen Zeiten herfor. Aller orte, wo ſich die ju„gend ferſchlimmert, iſt der ſtat dem zerfalle na„he. Darum ſagte Horaz: „Damoſa quid non „imminuit dies! Aetas *Parentum*, peior *avis* tu„lit *nos* nequiores, mox daturos progeniem vi„tioſiorem.“

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Montag, den 15ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Rodnei — iſt nun der Gegenſtand jedes politiſchen Verleimders in London: das einzige, was er freudiges mitgebracht hatte, iſt, das die 300 Segel ſtarke Leewardislands-Flotte hinter ihm nachkömmt: ſie wird von dem Kriegsſchiffe Panther, und 2 Fregatten begleitet. Der Gen. Vaughan kömmt auch auf der Fregatte Boreas nach Hauſe, nachdem man dem Admiral Hood das ganze Kommando über die Flotte anvertrauet hat, der nun nach Neuyork geſegelt ſein ſoll. Admir. Rodnei war den 4ten Aerntem. von ſt. Kitts abgegangen, und traff am 16ten v. M. zu Cork in Irland auf ſeinem Schiffe Gibraltar ein. Sein Kapitain Affleck ſtig ſogleich ans Land, und fur in einer 4ſpännigen Kutſche nach London; der Admiral aber ſtig erſt zu Edgcumbe ans Land, wo er bis den 21ſten Nachmittags mit dem Admir. Hughes, Gouverneur von Neuſchottland, der als Reiſender mit dem Schiffe gekommen war, verbliben iſt. Admir. Rodnei ſieht blaſs aus, und hager, doch munter: er nam einige Erfriſchungen in des Magazinaufſehers Hauſe, beſah darauf den Prinzen George in Begleitung einer Menge Zuſchauer, und fur nun in einer vierſpännigen Kutſche unter den Huzzas einer Menge brittiſcher Tars (Matroſen) derer Zurufen er mit freundlicher Schwingung ſeines Hutes erwiderte, nach

London ab. — Was nun bei diſer Gelegenheit in den Londner Blättern alles geſagt wird! — Rodnei, heiſt es, gieng in die See als ein Lazarus, und kömmt als reicher Praſſer zurüke. Das Parlement wird diſen Winter ſchon Unterſuchung machen, ob er eben ſo vil Rum als Reichtum eingeärntet hat. — Der Agent des Admirals hatte Scheine bei ſich, das Rodnei 100000 Pf. von dem aus der öffentlichen Verſteigerung zu ſt. Euſtache erlößten Gelde nach Jamaica für die Truppen geſchikt habe, und wollte die Summe beim Lord Schazmeiſter erheben. Allein diſer wollte von der ganzen Sache nichts wiſſen, und hatte nicht einmal die Höflichkeit, dem Agenten für das nach Jamaika geſandte Geld, deſſen man dort, wie er ſagte, nicht einmal bedürftig geweſen wäre, auch nur mit einem Kopfniken zu danken: ſo übel iſt man auf Rodnei, und alles, was von ihm kömmt, zu ſprechen. Man will ſo gar von einem ſchweren Proceſſe ſprechen, der ſich wider den Admiral erheben ſoll. Verſchidene Kaufleute, die auf ſt. Euſtache um all das ihrige gekommen ſind, waren ſchon vor ſeiner Ankunft mit Klaglibellen und Bittſchriften bei der Regirung eingekommen, um zu verhindern, das Rodnei vor Anhörung ihrer Beſchwerden diſes Geld nicht erheben möchte. Bereits 8 Täge zuvor waren auch zu London der ehemalige Gouverneur von Tabago, George Ferguſon, und der Kommendant der königl. Truppen diſes Eilandes Major Stanhope angekommen. Sie hatten in den Zeitungen Sir Rodneis Schreiben geleſen, worin er der Regirung den Verluſt von Tabago berichtete, und unter anderen hinzuſezte: „Es müſſe etwas auſſerordentliches ſich zugetragen haben, wodurch der Gouverneur Ferguſon zur Kapitulation vermocht worden wäre.“ Diſe Stelle empörte Ferguſon ganz, und er lieſs in alle öffentliche Blätter von London einrüken, das der brittiſche Admiral mit 21 Reihenſchiffen ein feindliches Geſchwader von 4 Schiffen und 3 Fegatten, und einigen Schaluppen 10 Tage lang eine Britt. Colonie habe blokiren laſſen, die nur 24 Seeſtunden von ihm entlegen war, one ſelbe zu entſezen, oder das feindliche Geſchwader zu beunruhigen u. ſ. w. Diſe Anklage iſt erheblich genug, um eine Parlementsunterſuchung zu erweken. — Am 27ſten v. M. hatte Rodnei nach einer langen Unterredung beim Levet die Ere, des Königs Hand für die Ernennung zum Ritter von Bath, wärend ſeiner Abweſenheit in Weſtindien, zu küſſen: er befindet ſich nun in ſeinem Hauſe in Albemarleſtreet bei ſeinem Sohne dem Kapitain, der ihm bis Plymout entgegen gegangen war. — Admir. Hood iſt nur mit 10 Schiffen nach Amerika gegangen, weil Rodnei die übrigen 11 nach Jamaika und den Leewardsinſeln detaſchirt hatte.

In der Londner Hofzeitung ſtand jüngſt ein Verzeichnis von eingebrachten amerikaniſchen Frachtſchiffen, welche in allen 40 waren, und bei 1000 M. nebſt allerlei Vorrate am Borde hatten. — Die teutſchen Truppen, 2988 M. an der Zal, welche von Bremerlehe nach Neuyork abgegangen waren, ſind nach einer Fart von 93 Tagen am 11ten Aerntem. glüklich daſelbſt eingetroffen, und haben die Beſazung ſer erfreuet. — Rawdon ſoll des Gen. Greens Armee ſchon wider in einer Schlacht zu Schanden gehauen, und ihm alle Munition abgenommen: auch Cornwallis Yorktown in Virginien eingenommen haben. — Die Aengelländer wollen wiſſen, das Guichen zu Breſt 5000 Kranke ausgeſchiffet habe.

In Frankreich will man abſolut wiſſen, das die Aengelländer in Oſtindien noch ſer im Gedränge ſind; das ihre Armee von Poonah bis Bombai zurük geſchlagen worden; das die Maratten, und Meiſter

Hider durchaus nicht zu beſänftigen ſind, und endlich, das Madras, wo nicht ſchon erobert iſt, doch wenigſt auf der Spize ſteht.

Minorka. Falſch iſts, das 400 Hannoveraner aus dem Fort zu den Spaniern übergegangen ſind. Der Hafen von Mahon, den die Spanier noch immer blokiren, wird von 300 Kanonen und 60 Mörſern beſtrichen. — Der Herzog von Crillon hat von Sr. kathol. Maj. den göldnen Vlies erhalten. — 2 franz. Offiziers, die ſich eben zu Mahon befanden, erhielten vom Herzoge Erlaubnis, 5 ſchwere änglische Schiffe, die an die Mauern des Forts ſt. Philipp angebunden, und reich befrachtet waren, wegzunemen. Mit einigen bewaffneten Schaluppen, die ihnen der Herzog erlaubet hatte, kamen ſie glüklich dort an, ſchnitten die Tauen auf den Schiffen entzwei, bedrohten die Mannſchaft mit dem Degen in der Fauſt, wenn ſie ein Geſchrei erheben wollte, und brachten one Verlurſt eines Mannes eine Beute von 2 bis 3 Millionen ein.

Holland. Die Provinz Grönningen hat Beweiſe der Bezichtigungen verlanget, wegen denen man den Hn. Herzog von Braunſchweig ſo in Verdacht ſezte, und hat alle Schriften wider Se. Durchleucht verboten. Zu Amſterdam iſt indeſſen eine ganze Erläuterungsſchrift erſchinen unter dem Titel: *Factum pour Meſſ. E. de Vry Temming, I. Rendorp, Bourguemaitres regnans, et C. W. Fiſcher, Penſionaire de la ville d'Amſterdam, députés par la regence de la dite ville vers Mgr. le Stadhouder. defendeurs: contre trés haut, et trés puiſſant Seigneur le Duc de Brunswich etc. réquérant.*

Den Aengelländern ſoll es gelungen ſein, Algier von Frankreich zu trennen, — eine Revanche für Marocco! — Nächſtens ausfürlicher hievon.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 8ten Herbſtm. Vor Kurzem haben Se. Maj. der Kaiſer dem Kriegspräſidenten durch ein Handbillet zu wiſſen gemacht, das Sie den jungen Prinzen Ferdinand von Würtemberg zum wirklichen Oberſtlieutenant *in partibus* ernannt haben. Diſe Ere iſt um ſo vorzüglicher, als ſonſt Prinzen von den vornemſten Häuſern als Lieutenants die kaiſerlichen Dienſte beginnen müſſen. Man will auch verſichern, das diſer Prinz, ſobald er den kaiſerl. Dienſt in etwas ſtudirt haben wird, ein Regiment, und zwar, wie einige vermuten, das entledigte Harrachſche erhalten werde. Bekanntlich iſt gedachter Prinz ein Bruder der Grosfürſtin von Ruſſland. — Der unter dem Regim. Riſe als Oberſter geſtandene Prinz von Birkenfeld bat Se. Maj., ihn von weiterer Dienſtleiſtung wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheitsumſtände zu befreien, und erbot ſich zu gleicher Zeit, einen Revers auszuſtellen, niemals in die Kriegsdienſte einer anderen Macht zu tretten. Se. Maj. der Kaiſer erwiderten ihm aber, Sie könnten ſeinen Antrag nicht annemen; ſondern wollen ihn hiemit zum Generał ernannt, und ihm die Freiheit eingeräumet haben, ſeiner Geſundheit nach Gutbefinden zu pflegen, mit dem ausdrüklichen Vorbehalte, jedesmal wider, wenn er wollte, in die wirklichen Dienſte tretten zu können. — Wegen der Freiheiten, welche den Proteſtanten zu Wien und in den k. k. Erblanden eingeräumet worden ſind, iſt bereits die allerhöchſte Reſolution erſchinen. Diſer zu Folge können dieſelben nicht nur Beſizungen ſich kaufen ꝛc. ſondern auch Bethäuſer errichten: jedoch one Turm und Kloken, und ohne Eingang von der Gaſſe. — Man ſieht nun folgende Liſte von den Stationen, welche der Grosfürſt in den k. k. Landen halten wird. Zu Brodi wird Er ſich 2 Tage, zu Busk 1, zu Lemberg 3, zu Javarov 1, zu Jaraslov 2, zu Lankut 1, zu Schendiskov 1, zu Tarnov 1, zu Boknia 1, zu Wilizka 2, zu Zator 1, zu

Bielitz 1, zu Teschen 1, zu Mährisch-Ostrau 1, zu Troppau 2, zu Ollmüz 3, zu Wischau 1, zu Brünn 3, zu Nikelsburg 1 Tag aufhalten, und denn in Wien eintreffen. — Der König von Polen wird sich von Warschau nach Podolien begeben, um dem Grosfürsten bei seiner Durchreise auf einem Landgute des Grafen Mniszech einen Willkomm abzustatten. — Im Prater, und dem Stadtgute wird ein prächtiges, noch nie gesehenes Treibjagen veranstaltet, wozu Se. Maj. mer als 30000 Gulden ausgesezet haben. Man erbauet zu dem Ende ein Gloziet, und eine Art von Amphitheater, wo gegen 6000 Personen Plaz haben sollen. — Fürst Esterhazy hat den gröſten Teil Seiner Hofschauspiler und Musikanten entlassen, und sich, vermutlich auf längere Zeit, nach Paris begeben. — Hier ist auf 20 Seiten ein gedrukter Unterricht erschinen, wie man das Bauholz auf eine unkostbare Art wider Feuer, Fäulung, und Würmer verwaren könne, nebst einem Anhange, wie den Stro- und Nordächern die Feuerfänglichkeit mit geringen Kösten zu benemen seie.

Zu Augsburg sind am 9ten dises Se. Excell. der kursäxische Minister Graf von Rex angekommen. Von der Ankunft Ihrer k. Hoheit wird morgen Nachricht gegeben werden.

Das Exerzitien-Haus zu Meiland, worin weiland die Jesuiten dem Adel, und der Bürgerschaft aus dem göldnen Büchlein ihres h. Stifters vorlasen, ist nun in ein Narrenhaus verwandelt worden, wohin diejenigen Unglüklichen, welche ehedem bei st. Winzenz in Prato geraset hatten, zu merrer Gemächlichkeit überbracht worden sind.

Dem von Lauenburg in Hinterpommern nach Wuzkow farenden königl. Postillon, einem Pursche von 18 Jaren haben Räuber am 29sten v. M. in der Nacht den Hals abgeschnitten, und hierauf die Post geplündert: zum Glüke waren dis Mal nicht vile Barschaften darauf befindlich. Das ganze Felleisen ist mit Blute bespritzet ins Postamt nach Stolpe überbracht worden.

Zu Paris wurde die Entbindung Ihr. M. der Königin gegen Mitte dises Monats erwartet. — Freih. von Breteuil geht nach Wien an seine Gesandtschaftsstelle zurük. — Das Parlement von Dijon hat unlängst ein merkwürdiges Urteil gefället. Ein gewisser Rat hatte sich in der Hize eines Wortwexels so ser ereifert, das er im Flug einem Prokurator eine derbe Maulschälle versezte. Der Prokurator damit fort, und zum Präsidenten. Der Rat erklärte, das es aus Uibereilung geschehen wäre, und das er die Unbilde herzlich gern revozirte. Der Prokurator war aber damit nicht zufriden, und trib seine Klage so weit, das der Rat in voller Versammlung erklären muste, das ihn seine Hefrigkeit ser verdrüsse; das er die ganz nemliche Maulschälle mit aller In- und Extension empfangen wölle, gerade so, wie er sie dem Prokurator hätte zukommen lassen, und endlich das er ein ganzes Jar im Arrest bleiben, und niemals an dem Orte wonen wollte, wo der Prokurator sich niederliesse. Dises Urteil ist bestätiget, und der Rat nicht weiter mer angehöret worden.

Der römische Stat wird gar bald einen neuen römischen Fürsten besizen, dessen Territorialbesizungen von grossem Umfange sind. Der Graf von Braschi, Enkel Sr. päpstl. Heiligkeit wird nächstens nach Tivoli abreisen, um von den erkauften Gütern der Exjesuiten Besiz zu nemen; und hierauf nach Remi gehen, um auch das Lehngut des Hauses Frangipane zu besezen. Prinz Gabrieli wird in der Gegend von Teracina ebenfalls ansehnliche Güter erkaufen.

Das neue Krankenhaus zu Lissabon ist so geräumig, das 8000 Kranke darin verpfleget werden können. Ein Flügel davon ist schon ganz ausgebauet.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXII.

Sonnabend den 13ten Weinmonats, 1781.

Beschlus der lezthin abgebrochenen ökonomischen Nachrichten.

Wenn man die Reiser zugeschnitten hat, so legt man sie ins Wasser, und lässt solche einen halben Tag darinnen ligen, oder auch wol länger, nachdem die Reiser lange unterwegs gewesen sind. Man mus sie auch nicht eher aus dem Wasser nemen, als bis man sie in die Erde pflanzen will, denn sie dürfen nicht blos in der Luft ligen. Man pflanzet die Reiser 2 Schuh weit auseinander, und stekt sie 10 bis 11 Zoll tief in die Erde, so das 2 bis 3 Augen über der Erde bleiben, die Erde mus an die Pflanze mit der Hand recht wol angedrukt werden, damit kein leerer Raum bleibt. In jedes Loch so gemacht wird, pflegt man vorher etwas Wasser zu giessen. Das erste Jar werden die Reiser 2 bis 3 Aeste treiben, die man aber waxen lässt; das folgende Frühjar aber erwält man den geradesten Ast; lässt ihn zum Stamm waxen, und die andern schneidet man ab, welche dann zu weiterer Vermehrung dienen. In dem zweiten Jare wird das Erdreich eben so, wie im ersten bearbeitet. Im 5ten Jare pflegt man sie zu verpflanzen, wenn sie nemlich 12 bis 18 Schuh hoch sind. Dise jungen Pappelbäume werden 10 bis 12 Schuh voneinander gesezt; wenn aber der Boden gut ist, können sie auch nur 6 Schuh weit voneinander gepflanzet werden. Die beste Pflanzung der Pappelbäume ist im Herbste: doch ist zulezt noch anzumerken, das man keine Lucerne unter die Pappeln säen darf, denn sie entziehet ihnen die Nahrung.

Versteigerung.

In Gemäsheit einer von der kurfl. hochlöbl. Oberenlandesregirung anher erlassen gnädigsten Anbefelung von dato 18ten Juli an. curr. soll dermal unbemairt dis gerichtische zum Hochstift Freysing aber freistiftsweis grundbare ganze Lercheleinödhof zu Pösing, dessen seitheriger Inhaber in das Arbeitshaus nacher München condemnirt worden, baldmöglichst bemairt werden. Man will dahero, um dise gnädigste Willensmeinung um so leichter zu erzilen, die Feilstehung dises Hofes mit dem jedermann öffentlich kuntmachen, das von Seiten nachstehenden Gerichts die gewönlichen 3 Licitationstäge auf Mondtag, Erchtag und Mittwoch den 22-23-& 24sten nächsteingehenden Monats October anberaumt, und sammentliche Kaufsliebhabere hiezu vorgeladen werden, damit selbe ihr Kaufsanbot zu Protocoll geben, und der weiteren Verhandlung abwarten können. Dises auf 1737 fl. geschäzte Hofsgut bestehet zu Dorf in einer gezimmerten Behausung mit besonders gebauten Stadel, und Stallungen, item Getreidkasten, dann Wagen- und Bakhaus, so aber alles zimlich baufällig sich befindet. Zu Feld aber sind hiezu gehörig 3 Garten zusammen ad 4 1/2 Tagwerk, weiters 5 Tagwerk zweimädige, und 11 Tagwerk einmädige Wisen. Item 52 Juchart, oder 104 Einsäzfeld, und gegen 168 Tagwerk Holzgründe, so sich aber auch sehr abgeschwendet bezeigt. Uibrigens sind die hierauf haftende Abgaben, und andere Umstände mit mereren zu erfragen beim

Kurpfalzbaier. Pfleggericht Kranzberg.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeit täglich zu vermiethen. Das Uebrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Nächst der Residenz sind etwelche schön eingerichtete Zimmer, wovon eines auf die Gasse heraus, im ersten Stok täglich zu beziehen. Das Uebrige ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist ein eingerichtetes und zuheizendes Zimmer, nebst einer Kammer täglich zu verlassen. Das Uebr. ꝛc.

Auf dem Platz nahe an der Hauptwache auf U. L. Fr. Pfarrseite ist auf Georgi eine ganze Logie im ersten Stok, bestehend in 7 zuheizenden Zimmern, 2 Kämmern, Küchen, in welche mittels einer Ziehmaschine das be-

ke Wasser heraufgeschöpfet werden kann, samt Speis, und Holzleg auf 7 • 8 Klafter, dann Keller, und nöthige Bequemlichkeit, nebstbei im Hof ein sonderbarer Brunnen, zu vermiethen. Nähere Auskunft gibt das Zeitungskomtoir.

In einer gelegenen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer mit der Kost monatlich zu verstiften. Das Uebrige ꝛc.

Im Thall ist eine Wohnung mit 4 zuheizenden Zimmern, und übrigen Bequemlichkeiten täglich zu verlassen. Das Uebr. ꝛc.

* Es suchet jemand auf künftigen Georgi eine Wohnung über eine 1 oder 2 Stiegen von 3 zuheizenden Zimmern, Küche, Speis, Kasten und Keller zu beziehen. Das Uebr. ꝛc.

Es wird auf Georgi ein Logie mit 1 Zimmer, 2 Kämmern, Küche und Keller zu beziehen gesucht. Das Uebrige ꝛc.

Auf künftigen Georgi wird eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche und Holzlege zu miethen gesucht. Das Uebrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein wohlstudirter Mensch suchet bei einer Herrschaft als Kamerschreiber, oder bei junge Herren als Hofmeister anzukommen. Das Uebrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch 3 Sprachen spricht, suchet herrschaftliche Dienste. Das Uebrige ꝛc.

Ein hometer Mensch, welcher eine saubere und deutliche Handschrift hat, auch im Rechnen und Concipiren eine Fertigkeit besizet, suchet als Schreiber anzukommen; er erbietet sich Bogenweis um ein billiges zu schreiben. Das Ui. ꝛc.

* Es wird ein junger Mensch, welcher frisiren kann, gesucht. Das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche schon als Hausmagd gedienet hat, suchet wider einen derlei Dienst. Das Uebrige ꝛc.

Eine Weibsperson suchet als Haus- oder Küchenmagd anzukommen. Das Uebr. ꝛc.

Eine Weibsperson, welche als Kindsmagd schon gedienet hat, suchet wider einen solchen Dienst. Das Uebr. ꝛc.

Gefunden, oder verlorne Sachen.

Es ist vor ungefähr 10 Täg ein Paquet mit Signaturen, Befehlen, und ein kleines Buch in einem schwarzen Säkel von Schwabing, bis auf die Kalte-Herberg verloren worden; der Finder wird höflichst ersucht, es dem Zeitungsk. gegen Erkänntlichkeit einzuschiken.

Es ist den 4ten dises M. ein goldener, inwendig mit einem Gemälde versehener Uhrschlüssel verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu überbringen.

Den 7ten dis Abends ist in einem Weinwirthshaus ein spanisches Rohr von mittelmässiger Länge, und proportionirten Dike mit einem schwarzbeinernen Knopf, und schwarzen Bandel mit daran hangenden drei weissbeinernen Ringeln versehen aus Irrung mitgenommen worden; es wird sohin derjenige, der dises zu Handen bekommen, höflich ersucht, ein solches dem hiesigen Zeitungsk. anzuzeigen.

* * *

Eine der besten Sammlung, veritable holländische Blumenzwibel, von doppeltgefüllt- und auch von einfachen frühen und späten, weis- blau- rot- und gelben Hiazinten, ganz vollen wohlriechenden Jonquillen, vil blumigten Tazetten, frühen und späten Tulipanen, änglisch- spanisch- und persianischen Iris- Fritularien, nebst vilen anderen schönen Arten, wovon die Verzeichnis gratis kann abgelanget werden. — Ist widerum bei dem kurfl. gnädigst specialprivilegirten Hofgartenliferanten, dann Saam- und Blumenhändler, Johann Leonard Diez hier in München am Rindermarkt, bis längst zu Ende des Weinmonats sowohl nach dem Hundert, als einzelnen Stüken, zu haben. — Die respect. Herren Liebhaber, so sich dessen bedienet, sind durch vile Jahre her, von dessen Aufrichtigkeit, und Accurateſſe hinlänglich überzeiget, so, das dise anzurühmen, vor überflüssig gehalten wird, nur wird hiemit angefügt, das heuer ein Ausbund schöner Blumen, in sehr billigen Preis, und der schleinigsten Expedition versichert, und tragbare Zwibel, auch wohl verwart gelifert werden sollen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 16ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Seitdem es den Spaniern gelungen ist, die Marokkaner von den Engelländern abwendig zu machen, und disen also die Vorratslieferungen für Gibraltar, welche aus Tanger den Belägerten häufig zugefüret wurden, abzuschneiden, seit selber Zeit war die grosbrittanische Regirung immerhin bedacht, gleiches mit gleichem zu vergelten, und auf allerlei Seiten Allianzbrüche zu veranstalten. Man weis, wie ser sichs Grosbrittanien angelegen sein liess, und villeicht noch läst, die Empörungen in den spanischen Besizungen in Peru, und Buenosaires zu unterhalten: und die Flamme immer mer auszubreiten. — Nun soll es diser Krone auch gelungen sein, die Regirung von Algier wider Frankreich aufzuwigeln: man hat bereits von diser Seite an den französischen Hof Forderungen gestellet, welche, wie man wol vorher sah, ungezweifelt nicht bewilliget werden würden. Und nun heist es, wären die Algierer gesonnen, aus Ursache einer gesuchten, und notwendig auch erhaltenen abschlägigen Antwort mit Frankreich zu brechen, und ihre Marine, wo sie nur könnten, besonders auf dem mittelländischen Mere durch ihr zalreiches Geschwader zu beunruhigen. Die Allianzverträge mit Engelland sollen neuerdings bestätiget, und die mit Frankreich gänzlich aufgehoben sein. So schreibt nun einmal ein englischer Zeitungs-

schreiber, dem wir also einstweilen nur nachschreiben, aber den Rum der Erfindung nicht streitig machen wollen, wenn er Wischiwaschi gelifert haben sollte. Bricht die Sache von einer oder der anderen Seite erst in Tätigkeiten aus; denn ist die Macht Frankreichs getrennet, und Aengelland, das mit so vilen Seitendiversionen allenthalben gezerret wird, gewinnt wider das Gleichgewicht. Aus disem Gesichtspunkte scheint diese Bruchsnachricht wenigst als politischstrategische Finesse gut gedacht zu sein.

* Eine Pariser Nachricht, welche früher als obige Londner erschinen ist, schreibt gerade das Gegenteil in folgender beliebter Kürze: „Unser Zwist, den wir mit der Regirung von Algier hatten, ist völlig beigeleget, so, das wir von disem State nichts feindliches zu befürchten haben." Eben so widersprechen sich auch die Nachrichten von der Aufrure in Peru: Aengelländer schreiben: „alles geht drauf und drüber": Spanier: „'s ist alles ganz ruhig". — Und wir! — — heute ruhig — und morgen, drauf und drüber". Die grosse Disputation der Welt!

In Virginien sind die Kriegsoperationen immer ser kritisch. Hier wird gesenget, und zerstöret, und von Feinden sowol als Freunden Verwüstung angerichtet. Kein Teil steht aber festen Fuses. Virginien, und Karolina — keines noch ist für Aengelland erobert. Kleine Scharmüzeln unter den Vorposten entscheiden nichts, und die Einnamen, welche von den Abteilungen des Lord Cornwallis so ripsraps gemacht werden, zerteilen nur die Truppen in kleine Hänschen, und geben sie der Treulosigkeit der Eroberten preis. Der brittische Kommendant von Charlestown hat schon einige Male erfaren, wie wenig auf die Treue der Karoliner sich zu verlassen seie. Von Zeit zu Zeit hat er Verschwörungen gegen sich, und die brittische Besazung entdekt, und jüngst erst wurde er von einer Rotte Amerikaner aus dem Bette fortgehaschet, und nach dem amerikanischen Lager geschleppet, als zum Glüke noch eine Trupp von Rawdons Vorposten dazwischen kam, und den Kommendanten aus ihren Händen rettete, wobei gegen 40 Amerikaner nidergemacht wurden.

Ostindien. Mit den guten Nachrichten aus disem Weltteile für Grosbrittanien wills nicht recht fort. Man list so vile Varianten davon selbst in den neuesten änglischen Blättern, das man wirklich lieber alles Heillose gläubt, besonders nachdem nun auch die Stoks der Compagnie wider um 2 Prozent gefallen sind. Ein junger brittischer Offizier, der eben kein Held in der Naturlere sein mus, schreibt einen lamentablen Brief an seinen Papa nach London, worin er die grossen Unheile, die Hider-Ali, und seine Molche in den dasigen Besizungen der Krone anrichten, einer gewissen Pflanze, Bangue genannt, Schuld gibt: disi, schreibt diser gute Mensch, fressen die Bälge, Troz unsern Junkern und ihren Kartoffeln, zu Haufen hinein, und wenn sie sich die Wänste damit voll gestopfet haben, so wirds stark und nervicht, und rauflustig in ihnen; und Mut kocht, und sprühet Flammen, wie eine Feueresse, aus ihren Augen, so das sie, wie Tyger auf der Heimarketshaze, wider ihre Feinde losrennen. Zum Unglüke könne änglischer Magen disi bravourmachende Pflanze nicht verdauen. — Schade, das noch keine Abzeichnung von diser marattischen Pflanze (villeicht ist sie auch europäisch) erschinen ist: sie würde wenigst mit einem Löffel voll Syrup einzunemen sein; und dem Heldengeiste erwünschte Oeffnung machen. — Aus Grosbrittanien soll nun ehest Sir John Bourgoyne (nicht der General, alten Angedenkens von Saratoga) mit einem neuerrichteten

Korps nach Ostindien absegeln. Alle Pferdgeschirre und sonstige Notdurften zur Ausrüstung eines Korps Reiter wird er mitnemen: die Pferde hingegen in Ostindien erhalten, wo man dem Hider-Ali so vile abgenommen hat.

Die änglische Flotte aus den Leewardsinseln, mer als 150 Segel stark ist, wirklich angekommen. Die Jamaikaflotte ist aber wider zu Jamaika zurük eingelaufen, weil sie besorget hatte, der vereinigten feindlichen Flotte ins Garn zu laufen. Man wundert sich nicht wenig, das dis nur eitel Besorgnis war.

Holland. Die Generalstaten werden nächstens zusammentretten, und einen wöchentlichen Bettag festsezen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Erlau, einer grossen Stadt in Oberungarn, ist auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers eine Sternwarte erbauet worden, welche nach der eigenen Aussage des berümten k. k. Hofastronoms Hn. Hell an Pracht alle Sternwarten von Europa übertreffen soll. H. Fogaraschi, ein Zögling des Hn. Hells steht gegenwätig derselben vor. Ungarn besizet nun also 3 ser vortreffliche Observatorien, nemlich zu Ofen, Erlau, und Tyrnau, so das man mit gutem Grunde die wichtigsten Beobachtungen von daher erwarten kann. Die Kometen werden sichs nicht mer, wie ehedem gelüsten lassen dürfen, den ungarischen Horizont ungesehen vorbeizustreichen; und die astronomischen Lergebäude werden von daher neue Beleuchtungen über die Theorie der Nordlichter, und Mondshöfe erhalten.

In einigen französischen Häfen, und vorzüglich zu Nantes empfindet man den Mangel des Hanfes ser hart, nachdem selber bei gegenwärtigem Seekriege so sparsam aus Norden herbeigefüret wird. Die nordischen Seeleute finden in Aengelland, Amerika, Spanien, und Portugall genug Absaz dises Produktes, und versehen also die französischen Kisten minder reichlich damit. Man sieht izt ein, wie ser man sich selbst im Licht stand, als man in Frankreich die Liferung des Hanfes eigennüzigen Pächtern hinüberliess, welche denselben häufig ausser Landes kauften, und auf solche Weise die bereits aufgewekte inländische Industrie erstikten: denn vormals wux schon ser schöner, und häufiger Hanf in der Provinz Bretagne, und ein wenig Aufmunterung würde im ganzen Königreiche Nacheiferung erweket haben.

* Jemand machet hiebei die Anmerkung, das dasjenige, was man Schweizer Leinwand nennet, welche ser fein, und schön ist, eigentlich nicht Leinwand, sondern Hanftuch heissen sollte, weil es aus verfeinertem Hanfgespinnste verfertiget wird. Diser Hanf wird in Breisgau gebauet, unter Mülsteinen verfeinert, und gebrochen, und denn gesponnen. Die Schweizer kaufen dises Garn auf, weben, und bleichen es, und verkaufen dises schöne Produkt, welches für Gesundheit, und Reinlichkeit weit gedeihsamer, und beinebens auch dauerhafter ist, als alles Flaxtuch. Das jenige, welches wärend der Verarbeitung wegfällt, wird zu gröberen Geweben, und meist zu Seilwerken verwandt.

Auf der änglischen Insel Portland ist kürzlich zu Welbek eine Weintraube von Syrischem Gewäxe vom Stamm geschnitten, und dem Herzoge von Portland vereret worden, welche 19 ½ Pfund wog, und von 4 Personen getragen wurde. Ihr Umfang war 4 ½ Fus, und ihre Länge 22 Zoll. Noch nie hat man dergleichen auf änglischen Boden angetroffen.

Von der gegenwärtigen ottomannischen Regirung wird folgendes geschriben. Unter dem vorigen Grosvezir hatte der Kapitain-Pascha wirklich zu vil Einflus: daher ka-

men Ungerechtigkeiten, Plünderungen, der Geist der Verfolgung. Diser Einflus hat sich nun verloren, seit dem der neue Grosvezir am Statsruder sizt. 3 von den ärgsten Feinden des Kapitain Pascha, als Gianikli Ali Bei, Batal Bei, und Jenitsch Mehemet Pascha, der vor ihm Grosadmiral gewesen war, sind wider aus ihren Verbannungsorten heimberufen worden, und haben beträchtliche Statthälterschaften erhalten. Indessen darf man aber weder diese Veränderungen mit den Ministern, als Folgen der abwexelnden Kaprize des orientalischen Dispotismus, noch den Grosvezir als den eigenmächtigsten nach dem Grossultane betrachten. Das türkische Regirungssystem ist disfalls weniger despotisch, als man gläubt. Auswärtige Geschäffte von Wichtigkeit, wovon die Abwexelung des Krieges und des Fridens abhängt, kommen zu erst in die Hände des Grosvezirs, indem diser der Statskanzler ist, und denn bringt er sie vor den Tron des Grossultans. Diser ist der geborne Heerfürer des States. Von dort kommen sie in die Versammlung der Ulemas. Diese sind die Lerer des Gesezes, die Räte des Beherrschers, die Repräsentanten des Volkes. In disem Stufenwerke der Auktorität ist nichts von dem, was man in Europa bisher von dem Despotismus der Türken träumte: denn, ob man gleich den Sultan und den Grosvezir in den ausgefertigten Befelen genannt findet, so ist es dennoch der Stat, oder das Reich, oder die so genannte hohe Pforte, kurz, die Versammlung der erlauchten Ulemas, welche über die auswärtigen Geschäffte sich beratschlagen, und Entschlüsse fassen, die alsdenn wider zum Trone laufen, und nun erst durch den Grosvezir zur Ausfürung gebracht werden. Aus disem Ratssale der Ulemas kommen nun auch, nach Erforderung der Umstände, worin sich der Stat befindet, die Veränderungen in Absicht auf die Minister der Pforte, auf die Befelshaber der Truppen, und die Vorsteher der Provinzen. Die wichtigsten eräugnen sich vor Anfange eines Krieges, und nach Ende desselben, weil man für den Krieg andere Talente und andere Temperamente in einem State braucht, dessen Verfassung durchaus kriegerisch ist.

Voltaire hatte dem Herzoge von Choiseul immer geschmeichelt, so lange der Premierminister war; als er aber fiel, streute der Dichter seinem Nachfolger Weihrauch. Dis bewog den Herzog, das er vor kurzem auf seinem neuen Schlosse zu Chanteloup, Voltairens Bild in Form eines Wetterhanes anbringen liefs. Ein artiger Kontrast mit seiner Vergötterung auf dem Französischen Theater, und mit seiner Büste in dem Sale der Herren Vierziger!

Gelerte Nachricht.

Folgende, kürzlich bei Matthäus Riegers sel. Erben ans Taglicht getrettene Schrift ist uns von Augsburg zum bekanntmachen eingesandt worden: Etwas wider die Mode. Gedichte und Schauspile ohne Caressen, und Heuraten, für die studirende Jugend, herausgegeben von Franz Xaver Jann Priester, und Lehrer am Gymnasium bey st. Salvator in Augsburg 1782. Ist über ein Alphabet stark, und ganz, was es sein soll — Etwas wider die Mode. Wir enthalten uns einer umständlicheren Zergliderung diser Schrift, nachdem wir zu ihrer Empfelung für christliche Dichter mer nötig haben, als nur ihr Titelblatt hieher zu sezen. Wieland Grazien suchet man hier vergebens.

An christliche Gewissen.

In lezter Feuersbrunst auf dem Anger hat sich das gewönliche harte Schikſal abermal vilfältig eingefunden, das vile, den Flammen entrissene Gerätschaften in fremde Hände übergiengen, oder aus christlicher Liebe für ihre Eigentümer in Verwarung genommen wurden. Die Verunglükten beschwören nun mit gefalteten Händen alle diejenigen Mitchristen, und nicht ganz gefülose Menschenherzen, die einen Teil ihres Eigentumes oder irgendwo hinterlegt wissen, oder selbst in Verwarung haben, davon eine mildtätige Anzeige im Zeitungskomtoir zu machen, auf das sie es mit tausendfältigem Danke ihren Gutträtern vergelten können.

Nro. XLII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 17ten Weinmonats, 1758.

I. Feilschaft.

Bei Johann Philipp Schwab, bürgerl. Handelsmann allhier in München in der Neuhausergasse dem Burgersale gegen über ist wider frisch zu haben: die mit so vilem Beifall aufgenommene veritable englische Handmilch; welche besonders dem Frauenzimmer dienet; denn sie nimmt allen Schmuz von der Haut, macht selbe glatt und weiss, vertreibt die Fleken und Wimmern, und bewahret für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wäscht sich täglich frühe morgens das Angesicht, den Hals, und die Hände, für welche es vil besser und nüzlicher zu gebrauchen als alle Gattungen Handtaige. Wenn man die Kinder reinlich waschen und abbuzen will: so mischet man halben Theil laulichtes Wasser darunter. Auch Mannspersonen können sich derselben nach dem Barbiren bedienen, um das Brennen der Haut zu mildern. Dise Handmilch ist vor allem bisher üblich gewesenen, und bekannten Abbuzwässern, nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe, und balsamischen Geruch, sondern hauptsächlich darum jedermann zu empfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch minder Quelsilber oder chymische Ingredienzen darunter befindlich sind. Das Glas kostet 36 kr.

II. Gefundene, oder verlorne Sachen.

Es ist in verwichener Woche ein Rosenkranz, woran sich ein in Silber gefasstes Landkreuz, nebst einem derlei gefassten Muttergottesbild mit noch 2 anderen in Silber

gefaſſten Anhäng verloren worden; der Finder wird erſucht ſelben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Es iſt ein ſilberner Bleiſteft, woran an der eine Seite eine Schreibfeder befindlich iſt, verloren worden; der Finder beliebe ſelben gegen Rekompens dem Zeitungsk. einzuliefern.

Ungefähr vor 4 Tägen ſind 27 Schnupftücher von einer Wasch entfremdet oder verloren gegangen; der redliche Finder, oder wer ſelbe zu Geſicht bekommen ſollte, beliebe es dem Zeitungsk. gegen ein Recompens anzuzeigen.

III. Vermiſchte Anzeigen.

Leonhard Anton Siebenbürger, bürgerl. Weisbäkensſohn in der kurpfalzbaieriſchen Stadt Waſſerburg gebürtig, ſeiner Profeſſion ein Zingieſſer hat ſich bereits Anno 1756 in die Fremde nacher Innspruk ins Tyrol begeben, und iſt während den dazumal öſterreich- und königl. preuſſiſchen Kriege unter das Graf Harrachiſche Regimente als Soldat genommen worden, ſodann aufs Meer gegangen, um nacher ſt. Jakob in Spanien zu Wallfarten, auf dem Schiff aber erkranket; ohne das man in ſo langer Zeit von deſſen Geneſung und Tod, oder weiteren Aufenthaltsort das mindeſte erfragt werden können. Da nun aber deſſen vät- und mütterliches Vermögen in 450 fl. nebſt einigen Meubeln beſtehet, und die übrigen Geſchwiſterte auf Ausfolglaſſung ſothanen brüderlichen Antheils immer andringen. So wird von einer kurpfalzbaieriſchen Stadt Waſſerburg allhier erſagter Leonhard Anton Siebenbürger, oder deſſen allenfalls vorhandene Erben dergeſtalt öffentlich vorgeladen, das er, oder deſſen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Perſon ſelbſt, oder durch genugſam begwaltete Abordnung dis Orts erſcheinen, und obiges Vermögen um ſo richtiger erholen ſollen, als auſſer deſſen, und nach Verlauf des geſezt peremptoriſchen Termins quäſtionirtes Vermögen gegen hinlänglicher Verſicherung an ſeine Geſchwiſterte, und nächſte Erben ohne fernere Verzüglichkeit ausgefolgt werden wird. Ret. den 30ſten Aerntemon. 1781.

Kurpfalzbaieriſche Stadt Waſſerburg.

Johann Trenker, geweſter Burger und Webermeiſter in München hat ſich ſchon vor 14 Jahren von hier hinwegbegeben, und ſeine Ehewirthin Barbara Trenkerin in nahrungsloſe Umſtände verſezet. Da nun ebengedachte Trenkerin um ihrem dürftigen Zuſtande in etwas zu ſteuren, das dringende Bitten geſtellet, das man ihr von Obrigkeitswegen erlauben möchte; ihre Webermeiſtersgerechtigkeit an jemand andern zu veräuſſeren; als wird in Anſehung der Billigkeit ihrer Bitte von einem Hochedel und Wohlweiſen Rath der kurfl. Haupt- und Reſidenzſtadt München obberührter Johann Trenker hiemit edictaliter vorgerufen, und demſelben anbei ernſtlichen bedeutet, das er ſich innerhalb 6 Wochen peremptorie dahier ſtellen, und ſeine Gerechtigkeit um ſo gewiſſer beziehen ſollte, als man widrigenfalls und nach Verflus diſes Termins ſeiner Ehewirthin mehrgedachte Gerechtigkeit an jemand andern zu veräuſſern erlauben, und ihn diſerwegen aus was immer für Einwendungen niemal mehr anhören würde. Conc. in Sen. Civ. den 14ten Herbſtm. 1781.

Stadtſchreiberei allda.

Da bei der lezteren Feuersbrunſt des Stubenvoll Bierbräuers auf dem Anger, eine unbekannte, dem Anſehen nach honnete bürgerliche Weibsperſon über 2 Stiegen austragen helfen, wobei ſelbe von einem dunkelgrünen Kaſten eine viereligte Schublade mit Mannshemdern, nebſt noch dabei gelegenen verſchidenen Kleinigkeiten, ſo anderen überkommen hat, der Perſon aber, welcher diſe Sachen gehören, noch nichts zugeſtellet worden iſt; als bittet ſelbe ſehr inſtändig, das diſe Sachen zu Sr. Excell. H. Graf von Zech in die Kaufingergaſſe überbracht werden möchten.

Verſteigerung.

Am Mondtag den 29ſten dis Monats wird der kurfl. Hofgerichtsadvokat Licent. Gruber einige Verlaſſenſchaftsſachen an verſchidenen Silber, Uh-

ren, Leinwand, und Flor samt einer kleinen Bibliothek so an deren Meistbietenden verkaufen. Liebhaber können sich an bemeldten Tag Vormittag um 9 und Abends um 2 Uhr in dem Baron von Lasabriquischen Haus am Schramengäschen-Ek zu ebener Erde melden.

IV. Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Die christlichen Jahrhunderte, oder die Geschichte des Christenthumes in seinem Anfange und Fortgange, von Hn. Abte Ducreux Chorherrn der Stiftskirche zu Auxerre, a. d. Fr. übersezt von Joh. Ev. Fischer d. O. P. in Ganghofen 1ster Th. von I. bis auf das V. Jahrhundert, 1781. Denjenigen, die bei obigen auf dises Werk subscribirt haben, wird hiedurch gemeldet, das diser erste Theil 36 ½ Bogen stark sei, und kostet also pr. Bogen 1 ½ Kreuzer — 55 kr.

Laselve (P. Zachar.) Adventspredigten, 1781. fl. 1. Condillac (Abts) Geschichten der ältern und neuern Zeiten, 7ter Band, 781. fl. 1. Jann (Fr. Xav.) Etwas wider die Mode, Gedichte, und Schauspile ohne Caressen und Heurathen für die studirende Jugend, 8. 1781. kr. 45. Wagenseil (C. J.) historische Unterhaltungen für die Jugend. 1781. kr. 36. Fischers (Joh. Nep.) Professor der Mathematik zu Ingolstadt, Theorie des Schielens. 1781. kr. 12. Schleibinger (Balth.) Philoſoph. Profeſs. in Univerſitate Ingolſtad. Diſſertatio de Evidentia in cognoſcenda Veritate. 1781. kr. 9. Veith (Laur.) De Primatu & Infallibilitate romani Pontificis. 1781. kr. 30. Philocali (F. D.) Calendarium antiquum ſub annum CCCLII. ſcriptum. 1781. kr. 24. Acta Sanctorum, Octobris Tomus quartus, quo dies octavus & nonus continentur, fol. Bruxellis. 1780.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Crätz in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Folgende meist auf höchstem Befehl für die Studien in Baiern verfertigte Bücher:

Brauns (Heinr.) Entwurf der Einrichtung sämmtlicher Liceen in Baiern. gr. 4. kr 15. Desselben, Entwurf einer sistematischen Lehrart in der Theologie. gr. 4. kr. 9. Gablers (Matth.) Naturlehre zum Gebrauche öffentlicher Erklärungen. 5 Th. m. K. gr. 8. fl. 3. — Kreittmayrs (Freih. v.) Compendium des baierischen Landrechts und Anmerkungen. gr. 8. fl. 2. Desselben, allgemeines teutsch- und baierisches Statsrecht. 3 Th. gr. 8. fl. 2. Westenrieders (Lor.) Einleitung in die schönen Wissenschaften. 8. kr. 24. Neuhausers (Ant.) Anleitung zur griechischen Sprache, ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. kr. 45. in Pappend. gebunden kr. 48. Danzers (Joseph) mathematisches Lehrbuch zum Gebrauche öffentlicher Vorlesungen. 2 Bände. m. K. gr. 8. fl. 2 kr. 18. Schrank (Fr. v. Paula) kurzgefasste Gelehrtengeschichte der vornehmsten schönen Geister Griechenlands und Roms, für die Jugend. 8. kr. 24.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

Das ein tugendhafter Mann zum glükseligen Leben in sich alles finde, fünfte tuskulanische Abhandlung des Cicero. 8. 1781. Bibliothek (allgemeine) juristische, herausgegeben von zween altdorfischen Professoren. gr. 8. 1781. kr. 45. Hollands (Joh. Georg) kurze Predigten auf alle Sonntage des Jahres. 2 Th. 8. 1781. fl. 1 kr. 30. Jann (Fr. Xav.) Etwas wider die Mode. Gedichte, und Schauspile ohne Caressen, und Heurathen. 8. 1781. kr. 45. Grab (das) der Chikane, worinnen, das häufige Proceſſe das gröſſeſte Uebel eines Stats sind, gezeiget, die wahren Quellen, woraus sie ursprünglich entstehen, oder nach dem sie entstanden, sorgfältig genähret, ins Unendliche vervilfältiget, und gleichsam verewiget werden, entdekt, dabei aber auch die wirksamsten Mittel diſe verschidene Quellen zu hemmen, und zu verstopfen, an die Hand

V. Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 11ten Weinm. Titl. Hr. von Kelle, Pflegscommiſſär von Erding. Den 12ten — Hr. Andrä, Hr. Kollmann und Hr. Faiſt, Bierbräuer von Tölz. Hr. Huber, Bierbräu von Roſenheim. Den 14ten — Hr. Lang, Geiſtlicher von Erding.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 9ten Weinm. Herr Martorey, Kaufmann v. Lyon. Hr. Zeybel, und Hr. Steppich, Juriſten von Coſtanz. Den 11ten — Titl. Hr. Krey mit 1 Bed. von Schafhauſn. Titl. Hr. Marcheſini mit 1 Bed. aaus Verona. Den 15ten — Titl. Hr. Graf D'aspremont, k. k. Obriſter und Kamerer mit 1 Bedienten.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 11ten Weinm. Titl. Hr. Graf von Seyboldſtorf mit 1 Bed. Den 12ten — Hr. Fornier mit deſſen Frau, Kaufmann von Augsburg.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 10ten Weinm. Titl. Hr. von Ziſſenhoffer, Hauptmann unter dem löbl. Graf Wallſchen Regiment mit Bedienten. Hr. Herkules, Medikus v. Heidelberg mit 1 Couſ. Titl. Hr. von Tryna, Regirungsrat von Burghauſen mit Bedienten. Herr Director Jänſenz von Altöttingen. Den 13ten — Frau von Sauſſenhoffer mit 3 Couſ. von Eichſtärt. Hr. Wittmann, Kaufmann mit 1 Conſ. aus Frankfurt. Ein Geiſtlicher von Freiſing.

Bei Herrn Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 12ten Weinm. Hr. Franz Foderleitner, Lebzellter von Salzburg. Hr. Franz Zelnizech, Lebzellter aus Mähren von Wiſſeritz. Frau Röſelein, Rothgerberin mit Conſ. von Ingolſtadt. Hr. Kiſtler und Hr. Gruber von Mannheim. Den 15ten — Titl. Monſ. Loſſambrin, geweſter Obriſter von Fürſt Razivill, nebſt dero Suite, kommt von Landshut.

VI. Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 20 Kinder gebohren worden.

ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 11ten Weinm. Der hochw. Herr Heinrich Galles, penſionirter Sprachmeiſter bei dem löbl. adelichen Cadetenchor 83 Jahr alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 9ten Weinm. Von einem bürgerl. Koch ein Kind in der Schwabingergaſſe 9 W. a. Von einem Tagw. ein Kind vom Lehel 14 W. a. Den 10ten — Von einem gräfl. Hausmeiſter ein Kind aus der Schwabingergaſſe 15 T. a. Mar. Thereſia Krauſin, bürgerl. Gärtlerin aus dem Windengäßchen. Von einem H. Landsregirungsſecretär ein Kind 18 W. a. aus der Neuhauſergaſſe A. R. P. Dominicus a Jeſu Maria Carmelitarum Diſcalceatorum Senior Provinciae aetatis ſuae 72, Profeſsus Jubilaeus 52, Sacerdos 48. Den 11ten — Von einem Heubinder ein Kind in der Lederergaſſe 5/4 J. a. Von einem Tagw. am Lehel ein Kind 9 Täge a. Den 14 — Von einem Tagw. am Lehel ein Kind 5/4 J. a. Den 15ten —. Hr. Joſeph Biechel, Hofkamerſecretär aus der Brangergaſſe 71 J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 9ten Weinm. Monika Schmidin, W. burgerl. Stadtmuſikantin auf der Hofſtatt 61 J. a. Den 10ten — Magdalena Superneſſin, W. burgerl. Stadttampourin in der Sendlingergaſſe 82 J. a. Von einem bürgerl. Gärtner vor dem Sendlingerthor ein Kind 3 W. a. R. D. Andreas Gärtner, Geiſtlicher im Joſephſpital 48 J. a. Den 11ten — Von einem b. Obſtler auf der Hofſtatt 1 K. 1/4 J. a. Von einem b. Obſtler im Thal 1 K. 22 W. alt. Den 13ten — Franz Burghart, Alteiſenhändler auf m Anger 62 J. a. Von einem Bilderhändler im Thal 1 K. 3/4 J. a. Den 14ten — Eliſabetha Laurenzonin, eines teutſchen Schauſpilers Frau am Anger 47 J. a. Kaſpar Rottler, Laquai in dem Herzogſpital 73 J. a. Dioniſius Wurz, ein Bedienter bei den WW. EE. Barmh. Br. 69 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 15ten Weinm. Margaretha Ortterin, W. gewes. b. Salzſtöſſlerin 80 J. a.

VII. Getreidpreis.

Sonnabend, den 13ten Weinmonats, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	30
Korn	9	30	9	—	8	30
Gerſten	6	30	6	15	6	—
Haber	4	15	4	—	3	30

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 18ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Holland. Ja — leider Gott! es ist so weit gekommen mit Hollands drangsalvollen Umständen, spricht ein Schreiben aus Roterdam, das unsre Herren Staten im Kampfe unter sich, und in Aengsten von aussen mit aller ernsten Beratschlagung stille stehen, und weiter nichts tun können, als bessere Zeiten abwarten. Der nahe Winter ist noch Trost für die Zukunft einer beinahe halbjärigen Frist, wärend welcher man die nächsten Angelegenheiten ad referendum geben, und sich zu etwas entschliessen kann! Mit dem wöchentlichen Bettage hat es unter diser Zeit seine Richtigkeit, und die Kerken und Bethäuser von Amsterdam und Haag haben schon die Verhaltungsbefele erhalten.

Ostindien. Hider-Ali und die Maratten stehen wirklich in engerer Verbindung wider die Aengelländer, als man sich in Europa vorstellet. Die Gesandtschaft, welche man an die Maratten mit Fridensverträgen von Seite Grosbrittaniens geschikt hatte, ist unverrichteter Sachen wider heimgekeret, und die Antwort der Maratten war trozig, wie der Charakter einer räuberischen Nazion. Sie breiten sich nun über die änglischen Besizungen mit fürchterlicher Macht her, und ihr Lager umfasst drittehalb Meilen. Nicht weniger als 30000 Mastoxen soll der monatliche Fras dises ungeheuren Heeres, und mer als 50000 Fässer mit asiatischem Getränke in der Hintertrupp sein. Man kann sich nun leicht vorstellen, was für eine grau-

liche Verheerung eine so schrekliche Heimsuchung in den änglischen Faktoreien anrichten müsse, wenn man auch weiter nichts, als ihren kostbaren Heranzug in Erwägung zieht. Hider-Ali umreitet alle Wochen zweimal das ganze Lager auf einer klapperdürren Stute, die aber wie ein Pfeil dahinjagt, und pflegt jedes Mal nach geschehenem Umritte mit einigen auserlesenen hunderten, oder auch tausenden nach Erheischung der Umstände, auf Abenteuer auszuziehen, wobei er selbst an der Spize in der Kleidung eines gemeinen Maratte erscheint, und fer oft Wunder von Tapferkeit tut. 6 Meilen ausserhalb Bombai, als er eben eine änglische Faktorei grundaus zerstörte, bekam er plözlich aus einer Dornheke einen Musketenschus auf der linken Seite des Panzerhemds, so, das häufig Blut aus der Wunde quoll: er entfärbte sich aber gar nicht darüber, sondern nam sein Taschentuch hervor, stekte es vor die Wunde, und flog, wie ein Gedanke nach der Dornheke, wo der Schus hergekommen war, zerhieb, one erst sich Mühe zu geben, den verborgenen Täter auszuspüren, gerade zu in voller Wut das ganze Gesträuch, und als er damit zu Ende war, fand man einen änglischen Soldaten ganz in Stüke zerhauen unter der gekappten Heke ligen. Hider trank hierauf etwas Geistiges, das er stets bei sich in einem Fläschchen füret, stig vom Pferde, und liess sich denn verbinden, worunter er das mindeste Zeichen von einer schmerzhaften Empfindung nicht an sich merken liess. Seiner Wunde ungeachtet machte er, wie gewönlich, seine wöchentlichen Umritte, und Ausfälle, und hielt täglich Feldmusik in seinem Gezelte. Er soll am ganzen Leibe voll Narben sein, und sich, meist wenn er in guter Laune, und Abends in Gesellschaft seiner Freunde ist, derselben rümen, und die Geschichte einer jeden davon umständlich erzälen.

Minorka. Die französischen Truppen aus Toulon sind wirklich nach diser Insel abgesegelt. Der Brigadier und Oberste vom Regim. Lyonnois Marquis de Bouzolles ist zum Commendanten en Second unter Freih. von Falkenhain ernannt: der Brigadier Graf von Crillon wird die französ. Brigade, und der Graf von Sparre Brigadier und Oberster von Royal Suedois die teutsche Brigade kommandiren: Der Major des Regim. Bretagne ist zum Generalmajor der Armee ernannt. — Die Juden, Griechen, und Moren, 400 an der Zal, welche der Herzog von Crillon aus der Insel Minorka fortgeschikt hat, sind zu Marseille nicht angenommen worden, und sollen sich nun nach Italien gewandt haben. — In der Madrider Zeitung vom 18ten v. M. list man eine Menge grosser militärischer Beförderungen, welche Se. Maj. der König wegen der glüklichen Ausfürung der Landung auf gemeldter Insel vorgenommen haben. Herzog von Crillon hat zwar den goldnen Vlies noch nicht erhalten: Se. Maj. aber haben sich besondere Merkmale Ihrer Zufridenheit für gedachten Herzog, und Don Murcno vorbehalten. — Don Kordova war mit seiner Flotte am 18ten v. M. noch nicht in Cadix zurük eingelaufen: man vermutete, er würde noch länger vor der Strasse nach Gibraltar kreuzen, um den Aengelländern den Entsaz diser Festung und der Insel Minorka zu verweren.

Aus London vernimmt man unterm 2ten disen, das man auch Briefe über Lissabon wegen der glüklichen Ankunft des Commodore Johnstone in Buenos-Aires erhalten habe: ein gewisser Pater Ignaz de Lynes, ein Exjesuite soll den Peruanern den ersten Funken von Empörung gegen die spanischen Dons ins Herz geleget haben. Diser ist nun erster Minister des neuen indianischen Königs. Man schäzet die Peruaner schon

auf 70000 Mann, wovon 20000 mit europäischen Waffen, die übrigen aber mit solchen Geweren versehen sein sollen, welche unter den Indianern gewönlich sind. Ein Schottländer, welcher vordem Sergeant unter einem Regimente Bergschotten gewesen war, und M' Gregor heisst, ist der Generaladjutant des Königs, und die Herren Taafe, O'Brian, und Wall, sonst Offiziers unter dem Irischen Regiment Ultonia in spanischen Diensten, kommandiren jeder 1000 Peruaner, die in den Waffen geübet sind.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 12ten dises. „Alle unsre Herren Hofräte sollen in Zukunft one Unterschid 4000 Gulden, und die Hofsekretärs selbst volle 2000 Gulden järlichen Gehalt haben. — Die Resolution wegen Aufhebung aller Taxämter ist wirklich erfolget, und die bei denselben angestellten Beamten werden nach dem neuen Normal behandelt werden. — Hier geht seit einigen Wochen vilfältig die Rede über den Todesfall des jungen Herrn von Goldegg, welcher, nachdem er endlich selbst nach Rom gereiset war, um die Dispensation, die reiche Wittwe seines jüngst verstorbenen Bruders heiraten zu dürfen, von Sr. päpstl. Heiligkeit zu erflehen, nun nach seiner beglükten Rükkunft, und nach an die apostolische Kamer erlegten baren 4000 Gulden am Faulfieber starb, und seinen Dispensationsakt mit sich in die Ewigkeit nam. — Zu Lemberg sind kürzlich 2 Predigermönche in Arrest genommen worden, weil sie die Unbesonnenheit, oder vilmer Tollheit begangen hatten, aus übergrossem Eifer ganz frei von der Brust wider das Gubernium zu predigen. — Ein junger polnischer Edelmann von einem angesehenen Hause gab sich unlängst für einen Prinzen aus; und, da er sich immer auf dem Lande aufhielt, so bestal er die Kassen einiger polnischer Kreise unter disem Namen, und trib verschidene andere Schelmstreiche. Er würde aber gar bald entdekt, und in ein Gefängnis nach Lemberg gebracht. Man sagt, es werde ihm den Kopf kosten, man erwarte nur noch, ob der Monarch, dem eine Bittschrift von der Familie übergeben worden ist, das die Strafe auf dem Lande, zur Verminderung der Schande, vollzogen werden möchte, dise Gnade bewilligen werde.

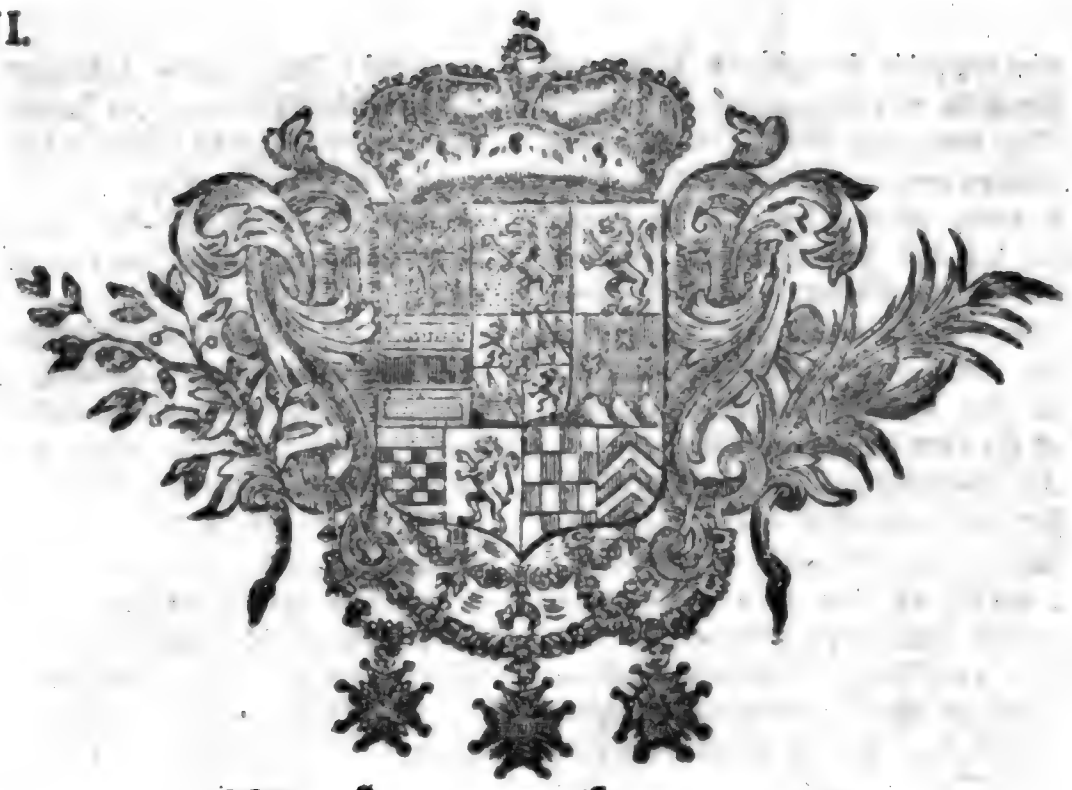
H. Schulz von Hamburg hat in fünf Briefen die Beschreibung ser wunderbarlicher Naturseltenheiten durch den Druk bekannt gemacht: im ersten lifert er die **Beschreibung eines besonderen Weltauges, welches in dem Cabinete eines Naturfreundes zu Hamburg befindlich ist**, mit einer ausgemalten Kupfertafel. Wenn man disen Stein, spricht der H. V. undurchsichtig ins Wasser legte, so sah man ihn allmälig erst innerhalb 15 Tagen durchsichtig werden, und wenn man ihn nachher aus dem Wasser nam, so giengen wol 3 Wochen hin, bis er wider undurchsichtig ward. Dises Weltaug konnte in einem nassen, und kalten Herbst auch nicht einmal innerhalb 5 Wochen wider undurchsichtig werden. Zur Beschleinigung diser seiner noch nicht vollkommen genug erlangten Undurchsichtigkeit wurde der Stein auf einen warmen Ofen geleget: allein wider alle Erwartung fand man den Stein nach einigen Stunden völlig durchsichtig. Hierauf aber ist er in kurzer Zeit vollkommen undurchsichtig geworden, alsbald er aus diser Wärme wider in ein kaltes Zimmer gebracht war. Im 2ten beschreibet Hr. Schulz einen Canarienvogel, aus dessen hinterem Teile des Unterschnabels, oder der Wurzel ein Horn, das dichte aufwärts an dem Oberschnabel vorbei in einigen Krümmungen emporragte, entsprungen war, und mit dem Schnabel einerlei Textur und Farbe hatte. Erst im Alter hatte der Vogel dises Horn bekommen,

und muſte, weil ſelbes die Oeffnung des Schnabels hinderte, daran ſterben. Der H. V. ſezet auch ſeine Bemerkungen über eine ungeſchwänzte Hündin bei, welche Junge brachte, die faſt jedes Mal entweder gar keinen, oder einen abgekürzten Schwanz hatten. Im 3ten wird eine kleine Art von Taſchenkrebſen beſchriben, derer Rükenſchild ein natürliches Menſchengeſicht vorſtellet, wovon auch ſchon H. von Linne unter dem Name Hirtellus erwänet. Im 4ten iſt die Entdekung einer dem Kreuzſteine weſentlichen Entſtehungsart der Kreuzfigur, und endlich im 5ten wird ein Regenbogenachat nach phyſikaliſchen Grundſäzen erkläret.

Nach Berichten aus Biala-Kamin wird aus Lemberg unterm 30ſten v. M. gemeldet, das am 22ſten des n. M. Nachmittags um 2 U. Se. kaiſerl. Hoheit der Grosfürſt von Rußland nebſt Dero Durchleuchtigſten Gemalin in daſigem Raziwilſchen-Caſtelle unter Löſung der Kanonen glüklich eingetroffen, und von dem anweſenden jungen Fürſten Hieronymus Radzivil auf das Herrlichſte bewirtet worden ſind. Vile Furſten und Magnaten aus Polen waren gegenwärtig. Höchſtvergnügt über den prachtvollen Empfang hat der hohe Reiſende bei allen Beamten und Bedienten des Fürſten Merkmale der Freigebigkeit zurükgelaſſen, und iſt am 24ſten Morgens wider abgegangen, um die Reiſe nach Lemberg fortzuſezen. Se. kaiſerl. Hoheit machen täglich nur 3 Meilen. — Die Liſte des Gefolges wird nun vondaher genauer, und beſtimmter angegeben: der H. Feldmarſchall Graf von Soltikow als Oberſthofmeiſter, die HH. Fürſten von Jnſupov, und von Kurakin, als Kamerherren, Hr. von Wadkowski Kamerjunker, H. von Benkendorf Oberſtlieutenant; H. von Kruſe Leibarzt, H. Rosberger Leibchirurgus, H. Samberski Hofkaplan, H. Nikolai Sekretär, ein Offizier von der Flotte, und ein Stallmeiſter mit Majorsrang. Die Damen ſind: Fräulein Barſchow, und Fräulein Melidow, als Hoffräulein der Grosfürſtin, Frau von Benkendorf, Gemalin des mitreiſenden Oberſtlieutenants, und 3 Kamerfrauen zur Bedienung der Grosfürſtin. Die übrige Bedienung: 4 Kamerdiener, 4 Köche, 6 Leiblakaien, 2 Leibkutſcher, 2 reitende Bediente, und 4 Bediente zu den Pakwägen. Die Bediente, welche die Mitreiſenden bei ſich haben, werden mit den hier oben genannten auf 64 Perſonen gerechnet. — Die Stationen, wo Se. kaiſerl. Hoheit übernachten, oder die Pferde wexeln, ſind, Brodi, Olesko, Biſtriez, Gliniani, Wilkei, Lemberg, Janow, Sklo, Jawarow, Krakowice, Bobrowka, Jaroslaw, Pezeworske, Laneut, Rynswo, Sendziezow, Dembica, Pilsno, Tarnow, Woyniee, Brzesko, Bochnia, Wieliczka, Skabina, Brzesznica, Jakor, Kenti, und Bieliez. — Zu Lemberg iſt der Gaſthof zum römiſchen König für Se. k. Hoheit beſtimmet. Auf jede Station iſt eine eigene Partei kaiſerl. Köche ausgeteilet; und zälet man wirklich 4 ſolche Parteien, welche gegeneinander abwexeln. Bis den 20ſten diſes werden Se. kaiſerl. Hoheit in Brodi erwartet, wohin das Nadasdiſche Huſarenregiment bereits aufzubrechen Befel erhalten hat.

München.

Am 16ten diſes Nachts um ½9 U. ſind Jhre Durchleucht die verwittwete Fr. Kurfürſtin v. Augsburg in hieſiger Burg zurük eingetroffen. — Nach einem Schreiben aus Mannheim befinden Sich unſer Durchleuchtigſte Kurfürſt, und gnädigſte Landesvater daſelbſt in erwünſchlichſtem Wolſein: am 12ten diſes beſuchten Höchſtdieſelben den daſigen Paradeplaz, lieſſen die Wachen in Jhrer Gegenwart nach ihren Poſten aufmarſchiren, und bezeigten Jhr ganz ſonderbares Wolgefallen an der Reinlichkeit und guten Ordnung des Militärs.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 19ten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nordamerika. Die änglischen Nachrichten aus disen Gegenden waren seit einer Zeit immer ser sigprangend: Virginien, und ganz Karolina war sovil als erobert; und die Neuyorker Besazung stand wie angewurzelt gegen die schwachen Anfälle der Franzosen, und Amerikaner. — Nun hat aber Frankreich auch seine Nachrichten aus disem Welteile, die gerade das Gegenteil des ganzen brittischen Gesauses sind. Eine Nachricht aus Paris vom 6ten dises schreibt folgendes: „Mit einem eben von Corunna angekommenen Expresse erhält der Hof aus Nordamerika die frohe Botschaft, das der amerik. Gen. Green den Lord Rawdon am 15ten Aerntem. in einem ser hartnäkigen Treffen gänzlich in Unordnung gebracht, und ihm den Rükzug nach Carlestown abgeschnitten habe, bei welcher Gelegenheit die Aengelländer 500 teils Todte, teils Verwundete auf dem Wallfelde hinterlassen musten. Der Marq. von la Fayette hat, nachdem er den Lord Cornwallis gezwungen, sich nach Portsmout in Virginien zurükzuziehen, von Williamsburg Besiz genommen; und Hr. Graf von Grasse wurde in der Delaware erwartet, von dessen Ankunft die gänzliche Verdrängung der Feinde abhängen sollte. H. von Barras soll dem Hn. Grafen Gesellschaft leisten, um den Marquis de la Fayette nachdrüklich zu unterstüzen, nachdem nun durch

diſe Vereinigung die franzöſiſche Flotte auf 36 Reihenſchiffe und 8 Fregatten angewaxen iſt. — Die bereits zu Breſt ſchon rüſtig ſtehende Flotte von 22 Schiffen ſoll in Kurzem nach Kadix gehen; 10 oder 12 davon ſollen dort ſich mit den Spaniern vereinigen, und nach der Einfart in die Merenge kreuzen, die übrigen aber mit dem Hn. von Vaudreuil, welcher 9000 M. kommandirt, nach den von Graſſe verlaſſenen Inſeln ſegeln, und die dort gemachten Lüken beſezen.

Folgende Bemerkung eines Politikers, bei Gelegenheit des neuen Anlehens des franzöſ. Hofes, ſcheint Aufmerkſamkeit zu verdienen: Europa, ſpricht er, hat im vorigen Jare 130 Millionen Reichstaler geborget: Frankreich nemlich 100 Mill. Livres: Grosbrittanien 12 Mill. Pf. Sterl.: Ruſſland 3 Mill. holländiſche Gulden: die Provinzen der vereinigten Niderlande 12 Million. Gulden, die als Stat betrachtet immer arm ſind, weil die Privatperſonen den Nazional Reichtum beſizen, und die Statseinname in keinem Verhältniſſe mit den Ausgaben ſteht. Spanien hat Schulden gemacht das vorige Jar in allem 34 Million. Piaſter, worunter 9 Mill. Statsbillets ſind, und negoziirt aufs neue Geld in Holland. Und warum hat Europa in einem Jare diſe ungeheuren Summen geborget? — Einzig darum, weil die Einwoner eines anderen Weltteiles ihre Herrſchaft verändern wollen, und Europa für oder wider diſen Gegenſtand unter ſich Krieg füret. Sovil hat alſo diſer Weltteil in einem Jare dem unſrigen Geld gekoſtet: und welche Summen von Menſchenmengen ſind ſchon ebenfalls aus Europa dahin verſchwendet worden? Man ſezet eine eher zugeringe, als zugroſſe Anzal an, wenn man ihrer 200000 rechnet, die Europa ſeit 5 Jaren an den Geſtaden von Amerika eingebüſſet hat. Noch erſtaunlicher iſt die Menge der dahin geſandten Lebensmittel. Nur allein im Hornung diſes Jares haben die Aengelländer 100 Transportſchiffe, und die Franzoſen unter Admiral Graſſe 250 dahin geſchiket! „Gerechter Himmel! *ad quid perditio haec?* — Und am Ende die Errungenſchaft? — Villeicht übles Beiſpil für das übrige Amerika!

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, den 16ten diſes. Die höchſtbeglükte Ankunft Ihrer k. Hoheit, Prinzeſſe Karoline von Savoyen iſt, wie Sie ſchon wiſſen werden, bereits Sonnabends um 4 U. Nachmitt. mit 30 Wägen unter dem Donner der Kanonen geſchehen. Auf der Grenze empfieng eine in Uniform gekleidete Bürgerkompagnie die erhabene Reiſende; die Stadtgarde am roten Tore, und die beiden bürgerl. Erenkompagnien auf dem Fronhofe machten die prächtige Uibername. In der berümten von Schüliſchen Fabrik war die zärtlichſte Umarmung der entgegengefarenen Durchleuchtigſten Kurfürſtin Wittwe von Baiern, und der hohe Willkomm der anweſenden Geſandtſchaften, worauf Ihre k. H. die Fabrike in höchſten Augenſchein zu nemen geruhten. Noch Abends hatte der hieſige Magiſtrat in ſeinen Abgeordneten die höchſte Ere, Ihrer k. Hoheit aufzuwarten, und ein Geſchenk zum Zeichen ſeiner groſſen Hochachtung, das in einem ſilbernen ſtark vergöldten, ſer künſtlich gearbeiteten Service beſtand, zu überreichen. Sonntags nach einem feierlichen Hochamte geſchah um ½ 12 U. die Uibertrettungs-Cerimonie, wobei Ihre k. H. über eine querr durch den groſſen Sal gezogene Schnur von dem k. Sardiniſchen zu dem kurfl. Säxiſchen Gefolge übertratten, worunter Kanonen, und merere Salve von den Erenkompagnien die hohen Glükwünſche begleiteten. Hierauf war groſſe Tafel: nach diſer ein herrliches Concert in dem prächtigſt beleuchteten von Liebertſchen Sale. Montags früh nach 9 U. erfolgte die Abreiſe Ihrer k. Hoheit, und ſpäter darauf des k. Sar-

dimischen Gefolges. Die Pracht, mit der sich der hochlöbl. Magistrat von Augsburg bei diser Gelegenheit herausnam, verdienet alle Lobeserhebungen: die Beleuchtung des v. Liebertschen Sales reizte selbst die Verwunderung der höchsten Herrschaften, und das Concert war eines von den ausgesuchtesten. Die 7 v. München beschribenen Herren Virtuosen erhielten von der Stadtkamer ein Präsent von 70 Karlsdor. In der Pfalz unferne von der Residenz war an einem Wirtshause ein Zettel angeschlagen, das Bediente, Kutscher und Reitknechte v. dem Gefolge im Essen und Trinken frei sein sollten, welches auch zu allgemeiner Zufridenheit der Gastgeber beobachtet wurde. Die beiden wexelseitigen Hn. Gesandte bewirteten einander mit prächtigen Tafeln. In der Tat kann Augsburg disen Tag unter die feierlichsten in seine Jarbücher eintragen.

Die Büchercensur von Wien, schreibt ein teutsches Blatt, fängt an mit Aufschreibung ihres Imprimatur delikater zu tun. Wir werden fürs künftige weniger Werke, aber nur desto nüzlichere erhalten. — Damit würde aber, deucht uns, dem allerhöchsten Gebote eine Nase gedrehet werden, und vilmer der Verstandespacht wider neuerdings um sich greifen. Warscheinlicher ists, das man die Broschüren one beigesezten Name seltsamer machen wird, das nicht jeder ungestraft schimpfen und verleimden kann. Eine wässerichte Schrift schadet dem Publikum niemals, so lange bessere zugegen sind. Man wirft den Wisch hinter die Türe, und übergibt ihn der Vergessenheit wenige Augenblike nach seiner Geburt. In den Buchläden werden sie für Makulatur angenommen, und der Kenner kauft sie für Fidibus, oder zum Harkrausen.

Aus dem Brandenburgischen vom 22sten v. M. — Ein Kaufmann von Frankfurt an der Oder hatte durch Fleis, und Geschiklichkeit sich ein ser schönes Vermögen gesammelt, wodurch er seine zalreiche Familie statlich nären, und seinen Kindern, 16 an der Zal, eine angemessene Erziehung geben könnte. Allein so ausgebreitet sein Handel war, so wenig konnte er ihn vor dem Unbestande des Glükes schüzen. Drei Schiffbrüche, und die Wegname anderer 5 Schiffe brachten den guten Mann im vorigen Winter zur äussersten Dürftigkeit. Schon nidergedrükt von der Last des Alters, durch Kummer noch tiefer gebeugt, achtete er doch der Arbeit nicht; und verdoppelte Fleis und Sorgen. Allein das wollte nicht zureichen, um einer so zalreichen Famille Brod zu schaffen. Verzweifelung und Liebe zu den Seinigen brachten den greisen Vater endlich auf den Gedanke, einen Handel zu versuchen, der durch die Geseze scharf verboten war. Die Aufseher ergriffen ihn auch wirklich auf der sträflichen Uibertrettung: man schlug ihm Fesseln an, und warf ihn ins Gefängnis, woraus ihn nur der Tod allein durch Henkers Hand befreien könnte. Die Vorstellung disen schimpflichen Todes empörte das väterliche Herz, nicht so fast aus Furcht, als aus Rüksicht auf die armen Waisen, die er enteret und trostlos hinterlassen müste. Sein guter Geist gab ihm einen Anschlag ein, auf das königliche Mitleiden, das schon so vile Unglükliche erfaren hatten, einen Versuch zu machen. In der Dunkelheit seines Gefängnisses sezte er eine Bittschrift auf, welche seine Famille an einem Galatage vor den Tron bringen muste. Einer seiner Söhne, ein dreizehnjäriger rüstiger, und einnemender Knabe fürte das Wort. Der Monarch wurde gerüret, die bewegliche Ansprache des Kindes erweichte sein Herz, und Gnade erscholl aus dem Munde des gekrönten Menschenfreundes. Noch mer: Der König vergaß auch des jungen Redners nicht; zur Belonung, das er demjenigen das Leben gerettet hatte, dem er dasseinige schuldig war, beschenkte Er ihn mit einem Jargehalte von 1000 Reichstalern, und jeden seiner Brü-

der mit der Hälfte davon. Der Vater, deſſen guter Name durch diſen Zufall wenig gelitten hatte, iſt zum allgemeinen Vergnügen aller Rechtſchaffenen mit einer Bedienſtung beim Pachtweſen begnadiget worden. — So pardonirt Friderich, der Herzensphiloſoph!

Zu Petersburg ſind gegen Mitte des verw. M. den beiden jungen Grosfürſten Alexander, und Conſtantin Pawlowiz durch den berümten änglischen Arzt Freih. von Dimsdal die Blattern eingeimpfet worden. Diſes heilſame, und durch das Beiſpil der groſſen Monarchin ſelbſt erprobte Unternemen hat den glüklichſten Erfolg gehabt.

Oſtende. Seit dem diſer Plaz von Sr. Maj. dem Kaiſer zu einem Freihafen erkläret worden iſt, wimmelts hier von Fremden, die ihren Aufenthalt ſuchen. Aengelländer, Holländer, und Franzoſen drängen ſich in Menge heran, und alle Paquetboote bringen neues Volk mit. In wenigen Monaten werden 500 neue Gebäude ſtehen, wo vor Kurzem noch die ſchönſten Gärten gegrünet hatten. Aengelländer ſind hier ſo vile, das bereits ſchon eine änglische Schauſpilergeſellſchaft ihren Unterhalt zu finden glaubt. Diſe eröffnete neulich ihren Schauplaz mit einer Vorrede, die ſich herrlich ausnam, und in der Uiberſezung auch Teutſchen nicht unangenem ſein kann. Prolog bei Eröffnung der änglischen Schaubüne in Oſtende.

„— Welch einem wunderbarlichen Wexel war nicht das Schikſal der drammatiſchen Muſe von ihrer erſten Kindheit her unterworfen? Vom tollen Theſpis, der ſie auf einem Karren umherzog, bis zu Garriks Zeiten floh ſie von Clima zu Clima um ein Obdach zu finden: oft mit Uiberflus und Pracht überſchüttet, bald wider ſchmarozend wie eine Bettlerdirne.

„Wie Nazionen ſteigen, oder fallen; wie die Handlung ſich umdrehet, ſo heben oder ſenken Genie und Geſchmak ihr Haupt. Ermuntert durch Beifall wallen ſie von Land zu Land, und die Grazien ſind ihr Gefolge. Von der Zeiten Urzeit wanderte Tugend auf Erde; und Genie und Geſchmak mit ihr. Was weiſes je, und groſſes geſchah, war ihr Werk; und Wüſteneien, und Ungeheuer wurden in reizende Geſtalten umgeſchaffen.

„Auf euern Ruf kommen wir aus Brittanien, um unſer Schauſpil auf teutſchen Boden zu pflanzen: bringen Labungen mit, auf Shakeſpears Weberſtule fein gewirket: und geben für Geld ſein Pathos, ſein Feuer, und ſeinen geiſtreichen Wiz dem kritiſcher Parterre preis.

„Ein erenvoller Tauſch wird nun euer Handel: des Schauſpils Geſez iſts: Gib, und nimm — Congreve, Dryden, und den harmoniſchen Rowe, und des klagenden Otwai ſüſſes Weh. Um euern Geſchmak zu treffen, werden wir nach Möglichkeit abwexeln; nun Wicherlei geben, nun Sheridan. Sollte aber jemand, der uns nicht kennet, den beiſſenden Zan der Satyre fürchten, der wiſſe, das wir dergleichen Freiheit, als Unart, und Schimpf verabſcheuen; die Narren, meine Herren, worüber wir lachen werden, ſind lauter unſrige.

„Wir ſind, Freunde, weder von uns ſelbſt eingenommen, noch ſchüchtern, weil der, welcher regirt, die Welt frei ſein heiſt — der groſſe Mann; der Monarch des Rumes, welcher auch one Krone Kaiſer ſein würde"! — —

Ihre Maj. die Königin von Portugall haben nach dem über den Exminiſter Pombal jüngſt gefällten Urteile dennoch unterm 20ſten Aerntem. deſſen eingereichter Bittſchrift gnädigſtes Gehör erteilet, und ihm erlaubet, ſich auf einige Zeit von ſeinem Verweiſungsorte Pombal nach las Caldas zu verfügen, um die daſigen Bäder zu gebrauchen. Inzwiſchen wird die Unterſuchung der Prozeſſe, um die Unſchuld der vilen des Königsmordes Beſchuldigten zu beweiſen, fortgeſezet, und ſchon heiſt es, das die Entſcheidung darüber nächſtens herauskommen werde.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Mondtag, den 22ſten Weinmonats. 1781.

Kriegsnachrichten.

Minorka. Indem Spanien fortfärt, der Welt in einem volnminöſen Inventarium zu erzälen, was man da alles auf Minorka, in Mahon ſowol, als Cindadella Beute gemacht, und zu ſich geſteket hat, — bläſt die änglische Hofzeitung all den Plunder zu den Plundern von Weſt- und Oſtindien, und wünſchet, das es den Dons mit diſer Bagatelle gedient ſein möchte: „denn, wie ſie mit einem zuverſichtvollen Tone ſpricht, — denn alle diſe Little Things (Kleinigkeiten) waren nur auf die Rechnung von Privatmenſchen, nicht auf Konto der Regirung vorhanden.“ — Uibrigens mögen die Herren Belägerer ſich damit für eine ſexmonatlange Belägerung bezalet machen: denn (wie abermal diſe Zeitung meldet) das Fort St. Philipp iſt im Stande eine ſexmonatliche Verteidigung auszuhalten, verſteht ſichs, wenn nicht eher ein Rodnei oder Darbi an die Geſtade der Inſel herangeſchwommen kömmt. — Gen. Murrai hat vorſichtig gehandelt, das er keinen eingebornen Inſulaner mit ins Fort genommen hat: ſie taugen nicht zum Waffentragen, wovon man ſchon ſeine Verſuche hat; und ſind träge, treuloſe Leute, welche den Spaniern die Tore öffnen, und die Eingänge verraten würden. Sovil aus Aengelland. — Die Madrider Zeitung leget diſer Nazion mer Lob bei, und nennet ſie eine

ſanfte, leutſelige, ganz nach ſpaniſcher Gravidezza geſtimmte Nazion, welche ſich mit der änglischen Feindſeligkeit gar nicht vertragen könnte. Der König von Spanien hat den Minorkanern alle Abgaben, welche ſie den Aengelländern hätten reichen müſſen, auf 10 ganze Jare nachgelaſſen, um ſie näher an die ſpaniſche Krone anzuſchlieſſen.

London. Rodnei ſoll nicht weniger als 80 Prozeſſe wegen der Euſtacher Verſteigerung auf dem Hals haben: — und Spottſchriften gegen ſeinen ehrlichen Namen in Menge! Rodnei iſt aber ruhig bei ſeinen Schäzen, und vertreibt ſich bei einer Pfeife Knaſter unſers Herrgotts Stunden. Weil er Geld hat, fürchtet er ſeine ſchwachen Feindlein nicht, und erſcheint öffentlich mit prächtiger Equipage. Er hat das Hotel von Mylord Povis gemietet, und ſolches mit koſtbaren Gerätſchaften verſehen laſſen: auch einen franzöſiſchen Koch in ſeine Dienſte genommen, um ſich ſelbſt mit dem feindlichen Geſchmake ganz auszuſöhnen. Gouverneur Ferguſon hat indeſſen eine lenglange Beſchreibung des Capitulationsgeſchäfftes von Tabago in den änglischen Blättern bekannt machen laſſen, worin er dem Auktionskommiſſär von Euſtache dichtige Lungenhibe verſezet.

Holland. Das Verzeichnis des Aufwandes auf Ausrüſtung von 54 Kriegsſchiffen iſt am 21ſten v. M. an die Admiralitätskamern geſchikt worden. Sie ſollen auf künftiges Jar unter Segel gehen, und die Verteilung der Köſten auf folgende Art geſchehen: nemlich die Admiralitätskamer von der Maſe zalet 2,055235, die Amſterdamer 2,334,707; die Zeeländiſche 1,470,754; die nordiſche 1,789,250; die Frieslándiſche 1,621,552 Gulden — eine Summe von 9,271,498 holl. Gulden, wobei mancher harte Seifzer ausgeſtoſſen werden wird.

Man hat nunmer die Nachricht, das die ſpaniſche Flotte unter Don Kordova am 23ſten Herbſtm. zu Kadix zurük eingelaufen iſt. — Die Aengelländer unter Commodore Stewart werden auf eine holl. aus Kuracao erwartete Kauffarteiflotte, und auf einige kürzlich aus dem Texel ausgelaufene neutrale Schiffe, welche im Buſen holländiſch ſein ſollen, ein groſſes Jagen haben, und villeicht eintreiben.

Der unglükliche Major Andre hat ein Gedicht hinterlaſſen, das man in London unter die Fatalia rechnet, und welches den Titel füret: **Die Kühjagd, ein heroiſches Gedicht in drei Geſängen** (*The Cow-Chace, an heroic Poem in three Cantos*). Diſes kam am Tage ſeiner Gefangennemung aus der Preſſe: er hatte es im Herbſtm. 1780 geſchriben; und auf die Niderlage verfertiget, welche unter dem Gen. Wayne durch etwa 70 königlichgeſinnte Amerikaner geſchehen war, und wobei faſt 2000 Rebellen niedergemacht worden ſind, und eine ſehr groſſe Menge Rindvieh erobert wurde. Das Gedicht iſt launicht: aber am Ende ſcheint der Dichter ſein hartes Schikſal zu anden.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 16ten diſes. Die Ankunft des Groſsfürſten in hieſiger Hauptſtadt wird izt auf den 20ſten des künftigen Monats angeſezet. Der General von Richecourt, welcher das Fürſt Löwenſteiniſche Regiment Chevaux Legers erhalten, hat von dem Kaiſer Befel bekommen, den Groſsfürſten an den Grenzen zu empfangen. — Das unweit unſrer Hauptſtadt gelegene Camalduleuſer Kloſter zu Mauerbach, deſſen geiſtliche Einwoner onehin das Unglük hatten, durch innerliche Kriege von einander getrennet zu ſein, und in ſteten Feindſeligkeiten zu leben, haben Se. Majeſtät der Kaiſer aufzuheben, und die beträchtlichen Einkünfte diſes Kloſters zur erſten Grundlage der Stiftung des neu zu errichtenden Findelhauſes zu beſtim-

men geruhet. Die Ordensgeiſtlichen diſes Stiftes werden in andere Klöſter von dem nemlichen Orden verteilet; das Kloſtergebäude zu Mauerbach ſelbſt aber in eine Reiterkaſerne verwandelt worden. (diſe Nachricht haben wir nicht rekta aus Wien, ſondern über Hamburg).

Zu Wien. Es iſt bekannt, das einige Neapolitaniſche Offiziers nach Wien geſandt worden, um bei der kaiſerl. Armee die Tactik, und die Kriegskunſt überhaupt, vollkommener zu ſtudiren. Bei deren Abreiſe (ſagt ein öffentlicher Bericht) war das Miniſterium mit der ganzen Sache ſo wenig zufriden, das es dem König Vorſtellungen dagegen machte, weil man der Meinung war, das das Vorhaben dem Königreich keine Ere brächte. Allein der König erklärte, das alle Vorſtellungen zu ſpät wären, und ſich die Sache nicht mer abändern lieſſe. — Sollten es wirklich die neapolitaniſchen Miniſter für eine Schande halten, wenn Völker und Staten von einander zu lernen, und der anderen vorzüglichere Einſichten, Geſchiklichkeiten und Erfarungen zu benuzen ſuchen? Obgedachte königl. neapolitaniſche Offiziers werden, wie man von Wien ſchreibt, ſich noch 2 Jare in Prag aufhalten. Ihre weite, beſchwerliche Reiſe iſt ihnen dadurch, was ſie bei dem leztern Campement nur binnen wenigen Tagen geſehen, vollkommen belont; denn obgleich die unfreundliche Witterung den Monarchen bewog, 4 ganze Täge vor der beſtimmten Zeit die Campements nachzulaſſen; ſo hatten ſie doch Gelegenheit, nicht nur das treffliche Exercitium der Mannſchaft und die Ordnung und Fertigkeit der Truppen in den Manöuvres zu bewundern, ſondern auch Zeugen von der Lebhaftigkeit und Geſchwindigkeit zu ſein, mit welcher die Befele des Monarchen auch von den Civildepartements executirt werden. Da nemlich die in der Nacht vom 25ſten eingefallene ungeſtüme Witterung das menſchenfreundliche Herz des Monarchen bewog, alle fernere Kriegsbewegung gegen die Ruhe und Geſundheit des Soldaten zu verwexeln, und das auf den 26ſten in der Gegend Tſchakowiz vorzunemende Manöuvre einzuſtellen; ſo ſchriben Se. Maj. noch in der Nacht an den kommandirenden General in Böhmen ein allergnädigſtes Billet, alſogleich die Anſtalten zum Aufbruch der Armee und Beziehung der nächſten in dem Heermarſch in das Lager innegehabten Ortſchaften zu treffen, um Mann und Pferd ſo geſchwind als möglich gegen die ungeſtüme Witterung zu verſorgen. Der kommandirende General muſte ſich deshalb mit dem Kaurzimer Kreisamt vernemen, und als man kaum glauben kounte, das das Kaurzimer k. Kreisamt im Stande wäre, ſo geſchwinde und der allerhöchſten Abſicht angemeſſene Vorkerungen zu treffen, ſo zeigte ſich wirklich noch denſelbigen Tag, den 26ſten Mittags, der Effect, indem alle und jede Regimenter ſchon bis dahin nicht nur mit nötiger Vorſpann verſehen, um ihr den geſtrigen Tag zurükgelaſſenes Gepäk an ſich zu ziehen, ſondern auch nichts mer vom Lager zu ſehen geweſen.

Aus Saxen wird unterm 6ten diſes geſchriben: „Die ungewönliche Witterung, welche wir den ganzen Sommer hindurch bis hieher gehabt haben, verurſachet hier und dort ungewönliche Erſcheinungen. In Werda bei Torgau blühen die Pflaumenbäume, und ſind ſo grün, wie im ſchönſten Frülinge. In Anſehung diſer Witterung iſt das ſo gemeinnüzige Wittembergiſche Wochenblatt ſer zu empfelen, wo unter anderen in den neueſten Stüken die für die Landwirtſchaft ſo wichtige Bemerkung gemacht wird, das die Maifröſte in den neueren Zeiten immer häufiger werden, und zugleich die Mittel vorgeſchlagen werden, ihren Schädlichkeiten auszuweichen, oder auch den wirklichen Schade zu vermindern.

Zu Hamburg hat man kürzlich einen neuen glüklichen Erfolg der Anstalten erfaren, welche zur Rettung der ins Wasser gefallenen, und für erstikt gehaltenen Personen empfolen werden. Am 22sten Aerntem. Abends um 10 U. fiel ein Matrose von 25 Jaren bei dem Vorsezen ins Wasser. Erst nach Verlauf einer halben Stunde wurde er als todt herausgezogen, und in das daselbst gelegene Haus des Wundarztes Kaiser gebracht, welcher schon zu verschidenen Malen in dergleichen Fällen Hilfe geleistet hat. Nach dreivirtel Stunden lang angewandter Bemühung äusserten sich Zeichen des Lebens, und bei fortgesezten Hilfsmitteln wurde er endlich wider zu sich selbst gebracht, und nachher von seinen Verlezungen weiter geheilet, so das er sich seit der Zeit vollkommen wol befunden hat.

Aus Stokholm wird als eine Neuigkeit erzälet, das ein Adler im vorigen Jare einen Knaben von anderthalb Jaren mit sich durch die Luft fortgenommen habe.

* * *

Zufällige Gedanken über das ehemalige Faustrecht, und die heutigen Kriege.

Die zeiten des faustrechts in teutschland tragen das prächtige denkmal jener zeiten, worin unsre nazion das gröste gefül der ere, die vollkommenste körperliche tugend, und eine eigene nationalgrösse gezeiget hat. So ser sie auch die feigen geschichtschreiber hinter den klostermauern, oder die begwemen gelerten in schlafzimmern verschreien; so mus doch jeder kenner das faustrecht des 12ten und 13ten jarhunderts als ein kunstwerk des höchsten stiles bewundern, und unsre nazion, die anfangs keine städte duldete, und hernach das bürgerliche leben mit eben den augen ansah, womit wir izt ein flämmisches stilleleben betrachten; die folglich auch keine grosse werke der bildenden künste hervorbringen konnte, und solche fälscht so ire höhe als kleine fertigkeiten der handwerker bewunderte, sollte billig diese grosse periode irer höhe, und ires ursprünglichen charakters studiren, und das genie, und den geist kennen lernen, welcher nicht in stein und marmor, sondern an menschen selbst arbeitete, und sowol dessen empfindungen als stärke auf eine art veredelte, wofon wir uns izt kaum begriffe machen können. Einzelne räubereien, welche zufällig mit unterliefen, sind nichts in vergleichung der izigen kriegsverwüstungen. Unsre ganze kriegsverfassung läst keiner persönlichen individuellen tapferkeit raum; das ganze heer bezeichnet ein einziger charakter: Homer selbst könnte nicht drei daraus auszeichnen. Geschleiderte massen one sele entscheiden. Die Turniere waren mit dem faustrecht verknüpfet, und ire einrichtung übertrift Lykurgs geist, und die kämpfe des alten Sparta. Das faustrecht war das recht des privatkrieges unter der aufsicht der landfridensrichter. Der pflug war geheiligt, der landmann in seinen zäunen, und der furmann auf der heerstrasse. Das ehemalige faustrecht war villeicht weit sistematischer, und gemeinnüziger, als unser heutiges völkerrecht, welches ein müssiger mann entwirft, der soldat nicht list, und der stärkste verlacht. In kriegsfällen hatten unsre vorfarer beide teile eine scharfe lanze gegen einander brechen lassen, und dem recht gegeben, dem Gott, wie sie glaubten, den sig verliehen hatte. Urlog war die entscheidung der waffen, wie urteil die entscheidung des richters.

Bei dem kurfl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 12 und 13 künft. Mon. Nov. die im Jar 1780 von den Monaten Juli und August ligen verblibene Pfänder, falls man solche den 7 Novemb. zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewönlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebende Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 22sten Oct. 1781.

Kurfl. gnädigst privilegirtes Versazamt allda.

In der 138sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 18ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

58. 45. 62. 14. 37.

Die nächste Ziehung geschieht den 1ten Windm.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXVI.

Sonnabend den 20ten Weinmonats, 1781.

Vermischte Nachricht.

Die Einkünfte, welche der König von Spanien im Jahr 1749 von seinen Manilischen (oder Philippinischen) Inseln zog, betrugen nach dem Berichte eines einsichtsvollen Franzosen 3 Millionen 255122 Livres französisch Geld. Aber der König muste dennoch jährlich 527500 Livres von Mexiko nach Manilla, der Hauptstadt der vornehmsten diser Inseln, übermachen lassen, um die Unkosten zu bestreiten. Was helfen dann also solche Besizungen, wenn sie auch noch einmal so fruchtbar sind, wie diese Philippinischen Inseln?

AVERTISSEMENT.

Einem geehrten Publikum wird hiemit zu wissen gemacht, das Hr. Johann Felix Marchesini von Verona allhier angelangt ist, bei welchem verschidene Kupferstiche, Zeichnungen, von alten, und neuen besten Meistern, Gemälde, versteinerte Fische, und andere Petrificaten, alte Metalien, schönste Meermuscheln von allerhand Gattungen, venetianischen Theriac, und Modenesisches Bittersalz, um einen billigen Preis zu haben sind. Wer hiezu Belieben trägt, der kann bei obigem Hn. Marchesini zu allen Stunden solche besichtigen; er versichert sich alles Beifalls, und hofft, das keiner deren Liebhabern misvergnügt von ihm abgehen werde. Dessen Aufenthalt dauert nur etliche Täge: er logirt bei Hn. Weingastgeb Albert zum schwarzen Adler.

Da bei der lezteren Feuersbrunst des Stubenvoll Bierbräuers auf dem Anger, eine unbekannte, dem Ansehen nach honnete bürgerl. Weibsperson über 2 Stiegen hat zum austragen geholfen, wobei selbe von einem dunkelgrünen Kasten, eine viereckichte Schublade mit Mannshemdern, nebst noch dabei gelegenen verschidenen Kleinigkeiten, so anderen überkommen hat, der Person aber, welche dise Sachen gehören, noch nichts ist zugestellet worden; als bittet selbe sehr inständig, das dise Sachen zu Sr. Exertl. H. Graf von Zech in die Kaufingergasse überbracht werden möchten.

Aenglische Handmilch zu verkaufen.

Bei Johann Philipp Schwab, bürgerl. Handelsmann allhier in München in der Neuhausergasse dem Burgersale gegen über ist wider frisch zu haben: die mit so vilem Beifall aufgenommene verikable änglische Handmilch; welche besonders dem Frauenzimmer dienet, denn sie nimmt allen Schmuz von der Haut, macht selbe glatt und weiss, vertreibt die Fleken und Wimmern, und bewahret für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wäscht sich täglich frühe Morgens das Gesicht, den Hals, und die Hände, für welche es vil besser und nüzlicher zu gebrauchen als alle Gattungen Handtaige. Wenn man die Kinder reinlich waschen und abbuzen will: so mischet man halben Theil laulichtes Wasser darunter. Auch Mannspersonen können sich derselben nach dem Barbiren bedienen, um das Brennen der Haut zu milbern. Dise Handmilch ist vor allem bisher üblich gewesenen, und bekannten Abbuzwässern, nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe, und balsamischen Geruch, sondern hauptsächlich darum jedermann zu empfehlen, weil kein Alann, kein Blei, noch minder Quekſilber oder chymische Ingredienzen darunter befindlich sind. Das Glas kostet 36 kr.

Effekten-Versteigerung.

Am Montag den 29sten dis Monats wird der kurfl. Hofgerichtsadvokat Licent. Gruber einige Verlassenschaftssachen an verschidenen Silber, Uhren, Leinwand, und Flax samt einer kleinen Bibliothek so an deren Meistbietenden verkaufen. Liebhaber können sich an bemeldten Tag Vormittag um 9 und Abends um 2 Uhr in dem Baron von Lafabrquischen Haus am Schramengäschen-Ek zu ebener Erde melden.

Hauskrippe zu verkaufen.

Bei dem Bäker in der Fürstenfeldergasse über 2 Stiegen ist eine mit allen Vorstellungen und nöthiger Zugehör versehene Hauskrippe, wobei sich zerschidene Thieren von Bildhauerarbeit nebst einem Wasserwerk von Blei sich befindet, täglich zu verkaufen.

Haus- und Bräustattverkauf.

In der kurfl. Hauptstadt Landshut stehet eine bürgerl. Bräustatt mit dem eigenthümlichen Hause, Gerechtigkeit, Stadel, Hausmobilien, Bräugeschirr, und Holzvorrath zu verkaufen feil; sie ist in der Neustadt nächst an Schrannenplaz situirt, alles in gut gebäulichen Stande hergestellt, und nur nach Absterben der verwitwid. gewesten Bierbräuin seit 1/2 Jahre unbesezet. Wer also hiezu Belieben trägt solches Vermögen (welches um 3800 Gulden geboten wird) käuflich einzuthun, der hat sich in Umlauf 8 Wochen beim Hn. Franz Matthias Schmid bürgerl. Handelsmann allhier zu Landshut

zu melden, und hierüber die weitere Abhandlung zu gewärtigen. Actum Landshut den 16ten Weinmonats, anno 1781.

Miethschaften.

In der Residenzgasse ist auf künftigen Georgi eine ganze Wohnung im ersten Stoke von 6 Zimmern, wovon 5 zum heizen sind, dann einer Kammer, Küche, Speisgewölb und Keller zu vermiethen. Davon ist das mehrere im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist nächst künftigen Monat ein eingerichtetes Zimmer, Kabinet und Kleiderkammer samt 2 Bettern um einen billigen Preis zu beziehen. D. U. 2c.

In der Neuhausergasse unweit St. Michaelis Hofkirche ist über 2 Stiegen vornheraus 1 Zimmer täglich zu verlassen. D. U. 2c.

In der Schaflergasse ist ein eingerichtetes Zimmer über 3 Stiegen täglich zu vermiethen. D. U. 2c.

In einer gelegenen Gasse vornheraus über 1 Stiege sind 2 eingerichtete und zuheizende Zimmer samt Bett täglich zu vermiethen. D. U. 2c.

Es sind etliche Zimmer mit der Kost monatweis zu verlassen. D. U. 2c.

* Auf künftigen Georgi wird eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche und Holzlege zu miethen gesucht. D. U. 2c.

Es suchet jemand auf künftigen Georgi eine Wohnung über 1 oder 2 Stiegen von 3 zuheizenden Zimmern, Küche, Speis, Kasten und Keller zu beziehen. D. U. 2c.

Es wird auf Georgi eine Logie mit 1 Zimmer, 2 Kämmern, Küche und Keller zu beziehen gesucht. D. U. 2c.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein wohlstudirter Mensch suchet bei einer Herrschaft als Kamerschreiber, oder bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu vernehmen.

Ein Mensch, welcher frisiren und haxbiren kann, auch 3 Sprachen spricht, suchet herrschaftliche Dienste. D. U. 2c.

Ein honneter Mensch, welcher eine saubere und deutliche Handschrift hat, auch im Rechnen und Concipiren eine Fertigkeit besizet, suchet als Schreiber anzukommen; er erbietet sich Bogenweis um ein billiges zu schreiben. D. U. 2c.

Ein Mensch, welcher sowohl Herren als Frauenzimmer frisiret, suchet herrschaftliche Livree. D. U. 2c.

Ein Mensch, welcher schon als Kutscher gedienet hat, suchet wider als Kutscher, oder Hausknecht zu dienen. D. U. 2c.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, suchet als Bedienter anzukommen. Das Uebr. 2c.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche schon als Köchin gedienet hat, suchet wider derlei Dienste. D. U. 2c.

Eine Weibsperson, welche in der Kocherei etwas erfahren ist, sohin neben einer Köchin gute Dienste zu leisten weis, suchet als Küchenmagd anzukommen. D. U. 2c.

Eine Weibsperson suchet als Hausmagd zu dienen. D. U. 2c.

Verlorne silberne Minutenuhr.

Es ist den 11ten abgewichenen Herbstmonats von dem sogenannten Jägerhäusel ob der Au, bis in den Augustinerstok, von da aber bis in die Burggasse zum sogenannten unteren Donissel, und von dort aus bis auf die h. Geist-Rossschwemme, oder sonst irgendwo eine silberne mit einem grünen Gehäus versehene Minutenuhr, woran eine stahlene Kette, so mit einer doppelten mit Silber beschlagenen Feige versehen ist, verloren worden; der Finder, oder der allenfalls hievon einige Nachricht anzugeben weis, wird inständigst gebeten, selbe dem sogenannten herunteren Donisselwirth in der Burggasse gegen eine rechtschaffene Belohnung zu überbringen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 23sten Weinmonats 1781.

Kriegsnachrichten.

Nordamerika. Was das eigentlich mit dem Waffengeklimpere um Neuyork und Charlestown für ein Gezerr ist, begreift nun keine Sele mit gemeinem Menschenverstande. Da wirds postirt, deplacirt, scharmüzirt, belägert, in die Flucht gejaget, gesenget, geräubet; und aller Orte Verwüstung angerichtet: — und wer sind die Verwüster alle! — amerikanische und änglische Vorposten, die sich einander in die Wette die Zeit versäbeln — indessen die Armeen auf ihrem Ruhepunkte sizen, und weder südnoch ostwärts ein Hauptplan gerüket wird. Klinton sizt schon das ganze heurige Kriegsjar vor und in Neuyork, und was hat er wichtiges getan? Washington bleibt seinem Ausharrungssysteme getreu, und rükt bald einige Meilen vorwärts, bald einige Meilen zurük. Nur kleine Streifzüge, die keine grossen Folgen haben können, scheinen den Plan der nordamerik. Operationen zu bezeichnen. — Und nun kömmt nach Aengelland ein General nach dem anderen zurüke. — Lord Rawdon, der sich mit dem amerik. Gen. Green in kleinen Vorfällen, öfter als sonst einer seiner Kollegen, befangen sah, und jüngst nach änglischen Berichten über denselben gesiget hatte, nach französischen aber von ihm erbärmlich geschlagen worden war — diser ist nun in der Heimfart nach Aengelland begriffen, und wird stündlich mit

dem Paketboote die Königin Karolina zu London erwartet: schon am 10ten Aerntem. war er mit Oberstlieutenant Doyle, und dessen Gemalin von Charlestown abgegangen, nachdem ihm von den Einwonern diser Stadt in einem Zuschreiben warmer Dank für seine guten Dienste abgestattet, und gute Gesundheit auf die Reise gewünschet worden war.

Ostindien. Der neue Truppentransport von Frankreich nach disem Welteile unter den Befelen des Hn. von Bussi wird sobald nicht abgehen, nachdem sich lezterer in ser schwachen Gesundheitsumständen befindet. Man wird disen Feldzug von Hider, und den Maratten enden lassen, und in dem Frühjare Unterstüzung senden. — Die Aengelländer sollen auf den Kopf des Hiders eine grosse Summe gesezet haben. Da nun dises wider das Völkerrecht läuft, so hat Hider, um seinem Kopf Satisfaktion eigenmächtig zu geben, den Vorsaz gefasset, jedem Aengelländer, der in seine Hände gerät, den rechten Arm abhauen zu lassen.

Holland. Billig erwartet man nun bald traurige Neuigkeiten, wie die Aengelländer, welche den Aequinoktialstürmen zu Troze, und von den fatalen Nachrichten so mancher Schiffbrüche, die sich kürzlich auf dem weiten Ozeane zugetragen haben, ungeschreket den aus dem Texel unter dem Vorwande der Neutralität ausgelaufenen 66 Schiffen begegnet sein werden. Commodore Stewart weis alle Abende genau, was Tags durch im Texel und Vlie geschieht; so nahe hat er seine Seewarte angeleget. — Auf die Entdekung des Verfassers der Schrift: An das Volk von Niderland, welche unstreitig die unverschämteste aus allen 300 Broschüren ist, welche Hollands Schiksal gegenwärtig ausgebrütet hat, und worin durch Verleimdungen der Herren Erbstatthälter, und ihrer Regirung der Weg gerade zu einer Volksregirung gebanet wird, ist ein Preis von *Een hondred Gouden Ryders*, oder 100 göldnen Dukatons gesezet. — Man hat zum Uiberfluse des Leidwesens auch unangeneme Nachrichten von den Verwüstungen, welche Sturm und Erdbeben auf der Insel Ternate angerichtet haben. — Der franz. Gesandte Herzog de la Vauguyon hat sein Ansuchen von 5 Millionen Gulden zu 5 Prozent bei allen holländischen Provinzen anhängig gemacht, und wirds auch glüklich durchsezen. — Der Heringsfang ist heuer in die änglischen und schottländischen Kisten bis an die Kiste von Esser gewandert, wo er ausserordentlich ergibig ausgefallen ist. — Nun heist es, Se. Maj. der Kaiser werden auch in den Bund der bewaffneten Neutralität tretten, in welcher Absicht schon merere Konferenzen zu Petersburg gehalten werden solsen. — Don Bonnet Kommandeur der spanischen Flotte zu Havanna, Don Navarro, und Don Navia Kommandeur der zu Pensakola ausgeschifften Landtruppen sind als Statsgefangene nach Spanien gebracht worden. Don Navarro ist schon 80 Jare alt. Ihr Verbrechen ist noch ein Geheimnis.

Vermischte Nachrichten.

Die k. k. Verordnung in Betrefe der den Protestanten durch alle kaiserl. k. Lande zugestandenen Freiheiten ist nun erschinen, und in der Wiener Zeitung vom 17ten dises wird folgendes bekannt gemacht: „Se. röm. k. k. apost. Majestät überzeiget einerseits von der Schädlichkeit alles Gewissenszwanges, und andererseits von dem grosen Nuzen, der für die Religion, und den Stat aus einer waren christlichen Toleranz entspringet, haben allergnädigst folgende Masregeln festgesezet, und sämmtlichen Behörden zur genauesten, und unverbrichlichsten Nachachtung vorgeschriben: nemlich 1) Das den Katholischen, das ist, augsbur-

gischen, und helvetischen Konfessionsverwandten, so wie den nicht unirten Griechen, wo derselben eine genugsame Anzals vorhanden, und es nach ihren Kräften tünlich ist, die sonderheitliche freie Religionsübung allenthalben, one Rükſicht, ob es jemals gebräuchlich gewesen, oder nicht, von nun an gestattet seie. 2) Ist diser freien Religionsübung kein anderer Verstand zu geben, als das den Protestanten, und nicht unirten für ihre Bethäuser und Kirchen kein Geläute, keine Türme, und kein Eingang, der eine Kirche vorstellte, eingestanden, sonst aber ihnen selbe, wo sie wollten, zu erbauen, und alle Ausübung ihres Gottesdienstes sowol in denselben, als auch ausser solchen bei Kranken, wo immer sich diese befinden mögen, vollkommen freigelassen werden solle. 3) Da, wo ihnen schon dermal ein mereres eingeräumet ist, habe es sein verbleiben. 4) Wollten Se. Maj. diesen sämmtlichen Religionsverwandten auch in jenen Ländern, und Städten, wo selbe, der Religion wegen, der Professionen, des Incolats, des Bürger- und Meisterrechts, der akademischen Würden, und der Zivildienste bisher nicht fähig waren, inskünftige eines und das andere mittels Dispensation allemal one Anstand erteilen. 5) Seien dieselben in keinem Falle zu einer anderen Eidesformel, als zu derjenigen, die ihren Religionsgrundsäzen gemäs ist, oder zur Beiwonung der Umgänge, oder Verrichtungen der herrschenden Religion, wenn sie nicht selbst wollten, anzuhalten. 6) Soll bei Walen, und Dienstvergebungen, so wie es beim Militär mit viler Frucht, und one mindesten Anstand geschieht, keineswegs auf den Unterschid der Religion, sondern auf Rechtschaffenheit, und Fähigkeit der Mitwerbenden, denn ihren christlichen und sittlichen Lebenswandel lediglich genauer Bedacht genommen werden. Endlich 7) seit alles dises sämmtlichen Stellen, Kreisämtern, Universitäten, Domänen, und Magistraten zur schuldigen unverbrüchlichen Nachachtung schon kuntgemacht, und über den pünktlichsten Vollzug pflichtmäſſige Obsicht zu tragen der Befel erlassen worden. — Eben diese Verordnung haben Se. Maj. an die hungarische und siebenbürgische Kanzleien, imgleichen an den Hofkriegsrat in Rükſicht des ganzen Militärs, denn der Grenzbezirke, und an das niderländische, und italiänische Departement ergehen lassen, unbeschadet jedoch der in Hungarn sowol, als Siebenbürgen den Protestanten Kraft der Landesverfassung, und den nicht unirten Kraft der Privilegien in freier Religionsübung schon zustehenden mererenGerechtsamen. Wien den 15ten Weinmonats. 1781. — Zu Jedermanns Nachricht wird auch aus Wien unterm 6ten Herbstmonats kuntgemacht, das Se. Maj. der Kaiser bei den Kremnizer sowol einfachen als doppelten Dukaten die auf der Aversseite neben dem königl. Bildnisse sonst gestandenen 2 Buchstaben *K. B.* nunmer vollkommen weglassen, weil die neuen Nagybanier, so wie alle andere k. k. Dukaten, mit denen sie auch in gleichem Werte stehen, nichtmer, wie ehevor, mit dem hungarischen Frauenbilde, dem stehenden königl. Bildnisse, und den Buchstaben *N. B.*, sondern mit dem Brustbilde des Kaisers auf einer, und dem Reichsadler auf der anderen Seite geprăget werden, folglich gemeldte Nagybanier von den Kremnizern auch one die Buchstaben *K. B.* schon wesentlich unterschiden sind. Die neuen Kremnizer one diese Buchstaben behalten also den nemlichen Wert, wie die älteren mit denselben, und zwar die einfachen zu 4 G. 18 Kr., und die doppelten zu 8 G. 36 Kr. one den mindesten Anstand.

Zu Freiensels einen freiherrl. von aufsessischen Dorfe ist am 30sten v. M. eine Weibsperson 36 Jare alt, welche sich nach vergebens versuchter Abschneidung der Gurgel

aus Melancholie ins Wasser gestürzet, und darin beinahe eine Stunde gelegen hatte, durch die gewönlichen Hilfsmittel (das Reiben mit warmen Tüchern, und gewärmte Bette.) nach einer guten Stunde wider zu sich selbst und glüklich ins Leben gebracht worden, so das sie nun ausser aller Gefare sich befindet.

Am 16ten dises sind Ihre hochfürstl. Durchleucht die Fürstin von Lubermirska ꝛc. mit einem ansehnlichen Gefolge aus Paris zu Frankfurt angekommen, und Tags darauf weiter nach Warschau abgereiset.

Zu Paris ist die Schrift, *le procès des trois Rois* bei Lebensstrafe verboten. Sie ist ein Meisterstük von Schreibart, und von einem scharfsehenden Kabinetskenner verfasset. Die Regirung der lezteren 3 Ludwige wird kritisch beleichtet, und dabei der Faden des beissendsten Tadels so fein angeleget, das man wünschen möchte, der Verfasser hätte wider Kalife, oder Ali-Beis geschriben, um one Bekränkung des preiswürdigsten Hauses daraus Nuzen ziehen zu können. Nun aber bleibt diser Schrift ewig das Brandmal der ungezogensten Verleimdung.

Rom den 29sten Herbstm. Se. päpstl. Heiligkeit haben das durch den Tod des P. Schiara Predigerordens erledigte ansehnliche Amt eines *Maestro del sacro Palazzo* dem P. Mamachi des neml. Ord. vormal. Sekretär der Kongregation *dell' Indice*, und dise Stelle dem P. Bonfini des n. Ord. unterm 27sten Herbstm. verliehen.

In Slavonien ist eine weit um sich greifende Viehseuche ausgebrochen. Einige geben die grosse Hize, den Wassermangel, und die Menge auf die Weiden gefallenen Staub als Ursachen an: aber jemand scheint dieselbe mit mer Grund der grossen Anzale der Raupen, die im vorhergehenden Früjare ausserordentlich war, und in Slavonien häufiger als irgend in einem Lande zu sein pflegt, zu zuschreiben, indem der Unrat diser Insekten, oder die Insekten selbst mit dem Grase hineingefressen, gar leicht schädlich sein könnten. Man will dise Behauptung aus Erfarungen bestätigen. — Das Borstenvieh wird heuer wolfeiler, als sonst nach Teutschland kommen, weil die Eicheln durch ganz Slavonien ungeachtet der grossen Menge Raupen dennoch ser gut geraten sind. Man hat in einem Dorfe im Posseganer Komitate Schweine mit ungespaltenen Klauen, gleich Pferdehüfen, angetroffen. — Man hat Berichte in Slavonien erhalten, das in Konstantinopel ser grosse Teurung herrsche — das aber die Pest gänzlich wider nachgelassen habe. — Die Viehseuche herrscht auch in Polen, wo dises Jar überhaupt zu einem ser leidigen Mißjare durch Heuschreken, beständige Dürre, Raupen, und umherstreifende Räuberbanden geworden ist.

In der öffentlichen Versammlung der kurfl. Akademie der Wissenschaften zu Mannheim ist am 15ten dises für das Jar 1783 ein Preis von 50 Dukaten auf die Erfindung eines vergleichbaren Feuchtigkeitmessers, dessen feste Punkte sichen, und bei Verfertigung des Werkzeuges one grosse Schwierigkeiten zu bestimmen seien; dessen Empfindlichkeit mit der Zeit sich nicht merklich verändere; bei welchem die Wirkung der Wärme durch eine sichere, und leichte Regel abgezogen werden könne, und dessen Preis endlich nicht unmässig seie, gesezet worden. Die Abhandlungen müssen im gedachten Jare noch vor dem Osternfeste mit dem verschlossenen Name eingeschikt werden: auch sähe man gerne, wenn das erfundene Werkzeug selbst beigeleget würde, für welches die Herren Erfinder an dem zu bestimmenden Orte eine billige Belonung erhalten sollen. Die von der wahren Ursache des Todes bei den vom natürlichen, oder künstlichen Blize erschlagenen Tieren eingelaufenen Abhandlungen haben keine Genüge geleistet.

Nro. XLIII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 24ten Weinmonats, 1781.

Aenalische Handmilch zu verkaufen.

Bei Johann Philipp Schwab, bürgerl. Handelsmann allhier in München in der Neuhausergasse dem Burgersale gegen über ist wider frisch zu haben: die mit so vilem Beifall aufgenommene veritable änglische Handmilch; welche besonders dem Frauenzimmer dienet, denn sie nimmt allen Schmuz von der Haut, macht selbe glatt und weiss, vertreibt die Flecken und Wimmern, und bewahret für Runzeln. Man benezt hiemit eine reine Leinwand, und wäscht sich täglich frühe Morgens das Gesicht, den Hals, und die Hände, für welche es vil besser und nüzlicher zu gebrauchen als alle Gattungen Handtaige. Wenn man die Kinder reinlich waschen und abbuzen will: so mischet man halben Theil laulichtes Wasser darunter. Auch Mannspersonen können sich derselben nach dem Barbiren bedienen, um das Brennen der Haut zu mildern. Dise Handmilch ist vor allen bisher üblich gewesenen, und bekannten Abbuzwässern, nicht nur wegen ihrer dauerhaften Milchfarbe, und balsamischen Geruch, sondern hauptsächlich darum jedermann zu empfehlen, weil kein Alaun, kein Blei, noch minder Quekssilber oder chymische Ingredienzen darunter befindlich sind. Das Glas kostet 36 kr.

Haus- und Bräustattverkauf.

In der kurfl. Hauptstadt Landshut stehet eine bürgerl. Bräustatt mit dem eigenthümlichen Hause, Gerechtigkeit, Stadel, Hausmobilien, Bräugeschirr, und Holzvorrath zu verkaufen feil; sie ist in der Neustadt nächst an Schrannenplaz situirt, alles in gut gebäulichen Stande hergestellt, und nur nach Absterben der verwittib. gewesten Bierbräuin seit 1/2 Jahre unbesezet. Wer also hiezu Belieben trägt solches Vermögen (welches um 3800 Gulden geboten wird) käuflich einzuthun, der hat sich in Umlauf 8 Wochen beim Hn. Franz Matthias Schmid bürgerl. Handelsmann allhier zu Landshut zu melden, und hierüber die weitere Abhandlung zu gewärtigen. Actum Landshut den 16ten Weinmonats, anno 1781.

Effekten-Versteigerung.

Am Montag den 29sten dis Monats wird der kurfl. Hofgerichtsadvokat Licent. Gruber einige Verlassenschaftssachen an verschidenen Silber, U-

ren, Leinwand, und Flax samt einer kleinen Bibliothek so an deren Meistbietenden verkaufen. Liebhaber können sich an bemeldten Tag Vormittag um 9 und Abends um 8 Uhr in dem Baron von Lasabriquischen Haus am Schramengäschen-Ek zu ebener Erde melden.

Ungarischer Schimmel zu verkaufen.

In der Sendlingergasse bei dem Stifelwirth steht ein ungarischer Schimmel mit Sattel und Zeug zu verkaufen.

Verlorne 30 Gulden.

Es hat ein armer Zimmermann von der Archnöe an, bis in die Au einen leinenen Beutel, worin sich 30 Gulden befinden, verloren; der redliche Finder wird inständig gebeten, dises Geld gegen eine gute Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Gestohlener Regenschirm.

Es ist jemand vor etlichen Wochen ein Regenschirm von grünen Taffet gestohlen worden; derjenige, welcher hievon eine Auskunft zu geben weis, wird ersucht, es dem Zeitungskomtoir gegen eine rechtschaffe Belohnung zu hinterbringen.

Gefundener Frauenzimmer Roksak.

Es ist ein Frauenzimmer Roksak, worin sich ein Rosenkranz, 2 Schlüssel und etwas Geld befindet, gefunden worden; derjenige, welcher selben verloren hat, kann das Nähere im Zeitungsk. vernehmen.

Verlorne Effekten.

Herr Lorenz Lorenzoni teutscher Schauspiler, welcher bei der lezteren Feuersbrunst aufm Anger um sehr vile Effekten, von Leinwand, Wasch, Geschmuk, goldenen Ringe, silbernen Tabatieren gekommen ist, und theils unterm Austragen verloren worden sind, bittet alle diejenige inständigst, welche eins oder das andere gefunden oder zum Austragen bekommen haben, solches zu dem Hn. Stadtarzt im Thall über 3 Stiegen gegen eine billige Belohnung zu überbringen.

Verlorner Daxhund.

Es ist ein braun- etwas schweisfärbig vermischt-gekrauster Daxhund in Form eines kleinen Budels, welcher mit gelben Augenfleken, derlei, jedoch krumpen Daxfüssen, einer weissen Keln auf der Brust, einer spannlang getraupten Ruthen, und an dem Hals mit einem schwarz ledernen rothen eingefasten Band, darauf die Buchstaben X. G. sind, versehen, entkommen, wer hievon Wissenschaft hat, oder deme diser zugelossen ist, wird höflichst ersucht, solchen in das Zeitungsk. auszulifern, wofür eine gute Belohnung zu erwarten stehet.

Citat. Leonhard Anton Siebenbürger.

Leonhard Anton Siebenbürger, bürgerl. Weisbäkenssohn in der kurpfalzbaierischen Stadt Wasserburg gebürtig, seiner Profession ein Zingiesser hat sich bereits Anno 1756 in die Fremde nacher Innspruk ins Tyrol begeben, und ist während den dazumal österreich- und königl. preussischen Kriege unter das Graf Harrachische Regimente als Soldat genommen worden, sodann aufs Meer gegangen, um nacher st. Jakob in Spanien zu Wallfarten, auf dem Schiff aber erkranket; ohne das man in so langer Zeit von dessen Genesung und Tod, oder weiteren Aufenthaltsort das mindeste erfragt werden können. Da nun aber dessen vät- und mütterliches Vermögen in 450 fl. nebst einigen Meubeln bestehet, und die übrigen Geschwisterte auf Ausfolglassung sothanen brüderlichen Antheils immer andringen. So wird von einer kurpfalzbaierischen Stadt Wasserburg allhier ersagter Leonhard Anton Siebenbürger, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung dis Orts erscheinen, und obiges Vermögen um so richtiger erholen sollen, als ausser dessen, und nach Verlauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirtes Vermögen gegen hinlänglicher Versicherung an seine Geschwisterte, und nächste Erben ohne fernere Verzüglichkeit ausge-

folgt werden wird. Act. den 30sten Aerntemon. 1781.

Kurpfalzbaierische Stadt Wasserburg.

Nachricht.

Bei dem kurfl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 12 und 13 künft. Mon. Nov. die im Jar 1780 von den Monaten Juli und August ligen verblibene Pfänder, falls man solche den 7 Novemb. zuvor nicht auslösen sollte, mitels der gewönlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebende Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 22sten Oct. 1781.

Kurfl. gnädigst privilegirtes Versazamt allda.

AVERTISSEMENT.

1) Fr. und Hr. Bellecour halten des Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr französische Schule, in welcher die Demoiselen nicht allein gründlich in der französischen Sprache, sondern auch in der Geographie, Mitheologie, Historie, Schönschreiben und Lebensart unterrichtet werden. Die Demoiselen können für einen ganzen oder halben Tag eintretten. Hr. Bellecour gibt die partikuläre Stunde in und ausser dem Haus in der französischen und italiänischen Sprache: beede wohnen in dem Schramengäschen gegen der Kruft über bei dem Bordenmacher über 2 Stiegen.

2) Es wird hiemit zu wissen gemacht, das bis den 27sten dis ein Lehenkutscher mit einem 4sizig- und 4 Pferden bespannten Wagen von Mannheim bei Hn. Stürzer Weingastgeber eintreffen wird, wenn sich einige einfinden sollen, mit diser Retour Chaige allbahin zu verreisen, so können sich selbe bei obigem Hn. Weingastgeber melden.

Kost um billigen Preis.

Im Kruftgäschen nächst bei den englischen Fräulen bei dem Schuhmacher Franz Okly über 1 Stiege ist die Kost um billigen Preis zu haben.

Kost und Logie zu haben.

Bei einem geistlichen Herrn ist für kleine Studenten Kost und Logie zu haben: das weitere ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Nachricht.

Nachdem die im lezteren Wochenblatt inständigst ersucht gewesene Person einen Theil der bei lezteren Feuersbrunst bei dem Stubenvoll Bierbräuers aufm Anger über 2 Stiegen ausgetragenen Sachen dem Eigenthümer wider hat zustellen lassen; als wird selbe redlich und christlich denkende Person nochmal hiemit um Gotteswillen gebeten, die noch übrig- in Handen habenden Sachen an den ihr schon bewusten Ort beliebigst zu überschiken.

Anzeige.

Liebhabern wird hiemit bekannt gemacht, das ein Exemplar jenes bekannten Werkes feil ist, das sich nennt vollständige Sammlung derer Reichsschlüsse, von dem kurpfälzischen geheimen Rath von Bachner zusammen getragen worden, und in Regensburg nicht anders als vor 20 fl. zu haben ist; — Es besteht in 4 Folio Bänden, von denen die ersten zween bereits gebunden sind, und ist vor 12 fl. zu haben, das übrige aber im Zeitungsk. zu erfragen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 18ten Weinm. Titl. Hr. Rittmeister Satory, Hr. Lieutenant Klingensperg, und Hr. Cornet, Baron Huber, alle drei vom Taxischen Regimente.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 17ten Weinm. Hr. Kollmann, Hr. Andree und Hr. Schröder, Bierbräuer von Tölz. Den 18ten — Hr. Braun, Bierbräuer von Holzkirchen. Den 19ten — Frau Kollerin, Bierbräuin mit 1 Conf. von Tölz. Herr Grundtner, Burgermeister mit Hn. Sohn von Erding. Den 20sten — Hr. Marktrichter von Obernberg. Den 21sten — Hr. Besel, geistlicher Herr von Erding. Den 22sten — Hr. Frey von Freysing.

Bei Herrn Bök, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 16ten Weinm. Frau Urſula Burghartin, Wirthin, mit 3 Conſ. von Freiſing. Hr. Purzſcher, Juriſt von Augsburg. Den 17ten — Hr. Selb, Negotiant mit deſſen Frau von Wien. Den 22ſten — Hr. Zimmermann, Kamerſchreiber von Freyſing. Hr. Eichbigler, Geiſtlicher mit 4 Conſ. von Kamerberg.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 17ten Weinm. Hr. Dimpfel, Kaufmann von Regensburg. Den 18ten — Hr. Sterz, Fabrikant aus Breisgau. Den 19ten — Hr. Schmid, Weinhändler von Frankfurt. Den 21ſten — Hr. Hardt, Faiſanmeiſter aus Pforzheim. Hr. Wohnlich, Advokat von Carlsruhe mit 1 Conſ. Titl. Hr. Baron Jenner, Deputirter der Canton Bern mit deſſen Hn. Schwager, kömmt von Salzburg mit 1 Bed. Den 22ſten — Hr. von Arenfeld mit 1 Bed. von Augsburg. Zwei Herren von Coll, und Hr. Strelle mit deren Gemahlinen, und Hr. Puzer von Tölz nebſt 1 Jungfer.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 28 Kinder gebohren worden,
ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 16ten Weinm. Joſeph Menner, kurfürſtl. Münzknecht auf dem Plazel 50 J. alt. Den 17 — Nicolaus Millberger, Bilderhändler in der Kaufingergaſſe 78 Jahr alt. Den 20ſten — Von einem Hn. Hofm[illegible] ein Mägdlein auf dem Plaz 20 Monat alt. Den 21ſten — Maria Adelheid Falterin, Hofpoſtknechts Weib aus der Schaflergaſſe, 37 J. a. Hr. Johan Georg Dilmann, Hofvergoldter in der Lederergaſſe 79 Jahr alt. Jungfer Maria Apollonia Jägerin, Apodeks Tochter aus der kurfl. Reſidenz 19 J. a. Den 22ſten — Von einem Hn. Hausmeiſter ein Mägdlein aus der oberen Weinſtraſſe, 6 Jahr alt.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 16ten Weinm. Thomas Widmann, bürgerl. Obſtler in der Neuhauſergaſſe 78 J. a. Matthias Flaxel, l. St. alter Amtknecht von Wiſel bei Dekendorf bei den WW. EE. Barmherzigen Brüdern 76. J. a. Ein Kind von einem Tagw. in dem Hadergäſſel, 19 W. a. Ein K. von dem Thorſchreiber beim Sendlingerthor 3 W. alt. Den 17ten — Thereſia Pergmayrin, l. St. Dienſtmagd aufm Anger 69 J. a. Anna Lochnerin W. Tagw. aufm Anger 74 J. a. Ein Kind v. einem Gartenwirth vorn Iſarthor 9. M. a. Den 19 — Maria Aichbergerin, Weberknappin auf dem Kreuz 72 J. a. Ein Kind von einem Tagwerker im Thal 9 Monat a. Katharina Herzogin W. Hofſtallknechtin in der Sendlingergaſſe 83 J. a. Ein Kind v. einem bürgerl. Taſcher in der Sendlingergaſſe 6 M. a. Den 22ſten — Ein Kind von einem bürgerl. Schuhmacher aufm Anger 6 M. a. Ein Kind von einem bürgerl. Eiſenkramer im Thal 6 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 17ten Weinm. Maria Urſula Neumayrin, hieſige Tagwerkers Tochter, l. St. 36 J. a. Den 18ten — Ein Kind auf der Kindsſtube 3 W. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 20ten Weinmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	10	—	9	30	9	15
Gerſten	6	40	6	30	6	15
Haber	4	15	4	—	3	40

In der 138ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 18ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

58. 45. 62. 14. 37.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 1ten Wintm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 25sten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nordamerika. Der Charakter der Nordamerikaner hat seine häßlichen Gemälde, wie seine guten, und was Rainal zu ihrem Vorteile spricht, wird in Schlözers, und aller brittischdenkender Schriftsteller patriotischen Blättern zum Brandmale. Da wir nur der neutrale Widerhall ihrer Widersprüche sind, so machen wir unsre Leser auch mit den häßlichen Zügen der sogenannten Rebellen aus den Schriften der leztern bekannt.

Die Nordamerikaner sind eben so grausam als träge und treulos, — drei Hauptzüge in ihrer sittlichen Skizze. Man hat zum Beweise des ersteren nagelneue Nachrichten aus Amerika, welche von so vielen die Menschheit empörenden Grausamkeiten melden, das man vor Entsezen die Feder weglegen, und sie einer ewigen Vergessenheit überlassen möchte. Sicher ist es, das die unglüklichen Einwoner von dem festen Lande durch Verzweifelung zur Grausamkeit und durch die täglichen blutigen Auftritte, die sie mit Augen ansehen, zur Unmenschlichkeit gebracht werden. Alte Männer, — Weiber und Kinder, unbeleidigend wie ein Schatten, werden mit kaltem Blut ermordet; und da, wo nur der geringste Verdacht ist, das man königlich gesinnt, oder auch nur nicht ganz den Aengelländern abgeneigt seie, wird Habe und Gut eingezogen, die armen Verfolgten werden in finstere Löcher geschmissen; und dort dem erbärmlichsten Tode überlassen. Dises sind die Folgen des beliebten Freiheitsystemes, das aus

Menschen reissende Tiere werden, und das man um die weltlichen Geseze einer gerechten Monarchie abzuwerfen die göttlichen, in die Natur eingegrabenen Grundgeseze mit Füssen tritt! Wie ser beugt nicht Kinder-Greisen-, Weibertod, der unverschuldte Tod diser armen Gewürme, Menschen danider, welche aufgestanden waren, Titane zu zerschmettern, und nun — Pygmeen den Hals brechen! — Washington hat eben noch Zeit gehabt, mit seinem Alliirten Grafen von Rochambeau die Gegenden von Neuyork zu verlassen, und sich weiter gegen Boston zurükzuziehen: der Uiberläufer würden zuvil geworden sein, die täglich in hunderten zum Gen. Klinton übergiengen. Es war den Britten aus Neuyork ein leichtes, Washingtons Leute an sich zu loken, nachdem beinahe öffentlicher Handel zwischen beiden Teilen getriben wurde, und ängliches Gold- und Silbergeld so ser aus der Nähe in die geldgierigen Augen der armen T** funkelte.

* Schlözer erzälet in einem neuesten Briefwerel, das Neuyork, und die nahen Gegenden durch gegenwärtigen Krieg sich zu einer der reichsten Landschaften der Welt in Rükficht auf ihre Grösse erschwungen haben. Die Summen, welche Klintons Armee hier verzeret, sind unglaublich. Die Lebensmittel und der Dienstlon sind aber hier auch teurer, als selbst in Ost- und Westindien. Ein Holzhäker gewinnt sich täglich 6 Gulden, und drüber: ein guter Kutscher will unter 400 G. Lon nebst guter Kost und Kleidung nicht dienen: ein Schlorfeger gewinnt sich täglich mer, als kaum alle teutschen Zeitungsschreiber zusammen: und so durch alle Klassen der Handwerker.

Am 6ten dises gieng eine starke Kauffarteiflotte aus den ängl. Häfen nach Nordamerika ab, und bringt, nach dem allgemeinen Gerüchte, Hofbefele an Gen. Klinton mit, nach Aengelland zurükzukeren, und die Oberbefelhaberstelle dem Lord Cornwallis zu überlassen. Uiber diseu beständigen Werel der Generäle in Amerika machet sich selbst ein Londner Zeitungsblatt lustig, indem selbes die änglischen Herren Chefs mit dem Akademiker des Pyron vergleichet, der nur so lange in den Sessel gesezet ward, bis er einen Schlaf getan hatte. — Lord Dunmore geht mit diser Flotte als königl. Gouverneur nach Virginien zurüke, wo es also noch wol seine Par Duzende Aengelländer geben mus. Green, Sumpter, Morgan amerikanische Generäle haben sich zu De la Fayette geschlagen, und also notwendig den Lord Cornwallis zum Weichen gebracht, der sich zu seinen Schiffen zurüke zog.

Graf von Grasse hat das Kommando der französ. Kriegsflotte dem Hn. von Bougainville übergeben, und begleitet eine zalreiche spanischfranzösische Kauffarteiflotte mit verschidenen Kriegsschiffen nach Europa. Er soll 3000 M. in der Bucht von Chesapeak unter den Befelen des Marquis von st. Simon Brigadier der k. Armee, und Obersten des Reg. Tourraine aus Land gesezet haben, die sich nun mit dem Hn. Marquis de la Fayette ebenfalls vereinigen werden. — Lord Dunmore wird also nur provisorio modo nach Virginien als Gouverneur gehen, und in Charlestown als wirklicher dasiger Statthälter mit der Titulatur in partibus residiren. Denn die Macht der Franzosen und Amerikaner ist in Virginien zu ser überlegen. — Mit Hn. von Grasse ist man in Paris so wenig zufriden, als mit Rodnei in London, obschon beide auch ihre warmen Verteidiger, und lezterer 300000 Pf. Sterl. zu Advokaten haben soll. In den franz. Inseln soll Graf von Grasse der Gegenstand öffentlicher Beschimpfungen gewesen sein. Doch das wird sich alles nach seiner Heimkunft aufklären.

Ostindien. Man hat in London die Berechnung gemacht, das, wenn auch die änglischostindische Gesellschaft, welche über 10 Millionen Menschen in den dasigen Be-

sizungen zälet, durch Übermacht der feindlichen Waffen genötiget sein sollte, sich zu trennen, selbe dennoch nach Abzuge aller Kosten, Schulden und dergleichen noch 18 Millionen Pf. Sterl. (das Pfund zu 11 Reichsg. gerechnet) als reinen Gewinn zur Verteilung übrig haben würde. Man hat übrigens in London noch immer ser verdriessliche Aussichten: und die Stoks wollen nicht steigen. — Nach Minorka ist am 20sten v. M. ein Bataillon von dem schweizerischen Regimente Reding nebst einigen Grenadierkompagnien von anderen Regimentern mit 10 Offiziers und 200 Konstablern aus Barcellona unter Segel gegangen; auf die Schiffe sind auch 30 halbe Kartaunen zum Bresche schiessen, und 12 Feldschlangen, um den Hafen zu bestreichen, gebracht worden. Es sollen noch schwere Artillerie, und gegen 100000 Säke mit Erde nachfolgen. — Ehe der junge Herr von Crillon mit seinem Regimente Bretagne nach Minorka abgesegelte, gab er den Offiziers und Soldaten ein lärmendes Banket zu Avignon. Das lokte die jungen Pursche aus der Grafschaft herbei; und die hüpften scharenweise im vollen Taumel mit auf die Schiffe nach Minorka fort. Hr. von Crillon machte noch selben Tag eine Werbung von 3 Bataillons. — Die Hoffnung das Fort st. Philipp zu erobern ist doch noch immer ser klein.

Was doch die Zeitungsschreiber da mit dem Dinge, das sie den politischen Jesuite nennen, haben müssen? — Unterm 20sten dises wird aus Schafhausen folgendes geschriben: „Der politische Jesuit, von dessen Geschiklichkeit, Influenz und Bemühung man jüngst an dem Hofe zu Madrid in so grosser Erwartung stand, ist izt wider auf ein frisches Unternemen auf dem festen Lande ausgegangen: allein, in was für eine Gegend, oder in welcher bestimmten Absicht kann man nicht sagen. Vor einigen Tagen sah man Se. Hochwürden zu Ostende, und was das seltenste war, nicht weniger als 6 baumstarke bilwanstige Irrländer in seinem Gefolge. Er blib nur einige Stunden zu Ostende, und reiste, wie er vorgab, nach Brüssel auf einen Besuch ab, wo er sich einige Zeit aufzuhalten gedenket. Se. Hochw. taten dergleichen, als wenn Sie Ihre Irrländischen Emigranten gar nicht kännten: allein die List half wenig oder nichts. Ein irrländischer Edelman, der sich zufälliger Weise auch in Ostende befand, denn kannte einen aus ihnen, und vernam von ihm, das ihr Anfürer kürzlich auf einem Werbplaz in Irrland war. — —

Vermischte Nachrichten.

Wien vom 20sten dises. Unterm 13ten dises ist eine Nachricht an Aeltern, und Vormünder, die Aufname neuer Zöglinge in die k. k. Realakademie betreffend, gedrukt erschinen. Die Lergegenstände sind: Rechenkunst mit Inbegriffe der ganzen Merkantil- und Werelrechnungen, die Buchhaltungswissenschaft in Absicht auf Oekonomie, Finanzen, und Handlung, die teutsche Sprach- und Stilslere in Aufsäzen, die franz. und wälsche Sprache, die Schreibkunst, die Geometrie, Mechanik, Hydrostatik, und Hydraulik, die Erdbeschreibung, die Naturgeschichte, Handlungsgeschichte, die Grundsäze der Handlungswissenschaft, und des Werelrechts, die Blumenzeichnung, das Manufakturdesein, und die zur Geometrie, Mechanik, und Architektur gehörige Zeichnungskunst. 10 Lerer geben dise Gegenstände inner 2 Jaren, denen die Zöglinge im ersten Jare 5 und im zweiten 6 Stunden beizuwonen haben. — Unterm 1sten v. M. ist eine k. k. Verordnung an alle Obrigkeiten ergangen, worin die Untertanen zum pflichtgemässen Gehorsame angewisen, und die Obrigkeiten vor allem Misbrauche ihrer Gewalt gewarnet werden. Vorzüglich wird lezteren befolen, ein genaues Strafprotokoll zu halten, worin das ganze Verhör nebst dem Tage der Bestrafung angezeiget werden muss, welches sodenn von den Kreisämtern untersuchet werden sollte. Geldstrafen werden gänzlich verboten. — Die Nachricht von der Ankunft des Grosfürsten zu Biala-Camin am 22sten v. M., welche aus Lemberg berichtet wurde, scheint sich mit einer Petersburger Nachricht vom 28sten des neml. M. nicht wol zusam-

menzureimen, worin gemeldet wird, das die Abreise Ihrer k. Hoheiten zwar auf den 27sten Herbstm. festgesezet war, aber wegen Hindernissen auf den 30sten verschoben worden war. Die Herren Zeitungsberichtiger mögen uns also auch diesen Artikel enträtseln; oder wenigst jene Blätter unangefochten lassen, welche nur der Widerhall ferneher geschribener Nachrichten sein müssen. — Graf Brigido soll zur Bestreitung der Empfangskösten Ihrer k. Hoheiten 200000 Gulden einsweilen erhalten haben. — Die Kommission der milden Stiftungen wird gänzlich aufgehoben, und jede Stiftung der Gerichtsstelle, worunter sie gehöret, untergeordnet werden. Das k. k. Spital wird hievon allein ausgenommen sein, und zur wälschen Kanzlei gezogen werden. — Die österreichische Handlung gewinnt nun auch einen grossen Zuwar in Aegypten, nachdem der Ritter Agostini Consul des Wiener und Florentiner Hofes schon zu Folge einer mit dem Oberzolleinnemer zu Cairo geschlossenen Uibereinkunft den kaiserl. Pavillon auf sein Haus zu Alexandrie aufgepflanzet, und zu einem ordentlichen Verkere zwischen Aegypten, und den Häfen Fiume und Triest Anstalten getroffen hat. Alles scheint gegenwärtig den österreichischen Unternemungen günstig zu sein.

Zu Birstein ist am 5ten dises die Fürstin Sophia Carolina Ernestina, geborne Prinzesse von Anhaltschaumburg, vermälte Fürstin von Isenburg im 39sten Jare ihres Alters gestorben.

München.

Am 18ten dises geruheten unser Durchleuchtigste Kurfürst Sich in Begleitung beider HH. Stats- und Konferenzminister Freih. von Oberndorf, und von Vieregg Excell. nach Frankenthal zu erheben, wo Höchstdieselben frühe um 9 U. ankamen, alles in gnädigsten, vergnügtesten Augenschein namen, und endlich um 12 U. nach Ogersheim abreiseten, wo Höchstdieselben mit Ihrer Durchl. der gnädigsten Frau Kurfürstin das Mittagmal einnamen.

Die am 17ten dises eingefallene sichtbare Sonnefinsternis hat die hiesige kurfl Akademie der Wissenschaften von Hn. Professor Grünberger ihrem ordentlichen Mitglide auf dem Turme des ehemaligen Jesuitenklosters beobachten lassen. Da der Anfang wegen der Lage dises Turmes gegen die beiden Frauentürmer nicht zu sehen war, indem sich die Sonne gleich nach 7 U. 37′ hinter dieselben verlor, so konnte nur das End derselben bemerket werden. Man beobachtete selbes mit 3 verschidenen Tubis. Nach der Angabe des gedachten Hn. Professors, der es mit einem kleinen Dollandischen Fernrore bemerkte, war das End um 9 U. 11′, 17″: nach der Angabe der zwei übrigen Beobachter, derer Tubi mer Vergrösserung hatten, um 9 U. 11′, 28″, Die der kurfl. Akademie von Hrn. Professor übergebene Berechnung gab das End um 9 U. 11′, 38″ ware Zeit an. — Auf der Mannheimer Sternwarte hat gedachte Finsternis, welche nach gemachter Berechnung um 7 U. 28′ beginnen, und um 8 U. 57′, 30″ hätte geendiget werden sollen, nebst einer Verfinsterung des südlichen Teiles der Sonne von 3 Z. 46′, wegen trüber Witterung nicht beobachtet werden können. Dise Finsternis war nach dortiger Berechnung auf hiesiger Sternwarte um 26′ stärker, die Dauer um 12′ länger, der Anfang um 3′ und das Ende um 12′ später als zu Mannheim. Ein am 15ten dises eingefallenes Nordlicht wird als Ursache der trüben Witterung gemutmasset, wovon auch wir in unsren Gegenden viljärige Erfarungen haben. Denn gemeiniglich pflegen 11′ 28″ trübe Tage auf Nordscheine zu folgen.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 26sten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Minorka. Die zu Kriegsgefangenen gemachten Mahoneser, welche Herzog von Crillon nach Spanien geschiket hatte, haben in den spanischen Häfen ausgesagt, das sie die Minengänge genau kännten, mit welchen das Fort st. Philipp untergraben wäre. Das hat kaum das Kriegsdepartement von Madrid erreichet, als schon Befel ergangen war, alle die guten Leute wider einzuschiffen: und zum Herzoge von Crillon nach Minorka zu bringen, wo sie die angezeigten Kenntnisse benüzen, und es dahin bringen sollen, die Minen zu zernichten, wofür sie nach Grösse der geleisteten Dienste angemessene Belonungen erhalten sollten — Um sich nun die Zeit bis zum Untergange des Forts st. Philipp zu vertreiben, erzälet man sich einsweilen die Geschichte vom 1756 Jare, als die Insel vom 30sten Osternm. bis 30sten Brachm. gleichsam von der sämmtlichen französischen Macht überfallen wurde. Wärender Belägerung büssten die Nengelländer nur 400 M. an Todten, und Verwundeten ein; die Franzosen aber nicht weniger als 1500 M. Zieht man nun, sprechen die ängl. Blätter, in Betracht, das nur 4 Regimenter und 1 Kompagn. Artillerie sich eine so geraume Zeit wider eine solche feindliche Macht zur See und zu Land hielten, was darf nicht von der dermaligen Besazung unter dem tapferen, und tätigen Gen. Murrai

erwartet werden, zumal, da die beſten Ingenieurs die Feſtung ſt. Philipp mit den gegenwärtigen Truppen für unüberwindlich halten, weil ſie mit Mund- und Kriegsvorrate hinlänglich verſehen iſt? Zwiſchen dem Herzoge von Richelieu, kommandirenden Gen. der Franzoſen, und dem britt. Gen. Blakenei wurde auch zu der Zeit eine ungemeine Höflichkeit beobachtet. Erſterer fertigte an lezteren einen Tambour mit einem ſer verbindlichen Schreiben und einem Geſchenke von Früchten: dagegen ſandte der britt. General dem franzöſiſchen 6 Fäschen ängliſches Bier. Ehe und bevor ſich Blakenei ergab, wurden beiläufig 3157 Fäſſer Kanonenpulver gebraucht, 28250 Bomben und Grenaden geworfen, 2000 Feuerkugeln, 32706 Kanonenkugeln, 956 Kartetſchen ꝛc. verſchoſſen. Nun bleibt zu vernemen, was Krillons Blokade koſten werde.

Admiral Darbi, heiſt es izt, ſoll mit ſeiner Flotte geraden Wegs nach Nordamerika abgegangen ſein, wo er ſich mit Admir. Hood zu vereinigen ſuche. — Die ſpaniſche Silberflotte ſoll (nach einer Nachricht vom 18ten diſes aus Kadix) am 17ten Heum. von Havanna ausgelaufen, und nach Spanien abgegangen ſein. Sie wurde alſo zu Kadix täglich erwartet.

Holland. Folgende Stelle aus Wekhrlins Chronologen 8tem Bande verdienet angemerket zu werden. Diſer freimütige Teutſchmann vergleichet den Herrn Feldmarſchall der Staten, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel mit dem griechiſchen Feldherrn Phocion. In Ihren Herrlichkeiten, den Herren Bürgermeiſtern Temming, und Rendorp von Amſterdam findet er den Ceſtus, und Megabetes der Griechen wider. Wie es der Republik Athen nach Phocions Verbannung gieng, ſo wird es nach ſeiner Vorausſage auch der Republik Holland gehen. Hätte der Rat zu Athen, ſpricht er, den zwei Stänkern, welche auf Phocions Verbannung drangen, ſogleich die Füſſe zuſammenbinden, und ſie in die Bai des Pyräus werfen laſſen, ſo wäre villeicht Demetrius niemals Herr von Athen geworden; die Anarchie, worein Griechenland fiel, wäre nie entſtanden, und die Schlacht zu Chäronea wäre unterwegs gebliben, welche der Republik den lezten Stos verſezte, und ſie dem römiſchen Joche unterwarf.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Krumau in Böhmen wird eine glüklich unternommene Pokeneinimpfung berichtet, welche der Leibwundarzt des Hn. Fürſten zu Schwarzenberg, Johann Caſpar Frank an der fürſtl. 10 Monate alten Tochter Maria Thereſia, des Hn. Fürſten Joh. Nepomuk, und anderen 16 Kindern, wovon das jüngſte ½ Jar alt war, am 4ten Aeruten, diſes Jares vorgenommen hatte. Ungeachtet der auſſerordentlichen Hize gelang die Kur höchſt erwünſchlich, und verdienet alſo gewis nachdrüklicher angerümet zu werden, als das neuerfundene ängliſche Zerſtörungswerkzeug, woraus man 100 Pfunde ſchieſſen kann, und welches dennoch ſo leicht als ein 24pfündner von der Stelle zu bringen iſt.

* Aus ſicherer Nachricht will man uns verſichern, das jenes, was einige auswärtige Zeitungsbl. von der mutmaſſlichen Abtrettung des Erzbiſchoftumes zu Wien an Hrn. Grafen von Salm Reiferſcheid, Auditor S. Rotae für Teutſchland erwänet haben, gänzlich grundlos ſeie. Wir haben Nro 161 unſrer Blätter nur ein Gerücht, als eine unverbürgte Sage, gerüget, und laſſen alſo den Urhebern davon die Vertheidigung über.

Der König von Preuſſen läſt zu Friderichsthal, einem Dorfe bei Oranienburg eine neue Fabrike anlegen, wo alle zum Uhrmachen gehörige Stüke verfertiget werden ſollen. Die Arbeitsleute kommen von Genf, und erhalten nebſt einer Schenkungsſumme noch 10000 Tha-

ser Vorschus vom Könige, welcher alle Häuser so einrichten liess, das sie zugleich zu einer Meierei dienen, und Gemüsegarten, und Weide, sovil nötig ist, in der Nähe haben. Se. Maj. gedenken hier eine neue, der im Gebirge von Neuschatel, nicht unänliche Kolonie aufzurichten. — Se. königl. Majestät haben auch eine namhafte Summe als Meliorationssumme hinterleget, deren Anwendung der Kriegs- und Domainenkamer anvertrauet ist. So beschliesst Fridrich Seine glorreiche Regirung — mit Bestätigung, und Festsezung der Wolfart Seiner Untertanen für die Zeiten der Zukunft, wenn auch Fridrich nicht mer ist!

Zu Brüssel war vor einigen Tagen in der Pfarrkirche st. Michael und Gudula eine ausserordentliche Versammlung der Geistlichkeit, welche Se. Emin. H. Kardinal von Frankenberg Erzbischof zu Mecheln, und dasiger Bischof zusammenberufen hatte. In diser Versammlung hielten Se. Eminenz eine Strafrede auf die Sitten einiger Geistlichen, und ermanten sie zu einem ordentlicheren Lebenswandel, wobei Sie die Bemerkung machten, das dise Erinnerung bei einer Zeit, wo verschidene Geistliche verrufene Wirts- und Kaffehäuser, auch Vaurhalls besuchten, notwendig geworden wäre, nachdem sich auch die Versuchungen zu mancherlei Ausschweifungen vervilfältiget hätten. Sie sollten Sich als Geistliche, (sezten Se. Eminenz hinzu) von den Sitten der heutigen verderbten Welt entfernen, wo nichts als Tadel fremder Sitten bei Vernachläss gung der eigenen, Zerrüttungen in Ehen, wexelseitige Verleimdungen der Eheleute gegeneinander, wollüstige Händel, Betrüge, Ränkesucht, und dergleichen gang und gebe wären; und also sie allein, als Seelenhirten diejenigen sein solten, die den Weltleuten mit dem Finger im Staube, wie Christus der Herr, eben so untadelhaft, wie er, ihre Feltritte vorzeichnen sollten.

Aus Paris wird gemeldet, das man mer als Vermutung habe, das Hr. Joli de Fleuri die 48 Stellen der Generaleinnemer, welche sein Vorfarer Hr. Neker abgeschaffet hatte, wider herstellen werde.

Der zweite Sohn des Generalfeldmarschalls Grafen von Romanzow ist zum kaiserl. Russischen Gesandten im Oberrheinischen Kreise, und an den Höfen der Kurfürsten zu Mainz, Trier und Köln ernannt worden.

Konstantinopel, den 26sten Herbstm. Mit dem 18ten dises endigte sich der Ramazan, oder das Fastenmonat, wo von Geschäfften gar keine Frage sein darf. Dise Feierlichkeit ist in sich ser lächerlich. Die armen Bälge von Muselmännern müssen in disem neunten Monate des Jares, wo ihr schrecklicher Ramazan ausbricht, von Aufgang bis zum Nidergange der Sonne fasten, dürfen also weder essen noch trinken, auch nicht des Beischlafs sich bedienen, und zwar bei Todesstrafe, wenn einer als Uibertretter dises Gesezes überwisen wird. Da weis sich aber der gute Mahumedaner so gut in sein Fastengebot zu schiken, das er dessen Strenge nicht einmal gewahr wird, — er schläft bei Tage, und träumet sich satt, bis bei anbrechender Nacht der Iman die Lampen auf den Türmern der Moscheen aufgesteket hat, und schmauset sich denn so toll, und wanstig, das es ihm natürlich wol bekommen mus, den kommenden ganzen Tag Ruhe zu haben. Uibrigens ist diser Monat den Türken so heilig, das sich sie fest einbilden, die Tore des Paradises stehen in disen Schlaftagen sparrenweit offen; und die Höllenporte seie so genau verrigelt, das auch die schmächtigste, ausgehungertste Türkensele nicht durchschlüpfen könnte. Was um diser tolle Aberglauben in den Nächten des Ra-

mazans nicht für böse Streiche ausbrüten mus! Wenn man nur Tags durch seinen Schlaf richtig getan hat, so mag man die Nacht durchschwärmen, lumpen, und schlampampen, wie man will, das tut alles nichts zur Sache, der Himmel steht angelweit offen, und die Hölle läst einen nicht ein, wenn man auch die Türen erbrechen wollte. Da nun die Türken dises ganze Monat verträumen, so geschehen in den Gebieten des Grosherrn von denen, die keine Türken sind, insgemein Empörungen, und Aufruren, die zimlich um sich reissen, und grosse Verheerungen anrichten können, bis das Monat zu Ende ist. — Am 18ten kam also der Grosherr wider von seinem Lustschlosse Beschik-Taschi nach der Stadt zurüke, um den folgenden Tag, als den ersten des eintrettenden grossen Bairams von den Ministern unter dem Donner der Kanonen Glükwünsche anzunemen: nach geendigter Cerimonie giengen Se. Grosherrlichkeit wider in gedachte Sommerwonung zurüke, welche Sie mit Ihrem Gefolge erst den 24sten Herbstm. verliessen. Zu gleicher Zeit sind auch die gewönlichen Aemterveränderungen vor sich gegangen: unter disen ist die vorzüglichste die Ernennung eines gewissen Gendsch Mehmed Pascha zum Statthälter zu Belgrad; ferner des Hamid Effendi zum Tersana Emini, oder Oberaufseher über das Schiffarsenal. Herr von Bulgakow, neuangekommener Russisch-kaiserlicher Gesandter wurde auf den 27sten zum ersten feierlichen Besuche bei dem Grosvezir eingeladen. Dem Vernemen nach hat der neue nach der Pforte bestimmte venetianische Herr Bailo Garzani bereits die Dardanellen passirt. — Dem Kapudan Pascha ist der gewönliche Ferman zugeschiket worden, mit der ottomannischen Flotte für heuer wider in den Hafen von Konstantinopel zurükzugehen.

Einer neuen Reiseliste aus der Brünner Zeitung zu Folge wurden Ihre k. Hoheiten von Russland den 22sten dises zu Brodi erwartet, und treffen erst am 11ten des künftigen Monats zu Brünn, und am 14ten in der k. k. Burg zu Wien ein.

Zu Gibraltar sollten zwei von dem Kriegsrechte zum Todschiessen verurteilte Soldaten um das Leben würfeln. Tags vor der Exekution verlangte einer den Feldprediger allein zu sprechen, und vertraute ihm, das er ein erzböser Mensch, und unter anderen auch ein falscher Spiler gewesen wäre, der es mit den Würfeln gar wol abzumachen wüste: er fragte also den Prediger um Rat, ob er wol, one Gefare sich lebendig dem T** zu verwürfeln, durch seine Geschiklichkeit sein Leben retten dürfte. Der Feldprediger verneinte es allerdings, als eine unverzeihliche Sünde, und ermante ihn, sich morgen lediglich auf die göttliche Fürsicht zu verlassen. Der Delinquent versprach es izt, und auch Tags darauf bei der Tromel. Der andere Delinquent würfelte zu erst, und warf 6. Nun warf der Spiler, und traf 6 As, und behielt also sein Leben. Nach einer Zeit begegnete ihm der Feldprediger: „Ists euch nun nicht lieb, mein Freund, das ihr euch nach meinem Rat auf die göttl. Fürsehung verlassen habt? — Zur Hälfte freilich, antwortete diser; hätte ich mich in Ansehung der 6 eben so ser, als in Ansehung der As auf die Fürsehung verlassen, so wäre ich übel gefaren.“

Bei dem akademischen Buchhändler H. J. Nep. Fritz nächst dem schönen Turme ist der neue kurpfalzbaierische Almanach für das Jar 1782, welcher mit allerhand brauchbaren, historisch- und praktischen Behandlungen zu jedermanns Nuzen, und Bequemlichkeit versehen ist, für 18 Kr. zu haben. — Bei Hrn. Buchhändler Jos. Aloys von Eräz sind auch zu haben: Perioden der Litteratur und Industrie, kritisch betrachtet von F. S. M. 1782. Dise kleine Schrift verrät ser vil Lektüre, und Erudition.

Erratum. In der gestrigen Zeitung ist in die lezte Zeile S. 676 aus einem Versehen 11', 28" eingerüket worden: gehöret also ganz weg.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 29ſten Weinmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Holland. Die jüngſt erwänte Schmähſchrift „An das Volk von Niderland“ iſt ballenweiſe nach Engelland überbracht worden, wo ſelbe heishungrig verſchlungen wurde. In London wurde ſelbe für eine halbe Guinee verkaufet, nachdem ſie in dem Orte ihrer Geburt zu Amſterdam in den erſten Tagen für 70 bis 80 G. aufgegriffen worden war. Die Gärung der Gemüter hat ſeit ihrer Entſtehung durch alle Provinzen Hollands ſehr überhandgenommen; und es ſcheint, das ſelbſt Hollands abgeſagteſte Feinde kein ſchädlicheres Mittel hätten ausfindig machen können, den innerlichen Krieg in die loheſte Flamme aufzufachen, als die Bekanntmachung diſer Broſchüre war — eines waren Feuerbrandes, den je ein Mordbrenner von Autor in die Buſen zur Aufrure ſchon geneigter Leſer legen konnte. — Wird das Aufbrauſen der Nation nicht noch in Zeiten gedämpfet werden, ſo ſteht zu befürchten, das der gefaſſte Abſcheu gegen die dermaligen Oberhäupter der Republik das Volk bis zu unſinnigen Streichen verleite, und einer traurigen Anarchie den Anfang mache, welche von den Feinden der vereinigten Provinzen zu ihrer gänzlichen Unterjochung benüzt werden könnte. — Wegen dem bekanntlich unweit Helder geſtrandeten holl. Kriegsſchiffe, Prinz Willem, iſt auf Anſuchen deſſen Kapitains Andreis de

Bruin am 10ten diſes Kriegsrecht zu halten angefangen worden. Die von Unglüksfällen ganz tobend gemachte Nation hat diſem Kapitain zur Laſt geleget, als wenn er an der Strandung des gedachten Schiffes gefliſſentliche Schuld gehabt hätte; dagegen ſich nun derſelbe rechtfertigen will. Alle diſe Feindſeligkeiten ſind Folgen allgemeiner Verbitterung. — Unterm 12ten diſes verlautete aus Amſterdam, das man ſer ſtark davon ſpreche, das noch heuriges Jar 27 Schiffe von der Reihe aus dem Texel abſegeln ſollen. Die dringendſten Vorſtellungen der Kaufleute ſcheinen diſen Entſchlus veranlaſſet zu haben.

Amerika. Die neueſten Nachrichten aus diſem Weltteile ſind für Aengelland nichts weniger als günſtig. Lord Kornwallis befindet ſich ungezweifelt in dem ſtärkſten Gedränge, ſeit dem Marquis de la Fayette ſich mit allen amerikaniſchen Abteilungen unter Gen. Wayne, Sumpter, Morgan und Green glüklich vereiniget hat. Die Uiberlegenheit der Britten iſt zu auffallend. — man will neuerdings behaupten, Admiral Darbi ſeie nicht nach Amerika, ſondern zum Entſaze von Minorka abgeſegelt: ob diſes, oder jenes mer Warſcheinlichkeit habe, läſt ſich gegenwärtig noch nicht entſcheiden. — Das iſt gewis, das die Franzoſen auf die weſtindiſchen Inſeln ſowol, als auf Nordamerika ein beſonderes Augenmerk haben. Der H. von la Motte-Piquet iſt nach einem kurzen Aufenthalte zu Verſailles nach Breſt zurükgekeret, wohin der Graf von Vaudreuil ſich am 13ten diſes ebenfalls begeben hat, um über das ihm anvertraute, und in gedachtem Hafen ſegelfertig ligende Geſchwader das Kommando zu übernemen. Der Hr. von Bongar, wie auch die übrigen Magiſtratsperſonen, die verſchidene Poſten auf den franzöſiſchen Inſeln beſezen ſollen, giengen bald danach nach Bordeaux, wo ſie das Bord einer Fregatte von 40 Kan. beſteigen werden, welche ſie, nebſt einer Summe Geldes zur Auszalung der Truppen nach ihrer Beſtimmung bringen wird. Sie erwarten überdis noch 12 Millionen livres, die nach Breſt überbracht, und auf das Geſchwader des Hn. von Vaudreuil gebracht werden ſollen.

Aus Dünkirchen wird unterm 1ſten diſes gemeldet, das 200 franzöſiſche Kriegsgefangene, die mit einem änglischen Transportſchiffe von Plymout nach Morlair unter Segel giengen, um gegen eine gleiche Anzale Aengelländer ausgewexelt zu werden, unterwegs, nachdem ſie den Kapitain auf dem Verdeke angebunden, ſich Meiſter von dem Schiff gemacht, und damit nach gedachtem Dunkircher Hafen gewandt hätten. Allein bei dem lezteren Sturme ſeie diſes Schiff auf den Strand geworfen worden, wo es noch zur Stunde feſt ſize: 10 Mann, die in das Boot geſprungen, um ſich zu retten, wären ertrunken, und von denen, die auf dem Schiffe gebliben wären, habe man drei von den Rädelführern zu Dünkirchen ins Gefängnis geſezet, und die übrigen ſollen, wie man ſagt, eheſter Tage von Dünkirchen nach Morlair gebracht werden.

Die zu Kadix aus Havanna angekommenen Herren Bonnet, Navia und Navarro ſollen nicht als Staatsgefangene hieher gefüret worden ſein. Don Bonnet hat ſeinen Abſchid verlanget, und die beiden anderen ſind zurüke berufen worden.

H. Admir. Graves Oberbefelshaber der ängl. Flotte in NAmerika hat der Admiralität von London folgendes Treffen berichtet, das für Aengelland keinen Towerſchus verdienet. „Sir Hood war am 28ſten Aerntem. mit 14 Reihenſch. 4 Freg. 1 Schal. und 1 Feuerſch. aus Weſtindien angekommen. Noch an ſelbem Abende erfur man, das H. v. Barras am 25ſten mit ſeinem ganzen Geſchwader abgeſegelt war. Weil Sir Hood auch die Nachricht mitbrachte, das die ganze franz. Flotte von Capo

abgegangen war, so beschlos ich, südwärts auszuziehen, um wenigst eines von disen Geschwadern anzugreifen. Das geschah auch wirklich am 30sten. Bei günstigem Winde näherten wir uns am 5ten Herbstm. der Chesapeakbucht, und die vorderen Schiffe gaben das Zeichen von einer feindl. Flotte. Wir entdekten sogleich eine Anzale grosser Schiffe vor Anker, welche sich kwerr über die Chesapeak vom Kap-Henri bis Middle Ground auszudehnen schinen. Eine ihrer Fregatten kreuzte auf gesagtem Kap, sties aber wider zu ihnen. Bei unsrer Herannahung gieng die ganze Flotte unter Segel, und steuerte in die See; denn der Wind war nordnordost. Ich stellte die Flotte in paralelen Reihen in Schlachtordnung; und gab denn das Zeichen zum Angriff. Es war über 4 U. Abends, als das Treffen begann; und disес endigte sich kurz nach Untergang der Sonne, doch in so ansehnlicher Entfernung, das der Feind sich vor dem Winde zurükbegab. Aengl. Reihenschiffe waren 19, und Franz. 24. Wären die ängl. Schiffe nicht so ser zu Grunde gerichtet gewesen, so hätte ich Morgens das Treffen erneuert. Ich entfernte also notgedrungen, und wegen Uiberlegenheit der Feinde mich von der Chesapeak; weil selbst der Feind keine Lust zum Angreifen bezeigte, und segle nun mit der Flotte nach Neuyork, ehe die Nachtsgleiche einbricht, um die Schiffe auszubessern.

„Die Anzale der Todten auf der ängl. Flotte beläuft sich auf 90 und der Verwund. auf 246: das Schiff Terrible hat verbrannt werden müssen. Die beiden Flotten waren einander 5 Tage im Gesichte, und zwar ser nahe. Die Franzosen erhielten den Besiz von Chesapeakbucht, und blokiren sie nun nach einem felgeschlagenen britt. Angriffe. Digbi ist kurz darauf mit 3 Reihensch. zu den Aengelländern gestossen, wir auch das Kriegsschiff Prudent mit 64 Kanonen.

Hr. von Suffren ist mit seinen 6 Reihenschiffen, und dem grösten Teile seiner Transportschiffe am Vorgebirge der guten Hoffnung angekommen. Johnstone hat in dasigen Gegenden ein holl. Schiff mit 400 000 Pf. Sterl. barem Gelde, und vilem Vorrate, wie auch noch andere 4 holl. Frachtschiffe erobert. Die Könige von Tarnate und Tidore aus den Molukischen Inseln, nebst den Prinzen ihrer Famille, welche die holl. Gesellschaft schon seit langer Zeit in der Insel Robin gefangen gehalten hatte, kamen zu gleicher Zeit daher gesegelt, und unterwarfen sich dem Commodore, der sie willig aufnam, und mit ihnen nach St. Helena zurük segelte. 10 ostindische änglische Schiffe sind mit einem Werte über 3 Mill. Pf. Sterl. glüklich zu Plymout angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Saxen vom 17ten dises. Dem Vernemen nach gehen des Prinzen Anton Durchleucht Ihrer liebenswürdigsten Gemalin bis Freiberg entgegen, wo der Sage nach vile, und grosse Feierlichkeiten veranstaltet sein sollen. Den 20sten trifft die Prinzesse in Plauen ein, und hält den 21sten daselbst Ruhetag; den 22sten sezt Sie die Reise fort bis Zwikau, den 23sten bis Chemniz, und den 24sten bis Freiberg; den 25sten aber hält Sie Ihren Einzug in Dresden, wo Sie Ihrem königl. Stande gemäss wird empfangen werden. Die bei Ihrer Ankunft zu Zwikau und den übrigen Stationen zu haltenden Feierlichkeiten bestehen in Vorreitung der kurfl. hohen, und nideren Jägerei, imgleichen der kurfl. Beamten, und der Kaufmannschaft: die Bürgerschaft gestaltet die Paraden, und Aufzüge: Abends werden Beleuchtungen zu sehen, und Nachtserenaden zu hören sein. Alle Ortschaften in Saxen, welche die Prinzesse mit Ihrer Durchreise beglüket, werden den Tag Ihrer Ankunft feiern. Sogar in den bei Zwikau anligenden Schönburgischen Landen werden vile Vorbereitungen zur Feier dises Tages gemacht. Seit der Mitte dises Jarhunderts hat das

Hohe Kurhaus Sazen, mer als irgend eines aus den teutschen Fürstenhäusern durch Vermälungen auswärtige Königreiche, und Länder beglüket. Es gab beiden Sizilien eine Königin, Frankreich eine Dauphine, Baiern eine liebenswürdigste Kurfürstin: und dise entfernte Nationen lernten an ihren Fürstinen den Wert dises hohen Fürstenhauses schäzen. Sardinien bezalet izt die Schuld des Auslandes an Sazen, indem selbes sein liebenswürdigstes in dessen Schos übergibt.

Lord Gordon, diser intolerante Protestant, hat zu London so wenig durchgedrungen, das nun eines der angesehensten Parlementsglider Willens ist, bei der bevorstehenden Zusammentrettung des Parlements eine Bill für die römischkatholischen in Vorschlag zu bringen, und um die Abstellung der noch wirklich wider sie bestehenden Strafgeseze anzusuchen. Sie haben sich durch ihre bei den gegenwärtigen Umständen an den Tag gelegte Vaterlandsliebe (wo so manche arme Bigottense:e blos aus unbescheidnem Religionseifer sich auf Seite des Hauses Bourbon bekannte) eines unbeschränkten Freiheitsgenusses würdig gemacht. Mullingar, eine fast von lauter Katholiken bewonte irrländische Stadt richtet einen Haufen von 500 Freiwilligen auf, und was die Corker Handelsleute, unter welchen vile Katholiken sind, bei Erscheinung der vereinigten feindlichen Flotte auf der Kiste dises Königreiches getan haben, da sie zur Besoldung der Truppen dem Oberbefelshaber, Hn. Irwin die erforderlichen Gelder anerboten, zeuget hinlänglich, das sie als treugesinnte, und dem königl. Hause ganz ergebene Bürger gehalten zu werden verdienen.

Für Gelehrte.

Das ein tugendhafter Mann zum glükseligen Leben in sich selbst alles finde. Fünfte tusculanische Abhandlung des Cicero. München, bei J. B Strobl. 1781.

Der glükliche Uibersezer diser schönen ciceronianischen Abhandlung ist der hochgeborne Reichsgraf Hr. Jos. vom Preysing, Sr. Exell. des kurfl. Kämerers, geheimen Rats, und hiengen Hofratsdirepräsidenten ꝛc. Hn. Max. Reichsgrafen vom Preysing würdigster Sohn. Dise vortrefflichst geratenen Erstlinge weissagen eine herliche Zukunft von erhabenen Verdiensten für unser Vaterland, das von Jarhunderten her gewönt war, grosse Dinge aus diem hohen, altbairischen Geschlechte hervorgehen zu sehen. — Die Uibersezung selbst ist männlich, und kerndeutsch — nicht sklavisch, und abartend in römischen Stil, wie die meisten der gewönlichen lateinischen Uibersezungen sind: — sie ist keine Kopie fremder Vorgemächte; sondern neu, nach den ächtesten Grundsäzen der Uibersezungskunst bearbeitet; und machet den Leser auf die unterhaltendste Weise mit dem Geist des ersten römischen Redners vertraut. — Wenn jede gute Uibersezung eines römischen Schriftstellers wares Gelertenverdienst ist, nach welchem die ersten Gelerten Teutschlands von jeher in die Wette gerungen haben; — so frolocke Vaterland in die vilversprechenden Aussichten, die dir diser gelerte Jüngling, in dessen Buten das Blut deiner erhabensten Uredelleute wallet, in die Zukunft seiner Mannsjare geöffnet hat!

* Die schon öfters in unsern Blättern angerümte hoffmannische Lesemethode triumphiret allmälig über alle Widersprüche eigennüziger Verfolger. Beinahe alle gelerte Zeitungen des Auslands, worunter neuerdings die Nürnberger ihre Stimme mit Machtton erhebet, der Beifall bekannter Gelerten aus Göttingen, Schillingsfürst, Jena, u. a. m., selbst ihre Aufname nicht nur in ausländischen Trivialschulen, sondern in einzelnen herrschaftlichen Kinderschulen unsers Vaterlandes, und der entsprechende Erfolg sind hinlänglich, ihre Gegner erstummen zu machen. Da wir von Zeit zu Zeit schriftliche Anfragen und Bestellungen erhalten, welche beim Verfasser diser Blätter in Betreffe gedachter Lesemethode gemacht werden, die wir sogleich Hn. Hoffmann zu eröffnen nicht ermangeln; so ersuchen wir auch hingegen das geneigte Publikum, uns jedes Mal den Erfolg davon schriftlich zu entdeken, auf das die gute Sache nicht nur durch die Vernunft, die sie längst vergebens auf ihrer Seite gehabt hat, sondern auch durch vervilfältigte Erfarungen gerechtfertiget werden möge.

In der 51sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie Ziehung zu München sind den 25sten Weinm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

7. 45. 59. 52. 31.

Die nächste Ziehung geschieht den 15ten Windm.

Münchner

Kunst- und Intelligenz-Blatt für Baiern.

Montag, den 31. December 1827.

Allgemeine Übersicht.

Die Ausgaben für die Kunst sind in unserer Zeit so bedeutend, daß es nicht ohne Interesse ist, sie mit den Ausgaben für andere Zwecke zu vergleichen. Wir wollen daher einige Beispiele anführen, wie sich die Ausgaben für die Kunst zu den Ausgaben für andere Zwecke verhalten. Wir wollen dabei nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in unserer Zeit gemacht werden, und nicht solche, die in früheren Zeiten gemacht wurden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in Deutschland gemacht werden, und nicht solche, die in anderen Ländern gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in Bayern gemacht werden, und nicht solche, die in anderen deutschen Ländern gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in München gemacht werden, und nicht solche, die in anderen bayerischen Städten gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Stadt gemacht werden, und nicht solche, die in der Umgebung gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Innenstadt gemacht werden, und nicht solche, die in der Vorstadt gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Altstadt gemacht werden, und nicht solche, die in der Neustadt gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Stadtmitte gemacht werden, und nicht solche, die in der Peripherie gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Rathauses gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Bahnhofs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Marienplatzes gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Sendlinger Tors gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Odeonsplatzes gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Karlsplatzes gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Hofgartens gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Englischen Gartens gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Isartors gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Friedensengels gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Siegestors gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Feldherrnhügels gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Maximilianeums gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Gasteigs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Deutschen Museums gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Hofbräuhauses gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Viktualienmarkts gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Tierparks gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Olympiaparks gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Flughafens gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Messegeländes gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Schlachthofs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Südfriedhofs gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Ostfriedhofs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Nordfriedhofs gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Westfriedhofs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Waldfriedhofs gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Parkfriedhofs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Gottesackers gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Kirchhofs gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Dorfplatzes gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Marktplatzes gemacht werden. Wir wollen auch nur solche Ausgaben berücksichtigen, die in der Nähe des Rathauses gemacht werden, und nicht solche, die in der Nähe des Bahnhofs gemacht werden.

und die Aengelländer durch allerhand Bewegungen und Manöuvres zu zwingen, allen Boden, den sie eroobern möchten, am Ende des Feldzuges wider abzutretten.

Der Plan der Aengelländer war, ihre Waffen gegen die südlichen Provinzen, besonders gegen Virginien und die zwei Karolinen zu wenden, und zugleich von Neuyork aus in die Gegend am Flusse Delaware einzufallen. Die ersten Taten der 2 brittischen Befelshaber Cornwallis, und Rawdon in den südlichen Gegenden waren zimlich glüklich. Die amerik. Truppen daselbst wichen der Uibermacht, und verliessen die Stadt Camden. Allein die mit ihrer Unternemung eilenden Britten wurden bald nachher durch Washingtons Anstalten gezwungen, Halt zu machen. Die amerik. Gen Wayne, Mühlenberg, und Steuber fürten von allen Seiten Landmiliz herbei, um die 2 Heerfürer Green, und la Fayette gegen die Macht des Cornwallis und Rawdon zu verstärken. Nun waren also die feindlichen Generäle zu schwach, um ihre Absichten mit Nachdruk durchzusezen; und hiezu kam noch, das Washington, welcher mit seinem Heere in den nördlichen Provinzen stand, sich mit den franz. Truppen vereinigte, und mit 70 Kanonen grossen Kalibers, die er mit sich fürte, Mine machte, als wenn er gerade gegen Neuyork anmarschiren wollte.

Diser Zug schin den Aengelländern Ernst zu sein, weil es hiess, das der französis. Admir. Graf von Grasse Befel bekommen habe, mit seiner Flotte von Martinique nach Amerika zu segeln, um die Belägerung von Neuyork zu unterstüzen. Washingtons Absicht gelang: denn der angl. Admir. Graves muste am 21sten Brachm. nach den Karolinen segeln, und Verstärkung von dem Korps des Lord Cornwallis nach Neuyork füren, so das diser General in der Folge sich nur vertheidigungsweise verhalten muste. Diser scheinbare Ernst des Gen. Washingtons mit vereinigter Macht auf Neuyork loszugehen, hat also glüklich die Befreiung der Karolinen bewirket. Die dort kommandirenden amerik. Generäle drükten das feindliche Heer unter den Befelen des Lord Cornwallis und Rawdon bis Portsmouth zurüke, und am Ende sahen die Britten, das jeder von ihren Feldzügen sich an der Küste endiget.

Die Ursache, warum H. von Grasse nach Hause berufen werden soll, scheint das Misverständnis zu sein, welches auf der französischen Flotte zwischen ihm, und seinen Untergeordneten überhandgenommen hat. In einem Schreiben, welches jemand von dessen Geschwader zum Verfasser hat, list man folgende Ausdrüke: „Der fast allgemeine Hass, der auf der Flotte gegen unsern Befelshaber bemerket wird, mus als die einzige Ursache des schlechten Erfolgs in disem ganzen Seezuge angesehen werden. Wir hätten manchmal unsre Feinde ser in die Enge treiben, ja ihre Schiffe verbrennen, oder ihnen wenigst in anderer Absicht grossen Abbruch tun können: allein es geschah von allem nichts, weil die Befele des Admirals nicht befolget wurden." — Ein Offizier von disem Geschwader soll eines Tags sogar in folgende Worte ausgebrochen sein: „Man mus disen Menschen (Hn. Grasse) die ganze Verzweiflung eines Generals, dem es an Gehilfen felet, fülen lassen." — Wenn die gegenwärtigen Sigesgerüchte keine Abänderung veranlassen, so soll es aus disem wichtigen Bedenken mit der Zurükberufung des franz. Admirals seine Richtigkeit haben.

Minorka. Das span. Lager steht gerade dem Fort st. Philipp gegenüber. Durch eine Kette ausgestellter Posten von Nueva-Arabal an bis an den Turm von Bentsaide ist die Festung gesperret, so, das nichts ein- und ausgehen kann. Zuweilen beunruhigen die Span. Vorposten die Besazung, da sie bis an die Pallisaden rüken. Am 13ten Herbstm. Nachmitt. gieng der span. General recognoseiren, und rükte bei eingebrochener Nacht in Begleitung des einzigen Grafen Cifuentes bis an das Glacis der Festung. Zweifelsone bezogen sich seine erteilten Befe-

le auf seine Anmerkungen: denn in folgender Nacht wurden die ausser dem verdekten Wege aufgestellten feindl. Wachen von den Katolonier-Freiwilligen angegriffen, und gezwungen sich zurük zu ziehen, ungeachtet des ser lebhaften Feuers der Belägerten, welche auf den Wällen waren. Dises Musketenfeuer sezte das Lager in Lärm; allein die Generäle wusten von der Sache; beseligten die Truppen, in ihre Zelte zurükzukeren, welche ins Gewer getretten waren, um den Angriff auszuhalten: und als Morgens der General Crillon im Lager erschin, frolokte das ganze Herr in die grossen Heldenschritte seines Cäsars.

Kriegsanekdötchen. In dem zweiten Seetreffen zwischen Admir. Rodnei und Guichen hatte eine feindselige Musketenkugel die Augewogenheit, die drelle Wade eines zarten franz. Fänrichs zu treffen, der am 2ten Verdeke eines Dreiverdekschiffes in schrektlicher Positur stand. Die Kugel verkroch sich ins Fett der Fänrichswade, und fand hier ihr Grab. Der blessirte Kriegsmann sank aber halb ausser sich zu Boden; und wimmerte kläglich. Der Feldscherer, und ein Par im Hintertrabb stehende Kerl flogen eilends herbei, und brachten ihn nach der Cajüte, wo sie ihm den durchlöcherten Stifel abritten. Der Fänrich tat immer kläglicher; und da ihm der Feldscherer die Gefarlosigkeit seiner Wunde beweisen wollte, gab er ihm zur Antwort: Ihr wisset nicht alles, mein Schaz; es ist Glas in der Wunde. „Glas? versezte der Feldscherer, und öffnete die Wunde. Wie ser erstaunte er aber nicht, als er zwischen Strumpf und Wade ein herziges Portrait einer französischen Schöne erblikte, das mit den Trümerchen des zersplitterten Glases, und einer Musketenkugel aus der Wunde zugleich hervorgukte. Ich habe, sprach der Verwundete, mein Liebstes hier zu versorgen getrachtet, um dessen nicht beraubt zu werden, wenn ich in Gefangenschaft geraten sollte.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 24sten dises. Am 21sten dises wonten Se. Maj. der Kaiser dem Hauptfeste des hohen k. k. militärischen Theresiaordens bei. An disem Tage waren Schauspile, und öffentliche Musiken verboten. Am 22sten geruheten Höchstdieselben dem Fürstbischofe zu Brixen, Grafen von Spauer die Belenung in der Person des Grafen von Brandis Hochstifts Brixen Kapitularherrn zu verleihen. — Am 9ten dises ist zu Mantua die feierliche Huldigung in die Hände Sr. k. H. des Hn. Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich k.k Gouverneurs abgestattet worden. — Eine mit der lezterwänten k. k. Verordnung zugleich erschinene höchste Verordnung enthält die gemessensten Verhaltungsgesezе, nach welchen die Beschwerden und Streitigkeiten der Untertanen gegen ihre Obrigkeiten behandelt, und wie beide Teile ihr vermeintliches wexelseitiges Recht bei den k.k. Kreisämtern, Länderstellen, und endlich bei Sr. Majestät selbst zu suchen bes get sind. Jeder Obrigkeit wird hierin befolen, von nun an wenigst in jeder Woche einen eigenen Amtstag zu halten, auf das der Untertan seine Beschwerde gerichtlich vorbringen, und dise in Gegenwart der Geschwornen, und Zeugen gehörig ins Protokoll eingetragen werden könne. — Es geht die Sage, das Se. Durchleucht Prinz Friderich Eugen. vdn Würtemberg-Stuttgard, zweiter Bruder des regirenden durchl. Hn. Herzogs von Würtemberg zum kaiserl. königl. Feldmarschall, Statthälter in Hungarn, und Gouverneur zu Presburg ernannt worden seien. — Se. Maj. der Kaiser haben kürzlich eine kleine Operation durch die geschikte Hand des Hn. von Brambilla auf dem Haupte vornemen lassen, wo sich eine Menge Feuchtigkeit in Gestalt eines Geschwürs zusammengezogen

hatte. Der Erfolg war der erwünschlichste. — Am 18ten diſes wurde das Singſpil Iphigenie mit Glüks Muſik das erſte Mal aufgefüret, wobei ſich Madame Bernaſconi durch Geſang vorzüglich hervortnam. — Der junge Graf Codek Präſident bei der Büchercenſur, und referirender Hofrat in allen poliſchen Sachen an der böhmiſchen Hofkanzlei iſt von Sr. Maj. als *Commiſſarius ſpecialis* von Wien nach Lemberg abgeſchiket worden, um den Grosfürſten zu empfangen. — Im Königreich Hungarn wird eheſt zur allgemeinen Aufname der Handlung das Wexelgericht eingefüret, und ſodenn in dem nächſten Landtage den Landesgeſezen durch einen beſonderen Artikel eingetragen werden.

Die Juden ziehen hordenweiſe aus Polen nach dem gelobten Lande, ſo das vile vermuten, es möchte bald mit dem erwarteten Könige von Jeruſalem ſeine Richtigkeit haben. Im vorigen Sommer ſind allein über 300 jüdiſche Familien aus Lithauen nach Paläſtina gewandert: ſie reiſeten bis Mohilow an der türkiſchen Grenze vorbei. Diſe Wanderungen geſchehen wegen den viken Freiheiten, welche diſer Nation zu Jeruſalem zugeſtanden werden. So feierten ſie dort vorigen Jares ihr Feſt Purim mit Piſtolenſchüſſen, derer jeder nach Meinung ihrer Bigotten einen Haman maſſakrirt. So konnten ſie auch am Feſte der Wochen mit mer als 1000 Lampen Beleuchtung halten. Sie haben daſelbſt die ſchönſten Häuſer von Stein, und Kaufmannsgewölbe: dürfen Dörfer anlegen, Aker bauen, Gründe kaufen ꝛc., das ihnen noch vor Kurzem unerlaubt war. Wilen anders daher, das ſie die Fürſehung wol wider in das Land ihrer Abkunft verſammeln werde. In der Tat, wenn man betrachtet, wie vile 100000 Juden nur in Polen ſind, wie ſer ſie dort gedrükt werden, wie vil ſie dennoch järlich Allmoſen nach Jeruſalem ſchiken; und die vilen Wanderungen berechnet; — ſo wird es immer warſcheinlicher, das ſich endlich eine groſſe Volksmaſſe aus ihnen ſammeln, und in Ein Land vereinigen werde. — Schlözer ſiefert von Polen gegenwärtige Beſchreibung. „Polen iſt noch weit in der Aufklärung von anderen Ländern zurük. Der Ruf, das man eine wirkſame Aufmerkſamkeit auf nüzliche Wiſſenſchaften habe, iſt falſch. Man mus Polen erſt ſo kennen, wie ich es ſeit 12 Jaren kennen gelernt. Polen bleibt das verwirrte Polen, bis die Nachbarn noch beſſere Ordnung machen werden, wozu man izt, zum gröſten Leidweſen einiger Magnaten, groſſe Hoffnung hat. Wer hier glüklich ſein will, mus ein Kamerdiener werden, dem Herrn Mädchen zufüren, es wol gar indeſſen ſelbſt mit der gnädigen Frau halten: ſich als den treueſten Diener geberden, und doch ſtelen, wie ein Rabe: in der Stille, one das es jemand ſieht, dem Herrn ſklaviſch zu Füſſen fallen, alles bejahen, was er ſagt, und das Gegenteil von dem tun, was er befilt. Ein erlicher Mann heiſt hier ein einfälliger Menſch, der zu nichts zu gebrauchen iſt. Er hat etwas gelernet, ſo heiſt es: Es iſt nur Theorie, aber die Praxis felt.

München.

Nach einem Schreiben aus Mannheim vom 24ſten diſes haben Sich unſer durchleuchtige Kurfürſt am nemlichen Morgen auf die Jagd unweit Nekargemünd erhoben, wo eine zimliche Anzal Schweine zuſammengetriben war. Mittags ſpiſeten Höchſtdieſelben in Nekargemünd, und traffen hierauf Abends wider in der kurfl. Burg zu Mannheim ein.

In der 287ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 25ſten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

20. 37. 10. 81. 82.

Die nächſte Ziehung geſchiehet den 15ten Wint.

Nro. XLIV

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 31ſten Weinmonats, 1781.

Hausverkauf.

In einer gelegenen Gaſſe ſtehet ein wohlgebautes Haus mit Stallung täglich zu verkaufen; das weitere kann im Zeitungskomtoir erfragt werden.

Verlorne 2200 Stük Perlen.

Es ſind in der verwichenen Jakobidult 2200 Stük gute Perlen, nebſt einem kleinen Reſt derſelben unwiſſend wo verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon einige Auskunft anzugeben weis, wird erſucht es dem Zeitungskomtoir gegen eine gewis anſehnliche Belohnung zu melden.

Verlorne 2 Schlüſſeln.

Es ſind vor ungefähr 14 Tägen zwei aneinader geſchmidete Schlüſſeln verloren worden; der Finder beliebe ſelbe dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verruf.

Ex Commiſſione des kurfl. hochlöbl. Hofraths de dato 26ſten Herbſtmonats, & praef. 13. inſtantis werden von endsgeſezetem Ort in der Baron Strommeriſchen Behauſung allhier den 7ten eingehenden Wintermonats, und allenfalls folgende Täge frühe von 8 bis 11 Uhr, und Abends von 2 bis 5 Uhr verſchidene bereits obrigkeitlich beſchrieben, und geſchäzte Geräthſchaften an den Meiſtbietenden gegen barer Bezahlung losgeſchlagen. Welches man alſo zu jedermanns Wiſſenſchaft inmittels diſer Ausſchreibung veroffenbaret. Actum den 22ſten Weinmonats, 1781.

Kurfl. Hofkaſtenamt Landshut.

Citat. Leonhard Anton Siebenbürger.

Leonhard Anton Siebenbürger, bürgerl. Weisbäkenſsohn in der kurpfalzbaieriſchen

Stadt Wasserburg gebürtig, seiner Profession ein Zingiesser hat sich bereits Anno 1756 in die Fremde nacher Innspruk ins Tyrol begeben, und ist während den dazumal österreich- und königl. preussischen Kriege unter das Graf Harrachische Regimente als Soldat genommen worden, sodann aufs Meer gegangen, um nacher st. Jakob in Spanien zu Wallfarten, auf dem Schiff aber erkranket; ohne das man in so langer Zeit von dessen Genesung und Tod, oder weiteren Aufenthaltsort das mindeste erfragt werden können. Da nun aber dessen vät- und mütterliches Vermögen in 450 fl. nebst einigen Meubeln bestehet, und die übrigen Geschwisterte auf Ausfolglassung sothanen brüderlichen Antheils immer andringen. So wird von einer kurpfalzbaierischen Stadt Wasserburg allhier ersagter Leonhard Anton Siebenbürger, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung dis Orts erscheinen, und obiges Vermögen um so richtiger erholen sollen, als ausser dessen, und nach Verlauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirtes Vermögen gegen hinlänglicher Versicherung an seine Geschwisterte, und nächste Erben ohne fernere Verzüglichkeit ausgefolgt werden wird. Act. den 30sten Aerntemon. 1781.

Kurpfalzbaierische Stadt Wasserburg.

Kost um billigen Preis.

In der Schaflergasse in dem ehemalig vötterischen Hause ist die Kost um billigen Preis zu haben.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende vorgeschriebene Schulbücher in billigen Preise zu haben:

1. Schram, Theologia moralis. 2. Schmid, Jus canonicum. 3. Wurz, Compendium der Pastoraltheologie. 4. Berti, Breviarium Historiae ecclesiast. 5. Howath, Logica, Physica & Mathesis. 6. Feders, praktische Philosophie. 7. Bekmanns, Naturgeschichte. 8. Widenhofers, Catechismus. 9. Spenglers, Rechenkunst und Algeber. 10. Institutiones Linguae latinae, oratoriae ac poeticae 5 Theile. 11. Neuhauser, Chrestomathia graecae. 12. Cicero, Virgilius, Horatius, Caesar Jul., Cornelius, Eutropius, Erdbeschreibung und Weltgeschichte ꝛc.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende nach der neuen Schulverordnung vorgeschribene Schulbücher zu haben:

Feders (Joh. Ge. Heinr.) Lesebuch der praktischen Philosophie. 8vo. 1775. 1 fl.

Bekmanns (Johann) Anfangsgründe der Naturhistorie. 8vo. 1777. 36 kr.

Auszug der allgemeinen Weltgeschichte, nebst einer Einleitung. 3 Th. 8vo. 1776.

Erdbeschreibung (allgemeine) von Teutschland. 8vo. 1776.

Erdbeschreibung für die kurbaierischen Realschulen mit einer Einleit. 2 Th. 8vo. 1776.

Fleury (Abts.) kleiner historischer Katechismus in Baiern. gr. 8vo. 1776.

Grundris der allgemeinen Weltgeschichte, nebst einem Anhange der Geschichte von Baiern, für die Realschulen. 8vo. 1774.

Westenrieders (Lorenz) Einleitung in die schönen Wissenschaften zum Gebrauch seiner Vorlesungen. 8vo. 1777.

Anfangsgründe der Naturlehre. gr. 8vo. 1776

Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra. gr. 8vo. 1776.

Anfangsgründe der Geometrie, und Trigonometrie mit Kupf. gr. 8vo. 1776.

Anfangsgründe der Naturgeschichte. 3 Theile. m. K. gr. 8vo. 1776.

Ferners sind allda zu haben:

Annalen der baierischen Litteratur vom

Jahr 1778. nebſt einer vorläufigen Geſchichte der Aufklärung und Litteratur in Baiern unter Max. Joſeph. 1ſten Bandes 1ſtes Stük. gr. 8vo. 1781. kr. 30. Das ein tugendhafter Mann zum glükſeligen Leben in ſich ſelbſt alles finde. Fünfte tuſculaniſche Abhandlung des Cicero. 8vo. 1781. kr. 45. Bouwingshauſen (von Wallmerode) Anweiſung die Pferde beſſer und nüzlicher als bisher zu beſchlagen, nebſt den Krankheiten des Hufs und der Art ſolche zu heilen. mit Kupf. 8vo. 1781. fl. 2. Wagenſeil (C. J.) hiſtoriſche Unterhaltungen für die Jugend. 1ſtes Bändchen. 8vo. 1781. kr. 36. Laſelve (Zach.) Adventspredigten. gr. 8vo. 1781. fl. 1. Hochſtetters (Fr. Lud.) Anleitung zu Inventur- und Theilungs- auch Steuergeſchäften. 8vo. 1781. kr. 36. Condillac (Hn. Abts von) Geſchichte der ältern und neuern Zeiten. 7ter Band. 8vo. 1781. fl. 1. Iſt Herr Aloys Merz ein römiſchkatholiſcher Gottesgelehrter, und ſteht der Mann an ſeinen Ort? Eine Frage, von einem katholiſchen Oeſterreicher aufgeworfen. 8vo. 1781. kr. 15. Unterweiſungen über die wichtigſten Glaubenswahrheiten und über die vornehmſten Schuldigkeiten des Chriſtenthums. 8vo. 1781. fl. 1. kr. 30. Philocali (Djonis) Calendarium antiquum ſub annum CCCLII. Scriptum, ad primam Editionem vix cuipiam notam caſtigatum & notis illuſtratum a Fr. Xiſto. Schier. 4to. 1781. kr. 24. Pikels (Ignaz) Abhandlung von Verbeſſerung und allgemeinen Gebrauch der Viſierſtäbe. gr. 8vo. 1781. kr. 20. Hilf- und Rettungsmittel für Ertrunkene, Erfrorne, Erſtikte und Erhenkte, ſamt allgemeinen Geſundheitsregeln. 8vo. 1781. kr. 12. Almanach pfalzbaieriſcher litterariſcher auf das Jahr 1782.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſ. Al. v. Cräz immer noch in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Königlich-Preuſſiſche Anweiſung groſſe und kleine Feuerſprizen in der Pflege zu halten, und wie überhaupt damit umgegangen werden müſſe. 4. 780. kr. 6. Etwas für Menſchen ohne Vorurteile, von Hrn. Eremari: die Abſchaffung aller Todesſtrafen betreffend. 8. 781. kr. 20. Joh. Nep. Fiſchers, Theorie des Schielens, veranlaſſet durch des Grafen von Buffon Aufſaz über denſelben Gegenſtand. 8. 781. kr. 12. J. G. Zimmermanns vom Nationalſtolze. Neueſte Auflage. 8. 781. Veritas in lucem prolata aduerſus huius aetatis Pseudo-Philoſophos et Incredulos. 8. 781. kr. 45. Annalen der baieriſchen Litteratur vom Jahr 1778. nebſt einer vorläufigen Geſchichte der Aufklärung, und Litteratur in Baiern unter Maximilian Joſeph. gr. 8vo. 1781. kr. 30. Beobachtungen zur Aufklärung des Verſtandes und Beſſerung des Herzens, von dem Verfaſſer des Siegwarts. 2 Bände. 8vo. 1781. fl. 3 kr. 50. Beſchreibung (kurze) der Barometer und Thermometer. m. K. 8vo. 1781. kr. 45. Bibliotheca nova eccleſiaſtica Friburgenſis Vol. VI. Faſc. II. 8vo. 1781. kr. 45. Stephan Phädinger, oder der Bauernkrieg, ein Schauſpil in 5 Aufz. mit dem Portrait des Phädingers. 8vo. 1781. kr. 20. Condillac (des Abts) Geſchichte der ältern und neueren Zeiten. 7ter Band. 8vo. 1781. fl. 1. Hilf- und Rettungsmittel für Ertrunkene, Erſtikte, Erhenkte und Erfrorne. 8vo. 1781. kr. 12. Janns (Fr. Xav.) Gedichte und Schauſpil ohne Heurathen und Kareſſen, für die Jugend. 8vo. 1781. kr. 45. Laſelve (Zach.) Predigten für den Advent. gr. 8vo. 1781. fl. 1. Perioden der Litteratur und Induſtrie, ein baieriſches Produkt. 8vo. 1781. kr. 12. Salzmann (Joh.) Unterweiſungen über die wichtigſten Glaubenswahrheiten und Schuldigkeiten des Chriſtenthums. 8vo. 1781. fl. 1 kr. 30. Stoll (Gundsl.) Logica. 8. maj. 1781. kr. 45. Exercices journalieres de Piété. 8vo. 1781. kr. 45. Contes moraux Mar-

montel. 4 Vol. avec Fig. gr. 12. fl. 5 kr. 15.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 20ſten Weinm. Titl. Hr. Doktor Danzer von Landshut. Den 22ſten — Titl. Hr. Baron von Edsdorf, kurpfalzbaier. wirkl. geheimer Rath, Vicedom zu Ellwang mit Bedienten. Den 24ſten — Titl. H. von Bruggberg, Regirungsrath zu Straubing. Den 25ſten — Titl. Hr. Baron von Riſenfeld mit deſſen Hn. Bruder von Wien mit Bed. Den 28ſten Titl. Hr. Baron von Oſterberg mit Bedienten von Wien. Den 29ſten — Titl. Frau Baron von Stromair mit dero Fräule Tochter von Freyſing. Hr. Blattner mit 2 Conſ. Kaufleute von Nürnberg. Den 30ſten — Hr. Wild, Landſchaftsſekretär zu Landshut mit dem Steuerboten.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 23ſten Weinm. 2 Hn. Gebrüder Milſer Doctores juris von Hamburg. Den 24ſten — Hr. Sekretär Loder v. Regensb. Den 26ſten — Hr. von Bueller v. Buel, kurfl. wirkl. geiſtl. Rath und Capitular zu Landshut mi ſeinem Hn. Nepoten und Bed. Den 27ſten — Titl. Hr. le Roy von Lozernbrune, Obriſtſtallmeiſter bei Sr. Durchl. Fürſten von Radzivill mit deſſen Gemalin, und Bed. Hr. Leydensdorf Prof. der Malerakademie von Mannheim. Hr. Bender, k. Kamerbot von Wezlar. Den 28ſten — Hr. Haas, Medicin Studioſus von Oettingen in Ries. H. Neuling, Kaufm. v. Straſs. Den 29ſten — Hr. Panein, Kaufmann von Lyon.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 24ſten Weinm. Ihro Exc. H. Graf Jubuzi k. poln. Gen. m. Suite. Den 25ſten Titl. H. Hauptm. v. Leiner mit H. Unterlieut. v. Freydorf in k.k. Dienſten von Wien. Den 26ſten — Titl. H. Graf Preyſing von Moos mit dero Frau Gräfin und Bed von Adelshauſen. Monſ. Cruce und Monſ. Ferguſon, änglische Edelleute mit Bed. v. Augsb. Den 27ſten — Monſ. Chevalier Tuantio mit Suite aus Venedig. Titl. Hr. Graf Caſtell'aſſer königl. ſardiniſcher Hauptmann mit Bed. aus Italien. Den 29ſten — Herr Cramer gräfl. degenfeldiſcher Beamter mit Bed. v. Regensb.

Bei Herrn Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären.

Den 28ſten Weinm. Titl. Hr. Böck, k. k. Rath, weſt 1 Conſ. v. Rottenburg. Herr Schmid v. Heidelberg. Frau Wenzlin v. Ortobaiern.

Bei Fr. Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 27ſten Weinm. Titl. Hr. Baron von Leyden von Regensb. mit 1 Bed. Den 29ſten — Titl. Hr. Prälat von Kloſter Mayern mit 2 Conſ. Hr. Bader, Verwalter von Indersdorf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 29 Kinder gebohren worden, ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 26 Weinm. Ein Kind von einem kurfl. Herrn Leibgardetrabanten, 11 Wochen alt. Den 28ſten — Fräule Thereſia v. Weſtner, des Titl. Hn. Hofkriegsſalmeiſters Tochter, 14 Jahr alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 28ſten Weinm. Mar Magdal. Darchingerin, verw. Fr. und bürgerl. Goldarbeiterin aus der PP. Auguſtinergaſſe, 60 J. a. Joſeph Dano, kurfl. Hoflaquais Sohn aus der Schwabingergaſſe, 12 J. a.

In St. Peters Pfarre.

Den 23ſten Weinm. Thereſ. Setzin, l. St. Dienſtmagd bei den WW. EE. 8 Fr. Eliſabethinerinerinen, 23 J. a. Den 24ſten — Von einem Laternanzünter hinter den Mäuern 1 K. 18 W. a. Magdal. Weinbergerin, bürgerl. Beiringlerin in der Sendlingergaſſe, 55 J. a. Den 25ſten — Von einem bürgerlich. Perüenmacher in der Sendlingergaſſe 1 K. 2 J. alt. Den 28ſten — Die hochwohlgeborne Fr. Mar. Anna Roſa Reichsfreifrau von Dirſch, geborne Freifrau v. Baar a Ruetting, verw. Hofrathsfrau in dem Roſenthal, 68 Jahr alt.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 24ſten Weinm. Joſepha Waiblingerin, l. St. geweſte Haushälterin bei weil. Ihro Exc. Hn. Grafen von Baumgarten.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 27ten Weinmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	13	—	12	30	11	30
Korn	10	45	10	30	10	—
Gerſten	7	—	6	45	6	30
Haber	4	15	4	—	3	40

In der 518ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 25ſten Weinm. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

7. 45. 59. 52. 31.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 15ten Windm.

In der 287ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 25ſten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

20. 37. 10. 81. 82.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 15ten Windm.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Donnerstag, den 1ſten Windmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nordamerika. Nach einem umſtändlichen Berichte von den Bewegungen der franzöſiſchen unter den Befelen des Hn. von Rochambeau ſtehenden Mannſchaft hat dieſelbe bei der unmäſſigſten Hize ſer ermüdende Märſche gemacht, ehevor ſie zur Vereinigung mit den Amerikanern unter General Washington gelangen konnte. Diſe haben ſie mit herzlicher Freude aufgenommen, und ihr groſſer General ſchin ſich vil darauf einzubilden, an ihrer Spize zu kommandiren. Zu Anfange des Aerntemonats haben ſie ſich 10 Meilen von Neuyork befunden. Am 13ten des nemlichen Monats hat ſich ein kleiner Zufall zugetragen. Vier bis 500 Aengelländer waren aus Neuyork bis Weſtcheſter ſvorgerüket. Der General Washington lieſs alſobald auf dem Hudſonfluſe den General Linkoln mit ſeiner untergebenen Mannſchaft einſchiffen, um jenen Hafen zu überflügeln, wärend das er ſelbſt mit 2000 Mann vorrükte, und die Lauzunſche Legion beſeligte, den erſten Angriff zu machen. Allein anſtatt 500 Aengelländer fand man ihrer 3000. Es war nichts zu machen, als ſich wider zurük zu ziehen. Der General Linkoln aber war ſchon zu weit vorwärts, als das ihm ſein Rükzug gänzlich hätte gelingen können. Er wurde von den Feinden erreichet, mit denen er ſich jedoch ſo vorteilhaft ſchlug, das er ſeinen Rükzug mit dem

geringen Verluſt von 60 Todten bewerkſtelligen konnte.

Gibraltar. Aus dem Lager von ſt. Roch unterm 24ſten Herbſtm. „Feindlicher ſowol, als unſerſeits iſt das Feuer in diſen Tagen ungemein lebhaft geweſen. In der Nacht vom 16ten ward ein neuer Gemeinſchaftsweg zu einigen neuen Batterien, um die Aengelländer in ihrem Lager und in ihren Akergründen zu beunruhigen angefangen. Die erſten drei Nächte ſezte man die Arbeit zimlich ruhig fort, one das ſich etwas merkwürdiges eräugnete: in der Folge ward aber ein Feldwebel von der Wallonengarde ſo gefärlich verwundet, das er kurz darauf ſeinen Geiſt aufgab. Eben ſo ſchrekhaft war das feindliche Feuer die folgenden Nächte. Die Kugeln wurden vorzüglich zu der Seite gerichtet, wo wir mit der Arbeit beſchäfftiget waren, ſo, das unſerſeits ein Unteroffizier von der Artillerie getödtet, und gegen 20 Gemeine leicht verwundet wurden. Indeſſen antworteten unſre Batterien mit gleichem Eifer, und wurde nicht nur allein die Arbeit an dem neuen Gemeinſchaftswege nicht eingeſtellet; ſondern wir bemerkten ſogar, das die feindlichen Faſchinen, Fäſſer, und andere Gerätſchaften in Brand geſezet hatten, und groſſer Schade angerichtet wurde. Die unter Anfürung des Schiffslieutenants von Vueras in der Nacht vom 17ten Herbſtm. ausgelaufenen Kanonir- und Bombardirſchaluppen ſtellten ſich dem feindlichen Akergrunde, und Lager gegenüber, ſo wol, das ſie der Beſazung viles zu ſchaffen machten. Ihr Feuer dauerte von Mitternacht bis nach 3 U. Frühe, wodurch einige nahe bei dem Lager gelegene Häuſer in Brand gerieten. Feuerkugeln, Kartetſchen, und Grenaden flogen in der Menge über unſer Schiffsvolk: taten ihm jedoch nicht den mindeſten Schade: ſondern die Schaluppen zogen ſich in guter Ordnung zurüke. In der Nacht vom 23ſten war unſer Angriff von der nemlichen Wirkung: nur allein feuerte der Feind nicht mit gleicher Lebhaftigkeit."

Vermiſchte Nachrichten.

Aus Dresden vom 23ſten Weinm. Morgen, den 24ſten iſt der feierliche Einzug der Gemalin des Durchl. Prinzen Anton.

Zugordnung. 1 Poſtillon, 1 Feldjäger, 1 Kourier, 2 kurfürſtl. Pagen, die in Ihrer königl. Hoheit Gefolge von Freiburg kommen, 1 Poſtoffizian, 8 parweiſe folgende, und wexelweiſe blaſende Poſtillons, welche das hieſige Hofpoſtamt an dem Schlage bei dem ſogenannten kleinen Hamburg ſtellet; von da ſie das Gefolg zum Schäferſchlage herein durch die Friderichsſtädter Alleen beim Willniſchen Tore vorbei, die Stadt herum durchs Seetor, die Seegaſſe über den alten Markt, und den Taſchenberg, in den kurfürſtl. Pallaſt daſelbſt füren, und zum anderen Tore auf die kleine Brüdergaſſe hinauspaſſiren; der Wagen Ihrer königl. Hoheit aber hält im Pallaſte an der groſſen Treppe ſtill. Nach den Poſtillons folgen 2 kurfürſtl. Bereiter, 8 Jäger, 1 Oberforſtmeiſter; denn der Leibwagen Ihrer königlichen Hoheit: nach diſem die Wägen der kurfürſtlichen Commiſſärs, und die übrigen Reiſewägen. — Galatäge. Erſter Tag. Es werden Ihre königl. Hoheit vormittags hier ankommen, und vor Ihrem Zimmer im Pallaſte an diſem Tage eine Wache von der Garde du Korps finden. Sie erhalten die Honeurs von der erſten Klaſſe. Bald nach Ihrer Ankunft erheben Sie Sich ins Schlos, und geben den höchſten Herrſchaften die Viſite. Diſen Tag iſt Gala. Abends um 7 Uhr geſchieht die Einſegnung in Sr. kurfürſtl. Durchl. Hauskapelle. Um ½ 9 Uhr iſt diſtinquirte Familientafel im Ekparadezimmer, wobei Konzert; und zwei Tafeln in den Prinz-Albrechtiſchen Zimmern gehalten wird; hierauf geſchieht die Heimbegleitung. Zweiter Tag. Iſt wider Gala. Vormittags werden die Glükwünſche an das neuvermälte Par abgeſtattet; worauf Le

Deum mit Kanonen, Paradirung, und dreimaliger Generaldecharge der Leib-Grenadiergardes erfolget: Mittags iſt wider Familientafel im Ekparadezimmer, mit Konzert, und 2 Tafeln in den Prinz-Albrechtiſ. Zim: Abends Apartement in den Paradeſälen. Dritter Tag keine Gala: bunte Kleider, Mittags ordinäre Familientafel im gewönlichen Tafelzimmer; 2 Tafeln in dem Prinz-Albrechtiſchen Zimmer: Abends Bal paré, wie an den Sonntägen im Carneval: Souper an drei groſſen Tafeln. Vierter Tag: Gala. Mittags drei groſſe Tafeln, nach dem Loſe, in den Paradeſälen, und eine Marſchallstafel im Prinz-Xavierſchen Vorzimmer: Abends freie Opera im kleinen Opernhauſe, wobei die Gala abgeleget wird. Fünfter Tag: Mittags ordinäre Familientafel, und Abends Bal paré, und Souper, wie vorgeſtern. Keine Gala.

* Bei der Ankunft, und bei Abſingung des Te Deum werden jedes Mal 100 Kanonen abgefeuert.

Die Irrungen der unruhigen Republik Genf ſcheinen endlich den franz. Hof dahin vermocht zu haben, das er ſich alles Vermittelungs- und Gewärleiſtungsgeſchäfftes gänzlich entzog, und nun diſen Entſchluſs unterm 3ten v.M. den Herren Räten zu Genf kunt tun lieſs. Die beiden Kantons Zürch, und Bern ſind nun allein mit diſem verdrüſſlichen Geſchäffte beladen, und haben die Sorge auf ſich, das Volk mit dem Magiſtrate auszuſönen. — — —

In dem erlaſſenen Schreiben an den Rat von Genf, worin Se. Maj. der König durch Grafen von Vergennes Miniſter der auswärtigen Geſchäffte gedachten Entſchluſs bekannt mächen lieſs, und die Urſache der Mishelligkeit der mitvermittelnden Kantone zuſchrib, ſtand diſer merkwürdige Schlus: „Damit ſeien aber Se. Maj. keineswegs gemeinet, die Republik ganz in ihrer inneren Zerrüttung ſteken zu laſſen. Den Kantonen möze immerhin die Sorge ihrer Zufriedenſtellung überlaſſen bleiben. Nur werden Sie Sich allen Bemühungen, eine unruhige Volksregirung einzuſüren, jederzeit zu widerſezen ſuchen. Sie haben nicht nötig zu ſagen, wie vil ihnen daran gelegen ſeie, ſolches zu verhüten. Bei der innerlichen Gärung können leicht gewaltſame Handlungen verübet werden, welche Se. Maj. als Schuzherr der Republik, und bei der groſſen Teilnemung an ihrer Ruhe, jederzeit zu verhindern ſich angelegen ſein laſſen müſſen. Sie haben zu dem Ende ſchon die erforderlichen Masregeln genommen; aber auch Unterzeichneten befolen, dem geſammten Rate zugleich zu erklären, das Sie alle Stände diſes States in ihren Schuz nemen; und wollte darin jemand, er ſeie, wer er wölle, dem Leben, oder der Freiheit eines, anderen nachſtellen, one das die Regirung ſolches mit gehöriger Macht abwenden, oder beſtrafen würde, ſo würden Se. M. denn ſolches zu tun auf ſich nemen, ſo wie Sie überhaupt durch alle mögliche Mittel, welche Ihre Macht verleihen könne, die gute Ordnung herzuſtellen befliſſen ſein werden. Jeder, der diſe zur Verhütung des gänzlichen Unterganges der Republik nötig gewordene Schuzakte als ein ihrer Freiheit zuwiderlaufendes Beginnen beurteilen wollte, könnte ſolches nicht anders, als in der gehäſſigſten Meinung tun. Se. Maj. wollen, das in Genf weder Unterdrüker, noch Unterdrükte ſein ſollen: der Republik ſtehe allemal diejenige Macht zu Dienſten, deren ſie von einem Teile beraubet werden könnte. Es ande Ihnen jedoch mer Gutes von den Mitbürgern, als das ſie diſe Vorſicht gegen Verſuchungen, die ſie in die Gräuel eines bürgerlichen Krieges ſtürzen könnten, für überflüſſig halten, und die mit Hader und Krieg befangenen Teile den Worten des Friedens nicht Gehör geben ſollten, welche ihnen die beiden Kantone zurufen werden."

Vive le Dauphin! Vive le Dauphin! — Hop — Hop — Hop — ſprengen izt die

französischen Kouriers durch alle Teile der Welt. Der französische Himmel ist ganz Geige, ganz Jubilo. *Maria Antonia*, Frankreichs Wonne, hat in gesegneten Leibesumständen am 22sten dises, den Herzen der Nation einen Dauphin geboren. Die Kanonen auf den Wällen der Stadt Paris, welche in wenigen Stunden von beinahe allen Kanonen an den Grenzen der Provinzen beantwortet wurden, hatten Mühe, die Segenswünsche, das Jauchzen, das Froloken, und Freudengelärm des Volkes zu überdonnern. Die Freude war um so lebhafter, und grenzenloser, als erst die jüngsten Nachrichten aus Amerika die Gemüter zur besten Laune gestimmet hatten. Man hoffet mit nächsten Briefen die jovialischen Auftritte zu erfaren, welche bei diser höchsterwünschten Gelegenheit der vor Freude ausschweifende französische Pöbel veranlasset haben wird. Einige Augenblike nach der freudenvöllsten Entbindung flog der flüchtigste Kourier schon dahin, um dem grossen Kaiser Joseph die Freude zu benachrichten, welche Dessen geliebteste Schwester Ihrem Königreiche gebracht hat.

* Einige Tage vor diser frohen Geburt hatte die Gemalin des ältesten königlichen Bruders das Unglück, über die Schleppe ihres Kleides à la Lévite zu fallen, und eine fausse Couche zu machen. Man bemerkte an dem Embryon, das er männlichen Geschlechtes gewesen wäre. Die Herzen einiger abergläubischen Französinen erbebten innerlich über dises traurige Vorzeichen, das sie für die Entbindung der Königin in Besorgnis sezte.

Es ist mit der wissenschaftlichen Aufklärung soweit gedihen (so tief herabgesunken, gilt hier gleich vil) das jede grosse Stadt so ser von Kritikastern wimmelt, das beinahe jeder noch nicht rein gelekte Witzling, der kaum im Notfalle ein gutes Liebsbriefstein dressiren kann, jede bücherfressige Matrone, die kaum zur Not ihren Küchenzettel schreiben kann, jedes naseweise Krausköpfchen, das ausser kleinen Fertigkeiten kein Quintchen gründliche Wissenschaft besizet, den Mann von Metier beschnarchen will. Hr. v. Beaumarschais hatte unlängst mit so einem Bramarbas zu schaffen. Ein Abbe, der eben erst von der hohen Schule kam, und ausser Voltaire und einigen Liebsgedichten kein Jota Grundstudium hatte, nam sich die Verwägenheit heraus, einen Artikel aus dem Courier de l'Europe unter die Fuchtel zu nemen, und sein scharfsinniges Urteil dem Verfasser Hn. Beaumarschais zuzuschiken. Beaumarschais liess sich gar keinen Verdrus darüber ansehen; sondern lud in aller Freundlichkeit seinen Hn. Beurteiler zu sich auf eine Schokolade. Als das Männlein auf roten Absäzen daher geschritten kam, und glaubte, für etwas wichtiges behandelt zu werden, ersuchte ihn nach einem ser freundschaftlichen Eingange H. Beaumarschais, das er die Güte haben möchte, die Stelle, die er ihm mit aller Zugehöre zu bearbeiten vorlegte, für den morgigen Courier de l'Europe, niderzuschreiben. Der Abbe verneigte sich Anfangs, und schüzte zu wenig Zeit vor. Allein als er gar bald einige Freunde von Hn. Beaumarschais hervortretten sah, die dringender an ihn sezten, ergriff er unter Angstschweis die Feder, und schrib im elendesten Patois one Zusammenhang und Geist die verlangte Stelle nider, welche hierauf H. Beaumarschais laut verlas, und denn in Gegenwart aller Anwesenden seinem Schreiberjunge umzuändern gab, der ein Meisterstük in Vergleiche mit dem Aufsaze des naseweisen Beurteilers liferte. In wenigen Tägen hat ganz Paris die Schande dises Unglüklichen erfaren, und Hr. von Beaumarschais verspricht in einem komischen Heldengedichte dise gerechte Strafe der Widervergeltung, oder Selbstbeschämung zu besingen.

Wie man vernimmt soll H. Linguet nach St. Pon gebracht worden sein, wo er seine Gefangenschaft erst mit dem Ende seines Lebens beschliessen wird. Ein anderer hat Erlaubnis erhalten, seine Annalen fortzusezen; und schon sind 7 Bögen davon erschinen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 2ten Windmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Haag. Se. hochfürstl. Durchleucht, Prinz Erbstatthälter haben durch einen an Ihre Hochmögenden gestellten Brief bekannt gemacht: "Sie hätten es Ihrer Schuldigkeit angemessen zu sein erachtet, zur Erhaltung der Kriegs- und Kauffarteischiffe der Republik bei gegenwärtigen Zufällen alle Vorsorge zu brauchen; auch zu dem Ende das Gutachten des Viceadmirals Hartsink, des Contreadmirals van Braam, wie auch der übrigen Offiziers bei dem nach der Ostsee dienenden Geleite ꝛc. eingeholet, und das Bedenken gemeldter Generäle, und Offiziers, wie auch der Kommittirten der wexelseitigen Admiralitätskamern der Republik seie einstimmig des wesentlichen Inhalts: Es wäre bei der gegenwärtigen Jareszeit nicht füglich, eine Schiffsbegleitung nach der Ostsee oder dem baltischen Mere auslaufen zu lassen, weil solche Abfertigung den Grundregeln der Schiffart und des Krieges zuwider liefe." Dagegen gibt es nun Murrens genug unter den Kaufleuten; und dise haben sich bereits einmütig dahin verstanden, alle Mühe anzuwenden, die Staten von Holland dahin zu vermögen, das sie ihnen wenigst den erlittenen Schade gut machen sollen. Die Bittschrift in Betreffe dises Gesuches ist wirklich Ihren Hochmögenden zugefertiget worden.

Da nun die grossen Flotten alle zu Haw

ſo ſind, ſo müſſen wir uns genügen laſſen, die kleinen zerſtreuten Farzeuge zu ſammeln, und unſer Augenmerk auf ihre Rencontres zu heften. Von ſt. Domingo hat man unterm 3ten Aerntem. folgende zuverläſſige Nachricht erhalten: „Die Fregatte, *la Fée* von 26 Kanonen verlor in der Nacht vom 21ſten auf den 22ſten Heum. in einem Sturm verſchidene ihrer Maſten, und den 27ſten begegnete ſie einer ängliſchen Fregatte. H. von *Boubée* ein junger Lieutenant kommandirte die franz. Fregatte, die von der ängliſchen angegriffen ward. Das Gefecht war lebhaft, und dauerte drittehalb Stunden in der Entfernung eines halben Piſtolenſchuſſes. Ob nun gleich H. von *Boubée* wegen ſeiner Maſten nicht gehörig manöuvriren konnte, ſo machte er doch das feindliche Feuer ſchweigen, und die ängliſche Fregatte muſte die Flucht nemen. Nach dem Geſchreie der Verwundeten zu urteilen, mus ſie ſer gelitten haben. Da man ſie beim Anbruch des Tages nicht ferner warnam, ſo gläubt man, das ſie geſunken ſeie. Hr. von *Boubée* hat in dem Gefecht 3 Todte, und 23 Verwundete erhalten. Schon vorher hatte er ſich mit der ängl. Fregatte Ulyſſes geſchlagen, die er zwang, nach Jamaika mit einem Verluſt von 75 M. zu ſegeln.

Die franzöſiſche Armee wird gegenwärtig auf 230,866 Mann angegeben. Die Miliz wird auf 150,000 M. und die Zale der Matroſen auf 70,000 gerechnet.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, vom 27ſten Weinm. „Die Braut des Grosprinzen von Toskana, die würtembergiſche Prinzeſſe, Schweſter der Grosfürſtin wird hier täglich erwartet. — Die Wiener Sternkündige geben von der am 17ten diſes vorgefallenen Sonneſinſternis folgende Beobachtung an. Der Anfang zeigte ſich Vormittags um 8 U. 12 Minuten: das Mittel war um 8 Uhr 49 Minuten; das Ende um 9 U. 26 Min. Die Dauer war 1 Stunde 14 Minuten. Die Teile der Verſinſterung betrugen 2 Zoll 32 Min. auf der ſüdlichen Seite der Sonne. Diſe Finſternis iſt mereren europäiſchen Ländern total erſchinen. Einen umſtändlichen Bericht hievon können wir in Hn. Abbts Hell, k. k. Hofaſtronoms aſtronomiſchen Ephemeriden erwarten. Im kommenden Jare wird keine Sonneſinſternis ſein: aber Merkur wird durch die Sonneſcheibe ſeinen Weg nemen, und alſo ein ſer merkwürdiges Phänomenon geben.

* Da wirs uns angelegen ſein laſſen, die Beobachtungen, welche hier, in Mannheim, Wien ꝛc. über ſolche aſtronomiſche Vorfälle gemacht zu werden pflegen, von Zeit zu Zeit anzumerken, ſo kann auch das Publikum hingegen die gerechte Forderung machen, das man ihm auch den geographiſchen, und anderweitigen Nuzen, welcher daraus entſpringen ſoll, bekannt mache. Die Herren Aſtronome werden alſo erſuchet, ein kurzes Reſultat ihrer in Vergleichung aller angeſtellten, bekannten Beobachtungen gezogenen Kalkulationen zur öffentlichen Bekanntmachung einzuſchiken.

Wien vom 28ſten v. M. „Von der in voriger Woche gehaltenen Hauptminiſterkonferenz, in welcher der neue Plan zur Einrichtung der Juſtizſtellen vorgeleget, und unterſuchet wurde, will man nun ſoviel wiſſen, das zwar der Plan in ſich ſelbſt gutgeheiſſen; in Betreffe des dazu notwendigen Perſonals aber, welches um 200000 Gulden mer Aufwand erfordern würde, nicht angenommen werden konnte. — Man erwartet die Ankunft des Grosfürſten mit Sehnſucht, und freuet ſich, das wegen Abkürzung der Stationen dieſelbe um einige Tage früher erfolgen dürfte. — Den 1ſten künftigen Monats, heiſt es, wird der Herr Herzog von Würtemberg hier eintreffen. — Se. Majeſtät haben die Einrichtungen von den hieſigen k. k. Luſtgärten, welche Sie vorhin ſelbſt über Sich genommen hatten, dem Hn. Fürſten Kauniz zu übertragen geruhet, und Höchſtdieſelben haben bereits verſchidene Anſtalten getroffen. So iſt, z. B. das alte Luſthaus im Prater wirklich abgetragen, und an deſſen Stelle ein niedliches neues Gebäude an-

geleget worden, welches durch eine Dreiviertelstunden lange vierfache Allee von Kastanienbäumen in gerader Linie mit dem neuen kaiserlichen Lustgebäude neben dem Augarten in Verbindung stehet. Uiberhaupt werden diese öffentlichen k. k. Lusthäuser innerhalb kurzer Zeit, allem Ansehen nach, wenige mer ihres gleichen haben. — Unter anderen grossen Fremden wird hier auch der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel erwartet. — Der französische Botschafter, Freiherr von Breteuil wird, den neuesten Pariser Briefen zu Folge, sogleich nach erfolgter Entbindung der Königin hier zurük erwartet, und gedenket, wenn Frankreich durch die Geburt eines Dauphins beglüket werden sollte, prächtige Festins an dem kaiserl. k. Hofstager zu geben. — Der Zusammenfluss von Menschen ist hier seit einer Zeit unglaublich. Die Zinse sind mit lezter Zilzeit auf ein Drittteil gesteigert worden. Die Lebensmittel sind aber dennoch hier in Menge, und sehr wolfeil zu bekommen. — Das erste Festin, welches Se. Maj. der Kaiser bei Gelegenheit der Gegenwart des Grosfürsten zu geben gedenken, wird auf dem Elisabetentage, als dem Namensfeste der künftigen Gemalin des Erbprinzen von Toskana bei Hofe gehalten werden. Die Tafel wird mit 300 Gedeken bedienet werden. Das zweite Festin soll auf den Katharinentag, als auf das Namensfest der Kaiserin von Russland in Schönbrunn gegeben werden, wobei grosse Tafel, Komödie, und ein Ball von 1200 Personen sein soll. Der Kaiser geht mit Anfange des Windmonats nach Brünn Ihren kaiserl. Hoheiten entgegen.

Zu Brüssel ist am 11ten v. M. eine k. k. Verordnung bekannt gemacht worden, wodurch anbefolen wird, das die wilden Schweine in den k. k. grossen sowol, als allen übrigen Privatjagdbezirken entweder in Tiergärten eingesperret, oder erleget werden sollen, damit die fruchtbaren Aeker der Niederlande fürohin nicht mer diesem verheerenden Wilde ausgesezet seien. Diese weisseste Verordnung, ganz nach den Grundgesezen der Menschenliebe abgefasset, soll noch vor dem Christmonate dises Jares in den österreichischen Niderlanden aller Orte in Vollzug gebracht werden.

Der Prinz Karl Alexander, des Herzogs Eugen. von Würtemberg Sohn, ein Herr von 10 Jaren ist in russischkaiserliche Dienste getretten, und bereits zum Obersten eines Dragonerregiments ernannt worden. Der für ihn bestimmte aus Petersburg angekommene kostbare Dragoner-Degen ist bereits weiter befördert, und an seine Behörde abgeschiket worden.

In den sämmtlichen kurfürstlichen Landen wird man nun bald auch zur Bequemlichkeit der Reisenden, und der Handlung die bisherigen Herstrassen in gemachte Wege, oder Chausseen verwandelt sehen. Das sich hierauf beziehende Edikt Sr. kurfl. Durchl. ist bereits öffentlich bekannt gemacht worden.

Nach den neuesten Nachrichten sollen Se. Majestät der König in Preussen den Generalstaten durch Ihren Minister im Haag das ausdrükliche Verlangen haben bemerken lassen, den Vorfall, der sich mit dem Feldmarschall, Herzoge von Braunschweig zugetragen hat, auf das bäldigste durch eine anständig Ausgleichung der Sachen geendiget zu sehen; welches Sr. Majestät unmöglich gleichgiltig sein könnte, ob Sie gleich sonst nicht geneigt wären, Sich in die inneren Angelegenheiten einer auswärtigen Macht zu mischen. Uiber diese Erklärung sollen nun die Herren von Amsterdam ser aufgestuzet, und dem Könige von Preussen dis Mal mer Ernst, als bis noch zur Stunde angesehen haben. Man hat gegenwärtig höchste Zeit, Ruhe zu geben, und sich zu innerlicher Verträgsamkeit zu schmiegen.

Zu Berlin haben am 14ten vor. Mon. die öffentlichen Gebete für glükliche Entbin-

dung der sich abermal in gesegneten Leibesumständen befindenden Prinzesse von Preussen k. Hoheit, so wie auch in sämmtlichen Kirchen der preussischen Lande ihren Anfang genommen.

Am 18ten v. M. Abends gegen 7 U. ist der durchl. Fürst Adolph Landgraf zu Hessen-Barchfeld mit der durchl. Prinzesse Wilhelmine Herzogin zu Saxen-Meinungen auf dem Schlosse Elisabetenburg feierlichst eingesegnet worden.

Zu Paris haben die Herren Parmentier, und Cadet einen Zwibak aus Kartoffeln, und der Pflanze Patate verfertiget, der allen Beifall gefunden hat. Man hat Versuche davon an die französischen Colonien geschiket, und Herr Gerard, ein Arzt von Cap Francois hat versichert, das dise Erfindung in Hungers- und Kriegszeiten grossen Nuzen verschaffen könnte. Man wünschet sich also von Seite der Herren Versuchmacher ein wenig Hunger, um die Probe damit machen zu können: denn der Hunger soll auch in Frankreich der beste Koch sein.

Der Dauphin hat noch am nemi. Tage um 3 Nachmittags (um 1 U. 23 M. Nachmittags ward Er geboren) die h. Taufe empfangen, und befindet sich nebst der Königin Mutter, so vil es die Umstände zulassen, ser wol.

Von der Abreise Ihrer k. Hoheiten wird aus Petersburg unterm. 5ten Weinm. folgendes berichtet. Ihre kaiserl. Hoheiten, welche am 30sten vor. Mon. von Czarscojeselo ab nach Wien reiseten, hielten das erste Nachtlager in Crasnoje-Selo, und das zweite in der Stadt Narva, wo Dienstags das grossf. Küraſſierregim. die Musterung passirte, und die Gemeinen zum Beweise der höchsten Zufriedenheit 1000 Rub. erhielten. Ihre k. Hoheiten geruheten den berümten Wasserfall unweit der Stadt zu besehen, das Mittagsmal daselbst einzunemen, und nach Bezeigung des gnädigsten Wolgefallens gegen 3 U. des Nachmittags die Reise weiter fortzusezen. Zur Vermeidung aller Beschwerlichkeiten des Zerimoniels haben Höchstdieselben beschlossen, nach Verlassung der Grenze den Namen eines Grafen, und einer Grässin von Norden anzunemen, und werden also unter disem Incognito in Wien sowol, als in den übrigen Staten reisen. — Weitere Nachrichten aus Petersburg vom nemi. Tage. Am 1sten ist hier das Geburtsfest Sr. kaiserl. Hoheit des Grosfürsten mit Abfeurung der Kanonen, und in gewönlicher Gala bei Hofe gefeiert worden. — Die neulich hier eingetroffenen türkischen Kouriers hatten am 2ten dises ihre Abschidsaudienz bei dem Grafen Ostermann, bei welcher Gelegenheit ihnen die gewönlichen Geschenke, und das für den Grosvezir bestimmte Antwortsschreiben eingehändiget wurden.

Höchste landesherrliche Verordnung.

Se. kurfürstl. Durchleucht ꝛc. sind von Dero noch weiters universaliter versammelt gewesener lieb- und getreuen Landschaft unterthänigst erbeten worden, das keinem mit dem freien Bierverschleise nicht begabten Kloster, und andern milden Stiftung der Bierverschleis in- oder ausser deren Mauern gestattet: sonst auch das Sieden in den Exjesuitenkollegien abgestellet, folglich auf die disfalls vorhandene Generalmandate geschärfestis gehalten werden möchte. Da nun Se. kurfürstl. Durchleucht dises Begehren allerdings billig, und in den Generalien begründet befunden; So befelen Höchstdieselbe gnädigst, doch ernstlichst, das auf den disfalls vorhandenen, und mehrfältig widerholten Generalmandaten geschärfest gehalten, somit das Biersieden nicht nur in den Exjesuitenkollegien gänzlich ein- und abgestellet, sondern auch denen nur den lediglichen Trunk für ihre Konventualen, und Pfründpersonen zu erzeigen, befugten Manns- und Frauenklöstern, auch Hospitälern alle Bierabgabe in- oder ausser deren Mauern, und noch mehr die Haltung der onehin niemal geziemenden Zechstuben schärfest verboten, sofort die Uibertretter Generalverordnungsmässig, one einig zu hoffen habende und zugestehende Nachlass gestrafet werden sollen. Wonach sich also schuldgehorsamst zu achten, und vor Schaden zu hüten. München den 24sten Weinm. 1781.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis & Electoris speciali.

(L. S.)

Joseph Anton Kreitmair, Kurfürstl. obern Landesregierungssekretär

Anhang zur Münchner Zeitung N°. CLXX.

Sonnabend den 27ten Weinmonats, 1781.

Belgrad.

Briefe aus Belgrad melden, das bei dem Bairamsfeste, so kurzhin von den Türken feierlich ist begangen worden, in vornehmen Häusern mit einem gewissen kostbaren Holze, Odagaesi genannt, wovon die Oka einige 100 Piaster kostet, geräuchert wird. Der Geruch dises Holzes ist sehr angenehm. Auch nehmen sie selbiges, fein geschnitten, zu ihrem Rauchtobak, und man versichert, das in disen 3 Tagen und Nächten in Konstantinopel, am Hofe des Sultans und bei den Grossen ohngefähr 500000 Piaster an disem Holze verschwendet werden.

Verruf.

Ex Commissione des kurfl. hochlöbl. Hofraths de dato 26sten Herbstmonats, & praes. 13. instantis werden von endsgesezten Ort in der Baron Strommerischen Behausung allhier den 7ten eingehenden Wintermonats, und allenfalls folgende Täge frühe von 8 bis 11 Uhr, und Abends von 2 bis 5 Uhr verschidene bereits obrigkeitlich beschrieben, und geschäzte Gerähtschaften an den Meistbietenden gegen barer Bezahlung losgeschlagen. Welches man also zu jedermanns Wissenschaft inmittels diser Ausschreibung veroffenbaret. Actum den 22sten Weinmonats, 1781.

Kurfl. Hofkastenamt Landshut.

Citat. Leonhard Anton Siebenbürger.

Leonhard Anton Siebenbürger, bürgerl. Weisbäkensohn in der kurpfalzbaierischen Stadt Wasserburg gebürtig, seiner Profession ein Zingiesser hat sich bereits Anno 1756 in die Fremde nacher Innsprukk ins Tyrol begeben, und ist während den dazumal österreich- und königl. preussischen Kriege unter das Graf Harrachische Regimente als Soldat genommen worden, sodann aufs Meer gegangen, um nacher st. Jakob in Spanien zu Wallfarten, auf dem Schiff aber erkranket; ohne das man in so langer Zeit von dessen Genesung und Tod, oder weiteren Aufenthaltsort das mindeste erfragt werden können. Da nun aber dessen väterliches Vermögen in 450 fl. nebst einigen Meubeln bestehet, und die übrigen Geschwisterte auf Ausfolglassung sothanen brüderlichen Antheils immer andringen. So wird von einer kurpfalzbaierischen Stadt Wasserburg allhier ersagter Leonhard Anton Siebenbürger, oder dessen allenfalls vorhandene Erben dergestalt öffentlich vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam Begwaltete Abordnung dis Orts erscheinen, und obiges Vermögen um so richtiger erhoben sollen, als ausser dessen, und nach Verlauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirtes Vermögen gegen hinlänglicher Versicherung an seine Geschwisterte, und nächste Erben ohne fernere Verzüglichkeit ausgefolgt werden wird. Act. den 30sten Aerntemon. 1781.

Kurpfalzbaierische Stadt Wasserburg.

Effekten-Versteigerung.

Am Montag den 29sten dis Monats wird der kurfl. Hofgerichtsadvokat Licent. Gruber einige Verlassenschaftssachen an verschidenen Silber, Uhren, Leinwand, und Flax samt einer kleinen Bibliothek so an deren Meistbietenden verkaufen. Liebhaber können sich an bemelbten Tag Vormittag um 9 und Abends um 2 Uhr in dem Baron von Lafabriquischen Haus am Schramengäschen-Ek zu ebener Erde melden.

Haus- und Bräustattverkauf.

In der kurfl. Hauptstadt Landshut stehet eine bürgerl. Bräustatt mit dem eigenthümlichen Hause, Gerechtigkeit, Stadel, Hausmobilien, Bräugeschirr, und Holzvorrath zu verkaufen feil: sie ist in der Neustadt nächst an Schrannenplaz situirt, alles in gut gebäulichen Stande hergestellt, und nur nach Absterben der verwitkib. gewesten Bierbräuin seit 1/2 Jahre unbesezet. Wer also hiezu Belieben trägt solches Vermögen (welches um 3800 Gulden geboten wird) käuflich einzuthun, der hat sich in Umlauf 8 Wochen beim Hn. Franz Matthias Schmid bürgerl. Handelsmann allhier zu Landshut zu melden, und hierüber die weitere Abhandlung

zu gewärtigen. Datum Landshut den 16ten Weinmonats, anno 1781.

Nachricht.

Es wird hiemit zu wiſſen gemacht, das heute den 27ſten bis ein Lechenfurſcher mit einem 4ſpäig- und 4 Pferden beſpannten Wagen von Mannheim bei Hn. Stürzer Weingaſtgeber eintreffen wird, wenn ſich einige einfinden ſollen, mit diſer Retour Chaige allbahin zu verreiſen, ſo können ſich ſelbe bei obigem Hn. Weingaſtgeber melden.

Miethſchaften.

Auf dem Färbergraben ſind 2 eingerichtete Zimmer mit oder ohne Koſt täglich zu vermiethen. Das übrige iſt im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Auf dem Anger ſind 2 eingerichtete Zimmer vornheraus über 1 Stiege zu verlaſſen. D. U. ꝛc.

In der Fürſtenfeldergaſſe bei dem Bäker über 2 Stiegen iſt vornheraus ein eingerichtetes Zimmer nächſt künftigen Monat zu beziehen. D. U. ꝛc.

In der Schäflergaſſe iſt hintenaus über 2 Stiegen ein meublirtes Zimmer monatlich für 2 fl. zu vermiethen. D. U. ꝛc.

* Es ſuchet jemand auf künftigen Georgi eine Wohnung von 1 Zimmer, 2 Kämmern, Küche, und Holzlege zu beziehen. D. U. ꝛc.

Es wird auf künftigen Georgi eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, und Holzlege, nebſt übriger Bequemlichkeit zu miethen geſucht. D. U. ꝛc.

Dienſtſuchende Mannsleute.

Ein im Rechnen und Schreiben wohl bewanderter Mensch, ſuchet bei einer Herrſchaft als Kamerſchreiber anzukommen. Das übrige ꝛc.

Ein Mensch, welcher friſiren und barbiren kann, ſuchet herrſchaftliche Livree. D. U.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verſtehet, auch ſchon bei Herrſchaften gedienet hat, ſuchet wider einen derlei Dienſt. D. U.

Dienſtſuchende Weibsleute.

Eine Weibsperſon ſuchet bei einer honneten Familie als Köchin zu dienen. D. U. ꝛc.

Eine Weibsperſon ſuchet als Haus- oder Küchenmagd anzukommen. D. U. ꝛc.

* Es ſuchet eine Herrſchaft eine ſowohl in der Galanteriearbeit als in der franzöſiſchen Sprache erfahrne Jungfer. D. U. ꝛc.

Verlorner Dachhund.

Es iſt ein braun- etwas ſchweisfärbig vermiſcht- gekrauſter Dachhund in Form eines kleinen Budels, welcher mit gelben Augenflekken, derlei, jedoch krumpen Dachfüſſen, einer weiſſen Keln auf der Bruſt, einer ſpannlang getraupten Ruthen, und an dem Hals mit einem ſchwarz ledernen rothen eingefaſten Band, darauf die Buchſtaben X. G. ſind, verſehen, entkommen, wer hievon Wiſſenſchaft hat, oder deme diſer zugeloffen iſt, wird höflichſt erſucht, ſolchen in das Zeitungsk. auszuliefern, wofür eine gute Belohnung zu erwarten ſtehet.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächſt dem ſchönen Thurme ſind zu haben:

Die chriſtlichen Jahrhunderte, oder die Geſchichte des Chriſtenthumes in ſeinem Anfange und Fortgange vom Hrn. Abte Ducreux Chorherrn zu Auxerre, a. d. Fr. überſezt von Joh. Ev. Fiſcher D. O. P. in Sanghofen 1ſter Theil vom I. bis auf das V. Jahrhundert. gr. 8vo 1781. 36 1/2 Bogen ſtark, der Bogen koſtet 1 1/2 kr. 55 kr.

Pfalzbaieriſcher litterariſcher Almanach auf das Jahr 1782 in albis — 18. und gebunden mit einem Schubfutteral. 24 kr.

Die Entdekung von Amerika, ein nüzliches Leſebuch für Kinder und junge Leute, von J. H. Campe, mit einer Landcharte. 1781. 1 fl. 30 kr.

Unterweiſungen über die wichtigſten Glaubenswahrheiten, und über die vornehmſten Schuldigkeiten des Chriſtenthumes, von verſchidenen Biſchöfen der Geiſtlichkeit und den Chriſtgläubigen ihrer Biſthümer väterlich anbefohlen. 1781. 1 fl. 3c kr.

Annalen der baieriſchen Litteratur vom Jahr 1778, nebſt einer vorläufigen Geſchichte der Aufklärung und Litteratur in Baiern unter Maximilian Joſeph. gr. 8vo. 1781. 30 kr.

Sprengers (Balth.) ökonomiſche Beiträge zur Landwirthſchaft auf das Jahr 1782. 12 kr.

Pikel (Jgn.) Abhandlung von Verbeſſerung und allgemeinen Gebrauch der Viſierſtäbe. 1781. 20 kr.

Bouwinghauſen (F. M. F.) Anweiſung die Pferde beſſer und nüzlicher als bisher zu beſchlagen, nebſt den Krankheiten des Hufs, und der Art ſolche zu heilen, mit Kupfern. 1781. 2 fl. Hilf- und Rettungsmittel für Ertrunkene, Erfrorne, Erſtikte und Erſenkte, ſamt Geſundheitsregeln. 1781. 12 kr.

Digitized by Google

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 5ten Wintermonds, 1781.

Kriegsnachrichten.

Virginien. Seit der Ankunft der jüngsten Berichte von Admir. Graves ist man zu London wegen dem braven Lord Kornwallis nicht in geringer Besorgnis. Seine Armee bestand aus 6 Regimentern Fusvolkes, einem Jägerkorps, 2 anspachischen und 1 hessischen Regimente ausser der Tarletonschen Legion. Von disen Truppen war ein Teil unter den Befelen des Generals selbst in Suffolk, das Tarletonsche Korps zu Richmond, derjenige Teil aber, welcher vorhin von dem Gen. Arnold angefüret wurde, stand in Portsmout. Ein im Admiralitätsamte angekommener Brief gab noch einen kleinen Funke von Hoffnung, indem er die Mutmassung äusserte, das nach der Ankunft des Kontreadmirals Digbi mit den Reihenschiffen, der Prinz Georg von 98, Canada von 74, und der Löwe von 64 Kan. das änglische Geschwader sich im Stande sehen würde, die französ. Flotte in der Chesapeakbucht zum zweiten Male anzugreifen. Man sezet hinzu, H. Digbi werde, nach seiner Vereinigung, das Kommando des ganzen Geschwades übernommen haben; der Contreadmiral Graves hingegen, welcher ihm unmittelbar auf der Liste der Admiräle vorgeht, nach Jamaika abgegangen sein, um den Viceadmiral Sir Peter Parker abzulösen. Alle dise Nachrichten, vilmer Mutmassungen sind aber nicht im Stande, die grossen Hoffnun-

gen der Franzosen auf die Kisten von Virginien und Karolina herabzustimmen.

Aengelland. Die 17 auf der Insel Wight am 17ten v. M. angekommenen ostindischen Schiffe haben zusammen einen Wert von 2,550,000 Pf. Sterl. (das Pfund wenigst zu 6 Reichsth. teutschen Geldes) eingebracht: die Farbücher der Gesellschaft haben die Ankunft einer so zalreichen, und gesegneten Flotte nicht aufzuweisen. Sie erwartet noch 13 gleiche Schiffe aus Ostindien, welche gegen Anfang des eintrettenden neuen Jares heransegeln müssen. — Frankreich will unterdessen die Angelegenheiten dises Weltteiles aufs nachdrüklichste betreiben. Man will schon wider die wichtigsten Nachrichten von neuerrungenen Vorteilen erhalten haben. Die dahin bestimmten Verstärkungen sollen am 20sten dises, und folglich einen Monat früher, als es befolen war, unter Segel gehen. Es werden dazu alle Anstalten mit doppelter Tätigkeit betriben. Die Rekruten sind nach Brest abgegangen, wohin die Offiziers, und der Oberste von 600 zu diser Bestimmung angeworbenen Husaren nachgefolget sind. Die Regimenter Elsass, und la Mark gehen auch dahin, und vile behaupten, das das Kommando diser, allem Anscheine nach, ser wichtigen Ausfürung den Grafen von Estaing werde übertragen werden.

Aus Brest wird unterm 15ten v. M. folgendes berichtet: die änglische Fregatte Medea, welche auf der Fart nach Neuängelland begriffen war, brachte am 8ten dises die franz. Freg. Prinzesse Loire auf. Ihr Bord wurde von 40 Aengelländern, und 13 Offiziers besitzen, um die Beute in Sicherheit zu bringen. Dise Herren machten sich nun unterwegs über die franz. Bouteillen her, und tranken sich einen Wirbel in die Köpfe. Die Franzosen aber, welche unten in der Cajüte als Gefangene durch und durch nüchtern waren, bedienten sich diser schönen Gelegenheit, krochen aus ihren Löchern hervor, namen die guten Schnarcher bei der Mitte, und versorgten sie eben sogut, als kurz zuvor sie selbst gewesen waren, und segelten mit ihnen nach Morlaix.

Holland. Zu Amsterdam hat man ein Schreiben aus der Dänischen Insel st. Thomas vom 13ten Aerntem. erhalten, worin gemeldet wird, das zwei holländische Kaper von der Insel Curacao auf der Höhe von st. Thomas 4 änglische Schiffe weggenommen; ein mit Indigo und Kaffe befrachtetes franz. Schiff, welches den Aengelländern zu Teile geworden war, wider aufgebracht; — und — und eine benachbarte Insel von Tortolla verwüstet, und mer, als 200 Negern, eine grosse Menge Viehes, und was nicht noch alles? entfüret, und davon geschleppet haben.

Vermischte Nachrichten.

Wien vom 30sten v. M. „Unser Monarch geht in Regulirung der Kameralpensionen noch immer nach dem einmal angenommenen Systeme fort, und schonet selbst der Grössern nicht, um Einförmigkeit im Ganzen durchzusezen: so sollen z. B. Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand 40000 G.; der Minister Graf von Firmian in Mailand 10000 G., der General Stein 3000 G. von ihren vormaligen Pensionen verloren haben. — Den 15ten dises ist hier der Kourier aus Petersburg mit der Nachricht von der wirklich erfolgten Abreise des Grossfürsten am 30sten v. M., angekommen. — Für die beiden kaiserlichen Hoheiten stehen 25 prächtigst meublirte Zimmer, und für Ihr Gefolg über 80 in Bereitschaft. Nebst den schon angefürten Festins wird auch im Augarten eine besonders prächtige Beleichtung gegeben werden. Eine ausserordentlich grosse Jagd und Schlittenfarten sollen ebenfalls Beweise der kaiserl. königl. Pracht sein. Ei-

ne Menge Aengelländer und Franzosen sind schon hieher gekommen, um an den Feierlichkeiten Teil zu nemen. — Der Kirchenschaz von Marien-Zell ist nicht inventirt worden, wie man fälschlich verbreitet hat. Der Wert desselben dürfte sich über 1 ½ Million belaufen. — Man sagt, die Gouvernien der k. k. Lande hätten die Verordnung erhalten, keinen Bischof mer zu installiren, der nicht in die Hände des Präsidenten die genaueste Befolgung aller geistlichen Verordnungen Sr. kaiserl. Majestät angelobet haben würde. Die Pfarrer in Steiermark, welche, one das Placitum regium, an das man sie feierlichst angewisen hatte, vom Hofe zu verlangen, sich von dem Erzbischofe zu Salzburg confirmiren liessen, und Taxen dahin bezalten, sind sämmtlich durch Einziehung ihrer weltlichen Einkünfte bestrafet worden.

Die Leipziger Messe war, nach einem Schreiben aus Saxen vom 20sten v. M. heuer ergibiger, und besser besucht, als jemals: die Kaufleute, welche von derselben zurüke kamen, sprachen mit Vergnügen von den vilen und grossen Geschäfften, welche daselbst in verschidenen Handlungsartikeln gemacht worden sind. Ein ansehnliches Gewölbe wurde in Zeit von 3 Tagen fast ganz ausgekaufet. Man erinnert sich seit einigen Jaren nicht, so vile polische Juden gesehen zu haben. Der Lerchenfang war dises Mal nicht so häufig, als gewönlich. Allein, was an der Menge abgieng, wurde durch Güte ersezet, indem die disjärigen Tierchen mit einer ungewönlichen Fette einen so angenemen Geschmak verbinden, dessen die Lerchenvirtuosen sich seit verschidenen Jaren nicht erinnern wollen. Ein Aengelländer, der die Messe zum ersten Male besuchte, fand dise kleinen Braten so niedlich, und so ganz nach seinem Geschmake, das er gleich in der ersten Messewoche in einem Gasthofe 70 Stüke derselben zur Abendkollation verzerte, und 6 Bouteillen Burgunder dabei auslerte.

Aus Saxen vom 27sten Weinm. Alle Gegenden, welche die durchl. Prinzesse Maria Charlotta Antonia k. H. von Sardinien mit Ihrer Durchreise beglükte, haben sich in die Wette beeifert, an Erfindungen und Feierlichkeiten sichs einander bevorzutun. Plauen hat aber an Geschmak, und Auswale sicher den Vorzug. Mitten auf dem Markte, dem Absteigquartier der durchleucht. Prinzesse gegenüber stand unter einem von Seite des Magistrats in antikem Geschmake aufgerichteten Erenbogen eine von den Kaufleuten, und Innungsverwandten der dasigen Nesseltuch- und Kattunfabrike aufgerichtete, 9 Ellen hohe Pyramide, an welcher oben *A* und in der Mitte *C* beleichtet waren. Unten am Fusgestelle, welches gleichsam ein Altar vorstellte, stand die Inschrift: *dedicato.* Weiter unten zur rechten: *Della Fabrica di Mussoline, o Sesse.* In der anderen Abteilung zur linken: *Della Fabrica di Tela stampata di Cottone.* Nach einem auf Verordnung des Rates von der Bürgerschaft mit Gewern, um den Erenbogen und die Pyramide umher gezogenen Kreise, welcher rechts, und links zwei Ausgänge nach zwei verschidenen Strassen hatte, erschin rechter Hand langsam, mit untermischten Fakeln, unter einer sanften Musik von Klarinetten, Waldhörnern, und Fagots, unter Anfürung einer kleinen Marschallin, ein Zug von 9 bis 18 järigen Mädchen (Fabrikantentöchtern) in Mousseline gekleidet, mit Kränzen am Arme, gleichsam eine kleine Deputation von der Mousselinefabrike vorstellend, als welche gröstenteils aus Frauenzimmern besteht: linker Hand aber, zu gleicher Zeit, unter abwexelnder Musik von Trompeten, Klarinetten, und Fagots ein Zug von Knaben mit Kränzen, in Kattun gekleidet, aus der Kattunfabrike.

Beide Geſchlechter, erſt die Mädchen, und denn die Knaben umzogen, und ſchmükten das Altar mit ihren Kränzen, und geſtalteten ſodenn unter Anfürung ihrer Marſchälle, und beſtändig abwexelnder Muſik zwei halbe Zirkel dem Erenbogen gegenüber. Zwei Kaufleute namen hierauf, der eine ein Mädchen mit einigen Stüken Mouſſeline, der andere einen Knaben mit etlichen Stüken Zeug, und fürten ſie unter Vortrettung der beiden Marſchälle, und Nachfolge ſämmtlicher kleinen Abgeordneten in Ihrer k. Hoheit Audienzzimmer. Nachdem die kleine Deputation in einen halben Zirkel, und in bunte Reihe geſtellet war, erſchin aus höchſtihrem Apartement in deſſen Mitte die liebenswürdigſte Prinzeſſe, ein eben ſo glänzender, als rürender Anblik! und nam ſo wol das von Seite der Neſſeltuchfabrike durch des Hn. Amtmanns Wehner jüngſte Tochter, als das von Seite der Kattunfabrike durch des Kattundrukers, Hn. Neumeiſter jüngſten Sohn mit vilem Anſtande untertänigſt überreichte Geſchenk mit eigenen Händen huldreicheſt an, und geruheten ſodenn, ſämmtliche kleine Abgeordnete, die ſich nach der Reihe bei Höchſtdenſelben verabſchideten, mit gnädigſtem Wolgefallen zu entlaſſen.

Als am 15ten v. M. Se. k. Hoheit der H. Graf von Provence durch die Gallerie von Verſailles gieng, kam ein hibſch gekleideter Menſch, mittleren Alters, auf ihn zu, und ſprach ihn auf eine ſer obligeante Art an: „Ich habe die Ere, ein Anverwandter von Ihnen zu ſein; und wünſchte mich mit Ihnen durch eine Heirat noch enger zu verknüpfen. „Er nannte auf der Stelle auch die Prinzeſſe, die er ſchon lange als Braut in petto getragen hätte. Der Prinz betrachtete den Menſchen mit groſſen Augen, und fragte ihn, wer er wäre: „Ich bin Heinrich der Vierte, war die Antwort. Der Prinz merkte nun gar leicht, mit was für einer Hoheit er zu tun hätte, und hieſs ihn mit aller Höflichkeit in ein Zimmer tretten, um die Sache da näher abzumachen. Nach langen Gegenverbeugungen tratt endlich Heinrich der Vierte voraus in das Zimmer, wo man ſich ſeiner bemächtigte, und ihn in den Narrenpallaſt nach Charanton brachte, wo er zwiſchen 4 Wänden ſeinen Heiratstraktat vollends zuſammendenken kann.

Zu Petersburg iſt am 7ten v. M. das Dankfeſt wegen dem glüklichen Erfolge der Blatterneinimpfung beider jungen Groſsfürſten gefeiert, und groſſe Kour bei Hofe gehalten worden. Freiherr von Dimsdale, der groſſe, berümte Künſtler in diſem Geſchäffte iſt von Ihrer kaiſerl. Majeſtät mit 10000 Pf. Sterl. für die gehabte Mühe, und mit 1000 Pf. Sterl. für ſeine Rükreiſe nach Aengelland, und noch mit einem koſtbaren Ringe für ſeine Frau beſchenket worden. — Der bisher am ruſſiſchen Hofe als Miniſter-Reſident beglaubigt geweſene königl. poliſche Kamerherr, und Ritter von Deboli hatte die Ere, Ihrer kaiſerl. Majeſtät ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen, vermöge deſſen er nunmer den Charakter eines bevollmächtigten Miniſters des Königs und der Republik Polen bekleidet. — Am 3ten n. Mon. Abends um 8 U. ſind die kaiſerl. Hoheiten, H. Graf und Frau Gräfin von Norden zu Pleskau in Weisruſſland angekommen. Höchſtdieſelben verbliben hier bis auf den 6ten, wonach Sie Ihre Reiſe frühe um 8 U. wider nach Polozkow fortſezten. — Am 9ten iſt der König von Polen in Begleitung des ruſſiſchen Geſandten, Hr. von Stakelberg von Warſchau nach Wisnowiko abgegangen, um daſelbſt den Groſsfürſten zu empfangen.

München.

Nach einem Schreiben aus Mannheim vom 30ſten v. M. haben Sich unſer durchleuchtigſte Kurfürſt nebſt Ihrer Durchlaucht der gnädigſt regirenden Fr. Kurfürſtin an gemeldtem Tage mit einer Jagd im Köſertaler Walde beluſtiget.

Digitized by Google

vorgeladen, das er, oder dessen Erben in Zeit, 6 Monate peremptorie, oder in Person selbst, oder durch genugsam begwaltete Abordnung bisorts erscheinen, und die zurükgelassene Erbschaft erholen sollen, als ausser dessen, und nach Auslauf des gesezt peremptorischen Termins quästionirte Erbschaft gegen hinlängliche Versicherung an die hierortig nächste Freunde ohne fernere Aufzüglichkeit ausgefolget werden wird. Aktum München, den 27sten Juli, 1781.

Kurpfalzbaierische Hofratskanzlei.

Häuserverkauf.

1) In einer gelegenen Gasse stehet ein wohlgebautes Haus mit Stallung täglich zu verkaufen; das weitere kann im Zeitungskomtoir erfragt werden.

2) Es ist in einer Hauptgasse ein schönes Haus mit oder ohne Meubeln zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist ein ganzes Haus mit Remise und Stallung täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeitungsk. ꝛc.

Auf dem Plaz ist auf künftigen Georgie ein Wohnung über 1 Stiege von 5 zuheizenden Zimmern nebst Stallung zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungsk. ꝛc.

Es ist in einer gelegenen Gasse auf Georgie eine Wohnung von 5 Zimmern nebst aller Bequemlichkeit zu verlassen. D. U. ec.

In der Hofschwabingergasse nächst der Residenz sind schön eingerichtete Zimmer im ersten Stok, wovon eins vornheraus, täglich zu beziehen. D. U.

Auf dem Rindermarkte sind 2 eingerichtete Zimmer nebst 2 Bettern täglich zu verlassen. D. U.

In einer gelegenen Gasse sind etliche Zimmer mit oder ohne Kost monatlich zu verlassen. D. U.

* Es suchet jemand eine Wohnung über 1 oder 2 Stiegen von 2 Zimmern, 2 Kämmern, Küche und Holzlege, auch mit oder ohne Keller auf Georgie zu beziehen. D. U.

Es wird auf künftigen Georgie eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, und übriger Bequemlichkeit zu miethen gesucht. D. U. ꝛc.

Es suchet eine honnete Familie ein uneingerichtetes Zimmer nebst einer Kamer mit der Kost. D. U. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein der Rechten und Praetik kündiger Mensch, welcher auch 4 Sprachen redet, suchet bei einer Herrschaft als Sekretär oder mit jungen Herren auf Reisen zu kommen. Das mehrere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Ein junger Mensch, welcher eine schöne Handschrift hat, auch im Konzipiren und Rechnen wohl bewandert ist, suchet bei einer Herrschaft als Kamerschreiber anzukommen. D. U. ꝛc.

Ein wohlstudirter Mensch, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. ꝛc.

Ein junger Mensch, welcher mit den Pferden wohl umzugehen weis, und das Posthorn besonders gut blaset, suchet als Vorreiter anzukommen. D. U. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, suchet herrschaftliche Livree. D. U.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, auch schon bei Herrschaften gedienet hat, suchet wider einen derlei Dienst. D. U.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson suchet bei einer honneten Familie als Köchin zu dienen. D. U. ꝛc.

Eine Weibsperson, welche schon als Kindsmagd gedienet hat, suchet wider einen solchen Dienst. D. U. ꝛc.

Eine Weibsperson suchet als Haus- oder Küchenmagd zu dienen. D. U. ꝛc.

Verlorne 2200 Stük Perlen.

Es sind in der verwichenen Jakobidult 2200 Stük gute Perlen, nebst einem kleinen Rest derselben unwissend wo verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon einige Auskunft anzugeben weis, wird ersucht es dem Zeitungskomtoir gegen eine gewis ansehnliche Belohnung zu melden.

Gefundene Schlüsseln.

Es sind 4 Schlüsseln, so in einem eisernen Ring, gefunden worden; der Finder ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 6ten Windmonats, 1782.

Kriegsnachrichten.

Die guten Fortgänge der Amerikaner und Franzosen in Amerika erhalten sich noch immer. Gedrukte Zeitungen aus Boston melden, das sich das Fort Konwallis, worin der Oberstlieut. Browne kommandirte, an die Amerikaner ergeben habe. Es ist zwar noch kein näherer Umstand bekannt: doch scheint jede diser Nachrichten glaubwürdiger zu werden, nachdem die Truppenvereinigung in dasigen Gegenden so gros geworden ist. In Engelland sieht man neuerdings in keinem geringen Besorgnisse wegen dem Postschiffe Hero, mit welchem Lord Rawdon von Charlestown abgegangen war. Vermutlich ist es dem franz. Geschwader unter Hn. Grafen von Grasse in die Hände gefallen. — Die Franzosen sollen in Virginien 3000 Mann glüklich ans Land gesezet, und sich hierauf mit dem Marquis de la Fayette vereiniget haben. Lord Kornwallis soll sich nun über Hals und Kopf im Gedränge gesehen, und genötiget gefunden haben, Portsmout zu verlassen, und sich nach Worcester zu ziehen, wo er sich nun verschanzet haben. — Hr. von Rochambeau soll auch zu der dortigen Armee gestossen sein. Nun will man schon Nachricht haben, das Kornwallis in einem Treffen mit de la Fayette gänzlich geschlagen, und ruinirt worden wäre. — Eine Londner Zeitung giesst Balsam in die Wunden der Nation, indem sie Prinzen Heinrich Wil-

helm, den dritten Sohn des Königs, der sich nun mit Admir. Digbi in bestem Wolsein in Amerika befindet, den 13 amerikanischen Provinzen als Erbstatthälter, nach dem Beispile der vereinigten Niderlande abtritt. Hiemit wäre nun, räsonnirt der patriotische Verfasser, mit einem Male der Knote zerhiben, und die Kriegsflamme ausgelöschet. Andere Spekulanten glauben aber, das die Herren Amerikaner, die sich nun so festen Fuses sehen, mit dem Verwexeln der Regentennämen, und der verschidenen Zweige der britt. Regirung sich kaum begnügen werden.

Die spanische Silberflotte, welche aus der Havanna unterweges ist, machet dem spanischen Ministerium keine geringe Sorgen. Der auf allen Seehöhen unsichtbare ängl. Admir. Darbi dürfte einen Schalk im Busen gehabt, und sich hibsch in den Weg geleget haben, den sie nemen mus. Es sind daher am 25sten Herbstm. zu grosser Zufridenheit der span. Kaufleute 6 Reihenschiffe, mit verschidenen Fregatten von dem Geschwader des Don Kordova aus Kadix der Flotte entgegen gesegelt, welche den Weg über die Kanarien-Inseln genommen haben, und aus 80 Transportschiffen unter dem Geleite von 4 Reihenschiffen bestehen soll. Bleibt dise gesegnete Flotte lang aus, oder gerät sie gar in die Hände des änglischen Admirals; gute Nacht denn dem gänzlichen span. Kommerze, dessen gröste Häuser zu zalen aufhören werden! — Don Kordova soll Befele erhalten haben, sich auf die Höhe von Minorka zu begeben, um den Entsaz der Insel zu verrennen. Der heurige Feldzug wird sich also mit noch ser wichtig. Auftrittenbeschliessen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 31sten Weinm. „Vorgestern traf hier der französische Kabinetskourier mit der erfreulichsten Nachricht von der glüklichen Entbindung Ihrer Maj. der Königin ein. Se. Maj. der Kaiser haben sogleich auf gestern, als den 30sten grosse Gala anzubefelen, und gegen Mittag die Glükwünsche v. dem H. Kardinalerzbischofe, dem päpstl. Hn. Nuntius, den sämmtlichen HH. Botschäftern, und dem ganzen Adel anzunemen geruhet. Mittags hielten Se. Majestät mit dem durchl. Erzherzoge Maximilian k. H. unter Aufwartung des gedachten hohen Adels öffentliche Tafel, und, damit an der Freude des Hofes auch das hiesige Publikum einigen Anteil hatte, so wurden in dem k. k. Nationaltheater sowol, als in den übrigen Schauspilhäusern freie Schauspile gegeben. Noch am nemlichen Vormittage geruheten Se. Maj. dem Hn. Fürstabbten zu Corvei Theodor Freih. v. Brabek in der Person des Hn. Grafen Attems Domherrn zu st. Stephan ꝛc. die Belenung zu erteilen.

Folgende Bemerkung eines Statiste über die Aufname des Triester Handels in Vergleichung mit Venedig scheint Aufmerksamkeit zu verdienen.

„Als im 15ten Jarhunderte das Kommerz der Venetianer im gröſten Flore war, belief sich die Summe ihres Handels über 40 Millionen, und sie brauchten dazu mer als 3000 eigene Schiffe und 40000 Matrosen. In der levante hatten sie merere Städte, die sie als Kolonien betrachten konnten, und Konstantinopel war das Hauptlager ihrer Indianischen Waren. Dorthin brachten sie aus ganz Asien die Kostbarkeiten dises glüklichen Weltteils: Edelsteine, Ambra, Elfenbein, Gold, Seide, Baumwolle, Indig, Zuker, Gewürz. Nach Alepo und Tripoli wurden dise Waren von dem Persianischen Merbusen bis Bagdad und Palmyra, und dann durch die Sandwüsten nach den Häfen von Syrien gebracht. Wile 1000 Stüke Tuch sandten sie aus Venedig zum Tausche dagegen, wovon ihnen eine Menge von Toskana und der Lombardey gelifert wurde. Auch tauschten sie andere Waren, Oel, Wein, Früchte, Pech, Kupfer und merere gemeine Metalle dafür um. Aber Riberfluß und Reichtum stöſten ihnen zulezt den Eroberungs-

geist ein, und sie wurden mächtige Länderbeherrscher. Der emsige Handelsgeist verlor sich, und das Kommerz sank, so wie die Herrschaft sich erhub. Triest hat in Verhältnis gegen Venedig unweit grössere Schritte getan, als diser Stat; denn jenes hatte Jarhunderte nötig, um seinen Handel auf den Gipfel der nachherigen Grösse zu bringen, ungeachtet diſe Republik durch ihre vorteilhafte Lage und besonders durch den Umstand, das die übrigen Nationen sich wenig um Kommerz und Schifffart bekümmerten, ser begünstiget wurde. Sie hatten also anfänglich keinen Nebenbuler. Triest, welches erst seit einigen 20 Jaren als ein beträchtlicher Handelsort bekannt ist, fand in der Eifersucht der Venetianer und anderer Nachbarn vil Hindernis. Die Nationen waren schon aufgeklärt, und auf ihren Vorteil ser aufmerksam, als jenes anfieng sich empor zu schwingen. In anderen Ländern blühten die herrlichsten Fabriken und Manufakturen; die Navigation war bereits zum Gipfel der Vollkommenheit unter ihnen gelangt. Allein die Industrie, diſe erfinderische Mutter des Handels, hat auch hier alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, und in unsren verfeinerten Zeiten hat es Triest in dem kurzen Zeitraume von einigen 20 Jaren auf drei Achtteile der ehemaligen höchsten Grösse Venedigs gebracht. In diſer kurzen Zeit sah man die prächtige Neustadt gleichsam aus dem Mere sich erheben, wodurch die Zal der Einwoner sich um 2 Drittteile vermerte. Noch sind 2 Zweige der Handlungsindustrie in ihrer Kindheit; wir meinen die Schifffart und den Briefwexelhandel. Aber ersterer fängt schon zusehends an sich auszudehnen, und mit dem leztern wird es sich ebenfalls geben. Schon kaufen vile Häuser Schiffe auf, und lassen neue bauen, indem ihnen der Nuzen der Schifffart so ser in die Augen fällt; und von dem grossen Vorteile des Wexelgeschäftes zeugt das deutliche Beispil von Florenz, weil diſe Stadt durch die Einfürung desſelben bald so mächtig wurde, das sie gegen die nächst gelegenen Städte das Ubergewicht behauptete, und im Jare 1422 zwei und sibenzig Wexelbänke zälte. Selbst grosse Monarchen wurden ihre Schuldner, so das sie ganzer Länder Einkünfte an sie verpfändeten."

Ganz billig erwartet die Welt dichterische Geburten aus dem sinnreichen Paris, seitdem der Nation ein Dauphin geboren ist. Es hat Gedichte, Bonmots, und Epigramme so plazregenmässig geregnet, das die ganze Stadt einem waren Helikon gleich sah. Manches vergessene, arme, eingeschnurrte Dichterlein kroch diſen Tag wider das erste Mal aus seinem einsamen Gedankenwinkel hervor, und verdiente sich ein — neues Par Schuhe. Unter die vorzüglichsten Gedichte will man aber folgende rechnen, ob wir gleich vermuten, das es bessere geben werde: denn sonst müste es um den französischen Parnassus höchst erbärmlich aussehen. Herr von Sancy stimmte seine Leier in folgende Reime:

Cette illustre Therese, Auguste Souveraine
Nous donna dans sa fille une charmante Reine:
Au gré de nos desirs, heureuse Mére enfin
Antoinette nous donne un precieux Dauphin.

* Jene vortreffliche Theresia, mächtige Kaiserin gab uns in ihrer Tochter eine reizevolle Königin; Antonia die glükliche Mutter gab uns endlich zu unserm grösten Vergnügen einen kostbaren Dauphin. — — Diſe Reime stellen in natura einen Teil der Geburtswehen vor: sind also äusserst lokal, und stark in der Imitatione naturae, nach Quadrupedante putrem etc.

Das zweite Gedichtchen ist von Hn. Jubert, und wurde von Madame Billioni als Fee in den deux Sylphes in der wälschen Komödie gesprochen: ist nach unserm Urteile ser wol geraten:

Je suis Fée, et veux vous conter
Une grande nouvelle:
Un fils de Roi vient enchanter
Tout un peuple fidele.
Ce Dauphin, que l'on va fêter,
Au Trône doit prétendre:
Qu'il soit tardif pour y monter,
Tardif pour en descendre.

* Ich bin die Fee, und will euch eine grosse Neuigkeit erzälen. Ein Sohn des Königs hat

das ganze getreue Volk entzüket. Diser Dauphin, den man izt feiert, hat Anspruch auf den Trou: o das er späte ihn besteige, und späte ihn verlasse!

Am 23sten v. M. Abends waren die ersten Feierlichkeiten. Dreimal, Morgens um 6 U., Mittags, und Abends um 6 U. wurden die Kanonen abgefeuert, und die Kloken zusammengeläutet. Einige Auflagen sollen bei diser glüklichen Gelegenheit nachgelassen, und vile Gefangene losgelassen werden. Die Feierlichkeiten in Versailles sollen aber bis auf den Waffenstillstand, der ser nahe vermutet wird, verschoben werden. Beinahe wäre der König bei der Geburt des Dauphins nicht zugegen gewesen: die Wägen standen bereits im Hofe, womit Se. Maj. auf die Jagd ausfaren wollten: und der Herzog von Orleans war schon auf der Jagd, und kam kurz vor der Niderkunft der Königin ins Zimmer. Die nemliche Amme, welche die königl. Tochter gestillet hatte, säuget auch den Dauphin, der so frisch und gesund, als wie ein Kind von 6 Wochen ist. Bei der Niderkunft der Königin war das ganze k. Haus bis auf die Gräfin von Artois, die sich nicht wol befand, auch die Sigelbewarer, die Statsministers, und Statssekretärs zugegen. Die Prinzesse von Lamballe stand der Königin bei, und die Prinzesse von Guemenee trug den Dauphin in das bestimmte Apartement, wohin sie der Prinz von Lingri Kapitaine der Leibwache begleitete, wo schon ein Lieutenant, und ein Unterlieutenant der k. Wache sich befanden. Die Taufe um 3 U. Nachm. erteilte Prinz Louis von Rohan Cardinal von Guemenee: die Taufpaten waren Se. Maj. der Kaiser in der Person des älteren k. Bruders, und die Prinzesse von Piemont in der Person der Prinzesse Elisabet: und der Dauphin erhielt in Gegenwart des ganzen k. Hauses die Nänien: Ludwig Joseph, Xavier, Franz. Gleich nach der Zurükkunft von der Taufe brachte der Statsminister, und Grosschazmeister der k. Orden Graf von Vergennes dem Dauphin das Kordon und Kreuz des h. Geistordens, und der Minister Marqu. von Segür den h. Ludwigsorden. Abends war ein prächtiges Feuerwerk in Versailles, und die ganze Stadt wurde beleichtet, welches 3 Tage fortgesezet wurde. Die Krammläden waren 3 Tage verschlossen. Ein Ungenannter hat eine Summe von 15000 Livr. zur Befreiung der wegen Schulden eingekerkerten hergeschossen, um damit die Geburt des Dauphins zu feiern. Man vermutet Hn. Neker, als Urheber diser schönen Handlung. — In der neulich herausgekommenen k. Verordnung werden den neuen Generalfinanzeinnemern ser wichtige Vorteile zugestanden. Ihre alten Diplome, die sie vor ihrer Abschaffung auf ihren Eid erhalten hatten, sind giltig. Selbst den Wittwen, Kindern, und Erben der indessen verstorbenen Generalfinanzeinnemer werden Verhaltungen vorgeschriben. Die Summe des Vorschusses für die Beamtenstellen ist zu 4, bis 900,000 Livr. auch zu einer Million, und drüber angesezet. Für die erste Stelle jeder Generalität ist die Summe von 15,000,000, und für die zweite eben so vil bestimmet.

München.

Vorgestern Abends um 5 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchleucht Prinz Friderich Eugen, von Würtemberg-Stuttgard nebst Ihrer durchl. Frau Gemalin k. H., der Prinzesse Elisabet, und dem Prinzen Ferdinand hochf. Durchl. und einem ansehnlichen Gefolge hier eingetroffen, und haben Ihren Absteig im Gasthofe beim göldnen Hirschen genommen: Höchstdies. furen gleich nach Ihrer Ankunft nach der hiesigen st. Michaels Hofkirche, und namen sie in höchsten Augenschein; wonten hierauf nebst unster Durchleuchtigsten verwittweten Frau Kurfürstin dem Schauspiele im kurfürstl. Hoftheater bei. Gestern frühe haben Sich Höchstdieselben nach Nymphenburg, und Nachmittags in die kurfürstl. Residenz gefaren, um alles Merkwürdige daselbst zu besehen. Heute frühe haben Sie die Reise in höchstem Wolsein nach Wien fortgesezet. Am 1sten dises haben Höchstdieselben Hochberg verlassen, u. das erste Nachtlager zu Göppingen gehalten.

Nro. XLV

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 7ten Windmonats, 1781.

Tisch zu verkaufen.

Es ist ein schöner Tisch von weisgeschliffenem Stein, so 6 Schuh lang, und 4 Schuh breit, sohin in ein herrschaftliche Salett sehr tauglich ist, täglich zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Effekten zu verkaufen.

Es sind 6 Sesseln, so mit Kreuzelarbeit genähet sind, wie auch etliche Stük von Gewehr, Kugelbüxen und Pistolen, nebst 2 französischen Drexelbänken um einen billigen Preis zu haben. Kaufliebhabere können das mehrere im Zeitungsk. vernehmen.

Verlorner Landrosenkranz.

Es hat jemand einen Landrosenkranz in Silber gefasst mit silbernen Untermärkchen, und derlei Anhängstüken von der Kruft bis in die Weinstrasse, und von da bis auf den Plaz verloren; der Finder wird gebeten selben gegen eine gute Belohnung dem Zeitungskomtoir einzulifern.

Verlornes Bettbuch.

Es ist den 3ten dises ein Bettbuch in 4to mit einem Futeral verloren worden; der Finder beliebe selbes dem Eigenthümer, so im Zeitungsk. zu erfragen, gegen eine hinlängliche Belohnung wider zuzustellen.

Licit. Des Matthias Präschl Hintermühl.

Wir Bürgermeister und Räthe der furfl. pfalzbaierischen Grenzstadt Traunstein, obern Lands Baiern entlegen, urkunden von Amts- und Obrigkeitswegen: nachdem nun die auf die Gand gerathen, in dem allhiesigen Burgfried ligend- bisher von Matthias Präschl besessen eigenthümliche Hintermühl, welche nebst den vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnissen mit 5 Mahlgän-

gen verſehen, worauf bei vorhanden genugſamen Waſſer Tag und Nacht, ohne mindeſte Hindernis fortgemahlen werden kann, und wobei eine Schneidſäge, und Lodenwalch, ferners Skallungen, 4 Stadeln, dann 6 waltend, ſehr nuzbare Bau- und Wiesgründe, item ein fünffacher Fiſchbehälter, dann ein durchgehends gemauertes Nebenhäuſel, und endlich ein Zubaugütl Pißlohe genannt, in hieſigem Pfleggerichte eine Stund von hier entlegen, vorhanden, ſo zuſammen gemäs obrigkeitlich abgefaſſten Inventarii ſub datis 17, 18, und 19. Jul. abhin pr. 5695 fl. 31. in eidlichen Anſchlag gekommen, unterm 16ten Aug. l. J. bereits öffentlich zum Kauf ausgerufen, und feil geboten worden, am ſelbigen Tag aber kein Käufer erſchinen, die Gläubiger hingegen das Petitum geſtellt, das man beſagte Hintermühl nochmal von neuem ausſchreiben, und feilbieten ſolle; als hat man hiemit weiters Mondtag den 26ſten, Dienſtag den 27ſten, und Mittwoch den 28ſten nächſteingehenden Monats November dergeſtalt anberaumt, das der- oder diejenige, welche Luſt tragen, verſtandene Hintermühl, mit oder ohne dem Zubaugütl Pißlohe genannt, an ſich zu erkaufen gedenken, an diſen 3 Licitationstagen auf dem gemeinen Stadtrathhauſe vor der nidergeſezten Commiſſion fruhe Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittag von 1 Uhr bis zum Anzug der Kloke des Ave Maria Läutens erſcheinen, ein angemeſſenes Anbot ſchlagen, und, wie der Kaufſchilling bezahlt werden wolle, ſich vernehmen laſſen, folgendes der weiteren Verhandlung abwarten ſollen. Act. den 22ſten October 1781

Andre Eſterer, Amtsbürgermeiſter.

Citat. Balthaſar Bauernſchmid.

Balthaſar Bauernſchmid lediger Eſterlſohn zu Graſs hieſigen Landgerichts gebürtig, hat ſich als Bäkenjung vor bereits 50 Jaheen, vom Haus hinweg, und in die Fremde begeben, ohne ſeither etwas von ſich hören zu laſſen. Er hat 38 fl. zum Vermögen, welche im gerichtl. depoſito ligen, um deren Ausfolglaſſung deſſen nächſte Anverwandte das bittliche Erſuchen ſtellen. Man will demnach beſagten Balthaſar Bauernſchmid hierdurch edictaliter vorladen, und bedeuten; er ſolle ſich in Zeit 3 Monaten entweders beim allhieſigen Landgericht perſönlich ſtellen, oder aber ſeines Aufenthalts Auskunft hieher um ſo gewiſſer ertheilen, als auſſer deſſen, und nach Verflus diſes Termins obiges Vermögen ſeinen Anverwandten gegen Caution ausgeliſert wurde. Sign. den 14ten Weinm. 1781.

Kurfl. Pfleggericht Erding.

Citat. Leonhard Anton Siebenbürger.

Leonhard Anton Siebenbürger, bürgerl. Weisbäkenſsohn in der kurpfalzbaieriſchen Stadt Waſſerburg gebürtig, ſeiner Profeſſion ein Zingieſſer hat ſich bereits Anno 1756 in die Fremde nacher Jinspruk ins Tyrol begeben, und iſt während den bazumal öſterreich- und königl. preuſſiſchen Kriege unter das Graf Harrachiſche Regimente als Soldat genommen worden, ſodann aufs Meer gegangen, um nacher ſt. Jakob in Spanien zu Wallfarten, auf dem Schiff aber erkranket; ohne das man in ſo langer Zeit von deſſen Geneſung und Tod, oder weiteren Aufenthaltsort das mindeſte erfragt werden können. Da nun aber deſſen vät- und mütterliches Vermögen in 450 fl. nebſt einigen Meubeln beſtehet, und die übrigen Geſchwiſterte auf Ausfolglaſſung ſothanen brüderlichen Antheils immer andringen. So wird von einer kurpfalzbaieriſchen Stadt Waſſerburg allhier erſagter Leonhard Anton Siebenbürger, oder deſſen allenfalls vorhandene Erben dergeſtalt öffentlich vorgeladen, das er, oder deſſen Erben in Zeit 6 Monate peremptorie, oder in Perſon ſelbſt, oder durch genugſam begwaltete Abordnung dis Orts erſcheinen, und obiges Vermögen um ſo richtiger erholen ſollen, als auſſer deſſen, und nach Verlauf des geſezt peremptoriſchen Termins quäſtionirtes Vermögen gegen hinlänglicher Verſicherung an ſeine Geſchwiſterte, und nächſte Erben ohne fernere Verzüglichkeit ausgefolgt werden wird. Act. den 30ſten Aernt. 1781.

Kurpfalzbaieriſche Stadt Waſſerburg.

Koſt um billigen Preis.

In der Schaflergaſſe bei dem Mehlber über 1 Stiege iſt gute Koſt nebſt aller Bedienung um billigen Preis zu haben.

Anzeige.

Bei der Frau von Flad in der Fürſtenfelbergaſſe in des Hn. Hofrathsbreſſel Behauſung zur ebenen Erde ſind unterſchidliche zum Frauenzimmerpuz gehörige Sachen, als Hauben, Fürtücher von Gaze, ſtehende Gröſs und andere mehrere Sachen zu haben.

Nachricht.

Da jemand das baieriſche Landrecht zu kaufen gedenket, ſo wird derjenige, welcher

Digitized by Google

ſelbes zu verkaufen willens iſt, erſucht, hievon dem Zeitungsk. Meldung zu thun.

Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Schram (Dominici) Compendium Theologiae dogmaticae, ſcholaſticae & moralis, methodo ſcientifica propoſitum. 3 tomi. 8. maj. 1768. 5 fl. 15 k.

Hovath. (Joan. Bapt.) Inſtitutiones logicae & methaphyſicae in uſum auditorum philoſophiae conſcriptae. 8. 1781. 1 fl.

—— Inſtitutiones matheſeos philoſophiae auditorum uſibus accomodatae. c. f. 2. Tomi. 8. 1776. 1 fl. 15 kr.

— — Inſtitutiones phyſicae generalis & particularis, quas in uſum philoſophiae auditorum conſcripſit. c. fig. 8. 1780. 2 fl. 30 kr.

Spenglers (Joſeph) Anfangsgründe der Rechenkunſt, und Algebra. 8. 1779. 36 kr.

Schmidt (Ant.) Inſtitutiones juris eccleſiaſtici Germaniae accommodatae. 2 Tomi. 8. maj. 1778. 3 fl.

Albert von Thurneiſen, ein bürgerliches Trauerſpiel in 4 Aufzügen von W. A. Iffland. gr. 8. 1781. 24 kr.

Zimmermanns (Heinrich) Reiſe um die Welt mit Capitain Cook. gr. 8. 1781. 40 kr.

Edelwald (Wilhelm) die Geſchichte eines verlornen Sohnes. 2 B. 8. 1781. 1 fl. 30 kr.

Briefe zweier Liebenden in einer kleinen Stadt an den Ufern des Innfluſſes aus wahrhaften Originalen zuſammengetragen. 8vo. 1781. 36 kr.

Wagenſeils (C. J.) hiſtoriſche Unterhaltungen für die Jugend. 1. B. 8. 1781. 36 kr.

Markards (Martin) erſter Jahrgang der Sonntags- und Feiertagspredigten in 4 Bände abgetheilet. 8. 1781. 3 fl. 30 kr.

Es dienet auch den Hn. Liebhabern der baieriſchen Beiträge zur Nachricht, das ſie ſelbe für das Monat November können abholen laſſen.

Bei dem hieſigen Buchhändler Joſ. Al. v. Crätz immer noch in der Kaufingergaſſe im von barbierſchen Hauſe ſind zu finden:

Anweiſung für den Landmann ſich gegen die Ruhr zu präſerviren. gr. 8. 1781. 5 kr. Roſaliens Briefe an ihre Freundin, von der Verfaſſerin des Fräuleins von Sternheim. 2 Theile. 8. 1781. 2 fl. 30 kr. Stainsberg (des Ritters) Schauſpile. 8. 1781. 1 fl. 8 kr. Weiſſenſteins (J. F.) Fragmente zur Erziehung. 6tes Bändchen. 8. 1781. 36 kr. Neujahrsgeſchenk für Kinder für die Jahre 1780, 81, 82. 8. 1 fl. 30 kr. Geſchichte der chriſtlichen Kirche für alle Leſer, erſter Band von Chriſti Geburt bis zum 16ten Jahrhundert. gr. 8. 1781. 2 fl. 30 kr. Begebenheiten (merkwürdige) des Fräulein Sophie. 8. 1781. 54 kr. Gedichte und Philoſophie eines Türken von 81 Roſsſchweifen. 8. 1779. 40 kr. Gedanken über die Feldwirthſchaft der Landgeiſtlichen nebſt einer Prüfung. 8. 1781. 12 kr. Weiſſe (C. F.) kleine liriſche Gedichte. 2 B. 8. 1781. 2 fl. Iſt Herr Aloys Merz Domprediger in Augsburg ein Gottesgelehrter, und ſtehet der Mann an ſeinem Orte? 8vo. 1781. 12 kr. König Jakobs des 2ten zufällige Betrachtungen und Andachten. 12. 1779. 15 kr. Kramers (Mich.) Betrachtungen über das Leiden Chriſti und Faſtenpredigten. 1ſter Band. gr. 8. 1781. 1 fl. 20 kr. Deſſelben Sammlung einiger Lob- und Sittenreden auf verſchidenem Feſte. gr. 8. 1781. 1 fl. 20 kr.

* * *

Des hochw. Hn. Anton Kramers Kirchenpropſten an der ſanct. Michaels Hofkirche zweite verbeſſerte Auflage des teutſchen Roms, oder der geiſtlichen Merkwürdigkeiten der Stadt München hat kürzlich die Preſſe verlaſſen. Wir empfelen diſe Schrift als eine ſer gute Sammlung, welche alle Aufmerkſamkeit verdienet, und für eine der älteſten Städte Baierns ſer intereſſant iſt: ſie iſt bei Hn. Buchdruker Thuille ungebunden für 18 kr. zu haben.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 30ſten Weinm. Hr. Schweling aus Münſter, in Weſtphalen. Hr. von Wiedau, aus Liefland. Hr. Dioh, Lieutenant, aus der Schweiz. Den 31ſten — H. v. Huek, Reichs k. Lieut. aus Liefland. L. H. von Aron, geh. Sekret. v. Stuttgard mit 1 Conſ. u. 2 B. Den 4ten Windm. H. Prof. Wild v. Ingolſt. Den 5. — H. Previlie, Kaufm. v. Frankf. mit 1 B. Den 6. H. Holeiſen, Kanzeliſt v. Augs. Hr. von Baumann, und Hr. von Haguenir, de la Suite von Prinz von Würtemberg.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 1ſten Windm. Frau Boſchenriederin Bierbr. v. Holzk. Den 2ten — H. Ridermair, Wirth v. Neubaiern. Den 3ten — Hr. v. Beirer Oberſchreiber von Wieſpach. Den 4ten — H. Bürgermeiſter Grundner mit H. Sohn v. Erding. Den 5ten — H. Grandauer v. Gräfing. Hr. Franz Stadtprokurator und Hr. Zeiner, Maler von Erding.

Bei Fr Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 31ſten Weinm. Titl. Ihro hochfürſtl. Gnaden von Kremſee mit Hn. Kamerdiener und Bed. Hr. Riedler, Prof. v. Salzb. mit 3 Conſ. Hr. Fiſcher, v. Mitterſchönfeld. Hr. Poſt Stadtſchreiber von Ibensperg.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 1ſten Windm. Titl. Frau Gräfin Tenyowsky mit Suite von Wien. Den 4ten — Ihro Durchl. Prinz Friderich von Würtemberg mit Ihro Durchl. Frau Gemahlin, Prinz und Prinzeſſin, und hochanſehnlichen Suite von Augsburg unter dem Name eines Grafen von Grenningen. Hr. von Böhmer mit Bedienten aus Sayen. Den 6ten — Hr. Hofrath Vogel mit Bedienten von Augsb.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 27ſten Weinm. Hr. Brand, Buchhalter von Heilbrunn. Den 30ſten — Hr. Pfeſt, Juriſt von Ingolſtadt. Den 1ſten Windm. Hr. Prof. Singer von Freiſing. Hr. Strobel, Weisgerber von Geiſenfeld. Den 3ten — Hr. Obiz, Kaufmann von Kempten. Den 5ten — Hr. Brechhauſer und Hr. Lang, Canonici von Salzburg. Hr. Cropois, Kaufm. aus der Schweiz.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden, ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 29ſten Weinm. Ein Kind von einem Herrn Offizier 3 W. a. Den 30ſten — Ein Kind von einem Soldaten 3 T. a. Den 3ten Windm. Jungfer Anna Maria Wilbin, Köchin bei Frau Hofenriederin, Hatſchiers Wittwe 70 J. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 31ſten Weinm. Joſeph Glas, bürgerlicher Schneidermeiſter aus dem Hamerthallerhof 50 J. a.

Den 2ten Windm. Hr. Joh. Andreas Daſio kurfl. Hoflaquai aus der Schwabingergaſſe 39 J. a.

Den 3ten — Von einem bürgerl. Bäker aus der Kaufingergaſſe ein Kind 8 T. a.

Den 4ten — Von einem Hofbrunnenknecht auf dem Plazel ein Kind 10 J. a.

— — Von einem Gartner auf dem Lehel ein Kind 3 W. alt.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 30ſten Weinm. Joſeph Praunmiller, Bäkenhelfer auf dem Kreuz 83 J. a.

Frau Maria Eliſabetha. Pflegerin, kurfl. Kartenſigelamtsbuchhalterin in dem Roſenthal 32 J. a.

Joh. Hellmelberger, Zimmermann v. Neuhofen 50 J. a. bei den W. E. Barmh. Brüd.

Joſeph Anton Schneid, geweſt. Amtmann von Kempt aus Baiern allda 66 J. a.

Ein Mannsperſon aus dem Arbeitshaus, l. St. 28 J. a.

Den 31ſten — Von einem Strümpfwirkergeſellen aufm Anger 1 K. 20 W. a. Von einem bürgerl. Bierwirth allda 1 K. 7 T. alt. Den 2ten Windm. Eliſabet. Kollandin, l. St. Dienſtm. im Fiſchergäſſchen 77 J. a. Den 3ten — Joſ. Firmus Rottanner, b. Strümpfwirker aufm Anger 74 J. a. Franz. Mayrin, l. St. Pfriendtn. im kurfl. ſt. Joſephſp. 42 J. a. Den 4ten — Agnes Merzin, Pfriendtn. im Herzogſp. 89 J. a. Von einem b. Stadtmaurermeiſter 1 K. 11 M. a. Von einem Spängler 1 K. aufm Rindermarkt 2 T. a. Den 5ten — Fr. Mar. Anna v. Solatti, kurfl. geh. Rathsſekret. Tochter im Roſenthal 25 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 3ten — 1 K. auf der Kindelbetſt. 12 T. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 3ten Windmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	30
Korn	10	30	10	15	10	—
Gerſten	7	30	7	—	6	45
Haber	4	30	4	—	3	45

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 8ten Windmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Empörung in den spanischen Provinzen von Peru, und La Plata ist glüklich gedämpfet. Man hat den Incas, Caciquen, und Zipfelmüzen tragenden Anticorregidorn die Köpfe zurechte gesezet. Erst wurden die Aufwigler vom Generalmajor, und Generalinspektor des Vicekönigreichs von Peru Joseph del Valrou geschlagen: flüchteten sich hierauf nach gräulichen Morden, und Räubereien in unzugängliche Gebirge, wo sie sich verschanzten; wurden aber bald wider genötiget, auf die Flächen herauszuwandern, wo man sie zum Hachis machte; und bei diser Gelegenheit Munition, Kleider, Edelgesteine, und allerlei Kostbarkeiten eroberte. Ihr Anfürer, der sich Tupak Amaro nannte, aber Joseph Cordoneanqui Camino y Reguerula von Mutterleibe her geheissen hatte, wurde von seinen eigenen Leuten in die Gefangenschaft gelifert, wo ihm der gerichtliche Prozeſs gemacht werden wird. Alles diſes geschah im Lenzmonate, wo doch die Witterung in diſen Landen die ungestümste zu sein pflegt.

In Holland gibt man sich Mühe, dem Kommodore Johnstone seine am Kap gemachten Eroberungen rein wegzudemonstriren. Er hat sicher nur lere Schiffe weggeschnappet, indem unstreitig längst zuvor schon abgetakelt worden war, nachdem, wie der ängl. Bericht lautet, schon selbst die

Holländer dieselben zu verbrennen angefangen hatten. Johnstone würde, denket man, mit den gemachten übrigen Prisen wol nach Hause gezogen sein, und also Glük zu auf die Heimreise! denn Batavia, und die übrigen holl. Besizungen in Indien sind wider *in Salvis*. — In Haag hat man aus Bassora, und Alexandria ser widersprechende Nachrichten von den ostindischen Angelegenheiten erhalten. Nach einem Berichte, der schon der dritte an den brittischen Botschäfter gekommen sein soll, sind die Maratten, und Hider — nach einem anderen aber, den der franz. Botschäfter erhielt, sind die Aengelländer vollends kaput, und 11 franz. Kriegsschiffe und Fregatten haben den persischen Merbusen erreichet. Dise Par Nachrichten überlassen wir den Kriegsdeputationen in Klöstern, und den respektiven Vätern Alliirten der kriegfürenden Mächte auszufechten.

Der Portugiesische Hof läst in aller Eile 2 neue Reihenschiffe ausrüsten. Man will hieraus vermuten, diser möchte auch an den europäischen Unruhen Anteil nemen, obschon mit 2 Kriegsschiffen schwerlich einer aus den kriegfürenden Mächten gedienet sein dürfte.

Admiral Rodnei füret auf seinem Statswagen zu London ein allegorisches Gemälde mit der Uiberschrift: Adler zeugen keine Dauben. Diser Adler, heist es nun, werde im Christmonate wider nach Westindien abstiegen, und dem Parlemente das Gehader über seine Prozesse zum Zeitvertreib überlassen.

Kürzlich verbreitete sich die Nachricht in ganz London, der französische Hof habe Fridensvorschläge tun lassen, die aber von solcher Beschaffenheit wären, das sie nicht angenommen werden könnten.

Zu Versailles ist am 22sten v. M. ser späte in der Nacht der Hr. von Charlus Sohn des Kriegsministers Marqu. von Castries aus Nordamerika angekommen. Er hat Depeschen von Grafen vom Rochambeau mitgebracht, derer Bekanntmachung man mit Neugierde entgegensieht.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 3ten dises. Am 1sten d. wonten Se. Maj. der Kaiser dem feierlichen Toison-Amte, welches von dem päpstl. Herrn Nuntius Monsignore Garampi in der grosen Hofkapelle abgesungen wurde, unter Aufwartung des ganzen Hofstates bei. Nach vollendetem Gottesdienste geruheten Höchstdieselben dem Hn. Fürstabbten zu Maria Einsidel die fejerliche Tronbelenung in der Person des Hn. Grafen Henkel von Donnersmark savoischen Domherrn rc. zu erteilen. — Die Anstalten, die bei den hiesigen Salesianerinen in Zubereitung der Wonzimmer für die herzogl. Würtembergische Prinzesse bereits getroffen worden sind, sind plözlich alle kontremandirt worden, und es verlautet nun, das dise Prinzesse zwar mit dem Hn. Herzoge Vater hieher kommen, aber auch wider mit selbem zurüke keren werde. — Se. Majestät der Kaiser haben den Grafen Brogli, und Bolz das Octroi erteilet, vermöge dessen sie sich in Zukunft unter dem Schuze Sr. Majestät der k. k. Flagge bedienen dürfen. — Se. Maj. lassen ein Bouquet von Brillanten verfertigen, welches von ganz unschäzbarem Werte sein soll. Die Bestimmung des selben ist leicht zu erraten. — Endlich, heist es, fängt man in Presburg an, einige Anstalten zur künftigen Königskrönung, die im Frühjare erfolgen soll, zu machen. — Alle Feldpatres bei der ganzen k. k. Armee werden aufgehoben werden, weil sie in Fridenszeiten ihre ware Titulatur verlieren, und man in Kriegszeiten onehin ihrer genug aufzutreiben weis. — Die gänzliche Umschmelzung der hiesigen hohen Schule wird heuer noch nicht vor sich gehen kön-

wiſen. Das Verbrechen ſoll aus dem *Tenore officii* rein abſtrahirt worden ſein. — Im Königreiche Neapel iſt durch eine ganz neue königl. Verordnung verboten worden, den *Piis Corporibus* in Zukunft durch Vermächtniſſe, oder lezte Willen weder ligende Gründe, noch bares Geld zu vermachen. Die Urſache wird diſer auffallenden Verordnung ſogleich hinzugeſezet, indem diſe *Pia Corpora* onehin ſeit mereren Jarhunderten ſich mit dergleichen *Legatis piis*, oder milden Stiftungen reichlich vorgehauſet, und alſo auf künftige Zeiten Sache genug beiſammen hätten.

München.

Die Sternwarte zu Mannheim hat eine ganz unerwartete, mit höchſter Unterſchrift unſers gnädigſten Landesvaters vom 25ſten Weinm. bezeichnete gnädigſte Anweiſung von 10000 Gulden erhalten, welche für Anſchaffung eines zweiten 8ſchuhigen Mauerquadranten gegen Norden, eines 8ſchuhigen achromatiſchen Durchgangrores mit aller Zugehöre, und eines groſſe Aequatorialſektors verwandt werden ſollen. Der bereits nur von 6 Jaren her gemachte groſſe Aufwand durch Erbauung der herrlichen Mannheimer Sternwarte, Aufrichtung des groſſen birdiſchen Mauerquadranten, Anſchaffung der Arnoldſchen, unvergleichlichen Schwingure, des zehnſchuhigen Scheitelmeſſers, und anderer änglischer Werkzeuge hat die Bewimderung der gelerten Welt längſt auf ſich gezogen; und eine merkwürdige Epoche in der weiſen Regirung Karl Theodors gemacht.

Die hieſige kurfl. Akademie der Wiſſenſchaften feierte am 4ten diſes das höchſte Namensfeſt unſers durchleuchtigſten Kurfürſten Karl Theodors mit den gewönlichen Feierlichkeiten; Hr. Karl von Ekartshauſen kurfl. wirkl. Hof- und Büchercenſurrat, wirkl. Mitglid geda hter Akademie las eine ſer wol bearbeitete, und mit mähtigen Gefüle für das Gute und Schöne nidergeſchribene Rede von dem Einfluſſe der ſchönen Wiſſenſchaften auf die Rechtsgelehrſamkeit ab. Zugleich wurde der 2te Band der neuen hiſtoriſchen Abhandlungen dem gelerten Publikum vorgeleget. Die vor 2 Jaren aufgeworfene hiſtoriſche Frage über die Grabſchrift der Abbtiſſe Gerbirgis zu Geiſenfeld hat keine aus den eingeſandten Schriften vollkommen aufgelöſet. Den gröſten Beifall erhielt die Abhandlung mit dem Walſpruch: Ineſt et inerediti verum: ihr Verfaſſer iſt das akadem. Mitglid H. P. Hermann Scholliner, ehemals Lehrer der Gottesgelehrtheit zu Ingolſtadt, und Benedikiner zu Oberaltaich. Seine mühſame Arbeit belonte die Akademie mit einer göldnen Preismünze. Die Schrift mit dem Walſpruche: Haec ſtudia Senectutem oblectant hat ein Accéſſit von einer ſilbernen Preismünze erhalten: und hat Hn. Doktor J. Salomo Semler der theolog. Fakult. Senior an der königl. Univerſität zu Halle in Saxen zum Verfaſſer. Für das Jahr 1783 wirft die hiſtoriſche Klaſſe nachſtehende Frage auf: „wie, aus für Urſachen, und an wen ſind die Lande zu Baiern nach der Achtserklärung Heinrich des Löwen zerfallen? — Schon im vorigen Jare hat die philoſophiſ. Klaſſe die Frage für 1782 vorgeleget: Hängt das Steigen und Fallen des Queckſilbers in dem Barometer von zufälligen oder periodiſch wirkenden Urſachen ab? Iſt leztes: welche iſt die ware Urſache? Trägt die allgemeine Schwere der Weltkörper, beſonders des Mondes, und der Sonne nichts bei? und iſt es wol möglich, diſe Veränderungen mit der Zuverſicht vorzuſagen, mit welcher die Finſterniſſe der Erde, und des Mondes, Ebbe, und Flut beſtimmet werden? Die Akademie erſuchet den Erfinder der waren periodiſchen Urſache (wenn es je eine gibt) vor Ende des Wonnemonats 1782 eine Tabelle verſchloſſen einzuſenden, worin auf das Jar 1782 das periodiſche Steigen und Fallen des Queckſilbers aufgezeichnet iſt. — Die Klaſſe der ſchönen Wiſſenſchaften wirft die Frage von 1781: Warum hat Teutſchland noch kein Nationaltheater, das iſt, kein Theater teutſcher Sitte und Denkungsart? für das 1782 von neuem auf, und verdoppelt den Preis von 12. auf 24 Dukaten: die diſsfals eingeſandten konnten nicht gekrönet werden. Der Preis der hiſtoriſchen, und philoſophiſchen Klaſſe iſt die gewönliche Medaille von 50 Dukaten. Die Beantwortungen der philoſophiſchen und belletriſchen Fragen müſſen längſt bis Ende des Chriſtm. 1782; die hiſtoriſchen aber bis Ende des Chriſtm. 1783 mit verſchloſſenem Name, und beliebigem Walſpruche in teutſcher, lateiniſcher, oder franzöſiſcher Sprache an den kurfl. geiſtl. Rat, und beſtändigen Sekretär der Akademie Hn. Ildephons Kennedy eingeſandt werden. Später einlaufende werden nicht zum Konkurſe gelaſſen.

yaliſten in Amerika, die noch erſt in diſem Jare das Publikum mit einer groſſen Liſte brittiſcher Ganz- und Halbfreunde in diſem Weltteile zu täuſchen ſuchten, und ſelbſt one Bedenken die Neuyorker und andere royaliſtiſche Blätter mit diſer Lüge voll ſpikten. Man hielt ein Korps von 10 bis 12000 M. für hinlänglich, diſe lieben guten Leute, die ſich auf Grosmogols Rechnung im Monde befanden, und ſich alle gute Freunde des britt. Miniſteriums tauften, zu unterſtüzen, und mit ihrer Hilfe die Partei des Kongreſſes zu unterjochen. Man träumte von Unterſtüzung, indem die ganze Bürde uns aufm Raken lag. Die Zal der Unterſtüzertruppen wurde gar bald auf 20, 30, und endlich bis auf 50000 Mann vermeret; und dennoch trifft izt dasjenige auf ein Har ein, was die Oppoſition ſchon im Anfange des Krieges vorher geſaget hatte. Um Neuyork anzugreifen, muſten wir Boſton verlaſſen: und als wir die ſüdlichen Provinzen mitnemen wollten, muſte Rhodeisland, nebſt allen in der Provinz Neuyork gemachten Eroberungen bis auf diſe Inſel ſelbſt, geräumet werden. Sobald unſre Armee aus Georgien in Karolina hereinrükte, kamen die mereren Gegenden von Georgien in Gefare, und alles, was wir in Georgien und Karolina beſaſſen, gieng verloren, als die Armee in Virginien feſten Fus ſezte, die einzigen Städte Savannah, und Charlestown ausgenommen. Sind wir nur glüklich genug (und dazu gehöret Frau Fortuna mit ihrer ganzen Equipage) diſe Orte zu behaupten, ſo iſt es uns freilich eitel Tändelwerk, das offene innere Land wider zu erobern. Allein diſer beſtändige Widerverluſt, und Widerentſaz verſchlingt unſre ganze Armee; und unſre Macht ſchwindet allmälig ſo klein zuſammen, das wir nicht mer im Stande ſind, den Feinden die Stirne zu bieten, oder uns über einen groſſen Strich Landes herzubreiten. Keine Hauptverſtärkung haben die dortigen Truppen aus Engelland nicht zu erwarten, nachdem der Mangel an Rekruten von Jar zu Jare ſichtlich abnimmt, und man ſich ſchon genötiget geſehen hat, ſelbſt zur Beſchüzung der oſtindiſchen Beſizungen wirklich teutſche Völker aufzurufen, die noch unſre lezte Aushilfe ſind, welche aber ebenfalls bald erſchöpfet ſein wird. Ein einziger unglüklicher Vorfall mit der franzöſ. Flotte an den Kiſten von Amerika könnte nun die Verlegenheit auf das Aeuſſerſte treiben." — So weit hat es Grosbrittanien mit Amerika ſeit fünf vollen Jaren gebracht!

Aus Portsmout in Virginien hat man die Beſchreibung diſer Gegenden aus einem Briefe eines heſſiſchen Offiziers vom 1ſten Brachm. d. J., welche ſich auf folgende Hauptſtüke zuſammenziehen läſt: „Das Land iſt ganz unvergleichlich ſchön. Es hat eine unzälige Menge groſſer, und kleiner Flüſſe, derer Ufer, ſo weit man ſehen kann, ganz flach, und teils mit Tabak und Früchten, teils mit Laub- und Nadelholz bewaxen ſind. Der Landmann hat ſeine Wonung, Scheunen ꝛc. zur Bequemlichkeit des *Handels* an die Flüſſe gebauet, und ſeine Pflanzungen ligen um dieſelben herum. Auch die Städte, die aber nicht ſo gros, als in anderen Ländern ſind, ligen an Flüſſen, welches die Fart zu Waſſer ungemein angenem machet. Portsmout, und Norfolk machen faſt nur eine Stadt aus, die aber durch das Waſſer abgeſondert werden. Die erſte hat einige 100 Häuſer, und iſt regulär angeleget, aber nicht ausgebauet: die andere hatte 1600 Häuſer, alle maſſiv aufgefüret; ſie iſt aber durch die Amerikaner ſelbſt im Jare 1776 gänzlich in die Aſche geleget, und bermals ſind ungefär 60 wider aufgebauet worden. Alle Arten von Vieh, und Geflügel

schribenen Feierlichkeiten wirklich vor sich gegangen.

Dem Hn. Oberkonsistorialrate Büsching ist die verdiente Ere widerfaren, das ein gelerter Schwede H. Djurberg auf einer neu herausgegebenen Charte von den Südländern oder dem hier sogenannten 5ten Teile der Welt eine nameulose Insel, welche auf den alten Charten Arnhemsland heist, mit Hn. Büschings Name beleget; eine neue und Beifall findende Ermunterung für disen unermüdeten Gelerten, in der Beschreibung der Erde bis auf jene Gegenden zu kommen.

Aus Preussisch-Pommern vom 20sten Weinm. „Gestern hat der zum Betribe des landschaftlichen Kreditsystems hier versammelt gewesene enge Ausschus des Pommerschen Adels seine, unter dem Vorsize des k. Groskanzlers, und wirkl. geheimen Etats- und Justizministers Hn. von Carmer Excell. als k. Kommissärs gehaltene Sizungen zu Stettin geschlossen. Der grosse Nuzen disers von Sr. Maj. zum besten der ganzen Provinz gestifteten, und mit einem der Landschaft eigentümlich geschenkten Fond von 200000 Thalern gnädigst unterstüzten Instituts wird täglich sichtbarer. Schon sind vile Familien von dem drohenden Untergange gerettet worden; und es ist nicht mer zu zweifeln, das nun auch die pommerschen Provinzen sich in Kurzem eben der Vorteile nach ihrem ganzen Umfange erfreuen werden, in derer Genuse Schlesien durch des Königs Woltat sich schon seit mereren Jaren befindet.

Zu Paris sind durch die zur Befreiung der wegen Schulden gefangen sizenden hergeschossenen 15000 Livr. eines Ungenannten 115 Väter, und 42 Mütter befreiet worden. — Prinz von Lambese k. Oberststallmeister hat den Auftrag erhalten, die Geburt des Dauphins dem Wiener Hofe zu verkündigen. Man zälte 103 Couriers, und 700 Briefe, welche aus Versailles abgefertiget worden sind. Der am Londner Hofe stehende kaiserl. Gesandte wird Sr. grosbrittanischen Majestät disе Nachricht im Namen des Kaisers mitteilen.

Die Bäume des Gartens am königl. Pallaste zu Paris sind bereits auf Befel des Herzogs von Chartres alle nidergefället, und der Grund zu verschidenen neuen Gebäuden, die der Herzog an diser berümten Promenade auffüren läst, angeleget worden. Die politischen Zänker, welche hier, besonders unter dem breiten und ruhigen Schatten des sogenannten Krakauer Baumes Bataillen lifferten, Provinzen eroberten, Armeen verschlangen, und den ganzen Erdball drüber und drunter kerten, hatten es wirklich zu bunt gemacht, und also das gegenwärtige Schikſal über disen Sammelplaz verhänget.

Der bisherige bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Dänemark an der Reichsversammlung zu Regensburg, H. geheime Rat, Hanns Lund von Viergg ist von dort zurükberufen, und unterm 19ten v. M. zum k. Gesandten an dem k. k. Hofe ernannt worden.

München.

Am 25sten vor. Mon. Nachmittags ist zu Mannheim der Gesandte von der Republik Bern, Freiherr von Jenner angelanget, und hat Tags darauf bei unserm durchleuchtigsten Kurfürsten Audienz gehabt.

Am 3ten disеs Abends sind Se. hochfürstl. Durchlaucht Herr Prinz Maximilian von Zweiprüken zu Mannheim angekommen. Tags darauf speiseten Se. kurfürstl. Durchlaucht unser gnädigste Landesvater bei dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe zu Speier auf dessen Lustschlosse Wagenhäusel zu Mittage. Disen Abend war Vauxhall.

name in die See hinabgerollet wurden, ihnen nachzusehen, und gukte eben mit Kragen und Biret zwischen einer Dornstaude heraus, als eine Bombe daher gefarmt kam, in die Staude daniderstürzte, und Staude und Feldpater in Stüke zerschlug. Da gibts nun alle Täge Leichendiscurse vollauf, und man hat keine Tränen, kein Mitleiden mer, weil Tränen, und Mitleid längst durch die Menge der Unglüklichen erschöpfet worden sind. — Von Minorka weis man gegenwärtig nur das, das die Truppenüberschiffungen geschehen, und man sich zu einer Belägerung eben erst geschikt mache.

Wie sehnlich man in Grosbrittanien nach Widerherstellung des Fridens seifze, kann folgende Berechnung der öffentlichen Abgaben wärend des Krieges, welche in den Loudner Blättern so häufig angezogen wird, ein neuer Beweis sein. Vermerung diser Abgaben geschah von Jar zu Jare: Im J. 1776 betrug die Vermerung 73000 Pf. Sterl.; 1777, 242000 Pf.; 1778, 336000 Pf.; 1779, 478000 Pf.; 1780, 701616 Pf.; und 1781, 110000; daher izt die änglische Nation 2 Millionen 644000 Pf. Sterl. mer aufbringen mus. Den 5ten Heumonats 1781 betrug die Nationalschuld 177 Millionen 206000 Pf. Sterl.; und wenn nun die 21 Millionen hinzugefüget werden, die man in disem Jare negoziirt hat, so wird die Nationalschuld den 1sten Jän. 1782 auf 198 Millionen Pf. Sterl. betragen, und die järlichen Interessen 8 Millionen, welches beinahe die Hälfte mer ist, als vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges: indem die Interessen den 1sten Jän. 1776 nur 4 Millionen und 300000 Pf. Sterl. ausmachten. Die Fridensgerüchte, die nun von allen Seiten zusammentönen, scheinen also aus dem Herzen der Nation hervorquellende Wünsche zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Wien vom 7ten disen. Am 22sten v. M. haben Se. Maj. der Kaiser das Porträt des Königs in Frankreich in Lebensgrösse von Ihm selbst erhalten. — In dem an dem nemlichen Tage gehaltenen Landtage wurden die järlichen Forderungen der Abgaben unsers Monarchen abgelesen, und es fand sich, das alles beim alten sein Verbleiben habe. Se. Maj. der Kaiser bedauerten gleich im Eingange des an die Landstände erlassenen Dekrets ser, das Sie beim Antritte Ihrer Regirung Sich noch nicht im Stande sähen, die Untertanen an Abgaben zu erleichtern: sezten aber hinzu, das Sie Sich mit Zutun der Landstände versprächen, hierinfalls in Bälde wichtige Erleichterungen machen zu können. — Seit 3 Wochen wird in der Gegend von Wolterstorf schon aus den entferntesten Gegenden das Wild zusammengetriben, und eingesperret. Se. Maj. wollen daselbst dem Grosfürsten eine der prächtigsten Jagden geben, die villeicht jemals gesehen worden sind. — Der junge Herzog von Würtemberg, der erst neulich zum Oberstlieutenant unter den k. k. Truppen ernannt worden, ist dem zu Grätz in Garnison stehenden Fusregiment Rise zugeteilet worden. — Se. Maj. der Kaiser haben unlängst den Befel erteilet, den in der Gegend von Mauer ligenden prächtigen k. k. Tiergarten, der mer als 7 Meilen im Umfang hält, mit einer Mauer einzufangen. Disen Unternemen wird gegen 150000 Gulden kosten. — Den 22sten v. M. ist die Vermälung des Hn. Grafen von Czernin mit einer jungen Gräfin von Schönborn vor sich gegangen. — Es heist; die medizinische Fakultät an der hiesigen hohen Schule werde zwar in Zukunft, wie sonst, Doctores kreiren können, so vil sie will: binnen 10 Jaren aber keinem mer die Erlaubnis erteilen dürfen, hier die Praris auszuüben, indem die Anzal derselben bereits

zu ser angewaxen ist. — So soll auch ehest an alle Erz- und Bischöfe der k. k. Befel ergehen, die Weihen der Priester, so vil als möglich, einzuschränken, und vilmer dahin bedacht zu sein, wie sie die überflüssigen Geistlichen ihrer Kirchsprengel versorgen, und ihnen den standesgebürlichen Unterhalt verschaffen können, als selbe durch unausgesetztes Fortweihen ganz zu verdrängen. Die Menge der unversorgten, und wegen täglich mer überhandnemenden ungeweihten Priestern zum Müssiggang genötigten Weltgeistlichen ist hier sowol, als in den übrigen k. k. Ländern erstaunlich angewaxen, und verdienet also gar wol, das der weiseste Monarch Sein väterliches Augenmerk auch über dise gleichsam vernachlässigte Klasse von Untertanen verbreite. Der Lateranensische Kirchenrat hat schon einmal auf den weisen Entschluss der gallikanischen Kirche geziler, jeder Kirche ihren Diener, und jedem Diener seine Kirche zu geben, und zwischen Auf- und Abname das nemliche Mas, wie bei weltlichen Bedienstungen, zu halten. — Was die jüngst angefürte allerhöchste Verordnung, welche in Betreffe des Regirungspräsidenten zu Innspruk ergangen ist, betrifft, so ist noch nachzutragen, das auch der Direktor des adelichen Stiftes daselbst kassirt worden ist, weil er in den Handel mitverflochten gewesen war. Die öberste Justizstelle soll nur auf eine dreimonatliche Suspension von dem Amte eingeraten haben. — Aus Gelegenheit der Geburt des Dauphins haben Se. Maj. der Kaiser im Nationaltheater, auf der Schaubüne nächst dem Kärntner Tore, und in der Leopoldstadt bei dem sogenannten Kasperl freie Schauspile zu geben befolen. Lezterer hat 100 Dukaten von dem Monarchen zur Entschädigung erhalten. Auf dem k. k. Nationaltheater ist die Iphigenie, und beim Kärntner Tore das Landmädchen von Hn. Wicherley aufgefüret worden. Dem Kourier mit der Botschaft sollen Se. Maj. eine göldne Dose nebst 400 Dukaten, und dem französischen Legationssekretär Hn. von Barthelemy einen Ring mit Brillanten, über 3000 Gulden am Werte, vereret haben.

Zu Assens einer Stadt auf der dänischen Insel Fünen ist kürzlich ein Mann, Thomas Schumann Wäver genannt, der seine meiste Zeit im Kriegsdienste als Gemeiner zugebracht hatte, in einem Alter von 100 Jaren gestorben. Von disem werden folgende Seltenheiten erzälet. Er hat dem hochsel. Könige Christian dem Fünften, welcher bereits vor mer als 80 Jaren gestorben ist, ein Jar als Soldat gedienet; hat 5 Feldschlachten, unter anderen bei Wismar, und Gadebusch beigewonet; ist einmal von den Türken gefangen worden; hat wegen einem subordinationswidrigen Verbrechen die Todesangst der Arquebusade ausgestanden; ist zweimal verheiratet gewesen, und hat mit seiner zweiten Frau, als er über 80 Jare alt war, noch Kinder gezeuget; seifzte noch täglich nach Feldzügen, und Kriegsunruhen; trug noch den Tag vor seinem Tode Torf von einem Wagen; und — ist gestorben Tags darauf.

Nachtrag zu den Feierlichkeiten von Paris bei Gelegenheit der Geburt des Dauphins:

Es läst sich vermuten, das zur Danksagung für die erfreulichste Geburt in diser kirchenreichen Stadt eine Menge Bittgänge, und Prozessionen gehalten worden seien. Allein aus allen war keine rürender, als die der Invaliden. Keiner von denen, welche ihre Wunden und Gebrechen von der Beiwonung ledig sprechen, wollte zu Hause bleiben. Blinde, Lame, Krüppel, und Greisen liessen sich füren. Um ½ 7 U. gieng die Prozession unter dem Abfeuern der Kanonen aus, und kam unter der nemlichen Feierlichkeit zurüke. Am 29sten wurden in dem wälschen Schauspilhause die beiden Geizigen

Silvain, und der Winzer unentgeldlich gegeben. Die Köler und Fischweiber besezten, wie gewönlich, die beiden Balkons, erstere auf des, lezere auf der Königin Seite. Um ½ 9 U. Morgens wurde das Schauspilhaus schon geöffnet, und das Volk versang und verrauchzte sich die Zeit bis zum Anfange des Spiles. Zu Ende kam Herr Menier als Köler, und Mdselle Carline als Fischweib gekleidet, und sangen nun auf dises Fest verfertigtes Lied in polissardischer Volkssprache. Hierauf wurde Wein, Brod ꝛc. ausgeteilet, und die Schauspiler tanzten mit dem Volke. — Aus den Schriften, welche bei diser Gelegenheit sowol, als seit einigen Jaren in Frankreich erschinen sind, erhellet, das die Genies freigelassen sind; und ihre Beurteilung weder Pinseln, noch Laffen, noch Knaben anvertrauet ist; denn die Kritik geht hier einen männlichen Schritt.

München.

Unser durchleuchtigste Kurfürst haben abermal höchstihrem zärtlichen Vaterherzen ein unsterbliches Denkmal durch Errichtung eines Instituts gestiftet, wodurch die armen Soldatenwaisen der in der mittleren Pfalz ligenden Kriegsvölker ihre Versorgung, und Erziehung bis zu einem gewissen Alter erhalten sollen. Höchstdieselben haben den in der mittleren Pfalz kommandirenden Generalfeldzeugmeister, und Gouverneur der Festung Mannh. Freih. Leopold von Hohenhausen Exell. zum Beschüzer desselben ernannt, welches auch am 4ten dises seinen Anfang nam. Bei der Aufname der Kinder, welche mit allen Feierlichkeiten am 5ten dises geschah, wurde auf die drei herrschenden Religionen Bedacht genommen. — Se. kurfl. Durchleucht haben den Hn. J. B. v. Velliez zum wirkl. kurpfälzischen Hofkamerrate, und Adjunkten am Pflegamte Bernau in der oberen Pfalz zu ernennen geruhet.

Am 4ten dises feierte die Gesellschaft sittlich- und landwirtschaftlicher wissenschaften zu Burghausen das höchste Namensfest ihres durchleuchtigsten Beschüzers, des weisesten Karl Theodors durch öffentliche Hauptversammlung, wobei die hohe Regirung, der Adel, die HH. Offiziers, die Geistlichkeit und Bürgerschaft in grosser Menge sich einfand. Anfangs wurden von dem beständigen Vicepräsidenten diser Gesellschaft, Freiherrn von Hartmann die neuen Mitglider abgelesen: hierauf hielt der beständige Direktor der Gesellschaft, der wirkl. kurpfalzbairische geistl. Rat, und viler Akademien Mitglid Franz v. Paula Schrank, welcher durch seine vile schöne Werke der gelerten Welt so vorzüglich bekannt ist, eine trefflich gesezte Rede, von dem Nuzen der Theorie in der Landwirthschaft, einem Gegenstande, den wir jedem unbekerlichen Landpfarrer, und Beamten aus diser Schrift zur Beherzigung wünschen. — Diser unverbesserlichen Schrift folgte eine ausserordentlich wol verfasste, allgemeinnüzliche Abhandlung über die Krankheiten der Bäume, wovon Joh. Graf v. Auersberg der hohen Domstifte zu Passau und Ollmüz Domherr, verschidener Akademien Mitglid der erhabene Verfasser ist, und wodurch er sich eben so, wie in seinen anderen gelerten Schriften ganz vorzüglich ausgezeichnet hat. — Ligt in diesen Abhandlungen nicht wars akademische Praxis, die Urkunde des Daseins einer landwirtschaftlichen Gesellschaft — für die späteste Zukunft, der reine järliche Tribut für die grossen Gnaden des durchleuchtigsten Beschüzers? Anmerkung des Verfassers diser Blätter.

In der 139sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof sind den 8ten Windmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

34. 53. 75. 61. 70.

Die nächste Ziehung geschieht den 29sten Windmon.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXXVIII.

Sonnabend den 10ten Windmonats, 1781.

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem ist in Brüssel die kaiserl. Verordnung angekommen, alle Festungen und Festungswerke in den hiesigen Landen zu demoliren, und die Materialien hievon zu verkaufen. Die Pläze, die davon ausgenommen werden, sind Luxenburg, Namür, Antwerpen und Ostende. Dises lezt-ere bleibt aber nur von der Meeresseite befestiget. Unsern Niderländern, welche die Weisheit Josephs des Zweiten verehren, kommt dise Verordnung nicht sehr befremdend vor, ob sich gleich manche Ausländer darüber wundern dürften. In den meisten Festungen ligt holländische Besazung; und werden die Werke demolirt, so können dise Leute wider nach Hause geschikt werden. Ein offener Ort bedarf keiner Besazung, und der mit Holland gemachte Vertrag ist nicht weiter nöthig.

Ediktal-Citation Barbara Stelzlin.

Barbara Stelzlin, bürgerl. Webermeisterin allhier hat bereits schon vor 15 Jahren ihren Ehemann Georg Stelzl treulos verlassen, sich von hier abweg- und unwissend wohin begeben, so, das auch dato noch ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist: Da nun aber gemeldeter Stelzl jüngsthin allhier verstorben ist, und mehrere meistens mündersährige Kinder von diser, und vorigen Ehen hinterlassen hat, anbei die vorligende Umstände erfordern, das dises Schulden- und Erbschaftswesen in möglichster Bälde auseinander gesezt, und das Anwesen bemairt werde; So wird von Obrigkeitswegen die gemeldete Barbara Stelzlin kraft dis dergestalten edictaliter vorgeladen, das sie sich von heute an binnen 3 Monaten peremptorie, welche ihr hiemit für den 1sten, 2ten, dann 3ten und letzten Termin bestimmet werden, entweder in Person, oder durch einen in Sachen genugsam instruirt- und bevollmächtigten Rechtsanwald bei Amte allhier stellen, ihrer heurathlichen Sprüchen: so anderen halber die Nothdurft besorgen, im weiteren Ausbleibungsfall aber erwarten solle, das nach Verfluß dises Termins das Vermögen einem der Kindern praejudicio praestandis angelassen: sofort disfalls weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wurde. Sign. den 6ten Windmonats. 1781.

Kurpfalzbaierischer Bannmarktsmagistrat Dachau.

Citat. Balthasar Bauernschmid.

Balthasar Bauernschmid lediger Esterlsohn zu Grafs hiesigen Landgerichts gebürtig, hat sich als Bäkenjung vor bereits 50 Jahren, vom Haus hinweg, und in die Fremde begeben, ohne seither etwas von sich hören zu lassen. Er hat 38 fl. zum Vermögen, welche im gerichtl. deposito ligen, underen Ausfolglassung dessen nächste Anverwandte das bittliche Ersuchen stellen. Man will demnach besagten Balthasar Bauernschmid hierdurch edictaliter vorladen, und bedeuten; er solle sich in Zeit 3 Monaten entweders beim allhiesigen Landgericht persönlich stellen, oder aber seines Aufenthalts Auskunft hieher um so gewisser ertheilen, als ausser dessen, und nach Verfluß dises Termins obiges Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution ausgelifert wurde. Sign. den 14ten Weinm. 1781.

Kurfl. Pflegegericht Erding.

Licit. Des Matthias Präschl Hintermühl.

Wir Bürgermeister und Räthe der kurfl. pfalzbaierischen Grenzstadt Traunstein, obern Lands Baiern entlegen, urkunden von Amts- und Obrigkeitswegen: nachdem nun die auf die Gand gerathen, in dem allhiesigen Burgfried ligend- bisher von Matthias Präschl besessen eigenthümliche Hintermühl, welche nebst den vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnissen mit 5 Mahlgängen versehen, worauf bei vorhanden genugsamen Wasser Tag und Nacht, ohne mindeste Hindernis fortgemahlen werden kann, und wobei eine Schneidsäge, und Lodenwalch, ferners Stallungen, 4 Städeln, dann 6 waljend, sehr nuzbare Bau- und Wiesgründe, item ein fünfacher Fischbehälter, dann ein durchgehends gemauertes Nebenhäusel, und endlich ein Zubaugütl Pizlohe genannt, in hiesigem Pflezgerichte eine Stund von hier entlegen, vorhanden, so zusammen gemäs obrigkeitlich abgefassten Inventarii sub datis 17, 18, und 19. Jul. abhin pr. 5695 fl. 31. in eidlichen Anschlag gekommen, unterm 16ten Aug. l. J. bereits öffentlich zum Kauf ausgerufen, und feil geboten worden, am selbigen Tag aber kein Käufer erschinen, die Gläubiger hingegen das Petitum gestellt, das man besagte Hintermühl nochmal von neuem ausschreiben, und feilbieten solle; als hat man hiemit weiters Mondtag den 26sten, Dienstag den 27sten, und Mitwoch den 28sten nächsteingehenden Monats November dergestalt anberaumt, das der- oder diejenige, welche Lust tragen, verstandene Hintermühl, mit oder ohne dem

Zubangütl Pillohe genannt, an sich zu erkaufen gedenken, an disen 3 Licitationstagen auf dem gemeinen Stadtrathhause vor der nidergesezten Commission fruhe Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittag von 1 Uhr bis zum Anzug der Klokе des Ave Mariä Läutens erscheinen, ein angemessenes Anbot schlagen, und, wie der Kaufschilling bezahlt werden wollte, sich vernehmen lassen, folgendes der weiteren Verhandlung abwarten sollen. Act. den 22sten October 1781

Andre Esterer, Amtsbürgermeister.

AVERTISSEMENT.

Johann Georg Kuntze, Seidenstrumpffabrikant allhier in München, und wohnhaft in dem Fabrikenhaus ob der Au thut hiemit kund, das er von allen Gattungen und Farben seidene und floretseidene Strümpfe und Handschuhe, dann seidene Vesten, Beinkleider, Beutel, Halsbinden, Stifelkomaschen, und etwas später hin, wann er nämlich besser eingerichtet ist, auch ganze Kleider fabricirt. Er erbietet demnach einem ehrsamen Publikum nicht allein hierinne seine ergebensten Dienste, sondern meldet auch zugleich, das er in die auf der Ferse oder in der Mitte zerrissene seidene Strümpfe ꝛc. auf eine so geschikte ArtStüken einsezet, das man gar nicht kennen kann, als ob den Strümpfen ꝛc. jemals etwas gefehlt hätte, ingleichen wäscht und puzet seine Frau die seidenen Strümpfe vorzüglich schön. Diser Kuntze hat die Ehre zu versichern, das er jedermäniglich in allen obbesagten Stüken nach Verlangen und aller Zufridenheit auf das billigste zu bedienen, und die leistenden Proben seiner Versicherung jederzeit vollkommen entsprechen werden.

Hauskrippe zu verkaufen.

Bei dem Bäker in der Fürstenfeldergasse stehet eine mit allem Zugehör, zerschidener Thieren von Bildhauerarbeit, und mit einem bleienen Springbrunnen versehene Hauskrippe zu verkaufen.

Kost um billigen Preis.

In der Schaflergasse bei dem Mehlber über eine Stiege ist gute Kost nebst aller Bedienung um billigen Preis zu haben.

Anzeige.

Bei der Frau von Flad in der Fürstenfeldergasse in des Hn. Hofrathshäusel Behausung zur ebenen Erde sind unterschidliche zum Frauenzimmer gehörige Sachen, als Hauben, Fürtücher von Gaze, stehende Gröis u. a. m. Sachen zu haben.

Nachricht.

1) Eine gewisse Frau suchet von honneten Personen ein Kostkind, sogleich von der Geburt her, oder ein mehreres Alter zählt.

2) Es wird ein Dressur oder Schreib- dann 2 Komodkasten zu kaufen gesuchet; derjenige, welcher dise Stüke zu verkaufen gedenket, beliebe es dem Zeitungscomtoir anzuzeigen.

Miethschaften.

Es ist in einer gelegenen Gasse eine Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 zum heizen, nebst aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgie zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Im Thal ist auf Georgie eine Wohnung über 3 Stiegen von 1 Zimmer, 2 Kämmern, Küche, wobei zugleich der Ausgus ist, samt übriger Bequemlichkeit zu verstiften. D. U.

In einer gelegenen Gasse sind 2 eingerichtete, und zum heizen bequeme Zimmer vornheraus über eine Stiege mit Bett und Kost täglich zu beziehen. ꝛc.

In der Sendlingergasse ist ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Bett um ein Billiges zu verlassen. D. U. ꝛc.

Auf dem Anger ist eine eingerichtete Kammer mit Bett über 3 Stiegen monatlich zu verstiften. Das übrige ist ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind etliche Zimmer mit der Kost monatweis zu vermiethen. D. U. ꝛc.

Es wird auf künftigen Georgie in einer gelegenen Gasse vornheraus im 1sten oder 2ten Stok eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern, nebst Küche und übriger Bequemlichkeit zu vermiethen gesuchet. D. U. ꝛc.

Es suchet jemand eine Wohnung über 2 oder 3 Stiegen von 2 bis 3 Zimmern, 2 Kämmern und Küche auf Georgie zu beziehen. D. U. ꝛc.

Es werden auf Georgie 2 Zimmer vornheraus, 1 Kammer und Kabinet zu beziehen gesucht. D. U. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honneter Mensch von 24 Jahren, welcher eine gute Handschrift hat, auch die Geometrie und Trigonometrie, sodann die Arithmetik vollkommen verstehet, suchet bei einer Herrschaft als Kammerschreiber anzukommen. Das übrige ꝛc.

Ein der Rechten und Practik kündiger Mensch, welcher auch 4 Sprachen redet, suchet bei einer Herrschaft als Sekretär oder mit jungen Herren auf Reisen zu kommen. Das mehrere ist im Zeitungsk. zu vernehmen.

Ein wohlstudirter Mensch, suchet bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, auch schon bei Herrschaften gedienet hat, suchet wider einen derlei Dienst. D. U.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson suchet bei einer honnesten Familie als Köchin zu dienen. D. U. ꝛc.

Eine Weibsperson suchet als Haus- oder Küchenmagd zu dienen. D. U. ꝛc.

Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 13ten Windmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Noch nie hat man so mit Ernst von einem nahen Friden gesprochen, als izt: und villeicht war auch noch nie so vil an der Sache, als eben izt. Es ist kein falsches Gerücht gewesen, das Frankreich als gewinnender Teil, oder wenigst als ein Teil, der seines Erfolges gewis ist, den ersten Schritt getan hat, um dem Menschenschlachten, und Geldverschleidern, hinaus in einen fremden Weltteil, ein Ende zu machen. Wie der Hof von Grosbrittanien dise Anträge angenommen habe, weis noch kein Londner Blatt, ob sich schon jedes in die Wette beeifert, dem Vorhange des k. Kabinets durch eine Falte das Geheimnis abzugewinnen. Vermutlich wird das Parlement der ganzen Welt ins Klare helfen. Das der Kongress an den Londner Hof ebenfalls Vorschläge getan habe, soll nicht weniger gegründet sein, ob man schon grossen Verdacht hat, das bisfalls ausgebreitete Gerücht möchte aus dem Leiblingswunsche der Nation entstanden sein, den dreizehn vereinigten Staten den Prinzen Wilhelm zum Erbstatthälter zu geben. — Mit Holland soll aber ehest Waffenstillstand gemacht werden, so ser sich der franz. Hof durch die grosmütigsten Angebote bemühet, denselben zu hintertreiben. Holland gewinnet mer durch Friden mit Engelland, als ihm irgend eine Macht durch Beistand, oder Waffenallianz Vorteil schaffen kann. Soweit sind

nun die Fridensgerüchte vorwärts geruket. Wir können aber bei diser Gelegenheit nicht unangemerket lassen, das die Hofzeitung des Londner Hofes nunmer, und öfter als jemals in Lobsprüche gegen den König von Preussen ausbricht. Bei Erzälung des Tronbesteigungsfestes des Königs, welches am 25sten vor. M. zu London gefeiert wurde, geschieht ausdrüklich Meldung, das es etwas ser Sonderbares seie, das Georg der 3te König von Grosbrittanien, und Fridrich der 2te König von Preussen beide Grossöhne brittischen Monarchen sind; indem der erste ein Grossohn Georg des 2ten, und der leztere ein Grossohn Georg des 1sten wäre. Dise Digression scheint nicht von ongefär entstanden zu sein. Der preussische Hof hat gegenwärtig Einflüsse, welche die Krone Aengelland zu benuzen suchen wird.

Lord Stewart ist nun wider zu Hause, und der Texel geöffnet. Man sah gar wol, das keine holländische Sele in die See stechen würde, so lange er hier lauern würde; und berief ihn zurüke, um nach gebesserten Schiffen ihn nach einem anderen Streifzuge auszusenden. — Darbi hat auch Befele erhalten, in gröster Eile nach Portsmut zurükzusegeln. Man mus die Gegend wissen, wo er sich mit der grossen Flotte aufhält, weil man ihm Geschwindschiffe zugesandt hat. Es heist, eine Abteilung von 6 Reihenschiffen, und einem Flaggenschiffe werde gleich nach seiner Rükkunft mit 5000 M. nach Neuyork abgehen. Alle Schiffe werden nach Portsmut zusammengezogen, wo Admir. Pye bereits ein ansehnliches Geschwader zusammengebracht hat. An Schiffen ist kein Mangel, aber an Matrosen felts jämmerlich, da die Schiffe schon längst in 6 Wochen unter Segel gehen sollen.

In einer Londner Nachricht wird folgende seltsame Begebenheit erzälet, die sich bei Charlestown zugetragen haben soll. Einige brittische Offiziers (nach einigen 40 an der Zale) begaben sich auf einen kleinen Lustschmaus 2 Meilen ausser der Stadt, und namen gegen 30 Ligthorse (von der leichten Reiterei) zu ihrer Bedekung mit. Da wollten sie sich nun ein Mittagmal von niedlich zugerichteten Schildkröten (wonach den änglischen Gaumen so lüstert) zu rechte machen. Kaum waren sie im Hause, und um die Tische herversammelt, als sich eine Rotte ungebetener Gäste, Continentalen genannt, um das Haus her lagerte, die meisten Ligthorse nidermachte, und die Herren Offiziers gefangen nam. Da hiess es nun: *sic vos non vobis*; die unberufenen Frasse liessen sich die Schildkröten trefflich schmäken, und als sie selbe im Angesichte der Herren Entrepreneurs verzeret hatten, machten sie sich, so geschwind sie konnten, mit vollen Mägen, und den Gefangenen aus dem Staube.

St. Maj. der König von Grosbrittanien erwarten täglich Nachrichten von der Flotte des Admiral Digbi, der nun noch die einzige Hoffnung in Nordamerika ist. Mit disen Nachrichten mus das Tagebuch der dortigen Unternemungen kommen, welches Prinz Wilhelm verabredeter Massen selbst verfassen, und wodurch er sich nach geschehener Beurteilung durch Lord Sandwich weitere Beförderungen verdienen mus. — Das die Spanier st. Augustin in Ostflorida erobert haben sollen, ist allem Ansehen nach eine Erdichtung.

Holland. Die Sache des Hn. Herzogs von Braunschweig nimmt gegenwärtig die beste Wendung, indem sich die Partei des Erbstatthälters täglich vermeret. Herr Herzog hat zu seiner Erenrettung eine Schrift bekannt gemacht, worin er alle diejenigen für Verläumder erkläret, die nur mit Schimpfungen, aber nie mit Beweisen gegen Ihn auftretten können. — Die Bewilligung des von dem Erbstatthälter verlangten Seekorps

van 6000 Mann erreichet eheſt ihre Vollſtändigkeit. Diſes Korps wird aus 3 Regimentern beſtehen, wovon jedes 2 Bataillons, das Bataillon 8 Compagnien, und die Compagnie 125 Mann haben ſoll. An der Spize eines jeden Regiments wird ein Admirallieutenant als Oberſter, 2 Viceadmirals und 3 Contreadmiräle ſein, wie auch 3 Generaladjutanten für den Generaladmiral. Jede Compagnie ſoll aus 1 Kapitain, 1 Kapitainlieutenant, 1 Lieutenant, 2 Unterlieutenants, 1 Hochbotsmann, 1 Steuermann ꝛc. beſtehen. — Die Kolonie Berbice iſt von den Aengelländern geplündert, und hierauf verlaſſen worden. Die Geſellſchaft will alſo von den Generalſtaten 200000 Gulden borgen, um die Feſtungswerke wider herzuſtellen. — Aus Curacao hat man Nachricht, das die Aengelländer zwei in dortiger Nachbarſchaft befindliche Inſeln, Bonayros, und Ouvoupa gänzlich verwüſtet haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien den 8ten dieſes. Am 4ten diſes haben S. Maj. der Kaiſer dem Hauptfeſte des hungariſchen Stephansordens mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten beigewohnet. — Izt heist es, die Prinzeſſe Eliſabet von Würtemberg, Braut des Erbprinzen von Toskana werde hier in der k. k. Burg verbleiben, und von dem Domherrn des Themes in der Religion unterrichtet werden. — Se. Maj. der Kaiſer haben eine anſehnliche Menge Gold dem Münzamte zur Ausprägung verſchidener Goldſtüke übergeben laſſen, welche bei der Ankunft des Großfürſten verteilet werden ſollen. — Eine kleine im Druk erſchienene Piece, die Reformation im 18ten Jarhunderte machet hier ſer groſſes Aufſehen, und wird von Groſſen und Rideren häufig geſuchet. Sie wird Epoche machen wollen; und fordert die ſtrengſte Cenſur wider ſich auf, um an ihr einen Feler zu entdecken. — Das am Ende des Praters neuerbaute Luſthaus wird dieſer Tage fertig, und weiſſaget uns viel Angenemes. — Zu Schemniz iſt die Zale der ſo genannten 24ger auf dem Rathauſe zu Folge höherer Verordnung als überflüſſig auseinander gelaſſen worden. — Man verſichert, der Groſsfürſt von Ruſſland werde nach geendigter Reiſe durch Italien über Straſsburg und Mömpelgard nach Holland gehen, um unter anderen auch das zu Saardam gelegene Haus in Augenſchein zu nemen, wo der Czaar Peter der erſte mit eigenen Händen den Schiffsbau betrib. — Die Sage verbreitet ſich hier aus Trieſt ſer ſtark, das ſich die Republik Ragusa der ottomaniſchen Pforte vollkommen entzogen, und in den Schuz unſers Kaiſers begeben habe. Sollte diſes Gerücht ſeine Beſtätigung erhalten, ſo kanns die k. k. Handlung bald mit jeder Seemacht aufnemen. — An Vergröſſerung des Hafens von Oſtende, wie auch der Stadt ſelbſt wird unabläſſig gearbeitet. Die Auswanderungen der Aengelländer müſſen auſſerordentlich ſein, indem täglich ganze Böte, mit Familien diſer Nation angefüllet, in diſem Hafen ankommen. Die Ausfure iſt hier aber ſer beträchtlich, beſonders an Holland, und verurſachet Teurung, die doch gar bald gehoben werden ſoll.

Den Schleſiſchen Kaufleuten iſt von Seite der k. preuſſiſchen Regirung der Antrag gemacht worden, ihre Leinwand für eigene Rechnung aus dem Lande, ja auch ſelbſt nach Amerika zu verhandeln. Die preuſſiſche Flagge ſteht gegenwärtig in ſo groſſem Anſehen, das zu einem unmittelbaren Handel mit Spanien, Portugall, und Amerika noch nie ein ſo erwünſchlicher Zeitpunkt für Preuſſen geweſen iſt, als eben izt. Die Verfürung wird alſo nicht mer auf holländiſchen, oder Hamburger, ſondern auf preuſſiſchen Schiffen geſchehen.

Alsbald die Nachricht von der Geburt des Dauphins zu Paris erschollen war, versammelten sich die Gläubiger eines gewissen grossen Edelmanns bei dem Parlemente, und zwangen ihren Schuldner, ungeachtet er unvermögend war zu zalen, sich zur Zalung zu erklären. Die Schulden, die man weis, belaufen sich über 22 Millionen Livres. Dise Zeit war weislich abgewartet. — Die von einem Bürger hergeschossenen 15000 Livres waren nur für Ammenschulden bestimmet, wodurch hundert und 94 Personen ihre Befreiung erhielten, one dem unbekannten Woltäter danken zu können. Es werden noch merere Befreiungen geschehen. — Wegen der Gesundheit des Dauphins ist man ser beruhiget. Schon am 27sten erklärten die Aerzte Ihrer Majestät, das fürohin kein Hofbulletin ausgegeben werden dürfte.

Am 28sten v. M. eräugnete sich zu Paris ein Vorfall aus den Zeiten der Flagellanten. Eine ganz weis gekleidete Person, das Gesicht mit einem Schleier verhüllet, einen runden, grossen, weissen Hut auf dem Kopfe, one Strümpfe mit Mönchssolen, die mit weissen seidenen Bändern eingebunden waren, trug ein Kreuz, das oben mit einer silbernen Lilie besieket war, nach den Kirchen st. Genevieve und Notre Dame, verrichtete in beiden vor dem grossen Altare, eine brennende Waxkerze in der Hand haltend seine Andacht, und nam hierauf mit langsamen Schritten seinen Weg über den Valerienberg, wo er, wie man gläubt, sein Kreuz ablegte. Man hat wargenommen, das disem gottseligen Pilger von ferne eine Mietkutsche gefolget ist. Nach seinem fertigen Gange und schlankem Wuxe mus er noch ser jung gewesen sein. Man spricht ser verschidenes von disem in unsren Tagen so seltenen Auftritte.

München.

Am 7ten dises, um 6 U. Abends sind Se. hochfürstl. Durchlaucht der Hr. Herzog von Zweibrüken nebst Ihrer Durchl. Frau Gemalin, und Dero durchl. Prinzen zu Mannheim eingetroffen, und haben dem maskirten Konzerte beigewonet. Nach Briefen aus Mannheim ist unser durchleuchtigste Landesvater am 11ten dises dort abgereiset; und werden uns also heute mit höchsterfreulicher Zurükkunft beglüken.

Für Gelehrte.

Hr. Professor Westenrieder kündiget das Ende seiner Beiträge, und die von ihm längst versprochene Aufklärungsgeschichte unter dem Titel eines vollständigen ununterbrochnen Jarbuches der Menschengeschichte in Baiern an. Der 1ste Band für 1781 wird zu Ende des Jäners, und denn für 1782 und die folgenden Jare werden jedesmal 2 Bände folgen, wovon der 1ste zu Ende des Brachmonats, und der 2te zu Ende des Jäners in Grosoctav erscheinen wird. Der Hr. V. gibt Hoffnung, das er die ser mageren, unvollständigen, und an manchem Orte unrichtigen Annalen, wovon jüngst in der Gracknauerischen Buchhandlung zu Nürnberg 2 Stüke erschinen sind, ergänzen, und nach seinem Versprechen unsren Hoffnungen vollkommen entsprechen werde. Die Hfen des ersten Jahrbuches sind folgende: 1) Unsre Aufklärung und Zukunft 2) Gibt es denn viele Enthusiasten? 3) Allgemeiner Grundris der Statistik, und Einleitung zu derselben in Baiern. 4) Warum sind in Baiern so viele Gewerbe zerfallen? 5) Alle Schriften 6) Kunstwerke 7) Schaubünen im ganzen baierischen Kreise. 8) Veränderungen und Verbesserungen dises Jares 9) Preisaufgaben und Ankündigungen im ganzen Teutschlande. 10) Anzeigen aller Journale, berümter Werke, und Auflagen in Teutschland. 11) Todfälle denkwürdiger Baiern mit kurzen Lebensgeschichten. 12) Verschiedene Gedanken und Vorschläge. 13) Lehrreiche, und unterhaltende Anekdoten. 14) Zusäze und Berichtigungen. 15) Inhalt des künftigen Stükes. 15) Register. Der H. V. machet folgenden wichtigen Aufruf an seine Landsleute: „ Lasst uns, liebe Landsmänner! die Zeit benuzen, da sie noch unser ist, und Taten des Jünglings tun, da wir noch Kräfte haben. Lasst uns einander wexelseitig ermuntern, und nicht durch Worte und Lobsprüche, sondern durch Handlungen unser Andenken unvergesslich machen. Wir leben in einem Zeitalter, wo es uns mer Ere, als in jedem anderen mochen wird, gros zu sein.

Nro. XLVI

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 14ten Windmonats, 1781.

Alle Gattungen von Spigeln zu haben.

Bei Elias Hakel Spigelmacher und Glasschneider, sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter und Portraitgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Kost um billigen Preis.

In der Schaflergasse bei dem Mehlber über eine Stiege ist gute Kost nebst aller Bedienung um billigen Preis zu haben.

Gefundenes Pferd.

Bei Anton Mittermair Schlettner zu Oberndorfen in hiesigen Pfleggericht stehet ein fremdes Pferd, welches schon länger mit anderen seinen Pferden dahin gekommen, dann aus- und eingehet. Es ist eine braune Stutte, beiläufig 8 Jahre alt, gegen 15 Fäuste hoch. mit einem Sternl, dann noch 2 weissen Fleken gezeichnet hat auch am linken Schenkel ein Brandmark. Wer sich nun hiezu legitimiren kann, mag sich hieorts wegen der Rükgab melden. Sign. den 7ten Windmonats 1781.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Erding.

AVERTISSEMENT.

Nachdem sich schon mehrmal gefügt hat, das aus der unterlassenen Auswexelung der Interimsscheine gegen die gedrukte Originalbillets der Administration zwischen den Lottoliebhabern und den Collekteurs verdrüssliche Fälle mancherlei Art entstanden sind, und wofür man das Publikum schon durch öfters derlei Nachrichten zu seinem besten gewarnet, jedoch auf dise getreuliche Warnung noch zur Zeit nicht sonders geachtet werden will; als wird hiemit dasselbige neuerdings ersucht, die vom Collekteur erhaltene Interimsscheine, doch fleissig gegen die ersagte Originalbillets um so mehr in Zeiten auszuwexeln, als die Administration im widrigen Fall gegen alle nachhinige Erinnerungen: oder Exceptionen sich hiemit ausdrüklich zu verwahren gemeinet ist, und überhaupts zu jedermanns Wissenschaft, kraft dises feierlichst erklärt, das, wenn derlei Eingangs erwehnte Irrungen, und Beschwer-

den nach geschehener Ziehung vorkommen sollten, sie keine Notiz davon nemen, sondern in der Berichtigung der Gewünste sich lediglich an die vor der Ziehung in dem Archiv hinterlegte Originallisten der Collekteurs halten, und nur auf die darinn vorgemerkt, und von Amtswegen ratificirte Säze und Einlagen gegen Einlösung ihrer Originalbillets vermög Planzahlung leisten wird. München im Hauptlottoamt den 10ten Windm. 1781.

Von Kurfl. Generallottoadministrations wegen.

Pferde zu verkaufen.

Es sind 2 starke und dauerhafte Kutschenpferde, so hermelin, von gleicher Grösse, und von einem ganzen Zug die Stangenpferde sind, wovon das erstere eine Stutte und 9 Jahr, das andere aber ein ungarischer Wallach und 10 Jahr hat, täglich um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere kann im Zeitungskomtoir erfragt werden.

Nachricht.

Johann Georg Kuntze, Seidenstrumpffabrikant allhier in München, und wohnhaft in dem Fabrikenhaus ob der Au thut hiemit kund, das er von allen Gattungen und Farben seidene und floretseidene Strümpfe und Handschuhe, dann seidene Vesten, Beinkleider, Beutel, Halsbinden, Stifelkomaschen, und etwas später hin, wann er nämlich besser eingerichtet ist, auch ganze Kleider fabricirt. Er erbietet demnach einem ehrsamen Publikum nicht allein hierinne seine ergebensten Dienste, sondern meldet auch zugleich, das er in die auf der Ferse oder in der Mitte zerrissene seidene Strümpfe ꝛc. auf eine so geschikte Art Stüken einsezet, das man gar nicht kennen kann, als ob den Strümpfen ꝛc. jemals etwas gefehlt hätte, ingleichen wäscht und puzet seine Frau die seidenen Strümpfe vorzüglich schön. Diser Kuntze hat die Ehre zu versichern, das er jedermänniglich in allen obbesagten Stüken nach Verlangen und aller Zufriedenheit auf das billigste zu bedienen, und die leistenden Proben seiner Versicherung jederzeit vollkommen entsprechen werden.

Edittal-Citation Barbara Stelzlin.

Barbara Stelzlin, bürgerl. Webermeisterin allhier hat bereits schon vor 15 Jahren ihren Ehemann Georg Stelzl treulos verlassen, sich von hier abweg- und unwissend wohin begeben, so, das auch dato noch ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist: Da nun aber gemeldeter Stelzl jüngsthin allhier verstorben ist, und mehrere meistens minder ährige Kinder von diser, und vorigen Ehen hinterlassen hat, anbei die vorligende Umstände erfordern, das dises Schulden- und Erbschaftswesen in möglichster Bälde auseinander gesezt, und das Anwesen bemairt werde; So wird von Obrigkeitswegen die gemeldete Barbara Stelzlin kraft dis hergestalten edikaliter vorgeladen, das sie sich von heute an binnen 3 Monaten peremptorie, welche ihr hiemit für den 1sten, 2ten, dann 3ten und lezten Termin bestimmet werden, entweder in Person, oder durch einen in Sachen genugsam instruirt- und bevollmächtigten Rechtsanwald bei Amte allhier stellen, ihrer heurathlichen Sprüchen: so anderen halber die Nothdurft besorgen, im weiteren Ausbleibungsfall aber erwarten solle, das nach Verfluß dises Termins das Vermögen einem der Kindern praelatis praeskandis angelassen: sofort dissalls weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wurde. Sign. den 6ten Windmonats. 1781.

Kurpfalzbaierischer Bannmarktsmagistrat Dachau.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Zwo Abhandlungen, a) von dem Nuzen der Theorie in der Landwirthschaft von Franz v. Paula Schrank. b) Ueber die Krankheiten der Bäume von Johann Grafen von Auersperg, welche an dem Namensfeste des Durchl. Kurfürsten Karl Theodor bei der Hauptversammlung zu Burghausen abgelesen worden. 4. 1781. 15 kr.

Pfalzbaierischer litterarischer Almanach auf das Jahr 1782. in albis 18 kr. gebunden mit einem Futteral. 24 kr.

Annalen der baierischen Litteratur vom Jahr 1779. 1sten Bands, 2tes Stük. 15 kr.

Markards (Martin) erster Jahrgang der Sonntags- Feiertags- und Festpredigten für Seelsorger auf dem Lande, 4 Theile. 1781. 3 fl. 30 kr.

Barbarossa, ein Fragment aus der Geschichte Kaiser Karl des Fünften, aus Paul Jovius übersezt v. J. P. Prescher. 1781. 45 kr.

Robertsons (Dr. Wilh.) Geschichte der Regierung Kaiser Karls des V. a. d. Engl. übersezt, und mit Anmerkungen begleitet, 2 Bände. 1781. 3 fl. 20 kr.

Die christlichen Jahrhunderte, oder die Geschichte des Christenthumes in seinem Anfange und Fortgange vom Herrn Abte Ducreux, a. d. Fr. übersezt von Johann Ev. Fischer D. O. P. in Ganghofen. 1ster Theil

Hr. Graf von Wolfegg, Domherr v. Salzburg mit 1 Bed. Titl. Ihro Excell. H. Graf von Sternberg, k. k. geh. Rath mit Dero Fr. Gemalin, jungen Herrſchaften und übrigen Suite. Den 8ten — Hr. von Ulm, kaiſ. k. Hauptm. mit 1 Bed. Den 10ten — Herr von Lendvray, Archivarius bei der hungariſchen Hofkamer in Preſsburg. Herr v. Linz, k. k. Deputationshofkaramtoffizier. Titl. H. Baron von Umgelt, Weihbiſchof und Stadthalter von Augsburg mit Hrn. Kamerdiener und 2 Bedienten.

Bei Fr Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 10ten Windm. Herr Haubenſchmid, Verwalter von Jezendorf. Frau Schlemerin, Pflegerin von Murnau. Hr. Wirth von Wünzhauſen. Hr. Hök, Bürgermeiſter von Tölz. Hr. Stiegenbräu mit 6 Conſorten, ſämmtlich von Tölz.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 7ten Windm. Titl. Hr. Baron von Pfetten, kurfl. Kämerer mit Bed. von Landshut. Den 9ten — Titl. Hr. Baron Rotthaft mit 1 Conf. und Bed. aus der Pfalz. Den 10ten — Titl. Hr. von Schattn, Obriſtlieutenant unter dem löbl. Graf Rambaldiſchen Regiment mit Bedienten von Diſſeldorf. Den 12ten — Ein Geiſtl. von Salzb.

Bei Herrn Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Moren auf dem Kindermarkte.

Den 7ten Windm. Mr. Sidenizki von Warſchau und Mr. Larors von Neuburg aus Elſaſs, Handelsleute. Den 11ten — Mad. Florville von Paris. Mr. Abbe del Migdet. Mr. Delpin Cure de Muttoire. Mr. Melin mit 1 Conf.

Wöchentliche Gebuhrt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 23 Kinder gebohren worden,
ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 12ten Windm. Frau Anna Maria Greslin, Lieutenants Wittwe. 88 J. alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 7ten Windmon. Sybilla Schmidin, Landſchaftsgärtnerin vor dem Schwabingerthor. 83 Jahr alt.

Den 11ten — Anna Maria Luzenbergerin, verwitt. bürgerl. Schloſſerin aus der Knöbelgaſſe 65 J. a.

— Von einem Stadtzimmerpallier hinter den Mäuren ein Kind. 12 W. a.

— Von einem Hn. Stadtamtsſchreiber ein Kind. 5 M. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 6ten Windm. Johann Jakob Poſch, Bäkenhelfer auf dem Anger. 70 J. a.

Den 7ten — Von einem Kiſtler auf dem Färbergraben ein Kind 2 J. a.

Den 8ten — Kaſpar Wagner, Tagwerker von hier, bei den W. E. barmherzigen Brüdern. 67 J. a.

Den 9ten — Hr. Joſeph Himmel, kurfl. Hofraths Sohn auf dem Anger. 42 J. a.

Den 10ten — Niklas Kirzinger, Milchmann in der Sendlingergaſſe. 52 J. a.

Den 10ten — Die W. E. Fr. Mar. Auguſtina Porta, des Saleſianiſchen Ordens der Heimſuchung Mariä. 22 J. a. 17 Mon. Prof.

Den 11ten — Von einem Zimmermann im Thal ein Kind 12 W. a.

— Margaritha Pillerin W. *Zimmermannin* vor dem Sendlingerthor 79 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 7ten Windm. Ein Mägdlein 5 Jahr alt, und ein Knäblein 5 Wochen alt auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 10ten Windmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	30
Korn	10	—	9	45	9	30
Gerſten	7	30	7	15	7	—
Haber	4	30	4	20	4	—

In der 139ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 8ten Windmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

34. 53. 75. 61. 70.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 29ſten Windmon.

Digitized by Google

gelegen war, der Erde hätte gleich machen laſſen; ſo hatte nun der Feind keinen Schuzort zur Ausbreitung ſeiner Operationen mer, wie er im vorigen Kriege gehabt hätte, als Blakenei damals Araval, oder die Vorſtadt von ſt. Philipp ſtehen lieſs, welches für den Herzog Richelieu ſo vorteilhaft war. Diſen Erzälungen zu Folge beſteht die änglische Beſazung aus 4210 Mann, die mit Mund- und Kriegsvorrate beſtens verſehen iſt, ſo das ſie eine ſer lange Belägerung ausdauern kann.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 10ten diſes. Am 6ten diſes Nachmittags iſt hier der am hieſigen k. k. Hofe ſtehende k. franzöſiſche Botſchafter Freih. von Breteuil aus Paris zurük eingetroffen. — An alle Kreiſe des Königreichs Böhmen iſt am 26ſten v. M. ein höchſtes Kreisſchreiben ergangen, wodurch zu jedermanns Wiſſenſchaft bekannt gemacht wurde, das Se. k. k. Majeſtät allergnädigſt bewogen worden wären, den in Ihren Erbſtaten beſindlichen Proteſtanten durch eine weiſe, menſchenfreundliche Toleranz merere Begünſtigungen, welche eheſt in ihrem ganzen Inhalte folgen würden, einzuräumen; und daher hätten Se. Maj. verordnet, das alle zurükkerende Transmigranten, welche der Religion wegen ausgewandert wären, wenn ſie ſich etwa wider in ihr Vaterland zurükbegeben ſollten, one einiges Hindernis aufgenommen werden mögen. **Die höchſte in Prag öffentlich bekannt gemachte Verordnung zum Beſten der Judenſchaft folgt morgen.** — Hier geht ſer ſtark die Rede, das nächſtens einem hohen teutſchen Reichsfürſten durch Verwendung Ruſſlands die erledigte 9te Kurwürde erteilet werden ſoll. — Man liſt hier eine Ode zum Lobe das Statskanzlers Fürſten Kauniz, welches diſer von unſrer Monarchie verdienet: ſie iſt auſſerordentlich gut geſchrieben. — Im Prater wird kein Jagen gegeben werden, wie neulich gemeldet worden iſt: auch iſt die allerhöchſte Verordnung dem Kloſter Mauerbach noch nicht intimirt worden. — Am 27ſten diſes haben Seine Majeſtät eilends 2 Kouriers nach Madrid und Neapel abgefertiget.

Paris vom 2ten diſes. Das Volk iſt noch nicht von ſeinen Entzükungen zurük. Der Dauphin iſt wirklich 22 Zoll lang, und wenn Hn. Buffons Meinung gegründet iſt, das das Mas eines neugebornen Kindes das Drittteil ſeiner künftigen Mannsgröſſe ausmachet, ſo wird er ſer gros werden. Seine Säugamme iſt eine Gärtnerin, und nennet ſich Madame Poitrine: ſie erhielt den Vorzug vor vilen hunderten vom Konkurſe. Der König will der Erziehung des Dauphins ſelbſt vorſtehen, ihn zur Wolfart der Untertanen bilden, und ihm die Grundſäze der Religion einprägen. Diſes kündigte der H. Erzbiſchof von Paris in einem ſer beweglichen Hirtenbriefe bei Gelegenheit eines anzuſtellenden feierlichen Bittganges an.

Aus London hat man folgende ſeltſame Nachrichten: In Downham in der ängl. Grafſchaft Chelmsfort verheiratete ſich jüngſt ein 81järiger Junggeſelle mit Miſs Polly Iſaakſon, die den vorigen Monat ihr 25ſtes Jar angetretten hatte. Die Kirche war bei der Trauung mit unglaublich vilen Menſchen angefüllet. Auf dem Kirchhofe, wo das ſonderbare Brautpar vorbeiziehen muſte, waren allerlei Erenzeichen aufgeſtellet, Puppen, Breitöpfe, und allerlei Kinderſpilzeug. In der Kirche war der Gang von der Kanzel bis zum Altar mit Raute beſtreuet, und ober dem Wonhauſe der jungen Miſs prangten ein Par ſtatliche Hörner. Was diſe Heirat vor allen anderen diſer Art ſelten machet, iſt, das das Mädchen ſich ſeinen grauen Liebhaber aus warmer Liebe zum Manne wälte; denn ſie iſt die einzige Tochter eines

liam Howe, die gleichfalls Schwestern des Herrn Conolly geheiratet haben. Fizgerald begrub seine Frau vor noch nicht langer Zeit, und hatte darauf das Glük, eine andere mit 50000 Pf. zu bekommen, so, das Mangel an Geld nicht an dem unnatürlichen Betragen gegen seinen Vater kann Schuld gewesen sein.

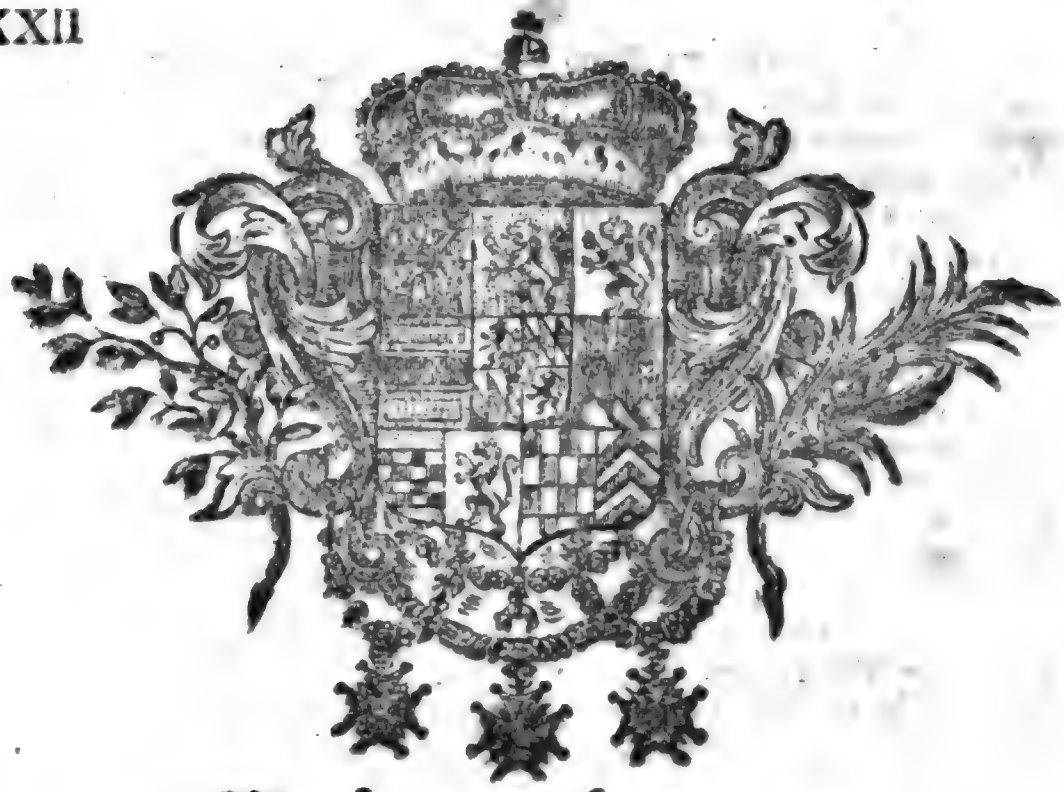
* Da gegenwärtig der Kaffee so hoch am Werte ist, so glauben wir den Kaffeesiedern einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen folgendes ökonomische Kunstgrifflein bekannt machen. Unsre Vorältern, die alten Teutschen, assen, wie bekannt, Eicheln, und hielten sie für das stärkste Narungsmittel. Jzt heilen Aerzte, wenn andere Mittel nicht mer heisen, die Auszerung, das Husten, die Wasser- und Nervensucht ꝛc. mit Eicheln, die der Gesundheit ser gut zu Statten kommen. Hin und wider hat man schon den Gedanken entgefüret, Eichelkaffee zu trinken, welcher so gut schmäket, das selbst Kenner nicht im Stande sind, ihn von dem Bonnentaffee zu unterscheiden. Nun folget das Rezept zu Jedermanns Gebrauch. Man schneidet den Kern in kleine Stüke, lässt dise in gelinder Wärme tröknen, hierauf 6 Teile mit 1 Teil Kaffee kastanienbraun röstlen, und denn nimmt man für eine Person zu 1 Loth Wasser auf 4 Tassen. Die Eicheln haben das krallichte Oel nicht, wie Kaffee, und erfordern keinen Zuker. Man hat Ursache, die Eicheln als ein grosses Geschenk des Schöpfers anzusehen, indem dadurch für Gesundheit und häusliche Vorteile gleich gesorget ist.

München.

Unser durchlenchtigste Kurfürst, und gnädigste Landesvater, den wir schon gestern mit grosser Sehnsucht erwartet hatten, ist heute Nachmittags nach 1 Uhr in der hiesigen Burg in höchstem Wolsein zurük eingetroffen: die höchste Abreise von Mannheim erfolgte also erst am 12ten dises. Die hiesige Bürgerschaft sowol, als die Herren Studenten empfiengen Se. kurfl. Durchleucht vor dem Tore in feierlichster Parade, und allgemeiner Zurufen, und eine stattliche Musik, welche durch die Stadt hereinzog, drükten die Freude des beglükten Vaterlandes aus.

Auf der Mannheimer Sternwarte ist am 8ten dises, um 7 U. Abends durch den beigeordneten Astronom Hn. Karl König ein grosser, neuer Komet entdekt worden. H. König erblikte disen ungewönlich blassen Stern zuerst in einem weislichten Dunstkreise eingehüllet, worauf Hr. Hofastronom Mayer ihn durch ein 10schuhiges Dollandsrohr beobachtete, und sogleich für einen Kometen erklärte. Mit blossen Augen schin er, wie ein Stern von der dritten Grösse. Durch das Sehrohr sah man ihn mit einem dunkelweissen Dunstkreise ringsher umgeben, und seinen in der Mitte fast gespalteten Kern schäzte man von 20 Sekunden im Durchmesser: er stand etwas links mer gegen Norden ober dem γ des kleinen Bären in einer 4mal grösseren Entfernung, als das γ vom β des kleinen Bären entfernet ist; eine durch den Kometen und γ des kleinen Bären gezogene gerade Linie fiel zwischen ξ und ι des grossen Bären, doch etwas näher zu dem ξ: weil sich der Himmel nur wexelweise hell und dunkel zeigte, so konnte man gegen 11 U. aus seiner veränderten Lage gegen beide obige Sterne gar leicht abnemen, das er sich dem nördlichen Meridian nähere, und selben nach Mitternacht, als es stark zu regnen anfieng, durchgewandert haben müsse. (Die Fortsezung folgt.)

Jngolstadt, den 20ten dises. Am 5ten dises erhielten die neu angestandenen HH. Professorn der theologischen und philosophischen Fakultät an der hiesigen hohen Schule den Doktorsgrad. — Am 7ten war die Wale eines Rektor Magnifikus, und die meisten Stimmen fielen auf den würdigsten Lerer der Rechte Franz Siardi, von dem sich bei der neuen Einrichtung ser vil Gutes versprechen lässt. — Am 9ten hielt der ordentliche Lerer der Dogmatik Wolfgang Frölich seine Antrittsrede de veritate Theologica, welche sich vorzüglich empfal. — Zum Profanzellar ist auf die von Sr. kurfl. Durchleucht an den Fürstbischof von Eichstätt erlassenen Promotorialen der Professor, und obere Stadtpfarrer von Wihmer dekretiert worden, welcher auch ex speciali Commissione obige Professorn zu promoviren hatte. — Heute hielt sein solenne Initium H. Prof. Et ihan Wiest de Charlatanaria Theologica mit viler Beredsamkeit.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 16ten Windmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Gibraltar. Das es in der Festung nicht gar so erbärmlich aussehe, als neulich ein Schreiben vom 5ten Brachmon. die Ere hatte, aus der Feder eines Hannoveraner Offiziers zu versichern, so erscheint gegenwärtig aus Hannau unterm 2ten dises eine Kopie von zwei aus Gibraltar unterm 4ten und 9ten Aerntem. geschribenen Briefen, welche freilich einige Quintchen weniger Gottesjämmerlichkeit enthalten. „Ich bin, heist es, den 22sten v. M. mit dem Bataillon in die Südbaraken eingerüket, nachdem ich 3 ¼ Monate hatte kampiren müssen. Freilich mus in einigen Monaten wider gerükt werden, und wenn es auch in die Casematen wäre; indessen was tut die Gewonheit nicht? Wir leben hier noch immer in einer Unruhe fort. Noch in der Nacht vom 2ten auf den 3ten waren 5 feindliche Bombardir- und 6 Kanonirschaluppen ser geschwind und nahe gegen uns angerüket: allein diser Angriff war mer auf den neuen Damm, als auf unser Lager, und unsre Südbaraken gerichtet: jedoch kam eine Bombe ser nahe vor Nord Pavillon, etwa 10 Fus von einem Fenster, wovor ich stand. Eine andere Bombe fiel auch in die Mitte des Paradeplazes, krepirte aber zum Glüke nicht, sonst würde das 58ste Regiment, welches da stand, es ser empfunden haben. Unsre Mörser und Haubizen taten Wunder, so das sich der

Feind nach einem Aufenthalte von 1 ½ Stunden wider zurükziehen muſte. Dergleichen unruhige Nächte haben wir wöchentlich einige Male, wenn der Wind nemlich dazu günſtig iſt. Das ſonſtige Landfeuer bedeutet noch weniger. Etwa vor oder gleich nach Mitternacht wirft der Feind einige Bomben, und tut 10 oder 20 Kanonenſchüſſe, welches wir aber nachdrüklich beantworten. Die Bucht wird izt enger, als ſonſt, blokirt gehalten: doch auch diſes beunruhiget uns nicht. Wir ſind exakt in unſerm Dienſte, unſre Augen ſind wachſam, und alles zur Hochzeit auf allen Batterien bereitet. Lebensmittel haben wir noch ſatt, nur das friſche Fleiſch iſt etwas teuer, doch kann man es für Geld annoch haben." — Die ſpaniſch. Nachrichten aus dem Lager zu ſt. Rochus reichen bis auf dem 9ten v. M. Am 25ſten Herbſtm. frühe kam durch Zerſpringung eines Stükes an den Merlons (Bruſtweren zwiſchen 2 Schuſſcharten, auſſen ſchmal, und innen breit) des Forts ſt. Barbade Feuer aus, das aber gar bald ungeachtet des Hereinhagelns der feindlichen Kugeln gedämpfet wurde. In diſer Zwiſchenzeit ſind 7 bis 8 Spanier getödtet worden. In der Feſtung mus aber hin und wider eine gräuliche Verwüſtung angerichtet worden ſein.

Folgende iſt die authentiſche Liſte der änglischen Seemacht, ſo wie ſie zu Anfange des v. M. auf den Admiralitätsliſten ſtand. Sie beſteht in 570 groſſen und kleinen Kriegsſch., welche zuſammen 20374 Kanonen füren, one die Drehbaſſen zu rechnen; nemlich 178 von 100 bis 50 Kan., 20 von 44 Kan., 162 Fregatt. von 38 bis 20 Kan. und 210 Sloopen, Cutters ꝛc.

Hievon waren in wirklichen Dienſten:

111 Reihenſchiffe, 10 von 44 Kan., 122 Fregatt. von 38 bis 20 Kan.; und 189 kleinere Schiffe.

Nemlich in Amerika und Weſtindien:

43 Reihenſch., 5 von 44 Kan., 66 Fregatt., 63 kleinere Schiffe.

Bei der Flotte des Admir. Darbi:

26 Reihenſch., 8 Fregatt., 6 kleinere Schiffe.

In der Nordſee unter Stewart:

6 Reihenſchiffe, 2 von 44 Kan.; 8 Fregatt., 4 kleinere Schiffe.

In Oſtindien:

8 Reihenſch., 3 Fregatt., 4 kleinere Schiffe.

Mit Commodore Johnſtone:

6 Reihenſch.; 4 Fregatt.; 4 kleinere Schiffe.

Zum Kanaldienſte, Konvoyen, und auf unbekannten Stationen.

85 Reihenſch.; 2 von 44 Kanon.; 38 Fregatt.; 110 kleinere Schiffe.

Neue Schiffe, die noch aufm Stapel ſtehen, und gebauet werden:

38 Reihenſch.; 8 von 44 Kan., 8 Fregatt.; 9 kleinere Schiffe.

Schiffe, die ergänzet werden:

8 Reihenſch.; 1 von 44 Kan.; 6 Fregatt.; 3 kleinere Schiffe.

Aufgelegte in den Schiffswerften:

19 Reihenſchiffe, 2 von 44 Kanonen; 21 Fregatten. (NB. die Schiffe von 50 Kanonen ſind zu den Reihenſchiffen gerechnet worden.)

Indeſſen man ängſtlich Nachrichten von Kornwallis erwartete, verbreitete ſich in London das Gerücht, Gen. Klinton hätte den Washington geſchlagen, und die franzöſiſche Flotte ſeie von den Admirälen Hood, Digbi, und Graves neuerdings angegriffen, beſiget, und verſchidener ihrer Schiffe beraubet worden. Zuvil auf einmal! der Hof wuſte noch nichts von allem. Zu Kadiz werden eheſt 4000 Mann eingeſchiffet werden, wohin? das iſt noch ein *Geheimnis*. — Jamaika hat durch einen Sturm vom 1ſten auf den 5ten Aerntem. in der Nacht ſchon wider jämmerlich gelitten. Man zälet 25 an die Kiſte geworfene Schiffe, wovon 5 bis 6 gänzlich geborſten ſind.

Vermiſchte Nachrichten.

Das am 3ten diſes eingefallene Hubertusfeſt iſt zu Stuttgard mit einem groſſen Keſſeljagen bei Kornweſtheim begangen worden, zu welchem ſowol die an dem herzogl. Hoflager anweſenden Geſandte, als auch die Ritter des herzogl. groſſen Ordens, und vile andere Kavaliers eingeladen waren, und wobei gegen 4000 Haſen geſchoſſen wurden.

Wien, den 18ten dises. Folgende allerhöchste Verordnung ist in Prag öffentlich bekannt gemacht worden: Se. k. k. apostol. Majestät hätten über die vorgeschlagene Mittel und Wege, durch welche die hierländige Judenschaft dem State nüzlicher gemacht werden könnte, mittelst eines unterm 19ten dises eingelangten höchsten k. k. Hofdekrets allergnädigst zu entschliessen, und folgendes anzuordnen geruht, das um sie zu besserer Bildung und Aufklärung zu bringen; erstens: zu Beseitigung ihrer Nationalsprache die Juden binnen einer Zeitfrist von 2 Jaren gehalten werden sollen, alle ihre Kontrakte, Verschreibungen, Testamente, Rechnungen, Handelsbücher, Zeugnisse, und kurz alles, was eine Verbindlichkeit in gerichtlichen oder aussergerichtlichen Handlungen haben soll, in der gerichtsüblichen Sprache des Landes bei Strafe der Nullität, und Verweigerung der obrigkeitlichen Assistenz auszufertigen, folglich der einzige Gottesdienst ausgenommen, und zu bleiben habe, wobei selbe sich ihrer Nationalsprache gebrauchen mögen. Um aber sich des Erfolgs bestomer zu versichern, sei das zuträglichste Mittel, wenn bei den jüdischen Hauptschulen eine nach der Normalerart eingerichtete Schule unter der Leitung der onehin hierorts bestehenden Schuldirektion, jedoch one mindeste Beirrung ihres Gottesdienstes, und Glaubens, eingefürt werde: zu disem Ende sollen zweitens: die Juden one weiters da, wo sie schon eigene vorhin eingefürte Schulen haben, dazu verhalten werden, einige geschikte Leute von ihren Glaubensgenossen, nach Erfordernis der Anzal ihrer Schulen, in die Normal- und Hauptschulen abzusenden, damit sie zu Lerern, und Schulmeistern gebildet werden mögen. Es sei aber darauf zu sehen, damit die Normallerart in den jüdischen Schulen auch unfehlbar beobachtet werde, zu welchem Ende die Aufsicht über dise jüdische Normalschulen so, wie die zu deren Errichtung zu geben habende Anleitung der onehin schon bestehenden christlichen Schuldirektion mit der Weisung aufzutragen sei, das dieselbe den zweimaligen Winter- und Sommerprüfungen der jüdischen Normalschüler beizuwonen, und nach Vernemung der Judenschaft die Schul- und Lesebücher, in so weit sie die christlichen nicht brauchen können, verfassen zu lassen, zu Einflössung eines mereren Vertrauens aber die Entwürfe zu disen ihren moralischen Vorlesebüchern von ihnen selbst zur Approbation abzuverlangen, doch alles Anstössige daraus hinweg zu streichen, und überhaupt die Sittenlere nach der philosophischen Moral einzurichten, dahingegen in Absicht auf die übrigen Gegenstände der Rechtschreibung, Sprachlere, Erdbeschreibung, Geschichte und Meskunst wegen der Gleichförmigkeit auch in den jüdischen Normalschulen die gewönlichen Schulbücher zu gebrauchen, dabei aber sich vor Einmengung in das Religionsfach, und ihre Gebräuche bei Andachten sorgsamst zu enthalten habe, um den Aeltern keinen Anlass zu geben, ihre Kinder den Schulen zu entziehen, und diese heilsame Vorsehung zu vereiteln. Drittens: sei es bereits eine von Sr. Maj. widerholt resolvirte Sache, das den Juden anbei erlaubt sein soll, ihre Kinder auch in die christlichen offentlichen Schulen zum Unterrichte zu schiken, und müssen da, wo Juden auf dem Lande nur einzelweise, oder ser wenige beisammen sind folglich ihre Kinder der Gelegenheit, in jüdischen Schulen etwas zu erlernen, beraubt sind, dieselben angehalten werden, ihre Kinder zum Lesen, Schreiben und Rechnen in die christlichen Schulen zu schiken. Nichtweniger bestehe auch der allerhöchste Befel, das der jüdischen Jugend die Frequentirung der höheren Schulen auf allen erbländischen Universitäten erlaubt sein soll; ferner sind viertens die Juden nach

Maasgebung der allerhöchsten Resolution in Lesung der Bücher so, wie alle übrige Untertanen zu behandeln, und somit denselben der Gebrauch aller Bücher, welche nach den Censursgrundsäzen gestattet sind, unbenommen, dahingegen werden sie zur Einfur fremder Bücher, weil eine eigene jüdische Buchdrukerei in Prag vorhanden ist, jedesmal *de casu in casum* die Erlaubnis besonders anzusuchen, und die Fremden einfürenden so, wie die in ihrer Buchdrukerei neu Auflegenden, der Censur zu unterwerfen haben. (Die Fortsezung folgt.)

Das gestern angefürte Phänomen der Ebbe und Flut an der Themse gibt in London noch zu ser vilen Anmerkungen Gelegenheit. Im Jare 1755, als das grosse Erdbeben zu Lissabon war, hatte man eine gleiche Veränderung der Zeit bemerket.

Ihre Maj. die Königin von Portugall haben für die portugesisch-ostindischen Besizungen einen Orden errichtet, welcher nach dem Formulare der zu Rom gestifteten Brüder Krankenwärter gemodelt ist. 14 diser Ordensglider werden mit erster Gelegenheit nach der Hauptstadt Goa eingeschiffet, wo ein Novizhaus errichtet werden soll. Ihre Majestät lassen auch daselbst eine Buchdrukerei anlegen, auf das man die geistlichen Bücher, welche die Congregation *de propaganda* vorzuschreiben erbeten wurde, unters Volk verbreiten möge.

Im Herbstmonate hat der Berg Aetna abermal seine Feuerbüne eröffnet: er warf gegen die Levantinische Seite eine gräuliche Menge brennenden Harzes aus, und sezte alles ringsher in grosses Schreken. Dise neue Oeffnung ist der alten Mündung des Berges zimlich nahe, und die Lava fliesst durch verschidene Wege herab, one das man so leicht sehen konnte, wo sie halt machen würde. Indessen vermindert sich hierdurch die Furcht vor Erdbeben, weil man hofen darf, das die unterirdischen Dämpfe schon durch diesen Ausbruch genug durchgelüftet sein werden.

Aus Constantinopel hat man Nachricht, das der Wiener Hof der Pforte einen Ländertausch angetragen habe. Der Bezirk, welcher von kaiserl. Seite abgetretten werden soll, ist ein Teil der Provinz Cornee am Pruthfluse, wogegen von der Pforte ein am Fluse Seret in der Moldau gelegener Strich Landes verlanget wird. Der Kaiser suchet hierdurch den Marsch seiner Truppen zu erleichtern, welche bei der Ablösung in der Bukowina einen Umweg über Gebirge nemen müssen, da hingegen durch Vereinigung gedachten Bezirks mit Oesterreich eine leichtere Gemeinschaft mit Siebenbürgen, und den neuen polischen Staten erlanget, und auch wegen des 1775 von der Pforte an Oesterreich abgetrettenen Striches der Moldau weniger Strettigkeiten entstehen werden. Da das vom Kaiser angebotene Stük Land an dem Gebiete von Chozim ligt, und dise Festung dadurch mer Land gewinnen würde, so ist diser Vorschlag beiden Mächten vorteilhaft, und also desto gewisser zu erfüllen, so ser übrigens die Türken über jede geringste Bewegung eines so mächtigen Nachbars aufzustuzen pflegen.

** Es gibt so manche empfindsame Selen unter meinen Lesern, welche die abgewürgten Vokalen, und Hauchzeichen diser Blätter nicht genug bedauern können. Hier sind nun ihre Manes auf einem Büschel: hhhh, und noch 42 dergleichen, item eeee und 27 noch mer. Man suche Stellen für sie aus, wo sie einen Laut haben. Der Verfasser kann sie nicht unterbringen.

In der 519ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 15ten Windm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

37. 66. 69. 8. 34.

Die nächste Ziehung geschiehet den 6ten Christm.

Erratum. In der gestrigen Zeitung ist unterm Artikel München, Mittwoch, den 14ten dises, vorauszusezen vergessen worden.

Digitized by Google

Stelle des Freih. von Larri ernannt werden, welcher leztere seinem Vater, als geheimer Sekretär, und Requetenmeister des Erbstatthälters adjungirt werden soll. — Die bewaffneten Schiffe, welche nach Westindien bestimmet sind, werden in der Mitte dises Monats mit verschidenen Kriegsschiffen und Fregatten unter Segel gehen. — Gegen künftigen Lenzmonat wird die holl. Marine mit 20 neuen Kriegsschiffen und Fregatten vermeret werden. Man arbeitet auf den Schiffswersten mit unglaublichem Fleise. Zu Amsterdam sind 5 Kriegsschiffe ins Wasser gelassen worden, wovon 3 von 70 Kan. sind. — Der Kriegsrat über Kapitain von Bruin ist bis dahin geendiget worden, das die dabei befindlichen Admiräle erst nach Haag abgegangen sind, um dem Erbstatthälter davon Bericht abzustatten. — Die Staten von Utrecht haben eine zum Besten des Hn. Herzogs von Braunschweig ser vorteilhafte Resolution ergehen lassen, welcher aber von der Ritterschaft, welche doch die zweite Klasse der Staten ausmachet, aber gegen den Hn. Herzog gar nicht gut gesinnt ist, ser dringend widersprochen worden ist. — Der französische Botschäfter Herzog de la Vauguyon ist ser bemühet, die Partei des Gegenteils zu unterstüzen, weil dise meist für den Krieg mit Aengelland gestimmet ist. Am 8ten dises hat er wegen der Geburt des Dauphins ein prächtiges Festin gegeben. — Man hat Nachrichten aus dem Haag, das zwischen dem Wiener und Russischen Hofe eine Allianz geschlossen werden soll, welcher Grosbrittanien beitretten wird. — Die Botschaft, das Se. Maj. der Kaiser in den österreichischen Niderlanden alle Festungswerke, und Festungen, die einzigen Pläze Luxenburg, Namur, Antwerpen, und Ostende ausgenommen, zu schleifen anbefolen haben, hat im Haag ser grosses aufsehen gemacht. In den meisten Festungen, als den sogenannten Barrierstädten, ligt holländische Besazung; und werden die Werke abgetragen, so können dise Leute wider nach Hause ziehen: denn ein offener Ort bedarf keiner Besazung, und der mit Holland gemachte Vertrag ist also nicht weiter nötig.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 12ten dises. Aus Brodi hat man die Nachricht, das sich der Grosfürst daselbst einige Tage wegen einem Schnupfen aufgehalten habe, und also um einige Tage später hier eintreffen werde. Am 30sten v. M. sollen Höchstdieselben zu Wisniowiecz eingetroffen, und von Sr. Majestät dem Könige von Polen empfangen worden sein. — Zu dem neuen adelichen Gerichte werden auch Personen von gewissen Würden gezogen werden, wenn sie auch nicht von Adel sind. Nach der ersten allerhöchsten Verordnung wäre gar keine Ausname zu machen gewesen, und so wäre z. B. ein geheimer Rat, ein Prälat ꝛc. wenn sie nicht adelicher Herkunft gewesen wären, dem unadelichen Gerichte untergeordnet gewesen; auf gemachte Vorstellung sind aber einige Würden ausgenommen worden. Die Benennung sowol der Präsidenten als des Ratspersonales haben Sich Se. Majestät vorbehalten. — Den hungarischen Ständen ist bereits intimirt worden, das sie sich bis zukünftiges Frühjar zur Königskrönung vorbereiten sollen. — — **Beschluss der lezt abgebrochenen kaiserl. k. Verordnung in Betreffe der Judenschaft.** Betreffend die Eröffnung der den Juden bisher beschränkten Nahrungswege, da verwilligen Se. Majestät gnädigst, das a) den Juden an jenen Orten, wo sie wirklich sind, und tolerirt werden, nicht aber überhaupt aller Orten im Lande, wo es ihnen beliebt, der Akerbau, jedoch nur pachtweise, besonders von unbearbeitetem, und unkultivirtem Lande, auch kultivirte Grundstüke, jedoch nicht unterthäniger Contribuenten, auf 20 und merere Jare, gegen das überlassen wer-

Digitized by Google

den mögen, das alle Akerbauarbeiten auf disen gepachteten Grundstüken, durch jüdische Hände zu geschehen haben, wenn sie aber Christen würden, sie auch das Eigentum derselben gesezmässig erwerben können. Da aber dieselben fast noch durchaus des Akerbaues unkündig sind, so wird ihnen gnädigst gestattet, das sie wenigstens die erstere Jare zur hinlänglichen Unterrichtung in dem Feldbau christliche Knechte, mit der Vorsicht jedoch, das disе bei den Christen übernachten, halten dürften, wie dann auch denselben nicht verschränkt wird, sich das zu dem Akerbau nötige Zugvieh anzuschaffen, und die Waide mit zu geniessen, nicht weniger die zu ihrem Wirtschaftstriebe erforderlichen Chaluppen zu bewonen, doch lezteres allemal mit der Restriktion, wenn dadurch die jüdischen Familien, die in dem *anno decretorio* jeden Orts fixirte Anzal nicht übersteigen, eben so wird ihnen b) die Betreibung des Furwesens gnädigst erlaubt, so, wie c) ihnen alle Handwerke und Professionen, und deren Erlernung bei christlichen Meistern gestattet, deren Ausübung aber überhaupt nach denen bürgerlichen Gebräuchen, und disfalls eingefürten Ordnungen zuzulassen ist; gleiche Bewandtnis hat es d) mit Ausübung der Malerei, Bildhauerei und anderen freien Künsten; e) werden den Juden die Arbeiten in den Fabriken, wozu besondere und kostbare Maschinen erforderlich sind, so wie der Groshandel allergnädigst verwilligt; dabei aber sind ihnen keine andere Bedingnisse, oder Begünstigungen, als den Christen einzugestehen, auch ist ihnen der Warenkommerzialhandel zu gestatten, doch aber sie nicht lediglich darauf mit Ausschlus des Kleinhandels zu beschränken, indem darin ihre Hauptnarung besteht, und sie folglich bei dessen Untersagung zu Grunde gerichtet werden würden. f) Endlich gehört auch hieher die Betreibung aller jener Manufakturen, die als freie Arbeiten durch Geseze erklärt sind, als Spinnen, Weben der Leinwaren, Taffet machen und dergleichen.

Der Komet, von dem nun die ganze astronomische Welt bezaubert zu sein scheint, ist auch zu Berlin am 26st. vor. Mon. in seiner ungeschwänzten Majestät (denn diser ist ein Perükenkomet) entdekt worden. Er stand bei dem 66sten Sterne des Krebses 132 Grade aufsteigend., und 33 ¼ Grade nördl. Abweichung one Schweif, und nur in einen Nebel eingehüllet. In der Nacht vom 1sten auf den 2ten disеs Mouates war er mit einer stark zunemenden Geschwindigkeit bis zu den vorderen Füssen des grossen Bären unterm 138sten Grade Aufsteigung, und 50. Grade nördl. Abweichung vorgerüket. Da seine scheinbare Grösse und Geschwindigkeit zunimmt, so scheint er sich der Erde zu nähern, und wird sich nächstens den blossen Augen im grossen Bären zeigen. Der neue und bewegliche Stern vorne an den Füssen der Zwillinge kann nun schon um 9 Uhr Abends durch mittelmässige Fernröre, oder auch mit guten Augen aufgesuchet werden. Er geht izt rükwärts, und bewegt sich noch immer der Vorausseзung des Herrn Bode gemäs, das er ein in einer fast doppelten Entfernung wie Saturn um die Sonne laufender Planet seie. — Um aber der Wisbegierde der Herren Astronomen eine vollkommne Genüge zu leisten, zugleich denselben Gelegenheit zu geben, den grossen Kometen beobachten zu können, so wird aus Mannheim folgender Leinmut disеs Krausesterns angegeben: „Diser Komet hat sich durch seine eigene Bewegung von Norden gegen Süd vom 8. bis 10ten disеs mit einer Geschwindigkeit beinahe von 20 Graden beweget. Den 15ten disеs hat er also gemäs der bisher beobachteten Laufbane sich unweit der 2 von Bayer unbenannten Nordwärts vom 3, und 7 der Leier an dem Bande disеs Gestirns befindenden Sterne befinden müssen, worüber

diſe Sternwarte fernere Nachricht verſpricht.

Zu Lüttich iſt am 28ſten v. M. von allen Kanzeln der Stadt ein Hirtenbrief des daſigen Fürſtbiſchofs Franz Karl abgeleſen worden, deſſen denkwürdiger Inhalt folgender war: „Ein junger Menſch, deſſen Kopf mit dem Fanatiſmus der Philoſophie ſowol, als der Narrheit des Verſemachens angefüllet iſt, hatte ſich beifallen laſſen, eine Vertheidigung des Abbt Rainal druken zu laſſen, deſſen Buch (von den Unternemungen der Europäer in beiden Jndien) bekanntlich das Parlement zu Paris als gotteslästerlich und der Religion gefärlich durch den Scharfrichter hatte verbrennen laſſen. Der gedachte junge Menſch will den Abbt wider das franzöſiſ. Tribunal vertheidigen, und behandelt alle diejenigen als Schelme, Scheinheilige, und als ein elendes Geſchmeis ꝛc. die wider Rainals Buch ſich erklären, one ſelbſt das Pariſer Parlement auszunemen. Das Pasquill iſt betitelt: *La Nymphe de Spa à l'Abbé Rainal*; und unſer würdigſte Biſchof hat für nötig befunden, ſeine Herde vor dem darin verborgenen Gifte zu warnen, und ſagt in gedachtem Ausſchreiben, das der vermeſſene Verfaſſer nach der Schärfe der Geſeze werde beſtrafet werden.

Unter allen Reimen, welche zu Paris auf die Geburt des Dauphins erſchinen ſind (und es ſind doch ihrer mer als ein halbtauſend Schok) werden folgende aus diſer Dichterſtadt ſelbſt am meiſten angerümet:

Antoinette par ſes Bienfaits
Acquit cent fois le nom de Mére.
Louis en aimant ſes Sujets
Se montroit deja tendre Pére.
Bonne Reine, et bon Souverain
Meritoient d'avoir un Dauphin.

* Antonia hat hundert Male durch ihre Wolthaten den Name einer Mutter ſich erworben. Ludwig liebte ſeine Untergebnen, und zeigte ſich ſchon als zärtlichen Vater. Nun die gute Königin, und der gute Monarch, verdienten diſe nicht einen Dauphin zu haben?

München.

Das am 13ten diſes hier bemerkte Donnerwetter iſt mit Unterſchide einiger Stunden beinahe durch alle nördliche Gegenden Baierns beobachtet worden. Zu Roſenheim hatte man am nemlichen Tage von ½ 5 U. Abends bis ½ 6 U. zu gleicher Zeit zwei von Norden heraufziehende ſchwere Donnerwetter wargenommen, wovon eines unaufhörlich mit Donner und Bliz abwerelte, und endlich ſich in zimlich groſſe Schloſſen ergoſs. Auf ein ſo ſpätes, heftiges Donnerwetter glaubten die Wetterpropheten berechtiget zu ſein, eine Gewitteränderung vorſagen zu dürfen: allein ſie betrogen ſich in ihrer Meinung, indem die naſſe Witterung, welche ſchon merere Wochen zuvor angefangen hatte, auch gegenwärtig noch ununterbrochen fortdauerte, ſo das man für die ſpäte Ausſat ſer in Sorgen ſteht. Jn den Gegenden von Engelbrechtsmünſter, Geiſenfeld, und weiter gegen Jngolſtadt zu iſt man heuer mit der Ausbäute des Flaxes nicht ſonders zufriden, ob man ſich ſchon von deſſen Blühe ſer vils verſprochen hatte.

Nachdem ſich ſchon mehrmal gefügt hat, das aus der unterlaſſenen Auswexelung der Interimsſcheine gegen die gedrukte Originalbillets der Adminiſtration zwiſchen den Lottoliebhabern und den Collekteurs verdrüſſliche Fälle mancherlei Art entſtanden ſind, und wofür man das Publikum ſchon durch öftere derlei Nachrichten zu ſeinem beſten gewarnet, jedoch auf diſe getreuliche Warnung noch zur Zeit nicht ſonders geachtet werden will; als wird hiemit daſſelbige neuerdings erſucht, die vom Collekteur erhaltene Interimsſcheine, doch fleiſſig gegen die erſagte Originalbillets um ſo mehr in Zeiten auszuwexeln, als die Adminiſtration im widrigen Fall gegen alle nachhmige Erinnerungen, oder Exceptionen ſich hiemit ausdrüklich zu verwahren gemeinet iſt, und überhaupts zu jedermanns Wiſſenſchaft, kraft diſes, feierlichſt erklärt, das, wenn derlei Eingangs erwähnte Jrrungen, und Beſchwerden nach geſchehener Ziehung vorkommen ſollten, ſie keine Notiz davon nemen, ſondern in der Berichtigung der Gewinnſte ſich lediglich an die vor der Ziehung in dem Archiv hinterlegte Originallisten der Collekteurs halten, und nur auf die darum vorgemerkt, und von Amtswegen ratificirte Säze und Einlagen gegen Einlöſung ihrer Originalbillets vermög Planzahlung leiſten wird. München im Hauptlottoamt den 10ten Windm. 1781.

Von Kurfl. Generallottoadminiſtrations wegen.

Hühnerhund zu verkaufen.

Es iſt ein ſchöner und wohlabgerichteter Hühnerhund zu verkaufen; das mehrere kann man im Zeitungskomtoir erfragen.

Verlorner Flor.

Es iſt ein ſchwarzer Flor mit einer ſilbernen Halsſchlieſſe verloren worden; der Finder beliebe ſelben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Teutſches Rom zu verkaufen.

Das teutſche Rom, oder die geiſtl. Merkwürdigkeiten der Stadt München. Zweite und verbeſſerte Auflage, herausgegeben von Hn. Anton Kramer, Kirchenpropſt an der ſt. Michaels Hof- und Garniſonskirche: iſt bei Hn. Buchdr Thuille pr. 18 kr. zu haben.

Gefundenes Pferd.

Bei Anton Mittermair Schlettner zu Oberndorfen in hieſigen Pfleggericht ſtehet ein fremdes Pferd, welches ſchon länger mit anderen ſeinen Pferden dahin gekommen, dann aus- und eingehet. Es iſt eine braune Stutte, beiläufig 8 Jahre alt, gegen 15 Fäuſte hoch. mit einem Sterni, dann noch 2 weiſſen Flecken gezeichnet hat auch am linken Schenkel ein Brandmark. Wer ſich nun hiezu legitimiren kann, mag ſich hievorts wegen der Rükgab melden. Sign. den 7ten Windmonats 1781.

Kurpfalzbaieriſches Pfleggericht Erding.

Miethshäuſern.

Auf dem Rindermarkte iſt ein eingerichtes Zimmer, Kabinet und Kleiderkamer mit 2 Bettern täglich zu beziehen. Das übrige iſt im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Reſidenzgaſſe ſind 3 ſchön eingerichtete Zimmer, wovon eines auf die Gaſſe heraus, im erſten Stok, auch allenfalls mit einem guten Keller, ſtündlich zu beziehen. Das übrige ꝛc.

Auf dem Anger ſind 2 eingerichtete und zum heizen bequeme Zimmer mit Bett und Koſt täglich zu vermiethen. Das übrige ꝛc.

Auf dem Färbergraben ſind etliche Zimmer mit oder ohne Koſt zu verſtiften. Das übrige ꝛc.

In einer Hauptgaſſe iſt ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung, auch mit oder ohne Koſt für eine ledige Mannsperſon täglich zu verlaſſen. Das übrige ꝛc.

Im Thale iſt eine eingerichtete Stubenkamer mit Bett vornheraus über 3 Stiegen zu beziehen. Das übrige ꝛc.

In einer gelegenen Gaſſe ſind etliche meublirte Zimmer mit der Koſt monatweis zu vermiethen. Das übrige ꝛc.

Auf dem Kreuz iſt eine Kamer mit Bett monatlich um ein billiges zu verlaſſen. ꝛc.

In der Neuhauſergaſſe unweit der ſt. Michaelis Hofkirche iſt ein meublirtes Zimmer zu beziehen. Das übrige ꝛc.

In der Sendlingergaſſe iſt ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen. Das übrige ꝛc.

* Es ſuchet jemand eine Wohnung über 1 oder 2 Stiegen von 2 Zimmern, 2 Kämern, Küche und Holzlege, auch mit oder ohne Keller auf Georgie zu beziehen. Das übr. ꝛc.

Es wird auf künftigen Georgie eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, 1 Kamer, Küche, und übriger Bequemlichkeit zu miethen geſucht. Das übrige ꝛc.

Es ſuchet eine honnete Familie ein uneingerichtetes Zimmer nebſt einer Kamer mit der Koſt. Das übrige ꝛc.

Dienſtſuchende Mannsleute.

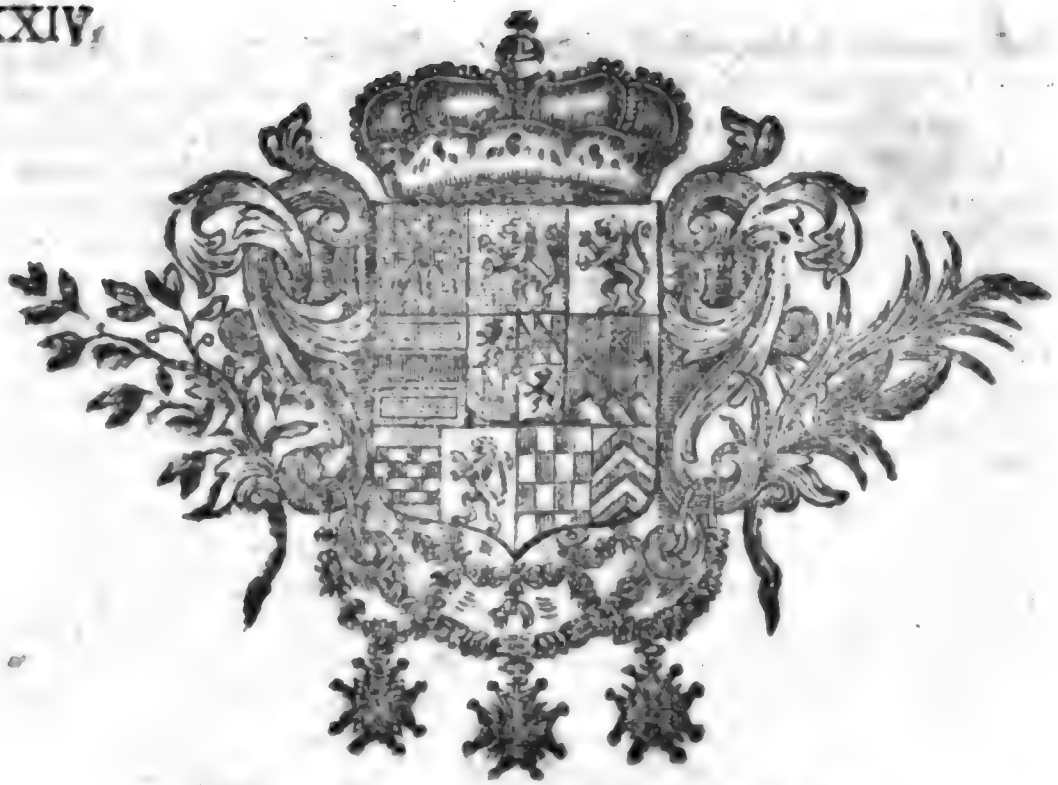
Ein Menſch, welcher friſiren und barbiren kann, ſuchet herrſchaftliche Livree. Das übrige ꝛc.

Ein junger Menſch, welcher eine ſchöne Handſchrift hat, auch im Konziren und Rechnen wohl bewandert iſt, ſuchet bei einer Herrſchaft als Kamerſchreiber anzukommen. Das übrige ꝛc.

Ein Menſch, welcher die Gärtnerei gut verſtehet, auch ſchon bei Herrſchaften gedienet hat, ſuchet wider derlei Dienſt. Das übrige ꝛc.

Ein junger Menſch, welcher mit den Pferden wohl umzugehen weis, und das Poſthorn beſonders gut blaſet, ſuchet als Vorreiter anzukommen. Das übrige ꝛc.

Digitized by Google



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Dienstag, den 20sten Windmonats, 1781.

Holland, und die bewaffnete Neutralität.

London, vom 2ten dises. Heute wird Kabinetsrat noch vor dem Lever Se Maj. des Königs gehalten werden. Es müssen ser wichtige Dinge im Werk sein, nachdem man an alle ausser der Stadt sich befindende Minister, besonders an Mylord Germaine Expressen abgefertiget hat, um sie zurükzuberufen. Seit den Nachrichten von der Klemme, worin sich Kornwallis befindet, und von dem Plan, den sich die Franzosen und Amerikaner ausgezeichnet zu haben scheinen, um jenes feste Lande zu übergewältigen, sind die Kabinetskonferenzen häufiger als jemals. Man versichert, das in einer Unterredung, welche Mylord Germain mit dem Könige einige Tage nach Ankunft der lezteren Depeschen aus Neuyork gepflogen hat, diser Seiner Majestät das Geständnis machte, das es mit der gegenwärtig in Amerika befindlichen Macht unmöglich wäre, die Rebellenkolonien wider ins Gleis zu bringen, und das man unumgänglich selbe sowol zu Wasser als zu Lande verweren müste. Die Mylords Stormont, und Sandwich, welche bald darauf ins königl. Kabinet tratten, sollen dem beigestimmet haben; und das Resultat von mereren unausgesezten Konferenzen war, nicht nur nach Amerika neue Verstärkungen, und unter anderen das 11te und 68ste Regiment aus Irland, welche in disem Kriege noch

nicht Dienſte gemacht haben, abzuſenden, ſondern auch die teutſchen Truppen daſelbſt zu vermeren, und eine ruſſiſche Anzale Hilfsvölker in den Sold der Krone zu nemen. Diſes, ſezet man hinzu, iſt nun eines der vilen Geſchäffte, weswegen Hr. von Simolin, Ruſſiſ. Botſchäfter, ſo viles ſeit einer Zeit mit den Miniſtern der Krone abzumachen hatte. — — — Die Warheit diſer öffentlichen Nachrichten vorausgeſezet, ſo iſt es nun ein leichtes, die vilen Schwierigkeiten einer ſolchen Verhandlung mit einem Hofe vorauszuſehen, der ſich nur in der Abſicht bewaffnet hat, um mit den kriegfürenden Mächten die Neutralität zu beobachten: und man würde die Idee einer ſolchen Hilfeleiſtung mit den Klagen nicht zuſammenreimen können, welche man hier über die Wirkungen des nordiſchen Bundes laut anzuſtimmen pflegt. Die Ausfart einer Schiffsbegleitung aus dem Texel unter Bedekung einer ſchwediſchen Fregatte, Jaramäs, hat diſe Klagen neuerdings auferweket, und eines unſrer öffentlichen Blätter drükt ſich aus, wie folget: „Wir können das Publikum verſichern, und zwar unter einer ſer anſehnlichen Auktorität, das 44 Schiffe holländiſcher Kaufleute, welche an verſchidene Häfen am baltiſchen Mere beſtimmet ſind, am 10ten Weinm. aus Vlie, unter ſchwediſcher Flagge, und unter dem Schuze einer ſchwediſchen Fregatte, dem Jaramäs von 44 Kanonen ausgelaufen ſind. Ein ängl. Kriegsſchiff iſt ihnen bald darauf begegnet: allein der Befelshaber der ſchwediſchen Fregatte forderte diſe Kauffarteiſchiffe durchaus zurüke, als ein ſchwediſches Eigentum, ob man ſchon öffentlich in Holland weis, das ſie holl. Gut, für die Schwediſchen Häfen beſtimmet, und um eine groſſe Summe unter diſen Schuz erkaufet ſind. Das ſind nun die ſchönen Wirkungen der bewaffneten Neutralität, welche für Grosbrittanien ſo nachteilig iſt! Die Holländer werden nun gleichfalls ihren Handel unter Ruſſiſchen, Däniſchen, Schwediſchen, oder Preuſſiſchen Flaggen fortſezen, und können von diſen Mächten vil leichter die Bedekungen erkaufen, als ſelbſt eine Schiffsbegleitung ausrüſten: und, wenn unſre Kriegsſchiffe ihre neutralen Begleitungen angreifen, ſo wird diſes ein hinlänglicher Vorwand für ſie ſein, die gröſte Genugtuung von uns zu fordern, oder öffentlich mit uns zu brechen. Unſer Miniſterium war hinlänglich hievon benachrichtet, allein die Furcht der mindeſten Uneinigkeit mit einem der alliirten Höfe gebeut ihm, zu allem ein tiefes Stillſchweigen zu beobachten. O Aengelland! welche Demütigung für dich! "

An einem anderen Orte enthält diſes Blatt noch folgende Stelle: „Hn. Pitts weiſe Maxime war, die Augen von den feindlichen Handlungen unſrer anſcheinenden Freunde, die aber zugleich wirkliche Feinde ſind, niemals abzuwenden, ſondern vilmer die erſten Streiche mit einem offenbaren Kriege zurützuſchlagen, als ſich den Färlichkeiten einer verheimlichten Feindſeligkeit auszuſezen. — Weil er diſe Geſinnungen hatte, muſte er das Statsruder faren laſſen; und wir empfanden den Verluſt, den wir an ihm erlitten hatten, nur zu geſchwind, als wir den Abſtand desjenigen, der einen glorreichen Krieg geleitet habe, von denen, die den lezten ſchändlichen Fride geſchloſſen hatten, reif überdachten. — Die Schweden unterfangen ſich, Feindſeligkeiten gegen uns auf eine Art auszuüben, die wir nicht einmal mer verheimlicht nennen können; und obgleich ihre neutrale Maſke doppelter Tort für uns iſt, ſo fürchten ſich dennoch unſre Miniſter die Augen darüber zu öffnen. In der Tat, welch ein unerträglicher Spott iſt diſer nicht, dem ſich die brittiſche Flagge geduldig unterwerfen mus! — eine groſſe holländ. Flotte

Digitized by Google

Am 21sten des verw. Mon. hatte Herr Bourrit von Genf die Ere, dem Könige von Frankreich, der Königin, dem Monsieur, und dem Monseigneur Grafen von Artois, wie auch den Mesdames zu Versailles sein Werk mit Kupfern, und Landkarten, welches die Beschreibung der Appeninischen, und Rhätischen Alpen (*la description des Alpes Pennines, et Rhétiennes*) enthält, und Sr. Majestät gewidmet ist, zu überreichen. Dises Werk ist vortrefflich ausgearbeitet, und die Kupferstiche sind von der besten Gattung. Die teutsche Uibersezung dises Werkes, welche der berümte Gesner zu Zürich unternommen hat, wird bald erscheinen.

Die Kaiserin von Russland nimmt gegenwärtig in Ihren Gebieten verschidene Abteilungen vor. So ist z. B. Kleinrussland nunmer in 3 verschidene Gouvernements eingeteilet, und ihre Eröffnung zu Folge eines höchsten Befels v. 27sten Herbstm. dem Generalfeldmarschall Grafen Rumänzof Sadunayskoy übertragen worden. Das Gouvernement von Kiow ist in 11 Kreise verteilet, und dessen Eröffnung auf izt lanfendes Monat versezet worden. Das Czernigowsche, bestehend aus 11 Kreisen soll im Christm., und das Nord-Nowogorodsche im Jäner eröffnet werden. Eben so soll es auch mit dem Casanischen geschehen.

Der Würgengel Ottomaniens ist rebellisch. Die Albaneser, die Servier, ein Teil der Persianer, und fast die meisten Provinzen des Grosherrn sind empöret, und wenn der Kap. Bassa, der schon mit einem ansehnl. Korps von Spahis und Janitscharen, wovon bereits eine Menge nach Bender abmarschirte, ganz wütend aufgebrochen ist, nicht zeitlich Mittel schaffet, so ist ein grausiges Blutbad zu besorgen.

München.

Noch immer lanfen Schreiben wegen dem am 13ten dises hier und beinahe in allen nördlichen Gegenden Baierns ausgebrochenen Donnrwetter ein. Folgendes Schreiben von M. K. aus Ried rüken wir wegen seiner meteorologischen, ser guten Bemerkungen ein. „ Am 13ten dises hatten wir ein zimlich starkes Donnerwetter: es war ¼ auf 4 U. Abends (da das Barometer auf Regen und Wind stand) als sich von Nordwest ein düstres Gewölke zusammenzog, woraus die Blize und starken Donnerschläge wegen ihrer Seltenheit bei diser Zeit ser in Angst sezten, um so mer, da es schon Schlossen gegen uns zuwarf. Ein Wind machte aber nach erfolgtem häufigen Regen gar bald eine glükliche Verteilung. Der Stoff zu disem Meteor mus ganz warscheinlich in unsren Gegenden gesammelt worden sein; denn wir wissen es hier ganz zuverlässig aus Erfarung, das, wenn auf gefallenen häufigen Regen sogleich warme und heitere Sonnenscheine folgen, so wie es eben dise Tage geschah, an den Bäumen unsrer Hügeln sogleich ein diker Nebel aufsteige, der sich in Wolken sammelt, und bald in Donner ausbricht; und das vorzüglich auf kurz zuvor gefallenen Wetterregen. Unsre Blize zeigen sich *meist* von rotem Feuer. Lässt sich hieraus nicht für jede Gegend nach pyrotechnischen Grundsäzen auf die Beschaffenheit der herrschenden Ausdünstung schliessen? Dise Bemerkung könnte nicht ganz unnüze sein. Am 15ten dises hatten wir frühe gegen ½ 8 U. bei der nemlichen Höhe des Barometers den schönsten Regenbogen, so wie man ihn nur in Frühlings- und Sommertagen sehen kann." —

* Es ist bekannt, das die Elektrizität im Winter öfter abwexelt, und ungleich stärker ist. Da aber ihr Ausbruch in das, was der gemeine Mann Hochgewitter nennet, etwas seltenes ist, so glaubte man dise Erscheinung nicht verschweigen zu dürfen.

In der 288sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 15ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

66. 88. 22. 26. 87.

Die nächste Ziehung geschieht den 6ten Christm.

No. XLVII

Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 21ſten Windmonats, 1781.

Verlorner Roſenkranz.

Es iſt in verwichener Woche ein Roſenkranz, woran ſilberne Untermärkchen, ein derlei Ablaspfennig, ſodann eine in Silber gefaſſte ſt. Johannesʒung ſich befindet, von der Schaflergaſſe bis in die Löwengrube verloren worden; der Finder beliebe ſelben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuliefern.

Verlorner Uhrſchlüſſel.

Es iſt den 18ten diſes von den Franciſcanern bis auf dem Rindermarkt ein groſſer göldener Uhrſchlüſſel, welcher aufgehet, verloren worden. Der Finder wird erſucht ſelben gegen eine Belohnung in das Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verlornes Hündchen.

Es hat ſich verwichenen Sonntag ein ſchwarzes, braungezeichnetes bärelartiges Hündchen mit einem weisblecherwen gelbringefaſſten, und mit gelben Buchſtaben F. I. P. gezeichneten Halsband verlaufen. Wer nun ſolchen einsweilens zu ſich genommen, wird höflichſt erſuchet, hievon dem Zeitungskomtoir gegen Rekompens gehörige Anzeige zu machen.

Geſtohlenes Poloneſer Hündchen.

Es iſt den 17ten diſes M. ein weiſſes ſehr ſchönes Poloneſer Hündchen mit langen Haaren halb geſchoren von einer Weibsperſon, ſo mit einem braunen Korſedel, blauen Fürtuch und rothen Rok gekleidet, geſtohlen worden; derjenige, welcher diſes Hündchen ausfindig machet, wird von dem Freih. von Schenk (welcher Eigentümer hievon iſt) zur Rekompens einen Dukaten erhalten. Die Wohnung bemeldten Cavaliers, iſt in dem dermaligen Malteſer, oder ehedem ſogenann-

ten Jesuiterhaus neben dem Domberger über 1 Stiege.

Licit. Thomas Seelmairische Gandvermögen.

Das Thomas Seelmairische Gandvermögen auf der Dazerschwaig zu Viehebach am Liechtensee, so in einer guten wohlgebauten Haus, und Hofstadt, dann einem kleinen Wurzgärtel, wie auch in 21 Ausspannfeldern, und 1 Tagwerk Wiesmat, nebst der todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnis bestehet, ist auf Andringen der Seelmairischen Creditoren, dann des löbl. domkapitl. Rentamts Hochfürstl. Hochstifts Regensburg, als Grundherrschaft, täglich von hiesigem Vogtobrigkeits wegen zu verkaufen. Es wird also solches gegenwärtig jedermann zu dem Ende bekannt gemacht, damit obige Erbrechtsschwaigen pr. 158 Hof von den allenfallsigen Liebhabern in Augenschein genommen, und hierüber das zu machende Anboth in hiesiger Amtswohnung zu jederzeit ad Protocollum gegeben werden möge. Geschehen, den 30 Oct. 1781.

Kurfl. Amts- und Bräuverwaltung Wörth an der Isar.

Franz Jos. Pekerl, Amtsverw.

Effektenversteigerung.

Auf gnädigste Hofrathes Anbefehlung vom 17ten Herbst- und präsent. 18ten Weinmonates werden von mir am Ende unterzeichneten in der kurpfalzbaierischen Hauptstadt Landshut im sogenannten Kanzlerhofe aus der Verlassenschaft des verstorbenen kurfl. wirklichen Rathes und Rentzahlamtskassiers Herrn Johann Michael Brauns verschidene Effekten, welche in einem Demantnen Geschmuk, und einigen anderen prätiosen, borkirten und anderen Mannskleidern, unterschidlicher Hausfahrnis und Gefährten ꝛc. bestehen, auf Montag den 26sten gegenwärtigen Wintermonats und allenfalls auch nachfolgende Täge frühe von 8 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 5 Uhr durch öffentliche Versteigerung gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauset. Die Kaufsliebhaber wollen also belieben, sich am bestimmten Tage im obigen Orte einzufinden. Landshut den 12ten Wintermonats im Jahre 1781.

Licent. Danzer, kurfl. Hofrathsadvokat von München als Massakurator.

Abputzwasser zu haben.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse ist zu haben das edle Abputzwasser, welches nicht allein ein zartes Fell verschaffet, sondern auch alles Unreine aus dem Angesicht vertreibet.

Mittel die Hüneraugen zu vertreiben.

Ein bewährtes Mittel die Hüneraugen ohne Schmerzen zu vertreiben, welches bei zweitausend Versuchen nie fehlgeschlagen, ist zu haben auf dem Anger bei Hn. Steigenberger bürgerl. Bader allhier. Solches bestehet aus einem Pflaster, welches auf einen leinen Flek gestrichen, und auf den schmerzhaften Ort gelegt wird, und in 14 Tagen das Hüneraug vertreibt. Das Paquet kostet 24 kr.

Alle Gattungen von Spigeln zu haben.

Bei Elias Hakel Spigelmacher und Glasschneider, sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter und Portraitgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Schwabenkäferpulver zu haben.

Das schon lang bekannte die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist sowohl im Zeitungsverlag in der Kaufingergasse, als Wasserburgerlädchen das Paquet für 46 kr. zu haben.

AVERTISSEMENT.

Nachdem sich schon mehrmal gefügt hat, das aus der unterlassenen Auswexelung der Interimss beine gegen die gedrukte Originalbillets der Administration zwischen den Lottoliebhabern und den Collekteurs verdrüssliche Fälle mancherlei Art entstanden sind, und wofür man das Publikum schon durch öftere derlei Nachrichten zu seinem besten gewarnet, jedoch auf dise getreuliche Warnung noch zur Zeit nicht sonders geachtet werden will; als wird hiemit dasselbige neuerdings ersucht, die vom Collekteur erhaltene Interimsscheine, doch fleissig gegen die ersagte Originalbillets um so mehr in Zeiten auszuwexeln, als die Administration im widrigen Fall gegen alle nachhinige Erinnerungen, oder Exceptionen sich hiemit ausdrüklich zu verwahren gemeinet ist, und überhaupts zu jedermanns Wissenschaft, kraft dises, feierlichst erklärt, das, wenn derlei Eingangs erwähnte Irrungen, und Beschwerden nach geschehener Ziehung vorkommen sollten, sie keine Notiz davon nemen, sondern in der Berichtigung der Gewinnste sich lediglich an die vor der Ziehung in dem Archiv hinterlegte Originallisten der Collekteurs halten, und nur auf die darinn vorgemerkt, und von Amtswegen ratifizirte Säze und Einlagen gegen Einlösung ihrer Originalbillets vermög Planzahlung leisten wird. München im Hauptlottoamt den 10ten Windm. 1781.

Von Kurfl. Generallottoadministrations wegen.

Ediktal-Citation Barbara Stelzlin.

Barbara Stelzlin, bürgerl. Webermeisterin all-

Hier hat bereits schon vor 15 Jahren ihren Ehemann Georg Stelzl treulos verlassen, sich von hier abweg- und unwissend wohin begeben, so, das auch bato noch ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist: Da nun aber gemeldeter Stelzl jüngsthin allhier verstorben ist, und mehrere meistens münderjährige Kinder von diser, und vorigen Ehen hinterlassen hat, anbei die vorligende Umstände erfordern, das dises Schulden- und Erbschaftswesen in möglichster Bälde auseinander gesezt, und das Anwesen bemairt werde; So wird von Obrigkeitswezen die gemeldete Barbara Stelzlin kraft des hergestalten edictaliter vorgeladen, das sie sich von heute an binnen 3 Monaten peremptorie, welche ihr hiemit für den 1sten, 2ten, dann 3ten und lezten Termin bestimmet werden, entweder in Person, oder durch einen in Sachen genugsam instruirt- und bevollmächtigten Rechtsanwald bei Amte allhier stellen- ihrer heurathlichen Sprüchen: so anderen halber die Nothdurft besorgen, im weiteren Ausbleibungsfall aber erwarten solle, das nach Verfluß dises Termins das Vermögen einem der Kindern praestitis praestandis angelassen: sofort disfalls weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wurde. Sign. den 6ten Windmonats. 1781.

Kurpfalzbaierischer Banmarktsmagistrat Dachau.

Anzeige.

Bei der verwittweten Frau Millbergerin in der Kaufingergasse unweit der Hauptwache ist zu haben:

Carte générale de toute l'Europe, divisée selon l'etendue de ses principaux Etats, subdivisée en leurs principales Provinces; in 6 Blatt, à 2 fl. 24 kr.

Carte de l'Océan pacifique, au Nord de l'Equateur et des Côtes qui le bornent de deux Côtes: d'aprés les dernieres observations faites par les Espagnols, les Russes et les Anglois, jusqu'en 1780. 1 Blatt, 15 kr.

Mappemonde ou Carte générale de l'Univers sur une projection nouvelle d'une Sphére ovale etc. vermehrt mit den Seereisen der Capitains Cooks und Clarke gegen den Südpol bis 1780. 2 Blatt à 36 kr.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Teutschlands achtzehntes Jahrhundert, 1tes Heft. 1781. 15 kr. Nota von diser karakteristischen Schrift erscheint jedes Monat ein Heft à 15 kr., wer das erste nimmt, macht sich anheischig zum ganzen Jahr, und wer unter dem Jahr anfängt, mus die vorhergehende Hefte auch nehmen.

Beiträge zur populären Rechtsgelehrsamkeit, 1stes und 2tes Stük. 48 kr.

Rührende Erzählungen und Gespräche zur Erwekung edler Empfindungen in den zarten Herzen der Jugend. 1781. 30 kr.

Der änglische Spion, ein Trauerspil. 15 kr.

Enne u. Adelbert eine dramatis. Scene. 6 kr.

Kobrichs (Joh. Ant.) gründliche Clavierschule, mit praktischen Beispilen erklärt. 1781. 1 fl. 30 kr.

Richard (Carl. Lud.) Analysis Conciliorum generalium et particularium. Tomus Vtus. 1781. 1 fl. 36 kr.

Schrevelii (Corn.) Lexicon manuale graeco latinum, et latino graecum 1781. 3 fl.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Crätz immer noch in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Adami (Paul) Beiträge zur Geschichte der Viehseuchen. 8. 1781. 20 kr.

Christian Piphan, eine Geschichte. 8. 1781. 15 kr.

Gespräche im Reiche der Todten zwischen Franz I. Maria Theresia und Maria Anna Victoria. 4. 1781. 45 kr.

Barbarossa, ein Fragment aus der Geschichte Karl des Fünften. 8. 1781. 45 kr.

Gebeth- und Lehrbuch für Kriegsmänner. 18. 1781. 15 kr.

Meissners (A. G.) Skizzen. 3 Theile. 8. 1781. fl. 1. 48 kr.

Berg (Franz-) Lieder zum kathol. Gottesdienste. 8. 1781. 30 kr.

Christ (der singende) nach dem Sinne der kathol. Kirche. 8. 1781. 45 kr.

Kobrichs (Joh. Ant.) gründliche Clavierschule, durchgehends mit praktischen Beispielen erläutert. gr. Fol. 1781. fl 1. 30 kr.

Winterabende (die) in rührenden Geſchichten, Anecdoten, kleinen Schauſpielen. 1r B. 1781. 54 kr.

Seyffetters (Aegid.) von den heutigen Herrnhutern. gr. 8. 1781. fl 1. —

Sammlung auserleſener Predigten von berühmten Rednern in Böhmen. 1ter Band. gr. 8. 1781. fl. 1. —

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 13ten Windmon. Titl. Hr. Baron Welten, Obriſtſtallmeiſter von Freiſing. Hr. Singer, Hofbuchdruker von Freiſing. Den 15ten — Hr. Verwalter Willer von Albertraubling. Titl. Hr. Baron Berchen, Oberlieutenant von Graf Daumſchen Regimente mit deſſen Hrn. Bruder, Juriſt.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 14ten Windm. Titl. H. Graf dela Cerouſſe mit Bed. von Turin. Monſ. de Herbling v. Mannheim. Den 15ten — Titl. Hr. von Speth, kaiſerl. königl. Kamerer mit Bed. von Augsburg. Titl. H. Baron von Welden, Kanton donauiſcher Reichsritterrath mit Bed. von Augsburg. Den 16ten — Monſ. Fankina, kurfl. geheimer Sekretair v. Mannheim. Monſ. Lucenſe, kurfl. geheimer Kanzeliſt von Mannheim Den 19ten — Monſ. Gerem Banquir von Lion mit Bedienten.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 14ten Windm. Hr. Mamerſchi, Kaufmann von Straßburg. Den 15ten — Hr. Weisbach, Pfarrer aus der Pfalz. Den 18ten — Hr. Held, Juriſt von Ingolſtadt. Hr. Gilger, Geiſtlicher von Salzburg. Hr. Hochner mit Conſ., Kaufleute von Kempten.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 14ten Windm. Hr. Winkler, Negot. v. Wien. Den 15ten — Monſ. Clementi, Kapellmeiſter von Rom. Den 16ten — Titl. Hr. Baron Skariza aus Ungarn mit 1 Bed. Hr. Laure, Negot. von Marſeille. Hr. Schneider, Stallmeiſter, Hr. Zaglmair, Negot., Hr. Weiſſenfelder, ſämmtlich von Augsb. Den 18ten — Hr. Mair und Hr. Manner, Handelsleute von Augsb. Hr. Golz, Negot. von Amſterdam. Den 19ten — Hr. Jakob Kuſterer, akademiſcher Maler von Wien. Hr. Prof. Wüll von Ingolſtadt.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 24 Kinder gebohren worden,

ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 13ten Windm. Herr Joſ. Schefelmair kurfl. Leibgarde Hatſchier, 40 J. a. Den 16. ein K. aus der Kreuzkaſern, 9 Monat a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 13ten Windm. Balthaſar Steidel Hausknecht, in der Schwabingergaſſe, 42 J. a. Den 14. P. Engelmundus, Kapuciner, 72. J. a. Den 15. Ign. Amalia Maurin, Hofglaſers Tochter, aus der Schefflergaſſe, 18 J. a. Den 18. Magdalena Firſam, Friſeurin aus dem Sporrergäſſel 56 J. a. Von einem Boten nächſt der Frau Stiftkirche, ein K. 3 W. a. Den 19. Caſparus Fridel, der Stiftkirche Wachter, aus der Löwengruben 86. J. a.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 13ten Windm. von einem Laternanzünder Rottmeiſter, ein K. in der Sendlingergaſſe, 9 T. a. Den 14ten von einem Tagwerker, ein K. hinter den Mäuern, 6 M. a. Michael Fiſcher, Maurer von Adelshauſen in Baiern, bei den W. E. barmherzigen Brüdern, 40 J. a. Den 15. von einem Poſtkondukteur, im Fiſchergäſſel, ein K. 2 J. a. Von einem Maler in der Sendlingergaſſe, ein K. 1 1/2 J. a. Der wohledelgeborne Hr. Wilhelm Wobiska, kurfürſtl. geheimer Ratsregiſtrator auf dem Rindermarkt 39 J. a. Den 16. von einem Bürgerl. Mezger auf dem Anger, ein K. 4 1/4 J. a. Den 18. Franz Hueker, Milchmann vor dem Neuhauſerthor, 81 J. a. Von einem bürgerl. Handelsherrn im Thale ein K. 19 T. a. Den 19. Georg Gergel l. St. Kiſtlergeſell, im Bruderhauſe, 32 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr.

Den 14 Windm. ein Knäblein, 4 W. a. und ein Mägdlein, 3 W. a. aus der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 17ten Windmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	30
Korn	10	—	9	45	9	20
Gerſten	7	30	7	—	6	45
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 519ten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 15ten Windm. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

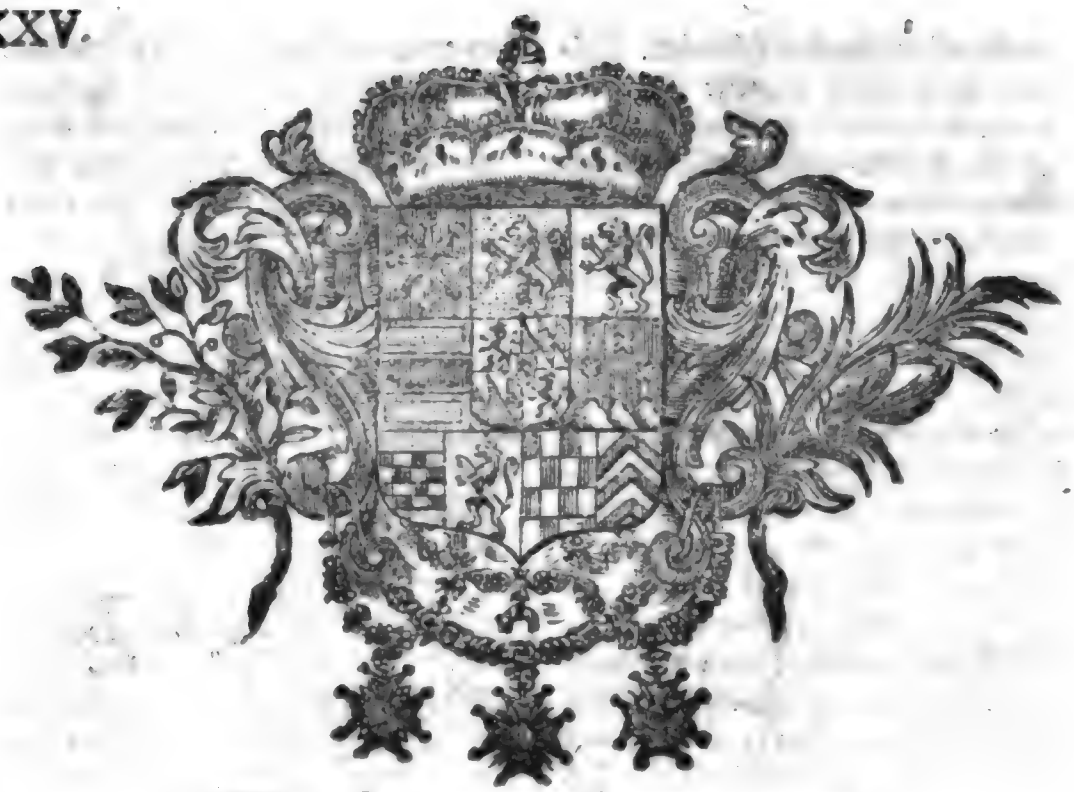
37. 66. 69. 8. 34.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 6ten Chriſtm.

In der 288ſten kurpfälziſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim ſind den 15ten Weinmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

66. 88. 22. 26. 87.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 6ten Chriſtm.



Münchner

Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 22sten Windmonats, 1781.

Holland.

Das ist ein politisches Problem, welches gegenwärtig den Holländern die Köpfe zerreisset, ob man nemlich bei den izigen Umständen mit Frankreich wider Grosbrittanien Gemeinsache machen, oder vilmer für eigene Rechnung in so lange Krieg füren solle, bis man einen sonderheitlichen Fride mit disem lieben, und alten Bundsreiche schlieſſen könne. Man darf nur keine durch den Glanz der Guineen geblendete Augen haben, und ein bischen vernünftige Logik nebst einer ausgebreiteten Kenntnis der waren Statsvorteile: so ist es ein leichtes, disses Problem aufzulösen, und einen gemässen Schlus zu machen. Das Malheur ists eben, das, indem die Seeprovinzen begeren, das man alle Kräfte zur See zusammenneme, und, um sie nachdrüklicher zu machen, mit denen von Frankreich vereinige, die Landprovinzen, welche oder keinen, oder einen ser unbeträchtlichen Handel treiben, und wo sich unter den Adelichen, und Stadtvögten eine gröſſere Anzal der Herren mit Einflüſſen befindet, ganz eine entgegengesezte Meinung haben. Wenn Parteigeist, Verblendung und Vorurteil einer Aufklärung empfänglich wären, so könnten sie durch nichts mer Licht bekommen, als durch den 38 Nro des politischen Holländers (*Le Politique Hollandois*), wo das gedachte Problem mit aller möglichen Deutlich- und Gründlichkeit für

unbefangene Gemüter abgehandelt wird. Folgendes ist der Kern seiner Beweise . . . . . Sind wir eine Land- oder Seemacht? Oder vilmer, können wir uns vorstellen, das wir eine handelnde Seemacht erhalten werden, one eine Kriegsmacht zur See zu halten, welche selber zur Beschüzung diene? — Sollten wir auch selbst mit Aengelland einen besonderen Friden schliessen, würde wol diser Fride von Dauer sein, wenn wir nicht mer als zuvor im Stande sind, ihn in Ansehen zu sezen? Allein diser besondere Friden, wovon man uns immer die Oren voll lärmet, ist nichts als ein Fallstrik, um uns in der Untätigkeit zu erhalten. Unter was für Bedingnissen, liebe Witbürger, würde uns diser sonderbare Friden werden? — Ihr würdet die Widergabe oder Entschädigung alles des Verlurstis begeren, den ihr von einer der ungerechtesten, und gewaltätigsten Bekriegungen erlitten habt. Glaubt ihr wol, das das brittische Ministerium in dise eure Forderung willigen werde? Gesezt auch, das selbes wirklich dazu geneigt wäre, würde es wol im Stande sein, in seiner gegenwärtigen Entkräftung euch Wort zu halten? Ist es warscheinlich, das selbes, nachdem es bei Fridenszeiten so vile Prisen verurteilet hat, die Kriegsprisen heraus geben werde? Ihr habt also keine Entschädigung zu hoffen. Ihr würdet von den Aengelländern st. Eustache, Demerari, und Essequebo zurükfordern. Werden wol die Aengelländer euch st. Eustache zurükgeben, dessen Eroberung sie für so wichtig gehalten haben, das sie selbe für eines der sichersten Mittel hielten, ihre Besizungen wider zu erobern? Wird dises hochmütige Ministerium wider ins alte Gleis zurüktretten wollen? Oder würde selbes vilmer den schreklichen Folgen sich wider preis geben, wovon nach seiner Meinung dise Insel eine unerschöpfliche Quelle war? Die Aengelländer würden also st. Eustache nimmermer zurükgeben. Als Sir Rodnei, one einen Fus aus diser Insel zu sezen, die Inseln Demerari und Essequebo eroberte, und die Huldigung diser treulosen Eiländer empfieng, so zeigte er sie dem Londner Hofe, als Zweige von Reichtümern an, die man um ein leichtes ins Unendliche vermeren könnte. Er hatte recht. Dise beiden Besizungen könnten unerschöpfliche Einkünfte unter einer aufgeklärten, weisen, und patriotischen Regirung hervorbringen. Glaubt ihr, das die Aengelländer, indem sie alle ihre Besizungen auf dem festen Lande von Nordamerika faren lassen müssen, und sich in Gefare sehen, auch ihre Inseln zu verlieren, euch Essequebo und Demerari herausgeben werden? Ihr werdet begeren, das euch die Aengelländer erlauben, die Freiheiten der bewaffneten Neutralität zu geniessen, und das sie sich an das Gesez, freie Schiffe, freie Ladung binden, und die freie Uiberfure der Schiffsbedürfnisse nicht stören sollen? Allein sehet ihr nicht ein, das man euch dise 3 Forderungen ewig nicht eingestehen werde, indem der Genuss diser Vorteile die ware Ursache aller änglischen Feindseligkeiten war, und sie von unsrer Tätigkeit die nemlichen Gefaren zu besorgen hätten? Verweigert man uns aber dise Vorteile, gute Nacht denn unserm Gewerbe! Sage man nun, ob der Krieg uns jemals mer Unheil zufügen könne! . . . . Also, auf was immer für eine Seite ihr euch wendet, so habt ihr, weder, da ihr mit Aengelland Fride machet, noch da ihr euch mit ihm wider seine Feinde vereiniget, eine bessere Aussicht vor euch. Ihr habt nichts zu hoffen, so lange Aengelland sich nicht gezwungen sieht, in eure billige Forderungen zu willigen. Der Stat hat also keine Hoffnung, als die ihm eine ansehnliche Gegenwere verschaffen kann. Dises ist das einzige Mittel, unsern Seehandel frei zu machen, selben im

Friden aufrecht zu erhalten, und disen Friden selbst bälder herzustellen, und dessen Dauer zu befestigen. Alle Bürgerklassen sind zu disen Masregeln gleich interessirt. Die Eigner der Fonde, die Gewerbleute, die Renteneinnemer selbst sind interessirt.

Die änglischen Fonde nemen durch den Krieg ab: und wenn Aengelland nicht bald gezwungen wird, Fridensanträge anzunemen, so gerät es immer mer in Unvermögenheit, den Friden rümlich anzunemen. Wir sind so ser in den Krieg verwikelt, das es uns beinahe unmöglich ist, uns selbst herauszuwinden. Der Nachteile eines sonderheitlichen Fridens sind so vile, und grosse, das es ungereimt ist, nur so was zu denken. Die Anglomanen selbst sagen, das wir durch disen Bruch unsern besten, und sichersten Bundsgenossenen verloren haben. Wir müssen also einen anderen suchen: und der Beste ist derjenige, der mit uns in gleichen Streit verflochten ist. Man suchet, Frankreich verdächtig zu machen. Gleisnerische Verläumder, die immer Gottes Name im Munde füren, um ihren Gift künstlicher an Mann zu bringen, haben versuchet, euch wider dise Nation vorurteilig zu machen, und ihre Feinde zu erheben. Frankreich hat indessen eine unsrer besten Besizungen gerettet. Hätte Ludwig XVI. einer arglistigen oder minder edlen Politik gefolget, so würde er das Vorgebirg der guten Hoffnung der Raubsucht der Aengelländer preis gegeben haben. Er würde selbes nicht eher haben angreifen lassen, als bis er sich desselben rechtmässiger Weise hätte bemächtigen können, indem er es den Aengelländern abgenommen hatte. Die Grosmut Ludwigs verdienet unser ganzes Zutrauen. Gesunde Politik rät uns also Verbindung mit seiner Macht ein ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Durch einen im öffentlichen Druk erschinenen Vortrag an die evangelische Gemeinde der kais. freien Reichsstadt Regensburg geben Kämerer und Räte diser Stadt zu erkennen, welchergestalt sie, in Erwägung des Verhältnisses, welches die Anzal der durch menschliche Verordnungen zu feiern anbefolnen Tage mit dem Bedürfnisse des dermaligen insonderheit des hiesigen Narungs- und Erwerbstandes hat, beschlossen hätten 1) die 3ten Feiertage der drei Hauptfeste, denn 2) die Gedächtnistage der heiligen Apostel Andreas, Thomas, Matthias, Philipp und Jakob, Peter und Paul, Jakob, Bartholomäus, Matthäus und Judas, welche durch eine ursprünglich willkürliche Kalendereinrichtung grösstenteils auf Werktage fallen, künftighin, zu Folge einer jedesmal vorher gehenden Abkündigung, auf die vor- oder nachgehenden Sonntage zu verlegen ꝛc. Uibrigens soll es, nach diser Publikation bei der bisherigen ganzen Einrichtung des sonntäglichen Gottesdienstes sein unabgeändertes Verbleiben haben. Bei den Dienstags- und Freitagspredigten wird, so wie bei den Sonntags-Früh- und Mittagspredigten, der Segen nach der Predigt, gleich von der Kanzel erteilt.

Der Hr. Herzog von Würtemberg-Stuttgard wurde zu Copenhagen bis auf den 8ten dises erwartet, und sollen Sich Se. Durchleucht in disem Winter auf dem königl. Schlosse Rosenburg aufhalten.

Wien den 17ten Windmonats. Se. Maj. der Kaiser haben befolen, diejenigen adelichen Jünglinge, welche die erforderlichen Eigenschaften besizen, und schon eine Zeitlang bei den Regimentern als Fähnriche oder Kadeten gestanden haben, zur hungarischen Garde vorzüglich zu empfelen. — Zu Ostende hat Hr. Wilhelm Bolz drei Schiffe auf den Wallfischfang, einen ganz neuen Zweig der österreichisch-niderländischen Handlung, ausgeschiket, wobei fast der ganze Gewinn für den Stat zu sein pflegt. — Se. Maj. der Kaiser haben unterm 11ten vor. M. verordnet, das man von der gewönlichen Dotationssumme zu 1500 Gulden, über welche der *Clerus regularis* nichts *vel ex testamento aut ab intestato* acquiriren kann, keineswegs eine Erbsteuer abzunemen, sondern solche den geistlichen Ordenshäusern aus der Verlassenschaftsmasse *in totum* verabfolgen zu lassen habe.

Am 30sten vor. M. sind die Fischerweiber von Paris nach Versailles gekommen, um den König über die Geburt des Dauphins zu komplimentiren, der ihnen Wägen an den

Eingang der groſſen Avenüe entgegen ſchikte, wo ſie in der groſſen Gallerie von Sr. Maj. empfangen wurden. Nachher wurden ſie bei Hofe traktirt, und von den königl. Hausoffiziers bedienet. — Zu dem Feſtin, welches der Herzog von Vauguyon am 8ten diſes im Haag zu geben geſinnet war, waren 200 Perſonen eingeladen, worunter der Erbſtatthälter und ſeine Gemalin oben an waren. Das Te Deum muſte von 38 Tonkünſtlern mit Inſtrumenten begleitet werden. Der Magiſtrat ſoll den Hn. Botſchäfter erſuchet haben, für das Volk keinen Wein ſpringen zu laſſen, indem man vor 30 Jaren bei einem ähnlichen Feſtin des ſpaniſchen Botſchäfters erbärmliche Händel erfaren hätte.

Wozu taugt der ehrliche Mann, wenn er weiter nichts iſt, als ehrlich? Soll er für die Welt taugen, ſo mus er ſich unumgänglich aufs Maſchinenmachen verſtehen. In einer der lezteren änglischen Blätter ſteht folgende Anekdote von Garrik, die uns gedachte politiſche Maxime aufzuſtüzen helfen mus. Als Garrik Direkteur von Denry Lane war, wurde ihm ein Mann zum Maſchinenbaue bei einer Pantomime, die eben aufgefüret werden ſollte, von dem Theatermeiſter empfolen. Bei der Probe war nun aber Garrik mit dem, was der gute Mann gemacht hatte, gar nicht zufriden, und ſagte dem Theatermeiſter geradezu, er ſollte ihm den Abſchid geben. Diſer aber bemühete ſich den Machiniſten in einem langen Briefe bei Garrik zu verteidigen, und zog ihn wegen ſeiner Ehrlichkeit 100 anderen vor. Garrik antwortete hierauf ganz kurz: „Der Mann iſt, wie geſagt, nicht zu gebrauchen. Er kann nicht einmal einen Mond machen. Ich möchte ſo einen Mond, dergleichen er mir geſtern einen aufgehängt hat, nicht haben, und wenn er mir das Duzend für 3 Pfennige laſſen wollte. Seine Sonnen ſind, wenns möglich wäre, noch elender. In Anſehung der Wolken hab ichs ihm ſelbſt genug vorgeſagt, wie ſie ſein müſten; aber ſolche Wolken, wie er macht, hat man ja gar nie geſehen. Sagen Sie dem Zimmermanne, das er den Regenbogen zu Spreiſſeln haue. Er iſt gar zu abſcheulich. Seine Sterne ſind noch das einzige, was er noch leidlich machet. Er mag freilich wol ein ehrlicher Mann ſein; aber was hilft das, wenn er ſich aufs Sonn- und Mond- und Regenbogenmachen nicht verſteht?

Beförderungen.

Mannheim den 16ten diſes Von Seiner kurfürſtlichen Durchleucht ſind mittels gnädigſten Reſtripts vom 13ten des verwichenen Weinmonats der bisherige Kapitainlieutenant bei dem Graf von Lodronſchen Regimente Wattinger zum wirkl. Hauptmanne, und der dabei ſeither geſtandene Lieut. Zuccarini zum Kapitainlieutenant ernannt worden. Ferner haben Höchſtdieſelben geruhet, den bisherigen Gülich- und Bergiſchen Hofrat Joh. Gottfrid von Grein zum wirkl. Gülich- und Bergiſchen geheim. Rate; den kurpfälziſch-adelichen Regirungs- und Hofgerichtsrat Titl. Freiherrn von Leoprechting zum kurpfälziſch-wirkl. adelichen Ober-Appellations-Gerichtsrate zu befördern, wie auch den Amtsverwalter zu Düſſeldorf Linden, als Richter des Bergiſchen Amts Mettman mit dem Prädikate eines Gülich- und Bergiſchen Hofrats anzuſtellen, ſodenn dem Amtskeller zu Rokenhauſen Thirion den Titel eines kurpfälz. Hofgerichtsrates beizulegen. Schon unterm 28ſten Weinmonats haben Se. kurfürſtl. den wirkl. Inſpektor, und Kaſſier des Hof- und Städtiſchen Beleichtungsamtes Titl. Dominik. Schwaiger zu Höchſtdero Kommerzienrate ernannt.

* Nach den jüngſten Nachrichten der Mannheimer Sternwarte hat der am 8ten diſes entdekte Komet zuverläſſig ſchon ſein Perihelium gemacht. zu Ende der Beobachtungen, wo deſſen ſichtbare Geſchwindigkeit merklich abnam, wollte er ſich gefallen laſſen, gegen Nordoſt ein kleines, ſehr unbeträchtliches Schwänzlein an ſich zu nemen, das aber ſchon mit einem ſehr geſchwächten Licht Parade machte.

Montreal von den Amerikan. eingenommen. Den 16ten und 18ten des n. M. Einname der Feſtungen Lee, und Washington. Den 8ten Chriſtm. Die Aengelländer Rhodeisland in Beſiz genommen. Den 25ſten. Treffen bei Trenton.

1777. Den 24 und 27ſten Oſtermn. Zernichtung der Magazins bei Pekhill, und Danburi. 11ten Heum. Die Amerikan. aus Tikonderago vertriben. Den 11ten Herbſtm. Treffen bei Brandiwine. Den 4ten Weinm. Treffen bei Germantown. Den 5ten des n. M. Einname der Feſtungen Klinton und Montgomeri. Den 15ten. Kapitulation bei Saratoga. Den 15ten Windm. Einname von Mukisland.

1778. Den 8ten Aerntem. Die Franzoſ. von Rhodeisland vertriben. Den 29ſten. Abzug der Amerikan. von diſem Silande. Den 5ten Herbſtm. Zerſtörung der amerikan. Magazine bei Bedford.

1779. Den 9ten Weinm. Der Graf von Eſtaing Georgien zu verlaſſen gezwungen.

1780. Den 12ten Wonnem. Übergabe der Stadt Karlstown an die Aengell. Den 17ten Aerntem. Treffen bei Camden.

Minorka. Die Aengelländer haben Mut genug von Zeit zu Zeit Ausfälle aus der Feſtung zu machen. Am 9ten Weinm. furen ſie mit einer armirten Barke und Truppen am Borde zu äuſſerſt gegen den ſpan. Flügel am Mere; und lieſſen zu gleicher Zeit 50 M. aus dem Foet Marlborough einen Ausfall tun, als wenn ſie die ſpan. Batterie zu Waſſer und Lande zugleich angreifen wollten. Herzog von Crillon war eben nach Ciudadella auf Rekognoſciren abgegangen. Sein Unterbefelshaber Don Felix Buſch lies alſo diſen Poſten mit 250 Mann verſtärken. Die Aengelländer, die nur zum Anſchauen hieher gekommen waren, zogen ſich hierauf wider zurüke. Am 12ten in der Frühe um 9 U. überfielen die Aengelländer mit einem Korps Truppen auf der Seite des Forts Philippet und am Signalturme 80 Arbeiter. Herzog von Crillon aber zog mit 2000 M. heran, und jagte ſie alle wider heimwegs, und eroberte alles wider. Gen. Murrai hat Tags darauf durch einen ſeiner Anverwandten dem Herzoge 8 Offiziers auf ihr Erenwort zurükgeſchiket, welche mit den 80 Arbeitern zu Gefangenen gemacht worden waren. Diſer ſagte aus, das ihr Verluſt bei gedachtem Angriffe in 8 Todten und verſchidenen Verwundten beſtanden habe, da den Spaniern nur ein Mann getödtet und einige leicht verwundet worden waren. — Man hat auch Beſel, ſpaniſche Fregatten auf den Kreuzzug an die Mündung des Hafens von Mahon abzuſenden, um das Einlaufen der ängl. Schiffe in die Feſtung zu verweren. Man hat aus der Lebhaftigkeit des Feuers bemerken wollen, das die 3 jüngſt hereingeſchlichenen Schiffe der Feſtung zimlich Vorrat gebracht haben müſſen. — Gouverneur Murray hat mit den neulich über Livorno geſchikten Depeſchen noch folgendes aus dem Fort ſt. Philipp berichtet: „Nachdem der Herzog von Crillon verſchidene Offiziers mit Stillſtandsflaggen an den Gouverneur Murrai abgeſchikt, und von demſelben allemal die Antwort erhalten, das jede Aufforderung unnüz ſei, weil um diſe Braut bis auf den lezten Blutstropfen getanzt werden müſſe, ſchikte der Herzog nach einigen Tagen abermals einen Offizier nebſt Stillſtandsflagge mit folgender artigen Erklärung an den Gouverneur Murray ab.“ Da aus allen Umſtänden zu ſchlieſſen ſei, das diſes eine der langwierigſten und blutigſten Belagerungen werden dürfte, und die Tafel Sr. Excellenz, durch die Länge der Zeit, leicht an friſchen Lebensmitteln Mangel leiden könnte; ſo erböten ſich der Hr. Herzog von Stunde an, Se. Excell. mit den nötigen Erfriſchungen für Dero Perſon zu verſorgen, deshalb wöchentlich ein lebendiges Kalb, oder ein Hammel, oder einige Stüke Federvieh, zu einer beſtimmten Zeit verabfolgt werden ſollten.“ Die Antwort des brittiſchen Gouverneurs, welche er dem ſpaniſchen Offizier hierauf mündlich erteilte, war folgende: „Sagen Sie dem Hn. Herzog, das ich bei ſeinem gütigen Anerbieten alle die Erkentlichkeit

und Achtung empfinde, die demselben wirklich gebüret, das ich mich aber in dem Fall befinde, es nicht annemen zu dürfen, weil ich mit dem lebendigen Vieh hinlänglich auf 6 Monate versehen bin." Alle die vorigen spanischen Offiziers, welche der belagernde Herzog in die Festung geschikt hatte, waren, wie gewönlich, mit verbundenen Augen ein- und ausgelassen worden; allein, diser lezte darfte die Binde nicht wider umbinden, sondern General Murray sagte ihm aufs leutseligste: es stehe ihm frei, die Festung zu besehen, und wenn er es verlange, wolle er ihn herumfüren lassen, damit der Herzog auch durch ihn erfüre, in was für einer Verfassung die Festung seie.

Brest. Hr. von Vaudreuil hat schon zu Versailles von dem Könige Abschid genommen, um nach Brest zu gehen, wo ein Geschwader von 18 Reihenschiffen fertig stehet, wovon 12 H. v. Guichen, und 6 H. v. Vaudreuil kommandiren soll. Guichen geht nach Kadix, um hierauf mit den Spaniern den Kanal zu blokiren, und Vaudreuil geht nach Amerika. In allen werden 10000 M. auf 100 Transportsch. eingeschiffet werden. — Darbi ist zu Spithead zurüke.

Die Silberflotte von Havanna ist zu frühe angekündiget worden. Kadix war selbst etwas vorlaut damit, nachdem nur 3 einzelne Schiffe davon eingelaufen sind.

Holland. Zu Amsterdam ist ein Catechismus für die Landesmatrosen in 15 Gesprächen herausgekommen, worin ein alter Offizier, und ein junger Matrose über die wichtigsten Heldentaten der Batavier vom J. 1438 bis an das lezte Seetreffen Gespräche füren. Wenn etwas geschikt ist, Nationalmut zu erweken, so ist es dises kleine Werkchen.

Vermischte Nachrichten.

Der Kurfürst von Mainz hat am 15ten dises drei Klöster diser Hauptstadt, nemlich die Kartaus bei Mainz, das Kloster Altenmünster, und das Kloster zu st. Klara auf dem Flaxmarkte aufgehoben, und von allen ihren beweglichen, und unbeweglichen Gütern zum Besten der kurfürstl. Universität Besiz nemen lassen. Die Klostergeistlichen bleiben noch bei ihrem vorigen gemeinschaftlichen Lebenswandel, und ihrer klösterlichen Lebensart, und werden von der angeordneten Kommission one den mindesten Abbruch in allen Stüken unterhalten.

Wien, den 12ten dises. Ausser den Privilegien, welche der Kaiser den Protestanten bereits zugestanden hat, wird der Monarch euch die Erlaubnis erteilen, sich mit den Katholischen one Ausname verheiraten zu können, wobei die Protestanten sogar im Falle der Ehescheidung nach ihren eigenen Religionsgebräuchen behandelt werden sollen. — Täglich erwartet man den Befel, das man mit den Leichen vor die Stadt an die bereits ausgesteken Pläze ausziehen soll.

Zu Prag hat Hr. Renner ein junger Künstler, der unlängst eine Verbesserung der Harmonika zu Stande gebracht hat, die Entdekung gemacht, das Licht one Schwefel und Zunder, blos durch die brennbare Luft anzuzünden. Dise Luft wird auf folgende Art erhalten. Man nimmt erstlich eine Schweinsblase, bläst sie voll, und schmiert sie denn so lange mit Schweinsfette oder Schmeer ein, bis sie recht weich und vollkommen elastisch wird. Dadurch gewinnt man den Vorteil, das sie nicht alsogleich eindörrt, und man also nicht nötig hat, sie bei jedem vorzunemenden Gebrauche neuerdings mit Wasser aufzunezen. Ist dises geschehen, so drükt man die darin befindliche natürliche Luft sorgfältig aus, saugt wol nach disem noch daran, um sie so vil möglich luftler zu machen, und schliesst sie sofort vermittelst der Pipe zu, welche zu dem Ende schon an ihrem Nabel angebracht sein mus. Dise Pipe ist vor-

wärts so beschaffen, das ihre Mündung vollkommen in die Oeffnung einer Flasche passt, die aber von unten hinein keinen Zapfen haben darf. Am geschiktesten sind dazu die Flaschen mit flachem Boden. Dafern man keine eigene Retorte oder in Ermanglung diser keine Burgunderbouteille hat, davon je gleichwol die Stroheinfassung abzulösen ist. Wenn das all zur Hand steht, und die Mündung der Pipe in die Halsöffnung der Flasche, durch angebrachtes Pantoffelholz, recht applikabel geworden, so tut man in die Flasche erstens 3 Loth Wasser, welches man zuvor lau gemacht hat; zweitens 1 Loth gutes Vitriolöl, und drittens ½ Loth Feilspäne, die aber gegen allen Rost verwart sein müssen. In disem Augenblike passt man die lustlere Blase, welche man zur Sauberkeit noch mit einem ledernen Beutel überziehen kann, (die Pipe aufgetan) so genau als möglich in die Oeffnung der Flasche, darin sofort ein heftiges Gähren und Answallen vor sich geht; und in einer Zeit von wenigen Minuten füllt sie sich dergestalt mit künstlich brennbarer Luft, besonders wenn man die Flasche von unten zu noch etwas bewegt, das sie so straff ist, wie ein aufgeblasner Ballon. Izt ist die Operation vorbei, man schliesst die Pipe, damit dis künstliche Luft nicht wider herausfare, und unterlässt nicht, die Flasche unverzüglich auszuwaschen, weil sich sonst die Feilspäne inwendig so fer anhängen, das man sie nur mit schwerer Mühe losbringen kann. Will man nun Feuer schlagen, so adaptirt man an die Mündung der Blasenpipe ein messingnes Röhrchen, dessen vördere Oeffnung man unter der Batterie eines Feuerschlägers oder sogenannten Pusfers anlegt, welcher keiner Pfanne mer, sondern nur der Batterie bedarf, doch so, das die Funken, wenn der Hahn auf die Batterie fällt, gerade in die Oeffnung fallen können. Man öffnet endlich die Pipe, damit die brennbare Luft in das Röhrchen vordringen mag, und sobald disес geschieht, sieh! so brennt eine lichterlohe, bläuligte Flamme, anhaltend aus dem Röhrchen wie aus einer Bergpunze, und man kann izt sein Licht oder seinen Waxstok recht bequem anstekеn, one sich den erstikenden Schwefeldampf auf die Brust fallen zu lassen, oder den Zunder in die Augen zu blasen. — Und doch beträgt die Oeffnung des Röhrchens nur 3 bis 4 Haare im Durchschnitt; man sieht also daraus, wie brennbar die Luft sein mus, weil bei solchen Umständen nur ein ganz kleines, fast unmerkbares Fünkchen in die Oeffnung des Röhrchens fallen kann. Falls man keinen Puffer hat, so nimmt man ein gemeines Feuereisen, schlägt sodenn, nach geöffneter Pipe, frisch auf die Oeffnung des Röhrchens mit seinem Feuersteine zu, und gewinnt wie vor die schönste Flamme, darnach man die Pipe wider schliessen mus. Am besten hingegen gelingt der Versuch, wenn man das Röhrchen, wie schon gesagt, mit geöffneter Pipe, an der elektrischen Maschine dort applicirt, wo sich der Stral auszuladen pflegt; damit gehts am geschwindesten, und man sieht mit Vergnügen zu, wenn etwas zündet, was man nicht sehen, noch begreifen kann.

— Die Generalpächter Frankreichs haben wegen der Geburt des Dauphins eine Summe v. 24000 Livr. für Gefangene hergeschossen. Der Säugamme, einer Gärtnersfrau von Vincennes ist von den Ständen von Dauphine ein Geschenk von 150000 Livr. bestimmet worden. — Das Verbot der päpstl. Bulle Unigenitus in den kais. Staten hat die Partei der Jansenisten in Frankreich neuerdings in Harnisch gebracht. Es ist neuer Lärm wider Papst und Molinisten entstanden. Der Klerus hat hierüber dem Grafen von Maurepas Vorstellungen gemacht. Allein der Minister erwiderte. „Molinisten und Jansenisten glauben meinetwegen, was sie wollen, wenn sie nur gute Bürger sind. Doch bäten sollen sich diese Leutchen alle, das sie keine alte Pestgrube aufwälen. Der König würde darüber fer ungnädig werden.“ Die Bischöfe haben nichts destoweniger eine Versammlung bei dem Erzbischofe von Paris erhalten, der aber das Parlement gar bald Acht und Verracht zuerkennen wird.

brachten die Schäze in aller Eile davon. Indessen haben die Aengelländer das Dorf in die Asche gelegt, 400 Fässer Pulver, 5000 Stüke Gewere, vile Kriegsmunition, Kaufmannsgüter, und besonders 800 Seronen Indigo zernichtet: die Truppen sind mit einem Verlurste von 2 M. glüklich wider nach Rattan zurükgekommen.

Holland. Das von dem Kriegsrate über den Kapit. Bruin gefällte Urteil ist gar nicht günstig für ihn ausgefallen. Er soll kassirt, für dienstunfähig erklärt, und zu einer Geldstrafe angehalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 20sten disen. Es heist, Se. Maj. der Kaiser wollen das Collegium der teutschen Kavaliers in Rom nach Mailand übersezen, und selbes mit dem dasigen Schweizer-Collegium vereinbaren.

Hr. Prof. Schlözer ist zwar von Göttingen nach Italien gereiset; hat aber weder Titel, noch Zulage vom Könige erhalten, wie neulich einige falsche Nachrichten verbreitet haben.

Hr. Doktor Bahrdt zu Halle kündiget in einem Avertissement ein *Compendium Religionis Christianae omnibus sectis accomodatum*, an, von welchem er (bei Verpfändung seiner Ere) folgende Eigenschaften verspricht: das es 1) Alles, was zu der Lere des Christentums gehöret, vollständig enthalten, 2) Alles vollständig, was jede christliche Religionspartei, wie sie Namen haben mag, jede Sekte, welche die Bibel als Erkenntnisquelle der Religion gelten läst, in einem Lerbuche der Religion erwarten kann. 3) Nichts — was irgend einer diser Religionspartei, oder Sekte widerspricht, oder von ihr als Widerspruch angesehen wird. Also — kein Christ in der weiten Welt soll sagen können, mir felt etwas in disem Lerbuche; und keiner soll sich beklagen können, das irgendwo im ganzen Buche (die Uiberschriften der Abschnitte ausgenommen) den Grundsäzen seiner Sekte widersprochen werde. Er drukt es auf eigene Kösten, und verlanget Einen Gulden Pränumeration, und einen noch unbestimmten Nachschus, wenn das an 2 Alphabete stark werdende Buch fertig wird. Bei der Buchhandlung der Gelerten in Dessau und bei verschidenen Genannten kann pränumerirt werden.

Zu Paris hat sich ein gewisser Lord Mazarin, der seit 1769 wegen Schulden in Verhaft sas, mit 30 anderen Gefangenen flüchtig gemacht. Das Ministerium soll die Frage aufgeworfen haben, ob es nicht besser wäre, denjenigen, welche wegen Schulden in Verhaft genommen werden, gegen eine Caution auf ihre Person die Freiheit auf ein Jar zu lassen. Dises in Aengelland eingefürte Gesez des *Habeas Corpus* ist bereits von den meisten Stimmen genemiget, aber noch nicht allgemein für gut befunden worden. Dem Mazarin mag Geduld am langen Warten darüber vergangen sein.

Ein Freund der Wissenschaften zu Paris hat eine ser ansehnliche Summe ausgesezet, welche zu Leibrenten auf das Leben des Königs angelegt wird. Von den Einkünften werden zwei goldene Schaumünzen geschlagen, jede 1200 Livres wert. Eine derselben teilet die *Académie françoise*, die andere die *Académie des Sciences* aus, und zwar jede demjenigen Schriftsteller, welcher das nüzlichste Buch im Jare geschriben hat. Leztere Akademie richtet über mathematische und physikalische Schriften; und die erste hat folgende Bedingungen bekannt gemacht: 1) unter den nüzlichsten Werken, welche das Jar über für das Wol des Menschen erschinen sind, bekömmt dasjenige den Preis, welches sie für das am besten geschribene erkennet (*qu'elle jugera le mieux écrit*) 2) Sie urteilet über kein Werk aus der eigentlichen

Theologie, Jurisprudenz, Mathematik, und Physik. 3) Die Werke müssen in französischer Sprache geschriben sein: der Verf. mag nun ein Aus- oder Inländer sein. 4) Sie behält sich nach den Umständen vor, entweder den Preis zu teilen, auf ein Jar hinaus zu sezen, oder zu verdoppeln. 5) Die Mitglider der *Académie françoise* sind von der Concurrenz ausgeschlossen. Da der Stifter des Preises dise Punkte genemiget hat, so macht die Akademie bekannt, das sie zu Ende des Christm. 1782 zum ersten Male einen Preis austeilen werde.

* Verdiente so eine Preisaufgabe nicht auch von irgend einer teutschen Akademie nachgeahmet zu werden? besonders nachdem izt so vil gekrizelt, und gefederkrieget wird?

Zu Amsterdam ist der vormalige Gouverneur von Eustache, H. von Graaf jüngst ser gemishandelt worden. Man sezte ihm ein geladenes Pistol auf die Brust, und nötigte ihn, für 27000 Dukaten Wexelbriefe zu unterzeichnen. Man hat aber in den Zeitungen bekannt gemacht, das man dise Wexel nicht kaufen oder distontiren möchte, weil schlechterdings keine Bezalung dafür erfolgen würde.

In Irland hat unlängst ein Esquire, Henry Eccles ein ser merkwürdiges Testament hinterlassen. Er verordnete, das man 1) Se. Herrlichkeit auf dem Gipfel eines ser hohen Berges, einige Meilen von seinem Hause begraben sollte. 2) Sollte man seinen Lieblingshund, den Sir Honneycomb, zu seinen Füssen lebendig zur Erde bestätigen. 3) Seinen Favorito, einem änglischen Pferdchen sollte man wöchentlich um 12 Schill. Sterl. Kost geben, und das als einen lebenslänglichen Gehalt: und wenn diser nachgelassene Pensionär auch den Weg alles Fleisches würde gewandert sein, so sollte man selben ebenfalls zu den Füssen Sr. verfaulten Herrlichkeit begraben. Die Sorge für Waisen- und Wittwenlegate hat der Ritter den Menschenliebhabern vermachet.

München.

Am 23. und 25. dises haben Se. Exc. unser preiswürdigste H. Theaterintendant Graf von Seeau unserm vaterländis. Publikum ein noch nie in so vollem Mase genossenes Vergnügen auf der hiesigen Hofschaubüne verursachet, indem Sie das von Hn. Prof. Babo, dessen Verdienste der Theaterwelt längst rümlichst bekannt sind, neuverfertigte, ganz nationelle Trauerspil in 5 Aufzügen, Otto von Wittelsbach, ein Meisterstük von Theaterarbeit mit ganz besonderer Pracht auffüren liessen. Hr. Heigl hat sich durch die Hauptrolle dises Stükes als Otto eine neue Erensäule in den Herzen der Kenner errichtet. Der Beifall des ganz ausserordentlichen Gedrängs von Zuschauern in beiden Auffürungen kam aus dem Herzen jedes redlichen Baiers, und muste kommen, wenn anders Augen und Oren nach dem Herzen einen Ableitungsweg fanden. Das Stük wird und mus sich auf jeder Schaubüne vorzüglich herausnemen, wenn auch selbst der grosse Anteil, den unsre Nazion daran nimmt, bei Ausländern wegfallen sollte. Die Arbeit ist für jede bidere, denkende Nation, überhaupt für alle Provinzen Teutschlands catechetisch.

Am 18ten dises um 5 Uhr Abends sind Se. hochfürstl. Durchleucht der regirende H. Herzog von Zweiprüken nebst Ihrer durchl. Frau Gemalin, und dem durchl. Prinzen zu Mannheim eingetroffen, und haben mit unsrer durchleuchtigsten Frau Kurfürstin der zum ersten Male daselbst aufgefürten Operette, das Blendwerk, von Gretrys Musik mit ganz ausserordentlichem Wolgefallen beigewonet. Am 20sten ist daselbst der Sturm von Boxberg aufgefüret worden.

Aus Mannheim wird uns unterm 18ten dises eine gedrükte Nachricht von der so genannten Versammlung der Predigtsendung, einer durch den h. Vinzenz von Paulo errichteten Stiftung von Weltpriestern gelifert, welcher Unser Durch-

leuchtigste Landesvater die verschidenen Stellen, die ehemals von den Glidern der Gesellschaft Jesu in der Pfalz besezet waren, gnädigst übergeben haben Ihre Benennung ist keine andere, als Weltpriester: wenn man sie in gemeiner Sprache Lazaristen nennet, so kömmt es daher, weil sich das erste beträchtliche Haus, das sie in Frankreich besassen, zum h. Lazarus nannte. Sie sind in Frankreich, Piemont, Italien, Polen und einigen Orten der neuen Welt aufgenommen, und leisten der Kirche durch Erziehung junger Geistlichen gute Dienste. Sie stehen ihrer Gelübde, die sie nach einer zweijärigen Prüfung ablegen, ungeachtet dennoch unmittelbar unter dem Bischofe. Unser Durchl. Kurfürst gestatten diser Priesterstiftung in einem der pfälzischen geistl. Häuser eine innere geistliche Pflanzschule zu Heidelberg, oder Mannheim anzulegen, wo vorzüglich Pfälzer aufgenommen werden sollen. Die geistl. Häuser werden hiedurch mit inländisch gebildeten Predigern, Katecheten, Seelsorgern ꝛc. häufig versehen, und die ware Lere aller teutschen hohen Schulen wird dadurch aufrecht erhalten. Dise Priester werden also ursprünglich Teutsche sein, und im Geiste ihres Vaterlandes arbeiten. Die bereits angestellten Lerer aus dem Weltpriesterstande werden durch sie nicht verdrungen; sondern sie unterstüzen vilmer das Vertrauen, welches das Publikum auf dieselben, als ihre liebsten Brüder, billig gesezet hat, und sehen gar wol selbst ein, was für einen grossen Nuzen, der so gar auf den Stat Einflus hat, die Klerisei aus dem Leramte ziehen könne; und machen es sich derwegen zur Pflicht, sie an der Bildung der Jugend arbeiten zu lassen. Mit Erlaubnis ihres Oberen in Paris und Genehmigung Sr. kurfl. Durchleucht verbinden sie sich also, der Klerisei das Leramt der unteren Schulen für die ganze Zukunft zu überlassen, mit dem nemlichen Gehalte und Ansehen, das sie izt haben; behalten für sich nur die oberen Schulen, und tragen sich nur sovil aus, das jene brüderlich im Gemeinhauste mit ihnen zusammen wonen, und nach geistlicher Ordnung sich verhalten sollen ꝛc. Ihr Oberer hat sich verbunden, weder Güter noch Gelder diser Stiftung ausser Landes zu veräussern, und keine Abänderung one Erlaubnis Sr. kurfl. Durchleucht zu machen, Höchstwelche hingegen den Gehorsam gegen ihren Oberen keineswegs einzuschränken, sondern vilmer der Gewalt der Bischöfe in Betreffe ihrer inneren Verrichtungen einige Grenzen zu sezen geruhen werden. Dise Geistlichen müssen wie andere Weltpriester vor den Weihen ihren Titulus aufweisen: können ihre Habschaften zu guten Verwendungen besizen: können einfache Pfründen annemen: können Pfarreien, doch nur in Gemeinschaft besizen; doch zu Chorherrenstellen können sie one Austritt, der nur aus wichtigen Ursachen geschehen kann, nicht gelangen. ꝛc.

Vorladung des Geschirrführers Stopfl.

Vom kurfl. hochlöbl. Hofrat allhier wird der sogenannte Geschirrfürer Stopfl hiemit durch öffentliche Zeitungen, und Intelligenzblätter vorgerufen, das, nachdem derselbe in causa criminali, als Erzeug ordentlich vorgeschlagen worden, sohin selber der eidlichen Vernemungswillen unumgänglich nötig ist, dessen Aufenthalt aber bisher nicht zu erfragen gewesen, sondern nur vorgekommen ist, das er kun eigentliches Aufenthaltsort habe, hingegen selber beständig in dem Land mit Häfengeschirr, und Farzeug herumfare: Er sich entweder allhier beim kurfl. Hofrat förderſamst der eidlichen Vernemungswillen stelle, oder sollte diser wegen seiner allzuweiten Entlegenheit sich nicht so leicht tun lassen, solcher doch sich bei dem nächsten Land- oder Pfleggericht, oder auch dissetigen Regirung melde, und allda verbleibe, bis dessen Dasein durch eignen Boten anher berichtet, und hierauf das Benötigte übermachet werde, wann er eidlich vernommen werden könne. Allen Regirungen, Land- und Pfleggerichtern aber wird aufgetragen, sein Dasein durch eigenen Boten alsogleich anher zu berichten, wo das Benötigte sodann der eidlichen Vernemungswillen durch den abgeschikten Boten unverstellig communicirt werden wird. Aktum München den 26ten Windmonats, 1781.

Kurfl. Hofkanzlei.

Sekretär Lonbeck.

den von mir am Ende unterzeichneten in der kurpfalzbaierischen Hauptstadt Landshut im sogenannten Kanzlerhofe aus der Verlassenschaft des verstorbenen kurfl. wirklichen Rathes und Rentzahlamtskassiers Herrn Johann Michael Brauns verschidene Effekten, welche in einem Demantnen Geschmuk, und einigen anderen prätiosen, bortirten und anderen Mannskleidern, unterschidlicher Hausfahrnis und Gefährten ꝛc. bestehen, auf Montag den 26sten gegenwärtigen Wintermonats und allenfalls auch nachfolgende Täge frühe von 8 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 5 Uhr durch öffentliche Versteigerung gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkaufet. Die Kaufsliebhaber wollen also belieben, sich am bestimmten Tage im obigen Orte einzufinden. Landshut den 12ten Wintermonats im Jahre 1781.

Licent. Danzer, kurfl. Hofrathsadvokat von München als Massakurator.

Verlorner Arbeitsbeutel.

Es ist den 21sten dises von dem Landhausbogen bis zu der Residenz, und von da bis in die Lederergasse ein Arbeitsbeutel von grünen Damis, worin sich ein noch nicht verfertigter fein Zwirnener Strumpf befindet, verloren worden; der Finder beliebe selben dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verlorner Regenschirm.

Es ist den 5ten dises M. in der st. Peterskirche zwischen 10 und 11 Uhr ein Regenschirm mit Fischbein mitzunehmen vergessen worden; der Finder beliebe selben der Kerzlerin daselbst gegen eine Erkänntlichkeit einzuliefern.

Es ist eine Wagenblach, in welcher ein neues paar Mannschuh nebst Sporn eingepakt waren, von dem Thale an bis auf die Lüften verloren worden; der Finder wird ersucht selbe dem Hirnerbäker im Thal gegen eine Belohnung zu übergeben.

Verlornes Balsambürchen.

Es ist den 11ten dises M. der untere Theil eines silbernen Balsambürchen, welcher sich aufdrehen lässt, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeitungsk. zu überbringen.

Wirthschaften.

Es ist in einer gelegenen Gasse eine Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 zum heizen, nebst aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgie zu vermiethen. Das übrige ist im ꝛc.

In der Hofschwabingergasse nächst der Residenz sind etliche schön eingerichtete Zimmer, wovon eines auf die Gasse heraus, im ersten Stok täglich zu beziehen. Das übr. ꝛc.

Auf dem Färbergraben sind 2 bis 3 Zimmer mit oder ohne Kost zu verlassen, ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind etliche meublirte Zimmer mit der Kost monatweis zu vermiethen. Das übrige ꝛc.

In der Neuhausergasse ist eine Kammer mit Bett monatlich für 1 Gulden zu verlassen. Das übrige ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honneter Mensch, welcher schon drei Jahre als Kamerdiener gestanden, auch die französische Sprach und die Oekonomie verstehet, suchet wider als Kamerdiener anzukommen. Das übrige ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, wie auch die französische Sprach und die Schneiderei verstehet, suchet herrschaftliche Livree. Das übrige ꝛc.

Ein junger Mensch, welcher schon bei Herrschaften gedienet hat, auch Herren und Frauenzimmer frisiret, suchet als Bedienter anzukommen. Das übrige ꝛc.

Ein Mensch, welcher nicht allein frisiren und barbiren kann, sondern auch in der Musik erfahren ist, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter aufgenommen zu werden. ꝛ.

Bücheranzeigen.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jesuitischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

A, B, C, Buch (neues) nebst kleinen Uebung- und Unterhaltungs für Kinder m. ill. K. 8. 1782. Erzählungen (rührende) und Gespräche, aus den besten neuen Schriftstellern, zur Erwekung edler Empfindungen in den zarten Herzen der Jugend. 8. 1782. 30 kr. Arzt (der) für Liebhaber der Schönheit. 8. 1781. fl. 1. Bruchstüke aus der Verlassenschaft meines Oheims. 8. 1781. 24 kr. Robertsons (Wilhelm) Geschichte der Regirung Karls des V. nebst einem Abris des Wachsthums, und Fortgangs des menschlichen Lebens in Europa bis auf den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, a. d. Engl. 2 Bände. gr. 8. 1781. 3 fl. Dichter (die vorzüglichsten italiänischen) im 17ten Jahrhundert. 8. 1781. fl. 1 kr. 15. Bernard Heydenstrom, ein Beitrag zur Geschichte menschlicher Schikksale. gr. 8. 1779. 24 kr. Hess (Gerardi) prodromus monumentorum guelficorum, seu catalogus abbatum imperialis monasterii weingartensis. 4. 1781. 3 fl. 36 kr. Abhandlungen (neue historische) der kurfl. baierischen Akademie der Wissenschaften. 2ter Band. 4 1781. Almanach (pfalzbaierischer) für das Jahr 1782. 18. kr. 18.

Märchen

Nach Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Berlin 1812–1815, Bd. 1, Nr. 15, S. 71–74.

Es war einmal ein Mann, der hatte sieben Söhne und zuletzt noch ein Töchterlein, das war so klein, daß es nicht mehr essen wollte und immer in der Wiege lag. Da sprach der Vater: „Ich will mich auf die Reise machen und will sehen, daß ich Brot für das Kind verdiene.“ Und als er sich auf die Reise machte, rief er seine sieben Söhne zusammen, gab jedem ein Licht in die Hand und sagte: „Ich will fortgehen, und will sehen, daß ich Brot für das Kind verdiene. Ihr sollt aber Acht haben, daß es nicht stirbt, bis ich wieder komme

das auffallendste hiebei ist, ist, das alle dise, wenigst mer als 2 Dritteile diser Empörer Christen, und zwar Römisch-katholische sind, welche dem Unglauben der Spanier und ihrer Grausamkeit fluchen. Die meisten Missionärs ziehen als Feldprediger mit ihren Truppen, und die Sache der Religion scheint von Seite der Empörer obzuwalten. Freilich hat Habsucht, schon manches dergleichen Abenteuer erzeuget, und Empörungen zum Nuz und Frommen der schleichenden depotisirsucht gestiftet. Allein das hatte man doch in unsren Tagen nimmermer geglaubt, das ein Nikolaus *I.* Nachfolger haben sollte. Der Hauptempörer in Peru, der sich fälschlich Casimir nannte, war dem Inquisitionsgerichte ausserordentlich zugethan, hatte eine Menge Geistliche bei sich, als er die Provinzen verwüstete, und wonte täglich mit grosser Auferbaulichkeit der Feldmesse bei. Sein Beichtvater war ein spanischer Ordensgeistlicher, und war zugleich sein geheimer Rat in Stats- sowol als Gewissenssachen. Die Erebezeugung, die nun den Missionärs von den Indianern mit mer Herablassung, als von den Spaniern erwisen wurde, mochte veranlasset haben, das man sich auf die Partei der ersteren schlug, um die ware Religion gegen den Tribut eines grösseren persönlichen Respekts zu predigen. — In der Provinz Popagan wurde an alle Kirchen angeschlagen, das sich kein geborner Spanier unterstehen sollte, die heilige Schwelle zu betretten, wenn er nicht um den Kopf kommen wollte. Daselbst wurde sogar von den Kanzeln wider die Spanier geprediget, und sogar die Gewissenhaftigkeit einer Nation, die den Vorzug von Rom erhalten hatte, unter einer katholischen Majestät zu blühen, mit Verdacht gebrandmarket. Das muste nun notwendig die Gemüter zur Meuterei verhezen, und das Joch doppelt unerträglich machen, das man nur zur Mitgift für die Verkündigung des waren Glaubens auf sich genommen hatte. Man hat billiges Besorgnis, das in disen Gegenden noch grosse Ströme Menschenblut werden vergossen werden, bis der Baum der Rebellion, der nun schon grosse Aeste über alle spanische Besizungen breitet, aus der Wurzel gehoben sein wird.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 21sten disen. Wir sind in der freudigen Erwartung, diser Tage Se. R. k. k. apostol. Maj. unsern allergnädigsten Hrn. mit den beiden russischen kaiserl. Hoheiten, welchen Höchstdieselben vor einigen Tagen entgegen zu faren geruhet haben, allhier eintreffen zu sehen. — Der durchl. Prinzesse Elisabet von Würtemberg ist an Ihrem hohen Namensfeste im Namen des Kaisers von dem Hn. Oberstkämerer ein prächtiger und kostbarer Halsschmuk zum Geschenke überbracht worden. — Jüngster Tage ist folgendes Kreisschreiben an gehörigen Orten kundgemacht worden. „Von der Römisch. kaiserl. k. apostol. Majestät wegen durch die R. Oe. Regirung wird dem Publikum hiemit bekannt gemacht: wasmassen Höchstdieselbe mittelst Hofdekrets ddo. 12ten Weinm. d. J. allergnädigst zu entschliessen geruhet, das Se. Maj. überzeugt einerseits von der Schädlichkeit alles Gewissenzwangs, und andererseits von dem grossen Nuzen, der für die Religion, und den Stat aus einer waren christlichen Toleranz entspringt, sich bewogen befunden haben, den augsburgischen und helvetischen Religionsverwandten, dann den nicht unirten Griechen ein ihrer Religion gemässes Privatexercitium allenthalben zu gestatten, one Rükſicht, ob selbes jemals gebräuchlich oder eingefürt gewesen sei, oder nicht. Der kathol. Religion allein soll der Vorzug des öffentlichen Religionsexercitiums verbleiben, den beide protestantischen Religionen aber, so, wie der schon bestehenden

nicht unirten griechischen, aller Orten, wo es nach der hier unten bemerkten Anzal der Menschen, und nach den Fakultäten der Innwoner tunlich fällt, und sie *Acatholici* nicht bereits im Besize des öffentlichen Religionsexercitiums stehen, das Privatexercitium auszuüben erlaubt sein. Insbesondere aber bewilligen Se. Majestät. Erstens: den akatholischen Untertanen, wo 100 Familien existiren, wenn sie auch nicht in dem Orte des Bethauses, oder Selsorgers, sondern ein Teil derselben auch einige Stunden entfernt wonen, ein eigenes Bethauses nebst einer Schule erbauen zu dörfen, die weiter entfernten aber können sich in das nächste, jedoch inner den kaiserl. königl. Erbländern befindliche Bethaus, so oft sie wollen, begeben, auch ihre erbländische Geistliche die Glaubensbewandten besuchen, und ihnen, auch den Kranken, mit dem nötigen Unterrichte, Selen- und Leibestroste beistehen, doch nie verhindern, unter schwerester Verantwortung, das einer von ein- oder anderem Kranken anverlangte katholische Geistliche berufen werde. In Ansehung des Bethauses befehlen Se. Majestät ausdrüklich, das, wo es nicht schon anderst ist, solches kein Geläute, keine Gloken, Thürme, und keinen öffentlichen Eingang von der Gasse, so eine Kirche vorstelle, haben, sonst aber, wie, und von welchen Materialien sie es bauen wollen, ihnen freistehen, auch alle Administrirung ihrer Sakramente, und Ausübung des Gottesdienstes, sowol im Orte selbst, als auch deren Uiberbringung zu den Kranken in den dazu gehörigen Filialen, dann die öffentlichen Begräbnisse, mit Begleitung ihres Geistlichen vollkommen erlaubt seln sollen. Zweitens: Bleibt denselben unbenommen, ihre eigenen Schulmeister, welche von den Gemeinden zu erhalten sind, zu bestellen, über welche jedoch die hierländige Schuldirektion, was die Lernethode und Ordnung betrifft, die Einsicht zu nehmen hat. Imgleichen bewilligen Se. Majestät. Drittens: den akatholischen Innwonern eines Orts, wenn selbe ihre Pastoren dotiren, und unterhalten, die Auswal derselben, wenn aber solches die Obrigkeiten auf sich nemen wollen, hätten sich dise des *Juris praesentandi* allerdings zu erfreuen, jedoch behalten sich Se. Majestät die Konfirmation dergestalten bevor, das, wo sich protestantische *Consistoria* befinden, dise Confirmationen durch selbe, und wo keine sind, solche entweder durch die im Teschnischen, und durch die in Hungarn schon bestehende protestantische *Consistoria* erteilt werden, insolang, bis nicht die Umstände erfodern, in den Ländern eigene *Consistoria* zu errichten. Vierteus: die *Jura stolae* verbleiben so, wie sie in Schlesien dem *Parocho ordinario* vorbehalten. Fünftens: wollen Se. Majestät die *Judicatur* in den das Religionswesen der *Acatholicorum* betreffenden Gegenständen der politischen Landesstelle, mit Zuziehung eines oder des andern ihrer Pastoren, und Theologen gnädigst aufgetragen haben, von welcher nach ihren Religionssäzen gesprochen, und entschiden werden, hierüber jedoch der weitere Rekurs an die politische Hofstelle frei stehen solle. Septens: hat es von Ausstellung der bisher gewönlich gewesenen Reverse bei Heiraten, von Seite der *Acatholicorum*, wegen Erziehung ihrer erzeugenden Kinder in der römisch-katholischen Religion von nun an gänzlich abzukommen, da bei einem katholischen Vater alle Kinder in der kathol. Religion so wol von männ- als weiblichen Geschlechte, one Anfrage, zu erziehen sind, welches als ein *Praerogativum* der dominanten Religion anzusehen ist, wo hingegen bei einem protestantischen Vater, und kathol. Mutter, sie dem Geschlechte zu folgen haben. Siebenkens: Können die *Acatholici* zum Häuser- und Güterankaufe, zu dem Bürger- und Meisterrechte, zu akademischen Würden, und Civilbedienstungen in Hinkunft *di-*

ſpenſando zugelaſſen werden, und ſind diſe zu keiner andern Eidesformul, als zu derjenigen, die ihren Religionsgrundſäzen gemäſs iſt, weder zur Beiwohnung der Prozeſſionen, oder Funktionen der Dominanten Religion, wenn ſie nicht ſelbſt wollen, anzuhalten. Es ſoll auch ohne Rükſicht auf den Unterſchid der Religion in allen Wahlen, und Dienſtvergebungen, wie es bei dem Militär täglich one mindeſten Anſtand, und mit viler Frucht geſchieht, auf die Rechtſchaffenheit, und Fähigkeit der Kompetenten, dann auf ihren chriſtlichen und moraliſchen Lebenswandel lediglich der genaue Bedacht genommen werden. Derlei Diſpenſationen zu Poſſeſſionen, dann zum Bürger- und Meiſterrechte ſind bei den untertänigen Städten durch die Kreisämter, bei den königl. und Leibgedingſtädten aber, da, wo Landeskämerer ſind, durch diſe, und wo ſich keine befinden, durch Sie, Regirung one alle Erſchwerung zu erteilen. Im Falle aber bei den angeſuchten Diſpenſationen ſich Anſtände, wegen welcher ſelbe abzuſchlagen erachtet würden, ergeben ſollten, iſt hievon jedesmal die Anzeige *una cum motivis* an Sie die Regirung, und von ihr nach Hofe, zur Einholung der allerhöchſten Entſchlieſſung zu erſtatten. Wo es aber um das *Jus incolatus* des höheren Standes zu thun iſt, da iſt die Diſpenſation nach vorläufig vernommener Landesſtelle von diſer böhmiſchen öſterreichiſchen Hofkanzlei zu erteilen. Welch ein ſo anders jedermann zur Wiſſenſchaft, und gehorſamſten Nachachtung hiemit erinnert wird. Wien den 13ten Weinmonats 1781. — Am 13ten diſes hat der hieſige hohe Adel in eigenen Kleidern die Hauptprobe mit den ängl. Kontretänzen vorgenommen, welche bei Gelegenheit der künftigen Feſtins gehalten werden ſollen. Der hohe Adel aus Fürſten und Grafen machet hiebei allein 60 Pare aus, die alle gleiche Masken haben; und ſo teilt ſich auch der mittlere und nidere Adel ebenfalls in Klaſſen ein. — Am 30ſten v. M. wurde in der k. k. Reſidenz auf dem heſigen Nationaltheater der dankbare Sohn von Engel aufgefüret: und als es zum Auftritte kam, wo H. Schröder die Geſundheit des Königs trank, und ausrief: Es lebe der König, wurde ſo heftig geklatſchet, das man diſe Worte dreimal widerholen muſte, welches Herr Schröder tat, und auch diſe Stelle auf Se. Maj. den Kaiſer deutete. Das Volk war vor Freuden entzükt, und Se. Maj. der Kaiſer dankte ihm mit allergnädigſter Verneigung des Hauptes.

München.

Mannheim, den 20ſten diſes. Nachdem zwiſchen Sr. Maj. dem Könige von Frankreich, und unſerm durchl. Kurfürſten bereits im J. 1776 ein Vertrag wegen Aufhebung des Fremdlingsrechts, und deſſen Retorſion geſchloſſen worden, ſo iſt nun zwiſchen beiden Höfen die weitere gemeinſchaftliche Übereinkunft beliebet worden, das auch das Abzugs- und Nachſteuerrecht zwiſchen Frankreich, Kurpfalz, und den Herzogtümern Nürnberg, und Sulzbach, Gülch und Berg abgeſtellt ſein ſolle.

Ingolſtadt, den 24ſten diſes. Geſtern wurde hier die Leiche Sr. Exell. des Hn. Grafen Franz von Laroſee auf Oberzirum, Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern wirkl. geheim. Rats, Kämerers, Generallieutenants, Statthalters, und des löbl. Ratskollegiums Präſidenten allhier, denn Inhabers eines Fuſsregiments, in der unteren Pfarre Abends um 1/2 5 U. zur Erde beſtattet. Der Zug war folgender. 1) Eine Abteilung der bürgerl. Reiterei. 2) Das Herzogkarliſche Regiment. 3) 2 Kanonen, und eine Diviſion von der Artillerie. 4) Die Fakelträger. 5) Die Bruderſchaften. 6) 2 Chöre Muſikanten. 7) Die Väter Franziſkaner. 8) Die obere Stadtpfarre. 9) Die untere Stadtpfarre. 10) Ein geharniſchter Mann zu Pferde von 8 Fakelträgern begleitet. 11) Die Leiche von 16 Feldwebeln getragen; neben der Bare giengen 8 Offiziers, und 8 Unteroffizers trugen Wachfakeln. 12) Die Kläger. 13) Die Deputirte vom Ratskollegium und der Univerſität. 14) Der Stadtmagiſtrat in Trauer. 15) Der übrige Offizierchor. 16) Die Univerſität in Corpore. 17) Die übrigen HH. Beamten. 18) Die zweite Diviſion Artillerie mit 2 Kanonen. 19) Das Graf von Daunſche Regiment, und endlich 20) Die 2te Abteilung von der bürgerl. Reiterei.

Käs, 4 Hähnen, 2 Gänse, und 4 Stifthähnen. Wer nun hiezu Belieben trägt, wolle sich des weitern halber bei dem Kästäuter Franz Loser im Kirschnerhaus auf dem Plaz in Zeit von 1 Monat um Auskunft melden. München den 28sten Windmonats, 1781.

Tisch zu verkaufen.

Es ist ein schöner Tisch von weisgeschliffenem Stein, so 6 Schuh lang, und 4 Schuh breit, sohin in ein herrschaftliche Salett sehr tauglich ist, täglich zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Krippe zu verkaufen.

Es ist eine Krippe ganz, oder stükweis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Gefundener Wexelbrief.

Es ist ein Wexelbrief von 75 fl. gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu rechtfertigen wird, kann selben bei dem Hn. Egell, Hofbildhauer wohnhaft bei Hn. Kamleau, abholen.

Verlornes Pettschaft.

Es ist den 25sten dises ein stahlenes Pettschaft, welches zum Aus- und Einschieben gerichtet ist, und auf einer Seite ein Wappen mit einem Kreuz und 2 Lilien, auf der anderen Seite die geflochtenen Buchstaben F. J. B. gestochen sind, verloren worden; der Finder beliebe es gegen einen Gulden Rekompens dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorne Perlen.

Es ist ein Büschel Perlen von 1400 Stük, und 1 detto kleine, weiters 1 detto noch kleinere unwissend wie vil verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Nachricht anzugeben weis, beliebe es gegen eine ansehnliche Belohnung dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlorne Ohrengehängmasche.

Den 23sten dises M. ist in dem Komödiehaus oder ausser demselben auf dem Weg bis zu der Münz von einem Ohrengehäng eine Masche mit Topas und 3 Stük guten Soken verloren worden; der Finder wird ersucht selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Nachricht

für Liebhaber der Tonkunst.

Es ist bereits zimlich bekannt, das durch die Erfindung des hochfürstl. Brandenb. Ouolzb. Herrn Expeditionsrath Vosler alle Gattungen von Musikschriften mit zuvor noch nie gesehener Deutlichkeit, und um einen unglaublich wohlfeilen Preis gelifert werden.

Die gute Wahl der Kompositionen von den berühmtesten Tonsezern — Neuheit derselben Stüke — die selbst für blöde Augen vorzügliche Lesbarkeit — dann die richtige Korrektur — äussere Schönheit — naive Verzierungen und Reinigkeit des Abdrukes, selbst das schöne Papier werden stäts die besten Empfehlungen sein, wie sie dann bereits schon den glüklichsten Beifall des Publikums sich eigen gemacht haben.

Die bisher ans Licht getrettenen Stüke sind folgende mit ihren beigesezten Preisen, die sich mit Einschlus der Unkösten bis München verstehen.

1) Ein Vanhall. Qintett. 1 fl. 3 kr.
2) Sechs Riegl. Klaviersonnaten. 2 fl. 28 kr.
3) Drei Quatuors vom Schmittbaur fürs Klavier, Flöte, Violin und Bass. 1 fl. 34 kr.
4) Die musikal. Choralvespern von Vogler fürs ganze Jahr mit Instrumenten. 3 fl. 6 kr.
5) Dessen Miserere nebst der Begleitung. 2 fl. 3 kr.
6) Ein Messe vom Hrn. Kapellmeister Schmittbaur. 5 fl. 10 kr.
7) Drei grosse Sinfonien vom Hrn. Concertmeister Lany. 3 fl. 10 kr.
8) Drei Divertimenten fürs Klavier, Violin und Violoncelle von Hrn. Rosetti. 1 fl. 40 kr.

Und so wird ununterbrochen mit neuen Liferungen theils von Kirchen- theils von Kammermusik fortgefahren.

Nebst Versicherung aller schleunigen und aufrichtigen Bedienung bittet Ende dis genannter diesfalliger Kommissionär die Bestellungen nebst dem Geldbetrag franko an ihn einzusenden.

Johann Philipp Schwab,
Handelsmann in München in der Neuhausergasse dem Burgersal gegen über.

Versteigerung des ganzen Hof zu Gern.

Von dem kurfl. Landgericht ist bereits den 20sten April 1781 in der Münchnerischen wöchentlichen Anzeig in Betreff des ganzen Hof zu Gern, welcher der Oswaldisch- dermal der Schmidische Hof genannt wird, und nach Kloster Baierberg grundbar, die rechtliche Anzeige einzuverleiben verordnet worden, das disen Hof die dermal alte Wittib Maria Schmidin selbst zu verkaufen gedenke, als ansonst bei längerer Zuwart diser Hof an den Meistbietenden verkauft werden müste. Da nun aber diser Hof zu Folge gehenden Hofraths Befehl ddto 10ten Sept. cr praes. 24sten ohne weiters dem Meistbietenden verkauft, und versteigert werden solle, und auch zum offentlichen Verkauf und Versteigerung die 3 Licitationstäge als den 11- 12- und 13ten Decemb. rechtlich anberaumt worden. Daher will man mittels dis dem gesammten Publikum, und sohin all denjenigen, welche hiezu Lust haben, hiemit dises offentlich kunt tun lassen, das bei dem kurfl. Landgericht diejenige auf obersagten Tägen sich um Behandlungen des Kauf rechtlich melden sollen. Aktum den 19ten Novemb. 1781.

Kurfl. Landgericht Dachau.

Digitized by Google

Licit. Thomas Seelmairische Gandvermögen.

Das Thomas Seelmairische Gandvermögen auf der Dazerschwaig zu Viehebach am Liechtensee, so in einer guten wohlgebauten Haus, und Hofstadt, dann einem kleinen Wurzgärtel, wie auch in 21 Ausspannfeldern, und 1 Tagwerk Wiesmat, nebst der todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnis bestehet, ist auf Andringen der Seelmairischen Creditoren, dann des löbl. domkapitl. Rentamts Hochfürstl. Hochstifts Regensburg, als Grundherrschaft, täglich von hiesigem Vogtobrigkeits wegen zu verkaufen. Es wird also solches gegenwärtig jedermann zu dem Ende bekannt gemacht, damit obige Erbrechtsschwaigen pr. 158 Hof von den allenfallsigen Liebhabern in Augenschein genommen, und hierüber das zu machende Anboth in hiesiger Amtswohnung zu jederzeit ad Protocollum gegeben werden möge. Geschehen, den 30 Oct. 1781.

Kurfl. Amts- und Bräuverwaltung Wörth an der Isar.

Franz Jos. Pekert, Amtsverw.

Nachricht.

Einem geehrtesten Publikum dienet zur Nachricht, das ein bürgerl. Seidenstrümpfewirker, wohnhaft bei dem Bauernjörgel nächst dem alten Komödiehaus zur ebenen Erde, nicht nur allein weisseidene Strümpfe, sondern auch von allerhand Farben nach der neuesten Art, dann Vesten, Beinkleider, Manns- und Frauenhandschuh, Halsbinden und Beutel verfertiget; er schmeichelt sich als ein neuer Anfänger sowohl bei einem hochansehnlichen Adel, als auch von Seiten anderer distinquirten Personen in allen obbesagten Stüken sich Ehre zu machen, und fernere Rekommendation zu erhalten.

Doktor hofmannische Medikamenten zu haben.

Dem geehrten Publikum dienet hiemit zur Nachricht, das von den Dr. Hofmannischen Medikamenten: als weis- und rother augsburger Balsam, weis- und rothhallisches Pulver, dann Rhabarbara Essenz, und Gesundheitsthee abermal ein Vorrath auf der bekannten Niderlage in dem Eisenmannsgäschen zu München angelangt sein.

Anzeige.

1) Es wird ein brauchbares Missale samt einer Hauskapelle, das ist: Altar, Portatile, Kelch mit dem Dazugehörigen, Kandelen, und all denjenigen, was der Priester am Altar anzulegen pfleget um einen leidentlichen Preis zu kaufen gesucht. Der allenfallsige Verkäufer wolle solches dem Zeitungskomtoir anzuzeigen belieben.

2) Es suchet jemand eine noch gut konditionirte Geige käuflich an sich zu bringen, derjenige, welcher eine solche zu verkaufen willens ist, beliebe es dem Zeitungskomtoir zu melden.

Vorladung des Geschirrfürers Stopfl.

Vom kurfl. hochlöbl. Hofrat allhier wird der sogenannte Geschirrfürer Stopfl hiemit durch öffentliche Zeitungen, und Intelligenzblätter vorgerufen, das, nachdem derselbe in causa criminali, als Gezeug ordentlich vorgeschlagen worden, sohin selber der eidlichen Vernemungswillen unumgänglich nötig ist, dessen Aufenthalt aber bisher nicht zu erfragen gewesen, sondern nur vorgekommen ist, das er kein eigentliches Aufenthaltsort habe, hingegen selber beständig in dem Land mit Häfengeschirr, und Farzeug herumfare: Er sich entweder allhier beim kurfl. Hofrat förderſamst der eidlichen Vernemungswillen stelle, oder sollte dises wegen seiner allzuweiten Entlegenheit sich nicht so leicht tun lassen, solcher doch sich bei dem nächsten Land- oder Pfleggericht, oder auch diſſeitigen Regirung melde, und allda verbleibe, bis dessen Dasein durch eignen Boten anher berichtet, und hierauf das Benötigte übermachet werde, womit er eidlich vernommen werden könne. Allen Regirungen, Land- und Pfleggerichtern aber wird aufgetragen, sein Dasein durch eigenen Boten alsogleich anher zu berichten, wo das Benötigte sodann der eidlichen Vernemungswillen durch den abgeschikten Boten uneinstellig communicirt werden wird. Aktum München den 16ten Windmonats, 1781.

Kurfl. Hofkanzlei.

Sekretär Lonberk.

Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Cräz immer noch in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Richard (Car. Lud.) Analysis Conciliorum gener. & partic. V. Tom. 8. maj. 1781. fl. 10 36 kr. Olier (Jn.) christlicher Katechism. für das innerliche Leben. 8. 1781. 36 kr. Vom Roz der Pferde, nebst einem Unterricht für Pferdliebhaber. 8. 1781. 10 kr. Färbe- und Blaichbuch (vollständiges) für Fabrikanten und Färber. 3 Theile. 8. 1781. fl 4. 30 kr. Erzählungen (rührende) und Gespräche für die Herzen der zarten Jugend. 8. 1781. 24 kr. Schrevelii (Cornel.) Lexicon græco-

latinum & latino græcum. 8. maj. 1781. fl 3. —

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 20ſten Windm. Titl. Herr Baron Daxſperg, Vicedom von Burghauſen. Titl. Hr. Baron Strohmair, Vicedom von Freiſing. Den 24ſten — Hr. von Wimmer, Prokanzler in der Univerſität zu Ingolſtadt und Stadtpfarrer. Titl. Herr Baron von Zedtwiz vom löbl. Taxiſchen Regimente von Landshut.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 23ſten Windm. Titl. Hr. von Eiſenhofer, Hauptmann unter dem löbl. Graf Walliſchen Regimente mit Bedienten. Hr. Bopp, Geiſtlicher mit Conſ. von Schrobenhauſen. Den 26ſten — Herr Schneider, Maler mit 1 Conſ. aus Schleſien. Ein Hr. und Frau von Freiſing.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 22ſten Windm. Hr. Baron von Flaxland mit Hrn. Abbe von Vigant. Hn. Sekretair und 4 Bediente.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 25 Kinder gebohren worden,
ſind geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Den 19ten Windm. Von einem kurfl. Hn. Trabanten 1 Kind 11 Wochen alt. Den 23ſten — Von einem kurfl. Hn. Hatſchier ein Kind 4 Monate alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 20ſten Windm. Von einem Gärtner am Lehel ein Kind 8 Täge alt. Den 21ſten — Von einem Bothen ein Kind 8 Wochen alt nächſt der Stift. Den 22ſten — Von einem Bierwirt vom Lehel ein Kind 8 T. a. Den 25ſten — R. P. Onuphrius a S. Bernardino Ordinis S. Hieronymi 78 Annorum. Jubilaeus in Religione 53 in Sacerdotio 52 am Lehel. Den 25ſten — Von einem Hn. Hofraths Regiſtrator in der Knödelgaſſe 1 Kind 7 W. a. Den 26ſten — Hr. Johann Bapt. Reiſs, Hofkammer Regiſtrator nächſt den Carmelitern 78 J. alt. Den 26ſten — Von einem Lehenlaquai ein Kind 18 W. a. aus dem Thal.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 20ſten Windm. Von einem Bierwirth 1 Kind in der Neuhauſergaſſe 15 W. a. Von einem Komödianten 1 Kind in der Sendlingergaſſe 7 W. a. Anna Hörnlanin Friſerin aufm Anger 49 J. a. Mar. Magdalena Regerin, bürgerl. Schneidermeiſterin W. im Stadtkrankenhaus 79 J. a. Anton Seſſel im Wollgarten Tagwerk. 70 J. alt. Von dem Gipsmehlber 1 Kind 4 J. a. Den 21ſten — Joſ. Huber, ein Bräuknecht, bei den W. E. barmherzigen Brüdern 47 J. a. Den 22ſten — Anton Huber, ein Bauernknecht v. Aſchbach eben alldort 58 J. a. Kunigundis Würthin, Dienſtmagd l. St. im Fiſchergäſſel 32 J. a. Von einem Schreiber auf der Roſeſchwemm 1 Kind 9 T. a. Von einem bürgerl. Gärtner vor dem Iſarthor 1 Kind 8 T. a. Von einem kurfl. Hrn. Hutiſſier in der Neuhauſergaſſe 1 K. 12 W. a. Von einem Hn. Hofkammerſekretär 1 K. aufm Plaz ½ J. a. Von einem quitirten Hn. Lieutenant 1 K. auf dem Kreuz 6 W. a. Katharina Roſin l. St. Dienſtmagd, im Bruderhaus 60 J. a. Den 25ſten — Von dem kurfl. Hn. Med. Coll. Sekretär in der Sendlingergaſſe 1 K. 3 W. a. Den 26ſten — Walburga Schmidin, Kiſtlerin W. in der Neuhauſergaſſe 67 J. alt.

In der heil. Geiſtpfarr.

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 24ſten Windmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	30
Korn	10	15	10	—	9	45
Gerſten	7	30	7	—	6	50
Haber	4	30	4	15	4	—

Digitized by Google

den Krieg fortzusezen, so ser die Staten von Utrecht am 24. v. M. Anschläge für die Vereinigung mit Aengelland beliebet haben. — Es herrschen noch immer die faulen Fieber im Lande. Man glaubt, das der Mangel an Heringen daran Schuld seie: eine ganz neue Kontagion für Holland!

Ostindien. Man hat ein Schreiben aus Bagdad von einem französischen Handelsmanne an seinen Korrespondenten zu Konstantinopel unterm 23sten Aerntem., worin folgendes gemeldet wird. „Ali Mourat Kan ist im Brachmonate aus Jspahan abgereiset, um ins Feld zu ziehen, und Sadek Kan hat aus Schiras ein Korps Truppen, welches sein eigener Sohn anfürte, abziehen lassen, um dem Hider Ali zu begegnen. Die beiden Teile stiessen sich einander auf 3 Tagreisen von Jspahan. Da ereignete sich zwischen ihnen ein Treffen, in welchem der Sohn des Sadek unterlag: er zog sich hierauf nach Schiras zurüke, mit den Uiberbleibseln seines Heres, und wurde daselbst mit frischen Truppen verstärket. Ali, welcher ihn auf seinem Rükzuge Schritt für Schritt verfolgte, nötigte ihn zu einem zweiten Treffen, worin aber der Sohn des Sadek die Oberhand behielt. Seines Siges ungeachtet begab sich diser dennoch, weil er one Zweifel durch dise beiden Schlachten ser geschwächet war, wider nach Schiras zurüke, welches Ali, nachdem er sich eine kurze Zeit von seiner Niderlage erholet hatte, sogleich in Blokade nam, und ser enge einschloss. — Man schreibt von Mascate, auf der Kiste des glüklichen Arabiens unterm 10ten Heumon., das ein ängliches Schiff, das von Bengala kam, und von 5 franz. Schiffen verfolget wurde, das Glük hatte, sich in gemeldten Hafen von Mascate zu flüchten. Dise 5 franz. Schiffe hatten sich unweit Nazalgate, 2 Tage vorher, eines anderen änglischen Schiffes am Cap Philippe bemächtiget, welches von Bassora nach Bombai segelte: sie hatten auch ein Schiff des Jman von Mascate, welches reich mit Stoffen aus Surate, Zeugen aus Madras, mit Kaffe, Zuker, und Jndigo befrachtet war, wie auch 2 mit Kaffe ganz angefüllte Barken, welche dem nemlichen Jman angehörten, aufgebracht. Die Schiffe und die Barken waren nach Guie und Guadel bestimmet. Sie kamen nicht eher in die Hände der Franzosen, als nach einem ser lebhaften Gefechte, wobei die Franzosen 13 Todte nebst dem Kapitaine; und die von Mascate 33 M. einbüssten. Zwölf französ. Reihenschiffe nebst 3 Fregatten sind vor Madras erschinen, und man sagt, das sie daselbst 6000 M. Truppen ans Land gesezet haben, welche mit der Armee des Hider Ali vereiniget, dessen Macht ser beträchtlich verstärken. Die Belägerung von Madras wird fortgesezet. "

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 24sten dises. Den 21sten d. gegen Mittag hatten wir das unschäzbare Glük, Se. röm. k. k. ap. Majestät mit den russisch-kaiserl. Hoheiten, Hn. Grosfürsten und Fr. Grosfürstin, unter den beliebten Namen eines Grafen, und Gräfin von Nord, mit Deren ansehnlichem Gefolge, allhier eintreffen zu sehen; die allerhöchst- und höchste Herrschaften stigen in der Leopoldstadt in dem in daselbstigem Augarten neu angelegten prächtigen Lustgebäude Sr. r. k. k. Majestät ab, allwo Selbe an der Terrasse von Sr. königl. Hoheit dem durchl. Erzherzoge Maximilian, Hoch- und Deutschmeister ꝛc. dann dem durchl. Hn. Herzoge, und der Frau Herzogin zu Würtemberg, als den hohen Aeltern der russisch-kaiserl. Frau Grosfürstin, wie auch von der durchl. Prinzesse Elisabet, und Prinzen Ferdinand, als Geschwisterten Jhrer kaiserl. Hoheit, welche sich sämmtlich kurz vorher aus der Stadt dahin erhoben hatten, auf das zärtlichste empfangen wurden; speiseten

jedes öffentlichen Schriftstellers, in dessen Macht es nicht jederzeit steht, die waren Gerüchte von den falschen wegzuscheiden (indem er den Beruf hat, mancherlei Gerüchte one die Untersuchung ihrer Warheit in seiner Macht zu haben, in seine Blätter aufzunemen) mit sich bringt, jede ungegründete Zeile derselben nach erhaltener Belerung zu widerrufen, so kommen wir hierin unsern Amtsbrüdern in Widerrufung einer Nachricht zuvor, die sie uns — beinahe alle — one Ausname, — vorher verkündet haben. Es betrifft dise den Vorfall, der sich zu Innspruk zwischen einem gewissen Freiherrn und dem Direktor der Schauspilergesellschaft eräugnet hat, und wobei gemeldet wurde, das der dortige H. Regirungspräsident seines Amtes entsezet seie, und ihm nur die höchste Gnade eine ganz gleiche Widergeltung nachgesehen habe. Da erstieres ganz falsch ist, indem gedachter H. Präsident seine Stelle von selbst resignirt hat, und dise Resignation allergnädigst angenommen worden ist, so zerfällt lezteres von sich selbst: und wir erfreuen uns um so mer, durch Widerruf die Ere einer so angesehenen Familie retten zu können, als wir die lezten zur Verbreitung diser ungegründeten Nachricht waren, und izt die ersten zu ihrem Widerrufe sind.

Am 31sten verw. M. empfand man zu Forli um 4 U. Nachts abermal eine starke Erderschütterung, welche 2 Sekunden dauerte, und obschon selbe one Schade zu tun, ablief, so gerieten die Einwoner nichts destoweniger in solches Schreken, das alles über Hals und Kopf aus den Häusern das vonlief. In verschidenen Kirchen sind die Gewölber von ihren Grundpfeilern gewichen. Dises Erdbeben haben alle benachbarte Ortschaften ausgestanden, besonders aber auch die Stadt Ravenna, wo ebenfalls der Erzbischof Monsignor Cantoni, der eben an starken Krämpfungen krank lag, unmittelbar auf dise empfundene Erschütterung in seinem 70 Jare den Geist aufgab. Er war aus Faenza gebürtig, und hatte diser Kirche 14 Jare löblich vorgestanden. Die Erde war eine Zeit nachher noch nicht ruhig: denn eine Kugel von Elfenbein, die man auf eine Marmorplatte legte, war drei Tage danach noch in beständiger Bewegung.

Se. Maj. der König von Portugall sind erst kürzlich durch die Hand der göttlichen Fürsehung, welche über die Grossen der Erde wachet, glüklich gerettet worden. Se. Maj. furen one Begleitung mit einem einzigen Kamerherrn in einer Sedia über Land. Der Postillon verfelte des Weges, und es geschah, das ein Rad beim Umkeren an einem Gebüsche sich sträubte: plözlich schlug nun die Sedia um, verursachte dem Könige eine Kontusion am Kopfe, und der Kamerherr Graf Lorenzo schlug sich zwei Zäne aus.

München.

Diser Tage ist Sr. Excell. Freiherrn von Sturmfeder, Sr. kurfl. Durchleucht Kämerer, wirkl. geheimen Rate, und Oberstküchenmeister eine ausserordentlich grosse Laxforelle, die 40 Pfunde am Gewicht hatte, von Schliersee zugesandt worden. Gedachte Se. Excellenz hatten die Ere, dise Seltenheit unserm durchleuchtigsten Kurfürsten darzuzeigen.

* * *

Man hat sich beklaget, das die samstägigen Anhangsblätter vilfältig nicht richtig erhalten, abgeholet oder eingelifert werden. Um also disem Unfuge abzuhelfen, so machet man hiemit bekannt, das man gedachte Blätter für diejenigen, welche onehin die Zeitungen mithalten, und also dise Beilagen unentgeltlich empfangen, zu den montägigen Zeitungen beilegen werde.

Erratum: Unterm Artikel München ist in lezter Zeitung anstatt Neuburg und Sulzbach, Nürnberg und Sulzbach irrig gesezet worden.

muste. — Die Freg. Dundas, welche von gedachtem Lord am 7ten Herbstm. zu Neuyork angekommen war, und deren Depeschen nun in der Neuyorker Zeitung bekannt gemacht worden sind, brachte eine Beschreibung von der Verschanzung des Kornwallis, gegen die Bucht zu, mit, und erzälte folgendes: „Kurz vor der Ankunft der franz. Flotte in der Bucht hatte der Marqu. de la Fayette 30 Rebellen Piloten oder Steuerleute angenommen, und mit 30 Soldaten zu ihrer Bedekung in einem Boot der Flotte entgegen gesandt. Das Boot kam einer Neuyorker Galeere ins Gesicht, welche Jagd darauf machte, und es nötigte, den Rhapahannok-River hinaufzugehen, wo die Piloten auf Guies-Island ausstigen, und auf den Auftrag stolz taten, den sie hatten. Unterdessen hatte Lord Kornwallis von ihnen Nachricht bekommen, und schikte den Oberst Karleton mit einer Partie ab, der sie auf die Profosenwache nach Yorktown pilotirte, wo sie gar bald zwischen Himmel und Erde der feindlichen Flotte die obligeantesten Komplimente machen werden. — Als die franz. Flotte in der Chesapeak erschin, kamen alle königlich gesinnten zum Lord, und boten ihre Dienste an. Se. Herrlichkeit namen ihr Anerbieten mit Dank an, und baten sie, ihre eignee Offiziers zu wälen. — Sobald der H. v. Grasse in der Chesapeak gelandet hatte, und die Ankunft der ängl. Flotte erfur, befal er augenblicklich, das alle seine Kapit. ihre Anker kappen und in die See gehen sollten. Dadurch kam es zu dem Partialgefechte vom 5ten Herbstm.: denn obgleich die Franzosen 24 Reihenschiffe, und die Neugekk. nur 19 hatten, und der Adm. Graves beständig das Signal zu einem Gefechte Bord an Bord (*a close Engagement*) gab, so wusten dennoch die Feinde, durch Kunstgriffe es dahin zu bringen, das nicht mer als ein Teil der Britten zum Treffen kam. — Der Brigadiergeneral Arnold hat durch seine beiden Unternemungen (eine auf Virginien, und die andere auf Newlouden) den Amerikanern mer Nachteil zugefüget, als fast alle bisherigen Kriegszüge nicht getan haben. Er kennet das Land genau, und vornemlich die Pläze, woraus der Feind seine Hauptzuflüsse holet. Er weis daher so wol am Besten, wo der Schlag geschehen müsse, als auch durch seine persönliche Tapferkeit, und militärische Talente den Streich gut auszufüren. — Graves meldet auch in seinem Amtsberichte, das die franz. Freg. Magicienne nach Halifax aufgebracht worden ist. In dem Treffen verloren die Franzosen 60 Todte und 40 Verw.; der Chatam Kap. Duglas, der dise Prise machte, hatte 1 Todten, und 1 Verwundeten. Beidekseits wurde mit grossem Heldenmute gestritten. Ein gemeiner Matrose von der franz. Fregatte, Niklas Dachicourt genannt, aus Boulogne, ergriff, da er seinen Geist auf dem Casteel ligend aufgeben wollte, die Hand seines Kapitains, und sagte zu ihm: ich sterbe, aber ich bedaure weit weniger mein Leben, als die Fregatte in der Gewalt des Feindes. Die franz. Fregatte lobet zwar das Betragen des Hn. Duglas gegen die Gefangenen diser Fregatte; tadelt aber ser hoch die Aufürung des ängl. Sekondkapitains Dalby, der die Matrosen geplündert, und sogar einen davon, der seinen Sak retten wollte, getödtet hätte.

Seit dem Tode des Lord Hawke hatte die Stelle eines ängl. Viceadmir., welche 1000 Pf. Sterl. einträgt, erlediget gestanden. Nun hat der König selbe, nemlich die Stelle eines Viceadm. von Grosbritt., und Lieutenants der Admiralität, wie auch Lieutenants Of the navies and Seas dem Sir George Bridges Rodnei übertragen. Georg Darbi ist an dessen Stelle Readmiral geworden.

Vermischte Nachrichten.

Für die Universität zu Erlangen ist unterm 24sten Weinm. eine landesherrl. höchste Verordnung erschinen, worin das Renommistenmotto, Universitätsfreiheit genau auseinandergesezet, und der ware Endzwek einer hohen Schule nachdrüklich bestimmet wird. Wir lifern hievon, da dise Verordnung auf alle hohen Schulen Teutschlands so nahen Bezug hat, nur fol-

Menſchlichkeit zurük zu füren. 8) werden das Halten der Hunde, die Federbüſche, Kokarden, und andere militäriſ. Zeichen auf den Hüten neuerdings verboten: aber den Studenten zu ihrer Auszeichnung nebſt dem Degen eine weiſſe Maſche auf dem Hut zu tragen erlaubt, die niemand anderer, als ein Student bei Gefängnisſtrafe tragen darf. 9) Wird das Edikt wegen Mishandlung der Bürger abermal beſtätiget. 10) Sollte es einem oder mereren einfallen, Aufrur zu erregen, und quaſi zum Troz aus der Stadt zu ziehen, ſo ſollen die Ausländer aus der Matrikel ausgeſtrichen und relegirt werden, die Landeskinder aber aller landesherrlichen Gnade, und jeder künftigen Verſorgung verlurſtiget ſein, wie denn auch die, welche eine Tat vor Unſerm akademiſchen Senate hartnäkicht läugnen und nachher überwiſen werden, auch nach ihrer Zurükkunft von der Akademie noch geſtraſet werden ſollen. Hievon ſoll jeder Student ein Exemplar bei ſeiner Immatrikulation vorweiſen. ꝛc.

Aus Livorno wird unterm 12ten diſes folgendes gemeldet: „Allgemein werden die trefflichen Anſtalten, und die unverbeſſerliche Einrichtung eines auf groſsherzogliche Köſten ſo eben zu Stande gebrachten Erziehungshauſes für Soldatenkinder bewundert, die bisher im Elende ſchmachten muſten, und in den öffentlichen Kaſernen nichts als Ungezogenheit, und wilde Sitten erlernten. Nun aber ſind ſie durch diſe höchſtlöbl. Anſtalt von allen diesfälligen Gefaren und ſo gar von allen Gelegenheiten dazu glüklich befreiet. Hundert zehen Soldatenkinder, beiderlei Geſchlechtes bekommen in diſem Hauſe, von einander gehörig abgeſondert, eine gute chriſtliche Erziehung, und werden in verſchidenen Künſten und Handwerkswiſſenſchaften auf landesherrliche Köſten unterrichtet. Se. k. Hoheit, unſer gnädigſte Landesfürſt, höchſtwelche in Ihrer väterlichen Sorgfalt für Ihre Untertanen niemals ermüdet werden, haben auch bei der Einrichtung diſer höchſtnüzlichen Erziehungsanſtalt nichts verſäumet, was den Glanz derſelben erheben kann, alſo zwar, das man billig behaupten darf, ſie ſeie wegen ihrer weiſen Geſeze, und Ordnung villeicht die einzige in Europa diſer Art, und könne daher billig allen Völkern zum Muſter dienen. Um nun aber auch das Gedächtnis diſer groſſen landesfürſtlichen Woltat auf die Nachwelt zu verewigen hat man über die zwei Türen des Haupteinganges das landesfürſtliche Wappen mit folgenden Inſchriften geſezet: — Uiber der Türe, wo die Knaben ſich befinden:

PETRVS. LEOPOLDVS.
Archidux. Auſtriae.
Magnus. Dux. Hetruriae
Domo. Data. Latis. Legibus.
Ex. Gregariis. Militibus.
Pueros. Alimentarios. Suſcipi.
Ad. Mores. Et. Religionem. Exerceri.
Honeſtisque. Artibus. Educari.
Regis. Sumtibus. Juſſit.
A. D. MDCCLXXXI.

— — Uiber der Türe der Mädchen:

PETRVS. LEOPOLDVS.
Archidux. Auſtriae.
Magnus. Dux. Hetruriae.
Puellis. Ex. Gregario. Milite. Fovendis.
Domum. Dedit. Cenſum. Legesque.
Decrevit.
A. D. MDCCLXXXI.

Zu Pavia iſt der wegen ſeiner ausgebreiteten Gelerſamkeit in ganz Europa berümte Herr Tiſſot aus Lauſanne kürzlich angelanget, um auf daſiger, hohen Schule die edle Scheidekunſt theoretiſch, und praktiſch zu leren. Er wurde bei diſer Gelegenheit von den daſigen Univerſitätsgliedern mit allen akademiſchen Eren empfangen.

München.

Mannheim, den 23ſten Windm. Vorgeſtern ſind Ihre herzogl. Durchleuchten von Pfalzzweibrüken nach einem 2tägigen Aufenthalte wider von hier in Ihre Staten zurük gereiſet.

pitulationspunkte werden theil folgen, und das genaue Verzeichnis von allem, was sich hiebei eräugnet hat. Kornwallis, der tätigste General der Britten ist also in den Händen der Franzosen, und Lord Rawdon ist kurz vorher von der Flotte, welche nach Charlestown segelte, aufgebracht worden. Diſe beiden, beinahe die angesehensten britischen Befelshaber in Gefangenschaft — versezen der änglischen Marine einen Herzstos. Die Ranconnirung derselben mus dem amerikanischen Kongresse wider neuen Mut geben, und nach fünfjärigem schweren Kriege ist nun Grosbrittanien weiter zurüke, als es zu Anfange desselben war. Es war aber nicht wol anders möglich, als das H. von Grasse mit la Fayette, und den amerikanischen Generals verstärket, und von Washington in einigem Hinterhalte unterstüzet den Meister spilen muste. In der Chesapeakbay lag die ganze fürchterliche Flotte des Hn. von Grasse, die jedem herankommenden Feinde trozte. Die weisse und blaue Eskadre unter Hn. v. Monteil hatte 9 Reihenschiffe, und eine Freg. von 32 Kan.; die weisse Eskadre unter Hn. von Grasse 10 Reihenschiffe, und 3 Signalschiffe; die weisse Eskadre unter Hn. von Bougainville 9 Reihensch. nebst 2 Signalschiffen. Der Lord war also von 33 Schiffen zu Wasser eingeschlossen. Zu Lande ist eine Macht wenigst von 16000 M. wider ihn aufgetretten. Hr. von Grasse brachte 3000 M. aus Westindien mit; Barras 1000 von Rhodeisland; Washington 6000; la Fayette 1800; und Green gegen 1000. Wenn man nun die Matrosen, und die Miliz dazu rechnet, so war diſe Uiberlegenheit gegen die 5000 M. des Kornwallis, die aus dem 17ten, 23sten, 33sten, 43sten Regim. einem Bataillon vom 71sten, dem 75sten, und 76sten Regim.; der Garde, 2 Bataill. leichter Infanterie, der Legion, 2 anspachischen Bataill.; und 2 hessischen Regimentern bestand, und dessen 2 bis 3000 M. an Seeleuten, Refugiers und Negern, ausserordentlich. Sein Posten war freilich von Natur aus fest. Allein in der Klemme, in der er stak, und in der obwaltenden Unmöglichkeit von irgend einer Zufure, war die Uibergabe zur Notwendigkeit geworden. Bereits am 18ten hiemit einen Tag vor der Kapitulation war die ganze ängl. Flotte von 27 Reihenschiffen, 15 Fregatt., 12 Brandschiffen und einer Menge Transport- und Frachtschiffen (nach Londner Berichten) nicht unter den Befelen des Admir. Digbi, sondern des Admir. Graves unter Segel nach der Chesapeak abgegangen, und General Klinton befand sich mit 7000 M. selbst darauf. Allein schon zu Anfange diſes Monats waren die Franzosen bis auf 600 Ruten an die Verschanzungen des Lords herangerüket, und hatten selbe am 9ten Weinmon. bereits mit solcher Wut bombardirt, das der Lord mer als 100 M. an Todten und Verwundeten einbüsste, und am 11ten abermal das Unglük hatte, 30 seiner besten Leute zu verlieren. Die änglische Flotte wird also zwar einen neuen Auftritt in der Chesapeak verursachen: aber wenig fruchten. — Ein änglisches Schiff ist bei diſer Gelegenheit in die Luft geflogen. Die Generals Wayne und Green sind sogleich nach Charlestown detaschirt worden, welches sich nicht 8 Täge mer halten kann. Die französische Armee und die Flotte mit dem Reste der amerikanischen Truppen sind unterwegs nach Neuyork, wo 33 Schiffe, 15 Fregatten nebst einer Armee von 20000 Mann ferneren glüklichen Erfolg erwarten.

* Die Kapitulationspunkte sind 14: sie werden nächstens mitgeteilet. In den änglischen Schanzen fand man 160 Kanonen, 8 Mörser, und 22 Fönen nebst 40 Transportschiffen, wovon 20 versenket wurden nebst einer Freg. von 24 Kanonen.

Der Gouverneur von Rio Janeiro hat

den. — Se. Maj. der Kaiſer haben zu Karlo Pago unweit Zengh in Dalmatien einen neuen Hafen eröffnen laſſen. — Ein beträchtlicher Teil öſterreichiſcher Landesſchulden an Holland iſt in dahin geliferten hungariſchen Goldkumpen abgetragen worden, und bei diſer Art zu zalen hat der Monarch an Münz- und anderen Köſten 43000 Gulden erſparet.

Das Parlement zu Paris iſt am 12ten d. M. wider zuſammengekommen. — In der franz. Komödie iſt am nemi. Tage das Stük, *la Diſcipline militaire*, welches ein Teutſch-franzos aus dem Teutſchen des Grafen von Wallron mit höchſtlächerlichen Zuſäzen überſezet hat, aufgefüret worden. — Der Herzog von Nivernois iſt noch nicht im Conſeil erſchinen. — Aus dem Haag hat man die Bemerkung, das ſeit einer Zeit weder zu Amſterdam noch zu London ſo vile rohe Diamanten, wie ſonſt, angekommen ſind: die Pariſer Jubiliers lachen ſich dazu die Haut voll, indem die meiſten ihren Weg nach Paris genommen haben, und alſo nach Aengelland, und Holland ſer teuer verkaufet werden. — Das Dichten und Singen auf Dauphins Geburt hört in Paris noch nicht auf, und täglich kömmt eine neue Zufure davon aus den Provinzen. Folgende Reime ſcheinen die geſundeſte Kritik davon zu enthalten:

Vers à Monſeigneur le Dauphin.

O Monſeigneur, que votre ſort eſt doux,
Non d'être né pour gouverner la France;
Mais de ne pas avoir la moindre Connaiſſance
De tous les mauvais vers, que nous forgeons pour vous.

O Dauphin, wie ſanft iſt dein Geſchike! Nicht weil du für Frankreichs Tron gebohren biſt, ſondern weil du von den ſchlechten Reimen, die wir für dich ſchmiden, nicht das mindeſte Kenntnis haſt.

So eben läuft die Nachricht ein, das Hr. von Maurepas in den lezten Zügen lige. Einige nennen nun den Herzog d'Oſſan, andere den Cardinal von Bernis, der ein unbefangener, und ſer aufgeklärter Geiſt, und ein groſſer Bewunderer der Finanzoperationen des Hn. Nekers iſt, als Nachfolger Hr. Herzog von Nivernois ſoll ſich diſe Würde verbeten haben.

Die jüngſte königl. Sicilianiſche Verordnung, welche unlängſt zu Neapel öffentlich bekannt gemacht worden iſt, das man nemlich alle Einkünfte aus den erledigten Plätzen in Kapiteln, Kirchen, Prälaturen, und anderen geiſtlichen Aemtern in die königl. Schazkamer einlifern ſollte, hat die groſſe Anzale der milden Stiftungen, und Pfründen in diſem Königreiche zum Grunde, welche vilfältig von unnüzen Statsglidern genoſſen, und in doppelter, auch dreifacher Portion verzeret werden. Se. Maj. gedenken teils die überaus anwarende Menge der Geiſtlichen, wovon immer zwei Drittteile unverſorget bleiben müſſen, zu vermindern, teils auch diſe Einkünfte denjenigen zu überlaſſen, denen ſie oder wegen Verdienſten, oder wegen Gebrechlichkeiten angehören. Die erledigten Pläze bleiben alſo unbeſezet, und die Einkommen derſelben werden zum Unterhalte der Armen jedes Kirchſpiles, und der dürftigen Geiſtlichen, und zu gottesdienſtlichen Gebäuden verwandt. Uiberhaupt ſcheint das erwünſchliche Abſehen der Groſſen dahin zuſammenzutreffen, alle ihre Prieſter würdig zu beſolden, aber auch, um diſes möglich zu machen, ihre Anzale nicht zuſer anwaxen zu laſſen.

In der Ukraine, beſonders in der Gegend von Cudnow, und ſelbſt an dieſem Orte, hat man zu Ende des vorigen Monats ein Erdbeben geſpürt, wobei einige Schornſteins umgeworfen worden. An andern Orten ſind Thüren und Schlöſſer aufgeſprungen. Dieſes ſoll man auch an verſchidenen Orten in der Moldau bemerkt haben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXC.

Sonnabend den 1sten Christmonats, 1781.

Vermischte Nachrichten.

Aus Wien wird gemeldet, daß von dem Burgthor an bis an die Josephstadt eine neue Baumallee angelegt werde. Sie ist nun bereits vollkommen hergestellt. Da diese schon allein zur Verherrlichung der schönen Aussicht von Wien vieles beigetragen haben würde, so ist man itzt mit allem Eifer damit beschäftiget, dergleichen Alleen auf allen Wegen nach den Vorstädten anzulegen; und da diese Arbeit sehr thätig betrieben wird, so glaubt man, daß sie vielleicht in Zeit von einem Monate um die ganze Stadt herum völlig fertig sein werden.

In der Nacht auf den 12 dises war durch alle Wirtshäuser der dasigen Leopoldstadt große Visitation, und man nahm alles, was dienstlos oder sonst verdächtig war, weg.

Vorladung des Geschirrführers Stopfl.

Vom kurfl. hochlöbl. Hofrat allhier wird der sogenannte Geschirrführer Stopfl hiemit durch öffentliche Zeitungen, und Intelligenzblätter vorgerufen, das, nachdem derselbe in causa criminali, als Gezeug ordentlich vorgeschlagen worden, sohin selber der eidlichen Vernemungswillen unumgänglich nötig ist, dessen Aufenthalt aber bisher nicht zu erfragen gewesen, sondern nur vorgekommen ist, das er kein eigentliches Aufenthaltsort habe, hingegen selber beständig in dem Land mit Häfengeschirr, und Farzeug herumfare: Er sich entweder allhier beim kurfl. Hofrat förderſamſt der eidlichen Vernemungswillen stelle, oder sollte dises wegen seiner allzuweiten Entlegenheit sich nicht so leicht tun lassen, solcher doch sich bei dem nächsten Land- oder Pflegegericht, oder auch dißeitigen Regirung melde, und allda verbleibe, bis dessen Dasein durch eigenen Boten anher berichtet, und hierauf das Benötigte übermachet werde, womit er eidlich vernommen werden könne. Allen Regirungen, Land- und Pflegerichtern aber wird aufgetragen, sein Dasein durch eigenen Boten alsogleich anher zu berichten, wo das Benötigte sodann der eidlichen Vernemungswillen durch den abgeschikten Boten unverzüglich communicirt werden wird. Aktum München den 18ten Windmonats, 1781.

Kurfl. Hofkanzlei.

Sekretär Lonheet.

Doktor hofmannische Medikamenten zu haben.

Dem geehrten Publikum dienet hiemit zur Nachricht, das von den Dr. Hofmannischen Medikamenten: als weis- und rother augsburger Balsam, weis- und rothhallisches Pulver, dann Rhabarbara Essenz, und Gesundheitsthee abermal ein Vorrath auf der bekannten Niderlage in dem Eisenmannsgäschen zu München angelangt sein.

Verlornes Betbuch.

Es ist den 3ten v. M. ein Betbuch in 4to mit einem Futteral verloren worden; der Finder beliebe selbes dem Eigenthümer, so im Zeitungsk. zu erfragen, gegen die Belohnung von 1 baier. Thl. wider zuzustellen.

Verlornes Petschaft.

Es ist den 25sten v. M. ein stahlenes Petschaft, welches zum Aus- und Einschieben gerichtet ist, und auf einer Seite ein Wappen mit einem Kreuz und 2 Lilien, auf der anderen Seite die geflochtenen Buchstaben F. J. B. gestochen sind, verloren worden; der Finder beliebe es gegen 1 Gulden Rekompens dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorne Perlen.

Es ist ein Büschel Perlen von 1400 Stük, und 1 detto kleine, weiters 1 detto noch kleinere unwissend wie vil verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Nachricht anzugeben weis, beliebe es gegen eine ansehnliche Belohnung dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlorne Ohrengehängmasche.

Den 23sten vorig. M. ist in dem Komödiehaus oder ausser demselben auf dem Weg bis zu der Münz von einem Ohrengehäng eine Masche mit Topas und 3 Stük guten Goken verloren worden; der Finder wird ersucht selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Anzeige.

1) Es wird ein brauchbares Missale samt einer Hauskapelle, das ist: Altar, Portatile, Kelch mit dem Dazugehör, Kandelen, und all denjenigen, was der Priester am Altar anzulegen pfleget um einen leidentlichen Preis zu kaufen gesucht. Der allenfallsige Verkäufer wolle solches dem Zeitungskomtoir anzuzeigen belieben.

2) Es suchet jemand eine noch gut konditionirte Geige käuflich an sich zu bringen, derjenige, wel-

cher eine solche zu verkaufen willens ist, beliebe es dem Zeitungskomtoir zu melden.

3) Eine Frau suchet von honneten Personen ein Kostkind, so gleich von der Geburt her, oder ein mehreres Alter zählet.

4) In der Dienersgasse in der sogenannten Wildbratbehausung 1 Stiege wird man mit guten Cafe so anders bedienet werden, auch ist alda die Kost in- und ausser der Behausung um einen billigen Preis zu haben.

Miethschaften.

Es ist in einer gelegenen Gasse eine Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 zum heizen, nebst aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgie zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

In der Hofschwabingergasse nächst der Residenz sind etliche schön eingerichtete Zimmer, wovon einige auf die Gasse heraus im 1sten Stok täglich zu beziehen. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind 2 meublirte Zimmer mit der Kost monatweis zu vermiethen. ꝛc.

Auf dem Rindermarkte sind 2 eingerichtete Zimmer nebst Kabinet mit 2 Bettern tägl. zu verlassen. ꝛc.

In der Residenzschwabingergasse sind etliche eingerichtete Zimmer nebst 1 Keller tägl. zu beziehen. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind für einen Herrn 2 eingerichtete Zimmer zu vermiethen. ꝛc.

In einer Hauptgasse sind Zimmer mit Kost monatweis zu verstiften. ꝛc.

Auf dem Anger sind 2 eingerichtete Zimmer mit Bett und Kost vornheraus über 1 Stiege täglich zu beziehen. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse unweit dem Gimnasium ist für 2 Studenten ein eingerichtetes Zimmer mit Bett und Kost über 1 Stiege zu verlassen. ꝛc.

In der Weinstrasse ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett, auch mit oder ohne Kost täglich zu beziehen. ꝛc.

* Es suchet jemand auf künftigen Georgie eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, 2 Kämern nebst übrigen Bequemlichkeit zu beziehen. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein geistlicher Herr suchet bei einer Herrschaft als Hauskapellan anzukommen. Das Mehrere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein honneter Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch die teutsche, französische, italienische und änglische Sprache verstehet, suchet als Kamerdiener anzukommen. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch die französische Sprache verstehet, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, auch schon bei Herrschaften in Livree gestanden ist, suchet wider einen derlei Dienst. ꝛc.

Ein junger Mensch, suchet als Bedienter, oder als Hausknecht anzukommen. ꝛc.

Bücheranzeigen.

Bei dem hiesigen Buchhändler Jos. Al. v. Crez immer noch in der Kaufingergasse im den barbierschen Hause sind zu finden:

Beschäftigungen (angenehme) in der Einsamkeit oder tausend Stüke auserlesener Anekdoten. 1ter Theil 1781. 8. 36 kr. Campe (J. H.) Kinderbibliothek. 5 Theile. 8. 1781. fl 3. 45 kr. Fragmente (widersprechende) neuerer Philosophen aus ihren Schriften. 4 Theile. a. d. Franz. 8. 1781. fl 3. 9 kr. Bibliothek der Romane. 5. 6. 7ter Band. 8. 1781. fl 3. 36 kr. Empfindsame (der) ein Modroman. 2 Thle. 8. 1781. fl. 2. 24 kr. Ganymed für die Lesewelt. 2 Bände. 8. 1781. fl. 2 — Geschichte Karls von Hellberg. 2 Theile. 8. 1781. fl 2. — Julie von Hirtenthal in Briefen. 2 Th. 8 1781 fl 1. 40 kr. Kutsche (die) eine satirische Geschichte. 8. 1781. 24 kr. Kriegsbibliothek, oder gesammelte Beiträge zur Kriegswissenschaft. 10 Th. m. K. und Register. gr. 8. 1781. fl 19. — Phäders äsopische Fabeln. 8. 1781. 24 kr Homers Iliade von neuem metrisch übersezt. 1ter Theil. gr. 8. 1781. 54 kr. Siegfried von Lindenberg, vermehrte Auflage. 8. 1781. fl 1. 45 kr. Originalromane (neue) der Deutschen, erster Band, Eduard Willmann dramatisirt. 8. 1781. fl 1. —

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben.

A, B, C, Buch (neues) nebst kleinen Uebung- und Unterhaltungk für Kinder m. ill. K. 8. 1782. Bayers (Jakob) kurze Einleitung zur griechischen Sprache, aus dem Lateinischen übersezt und mit Zusäzen vermehrt. 8. 1782. 15 kr. Brauers (J. N. Fridr.) Abhandlung zur Erleiterung des westphalischen Friedens. erster Band. 8. 1782. fl 1. — Ardenhut, und Mathilde, ein Trauerspiel in drey Aufzügen von P. 8. 1781. 12 kr. Erzählungen (rührende) und Gespräche, aus den besten neuer Schriftsteller zur Erweckung edler Empfindungen in den zarten Herzen der Jugend 8. 1781. 30 kr. Ewalds (des) Pfarrers von der Natur, und dem Werth der Liebe fünf Predigten über I. Cor. 13. 15 kr. Grandison (der Deutsche) auch eine Familiengeschichte. erster Theil. 8. 1781. fl 1. — Ganymed für die Lesewelt. erster Band 8. 1781. fl 1. — Isabelle, oder der Lohn weiblicher Sanftmut in 2 Theile. nach dem Franz. 8. 1781. 15 kr. Hofmanns (Fridrich) Abhandlung von der gewissen Vorbersagung des Todes in Krankheiten. 8. 1781. 24 kr. Phäders, äsopische Fabeln. 8. 1781. 20 kr. Seilers (Herrn) Religiond er Unmündigen zum gemeinnüzigen Gebrauche der Aeltern, und Lehrer. 8. 1780. 36 kr.

Digitized by Google

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermiſchte Nachrichten.

Dienſtag, den 4ten Chriſtmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Holland. Das jüngſt erwänte Urteil des Kriegsrates gegen den unglüklichen Kapitain von Bruin war folgenden wörtlichen Inhalts: „Nachdem Andreas v. Bruin, Seekapitain im Dienſt diſer Lande, und gehörig zu dem edelmögenden Collegium der Admiralität auf der Mas, am Tage des 14ten Aerntem. 1781, da das Landesſchiff Prinz Wilhelm durch den Lootſen Jan Kok auf den Süderhaaks feſtgeſegelt worden, unvorſichtig, unachtſam und unordentlich zu Werk gegangen, und dadurch auch verſäumt hat, die Signale zu ſehen, welche ihm durch die Offiziers der Landesſchiffe, die im Gat vor Anker lagen, mit ſo vil Fertigkeit und Eifer gegeben worden, und welche, wenn er ihnen zeitig nachgelebt hätte, ihm Gelegenheit würden gegeben haben, das dem Schiffe überkommene Unglük zu verhindern: auch ferner erkannt worden, das ſein Betragen nach dem Feſtſegeln des Schiffes alle Merkmale von Unordnung, Verſäumnis und Sorgloſigkeit an ſich trägt, und das er die Mitel zur Rettung des Schiffes entweder nicht ins Werk geſtellt, oder es nicht zu der Zeit getan, da es ſeine Pflicht war, ſie ins Werk zu ſtellen, auch das er, Andreas von Bruin, auf keine Weiſe dasjenige geleiſtet habe, was die Pflicht eines kundigen, activen und aufrichtigen Offiziers mit ſich bringt, und dem Dienſte des Landes höchlich daran gelegen iſt, das dergleichen Verſäumungen nicht gedultet, ſondern zur Erhaltung der Landesſchiffe und der guten Ordnung und Diſciplin auf ſelbigen, andern zum Be-

spil, bestraft werden; So ist, nachdem der hohe Seekriegsrat den Antrag und die Conclusion gehört, gesehen und untersucht hat, die ihm von wegen des Hn. Reigermanns, Advokat-Fiscals und Secretairs der Landesflotte, nebst den Akten, übergeben worden, nach reiflicher Untersuchung für Recht befunden, im Namen und von wegen Ihren Hochmögenden den Herren Generalstaten und Sr. Durchl. des Herrn Prinzen von Oranien, den gedachten Andreas von Bruin aus dem Militairdienst diser Lande zu dimittiren, den Advokat-Fiscal von seinem fernern Antrag gegen selbigen zu entsagen, und den gedachten von Bruin zu den Kosten dises hohen Seekriegsrats und zu den Kosten des Prozesses zu verurteilen. Geschehen am Bord der Kriegsschnau, de Zwaluwe, den 1sten Windm. 1781. War unterzeichnet von A. Hartsink, S. Debel, C. von Vierden, D. Pichot, W. von Braam, J. P. R. van Loo, J. van Kruine, J. C. van Raders, J. Sels, und von dem Secretair P. Ardenburg.

Am 30sten des Weinmonats erfolgte zu Petersburg die Auswexelung der bei Gelegenheit des Beitritts des röm. Kaisers zu der bewaffneten Neutralität ausgefertigten Accessions- und Acceptationsakten; die Bevollmächtigten des dasigen Ministeriums, des Hn. von Ostermann, von Besborodko und Bakunin Exzellenzen erhielten bei diser Gelegenheit ausser dem gewönlichen Präsent noch besondere Beweise der Wolwollenheit Sr. römisch-kaiserlichen Majestät. Der Herr Vicekanzler bekam eine mit dem Portrait des Kaisers, und mit Brillanten besezte Tabatiere, die beiden anderen HH. Bevollmächtigten aber Dosen mit dem Schiffre Joseph II. Dem Hn. Grafen von Cobenzl ward im Namen der Kaiserin eine prächtige Dose mit dem Schiffre Catharina II. von des Hn. Vicekanzlers Erlauchten eingehändiget, und verlautet, das dem Wiener Ministerium, imgleichen dem Russisch-kaiserl. Minister daselbst Fürsten Gallizin set ansehnliche Geschenke von Petersburg aus bestimmet sind. — Der Kanzleirat im Collegium der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. von Markoff, ist von Ihrer kaiserl. Maj. zum Minister im Haag ernannt worden, um daselbst mit dem allda sich befindenden Envoye extraordinaire Fürsten Gallizin die Angelegenheiten des russischen Hofes warzunemen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 30sten Windm. Sonnabends den 24sten dises, erhoben Sich Se. Maj. der Kaiser mit beiden russisch-kais. Hoheiten, dem Hn. Grosfürsten und Frau Grosfürstin, in Begleitung des Hn. Fürsten von Soltikof, und der Baronesse Frau von Benkendorf, in die kaiserl. Bildergallerie im Belvedere am Rennwege, und besahen allda alles Merkwürdige, worüber die höchsten Fremden ein bewunderndes Wolgefallen über dise in voller Pracht sich darstellende Kunststüke nicht sattsam äussern konnten; von da begaben Sie sich zu Fus durch den Garten in das untere Gebäude, besahen auch solches, und stigen sodann im Vorbeifaren an der St. Karls Kirche ab, namen solche ebenfalls in höchsten Augenschein, und kerten darauf nach Dero Wonzimmer zurük, speisten mit den durchl. Würtembergischen Herrschaften an einer Tafel von 14 Gedeken, und erschinen Abends im Nationalthecter, wo das Trauerspil Olivia aufgefürt wurde. Sonntags, den 25sten Vormittags, geruheten beide kaiserl. Hoheiten, in Begleitung obgesagten Herrn Fürsten von Soltikof, Frau Baronesse v. Benkendorf, und mererer Personen von Dero Hofstate, Sich nach dem hier befindlich russischen Bethause zu erheben, und allda dem Gottesdienste beizuwonen. Nach 1 U. Mittags sodenn furen Se. Maj. der Kaiser mit dem durchl. Erzherzoge Maximilian, und den ersagten russisch-kais. Hoheiten Herrn Grosfürsten und Frau Grosfürstin, des Hn. Herzogs, Frau Herzogin, Prinzesse Elisabet,

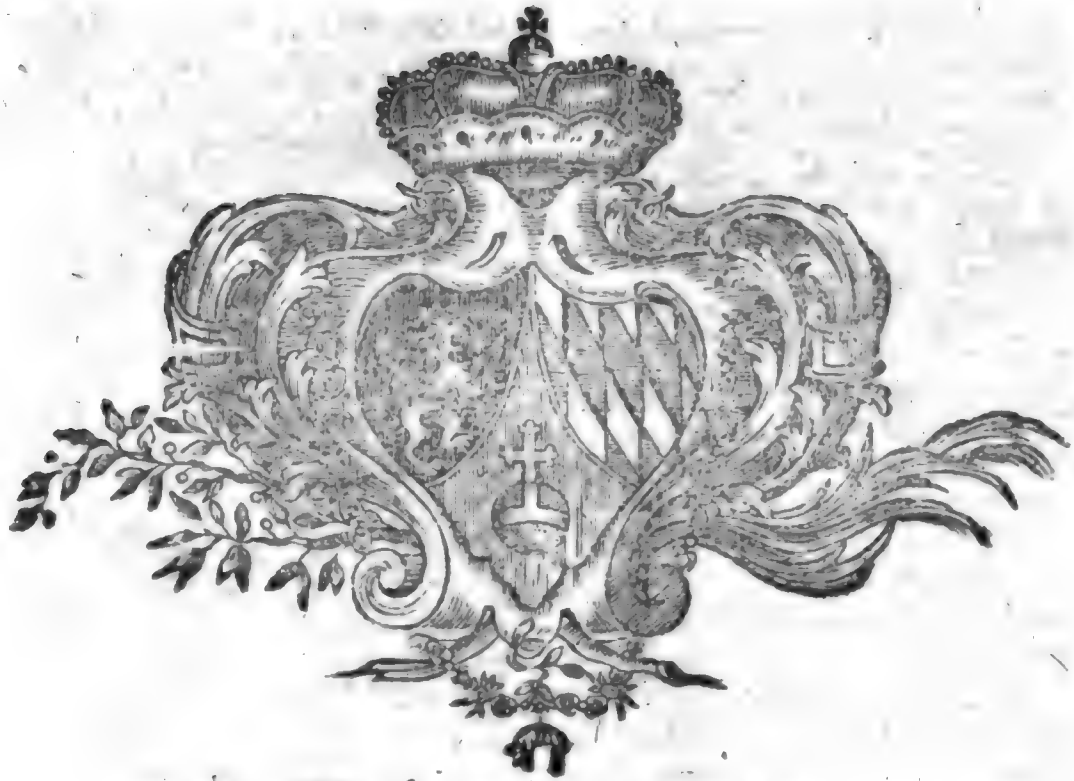
und Prinzen Ferdinands von Würtemberg Durchleuchten, denn Deren allseitigem Hofstate, nach dem Lustschlosse Schönbrunn, und namen allda an einer Tafel von 30 Gedeken das Mittagmal ein. Nach aufgehobener Tafel begaben Sich die allerhöchst- und höchsten Herrschaften durch das Schloss, alle Zimmer in höchsten Augenschein zu nemen, und kamen bis zur Zugmaschine, auf welcher Selbe bis in das dritte Stokwerk an die für höchstdieselbe zum Umkleiden bereitete Zimmer hinauf furen. Nach geschehener Umkleidung in Masquen, giengen Se. kaiserl. Majestät mit höchstdenselben mermal durch die Zimmer und Gänge, unter Vorleuchtung der k. k. Edelknaben, nach dem Schlosstheater, allwo das von dem berümten Chevalier Gluk verfertigte Singspil Alceste, unter herrlichster Musik, mit allerhöchstem Beifalle aufgefürt wurde. Nach Endigung des Singspiles erhoben Sich Se. kaiserl. Majestät mit Dero höchst- und hohen Gästen, unter mermaliger Vorleuchtung der k. k. Edelknaben, und im Gefolge des sich zalreich in Maske eingefundenen hohen Adels, in die zu einem prächtigsten Ballfeste auf das herrlichste ausgezierte, und mit unzäligen Waxlichtern, dem hellen Tage gleich, beleuchtete Zimmer. In dem ersten kleinen Tanzsale befand sich eine Quadrille von 8 Par, in prächtigster römischer Kleidung, mit ihren Waffenträgern, unter deren erstern sich des Prinzen Ferdinand von Würtemberg Durchl. befanden, deren Pracht von jedermann bewundert wurde. Nachdem selbe ihre Tänze vollendet hatten, erhoben Sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den grossen Sal: hier befand sich ein Trupp von 6 Par in hungarischer Nationaltracht, mit ihrer eigenen Landmusik; der Pracht ihres Anzugs, die Nettigkeit, und reizende Ergözung in Vorstellung ihres landesüblichen Tanzes vergnügte die höchste Herrschaften so ausnemend, das Sie ihnen Dero lauten Beifall zusicherten. In dem dritten Tanzsale war eine Trupp von 24 Par, in tartarischer Landestracht, welche ebenfalls nach Art der Tartarn ihre Contratänze auf das fertigste vorstellten; und da ihre Pracht ebenfalls ausnemend gewesen, so ergözten sie so ser als die vorigen. Auf dise folgten 8 Par in Strassburgertracht, deren Niedlichkeit onehin bekannt, und da an der Pracht nichts verabsäumt wurde, so fiel die Kunst und das Angeneme im Tanzen um so mer in die Augen. Den Beschlus machten 12 Par als Matelots gekleidet, die nicht minder als die übrigen allen Beifall der allerhöchst- und höchsten Herrschaften erhielten; wie denn überhaupt nicht nur an disen, sondern auch an den meisten übrigen Masken, nebst der billigst zu bewundernden Pracht, an dem kostbaresten Geschmuke, auch die Nettigkeit und Zierde allen Vorzug vor andern derlei Festen verdiente. Darauf verfügten sich die höchst- und hohen Gäste mit Sr. k. Maj. durch alle andere Zimmer, besahen die bei 4000 maskirten Personen, und wie sich selbe belustigten. Gegen 11 U. geruheten Se. Maj. mit dem durchl. Erzherzoge Max. den höchsten und hohen fremden Gästen, denn den Vornemsten von deren Gefolge, an einer Tafel von 30 Gedeken, das Souper einzunemen: zu welcher Tafel auch die anwesende fremde Prinzen, der hiesige H. Kardinal Erzbischof, der H. Kardinal Fürst Primas des Königreichs Hungarn, der päpstl. Hr. Nuntius, die königl. span. und franz., denn der venetian., Hn. Botschäfter, der erste k. k. H. Obristhofmeister Fürst zu Schwarzenberg, und die sich hier befindende Reichsfürstinen, gezogen zu werden die Ere hatten. In verschidenen anderen Zimmern wurden etlich und 40 Tafeln gehalten, jede zu 12 Personen, an denen die Damen der k. k. Hn. geh. Räte, Kämerer, denn der Hn. des Ritterstandes und wirkl. Räte Gemalinen und Töchter sich befanden, und an jeder Tafel ein k. k. geh. Rat, Kämerer, oder ein Truchses die Honeurs zu ma-

chen hatte. Für die übrigen Masken aber waren in verschidenen Zimmern Buffets errichtet, auf welchen der vollkommenste Uiberfluß herrschte, indem bis an den hellen Morgen jede Maske mit allen nur ersinnlichen Gattungen der Speisen, und des Getränks, sowol von in- als ausländischen Weinen, als auch warmen Getränken, auf das beste bedienet wurde. Die allerhöchst- und höchsten Herrschaften ergözten Sich nach eingenommenem Souper abermal mit Spazierengehen durch alle Zimmer, und sahen mit Vergnügen die Einracht u. Zufridenheit über die empfangenen allerhöchste k. Hulden und Gnaden, danknemendst von jedermann seinem gütigsten Preisgeber zulächeln, und verweilten Sich bis nach 1 Uhr Nachts, da allerhöchst- und höchstdieselbe nach der Stadt Sich zur Nachtruhe begaben; die Lustbarkeit zu Schönbrunn aber wurde bis an den hellen Morgen fortgesezt, und also diser allgemeine Freudentag, den die Anwesenheit so höchst- und hoher Fremden auf ewig unvergeslich machen wird, mit vollkommenen und danknemigsten Vergnügen beschlossen, und der allerhöchsten Absicht ein vollkommenes Genügen geleistet worden. Mondtags, den 26sten beliebte es den russisch-kais. Hoheiten, in mermaliger Begleitung des Hn. Fürsten von Soltikof und mererer von dero Hofstate, Sich nach dem k. k. Theresiano auf der Wieden zu erheben, und nachdem höchstselbe alles Merkwürdige sowol, als auch die ganze Einrichtung diser adelichen Pflanzschule sich vorzeigen und erklären liessen, kerten höchstdieselbe wider nach der Stadt zurük, speisten Mittags en Famille an einer Tafel von 14 Gedeken, und erschinen Abends im Theater. Dienstags den 27sten gefiel es Sr. Majestät dem Kaiser mit Dero höchst- und hohen Gästen, als beiden russisch-kaiserl. Hoheiten, dem Herrn Herzoge von Würtemberg, und Dero Prinzen Ferdinand Durchleucht, denn in Begleitung des russisch-kais. Hrn. Feldmarschalls Fürsten v. Soltikof, denn der russisch-kais. Kämerer, Herren Fürsten Kurakin, und Jusupow, Hrn. Oberstlieutenant Baron v. Benkendorf, und dem russisch-kaiserl. Kamerjunker v. Wakowsky, Hrn. Baron v. Bork, herzogl. Würtembergis. Kämerer, denn Hrn. Baron von Maukler, Oberstihofmeisters des Prinzen Ferdinand von Würtemberg; ferner der hiesigen Herren Kavaliers, Fürsten Clary, k.k. Oberstjägermeisters, Feldmarschalls Lasey, Fürst Adam Auersperg, Fürst Carl Liechtenstein, Graf Carl Palfy, und General Clainfalt, nach der sogenannten Hohenleiten Sich zu erheben, und allda mit einer grossen gesperrten Schweinsjagd zu belustigen, speisten Mittags zu Wolkerstorf in dem daselbstigen Schlosse, kerten gegen Abend nach der Stadt zurük, und fanden Sich alsdenn mermal im Theater ein.

Graf von Maurepas Statsminister und Chef des königl. Rats ꝛc. ꝛc. ist am 21sten disen in dem Schloß von Versailles in dem 81ten Jare seines Alters, diser Zeitlichkeit entrissen worden. Den Befehlen Sr. Majest. zufolge sind die Instruktionsschriften, die der Verstorbene als Minister hatte, Sr. Exzellenz dem Hrn. Grafen von Vergennes Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zugestellet worden.

Wegen einer neulich, unter dem Artikel München vom 18ten Winterm. in der Mannheimer, und aus diser in der Augspurgischen Extrazeitung Nr. 284. erschinenen Nachricht in Betreffe der zu Aichach aufgerichteten Wetterableiter erhalten wir ein Schreiben von einem Bürger aus gedachter Stadt, worin einige Stellen obiger Nachricht berichtiget werden. Das in hiesigen Gegenden durch das am 13ten vor. Monats ausgebrochene Donnerwetter 2 Bauernhäuser in die Asche gelegt worden sind, ist ganz one Grund. Die Erbauung auf den Kirchthurm zu Aichach geseiten Wetterableiters gehöret ganz dem Hrn. Prof. Epp, Mitglide der hiesigen Akademie der Wissenschaften, als welcher von der Aichacher Burgerschaft dahin gebeten, und zur Errichtung desselben feierlichst eingeladen worden ist. Den Wetterableiter auf dem Hause des Hrn. Garaustehuers Ich hat auf dessen Angabe der hiesige Zeughausschlosser Hr. Fischer gesezet: noch weis man aber von keiner ausgestandenen Probe dises Wetterableiters. Bei der in Aichach gehaltenen Kinderprüfung war (Titl.) der hochwürdigste Hr. Weihbischof von Augsburg (nicht von Regensburg) von Langelter zugegen, und der Musterschulmeister Hr. Reiser bestätigte bei diser Gelegenheit den Ruhm, den er sich längst durch seinen aufgeklärten Unterricht in der Schule zu Aichach erworben hatte.

Nro XLIX



Münchner
wöchentliche Anzeigen.

Mittwoch, den 5ten Christmonats, 1781.

Feilstehende Schwaig zu Hörgolting.

Die Schwaig zu Hörgolting, so zum kurfl. löbl. fl. Sebastianistift in Ebersperg mit Erbsgerechtigkeit grundbar ist, und auch unter dasiger Jurisdiktion stehet, wird hiemit zu jedermanns freien Erkauf feil geboten. Selbe ist dem Hossus nach zu 2 Huben, oder 1 ganzen Hof angeschlagen, und bestehet in einer von Holz eingädig aufgezimmert mittelmässigen Behausung, wobei ein Gumpbrunnen vorhanden, item in dem vom Hause separirten, und vom Grund aus mauergleichlicht bis unter das mit feichtenen Schaarschindeln bedekte Tach gebrachte Schaf- und Kühstallung, ferners einem gegen über stehenden Tagwerkerhäusel, und vom Holz mauergleichlicht aufgeführten, auch mit gemeinen Brettern auswärtsher treflich verschlagenen Stadel, dessen Boden inwendig mit gutgebrannten Ziegel- und anderen Pflastersteinen beleget ist, sämmtliche Feldgründe, so mit einem eichenen Zaun, und nebenher gezogenen Graben umgeben sind, halten im Umkreise 1490 Ruthen, 8 Schuh, die beiläufig 140 Jucherd betragen. Weiters sind vorhanden 120 Tagwerk einmädige, und noch 2 sonderbare Wiesgründe, auch gegen 90 Tagwerk Holzboden, so meistens mit Birken, dann einschichtigen Fernchen, und Feichten bewaren ist.

Die jährliche Praestanda von der ganzen Schwaig betragen, wie folgt: zum Birnederischen Benefizium in München wegen doppelten Zehend jährlich 15 fl. — eine ganze Steuer trift 13 fl. 31 kr.

Die jährliche Stift nacher Ebersperg macht 24 fl. 49 kr. 2 hl.

Der Getreiddienst aber bestehet in 1 Sch., 1 V. Waiz, 3 Sch. 3 V. Korn, 4 Sch. 1 M. Gersten, und 4 Sch. 1 M. Habern, und 3 Kibel Vogteihabern, der Küchendienst hingegen in 100 Air, 2 Käs, 4 Hähnen, 2 Gänse, und 4 Stifthähnen. Wer nun hiezu Belieben trägt, wolle sich des weitern halber bei dem Käskäufer Franz Loser im Kirschnerhaus auf dem Plaz in Zeit von 1 Monat um Auskunft melden. München den 28. Windm. 1781.

Abputzwasser zu haben.

In dem Wasserburgerladen in der Kaufingergasse ist zu haben das edle Abputzwasser, welches nicht allein eine zarte Haut verschaffet, sondern auch alles Unreine aus dem Angesicht vertreibet.

Doktor hofmannische Medikamenten zu haben.

Dem geehrten Publikum dienet hiemit zur Nachricht, das von den Dr. Hofmannischen Medikamenten: als weis- und rother augsburger Balsam, weis- und rothhallisches Pulver, dann Rhabarbara Essenz, und Gesundheitsthee abermal ein Vorrath auf der bekannten Niderlage in dem Eisenmannsgäschen zu München angelangt sein.

Schwabenkäferpulver zu haben.

Das die Schwabenkäfer völlig ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Kaufingergasse, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Alle Gattungen von Spigeln zu haben.

Bei Elias Hakel Spigelmacher und Glasschneider, sind zu haben alle Gattungen von Spigeln mit oder ohne Rahmen, wie auch Wandleuchter und Portraitgläser. Er logirt hinter der st. Peterskirche im Bäkerhause an der Rossschwemme.

Gefundener Schlüssel.

Es ist den 3ten dises Monats ein Schlüssel gefunden worden; der Eigenthümer kann selben im Zeitungskomtoir abholen.

Verlorner Jähnerhund.

Es ist diser Tägen ein grosser Hähnerhund verloren gegangen, welcher weis mit braunen Ohren, das linke Ohr etwas gesprekelt, kurz gestuzt, und einen sehr grossen Kopf hat; wer solchen gefunden, wird höflichst ersucht, selben gegen ein gutes Rekompens in das Staudacherhaus in der Neuhausergasse zu überbringen.

Verlorne Schlüssel.

Am ersten Adventsonntag hat ein arme Dienstmagd an einem schwarzen Riemen 5 Schlüssel verloren; wer solche gefunden, wird gebeten, selbe der Kerzlerin bei den WW. EE. PP. Augustinern einzuhändigen.

Verlorne Hosenschnalle.

Es ist ein silberne Hosenschnalle durch die Sendlingergasse verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen ein Rekompens dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verlornes Pettschaft.

Es ist den 25sten v. M. ein stahlenes Pettschaft, welches zum Aus- und Einschieben gerichtet ist, und auf einer Seite ein Wappen mit einem Kreuz und 2 Lilien, auf der anderen Seite die geflochtenen Buchstaben F. J. B. gestochen sind, verloren worden; der Finder beliebe es gegen 1 Gulden Rekombens dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorne Perlen.

Es ist ein Büschel Perlen von 1400 Stük, und 1 detto kleine, weiters 1 detto noch kleinere unwissend wie vil verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Nachricht anzugeben weis, beliebe es gegen eine ansehnliche Belohnung dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlorne Ohrengehängmasche.

Den 23sten vorig. M. ist in dem Komödihaus oder ausser demselben auf dem Weg bis zu der Münz von einem Ohrengehäng eine Masche mit Topas und 3 Stük guten Soken verloren worden; der Finder wird ersucht selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Verlornes Betbuch.

Es ist den 3ten v. M. ein Betbuch in 4to mit einem Futteral verloren worden; der Finder beliebe selbes dem Eigenthümer, so im Zeitungsk. zu erfragen, gegen die Belohnung von 1 baier. Thl. wider zuzustellen.

Nachricht

1) Alle 14 Täge Mittwochs kommet an der kurfl. neuaufgenommene fahrende Neuburger Both, gehet wider ab Freitags frühe um 7 Uhr. Gedenket allenfalls in der Zwischenzeit hinlängliche Personen dahin zu verreisen, oder beschwerende Güter zu versenden, so machet oberwähnter Both sich eben auch anheischig derlei mit seinem extra gutbestellten Fahrzeug abzuholen, und kann man sich diserwegen am füglichsten bei Hn. Schuster Weingastgeb im Krottenthal (allwo er eben einlogirt) des Näheren erkundigen. Seine allnächste Hierkunft beschiehet den 12en Christmonats, 1781.

2) In der Dienersgasse in der sogenannten Wildbrathehausung 1 Stiege wird man mit guten Kaffe so anders bedienet werden, auch ist alda die Kost in- und ausser der Behausung um einen billigen Preis zu haben.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Fritz in München nächst dem schönen Thurme sind folgende Bücher in billigen Preise zu haben:

Gothaischer Hofkalender auf das Jahr 1782. m. K. von Chodowiecky teutsch oder französisch. 1 fl. 30 kr.

Ode auf den Fürsten der Gelehrten, Karl Theodor v. boischen Musen gesungen bei Eröffnung der Schulen zu Ingolstadt. 1781. kr. 4.

Kritik über die Abhandlung von dem Eide der Bischöfe. 1781. kr. 12.

Historische und moralische Unterhaltungen für Kinder beiderlei Geschlechts. 1781. kr. 45.

Der Freund des schönen Geschlechts, oder Sammlung von Briefen, Gedichten, Anekdoten und andern Unterhaltungen für

Frauenzimmer. 1781. kr. 30. Meiſters (L.) kleine Schriften vermiſchten Inhalts. 1781. kr. 30. Ewalds (M.) fünf Predigten von der Natur und dem hohen Werth der Liebe. 1781. kr. 15. Brauers (J. N.) Abhandlungen zur Erläuterung des weſtphäliſchen Friedens. 1781. fl. 1. Meidingers (J. N.) gründliche Aufgaben über alle Theile der franz. Sprache. 1781. kr. 20. Erneſtine, ein Roman. 1781. kr. 30. Bolzens (J. G.) wohl inſtruirter Amts- und Gerichtsaktuarius. 1781. fl. 4 kr. 30. Diſſertatio de Praxi Eccleſiae primitivae orandi et offerendi pro Defunctis indiſtincta a Praxi Eccleſiae modernae contra auctorem Epiſtolarum de Monachismo 1781. kr. 20.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

A, B, C Buch (neues) nebſt kleinen Uebungen, und Unterhaltungen für Kinder. mit illuminirten Kupfern. 8vo. 1782. — Detto mit unilluminirten Kupfern. Briefwechſel (Lor. Sternes, oder Thoriks) mit Eliſen, und ſeinen übrigen Freunden. 8vo. 1776. kr. 30. Schrevelii (Cornelii) Lexicon manuale graeco latinum, et latino graecum. 8vo maj. 1782. fl. 3. Richard (Caroli Ludovici) analyſis conciliorum generalium, et particularium, continens eorum canones ſuper dogmate, morali doctrina, ac diſciplina. 8vo. maj. 1782. fl. 1 kr. 36. Campers (Peter) Abhandlung von den Kennzeichen des Lebens, und Todes bei neugebornen Kindern nebſt einigen Gedanken über die Strafen des Kindermords. gr. 8vo. 1777. kr. 30. Dialogen ohne Endzwek. gr. 8vo. 1778. kr. 30. Unterſuchung und Prüfung, was von den bisher bekannt gewordenen Erfindungen, die Häuſer vor dem Abbrennen ſicher zu machen, zu halten ſei. gr. 8vo. 1781. kr. 8. Leiden (die) des jungen Werthers. 2 Theile. 8vo. 1775. kr. 30. Sitten und Meinungen der Wilden in Amerika. mit Kupfern. 4 Theile. 8vo. 1777 und 1781. fl. 8. Wagenſeils (C. J.) hiſtoriſche Unterhaltungen für die Jugend. erſtes Bändchen. 8vo. 1781. kr. 36. Zimmermanns (Heinrich) Reiſe um die Welt mit Capitain Cook. gr. 8vo. 1781. kr. 40.

Auch dienet den Hn. Subſcribenten der b. Beiträge zur Nachricht, das ſie ſelbe zum leztenmal fürdas Monath December können abholen laſſen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingaſtgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinſtraſſe.

Den 28ſten Windm. Hr. Wertheimer, kurfl. Hoffaktor. Den 2ten Chriſtm. Herr Reiber, Verwalter von Igling. Den 3ten — Hr. Singer, Hofbuchdruker von Freiſing. Den 4ten — 2 Herren von Mannheim, 1 geiſtlicher Herr, und Juriſt von Salzburg, item Titl. Fr. Gräfin Fuker von Schwindek mit Fräulein Tochter und Jungfer.

Bei Herrn Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 26ſten Windm. Fr. Spezingerin, Mezgerin von Burghauſen. Den 28ſten — Hr. Englhard, Wirth von Dambach. Hr. Mairbacher, Müler mit 1 Conſ. von Biburg. Titl. Hr. Graf von Klenau mit 2 Conſ. von Erding. Hr. Manziroul, Handlungsbedienter von Regensburg. Titl. Hr. Kaſtl, Inſpector zu Blut nächſt Erding mit 1 Conſ.

Bei Fr Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 29ſten Windmon. Titl. Hr. Baron Schider von Kempten mit Bedienten. Titl. Hr. Prälat von Kloſter Waiern mit Hn. Kloſterrichter. Den 1ſten Chriſtmon. Titl. Hr. Graf von Seibolzdorf von Landshut mit 1 Bedienten.

Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 27ſten Windm. Titl. Hr. Baron Bodmanizki mit 1 Bed. von Wien. Den 28ſten — Hr. Habrecht, Sindicus von Regensb. Hr. Werthmüller, Kaufm. aus der Schweiz. Den 1ſten Chriſtm. Hr. Zellerer, Negot. v. Augsburg. Den 2ten — Hr. Thann, Negotiant von Monchol. Den 3ten — Hr. Phillippe von Reſini aus Graubindten mit

1 Bed. Titl. Hr. Baron Rotto, k. k. Major von Straſsburg. Titl. Hr. von Geiſſenhof von Straſsburg. Titl. Hr. Graf v. Spaur, furſt. pfalzbaier. Major. Hr. Loth, Kaufmann von Augsburg mit 1 Conſ.

Bei Herrn Böck, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 27ſten Windm. Titl. Hr. von Triva, Regierungsrath von Burghauſen. Hr. Wirth Apodeker von Landshut. Den 2ten Chriſtm. Hr. Landes, Kaufmann von Straſsburg. Hr. Burghart, Kaufmann von Baſel. Hr. Hoffactor Danz von Rudolſtadt. Den 3ten — Herr Hartmann, Weingaſtgeb mit deſſen Frau, und Hr. Hertl, Kunſtverleger von Augsburg. Hr. Härtel, Oberſchreiber von Roſenheim.

Bei Herrn Stürzer, Weingaſtgeber zum goldenen Hirſchen.

Den 28ſten Windm. Monſ. Fieband, Negotiant mit 2 Conſ. aus Champanien. Titl. Ihro Durchl. Prinz Delling mit dero Familie und übrigen Suite. Hr. von Krof, Hofkamerrath und Bräuverwalter von Haag. Den 29ſten — Titl. Hr. Baron von Moſer von Darmſtadt mit Bedienten. Herr Dollinger mit 1 Conſ. von Innsbruk. Den 1ſten Chriſtm. Titl. Hr. Graf von Caſtell mit Hn. Baron von Schenk mit 2 Bed.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 25 Kinder gebohren worden,
ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 27ſten Windmon. Von einem Weisgärber in der Lederergaſſe ein Kind 1 Jahr 4 Wochen alt.

Den 28ſten — Von einem Bierführer auf dem Plazel ein Kind 4 Täge alt.

Den 29ſten — Matthias Graz, herrſchaftlicher Laquai aus der Prangersgaſſe.

Den 2ten Chriſtm. Hr. Rupertus Eder, Kauf- und Handelsmann aus der Burggaſſe 60 Jahr alt.

Den 2ten — Von einem Herrſchaftlichen Laquai ein Kind vom Lehel 15 Wochen alt.

In ſt. Peters Pfarre.

Den 27ſten Windm. Der W. E. Hr. Jakob Dallmair, Weltprieſter, bei den WW. EE. barmherzigen Brüdern, 44 Jahr alt.

Johann Gerſtenz, Bildhauer, l. St. in der Sendlingergaſſe 73 Jahr alt.

Den 29ſten — Katharina Rathin, l. St. Dienſtmagd, im Bruderhaus, 30 Jahr alt.

Barbara Ablin, l. St. Dienſtmagd, im Bruderhaus, 46 Jahr alt.

Den 30ſten — Franz de Paula Rauſcher, bürgerl. Taſchner in der Sendlingergaſſe 42 Jahr alt.

Ein abgetauftes Kind von einem Tagwerker vorn Sendlingerthor.

Den 1ſten Chriſtm. Anton Steiger, Tagwerker auf dem Kreuz 40 Jahr alt.

In der heil Geiſtpfarr.

Den 28ſten Windm. Ein Mägdlein 6 Wochen alt, auf der Kindsſtube.

Ein Knab 20 Wochen alt, auf der Kindsſtube.

Den 1ſten Chriſtm. Magdalena Schluttin, l. St. geweſtes Kindsmenſch 78 J. a.

Den 3ten — Ein Mägdlein 7 ½ J. alt, auf der Kindsſtube.

Ein Mägdlein 4 Wochen alt, auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 7ten Chriſtmonats, 1781.

Von beſter, Mittel-, geringſter Gattung.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Schäffel						
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	10	—	9	45	9	30
Gerſten	7	15	7	—	6	30
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 140ſten kurfalzbairiſchen Zahlenlottern-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 29ſten Windmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

26. 29. 13. 56. 76.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 20ſten Chriſtmon.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Donnerstag, den 6ten Christmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Die Pariser Zeitung enthält nun ein weitläufiges Journal der Operationen des unter den Befehlen des Generallieutenants, Grafen von Rochambeau, stehenden französischen Corps, seit dem 15ten Aerntem.; von pag. 439 bis 443 wird alles umständlich erzählt, was vor dem wichtigen Tage, dem 19ten Weinm., vorhergegangen ist. An diesem Tage ist nemlich die Capitulation unterzeichnet worden, vermöge welcher Lord Kornwallis und seine ganze Armee sich zu Kriegsgefangenen ergeben haben. Um Mittag nahmen die amerikanischen und französischen Truppen zwo Redouten in Besiz. Um 2 Uhr zog die Garnison, mit schlagender Trommel, und die Waffen tragend, ab, welche sie nebst 20 Fähnen zusammen niederlegte. Das nemliche geschah auf der Seite von Gloceſter. Die Grenadiercompagnien von Bourbonnois und den Amerikanern haben die Redouten besezt, und die feindlichen Truppen werden, sobald sie den Plaz geräumt haben, nach dem innern Theile des Landes gebracht. Die Vicomte de Noailles und der Obrist Laurens haben nebst zween Stabsoffiziers des Lords Kornwallis die Capitulationsartikel aufgesezt, welche unter folgender Aufschrift und folgenden Inhaltes sind. Auf der einen Seite zwischen General Washington, Generalkommandant der combinirten amerikanischen und französischen Armeen, Sr. Excellenz dem Generallieutenant, Grafen von Rochambeau, als Kommandant der franz.

Auxiliartruppen in Amerika, und Sr. Exc. dem Generallieutenant, Grafen von Grasse; und auf der andern Seite zwischen dem grosbrittannischen Generallieutenant Grafen Kornwallis und Thomas Simonds Esquire. Art. 1. Die Besazungen von York und Glocester, mit Inbegriff der Offiziers und Matrosen der königl. grosbrittannischen Schiffe sollen sich der combinirten amerik. und franz. Macht zu Kriegsgefangenen ergeben; die Landtruppen Gefangene der vereinigten Staten, die ganze Marine Gefangene der franz. Seemacht sein. Verwilligt. Art. 2. Die Artillerie, Waffen, Kleidung, Kriegskasse und Magazine von jeder Art sollen unversehrt den Chefs der verschidenen Departements zugestellt werden. Verwilligt. Art. 3. Um Mittag sollen die beiden Redouten an der linken Seite von York, die eine an ein Detaschement amerik. Infanterie, die andere an ein Detaschement franz. Grenadiers ausgelifert werden. Die Garnison aus York soll bis an einen bestimmten Ort marschiren, mit den Waffen im Arme, den Fähnen zusammengehüllet, und die Tambours sollen einen änglischen oder teutschen Marsch schlagen. Da sollen sie ihre Waffen niderlegen, und zu ihrem Lager zurükkehren, auch daselbst verbleiben, bis man sie nach ihrem Bestimmungsort abschikt. Zwei Werker in Glocester sollen Nachmittags um 1 U. an Detaschements der zur Einnahme derselben abzuschikenden franz. und amerik. Truppen abgetretten werden. Um 3 U. soll die Garnison ausziehen; die Cavallerie mit blossem Säbel und blasenden Trompetern; die Infanterie wie die aus York. Alsdann sollen sie in ihr Lager zurükkehren, bis sie solches gänzlich geräumt haben. Verwilligt. Art. 4. Die Offiziers sollen ihre Degen, auch Offiziers und Soldaten, jeder sein Privateigenthum, worin es auch immer bestehen möge, behalten; weder ihre Bagage noch ihre Schriften sollen untersucht noch besichtigt werden. Auch die den während der Belagerung in Gefangenschaft gerathenen Offiziers und Soldaten zuständigen Bagagen und Schriften sollen ihnen verwahrt bleiben; dabei wohl verstanden, das das Eigenthum der Einwohner disés Stats, das sich augenscheinlich unter den Händen der Garnison befinden würde, reclamirt werden könne. Verwilligt. Art. 5. Die Soldaten sollen in Virginien, Maryland oder Pensilvanien, und soviel möglich, regimentsweise bleiben und die nemlichen Rationen bekommen, wie die im Dienste von Amerika stehenden Soldaten. Ein Oberoffizier aus jeder Nation, sowohl Aengelländer, als Anspacher und Hessen, soll in dem Verhältnis von 1 zu 50 auf sein Wort die Freiheit haben, ihre Regimenter nachzusehen und Zeuge von deren Tractament zu sein; disé Offiziers sollen die Kleidung und andere Bedürfnisse für dieselben erhalten und ihnen austheilen. Zu disem Ende werden auf Begehren die dazu erfoderlichen Päße ertheilt werden. Verwilligt. Art. 6. Der General, die Civilbeamten und andere Offiziers, die nicht zu dem im vorhergehenden Artikel festgesezten Geschäfte bestimmt sind, sollen die Erlaubnis haben, auf ihr Wort nach Aengelland, Neuyork, oder jeden anderen gegenwärtig unter änglischer Gewalt stehenden Posten, nach ihrer freien Willkür zu gehen. Der Graf von Grasse wird ihnen die nöthigen Schiffe geben, um sie a dato in zehn Tagen, wo möglich, als Parlementairs nach Neuyork zu transportiren; bis zu ihrer Einschiffung sollen sie an einem bestimmten Orte verbleiben. Die Civilbeamte der Armee und der Marine sind in disem Artikel mit eingeschlossen; denjenigen, welchen man keine Schiffe geben kann, wird man Landpässe ertheilen. Verwilligt. Art. 7. Die Offiziers sollen die Erlaubnis haben, Soldaten als Bediente bei

Digitized by Google

ſich zu haben, wie ſolches gewöhnlich im Dienſte zu geſchehen pflegt; diejenigen Bedienten, welche keine Soldaten ſind, ſollen nicht als Gefangene angeſehen werden, und ihren Herren folgen können. Verwilligt. Art. 8. Die Kriegsſchaluppe Bonnetta ſoll mit ihrem commandirenden Capitaine der Diſpoſition des Lords Kornwallis, ſogleich nach unterzeichneter Capitulation, gänzlich überlaſſen werden, und einen Adjutant an Bord nehmen, um Depeſchen an den Ritter Heinrich Clinton zu überbringen. Die Soldaten, welche er nach Neuyork zu ſchiken für dienlich erachten wird, können ohne weitere Unterſuchung, ſobald die Depeſchen ausgefertigt ſind, abgehen. Das Schiff ſoll wider nach dem beſtimmten Befehle des Grafen von Graſſe zurükkommen ꝛc. verwilligt. Art. 9. Die Handelsleute ſollen ihr Eigenthum behalten, und drei Monate Friſt haben, um darüber zu diſponiren; auch ſollen ſie nicht als Kriegsgefangene angeſehen werden. Die Handelsleute können über das ihrige diſponiren: die alliirte Armee ſoll das Vorkaufsrecht haben; die Handelsleute ſollen als Gefangene auf ihr Ehrenwort angeſehen werden. Art. 10. Die Eingebornen oder Einwohner diſes Landes in deſſen verſchidenen Theilen, ſo ſich gegenwärtig in York oder Gloceſter befinden, ſollen nicht dafür geſtraft werden, das ſie zur änglischen Armee geſtoſſen ſind. In diſen Artikel kann man nicht einwilligen; er gehöret gänzlich in das Civilfach. Art. 11. Man ſoll Hoſpitäler für die Kranken und Verwundeten anſtellen, welche von ihren eigenen Wundärzten auf ihr Wort beſorgt werden ſollen, und man ſoll ihnen Arzneien und Proviſionen aus den amerikaniſchen Hoſpitälern liſern. Die Magazine der gegenwärtig in York und Gloceſter befindlichen Hoſpitäler ſollen zum Gebrauch der änglischen Verwundeten und Kranken hergegeben werden; auch wird man Päſſe verwilligen, um ihnen andere Proviſionen aus Neuyork nach erforderlichen Fällen zu verſchaffen. Man wird Hoſpitäler für die Kranken und Verwundeten der beiden Garniſonen anſtellen. Art. 12. Man ſoll Wägen liſern zur Fuhr der Bagage der Offiziers, welche bei den Soldaten bleiben, und der Wundärzte, wenn ſie auf dem Marſch ſind, um die Verwundeten zu beſorgen. Diſer Aufwand ſoll auf gemeine Koſten geſchehen. Man wird Wägen liſern, wenn es möglich iſt. Art. 13. Die in den beiden Häven befindlichen Schiffe ſollen mit allen ihren Proviſionen, Kanonen und Zubehörden an einen dazu angeſtellten Offizier der Marine abgegeben werden. Zuvor aber ſollen die Privatperſonen zugehörige Eigenthumsgüter, ſo während der Belagerung zur Sicherheit an Bord geweſen, ausgeſchifft werden. Verwilligt. Art. 14. Kein Artikel der Capitulation ſoll unter dem Vorwande der Repreſſalien übertretten werden; ſollte ſich irgend ein zweifelhafter Ausdruk darin befinden, ſo ſoll ſolcher nach dem üblichen Sinn und Verſtande der Worte ausgelegt werden. Verwilligt. Geſchehen zu York in Virginien, den 19ten Weinm. 1781. Unterzeichnet Kornwallis. Tho. Symonds. Buchſtäblich nach dem in den Händen des Generals Washington befindlichen Original überſezt. Unterſchriben: Graf von Rochambeau.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, vom 1. diſes. Am 18 des v. M. iſt eine allerhöchſte Hofreſolution erſchinen, welche dem Prälatenkloſter Neuburg die völlige Erlaubnis ertheilet, einen neuen Prälaten aus ſeinem Kapitel, wie vorher, gegen die gewöhnlichen Taxen zu erwählen, und das Stift fundationsmäſſig zu verwalten. — Aus dem Haag hat man die Nachricht, der Graf von Görz des Königs von Preuſſen Adjutant habe einen geheimen Auftrag an den Hof von Wien erhalten, und werde deshalben 3 Monate abweſend ſein. Se. nemliche königliche Majeſtät haben dem Grafen

von Nostiz höchstihren an den Madrider Hof ernannten Gesandten 1000 Reichsth. zur Reise verwilliget. Er hat Befehl den spanisch. Gesandten Las Casas in Paris zu erwarten. Lezterer hat jährlich 30000 Thl. Gehalt von Sr. katholischen Maj.; und ausserdem noch jährlich 50000 Thl. eigene Einkünfte. — Wegen der Eröffnung des neuen Hafens zu Carlo Pago (Karlstadt) wird folgendes Umständliche nachgetragen: „Zur Aufnahme des Kommerzes haben Se. Maj. der Kaiser sich allergnädigst zu entschliessen geruhet, zu Carlo Pago, unweit Zengh in Dalmatien, einen neuen Hafen eröffnen zu lassen. Die Lage ist daselbst die vortheilhafteste von der Welt; denn die zwo gleich vom festen Lande in die See hervorragenden Inseln machen schon von Natur einen solchen Hafen, welcher sich der Breite nach auf 2 Stunden erstrekt, und nicht nur die schwersten Kriegs- und Handlungsschiffe einzunehmen, sondern sie auch vor Wind und Wellen zu schüzen im Stande ist. Die Strasse von Karlstadt, auf die der Monarch erstaunliche Kosten verwendet hat, und die man vermuthlich die Josephinische Strasse nennen wird, führt gerade zu disem neuen Hafen, so, das man sich schon zum voraus die beste Aussicht für das Kommerz verspricht. Am 16ten vor. Mon. ist ein Oberstlieutenant von den Ingenieurs nach besagtem Carlo Pago abgeschikt worden, welcher zu gänzlicher Herstellung dises so kostbaren Werkes, alles, was noch weiter erforderlich sein dürfte, zu veranstalten den allerhöchsten Auftrag hat.

„Die von Carlstadt seitwärts von der neuen Strasse gelegenen Unterthanen haben Erlaubnis erhalten, ihre Wohnpläze an dise Strasse zu versezen. Schon haben verschidene, welche wissen, das in einer Gegend, wo das Kommerz seinen Weg hindurch nimmt, durch so manchen Zuflus von klingender Münze alles lebhafter wird, sich dises zu Nuzen gemacht; und man hofft, in kurzem dise ganze Strasse mit neuen Dörfern, Wirthshäusern und Stationen besezt, und die Bequemlichkeit der Reisenden und der Fuhrleute aufs beste befördert zu sehen. Dise Strasse von Carlstadt soll Sr. Maj. dem Kaiser bereits auf 3 Millionen Gulden gekostet haben; ein Beweis, das der Monarch keine Kosten scheut, um alles Erdenkliche anzuwenden, seine Unterthanen glüklich zu machen." —— Die beiden kaiserl. Hoheiten, so wie Ihre Durchleuchten die hochfürstl. würtembergische Familie fahren noch immer fort alles Merkwürdige allhier in Augenschein zu nehmen. Am 28sten v. M. besahen Sie die st. Stephans Metropolitankirche, und die grosse Kloke des Thurms; begaben Sich hierauf nach der Kapuzinerkirche am neuen Markte, fuhren auf der daselbst befindlichen Maschine in die Gruft, und nahmen die Grabstätte des durchl. Erzhauses Oesterreich in Besicht. Am 29sten besahen höchstdieselben die kaiserl. Reitschule nächst der Burg; das Krankenspital zu den barmherzigen Brüdern in der Leopoldstadt, das dazugehörige Rekonvaleszentenhaus auf der Landstrasse, und das Waisenhaus am Rennwege. Am 30sten traf die höchste Gnade die kais. k. Normalschule, worauf Sich Höchstdieselben in das russisch-kaiserl. Gesandtschaftshaus zum Hn. Fürsten Gallizin; und denn in das bürgerl. Zeughaus am Hofe begaben. — Se. R. k. k. Maj. haben diser Tage gnädigst geruhet, höchstihren Kämerer, wirkl. geheimen Rath, und Concommissarius bei der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg, Freiherrn von Lehrbach wegen seiner vilen und vorzüglichen Verdienste in den Reichsgrafenstand zu erheben.

Der französische Minister am Dänischen Hofe, Freiherr de la Houze hat von seinem Hofe ausdrüklichen Befehl erhalten, wegen der Geburt des Dauphins keine Feierlichkeiten daselbst anzustellen.

Digitized by Google

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Freitag, den 7ten Christmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nordamerika. Die Neuyorker Zeitungen liefern Auszüge aus den amerikanischen Blättern. Unter anderen sind folgende merkwürdig. Pensylvanisches Journal vom 10ten Weinm. Auszug eines Briefes aus Williamsburg in Virginien unterm 27sten Herbstm. Heute vernimmt man, das Gen. Green dem Feinde ein hiziges Treffen geliefert, und das Schlachtfeld erhalten hat. Der Verlurst des Feindes beläuft sich auf 300 Todte, 200 Verwundete, und 200 Gefangene. Unser (der Amerikaner) Verlurst war beträchtlich. Das Regim. des Obersten Washington hat sehr vil gelitten, und er selbst ist tödtlich verwundet worden. — Philadelphia, vom 5ten Weinm. Die Torys in Nordkarolina haben ohngefähr 300 an der Zahl am 12ten Herbstm. den rebellischen Gouverneur diser Provinz, und verschidene andere Herren überfallen, und zu Kriegsgefangenen gemacht, wobei 66 getödtet, und 180 Pferde weggenommen worden sind. Die Gefangenen sind, den Gouverneur ausgenommen, auf ihr Wort wider losgelassen worden. — Die Neuyorker Zeitung vom 15ten Weinm. meldet, das in den ersten Tagen des Herbstm. ein sehr hiziges Treffen zwischen den unter dem Kommando des Obersten Stewart stehenden Truppen, ohngefähr 2000 Mann stark, und den unter der Anführung des Gen. Green stehenden Amerikanern beinahe 5000 Mann an der Zahl vorgefallen sein. Der

Vorfall geſchah 60 Meilen weit nordwärts von Charlestown (der nemliche Vorfall, von dem in der Penſylvaniſchen Zeitung gemeldet wird!) Der rechte Flügel, den der Oberſte Stewart kommandirte, iſt übel zugerichtet worden, und er ſelbſt in die Gefangenſchaft gerathen: aber der Oberſte Eruger, welcher den linken Flügel kommandirte, hat den Oberſten Stewart wider freigemacht. Die Amerikaner ſollen 250 M. Todte gezählet, und 400 M. durch die Gefangenſchaft verloren haben, worunter ſich der Oberſte Washington befindet; auch ſind ihre Kanonen erobert worden. Der Verluſt der königl. Armee beſtand aus 40 Todten, und Verwundeten, und unter diſen 10 Offiziers. Diſer Bericht iſt von dem obigen aus Philadelphia ſehr verſchiden.

* Aus diſem Welttheile hat man nun das Schikſal zu erwarten, welches die ängliſche Flotte auf der Straſſe nach der Cheſapeak gehabt haben wird. Es iſt nun alles kritiſch geworden, und Grosbritanien hat Urſache zu wünſchen, das Prinz Henry ein Prophet geweſen ſein möchte. Als die ängliſ. 27 Schiffe ſtarke Flotte eben aus Neuyork nach der Cheſapeak unter Segel gieng, ſchrib diſer unerſchrokene Prinz wegen Kürze der Zeit der königlichen Familie nach London blos folgende Worte: „In diſem Augenblike laufen wir aus, um die Franzoſen zu ſchlagen.“ — Vor Kurzem ſoll im Haag das Gerücht ſich verbreitet haben, diſer Fall hätte ſich troz aller Uiberlegenheit der Franzoſen harklein eräugnet: die Aengelländer hätten zu Waſſer alles wider hereingebracht, was ſie zu Lande verloren hätten. Doch das war nur noch bloſſe Mähre.

Minorka. Die weitere Fortſezung des Tagebuchs aus Mahon enthält folgendes weſentliche: „Durch den neulichen Auftritt iſt der Herzog von Crillon vorſichtiger gemacht worden, und hat nun ſeit dem 16ten Weinmon. nicht nur die 2 Eskadrons vom Reg. Almanza kampiren, ſondern auch alle Poſten mit Mannſchaft und grobem Geſchüze verſtärken laſſen: man arbeitet auch an einer Kette um den Hafen der kleinen Inſel zu ſperren, auf welcher das Hoſpital, und Arſenal errichtet ſind. Am 18ten kam die 2te groſſe Konvoi von Barcellona, und am 24ſten die franzöſ. unter Freih. von Falkenhain in dem Hafen von Fornella an. Am 22ſten in der Nacht machte der franz. Volontair, Graf de la Tour d'Auvergne mit 30 Kataloniſchen Freiwilligen einen Verſuch auf eine vom Feind am Fuſe des bedekten Weges aufgeworfene Batterie, deren Kanonen er wegzubringen ſuchte, aber zu zeitlich vom Feind entdekt wurde, deſſen Schildwachen mit Steinen nach den Spaniern warfen, und einen Sergeanten verwundeten; ein Bauer aber wurde nebſt ſeinem mit Stroh beladenen Maulthiere getödtet. Am 23ſten thaten die Belägerer 4 bis 500 Mann ſtark einen Ausfall. Der Herzog ſezte ſich ſogleich nebſt ſeinen beiden Söhnen zu Pferde, und lieſs ein Grenadierkorps anrüken, um dem Feinde die Retirade abzuſchneiden, welches aber nicht gelang. Am 29ſten kam ein Irländer, welcher weit heraus vom Schloſſe Schildwache geſtanden hatte, als Deſerteur in das ſpaniſche Lager, und entdekte, das der Feind eine Fregatte von Livorno mit Proviant, und 300 Mann theils Korſen, theils der zerſtreuten ehemaligen Mannſchaft der Mahoner Kaper erwarte. Die Garniſon wäre auf 9 Monate mit Lebensmitteln verſehen, und dergl. m.

* Aus London weis man, das Admir. Rodnei ſelbſt zum Entſaze von Gibraltar und Minorka abgehen werde. Zu Gibraltar hat man noch immer friſchen Mut. Die Spanier ſollen noch ſtets auf dem alten Flek ſizen, wo ſie zu Anfange der Belägerung geſeſſen hatten. Sie bombardiren halter ſo — in einem fort. Die Corker Zeitung hat ihren Landsleuten vermuthlich eines aufgebunden, indem ſie erzählet, das Gouverneur Murray eine Mine aus der Feſtung geſprenget, und damit nicht weniger als 2000 Spanier in die Luft gehoben habe.

Die jüngſten Zeitungen aus London liefern noch folgende kurzgefaſſte Nachrichten. Die Rede geht noch, Admiral Rodnei werde mit der Eröffnung des Parlements zum Pair des Reichs gemacht werden. Als Viceadmiral hat er nun täglich 20 ängliſ.

Digitized by Google

Schillinge festes Gehalt. Monatlich erhält er 16 Schill. für 16 Domestiquen. Admir. Darbi hat als Contreadmiral von Grosbritt. täglich 16 Schill. und 12 Schill. monatlich für 12 Bediente. Dise Würden sind aber blosse Würden, um den Rang zu erhöhen, ob man schon diser Rangwürden wegen auch den kleinen Nebengenuss mitnehmen kann. — Es soll an dem sein, das der Amerik. Kongress die Auswexelung des Hn. Laurens, der im Tower sizet, gegen den Gen. Burgoyne verlange.

Haag. Die Erklärung des kais. Hofes, betreffend die Schleifung der niderländischen Bavrierestädte hat hier grosse Aufmerksamkeit erreget; und ist von den Deputirten aller Provinzen *ad referendum* genommen worden. Man betrachtet disen Entschlus als eine Folge der niderländischen Kaisersreise, und als einen neuen Beweis, das diser Monarch niemals zur blossen Lust reise. Der Beitritt desselben zur bewaffneten Neutralität ist das angenehmste Geschenk auf die Geburt des Dauphins.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 2ten dises. Noch sind die erhabenen Fremden der frohe Gegenstand der Aufmerksamkeit unsrer Kaiserstadt. So vil Leutseligkeit und Herablassung glaubte man aus dem rauhen Norden nicht erwarten zu dürfen; und wie sehr betrog man sich hieran? Die nordischen Gegenden sind gegenwärtig nicht weniger gesittet, als die südlichen, und östlichen, und Freundlichkeit und Grazie in Mine, und Gebährden lächelt auch am Bewohner des kalten Erdstrichs. Unsre Wiener sind von der Gutherzigkeit des kaiserl. Russischen Gefolges ganz eingenommen. Alle in Diensten des Hn. Grafen von Norden stehende Bediente haben einen militärischen Rang, welches unter uns ein wenig auffallend und ungewöhnlich ist. So hat z.B. der Leibkutscher Obersten- und der Mundkoch Hauptmannsrang, auf welchen sie strenge halten, und auch disem, ihrem Range angemessene Wohnungen bezogen. Se. Maj. der Kaiser beeifern sich aus allen Kräften, den Geschmak der hohen Gäste auszuforschen, und alsdenn mit neuen Anordnungen zu unterhalten. Man erwartet nur gute Witterung und den Wink des Monarchen, wenn die zu Simmering aufgeführte Festung eingenommen werden solle, wobei 60000 Schüsse geschehen sollen, und welches Kunstfeuerwerk alle bisher gesehenen weit hinter sich lassen soll. — Klopstok hat auf den Kaiser eine Ode eingesandt, die nur noch im Manuskript umhergeht, und ihren gan einzigen Dichter verräth, der nach der Gottheit nur gleich erhabene Gegenstände, als Cäsars sind, besingen kann. — Musik und Schauspile werden wir bis neun Tage vor Weihnachten haben; und denn wird das Theater, und der Ball geschlossen, und die schönsten, und rührendsten Oratorien gehalten werden.

Paris, den 27sten Windm. Der Prinz von Bauffremont Listenois, einer der drei Viceadmiräle von Frankreich ist den 13ten allhier mit Tode abgegangen; auch hat unser Militär einen grossen Verlurst durch den Tod des Mareschal de Camp, Hn. v. Wimpffen erlitten. — Der junge Vestris, der sich in London über 50000 Thaler durch sein Tanzen erworben hat, ist nach Russland berufen worden, und soll 50000 Livres Reisegeld haben. Er hat um Erlaubnis dazu angesucht. Wenn er sich in allen Königreichen so vil erspringt, als in London, und Paris, so hat er für jeden Tag die monatlichen Einkünfte eines Viceadmirals von Grosbrittanien auf Zeitlebens zu geniessen. Füsse verinteressiren sich besser als Herz und Kopf! Lopez de Vega. — Der hiesige H. Erzbischof von Beaumont ligt gefährlich krank. Sein Verlurst würde für die Kirche eben so

empfindlich sein, als der Hintritt des Grafen von Maurepas für den Stat ist. Dises lezteren Verlassenschaft ist dem Hn. Grafen von Agenois, einem Sohne des Herzogs von Aiguillon zugefallen. — Am 26sten dises hat das Publikum dem Hn. Herzoge von Lauzun in der Oper unter grossem Freudengeschreie zugeklatschet. Diser grosmüthige Hr. verlanget nichts für sich, sondern nur für die übrigen Helden, die zur Belägerung des Kornwallis heldenmässig mitgearbeitet haben. Marquis de la Fayette ist nun der Abgott der Franzosen. Der H. Vicomte von Noailles, und der gelehrte Ritter v. Chatelux, als derer Verdienste im Tagebuch der Belägerung vorzüglich angerühmt werden, stehen in allgemeiner Hochachtung. Bis Ende des Christm. wird H. Herzog von Lauzun, mit den militärischen Ordenszeichen gezieret, wider nach Amerika zurükkehren. — Aus Limoges vernehmen wir, das der dasige Stadtrath nach allen öffentlichen Freudebezeugungen wegen der Geburt des Dauphins, z. B. feierlichen Gottesdiensten, Beleichtungen, Feuerwerken, Schauspilen u. d. gl. zum ewigen Angedenken beschlossen habe, einen öffentl. Springbrunnen erbauen zu lassen, welchen die Einwohner eines gewissen Bezirkes, wodurch die Strassen von Paris nach Toulouse, Bordeaux und Lyon kreuzen, schon langs sehnlichst gewünschet hatten. Diser Springbrunnen soll mit allen auf dises Freudenfest passenden Attributen, und einer anständigen Inschrift ausgeschmüket, auch die Fontaine Dauphine genannt werden. — Die Gesellschaft der Finanzeinnehmer hat nicht nur allein am 7ten dises bei den Minimen auf dem Königsplaze wegen der Geburt des Dauphin ein feierliches Hochamt, und Te Deum halten lassen, sondern auch noch ein Kapital von 28800 livr. zusammengeschossen, um solche unter die Dorfschaften, und Bauernhütten der 24 Generalitäten des Königreichs zu vertheilen, welche in disem Jahre Brandschäden gelitten haben. — Zu Strasburg ist kürzlich die Vermählung Sr. hochf. Durchl. des regirenden Fürsten zu Salm-Kirburg mit Ihrer hochf. Durchl. der Prinzesse von Hohenzollern-Simeringen durch Se. hochf. Durchl. von Salm-Salm, und Se. Emin. Hn. Bischof von Larray vollzogen worden.

Rom vom 17ten vor. Mon. Der Magistrat von Alexandria im Mailändischen hat dem heiligsten Vater in sehr ehrerbietigen Ausdrüken eröffnet, das er in den Jahrbüchern der Stadt mit grossem Vergnügen gefunden hätte, das die Famille der Braschis ursprünglich aus Alexandria abstamme. Se. päpstl. Heiligkeit nahmen dise Aeusserung sehr gnädig auf, und übermachten demselben Ihr Portrait nebst einem in Gestalt eines Breves abgefassten, sehr verbindlichen Schreiben. — Am 20sten Christm. werden Se. päpstl. Heiligkeit dem Kardinalscollegium die Geburt des Dauphins bekannt machen.

München.

Am 6ten dises, Nachmittags um ½ 3 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl. Prinz Maximilian von Zweiprüken ꝛc. hier angekommen.

* Ein hiesiger, bekannter Dichter (der hochw. Hr. Kirchenpropst an der st. Michaels Hofkirche Anton Kramer) hat auf die jüngste glükliche Ausführung der Franzosen in Virginien folgendes verfasset:

Praevia Delphini decorat victoria cunas:
Sic ambire virens lilia laurus amat.
Serpentem in cunis elisit is Hercule maior.
Quid faciet Vir Rex; si facit ista Puer?
Forte brevi cunas ornabit pacis oliva?
Parvulus hic *Princeps* sic quoque *Pacis* erit.
Parvulus natus vocabitur
Princeps Pacis, *Esai.* 9.

Münchner
Stats-, gelehrte, und vermischte Nachrichten.

Montag, den 10ten Christmonats, 1781.

Kriegsnachrichten.

Nachlese von der Kornwallisade. Wer mit dem Charakter eines freien Britte bekannt ist, der kann sich die Vorstellung machen, was das den tapferen Lord General Kornwallis gekostet haben muste, seinen Degen als Kriegsgefangener in die Hände des amerikanischen Generals Washington zu übergeben, und einem Manne, den seine Nation als Rebellen betrachtet, den Titel Exzellenz beizulegen. Der Lord würde damals lieber einem französischen Unteroffizier sein Kommando abgetretten, als einen so demüthigenden Schritt gethan haben. Die Belägerung hatte 10 Tage lang gedauert, und der unrungene General hatte einer 4mal stärkeren Armee, als die seinige war, mit Tapferkeit die Spize gebothen. Allein was ihn zur Uibergabe nöthigen muste, war Mangel an Munition und Lebensmitteln, die man ihm mit genauer Sorgfalt abgeschnitten hatte. Man stelle sich nun den feurigen Lord, und seine braven Generals vor, wie sie vor eine trozige Armee von mehreren Tausend Amerikanern hintretten, und gezwungen sind, die Werkzeuge, womit sie ihre angemasste Freiheit bestritten hatten, zu ihren Füssen niderzulegen. Dise Szene, und die von Saratoga sind — — möchten sie dem Blutvergiessen ein Ende machen! — Am Abende, als der Lord kapitulirte, ersuchte der Herzog von Lauzun den Kornwallis, er möchte ihm erlauben, ob es gleich in ähnlichen Fällen nicht gewöhnlich

wäre, durch die Stadt zu ziehen, um einen Umweg von 16 Meilen zu ersparen, das er sich zu Grafen von Rochambeau begeben könnte. Der ängliſche Kommandant sagte es nicht nur mit aller Grosmuth, und Höflichkeit zu; sondern schikte den Augenblik alle nöthigen Paſsporte ab, und bat sich den Hn. Herzog zu einer Mittagsſuppe aus. Diſer nahm die Einladung an, wurde unter Lösung der Kanonen von beiden Seiten herrlich empfangen, und speiſete mit dem Lord zu Mittage auf das freundſchaftlichſte. Der Herzog verwunderte sich darüber: aber der Lord sprach zu ihm: Mein Hr. Herzog sehen Sie, das iſt mein Traktement all. Gefällt Jhnen die Lösung meiner vilen Kanonen, und ſchmäket Jhnen der Wein, den ich Jhnen kredenze, so müſſen Sie auch wiſſen, das ich die Lösung der Kanonen aus meinem lezten Fas Pulver veranſtaltet, und Jhnen die lezte Weinbouteille, die mir noch übrigte, kredenzet habe. Jch will hoffen, morgen auch von Jhnen die nemlichen Ehren zu erhalten; denn um 8 U. werde ich die Chamade ſchlagen laſſen. Der Lord umarmte nach der Tafel den Hn. Herzog, nahm Abſchid; und um 7 U. wurde die lezte Kanone gelöſet. Um 8 U. wehte ſchon die weiſſe Flagge auf der ängliſchen Hauptſchanze. — — Die Liſt, mit welcher man den General Klinton zu hintergehen ſich befliſſen hatte, war eine der ausgeſuchteſten. Hr. von Graſſe hatte die Veranſtaltungen zu Waſſer mit Hn. von Barras getroffen, die vorgeblichen Abſichten auf Neuyork zu unterſtüzen. Man hatte ſogar Bakösen erbauet, und Liferungskontrakte errichtet, um die Feinde glauben zu machen, das alles auf die Gegenden von Neuyork gemünzet wäre. Selbſt die Zuſammenrükungen der Armeen und ihrer Abtheilungen geſchahen ſo durch die Querre, das die Aengelländer den Streich, den man ausführen wollte, nicht eher merken konnten, als bis er nicht mehr zu vermitteln war. Noch einen liſtigeren Streich aber lieſs der ſchlaue General Washington ausführen. Er ſchikte nemlich eine Corvette ab, welche ein tännenes Kiſtchen mit Briefen für die Armee in Virginien angefüllet, am Bord, und den Befehl hatte, ſich mit dem Kiſtchen wegkapern zu laſſen, doch mit der Vorſicht, das Kiſtchen erſt ſo ſpät als möglich ins Meer zu werfen. Die kreuzenden Kapers aus Neuyork halfen vortrefflich mit zur Ausführung diſer Liſt. Kaum war die Corvette 24 Stunden lang unter Segel, ſo wurde ſie aufgebracht, das in die See geworfene leichte Kiſtchen ſorgfältig wider aufgeſiſchet, und nach Neuyork in möglichſter Eile abgeſandt. Der ängliſche General freute ſich herzlich des Fangs, und der vortheilhaften Entdekung, die ihm darin aufgebunden wurde, das in dem amerikaniſchen Lager verbreitete Gerücht von einem nahen Abzuge der Armee nach Philadelphia wäre nichts anderes, als die wahre Abſicht des Generals, Neuyork anzugreifen; zu welchem Ende Washington inſtändig erſuchte, das der Hr. von Graſſe in aller Eile mit ſeiner ganzen Flotte herbei kommen möchte, um bei diſer Belägerung mitzuwirken. Das Durchleſen diſer falſchen Briefe unterſtüzte die verſtekte Liſt der errichteten Bakösen vortrefflich, und hielt den General Klinton wirklich ab, der Armee des Kornwallis weder Hilfe, noch Munition, noch Lebensmittel zu ſchiken, ja es war damit ſo weit gediehen, das er ſo gar diſen um Hilfe anrief, der ſich indeſſen in die Hände der feindlichen Belägerer überlaſſen muſte.

Oſtindien. Ob Madras von den Franzoſen eingenommen worden ſeie, und ob ſchon die 6te Bombe der Belägerer mittels Zerſprengung eines Pulvermagazins die Glükliche war, die auf die plözliche Uibergabe Einflus hatte, weis man noch nicht gewiſſer als ſeit der Entſtehung diſes Gerüchtes.

So vil wird aus London berichtet, das Admiral Hughes nach Aengelland heimwegs ist, und das Admiral Hyde Parker nach Ostindien gehen, und dessen Stelle mit einer grossen Anzahl ostindischer Schiffe, die in Spithead versammelt sind, beziehen werde. — Das französische nach Ostindien bestimmte, sehr grosse Armement wird vermuthlich schon aus Brest unter Segel gegangen sein. Ritter von Bind Oberster des Korps der Chevaux Legers ist mit den seinigen, und 16 Offiziers, die alle aus dem Elsass sind, am Borde. Graf von Vaudreuil wird die Truppen mit einigen Reihenschiffen begleiten. Graf von Bussi kommandirt die Truppen. Er wird zu Kadix, wo nun 43 spanische Reihenschiffe fertig ligen, das daselbst befindliche Schiff st. Michael besteigen, und den Aengelländern Furcht über Furcht bringen.

Admiral Darbi wird mit der grossen änglischen Flotte noch vor Weihnachten wider in die See gehen. Mit Rodnei soll Prinz Eduard der 4te Sohn des Königs nach Westindien gehen. — Von der änglischen Flotte aus Neuyork hat man nichts mehr zu besorgen. Sie kehrte wider zurüke, als sie das Schikal des Lords erfahren hatte. Am 21sten Weinm. befand sie sich auf dem Kap Henry. Man hat dise Nachricht von der Fregatte Andromache, welche in 30 Tagen fahrt, den Sohn des Hn. von Castries und den Grafen von Forbach Zweiprüken nach Frankreich zurükbrachte.

Holland. Dem Vernehmen nach hat Frankreich eine Negoziation in Holland zu Stande gebracht, wodurch selbes für 1782 40 Millionen, und für 1783 auch 40 Millionen zu 4 Prozent geliehen erhält. — Der Herzog von Braunschweig hat izt die Städte Harlem, Leiden, Delft, Amsterdam, Roterdam, Schiedam, Gorkum, Alkmaar, Schwonhoven, und neuerdings auch Briel wider sich. Der Bürgermeister Rendorp von Amsterdam ist zweimal mit dem Erbstatthälter in Konferenz gewesen. — Der k. k. Minister dringt sehr darauf, das die holländischen Truppen aus den Barrierplätzen gezogen werden. Es heist, dise Truppen sollen von den Generalstaten bereits nach Bergenobzoom, Herzogenbusch, und anderen holländischen Plätzen beordert sein.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 6ten dises. Die jüngst erschienenen allerhöchsten Verordnungen betreffen die menschenfreundlichsten Handlungen, die ein Kaiser über Länder und Herzen, unternehmen und vollstreken konnte. Eine ist die gänzliche Aufhebung der Leibeigenschaft in Schlesien, Böhmen und Mähren, mittels welcher die Verheiratungen der Unterthanen blos durch unentgeltliche Meldzettel, Hin- und Herwanderungen von einem Orte zum anderen (versteht sich, kaiserlichen k. Gebiets); die Professionsbetribe, ohne Losbriefe, die gänzlichen Unterlassungen der Hofdienste, und aller unter dem Titel der Leibeigenschaft geforderter Prästationen gestattet werden. Dise Verordnung ist unterm 1sten Windm. herausgegeben worden. Die zweite betrifft die aus diser preiswürdigsten Verordnung entstehende völlige Uiberlassung des Eigenthumsrechts, in Kraft dessen jeder Unterthan eigener Gutsbesizer, und zu nichts, als den vorgeschribenen Urbarialrobotten gehalten ist. — — Am 20sten v. M. hatte die junge Herzogin von Würtemberg im Theater ihren von Sr. Maj. dem Kaiser zum Geschenk erhaltenen, prächtigen Halsschmuk an. Der Hauptbrillant wigt allein 82 ¼ Gran, und der ganze Schmuk ist geschäzt auf 32000 Dukaten. Der Hofjubilier Mak hatte die Ehre, selbigen für Rechnung Sr. Majestät zu fassen. — Einige wollen behaupten, das der Grosfürst den ganzen Winter bei uns bleiben werde. Doch diser Muthmassung wird nicht minder vilfältig widersprochen. — Der neulich in den Grafenstand erhobene Werler, Freiherr von Fux hat die izt gewöhnliche Taxe von 20000 Gulden bezahlen müssen. — Kürzlich haben Se.

Maj. der Kaiſer ein groſſes Avancement vorgenommen, vermöge deſſen 3 Generalmajors, 9 Oberſte, 10 Oberſtlieutenants, und 10 Majors ernannt worden ſind.

Aus Mans der Hauptſtadt in der Landſchaft Maine, in Frankreich wird berichtet, das, da ein Wetterſtrahl in den Glokenthurm von ſt. Chriſtoph du Jambet, eine Meile von Frenay le Vicomte, fiel, ein daſiger Zimmermann, Namens Peter Douet, durch eine ſeltne Unerſchrokenheit, und überaus werkthätige Hilfe, dem weiteren Umgrif der Flammen Einhalt gethan, und dadurch die ganze Stadt von einer gefährlichen Feuersbrunſt gerettet habe. Diſer wakere Handwerksmann ſtig, da er einmal an das Gewölbe der Kirche gekommen war, von Balken zu Balken, bis auf 40 Fus in die Höhe; ein Stük Holz, das ihm im Wege ſtand, hieb er mit einer kleinen mitgenommenen Handhake entzwei, und bahnte ſich einen Weg, durch Einreiſſung aller Hinderniſſe, bis er über die Deke des Glokenthurmes auswendig gekommen war. Daſelbſt machte er ſich, ſo vil die Möglichkeit zuliess, einen Steig, und ſolchergeſtalten gewann er endlich mit äuſſerſter Mühe, und gröſter Lebensgefahr, den Gipfel des Thurmes, wo eigentlich der Bliz gezündet hatte. Dort warf er ein Seil aus, und da man ſich nicht ſämmte ihm Mittels deſſelben das Waſſer in ledernen Zugeimern beizubringen, war er endlich ſo glüklich, ungeachtet ihn das ſchmelzende Metall der Gloken verſchidentlich verbrannte, durch eine ſtandhafte und unermüdete Arbeit von zwei Stunden, die Brunſt gänzlich zu dämpfen, und folglich die Stadt recht heldenmäſſig von weiteren Verheerungen zu retten.

Zu Paris iſt am 27ſten v. M. in der Metropolitankirche wegen dem Lobſange Te Deum gehalten; und alle Häuſer der Stadt ſind Abends beleichtet worden. Tags zuvor verbreitete ſich das Gerüchte, der Uiberläufer Arnold wäre in die Hände der Amerikaner gefallen. Die Fregatte, la ſurveillante, mit welcher der Herzog von Lauzun nach Frankreich kam, hatte auch den Lord Rawdon, deſſen Frau, den Bruder des Kornwallis, Generalmajor der ängl. Armee am Borde. Die zwei leztern haben ſich gleich nach Aengelland eingeſchiffet.

Zu London iſt am 17ten v. M. Townshend der erſte Lieutenant eines Kapers von Briſtol, der übermütiger Weiſe in der ſpaniſchen See eine 9pfündige Kanone auf ein venetianiſches Schiff abfeuerte, und den Kapitain desſelben tödtete, an der Themſe an einen eigens für ſeine Perſon gezimmerten Galgen in Ketten gehänget, und nicht wider abgenommen worden.

München.

Se. kurfürſtl. Durchleucht haben die erledigte Statthälterſtelle zu Ingolſtadt Sr. Exc. dem hochgebohrnen Hn. Fridrich Ferdinand regirenden Grafen und Herrn zu Pappenheim ꝛc. wirklichem Generale der Cavallerie ꝛc. zuertheilen; zugleich den hochgebohrnen Hn. Joh. Sigmund des h. R. R. Grafen von Preyſing ꝛc. Viceſtatthälter zu Ingolſtadt ꝛc. zum Oberſtinhaber des erledigten Grafen von Larosseiſchen Fusregiments zu ernennen geruhet.

In der 140ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof ſind den 29ſten Windmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

26. 29. 13. 56. 76.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 20ſten Chriſtmon.

In der 5roten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu München ſind den 6ten Chriſtm. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

13. 5. 32. 71. 76.

Die nächſte Ziehung geſchieht den 23ſten Chriſtm.

dem Jacob Buchner sogenannten Kindlbauer von Mindoren neben Grienek Gerichts Landsperg gehörig zu überbringen.

Verlornes Stük Gold.

Es ist den 5ten dis Nachmittag um 4 Uhr von der Münz bis in die Sendlingergasse ein Stük Gold, von 4 bis 5 Zoll in der Länge, und in der Schmalle einen fingerbreit, und in der Dike eines schmallen Messerrüken, welches noch schwarz von Feuer aussieht, verloren gegangen, der redliche Finder, oder dem es zu Gesicht kommt, beliebe es gegen ein Rekompens dem Zeitungsk. anzuzeigen.

Miethschaften.

Es ist in einer gelegenen Gasse eine Wohnung von 5 Zimmern, wovon 4 zum heizen, nebst aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgie zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungsk. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkte sind 2 eingerichtete Zimmer nebst Kabinet mit 2 Bettern tägl. zu verlassen. ꝛc.

In der Weinstrasse sind im ersten Stok 2 Zimmer vornheraus, dann eines rükwärts mit oder ohne Meubeln monatweis um einen billigen Miethzinns täglich zu beziehen. Das übrige ꝛc.

In einer gelegenen Gasse ist 1 Zimmer über 2 Stiegen mit oder ohne Bett zu vermiethen. ꝛc.

Es suchet jemand auf künftigen Georgie eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, 2 Kämern nebst übrigen Bequemlichkeit zu beziehen. ꝛc.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger Mensch von honneten Eltern, suchet bei einer Herrschaft junge Herren im Lateinischen und Französischen zu instruiren. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein honneter Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch die teutsche, französische, italienische und änglische Sprache verstehet, suchet als Kamerdiener anzukommen. ꝛc.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch die französische Sprache verstehet, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verstehet, auch schon bei Herrschaften in Livree gestanden ist, suchet wider einen derlei Dienst. ꝛc.

Dienstsuchende Weibsleute.

Eine Weibsperson, welche in einem ansehnlichen Herrschaftshaus das Kochen sehr wohl erlernet, und hienach bei verschidenen hohen Herrschaften als Köchin gedienet hat, auch von selben jederzeit auf Verlangen gute Rekommendationen beizubringen sich versprechen darf, suchet widerum in einen derlei Dienst einzustehen; mit dem Anhang, das besagte Weibsperson in Striken, Spinnen, und sauber Weisnähen, so anderen bestens bewandert ist. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Eine Weibsperson suchet als Haus- oder Küchenmagd anzukommen. ꝛc.

AVERTISSEMENT.

In der Christ. Weigerl. und Schneiderischen Kunsthandlung in Nürnberg sind nachstehende Bücher und Kupfer zu haben.

Neueste Naturgeschichte durch alle fey Klassen, 12. Blatt in Kupfer gestochen, Real Fol. welche das Thierreich enthalten, schwarz und à la Crayon 12 fl.

Portraits, Joseph des 2ten, Prinz Maximilian, Gen. Lasey, Laudon und Wurmser, à 1 fl.

le Tombeau de Rousseau & le Chateau de Fernay, 4 Blatt 2 fl.

Danville Atlas antiquus, 1ste Karte im gröstern Landkarten Format, nebst dem Handbuch zur 1sten und 2ten Karte gehest gr. 8. 1781. 1 fl. — Vor die 2te Karte wird noch 36 kr. Subscription angenommen.

Die Bilder-Akademie für die Jugend 4 Ausgaben in 24 Kupfertafeln von Chodowiecki und Schellenberg Fol. nebst der Erklärung in gr. 8. 1780 — 81. 9 fl. 36 kr. Vor die 5te Ausgabe wird noch 1 fl. 54 kr. Pränumeration angenommen.

Schüblers vollständige Anweisung zur unentbehrlichen Zimmermannskunst mit vilen Kupfern. Fol. 1781. 5 fl. 30 kr.

le Cleres neue Abhandlung von der Civilbaukunst 2 Bände mit Kupfern. 4. 1781. 6 fl. 30 kr.

Bibliothek der neuesten Reisebeschreibung 3. Bändchen mit Kupfern, enthalten die Reisen nach Grönland, Island, Norwegen, Schottland, ingleichen durch Westnordland nach Lappland, 8. 1781. 5 fl. 30 kr.

Goldener Spiegel für Kinder 3 Theile mit 75 Erzählungen in eben so vilen Kupfern vorgestellt. 8. 1781. 1 fl. 48 kr. Ebenderselbe illuminirt 3 fl.

Silhouetten von den fürstl. Häusern Sachsen-Coburg und Mesnungen 4 Hefte 4. 1781. 3 fl.

Visitten Billets das hundert für 1 fl. verschidene Sorten.

Neueste Sammlung von Erntepredigten, von berühmten Gottesgelehrten gehalten. 8. 36 kr.

Digitized by Google

hert hätte. Es wurden durch die Bomben und Kanonen 140 Mann von seinen Leuten getödtet. Lord Kornwallis ward auch schlüssig, wider die Feinde zu halten. Hierauf eröffneten sie die Laufgräben wider ihn. Der sandigte Grund war ihnen günstig, und Lord Kornwallis hatte ihnen nur 12pfündner zu widersezen. Am 18ten kamen sie bis 20 Mesruthen zu der Brustwehre seiner Verschanzung, und forderten ihn zur Übergabe unter der Bedrohung des Sturmlaufens, wenn er sich weigerte, auf. Bei diser Lage der Sachen berief der brave General den Kriegsrath, und, weil ihm nicht bekannt war, das unsre Flotte am 19. Weinm. zu seinem Entsaze von Neuyork abgesegelt war, so kapitulirte er unter den von den brittischen Truppen zu Saratoga angenommenen Bedingungen. Man sezt hinzu, Tages vor seiner Kapitulation habe er einen verzweifelten Ausfall gethan, bei welchem ein grosser Theil der feindlichen Werker verwüstet, und fast das ganze Korps der Bombardirer zu Schanden gemacht wurde. Es stiess aber eine Verstärkung frischer Truppen zu den Feinden, so, das Lord Kornwallis in sein Lager zurükgetriben ward, wo die feindlichen Kanonen das Pulvermagazin zündeten, und dasselbe in die Luft triben. Diser unglükliche Umstand nöthigte ihn zur Übergabe. Er hat ungefähr 1000 Mann, all sein Gepäke, die Fracht- und anderen Schiffe, die er auf dem Yorkflusse für den Dienst zusammengebracht hatte, eingebüsst. Unter denselben ist das Schiff, der Charon, durch eine Bombe in die Flammen gerathen, und völlig aufgezehrt worden. Während disem Vertrage, soll der brittische General um die Erlaubnis angesucht haben, das er ein Jagdschiff zu dem Admirale Graves mit der Nachricht von seiner Lage absenden dürfte, auch ein Versuch zu seinem Entsaze unthunlich, und für den Rest der brittischen Truppen von mislichen Folgen sein würde. Er empfehle ihm also, kein Treffen zu wagen, weil beides unnüzlich und gefährlich sein würde, denn die feindlichen Schiffe wären in der Mündung der Chesapeak durch Batterien und Vorgebirge dergestalt verschanzet, das sein Angriff mit der grösten Gefahr verknüpfet sein dürfte. Auf dise Nachricht habe Admiral Graves einen Kriegsrath gehalten, in welchem einmüthig beschlossen worden, nach Neuyork zurükzukehren, allwo die Flotte mit den 7000 Mann, welche zum Entsaze des Lords Kornwallis bestimmt waren, am 28sten Weinm. angekommen seie.

Zu Paris ist am 18ten v. M. die wichtige Nachricht eingegangen, das die Engelländer ebenfalls bei Charlestown durch den amerikanischen General Green geschlagen worden sind, und anbei einen Verlurst von 1200 Mann gehabt haben. Schon ehevor hatte der Oberste Balfour änglischer Befehlshaber der dortigen Besazung an Klinton berichtet, das er sich nicht länger als bis Ende des Weinmonats ohne Hilfesendung würde halten können. Man glaubt also, dise Stadt, so wie alles übrige Land werde bereits von den Amerikanern erobert sein. — Zu Boston sollen die Amerikaner 29 änglische Schiffe eingebracht haben. — General Kornwallis beklagt sich sehr über den General Klinton, das er ihm weder Hilfe zugesandt, noch erlaubt habe York zu verlassen; indem er dadurch seine Armee gerettet haben würde. Er wird nicht nach Paris, sondern nach London gehen. Vermuthlich ist es nur Erdichtung, das die gefangenen anspachischen und hessischen Truppen 2 Tage nach der Kapitulation dem Herzoge von Lauzun ihre Dienste angetragen haben sollen, der sie aber an den Kongress angewisen hätte. Die 300 Pferde, welche die Franzosen mittels der Kapitulation erhielten, kamen der Lauzunschen Legion, die schlecht beritten war, treff-

mit Spaziren am hiesige Stadt auf den Wällen zu belustigen, und die Festungswerker zu besichtigen. Abends erschinen sie im Schauspile, die Mediciäer. Am 2ten wohnten höchstdieselben dem Ritterfeste des göldnen Vlieses bei; Abends war das Lustspil, die Holländer. Am 3ten Mittags nahmen Se. Maj. der Kaiser die Belehnung des durchl. Hn. Herkul *III.* Herzogs zu Modena, Rheggio und Mirandola vor, wobei auch die russisch-kaiserl. Hoheiten zugegen waren. Hierauf begaben Sich höchstdise mit der Fr. Herzogin, der Prinzesse, und dem Prinzen, Durchleuchten von Würtemberg in die hiesige k. k. Porzellainfabrike in der Rossau, wo eben an einem sehr herrlichen Service gearbeitet wurde. Die Frau Gräfin von Norden geruheten eine Tasse, die Frau Herzogin aber die Schale dazu mit eigenen Händen zu malen, worauf Sie zur Mittagstafel nach der Stadt zurükkehrten: Abends wohnten Sie der Oper, Alceste, bei. Am 4ten hätte das Artilleriemanöuvre zu Simmeringen gehalten werden sollen: allein die Witterung gestattete es nicht. Dagegen war Abends im grossen prächtigst beleichteten Burgsale Kamerball, wobei nebst den höchsten Herrschaften 300 Adeliche, wie auch die in Schönbrunn neulich gewesenen 5 Quadrillen in nemlicher Kleidung erschinen. Hierauf war grosses Souper an verschidenen Tafeln. — Die bekannte Versteigerung der im Bannat ligenden Herrschaften und Güter ist zu Temeschwar am 15. 16. und 17ten vor. M. vor sich gegangen.

Braunschweig, den 26sten Windm. Die Leiche des in Stettin verstorbenen Herzogs August Wilhelm von Braunschweig Lüneburg Bevern ist hieher gebracht, und in das fürstl. Gewölbe unter der Domkirche in der Stille beigesezet worden. Der abgelebte Herzog hat ein ansehnliches Vermögen an barem Gelde, Kapitalien, und Silberzeuge hinterlassen, und allen seinen Bedienten reichliche Legaten, und Pensionen auf Zeitlebens, auch einem Theile derselben freie Wohnung auf dem Fürstl. Schlosse zu Bevern vermacht. Der noch einzige übrige Prinz von der Beverschen Linie Herzog Karl, Generallieutenant und Gouverneur zu Koppenhagen hat die durch den Tod seines Bruders erledigte hiesige Dompropstei zu st. Blasius, und zum h. Kreuze erhalten.

In den englischen Blättern steht die Beschreibung einer Parforcejagd, welche Se. Maj. der König von Grosbrittanien am 17ten vor. M. gehalten haben. Prinz von Wallis, und Herzog vom Cumberland waren von der hohen Gesellschaft. Die Königin und die Kronprinzesse sahen im Maidenheader Walde den Hirsch auftreiben, welcher bis nahe an Aston über 45 Meilen lief, ehe man ihn bekam. Es waren gegen 200 Herren, die die Jagd anfiengen, aber nicht mehr als 10 oder 12 waren bei der Erreichung des Hirsches. Der Prinz von Wallis, der Herzog von Cumberland, Lord Spencer Hamilton, Lord Bateman, H. Gutt, waren die berühmten Jäger, welche den Hirsch einholten, der sich endlich vor seinen Verfolgern in eine Scheune flüchtete. Vile Pferde bliben todt, und manche wurden in Sümpfen gelassen. Se. Majestät ritten über 80 Meilen, und kamen bis auf 60 Meilen von Oxford. Währender Jagd ritten Se. Majestät, und der Prinz von Wallis so stark, das keiner von Ihren Gefolgen sie einholen konnte, und Sie musten im rothen Löwen zu Hanley Mittag mit Schöpsenbraten halten: worauf Se. Majestät, da keine königl. Equipage daselbst zugegen war, eine Postchaise nahmen, in welcher Sie zu Windsor ankamen, und die Königin erst gegen 7 Uhr Abends in grosser Besorgnis antrafen.

Am 19ten v. M. ist die Königin von Frankreich durch Bischof, Herzog von Laon, Ihren Grosallmosengeber aus den Wochen gesegnet worden. Die Gesundheit des Dauphins wird täglich vollkommner.

schön geschnitten, dann ein von weiss- und gelben Blech beschlagenes Halsband, worauf 4 Buchstaben, traget, glaublich von der Rosenheimer Strasse weg, und in ein 3 Stund ausser München entlegenes Dorf verlaufen; da nun derjenige, dem der Hund zugegangen, ohnerachtet vilen Nachfragen dessen Herrn weder ausfindig machen, weder den Hund längers ernähren konnte, so hat er selben verkauft: der dermalige Besizer davon aber sorget, der Hund könnte etwann ungern verloren worden sein, daher er durch gegenwärtige öffentliche Anzeigen bekannt machen lässt, das der Eigenthümer dises Hundes, wenn er solchen anderst noch verlanget, belieben möchte längstens bis 3 Wochen in dem Zeitungskomtoir sich zu erkundigen und darzu zu legitimiren, widrigenfalls man genöthiget ist, disen Hund als freiwillig verlassen zu betrachten, und nach Belieben zu behandeln.

Gefundene silberne Schnalle.

Es ist eine silberne Schnalle gefunden worden; der Eigenthümer kann sich durch Legitimation in dem Dürnbräuhaus im hinteren Stok 2 Stiegen melden.

Gefundenes Fürtuch.

Es ist ein Fürtuch gefunden worden; die Eigenthümerin kann sich im Zeitungsk. melden.

Gefundener Kaffeelöffel.

Es ist vor etlichen Tägen ein Kaffeelöffel gefunden worden; wer selben verloren hat, kann sich im Zeitungskomtoir melden.

Verlornes Rohr.

Samstag, den 1sten Christm., ist zwischen Perlach und Höhenkirchen auf der Rosenheimerstrasse ein unten und oben stark von Silber beschlagenes Rohr mit einer grünseidenen Schnur und derlei Quasten verloren worden; der ehrliche Finder wird höflich ansucht dises gegen einen billigen Rekompens in das Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verlorner Ring.

Es hat am verwichenen st. Niklausabend jemand ein goldenes Ringel, worauf ein Monatstein zwischen 2 Topas gefasst ist, auf dem sogenannten Nikolausmarkt verloren; der redliche Finder erhält dafür bei dessen Zurükgabe 2 baierische Thaler zur Erkanntlichkeit.

Verlorner Schliefer.

Es ist den 8ten dises Monats des Abends von der Akademie an, ein Mannsschliefer, so von schwarzen Sammet und mit Mader ausgeschlagen ist, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verlorner Harbeutel.

Es hat eine gewisse Person den 10ten dis frühe zwischen 10 und 11 Uhr einen neuen Harbeutel verloren; der redliche Finder beliebe es gegen einen honorablen Rekompens dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlornes Stük Gold.

Es ist den 5ten dis Nachmittag um 4 Uhr von der Münz bis in die Sendlingergasse ein Stük Gold, von 4 bis 5 Zoll in der Länge, und in der Schmalle einen fingerbreit, und in der Dike eines schmallen Messerrüken, welches noch schwarz von Feuer aussieht, verloren gegangen, der redliche Finder, oder dem es zu Gesicht kommt, beliebe es gegen ein Rekompens dem Zeitungsk. anzuzeigen.

Verlorn- oder entwendetes Pferd.

Es ist ungefehr um Lorenzi ein 3 jähriges fuxfärbiges Pferd auf dem Kopf mit einem langen schmallen Plassen nach der Zwerge auf der Brust eine grosse Warzen 1 Groschen gros, in der hinteren Tüchen hat er ein Mark mit einem M. item eine weisse Mahn und einen weissen Schweif gezeichnet, verloren oder entwendet worden; wer solches gefunden, oder zu Gesicht bekommet, beliebe es gegen eine Erkanntlichkeit und Abstattung derlinkosten dem Jacob Buchner sogenannten Liendlbauer vom Minderen neben Grienet Gerichts Landsperg gehörig zu überbringen.

Gefundener Schlüssel.

Es ist den 10ten dises Monats in der Neuhausergasse ein Schlüssel gefunden worden; der Eigenthümer kann selben im Zeitungskomtoir abholen.

Ofen zu verkaufen.

Es ist ein grosser eisener Ofen, welcher

terstorf vor 8 Monaten flüchtig gegangen ist, und sich seit diser Zeit nicht mehr eingefunden hat, dessen zurükgelassenes Weib hingegen die Badersgerechtigkeit cum pertinentiis wegen vorhandenen Schulden zu verkaufen gedenket; Als wird gedachter Joseph Feller hiemit dergestalten vorgeladen, das er sich von heute an innerhalb 6 Wochen peremptorie dis Orts widerum stellen, und seine auf die Bezahlung ihrer Forderungen dringende Gläubiger befridigen, oder aber in weitern Ausbleibungsfall gewärtigen soll, das nach Verflus dises Termins erwähnte Badersgerechtigkeit verkauft werde. Act. den 6ten Christm. 1781.

Hochgräfl. Reinstein-Tättenbachisches Hofmarchsgericht Wätterstorf.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

Bei Frau Thalerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn, in der Weinstrasse.

Den 5ten Christm. Titl. Hr. Graf Königsfeld, Domherr von Freising. Den 6ten — Titl. Hr. Baron Segers von Voburg. Titl. Hr. Baron Lehrbach, Pfarrer zu st. Jobst zu Landshut. Den 8ten — Hr. von Bindl, Regierungsrath mit dessen Fr. von Straub.

Bei Herrn Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 5ten Christm. Hr. Prof. Schleibinger von Ingolstadt. Den 6ten — Hr. Braun, Bierbräu von Holzkirchen. Hr. König, Wirth von Hochenkamer. Den 7ten — Titl. Hr. Kastl, Inspector von h. Blut nächst Erding. Den 9ten — Hr. Bybringer, Weingastgeb von Freising. Den 10ten — Hr. Fr. Stadtprocurator mit 1 Conf. von Erding.

Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 6ten Christm. Hr. Saur, Oberamtmann von Vorndorf. Den 7ten — Hr. Starch mit 1 Conf. Hr. Sakie mit 1 Conf. Hr. Bichele mit 1 Conf. Hr. Krämerl mit 1 Conf. Hr. la sont Chaudoir mit 1 Conf., sämmtliche Handelsleute von Augsburg. Hr. Lauber, Negot. Hr. Arbaur, Negot. von Frankfurt. Den 9ten — Hr. Lotzbek, Kaufmann v. Strassburg. Hr. Saulont mit Mademoiselle Mus. a. Italien.

Bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirschen.

Den 4ten Christm. Hr. von Willygen, Regierungsrath von Dissseldorf mit Hn. Weyler, kurpfälzischer Rath. Den 5ten — Titl. Hr. Graf Bufon mit Mr. Chevalier Markancien königl. franz. Offiziers von Wien. Den 7ten — Hr. Stabl, Beamter von Prennberg. Den 10ten — Ihro Exc. Hr. Graf von Calaviana, kais. k. General mit Suite.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Dise Woche sind in den vier Pfarren 13 Kinder gebohren worden,
sind Gestorben:

In der Garnisonspfarre.

Den 4ten Christm. Jungfer Maria Anna Aokulechnerin eines Corporals Tochter 19 J. a. Matthias July, Profos vom löbl. Rambaldischen Regiment 65 J. a. Den 9ten — Ein Kind von einem kurfl. Hn. Trabanten 11 T. a.

In U. L. F. Pfarre.

Den 9ten Christm. Von einem landschaftl. Bothen ein Kind auf dem Plaz 5 M. a. Die wohlgeborne Frau Franciska de Paula von Lippert, geborne von Pindl, Hofkamerrathsfrau nächst der Stiftskirche 58 J. a.

In st. Peters Pfarre.

Den 4ten Christm. Magdalena Reissenstulkin, gewesse Schullehrerin in Haag, in Josephspital, 92 J. a. Den 5ten — Von einem Lagw. ein Kind auf dem Kreuz 4 W. a. Von einem Lagw. hinter den Mäuten ein Kind 8 T. a. Adelheid Fichtlin, Maurerin W. auf dem Anger 74 J. a. Sebast. Stoll, bürgerl. Strümpfwirker auf dem Färbergraben 61 J. a. Vitus Tyroler Hausknecht in der Neuhausergasse 46 J. a. Den 8ten — Mar. An. Schmeraldin, Haushalterin. im Rosenthal 81 J. a. Den 10ten — Ein Kind von einem Korbmacher im Thal 11 M. a. Den 11ten — Die wohlgeborne Frau Maria Rosina edle von Weizenbek, kurfl. wirkl. Hofkamer- und Polizeiraths Frau in der Fürstenfeldergasse 58 J. a.

In der heil. Geistpfarr.

Den 10ten Christm. Ein Mägdlein 3 W. und Knab 4 W. a. auf der Kindsstube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 8ten Christmonats, 1781.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	Mittel-, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	10	15	10	—	9	40
Gersten	7	20	7	—	6	30
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 520ten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu München sind den 6ten Christm. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

13. 5. 32. 71. 76.

Die nächste Ziehung geschieht den 28sten Christm.

In der 288sten kurpfälzischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Mannheim sind den 6ten Christmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

22. 49. 68. 38. 26.

Die nächste Ziehung geschieht den 27ten Christm.

Digitized by Google

brittanien in Krieg verwikelt sind, eine Allianz zu machen, um, so vil möglich, dem gemeinschaftlichen Feinde zu schaden, die gegenseitigen Besizungen miteinander zu vertheidigen, die verlornen wider zu erobern, die Handlung zu beschüzen, und einen ehrenvollen Friden zu machen." Worauf beschlossen worden, Ihren Hochmögenden vorzuschlagen, das zwischen disem Stat, und dem Hofe zu Versailles, sobald als möglich, eine Allianz zur Erreichung des vorgedachten Zweks gemacht werde. Diser Vorschlag ist von den anderen Provinzen angenommen, und sogleich kommissorial gemacht worden. Die grosse Nachricht aus Virginien scheint disen Entschlus wichtiger zu machen.

In der Klever Zeitung vom 1sten dises list man folgendes aus Haag unterm 27sten v. M. — „Der Fang des Lord Kornwallis hat in unserm Lande eine ausserordentliche Bewegung verursachet. Die Anhänger Aengellands sind darüber bestürzet worden, und die Patrioten triumphiren aus gutem Grunde. Man spricht von nichts, als von der Billigkeit, und selbst der Nothwendigkeit, mit Frankreich eine unmittelbare Allianz einzugehen: Allein man gläubt, leztere Krone würde sich nicht sehr behastigen, so unthellige, träge, und unentschlossene Alliirte anzunehmen, welche lieber sich einander zerren, u. lange Berathschlagungen halten wollen, weil das nicht vil kostet, als einmal damit zu Ende zu kommen, weil das immer auf Kosten hinausgeht. Seit dem die Oberhäupter der Provinz Holland all ihr Ansehen, ihren ganzen Einfluss, alle Intriquen darauwenden, um einen fremden Herrn aus ihren Staten zu heben, würden sie schon wenigst 20 neue Reihenschiffe haben bauen können. Frankreich kann aus der Art schliessen, was es sich von uns zu versprechen hat, mit welcher unsre ernsthaften Aristocrates die bewaffnete Neutralität angesehen haben. Kaum hatten sie sich diser beigesellet, als sie die Schnüre ihrer Börsen nur immer stärker zusammen zogen, und aus vollem Halse den nordischen Mächten zuriefen: „He! geschwind, geschwind eine grosse Anzahl Schiffe, wenigst 20 Reihenschiffe her, um uns wider die Aengelländer zu vertheidigen. Ihr müsset es thun; das ist ganz klar: denn wir sind euerm Bunde beigetretten ꝛc. . . . . Das war die Art, mit der man sich gegen die Neutralität betrug. — Dises aber widerspricht der Idee gar nicht, das der Friden nun in den Händen der Republik gelegen ist, und das es nur von ihr abhängt, sich und der ganzen Welt denselben wider zu geben. Sollte die Republik durch Lässigkeit, oder den Geist der Zwitracht einen so günstigen Augenblik verstreichen lassen, so wird die ganze Welt Anathem über sie rufen, und es mag geschehen, das sie am Ende noch selbst das Opfer des ferneren Krieges werde.

* Die Holländer bemühen sich sehr, auf der Insel Curacao eben so einen Markt von europäischen Waren anzulegen, wie st. Eustache gewesen ist. Ihre ganze Schiffsmacht versammelt sich dort, und sie richten neue Festungswerke auf. — Es heist, die verbothene Broschüre an das Volk der Niederlande, sei in einer gewissen holländischen Stadt doch wider gedrukt worden: es hätten sich aber 2 Buchhändler deshalben aus dem Staube gemacht, und ein Kaufmann wäre arretirt worden. — Das Festin, welches von 17 französischen Kaufleuten dem französischen Ambassadeur zu Amsterdam wegen der Geburt des Dauphins gegeben worden ist, hat 60000 fl. gekostet. — Amsterdam hat zu dem Anleihen von 5 Millionen für Frankreich seine Ergebenheit mit Unterzeichnung auf 3 Millionen signalisirt.

Kurzgefasste Kriegsnachrichten. Man hat aus dem Fort st. Philipp von Gouverneur Murray unterm 13ten Windm. Nachricht, das der Kapitain Parker, welcher zur Demolirung einiger feindlichen Batterien ausgezogen war, am 12ten des n. M. wider ohne mindesten Schade zurükgekommen ist. Der Herzog von Crillon hatte zu Capo Mola solchen Posto gefasset,

kaiſerl. Medaillenkabinet in der Burg, und verweilten Sich über 2 Stunden daſelbſt, geruheten auch von den beiden Vorſtehern desſelben, Herrn Abbt Eckel, und Herrn Verrot, Sich alles auf das genaueſte vorzeigen, und die Erläuterungen darüber nach ihren Hauptumſtänden erklären zu laſſen, begaben Sich ſodenn zur Tafel, und ſahen Abends im Theater das Luſtſpil, das öffentliche Geheimnis, aufführen. Se. Durchl. der Herr Herzog von Würtemberg, beliebten mit Dero Durchl. Prinzen Ferdinand einen Spazierritt in den ſogenannten Prater, bis an das Luſthaus zu machen; gegen Abend wohnte erſagter Prinz Ferdinand einem bei (Titl.) Herrn Grafen Carl Zichy gehaltenen Hausfeſtin bei. Freitag, den 7ten, Vormittags erhoben Sich Se. röm. k. k. apoſt. Maj. mit Dero höchſt- und hohen fremden Gäſten, denn den Vornehmſten von Dero Gefolge, und einigen hieſigen Hrn. Cavaliers, nach Schönbrunn, in den daſelbſt befindlichen Faſangarten, allwo die Herren Jagd hielten, und Faſanen ſchoſſen, die Frauen aber vom Schloſſe zuſahen; ſodenn fuhren Selbe in dem Schloſsgarten in Perutſchen herum, beſahen die Menagerie, und den ganzen Garten, ſpeiſten Mittags an einer Tafel von 30 Gedeken, und kehrten gegen Abend wider nach der Stadt zurük. Den 5ten diſes, nachdem Tages zuvor beide ruſſiſch-kaiſerl. Hoheiten, mit Ihrer Durchl. der Frau Herzogin von Würtemberg, und der durchl. Prinzeſſe Eliſabeth, in Begleitung Dero Frau Oberſthofmeiſterin Baroneſſe von Bork, und mehrerer Hofdamen, denn des Herrn Fürſten von Kurakin, und Herrn Generals von Soltikof, die geſammten Manipulations-Gegenſtände der k. k. Porzellainfabrik von Fach zu Fache, mit aller Aufmerkſamkeit zu beſehen, und das ausnehmendſte Wohlgefallen über diſen ſo herrlichen Manufakturszweig an Tag zu legen geruhet haben; genoſs der k. k. diſe Fabrik adminiſtrirende Hr. Hofrath von Keſsler Roſenheim die Ehre, der Frau Grosfürſtin kaiſ. Hoheit, einen daſelbſt mit vereinbarten Kräften verfertigten, eben ſo prächtig als koſtbar, und geſchmakvollen Tafelſervice, von franzblauer Farbe mit dichtem bunten Golde aufgelegt, auf 24 Gedeke, nebſt 2 eben ſo prächtigen mit mehr denn tauſend der feinſten porzellainenen Blumen belegten Deſerts, einen 2ten Service aber grün mit Gold auf gleichvile Gedeke Ihrer Durchl. der Frau Herzogin von Würtemberg, denn der durchl. Prinzeſſe Eliſabeth nebſt einer prächtigen Schale ein koſtbares Dejeuner auf allerhöchſten Sr. röm. kaiſ. Maj. Befehl als ein Angedenken der Wiener Porzellainfabrike gehorſamſt zu überbringen.

Regensburg, den 6ten diſes. Der Fürſt Radzivil, ſagt man, ſoll ſamt Seiner würdigſten Gemahlin uns bäldeſt mit hoher Gegenwart beglüken, und die Faſchingszeit hier zubringen. — Jüngſt proteſtirte Kurmainz auf dem Reichstagscollegium wider die weiter fortdauernde Vollmacht des Hn. von Fiſcher, weil ſelbe mit dem Tode des fränkiſchgräflichen Directors zugleich erloſchen wäre. Allein Kurſaxen, und Kurbrandenburg ſprachen für diſen Herrn das Wort nachdrüklich, und erklärten Sich dahin, daß Sie auf Mittel und Wege bedacht ſein wollten, der Sache gehörige Leitung zu geben.

Paris, den 1ſten diſes. Man glaubt, der Tod des Grafen von Maurepas werde einige Veränderungen im Miniſterium verurſachen. Es iſt noch nicht gewiſs, ob der Herzog von Nivernois ſein Nachfolger ſein werde. Der verſtorbene Statsminiſter war den 9ten Heum. 1701 gebohren, ward 1703 zum Malteſer Ritter aufgenommen, erhielt die Stelle eines Statsſekretärs den 13ten Windm. 1715, kraft die Stelle mit Diſpenſation des Alters den 30ſten Lenzm. 1718 an, ward 1738 Statsminiſter, wurde unter Ludwig dem XV abgedankt, von dem regirenden Könige aber wider zurükberufen, deſſen ganzes Vertrauen er bis ans Ende beſeſſen hat. — Die Herzogin von Chaulnes, Gemahlin des Pairs diſes Namens iſt den 7ten mit Tode abgegangen.

ten hätte in die Luft sprengen können. Indessen soll es ebenfalls gewiss sein, das der Lord seine ganze Munition verschossen, und das er weder Pulver noch Kugeln mehr gehabt habe. Nachdem man ihm einen 24-stündigen Waffenstillstand abgeschlagen, kanonirte man ihn den 16ten vom Morgen bis Abend mit 80 Artilleriestüken, worauf er den 17ten capitulirte. Die Talente, und persönlichen vortrefflichen Eigenschaften des Lords haben gemacht, das er noch eine zimliche Kapitulation erhielt. Washington und la Fayette waren wegen der strengen Kapitulation von Charlestown etwas gegen ihn aufgebracht. Die Franzosen haben etwa 500 M. bei diser Belägerung verloren. Den glüklichen Erfolg diser grossen Unternehmung hat man indessen hauptsächlich dem Marq. de la Fayette zuzuschreiben, welcher dadurch, das er dem Lord Kornwallis immer auf dem Fuse nachfolgte, ihn beständig harcelirte, und gegen York hindrängte, seinen Untergang vorbereitete. Amerikaner und Franzosen, selbst die Feinde sind daher voll Rühmens dises jungen Herrn, der kaum 23 Jahre alt ist. Man vergleichet ihn schon mit Turenne, wegen der Anmuth und Simplicität seiner Sitten, wegen seinem Sangfroid, und dem sicheren Blike, womit er alles anfasset. Kornwallis, durch die grossen Eigenschaften seines Feindes gerührt, verlangte daher widerholter Male mit ihm zu traktiren: allein der bescheidene Krieger schlug es immer aus, und verwies ihn beständig an Washington seinen General. Ein anderer Zug, der ihm nicht minder Ehre machet, ist die Art, mit der er sich in dem Schreiben an seine Gemahlin ausdrükt: „Kornwallis Gefangennehmung, schreibt er, ist die angenemste Belohnung für mich. Sie läst mich den Kummer, die Mühe, und Sorgen vergessen, womit die höheren Talente meines Feindes nur allzu überhäuft während dem ganzen Feldzuge mich umgeben hatten.“ — Es ist falsch, was einige verbreitet haben, das der Lord dem Gen. Washington seinen Degen mit weggewandtem Gesichte übergeben habe, weil es in der Capitulation stipulirt worden war, das die Offiziers ihre Degen behalten sollten. Eben so wenig verdienet das Gerücht Glauben, als wenn sich ein Korps anspachischer Truppen 2 Tage nach der Capitulation erbothen hätte, unter der Legion des Herzogs von Lauzun Dienste zu nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 8ten dises. Die Prinzesse von Würtemberg hat nebst ihrem kostbaren Schmuke von dem Kaiser noch 10000 Dukaten Spilgeld zum Namenstage erhalten, wie auch von der Kaiserin von Russland sehr vile Juwelen, und 8000 dopp. Duk. — In allen Grenzgegenden, in Syrmien und auch im Bannate fahren die zur Mappirung bestimmten Herren Offiziers auch bei der rauhen Witterung in disem Geschäfte noch beständig fort, und werden sich erst zu Anfange des künftigen Monats nach ihren Quarttieren begeben, um die das ganze Jahr hindurch aufgenommenen Plane ins Reine zu bringen. — Zu Körösch-Wöschárhely, in Siebenbürgen, ist für die 4 unteren Schulen ein neues Gebäude aufgeführt, und den 5ten Winterm. den Paulinervätern feierlich übergeben worden, um daselbst den nöthigen Unterricht der studirenden Jugend zu ertheilen. — Auf dem herrschaftlichen Gute Gyeresch-Szient-Királyi errichtete der Graf Torotzkay nebst seiner Frau Gemahlin, einer gebornen Gräfin Teleki, einige Weberstüle. Zum Behufe derselben richtete dise in vilem Betracht vorzugsvolle Dame ihre Unterthanen weiblichen Geschlechts im Spinnen so vortrefflich ab, das ihre Fräulein Tochter, welche vollkommen in die Fusstapfen ihrer sel. Frau Mutter tritt, nunmehr im Stande ist, die feinste Leinwand aufzuweisen, die unter ihrer Anführung verfertigt wird, und der schlesischen nichts nachgibt. Nun wäre sie gesonnen,

Coote, die ihn in einem Plaz der Provinz Carnate angegriffen hatten, zum zweitenmale zu schlagen, worauf diser indianische Befehlshaber, unterstüzt von den Franzosen, die Belägerung von Madras angefangen, und die Festung bereits erobert habe, weil ein Pulvermagazin in selber in Rauch aufgegangen seie, welcher Unfall die Uibergabe beschleiniget hätte. Eben dise Briefe melden auch, das die Aengelländer nach der gedachten Niderlage die ganze Halbinsel von Indien verlassen müssen. — Vile unsrer Kaufleute haben eben dise Nachricht erhalten. — Zwei Erderschütterungen und ein schwerer Sturm haben den Herbst hier sehr unangenehm gemacht. — Den 12ten ist der türkische Commissär nach Algier abgereiset, um die kaiserl. Schiffe zu reklamiren. Den 20sten ist der bisherige Russische Gesandte Hr. von Stachieff nach dem schwarzen Meere gegangen, um seine Rükreise nach Petersburg anzutretten. Den 23sten kam der Capitän Pacha mit einigen Schiffen allhier zurüke. Die Türken machen kriegerische Anstalten. Die Festungen Ismail, Ibrailow, und Isaccia werden ausgebessert. — Jüngst entstand hier ein Tumult des hiesigen Pöbels wider einen christlichen Gesandten, weil die Rede unters Volk ausgebreitet worden war, er habe die Pforte zu einem Kriege wider Russland zu bewegen gesucht. Der Auflauf war sehr stark, und nur die Menge der Janitscharen, die ihn beschüzten, konnten sein Leben gegen die Wuth des heranbrängenden Pöbels retten.

Rom, den 22sten Windm. Der Cardinal von Herzan soll in einer Audienz, welche er neulich bei dem Papst hatte, im Namen Sr. kaiserl. Majestät das *Jus praesentandi* bei Vergebung aller geistlichen Benefizien in dem Herzogthum Mayland und zwar aus dem Grunde verlangt haben, weil man in denen Archiven der dasigen Kanzlei ein päpstliches Breve von Martin dem *IV* und Nikolaus *IV* gefunden, wodurch den bezeitigen Souverains dises Herzogthums völlige Macht und Gewalt ertheilet wird, unabhängig von dem heil. Stuhl, alle erledigte Präbenden und Benefizien ihren Unterthanen zu verleihen; dises Recht seie von den nachherigen Herzogen von Mailand, und weil verschidene Familien in der Regirung aufeinander gefolget, vernachlässiget worden.

Anecdote.

(Aus Sherlocks Briefen. 1781.)

Eine Dame sah ihren Gemahl in den Krieg gehen; sie lebte nur in disem Gemahle. Ihre ganze Seele begleitete ihn. Sie bebte vor seinen Gefahren zur See; sie bebte vor seinen Gefahren zu Lande. Jede emporsteigende Welle hielt sie für sein Grab; jede Kugel glaubte sie, ziele auf ihn. Eine glänzende Hauptstadt schin ihr eine schrekliche Wüste; ein Mann war ihre Welt, und dises Mannes Leben, so sagte ihre ängstliche Furcht, ist in Gefahr. Ihre Tage sind Tage des Kummers, und schlaflos sind alle ihre Nächte. Unbeweglich sizt sie des Morgens mit aller Würde des Schmerzens bekleidet, wie Agrippina da; und wenn sie des Nachts Ruhe sucht, so ist Ruhe von ihrem Lager geflogen: stumme Thränen stiessen ihre Wangen herab, und benezen ihr Lager; oder wenn etwa die erschöpfte Natur eine Stunde des Schlummers findet, so erblikt ihre Einbildungskraft, krank von ihrer leidenden Seele, in disem Schlafe den blutigen Geliebten oder seinen zerfleischten Leichnam. Mit jedem Tage wuxs ihr Kummer, bis sie endlich von heisser Liebe verzehrt das Opfer ihrer zu zärtlichen Empfindsamkeit ward, und mit Kummer in die Grube sank! Mein, kalter, fülloser Leser, dis ist kein Gemählde, das meine Einbildungskraft sich schuff. Es ist nicht verschönert, nicht übertriben; ist gerad lich von der Natur abkopirt. Es ist die wahre Geschichte der Gräfin Kornwallis, die um ihren Gemahl starb.

und gleichen Geiſt der Freiheit mit ihnen verbunden würde Aengelland ſich beſſer dabei befinden, als wenn es ſie durch Gewalt zum Gehorſam gezwungen hätte.

Admiral Hood iſt mit 16 Reihenſchiffen aus Neuyork nach den Antilliſchen Inſeln abgeſegelt. Admiral Graves iſt mit einigen Reihenſchiffen nach Jamaika beſtimmt; und Admiral Digbi wird als Chef der Marine zu Neuyork bleiben.

* Von franzöſiſcher Seite, nachdem Hr. von Barras nach Rhodesland, und Hr. von Graſſe nach St. Dominique beſtimmet iſt, wird Marquis de la Fayette nach Paris auf eine kurze Zeit zurükkommen, und ſeinem Hofe Rechenſchaft von dem heurigen glüklichen Feldzuge ablatten. Das Te Deum, welches zu Paris am 27ſten v. M. gehalten worden iſt, und wobei alle Departements und Gerichtshöfe zugegen waren, galt zu gleicher Zeit für die Aktion vom 29ſten Oſternm., für die Einnahme von Tabago, für die Aktion am 15ten Herbſtm., und für die Kornwalliſade.

Noch im vorigen Monate haben 22 Reihenſchiffe, und 7 Fregatten nebſt 4 Kutters, 5 Corvetten, und 3 Lougres aus Breſt in die See ſtechen ſollen. Die Anführer ſind Guichen, Vaudreuil, und de la Mothe Piquet nach verſchidenen Stationen.

Haag, vom 1ſten Chriſtm. Man weis hier noch nicht, ob der franzöſiſche Bothſchäfter nach Paris reiſen werde, da nunmehr bei den Provinzen darüber berathſchlaget wird, ob man mit Frankreich eine Allianz ſchlieſſen ſolle. Indeſſen hat unſer Ambaſſadeur von Petersburg eine Verbalconclusion für einen allgemeinen Friden überſandt.

London, vom 27ſten v. M. Die unglükliche Begebenheit in Virginien hat den empfindlichſten Eindruk auf den König gemacht. Der General Kornwallis war währenden ganzen amerikaniſchen Krieg der Favorit des Monarchen, der ſehr vil von ſeinen Talenten, ſeinem Muth und ſeiner Thätigkeit ſich verſprach. Es herrſcht bei Hofe eine allgemeine Conſternation, dem ohngeachtet iſt ausgemacht, das wir unter dem izigen Umſtänden mit Ehre uns den Bedingniſſen nicht unterwerfen können, die man uns vorſchreiben möchte. — Unerwartet iſt es, das bei diſer Lage der Sachen die Aktien geſtigen ſind. Man wollte ſolches erſtlich der Nachricht von dem Auslaufen unſrer Flotte gegen die Franzöſiſche, darauf der glüklichen Ankunft der Jamaika-Flotte zuſchreiben. Seit einigen Tagen haben aber unſre öffentliche Blätter den wahren Grund entdekt, und diſer ſoll kein anderer ſein, als diſer, das man wiſſen will, der Ruſſiſche Ambaſſadeur in dem Haag habe in Betreff der Streitigkeiten zwiſchen der Krone Aengelland und Ihren Hochmögenden, in dem Namen ſeiner Souveraine den Herren Generalſtaten erklärt: „Das falls die vorgeſchlagenen Ausſöhnungs-Bedingungen nicht angenommen werden würden, Ihre ruſſiſch-kaiſerliche Majeſtät feſt entſchloſſen wären, Aengelland mit aller Macht beizuſtehen.“ — — Man ſagt, der holländiſche Geſandte zu Petersburg Freiherr von Waſſenaar habe über das politiſche Intereſſe beider Nationen mit dem Grafen Oſtermann einen heftigen Wortwexel gehabt. Diſer Geſandte iſt von der Partei der Stadt Amſterdam, und der ruſſiſche Hof ſoll verlanget haben, ihn zurükzurufen. Rußlands Kaiſerin wird nun allenthalben als Rothelferin Grosbrittaniens geprieſen, und die franzöſiſche Partei in Holland iſt darüber ſehr ungehalten. Frankreich, heiſt es, werde den Türken wider Rußland aufwigeln, wenn es Grosbrittanien beiſtehen wollte.

Parlement von London. Als die Dankſagungsadreſſe im Oberhauſe in Vorſchlag kam, welche die Parlementsglider ſelbſt nur das Echo der königl. Rede nennen, wurde angemerkt, ob man, weil Se. Maj. zulezt den Wunſch eines ehrenhaften Fridens äuſſerten, ſelbige ab Seite des Hauſes nicht

Digitized by Google

des Oberſten Laurens, des Sohns des nemlichen Hn. Laurens wurde, welcher ſeinen Statsgefangenen auf eine edlere, großmüthigere und menſchlichere Art behandelt, als ſein Vater in London behandelt wird. Hr. Burke erwähnte noch eines beſonderen Umſtands; das vor 4 Jahren am 17ten Weinm. gerade auf den Tag, wo General Bourgoyne Saratoga übergab, Kornwallis zu Yorktown kapituliren muſte.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 10ten Chriſtm. Der am 7ten diſes gehaltene Kamerball war ſo prächtig ausgefallen, das man ſich eines ähnlichen erinnern kann. Um 7 U. fieng derſelbe an, und gegen Mitternacht wurde er geendiget. Die Grosfürſtin hat nie niemand, als Ihrem Hn. Bruder, dem [illegible]gen Herzoge getanzet. Kenner wollen mehr als um 20 Millionen Schmuk im Sale geſehen haben. — Die Königin von Frankreich, wie aus Paris geſchriben worden iſt, wird bei ihrem erſten Beſuche in Paris eine wahre, wohlthätige Handlung begehen; es ſollen nemlich alle Pfänder der Armen, die nicht höher als um 72 Livres im Pfandhauſe verſezet ſind, den Eigenthümern ohne Rükgabe des Vorſchuſſes zugeſtellet werden, als welche von der Königin bezahlet werden, wovon ſich die Summe über eine Million belaufen ſoll. — Auf allerhöchſten k. k. Befehl iſt abermal allen penſionirten Offiziers angedeutet worden, das Se. Majeſtät es gerne ſähen, wenn ſie ſich mit ihren Familien in Siebenbürgen niderlaſſen, und in diſer geſegneten Provinz ihre Penſionen verzehren wollten; wozu ihnen ſogleich freie Vorſpann bis an den Ort ihres Aufenthalts zugeſagt, und eine Taxliſte von allen Viktualien, welche ſehr mäſſig iſt, vorgeleget wurde. Die weiſe Abſicht hievon iſt, durch die beträchtlichen Penſionsſummen mehr Geld in den Kreislauf diſes Fürſtenthums zu bringen.

Zu Copenhagen hat ein Ungenannter in dortigen Addreſſezeitungen eine von ihm erfundene Maſchine, wodurch die Gewalt des Windes nach Graden berechnet werden kann, für 200 Spec. Dukaten zum Verkauf angebothen.

Höchſte landesherrliche Verordnung.

Sr. kurfürſtl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. iſt misfälligſt zu vernehmen geſtanden, das ſich in höchſt Ihro diſſeitigen Landen, beſonders zu Marktszeiten, eine Menge fremder und meiſtentheils unbemittelter Juden einſchleichen, und mit ihren geringhaltigen Waren nicht nur das Publikum zu hintergehen trachten, ſondern auch den berechtigten, mit guten Waren verſehenen Handelsſtand empfindlichſt beſchädigen; indem diſe Juden ihre Waren wegen der ſchlechten Qualität theils wohlfeiler zu geben, theils allerley Sachen dagegen einzuhandeln pflegen, mithin deſto leichtern Abſaz finden, und folglich das Publikum um ſo ſicherer benachtheiligen können. Wenn nun höchſtgedachte Se. kurfürſtl. Durchl. ꝛc. ſothanen Unfug mit Ernſt gnädigſt geſtellt wiſſen wollen; ſo verordnen Höchſtdieſelbe annmit gnädigſt, das künftighin keinen fremden Juden, die nicht als Hoffaktors oder diesländiſche Schuzverwandten aufgenommen, oder mit keinem beſondern kurfürſtl. Paſs von der kurfürſtl. höchſten Stelle ſelbſt verſehen ſind, der Eintritt in hieſige Lande zu Beſuchung der Jahrmärkte geſtattet, ſondern ſelbe jedesmal bey der erſten Gränzſtation ſogleich zurükgewieſen: den Tranſitirenden aber die bei ſich führenden Waren behörig obſignirt, und dabey bedeutet werden ſolle, bei wirklicher Konfiscations- ſo andern empfindlichen Leibsſtrafen bis zur lezten Station die Obſignation nicht zu erbrechen, noch minder einen heimlichen Verkehr ihrer Waren zu verſuchen. Es haben ſich demnach nicht nur alle Gränz- dann andere Obrigkeiten und Mautämter nach diſer kurfürſtl. gnädigſten Verordnung gehorſamſt zu achten, ſondern auch auf die Original- und Legalität der kurfl. Päſſe wohl zu ſehen, und auf die allenfälſig vorkommenden Handlungs-Patenten nicht im mindeſten mehr zu regardiren, ſondern abzunehmen, und ad Caſſandum gehorſamſt einzuſenden. Uibrigens iſt gegenwärtige höchſtlandes-herrliche Verordnung allerorten geziemend zu affigiren und zu publiciren. Gegeben in der kurfürſtl. Haupt- und Reſidenzſtadt München den 2ten Chriſtm. 1781.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Dni. Dni. Ducis & Electoris ſpecialis.

(L. S.)

Michael Alexander Fink, Kurfürſtl. Oberen Landes-Regierungs-Sekretär.

mehrere iſt im Zeitungskomtoir zu vernehmen.

Ein honneter Mensch, welcher friſiren und barbiren kann, auch die teutſche, franzöſiſche, italieniſche und engliſche Sprache verſtehet, ſuchet als Kammerdiener anzukommen. ꝛc.

Ein Mensch, welcher friſiren und barbiren kann, auch die franzöſiſche Sprache verſtehet, ſuchet als Bedienter aufgenommen zu werden. ꝛc.

Ein Mensch, welcher die Gärtnerei verſtehet, auch ſchon bei Herrſchaften in Livree geſtanden iſt, ſuchet wider einen derlei Dienſt. ꝛc.

Dienſtſuchende Weibsperſon.

Eine Weibsperſon, welche in einem anſehnlichen Herrſchaftshaus das Kochen ſehr wohl erlernet, und hienach bei verſchidenen hohen Herrſchaften als Köchin gedienet hat, auch von ſelben jederzeit auf Verlangen gute Rekommendationen beizubringen ſich verſprechen darf, ſuchet widerum in einen derlei Dienſt einzuſtehen; mit dem Anhang, das beſagte Weibsperſon in Striken, Spinnen, und ſauber Weisnähen, ſo anderen beſtens bewandert iſt. Das übrige iſt im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Joh. Nep. Friz in München nächſt dem ſchönen Thurme ſind folgende Bücher in billigen Preiſe zu haben:

Hofkalender (Gothaiſcher) auf das Jahr 1782, teutſch und franzöſiſch, um den gewöhnlichen Preis für 1 fl. 30 kr. Anmerkung. Der Meiſtergriffel des Chodowiecki hat ihn mit 12 Monatkupfern geziert, die aus der Geſchichte der Kreuzzüge genommen ſind, deren Andenken uns itzo ſo viele merkwürdige Schriften zurükrufen. Die achtzehnjährige ununterbrochene Dauer diſes Hofkalenders, iſt gewis die beſte und redenſte Empfehlung, die man einem Leſer von ihm geben kann, der ihn noch nicht kennen ſollte. Vie privée de Louis XV. ou principaux Evénemens, Particularités et Anecdotes de son Regne, orné de Portraits IV. Tomes gr. 12. Londres. 1781. 6 fl. 36 kr.

Bei Joh. Bapt. Strobl, Prof. und akadem. Buchhändler im jaquemoutiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben.

Bellegards Betrachtungen über die lächerlichen Sitten der Menſchen, aus dem Franz. von Hrn. L. von Dreer. 8vo. 1782. fl. 2. Nicht mehr als 6 Schüſſeln, ein Familiengemälde in fünf Aufzügen von F. G. W. Groſsmann. 8vo. 1781. kr. 20. Bäſslers (Joh. Leonh.) Hundert und ſex geiſtliche Lieder zur Unterhaltung der Andacht für gemeine Chriſten, vornehmlich für das Landvolk. 8vo. 1782. kr. 36. Leiblins (Phlipp Jakob) ausführlicher Unterricht für die Hebammen. 8vo. 1781. kr. 40. Anakreons Lieder, aus dem Griechiſchen von J. J. Degen. 8vo. 1782 kr. 45. Himmel (der) auf der Welt, oder die Beſtrebung nach der Liebe Gottes, und nach der Liebe des Nächſten. 8vo. 1782. fl. 1. Riedels (J. P.) hat das Näherrecht bei Subhaſtationen vor, oder nach der Adjudikation ſtatt? 8vo. 1781. kr. 12. Zeilleri (Joan. Nepom. Theoria motus. 8vo. 1781. kr. 24. Sammlung geiſtlicher Lieder aus den Schriften der beſten teutſchen Dichter zur Beförderung der Hausandacht, mit einer Vorrede von J. G. Schellhorn. gr. 8vo. 1780. fl. 1 kr. 30. Vogel (Rud. Auguſt.) academicae praelectiones de cognoſcendis et curandis praecipuis corporis humani affectibus. 8vo maj. 1781. fl. 2 kr. 30. Würdtwein (Stephani Alexand.) nova ſubſidia diplomatica ad ſelecta juris eccleſiaſtici germaniae, et hiſtoriarum capita elucidanda, ex originalibus et authenticis documentis congeſta. Tom. I. 8vo maj. 1781. fl. 2. Schuberts (Ch. Fr. Dan.) Kurzgefaſſtes Lehrbuch der ſchönen Wiſſenſchaften. 8vo 1782. kr. 45.

noch ohngefähr 6000 *Seniores Caſtillanos, Machos bravos* (wakere Purſche) ſtoſſen ſollen. Man gläubt, es gehe gegen Jamaika.

Aus Mahon wird berichtet, das ein Soldat vom Regiment Antonia zu den Aengelländern entlaufen ſeie, und dem General Murrai einen ſchwach beſezten Poſten angezeiget habe, worauf 700 Aengelländer durch diſen Poſten eindrangen, und eine Batterie angriffen, deren Verwüſtung ihnen auch gelang. 30 Mann und 10 Offiziers, welche dieſelbe beſezet hatten, wurden umrungen; flüchteten ſich zwar in einen kleinen Thurm, wo ſie ſich, ſo lang ſie Pulver und Munition hatten, tapfer wehrten; endlich ſich auf Diſkretion ergeben muſten. Die Offiziers durften auf ihr gegebenes Ehrenwort, während diſem Kriege wider Grosbrittanien nicht mehr zu dienen, mit ihrem Gepäke wider in das Lager zurükkehren. Am erſten diſes Monats ſollen die Feinde abermal mit 300 Mann einen Ausfall gewaget, aber dabei einen Verluſt von 200 Mann erlitten haben. Von lezterem erwartet man aber Beſtätigung.

Haag, den 5ten diſes. Die Schleifung der Barrierſtädte geht leider vor ſich. Mit der Demolirung von Dornik und Ypern hat man ſchon den traurigen Anfang gemacht.

* Wie bekannt, gründet ſich die Verfaſſung der ſogenannten Barrierpläze in den Niderlanden ſchon auf den weſtphäliſchen Friden. Damals muſten die Holländer ſich gegen die Spanier in gute Verfaſſung ſezen, und erhielten alſo zu ihrer Sicherheit, und gleichſam zu einer Vormauer in Brabant, die 5 Hauptfeſtungen Bergen ob Zoom, Breda, Herzogenbuſch, Maſtricht, Grave u. a. m. Alle diſe ſchöne Feſtungen haben die Holländer noch bis auf diſen Tag, und das wird die alte Barriere genannt. Nach der Hand wollten ſie auch gegen Frankreich ſich noch beſſer verballiſadiren, und ſchloſſen mit dem Kaiſer 1715 den berühmten Barriertraktat zu Antwerpen, Kraft deſſen jener ihnen verwilligte, die Feſtungen Mamur, Doornik, Meenen, Veurne, Warneton, Ypern, und das Fort Knocque ganz allein, Dendermonde, und Roermonde aber zugleich mit öſterreichiſchen Truppen zu beſezen. Diſes wird die neue Barriere genannt: und obgleich viſe Streitigkeiten darüber entſtanden ſind, ſo haben doch die Holländer das Jus praeſidii in gedachten Plätzen unter gewiſſen Bedingungen bis auf diſen Tag behauptet. Allein die Stände der k. k. Niderlande waren beſtändig dawider, und ſtellten die Unnöthigkeit derſelben vor, da Holland mit Frankreich itz auf dem beſten Fuſe ſtände, und ſogar eine Allianz mit diſer Krone zu ſchlieſſen geſinnet wäre. Aengelland iſt bekanntlich Garant des Barrieretraktats. Die Holländer wünſchen ſich nur Namur zu behalten.

— — — Der Graf von Byland iſt mit 4 holländiſchen Kriegsſchiffen von Kadix glüklich im Texel eingelaufen. Er iſt von einigen änglischen Schiffen verfolget worden, denen er aber durch Gunſt eines diken Nebels ſäuberlich entſchwunden iſt. — Alle Seeoffiziers haben am 3ten diſes ihre Reiſe nach dem Texel angetretten. Den 15ten diſes ſollten ſie mit den holländiſchen nach Oſt- und Weſtindien beſtimmten Schiffen unter Segel gegangen ſein. — Der ruſſiſche Geſandte hat einige Räthe verlanget, um ſich mit ſelben wegen des Fridens mit Aengelland zu berathſchlagen. Die Generalſtaten haben vorläufig den Hn. Brantſen ernannt, der auch ſchon 2mal in Konferenz *geweſen iſt*. — Nach Briefen aus Petersburg will die Kaiſerin Ihre Flotte ſehr anſehnlich vermehren: die Fonds ſind ſchon angewieſen. — Prinz Wilhelm von Würtemberg iſt zu Kopenhagen angekommen, und Tags darauf von dem Könige zum Oberſten eines daſelbſt ligenden Regiments ernannt worden.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 12ten diſes. Sonnabends, den 8ten diſes, als an dem hohen Feſttage der unbefleften Empfängnis Mariä, erhoben Sich Se. röm. k. k. apoſtol. Majeſtät in offenem prächtigen State, unter Vorreitung einer groſſen Anzahl k. k. Kamerherren, und Gefolge der k. k. Oberſthofämter, ebenfalls zu Pferde, in dero koſtbaren neu verfertigten Leibwagen, und eben ſo prächtiger Equipage, mit umhangenden groſſen gol-

Die zwote alles schreibende aber:

J'honnore le grand Prince, et la grande Princesse infiniment.

Vivant, mes souhaits sont accomplis.

Und auf einem anderen unterlegten Blatte schrieb diese Maschine:

Vive l'Illustre maison de Würtemberg.

Sodenn begaben Sich höchst- und hochdieselbe zur Mittagstafel, und Abends in das Theater, allwo das Trauerspil, König Lear, aufgeführt worden. Sonntags, den 9ten dises, Vormittags, fuhren der Hr. Graf, und die Fr. Gräfin von Norden, in das griechische Bethaus in dem sogenannten Steyrerhofe, pflogen allda Dero Andacht, und kehrten wider nach Dero Wohnungen zurük. Nach der Mittagstafel wurde in höchst Dero Zimmern ein Konzert aufgeführt, wobei die Mademoiselle Dodi sich hören zu lassen, die höchste Gnade hatte. Sodenn erschinen die höchst- und hohe Herrschaften im Theater, sahen die Iphigenia in Tauris, ein Singspil, aufführen, fanden sich auch in der masquirten Redoute ein, welche sehr zahlreich war, und begaben Sich darauf zur Nachtruhe. Montags den 10ten dises um halbe 12 Uhr geruheten Se. röm. kaiserl. königl. apost. Majestät dem hochwürdigsten Fürsten und Hrn. Franz Ludwig Bischofen zu Bamberg und Würzburg, und Herzogen zu Franken über das Allerhöchst gedacht Sr. kais. Majestät und dem heil. röm. Reich zu Lehen gehende Fürstenthum Würzburg, auch Herzogthum zu Franken in Gegenwart eines zahlreichen hohen Adels und anderer Personen die Belehnung von dem Throne zu verleihen. Der zu diser feierlichen Handlung von höchgedacht Sn. hochfürstl. Gnaden ernannte Lehensbevollmächtigte war der hochwürdig-hoch- und wohlgebohrne Hr. Franz Erwin Carl Caspar Graf von der Leyen zu Hohengerolzek, der Erz- und hohen Domstifter Trier, Bamberg und Würzburg Kapitular, dann des Maltheser-Ordens Ehrenritter, welcher sich zu disem Ende unter Vortrettung viler Bedienten in Galla-Livree, und mit einem Gefolge verschidener Wägen in die k. k. Hofburg begab, vor dem allerhöchsten kais. Throne eine wohlgesezte Anrede und Danksagung gehalten, und nach dem geschehenen Belehnungsakte mit dem vorgemeldten Zuge wider zurükgefahren ist. Nach obiger Handlung geruheten Se. kaiserl. Majest. in Begleitung des durchl. Erzherzogs Maximilian ꝛc. denn der höchst- und hohen fremden Herrschaften, in offenen Wägen Sich in den Prater, denn durch die neuen Alleen in den Augarten zu erheben, besahen zu Fuse den Augarten, und kamen zur Mittagstafel wider in die Stadt; Abends wurde in Dero höchster Gegenwart das Lustspil: das Loch in der Thür, aufgeführt; nach Endigung dessen beliebte es dem Hn. Grafen, und der Frau Gräfin von Norden, den (Titel) Hn. Reichsfürsten von Colloredo, kais. geheimen Reichshofvicekanzler ꝛc. mit einem Besuche zu bechren, und Sich einige Zeit allda aufzuhalten. Dienstags fuhren gegen 10 Uhr Vormittag, der Hr. Graf von Norden, mit dem Hn. Grafen von Grönningen, denn des Hn. Prinzen Ferdinand von Würtemberg Durchl. und einigen Herren Cavaliers von beederseits hohem Gefolge, nach er Simmering, um das von dem k. k. Artilleriekorps allda zu unternehmende grosse Manöver anzusehen, welches zu allseitigem höchst und hohen Vergnügen, und zum Ruhme des k. k. Militairs bestens ausgefallen ist. Die Frau Gräfin von Norden begaben Sich indessen in die k. k. Bibliothek, und liessen Sich alles Sehenswürdige vorzeigen, und von allem disen die bestimmteste Erläuterungen ertheilen; u. speisten sodenn die höchst und hohen Herrschaften mit mehrmaliger Zuziehung einiger vom hiesigen hohen Adel zu Mittag. Abends wohnten Sie dem Lustspile, betitelt: Die Schubkarre des Essigkrämers, bei.

Gefundene italiänische Grammatik.

Es ist in der verwichenen Woche eine italiänische Grammatik gefunden worden; derjenige, welcher selbe verloren hat, kann dise im Zeitungskomtoir abholen.

AVERTISSEMENT.

Es haben Se. kurfl. Durchleucht zu Pfalz vermög gnädigsten Patents vom 9ten dises die Einrichtung einer höchsteigenen Klassen-Lotterie in der Haupt- und Residenzstadt Mannheim für gut befunden, und sölche höchst Ihro dahiesiger Zahlenlotterie beizugesellen und einzuverleiben, fort den Vollzug davon der für dise bestehenden Oberintendance und General-Administration zu untergeben, annebst den Einzug der Ravensteiner Lotterie auf das Ende künftigen Jahrs zu verordnen gnädigst geruhet. Dise für das spilende Publikum vorzüglichst vortheilhaft und sicher eingerichtete kurpfälzische Klassen-Lotterie bestehet aus 9000 Losen, in 3 Klassen getheilt, und 3667 Gewinnsten, worunter nebst verschidenen Haupttreffern zu 15000 fl. 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl. und 1000 fl., eine Menge von 600, 400, 300, 200, 100 fl. zu gewinnen sind.

Die erste Klasse wird mit all möglicher Accurateſſe und Feierlichkeit auf dem grossen Sale des Rathhauses dahier unter dem Vorsize des Herrn Regierungsrathes und Stadtdirektors, zweier Hn. Bürgermeister, des Herrn Stadtschreibers, dann eines Gegenschreibers ꝛc. den 11ten Febr. 1782, die zweite Klasse den 11ten März, und die dritte Klasse den 15ten April gezogen, und dabei jedermann der freie Zutritt gestattet.

Ein Billet kostet

zur 1ten Klasse 2 fl. Einlag und 12 kr. Aufgeld,
zur 2ten Klasse 5 fl. Einlag und 18 kr. Aufgeld,
zur 3ten Klasse 7 fl. Einlag und 30 kr. Aufgeld,

Ueberhaupt 14 fl. Einlag und 1 fl. Aufgeld.

Zusammen = 15 fl.

Die bekannte Solidität des kurpfälzischen Lotto, dann die ihm besonders eigene Accurateſſe in allen Theilen seiner Verwaltung überhebt das Publikum allen Zweifels einer pünktlichsten Bedienung und fertigster Gewinn-Zahlung.

Der Plan sothaner kurpfälzischen Klassen-Lotterie ist von den in Baiern aufgestellten Lotto-Collectoren gratis zu haben. Mannheim, den 24sten Nov. 1781.

General-Administration vereinigter kurpfälzischer Lotterien.
A. Huber, Director.

Nachricht.

Franz Boos bürgerl. Buchbinder nächst dem schönen Thurm übernimmt ein neues periodisches Werk eines historischen Hauptinhaltes in Verlag, das den Titel führt: Kurzgefasste Vaterlandesgeschichte zum gemeinen Gebrauche, eine Monatschrift, begleitet mit Gedichten und prosaischen Aufsäzen von alt- und neuen Dichtern u. Schriftstellern mit einer Auswahle. Dise Schrift, die den wisbegierigen Baiern insgesamt, in manchfaltigen Dingen nicht ganz undienlich sein wird, wird stükweise in einem Bogen gut weissen Drukpapier und gut lesbaren Lettern bestehen, und zu Anfange eines jeden Monathes vom künftigen Jahre an, (in so lange der unbefangene gütige Beifall der Leser die Fortsezung derselben erheischen mag) in des erwähnten Franz Boos Laden um 4 kr. zu haben sein.

Bücheranzeigen.

Bei dem hirsigen Buchhändler Jos. Al. v. Crätz immer noch in der Kaufingergasse im von barbierschen Hause sind zu finden:

Geschichte des Hn. de Polidor. 3 Theile. 8vo. 1781. fl. 1 kr. 30. Paterculus (Publ.) kurzer Begriff der römischen Geschichte. 8vo. 781. kr. 50. Reisende (der wohlthätige) oder Anekdoten von der Reise Josephs II. nach den Niderlanden, Holland ꝛc. 8vo 781. kr. 30. Pomponius Mela, drei Bücher von der Lage der Welt. gr. 8vo. fl. 1. Rezension über Rezension oder endlicher Machtspruch über die Religionsstrittigkeiten zwischen Hn. Trunk und dessen Gegentheil. 8. 1781. kr. 12. An die Jünglinge von der Bildung durch Lektüre, dem Abt Resewiz gewidmet von J. Thiele. 8vo. 1781. fl. 1 kr. 12. Description de la Residence de Mannheim et des villes principales du Palatinat. 8vo 1781. kr. 24. Zimmermanns (Heinr.) Reise um die Welt mit Kapitain Cook. gr. 8. 1781. kr. 40. Grundris der Forstwissenschaft für Beamte und Privatgutsbesizer. gr. 8. 1781. fl. 1 kr. 30. Gmeineri (Xav.) Institutiones juris ecclesiastici. Tom. I. complectens Jus eccles. publicum. 8. maj. 1781. fl. 1 24.

den löbl. kurprinzischen Regiment mit dessen Frau und Fräule Gräfin, Jungfer und Bed. Den 9ten — Titl. Hr. Hofrath von Auer, Pflegscommissär zu Wisensteig mit dessen Fräule Tochter. Titl. Hr. von Lippert Regirungsrath v. Burghausen. Hr. Höger mit 2 Cons. Gärtner von Rastadt. Mons. Olesso, Chirurgus aus Spanien. Den 10ten — Hr. Eschenbacher, Wirth mit Cons. v. Salzb. Den 14ten — Titl. Hr. Baron von Vierek, Lieutenant unter den löbl. Isenburgischen Regiment. Hr. Schaz, Kaufmannsbedienter mit Cons. von Augsburg.

Wöchentliche Gebürt- und Sterbliste.

Diſe Woche ſind in den vier Pfarren 10 Kinder gebohren worden,
ſind Geſtorben:

In der Garniſonspfarre.

Niemand.

In U. L. F. Pfarre.

Den 11ten Chriſtm. Von einem herrſchaftl. Kutſcher im Thal ein Kind 8 W. a. Den 14ten — Von einem Milchmann vor dem Neuhauſerthor ein Kind 10 T. a. Den 17ten — Von einem Hn. Salzgeber bei dem Neuhauſerthor ein Kind 28 W. a. Den 18ten — Hr. Joh. Anton Obel, bürgerl. Apodeker in der Dienersgaſſe 64 Jahr alt.

In St. Peters Pfarre.

Den 4ten Chriſtm. Anna Heuwagin, l. St. Tagw. Tochter von Gräfin 38 J. a. bei den WW. EE. Eliſ. Den 12ten — Franz Joſ. Schallinger, bürgerl. Anſtreicher in der Sendlingergaſſe 50 J. a. Den 13ten — Franciſca Walcherin, l. St. Tappezierers Toch. aufm Anger 81 J. a. Anna Winzlingerin, l. St. Laquais Tochter im ſt. Joſephsſp. 58 J. a. Katharina Hizlbergerin, l. St. Kindsmagd bei den WW. EE. Eliſ. 55 J. a. Den 14ten — Von einem bürgerl. Bäker im Thal ein Kind 14 T. a. Von einem Perüquenmacher in der Sendlingergaſſe ein Kind 9 M. a. Von einem Tobakreiber im Henkergäſſel ein Kind 3 M. a. Den 17ten — Von einem Seiffenſieder auf dem Anger ein K. 11 W. a. Von einem Tuchmacherg. ein K. 2 J. a. Eliſ. Bergerin, gew. Krankenw. im ſt. Joſephſp. l. St. 79 J. a. Joſ. Kögl, l. St. Bräuknecht im b. Bräuhaus, in dem Herzogſpital 36 J. a.

In der heil. Geiſtpfarre.

Ein Knab 13 T. a. und ein Knab drei Viertel Jahr a. auf der Kindsſtube.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten Chriſtmonats, 1781.

Schäffel	Von beſter fl.	kr.	Mittel- fl.	kr.	geringſter Gattung fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	10	15	10	—	9	30
Gerſten	7	20	7	—	6	30
Haber	4	30	4	20	4	—

An die Herren Subſcribenten diſer Blätter.

Nachdem man bereits einige Zweifel geäuſſert hat, wie wirs mit den Vertheilungen, und Bezahlungen der Zeitungs- denn Wochen- und Sonnabendsblätter gehalten wiſſen wollten; ſo wird hiemit jedermann kund gemacht, das derjenige, welcher die Zeitung- und das Wochenblatt fürs ganze Jahr mithält, auch das Sonnabendsblatt unentgeltlich mit bekömmt, alſo für das ganze Jahr nicht mehr, als die gewöhnlichen 5 fl. zu bezahlen hat. Hingegen wer das Mittwoch- und Sonnabendsblatt allein nimmt, bezahlt für beide 2 fl. 15 kr. für den ganzen Jahrgang. Für das Sonnabendsblatt allein werden nur 52 kr. und ſo auch für das Wochenblatt allein, 1 fl. 30 kr. jährlich bezahlet.

Da an dem heiligen Chriſttage (an welchem Tage ohnehin keine Zeitungen ausgegeben werden) in der Drukerei nicht gearbeitet wird, mithin das Mittwochblatt ſchon den Mondtag vor dem Chriſttage verfertiget werden muß; ſo hat man die (Tit) Hochwürdigen Hn. Pfarrer, ſo wie die Herren Weingaſtgeber andurch erſuchen wollen, ihre Liſten nächſtkünftigen Mondtag in der Frühe beliebigſt einzuſchiken.

Zeitungskomtoir.

Digitized by Google

Erfolg des gegenwärtigen Krieges, sondern auch um uns bei einem baldigen Vergleich die Widererstattung der entrissenen Besitzungen zu verschaffen, ziehen würde." — Die beiden anderen Quartiere Westergo und Sevenwolde hielten dafür, die Anerkennung der Unabhängigkeit von dem verbundenen Amerika wäre für izt zuvilen Schwierigkeiten unterworfen; übrigens ward der Antrag mit der Mehrheit durchgesezt, weil die Städte, welche die 4te Kamer der Staten ausmachen, nicht für dienlich fanden, sich zu erklären.

Aus Philadelphia hat man von dem am 8ten Herbstm. 16 Meilen von Charlestown durch den General Green wider 1800 M. Aengell. erfochtenen Sige folgende Nachlese: „Die amerik. Armee bestand aus 900 M. regulirter Truppen und 1200 M. Miliz. Dise wehrten sich hiebei fast nicht anders als mit dem Bajonete, und schrien dem Feinde zu: Erinnert euch an Camden. Die Maryländer drangen hierunter die heftigsten an den Feind, und gaben Niemanden Pardon. Der immerwährende glükliche Fortgang der Greenschen Waffen hat alle seit der Charlestowner Capitulation sowohl, als bei Camden in Gefangenschaft gerathene Amerikaner durch Auswexlung in Freiheit gesezt, und überdis bleiben belobtem Generale noch 1500 feindliche Gefangene übrig, gegen welche die Aengelländer nichts auszuwexeln haben.

* Die meisten Obrigkeiten der vereinigten Staten haben dise glüklichen Vorgänge benüzet, und ihre Untergebnen zu freien Gesinnungen, und zum Ausharren im republikanischen Geiste aufgemuntert. Die amerikanischen Zeitungen sind voll von dergleichen Zirkularschreiben.

Vermischte Nachrichten.

Die kurpfälzische teutsche gelehrte Gesellschaft zu Mannheim hat den Preis von 50 Dukaten auf folgende Frage für 1782 gesezet. „Welche sind die Hauptepochen und Veränderungen, die sich vom 8ten Jahrhundert an, bis auf unsre Zeiten in der teutschen Sprache bei jeder Veränderung und Epoche an Stärke und Ausdruk gewonnen oder verloren? Die Schriften müssen nach Art diser Schriften bis Ende Christm. gedachten Jares an Hn. Geschäftsverweser der teutschen Gesellschaft Hn. Häffelin eingesandt werden. Der Preis wird 1783 im Brachm. zugetheilet.

Wien, den 14ten dises. Auf allerhöchstes Anverlangen hat der hungarische Hofkamerrath, Herr von Kempelen, seine vor 12 Jahren versertigte Schachmaschine, welche aus zerschidenen auswärtigen Journalen schon hinlänglich bekannt ist, wider zum Vorschein gebracht, und den 7ten dises Abends die Ehre gehabt, sie in der ihm bei Hofe angewisenen Wohnung, des Kaisers Majest. und dessen höchst und hohen fremden Gästen zu zeigen. Die Frau Gräfin von Grönnland haben mit disem Automat eine ganze Parthie gespilt, und ist dise sehenswürdige mechanische Erfindung des allerseitigen höchst- und hohen Beifalls gewürdiget worden. — Aus Briefen hat man folgende Nachricht: Se. Maj. der Kaiser haben alle die Klostergeistlichen, welche *Vitam contemplativam* führen, und verschidene Nonnenklöster, die Elisabethinerinen, Ursulinerinen, und Jakobinerinen ausgenommen, aufzuheben, und sie dergestalten zu versorgen geruhet, das sie gemächlich und zufriden zusammen leben können.

Von diser Sache haben wir noch keine authentische Berichte: die Baireuter Zeitung Nro. 156 scheint aber, dieselben bereits erhalten zu haben.

— Den 15ten dises. Am 12ten d. geruheten Se. Majest. der Keiser, mit der Frau Gräfin von Norden, dem Herrn Grafen, und der Frau Gräfin von Grönningen, und Dero Famille, denn einigen von Deren hohem Gefolge, in den k. k. prächtigen Botanischen Garten am Rennwege zu fahren, selben in höchsten Augenschein zu nehmen, und von dem

fohlen worden, ein komiſches Stük vorſtellten, und kehrten Abends wider nach der Stadt zurük. — Nach einer unter 9ten Windm. ergangenen allerhöchſten k. k. Verordnung wird kunt gethan, das ein jeder Ordensgeiſtlicher, der mit Diſpenſation ſeinen vorigen Orden verlaſſen, und in den Weltprieſterſtand eintretten wird, jenes, was bis zu ſeinem Austritte den übrigen weltlichen Inteſtaterben wirklich angefallen ſein wird, und in der von ihm abgelegten *abdicatione bonorum* nicht begriffen ſein kann, zurükzuverlangen kein Befugnis haben, ſondern die Eigenthümer bei ihren erlangten Rechten geſchüzet werden ſollen. Dahingegen iſt ſolch ein ſäkulariſirter Prieſter von der Zeit ſeines Austritts aller Erbſchaften, und Acquiſitionen fähig. — In einer anderen Verordnung vom 1ſten diſes wird bekannt gemacht, das die Giltigkeit der neuen Gerichtsordnung, welche auf den 1ſten Wonnem. 1782 hinaus verlängert worden iſt, auch erſt mit dem neml. Tage beginnen ſoll.

In Caſſel werden die gröſten Zubereitungen zum Empfange des Grosfürſten von Ruſſland gemacht, welcher mit Seiner Gemahlin im Wonnemonat künftigen Jahres daſelbſt erwartet wird. Das Schlos wird ganz neu meublirt: es werden neue Balluſtraden angeleget, und noch andere Einrichtungen gemacht, auf welches alles 200000 Gulden verwandt werden ſollen.

Zu Paris werden am h. Dreikönigtage die Compagnien der königl. Garde ein Te Deum halten laſſen, und dem Könige, der Königin, und dem ganzen Hofe ein prächtiges Feſt geben. Abends iſt Ball, welchen nach einem herkommlichen Gebrauche die Königin mit einem Gemeinen von der Garde eröffnen wird. Zehn Mann von jeder Kompagnie tanzen nachher ohne Rang mit den Damen vom Hofe.

Am 8ten v. M. iſt zu Petersburg der Krongrosfeldherr, Graf von Bramizki in Begleitung einiger Cavaliers, und eines anſehnlichen Gefolges eingetroffen, und hat ſeinen Abſteig in dem Hauſe des Hetmanns und Generalfeldmarſchalls Grafen von Raſumovski genommen. Der Tag der Vermählung iſt noch nicht feſtgeſezet: es heiſt aber, das ſelbe bäldeſt vollzogen werden ſoll. — Am 10ten hat die teutſche Schauſpilergeſellſchaft in der Hermitage die Komödie, nicht mehr, als 6 Schüſſeln in Gegenwart Ihrer kaiſerl. Majeſtät aufgeführet. Zur Bezeugung Ihres höchſten Beifalls erhielt G. Fiala, ein vortrefflicher Schauſpiler, der in diſem Stüke die Rolle des Hofraths ſpilte, 100 Speziesdukaten; die übrigen von der Geſellſchaft aber die Summe von 300 Rubeln.

Liſabon, den 30ſten Weinm. Die Krankheit des Exminiſters, Marches Pombal fährt noch immer fort höchſt gefährlich zu ſein, und da er ſich ſchon ſeit geraumer Zeit faſt in den lezten Zügen befindet, ſo entſtand bereits in hieſiger Hauptſtadt der Ruf von ſeinem Tode, der aber wirklich noch nicht erfolgt iſt, doch iſt man diſer Nachricht täglich gewärtig; inzwiſchen hält ſich ſein Sohn, der Graf von Oeyras, mit ſeiner ganzen Famille, noch immer zu Pombal auf, um ſeinem ſterbenden Vater beizuſtehen.

Mannheim, den 14ten dis. Geſtern ſind Ihre Durchl. unſre gnädigſte Kurfürſtin nach Alzei abgefahren, um ſich daſelbſt mit der Jagd zu beluſtigen. Dem Vernehmen nach werden Höchſtſelbe 8 bis 10 Tage ſich daſelbſt aufhalten.

An die Herren Subſcribenten diſer Blätter.

Nachdem man bereits einige Zweifel geäuſſert hat, wie wirs mit den Vertheilungen, und Bezahlungen der Zeitungs- denn Wochen- und Sonnabendsblätter gehalten wiſſen wollten; ſo wird hiemit jedermann kund gemacht, das derjenige, welcher die Zeitung- und das Wochenblatt fürs ganze Jahr mithält, auch das Sonnabendsblatt unentgeltlich mit bekömmt, alſo für das ganze Jahr nicht mehr, als die gewöhnlichen 5 fl. zu bezahlen hat. Hingegen wer das Mittwoch- und Sonnabendsblatt allein nimmt, bezahlt für beide 2 fl. 15 kr. für den ganzen Jahrgang. Für das Sonnabendsblatt allein werden nur 52 kr. und ſo auch für das Wochenblatt allein, 1 fl. 30 kr. jährlich bezahlet.

jeden nach Standesgebühre sorgte. Aber was den vortrefflichsten Zug seines Charakters hiebei besonders ausgezeichnet, und der ihm, und der ganzen französischen Nation Ehre machet, ist, das er ihnen zusammen einen Aufenthalt bei seiner Schwester auf seinem Landsize, unweit Avignon, bis zur Widerherstellung des Fridens angeboten; auch diejenigen, welche von seiner grosmüthigen Anerbietung Gebrauch gemacht haben, vorzüglich der Fürsorge der französischen Gouverneurs und Intendanten anempfohlen hat. Dagegen haben sich die Minorkaner bei unserm Einmarsche ins Fort sehr schlecht bezeiget. Denn da der Wind zur feindlichen Landung ganz ungemein günstig war, und die Truppen nicht alles auf einmal mit ins Fort nehmen konnten; so bemächtigten sich diese Treulosen gleich nach unserm Abmarsche der Offiziersquartiere, und plünderten alles rein aus. Am allergrausamsten giengen sie mit den zurükgelassenen Frauen um, und raubten ihnen auch die allergeringsten Kleinigkeiten. Sollte es geschehen, das eine änglische Flotte zum Entsaz herbei eilen, und das feindliche Heer diese Insel verlassen würde, was für strenge Beispile der Gerechtigkeit würden nicht an diesen Einwohnern vollzogen werden! "

Als ein würdiges Andenken der Besiger des Lord Kornwallis rüken wir folgenden Auszug der Ordre des General Washington im Lager, vom 21sten Weinm. ein: „ Der General wünschet der Armee wegen der glorreichen Begebenheit des gestrigen Tages Glük. Die grosmüthigen Beweise, welche Se. allerchristlichste Majestät von Dero Neigung für die Sache von Amerika gegeben haben, müssen nun den allereingenommensten Gemüthern unter unsren Feinden die Augen öffnen, sie von den glüklichen und entscheidenden Folgen dieser Allianz überzeugen, und allen Bürgern der vereinigten Staten Gesinnungen einer unwandelbaren Erkenntlichkeit einflössen. Eine der zahlreichsten und mächtigsten Flotten, die noch jemals in diesen Gewässern erschinen, die ein Admiral kommandirt, dessen Glük und Erwartung den glüklichen Ausgang versprachen; eine aus so vil verdienstvollen Offiziers und braven Soldaten bestehende Armee sind ausnehmende Bürgen von seiner Affektion gegen die vereinigten Staten; und diese Zusammenkunft dieser mächtigen Kriegsmacht hat uns das herrliche Glük zu wege gebracht, welches wir erhalten haben. — Der General bedient sich dieser Gelegenheit, Se. Excellenz, den Grafen von Rocheambeau, zu ersuchen, die Danksagung für den Rath und Beistand anzunehmen, welchen er jederzeit von ihm erhalten hat; er ersucht, den Generals von Viomenil, Chatelux, und St. Simon, von Choisy ꝛc. seinen lebhaftesten Dank für die ruhmwürdige Art zu bezeugen, womit sie an dem Wohl der gemeinen Sache gearbeitet haben. Er hofft, der Graf von Rochambeau werde auch der Armee, die er kommandirt, die hohe Meinung bekannt machen, die er von den ausnehmenden Verdiensten der Offiziers und der Soldaten derselben heget, und er bittet ihn, den Regimentern Gatinois und Deuxponts in seinem Namen die beiden metallenen Kanonen zu übergeben, die sie den Feinden abgenommen haben; er wünscht auch, das sie selbige zum Zeugnis des Muths behalten, womit sie die feindliche Redoute in der Nacht vom 14ten mit dem Degen in der Faust erobert haben — Wenn der General allen denjenigen insbesondere seinen Dank abstatten sollte, die es verdient haben, so müste er die ganze Armee namhaft machen. Er mus aber doch aus Pflicht und Neigung den Generals Lincoln, Marquis de la Fayette ꝛc. seinen Dank für die guten Einrichtungen bezeugen, die sie in den Trencheen gemacht haben. (Nun folgen noch verschidene amerikanische Generals, denen General Washington ebenfalls für ihre bewiesene Bravour Dank

mit 8 Kanonen und 4 Mörsern beſezt werden, und ihr Feuer wider den Plaz richten. In der Nacht ward die zur Schlieſſung des Hafens beſtimmte Kette aus dem Zeughauſe nach der Mündung des Hafens gebracht. Sie wird von Cala Pedrera bis auf das Philippet geſchlagen werden. Das ſchlimme Wetter hat einer ängliſchen Schildwache Mittel verſchafft, aus dem verdekten Wege der Feſtung zu deſertiren. Aus der Erklärung der jüngſten Uiberläufer kann man ſchlieſſen, das ihnen dasjenige, was ſich in der Feſtung zuträgt, durchaus unbekannt iſt, und ihnen blos zum Entſaze Hoffnung gemacht wird. — Der Hr. Carbonel ſezt ſeine nächtliche Unternehmungen fort; beunruhigt die Feinde in verſchidenen Gegenden, und machet, das ſie viles Pulver fruchtlos verſchieſſen. Noch immer bleibt die Witterung eben ſo ſchlimm.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Hamburg iſt am 8ten diſes der gelehrte, und um die Jugend ſo ſehr verdiente Herr Johann Martin Müller, Rektor der daſigen ſt. Joannesſchule im 60ſten Jahre ſeines Alters verſchiden.

* Zu Madrid iſt kürzlich der berühmte Dichter Alonzo Chiquez in ſeinem 121ſten J. geſtorben.

Der Brief, welchen der König von Frankreich an den Erzbiſchof von Paris wegen Abſingung des Te Deum geſchriben, verdienet angezogen, und unter die Denkmale merkwürdiger Eräugniſſe aufgeſtellet zu werden. Er war folgenden Inhalts: „Mein Vetter! Das Glük meiner Waffen wird mir niemals ſchmeicheln, als in ſo ferne es ein Schritt zum Friden iſt. Unter diſem Geſichtspunkte betrachte ich die Reihe glüklicher Begebenheiten mit Vergnügen, welche diſer Feldzug darbietet. Nachdem meine von dem Generallieutenant der Marine, dem Grafen von Graſſe kommandirte Flotte bei den Antillen einen Vortheil über die ängliſche erhalten, und in ihrem Angeſicht die Inſel Tabago weggenommen hatte, gieng ſie nach den Kiſten von Virginien, um zu helfen, das die Aengelländer gezwungen würden, diſe Provinz zu räumen; eine feindliche Flotte kam und griff ſie an, wurde geſchlagen, und genöthiget, ſich nach ihren Häfen zurükzuziehen. Endlich iſt eine in der Stadt York eingeſchloſſene Armee, die von meinen mit der Armee der vereinigten Staten von Amerika kombinirten Truppen unter dem Kommando des Gen. Washingtons, und des Generallieutenants Grafen von Rochambeau angegriffen wurde, gezwungen worden, ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Wenn ich diſe Begebenheiten widerhole, und erkenne, wie glorreich diſer Feldzug durch die Geſchiklichkeit der Generals, und die Tapferkeit der Truppen gemacht worden, ſo geht mein Hauptzwek dahin, in allen Herzen, ſo wie in dem meinigen, die tiefſte Dankbarkeit gegen den Urheber alles Glüks zu erregen. Ich ſchreibe Ihnen alſo diſen Brief, um Ihnen zu ſagen, das es meine Abſicht ſeie, das Sie in der Metropolitankirche meiner guten Stadt Paris an dem Tage, und in der Stunde das Te Deum ſingen laſſen, die Ihnen der Oberzerimonienmeiſter in meinem Namen ſagen wird. Worüber ich Gott bitte, das er ſie, mein Vetter! in ſeinen heiligen, und würdigen Schuz nehme. Geſchriben zu Verſailles den 21ſten Windm. 1781. Louis.

München.

Geſtern, den 20ſten diſes, haben Sich unſer durchleuchtigſte Kurfürſt mit Ihrer Durchleucht der verwittweten Frau Kurfürſtin, und Seiner hochfürſtl. Durchlaucht Prinzen Maximilian von Zweiprüken, nebſt einem zahlreichen Gefolge von hohem Adel mit einem ſehr anſehnlichen Jagen von Schweinen, Rehen, Daren, Füren und Haſen unweit Fürſtenried zu beluſtigen geruhet. Die dabei getroffenen Anſtalten, und die genaueſte Sorgfalt Sr. Exzell. des preiswürdigſten Oberſtjägermeiſters Freih. von Waldkirch, den höchſten Herrſchaften, alles nur mögliche Vergnügen zu verſchaffen, verdiente den ſchmeichelhaften Beifall, und die ausnehmende Zufridenheit, welche die durchleuchtigſten Herrſchaften hierüber gnädigſt zu äuſſern geruhten. In allen ſind 497 Stüke, nemlich 19 Rehe, 20 Schweine, 345 Haſen, 90 Füre, 20 Daren, und 3 Mader geſchoſſen worden.

terthanen Sr. Majeſtät zu gewinnen.“ Er entwarf hiebei ein ſehr trauriges Gemälde von der gegenwärtigen Lage. „Die Rede des Königs, ſprach er, iſt immer das Echo der Miniſterſprache, und diſe taugt nichts. Unſre Miniſter verſtehen vom Statsſyſtem keinen Plunder, ſie haben diſes Reich von ſeiner Höhe zu Trümmern herabgeſtürzet. Unſre ehemals ſo fürchterlichen Flotten weichen nun den feindlichen aus: unſre Plane ſind ſchlecht entworfen, und die Feinde wiſſen ſie, ehe es zum Werke kömmt. Aengelland eilet in das Grab ſeiner Herrlichkeit, und ehemaligen Gröſſe. Ich meine nicht ſonderbar den neuerlichen Vorfall an der Cheſapeak allein: nein: ich ſehe eine Cheſapeak überall um mich her. Bald werden wir hören von einer Cheſapeak zu Minorka, einer Cheſapeak zu Gibraltar, einer Cheſapeak zu Jamaika, einer Cheſapeak zu Barbados, einer Cheſapeak zu Portsmout, und Plimout; ja, Gott behüte, das wir keine Cheſapeak an der Themſe erleben mögen. — Allein man verſpricht uns gute Zeitung aus Oſtindien, und das man dort unſre aſiatiſchen Mörder und Räuber harklein muſtern wölle, das längſt zu thun verſehen worden war. Allein was hat diſes mit der Fortſezung des amerik. Krieges für einen Zuſammenhang? Ich war von Anbeginne her ein Feind diſes Krieges. Im Jahr 1768, als ich noch ſelbſt einer der vertrauten Miniſter des Königs war, widerrieth ich das Abſenden 2 Regimenter unter Gen. Gage nach Amerika: aber man hörte mich nicht. Seit dem haben die Tirannei, und Deſpoterei ihren Anfang in Amerika genommen, und die traurigen Folgen davon zeigten ſich zuerſt in Bunkershill, und Lexington. Was hatten wir ſeit diſer Zeit für ein Glük daſelbſt? Nicht wahr: von Neuyork nach Philadelphia, von da nach Neuyork, Charlestown, Cheſapeak, und izt wider nach Neuyork! Das war ſo unſer Umherzug! wer weis, ob nicht bald auch Neuyork zur Cheſapeak wird? Dominika, Grenada, ſt. Vinzent, Tabago iſt weg; und anſtatt Ceylon, oder eine oſtindiſche Holländerbeſizung von Wichtigkeit anzugreifen, war Euſtaz unſer Erſaz, deſſen Ammunition von neutralen Mächten dennoch ſäuberlich den Amerikanern zu Händen kam. (Se. Herrlichkeit perorirten über eine Stunde in den heftigſten Ausdrüken.) Der Herzog von Richmond unterſtüzte ihn, und erwähnte der Schanzen, welche das Miniſterium zu Chatham hätte aufwerfen laſſen, worüber ſogar die Knaben in der militäriſchen Schule zu Woolwich lachten, weil das Parapet derſelben, welches wenigſt 18 Fus hätte dik ſein ſollen, nur 7 F. dik war. Die gemachten Gegenvorſtellungen an der Kriegskamer wären fruchtlos gebliben, ſagte er, und das Geld dem Baumeiſter in Händen. — Lord Denbigh ſprach nun die Sache des Miniſteriums mit Wärme, und behauptete, das man ſchon unterm 4ten Wonnem. den Anſchlag der Franzoſen auf die Cheſapeak nach Amerika berichtet hätte; aber nicht gehörig befolget worden wäre. Am Ende ſagte er über die Bagatelle der Gefangennehmung des Kornwallis mit recht brittiſchem Stolze: *None but brittiſh fools will be frightened at the loſſ of a few thouſand men*: d. i. Niemand, als nur brittiſche Narren können über den Verluſt von wenigen Tauſenden in Schreken geſezet werden. Marquis von Rochingham konnte diſe Pille nicht verſchluken, und eiferte wider die Miniſter: hielt ſich auch beſonders über den Ausdruk in der Rede des Königs auf, worin die Amerikaner verblendete Leute genannt wurden. Nach ihm ſprach Lord Abingdon vom Materialismus, von der römiſchen Geſchichte, von der Zerſtöhrung Carthago, und mancherlei dürren und derben Erudition durcheinander, und empfahl den Miniſtern zulezt die Leſung der

Sonnenferne zwiſchen ſeiner und unſrer Sonne iſt, von der leztern aber ungefähr doppelt ſo weit als Saturn abſteht, und von ihr auf ſeiner uns zugekehrten Oberfläche erleuchtet wird. Uibrigens aber müſſe man es von künftigen Beobachtungen erwarten, ob eine von beiden Meinungen oder gar keine ſich beſtätigen werde, welche Beobachtungen ſchon um deswillen jedem Sternkündigen wichtig ſein müſſen, weil es wirklich eine ſehr merkwürdige Erſcheinung iſt, der Erfolg mag auch ſein, welcher er wolle.

Zu Pont-a Mouſſon einer Stadt in Lothringen iſt das Rathhaus nebſt den daranſtoſſenden Gefangenſchaften und Archiven ein Raub der Flammen geworden. — Auf den ſt. Antoniustag, an welchem der König und die Königin von Frankreich nebſt der königl. Familie nach Paris kommen, wird auf der Seine ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt werden. Für Höchſtdieſelben hat man gegen den Flus eine hölzene Gallerie aufgeführet. Die Häuſer, denen die Ausſicht dadurch benommen wird, erhalten einen halbjährigen Zins. — Der Lord Rawdon und Mylady ſeine Gemahlin ſind nicht, wie man glaubte, nach Angelland gegangen, ſondern halten ſich ſchon einige Zeit zu Paris auf. Sie haben ſehr ſchöne Zimmer im Hotel von Moskau gemiethet, und machen groſſen Aufwand.

Die franz. Domingoflotte iſt 225 Schiffe ſtark zu Breſt, und Kadix angekommen, die Schiffe von Kadix gehen 86 an der Zahl nach Marſeille. Ihr Werth ſoll über 100 Millionen betragen. Dem Zuker wird alſo ſein theures Anſehen bald genommen werden.

Der Exulant Marquis von Pombal iſt am 14ten v. M. auf ſeinem Landgute ausgegeiſtert. Er wird von ſeinen Freunden ſehr bedauert.

Höchſte landesherrliche Verordnung.

Sr. kurfürſtl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. höchſte Willensmeinung iſt, daß es bei dem von den bräuenden Ständen in Städten, Märkten, und Hofmärken hergebrachten Bierzwang und bisherigen Obſervanz ſein Bewenden haben ſolle, vermög welcher ein für allemal bräuende Stände die Einfuhr des braunen Biers in ihren Stadt-Markt- und Hofmarksbezirken, ſo lang allort kein Mangel an Pfenning dergleichen Trunk erſcheinet, ſondern genugſame Proviſion vorhanden iſt, den ungefreiten Perſonen gar nicht, den gefreiten aber weiter nicht, als zum Haustrunk zu geſtatten ſchuldig iſt. Anbei aber darf die freie Einfuhr und Verſchleiſſung des weiſſen Biers nach Inhalt der Inſtruktion vom Jahre 1723 von den bräuenden Ständen weder verwehrt, noch erſchwert werden. Welches hiemit ſowohl denen Unterthanen und Gemeinden, als bräuenden Ständen, dann Obrigkeiten der unterthänigſt treu gehorſamſten Nachachtungswillen mittels gegenwärtigen Patents kund gethan wird. München den 3ten Chriſtm. 1781.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Dni. Dni. Ducis & Electoris ſpecialis.

(L. S.)

Dominik. Joſ. Valentin Stainprechter, Kurfürſtl. oberen Landesregierungsſekretär.

An das geneigte Publikum.

Für die günſtige Aufnahme diſer Blätter, die (wir geſtehen es mit innigſtem Danke) uns noch ſtets in unſren Bemühungen unterſtüzet, und uns manche ſaure Stunde bei einem ſonſt ſehr undankbaren Geſchäfte verſüſſet hat, und wir Ihnen, angeſehene Leſer! ſehr verbunden, und ſtatten Ihnen hiemit gezimend öffentlichen Dank ab. Wir finden uns aber im Gegentheile auch verpflichtet, Ihre Geneigtheit immer mehr und mehr zu verdienen zu ſuchen, und allen Mitteln aufzubieten, Ihre edle Neugierde zu befriedigen. Wir können Ihnen alſo in unſrer Selbſtbefriedigung verſichern, daß wir uns durch mehrere, neuerdings aufgeſtellte, ſehr würdige Correſpondenten bereits in den Stand geſezet haben, Sie in künftigem Jahre immer mit wichtigen, und intereſſanten Neuigkeiten zu bedienen. Wir hoffen, das in Bälde bei e Hauptſtadt unſres Teutſchlandes, einige von den gröſten Städten des Ausland s mitgerechnet, ſein werde, woraus uns nicht geſchriebene wichtige Nachrichten zu Handen kommen ſollen. Wir ſchmeichlen uns alſo um ſo vil mehr Ihres künftigen geneigten Zuſpruchs, als wirs weder an Köſten, noch am Fleiſe erwangeln laſſen werden, uns um denſelben beſtmöglichſt verdient zu machen. Zeitungskontoir.

---

* Morgen, als am hochheiligen Chriſttage wird keine Zeitung ausgegeben.

In der 141ſten kurpfalzbairiſchen Zahlenlotterie-Ziehung zu Skädtamhof ſind den 29ſten Chriſtmon. 1781 folgende Zahlen in Vorſchein gekommen:

72 35 70 1 31

Die nächſte Ziehung geſchieht den 10ten Wintrm.

Auskunft- und Abhandlungs willen anzumelden. Actum den 10ten Christm. 1781.

Kurfl. Kapelle-Direktionsamt Altenötting.

Feilstehende Schwaig zu Hörgolting.

Die Schwaig zu Hörgolting, so zum kurfl. löbl. St. Sebastiansstift in Ebersperg mit Erbsgerechtigkeit grundbar ist, und auch unter dasiger Jurisdiktion stehet, wird hiemit zu jedermanns freien Erkauf feil geboten. Selbe ist dem Hofus nach zu 2 Huben, oder 1 ganzen Hof angeschlagen, und bestehet in einer von Holz eingädig aufgezimmert mittelmässigen Behausung, wobei ein Gumpbrunnen vorhanden, item in den vom Hause separirten, und vom Grund aus mauergleichlicht bis unter das mit seichtenen Schaarschindeln bedekte Tach gebrachte Schaf- und Kühstallung, ferners einem gegen über stehenden Tagwerkerhäusel, und vom Holz mauergleichlicht aufgeführten, auch mit gemeinen Brettern auswärtsher treflich verschlagenen Stadel, dessen Boden inwendig mit gutgebrannten Ziegel- und anderen Pflastersteinen beleget ist, sämmtliche Feldgründe, so mit einem eichenen Zaun, und nebenher gezogenen Graben umgeben sind, halten im Umkreise 1490 Ruthen, 8 Schuh, die beiläufig 140 Jucherd betragen. Weiters sind vorhanden 120 Tagwerk einmädige, und noch 2 sonderbare Wiesgründe, auch gegen 90 Tagwerk Holzboden, so meistens mit Birken, dann einschichtigen Fichten, und Feichten bewaxen ist.

Die jährliche Praestanda von der ganzen Schwaig betragen, wie folgt: zum Birnederischen Benefizium in München wegen doppelten Zehend jährlich 15 fl. — eine ganze Steuer trift 13 fl. 31 kr.

Die jährliche Stift nacher Ebersperg macht 14 fl. 49 kr. 2 hl.

Der Getreiddienst aber bestehet in 1 Sch., 1 V. Waiz, 3 Sch. 3 V. Korn, 4 Sch. 1 M. Gersten, und 4 Sch. 1 M. Habern, und 3 Kibel Vogteihabern, der Küchendienst hingegen in 100 Air, 2 Käs, 4 Hähnen, 2 Gänse, und 4 Stifthähnen. Wer nun hiezu Belieben trägt, wolle sich des weitern halber bei dem Käskäufler Franz Losler im Kirschnerhaus auf dem Plaz in Zeit von 1 Monat um Auskunft melden. München den 28. Windm. 1781.

Miethschaften.

Es ist unweit der Residenz eine Wohnung von 5 zuheizenden Zimmern nebst aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgie zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

In der Residenzgasse ist zur ebenen Erde ein eingerichtetes Zimmer nebst einer Schlafkammer täglich zu beziehen. Das übrige ist im Zeitungsk. ꝛc.

In einer gelegenen Gasse sind 2 Zimmer und 1 Kammer vornheraus, dann Flez, Holzlege und Keller nebst übriger Bequemlichkeit täglich zu verlassen. Das übrige ist in dem Zeitungsk. ꝛc.

Im Fingergäschen ist auf künftigen Monat ein eingerichtetes Zimmer über 2 Stiegen zu verlisten. Das übrige ist in dem Zeitungsk. ꝛc.

In der Weinstrasse ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett über 2 Stiegen um ein Billiges zu verlassen. Das übrige ist im Zeitungsk. ꝛc.

* Es suchet jemand in einer gelegenen Gasse eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern, 1 Kammer auf künftigen Georgie zu beziehen. Das übrige kann man im Zeitungskomtoir erfragen.

Dienstsuchende Manneleute.

Ein junger Mensch von honneten Aeltern, suchet junge Herren in der lateinischen und französischen Sprache zu unterrichten. Das übrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein im Schreiben wohl bewanderter Mensch suchet herrschaftliche Dienste. Das übrige ꝛc.

Ein wohlerfahrner Kandidor suchet herrschaftliche Dienste. Das übrige ꝛc.

Ein Mensch von 22 Jahren, welcher wohl gesittet ist, barbiren, frisiren und dergleichen verstehet, suchet als Bedienter anzukommen. Das übrige ꝛc.

Verlornes Uhrgehäus.

Verwichenen Sonntag, als den 15ten dises ist ein silbernes Uhrgehäus, worauf die h. Firmung, die Priesterweihe und Einweihung einer Kirche von getriebener Arbeit sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Verlorner Hund.

Es dienet zur Nachricht, das am verflossenen Dienstag, als den 18ten dist, ein lichtbrauner Pudelhund verlohren gegangen: er ist von mittler Grösse, jung, an den vier Prazen weis, und über die ganze Brust mit einem weissen Strich bemerket; er ist von Natur ohne Schwanz, den Kopf trägt er hoch, und über den Hals zurükgeworfen, und der hintere Rükgrad ist merklich höher als der vordere. Der Finder beliebe sich in der des S. T. Excellenz Graf Max von Steinsheimischen Behausung gegen eine ergiebige Belohnung zu melden.

Schneken zu verkaufen.

Bei dem Haſcherbräu ſind Schweizerſchneken, das 100 per 18 kr. zu verkaufen; die Kaufliebhaber belieben ſich in Zeit von zwei Tagen zu melden, weil nach Verflieſſung diſer Zeit keine mehr verkauft werden.

Schwabenkäferpulver zu haben.

Das die Schwabenkäfer völlig ausrottende Pulver iſt im Zeitungsverlag in der Kaufingergaſſe, das Paquet für 46 kr. zu haben.

Verlorne 162 Gulden.

Es hat ein armer bedürftiger Mann als den 20ſten Chriſtmonats bis Jahres Nachmittags zwiſchen 3 und ½ 5 Uhr von der Neuhauſergaſſe an, bis auf die Würmbruk auf der Dachauerſtraſſe 162 fl., welche ſelbſt nicht ſein gehören, ſondern an ſeine Behörde zu überbringen hatte, in baieriſch- und franzöſiſchen Thaler, dann 12- und 24 kr. Stüken nebſt einer franzöſiſchen Carloin in einen ledernen Leibranzen eingemachter verlohren; wer nun ſolche gefunden, wird um Gottes Willen gebeten, es in die Franciſcaner Porte gegen eine rechtſchaffene Rekompens zu überbringen.

Verlorner goldener Ring.

Es iſt am verwichenen ſt. Nikolaus Vorabend ein goldener Ring, worauf ein Monatſtein zwiſchen 2 Topaſen gefaſſt iſt, in der Kaufingergaſſe auf dem ſogenannten Nikolausmarkte verlohren worden; der Finder beliebe ſelben gegen die Belohnung von 2 baieriſchen Thalern dem Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verlorner Mantel.

Am verwichenen Mariä Empfängnistag iſt auf der Roſenheimer Straſſe zwiſchen Hechenkirchen und Perlach nächſt ſogenannten weiſſen Marter ein weislichter Flügelmantel verlohren worden; der redliche Finder wird höflich gebeten, diſen Mantel entweders dem Hn. Wirth zu Perlach oder dem Hn. Wirth zu Hechenkirchen gegen einen baieriſchen Thaler Rekompens einzuliefern.

Verlornes Uhrgehäus.

Verwichenen Sonntag, als den 16ten diſes iſt ein ſilbernes Uhrgehäus, worauf die h. Firmung, die Prieſterweihe und Einweihung einer Kirche von getriebener Arbeit ſich befindet, verloren worden; der Finder beliebe ſelbes gegen eine Belohnung dem Zeitungsk. zu übergeben.

Verlorner Hund.

Es dienet zur Nachricht, das am verfloſſenen Dienſtag, als den 18ten diſs, ein lichtbrauner Pudelhund verlohren gegangen: er iſt von mitelr Gröſſe, jung, an den vier Prazen weis, und über die ganze Bruſt mit einem weiſſen Strich bemerket; er iſt von Natur ohne Schwanz, den Kopf trägt er hoch, und über den Hals zurükgeworfen, und der hintere Rükgrad iſt merklich höher als der vordere. Der Finder beliebe ſich in der des S. T. Excellenz Graf Max von Seinsheimiſchen Behauſung gegen eine ergiebige Belohnung zu melden.

Verlorner Schlüſſel.

Es iſt den 24ſten diſes M. ein teuſcher Hausſchlüſſel verlohren worden; der Finder wird erſucht ſelben im Zeitungskomt. abzugeben.

Gefundener Regenſchirm.

Es iſt ſchon vor geraumer Zeit in der ſt. Michaels Hofkirche ein Regenſchirm gefunden worden; derjenige, welcher ſelben verlohren hat, kann ſich bei der daſigen Kerzlerin melden.

Entfremdete goldene Tabatiere.

Es iſt unlängſt im Herzogſpital eine goldene runde Tabatiere ohne Scharnier, mit einem violeten ovalen Medaillon, und auf dem Dekel ſich Kinder befinden, entfremdet worden; derjenige, welcher ſelbe zu Geſichte bekömmt, oder ſonſt eine Nachricht anzugeben weis, beliebe es gegen eine rechtſchaffene Belohnung dem Zeitungskomtoir zu hinterbringen.

Bücher-Lotterie.

Auf dem Kreuz im Hofgürtler Haus No

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Diese Woche sind in den vier Pfarren 18 Kinder gebohren worden,
sind Gestorben:

In der Garnisonspfarre.

Den 18ten Christmon. Herr Georg Augustin, pensionirter Leibgardehatschier, 71 Jahr alt.

Den 21sten — Magdalena Riegerin, Dienstmensch, 73 Jahr alt.

In U. L. F. Pfarre.

Den 19ten Christmon. Von einem Hn. Maler ein Kind, im Filserbräugässel, 10 Monate alt.

Den 21sten — Von einem Herrschaftlichen Kutscher 1 K., aus dem Thal, 6 W. a.

Den 22sten — Josepha Grapmanin, Hofliferantin, aus dem Münzgässel, 56 Jahr alt.

Den 23sten — Joannes Michael Albrecht, Strasbr. Both, aus der Burggasse, 50 J. a.

Den 23sten — Von einem Hn. Hofmusicusen ein Kind, aus der Prangersgasse, 1 Jahr und 1 Monat alt.

In St. Peters Pfarre.

Den 14ten Christmon. Die wohlehrwürdige Frau Jubilära Maria Valentina Walchörin im 76 Jahr ihres Alters, Ord. St. P. Benedicti, Professe. im Kloster Lilienberg nächst München.

Den 18ten Christm. Georg Thann, gedester Schönfärber, in der kurfürstl. Fabrike, im St. Josephspital, 74 Jahr alt.

Regina Strellin, Gerichtsdienerin, W. von Neuhausen, auf dem Kreuz, 74 J. a.

Agnes Wagnerin, Feldwebelin v. löbl. S. T. Graf Holnsteinischen Regiment, bei den W. E. Frauen Elisabethinerinen, 82 J. a. wie auch Anna Karlin, W. Jägerin von Pöttmes, 88 J. a.

Den 19ten — Katharina Seemillerin, Tagwerkerin, in der Sendlingergasse. 48 J. a.

Maria Wunderin, Tagwerkerin vorm Neuhauserthor, 28 J. a.

Margaretha Anbacherin, l. St. Dienstmagd, auf dem Anger, 67 Jahr a.

Ein Kind von einem Schlosser auf dem Anger, 14 Tage alt.

Den 21sten — Von einem Bechler vor dem Sendlingerthor ein Kind, 12 W. a.

Joseph Hien, l. St. Hafnergesell, von Mainburg, bei den barmherzigen Brüdern, 33 Jahr alt.

Den 23sten — Ein Kind von einem Steinmetzgesellen, in der Sendlingergasse, 12 T. a.

Katharina Wölzlmillerin, Laquaim, auf dem Anger, 50 Jahr alt.

In der heil. Geistpfarr.

Den 22sten Christm. Joseph Lang, Goldarbeiter, 75 Jahr alt.

Den 23sten — Oehlhuberin, 74 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22sten Christmonats, 1781.

Schäffel	Von bester fl.	Von bester kr.	Mittel- fl.	Mittel- kr.	geringster Gattung fl.	geringster Gattung kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	10	15	10	—	9	15
Gersten	7	20	7	—	6	30
Haber	4	30	4	15	4	—

In der 141sten kurpfalzbairischen Zahlenlotterie-Ziehung zu Stadtamhof und den 20sten Christmon. 1781 folgende Zahlen in Vorschein gekommen:

7 35 70 1 51

Die nächste Ziehung geschieht den 10ten Wintermon.

An das geneigte Publikum.

Für die günstige Aufnahme diser Blätter, die (wir gestehen es mit inniglichem Danke) uns noch stäts in unsren Bemühungen unterstüzet, und uns manche saure Stunde bei einem sonst sehr undankbaren Geschäffte versüsset hat, sind wir Ihnen, angesehene Leser! sehr verbunden, und statten Ihnen hiemit geziemend öffentlichen Dank ab. Wir finden uns aber im Gegentheile auch verpflichtet, Ihre Geneigtheit immer mehr und mehr zu verdienen zu suchen, und allen Mitteln aufzubieten, Ihre edle Neugierde zu befridigen. Wir können Ihnen also zu unsrer Selbstbefridigung versichern, das wir uns durch mehrere, neuerdings aufgestellte, sehr würdige Correspondenten bereits in den Stand gesezet haben, Sie in künftigem Jahre immer mit wichtigen, und interessanten Neuigkeiten zu bedienen. Wir hoffen, das in Bälde keine Hauptstadt unsres Teutschlandes, einige von den grösten Städten des Auslandes mitgerechnet, sein werde, woraus uns nicht geschribene wichtige Nachrichten zu Handen kommen sollen. Wir schmeicheln uns also um so vil mehr Ihres künftigen geneigten Zuspruchs, als wirs weder an Kösten, noch am Fleise ermangeln lassen werden, uns um denselben bestmöglichst verdient zu machen.

Zeitungskomptr.

lirt, das jedes Wort der lezteren königl. Rede im Parlement der Nation beinahe auf 100000 Pf. Sterl. zu ſtehen komme. Von Veränderungen im Miniſterium wird täglich lauter, wohl aber ohne Grund, geſprochen. Ob der erſte Lord der Schazkamer (North) in ſeiner Würde ſich erhalten werde, iſt noch nicht entſchiden. Aber dem Lord G. Germaine geben die Zeitungen kein Pardon mehr, und erheben an deſſen Stelle den Lord Shelburne: Lord Gower ſoll geheimer Sigelbewahrer werden. Wer aber (ſagt ein Morgenblatt) des Königs Gewiſſen zu bewahren bekommen werde, das iſt noch nicht ausgemacht.

Das franzöſiſche Seeweſen hat durch das Abſterben des Grafen von Orvilliers Generallieutenants der königlichen Flotten, der vor einigen Tagen zu ſt. Magloire, wohin er ſich zur Ruhe begab, verſtorben iſt, einen empfindlichen Verluſt erlitten. — Die Kapitulationspunkte von Charlestown werden täglich erwartet.

Vermiſchte Nachrichten.

Wien, den 19ten Chriſtmonats. Zu dem leztgemeldten Beſuch Sr. Majeſtät des Kaiſers, und dero höchſt- und hohen Gäſte des k. k. Luſtſchloſſes Laxenburg, iſt noch nachzutragen, das da es höchſtderoſelben beinebſt gefällig geweſen, einen Verſuch zu machen, ob es nicht wohl thunlich ſein dürfte, eine Luſtbaize vornehmen zu können; ſo hat die k. k. Falknerei, unerachtet der auſſerordentlich eingedrungenen Kälte, und fürgeweſten rauhen Witterung, die äuſſerſten Kräften angewendet, das zu jedermanns Bewunderung, deſſen man ſich noch niemals bei einer ſo ſpäten Jahrszeit zu erinnern wuſte, 2 Raiger-Milon, und eine Krähe gebaizet werden können; worüber Se. Maj. der Kaiſer, und die anweſenden höchſten und hohen Gäſte ein ſonderliches Vergnügen zu erkennen gegeben haben. Samstags den 15ten bis um ½ 12 U. geruheten Se. röm. k. k. apoſt. Maj. dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn Franz Ludwig Biſchofen zu Bamberg und Wirzburg und Herzoge zu Franken über das allerhöchſtgedacht Sr. kaiſerl. Maj. und dem heil. röm. Reich zu Lehen gehende Fürſtenthum Bamberg in Gegenwart eines zahlreichen hohen Adels, und anderer Perſonen die Belehnung von dem Throne zu verleihen. Eben diſen Vormittag beliebte es dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin von Norden, mit dem Hn. Grafen, und der Frau Gräfin von Grönningen, auch dem Hn. Prinzen von Wirtemberg, ſich in das königl. hungariſche Kanzleihaus zu erheben, allwo höchſt- und hochdieſelbe von des königl. ungariſchen Hofkanzlers (Titl.) Hn. Grafen Franz von Eſterhazy Excell. auch dem ganzen k. ungariſchen Kanzleiperſonale unten an der Stiege gebührend empfangen, und in den groſſen Rathsſal begleitet wurden. Von da begaben ſich ſelbe in die allda befindliche Kanzleien, beſahen ſolche, erkundigten ſich um die Einrichtung der Manipulation, und Beförderung der in diſes ſo weiträumige Königreich einſchlagenden ſo vilfältigen Gegenſtände, ſahen auch die Protokolls- und Regiſtraturs-bücher ein, und nach in gnädigſten Ausdrüken bezeigten dero Wohlgefallen über diſe ſo beſtgeordnete Verfügungen, fuhren höchſtdieſelbe in das neue Univerſitätsgebäude. Allda erwarteten bereits die höchſt- und hohen Herrſchaften der (Titl.) Hr. Rektor magniſikus Probſt Parhamer, der Hr. Univerſitätskanzler, (Titl.) Hr. Graf von Arzt und Waſſegg, des hohen Erz- und Domſtifts Probſt ꝛc. die Herren Direktoren, die 4 Hn. Dekanen, nebſt Hn. Profeſſoren, empfiengen ſelbe an dem groſſen Portal, und begleiteten ſie in den groſſen prächtigen Sal; von da höchſtdieſelbe ſich in die groſſen juridiſchen Hörſäle begaben, denn wurden ſie in den nächſt daran ſtehenden phyſiſch- und me-

dieselbe in den herrlich- und besteingerichteten Naturalienſaal, in welchem Ihnen von dem daselbſt aufgeſtellten Lehrer der Naturkunde, Herrn Well, alles in das Naturreich einſchlagende, und besonders Merkwürdige vorgezeigt worden; über dessen Pracht und Ordnung Höchſtdieſelbe Dero äuſſerſtes Vergnügen an Tag legten. Aus diſem Orte weg geruheten Se. kaiſ. Maj. die höchſte Herrſchaften zu dem daran wohnenden Herrn Johann Baptiſt von Hagenauer, Lehrer der Statuerie, in der allhieſigen kaiſ. königl. Akademie der vereint bildenden Künſte und Wiſſenſchaften zu führen, und deſſen reichen Vorrath von ſeinen ſowohl in antiquen, als modernen Statuen, Köpfen, Bruſtſtüken, Basrelieven, Vaſen, und Ornamenten, in allen Gattungen der Materien beſtehenten Arbeiten, zu zeigen: unter diſen vergnügte Se. röm. kaiſ. Majeſt. besonders die unvermuthete Erblikung Allerhöchſtdero ſehr gut ausgefallenen Bildung in römiſcher Kleidung in Lebensgröſſe, wie auch Dero Bildung in einem Bruſtſtüke, und geruheten gegen die höchſt- und hohe Herrſchaften, in den allergnädigſten Ausdrüken dem obbenannten Hn. Lehrer Dero allerhöchſten Beyfall zu ſchenken. Nicht minder belobten Se. kaiſ. Maj. die von des Hn. Lehrers Frau Ehegattin in der Materei verfertigte Stüke, und wurden ebenfalls von den höchſten Herrſchaften Dero gnädigſten Beifalls gewürdiget. Sodenn begaben Sich Se. Maj. mit den höchſten Herrſchaften in deſſen Arbeitzimmer, allwo ſowohl an verſchiedenen guten Stüken, als auch in unterſchiedlicher Materie, gearbeitet wurde. Da nun das ganze *Forum Academicum* Se. kaiſ. Maj. und die höchſt- und hohe Herrſchaften immerhin zu begleiten, die Gnade hatten, ſo geruheten Se. Maj. der Kaiſer nebſt Dero höchſten fremden Gäſten gegen den Hrn. Rektor Magnifikus ſowohl, als an das ganze Univerſitätskorps Dero höchſte Zufriedenheit in gnädigſten Ausdrüken zu äuſſern, und fuhren zur Mittagstafel zurük. Abends erſchienen Höchſtdieſelben im Theater, wo das Trauerſpiel, Natur und Liebe im Streit, aufgeführt worden. Nach deſſen Endigung ſtatteten die höchſten Herrſchaften einen Beſuch bei (Titl.) Hn. Fürſten Heinrich von Auerſperg ꝛc. ab.

Bei Stabia im Neapolitaniſchen hat man eine bei den Römern gebräuklich geweſene Oelmüle ausgegraben, von welcher man bisher nur einen ſehr unvollkommnen Begriff hatte. Der erſte Miniſter Marq. von Sambuca hat ſich eine nach diſem Muſter bauen laſſen. Der Erfolg kömmt mit der Erwartung überein, und die Art Oel zu ſchlagen bei den Athenienſern, und Lateinern übertrifft ſehr weit die heutige Art der Europäer.

Aus Rom wird unterm 4ten diſes geſchrieben: Hier erwartet man alle Augenblike den Herrn Graf Minucci, Bruder des Monſignore Erzbiſchofs von Fermo, Kapitain der Leibgarde Sr. kurfl. Durchleucht zu Pfalzbaiern. — Aus dem Hauſe der regulären Weltgeiſtlichen werden von Zeit zu Zeit Miſſionärs nach Goa, und Indien geſandt, um die Miſſionsplätze der Exjeſuiten zu beſezen.

Für Gelehrte.

In der hieſigen Strobliſchen Buchhandlung hat neuerdings die Preſſe verlaſſen: „Rede zum Andenken des kurfl. geiſtl. Rathsſekretärs Anton Johann Lipowsky ꝛc. von Profeſſor Weſtenrieder abgeleſen auf dem akademiſchen Saale den 19ten Christm. 1781. Hr. Zimmermann hat hiezu des Seligen Abbildnis in Kupfer geſtochen. Beides, die Rede, und das Kupfer ſind in gedachter Buchhandlung für 12 Kr. zu haben. Lipowsky verdiente diſe Ehrenrede, als unermüdeter, und verdienſtvoller Gelehrter, beſonders in hiſtoriſchen und juridiſchen Ausarbeitungen. Weſtenrieder als Lobredner adelte ſeinen Gegenſtand, ſo wie der Gegenſtand hinwider ſeines Lobredners würdig war. Jeder Vaterländer hinterlegt mit Vergnügen ſo ſchöne Angedenken von ſo verdienten Männern ins Archiv ſeines Herzens; und vertröſtet ſich, wenn ſeine Ruhmbegierde über perſönlicher Verkanntheit ſtumpf werden will, auf eine dankbarere Zukunft.

Auf der Doggerbank sind zwei grosse holl. Kaper, Mars und Herkules, jener mit 146, und diser mit 164 M. von Capit. Macbride, der die Fregatte Artois von 40 Kan. führte, am 3ten dises nach einem Gefechte, wobei die Aengelländrr nur 1 Todten und 6 Verwundete, die Holländer aber 22 Todte, und 35 Verwundete hatten, aufgebracht worden.

Ein teutsches Blatt erzählet, Gen. Bourgoyne wäre gegen 1000 Gemeine ranconirt worden. — Der Congress soll eine Armee von 25 bis 30000 Mann unter Washington im künftigen Jahre ins Feld stellen, um offensive zu agiren.

Hr. von Grasse ist wirklich krank, und Hr. von Barras hat das Kommando der Flotte, die, wie man sagt, Jamaika zu leibe geht. — Nach Paris sind keine Fähnen aus Amerika gebracht worden. —

Vermischte Nachrichten.

Zu Regensburg hat der franz. Minister Marqu. von Bombelles ein Gebäude nahe an seinem Palais aufführen lassen, wo grosse Säle zu Bällen ꝛc. zurechtgemacht werden, indem er von seinem Hofe Befehl erhalten hat, die Geburt des Dauphins mit Festins zu feiern.

Wien, den 16. dises. Sonntags erhoben Sich Se. kais. kön. ap. Maj. zu dem öffentlichen Gottesdienste, in Begleitung des allhiesigen Hn. Kardinal Erzbischofens, des päbstl. Hn. Nuntius, und des kais. Hofstates, in die grosse Hofkapelle. Nach Endigung dessen, war Cercle bei Sr. Majestät dem Kaiser, wobei der Hr. Graf von Norden, (welcher mit der Frau Gräfin von Norden vorher Dero Andacht in dem allhier befindlichen russischen Bethause gepflogen) der Hr. Graf von Grönningen, und der Prinz Ferdinand von Würtemberg, benebst den auswärtigen Herren Bothschaftern, und Ministern, auch vile inn- und ausländische hohe Herren Cavaliers zugegen waren. Nachmittags machte die Frau Gräfin von Norden, bei einigen hohen Damen einen Besuch; Abends erschienen höchst- und hohe fremde Herrschaften im Theater, und sahen das Lustspiel die schöne Wienerin aufführen. Nach Endigung dessen, besuchten Se. Maj. der Kaiser mit dem Hn. Grafen, und Frau Gräfin von Norden, die (Titl.) verwittibte Frau Fürstin von Lichtenstein ꝛc. der Hr. Graf, und die Frau Gräfin von Gröningen aber, den k. k. geheimen Hof- und Statskanzler, (Titl.) Hn. Fürsten von Kauniz-Rietberg. ꝛc. Montags, den 17ten fuhren Se. Majest. der Kaiser mit dem Hn. Grafen von Norden in den vor dem Stubenthore befindlichen k. k. Fuhrwesensstadel, besahen die da stehende vorräthige Wägen; nahmen das nächstbei stehende Hezhaus, und das nicht weit davon befindliche Johannes Nepomucenispital, in höchsten Augenschein, und fuhren alsdann in das in der Raabengasse nächst der Landstrasse befindliche k. k. Thierspital; beide erhabene Fürsten besahen allda nicht nur jedes Departement, welches dises neue und nüzliche Institut enthält, sondern Sie liessen sich auch von der Einrichtung, der Lehrart in jedem Fache genaue Erklärung geben. Die Gegenstände, auf welche Sie Ihr besonderes Augenmerk richteten, waren vorzüglich die Anatomie, die Apotheke, die kranken Thiere im Spital, die Schmide nebst den verschidenen Arten die Pferde zu beschlagen. Nachdem Sie alle diese Fächer besehen, und darinnen bis anderthalbstunden zugebracht hatten, verliessen Sie das Spital in allerhöchster Zufridenheit, und kamen darauf in die auf dem sogenannten Heumarkte befindliche Kaserne, von da Sie sich auf den Rennweg in das adeliche teutsche Gardehaus im Belveder erhoben; nach durchgängiger Besehung dessen, fuhren Sr. kaiserl. Majest. mit dem Hn. Grafen in das geweste Reiterpiquet, am Getreidmarkte, und denn in die Kaserne un-

die groſſen Büchermagazine, die ungeheuren zu Ebergaſſing in eigener Papirfabrike gefertigten Papirmagazine, worunter eine Papirgattung den Bogen zu 5 ½ Schuh hatte, welches etwas beiſpilloſes iſt, laut auf bewunderten, und dem Hn. von Trattner ihr höchſtes Wolgefallen zu verſtehen gaben. Abends war das Singſpil Medea, und die eingebildeten Philoſophen. Freitag den 21ſten fuhren Se. Maj. der Kaiſer mit ſämmtlichen hohen Gäſten in die königl. böhmiſche, und öſterreichiſche Hofkanzlei, und hierauf in das Bankohaus, wo die Kanzleien, Regiſtraturen, die Buchhälterei, und die ſämmtlichen Kaſſen in höchſten Augenſchein genommen wurden. Die Reihe traff nun das Münzhaus, worauf nach beſichtigter Manipulation die höchſten Herrſchaften Sr. Excell. dem Hn. Hofkamer- und Miniſterialbanko-Deputationspräſidenten Grafen Leopold von Kollowrat in deſſen Behauſung einen Beſuch abſtatteten. Hierauf ward zur Mittagstafel zurükgekehret. Abends erſchin auf höchſten Befehl des Kaiſers H. Friderich Stork Weltprieſter, und Lehrer der Taubſtummen mit ſeinen geſchikteſten Lehrlingen in den Wohnzimmern der Frau Gräfin von Norden, wo er in Gegenwart Sr. k. Maj. und ſämmtl. hier anweſenden höchſt- und hohen fremden Herrſchaften ſeine Uibungen mit den Taubſtummen machte. Die ganze Handlung in Zeichen und Schriften dauerte anderthalb Stunden, wobei ſelbſt die höchſten Herrſchaften Fragen zu ſezen beliebten. — Auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers wird hier an einer beſtändigen Scala der Brodtare gearbeitet, um mit einem Male alle willkürliche Brodſazung abzuſtellen. Die Bakprobe geſchieht unter Aufſicht des Militärs.

* Aus einem Briefe vernimmt man, daß Sich die Frau Gräfin von Norden geſegneten Leibes befinde, und alſo nicht mit dem Hn. Grafen abreiſen werde.

— Die Prinzeſſe Radzivill aus Polen befindet ſich nun ebenfalls hier, und empfängt ſehr groſſe Achtung bei Hofe. — Eben da der Graf von Norden eines Tags ausfahren wollte, ſahen ſie einen Greis in einen Mantel eingehüllt über die Treppe heraufkeichen, der eben den höchſten Herrſchaften ſeine Aufwartung machen wollte. Das war der alte Metaſtaſio. Die k. Hoheiten waren entzükt über den Beſuch eines Mannes, deſſen reizende Werke ſchon ſo lange, wie die Gräfin ſich ausdrükte, der Gegenſtand Ihrer Bewunderung geweſen wären. Allein Sie verbaten Sich den Beſuch, indem Sie beiderſeits ſelbſt zu ihm wollten, wie Sie ſagten. — Gleich Tags darauf erfüllten Sie Ihr Verſprechen, und unterhielten ſich lange mit dem alten Dichter, der in glüklichen Augenbliken noch einige Funken eines vormals glüenden Geiſts um ſich her verbreitet.

Der Herzog von Orleans hat den Hn. Barbe, der nicht zur mediziniſchen Fakultät von Paris gehört, dennoch an die Stelle des abgelebten Tronchin zum Leibarzte mit 12000 Livres Jahrgehalt ernannt. — Amſten ſind 4 Perſonen, und darunter ein Abbe nach der Baſtille gebracht worden.

Chriſtoph von Beaumont du Repaire, Erzbiſchof von Paris, Herzog von ſt. Cloud, Pair von Frankreich, Prälat Commandeur des h. Geiſtordens, Proviſeur der Sorbonne iſt in ſeinem biſchöfl. Pallaſte den 12ten diſes im 79ſten Jahre ſeines Alters geſtorben, nachdem er diſer Kirche 35 Jahre lang vorgeſtanden hatte. Bei der Operation ſind ihm 4 ½ Maſs Waſſer abgezapfet worden. Auf deſſen Tod wurde folgendes verfertiget:

Beaumont n'eſt plus! O perte ſans égale!
Mais c'eſt un ſaint, que nous allons prier:
Il ne veilloit, que ſur la Capitale;
Il veillera ſur le Royaume entier.

Jedermann gläubt, der Biſchof von Senlis, H. von Roquelaure werde diſe Stelle erhalten.

ser, wie auch andere Artillerie-Geräthschaften zu Mesquita ans Land gebracht. Am 3ten ertheilte unser General den Befehl, am folgenden Tage, als dem st. Carlsfeste, wovon der König den Namen führet, mit Wein und Fleisch die Truppen zu beschenken. In diser Nacht begab sich der Capitain Carbonel nach dem Ufer st. Estevan, um von dem am 1sten allda eingelaufenen Fahrzeuge Kuntschaft einzuziehen. Ob er gleich dem feindlichen Feuer sehr ausgesezt war, so blieb er doch ganz unbeschädigt. Am 4ten, in der Frühe, liefs der Feind ein bewaffnetes Fahrzeug gegen das Ufer des Philippets auslaufen, sonder Zweifel, um unsre Arbeit, die wir in diser Gegend betreiben, auszuspähen. Sobald dasselbe uns in den Schus kam, feuerten wir mit Kartetschen darauf, so, das es sich zurükziehen muste. Die Festung machte ebenfalls ein sehr lebhaftes Feuer, jedoch ohne uns im mindesten zu beschädigen. Wir waren an diesem Tage in grosser Galla wegen des Namensfestes des Königs. Der General erhielt die gewöhnlichen Glükwünschungs-Complimente von den französisch- und spanischen Stabs- und übrigen Offiziers. Der Magistrat, wie auch die geist- und weltlichen Korps der Stadt Mahon begleiteten den General in die Hauptkirche, allwo das Hochamt und Te Deum abgesungen wurde. Nach vollendeter Feierlichkeit verfügte er sich unter der nemlichen Begleitung nach seiner Behausung, und hielt die vornehmsten Glider gedachter Korps bei sich zur Tafel. Die Feinde machten die ganze Nacht hindurch ein sehr heftiges Feuer, welches sich fast wider alle unsre Posten richtete. Sie verwundeten uns dadurch einen Dragoner vom Regimente Almanza. Am 5ten Windm. fiengen wir mit Aufwerfung einer Batterie zu 6 Kanonen auf der Rechten von Benazai an, die ihr Feuer nach dem Meere richten wird. Die meisten Schiffe, welche, der schlimmen Witterung halber, in die See gelaufen waren, sind zu Mesquita wider eingekommen, allwo sie Artillerie-Geräthschaften, welche sie am Borde führten, ausgeschifft haben. Seit dem 2ten sind uns 56 Kanonen zugegangen. Das feindliche Feuer hat uns einen Jäger von dem Regimente Murcia, einen andern Mann von den Catalonier-Freiwilligen leicht, und einen von den savoischen Grenadiers verwundet. Ein Constabler hatte sich zur Begleitung einer halben Carthaune auf die Laffete gesezt, fiel aber herunter, und ward von dem Rade zerquetschet. Am 6ten Nachmittags, gieng unser Heerführer zu Pferde, in Begleitung des französischen Generals, auch des Marquis und des Grafen von Crillon, und verschidener Adjutanten, um das französische Lager in Augenschein zu nehmen. Die Truppen empfiengen ihn mit einem freudigen Zurufen: Es lebe der König und der Herzog von Crillon. Von da verfügte er sich nach Mesquita, um die allda zur Beschüzung des Ufers errichtete Batterie zu besichtigen. Der Generalmajor, Marquis von Casa-Cagigal, hat sich erboten, mit 300 Grenadiers, die in gesagtem Ufer ausgeschiffte Artillerie in wenig Tagen abführen zu lassen, indem selbige in so kurzer Zeit, wie er es vorhatte, mit Pferden oder Mauleseln unmöglich fortzubringen sein würde. Sein Anerbieten hat der General angenommen, und wahrscheinlicher Weise wird er seinem Versprechen nachkommen. Er läst täglich bis 11 Stüke nach Cala Figuera abgehen. In diser Nacht ist die Batterie auf dem Galgen- oder Türkberge zu Stande gekommen. Dom Joseph Carbonel durchsuchte mit seinem Detaschemente das Ufer st. Estevan, von da er zwo Seelaffeten, die sich in dem Hafen vorfanden, zurükbrachte. Sobald der Feind solches wahrnahm, that er verschidene Kanonenschüsse, die uns gar nicht

nannt hätte, auch von keiner europäischen Macht so genannt zu werden verlangte. Der 2te Punkt könnte nicht eher abgemacht werden, als bis der H. Chenier in die See gestochen hätte. „Der nemliche Jüde Statssekretär brachte dem Konsul den Befehl Mogador, und Sale in 3 Tägen zu verlassen, und zu Tanger nur Gelegenheit zur Abfahrt abzuwarten. Der spanische Hof steht im engsten Vernehmen mit Sr. Mauritschen Majestät, und in einem neuen Freundschaftsbunde, dem auch der König von Sizilien beigetretten ist.

Im Unterhause zu London wird von Zeit zu Zeit vil geärgert, und geplaudert, aber nichts, als was Ministerwunsch ist, durchgesezet. Die Oppositionsglider der beiden Häuser haben doch jederzeit ihre Protesten wider die Addresse sowohl, als den amerikanischen Krieg in die Journale eintragen lassen. Das Schiksal der gefangenen Amerikaner bei Yorktown und Charlestown wird darin sehr kläglich geschildert. man gläubt, der Congreß würde dise getreuen Diener des Königs alle auf unzähligen Galgen aufhängen lassen. Die Minister werden um kein Har weniger, als für hartherzige Menschen, Verschwender, Verräther und dergleichen angeklaget, und es ist Aerger über Aerger, wie da der Nachbar dem Nachbar, der mit dem Aermel an seinen Verläumder stossen kann, alle Sottisen von der Welt mit trozigster Trokenheit unter die Nase, und ins Angesicht geifert. Am 4ten dises war die schon so lange gedrohte Untersuchung der Rodneyade. H. Burke klagte ihn an, das er das Völkerrecht beleidiget, und dem Charakter der änglischen Nazion ein unauslöschliches Brandmal aufgeleget hätte, das man nur durch seine Bestrafung wider wegputzen könnte. Lord Germain verteidigte den Rodnei, und sagte, das die Untersuchung bereits bei den Landesgerichten anhängig wäre, und hiemit nicht mit ins Parlement gehöre. Burke nannte das eine miserable Ausflucht; das wäre so vil, als sagen, die Gerechtigkeit der Nation sollte wie eine Dirne auf die Entscheidung der Untergerichte warten: er erwähnte der Juden als des meist arg behandelten Theils auf st. Eustaz; insonderheit meldete er von einem gewissen Owen, einem alten ehrwürdigen, fast 70jährigen jüdischen Handelsmanne, dessen Kleider man durchgestänkert hätte: — Und um die Sache recht pathetisch zu machen „aus disem Stük Linnen (rief er, indem er es empor hielt) welches in des armen Mannes Rok eingenähet war, wurden 36 Schillinge herausgenommen, welche selber zum Ankaufe der nöthigsten Bedürfnisse zu verbergen die gottlose Vermessenheit gehabt hatte. Hier ist das Linnen, und ich kann von Ihre Schranen den Rok bringen, aus welchem es herausgeschnitten worden ist, und den Mann, der es getragen hat." Rodnei stand hierauf al., und nach ihm Vaughan, verteidigten ihr Verfahren durch gute Beweise, und sogar durch eine gegenstimmige Dankaddresse der Juden auf st. Eustaz selbst. Hr. Fox und Lord North gerieten nun aneinander, und ersterer war so obligeant, das er Hn. Lords Bestreben in diser Nacht *the most shuffling Shuffle*, die allergröbste Partitenmacherei, die jemals *the most shuffling Man*, der allergröste Partitenmacher, in den ärgsten Partitenmacherzeiten gemacht hätte, zu betiteln beliebte. Am Ende, nachdem man sich einander mit Komplimenten weidlich überschüttet hatte, gewann Rodnei mit 163 gegen 89 Stimmen, und um 12 Uhr Nachts brach das Haus auf.

* Ein öffentliches Blatt räth den Lövery Men, wovon wir jüngst gesprochen haben, sich die freie Art ihrer Vorfahrer gesagt sein zu lassen. Disi kamen zu der Zeit, als die unüberwindliche Flotte Aengelland den Untergang drohte, auch zur Königin Elisabeth — aber nicht mit Remonstranzen, und Lamentationen, sondern boten ihr Kriegsschiffe an, so, das unter der Flotte, welche die Spanier schikte, nur allein 16 Schiffe von der Londoner Bürgerschaft sich befanden.

lergeben, annebſt den Einzug der Ravensteiner Lotterie auf das Ende künftigen Jahrs zu verordnen gnädigſt geruhet. Diſe für das ſpilende Publikum vorzüglichſt vortheilhaft und ſicher eingerichtete kurpfälziſche Klaſſen-Lotterie beſtehet aus 9000 Loſen, in 3 Klaſſen getheilt, und 3667 Gewinnſten, worunter nebſt verſchidenen Haupttreffern zu 15000 fl. 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl. und 1000 fl., eine Menge von 600, 400, 300, 200, 100 fl. zu gewinnen ſind.

Die erſte Klaſſe wird mit all möglicher Accuratesse und Feierlichkeit auf dem groſſen Saale des Rathhauſes dahier unter dem Vorſize des Herrn Regierungsrathes und Stadtdirektors, zweier Hn. Bürgermeiſter, des Herrn Stadtſchreibers, dann eines Gegenſchreibers ꝛc. den 11ten Febr. 1782, die zweite Klaſſe den 11ten März, und die dritte Klaſſe den 15ten April gezogen, und dabei jedermann der freie Zutritt geſtattet.

Ein Biller koſtet

zur 1ten Klaſſe 2 fl. Einlag und 12 kr. Aufgeld,
zur 2ten Klaſſe 5 fl. Einlag und 18 kr. Aufgeld,
zur 3ten Klaſſe 7 fl. Einlag und 30 kr. Aufgeld,

Ueberhaupt 14 fl. Einlag und 1 fl. Aufgeld.

Zuſammen = 15 fl.

Die bekannte Solidität des kurpfälziſchen Lotto, dann die ihm beſonders eigene Accurateſſe in allen Theilen ſeiner Verwaltung überhebt das Publikum allen Zweifels einer pünktlichſten Bedienung und fertigſter Gewinn-Zahlung.

Der Plan ſothaner kurpfälziſchen Klaſſen-Lotterien in Baiern aufgeſtellten Lotto-Kollekturen gratis zu haben. Mannheim, den 24ſten Jan. 1781.

General-Adminiſtration vereinigter kurpfälziſcher Lotterien.

N. Huber, Director.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum wird anmittelſt vernachrichtet, das nunmehr bei den hieſelbſt dazu authoriſirten Kollekturs, Looſe von der zu Mannheim errichteten kurfl. pfälziſchen Klaſſenlotterie zu haben ſind. Die Ziehung der 1ſten Klaſſe geſchiehet ohnfehlbar den 11ten Hornung nächſtkünftigen Jahres. München den 26ſten Chriſtm. 1781.

Möſcheln zu haben.

Bei dem Kaufmann Pilon in der Weinſtraſſe unter den Bögen ſind friſche Möſcheln zu haben.

Miethſchaften.

In der Reſidenzgaſſe iſt auf künftigen Georgie eine Wohnung von 6 Zimmern zu vermiethen. D. U. ꝛc.

In der Neuhauſergaſſe iſt eine ganze Wohnung täglich zu beziehen. Das übrige ꝛc.

In einer gelegenen Gaſſe iſt auf Georgie eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern zu vermiethen. Das übr. ꝛc.

In der Burggaſſe iſt auf Georgis eine Wohnung von 2 Zimmer, 1 Kamer, Flez und Holzlege zu verlaſſen. Das übrige ꝛc.

In Thal iſt ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. Das übrige iſt im Zeitungskoir zu erfragen.

In der Schwabingergaſſe iſt ein zuheizendes Zimmer täglich zu verſtiften. Das übrige ꝛc.

Dienſtſuchende Weibsleute.

Eine Jungfer, welche alle Galanteriearbeit verſtehet, auch ihres Wohlverhaltens die beſte Zeugniſſe beibringen kann, ſuchet als Stubenmädchen anzukommen. Das übrige iſt im Zeitungsk. ꝛc.

Eine Weibsperſon ſuchet als Haus- oder Küchenmagd zu dienen. Das übrige ꝛc.

Verlorner Mantel.

Am verwichenen Mariä Empfängnistag iſt auf der Roſenheimer Straſſe zwiſchen Hechenkirchen und Perlach nächſt ſogenannten weiſſen Marter ein weislichter Flügelmantel verlohren worden; der redliche Finder wird höflich gebeten, diſen Mantel entweders dem Hn. Wirth zu Perlach oder dem Hn. Wirth zu Hechenkirchen gegen einen baieriſchen Thaler Rekompens einzuliſern.

Verlorne Tobakdoſe.

Den 28ſten diſes Monats iſt bei den PP. Auguſtinern zwiſchen 4 und 5 Uhr eine runde Mannsdoſe mit Silber vergoldt überzogen, auf Flinſenart gebrühet, mit Schildkrott gefüttert, verlohren gegangen; wer ſolche gefunden, oder ſonſten zu Geſichte bekommt, beliebe ſelbe gegen einen guten Rekompens in das Zeitungskomtoir zu überbringen.

Verlorner Schlüſſel.

Es iſt ein teutſcher Hauptſchlüſſel verlohren gegangen; der redliche Finder wird erſucht ſelben in das Zeitungskomtoir einzuſenden.

Gefundener Hund.

Es iſt jemand ein brauner Hund, der vermuthlich ſeinem Herrn entkommen iſt, zugelaufen, derjenige, welcher ſich dazu legitimiren kann, beliebe ſich im Zeitungskomtoir zu melden.

Verlorner Regenſchirm.

Es iſt ein Regenſchirm von Taffet unwiſſend wo ſtehen gebliben; der Finder beliebe ſelben gegen Rekompens dem Zeitungskomtoir zu übergeben.

Digitized by Google

Digitized by Google